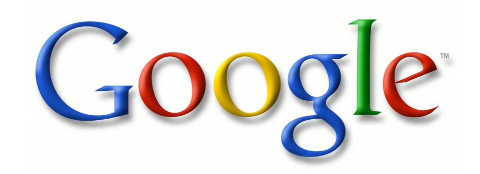









1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



Jahresberichte

der

Geschichtswissenschaft

im Auftrage

der

Historischen Gesellschaft zu Berlin

herausgegeben

von

J. Jastrow.

X. Jahrgang

1887.

Berlin 1889.

R. Gaertners Verlagsbuchhandlung
Hermann Heyfelder.
SW. Schönebergerstrafse 26.



Vorwort.

Mit dem vorliegenden Bande der 'Jahresberichte' hat die Berichterstattung in der internationalen Umfassung ihres Gegenstandes einen weiteren Forschritt durch die dauernde Einfügung eines Kapitels 'Polen bis 1795' zu verzeichnen (Abt. III, S. 205—40). Dasselbe giebt von den Leistungen der polnischen Geschichtsforscher während des letzten halben Jahrzehnts ein zusammenhängendes Bild, welches um so willkommener sein dürfte, da für den deutschen Forscher die Orientierung auf diesem Nachbargebiete bisher besonders erschwert war. Ähnlich wie dieses Kapitel, mag auch die Übersicht über die litterarischen Erscheinungen der Jahre 1884/7 zur neueren Geschichte Frankreichs unsre Leser für langes Warten durch desto umfassendere Orientierung entschädigen. Den Herren Pawiński in Warschau und Waddington in Lyon, welche nach langer Vakanz die Berichterstattung zu übernehmen sich bereit erklärten, sind wir für die Nachholung der Zwischenzeit und für die Überleitung in eine regelmäfsige Berichterstattung zu besonderem Danke verpflichtet. Wenn andererseits für einige Kapitel der deutschen Landes- und Ortsgeschichte, sowie des Auslandes auf die Zukunft vertröstet wird, so mögen die obigen Beispiele als eine Art Gewähr dafür dienen, dafs die Redaktion das Nachholen des Versäumten nicht aus den Augen verliert. Die fehlenden Referate befinden sich zum Teil bereits unter der Presse.

Da in dem beschleunigten Tempo der Berichterstattung den Mitarbeitern gestattet sein mufs, ein Zurückkommen auf diese oder jene Erscheinung im nächsten Jahrgang sich vorzubehalten: so ist durch Einführung neuer Zeichen für das Anbringen geeigneter Hinweise gesorgt worden. (Siehe hierüber die Bemerkung am Schlufs des Bandes.) Die Redaktion wie ihre Mitarbeiter werden es dankbar anerkennen, wenn sie auf sonstige Lücken oder Mängel, zum Zwecke der Nachholung im nächsten Bande, aufmerksam gemacht werden.

Berlin NW., 8. November 1889.
Rathenowerstr. 86.

Jastrow.



Inhalts-Verzeichnis.

Altertum.

Mittelalter.

Neue Zeit.

Altertum.

I.

L. Stern.

Ägypten.

Das Gerüst der politischen Geschichte des alten Ägyptens, welches die **griechische Überlieferung** zu erhalten gesucht hat, ist die Reihenfolge der Pharaonen. Es war daher auch von Anfang an das eifrigste Bemühen der Hieroglyphenentzifferer darauf gerichtet, die Ordnung der Dynastieen mit den autenthischen Namen wieder herzustellen. Dies gelang nach den Arbeiten Rosellinis, Lesueurs und Bunsens am vollständigsten R. Lepsius, dessen 'Königsbuch' sich als ein dem Ägyptologen unentbehrliches Handbuch erwiesen hat. Indessen haben die zahlreichen und wichtigen Entdeckungen, deren sich die Denkmälerforschung in den letzten dreifsig Jahren zu erfreuen hatte, das von ihm Gebotene und Aufgestellte ganz erheblich ergänzt und berichtigt, wie er denn beispielsweise die Königslisten von Saqqarah und Abydos, die erschlossenen Pyramiden, und den Fund von Deir-elbahrî noch nicht verwerten konnte. Ein neues Königsbuch, welches auch die vorkommenden Mitglieder der königlichen Familien für den Fachmann zuverlässig und namentlich auch mit der von Lepsius gänzlich ausgeschlossenen und doch nicht entbehrlichen Quellenangabe verzeichnete, ist daher ein desideratum der Wissenschaft. Ein kleines Not- und Hilfsbüchlein wie das in Cairo erschienene, wird inzwischen manchem erwünscht gekommen sein.[1]) Dafs sowohl in der Anordnung der Könige und ihrer Familien als in der Aussprache der Namen und ihrer Gleichsetzung mit den manethonischen noch manches zweifelhaft geblieben ist, wird niemand leugnen.[2-3])

Für die Nachricht Herodots und anderer, dafs die Stadt Memphis von dem ersten Könige der ersten Dynastie Mena gegründet sei, hat sich in

---

1) E. Brugsch-Bey und U. Bouriant, Le livre des rois contenant la liste chronologique des rois, reines, princes, princesses et personnages importants de l'Egypte depuis Ménès jusqu'à Nectanébo II. Le Caire. 134 S. — 2) A. Wiedemann, On a relative of queen Nubchas: PSBA. 10, S. 190/3. — 3) M. Müller, Bemerkung über einige Königsnamen: RT. 9, S. 176/7.

den Denkmälern eine Bestätigung nicht gefunden. Die Namen haben nichts mit einander zu schaffen, vielmehr ist Memphis (eig. men-nefr 'die gute Wohnung') der Name der Pyramide des Königs Pepi I. der VI. Dynastie; und die von einer Seite ausgesprochene Meinung, dafs dieser Name auf die spätere, in jener Gegend blühende Stadt übertragen sein möchte, erscheint uns doch nicht so unhaltbar, wie A. Wiedemann annimmt.[4]) Die erwähnte vor mehreren Jahren geöffnete Pyramide enthält die mehrfach gekennzeichneten, noch immer dunklen religiösen Inschriften jener alten Zeit, welche nach den vorläufigen Editionen von Brugsch und Birch nun eine definitive durch G. Maspero gefunden haben.[5]) Es stellt sich immer mehr heraus, dafs in Hinsicht korrekter Sprachformen den Denkmälern der ältesten Zeit der erste Rang und die aufmerksamste Würdigung gebührt.[6-7])

Auch eine Reihe späterer, mehr oder minder wichtiger Texte der XII. und XVIII. Dynastieen sind von A. Gayet,[8]) A. H. Sayce,[9]) V. Loret,[10-12]) Ph. Virey[13]) veröffentlicht worden, und E. Lefébure,[14]) von einigen Freunden unterstützt, hat die gewaltige Aufgabe in Angriff genommen, die zahllosen Inschriften der Königsgräber der XIX. und XX. Dynastie in Theben herauszugeben. Von diesen vielfach seltsamen, für die Geschichte leider ganz unfruchtbaren, Texten und Darstellungen, welche sich auf die geheimnisreiche Lehre von dem Leben in der Tiefe (duat) beziehen, ist die sorgfältigste und vollständigste Redaktion in dem von Belzoni noch intakt vorgefundenen Grabe Sethos I. anzutreffen, und mit ihr hat der Herausgeber sein mühsames Werk begonnen.

Dafs die hieroglyphischen Inschriften Nachrichten über den Aufenthalt der israelitischen Stämme in Ägypten[14a]) nicht enthalten, wurde oft genug gesagt. Die allereifrigste Forschung hat dergleichen weder aus Abrahams noch aus Josephs noch aus Mosis Zeit nachzuweisen vermocht.[15-15a]) Freilich wären ihre Spuren auch nur in einem Teile Unterägyptens zu erwarten, aber selbst E. Navilles,[16]) im Auftrage einer englischen Gesellschaft unternommene, Nachgrabungen im Nomos Arabia, in dessen alter Hauptstadt Phacusa oder Kos er das berühmte Gosen erkennt, haben nichts Entscheidendes geliefert. Es ist daher erklärlich, dafs sich die Forscher lieber immer wieder jenen Tributlisten Thutmosis III. zu-

---

4) A. Wiedemann, On the age of Memphis: PSBA. 10, S. 184—90. — 5) G. Maspero, La pyramide de Mirinri Ier: RT. 9, S. 177—91. — 6) A. Wiedemann, On a monument of the first dynasties: PSBA. 10, S. 180/4. — 7) E. A. W. Budge, Description of the tombs of Mechu, Ben and Se-renpu, discovered by Sir F. Grenell: ib. (1887), S. 78—82. — 8) A. Gayet, Musée du Louvre. Stèles de la XII. dyn., Livr. 1/2. Paris, F. Vieweg. 60 Taf. M. 15. — 9) A. H. Sayce, A dated inscription of Amenophis III.: PSBA. 10, S. 196/7, 206. — 10) V. Loret, Le tombeau de l'Amxent Amenhotep: Mém. Miss. Caire 1, I (1884), S. 51/4. — 11) id., La stèle de l'Amxent Amenhotep: ib. S. 51/4. — 12) id., Le tombeau de Khâ-m-hâ: ib. S. 113—32. — 13) Ph. Virey, Le tombeau d'un seigneur de Thini dans la nécropole de Thèbes: RT. 9, S. 27—32. — 14) E. Lefébure, Les hypogées royaux de Thèbes. I: Le tombeau de Séti I. publié in-extenso: Mém. Miss. Caire 2 (1886). — 14a) Vgl. auch u. Kap. III[1]. — 15) A. H. Kellogg, Abraham, Joseph and Moses in Egypt: being a course of lectures delivered before the theological seminary, Princeton, New-Jersey. New York, A. D. F. Randolph & Co. X, 160 S. — 15a) E. T. Hamy, Aperçu sur les races humaines de la basse vallée du Nil. Paris, Hennuyer. 27 S., 3 Taf. — 16) Ed. Naville, Goshen and the shrine of Soft el Henneh, 1th memoir of the Egypt exploration fund (1885). London, Trübner & Co. 4°. 26 S., 11 Tafeln.

wenden, welche zwar über die Hebräer auch nichts überliefern, aber doch zu der ältesten Geographie Palästinas eine Reihe höchst wertvoller Namen beitragen.[17]) Die Kulturzustände des Landes, welches die Hebräer nach ihrem Aufenthalte in Ägypten einnahmen, lehren uns die ägyptischen Darstellungen und Inschriften vielfach kennen, aber von ihrer eignen Geschichte nichts.[18]) E. Lefébure[19]) will sogar die hebräische Sage mit der ägyptischen Mythologie in Zusammenhang bringen: ihm ist der ithyphallische Gott Chem der Ägypter ein Seitenstück zu Ham, dem obscönen Sohne Noahs, und in dem uralten Gotte Atum erblickt er den Vater der Menschheit Adam. — Einen bekannten Brief über die Alexandriner, welcher beim Vopiscus dem Kaiser Hadrian beigelegt wird, erklärt A. Wiedemann für apokryph.[20])

Die Reihe der landeskundlichen Prachtwerke, welche uns die landschaftlichen Schönheiten des Nilthales und seine geschichtlichen Denkmäler vorzuführen bestimmt sind, ist um eines vermehrt worden.[21]) Einige Geographica lieferten H. Brugsch[22]) und M. Müller.[23])

Die Nachgrabungen nach Denkmälern haben in den letzten Jahren nicht aufgehört und den Schatz der Inschriften fortwährend vergröfsert. G. Maspero[24]) berichtete über seine erfolgreichen Arbeiten in verschiedenen oberägyptischen Nekropolen, sowie über die Aufwickelung der im Museum zu Bulaq befindlichen Mumien der Könige Ramses II. und III. Aus den Ergebnissen früherer Ausgrabungen hatte derselbe thätige Gelehrte schon vordem eine Auswahl, meist funerärer Texte, gegeben.[25]) Bei seinen oberägyptischen Entdeckungsreisen stand ihm U. Bouriant zur Seite, welcher weitere Mitteilungen, auch von vielen abydenischen Inschriften in koptischer Sprache, gemacht hat.[26-27]) Auch in der seit Lepsius wenig beachteten Residenz des Ketzerkönigs und Verehrers des Sonnendiskus Chuenaten fand derselbe noch einiges Unbekannte,[28]) während ein russischer Gelehrter in der selten besuchten Wüste von Wâdî Hammâmât manche Inschriften teils sammelte, teils kollationierte.[29]) Über einen auf der Insel Philä freigelegten Nilmesser wurde von englischer Seite berichtet.[30]) In Unterägypten richtete E. Naville,[31]) abgesehen von 'Gosen', sein Augen-

---

17) H. G. Tomkins, The Karnak tribute lifs of Thothmes III.: PSBA. 10, S. 162/7. — 18) G. Maspero, La Syrie avant l'invasion des Hébreux d'après les monuments égyptiens, conférence faite à la société des études juives le 26 mars 1887. Paris, A. Durlacher. 15 S. — 19) E. Lefébure, Le Cham et l'Adam égyptiens: TSBA. 9, S. 167—81. — 20) A. Wiedemann, La lettre d'Adrien à Servianus sur les Alexandrins: Muséon. 10 S. — 21) Béchard und A. Palmiéri, L'Egypte et la Nubie, grand album monumental, historique, architectural. Paris. Fol. 28 S., 150 Taf. (Phototyphische Ansichten von Kairo bis zum zweiten Katarakt.) — 22) H. Brugsch, Das Herakleion an der Kanalmündung: ZÄS. 25, S. 98—100. — 23) Max Müller, Über den demotischen Namen des Nomos Hathribis: ib. S. 46/7. — 24) G. Maspero, Rapport à l'Institut égyptien sur les fouilles et travaux exécutées en Egypte pendant l'hiver de 1885/6: Bulletin de l'Institut Egyptien (1886). Le Caire. 1887. 76 S. — 25) id., Trois années de fouilles: Mém. Miss. Caire 1, II (1885), S. 133—242. — 26) U. Bouriant, Rapport au ministère de l'instruction publique sur une mission dans la Haute Égypte 1884/5: ib. 1, III (1887), S. 367—408. — 27) id., Petits monuments et petits textes secueillis en Egypte: RJ. 9, S. 81—100. — 28) id., Deux jours de fouilles à Tell el Amarna: Mém. Miss. Caire 1, I, S. 1—22. — 29) W. Golenischeff, Epigraphische Resultate einer Reise nach dem Uadi Hammâmât. Russisch: Zapiski wostočn. imp. russk. archeol. obschtsch. 2, I, S. 65—79. — 30) Major Plunkett, The milometer of Philae: PSBA. 10, S. 311/3. — 31) Ed. Naville, Bubastis: J. de Genève du 28 août 1887.

merk auf das alte Bubastis bei der aufblühenden Stadt Zaqâzîq und fand wenigstens einige alte Königsnamen der VI. und XII. Dynastie, welche seine Mühe lohnten. Bei Gelegenheit der Petrieschen Forschungen in Sân, der Stätte des alten Tânis, mufste man sich die ihrer Zeit so erfolgreichen Arbeiten A. Mariettes daselbst im Jahre 1860 wieder vergegenwärtigen; seine Berichte darüber und Stücke einer Gesamtbeschreibung hat nun, wie sie sich in seinem Nachlasse vorfanden, G. Maspero veröffentlicht.[32])

Mehrfach wurde der Bestand ägyptischer Museen oder einzelnes daraus mehr oder weniger genau beschrieben; ich nenne die Sammlungen in Wien,[33]) Göttingen,[34]) Leiden,[35]) London,[36-37]) Harrow;[38]) und K. Piehl[39]) fand hier und dort mancherlei der philologischen Erörterung würdig. Eine Pergamenthds. mit hieratischer Schrift (dergleichen sind sehr selten), welche Rechnungen enthält, wurde durch Ph. Virey zugänglich gemacht.[40])

Das vielfach anregende Werk, in welchem A. Erman[41]) ein Bild von der **Kultur** des alten Ägypten giebt, ist mit dem zweiten Bande zu Ende geführt. Es werden darin Religion und Kultus, Kunst und Wissenschaft, Gewerke, Handel und Krieg besprochen und durch zahlreiche Übersetzungen von Texten erläutert. Seit man die Hieroglyphen mit einiger Sicherheit übersetzen gelernt hat,[42]) werden vom altägyptischen Leben deutlichere und zutreffendere Vorstellungen gewonnen, als durch die Ergänzung der Angaben griechischer und römischer Schriftsteller aus der Phantasie zu erlangen sind.[43-44]) Keine Schrift wäre geeigneter über die Anschauungsweise der alten Ägypter aufzuklären als jenes von Fr. Chabas sogenannte 'älteste Buch der Welt', die Spruchsammlung im Papyrus Prisse, dessen Ursprung die Sage in die V. Dynastie verlegt. Aber leider stellen sich dem Verständnis der altertümlichen Sprache, welche diese bis in die Zeiten des mittleren Reiches zurückreichenden Hdss. auszeichnet, noch immer erhebliche Schwierigkeiten in den Weg.[45])

Eine knappe und sachverständige Darstellung der altägyptischen **Kunst** verdankt man G. Maspero.[46]) Dieses Werk ist zwar nicht so eingehend und mit so reicher Illustration ausgestattet wie das Perrotsche,

---

32) A. Mariette, Fragments et documents relatifs aux fouilles de Sân: RT. 9, S. 1—20. — **33)** E. v. Bergmann, Inschriftliche Denkmäler der Sammlung ägyptischer Altertümer des österreichischen Kaiserhauses: ib. S. 32—63. — **34)** G. Hubo, Originalwerke in der archäologischen Abteilung des archäologisch-numismatrischen Instituts der Georg-Augusts-Universität. Göttingen. (S. 1—28: Ägyptische Altertümer.) — **35)** C. Leemans & W. Pleyte, Monuments égyptiens du Musée d'antiquités des Pays-Bas à Leide, Livr. 29. Leiden, E. J. Brill. M. 66,50. — **36)** E. A. W. Budge, On a sepulchral stele in the British Museum: PSBA. 10, S. 358—65. — **37)** F. G. H. Price, Notes on the antiquities from Bubastis in my collection: TSBA. 9, S. 44—78. — **38)** E. A. W. Budge, Harrow school museum. Catalogue of the Egyptian antiquities from the collection of the late Sir Gardner Wilkinson. Harrow, J. C. Wilbee. 104 S. — **39)** K. Piehl, Varia V. VI.: ZÄS. 26, S. 38—45, 116—25. — **40)** Ph. Virey, Etude sur un parchemin rapporté de Thèbes: Mém. Miss. Caire 1, III (1887), S. 481—510. — **41)** A. Erman, Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum geschildert. Band II. Tübingen, H. Laupp. VIII, 351—742 S. — **42)** Massy, Choix de textes égyptiennes traduits en français. Gand, F. Clemm. 1886. 50 S. M. 2. — **43)** F. Lambert, Psychologie de l'Egypte ancienne: Le Lotus, R. des hautes études théosophiques (1888), No. 18 ff. — **44)** J. L. Lapuya, El sortilegio de Karnak. Novela arqueológica. Madrid. — **45)** Ph. Virey, Etudes sur le papyrus Prisse, le livre de Kagimna et les leçons de Ptahhotep: Bibl. des écoles des hautes études, fasc. 70. Paris, F. Vieweg. Fr. 8. — **46)** G. Maspero, L'archéologie egyptienne (Bibliothèque de l'enseignement des beaux-arts publiée sous la direction de M. Jules Comte). Paris, Quantin. 318 S.

aber gleichwohl durch Vorzüge ausgezeichnet, welche diesem fehlen. Einige Formen der Kunst, wie der Tempel[47]) und das Grab,[48]) fanden aufserdem Sonderbesprechungen. Einige überaus merkwürdige Gemälde, noch dazu Porträts, welche auf einer nicht vermuteten Höhe stehen, wurden im Faijum zu Tage gefördert.[49])

In der **religiösen** Litteratur bleibt das Wichtigste das Totenbuch. In Rom veröffentlichte man nachträglich einen zu der Navilleschen Ausgabe bereits benutzten Papyrus in extenso,[50]) während G. Maspero[51]) jene nützliche Arbeit einer eingehenden Würdigung unterzog. Eben derselbe besprach auch das Ritualbuch, welches die funerären Gebräuche regelt,[52]) und O. von Lemm[53]) erörterte eine Zeremonie des Tempelritus.

Von den die altägyptische **Sprache** betreffenden Arbeiten sind einige allgemein gehalten.[54-56a]) Ein neues hieroglyphisches Wörterbuch, welches, von der italienischen Regierung unterstützt, S. Levi[57-57a]) herausgab, ist zwar mit grofsem Fleifse gearbeitet, läfst es aber im einzelnen an sicherer philologischer Methode fehlen. Der ägyptischen Lexikographie müssen noch mehr Einzeluntersuchungen zu gute kommen, wie jene fördersamen, welche P. Le Page Renouf[58-60]) seit Jahren anstellt oder wie sie jüngst über die Namen der Pflanzen[61]) und Bäume[62]) geführt worden sind, namentlich von V. Loret[63]) mit Sorgfalt und Sachkenntnis. Auch

---

47) M. de Rochemonteix, Le temple égyptien, leçon d'ouverture d'un cours libre fait à la faculté des lettres de Paris sur l'histoire des peuples orientaux: R. internationale de l'Enseignement du 15 juillet 1887. Paris. 31 S. — **48)** V. Loret, La tombe d'un ancien Egyptien. Conférence. Paris, E. Leroux. 1886. 29 S. — **49)** Fouquet, Notes sur des peintures récemment découvertes au Fayoum (ancien Nome arsinoïte): CR. S. 229—30. — **50)** O. Marucchi, Il grande papiro egizio della Biblioteca Vaticana, continent il śāt per em heru (Libro di uscire dalla vita) descritto ed illustrato. Roma, Löscher & Co. 4°. Mit 4 Tafeln. Lire 20. — **51)** G. Maspero, Le Livre des Morts (Annales du Musée Guimet. Revue de l'histoire des religions). Paris, E. Leroux. 51 S. — **52)** id., Le rituel du saccifice funéraire. Bulletin critique de la religion égyptienne: RHR. 30 S. — **53)** O. v. Lemm, Einige Bemerkungen zur Zeremonie des Lichtanzündens: ZÄS. 25, S. 113/6. — **54)** Th. E. Moldenke, The language of the ancient Egyptians and its monumental records: Transactions of the New York Academy of sciences 4. New York. 20 S. — **55)** E. M. Colmans, Manuel de langue égyptienne, 1e partie: Les écritures égyptiennes (autogr.). Gand, F. Clemm. 4°. 153 S. Fr. 8. — **56)** G. Ebers, Gustav Seyffarth, sein Leben und der Versuch einer gerechten Würdigung auf dem Gebiete der Ägyptologie: ZDMG. 41, S. 193—231. (Was S. in der Hieroglyphik leisten konnte, ist herzlich wenig, da er bekanntlich bis an sein Lebensende die Richtigkeit der Entzifferung durch Champollion und seine Schule bestritt.) — **56a)** C. Abel, Gegen Herrn Professor Erman. Zwei ägyptologische Antikritiken. Leipzig, W. Friedrich. 32 S. (Der Vf. verteidigt sein 'Wurzelwörterbuch'.) — **57)** S. Levi, Vocabolario geroglifico copto-ebraico. Opera che vinse il grande premio reale di linguistica conferito nell' anno 1886 dalla R. Accademia dei Lincei. Torino. Fol. (Vol. I. CIII u. 232 S., Vol. II. 300 S., Vol. III. 327 S., Vol. IV. 312 S., Vol. V. 247 S., Vol. VI 287 S.) — **57a)** A. Bsciai, Novum auctarium lexici sahidico-coptici II: ZÄS. 21, S. 57—78, 185/9. — **58)** P. Le Page Renouf, The name of the egyptian god Seb: PSBA. 10 (1887), S. 83—97. — **59)** id., Conscience in egyptian texts: ib. S. 167—79. — **60)** id., Note on the silurus fish and the hieroglyphic sign of battle: ib. S. 228—33. — **61)** V. Loret, La flore pharaonique d'après les documents hiéroglyphiques et les spécimens découverts dans les tombes. Paris, J. B. Baillière et fils. 64 S. — **62)** Ch. E. Moldenke, Über die in altägyptischen Texten erwähnten Bäume und deren Verwertung. Inaug.-Diss. Leipzig. 149 S. — **63)** V. Loret, Le Kyphi, parfum sacré des anciens Egyptiens: JA. Paris. 61 S.

einiger andern philologischen Aufsätze von K. Piehl[64]) und M. Müller[65]) sei gedacht. Auf dem Gebiete der demotischen Studien ist aus diesem Jahre nichts Erhebliches zu verzeichnen.[66-69]) Auch einige griechische Inschriften können nur eben genannt werden.[70-71])

Das inschriftenreiche Ägypten birgt trotz der vielseitigsten Durchforschung immer noch einige Gattungen, welche bisher allen Entzifferungsversuchen widerstanden haben. Dahin gehören die sogenannten karischen, welchen A. H. Sayce[72]) nun eine Untersuchung gewidmet hat. Er liest eine Reihe von Namen. Dahin gehören auch die meroitischen Inschriften, von denen man eine hieroglyphische und eine demotische Art kennt. Es ist nach dem Laufe der ägyptischen Geschichte nicht zweifelhaft, dafs die zahlreichen an den Denkmälern des alten Meroë befindlichen Inschriften aus den nächsten Jhh. vor und nach dem Anfange unserer Zeitrechnung stammen. Aber bei der Entzifferung erhebt sich sogleich die wichtige Frage, welchem Stamme die darin enthaltene Sprache angehört und demnach bei der Erklärung zu Grunde zu legen ist. Ob die heute dort lebendige Nubasprache, die den Negersprachen zuzurechnen ist, oder etwa die nun weiter nach Osten gedrängte Bedscha- oder Bugasprache, welche hamitisch ist, oder (wer wollte die Völkerwanderungen in dem dunklen Erdteile ermessen oder die Geschichte ungeschriebener Sprachen seit zwei Jahrtausenden durchdringen können!) eine uns heute gänzlich verlorene Mundart? Gegen Lepsius, der die mittlere Möglichkeit wählte, sucht H. Brugsch[73]) den Schlüssel dieser Inschriften in der heute über ganz Nubien in drei Dialekten verbreiteten Sprache der Barabra oder Nuba. Er scheint den alphabetischen Charakter der meroitischen Hieroglyphen richtig erkannt zu haben, aber über das Ergebnis seiner noch nicht abgeschlossenen Forschung ist ein Endurteil zu fällen noch nicht gestattet.

Die **koptische** Litteratur ist durch manche Texteditionen bereichert worden, sowohl biblische[74-75]) als Acta Sanctorum,[76-80]) als Pa-

---

64) K. Piehl, Observations sur plusieurs points d'un article intitulé 'Zu der sogenannten saïtischen Formel': RT. 9, S. 191/6. (Worunter E. Wiedemann eine scharfe Abwehr setzt.) — **65)** M. Müller, Über einige Hieroglyphenzeichen: ib. S. 157—76. — **66)** id., Die demotische Präformativpartikel met: ib. S. 21/6. — **67)** E. et V. Revillout, Les obligations en droi égyptien comparé aux autres droits de l'antiquité. Paris, Leroux. LXXXIII, 531 S. — **68)** id., L'antichrèse in soluturn: PSBA. 10, S. 228—33. — **69)** id., Les dépôts et les confiements en droit égyptien et en droit babylonien: ib. S. 267—310. — **70)** A. H. Sayce, Greek ostraka from Egypt: ib. S. 198—202. — **71)** id., Greek inscriptions from Assuân: ib. S. 202/5. — **72)** id., The Karian language and inscriptions: TSBA. 9, I, S. 112—54. — **73)** H. Brugsch, Entzifferung der meroitischen Schriftdenkmäler: ZÄS. 25, S. 1—32, 75—97. — **74)** E. Amélineau, Fragments de la version thébaine de l'Écriture (Ancien Testament): RT. 9, S. 101—30. — **75)** id., Fragments thébains inédits du Nouveau Testament (Suite): ZÄS. 25, S. 47—57, 100—10, 125—35. — **76)** J. Guidi, Frammenti copti, nota: Rendiconti della R. Accad. dei Lincei. Classe di scienze morali, storiche e filologiche (1887). — **77)** H. Hyvernat, Les actes des martyrs de l'Egypte tirés des manuscrits coptes de la bibliothèque Vaticane et du musée Borgia, texte copte et traduction française. Vol. I. fasc. 4. Paris, Leroux. — **78)** Fr. Rossi, I martiri di Gioore, Heraei, Epimaco e Ptolemeo con altri frammenti trascritti e tradotti dai papiri copti del museo egizio di Torino: Memorie della R. Acc. d. Scienze di Torino, Serie II, Bd. 38. Torino, E. Löscher. 4°. 78 S., 2 Tafeln. — **79)** E. A. W. Budge, The martyrdom of Isaac of Tiphre: TSBA. 9, S. 74—111. — **80)** E. Amélineau, Un document copte du XIIIe siècle: Martyre de Jean de Phanidjôit: JA. 82 S.

tristica.[81]) In einer unterirdischen Kapelle in Theben fand man lange patristische Stücke angeschrieben, welche sich auf die monophysitischen Streitigkeiten in der koptischen Kirche beziehen, leider durch die Zeit schon sehr beschädigt.[82]) Unter zahlreichen koptischen Hds.fragmenten, welche letzthin die Nationalbibliothek in Paris erworben, hat sich manches Bemerkenswerte gefunden. So namentlich ein medizinisches Stück, welches den wohlbekannten Fragmenten der borgianischen Sammlung an die Seite zu stellen ist.[83]) Merkwürdiger ist ein anderes profanes Fragment, ein Stück eines koptischen Alexanderromans.[84]) Diese Erzählung über den macedonischen Heldenkönig, von der ich unter den Hdss. der Berliner Bibliothek einige weitere Blätter fand, schliefst sich teilweise an die Fassung des Pseudokallisthenes und teilweise an orientalische Versionen der Sage. Für die neuägyptische Litteratur sind sie schon durch ihre Seltenheit wertvoll.

II.

Gustav Rösch.

Assyrien und Babylonien.

Im Laufe des Berichtsjahrs wieder zwei neue Zeitschriften, eine englische[1]) und eine deutsche,[2]) welche den Interessen der Keilschriftenkunde dienen: das sind gültige und beredte Zeugen für die stätige Ausbreitung und Vertiefung der assyriologischen Studien.

Beginnen wir wieder mit der **Stoffsammlung** und **Veröffentlichung** auf der Peripherie, so konnte aus Armenien D. H. Müller[3]) nur drei historisch wertlose Inschriften veröffentlichen. Die erste, deren eines Fragment schon Sayce[4]) bekannt gemacht hat, ist aus Armavir von König Argistis, die zweite aus Zolakert von König Menuas (aber von welchem, dem Sohn des Ispuinis oder Irkuainis?) und die dritte aus Ghazandi wieder von Argistis.

Kaum mehr Neues begegnet uns auf dem Gebiet der hethitischen Keilschriften. A. Wallis Budge[5]) hat den Abdruck eines Blutsteinsiegels mit hethitischen Schriftzeichen publiziert, das F. G. R. Edwards in Juz-

---

81) E. A. W. Budge, On a fragment of a coptic version of Saint Ephraim's discourse on the transfiguration of our Lord: PSBA. 10, S. 317—29. — 82) U. Bouriant, L'église copte du tombeau de Déga: Mém. Miss. Caire 1, I (1884), S. 33—50. — 83) id., Fragment d'un livre de médecine en copte thébain: CR. S. 378/9. — 84) id., Fragment d'un roman d'Alexandre, en dialecte thébain: JA. (1887) I, II S. 340/9.

1) The Babylonian a. Oriental Record: a monthly magazine of the antiquities of the east. (1. Nov. 1886, Okt. 1887). London, published at 51, Knowle road, Brixton S. W., and by D. Nutt. 210 S. (Editorial committee: T. de la Couperie, Theo. G. Pinches and Wm. C. Capper. Von nun an chiffriert: BOR.) — 2) Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Herausgegeben und redigiert von G. Bühler, J. Karabacek, D. H. Müller, F. Müller, L. Reinisch, Leiter des orientalischen Institutes der Universität. 1 (1887). Wien, Alfred Hölder. 346 S. (Von nun an chiffriert: WZKM.) — 3) D. H. Müller, Drei neue Inschriften von Van: WZKM. 1, S. 218/9. — 4) JB. 8, I, 6[2]. — 5) A. Wallis Budge, PSBA. 9 (2. Nov. 1886), S. 27.

ghad in Kleinasien gefunden hat und W. H. Rylands[6]) hat genaue Nachbildungen der Abdrücke mitgeteilt, welche F. D. Mocatta von den Inschriften auf der Brust und Seite des Löwen von Marasch genommen hat.

Das Zentrum der Keilschriften und zwar zunächst Assyrien ist nur durch die zum erstenmal vollständig transskribierte und mit Übersetzung und Kommentar ausgestattete Monolithinschrift Salmanassars II. (860—24 v. Chr.) von Craig;[7]) sowie durch die im Berichtsjahr begonnene und ebenso behandelte Sammlung sämtlicher Inschriften Asurbanipals auf ungefähr dreihundert grofsen und kleinen Tafeln im britischen Museum von S. Alden Smith[8]) vertreten. Zwei Erlasse des genannten Königs an seinen Feldherrn Belibni im babylonischen Krieg hat Lehmann[9]) und sechs Proben assyrischer Amtsberichte an Asurbanipal hat Smith[10]) besonders veröffentlicht. Eine kleine Zusammenstellung ausgewählter assyrischer Texte von demselben Gelehrten[11]) kennt der Ref. nicht. Einen kurzen Brief über einen Steinbildertransport zu Wasser hat Pinches[12]) unter Anknüpfung von Notizen über das assyrische und babylonische Seewesen mitgeteilt. Einige Verbesserungen zu zwei Cylindern Esarhaddons hat Harper[13]) geliefert.

Alle weiteren publizierten Texte gehören Babylonien an. Die für den Historiker bedeutendste Erscheinung unter ihnen, die babylonische Chronik von Nabonassar bis Samas-sum-ukin, welche vom 22. Jahr des Darius Hystaspis(?) datiert und die Abschrift eines älteren Originals ist, hat zwei Herausgeber, Hugo Winckler[14]) und Pinches[15]) gefunden. Beide haben den Keiltext mit einer Transskription und Übersetzung begleitet und der erstere hat noch einen meist chronologisch-historischen Kommentar dazugegeben. Eine Übersetzung allein hat Oppert[16]) geliefert. Die andern Publikationen kommen nicht sowohl der politischen, als vielmehr der Kulturgeschichte zu gut. Winckler[17-18]) hat sumerische und babylonische auf Hoch- und Wasserbauten bezügliche Inschriften der Könige Hammurabi, Nabopolassar und Nebukadnezar geliefert. Desgleichen Pognon[19]) mit den Nebukadnezarinschriften des Wadi Brissa und

6) W. Harry Rylands, The inscribed lion of Merash: ib. (7. Juni), S. 374/6. — 7) James A. Craig, The monolith inscription of Salmaneser II.: Hebr. 3, S. 201—21. — 8) S. Alden Smith, Die Keilschrifttexte Asurbanipals, Königs von Assyrien (668—26) u. s. w. Leipzig, Ed. Pfeiffer. (2 Lieferungen sind im Berichtsjahr erschienen). — 9) C. F. Lehmann, Zwei Erlasse König Asurbanabals: Z. f. Assyriol. 2, S. 58—68. — 10) C. A. Smith, Assyrian letters: PSBA. 9 (7. Juni), S. 240—56. — 11) id., Miscellaneous Assyrian texts of the British Mus. Leipzig, Ed. Pfeiffer. IV, 16 S. — 12) Theo. G. Pinches, The Babylonians and Assyrians as maritime nations. I. Information supplied by the bilingual inscriptions und An assyrian letter anent the transport, by ship, of stone for a winged bull and colossus: BOR. 1, S. 41/4. — 13) R. F. Harper, Some corrections to the texts of cylinders A. and B. of the Esarhaddon inscriptions as published in I R., 45/7 and III R., 15, 16: Hebr. 3, S. 177—85. — 14) H. Winckler, Studien und Beiträge zur babylonisch-assyrischen Geschichte. I Chronicum Babylonicum editum et commentario instructum: Z. f. Assyriol. 2, I, S. 148—68, 299—307. — 15) Theo. G. Pinches, The Babylonian chronicle: JRAS. N. S., Vol. 19, S. 655—81. (Fortsetzung folgt.) — 16) J. Oppert, Chronique babylonienne du musée britannique traduite: CR. 15, S. 263/9. — 17) H. Winckler, Einige neuveröffentlichte Texte Hammurabis, Nabopolassars und Nebukadnezars: Z. f. Assyriol. 2, S. 118—47. — 18) id., Ein Text Nabopolassars: ib. S. 69—75. — 19) H. Pognon, Les inscriptions Babyloniennes du Wadi Brissa: Bibliothèque de l'école des hautes études Fasc. 71. Paris, Vieweg. 202 S. 14 planches. Rez.: CBl. No. 42, Sp. 1439—40.

S. Alden Smith[20]) mit der von Borsippa. Die Varianten eines Duplikats des New-Yorker Nebukadnezarcylinders hat J. F. X. O'Conor[21]) mitgeteilt und eine Übersicht der bisher bekannt gewordenen Inschriften dieses Königs beigefügt. Verträge, Zehnt- und Schenkungsurkk. haben Strafsmaier,[22]) Boscawen[23-24]) und Pinches[25-27]) herausgegeben. E. und V. Revillout[28-30]) haben inschriftliche Beiträge zur Beleuchtung des Rechtslebens gegeben. Dasselbe hat Pinches[31]) gethan. Ein Sammelwerk der Inschriften Nabonids hat Strafsmaier[32]) begonnen. Von etlichen babylonischen Cylindern hat Hayes-Ward[33]) berichtet.

Akkadisch-Sumerisches ist uns nicht viel geboten worden. Jensen[34]) hat eine in sumerischer Sprache verfafste, aber auch assyrisch rückübertragbare Bauinschrift Sargons II. zu restaurieren versucht und zu der Berichtigung dieser Restauration hat Amiaud[35]) ein Faksimile der Inschrift aus dem Louvre geliefert, wozu Lehmann[36]) eine Bemerkung gemacht hat. Eine solche hat ebenderselbe[37]) auch gegen v. F.s[38]) Transskription der Hammurabiinschrift im Louvre gerichtet, welche ihre Spitze gegen Delitzsch und Menant kehrt. Eine Inschrift auf einer kleinen Statue Gudeas aus Telloh, welche der Göttin Bau gewidmet ist, hat Amiaud[39]) bekannt gemacht und mythologisch interessant kommentiert. Pinches[40]) hat eine Tempelvergabungsinschrift eines Königs von Unug-Uruk-Erech mit dem semitischen Namen Sin-gašid im Original mit Transskription, Übersetzung und Kommentar veröffentlicht. Derselbe[41]) hat eine bilingue Liste assyrischer Götter an das Licht gezogen. Das Vorhandensein bilinguer Hymnen aus der Seleuciden- und Arsacidenzeit hat endlich Winckler[42]) bezeugt.

Philologische Untersuchungen. Auf der Peripherie haben die

---

20) C. Alden Smith, The Borsippa inscription of Nebuchadnezzar: BOR. 1, S. 133/7. — **21)** J. F. X. O'Conor, Inscription of Nebuchadnezzar, Variants of an unpublished duplicate of the New-York Cylinder: Hebr. 3, S. 166—70. — **22)** J. N. Strafsmaier, Zwei babylonische Verträge aus der Zeit von Nabonid: Z. f. Assyriol. 2, S. 43/4. — **23)** W. St. Chad Boscawen, A Babylonian land grant: BOR. 1, S. 65/8. — **24)** id., A royal tithe of Nabonidus: ib. S. 209—10. — **25)** Theo. G. Pinches, Tablets referring to the apprenticeship of Slaves at Babylon: ib. S. 81/5, 117/9. — **26)** id., Glimpses of Babylonian and Assyrian life: ib. 1, A Ninevite tragedy S. 119—20; 2, A Babylonian wedding S. 137/9; 3, A wedding ceremony S. 145/7. — **27)** id., A fragment of a Babylonian tithe-list: ib. S. 76/8. — **28)** E. und V. Revillout, Contrats de mariage et d'adoption dans l'Égypte et dans la Chaldée und l'Antichrèse non immobilière dans l'Égypte et dans la Chaldée: PSBA. 9 (8. Mai), S. 167—77, 178/9. — **29)** id., Les Depôts et les Confiements en droit Égyptien et en droit Babylonien: ib. (7. Juni), S. 267—310. — **30)** id., Sworn obligations in Egyptian and Babylonian law: BOR. 1, S. 101/4. — **31)** Theo. G. Pinches, The law of inheritance in Ancient Babylonia: Hebr. 3, S. 18—21. — **32)** J. N. Strafsmaier, Inschriften v. Nabonidus, König v. Babylon (558—538) v. den Thontafeln d. brit. Museums kopiert u. autographiert. Heft 1, No. 1—265 vom 1. bis 7. Reg.-Jahr; Heft 2, No. 266—540 vom 7. bis 11. Reg.-Jahr. Leipzig, Ed. Pfeiffer. Je 160 S. — **33)** W. Hayes Ward, Some Babylonian Cylinders: BOR. 1, S. 115/7. — **34)** P. Jensen, Verschiedenes. I. Zu d. Ideogrammen der assyrischen Monatsnamen. II. Ein assyrisches Diktat. III. Eine 'sumerische' (?) Inschrift Sargons v. Assyrien: Z. f. Assyriol. 2, S. 209—14. — **35)** A. Amiaud, Les briques avec inscription Sumérienne de Sargon II: ib. S. 346. — **36)** C. F. Lehmann, Bemerkungen: ib. 2, S. 449—52. — **37)** S. N. 36. — **38)** v. F.: Z. f. Assyriol. 2, S. 360. — **39)** A. Amiaud, L'inscription H de Goudêa: ib. S. 287—98. — **40)** Theo. G. Pinches, Sin-gašid's gift to the temple of Ê-ana: BOR. 1, S. 8—11. — **41)** id., A bilingual list of Assyrian gods: Ac. 32 (24. Dez.) S. 428, 2/3. — **42)** H. Winckler, Bilingue Texte im Berliner Museum: Z. f. Assyriol. 2, S. 350.

armenischen Inschriften keine hervorgerufen, denn die Einwendungen Opperts[43]) gegen D. H. Müllers Interpretation der Inschrift von Aschrut-Darga[44]) und dessen[45]) Gegenbemerkungen sind zu atomistisch, um Untersuchungen genannt werden zu können.

Mehr Leben, aber kein Fortschritt, ist bei der hethitischen Frage wahrzunehmen, wenn nicht ein Rückschritt, welchen G. Hirschfeld[46]) noch im vorigen Berichtsjahre gemacht hat, als Fortschritt zu begrüfsen ist. Im Gegensatz zu Sayces allzu keckem Aufbau einer hethitischen Herrschaft, Kunst, Schrift und Sprache von Karchemis bis Smyrna von nördlichem, wahrscheinlich kappadokischem, Ursprung giebt er nur ein Hethitervolk auf einem bestimmt abgegrenzten Gebiet zwischen dem Euphrat und Orontes bis zum Amanus, eine zeitweilige Bundesgenossenschaft der Nachbarvölker mit diesen syrischen Hethitern, eine von Ägypten aus durch Babylonien nach Syrien vorgedrungene und zugleich nach Anatolien zu selbständiger Entwickelung abgezweigte Kunst, eine unbekannt wo, jedenfalls nicht in Syrien erfundene und zum Schreiben verschiedener Sprachen benützte Bilderschrift und eine nicht semitische Sprache zu. Im Berichtsjahr selbst hat zunächst Menant[47]) von den Hethitern überhaupt gehandelt. Dann hat R. Q.[48]) eine Übersicht über die bisherigen Entzifferungsversuche bis auf Conder geliefert, welcher Terrien de la Couperie einen litterarischen Zusatz angehängt hat. Einen Epoche machenden Schritt vorwärts hat freilich der eben genannte Conder gethan zu haben geglaubt. Er hat, zuerst in einem Briefe an den Vorsitzenden des Palestine Exploration Fund,[49]) den wirklichen Schlüssel der hethitischen Rätselschrift gefunden zu haben sich gerühmt, aber die Proben seines Finderglücks[50]) hätte er wohl besser dem nonum prematur in annum unterstellt. Ob nicht am Ende sein kritischer Landsmann[51]) Recht hat, der ihm alle zu derartigen Untersuchungen erforderlichen archäologischen und linguistischen Kenntnisse abspricht? Der altaischen Hypothese Conders entgegen hat C. J. Ball[52]) aus den ägyptischen Chetanamen von Königen und Städten und aus dem nach Lyon hethitischen Portikusnamen bît-hîlâni (= חֵיל und חֵל) in den Inschriften Tiglath-Pilesers II. und Sargons, sowie aus den biblischen Städtenamen Hamath und Riblath (vom hebräischen חוֹמָה und arabischen rabala), aus hamathitischen Königs- und Götternamen (unter den letzteren Asima = dem arabischen uschâmath, Löwe,) und endlich aus einer hamathitischen Inschrift den semitischen Charakter der hethitischen Sprache zu beweisen sich bemüht. Unter diesen Argumenten hat die Frage der sprachlichen Zugehörigkeit von bît-hilâni eine exegetische Entgegnung von Simcox[53]) hervorgerufen, auf welche Ball[54]) sofort geantwortet hat.

---

43) J. Oppert: ib. S. 104/8. — 44) JB. 9, I, 6[1]. — 45) D. H. Müller, Bemerkungen über die Van-Sprache: Z. f. Assyriol. 2, S. 223/6. — 46) G. Hirschfeld, Die Felsenreliefs in Kleinasien und das Volk der Hittiter: Abhdlgn. d. Berl. Ak. (1886). 75 S. — 47) J. Menant, Les Héteens: RHR. 15, S. 88—93. — 48) R. Q., Deciphering the Hittite inscriptions: a retrospect: BOR. 1, S. 85—90. — 49) C. R. Conder, The decipherment of the Hittite Hieroglyphs: Ac. 31 (5. März), S. 169, 3—170, 2, (30. April), S. 312, 2. — 50) id., Altaic Hieroglyphs and Hittite inscriptions. London, Rob. Bentley and Sons. XI, 247 S. — 51) Ath. (28. Mai), S. 698, Sp. 1/3. — 52) C. J. Ball: PSBA. 9 (1. Febr.), S. 67—77. — 53) G. A. Simcox: ib. (3. Mai), S. 193/4. — 54) C. J. Ball: ib. (3. Mai), S. 194/5.

Die Figuren des Siegels[55-57]) von Juzghad hat Thomas Tyler mit dem gleichseitigen Dreieck der Athene bei den Pythagoräern phantastisch in Verbindung gebracht, was ihm eine Zurechtweisung von Sayce[58]) zugezogen hat. L. de Lautsheere[59]) hat sich über das Verhältnis der Hethiter zu den Amoritern ausgelassen.

Assyrisch-Babylonisches. — Hier ist zuerst Telonis[60]) assyrische Chrestomathie mit grammatischen Paradigmen zu nennen. Was das Einzelne betrifft, so sind grammatische Fragen ziemlich viel behandelt worden. Über die Aussprache des assyrischen Phe hat Amiaud[61]) und über den Halbvokal u und den Vokal e Haupt[62-63]) geschrieben. Das Schwanken der Bildung gewisser dreibuchstabiger Haustiernamen mittels der Beifügung oder Einfügung eines schwachen Radikals oder Vokals zwischen den Wurzeln m-r, b-r, p-r, b-l und p-l hat Pinches[64]) mit Beispielen belegt. J. Barth[65-66]) hat das von Schrader und Sayce aus dem Niphal erklärte Nominalpräfix na für eine Umbildung des gemeinsemitischen Nominalpräfixes ma (mi) genommen und die von Haupt, Hoffmann und Wellhausen auf Grund des angeblichen Fehlens des Perfekts im Assyrischen, das die Stellung des Sanskrit unter den semitischen Sprachen einnehmen soll, behauptete jüngere Bildung des Perfekts als des Imperfekts im Semitischen mit dem Nachweis bekämpft, dafs das Assyrische ebenso gut wie jede andere semitische Sprache die altsemitische Perfektform enthalte, dafs aber die Präfigierung der Pronomina statt deren Suffigierung im Nord- und Südsemitischen auf einer relativ späten, erst innerhalb des Assyrischen vollzogenen Umbildung der Pronominalansätze beruhe. Freilich ein gefährlicher Sturmbock gegen die Sanskritstellung des Assyrischen! Eine übersichtliche Darstellung der Entwickelung der babylonisch-assyrischen Schriftzeichen von ihren frühesten bis zu ihren spätesten Formen haben Amiaud und L. Méchineau[67]) geliefert. An seine Aufzeigung der assyrischen Keilzeichenordnung[68]) hat F. E. Peiser[69]) die Besprechung des Prinzips dieser Ordnung angeschlossen. Eine prekäre Skizze des Entwickelungsgangs der Keilschrift parallel mit den Hieroglyphen nach der graphischen und phonetischen Seite hat Bertin[70]) entworfen. Eine einschlägige Pièce M. Jastrows[71]) kennt der Ref. nicht. Eine neue Be-

---

55) Th. Tyler, New Hittite seal, found near Tarsus: BOR. 1, S. 150/1. — **56)** id., The Hittites and Pythagoreanism.: Ac. 32 (18. Aug.), S. 107, 2/3. — **57)** id., A Hittite symbol: ib. S. 320/1. — **58)** A. H. Sayce, Pythagorean Hittites: ib. (19. Nov.), S. 338, 3. — **59)** L. de Lautsheere, Hittites et Amorites: R. des Quest. scient (Avril). Bruxelles. 13 S. — **60)** B. Teloni, Crestomazia assira con paradigmi grammaticali: Publicazioni della Soc. Asiat. Ital. Firenze, Löscher. IV, 144 S. — **61)** A. Amiaud, De la prononciation du פ en assyrien: Z. f. Assyriol. 2, S. 205/7. — **62)** P. Haupt, Über den Halbvokal u̯ im Assyrischen: ib. S. 259—86. — **63)** id., The Assyrian e-vowel: AJPh. 8, S. 265—91. — **64)** Theo. G. Pinches, Assyrian names of domestic animals: JRAS. N. S. Vol. 19, S. 319—20. — **65)** J. Barth, Das Nominalpräfix na im Assyrischen: Z. f. Assyriol. 2, S. 111/7. — **66)** id., Das semitische Perfekt im Assyrischen: ib. S. 375—86. — **67)** A. Amiaud und L. Méchineau, Tableau comparé des écritures Babylonienne et Assyrienne archaiques et modernes avec classement des signes d'après leur forme archaique. Paris, E. Leroux. XVI, 148 S. Rez.: Ausführliche günstige Rez. von C. F. Lehmann: Z. f. Assyriol. 2, S. 234—56; A. H. Sayce: Ac. 32, S. 187, 2/3. — **68)** JB. 9, 1, 10[42]. — **69)** F. E. Peiser, Das Prinzip der assyrischen Zeichenordnung, mit einer Tafel: Z. f. Assyriol. 2, S. 316—20. — **70)** G. Bertin, Origin and Development of the Cuneiform syllabary: JRAS. N. S. Vol. 19, S. 625—54. — **71)** M. Jastrow, Iconomatic writing in Assyrian: Americ. Orient. Soc. Proceedings at Boston (Mai), S. 18—22.

deutung für ein Keilzeichen hat Pinches[72]) vorgeschlagen und die Schreibung des Namens Babylon als Babalam und Babilam[73]) nachgewiesen, worin man vielleicht eine frappante Rechtfertigung der Hitzigschen[74]) Deutung der rätselhaften Sprache Balaibalan auf die babylonische sehen könnte. Über die Transskription babylonischer Wörter hat ebenfalls Pinches[75]) geredet. Reichlicher sind im Berichtsjahr die lexikalischen Beiträge geflossen. An erster Stelle ist hier das im Berichtsjahr von Delitzsch[76]) begonnene assyrische Wörterbuch zu nennen. Eine Arbeit deutschen Fleifses, gegen welche Sayce[77]) und S. A. Smith[78]) schwerlich zu dem Interdikte berechtigt waren, welches der mifslungene Versuch ihres Landmanns Norris vom Jahre 1868 eher verdient hätte. Im Detail der Worterklärung und Übersetzung haben Teloni,[79]) Delitzsch,[80]) Nöldeke[81]) (zum Siegelnamen שנמרצר), Georg Hoffmann[82]) (bezer = Ringgold, der Darikus von dar, Thor, nämlich des Grofskönigs, und Belsazar gegen Schraders Balatsu-usur = Balat [Saturn]-šar-asar), Haupt[83]) und H.[84]) (über den Keilnamen des Reichs von Damaskus), Barth,[85]) Pinches,[86-87]) Jensen,[88]) Lehmann[89]) und Jastrow[90]) (der erstere hat in den Annalen Asurbanipals einen Meteorstein gefunden, welchen ihm der letztere zerschlagen möchte), Feuchtwang,[91]) Oppert,[92]) Schrader[93]) (gegen E. und V. Revillout), Sayce[94]) (das Wichtigste ist seine Rechtfertigung der Lesung des Königsnamens Ramman-nirar mit dem Sosarmus = Samaš-Ramman des Ktesias gegen die Lesung Barqu oder Meru-nirar) Smith,[95]) Treu,[96]) Lehmann[97]) (die Sendung des Ardys, des Sohnes des Gyges an Asurbanibal in dessen Annalen), und E. Müller und F. E. Peiser[98]) gemeinsam (eine Korrektur) und der letztere allein[99]) (ebenfalls eine Korrektur) gearbeitet.

---

72) Theo. G. Pinches: BOR. 1, S. 16. — **73)** id., Babylonian notes: ib. S. 54. — **74)** F. Hitzig, Sprache und Sprachen Assyriens. D. Die Sprache Balaibalan. S. 61—71 (1871). — **75)** Theo. G. Pinches: BOR. 1, S. 32. — **76)** Friedr. Delitzsch, Assyrisches Wörterbuch zur gesamten bisher veröffentlichten Keilschriftlitteratur unter Berücksichtigung zahlreicher unveröffentlichter Texte. Erste Lieferung. Leipzig, J. C. Hinrichs. 4°. 168 S. M. 31,50. Rez.: BOR. I, No. 8, S. 124/6 (S. A. Smith); Z. f. Assyriol. 2, S. 862—71 (Eb. Schrader); The Expositor No. 33, S. 228—32 (E.); ThLZ. No. 23, Sp. 219—21 (Alfr. Jeremias); PAOS. S. 11/8 (Eyon); Ac. No. 794, S. 57/8 (S. A. Smith). — **77)** A. H. Sayce, The 'Assyrisches Wörterbuch' of Prof. Friedrich Delitzsch: Z. f. Assyriol. 2, S. 341/5. — **78)** S. A. Smith, Why that 'Assyrisches Wörterbuch' ought never to have been published. Leipzig, Ed. Pfeiffer. 16 S. — **79)** B. Teloni, Varia V und VI: Z. f. Assyriol. 2, S. 95—100, 356/8. — **80)** Friedr. Delitzsch: ib. S. 101. — **81)** Th. Nöldeke: ib. S. 101. — **82)** G. Hoffmann, Namen und Sachen: ib. S. 45—57. — **83)** P. Haupt, Der keilschriftliche Name des Reichs von Damaskus. Der Thiername âsu: ib. S. 421/4. — **84)** H., Aus einem Briefe an die Redaktion: ib. S. 452/3. — **85)** J. Barth, Zum Namen tibu: ib. S. 207/9. — **86)** T. G. P., Zumru and zamâru: BOR. 1, S. 112. — **87)** Theo. G. Pinches, Babylonian etymologies. The pronunciation of the divine name x: ib. S. 207/8. — **88)** Anm. 34, I und II. — **89)** C. F. Lehmann, Ein Meteorstein keilinschriftlich erwähnt: Z. f. Assyriol. 2, S. 214/8. — **90)** Morris Jastrow, VR. 2, II, 121/5: ib. S. 358/6. — **91)** D. Feuchtwang, Ik ri-bu, kir-ba-an-nu; קְרוּבָה-קָרְבָּן: ib. S. 347/9. — **92)** J. Oppert, Quelques explications complémentaires aux formules juridiques: ib. S. 325/9. (s. JB. 9, I, 10^{35-36}.) — **93)** Eb. Schrader, Note on a legal term in the Babylonian contract tablets: BOR. 1, No. 10, S. 147. — **94)** A. H. Sayce, Miscellaneous notes: Z. f. Assyriol. 2, S. 331—40. — **95)** S. A. Smith, Assyriologische Miscellen: ib. S. 227—30. — **96)** Aus einer Mitteilung des Herrn Pastor B. Treu an C. Bezold: ib. S. 359. — **97)** C. F. Lehmann: ib. S. 214/8. — **98)** C. Bezold, Aus einer Mitteilung der Herren D. E. Müller und D. F. E. Peiser: ib. 2, S. 232. — **99)** id., Aus einem Briefe der Herrn D. F. E. Peiser an C. Bezold: ib. S. 447/8.

Grofs und Klein hat diesmal insbesondere auch der viel umstrittene Stern in der Bernsteinfrage Oppert-Schrader[100]) in Bewegung gesetzt. Sayce,[101]) Oppert,[102-103]) Halévy,[104]) Jensen,[105]) Mahler,[106]) Archenhold[107]) und Bezold[108]) standen auf dem Plan, — et adhuc sub judice his est! Sayce und Oppert bleiben bei dem Polarstern, Halévy und Mahler bei dem Sirius und Jensen und Archenhold bei dem Antares. Dieser Sternstreit scheint überhaupt die Aufmerksamkeit auf die babylonische Astronomie gelenkt zu haben. R. Brown[109-110]) hat die Glossen des Hesychius für die Feststellung der babylonischen Sternnamen in interessanter Weise zu verwerten gewufst und die Stellung und den Namen des Widders bei Aratus[111]) nach dem keilschriftlichen Tierkreisstand erörtert, wozu Lynn[112]) eine astronomische Bemerkung gemacht hat. Andere Arbeiten über die babylonische Astronomie ohne speziell philologische Beziehungen, siehe in der Rubrik 'Altertümer'.

Akkadisch-Sumerisches. — Nach Winckler[113]) bezogen die beiden Namen Sumer und Akkad sich ursprünglich nur auf Südbabylonien oder Teile desselben; Sumer kam später ganz in Abgang, und der Name Akkad wurde allmählich auf Nordbabylonien, später auf ganz Babylonien übertragen. Amiaud[114]) hat die verschiedenen Namen des Landes interpretiert. Kiengi Kiburbur nimmt er nicht für 'das Land der zwei Ströme', sondern für 'das Land der Barbaren', oder 'der verwirrten Sprache', wovon er die hebräische Etymologie von Babel ableiten möchte; mat Emeku übersetzt er mit 'Land der Orakel-' oder 'der Zaubersprache'; mat Emelagga mit 'Land der verständlichen Sprache'. Die Namen Magan und Meluha deutet er als 'Land' oder 'Gebirge des Kupfers' und 'der Türkisen' auf aufserbabylonische Gegenden, wobei er deren Rekognoszierung einem spätern Artikel vorbehält. Die Sprache anlangend hat Terrien de la Couperie[115]) gegen die Aufstellung, die turanischen Bildungen seien im Akkadisch-Sumerischen nicht naturwüchsig, sondern importiert und der Ursprung und die Sippe dieser Sprache sei irgendwo anders zu suchen als im Turanischen, gefunden, dafs das Akkadische und Sumerische wirklich zu einem und demselben Sprachstamm mit dem Ugro-Finnischen, Türkisch-Tatarischen und den Kuenlüngruppen gehöre, aber sich in sehr früher Zeit lange vor der Entwickelung ihrer gegenwärtigen Besonderheiten abgezweigt

---

100) JB. 9, I, 10[38a-39]. — 101) A. H. Sayce: Z. f. Assyriol. 2, S. 95/7. — 102) J. Oppert, Quelques remarques sur le passage relatif à l'ambre jaune: ib. S. 230/2. — 103) id., Réponses à Messieurs Müller et Mahler: ib. S. 329—30. — 104) J. Halévy, Un dernier mot sur kakkab meśri: ib. S. 431/8. — 105) P. Jensen, Noch einmal der kakkab miśrî: Wiener Z. für die Kunde des Morgenlandes 1, S. 198—208. — 106) Ed. Mahler, Der Kakkab miśrî: Z. f. Assyriol. 2, S. 219—22, mit einer Sternkarte. — 107) S. Archenhold, Über die Identifizierungsversuche des kakkab miśrî der Assyrer: ib. S. 439—44. — 108) C. Bezold, Eine Bemerkung zur Antares-Litteratur: ib. S. 445/6. — 109) R. Brown jun., Remarks on some Euphratean astronomical names in the lexicon of Hêsychios: BOR. 1, S. 140/3, 148—50. — 110) id., On Euphratean names of the constellation Ursa major: PSBA. 9 (1. März), S. 127—30. — 111) id., Babylonian astronomy in the West — the aries of Aratos: BOR. 1, S. 33/5. — 112) W. J. Lynn, Note on Babylonian astronomy: ib. S. 78/9. — 113) H. Winckler, Sumer und Akkad: Mitt. des akad. orient. V. zu Berlin. (Auch sep. erschienen in Komm. bei Wolf & Peiser, Berlin.) — 114) A. Amiaud, The various names of Sumer and Akkad. in the cuneiform texts: BOR. 1, S. 120/4, 129—33. — 115) Terrien de la Couperie, Akkadian and Sumerian in comparative philology: ib. S. 1/7.

habe. Jensen[116]) hat zwei Hymnen auf die Neomenie und den Sonnenaufgang aus IV R. 25, Col. III Z. 37 ff. transskribiert, übersetzt und kommentiert und Pinches[117]) hat nach Hommel und Zimmern ein sumerisches und babylonisch übersetztes Klaglied über eine feindliche Verwüstung Erechs transskribiert und übersetzt. An einer Crux in den Beschwörungsformeln hat sich Peiser[118]) versucht. Halévy[119]) hat von Hommels[120]) Kombination Nimrods mit dem sumerischen Namrasit Gelegenheit genommen, die von ihm vorausgesetzte assyrische Form des Namens Nimrod, Namra-udu mit Izdu-bar, dem Sündflutheros, durch graphische und phonetische Aufstellungen zu vereinigen. Ebenderselbe[121]) hat die Gleichung dingiru (ilu) = hilibu in einem von Bezold veröffentlichten Verzeichnis assyrisch-babylonischer und fremdländischer Synonyme für den Begriff 'Gott' zu einer Waffe gegen die eben auf dingir-tangri im Türkischen und tengri im Mongolischen sich berufenden Sumero-Akkadisten benützt. Endlich hat Brünnow[122]) eine Ideographensammlung, das Resultat einer überaus gewissenhaften Durchforschung der Syllabare, Bilinguen und Parallelen, sowie der einschlägigen modernen Litteratur, begonnen.

Geschichte. Hier gähnt ein Vakuum. Auf dem Gebiet der Gesamtgeschichte ist nur die Vollendung des Tieleschen[123]) und die Fortsetzung des Hommelschen[124]) Werkes zu verzeichnen.

In der Prähistorie haben die Kuschiten ihren Ort, welche Terrien de la Couperie[125]) zu den ältesten Kulturträgern und Schreiblehrern bei den Ägyptern, Hethitern und am Euphrat macht: Er läfst sie ursprünglich die grofsen Marschländer rund um den persischen Golf bewohnen, und westwärts nach Ägypten und Abessynien, nordwärts bis an den Euphrat und an das Mittelmeer und von da bis Kleinasien und ostwärts bis Indien sich ausbreiten, indem er in allen an Kusch anklingenden Namen von Kappadokien und Äthiopien bis zu den Kuzikas im nordöstlichen Indien ihre Spuren wittert. Weiter sind die Kombinationen der babylonischen Geschichte und Kultur mit der Chinesischen, welche der genannte Gelehrte[126]) seiner Zeit aufgebracht hat, hieher zu zählen. Auch diesmal[127]) hat er die Abhängigkeit der chinesischen Kultur und zwar, namentlich der Schrift, von der babylonischen proklamiert. Sein Mitforscher J. Edkins[128-129]) ist mit zwei Arbeiten aufgetreten. Er hat

---

116) P. Jensen, Hymnen auf das Wiedererscheinen der drei grofsen Lichtgötter: Z. f. Assyriol. 2, S. 76—94, 191—204. — 117) Theo. G. Pinches, The Erechite's lament over the desolation of his fatherland: BOR. 1, S. 21/2. — 118) F. E. Peiser, Ein Satz in den Beschwörungsformeln: Z. f. Assyriol. 2, S. 102/3. — 119) Jos. Halévy, Notes assyriologiques, 1. Nimrod, 2. dingir, 3. ספרוים: ib. 1. S. 397/9, 2. S. 399—401 und 3. S. 401/2. — 120) JB, 9, I, 12 unten bis 13 oben. — 121) S. N. 119. — 122) R. E. Brünnow, A classified list of all simple and compound cuneiform Ideographs occurring in the texts hitherto published, with their Assyro-Babylonian equivalents, phonetic values etc. compiled: 1. Leyden, E. J. Brill. 4°. 200 S. Rez.: Z. f. Assyriol. 2, S. 454—61 (C. Bezold). — 123) JB. 9, I, 12^{63}. Zweite Hälfte. S. 283—647. Das Ganze nunmehr XIII, 647 S. Rez.: Z. f. Assyriol. 3, S. 254/8 (Eb. Schrader). — 124) F. Hommel, Gesch. Babyloniens u. Assyriens. Lieferung 3, 1887. Mit einer Karte von Babylonien und 13 Abbildungen im Text. S. 321—480. — 125) Terrien de la Couperie, The Kushites-who were they: BOR. 1, S. 25—31. — 126) id., JB. 6, I, 12^{44-48}; 7, I, $14^{64a-65b}$; 9, I, 13^{71-72}. — 127) id., Babylonia and China: BOR. 1, S. 113/5. — 128) J. Edkins, Eastern spread of Chaldean thought: Ac. 31 (1. Januar), S. 14, 1/3. — 129) id., When did Babylonian astrology enter China?: PSBA. 9 (7. Dez. 1886), S. 32/9.

fremde und eigene Ansichten über den chaldäischen Einflufs auf die chinesische und indische Kultur namentlich in Sachen der Astronomie dargelegt und die Zeit der Einwanderung der babylonischen Astrologie in China mit dem Resultat von 800 v. Chr. besprochen. Gegen seine Frage nach der möglichen Entlehnung der chinesischen Achtundzwanzigteilung der Ekliptik von den Babyloniern macht Bertin[130]) geltend, die Babylonier hätten nur eine Dreifsigteilung der Ekliptik gehabt und den zwölfteiligen wahrscheinlich von den Ägyptern aus dem dreifsigteiligen abgeleiteten Zodiak erst in der griechischen Periode adoptiert. Aufserdem sind hier ein paar Schatten einzureihen, welche Pinches[131]) und Dieulafoy[132]) aus dem Grabe eines unbestimmbaren Altertums heraufbeschworen haben. Der erstere hat zwei altbabylonische Könige Gaddas oder Gaddis und Tarzia = Barzia, der babylonischen Form des wohlbekannten Namens Bardes oder Smerdes und die letztere eine babylonische Königstochter Mammanisa und einen gewissen Terimanni (?) auf babylonischen Siegeln in Persien entdeckt.

Auf dem Gebiet der eigentlichen Geschichte wiederholt sich ebenfalls das Virgilsche apparent rari mantes in gurgite vasto. Es sind nur die Namen Winckler und Schrader zu nennen. Winckler[133]) hat nachstehende Vorschläge für die geschichtliche Konstruktion gemacht: In die grofe Lücke zwischen dem assyrischen Išakku oder Patisi Ismi-Dagan und Asur-bil-nisi-su, dem ersten assyrischen König in der synchronistischen Tafel für Assyrien und Babylonien gehören die Patisi Samsi-Ramman I. und Samsi-Ramman II., der Sohn des Igurkapkapu, sowie die beiden andern Patisi Irisum (?) und Iḫallu (?) kurz vor oder nach Ismidagan. Sodann ist Tieles Unterscheidung zweier Zweige des assyrischen Königsgeschlechts, des einen mit der Abstammung von Ismidagan in Assur und dem Thronbesitz von Adarpalikur, dem vierten Ahnherrn Thiglath Pilesers I., an, und des andern mit der Abstammung von Salmanassar I., der Residenz in Kalchi-Kalach (= Chalah) und dem Thronbesitz von Asurdan II. bis Assurnirar II. (circa 911—746 v. Chr.) dahin zu limitieren, Kalchi sei wohl von Salmanassar erbaut, aber schwerlich schon von ihm zur Residenz gemacht worden, da bald nach seiner Zeit Assur als Hauptstadt nachweisbar sei, um dieses bis zum Ende der Dynastie und noch unter Thiglath Pileser II. bis auf Sargon, der Assur wieder begünstigte, zu bleiben. Die Regierungen zwischen Thiglath Pileser I. und Tuklat-Adar II., dem Vater Assurnasirpals, sind so zu arrangieren: Thiglath-Pileser I., Assurbil-kala, Samši-Ramman, eine Lücke ?, Aššur-x, eine Lücke ?, Aššur-nâdin-âhi, Irba-Ramman, eine Lücke?, Thiglath-Pileser II., Ramman-nirari II. (911—890), Tuklat-Adar II. (889/6), Aššur-nasir-apal. In der babylonischen Geschichte ist der Kurigalzu siḫru nicht als 'der Zweite', sondern als 'der Unmündige, das Kind' aufzufassen, was Tiele gegen seine anfängliche Meinung acceptiert hat. Der frühere Kurigalzu ist einer Inschrift zufolge

---

130) G. Bertin, The Babylonian zodiac: Ac. 31 (22. Januar), S. 68, 2/3. — 131) Theo. G. Pinches, Babylonian notes, 1. Gaddas, an early Babylonian king, 2. Tarzia 'King of Babylon and Countries', 3. The deities Ilan and Hur: BOR. 1, S. 54/5, 78. — 132) ib., S. 144, 2. Spalte. — 133) H. Winckler, Studien und Beiträge zur Babylonisch-assyrischen Geschichte. I. s. Anm. II. Die beiden Kurigalzu und die babylonische Königsliste. III. Thiglath-Pileser II. und die ältesten ass. Herrscher: Z. f. Assyriol. 2. II. S. 307—11, III. S. 311/5.

der Sohn und Nachfolger des in der babylonischen Königsliste vorkommenden Karagarbi. Ob Winckler wohl Recht hat, wenn er den Nachfolger seines assyrischen Zeitgenossen und Besiegers Belnirari, Pudilu, um seines Titels Rubu Kinu willen, den er mit 'legitimer Fürst' übersetzt, zum Haupt einer neuen Dynastie macht? Die Angaben der babylonischen Chronik über die spätere Geschichte benützt er zu folgender Chronologie: Thiglath Pileser ist im Monat Tebet des Jahres 727 v. Chr. gestorben. Sein Nachfolger war in demselben Monat Salmanassar mit einer Regierungsdauer von 5 Jahren und ist also im Monat Tebet des Jahres 722 gestorben. In demselben Monat folgte ihm Sargon in Assyrien nach. Im Nisan des Jahres 721, das ist 3 Monate später, bemächtigte sich Merodach-Baladan der höchsten Gewalt in Babylon, und in seinem 2. Jahre, das ist 720 v. Chr., lieferte Ummanigas, der König von Elymais, dem Sargon die Schlacht bei Dur-ilu, in der die Inschriften Sargons diesem, die Chronik aber dem Ummanigas den Sieg zuschreibt. Der Widerspruch der beiden *ἀβασίλευτα* (so ist nach dem besten Kodex statt des Unsinns *ἀβασιλεύτου* zu lesen) von 2 und 8 Jahren während der Zeit Sanheribs im Ptolemäischen Kanon mit dem Eintrag des Namens Sanherib bei diesen beiden Zeiträumen in der babylonischen Königsliste, nicht aber in der Chronik, welche in ihrer Erzählung der Begebenheiten während des ersten Königsmangels im Ptolemäischen Kanon defekt ist und den zweiten mit der 8j. Herrschaft des Elamiterkönigs Humbahaldašu I. über Babylonien ausfüllt, rührt wohl von Sanheribs Unterlassung der Zeremonie, die Hand Bels zu fassen, und dem hieraus gefolgten Unterbleiben seiner feierlichen Anerkennung als König von Babylon her. Ebendaraus ist auch die bloſse Prädizierung des frommen und darum in Babylon beliebten Esarhaddon als König von Assyrien und nicht von Babylon in der Chronik zu erklären. Die zwei Vatermörder an Sanherib in 2. Kön. 19, 37 und Jes. 37, 38 sind mittels Ersetzung des Nachfolgers des alleinigen Mörders Sanheribs Ardumazanes bei Berosus-Polyhistor und Adrameles bei Alydenus Nergilus nach der Verbesserung A. v. Gutschmids bei Abydenus, mit dem Nergal-usizib der babylonischen Chronik und *Ῥηγέβηλος* des Ptolemäischen Kanon, der von den Elamitern nach der Gefangennahme des Assurnadinsumu in der babylonischen Chronik oder Asordanius bei Berosus-Polyhistor zum König erhoben wurde, auf Einen zu reduzieren. Hitzig und Genossen gleichen bekanntlich den Nergilus mit dem biblischen Sarezer durch die Verbindung beider Namen zu dem einen Nergalsarusur aus. Die Differenz zwischen den 12 Regierungsjahren Esarhaddons in der babylonischen Chronik und seinen 13 im Ptolemäischen Kanon hängt nach Winckler von einer durch eine inschriftliche Notiz wahrscheinlich gewordenen Mitregentschaft des letzteren mit Sanherib in Babylon ab, welche die Chronik ignoriere. Schrader[134]) hat die babylonische Königsliste nach der Chronik mit ihren Fragmenten (der Sisku- und Simmassihutafel) und für die Zeit der Nabonassarischen Ära nach dem Ptolemäischen Kanon auf ihre Zuverlässigkeit geprüft. Er hat sie nicht nur in den Namen und der Reihenfolge, sondern auch in den Regierungsjahren, wenige Ausnahmen abgerechnet, in Übereinstimmung mit den genannten Prüfungsmitteln gefunden. Die Ausnahmen

134) Eb. Schrader, 1. Die keilinschriftliche babylonische Königsliste, 2. Ein Nachtrag hiezu: Berliner SB. 1887, XXXI, 29 S. und XLVI, 5 S.

sind die Zahlenvarianten in der Simmassihutafel, die Auslassung aller in der Königsliste angemerkten Regierungen unter einem Jahre im Ptolemäischen Kanon und dessen Zusammenziehung der beiden in der Königsliste und der Chronik aufeinanderfolgenden Regierungen des Ukinzir mit 3 und Pulu, für welchen in der Chronik Thiglath Pileser steht, mit 2 Jahren in eine Regierung *Χινζήρου καὶ Πώρου* mit 5 Jahren, wie endlich die beiden schon erwähnten *ἀβασίλευτα*, welche die Königsliste mit dem Namen Sanheribs ausfüllt. Schrader vermutet in den Zahlenvarianten der Simmassihutafel Mifsverständnisse ihres Herausgebers G. Smith, beweist in der Chinzir-Porusfrage das Recht der Königsliste aus der Chronik, läfst die erste Differenz in der Sanheribsfrage wegen der Lückenhaftigkeit und Beschädigtheit der Chronik an dieser Stelle auf sich beruhen und erklärt die zweite Differenz einerseits aus der Auffassung 8j. Herrschaft eines Elamiterkönigs in Babylon nach der Chronik als einer faktischen des den Elamiter in der Hand haltenden Sanherib von seiten des Vf. der Königsliste und andererseits als eines Königsmangels in Babylon von seiten des Kanon. Schrader hat seiner Untersuchung einen Exkurs über die Einerleiheit des keilschriftlichen Riv-Aku von Larsav mit Arioch von Elassar und des bekannten Hammurabi mit Amraphel von Sinear in 1. Mose 14 angehängt. In einem 'Nachtrage' zu dem citierten Aufsatze teilt Schrader[134a]) die ihm von Th. Nöldeke zur Verfügung gestellte Abschrift einer syrischen Überlieferung des Ptolemäischen Kanons mit und berichtet auf Grund einer Mitteilung C. Wachsmuths über die Varianten des Kanons, welche die Vergleichung des Cod. Laurentianus plat. 28 No. 26 an die Hand giebt und unter denen die zweimalige Lesung *αβασίλευτα* (s. o.) den ersten Rang einnimmt.

Geographie. Hier haben nur Winckler[135]) und Halévy[136]) und zwar in Sachen des nach der babylonischen Chronik von Salmanassar zerstörten Sabaraín, das Wort ergriffen. Delitzsch hat es für Samaria genommen und biblisch harmonistisch verwertet. Eine Identifizierung, welche Winckler und Halévy bestreiten, ja letzterer hat sogar die Kühnheit, Sabaraín mit dem biblischen Sepharvaim, das sonst allgemein mit Sippara identifiziert wird, zusammenzustellen und zu einer syrischen Grenzstadt zu machen.

Auf dem **biblischen Konkordanzgebiet**[136a]) sind zuerst zwei gröfsere Arbeiten, die eine historischer Art, die andere dogmatischer, zu nennen. Nik. Howard[137]) hat an die historische Ausgleichung zwischen der Bibel und den Keilschriften unter dem Präjudiz des unbedingten Rechts auf seiten der ersteren seinen Fleifs erfolglos gewandt. Gegen den Stachel der Identität Phuls und Thiglath Pilesers konnte auch er nicht löcken. Alfred Jeremias[138]) hat nach schriftlichen und artistischen Quellen die

---

134a) E. Schrader: Berliner SB. (1887), S. 947—51. — **135)** H. Winckler, Studien und Beiträge u. s. w. IV. Ein Nachtrag: Z. f. Assyriol. 2, S. 350/2. — **136)** S. ob. No. 119. — **136a)** Vgl. u. K. III[1]. — **137)** Nic. Howard, Beiträge zum Ausgleich zwischen alttestamentlicher Geschichtserzählung, Zeitrechnung und Prophetie einerseits und assyrischen nebst babylonischen Keilinschriften andererseits. Gotha, Fr. Andr. Perthes. XXIX, 290 S. — **138)** A. Jeremias, Die babylonisch-assyrischen Vorstellungen vom Leben nach dem Tode. Nach den Quellen mit Berücksichtigung der alttestamentlichen Parallelen dargestellt. Leipzig, J. C. Hinrichs. 126 S. Rez.: H. Winckler: Berl. philol. Wochenschr. (1888), No. 28; Brown: Presb. R. (1888, July); Halévy: RHR. (1888), No. 3; Budde: ThLZ. (1888), No. 18.

babylonisch-assyrischen Vorstellungen von dem Leben nach dem Tode geschildert. Als Grundlage zu deren Konstruktion die Höllenfahrt der Istar voranstellend, giebt er zuerst unter steter und alleiniger Berücksichtigung der von ihm weit über den Versuch Opperts gestellten bekannten Arbeit Schraders das transskribierte Original mit Übersetzung und Kommentar und verwebt dann in dessen Ausbeutung ein weiteres, aber nach dem Dafürhalten des Ref. doch noch zu spärliches und darum für die Aufzeigung des Entwickelungsgangs ungenügendes Material, um die babylonisch-assyrischen Vorstellungen über 'Tod und Grab', 'die Unterwelt', 'die Gefilde der Seligen' und 'die Möglichkeit der Befreiung aus der Unterwelt' fest und klar zu stellen und sofort mit den alttestamentlichen Ideen zu vergleichen, was den Vf. zu dem Resultat führt, daſs die hebräischen Vorstellungen zwar aus einer Wurzel mit den babylonisch-assyrischen herausgewachsen, aber durch den Einfluſs der Offenbarungsgedanken gehoben und geläutert worden seien. Die Untersuchung ist mehr eine Vorarbeit, als eine Lösung der Aufgabe. Unter den behandelten Einzelheiten mag Sayces[139]) Parallele aus einem sumerischen Hymnus zum Regenbogen der Sündflut die interessanteste sein. Mehrere Freunde hat das Buch Daniel gefunden. Andreä[140]) hat ihm eine Apologie nach den assyriologischen Erhebungen gewidmet, aber diese beweisen nur die Vertrautheit seines Vf. mit der Geschichte Nebukadnezars und den babylonischen Verhältnissen, also die Glaubwürdigkeit des Buchs bis zu einem gewissen Grade und seine Echtheit gar nicht. Georg Hoffmann[141]) hat die Wandschrift im Saale Belsazars dahin gedeutet, als eine Mine im Vollgewicht, also im blühendsten Stande, habe Belsazar die Hinterlassenschaft Nebukadnezars überkommen; aber wie eine Mine in Seckelstücken nachgewogen sei er zu leicht befunden worden und darum werde sein Reich in zwei Halbminen zerbrochen und den Medern und Persern gegeben. Bertin[142]) hat die 3 Männer im Feuerofen aus der Feuerbestattung zu erklären versucht. Der Ungenannte der Civiltà cattolica[143]) (Brunengo?) hat die Gestalten, Örtlichkeiten und Umstände des romanhaften Apokryphums Judith mit dem gewohnten Aufwand von keilschriftlicher und klassischer Belesenheit in der Geschichte Assurbanipals nachzuweisen versucht. Um eine Parallele zu Ps. 8, 3 zu ziehen, hat Boscawen[144]) von akkadischen und babylonischen Sternnamen geredet. Ebenderselbe[145]) hat die Theraphim mit den jedem Chaldäer bei seiner Geburt zugewiesenen Schutzgöttern kombiniert. W. A. Harrison[146]) hat die Ströme lebendigen Wassers aus dem Leibe des Gläubigen im Ev. Joh. 7, 38 mit dem Doppelstrom aus den Lenden des Gottes Hea auf einem Siegel des Dr. Ward verglichen, aber Hayes Ward[147]) hat hiergegen protestiert.

Altertümer. Das Sammelwerk von Perrot und Chipiez[148]) hat in

139) S. N. 94. — **140)** Andreä, Das Buch Daniel und die assyriologische Forschung: BewGl. 28, S. 241—60. — **141)** S. N. 82. — **142)** G. Bertin, The burning fiery furnace: BOR. 1, S. 17—21. — **143)** [Brunengo?] Il Nabucodonosor di Giuditta: Civiltà catt. S. XIII, t. 6 S. 570—89, t. 7 S. 177—89, 642—58. — **144)** W. St. Chad. Boscawen, Gleanings from clay commentaries. No 1 'The moon and the stars which thou hast ordained.' Ps. VIII, 3: BOR. 1, S. 28/5. — **145)** id., Babylonian Teraphim: ib. S. 39—40. — **146)** W. A. Harrison, St. John VII, 38, illustrated by a Babylonia seal: ib. S. 68. — **147)** W. Hayes Ward: ib. S. 117. — **148)** Perrot et Chipiez, Hist. de l'art dans l'antiqu. T. IV, L. 6 (Les Hetéens), S. 488—804. Paris, Hachette.

seinem dem Berichtsjahr angehörigen 4. Bande die hethitischen Denkmäler gebracht. Seine Studien über die alchtaldäische Kunst hat Franz Reber[149]) mit einer Übersicht des Entwickelungsgangs der Plastik in Thon und Stein nach der Wahl der Objekte, Behandlung des Materials und Qualität der Technik von den Königen und Patesi von Sirtella (Telloh) und Sargon I. von Agan(d)e bis zu dem Kossäer Kurigalzu abgeschlossen. Léon Heuzey[150]) hat seine Herausgabe der Entdeckungen de Sarzecs fortgesetzt und zugleich eine Übersicht der chaldäischen Baukunst und der Entdeckungen des Genannten gegeben. Die babylonischen Tempelbauten hat Tiele[151-152]) noch im vorigen Berichtsjahr besprochen. Es gab nach ihm in Babylon keine drei und in Borsippa keine zwei Haupttempel, wie Delitzsch und Flemming annehmen, denn was man für abgesonderte Tempel nimmt, sind nur verschiedene Kapellen eines und desselben Tempels in Babylon und Borsippa gewesen. Sodann mufs man zwischen der Kapelle Ê-zida, welche in Borsippa die vornehmste war und der Kapelle gleichen Namens, welche eine Abteilung des Haupttempels in Babylon bildete, unterscheiden. Auf diesem Wege wird die herodoteische Beschreibung des Zeus-Belostempels in Babylon, welche Sayce als eine Einbildung betrachtet, gerechtfertigt. Über die Totenbestattung hat Robert Koldewey[153]) nach den Funden der preufsischen Expedition L. Simon in den altbabylonischen Nekropolen von Surghul und El Hibba berichtet. Die aus ihren Sterbeorten in die Nekropole zusammengebrachten Leichen wurden mit Schmuck, Berufsgeräten und Spielzeug ausgestattet, auf den Boden gelagert, mit Schilfmatten umhüllt und mit Thonziegeln oder weichem Thon überdeckt und mit daraufgehäuftem Schilf mit Asphalt verbrannt. Je nachdem die Leichen mehr oder weniger von dem Feuer verzehrt wurden, wurden ihre Überreste unter der eingestürzten Thondecke an Ort und Stelle liegen gelassen oder in Urnen gesammelt und unter Beigabe von Lebensbedürfnissen und Symbolen gesondert bestattet. Namentlich wurde jeder Tote mit einem Becher und einem tiefen aus aufeinandergesetzten Thontrommeln hergestelllen Brunnen versorgt. Der Ort der Bestattung der gemeinsame Aschenhügel, nur für Vornehmere wurden Terrassenbauten und Totenhäuser auf und an dem Aschenhügel errichtet, die im Laufe der Zeit zu förmlichen Städten anwuchsen. Sie sind, nach den Spuren in Sirghul und El Hibba zu urteilen, von räuberischen Durchsuchungen und Nachgrabungen, und zwar vielleicht schon Alexanders des Grofsen (Strabo XVI, 1), heimgesucht worden. Über den Streitkolben und seine Entwickelung zum assyrischen Kapitäl hat Heuzey[154]) geschrieben.

Die babylonische Wissenschaft in das rechte Licht zu stellen, hat Bertin[155]) einen Aufrifs seiner Forschungsergebnisse über die babylonische Astronomie gegeben. Er spricht den Babyloniern jede Kenntnis

149) Fr. Reber, Über altchaldäische Kunst. III. Plastik: Z. f. Assyriol. 2, S. 1—42. — 150) E. de Sarzec, Découvertes en Chaldée. Livr. 2. Pll. 9, 14, 15, 27, 32, 35, 37, 39 et PP. 25—72. Paris, Leroux. — 151) C. P. Tiele, De hoofdtempel van Babel en die van Borsippa: Verslagen en Mededeelingen der Koninklyke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde. S. 3, t. 3 (1886). — 152) id., Bemerkungen über Ê-sagila in Babel und Ê-zida in Borsippa zur Zeit Nebukadnezars II.: Z. f. Assyriol. 2, S. 179—90. — 153) R. Koldewey, Die altbabylonischen Gräber in Surghul und El Hibba: ib. S. 403—30. — 154) L. Heuzey, La masse d'armes et le chapiteau assyrien: RA. S. 3, t. 10, S. 258—76. — 155) G. Bertin, Babylonian astronomy: Ac. 31 (26. März), S. 223, 2/3.

der Gestirnbewegungen ab und schreibt ihnen ein bloſses Registrieren der Phänomene am Himmel und der gleichzeitigen Vorgänge auf Erden zu. Sie hätten keine Sonnen- und Mondfinsternis und kein Wiedererscheinen eines Planeten an einer gewissen Stelle im Luftraum vorhersagen können. Ihr erster höchst wahrscheinlich von den ersten Semiten eingeführter, so zu sagen prähistorischer Kalender habe das Jahr in 10 Perioden von je 36 Tagen und diese wieder in 4 Wochen von je 9 Tagen eingeteilt. Die Akkadier aber hätten nach ihrer Invasion ihr aus 12 Mondmonaten von 28 Tagen und 4 Wochen bestehendes Mondjahr, das sie mitgebracht, dem alten semitischen Kalender durch Umwandlung seiner bisherigen 10 Monate in 12 von je 30 Tagen und Einführung von Schaltmonaten je nach Bedarf, einem zweiten Nisan, zweiten Elul und zweiten Adar, angepaſst. Da sich mit dieser Reform die Siebentagwoche nicht mehr vertrug, so sei sie aus dem Staatskalender in den Volkskalender zurückgedrängt worden.

Religion. De Pressensé[156]) hat eine Skizze der chaldäisch-babylonisch-assyrischen Religion gezeichnet, in der er die Entwickelungsphasen auseinanderzuhalten sich bemüht. Die erste Phase ist ihm der Animismus, der die Magie zu seiner notwendigen Folge hat; die zweite, dessen mythologischer Ausbau mit kosmischen Göttern, welche allmählich eine moralische Färbung annehmen; endlich die dritte infolge des kriegerischen Aufschwungs Assyriens die Unterordnung aller Götter unter den Nationalgott Assur. Das Detail anlangend hat G. Evans[157]) den babylonischen Begriff des Sin behandelt. Das Wort ma-la-hu-um in der bilinguen Götterliste möchte Bezold[158]) mit dem phönikischen מלח verbinden, und so den sumerischen Ursprung des Wortes aufgeben. Ebenso W. Houghton,[159]) der Name beziehe sich auf den Gott der Schiffer. Dagegen behauptet aber Pinches[160]) auf Grund der Richtigstellung des Textes und der Übersetzung, es handle sich um die Namen Gottes überhaupt in verschiedenen Sprachen, so auch im Phönizischen, und das Wort möchte also von מלך (מַלְכָּם?) abzuleiten sein. Bei derselben Gelegenheit hat Bezold[161]) sich über den Gott Addu und sein Verhältnis zu Ramman ausgesprochen. B. W.[162]) hat den Pestgott Dibbara (= dem hebr. דֶּבֶר) mit seinem Begleiter Isuf, dem Verbrenner aus dem Lande Khikhi, der südwestlichen Wüste, seinem Epos und seinem Kultus im akkadischen Gudu, dem hebräischen Ḳutha, geschildert. Die Vorführung einer entleibten Seele vor dem Totengericht hat Tyler[163]) besprochen und Hayes Ward[164]) hat ihn berichtigt. Für das gröſsere Publikum sind die Vorlesungen von Sayce[165-166]) über die babylonisch-assyrische Religion bestimmt; dem Kenner bieten sie gewagte Hypothesen.

---

156) E. de Pressensé, La réligion chaldéo-assyrienne: RHR. 14, S. 73—94. — **157)** G. Evans, The Babylonian conception of Sin: The Christian Reformer (Febr.), S. 122/8. — **158)** C. Bezold, Note on the god Addu or Daddu etc.: PSBA. 9 (7. Juni), S. 377. — **159)** W. Houghton, The Phoenician god Malakhum: Ac. 32 (31. Dez.), S. 445, 2. — **160)** Theo. G. Pinches: ib. (24. Dez.), S. 428, 2/3. — **161)** S. N. 158. — **162)** B. W., The plague legends of Chaldea: BOR. 1, S. 11/4. — **163)** Th. Tyler, The Babylonian idea of a disembodied soul: ib. 1, S. 55/7. — **164)** Hayes Ward: ib. S. 115/7. — **165)** A. H. Sayce, Lectures on the Origin and Growth of Religion as illustrated by the religion of the ancient Babylonians: The Hibbert Lectures. London, Williams and Norgate. VIII, 558 S. Rez.: Ath. No. 3125, S. 367/8; Ac. 32, No. 802, S. 186/7. — **166)** S. A. S., Abstract of the Hibbert Lectures on the religion of the ancient Babylonians, by Prof. A. H. Sayce: BOR. 1, S. 109—10, 126/8.

III, 1.

W. Lotz.

Geschichte Israels bis zur Zerstörung Jerusalems durch die Römer.

Geschichte. Allgemeines.[1-2]) — Das Werk von Stade[3]) hat, ehe es vollendet ist, bereits in 2. Auflage zu erscheinen begonnen. An manchen Stellen hat dabei eine Veränderung, an einigen insonderheit eine Ermäfsigung unvorsichtiger Urteile und Aufstellungen stattgefunden. Z. B. spricht St. nicht mehr so scharf wie früher über den Aufenthalt der Israeliten in Ägypten ab. Curtifs[4]) hält Wellhausen und Stade gegenüber die altherkömmliche Auffassung des Ganges der israelitischen Geschichte aufrecht. Das Werk Renans[5]) ist natürlich glänzend geschrieben. An Kritik der Überlieferung fehlt es nicht, wohl aber sehr an Klarheit und festem Mafs derselben.

Abschnitte der israelitischen Geschichte.[6-9]) — Castellis[10]) sehr eingehendes Werk wird als gründlich gerühmt. 'Sein Standpunkt ist der modern-kritische; die Art und Weise, wie er ihn vertritt, verdient Anerkennung. Es ist freilich unendlich wenig, was uns so als sichere Kunde über die erste Periode der israelitischen Geschichte verbleibt; doch läfst der Vf. die Person des Mose als eines Nomadenscheichs noch bestehen. Der Fachmann findet in dem Buche nicht gerade viel neues.' Zeydner[11]) giebt in einer chronologischen Tabelle die Hauptdaten der israelitischen, judäischen, assyrischen und babylonischen Geschichte nebeneinander, indem er die Jahres-Ansätze von Duncker, Wellhausen, Kamphausen und Oort in 4 Spalten nebeneinanderstellt. Lyon[12]) bietet einen Überblick über die

---

1) × D. Ehrmann, Gesch. der Israeliten v. den ältesten Zeiten bis auf d. Gegenw. 1. Tl. Bibl. Gesch. 5. Aufl. Wien, Gerold. X, 133 S. M. 1,40. — **2)** × A. W. Oxford, A short introduction to the history of ancient Israel. VIII, 179 S. — **3)** B. Stade, Gesch. des Volkes Isr. 2. Aufl. Bd. 1, S. 1—160. (= Oncken, Allg. Gesch., Abt. 35.) Berlin, Grote. M. 6. Rez.: Bibl. Sacra (1887, April); Jülicher: DLZ. (1887), No. 35. — **4)** S. J. Curtifs, The hist. of Isr. from the standpoint of modern criticism.: Expositor (Nov.), S. 321—39. — **5)** E. Renan, Hist. du peuple d'Israël. Tome I. 2. edit. Paris, Lévy. XXIX, 455 S. Fr. 7,50. Rez.: Ath. (1887, 5. Nov.); Westminst. R. (1887, Dez.); Neubauer: Ac. (1888, 11. Febr.); N . . .: RHR. (1887, nov.-déc.); La Cultura (1887), No. 17—20; Krüger: Ann. de bibliogr. théol. (1887), 2; Temps (1887, 18. Nov.); Wellhausen: DLZ. (1888), No. 4. — **6)** Israel in Ägypten s. o. K. I, N. 15—20. Konkordanz mit Keilinschriften s. o. K. II, N. 137—47. — **6a)** × A. Edersheim, Hist. of Isr. and Judah, from the decline of the two Kingdoms to the Assyrian and Bab. Captivity, being the 7th and concluding volume of the Bible history, containing full scripture reference and subject index to the whole series. London, Tract. Soc. sh. 3. (Vgl. JB. 1886, I, 18[28].) — **7)** × K. Zeydner, Naschrift op de synchronistiesche tafel voor de geschiedenis van Israël, Juda, Assyrië en Babylonië: Theol. Studiën, S. 427/8. — **8)** × T. Whitelaw, The patriarchal times. London, Nisbet. 306 S. sh. 6. — **9)** × Beecher, Civilization in Israel in the times from Eli to David: OldTestStud. (Nov.), S. 90/3. — **10)** D. Castelli, Storia degl' Israeliti della origine fino alla monarchia. Mailand, Hoepli. CIII, 416 S. Rez.: E. N.: CBl. (1887), No. 29; Neubauer: Ac. (1888, 11. Febr.). — **11)** H. Zeydner, Proeve eener synchronistiesche tafel voor de geschiedenis van Israël, Juda, Assyrië en Babylonië von 845 voor Chr.: Th. Studiën S. 1—20. — **12)** D. G. Lyon, Israelitish politics as affected by Assyrian, Babylonian and early Achaemenian Kings: OldTestStud. S. 293—302.

politischen Berührungen der Israeliten mit den Assyrern, Babyloniern und Persern mit Rücksicht auf die Stellung der Propheten denselben gegenüber.

Einzeluntersuchungen.[13-35]) — Lagarde[36]) erinnert von neuem an seine Zusammenstellung von Abraham mit Dusares. Davidson[37]) will in Debora die Vertreterin of the ideal unity of the worship and the higher conceptions of Jehovah nachweisen. Stuart[38]) sucht die That der Jael zu rechtfertigen. Nach Maybaum[39]) soll in ältester Zeit das Prophetentum in Israel aufs engste mit dem Priestertum verbunden gewesen sein. Auf Grund von Jes. 5 und Jer. 18, 18 sollen vier Klassen von Priestern unterschieden werden. 1. Kohanim, Opferer. 2. Aufzeichner der Torot, vgl. Micha 3, 11. 3. Reʿim, priesterliche Ratgeber der Könige. 4. Nebiim, Wahrsager. Aus Am. 7, 12 soll folgen, dafs es bei jedem Heiligtum ein Prophetenhaus gegeben habe. Silo, aus dessen Prophetenschule Samuel hervorgegangen, habe mit der heiligen Lade seine Bedeutung verloren und sei in den Kämpfen zwischen Rehabeam und Jerobeam von den Juden aus Rache zerstört worden, weil Ahia in Silo die Empörung angezettelt. M. Müller[40]) in Nürnberg zeigt, dafs in dem Namen der Liste von Schoschenk besiegter Völkerschaften, worin man bisher den Namen Juda, oder eine Zusammensetzung mit demselben gefunden hat, derselbe keineswegs enthalten ist. Er liest יַד־הַמֶּלֶךְ und erklärt das für den Namen

---

13) × C. R. Conder, The Canaanites: PalExplFund. S. 227—31. — 14) × Ph. Berger, Essai sur la signification historique des noms des patriarches hébreux: Mém. de la soc. linguist. de Paris (1886), S. 150/6. — 15) × G. Rawlinson, Moses: his life and times. London, Nisbet. 216 S. 2 sh. 6 d. — 16) × A. D. Morse, The task and the education of Moses: OldTestStud. (Sept.) S. 16—20. — 17) × R. F. Hutchinson, The Exode: PalExplFund. S. 239—50. — 18) × de Broglie, Le Charactère historique de l'Exode: APhC. S. 105—38, 228—56, 331—59. — 19) × J. A. Beet, Sisera and Jael: Expositor (Dez.), S. 471/2. — 20) × E. Renan, Études d'hist. israélite. Saul et David: RdM. S. 763—87. — 21) × Beecher and Burroughs, The reign of Saul: OldTestStud. (Okt.), S. 53/7. — 22) × Beecher, Prophets, religion and scriptures of Israel in the times of Eli Samuel and Saul: ib. (Okt.), S. 57—61. — 23) × Beecher and Burroughs, The rise of Davids empire. David's reign from the completion of his conquests: ib. (Okt.), S. 61/4, 64/7. — 24) × A. Gaupp, Zur Gesch. des Königs David von Israel. Eine Studie üb. das Mittelstück des Samuelis-Buches. Prgr. des Gymn. Schw. Hall. 1886. 4°. 31 S. — 25) × F. W. Farrar, Solomon, his life and times. London, Nisbet. 218 S. 2 sh. 6 d. — 26) × A. H. Sayce, The capture of Samaria by the Assyrians: Ac. S. 807. — 27) × A. Löwy, The Moabite Stone: ib. (25. June), Sp. 454b—c. — 28) × A. B. Mac Macking, Nehemiah: Lutheran Quarterly (1887, Jan.), S. 40—60. — 29) × Friedländer, Les Esséniens: REJ. S. 184—216. — 30) × A. Arrighi, Les Esséniens, et sur les orig. de leur nom et de leur secte. Toulouse, Vialelle et Co. 82 S. — 31) × Kellner, D. Söhne u. Enkel Herodes des Gr. als Regenten der palästinens. Landschaften: Katholik (Okt.), S. 378—85. — 32) × id., Die Regierungszeit des Herodes u. ihre Dauer: ib. S. 64—82, 166—82. — 33) × J. Duret, Herodes, Philippus, Herodes Antipas, Herodias u. Salome. Bibl. histor. Studie: Kathol. Schweizer-Blätter S. 377/9, 441—88, 561—88. — 34) × H. Grätz, Die Bedeutung der Priestersch. f. d. Gesetzgebung während der zweiten Tempelzerstörung: MGWJ. S. 97—118. — 35) × M. Vorberg, Der letzte Judenkönig. Wittenberg, Wunschmann. 20 S. M. 0,60. (Populär-erbauliche Betrachtung über die Regierung des Herodes Agrippa.) — 36) P. de Lagarde, אברהם, Mitteilungen, S. 185 f. (Vgl. unten.) — 37) A. B. Davidson, The prophetess Deborah: Expositor (1887, Jan.), S. 38—55. — 38) A. M. Stuart, Sisera and Jael. Judges 4, 17—23: ib. (Okt.), S. 306—14. Rez.: Kuenen: ThT. (1887), No. 5; Nowack: DLZ. (1887), No. 21; Curtifs: Presb. R. (1887, July). — 39) S. Maybaum, Die Zerstörung des Tempels u. des Prophetenhauses zu Silo: Z. f. Völkerpsych. 7, S. 290—315. — 40) M. Müller, The supposed name of Judah in the list of Shoshenq. With remarks by P. le Page Renouf: PSBA. 10, S. 81/6.

einer von irgend einem (kanaanitischen oder israelitischen) König gegründeten Stadt. Er hat sich der Zustimmung von Le Page Renouf zu erfreuen. Beachtenswert ist die Untersuchung Montets[41]) über den Ursprung des Zwiespalts zwischen Pharisäern und Sadduzäern, der seiner Ansicht nach in der pharisäischen Ansicht von der Unvereinbarkeit der priesterlichen und politischen Gewalt zu suchen ist. Anders wird die Sache freilich in den drei darüber vorhandenen Berichten dargestellt, welche Montet untersucht, Joseph. antt. 13, 10, 5 ff., Talmud Kiddusch 66 a, Bericht des Abulfath, eines samaritanischen Annalisten des 14. Jh. Die Anfänge der jüdischen Schriftgelehrsamkeit liegen nach Ryssel[42]) im Exil, in dessen Elend man sich durch Festhalten am Gesetz zu trösten gesucht habe. Man habe dasselbe in Versammlungen gelesen und erklärt, Ezech. 33, 31. In Esra trete das Schriftgelehrtentum zum erstenmale als fertig abgeschlossene Erscheinung auf. So komme von nun an alles auf die Erfüllung feststehender Formen an, wie die Chronik zeige. Das Gesetz aber, das Esra einführte, sei ein altes, vorher längst vorhandenes gewesen. Über den Essenismus liegen mehrere neue Arbeiten vor. Hervorzuheben ist die von Ohle,[43]) welcher zeigt, dafs die von den Essäern handelnde Stelle der Schrift Philos 'Quod omnis probus liber' untergeschoben sei. Der Interpolator habe bei diesen Essäern christliche Mönche im Sinn.

Chronologie.[44-45]) — Einen bewundernswerten Eifer zur Aufhellung der Chronologie der israelitischen Geschichte entwickelt Mahler.[46]) Er rechnet unermüdlich und zwar als Mathematiker und Astronom von Fach sicherlich richtig. Zum Unglück ist er nur ein sehr schwacher Historiker und legt als solcher seinen Rechnungen die allerunsichersten Daten zu Grunde, so dafs die fehlerfreiste Berechnung zu falschen Ergebnissen führen mufs. Er geht von der Annahme aus, dafs die Finsternis unter den ägyptischen Plagen die ringförmige Sonnenfinsternis vom 13. März 1335 v. Chr. gewesen sei, und der Auszug Israels demgemäfs am 27. März dieses Jahres stattgefunden habe. Noch ärger ist es aber, dafs M. die jüdische Meinung, wonach im Jahre des Auszugs der 1. Nisan ein Donnerstag gewesen sein soll, seinen Rechnungen mit zu Grunde legt. Ähnliches findet sich mehr. Von der Sucht M.s, überall Sonnenfinsternisse zu wittern, ist im vorigen[46a]) Bericht die Rede gewesen. Das Buch enthält aber wertvolle chronologische Tafeln. — Howard[47] arbeitet als Apologet der biblischen Angaben, in welchen den assyrischen Berichten und Eponymen-Listen zum Trotz keine Unrichtigkeit enthalten sein soll. Harmuths[48]) historisch-

---

41) E. Montet, Le premier conflict entre pharisiens et saducéens, d'après trois documents orientaux. Paris, Leroux. 11 S. (Extr. du IA. IX pag. 415—28.) — 42) V. Ryssel, Die Anfänge der jüd. Schriftgelehrsamkeit. Akad. Vorles.: ThStK. (1887), S. 149—82. — 43) R. Ohle, D. Essäer des Philo: JPTh. S. 376—94. — 44) × A. Carbon, Étude sur la chronologie biblique. Paris, Brison. 216 S. — 45) × V. Dumax, Revision et constitution de la chronologie biblique et profane des premiers âges du monde, d'après les découvertes de la science moderne et le savant système de M. l'abbé Chevallier: IIIe époque, dite époque abrahamique. Paris, Haton. 18⁰. 192 S. Fr. 2,40. — 46) E. Mahler, Biblische Chronologie u. Zeitrechn. der Hebräer. Wien, Konegen. 1887. XIV, 204 S. M. 7. Rez.: Nestle: CBl. (1887), No. 31; Nowack: DLZ. (1887), No. 44. — 46a) Vgl. JB. 1886, I, 19[45]. — 47) N. Howard, Beitrr. zum Ausgleich zw. alttest. Geschichtserzähl., Zeitr. u. Prophetie einers., der assyrischen nebst babyl. Keilinschrr. andrers. Dargeboten z. Nutz der Gemeinde des Herrn. Gotha, Perthes. XXIX, 290 S. M. 5. — 48) E. F. A. Harmuth, Der chronologische Rhythmus des AT. Eine histor.-

philosophische Studie gehört zum unsinnigsten, was je gedruckt worden ist.

Höhere Kritik der Quellen.[49-61]) — Kuenens[62]) Einleitung ist ein gut Stück weiter fortgeschritten, auch die deutsche Ausgabe, welche nun den ganzen Hexateuch umfafst. Auf dies wichtige Werk braucht hier wohl nur hingewiesen zu werden. Auf dem strengsten Überlieferungsstandpunkt steht das Einleitungswerk von Schenz.[63]) Kritiklos, ohne Rücksicht auf Kuenen, Wellhausen u. s. f. geschrieben, durch eine Masse von Fehlern entstellt, mufs dasselbe als wissenschaftlich wertlos bezeichnet werden. Finsler[64]) giebt einen ganz guten Auszug aus Wellhausens Prolegomenen und bekämpft in der zweiten Hälfte W.s Auffassung der Entwickelung Israels. Seine Einwände sind zum Teil treffend. Er hat z. B. recht, es widerspruchsvoll zu finden, dafs W. das Verhältnis Jahwes zu Israel als natürliches für vormosaisch, als sittlich bedingtes für eine Frucht der Syrer- und Assyrerzeit erklärt und dann doch dem Werk Moses' eine grundlegende Bedeutung zuspricht. Im allgemeinen aber reichen F.s Ausführungen nicht zum Beweis der Unrichtigkeit der W.schen und der Richtigkeit seiner eigenen Ansicht aus. Er setzt die Priesterschrift zwischen Jahwist und Deuteronomium in die Mitte der Königszeit. Die Besprechung

---

philos. Studie. Breslau, Preufs & Jünger. 40 S. M. 1. Rez.: Guthe: ThLZ. (1888), No. 2; ThLBl. (1888), No. 5. — **49)** × Th. Arndt, Zur Kritik des AT. I. Neue Einleitungen ins AT. II. Der gegenwärtige Stand der Hexateuchkritik. III. Neue Beitrr. zur Textkrit.: PKZ. S. 493—501, 543—52, 585—95, 640/8. — **50)** × H. Steiner, Der gegenw. Stand der alttestam. Wissensch.: ThZ. aus der Schweiz (1887), I, S. 42—59, 203—24. — **51)** × G. H. Schodde, Problems of Old Test. discussion: Luth. Quarterly (July), S. 335—53. — **52)** × J. Selbst, Zur Orientierung üb. Methode u. Ergebnisse der neuesten Pentateuchkrit: Katholik S. 337—68, 449—80, 561—99. — **53)** × R. Cornely, Historica et critica introd. in utriusque Test. libros sacr. T. II. 1. Introd. specialis in historicos vet. Test. libros. 2. Introd. spec. in didact. et prophet. vet. Test. libros. Paris, Lethielleux. 492, 640 S. — **54)** × J. P. P. Martin, Introduction à la critique générale de l'Ancien Test. De l'origine du Pentateuque. Tome I. Leçons professées à l'École Supérieure de Théologie de Paris en 1886/7 (Lithogr.). Paris, Maisonneuve, Frères et Ch. Leclerc. 4⁰. CVIII, 639 S. Fr. 40. — **55)** × G. Wildeboer, Uit de geschiedenis van het ontstaan en de opteekening der Priesterlijke Thorah. II. Het werk van Moses. III. De opteekening der Priesterlijke Wetten: Theol. Studiën S. 328—55. — **56)** × Vigouroux, De l'authenticité du Pentateuque. Réponse aux objections de M. Wellhausen: La controverse et le contemporain 10, S. 321—50 (juill.), S. 497—514 (août). — **57)** × C. R. Conder, The Old Test. ancient monuments and modern critics: Contemp.R. S. 376—93. — **58)** × R. Smith, Captain Conder and modern critics: ib. S. 561/9. — **59)** × M. Vernes, M. Gustave d'Eichthal et ses travaux sur l'Anc. Test. Paris, Cerf et fils. 63 S. — **60)** × R. Kübel, Das NT. u. d. moderne alttest. Kritik: BewGl. S. 3—18, 61—75. — **61)** × C. W. Gallagner, Higher criticisme. The Cononical Prophets and the religion of Israel: Methodist R. S. 506—25. — **62)** A. Kuenen, Histor.-critisch onderzoek naar het ontstan en de verzameling van de boeken des Ouden Verbonds. Deel I. Stuk 2. De historische boeken des Ouden Verbonds. p. 331—54, XI. Leiden, P. Engels en Zoon. 1887. Fr. 2,70. Rez.: König: ThLBl. (1887), No. 20; Wellhausen: DLZ. (1887), No. 31; Nestle: CBl. (1888), No. 15. (Deutsche Ausg. von Th. Weber. 1 Tl., 1 St., 2. Heft S. 97—192, 3. Heft S. 193—328. Leipzig, O. Schulze. 1 Tl. 1 St. kompl. 8 M.) — **63)** W. Schenz, Einl. in d. kanon. Bücher des AT. Regensburg, Coppenrath. 1887. XV, 480 S. M. 6. Rez.: Nestle: CBl. (1887), No. 11; Knabenbauer: ZKTh. (1887), No. 3; Uttinger: Kathol. Schweizerblätter (1887), No. 7; MGWJ. (1887), No. 2/3; Kihn: LRs. (1887), No. 12; Kaulen: ThQSchr. (1888), No. 1. — **64)** R. Finsler, Darst. u. Kritik der Ansicht Wellhausens v. Gesch. u. Relig. des AT. Zürich, Schulthefs. 91 S. M. 1,20. Rez.: Baethgen: ThLZ. (1887), No. 4; ThJB. S. 38. (S.-A. aus Verhandlungen der asket. Gesellsch. in Zürich.)

dieses Schriftchens durch Bäthgen ist auch als ein kleiner Streitartikel von selbständigem Wert gegen W. zu erwähnen. Eine noch eingehendere und ebenfalls zu selbständigen Untersuchungen fortschreitende Besprechung der F.schen Schrift hat Wildeboer[65]) geliefert. Poole[66-67]) entnimmt den neuern Entdeckungen in Ägypten Beweisgründe gegen die moderne Pentateuchkritik, die W. R. Smith[68]) als ungenügend zurückweist. Von H. P. Smith[69]) wird Dillmanns Stellung zu den Hexateuchfragen besprochen. Aubert[70]) gibt eine Darstellung der Wellhausenschen Aufstellungen mit mancherlei Einwänden. Vernes[71]) erörtert die Ansichten des Herrn d'Eichthal[71a]) über das Deuteronomium, welches danach aus acht verschiedenen Dokumenten zusammengesetzt sein, mit der Reform Josias gar nichts zu thun haben, vielmehr erst im Zusammenhang mit der Thätigkeit Esras und Nehemias redigiert worden sein soll. V. selbst unterscheidet Kap. 5—11 und 12—26, 27, 1—10, 31, 9—13 als zwei ursprünglich ganz von einander unabhängige, ja grundverschiedene Schriften. Dort werde das ganze Gesetz auf ein einziges religiöses Prinzip, die Liebe zu Gott, zurückgeführt, die Ausdrücke 'dies sind die Gesetze' u. dergl. in Kap. 5 seien in polemischer Absicht der rituellen Sprache entlehnt und hier auf das grofse religiöse Grundgebot angewandt. In Kap. 12—16 dagegen seien rituelle Pflichten die Hauptsache. Die Rede Deut. 1—4 ist nach V. vom Vf. von 5—11 später verfafst. 27, 11—26, 28, 1—68, 30, 1—10 und dann 28, 69—29, 28, 30, 11—20, 26, 16—19 (Fragmente, die von einem zwischen Gott und dem Volke geschlossenen Bund handeln) sind weitere besondere Reihen deuteronomischer Stoffe. Auch V. ist der Meinung, dafs das Deuteronomium sowohl nach den einzelnen Dokumenten als nach der Gesamtredaktion der Zeit der nachexilischen Reaktion angehöre. Die Erzählung 2. Kön. 22—23 erklärt er für ganz ungeschichtlich. Sogar die Echtheit des Buches Jeremia wird bestritten, es sei ein Pseudepigraphon aus der Zeit des zweiten Tempels. Die Priesterschrift des Pentateuchs setzt V. gegen das Ende des 3. Jh., den Jahwisten und sämtliche Prophetenbücher in die nachexilische Zeit. Prophetismus und Ritualismus sind ihm zwei Seiten des Judentums der Restauration. Ref. ist der Ansicht, dafs vom Standpunkt besonnener Kritik gegen ein derartiges Vorgehen Verwahrung einzulegen ist. — Horst[72]) nimmt auch Zusammensetzung des Deut. aus einer Reihe von Bestandteilen an.

Unter besonderer Rücksicht auf Ed. Meyer und Kuenen stellt Budde[73])

---

65) G. Wildeboer, Uit de geschiedenis van het ontstaan en de opteekening der Priesterlijke Thorah (I.). Darst. u. Krit. der Ans. Wellhausens v. Geschichte u. Religion des AT. v. R. Finsler: [Theol. Studien (1887), S. 286—50.] Zürich. — **66)** R. St. Poole, Archaeology and the date of the Pentateuch: Ac. (1. Oktob.), S. $224^c/5^a$. — **67)** id., The date of the Pentateuque: theory and facts: Contemp. R. (Sept.), S. 350—69. — **68)** W. R. Smith, Archaeology and the date of the Pentateuch: Ac. (8. Okt.), S. $241^c/2^a$. (Und Contemp. R. (Okt.), S. 490—508.) — **69)** H. P. Smith, The pentateuch-question recent phases: OldTestStud. S. 246—70. — **70)** L. Aubert, Exposition du système de Wellhausen: RTh. S. 337—64. — **71)** M. Vernes, Une nouvelle hypothèse sur la compos. et l'origine du Deutéronome, examen des vues de M. G. d'Eichthal. Paris, Leroux. 53 S. Fr. 1,50. Rez.: Horst: ThLZ. (1887), No. 17; Wellhausen: DLZ. (1887), No. 11; Le Muséon (1887), No. 3; Nestle: CBl. (1888), No. 7; Löb: REJ. (1887, Juill-Sept.). — **71a)** JB. 1886, I, 28[95]. — **72)** L. Horst, Études sur le Deutéronome. I. La composition du Deut.: RHR. (juill.-août), S. 28—65. — **73)** K. Budde, Richter und Josua: ZATW. S. 93—166. (Über d. Unterscheidung von J^1 J^2 J^3 s. JB. 1888, I, 25[14].)

'den ursprünglichen Text' von Richt. 1, 1—2, 5 fest, wobei die Parallelstellen im Buch Josia eingehend besprochen werden, welche als aus der ältern Vorlage geschöpft sich ausweisen, die in Richt. 1 überarbeitet vorliegt. Sodann zeigt er, dafs Jos. 13, 13, 17, 14—18, 19, 47 in den Zusammenhang von Richt. 1 gehören. Bemerkenswert ist hier der Nachweis, dafs bereits die älteste Überlieferung den Josua als Nachfolger Moses in der Leitung des Volkes, so lange es in einem Lager vereint war, gekannt haben mufs. Weiter wird der Zusammenhang von Jos. 9 und 8, sowie 10, 12—14 mit Richt. 1 erörtert. Die Erzählung Jos. 10 soll auf Grund des Inhalts von Richt. 1, 1—21 verfafst, aber eher ins Buch Josua als Richt. 1 ins Richterbuch aufgenommen sein und infolge dessen wieder Veranlassung zu Änderungen in Richt. 1 gegeben haben. Eine Spur der Grundlage von Jos. 11 wird in Richt. 4 gefunden. Richt. 1 und die damit verwandten Stücke sollen aus J^1 stammen, diese Schrift aber die Grundlage für 'die jehowistische Darstellung' von der Eroberung Kanaans geworden sein. Bestandteile derselben, die wegen ihrer Unverträglichkeit mit der herrschend gewordenen Geschichtsanschauung von der ersten Redaktion zur Seite gelassen wären, seien nachher durch deuteronomistische Hand noch nachträglich eingefügt und so uns erhalten worden. Zu Richt. 1 soll auch noch die ursprüngliche Gestalt von 2, 23 (oder 3, 1) bis 3, 3 gehören, wo gesagt wird, dafs Jahwe die Reste der Kananiter lange unter Israel erhalten habe als Lehrmeister der Kriegskunst für dieses. Daraus wird geschlossen, dafs derselbe Vf. es auch nicht an Beispielen habe fehlen lassen, in denen Jahwes erzieherischer Ratschlufs sich verwirklichte, dafs er also auch 'Richtergeschichten', d. h. Kriegsgeschichte vor der Königszeit erzählt haben müsse. B.s Scharfsinn und Kunst zu verknüpfen, sind gewifs bewunderungswürdig, aber auch hier scheint uns sein Gewebe etwas zu künstlich fein gesponnen und daher brüchig zu sein. — Die Untersuchung Frankes[74]) über das 'Buch des Redlichen', welches er in der Zeit Jesajas entstanden sein läfst, kommt nur zu zweifelhaften Ergebnissen.

Sehr gründlich und wertvoll ist Ryssels[75]) Werk über das Buch Micha. Der zweite Teil desselben erweist die Authentizität des Buches in allen seinen Teilen. Nur 1, 1 wird spätere Beifügung der Zeitangabe, 2, 12—13 Versetzung der Verse von einem andern Ort (vielleicht vor 4, 8) hinter 2, 11, ähnliches in bezug auf 4, 9—14, und endlich Zusammensetzung von 7, 7 ff. aus Aussprüchen Michas durch einen spätern Sammler angenommen. Die Angriffe Stades auf 5—7 werden zurückgewiesen. Böhme[76]) erklärt mehrere Verse in Haggai und Maleachi für unecht.

Ein Phantasiestück über die Zahl 7 als Wünschelrute, welche die Geheimnisse der Schrift erschliefst, hat Samuell[77]) geschrieben.

Kritik des Textes der Quellen.[78-94]) — Zwei Neudrucke

---

74) H. Franke, Üb. Bedeutung, Inhalt u. Alter des Sefer hajjaschar. Inaug.-Diss. Halle (Leipzig, Fock). M. 1. — 75) V. Ryssel, Unterss. üb. d. Textgestalt u. d. Echtheit des Buches Micha. Leipzig, Hirzel. VIII, 284 S. M. 8. Rez.: Strack: ThLBl. (1887), No. 10/1; CBl. (1887), No. 20; Stade: ThLZ. (1887), No. 16; Bibl. Sacra (1887, July); Kuenen: ThT. (1887), No. 5; Nowack: DLZ. (1888), No. 8; Green: Presb. R. (1888, Jan.). (NB. Vgl. unten unter N. 87.) — 76) W. Böhme, Zu Maleachi u. Haggai: ZATW. S. 210/7. — 77) R. Samuell, Seven, the sacred number: its use in Scripture and its application to Biblical critism. London, Paul. 482 S. 10 sh. 6 d. — 78) X A. S. Weifsmann, Kanonisierung und Feststellung des Textes der heil. Schriften des AT. nach primären Quellen. Wien, Lippe. 1887. 20 S. M. 0,80. (In hebr. Sprache ge-

stereotypierter Septuaginta-Ausgaben sind herausgekommen, nämlich die des Leander van Efs[95]) und die Tischendorfs.[96]) Jene ist durch Epilegomena[97]) (wohl von Nestle geschrieben) bereichert worden, in welchen (S. 11—34) die Geschichte und der gegenwärtige Stand der Septuaginta-Forschung beschrieben sind, bei dieser sind die Nestleschen Supplemente, welche die Vergleichung des Cod. Vatic. und Sinaiticus enthalten, vermehrt worden. Beide Ausgaben werden aber durch eine allerdings erst zur Hälfte vorliegende neue Ausgabe fast überflüssig gemacht, denn diese im Auftrag des Kuratoriums der University Press zu Cambridge von Swete[98]) unter Beirat eines dazu eingesetzten Komitees bearbeitet, giebt als Text nicht mehr den auf der ed. Sixtina beruhenden, jetzt gar nicht mehr berechtigten Vulgärtext, sondern einen genauen Abdruck des Vatikanus (die in diesem fehlenden Stücke nach dem Alexandrinus, wo nicht auch dieser gerade eine Lücke hat und eine andere Hds. eintreten mufs) und dazu unter dem Text die Varianten der wichtigsten Uncialhdss. Später soll von Swete auch noch eine gröfsere Ausgabe mit den Varianten aller Uncialhdss. und einer Auswahl von Kursivhdss., der wichtigern Übersetzungen, der Citate bei Philo und bei den ältern und wichtigern Kirchenvätern veranstaltet werden. König[99]) will der Überschätzung des hellenistischen Alten Testaments als einer dem hebräischen gleichwertigen Textgestalt

schrieben.) — 78a) × Schiller-Szinessy and A. Neubauer, Early hebrew Mss. of the Old Test. [in the private collection of Dr. W. Rob. Smith]: Ac. (5. Nov.), S. 304a, 12. Nov. S. 321b-c. — 79) × The massoretic text of the Old Test.: Church. Quart. R. S. 38—67. — 80) × E. v. Ortenberg, D. Bedeutung des Paseq für Quellenforschung. Gymn.-Prgr. Verden. 4°. 4 S. — 81) × Eb. Nestle, Septuagintastudien. Gym.-Prgr. Ulm. 1886. 4°. 19 S. — 82) × G. H. Schodde, Textual criticism: OldTestStud. (Okt.), S. 44/8. — 83) × G. J. Spurrell, Notes on the Hebrew text of the book of Genesis. With two Appendices. London, Frowde. 392 S. 10 sh. 6 d. Rez.: Ac. (1887, 15. Okt.); Ath. (1887, 17. Dez.); Brown: Presb. R. (1888, Jan.). — 84) × Cornill, Hosea 12, 1: ZATW. S. 285/9. — 85) × H. P. Smith, The text of Jeremiah: Hebraica 3, S. 193—200. — 86) × G. F. Moore, The text of Ezekiel: AR. S. 93—104. — 87) × Weifsmann, Textkrit. Bemerkungen z. d. Psalmen: JL. No. 45/9. — 88) × W. H. Bennett, Notes on a comparison of the texts of Psalm 18 and 2 Sam. 22: Hebraica (Jan.), S. 65—86. — 89) × W. Böhme, Zu Neh. 5, 2: ZATW. S. 218. — 90) × Giesebrecht, Zwei cruces interpretum, Ps. 45, 7 u. Deut. 33, 21: ib. S. 290/3. — 91) × J. Derenbourg, Les variantes de M. le pasteur Pick: ib. S. 91/3. — 92) × B. Pick, Herr Prof. Derenbourg u. meine Textvarianten: ib. S. 293/5. — 93) × H. Grätz, Nachtr. z. den lückenhaften Versen in der Bibel: MGWJ. S. 193—200. — 94) × S. Beckendorf, Zu Altschüllers Emendationen Jos. 10, 21; 10, 24; 15, 12; 22, 7; Richt. 1, 14; 20, 38; 1. Sam. 2, 17: ZATW. S. 296—300. (Vgl. JB. 1886, I, 22, No. 75.) — 95) Vetus Testam. graecum juxta LXX interpretes ex auctor. Sixti V. Pont. maxi editum. Juxta exemplar originale vaticanum Romae editum 1587 quoad textum accuratissime et ad amussim recusum cura et studio Leandri van Efs. Ed. stereot. Caroli Tauchnitii novis curis correcta et aucta. Leipzig, Bredt. 34 u. 1027 S. M. 8. Rez.: König: ThLBl. (1887), No. 11; Jülicher: DLZ. (1887), No. 43; Schürer: ThLZ. (1887), No. 16. — 96) Testam. vetus graece juxta LXX interpretes. Textum vaticanum romanum emendatius edidit . . . Const. de Tischendorf. Ed. VII. Prolegomena recognovit, supplementum auxit Eb. Nestle. Leipzig, Brockhaus. M. 15. — 97) Ad. Vet. Testamentum graecum editum a L. v. Efs proleg. et epilegomena. Leipzig, Bredt. 34 S. M. 1. — 98) Swete, The Old Testament in Greek according to the Septuagint edited for the Syndics of the University Press by H. B. Swete, D. D. Vol. 1. Genesis, IV Kings. Cambridge, Univ.-Press. XXVII, 827 S. 7 sh. 6 d. Rez.: Schürer: ThLZ. (1887), No. 24; Sanday: Ac. (1887), 10. Dez.; Nestle: CBl. (1888), No. 2; Kuenen: ThT. (1888), No. 1. — 99) E. König, Zur Kritik des Textes des AT.: ZKWL. S. 273—97. Rez.: ThJB. (1887), S. 29.

entgegenarbeiten. Wohl seien die Abweichungen der LXX vom massoretischen Text zur Richtigstellung dieses heranzuziehen, aber im allgemeinen müsse der hebräische Text als der eigentliche zu Grunde zu legende gelten, hinter welchem die Übersetzungen erst in zweiter Linie stehen. Ähnlich urteilt Ryssel.[100]) Textkritisch sehr wichtig sind auch Lagardes[101]) Onomastica sacra, worin diesmal für Eusebius der Archetypus aller bekannten Hdss. in Rom verglichen worden ist. Reckendorf[102]) giebt eine Charakteristik der Septuaginta-Rezensionen des Lucian, Origenes und Hesychius, macht dann auf die Wichtigkeit der äthiopischen Übersetzung des Pentateuch aufmerksam, handelt von ihren Hdss. und stellt eine über die Genesis sich erstreckende Textvergleichung an, aus der hervorgeht, dafs die auffallendsten Abweichungen des äthiopischen Textes vom Septuagintatexte nicht auf Nachlässigkeit der äthiopischen Abschreiber, sondern auf die vom Übersetzer benutzte Vorlage zurückzuführen sind. Das Zusammengehen des Äthiopischen mit der LXX-Hds. 129 an recht charakterischen Stellen spricht für unmittelbare Benutzung einer griechischen Vorlage. Neben der eben genannten kommt noch die Hds. 56 in Betracht. Klostermanns[103]) Hauptleistung in seinem Kommentar zu den Samuel- und Königsbüchern besteht in einer durchgreifenden Berichtigung, fast Neurezension des Textes, hauptsächlich auf Grund der Septuaginta, worin er jedoch wohl etwas zu weit gegangen ist. Jahns[104]) Buch enthält eine kritische Ausgabe des Textes des Origenes von 1. Kön. (d. i. 1. Sam.) 28. In dem von Ryssel[104a]) neu herausgegebenen Kommentar Bertheaus zu Esra, Nehemia, Esther findet sich S. XXXI—XXXII ein wertvoller textkritischer Anhang zur Einleitung. Cornill[104b]) untersucht das Targum zu den übrigen Propheten auf seine textkritische Bedeutung, wie er das zu Ezechiel in seinem grofsen Werk über diesen untersucht hat. Sebők[105]) will 'den Text der Vorlage, welche der syrische Übersetzer der kleinen Propheten vor Augen hatte, feststellen'; untersuchen, 'wie derselbe sich vom massoretischen Text unterschied; das Verhältnis der Peschitta zu den LXX und zum Targum bestimmen; nachweisen, ob die Übersetzung der 12 kleinen Propheten einen oder mehrere Vff. hat; den Standpunkt kennzeichnen, welchen der Übersetzer dem Text gegenüber einnimmt, ob er sich zu demselben sklavisch treu verhält, oder ob er sich durch freie Behand-

100) Ryssel, s. N. 75 und 98. Über Kamphausen vgl. JB. 1886, I, 22[78]. — **101)** P. de Lagarde, Onomastica sacra. 2 ed. Göttingen, Dieterich. VIII, 368 S. M. 15. Rez.: ThLZ. (1888), No. 12. (Vgl. unten N. 228.) — **102)** S. Reckendorf, Üb. den Wert der altäthiop. Pentateuch übers. für d. Rekonstruktion der LXX: ZATW. S. 61—90. — **103)** Strack u. Zöckler, Kurzgef. Komment. z. den heil. Schr. A. u. NT., sowie z. den Apokr. A. AT., 3. Abt., 2. Hälfte. (Bücher Sam. u. der Kön., ausgel. v. A. Klostermann, 2. Hälfte.) XL, 305—503 S. M. 5. Rez.: Brown: Presb. R. (1888, Apr.); Horst: ThLZ. (1888), No. 17. — **104)** A. Jahn, Des heil. Eutathius Beurteilung des Origenes betr. d. Auffassung der Wahrsagerin in 1. Kön. (Sam.) 28 u. die bezügliche Homilie des Origenes aus der Münchener Hds. 331 ergänzt u. verb. mit krit. u. exeget. Anmerkungen. Texte u. Unterss. zur Gesch. der altchristl. Lit. von O. Gebhardt u. Ad. Harnack. 2. Bd., 4. H. Leipzig, Hinrichs. 1886. XXVII, 75 S. M. 3,50. Rez.: E. N.: CBl. (1887), No. 18. — **104a)** Ryssel, vgl. N. 133. — **104b)** Cornill, Das Targum z. d. Propheten: ZATW. S. 177—202. — **105)** M. Sebők (Schönberger), D. syrische Übersetzung der zwölf kleinen Propheten u. ihr Verhältn. zum massoret. Text u. z. den ält. Übersetzungen, namentl. den LXX u. dem Targum. Breslau, Preufs & Jünger. 75 S. M. 2. Rez.: Bäthgen: ThLZ. (1888), No. 11; Cohn: JLBl. (1888), No. 7.

lung des Textes auszeichnet; endlich darlegen, welchen Wert die Übersetzung für die Kritik des Textes und für das Verständnis der zwölf kleinen Propheten hat'. Das Endergebnis ist, 'dafs keine wesentliche Verschiedenheit zwischen der hebräischen Vorlage der Peschitta und dem massoretischen Text obwaltet; dafs der Übersetzer mit der Absicht arbeitete, seine Vorlage treu und genau, wenn auch nicht sklavisch wörtlich wiederzugeben; dafs die Übersetzung, wenn auch für uns von keinem besonders grofsen Werte, so doch als ein Denkmal alter Exegese hochzuschätzen ist'. Die Arbeit ist beachtenswert, wenn auch die Genauigkeit zu wünschen übrig läfst. Schuurmans Stekhoven[106]) behandelt auf S. 1—56 die Entstehung der LXX überhaupt, den Plan Lagardes zur Herstellung des Textes derselben, die Rezensionen des Lucian und des Hesychius, die Aldina. Sodann giebt er Anmerkungen zu Vollers Arbeit über das Dodekapropheton der Alexandriner. Weiter erörtert er das Verfahren des griechischen Übersetzers, der nicht sehr gewandt, nicht besonders scharfsinnig, ohne umfassende Kenntnisse gewesen sei. Er warnt vor unvorsichtigem Gebrauch der Übersetzungsarbeit desselben. Das Studium seiner eigenen Arbeit ist dagegen nur zu empfehlen. Treitel[107]) scheint die vorliegende Septuaginta-Litteratur nicht genug studiert zu haben. Sein erstes Heft liefert Bemerkungen zu Hos. 1—3. Das Werk Ryssels[108]) über Micha ist zum gröfsten Teil der Untersuchung des Textes gewidmet. R. kämpft vor allem gegen den Fehler, dafs man aus dem Wortlaute der alten Übersetzungen in mechanischer Weise auf die zu Grunde liegende Textgestalt zurückschliefst. Man müsse insonderheit prüfen, ob nicht eine Abweichung der Übersetzung daher komme, dafs der Übersetzer den ihm vorliegenden Text verbessern zu müssen glaubte. R. prüft auf S. 11—143 alle einzelnen Stellen des Micha, wo man am massoretischen Text Anstofs genommen hat, und kommt nach mehrseitiger Erörterung der dadurch festgestellten Thatsachen schliefslich zu dem Ergebnis, dafs alle Abweichungen des Targum, der Peschitta, der Septuaginta und der Vulgata sich weder ohne weiteres als einer dem massoretischen Text gleichstehenden Textgestalt noch gar als dem ursprünglichen Text angehörig ansehen lassen. Die wenigen ernsterer Erwägung würdigen Varianten dienen nur zur Bestätigung bereits durch Konjekturalkritik gewonnener Lesarten. 'Das Bestreben, den korrektesten hebräischen Text herzustellen, kann sich nur darauf beschränken, die massoretische Überlieferung möglichst getreu zu eruieren; denn da es nicht möglich ist, die ursprüngliche Textgestalt, falls dieselbe nicht mit der massoretischen identisch ist, auf Grund des uns erhaltenen Hdss.materials zu rekonstruieren, so mufs man sich begnügen, die einzig uns erhaltene Rezension des Bibeltextes, welche in der massoretischen Überlieferung vorliegt, so treu als möglich wiederherzustellen, und mufs sich dabei damit trösten, dafs dieser Text, wie aus einer Vergleichung mit der Textvorlage der alten Übersetzungen, besonders der LXX sich ergiebt, das Resultat einer mehrhundertjährigen Überlieferung des Textes und der Auslegung in

---

106) J. Z. Schuurmans Stekhoven, De alexandrijnsche vertaling van het dodekapropheton. Inaug.-Diss. Leiden, Brill. VIII, 137 S. Rez.: Hollenberg: ThLZ. (1888), No. 17. (Vgl. JB. 1883, I, 29[41], 1884, I, 23[89].) — 107) L. Treitel, D. alexandrinische Übers. des Buches Hosea. Ein Beitr. z. den Septuaginta u. der Ausleg. des Proph. Hosea. 1. Heft. Karlsruhe, Bielefeld. 22 S. M. 1. Rez.: Hollenberg: ThLZ. (1888), No. 17. — 108) Ryssel, vgl. N. 75 und 87.

der gewissenhaften Wiedergabe der massoretischen Vokalisation in sich birgt'. Auch die Versuche, den Michatext durch Konjekturen zu verbessern, werden von R. nur zu einem kleinen Teile (zu 1, 7; 8—10[b]; 2, 2—10, wo die Überlieferung des hebräischen Textes schwankt, aufserdem zu 1,10[a]; 15; 2, 12; 13; 3, 6; 4, 8; 13; 6, 14) gebilligt. Ryssels, durch die gründlichsten Untersuchungen erreichte Sätze, werden wohl der Hauptsache nach anzunehmen sein, gelten aber nur für den Michatext! Lagarde[109]) giebt Psalm 1—5 mit vollständigem kritischen Apparat und darunter eine Fülle sprachliche Bemerkungen. Die vortreffliche Josephus-Ausgabe von Niese[110]) ist weiter fortgeschritten, indem dem 1885 erschienenen Band 2 nun der erste gefolgt ist.

Erklärung der Quellen.[111-168]) — Delitzsch[169]) hat seinen aus-

---

109) P. de Lagarde, Novae psalterii graeci editionis specimen. Göttingen, Dieterich. 4°. 40 S. M. 1,80. Rez.: Nestle: ThLZ. (1888), No. 11. — **110)** B. Niese, Flavii Josephi opera. ed. et apparatu crit. instruxit B. Niese. Vol. I. Antiquitatum Judaicarum libri I—V. Berlin, Weidmann. LXXXIV, 362 S. M. 14. Rez.: Reinach: RC. (1888), No. 4; Wendland: DLZ. (1888), No. 15; Strack: ThLBl. (1888), No. 14. (Vgl. JB. 1885, I, 24[56].) — **111)** × H. F. Kohlbrügge, Erkl. der Stelle 1. Mose 1, 27. Aus dem hds. Nachl. Amsterdam (Leipzig, Gustorff). 14 S. M. 20. Rez.: Dalman: ThLBl. (1888), No. 11. — **112)** × J. W. Dawson, Gold, Bedolach and Shoham Stone. A study of Genes. 2, 10/4: Expos. (March), S. 201—15. (Wertlos.) — **113)** × J. Edwards, Genesis 2, 25 and 48, 10: Hebraica 8, S. 263/4. — **114)** × E. Pannier. Genealogiae biblicae cum monumentis Aegyptiorum et Chaldaeorum collatae dissirtatio inauguralis. Lille, Lefort. 290 pages et planches. — **115)** × J. Halévy, Le chap. X de la Genèse: REJ. No. 25/6. — **116)** × R. Chatelanat, Jakob et les froupeaux de Laban: RThPh. S. 365—76. — **117)** × A. H. Kellog, Abraham, Joseph and Moses in Egypt. New York. X, 160 S. — **118)** × W. R. Harper, A book-study: Exodus: OldTestStud. S. 208/8. — **119)** × C. R. Gillett, Pithom-Heroöpolis-Succoth: Andover R. (July), S. 82—92. — **120)** × A. H. Sayce, Balaams Prophecy (Numbers XXIV 17—24) and the God Sheth: Hebraica (Okt.), S. 1/6. — **121)** × R., Zum Rätsel Simsons: JLBl. No. 26. — **122)** × P. Cassel, Das Buch der Richter u. Ruth. Wissenschaftl. bearb. mit theolog.-homilet. Betrachtungen. 2. Aufl. (= Lange's theol.-homilet. Bibelwerk, AT. 5. Tl.) Bielefeld, Velhagen & Klasing. VIII, 314 S. M. 3,60. — **123)** × J. R. Lumby, The second book of Kings. With introd. and notes. London, Cambridge Warehouse. 12°. 310 S. 3 sh. 6 d. — **124)** × M. Dods, Nehemiah: Expositor (Okt.), S. 287—97. — **125)** × id., Ezra: ib. (July), S. 53—64. — **126)** × id., Esther: ib. (June), S. 401—10. — **127)** × J. C. Matthes, Nieuwe Joël. Studiën: ThT. S. 357—81. — **128)** × J. Th. de Visser, Nieuwe poging tot oplossing van het Joël-vrag stuk: ib. 5, S. 301—27. — **129)** × A. B. Davidson, The prophet Amos. I. Jehovah, God of Israel. II. The people of Israel: Expositor (March), S. 161—79, (Sept.), S. 161—78. — **130)** × E. L. Curtis, Some features of Old Test. prophecy illustrated by the book of Amos: OldTestStud. (Jan.), S. 136/9. — **131)** × F. B. Denio, A book-study: Hosea: ib. S. 270/3. — **132)** × V. Ryssel, Unterss. üb. d. Textgestalt u. d. Echtheit des Buches Micha. (Vgl. oben N. 75.) — **133)** × H. Oort, Jezaja 15 en 16: ThT. (1887), S. 51—64. — **134)** × F. H. Findeisen, Üb. Jes. 53, 9: ZKWL. S. 123—32. — **135)** × B. Douglafs, An exposition of Jes. 53, 11. 12: OldTestStud. S. 123—75. — **136)** × T. de la Couperie, The land of Sinim not China: Bab. and or. lit. rec. S. 183—91. — **137)** × T. K. Cheyne, The land of Sinim Isaiah: ib. S. 182. — **138)** × R. F. Weidner, Studies in Obadiah II: Luth. ChurchR. S. 128—39, 325—32. — **139)** × M. Dods, Haggai: Expos. (May), S. 344—54. — **140)** × id., Malachi: ib. (Dez.), S. 414—35. — **141)** × O. Andreä, Das Buch Daniel u. d. assyriolog. Forschung: BewGl. S. 241—60. — **142)** × J. Darmesteter, L'apocalypse Persane de Daniel: Biblioth. de l'école des hautes études. Sciences philol. et histor. fasc. 73 (1887), S. 405—20. — **143)** × A. Hebbelynck, De auctoritate historica libri Danielis necnon de interpretatione vaticinii LXX hebdomadum dissertatio. Louvain, Vanlinthout frères. XXI, 384 S. Fr. 5. Rez.: Martin: RQH. (1888, Avr.). — **144)** × Harper, The psalms of David: OldTestStud. (Nov.), S. 93—102. — **145)** × F. H. Woods, Notes on Psalm 74, 4. 5:

gezeichneten Genesis-Kommentar umgearbeitet. Man findet jetzt den Text Vers für Vers vollständig übersetzt, und die Erklärung auf die Höhe der gegenwärtigen Stufe der philologischen und historischen und geographischen Forschung erhoben. Auch durch die neuere Kritik hat D. sich in seinen Anschauungen wesentlich fördern lassen; doch bleibt der Gegensatz zwischen diesen und denen der Grafschen Schule noch tief genug. — Aller Kritik feind, genügender Kenntnis der hebräischen Sprache bar, hat bei allem guten Willen der ehrwürdige, jüngst verstorbene Gymnasialdirektor Gofsrau[170]) nur einen wissenschaftlich wertlosen Kommentar zur Genesis zustande bringen können. Chatelanat[171]) will zeigen, dafs Gen. 12. 20. 26 drei Ausgestaltungen einer und derselben Sage vorliegen. Goodenow[172]) sucht die chronologischen Schwierigkeiten der Josephgeschichte durch Umstellung der Stücke zu beseitigen. Bruston[173]) entwickelt über die Quellen der Erzählung des Todes und Begräbnisses Jakobs Gen. 48. 49 teilweise neue Ansichten. Das Rätsel Simsons wird von Merx[174]) auf die thörichte

---

Hebraica 3, S. 261/2. — **146)** × id., Notes on psalm 74, 4 f.: ib. (July), S. 261/2. — **147)** × H. Steinthal, D. Klaglieder Jeremiä: Nationalz. No. 65. 68, 72. — **148)** × B. Pick, Hebrew poetry in the time of the second temple: The library Magazine 5, No. 99, S. 193—211. New York, Alden. — **149)** × H. van Dyke, The story of the psalms. New York, Scribners Sons. $ 1,50. -- **150)** × G. Sturmfels, D. Theodicee in den Psalmen: BewGl. S. 321—34. — **151)** × Harper, Proverbs 1—24: OldTestStud. (Dez.), S. 128—38. (Für Studenten.) — **152)** × G. Bradlay, Lectures on the book of Job. 7 sh. 6 d. — **153)** × id., Lectures on the Book of Job delivered in Westminster Abbey. London, Frowde. 330 S. 7 sh. 6 d. — **154)** × T. K. Cheyne, Job and Solomon; or the wisdom of the Old Test. London, Paul. XIV, 300 S. 12 sh. 6 d. Rez.: Driver: Expositor (1887, July); Martineau: Christ. Reformer (1887, July); Benn: Ac. (1887, 26. Febr.); Ath. (1887, 23. Apr.); Siegfried: PKZ. (1887), No. 36; Kuenen: ThT. (1887), No. 5; Moore: Andov. R. (1888, May); Vernes: RC. (1888), No. 23. — **155)** × F. Buhl, Praedikerens bog. Kopenhagen, Schönberg. — **156)** × G. Bickell, Koheleths Untersuchung üb. den Wert des Daseins. Innsbruck. 1886. 20 S. — **157)** × A. Revel, La philosophie de Qohéleth: RThPh. S. 457—80. — **158)** × H. Grätz, Abfassungszeit u. Bedeut. des Buches Baruch: MGWJ. 9, S. 385—401. — **159)** × F. E. Daubanton, Het apogryphe boek σοφια Ἰησου: Theol. Studiën 5, S. 21—50. — **160)** × J. Girbal, Essais sur les psalmes de Salomon. Toulouse, Chauvin. 64 S. — **161)** × A. Scholz, Kommentar zum Buche Judith. Würzburg, Wörl. XXII, 114 S. M. 3. Rez.: Nestle: CBl. (1888), No. 13. (Vgl. JB. 1885, I, 28[142].) — **162)** × A. Merx, Carmina Samaritana e cod. Gothano. Nota II: Atti della R. Accademia dei Lincei. Ser. IV Rendiconti III, 20 Semestre, Fasc. 7, S. 160—72. — **163)** × C. R. Demme, Des Flav. Josephus Werke aus dem griech. Originale übersetzt von Cotta u. Gfrörer. Das Ganze v. Neuem bearb. Philadelphia, Schäfer & Koradi. 4°. 908 S. M. 18. — **164)** × P. Grünbaum, D. Priestergesetze bei Flav. Josephus. Inaug.-Diss. Halle. 55 S. — **165)** × L. Massebieau, Le traité de la vie contemplative de Philon et la question des thérapeutes I: RHR. 16, S. 170—98. — **166)** × Fragments of Philo Judaeus: Ath. No. 3115. — **167)** J. Drummond, Philo's conception of the nature and sources of moral evil: ChrR. (Aug.), S. 76—89. — **168)** × G. H. Schodde, The book of Jubilees (Chap. XXXI—XLV, XLVI—L) translated from the Ethiopic: Biblioth. Sacra. S. 426—59, 602—11. (Vgl. JB. 1886, I, 27[198].) — **169)** Franz Delitzsch, Neuer Kommentar über die Genesis. Leipzig, Dörffling & Franke. V, 554 S. M. 12. Rez.: Driver: Ac. (1887, 3. Dez.); Zöckler: EvKZ. (1887), No. 49; C. F. K[eil]: ThLBl. (1888), No. 9; Green: Presb. R. (1888, Apr.); Nowack: DLZ. (1888), No. 20; Schodde: Hebraica (1888, Apr.). — **170)** G. M. Gofrau, Kommentar zur Genesis. Halberstadt, Schimmelburg. 390 S. M. 7,50. Rez.: Budde: ThLZ. (1887), No. 19; H. P. Smith: Presb. R. (1888, Jan.); Nestle: CBl. (1888), No. 10. — **171)** R. Chatelanat, Abraham et Isaac en Égypte et à Gherâr: RThPh. (1887), S. 76—88. — **172)** S. B. Goodenow, When was Joseph sold. A crit. study of Genes. XXXVII: Biblioth. Sacra S. 558/7. — **173)** C. Bruston, La mort et la sépulture de Jacob: ZATW. S. 202—10. Rez.: ThJB. (1887), S. 39. — **174)** A. Merx, Der Honig im Kadaver des Löwen, Richt. 14, 9: PKZ. S. 389—92.

Meinung der Alten zurückgeführt, dafs aus verwesenden Tierleichnamen Bienen entstehen könnten.[175]) Harpers[176-177]) Aufsätze sind für Studierende bestimmt. Der Kommentar Bertheaus[178]) über die Bücher Esra, Nehemia und Esther ist von Ryssel neu bearbeitet worden, wobei keine wesentliche Änderung in bezug auf die Quellenkritik, dagegen nicht wenig Zurechtstellungen im einzelnen eingetreten sind. Eine Fülle von exegetischem Materal ist von R. neu herbeigebracht worden. Bredenkamps[179]) nun vollendeter Kommentar über Jesaja ist der Beachtung wert, ebenso wie der zu Jesaja und Jeremia von v. Orelli.[180]) Böhme[181]) will beweisen, dafs das Buch Jona, wie es uns vorliegt, durch mehrere Bearbeitungen zustande gekommen sei, die sich zum Teil jedoch nicht auf das ganze Buch erstreckten. Er unterscheidet einen A. als Vf. des Kerns von Kap. 1—4, einen B. als Urheber einer mit dem 2. Teil von A. gleichlaufenden, mehrfach aber abweichenden Erzählung, einen R., der A. und B. verband, einen C., der ABR. in Kap. 1 und 4 erweiterte und zugleich das von einem unbekannten jüngern Dichter herrührende Lied in Kap. 2 ergänzte und einfügte, endlich noch allerhand kürzere Einsätze. Studer[182]) weist Berührungen von Ps. 39 mit Hiob nach. Der Beweis Hilgenfelds[183]) dafür, dafs Ps. 68 auf die Schlacht bei Issos gehe, beruht vorzugsweise auf sehr gewagten Textverbesserungen (?). Pont[184]) setzt den Psalm in die Zeit der Kriege zwischen den Ptolemäern und Seleuciden. נְדָבֹת im 110. Psalm ist nach Weifsmann[185-186]) der Name einer Geliebten — der Psalm hat es nämlich mit einer Liebesgeschichte zu thun, worin Simon Makkabäus verwickelt gewesen! Lange[187]) stellt die ethischen Anschauungen zusammen, die sich im Spruchbuch, im Kohelet

---

175) Klostermann, Sam. u. Könige s. o. N. 103. — **176)** W. R. Harper, A book-study: First and second Samuel: OldTestStud. (1886), S. 376—80. (Vgl. N. 118.) — **177)** Harper, Ballantine, Beecher und Burroughs, Inductive Bible studies. Introductory. Books of Samuel, Kings and Chron. The times before the administration of Samuel. Admin. of Samuel: ib. (Sept.), S. 21—33. (Für Studenten.) — **178)** E. Bertheau, D. Bücher Esra, Nehemia u. Esther erklärt. In 2. Aufl. herausgeg. von V. Ryssel. (= Kurzgef. exeget. Handb. zum AT. 17. Lief.) Leipzig, Hirzel. XXXII, 446 S. M. 8. Rez.: Kamphausen: ThLZ. (1888), No. 4; Strack: ThLBl. (1888), No. 13; Nowack: DLZ. (1888), No. 24; Nestle: CBl. (1888), No. 26. — **179)** C. J. Bredenkamp, Der Prophet Jesaja erläutert. 2. u. 3. Lief. S. 85—367. Erlangen, Deichert. Kompl. M. 7. Rez.: [ThLBl. (1886), No. 48; Kamphausen: ThLZ. (1887), No. 8; Zimmer: BewGl. (1887), No. 1 — über Lief. 1]; Nestle: CBl. (1887), No. 21, (1888), No. 14; Kefsler: Lit. Beil. der deutsch-ev. KZ. (1887, Okt.); Theol. R. (Edinb.), (1887, Nov.); Nowack: DLZ. (1888), No. 12; ThLitteraturbericht (1887), No. 12; Kamphausen: ThLZ. (1887), No. 26. — **180)** Kurzgef. Kommentar z. den heil. Schrr. A. u. NT., sowie z. den Apokr. Hrsg. v. Strack u. Zöckler. A. AT. 4. Abt.: Die Propheten Jesaja u. Jerem., ausgelegt v. C. v. Orelli. Nördlingen, Beck. 1887. IX, 406 S. M. 5,50. Rez.: Volck: ThLBl. (1887), No. 9; Kuenen: ThT. (1887), No. 2; Guthe: ThLZ. (1887), No. 15; Nowack: DLZ. (1887), No. 21. — **181)** W. Böhme, D. Komposition des Buches Jona: ZATW. S. 224—84. — **182)** G. Studer, Aus den Papieren eines alten Professors. Alttest. Studien. Psalm 39: ThZ. aus der Schweiz, S. 123—30. — **183)** Hilgenfeld, D. Schlacht bei Issos im AT. (Ps. 68): ZWTh. (1887), S. 91—109. — **184)** J. W. Pont, Psalm 68, ei. exeget. krit. Studie. Inaug.-Diss. Leiden, Brill. XII, 159 S. Rez.: Horst: ThLZ. (1888), No. 1; Hilgenfeld: ZWTh. (1888), H. 1; Nowack: DLZ. (1888), No. 6. — **185)** S. A. Weifsmann, Der 110. Psalm hist.-krit. bearb.: JLBl. S. 14/8. — **186)** F. Bäthgen, 17 makkabäische Psalmen nach Theod. v. Mopsueste: ZATW., S. 1—60. (Vgl. JB. 1886, I, 25[158].) — **187)** A. Lange, Die Entwick. der ethischen Anschauungen in der hebr. Maschaldichtung. Inaug.-Diss. Halle. 44 S.

und im Buch Sirach finden. Poznanski[188]) und Lewinsky[189]) gehen darauf aus, zu zeigen, dafs die Anschauungen des Josephus die korrekt jüdischen sind. Die recht fleifsig gearbeiteten Abhandlungen können aber nur als Vorarbeiten für die Lösung des Problems gelten, wie das griechische und das jüdische Element in den Anschauungen des Josephus und des griechischen Judentums seiner Zeit überhaupt sich zu einander verhalten. Auch Philo hat einige Bearbeiter gefunden. Besonders hervorzuheben ist die Untersuchung Ausfelds.[190]) — Eine Anzahl Schriften, worin allerlei exegetisches Material zur israelitischen Litteratur zusammengehäuft ist, stellen wir zum Schlufs hier noch zusammen.[191–198])

Geographie und Topographie.[199–220]) Labberton[221]) sucht auf

---

188) Ad. Poznanski, Üb. d. religionsphilosoph. Anschauungen des Flav. Josephus. 41 S. Rez.: Schürer: ThLZ. (1887), No. 18; ThJB. S. 54. — **189)** A. Lewinsky, Beitrr. zur Kenntn. der religionsphilos. Anschauungen des Flav. Josephus. Breslau, Preufs & Jünger. III, 62 S. M. 1,80. Rez.: Schürer: ThLZ. (1887), No. 18; ThJB. S. 54; E. H.: ThLBl. (1887), No. 34; CBl. (1887), No. 48; Hilgenfeld: ZWTh. (1888), H. 1. — **190)** R. Ausfeld, De libro *περὶ τοῦ πάντα σπουδαῖον εἶναι ἐλεύθερον*. Inaug-Diss. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 58 S. M. 1,60. Rez.: ThJB. S. 54; DLZ. (1888), No. 2. (S. auch o. N. 43 [Ohle].) — **191)** × P. de Lagarde, Mitteilungen. 2. Bd. Göttingen, Dieterich. 388 S. M. 12. Rez.: Nestle: ThLZ. (1888), No. 11. — **192)** × S. R. Driver, Notes on difficult texts. Jos. 6, 18. 19, 47. 1. Sam. 1, 5. 20. Hos. 13, 9. Micha 2, 7 u. a. w.: Expositor (1887, Jan.), S. 55—60, 259—69. — **193)** × E. Le Savoureux, Études historiques et exégétiques sur l'Ancien Test. Paris, Fischbacher. LXXI, 403 S. Fr. 5. Rez.: Horst: ThLZ. (1887), No. 23; Nestle: CBl. (1888), No. 6; Zimmer: ThLitteraturbericht (1888), No. 1; Montet: RHR. (1887, Nov.-Dec.); X. König: Ann. de bibliogr. théol. (1885) 5. — **194)** × J. Halévy, Recherches bibliques. IX. Caïnites et Sethites. X. Le XIVe chap. de la Genèse. XI. אַב הֲמוֹן גּוֹיִם. XII. La langue des Hittites d'après les textes assyriens: REJ. (janv.-mars), S. 1—25, (oct.-déc.), S. 161—202. — **195)** × id., Recherches bibliques. 6e. fasc. Versailles, Cerf et fils. 42 S. — **196)** × id., Petits problèmes. I. סוּר. II. Un mot important dans l'inscr. phénic de Tabnit: REJ. (Oct.-Déc.), S. 289—95. — **197)** × A. Hallen, The Caphtorim. Who were these people and where was their original home?: OldTestStud. S. 243/5. — **198)** × Ph. A. Nordell, On the synonyms עֵדָה and קָהָל: Hebraica (April), S. 129—35. — **199)** × K. G. Jacob, Bericht über neue Erscheinungen auf dem Gebiete der Palästinalitteratur v. 1885: ZDPV. S. 95—126. — **200)** × E. Jacquier, Les explorations anglaises en Palestine: La controverse et le contemporain 10, S. 351—72. — **201)** × E. Öhlmann, D. Fortschritte der Ortskunde v. Palästina. I. Mit 1 Karte des Sees Genezareth. Norden, Soltau. 4°. 24 S. M. 1,35. — **202)** × E. C. Mitchell, The bibliography of exploration. A list of american writers upon bibl. archaeology and the work of exploration in Bible lands, with the subjects they have discussed, including review and magazine articles as well as separate books: OldTestStud. S. 213/9, 273/7, 303—15. — **203/4)** × E. Hull, The survey of Western Palestine. 4°. X, 145 S. — **205)** × G. Rawlinson, Bible topography. London, Nisbet. 12°. 142 S. 2 sh. 6 d. — **206)** × C. Geikie, The Holy Land and the Bible or Book of Scripture. Illustrations gathered in Palestine, with a Map. 2 vols. London, Cassell. 1090 S. sh. 24. — **207)** × F. Nötling, Der Jura am Hermon. Mit 7 Tafeln. Stuttgart, Schweizerbart. Fol. VIII, 46 S. M. 30. — **208)** × id., Geolog. Skizze der Umgeb. v. el Hammi: ZDPV. S. 59—88. — **209)** × Maspero, La Syrie avant l'invasion des Hébreux d'après les monuments égyptiens: REJ. (1887, avril-juin), Actes et conferences p. CLXIV—CLXXVI. — **210)** × G. Schumacher, Recent discoveries, notes and news from the Liva of 'Acca: PalExplFund. (Jan.), S. 26—36. — **211)** × id., Researches in the plain north of Caesarea. I. An excursion to the Crocodile River. II. Tiberias and its vicinity: ib. S. 78—90. — **212)** × Ch. R. Gillet, Shur and the 'Egyptian Wall': Presb. R. (Apr.), S. 310/5. — **213)** × G. Schumacher, Notes and news from Galilée: PalExplFund. S. 221/6. — **214)** × C. Schick, Artuf u. seine Umgeb.: ZDPV. S. 131—59. — **215)** × Gatt, Ein Besuch bei Abu-Suweirih: ib. S. 54/6. — **216)** × R. Buselli, L'Emmaus evangelico. Milano, tip. Eusebiana. 435 S. — **217)** × L. Oliphant, Chaifa u. Carmel: Jerusalem.

Tafel I—VII seines in 71 Tafeln bis auf die Gegenwart reichenden historischen Atlasses die geographischen Verhältnisse der alten Welt von 3800—560 v. Chr. zu verzeichnen, und die kartenmäfsige Darstellung der alten Geschichte des vordern Orients, welche uns hier angeht, ist sehr lehrreich, wenngleich teilweise natürlich recht gewagt. Ein vortrefflicher Bibelatlas ist der in 2. Auflage erschienene von Riefs.[222]) In dieser Auflage sind auch die neuern assyriologischen und ägyptologischen Entdeckungen und Forschungen, wie überhaupt die Ergebnisse der neuern hier in betracht kommenden wissenschaftlichen Bemühungen in reichem Mafse vermerkt worden. Ein besonders wichtiger Beitrag zur Ortskunde Palästinas sind die neu ausgegebenen Onomastica Sacra von de Lagarde.[223]) Ankel[224]) bespricht zuerst den Gang und Stand der geographischen Erforschung des Westjordanlandes, dann dessen Grenzen und Weltstellung, die Oberflächenformen, das Klima, die Vegetation und zuletzt die Frage, ob das Klima Palästinas sich in historischer Zeit geändert habe. Diese wird verneint. Das Buch ist sehr brauchbar. Thoma[225]) will den Lesern in einer siebentägigen Reise das heilige Land und seine Bewohner von der Wüste Juda bis zur Ebene von Jesreel zeigen, und zwar so, wie es zur Zeit Salomos aussah, nachdem dieser seine Bauten in Jerusalem vollendet hatte. Neben guten Seiten der Darstellung finden sich doch auch mancherlei Mifsgriffe und Unrichtigkeiten. Conders[226]) Buch ist hauptsächlich archäologisch, indem es den Kulturzustand des alten Palästinas schildern will. Es enthält aber auch mancherlei topographische Bemerkungen. Nicht alles ist darin gut. Auch Röhrichts[227-228]) Aufsätze, Vorarbeiten zur Kirchengeschichte Syriens im MA., enthalten sehr reiches Material an lateinischen Ortsnamen und sonstigen topographischen Angaben, das für die Geographie Palästinas von Bedeutung ist. Gatt[229]) glaubt drei Akra genannte Burgen in Jerusalem annehmen zu müssen (Oberstadt — Unterstadt — Bira). Ryssel[230]) hat dem Bertheauschen Kommentar zu Nehemia eine wertvolle Abhandlung über die auf Neh. 3 bezüglichen neuern topographischen Forschungen und Entdeckungen eingefügt (S. 183—222).[231-235])

Jahrb. ed Luncz S. 1—11. — **218)** × C. Schick, Gilgal: ib. S. 12—29. — **219)** × id., Moab: ib. S. 38—56. — **220)** × H. B. S. W., The 'city of David' not the same as the 'city (Jerusalem) of Davids time': PalExplFund. S. 250/2. — **221)** R. H. Labberton, New historical atlas. Townsend, Mc. Conn. 1886. 4⁰. XVI, 218 S. $ 2.40. Rez.: Guthe: ZDPV. (1887), S. 346. — **222)** R. v. Riefs, Bibelatlas in 10 Karten nebst geographischem Index. Freiburg i. B., Herder. Fol. VIII, 32 S. M. 5, geb. M. 6. Rez.: Socin: ThLZ. (1887), No. 20. — **223)** Lagarde, Onomastica sacra. S. o. N. 101. Nestle: ThLZ. (1888), No. 12. — **224)** O. Ankel, Grundzüge der Landesnatur des Westjordanlandes. Frankfurt, Jäger. VIII, 132 S. M. 3. Rez.: C. C. G.: RC. (1888), No. 2; Hahn: Verh. der Ges. f. Erdkunde z. Berlin 15, I; Guthe: ZDPV. (1888), H. 2; Furrer: DLZ. (1888), No. 32; Kirchhoff: CBl. (1888), No. 34. — **225)** A. Thoma, Ein Ritt ins gelobte Land. Berlin, Haack. IV, 155 S. Geb. M. 2. Rez.: Guthe: ZDPV. (1887), H. 1, S. 57 f.; Mühlau: ThLBl. (1887), No. 2; Furrer: DLZ. (1887), No. 35. — **226)** C. R. Conder, Syrian stone-lore. London, Bentley. 1886. XIV, 472 S. 7 sh. 6 d. Rez.: Ac. (1886, 18. Dez.); OldTestStud. (1887, May). — **227)** R. Röhricht, Syria sacra: ZDPV. S. 1—48. — **228)** id., Studien zur MAlich. Geographie Syriens: ib. S. 195—345. — **229)** G. Gatt, Hatte Jerusalem eine oder mehrere Akra genannte Burgen?: ib. S. 182/7. — **230)** Ryssel, S. o. N. 178. — **231)** × L. de Vaux, Découvertes recentes à Jérus.: RA. S. 159, ff. — **231a)** × S. Merrill, Neue Entdeckungen in Jerusalem: Luncz, Jerus.-Jb. S. 57—67. — **232)** × Th. Lange, Plan over Jerusalem paa Christi Tid. Kopenhagen, Gyldendal. — **233)** × F. Grote, Wo liegt Golgatha: ZKWL. S. 25—34. — **234)** × E. Falkener, The site of Gethsemane: PSBA. 9,

Altertümer.[236-255]) Sehr interessant ist das Buch von Death[256]) über die im Morgenland gebräuchlichen Fermente, ganz abgesehen davon, ob er das 'Gesäuerte' in Ex. 12, 19 mit Recht oder Unrecht für orientalisches Bier, heute Buzah genannt, erklärt. Friedrich[257]) stellt eine neue Ansicht über die Gebäude Salomos auf, deren er blofs zwei im Königsbuch beschrieben findet, da er das Libanonwaldhaus und das Haus Salomos für eins und dasselbe erklärt. Ihm gilt an denselben das meiste für Holzgezimmer, und auf guter Kenntnis der Zimmermannstechnik beruht seine ganze Aufstellung. Schade, dafs reiche Kenntnisse, umfassende Litteraturbenutzung und grofser Scharfsinn zu keinem annehmbaren Ergebnis haben führen können, weil der Text in sorglosester Weise vergewaltigt wird. Wolff[258]) glaubt das geometische Konstruktionsgesetz gefunden zu haben, wonach der Tempel gebaut war: um das Viereck der Grundfläche des Altars ein Kreis gelegt, um diesen ein doppeltes gleichseitiges Dreieck, das

---

S. 349—58. — **235)** × C. Schick, Notes from Jerusalem. With 2 plates: PalExplorFund. S. 151/8. — **236)** × A. Epstein, Beitrr. zur jüd. Altertumskunde I. Wien, Lippe. VI, 185 S. M. 4. (In hebr. Sprache.) — **237)** × Die Thiere im Levitikus: JLBl. No. 19. — **238)** × J. G. Wood, Birds of the Bible, from 'Bible Animals'. With 32 illustrations. London, Longmans. 250 S. 250 S. 3 sh. 6 d. — **239)** × id., Wild Animals of the Bible, from 'Bible Animals'. With 29 illustr. London, Longmans. 260 S. 3 sh. 6 d. — **240)** × S. Merrill, D. Vögel Palästinas: Jerusalem. Jb. ed Luncz S. 30/7. — **241)** × V. Göhlert, Statistische Betrachtungen üb. biblische Daten. Ein Beitr. zur Volkskunde des Altert.: Z. f. Ethnol. S. 83—93. (Ein Gebäude auf unsicherem Fundamente.) — **242)** × C. R. Conder, Samaritan customs: PalExplFund. S. 233/6. — **243)** × Perrot et Chipiez, Restitution du temple de Jérusalem d'après Ezekiel: R. gén. de l'architecture 12, S. 151 ff., 194 ff. (Vgl. auch Band 4 der 'Histoire de l'art dans l'antiquité von dens. Vff., worin unter and. auch Judäa behandelt wird.) — **244)** × E. C. Robins, The temple of Solomon: a review of the various theories respecting its form and style of architecture. The ethics of art. Two lectures. London, Whittaker. 61 S., with 6 plates. 3 sh. 6 d. — **245)** × C. Schick, Herod's Amphitheatre Jerusalem (with 2 plates): PalExplorFund. S. 161/6. — **246)** × Ch. A. Briggs, The strophical organisation of hebrew trimeters: Hebraica (April), S. 152—65. — **247)** × C. J. Ball, The metres of David: ib. S. 166—75. — **248)** × id., The metrical structure of Qinôth. The Book of Lamentations arranged according to the Original Measures: PSBA. 9, S. 131—53. — **249)** × H. Grätz, Bedeutungen der jüd. Münzen mit dem Feststraufse: MGWJ. Heft 4. — **250)** × Th. Reinach, Le monnaies juives: REJ. (juill.-sept.), Actes et conférences p. CLXXXI—CCXIX. Rez.: de Barthélemy: RC. (1888), No. 23. — **251)** × A. Wabnitz, La charité juive et son organisation au temps de Jésus-Crist: RTh. 13 (Jan.-Mars) S. 61—73, (Avr.-Jun.) S. 133—52. Rez.: Vgl. ThJB. (1887), S. 66. — **252)** × D. Cassel, Die Armenverwaltung im alten Israel. Vortrag. Berlin. 25 S. (Setzt Giltigkeit des mosaischen Gesetzes in den vorexilischen Zeiten voraus.) — **253)** × M. Mandl, Das Sklavenrecht des AT. Eine rechtsgeschichtl. Studie. (= Sammlung gemeinverst. wissensch. Vortrr. NF. 23. Heft.) Hamburg, Richter. 1886. 32 S. M. 0,80. Rez.: Vjs. f. Volkswirthsch., Polit. und Kulturgesch. 27, II, 1 (1888). — **254)** × E. F. Willis, The worship of the Old Test. London, Parker. 250 S. sh. 5. — **255)** × H. Grätz, Der Ritus mit den Weidenzweigen am Hüttenfeste, sein Alter u. seine Bedeut.: MGWJ. S. 509—21. — **256)** J. Death, The Beer of the Bible: one of the hitherto unknown Leavens of Exodus with a visit to an Arab Brewery. Notes on the Oriental Ferment Products &c. and Map of the Routes of Exod., with descript. of the different Author's contentions. London, Trübner. VIII, 180 S. sh. 6. Rez.: CBl. (1888), No. 6. — **257)** Th. Friedrich, Tempel und Palast Salomos, Denkmäler phönikischer Kunst. Rekonstruktion, Exegese der Bauberichte, mit Grundrissen und Perspektiven. Innsbruck, Wagner. III, 72 S. M. 5. Rez.: Budde: ThLZ. (1888), No. 9. — **258)** O. Wolff, Der Tempel v. Jerusalem u. seine Mafse. Graz, Styria. 4°. VI, 104 S., mit 8 Textfiguren u. 12 Tafeln. M. 8. Rez.: Schäfer: Katholik (1887. Aug.); Holzammer: LRs. (1887), No. 10; F. X. Pfeifer: HPBl. (1887). No. 11; [Entgegnung v. Wolff No. 12, wogegen wieder Pfeiffer (1888), No. 2]; Beifsel: StML. (1888), 1; Litt. Handw. (1888), No. 1.

Hexagramm, der Schild Davids, oder Siegel Salomos. Dann ist noch der Kubus eine mafsgebende Form für Stiftshütte wie Tempel und himmlisches Jerusalem. Adler[259]) sucht zu beweisen, dafs der Sachrafels in der Omarmoschee die Stelle des Brandopferaltars zeige. — Ley[260]) sucht den Inhalt seines ausführlichen Buches über die Metrik der Hebräer (1875) durch knappe Zusammenfassung weiter zu verbreiten. Er hat seine Ansichten jedoch in einigen Punkten abgeändert. — Hoffmann[261]) handelt von der Entwickelung der Leviratsehe. — Steckelmacher,[262]) Kohn[263]) und Wiener[264]) untersuchen mit verschiedenem Ergebnis, ob die betreffenden Stellen im Alten Testament und im Talmud die Leichenverbrennung gestatten.

Religion.[265-276]) de Lagarde[277]) bringt eine Notiz über Bestätigung seiner Ethymologie von אל durch einen alten syrischen Grammatiker. Die Vergleichung homerischer Schilderungen von Gotteserscheinungen mit biblischen, welche Burr[278]) anstellt, ist viel zu äufserlich, um etwas zu bedeuten. Die Wolkensäule z. B. wird mit dem Nebel des Ares Il. 5, 506 verglichen. Güdemann[279]) will den Gott des Alten Testamentes nicht als einen Gott der Rache bezeichnet wissen. Aber man kann das gar nicht gänzlich abweisen, und der heilige Gott mufs auch Rächer des Bösen sein. Wörner,[280]) der Schule J. T. Becks angehörig, will nicht wie Delitzsch einen 'geschichtlichen', sondern den 'Weg der Naturforschung' in der biblischen Psychologie einschlagen. Die Bedeutung der biblischen Anthropologie wird so bestimmt, dafs darin 'die wahrhaftige Erkenntnis des Menschen

---

259) M. N. Adler, The temple at Jerusalem. London, jew. chronicle office. — **260)** J. Ley, Leitfaden der Metrik der hebr. Poesie, nebst dem 1. Buch der Psalmen nach rhythmischer Vers- u. Strophen-Abteilung mit metrischer Analyse. Halle, Waisenhaus. VIII, 90 S. M. 2. Rez.: Budde: ThLZ. (1888), No. 1; König: ThLBl. (1887), No. 31; Nestle: CBl. (1888), No. 11; Kuenen: ThT. (1887, Sept.). — **261)** N. Hoffmann, Der Erbacker: MWJ. S. 41—60. — **262)** Steckelmacher, Zur Erd- u. Feuerbestattungsfrage: JLBl. No. 1, 2. — **263)** Kohn, D. Erd- u. Feuerbestattung: ib. No. 2, 3, 5/7, 28, 52. — **264)** Wiener, Zur Erd- u. Feuerbestattung in der Bibel: ib. No. 3, 6/8, 11, 20/2. — **265)** × de Broglie, L'hist. religieuse d'Israël et la nouvelle exégèse rationaliste. Paris au bureau des Annales de philos. chrétienne. 30 S. (Extr. des APhC.) — **266)** × J. Happel, D. Hauptstufen des relig. Lebens der Menschheit. 2. D. nationalsittliche Kulturreligion: Z. f. Missionsk. u. Religionswiss. S. 148—58. — **267)** × de Broglie, Origine du monothéisme des Hébreux et les théories rationalistes: APhC. (Okt.), S. 5—35, (Nov.), S. 120—47, (Déc.), S. 234—58, (1888, Janv.), S. 335—47. — **268)** × H. Grätz, Notiz üb. d. Gottesnamen in der heil. Schrift: MGWJ. S. 523/8. — **269)** × Ch. R. Brown, Pronunciation of יהוה: Hebraica (Okt.), S. 54. — **270)** × E. F. Willis, The whorship of the Old Covenant, considered more especially in relation to that of the New. London, Parker. 250 S. — **271)** × R. Brown, The personality and history of Satan. London, Patridge. 220 S. sh. 4. — **272)** × M. Flunk, Die Eschatologie Altisraels: ZKTh. S. 447—82. — **273)** × R. V. Foster, Hebrew prophets and prophecy. II. III.: OldTestStud. S. 150/3, 166—70. — **274)** × C. G. Nyblaeus, Jesu lefnad jemte skildring af Messias-idéen hos judarne, Johannes döparens uppträdande samt de judiska sekterna på Jesu tid. Södertelge. 300 S. 2 kr. 50 öre. — **275)** × O. Ziemfsen, Zur Philosophie der 10 Gebote. Gotha, Thienemann. 31 S. M. 0,80. — **276)** × H. Grätz, Lehrinhalt der 'Weisheit' in den bibl. Büchern: MGWJ. S. 241—57, 289—99, 402—10, 544/9. — **277)** P. de Lagarde, אל, Mitteilungen Bd. 2, S. 27 f., 183. — **278)** A. W. Burr, The theophanies of Homer and the Bible: Biblioth. Sacra S. 521—49. — **279)** M. Güdemann, Der Gott der Rache. Breslau, Schottländer. 13 S. (Separatabdr. aus der 'Jubelschrift zum 70. Geburtst. des Prof. Dr. H. Grätz'. VI, 324 S. u. 88 S. hebr. M. 7,50.) — **280)** E. Wörner, Bibl. Anthropologie. Vorless. aus dem Nachlafs herausg. v. L. Pregizer. Stuttgart, Kitzinger, V, 120 S. M. 1,80.

gegeben ist, wie sie der Christ braucht zur Heilserkenntnis'. Das Buch hat also mit der Religionsgeschichte sehr wenig zu thun. Mensinga[281]) stellt die sonderbare Ansicht auf, der Cherub ('graviertes oder skulptiertes Bild' soll das Wort bedeuten) sei eine Nachbildung der geflügelten Sonnenscheibe, des Attributes des ägyptischen Sonnengottes Ra, welches Mose, der vielleicht Priester in Heliopolis gewesen, herübergenommen habe! Harlez[282]) beweist, dafs die Gestalt des Satans im Alten Testament nicht von einem andern Volke, insonderheit nicht vom Avesta her entlehnt sei. Louis[283]) beschreibt hauptsächlich auf Grund des Talmud den Dämonenglauben der Juden in den ersten Jhh. nach Christus. Flöckner[284]) kämpft gegen die Hypothese, dafs Simson ein Sonnenheros sei, nicht mit der besten Klinge. de Lagarde[285]) zeigt den Zusammenhang von זֹנָה und קְדֵשָׁה, Hierodule auf. Kefsler[286]) bespricht wichtige Stellen des Alten Testaments, welche die Sünde betreffen. Jeremias[287]) bespricht auf S. 106—126 seines im übrigen guten Buches die alttestamentlichen Vorstellungen vom Leben nach dem Tode in nicht gerade glücklicher Weise. Nach Pfleiderer[288-289]) ist der Vf. der pseudo-heraklitischen Briefe 8 und 9 ein hellenistischer Jude aus dem 1. Jh. v. Chr., welcher für seine Volksgenossen die von den Griechen ihnen versagte Isopolitie erbittet. de Lagarde[290]) führt weiter aus, was er schon früher aufgestellt hat, dafs das Farwardfest, ein eigentümliches alteranisches Totenfest, das zum persischen Neujahrsfest umgestaltet worden sei, zwar nicht sachlich mit dem hebräischen Purimfest zusammenfalle, aber den gleichen Namen habe. Die älteste für uns erreichbare Form des hebräischen Namens in der griechischen Übersetzung und bei Josephus beginne ja mit φϱ. Da bleiben freilich starke Zweifel. Aber die Schrift ist voll erstaunlicher Gelehrsamkeit, und man kann viel aus ihr lernen.

---

281) J. A. M. Mensinga, D. Geschichte des Cherubs: ZWTh. 30 (1887), S. 42—54. — 282) M. C. de Harlez, Satan et Ahriman. Le démon biblique et celui de l'Avesta. Étude d'histoire religieuse: PSBA. 9, S. 365—73. — 283) S. Louis, Palestinian demonology: ib. S. 217—28. — 284) Flöckner, Üb. d. Hypoth. Steinthals, dafs Simson ein Sonnenheros sei: ThQSchr. I. S. 47—104. — 285) P. de Lagarde, זֹנָה, Mitteilungen, Bd. 2, S. 368 f. — 286) H. Kefsler, Zur alttest. Lehre v. der Sünde: Nathanael S. 3—16, 33—46. — 287) A. Jeremias, Leben nach d. Tode. S. o. K. II, N. 138. — 288) E. Pfleiderer, D. pseudo-heraklitischen Briefe u. ihr Vf.: Rhein. Mus. f. Philol. 42, S. 153—63. — 289) id., Heraklitische Spuren auf theologischem Boden: JPTh. S. 177—218. (S. 177—82 wird auf heraklitische Spuren im AT. [vgl. JB. 1886, I, 31[283]] bezug genommen, das weitere gehört ins neutestamentliche u. kirchenhistor. Gebiet.) — 290) P. d. Lagarde, Purim. Ein Beitr. zur Gesch. der Religion. Abdr. aus Abh. der Gesellsch. der Wiss. zu Göttingen. Göttingen, Dieterich. 4°. 58 S. M. 3. Rez.: Nestle: ThLZ. (1888), No. 12; GGA. 87, 15 (Selbstanzeige).

III, 2.

M. Kayserling.

Jüdische Geschichte von der Zerstörung Jerusalems bis zur Gegenwart.

Das Jahr 1887 ist sowohl quantitativ wie qualitativ als ein sehr ergiebiges zu bezeichnen.

Als erfreuliches Zeichen wissenschaftlicher Fortschritte sind einzelne Momente hervorzuheben. In London wurde eine englisch-jüdisch-historische Ausstellung veranstaltet und im April eröffnet; eine jüdisch-historische Ausstellung gewifs eine seltene Erscheinung. Der ausgegebene Katalog,[1]) an und für sich eine bedeutende Leistung, verweist auf historische Reliquien, zahlreiche historische Urkk. und Dokumente, jüdische Münzen, viele Synagogengegenstände, Becher, Eheringe, hebräische Drucke, eine — nicht vollständige — Porträtgalerie u. dgl. m. Das bedeutendste Resultat dieser Ausstellung sind drei stattliche Bände, welche als 'Publications of the Anglo-Jewish Historical Exhibition'[2]) erschienen sind und auf welche wir noch zurückkommen. — In Bukarest bildete sich eine historische Gesellschaft, welche sich nach dem um die Kultur der rumänischen Juden verdienten Arzt 'Julius Barasch' nannte und alljährlich ein historisches Jahrbuch[3]) in rumänischer Sprache herauszugeben beabsichtigt. — Und in Wien wurde von dem Komitee der Rapaport-Stiftung der Preis von 1000 fl. auf die Lösung eines historischen Themas: 'die Geschichte der Juden in Rom seit ihrer ersten Niederlassung in der Hauptstadt des römischen Reiches bis zum Verschwinden des römischen Ghetto' ausgesetzt.

Die periodische Litteratur ist, abgesehen von einigen neuen Zeitungen,[4]) durch ein neues 'Magazin'[5]) von zweifelhaftem Wert, sowie durch ein hebräisches[6]) und französisches[7]) Jahrbuch vermehrt. Von den 'Jbb. f. G. und L.'[8]) ist wieder ein Jg., der 8., mit Notizen und Rezensionen, und von 'Hachalutz'[9]) nach längerer Unterbrechung der 12. Jg. erschienen. Die Z. Gd. Juden hat schon in dem 2. Jahre ihres Bestehens statt vier Hefte nur zwei geliefert. Die 'Monatsschrift', welche seit 1851 von Z. Frankel und seit 1869 von H. Graetz redigiert wurde, hat mit Ende des Berichtsjahrs zu erscheinen aufgehört und mit einem ausführlichen Inhaltsverzeichnisse[10]) über die unter Graetz' Redaktion erschienenen 19 Jahrgge. abgeschlossen.

---

1) Catalogue of the Anglo-Jewish Historical Exhibition. 1887. London, W. Clowes and Sons. 208 S. Sh. 1. Rez.: REJ. 14, S. 301. (S. Nz. 1887, 143 f., 163 f., 183 f.) — 2) Publications of the Anglo-Jewish Historical Exhibition. No. 1, 2, 3. London, Off. of the 'Jewish-Chronicle'. 304, XV, 394, 231 S. Guinea 1. — 3) Analele Societatii Istorice Juliu Barasch. Bd. 1. 111 S. — 4) REJ. 16, S. 316/8. — 5) Magazin für hebr. Litteratur u. Wissenschaft, Poesie und Belletristik, geschrieben von mehreren Celebritäten, ed. von E. Gräber (hebr.). Bd. 1. XXII, 132, 8, 22, 74, 64, 36 S. Fl. 3. — 6) Ha-Kerem. Hebräisches Jb. für Litteratur und Gesch. d. Judentums, von L. Altmann. 340, 164, 8 S. (Supplement zu dem hebr. Journal 'Melitz'.) — 7) Jac. Molina, Annuaire israél. pour l'année 5648 = 1888. 1887. — 8) Jahrbücher für jüdische Gesch. u. Litteratur. Her. von N. Brüll. Bd. 8. — 9) Hechalutz. Wissenschaftl. Abhandlungen über jüdische Gesch., Litteratur u. Altertumskunde von O. H. Schorr. 12. Jahrg. — 10) Inhaltsverzeichnis der Jahrgänge 1869—87 der Monatsschrift für Gesch. u. Wissenschaft d. Judentums. Krotoschin, Monasch. 47 S.

In Anschlufs an die periodische Litteratur haben wir ein Sammelwerk zu erwähnen, das dem Geschichtschreiber H. Graetz zu seinem 70. Geburtstage als Jubelschrift[11]) überreicht wurde; dasselbe enthält wissenschaftliche Arbeiten von mehreren seiner ehemaligen Schüler und einigen Freunden, und kommen wir an den entsprechenden Stellen darauf zurück.

Für die Bibliographie ist die Fortsetzung eines Lexikons[12]) und ein antiquarischer Katalog von Rabinowitz[13]) mit 5463 Nummern und 199 Hdss. zu nennen; unter den letzteren finden sich neben Ritualien, Briefen und Rechtsgutachten, Gelegenheitsgedichten und Reden italienischer Gelehrten auch eine Hds. des mehreremale gedruckten und übersetzten geschichtlichen Emek Habacha des Joseph Kohen (No. 128) und die Geographie desselben Vf. (No. 129), beide jetzt in der Bibliothek der Alliance Israélite Universelle, sowie ein gröfseres Sammelwerk, Sepher Hasichronoth (No. 118), das, von Eleasar b. Ascher ha-Levi kompiliert, kleine Midraschim, Genealogieen und Martyrologieen enthält und sich jetzt in der Bodlejana befindet.

Gesamtgeschichte. Zur allgemeinen Geschichte und Litteratur ist die bedeutendste Erscheinung dieses Jahres die Chroniken-Sammlung von Neubauer,[14]) welcher teils Chroniken wie den 'Brief Scherira Gaons', das 'Buch der Tradition' von Abraham ibn Daud nach Hdss. emendierte, teils bisher ungedruckte, wie die Chronik des Spaniers Joseph ibn Zaddik, die des Joseph Sambary und andere zum erstenmale edierte. Graetz[15]) bearbeitet nach seinem gröfseren Geschichtswerke, zu dem die Daten-Berichtigungen[16]) fortgesetzt werden, eine in Lieferungen erscheinende 'Volkstümliche Geschichte';[17]) gleiche Tendenz verfolgen auch zwei andere Schriften.[18-19]) Nach der Reihenfolge der Kalendertage werden die wichtigsten Ereignisse aus der jüdischen Geschichte, nicht zum erstenmale, zusammengestellt.[20]) Die Geschichte der Zerstreuung des jüdischen Volkes wird in gedrängter Übersicht[21]) und in erbaulicher Weise[22]) dargestellt. Die sogenannten 'Geschichtsbilder'[23]) sind mit dem 4. Teil glücklich zu

11) Jubelschrift zum 70. Geburtstage des Prof. Dr. H. Graetz. Breslau. gr. 8°. 324, 88 S. M. 7,50. — 12) Ch. D. Lippe, Bibliographisches Lexikon der gesamten jüd. Litteratur der Gegenwart. 8j. Bücher- und Zeitschriften-Katalog. (1880/7.) 2. Bd. 1. Lief. Wien, Lippe. 96 S. M. 1,20. — 13) R. N. Rabinowitz, Katalog alter Drucke, Inkunabeln und Hdss. (hebr.). München. 45 u. 24 S. — 14) Ad. Neubauer, Mediaeval jewish Chronicles and chronological notes, edited from printed and manuscripts. Anecdota Oxoniensia, semitic. series, vol. I, part. IV. Oxford, Clarendon Prefs. 4°. XXX, 200 S. Sh. 14. (Dem Dr. H. Graetz zu seinem 70. Geburtstage gewidmet.) — 15) H. Graetz, Parallelen aus der jüdischen Gesch.: MGWJ. Bd. 36. S. 337—57. (Ins Englische übersetzt von J. Jacobs in Papers read at the A. J. H. E. 1—19.) — 16) L. Cohen, Zur Chronologie: JL. 16, No. 11, 13, 15/7, 20, 23—52. — 17) H. Graetz, Volkstümliche Geschichte der Juden, in 3 Bänden, von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Bd. 1, 1. Lfg. Leipzig, Leiner. 1—64 S. M. 0,70. — 18) A. Danon, Gesch. der Juden von der Zerstörung des 2. Tempels bis auf die Gegenwart (hebr.) Prefsburg, Löwy & Alcalay. 160 S. — 19) H. C. Adams, Hist. of the Jews from the war with Rome to the present time. London, Tract. Society. Sh. 8. — 20) S. L. Grofsmann, Moadim l'simcha, Compendium der . . . ereignisreichen Tage aus der Gesch. der Juden. Wien, Lippe. 576 S. M. 7. — 21) B. Pick, Historical sketch of the jews since the destruction of Jews. New York, Alden. 46 S. Cts. 5. — 22) W. Pressel, Die Zerstreuung des Volkes Israel, Heft 1 u. 2. Heilbronn, Henninger. XVII, 127 S. M. 2,80. — 23) M. H. Friedländer, Geschichtsbilder aus der nachtalmudischen Zeit. Von Moses Mendelssohn bis auf die Gegenwart, nach den Quellen bearbeitet. 4. Teil. Brünn, B. Epstein. IV, 156 S. M. 2,50.

Ende geführt oder, wie der Vf. meint, 'nach den Quellen bearbeitet'. Jüdische Biographieen erscheinen in Lieferungen auch in hebräischer Sprache.[24-26])

Für Chronologie und Zeitrechnung sind ein etwas konfuses Buch,[27]) ein mit staunenswertem Fleifse gearbeiteter grofser Universal-Kalender[28]) und einige geistreiche Abhandlungen,[29]) — u. a. über das Wort Marcheschwan — zu verzeichnen.

Über Grabschriften aus früherer Zeit und aus dem 13. Jh. sind drei Artikel erschienen.[30-32])

Über jüdische Münzen aus der Zeit Elasars und Simons handelt Graetz[33]) und Reinach;[34]) letzterer über die jüdischen Münzen im allgemeinen in einem sehr instruktiven Vortrage.[35])

Die neue 'Judenfrage', deren Litteratur noch immer wächst,[36]) ist allmählich international geworden. Das 'jüdische' Frankreich,[37]) das 'jüdische' Algier,[38]) das 'jüdische' Rufsland[39]) treten uns in französischen Schriften entgegen; Dumonts in unzähligen Auflagen verbreitete Schrift erfuhr mehrfache Widerlegungen von Christen und Juden[40-44]) und rief in einer historischen und litterarischen Studie eine Apologie hervor.[45]) Auch in Deutschland fehlt es noch immer nicht an Schriften gegen die Juden[46]) und an Verteidigern Rohlings.[47]) Auf die Gefahren des 'Antisemitismus' weist in ernsten Worten Haase hin.[48]) Dem antisemitischen Treiben im

---

24) S. J. Finn, K'neset Israel. Jüdische Biographieen (hebr.). 1. Heft. Warschau, E. Baumritter & N. Gansar. 1886. (Das Ganze soll aus 20 Lief. zu je 5 Bogen bestehen.) — 25) × Js. Münz, Über die jüdischen Ärzte im MA. Berlin, Driesner. 72 S. — 26) × J. S. Meisels, Some rabbinically learned women: Jew. Chronicle (18. u. 25. Febr.). (Auch besonders erschienen: London. 1887. Nichts als Übersetz. einiger Kapitel aus des Ref. 'jüd. Frauen'.) — 27) E. Mahler, Chronologie und Zeitrechnung der Hebräer. Wien, Konegen. XIV, 204 S. fl. 1,80. — 28) D. L. Raab, Univeral-Kalender für die julianische, gregorianische und jüdische, jüd.-julianische und jüd.-gregorianische Zeitrechnung. Budapest, Markus. 4⁰. 648 S. — 29) A. Epstein, Beiträge zur jüd. Altertumskunde. 1. Teil (hebr.). Wien, Lippe. VI, 185 S. M. 4. Rez.: REJ. 14, S. 294 f. — 30) Th. Gomperz, Zu den neuentdeckten Grabinschriften der jüd. Katakomben nächst der via Appia: Berl. philol. Wochenschr. 7, No. 14. — 31) D. H. Müller, Hebr. Grabinschrift aus Riva: Wiener Z. f. Kunde d. Morgenl., S. 209 ff. — 32) M. Schwab, Trois inscriptions hébraiques de Mantes: REJ. 15, S. 295/8. — 33) H. Graetz, Bedeutung der jüdischen Münzen mit dem Feststraufs und dem Portale: MGWJ. 36, S. 145—76. — 34) Th. Reinach, Une monnaie hybride des insurrections juives: REJ. 15, S. 56—61. — 35) id., Les monnaies juives: Actes et conférences de la société des études juives 1, S. 172—209. (Besonders erschienen: Paris, Leroux. 1888. XII, 74 S.) — 36) De le Roi, Die neuere Litteratur und die Judenfrage: Nathan. No. 3, S. 86/9. — 37) E. Dumont, La France juive devant l'opinion. Paris, Mapon & Flammarion. 18⁰. 312 S. Fr. 3,50. — 38) G. Meynie, L'Algérie juive. Paris, Savine. 18⁰. XVIII, 320 S. Fr. 3,50. — 39) K. de Wolski, La Russie juive. Paris, Savine. 18⁰. XXI, 336 S. Fr. 3,50. — 40) L. Reynaud, Les juifs français devant l'opinion. Paris, Lahure. 18⁰. XIII, 447 S. — 41) id., La France n'est pas juive. 4. éd. Paris, Morot et Chuit. 1886. 18⁰. XVIII, 352 S. Fr. 3,50. — 42) Al. Weill, La France catholique, réponse à 'la France juive'. Nouvelle éd. avec une nouvelle réponse. Paris, Dentu. IV, 64 S. — 43) E. Duchiron, Les juifs et la légalité. Paris, Guérin et Cie. 12⁰. VIII, 15 S. Fr. 0,50. — 44) E. Lambert, Les juifs, la société moderne et l'antisémitisme. Paris, Durlacher. 32 S. — 45) A. Chaikin, Apologie des juifs, étude hist. et littéraire sur l'état politique et social des juifs. Paris, Vieweg. VI, 319 S. Fr. 6. Rez.: REJ. 15, S. 138. — 46) A. Wahrmund, Das Gesetz des Nomadentums und die heutige Judenherrschaft. Berlin, Reuther. XII, 251 S. M. 3. — 47) C. Victor, Prof. Dr. Rohling, die Judenfrage u. die öffentl. Meinung. Leipzig, Fritsch. 88 S. M. 1,20. — 48) Th. Haase, Antisemitismus. 2. Aufl. Teschen, Prochaska. IV, 47. M. 0,90.

Osten tritt ein Arzt in Jassy entgegen.[49-50]) Sehr zu beklagen ist, dafs selbst die Wissenschaft von Gehässigkeiten sich nicht ferngehalten. Ein Göttinger Professor[51]) hat einen Kampf begonnen, der von seiten des Angreifers und der Angegriffenen nicht ohne Bitterkeit geführt wurde.[52-57]) Frei von Bitterkeit ist auch Lazarus nicht, besonders in dem 'Anhang' zu den von ihm gesammelten, meist früher gehaltenen Reden und Vorträgen,[58]) wozu auch das Schriftchen 'An die deutschen Juden'[59]) gehört, und welche genügten, ihn von gewisser Seite als religiösen Reformator[60]) zu verdächtigen.

Auf das Gebiet des Talmud übergehend, so ist aus einer Hds. der 1. Abschnitt des Mischnah-Traktats Para punktiert ediert[61]) und eine schwierige Mischnahstelle in Maaser Scheni 4, 8[b] beleuchtet.[62]) Von der französischen Übersetzung des jerusalemischen Talmud ist der 9. Band[63]) und von der Übersetzung der haggadischen Partieen im babylonischen Talmud (JB. 1885, I, 34) die Fortsetzung erschienen.[64]) Eine Einleitung in den Talmud[65]) und eine Schrift über den Inhalt desselben[66]) ist mehr für christliche Theologen berechnet; das Lehrbuch zum Selbstunterricht in den Talmud[67]) ist zu wenig methodisch und der 'Geist des Talmud'[68]) eine weniger quellenmäfsige als kompilatorische Arbeit. Das bedeutende Werk, das uns in die Entwickelung des Talmud und in die Geschichte der Lehre führt,[69]) ist mit dem 4. Bande vollendet. Die Eschatologie im

---

49) K. Lippe, Symptome der antisemitischen Geisteskrankheit. Jassy, Goldner. 92 S. — **50)** A. Frh. v. Pawel-Rammingen, Gedanken eines Kavaliers über Antisemitismus. Berlin, Walther & Apolant. 29 S. M. 0,60. — **51)** Paul de Lagarde, Juden und Indogermanen. Göttingen, Dieterich. 95 S. M. 1,50. — **52)** B. Ziemlich, Einer der nicht Liturgiker sein will. Antwort an Hrn. Prof. de Lagarde. Leipzig, Friese. 24 S. M. 0,50. (Aus JL. No. 8—11.) — **53)** D. Kaufmann, Paul de Lagardes jüdische Gelehrsamkeit. Eine Erwiderung. Leipzig, O. Schulze. 58 S. M. 1. — **54)** A. Berliner, Professor Paul de Lagarde nach seiner Natur gezeichnet. Berlin, Benzian. 32 S. M. 1. — **55)** M. Güdemann, Der Nationalheilige P. de Lagarde: Presse (Wien), No. 42. — **56)** Hg., Juden und Indogermanen: Zg. d. Jdts. 51, S. 757—60, 771/5. — **57)** Kroner, Harmlose Lagardeana: JL. No. 15—37. — **58)** M. Lazarus, Treu und frei. Gesammelte Reden und Vorträge über Juden und Judentum. Leipzig, Winter. VIII, 355 S. M. 6. — **59)** id., An die deutschen Juden. Berlin, Walther & Apolant. 30 S. Rez.: Zg. d. Jdts. 51, S. 161/2. (2. u. 3. Aufl.) — **60)** Prof. Lazarus als religiöser Reformator. Leipzig, Friese. 20 S. M. 0,30. — **61)** Lambert, Le traité de Para ponctué: REJ. 14, S. 269—76. — **62)** A. Schwarz, Beleuchtung einer dunklen Mischnah: Graetz Jubelschr. S. 57—80. — **63)** M. Schwab, Le Talmud de Jérusalem traduit pour la première fois. Tome IX: traités Guitin (fin), Nazir, Qiddouschin. Paris, Maisonneuve. VI, 299 S. — **64)** A. Wünsche, Der babylonische Talmud in seinen haggadischen Bestandteilen wortgetreu übersetzt und durch Noten erläutert. 2. Halbband, 1. Abt.: Jebamoth, Kethuboth, Kidduschin, Gittin, Nedarim, Nasir, Sota. Leipzig, Otto Schulze. VIII, 378 S. M. 7. Rez.: MGWJ. 36, S. 184/9. — **65)** H. L. Strack, Einleitung in den Talmud. Leipzig, Hinrichs. 76 S. (Aus der Real-Encyklopädie für protest. Theologie. 2. Ausg. Bd. 18.) — **66)** B. Pick, The Talmud what is it. New York, Alden. X, 147 S. — **67)** Ph. Lederer, Lehrbuch zum Selbstunterricht im babylonischen Talmud. Ausgewählte Musterstücke aus dem Talmud mit möglichst sinn- und wortgetreuer Übersetzung des Textes u. des Kommentars Raschi, mit sprachlichen und sachlichen Erläuterungen und mit einer Einleitung in den babylonischen Talmud versehen. II. Heft. Prefsburg, Frankfurt a/M., Kauffmann. V, 104 S. M. 2. Rez.: LCBl. 19. (Das 1. Heft erschien 1881.) — **68)** M. Ehrentheil, Der Geist des Talmud. Quellenmäfsige Darstellung der talmudischen Anschauung über Gott, Mensch, Staat u. s. w. Budapest, Burian. M. 2. — **69)** J. H. Weifs, Zur Gesch. der jüdischen Tradition. 4. Bd. Vom Abschlufs des babyl. Talmuds bis Ende des 5. Jh. jüd. Zr. (hebr.). Wien, Selbstverlag. [VI,] 367 S. fl. 3.

Talmud[70]) und die übernatürliche Stimme (Bath Kol),[71]) welche sich im Talmud sehr oft vernehmen läſst, sowie einzelne Heroen des Talmud[72-74]) sind in Artikeln behandelt.

Eine wesentliche Bereicherung der Midrasch-Litteratur bietet die treffliche Schrift Schechters über Aboth de R. Nathan.[75]) Der Midrasch auf Ruth von Tobia ben Elieser wurde nach Hdss. mit einer Biographie des Vf.[76]) und der Midrasch 'Tadsche', von R. Moses Hadarschan verfaſst, neu ediert.[77]) In Ergänzung früherer Arbeiten sucht Rahmer die haggadischen Elemente in den pseudo-hieronymianischen Schriften auf;[78]) Brüll schreibt über den sogenannten kleinen Siphre sehr gelehrt.[79])

Die Lexikographie und Sprachkunde wurde auſser einigen Artikeln über chaldäische Wortbildung[80]) und talmudische Sprache[81]) durch die von Buber aus einer Hds. mit einer gründlichen Einleitung veröffentlichten Ergänzungen zum Aruch bereichert.[82]) Der von Ascher b. Jakob ha-Levi in Osnabrück um die Mitte des 13. Jh. geschriebene 'kleine Aruch', die bekannte Berner Hds., beschäftigte neuerdings Perles.[83]) Levys Wörterbuch ist nahezu vollendet;[84]) die Fortsetzung von Kohuts Aruch wird nicht mehr erwartet; ein Lexikon zum Talmud und Midrasch ist auch in polnischer Sprache erschienen.[85]) Hier sei noch genannt ein Artikel über jüdische Grammatiker im MA.,[86]) Bachers wertvolle Abhandlung über den 'Prüfstein' des Menachem b. Salomon,[87]) und Steinschneiders Artikel über hebräische Kurzschrift und Abbreviaturen.[88])

Die Ethik vertritt eine französische Schrift.[89])

Über die Geschichte und Entwickelung der synagogalen Musik und über alte hebräische Gesänge erhalten wir zum Teil interessante Beiträge;[90-92]) hieran schlieſst sich ein Vortrag über die jüdische Kanzelberedsamkeit.[93])

---

70) J. Caro, Zur Eschatologie in Talmud und Midraschin: JL. No. 4. — 71) S. Louis, Ancient traditions of supernatural voices (Bath-Kol): Tr. of soc. of bibl. arch. 9, I, S. 182—94. — 72) L. Philippson, R. Akiba ben Joseph: A. Zg. des Jdts. 51, S. 292/4, 305/8. — 73) G. Perlitz, Rabbi Abahu. Charakter- und Lebensbild eines palästinensischen Amoräers: MGWJ. 36, S. 60—88, 119—26, 177—83, 269—74, 310—20. — 74) Kohn, Chama bar Tobia: JL. No. 18. — 75) Sal. Schechter, Aboth de Rabbi Nathan, hujus libri recensiones duae etc. ed. (hebr.). Wien, Lippe. 4⁰. XXXVI, 176 S. M. 5. Rez.: MGWJ. 36, S. 374—83; Jew. Chr. No. 947; REJ. 14, S. 293 f. — 76) R. Tobia b. Elieser, Lekach tob . . . Hrsg. v. S. Bamberger. Inaug.-Diss. Frankfurt a/M., Kauffmann. 52 u. 56 S. M. 3,20. — 77) S. N. 29, S. I—XLVI. — 78) M. Rahmer. Haggad. Analekten aus d. pseudo-hieronym. Quaestiones: Grätz Jubelschr. S. 314—24. — 79) N. Brüll, Der kleine Sifre: ib. S. 179—93. — 80) M. Jastrow, Hebr. u. chaldäische Wortbildung in der talmudischen Zeitperiode: MWJ. 14, Heft 1. — 81) Hirschensohn, Lexikologische Bemerkungen über d. talmudische Sprache (hebr.): Hamasdrona (Jerusalem) 2, No. 3 ff. — 82) Sal. Buber, Einleitung und Ergänzung zum Aruch von R. Samuel b. Jacob G'ama: Graetz Jubelschr. (hebr. Abt.) S. 1—47. — 83) J. Perles, Die Berner Hds. des kleinen Aruch: ib. S. 1—38. — 84) J. Levy, Neuhebräisches und chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim. 21. Lief. Leipzig, Brockhaus. 4⁰. 449—500 S. — 85) D. Rundo, Lexicon talmudyczny i midrascowy. Varsovie, Rundo. 282 S. — 86) M. Jastrow, Jewish grammariens of the middle ages: Hebrew S. 103/6, 171/4. — 87) W. Bacher, Der 'Prüfstein' des Menachem b. Salomon: Graetz Jubelschr. S. 94—115. — 88) M. Steinschneider, Gab es eine hebr. Kurzschrift? Beantwortet, mit einer Notiz über die hebr. Abkürzungen: A. f. Stenographie No. 466/7. (Abgedr. Nz. 28, 16/8, 28 f., 57 f.) — 89) Benj. Mossé, Le Judaïsme ou l'exposé historique et loyal de la doctrine, de la morale et des moeurs des israélites. Paris, Marpon et Flammarion. 267 S. — 90) F. J. Cohen, The rise and development of synagogue music: Papers r. a. t. AJHE. S. 80—134. — 91) J. Sal. et Mardochée Crémieu, Chants hébraïques suivant le rite des Communautés isr. de l'ancien Comtat Venaissin, recueillis et publiés

Spezialgeschichte. Asien. — In die früheste Epoche der jüdischen Geschichte führt uns der alte Geschichtschreiber der Juden, Flavius Josephus, dessen Werke in Philadelphia in deutscher Übersetzung erscheinen[94]) und dessen religionsphilosophische Anschauungen in zwei sich einander ergänzenden Schriften dargestellt werden;[95-96]) auch sein Verhältnis zur Tradition, das von Duschak früher behandelt, aber noch lange nicht erschöpft ist, wird von verschiedenen Seiten untersucht.[97-98]) Über den heriodianischen Tempel,[99]) den Tod seines Zerstörers Titus und die daran sich knüpfenden Legenden,[100]) über Herodes und die Heriodianer[101-103]) und über das adiabenische Königshaus[104]) sind zum Teil tendenziöse Artikel erschienen.

Die Geschichte der Juden Palästinas,[105-106]) welche der blinde Herausgeber des Jahrbuchs 'Jerusalem' bis 1492 darstellt, verdient nachsichtige Beurteilung. Über die Druckerei in Safed und einige Drucke handelt Berliner.[107]) Die aus Hdss. mitgeteilten Briefe aus dem 16. und 18. Jh. sind unbedeutend.[108]) Oliphant[109]) schildert das Leben des jetzigen Palästina[110]) und Goldmann die Wohlthätigkeitsanstalten in Jerusalem.[111])

Gezows Geschichte Babyloniens ist eine freilich hin und wieder fragmentarische, aber doch fleifsige brauchbare Schrift.[112])

Über die Juden in Persien ist ein Journalartikel zu verzeichnen.[113])

Für Afrika — werden einige Notizen über die Juden in Algier und

---

par . . . Marseille, Delanchy et Cie. Fol. VII, 227 S. — **92)** Ben. Singer, Beiträge zur Gesch. der Musik. 1. Heft: Synagogal-Gesänge mit einer Einleitung von M. Grünwald. Prag, Pascheles. VIII, 24 S. — **93)** Joël Müller, Die jüdische Kanzelberedsamkeit im 18. Jh. Vortrag. Frankfurt a/M. 18 S. (Az. aus Pop. wiss. Monatsbll.) — **94)** C. R. Demme, Des Fl. Josephus Werke . . . aus dem griechischen Originale übersetzt von Cotta u. Gfrörer. Das Ganze von Neuem bearb. Philadelphia, Schäfer & Korradi. 4⁰. 903 S. M. 18. — **95)** A. Lewinski, Beiträge zur Kenntnis der religionsphilosoph. Anschauungen des Flavius Josephus. Inaug.-Diss. Breslau, Preufs & Jünger. III, 62 S. M. 1,80. — **96)** A. Poznanski, Über die religionsphilosoph. Anschauungen des Flavius Josephus. Inaug.-Diss. Breslau, Schatzky. 41 S. — **97)** L. Philippson, Josephus und die Tradition: A. Zg. d. Jdts. 51, S. 245/6, 260/1, 278—80. — **98)** M. Olitzki, Rituelle und judicielle Fälle bei Flavius Josephus: Isr. MSchr. (Berlin) No. 1, 4, 7. — **99)** M. N. Adler, The temple at Jerusalem. London, Jew. Chronicle office. 18 S. — **100)** Isr. Lévi, La mort de Titus: REJ. 15, S. 62/9. — **101)** Kellner, Die Regierungszeit des Herodes u. ihre Dauer; die Söhne und Enkel des Herodes: Kath. (Juli), S. 64—82, (Aug., Okt.), S. 116—82. — **102)** J. Duret, Herodes, Philippus, H. Antipas, Herodias u. Salome: Kath. Schweiz. Bll. Heft 7/9, S. 377/9, 441—88, 561—88. — **103)** M. Vorberg, Der letzte Judenkönig. Wittenberg, Wunschmann. 20 S. M. 0,60. — **104)** Frz. Delitzsch, Das Königshaus von Adiabene: Saat auf Hoffnung, Heft 3, S. 178—87. — **105)** A. M. Luncz, Gesch. der Juden in Palästina, 1267—1492 (hebr.): Luncz, Jerusalem 2, S. 1—82. — **106)** M. Friedmann, Die Grenzen Palästinas und Syriens nebst Erklärungen aller bezügl. bibl. und rabb. Schriftstellen (hebr.): ib. 2, S. 33—104. — **107)** A. Berliner, Beiträge zur Gesch. der hebräischen Typographie: ib. S. 68—76. — **108)** D. Kaufmann, Drei Briefe von R. S. Bak aus dem 16. Jh. (hebr.): ib. 2, S. 141/7. (Drei Briefe aus d. vor. Jh., ib. S. 148—57.) — **109)** L. Oliphant, Chaifa und Carmel: ib. S. 1—11. — **110)** id., Haifa or life in moderne Palestine. London, Blackwood. 376 S. 7 sh. 6 d. — **111)** J. Goldmann, Die Wohlthätigkeits-Anstalten in Jerusalem (hebr.): Ha-Assif 4, S. 17—64. — **112)** N. H. Gezow, Al Naharot Babel. Geschichte Babyloniens, der Juden dieses Landes, der Rosch Geluta etc. (hebr.). Warschau, Lewinski. 1887 (auf d. Titel irrt. 1878). IV, 52 S. — **113)** The jews in Persia: Jew. Chr. No. 928. (Nz. 27 No. 2.)

deren Emanzipation,[114-115]) ein Artikel über die Juden in Marokko[116]) und über einen aus Safi stammenden jüdischen Gelehrten des 18. Jh.[117]) geboten.

Ehe wir uns nach Europa wenden, erwähnen wir die Beiträge Frankls (gest. 23. August) zur Litteraturgeschichte der Karäer,[118]) sowie einige Artikel zur Geschichte der Sabbatianer[119-121]) und — eine Geschichte des Aberglaubens[122]) in hebräischer Sprache.

Europa. — Bulgarien ist durch einen Artikel über die bekannte Teodora, eine getaufte Jüdin, welche als Zarin den bulgarischen Thron bestieg[123]) und durch die Biographie eines Rabbiners aus Silistria[124]) vertreten.

Das seit 11 Jahren in Bucharest erscheinende rumänische 'Anuar', sowie das Jahrbuch der anfangs erwähnten historischen Gesellschaft enthält schätzbare Arbeiten über die Juden in Crajova,[125]) in der Moldau und Walachei,[126]) über die frühere und gegenwärtige Lage der Juden in Rumänien,[127-128]) ferner Biographieen über einen rumänischen Juden, der zwei historische Schriften über die Juden in Rumänien verfafst hat[129]) und über einen rumänischen Dichter aus Bucharest.[130])

Aus Ungarn ist diesesmal wenig zu verzeichnen. Ein vor mehreren Jahren erschienener Artikel über die Leiden der Juden bei der Erstürmung Ofens wurde mit Zusätzen vermehrt ins Hebräische übersetzt.[131]) Der damals lebende Ofener Rabbiner Ephraim Kohen verdient eine sorgfältigere Bearbeitung, als er in einer Dissertation gefunden.[132]) Im Anschlufs an die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Szegedin (JB. 1885, I, 37) erschien die 100j. Geschichte des dortigen 'heiligen Vereins' (Chewra

---

114) Abr. Cahen, Une notice historique sur les israélites de l'Algérie, als Anhang bei Uhry, Recueil des lois etc. Bordeaux, Crugy. — 115) Diverses notes relatives à l'émancipation des israélites algériens, als Anhang bei Uhry, Recueil des lois etc. — 116) Die Juden in Marokko: Zg. d. Jdts. 51, S. 228—30. (Nach V. Horowitz, Marokko [Leipzig, Friedrich. 1887].) — 117) Is. Bloch, Kalika ben Malka: REJ. 14, S. 114/6. — 118) P. F. Frankl, Beiträge zur Litteraturgesch. der Karäer. 1. Nachricht über das arab. Original des Muchtawi Josef al Basirs. 2. Charakteristik des karäischen Übersetzers Tobia Hamaatik. 3. Anhang. Berlin, Bernstein. 4°. (5. JB. der Lehranstalt für die Wissensch. d. Jdts.) — 119) Ad. Neubauer, Der Wahnwitz und die Schwindeleien der Sabbatianer nach ungedruckten Quellen: MGWJ. 36, S. 201—14, 257—68. — 120) D. Kahana, Biographie des Hajim Malach (hebr.): Gräbers M. f. hbr. Litt. 1, S. 20/3. — 121) id., Biographie des Kabbalisten Leibele Profsnitz (hebr.): ib. S. 13—20. — 122) S. Rubin, Gesch. des Aberglaubens bei allen Völkern mit besonderem Hinblicke auf das jüdische Volk (hebr.). Wien, Selbstverlag. 182 S. M. 6. — 123) S. J. Rosanis, O evreica pe tronul Bulgarici. Ţarima Teodora (Sarah) 1335—55: Anuar p. Israel 10, S. 73/5. — 124) id., Rabi Eliezer Papo c. 1788—1828: ib. S. 76—80. — 125) M. Gaster, Evreii in Craiova și Targoviste pe la 1657: ib. S. 199—202. (Extr. de Paul de Aleppo, Bd. 2.) — 126) M. Schwarzfeld, Vechimea evreilor in Moldova si Valachia: Anal. societ. istor. Jul. Barasch 1, S. 15—69. (Abgedr.: Anuar p. Israel 10, S. 17—72, auch besonders erschienen: Bucharest, Wiegand. 1887.) — 127) E. Schwarzfeld, Cronica israelita in Romania 1801—66: Anuar p. Israel 10, S. 81—128. — 128) M. Schwarzfeld, Situatia evreilor in Romania: ib. S. 161—94. — 129) L. Saineanu, Jacob Psantir: Anal. societ. istor. J. Barasch 1, S. 82/9. — 130) M. Schwarzfeld, Abram Cohen-Bucuresteanu, 1840—77: Anuar p. Israel 10, S. 144—53. — 131) M. Brann, Leiden der Juden in Ofen, 1686 (hebr.): Gräbers M. f. hebr. Litt. 1, S. 50/8. (Mit Zusätzen, zuerst ersch. MGWJ.) — 132) M. Schwarz, Kohen Efrájim OBudai Rabbi Elete (ungar.). Diss. Budapest, Markus. 35 S. (Nicht OBudai [Altofener] sondern Budai [Ofener] Rabbiner.)

Kadischa);[133]) der Ursprung dieser Vereine im allgemeinen ist weit älter als Löw meint.[134]) Aufser Berichte über zwei rituale Blutanklagen in den Jahren 1788 und 1790[135-136]) und einem Kontrakt die Gemeinde Lovosberény betreffend,[137]) erwähnen wir noch die mystisch verbrämte Biographie des Rabbiners Moses Sopher zusammen mit der seines Sohnes und seines weitbekannten Schwiegervaters Akiba Eger, sowie des aus Ungarn stammenden edeln R. Mordechai Benet.[138-139]) Die Geschichte der Sabbatarier wird fortgesetzt.[140])

Zur Geschichte der Juden in Österreich liefert G. Wolf, der Geschichtschreiber derselben par excellence, noch immer Beiträge und Notizen;[141-147]) auch der Prozefs Meisel wurde von ihm noviziert.[148]) Zur Geschichte der Juden in Böhmen,[149]) besonders unter Rudolf II.[150]) sind Materialien mit Urkk. in böhmischer und deutscher Sprache, und über die jüdische Gemeinde in Prag (1403—1685) zwei Artikel[151-152]) zu verzeichnen. Eine Familienhistorie wird unter dem Titel 'Fürheng Purim' vom Jahre 1623 veröffentlicht.[153]) Auf Grund der mitgeteilten Briefe behandelt D. Kaufmann das Verwenden des holländischen Gesandten Burmania für die Juden zur Abwendung der über sie verhängten Vertreibung aus Böhmen und Mähren.[154]) Zur Geschichte der Juden in Jungbunzlau werden Urkk. (1627—44) veröffentlicht.[155]) Die Geschichte der Juden in Teplitz ist eine dankenswerte Studie.[156]) Hierher gehört auch noch ein biographischer Versuch[157]) und eine historische Reminiszenz.[158])

In Italien erhalten wir aufser dem 1. Teil einer Geschichte des Ghetto in

---

133) Löw Immánuel és Klein Salamon, A Szegedi Chevra 1787—től 1887—ig (ungar.). Szegedin, Engel. 128 S. (Mit dem Grundrifs des isr. Friedhofes in Szegedin.) — **134)** M. Stein, A Chewrák Eredete (der Ursprung der Chewra) (ungar.). Török-Szt.-Miklós, Rubinstein. 1888. XIII, 4 S. — **135)** Ein Kriminalfall vor hundert Jahren, 1788 in Totis: ÖstMSchr. 4, No. 13. — **136)** Rituális vérvád. 1790: MZS. 4, S. 58 f. — **137)** Kontrakt zwischen dem Grafen Lad. Cziráki und der jüd. Komunitat in Lovosberény: ib. S. 386—90. — **138)** Sal. Sopher (Schreiber), Chut Hamschulloseh, Biographie des Rabb. Moses Sopher und seines Sohnes A. S. B. Sopher, sowie des R. Akiba Eger (hebr.). Paksch, Rosenbaum. 56, 2 S. Kr. 50. — **139)** M. J. Barditschewski, Biographie des R. Moses Sopher u. des R. Mordechai Benet: Ha-Assif 4, S. 55—65. — **140)** Sam. Kohn, A szombatosok Történetük, dogmatikájuk és irodalmuk: MZS. 4, S. 4—16, 131—42, 195—204 u. f. — **141)** G. Wolf, Die Juden unter der Kaiserin Maria Theresia nach deren Wiederaufnahme im Jahre 1748: Zg. d. Jdts. 51, S. 676/9. — **142)** id., Österreichische Zensursachen: ib. S. 179—82. — **143)** id., Zur Gesch. des jüdischen Schulwesens in Galizien: ib. S. 231/3, 299—300. — **144)** id., Josefina: Jb. f. d. G. d. Protestantismus in Österreich Heft 4. (Nz. 28, S. 15 f.) — **145)** id., Jüdische Hausierer: Nz. 27, S. 87/8. (Mit einem Verzeichnis der i. J. 1751 in Schlesien wohnenden Juden.) — **146)** id., Hist. Notizen. Die türk.-jüd. Gemeinde. Das Judenamt: ib. S. 148, 157 f. — **147)** id., Ein archivalisches Kuriosum: MGWJ. 36, S. 538—43. — **148)** id., Zur Gesch. der Juden in Österreich. 4. Der Prozefs Meisel: ZGJuden 2, S. 172—81. — **149)** M. H. Friedländer, Materialien zur Gesch. der Juden in Böhmen. Brünn, Epstein. — **150)** M. Grünwald, Die Juden unter Rudolf II.: Jüd. CBl. 6, Heft 1. — **151)** S. Hock, Institutionen der alten Prager Judengemeinde: ib. 5, S. 120/4. — **152)** Die Prager Judenschaft: ÖstWSchr. 4, No. 17—25. (Nach Stein in 'Czechy' fasc. 99.) — **153)** A. Kisch, Fürheng Purim (hebr.): Graetz Jubelschr. (hebr. Abt.) S. 48—52. — **154)** D. Kaufmann, Barthold Dowe Burmania und die Vertreibung der Juden aus Böhmen und Mähren: ib. S. 279—313. — **155)** M. Grünwald, Materialien z. Gesch. d. jüd. Kultusgemeinde Jungbunzlau: Jüd. CBl. 6, Heft 1. — **156)** Ad. Rosenzweig, Skizze zur Gesch. der Juden in Teplitz: Zg. d. Jdts. 51, S. 13/5, 28/31, 45/6, 60/3, 77/9, 110/1. — **157)** S. Schechter, R. Nachman Krochmal and the 'Perplexities of the Times'. London, Jew. Chronicle. 15 S. — **158)** Erzherzog Karl von Österreich in der Schweiz im Jahre 1797: Pop. wiss. MBl. 7, No. 7 u. 8.

Rom,[159]) deren Vf. sich den berühmten deutschen Geschichtschreiber der Weltstadt nicht zum Muster genommen hat, Dokumente zur Geschichte der Juden in Como und anderen Städten,[160]) Statuten für die jüdischen Gemeinden Italiens,[161]) ähnlich denjenigen, welche zur selben Zeit von jüdischen Notabeln in Valadolid für die jüdischen Gemeinden Kastiliens entworfen wurden (s. JB. 1886, I, 37), ein Dokument des Herzogs Alphons d'Este, das den aus Spanien vertriebenen Juden gestattet, sich in Ferrara niederzulassen,[162]) und Beiträge zur Geschichte der Juden aus neuerer Zeit.[163]) Der Provencale Jakob Anatoli, der in Italien lebte, wird in einer Dissertation behandelt.[164])

Aus Spanien ist das Wichtigste die durch einen tendenziösen Artikel[165]) hervorgerufene gründliche Darlegung der Religionsdisputation des Pablo Christiani mit Moses b. Nachman.[166]) Den Forschungen P. Fidel Fitas und Js. Loebs verdanken wir eine Reihe historischer Artikel.[167-171]) Die schon oft erwähnte apokryphe Korrespondenz der Juden Spaniens wird auf Grund neuer Quellen nochmals behandelt.[172]) Über die Vertreibung der Juden aus Spanien erhalten wir einen Artikel[173]) und über die Geschichte des Wiedereintritts derselben in das Land eine interessante Darstellung.[174]) Das 'Pugio Fidei' bildete den Gegenstand einer Kontroverse.[175-176]) Biographisches Material und Biographieen von verschiedenem Werte sind zu verzeichnen: über Chananel b. Chuschiel,[177]) Menahem b. Saruk,[178]) Salomon b. Gabirol,[179]) Jehuda Halevi,[180]) Abraham

159) Ettore Natali, Il Ghetto di Roma. 1 vol. Rom, Tribuna. 268 S. Rez.: A. A. Zg. Beil. (25. Sept.); Nz. 27, S. 391 f., 402 f., 441 f.; REJ. 15, S. 139. — **160)** E. Motta, Ebrei in Como ed in altra città del ducato Milanese. Documenti milanesi del secolo 15⁰: Periodico della Societa storica per la provincia e antica diocesi di Como 5, Heft 17. Como, Ostinelli. 1885. I, 44 S. — **161)** S. J. Halberstamm, Statuten entworfen in Bologna und Forli i. J. 1416 u. 1418: Graetz Jubelschr. (hebr. Abt.) S. 53—62. (S. 63 f. ein erläuterndes Schreiben M. Güdemanns.) — **162)** L. Modona, Les exilés d'Espagne à Ferrare en 1493: REJ. 15, S. 117—21. — **163)** Pietro Perreau, Per la storia delle communità isr. in Italia e loro emancipazione: Corr. Isr. 25, No. 10/2; 26, No. 1/2. — **164)** A. Flesch, Jakob b. Abba Mari b. Simon b. Anatoli (ungar.). Dissert. Budapest, Markus. 72 S. — **165)** H. Denifle, Quellen zur Disputation d. Pablo Christiani mit Mose Nachmani zu Barcelona 1265: HJb. 8, II, S. 225—44. — **166)** Is. Loeb, La Controverse de 1263 à Barcelone entre Paul Christiani et Moise ben Nahman: REJ. 15, S. 1—18. (Über die 'Derascha' des Moses b. Nachman s. Hechaluz 12, No. 9.) — **167)** id., La juiverie de Jerez de la Frontera en 1266: ib. S. 125/8. (Nach einem Dokument veröffentl. von Fidel Fita in Boletin d. l. r. Academia de Madrid X, S. 465 ff.) — **168)** id., Notes sur l'hist. des juifs en Espagne. 1. La juiverie de Ségovie; 2. le cimetière des juifs de Ségovie; 3. les juifs de Majorqua; 4. les juifs de Castellon de la Plana; 5. Plan de la juiverie de Valence en 1391: ib. 14, S. 254—68. — **169)** id., Le nombre des Juifs de Castille et Espagne au mogen âge: ib. S. 161—83. — **170)** R. P. Fidel Fita, El santo Niño de La Guardia (Estudios Historicos Colleccion de Articulos; tomo VII). Madrid, Fortand. 162 S. — **171)** Is. Loeb, Le saint enfant de La Guardia: REJ. 15, S. 203—32. — **172)** id., La correspondance des juifs d'Espagne avec ceux de Constantinople: ib. S. 263—76. — **173)** Ad. Neubauer, The expulsion from Spain: Jew. Chronicle No. 925. — **174)** Is. Loeb, L'Espagne et les Juifs: Bull. de l'Alliance isr. univ. (avril), S. 71—92. Paris. (Deutsch: Nz. 27, No. 30 ff.) — **175)** Schiller-Szinessy, The Pugio Fidei: J. of Philology 16, No. 31, S. 131—52. London und Cambridge. Rez.: Ac. (1887, 17. Septbr.). — **176)** A. Neubauer, Jewish Controversy and the Pugio Fidei: Expositor (1888, Febr. und März). London. — **177)** Jos. Feldmann, Chananel b. Chusiel (ungar.). Diss. Budapest, Markus. 30 S. — **178)** J. Reifmann, Menahem b. Saruk (hebr.): Hakerem, Jb. — **179)** Ad. Neubauer, Salomon b. Gabirol: MGWJ. 36, S. 498—502. — **180)** Jos. Jacobs, Jehuda Halevi, poet and pilgrim. London, Jew. Chronicle. 17 S. (Zuerst ersch. Jew. Chr. No. 938—40.)

ibn Esra, dessen Reime und Gedichte Rosin in einer trefflichen Arbeit nach Hdss. neu ediert und übersetzt hat,[181-182]) Maimuni,[183]) Abraham Abulafia,[184]) dessen Apokalypse zum erstenmale erschien,[185]) Isaak b. Scheschet,[186]) Joseph Karo,[187]) Israel Nagara.[188]) Die 'Sephardim' des Ref. erscheinen in hebräischer Übersetzung.[189])

Aus Frankreich registrieren wir zunächst die Fortsetzung der Arbeit Kahns über das wohlthätige Paris,[190]) der sich der Artikel Du Camps über die jüdische Wohlthätigkeit in Paris[191]) und dessen Würdigung einer Patriotin[192]) anreihen; ferner die Veröffentlichung der Akten in dem Eheprozesse des Sam. ibn Tibbon[193]) (JB. 1886, I, 38) und die neue Auflage der Gesetzessammlung, betreffend die Juden seit 1850.[194]) Wertvolle Beiträge zur Geschichte der Juden in Perpignan liefern Vidal[194a]) und Loeb,[195]) letzterer auch zu der der Vertreibung der Juden aus Frankreich im 14. Jh.[196-197]) Neue bisher ungedruckte Materialien bringt Lazard.[198]) Ferner erschienen Artikel über die Juden in Nantes[199]) in der Provence,[200]) über die Juden unter der Regierung Ludwigs XIV.,[201]) zur Geschichte der Juden in Marseille[202]) und bisher ungedruckte Threnodien.[203])

Aus Holland ist nichts als Amsterdamer Gemeindeverordnungen[204]) und die in dem Vereine für jüdische Litteratur und Geschichte im Haag gehaltenen Vorträge,[205]) meistens biographische Themata, zu verzeichnen.

---

181) D. Rosin, Reime und Gedichte des Abraham ibn Esra. Heft 1 u. 2. Breslau, Schottlaender. 1885, 1887. 100 S. (JB. des jüd.-theol. Seminars in Breslau.) — 182) Mossé, La Rosée, poésie religieuse espagnole par le rabbin Abraham ben Esra. Avignon, Grofs. 18⁰. 39 S. — 183) T. Lewenstein, Maimonides. (S. Lezingen gehonden . . te S'Gravenhage 1886/7. La Haye 1887.) — 184) Abraham Abulafia, der Pseudomessias: MGWJ. 36, S. 557/8. — 185) Ad. Jellinek, Sefer ha-Ôt. Apokalypse des Pseudo-Propheten und Pseudo-Messias Abrahaham Abulafia 1285: Graetz Jubelschr. (hebr. Abt.) S. 65—88. — 186) L. Atlas, (hebr.). Hakerem. — 187) J. D. Wijnkoop, R. Joseph Karo. S. Lezingen etc. — 188) S. Bernfeld, Israel Nagara (hebr.): Ha-Assif 4, S. 18—25. — 189) M. Kayserling, Sephardim, Romanische Poesieen der Juden in Spanien. Ins Hebr. übersetzt von A. S. Friedeberg u. J. S. Horwitz, 1. Hälfte: ib. 4, S. 1—64. — 190) Léon Kahn, Hist. de la communauté israélite de Paris; 4. partie: Les sociétés de secours mutuels, philanthropiques et de prévoyance, avec une préface de Is. Loeb. Paris, Durlacher. 18⁰. 175 S. — 191) M. Du Camp, La bienfaisance israélite à Paris: RDM. (15. Aug.). Wieder abgedr.: Paris bienfaisant. Paris, Hachette. 1888. S. 261—440. (Zg. d. Jdts. 51, S. 561/4, 625/8.) — 192) id., Coralie Cahen: ib. (15. Septbr.). (Zg. d. Jdts. 51, S. 619—21.) — 193) Is. Loeb, Le procès de Samuel Ibn Tibbon, Marseille, 1255: REJ. 15, S. 70—98. (Fortsetzung folgt.) — 194) Is. Uhry, Recueil des lois, décrets, ordonnances, avis du Conseil d'Etat, arrêtes, règlements et circulaires concernant les israélites depuis 1850, précédé de l'Ordonnance royale du 25. mai 1844, suivi d'un Appendice. 2. éd. Bordeaux, Crugy. XIX, 186 S. (Die 1. éd. erschien 1878.) — 194a) P. Vidal, Les juifs des anciens comtés de Rousillon et de Credagne: RFJ.15, S. 19—55. — 195) Is. Loeb, Histoire d'une taille levée sur les juifs de Perpignan en 1413/4: ib. 14, S. 55—79. — 196) id., Les expulsions des juifs de France au 14e siècle: Graetz Jubelschr. S. 39—56. — 197) id., Expulsion des juifs de Salins et Bracon en 1374: REJ. 15, S. 298—301. — 198) L. Lazard, Les revenus tirés des juifs de France dans le domaine royale (XIIIe siècle): ib. S. 233—60. — 199) L. Brunschwigg, Les juifs de Nantes et du pays Nantais: ib. 14, S. 80—91. (Fortsetzung folgt.) — 200) O. Teissier, Les Juifs en Provence: Petit Marseillais (1887, 1. Septbr). — 201) Louis XIV et les Israélites: Arch. isr. 48, No. 26, 27, 30. — 202) Acte de l'achat du cimetière des juifs de Marseille (1783): Molina, Ann. isr. p. 5648, S. 32 ff. — 203) Threnodien auf die Märtyrer in Blois (= Sammelband kleiner Beiträge aus Hdss. Jahrg. III), S. 5—12. Berlin, Selbstverlag d. Vereins. (Schriften des Vereins M'kize Nirdamim.) — 204) Alte Amsterdamer Gemeindeverordnungen: Jeschurun 5, No. 2 f., 10. — 205) Lezingen gehonden in de Vereeniging voor Joodsche Letterkunde en Geschiedenis te S'Gravenhage, gedurende het eerste Vereenigingsjaar 1886/7. La Haye, Belinfante. 246 S.

Auf Englands jüdisch-historische Ausstellung und auf die von dem Komitee derselben veröffentlichten Schriften haben wir bereits hingewiesen. England hat nunmehr das auf dem Gebiete der jüdischen Geschichte lange Zeit Versäumte schnell nachgeholt. Die englisch-jüdische Bibliothek[206]) ist ein sicherer Führer für jeden, welcher sich mit der Geschichte und Litteratur der englischen Juden beschäftigt. L. Wolfs Plan eines Wörterbuchs der englischen Juden[207]) ist der Vorläufer eines gröfsern Werkes, das bald erscheinen wird. Davis sammelte und edierte mit grofsem Fleifse die hebräischen Dokumente, Kaufbriefe, Verträge aus der Zeit vor der Vertreibung (1290), welche sich in der Westminster Abtei, im British Museum und in anderen öffentlichen Bibliotheken Englands befanden.[208]) Die Arbeiten bezw. Vorträge über die Londoner Judenstadt,[209]) die Kauf- und Besitzverhältnisse der Juden in England,[210]) die Verfolgungen der Juden in England bis 1290,[211]) die dunkle Epoche bis zu ihrer Rückkehr unter Cromwell,[212]) die englischen Rabbiner,[213-215]) mit Ausschlufs derjenigen der portugiesischen Gemeinde in London, gereichen den Vff. zur Ehre. Antonio de Verona, ein getaufter Jude, der im 17. Jh. in England lebte, gab Veranlassung zu einer Kontroverse.[216-217]) Perreaus Artikel[218]) ist mehr Referat (JB. 1886, I, 39).

Die über die Niederlassung der Juden in den Vereinigten Staaten Nordamerikas[219]) und in Panama[220]) in englischen Journalen erschienenen Artikel mögen hier ihre Stelle finden.

Aus Polen sind nur einige Notizen[221-222]) und einige Biographieen[223-225]) zu verzeichnen; aus Rufsland Beiträge zur Geschichte der Verfolgungen

---

206) Bibliotheca Anglo-Judaica. A bibliographical Guide to Anglo-Jewish History. Compiled by J. Jacobs and L. Wolf (= Publications of the Anglo-Jewish Historical Exhibition No. 3). London, Off. of the Jewish Chronicle. 1888. 231 S. — **207)** L. Wolf, Plan of a Dictionary of Anglo-Jewish Biography. Londres, Jew. Chronicle. 11 S. (Extr. aus Jew. Chron. 4. u. 11. Novbr.) — **208)** שטרות Hebrew Deeds of English Jews before 1290. Edited by M. D. Davis. (= Publications of the Anglo-Jewish Histor. Exhibition. No. 2.) London, Off. of the Jewish Chronicle. 1888. XV, 394 S. Rez.: REJ. 15, S. 297 f.; Zg. d. Jdts. 52, S. 644 f. — **209)** Jos. Jacobs, The London Jewry 1290: Papers read at the AJHE. S. 19—52. (S. auch Jew. Chr. No. 946 und Jew. World No. 740/7.) — **210)** C. Grofs, The exchequer of the Jews of England in the Middle Ages: ib. S. 170—230. — **211)** W. Rye, The persecutions of the Jews in England: ib. S. 136—69. — **212)** L. Wolf, The Middle Age of Anglo-Jewish History (1290—1656). A lecture delivered at the Anglo-Jewish Historical Exhibition, 12th May 1887. London, Wertheimer, Lea & Co. 29 S. (SA. aus Papers at AJHE. S. 53—79.) — **213)** H. Adler, The Chief Rabbis of England: Papers r. a. t. AJHE. S. 253—88. — **214)** R. Naphtali, English Rabbonim: Jew. Standard 1, No. 6 u. 8. — **215)** A. Berliner, Hebr. Poesien des Meir b. Elia aus Norwich (c. 1300) aus einer Hds. in der Vaticana hsg. u. erläutert. London, Nutt. Fol. 12 S. — **216)** J. E. T. Rogers, Antonio de Verona: Ath. (3. Septbr., 1887). London. — **217)** L. Wolf, Antonio de Verona (1625): ib. (10. Septbr. 1887). London. — **218)** P. Perreau, Gli Ebrei in Inghilterra nel secolo XI e XII. Trieste, Morterra. 15 S. (Estr. del Corriere israel.) — **219)** Is. Markefs, Über die Niederlassung der Juden in den Verein. Staaten Nord-Amerikas (engl.): Mail. and Exprefs (New York) (1887, 26. Febr.). — **220)** The jews of Panama: Jew. Chr. No. 928. — **221)** Die Juden im selbständigen Polen: JL. No. 49, 50. — **222)** L. Zunz, Notizen zur Geschichte der Juden in Polen, Slavonien u. Rufsland (hebr.): Gräbers M. f. hebr. Litt. 1, S. 1/6. (Wahrscheinlich nach Zunz.) — **223)** M. Rosenfeld, Biographie des R. Mordechai J. Rosenfeld (hebr.): ib. S. 121/7. — **224)** Autobiographie des R. David Teble (hebr.): ib. S. 129—32. — **225)** J. Reifmann, Ohel Jisachar. Biographie des R. Jisachar ha-Cohen, Vf. des Midrasch-Kommentars Matnat Kehuna (hebr.). Přemysl. 16 S.

unter Chmelnicki,[226]) eine Geschichte der jüdischen Ackerbaukolonieen in russischer Sprache[227]) und eine Schrift über die gegenwärtige noch immer traurige Lage der Juden im Zarenreiche.[228])

Wir kommen endlich zum Deutschen Reich. Da sind vor allem zu nennen: die von der historischen Kommission für Geschichte der Juden in Deutschland herausgegebenen (151) Regesten,[229]) welche bis zum Jahre 1031 reichen; sowie die unvollständige Zeitschriften-Litteratur,[230]) die Fortsetzung der hebräischen Drucke in Deutschland[231]) und die aus Hdss. zum erstenmale veröffentlichten Threnodien auf die im MA. in verschiedenen Gemeinden ermordeten Juden.[232]) Hierher gehört auch die zur Feier des 50j. Bestehens der Allg. Zeitung des Judentums erschienene Geschichte derselben.[233]) Die nachfolgenden Schriften und Artikel über einzelne Städte und Provinzen sind in alphabetischer Ordnung: Aachen,[234]) Andernach mit urkundlichen Nachrichten aus dem 14./6. Jh.,[235]) Augsburg Judenordnungen mit geschichtlichen und rechtlichen Erläuterungen.[236]) Über die neuere Geschichte der Berliner Gemeinde ist ein Vortrag,[237]) über die Kranken- und Waisenpflege in derselben[238-239]) sind Monographieen erschienen. Die Geschichte der Juden im Elsafs mit vielen Urkk. hat Scheid mit grofsem Fleifse geschrieben.[240]) Über die Juden in Frankfurt a. M., denen Bücher[241]) ein ganzes Kapitel widmet, ihre Rückkehr in die Stadt im Jahre 1360,[242]) über ein ihnen auferlegtes Anlehen,[243-244]) ihre Inventarien[245]) und über eine aus derselben stammende Familie[246])

---

226) J. Gurland, Beiträge zur Geschichte der Judenverfolgungen (hebr.). Zupnik, Knoller & Hammerschmidt. 32 S. (SA. aus Gräbers Mag. f. hebr. Litt.) — **227)** V. N. Nikitin, Evrei Semledieltchi 1807—87. Die ackerbautreibenden Juden in Rufsland. Geschichte der jüdischen Ackerbau-Kolonien v. 1807—87 (rufs.). St. Petersburg, Novosti. XIV, 692 S. — **228)** Jüdische Zustände in Rufsland. II. Heft: Emigrationsfrage von M. Eismann (hebr.). Jerusalem, A. M. Luncz. 60 S. — **229)** Regesten zur Gesch. der Juden im fränkischen und deutschen Reiche bis zum Jahre 1273, bearb. von J. Aronius. 1. Lieferung bis zum Jahre 1033. 1. Lief. Berlin, L. Simion. 4°. 64 S. M. 3,20. — **230)** C. A. H. Burkhardt und M. Stern, Aus der Zeitschriften-Litteratur zur Geschichte der Juden in Deutschland: ZGJuden 2, S. 1—46, 109—49. (Die zahlreichen Nachträge sollen in d. SA. zum Abdruck gelangen.) — **231)** M. Steinschneider, Hebräische Drucke in Deutschland: ib. S. 200/3. (Forts. folgt.) — **232)** Threnodien auf die Erschlagenen in deutschen Gemeinden (hebr.) (= Sammelband kleiner Beiträge aus Hdss., Jahrg. III). S. 13—29. Berlin, Selbstverlag des Vereins. (Schriften des Vereins M'kize Nirdamim.) — **233)** Das erste halbe Jh. der 'Allgemeinen Zeitung des Judentums' 1837—87: Zg. d. Jdts. Beilage 51, No. 1, S. 1/8. — **234)** Otto Dresemann, Die Juden in Aachen, historische Übersicht. Aachen, M. Jacobi. 24 S. — **235)** Zur Gesch. der Juden in Andernach. — Der Judeneid in Andernach. — Das Andernacher Judenbad: JL. No. 27, 32, 34 6. — **236)** C. Schaefer, Alte Stadt Augsburger, Nürnberger und Münchener Juden-Ordnungen: Jeschurum, No. 9, 11, 13/5. — **237)** S. Gumbinner, Die Berliner jüd. Gemeinde in den ersten 50 Jahren dieses Jh. Vortrag: JPr. 18, No. 27, 29, 31. — **238)** Zur Gesch. der Krankenpflege in der jüd. Gemeinde zu Berlin. Berlin, Preufs. 4°. 49 S. — **239)** M. Jutrosinski, Die Waisenpflege in der Berliner jüd. Gemeinde. Berlin, Stuhr. 24 S. — **240)** El. Scheid, Hist. des Juifs d'Alsace. Paris, Durlacher. 424 S. Rez.: Zg. d. Jdts. 51, S. 388—90; REJ. 14, S. 308. — **241)** K. Bücher, Die Bevölkerung von Frankfurt a. M. im 14. u. 15. Jh. Tübingen. 1886. (Über die Juden: S. 526—601; N. Brüll, Jb. f. G. u. L. 8, S. 49—51.) — **242)** J. Goldschmidt, Die Rückkehr der Juden nach Frankfurt a/M. i. J. 1360: ZGJuden 2, S. 154—71. — **243)** J. Kracauer, Ein Zwangsanlehen bei der Frankfurter Judenschaft im 30j. Kriege: KBl. WZ. Jhrg. 6, No. 4, S. 98/5. — **244)** id., Hist. d'un prèt forcé démandé à la communauté des juifs de Francfort en 1622/3: REJ. 15, S. 99—108. — **245)** G. Schnapper-Arndt, Mitteilungen über jüdische Interieurs zu Ende des 17. Jh.: ZGJuden 2, S. 182. — **246)** El. Ullmann, Genealogical

sind Artikel bezw. Schriftchen erschienen. Über eine Blutanklage wird wie aus Frankfurt[247] auch aus Fulda berichtet und letztere in ihren Folgen dargestellt.[248] Das Memorbuch in Fürth[249] wird fortgesetzt, das Hanauer, das von 1601 beginnt, beschrieben.[250] Aus Halberstadt werden patriotische Kundgebungen aus dem vorigen Jh.[251] und aus Hameln mehrere Urkk.[252] veröffentlicht. München und Nürnberg sind durch Judenordnungen vertreten.[253] Aus Posen ist ein wichtiger Beitrag zur innern Geschichte der dortigen Gemeinde aus neuerer Zeit[254] und die Erinnerung an zwei Märtyrer[255] zu verzeichnen. Die vortrefflich gearbeitete Geschichte des Landrabbinats in Schlesien[256-257] sollte als selbständige Schrift erscheinen. Aus Westfalen ist ein Journalartikel[258] zu nennen und das Wormser Memorbuch[259] nach dem Texte ohne jede Erklärung veröffentlicht.

Was einzelne Persönlichkeiten betrifft, so erhalten wir nähern Aufschlufs über Elieser Aschkenasi,[260] der dem 14. Jh. angehört, einige Rabbiner,[261-263] einen Artikel über Elia Bachur[264] und über den jüdischen Renegaten Joh. Pauli, der seine früheren Glaubensgenossen verfolgte,[265] über den Dichter Kuh[266] und — über den jüdischen Minnesänger, diesesmal als Anhang.[267] Das Verhältnis David Friedländers zu Teller[268] ist längst bekannt. Wir verzeichnen ferner einige Briefe von und an G. Riefser[269] und mehrere nicht immer objektiv gehaltene Biographieen von Zeitgenossen.[270-273]

History of the de Worms family, compiled by . . . Frankfurt a/M., Morgenstern. 4°. 16 S. — **247)** Kracauer, Accusation de meurtre rituel portée contre les juifs de Francfort au 16e siècle: REJ. 14, S. 282/9. — **248)** M. Stern, Die Blutbeschuldigung zu Fulda und ihre Folgen: ZGJuden 2, S. 194/9. — **249)** L. Löwenstein, Memorbücher: ib. S. 88—96. — **250)** Beschreibung des Hanauer Memorbuchs: JL. No. 33. — **251)** M. Stern, Zwei patriotische Kundgebungen aus d. israel. Gemeindearchiv zu Halberstadt. Frankfurt, Kauffmann. — **252)** O. Meinardus, Urkk.buch der Stadt und des Stiftes Hameln. Hannover. (Auf die Juden beziehen sich die Urkk. 79, 189, 199, 387, 798.) — **253)** S. N. 286. — **254)** Ph. Bloch, Die ersten Kulturbestrebungen der jüdischen Gemeinde Posen unter preufsischer Herrschaft: Graetz Jubelschr. S. 194—217. — **255)** Zwei Märtyrer der Posner Gemeinde vor 150 Jahren: JPr. 18, No. 4. — **256)** M. Brann, Geschichte des Landrabbinats in Schlesien: Graetz Jubelschr. S. 218—78. — **257)** J. Oppenheim, Notizen zur Geschichte der Juden in Schlesien (hebr.): Ha-Assif 4, S. 186/8. — **258)** Gofsel, Zur Geschichte der Juden in Westfalen (1766, 1770): JL. No. 27. — **259)** Das Memorbuch der israel. Gemeinde Worms, herasg. von A. Berliner (= Sammelband kleiner Beiträge aus Hdss. Jahrg. III). Berlin, Selbstverlag des Vereins. I, 62 S. (Schriften des Vereins M'kize Nirdamim.) — **260)** A. Epstein, Elasar Aschkenasi: MGWJ. 36, S. 90/4. — **261)** A. Brüll, David Oppenheimer: ADB. 24, S. 399 f. — **262)** N. Brüll, Biographie des Aron Worms (hebr.): Grübers M. f. hebr. Litt. 1, S. 20—31. — **263)** id., Ein Sendschreiben Saul Levins über den in Altona über ihn verhängten Bann: Jb. f. j. G. u. L. 8, S. 44/9. — **264)** Isid. Goldblum, Elia Bachur und Johann von Campen (hebr.): Melitz No. 280 (31. Dezbr., 1887). St. Petersburg. — **265)** Spanier, Joh. Pauli und seine Stellung zum Judentum: JL. No. 34 f. — **266)** M. Koch, M. Ephr. Kuh: Ersch-Grubers Encyklopädie S. 189—97. — **267)** S. Gelbhaus, Über Stoffe altdeutscher Poesie. Anhang: Ein jüdischer Minnesänger. Berlin, Stuhr. 83 S. M. 3. — **268)** B. Rippner, David Friedländer und Propst Teller: Graetz Jubelschr. S. 162—71. — **269)** M. A. Stern, Briefe von und an Gabriel Riefser: ZGJuden 2, S. 47—75. — **270)** Rippner, Zum 70. Geburtstage des Prof. H. Graetz: JL. No. 39—41. — **271)** A. J. Jaffa, Biographie des Dr. H. Graetz (hebr.): Ha-Assif 4, S. 161/6. — **272)** id., Prof. Dr. M. Lazarus und H. Steinthal (hebr.): ib. S. 167—83. — **273)** S. Bernfeld, L. Landshuth (hebr.): ib. S. 25/9.

V.

F. Spiegel.

Medien und Persien.

Unter den Schriften, welche sich mit der Geschichte des alten Persien beschäftigen, nennen wir an erster Stelle Nöldekes[1]) Aufsätze zur persischen Geschichte, welche die Herrschaft der Meder, der Achämeniden und Sâsâniden behandeln. Altpersische Geschichte im engeren Sinne ist auch der Gegenstand einer Abhandlung W. Huteckers,[2]) welche die verschiedenen Berichte über den Aufstand des falschen Smerdes einer genauen kritischen Prüfung unterwirft und die wirklichen Thatsachen von den blofsen Gerüchten abzuscheiden sucht.

Dieulafoys[3-3c]) Ausgrabungen in Susa, über welche wir einen ausführlichen Bericht noch immer erwarten, sind der Gegenstand mehrerer kurzer Mitteilungen geworden. Auch über ein Denkmal des Mithrakultus, das in Kroatien gefunden worden sein soll,[4]) erwarten wir noch nähere Nachrichten. Aufserdem ist noch Drouins[5]) kurze Skizze über Geographie und Geschichte von Baktrien zu nennen.

Mit den Denkmalen persischer Geschichte beschäftigen sich vom philologischen Standpunkte aus mehrere Abhandlungen.[6-8])

Aus der Litteratur, welche sich an das Awestâ anschliefst, heben wir zuerst die vierte Lieferung der neuen Awestâausgabe von Geldner[9]) heraus, sowie den von L. H. Mills[10]) besorgten dritten Band der englischen Awestâübersetzung, mit welchem dieses Werk abschliefst. Auch das dritte Heft von Bartholomaes[11]) arischen Forschungen enthält eine vollständige Übersetzung und Bearbeitung von Ys. c. 29. Die englische Übersetzung von W. Geigers[12]) ostiranischer Kultur ist mit dem zweiten Bande vollendet.

---

1) Th. Nöldeke, Aufsätze zur persischen Geschichte. Leipzig, T. O. Weigel. VI, 158 S. M. 4. Rez.: J. Halévy: RC. No. 32, 48; F. Justi: GGA. (1888), No. 1. — 2) Wilh. Hutecker, Über den falschen Smerdis. Inaug.-Diss. Königsberg. S.-A. 73 S. — 3) Ménant, The french Expedition to Susiana: American J. of Archeology 3, S. 87—93. — 3a) L. Quesnel, Les fouilles en Perse: RPL. (Febr. 1887). — 3b) E. Ricard, La Perse, mission Dieulafoy: Bull. de la Soc. géogr. de Toulouse 6, S. 68—97. — 3c) Kunstchronik 32, S. 113 ff. — 4) Ivan v. Bojničič, Denkmäler des Mithras-Kultus in Kroatien. Agram, Hartmann. 16 S., 2 Fig. (Cf. Kroatische R. 2, S. 189—52.) — 5) E. Drouin, Notice géogr. et hist. sur la Bactriane. (Aus d. Grande Encyclopédie.) Paris, Lamirault. 27 S. — 6) Fr. Müller, Beiträge zur Erklärung der altpersischen Keilinschriften: (Wiener) Z. f. K. d. Morgenlandes 1, S. 59—63, 133/5, 220/7. — 7) P. Haupt, On the pronunciation of tr in old Persian: J. Hopkins University Circulars 6, S. 117/8. — 8) Dervišean, Über die Keilinschriften von Persepolis: Hates amsoraj (armenisch) Heft 1. — 9) K. Geldner, Avesta die heiligen Bücher der Parsen. 4. Lief. Vispered, Einleitung zum Khorde Avesta Yasht 1/4, 8. Stuttgart, Kohlhammer. 80 S. — 10) The Zend-Avestâ P. 3. The Yasna, Visparad, Afrinagân, Gâhs and miscellaneous fragments. Transl. by L. H. Mills. Oxford, Clarendon Press. XLVIII, 404 S. Rez.: DLZ. (1887), No. 39; Calcutta R. (1887 Okt.), p. I/III; Presbyt. R. (Okt.), S. 768. — 11) Chr. Bartholomae, Arische Forschungen. 3. Heft. Yasna XXIX übersetzt und erklärt als Probe einer vollst. Übers. d. altiranischen Hymnen. Halle, Niemeyer. VII, 78 S. — 12) W. Geiger, Civilisation of the eastern Iranians in ancient times, with an introduction in the Avesta religion. Transl. from the German with a preface, notes a biography of the author, by Darab Dastur Peshotan Sanjana. London, Frowde. 286 S.

Über Vaterland und Zeitalter des Awestâ spricht eine Abhandlung Spiegels,[13]) eine andere[14]) über die sogenannte Reform des Zoroaster, den gleichen Gegenstand hat Avery[15]) behandelt, über die Stellung des Parsismus in der Geschichte hat Darmesteter[16]) gesprochen. Zur Exegese des Awestâ sind mehrere Beiträge geliefert.[17-24])

Gewissermafsen als **Übergang** aus der alten in die neue Zeit können die Münzdenkmale betrachtet werden, welche sich in Ostérân aus der Zeit erhalten haben, welche zwischen dem Aufhören der Achämenidenherrschaft und dem Beginne der Macht der Sâsâniden liegt. Zwei Abhandlungen von A. Stein[25]) und Harlez[26]) beschäftigen sich mit den Münzen der indoskythischen Herrscher und den éranischen Göttern, welche sie verehrten.

Auch die Litteratur aus der Zeit der **Sâsâniden** ist in einigen wichtigen Bruchstücken uns bekannter geworden durch die Herausgabe des Parsentraktates Shikand gumânî vijâr[27]) und eines anderen, eine angebliche Disputation unter den Khalifen Mamûn enthaltend, durch Barthélemy.[28]) Daran schliefst sich eine Übersetzung des Ardâ-Vîrâf-nâme von demselben Vf.,[29]) eine zweite des Pend-nâme des Âderbât Mahrespendân von Harlez,[30]) einer Geschichte des Schachspiels und des Testamentes von Khosrav, dem Sohne Kawâds, durch Salemann.[31]) Über den Ursprung und Charakter der Pehlevîsprache hat neuerdings de Harlez[32]) gesprochen.

Mehr philologischen Inhalts sind verschiedene Abhandlungen von Fr. Müller,[33]) welche Stellen der alten Übersetzung des Vendîdâd zum Gegenstande haben, andere Textbesprechungen rühren von West[34]) her,

---

13) F. Spiegel, Über das Vaterland und Zeitalter des Avestâ: ZDMG. 41, S. 280—96. — **14)** id., La réforme de Zarathustra: Muséon 6, S. 614—23. — **15)** J. Avery, The place and times of the rise of Zoroastrianism: American Antiquarian and Oriental J. 9, S. 117/9. — **16)** J. Darmesteter, Parsism, its place in history: Voice of India. 32 S. — **17)** Chr. Bartholomae, Beiträge zur Kenntnis der Gâthâs II: ZVglS. 29, S. 298—329. — **17a)** id., Beiträge zur altiranischen Grammatik. V: BKIS. 13, S. 54—93. — **18)** Fr. Burg, Avestish hisidįâth: ZVgS. 29, S. 358—71. — **19)** K. Geldner, Avesta cinvat-ustânem: BKIS. 13, S. 289—90. — **20)** C. de Harlez, Avestica, 2. L'Ahuna Vairya, 3. Visto: ib. S. 245—57. — **20a)** id., Etudes avestiques: Muséon 6, S. 641/2. — **20b)** id., Eranian Studies, 1. the four-eyed dog of the Avesta: Babylonian and Oriental record (1887, Jan.), S. 36/8. — **21)** A. V. W. Jackson, On Avestan Similes, 2. Similes from the animal world: Proceedings JAOS. (1887, May), S. 35/7. — **21a)** id., The Afrigan Rapithwin of the Avesta, transl. with comments: ib. S. 37—41. — **22)** Fr. Müller, Über Ys. 9, 81/9, 99 und Vd. 1, 3/4: Wiener Z. f. K. d. Morgenlandes 1, S. 162 ff., 247 ff., 342/4. — **23)** E. W. West, The Avesta word Aspereno: Ac. (1887, Sept.), S. 207. — **24)** E. Wilhelm, Etudes avestiques: Muséon 6, S. 624—35. — **25)** Aurel Stein, Zoroastrian Deities on Indo-Scythian coins: Babylonian and Oriental Record (1887, Aug.), S. 155—66. — **26)** C. d. Harlez, The Deities of the Indo-Scythic coins: ib. (1887), S. 206/7. — **27)** Shikand Gumânik Vijâr. The Pazand-Sanskrit text together with a fragment of the Pahlavi. Ed. with a comparative vocabulary of the three versions and an introduction by H. D. J. Jamasp-Asânâ and E. W. West. Bombay. XL, 276 S. — **28)** A. Barthélemy, Gujastak Abâlish Relation d'une conférence théologique présidée par le calife Mâmun. Texte pehlvi, publié pour la premiere fois avec traduction commentaire et lexique. Paris, Vieweg. III, 80 S. — **29)** id., Arta Viraf Namak ou livre d'Ardâ Vîrâf, traduction par A. Barthélemy. Paris, Leroux. 12°. — **30)** C. de Harlez, Le livre des conseils d'Aterpat-î-Mansarspendân: Muséon 6, S. 66—78. — **31)** C. Salemann, Mittelpersische Studien: Bull. Ac. St. Petersb. 31, S. 417—50. — **32)** C. de Harlez, The origin and nature of the Pahlavi: Babylonian and Oriental Record (1887, April), S. 93/5. — **33)** Fr. Müller: Wiener Z. f. Kunde d. Morgenlandes 1, S. 82, 111, 113, 163 ff. — **34)** E. W. West, Notes sur quelques petits textes pehlevis: Muséon 6, S. 263—72.

ähnliche Ziele verfolgen die Mitteilungen Casartellis.[35]) Eine Bemerkung Houtum-Schindlers[36]) bezieht sich auf Pehlevihdss. Aus der einheimischen Litteratur der Parsen kann die Schrift Minocheherjis[37]) über eine Parsenzeremonie hier genannt werden.

VII.

H. Schiller.

Rom und Italien. 1. Königszeit und Republik.

Gesamtdarstellungen. Die Schriften von Horton[1]) und Gourraigne[2]) sind populäre Darstellungen, ungefähr für die Stufe eines Sekundaners, ohne wissenschaftlichen Wert. Ein reines Schulbuch ist die Kompilation von Humbert.[3]) Seidel[4]) hat eine klare und übersichtliche Beurteilung von Montesquieus Verdiensten um die römische Geschichtsauffassung gegeben; aber für einen Kenner der römischen Geschichtschreibung bietet er nichts Neues, und namentlich bleibt seine Arbeit deshalb unvollständig, weil er zu wenig von den Vorarbeiten Vicos, Beauforts und Macchiavellis weifs.

Quellenschriftsteller. Wilkens[5]) hat eine Untersuchung über die Quellen zur gallischen Geschichte geliefert, wobei er eigentlich nur in einem Punkte eine neue Ansicht aufstellt. Er will nämlich beweisen, dafs Cäsar in seinen Kommentarien den Poseidonios benutzt habe. Der Beweis ruht auf 3 Stellen bei Strabo (4, 1, 13; 4, 5; 2, 1), die an Cäsars Worte anklingen, aber zugleich mehr bieten, als die Kommentarien. Aber nur bezüglich der ersteren Stelle wissen wir, dafs sie aus Poseidonios stammt. Und da ist die Möglichkeit gar nicht abzuweisen, dafs Strabo seine Notizen aus Cäsar und Poseidonios zusammen getragen hat. Demnach ist des Vf. Hypothese recht schlecht fundiert. Prammer[6]) spricht über die Verlustangaben in Schlachten bei Tacitus, Sallust u. A. und will denselben im

---

35) L. C. Casartelli, Pehlevi notes. 1. The semitic verb in Pehlevi, 2. Two discourses of Chosroës the immortet-souled, 3. A parallel to the Pehlevi jargon: Babyl. and Oriental Record (1887), S. 95/7, 101, 139. — 36) A. Houtum-Schindler, Old Pahlavi Mss.: Ac. 1 (1887), S. 329. — 37) Minocheherji, A short treatise on the Navjot ceremony. Bombay.

1) R. P. Horton, A hist. of the Romans. 2 ed. With maps. London, Rivington. 1887. 8°. 344 S. M. 4,20. — 2) L. G. Gourraigne, Hist. romaine, résumés et récits. Bordeaux, imp. Riffaud. 16°. 128 S. — 3) L. Humbert, Extraits d'auteurs anciens et modernes sur l'histoire rom. Paris, Garnier frères. 12°. 432 S. — 4) Seidel, *Montesquieus* Verdienst um die römische Geschichte. Prgr. Annaberg. 1887. 4°. 20 S. — 5) H. Wilkens, Quaestiones de Strabonis aliorumque rerum Gallicarum auctorum *fontibus*. Diss. Marburg, Elwert. 1886. 60 S. M. 1,20. Rez.: R. Schneider: *BerlPhWS.* 7, S. 1464; NPhRs. 1, S. 392 (R. Hansen). — 6) J. Prammer, *Zu Tacitus: ZÖG.* 38, S. 420/1.

allgemeinen keinen Wert zugestehen. Schulz[7]) ergänzt die bisherigen Untersuchungen, namentlich von Klatt und Goltz; in den vitae Agid. und Kleomen. hat Plutarch den Phylarchus fast ausschliefslich benutzt, der bis zum Ende des kleomenischen Krieges durch einige andere Quellen ergänzt wird; in der vit. Arat. folgt er den Memoiren des Aratus, Polybios, Phylarchus und Dinias' Argolica; die Benutzung wird bis ins einzelne hinein nachgewiesen. Dietrich[8]) sucht zu erweisen, dafs es Tacitus bei Abfassung des Agricola hauptsächlich darauf ankam, seinem Schwiegervater ein Ehrendenkmal zu setzen und den von ihm vertretenen Standpunkt auch denen gegenüber zu rechtfertigen, welche ihn nicht billigten und seine Unterwürfigkeit tadeln mochten. Mendelssohn[9]) findet für Zosimus die Zeit nicht vor 450 und nicht nach 501; engere Grenzen lassen sich mit Sicherheit nicht ziehen.

Chronologie. Unger[10]) sucht im Gegensatz gegen Soltau zu erklären, wie die einzelnen von einander abweichenden Datierungen der Geburt und Lebensdauer des Romulus zu erklären sind. Diese Fragen sind so intrikat[11]) und so wenig sicherer Entscheidung zugänglich, dafs stets das non liquet bestehen bleiben wird. Holzapfel tritt Soltau darin bei, dafs ursprünglich bei den Latinern ein nach den Phasen von Sternbildern in 10 Abschnitte geteiltes Jahr im Gebrauche war und auch für Rom ein derartiger Kalender vorausgesetzt werden mufs. Der März hatte in Rom wie in Alba 36 Tage; die Terminalien (23. März) bezeichneten den Schlufs des Kalenderjahres; der März begann ursprünglich mit dem dem 24. Februar entsprechenden Tage. Eine eingehende Untersuchung widmet Cichorius[12]) den ältesten Konsularfasten. Dieselben zählten die Magistrate der früheren Jhh. ohne Beinamen auf; ihrem Vorgange folgten die Älteren sämtlich. Erst später fügten 2 Redaktoren die 3 Namen hinzu; die eine Redaktion findet sich bei Idatius und im Chronicon Paschale; auch in bestimmten Partieen des Livius-Dionysius; sie geht wohl auf Licinius Macer zurück. Von der anderen Redaktion haben wir durch Castors Vermittlung bei Diodor Reste, wo sich Konsuln mit Cognomen finden. Eine 3. Redaktion schweifste aus beiden wahrscheinlich Atticus, der Freund Ciceros, zusammen; sie ist die Quelle der Kapitolinischen Fasten und des Chronographen von 354. Somit hat die ganze ältere Überlieferung geringen Wert, soweit sie auf Cognomina ruht; glaubwürdig sind nur nomen gentilicium und Vorname. Damit ist ein wichtiges Mittel gewonnen, viele Streitfragen, die auf Namen zurückgehen, zu beseitigen. Soltau[13]) polemisiert gegen Holzapfel, der seine Ansicht, dafs die Diktatorenjahre Konsulatsjahre gewesen seien, welche, nachdem die Namen der Konsuln gestrichen worden waren, in der Erzählung wie in der Zählung mit dem Vorjahre kombiniert wurden, bekämpft hat, indem er betonte, dafs bei näherer Untersuchung nur das Jahr 453 sich als echt erweist, während die übrigen 3 Diktatorenjahre sich als zweifellos interpoliert

---

7) Fr. Ferd. Schulz, Quibus ex fontibus fluxerint Agidis, Cleomenis, Arati vitae Plutarcheae. Diss. Berlin. 1886. 57 S. — 8) P. Dietrich, Über die Tendenz des Tacitusschen Agricola. Pgr. Stralsund. 4⁰. 17 S. — 9) L. Mendelssohn, De Zosimi aetate disputatio: RhM. 42, S. 525—30. — 10) G. Unger, Romulusdata: NJbPh. 135, S. 409—23. — 11) L. Holzapfel, Die Lage des 1. März im altitalischen Sonnenjahr: Phil. 46, S. 177/9. — 12) K. Cichorius, De fastis consularibus antiquissimis: Leipz. Stud. 9, S. 171—262. — 13) W. Soltau, Die Diktatorenjahre: BerlPhWS. 7, S. 1032/6, 1067/8.

kennzeichnen. In einer Replik gegen Soltau erweist Holzapfel,[14]) dafs diese Interpolation nun nicht mehr fraglich erscheinen kann. Matzat[15]) giebt in dieser Arbeit die Fortsetzung der in seiner römischen Chronologie enthaltenen Zeittafeln von 506—219 v. Chr., für die Jahre 218/6 v. Chr. Den vielfach interessanten Ergebnissen ist öfter Widerspruch als Zustimmung zu teil geworden, wie dies bei der schroffen Gegenüberstellung der Ansichten auf chronologischem Gebiete zu erwarten war. Unger[16]) behandelt die römischen Kalenderdata aus den Jahren 218/5 v. Chr. zu dem Zwecke, um die neueren Theorieen über den Kalender zu prüfen. Die Abhandlung ist indessen ausschliefslich gegen Matzats kritische Zeittafeln gerichtet, indem dessen hauptsächlichste Berechnungen als nicht begründet dargestellt werden. Thouret[17]) beschäftigt sich mit der Chronologie von 218/7 v. Chr., ebenfalls um die Haltlosigkeit der Matzatschen Umrechnung der vorjulianischen Daten an einem entscheidenden Punkte zu beweisen. Es geschieht dies so, dafs die wirklich ausschlaggebenden Data behandelt werden, die Schlacht an der Trebia, die Komitien für V. 557 und der Amtsantritt der Konsuln des Varronischen Jahres 537 = 217 v. Chr.; sie sämtlich thun dar, dafs Matzats Ansätze willkürlich und unhaltbar sind. Soltau[18]) sucht aus der Fixierung der von Livius 22, 1, 8. 9 berichteten Sonnenfinsternis auf 11. Februar 217 v. Chr. zu erweisen, dafs zu Beginn des Jahres 537 eine kalendarische Verschiebung noch nicht eingetreten war, indem Id. Mart. 537 wenigstens einige Tage nach jenem Datum fiel, somit die Gleichung Matzats Id. Mart. 537 = 29. Oktober 218 v. Chr. und die vulgäre Id. Mart. 537 = einem Datum des Januar 217 v. Chr. unrichtig sind. Weiter wird geschlossen, dafs die römischen Pontifices, welche diese $^2/_3$ Verfinsterung im Jahre 217 nicht beachtet haben, sicherlich nicht schon 200 Jahre früher eine $^3/_4$ Verfinsterung als merkwürdiges Prodigium in das Stadtbuch eingetragen haben können. Derselbe Vf.[19]) entwickelt, wie dem Menschen die Kunde des Sonnenjahres in seiner Länge von 365 Tagen 5 Stunden 48 Minuten 46 Sekunden wurde, indem er insbesondere die wissenschaftlichen Verbesserungen nachweist, welche das Sonnenjahr der Alten mit der Zeit erfahren hat. Derselbe Vf.[20]) bespricht die römischen Schaltjahre. Da der römische Kalender eine regelmäfsige Abwechslung von Gemein- und Schaltjahren forderte, so kann nur eine alternierende Schaltung die Regel gewesen sein. Zur Entscheidung der Frage, welche Jahre Schaltjahre waren, werden gegen Unger die Zeugnisse gesammelt, welche es wahrscheinlich machen, dafs die gewöhnliche Annahme richtig ist, nach der in den Jahren 190—46 v. Chr. die geraden Jahre im Februar den Schaltmonat hatten, während die ungeraden Gemeinjahre waren. Eine sehr wertvolle Arbeit für die Chronologie der römischen Zeit liefert Ginzel,[21]) indem

---

14) L. Holzapfel, Nochmals die Diktatorenjahre: ib. S. 1482/4. — 15) H. Matzat, Zeittafeln f. d. Anf. d. 2. pun. Krieges. Prgr. Weilburg. Rez.: BerlPhWS. 7, S. 1445 (H. Schiller); WS. f. kl. Ph. 4, S. 1296 (G. Faltin); NPhR. (1887), S. 381 (L. Holzapfel). — 16) G. Unger, Die röm. Kalenderdata aus 218 5 v. Chr.: Philol. 46, S. 322—53. — 17) G. Thouret, Die Chronologie v. 218/7 v. Chr.: RhM. 42, S. 426—35. — 18) W. Soltau, Die Sonnenfinsternis v. J. 217 v. Chr.: Hermes 22, S. 479—83. — 19) id., Die Kunde der Alten vom Sonnenjahre: Mitteil. d. Ver. f. Erdk. in Metz (1887), S. 1—15. — 20) id., Die römischen Schaltjahre: NJbPh. 135, S. 428/8. — 21) Ginzel, Finsterniskanon f. d. Untersuchungsgebiet der röm. Chronologie: BerlSB. (1887), S. 1099—1158.

er einen Kanon der Finsternisse berechnet hat. Wer die Schwierigkeiten solcher Arbeiten kennt, wird diese dankbar begrüfsen. Die Arbeit zerfällt in 3 Abschnitte, von denen der erste die in Rom sichtbaren Sonnenfinsternisse während der Jahre 800—1 v. Chr., der zweite die Mondfinsternisse von 400—1 v. Chr., der dritte eine Übersicht über die Litteratur der bei den Untersuchungen über römische Chronologie gebrauchten astronomischen Synchronismen giebt.

Ethnographie und Geschichte. Älteste Zeit. — Beloch[22]) erörtert die oft schon ventilierte Frage nach der Bevölkerung der griechisch-römischen Welt und gelangt zu dem Ergebnisse, dafs dieselbe im allgemeinen geringer war, als wir sie uns vorzustellen gewöhnt sind. So besafs z. B. Italien zur Zeit des hannibalischen Kriegs einschliefslich der Sklaven nur 3, in der Zeit des Augustus nur $5^1/_2$ Millionen Einwohner. Man wird gegen diese Ergebnisse sich vorsichtig verhalten müssen, da der Vf. durchgehends das Bestreben hat, die niedrigen Zahlen der Überlieferung gegen die höheren zu verwerten. Aber das Buch hat das Verdienst, die Zahlen gesammelt zu haben, welche vielleicht künftig nur anders zu verwerten sind. v. Czörnig[23]) untersucht in sehr eingehender Weise die ethnographischen und historischen Verhältnisse der Völker Oberitaliens und findet eine Reihe von Thatsachen, welche für die Einsicht in die römische Geschichte von grofser Wichtigkeit sind. Aus Jordans[24]) Nachlafs ist diese Untersuchung herausgegeben, in der die einzelnen Bestandteile der Königssage bezüglich ihres Alters festgestellt werden sollen. Die Sage von Romulus und Remus, wahrscheinlich auch die von Numitor und Amulius, war bereits im 5. Jh. d. St. Gemeingut des Volkes. Die Geschichte der 3 folgenden Könige, sowie des Servius Tullius, die sämtlich plebeische Geschlechtsnamen haben, stand in der Zeit der Samniterkriege in den Grundzügen fest. Das Königtum hält Jordan für ein Wahlkönigtum von Anfang an; das Ernennungsrecht des interrex war völlig unbeschränkt, wenn der rex nur den Geschlechtern und wahrscheinlich nicht demselben Geschlechte angehörte wie der Vorgänger. Bewiesen sind diese Ansichten nicht, auch nicht beweisbar. Den Widerspruch zwischen den plebeischen Namen und der patrizischen Wahlordnung sucht der Vf. so zu lösen, dafs in der Zeit, in welcher jene Plebeier in Rom herrschten, eine Herrschaft der späteren patrizischen Geschlechter noch nicht vorhanden war. Vor der neuen Verfassung gehörten die Pompilier etc. zu den in den 3 Tribus stehenden vollberechtigten Geschlechtern. Erst die neue Verfassung, getragen durch eine starke Einwanderung, erhob einen geschlossenen Kreis von Geschlechtern zur Alleinherrschaft und drückte die übrigen zum halbberechtigten Insassentum herab. Damit fielen die 3 Stammtribus. Den Schlufs, dafs bei den Umbrern, Samniten und Latinern das Königtum bestanden habe und aufgelöst worden sei, hält J. für unberechtigt. Die Schrift giebt Anregungen und auf dem Gebiete der Nomenklatur Thatsachen, aber staatsrechtlich nirgends fest-

---

22) J. Beloch, Die Bevölkerung der griech.-röm. Welt. Leipzig, Duncker & Humblot. 1886. Rez.: Ac. No. 769, S. 74 (Richards); CBl. (1887), S. 1220 (v. S.); Jbb. f. Nationalök. 15, S. 1 (v. Wachsmuth); RC. (1887), S. 62 (C. Jullian). — 23) K. v. Czörnig, Die alten Völker Oberitaliens. Wien, Hölder. 1885. M. 9,60. — 24) H. Jordan, Die Könige im alten Italien. Berlin, Weidmann. XI, 47 S. M. 2. Rez.: H. Nissen: DLZ. (1887), S. 1406; Sieglin: CBl. (1887), S. 1658; H. Schiller: BerlPhWS. 8, S. 308; Gardthausen: HZ. (1888), S. 530; Herzog: GGA. (1888), No. 1.

stehende Resultate. Ihne[25]) hat auf der Philologen-Versammlung in Zürich die in seinem Buche Early Rome niedergelegte Konstruktion der Königsgeschichte mitgeteilt. Wie das ius dem fas vorausgeht, so war Numa vor Romulus, und zwar war er ein Priesterkönig. Als König ist er gewählt, aber als Priester lebenslänglich und unverletzlich. Die Plebs ging erst später einen Bund mit diesem Priesterstaate ein und verkehrte mit demselben durch die tribuni, die als Gesandte unverletzlich waren. Die Verschmelzung dieser zwei Staaten erfolgte auf revolutionärem Wege; ein Eroberer führte sie durch. Ersterer und nur die fremden Tarquinier waren volle Könige. Birts[26]) Schrift über den Namen Rom ist eine geistreiche Causerie. Ausgehend von der Thatsache, dafs die Römer grofses Gewicht auf Namen von guter Vorbedeutung legten, will er erweisen, dafs Rom früher Valentia geheifsen habe, dafs sich aber in Pyrrhus' Zeit bereits die Ableitung des Namens Roma von ῥώμη durchgesetzt hatte. Der alte Geheimname soll Quirium-Quisium gewesen sein = quod quit vel vim habet. Ob diese Ergebnisse Glauben finden werden? Die Schlüsse, die dazu führen, verarbeiten zwar ein reiches Sprachmaterial, aber sind doch meist gewaltsam und legen in zufällige Attribute eine Bedeutung, die sicher nie darin gelegen sein kann. Gegen Niese und Mommsen sucht Lackner[27]) zu beweisen, dafs Livius und Polybios bezüglich der Chronologie der gallischen Kriege übereinstimmen, wenn man nämlich alles ausscheidet, was die späteren Annalisten erfunden haben. Letztere haben zu Ehren römischer Patrizierfamilien Einfälle, wie die von 367 und 349 erfunden; andere wie die von 361 in den Jahren 360 und 358, von 350 im Jahre 349 sind einfache Iterationen. Manchfach werden Thatsachen und Einrichtungen des 1. Jh. v. Chr. in jene Zeiten übertragen, die Niederlagen der Römer abgeschwächt oder durchaus bestritten wie in den Jahren 390 und 350. Bezüglich der polybianischen Chronologie ist der Vf. der Ansicht, dafs der Geschichtschreiber bei Zeitangaben mit der Ordinalzahl nicht von dem Jahre der Thatsache, sondern von der Thatsache selbst an rechne. Um den Streit zu schlichten, ob Polybios die 5 Anarchie- und die 4 Diktatorenjahre mitgezählt habe, schlägt er neben der eben bemerkten Rechnungsweise vor, die Differenz von 8 Jahren, die bei Polybios und Livius zwischen 350 und 299 sich findet, in der Weise zu beseitigen, dafs in die Jahre 350—32 mit Livius die von beiden berichtete Ruhezeit gesetzt wird, die also bei Polybios um 5 Jahre kürzer ist, dagegen für den Frieden 33 Jahre bei Livius, 30 bei Polybios anzunehmen, da letzterer die Diktatorenjahre 324, 309 und 301 v. Chr. weggelassen habe. Die erstere Differenz ist dadurch zu heilen, dafs bei Polybios τριακαίδεκα in ἑπτακαίδεκα verwandelt wird. Ohne gewaltsame Änderung geht es nun einmal nicht.

Drittes Jh. — Burger[28]) giebt aus eigener Anschauung eine Beschreibung des caudinischen Engpasses. Der Zug der Römer durch denselben konnte nur infolge von Unverstand erfolgen; denn das Samniterland war den Römern noch unbekannt, und was Livius von verschiedenen Zügen

25) W. Ihne, Römische Königszeit. Vortrag auf d. Phil. V. zu Zürich: BerlPhWS. 7, S. 1517—78. — 26) Th. Birt, De Romae urbis nomine sive de robore romano. Univ. Schr. Marburg, Elwert. 17 S. M. 1. — 27) W. Lackner, De incursionibus a Gallis in Italiam factis I. Prgr. Gumbinnen, (Königsberg, Koch). 4⁰. 26 S. M. 1. — 28) C. P. Burger, De pas van Caudium: Tydschr. voor Geschiedenis (1887, Sept.), S. 1—20.

in dasselbe zu berichten weifs, ist erfunden. Bovianum wird in den älteren Berichten gar nicht genannt, Luceria wurde erst 315 von den Römern erobert und zur latinischen Kolonie gemacht. Wahrscheinlich ist auch der ganze Feldzug des Fabius nach Apulien im Jahre 322, sowie der des folgenden Jahres Erfindung. Ebenso wenig ist das Bündnis mit Apulien 327 glaubhaft; erst von 319 ab gehen apulische Städte teils freiwillig, teils gezwungen zu den Römern über. Der Vf. sucht alsdann eine wahrscheinliche Rekonstruktion des wirklichen Krieges zu geben, die nicht uninteressant ist. Die Verhältnisse der Römer zum achäischen Bunde erörtert Klotzek.[29]) Er gelangt zu dem Ergebnisse, dafs die gemeinsame Schuld der Griechen und Römer die Katastrophe herbeiführte, mit welcher die Geschichte der griechischen Unabhängigkeit schliefst. Die in recht mangelhaftem Deutsch geschriebene Schrift hat keinen wissenschaftlichen Wert. Reicher ist die Litteratur über die punischen Kriege.[30]) Faltin[31]) führt aus, dafs auch für die Anfänge des 2. punischen Kriegs Polybios die beste Quelle ist, wenn auch er unter dem Einflusse der römischen Anschauung steht, welche in den uns erhaltenen Berichten überall vorherrschend ist. Manche Lücke läfst sich indessen durch vorsichtige Heranziehung einzelner Angaben der späteren Schriftsteller in seiner Darstellung ausfüllen. Solche Einseitigkeiten entdeckt der Vf. in den Berichten über den Anteil von Hamilkar Barkas, Hasdrubal und Hannibal an dem Ausbruche des Krieges. Bei den Verhandlungen im Jahre 218 ist der Bericht des Polybios mangelhaft; es ist vielmehr ziemlich wahrscheinlich, dafs die Forderung der Ebrogrenze die Ursache des Krieges war. In Sagunt waren die Römer nicht engagiert; erst als man Senat und Volk, welche dem Kriege nicht geneigt waren, zur Kriegserklärung bewegen wollte, verwendete man den Fall Sagunts, durch den die römische Ehre und Treue blofsgestellt sein sollte. Der Krieg wurde schliefslich erklärt, nicht weil die Karthager einen Vertrag verletzt hatten, sondern weil die leitenden Kreise in Rom die Überzeugung gewonnen hatten, dafs es höchste Zeit sei, mit aller Macht die weitere Ausbreitung der karthagischen Herrschaft zu hindern. Perrin[32]) hatte seine wertvollen Untersuchungen über den Marsch Hannibals über die Alpen früher autographiert veröffentlicht; es ist erfreulich, dafs er sich entschlossen hat, dieselben durch den Druck allgemein zugänglich zu machen. Das Buch ist äusserst wertvoll durch die sorgfältigen Terrainuntersuchungen und Messungen, welche der Vf. als Artillerie-Offizier gelegentlich der Befestigungen ausgeführt hat, die er im Jura und in den Alpen leitete. Er folgt dem Berichte des Polybios. Nach seiner Ansicht ging Hannibal, dessen einzelne Stationen ganz genau bestimmt werden, über den Col du Clapier. Aber auch alle übrigen möglichen Alpenübergänge werden untersucht und festgestellt, dafs nur auf den von P. beschriebenen Weg alle Angaben passen. Freilich darf man dabei nicht übersehen, dafs die von P. auf 8 Stadien = 1476 m berechnete römische Meile nicht überall von Polybios angewandt wird, sondern dafs er auch eine solche von $8^1/_3$ Stadien kennt, und dafs wir nicht sagen können, wo

29) J. Klotzek, Die Verhältnisse der Römer zum achäischen Bunde 229—149. Prgr. Brody. Rez.: ZÖG. 39, S. 183. — 30) × E. Léotard, Les guerres puniques. Leçon d'ouverture. Lyon. 23 S. — 31) G. Faltin, Über den Ursprung des 2. pun. Krieges. Prgr. Neu-Ruppin. 4°. 20 S. — 32) Perrin, Marche d'Hannibal des Pyrénées au Pô et déscription des vallées qui se rendent de la vallée du Rhône à l'Italie. Paris, Dubois. 229 S. M. 4.

er die eine und wo er die andere angewandt hat; so sind seine bis auf das Meter stimmenden Berechnungen nicht so entscheidend, wie er glaubt. Buchheister[33]) fafst die in den letzten Jahren entstandenen Untersuchungen zusammen und entscheidet sich für den Weg über Sassenage in das Dracthal, dann durch das Thal der Romagne nach Briançon und über den Mont Genèvre. Streit[34]) hält die Überlieferung über die Kriegführung Hannibals nach der Schlacht bei Cannä für sehr unzuverlässig und versucht im einzelnen dies zu erweisen. Zunächst verwendet er hierfür die Nachrichten über die Verluste Hannibals, die sich als unmöglich herausstellen, da er weder erheblichen karthagischen Zuzug erhielt noch auch in Italien so ausgedehnte Rekrutierungen vorgenommen haben kann, wie es bei jenen Zahlen unumgänglich notwendig gewesen wäre. Im einzelnen sind übertrieben oder erfunden die Berichte des Livius über den ersten Kampf von Nola (23, 16), die Belagerung von Casilinum (23, 17/9), den Versuch auf Cumae (23, 36 f.), den 2. und 3. Kampf vor Nola (23, 42/6; 24, 13. 17), die Einnahme von Arpi (24, 45 ff.), über das Jahr 211 (26, 4—11), die Schlacht bei Numistro (27, 2), die Kämpfe in Apulien 209 (29, 12/5), im Jahre 208 (27, 25/29) und 207 (27, 40/3), die 1. und 2. Schlacht bei Kroton (29, 36, 4; 30, 19, 11), die Hinmordung der Italiker (30, 20, 6). Brunon[35]) giebt eine sorgfältige Untersuchung über das Schlachtfeld von Zama nach eigenen Beobachtungen, welche durch die beigegebene Karte noch gröfseren Wert erhalten.

Zweites Jh. — Niese[35a]) stellt die Erwerbung der Pontusküsten durch Diophantos von Sinope, den Feldherrn des Mithridates dar. Sie erfolgte in den Jahren 113—10 v. Chr. und hatte auch die Schutzherrschaft über die thrakischen Küstengebiete zur Folge. Die Geschichte von M. Livius Drusus hat Strehl[36]) untersucht und gelangt zu erheblich von der durch Cicero veranlafsten Auffassung abweichenden Ergebnissen; die Ciceronische Tradition mufs durch Diodor und Appian ergänzt werden; auch die Livianische Epitome hat den Rest einer guten Überlieferung; Velleius und Plutarch stehen Diodor nahe. Appian giebt die besten Nachrichten über Agrarverhältnisse Italiens, die sozialen Übelstände und Reformversuche. Die in den Fragm. Vatic. enthaltene Eidesformel hält der Vf. für echt. Resultat: Livius Drusus wollte sein Tribunat von der die städtische Bürgerschaft überwiegenden Mehrzahl der Neubürger jährlich erneuern lassen; durch ihre Dankbarkeit wäre er zu aufserordentlicher Macht und zu ähnlichen Herrschaftsformen erhoben worden, wie später Cäsar; diese Herrschaft konnte sich auf ein von der Verfassung losgelöstes Volksheer gründen. Drusus ist das notwendige Mittelglied zwischen C. Gracchus, Cinna und Cäsar.

Erstes Jh. — Über einen unbekannten Mithradates handelt Mommsen.[37]) Derselbe will in diesem nach Münzen und Inschriften einen

---

33) J. Buchheister, Hannibals Zug über die Alpen (= Samml. gemeinv. wiss. Vortr. v. Virchow u. v. Holtzendorff). NF., 2. Serie, Heft 17. Hamburg. 28 S. — 34) W. Streit, Zur Gesch. des 2. pun. Krieges in Italien nach d Schlacht von Cannae. Berlin, Calvary. 57 S. M. 2. Rez.: NPhR. (1887), S. 236 (Hesselbarth). — 35) Brunon, Recherches sur le camp de bataille de Zama (avec carte à l'appui). Montpellier, imp. Boehm. 23 S. — 35a) B. Niese, Straboniana VI die Erwerbung der Küsten des Pontus durch Mithridates VI.: RhM. f. Phil. NF. 42, S. 559—75. — 36) W. Strehl, M. Livius Drusus Volkstribun im J. 663 a. u. c., 91 v. Chr. Diss. Marburg, Elwert. 59 S. — 37) Th. Mommsen, Mithradates Philopator Philadelphos: Z. f. Numism. 15, S. 207—19.

pontischen Prinzen erkennen, dem Sulla, dem Erbanspruch seiner Dynastie auf Paphlagonien Rechnung tragend, diese Landschaft als eigenes Königreich überliefs. Doch ist diese Deutung nicht sicher. v. Sallet will auf der Münze älteren Stil erkennen. Brüggemanns[38]) Dissertation ist zwar recht umfangreich und stellt sorgfältig die erhaltenen Nachrichten zusammen; doch sichere neue Ergebnisse sind nach Drumann nicht gefunden. Thiaucourt[39-40]) hat in 2 Schriften die catilinarische Verschwörung zum Gegenstand seiner Studien gemacht. In der ersteren unterwirft er den Bericht des Sallust einer Kritik. Nicht für 690, sondern für 689 bewarb sich Catilina um das Konsulat. Urheber der ersten Verschwörung waren Cäsar und Crassus. Die Thätigkeit Ciceros tritt in dem Kampfe der Aristokratie gegen Catilina allzusehr zurück. Die Bedeutung der Senatssitzung vom 21. Oktober ist Sallust entgangen; die Mafsnahmen derselben verwechselt er mit denen des S. C. ultimum; die dadurch herbeigeführten Schritte Catilinas und Ciceros erfährt man in ihrem richtigen Zusammenhange nicht. Bezüglich des Verhörs der Allobroger und des Volturcius hat Sallust ebenfalls Ungenauigkeiten; die Reden des Cato und Cäsar entsprechen nicht den wirklich gehaltenen. Die 2. Schrift giebt Einzelheiten über die Verhöre der Angeklagten, die Senatssitzung vom 5. Dezember 63, das Verhältnis von Cäsar und Cicero an diesem Tage. Die Ergebnisse sind manchfach neu, aber nicht sicher. Stocchi[41]) bestimmt, da Plutarch den Tod der Julia und den Untergang des Crassus gleichzeitig setzt, zuerst den ersteren: er kann nicht später als Juli 700, aber auch schon in der 2. Hälfte Juni eingetreten sein. Crassus verbrachte den Winter 699/700 in Mesopotamien, auch die Katastrophe erfolgte 700, nicht 701, wie man meist annimmt, (Schlacht von Carrhae 9. Juni 700). In einem 2. Aufsatze in derselben Schrift werden die Nachrichten über den Atrebaten Commius und sein Verhältnis zu Cäsar zusammengestellt. Die Verhältnisse Galliens, als Cäsar dahin kam, sucht d'Arbois de Jubainville[42]) in einem Bilde zusammenzufassen. Der Ackerbau war sehr bedeutend, vici d. h. Dörfer ohne Mauern, bestanden in grofser Zahl, oppida, d. h. feste Plätze gab es schon am Ende des 2. Jh. v. Chr., doch in viel geringerer Zahl; so hatten die Helvetier bei 400 vici nur 12 oppida; sie lassen sich bei 26 Stämmen der Gallia Belgica und Celtica nachweisen. Daneben gab es aedificia, d. h. teils landumgebene Herrenhäuser, teils Bauernhäuser. Das Königtum ist in der Celtica, aufser in 2 Gauen, ganz verschwunden; dagegen ist in Belgica dasselbe populärer, aber doch auch Ausnahme; Regel ist die Republik mit Magistrat, Senat, Bürgerschaft (Ritter, Volk). Die Bedeutung der principes ist unsicher, der Vf. betrachtet sie als reiche Geschlechtshäupter mit zahlreichen Klienten, doch ohne amtliche Stellung. Die Senate haben eine hohe Mitgliederzahl (bei den Nerviern 600); die Grundlage derselben, wie über-

---

38) F. Brüggemann, De M. Aemilii Lepidi vita et rebus gestis. Diss. Münster. 75 S. — 39) C. Thiaucourt, Étude sur la conjuration de Catilina de Salluste. Paris, Hachette. M. 3. — 40) id., Le procès des complices de Catilina aux Nones de Décembre 63 av. I-C. Caen. 44 S. — 41) G. Stocchi, Due studi di storia rom. 1. La prima guerra dei Romani nella Mesopotamia, 2. Commio Atrebate. Florenz, Bocca. 12°. 189 S. M. 2. — 42) H. d'Arbois de Jubainville, La Gaule au moment de la conquête romaine: R. Celtique 8, S. 201—29.

haupt der gallischen Organisation bildete das Geschlecht. Heuzey[43]) giebt in seinem verdienstvollen Buche zum erstenmale einen authentischen Bericht über die Schauplätze der römischen Bürgerkriege in Griechenland. Dadurch ist einerseits die Grundlage für eine eingehendere Untersuchung dieser Vorgänge erst geschaffen worden, anderseits hat der Vf. selbst durch seine seltene Beobachtungsgabe und sein scharfsinniges Kombinationsvermögen schon eine wesentliche Förderung jener Aufgabe geliefert. Nicht minder verdienstlich ist die grofse Arbeit Stoffels,[44]) wodurch die Geschichte des Bürgerkrieges im Anschlufs an Napoleons III. Geschichte Cäsars fortgeführt wird. Dieselbe enthält eine Reihe von ausgezeichneten Karten und Plänen, welche den Gang des Bürgerkrieges von Corfinium bis Munda veranschaulichen. Dazu hat Stoffel 2 Bände Text geliefert, die ein Stück römischer Kriegsgeschichte enthalten, in der mit soliden Kenntnissen, grofsem Scharfsinn und umfassendem Urteile namentlich die militärischen Vorgänge dargestellt werden. Das Werk ist für den Historiker wie für den Militär gleich unentbehrlich. Froehlich[45]) erörtert in seiner Schrift das Intervallen- und Treffensystem Cäsars, seine Gefechtsleitung in den gallischen Feldzügen, die Normalstärke der Legion zu Cäsars Zeit (6000 M.), die Abwechslung, die Cäsar in der militärischen Terminologie und Phraseologie zeigt, endlich die Frage nach der Identität der Vff. des VIII B. de bell. Gall. und des bellum Alexandrinum, die er bestreitet auf Grund einer reichen statistischen Sammlung. Für B. VIII hält er Hirtius fest, glaubt dagegen, dafs die Persönlichkeit des Vf. d. bell. Alex. nie mit Sicherheit festgestellt werden könne. Roby[46]) bereichert die Litteratur über Cäsars Brückenbau um eine neue, freilich so wenig wie die früheren abschliefsende Untersuchung.[47]) Ziehen[48]) giebt in einer Tabelle, welche durch eingehende Bemerkungen illustriert wird, eine genaue Übersicht der chronologischen Thatsachen, welche sich, namentlich unter Benutzung von Ciceros Briefen für die Zeit vom 17. März 49 bis 9. August 48 eruieren lassen. Die fleifsige Arbeit ist dem Historiker, der sich mit dieser Zeit beschäftigt, sehr förderlich. de Schodt[49]) stellt die Münzen zusammen, auf denen nach Cäsars Tode der bekannte Julische Stern erscheint. v. Hagen[50]) stellt unter den Quellen Appian und Nicolaus Damasc. sehr hoch, Plutarch niedrig, weil er, ohne dies zu beweisen, an Benutzung zeitgenössischer lateinischer Quellen bei demselben nicht glaubt. Im 1. Kapitel beschäftigt er sich mit den acta Caesaris, bezüglich deren er den Antonius gegen Ciceros

---

43) Heuzey, Les opérations militaires de César. Paris. 1886. M. 10. Rez.: BC. (1887), S. 203 (Lacour-Gayet); BerlPhWS. 7, S. 556 (R. Schneider); NPhR. (1887), S. 277 (R. Menge). — 44) Stoffel, Guerre civile (Suite de l'histoire de Jules César par l'Emp. Napoléon III), 2 vol. avec album. Paris, imp. nat. VIII, 391 u. 464 S. M. 100. Rez.: BerlPhWS. (1888), S. 357 (R. Schneider). — 45) Fr. Froehlich, Realistisches u. Stilistisches zu Cäsar und dessen Fortsetzern (= Festschr. d. philol. Kränzch. in Zürich) S. 1—55. Zürich. Rez.: A. f. lat. Lexicogr. 4, S. 685. — 46) H. J. Roby, Caesar 6, 9, 4, 17; the bridge over the Rhine: Class. R. 1, S. 242. — 47) X Fr. Vine, Caesar in Kent. The landing of Julius Caesar. London, Simpkin. Rez.: Ath. No. 3085, S. 781. (Ist mir nicht zugänglich gewesen.) — 48) Jul. Ziehen, Ephemerides Tullianae rerum inde a XVII m. Martii 49 n. Chr. usque ad IX m. Augusti 48 a. Chr. gestarum. Diss. Budapestini, Soc. Franklin. 55 S. — 49) de Schodt, Le sidus julium sur les monnaies frappées après la mort de César: R. belge de numism. 43, Heft 3. — 50) M. v. Hagen, Quaestiones criticae de bello Mutinensi. Diss. Marburg, Elwert. 58 S. M. 1,20. Rez.: BerlPhWs. 8, S. 208 f.

Vorwurf willkürlicher Behandlung in Schutz nimmt. Kapitel 2 beschäftigt sich insbesondere mit den chronologischen Fragen des bellum Mutinense, Kapitel 3 mit den letzten Schicksalen des D. Brutus, der wahrscheinlich im Sequanerlande getötet wurde. Die Schrift von Viaud-Grand-Marais[51]) untersucht die verschiedenen Versionen über den Tod der Kleopatra, ohne zu sicherem Ergebnisse zu gelangen. Eine zusammenfassende Darstellung mit Gewinnung gröſserer Gesichtspunkte giebt Büdinger[52]) über die letzten Kämpfe der Republik. Er entwickelt in historischer Darstellung, wie die Patrizier, ein in die ältesten Zeiten italienischen Staatslebens zurückreichendes Fehderecht (tumultus) beanspruchten, sobald sie sich einmal in der sonstigen Staatsgemeinschaft geschädigt, gleichsam aus ihr ausgestoſsen sahen. Er glaubt es dadurch erklären zu können, wie eine Reihe von Bewegungen des 1. Jh., die von römischen Patriziern ausgingen und als tumultus anerkannt wurden, ihre Rechtfertigung in den Augen vieler damaligen Zeitgenossen gefunden haben, welche auf jener Patrizier Ruf zum Schwerte griffen.

Staatsverfassung und Staatsverwaltung. Von systematischen Werken steht hier in erster Linie der 3. Band von Mommsens[53]) Staatsrecht, dessen erste Abteilung im Jahre 1887, dessen zweite 1888 erschienen ist, und mit dem das ganze Werk abgeschlossen vor uns liegt. Wenn auch nicht in gleicher Weise, wie namentlich der erste Band, die Auffassung der römischen Verfassung umgestaltend, enthält doch auch dieser Band des Neuen und Originellen genug. Vieles davon ist schon in den Einzelarbeiten des groſsen Meisters, namentlich in den 'römischen Forschungen' niedergelegt: aber der Zusammenschluſs zum System wird doch erst hier erreicht. Die Arbeiten von Schiller[54-55]) und Voigt[56]) bilden Teile des Handbuchs der klassischen Altertumskunde, welches von Iwan Müller herausgegeben wird. Während sich die beiden ersteren Teile eng an Mommsen-Marquardt anschlieſsen, hat Voigt in ganz origineller Weise seine Aufgabe gelöst, indem er neben den Einrichtungen die treibenden Kräfte derselben aufzufassen suchte. Sammelwerke sind die Schriften von L. Lange[57]) und Mispoulet.[58]) In den 2 Bänden, welche Langes kleinere Schriften umfassen, sind die zahlreichen Spezial-Arbeiten desselben über die römischen Altertümer vereinigt; sie werden allen denen willkommen sein, welche die Sorgfalt und Akribie des verstorbenen Forschers zu schätzen wissen. Mispoulet hat in seinem Sammelbande die Abhandlungen über die Tribus, die Volkssouveränität und die Rolle des Senates und der patres, die equites equo privato, die Organisation des Ritterstandes in der Kaiserzeit, die

---

51) Viaud-Grand-Marais, Étude sur la mort de Cléopatre. Nantes. 20 S. — 52) M. Büdinger, Das Patriziat u. das Fehderecht in den letzten Jahrzehnten der röm. Republik: Denkschr. d. K. Ak. d. W. Wien, Gerold. 1886. gr. 4⁰. 48 S. M. 2,40. — 53) Th. Mommsen, Röm. Staatsrecht, Bd. 3, s. u. 2. Abt. Leipzig, Hirzel. 1887/8. gr. 8⁰. XVIII, 832 S. M. 15. — 54) H. Schiller, Die Römischen Staats- u. Rechtsaltertümer (= Handbuch der Klass. Altert. Wiss.) 4, S. 481—704. Nördlingen, Beck. Rez.: Z. f. d. GW. 42, S. 55 (Weiſsenfels); F. R(ühl): LCBl. (1888), S. 1118. — 55) id., Röm. Kriegsaltertümer (= Handb. d. Klass. Altert. Wiss.) 4, S. 705—44. Rez.: BerlPhWS. 7, S. 1192. — 56) M. Voigt, Römische Privat- u. Sakralaltertümer (= Handb. d. Klass. Altert. Wiss.) 4, S. 745—931. Nördlingen, Beck. Rez.: Weiſsenfels: ZGW. 42, S. 57. — 57) L. Lange, Kleine Schriften aus dem Gebiete der klass. Altertumswiss. Bd. 1/2. CCCLXXI, 641 S. M. 10,15. — 58) J. B. Mispoulet, Études d'institutions romaines. Paris, Pedone-Lauriel. 327 S.

Soldatenehe und die Spurii (die natürlichen Kinder bei den Römern) vereinigt. Von diesen sind die 2 ersten und die 4. neu und gelangen vielfach zu von den bisherigen Ansichten abweichenden Ergebnissen. Aber der Raum gestattet nicht, dieselben hier zu entwickeln, da dieselben auf polemischem Wege in sehr breiter Ausführung gewonnen sind.

Zur Frage der Tribuseinteilung liefert Mommsen[59]) einen Beitrag, indem er nachweist, dafs die neuerdings aufgestellte Behauptung irrig ist, wonach die italischen Gemeinden, die im Bundesgenossenkrieg von Rom abgefallen waren, auf 8 von den ländlichen Tribus beschränkt worden und diese Beschränkung dauernd geblieben sei, so dafs diese 8 Tribus — Arnensis, Clustumina, Fabia, Falerna, Galeria, Pomptina, Sergia und Voltinia — resp. die übrigen 23 als Kennzeichen der Parteistellung in jenem den römischen Staat umgestaltenden Krieg betrachtet werden müfsten. Er giebt eine inschriftliche Liste, welche beweist, dafs an der Verteilung der Neubürger alle Tribus, man kann nicht sagen gleichmäfsig, aber doch partizipierten: die Minderung des Stimmrechts, welche einmal nicht zu vermeiden war, hat sich mehr oder minder auf alle 31 Bezirke erstreckt. Ruppel[60]) versucht, wie in seiner früheren Programmabhandlung 'de conciliorum tributorum et conciliorum plebis discrimine' die Ansicht Mommsens u. A. zu widerlegen, dafs neben den concilia plebis auch Tribusversammlungen aller Bürger, Patrizier und Plebeier existiert hätten, weil es dafür kein direktes Zeugnis der Alten gäbe. Dafs ihm die Widerlegung gelungen sei, wird schwerlich jemand glauben.

Die römische Magistratur hat nur geringe Bearbeitung gefunden. Die von Wagener[61]) aufgeworfene Frage, wer den ersten Interex bezeichnete, ist schwer zu beantworten, wenn sie kontrovers wird; an und für sich ist sie so klar, dafs es einer weiteren Untersuchung darüber nicht bedürfen sollte. Das Resultat derselben ist, dafs nur die Wahl durch patrizische Senatoren mit den Texten in Einklang zu bringen, somit Mommsens Ansicht berechtigt ist. Moll[62]) giebt eine wesentlich kritische Arbeit über die ältere Ädilität, indem er die Ergebnisse der Arbeiten von Soltau, Herzog und Ohnesseit einer eingehenden Prüfung unterzieht. Man kann diese kleine Untersuchung kaum entbehren; denn sie giebt vorsichtig und ohne Voreingenommenheit eine abschliefsende Darstellung der zur Zeit erreichten Forschungsergebnisse. Wehrmann[63]) will die Geschichte der einzelnen Tribunen-Kollegien von 100—70 v. Chr., soweit es die Quellen gestatten, unter Berücksichtigung der Karriere und politischen Stellung darstellen. Besonders ausführlich, ohne indes wirklich erhebliche Resultate zu liefern, sind die Abschnitte über L. Appuleius Saturninus, M. Livius Drusus und P. Sulpicius Rufus.

Von Corsis[64]) verdienstlicher Arbeit über die Rechtsverhältnisse, welche aus der Okkupation in Kriegszeiten sich ergeben, liegt die zweite

---

59) Th. Mommsen, Die römische Tribuseinteilung nach dem marsischen Krieg: Herm. 22, S. 101/6. — 60) K. Ruppel, Die Teilnahme der Patrizier an den Tribut-Komitien. Diss. Heidelberg. 37 S. Rez.: DLZ. (1887), S. 1478 (W. Soltau). — 61) A. Wagener, Qui désignait le premier interroi?: R. de l'instruct. publ. en Belg. 30, S. 137—51. — 62) E. Moll, Über die röm. Ädilität in ältester Zeit: Phil. 46, S. 98—106. — 63) P. Wehrmann, Zur Gesch. d. röm. Volkstribunates. Prgr. d. Wilh. G. Stettin, 4°. 24 S. — 64) A. Corsi, L'occupazione militare in tempo di guerra e le relazioni di diritto publico e privato che ne derivano. 2 ed. Firenze, Pellas. 229 S. M. 6.

kaum veränderte Auflage vor. Über eine ähnliche Materie handelt mit gewohnter Gelehrsamkeit Voigt.[65]) Er setzt zuerst das Wesen der Weide und des compascuus ager, sodann die Frage der possessio auseinander und giebt die historische Entwickelung von possessio und ager compascuus. Besonders wichtig für die Geschichte nicht allein der possessio, sondern der älteren römischen Grundbesitzverhältnisse im allgemeinen ist die lex Licinia de modo agrorum, von der sich noch 7 Verfügungen nachweisen lassen, die der Vf. im Zusammenhange mit seiner systematischen Erörterung eingehend bespricht. Die Studien von Taddei[66]) bewegen sich mehr auf privatrechtlichem Gebiete und gehören eher der Jurisprudenz als der Geschichte an. Bormann[67]) sucht, an die Thatsache anknüpfend, dafs die Soldaten, welche als ihre Heimat das Lager bezeichnen, zur tribus Pollia gehören, nachzuweisen, dafs wie in der Kaiserzeit für diejenigen, die als Bürger Kriegsdienste thun sollten, so auch in der Republik für die Bürger, welche die gefährdeten Grenzfestungen halten sollten, als gegebene Bürger-Abteilung die 'kraftvolle' erschien, der guten Vorbedeutung wegen. Die Geschichte des Plebiszits giebt Borgeaud,[67a]) der in der Demokratie die Zukunftsverfassung erblickt und die Frage des allgemeinen Stimmrechts zu diesem Zwecke untersuchen will. Er gelangt aber nirgends zu geschichtlich neuen oder wertvollen Resultaten.

Die Abhandlung von Rogery[68]) ist eine fleifsige Zusammenstellung der bekannten Thatsachen ohne neue Gesichtspunkte. Bormann[69]) weist nach, dafs wenigstens für die Zeit vom 3. Jh. v. Chr. folgende 12 Städte zum etruskischen Städtebunde gehörten: Arretini, Caerites, Clusini, Cortonenses, Perusini, Populonienses, Rusellani, Tarquinienses, Vetulonenses, Volaterrani, Volcentes, Volsinienses. Die XV populi der Kaiserzeit werden so erklärt, dafs Augustus bei Neuschaffung des Bundes ausnahmslos diejenigen Gemeinden aufnahm oder beliefs, die bis dahin Mitglieder gewesen waren oder als solche gegolten hatten, dafs aber die eine von diesen in 3 (Arretini veteres, fidentiores, Julienses), die andere in 2 (Clusini novi und veteres) gespalten wurde.

Über die Finanzen handelt das umfangreiche Werk von Humbert.[70]) Es zerfällt in 3 Bücher, von denen die ersten beiden schon früher veröffentlicht sind. Nach einander untersucht der Vf. an den Finanzen der Republik, des Prinzipats und des diokletianisch-konstantinischen Reiches, welche Einnahmen und Ausgaben der Staat hatte, wem die gesetzliche Feststellung beider zustand, wem der Erlafs der Zahlungsanweisungen, wem die Kassenführung zufiel, endlich in welcher Weise die Kontrolle geführt wurde. Durch diese unpraktische Anlage ist der Vf. genötigt worden, dieselbe Sache immer wieder zu behandeln, und so schwoll das Buch unnötig an.

---

65) Mor. Voigt, Über die staatsrechtliche possessio und den ager compascuus der römischen Republik: Abh. d. K. sächs. Ges. d. Wiss. 10, No. 8, S. 225—72. Leipzig, Hirzel. — 66) A. Taddei, Roma e i suoi municipi. Studi di diritto. Firenze, tip. dell'Arte della Stampa. 150 S. — 67) E. Bormann, Die tribus Pollia: AEMÖ. (1887), S. 226—30. München, Akademie. — 67a) Ch. Borgeaud, Histoire du plébiscite. Le plébiscite dans l'antiquité (Grèce et Rome). Sitz. d. Arch. Inst. v. 18. März 1887. Paris, Thorin. XVI, 198 S. — 68) J. G. Rogery, De la condition des étrangers en droit romain. Montpellier, imp. Grollier. 113 S. — 69) E. Bormann, Der Städtebund Etruiens: AEMÖ. 11, S. 103—26. — 70) G. Humbert, Essai sur les finances et la comptabilité publique chez les Romains. 2 vol. Paris, Thorin. 1886. 541 u. 503 S. M. 18.

Im Verhältnis zu diesem Umfange stehen die Ergebnisse nicht, die nur selten neu und dann nicht immer richtig sind. Piots[71]) Schrift ist eine gutgemeinte Dissertation, aber lediglich Wiederholung längst bekannter Dinge. Auch Hoffmanns[72]) Arbeit bietet einstweilen nichts Neues, da sie nur die allgemeine Einführung in die Materie liefert.

Auf dem Gebiete des Rechtswesens untersucht Steinhausen[73]) die Frage nach der Heimat der 12 Tafeln. Er sucht darzuthun, dafs die ältere griechische und römische Überlieferung nichts von der Gesandtschaft nach Athen wisse. Die Übereinstimmungen athenischer und römischer Institutionen sind ferner der Art, dafs sie sämtlich ohne Annahme einer Entlehnung sich einfach und leicht erklären. Der griechische Ursprung der Zwölftafelgesetzgebung steht somit auf schwachen Füfsen. Brunnenmeisters[74]) Arbeit über das Tötungsverbrechen beschäftigt sich speziell mit dem parricidium, in dem er ursprünglich nur die Tötung des Geschlechtsgenossen erkennen will. Sprachlich ist allerdings die Erklärung (von πηός) verfehlt. Daraus wird der sakrale Charakter der Blutrachepflicht erklärt und schliefslich die Fort- und Rückbildung des Verbrechensbegriffes parricidium abgeleitet. Die Abhandlung wird von der juristischen Kritik als sehr wertvoll bezeichnet. Die oft erörterte Frage über das iustitium untersucht Middell[75]) von neuem. Er beschäftigt sich, wie dies natürlich ist, besonders mit den beiden Hauptvertretern entgegenstehender Ansichten, Mommsen und Ad. Nissen, wobei er im grofsen und ganzen sich gegen den letzteren erklärt. Die Abhandlung untersucht eingehend die Überlieferung, aber entschieden wird durch sie die Streitfrage noch nicht.

2. Kaiserzeit (bis 476 n. Chr.)

Gesamtdarstellungen. Die von Hertzberg[1]) übersetzte Duruysche Geschichte des römischen Kaiserreichs nimmt ununterbrochen ihren Fortgang. Im Laufe des Jahres 1887 sind die Hefte 57—76 erschienen. Die Duruysche Geschichte mit ihren Vorzügen und Schwächen ist bekannt, die Illustrationen, welche dem Prachtwerke den eigentlichen Wert verleihen, sind in der deutschen Ausgabe dieselben, wie in der französischen. Die Übersetzung liest sich gut, und der Inhalt hat nach seiner thatsächlichen Seite durch die Bearbeitung eines so gründlichen Gelehrten, wie Hertzberg ist, gewonnen. Im zweiten Bande von Schillers[2]) Geschichte der römischen

71) G. Piot, De l'aliénation de l'Ager publicus pendant la période républicaine. Thèse. Paris, imp. Levé. 186 S. — 72) G. Hoffmann, Der röm. ager publ. vor dem Auftreten des Tib. Gracchus I. Prgr. Kattowitz. 4°. 24 S. — 73) G. Steinhausen, De legum XII tabul. patria. Diss. Greifswald. 48 S. — 74) E. Brunnenmeister, Das Tötungsverbrechen im altröm. Recht. Leipzig, Duncker & Humblot. VII, 248 S. M. 5. Rez.: CBl. (1887), S. 846 (v. K. v. L.) — 75) E. Middell, De iustitio deque aliis quibusdam iuris publici romani notionibus. Diss. Erlangen. 68 S.

1) V. Duruy, Gesch. des römischen Kaiserreichs. Aus d. Franz. übers. v. Gust. Hertzberg. Heft 57—76 (1887). Leipzig, Schmidt & Günther. à M. 0,80. — 2) H. Schiller, Gesch. d. röm. Kaiserzeit. 2. Bd. Gotha, Perthes. 492 S. M. 9. Rez.: Landwehr: Gymn. 5, S. 759; H. Pelham: Class. R. 1, S. 266; Jung: HZ. 58, S. 350; A(sbach): CBl. (1887), S. 1429; A. Wiedemann: Bonn. Jbb. 85, S. 121; Görres: ZWTh. 32, S. 121; WZ. CBl. (1887), S. 46.

Kaiserzeit wird die Geschichte der absoluten Monarchie bis auf Theodosius d. Gr. Tod gegeben. Der politischen Geschichte voran geht eine Darstellung der diokletianisch-konstantinischen Verfassung. Für die politische Geschichte sind wichtige Aufschlüsse durch Benutzung der wertvollen Münzsammlungen des † Grafen von Westphalen gewonnen worden.

Quellen. Im Vordergrunde steht immer noch das Monumentum Ancyranum. Wölfflin[3]) will in dem Rechnungsbuch des römischen Hauswirts oder Geschäftsmanns das Vorbild für Inhalt und Form des Schriftstücks suchen. Die honores stellen dabei die Einnahme, die impensae für öffentliche Zwecke die Ausgabe dar. Damit kombiniert er noch ein zweites Bild, das des Testamentsinventars. Sehr klar sind einstweilen diese Vorstellungen nicht. Mommsen[4]) erklärt sich gegen die Auffassung, dafs das Schriftstück eine vom Kaiser für sich selbst verfafste Grabschrift sei. Er betrachtet dieselbe als eine Art Rechenschaftsbericht, in welcher der Kaiser die Summe seiner 50j. Regierung teils vor dem Senat, teils vor der öffentlichen Meinung zieht; er selbst bezeichnete sie wohl als res gestae, wirksam waren bei ihrer Abfassung orientalische Vorbilder. Schmidt[5]) weist die Ansichten von Wölfflin und Wilamowitz zurück und hält an seiner früheren Ansicht fest. Geppert[6]) vermifst eine strenge Disposition; die Inschrift war auf 2 Stelen eingegraben, welche auf dem freien Platz vor dem Mausoleum standen. Die Überschrift des Originals in Rom lautete Res gestae divi Augusti. Die Arbeiten von Wölfflin, Schmidt und Geppert enthalten auch Vorschläge zur Konstituierung des Textes.

Rubensohn[7]) hält Crinagoras für den Lehrer der Kinder der Oktavia, jedenfalls mit ihr und ihren Kindern befreundet. Er hat auch noch die Regierung des Tiberius erlebt und die Thaten des Germanicus besungen. Schädel[8]) will das 10. Buch der Pliniusbriefe und die Varien des Cassiodorius auf ihren geschichtlichen Wert prüfen. Bezüglich des ersteren nimmt er zwar einen plinianischen Kern an — welche Briefe dazu gehören sollen, wird nicht gesagt — der aber von einem hochgebildeten Freigelassenen umkleidet worden sein soll, indem dieser die Verherrlichung Traians ins Mafslose ausdehnte und die Sammlung, als er den Leichnam seines Herrn aus Bithynien brachte, dem Kaiser überreichte. Sehr wahrscheinlich ist die Vermutung gerade nicht, noch weniger ist sie bewiesen. Bezüglich des Cassiodorius vermutet der Vf., dafs er nur den Höhepunkt der Regierung des Theoderich und die Schlufsepoche gotischer Selbständigkeit dargestellt habe, und selbst dies nur mit einer durch den Zweck des Ganzen bedingten Auswahl. Zu diesem Zweck giebt er eine eingehende Inhaltsangabe. Geschichtlich wertvoll sind die Varien, weil sie eine Erklärung über den raschen Zusammenbruch der Gotenherrschaft enthalten; die Zahl der Goten war für ihre Aufgabe zu gering. Verhängnisvoller war noch die Unmöglichkeit, einen zuverlässigen Beamtenstand zu bilden; der Sejonat wird hier ausführlicher betrachtet. Die Träger der Ämter wurden nur aus wenigen Familien ge-

---

3) Ed. Wölfflin, Epigraphische Beiträge zum Mon. Ancyr.: Münchener SB. (1886). S. 253—87. — 4) Th. Mommsen, Der Rechenschaftsbericht des Augustus: Hermes 21. — 5) Joh. Schmidt, Zum monumentum Ancyranum III: Philol. (1887), S. 70—86. — 6) P. Geppert, Zum Monum. Ancyranum. Prgr. d. Gr. Klost. Berlin, Gaertner. 4°. 18 S. — 7) Max. Rubensohn, Crinagorae Mytilenaei vita et epigrammata pars prior. Diss. Berlin, Salewski. 48 S. — 8) L. Schädel, Plinius der Jüng. u. Cassiodorius Senator. Prgr. Darmstadt, Winter. 36 S.

nommen. Am Schlusse werden die Hauptdaten aus Senators Leben aus den Schriften desselben ergänzend gesammelt. Die Untersuchung über Cassiodorius ist recht verdienstlich.

Die Schrift von Colleville[9]) ist für den Numismatiker bestimmt, der genügend historische Kenntnisse hat. Mommsen[10]) handelt über die Münzen des C. Clodius Vestalis. Danach läſst sich die gewöhnliche Annahme, diese Münzen seien sofort nach dem Tode Cäsars geprägt, nicht mehr halten; die Prägung kann nicht vor 717, aber auch nicht nach 738 gesetzt werden. Alles andere ist unsicher.

Einzelereignisse.[11-18]) Gentile[19]) stellt die Nachrichten der Alten über Tiberius und die demselben errichteten Denkmäler zusammen und zieht daraus den Schluſs, daſs die zeitgenössischen Berichte keinen Anhalt bieten, uns denselben als Tyrannen darzustellen. Nachher sammelt er die Urteile der Neueren und giebt selbst eine Zusammenfassung dessen, was ihm wirklich erreicht zu sein scheint. Cantarelli[20]) erörtert die Streitfrage über die Tendenz des Aufstandes, den Vindex in Gallien leitete, indem er eine Darstellung nach den Quellen mit polemisierenden Anmerkungen giebt. Zur Zurückweisung von Mommsens Ansicht bedient er sich meiner Argumente, zieht aber mit mir nicht die Konsequenzen, sondern kommt zu dem Resultate, Vindex habe bloſs das römische Volk von einer schimpflichen Tyrannei befreien wollen. Die Ausgrabungen von Carnuntum haben bezüglich der Errichtung bezw. der Verstärkung des Lagers nach Hausers[21-23]) Bericht, der die Ergebnisse der letzten 5 Jahre zusammenfaſst, zu mehrfach interessanten Aufschlüssen geführt, welche, illustriert durch Pläne, übersichtlich dargestellt werden.

Nach Ferreros[24]) Untersuchung über die Heimat des Kaisers Pertinax ist diese in Diano am Tanaro zu suchen. Für die aus Inschriften bekannten kriegerischen Thaten des Gargilius Martialis findet Cichorius[25]) folgende Erklärung: derselbe ist identisch mit dem von Vopiscus citierten Historiker G. M.; CIL 8, 9047 und 5, 1300 geben seine Laufbahn. Die Ereignisse, die hier und CIL 8, 2615 erwähnt sind, fallen alle unter die Regierung des Gallienus nach 253 und vor 260; der Aufstand der Quinquegentanei gehört vielleicht ins Jahr 254, der Bavareneinfall vielleicht 253 und 254. Die Untersuchung von Lepaulle[26]) hat wesentlich für die persönliche und numismatische Geschichte der Kaiserzeit Wert. Er hält den auf einer Münze vorkommenden Marinianus für einen Sohn des Gallienus von seiner ersten Gemahlin Mariniana; von Saloninus, dem Sohne desselben Kaisers aus 2. Ehe, glaubt er, daſs er nicht 258 getötet worden, sondern noch sicher 262 am Leben

---

9) de Colleville, Hist. abrégée des Emp. Rom. et Grecs et des personnages, pour lesquels on a frappé des médailles depuis Pompée jusqu'à la prise de Constantinople par les Turcs. Paris, Picard. gr. 8⁰. M. 20. Rez.: RC. (1887), S. 368 (Cagnat). — 10) Th. Mommsen, Die Münzen des C. Clodius Vestalis: Z. f. Numism. 15, S. 202/6. — 11/7) Römerzüge und Militärbauten in Germanien s. u. Abt. II, K. I, N. 58—60. — 18) × G. Stocchi, La prima conquista della Britannia per opera dei Romani: A. stor. 19, Heft 3, 4. (War mir nicht zugängl.) — 19) J. Gentile, L'imperatore Tiberio secondo la moderna critica storica. Milano. 61 S. — 20) L. Cantarelli, Vindice e la critica moderna: R. di filol. 16, S. 1—32. — 21/3) Hauser, Ausgrabungen in Carnuntum: AEMÖ. 11, S. 1—18. — 24) Ferrero, La patria dell' imp. Pertinace: Atti dell Acad. di Torino 22, S. 75. — 25) C. Cichorius, Gargilius Martialis und die Maurenkriege unter Gallienus: Leipz. Stud. 10, S. 319—27. — 26) E. Lepaulle, Mariniane et Salonin: R. numism. (1887), S. 249—58.

gewesen und erst 266 bei der Einnahme Kölns durch Postumus getötet worden sei. Man mufs diese Resultate mit Fragezeichen begleiten. Brandes[27]) erörtert in einem Exkurs die Frage der Zerstörung von Autun. Er will dieselbe dem gallischen Kaiser Victorinus zuschreiben und in das Jahr 269 setzen. Die Gründe sind nicht so überzeugend, dafs dies als Thatsache gelten dürfte.

Demoles[28]) Artikel hat blofs für den Numismatiker Bedeutung; denn an der ephemeren Existenz des Quintillus konnte die Geschichte nicht zweifeln. Die Untersuchung Ostermanns[29]) war überflüssig; denn was er über die Vorläufer Diokletians bringt, ist längst in viel gröfserer Vollständigkeit bekannt und verwertet, als er weifs. Der durch seine wertvolle Münzsammlung der Konstantinischen Dynastie bekannte, leider zu früh der Wissenschaft entrissene Graf von Westphalen[30]) giebt hier einen ersten Beitrag zur Konstantinischen Geschichte aus den Münzen, die er mit seltener Kenntnis verwertet hat. Danach erscheint es nach den Münzen wahrscheinlich, dafs Konstantin schon am 1. Mai 305 von Diokletian und Maximian als Cäsar designiert war und auch von letzterem in Mailand bei seiner Abdankung proklamiert wurde; Münzen sind für ihn geschlagen in Rom und Karthago. Galerius aber gewann Diokletian für seine Kandidaten Severus und Maximianus, obgleich auch letzterer schon in Siscia, Heraclea und Alexandreia für Konstantin hatte prägen lassen. Auf Grund der geänderten Successionsordnung zog Maximian seine Abdankung zurück. Görres[31-35]) will untersuchen, was an der Tradition über die Verwandtenmorde Konstantins Wahres ist. Leider werden alle diese Untersuchungen bei dem jetzt bekannten Materiale resultatlos bleiben und lediglich Hypothesen gegen Hypothesen stellen. G. kommt zu dem Ergebnis, dafs die Beseitigung des Maximianus Herculius und des Cäsar Bassianus nur Akte der Notwehr waren; dagegen war Konstantin dem Licinius gegenüber meineidig; die Beseitigung des Licinianus ist ein Akt des Sultanismus. Die Beweggründe zur Beseitigung des Crispus bleiben dunkel, Fausta wurde nicht hingerichtet. Asbach[36]) will das Elogium CIL 6, 1207 auf Julian beziehen und zwar soll es aus der Zeit stammen, in der sich sein Abfall vorbereitete. Die Vermutung von Evans,[37]) dafs es einen zweiten britischen Kaiser Karausius im 5. Jh. gegeben habe, ist einstweilen noch nicht als gesichert zu betrachten, da die Münzverhältnisse des ersten noch viel zu wenig untersucht und abgeschlossen sind. Blunts[38]) Arbeit wiederholt nur bekannte Dinge und hat höchstens als präzise Zusammenfassung einigen Wert.

Staatsverfassung und Staatsverwaltung.[39-47]) Von zusammen-

---

27) W. Brandes, Über das frühchristl. Ged. Laudes Domini. Nebst e. Exkurs: Die Zerstörung v. Autun unter Claudius II. Prgr. Braunschweig. 4⁰. 33 S. Rez.: NPhRs. (1887), S. 300 (E. Bährens). — **28)** E. Demole, Hist. d'un aureus inédit de l'Emp. Quintille: Ann. de la Soc. de numism. (1887), S. 277—82. — **29)** H. Ostermann, Die Vorläufer der diokletianischen Reichsteilung. Prgr. Böhmisch-Leipa. 1886. 19 S. — **30)** Cl. Graf v. Westphalen, La date de l'avénement au trône de Constantin le Grand d'après Eusèbe et les médailles: R. numism. (1887), S. 28—42. — **31/5)** Görres, Die Verwandtenmorde Konstantins: ZWTh. 30, S. 343—77. — **36)** J. Asbach, Inschriftliches zur Gesch. d. röm. Rheinlande: WZ. 6, S. 231/4. — **37)** A. Evans, On a coin of a second Carausius, Caesar in Britain in the 5th century: Numism. Chron. 3. Serie, No. 27, S. 191—219. — **38)** H. W. Blunt, The causes of the decline of the Roman commonwealth. Oxford, Blackwell. 42 S. M. 2,40. — **39—47)** Kirche s. u. K. VIII.

fassenden Werken ist die 1. Abteilung des 2. Bandes von Herzogs[48]) Geschichte und System der römischen Staatsverfassung erschienen. In derselben wird die Geschichte der Kaiserverfassung gegeben, welche sich aber zunehmend zu einer Geschichte der Kaiserzeit gestaltet. Manchfach von Mommsen abweichend sind H.s Auffassungen bezüglich der Gründung und Verfassung des Prinzipats. Aber überall zeigt sich eingehende und selbständige Erfassung der in betracht kommenden Fragen, und aus diesem Grunde ist das Buch, obgleich ein eigentliches Bedürfnis nicht vorhanden zu sein schien, eine willkommene Erscheinung.

Zur Entwickelung der kaiserlichen Stadtpräfektur liefert Klebs[49]) einen interessanten Beitrag. Danach rief schon Augustus dieselbe als eine städtische, oberste Polizeibehörde ins Leben. Diese Institution war von vornherein als eine ständige geplant, und es wurde mit ihr sicher schon unter Augustus die Verfügung über eine neugebildete Truppe verbunden, welche das notwendige Organ für die Erfüllung der dem neuen Amt gestellten Aufgaben bildete. Die neue Präfektur zeigte im Namen eine Anlehnung an die republikanische Institution, mit der eine Analogie insofern bestand, als beide Ämter das Oberamt der Gemeinde hauptsächlich nach der Seite der Jurisdiktion vertraten. Aber eine Fortsetzung der alten ist die neue Institution nicht. Die Untersuchung von Cagnat[50]) ist ohne historisches Interesse.

Die Arbeit von Jaquelin[51]) ist eigentlich eine Nacharbeit zu Cuq, der denselben Gegenstand, aber namentlich für die diokletianisch-konstantinische Zeit, behandelt hat. Die Untersuchung ist recht fleifsig, freilich auch unnötig breit: aber unsere Anschauungen, die wir bisher über das Institut des kaiserlichen Staatsrats hatten, brauchen wir nicht zu berichtigen, höchstens bisweilen zu ergänzen. Hülsen[52]) unternimmt es auf Grund eigner Beobachtung, die Frage nach dem Pomerium Roms in der Kaiserzeit von neuem zu behandeln. Es wird erwiesen, dafs Jordan aus 2 Grenzsteinen unrichtige Schlüsse gezogen hat, zwei neu gefundene noch nicht benutzen konnte. Die Ergebnisse der Untersuchung sind: der Lauf der Grenze wird an 3 Punkten näher bestimmt. Noch in hadrianischer Zeit ist Circus Flaminius grofsenteils ausgeschlossen; die vespasianische Termination näherte sich am Pincius der Aureliansmauer sehr; von Claudius endlich war schon der Aventin (Reg. XII und XIII) in das Pomerium eingezogen. Die Annahme der Kontinuität der Bezifferungen ist widerlegt, ebenso ist die Gleichmäfsigkeit der Abstände von 480′ = 4 Actus aufzugeben. Die klaudische Termination hat jedenfalls nicht am Marsfeld begonnen und am Emporium geschlossen. Die Schriftseiten der Steine waren nach der Stadt zugewandt.

Gsell[53]) stellt die aus der Litteratur bekannten Thatsachen über den Einflufs des Senates in der trajanischen Zeit zusammen; mit seinen Schlüssen

---

48) E. Herzog, Gesch. u. Syst. d. röm. Staatsverfassung. 2 Bd. 1 Abt. Leipzig, Teubner. XXII, 602 S. M. 10. — 49) E. Klebs, Zur Entwickelung der kaiserl. Stadtpräfektur: Rh. Mus. 42, S. 162—78. — 50) × R. Cagnat, Note sur le praefectus urbi qu'on appelle à tort Aconius Catullinus et sur le proconsul d'Afrique du même nom: MAH. 7 (1887), S. 258—67. — 51) F. Jaquelin, Le conseil des empereurs en droit romain. Poitiers, imp. Oudin. 345 S. — 52) Ch. Hülsen, Das Pomerium Roms in der Kaiserzeit: Hermes 22, S. 615—26. — 53) S. Gsell, Étude sur le rôle politique du sénat romain à l'époque de Traian: MAH. 7, S. 338—82.

kann man insoweit übereinstimmen, als man den Schein nicht mit dem Wesen verwechseln darf; letzteres war um so geringer, je gröfser der erstere war. Der Vf. hat aber nicht überall dieses Verhältnis richtig beurteilt.

Blancard[54]) sucht die rechtlichen Verhältnisse des Münzwesens im 3. Jh. n. Chr. zu eruieren; dazu reichen aber die von ihm beigebrachten Thatsachen nicht aus. de Belfort[55]) bringt einen Beitrag zu den bei Cohen fehlenden Münzen der Kaiserzeit; das Verzeichnis hätte noch erheblich vermehrt werden können. Die oft behandelte Frage nach dem Latinischen Rechte (ius Latii) wird von Dubois[56]) in grofser Breite behandelt; da aber das Material in allem Wesentlichen längst bekannt und verarbeitet ist, so sind die Ergebnisse der Untersuchung ohne besonderen Wert. Die Ausführung von Egelhaaf[57]) ist in gefälliger Weise geschrieben, aber ohne wissenschaftliche Ergebnisse. Asbach[58-60]) knüpft an eine fragmentarische Inschrift aus dem Bonner Castrum die Vermutung, dafs man es hier mit dem Reste der Bauinschrift zu thun habe, die dem Kaiser Vespasian bei dem Neubau des Lagers im Jahre 75 errichtet wurde. Viollet[61]) entwickelt, dafs nach Galliens Eroberung durch Cäsar alle den Römern verbündeten oder neutralen Städte frei oder verbündet und damit frei von der Steuerlast bleiben. Augustus beseitigte diese Befreiung; die Gallier, welche sich diese Minderung ihrer Rechte nicht gefallen lassen wollten, empörten sich wiederholt am Ende der Regierung des Augustus, im Jahre 21 und im Jahre 70 n. Chr.; Treverer und Turonen waren civitates liberae, Aeduer und Lingonen civitates foederatae. Die Beurteilung dieses Verfahrens der Römer als illegal wird in der Akademie der Inschriften selbst sofort bekämpft.

Sonny[62]) führt in eingehenden Untersuchungen eine Reihe von Fragen aus der Geschichte von Massilia vor. Er untersucht zuerst den Bericht des Justinus über die Geschichte der Stadt, sodann die Küstenbeschreibung des Rufus Festus Avienus, endlich das Münzwesen der Stadt. Für die römische Geschichte sind die Ergebnisse nicht unmittelbar wertvoll. Babelon[63]) hat einen neuen Statthalter von Galatien entdeckt, M. Annius Afrinus, der, wie unter Augustus Waddington mehrere nachgewiesen hat, noch unter Claudius auf den galatischen Münzen erscheint, und über den er die wenigen aus Inschriften und Münzen bekannten Daten zusammenstellt. Zur Verwaltungsgeschichte von Mesopotamien giebt v. Domaszewski[64]) einen interessanten Beitrag, indem er die Stellung nachweist, welche der praefectus dieser Provinz — es gab keinen legatus — in der ritterlichen

---

54) L. Blancard, Théorie de la monnaie rom. au IIIe siècle après J.-Chr. Marseille, imp. Barlatier-Feissat. 10 S. — **55)** A. de Belfort, Recherches des monnaies impériales romaines non décrites dans l'ouvrage de H. Cohen: Annuaire de numism. (1887), S. 325—44. — **56)** C. V. Dubois, Du droit latin. Paris, Lefort. 280 S. — **57)** G. Egelhaaf, Gemeindewahlen in Pompei: DRs. (1887), No. 7, S. 110/8. — **58)** J. Asbach, S. o. N. 36. — **59)** × P. de Lisle du Dréneuc, Bretagne. St. Brieuc Prud'homme. 4°. 10 S. (War mir nicht zugänglich.) — **60)** × Pelham, On some points in the provincial organisation of Gaul and Spain: Transact. of the Oxford Phil. Soc. (1886/7), S. 18/9. (War mir nicht zugänglich.) — **61)** P. Viollet, Les cités libres et fédérées et les principales insurrections des Gaulois contre Rome. Ac. des Inscr. 15 avril: RC. (1887), No. 30, S. 79—80. — **62)** A. Sonny, De Massiliensium rebus quaestiones. Diss. Dorpat, Karow. 110 S. M. 2,80. — **63)** E. Babelon, M. Annius Afrinus gouverneur de Galatie: R. numism. (1887), S. 109—18. — **64)** A. v. Domaszewski, Die Verwaltung d. röm. Prov. Mesopotamien: Wien. Stud. 9, S. 297/9.

Hierarchie einnahm. Danach war diese Präfektur eine der höchsten Stellen in der ritterlichen Karriere; der Inhaber führte den Titel vir eminentissimus, offenbar weil er das Kommando über 2 Legionen führte, was sonst blofs in konsularischen Provinzen der Fall war. Eine Konsequenz dieser Einrichtung ist es, dafs die Führer der Legionen ebenfalls nur ritterliche Offiziere sind mit dem Titel praefectus legionis. Die Zeugnisse für diese Einrichtung fallen allerdings erst in die Zeit der Philippi; die Einrichtung selbst wird aber auf Septimius Severus zurückzuführen sein, der in dieser Armee ein Gegengewicht gegen die grofsen senatorischen Kommandos im Osten schaffen wollte, als er gegen Albinus zog. Die Provinzialversammlungen im Römischen Kaiserreiche haben durch Guiraud[65]) eine das vorhandene Material erschöpfende Darstellung erhalten. Im ersten Buche führt er die Entwickelung des Kaiserkultes vor, mit dem die Versammlungen aufs engste verknüpft sind. Im Anschlufs hieran weist er die Entstehung der letzteren nach, wobei er sehr genau den aus älterer Zeit vorhandenen Einrichtungen nachgeht, an welche die späteren anknüpften. Die Zusammensetzung der in jeder Provinz vorhandenen Versammlung, ihr Sitz, die Zeit des Zusammentretens, der Vorsitz in denselben und die Geschäftsordnung werden aus dem vorhandenen, oft spärlichen Materiale dargestellt. Im zweiten Buche wird die rechtliche Seite der Frage erörtert und in Verbindung hiermit die Fragen der Provinzialfeste, des Provinzialbudgets, der provinzialen Münzprägung sowie die Beziehungen der Versammlungen zu den Kaisern, ihre Ehrendekrete und ihre Beschwerden gegen Statthalter, sowie die Rolle erörtert, welche sie bei den Bürgerkriegen gespielt haben. Das 3. Buch beschäftigt sich mit der Wandlung, welche das 4. und 5. Jh. in der Institution geschaffen haben; ein Schlufskapitel fafst die Ergebnisse der Untersuchung zusammen, namentlich vom politischen Standpunkte aus; die Arbeit ist für die Kenntnis des provinziellen Lebens der Kaiserzeit von grofsem Werte. Mit den Alimentenstiftungen beschäftigt sich v. Brinz[66]) insofern, als er hauptsächlich die rechtliche Qualität dieser Stiftungen ins Auge fafst. Er neigt zu der Ansicht, dafs der Kaiser weder sich oder den Fiskus, noch die Stadt zum Gläubiger gemacht, sondern die Obligationen ausschliefslich dazu ut pueri puellaeque alimenta accipiant kontrahiert haben wollte. Für die Sicherheit der Forderung war durch satis datio (Stipulation und Bürgschaft) gesorgt. Wenn man in die Alimententafeln nichts hineinträgt, so kann man in ihren Obligationen nichts weiter als die Hypothek erkennen. Die Frage des Grundeigentums speziell in Gallien hat d'Arbois de Jubainville[67]) zum Gegenstande einer Untersuchung gemacht. Er hatte früher in einer Sitzung der Ac. des Inscr. zu zeigen versucht, dafs es zu Cäsars Zeit noch kein Sondereigentum in den gallischen Landgemeinden gab. Vielmehr gehörte nach seiner Ansicht damals alles Land der Gemeinde, und der Einzelne hatte nur die Nutzniefsung des von ihm okkupierten Teiles. Für diese Ansicht wird hier der Beweis zu erbringen versucht. Er verweist auf die Analogie der Gallier in Ober-Italien, die nach Polybios keinen Sonderbesitz kannten; ebensowenig läfst sich ein solcher bei der

65) P. Guiraud, Les assemblées provinciales dans l'Empire Rom. Paris, Colin. 313 S. — 66) A. v. Brinz, Zu den Alimentenstiftungen d. röm. Kaiser: Münchener SB. (1887), Bd. 2, H. 2, S. 209—27. — 67) H. d'Arbois de Jubainville, La propriété foncière en Gaule: CR. (1887, Juni).

helvetischen Wanderung voraussetzen und die gleiche Annahme ist unverträglich mit der Ansiedlung der Boier in einem Teile des Gebietes der Äduer. Die der Hypothese entgegenstehenden Berichte von Cäsar b. g. 6, 13. 5. 6 sucht der Vf. dadurch zu entkräften, daſs er die Ausdrücke hereditas und fines nicht im privat-, sondern im staatsrechtlichen Sinne nehmen will. Aber dagegen sprechen die Worte Controversiae publicae privataeque; was zu den ersteren gerechnet wird, hat der Vf. übersehen: Cäsar sagt si quod est admissum facinus, si caedes facta; so können zu den letzteren nur die Controversiae de hereditate und de finibus gehören. Die Ansiedelung der Boier kann auf Allmend- oder auf Ödland erfolgt sein; in beiden Fällen waren sie der civitas Aeduorum zinspflichtig. Die Zensusverhältnisse der Provinzen werden von Unger[68]) dargestellt, der nach den Inschriften untersuchen will, von wem und wann die Schatzungen abgehalten wurden. Die Hauptergebnisse der Untersuchung sind: das Schatzungsgeschäft in allen Provinzen wurde von den Statthaltern vorgenommen; die Vornahme erfolgte nur infolge kaiserlichen Auftrages, der für eine besondere Ehre galt. Im 2. Jh. wurde das Schatzungsgeschäft eigenen procuratores a censibus accipiendis übertragen. Hadrian that dies zuerst für die Senatsprovinzen. Septimius Severus erstreckte die Einrichtung auch auf die kaiserlichen. Zum Zwecke der Schatzung wurde die Provinz in mehrere Teile geteilt, wenn eine solche Einteilung nicht schon als ständige Einrichtung vorhanden war, und die Schatzungsbezirke dienten zugleich als Rekrutierungsbezirke. Der Schatzung waren die tributpflichtigen Städte, aber auch die freien und föderierten unterworfen, sowie die römischen Bürger, die sich in den Provinzen aufhielten. In den einzelnen Bezirken der Provinzen fungierten in der Regel Offiziere im Ritterrang als Schatzungskommissäre. Bezüglich der Periodizität vermutet der Vf., daſs die Schatzungen wenigstens im 2. Jh. in 15j. Perioden erfolgt sei; die Vornahme in den einzelnen Provinzen erfolgte nicht gleichzeitig. Correra[69]) giebt in seiner Schrift zusammenfassende Darstellungen der publicani, der XX hereditatium, der C rerum venalium, der XXV venalium mancipiorum und noch einiger kleiner Abgaben und ermöglicht eine klare Orientierung. Aber keine der zahlreichen Kontroversen ist gelöst oder der Lösung nahegebracht. Der Kolonat ist ein in Frankreich sehr beliebtes Thema für Dissertationen; natürlich wird es immer schwerer, darüber mit den gewöhnlichen Mitteln etwas Neues zu sagen, und auch Caille[70]) hat diese Gefahr nicht vermieden. Er gruppiert den Stoff etwas anders als die Vorgänger — voilà tout.

Mommsen[71]) zieht aus der Inschrift eines Prokurators der Hyperlimitani für die Organisation der Limesgebiete in Domitians Zeit interessante Schlüsse. Das Heerwesen der Kaiserzeit stellt ein Namenloser[72]) hauptsächlich vom Standpunkt des heutigen Militärs dar, wodurch mehrfach neue Gesichtspunkte gewonnen werden. Freilich entgeht auch der Vf. nicht der Gefahr, die durch beinahe 2tausendj. Entwickelung gewonnenen Fortschritte

---

68) J. Unger, De censibus provinciarum Romanarum: Leipz. Stud. 10, S. 1—76. — 69) L. Correra, Di alcune imposte dei Romani. Turin, Bocca. 77 S. Rez.: Berl. PhWS. 7, S. 1378 (H. Schiller). — 70) E. Caille, Du colonat. Thèse. Poitiers. 281 S. — 71) Th. Mommsen, Inschr. eines Finanzbeamten der Hyperlimitani. Aprilsitz. d. Berl. Anthropol. Ges.: Berl. PhWS. (1887), S. 640. — 72) Das Heer des röm. Kaiserreichs: Milit. WBl. Beihefte, No. 10/2.

mehr, als wohl zulässig ist, bei der Beurteilung jener im Grunde doch einfachen Verhältnisse mit in die Wagschale zu legen. Mané[73]) hat in seiner Untersuchung über den praef. fabrum gewifs das Verdienst, einen grofsen Teil des Materials fleifsig zusammengestellt zu haben. Aber seine Schlüsse darf man nur mit Vorsicht aufnehmen, da er doch nicht alle einschlägigen Fragen in betracht gezogen und auch nicht alles Material verwertet, noch weit weniger alle Resultate daraus gewonnen hat, die sich erhalten liefsen. Hardy[74]) bringt einige Bemerkungen zu den Ausführungen Mommsens über die deutschen Legionen, welche den Zweck haben, an der Hand inschriftlicher Funde gegen einzelne Annahmen Zweifel zu erheben. Bei der Beschaffenheit des Materials wird es an kleinen Änderungen und Berichtigungen von Zeit zu Zeit nicht fehlen können. Die Schrift von Vaglieri[75]) behandelt ein ebenfalls in Italien beliebtes Thema, aber entscheidet die Frage so wenig, wie das bisher geschehen ist. Hammeran[76]) weist die Inschriften nach, aus denen die Anwesenheit der XI. und XXII. Legion am Mittelrhein hervorgeht. Wenngleich noch manche Zweifel zu lösen sind, bleibt es für den Vf. wahrscheinlich, dafs die XI. Legion unmittelbar nach dem Jahre 70 in Mainz und Friedberg verweilte. Grundlos ist die Annahme Ritterlings, dafs Domitian die Legion nach Pannonien versetzt habe, worauf sie vor dem Jahre 100 abermals nach Ober-Germanien zurückgekehrt sei. M. Ihm[76a]) erweist aus einer Mainzer Inschrift, dafs die leg. XXII im Jahre 242 in Mainz, nicht wie Mommsen vermutete, in Afrika war. Die Untersuchung von Schultze[77]) über die leg. XIII Gemina ist eine fleifsige und umsichtige Arbeit. Er stellt zuerst die inschriftlichen Benennungen der Legion zusammen; ihr Abzeichen war der Löwe. Die Soldaten derselben stammen aus Deutschland, Gallien, Italien, Pannonien, Dacien, Rätien; sie sind in grofser Zahl verheiratet. Die Legion kam wahrscheinlich 15 v. Chr. nach Deutschland, wo sie noch im Jahre 43 in Mainz stand, von wo sie ungefähr um das Jahr 50 nach Vindonissa verlegt wurde. Zwischen 50 und 63 kam sie nach Pannonien, wahrscheinlich im Jahre 58. Hier lag sie in Poetovio und Vindobona, in letzterem Lager wahrscheinlich seit 84. Im Jahre 110 wurde sie nach Dacien verlegt, hier scheint sie bis in Gallienus Zeit, wo sie in Mehadia steht, das Lager von Apulum innegehabt zu haben. Nach der Aufgebung Daciens durch Aurelian kam die Legion nach Dacia ripensis. In allen drei Provinzen hat der Vf. die Feldzüge und öffentlichen Arbeiten zusammengestellt, an denen die Legion beteiligt erscheint. Schmidt[78]) beweist gegen Karbe, dafs die Primipilaren den Ritterrang besafsen; für die richtige Beurteilung des ganzen Geistes der augustischen Militärreform ist diese Thatsache wichtig. Mommsen[79]) liefert nach Funden in Bayern zur Kenntnis des Auxiliarwesens einen interessanten Beitrag. Die coh. I Breucorum führte danach unter Pius den

---

73) H. C. Mané, Der praefectus fabrum. Halle, Niemeyer. gr. 8°. XII, 190 S. M. 5. — 74) E. G. Hardy, On Mommsen Röm. Gesch. V. (German legions): Classical R. 1, S. 248. — 75) Vaglieri, De due legioni adiutrici. Rom, Pasqualucci. 34 S. — 76) A. Hammeran, Die XI. u. XXII. Legion am Mittelrhein: KBl. WZ. 6 (1887), S. 80/4. — 76a) M. Ihm, Cursus honorum eines Legaten der 22. Legion unter Gordian III.: Bonn. Jbb. 84, S. 88—102. — 77) E. Schultze, De legione Romanorum XIII. gemina. Diss. Kiel, Lipsius & Tischer. 114 S. M. 3. — 78) J. Schmidt, Die Rangklasse der Primipilaren: Hermes 21, S. 590/6. — 79) Th. Mommsen, Cohors I Breucorum in Pfünz u. ala nobilis Petriana in Cliburn: KBl. WZ. 6, S. 160/4.

tischen Wanderung
mit der Ansiedlung
der Hypothese entg
t der Vf. dadurch
s nicht im privat-,
egen sprechen die
n ersteren gerechn
missum facinus, s
ontroversiae de he
oier kann auf All
aren sie der civi
Provinzen werden
untersuchen will,
Die Hauptergebni
Provinzen wurde
nur infolge kai
2. Jh. wurde
accipiendis üb
Septimius Se
Zum Zwecke
wenn eine
war, und
Der Schat
föderierte
auf hielte
Offiziere
vermut
erfolgt
zeitig
der
ven
ein
gel
se
d

Via Claudia aus dem Etschthal in das des Inn über die .deck, und von letzterem in das Rheinthal bei Feldkirch über Im Itinerar findet sich statt dieser nordwestlichen eine direktere von S. nach N. über den Brenner (fahrbar). Über die julischen n 3 Strafsen: die westlichste aus dem Tagliamentothale bei Zuglio pis Julia im Monte Croce und über die Pleckenalp nach Loncium- ı Gailthal und von da wieder aufwärts über den Kötschachpafs Drauburg und mündete durch das Pusterthal in die Brenner- Franzensfeste ein. Die 2. führt aus dem Tagliamentothale östlich tebba und Pontafel nach Saifnitz, dann nach Tarvis und Villach. -afse führte über den Ocra oder Birnbaumerwald (fahrbar).

eith[83a]) weist von dem durch Tiberius an der Lippe erbauten die Terrainverhältnisse, die Strafsenzüge und die Wallreste nach. stigung des strategisch und taktisch gleich gut gewählten Terrains ist charakteristisch für die klug berechnende defensive Natur erius. Ohlenschlager[84]) weist polemisch gegen v. Cohausen eine on Kastellen auf rätischem Boden nach, welche mit dem Limes in ıg stehen (Eining, Irnsing, Biburg, Kösching, Pfung, Weifsenburg, nofen, Gnotzheim, Hammerschmiede bei Dambach), stimmt aber mit rin überein, dafs im Frieden der Limes eine feste Grenz- und Zoll- ldete, während im Falle des Krieges die Grenzwehr eine zusammen- de starke Vorpostenkette und für gröfsere feindliche Heerhaufen ein örendes Annäherungshindernis bildete. Länge, Bauart, Türme, Wachen, ger vor und hinter dem Limes werden sehr gründlich erörtert. Haupt[85]) t wieder ein Stück Aberglauben in bezug auf den Limes aus der Welt, ı er den sog. Grenzwall im Spessart begangen und festgestellt hat, nirgends eine Spur von einem solchen Bauwerk vorhanden ist. Kofler,[86]) unermüdliche Limesforscher, legt den Stand der Forschung in der terau in zusammenfassender Weise dar; freilich bleibt noch vieles othese. Danach wäre der ganze vorspringende Winkel des Limes in Wetterau durch eine doppelte Reihe von Befestigungen gesichert ge- sen. Ausgrabungen müssen erst noch den vollständigen Nachweis für se Annahmen erbringen. Für die württembergische Strecke giebt Miller[87]) ertvolle Beiträge. Er fand römische Spuren in Böckingen-Heilbronn, Walheim, Benningen, Cannstatt (Altenburg), Jagsthausen, Welzheim, das aufserhalb der Limeslinie liegt, wenn diese hier nicht eine besondere Ausbuchtung hatte. Freilich sind diese Spuren nicht immer sicher, und man wird erst von weiteren Funden Gewifsheit erwarten können. Von den Neckarkastellen scheint Wimpfen als solches aufgegeben werden zu müssen; an seine Stelle scheint Neckar-Mühlbach zu treten. Alle diese Kastelle, von Jagsthausen abgesehen, zeigen ziemlich übereinstimmende Gröfse, und sie gehören paarweise zusammen. Diese doppelte Linie ist aber nicht das Ergebnis einer später erfolgten Vorschiebung der Reichsgrenze, sondern aus anfänglichem festen militärischen Plane hervorgegangen. Der Limes war

83a) v. Veith, Röm. Grenzwall an d. Lippe, s. u. Abt. II, Kap. I, N. 72. — 84) Fr. Ohlenschlager, Röm. Grenzwerk in Bayern, s. u. Abt. II, Kap. I, N. 74. — 85) H. Haupt, Der angebliche römische Grenzwall im Spessart: WZ. 6, S. 248—60. — 86) Fr. Kofler, Stand der Limesforschung in der Wetterau: KBl. WZ. 6, S. 38—40. — 87) K. Miller, Zur Topographie der röm. Kastelle am Limes u. Neckar in Württemberg: WZ. 6, S. 46—71.

dabei die Vorposten- und Beobachtungslinie, die Neckarkastelle bildeten die eigentliche Verteidigungslinie; die Posten der Limeskastelle wurden von den Garnisonen der ihnen entsprechenden Neckarkastelle gestellt.

Eine alte Mainbrücke bei Seligenstadt hat Kofler[88]) entdeckt bezw. die 5 Pfeiler derselben festgestellt, die aufsergewöhnlich breit sind; wahrscheinlich hatte die Brücke 6 ev. 7 Pfeiler. Mauerreste scheinen auf einen Brückenkopf und damit auf eine feste Brücke hinzuweisen. Kofler hält diese Brücke für römisch, vermag aber nicht zu erklären, zu welchem Zwecke sie errichtet wurde. Unsere Kenntnis über die römischen Mainbrücken hat v. Cohausen[89]) im Zusammenhange mit der Limesfrage kurz dargelegt. Die Wasserbaubehörden haben die Überreste von solchen Brücken bei Grofs-Krotzenburg, Steinheim und Höchst entdeckt; eine vierte hat Kofler bei Bürgel gefunden, zu der 3 Strafsen von der Nidda hinliefen, und die sie zur Voraussetzung hatten. Von der Stelle führen Wege nach Hanau, Seligenstadt und Dieburg, die auf alten Römerwegen zu liegen scheinen. — X.[90]) beschreibt Reste in Altrip bei Speier, wo Valentinian einst eine starke Rheinfestung angelegt hat. Leider gestatten die aufgefundenen Mauern keine sicheren Schlüsse, und weitere Grabungen werden durch die exorbitanten Entschädigungsforderungen der Haus- und Garteneigentümer verhindert. Über Verona und Caesoriacum giebt Pohl[91]) den zweiten Teil seiner Untersuchung. Er setzt darin seine Besprechung der bekannten Florusstelle fort, um zu beweisen, dafs pontes Brücken und classes Flotten bezeichen. Alsdann vervollständigt er die Zeugnisse für die Existenz des rheinischen Verona und giebt einen Exkurs über die französischen Ortsnamen, denen wahrscheinlich ein altes Caesoriacum zu Grunde liegt.

Gerichtswesen. — Die Dissertation von Poiret[92]) stellt das bekannte Material in der bei Dissertationen üblichen Breite zusammen; die Ergebnisse sind die bekannten. Lécrivain[93]) behandelt kurz und knapp die Frage der Appellation von den Geschworenenrichtern im Prinzipat. Die ganze Art der Behandlung wird eher den Juristen als den Historiker anziehen und fördern. Hartmann[94]) hat in einer recht gründlichen und wertvollen Arbeit die Frage des Exils seit den Anfängen der Monarchie bis auf Severus Alexander erörtert. Er giebt eine Darlegung der Entwickelung der Frage in 2 Abschnitten. Im ersten behandelt er die Zeit vom Anfang der Bürgerkriege bis auf Tiberius, im 2. die Zeit des Prinzipats. Im ersten Abschnitt wird die aquae et ignis interdictio mit ihren Folgen einer scharfsinnigen und gründlichen Erörterung unterzogen, wobei namentlich auch die Asylfrage manchfach neue Beleuchtung erhält; zugleich wird der Ursprung der Deportation und Relegation klargelegt. Der 2. Teil untersucht hauptsächlich die Frage, wer das Recht letzterer beiden Strafen besitzt und erörtert gründlich die Vollstreckung derselben. Überall werden

---

88) Fr. Kofler, Alte Mainbrücke bei Seligenstadt: KBl. WZ. 6, S. 210/2. (Vgl. KBGV. 35, S. 138—40; Bonn. Jbb. 85, S. 169—70.) — 89) v. Cohausen, Römische Mainbrücken: Ann. f. nass. Alterstumskunde 20, Heft 1, S. 87. — 90) X., Römische Bauten in Altrip bei Speier: KBl. WZ. 6, S. 104/5. — 91) J. Pohl, Verona u. Caesoriacum. 2. Teil. Prgr. Münstereifel. 4⁰. — 92) J. Poiret, De centumviris et auris centumviralibus. Thèse. Paris, Thorin. 83 S. — 93) Ch. Lécrivain, L'appel des juges-jurés sous le Haut-Empire: MAH. 8, S. 187—212. — 94) L. M. Hartmann, De exilio apud Romanos inde ab initio bellorum civilium usque ad Severi Alexandri principatum. Diss. Berlin. 61 S.

Rechtsquellen und Schriftstellernachrichten vorsichtig kombiniert und abgewogen und für die prinzipielle Behandlung der Frage bezeichnet die Untersuchung jedenfalls einen erfreulichen Fortschritt.

VIII.

O. Zöckler.

Kirchengeschichte.

Allgemeines. — Von gröfseren Sammelwerken encyklopädischer Art gedieh die 2. Auflage des Freiburger Kirchenlexikons bis zu ihrem 52. Heft und damit bis zum Anfange des Buchstabens H.[1]) Die Plitt-Hauck'sche protestantische Real-Encyklopädie gelangte bis zum Abschlufs ihrer Artikelreihe, welche mit einer Anzahl kleinerer Zusätze (dabei einiger zu Artikeln aus dem altkirchenhistorischen Bereich) endigte;[2]) dagegen wurden die hierauf folgenden Sach- und Namenregister noch nicht fertig gestellt. Zu vollständigem Abschlusse gedieh, mittels Beendigung ihres mehrere Hefte füllenden 'General-Personen- und Sachregisters' die Kemptener Kirchenväterbibliothek, nachdem für die Publikation ihrer 79 Bände, die neben manchem Minderwertigen doch auch vieles Dankenswerte umschliefsen, im ganzen 18 Jahre (seit 1869) erforderlich gewesen.[3]) Insbesondere für die Erleichterung des Verständnisses mancher schwierigeren Kirchenvätertexte, sowie für die leichtere Zugänglichmachung von minder bekannten oder erst neuerdings erschlossenen Quellen (z. B. solchen der alten syrischen Kirchenlitteratur) haben die Herausgeber dieser Sammlung Verdienstliches geleistet. — Ungleich bedeutender ist übrigens, was das gleichzeitig zu Ende geführte englische Nachschlagewerk von Smith und Wace für die wissenschaftliche Arbeit auf dem Felde der älteren Kirchengeschichte geleistet hat. Sein die Buchstaben N bis Z umfassender Schlufsteil[4]) erscheint in seinen überaus zahlreichen, mehr als 1200 enggedruckte Seiten füllenden Artikeln mit derselben Präzision und instruktiven Reichhaltigkeit gearbeitet, wie die vorausgegangenen Abteilungen. Zur Fertigstellung des Ganzen ist, da 1877 der erste Teil ans Licht trat, gerade ein Jahrzehnt erforderlich gewesen.

Zwei deutsche kirchenhistorische Gesamtdarstellungen erlebten neue Auflagen, nämlich protestantischerseits das Kurtzsche Lehrbuch, das in seinen vier Halbbänden durchweg erhebliche Bereicherungen in bezug auf Litteraturangaben samt den nötigen berichtigenden Umgestaltungen und Verwertungen neuester Forschungsresultate aufweist[5]) und

---

1) Kirchenlexikon. 2. Auflage (vgl. JB. 8—8). Heft 52 'Gürtelbrüderschaft bis Haurân'. — 2) Real-Encyklopädie für protest. Theol. u. Kirche. 2. Aufl. (vgl. ebend.) Bd. 18, S. 668—720. — 3) Bibliothek der Kirchenväter. Auswahl der vorzüglichsten patristischen Werke in deutscher Übersetzung. Herausgeg. unter der Oberleitung von Dr. Fr. X. Reithmayr, fortgeführt von Dr. Valentin Thalhofer. 79 Bde. Kempten, Jos. Kösel. — 4) Dictionary of Christian Biography. Ed. by W. Smith and H. Wace. Vol. IV: N-Z. London, Murray. XIII, 1227 S. — 5) J. H. Kurtz, Lehrbuch der Kirchengesch. für Studierende. 10. Aufl. Leipzig, Neumann. I. Bd.: XII, 268; VIII, 348 S.; II. Bd.: VIII, 358; VII, 341 S.

im katholischen Litteraturbereich das in mehrfacher Hinsicht ähnlich gehaltene Lehrbuch von Kraus, welches letztere übrigens im Vergleich mit seiner vorhergehenden Auflage einiges gekürzt und mittels Beseitigung mancher früher vorhanden gewesenen Regungen von antiinfallibilistischem Freisinn sich das bischöfliche Imprimatur, dessen es früher entbehrte, erworben hat.[6]) Ein neues Lehrbuch, lediglich für Schulzwecke, lieferte G. Schäfer.[7]) Etwas höher gehalten erscheint die vom Religionslehrer am Baseler Missionshause, Chr. Tischhauser, veröffentlichte Darstellung;[8]) doch sind es weniger die vorreformatorischen Jhh., an deren Studium hier sorgfältigere Arbeit gewendet erscheint, als die neuere Zeit, insbesondere die reformierte Kirchen- und Sittengeschichte; bei den die alte Kirche behandelnden Abschnitten fehlt es nicht ganz an Flüchtigkeitsversehen und an Spuren einer Nichtbeachtung wichtiger neuester Forschungsergebnisse. — Von Darstellungen ausländischer Vff. heben wir hervor die in 2. Auflage erschienene holländische von Rovers,[9]) die englische von Jennings, erschienen als Bestandteil einer neuen, unter dem Titel The Theological Educator im Hodderschen Verlage in London erscheinenden Lehrbücher-Sammlung und in dem zunächst vorliegenden 1. Bande repetitorienartig die Hauptdata der Kirchengeschichte der 11 ersten Jhh. (bis zum Beginn des Zeitalters der Kreuzzüge) zusammenstellend,[10]) und die nordamerikanische von G. Park Fisher — eine über die Ereignisse der früheren Zeiträume mehr nur summarisch handelnde, dagegen aber der neueren Zeit gründliche Aufmerksamkeit widmende und besonders bei der Gründungsgeschichte der Kirchen Nordamerikas eingehend und unter Beibringung lehrreicher Details verweilend.[11]) Auf annähernd vollständige Weise behandeln das hier in Rede stehende altkirchengeschichtliche Bereich E. de Pressensé in einer neuen (vorerst freilich über die Einleitung noch nicht hinausgekommenen) Umgestaltung seiner Vorlesungen über die Geschichte der drei ersten christlichen Jhh.[12]) und die Engländer Backhouse und Tylor in einer der Zeit vom 4. bis zum 13. Jh. umfassenden Fortführung ihrer (zwei Jahre vorher begonnenen) illustrierten Darstellung der Geschichte des Christentums.[13])

Noch ist zweier auf die Periodisierung der älteren Kirchengeschichte bezüglicher Aufsätze zu gedenken. Angesichts der vielfachen Abweichungen der kirchenhistorischen Darsteller bei Ziehung der Grenzscheide zwischen altkirchlicher Zeit und kirchlichem MA. hat Karl Müller eine etwas frühere Epoche als die neuerdings in der Regel (auch vom Ref. in dieser Übersicht, sowie in seinem 'Handbuch der theologischen Wissenschaften', Bd. II) festgehaltene, welche den Teilungspunkt um das

---

6) Fr. X. Kraus, Lehrbuch der Kirchengesch. für Studierende. 3. Aufl. Trier, Fr. Lintz. XIII, 837 S. — 7) G. Schäfer, Abrifs der Kirchengesch. Langensalza, Beyer. VII, 215 S. — 8) Christian Tischhauser, Handb. der Kirchengesch. Basel, Detloff. XII, 688 S. — 9) M. A. N. Rovers, Geschiednis van het Christendom. 2. Aufl. Amsterdam, Holkema. VIII, 274 S. — 10) A. C. Jennings, A manual of Church Hist. Vol. I. London, Hodder & Stoughton. 184 S. — 11) G. Park Fisher, Hist. of the christian Church. New York, Scribners sons. London, Hodder & Stoughton. XIII, 701 S. — 12) Edm. de Pressensé, Hist. des trois premiers siècles de l'Eglise chrétienne. Nouvelle edition, entièrement refondue. Première série: L'ancien monde et le Christianisme. Paris, Fischbacher. XL, 671 S. — 13) Edw. Backhouse u. Charles Tylor, Witnesses for Christ and Memorials of Church Life from the 4. to the 13. Century. A sequel to 'Early Church History'. 2 vols. (IX, 447 u. X, 577 S.). London, Hamilton, Adams & Co. (Über den hier genannten Vorgänger d. Werks: s. JB. 1885.)

Jahr 700 (speziell 692) ansetzt, als Scheidelinie in Vorschlag gebracht, nämlich das Zeitalter Gregors des Grofsen einerseits und Isidors v. Sevilla andererseits, also 590 bis gegen 650.[14]) Dagegen will P. Wolff die Grenzlinie zwischen Altertum und MA. tief ins 9. Jh. hinein (bis zum Beginn des Pontifikats Nikolaus' I. 858) gelegt wissen und sucht aufserdem, mittels eines durch den ganzen Gang der kirchlichen Entwickelung sich erstreckenden Revisionsverfahrens, noch mehrere andre der herkömmlichen Teilungspunkte zu verrücken.[15])

Urgeschichte des Christentums. I. Biblische Einleitungswissenschaft. — Zur Kritik, Hermeneutik und Isagogik des Neuen Testaments wurde eine ziemliche Zahl von Beiträgen gesteuert, welche die Beachtung des Historikers verdienen. Das von dem Nordamerikaner B. Warfield herausgegebene Lehrbuch der neutestamentlichen Textkritik[16]) ist knapper gefafst als der Schaffsche[16a]) 'Companion', behauptet aber neben demselben eigentümliche Vorzüge, insbesondere den einer noch übersichtlicheren Zusammenfassung alles wesentlichen, was zum behandelten Gegenstande gehört. Die zuerst 1859 veröffentlichte, dann 1877 mit manchen Fortbildungen neu edierte kritische Textausgabe des NT. von Scrivener erfuhr eine neue Herausgabe, worin hauptsächlich die — übrigens nicht von Scr. selbst, sondern von Shillet besorgte — Vergleichung der Lesarten des Westcott-Hortschen Texts als wichtige neue Bereicherung des Apparats hervortritt. Die kritischen Grundsätze des Herausgebers sind die nämlichen wie früher geblieben; auch gelangt ihr Gegensatz zu denjenigen der beiden Cambridger Textkritiker mit unverhohlener Schärfe zum Ausdruck (ihr Werk sei splendidum peccatum, non *κτῆμα εἰς ἀεί*). Die Arbeit trat gleichzeitig in zwei verschiedenen Gestalten, einer gröfseren und einer etwas kleineren und billigeren, ans Licht.[17]) Eine Reihe gelehrter Untersuchungen, teils von deutschen, teils von ausländischen Vff., verbreitete sich über einzelne Bestandteile des neutestamentlichen Hdss.apparats. So beleuchteten, unabhängig von einander, Fr. Zimmer in Königsberg und P. Corssen in Jever das Verhältnis des Codex Augiensis (F. paulin.) zum Cod. Boernerianus (G. paulin.), und zwar unter Erbringung entgegengesetzter Resultate; während der erstere im Anschlusse an Hort ein Geflossensein des Texts von F. aus G. behauptet,[18]) sucht der letztere das Zurückgehen beider Hdss. auf einen älteren, nicht mehr vorhandenen Cod. Graecolatinus von teilweise ähnlicher Beschaffenheit wie der Claromont. (D. paul.) wahrscheinlich zu machen.[19]) Den Ursprung der Leicestrer Minuskelhds. No. 69, bezw. deren Verwandtschaftsverhältnis zu drei andern Minuskelkodices (13 Paris., 124 Vindob., 346 Mediol.) machte R. Harris zum Gegenstande einer, im wesentlichen auf T. K. Abbots frühere

14) Karl Müller, Die Grenze zwischen Altertum u. MA.: Preufs. Jbb. (Sept.), S. 257—78. — 15) P. Wolff, Zur Zeiteinteilung der Kirchengesch.: ZKWL. S. 381—90. — 16) B. Warfield, Introduction to the textual criticism of the NT. London, Hodder & Stoughton. 224 S. 12°. — 16a) Vgl. JB. 1888, I, 86[5]. — 17) Novum Testamentum textus Stephanici a. d. 1550, cum variis lectionibus editionum Bezae, Elzeviri, Lachmanni, Tischendorfii, Tregellesii, Westcott-Hortii, versionis Anglicanae emendatorum, edid. F. H. A. Scrivener. London, Whittacker. 702 S. (gröfs. Ausgabe). Id. op. ibid. et New York, Holt, XVI, 598 S. (klein. Ausg.). — 18) Fr. Zimmer, Der Codex Augiensis, eine Abschrift des Boernerianus: ZWTh. S. 76—91. — 19) P. Corfsen, Epistularum Paulinarum codices graece et latine scriptos Augiensem, Boernerianum, Claromontanum inter se comparavit, ad communem originem revocavit. Gymn.-Prgr. v. Jever. Kiel, Fiencke. 27 S.

(Dublin 1877 erschienene) Behandlung desselben Themas zurückgehenden Studie.[20]) Über mehrere Pariser Palimpsesthdss. handelte A. Jacob,[21]) über die Fragmente einiger Palimpseste der Vaticana (zurückreichend bis ins 8. Jh., ja teilweise in ein noch höheres Altertum) bot C. R. Gregory interessante Mitteilungen.[22]) Anderes hierher Gehörige boten Weisbrot,[23]) Ph. Schaff,[24]) J. R. Harris,[25]) E. Amélineau.[26]) Beträchtlicher Fleiſs wurde auch in diesem Jahre auf die Itala- und Vulgataforschung verwendet. J. Belsheim fuhr fort mit seinen verdienstlichen Herausgaben alter lateinischer Bibelhdss. aus dem evangelischen Bereich[27]) wie aus dem apostolischen.[27a]) J. Draeseke nahm eine in Bobio geschriebene Turiner Pergamenthds. mit Fragmenten aus Matth. und Mark. in Untersuchung.[28]) G. Schepps gab interessante Nachrichten über 12 Evangeliencodices der Würzburger Bibliothek, worin sich reichliche Spuren einer vorhieronymionischen Übersetzung finden; die betreffenden Hdss. gehen zum Teil bis ins 7. oder gar ins 6. Jh. zurück — so besonders ein Evangeliar des h. Kyllena (aufgefunden in dessen angeblichem Grabe) und eins des h. Burkard († 754).[29]) Eine wichtige Entdeckung betreffs des Cod. Amiatinus publizierten die englischen Gelehrten Hort in Cambridge[30]) und J. Wordsworth, Bisch. v. Salisbury.[31]) Sie zeigten, in Weiterbildung dessen, was schon etwas früher von Corssen und von de Rossi ermittelt worden war, daſs der Amiatinus nicht etwa besonders hohen Alters und südeuropäischen Ursprungs ist, sondern erst gegen das Jahr 700 im northumbrischen Kloster Weremouth-Jarrow (auf Grund einer Cassiodorschen Hds.) geschrieben sein kann, und zwar auf Befehl des Abtes Ceolfrid († 716), welcher dann mit dieser sorgfältig und schön geschriebenen lateinischen Bibel (die er in seiner hexametrischen Widmung als Pandektes bezeichnet) dem Papste Gregor II. ein Geschenk machte. Eine Reihe orientierender Artikel, besonders in englischen und amerikanischen Blättern, begleitete diesen wichtigen Fund.[32]) Für Deutschland hat Ernst Ranke besonders

---

20) J. Rendel Harris, The origin of the Leicester Codex of the New Testament. London, Clay and sons. 56 S. 4°. — **21)** A. Jacob, De nonnullis codicibus graecis palimpsestis in bibliotheca maiore Parisiensi asservatis: Bibliothèque de l'école des hautes études, t. 73, S. 347—58. — **22)** Casp. René Gregory, Eine interessante neutestamentliche Hds.: Codex Vaticanus graecus 2061: ThLBl. S. 345/7. — **23)** Weisbrot, Der Codex Cremifanensis. Braunsberg. 4°. 24 S. — **24)** Ph. Schaff, The number of Uncial Manuscripts of the greek NT.: J. of the Society of Biblical Litterature 2, S. 97/8. Middletown, Conn. — **25)** J. Rendel Harris, Cod. Ev. 561: ib. 1, S. 79—89. — **26)** E. Amélineau, Fragmens thébains inédits du Nouv. Test.: Z. f. ägypt. Sprache u. Altertumskunde (1886), S. 103—14; (1887), S. 47—57). — **27)** J. Belsheim, Codex f² Corbeiensis sive IV evangelia ante Hieronymum latine translata. Christiania, Aschehoug. VIII, 127 S. — **27a)** id., Appendix epistolarum Paulinarum ex codice Sangermanensi Petropolitano, in qua continetur 1. Collatio epistolarum Paul. ex cod. S. Petrop. cum cod. Claromont. Paris; 2. Palimpsestus Parisiensis: fragmenta actuum app., epistolarum Petri Jo. I, Apoc. ex cod. rescr. Paris. Eruit et edidit J. B. Christiania, Cammermeyer. 39 S. — **28)** J. Dräseke, Über den Codex Bobiensis, jetzt Tauriensis: ZWTh. S. 71/6, 172/3. — **29)** G. Schepps, Die ältesten Evangelienhdds. der Würzburger Universitätsbibliothek. Würzburg, Stuber. 38 S. Rez.: LR. 8, S. 249 f.; ThLBl. S. 299; ThJB. S. 83. — **30)** F. J. A. Hort, The codex Amiatinus: Ac. S. 148/9, 414/5. — **31)** John Sarum (i. e. John Wordsworth, Salisburiensis), The date and hist. of the great latin Bible of monte Amiata: ib. S. 111/3. — **32)** W. Sanday, M. Rule, W. F. White, The codex Amiatinus: ib. S. 130/1, 149—50, 165/7. — E. M. Thompson, M. Rule, The cod. Amiat.: ib. S. 183/4. — K. Hamann, The cod. Amiat.: ib. S. 327. — F. G. Browne, The cod. Amiat.: ib. S. 309—10. — J. O. Westwood, The cod. Amiat.: ib. S. 414.

lehrreichen Bericht darüber gegeben.[33]) — Mehreres andere die neutestamentliche Kritik Betreffende kann hier nur im allgemeinen erwähnt werden; so die immer noch sich fortziehenden Verhandlungen englischer Bibelforscher über das dortige (Westcott-Hortsche-) Bibelrevisionswerk.[34]) Auch einiger auf die hebraisierende Sprachgestalt des NT. bezüglichen Studien[35]) sowie zweier Konkordanzwerke, eines neu aufgelegten deutschen[36]) und eines neuen italienischen[37]) kann hier nur eben gedacht werden.

Eine Reihe beachtenswerter Bereicherungen erfuhr die Litteratur zur Geschichte der neutestamentlichen Exegese und Hermeneutik. Eine holländische Monographie von van Nes untersucht die dem NT. in den Klementinen widerfahrene Verwendung.[38]) Über Chrysostomus als biblischen Exegeten lieferte Chase eine Studie, welche durch die kurz zuvor erschienene Farrarsche History of Interpretation angeregt erscheint und Ergänzungen zu dem darin dargelegten zu bieten sucht.[39]) Über das hermeneutische Lehrbüchlein eines andren Antiocheners, des mit Chrysostomus wohl ungefähr gleichzeitigen oder wenig jüngeren Adrianos, erschienen zwei Arbeiten, eine den stark verderbten Text der Isagoge kritisch beleuchtende Voruntersuchung von Schlüren[40]) und eine denselben auf Grund älterer und neuerer Hdss. zum Abdruck bringende und mit Übersetzung und reichem exegetischem Apparat begleitende Totalbearbeitung von F. Goessling.[41]) Vom namhaftesten griechischen Exegeten des MA., Euthymius Zigabenus, gab der hellenische Gelehrte Nikephoros Kalogeras, Prof. in Athen (früher Erzbischof von Patras), einen grofsen, bisher unedierten Kommentar zu den 14 paulin. Briefen (einschliefslich Hebräerbr.) heraus, unter Hinzufügung einer wiederholten Ausgabe von ebendesselben Auslegung der katholischen Briefe (welche bereits in Cramers Catenen-Sammlung, Oxford 1840 f., publiziert worden war).[42]) Einen ungefähren Zeitgenossen dieses byzantinischen Schriftauslegers im Abendlande, den Domschul-Vorsteher Zacharias Chrysopolitanus in Besançon und seinen Evangelienkommentar, behandelte der katholische Theologe O. Schmid in

---

33) Ernst Ranke, Blicke auf die Gesch. der lateinischen Bibel im MA.: ThLZ. S. 268—78, 379—85. — 34) R. Stuart, A critical essay on the revised version of the NT. London, Rivingtons. 12⁰. 82 S. — B. Wadsworth, Authorised NT. and revised contrasted. Manchester, Brook. 208 S. — B. F. Westcott, Some lessons of the revised Version of the NT.: Expositor 1, S. 81—97, 241—58, 453—68; 2, S. 81—99, 241—57. — 35) D. Schilling, Commentarius exegetico-philologicus in Hebraismos NT., seu de dictione hebraica NT. graeci. Mechliniae, Dessain. XV, 240 S. — M. R. Vincent, Word studies in the NT. Vol. I. London, Nisbet (New York, Scribner). XXII, 822 S. — H. Haymann, New Testament notes: Bibliotheca Sacra (Andover), S. 725/8. — C. Siegfried, Das NT. im hebrä. Gewande: JPTh. S. 160/9. — 36) D. C. H. Bruder, *Ταμιεῖον τῶν τῆς καινῆς διαθήκης λέξεων* sive Concordantiae omnium vocum NT. graeci. Ed. 4, pars 1/3 (528 S.). Lipsiae, Bredt. — 37) Eusebio, Concordanza dei vangeli: codice queriniano illustrato di A. Valentini, pubblicato dall ateneo di Brescia. Brescia, tip. Apollonio. II, 44 S., con 56 tavole. — 38) H. M. van Nes, Het Nieuwe Test. in de Clementinen. Amsterdam, Kröber-Bakels. XI, 144 S. — 39) J. A. Chase, Chrysostom. A study in the history of biblical Interpretation. London, Bell. 208 S. — 40) K. F. Schlüren, Zu Adrianos. Vorarbeiten: JPTh. S. 136—59. — 41) F. Goessling, Adrians *Εἰσαγωγὴ εἰς τὰς θείας γραφάς* aus neu aufgefundenen Hdss. herausgegeben, übersetzt und erläutert. Berlin, H. Reuther. XII, 140 S. Rez.: ThLBl. (1888), No. 19; ThLZ. (1888), S. 302 f. (E. Ranke); ThJB. 145 (Böhringer). — 42) *Νικήφορος Καλογέρας, Εὐθυμίου τοῦ Ζιγαβηνοῦ ἑρμηνεία εἰς τὰς ἐπιστολὰς ἀποστόλου Παύλου καὶ εἰς τὰς ζ καθολικάς.* 2 Bde. Athen. Rez.: CBl. No. 39; ThLBl. No. 24 (Frz. Delitzsch).

Graz.[43]) Aus dem Bereiche der vorlutherischen deutschen Bibelübersetzungen fuhr die im Tepler Kodex enthaltene 'Schrift des newen Gezeuges' nach mehreren Seiten hin Anziehungskraft auf die gelehrte Forscherthätigkeit zu üben fort. W. Weiſs lieferte eine sprachgeschichtliche Untersuchung zur Bestimmung ihres Dialekts;[44]) A. Kolde[45]) und K. Müller[46]) lieferten scharfe Kritiken der waldensertrunkenen Behauptungen L. Kellers, betreffend den angeblich sehr beträchtlichen Einfluſs, welche diese Version auf Luthers Bibelübersetzungswerk geübt haben sollte.

Über Berechtigung, Umfang und Grenzen der an der heiligen Schrift NT. übenden Kritik (im niederen und höheren Sinn) lieſsen sich sowohl in der deutschen[47]) wie in der französischen[48]) und der niederländischen Theologenwelt[49]) verschiedene Stimmen vernehmen. Für Holland blieb insbesondere die Pierson- und Nabersche Radikalkritik in den Verisimilia samt den verwandten Lomanschen Bestrebungen ein Gegenstand teils zustimmender, teils ablehnender Beurteilung. Van Manen geiſselte die kecken Hypothesengebilde dieser Schule, soweit sie sich auch an den Kernbriefen des Apostels Paulus zu vergreifen suchen, mit wohlverdientem Spott in feinster satirischer Einkleidung.[50]) Dagegen suchte H. P. Berlage für die Piersonsche Behauptung eines arg verstümmelten und verderbten Zustandes des Texts selbst der bestbezeugten neutestamentlichen Schriften ein wenn nicht unbedingt rechtfertigendes, doch zum Teil zustimmendes Fürwort — im Sinn jenes neutestamentlichen Prophetenspruchs: 'Verdirb es nicht, es ist ein Segen darin' (Jesaj. 65,8) — einzulegen.[51]) Und der Hauptsprecher der Radikalen, Loman, ergriff nach längerem Schweigen wieder einmal das Wort, um die kurz zuvor erschienene Arbeit eines vorerst noch anonym gebliebenen britischen Bundesgenossen, betitelt Antiqua Mater,[52]) sympathisch zu begrüſsen und als ein geestryk en opwekkend boek zu feiern.[53]) — Bedeutend gemäſsigter lieſs O. Pfleiderer in seinem sämtliche Hauptthemata der neutestamentlichen Isagogik und höheren Kritik in engem Verband mit den Grundzügen der neutestamentlichen Geschichte behandelnden Werke sich vernehmen.[54]) Es ist nicht einmal der Inbegriff der bekannten tendenzkritischen Aufstellungen Baurs, wobei hier stehen geblieben wird, sondern ein Teil derselben wird (ähnlich wie auch bei Weizsäcker im 'Apostolischen Zeitalter' und schon früher bei Keim und W. Grimm) fallen gelassen und namentlich über die Apostelgeschichte

---

43) O. Schmid, Zacharias Chrysopolitanus und sein Kommentar zur Evangelienharmonie. Exegetisch-hist. Studie: ThQSchr. 4 (1886), 1 (1887). — 44) W. Weiſs, Untersuchungen zur Bestimmung des Dialekts des Codex Teplensis. Inaug.-Diss. Halle. Leipzig, Fock. 54 S. — 45) A. Kolde, Rez. von L. Keller, Die Waldenser u. die deutschen Bibelübers. (Leipz. 1886): GGA. No. 1. — 46) K. Müller, Eine neue Kritik der Haupt-Josteschen Streitfrage: ThStKr. S. 571—94. — 47) H. Bassermann, Die Kritik in ihrer praktisch-religiösen Bedeutung: Z. für prakt. Theol. S. 1—39. — O. Zöckler, Zur Charakteristik des Neutübinger Epigonentums: EvKZ. S. 740/4, 765/9, 790/4. — 48) F. C. J. van Goens, La legitimité de la critique protestante du canon du NT.: R. de théol. et de philos. S. 56—75. — 49) J. S. Doedes, Godgeleerde brieven: ThStK. S. 81—94. — C. M. van Rhyn, De jongste literatuur over de schriften des Nieuwen Verbonds: ib. S. 356—426. — 50) W. C. van Manen, Paulus Episkopus: JPTh. S. 395—431. (Vgl. JB. IX, I, 132[38].) — 51) H. P. Berlage, De Verisimilia: ThT. Maast. S. 148—62. — 52) Antiqua Mater. A Study of Christian Origins. London, Trübner. XX, 808 S. — 53) A. D. Loman, Een Engelsche Anonymus over den oorsprong des Christendoms: ThT. S. 597—653. — 54) O. Pfleiderer, Das Urchristentum, seine Schriften und Lehren. Berlin, G. Reimer. VIII, 891 S. Rez.: Hilgenfeld: ZWTh. (1888), S. 397—484; Holtzmann: PKZ. (1888), No. 5 f.; Schürer: ThLZ. (1888), S. 513/8.

und ihr Verhältnis zum Geschichts- und Lehrgehalt des Galaterbriefs bedeutend besonnener geurteilt, als dies beispielsweise Volkmar in der unten zu besprechenden Monographie thut. — Eigentliche isagogische Gesamtdarstellungen traten im Laufe des behandelten Jahres nicht neu ans Licht. Dagegen erfuhren drei der gangbareren deutschen Lehrbücher: das liberal-protestantische von Reufs,[55]) das lutherisch-strenggläubige und populäre von Weber[56]) und das katholische von Kaulen[57]) neue Auflagen. Dem B. Weifsschen Werke wurde eine englische Bearbeitung durch Davidson zu teil.[58])

Evangelien-Kritik und -Erklärung. — Allen vier Evangelien zumal gilt eine für weitere Kreise berechnete Betrachtung des Karlsruher Stadtpfarrers W. Brückner, welche auf ziemlich extrem tendenzkritischem Standpunkt entworfen und durchgeführt erscheint; in Holtzmann, Holsten und Thoma erblickt der Vf. die Höhepunkte des neuerdings für die Evangelienkritik Geleisteten.[59]) Dagegen lieferte F. Meumann eine Bearbeitung ebendesselben Themas, in positiv-offenbarungsgläubigem Sinne.[60]) Von römisch-katholischen Autoren traten, aufser dem bereits erwähnten Konkordanzwerk des Italieners Eusebio (S. 81, N. 37) mehrere Gesamtbearbeitungen der vier Evangelien ans Licht; so eine isagogisch-kritische mit apologetischem Zweck und Ergebnis von H. Wallon,[61]) und eine das praktisch-ethische Moment mit dem wissenschaftlich exegetischen vereinigende von C. M. Curci,[62]) welche letztere übrigens zunächst nur in einigen Anfangslieferungen zur Ausgabe gelangte. — Über das im Papyris-Faijum der Erzherzog-Rainerschen Sammlung enthaltene angebliche Fragment eines uralten akanonischen Evangeliums verbreitete der Wiener Paläograph K. Wessely sich in erneuter Untersuchung, mit dem Ergebnisse, dafs das Bruchstück jedenfalls dem 3. christlichen Jh. zuzuweisen sei.[63]) Im Anschlusse an diese, wie es scheint zuverlässige Feststellung seines Alters, suchte der Innsbrucker Theologe Bickell darin einen Rest des Werks des Papias über die Logia des Herrn zu erweisen.[64]) Ähnlich der italienische Gelehrte Chiapelli, der ein der Familie des Hebräerevangeliums zugehöriges und gleich diesem dem Matthäusevangelium vorzugsweise nahestehendes Schriftstück darin zu erblicken geneigt ist.[65]) — Eine

---

55) Ed. Reufs, Die Geschichte der heil. Schrift des NT. 6. Aufl. Braunschweig, Schwetschke & S. Rez.: Nösgen: ThLBl. (1888), No. 42; Holtzmann: ThLZ. (1888), No. 5. — 56) Ferd. Weber, Kurzgefafste Einleitung in die h. Schrift A. u. NT. Herausgeg. von Füller. 8. Aufl. Nördlingen, Beck. VII, 347 S. — 57) F. A. Kaulen, Einl. in d. h. Schrift A. u. NT. 2 Aufl.: Herdersche Theol. Bibliothek 9. Freiburg, Herder. VIII, 599 S. — 58) B. Weifs, A manual of introduction to the NT. Translated by A. J. K. Davidson. Vol. I. London, Hodder & Stoughton. 428 S. — 59) W. Brückner, Die vier Evangelien nach dem gegenwärtigen Stande der Evangelien-Kritik: Deutsche Zeit- u. Streitfragen NF., H. 14 u. 15. Hamburg, Richter. 96 S. — 60) F. Meumann, Die kanon. Evangelien in ihrer Einheit und Mannigfaltigkeit: Kirchl. MSchr. (Jan.-, Febr.- u. Märzh.) — 61) H. Wallon, L'autorité de l'Evangile; examen critique de l'authenticité des textes et de la vérité des recits évangéliques. Paris, Perrin. IV, 584 S. — 62) C. M. Curci, Lezioni esegetiche e morali sopra à quattro evang. concordati. Torino, Unione tipografico-editrice. 1. u. 2. Lief. — 63) K. Wessely, Über das Zeitalter des Wiener Evangelienpapyrus: ZKTh. S. 507—15. — 64) Gust. Bickell, Zum Evangeliumfragment Raineri: Mitt. aus den Sammlungen der Papyrus Erzherz. Rainer 2 u. 3, S. 41/2. — 65) A. Chiapelli, Studii di antica letteratura cristiana. Turin, Löscher. VIII, 288 S.

neue Studie über die apokryphischen Evangelien bot Corluy in einem französischen Journal-Artikel.[66])

Den Synoptikern wurden mehrere historisch-kritische Untersuchungen gewidmet. Ad. Hilgenfeld beleuchtete das synoptische Problem aufs neue,[67]) unter kritischer Zurückweisung des bekannten neuen Lösungsversuchs von Holsten, welchem letzteren noch mehrere andere ausführliche Beurteilungen abfälliger Art zu teil wurden. So von K. Scipio, der ihn wegen seines beständigen Umsetzens der betreffenden Positionen scherzhafter Weise den 'vierten Synoptiker' nennt;[68]) von A. Jülicher, welchem 'die Sicherheit, womit er über alle Gedanken des Markus und des Lukas disponiert', bemerkenswert erscheint,[69]) von A. Schlatter,[70]) C. F. Nösgen[71]) u. a. m. Die Abfassungszeit der drei ersten Evangelien sucht L. Paul, ausgehend vom Verhalten Justins des Märtyrers in bezug auf ihren Text und dabei zurückgehend auf ein von F. Chr. Baur eingehaltenes Verfahren, als erst gegen Mitte des 2. Jh. (zwischen 130 und 150) fallend, zu erweisen.[72]) Ein Extrem entgegengesetzter Art vertritt Ed. Böhmer, welcher die beiden ältesten Evangelien als schon vom Apostel Paulus gekannt und benutzt zu erweisen sucht.[73]) Andere auf die Synoptikerfrage bezügliche Untersuchungen lieferten P. Feine (dieser mit besonderer Beziehung auf mehrere Abschnitte im 9. und im 12. Kapitel des Matthäus und deren Parallelen),[74]) W. Böhme (der mittels Betrachtung einiger anderen Matthäusstücke den Markustext als älteste evangelische Urk. und die sogenannte Spruchsammlung als von Markus bereits abhängig zu erweisen sucht),[75]) sowie der Engländer Th. E. Page.[76]) — Was die drei ersten Evangelien im einzelnen betrifft, so wurde Matthäus Gegenstand der meisten Spezialbearbeitungen. Englische Kommentare zu demselben lieferten S. Morison[77]) und J. A. Broadus;[78]) eine interessante Studie über die Originalsprache desselben — die ἑβραῒς διάλεκτος (Papias b. Euseb. H. E. III, 39, 46), d. h. die syrochaldäische Volkssprache Palästinas zu Jesu und der Apostel Zeiten — veröffentlichte der katholische Gelehrte D. Gla.[79]) Die alttestamentlichen Citate im kanonischen Matthäustexte unterzog E. Massebieau einer mikroskopisch genauen Beleuchtung, indem er

---

66) P. Corluy, Les évangiles apocryphes: La Controverse et le Contemp. 11, S. 161—83, 321—43. — 67) A. Hilgenfeld, Die neueste synopt. Evangelienforschung: ZWTh. S. 1—42. — 68) K. Scipio, Die formale Durchführung der synopt. Benutzungshypothese durch K. Holsten: PKZ. No. 29. — 69) Jülicher, Rez. von Holsten, D. synopt. Evangg.: DLZ. No. 7. — 70) A. Schlatter, Rez. von Holsten, D. synopt. Evangg.: ThStK. (1886), S. 173—93. — 71) C. F. Nösgen, Rez. von Holsten, D. synopt. Evangg.: ThLBl. S. 1/4. — 72) L. Paul, Die Abfassungszeit der synopt. Evv. Ein Nachweis aus Justinus Martyr. Leipzig, Grunow. 50 S. Rez.: Nösgen: ThLBl. S. 355 f.; A. Harnack: ThLZ. (1888), S. 122 f. — 73) Ed. Böhmer, Über die Abfassungszeit der beiden ersten kanonischen Evangelien: EKZ. S. 433—45. — 74) P. Feine, Zur synopt. Frage: JPTh. S. 39—102. — 75) W. Böhme, Der mutmaſsliche Wortlaut in einigen Abschnitten einer Quellenschrift des Matthäus u. Lukas und die Abhängigkeit derselben von Markus. Gymn.-Prgr. Stolp i. P. — 76) Th. E. Page, A problem in criticism: Expositor 2, S. 173—80. — 77) S. Morison, Practical commentary on the Gospel according to St. Matthew. 3. edit. London, Hodder & Stoughton. 674 S. — 78) J. A. Broadus, Commentary on the Gospel by Matthew. Philadelphia, Baptist Public. Society. 610 S. — 79) D. Gla, Die Originalsprache des Matthäusevangeliums. Historisch-kritische Untersuchung. Paderborn, Schöningh. VI, 179 S. Rez.: B. Schäfer: LR. S. 37/9; P. Schanz: ThQSchr. S. 324/6; E. Schnapp: ThLZ. S. 375/7; Schm.: LCBl. No. 46.

für dieselben nicht weniger als fünferlei verschiedene Quellen in Anspruch nahm: die urapostolische Spruchsammlung (Logia), den kanon. Markus, die mündliche Überlieferung, irgendwelche unbekannte Urkk. und endlich die eigene Thätigkeit des Schlufsredaktors des Evangeliums.[80]) Einen neuen Markuskommentar gab G. A. Chadwick heraus;[81]) einen kurzgefafsten Lukaskommentar einerseits die französischen Gelehrten L. Dumas und A. Marion,[82]) andrerseits der österreichische katholische Theologe Pölzl (und zwar im Anschlufs an seine vorhergegangenen Erläuterungen der beiden ersten Evangelien).[83]) — Von näherem Eingehen auf die vielen Untersuchungen über einzelne Stellen der synoptischen Evangelien[84]) mufs hier abgesehen werden.

Das Johannes-Evangelium erfuhr eine neue kurzgefafste Totalbearbeitung durch Oskar Holtzmann.[85]) Der Standpunkt dieses Exegeten ist ein zwischen radikalerer Tendenzkritik und positiverer Auffassung vermittelnder. Das Herrühren des Evangeliums vom Apostel Johannes wird anerkannt, zugleich aber auch das Vorhandensein unhistorischer, alexandrinisch gnostisierender Tendenzen (und, was die Reden des Herrn betrifft, mehr oder weniger freier Dichtungen) in demselben nachzuweisen versucht. Jedenfalls gehöre dasselbe in die nachpaulinische, vom Alexandrinismus stark beeinflufste Litteraturepoche der christlichen Urzeit; sein Gedankenkreis sei 'ein auf Grund paulinischer Ideen umgestalteter Alexandrinismus'. — Nicht sowohl eine paulinische Lehrgrundlage des vierten Evangelisten, als vielmehr eine starke Beeinflussung desselben durch Lukas, nach dessen Erzählungsschema er bei Komposition seiner evangelischen Aufzeichnungen zu Werke gegangen sei, hat A. Jacobsen zu erweisen sich bemüht.[86]) Parallelen zwischen Johannes und Platon suchte ein schwäbischer Anonymus nachzuweisen.[87]) Über angebliche Beziehungen des Inhalts des 4. Evangeliums zum Freimaurertum handelte E. Weifs;[88]) sein Verhältnis zum Judaismus beleuchtete G. Chastand.[89]) Ein andrer französ. Autor, der Sulpizianerpriester Cl. Fillion, plädierte vom strenggläubig katholischen Standpunkte aus für die apostolische Authentie des Evangeliums.[90]) Von den Dreien in England erschienenen neuen Johanneskommentaren, verfafst von R. Govett,[91]) H. R. Reynolds[92]) und F. A. Paley[93]) ist der

---

80) Eug. Massebieau, Examen des citations de l'Ancien Testament dans l'évangile selon Matthieu. Paris, Fischbacher. 107 S. Rez.: Gla: RR. (1888), S. 330/1. — 81) G. A. Chadwick, The Gospel according to St. Mark. London, Hodder. 486 S. — 82) L. Dumas et A. Marion, Évangile selon St. Luc sur les meilleurs textes avec des notes. Paris, Belin. X, 158 S. — 83) F. X. Pölzl, Kurzgefafster Kommentar zu den vier heil. Evv. Bd. 2, Tl. 2: Ev. des h. Lukas mit Ausschlufs der Leidensgesch. Graz, Styria. XXIV, 347 S. — 84) K. Ahrens, Zu Matth. 7, 6: JPTh. S. 528. — S. J. Andrews, Matth. 26, 64: J. of the Soc. for Biblical Litterature 2, S. 90/3. — K. Hetzel, Über Matth. 28, 19: PKZ. S. 733/6. — W. Böhme, Zu Mark. 10, 32/4: JPTh. S. 347—51. — Strähl, Krit. u. exeget. Beleuchtung von Luk. 10, 41. 42: Th. Z. aus d. Schweiz S. 116—23. — 85) Osk. Holtzmann, Das Johannes-Evangelium untersucht und erklärt. Darmstadt, Waitz. VII, 308 S. — 86) A. Jacobsen, Zur johanneischen Frage: PKZ. S. 1136/9, 1153/9. — 87) G. M., Parallelen des Evangelisten Johannes u. Platons. Schwäb.-Hall, Braun. V, 32 S. — 88) E. Weifs, Das Ev. Joh., mit Hindeutungen auf das Freimaurertum. Leipzig, Findel. IV, 111 S. — 89) G. Chastand, Le quatrième évangile et le Judaisme: R. de théol. et de philos. S. 588—99. — 90) L. Cl. Fillion, L'authenticité du quatrième évangile: Controv. et Contempor. S. 27—48. — 91) R. Govett, Exposition of the Gospel of St. John. 2. vols. London, Bemrose. 920 S. — 92) H. R. Reynolds, Gospel of St. John: Pulpit-Commentary. 8. vol. London, Paul. 630 S. — 93) F. A. Paley, The Gospel of St. John. A verbatim trans-

letztgenannte ein im Dienste radikal-negativer Spekulation stehendes Unternehmen, darauf ausgehend, einen mystischen Sonnenkultus (sun-worship) in der alttestamentlichen Grundlage des Evangeliums nachzuweisen und behufs Erhärtung dieser These eines einigermaſsen abenteuerlichen textkritischen Verfahrens sich bedienend. Dasselbe besteht in dem Versuche, 'den echten Text des Johannes, wie er im 3. Jh. gewesen', wiederzugewinnen, und zwar dies durch ausschlieſsliches Zurückgehen auf die Lesarten dreier Uncialhdss., der codd. B, ℵ und D. — Von den auf einzelne Abschnitte des Evangeliums bezüglichen Monographieen kommt der Steinmeyerschen Betrachtung über Joh. 4,[94]) sowie der Erläuterung der Abschiedsreden des johanneischen Christus von dem katholischen Theologen Paul Keppler[95]) eine hervorragende Bedeutung zu, insbesondere der letzteren Arbeit, die mit dem erbaulichen Moment zugleich ein tieferes Eindringen in das Verständnis der behandelten Kapitel nach wesentlich gesunden exegetischen Prinzipien verbindet. Englische hierhergehörige Einzeluntersuchungen sind die von Ch. Hargrove[96]) und von G. A. Chadwick.[97])

Exegese der Apostelgeschichte und der paulinischen Briefe. — Die Apostelgeschichte. — Als Hilfsmittel zur Auslegung der Apostelgeschichte traten ans Licht: eine Reproduktion des de Wetteschen kurzgefaſsten exegetischen Handbuchs zu derselben (zusammen mit dem entsprechend gehaltenen Johanneskommentar im sog. 'kleinen de Wette' erschienen);[98]) ein ausführlicher gehaltener englischer Kommentar von Sadler,[99]) sowie einige auf einzelne Abschnitte bezügliche Monographieen, z. B. eine Erläuterung von Apostelgeschichte 17 (Paulus in Athen) von J. R. Macduff[100]) und eine Erklärung sämtlicher paulinischer Reden in dem Buche von F. Bethge.[101]) Das letztgenannte Werk ist vorzugsweise reich an wissenschaftlichem Gehalt; es bietet, verteilt unter neun Abschnitte, gründliche Erörterungen des Verhältnisses der Paulusreden bei Lukas zum Lehrgehalt und sprachlichen Ausdruck der paulinischen Episteln. Für die Glaubwürdigkeit der lukanischen Überlieferung lautet des Vf. Untersuchungsergebnis im allgemeinen nur günstig.

Paulinische Briefe. — Zusammenfassendes über die paulinische Brieflitteratur als Objekt der dermaligen historisch-kritischen Forschung bot G. Heinrici in einem Konferenz-Vortrage.[102]) Die sechs ersten der dreizehn kanonischen Paulusbriefe: 1. und 2. Thess., Gal., 1. und 2. Kor., Röm., wurden im Strack-Zöcklerschen Bibelwerke verhältnismäſsig eingehend

---

lation from the Vatican ms., with the notable variations of the Sinaitic and Beza ms., with brief explanatory comments. London, Sonnenschein & Co. 174 S. — **94)** F. L. Steinmeyer, Beiträge zum Verständnis des johanneischen Evangeliums. II.: Das Gespräch mit der Samariterin. Berlin, Wiegandt & Grieben. VI, 131 S. — **95)** Paul Keppler, Unseres Herrn Trost. Erklärung der Abschiedsreden u. des hohenpriesterlichen Gebets Jesu. Freiburg, Herder. VIII, 304 S. — **96)** Ch. Hargrove, Thoughts on the fourth Gospel: The Christian Reformer 2, S. 129—38, 207—19. — **97)** G. A. Chadwick, Asking in Christs name: Expositor 2, S. 191/8. — **98)** Das NT. griechisch mit kurzem Kommentar nach Dr. de Wette. Bd. I: Evv. u. App. Halle, Anton. VI, 618 S. — **99)** M. F. Sadler, The Acts of the Apostles. With notes, critical and practical. London, Bell. 536 S. — **100)** J. R. Macduff, St. Paul in Athens. London, Nisbet. XVII, 226 S. — **101)** F. Bethge, Die paulinischen Reden der Apostelgesch., hist.-grammatisch und bibl.-theologisch. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. VI, 336 S. — **102)** G. Heinrici, Die Forschungen über die paulin. Briefe: ihr gegenwärtiger Stand und ihre Aufgaben. Vorträge, gehalten auf der theol. Konferenz zu Gieſsen S. 67—120. Gieſsen, Ricker.

kommentiert (insbesondere der von Luthardt bearbeitete Römerbrief).[103]) Kürzer behandelte eben dieselben Siegfried Göbel in den ersten Heften der von ihm herausgegebenen Anleitung zu kursorischer Lektüre des NT.[104])

Aus dem Bereich der auf einzelne Briefe bezüglichen Arbeiten heben wir Folgendes hervor.

Zum 2. Thessalonicherbrief lieferte Reimpell einen das *κατέχον* in K. 2, 6 betreffenden neuen Deutungsversuch (wonach die Kirche als missionierende Macht, vgl. Matth. 24, 14 hier gemeint sein soll).[105]) Den Brief an die Galater behandelten Wood[106]) und Lightfoot (dieser bereits in 9. Auflage)[107]) kommentierend, dagegen Fr. Zimmer unter textkritischem Gesichtspunkte;[108]) ebenso die Niederländer Prins und van Manen, von welchen jener den die Authentie der heutigen Textgestalt des Briefes anfechtenden Versuchen von Pierson und Naber in der Verisimilia gegenüber trat,[109]) während der letztere diesen radikalkritischen Operationen halbwegs entgegenzukommen und mit Hilfe des marcionitischen Kanons aus dem jetzigen Texte des Briefs einen kürzeren Urgalaterbrief herauszuschälen suchte.[110]) Volkmars Versuch über den Entwickelungsgang Pauli 'von Damaskus bis zum Galaterbrief' that, wie einerseits der Apostelgeschichte, so andrerseits auch dem Galaterbriefe alle nur erdenkliche Gewalt an, um seine von vornherein fertige extrem-tendenzkritische Geschichtskonstruktion zu stützen; der Brief sei von Antiochien aus (!) bald nach Pauli Wortwechsel mit Petrus, als ein paulinisches 'Donner- und Liebeswort an die von Jerusalem aus Bethörten' in Galatien geschrieben worden; der Apostelgeschichtschreiber habe den Inhalt des Briefs sehr wohl gekannt, aber ihn absichtlich zum gröfsten Teil totgeschwiegen u. s. f.[111]) Zum 1. Korintherbriefe bot Esaj. Ekedahl eine hauptsächlich beim Verhältnis von Apg. 18 zur geschichtlichen Situation des Apostels, wie die Epistel sie schildert, verweilende Einleitung.[112]) H. Bois veröffentlichte eine Auswahl exegetischer Noten und textkritischer Besserungsvorschläge zu dem Briefe.[113]) Von Godets Kommentar zu ebendemselben trat die 2. Hälfte französisch, deutsch und englisch ans Licht.[114]) Aufserdem

---

103) Die Briefe Pauli an die Thess., Gal., Kor. u. Römer, ausgelegt von O. Zöckler, G. Schnedermann und E. Chr. Luthardt. (Kurzgefafster Kommentar zu den h. Schriften A. u. NT. von Strack u. Zöckler. B, III.) Nördlingen, Beck. XIV, 440 S. — 104) Siegfr. Göbel, NTliche Schriften, griechisch, mit kurzer Erklärung. Heft I/V: Die älteren Briefe des Paulus. Gotha, F. A. Perthes. VI, 865 S. — 105) J. C. Reimpell, Das *κατέχειν* im 2. Thessalonicherbrief: ThStK. S. 711—36. — 106) W. S. Wood, Studies in St. Paul's ep. to the Galatians. London, Rivingtons. 160 S. — 107) B. Lightfoot, St. Paul's ep. to the Galatians. 9. edit. London, Macmillan. 384 S. — 108) Fr. Zimmer, Der Galaterbrief im altlat. Text: ThSt. u. Skizzen aus Ostpreufsen Heft 1. Königsberg, Hartung. 81 S. — 109) J. J. Prins, De brief aan de Galatiërs met zichzelven in tekenspraak gebracht: ThT. S. 65—91. — 110) W. C. van Manen, Marcions brief van Paulus aan de Galatiërs: ib. S. 382—404, 451—538. — 111) G. Volkmar, Paulus von Damaskus bis zum Galaterbrief. Zürich, Schröter. VIII, 120 S. Rez.: Harnack: ThLZ. S. 491/3; Grafe: GGA. No. 23; Zöckler: EvKZ. No. 37; Sieffert: DLZ. (1888), No. 8; Holtzmann: ThJB. S. 94; Berlage: ThT. S. 544/8. — 112) Esaj. Ekedahl, Inter Paulum apostolum et Corinthios quae intercesserint rationes usque ad missam epistolam primam canonicam. Lund, Malmström. IV, 110 S. — 113) H. Bois, Adversaria critica. De priore Pauli ad Corinthios epistula. Erlangen, Deichert. 150 S. — 114) F. Godet, Commentaire sur la prem. épître aux Corinthiens. T. II. Paris, Fischbacher. 484 S. — id., Komm. zum 1. Br. a. d. Kor., deutsch von K. Wunderlich. 2. Hälfte: K. 8—16. Hannover, Meyer. III, 367 S. — id., Comment. on St. Pauls first ep. to the Corinthians. Translated by A. Cusin. Vol. II. Edinburgh, Clark. 490 S.

lieferten Ellicott[115]) und W. Kay englische Auslegungen dieses Sendschreibens, der letztere so, dafs er in seine kurzgefafste Darstellung auch den 2. Korintherbrief mit aufnahm.[116]) Eine ausführliche Erläuterung des 2. Korintherbriefes von erheblichem wissenschaftlichem Gehalt gab, im Anschlufs an seinen sieben Jahre zuvor veröffentlichen 1. Korintherkommentar, G. Heinrici.[117]) Mehr nur unter praktischem Gesichtspunkt, jedoch manches Beachtenswerte und Brauchbare zur Aussage bringend, behandelte Pfr. Langheinrich ebendasselbe Sendschreiben.[118]) Über einzelne Stellen desselben verbreiteten sich die Spezialuntersuchungen von B. Warfield[119]) und von D. C. Thijm, die letzteren mit bezug auf die textkritischen Konjekturen der 'Verisimilia'.[120]) Zum Römerbrief bot Michelsen textkritische Untersuchungen,[121]) Fr. Zimmer eine zum Leitfaden bei kursorischer Lesung bestimmte Übersetzung nebst kurzer Exegese.[122]) Einzelnen Abschnitten Klöpper, widmeten Fricke,[123-123a]) Buhl[124]) und Moore[125]) mehr oder minder eingehende Studien. Zum Epheserbriefe liefs Dale seinen englischen Kommentar in 3. Ausgabe erscheinen[126]) und bot von Soden eine historisch-kritische Einleitungsstudie mit einseitig negativen, das erst nachapostolische Alter und Ansehen der Epistel behauptenden Ergebnissen.[127]) Dem Kolosserbriefe widmete der katholische Gelehrte Henle eine archäologisch gelehrte, besonders über die geographischen und religionsgeschichtlichen Verhältnisse der kolossischen Gemeinde neue Aufschlüsse zu bieten beflissene Einleitungsschrift.[128]) Ein neuer englischer Kommentar zu dieser Epistel, von Maclaren, behandelt zugleich den Philemonbrief mit.[129]) — Einen neuen Philipperkommentar lieferte Hutchison.[130]) Die berühmte, von der Kenose des Herrn und dem ihr gefolgten Erhöhungsstande handelnde Stelle Phil. 2, 5—11 erfuhr nicht weniger als vier neue Bearbeitungen: zwei in deutscher und zwei in

---

115) Ellicott, St. Paul's first ep. to the Cor. London, Longmans. 364 S. — 116) W. Kay, A comment. on the two epistles of St. Paul to the Cor. London, Macmillan. 146 S. — 117) C. F. G. Heinrici, Erklärung der Korinthierbriefe in zwei Bänden. Bd. II: Das zweite Sendschreiben des Ap. P. an die Korinthier erklärt. Berlin, W. Hertz. X, 606 S. Rez.: Sieffert: DLZ. No. 46; Holtzmann: ThJB. S. 102 f. — 118) Fr. Langheinrich, Der zweite Brief St. Pauli an die Korinther. Eine biblische Pastoraltheologie. Stuttgart, Waag. X, 219 S. — 119) B. Warfield, Some difficult passages in the first chapter of 2 Corinthians: J. of the Soc. for Bibl. Litterature 1, S. 27—39. — 120) D. C. Thijm, De tweede brief aan de Corinthiërs en de 'Verisimilia': ThSt. S. 95—141, 526—66. — 121) J. H. A. Michelsen, Kritisch onderzoek naar den oudsten tekst van Paulus brief aan den Romeinen: ThT. (1886), S. 490 ff., (1887), S. 163—203. — 122) Fr. Zimmer, Der Römerbrief übersetzt und kurz erklärt. Quedlinburg, Vieweg. VII, 128 S. — 123) G. A. Fricke, Der paulinische Grundbegriff der δικαιοσύνη ϑεοῦ erörtert auf Grund von Röm. 3, 21/6. Leipzig, Böhme. — 123a) A. Klöpper, Paulinische Studien. I: Röm. 2, 11/4; II: Gal. 6, 1—11: ThSt. u. Skizzen aus Ostpreufsen H. 2. Königsberg, Hartung. 83 S. — 124) K. Buhl, Der Gedankengang von Röm. 9—11: ThStKr. S. 295—320. — 125) Ph. Moore, Note on Romans 10, 6/9: The Christian Reformer 2, S. 188—92. — 126) R. W. Dale, The Epistle to the Ephesians, its doctrine and ethics. 3. edit. London, Hodder. 448 S. (Vgl. auch F. A. Chase, Note on the word ναός in Eph. 2, 21: Exposit. 2, S. 318/9. — 127) H. v. Soden, Der Epheserbrief: JPTh. S. 103—35, 432—98. — 128) F. A. Henle, Kolossä und der Brief des h. Ap. Paulus an die Kolosser. München, Stahl sen. VIII, 93 S. Rez.: Keppler: ThQSchr. S. 696/8; Jülicher: ThLZ. No. 11. — 129) A. Maclaren, The Epistle to the Colossians and Philemon. London, Hodder. 500 S. — 130) J. Hutchison, Lectures, chiefly expository on St. Paul's ep. to the Philippians, Edinburgh, Clark. 306 S.

englischer Sprache.[131]) Die Pastoralbriefe insgesamt, in Verbindung mit einigen andern kleinen Paulinen, erfuhren eine zugleich wissenschaftlich wie praktisch gehaltene neue Kommentation durch die Herausgeber des englischen Kanzelkommentars.[132]) Lediglich den 1. Timotheusbrief behandelte, im Anschlufs an seine früher (s. JB. 1882) veröffentlichte sprachwissenschaftliche Voruntersuchung H. Koelling;[133]) das von ihm für die Auslegung des Schreibens nach seinem Gedankengange und seinem verfassungs- und religionsgeschichtlichen Gehalt Geleistete wird als manche dankenswerte Einzelheiten umschliefsend anzuerkennen sein, mag man immerhin Bedenken tragen, der gezwungenen Art, wie er dasselbe (unter beharrlicher Ablehnung der Annahme einer doppelten römischen Gefangenschaft des Apostels) chronologisch zu placieren sucht, beizupflichten. Mehrere kürzere Monographieen beschäftigen sich nur mit einzelnen Stellen eben dieses Briefes.[134]) Eine von Prof. Knoke gebotene Auslegung zum 2. Timotheusbriefe[135]) kündigt sich als erstes Stück eines 'praktisch-theologischen' Kommentars zu den drei Pastoralbriefen an, behandelt aber die wissenschaftlichen Fragen der Isagogik und der Exegese in ziemlich voller Ausdehnung mit. Dafs der Vf. mit 2. Tim. beginnt, erklärt sich aus seiner eigentümlichen Auffassung der Entstehungsverhältnisse der drei Briefe, wonach das genannte Schreiben bereits kurz vor dem Philipperbriefe, und demgemäfs längere Zeit vor 1. Tim. und Tit. verfafst sein soll. Auch hier wird, ähnlich wie bei jener Koellingschen Arbeit, das im übrigen für die Erläuterung des Inhalts der behandelten Schrift Beigebrachte höher gewertet werden müssen, als die chronologischen Kombinationen. — Den Hebräerbrief, dessen wir anhangsweise gleich hier gedenken, sucht die umfängliche Monographie eines britischen Anonymus als ein Werk des in Tit. 3, 13 erwähnten Schriftkundigen (νομικός) Zenas zu erweisen.[136]) Eine Untersuchung des Sprachgewands dieses Briefes bot F. Gardiner;[137]) nur über sein Parömium (Hebr. 1, 1—4) handelte Ch. Dfirne.[138])

Katholische Briefe und Apokalypse. — Eine wissenschaftlich gehaltvolle Einleitung zu den sieben s. g. katholischen Briefen bot P. J. Gloag; seine Kritik erscheint als eine wesentlich positive, nur betreffs der petrinischen Authentie des 2. Petrusbriefs Zweifel zulassende.[139]) Ähnlich E. Kühl in seiner Neubearbeitung der Hutherschen Petrus- und Judasbriefe, einer mehrfache Spuren einer weitgehenden Abhängigkeit

131) M. R. Engel, Bemerkungen zu Phil. 2, 5—11. Gymn.-Prgr. Greiz. 4°. 23 S. — L. Wetzel, Über ἁρπαγμός in der Stelle Phil. 2, 6: ThStK. S. 585—52. — J. A. Beet, Phil. 2, 6: Exposit. 1, S. 115—25. — G. V. Smith, Phil. 2, 6: The Christ. Reformer S. 365—70. — 132) The Pulpit Commentary: 1. u. 2. Thessalonians, Pastoral Epistles, Philemon. London, K. Paul. — 133) H. Koelling, Der erste Brief Pauli an Timotheus, aufs neue untersucht u. ausgelegt. Tl. II: Die Auslegung. Berlin, H. Rother. XXVIII, 480 S. — 134) B. Warfield, Some exegetical notes on 1. Tim.: Presbyt. Review S. 500/8, 702—10. — H. E. Jacobs, Notes on 1. Tim.: Lutheran Church Review 2, S. 258—70. — F. Rendall, 'Faithful is the word': Expos. 1, S. 314—20. — 135) K. Knoke, Praktischer Kommentar zu den Pastoralbriefen des Ap. Paulus. Tl. I: Der 2. Brief an den Timotheus. Göttingen, Vandenhoeck & R. IX, 185 S. Rez.: ThLBl. (1888), No. 2; DLZ. (1888), No. 12; ThJB. S. 105. — 136) Apologia ad Hebraeos. The Epistle and Gospel to the Hebrews, by Zenas. Edinburgh, Clark. 502 S. — 137) F. Gardiner, The language of the Ep. to the Hebr.: J. of the Soc. for Bibl. Litt. 2, S. 1—27. — 138) Ch. Dfirne, Das Parönium des Hebräerbriefs: Mitt. u. Nachrichten für die evang. Kirche in Rufsland S. 49—68. — 139) P. J. Gloag, Introduction to the catholic epistles. Edinburgh, Clark. XVI, 416 S.

ihres Vf. von den Annahmen seines Lehrers Weifs aufweisenden, übrigens aber auch manches Selbständige von Belang bietenden Arbeit.[140]) Usteri, im Schlufsteil seines durch beträchtliche Reichhaltigkeit und Gründlichkeit ausgezeichneten 1. Petri-Kommentars, neigt in der Frage wegen der Verfasserschaft der behandelten Epistel der (auch von Spitta, vgl. JB. 1885, I, 143[87]) begünstigten Silas-Hypothese zu; dem Geiste nach apostolisch und petrinisch, sei der Brief wohl erst nach Petri Tode durch Silas konzipiert worden.[141]) Studien über den 1. Petrusbrief veröffentlichte der englische Theologe Jones,[142]) einen ausführlichen Kommentar zum 1. Johannesbriefe J. Lias,[143]) Bemerkungen zu 1. Joh. 1,5—7 D. Brown[144]) und zur bekannten Dreizeugen-Stelle im Schlufskapitel dieser Epistel J. M. S. Baljon,[145]) eine apologetische Einleitungsnotiz über den Jakobusbrief als älteste neutestamentliche Schrift F. H. Krüger.[146]) — Betreffs der Apokalypse erzeugte der nachwirkende Einflufs von Eberh. Vischers Interpolationshypothese (s. JB. IX) eine Reihe von teils zustimmenden, teils mehr oder minder abfälligen Kundgebungen.[147]) Zu den entschiedensten Gegnern des kecken Sezier-Experiments gehört Düsterdieck in der 4. Auflage seines ausführlichen Apokalypse-Kommentars.[148]) Zwei französische Forscher und ein schweizerischer, traten mit selbständigen Umbildungen des Vischerschen Gedankens eines Nebeneinanders von jüdischen und von christlichen Elementen in der Apokalypse hervor; nach Bovon soll dieses Nebeneinander mit der Annahme eines einheitlichen Ursprungs des Buchs doch ausgleichbar sein,[149]) nach H. Schön sollen die reichlich darin vorhandenen und bestimmt erkennbaren jüdischen Grundlagen durch einen christlichen Autor unter Domitian überarbeitet worden sein,[150]) nach Iselin soll die Johannesapokalypse auf einer Mehrheit von jüdischen Vorlagen beruhen und einem ähnlichen Kompositionsprozesse wie der bei der Esra-Apokalypse stattgehabte, ihre Entstehung verdanken.[151]) Aufserhalb des Kreises dieser der Komposition des Buches betreffenden Fragen steht einerseits eine auf die neuere textkritische Behandlung desselben bezügliche Notiz von Gregory,[152]) andrerseits die Fortsetzung der von Seifs gebotenen umfänglichen praktisch

---

140) H. A. W. Meyer, Krit.-exeget. Komm. über das NT. Tl. 12: Krit.-exeget. Handbuch über die Briefe Petri und Judä. 5. Aufl., umgearb. von E. Kühl. Göttingen, Vandenhoeck & Rupr. VI, 442 S. — **141)** J. M. Usteri, Wissensch. u. prakt Komm. über den 1. Petrusbrief. I. Tl.: Die Auslegung; II. Tl.: Die Abfassungsverhältnisse. Zürich, Höhr. VIII, 349 S. Rez.: Jülicher: GGA. 14; Schm.: CBl. No. 47; Rösler: LR. (1888), No. 6; Krüger: ThLZ. (1888), No. 1; Schott: ThLBl. (1887), No. 35, (1888), No. 7. — **142)** J. C. Jones, Studies in the first ep. of Peter. Tl. 1. London, Hamilton. 328 S. — **143)** J. J. Lias, The first Ep. of St. John. London, Nisbet. VIII, 424 S. — **144)** D. Brown, Fellowship with God 1. Joh. 1, 5/7: Expos. 2, S. 397—400. — **145)** J. M. S. Baljon, 1. Joh. 5, 6—10: Geloof en Vrijheid (Rotterdam) 11, III, S. 1/5. — **146)** F. H. Krüger, L'épître de Jacques, le plus ancien document du Nouveau Test.: R. chrétienne S. 605—18. — **147)** Vgl. die Übersicht bei Zöckler: Die bibl. Litteratur des J. 1887: ZKWL. (1888), S. 76/7. — **148)** H. A. W. Meyer, Krit.-exeget. Komm. über das NT. Tl. 16: Die Offenbarung Johannis, bearbeitet von F. Düsterdieck. 4. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & R. VI, 574 S. — **149)** J. Bovon, L'hypothèse de M. Vischer sur l'origine de l'Apocalypse: R. de théol. et de philos. S. 329—62. (Vgl. auch E. Menégoz, Une nouvelle hypoth. sur la composition de l'Apoc.: ib. S. 169—89 und M. A. N. Rovers, De jongste hypothese over den oorsprong der johanneïsche Apocalypse: ThT. S. 496—507.) — **150)** H. Schön, L'origine de l'apocalypse. Paris, Fischbacher. 148 S. — **151)** L. E. Iselin, Apokalyptische Studien: ThZ. aus d. Schweiz S. 59—64, 130/6, 272/9. (Vgl. auch: Die hebrä. Grundlage der Apok.: ZAW. S. 167—71.) — **152)** C. R. Gregory, Zum Text der Apok.: ThLBl. S. 401/3.

erbaulichen Erklärung seines Inhalts.[153]) Auch C. H. Manchots abenteuerlicher Versuch, mittels einer neuen Bedeutung des Begriffs der ἅγιοι (als angeblich die Esoteriker oder perfecti der Urchristenheit bezeichnend) neue Lichter zum Verständnis des Buchs der sieben Siegel aufzustecken,[154]) hält sich fern von der Vischerschen Interpolationstheorie ebensowohl wie von Voelters Zerstückelungsverfahren. Aufser der Apokalypse sind es noch die Apostelgeschichte, der 1. Petrusbrief, die paulinischen Gefangenschafts- und Pastoralbriefe, die Didache, sowie einige apostolisch-patristische Schriften, woraus der Hamburger Theologe Belege für seine seltsame (das Wesentliche einer vor ungefähr 70 Jahren durch Kestner aufgestellten Theorie reproduzierende) Annahme zu gewinnen sucht.

Neutestamentliche Geschichte und Theologie. — Leben und Lehre Jesu. Von W. Beyschlags Leben Jesu folgte eine 2. Auflage der ersten, im vorigen JB. von uns besprochenen, binnen Jahresfrist nach.[155]) Desgleichen erlebte ein katholisches Leben-Jesu-Werk, das vor 32 Jahren zuerst erschienene Buch von J. H. Friedlieb, eine neue Auflage, die übrigens wenig Verbesserungen des ursprünglich Geleisteten bot, in bezug auf die neueren quellenkritischen Untersuchungen so gut wie keine Orientierung gewährte und hauptsächlich nur im Punkt der chronologischen Fragen umfassendere Sorgfalt in ihren Darlegungen bethätigte.[156]) Eine andere römisch-katholische Darstellung wurde durch Erscheinen eines neuen Bandes ihrem endlichen Abschlusse näher gebracht.[157]) Eine umfassende Gesamtdarstellung vom Leben und Lehrwerken Christi lieferte aufserdem der englische Theologe C. Geikie.[158]) — Unter den auf einzelne Seiten oder Momente der evangelischen Geschichte bezüglichen Arbeiten nimmt die von Grau die vorderste Stelle ein.[159]) Um das Nichtvorhandensein einer wesentlichen Verschiedenheit des Selbstzeugnisses des synoptischen Christus von dem des johanneischen gegenüber der Tendenzkritik darzuthun, baut der Vf. ausschliefslich aus Herrenworten der drei ersten Evangelien eine Darstellung ‘von dem, was Jesus selbst über sich selbst, seinen Beruf und seine Person sich dachte’, auf. Dabei hält er einen von der menschlichen zur göttlichen Wesensseite hin fortschreitenden Gang ein und greift überall in eingehender Betrachtung auf die alttestamentlichen Grundlagen des messianischen Selbstzeugnisses des Herrn zurück. Die der Reihe nach in betracht genommenen Momente sind: das Gewissen Jesu, sein Verhältnis zur Natur (wie die Gleichnisse es zum Ausdruck bringen),

---

153) J. A. Seifs, Die Offenbarung J. Christi der gläubigen Gemeinde ausgelegt. Deutsch von A. Stuckert. 2. Bd. Basel, Spittler. XXX, 648 S. — 154) C. H. Manchot, Die Heiligen. Beitrag zur geschichtlichen Würdigung der Offenbarung Johs. und der altchristlichen Verfassung. Leipzig, Veit. VII, 160 S. Rez.: A. Harnack: ThLZ. S. 499—501; Holtzmann: ThJB. S. 94 f.; Zöckler: ZKWL. S. 77 f.; Lüdemann: ThJB. S. 185/6. — 155) W. Beyschlag, Das Leben Jesu. 2. Aufl. Erster, untersuchender Teil. Halle, Strien. XXXI, 464 S. (Vgl. die eingehende Rez. der 1. Aufl. von E. Haupt: ThStK. S. 368 ff.) — 156) J. H. Friedlieb, Das Leben J. Christi des Erlösers mit neuen histor. u. chronolog. Untersuchungen, vollständig neu bearb. u. herausgegeben. Paderborn, Schöningh. XII, 487 S. Rez.: ThLZ. S. 396/9; KZTh. S. 312/7; ThQSchr. S. 323—30. — 157) J. Grimm, Das Leben Jesu. Bd. V: Gesch. der öffentl. Thätigkeit Jesu, 4. Bd. Regensburg, Pustet. 409 S. — 158) C. Geikie, The life and words of Christ. London, Cassell. 738 S. — 159) R. F. Grau, Das Selbstbewufstsein Jesu. Nördlingen, Beck. XII, 898 S. Rez.: ThLZ. S. 103/5 (Holtzmann); CBl. S. 275 f. (M.); EKZ. S. 18—21 (O. A.); BGl. S. 275/8 (Zöckler).

seine Erfüllung der Weissagungen des AT., sein Zeugnis vom Reiche Gottes, seine Bezeugung seiner selbst als Menschensohn, als Lamm Gottes und als Gottessohn. — Mit den Gleichnissen Jesu beschäftigten sich nicht weniger als vier neue Arbeiten: zwei deutsche,[160-160a]) eine niederländische[161]) und eine englische;[162]) desgleichen eine wiederholte Auflage des früher besprochenen Buchs von Bruce.[163]) Von sonstigen Monographieen zur evangelischen Geschichte gelten drei (wobei zwei eines katholischen Vf.) der Mutter Jesu,[164-164b]) eine seiner davidischen Abstammung,[165]) eine der Zeit vor seinem öffentlichen Hervortreten als Messias,[166]) zwei seiner Versuchung,[167-167a]) zwei dem Seelenkampf in Gethsemane,[168-168a]) zwei dem Verräter Judas,[169-169a]) zwei dem Evangelisten Johannes Markus als angeblich in Markus 14, 51. 52 gemeintem Jünger Jesu;[170-170a]) eine der Abendmahlstiftung,[171]) eine dem Tode Jesu,[172]) eine der Bewachung seines Grabes,[173]) zwei (beide von E. G. Steude verfafst) der Auferstehung Jesu, bezw. der richtigen Art von deren Verteidigung gegenüber der negativen Kritik.[174-174a]) Mit dem von Jesu und den Aposteln gesprochenen Idiom beschäftigte sich ein englischer Anonymus,[175]) mit Christi Sittenlehre O. Flügel,[176]) mit seiner Lehr- und Predigtweise E. Honter,[177]) mit seiner sündlosen Heiligkeit ein andrer französ. Autor,[178]) mit dem Begriff der Heiligkeit im NT. überhaupt eine gekrönte Preisschrift von E. Issel,[179]) mit den biblischen Grundlagen der Lehre von der Versöhnung der Engländer H. Harris,[180]) mit Christi und der Apostel Aussagen über die Wiederkunft Christi ein andrer englischer Vf.[181])

---

160) J. Martens, Das Dramatische im Gleichnis vom verlornen Sohn: BGl. S. 98—111. — **160a)** J. L. Endres, Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge: ZKWL. S. 132/8. — **161)** H. de Ridder, De gelykenissen: ThT. S. 534—71. — **162)** T. W. Chambers, The classification of the parables: Presbyt. R., S. 102—15. — **163)** A. B. Bruce, The parabolic teaching of Christ. 2. edit. London, Hodder. 510 S. — **164)** W. F., Maria, die Gebenedeite unter den Weibern: EKZ. S. 801—12. — **164a)** Aloys Schäfer, Die Gottesmutter in der hl. Schrift. Münster, Aschendorff. VIII, 259 S. — **164b)** id., Die Worte Jesu über seine Mutter: Theol.-prakt. QSchr. S. 66—78. — **165)** Jäger, Jesus u. die Davididen: ThSt. aus Württemb. S. 58—65. — **166)** G. Fuchs, Die dreifsigjährige Stille Jesu: BGl. S. 441—58. — **167)** E., Die Versuchung Christi: EKZ. S. 177—83, 199—206. — **167a)** Meinhold, Nochmals die Versuchung des Herrn: ib. S. 276/9. — **168)** Heidenreich, Das Seelenleiden des Herrn: ThSt. aus Württemb. S. 179—215. — **168a)** J. Gilbert, The agony in the garden: Expos. 1, S. 180—93. — **169)** J. Kersten, Judas Ischariot: Mitt. u. Nachr. f. d. ev. Kirche in Rufsl. S. 245—56. — **169a)** T. E. Page, The prophecy concerning Judas: Expos. 1, S. 355—62. — **170)** Suppe, Wer ist der Jünger gewesen, durch dessen Vermittlung Petrus Zutritt zum Palast des Hohenpriesters Hannas gefunden?: Pastoralbll. f. Homiletik etc. S. 144—51. — **170a)** id., Der Evangelist Markus aus priesterlichem Geschlecht: ib. S. 217/8. — **171)** Haller, Das h. Abendmahl und das Passahmahl: ThSt. aus Württemb. S. 65—78. — **172)** W. O. Ayres, The death of Jesus; its physiological significance: Biblioth. Sacra S. 293—305. — **173)** J. Kullmann, Die Wache am Grabe Christi und die Leugner seiner Auferstehung. Prgr. der Kgl. Studienanstalt Aschaffenburg. Würzburg, H. Stürtzsche Druckerei. 124 S. — **174)** E. G. Steude, Die Verteidigung der Auferstehung J. Christi: ThStK. S. 203—95. — **174a)** id., Die Visionshypothese in ihrer neusten Vertretung: BGl. S. 304—14. — **175)** The language spoken by Christ and the Apostles: The Church Quart. Rev. S. 144—68. — **176)** O. Flügel, Die Sittenlehre Jesu: Z. f. exakte Philos. 15. Langensalza, Beyer. VII, 80 S. — **177)** E. Honter, La prédication de Jésus-Christ: R. chrétienne S. 1—21, 96—110. — **178)** A. Sibleyras, La sainteté de Jésus-Christ. Montauban, Granié. 47 S. — **179)** E. Issel, Der Begriff der Heiligkeit im NT. Leiden, Brill. VIII, 279 S. — **180)** H. Harris, The scripture doctrine of atonement and its place in the christian system. London, Frowde. 66 S. — **181)** J. S. Russell, The Parousia. A critical inquiry into the NT. doctrine of our Lords second

Apostolisches Zeitalter und Lehrbegriffe der Apostel. — Von den Beziehungen zwischen dem Redegehalt der vier Evangelien und dem Lehrzeugnis der Apostel handelte Fr. Roos auf anregende Weise, nicht ohne der herkömmlichen Annahme, dafs die betreffenden Beziehungen gröfstenteils nur indirekte seien, auf verschiedenen Punkten und zum Teil mit beachtenswerten Argumenten gegenüber zu treten.[182]) Dafs speziell die Annahme einer ewigen Präexistenz des Gottessohnes zu dem, was Jesu eigenem Lehrzeugnisse (vgl. Matth. 26, 24; Joh. 3, 13 etc.) mit dem der Apostel gemein ist, zu rechnen sei und dafs die Behandlung dieses Präexistenzglaubens als einen blofsen Nebenpunkt im theologischen System Pauli bildend als schriftwidrig zu gelten habe, zeigte eine gegen Ritschl, H. Schultz und Lobstein sich wendende akademische Festrede von A. H. Franke in Kiel.[183]) Gegen eine andere Einseitigkeit der Schriftforschung Ritschls, betreffend den Vorgang der Rechtfertigung als angeblich immer nur auf das Ganze der christlichen Gemeinde, nicht auf das einzelne Individuum bezügliche Heilsthat Gottes wandte sich W. Weiffenbach mit einer manches Lehrreiche bietenden Untersuchung.[184]) Das Gesamtbereich der neutestamentlichen Lehraussagen über Christi Person und Werk rekapitulierte in systematischer Form der Schlufsband von W. F. Gefs' grofsem christologischem Werke, und zwar mit dem Ergebnisse eines durchgängigen Getragenseins der betreffenden Aussagen der Apostel von Jesu eignen grundlegendem Lehrzeugnisse.[185]) Andere auf das gemeinsame Lehrgut der Evangelien einerseits und der apostolischen Schriften andrerseits bezügliche Darstellungen lieferten Hornburg,[186]) E. v. Muralt,[187]) Angus,[188]) Evans,[189]) Chambers,[190]) Matthew,[191]) Walker,[192]) Dwinell.[193]) — Von den Lehrbegriffen einzelner Apostel war es, wie stets, derjenige des Paulus, welcher die stärkste Anziehungskraft übte. Die paulinische Theologie im ganzen skizzierte L. Abbott.[194]) Einzelne Punkte derselben nahmen in mehr oder minder genaue Untersuchung A. Sabatier,[195])

---

coming. New edit. (London.) 570 S. — × D. C. Marquis, Eschatology as taught by our Lord: The Lutheran Quarterly S. 88—102. — **182)** Fr. Roos, Die Briefe des Apostels Paulus und die Reden des Herrn Jesu. Ludwigsburg, Neubert. IV, 196 S. Rez.: EKZ. (1888), Nr. 9 (Zöckl.); ThLBl. (1888), No. 19 (Kübel). — **183)** A. H. Franke, Die neutestamentlichen Grundlagen der Lehre von der Präexistenz Christi: ThStK. S. 323—52. — **184)** W. Weiffenbach, Gemeinderechtfertigung oder Individualrechtfertigung? Eine biblisch-theologische Untersuchung. Friedberg, Bindernagel. 185 S. — **185)** Wolfgang Friedr. Gefs, Christi Person und Werk nach Christi Selbstzeugnis und den Zeugnissen der Apostel. II. Abtl.: Das Dogma v. Christi Person u. Werk entwickelt aus Christi Selbstzeugnis und den Zeugnissen der Apostel. Basel, Detloff. XXVIII, 488 S. Rez.: ThLZ. S. 520/8 (Herrmann); GGA. S. 811/8 (Düsterdieck): ThStK. S. 769—804 (Reiff). — **186)** J. G. Hornburg, Die Zeit und die Ewigkeit: Kirchl. MSchr. S. 833—44. — **187)** E. v. Muralt, Eschatologie od. Lehre von den letzten Dingen im NT.: ThZ. aus d. Schweiz S. 229—51. — **188)** J. Angus, Of scripture terms used to express 'eternity': Expos. 2, S. 274—86. — **189)** L. T. Evans, Biblical doctrine of the intermediate state: Presbyt. R. S. 325—33. — **190)** T. W. Chambers, The Biblical doctrine of divine judgement: ib. S. 319—25. — **191)** J. Matthew, The doctrine of sonship and of believers: ThR. Edinburgh, 2. S. 18—31. — **192)** C. Walker, Faith and its semblances: Biblioth. Sacra S. 835—48. — **193)** J. E. Dwinell, The doctrine of the necessity of faith in Christ for salvation, in the light of scripture: ib. S. 201—22. — **194)** L. Abbott, St. Paul's theology: The Andover R. S. 468—80, 608—16. — **195)** A. Sabatier, L'origine du péché dans le système théol. de Paul. Paris, Leroux. 39 S.

Rogge,[196] F. Zimmer,[197] B. Ourière,[198] H. Gebhardt,[199] C. Mascot.[200] Über Pauli Verhältnis zu den Uraposteln handelte H. Ziegler,[201] über Ursprung und Bedeutung des Apostolats überhaupt W. Seufert, nach dessen ultraradikalen Annahmen Jesus niemals eine Zwölfzahl von Aposteln berufen haben, vielmehr in Wahrheit erst durch Paulus das Ansehen des Apostolats als einer besonderen Gruppe im Kreise der Jünger begründet worden sein soll, worauf dann die jerusalemische Urgemeinde die angeblichen zwölf Apostel des Herrn fingiert habe u. s. f.[202] Anderes auf die Apostel insgesamt Bezügliche steuerten Carpenter[203] und Witheraw[204] bei. Über Petri Lebensumstände und apostolischen Charakter verbreitete sich H. A. Birks;[205] über Petri und Pauli römische Gefangenschaft und Martyrium der katholische Gelehrte Kellner in zweien Zeitschriftenartikeln.[206-206a] Während dieser letztgenannte, den Spuren des römischen Chronographen vom Jahre 354 folgend, das Martyrium Pauli um volle zehn Jahre früher als die traditionelle römisch-orthodoxe Annahme, nämlich schon ins Jahr 57 gesetzt wissen will, gewinnt G. Wandel in einer die sämtlichen Hauptdata der Lebenslaufbahn des Heidenapostels in Untersuchung nehmenden Reihe chronologischer Studien[207] innerlich glaubwürdigere und vom Herkömmlichen weniger weit abweichende Resultate. Die Bekehrung Pauli setzt er ins Jahr 34, seine erste Jerusalemreise 37; woraus für die späteren Hauptereignisse sich im allgemeinen schon so viel ergiebt, daſs dieselben bis über das Jahr 60 hinaus sich erstrecken müssen. Doch steht der Schluſs der Artikelserie einstweilen aus. — Dem Aposteldekret widmete J. G. Sommer eine gediegene, auf das Wurzeln der darin enthaltenen Bestimmungen im Gesetz des AT. genauer eingehende, und die Unmöglichkeit einer tendenziösen Erdichtung der betreffenden Beschluſsfassung evident machende Untersuchung.[208] Vom Standpunkte jüdischer Rechtgläubigkeit aus hat ein französischer Rabbiner, Herrmann in Valenciennes, die frühesten Anfänge des christlichen Kultuslebens beleuchtet, um sämtliche Riten desselben als der Originalität entbehrend, d. h. als bloſse Modifikationen des jüdisch-synogogalen Rituals bildend darzustellen.[209]

---

196) Rogge, Die Anschauungen des Ap. Paulus vom relig.-sittlichen Charakter des Heidentums auf Grund der vier Hauptbriefe. Tl. I. Gymn.-Prgr. Fürstenwalde, Richter. 50 S. — **197)** F. Zimmer, Das Gebet nach den paulinischen Schriften: ThSt. u. Skizzen aus Ostpreuſsen, Heft III. Königsberg, Hartung. 58 S. — **198)** B. Ourière, St. Paul et le ministère de la parole. Montauban, Granié. 120 S. — **199)** H. Gebhardt, Der Apostel Paulus und die Auferstehung Christi: ZKWL. S. 443—67. — **200)** C. Mascot, St. Paul's doctrine of the resurrection: Unitarian R. S. 118—31. — **201)** H. Ziegler, Das Verhältnis des Ap. Paulus zu den Uraposteln: PKZ. S. 457—63, 479—88. — **202)** W. Seufert, Ursprung und Bedeutung des Apostolats in der christl. Kirche der zwei ersten. Jhh. Leiden, Brill. VIII, 162 S. Rez.: ThLZ. S. 470/3 (Harnack); ThT. S. 213—33 (Meyboom); ThJB. S. 95 f. (Holtzm.); EvKZ. S. 765/9 (Zöckl.). — **203)** J. E. Carpenter, Apostles in the early church: The Christian Reformer S. 207—22. — **204)** Th. Witheraw, Were the apostles prelates?: Presbyt. R. S. 288—61. — **205)** H. A. Birks, Studies of the life and character of St. Peter. London, Hodder. 290 S. — **206)** Kellner, Wann waren Petrus und Paulus in Rom?: Katholik S. 11—38, 135—60. — **206a)** Schanz und Kellner, Das Jahr der Gefangenschaft des hl. Apostels Paulus: HJb. VIII, S. 199—224. — **207)** G. Wandel, Zur Chronologie des Lebens Pauli: ZKWL. S. 433—48, 489—99. — **208)** J. G. Sommer, Das Aposteldekret: Stud. u. Skizzen aus Ostpreuſsen, H. IV. Königsberg, Hartung. 54 S. — **209)** J. Herrmann, Essais sur l'origine du culte chrétien dans ses rapports avec le Judaisme. Paris, Fischbacher. VII, 68 S.

Neutestamentliche Zeitgeschichte und biblische Archäologie. — Mehreres auf die Geographie und Topographie Palästinas zur Zeit Jesu und der Apostel Bezügliche mag hier kurz erwähnt werden. Die Lage von Golgatha suchte F. Grote mittels Aufstellung der Annahme zu bestimmen, daſs ein links von der vom Herodesthor nach Cäsarea führenden groſsen Heerstraſse gelegener Hügel, welcher unweit der gegenwärtigen Stadtmauer über der sog. Jeremiasgrotte sich erhebt, als die Richtstätte der evangelischen Passionsgeschichte zu gelten habe.[210]) Über Emmaus als eine 60 Stadien von Jerusalem entfernte Örtlichkeit handelte der Italiener Buselli in ausführlicher Untersuchung.[211]) Eine reich illustrierte topographische Beschreibung Jerusalems und der beiden Nachbarorte Bethanien und Bethlehem bot (auf Grund neuer photographischer Aufnahmen und sonstiger Studien an Ort und Stelle) der englische Reiseschriftsteller J. L. Porter.[212-213]) Die Topographie der von Paulus auf seinen Missionsreisen besuchten Städte und Länder behandelte der Neugrieche Georgiades.[213a]) Eine bibliographische Übersicht des seitens nordamerikanischer Forscher seither für bibl. Geographie und Archäologie Geleisteten gab E. C. Mitchell.[213b]) Über die Zeit von Herodes dem Groſsen bis zum jüdischen Kriege 66—70 handelte C. Sturhahn.[214]) Die religionsphilosophischen Anschauungen des Flav. Josephus erfuhren zwei Darstellungen — beide darin gewiſs einseitig, daſs sie in Josephus, unter annähernder Verkennung des stoisch-griechischen Elements in seiner Weltansicht, als einen korrekten Juden darzuthun suchen.[215-215a]) Bedenklicher freilich als diese allzu jüdische Auffassung des immerhin dem Judentum von Haus aus angehörigen Historikers erscheint die ganz und gar christliche Auffassung des römischen Stoikers Seneca, wie sie J. Kreyher im Anschluſs an ältere Vorgänger — übrigens aber unter Preisgebung des lateinischen Briefwechsels zwischen demselben und Paulus als eines apokryphen Machwerks — durchzuführen versucht hat. Schon die gewagten chronologischen Kombinationen, womit diese Darstellung des Seneca als eines Paulusjüngers zu stützen versucht wird, wirken nicht eben empfehlend für die Hypothese. Ganz und gar abenteuerlich sind derartige Deutungen, wie die von 2. Thess. 2, 6 ff., wo hinter dem 'Aufhaltenden' (*κατέχων*) kein anderer als Seneca sich verbergen soll, welcher als Freund Pauli die antichristliche Bosheit Neros einstweilen noch eindämme und zurückhalte; oder wie die von Luk. 1, 1—4 (Apg. 1, 1), wo mit dem angeredeten *κράτιστος Θεόφιλος* wiederum kein andrer als der paulusfreundliche 'Gottesfreund' Seneca

---

210) F. Grote, Wo liegt Golgatha?: ZKWL. S. 25—34. — **211)** R. Buselli, L'Emmaus evangelico dimonstrato e difeso distante 60 stadî da Gerusalemme. Nuovi studî. P. III. IV. Milano, tip. Eusebiana. XXII, 435 S. — **212)** J. L. Porter, Jerusalem, Bethany and Bethlehem. London, Nelson. 1886. 4°. 168 S. — **213)** Wolff, Tempel von Jerusalem, s. o. Kap. III[1] N. 247. — **213a)** × Georgiades, *Αἱ πόλεις καὶ χῶραι δι' ὧν διῆλθεν ὁ ἀπόστολος Παῦλος*: *Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια* (31. März bis 15. Aug. — **213b)** E. C. Mitchell, The bibliography of exploration. A list of American writers upon biblical archeology and the work of exploration in Bible lands: The Old Testament Student, June. — **214)** C. Sturhahn, Von Herodes dem Groſsen bis zum Krieg mit den Römern. Detmold, Schenk. IV, 211 S. — **215)** Ad. Poznanski, Über die religionsphilos. Anschauungen des Flav. Josephus. Inaug.-Diss. Breslau. 41 S. — **215a)** A. Lewinski, Beiträge zur Kenntnis der religions-philos. Anschauungen des Josephus. Breslau, Preuſs & Jünger. III, 62 S.

gemeint sein soll.[216]) Eine maſsvollere und gediegenere Haltung bethätigt die gleichzeitig erschienene Seneca-Studie von Ribbeck.[216a]) Über die Essäer handelte (aufser R. Ohle und R. Ausfeld, deren einschlägige Schriften unten bei der Entwickelung des christlichen Mönchtums zu besprechen sind) der Franzose Arrighi.[217]) Einiges auf Philo Bezügliche boten Massebieau[218]) und J. Drummond.[219]) Eine Zusammenstellung apokryphischer Sagen über das Leben Jesu bot der Nordamerikaner J. Pick in Gestalt eines anspruchslosen Büchleins von niedlichem Format mit der Bestimmung für weitere Kreise.[220]) Eine apokryphe Thomassage (*Μνήμη τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Θωμᾶ*) gab A. Thenn aus einer Münchener Hds. heraus.[220a]) Die grofse Arbeit von Lipsius über die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden gedieh zu ihrem Abschlusse, indem des zweiten Bandes erste Hälfte, betreffend die Petrus- und Paulusakten, der drei Jahre früher ans Licht getretenen zweiten Hälfte (vgl. JB. VII; I, 174 f.) nachfolgte.[221]) Ein überaus reichhaltiges Urkk.material wird auch in dieser Abteilung des gleichsehr mühevollen wie verdienstlichen Werks kritisch gesichtet und vor dem Leser ausgebreitet. Es umschliefst die drei Hauptgruppen der gnostischen *περίοδοι Πέτρου καὶ Παύλου*, der katholischen *πράξεις Πέτρου καὶ Παύλου*, sowie mehrerer späteren Kompilationen (lateinische und kirchenslavische Peter-Pauls-Passionen; die sog. Abdiastexte, u. a. m.). Ein genaues Verhör der patristischen Zeugen geht der litterarhistorischen Übersicht über diese drei Textgruppen vorher und eine Zusammenstellung von ‘römischen Lokalsagen und Lokalerinnerungen’ in bezug auf beide Apostelfürsten (betreffend deren Marterstätten, Gräber, kalendarische Gedenktage, Reliquien etc.) bildet den Beschlufs des Ganzen. In bezug auf einige neutestamentliche Geschichtsfragen, welche der grundlegende Abschnitt: ‘Ältere Traditionen über die Apostel Petrus und Paulus’ erörtert, reproduziert der Vf. im wesentlichen seine schon in früheren Werken, besonders seiner ‘Quellen der römischen Petrussage’ dargelegten Annahmen, wovon mehrere, wie die Bestreitung von Petri Aufenthalt in Rom, die Behauptung einer nur einmaligen römischen Gefangenschaft Pauli etc., der kirchlichen Überlieferung in scharfer Negation gegenübertreten.

Vor-konstantinisches Zeitalter. Geschichte der Christenverfolgungen. — Gesamtübersichten über die mit dem Übertritt Konstantins zum Christentum endigende Verfolgungsepoche boten Alfr.

---

216) J. Kreyher, Luc. Annäus Seneca und seine Beziehungen zum Urchristentum. Berlin, Gärtner. VIII, 196 S. Rez.: ThLZ. S. 202/5 (O. Ritschl); LR. S. 299—302 (Holzherr); ThJB. S. 113 f. (Lüdemann); EvKZ. S. 454 f. (Zöckl.); ThLBer. S. 101 (Arnold); CBl. (1887) S. 1074. — **216a)** L. W. Ribbeck, Annäus Seneca, der Philosoph und sein Verhältnis zu Plato, Epikur und dem Christentum. Hannover, Gödel. VI, 92 S. — **217)** A. Arrighi, Les Esséniens. Études sur les origines de leur nom et de leur secte. Toulouse, Impr. Vialelle. 32 S. — **218)** L. Massebieau, Le traité de la vie contemplative de Philon et la question des Thérapeutes. I.: R. de l'hist. des religions 16, II, S. 170—98. (Vgl. JB. f. 1888.) — **219)** J. Drummond, Philo's conception of the nature and sources of moral evil: The Christian Reformer (Aug.), S. 76—89. (Vgl. JB. f. 1888.) — **220)** Bernhard Pick, The life of Jesus according to extracanonical sources. New York, J. B. Alden. 12⁰. 189 S. — **220a)** A. Thenn, Memoria S. Thomae apostoli graece: ZWTh. S. 472/9. — **221)** R. A. Lipsius, Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden. Ein Beitrag zur altchristl. Litteraturgesch. Bd. II, 1. Hälfte. Braunschweig, Schwetschke. 472 S. Rez.: CBl. No. 41 (Lüdemann); PrKZ. No. 42/6 (id.); LR. S. 195/7 (Schanz); ThLBl. S. 177/9; ThJB. S. 187/9 (Lüdem.).

Plummer[222]) und W. Armitage, der letztere in Gestalt populär gehaltener Skizzen, welche die Beziehungen zwischen Kirche und römischem Staat auch noch über Konstantin hinaus, bis ins 8. Jh. hinein verfolgen.[223]) — Mit beträchtlichem Fleiße wurde das Studium einzelner Verfolgungsepochen betrieben. Der Katholik Kneller gab eine Charakteristik der beiden ersten Verfolgungen.[224]) Studien über die Christenverfolgung des Plinius veröffentlichte Franklin Arnold. Dieselben beginnen mit einer Sicherstellung der Echtheit und Integrität des bekannten Briefwechsels zwischen Plinius und Trajan gegenüber der Hyperkritik Bruno Bauers und Aubés, erweisen dann mittels genauer Analyse beider Schreiben den wesentlich nur lokalen Charakter der vom Kaiser angeordneten Maßregeln (insbesondere auch des 'conquirendi non sunt') und beleuchten das Verhältnis der Christengemeinden zu den hellenischen Hetärien. Einen engeren Zusammenhang zwischen beiden, beziehungsweise eine Nachbildung gewisser Einrichtungen der Hetärien durch die Christen, stellt Arnold in Abrede; das Verhältnis beider habe thatsächlich nur in einer gewissen äußeren Ähnlichkeit für das heidnische Auge bestanden.[225]) Die letzten Christenverfolgungen des 3. Jh., unter Gallus, Valerian und Aurelian beleuchtete, im Anschluß an seine früheren persekutionsgeschichtlichen Schilderungen (s. JB. VIII, 1, 152 f.) und nicht eben viel kritischer und zuverlässiger als sie, Paul Allard.[226]) Derselbe widmete auch dem Friedenszustand unter dem toleranten Gallienus eine besondere Betrachtung.[227]) Diokletians und seiner Mitkaiser verfolgendes Auftreten wider die Kirche bildet den Ausgangspunkt einer Reihe von Betrachtungen über Christentum und römisches Kaisertum (bis zur Zeit Leos des Großen), womit A. Carr eine Art von Fortführung der obengenannten A. Plummerschen Darstellung lieferte.[228])

Zahlreicher noch als diese den Verfolgungsmaßregeln der römischen Kaiser geltenden Untersuchungen sind die auf das christliche Märtyrertum der Epoche im ganzen und im einzelnen bezüglichen Studien, welche die Litteratur des Jahres 1887 zu Tage gefördert hat. Den allgemeineren Gesichtspunkt hat zunächst Egli festgehalten, in einem mehreres Lehrreiche umschließenden Schriftchen, das, zurückgehend auf le Blant, von den Kriterien echter und glaubwürdiger Märtyrerakten im allgemeinen handelt (bes. S. 61 ff.) und mehrere einzelne berühmtere Urkk. dieser Art einer genauen Beleuchtung unterwirft; so ein altsyrisches Martyrologium, die Polykarpuspassion (Eus. h. e. IV, 15), die Akten des Ignatius, der Felicitas und Symphorosa, sowie anhangsweise die bisher bekannten Kalendarien ältester Zeit (Depositio episcoporum von 354; Kalendertafel des Polemius Silvius von 448 etc.).[229]) Nicht bloß den Märtyrerlegenden, sondern der

---

222) Alfred Plummer, The Church of the early Fathers. External history: Creighton's Epochs of Church Hist. London, Longmans. — 223) W. Armitage, Sketches of Church and State in the first eight Centuries. London, Rivingtons. — 224) K. Kneller, Charakter der zwei ersten Christenverfolgungen: StML. S. 35—50, 306—19, 407—18. — 225) C. Frankl. Arnold, Studien zur Gesch. der plinianischen Christenverfolgung: ThSt. u. Skizzen aus Ostpreußen, H. V. Königsberg, Hartung. 57 S. — 226) Paul Allard, Les derniers persécutions du 3e siècle (Gallus, Valérien, Aurélien) d'après les documents archéologiques. Paris, Lecoffre. XVIII, 416 S. Rez.: LR. S. 71 f. (Funk). — 227) id., L'empire et l'église pendant le règne de Gallien: RQH. S. 36—95. — 228) A. Carr, Church and Roman Empire: Epochs of Church Hist. London, Longmans. 220 S. — 229) Emil Egli, Altchristliche Studien. Martyrien und Martyrologien ältester Zeit. Zürich, Schultheß. 112 S. Rez.: ThLZ. S. 299—301 (Harnack); ZKTh.

altchristlichen Legendenlitteratur überhaupt gelten die Untersuchungen, mittels deren Franz Görres seine These vom Vorhandensein eines, wenn nicht geschichtlich doch kulturgeschichtlich oder wenigstens religiös-symbolisch gehaltvollen Kernes in fast jeder legendarischen Überlieferung, selbst in den mirakelreichsten, zu erhärten sucht. Er prüft darauf hin besonders die Akten des hl. Nikolaus von Myra, denen er trotz ihres geschichtlichen Unwerts, doch eine ästhetisch-poetische Wahrheit zuerkannt wissen will; den Bericht Gregors v. Tours (De virtutt. S. Mart. IV, 7) über den spanischen Suevenkönig Miro † 583; das Vorkommen des Taubensymbols und des Lammsymbols in mehreren Legenden.[230]) An einem andern Ort handelt ebenderselbe Gelehrte über den angeblichen historischen Kern der St. Georgslegende. Der hl. Georg sei 'ein geschichtlicher, von seinem anrüchigen kappadokischen Namensvetter verschiedener, also vorkonstantinischer orientalischer Blutzeuge.' Alle auf seine Passion bezüglichen Nebenumstände zwar, sowie auch die Zeit seines Martyriums seien in tiefes Dunkel gehüllt; dennoch dürfe der Heilige nicht zu einer rein mythischen Figur verflüchtigt werden.[231]) Wieder an einer andern Stelle nimmt er 'einige populäre Heilige der katholischen Kirche' in Untersuchung, nämlich nochmals Nikolaus v. Myra, den hl. Sebastian, Patron der Schützengilde (von welchem er, wegen Ambrosius in Ps. 118, 44, wenigstens dies festgehalten wissen will, dafs er ein Mailänder gewesen) und den hl. Crispinus, Patron der Schusterzunft.[232]) Nochmals ergreift er das Wort, um das Übergegangensein einiger Märtyrer des Arianismus ins römische Martyrologium zu erweisen.[233]) Von ähnlichem solidem historisch-kritischem Gehalt ist, was Dillmann über apokryphe Märtyrerakten eines (angeblich unter Diokletian gemarterten) hl. Cyricus oder Quirikus aus Ikonium und seiner Mutter Julitta mitteilt;[234]) desgleichen was H. Usener in betreff des Wachstums der Legende (mit besonderer Rücksicht auf Bischof Theodors v. Paphos Vita Spiridionis im Kodex Paris 1451), in betreff der Timotheusakten (worüber er schon früher einmal [Bonn 1877] in einem lateinischen Programm gehandelt hatte) und in betreff eines Austausches von Legenden zwischen griechischer und lateinischer Kirche auseinandersetzt.[235]) An der Abgar- und Thaddäus-Legende versuchte sich der französische Gelehrte Bonet-Maury,[236]) an der spanischen S. Jago-Sage der Italiener Chiapelli, dessen entschieden negatives Ergebnis in bezug auf diesen Legendenstoff zu Dom Bartolinis plumpem Rettungsversuche (s. JB. VIII, II, 323 f.) einen bezeichnenden Gegensatz bildet.[237]) Ein Märtyrer des altchristlichen Gallien, der angeblich um die Mitte des 3. Jh. als erster Bischof zu Saintes wirkende, durch einen Axthieb von heidnischen Verfolgern getötete und schon nach Gregors v. Tours Zeugnis in Westfrankreich hochverehrte hl. Eutropius, wurde von

S. 746—50 (Nilles); HZ. 60, I, S. 84/9 (Görres); ZWTh. (1888), S. 120/8 (Hilgenf.) — 230) Franz Görres, Die historische Kritik und die Legende: HZ. 2, S. 212—21. — 231) id., Der Ritter St. Georg in Geschichte, Legende u. Kunst: ZWTh. S. 54—70. — 232) id., Einige populäre Heilige der kath. Kirche in Geschichte u. Legende: JPTh. S. 511—27. — 233) id., Arianer im offiziellen Martyrologium der röm. Kirche: ZWTh. S. 220—51. — 234) A. Dillmann, Über die apokryphen Märtyrerakten des Cyriacus mit Julitta und Georgius: SB. der Ak. d. W. zu Berlin S. 339—56. — 235) H. Usener, Beiträge zur Gesch. der Legendenlitteratur: JPTh. S. 219—59. — 236) G. Bonet-Maury, La légende d'Abgar et de l'apôtre Thaddée: RHR. 2, S. 269 ff. — 237) Alessandro Chiapelli, Studi di antica litteratura cristiana S. 149—215. Torino, Loescher.

L. Audiat behandelt.[238]) Wegen einiger hierher gehöriger Materien verwandter Art, insbesondere eine wichtige Studie von Erbes über die hl. Cäcilia, siehe den Abschnitt über kirchliche Archäologie am Schlusse dieser Übersicht.

Kirchenverfassung. Papstgeschichte. — Über die Entstehung der ältesten Kirchenämter handelte in lehrreicher Übersicht, bezug nehmend auf die neuesten einschlägigen Verhandlungen (insbesondere auf Hatch, Harnack etc.) der Jenenser Theologe Seyerlen. Eine Beeinflussung der Kirche bei Ausbildung ihrer Verfassungsformen von aufserchristlicher (sei es jüdischer, sei es hellenischer) Seite her statuiert er nur in ganz beschränktem Mafse. Sowohl das Amt der Presbyter (oder Episkopen) wie das der Diakonen — letzteres als in App. 6 vorgebildet — läfst er schon im Apostolischen Zeitalter sich ausbilden; den monarchischen Gemeindeepiskopat späterer Zeit findet er in den Pastoralbriefen (die er dem Beginn der nachapostolischen Zeit zuweist) zuerst angedeutet.[239]) Eine teilweise verwandte Auffassung ebendieser Verhältnisse legte W. Sanday in einem längeren Artikel des 'Expositor' dar, worin er insbesondere Lightfoots Darlegung über den Ursprung des Episkopats (in seiner grofsen Ignatius-Ausgabe), sowie die verfassungsgeschichtlichen Essays von Hatch und Harnack kritisch zu revidieren, beziehungsweise das Haltbare ihrer Aufstellungen zu einer eignen Theorie der altchristlichen Verfassungsgenese zusammenzufassen suchte.[240]) Diese einigermafsen an unklarem Eklektizismus leidende Sandaysche Skizze zog eine Reihe von Expostulationen und Berichtigungen in der genannten Zeitschrift nach sich. A. Harnack ergriff darin das Wort zu einer kurzen Darlegung seiner Stellung zu den betreffenden Fragen.[241]) Eine Reihe britischer Gelehrten äufserte sich teils in mehr positiver und traditionaler (den Episkopat bereits für den Ausgang der apostolischen Zeit bezeugt findender) Weise, teils mehr modern-kritisch oder an Hatch sich annähernd, zur Sache. Die erstere Position vertritt mit besonderer Strenge C. Gore,[242]) sowie annähernd auch Simcox[243]) und Milligan;[244]) die letztere gelangt zum Ausdruck bei Rendel Harris[245]) und Macpherson;[246]) eine mittlere Haltung bethätigt Salmon.[247]) Für Nordamerika bot H. M. Scott eine Orientierung über die in Rede stehenden Kontroversen.[248]) — Zur ältesten Papstgeschichte lieferte Bischof Lightfoot einen anregenden Beitrag, bestehend in der geschickt entwickelten Hypothese: die laut Euseb. h. e. IV, 22 durch Hegesippos, bei dessen Verweilen in Rom aufgesetzte römische Bischofsliste (διαδοχή — denn

238) L. Audiat, Saint Eutrope premier évêque de Saintes, dans l'histoire, la légende, l'archéologie. Saintes, M. Montreuil. 220 S. — 239) R. Seyerlen, Die Entstehung des Episkopats in der christl. Kirche: Z. für prakt. Theol. S. 97—148, 201—44, 297—333. Rez.: ThJB. S. 181/2 (Lüdemann). — 240) W. Sanday, The origin of christian ministry: Expos. 1, S. 1—22, 97—114. — 241) Ad. Harnack, On the origin of chr. ministry: ib. 2, S. 321—43. — 242) C. Gore, The origin of the chr. ministry: ib. 1, S. 411—25. — 243) C. A. Simcox, The origin of chr. ministry: ib. 2, S. 193—215. — 244) W. Milligan, The origin of the chr. ministry: ib. S. 339—58. — 245) J. Rendel Harris, Dr. Sanday on the origin of the chr. ministry: ib. 1, S. 225—35. — 246) J. Macpherson, Dr. Sanday on the origin of the chr. ministry: ib. S. 282—303. — 247) G. Salmon, The christian ministry: ib. 2, S. 2—27. — X The early christian ministry and the Didache: The Church Quart. R. S. 115—48. — 248) H. M. Scott, Recent investigations into the organisation of the Apostolic and post-Apostolic Churches: Bibliotheca Sacra S. 223—50, 478—94.

so sei zu lesen, nicht διατριβή wie Harnack wolle) hätte die Namen der ältesten Gemeindevorsteher Roms bis auf Anicet enthalten, also gewissermafsen den ältesten Papstkatolog (noch ca. zwei Jahrzehnte älter als jenen bei Irenäus III, 3) gebildet; Epiphanius aber habe haer. 77, 6 (wo er eine Aufzählung der römischen Bischöfe von Linus bis auf Anicet giebt) ebendiesen Hegesippschen Katalog als Quelle verwertet, wie sich aus seiner Verweisung auf gewisse ὑπομνηματισμοί (= den ὑπομνήματα des Hegesipp) ergebe.[249]) An Widerspruch gegen diese Kombination des gelehrten Bischofs hat es freilich nicht gefehlt; schon M. Giffert lieferte eine durchaus abfällige Kritik seines Artikels (worin er statt διαδοχὴν vielmehr διαγωγήν zu lesen vorschlägt.)[250])

Kultusgeschichte. — Von dreien auf die Urgeschichte des Sonntags der Christen bezüglichen Studien, gedieh die überaus breit angelegte des Franzosen Thomas nicht über die alttestamentliche Vorgeschichte des Feiertags des Neuen Bundes hinaus;[251]) die deutsche von Maurer verweilte in der Hauptsache bei den neutestamentlichen Aussagen über den Gegenstand,[252]) und die des Deutsch-Nordamerikaners Rauschenbusch trat auf Grund ebendieser Aussagen sowie der sonstigen historischen Zeugnisse aus der ältesten Kirche den bekannten Angriffen der Sabbat-Adventisten auf die kirchliche Sonntagfeierpraxis (vgl. JB. IX, I) mit geschickter Polemik entgegen.[253]) — Eine Geschichte der Anfänge des katholischen Stundengebets (bis zum 5. Jh.) versuchte der katholische Gelehrte Pleithner zu geben, bethätigte aber dabei manche Proben von mangelhafter Kenntnis der neuesten für seinen Gegenstand in betracht kommenden Quellenforschung (wie er denn die Didache gänzlich ignorierte).[254]) Ähnlichen Versäumnissen begegnet man bei A. Stara, der die denkweise und praktische Haltung der ältesten Christenheit in bezug auf das Schauspielwesen historisch zu skizzieren unternimmt und dabei seltsamerweise Tertullian de spectaculis ganz übergeht.[255]) Eine gründlichere Arbeit ist die von J. Blötzer über die altchristliche Bufsdisziplin, insbesondere über die Behandlung der geheimen Sünden in derselben.[255a]) Eine mancherlei Anregung gewährende Übersicht über die Gesamtentwickelung des kirchlichen Kultus gab H. A. Köstlin. Der altkirchlichen Kultusgeschichte erscheint nur etwa $^1/_5$ des Bandes gewidmet; eingehender wird beim MA. verweilt; jedoch vermifst man eine genaue Sonderung dessen, was zur altkirchlichen Entwickelung gehört, von dem das MA. betreffenden Stoffe.[256]) — Über die vorerst noch unvollendete liturgiegeschichtliche

249) J. B. Dunelm. (i. e. J. B. Lightfoot, bishop of Durham), The earliest Papal Catalogue: Ac. (May), S. 362/3. — 250) A. C. Mc. Giffert: ThLZ. S. 435. — 251) L. Thomas, Le jour du Seigneur. Étude de dogmatique chrétienne et d'hist.: R. de Théol. et de philos. S. 186—68, 245—64, 403—56, 523—39. — 252) H. Maurer, Die Bedeutung des Sonntags nach der h. Schrift: Kirchl. MSchr. (Aug. u. Sept.). — 253) A. Rauschenbusch, Der Ursprung des Sonntags. Hamburg, Oncken. 113 S. — 254) F. X. Pleithner, Älteste Gesch. des Breviergebets oder Entwickelung des kirchl. Stundengebets bis in das 5. Jh. Nach den Quellen kritisch bearbeitet. Kempten, Kösel. XV, 319 S. — 255) Anton Stara, Zur Würdigung der kirchlichen Anschauungen über das Theaterwesen: ThQSchr. S. 632—66. — 255a) Jos. Blötzer, Die geheime Sünde in der altchristl. Bufsdisciplin: ZKTh. S. 483—506, 593—620. — 256) H. A. Köstlin, Gesch. des christlichen Gottesdienstes. Ein Handbuch für Vorlesungen und Übungen im Seminar. Freiburg, Mohr. X, 263 S.

Chrestomathie, welche H. Hering herauszugeben begann, siehe den folgenden Jahresbericht.

Vornicänische Patristik. — Vom Text der Didache veröffentlichte der nordamerikanische Gelehrte Rendel Harris, Prof. an der John Hopkins-Universität in Baltimore, eine auf photographischem Wege (in Jerusalem, mit Genehmigung des dasigen Patriarchen Nikodemus und unter Aufsicht des amerikanischen Konsuls) bewirkte Faksimile-Ausgabe nach dem Codex Constantinopolitanus, versehen mit sorgfältiger Transskription und mit Erörterung der hauptsächlichen textkritischen Probleme. In der aufserdem beigegebenen Erläuterung der schwierigeren Stellen und Untersuchung der Integritätsfrage spricht H. sich überwiegend zu Gunsten der Annahme des Eingedrungenseins einzelner Interpolationen in den jetzigen Text aus, mit hauptsächlicher Anlehnung an B. Warfields Quellenkritik. Statt einer montanistischen nimmt er vielmehr eine judaistische Färbung des Schriftstücks an, wofür er die das Büchlein von Anfang bis zu Ende durchziehenden Hebraismen als Belege geltend macht.[257]) Ein anderer Didache-Forscher englischer Zunge, Vize-Kanzler Taylor zu Cambridge, weist sichre Spuren von Bekanntschaft des Justinus Martyr mit der Didache, insbesondere mit dem einleitenden Abschnitt von den zwei Wegen (c. 1/6) nach.[258]) Eine ebenhierauf, sowie auf die Bekanntschaft späterer KVV. (wie Lactanz, Athanasius etc.) mit dem Schriftstück bezügliche Studie veröffentlichte F. X. Funk.[259]) In der besonderen Ausgabe (nebst ausführlicher Einleitung und Kommentar), die ebendieser Tübinger Theologe der Didache widmet, vertritt er mit Energie die Annahme einer ursprünglichen Zugehörigkeit des Abschnitts von den zwei Wegen zum Texte des ganzen (dies im Gegensatze zu Harnack, Bratke, Warfield etc.). Dabei beharrt er bei seinen schon früher ausgesprochenen Annahmen in bezug auf Ort und Zeit des Ursprungs der Urk.; dieselbe gilt ihm als gegen Ende des 1. Jh. in Palästina verfafste Schrift von wesentlich judenchristlichem Charakter.[260]) Ein ähnliches Urteil über den kirchlichen Standpunkt des Vf. der Didache fällt ein protestantischer Theologe Württembergs.[261]) Bemerkungen zu einzelnen Stellen des Textes der Urk. boten H. Bois[262]) und H. Behm.[263]) Aufserdem sieht man mehrere italienische Gelehrte diesem Gegenstande ihre Untersuchungen widmen,[264]) dabei zwei insbesondere beim Problem ihrer Abfassungszeit verweilende,[265-265a])

257) J. Rendel Harris, The Teaching of the Apostles, with facsimile text and a commentary, for the J. Hopkins University, Baltimore. London, Clay & Sons. IX, 107 S., with 10 plates. Rez.: ThLZ. S. 111 (Harnack); LR. S. 183/6 (Funk); ThJB. S. 121/2 (Lüdemann). — 258) Charles Taylor, The Didaché and Justinus Martyr: Expos. 2, S. 359—71. — 259) F. X. Funk, Zur Apostellehre und apost. Kirchenordnung: ThQSchr. S. 276—306, 355—74. — 260) id., Doctrina XII apostolorum, Canones apostolorum ecclesiastici ac reliquiae de duabus viis expositiones veteres. Tubing., Laupp. VII, LXVII, 116 S. Rez.: LR. S. 262/4 (Aberle); ThLZ. S. 595/7 (Krüger); DLZ. (1888), No. 7 (Heinrici). — 261) Bonhöffer, Der religiöse Standpunkt der Zwölf-Apostel-Lehre: ThSt. aus Württemberg S. 151—78. — 262) H. Bois, Zum Texte der Lehre der zwölf Apostel: ZWTh. S. 488—97. — 263) H. Behm, Bemerkungen zu Did. IX, 2: ZKWL. (1886), S. 575—78. — 264) R. Majocchi, La dottrina dei dodici apostoli, documento del primo secolo della chiesa. 2. ediz. Modena, tip. d. Immac. Concezione. 288 S. — 265) G. F. Gamurrini, Di qual tempo fosse la Dottrina dei dodici apostoli. Firenze, Rassegna nazionale. 36 S. — 265a) Alessandro Chiapelli, Studii di antica letteratura cristiana (Didache S. 23—148). Torino, Loescher. VIII, 289 S.

von welchen der eine (Chiapelli) beachtenswerte Gründe zur Widerlegung der Annahme, dafs die Didache vom Barnabasbriefe abhängig und erst nach diesem geschrieben sei, beibringt.

Von den Apostolischen Vätern sind es Ignatius und Hermas, welchen neue Untersuchungen von Belang zu teil wurden. D. Voelter publizierte eine interessante Modifikation, ja teilweise Retraktation seiner im Jahre zuvor aufgestellten Hypothese in bezug auf die Ignatianen. Zwar am späten, erst der Mitte des 2. Jh. zuzuweisenden Ursprung der Briefe, sowie am Nichtherrühren der Ep. ad Romanos von demselben Vf. wie die sechs übrigen hält er nach wie vor fest; aber er meint jetzt, die sechs Briefe dem Peregrinus Proteus — demselben Schwärmer, der später Cyniker geworden sei und als solcher dem Lucianus den Stoff zu seiner bekannten satirischen Schilderung geliefert habe — beilegen zu sollen! In der That eine mehr als kühn zu nennende Hypothese, die auch nur durch die Voraussetzung einer argen Verworrenheit der dem Lucian in bezug auf das Peregrinus Charakter und Schicksale zugekommenen Nachrichten einigermafsen plausibel gestaltet werden kann.[266]) — Zu Hermas lieferte Rendel Harris eine beachtenswerte Auslegung des langen apokalyptischen Abschnittes Similit. IX[267]) und Schenk eine Würdigung des ethischen Lehrgehalts der Schrift.[268]) Dräseke gab aus einer schon 1859 von Konstantin Simonides zu London veröffentlichten, seitens der deutschen Forscher bisher unbeachtet gebliebenen Sammelschrift einen griechischen Schlufs des Pastor Hermae (angeblich abgeschrieben aus einem Kodex vom Jahre 1457) heraus.[269]) Die Echtheit dieses Hermasschlusses nahm A. Hilgenfeld angelegentlich in Schutz,[270-270a]) und gab dann als besondere Schrift einen vollständigen griechischen Text des Ποιμήν verbunden mit diesem Schlusse (sowie mit einer, gleichfalls jenem Londoner Sammelband des Simonides vom Jahre 1859 entnommenen griechischen Vita des apostolischen Vaters Hermas) heraus.[271]) Dagegen verurteilte A. Harnack diesen griechischen Hermasschlufs als eine neue Probe von Simonides' berüchtigter Fälschungskunst, und zwar näher als 'eine stümperhafte schludrige, durch plumpe Einschiebungen und grobe Mifsgriffe entstellte, den Sprachgebrauch des Hermas häufig ignorierende, Schwierigkeiten umgehende oder beseitigende Paraphrase'.[272])

Über die griechischen Apologeten des 2. Jh. handelten, aufser dem eine kritische Prüfung der Zeugnisse des Eusebius und des Hieronymus über sie versuchenden Russen Ostroumow,[273]) Th. Nöldeke und A. Kalk-

266) Ignatius-Peregrinus?: ThT. 8, S. 272—320. — Dagegen: van Loon: ib. (1888, Jul.) und Lüdemann: ThJB. (1887), S. 124 f. — 267) J. Rendel Harris, Hermas in Arcadia: interpretation of the tract of Hermas which goes under the heading of the IX. Similitude: JSBA. (Jun.), S. 69—88. — 268) R. Schenk, Zum ethischen Lehrbegriff des Hermas. Aschersleben, Huch. 35 S. — 269) J. Dräseke, Zum Hirten des Hermas: ZWTh. S. 172—84. — 270) A. Hilgenfeld, Zu dem griech. Schlusse des Hermastexts: ib. S. 185/6, 256. — 270a) id., Die Hermas-Gefahr: ib. S. 334—42. — id., Bemerkungen zu Hermas: ib. S. 497—501. — 271) Hermae Pastor. Graece, integrum ambitu primum edidit A. Hilgenfeld. Lipsiae, T. O. Weigel. XXXVII, 130 S. Rez.: ThLZ. S. 496 (Harnack); ZKG. H. 1, S. 187 f. (Brieger); EvKZ. S. 963 f. (Zöckl.). — 272) Ad. Harnack, Über eine in Deutschland bisher unbekannte Fälschung des Simonides: ThLZ. S. 147—51. — 273) Steph. Ostroumow, Kritik der Zeugnisse des Euseb. v. Cäs. u. des hl. Hieronymus über die griech. Apologeten des Christentums des 2. Jh. (russisch.) Moskau. 1886. 214 S. Rez.: Harnack: ThLZ. S. 221/2.

mann, der erstere als Kritiker der von Cureton überlieferten syrischen Melito-Apologie (die er auch in ihrer griechischen Grundlage für pseudo-melitonisch erklärt),[274]) der letztere als archäologischer Realkritiker des auf die griechische Plastik bezüglichen Inhalts von c. 33/35 des Tatianschen λόγος πρ. Ἕλληνας.[275]) Die Frage wegen des Verhältnisses des Minucianischen 'Octavius' zu Tertullians Apologeticum nahmen Fr. Wilhelm und L. Massebieau in erneute Behandlung, ersterer als Verteidiger der Hartelschen Annahme einer gemeinsamen älteren Quelle für beide Schriften,[276]) letzterer als Bestreiter der seit Ebert und Schwenke besonders beliebt gewordenen Annahme der Priorität des M. Felix v. Tertullian, welcher er vielmehr die Behauptung eines Entstandenseins des 'Octavius' zwischen 230 und 246, also jedenfalls auf Grund des Tertullianschen Vorbildes entgegenzustellen sucht.[277]) — Drei neue Tertullianstudien spendete E. Nöldechen,[278-279a]) eine gute kritische Ausgabe Commodians B. Dombart,[280]) eine Schulausgabe zweier Schriften Cyprians J. Tamietti.[281]) Über Irenäusfragmente betreffend die ὑπόθεσις der Glaubensregel handelte Caspari.[282]) Über Clemens Alexandrinus als Kenner des antiken Mysterienwesens gab Bratke lehrreiche Aufschlüsse.[283]) Anderes auf Clemens sowie auf seinen Schüler Origenes bezügliche boten Meyer[284]) und Frank.[285]) Eine ausführliche Methodius-Biographie begann A. Pankow in Gestalt einiger Zeitschriftenartikel zu veröffentlichen, die aber erst 1888 (s. den folg. JB.) als besondere Schrift zum Abschluſs gelangten.[286])

Vornicänische Dogmengeschichte. — Während die neue Ausgabe von Kings Monographie über den Gnostizismus nichts erhebliches Neues bringt,[287]) gab Amélineau interessante und reichhaltige Aufschlüsse über Wesen und Entwickelung der Gnosis Ägyptens[288]) und Lipsius eine vieles Lehrreiche umschlieſsende deutsche Bearbeitung seines Artikels 'Valentinus' im Smith-Waceschen Dictionary of chr. biography.[289]) Auf einen bisher wenig beachteten syrischen Quellenschriftsteller für die Geschichte des Gnostizismus, den Adamantius (ca. 300—13), Vf. von wider Marcion und wider Bardesanes gerichteten orthodoxen Dialogen, deren lateinische Übersetzung durch Rufinus von Caspari (Kirchenhistor. Anekdota 1883)

274) Th. Noeldeke, Über die Apologie unter Melitos Namen in Caretons Spicilegium Syriacum: JPTh. S. 345/6. — 275) A. Kalkmann, Tatians Nachrichten über Kunstwerke: RhM. S. 489—524. — 276) Friedr. Wilhelm, De Min. Felicis Octavio et Tertulliani Apologetico: Breslauer philol. Abhdlgen. 2, 1. Heft. Breslau, Köbner. 86 S. — 277) L. Massebieau, L'Apologétique de Tertullien et l'Octavius de M. Felix: RHR. S. 316—46. — 278) E. Nöldechen, Tertullian vom Fasten: ZWTh. S. 187—219. — 279) id., Tertullian in Griechenland: ib. S. 385—439. — 279a) id., Bei Lehrern und Zeugen in Karthago, Roma, Lugdunum: ZKWL. S. 325—45, 390—409. — 280) Commodiani carmina rec. B. Dombart: Corp. scr. eccl. lat. vol. XV. Wien, Gerold. XXIV, 250 S. — 281) Cypriani Lib. de mortalitate et Epist. ad Demetrianum, c. adnotat ed. J. Tamietti. Torino, Salesiana. 12⁰. 61 S. — 282) P. C. Caspari, Bragen af ὑπόθεσις om Troesregelen hos Irenaeus: Theol. Tidskrift för de ev. kirke i Norge, S. 159—60. — 283) Bratke, Die Stellung des Clemens Alex. zum antiken Mysterienwesen: ThStK. S. 647—708. — 284) J. E. B. Meyer, Clem. Alexandr. IV, § 62, S. 592 Potter: JPh. 15, S. 180 5. — 285) Frank, Rapport sur le concours relatif à la philosophie d'Origène: Mémoires de l'acad. des sciences morales et polit. de l'Institut de France 15, S. 411—47. — 286) A. Pankow, Methodius, Bischof v. Olympus: Katholik S. 1—28, 113—48, 225—50. — 287) C. W. King, The Gnostics and their Remains, ancient and mediaeval. 2. edit. London, Nutt. 468 S. — 288) E. Amélineau, Essai sur le gnosticisme égyptien, ses développements et son origine égyptienne. Paris, Leroux. 338 S. — 289) R. A. Lipsius, Valentinus u. seine Schule: JPTh. S. 585—658.

bekannt gemacht worden war, wies Th. Zahn in verdienstlicher Untersuchung hin.[290]) Edmund Pfleiderer setzte seine in einer vorjährigen Monographie begonnenen Studien über Spuren Heraklitischer Mysteriosophie im Urchristentum (vgl. JB. IX, I, 149) weiter fort, indem er aufser verschiedenen Bestandteilen des Neuen Testaments (Eph., Kol., Apok.) einige Gnostikersekten, namentlich die Naassener und Sethianer, sowie den Noetus als Fundorte von heraklitischen Spuren geltend zu machen suchte.[291]) Über den Goëten Alexander v. Abonoteichos, den rätselhaften Cagliostro des Mark Aurelschen Zeitalters, lieferte Frz. Cumont eine Studie, deren Brauchbarkeit für wissenschaftliche Forschung durch mangelnde Kenntnis der in betracht kommenden deutschen Vorarbeiten in ziemlich hohem Grade beeinträchtigt erscheint.[292])

Nachkonstantinische Zeit. Äufsere Kirchengeschichte. Papsttum. — Die Beziehungen zwischen der römischen Staatsmacht seit ihrem Übertritte zum Christentum unter Konstantin und zwischen der Kirche hat Victor Schultze eingehend zu schildern begonnen.[293]) Es ist dasselbe Thema, welches seiner Zeit Tzschirner unter der Überschrift: 'Der Fall des Heidentums' (1829) und später Beugnot (1835) und E. Chastel (1850) unter dem Titel: La déstruction du paganisme zu behandeln unternahmen. Die Vorzüge der Schultzeschen Arbeit verglichen mit diesen ihren Vorgängern bestehen nicht nur in frischerem anmutvollerem Kolorit der Darstellung, sondern auch in gründlicherer Prüfung des Quellenbefunds an der Hand der neuesten historisch-kritischen Forschung. Bei Konstantin und seiner Zeit tritt er der bei Burkhardt wahrnehmbaren Neigung zu einseitiger Bevorzugung der heidnischen Berichterstatter wie Zosimus, Ammian. Marcellinus etc. entgegen, ohne in seinem Bemühen um Wiederherstellung des Ansehens des Eusebius zu weit zu gehen; nur hier und da hätten die Schatten im Charakterbilde des ersten christlichen Kaisers etwas dunkler gegeben sein können. Vieles Verdienstliche wird ferner zu den folgenden Hauptepochen, besonders auch zum Reaktionsversuche Julians, zu den Entscheidungskämpfen unter Theodosius d. Gr., sowie letztlich zu Justinians Exstirpationsmafsregeln wider die Reste des Heidentums beigebracht. Ein zweiter Band soll später folgen, worin der Vf. die provinzial- und lokalkirchlichen Vorgänge und Zustände während derselben Zeit (323—565), die hier zunächst mit bezug auf die Zentralsitze der Römerherrschaft in Alt- und Neurom ins Auge gefafst worden, eingehender geschildert werden sollen. — Einen Einzelbeitrag zur Geschichte Konstantins, darauf ausgehend das mehr heidnisch- als christlich-geartete dieses Herrschers hervortreten zu lassen, lieferte Frz. Görres.[294]) Über das Mailänder Edikt und die

---

290) Th. Zahn, Die Dialoge des Adamantius mit den Gnostikern: ZKG. 4, S. 193—289. — **291)** Edm. Pfleiderer, Heraklitische Spuren auf theologischem, insbesondere altchristlichem Boden, innerhalb u. aufserhalb der kanonischen Litteratur: JPTh. S. 177—218. — **292)** Franç. Cumont, Alexandre d'Abonotichos. Un épisode de l'hist. du paganisme au 2e siècle de notre ère. Bruxelles, Hayez. 54 S. — **293)** Victor Schultze, Geschichte des Untergangs des griechisch-römischen Heidentums. I. Staat und Kirche im Kampfe mit dem Heidentum. Jena, Costenoble. VIII, 455 S. Rez.: ThLZ. S. 518/8 (Jülicher); ThLBl. S. 379—82 (Lechler); CBl. S. 1556 f. (A.); EvKZ. S. 962 f. (Z.); RH. (1888, juill.-août) (Boissier). — **294)** Frz. Görres, Die Verwandtenmorde Konstantins des Grofsen: ZWTh. S. 343—77.

übrigen ersten Toleranzakte Konstantins handelte G. Boissier.[295]) Vom profanhistorischen Standpunkte aus behandelte die Entwickelung des Römerreichs während des 4. Jh. H. Schiller.[296]) Bis auf Gregor d. Gr. verfolgte ein italienischer Historiker die Gestaltung der Beziehungen zwischen römischem Staat und christlicher Kirche.[297]) Einiges Lehrreiche über das Verhalten der oströmischen Kaiser im 6. und 7. Jh. zu den Patriarchen der orientalischen und der abendländischen Kirchen brachte H. Gelzer bei. Er zeigt an der Geschichte der Patriarchate Alexandria, Antiochia und Jerusalem einerseits und an der des römischen Papsttums andrerseits, wie während der bezeichneten Zeit bei Neubesetzungen der Regierungseinflufs von Konstantinopel aus aufs Stärkste geltend gemacht wurde, sodafs fast jedesmal Griechen auf die erledigten Stühle gelangten. Die sieben römischen Päpste von Johann V. (685) bis zu Konstantinus (708—15) seien sämtlich Griechen (oder Syrer) gewesen.[298]) Eine andre Studie Gelzers gilt dem Streit über den Titel des ökumenischen Patriarchen zwischen Rom und Konstantinopel. Aufser der Vorgeschichte unter Justin I. und Justinian I. werden auch die Nachwehen dieses Streits bis ins 9. Jh. hinein dargestellt. Bei Gregor d. Gr. und seinen byzantischen Rivalen wird hauptsächlich verweilt. Dafs Johannes der Faster (582—95) ein in besonderem Mafse ehrgeiziger Patriarch gewesen sei, bestreitet G.; nicht einmal, dafs er jenes Titels Patriarcha oecumenicus sich bedient habe, könne erwiesen werden; die betreffende Nachricht sei spätere römisch-tendenziöse Erfindung, verbreitet hauptsächlich durch Pseudoisidor.[299]) — Anderes die Papstgeschichte Betreffende boten L. Lévêque, der die Angriffe Duchesnes (in seinem 'Liber pontificalis' s. JB. VIII, I, 159) auf den Charakter und das Verhalten des Vigilius I. zu entkräften suchte,[300]) H. Grisar, der über Entstehung und Bedeutung des ältesten, bis Felix IV. † 530 reichenden Papstbuchs sowie über den Wert des Duchesneschen Kommentars zu demselben eine Orientierung gab.[301]) Eine andre Studie Grisars gilt der Honoriusfrage. Allerdings, soviel räumt der jesuitische Gelehrte ein, habe man den Honorius I., wegen seiner Haltung im monotheletischen Streit, 680 zu Konstantinopel als Häretiker verurteilt; aber der Italiener Palmieri habe Recht, wenn er hierüber urteile: 'Si patres orientales putaverunt damnari posse ut haereticum Romanum Pontificem, non est consequens id esse tenendum'. Die Bischöfe jenes Konzils hätten ebensowenig Anspruch auf Unfehlbarkeit wie die des Trullanum II. von 692.[302]) — Zur Kirchengeschichte Spaniens[303]) und Galliens[303a-303b]) erschienen um dieselbe Zeit einige Beiträge.

Geschichte des Mönchtums und der Askese. — Anknüpfend an die Weingarten-Kritik der Vita Antonii suchte Farrar die geschicht-

---

295) G. Boissier, L'édit de Milan et les premiers essais de tolérance: Études d'histoire religieuse, III. RDM. 1er août, S. 520—47. — **296)** Herm. Schiller, Gesch. der römischen Kaiserzeit. Bd. 2. (S. o. Kap. VII², N. 2.) — **297)** A. Crivellucci, Storia delle relazioni tra lo stato e la chiesa. 2 t. Bologna, Zanichelli. XI, 416 u. VIII, 317 S. — **298)** H. Gelzer, Zur Praxis der oström. Staatsgewalt in Kirchensachen: JPTh. S. 170/6. — **299)** id., Der Streit über den Titel des ökumenischen Patriarchen: ib. S. 549—84. — **300)** L. Lévêque, Étude sur le pape Vigilius. Amiens, R. Leroy. 204 S. Rez.: LR. (1888), S. 268 f. — **301)** H. Grisar, Der liber pontificalis: ZKTh. S. 417—46. — **302)** id., Paralipomena zur Honoriusfrage: ib. S. 675—88. — **303)** J. v. Pflugk-Harttung, s. JB. 1886, II, 10¹²⁵. — **303a)** H. J. Schmitz, Der Primat in der Kirche Galliens u. der 6. Kanon des Nicänum: Katholik 57, S. 39—59. — **303b)** id., Metropolitanverfassung u. Provinzialsynode in Gallien während des 5. Jh.: ZKR. S. 3—41.

liche Existenz des ägyptischen Mönchsvaters Antonius als zweifelhaft hinzustellen.[304]) Den auf die Essäer bezüglichen Abschnitt von Philos Buch Quod omnis probus liber suchte R. Ohle, in weiterem Verfolg der von Lucius an der Philonischen Therapeuten-Schilderung geübten Kritik, als unecht darzuthun und einem christlich-mönchischen Tendenzschriftsteller des 4. Jh. zuzuschreiben.[305]) Weiter griff R. Ausfeld in einer überhaupt die Unechtheit der Schrift Qu. omn. prob. lib. behauptenden und als ihren Kern eine heidnisch-stoische Schrift: De libertate sapientis mutmaſsenden kritischen Untersuchung.[305a]) Einen Rettungsversuch in bezug auf Iovinianus unternahm H. Belling; die von Hieronymus und von Späteren demselben schuldgegebene Behauptung einer absoluten Sündlosigkeit der Getauften sei in Wirklichkeit niemals von demselben aufgestellt worden; nur auf die Frage des tentari posse a diabolo, nicht des peccare posse der Wiedergeborenen scheine das von ihm Gelehrte, aber von Hieronymus Miſsverstandene sich bezogen zu haben.[306]) Zur Ethik und Asketik der alten Kirche bis auf die Zeiten Isidors v. Sevilla lieferte Luthardt zwei Untersuchungen.[307-307a]) Gelegentlich einer Abhandlung über die Bedeutung der iroschottischen Klöster des MA. für die abendländische Kulturentwickelung bot der keltische Sprachgelehrte H. Zimmer einige Bemerkungen über den von Patricius und Columba ausgegangenen Einfluſs.[308]) Über alt-englische und walisische Mönchsheilige handelte R. Stanton,[309]) über den hl. Cuthberth von Lindisfarme († 687) Erzbischof Eyre von Glasgow in einer neuen Auflage eines schon früher erschienenen Lebensbildes.[309a]) Über einen bisher wenig beachteten Asketen der griechischen Kirche, den um 530, nach 70j. Verweilen in einer Klause (*ἔγκλειστρον*) bei Thessalonich, gestorbenen hl. David, bringt die von V. Rose veröffentlichte, zwar legendarisch eingekleidete, aber ihrem Kerne nach historische Vita aus dem Anfang des 8. Jh. (ca. 710/5) lehrreiche Nachrichten.[310])

Kultusgeschichte. — Hierher gehört auſser Einigem im II. Hauptabschnitte des H. A. Köstlinschen Lehrbuchs (S. 58—141; s. o. S. 100) mehreres Monographische von Belang. H. Usener zeigte in einer auf Herübernahme römisch-heidnischer Riten in die christliche Kultuspraxis bezüglichen Studie, wie nicht erst Mamertus von Vienne (vgl. Apollin. Sidon. ep. V, 14; VII, 1), sondern schon Liberius von Rom † 366 die christlich-kultische Nachahmung derartiger Bräuche des alten Römertums wie die Ambarvalia gelehrt und befördert habe. Der litania minor vor dem Himmelfahrtsfest liege das im Mai gefeierte Ambarvalienfest zu Grunde, der litania maior am 25. April das altrömische Fest der Robigalia (zur Abwehr des Brandes

---

304) Farar, Was there a real Anthony the hermit?: Contemp. R. S. 617—27. — **305)** R. Ohle, Die Essäer des Philo: JPTh. S. 294—344, 376—94. (Vgl. den JB. f. 1888.) — **305a)** R. Ausfeld, De libro *περὶ τοῦ πάντα σπουδαῖον εἶναι ἐλεύθερον*. Inaug.-Diss. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 58 S. — **306)** H. Belling, Über Iovinian: ZKG. 9, S. 391—404. — **307)** Chr. E. Luthardt, Zur Tugendlehre: ZKWL. 6, S. 300 ff. — **307a)** id., Glaube, Liebe, Hoffnung: ib. 7, S. 378/8. — **308)** H. Zimmer, Über die Bedeutung des irischen Elements für die MAliche Kultur: Preuſs. Jbb. (Jan.), S. 27—57. — **309)** R. Stanton, Menology of England and of Wales; brief memorials of the ancient british and english saints. London, Burns & Oates. 500 S. — **309a)** Charles Eyre, The history of St. Cuthbert, or an account of his life, decease and miracles. 3. edit. London, Burns & Oates. XVI, 363 S. Rez.: LR. S. 315 (Bellesheim). — **310)** B. C. Rose, Leben des hl. David v. Thessalonika, griechisch, nach der einzigen bisher aufgefundenen Hds. Berlin, Asher. XVI, 22 S.

[robigo] von jungen Saaten), u. s. f.[311]) Mit diesem auf die Anfänge des kirchlichen Prozessionswesens bezüglichen Nachweise koinzidiert in bemerkenswerter Weise das Bekanntwerden einer interessanten alten Nachricht über eine der frühesten Wallfahrten des christlichen Abendlandes, ausgeführt von einer gewissen Sylvia — der Schwester eines Rufinus (von Aquileja?); vgl. Pallad., H. Laus. — während der Jahre 381/8, mithin nur wenige Jahrzehnte jünger als das Itinerarium Burdigalense (333). Die Wanderung ging durch Ägypten über den Sinai nach Jerusalem, sowie nach 3j. Verweilen daselbst durch Nordsyrien (Edessa), Mesopotamien, Isaurien nach Konstantinopel. Das Interesse der Reisenden erscheint als ein fast ausschliefslich erbauliches; jede Legende in bezug auf die besuchten Örter, welche man ihr mitteilt, glaubt und bucht sie ohne weiteres; aus dem codex sacer, welchen sie bei sich führt (einer mit allerlei Apokryphen, z. B. den Acta Thomae, bereicherten Bibel), liest sie jedesmal den Abschnitt, der auf die gerade besuchte Örtlichkeit sich bezieht, z. B. beim Dornbusch Mosis in der arabischen Wüste die Stelle Exod. 3, in Edessa aliquanta S. Thomae, u. s. f.[312]) Über das Hilarianische Hymnenbuch, wozu diese Peregrinatio einen Anhang bildet, wird unten noch die Rede sein. — Über christliche Jahresfeste der Kirche von Jerusalem gegen das Jahr 400 handelte de Waal.[313]) Fragmente der altkoptischen Liturgie gab Hyvernat heraus.[314]) Über den Hymnus 'Laudes Domini' bot W. Brandes interessante Aufschlüsse; nach denselben hätte dieses Gedicht (herrührend von einem gallischen christlichen Rhetor in Autun zwischen 316 und 323 und ein Fürbittegebet für den Kaiser Konstantin bildend) als eine der ältesten Proben altchristlicher Lateinpoesie — die nächstälteste nach Commodians Carmina — zu gelten.[315]) Mit dem Gregorianischen Kirchengesang beschäftigt sich ein umfängliches Werk von Thiéry;[316]) mit der römischen Sängerschule im Altertum und MA. F. X. Haberl.[317]) Gottesdienstliche Inkubationen, ausgeübt im Dienste eines kirchlichen Heilverfahrens in bezug auf Besessene und andere Kranke während des 6. Jh. in Gallien (namentlich in Kirchen des hl. Martinus und in solchen des hl. Dionysius) bilden den Gegenstand einer Monographie Marignans, welche sich hauptsächlich auf die betreffenden Angaben in den Mirakelgeschichten Gregors von Tours stützt.[318]) Die Lehrüberlieferung der Kirchenväter in bezug auf dämonische Erkrankungsfälle suchte D. Leifsle in einer weniger historisch als dogmatisch gehaltenen Abhandlung über das genannte Leiden zu skizzieren.[319])

311) H. Usener, Über Herübernahme v. heidnischen Bräuchen in der alten Kirche: Philosoph. Aufsätze, Ed. Zeller zu s. 50j. Doktorjubiläum gewidmet. Leipzig, Fues. 482 S. — 312) J. F. Gamurrini, S. Hilarii tractatus de mysteriis et hymni et Sylviae Aquitanae peregrinatio ad loca sancta. Rom., Cuggiani. XXXIX, 151 S. Rez.: LR. S. 280/2 (Kirsch); CBl. No. 27 (E. W.); ThQSchr. (1888), S. 34—50 (Weymann); ZKTh. (1888), S. 358—69 (Dreves); und bes. Th. Mommsen, Über einen neu aufgefundenen Reisebericht n. dem gelobten Lande: SB. d. Berl. Akad. 22/3, S. 357—64. — 313) A. de Waal, Feste des Kirchenjahrs zu Jerusalem gegen Ende des 4. Jh.: Röm. QSchr. f. christl. Altert. H. IV. — 314) H. Hyvernat, Fragmente der altkoptischen Liturgie: ib. — 315) W. Brandes, Über das frühchristliche Gedicht Laudes Domini. Prgr. Braunschweig. 4°. 88 S. — 316) Thiéry, Étude sur le chant grégorien. Tournay, Desclée et Cie. 829 S. — 317) F. X. Haberl, Die römische Schola cantorum und die päpstlichen Kapellsänger bis zur Mitte des 16. Jh.: Bausteine der Musikgeschichte 3. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 108 S. — 318) Alb. Marignan, La médecine dans l'église au 6e siècle. Mémoire pour servir à l'histoire de la civilisation en France. Paris, Picard. XVIII, 20 S. — 319) D. Leifsle, Die Besessenheit, mit bes. Berücksichtigung der Lehre

Orientalische Väter der nachnicänischen Zeit. — Eine neue Ausgabe des armenischen Historikers Agathangelus und der Gregorsakten lieferte Lagarde.[320]) — Ein interessantes biblisches Epos in syrischer Sprache, bestehend in einer Versifikation der Geschichte Josephs (Genes. 37—50) in 10 Büchern und angeblich von Ephräm gedichtet, eher aber wohl — nach Nöldekes Vermutung — von dem etwas jüngeren Baläus (ca. 400) herrührend, erschien in Paris, wahrscheinlich herausgegeben von dem gelehrten Msgr. Bedjan aus Salamis.[321]) Eine ungedruckte Homilie Jakobs von Sarug gab J. Zingerle heraus.[322]) Hoffmanns Ausgabe syrischer Erzählungen über Kaiser Julian den Abtrünnigen ist nur Wiederholung der schon 1880 erschienenen.[323])

Zur griechischen Patristik mag die Nennung von einigen bisher unedierten Briefen des obengenannten Kaisers, welche der hellenische Gelehrte Papadopulos Kerameus veröffentlichte, hinüberleiten.[324]) Den auf koptischer Grundlage ruhenden griechischen Text der Didascalia 318 patrum — einer Art von Kommentar zum Nicänischen Symbolum, verbunden mit Disziplinarvorschriften für Kleriker und Mönche — gab unter Benutzung einiger griechischer Hdss. (jedoch ohne die frühere Ausgabe von Mingarelli zu kennen oder zu vergleichen) P. Batiffol heraus, unterstützt von H. Hyvernat, welcher die Varianten eines Turiner koptischen Texts des Schriftstücks in griechischer Übersetzung beifügte.[325]) Das Werk erschien als Vorläufer einer gröfseren Arbeit über die Nicänische Didaskalie, welche Batiffol später zu veröffentlichen gedenkt. Über eine diesem Pseudepigraphon inhaltlich nahe verwandte Schrift des Athanasius: das *Σύνταγμα διδασκαλίας πρὸς μονάζοντας κτλ.* (bei Migne, ser. gr. t. 28, col. 1635 sq.), welche in ihrer ersten Hälfte eine Bearbeitung der Didache bildet, sprach A. Harnack im Zusammenhange einer Reihe von Untersuchungen über die letztere Urk. sich aus.[326]) Von Athanasius De incarnatione verbi Dei gab Bentley eine Ausgabe mit Anmerkungen für englische Leser heraus;[327]) desgl. Maunoury eine populäre Bearbeitung der Antoniusbiographie für französisches Erbauungsbedürfnis.[328]) Von Chrysostomus' Homilie de reditu Flaviani lieferte Ragon eine französische Bearbeitung.[329]) Eine vollständige französische Übersetzung des Chrysostomus begann Jeannin herauszugeben; der erste Band brachte aufser einer Biographie des grofsen Antiocheners die französischen Texte von Ad Theodorum lapsum und von

---

der h. Väter. Dilingen, Prgr. der k. Studienanst. 178 S. — **320)** P. de Lagarde, Agathangelus u. die Akten Gregors v. Armenien: aus den Abh. d. k. Gesellsch. der Wissensch. Göttingen, Dieterich. 4⁰. 163 S. — **321)** Saint-Ephrem, Hist. de Joseph. Poème inédit, en dix livres. Paris, Maisonneuve. IV, 265 S. Rez.: Noeldeke: LCBl. (1888), S. 1/3. — **322)** J. Zingerle, Eine ungedruckte Homilie Jakobs v. Sarug: ZKTh. S. 92—108. — **323)** G. Hoffmann, Julianos der Abtrünnige. Syrische Erzählungen. Kiel, Haeseler. XVIII, 250 S. — **324)** Papadopulos Kerameus, Sechs bisher unedierte Briefe des Julianus Apostata: RhM. NF. 42, S. 15—27. — **325)** Didascalia CCCXVIII Patrum pseudepigrapha e graecis codicibus recensuit Petrus Batiffol, coptico contulit Henricus Hyvernat. Paris, Leroux. Rez.: ThLZ. S. 569—71 (Eichhorn); LR. S. 377 (Funk). — **326)** Ad. Harnack, Zur Lehre der 12 Apostel. III. Artikel: ThLZ. S. 32/4. — **327)** T. H. Bentley, Athanasius de incarnatione verbi Dei; with analysis, sypnopsis and notes. London, Chr. Tract Society. 18⁰. 120 S. — **328)** Maunoury, St. Athanase, vie de Saint Antoine. Édition annotée. Paris, Delagrave. 88 S. — **329)** E. Ragon, Jean Chrystome, homélie sur le retour de l'évêque Flavian. Paris, Poussielgue. XXII, 49 S.

De sacerdotio.[330]) Zugleich erschienen zwei deutsche Ausgaben von de sacerdotio, eine kommentierte von Seltmann[331]) und eine blofse Textausgabe von Bengel.[332]) Über Chases Chrysostomus-Monographie sowie über die Arbeiten von Schlüren und Gressling über Adrianus s. oben S. 81, N. 39—41. — Von weiteren Arbeiten über griechische Väter sind zu nennen: Holzingers kritische Ausgabe einer alten lateinischen Version von Nemesius *Περὶ φύσεως ἀνθρώπου*,[333]) L. Duchesnes Studie über Macedonius, Bischof von Apollonias in Lydien;[334]) Knaaks philologische Noten zu Gregor v. Nazianz[335]) und Hilbergs Textemendationen zum *Χριστὸς πάσχων*;[336]) Gaisers Untersuchung der ägyptischen Erzählungen des Synesius (mit dem Ergebnisse, dafs dieselben weniger als romanhafte Zeitschilderung, denn als philosophische Allegorie mit politischem Hintergrund aufzufassen seien);[337]) Romestins Herausgabe mehrerer auf die Sakramente bezüglicher Schriften Cyrills von Alexandria.[338]) — Von besonders lehrreichem Gehalt sind auch diesmal wieder einige den griechischen Vätern des 4. Jh. geltende Arbeiten von Draeseke; so zwei Fortsetzungen seiner Apollinarisstudien, wovon die eine sich auf die Zeitfolge seiner Schriften bezieht,[339]) während die andere mittels Zusammenfassung seiner während der letzten Jahre gebotenen Einzeluntersuchungen eine Gesamtcharakteristik und biographische Schilderung des geistvollen Theologen zu bieten sucht.[340]) An einem andern Orte sucht Dr. den arianischen Theologen, Bischof Gorgius von Laodicea (um 359) als wahrscheinlichen Urheber jener Streitschrift wider die Manichäer zu erweisen, welche Lagarde in seiner Ausgabe des Titus von Bostra (Berlin 1859) aus dem Texte dieses Schriftstellers herausgeschält hatte.[341]) — Von hoher Bedeutung ist endlich noch, was F. Loofs im 1. Teil seiner gröfseren Arbeit über Leontius v. Byzanz zur Aufhellung der wichtigeren Lebensumstände dieses einflufsreichen orthodoxen Theologen aus Justinians Zeit geleistet hat.[342]) Er erhebt die Identität desselben mit Leontius dem 'skytischen Mönche' in Konstantinopel um 519, mit Leontius dem Teilnehmer an Synoden daselbst in den Jahren 531 und 536 und endlich mit dem Origenisten Leontius der

330) M. Jeannin, Oeuvres complètes de St. Chrysostome. Traduites pour la prem. fois en français. T. I.: Hist. de St. Chrys.; Exhortations à Théodore; Du Sacerdoce. Arras, Sueur-Charney. 4°. IV, 681 S. — 331) C. Seltmann, Des hl. Chrysostomus De sacerdotio l. VI. Paderborn, Schöningh. XIV, 215 S. — 332) A. Bengel, J. Chrysostomi de sacerdotio l. VI. Lips., Tauchnitz. 12°. 88 S. — 333) Nemesii Emeseni libri *περὶ φύσεως ἀνθρώπου* versio lat., e libris mss. nunc primum edidit et apparatu critico instruxit Carol. Holzinger. Leipzig, Freytag, und Prag, Tempsky. XXXVII, 175 S. — 334) L. Duchesne, Macedonius, évêque d'Apollonias en Lydie: BCH. (Mai-Nov.), S. 311/7. — 335) G. Knaak, Zu Gregorius v. Nazianz: NJbPh. S. 619—20. — 336) Hilberg, Zum Christus patiens: Wiener Studien S. 150/1. — 337) E. Gaiser, Des Synesius von Cyrene ägyptische Erzählungen. Inaug.-Diss. Erlangen. 36 S. (Vgl. schon JB. IX, I, S. 159, N. 269.) — 338) H. de Romestin, St. Cyril, Fife lectures on the Mysteries and other sacramental Treatises. London, Parker. 12°. 138 S. — 339) J. Draeseke, Zur Zeitfolge der dogmatischen Schriften des Apollinarios von Laodicea: JPTh. S. 659—87. — 340) id., Apollinarios von Laodicea: ZKWL. S. 499—519. — 341) id., Über eine bisher unbeachtet gebliebene Schrift gegen die Manichäer: ZWTh. S. 439—62. — 342) F. Loofs, Leontius v. Byzanz und die gleichnamigen Schriftsteller der griech. Kirche. Erstes Buch. (Texte u. Untersuchungen zur Geschichte der altchristl. Litteratur von O. v. Gebhardt u. A. Harnack. III. Band, Heft 1 u. 2). Leipzig, Hinrichs. VIII, 317 S. Rez.: ThLBl. S. 89—92 (Zahn); ThLZ. S. 336/9 (Möller); DLZ. S. 1266 f. (Bouwetsch); ThJB. S. 151 (Böhringer); HZ. (1888), S. 123/5 (F. Hirsch).

Vita S. Sabae zu einer an Gewifsheit grenzenden Wahrscheinlichkeit und handelt über die diesem wichtigen Autor beigelegten Schriften und deren dogmatische Haltung. Nebenbei verbreitet er sich — aus Anlafs seiner Libri tres adversus Nestorianos et Eutychianos und seiner Epilysis s. adversus argumenta Severi — über Cyrillus Alexandrinus und Severus v. Antiochia, mit bezug auf die Haltung beider in den monophysitischen Streitigkeiten. In einer späteren Fortsetzung des Werks sollen zwei andere Leontius: der Bischof von Neapolis und der Presbyter und Mönch L., nach ihrem Verhältnisse zu dem hier betrachteten Byzantiner genauer beleuchtet werden.

Abendländische Väter der nachnicänischen Zeit. — Nicht weniger als fünf neue Publikationen galten dem Hilarius von Poitiers, nämlich die bereits angeführte Arbeit von Gamurrini (N. 312), welche auch in ihren Mitteilungen über den Mysterien-Traktat (d. h. eine Abhandlung über alttestamentliche Vorbilder und deren Erfüllung in Christo) sowie ein wider die Arianer gerichtetes Gedicht (hymn. contra Arianos) des Pictaviensers beachtet zu werden verdient; ferner eine gute Handausgabe seines dogmatischen Hauptwerks von Hurter,[343]) eine (ausführliche, aber geschichtlich wertlose) französische Biographie von Barbier,[344]) sowie zwei kleinere auf ihn bezügliche Textstudien von A. Zingerle.[345-345a]) Auf Augustinus bezieht auch diesmal sich die gröfste Mehrzahl lat.-patristischer Arbeiten. Aufser den wichtigen Schlufspartieen des Reuterschen Werks, worüber unten bei der Dogmengeschichte genauer zu handeln sein wird, gehören hierher: Weyhrichs kritische Ausgabe des augustinischen Speculum de Scr. sacra (nebst seinem pseudo--augustinischen Doppelgänger gleichen Titels),[346]) Beers Mitteilungen über die von Bordier aus der Genfer Bibliothek edierten Bruchstücke augustinischer Predigten;[347]) A. Reuters (Sohnes des Göttinger Theologen H. R.) Studie über das augustinische Fragment De arte rhetorica,[348]) Fricks Untersuchung über die Quellen von De civit. Dei l. XVIII;[349]) J. Gerdins Würdigung der pädagogischen Bedeutung Augustins,[350]) Woods und Johnstones englische Übersetzung dreier antipelagianischer Schriften Augustins (De spiritu et littera; De natura et gratia; De gestis Pelagii),[351]) Billeris Darlegung der Beziehungen Augustins zur Philosophie des Giambattista Vico,[352]) sowie endlich

343) S. S. Patrum opuscula selecta ad usum praesertim studiosorum theol. ed. et comm. aux. Ser. II, t. 4: S. Hilarii, Pictaviensis episcopi, De Trinitate l. XII, ed. H. Hurter, S. J. Oeniponte, Wagner. VIII, 612 S. — 344) P. Barbier, Vie de St. Hilaire, év. de Poitiers. Tours, Mame. 18°. 461 S. — 345) A. Zingerle, Textstudien zu Hilarius' Psalmenkommentar: Kleine philol. Abhandlungen H. 4, S. 55—74. Innsbruck, Wagner. — 345a) id., Über lat. Bibelcitate bei Hilarius: ib. S. 75—89. Ebend. — × G. B. Storti, San Damaso e la Biblia Discorso letto alla Societa di Cultori d. crist. Arch. Roma, Cuggiani. 14 S. — 346) Corpus scriptor ecclesiasticor. latinorum, ed. concilio at imp. acad. litt. Caes. Vindob. Vol. XII: Augustini Speculum. Ex recens. F. Weihrich. Wien, Gerold. LII, 725 S. — 347) R. Beer, Die Anecdota Borderiana Augustinischer Sermonen. Wien, Gerold. 14 S. — 348) A. Reuter, Zu dem Augustinischen Fragment de arte rhetorica: Kirchengeschichtliche Studien, H. Reuther gewidmet, S. 321—51. Leipzig, Hinrichs. — 349) E. Frick, Die Quellen Augustins im 18. Buch der Schrift De Civ. Dei. Gymn.-Prgr. (1886). Höxter, Buchholtz. 83 S. — 350) J. Gerdin, Augustinus åasom kristlig uppfostrare. En studie. Upsala, W. Schultz. 75 S. — 351) F. H. Woods u. J. O. Johnstone, St. Augustine, three anti-Pelagian treatises, translated with analysis. London, Nutt. 262 S. — 352) P. Billeri, San Agostino e Giambattista Vico. Pisa, Mariotti. XXIII, 403 S.

einige kleinere biographische Skizzen von Autoren des Auslandes ohne wissenschaftlichen Gehalt.[353-353b]) Mit Hieronymus beschäftigten sich Ehrensberger[354]) und Pick[355]) — beide mit bezug auf die alttestamentlichen Studien des Kirchenvaters. Über Priscillians Latinität gab Schepss, der Entdecker mehrerer Traktate dieses Spaniers (s. JB. IX, I, S. 161) einige Mitteilungen.[356]) Über Prudentius, als dichterischen Nachahmer des Horaz, handelte H. Breidt,[356a]) über Sidonius Apollinaris, in ausgezeichneter Textrezension seiner Briefe und Gedichte Chr. Luettjohann,[357]) über Faustus und Ruricius und deren Briefwechsel Br. Krusch im Anschlufs an eben diese Luettjohannsche Sidonius-Ausgabe; über einige verloren geglaubte, aber in Wirklichkeit noch vorhandene Schriften des Faustus v. Riez S. Bäumer,[358]) über Claudianus Mamertus (hauptsächlich in kritischer Hinsicht) H. Rönsch,[359]) über Ennodius als Förderer des Ansehens der Päpste der Italiener Magani in einem dreibändigen, überschwenglich lobrednerisch gehaltenen Werke,[360]) über Cassiodor Th. Stangl.[361]) Wesentlich auch auf Cassiodor bezieht sich die bereits oben (S. 80 f., N. 33) hervorgehobene E. Rankesche Berichterstattung über Ceolfrids Amiatinus-Kodex. Mit Cassiodors älterem Zeitgenossen Primasius von Hadrumet beschäftigt sich J. Haufsleiter in lehrreicher biographischer und litterar-historischer Studie, worin er den unter Primasius' Namen gehenden Kommentar zu den paulinischen Briefen demselben abspricht und von einer für eine spätere Publikation in Aussicht genommenen Edition der Primasiusschen Bearbeitung von Tychonius' Apokalypse-Kommentar (vgl. JB. IX, S. 81) textkritische Proben giebt.[362]) Über den Geschichtschreiber der vandalischen Christenverfolgung handelte Pötzsch;[363]) über die unter Patricks, des Irenapostels Namen überlieferten Schriften Stokes und Wright.[364]) Eine kritische Ausgabe der Papstbriefe Gregors des Grofsen für die MG. wurde von Paul Ewald begonnen.[365]) Eine Biographie ebendieses Papstes von mehr panegyrisch verherrlichender als kritischer Haltung wurde aus dem Nachlafs des verstorbenen französischen Gelehrten Clausier veröffentlicht.[366]) —

---

353) V. Semenza, San Agostino. Roma, tip. della pace. 111 S. — 353a) P. L. Lupidi, Compendio storico della vita ed operi di S. Agost. Roma, buona stampa. 16⁰. 120 S. — 353b) F. de Uncilla Arroita Jaurequi, Vida de S. Agustin. Madrid. XV, 452 S. — 354) H. Ehrensberger, Psalterium vetus u. die Psalterien des hl. Hieronymus. Ps. 1—17. Gymn.-Prgr. Tauberbischofsheim. 4⁰. IV, 28 S. — 355) B. Pick, Jerome as an Old Testament student: Lutheran Church R. S. 287—95. — 356) G. Schepps, Die Sprache Priscillians: A. f. kathol. Lexikographie 3, S. 309—28. — 356a) G. Breidt, De Aur. Prudentio Clemente Horatii imitatore. Inaug.-Diss. Heidelberg, Winter. 52 S. — 357) Chr. Luettjohann, Gai Soli Apollinaris Sidonii epistulae et carmina, rec. et. ed. Accedunt Fausti aliorumque epistulae ad Ruricium aliosque, Ruricii epistulae. Rec. Br. Krusch: MGH., Auct. antiqu. t. VIII. Berlin, Weidmann. 4⁰. LXXVIII, 484 S. — 358) S. Bäumer, Über drei verloren geglaubte Schriften des Faustus v. Riez: Katholik 58, S. 380—406. — 359) H. Rönsch, Zur Kritik und Erklärung des Claudianus Mamertus: ZWTh. S. 480/7. — 360) F. Magani, Ennodio. 3 voll. Pavia, Fusi. 1886. XXX, 386, 324, 444 S. — 361) Th. Stangl, Zu Cassiodorus Senator. Wien, Gerolds S. — 362) J. Haufsleiter, Leben und Werke des Bischofs Primasius von Hadrumetum. Gymn.-Prgr. Erlangen, Metzer. 55 S. — 363) W. Pötzsch, Victor v. Vita und die Kirchenverfolgung im Vandalenreiche. Prgr. Döbeln, Schmidt. 4⁰. 42 S. — 364) G. F. Stokes u. Ch. H. H. Wright, The writings of St. Patrick, the Apostle of Ireland. With notes, critical and historical. London, Nisbet. 78 S. — 365) P. Ewald, Gregorii I Papae Registrum epistolarum. T. I part 1, l. 1/4: MG., Epistt. t. I, p. 1. Berlin, Weidmann. 4⁰. LXXVIII, 484 S. — 366) Ed. Clausier, St. Grégoire le Grand, pape et docteur de l'Eglise. Sa vie, son pontificat, son temps. 540—604. Ouvrage posthume, précédé d'une lettre de

Wichtige Mitteilungen über die in Spaniens Bibliotheken vorhandenen Hdss. von altchristlichen und MAlichen Schriftstellern gab Hartel.[367])

Dogmengeschichte der nachnicänischen Zeit. — Aufser einigen der angeführten Beiträge zur Patristik (insbesondere der Leontiusstudie von Loofs) sind wesentlich nur zwei Werke als der Dogmengeschichte unsres Zeitraums zur Förderung gereichende neue Erscheinungen zu nennen. Für die Darstellung der Lehrentwickelung hauptsächlich der morgenländischen Kirche innerhalb der Zeit vom 1. bis zum 2. Nicänum (oder bis zum Siege der Orthodoxie in ersten Bilderstreit) hat A. Harnack in Band II seines dogmenhistorischen 'Lehrbuchs'[368]) Bedeutendes — freilich in nichts weniger als lehrbuchartiger oder für weitere Kreise leicht geniefsbarer Darstellungsform — geleistet. Namentlich die zentral bedeutsamen trinitarischen und christologischen Lehrbildungsprozesse, welchen weitaus der gröfste Raum in dem Bande (S. 157—412) zugewiesen erscheint und deren theologische Hauptträger, insbesondere Athanasius und die drei Kappadokier, in bezug auf die jeweilig von ihnen geleistete Geistesarbeit auf geistvolle Weise und mit umfassender Quellenkenntnis beurteilt werden, erfahren hier eine Beleuchtung, welche in mehrfacher Hinsicht als verdienstlich bezeichnet werden darf, mag immerhin auf nicht wenigen Punkten auch erheblicher Anlafs zu Zweifeln an der Richtigkeit des Vorgetragenen oder zu Protesten dargeboten werden. Vorausgesandt sind dieser trinitarisch-christologischen Hauptpartie eine einleitende geschichtliche Orientierung sowie eine Darstellung der auf die religiösen Erkenntnisquellen und Autoritäten (Schrift, Tradition, Kirche) und auf die natürliche Theologie bezüglichen Lehrbildungen, sowohl im Abend- wie im Morgenland. Den Beschlufs des Bandes bildet ein wesentlich nur auf dem morgenländischen Geschichtsgebiete sich bewegendes Kapitel, überschrieben: 'Der vorläufige Genufs der Erlösung', worin hauptsächlich vom Mysterienwesen, vom Heiligen-, Reliquien- und Bilderdienst gehandelt wird. Die Schilderung der anthropologisch-soteriologischen Lehrbildungen und Lehrkämpfe im Abendlande (mit Augustinus als hauptsächlichem Träger) bleibt einem weiteren Bande vorbehalten. — Ebendieser hier vorerst noch übergangenen oder wenigstens nur gestreiften Lehrgeschichte der occidentalischen Kirche hat H. Reuter in den Schlufsabschnitten seiner nun fertig vorligenden Augustinischen Studien sein Augenmerk gewidmet. Im Anschlufs an das früher über Augustins Lehren von der Sünde, der Gnadenwahl, der Kirche und dem Episkopat dargelegte (vgl. JB. III, I, 125, VI. I, 181; VIII, I, 182 f.) sind es jetzt die Ideen der ethischen Welt- und Lebensansicht des Kirchenvaters, namentlich seine Grundsätze in bezug auf Mönchtum, Askese und Mystik, welche eingehend beleuchtet werden. Ein Rückblick auf das ganze seiner theologischen Weltansicht und eine Würdigung seiner Stellung in der Gesamtentwickelung des christlichen Geisteslebens — wobei R. der von Ritschl versuchten Geltendmachung des Lehrwirkens Augustins als Ausgangspunkts für eine neue Hauptperiode der christlichen Dogmengeschichte widerspricht und auch die

---

Mr. Plantier. Publié par H. Odelin. Lille, Desclée. XXIV, 303 S. — 367) W. Hartel, Bibliotheca patrum latinorum hispaniensis: Wiener SB. 111, S. 415—568; 112, S. 161—266. 689—787; 113, S. 47—128. — 368) A. Harnack, Lehrbuch der Dogmengeschichte. 2. Bd.: Die Entwickelung des kirchlichen Dogmas. I. Freiburg, Mohr. XV, 483 S. Rez.: ThLZ. S. 501 f. (Harnack); ThJB. S. 141 f. (Böhringer); DLZ. (1888), No. 16 (Holtzmann); Annales de Bibliogr. théol. 1, I (1888), S. 2/6 (Ménégoz).

Parallelisierung A.s mit Pseudodionys (als einem in ähnlichem Grade epochemachenden Faktor der älteren christlichen Lehrentwickelung) als nur teilweise zutreffend gelten läfst — bildet den Beschlufs des wichtigen Werks.[369])

Christliche Archäologie. Von erheblicher Wichtigkeit ist, was C. Erbes in betreff der Märtyrerakten, der Grabkammer und der Kirche der hl. Cäcilie auseinandergesetzt hat.[370]) Die überschwenglichen Annahmen de Rossis in bezug auf Alter und Geschichtswert der genannten Monumente werden durch diese nüchterne Untersuchung wesentlich herabgemindert. Die Entstehung der Akten weist Erbes erst dem ausgehenden 5. Jh. zu und was ihren Inhalt betrifft, so macht er auf Verschiedenes aufmerksam, was die de Rossische Datierung des Martyriums als schon unter Mark Aurel erfolgt, unmöglich macht, dasselbe vielmehr als frühestens mit Septimius Severus, ja vielleicht erst mit den nächsten Vorgängern des Alexander Severus gleichzeitig erscheinen läfst. Der Kultus der Cäcilia in der römischen Kirche könne schwerlich vor der 2. Hälfte des 5. Jh. begonnen haben, da aus früherer Zeit nichts Sicheres über denselben bekannt sei. — Einiges auf neuere Ergebnisse der römischen Katakombenforschung Bezügliche brachte J. Wilpert zur Verhandlung;[371-371a]) desgleichen A. de Waal,[372-372a]) Hasenclever,[373]) Kirsch,[374]) ein Anonymus in der Allg. ev.-luth. Kirchenzeitung,[375]) Liell (in einem die Frage wegen der ältesten Marienbilder auf römisch-orthodoxem Standpunkte erörternden Monographie);[376]) ferner H. W. Withrow,[377]) J. Ficker.[378]) Die Arbeit des Letztgenannten zieht, behufs ihrer Schilderung des allmählichen Üblichwerdens eines festen Typus für die Abbildung der einzelnen Apostel in altchristlicher Kunst, aufser den Katakombenmalereien auch sonstige Sarkophagbilder, Bilder auf Goldgläsern u. s. f. in den Kreis ihres Darstellens hinein. — Den Anfang einer Gesamtgeschichte der christlichen Malerei lieferte E. Frantz.[379]) Über die Geschichte der sog. authentischen Christusbilder

---

369) H. Reuter, Augustinische Studien. Gotha, F. A. Perthes. VIII, 516 S. Rez.: ThLZ. S. 352/7 (Harnack); CBl. No. 48; ThJB. S. 147/9 (Böhringer); EvKZ. S. 689—96 (Zöckler). — **370)** C. Erbes, Die hl. Cäcilia im Zusammenhang mit der Papstkrypta sowie mit der ältesten Kirche Roms. Nebst Exkurs über Eusebs Papstlisten von Callistus bis z. J. 278: ZKG. S. 1—66. — **371)** Jos. Wilpert, Das Opfer Abrahams in der altchristl. Kunst, mit besonderer Berücksichtigung zweier unbekannter Monumente: Abdruck aus der Röm. QSchr. Rom. 37 S. — **371a)** id., Ein unbekanntes Gemälde aus den Katakomben der hl. Domitilla und die cömeterialen Fresken mit Darstellungen aus dem realen Leben: ib. 30 S. m. 3 Tafeln. — **372)** A. de Waal, Die Katakomben des hl. Callistus. Nebst einem Anhang: Marienbilder aus der Kirche der Katakomben. Salzburg, Pustet. 26 S. — **372a)** id., Eine Darstellung aus den Apokryphen. Betrachtung des 1872 aufgefundenen Sarkophags der Adelphia: Röm. QSchr. 4, S. 391/3. — **373)** Hasenclever, Die Ampliatusgruft in der Domitillakatakombe: JPTh. S. 499—510. — **374)** Kirsch, Einige bisher unbekannte Fresken im Coemeterium Praetextati: Röm. QSchr. 4. — **375)** Neuere Entdeckungen und Forschungen auf dem Gebiete der chr. Archäologie: AELKZ. No. 39—40. — **376)** H. F. Jos. Liell, Die Darstellungen der allerseeligsten Jungfrau u. Gottesgebärerin Maria auf den Kunstdenkmälern der Katakomben, dogmen- und kunstgeschichtlich betrachtet. Freiburg, Herder. XIX, 410 S. Rez.: EvKZ. No. 15/6 (V. Schultze); ThJB. S. 509 f. (Hasenclever); ZKTh. (1888), S. 302—12 (Wilpert). — **377)** H. W. Withrow, The Catacombs of Rome and their testimony relative to primitive Christianity. London, Hodder. 546 S. — **378)** J. Ficker, Die Darstellung der Apostel in der altchristl. Kunst. Eine ikonographische Studie: Beiträge zur Kunstgesch. NF. 5. Leipzig, Seemann. VII, 156 S. — **379)** E. Frantz, Geschichte der christl. Malerei. 1. Lieferung. Freiburg, Herder. 6 und S. 1—112. Rez.: ThJB. S. 507/8 (Hasenclever).

— eine mehr der mittleren, als der altkirchlichen Zeit angehörige Materie der Kunstgeschichte — verbreitete sich das reich illustrierte Werk von K. Pearson.[380]) — Eine Geschichte der Kirchen der Stadt Rom von ihren frühesten Anfängen bis zum Schluſs des MA. gab M. Armellini.[381]) Über ein in Oberitalien, oder vielmehr in Südtyrol, bei Ausgrabung eines langobardischen Fürstengrabs gefundenes altchristliches Kreuz von ungewöhnlicher Gröſse und reicher künstlerischer Verzierung handelte Fr. Wieser.[382]) Wertvolle, besonders für die christlichen Privataltertümer Kleinasiens vom 2. bis 4. Jh. lehrreiche Aufschlüsse bietende Inschriften und Gräberfunde förderten die Ausgrabungen des Asia minor Exploration Fund (seit 1882) zu Tage.[383]) Über frühchristliche Inschriften Oberägyptens in koptischer Sprache gab A. H. Sayce Nachricht.[384]) Über die älteste irische und britische Kunstsymbolik handelte J. R. Allen in bereits 1885 gehaltenen, aber erst zwei Jahre später veröffentlichten Vorlesungen.[385]) Ausschlieſslich nur Irlands früheste christliche Kunstthätigkeit bildete den Gegenstand der von Miſs Margarete Stokes gegebenen Darstellung.[385a]) Von einem die Hagiologie von Wales und England betreffenden Werke von Stanton war schon oben (S. 160, N. 309) die Rede. — Über den Lebensgang und die Passionen einer Neunzahl von meist der altkirchlichen Zeit angehörigen Heiligen verschiedener Länder handelte die von W. Harter aus Münchener und sonstigen Hdss. herausgegebenen lateinischen Vitae sanctorum metricae.[386]) Eine besonders groſse Zahl von Beiträgen zur kirchlichen Archäologie hat auch diesmal wieder Frankreich gespendet. Ein Teil derselben bezieht sich auf alte Nationalheilige Galliens und Belgiens und deren Reliquienkultus. So auf den hl. Taurinus, ersten Bischof von Evreux (Ebroica), angeblich schon im 1. christlichen Jh. (nach besser begründeter Überlieferung um d. Ausgang des 4 Jh., † ca. 412);[387]) auf die ersten Bischöfe von Orleans im 4. Jh. (St. Attinus, Evurtius, Anianus, Prosper etc.);[388]) auf die Legende vom hl. Hubert (Bischof von Tongern, † 727) als angeblichem Nothelfer bei Tollwut sowie auf die Sagen über andere derartige Tollwutheilende (saints antirabiques) wie St. Vitus, St. Silvester, St. Martin, St. Tujean, etc.[389]) Andere Arbeiten hagiologischen Inhalts greifen über das französische Bereich hinaus und etwa in die urchristlich-apostolische Zeit zurück, wie eine, auch in deutscher Übersetzung erschienene erbauliche Darstellung der

---

380) K. Pearson, Die Fronica. Ein Beitrag zur Gesch. des Christusbilds im MA. Mit 19 Tafeln. Straſsburg, Trübner. XX, 141 S. — **381)** Mariano Armellini, Le chiese di Roma dalle lore origini sino al sec. XVI. Roma, tip. editr. rom. IV, 806 S. — **382)** Franz Wieser, Das Langobardische Fürstengrab und Reihengräberfeld von Civezzano. Innsbruck, Univ.-Buchh. 43 S. — **383)** W. A. Ramsay, Cities and bishoprics of Phrygia. Part II: J. of Hellenic studies (1887). — **384)** A. H. Sayce, Coptic and early Christian Incriptions in Upper Egypt: PSBA. 8, S. 175—91. — **385)** J. R. Allen, Early Christian Symbolism in Great Britain and Ireland before the 13. Century: The Rhind lectures for 1885. London, Whitting. 410 S. — **385a)** Margar. Stokes, Early Christian art in Ireland. London, Chapman & Hall. XVI, 210 S. Rez.: LR. (1888), S. 22/3 (Bellesheim). — **386)** Vitae sanctorum metricae IX. Ex codicibus Monacensibus, Parisiensibus, Bruxellensi, Hagensi sec. IX—XII ed. Guil. Harter. Lipsiae, Teubner. XVI, 237 S. Rez.: LR. (1888), S. 80 f. — **387)** Do, Saint Taurin, premier évêque d'Evreux au 1er siècle. Nouvelles recherches critiques et historiques. Caen, Delesques. 87 S. — **388)** C. Cuissard, Les premiers évêques d'Orléans. Examen des difficultés que présentent leurs actes. Orléans, Herluison. 302 S. — **389)** H. Gaidoz, La rage et St. Hubert: Bibliotheca mythica. Paris, Picard. IV, 224 S. Rez.: LCBl. S. 1011 f.

St. Josephslegende von Champeau.[390]) Über alte gallische Sarkophage handelte Aug. Prost.[391]) Über den teils aus Sarkophag-, teils aus Katakombenbildern und sonstigen Denkmälern altchristlicher Ikonographie für die Entwickelungsgeschichte des christlichen Dogma und der christlichen Sitte, besonders im 4. Jh., zu ziehenden Gewinn verbreitete Marignan sich in einem archäologisch gelehrten, aber etwas formlosen und der rechten Übersichtlichkeit entbehrenden Werke,[392]) zu welchem die früher (S. 107, N. 318) citierte kürzere Arbeit über kirchliche Heilthätigkeit im 6. Jh. eine Art von Exkurs oder Nachtrag bildet.

VI.

S. Bruck.

Griechenland.

1. Bis zur dorischen Wanderung.

Werke über das Gesamtgebiet der griechischen Geschichte. Von E. Curtius' griechischer Geschichte[1]) erschien der erste Band in einer neuen verbesserten Auflage. Abgesehen von den einzelnen Abänderungen und Zusätzen, welche durch das neu gefundene Quellenmaterial und durch die Resultate der jüngsten Forschungen bedingt sind, ist der Nachtrag über die Ausgrabungen in Tiryns und Mykenai zu erwähnen; einem Überblick über ihre Ergebnisse folgen Betrachtungen bezüglich der ältesten griechischen Kultur, namentlich der orientalischen Einflüsse auf dieselbe. — Auch Duruy[2]) begann eine Neuauflage seines Geschichtswerkes; der im Berichtsjahre vorgelegte erste Band dieser dritten, vermehrten Ausgabe reicht bis zum Anfange der Perserkriege. — Pöhlmann[3]) liefert einen kurzen Ab-

390) P. Champeau, Leben des hl. Joseph. Nach dem Französ. bearbeitet von C. Sickinger. Einsiedeln, Benziger (in Lieferungen). — 391) Aug. Prost, Les anciens sarcophages de la Gaule: RA. (Mai-Juin), S. 329—44. — 392) Alfred Marignan, Études d'iconographie religieuse. Première étude. La foi chrétienne au quatrième siècle. Paris, Picard. XXVII, 171 S.

1) E. Curtius, Griechische Gesch. Bd. 1. Bis zum Beginne der Perserkriege. 6. verb. Aufl. Berlin, Weidmann. 701 S. M. 8. Rez.: HZ. (1888), No. 3, S. 528/9 (A. Bauer); ClassicalR. 2, S. 84/5 (A. H. Cooke). — × O. Jäger, Gesch. der Griechen. 5. Aufl. Güterslob, Bertelsmann. XV, 640 S., mit 2 Karten und 2 Tafeln. M. 7,50. Rez.: NPhRs. (1888), S. 61/2 (H. Neuling); ZÖG. 39, S. 1108 (A. Bauer). — 2) V. Duruy, Hist. des Grecs depuis les temps les plus reculés jusqu'à la réduction de la Grèce en province Romaine. Nouvelle édition revue, augmentée. Tome I: Formation du peuple grec. Paris, Hachette et Cie. 822 S., mit 9 Karten. Fr. 25. Rez.: NPhRs. (1887), S. 283/6 (A. Bauer); BerlPhWS. 8, S. 849—51 (R. Weil); JSav. (1887, Aug.), S. 492—508 (H. Wallon); Ath. No. 3108, S. 669. — 3) R. Pöhlmann, Grundzüge der politischen Gesch. Griechenlands. (= Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, herausg. v. Iwan Müller. Bd. III [9. Halbbd.].) Nördlingen, Beck. S. 353—464. Rez.: NPhRs. (1888), S. 183/4 (R. Hansen). — × D. Rose, A popular hist. of Greece, from the earliest period to the incorporation with the Roman empire. Edited by H. W. Dulcken. London, Ward. 460 S. M. 4,20. — × M. Duncker, Hist. de Grecia, vertida por Garcia Ayuso VII. Madrid, Iravedra. 4°. 432 S. M. 5. — × E. Curtius, Hist. de Grecia, traducida por A. Garcia Moreno I, II, V. Madrid, Garay. 4°. 419, 400, 488 S. à M. 6.

rifs der politischen Geschichte Griechenlands bis zur Unterwerfung unter die Römer. In der im grofsen und ganzen nur die Grundzüge gebenden Darstellung werden die inneren Verhältnisse der verschiedenen Staaten etwas eingehender berücksichtigt. Die Traditionen über die älteste Zeit, sowie über die dorische Wanderung selbst werden für wenig glaubwürdig erachtet. — Nach dem Tode Dunckers hat A. Kirchhoff eine Sammlung von 7 Abhandlungen desselben aus dem Gebiete der griechischen Geschichte herausgegeben,[4]) welche in den Jahren 1881/6 als Vorträge in der Berliner Akademie der Wissenschaften gehalten worden waren und in den Sitzungsberichten veröffentlicht sind. Da die einzelnen Aufsätze bereits in den betreffenden Jahrgängen der Jahresberichte Erwähnung gefunden haben, so mögen hier nur die Titel noch einmal angeführt werden. Es sind: die Hufen der Spartiaten; Strategie und Taktik des Miltiades; der angebliche Verrat des Themistokles; der Prozefs des Pausanias; über den sogenannten kimonischen Frieden; ein angebliches Gesetz des Perikles; des Perikles Fahrt in den Pontus. — Die griechischen Staats- und Rechtsaltertümer sind in dem Handbuche I. Müllers von Busolt[5]) bearbeitet worden. Unter reichhaltiger Litteraturangabe wird zunächst der griechische Staat im allgemeinen behandelt; hier werden die verschiedenen Klassen der Bevölkerung und die mannigfache Gliederung der Bürgerschaft, dann die griechischen Staatsformen und ihre Entwickelung erörtert. Nach einem kurzen Abschnitt über die Beziehungen der Staaten untereinander folgt die ausführliche Darlegung der lakedaimonischen, kretischen und athenischen Verfassung; den Schlufs bilden der lakedaimonische und die beiden athenischen Bünde. — An dieser Stelle sei eines Aufsatzes von Zeller[6]) über die Wandlung, welcher der Begriff der Tyrannis bei den Griechen durchgemacht hat, gedacht. Bereits im 5. Jh. v. Chr. war Tyrannis ein staatsrechtlich bestimmter Begriff geworden: Tyrann hiefs derjenige, welcher sich in einem freien Gemeinwesen in gesetzwidriger Weise der obersten Gewalt bemächtigt hatte, gleichgültig ob er von ihr einen schlechten Gebrauch machte oder nicht; er unterschied sich vom Könige nicht durch den Mifsbrauch, sondern durch den verfassungswidrigen Ursprung seines monarchischen Regiments. Die Veränderung des Begriffes der Tyrannis erfolgte durch die Staatslehren der Philosophen, zuerst Platons. Nunmehr war der Tyrann gegenüber dem Könige nicht durch ein staatsrechtliches, sondern durch ein moralisches Merkmal gekennzeichnet, durch seine gewaltthätige, selbstsüchtige, ungerechte Regierung, so dafs auch

---

4) M. Duncker, Abhandlungen aus der griechischen Gesch. Mit einem Vorwort von A. Kirchhoff. Leipzig, Duncker u. Humblot. VII, 164 S. u. 1 Karte. M. 4. Rez.: DLZ. (1887), S. 1552/3 (S. Bruck); BerlPhWS. 7, S. 1600/1 (G. Hertzberg); WS. f. kl. Ph. 5, S. 161/3 (G. J. Schneider); CBl. (1888), S. 1688/9 (P. H.); HZ. (1888), No. 3, S. 529 (A. Bauer); MHL. 16, 1—2 (F. Hirsch); Bll. f. d. bayr. Gymn. 25, S. 56/8 (H. Welzhofer). (Vgl. JB. 1883, I, S. 79^{25} und 82^{37}; 1884, I, S. 102^{58}; 1885, I, S. 100^{57}; 1886, I, S. 75^{46}.) — 5) G. Busolt, Griechische Staats- und Rechtsaltertümer. (= Handbuch der klass. Altertumswissenschaft, herausg. von Jwan Müller. Bd. IV [5. Halbbd.].) Nördlingen, Beck. Gr.-8⁰. S. 1—222. Rez.: CBl. (1887), S. 1012/3; NPhRs. (1887), S. 348/9 (Hubert); ZGW. 42, S. 52/5 (O. Weissenfels); ClassicalR. 2, S. 33/4 (H. Hager). — × Bojesen-Hoffa, Kurzgefafstes Handbuch der griech. Antiquitäten. 2. Aufl., bearbeitet von E. Szanto. Wien, Gerolds Sohn. Gr.-8⁰. X, 215 S. M. 4. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 225/6 (P. Stengel); NPhRs. (1888), S. 406/7 (H. Neuling); ZÖG. 39, S. 516/9 (Thumser). — 6) E. Zeller, Über den Begriff der Tyrannis bei den Griechen: BerlSB. (1887), S. 1137—46.

ein legitimer Fürst ein Tyrann sein konnte. Diese Bedeutung verdrängte die ursprüngliche immer mehr und mehr.

Geographie und Topographie. Das 5. Heft der von Curtius und Kaupert[7]) herausgegebenen Karten von Attika umfafst drei weitere Blätter. — Lolling[8]) giebt nach einer Betrachtung der Quellen für die Kenntnis der hellenischen Wohnsitze eine Landeskunde nicht blofs des eigentlichen Griechenlands, sondern auch aller anderen von den Hellenen besiedelten Gebiete. So sind den Nordküsten des Pontos Euxeinos, Kleinasien, Sizilien gröfsere Abschnitte gewidmet, während u. a. Illyrien, Syrien, Ägypten nur kurz berührt werden. — Eine Reihe einzelner wichtiger Punkte wird in Baumeisters Denkmälern des klassischen Altertums[9]) von verschiedenen Vff. topographisch dargestellt, wie der Peiraieus von Milchhöfer, Mykenai von v. Rohden, Olympia von Flasch, Pergamon von Fabricius, während speziell eine Topographie Athens gleichfalls von Lolling[10]) im Anschlufs an die eben angeführte Arbeit veröffentlicht wird. Dagegen berücksichtigt Baumgarten[11]) in einer kleinen Schrift, wenngleich unter Verwertung der neuesten Forschungen, hauptsächlich nur diejenigen Örtlichkeiten und Bauwerke Athens und der nächsten Umgegend, welche bei den in Schulen gelesenen alten Autoren erwähnt werden. — Von dem Bericht des Kleidemos über den Amazonenkampf ausgehend, sucht Wecklein[12]) einige die athenische Topographie betreffende Fragen zu entscheiden; er setzt u. a. das Peiräische Thor in die Einsenkung zwischen Museion und dem sogenannten Pnyxhügel, während das bisher gewöhnlich als Peiräisches bezeichnete Thor das Melitische gewesen sei. In der sogenannten Pnyx-Terrasse wäre die Orchestra zu sehen. — Eine neue Rekonstruktion der

---

7) Curtius und Kaupert, Karten von Attika. Auf Veranlassung des kais. deutschen archäolog. Instituts u. mit Unterstützung des kgl. preufs. Unterrichtsministeriums aufgenommen durch Offiziere u. Beamte des kgl. preufs. Generalstabes. Heft V. Berlin, D. Reimer. Imp.-Fol. 8 Karten 1:25000. M. 8. — × H. Kiepert, Graeciae antiquae tabula in usum scholarum descripta. Editio quinta emendata. Berlin, D. Reimer. 9 Bll. 1:500000. M. 12. Rez.: NPhRs. (1888), S. 268—70 (R. Hansen). — 8) H. G. Lolling, Hellenische Landeskunde u. Topographie. (= Handbuch der klass. Altertumswissenschaft, herausg. von Jwan Müller. Bd. III [8. Halbbd.].) Nördlingen, Beck. Gr.-8⁰. S. 99—289. Rez.: NPhRs. (1888), S. 182/3 (R. Hansen); ZÖG. 39, S. 511/6 (H. Swoboda). — 9) A. Baumeister, Denkmäler des klass. Altertums zur Erläuterung des Lebens der Griechen u. Römer in Religion, Kunst u. Sitte. Lexikalisch bearbeitet von B. Arnold, H. Blümner etc. u. dem Hrsgb. Lief. 21—45. München, Oldenbourg. à M. 1. Rez.: WS. f. kl. Ph. 4, S. 577—81 (P. Weizsäcker); BerlPhWS. 7, S. 1118—24 (Chr. B.). — 10) H. G. Lolling, Topographie von Athen. (= Handbuch der klass. Altertumswissenschaft, herausg. von Iw. Müller. Bd. III [8./9. Halbbd.].) Nördlingen, Beck. Gr.-8⁰. S. 290—352, mit 2 Karten. S. ob. N. 8. — × Wachsmuth, Neue Beiträge zur Topographie von Athen: Ber. d. Ges. d. Wiss. zu Leipzig (1887). S. 369—405. — × Ed. von der Launitz, Wandtafeln zur Veranschaulichung antiken Lebens u. antiker Kunst. Fortgesetzt von A. Trendelenburg. Taf. 24. Die Akropolis von Athen. Rekonstruktionsversuch von R. Bohn. Mit kurzer Erläuterung von A. Trendelenburg. Kassel, Fischer. Imp.-Fol. Erläuterung: Roy.-8⁰. 11 S. M. 24. Rez.: NPhRs. (1887), S. 302/3 (H. Neuling); CBl. (1887), S. 1156 (T. S.); WS. f. kl. Ph. 5, S. 39—40 (χι.); ZÖG. 39, S. 1135. — × J. Stillman; Ancient Athens. 25 autotypes from negatives of the Acropolis and Parthenon. Selected and issued by authority of the Hellenic Society. London, Autotype Company. — 11) Fr. Baumgarten, Ein Rundgang durch die Ruinen Athens. Prgr. Wertheim a./M. 4⁰. 37 S., mit 2 Tfln. Rez.: WS. f. kl. Ph. 4, S. 1318/9 (A. Trendelenburg); BerlPhWS. 8, S. 500/5 (P. Weizsäcker). — 12) N. Wecklein, Über den Schauplatz in Aeschylus' Eumeniden und über die sogen. Orchestra in Athen. München. SB. (1887), Heft 1, S. 62—100.

Agora wird von Kaupert[13]) geboten. Darnach war die Agora, welche zwei zusammenhängende Mulden zwischen Theseion, Areopag und Burghügel einnimmt, ein nach Norden schmaler, nach Süden sich erweiternder viereckiger Raum; die nördlichste Breite betrug ca. 64 m. Durch die von dem Südende der Attalosstoa im Osten bis zur sogenannten Gigantenhalle im Westen sich erstreckende, ca. 96 m lange Hermenstrafse wurde er in zwei ungleiche Teile gesondert; der nördliche kleinere war der Kaufmarkt, der andere der Staatsmarkt, um den sich von der Königshalle an alle von Pausanias erwähnten Staatsgebäude gruppieren: die Königshalle, die Zwölfgötterhalle und der Tempel des Apollon Patroos im Westen, die Poikile im Osten. — Gegen diese Absonderung eines eigenen Handelsmarktes spricht sich Weizsäcker[14]) aus. Er gelangt, indem er der Periegese des Pausanias folgt, zu einer anderweitigen Ansetzung der an der Agora gelegenen Baulichkeiten; an der Nordwestecke stiefsen die Poikile (an der Nordseite) und die Königshalle zusammen; am Südrand lagen das Metroon, das Buleuterion, das Thesmothesion, die Tholos und vor allem im Südosten die Orchestra mit den Statuen der Eponymen und der Tyrannenmörder. — Von den Demen des attischen Landes sind bisher erst 28 ihrer Lage nach sicher, 37 annähernd bekannt. Milchhöfer[15]) weist daher auf die Hilfsmittel hin, welche zur Bestimmung der Demen verfügbar sind. Es sind dies neben den Angaben der alten Schriftsteller zunächst die Phylenkataloge der inschriftlich erhaltenen Prytanen-, Diaiteten- und Ephebenurkk. Eine vorzügliche Unterstützung mufs aber der Boden Attikas selbst gewähren, namentlich unter Berücksichtigung der heutigen Ortsnamen. Was die in Attika verstreuten, mit Demosnamen versehenen Grabschriften und die Frage, wie weit ihre Fundorte für die Ansetzung der auf ihnen genannten Demen mafsgebend sind, anbetrifft, so ergiebt eine Zusammenstellung bezüglich der ihrer Lage nach bekannten ländlichen Demen die Regel, dafs die auf dem Lande lebenden Demoten auch innerhalb ihres Demos verblieben und daselbst bestattet wurden. Im besonderen behandelt M. die Mesogaia und Paralia, deren ganzes Gebiet ausschliefslich unter die 5 Phylen Aigeis, Pandionis, Leontis, Akamantis und Antiochis verteilt erscheint; auch lagen hier vermutlich die Demen der gleichen Phylen beisammen. Die Demen der Phyle Aigeis zerfielen in zwei Hauptgruppen, von denen die eine im nördlichen und nordöstlichen Teile der Mesogaia, die andere in der näheren Umgebung Athens lag. Zur ersteren gehörte der Demos Erchia, der wahrscheinlich bei Spata anzusetzen ist. — Eingehender beschäftigt sich Kastromenos[16]) mit einer gröfseren Anzahl attischer Gaue. Nachdem er zuerst über die Lage und Ausdehnung der Demen, welche innerhalb der Ringmauern gelegen die eigentliche Stadt bildeten, sich mehrfach abweichend von den bisherigen Anschauungen geäufsert hat, wendet er sich denjenigen zu, die in unmittelbarer Nähe der Mauern sich befanden und als Vorstädte

13) Kaupert, Die Rekonstruktion der Agora des Kerameikos (mit Skizzen von Kaupert): BerlPhWS. 7, S. 571/2. — 14) P. Weizsäcker, Über die Topographie der athenischen Agora bei Pausanias. Vortrag in der 39. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner in Zürich (Sitz. vom 30. Sept. 1887): WS. f. kl. Ph. 5, S. 683/4. (Vgl. BerlPhWS. 7, S. 1583.) — id., Die Beschreibung des Marktes von Athen und die Enneakrunosepisode bei Pausanias: NJbPh. 135, S. 577—612. — 15) A. Milchhöfer, Über Standpunkt und Methode der attischen Demenforschung: BerlSB. (1887), S. 41—56. — 16) P. Kastromenos, Die Demen von Attika. Dissert. Leipzig. 1886. III, 109 S.

zu bezeichnen sind (Koile, Keiriadai, Lakiadai, Alopeke u. s. w.); hier werden auch andere, damit verbundene topographische Fragen erörtert. Alsdann geht K. zu den Demen über, welche an der Süd- und Ostküste Attikas von Salamis und Eleusis an bis nach Oropos sich erstreckten, wobei vornehmlich die Reihenfolge und die Identifizierung der Vorgebirge vom Peiraieus bis Sunion festgestellt wird. Die übrigen Gaue werden in alphabetischer Ordnung verzeichnet unter Beifügung alles dessen, was über sie bekannt ist. — Den Demos Ikaria mit Überresten seines berühmten Dionysos-Heiligtumes glaubt Milchhöfer[17]) bei dem heutigen Orte Dionysos am Pentelikon gefunden zu haben; ein Basisblock trägt die Widmung des Kephisios aus Ikaria an Dionysos.

Topographische Forschungen und landschaftliche Schilderungen über die Thyreatis und die messenische Ebene liefert Mézières.[18]) — Nach einem Überblick über die Lage und Umgebung der Stadt Samos äufsert sich Fabricius[19]) genauer über die Ausdehnung und Konstruktion der Ringmauer; die Stadt zerfiel in zwei Hälften, Schesia, den Platz der griechischen Ansiedler, und die alte Karerstadt Astypalaia, welche Polykrates zur Akropolis umschuf. Hinsichtlich des grofsen Hafenmolos bestätigen sich Herodots Angaben über Länge und Tiefe; die Wasserleitung des Eupalinos, der zweite der von Herodot beschriebenen grofsen Bauten, führte durch einen 7 Stadien langen, 1,72 m hohen Tunnel, dessen Durchstich von beiden Seiten zugleich in Angriff genommen worden war. Das Heraion, das dritte bei Herodot erwähnte Werk, war ein Dipteros mit 8, nicht 10 Säulen in der Front; zu seinem Fundament waren Werkstücke eines älteren aus Kalkstein erbauten Tempels verwendet worden. — Die von Fabricius entdeckte, von Bohn besprochene pergamenische Landstadt in der heutigen Landschaft Kosak identifiziert Schuchhardt[20]) mit Perperene. Ebendieser hat die Ruinen von Kane bei Adjano im Karadagh aufgefunden und giebt eine Beschreibung derselben, sowie der ringsherum verstreuten Warttürme und kleinen Kastelle aus hellenistischer Zeit. Die Überreste eines dorischen Tempels aus gleicher Zeit bei Karalan will er als den bei Strabon

---

17) Milchhöfer, Ein kuppelartiges Grab bei Thorikos. Das Heiligtum des Dionysos in Ikaria: BerlPhWS. 7, S. 789—40. — × Θ. Πολυκράτης, Ἡ Κορωπὴ ἢ τὸ Κορωπίον: Ἑβδομάς No. 85 (Okt. 1887), S. 8. — 18) A. Mézières, Voyage dans le Péloponnèse (1850). Cynurie — Laconie — Messénie: AAEEGr. 20 (1886), S. 1—62. (Vgl. Philippson, Bericht über eine Rekognoszierungsreise im Peloponnes: Verh. d. Berl. Ges. für Erdkunde 14, 9. — × B. Ornstein, Die Westküste des argolischen Meerbusens mit dem Mustos-See bei Astros in Kynurien: Das Ausland (1887), No. 31/2. — × Buratschkow u. Latischew, Zur Ortsbestimmung des Vorgebirges Hippolas. (Russisch): J. d. kais. russ. Minister. der Volksaufklärung (1887), 3. Abt., April, S. 307—16 und Mai, S. 36—48. — × A. Bötticher, Zur Topographie von Olympia: AZg. (1887), Beil. No. 346. — × A. v. Warsberg, Ithaka. Mit 5 Aquarellfarbendr., 1 Karte u. 40 Phototypien nach Originalen von L. H. Fischer. Wien, Gerold. 4°. V, 144 S. M. 20. — × Erzherzog Ludwig Salvator, Paxos und Antipaxos. Würzburg, Wörl. 4°. XV, 480 S., mit 98 Tfln. u. 5 Plänen. M. 30. — × J. Partsch, Die Insel Korfu. Eine geograph. Monographie. Mit 1 Karte der Insel Korfu u. 3 Nebenkarten. (= 88. Ergänzungsband zu Petermanns Mitteilungen.) Gotha, Perthes. 4°. 97 S. M. 5,40. — 19) Fabricius, Über die Topographie und die Monumente der Stadt Samos. Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 4. Dez. 1886: BerlPhWS. 7, S, 126/7. (Vgl. WS. f. kl. Ph. 4, S. 187/8. — DLZ. [1887], S. 34.) — 20) C. Schuchhardt, Vorläufiger Bericht über eine Bereisung der pergamen. Landschaft: BerlSB. (1887), S. 1207—14. (Vgl. JB. 1886, I, S. 45[14].) — × R. Bohn, Turm einer pergamen. Landstadt: MDAI. 11, S. 444/5, mit Tfl. 12. (Der Turm gehört zu den in MDAI. 11, S. 1—14 beschriebenen Ruinen einer pergamen. Landstadt.)

genannten Tempel der Göttermutter auf dem Asporenos deuten. — Aus einer bei Tchavdir, östlich vom oberen Kaïkos, gefundenen Inschrift erhellt, wie Radet und Lechat[21]) mitteilen, die Existenz einer bisher unbekannten Stadt Sandaina an diesem Platze. Dieselben weisen auch mit Hilfe von Autorenstellen, Inschriften und Münzfunden die Stätte von Aigai in Aiolis zwischen Sari-Tcham und Halemly nach. — Von den beiden kleinasiatischen Städten Attaleia lag die eine, von Attalos II. Philadelphos gegründete, in Pamphylien (das heutige Adalia); die andere setzt Radet[22]) in Lydien zwischen Sardes und Pergamon bei Gurduk-Kaleh an und bekräftigt weiterhin diese Vermutung durch neugefundene Inschriften. — Die Ruinen des alten Kolophon aufzufinden, war bisher nicht gelungen; erst Schuchhardt[23]) erkannte sie auf einer Forschungsreise Ende 1886 in einem grofsen Trümmerfelde zwischen den Dörfern Tratscha und Deirmendere. Aufser der Umfassungsmauer ist fast nichts erhalten; dagegen ist der Verlauf dieser, sowie eine besondere Ummauerung der Burg noch gut festzustellen. Die Konstruktion der Mauer zeigt grofse Ähnlichkeit mit der von Ephesos, welche Lysimachos erbaut hat; sie ist also wohl gleich nach der Eroberung Kolophons durch die Truppen des Lysimachos errichtet worden. Allmählich aber verschob sich der Schwerpunkt von der Hauptstadt Kolophon nach der Hafenstadt Notion, auf welche selbst der Name überging. Notion ist mit den Ruinen bei Giaurköi, an der Mündung des Awdschi-tschai, zu identifizieren; es war demnach 13 km, nicht wie bei Livius steht 2000 Schritt, von Kolophon entfernt. Auch hier schildert Sch. den Lauf der Mauer, ferner die Reste eines Tempels und einiger Baulichkeiten auf der Burg. Aus der nördlich gelegenen Nekropole von Notion werden 8 Grabschriften, zumeist ungefähr aus dem Anfang des 2. Jh. v. Chr., veröffentlicht. Die Fundamente und die Höhle des heiligen Bezirkes Klaros hat Sch. in einem Thale bei Giaurköi entdeckt. — Die nur in Inschriften erwähnte Stadt *Κῦς* in Karien lag nach Cousin und Deschamps[24]) zwischen den Thälern des Marsyas und des Harpasus; ihr Theater ist zum Teil noch erhalten. — A. H. Smith[25]) berichtet über die topographischen und inschriftlichen Ergebnisse einer im Sommer 1884 mit Ramsay durch die Grenzdistrikte Kariens, Phrygiens und Pisidiens unternommenen Reise. — Reisebeschreibungen, welche das Altertum mehr oder weniger berücksichtigen, sind im Berichtsjahre wiederum in gröfserer Zahl erschienen.[26])

21) G. Radet et H. Lechat, Notes de géographie ancienne. La ville d'Aegae en Eolie. — Attaleia de Lydie. — Sandaina.: BCH. 11, S. 392—404. — 22) G. Radet, Notes de géographie ancienne. Attaleia de Lydie: ib. S. 168—76. (S. N. 21.) — 23) C. Schuchhardt, Kolophon, Notion und Klaros: MDAI. 11, S. 398—434 mit 1 Tfl. Vgl. H. Kiepert, Auffindung des alten Kolophon: Globus 51, No. 19. — A. Bertrand, Découvertes à Magnésie du Méandre. Acad. des inscr., Sitz. v. 9. Sept. 1887: RC. [1887], No. 41. — 24) G. Cousin et G. Deschamps, Emplacements et ruines de la ville de *Κῦς* en Carie: BCH. 11, S. 305—11. — 25) A. H. Smith, Notes on a tour in Asia minor: JHSt. 8, S. 216—67, mit 1 Karte. — × W. M. Ramsay, Antiquities (epigraphics) of Southern Phrygia and the Border-Lands I.: Amer. J. of arch. 3, S. 344—68. — × id., The cities and bishoprics of Phrygia. Part II.: JHSt. 8, S. 461—519, mit 1 Karte. — × W. Regel, Über die Stadt Daskylos und den daskylischen See. (Russisch): J. d. kais. russ. Minister. der Volksaufklärung (1887), 3. Abt., Mai, S. 1—8. — 26) × H. Müller, Griech. Reisen und Studien. Zwei Teile in 1 Bande. Leipzig, W. Friedrich. XI, 244 S. u. VI, 209 S. M. 6. Rez.: BerlPhWS. 7, S. 1346/8 (K. Krumbacher); DLZ. (1887), S. 1410/1 (W. Meyer); CBl. (1887), S. 1432; WS. f. kl. Ph. 5, S. 97/8 (H. Stürenburg); Centralorgan f. Realschulwesen 15, S. 725/6 (Söhns); Z. f. Völkerpsychologie 18, S. 219/24

Quellen. Ausgrabungen.[27]) — Unsere hauptsächlichste Aufmerksamkeit nehmen die von der griechischen archäologischen Gesellschaft auf der athenischen Akropolis[28]) fortgesetzten Ausgrabungen in Anspruch, welche auch in ihrem weiteren Verlaufe von bedeutenden Erfolgen begleitet waren. — Als Zeugen der ältesten Zeit sind unmittelbar auf dem natürlichen Felsboden der Akropolis Grundmauern zu Tage getreten, die in ihrer Konstruktion den Hausmauern von Mykenai und Tiryns vollkommen gleichen; in ihnen sind die Reste des alten Königspalastes zu erkennen. — Im Norden des Parthenon freigelegte Fundamente setzten in Verbindung mit Säulentrommeln und Gebälkstücken, welche in der nördlichen Burgmauer verbaut sind, Dörpfeld[29]) in den Stand, den Grundrifs und Aufbau des betreffenden Gebäudes zu rekonstruieren. Nach D.s Ansicht ist es der vorpersische, von Herodot oft erwähnte Athenatempel, der seit Alters neben dem Erechtheion auf der Burg existiert habe: ein dorischer Peripteros mit je 6 Säulen an den Fronten und je 12 Säulen an den Langseiten. Der an beiden Fronten mit einer Vorhalle versehene Tempel enthielt eine Kult-Cella und ein Opisthodomos, das aus einem Saal und zwei anstofsenden Kammern bestand und profanen Zwecken diente. Er war aus Porosstein errichtet und, soweit erkennbar, an den Säulen und am Gebälk mit feinem Stuck überzogen; nur für die Metopen und das gesamte Dach (mit den Giebeln) war Marmor in Anwendung gebracht. Bruchstücke der zugehörigen Giebelskulpturen hat Studniczka[29a]) nachgewiesen. Die Cella und das Opisthodomos sind älter als die sie umgebende Säulenhalle, welche wahrscheinlich erst in der 2. Hälfte des 6. Jh. von Peisistratos angefügt wurde. Nach der Zerstörung durch die Perser wurden auch nur erstere allein er-

---

(Fr. Steinthal). — × Ed. Engel, Griechische Frühlingstage. Jena, Costenoble. Gr.-8°. VII, 445 S. M. 7. Rez.: DLZ. (1887), S. 812/3 (W. Meyer); BerlPhWS. 7, S. 467—72 (Chr. B.), vgl. S. 674/6; CBl. (1887), S. 1105; WS. f. kl. Ph. 4, S. 1107—10 (H. Stürenberg); PhilAnz. 17, S. 201/3 (Bornemann); Gymnasium 5, S. 768 (F. Bender). — × J. Edwin Sandys, An easter vacation in Greece; with lists of books on Greek travel and topographie. With a map of Greece and a plan of Olympia. London, Macmillan and Co. XI, 175 S. 3 sh. 6 d. Rez.: BerlPhWS. 7, S. 760/1 (Chr. B.); WS. f. kl. Ph. 5, S. 65/7 (H. Stürenberg); CBl. (1888), S. 219 (E. M.); Ac. No. 781, S. 287; ClassicalR. 1, S. 287 (H. F. Tozer). — × T. Fitz-Patrik, An autumn cruise in the Aegean or notes of voyage in a sailing yacht. London, S. Low and Co. 1886. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 227/8 (S. Herrlich); Ath. No. 3090, S. 98; Ac. No. 778, S. 145. — × A. Colbeck, A summer's cruise in the waters of Greece, Turkey and Russia. London, Unwin. 428 S. M. 12,60. Rez.: Ath. No. 3154, S. 483/4. — × Ch. de Moüy, Lettres Athéniennes. Paris, Plon. 18°. 328 S., mit 8 *Tfln.* Fr. 4. Rez.: BerlPhWS. 7, S. 1348/9 (Fr. Baumgarten). — × M. de Fos, Voyage en Grèce. Excursion en Morée. Rouen, imp. Cagniard. 4°. 19 S. (Extrait du Bull. de la Soc. normande de géographie.) — × C. Edwardes, Letters from Crete. Letters during the spring of 1886. London, Bentley. 408 S. M. 18. — × 27) F. C. Penrose, Excavations in Greece 1886/7: JHSt. 8, S. 269—77. — 28) A. Bötticher, Die Ausgrabungen auf der Akropolis von Athen: BerlPhWS. 7, S. 2/3, 34/6, 65/8, 98/9, 130/2, 162/3. (Vgl. BerlPhWS. 7, S. 740 [Neue Funde auf der Akropolis]; S. 1523 [Der Tempel der Roma u. des Augustus auf der Akropolis]. — Ἑστία No. 582 [Δελτίον No. 530]. — P. Forchhammer, Akropolis: AZg. [1887], Beil. No. 288. — W. Dörpfeld, Akropolis: ib. Beil. No. 316.) — F. S., Von der Akropolis: WS. f. kl. Ph. 4, S. 764/6 u. 964/8. — × G. Kawerau, Die Ausgrabungen auf der Akropolis. (2. Bericht): Deutsche Bauzg. 22, S. 2/5, mit Plan. — 29) W. Dörpfeld, Der alte Athenatempel auf der Akropolis: MDAI. 11, S. 337—51, mit 1 Tfl.; 12, S. 25—62, mit Tfl. 1. (Vgl. E. Petersen: MDAI. 12, S. 62—73. — Vgl. Tfln. 1 u. 2 in 'Antike Denkmäler' [herausg. vom kais. deutschen arch. Institut] Bd. 1, Heft 1 [Berlin, G. Reimer. 1886].) — 29a) Vgl. JB. 1886, I, 70[21].

neuert, da als Heiligtum der Athena ein großartiger Neubau (der Parthenon) geplant wurde. In dem Hinterhause jenes alten Tempels, nicht im Parthenon, lagerte der Schatz der Athena, später auch derjenige der anderen Götter; als er im Jahre 406 v. Chr. in Brand geraten war, wurde er wiederhergestellt und erhielt sich bis in das MA. — Dagegen bestreitet Petersen sowohl die gesonderte Existenz eines Athena- und Erechtheustempels in frühester Zeit, als auch den Fortbestand des alten, sogenannten Tyrannentempels neben dem Parthenon; vielmehr sei in diesem der athenische Schatz thatsächlich aufbewahrt worden. — Während die südliche und östliche Seite der Burgmauer von Kimon als Stützmauern der Aufschüttungen für den Parthenon angelegt sind, rührt die Nordseite aus nachkimonischer, also perikleischer Zeit, nicht von Themistokles, her. — Östlich vom Parthenon wurde das Fundament des Tempels der Roma und des Augustus ausgegraben; es war ein kleiner Rundbau (von 7 m Durchmesser) aus weißem Marmor, umgeben von 9 jonischen Säulen. — Von Skulpturen wurden u. a. wieder Bruchstücke von Frauenstatuen des bekannten archaïschen Stiles gefunden, ferner mehrere Träger von Weihgeschenken; wir erhalten hierbei die Künstlersignaturen des Gorgias und zweier unbekannter Künstler Euthykles und Leobios; ein kurzer Pfeiler zeigt die Weihinschrift der Töpfer Nesiades und Andokides. Recht merkwürdig ist ein an der Südseite des Erechtheions gefundenes Doppelrelief der Athena aus zwei zusammengenieteten Bronzeplatten;[80]) ursprünglich befand sich wohl zwischen beiden ein hölzernes Brett, auf dessen Seiten die Platten aufgenagelt waren. Die sorgfältig ausgeführte Arbeit gehört der Zeit vor den Perserkriegen an. — Die zahlreichen Vasenscherben erstrecken sich vom mykenischen bis zum ausgebildeten rotfigurigen Stil herab. — Von kunstgeschichtlichem Standpunkte aus bespricht Gardner[81]) die bei den Ausgrabungen auf der Akropolis zu Tage geförderten archaïschen Skulpturen. — Die Nachforschungen von Penrose beim Zeustempel in Athen[82]) haben die Annahme Dörpfelds, daß derselbe 8, nicht 10 Säulen in der Front hatte, bestätigt; außerdem fand Penrose die Grundmauern des von Peisistratos herrührenden Baues auf, welche mit den späteren Grundmauern nicht genau stimmen. Antiochos hat die Lage des Tempels nach astronomischen Grundsätzen geändert. — Über die Resultate der Ausgrabungen im Peiraieus auf der Stelle der alten Festungswerke wird von Lechat[83]) Bericht erstattet. — Die beim Tempel des Apollon Ptoos fortgesetzten Arbeiten der Franzosen haben wiederum eine Reihe archaïscher Skulpturen und Skulpturfragmente ergeben, welche Holleaux[84])

---

80) Sp. P. Lambros, Notes from Athens. Statues found at Kropia. Relief of Athena, from the Erechtheum: Ath. No. 3100, S. 423/4. (Vgl. BerlPhWS. 7, S. 546/7 [Neue Funde archaïscher Kunst auf der Akropolis]. — MDAI. 11, S. 452/3.) — **81)** E. A. Gardner, Recently discovered archaic sculptures: JHSt. 8, S. 159—93. (Vgl. H. Wallis, The archaic sculpture of the Acropolis: Ath. No. 3134, S. 680/1.) — **82)** W. Leaf, Notes from Athens. The temple of Zeus: Ath. No. 3102, S. 486. (Vgl. Penrose in der Sitz. der British Archaeological School in Athen vom 13. April 1887 [Ath. No. 3106, S. 615. — BerlPhWS. 7, S. 1359].) — **83)** H. Lechat, Fouilles au Pirée, sur l'emplacement des fortifications antiques: BCH. 11, S. 201—11. — × J. D. Dragatzis, *Οἱ νεώσοικοι τῆς Ζέας καὶ τὰ περὶ αὐτοὺς εὑρήματα: Παρνασσός* (1887), Novemb., S. 109—26. — **84)** M. Holleaux, Tête de femme trouvée dans les ruines du sanctuaire d'Apollon Ptoos: BCH. 11, S. 1/5, mit Tfl. 7. — id., Fouilles au temple d'Apollon Ptoos. Fragments de statues archaïques: ib. S. 177—200, mit Tfl. 8. — id., Statue archaïque trouvée au temple d'Apollon Ptoos: ib. S. 275—87, mit Tfln. 14, 15. — id., Fouilles au temple d'Apollon Ptoos. Statues archaïques: ib. S. 354—63, mit Tfln. 9—11.

verzeichnet und beschreibt. Von den Apollobildern, die auf den Typus des Apollon von Orchomenos zurückgehen, reichen die ältesten bis ins 7. Jh. hinauf, während das jüngste dem letzten Viertel des 6. Jh. anzugehören scheint. Ein Frauenkopf weist mit den auf der Akropolis ausgegrabenen archaischen Frauengestalten grofse Ähnlichkeit auf; doch bleibt es zweifelhaft, ob die Statue die Athena Pronaia oder eine ihrer Priesterinnen vorstellen soll.

Das Kuppelgrab in Orchomenos wurde von Schliemann und Dörpfeld nochmals untersucht.[35]) Die Wände waren innen nicht durchweg mit Bronzeplatten verkleidet, sondern nur mit Rosetten verziert. Bei weiteren Nachgrabungen wurden viele einzelne Hausmauern aus Luftziegeln oder Bruchsteinen mit Lehmmörtel entdeckt, aber kein zusammenhängendes Gebäude; ferner in den oberen Schichten wenige Vasenfragmente von mykenischen Formen und Mustern, in den unteren monochrome, glänzend schwarze oder gelbe, Topfware. — Im Mai 1887 hat Pomtow[36]) den Boden von Delphi einer Durchforschung unterzogen, speziell den heiligen Bezirk, dessen Peribolosmauer (das sogenannte Hellenicó) im Süden und Osten grofsenteils erhalten ist. Die sehr alte Polygonmauer, welche die im Centrum des Bezirks gelegene Tempelterrasse trägt, wurde an weiteren Strecken freigelegt und vor derselben aufser Basen von Weihgeschenken die Stoa der Athener und zwei ihrer Säulen aufgefunden. Vom Tempel selbst sind, abgesehen von dem Fufsboden, nur eine Anzahl Säulentrommeln übrig. Vor allem aber konnte nunmehr der Lauf der heiligen Strafse richtig festgestellt werden; sie führte von der Kastalia aus ziemlich gerade auf die Südostecke der Peribolosmauer zu, indem sie dort den Haupteingang ins Heiligtum bildete, und dann in mehreren Biegungen auf die Tempelterrasse. An jenem Peribolosthor wurde eine Basis mit einem Weihepigramm entdeckt, welches Pausanias gelesen und zu mythologischen Bemerkungen verwertet hat. — Die französischen Ausgrabungen am Tempel der Athena Kranaia bei Elatea ergaben nach dem Berichte von P. Paris[37]) nur wenige Fundamentreste und Bauglieder; reichlicher war die inschriftliche Ausbeute. Mehrere Inschriften beziehen sich auf die den Phokiern nach dem heiligen Kriege auferlegten Geldzahlungen und bestätigen die Angaben Diodors hierüber. Ein Dekret der Phokier verspricht einen Beitrag zur Wiederherstellung des Tempels des Poseidon und der Amphitrite auf Tenos und erkennt diesem Tempel das Asylrecht und den Teniern die Isopolitie zu. Wir finden ferner Freilassungsurkk. und eine Ehreninschrift für den Sohn des bei Pausanias genannten Mnasibulos. — Über die auf Kosten der griechischen Regierung veranstaltete Aufgrabung des Kuppelgrabes Laminóspito bei Dimini (1 Stunde von Volo) liegen Mitteilungen von Lolling und Wolters[38]) vor. Das Gewölbe des Grabes, welches dem von Menidi sehr ähnlich ist, besteht aus kleinen,

35) Ausgrabungen in Orchomenos und Kreta. (Bericht Schliemanns): ZEthnologie 18, (1886), S. 376—80. (Vgl. BerlPhWS. 7, S. 418/9.) — 36) Pomtow, Untersuchungen auf dem Boden des alten Delphi. Vortrag in d. arch. Ges. zu Berlin, Julisitzung: WS. f. kl. Ph. 4, S. 1049—52. (Vgl. BerlPhWS. 7, S. 1326/8. — L. Sauer, Ausgrabungen in Delphi: AZg. [1887], Beil. No. 294—300.) — 37) P. Paris, Fouilles à Elatée. Le temple d'Athéna Cranaia: BCH. 11, S. 39—62, mit Tfln. 1/3. — id., Fouilles d'Elatée: Inscriptions du temple d'Athéna Cranaia: ib. S. 318—46. — id., Fouilles au temple d'Athéna Cranaia. Les ex-voto: ib. S. 405—44, mit Tfln. 3/5. — 38) H. G. Lolling und P. Wolters, Das Kuppelgrab bei Dimini (Volo): MDAI. 11, S. 435—43; 12, S. 136/9. (Vgl. BerlPhWS. 7, S. 577/8.)

unregelmäfsigen Kalksteinen und endete oben mit einer runden Steinplatte. Der Eingang der Tholos, wie des Dromos war mit Mauern verschlossen, der Fufsboden im Innern mit einer dünnen Schicht Asche und Kohlen bedeckt, in der Reste von Schmucksachen lagen. Das Verzeichnis der Funde enthält zahllose kleine Gegenstände aus Gold, Glasmasse, Knochen, Erz und Stein. In einem nachträglichen Fundbericht werden die Kohlen- und Aschenreste auf Totenopfer, nicht wie zuerst auf die Verbrennung der Leichen zurückgeführt.

Im Peloponnes hat die griechische archäologische Gesellschaft die weitere Erforschung Mykenais[39]) an zwei Stellen aufgenommen. In der Südostecke der Niederburg kamen terrassenförmig angelegte Häuser mit Treppen und Gängen, kleinen Höfen und Vorratsräumen zum Vorschein; sie dienten wahrscheinlich wirtschaftlichen Zwecken. 26 m höher wurden die Reste des alten Palastes aufgedeckt. Eine Steintreppe führte zu dem rechteckigen Hofe, dessen Ostseite das seiner Konstruktion nach im wesentlichen mit dem von Tiryns übereinstimmende Megaron begrenzt. Im Innern des Megarons ist noch der niedrige, kreisförmige Herd erhalten, an seinem Rande mit einem Fries geschmückt; die Ornamente gehören dem Formenkreise der mykenischen Thongefäfse an. Eine zweite, gröfstenteils hölzerne Treppe führte zu einem oberen, jetzt völlig verschwundenen Stockwerke. Der Königspalast wurde durch Feuer zerstört und über seinen Trümmern in späterer Zeit, doch immerhin frühen Epoche ein dorischer Peripteros erbaut, von welchem noch steinerne Bauglieder gefunden worden sind. — Penrose[40]) erklärt seine bisherigen Zweifel an dem hohen Alter des Palastes von Tiryns und der Gräber von Mykenai für beseitigt und bestätigt die Angaben Schliemanns und Dörpfelds. — In Mantinea[41]) hat die französische archäologische Schule die Ummauerung der alten Stadt mit ihren Thoren und Türmen, das Theater und die den Marktplatz umgebenden Hallen freigelegt. Hierbei wurden viele Skulpturen und Inschriften zu Tage gefördert. Unter den ersteren befinden sich 3 Marmorplatten mit Reliefs, die den Wettstreit zwischen Apollon und Marsyas darstellen und vermutlich zu dem Monument gehören, welches Pausanias als ein Werk des Praxiteles erwähnt. Unter den Inschriften sind hervorzuheben ein archaïsches Gesetz in arkadischem Dialekt und eine Liste der Waffengenossen des Philopoimen aus der Zeit, als dieser zum viertenmale Feldherr des achäischen Bundes war.

Was Olympia anbetrifft, so sind nur die Giebelskulpturen des Zeustempels Gegenstand der Erörterung geworden. Weizsäcker[42]) schliefst

---

39) Adler, Die Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen in Mykenä. Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 7. Juni 1887: WS. f. kl. Ph. 4, S. 989. (Vgl. DLZ. [1887], S. 947. — BerlPhWS. 7, S. 1072. — BerlPhWS. 7, S. 99—100 [Die Ausgrabungen auf der Akropolis von Mykenai].) — × *X. Τσούντας Οἱ τάφοι τῶν ἀρχαίων.* II: *Ἑστία* No. 603, S. 458—60. (Über die Gräber von Mykenai.) — × A. Furtwängler und Löschcke, Mykenische Vasen. Mit Atlas von 44 Tfln. Berlin, Asher. Fol. M. 115. Rez.: DLZ. (1888), S. 98—100 (H. v. Rohden); JHSt. 8, S. 525/7 (C. S.). (Vgl. Chr. B., Denkmäler mykenischer Kultur in Berlin: BerlPhWS. 7, S. 899—900.) — 40) F. C. Penrose, The palace at Tiryns: Ath. No. 3133, S. 646. (Vgl. BerlPhWS. 7, S. 1554/5 [Der Palast von Tiryns].) — 41) A. Fougères, Rapport sur les fouilles de Mantinée: BCH. 11, S. 485—94. (Vgl. Foucart in der Sitz. der Acad. des inscr. vom 11. November 1887 [WS. f. kl. Ph. 4, S. 1597]. — BerlPhWS. 7, S. 1044, 1490/1 [Die Ausgrabungen in Mantinea].) — 42) P. Weizsäcker, Zur östlichen Giebelgruppe des Zeustempels von Olympia: KBl. f. württ. Schulen 34, S. 24—32. (Auch: Tübingen, Fues. 8 S. M. 0,20.)

sich der von Curtius vorgeschlagenen Anordnung und Löschckes Erklärung der Figuren am Ostgiebel an, während Walz[43]) lediglich die Eckfiguren (die Flufsgötter) betrachtet und in ihnen nicht Lokalgottheiten, sondern blofse Allegorieen und Dekorationsstücke sieht. Die bisher als Sklavinnen bezeichneten Frauen des westlichen Giebels deutet Löschcke[44]) als Waldnymphen und sucht dadurch die Überlieferung, dafs Paionios und Alkamenes Verfertiger der Giebelgruppen seien, zu stützen. Beide waren nicht Schüler des Pheidias, sondern entstammten einer aufserattischen jonischen Kunstschule. Alkamenes, der Schüler des Pheidias, war ein Enkel des älteren gleichnamigen Künstlers.

Nach einem Verzeichnis der bei den Ausgrabungen auf Delos im Sommer 1886 gemachten Funde publiziert Fougères[45]) zunächst ungefähr 40 Weihinschriften. Eine derselben ist für die sehr verwickelte Familiengeschichte der Ptolemäer von Wichtigkeit; sie gehört der Regierungszeit des Ptolemaios VIII. Euergetes an, und zwar den Jahren nach 127 v. Chr., und nennt den König mit seinen beiden Königinnen und Gemahlinnen Kleopatra. In Künstlerinschriften erscheinen Agasias und Eutychides, welche beide am Ende des 2. Jh. v. Chr. in Delos lebten. Ein C. Valerius Triarius ist entweder Ciceros Freund oder dessen Vater, der Legat des Lucullus war. — Auf der Insel Kreta sind an den verschiedensten Punkten (Gortyna, Phaistos, Lebena, Oaxos, Eleutherna, Lyttos, Knossos) zumeist von Halbherr Nachforschungen angestellt worden,[46]) welche viele Skulpturen und Inschrift-Fragmente, vornehmlich sakraler Natur, lieferten. Ganz besonders zu bemerken ist, dafs Halbherr in Gortyna in der Nähe des Gebäudes mit dem grofsen Gesetze einen anderen Bau auffand, dessen Wände mit Inschriften bedeckt sind. Jedoch ist aus den 33 Fragmenten der linksläufigen Gesetzesinschrift, welche ihrem Schriftcharakter nach älter ist als die früher gefundene, der Zusammenhang nicht sicher herzustellen; nur erscheinen bei den mehrfachen Strafandrohungen die Strafsummen nach *λέβητες* angesetzt. Hirst hält das Gebäude, vor welchem auch ein Altar und Statuenreste gefunden wurden, für einen Apollotempel. — In Knossos wurden von Schliemann[47]) Mauerteile eines prähistorischen Gebäudes

---

43) A. Walz, Über die Erklärung der Eckfiguren am Ostgiebel des olympischen Zeustempels und am Westgiebel des Parthenon. Progr. v. Maulbronn. Tübingen, Fues. 4°. 39 S. M. 1,50. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 289—96 (P. Weizsäcker); BerlPhWS. 8, S. 881/5 (P. Knapp). — 44) G. Löschcke: Die westliche Giebelgruppe am Zeustempel zu Olympia. Prgr. Dorpat, Karow. 4°. 8 S. M. 1. Rez.: NPhRs. (1888), S. 203/4 (P. Weizsäcker); DLZ. (1888), S. 602/4 (C. Robert); RC. (1888), No. 20, S. 382/5 (S. Reinach). — × Fr. Studniczka, Über Stil und Ursprung der Giebelskulpturen des Zeustempels in Olympia. (Italienisch): MDAI. Röm. Abt. 2, S. 58/7. (Sitz. des arch. Inst. in Rom vom 10. Dez. 1886; vgl. JB. 1886, I, S. 52[49].) — 45) A. Fougères, Fouilles de Délos. Dédicaces grecques et latines: BCH. 11, S. 244—75. (Vgl. Th. Gomperz. Zu griech. Inschriften [Weihinschrift von Delos]: AEMÖ. 11, S. 91/3.) — × Th. Homolle, Rapport sur une mission archéologique dans l'île de Délos. Paris, imp. nationale. 51 S. et planche. (Extrait des Archives des missions scientifiques t. 18.) — × E. Löwy, Antike Skulpturen auf Paros: AEMÖ. 11, S. 147—88 mit Tfln. 5/9. — 46) Fabricius, Neue Fragmente einer Gesetzesinschrift von Gortyn. Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 1. Febr.: BerlPhWS. 7, S. 288. (Vgl. Sp. P. Lambros, Notes from Athens. Excavations at Gortyna: Ath. No. 3099, S. 390/1. — J. Hirst, Notes from Crete: Ath. No. 3094, S. 230/1; No. 3118, S. 156/7; No. 3135, S. 718/9.) — × *I. Χατζιδάκης, Εἰλειθυίας σπήλαιον ἐν Κρήτῃ: Παρνασσός. Γ*, ζ', S. 339—42. — 47) Ausgrabungen in Orchomenos und Kreta. (Bericht Schliemanns): ZEthnologie 18 (1886), S. 376—80. (Vgl. BerlPhWS. 7, S. 418/9.)

mit mehreren Korridoren und in einem derselben 12 grofse, mit geometrischen Mustern in Relief verzierte Pithoi entdeckt. — Von Bent[48]) liegt ein Bericht über die Resultate seiner mehrwöchentlichen Ausgrabungen auf Thasos vor. In der Nähe der Hauptstadt der Insel zeigten sich die Ruinen eines dreithorigen römischen Bogens, welchen laut Weihinschrift die Thasioten zu Ehren der kaiserlichen Familie, und zwar des M. Aurelius Antoninus, errichtet hatten. Von dem innerhalb der Ringmauer in den Abhang eines Hügels hineingebauten Theater wurden die Sitzreihen, die Orchestra und das Scenengebäude freigelegt. Ferner wurden im südlichen Teile der Insel auf einer Landenge die Reste einer bisher unbekannten Stadt mit zahlreichen Gebäudetrümmern entdeckt. Ein direkt am Meere gelegener Tempel, unzweifelhaft ein Apolloheiligtum, enthielt zwei Innenräume. In der vorderen, gröfseren Abteilung hatte auf einer Erhöhung ursprünglich die Apollobildsäule gestanden, und auf einer Anzahl daselbst erhaltener Votivtafeln sprechen Seeleute verschiedenen Göttern für glückliche Fahrt ihren Dank aus. An der hinteren Wand des zweiten Raumes sind die Namen vieler Archonten, Polemarchen und Apologen verzeichnet; hier fanden sich auch unter anderen Marmorresten die Basis einer Athenastatue mit zwei Weihinschriften von Seeleuten, Trümmer der Bildsäule selbst und ein kleiner Dionysosaltar. In römischer Zeit war der alte dorische Bau umgestaltet worden.

Zunächst mit den Hauptergebnissen der pergamenischen Arbeiten im allgemeinen, dann eingehender mit der dritten Ausgrabungskampagne beschäftigen sich Vorträge Conzes[49]) und Bohns.[50]) Ersterer weist darauf hin, wie jetzt festgestellt ist, dafs die Stadt der Attaliden nicht über die Ebene hin sich ausgebreitet hat, sondern auf den Berg beschränkt war, und dafs fast alle Bauten aufserhalb der Ringmauer Eumenes' II. römischer Zeit angehören. Bohn giebt einen Überblick über den freigelegten zusammenhängenden Baukomplex des Marktes, der Theaterterrasse und der Hochburg. Auf der letzteren ist nunmehr die königliche Residenz der Attaliden, die Paläste der verschiedenen Herrscher und ihrer Angehörigen, aufgefunden worden, wenngleich die Überreste der 5 Gebäudegruppen nur gering sind. Die Terrasse nördlich von den Palästen wurde in der römischen Kaiserzeit erweitert und darauf ein grofser Tempel korinthischen Stils erbaut, der, wie eine Inschrift beweist, dem Zeus Philios und Trajan geweiht war. Schliefslich ist auch die Wasserleitung der Königszeit ermittelt worden; sie war unterirdisch, aus Bleiröhren hergestellt und führte durch Hochdruck das Wasser von der Thalsohle bis zum Gipfel des Stadtberges. — Farnell[51]) verbreitet sich über die Deutungs- und Ergänzungsversuche der pergamenischen Bildwerke und über die kunstgeschichtliche Stellung derselben. — Bie[52])

---

48) J. Th. Bent, Discoveries in Thasos: Ath. No. 3118, S. 889; No. 3117, S. 123. (Vgl. BerlPhWS. 7, S. 1138—40. [Ausgrabungen auf Thasos.] — JHSt. 8, S. 434/8. — A. Bötticher, Entdeckungen auf der Insel Thasos: AZg. [1887], Beil. No. 231/7.) — 49) A. Conze, Über die Ausgrabungen von Pergamon. Sitz. d. deutschen arch. Inst. zu Rom vom 14. Jan.: WS. f. kl. Ph. 4, S. 407/8. (Vgl. MDAI. Röm. Abt. 2, S. 60/1.) — × Führer durch die Ruinen von Pergamon. Herausg. von der Generalverwaltung der kgl. Museen zu Berlin. Berlin, Spemann. 27 S., mit 2 Plänen. M. 0,60. — 50) Bohn, Bericht über die dritte Kampagne pergamenischer Ausgrabungen. Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 5. April: DLZ. (1887), S. 620/1. (Vgl. WS. f. kl. Ph. 4, S. 666/7. — BerlPhWS. 7, (1886), S. 862.) — 51) L. R. Farnell, The works of Pergamon and their influence: JHSt. 7, S. 251—74. — 52) O. Bie, Das Motiv des Gegners der Athena in der Pergamener Gigantomachie: BerlPhWS. 7, S. 506/8 u. 538—40.

führt aus, dafs der Gegner der Athena im pergamenischen Altarfriese mit der Laokoongruppe in keinem Zusammenhange steht.

Zwischen Myndos und Halikarnassos in Karien, südöstlich der Burg von Assarlik, hat Paton[53]) Hügelgräber aufgedeckt, welche viele Gegenstände ältester Zeit ergaben: Thongefäfse, Waffen, Goldspiralen. Ein Grabmal auf einem Hügel läfst den Namen Pigres erkennen und stammt wahrscheinlich von einem der in den attischen Tributlisten vorkommenden karischen Fürsten. — Gelegentlich eines Aufsatzes über kyprische Inschriften macht Euting[54]) einen von Ohnefalsch-Richter eingesandten Plan des von diesem ausgegrabenen Apolloheiligtums zu Tamassos bekannt. Der Hof des Heiligtums ist in zwei Räume gesondert, die sich der Terrainformation anschliefsen; in dem gröfseren waren die Bildwerke in Reihen hintereinander aufgestellt, während der andere der Brandraum mit dem Brandaltar war. — Ein silberner Schmuck, den Ohnefalsch-Richter in einem Grabe der Nekropole bei Polis tis Chrysokou gefunden, wird von Dümmler[55]) besprochen; er ist eine kyprische Arbeit aus der Zeit des Amasis.

Inschriften. — Eine von Roberts[56]) vorgelegte Auswahl griechischer Inschriften, zunächst aus der ältesten Zeit bis gegen 400 v. Chr., bezweckt eine Einführung in das Studium der Epigraphik. Der Entwickelung des Alphabets und der Schriftformen wird daher besondere Berücksichtigung zu teil, indem zumeist der heutige Stand der Wissenschaft wiedergegeben wird. Den Anfang machen die Inschriften von Thera, Melos und Kreta; es folgen diejenigen ostgriechischen (Attika, Argos, Korinth, Jonien), dann westgriechischen Alphabets (Euböa, Böotien, Thessalien u. s. w.); am Schlufs sind die Inschriften in barbarischen, aus dem Griechischen abgeleiteten Alphabeten (Phrygien, Lykien, Karien u. a.) beigefügt. — Die vierte Ausgabe von Kirchhoffs Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets[57]) ist in der Anlage unverändert, bietet aber im Einzelnen manche Zusätze und Umarbeitungen, vornehmlich durch die Heranziehung zahlreicher neugefundener Inschriften. — Für die Geschichte des frühjonischen Alphabets verwertet E. A. Gardner[58]) die in Naukratis entdeckten Inschriften,

53) W. R. Paton, Excavations in Caria: JHSt. 8, S. 64—82. (Vgl. P. Gardner, On tombs in the neighbourhood of Halicarnassus: Sitz. d. Hellenic Society in London v. 21. April [Ath. No. 3105, S. 579. — BerlPhWS. 7, S. 1648].) — X E. Pottier et S. Reinach, La nécropole de Myrina, fouilles exécutées au nom de l'Ecole française d'Athènes. En 2 parties. Paris, Thorin. Gr.-4⁰. 631 S. M. 120. Rez.: ClassicalR. 2, S. 50/2 (W. M. Ramsay); JHSt. 8, S. 520/3 (W. W.) (Vgl. Catalogue raisonné des terres cuites et autres antiquités trouvées dans la nécropole de Myrina [fouilles de l'Ecole française d'Athènes] par E. Pottier et S. Reinach. Paris, libr. des Imprim. réunies. 4⁰. 349 S. M. 5.) — 54) J. Euting, Zwei bilingue Inschriften aus Tamassos: BerlSB. (1887), S. 115—23, mit Tfln. 1 u. 2. (Vgl. BerlPhWS. 7, S. 610/1 [Ausgrabungen auf Cypern].) — 55) F. Dümmler, Silberner Schmuck aus Cypern: Jb. des arch. Instit. 2, S. 85—95, mit Tfl. 8. — 56) E. S. Roberts, An introduction to greek epigraphy. Part I: The archaic inscriptions and the greek alphabet. Cambridge, University Press. XXI, 419 S. M. 12,60. Rez.: NPhRs. (1888), S. 166/8 (Meisterhans); BerlPhWS. 8, S. 773/9 (R. Meister); CBl. (1888), S. 857/8; RC. (1888), No. 13, S. 248/51 (B. Haussoullier); Ath. No. 3174, S. 263/5; Ac. No. 826, S. 153/5 (E. L. Hicks); SaturdayR. No. 1697, S. 896; JHSt. 8, S. 534/5 (C. T. N.); ClassicalR. 2, S. 193/6 (W. M. Ramsay); Rivista di filologia 16, S. 226/9 (E. Ferrero). — 57) A. Kirchhoff, Studien zur Gesch. des griech. Alphabets. 4. umgearbeitete Auflage. Gütersloh, Bertelsmann. Gr.-8⁰. VI, 180 S., mit 1 Karte und 2 Alphabettafeln. M. 6. Rez.: NPhRs. (1887), S. 301/2 (Fr. Stolz); BerlPhWS. 8, S. 749/54 (P. Cauer); JHSt. 8, S. 533/4 (E. A. G.); ClassicalR. 2, S. 145/6 (E. S. Roberts). — 58) E. A. Gardner, The early jonian alphabet: JHSt. 7, S. 220—39. (Vgl. id., The inscriptions of Naukratis: Ac. No. 784, S. 347.)

welche er, auch gegenüber den Einwendungen Kirchhoffs und Hirschfelds, dem 7. Jh. v. Chr. zuweist und für die ältesten erhaltenen griechischen Schriftzeichen erklärt. Dagegen sieht Hirschfeld[59]) in den griechischen Söldnerinschriften von Abu-Simbel aus der Zeit Psammetichs I. die erste Stufe des jonischen Alphabets, welche dem 7. Jh. v. Chr. angehört. Eine zweite Entwickelungsstufe, mit den Inschriften von Naukratis, umfafst das Ende des 7. und den Anfang des 6. Jh., an welchem Zeitpunkte die dritte einsetzt. — Vom Corpus inscriptionum atticarum brachte das Berichtsjahr eine weitere Abteilung des vierten Bandes,[60]) nämlich Supplemente zum ersten Bande für die Jahre 1877—86. Unter Nummer 373 sind hier 233 neue Nummern hinzugekommen, meist kurze Widmungen, darunter die bei den Ausgrabungen auf der Akropolis gefundenen. 36 neue Grabschriften sind Nummer 491 angeschlossen. — Eine eigentümliche Klasse griechischer Inschriften, die Grabschriften, welche Geldstrafen anordnen, wird von G. Hirschfeld[61]) zusammengestellt und besprochen, indem die 73 lykischen von den anderen gesondert werden. Das Verbreitungsgebiet der Denkmäler dieser Art erstreckt sich von Norditalien über die Balkanhalbinsel, Kleinasien und Syrien bis nach Ägypten; während sie jedoch in Italien und noch mehr in Griechenland selten auftreten, sind sie im westlichen Kleinasien, vor allem aber in Lykien sehr häufig. In letzterem Lande nämlich war die Androhung von Geldbufsen in Grabschriften ein alter, einheimischer Brauch, dessen Entwickelung sich gerade hier am besten verfolgen läfst. In Kleinasien wahrscheinlich hat diese merkwürdige Sitte ihren Ursprung und ist nicht, wie bisher angenommen, aus römischem Brauche hervorgegangen. Auch die Gemeinschaften, denen die Strafgelder bestimmt sind, und die Gröfse der Strafsummen selbst werden betrachtet. — Von griechischen Dialektinschriften hat Bechtel[62]) die jonischen gesammelt, unter Beifügung eines Exkurses über die vier von Herodot behaupteten Zweige der jonischen Mundart; eine Sammlung von Blafs[63]) enthält Dialektinschriften von Korinth, Kleonai, Sikyon, Phleius, sowie den korinthischen Kolonieen am jonischen Meere (Anaktorion, Leukas, Ambrakia, Korkyra u. a.). — Kretschmer[64]) giebt eine vollständige Zusammenstellung und Beschreibung der korinthischen Vaseninschriften; angeschlossen ist eine sikyonische mit der Signatur des attischen Vasenmalers Exekias. — Untersuchungen über die Verwandtschaftsverhältnisse der nordgriechischen Mundarten führen H. W. Smyth,[65]) welcher der Stammbaumtheorie zuneigt, zu dem Resultat, dafs

59) G. Hirschfeld, Die Gründung von Naukratis: RhM. 42, S. 209—25. — 60) Corpus inscriptionum atticarum consilio et auctoritate Academiae litterarum regiae borussicae editum. Voluminis IV partis primae fasciculus alter. Berlin, G. Reimer. Gr.-Fol. S. 57—182. M. 7. — X W. Klein, Die griech. Vasen mit Meistersignaturen. 2. verm. u. verb. Auflage. Wien, Gerolds Sohn. Gr.-8°. XI, 261 S. M. 6. Rez.: DLZ. (1887), S. 979/82 (Fr. Studniczka); ZÖG. 38, S. 646/8 (E. Reisch); ClassicalR. 1, S. 176 (C. Torr). — 61) G. Hirschfeld, Über die griech. Grabschriften, welche Geldstrafen anordnen: Königsberger Studien. Histor.-philol. Untersuchungen. (Königsberg, Hübner u. Matz); 1. Heft, S. 83—144. — 62) Fr. Bechtel, Die Inschriften des jonischen Dialekts. Göttingen, Dieterich. 4°. VIII, 154 S., mit 5 Tfln. M. 8. Rez.: CBl. (1888), S. 154/5 (G. M. . . r); BerlPhWS. 8, S. 825/7 (W. Larfeld); DLZ. (1888), S. 838/9 (W. Dittenberger). (Aus d. 34. Bde. der Abhandlungen der kgl. Ges. der Wiss. zu Göttingen.) — 63) F. Blafs, Dialektinschriften von Korinth, Kleonai, Sikyon, Phleius und den korinthischen Kolonieen am jonischen Meer: BKIS. 12, III, S. 169—214. — 64) P. Kretschmer, Die korinthischen Vaseninschriften: ZVglS. 29 (NF. Bd. 9), S. 152—76. — 65) H. W. Smyth, The dialects of Northern Greece. Baltimore. 25 S.

der Osten Nordgriechenlands ursprünglich der Wohnsitz eines äolischen Stammes war, dessen Dialekt sich in Thessalien unvermischt erhielt. Weniger erfolgreichen Widerstand als Thessalien leistete Böotien dem Eindringen fremdartiger dorischer Wortformen. Der Dialekt des westlichen Teiles von Nordgriechenland ist rein norddorisch; auch diejenigen der mittleren Gegenden tragen einen wesentlich norddorischen Charakter; die Äolismen in ihnen sind nicht Überreste einer äolisch-dorischen Periode, sondern von Aufsen zugekommen.

Eine Anzahl neu entdeckter Inschriften publiziert Monceaux[66]: aus Athen nur Grabschriften, aus Troezen und dem heutigen Varna je eine Namenliste, erstere aus dem 4. Jh. v. Chr. Megara liefert u. a. aus römischer Zeit die Basis einer dem Priester Vitellian errichteten Statue; ferner ein Ehrendekret, in welchem ein Sohn des Grammatikers Apollonios Anteros erwähnt wird, der zur Zeit des Kaisers Claudius lebte; ein weiteres Fragment ist vermutlich eine Ehreninschrift für römische Kommissäre, welche der Senat bei Differenzen zwischen den Megariern und Tanagräern als Richter entsendet hatte. — Die epigraphischen Ergebnisse der Ausgrabungen auf der Akropolis werden, soweit sie der Zeit nach 403 v. Chr. angehören, von A. Kirchhoff[67]) nach Abschriften Lollings wiedergegeben. Wir erhalten zunächst die Funde in der Chalkothek, in den Ruinen des alten Athenatempels und nördlich vom Erechtheion: Bruchstücke von Stelen, Marmorplatten und -blöcken und Grabeippen. — Von Milchhöfers[68]) Bericht über die inschriftlichen Denkmäler der attischen Mesogaia und Paralia liegt der Anfang mit 142 Nummern vor. Einzeln teilt Milchhöfer[69]) eine am linken Ufer des oberen Kephisos gefundene *βεβαίωσις* des Demos Sypalettos aus dem 5. Jh. v. Chr. mit.

Zwei Inschriften aus Larissa (Widmung und Grabstele) werden von Lolling,[70]) Inschriften aus Saloniki von Hogarth[71]) veröffentlicht; letztere enthalten aufser Grabschriften das Fragment eines kaiserlichen Briefes an die Stadt Thessalonike, eine Widmung der Stadt an Kaiser Claudius und ein Vermächtnis an dieselbe aus der Zeit des Antoninus Pius. — Ihrer Hauptmasse nach griechisch sind auch die von Točilescu[72]) aus der Dobrudscha mitgeteilten epigraphischen Denkmäler; eine gröfsere Anzahl stammt aus Küstendsche, dem alten Tomoi. — Hicks[73]) ediert die von

---

Rez.: WS. f. kl. Ph. 4, S. 1188/4 (P. Cauer); BerlPhWS. 8, S. 718—21 (W. Larfeld). (Reprinted from the Amer. JPh. 7, No. 28, S. 421—45; — vgl. id., The interrelations of the dialects of Northern Greece: Proceedings of the 18. annual session of the Amer. Philolog. Association [Boston 1887], S. 14/8.) — × E. Herforth, De dialecto cretica. Dissert. Halle. 87 S. Rez.: NPhRs. (1888), S. 44/5 (Fr. Stolz); BerlPhWS. 8, S. 852/4 (R. Meister). — **66)** P. Monceaux, Inscriptions grecques inédites. Mégare — Trézène — Athènes — Varna: AAEEGr. 20 (1886), S. 228—40. — × A. C. Merriam, Greek inscriptions published in 1886/7: Amer. JArch. 3, S. 303—21. (Vgl. E. A. Gardner, Sculpture and Epigraphy 1886/7: JHSt. 8, S. 278—85.) — **67)** A. Kirchhoff, Inschriften von der Akropolis zu Athen aus der Zeit nach dem Jahre des Archon Eukleides: BerlSB. (1887), S. 1059—74 und 1185—1205. — **68)** A. Milchhöfer, Antikenbericht aus Attika (Inschriften): MDAI. 12, S. 81—105, mit Tfl. 2 u. 3. — **69)** id., Attische Inschrift des 5. Jh.: BerlPhWS. 7, S. 1452. (Vgl. BerlPhWS. 7, S. 1586 u. 1618 [Grabinschriften aus dem Piräus]; S. 1618 [Weihinschrift an den Asklepios].) — **70)** H. G. Lolling, Metrische Inschriften in Larisa: MDAI. 11, S. 450/1. (Vgl. dazu E. Rohde in MDAI. 12, S. 141.) — **71)** D. G. Hogarth, Inscriptions from Salonica: JHSt. 8, II, S. 356—75. — **72)** G. Točilescu, Neue Inschriften aus der Dobrudscha: AEMÖ. 11, S. 19—70. Rez.: NPhRs. (1888), S. 168 (Meisterhans). — **73)** E. L. Hicks, A Thasian decree: JHSt. 8, II, S. 401/8. — id., Inscriptions from Thasos: ib. S. 409—38.

Bent auf Thasos gefundenen Inschriften, darunter ein mit der oligarchischen Revolution des Jahres 411 v. Chr. im Zusammenhange stehendes Dekret. — Hinsichtlich eines bereits publizierten, auf Paros gefundenen Steines nimmt Schumacher[74]) an, dafs er aus Delos dorthin verschleppt worden ist. — Sämtlich der römischen Epoche gehören die Inschriften an, welche Kontoleon[75]) aus Kreta, sowie aus Iasos, Tralleis, Synnada und anderen Orten Kleinasiens gesammelt hat. — Gröfstenteils Ehreninschriften später Zeit sind die Publikationen Clercs[76]) aus den Städten Tralleis, Nysa, Attuda, Laodicea und Kolossai im Maeanderthale, während sich diejenigen Hogarths[77]) aus Badinlar am Maeander auf den Kult des Apollon Lairmenos beziehen, welcher dort ein Heiligtum besafs. — Die im karischen Lagina neu entdeckten, von Diehl und Cousin[78]) herausgegebenen Inschriften betreffen ausschliefslich den Tempel und Kult der Hekate daselbst. Einen Teil bilden Verzeichnisse von Priestern der Hekate, welche vom 1. Jh. v. Chr. bis ins 3. Jh. n. Chr. reichen; aus ihnen entnehmen wir, dafs das Priesteramt jährig und gewissen Familien eigen war. Unter den Festen der Göttin treten hervor die *κλειδὸς πομπή* und die *πενταετηρίς*. Eine weitere Inschrift gedenkt der Wiederherstellung des Tempels durch Augustus nach der Zerstörung durch die Parther; noch andere haben das Verhältnis Roms zu der Stadt und ihrem Kultus zum Gegenstande. — Das bei der Durchforschung der Hermosebene zu Tage geförderte epigraphische Material wird von Foucart[79]) zur Veröffentlichung gebracht; hier sind aus der Nähe Magnesias eine Erwähnung der *Μακεδόνων Ὑρκανῶν πόλις*, aus einer Magnesia benachbarten Stadt die Bestätigung des Asylrechts für den Artemistempel durch einen Seleukiden, ferner eine Honorarinschrift des Jahres 31 für Tiberius und die Namen zweier Prokonsuln aus dem 2. Jh. n. Chr. zu verzeichnen. — Radet und Paris[80]) teilen Inschriften aus Isaurien mit, hauptsächlich spätrömischen Ursprungs.

Nach Angaben Ohnefalsch-Richters kann Deecke[81]) weitere Beschreibungen und genauere Kopieen von 4 bereits veröffentlichten kyprisch-epichorischen Grabschriften geben. — In einer anderen erkennt Meister[82]) durch neue Lesung ein Denkmal für Aristagoras, Sohn des Onasivoikos. — Euting,[83]) welcher die zwei im Jahre 1885 von Ohnefalsch-Richter zu

74) K. Schumacher, Verschleppte griech. Inschriften: RhM. 42, S. 148—51. — 75) A. E. Kontoleon, *ἐπιγραφαὶ ἀνέκδοτοι*: BCH. 11, S. 212—23. (Vgl. id.: ib. S. 296—301.) — × J. Baunack, Cretica: BerlPhWS. 7, S. 24/8, 56—60, 90/2, 123/4, 154/6. — × R. Schöll, Inschrift von Knidos: RhM. 42, S. 478/9. — × S. K. Pantelides, Inscriptions de l'île de Cos.: BCH. 11, S. 71/9. — × K. Schenkl, Grabepigramme aus Lesbos: AEMÖ. 11, S. 98. (Bemerkungen zu der von Lolling MDAI. 11, S. 269 publizierten Grabschrift; vgl. JB. 1886, I, 56[71].) — 76) M. Clerc, Inscriptions de la vallée du Méandre. Tralles, Nysa, Laodicée et Colosses: BCH. 11, S. 346—54. — × G. Radet, Inscriptions de Lydie: ib. S. 445—84. (Vgl. Th. Gomperz, Ein Grabepigramm aus Lydien: AEMÖ. 11, S. 188/9.) — 77) D. G. Hogarth, Apollo Lermenus: JHSt. 8, II, S. 376—400. — 78) Ch. Diehl et G. Cousin, Inscriptions de Lagina: BCH. 11, S. 5—39 u. 145—62. — 79) P. Foucart, Exploration de la plaine de l'Hermus, par M. Aristote Fontrier: ib. S. 79—108, avec pl. XIV. — 80) G. Radet et P. Paris, Inscriptions de Pisidie, de Lycaonie et d'Isaurie. III.: ib. S. 63—70. — 81) W. Deecke, Nachtrag zu den neuen kyprisch-epichorischen Inschriften: BerlPhWS. 7, S. 379—80. — × J. Hall, The Cypriote inscriptions of the Cesnola Collection in New-York: JAOS. 11, II. — 82) R. Meister, Zu den kyprischen Inschriften (Kenotaph des Aristagoras): BerlPhWS. 7, S. 1644. — 83) J. Euting, Zwei bilingue Inschriften aus Tamassos. S. N. 54. (Vgl. JB. 1886, I, 54[55].) — × Ph. Berger, Deux inscriptions bilingues de Tamassus. Sitz. d. Acad. des inscr. vom 1. April: RC. (1887), No. 9, S. 172/3. (Vgl.

Frangissa, dem alten Tamassos, ausgegrabenen bilinguen (phönikisch-kyprischen) Inschriften behandelt, legt für die kyprischen Teile die Arbeiten Deeckes vor; es sind Widmungen von Bildsäulen an Apollon Heleitas und Apollon Alasiotas. — Auch Eutings[84]) epigraphische Miszellen enthalten eine Reihe teils neuer, teils verbesserter griechischer Inschriften aus orientalischen Gegenden (Palmyra, Damaskus u. s. w.).

Münzen. — Das Handbuch der griechischen Numismatik von Barclay V. Head[85]) giebt in der Einleitung eine Übersicht über Ursprung und Verbreitung der griechischen Münzsysteme, über die Münztypen und -aufschriften und die öffentlichen Spiele und Feste, soweit sie in denselben ihren Ausdruck finden, über Münzverbände u. ä. Alsdann wird in geographischer Anordnung mit Spanien beginnend die Münzgeschichte aller griechisch prägenden Städte und Herrscher skizziert; in jedem Abschnitte werden in chronologischer Folge die wichtigsten Typen verzeichnet und besprochen. Fünf angehängte Schrifttafeln zeigen die auf den Münzen in Anwendung gebrachten italischen, griechischen, kyprischen, semitischen und arisch-baktrischen Alphabete. — Von allgemeinem künstlerischen Gesichtspunkte aus betrachtet Stillman[86]) die griechischen Münztypen und ihre Entwickelung. — In dem Bericht v. Sallets[87]) über die neuen Erwerbungen des königlichen Münzkabinetts geschieht auch eines peloponnesischen Münzfundes Erwähnung, der zwischen 370 und 362 v. Chr. vergraben worden ist und Münzen von Pheneos und Elis enthält; bei letzteren, um 370 oder wenig später geprägt, ist die Darstellung des Zeus von Wichtigkeit. Eine weitere Münze, aus dem 3. Jh. n. Chr., nennt eine bisher unbekannte kleinasiatische Stadt Tifacazus, deren Stätte v. Sallet in Pisidien oder Phrygien vermutet. — Münzen aus den verschiedensten Gegenden, besonders aber der Kaiserzeit angehörige aus Kleinasien werden von Löbbecke[88]) be-

---

WS. f. kl. Ph. 4, S. 780. — BerlPhWS. 7, S. 1108. — Clermont-Ganneau, L'inscription de Tamassus: RC. 1887, No. 24, S. 466/9.) — × Ph. Berger, Mémoire sur deux nouvelles inscriptions phéniciennes de l'île de Chypre. I. La seconde inscription bilingue de Tamassus. II. Une nouvelle inscription royale d'Idalie. Paris, imp. nationale. 1888. 4⁰. 80 S. (Extrait.) — 84) J. Euting, Epigraphische Miszellen. 2. Reihe: BerlSB. (1887), S. 407—22 mit Tfln. 6—10. (Vgl. Clermont-Ganneau, Inscription grecque du Liban: dédicace au Baal Marcod, Sitz. d. Acad. des inscr. vom 19. Aug.: RC. (1887), No. 41; WS. f. kl. Ph. 4, S. 1468.) — 85) Barclay V. Head, Historia numorum. A manual of greek numismatics. Oxford, Clarendon Press. Gr.-8⁰. LXXIX, 808 S., mit 5 Tfln. sh. 42. Rez.: CBl. (1887), S. 951/2; DLZ. (1887), S. 1083/4 (R. Weil); Z. f. Numism. 15, S. 236/7 (A. v. S.); RC. (1887), No. 11, S. 201/3 (Th. Reinach); Ath. No. 3098, S. 857; Ac. No. 788, S. 419—20 (C. Oman); SaturdayR. No. 1688, S. 842; Amer. JArch. 3, S. 84 (E. Babelon); ClassicalR. 1, S. 171/6 (A. J. Evans); Numism. Chronicle, 3. serie, No. 27, S. 273/6 (J. H. Midleton). — 86) W. J. Stillman, The coinage of the Greeks: The Century 33, V, S. 788—99. — 87) A. von Sallet, Die Erwerbungen des kgl. Münzkabinetts vom 1. April 1886 bis 1. April 1887: Z. f. Numism. 15, S. 1—34, mit Tfl. 1 u. 2. (S. 4—14 die griech. Münzen.) — × Fr. Imhoof-Blumer, Zur Münzkunde Großgriechenlands, Siziliens, Kretas etc. mit besonderer Berücksichtigung einiger Münzgruppen mit Stempelgleichheiten. Wien (Leipzig, Köhler). 82 S., mit 5 Tfln. M. 4,50. (Aus der numismat. Z. 18; vergl. JB. 1886, I, 58[88].) — 88) A. Löbbecke, Griech. Münzen aus meiner Sammlung. III.: Z. f. Numism. 15, S. 35—54, mit Tfl. 3. (Vgl. Montagu in d. Sitz. d. Numism. Society in London vom 17. Febr.: BerlPhWS. 7, S. 575/6. Kupfermünze aus Rhodos.) — × Percy Gardner, Catalogue of the Greek coins in the British Museum. VIII. Peloponnesus. By Percy Gardner. Edited by R. St. Poole. London. Rez.: BerlPhWS. 8, S. 336/7 (R. Weil); Ath. No. 3125; Ac. No. 807 (Oman); ClassicalR. 1, S. 248/9 (Oman); JHSt. 8, S. 538—40 (W. Wroth).

schrieben. — Auf einer Tetradrachme von Eretria findet Babelon[89]) den Namen des Graveurs mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet. — Ein Didrachmon, das nach v. Sallet aus Matala in Kreta stammte, hatte Svoronos einer unbekannten kretischen Stadt Modaia zugewiesen. Svoronos[90]) bestätigt nunmehr nach einem zweiten Exemplare seine frühere Aufstellung; die Stadt Modaia lag höchstwahrscheinlich an der Stelle des heutigen Dorfes Mōde, in der Nachbarschaft von Polyrhenion, dessen Münzen dieselben Typen tragen. Ebenfalls Svoronos[91]) sieht in der Bezeichnung *Τισυροι*, welche auf Münzen von Gortyna vorkommt, eine zweite Benennung der Stadt. — Six[92]) führt seinen Aufsatz über die lykischen Münzen zu Ende.

Litterarische Quellen. — Die Zweifel an der Echtheit der Periegese des Hekataios sind nach Diels[93]) unbegründet. Weiterhin verbreitet sich D. über die recht ausgiebige Benutzung des Hekataios durch Herodot, wodurch die Übereinstimmungen zwischen beiden Schriftstellern zu erklären sind. Herodot hat den Hekataios mehrfach exzerpiert, ohne die Quelle anzudeuten; er nennt vielmehr statt seines eigentlichen Gewährsmannes die von diesem angegebene Primärquelle, die Erzählungen der Ägypter und Anderer. Bei der Zusammenstellung der einzelnen Partien zu dem Gesamtwerke suchte Herodot diese Übereinstimmungen zu tilgen. Schliefslich weist D. die im 2. Buche enthaltene Geschichte vom Aufenthalt des Menelaos und der Helena in Ägypten als aus Hekataios entlehnt nach. — Auf des Hellanikos *Τρωικά* will Wellmann[94]) die bei Apollodor aufbewahrte Stammliste der troischen Könige zurückführen, speziell die Erweiterungen Apollodors gegenüber Homer, wie die vielen nichthomerischen Namen. — Kratippos, den Fortsetzer des thukydideischen Werkes, hatte Unger als einen Zeitgenossen des Thukydides vermutet; diese Aufstellung wird von Stahl[95]) bekämpft, welcher unter Annahme einer hds. Verderbnis bei Dionys von Halikarnafs den Beweis zu führen sucht, dafs jener Kratippos der mit Pompejus befreundete Philosoph gewesen sei, der in Pergamon gebürtig längere Zeit in Mytilene, dann zu Athen lebte. Er war somit ein etwas älterer Zeitgenosse des wohl gegen 80 v. Chr. geborenen Didymos. Weil die früheren an Thukydides anknüpfenden Schriften von Xenophon, Theopomp, Ephoros verhältnismäfsig knapp gehalten waren, stellte Kratippos wahrscheinlich aus den verschiedenen Angaben dieser eine an Ausführlichkeit

---

89) E. Babelon, Tétradrachme d'Erétrie: R. numismat. (1887), No. 3, S. 212/9. — 90) J. N. Svoronos, Die kretische Münze mit *ΜΩΔΑΙΩΝ*: Z. f. Numismat. 15, S. 258—61. — × T. Spratt, Note on three gold coins from Crete: Numismat. Chronicle, 3. ser., No. 28 (1887), S. 309—11. — 91) J. N. Svoronos, The inscription *ΤΙΣΥΡΟΙ* on coins of Gortyna: ib. No. 25/6 (1887), S. 126—31. — 92) J. P. Six, Monnaies lyciennes: R. numismat. 4, I, S. 1—24. — 93) H. Diels, Herodot und Hekataios: Hermes 22, S. 411—44. Rez.: JB. des philol. Vereins zu Berlin (1888), S. 308—11 (H. Kallenberg). — 94) M. Wellmann, De Hellanici Troicis: Commentationes philologae Gryphiswaldenses S. 54—67. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 800/1 (E. Bethe). — × H. Diels, Leukippos und Diogenes von Apollonia: RhM. 42, S. 1—14. — × P. Natorp, Nochmals Diogenes und Leukippos: ib. S. 374—85. — × F. Dümmler, Zu den hist. Arbeiten der ältesten Peripatetiker: ib. S. 179—97. — × H. Usener, Epicurea. Leipzig, Teubner. Gr.-8⁰. LXXIX, 445 S. M. 16. Rez.: DLZ. (1888), S. 195/8 (H. v. Arnim); BerlPhWS. 8, S. 889—93 u. 421/9 (F. Lortzing); WS. f. kl. Ph. 5, S. 1028—31 u. 1057—61 (A. Döring); CBl. (1888), S. 1193/5 (Whlrb.); JSav. (1888, April), S. 228—38 (H. Weil); AJPh. (1888), No. 34, S. 229—31 (Gildersleeve). — × E. Pfleiderer, Die pseudoheraklitischen Briefe und ihr Vf.: RhM. 42, S. 153—63. — 95) J. M. Stahl, De Cratippo historico. Ind. lect. hib. Münster. 4⁰. 19 S.

dem thukydideischen Werke nahe kommende Fortsetzung zusammen. — Adams[96]) will die Quellen Diodors für die einzelnen Abschnitte des 16. Buches bestimmen. Die sizilische Geschichte ist aus Ephoros, von Kapitel 66 an aus Timaios entnommen; auf Ephoros, beziehentlich Demophilos gehen auch die zentralgriechischen und orientalischen Erzählungen und der Anfang des 3. heiligen Krieges zurück. Dagegen stammen der weitere Bericht über denselben (von Kapitel 28 an) und die Philippika, desgleichen die Geschichte des Agathokles im 19. und 21. Buche aus Duris von Samos, dessen Schriftstellerei Adams als nach Effekt haschend, anekdotenhaft und den Athenern feindlich gesinnt charakterisiert. Aus einer chronologischen Tabelle hat Diodor neben einer Menge kürzerer Nachrichten auch die einem jeden Jahre vorangesetzten chronologischen Bemerkungen geschöpft. — Die unter Plutarchs Namen überlieferten 'instituta Laconica' sind, nach den Untersuchungen L. Webers,[97]) die Kompilation eines Autors, der bald nach Plutarch thätig war und mit dem Vf. der apophthegmata Laconica zu identifizieren ist. Sie enthalten gröfsere Entlehnungen aus Plutarchs Leben des Lykurg und Xenophons Staat der Lakedaimonier, Einzelheiten aus Herodot und Aristoteles' Staat der Lakedaimonier; doch sind Xenophon, Herodot und Aristoteles wohl nicht als unmittelbare Quellen zu betrachten. Aufserdem findet sich eine verschiedentliche Benutzung der Schriften des Lakedaimoniers Sosibios, auf welche auch die auf Religionsaltertümer bezüglichen lakonischen Glossen bei den Lexikographen, namentlich Hesychios, zurückzuführen sind. — Brunk[98]) widerlegt sowohl die Behauptung C. Schmidts, dafs die pseudoplutarchischen apophthegmata regum et imperatorum, als auch die Ansicht, dafs echte plutarchische Schriften selbst die Vorlage Aelians gewesen wären; vielmehr wäre eine und dieselbe gröfsere Apophthegmensammlung einerseits von Plutarch, andererseits auch von Aelian und dem Vf. der pseudoplutarchischen Schriften benutzt worden. — In der Pausaniasfrage nimmt Hitzig[99]) zwischen den entgegengesetzten Richtungen Schubarts und Kalkmanns eine vermittelnde Stellung ein und wendet sich insbesondere gegen letzteren, während Weizsäcker[100]) speziell bei der Enneakrunosepisode für Pausanias eintritt. Derselbe habe nicht ausschliefslich aus Büchern geschöpft; nur habe er manches übersehen, manches nicht in strenger periegetischer Folge erzählt. — Imhoof-Blumer und P. Gardner[101]) beschliefsen ihren numismatischen Kommentar zu Pausanias,

96) H. Adams, Die Quellen des Diodoros im 16. Buche: NJbPh. 135, S. 345—85. — X E. Bethe, Quaestiones Diodoreae mythographae. Dissert. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. Gr.-8°. 106 S. M. 2,40. Rez.: DLZ. (1887), S. 1303/5 (E. Maafs); WS. f. kl. Ph. 4, S. 1409—16 (G. J. Schneider); BerlPhWS. 8, S. 1173/5 (Roscher); PhAnz. 17, S. 583/5 (K. Seeliger); ClassicalR. 1, S. 273 (John Bury). — 97) L. Weber, Quaestionum Laconicarum capita duo. Dissert. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 64 S. M. 1,60. Rez.: DLZ. (1887), S. 1208 (E. Maafs); NPhRs. (1888), S. 175 (A. Bauer); BerlPhWS. 8, S. 869—70 (H. Lewy). — X H. Amoneit, De Plutarchi studiis Homericis. Dissert. Königsberg. 49 S. — 98) A. Brunk, Zu Aelians varia historia: Commentationes philologae Gryphiswaldenses, S. 1—16. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 299 (E. Bethe); DLZ. (1888), S. 1497/8 (F. Spiro). — 99) H. Hitzig, Zur Pausaniasfrage: Festschrift des Philolog. Kränzchens in Zürich zur 39. Versamml. deutscher Philologen. (Zürich, Schulthefs, 1887), S. 57—96. Rez.: NPhRs. (1888), S. 98 (P. W.); BerlPhWS. 8, S. 558/9 (R. Weil); WS. f. kl. Ph. 5, S. 945 (M. Lehnerdt). — 100) P. Weizsäcker, Die Beschreibung des Marktes von Athen und die Enneakrunosepisode bei Pausanias. S. N. 14: NJbPh. 135, S. 577—612. — 101) F. Imhoof-Blumer and P. Gardner, A numismatic commentary on Pausanias. III.: JHSt. 8, S. 6—63, mit Tfln. 74/8. Rez.: Z. f. Numismat. 15, S. 334/5 (R. Weil). (Auch separat 1/3. London [Leipzig, Köhler]. 58 S., mit 10 Tfln. M. 15.)

indem sie diesmal Böotien und Phokis (Buch IX und X), sowie Athen (I, 1—38) behandeln. — Mit den Quellen des Suidas beschäftigen sich Kaibel[102]) und Röllig.[103]) Ersterer zeigt, dafs die Überschüsse, welche Suidas im Vergleich zur Epitome des Athenaios bietet, nicht eigene Erfindungen des Suidas sind; sondern sie erklären sich in der Weise, dafs ihm eine vollständige Fassung des Athenaios, nicht die Epitome vorgelegen hat. Röllig erweist, dafs das Lexikon des Photios nicht von Suidas benutzt wurde, sondern beiden Lexikographen gemeinsame Quellen, wie Harpokration, zu Grunde liegen, welche alsdann eingehender erörtert werden.

Einzelforschungen über die vorgeschichtliche Zeit. Der Kultur, wie sie uns in den mykenischen Funden entgegentritt, hatte Furtwängler einen achäischen, autochthonen Ursprung zugewiesen. Dümmler[104]) hebt nun die Schwierigkeiten hervor, welche einer derartigen Annahme entgegenstehen, und erklärt seinerseits die mykenische Kultur für karisch, während die ihr folgende, aber durchaus von ihr verschiedene Kultur der Dipylongräber urgriechisch sei. Auch Studniczka stützt die Vermutung Dümmlers und sieht einen Beweis für die Zuteilung der mykenischen Altertümer an die Karer hauptsächlich in dem Fehlen der Fibula unter den Funden dieser Periode; denn die Fibula fehlte allen orientalischen Völkern, während sie bei den vordorischen Griechen, Joniern wie Achäern, allgemein üblich war. — Auf der anderen Seite wiederum verwertet Furtwängler[105]) gegen diese Hypothese die von Paton bei Halikarnafs in Karien aufgedeckten Gräber, welche eine Weiterbildung der mykenischen Tholosform zeigen und deren Inhalt einen Übergang von der mykenischen zur Dipylonkultur repräsentiert. Die Gräber gehören wahrscheinlich Griechen an, welche vom Peloponnes, speziell von Argolis her eingewandert sind. — Den griechischen Kuppelgräbern hat Belger[106]) eine besondere Arbeit gewidmet; nach der

---

102) G. Kaibel, Zu Athenaeus: Hermes 22, S. 323—35. (1. Athenaeus und Suidas.) — **103)** P. Röllig, Quae ratio inter Photii et Suidae lexica intercedat: Dissertationes philologicae Halenses 8, S. 1—66. Rez.: NPhRs. (1888), S. 278/9 (J. Sitzler); BerlPhWS. 8, S. 652/4 (A. Hilgard). (Auch Halle, Niemeyer. 65 S.) — × G. Schömann, De Etymologici Magni fontibus. 2. De Zenobii praeter commentarium rhematici Apolloniani scriptis verisimilia. Prgr. d. städt. Gymn. Danzig. 4°. 8 S. Rez.: BerlPhWS. 8, S. 651 (H. Lewy); WS. f. kl. Ph. 6, S. 8/9 (L. Cohn). — × A. Kopp, Beiträge zur griech. Exzerptenlitteratur. Berlin, Gärtner. Gr.-8°. 164 S. M. 5. Rez.: CBl. (1886), S. 1824/6 (Ed. Z.....e); DLZ. (1887), S. 8—10 (A. Fresenius); NPhRs. (1887), S. 214/5 (J. Sitzler); PhilAnz. 17, S. 38—43 (O. Crusius); NJbPh. 133, S. 825/42 (L. Cohn). — × G. Sotiriadis, Zur Kritik des Johannes von Antiochia. Leipzig, Teubner. 126 S. M. 3,20. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 1127/31; CBl. (1888), S. 1350 (B.); BerlPhWS. 8, S. 1402/3 (W. Fischer); ClassicalR. 2, S. 208/9 (J. Burg). (Sonderabdruck aus d. 16. Supplem.-Bde. der Jbb. f. klass. Phil.) — **104)** F. Dümmler und F. Studniczka, Zur Herkunft der mykenischen Kultur: MDAI. 12, S. 1—25. — × W. Helbig, Das homerische Epos, aus den Denkmälern erläutert. 2. verb. u. verm. Auflage. Leipzig, Teubner. X, 470 S., mit 2 Tfln. M. 12,80. Rez.: BerlPhWS. 8, S. 458—61 (A. Furtwängler); ZGW. 42, S. 295 - 300 (H. Rühl); Bll. f. d. bayr. Gymn. 24, S. 172; RC. (1888), No. 17, S. 322 (G.); JHSt. 8, S. 586/8 (W. L.); JB. d. philol. Vereins zu Berlin (1889), S. 105—14 (E. Naumann). (Vgl. JB. 1884, I, 90[108].) — × B. Apostolides, Essai d'interprétation de l'inscription préhellénique de l'île de Lemnos. Alexandria d'Egypte. Rez.: BerlPhWS. 8, S. 854/6 (R. Meister). (Vgl. A. Wagener, Une inscription pélasgo-tyrrhénienne: R. de l'instruct. publ. en Belgique 30, S. 241—56.) — **105)** Furtwängler, Gräberfunde in Karien. Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 1. November: WS. f. kl. Ph. 4, S. 1525. (Vgl. BerlPhWS. 8, S. 1615; DLZ. [1887], S. 1675.) — **106)** Chr. Belger, Beiträge zur Kenntnis der griech. Kuppelgräber. Prgr. d. Friedrichsgymn. in Berlin. Berlin, Gaertner. 4°. 40 S. M. 1. Rez.: BerlPhWS. 7, S. 752/4

Schilderung der allgemeinen Anlage der Kuppelgräber und ihrer technischen Herstellung werden die im Altertum und jetzt üblichen Benennungen dieser Bauten (vornehmlich θησαυρός und θόλος) erörtert. Zur Besprechung der einzelnen bisher bekannten 11 Kuppelgräber Griechenlands übergehend bietet Belger bei der mykenischen Gruppe eine eingehende kritische Behandlung der über sie vorhandenen Nachrichten der Alten und der modernen Ausgrabungsberichte. In der einschlägigen Stelle des Pausanias, wo mittelbar aus Hellanikos geschöpft ist, findet er nicht nur die äufseren Kuppelgräber, sondern auch die 6 Schachtgräber innerhalb des Plattenringes, als τάφοι bezeichnet, erwähnt. — Torr[107]) bezweifelt die Ansetzung der auf Thera gefundenen Vasen in das 18. Jh. v. Chr.; er meint, dafs sie nicht unter, sondern neben den Lavamassen gelegen hätten, welche in diese Zeit hinaufreichen, und daher viel später zu datieren seien. — Die Anschauung bezüglich des bedeutenden Einflusses der Phönikier auf die Griechen wird von Enmann[108]) nicht geteilt. Die Tradition von den phönikischen Ansiedelungen in Griechenland wird auf die Mifsdeutung des griechischen Heros Phoinix zurückgeführt, die semitischen Etymologien werden zurückgewiesen; im einzelnen aber führt Enmann aus, dafs der Kult der Aphrodite kein phönikischer Kolonialkult, sondern hellenischen Charakters sei. Auch der Name der Aphrodite wird aus der griechischen Sprache abgeleitet und die Göttin als ein Tod und Zeugung regelnder Mondgeist erklärt. Auf Kypros hätten die Hellenen eine beeinflussende Stellung eingenommen; Kinyras, der sagenhafte Begründer des Aphroditekultes in Paphos, wäre ebenfalls von Haus aus eine griechische, ihrem Wesen nach mit Hyakinthos gleichzusetzende Gestalt.

An dieser Stelle dürfte die Erwähnung einiger Schriften nicht unangemessen sein, welche eigentlich in das Gebiet der Sagengeschichte fallen. Von Kramer[109]) wird die Sage über Pelops als ursprünglich der griechischen Heimat angehörig dargethan. Erst mit der Wanderung der Achäer gelangte sie nach Lesbos und Lydien, von wo sie späterhin als dort einheimisch hergeleitet und nach dem Peloponnes zurückgebracht wurde. — Nicht minder ist nach Tümpel[110]) die Heimat des Andromedamythos im Peloponnes zu suchen. In der Verbreitung der Sage läfst sich der Gang der argivischen Kolonisation erkennen; an Rhodos, das Auswanderer aus Mykenai besiedelten, und Umgegend war in der älteren Zeit die Andromeda- und Perseussage

---

(A. Furtwängler); DLZ. (1887), S. 1450 (E. Fabricius). — 107) C. Torr, The vases from Thera: ClassicalR. 1, S. 20. — 108) A. Enmann, Kritische Versuche zur ältesten griech. Geschichte. 1. Kypros u. der Ursprung des Aphroditekultus. (= Mémoires de l'académie impér. des sciences de St. Pétersbourg. 7e série tome 34.) (Leipzig, Vofs.) 4°. 85 S. M. 2,50. Rez.: WS. f. kl. Ph. 4, S. 1318/8 (F. Dümmler). — X O. Gruppe, Die griechischen Kulte und Mythen in ihren Beziehungen zu den orientalischen Religionen. Bd. 1. Einleitung. Leipzig, Teubner. Gr.-8°. XVIII, 706 S. M. 16. Rez.: DLZ. (1888), S. 507/9 (A. Wellhausen); BerlPhWS. 8, S. 901/8 (R. Fritzsche); PhilAnz. 17, S. 617—24 (K. Tümpel); Z. f. Völkerpsychologie 18, S. 199—206 (Gloatz); Archiv f. Gesch. der Philos. 2, VII, S. 88—98 (H. Diels); SaturdayR. No. 1687, S. 242; ClassicalR. 2, S. 1/9 (F. B. Jevons). — 109) O. Kramer, De Pelopis fabula. Pars prior. Dissert. von Halle. Leipzig, Fock. 42 S. M. 1. Rez.: WS. f. kl. Ph. 4, S. 1121/8 (A. Zinzow); BerlPhWS 7, S. 1632/8 (O. Höfer). — 110) K. Tümpel, Die Aithiopenländer des Andromedamythos. Studien zur rhodischen Kolonisation. Leipzig, Teubner. Gr.-8°. 92 S. M. 2,40. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 705/7 (O. Gruppe); BerlPhWS. 8, S. 1086/9 (Roscher); DLZ. (1889), S. 161/2 (W. Dittenberger); CBl. (1889), S. 281/8 (Cr.); ClassicalR. 1, S. 318 (C. Torr). (Sonderabdruck aus dem 16. Supplem.-Bde der Jbb. f. klass. Philol.)

gebunden, und unter Aithiopia wurde, noch in den homerischen Gedichten, die Insel Rhodos verstanden. Im Verlaufe der rhodischen Seefahrten und Kolonisationen wurde der Mythos alsdann auf die orientalischen Örtlichkeiten übertragen, an denen er sich nach der uns vorliegenden Überlieferung abspielt. — Sarmento[111]) schliefslich findet, dafs der Argonautensage phönikische Fahrten zu Grunde liegen und ihr Schauplatz anfänglich nach dem Westen Afrikas und Europas verlegt wurde (Aia = Britannien); erst die Umdichtung des Apollonios habe den Osten eingesetzt.

---

2. Von der dorischen Wanderung bis Alexander d. Gr.

Die homerischen Gedichte. Die Annahme, dafs in der früheren Zeit des Altertums Homer gleichsam als Kollektivname für epische Dichter gebraucht, d. h. dafs er allgemein als Vf. der meisten kyklischen Dichtungen angesehen wurde, wird von Hiller[1]) als blofses Phantasiegebilde erwiesen. Die Zurückführung jener Epen auf Homer findet sich nur bei einzelnen Schriftstellern und jedesmal nur in bezug auf einzelne Gedichte; die Veranlassung hierzu lag bei den Rhapsoden, welche die wirklichen Namen der Dichter nicht beachteten, sondern die von ihnen vorzutragenden Gesänge, um ihnen einen höheren Wert zu verleihen, als homerisch bezeichneten. Später wurden ihre Angaben verschiedentlich aufgenommen und weiter verbreitet. — Recht wunderliche Gedanken hegt Fr. Soltau.[2]) Indem er in der Ilias und Odyssee eine Anzahl Wörter auffindet, welche er aus der altskythischen Sprache ableiten zu können vermeint, behauptet er, dafs den homerischen Epikern ältere, in skythischer Sprache lautende, von den Phönikiern überkommene Traditionen vorgelegen hätten, dafs die in Ilias und Odyssee aufbewahrten Mythen aus skythischen Originalien stammten, welche bis in die erste Hälfte des 2. Jahrtausends vor Christi zurückreichen. — Monro[3]) wendet sich gegen die von Fick aufgestellte Vermutung, dafs die homerischen Gedichte ursprünglich in äolischem Dialekt geschrieben und erst später in die jonische Form übertragen worden seien. — Auch Jebb[4]) lehnt eine derartige wörtliche Übertragung aus dem

---

111) F. Martins Sarmento, Os Argonautas, subsidios para a antiga historia do occidente. Porto, José da Silva Teixeira. XXXI, 292 S., mit 2 Karten. Rez.: DLZ. (1888), S. 1224/5 (E. Hübner).

1) E. Hiller, Beiträge zur griech. Litteraturgesch. 5. Homer als Kollektivname: RhM. 42, S. 321—61. Rez.: JB. des philol. Vereins zu Berlin (1888), S. 350/2 (C. Rothe). — × G. Perrot, La question homérique: RDM. (1887, Dez.), S. 577—617. — 2) Fr. Soltau, Die Mythen- und Sagen-Kreise im Homerischen Schiffer-Epos, genannt Odyssee, desgleichen der Ilias, wie auch der Argonautensage, zeitgeschichtlich, naturwissenschaftlich u. sprachlich beurteilt u. erläutert. Berlin, Stargardt. XX, 185 S. M. 4. Rez.: CBl. (1888), S. 123; BerlPhWS. 8, S. 1013/4 (Roscher); ZÖG. 39, S. 111/2 (G. Vogrinz); Gymnasium (1888), S. 407/9 (Th. Christ); JB. d. philol. Vereins zu Berlin (1889), S. 102/5 (E. Naumann). — 3) D. B. Monro, On Fick's theory of the Homeric dialect: Transactions of the Oxford Philolog. Society (1885/6), S. 19—22. — × G. C. Warr, The aeolic element in the Iliad and Odyssey: ClassicalR. 1, S. 35/8 u. 91/3. — 4) R. C. Jebb, An introduction to the Iliad and the Odyssey. Glasgow, Maclehose. 202 S. 3 sh. 6 d. Rez.: BerlPhWS. 9, S. 141/6 (P. Cauer); ClassicalR. 1, S. 12/4 (W. Leaf); Ath. No. 3094, S. 218/9; SaturdayR. No. 1640, S. 483; Amer. JPh. No. 32, S. 474—83 (H. W. Smith).

äolischen ins Jonische ab, wenngleich er andererseits zugiebt, daſs die älteste Sprachform der Epen äolisch gewesen sei, welche nach und nach in den uns vorliegenden Mischdialekt überging. Im übrigen sind nach ihm die homerischen Gedichte, deren Ursprung er speziell mit Thessalien in Zusammenhang bringt, durch ein allmähliches Heranwachsen zu ihrem jetzigen Umfange entstanden und so aus zahlreichen übereinander gelagerten Schichten gebildet. — Als einen Anhänger der Liedertheorie erweist sich M. Croiset,[5]) welcher in Ilias und Odyssee den Höhepunkt einer langsam fortgeschrittenen Entwickelung des Epos sieht. In der Ilias nimmt er für die Menis, Aristie Agamemnons, Patroklie und Hektors Tod einen gemeinschaftlichen Dichter an; die Odyssee ist aus einem alten Nostos (Rückkehr des Odysseus) und einer jüngeren Fortsetzung erwachsen, indem der 9. und 11. Gesang den ältesten Kern bilden. Die Bücher 1—4 rühren von einem und demselben Vf. her, doch hat die Telemachie nie als eine selbständige Dichtung existiert. — Paley[6]) verteidigt unter Beistimmung von Cox gegen Jebb die bereits früher von ihm geäuſserte Ansicht, daſs die uns vorliegende Ilias erst um 400 vor Christi, die Odyssee in Unteritalien um 450 vor Christi entstanden sei.

Als wichtigste Schrift über die Ilias ragt in dem Berichtsjahre das Buch Elard H. Meyers[7]) hervor; die darin entwickelten Resultate sind folgende: Es existierte in Thessalien ein alter Peleus- und Achilleusmythos, welchem Gewittervorstellung zu Grunde lag. Peleus ist der Donnerherr, Thetis die Wolkenfrau; ihr Sohn Achilleus, der Blitz, bekämpft zuerst den Wasserdämon Xanthos, bezwingt den regenzurückhaltenden Dämon Hektor und wird durch den Sturmgott Apollon getötet. Diese alte Stammsage der nordachäischen Peliden wurde mit der peloponnesischen der südachäischen Atriden um 900 vor Christi von den griechischen Ansiedlern Kleinasiens verschmolzen und historisiert. Angeregt durch die Volkssagen dichtete um 850 ein aus der schon stark jonisierten Stadt Smyrna gebürtiger Sänger Namens Homer, der nordachäischen Geblütes war, ein streng einheitliches Epos Achilleis in 3 Gesängen: Menis, Agamemnonie, Aristeia des Achilleus. Dieses ursprüngliche Epos wurde mit der Zeit teils durch Einfügung selbständiger Gedichte, teils durch einzelne Zudichtungen erweitert, wobei hervorzuheben ist, daſs Patroklos, Telemachos, Neoptolemos u. s. w. freierfundene, nicht aus alter Volkssage stammende Figuren sind. Zunächst verfaſste um 800 vor Christi ein kymäischer Dichter die Diomedie als Gegenstück zur Achilleis; durch die Verbindung beider seitens eines Bear-

---

5) A. et M. Croiset, Hist. de la littérature grecque. Tome I. Homère — La poésie cyclique — Hésiode. Par M. Croiset. Paris, Thorin. XXXVI, 609 S. M. 8. Rez.: NPhRs. (1887), S. 398—400 (K. Sittl.); CBl. (1888), S. 1234/6 (B.); RC. (1888), No. 9, S. 164—72 (A. Hauvette); R. de l'enseignement 8, VII (Lebègue); Studi e documenti di storia 9, S. 298/9 (L. C.); JB. d. philol. Vereins zu Berlin (1889), S. 97—101 (E. Naumann). — 6) F. A. Paley, The truth about Homer. With some remarks on *Prof. Jebb's* 'Introduction to Homer'. London, F. Norgate. 24 S. sh. 1. Rez.: WS. f. *kl. Ph. 5*, S. 73—83 (J. Oberdick); ClassicalR. 1, S. 269—70 (T. C. Snow). (Vgl. *Ac. No. 790*, S. 458. — G. W. Cox, Prof. Jebb's 'Introduction to Homer': Ac. No. 794, *S. 59; No. 796*, S. 93.) — 7) Elard H. Meyer, Indogermanische Mythen. 2. Achilleis. *Berlin, Dümmler.* Gr.-8⁰. VIII, 710 S. M. 14. Rez.: BerlPhWS. 7, S. 1486/9, 1472/8, 1506/9 (*W. H.* Roscher); CBl. (1888), S. 254/7 (Cr.); WS. f. kl. Ph. 5, S. 577/9 (*O. Gruppe*); LBl. f. germ. u. rom. Phil. 9, S. 85/6 (E. Mogk). — × F. B. Jevons, *The rhapsodising of* the Iliad: JHSt. 7, S. 291—308.

beiters entstand um 775 die erste Ilias. Gleichzeitig damit und mit der Abfassung der ältesten Odyssee wurde von einem lokrischen Sänger die Patroklie zugefügt. Weiterhin wurde um 750 von 3 Dichtern aus dem kymäischen Homeridenkreise das Gedicht durch die Epinausimache, Apate und Teichoskopie erweitert und schliefslich im 7. Jh. von den letzten Iliashomeriden durch Einfügung des einheitlichen Epos Hektoreis (in 3 Gesängen), welches um 700 ein Homeride aus Chios der Ilias entgegengestellt hatte, und durch eigene Zusätze (wie Hoplopoiie, Presbeia, Doloneia) das jetzige Epos abgeschlossen. — Die hier gewonnenen Ergebnisse führt eine zweite Schrift Elard H. Meyers[8]) in populärer Weise einem gröfseren Publikum vor. — Brandt[9]) widerlegt die Einwendungen, welche gegen den einheitlichen und ursprünglichen Zusammenhang von B42—H312 erhoben worden sind. Diese Partie stammt von einem einzigen Dichter; jedoch hat sie nie unabhängig von der μῆνις Ἀχιλλῆος bestanden, sondern ist als Erweiterung derselben, aber von einem anderen Vf., um den Beginn der Olympiadenrechnung gedichtet. Bei dieser Gelegenheit tritt Brandt für die Ansicht der alten Grammatiker ein, die Abfassungszeit der Aithiopis und der Iliupersis in den Anfang der Olympiadenrechnung, vor der kleinen Ilias und den Kyprien anzusetzen. — Die Bücher M—O bilden nach Kammer[10]) eine gesonderte Gruppe, einen späteren, von mehreren Dichtern herrührenden Einschub, denen bereits die jüngeren Gesänge der Ilias und selbst jüngere Teile der Odyssee vorlagen.

Wie El. H. Meyer für die Ilias, so sucht Seeck[11]) für die Odyssee den ersten Ausgangspunkt im Naturmythos: Odysseus ist ein Sonnengott, Penelope der Mond. Die Urheimat der Odysseussage ist Ätolien. Dort entstand auch in uralter Zeit vielleicht das älteste griechische Epos, von dem noch gröfsere Stücke vorhanden sind, die Odyssee des Bogenkampfes. Sie erzählte in ungefähr 3500 Versen, von denen uns 1370 erhalten sind, die Heimkehr des Odysseus aus Thesprotien, die Erkennung der beiden Gatten und die Ermordung der Freier vermittelst des Bogens. Daneben existierten, in annähernd gleicher Zeit und ebenfalls im westlichen Griechenland verfafst, zwei Lieder über die Irrfahrten des Odysseus: das Kirkelied und das Kalypsolied. Diese 3 Gedichte wurden nun am Anfang des 7. Jh. in Elis von einem aus Ithaka stammenden Dichter zu einem Ganzen, der Odyssee des Speerkampfes, vereinigt, indem der Freiermord hier durch den Speer anstatt des Bogens erfolgte. Im Laufe des 6. Jh. erfuhr die Odyssee des Speerkampfes zwei verschiedene Überarbeitungen, deren eine entweder von einem italischen Griechen, der einmal das Apollofest auf

---

8) Elard H. Meyer, Homer und die Ilias. Berlin, Oppenheim. Gr.-8°. VII, 258 S. M. 4,50. Rez.: NPhRs. (1887), S. 241/2 (K. Sittl); DLZ. (1887), S. 1239—40 (A. Gemoll); BerlPhWS. 8, S. 101/4 (E. Kammer); CBl. (1888), S. 254/7 (Cr.); WS. f. kl. Ph. 5, S. 577/9 (O. Gruppe); ZDA. 32, S. 70—85 (Laistner). — 9) K. Brandt, Über eine Erweiterung der alten Epopöe vom Zorne des Achilleus. Prgr. d. Gymn. Königsberg i. d. N. 4°. 18 S. — 10) Ed. Kammer, Kritisch-ästhetische Untersuchungen betreffend die Gesänge *MNΞO* der Ilias. Königsberg, Hartung. 105 S. M. 1,50. Rez.: NPhRs. (1888), S. 65/9 (K. Frey). — 11) O. Seeck, Die Quellen der Odyssee. Berlin, Siemenroth. Gr.-8°. X, 424 S. M. 9. Rez.: NPhRs. (1887), S. 209—11 (K. Sittl); WS. f. kl. Ph. 4, S. 1256—62 (B. Niese); CBl. (1887), S. 1440/4 (Ed. Z.....e); BerlPhWS. 7, S. 1557—61 (Ed. Kammer); DLZ. (1888), S. 309—14 (R. Neubauer); Bll. f. d. bayr. Gymn. 24, S. 115—24 (A. Römer); Gymnasium 5, S. 755 (J. Golling); Ac. No. 791, S. 7; Egyetemes phil. közlöny 12, S. 222 (R. Weifs).

Delos besucht hatte, oder wahrscheinlicher von einem kleinasiatischen Griechen, der in Italien und Sizilien gereist war, herrührte; hier war zuerst das Motiv der Verwandlung eingeführt (Odyssee der Verwandlung). Bereits etwas früher, um 550, hatte in Athen ein begabter Dichter die Telemachie (mindestens 8000 Verse) verfafst, den Grundstock und die gröfsere Hälfte der jetzigen Odyssee; er benutzte aufser dem Speerkampf-Epos noch zwei chalkidische Gedichte von der Heimfahrt der Achäer (Nosten), die jünger als die korinthische Besiedelung der Chalkidike, aber älter als der Speerkampf waren. Die Anregung zur Abfassung der Telemachie, auf welche auch die sogen. attischen Interpolationen zurückzuführen sind, bot das Gesetz Solons über die Vorträge der epischen Gedichte an den Panathenäen. Endlich wurde von einem Kompilator aus der Odyssee des Bogenkampfes, derjenigen der Verwandlung und der Telemachie unter einigen Streichungen und Zusätzen die uns vorliegende Odyssee zusammengearbeitet, bei der Gelegenheit, als Peisistratos in den letzten Zeiten seiner Herrschaft eine Kommission beauftragte, alle Gedichte des epischen Cyklus zu einem grofsen, fortlaufenden Heldengedichte zusammenzustellen. Widersprüche und Wiederholungen wurden hierbei nicht beseitigt. — Seecks Resultate werden von Perrin[12]) einer eingehenden Besprechung unterzogen. — Reichert[13]) weist sowohl die Anschauungen Seecks, wie die v. Wilamowitz-Möllendorffs über die Komposition der Odyssee zurück und bestätigt dagegen im grofsen und ganzen diejenigen Kirchhoffs; im besonderen will er für die Bücher ν und π konstatieren, dafs sie, soweit sie sich auf die Verwandlung des Odysseus beziehen, nicht früher als die Telemachie und ϑ, κ, μ, sondern von eben demselben Bearbeiter mit dem alten Nostos verbunden worden seien.

Im 2. Kapitel seines Buches über die Ilias und Odyssee schildert Jebb[14]) die religiösen Vorstellungen, die staatlichen und privaten Einrichtungen, Kriegswesen und Kunst, wie sie uns in den homerischen Gedichten entgegentreten. — Unter Voraussetzung, dafs die homerischen Dichtungen die Kulturzustände ihrer Zeit geschichtlich getreu wiedergeben, untersucht Mangold[15]) die Entwickelung und Einrichtung der homerischen Stadt, nachdem er zunächst den Sprachgebrauch, die Bedeutung der Worte *πόλις* und *ἄστυ, ἀγρὸς* und *δῆμος*, bestimmt hat. Den Mittelpunkt der, zuweilen mit Wall und Graben umgebenen, homerischen Stadt bildete das Königshaus, welches stets befestigt, häufig auf einer Anhöhe gelegen, mehrfach geräumig und im Innern prächtig ausgestattet war. Am Fufse des Hügels wohnten die Bürger mit ihren Sklaven und einigen Schutz-

---

12) B. Perrin, The Odyssey under historical source-criticism: Amer. JPh. 8, No. 32, S. 415—32. — 13) C. Reichert, De libris Odysseae *N* et *Π*. Dissert. Halle. 30 S. — × A. Scotland, Zur Odyssee. VI. VII.: NJbPh. 135, S. 153—69. — 14) R. C. Jebb, Introduction. S. ob. N. 4. — 15) B. Mangold, La ville homérique. Prgr. d. Franz. Gymn. Berlin. 4°. 20 S. Rez.: JB. d. philol. Vereins zu Berlin (1889), S. 114/6 (E. Naumann). — × A. Breusing, Nautisches zu Homer. VII.: NJbPh. 135, S. 1—12. — × P. Tannery, Sur la géographie de l'Odyssée: Ann. de la faculté des lettres de Bordeaux 2, S. 24—35. — × W. Wegener, Die Tierwelt bei Homer. Prgr. d. Realgymn. Königsberg. 4°. 38 S. (Vgl. J. Sachs, Notes on Homeric zoology: Transactions of the Amer. philolog. association. Vol. 17. [Boston 1887], S. 17—28.) — × J. Ferenczi, Die homerische Philosophie. Aus Ilias und Odyssee geschöpft und erläutert. (Ungarisch.) Budapest, Hornyansky. 241 S. M. 4. Rez.: Egyetemes phil. közlöny (1887), No. 4, S. 360/6 (G. Nemethy). — × J. A. Hild, Le pessimisme moral et religieux chez Homère et Hésiode: RHR. 14, S. 168—88; 15, S. 22—45.

genossen. Ackerbau und Viehzucht war noch die Hauptbeschäftigung, während die Handwerker an Zahl gering, Handelsleute in den Städten gar nicht vorhanden waren. Die politische Entwickelung des städtischen Gemeinwesens erfolgte, indem die patriarchalische Macht des Königtums durch die Anteilnahme der Gemeinde an den Regierungsgeschäften vermittelst der *βουλή* beschränkt wurde, welche unter dem Einflusse der aristokratischen Familien stand; dagegen hatte die *ἀγορά*, die Gemeindeversammlung, noch eine geringe Bedeutung. — In dem homerischen Talent sieht Ridgeway[16]) den Wert eines Ochsen ausgedrückt, so dafs der Ochse die früheste Münzeinheit dargestellt hätte.

Älteste Zeit bis zu den Perserkriegen. Lykurg hält Busson[17]) für eine historische Persönlichkeit, welche durch die bei Plutarch erhaltene grofse Rhetra die spartanische Verfassung begründete. Die Rhetra ist nicht ein Vertrag, der zwei getrennte Gemeinwesen vereinigte und das Doppelkönigtum hervorrief, sondern die Urk. einer durchgreifenden Neukonstituierung des bereits unter dem Doppelkönigtum bestehenden spartanischen Staates. Durch sie gestaltete Lykurgos den spartanischen Gentilstaat, dessen Bürger nur die adligen Dorer waren, in einen Volksstaat um, in welchem alle dorischen Einwohner das Bürgerrecht besafsen; er schuf die bürgerliche Gleichstellung aller Spartaner. Nur blieb den Adligen das Vorrecht der Gerusia, die nunmehr einen Adelsrat von 30 Mitgliedern bildete; als Rechte des Damos wurden zum mindesten Entscheidung über Krieg und Frieden und Wahl der Ratsherren und Ephoren fixiert. Dafür wurde der Damos zum Kriegsdienste herangezogen. Die neue Einteilung, die Einrichtung der Phylen und Oben, hatte demnach doppelten Zweck: Eingliederung des nichtadligen Damos in den Bürgerverband und Einreihung desselben in den Heerverband. Von Lykurgos wurden vielleicht auch die besitzlosen Dorer mit Grundbesitz ausgestattet; aber die Mittel zur Sicherung der Gleichheit, wie die Männermahle, sind ihm nicht zuzuschreiben. Nach dem 1. messenischen Kriege erfolgte eine Reaktion von seiten der Könige und des Adels, welche sich in dem Zusatze des Polydoros und Theopompos zur grofsen Rhetra ausspricht; doch wurde der Geist der lykurgischen Verfassung durch die spätere Entwickelung des Ephorats aufrecht erhalten. — Einen direkt entgegengesetzten Standpunkt nimmt Ed. Meyer[18]) ein. Die grofse Rhetra ist nicht die Grundlage, sondern nur eine prosaische Formulierung der Grundzüge der Verfassung, welche Aristoteles für die Orakelverse einsetzte. Ebensowenig wie über die lykurgische Gesetzgebung giebt es eine alte Überlieferung über den Gesetzgeber selbst; vielmehr hat sich die Legende über ihn und seine Verfassung erst nach und nach gebildet. Sicher ist nur, dafs Lykurgos ein in Sparta hochverehrter Gott war, der wahrscheinlich mit dem arkadischen Heros Lykoorgos zu identi-

---

16) W. Ridgeway, The Homeric talent, its origin, value and affinities: JHSt. 8, S. 133—58. (Vgl. id. in der Hellenic Society in London, Sitz. v. 24. Febr. [BerlPhWS. 7, S. 543/4].) — 17) A. Busson, Lykurgos und die grofse Rhetra. Rede. Innsbruck (Wagner). 29 S. M. 0,80. Rez.: BerlPhWS. 8, S. 1474/5 (J. E. Kirchner); Mittelschule 1, S. 195/6 (A. Nagele). — × J. Szölgyemy, Lykurgus und Solon. (Ungarisch.) Prgr. Budapest. 23 S. Rez.: Egyetemes phil. közlöny. 12, S. 212/3 (E. Abel). — × Th. Maguire, Herodotus on the vote of the Spartan kings, VI, 57: Hermathena 13, S. 164/5. — 18) Ed. Meyer, Die Entwickelung der Überlieferung über die lykurgische Verfassung II.: RhM. 42, S. 81—101.

fizieren ist. Auch die Tradition der ältesten Geschichte des spartanischen Staates ist erdichtet; die wirkliche historische Erinnerung reichte nur in dürftigster genealogischer Form bei dem Agiadenhause bis zum Anfang des 9. Jh. hinauf.

Wenden wir uns dem athenischen Staate zu.[19]) Der Name *Εὐπατρίδαι* bezeichnete, wie Töpffer[20]) darlegt, aufser dem ganzen Stande noch eine engere Körperschaft innerhalb des Standes, ein Geschlecht, dessen Mitgliedern das Recht der Exegese vorbehalten war; zu diesem Geschlechte der Eupatriden gehörte auch Alkibiades. — Die in attischen Inschriften zahlreich begegnenden Namen von Metöken in Verbindung mit Demennamen werden von U. v. Wilamowitz-Möllendorff[21]) zusammengestellt und daraus Schlüsse gezogen auf die Verbreitung der Metöken in den einzelnen Gauen, sowie auf die Lage, Bedeutung und Verteilung der Demen selbst. Aus dieser Thatsache, dafs die Metöken offiziell durch Zusatz des Demos, in dem sie wohnten, zu ihrem eigenen Namen bezeichnet wurden, folgert v. W.-M. weiterhin, dafs sie, im Gegensatz zu den *ξένοι*, in Attika heimatsberechtigt waren und eine Art Bürgerrecht besafsen. Sie waren in die Demen und Phylen aufgenommen und bis zu einem gewissen Grade an den Rechten und Pflichten der Bürger beteiligt, so bezüglich ihrer Leistungen im Heere, bezüglich der Leiturgien und der Teilnahme an Festen und Opfern. Sie wurden nach attischem Rechte gerichtet und bedurften in späterer Zeit (im 4. Jh.) der Vermittelung des Prostates nur noch zur Aufnahme in den Demos. Die athenischen Metöken sind somit als Klienten des ganzen Staates der Athener, nicht eines einzelnen Bürgers, zu betrachten. — Von den athenischen Beamten kommt diesmal nur der Archon Basileus in betracht. Hauvette[22]) erkennt bei Athenäus VI. p. 234 D. ff. Bruchstücke aus einem Volksbeschlusse, welcher Bestimmungen über religiöse Ceremonien und über die Restauration eines Tempels enthielt, wahrscheinlich desjenigen der Athena zu Pallene, der Stätte eines Staatskultes. Die Oberaufsicht über die Ceremonien und die Wiederherstellungsarbeiten hatte der Archon König. Das Dekret, eher dem 5. als dem 4. Jh. angehörig, war im Tempel zu Pallene aufgezeichnet, wurde von Thesimon gelesen und als *ὁ τοῦ βασιλέως νόμος* abgeschrieben; aus Thesimon stammen alsdann die Citate bei Krates und Athenäus. Die erhaltenen Fragmente geben namentlich Verordnungen betreffs der Parasiten. — Zweck und Wesen des Ostrakismos ist der Gegenstand einer breit angelegten Untersuchung Valetons.[23]) Kleisthenes hat den Ostrakismos nicht anderswoher übernommen, sondern selbst erfunden und in Athen zuerst eingeführt, um die demokratischen Einrichtungen zu erhalten und zu

---

19) × Jul. Schvarcz, Prof. Holm und die Demokratie von Athen: UngR. 7, S. 122—39. (Als Replik auf die von Holm in der RH. [1885] erschienene Kritik über Schvarcz' 'athen. Demokratie' [JB. 1882, I, 97[2]].) — × A. Cinquini, Delle fratrie attiche post-Clisteniche. Milano, Briola. 40 S. — × Macan, On the significance of the lot and the date of its introduction at Athens: Transactions of the Oxford Phil. Society (1886/7), S. 4/9. — **20)** J. Töpffer, *Εὐπατρίδαι*: Hermes 22, S. 479—83. — **21)** U. v. Wilamowitz-Möllendorff, Demotika der attischen Metöken. I./II.: ib. S. 107—28, 211—59. — **22)** A. Hauvette, Sur un passage d'Athénée relatif à certaines attributions religieuses de l'archonte-roi: AAEEGr. 20 (1886), S. 159—71. — × A. Stschukarew, Zum athen. Archontenverzeichnis. (Russisch): J. d. kais. russ. Minister. der Volksaufklärung (1887, Mai), 8. Abt., S. 46—52. — **23)** I. M. J. Valeton, Quaestiones graecae. II. De ostracismo: Mnemosyne 15, S. 129—71, 337—55, 357—426.

befestigen. Er bezweckte mit dieser Mafsregel eine Sicherung des Volkes gegen die adligen Demagogen und die von ihnen drohende Tyrannis, nicht ein Hilfsmittel bei eventuellen Streitigkeiten zwischen einzelnen Parteien oder bei Bürgerzwist. So lange die Bürgerschaft einmütig war, entsprach auch der Erfolg dieser Absicht. Durch die grofse geforderte Stimmenzahl von 6000 waren alle privaten Beweggründe beim Ostrakismos ausgeschlossen und durch das Fehlen jeder öffentlichen Vorberatung die Freiheit des Volkswillens unbeschränkt. Gelegentlich des Beweises, dafs der Ostrakophorie weder im Rat, noch in der Volksversammlung eine öffentliche Beratung vorherging, wofür auch die Anwendung der Schrift bei der Abstimmung zeugt, wird die Epicheirotonie mit den 3 Arten ihrer Anwendung (bei Beamten, Gesetzen und Verbannung von Demagogen) besprochen. — Gleichfalls von Valeton[24]) werden die Abstimmungen behandelt, bei denen eine Anzahl von 6000 Stimmen erforderlich war. Dies Verfahren kam in Anwendung, wenn es sich um Bürgerrechtserteilung, um Verleihung von Privilegien, um die sogen. *ἄδεια* und um die Ostrakophorie handelte. Die Abstimmung erfolgte auf der Agora nach Phylen, indem ein umzäunter Teil des Marktes durch Zwischenwände in 10 Räume geteilt war, in denen je 1 Urne stand. Beim Eintritt erhielt jeder Bürger einen Stimmstein, den er in die Urne hineinwarf, wenn er für den Antrag stimmte, anderenfalls zurückbehielt. Die Gesamtzahl der auf diese Weise abgegebenen, also den Antrag annehmenden Stimmen mufste mindestens 6000 betragen. Unmittelbar darauf fand eine Volksversammlung auf der Pnyx statt, in der vermutlich das Resultat bekannt gegeben wurde. — Auf dem Gebiet der Rechtsaltertümer ist das von Lipsius neu bearbeitete Werk Meier und Schömanns über den attischen Prozefs[25]) nunmehr zur Vollendung gelangt. Neu beigefügt sind zum Schlufs zwei Anhänge über die Kompetenz und Organisation der öffentlichen Diaiteten und über zwei schwierige Rechtsfälle aus [Demosth.] gegen Nikostr. und aus Hypereides. — Ausschliefslich mit dem Prozefsrecht der Metöken und Fremden beschäftigt sich Welsing.[26]) Alle regulären Klagen der Metöken und Fremden, sei es dafs diese Kläger oder Angeklagte waren, sei es bei öffentlichen oder Privatprozessen, mufsten bei dem Polemarchen anhängig gemacht werden, welcher anfänglich alle Sachen selbst vor das Gericht brachte, nach dem peloponnesischen Kriege aber nur die Klagen *ἀποστασίου*, *ἀπροστασίου* und die auf das Familienrecht sich beziehenden; die übrigen überwies er den verschiedenen Beamten, bei welchen die betreffenden Prozesse zwischen Bürgern zuständig waren. Nur die *δίκαι ἀπὸ συμβόλων* und die Handelsprozesse, nachdem sie im 4. Jh. *ἔμμηνοι* geworden waren, wurden sofort bei den Thesmotheten eingebracht. Bei den *δίκαι φονικαί* war aufser der Einbringung beim Polemarchen noch der Unterschied, dafs über Ermordung eines Metöken oder Fremden, auch wenn sie absichtlich geschehen war, im Palladion, nicht im Areopag gerichtet wurde. Als Angeklagte mufsten Metöken und Fremde Bürgen stellen oder sie wurden in Haft genommen. —

---

24) id., Quaestiones graecae. I. De suffragio senum milium Atheniensi: ib. S. 1—47. — **25)** M. H. E. Meier und G. Fr. Schömann, Der attische Prozefs. Vier Bücher. Neu bearb. von J. H. Lipsius. 2 Bde. Berlin, Calvary & Co. 1883/7. XVI, 1058 S. M. 20. — **26)** C. Welsing, De inquilinorum et peregrinorum apud Athenienses judiciis. Dissert. Münster, (Coppenrath). 58 S.

Eine Schrift Hafters[27]) befafst sich, nach kürzeren einleitenden Bemerkungen über die Entwickelung des griechischen Erbtöchterrechtes unter Vergleich mit den indischen Satzungen, eingehend mit der Erbtochter im attischen Rechte. Name (*ἐπίκληρος* und *ϑῆσσα*) und Begriff der Erbtochter werden bestimmt und aufs genaueste definiert. Bei den Rechtsverhältnissen hinsichtlich einer Erbtochter vor der Ehe kommen die drei Verfahren der Epidikasia, Diadikasia und Diamartyria in betracht, deren Verschiedenheit in Anwendung und Verlauf auseinandergesetzt wird. Alsdann legt Hafter die besonderen Pflichten und Rechte des Gatten während der Erbtochterehe dar. Der dieser Ehe entsprossene Sohn wurde, nachdem er schon früher in die Phratrie des Grofsvaters eingeführt war, im Metageitnion des Jahres, in welchem er 18 Jahr alt wurde, an den Archairesien der Demoten in das Bürgerverzeichnis eingetragen und für mündig erklärt, worauf er die Vermögensverwaltung übernahm. Als Klagen, welche das Erbtochterverhältnis betreffen, ergeben sich die beim Archon anhängige *εἰσαγγελία κακώσεως ἐπικλήρου* und die *δίκη σίτου*. — Nach Nebe[28]) wurden die mit den eleusinischen Mysterien seit alters verbundenen Wettkämpfe anfänglich nur im 3. und 5. Jahre gefeiert; auch später, als sie jährlich wurden, beging man sie in jenen beiden Jahren mit gröfserer Festlichkeit. Die Feier der Eleusinien begann am 15. Boëdromion, am 17. und 18. wurden in der Stadt Festlichkeiten und Opfer veranstaltet, und der grofse Festzug ging am 19. von Athen ab, traf aber erst nach Sonnenuntergang, also am 20., in Eleusis ein. In den Jahren der Trieteris und Penteteris dauerte das Fest vermutlich länger, bis zum 26. oder 27. Boëdromion anstatt bis zum 24. oder 25. Im zweiten Teile seiner Arbeit behandelt Nebe die staatliche Leitung und Verwaltung der eleusinischen Mysterien: die Thätigkeit des Archon Basileus bei denselben und die Funktionen der *ἐπιμεληταὶ τῶν μυστηρίων* und der aus dem ganzen Volke gewählten *ἱεροποιοί*. — Stengel[29]) berichtigt die Angabe Harpokrations dahin, dafs nicht alljährlich beim Thargelienfeste Menschenopfer dargebracht, sondern nur bei Seuchen oder anderen grofsen Unglücksfällen zwei Verbrecher zur Sühne geopfert wurden. — Mit der politischen Geschichte Athens in vorpersischer Zeit steht nur ein bei den Ausgrabungen auf der Akropolis gefundenes Inschriftfragment in Zusammenhang. Kirchhoff[30]) erkannte in demselben einen Rest der ursprünglichen Basisinschrift von dem bronzenen Viergespann, welches die Athener am Ende des 6. Jh. zum Andenken ihrer Siege über die Böoter und Chalkidier auf der Burg geweiht und unmittelbar vor der

---

27) E. Hafter, Die Erbtochter nach attischem Recht. Leipzig, Fock. Gr.-8°. X, 91 S. M. 1,50. Rez.: BerlPhWS. 8, S. 305/7 (Th. Thalheim); WS. f. kl. Ph. 5, S. 488/7 u. 518—22 (O. Schulthefs); CBl. (1888), S. 445/6; DLZ. (1888), S. 1711 (W. Dittenberger). — 28) A. Nebe, De mysteriorum Eleusiniorum tempore et administratione publica: Dissertationes philol. Halens. 8, S. 67—140. Rez.: NPhRs. (1888), S. 249—50 (J. Sitzler); BerlPhWS. 8, S. 1111/3 (Roscher); DLZ. (1888), S. 1406/7 (J. Töpffer). (Auch Halle, Niemeyer.) — × N. Novosadski, Die eleusinischen Mysterien. (Russisch.) Petersburg. 181 S. Rez.: DLZ. (1888), S. 1406/8 (J. Töpffer). — × O. Band, Das attische Demeter-Kore-Fest der Epikleidia. Neuer Beitrag zur griech. Heortologie. 1. Teil. Prgr. d. Margaretenschule. Berlin, Gaertner. 4°. 31 S. M. 1. Rez.: WS. f. kl. Ph. 4, S. 1217/8 (P. Stengel). — 29) P. Stengel, Zu den griech. Sakralaltertümern: Hermes 22, S. 86—93. (1. Die angeblichen Menschenopfer bei der Thargelienfeier in Athen.) — 30) A. Kirchhoff, Bemerkungen zu dem Bruchstück einer Basis auf der Burg von Athen: BerlSB. (1887), S. 111/4. (Vgl. DLZ. [1887], S. 428.)

Mauer mit den eisernen Fesseln der gefangenen Feinde aufgestellt hatten. Im Jahre 480 ging das Weihgeschenk zu Grunde und wurde erst längere Zeit darauf erneuert, wobei es nicht mehr an dem alten Platze, sondern vor den Propyläen aufgerichtet und in der, auch von Herodot überlieferten, Weihinschrift die Hexameter der beiden Distichen umgestellt wurden. Von dieser jüngeren Basis war bereits früher eine Quader (CIA. I. 334) gefunden worden. — Die attische, aus kleisthenischer Zeit stammende Weihinschrift, welche den Nearchos als Stifter, den Antenor als Künstler nennt, ergänzt Robert[31]) abweichend von dem ersten Herausgeber Kavvadias und entnimmt zugleich daraus, dafs im 6. Jh. kein besonderes Heiligtum der Athena Ergane existierte. — Studniczka[32]) glaubt, dafs Nearchos der Gesellschaft des Peisistratidenhofes angehört habe, und macht ferner auf die gleichfalls ausgegrabene, der Widmung zugehörige Statue aufmerksam, in der wir somit ein Werk des Antenor vor Augen hätten. — Von anderweitigen einzelnen Gegenständen der vorpersischen attischen Kunst[33]) wird ein Grabmal aus Lamptrai, das einen Jüngling aus der Schar der Ritter darstellt, von Winter[34]) beschrieben. Er hält es für das älteste unter allen bisher bekannten plastischen Werken attischer Herkunft und weist es der Mitte des 6. Jh. vor Christi zu; die Ornamentierung geht auf ägyptische Vorbilder zurück. — In die zwanziger Jahre des 6. Jh. setzt Reisch[35]) das ebenfalls aus Lamptrai stammende Relief eines löwenwürgenden Herakles. — Belger[36]) giebt eine kurze Mitteilung über Schachte und Gänge der athenischen Bergwerke im Lauriongebiet; in ihnen fanden sich ärmliche Lampen und kleine Kessel aus Blech zur Förderung der Erze (Erzkörbe).

Die Verfassungsänderungen in Korinth von den Anfängen der Stadt bis auf Timoleons Zeit werden von Wilisch[37]) besprochen. Hier wird ausgeführt, dafs die Bacchiaden nichtdorische Einwanderer waren, aber während ihrer Herrschaft mit der dorischen Kriegergemeinde in freundlicher Beziehung standen; mit Hilfe der allmählich erstarkten nichtdorischen Bevölkerung gelang es Kypselos, die Oligarchie zu stürzen. Darauf folgt eine Schilderung der Bevölkerungsverhältnisse, wobei die Angabe des Timaios über die 460000 korinthischen Sklaven auf die Zeit Perianders und auf den ganzen damaligen Bereich der korinthischen Herrschaft bezogen wird. — Schwedler[38]) handelt über den tegeatischen Staat. Unter den Gauen nehmen Karyai und dessen Zugehörigkeit bald zu Tegea, bald zu Lakonien, sowie Oion in der Skiritis die ausführlichste Untersuchung in Anspruch. Die Einteilung in die 4 Phylen Klariotis, Apolloniatis, Hippo-

---

31) C. Robert, Eine attische Künstlerinschrift aus kleisthenischer Zeit: Hermes 22, S. 129—35. (Vgl. JB. 1886, I, 46[19].) — 32) Fr. Studniczka, Antenor, der Sohn des Eumares, u. die Gesch. der archaischen Malerei: Jb. des arch. Instit. 2, S. 135—68, mit Tfl. 10. — 33) × Fr. Winter, Zur altattischen Kunst: ib. S. 216—39, mit Tfln. 13 u. 14. — × *Θ. Σοφούλης, Περὶ τοῦ ἀρχαιοτέρου Ἀττικοῦ ἐργαστηρίου διατριβὴ ἐπὶ ὑφηγεσίας.* Athen, Perris. 59 S. Rez.: Bll. f. d. bayr. Gymn. 24, S. 435/8 (J. Melber). (Über die jüngsten Funde attisch-vorpersischer Kunst.) — 34) Fr. Winter, Grabmal von Lamptrae: MDAI. 12, S. 105—18, mit Tfln 2 u. 3. — 35) E. Reisch, Heraklesrelief von Lamptrae: ib. S. 118—31, mit Tfl. 3. — 36) Chr. Belger, Die Förderung der Erze in den altgriechischen Bergwerken: BerlPhWS. 7, S. 648. — 37) E. Wilisch, Beiträge zur inneren Gesch. des alten Korinth. Prgr. d. Gymn. Zittau. 4°. 34 S. Rez.: BerlPhWS. 7, S. 1510/1 (G. Egelhaaf); WS. f. kl. Ph. 5, S. 547—53 (P. Knapp). — 38) G. I. Schwedler, De rebus Tegeaticis: Leipziger Studien 9, S. 263—336. (S. 263—305 auch separat. Dissert. Leipzig.)

thoitis und Athanaiaitis, deren Lage und Ursprung erörtert werden, hatte anfangs einen hauptsächlich religiösen Charakter. Die geschichtliche Zeit des Königtums und den Beginn des Freistaates erfüllen zum überwiegenden Teile die Kämpfe der Tegeaten mit den Lakedaimoniern. Nach der Unterwerfung unter Sparta verfolgt Schwedler die Schicksale Tegeas in Kürze bis zum Jahre 146 vor Christi. Über die in Tegea bis 370 vor Christi herrschende oligarchische Staatsverfassung ist fast nichts bekannt; in der darauf folgenden Demokratie gab es einen Rat von 300 Mitgliedern. Drei Prostaten entsprachen den athenischen Archonten, und die jährlichen Strategen, deren erster der Eponym des Jahres war, betrugen an Zahl zuerst 8, später 12. Auch die Heliasten waren hier Beamte, nicht wie in Athen und Argos Volksrichter. — Aufser einer neuen, berichtigten Wiedergabe der Inschrift des sogen. Krissa-Altars (IGA. 314) und einigen Bemerkungen dazu veröffentlicht Pomtow[39]) eine in der älteren Nekropole von Delphi neugefundene Inschrift eines Cippus, welche den Namen des Pytheas aus Selinus enthält; sie gehört in das 6. Jh. vor Chr. Die Landschaften Akarnanien, Ambrakia, Amphilochien und die Insel Leukas haben in historischer, sowie geographischer und antiquarischer Beziehung in dem Buche Oberhummers[40]) eine erschöpfende Darstellung gefunden. Der Frage über die Insularität von Leukas ist ein besonderes Kapitel gewidmet; weiterhin werden die Gaue und Städte Akarnaniens aufgezählt und zu bestimmen gesucht. Unter den Völkerschaften, welche vor den späteren Akarnanen diese Gegend bewohnten, sieht Oberhummer in den Taphiern phönikische Einwanderer, in den Teleboern und Kureten Stämme der pelasgischen, d. h. vorhellenischen Urbevölkerung Griechenlands, mit welcher die japygisch-messapische Völkergruppe Italiens in engem ethnographischem Zusammenhange stand. Die politische Geschichte wird von der dorischen Kolonisation bis zur Neuordnung der Verhältnisse durch Augustus veranschaulicht. Bei den staatlichen Zuständen wird die Vorstellung zurückgewiesen, als ob die Akarnanen bis ins 5. und 4. Jh. hinein nur in kleinen offenen Ortschaften gewohnt hätten. In einem Anhange sind die vorhandenen inschriftlichen Urkk. zusammengestellt.

Mit der Insel Kephallenia beschäftigt sich Biedermann[41]) unter Verwertung der Resultate, welche mehrwöchentliche persönliche Forschungen auf der Insel ergaben. — Einzelne Punkte aus der Geschichte von Delos bis auf Ol. 153, 2 prüft Attinger[42]) und ist mehrfach bemüht, die bis-

39) H. Pomtow, Zwei Delphische Bustrophedon-Inschriften: BerlSB. (1887), S. 703/8. — × Stützle, Das griech. Orakelwesen und besonders die Orakelstätten Dodona und Delphi. Prgr. d. Gymn. Ellwangen. 4⁰. 35 S. — × P. Unger, De antiquissima Aenianum inscriptione (Aristot. mir. ausc. c. 145). Prgr. d. Gymn. Altenburg. 4⁰. 12 S. (Giebt eine neue Lesung der Inschrift.) — 40) E. Oberhummer, Akarnanien, Ambrakia, Amphilochien, Leukas im Altertum. München, Th. Ackermann. Gr.-8⁰. XVIII, 330 S. mit 2 Karten. M. 10. Rez.: NPhRs. (1887), S. 415/6 (R. Hansen); BerlPhWS. 7, S. 1252/4 (R. Weil); DLZ. (1887), S. 1472/3 (S. Bruck); WS. f. kl. Ph. 5, S. 417—21 (G. Biedermann); CBl. (1888), S. 438/9 (R. v. Scala); PhilAnz. 17, S. 657/61 (Cr.); ClassicalR. 1, S. 279 (M. Glazebrook). — 41) G. Biedermann, Die Insel Kephallenia im Altertum. Dissert. v. Würzburg. München, Straub. Gr.-8⁰. II, 84 S., mit 1 Kärtchen, 2 Planskizzen u. 4 Tafeln. Rez.: DLZ. (1887), S. 1582 (J. Partsch); BerlPhWS. 8, S. 976/8 (G. Hertzberg). — × Macan, The political constitution of Corcyra: Transactions of the Oxford Phil. Society (1886/7), S. 25—32. — 42) G. Attinger, Beiträge zur Gesch. von Delos bis auf Ol. 153, 2. Frauenfeld, Huber. Gr.-8⁰. 78 S. M. 1,80. Rez.:

herige Kenntnis zu berichtigen oder zu ergänzen. Die Verlegung des Bundesschatzes von Delos nach Athen setzt er in das Jahr 460; die Vertreibung der Delier durch die Athener erfolgte nicht bereits 424, sondern im August 422, die Rückkehr im Sommer 421. Bald nach 334 erhielt die Insel durch Alexander d. Gr. ihre Unabhängigkeit von den Athenern. Ausschliefslich auf das neuentdeckte epigraphische Material gründen sich die Untersuchungen über Zeit und Amtsdauer der delischen Amphiktyonen im 4. Jh. und über die Reihenfolge der delischen Archonten im 2. Jh. vor Christi; von letzteren kann eine vollständige Liste für die Jahre 199—171 vor Christi gegeben werden. — Für die Existenz der drei dorischen Phylen auf Kreta werden von Haussoullier[43]) inschriftliche Bestätigungen beigebracht. — Auch diesmal haben wir wieder eine Edition des grofsen Gesetzes von Gortyn zu verzeichnen, von Dareste,[44]) nach dessen Ansicht die Inschrift nicht jünger als das 6. Jh. ist. — Simon[45]) interpretiert nunmehr die zweite Hälfte des Gesetzes, besonders das Erbtöchterrecht und die Bestimmungen über Adoption. — Von Dareste[46]) werden mehrere nachträglich entdeckte Bruchstücke kretischer Gesetze mit Übersetzung und Erläuterung herausgegeben; es sind dies die bereits veröffentlichten Fragmente über den Ersatz von Schäden, welche durch Tiere verursacht sind, und zwei Gesetze über die Stellung der Freigelassenen und über die Erbfolge der adoptierten Kinder. — Die Betrachtungen Dittenbergers[47]) über die Kulte der Rhodier werden mit dem Kult des Zeus und der Athena zum Abschlufs gebracht. — In ebenderselben Abhandlung erweist Dittenberger, dafs eine von Rofs auf Rhodos gefundene und bisher für rhodisch gehaltene Inschrift, der von Diokles beantragte Volksbeschlufs, welcher zu Geldbeisteuern behufs Verteidigung der Stadt auffordert, und die Liste dieser Beiträge, nur nach Rhodos verschleppt ist und vielmehr der Insel Kos angehört.

Hicks[48]) giebt eine Geschichte der von Doriern gegründeten, später auch von Joniern aus Milet besiedelten Stadt Iasos in Kleinasien und schildert ihre Schicksale in den verschiedenen Perioden unter Heranziehung der bis jetzt aus Iasos vorliegenden Inschriften. — Die von Treuber[49]) bearbeitete Geschichte der Lykier reicht bis in die römische Kaiserzeit hinein, indem die Zustände und die Verwaltung Lykiens als römische Provinz den Schlufs bilden. Ihrer ethnographischen Stellung nach sind die

---

NPhRs. (1887), S. 266 (A. Bauer); BerlPhWS. 7, S. 586/7 (G. Egelhaaf); CBl. (1888), S. 1222 (E. M.); DLZ. (1889), S. 345/6 (S. Bruck). — 43) B. Haussoullier, Note sur les trois tribus doriennes en Crète: Mélanges Renier (Paris, Vieweg, 1887), S. 359—67. — 44) R. Dareste, La loi de Gortyne. Texte, traduction et commentaire: AAEEGr. 20 (1886), S. 300—49. (Vgl. J. Keelhoff, Het inschrift van Gortyna: Nederlandsch Museum [1887], No. 7.) — × F. B. Jevons, Kin and custom: JPh. 16, No. 31, S. 87—110. (Vergleicht mehrere Satzungen der Gortynier mit den Rechten anderer Staaten und führt die Berührungspunkte auf den gemeinsamen altarischen Ursprung zurück.) — 45) J. Simon, Zur zweiten Hälfte der Inschrift von Gortyn: Wiener Studien 9, S. 1—24. Rez.: WS. f. kl. Ph. 4, S. 1287/8 (H. Lewy). (Auch separat: Wien, Gerolds Sohn. 24 S. M. 0,80. Vgl. JB. 1886, I, 77[57].) — 46) R. Dareste, Inscriptions de Gortyne: BCH. 11, S. 239—44. — 47) W. Dittenberger, De sacris Rhodiorum commentatio altera. Accedit epimetrum de inscriptione quadam Coa. Ind. lect. aest. Halle. 4°. 16 S. (Vgl. JB. 1886, I, 71[28].) — × W. R. Paton, Vases from Calymnos and Carpathos: JHSt. 8, S. 446—60, mit Tfl. 83. — 48) E. L. Hicks, Iasos: ib. S. 83—118. — 49) O. Treuber, Gesch. der Lykier. Mit einer von H. Kiepert entworfenen Karte. Stuttgart, Kohlhammer. VIII, 247 S. M. 5. Rez.: AZg. (1887), Beil. 282; NPhRs. (1888), S. 62/4 (A. Bauer); BerlPhWS. 8, S. 837—41 (K. Sittl); DLZ. (1888), S. 1076/8 (S. Bruck).

Lykier, mit altem einheimischem Namen Tremiler, welche spätestens um die Mitte des 2. Jahrtausends vor Christi die nach ihnen benannte Landschaft besetzten, nicht für semitisch, sondern eher für indogermanisch zu halten; nicht minder waren die vor ihnen dort sefshaften Milyer und Solymer Indogermanen. Von Lykien aus hat der griechische Apollokult mancherlei Einwirkungen erfahren, wie beim Letodienst, der apollinischen Mantik und der Hyperboreersage, und engere Beziehungen, die in der Bellerophonsage zum Ausdruck kommen, bestanden in ältester Zeit zwischen Argolis und Lykien. Den lykischen Rechtsgewohnheiten, vor allem dem eigentümlichen Mutterrecht, und den verschiedenen Arten der Grabanlagen wird spezielle Berücksichtigung zu Teil. — Unter Texteständerung bei Laert. Diog. I, 79 gewinnt Susemihl[50]) als Datum für die ἀκμή des Pittakos, welche man mit dem Beginne des sigeischen Krieges verband, Ol. 42, 2. — Auch Rohde[51]) nimmt diesen Zeitansatz auf, meint jedoch, dass die Blüte des Pittakos nach der Beseitigung des Tyrannen Melanchros von Mytilene bestimmt wurde. Durch Verbindung der Notizen des Suidas mit den bei Laert. Diog. nur mangelhaft ausgezogenen Angaben Apollodors erhält Rohde folgende Chronologie: dafs Pittakos 652 geboren, 590 zum Aesymneten erwählt wurde und, nachdem er 580 das Amt freiwillig niedergelegt, im Jahre 570 starb. — Greenwell[52]) liefert ein nach den Münztypen geordnetes Verzeichnis von 172 Elektronmünzen der Stadt Kyzikos. Er weist hierbei auf die jederzeit weite Verbreitung und Wertschätzung der kyzikenischen Elektronmünzen hin, sowie überhaupt auf die für den Handel vorzügliche Lage der Stadt, auf ihren frühzeitigen Reichtum und auf ihre Kulte, welche auch in den Münzen zu Tage treten. — Aus Kurion auf Cypern stammt eine von Marquand[53]) beschriebene silberne Patera mit der Darstellung des Mythos vom König Kinyras; ihre Entstehungszeit ist die Mitte des 6. Jh. vor Chr.

In den bei den Ausgrabungen von Naukratis gefundenen Inschriften sieht G. Hirschfeld[54]) eine Bestätigung der Angabe Herodots, dafs erst Amasis Naukratis als griechische Stadt begründet hat, und zwar frühestens 570. Die bei Strabon erhaltene milesische Tradition, nach welcher die Gründung der Stadt bereits im 7. Jh. durch die Milesier erfolgte, erklärt sich in der Weise, dafs die in *Μιλησίων τεῖχος* seit dieser Zeit ansässigen Milesier, als sie unter Amasis nach Naukratis übersiedelten, sich als die eigentlichen Gründer bezeichneten. Hirschfeld hält seine Ansicht auch Gardner[55]) gegenüber aufrecht, der die Funde als einen Beweis für ein

---

50) Fr. Susemihl, Zu Laertios Diog. I. 79 und der Chronologie des Pittakos: RhM. 42, S. 140/4. — 51) E. Rohde, Die Zeit des Pittakos: ib. S. 475/8. — 52) W. Greenwell, The electrum coinage of Cyzicus: Numism. Chronicle 3. ser., No. 25/6, (1887), S. 1—125, mit Tfln. 1/6. Rez.: Ac. No. 825, S. 139—40 (C. Oman); Ath. No. 3148, S. 148; ClassicalR. 2, S. 280 (W. Wroth). (Auch separat: London, Rollin and Feuardent; vgl. id. in der Sitz. d. Numism. Society in London vom 17. Febr.: BerlPhWS. 7, S. 576.) — X Percy Gardner, The exchange-value of Cyzicene staters: ib. No. 27, S. 188—90. — X B. Latischew, Übersicht über die Gesch. der Stadt Olbia. (Russisch): J. d. kais. russ. Minist. der Volksaufklärung (1887), 3. Abt. Jan.-März, S. 1—192 u. April, S. 183—307. — 53) A. Marquand, A silver patera from Kourion: AmerJArch. 3, S. 322—37. — X A. S. Murray, Two vases from Cyprus: JHSt. 8, S. 317—23, mit Tfln. 81/2. — X R. v. Scala, Cypern vor der röm. Herrschaft: MSchr. f. den Orient 13, VI. — 54) G. Hirschfeld, Naukratis. S. ob. Griechenl. I, N. 59. (Vgl. id., The inscriptions from Naukratis: Ac. No. 792, S. 29; No. 798, S. 122.) — 55) Gardner, inscriptions of

höheres Alter von Naukratis in Anspruch nimmt; es seien Skarabäen und andere griechische Kunstgegenstände zu Tage gefördert worden, die älter als Amasis wären. — Studniczka[56]) erkennt in einem zu Olympia gefundenen Kalksteinrelief eine Darstellung der Nymphe Kyrene im Löwenkampfe. Die Skulptur stammt unzweifelhaft vom Giebelschmuck des Kyrenäerschatzhauses, das ein Werk einheimischer Künstler war. Die einzelnen Bauglieder des Thesaurus wurden, wie auch aus dem zum Bau verwendeten Material erhellt, in Kyrene selbst gearbeitet, in Olympia nur zusammengesetzt. Im Anschlufs daran verbreitet sich Studniczka über das mythologische Wesen der Kyrene.

Unter den Schriften über die griechischen Kolonieen in Sizilien[57]) und Italien ist an erster Stelle zu nennen die von Lupus verfafste deutsche Bearbeitung der im Jahre 1883 erschienenen Cavallari-Holmschen Topographie von Syrakus.[58]) Nur zum Teil ist eine einfache Übersetzung des Originalwerkes geboten; überall hat es Berichtigungen und Zusätze erhalten, und vielfach ist es durchaus umgestaltet. — Für die Topographie der Gebiete von Messana und Rhegion liegt eine Abhandlung von Axt[59]) vor. — Pellegrini[60]) sammelt die Stempel und Graffite der Amphorenhenkel, welche in Eryx, vorzüglich in der Gegend des Venustempels in grofsen Massen, sich fanden, und anderer ebendaher stammender Terrakottareste. Darnach ist die Mehrzahl der Gegenstände aus rhodischen Fabriken, einige aus Knidos hervorgegangen; auch römische Fabrikstempel begegnen zahlreich. — In Cunos[61]) Geschichte der hellenischen Tyrannen

---

Naukratis. S. ob. Griechenl. I, N. 58: Ac. No. 784, S. 347; No. 793, S. 43/4. (Vgl. A. H. Sayce, The inscriptions of Naukratis: ib. No. 796, S. 92/3.) — × id., Two Naukratic vases: JHSt. 8, S. 119—21. — **56)** Fr. Studniczka, Über Kyrene-Darstellungen auf Vasen. Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 2. November: WS. f. kl. Ph. 4, S. 1521/3. (Vgl. BerlPhWS. 7, S. 1646/8; DLZ. [1887], S. 1674.) — **57)** × Th. Bindseil, Reiseerinnerungen von Sizilien. Prgr. v. Schneidemühl. (Leipzig, Fock). 4°. 34 S. M. 1,20. Rez.: WS. f. kl. Ph. 4, S. 1220/2 (B. Lupus). — × A. Schneegans, Sizilien. Bilder aus Natur, Gesch. u. Leben. Leipzig, Brockhaus. Gr.-8°. X, 452 S. M. 6. Rez.: DLZ. (1887), S. 987/8 (Holm). — × F. C. Penrose, Notes on a short visit to Sicily in January 1887: Ath. No. 3097, S. 327. — **58)** B. Lupus, Die Stadt Syrakus im Altertum. Autoris. deutsche Bearbeitung der Cavallari-Holmschen Topografia archeologica di Siracusa. Strafsburg i./E., Heitz. XII, 343 S., mit 2 Karten Doppel-Fol. M. 10. Rez.: NPhRs. (1887), S. 284/6 (H. Neuling); BerlPhWS. 7, S. 1602/8 (H. Crohn); CBl. (1887), S. 1620/1 (Sgln.); WS. f. kl. Ph. 5, S. 513/8 (Th. Bindseil); DLZ. (1888), S. 692/3 (E. Fabricius); MHL. (1888), S. 100/3 (Ch. Clasen); GGA. (1888), S. 339—44 (H. Landwehr); Gymnasium 5, S. 452 (F. Müller); RC. (1887), No. 39, S. 209—10 (S. Reinach); ClassicalR. 2, S. 215/6 (F. Haverfield). (Vgl. F. Haverfield, Grote's map of Syracuse: Ac. No. 776, S. 204.) — × C. Giardelli, Saggio di antichità pubbliche siracusane. Palermo, tip. dello Statuto. 16°. 106 S. Rez.: HZ. (1888), No. 5, S. 274 (A. Bauer). — **59)** Axt, Zur Topographie von Rhegion und Messana. Prgr. der Fürsten- u. Landesschule. Grimma, Gensel. 4°. 36 S. M. 1. — **60)** A. Pellegrini, Iscrizioni cheramiche d'Erice e suoi diutorni. Palermo, tip. dello Statuto. Gr.-8°. 122 S., mit 3 Tfln. Rez.: CBl. (1888), S. 1355 (T. S.). — × F. S. Cavallari, Su alcuni vasi orientali con figure umane rinvenuti in Siracusa e Megara-Iblea. (Atti dell' Accademia Palermitana, vol. IV.) 4°. 42 S., mit 5 Tfln. — × A. di Lorenzo, Le scoperte archeologiche di Reggio di Calabria nel secondo biennio di vita del museo civico. Reggio Calabria, tip. Siclari. 67 S., mit 2 Tfln. M. 2. — × G. Jatta, Tomba greca, rinvenuta in Ruvo di Puglia: Notizie degli scavi (1887, Oktob.), S. 422/8. (Beschreibung der in einem Grabe gefundenen Gegenstände, die sämtlich apulisches Fabrikat u. nicht jünger als das 3. Jh. v. Chr. sind.) — **61)** J. G. Cuno, Die hellenischen Tyrannen in Sizilien. Prgr. d. Gymn. Graudenz. 4°. 39 S.

auf Sizilien, die mit dem Auftreten Gelons beginnt, ist Dionysios I. am ausführlichsten behandelt. Die Darstellung verfolgt die Tendenz, einerseits die geringen Fähigkeiten des Tyrannen, andererseits die verderblichen Folgen und Nachwirkungen aufzuweisen, welche seine Herrschaft für Sizilien bis in die Römerzeit hinein gehabt hat. Die Machtstellung des Dionysios nach aufsen hin wird als stark übertrieben aufgefafst, sein Charakter ungünstig beurteilt; selbst das Gute, das er vollbracht, ist im letzten Grunde meist nur durch seine Herrschbegierde veranlafst. Auch das Eingreifen des Timoleon konnte die Verwirrung der staatlichen Zustände in Sizilien, welche durch die Tyrannen hervorgerufen war, nicht mehr beseitigen. Gelegentlich werden von den beiden Geschichtschreibern Timaios und Philistos kurze Charakteristiken entworfen. — Sonny[62]) giebt im Anschlufs an Justin Erörterungen über die Geschichte Massilias von der Gründung bis 390 vor Christi; er betrachtet weiterhin das Münzwesen der Stadt und ihrer Kolonieen und ermittelt, behufs Verwertung für die Geschichte Massilias, dafs der dem Avienus zu Grunde liegende alte Periplus von einem Massalioten vor Beginn des 4. Jh. verfafst ist.

Der älteren griechischen Kunstgeschichte gehört ein Vortrag Weils[63]) an. Der Bildhauer Archermos aus Chios, welchen die auf der Akropolis entdeckte Votivsäule nennt, ist nicht identisch mit dem Archermos der auf Delos zugleich mit der archaischen Nike gefundenen Inschrift. Ersterer ist ein jüngeres Mitglied der gleichen Künstlerfamilie, vielleicht ein Enkel des älteren Archermos, und lebte in der 2. Hälfte des 6. Jh. — Die Fassung der Künstlerinschrift des Atotos und Argeiadas wird von Studniczka[64]) dahin erklärt, dafs der Vater des letzteren, Agelaidas, von Geburt ein Sikyonier war, aber von Argos in Anerkennung seiner künstlerischen Verdienste das Bürgerrecht für seine Person erhalten hatte. — Während Frothingham[65]) die Ansicht von der mesopotamischen Heimat des jonischen Kapitäls zu stützen sucht, leitet Goodyear[66]) dasselbe von ägyptischem Ursprung, aus einer Form des Lotosmotivs, her. — Köpp[67]) verfolgt die Entwickelung des Hochreliefs bei den Griechen. Anfänglich wurden in die offenen Metopen des dorischen Tempels Rundfiguren gestellt; dann wurden die Metopen geschlossen, und an die Stelle der Einzelfiguren vor einem Hintergrunde trat schliefslich das Hochrelief. Von den Metopen wurde diese Ausschmückung auch auf das Giebelfeld übertragen. — Die zahlreichen Vasenfunde von Polis tis Chrysokou auf Cypern verwertet Dümmler[68]) zur Bestimmung der Chronologie der

62) Ad. Sonny, De Massiliensium rebus quaestiones. Dorpat, Karow. 110 S. M. 2,80. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 1281/5 (P. Habel). (S. ob. S. 70[62].) — 63) Weil, Über die Inschrift des Künstlers Archermos. Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 1. Februar: BerlPhWS. 7, S. 288. (Vgl. WS. f. kl. Ph. 4, S. 881.) — × M. Zucker, Zur älteren griech. Kunstgesch.: NJbPh. 135, S. 785—97. — × W. Klein, Studien zur griech. Malergesch. I. Die sikyonische Schule: AEMÖ. 11, S. 193—233. — 64) Fr. Studniczka, Zur Künstlerinschrift des Atotos und Argeiadas: MDAI. 11, S. 449—50. — 65) A. L. Frothingham, A proto-ionic capital, and bird-worship, represented on an oriental seal: AmerJArch. 3, S. 57—61, mit Tfl. 3. (Vgl. Puchstein, Über die Entwickelung des jonischen Kapitäls. Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 5. April: DLZ. [1887], S. 621; WS. f. kl. Ph. 4, S. 667/9; BerlPhWS. 7, S. 862/4.) — 66) W. H. Goodyear, Egyptian origin of the ionic capital and of the anthemion: ib. S. 271—302. — × J. Th. Clarke, A doric shaft and base found at Assos: ib. 2 (1886), S. 267—85. — 67) Fr. Köpp, Der Ursprung des Hochreliefs bei den Griechen: Jb. des arch. Instit. 2, S. 118—25. — 68) F. Dümmler, Attische Lekythos aus Cypern. Bemerkungen zur Vasenchronologie und

attischen Vasen. — Eine Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen wird von Berger[69]) begonnen und im ersten Teile das geographische System der jonischen Philosophen dargestellt. Berger behandelt ihre Anschauungen über Kreisform und Scheibengestalt der Erde und die äufsere Begrenzung derselben; ferner die Einteilung der bewohnten Erde, das innere Kartenbild und zum Schlufs die Spuren, welche sich von physischer Geographie in damaliger Zeit auffinden lassen. — Diels[70]) führt den Gedanken, dafs geschlossene Philosophenschulen nicht erst seit den Akademikern und Peripatetikern existierten, sondern dafs die ganze Entwickelung der griechischen Philosophie von Anfang an auf ihnen beruhte, an den einzelnen Schulen durch, so an der milesischen, deren Begründer Thales war, an der eleatischen und atomistischen.

Von den Perserkriegen bis zum peloponnesischen Kriege. In der Polemik zwischen Kirchhoff und Gomperz über den Abschlufs des herodoteischen Geschichtswerkes teilt Ed. Meyer[71]) die Meinung des letzteren, dafs das Werk soweit vollendet sei, als in der ursprünglichen Absicht Herodots lag. — Heath[72]) prüft die Ausführungen von Sayce über die Reisen Herodots in Ägypten und tritt ihm gegenüber für die Glaubwürdigkeit des Schriftstellers ein.

Den herodoteischen Bericht über die Perserkriege selbst erweist Delbrück[73]) nach militärisch-strategischen Gesichtspunkten als in allen Einzelheiten unhaltbar. Die Ursache ist darin zu sehen, dafs die Er-

---

Malergesch.: ib. S. 168—79, mit Tfl. 2. — × Fr. Studniczka, Antenor, der Sohn des Eumares, und die Gesch. der archaïschen Malerei: ib. S. 135—68, mit Tfl. 10. (S. ob. N. 32.) — × J. Böhlau, Frühattische Vasen: ib. S. 33—66, mit Tfl. 3/5. — × F. Dümmler, Vasen aus Tanagra und Verwandtes: ib. S. 18—23, mit Tfl. 2. — × id., Über eine Klasse griechischer Vasen mit schwarzen Figuren: MDAI. Röm. Abt. 2, S. 171—92, mit Tfln. 8/9. (Vgl. Furtwängler in der Arch. Ges. zu Berlin, Novembersitz.: WS. f. kl. Ph. 4, S. 1525.) — **69)** H. Berger, Gesch. der wissenschaftl. Erdkunde der Griechen. I. Abteilung: Die Geographie der Jonier. Leipzig, Veit & Co. XII, 145 S. M. 4. Rez.: NPhRs. (1887), S. 218 (R. Hansen); BerlPhWS. 7, S. 244/6 (D. Detlefsen); WS. f. kl. Ph. 4, S. 517—21 (J. Partsch); CBl. (1887), S. 1481/2 (Sgln.); GGA. (1887), S. 278—88 (K. J. Neumann); DLZ. (1887), S. 1247/8 (W. Sieglin); JB. des philol. Vereins zu Berlin (1888), S. 318/9 (H. Kallenberg); RC. (1888), No. 30, S. 65/9 (A. Hauvette). — × Γ. Α. Κωστομοίρης, Περὶ ὀφθαλμολογίας καὶ ὠτολογίας τῶν ἀρχαίων Ἑλλήνων ἀπὸ τῶν ἀρχαιοτάτων χρόνων μέχρις Ἱπποκράτους. Athen, Wilberg. Gr.-8°. XVI, 248 S. M. 5. Rez.: CBl. (1887), S. 1088/9 (P.); WS. f. kl. Ph. 4, S. 1185/6; Archiv f. Gesch. der Philos. 2, S. 88 (H. Diels). — **70)** H. Diels, Über die ältesten Philosophenschulen der Griechen. (= Philosoph. Aufsätze, Ed. Zeller zu seinem 50j. Doktor-Jubil. gewidmet.) Leipzig, Fues. 1887. S. 239—60. — × M. Bobber, Pitagora, i suoi tempi e il suo istituto. Turin. 16°. 64 S. M. 1. — × H. Weil, Les posthomerica cycliques. Observations sur les épiques grecs: RPh. 11, S. 1—10. — × Th. Taylor, Orpheus: his life, writings and theology: The Platonist 3, VIII, S. 441/3; X, S. 516—27. — × M. Goldschmidt, Sagnet om Stesichoros's blindhed: Udsigt over det philologisk-historiske Samfunds Virksomhed 32/3 (1885/7), S. 142/6. — **71)** Ed. Meyer, Ist Herodots Gesch. vollendet?: RhM. 42, S. 146/8. — × E. Maafs, Herodot und Isokrates: Hermes 22, S. 581—95. — **72)** D. Heath, Herodotus in Egypt.: JPh. 15, No. 30, S. 215—40. — **73)** H. Delbrück, Die Perserkriege und die Burgunderkriege. Zwei kombinierte kriegsgeschichtliche Studien nebst einem Anhang über die römische Manipulartaktik. Berlin, Walther & Apolant. Gr.-8°. VIII, 314 S. M. 6. Rez.: CBl. (1887), S. 76/7 (Br..s); BerlPhWS. 7, S. 331/6 (R. Schneider); NJbPh. 135, S. 231/9 (L. Reinhardt); NPhRs. (1888), S. 40/4 (H. Bruncke); DLZ. (1888), S. 175/8 (W. Soltau), vgl. S. 301/2; JB. d. philol. Vereins zu Berlin (1888), S. 315/7 (H. Kallenberg); RC. (1888), No. 6, S. 107 (P. G.). — × Jurien de la Gravière, La marine des anciens. Deuxième partie: la Revanche des Perses; les Tyrans de Syracuse. 2. éd. Paris, Plon. 18°. 295 S. M. 3,50.

zählungen Herodots lediglich auf der mündlichen Überlieferung der den Perserkriegen folgenden Generation beruhen. Vor allem sind die Zahlenangaben in dieser Tradition ungeheuer übertrieben; Delbrück nimmt als wirkliche Ziffern für die Schlacht bei Marathon 12—15000 Griechen gegen 10—15000 persische Fufstruppen und 1000 Reiter an, für Platää 35—40000 Griechen gegen 45—55000 Perser. Nachdem D. die Zusammensetzung der griechischen und persischen Heere zur Zeit der Perserkriege, ihre Fechtweisen und taktischen Ordnungen klargelegt, versucht er den wahrscheinlichen Verlauf der beiden Landschlachten von Marathon und Platää zu ermitteln, gegen deren Darstellung bei Herodot sich gewichtige Zweifel erheben; so ist z. B. der Laufschritt von 8 Stadien eine Unmöglichkeit. Beide Schlachten waren von seiten der Griechen Defensivschlachten. Vor dem Kampfe bei Marathon lagerten die Athener im Thale von Avlona und erwarteten den Angriff der Perser; erst als diese bis auf Bogenschufsweite herangekommen waren, gingen sie zur Offensive über. Im Nahkampfe gewannen die Griechen die Oberhand, und auch die persische Reiterei, welche bis dahin nicht hatte eingreifen können, wurde durch die Flucht des Fufsvolkes mit fortgerissen. Die angebliche Absicht der Perser nach der Niederlage, einen Angriff auf Athen selbst zu unternehmen, ist, als von vornherein aussichtslos, zurückzuweisen. Gleicherweise wird der Hergang der Schlacht bei Platää vermutungsweise konstruiert. — Ganz anders als bei Delbrück gestaltet sich die Schlacht von Marathon nach den Forschungen Eschenburgs.[74]) Dieser schildert zunächst, nach eigenen Aufnahmen und Untersuchungen im Jahre 1885, die physische Gestaltung und die Topographie der marathonischen Ebene, deren gröfsere Nordhälfte der Sumpf einnimmt. Von den beiden Demen Probalinthos und Marathon, über deren Lage die Ansichten auseinandergehen, setzt E. ersteren bei Vrana an, während Marathon die südliche Ecke der Ebene vom Thale von Vrana bis Plasi erfüllte und der Mittelpunkt des Demos beim heutigen Orte Pyrgos zu suchen ist. Das Schlachtfeld lag nordöstlich von Marathon; der Brennpunkt des Kampfes war bei Chani, wo sich noch ein Trümmerhaufen, vielleicht von einem der Denkmäler, und sehr zahlreiche Knochenreste finden. Miltiades liefs die Griechen im Thale von Avlona und an den Abhängen des Kotroni lagern. Von dieser äufserst günstigen Stellung aus konnten sie alle Bewegungen der Perser, die ihr Lager zwischen dem Sumpf und dem Meere aufgeschlagen hatten, beobachten, wogegen letztere, an Zahl etwa 60000 Mann zu Fufs und 6000 Reiter, weder ihre Übermacht noch ihre Reiterei zur Geltung bringen konnten. Wie nun E. vermutet, gingen die Perser am 12. September daran, die Hauptmacht zu einem Schlage gegen Athen selbst einzuschiffen und nur mit einer kleineren Abteilung die Athener bei Marathon festzuhalten. Sobald aber ein Teil der persischen Streitkräfte, namentlich die Reiterei, eingeschifft war, griffen die Athener an; die Schlacht bei Marathon ist also, wie es bereits seitens Curtius geschehen, als Rückzugsgefecht aufzufassen. Die Schlacht selbst spielte sich

---

74) Eschenburg, Topographische, archäologische und militärische Betrachtungen auf dem Schlachtfelde von Marathon. Vortrag, gehalten am 4. Dez. 1886 in der arch. Ges. zu Berlin. Als Ms. gedruckt. Rez.: JB. d. philol. Vereins zu Berlin (1888), S. 315/6 (H. Kallenberg). (Vgl. DLZ. [1887], S. 83/4; BerlPhWS. 7, S. 95/6; WS. f. kl. Ph. 4, S. 152/6 u. 182/7.)

in 3 Phasen ab: dem Anlauf der Athener; dem eigentlichen, die ganze Ebene erfüllenden Kampfe in drei einzelnen, grofsen Gruppen; der Entscheidung, indem die siegreichen griechischen Flügel dem feindlichen Centrum in die Flanken fielen und die Perser teils in den Sumpf, teils an das Meer zu den Schiffen drängten. Die ganze Schlacht hat 6—8 Stunden gedauert, ein viel zu kurzer Zeitraum, um die persische Reiterei einzuschiffen. — Die Chronologie der Ereignisse des Jahres 480 vor Christi bestimmt Busolt,[75]) indem er die bei Herodot erwähnte Sonnenfinsternis als Ausgangspunkt nimmt, welche nach der Schlacht bei Salamis den König Kleombrotos zur Wegführung des griechischen Heeres vom Isthmos, ohne den abziehenden Xerxes anzugreifen, veranlafste. Diese Sonnenfinsternis trat nach der Berechnung Dr. Lamps in Kiel für den Isthmos am 2. Oktober 480 um 1 Uhr 11 Minuten Nachmittags ein. An diesem Tage also begann Xerxes seinen Rückzug. Durch Berechnung der Mondaufgänge erkennt Busolt ferner, dafs die Flottenbewegung der Perser bei Salamis, welche die Umzingelung der Griechen bezweckte, in die Nacht vom 27./28. September, die Schlacht selbst somit auf den 28. September fiel. Daraus ergiebt sich als Zeitpunkt für den Aufbruch des Xerxes aus Sardes Ende April 480, für die Olympienfeier der 15.—19. August, für die Kämpfe bei den Thermopylen die letzten Tage des August und für die Belagerung der Akropolis ungefähr der 10.—26. September. — Der delphische Dreifufs, von welchem die Schlangensäule mit der Inschrift noch erhalten ist, und die Zeusstatue zu Olympia, deren Widmungsinschrift Pausanias wiedergiebt, sind nach der bisher allgemeinen Anschauung zum Andenken an die Schlacht bei Plataiai geweiht worden. Bauer[76]) erweist nun, dafs beide Denkmäler nicht speziell mit dem Siege über Mardonios in Beziehung stehen. Vielmehr erhellt aus Thukydides, dafs die Namen jener Gemeinwesen aufgezeichnet wurden, welche die Weihgeschenke aufstellten, dafs also nicht die Teilnahme an den Schlachten allein, sondern auch die Beitragsleistung zur Errichtung des Denkmals Anspruch auf Erwähnung in der Inschrift desselben gab. So erklären sich die Abweichungen der beiden Listen von einander. Ferner ist darnach die Angabe Herodots, dafs die Weihgeschenke nach der Schlacht bei Plataiai ausschliefslich aus dem Zehnten der Beute gestiftet wurden, zu modifizieren.

Einige der von Krüger aufgestellten Daten aus dem Zeitraume der Pentekontaetie, wie der Flucht des Themistokles nach Asien, der Thronbesteigung des Artaxerxes, werden von Morris[77]) einer Prüfung unterzogen. — Den delisch-attischen Bund hätten, wie Fischer[78]) glaubt, sogleich nach der Schlacht bei Mykale die Jonier und Äolier mit den Athenern begründet, und bald darauf sei auch der Anschlufs vieler Hellespontier erfolgt. Statt der Schiffe hätten von Anfang an die meisten Staaten lieber Geld den Athenern zur Verfügung gestellt. Der von Aristides allen asiatischen Bundesgenossen auferlegte Tribut von 460 Talenten betrug gerade soviel, als vorher aus der ersten Satrapie allein an die

---

75) G. Busolt, Zur Chronologie und Gesch. der Perserkriege; NJbPh. 135, S. 33—51. Rez.: JB. d. philol. Vereins zu Berlin (1888), S. 318 (H. Kallenberg). — 76) A. Bauer, Die Inschriften auf der Schlangensäule und auf der Basis der Zeusstatue in Olympia: Wiener Studien 9, S. 223/8. — 77) C. D. Morris, Chronology of the Πεντηκονταετία: AJPh. 7, No. 27, S. 325—48. — 78) P. Fischer, Quaestiones de Atheniensium sociis historicae. Dissert. Bonn. 34 S.

Perser gezahlt worden war; und die spätere Erhöhung auf 540 Talente ist einerseits durch die Neuaufnahme thrakischer Städte, andererseits dadurch hervorgerufen worden, dafs einzelne Bundesgenossen die Stellung von Schiffen durch Geldbeiträge ablösten. Nach der Unterdrückung eines Abfalles wurde der Tribut nicht erhöht. Im übrigen waren die Abgaben nur auf den Grundbesitz gelegt, so dafs sie vermindert wurden, wenn die Athener einer bundesgenössischen Gemeinde einen Teil ihres Gebietes nahmen. Im Laufe der Zeit verschob sich die Stellung Athens seinen Bündnern gegenüber; diese Entwickelung zeigt sich in den beiden Dekreten über die Erythräer (mit Böckh zwischen 464 und 457 anzusetzen) und über die Chalkidier, welche von Fischer erläutert und miteinander verglichen werden. Die Vertragsbedingungen der Chalkidier sind um Vieles ungünstiger. — Belser[79]) giebt einen Nachtrag zu seinem vorjährigen Aufsatze über die attischen Strategen im 5. Jh.; ebenso Lipsius[80]) zu seinen Bemerkungen aus dem Jahre 1885 über die dramatische Choregie, veranlafst durch das neugefundene Bruchstück eines Verzeichnisses der musischen Siege an den Dionysien, welches unter anderen den Sieg des Aischylos mit der Orestie unter Archon Philokles (Ol. 80, 2) verzeichnet und von Lambros noch einmal vorgelegt wird. — Nach Jahns[81]) hat Aischylos die Eumeniden vor der Verkündigung des ephialtischen Gesetzes über den Areopag geschrieben, aber erst nach der Verfassungsänderung aufgeführt. — In dem Streite, welcher sich über die Bedeutung und die Fähigkeiten des Perikles entsponnen hat, verteidigt Pflugk-Harttung[82]) wiederum seine und Dunckers Auffassung gegen Egelhaafs Aufsatz über die kriegerischen Leistungen des Perikles. — Drei Inschriftfragmente, welche Kumanudis 1883 veröffentlicht hatte, werden von Schöll[83]) ergänzt und eingehend kommentiert; es sind Bruchstücke eines Volksbeschlusses, etwa aus dem Ende der perikleischen Zeit, über die Einrichtung der öffentlichen Feier des Hephaistos- und Prometheusfestes. Die Leitung der Opferhandlung und der Festprozession ist in die Hände zweier Festkommissionen (Hieropoioi) aus je 10 Mitgliedern gelegt, von denen die eine aus den Richtern, die andere aus dem Rat zu entnehmen war. Derartige nur für ein bestimmtes einzelnes Fest ernannte Hieropoioi waren eine regelmäfsige Einrichtung und müssen von den jährigen Hieropoioi unterschieden werden, denen speziell die Panathenäen oblagen. Die Festkommissionen waren nach der Inschrift befugt, für Störungen der Prozession Strafen bis 50 Drachmen und Ausschlufs von der Feier zu verhängen; gröfsere Strafen bedurften der Bestätigung durch Richterspruch, wobei der Archon die Gerichtsvorstandschaft hatte. Der letzte Abschnitt des Psephismas enthält Bestimmungen

---

79) Belser, Die attischen Strategen im 5. Jh.: KBl. f. d. Gelehrten- u. Realschulen Württembergs 34, S. 99—106. (Vgl. JB. 1886, I, 76[58].) — 80) J. H. Lipsius, Nachtrag zu den Bemerkungen über die dramatische Choregie: Berichte d. kgl. sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig. Philol.-histor. Kl. (1887), S. 278—82. (Vgl. Lambros: Ath. No. 3103, S. 522; JB. 1886, I, 76[51], 108[116].) — × F. Deltour et Ch. Rinn, La tragédie grecque, analyses et extraits du théatre d'Eschyle, de Sophocle et d'Euripide. Paris, Delagrave. Gr.-8⁰. 216 S. Fr. 3,75. Rez.: BerlPhWS. 8, S. 1875/6 (P. Dettweiler). (Ohne wissenschaftlichen Wert.) — 81) Th. Jahns, Aeschylus quo tempore composuerit Oresteam quaeritur. Prgr. d. Gymn. Hildesheim. 4⁰. 10 S. — 82) J. v. Pflugk-Harttung, Perikles und Thukydides: ZÖG. 38, S. 241/9. — × K. Frey, Das Leben des Perikles. Prgr. d. Gymn. zu Bern. (Leipzig, Fock.) 4⁰. 35 S. M. 1,20. — 83) R. Schöll, Athenische Festkommissionen: MünchenSB. (1887), Heft 1, S. 1—24.

über den agonistischen Teil des Festprogrammes der Hephaistien und Promethien, über den Fackellauf, über das Preisgericht und die Siegespreise. — Die Bauthätigkeit des Perikles im Verhältnis zu der des Peisistratos und des Kimon wird von Curtius[84]) erörtert; die dagegen gerichtete Opposition der kimonischen Partei wird durch die Thatsache verständlich, dafs der von Kimon begonnene Neubau des Athenatempels nach seinem Tode wieder niedergerissen wurde. Eingehender bekämpft C. die von Löschcke aufgestellte Chronologie der Schaubilder des Pheidias, wonach das olympische Zeusbild vor der Parthenos angefertigt worden sei. Das bei Plinius gegebene Epochenjahr Ol. 83 kann sich auf die Verbindung des Pheidias mit Perikles und den Beginn der Neubauten in Athen beziehen. Erst während der Ausführung der Parthenos ist der Gedanke gereift, in der Altis ein noch grofsartigeres Werk herzustellen; auch ist vor dem Abschlufs des 30j. Friedens eine Übersiedelung attischer Künstler und Techniker nach Olympia nicht annehmbar. Nach seiner Rückkehr nach Athen, in der Zeit unmittelbar vor dem Ausbruche des peloponnesischen Krieges, wurde Pheidias der Gegenstand einer sykophantischen Anklage, die mit der Rechenschaftsablage über die Parthenos nichts zu thun hat. — Die Quellen zur Bestechungsgeschichte der Spartaner Kleandridas und Gylippos werden von Bauer[85]) untersucht. Zuerst bei Ephoros findet sich der plötzliche Abmarsch des Pleistoanax mit der von Aristophanes erwähnten Ausgabe des Perikles *εἰς τὸ δέον* in Verbindung gebracht und die Verurteilung des Pleistoanax und Kleandridas wegen Bestechung angeführt. Die Bestechung des Kleandridas ist mit der des Gylippos bei Diodor und an drei Stellen Plutarchs verknüpft, von denen zwei mit dem Berichte Diodors eine engere Verwandtschaft verraten, aber, wie die dritte Stelle erweist, von Timaios unabhängig sind. Wer die Quelle dieser Erzählungen war, ist nicht zu entscheiden. — Treu hatte als Namen des jungen Hellenen, dessen Siege bei den Spielen auf einem kleinen Fragmente aus Olympia verzeichnet sind, nach Pausanias VI, 11 Theagenes von Thasos (Ol. 75/6) vermutet, während Foucart[86]) die Basis und zugehörige Statue nach Pausanias VI, 7 dem Rhodier Dorieus (Ol. 87/9) zuweisen will. — Wolters[87]) bespricht zwei thessalische Grabstelen aus dem 5. Jh. und vergleicht sie mit anderen archaïschen Werken Thessaliens.

Gegenüber Bornemann, der Ol. 77, 3 als Abfassungszeit von Pindar Pyth. I angenommen hatte, bestätigt L. Schmidt[88]) seinen schon früher aufgestellten Ansatz auf Ol. 76, 3, so dafs die erste Pythiade in Ol. 48, 3, nicht 49, 3, fällt. — Lübbert[89]) entwickelt Pindars Stellungnahme zu der Lehre der Orphiker und Pythagoreer von der Seelenwanderung.

---

84) E. Curtius, Zur Chronologie der Schaubilder des Pheidias. Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 3. Mai: WS. f. kl. Ph. 4, S. 828/9. (Vgl. BerlPhWS. 7, S. 895/6; DLZ. (1887), S. 766. Vgl. V. Duruy: séances et travaux de l'Acad. des sciences morales et politiques [1887], S. 156—78.) — 85) A. Bauer, Kleandridas und Gylippos: Wiener Studien 9, S. 229—34. — 86) P. Foucart, Note sur une inscription d'Olympie: BCH. 11, S. 289—96. — 87) P. Wolters, Zwei thessalische Grabstelen: MDAI. 12, S. 73—80. — 88) L. Schmidt, Quaestionis de Pindaricorum carminum chronologia supplementum alterum. Ind. lect. aest. Marburg. 4°. 10 S. Rez.: NPhRs. (1888), S. 129—30 (J. Sitzler); PhilAnz. 17, S. 254/5 (L. Bornemann). — X W. Maikow, Pindar. (Russ.): J. d. kais. russ. Minister. der Volksaufklärung (1887, Oktob.), 3. Abt, S. 75—102. — 89) Ed. Lübbert, Commentatio de Pindaro dogmatis de migratione animarum cultore. Ind. lect. hib. 1887/8. Bonn, Cohen & Sohn. Gr.-4°. 21 S. M. 1. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5,

Peloponnesischer Krieg. Eine Biographie des Thukydides[90]) liefert Mistschenko,[91]) vornehmlich im Anschlufs an Marcellinus, dessen Angaben jedoch durch Vergleich mit der anderweitigen Überlieferung auf ihre Glaubwürdigkeit hin untersucht werden. Betreffs der Entstehung des thukydideischen Werkes folgt er im wesentlichen der Ansicht Ullrichs: es zerfällt in zwei grofse Teile, deren erster, die Geschichte des archidamischen Krieges, bereits während und gleich nach Schlufs dieses Krieges abgefafst wurde, während der ganze übrige Rest der Schrift erst viel später, nach Beendigung des gesamten Krieges beigefügt wurde. — Noch weiter geht Boltz.[92]) Nachdem er die Meinung, als ob Thukydides den ganzen Krieg mit einem Namen bezeichnet habe, für irrig erklärt hat, will er zeigen, dafs Thukydides die einzelnen Abschnitte des Krieges (den archidamischen Krieg, die sizilische Expedition, den dekeleischen Krieg) auch als besondere Teile beschrieben habe. Alle Stellen, an denen der peloponnesische Krieg als ein Ganzes und mit einem Namen bezeichnet wird, wie z. B. die Jahresangaben, wären interpoliert, aber nicht von dem Herausgeber des thukydideischen Werkes, sondern in späterer Zeit. — Einen entgegengesetzten Standpunkt vertritt H. Müller,[93]) welcher die oben angedeutete Ullrichsche Hypothese zu widerlegen sucht, indem er die einzelnen dafür in Anspruch genommenen Stellen des thukydideischen Werkes prüft. Diese stehen keineswegs der Annahme entgegen, dafs die Schrift als eine einheitliche Geschichte des peloponnesischen Krieges nach 404 verfafst ist. — Im besonderen gegen v. Wilamowitz-Möllendorff und die Existenz des von ihm angenommenen Herausgebers sind die Ausführungen Bauers[94]) gerichtet. Weder in der Anlage und Gliederung des ersten Buches, in der Anordnung der Ereignisse, noch in den chronologischen Angaben daselbst finden sich irgend welche Mängel, die das Eingreifen eines Herausgebers erforderten; und die ungetilgten Dittographieen erklären sich daraus, dafs das Werk nicht vollendet ist. Aus den Inschriften und astronomischen Anhaltspunkten ergiebt sich, in völliger Übereinstimmung mit Thukydides, für die Schlacht bei Sybota und den Abfall Potidaias der September 433, für die Schlacht bei Potidaia und den Beginn der Belagerung der November 433; der Überfall Plataiais erfolgte März/April 431, der Einmarsch in Attika Mai/Juni 431. Die damit im Widerspruch stehenden Notizen sind teils interpoliert (II. 2: ἔτι δύο μῆνας; V. 20: ἡ ἐσβολὴ ἡ ἐς τὴν Ἀττικήν), teils hds. verderbt (II. 2: Bestimmung des Zeitraumes zwischen der Schlacht von Potidaia und dem Überfall Plataiais). — Ebenfalls von

S. 682/4 (M. Rannow). — × id., Commentatio de Pindari studiis chronologicis. Ind. lect. aest. Bonn, Cohen & Sohn. Gr.-4°. 28 S. M. 1. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 678—82 (M. Rannow). — **90)** × L. Herbst, Jahresberichte. Thukydides. 4. Artikel: Philologus 46, S. 491—587. — **91)** Th. Mistschenko, Thukydides und sein Geschichtswerk. (Russ.) Moskau, Typ. Riefs. Gr.-8°. 180 S. M. 4. Rez.: WS. f. kl. Ph. 4, S. 1585/6 (M. Baron Wolff). — × id., Zur Biographie des Thukydides. (Russ.): J. d. kais. russ. Minister. der Volksaufklärung (1887, Juni), 3. Abt., S. 76—91. — × id., Zur Frage über die Reihenfolge u. Abfassungszeit der thukydideischen Geschichtsbücher. (Russ.): ib. (1887, Mai), 3. Abt., S. 19—36. — **92)** C. Boltz, Quaestiones de consilio, quo Thucydides historiam suam conscripserit. Dissert. Halle, Plötz. 39 S. Rez.: BerlPhWS. 8, S. 168—71 (G. Behrendt); WS. f. kl. Ph. 5, S. 618/9 (Widmann). — **93)** H. Müller, Quaestiones de locis Thucydideis ad comprobandam sententiam Ullrichianam allatis. Dissert. Giefsen, Keller. 70 S. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 618/9 (Widmann). — **94)** A. Bauer, Der Herausgeber des Thukydides: Philologus 46, S. 458—90.

Bauer[95]) wird Thukydides gegen die Angriffe Müller-Strübings in Schutz genommen. — In der vielbestrittenen Stelle bei Thukyd. II. 20, 4 liest Polle[96]) τρισχίλιοι γὰρ πολῖται (für ὁπλῖται) ἐγένοντο und stellt es als annehmbar hin, dafs bei Beginn des peloponnesischen Krieges der Demos Acharnai 3000 Bürger, Athen mehr als 30000 zählte.

Der Versuch Erbes,[97]) zu konstatieren, wieviel Thatsächliches sich aus den Stücken des Aristophanes, speziell den Rittern, über Herkunft, Stellung und Charakter Kleons ergiebt, führt zu dem Resultat, dafs sich nicht viel Positives gewinnen läfst und dafs es jedenfalls unrichtig ist, auf Grund der Komödie ein Lebens- und Charakterbild Kleons zu entwerfen. Inwieweit die Vorwürfe der Bestechlichkeit und Veruntreuung berechtigt sind, bleibt fraglich. Gesichert ist seine bürgerliche Abstammung; doch hatte seine Persönlichkeit keine aristokratischen Züge, ebenso wie seine Redekunst volkstümlicher Art war. In seinem öffentlichen Auftreten setzte Kleon die Politik des Perikles fort und bildete einen thatkräftigen Vorkämpfer der demokratischen Partei. Die amtliche Stellung, welche er im Jahre 425, zur Zeit der Aufführung der Ritter, bekleidete, war nicht das Schatzmeisteramt, wie Müller-Strübing meint, sondern die Strategie. — Von der bald nach Beendigung des archidamischen Krieges ausgefertigten Urk., welche ein Verzeichnis der heiligen Gelder der Athena und der anderen Götter von Archon Apseudes bis Archon Amynias enthielt, sind noch die Rechnungen der letzten 4 Jahre, Ol. 88, 3 bis Ol. 89, 2, und die Gesamtsumme der 11 Jahre erhalten. Dieser Teil der Inschrift wird nun von Kubicki[98]) vollständig ergänzt, indem die Zinsrechnungen der einzelnen Jahre des 1464 Tage umfassenden Quadrienniums festgestellt werden. Beigefügt ist eine Kalender-Tabelle der in betracht kommenden 4 Jahre, deren Länge 371, 355, 367 und 371 Tage beträgt. — Das im Jahre 1884 gefundene und mehrfach veröffentlichte attische Dekret aus dem Jahre 418 v. Chr., betreffend das Heiligtum des Kodros, Neleus und der Basile, wird von Wheeler[99]) aufs neue ediert, übersetzt und sprachlich wie sachlich erläutert. Über die Lage des Heiligtumes schliefst sich Wheeler der Meinung von Curtius an. — Den Hermokopidenprozefs hält de Tascher[100]) für einen politischen, von den Gegnern des Alkibiades in Szene gesetzten Akt. Des Hermenfrevels selbst ist, indem die Angaben des Andokides als glaubwürdig erscheinen, die Hetairie des Euphiletos sehr verdächtig; sie übernahm die Ausführung der Hermenverstümmelung, die von langer Hand vorbereitet war, um Verwickelungen hervorzurufen, welche gegen Alkibiades ausgebeutet werden konnten. Obwohl die Bewegung von den Oligarchen eingeleitet worden war, gehörten die ersten Opfer gerade ihren Reihen an, weil die Gegner des Alkibiades sich nicht nur aus verschiedenen oligarchischen

---

95) id., Thukydides und H. Müller-Strübing. Ein Beitrag zur Gesch. der philol. Methode. Nördlingen, Beck. 81 S. M. 0,70. Rez.: WS. f. kl. Ph. 4, S. 1160/1 (S. Widmann); BerlPhWS. 8, S. 165/7 (J. M. Stahl); PhilAnz. 17, S. 142/5 (E. v. L.); ZÖG. 39, S. 115/6 (E. Szanto). — XX E. Lange, Zur Frage über die Glaubwürdigkeit des Thukydides: NJbPh. 135, S. 721—48. — **96)** Fr. Polle, Zu Thukydides: ib. S. 109—11. (Vgl. id.: ib. S. 341/4.) — X R. Wöhler, Zu Thukydides II, 54: ib. S. 462/4. — **97)** M. Erbe, Kleon in den Rittern des Aristophanes. Prgr. d. Gymn. zu Eisenberg. Altenburg. 4°. 21 S. — **98)** K. Kubicki, Das Schaltjahr in der grofsen Rechnungs-Urk. CIA. No. 273. II. Teil. Prgr. d. Gymn. Ratibor. (1888.) 4°. 50 S. — **99)** J. R. Wheeler, An Attic decree, the sanctuary of Kodros: AmerJArch. 3, S. 38—49, mit Tfln. 3/4. — **100)** R. de Tascher, Le procès des Hermocopides: AAEEGr. 20 (1886), S. 172—227.

Hetairien, sondern auch aus Demagogen zusammensetzten; letztere spielten beim Hermokopidenprozeſs eine nicht unbedeutende Rolle. Weder am Hermenfrevel, noch an einer Verschwörung gegen die Demokratie war Alkibiades beteiligt; hier lagen nur leere Verleumdungen gegen ihn vor; dagegen war er hinsichtlich der Mysterienentweihung wohl nicht unschuldig. Und die Anzeige des Diokleides ist vermutlich durch seine Freunde veranlaſst, um zu seinen Gunsten die Aufmerksamkeit des Demos von den Mysterien abzulenken. — Auch Philippi[101]) erkennt, daſs unter den Gegnern des Alkibiades, je nach dem Interesse der einzelnen, sehr verschiedene Kreise vertreten waren, daſs nicht den Oligarchen allein die Schuld seiner Vertreibung beizumessen ist. Ferner ist der von Isokrates und durch Vermittelung des Ephoros von Plutarch bezeugte Aufenthalt des Alkibiades in Argos, vor seiner Ankunft in Sparta, unwahrscheinlich. Seine Ermordung ist nicht von den Dreiſsig angestiftet, sondern durch Einwirkung der Lakedaimonier und des Kyros auf Pharnabazos. Den mannigfachen Prozessen, welche sein Sohn nach seinem Tode zu bestehen hatte, ist es zu verdanken, daſs sich über die Person und das Privatleben des Alkibiades so zahlreiche Anekdoten in Erinnerung erhalten haben.

Mit den Beziehungen, in denen die Supplices des Euripides zur Zeitgeschichte stehen, befaſst sich Lugge.[102]) Den Stoff der Tragödie habe Euripides sogleich nach der Niederlage der Athener bei Delion gewählt, um die Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Thebaner zu geiſseln, durch Verherrlichung der Frömmigkeit und der Macht der Athener aber den Ruhm des Vaterlandes zu erhöhen, seine Mitbürger zu trösten und ihre Hoffnung neu zu beleben. Damals jedoch wurde das Stück vom Dichter beiseite gelegt und erst im Jahre 420 wieder aufgenommen und an den groſsen Dionysien aufgeführt, um als Empfehlung des Bündnisses mit Argos zu dienen. Diesen Zweck verfolgt auch die in breite Ausführungen über die beste Staatsform eingekleidete Anerkennung der perikleischen Politik. — Zavadlal[103]) stützt die Überlieferung, daſs Sophokles seinen Philoktet erst im höchsten Greisenalter abgefaſst hat, durch eine Reihe aus dem Stück selbst sich ergebender Argumente. — Aristophanes überlieſs, wie nunmehr Briel[104]) sicher stellt, seine ersten Stücke dem Kallistratos und Philonides, welche Komödiendichter und Schauspieler von Beruf waren, zur Aufführung; diese galten zunächst als die wirklichen Dichter und hatten die Verantwortung für die Stücke zu übernehmen. So war die Anklage Kleons wegen der Babylonier gegen Kallistratos gerichtet, der in den Acharnern als Dikaiopolis in eigener Person darüber berichtete. Die angeblich von Kleon gegen Aristophanes eingereichte *γραφὴ ξενίας* ist erdichtet. Von Aristophanes selbst sind die Wespen aufgeführt, indem auch

101) A. Philippi, Über einige Züge aus der Gesch. des Alkibiades: HZ. NF., Bd. 21, No. 3, S. 398—416. — × R. Hoyer, Alkibiades Vater und Sohn in der Rhetorenschule. Prgr. d. Gymn. Kreuznach. 20 S. — 102) G. Lugge, Quomodo Euripides in Supplicibus tempora sua respexerit. Dissert. Münster, (Coppenrath). 46 S. — 103) M. Zavadlal, Wodurch wird die Überlieferung, daſs Sophokles den Philoktet im höchsten Greisenalter geschrieben, im Stück selbst bestätigt? Prgr. d. Gymn. Mitterburg. 33 S. — 104) A. Briel, De Callistrato et Philonide sive de actionibus Aristophaneis. Berlin, Weidmann. Gr.-8°. 68 S. M. 1,60. Rez.: CBl. (1888), S. 254 (—g.); NPhRs. (1888), S. 88/4 (O. Kähler); DLZ. (1888), S. 1184/5 (F. Spiro); PhilAnz. 17, S. 361—80 (E. Hiller); RC. (1888), No. 17, S. 323/5 (A. Martin); ClassicalR. 1, S. 273 (G. Rutherford).

Briel in der Didaskalie derselben die Worte *διὰ Φιλωνίδου* streicht. — Von Blafs' bedeutendem Werke 'die attische Beredsamkeit' ist die erste Abteilung in zweiter Auflage erschienen;[105]) sie bringt viele Zusätze, namentlich an Litteraturangaben, während die früheren Ansichten nur selten geändert sind. — Brückner[106]) spricht dem Antiphon die Autorschaft der Tetralogieen ab, da ihr Sprachgebrauch durchaus verschieden von demjenigen der Reden sei; sie rühren vielleicht von einem Schüler Antiphons her. — Ebenso ist nach Hallensleben[107]) die achte der lysianischen Reden nicht ein Werk des Lysias, sondern eines Sophisten isokrateischer Schule, und überhaupt nicht geeignet, je einem Gerichtshof vorgetragen zu werden.

Hirzel[108]) führt aus, dafs gegen die nach Sokrates' Tode entstandene, dem Sophisten Polykrates zugeschriebene Anklage des Philosophen sowohl die von Lysias verfafste Verteidigungsrede des Sokrates, als auch unter Benutzung beider Schriften die Apologie des Libanios gerichtet war.

Viertes Jahrhundert. Als Geburtsjahr Xenophons wird von Hartman[109]) 425/4 v. Chr. bestimmt. Die Anabasis, welche neben ihrem historischen Charakter auch eine philosophische Tendenz, und zwar vom Gesichtspunkte der sokratischen Philosophie aus, in sich trägt, zerfällt nach Hartman in zwei Teile, deren erster (Buch 1—4) bald nach der Rückkehr vom asiatischen Feldzuge geschrieben und veröffentlicht ist, wogegen der zweite Teil erst zwischen 380 und 371 herausgegeben wurde. Hinsichtlich der Memorabilien tritt er Cobets Auffassung entgegen, dafs damit eine Widerlegung der Schmähschrift des Polykrates bezweckt sei. Xenophon wollte nur ein Bild von dem Leben, Wirken und den Lehren des Sokrates geben, indem er wirkliche oder fingierte Gespräche zu einer Sammlung vereinigte; der heutige Text ist durch Interpolatoren entstellt. Der Oikonomikos ist ein selbständiges Werk, nicht eine Fortsetzung der Memorabilien. Xenophons Symposion ist, wie Hug richtig erkannt, vor dem platonischen entstanden; der Agesilaos erweist sich als unecht und als Arbeit eines Sophisten aus isokrateischer Schule. — E. v. Stern[110]) unternimmt es, die Darstellung Xenophons in den letzten Büchern seiner Hellenika zu rechtfertigen. Xenophon wollte den damals von tendenziös-böotischem Standpunkte aus verbreiteten Erzählungen entgegentreten und Spartas Stellung, politische Bedeutung und Haltung in richtigem Lichte schildern. Die böotische Überlieferung vertritt

---

105) F. Blafs, Die attische Beredsamkeit. 1. Abt. Von Gorgias bis zu Lysias. 2. Aufl. Leipzig, Teubner. Gr.-8°. VII, 648 S. M. 14. Rez.: DLZ. (1887), S. 1545/7 (E. Maafs); CBl. (1887), S. 1599—1600 (Slgr.); BerlPhWS. 8, S. 104 (H. Lewy); Bll. f. d. bayr. Gymn. 24, S. 375/6 (H. Ortner). — × E. Maafs, Über die erhaltenen Reden des Gorgias: Hermes 22, S. 566—81. — 106) Fr. Brückner, De tetralogiis Antiphonti Rhamnusio adscriptis. Prgr. d. Gymn. Bautzen. 4°. 28 S. — 107) Hallensleben, De orationis, quae inter Lysiacas fertur octava, ratione et tempore commentatio. Prgr. d. Gymn. Arnstadt. 4°. 21 S. — × P. Thomaschik, De Lysiae epitaphii authentia verisimili. Dissert. Breslau, Köhler. 44 S. M. 1. — 108) R. Hirzel, Polykrates' Anklage und Lysias' Verteidigung des Sokrates: RhM. 42, S. 239—50. — 109) J. J. Hartman, Analecta Xenophontea. Leyden, van Doesburgh (Leipzig, Harrassowitz). Gr.-8°. V, 405 S. M. 10. Rez.: DLZ. (1888), S. 270/2 (K. Lincke); WS. f. kl. Ph. 5, S. 745—50 (H. Kruse); CBl. (1888), S. 1487/8 (B.); BerlPhWS. 9, S. 173/6 (E. Weissenborn); RC. (1888), No. 28, S. 24/6 (A. Jacob); R. de l'instr. publ. en Belgique 31, S. 110/6 (P. Thomas). — × Ch. Huit, Platon et Xénophon: AAEEGr. 20 (1886), S. 68—76. — 110) E. v. Stern, Xenophons Hellenika und die böotische Geschichts-Überlieferung. Eine historische Quellenstudie. Dorpat, Karow. 71 S. M. 1,80. Rez.: CBl. (1888), S. 747/8 (F. R.); BerlPhWS. 8, S. 1142/3 (G. Hertzberg); RC. (1888), No. 40, S. 198 (A. Hauvette).

Plutarch, dessen für die Verschworenen ehrenvollerer Bericht über die Befreiung Thebens an inneren Unwahrscheinlichkeiten leidet. Bei Plutarch liegt Kallisthenes zu Grunde, dessen Hauptquellen Dionysodoros und Anaxis als Urheber jener böotischen, zu Gunsten der thebanischen Patriotenpartei stark gefärbten Darstellung zu betrachten sind, gegen die Xenophon sich wendet.

In grofsen Zügen entwirft Blafs[111]) ein Bild von der allgemeinen religiösen und philosophischen Anschauung, welche den uns hier beschäftigenden Zeitraum charakterisiert. Die Schule des Anaxagoras, welcher selbst noch kein Materialist war, wurde mehr und mehr materialistisch, und es verbreitete sich eine naturalistische und materialistische Weltanschauung, die auf der Naturforschung statt auf der Überlieferung und Volksreligion basierte. In der von Platon dargestellten und bekämpften Lehre der Naturalisten sind die beherrschenden, einander gegenüberstehenden Begriffe Natur oder Wahrheit und Kunst oder Satzung. Die Götter werden auf alte Satzungen zurückgeführt, daher ihre Existenz geleugnet; ebenso ist der Begriff des Sittlich-Schönen oder -Häfslichen nur durch Satzung bestimmt. Als Recht wird der Nutzen des Stärkeren aufgefafst, was zu Revolutionen Anlafs gab. Dieses naturalistische Geschlecht ging in Athen und im übrigen Griechenland rasch zu Grunde, womit auch die Lehre von Natur und Satzung endete.

Das Dekret der Phratrie der Demotioniden CIA. II, N. 841^b aus dem Jahre 396/5 v. Chr. wird von Gilbert,[112]) zwei neugefundene Baurechnungen der Archonten Diophantos und Eubulides, welche den Bau der Peiraieus-Befestigungen in dem Jahre 395/4 betreffen, werden von Foucart[113]) erläutert. — Die Reste einer im Erechtheion gleichfalls neuentdeckten, langen Inschrift werden von Stschukarew[114]) veröffentlicht; sie stammt aus dem Jahre 383/2 und gehört in die Reihe der auf leiturgische Leistungen bezüglichen 'catalogi judiciales', welche CIA. II, N. 945/7 zusammengestellt sind. — Bezüglich der Steuerreform des Nausinikos sucht Beloch[115]) seine Ansicht, dafs *τίμημα* das ganze eingeschätzte Vermögen bedeute, gegen Fränkel und Busolt zu verteidigen und weiter zu begründen.

Unger[116]) erbringt den Nachweis, dafs Alexander von Pherä im Jahre 361/0 ermordet wurde, demnach seine Regierung 9 Jahre dauerte und bei Diodor XV, 61 *ἐννέα* statt *ἕνδεκα* zu schreiben ist. Auf diese Weise ist mit dem Zeugnis, dafs Xenophon, der über Alexanders Ermordung berichtet, im Jahre 360/59 starb, völliger Einklang hergestellt. — In der Gegend von Kalavryta (dem alten Kynaitha) in Nordarkadien wurde ein mit Inschrift versehenes Randstück eines Bronzegefäfses gefunden; die Inschrift wird von Kirchhoff[117]) dem Schriftcharakter und den Buchstaben nach etwa der Mitte des 4. Jh. zugewiesen und ist eine Widmung an die Artemis von

---

111) Fr. Blafs, Naturalismus und Materialismus in Griechenland zu Platons Zeit. Rede, gehalten am 22. März 1887. Kiel, Univers.-Buchh. 19 S. M. 1. — 112) G. Gilbert, Der Beschlufs der Phratrie *Δημοτιωνίδαι*: NJbPh. 135, S. 23/8. — 113) P. Foucart, Les fortifications du Pirée en 394/5: BCH. 11, S. 129—44. — 114) A. Stschukarew, Ein unedierter attischer catalogus judicialis: MDAI. 12, S. 131/6. — 115) J. Beloch, Das attische Timema: Hermes 22, S. 371/7. (Vgl. JB. 1885, I, 105[77].) — 116) G. F. Unger, Über Xenophons Todesjahr: Philologus, 5. Suppl.-Bd., S. 715/6. — 117) A. Kirchhoff, Zwei peloponnesische Inschriften: BerlSB. (1887), S. 989—94.

Lusoi (einer azanischen Ortschaft in der Nähe von Kalavryta). — In dem delischen Tempelinventar ist häufig von einem Iomilkos die Rede, der im 4. Jh. dem Apollon und der Artemis zwei goldene Kronen geweiht hat. Homolle[118]) sah in ihm nicht, wie von anderer Seite mehrfach geschehen, den Jechomelekh, König von Byblos, sondern den auch in einer attischen Inschrift vom Ende des 4. Jh. wahrscheinlich erwähnten karthagischen Gesandten Iomilkos, und kann nunmehr durch eine jüngst auf Delos gefundene Inschrift, die einen Karthager Iomilkos nennt, seine Vermutung bestätigen.

Für das demosthenische Zeitalter liegt jetzt die zweite revidierte Ausgabe von A. Schäfers Werk[119]) abgeschlossen vor. Auch der dritte, von M. Hofmann herausgegebene Band hat keine wesentlichen Änderungen erfahren; hervorzuheben ist nur, dafs die Beilagen der ersten Ausgabe weggelassen sind und dafür eine Abhandlung von Michaelis über die Bildnisse des Demosthenes (S. 401—30) beigefügt ist. — Die Arbeit von Ditges[120]) über die philippischen Reden des Demosthenes ist für ein gröfseres Publikum bestimmt. Nach einer knappen historischen Einleitung werden die drei olynthischen Reden und die dritte Rede gegen Philipp ausführlich analysiert, während die anderen Reden, welche Beziehungen auf die nationale, antiphilippische Politik des Demosthenes enthalten, eine gedrängtere Berücksichtigung finden. Der letzte Abschnitt beschäftigt sich mit dem späteren Wirken des Demosthenes bis zu seinem Ende. — Ausschliefslich der dritten philippischen Rede widmet Spengel[121]) seine Untersuchungen. Er behandelt zunächst die Fragen, ob die Athener berechtigt waren, Philipp ohne Kriegserklärung anzugreifen, und ob die von Demosthenes eingeschlagene Politik die richtige war; alsdann erörtert er eingehend die Interpolationen der Rede (besonders § 45 ff.), welche weder von einem einzigen Interpolator, noch von Freunden und Schülern des Demosthenes herrühren, sondern später von mehreren Händen und in verschiedenen Jhh. zugesetzt wurden. — Betreffs der ersten Rede gegen Aristogeiton tritt Weil[122]) nochmals für die Autorschaft des Demosthenes ein. Die von Lipsius gerügten Verstöfse in der Wiedergabe attischer Einrichtungen, welche in der Rede zu Tage träten, beseitigt er teils durch Textänderung, teils legt er sie nur als Ungenauigkeiten oratorischer Art aus, teils auch leugnet er die Möglichkeit, mit unserer nicht ausreichenden Kenntnis der attischen Verhältnisse die Fragen entscheiden zu können. — Der allgemein herrschenden Überzeugung von dem nichtdemosthenischen Ursprunge der Reden gegen Makartatos, gegen Olympiodoros und gegen Lakritos schliefst sich Schimmelpfeng[123]) an;

118) Th. Homolle, Iomilcos et Jechomelekh dans les inscriptions de Délos. Acad. des inscr., Sitz. v. 25. Febr.: RC. (1887), No. 10. (Vgl. WS. f. kl. Ph. 4, S. 509.) — 119) A. Schäfer, Demosthenes u. seine Zeit. Zweite revid. Ausg. 3. Bd. Leipzig, Teubner. Gr.-8⁰. X, 496 S., mit 1 Tfl. M. 10. Rez.: CBl. (1887), S. 1418; WS. f. kl. Ph. 5, S. 10/2 (W. Nitsche); DLZ. (1888), S. 631/2 (R. Weil); ClassicalR. 2, S. 31/3 (J. E. Sandys). — × Sakorraphos, *Χρονολογικὰ εἰς τὸν κατὰ Τιμάρχου λόγον τοῦ Αἰσχίνου: Παρνασσός Ι'. γ'*, S. 141/9. — 120) Ph. J. Ditges, Philippische Reden des Demosthenes. Köln, Du Mont-Schauberg. V, 198 S. M. 3,20. Rez.: NPhRs. (1888), S. 131/2 (W. Fox); CBl. (1888), S. 1048 (B.); BerlPhWS. 8, S. 1107/8 (W. Grafshoff); ZÖG. 39, S. 467/8 (F. Slameczka). — 121) A. Spengel, Ein Beitrag zur Wertschätzung und zum Verständnis der 3. philippischen Rede des Demosthenes: MünchenSB. (1887), Bd. 2, S. 272—316. — 122) H. Weil, L'auteur du premier discours contre Aristogiton est-il bien informé des institutions d'Athènes?: Mélanges Renier (Paris, Vieweg 1887), S. 17—25. Rez.: BerlPhWS. 8, S. 1466/7 (Th. Thalheim). — 123) G. Schimmelpfeng, Orationes quae sunt in Macartatum (XLIII) et in Olympiodorum (XLVIII) et in Lacriti exceptionem

doch glaubt er nur die beiden ersten, nicht mit Blafs und Uhle alle drei einem und demselben Vf. zuschreiben zu dürfen. — Auch die Proömien sind, wie Swoboda[124]) auseinandersetzt, nicht ein Werk des Demosthenes; sie sind von einem Manne in die uns vorliegende Form gebracht, von einem Rhetor, welcher nicht lange nach dem Zeitalter des Demosthenes sich viel mit dessen Reden beschäftigt hat, einzelne Stücke bald wörtlich aus demosthenischen Reden ausschrieb, bald selbständig nachbildete und alles zu einem Ganzen zusammenstellte. Die Proömien repräsentieren also einen demosthenischen Kern in einer von einem Rhetor umgelegten Hülle. — Auf Grundlage der Reden des Demosthenes charakterisiert Jochum[125]) die Athener der damaligen Zeit. Obwohl auf ihre Ahnen stolz, entbehrten sie selbst des nötigen Ehrgefühls, indem sie, von den Demagogen und der bestechlichen makedonischen Partei verleitet, den Kampf gegen Makedonien einem ungenügenden Söldnerheere überliefsen. Die Richtigkeit der Politik des Demosthenes und seiner Ratschläge erkannten sie erst, als es zu spät war, als sie nicht mehr imstande waren, ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu behaupten.

Eine Lebensbeschreibung Platons giebt Fr. A. Richter,[126]) ohne wesentlich Neues zu bieten. — Gomperz[127]) erkennt im Menon einen Knotenpunkt der platonischen Schriftstellerei; dieser Dialog ist jünger als der Protagoras und Gorgias, aber älter als Phädon. Letzterem wiederum gehen der Phädros oder der Staat oder beide voran. Der Phädros liegt in zweiter Bearbeitung vor. — Die gegen Echtheit und Glaubwürdigkeit der Briefe erhobenen Einwände werden von Reinhold[128]) zurückgewiesen und die meisten Briefe für platonisch erklärt.

Ein in Eleusis ausgegrabener, im Vorjahre publizierter Marmorkopf stellt, wie Furtwängler[129]) aus dem Fundorte und ebendaher stammenden

(XXXV) sub Demosthenis nomine traditae num unius ejusdemque oratoris esse judicandae sint. Dissert. v. Halle. (Leipzig, Fock) 68 S. M. 1,50. — **124)** R. Swoboda, De Demosthenis quae feruntur prooemiis. Wien, Konegen. Gr.-8⁰. VI, 103 S., mit 1 Tab. M. 3. Rez.: NPhRs. (1888), S. 1/2 (W. Fox); WS. f. kl. Ph. 5, S. 392/7 (P. Uhle); DLZ. (1888), S. 429—30 (B. Keil); BerlPhWS. 8, S. 741/2 (W. Grafshoff); CBl. (1888), S. 1311/2; PhilAnz. 17, S. 572/5 (W. Schmid); ZÖG. 39, S. 112/5 (F. Slameczka); Ac. No. 841, S. 417. — **125)** Ed. Jochum, Charakteristik der Athener zur Zeit des Demosthenes, nach dessen Reden dargestellt. Prgr. Brixen. 30 S. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 878 (G. Hergel). — **126)** Fr. A. Richter, Wahrheit und Dichtung in Platons Leben. Berlin, Habel. Gr.-8⁰. 32 S. M. 0,60. Rez.: BerlPhWS. 7, S. 1561/2 (K. Troost). (Virchow-Holtzendorffsche Sammlung.) — × K. Joël, Zur Erkenntnis der geistigen Entwickelung u. der schriftstellerischen Motive Platos. Eine Studie. Berlin, Gaertners Verlag. Gr.-8⁰. 90 S. M. 2. Rez.: CBl. (1887), S. 1197/8 (Whlrb.); DLZ. (1887), S. 1235/6 (Schultefs); BerlPhWS. 7, S. 1400/2 (K. Troost); NPhRs. (1888), S. 33/4 (Rettig); RC. (1887), No. 34, S. 132/5 (Th. Reinach); ClassicalR. 2, S. 206 (R. D. H.). — **127)** Th. Gomperz, Platonische Aufsätze. 1. Zur Zeitfolge Platonischer Schriften: WienerSB. 114, II, S. 741—68. Rez.: DLZ. (1888), S. 347/8 (Fr. Schultefs); CBl. (1888), S. 983/4 (Whlrb.); BerlPhWS. 8, S. 964/7 (F. Lortzing); Philos. Monatshefte 24, S. 485/8 (P. Natorp); RC. (1888), No. 21, S. 405/6 (A. Croiset); R. de l'instr. publ. en Belgique 31, S. 120/2 (L. Herr). — × M. Jezienicki, Untersuchung über die Abfassungszeit der platonischen Dialoge Theaitet u. Sophistes, eingeleitet durch eine kurze Darstellung der Ansichten der Gelehrten über die Zeitfolge der platon. Schriften. Prgr. d. 2. Ober-Gymn. Lemberg, (Melikowski). 49 S. M. 1,20. Rez.: ZÖG. 39, S. 82/3 (F. Lauczizky). — **128)** H. Reinhold, De Platonis epistulis. Dissert. v. Kiel. Quedlinburg, Voges. 1886. 57 S. Rez.: NPhRs. (1887), S. 195/7 (A. Heinrich). — **129)** A. Furtwängler, Über den praxitelischen Eubuleuskopf von Eleusis. Arch. Ges. zu Berlin, Sitz. v. 5. Juli: WS. f. kl. Ph. 4, S. 1048/9. (Vgl. DLZ. [1887], S. 1093/4; BerlPhWS. 7, S. 1295/6; O. Benndorf, Über einen in Eleusis gefundenen Marmorkopf: Anz. d. Wiener Akad. [1887], No. 25, S. 77—84.

Weihinschriften schliefst, den an dieser Stelle verehrten Unterweltsheros Eubuleus dar. Ferner steht durch eine Inschrift fest, dafs Praxiteles einen berühmten Eubuleus gefertigt hat, der nur für Eleusis bestimmt gewesen sein kann. Also liegt uns in dem eleusinischen Kopfe, welcher Kennzeichen der Kunstrichtung des Praxiteles an sich trägt, mit Wahrscheinlichkeit das Originalwerk dieses Künstlers vor. — Thrasymedes, der Verfertiger der Asklepiosstatue in Epidauros, gehört nach Fowler[130]) dem 4. oder vielleicht erst dem 3. Jh. v. Chr. an, nicht der Zeit des Pheidias.

---

3. Seit Alexander d. Gr.

Allgemeines. Das gesamte griechische Leben und Denken in der Zeit von Alexander d. Gr. bis zur Unterwerfung unter die Römer wird von Mahaffy[1]) geschildert, als Fortsetzung seines früheren Werkes über das soziale Leben in Griechenland von Homer bis Menander. Das Buch beginnt, nach einer chronologischen Tabelle der Hauptdaten der politischen griechischen Geschichte von 323—146 v. Chr., mit den Wirkungen, welche Alexanders Eroberungen auf das soziale und geistige Leben der Griechen unmittelbar ausübten. Es folgen die Umwälzungen des hellenischen Lebens während der Diadochenzeit: die innere und äufsere Politik der Diadochen, ihre Beziehungen zu Kunst und Litteratur, der damalige Charakter der Religion. Hier werden auch die Entwickelung und die Kulturzustände der Hauptstädte der hellenistischen Welt (Alexandria, Antiochia, Rhodos, Pergamon) betrachtet. Mit dem Auftreten der Römer und ihrem allmählichen Eingreifen in die Geschicke Griechenlands beginnt eine neue Periode, welche die Kämpfe des Hellenismus und schliefslich sein Eindringen in Rom umfafst.

Alexander d. Gr.[2]) Die uns erhaltenen Nachrichten über das Leben der Olympias werden von Dimitzas[3]) zusammengetragen; er nimmt Olympias gegen ihre Verleumder in Schutz und weist auf ihre Treue gegen Philipp, ihre Liebe zu Alexander hin. — Emerson[4]) beschliefst seinen Aufsatz über die Porträts Alexanders d. Gr. — de Hirsch[5]) zeigt, dafs der wahre Name des von Arrian Orontobates genannten Satrapen, welcher mit Memnon Halikarnafs gegen Alexander verteidigte, wahrscheinlich Rhoontopates war. — Als Hauptquellen für den indischen Feldzug Alexanders erklärt

---

130) H. N. Fowler, The statue of Asklepios at Epidauros: AmerJArch. 3, S. 32/7.
1) J. P. Mahaffy, Greek life and thought from the age of Alexander to the Roman conquest. London, Macmillan. Gr.-8°. 682 S. 12 sh. 6 d. Rez.: NPhRs. (1888), S. 141/2 (A. Bauer); WS. f. kl. Ph. 5, S. 609—11 (Chr. Scherer); BerlPhWS. 8, S. 1876/7 (G. Egelhaaf); Ac. No. 814, S. 382/3 (F. Richards). — 2) XX J. Kärst, Forschungen z. Gesch. Alexanders d. Gr. Stuttgart, Kohlhammer. VI, 144 S. M. 1,80. Rez.: NPhRs. (1888), S. 28—30 (A. Bauer); CBl. (1888), S. 356/8 (R. v. S.); BerlPhWS 8, S. 1090/2 (H. Crohn); HZ. (1888), No. 5, S. 273/4 (A. Bauer). — 3) *Μ. Γ. Δήμιτσας, Βιογραφία Ὀλυμπιάδος τῆς Ἠπειρώτιδος. Ἐν Ἀθήναις, Παλαμήδης.* 186 S. *δρ.* 3. Rez.: BerlPhWS. 8, S. 147/9 (K. Krumbacher). — 4) A. Emerson, The portraiture of Alexander the great. A terracotta head in Munich. II.: AmerJArch. 3, S. 243—60, mit Tfln. 15/6. (Vgl. JB. 1886, I, 89[5].) — 5) L. de Hirsch, Orontobatès ou Rhoontopatès: R. numism. 5, II, S. 89—96, mit Tfl. 4. — X A. Hilgenfeld, Die Schlacht bei Issos im AT.: ZWTh. 30, I.

Lezius[6]) die Schriften des Ptolemaios und Aristobulos; demnach wäre hauptsächlich nur der Bericht Arrians zu verwerten, während die Angaben von Curtius, Diodor und Justin, welche auf eine gemeinsame, der Zeit Alexanders nicht fernstehende Quelle zurückzugehen scheinen, als im allgemeinen unglaubwürdig nicht zur Ergänzung Arrians herangezogen werden dürften. Diesem Prinzip folgend erzählt Lezius den Verlauf des Feldzuges vom Ausmarsch aus Baktrien bis zur Ankunft am indischen Ozean, indem er die zu Grunde liegenden Quellenstellen beifügt und seine Ansichten in Exkursen begründet. — Über die Ereignisse in Babylon unmittelbar nach dem Tode Alexanders haben wir 5 Berichte: Diodor, Curtius, Justin und bei Photius Arrian und Herennius Dexippus. Reicke[7]) kommt nun zu dem Ergebnis, daſs diese Quellen auf drei verschiedene, von einander unabhängige Überlieferungen zurückzuführen seien; und zwar liegt die eine Tradition bei Diodor vor, eine zweite bei Arrian und Dexippus und die dritte bei Curtius. Zwischen Arrian und Curtius steht Trogus Pompejus (Justin); dieser folgte nämlich im ersten Teile seiner Erzählung derselben Quelle wie Curtius, welcher seinerseits auſser der gemeinsamen Quelle auch Trogus selbst benutzte, im zweiten Teile derjenigen Arrians. — Die mehrfachen Angaben über die Reichsteilung gehen, wenngleich sich in ihnen Abweichungen von einander finden, doch in letzter Linie auf eine und dieselbe Primärquelle zurück: eine offizielle Liste, auf welcher die Satrapen und die ihnen zugeteilten Provinzen aufgezeichnet waren. Von diesem Aktenstück wurden, um es zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, Abschriften an die Behörden der einzelnen Städte und Staaten versendet. Daraus schöpften dann die primären Schriftsteller, wie Duris von Samos, Hieronymos von Kardia u. a.

Staaten der Diadochenzeit. Aus der Geschichte des Ptolemäerreiches wird die Vermählung des Ptolemaios Philadelphos mit seiner Schwester Arsinoe von Gercke[8]) in die Zeit zwischen 276 und 271/0 angesetzt; derselbe datiert die Regierungszeit des Königs Magas von Kyrene auf 300—251 oder 296—47. — Anfang 1887 wurde in Edfu eine griechische Weihinschrift gefunden, welche der bereits aus Artemidor (bei Strabon) bekannte Lichas zu Ehren des Ptolemaios IV. Philopator, seiner Gemahlin und der alexandrinischen Stadtgötter Sarapis und Isis bei Beginn seiner Expedition in das Elefantenjagdgebiet an der heutigen Somaliküste gesetzt hatte. Im Anschluſs an diese Inschrift bemerkt Wilcken,[9]) daſs die Elefantenjagden zuerst von Ptolemaios Philadelphos organisiert waren, daſs unter Ptolemaios Philopator, wie aus der Inschrift in Verbindung mit Strabon erhellt, die Elefantenjäger bis Kap Guardafui vorgedrungen waren, und daſs die ostafrikanische Küste die meisten ihrer Niederlassungen und Hafenanlagen eben diesen ptolemäischen Elefantenjägern verdankt. — Durch eine andere Ergänzung der griechischen Inschrift *A* auf dem Obelisken von Philä beseitigt Wilcken[10]) die von Letronne daraus gezogenen Schlüsse.

---

6) J. Lezius, De Alexandri Magni expeditione Indica quaestiones. Dissert. Dorpat. Gr.-8°. 160 S. M. 2. Rez.: NPhRs. (1888), S. 126/7 (J. Kärst); WS. f. kl. Ph. 5, S. 980/1 (F.); *BerlPhWS. 9, S. 246/8* (G. Hertzberg). — 7) E. Reicke, De rebus post Alexandri Magni mortem Babylone gestis quaestionum particula I. Dissert. Königsberg, Leupold. 87 S. M. 1. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 1449—51 (P. Habel). — 8) A. Gercke, Alexandrinische Studien: *RhM. 42, S. 262—75.* — 9) U. Wilcken, Weihinschrift des Lichas an Ptolemaios IV. Arch. Ges. zu *Berlin*, Sitz. v. 3. Mai: WS. f. kl. Ph. 4, S. 827/8. (Vgl. DLZ. [1887], S. 765; *BerlPhWS. 7, S. 894.*) — 10) id., Die Obeliskeninschrift von Philä: Hermes 22, S. 1—16

Die Inschrift ist ein Schreiben des Ptolemaios VII. Euergetes an die Priester des Isiskultes und des damit verbundenen Ptolemäerkultes. Der Obelisk wurde zusammen mit einem zweiten, von dem nur noch Fragmente erhalten sind, von Ptolemaios Euergetes zwischen 145 und 141 errichtet, die griechische Inschrift selbst zwischen 126 und 117 abgefafst. — Néroutsos-Bey[11]) veröffentlicht eine Anzahl griechischer und lateinischer Inschriften aus Alexandria und Umgegend. — Wachsmuth[12]) liefert Beiträge zur Topographie der Stadt Alexandria. — Ebenso wie es eine alexandrinische Poësie gab, glaubt Michaelis[13]) eine bestimmt individualisierte alexandrinische Kunst annehmen zu dürfen, deren eigentümlichen Charakter er zu entwickeln sucht. Die Abbildungen der Götter haben den religiösen Gehalt eingebüfst; dagegen ist ein wesentlicher Zug der alexandrinischen Zeit die allen Darstellungen eigene romantische Färbung. Gleich den Dichtern bevorzugte die bildende Kunst Liebesabenteuer. Daneben sind parodistische Darstellungen, Karikaturen beliebt. Vor allem aber macht sich in der Kunst ein starker Hang zum Realismus geltend und damit verbunden eine scharfe Beobachtung für die kleinen Erscheinungen der Wirklichkeit und des täglichen Lebens, ein lebhafter Sinn der Künstler für die Natur. Die Genrekunst ist zu voller Durchbildung gelangt. Die alexandrinische Kunst repräsentiert gewissermafsen die κοινή der hellenistischen Zeit, während in Rhodos und Pergamon mehr einzelne Seiten ausgeprägt sind. — Sechs mit kurzen Inschriften versehene bemalte Grabstelen aus der Nähe von Alexandria, welche Merriam[14]) beschreibt, stammen aus den Gräbern griechischer Söldner, die im Dienste der Ptolemäer gestanden hatten. — In der Mitte des 3. Jh. nach Christi war nach Wilcken[15]) die ägyptische Drachme gleich $^1/_7$ der attischen, während sie in der Ptolemäerzeit $^1/_4$ derselben betragen hatte und von der römischen Regierung auf $^1/_6$ herabgesetzt worden war.

Eine Anspielung auf den Zug der Kelten nach Kleinasien (277 vor Christi) findet Oppert[16]) in einem von ihm erläuterten Keilinschrifttexte Antiochos' I. Soter. — Eine von Halbherr auf Kreta neuentdeckte Inschrift[17]) enthält einen Symmachievertrag aus dem Jahre 170 vor Christi zwischen Eumenes II. von Pergamon und einer grofsen Anzahl kretischer Städte, darunter den bisher unbekannten Hieronia und Eltyma. — Eine Münze des kilikischen Dynasten Tarcondimotus wird von Babelon[18]) mitgeteilt. — Th. Reinach[19]) behandelt die kappadokischen Münzen

11) Néroutsos-Bey, Inscriptions grecques et latines recueillies dans la ville d'Alexandrie: RA. (1887), März-April, S. 198—209; Mai-Juni, S. 291/8; Juli-Aug., S. 61/8; Sept.-Okt., S. 208—16. — 12) C. Wachsmuth, Zur Topographie von Alexandria: RhM. 42, S. 462/6. — 13) Michaelis, Über alexandrinische Kunst. Vortrag in d. 39. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner in Zürich. Sitz. v. 29. Sept. 1887: BerlPhWS. 7, S. 1487/8. — X J. Drummond, Philo Judaeus or the jewish-alexandrian philosophy in its development and completion. 2 vols. London, Williams and Norgate. 700 S. Sh. 21. Rez.: Ac. No. 848, S. 440/1 (J. Owen). — 14) A. C. Merriam, Painted sepulcral stelai from Alexandria: AmerJArch. 3, S. 261/8, mit Tfl. 17. (Vgl. Th. Schreiber: ib. S. 369—74, mit Tfl. 33.) — 15) U. Wilcken, Zum Kurs der ägyptischen Drachme: Z. f. Numism. 15, S. 325/9. — 16) J. Oppert, Inscription d'Antiochus I. Soter: Mélanges Renier. (Paris, Vieweg, 1887), S. 217—32. — 17) Neue Funde in Griechenland: BerlPhWS. 7, S. 900. — 18) E. Babelon, Tarcondimotus, dynaste de Cilicie: R. numism. (1887), Heft 4, S. 378—81, mit Tfl. 10. — 19) Th. Reinach, Essai sur la numismatique des rois de Cappadoce. Paris, Rollin et Feuardent. 85 S., mit 4 Tfln. Rez.: BerlPhWS. 7, S. 851/2 (x.). (Vgl. JB. 1886, I, 93[23].)

unter Berücksichtigung der litterarischen und epigraphischen Quellen, desgleichen die mit Nikomedes I. beginnenden Münzen der Könige von Bithynien;[20]) letzterem Aufsatze ist eine genealogische Tabelle der bithynischen Könige beigefügt. — Ebenfalls Reinach[21]) weist auf einer Münze das Bildnis und den Namen Laodice der Mutter des Mithradates VI. Eupator nach. Den Vater desselben erkennt er in dem Könige Mithradates Philopator Philadelphos, der sowohl auf einer Silbermünze erscheint, als in einer zu Rom gefundenen bilinguen Inschrift, welche ein Bündnis zwischen ihm und den Römern erwähnt. Er habe bei seiner Thronbesteigung zum Andenken an seine beiden Vorgänger die Beinamen Philopator und Philadelphos angenommen, während der Beiname Euergetes, mit welchem er uns bei Appian begegnet, ihm erst später beigelegt worden sei. — Gegen diese Deutung der Tetradrachmen mit der Aufschrift eines Königs Mithradates Philopator Philadelphos, welche auch v. Sallet billigt, wendet sich Mommsen.[22]) Es kann nicht Mithradates V., Sohn Pharnakes' I., gemeint sein, da er in der oben genannten Inschrift als Sohn des Königs Mithradates bezeichnet wird. Diese Inschrift bildete mit mehreren anderen gleichfalls mit Inschriften versehenen Blöcken die gemeinschaftliche Basis für eine Reihe von Statuen der Roma, deren jede von einem Könige oder einer Stadt Kleinasiens dem Jupiter geweiht und nach der Beendigung des 1. mithradatischen Krieges im Jahre 82 vor Christi aufgestellt war. In Mithradates Philopator Philadelphos ist vielmehr ein pontischer Prinz, ein Sohn Mithradates' VI., zu sehen, welchem Sulla Paphlagonien als eigenes Königreich überliefs, nachdem die Landschaft in die Gewalt der Römer gekommen und im Frieden zu Dardanos nicht an Mithradates VI. zurückgegeben worden war. — Oreschnikow[23]) bespricht einige seltenere Münzen des Mithradates Eupator. — Den Bericht Strabons über die Erwerbung der Küsten des Pontos durch Mithradates VI. vervollständigt und berichtigt Niese[24]) vermittelst des Ehrendekrets der taurischen Cherronesiten für Diophantos, den Feldherrn des Mithradates.

Griechenland.[25]) — Die Geschichte des lamischen Krieges bis zur Verfassungsänderung in Athen und dem Ende des Hypereides und Demosthenes erzählt H. Schäfer[26]) in genauem Anschlufs an die Quellen, indem er selbst die überlieferten anekdotenhaften Nachrichten und direkten Reden wiedergiebt. In den Anmerkungen, welche die Belege und Begründungen enthalten, handelt Sch. ausführlicher über die Stimmung, welche das Dekret Alexanders bezüglich der Zurückführung der Verbannten in Olympia hervorrief; der Jubel beschränkte sich, entgegen der Angabe

---

20) id., Essai sur la numismatique des rois de Bithynie: R. numism. (1887), Heft 3, S. 220—48, mit 3 Tfln.; Heft 4, S. 337—68, mit 2 Tfln. — 21) id., Mithridate Eupator et son père: ib. Heft 2, S. 97—108. (Vgl. id. in d. Sitz. d. Acad. des inscr. vom 13. Mai: WS. f. kl. Ph. 4, S. 861; BerlPhWS. 7, S. 1104.) — 22) Th. Mommsen, Mithradates Philopator Philadelphos: Z. f. Numism. 15, S. 207—19. (Vgl. Notizie degli scavi [1887, März,] S. 110/3; s. ob. S. 59[37].) — 23) A. Oreschnikow, Une monnaie au monogramme *BAM(MI)*: Annuaire de la société franç. de numism. et d'archéol. (1887, Mai-Juni), S. 274/6. — 24) B. Niese, Straboniana. 6. Die Erwerbung der Küsten des Pontos durch Mithridates VI.: RhM. 42, S. 559—74. (S. ob. S. 59[35a].) — 25) × G. F. Hertzberg, Hist. de la Grèce sous la domination des Romains. Traduite sous la direction d'A. Bouché-Leclercq. I. De la conquête au règne d'Auguste, traduit par E. Scheurer. Paris, Leroux. M. 10. Rez.: RC. (1888), No. 24, S. 478 (P. G.). — 26) H. Schäfer, Der lamische oder hellenische Krieg, nach den Quellen dargestellt. Dissert. v. Giefsen. Viersen. 1886. 69 S.

Diodors, auf die Verbannten, die keineswegs, wie Droysen annimmt, ihrer Mehrzahl nach der antimakedonischen Partei angehört hätten. Die Rückkehr des Demosthenes nach Athen erfolgte erst nach dem Tode des Leosthenes; die Aussöhnung mit Hypereides und die Reisen im Peloponnes aber hatten schon einige Zeit früher stattgefunden. — Die eingehenden, speziell die Angaben des Porphyrios berichtigenden Untersuchungen Ungers[27]) über die Chronologie, besonders die Regierungsanfänge der makedonischen Herrscher reichen von der Ergebung des Demetrios im Februar 285 bis zu der des Perseus im Juni/August 168. Darnach beginnt Ptolemaios Keraunos im November 281, Meleagros April 279, Antipatros II. Juni und Sosthenes August 279; die im August 277 anfangende Anarchie dauerte 1 Jahr 2 Monate, so daſs der Regierungsantritt des Antigonos Gonatas in ganz Makedonien, allen anderweitigen Ansätzen entgegen, in den Oktober 276 fällt. Pyrrhos I. von Epeiros stirbt Herbst oder Anfang des Winters 273, nicht 272. Weiterhin beginnt die Herrschaft des Demetrios II. Aitolikos zwischen Oktober 240 und Juni 239, des Antigonos Doson Mai oder Juni 229, Philipps V. Oktober 221 und des Perseus November oder Dezember 179. — Die Episode des Pausanias VII. 7, 5—16, 10 über die Schicksale des achäischen Bundes von den ersten Berührungen mit Rom bis zur Unterwerfung ist ein Exzerpt aus einer historischen Quelle, deren Charakter, Tendenz und Wert Wachsmuth[28]) beleuchtet, wenngleich er sie nicht dem Namen nach festzustellen vermag. Der bei Pausanias zu Grunde liegende Historiker schrieb nach Polybios, dessen Werk er kannte und benutzte; aber er wich vielfach von ihm ab, geleitet von einer leidenschaftlichen Freundschaft für die Achäer. Er ist bestrebt darzuthun, daſs die Achäer den Römern ehrlich ergeben gewesen, von ihnen aber schlecht behandelt und schlieſslich zumeist durch die Verräterei und Thorheit ihrer Führer zu Grunde gerichtet worden seien. Dagegen fehlt eine scharfe Klarlegung der politischen Verhältnisse. Eine fernere Eigentümlichkeit der Quelle ist, abgesehen von einer Vorliebe für historische Parallelen aus der attischen Geschichte, die fromme Richtung und die deisidaimonische Anschauung des Vf. Da zu der zu Gunsten der Achäer stark gefärbten, mehrfach sogar den Thatbestand direkt tendenziös und in bewuſster Absicht entstellenden Behandlung auch noch lediglich aus Nachlässigkeit hervorgegangene Irrtümer hinzukommen, so ist diese Quelle nur mit höchster Vorsicht zu benutzen.

Unter den einzelnen griechischen Landschaften und Städten kann zunächst für Athen Ad. Schmidt[29]) durch ein orthographisches Moment in den Inschriften seine Ansetzung des Archonten Nikodemos in das Jahr 142/1 vor Christi bekräftigen, während er den Archonten Agathokles dem 1. Jh. vor Christi zuweist. — Niese[30]) hält Athenion und Aristion für zwei verschiedene Personen, welche nach einander in Athen für Mithridates

---

27) G. F. Unger, Die Zeiten des Zenon von Kition und Antigonos Gonatas: MünchenSB. (1887), Heft 1, S. 101—69. — 28) C. Wachsmuth, Über eine Hauptquelle für die Gesch. des achäischen Bundes: Leipziger Studien 10, S. 269/98. — × J. Klotzek, Verhältn. d. Römer z. achäischen Bunde s. ob. S. 58[29]. — 29) Ad. Schmidt, Die Archonten Nikodemos und Agathokles und das stumme Jota: NJbPh. 135, S. 112/6. — × G. F. Unger, Attische Archonten 292—260 v. Chr.: Philologus, 5. Suppl.-Bd., S. 627—714. — 30) B. Niese, Straboniana. 7. Die letzten Tyrannen Athens: RhM. 42, S. 574—81.

thätig waren. — Mit dem athenischen Obolus und seinen Bruchteilen während der makedonischen Epoche beschäftigt sich Earl Fox.[31])

Nach Plutarch Kleom. 38 hat die Regierung Kleomenes' III. von Sparta, welche bis zur Flucht nach Ägypten, nicht bis zum Tode gerechnet wurde, 16 Jahre gedauert. Dieses Zeugnis ist aber, wie Unger[32]) ausführt, mit der Thatsache unvereinbar, dafs Kleomenes vor 227 nirgends erwähnt wird. In Wirklichkeit war im Jahre 228 noch Leonidas König und fällt der Regierungsantritt des Kleomenes um Januar 227, so dafs bei Plutarch in der Angabe der Regierungsjahre ἓξ καὶ ἥμισυ für ἑκκαίδεκα zu lesen ist. — Die von Plutarch überlieferte lykurgische Verordnung, dafs das Grabdenkmal eines Mannes nur dann mit dem Namen versehen werden durfte, wenn derselbe im Kriege gefallen war, wird durch die bisher gefundenen, von Kirchhoff[33]) zusammengestellten 10 Grabinschriften bestätigt; die Mehrzahl gehört dem 5. und 4. Jh. vor Christi an. Aber noch bis in die Zeiten kurz vor dem Untergange der staatlichen Selbständigkeit Spartas erhielt sich diese Sitte, wie ein von Treu im Jahre 1880 entdeckter, von Kirchhoff publizierter lakonischer Grabstein aus dem Ende des 3. Jh. vor Christi beweist. Er stammt vielleicht aus dem alten Aigys oder Karystos, aus jener Grenzlandschaft, wo nach der Gründung von Megalopolis namentlich in den Zeiten des Kleomenes III. blutige Grenzfehden andauerten. — Aus der Stadt Halos in Phthiotis veröffentlichen Foucart[34]) und Lolling[35]) eine nach früherer Publikation verloren gegangene, nunmehr wiedergefundene Inschrift. Sie gehört der Zeit zwischen 178 und 146 vor Christi an und enthält ein Verzeichnis der Freilassungen für die beiden Jahre der Strategen Ptolemaios aus Gyrton und Italos aus Gyrton, die aus thessalischen Bundesmünzen bekannt sind. Die regelmäfsige von den Freigelassenen an die Stadt gezahlte Summe betrug 15 Stateren. Die Freilassungen selbst sind nach Monaten geordnet, so dafs es möglich ist, den Kalender von Halos mit sämtlichen Monatsnamen festzustellen; er erweist sich als mit dem der übrigen phthiotischen Städte nicht übereinstimmend. — Auch die von Lolling mitgeteilte, aus nachaugusteischer Zeit stammende Inschrift aus Gonnos ist eine Liste von Freilassungen mit Angabe der Strategen und Monate. Die Abgabe der Freigelassenen ist hier auf $22^1/_2$ Denare angeordnet. Durch diese Inschrift wird die Anzahl der perrhäbischen Monatsnamen vervollständigt, doch läfst sich die Reihenfolge der Monate noch nicht bestimmen. — Latischew[36]) bespricht eine Basis mit Widmung des Demos von Chersonesos für Sextus Octavius Fronto, Legaten und Proprätor des Kaisers Domitian. Aus dem Denkmal ergiebt sich, dafs Fronto, der im Jahre 86 Consul suffectus gewesen war, um das Jahr 92 kaiserlicher Legat von Mösien und nicht einfacher Befehlshaber der mösischen Flotte war, wie man bisher mehrfach glaubte.

---

31) H. B. Earl Fox, L'obole athénienne à l'époque macédonienne: R. numism. (1887), Heft 3, S. 209—11. — 32) G. F. Unger, Der Anfang des Kleomenes III. 227 v. Chr.: Philologus 46, S. 766—70. — 33) A. Kirchhoff, Zwei peloponnes. Inschriften s. ob. Griechenland II, N. 117.) — × E. A. Gardner, An inscription from Boeae: JHSt. 8, S. 214/5. (Inschrift des 2. oder 3. Jh. n. Chr. in 8 Distichen.) — 34) P. Foucart, Liste d'affranchissements de la ville d'Halos en Phthiotide: BCH. 11, S. 364—72. — 35) H. Lolling, Thessalische Freilassungsurkk.: BerlSB. (1887), S. 557—71. — 36) B. Latischew, Inscription de Chersonésos: BCH. 11, S. 168/8.

Homolle[37]) stellt 450 bei den französischen Ausgrabungen auf Delos zu Tage geförderte Urkk. und Urkk.fragmente über die delische Tempelverwaltung aus der Zeit der Unabhängigkeit der Delier zusammen, deren Dauer er auf 315—166 vor Christi festsetzt. Er giebt eine relative Anordnung der Dokumente nach ihrer äußeren Gestaltung und ihrem paläographischen Charakter, dann die absolute Reihenfolge derselben nach der Chronologie der delischen Archonten, für welche er die einzelnen Jahre berechnet. Hierbei wird auch des Verhältnisses der Insel zu den damaligen Großmächten und der Stellung des *κοινὸν τῶν νησιωτῶν* gedacht. Angehängt sind eine chronologische Liste der delischen Archonten, Hieropoioi und sonstigen Tempelbeamten von 302—166 und ein chronologisch geordnetes Verzeichnis der Urkk. selbst. — Eine von Halbherr auf Kreta gefundene Inschrift[38]) enthält einen Bündnisvertrag zwischen Knossos und Gortyn aus der Zeit der Ptolemäer. — G. Hirschfeld[39]) sammelt die litterarischen und inschriftlichen Zeugnisse über die Familie des mit Caesar befreundeten C. Julius Theopompus auf Knidos. Dessen Sohn Artemidorus versuchte, die Verschwörung gegen Caesar zu vereiteln. Auch Augustus begünstigte die Familie, welche noch zu Trajans Zeit auf Knidos in hohen Ehren stand.

Zwischen den Dörfern Yamourli und Seledik im Kalkosthale (Kleinasien) lag die von Hadrian, vermutlich bei seiner Anwesenheit in dieser Gegend im Herbst 123, gegründete Stadt Stratonicea oder Hadrianopolis. Daselbst gefundene Inschriften, welche Radet[40]) vorlegt, sind 3 Briefe Hadrians aus dem Jahre 127 als Antworten auf Bittgesuche der Stadt. In dem wichtigsten der Briefe wird den Bürgern ein Steuererlaß zugesagt. — Die Reste eines großen Inschriftsteines aus dem Heiligtume des Zeus Panamaros beim karischen Stratonicea werden von Cousin und Deschamps[41]) besprochen. Er trug die griechische Übersetzung eines Senatskonsults aus dem Jahre 39 vor Christi zu Gunsten der Stadt Stratonicea. Erhalten ist vornehmlich die Liste der Zeugen. Gegenstand des Beschlusses selbst waren wahrscheinlich Maßregeln für das Wohl der Stadt, welche in dem damaligen Partherkriege infolge ihrer Treue gegen Rom schwer gelitten hatte. Als Gesandter wird Straton, Sohn des Menippos genannt, in welch letzterem wohl der von Cicero gerühmte Redner aus Stratonicea zu erkennen ist. — Andere, gleichfalls von Cousin und Deschamps[42]) herausgegebene, Inschriften aus dem Tempel des Zeus Panamaros betreffen eine Priesterfamilie zur Zeit der Antonine, den Tib. Flavius Aeneas und seine Kinder. — Ein in Rom gefundenes Fragment verbindet Fiorelli[43]) mit der Dedikation der Lykier an Roma, den kapitolinischen Jupiter und das römische

---

37) Th. Homolle, Les archives de l'intendance sacrée à Délos. (315—166 av. J.-C.) (= Bibl. des écoles franç. d'Athènes et de Rome, fasc. 49.) Paris, Thorin. 1886. Gr.-8°. 148 S., mit 1 Tfl. Fr. 5,50. Rez.: BerlPhWS. 7, S. 400/1 (A. Furtwängler); RC. (1887), No. 27, S. 3/6 (M. Dubois); JHSt. 9, S. 139—41 (J. A. R. M.); Listy filologicke 13, S. 298 (J. Prasek). — **38)** Neue Funde in Griechenland: BerlPhWS. 7, S. 900. — **39)** G. Hirschfeld, C. Julius Theopompus of Cnidus: JHSt. 7, S. 286—90. — **40)** G. Radet, Lettres de l'empereur Hadrien à la ville de Stratonicée-Hadrianopolis: BCH. 11, S. 109—28. — **41)** G. Cousin et G. Deschamps, Le sénatus-consulte de Panamara: ib. S. 225—38. — **42)** iid., Inscriptions du temple de Zeus Panamaros. Une famille sacerdotale. Tib. Flavius Aeneas et ses enfants: ib. S. 373—91. — **43)** R. Fiorelli, Dedicazione fatta dal popolo di Licia: Notizie degli scavi (1887, Aug.), S. 321/2.

Volk nach dem Siege Sullas über Mithridates. — Mommsen[44]) teilt nach der Abschrift Sterretts die neu bekannt gewordene Stadtrechtverleihung an Tymandos in Pisidien mit, ebenso den Bericht Ramsays über die von ihm 1886 unternommene Expedition nach Orkistos und nach seiner Abschrift das constantinische Dokument der Stadtrechterneuerung und erläutert letzteres. — 29 phrygische Inschriften römischer Epoche werden unter Voranschickung sprachlicher Bemerkungen von Ramsay[45]) ediert und beschrieben.

Nach Sizilien führen uns Schuberts[46]) Untersuchungen und Darstellungen zur Geschichte des Agathokles. Der Schwerpunkt des Buches liegt in der Quellenkritik. Unter den erhaltenen Berichten wird den Angaben Justins, welche bisher zum Teil verworfen oder nicht beachtet worden waren, als der Hauptsache nach von Timaios abhängig eine gröſsere Bedeutung zuerkannt. Diodor hat Timaios und Duris ineinander gearbeitet; aus Timaios, dessen Erzählung zu Ungunsten des Agathokles gefärbt ist, hat Diodor alles, was abgesehen von gehässiger Übertreibung zutreffend und glaubwürdig ist, entnommen. Des Timaios Gewährsmann für die Vorgänge auf karthagischer Seite war ein Grieche, der unter dem Befehl des Kleinon als Reiter in karthagischen Diensten gestanden hatte. Alle Unwahrscheinlichkeiten und Fabeleien aber, die bei Diodor begegnen, alle Schilderungen theatralischen Charakters, Kriegslisten, Verkleidungsszenen u. dergl. sind auf Duris zurückzuführen, dessen Berichte nur auf einen geringen Wert Anspruch machen können. Eine Ausnahme bilden die Fälle, wo Duris aus der für Agathokles wohlwollenden Darstellung des Kallias schöpfte. Die ursprüngliche Quelle des Kallias war ein Krieger, der mit Ophellas aus Kyrene nach dem Westen gezogen, nach der Ermordung desselben zu Agathokles übergetreten und schlieſslich unter Eumachos in das obere Libyen marschiert war. Im ganzen gelangt Schubert zu einem günstigeren Urteil über Agathokles als die übrigen neueren Geschichtsschreiber. — Den Anfang der Regentschaft Hierons II. setzt Gercke[47]) in das Jahr 270, indem Hieron damals zum Archon und Strategen gewählt wurde, den Beginn seiner Königsherrschaft in das Jahr 265.

Litterarhistorisches. Aus den gegenseitigen Beziehungen der beiden Dichter Theokrit und Kallimachos sucht Gercke[48]) die Lebensereignisse und die Abfassungszeit einzelner Gedichte derselben zu datieren. — Nach Mertens[49]) fällt die Entstehungszeit des 7. Gedichtes Theokrits, der zuerst epische, dann mimische und enkomische, zum Schluſs erst bukolische Dichtungen verfaſst habe, in die Jahre 250—247; ferner werde mit dem Namen Sikelidas Theokrit, mit Simichidas Asklepiades von Samos bezeichnet, *nicht* umgekehrt. — Nachdem bisher für die Lebenszeit Zenons von Kition

---

44) Th. Mommsen, Stadtrechtbriefe von Orkistos und Tymandos: Hermes 22, S. 309—22. — 45) W. M. Ramsay, Phrygian inscriptions of the roman period: ZVglS. 28, IV, S. 381—400. — 46) R. Schubert, Gesch. des Agathokles. Neu unters. u. nach den Quellen dargestellt. Breslau, Köbner. Gr.-8⁰. V, 210 S. M. 5. Rez.: NPhRs. (1888), S. 79—80 (A. Bauer); WS. f. kl. Ph. 5, S. 707/8 (G. J. Schneider); CBl. (1888), S. 345/6 (F. R.); DLZ. (1888), S. 1041/2 (A. Holm). — 47) Gercke, Alexandrin. Studien. (S. ob. N. 8.) — 48) id., Alexandrinische Studien. Theokrit und Kallimachos: RhM. 42, S. 590—626. — 49) Fr. Mertens, Quaestiones Theocriteae. Particula I. Prgr. d. Progymn. Lötzen. 4⁰. 25 S. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 101/4 (M. Rannow).

mehrere von einander um ein Bedeutendes abweichende Ansätze aufgestellt waren, erweist nunmehr Unger,[50]) dafs Zenon von 348/7—256 lebte. Die Briefe des Zenon und Antigonos Gonatas, welche eine falsche Ansetzung des Geburtsjahres hervorriefen, sind unecht. Im Jahre 326/5 kam Zenon nach Athen; das athenische Ehrendekret für ihn aus dem Archontat des Arrheneides erfolgte noch bei seinen Lebzeiten. Infolge der Besetzung des Peiraieus war nämlich Antigonos Gonatas und mit ihm sein Anhänger und Günstling Zenon in Athen unbeliebt geworden; daher verliefs der Philosoph während des chremonideischen Krieges Athen, und das indirekt von Antigonos veranlafste Psephisma war dazu bestimmt, ihn zur Rückkehr zu bewegen und ihm bei seiner Anwesenheit in Athen Sicherheit zu gewähren. Das Datum des Dekrets ist der 29. November 258, also die Zeit zu Ausgang des chremonideischen Krieges. Nach der Übergabe der Stadt legte Zenon bei Antigonos Fürsprache für dieselbe ein. — Der Geschichtschreiber Timaios ist nach einem Aufsatze Columbas[51]) nicht in Tauromenion, sondern in Syrakus um 340 vor Christi geboren; durch Agathokles, nicht nach 317 vor Christi, verbannt, ging er nach Athen, woselbst er etwa 265 vor Christi starb. — Eine Abhandlung Kothes[52]) beschäftigt sich mit dem Charakter des Timaios und seiner Schriftstellerei. Timaios hat vor seiner Verbannung durch Agathokles gröfsere Reisen unternommen und alles, was er sah oder hörte, zusammengestellt und niedergeschrieben, meist ohne eigenes Urteil. Bei seinen Wanderungen durch Griechenland scheint er auch die offiziellen Annalen in Sparta, Olympia und Argos eingesehen und für die Chronologie verwertet zu haben, unter allgemeiner Durchführung der Olympiadenrechnung, die vorher nur vereinzelt angewendet worden war. Zum Vorwurf ist es ihm zu machen, dafs seine Geschichtschreibung immer durch seine persönlichen Interessen bestimmt wurde; so begünstigt er die Syrakusaner und schmäht nicht nur den Agathokles noch nach dessen Tode, sondern den Ruf aller ihm feindlich gegenüberstehenden Personen. Schliefslich ist noch auf den deisidaimonischen, abergläubischen Sinn des Timaios hingedeutet. — Gegenüber den Ausführungen Hartsteins hält Thommen[53]) seine Hypothese, dafs Polybios die Bücher 1—30 schon vor 150 vor Christi geschrieben habe, als noch immer genügend begründet aufrecht. — Aus Butzers[54]) Schrift über Strabon sei nur erwähnt, dafs Strabon seit ungefähr 22 vor Christi, seit seiner Zurückkunft von der ägyptischen Reise, ununterbrochen in Rom gelebt habe; dort und nicht in Amasia habe er auch seine Geographica verfafst. — Unger[55]) bekräftigt

---

50) G. F. Unger, Die Zeiten des Zenon von Kition und Antigonos Gonatas: MünchenSB. (1887), Heft 1, S. 101—69. (S. ob. N. 27.) — **51)** G. M. Columba, De Timaei historici vita: Rivista di filologia 15, S. 353—63. — **52)** H. Kothe, Timaeus Tauromenitanus quid historiis suis profecerit. Prgr. d. Matthias-Gymn. Breslau. 4°. 15 S. — **53)** R. Thommen, Über die Abfassungszeit der Gesch. des Polybius: Philologus 46, S. 753/5. — × O. Seipt, De Polybii olympiadum ratione et de bello Punico primo quaestiones chronologicae. Dissert. Leipzig, Fock. 50 S. M. 1. — **54)** H. Butzer, Über Strabos Geographica, insbesondere über Plan und Ausführung des Werkes und Strabos Stellung zu seinen Vorgängern. Prgr. d. Wöhlerschule. Frankfurt a./M. 4°. 36 S. Rez.: BerlPhWS. 8, S. 293/4 (A. Miller). — **55)** G. F. Unger, Dionysios Periegetes: NJbPh. 135, S. 53—61. — × E. Müller, Aelius Aristides: ZAllgG. (1887), No. 12. — × A. Breitung, Das Leben des Dio Chrysostomus. Prgr. d. Gymn. Gebweiler. 4°. 23 S. — × E. Weber, De Dione Chrysostomo Cynicorum sectatore: Leipziger Studien 10, S. 77—268. (Auch separat: Dissert. v. Leipzig.)

seine frühere Behauptung, dafs die Periegese des Dionysios um 90 nach Christi entstanden sei.

Altertümer. Nach einem Hinweis auf die mit gesetzgebender Gewalt ausgestatteten Könige der Heroenzeit und auf die nur mündlich fortgepflanzten Rhetren in Sparta geht v. Bagnato[56]) zu einer genaueren Darstellung der Art und Weise über, in welcher zu Athen die Gesetzgebung sich gestaltete. Er bespricht die jährliche Gesetzrevision durch die Thesmotheten, die Ausstellung der Reformanträge auf der Agora, die Diskussion in den Volksversammlungen und die Verhandlung vor dem Nomothetenausschusse. Ursprünglich streng geschieden, gingen später *νόμος* und *ψήφισμα* vielfach in einander über, was Gesetzesverwirrungen verursachte. — Mit der Freisprechung der Sklaven nach griechischem Recht befafst sich Drachmann,[57]) indem er die einschlägigen Inschriften, zuerst die thessalischen, verzeichnet und seinen Ausführungen zu Grunde legt. Die Freilassung, eine öffentliche Handlung, wurde durch eine Inschrift bekannt gegeben, wofür eine besondere Summe zu zahlen war. Infolge des öfteren Gebrauches, durch Vermittelung eines Priesters die Lösung vorzunehmen, wird in vielen Urkk. dieselbe als eine Weihe an den Gott dargestellt. Vornehmlich trat diese Form der Freisprechung in den Fällen ein, wo die Lösungssumme in Teilbeträgen gezahlt wurde. — Nach Dareste ist die Hypothek, wobei das Pfand Eigentum des Pfandgebers blieb, aus dem Scheinkauf (*ὠνὴ ἐπὶ λύσει*) entstanden, bei welchem auch das Eigentum rechtlich auf den Pfandnehmer überging, aber mit Beschränkung in bezug auf die Zeit und auf die freie Verfügung. Diese Vermutung Darestes wird von Szanto[58]) bestritten, indem hauptsächlich widerlegt wird, dafs das griechische Hypothekenrecht den Gläubiger befugt habe, bei Zahlungsversäumnis sich in das Eigentum des ganzen Pfandobjektes zu setzen, ungeachtet das Darlehen dem vollen Werte des Pfandes nicht gleichkam. Vielmehr sind Hypothek und Scheinkauf ganz unvermittelt nebeneinander, nicht auseinander entstanden. Erstere hat sich aus der Schuldknechtschaft entwickelt, während die *ὠνὴ ἐπὶ λύσει* aus dem Kauf hervorgegangen ist. Sie bestand neben der Hypothek im griechischen Recht weiter fort, weil sie mancherlei Vorteile gewährte; so erleichterte sie die Übertragung einer Forderung an einen Dritten und das Verfahren bei mehreren Gläubigern und ermöglichte es, dafs geringere Beträge auf ein höher bewertetes Gut gefahrlos für beide Teile geborgt werden konnten.

Die griechischen Kriegsaltertümer sind in I. Müllers Handbuch der Altertumswissenschaft von Bauer[59]) behandelt. Nach einem Abschnitt

---

56) v. Bagnato, Beiträge zur Gesch. der Gesetzgebung im Altertum. Prgr. d. Gymn. Ehingen. 4⁰. 28 S. — × Geffroy, Origines de la diplomatie. Les plus anciens traités dans l'antiquité grecque: R. diplomatique 1, IV. — 57) A. B. Drachmann, De manumissione servorum apud Graecos qualem ex inscriptionibus cognoscimus: Nordisk Tidskrift for Filologi 8, S. 1—74. — 58) E. Szanto, Hypothek und Scheinkauf im griech. Rechte: Wiener Studien 9, S. 279—96. — 59) A. Bauer, Die griech. Kriegsaltertümer. (= Handbuch der klass. Altertumswissenschaft, herausg. v. Iwan Müller. 4. Bd., 1. Hälfte [6. Halbband].) Nördlingen, Beck. Gr.-8⁰. S. 223—82. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 641/4 (G. Gilbert); BerlPhWS. 8, S. 1058/9 (E. Assmann); ZÖG. 39, S. 709—18 (V. Thumser). — × Serre, Études sur l'hist. militaire et maritime des Grecs et des Romains. Paris, Baudoin. 18⁰. XII, 270 S., avec 5 pl. M. 8. Rez.: RC. (1888), No. 10, S. 186—91 (A. Cartault). — × J. Vars, L'art nautique dans l'antiquité et spécialement en Grèce d'après A. Breusing (Die Nautik der Alten).

über die heroische Zeit folgt eine Betrachtung der militärischen Organisation, der Taktik und Strategie bei den einzelnen Hauptstaaten Griechenlands: Sparta und Athen mit ihren Bundesgenossen, Theben und Sizilien. Die makedonisch-griechische Epoche ist chronologisch geordnet: die Zeit vor Alexander d. Gr., das Heerwesen Alexanders und das unter seinen Nachfolgern.

Beiträge zum athenischen Kalenderwesen im Anfange des 3. Jh. vor Christi liefert Unger,[60]) indem er zuvörderst die seinen Aufstellungen entgegengesetzten Ansichten widerlegt. Er zeigt dann, dafs der eigentliche Schalttag des 355tägigen Gemeinjahres und des 385tägigen Schaltjahres von Fall zu Fall nach dem Ermessen des jeweiligen Hieromnemonen eingelegt wurde, und dafs im attischen Kalender die beständige Abwechselung der hohlen und vollen Monate streng durchgeführt war. — S. Reinach[61]) weist auf die Bedeutung der Münzen für die Entscheidung mehrerer die griechischen Jahrescyklen betreffender Fragen hin. — Zwischen dem athenischen und anderen griechischen Kalendern bestanden, wie sich Bischoff[62]) äufsert, keine wesentlichen Unterschiede in der Monatseinteilung und Tagesbenennung. Namentlich scheint die Dekadeneinteilung Gemeingut der griechischen Kalender gewesen zu sein; nur in der Benennung der Dekaden und einzelner Tage ergeben sich Besonderheiten. Bischoff sammelt darauf die inschriftlichen Belege für das Vorkommen der Dekadeneinteilung in nicht-attischen Kalendern, sodann für die Zählung der Tage ohne Dekadenbezeichnung und für das Vorkommen einzelner besonderer Tagesnamen.

Im Verfolg seiner Aufsätze über Tempel-Orientierung bespricht Nissen[63]) diesmal die neben der griechischen volkstümlichen Orientierung nach dem Sonnenaufgange der betreffenden Festtage noch existierende fremdländische, gelehrte nach Sternenaufgängen. Schon früh, aber nur vereinzelt, in Hellas aufgetreten, hat sie sich erst nach der nationalen Epoche mehr verbreitet. Nissen teilt Achsenmessungen von einer grofsen Anzahl Tempel auf dem griechischen Festlande, den Inseln und Sizilien mit und zugleich die aus der Orientierung sich ergebenden Folgerungen über Festzeit und Gründungsdatum. — Den sogen. Heroenmahlen in der Skulptur spricht Milchhöfer[64]) einen sepulkralen Charakter ab. Die Reliefs mit Heroen-

---

Accompagné d'éclaircissements. Introduction par A. Vallon. Paris, Klincksieck. XV, 265 S. — **60)** G. F. Unger, Attische Archonten 292—260 v. Chr.: Philologus, 5. Suppl.-Bd., S. 627—714. — **61)** S. Reinach, La monnaie et le calendrier: RA. (1887, Sept.-Okt.), S. 229—34. — **62)** E. Bischoff, Beiträge zur Kenntnis nichtattischer Tagesnamen: Leipziger Studien 10, S. 299—308. — **63)** H. Nissen, Über Tempel-Orientierung. 5: RhM. 42, S. 28—61. — × L. Preller, Griech. Mythologie. 4. Auflage von C. Robert. 1. Bd., 1. Hälfte. Berlin, Weidmann. Gr.-8⁰. 428 S. M. 5. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 129—34 (P. Stengel); DLZ. (1888), S. 897—900 (G. Knaack); ZÖG. 39, S. 506/9 (A. Zingerle); RC. (1888), No. 3, S. 44/5 (P. D.) — × L. v. Schröder, Griechische Götter und Heroen. Eine Untersuchung ihres ursprünglichen Wesens mit Hilfe der vergleichenden Mythol. 1. Heft: Aphrodite, Eros u. Hephaistos. Berlin, Weidmann. VII, 118 S. M. 4. Rez.: NPhRs. (1888), S. 125/6 (F. Curschmann); WS. f. kl. Ph. 5, S. 673/5 (O. Gruppe); GGA. (1888), No. 4, S. 138—50 (E. H. Meyer); ZÖG. 39, S. 326—31 (A. Zingerle). - × J. Langl, Griech. Götter- und Heldengestalten, nach antiken Bildwerken gezeichnet u. erläutert. Mit kunstgeschichtl. Einleitung von C. v. Lützow. Lief. 14/8 (Schlufs). Wien, Hölder. Fol. à M. 2,50. Rez.: CBl. (1888), S. 217 (T. S.); NPhRs. (1888), S. 317/9 (H. Neuling); Bll. f. d. bayr. Gymn. 38, S. 459—60 (A. Flasch); CBl. f. Realschulwesen 15, S. 684/9 (Bindewald). (Vgl. JB. 1886, I, 43[8].) — **64)** A. Milchhöfer, Reliefs von Votivträgern: Jb. d. arch. Instit. 2, S. 23—32.

mahlen wären Weihgeschenke für bestimmte, heroisierte Menschen, von Verwandten oder Genossen der Verstorbenen gewidmet. — Nach eigentümlich attischem Brauche, hervorgegangen aus dem Glauben, dafs die Toten nach ihrem Begräbnis ihr Leben fortsetzten, wurden, wie Pasanisi[65]) darlegt, Kleidungsstücke den Toten nicht nur als *ἐντάφια* mit in das Grab gelegt, sondern auch den Opferspenden innerhalb der ersten 9 Tage nach der Bestattung beigefügt. Ein Rest dieser Sitte, Gewänder darzubringen, ist die Bekleidung der Grabsteine mit *ταινίαι*. — Was aus Lukianos Schriften über äufsere und innere Organisation der Tragödie, über Darsteller und Ausstattung zu entnehmen ist, wird von P. Schulze[66]) zusammengestellt.

Die griechischen Privataltertümer sind im Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft vom Herausgeber I. Müller[67]) selbst bearbeitet, welcher die materiellen Lebensbedürfnisse und die damit zusammenhängenden Einrichtungen, sowie das Leben der Griechen von der Geburt bis zum Tode schildert. Die einzelnen Kapitel sind nach chronologischen Gesichtspunkten gegliedert, von der prähistorischen Zeit bis zu der hellenistisch-römischen Periode fortschreitend. — Nach den spärlich überkommenen Nachrichten zeichnet Blümner[68]) in einem Vortrage ein Bild, wie sich im allgemeinen der Lebens- und Bildungsgang der griechischen Künstler, ihre praktischen und theoretischen Studien gestalteten. — Zum Schlufs sei noch eines kurzen Überblickes von Kulumbardos[69]) über das Postwesen im alten Griechenland vom Ursprunge bis zur Kaiserzeit und Tzuntas'[70]) Behandlung der Gräber vom Anfange der Perserkriege bis zum peloponnesischen Kriege gedacht.

---

65) Fr. M. Pasanisi, L' offerta dei vestiti negli usi funebri greci: Rivista di filologia 15, S. 511—33. — × Fr. Schmidt, Die epitaphischen Reden der alten Athener: ZAllgG. (1887), No. 8. — **66)** P. Schulze, Lukianos als Quelle für die Kenntnis der Tragödie: NJbPh. 135, S. 117—28. — **67)** Iw. Müller, Die griech. Privataltertümer. (= Handbuch der klass. Altertumswissenschaft, herausg. von Iw. Müller. 4. Bd., 1. Hälfte [6. Halbband].) Nördlingen, Beck. Gr.-8⁰. S. 333—480. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 641/4 (G. Gilbert); ZÖG. 39, S. 713 (V. Thumser). — × M. Zöller, Griech. und römische Privataltertümer. Breslau, Köbner. Gr.-8⁰. XVI, 427 S. M. 6. Rez.: CBl. (1887), S. 506/7 (hp.); BerlPhWS. 7, S. 656/7 (G. Egelhaaf); NPhRs. (1888), S. 31/2 (Chr. Clasen); WS. f. kl. Ph. 5, S. 1337—41 (O. Schultefs); Bll. f. d. bayr. Gymn. 24, S. 397/8 (M. Rottmanner). (Enthält im ersten Teile ein Kompendium der griech. Privataltertümer.) — × H. Blümner, Leben und Sitten der Griechen. 3 Teile. Leipzig, Freytag. 196 S., VIII, 184 S. u. IV, 190 S. à M. 1. — × Mrs. E. Lynn-Linton, Womanhood in Old Greece: FortnightlyR. (1887, April-Mai). — **68)** H. Blümner, Lebens- und Bildungsgang eines griech. Künstlers. Vortrag. (= Öffentliche Vorträge, gehalten in d. Schweiz. 9. Bd., 8. Heft.) Basel, Schwabe. 34 S. M. 0,80. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 134/5 (A. Trendelenburg). — **69)** *Δ. Κουλούμπαρδος, Ταχυδρομεῖα παρ' Ἕλλησι*: *Ἑβδομάς* No. 19 (1887), S. 6/7. — **70)** *Χρ. Τσούντας, Οἱ τάφοι τῶν ἀρχαίων*. III.: *Ἑστία* No. 604„ S. 481/4. — × K. Köstlin, Gesch. der Ethik. Darstellung der philosophischen Moral-, Staats- u. Sozialtheorien des Altertums u. der NZ. 1. Bd. 1. Abt.: Die griech. Ethik bis Plato. Tübingen, Laupp. Gr.-8⁰. XII, 493 S. M. 8. Rez.: DLZ. (1887), S. 1691/2 (Fr. Jodl); CBl. (1888), S. 1298—1300; BerlPhWS. 9, S. 276—81 (F. Lortzing).

IX.

R. Zimmermann

unter Mitwirkung von

Edm. Meyer.

Allgemeines

sowie Vereinzeltes aus dem Altertum

1886—1887.

Bibliographieen und Konversationslexika. In den beiden Berichtsjahren sind verschiedene Unternehmungen auf bibliographischem Gebiete ins Leben getreten. Am wichtigsten und deshalb an erster Stelle zu nennen ist wohl die von Mafslow herausgegebene Bibliotheca historica,[1]) welche in vierteljährlichen Heften in neuer Folge erscheinen sollte, nachdem ihre Herausgabe eine Reihe von Jahren aus pekuniären Gründen unterblieben war. Leider ist dieser Jahrgang der 'Neuen Folge' der einzige geblieben. Das trefflich erneuerte Unternehmen gilt als endgültig geschlossen. Sodann haben wir zu verzeichnen eine wissenschaftliche Bibliographie der Weltlitteratur,[2]) welche sich auf Anführungen neuer Erscheinungen beschränkt, die nach sachlichen Kategorieen geordnet innerhalb derselben keinen Unterschied der Sprachen machen, so dafs eine Orientierung innerhalb desselben wissenschaftlichen Gebietes in den verschiedenen Nationen leicht möglich ist. Exzerpte aller wichtigen Zeitschriften etc. sind angefügt. — Von Meyers weltbekanntem Konversationslexikon erschienen bisher die ersten 8 Bände der vierten gänzlich umgearbeiteten Auflage.[3]) Der hervorstechende Charakterzug des neuen Werkes ist die erheblich gesteigerte Arbeitsteilung; Überflüssiges ist weggefallen, die Zahl der Abbildungen und geographischen Karten vermehrt, die betreffenden Artikel sind den veränderten Zeitverhältnissen entsprechend bis auf das laufende Jahr ergänzt.[3a]) Ferner ist neu begründet worden eine orientalische Bibliographie, welche eine ungemein reichhaltige Übersicht über wissenschaftliche, den Orient betreffende Werke bringt.[4]) Eine Bibliographie sämtlicher auf Militärwissenschaft bezüglicher Erscheinungen giebt Pohler in einzelnen Lieferungen heraus.[5]) — In die Form eines Konversationslexikons gekleidet ist auch ein von King herausgegebenes Werk,[6]) für das gröfsere Publikum be-

---

1) Bibliotheca hist. Vierteljährliche systematisch geordnete Übersicht der auf dem Gebiete der gesamten Gesch. in Deutschland u. dem Ausland neu erschienenen Schriften, hrsgb. von Oscar Mafslow. NF. 1. Jahrgang. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprechts Verl. — 2) Wissenschaftl. Bibliogr. der Weltlitteratur; Scientific Bibliography of Universal Literature; Bibliographie scientifique de la littérature universelle. Hrsgb. u. verlegt von Herlich u. Rapsilber in Leipzig. 1886. (Alle 14 Tage 1 Nummer von mindestens 1 Bogen. Gr.-8⁰. M. 4 halbjährlich.) — 3) Meyer, Konversationslexikon. 4. Aufl. Bd. 1/8. Leipzig, Bibliogr. Inst. — 3a) Vgl. die eingehende Kritik der staatswiss. u. d. kulturgeschichtl. Artikel: VjsVolksw. 91, S. 104—16. — 4) Orientalische Bibliogr., hrsg. v. A. Müller. 1. Jahrgang, Bd. 1 u. 2. Jahrgang, Heft 1. Berlin, Reuther. 1888. 300 S. M. 7,50. Rez.: CBl. (1888), No. 33, S. 1114. — 5) Joh. Pohler, Bibliotheca historico-militaris. Systematische Übersicht der Erscheinungen aller Sprachen auf dem Gebiete der Geschichte der Kriege u. Kriegswissenschaft seit Erfindung der Buchdruckerkunst bis z. Schlufs d. J. 1880. 2/4. Lief., S. 65—256. Kassel, Kefsler. à M. 2. — 6) W. F. H. King, Classical and Foreign Quotations, Law Terms and Maxims, Proverbs, Mottoes,

rechnet, welches allgemeine Sätze, Gesetze, Sprüchwörter, geflügelte Worte u. dergl. sowohl aus klassischer wie aus neuerer Zeit fast aller Völker Europas zusammenfafst und erklärt. Für Dänemark,[7-10]) Frankreich,[11]) Spanien[12-13]) sind neu erscheinende Bibliographieen und Konversationslexika weiter fortgeführt; es werden an dieser Stelle jedoch nur diejenigen Werke angeführt, welche in den früheren Jahrgängen der Jahresberichte noch nicht verzeichnet stehen. — Zur Gelehrtengeschichte der Gegenwart nennen wir Jahrbücher dänischer gelehrter Anstalten.[13a])

Weltgeschichte. Innerhalb der beiden Berichtsjahre haben wiederum eine Reihe von allgemeinen Darstellungen teils eine Fortsetzung, teils Neubearbeitung erfahren. Rankes Weltgeschichte ist um zwei neue Teile vermehrt worden;[14-15]) der siebente beschreibt die Höhe und den Niedergang des deutschen Kaisertums und die Hierarchie unter Gregor III. Die einleitenden Sätze des achten Kapitels des 7. Bandes sind das letzte, was Ranke für seine Weltgeschichte diktiert hat; es war dem grofsen Meister der Geschichte nicht beschieden, die Vollendung seines Werkes, die er mit ganzer Seele erhoffte, zu sehen. Doch atmet auch dieser letzte Band, der aus seinen Papieren herausgegeben wurde, echt Rankeschen Geist. Den universalhistorischen Gesichtspunkt, der durch die ganze Rankesche Geschichte[16-17]) geht, wahrend, ist doch der 7. Band fast ausschliefslich der Geschichte der deutschen Kaiser gewidmet, während die innere wirtschafts- und verfassungsgeschichtliche Seite der historischen Entwickelung ganz zurücktritt. Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche steht im Vordergrund. Der 8. Band, der Geschichte der Kreuzzüge und der päpstlichen Weltherrschaft gewidmet, mufste, da die hinterlassenen Papiere das Material nur zum Teil darboten, durch Kollegienhefte ergänzt werden. Die Geschichte von der einigenden Macht des Papsttums gegenüber der des immer mehr sinkenden Kaisertums, die des Chalifats, durchflochten mit Parallelen zu gleichzeitigen Vorgängen im Abendlande, die Charakteristik der deutschen fürstlichen Genossenschaft, die sich dem Kaiser gegenüber als das Reich fühlte, die Zeichnung des Gegensatzes der nördlichen germanischen sowie der südlichen romanischen Welt bilden den Inhalt dieses Bandes. Die Herausgeber haben den Plan, noch einen

---

Phrases and Expressions in French, German, Greek, Italian, Latin, Spanish, and Portoguese. London, Whitaker & S. 616 S. Sh. 5. — **7)** Nordisk Conversat.-Lex. 8. Ausg. Heft 35—46 (1886); Heft 47—58 (1887). Kopenhagen, Verlagsbureauet. à 64 S. — **8)** R. Klein, Adressebog for den danske, norske og svenske Boghandel og de dermed i Forbindelse staaende Handelsgrene 10. Kopenhagen, Klein. 1886. 136 S. — **9)** C. F. Bricka, Dansk biograph. Lexicon, tillige om fattende Norge for Tidsrummet 1537—1814 Heft 1/8. Kopenhagen, Gyldendal. 1886. à 80 S. Kr. 1. (— Beaumelle.) — **10)** Bibliotheca danica. Systemat. Fortegnelse over den danske Literatur fra 1482—1830 efter Samlinger i del store Kong. Bibliothek i Kjöb. Udg. ved C. V. Bruun. Heft 7. (= II, 3.) 1886. 4°. 192 S. — **11)** J. Trousset, Nouveau dictionnaire encyclopédique universel illustré, répertoire des connaissances humaines. D'après les derniers travaux des savants. Parties 16—20. Paris. 1886. 4°. 800 S. — **12)** N. Diaz y Perez, Diccion. histor., biográf., critico y bibliograf. de autores, artistas y extremeños ilustres. Madrid. 1886. Fol. Heft 29—32. (= II, 1—34.) — **13)** C. Perez Pastor, La imprenta en Toledo; descripción bibliograf. de las obras-impresar en la imperial ciudad desde 1483 hasta nuestras dias. Madrid, Murillo. 4°. XXIII, 392 S. — **13a)** C. Goos, Aarbog for Kjöbenhavns Universitat, den polytekn. Laereanstalt for 1864—71, udg. efter Consistoriums Veranstaltning. Kopenhagen, Gyldendal. 160 S., dass. für 1883/4 u. 84/85. 3 voll. — **14/5)** L. v. Ranke, Weltgesch. 7/8, s. JB. 1886/7. — **16/7)** Von Bd. 1/3 erschien die 4. Aufl. (unverändert).

9. Band folgen zu lassen, welcher die allgemeine Geschichte des 14. und 15. Jh. zur Darstellung bringen soll. — Im Jahre 1886 hat ferner die Neubearbeitung der Schlosserschen Weltgeschichte ihren Abschlufs erfahren.[18]) Die letzten 8 Bände dieses umfangreichen Werkes sind erschienen und ihnen ist im Jahre 1888 der die Benutzung des ganzen Werkes sehr erleichternde, ein vollständiges Namen- und Sachregister enthaltende 19. Band gefolgt. Wir heben aus dem 11. Bande die Darstellung der spanischen Dichtkunst im 16. Jh. hervor, sowie die der englischen litterarischen Bildung und das Verhältnis der französischen Litteratur zur Geschichte der Nation. Mit Band 12 beginnt die Darstellung der neuen Zeit, vornehmlich der Geschichte Englands, Dänemarks, Schwedens und der Niederlande, während der folgende Band fast ganz der Zeit Ludwigs XIV. gewidmet ist. Den Schlufs bildet wieder eine Übersicht über die Litteratur und Geistesbildung der europäischen Völker, besonders des Deutschen. Aus den folgenden Bänden sei noch besonders hingewiesen auf den 15., die französische Revolution behandelnden, sowie auf den 18., welcher den Krieg Preufsens mit Österreich sowie den deutsch-französischen Krieg zur Darstellung bringt. Zum Schlufs ist angefügt eine 25 Seiten umfassende Zeittafel der Ereignisse seit 1814 bis Ende 1885. — Dafs die der Geschichtschreibung Schlossers anhaftende stark subjektive Richtung[18a]) von seinem Schüler Weber überwunden und dafs dessen Werk[18b]) gegenwärtig die einzige für den gelehrten Handgebrauch berechnete 'Weltgeschichte' ist, ist bereits an anderer Stelle[18c]) hervorgehoben. Im übrigen begnügen wir uns, eine Reihe von Darstellungen der Weltgeschichte, welche teils vollendet, teils fortgeführt sind, teils nur einzelne Perioden der Geschichte behandeln, in den Anmerkungen anzuführen.[19-38]) Jaeger, von dessen Darstellung der Weltgeschichte 2 Bände

---

18) Fr. Chr. Schlosser, Weltgesch. für das deutsche Volk. 4. Aufl. Mit zahlr. Abbild. u. Karten. Von neuem durchgesehen u. ergänzt von O. Jaeger u. F. Wolff. 20. Aufl. Berlin, Seehagen. 1886/7. (18 Bde. in 76 Lfgn. à M. 1.) — **18a)** Vgl. unten (Lorenz). — **18b)** G. Weber, Allgem. Weltgesch. 2. Aufl. Unter Mitwirkung von Fachgelehrten revid. u. überarb. 67.—92. Lfg. Leipzig, Engelmann. 1886/7. à M. 1. Rez.: CBl. (1888), No. 7, S. 205 f. (10. Bd. X, S. 177—920; 11. Bd. 1022 S.; 12. Bd. S. 1—934 u. 13. Bd. S. 1—368.) — **18c)** JB. 1888. — **19)** Allgemeine Gesch., in Einzeldarstellungen. Unter Mitwirkung von Bamberg, Bezold, Brückner etc., hrsg. v. Oncken. 122.—86. Abt. Berlin, Grote. à M. 3. (Vgl. JB. 1883.) — **20)** Allgemeine Weltgesch. Von Th. Flathe, Hertzberg, Justi, v. Pflugk-Harttung, Philippson. Mit kulturhist. Abb. 37.—44., 45.—59., 60.—88. Lfg. Berlin, Grote. 1886. à M. 1. (Inhalt: Das Altertum; Gesch. der Römer im Altertum; das MA.; die neuere Zeit; die neueste Zeit.) — **21)** Annegarn, Weltgesch. in 8 Bänden. 6. Auflage, neu bearb. und bis z. Gegenwart ergänzt. 1./3. Bd. Münster, Theissing. 1886. IV, 314 u. 269 S., 3. Bd. 358 S. à M. 2. — **22)** Becker, Weltgesch. Neu bearb. u. bis auf d. Gegenwart fortgeführt von W. Müller. Mit zahlreichen Illustrationen u. Karten. 35.—66. (Schlufs-)Lfg. 6. Bd. VI, 177—296 S.; 7. Bd. VI, 308 S.; 8. Bd. 1—312 S.; 9. Bd. VI, 307 S.; 10. Bd. VI, 290 S.; 11. Bd. VI, 267 S.; 12. Bd. VIII, 302 S. Stuttgart, Kröner. 1886. à M. 0,40. — **23)** Bossuet, Discours sur l'hist. universelle. 3e partie. Les Empires. Ed. class., avec des notes hist., grammaticales et littér. par A. Gazeau. 2e éd., revue. Paris, Delagrave. 12°. XIX, 211 S. Fr. 1,25. (Vgl. JB. 1885, I, 171, N. 26.) — **24)** R. Brown, The peoples of the World. New edit. vol. 6. London, Cassell. 1886. 4°. 7 sh. 6 d. — **25)** C. Cantù, Storia universale. Disp. 65—80. Storia, vol. 11; Cronologia, Disp. 1/6. Decima ediz. Torino, Unione tipografico-editrice. 1886. 607; 1—383 S. L. 1. — **26)** Cassell's illustrated universal hist. Pt. 1, including a large presentation plate. New and rev. ed. With 800 illustr. London, Cassell. 4°. 48 S. 4 d. — **27)** C. J. A. Colin, Sommaires et généalogies de l'hist. univers. divisée par nations contenant: 1. un tableau général de l'hist. et de la succession des peuples, 2. cent dix tableaux-

erschienen sind, beabsichtigt nicht, eine Weltgeschichte in Einzeldarstellungen zu geben, sondern in synchronistischer Form die Entwickelung der Menschheit zur Darstellung zu bringen.[39]) Der Leser soll über die Schicksale der einzelnen Völker orientiert, sein Interesse für Spezialgeschichte nur geweckt, nicht befriedigt werden. J. hebt in seiner Darstellung besonders diejenigen Thaten und Errungenschaften einzelner Völker hervor, welche einen fördernden oder hemmenden Einfluſs auf den Gang der Geschichte ausgeübt haben. Kompendien, Jugendschriften und Schulbücher, welche die Weltgeschichte zur Darstellung bringen, zum Teil weiter fortgeführt, die meisten jedoch in neuer Auflage erschienen, findet der Leser in den Anmerkungen verzeichnet.[40-55]) — Von Lipperts Kulturgeschichte der Menschheit,[56])

---

sommaires offrant la suite chronologique de l'hist. de chaque peuple, 3. cent tableaux généalogiques offrant la succession des familles qui ont régné sur chaque peuple, 4. les tableaux des empires et des partages depuis l'origine du monde jusqu'à nos jours. Paris, Lecène et Oudin. 1885/7. 208 S. — **28)** J. F. Dalström, Illustr. Verdenshist. Heft 68—70 (Schluſs). Kopenhagen, Nyt dank Forlagskonsortium. 1886. à 32 S. (Vgl. JB. 1885, I, 171[27].) — **29)** Mgr. Daniel, et C. Marie, Abrégé chronologique de l'hist. universelle. Nouv. éd., revue, complétée et améliorée. Paris, Hachette et Ce. 12°. 652 S. Fr. 3,50. — **30)** G. P. Fisher, Outlines of Universal Hist. With maps. (New-York), London. 1886. Sh. 15. — **31)** F. J. Holzwarth, Weltgesch. 2. verb. Aufl. 20.—36. Lfg. (3. Bd. IV, 545—86 S.; 4. Bd. 718 S.; 5. Bd. 718 S.; 6. Bd. S. 1—144) u. 37.—50. (Schluſs-)Lfg. 6. Bd. S. 145—686 u. 7. Bd. VIII, 766 S. Mainz, Kirchheim. 1886/7. à M. 0,60; kplt. 30 M. — **32)** J. K. Hosmer, The story of the nations. vol. 3: The story of the Jews. Illustrated. (New-York), London. 1886. 12°. 7 sh. 6 d. — **33)** v. Löher, Beiträge zur Gesch. u. Völkerkunde. 2. Bd. Frankfurt a./M., Litter. Anstalt. 1886. 492 S. M. 8,60. Rez.: CBl. (1886), No. 23, S. 791 f. (K—ff). (Bietet eine Fülle von kleineren Aufsätzen über Länder u. Völker der verschiedensten Zeiten.) — **34)** H. de Riancey, Hist. du monde, ou Hist. universelle depuis Adam jusqu'à nos jours, député. Continueé par M. M. le comte A de Riancey et A. Rastoul. T. 11. Paris, Palmé. X, 531 S. à Fr. 11. — **35)** Ad. Streckfuſs, De geschiedenis der wereld aan het volk verhaald. Naar het Hoogd. bew. door B. ter Haar Bz. 2e herz. druk. Deel 1 en 2. Oude geschiedenis. Zwolle, W. E. J. Tjeenk Willink. XII, 753, VIII, 814 S. fl. 5. — **36/7)** F. B. Weiſs, Lehrbuch der Weltgesch. 3. Bd. 1. u. 2. Hälfte. Wien, Braumüller. 1886/7. 1—640, XI, 641—1405 S. fl. 5. (1/8 u. Einleitung zum 7. Bd. fl. 37,50. Vgl. JB. 1883.) — **38)** C. G. Wheeler, The course of empire: outlines of the hist. of the world. New issue. Boston, Ticknor & Co. 12°. Doll. 2. — **39)** Osc. Jaeger, Weltgesch. in 4 Bänden. Mit zahlr. authent. Abbild. u. Tafeln in Schwarz- u. Farbendr. In 16 Abteil. 1./4. Abteil. (1. Bd. S. 1—564) u. 5./8. Abteil. (2. Bd. VI, 561 S.). Bielefeld, Velhagen & Klasing. 1886/7. à M. 2 (1. Bd. kplt. 8 M.). — **40)** D. Blanchet, Petite hist. générale; Notions sommaires et revision de l'hist. de France; ouvrage contenant des leçons, des récits extraits des grands historiens, des exercices oraux et écrits, et orné de 48 grav. et de 8 cart. Cours supér. 2e édit. Paris, Belin et fils. 12°. 300 S. (Vgl. JB. 1885, I, 171[17].) — **41)** Edm. Bösel, Repetitorium der Weltgesch. u. der hist. Geogr. 4. Teil. Leipzig, Roſsberg. 1886. III, 118 S. M. 1,20. (Inhalt: Brandenburgisch-preuſsische Geschichte. Frankreich vom Ende des 18. Jh. bis auf unsere Zeit.) — **42)** G. S. Bricka, Laerebog i Historien til Brug for Latin- og Realskolen. 2. Kursus. 1. Oldtiden og Middelalderen. Kopenhagen, Gyldendal. 1886. 292 S. — **43)** Mantilla, Hist. universal para niños, traduc. de 'Peter Parley's Univ. hist.' Paris, Murillo. 1885. 486 S. — **44)** L. Hoffmeyer u. W. Hering, Erzählungen aus der Weltgesch. Für den Gebrauch in Mittelschulen bearb. 2. Aufl. Hannover, Helwing. 1886. VI, 194 S. M. 1. — **45)** Ant. Gindely, Manuale di storia universale per le classi superiori delle scuole secondarie. vol 2: Il medio evo. Con 77 illustrazzioni. Prag, Tempsky; Leipzig, Freytag. VII, 266 S. M. 3. — **46)** O. Kämmel u. Edm. Ulbricht, Grundzüge der Gesch. für die oberen Klassen der Gymnasien und Realgymnasien. 3. Teil. Dresden, Höckner. 1886. VII, 303 S. M. 2,25. (Inhalt: Grundzüge der neueren Geschichte [Tl. 1 u. 2 erscheinen später].) — **47)** W. Kaiser, Bilder und Lebensbeschreibungen aus der Weltgesch. Ein Lehr- und Lesebuch. Hannover, Meyer. VIII, 371 S. M. 2,50. — **48)** P. de Michelis, Lezioni di storia universale, ad uso dei licei e degli istituti

auf welche schon früher[56a]) hingewiesen wurde, liegen jetzt 2 Bände vor. Nach einer Einleitung, welche die Lebensfürsorge als Prinzip der Kulturgeschichte betrachtet, schildert Vf. die menschlichen Verhältnisse in der Urzeit, zeigt, wie sie in jeder Beziehung von der primitivsten Art sich allmählich weiter entwickeln. Von einer einseitigen Ernährungsweise schreitet der Mensch fort zu einer Ernährungsauswahl, geschlechtliche und verwandtschaftliche Verhältnisse werden geordnet. Nach einer Erörterung über das Alter der Sprachen, Sprachengrenzen, über das beschränkte Sprachvermögen der Urmenschen wendet sich Vf. zu den verschiedenen menschlichen Rassen und schildert ihre ersten Fortschrittsversuche in der Lebensfürsorge, Zähmung des Feuers, fortschreitende Entwickelung in der Verfertigung der Waffen und anderer zum Leben nötiger Geräte, die Kunst der Speisebereitung, des Schmuckes und der Kleidung. Band 2 enthält die Fortschritte der Organisation auf dem Gebiete der Urfamilie, das Mutterrecht,[56b]) den Eintritt der Mannesherrschaft und des Vaterrechts, Hochzeitsgebräuche, Wohnstätte und Haus, Fortschritte des Kultus, Fetischismus, Patriarchalfamilie, Staat- und Rechtsbildung, endlich das Auftreten der 'Erlösungsreligionen' und die Beherrschung der Natur. Dem Rezensenten der HZ. ist die Erklärungsweise des Vf. besonders im ersten Teile allzu materialistisch. — Denselben Inhalt bietet ein zweites, denselben Stoff behandelndes und gleichsam eine Vorstufe zum vorigen Werke bildendes Buch Lipperts, welches die Kulturgeschichte 'in einzelnen Hauptstücken' behandelt und den Gegenstand in populärer Form zur Darstellung bringt.[57])

Unter den einzelnen Punkten in ihrer weltgeschichtlichen Entwickelung haben wir diesmal zunächst einige Arbeiten allgemeinerer Natur anzuführen. Nach einer Kritik der verschiedenen Ver-

---

tecnici: supplemento alla parte terza (storia contemporanea) 2. ed. Torino, E. Loescher. 108 S. ₤. 1,50. — **49)** D. Müller, Abrifs der allgem. Weltgesch. für die obere Stufe des Geschichtsunterrichts. 1. Tl. Das Altertum. 5. Aufl. Besorgt von Frdr. Junge. Berlin, Weidmann. VIII, 324 S. Geb. M. 3,40. — **50)** W. Oechsli, Bilder aus der Weltgesch. Ein Lehr- u. Lesebuch für Gymnasien, Lehrerseminarien u. andere höhere Schulen, sowie zum Selbstunterricht. 1. Tl.: Einleitung u. alte Gesch. 2. verm. u. verb. Aufl. Winterthur, Westfehling. VII, 300 S. M. 2,40. — **51/2)** W. Pütz, Grundrifs der Geographie u. Gesch. der alten, mittleren und neueren Zeit, für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten. 3. Abtl.: die neuere Zeit. 14. umgearb. Aufl. Hrsg. v. H. Cremans. Mit 1 Karte von Deutschland nach s. Einteilung in 10 Kreise. Leipzig, Baedeker. VI, 188 S. M. 1. — **53)** H. K. Stein, Handbuch der Gesch., für die oberen Klassen der Gymnasien u. Realschulen. 2. u. 3. Bd. 3. verb. Aufl. Paderborn, Schöningh. 1866. M. 4,50. (Inh.: 2. Das MA. IV, 251 S. M. 1,80. — 3. Die neuere Zeit. IV, 345 S. M. 2,25.) — **54)** Urb. Tedeschi, Manuale compendioso di storia generale, quale preparazione allo studio della storia, proposto ai giovanetti italiani. Vol. II. disp. II. Bologna, Zanichelli. 16°. 73—424 S. ₤. 2,10. — **55)** T. Welter, Compendio d. storia universale per gl' instituti superiori d'istruzione. Versione italiana dall' originale tedesco dall avvocato Fr. Rappogliosi. Parte III. Storia moderna. Innsbruck, Wagner. 1886. VII, 349 S. M. 2,80 (kplt. 6,80). — **56)** J. Lippert, Die Kulturgesch. in einzelnen Hauptstücken. (Wissen der Gegenwart, XXXV, XLVII, XLVIII.) 3 Bde. 1. Des Menschen Nahrungssorge; Kleidung u. Wohnung, 246 S. 2. Die Gesellschaft, 206 S. 3. Geistige Kultur (Sprache, Kultur u. Mythologie), 228 S. Leipzig, G. Freytag; Prag, F. Tempsky. 1665/6. à M. 1. Rez.: MHL. 15 (1887), S. 97 f. (Fr. Noack); CBl. (1886), No. 40, S. 1389 f. (F.). — **56a)** Vgl. JB. 1885, I, 171[18]. — **56b)** Vgl. JB. 1884, I, 193[39a]. — **57)** id., Kulturgesch. der Menschheit in ihrem organischen Aufbau 1 u. 2. (In 20 Lfgn.) Stuttgart, Enke 1886/7. à Lfg. M. 1, kpl. 20 M. Rez.: HZ. 57, NF. 21, S. 287 f.; ib. 60, NF. 24, S. 81 f. (Egelhaaf). — × Fr. v. Hellwald, Illustrierte Kulturgesch. 1. Bd. Haus u. Hof. Mit vielen Illustr. (In 15—20 Lfgn.) 1.—12. Lfg. S. 1—348. Leipzig, Schmidt & Günther. à M. 0,50.

suche, welche man gemacht hat, um die Ursachen und Gesetze für die Entwickelung der menschlichen Geschichte zu finden, stellt Mougeolle[58]) ein neues Problem auf. In den warmen Ländern sei die Zivilisation zuerst entstanden, da diese die reichlichsten Mittel zur Erhaltung darboten; dann sei sie übergegangen zu dem gemäfsigten Klima, endlich in die kalten Länder; hier konnte sie am intensivsten werden, weil die Beschaffung der Nahrungsmittel, welche für die Erhaltung des menschlichen Geschlechtes notwendig sind, mehr Energie und Intelligenz erfordern. Vf. läfst also die Zivilisation von dem Äquator beginnend, langsam zu den Polen vorrücken. Den Beweis für dieses Problem zu erbringen, ist natürlich sehr schwer, besonders für die südliche Hemisphäre und für China. Man vermifst jede Berücksichtigung anderer in der Geschichte mitwirkender Faktoren, wie Rasse, Religion, Einflufs grosser Männer, endlich zufällige oder zufällig zusammentreffende Ursachen. — Ohne eine Erörterung der tiefsten Probleme der Methodik geben zu wollen, bietet Freemanns Buch[59]) eine Einleitung in die Geschichte, welche hervorgegangen ist aus Vorträgen, die er im Jahre 1884 an der Universität zu Oxford gehalten, und zwar in acht Abschnitten. Er erörtert 1. die Stellung und Obliegenheiten eines Geschichtsprofessors; 2. die Stellung der Geschichte innerhalb des Ganzen der Wissenschaft; 3. die Art und Beschaffenheit der geschichtlichen Glaubwürdigkeit; 4. Bestimmung des Begriffs der primären Quellen; 5. Unterschied von klassischen und MAlichen Autoren; 6. den Wert der modernen Geschichtsschreibung für das Studium und 7. betrachtet er die Geographie als Hilfswissenschaft der Geschichte. — Bastian,[60]) dessen Forschungen auf dem Gebiete der Psychologie in bezug auf die Papuas und die Bewohner des malaiischen Archipels wir früher[60a]) zu erwähnen hatten, versucht in einem neuen Werke das Menschengeschlecht in seinen Weltanschauungen im räumlichen Nebeneinander wie zeitlichen Nacheinander dem Leser vorzuführen. Mit den Anschauungen über Welterschaffung und Weltentstehung beginnend, zeigt Vf. in 'kaleidoskopischen Bildern' alle Erscheinungsweisen des Menschengeschlechts in seinen verschiedensten Formen; ausgehend von dem Menschen als Gesellschaftswesen will er die Völkergedanken dem Studium darbieten, um in induktiver Verarbeitung die dafür erforderlichen Bausteine zu liefern. Des Vf. Absicht ist ferner, dazu beitragen zu wollen, die psychischen Originalitäten zu sichern, welche sich bei Ausdehnung des internationalen Verkehrs im unaufhaltsamen Verschwinden begriffen finden und für die Kulturgeschichte der Menschheit als Totalverluste für immer zu verzeichnen wären. Die Lektüre des Buches ist sehr erschwert teils durch die dunkle Ausdrucksweise des Vf., teils durch die der Darstellung eingefügten zahllosen Citate aus allen nur bekannten Sprachen. 'Um die kaleidoskopischen Bilder der nachfolgenden Seiten

58) P. Mougeolle, Les Problèmes de l'hist. Préface par Yves Guyot. Paris, imp. Hennuyer; libr. Reinwald. 1886. 18[ièe]. XXVI, 477 S. Fr. 5. Rez.: RC. (1887), S. 411 f. — 59) Edw. A. Freeman, The methods of hist. study. Eight lectures read in the university of Oxford 1884. With the inaugural lecture on the office of the hist. professor. London, Macmillan and Co. 1886. Rez.: HZ. 59, NF. 23, S. 115/9 (W. Schultze). — × P. Lehugeur, Les Sources de l'hist., discours prononcé à la distribution solennelle des prix du lycée Henri IV. Paris, Davy. 1886. — 60) Ad. Bastian, Die Welt in ihren Spiegelungen unter dem Wandel des Völkergedankens. Prolegomena zu einer Gedankenstatistik. Berlin, Mittler & Sohn. XXVIII, 460 S. M. 9. Rez.: CBl. (1888), No. 6, S. 176 f. — 60a) Vgl. JB. 1885, I, 189[198/9].

einer deutlicheren Veranschaulichung näher zu bringen', wie es in der Vorrede heifst, hat Vf. gleichzeitig einen Atlas in 24 Tafeln unter dem Titel: 'Ethnologisches Bilderbuch mit erklärendem Text' herausgegeben.[61])

Racinets prächtiges Werk,[62]) welches die Geschichte des Kostüms zur Darstellung bringt, liegt mit der 20. Lieferung jetzt vollständig vor, nachdem auch der besondere Textband erschienen ist, der aus dem Reichtum des durch die Tafeln Gebotenen erst den entsprechenden Nutzen ziehen läfst. Eine deutsche Ausgabe von Rosenberg ist im Erscheinen begriffen.[63]) — Reymond[64]) betrachtet die Kunstgeschichte im Zusammenhang mit dem Gang der Geschichte überhaupt und leitet die Wandlungen der Kunst meist in anziehender Weise aus denen der geschichtlichen Verhältnisse ab. Zugleich wird uns eine Sammlung der hervorragendsten Werke und Namen aller Länder und Zeiten dargeboten, doch zeigt Vf. eine grofse Voreingenommenheit gegen deutsche Kunst. — Im Gegensatz zu den Ergebnissen Langes fafst Holtzinger[65]) in seiner Abhandlung über den Ursprung des Kirchenbaus seine Resultate in folgenden drei Punkten zusammen: 1. Der Kirchenbau hat sich bereits vor Konstantin selbständig entwickelt; 2. der vorkonstantinische Kirchenbau mufs sich bereits auf basilikaler Grundlage entwickelt haben; und 3. das basilikale Schema bereits in der vorchristlichen Zeit in reichem Mafse verwendet, ist nicht in einer bestimmten Art von Bauten, sondern nur als Gattung vorbildlich für den Kirchenbau geworden. — Buchers Geschichte der technischen Künste hat eine Fortsetzung erfahren,[66]) desgleichen die Geschichte der Malerei von Woltmann und Woermann;[67]) auf die beiden letzteren Werke wurde schon JB. 1885 hingewiesen. Eine Geschichte der bildenden Künste hat Faeh[68]) begonnen, Bühlmanns Architektur des klassischen Altertums und der Renaissance hat mit der dritten Abteilung ihr Ende erreicht.[69]) Lübkes Geschichte der Architektur erscheint

---

61) id., Ethnol. Bilderbuch mit erklärendem Text. 25 Taf., davon 6 in Farbendr., 8 in Lichtdruck. Zugleich als Illustration beigegeben zu dem Werke: Die Welt in ihren Spiegelungen unter dem Wandel des Völkergedankens. Berlin, Mittler & Sohn. Quer-Imp.-4°. IV, 41 S. M. 12. Rez.: CBl. (1888), No. 6, S. 176 f. — 62) A. Racinet, Le costume hist. 500 planches etc. Avec notices explicatives et une étude historique. Livr. 18—20. (47 Bl. Text, 25 Bl. Abb.; 55 Bl. Text, 25 Bl. Abb.; 44 Bl. Text, 25 Bl. Abb.) Paris, Didot et Co. 1886. 4°. à M. 10. Rez.: CBl. (1888), No. 6, S. 190 f. (Vgl. JB. 1885, I, 172[89].) — 63) id., Gesch. des Kostüms in 500 Taf. in Gold-, Silber- u. Farbendruck. Mit erläut. Text. Deutsche Ausg. bearb. von Ad. Rosenberg. 8 Bd. Berlin, Wasmuth. 1886/7. 4°. 20 Tafeln mit 20 Bl. Text. à M. 4. — 64) W. Reymond, Hist. de l'art depuis les origines jusqu'à nos jours. Architecture — peinture — statuaire. Illustrations d'après les monuments. Paris, Ch. Delagrave. 1886. 297 S. Fr. 2,90. Rez.: PhWS. No. 45, S. 1377/9 (P. Weizsäcker). — 65) H. Holtzinger, Kunsthist. Studien. Mit 42 Illustr. nach eigenen Zeichnungen. Tübingen, Fues. 1886. 75 S. M. 2,40. Rez.: NPhR. 7 (1887), S. 252/4. (Vgl. JB. 1885, I, 172[85].) — 66) Br. Bucher, Gesch. der technischen Künste. Im Verein mit A. Ilg, Fr. Lippmann, F. Luthmer, A. Pabst, H. Rollet, G. Stockbauer hrsgb. 18.—20. Lfg. (8. Bd. S. 1—144, 1886) u. 21./2. Lfg. (8. Bd. S. 145—240, 1887), mit Illustrationen. Stuttgart, Spemann. à M. 2. (Vgl. JB. 1885, I, 172[88].) — 67) A. Woltmann u. K. Woermann, Gesch. der Malerei. Mit vielen Illustr. in Holzschn. 16. u. 17. Lfg. (8. Bd. S. 821—544) 1886; 18. Lfg. (8. Bd. S. 545—672) 1887. Leipzig, Seemann. à M. 8. — X J. Wolf-Südhausen, Studien über Wesen u. Gesch. d. Malerei. Zürich, Verlags-Magazin. VII, 819 S. M. 5. — 68) Ad. Faeh, Grundrifs der Gesch. der bildenden Künste. Mit vielen Illustrat. (In 8—10 Lfgn.) 1. Lfg. Freiburg i./Br., Herder. 64 S. M. 1,25. — 69) J. Bühlmann, Die Architektur des klassischen Altertums und der Renaissance. 3. Abtl.;

schon in sechster Auflage;[70]) angeführt seien endlich noch einige auf Architektonik bezügliche Werke.[71-76]) Aus den Darstellungen der Geschichte der Musik, welche diesmal in gröfserer Anzahl zu erwähnen sind, heben wir die von Rockstro[77]) und Rowbotham[78]) hervor, des letzteren bedeutendes und umfangreiches Werk ist mit dem Erscheinen des 3. Bandes zu Ende geführt. Naumanns illustrierte Musikgeschichte[79]) erscheint in englischer Übersetzung, Ambros' berühmte Geschichte der Musik[80]) wird in dritter gänzlich umgearbeiteter Auflage herausgegeben. Einige andere Darstellungen für Geschichte der Musik seien noch in den Anmerkungen erwähnt. — Für die reifere Jugend und für Gebildete im weiteren Sinne ist Ducoudrays Geschichte der Zivilisation[81]) geschrieben, in fliefsender Sprache und mit vielen Bildern geschmückt.

Egli[82]) bietet eine Geschichte der geographischen Namenkunde. Der erste umfangreichste Teil (354 S.) giebt a) das Zeitalter der unmethodischen Versuche (vor 1840) und b) das der methodischen Arbeiten (bis 1885) eine Übersicht der auf dem Gebiete der Namenkunde existierenden Schriften. Von den frühesten Versuchen im Altertum beginnend, sind dieselben nach den einzelnen europäischen Ländern, sodann

---

Die architekton. Entwicklg. u. Dekoration der Räume. 8. u. 9. (Schlufs-) Lfg. Stuttgart. Ebner & Seubert. Fol. à M. 2. — **70)** W. Lübke, Gesch. der Architektur von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. 6. verm. u. verb. Aufl.. 3. u. 4. Halbband. Unter Mitwirkung von C. v. Lützow. 441 Illustrationen. 2 Bd. Leipzig, Seemann. 1886. XII, 572 S. M. 12. — X id., Essai d'hist. de l'art, traduit par C. Ad. Koëlla d'après la 9. éd. originale. Ouvrage illustré de 619 gravures sur bois. 15.—20. livr. (fin.) 2. Bd. Stuttgart, Ebner & Seubert. XII, 241—498 S. à M. 0,80. — **71)** A. Göller, Die Entstehung der architektonischen Stilformen. Eine Gesch. der Baukunst nach dem Werden u. Wandern der Formgedanken. Stuttgart, Wittwer. 1888. X, 468 S. M. 12. — **72)** Rud. Adamy, Architektonik auf hist. u. ästhet. Grundlage. 2. Bd. Architektonik d. MA. 2. Abtl. (= Architektonik des muhamedan. u. roman. Stils. 2. Hälfte.) Hannover, Helwing. XVI, 241—472 S. M. 7. — **73)** C. Gurlitt, Gesch. des Barock-Stiles, d. Rokoko u. d. Klassizismus. Mit ca. 800 Orig.-Illustr. 8.—15. Lfg. (S. 337—561 u. 2. Abtl. S. 1—144.) Stuttgart, Ebner & Seubert. à M. 1,40. — **74)** E. E. Clement, A Hist. of Art for Beginners and Students: Painting, Sculpture, Architecture; with complete Index. Illustrated. (New-York), London. Sh. 21. — **75)** A. L. Tuckerman, A Short Hist. of Architecture. Illustrated by the Author. (New-York), London. 7 sh. 6 d. — **76)** L. A. Boileau, Hist. critique de l'invention en architecture. Classification méthodique des oeuvres de l'art monumental au point de vue du progrès etc. Paris, Dunod. Fol. 172 S. — **77)** W. S. Rockstro, A general hist. of music, from the infancy of the Greek grammar to the present period. London, Low. 1886. 540 S. Sh. 14. — **78)** J. F. Rowbotham, A hist. of music. (3 vols.) vol. 2 und 3. London, Trübner. 1886/7. 645, 626 S. Sh. 18. — **79)** E. Naumann, The hist. of music. Translated by E. Praeger. Edited by the Rev. Sir F. A. Gore Ouseley. 2 vols. London, Cassell. 1886. 1330 S. 31 sh. 6 d. (Vgl. JB. 1885, I, 173[42].) — **80)** A. W. Ambros' Gesch. der Musik. Mit zahlreichen Notenbeispielen u. Musikbeilagen. 1. Bd. 3., gänzl. umgearb. Aufl. Leipzig, Leuckart. XXXII, 584 S. M. 12. (Inh.: Die Musik des griech. Altertums u. des Orients, nach R. Westphal's u. F. A. Gevaert's neuesten Forschungen dargest. u. berichtigt von R. v. Sokolowsky.) — X W. Bauck, Musikens Historie fra de aeldste Tider til at vore Dage. Hft. 11/2. Kopenhagen, Bergmann. 1886/7. à 50 u. 28 S. à Kr. 0,65. — X F. L. Ritter, Manual of musical hist. (New-York) sewed, London. 1886. 12°. Sh. 4. — X L. S. Davis, Studies in Musical Hist. (New-York), London. 12°. Sh. 6. — X H. Eichborn, Zur Gesch. der Instrumental-Musik. Eine produktive Kritik. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 1885. 66 S. M. 1,20. — **81)** G. Ducoudray, Hist. sommaire de la civilisation. Paris, Hachette. 1886. 1104 S. Rez.: HZ. 60, NF. 24, S. 80 f. — X P. Paterno, La antigua civilizacíon tagalog. Madrid, Murillo. 4°. 411 S. — **82)** J. J. Egli, Gesch. der geographischen Namenkunde. Mit Probe u. toponomast. Karte. Leipzig, Brandstetter. 1886. IV, 480 S. M. 10.

nach den andern Weltteilen geordnet angeführt und jedem Buche ist eine kurze Kritik beigefügt. Die Übersicht bietet 2000 Arbeiten auf diesem Gebiete. Der zweite Teil enthält eine Sammlung derjenigen Bücher, welche sich auf Namenschreibung und -Aussprache sowie auf Namenerklärung im geographischen Unterricht beziehen. Der dritte Teil endlich enthält auf Namenlehre bezügliche Schriften. Die Nomenklatur ist ein Ausfluſs des Volks- und des Zeitgeistes. Bei den alemannischen Kolonisten wiegen die patronymischen, bei den spanischen und portugiesischen Entdeckern, welche sich zugleich als Werkzeuge kirchlicher Ziele betrachteten, die Heiligennamen vor. Die Namenlehre erfordert erstens eine möglichst vollständige und zuverlässige Namensammlung (Vf. selbst hat 1870/2 eine solche unter dem Titel Nomina Geographica herausgegeben, welche 17000 geographische Eigennamen umfaſst), sodann eine für Ergründung jener Gesetze geeignete Systematik des Namenmaterials, wofür ebenfalls die einschlägigen Arbeiten angeführt werden.[83]) — Wir erwähnen ferner eine Geschichte der Physik von Rosenberger,[84]) deren dritter Teil die Geschichte der Physik in den letzten 100 Jahren behandelt, eine Geschichte der Elektrizität von Wüest,[85]) eine solche mit Illustrationen von Netoliczka,[86]) sodann einige auf die Geschichte des Geldes bezügliche Arbeiten,[87-88]) eine Darstellung der Geschichte der Tapete,[89]) der Jagd,[89a]) des Pfluges,[90]) der Tracht,[91]) der Flöte,[92]) der Parfümerien,[93]) der Herbarien,[94]) der Gartenanlagen in alter und moderner Zeit.[95]) — Die Geschichte der Uhrmacherkunst von Geleich[96]) ist in vierter vollständig umgearbeiteter Auflage erschienen; dasselbe Thema behandelt für einzelne Völker des Altertums

---

83) L. Felix, Eigentum, s. JB. 1883. Rez.: VjsVolksw. (1887), Heft 3, S. 111 (ungünstig). — **84)** F. Rosenberger, Die Gesch. der Physik in Grundzügen mit synchronistischen Tafeln der Mathematik, der Chemie u. beschreibenden Naturwissenschaften, sowie der allgem. Gesch. 3. Tl. Gesch. der Physik in den letzten 100 Jahren. 1. Abteilung. Braunschweig, Vieweg & Sohn. 318 S. M. 6,50. Rez.: CBl. (1888), No. 2, S. 50 f. — **85)** C. Wüest, Abriſs der Gesch. der Elektrizität. Mit 18 Abb. Separatabdruck aus dem 'Programm der städtischen Schulen von Aarau'. Aarau, Wirz-Christen. 1886. 68 S. M. 0,80. — **86)** E. Netoliczka, Illustrierte Gesch. der Elektrizität von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Für weitere Kreise bearbeitet. Wien, Pichler. 1886. VIII, 288 S. M. 3. Rez.: DLZ. (1886), No. 27, S. 970 (Sohncke). (Populäre Schrift über Elektrizität.) — **87)** Tom Tini, Storia della moneta e segnatamente della moneta italiana, desunta dalle collezioni numismatiche dello stesso. Foligno, F. Campitelli. 1885. 80 S. ₤ 4. — **88)** M. de Vienne, Origines de la livre d'argent, unité monétaire. Mâcon, Protat frères; Paris, Picard. 48 S. (Vgl. JB. 1885, I, 178[50].) — **89)** E. Muntz, A short hist. of tapestry, from the earliest times to the end of the eighteenth century. Translated by Louisa Jane Davis. London, Cassell. 1886. 400 S. Sh. 5. — **89a)** R. Campwell, La caza en todos los países y à través de los siglos trad. p. D. Luis de Bustamante y Rios. Barcelona, Elias y Ca. 1886. Fol. Heft 1 (VIII, 4 S.). — **90)** Muñoz y Rubio, El arado, su hist. etc. Madrid, Cuesta. 1886. 4°. 54 S. — **91)** J. Puiggari, Monografía hist. y iconograf del traje. Madrid, Murillo. 1886. 4°. 228 S. — **92)** J. Valverde, La flauta; su hist. etc. Madrid, Rivadeneyra. 1886. 162 S. — **93)** C. I. R. Holst, Lidt om Parfumenens Oprindelse vo Nitredelse samt om Toileten idlernes Anvendelse og Nytte. Kopenhagen, Moller. 80 S. Kr. 0,25. (NB. Kann wohl kaum bemerkenswert sein!) — **94)** Saint-Lager, Hist. des herbiers. Lyon, Plan; Paris, Baillière et fils. 1885. 124 S. — **95)** A. Mangin, Hist. des jardins anciens et modernes. Tours, Mame et fils. 4°. (384 pages et grav. d'après Anastasi, Daubigny, Français, Giacomelli etc.) — **96)** Eug. Geleich, Gesch. der Uhrmacherkunst von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. 4. Aufl. v. Barfuſs' 'Gesch. d. Uhrmacherkunst', in vollständ. Neubearbeitg. hrsg. Mit 1 Atlas v. 11 Foliotaf. Weimar, Voigt. XIII, 208 S. M. 6.

Spitzer.[97]) Die Geschichte und die verschiedenen Formen der Reitkunst behandelt v. Oettingen.[98]) Von der Zeit des Xenophon beginnend, beleuchtet Vf. die in Wechselwirkung stehende Pferdezucht und Reitkunst, die Anforderungen und die erzielten Leistungen und geht dann eingehender auf die Entwickelung der Kunst zur Wissenschaft über. Kapitel 2 enthält die Besprechung der verschiedenen Reitformen. Dem Unterschied der Arbeit im Altertum von der unserer modernen Zeit widmet Gauthier[99]) eine eingehende Betrachtung. — Ferner haben wir anzufügen eine Geschichte des Zehnten von den ältesten Zeiten an,[100]) eine Geschichte des Würfelspiels,[101]) eine Geschichte der Leibesübungen.[102]) Das zu der letzteren Schrift von Fr. Iselin gesammelte Material sowie seine Vorarbeiten wurden von P. Meyer bei der Herausgabe des Buches verwertet. Vf. hat die verschiedenen Arten der Leibesübungen eingeteilt in solche, die ein kriegerisches Gewand zeigen, solche ferner, die mehr um ihrer selbst willen betrieben werden, und solche, die sich zu eigentlichen Bewegungsspielen ausgebildet haben. Die Gymnastik des Altertums ist nur selten gestreift, die Darstellung beschränkt sich meistens auf das MA. und geht von da auf die NZ. über. — Für die Geschichte der Verwendung der Elefanten im Kriege und bei Festlichkeiten liegen die Arbeiten von Armandi[103]) und Bolau[104]) vor. Einige Bemerkungen über die Geschichte des Eisens giebt Andrée;[105]) dem Heroenkult in der Geschichte widmet Carlyle eine eingehende Darstellung.[106]) Eine Reihe von kürzeren Abhandlungen und Vorträgen, welche in unser Gebiet fallen, begnügen wir uns in den Anmerkungen anzuführen.[107-113]) — Den Wald in seiner

97) Sam. Spitzer, Die Uhr. Ein Beitrag zur Kulturgesch. der Alten (Hebräer — Griechen — Römer). Essek, Fritsche in Comms. 1885. 130 S. M. 3. Rez.: DLZ. (1886), No. 21, S. 734 f. (Büchsenschütz). (Nach dem Urteil des Rezensenten kann das Buch einen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit nicht erheben.) — 98) B. v. Oettingen, Über die Gesch. u. die verschiedenen Formen der Reitkunst. Mit 2 Taf. in Lichtdruck u. 16 Abbild. Berlin, Mittler & Sohn. 1885. 103 S. M. 3. Rez.: DLZ. (1886), No. 9, S. 308 f. (G. Lange). — 99) J. B. Gauthier, Le Travail ancien et le Travail moderne. Paris, Guillaumin et Co. 1886. 8⁰. 91 S. Fr. 2. — 100) H. W. Clarke, The Hist. of Tithes, from Abraham to Queen Victoria. London, Redway. 200 S. Sh. 5. — 101) S. Sanpere y Miguel, Hist. del lujo. Heft 1. 1885. VIII, 8 S. (Kostbare Ausg.) — 102) Fr. Iselin, Gesch. der Leibesübungen. Hrsg. v. P. Meyer. Mit dem (Lichtdr.-) Bildnis Iselins. Leipzig, Strauch. 1886. III, 154 S. M. 2. — 103) P. Armandi, Hist. des éléphants dans les guerres et les fêtes des peuples anciens jusqu'à l'introduction des armes à feu. Limoges, Ardant et Ce. 304 S. — 104) H. Bolau, Der Elefant im Krieg u. im Frieden u. seine Verwendg. in unsern afrikan. Kolonieen: Samml. gemeinverständlicher, wissenschaftl. Vorträge, hrsg. v. Virchow u. Holtzendorff. NF. 2. Jahrg. Heft 8. Hamburg, J. F. Richter. 32 S. M. 1. — 105) R. Andrée, L'hist. du fer. (C. Mérejkovsky): R. d'Anthropologie de Paris 15, 3. sér., tom. 1 (1886), No. 1, S. 146/7. — 106) Th. Carlyle, Les Héros: le Culte des héros et l'Héroïque dans l'hist. Paris, Colin et Co. 18⁰. XLII, 388 S. — 107) W. Ladenbauer, Der hist. Unterricht als Grundlage einer religiösen Weltanschauung. Budweis (Wien, Pichlers Wwe. & Sohn.) 1885. 58 S. M. 1. — 108) R. v. Scala, Gesch. und Dichtung. Ein Vortrag. Hrsgb. vom Deutschen Klub in Linz. Linz (Leipzig, Fock). 1885. 30 S. M. 0,80. — 109) P. Steiner, Betrachtungen über die Idee einer Weltsprache im allgemeinen, und das System der Pasilingua insbesondere. Neuwied, Heusers Verl. 1886. 16 S. M. 0,30. — 110) R. Forrer, Berührungspunkt von Prähist. u. Ethnographie: Geogr. Nachrichten 2. Jahrg. (1886), No. 13/5. — 111) O. Tischler, Über Aggry-Perlen u. über d. Herstellung farbiger Gläser im Altertum. Vortrag, geh. in der Sitz. der physikalisch-ökonom. Gesellsch. zu Königsberg i. Pr. Aus: 'Schriften d. Gesellsch.' Königsberg, (Koch & Reimer). 1886. 4⁰. 12 S. M. 0,40. — 112) id., Eine Emailscheibe v. Oberhof u. kurzer Abrifs der Gesch. des Emails. Vortrag, geh. in der Sitz. der physikalisch-ökonom. Gesellsch. zu

kulturhistorischen und naturgeschichtlichen Bedeutung betrachtet Maeder[114]) (vgl. JB. 1885, I, 174[56]). Den Selbstmord im Altertum und in der modernen Zeit behandelt Garrison.[115]) Unter den Völkern des Altertums sind es besonders die Römer, bei denen der Selbstmord eine grofse Rolle spielt; er findet sich am häufigsten gegen das Ende der Republik. In den meisten Fällen verfielen die Güter der Selbstmörder dem Fiskus, zumal wenn der Selbstmord verübt war, um einer Verurteilung aus dem Wege zu gehen. Mit dem dritten Abschnitt beginnt die Behandlung des Selbstmordes in Frankreich; seine Geschichte wird durch das ganze MA. verfolgt, sie schliefst mit einem Abschnitt über das Begräbnis der Selbstmörder. Der letzte Teil des Buches bespricht sodann die auswärtigen Gesetzgebungen in bezug auf dieses Thema. Demselben Thema widmet auch Geiger eine Abhandlung.[116]) — Andrée[117]) sammelt die Zeugnisse für die Anthropophagie in prähistorischer Zeit, die Anklänge an dieselbe in den Sagen und Märchen, Volkssitten und Aberglauben der europäischen Völker. Der zweite Teil des Werkes verbreitet sich über diese Sitte in Asien, Afrika, Australien, auf den Südseeinseln und in Amerika; Vf. kommt zum Schlufs, dafs die Anthropophagie als eine der Kinderkrankheiten in der geistigen Entwickelung des Menschengeschlechts anzusehen ist, und dafs sie über die ganze Erde ursprünglich verbreitet war. Ihre verschiedenen Formen sind aus verschiedenen Beweggründen herzuleiten, wie Aberglaube, Rachsucht u. s. w. — Von Hurtrel[118]) haben wir eine Geschichte der sozialen Stellung des Weibes vom Altertum an bis auf unsere Zeit, Plofs'[119]) bekanntes Werk über denselben Gegenstand, das aber die naturgeschichtliche Seite bevorzugt, erscheint in zweiter Auflage (vgl. JB. 1885, I, 173[53-53a]). Eine Reihe neuer Abschnitte ist hinzugekommen, Unwesentliches weggelassen, die Darstellung ist mehr abgerundet. — Edlinger[120]) bietet eine Zusammenstellung von mehr als 250 deutschen Tiernamen in alphabetischer Reihenfolge mit den entsprechenden Bezeichnungen nicht nur der indogermanischen, sondern auch der semitischen, finnisch-ugrischen, uraltaischen Sprachen u. s. w. versehen. Das umfangreiche Material ist mit grofser Sorgfalt zusammengestellt und für die Tiernamen die Erklärung

---

Königsberg i. Pr. Aus: 'Sitzungsber. d. Gesellsch.' Königsberg; Berlin, Friedländer & Sohn. 1886. 4°. 24 S. M. 0,90. — **113)** A. Brückner, Über Thatsachenreihen in d. Gesch. Festrede an d. Univ. Dorpat. 1886. — **114)** D. Maeder, Der Wald in seiner kulturhist. und naturgeschichtlichen Bedeutung. Davos, Richter. 1886. M. 2,50. — **115)** Gaston Garrison, Le suicide dans l'antiquité et dans les temps modernes. Paris, Rousseau. 1885. 290 S. Fr. 7. Rez.: DLZ. (1886), S. 841 f. (König). — **116)** K. Aug. Geiger, Der Selbstmord im klassischen Altertum. Hist.-krit. Abhandlg. Augsburg, Litterar. Institut v. M. Huttler. 1888. VII, 82 S. M. 1,50. — **117)** R. Andrée, Die Anthropophagie. Eine ethnogr. Studie. Leipzig, Veit & Co. Rez.: Mitt. d. Anthropol. Ges. zu Wien (1886), Heft 1, S. 57 f.; DLZ. (1887), No. 7, S. 242 f.; CBl. (1887), No. 18, S. 599 (K—ff.). — **118)** Mm. A. Hurtrel, La femme, sa condition sociale depuis l'antiquité jusqu'à nos jours. Paris, Hurtrel. 4°. 281 S. Fr. 20. — **119)** H. Plofs, Das Weib in der Natur- u. Völkerkunde. Anthropologische Studien. 2., stark verm. Aufl. Hrsg. v. M. Bartels. Mit 6 lith. Taf. u. ca. 100 Abb. im Text. (1.—10. Lfg. 1. Bd. XX, 576 S.; 2. Bd. VII, 719 S.) Leipzig, Th. Grieben. à M. 2,40. (Vgl. JB. 1884, I, 195[59].) — × T. F. Debray, Hist. de la prostitution et de la débauche chez tous les peuples du globe, depuis l'antiquité la plus reculée jusqu'à nos jours. Edition illustrée. Livraison 1 à 35. Paris, tous les libraires. S. 1—280. — **120)** Aug. Edlinger, Erklärung der Tiernamen aus allen Sprachgebieten. Landshut, Krüll. 1886. VI, 117 S. M. 2. Rez.: DLZ. (1887), No. 25, S. 829 f. (O. Schrader); BerlPhWS. (1888), No. 33, S. 1029—32 (O. Keller); Neue PhR. 7 (1887), S. 266.

versucht. — Schrader,[121]) bekannt durch seine 'linguistische Paläontologie' und durch das Werk 'Sprachvergleichung und Urgeschichte',[121a]) versucht in dem vorliegenden Werke durch eine Vereinigung sprachlicher und historischer Forschung die Geschichte des Handels und des Warenaustausches zu fördern. Der Verkehr zu Wasser und zu Lande nimmt seinen Anfang, als die Indogermanen Europas in die Geschichte eintreten und sich zu regelrechten Handelsbeziehungen aufschwingen. Anfänglich gelten die nichtmetallischen Wertzeichen, wie Herdentiere und Zeugstoffe; daran schliefst sich die Entwickelung des Münzwesens in Europa, endlich das Aufkommen der Mafse und Gewichte. Der zweite Teil des Buches ist einer Geschichte der Gewebestoffe gewidmet. Die Kunst des Gerbens, Filzens, des Flechtens und Spinnens ist nach Vf. Ansicht mit Sicherheit der vorhistorischen Entwickelung der indogermanischen Völker zuzuschreiben; die europäischen Indogermanen zeigen eine uralte Bekanntschaft mit dem Flachs, die Arier eine solche mit Hanf als Gewebestoffen. Die Baumwollenkultur hat sich dagegen erst in historischer Zeit aus Indien verbreitet; die Kenntnis davon kam zuerst durch Begleiter Alexanders des Grofsen nach Europa und gewann durch die Araber gröfsere Bedeutung für den europäischen Handel. Die Seide endlich, wahrscheinlich aus China nach Indien gebracht, kam vom ersten nachchristlichen Jh. an nach Rom und wurde hier mit ungeheuren Preisen bezahlt. Erst unter Justinian wurde der Seidenwurm auch in Europa eingeführt. Die Ur-Phöniker, welche die ägyptischen Denkmäler Bun-Pun nennen, vermittelten nach Lieblein's Untersuchungen[122]) in den Babel-Mandeb-Ländern den ältesten Welthandel und die Kulturelemente; indem sie, immer Handel treibend, nach Norden weiter vorrückten bis zum Mittel-

---

121) O. Schrader, Linguistisch-hist. Forschungen zur Handelsgesch. und Warenkunde. 1. Tl. Jena, Costenoble. 1886. XII, 291 S. M. 8. Rez.: CBl. (1886), No. 43, S. 1496 ff. (Bgm.). — **121a)** JB. 1885, II, 185[56/7]. — **122)** J. Lieblein, Handel u. Schiffahrt auf dem Roten Meere in alten Zeiten. Nach ägyptischen Quellen. Herausgegeben von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Christiania. Leipzig, Hinrichs. 1886. 151 S. M. 4. — X L. Manzi, Il commercio in Etiopia, Nubia, Abissinia, Sudan ecc., dai primordi alla dominazione musulmana. Roma, frat. Centenari. 1886. 16°. 248 S. ₤ 3. — X P. Delepierre, Hist. de la puissance paternelle étudiée principalement dans ses effets sur la personne des enfants. Abbeville, Paillart. 288 S. — X H. Lammfromm, Zur Gesch. der Erbschaftsklage. Tübingen, Laupp. VIII, 143 S. M. 3. — X Sp. Gopčević, Kriegsgeschichtl. Studien. 1. u. 2. Reihe. Leipzig, Elischer. M. 12. (Inh.: 1. Beiträge zur neueren Kriegsgeschichte der Balkan-Halbinsel [X, 245 S.]. 2. Studien über aufsereuropäische Kriege jüngster Zeit [XI, 388 S.].) — X K. Th. Heigel, Hist. Vorträge u. Studien. 3. Folge. München, Rieger. VII, 365 S. M. 7. (17 Aufsätze über verschiedene Themata aus der Gesch. des MA. zumeist Bayern betreffend.) — X Alb. Schwegler, Gesch. der Philosophie im Umrifs. Ein Leitfaden zur Übersicht. 14. Aufl. durchges. u. ergänzt v. R. Koeber. Stuttgart, Conradi. IV, 372 S. M. 4. — X L. Rabus, Grundrifs der Gesch. der Philosophie. Ein Leitfaden z. Studium der Gesch. der Philosophie u. z. Rekapitulation. Erlangen, Deichert. XVI, 224 S. M. 4. — X E. Zeller, Outlines of the hist. of Greek philosophy. Translated by Sarah Frances Alleyne a. Evelyn Abbott. (New-York), London. 1886. 12°. Sh. 9. — X Edm. v. Pressensé, Die Ursprünge. Zur Gesch. und Lösung des Problems der Erkenntnis, der Kosmologie, der Anthropologie u. des Ursprungs der Moral. Autor. deutsche Ausg. v. Ed. Fabarius. 2. unveränd. (Titel-) Ausg. Halle, Pfeffer. (1884.) XX, 446 S. M. 4,50. — X E. Curtius, Altertum u. Gegenwart. Gesammelte Reden u. Vorträge. 2. Bd. 2. Aufl. Berlin, Hertz. 1886. VII, 347 S. M. 7. — X G. Egelhaaf, Analekten z. Gesch. Stuttgart, Kohlhammer. 1886. VII, 284 S. M. 5,40. Rez.: DLZ. (1887), No. 23, S. 825/7 (R. Pöhlmann).

meere, legten sie besonders in Ägypten ihre Handelskolonieen an. Es steht somit fest, dafs Ägypten nicht, wie man annahm, sich gänzlich von der Aufsenwelt abschlofs, wie später Japan und China, sondern dafs es jedenfalls in gewissen und zwar schon sehr frühen Perioden seiner Geschichte in lebhaftem Verkehr mit anderen Völkern stand.

Wie in dem vorigen JB., so haben wir auch diesmal in der Geschichte der geistigen Entwickelung des Menschen an erster Stelle einen Versuch der Lösung über die Entstehung der Sprache zu verzeichnen, welche derjenigen Curtis[123]) diametral entgegengesetzt ist. Während letzterer die Sprache aus der Nachahmung des Schalles und aus der Verbindung der Laute eine Kombination von Vorstellungen entstehen läfst, geht Schulz[124]) von dem Satze aus: die Sprache ist auf keinen Fall durch irgend eine absichtliche oder bewufste Thätigkeit des Menschen entstanden, noch ist sie durch höhere Mitteilung den Menschen gegeben. Vielmehr sei der Vorgang des Sprachwerdens unbewufst und demnach durchaus unbeabsichtigt; derselbe erweise sich seiner Natur nach als ein mechanisches Erzeugnis der auf die Sinnesorgane einwirkenden Erscheinungen, wobei die Gesichtsempfindung eine hervorragende Rolle spiele, da deren Bilder durch den Tastsinn nicht verwirrt werden könnten. 'Der Inhalt des sprachlichen Vermögens ist demgemäfs auf sinnliche Erregung gegründet, und die Entwickelung der Begriffe vollzieht sich ohne Mitwirkung geistiger Kräfte durch rein mechanische Mittel.' Zur Wahrnehmung von abstrakten Dingen reicht unsere sinnliche Begabung nicht aus. Die abstrakten sind nach Sch. nicht Produkt einer höheren Ordnung von Begriffen, sondern sie stehen auf der äufsersten Grenze der sinnlichen Wahrnehmung, über die hinaus ein menschlicher Organismus nicht führen kann. — Die Abweichungen zwischen den verschiedenen Sprachrichtungen erklärt Vf. aus 8 Gründen, z. B. aus der Verschiedenartigkeit der Gegenden, in denen die Sprache gebildet wurde. Zum Schlufs fafst Vf. das Ergebnis seiner Untersuchung in folgenden Satz zusammen: Die Natur selbst gewinnt durch menschliche Veranlagung sprachlichen Ausdruck, und der Mensch dient mit der Sprache nur diesem höheren Zweck als Mittel. Überall wo Sprache gehört wird, läfst sich auch die Natur vernehmen, und der Mensch tritt auch mit dieser menschlichsten und höchsten Anlage voll und ganz in den Kreis, welcher nach Alexander v. Humboldt 'ein grofses organisches Ganze ausmacht, in welchem alle Erscheinungen nach natürlichen und ewigen Gesetzen sich so und nicht anders entwickeln können und müssen, als es eben geschieht und geschehen ist'. — In zwei Abschnitten erörtert Schubert[125]) 1. die Prinzipien der Bildung der Zahlwörter, welche damit anhebt, dafs man für die ersten Zahlen die Benennung von Dingen gebrauchte; später erfand man besondere Worte, gering an Zahl vor der Trennung der arischen Völker, und 2. die Prinzipien für die Bildung der Zifferschrift, welche abgesehen von den Zahlbezeichnungen der Azteken und der Babylonier alle auf der Basis 'zehn' beruhen. Die Entwickelung

---

123) JB. 1885, I, 175[59]. — 124) Frz. Schulz, Ursprung der menschl. Sprache. Physiologischer Beweis f. Natur, System u. Abweichung des menschl. Sprachbaues. Berlin, F. Luckhardt. 1886. VIII, 123 S. M. 4. — 125) H. Schubert, Zählen und Zahl. Eine kulturhist. Studie. (= Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, hrsgb. von Virchow u. Holtzendorff.) NF. II. Serie (1887), S. 487—520.

der Zifferschrift verfolgt Vf. bis ums Jahr 1200. — Wie sehr man der praktischen Philosophie wieder die Aufmerksamkeit zuwendet, zeigt sich in der Anzahl der Ethiken und auf das Recht bezüglichen philosophischen Werken, die in letzter Zeit erschienen sind. So hat Köstlin[126]) eine Geschichte der Ethik begonnen, in deren erstem Bande er die Ethik des klassischen Altertums behandelt. Vf. läfst, soweit es angeht, die Philosophen, deren Lehren zur Sprache kommen, selbst sprechen; die Beurteilung der einzelnen Systeme folgt auf die Darstellung derselben. Vf. hat sich aber, wie er in der Vorrede sagt, die Aufgabe gestellt, nicht nur Kritik zu üben, sondern auch den Gehalt und Wert herauszustellen, welchen ethische Lehren der Philosophen für ihre Zeit hatten und auch für die Gegenwart noch in Anspruch nehmen können. Dem ersten, die griechische Ethik bis Plato einschliefslich behandelnden Bande ist vorausgeschickt ein Überblick über die ganze in der Ethik enthaltene Wissenschaft, welche zugleich wichtige und schwierige Begriffe und Probleme der Moral-, Rechts- und Staatsphilosophie erörtert. — Neben Jodls mehr formalistische Darstellung der Ethik tritt die mehr stoffliche und zugleich eine Ergänzung jener gebende von Ziegler,[127]) welcher nur in der Verbindung von Ethik und Geschichte 'das Heil und die Bürgschaft wirklichen Fortschreitens' erblickt. Mit dem Judentum beginnend, führt Vf. die Geschichte der Ethik durch das ganze MA. bis zu der Ethik der Reformatoren und der protestantischen Kirche. Die letzten Kapitel behandeln Wiedertäufer, Pietismus und Jesuitismus. Nach des Vf. Ansicht ist hiermit die christliche Ethik zu Ende; ihre Fortsetzung ist nur noch im Zusammenhang mit der ganzen geistigen Entwickelung der letzten zwei Jhh. verständlich. Der Darstellung dieser modernen Ethik wird der noch zu erwartende dritte Band gewidmet sein. — Eine Geschichte der Medizin in gedrängter Darstellung haben wir zu erwähnen von Barbillion;[128]) Postolkas Geschichte der Tierheilkunde ist in zweiter Auflage erschienen.[129]) Von Maries[130]) umfangreichen Werk der Geschichte der mathematischen Wissenschaften und der Physik liegt der elfte Band vor, während das denselben Gegenstand behandelnde Werk von Hoefer[131]) schon in dritter Auflage erscheint. Auch in spanischer Sprache haben wir eine Geschichte der Mathematik zu verzeichnen.[132]) — Bauer[133]) betrachtet die Kriegswissenschaft bei den Griechen und die diesen Stoff behandelnden Schriften des Xenophon und Äneas. Ein Auf-

---

126) K. Köstlin, Gesch. der Ethik. Darstellung der philosophischen Moral-, Staats- u. Social-Theorien des Altertums u. der NZ. 1. Bd.: Die Ethik des klass. Altertums. 1. Abtl.: Die griech. Ethik bis Plato. Tübingen, Laupp. XII, 498 S. M. 8. Rez.: CBl. (1888), No. 38, S. 1298—1800. — 127) Th. Ziegler, Gesch. der Ethik. 2 Abtl. (= Gesch. der christl. Ethik.) Strafsburg, Trübner. 1886. XVI, 593 S. M. 9 (1 u. 2 M. 17). — 128) L. Barbillion, Hist. de la médicine. Angers, Bourdin et Ce; Paris, Dupret. 1886. 18⁰. 144 S. Fr. 2. — X id., Monagrafias hist. Hist. de la medicina. Madrid, Guttenberg. 1886. 142 S. — 129) A. Postolka, Gesch. der Tierheilkunde von ihren Anfängen bis auf die Jetztzeit. 2. verm. u. erweit. Aufl. Wien, Perles. X, 398 S. M. 8. — 130) M. Marie, Hist. des sciences mathématiques et physiques. T. 11: de Fourier à Arago. Paris, Gauthier-Villars. 263 S. Fr. 6. — 131) F. Hoefer, Hist. des mathématiques depuis leurs origines jusqu'au commencement du 19e siècle. 3. édit. Paris, Hachette et Ce. 1886. 18⁰. 607 S. — 132) M. Becerra, Sobre el desarollo de la ciencia matemática. Madrid. 1886. 4⁰. 108 S. — 133) A. Bauer, Die Anfänge der Kriegswissenschaft: ZAllgG. 3 (1886), S. 1—12. Stuttgart, Cotta.

satz von Gebhardt[134]) sucht darzuthun, dafs der Kulturgeschichte in einer Geschichtsdarstellung vor der politischen der Platz gebühre. — Eine Geschichte der Kunstgeschichte ist in Ungarn erschienen,[135]) ebendaselbst eine Darstellung der allgemeinen und vaterländischen Kulturgeschichte in zwei Bänden.[136]) Eine Geschichte der Weltlitteratur hat Stern begonnen,[137]) einen Grundrifs der Geschichte der europäischen Litteraturen Schmidt;[138]) bis jetzt hat erst die italienische und niederländische Litteratur eine Darstellung erfahren. Eine Anzahl von Werken kultur- und litteraturgeschichtlichen Inhalts, welche in neuer Auflage erschienen sind, findet man in den Anmerkungen aufgeführt.[139-142]) — Einen Beitrag zur Geschichte der antiken

---

134) Br. Gebhardt, Politische u. Kulturgesch.: ib. S. 878—88. Stuttgart, Cotta. — 135) J. Pasteiner, Gesch. der Kunstgesch. Budapest, Franklin-Verein. 1885. Rez.: HZ. 59, NF. 23, S. 155 (L. Mangold: Das erste bahnbrechende Werk dieser Gattung in der ungarischen Litteratur). — 136) P. Bihari, Allgem. u. vaterländische Kulturgesch. 2 Bände. Budapest, in Komm. bei Pfeiffer. 1886. Rez.: HZ. 56 (1886), NF. 20, S. 349. (Ein Kompendium.) — X O. Schrader, Über den Gedanken einer Kulturgesch. auf sprachwissenschaftl. Grundlage. Jena, Costenoble. 22 S. M. 0,75. — X Steenstrup, Kjökken-Möddinger. Vgl. JB. 1886, II, 270[1]. — X J. A. Rebolledo, Los héroes de la civilización. 2. ed. Madrid, Jubera. 1886. 4°. 381 S. (Vf. ist Ingenieur, also wohl e. Gesch d. Erfindungen.) — X Diaz y Perez, Diccion. histor., biogr., crit. y bibliograf. de autores, artistas y extremeños ilustres. Madrid, Moarez. — Hft. 40 — X H. C. Ewart, Heroes and Martyrs, and Science. With 30 Illustrations. London, Isbister. 12°. 220 S. 2 sh. 6 d. (On Columbus, Friar Bacon, Galileo, Kepler, Sir Isaac Newton, Denis Papin, Campanella.) — X E. Castellar, Galería hist. de mujeres celebres. T. I/V. Madrid, Alvarez herm. 4°. — X W. Ulrich, Bilder aus der Gesch., der Kulturgesch. u. d. litterar. Leben der Völker. Leipzig, Unflad. VI, 818 S. M. 4,50. — X G. Weber, Geschichtsbilder aus verschiedenen Ländern und Zeitaltern. Leipzig, Engelmann. 1886. VIII, 514 S. M. 8. Rez.: MHL. 15 (1887), S. 284/8 (M. Schmitz). — 137) Ad. Stern, Gesch. der Weltlitteratur in übersichtlicher Darstellung. 1 Lfg. Stuttgart, Rieger. 96 S. M. 1. (Ist auf 12 Lieferungen berechnet.) — 138) Alb. Schmidt, Grundrifs der Gesch. der europäischen Litteraturen. 1 u. 2 Bdchn. Leipzig, Hucke. 1885. à M. 2. (Inh.: 1. Grundrifs der Gesch. der italienischen Litteratur [214 S.]; 2. der niederländischen Litteratur [136 S.].) — X H. M. Brooks, Curiosities of the old littery. Boston, Ticknor. 1886. 16°. 78 S. Rez.: Mag. 15, S. 517 (günstig). — X Alfr. Sudre, Gesch. des Kommunismus oder hist. Widerlegung der sozialist. Utopien. Nach d. 5. Aufl. d. v. der franz. Akad. preisgekrönten Originals übersetzt v. O. Friedrich. Mit e. ergänzenden Nachtrage von O. Wenzel. 2. (Titel-) Aufl. Berlin, Staude. XIII, 450 S. M. 6. — X F. A. Lange, Gesch. des Materialismus u. Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart. Wohlf. Ausg. Besorgt v. H. Cohen. Iserlohn, Bädeker. XXX, 845 S. M. 10. — X M. Carrière, Die Kunst im Zusammenhang der Kulturentwickelung und die Ideale der Menschheit. 5. Bd. 3. neu durchges. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1886. M. 11. (Inhalt: Das Weltalter des Geistes im Aufgange. Litteratur u. Kunst im 18. u. 19. Jh.) — X H. Pestalozzi, Meine Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwickelung des Menschengeschlechts. Neu hrsgbn. Zürich, Schulthefs. 1886. IV, 232 S. M. 2,70. — X J. W. Draper, Geistige Entwickel. Europas, s. schon JB. 1888. — X J. Scherr, Allgem. Gesch. der Litteratur. Ein Handbuch in 2 Bdn., umfassend die nationallitterar. Entwickelung sämtl. Völker des Erdkreises. 7. verb., ergänzte u. verm. Aufl. (In 12 Liefg.) 1./4. Lfg. (1 Bd.). Stuttgart, Conradi. VIII, 320 S. à M. 1. — X C. Caruel, Hist. des littératures classiques, tableaux. 4e édit. Tours, Cattier. 4°. III pages et 41 tableaux. — X H. S. Maine, Ancient Law, its Connection with the Early Hist. of Society and its Relation to Modern Ideas. 11th edit. London, Murray. 386 S. Sh. 12. — 139) C. Issaurat, La Pédagogie, son évolution et son histoire. Paris, Reinwald. 1886. 18°. XII, 500 S. Fr. 5. — 140) F. V. N. Painter, A Hist. of education. (New-York), London. 1886. 12°. 7 sh. 6 d. — 141) G. Compayré, Hist. de la pédagogie. 4e édit. Paris, Delaplane. 1886. 18°. XVI, 488 S. — 142) id., The Hist. of Pedagogie. Translated, with an Introduction, Notes, and Index, by W. H. Payne. London, Sonnenschein. 624 S. Sh. 6.

Geographie liefert Haebler[143]) mit seiner Schrift über die Nord- und Westküste Hispaniens. Der älteste Geograph, der über den Westen Spaniens geschrieben, und von dem uns Fragmente erhalten sind, ist Eratosthenes, ferner Polybius, dessen 34. Buch seines Geschichtswerkes wohl ausschliefslich der Geographie gewidmet war; diesen beiden sind anzureihen Artemidor aus Ephesus, Posidonius, Strabo und schliefslich Ptolemaeus. Bei den Römern sind es besonders Pomponius Mela und Plinius, welche sich mit geographischen Fragen in bezug auf Spanien befafst haben.[143a]) Vf. prüft die Angaben der einzelnen Autoren und sucht bei nicht übereinstimmenden Nachrichten das Wahre zu eruieren. Den Schlufs bilden einige Bemerkungen über kartographische Darstellungen, welche uns aus dem MA. erhalten sind. — Schmidt[144]) will keine Geschichte der geographischen Wissenschaft geben, sondern hebt nur diejenigen Punkte aus der geographischen Litteratur der Alten hervor, welche für die Geschichte der Geographie und für unsere heutigen Kenntnisse insbesondere von Bedeutung sind. Sie beginnt mit den Karthagern Hanno und Himilko, geht dann auf die sogen. Logographen über und schliefst mit Herodot.

Für Religionsgeschichte sind diesmal die Beiträge zahlreicher als in den früheren Jahren. Pesch[145]) kommt zu der Überzeugung, dafs die verschiedenen Religionen in ihrem Ursprung sämtlich monotheistische sind. Ein Beweis für das Dasein Gottes ist es, dafs alle Völker aller Zeiten an ein höchstes Wesen glauben; auf dem consensus gentium beruht also der Schlufs, dafs die Existenz Gottes ein Postulat der Vernunft sei. — In lexikalischer Weise hat Benham[146]) alle in bezug auf die christliche und die andern Religionen in betracht kommenden Themata behandelt, die verschiedenen Sekten und Häresieen dargestellt, die Geschichte der Religionen, die Viten aller bedeutenden, in der Religionsgeschichte eine Rolle spielenden Personen zusammengestellt. — Die religiösen Vorstellungen der nicht zivilisierten Völker betrachtet Réville[147]) in einem Werke, dessen erster Band bereits im Jahre 1883 erschien, und zwar ist dieser Teil den Schwarzen Afrikas und den Eingebornen der beiden Amerika gewidmet; von den beiden anderen Ländern behandelt der zweite die religiösen Vorstellungen der Völker Mittelamerikas, Mexiko besonders und Peru, der dritte die Polynesier, Melanesier und Mikronesier, die Australier und etliche malaiische Völker und die finnisch-tartarischen Stämme. — Die drei in China herrschenden Religionen, den Konfuzianismus, Buddhismus und

---

143) A. Haebler, Die Nord- u. Westküste Hispaniens. Ein Beitrag zur Gesch. der antiken Geographie. Programm des kgl. Gymnasiums zu Leipzig 1885/6. Leipzig (Hinrichs Sort.). 1886. 4⁰. 46 S. M. 1,60. — **143a)** Vgl. JB. 1884, I, 196[65]. — **144)** Max C. P. Schmidt, Zur Gesch. der geographischen Litteratur bei Griechen u. Römern. Prgr. des askan. Gymnasiums z. Berl., Ostern 1887. Berlin, R. Gaertner. 4⁰. 27 S. M. 1. Rez.: PhWS. (1888), No. 46, S. 1401/8 (G. Biedermann). — **145)** Chr. Pesch, Der Gottesbegriff in den heidnischen Religionen des Altertums. Eine Studie zur vergleichenden Religionswissenschaft. Freiburg i./Br., Herder. 1886. X, 144 S. M. 1,90. Rez.: CBl. (1886), No. 48, S. 1481 f. (A. B.) — **146)** W. Benham, Dictionary of Religion: an Encyclopaedia of Christian and other Religious Doctrines, Denominations, Sects, Heresies, Ecclesiastical Terms, Hist., Biography etc. London, Cassell. 1146 S. Sh. 21. — **147)** A. Réville, Hist. des religions. T. 1: Les Religions des peuples non civilisés. VII, 416 p. (1883); T. 2: Les Religions du Mexique, de l'Amérique centrale et du Pérou. XIII, 415 S. (1885). Paris, Fischbacher; Libourne, Steeg-Bouchon.

Taoismus unterzieht du Bose[148]) einer eingehenden Betrachtung, während von Rosny[149]) dasselbe Thema nur in äufserst gedrängter Darstellung behandelt wird. Mit diesem Gegenstande berührt sich zum Teil das Buch von Dods,[150]) welcher die buddhistische, christliche und mohammedanische Religion zum Gegenstand der Behandlung hat. Nicht viel Günstiges weifs der Ref. der DLZ. über das Lehrbuch der Religionsgeschichte von Chantepie de la Saussaye[151]) zu berichten, dessen letzter 'historischer Teil' Skizzen über Chinesen, Ägypter, Babylonier, Assyrer und Inder bietet. Den religiösen Vorstellungen der amerikanischen Völker widmet Lang[152]) eine sehr umfangreiche Untersuchung, einzelne Epochen der Religionsgeschichte greift Clarke[153]) zur Behandlung heraus, der sein Werk sogar mit Illustrationen versehen hat. — Den ersten Anfängen der Religion geht Bacon nach,[154]) von mehr philosophisch-kritischem Standpunkte scheint das Werk von Vernes geschrieben zu sein.[155]) Mit Benutzung der Ergebnisse der neuesten Forschungen endlich hat Reichenbach[156]) begonnen, die Religionen der Völker zu behandeln; von dem auf 5 Bücher berechneten Werke sind bisher die ersten 3 erschienen.[157-163])

In die Philosophie der Geschichte greift das Sammelwerk von Lorenz[164]) über. Derjenige Aufsatz derselben, welcher am meisten Auf-

148) H. du Bose, The Dragon, Image, and Demon; or, the three religions of China: Confucianism, Buddhism, and Taoism, giving and account of the Mythologie, Idolatry and Demonolatry of the Chinese. London, Partridge. 1886. 462 S. 7 sh. 6 d. — 149) L. de Rosny, Les Religions de l'extrême Orient. Paris, Maisonneuve frères et Leclerc. 1886. 36 S. — 150) M. Dods, Mohammed, Buddha, and Christ. Four Lectures in Natural and Revealed Religion. London, Hodder. 226 S. 3 sh. 6 d. — 151) P. D. Chantepie de la Saussaye, Lehrbuch der Religionsgesch. 1 Bd. (Sammlung theologischer Lehrbücher.) Freiburg i./Br., Mohr. X, 465 S. M. 9. Rez.: DLZ. (1887), No. 44, S. 1540 (Jul. Happel). — 152) A. Lang, Myth, Ritual, and Religion. 2 vols. London, Longman. 720 S. Sh. 21. (An attempt to disengage separately and historically the various elements of religion and myth. The contents include, Nature Myths, Indian Myths, Savage Divine Myths, American and Mexican Divine Myths etc.) — 153) J. F. Clarke, Events and Epochs in Religious Hist. Illustrated. (Boston), London. 12°. 10 sh. 6 d. — 154) T. S. Bacon, The Beginnings of Religion: an Essay. London, Rivingtons. 586 S. Sh. 15. — 155) M. Vernes, L'Hist. des religions, son esprit, sa méthode et ses divisions, son enseignement en France et à l'étranger. Saint-Amand, Destenay; Paris, Leroux. 18°. 285 S. — 156) A. Reichenbach, Die Religionen der Völker. Nach den besten Forschungsergebnissen bearb. (In 5 Büchern.) 1./3. Buch. München, Ernst. 1886. 280 u. 368 S. M 6,80. — X O. Pfleiderer, The Philosophy of Religion on the Basis of its Hist. Vol. 2, Schelling to the Present Day. London, Williams & N. 316 S. 10 sh. 6 d. — 157) G. Rawlinson, Les religions de l'ancien monde, Égypte, Assyrie, Babylonie, Perse, Inde, Phénicie, Etrurie, Grèce, Rome, traduit av. autorisation par Clément de Faye. Genève, E. Beroud et Cie. 1886. 12°. 302 S. M. 3,50. — 158) E. Renan, Studies in Religious Hist. Authorised English edit. On Paganism, Comparative Mythology, Buddhism, Teazins of Persia, Religton, Art etc. London, Bentley. 488 S. Sh. 6. — 159) V. v. Straufs & Torney, Nogle overvejelser angaaende des almindel. Religionstidenskab Overs af J. N. L. Dalsgård. Kopenhagen, Schou. 112 S. Kr. 1. — 160) J. F. Clarke, Ten great religions. Parts I and II. New edit. 2 vols. (Boston), London. 1886. Sh. 21. — 161) M. J. Savage, Die Religion im Lichte der Darwinschen Lehre. In deutscher Übersetzung mit Genehmig. des Vf. hrsgb. v. R. Schramm. Leipzig, O. Wigand. 1886. VII, 190 S. M. 3. — 162) H. K. H. Delff, Grundzüge der Entwickelungsgesch. der Religion. Neue (Titel-) Ausgabe. Leipzig, Schulze. 1886. X, 358 S. M. 4. — 163) J. H. Oswald, Relig. Urgesch. der Menschheit, das ist: der Urstand d. Menschen, der Sündenfall im Paradiese u. die Erbsünde, nach der Lehre der katholischen Kirche dargestellt. 2. rev. Aufl. Paderborn, Schöningh. VII, 286 S. M. 3. — 164) O. Lorenz, Die Geschichtswissenschaft in Hauptrichtungen und Aufgaben, kritisch erörtert. Berlin, Hertz. 1886. VIII, 314 S. M. 7.

sehen erregt hat, ist an andrer Stelle[164a]) bereits in bezug auf seinen Hauptpunkt besprochen worden. Die übrigen sind zumeist Wiederholungen früherer Arbeiten,[164b]) von denen zwei seiner Zeit in den JB. von Droysen besprochen wurden.[164c]) In der Neubearbeitung hat L. Droysens Fingerzeige berücksichtigt.

Einzelne Perioden des Altertums. Zuerst wollen wir auf eine Bemerkung des Ref. dieses Teiles der JB. vom Jahre 1884 hinweisen, dafs man in jenem Jahre zuerst den Versuch gemacht hat, die Urgeschichte förmlich zu einer den historischen Disziplinen gleichwertigen Wissenschaft zu machen. Die Völkerkunde ist heutigen Tages eine Lieblingswissenschaft, welche den grofsartigen Aufschwung in neuerer Zeit einerseits den staunenswerten Forschungen verdankt, welche kühne und gelehrte Reisende in unbekannten Erdteilen angestellt haben, andrerseits aber der wissenschaftlichen Verwertung derselben durch geistvolle Fachmänner. — In der ersten Hälfte des zweiten Bandes seines Werkes über den Menschen handelt Ranke[165]) über die heutigen Menschenrassen überhaupt, der zweite Teil unter dem Titel: 'Urrassen in Europa' bietet eine Zusammenfassung der bisherigen Resultate. Besonders der letzte Teil beschäftigt sich mit denjenigen Epochen, welche in der Bronze- und vorgeschichtlichen Eisenzeit Nord- und Mitteleuropas unterschieden werden. Eine prächtige Aquarelltafel bietet eine Sammlung von Waffen, Geräten und Schmuckgegenständen der skandinavischen Bronzezeit, eine zweite und dritte ein entsprechendes Bild der Hallstadt- und La Tène-Periode. Der erste Band ist mehr naturgeschichtlichen Inhalts. Denselben Zweck wie Rankes zweiter Band verfolgt das Werk von Quatrefages über die menschlichen Rassen.[166]) — JB. 1885, I, 170[90] hatten wir von Forrer einen Aufsatz über Bestattung bei den Pfahlbauern zu erwähnen; eine neue Arbeit dieses Gelehrten unterzieht die sämtlichen Pfahlbauten Europas einer eingehenden Betrachtung.[167]) Derselbe unterscheidet einen

---

164a) JB. 1883. — 164b) Die philosoph. Geschichtschreib. (Fr. Chr. Schlosser): S. 1—39. — Die naturw. Gesch. (Du Bois-Reymond): S. 188—70. — Die andern Aufsätze sind: Die polit. Geschichtschr. (Fr. Chr. Dahlmann): S. 91—132. — Die Kulturgesch. (W. H. Riehl): S. 171—96. — Die Politik als hist. Wiss.: S. 197—216. — 164c) S. JB. 1878. — 165) Joh. Ranke, Der Mensch. 1. Bd. Entwickelung, Bau u. Leben des menschlichen Körpers. Mit 583 Abb. u. 24 Aquarelltafeln. 2. Bd. Leipzig, Bibliogr. Institut. 1886. XIV, 616 u. X, 618 S. à M. 14. (Vgl. auch JB. 1888, § 1[1].) Rez.: ZEthnol. 18 (1886), Heft 4, S. 194 (Virchow); Mitt. d. Anthrop. Gesellsch. zu Wien (1886), Heft 1, S. 50 f. (F. Szombathy); MHL. 15 (1887), S. 302 f. (Alfr. G. Meyer). — 166) A. de Quatrefages, Hist. générale des races humaines, introduction à l'étude des races humaines. Paris, Hennyer. 1886. XXVIII, 288 S., avec 227 grav., 4 planches et 2 cartes hors texte. (Vgl. JB. 1884, I, 200[90].) — × B. Platz, Der Mensch, sein Ursprung, seine Rassen u. sein Alter. Mit ca. 200 Illustr., wovon 30 Vollbilder. (In ca 20 Heften.) 1. Heft (1886); 2.—18. (Schlufs-) Heft 1887. Zusammen XXVI, 798 S. Würzburg, Woerl. à M. 0,50, kplt. 7 M. — × F. Theile, Die Eiszeit, mit besond. Beziehg. auf die Gegend v. Dresden, die Oltersteine u. andere erratische Blöcke der Dresdener Heide und die geschliffenen Geschiebe. Dresden, Warnatz & Lehmann. 1886. 85 S. M. 1,50. — 167) R. Forrer, Die Verbreitung der Pfahlbauten in Europa. (Mit 2 Tafeln): 'Antiqua' (1887), No. 7. Zürich. — × id., Die Frage nach einer Horn- resp. Knochenzeit, insbesondere in bezug auf d. Schweiz: In 'Mitt. d. anthrop. Gesellsch. in Wien'. Sitzungsber. (1886), S. 87 ff. — × W. Klose, Bronze- u. Eisenzeit oder Metallzeit. Ein Beitrag zur Lösung über die Berechtigung dieser Einteilung u. über die Priorität der Bronze. Hirschberg, Kuh. IV, 116 S. M. 2,50. — × Bonnemère, Sépultures préhist. dans les Basses-Alpes. Société d'Anthropologie de Paris 9, III, fascicule 2 (1886), S. 211/9. Paris. — × P. du Chatellier, Exploration

nördlichen und einen südlichen Pfahlbautenkomplex; die Ansiedlungen in der Stein- und Bronzezeit sind, was ihre Zahl anbetrifft, in den einzelnen Gegenden ganz verschieden. Weder die italischen Pfahlbauern waren Kelten, was schon Helbig erwiesen hatte, noch die Bewohner der Schweiz und Frankreichs. Wie die genannten Länder, so haben auch die andern Teile Europas: Norddeutschland, Grofsbritannien, Dänemark, das Marchgebiet, Ungarn und die Balkanhalbinsel ihre Pfahlbauten. — Dafs die Urbevölkerung von ganz Mittel- und Westeuropa eine slavische ist, und dafs die Deutschen noch nicht recht wissen, was sie als Eindringlinge der slavischen Urbevölkerung Deutschlands alles zu verdanken haben, sucht Jelínek[168]) zu beweisen; er hat zu diesem Zwecke alle Nachrichten aus älteren, besonders slavischen historischen Quellen über Befestigungsbauten prähistorischer Zeit, zumeist über Böhmen gesammelt. — Eine Reihe von kleineren Aufsätzen, die sich auf die Altertümer Frankreichs und des Elsasses beziehen, sind nach dem Tode Quicherats vereinigt herausgegeben worden.[169]) Die 77 Artikel sind des verschiedensten Inhalts; es handelt sich um Gräber mit ihrem Inhalt an Gefäfsen und Waffen, darunter auch wiederholt um die merkwürdigen Grabbrunnen, um Münzen, Wegemafse, Lage von Ortschaften u. dgl. Längere Arbeiten beschäftigen sich z. B. mit dem Kampf des Labienus gegen die Parisii, namentlich aber um die Lage von Caesars Alesia, das nach des Vf. Ansicht nicht Alise, sondern das heutige Alaise ist. — Die Revue der Naturwissenschaften[170]) giebt (nach Ranke, im Korrespondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, XVI. Jahrgang No. 9ff.) einen Bericht über die Fortschritte auf dem Gebiete der Anthropologie und der Urgeschichte des Menschengeschlechtes. Besonders machen wir aufmerksam auf den Vortrag Wilsers über die Herkunft der Germanen (Norden unseres Erdteils), Fischers über die Gliederung der La Tène-Periode, auf den Bericht von Ossowski über den Kongrefs der russischen Archäologen, auf dem es sich um die Ausgrabungen am Schwarzen Meere handelt zur Erkenntnis des Ursprunges der neurussischen Kultur; ferner auf eine Anzahl amerikanischer Abhandlungen über Schädel und Fufsspuren, die tief in der Erde und in Steinbrüchen gefunden sind; schliefslich auf die Arbeit von Osc. Montelius: Die Kultur Schwedens in der vorchristlichen Zeit, behandelt nach den bekannten drei Perioden. — Das Steinzeitalter läfst er bis zur Mitte des zweiten Jahrtausends v. Chr., das Bronzezeitalter bis zum 5. Jh. v. Chr., das Eisenzeitalter endlich bis zur zweiten Hälfte des 11. Jh. nach Chr. reichen. Die Technik in der Herstellung prähistorischer

---

de quelques sépultures de l'époque du bronze: R. d'Anthropologie 15, tome 1, No. 4 (1886), S. 688/5. Paris. — **168)** B. Jelínek, Über Schutz- und Wehrbauten aus der vorgeschichtl. und älteren geschichtlichen Zeit. Mit besonderer Rücksicht auf Böhmen. Prag, Rivnáč. 1885. 156 S. M. 4,80. Rez.: DLZ. (1886), No. 8, S. 264/6 (Ing. Undset). — **169)** J. Quicherat, Mélanges d'archéologie et d'hist. Antiquités celtiques, romaines et gallo-romaines. Mémoires et fragments réunis et mis en ordre par A. Giry et A. Castan, précédés d'une notice sur la vie et les travaux de J. Quicherat par R. de Lasteyrie. Paris, Picard. 1885. VIII, 580 S. M. 12. Rez.: CBl. (1886), No. 17, S. 578 f. (Wi.). — × id., Mélanges d'archéologie et d'histoire. II. Archéologie du moyen-age, mémoires et fragments réunis par R. de Lasteyrie. Paris, Alph. Picard. 1886. Rez.: HZ. 59, NF. 23, S. 120/2 (G. Dehio). (Von einem Schüler Qu.'s herausgegeb., schliefst sich dieser, das MA. umfassende Band an den ersten an, welcher die prähistorischen keltischen u. römischen Altertümer enthielt.) — **170)** × R. der Naturwissenschaften 14 (1886), S. 775—845.

Thongefäfse behandelt J. Szombathy u. a. Gegen eine für alle Gegenden geltende Periodenteilung der Prähistorie in Stein-, Bronze- und Eisenzeitalter spricht sich nach A. Bertrand (Sitzung der acad. des inscript. vom 2. Oktober 1885) auch Alsberg aus.[171]) Derselbe hat zugleich eine 'Anthropologie mit Berücksichtigung der Urgeschichte des Menschen' in populärer Darstellung begonnen.[172]) Die ältesten Spuren des menschlichen Geschlechtes in Nordamerika finden sich so tief in der Erde, dafs es sich nach Schmidts Untersuchungen bei der Bildung der Schichten um Zeiträume handelt, gegen welche unsere menschliche Zeitrechnung verschwindend klein erscheint.[173]) — Ein neues Heft der Altertümer unserer heidnischen Vorzeit von Lindenschmit[174]) enthält die Darstellung von Gefäfsen aus Erz und Gold aus einem Grabhügel in Süddeutschland, Schmuckperlen aus Gräbern, Formen von Steigbügeln u. dgl. — Die Station La Tène im Neuchâteller-See, welche der ganzen Periode den Namen gegeben hat, fällt nach Undset[175]) vermutlich in das zweite vorchristliche Jh. und ist durch einen grofsen Zeitraum von den Pfahlbauten getrennt, welche sämtlich der Stein- und Bronzezeit angehören. Die gefundenen Gegenstände repräsentieren die Blüte einer Epoche, deren Anfänge dort nicht mehr entgegentreten. Es ist keine Ansiedlung, sondern ein Magazin für Waffen und Männergeräte und liegt an der Verkehrsstrafse zwischen dem Süden und dem Norden Europas, errichtet von den Helvetiern, beibehalten von den Römern. — Mit der ältesten Geschichte des Menschen ist das Beil eng verbunden; seiner bediente er sich als Waffe gegen die Angriffe der wilden Tiere. Schon in den untersten quaternären Schichten fand man das Beil in Gemeinschaft mit quaternären Überresten. Die prähistorischen Beile teilt Osborne[176]) ein in Stein- und Metallbeile, die ersteren wieder in geglättete und ungeglättete, die letzteren in Celte und Äxte. Nach dieser Einteilung behandelt Vf. den Stoff und zeigt, wie das Beil mit der primitivsten Form, dem einfachen Stein beginnend allmählich zu immer gröfserer Vollkommenheit gelangt. 19 Tafeln unterstützen das Verständnis des Textes. — Mit der Urgeschichte des Menschen beschäftigen sich ferner zwei Vorträge von Preufs[177]) und de Mortillet,[178]) andere dieses Thema betreffende

171) M. Alsberg, Die Anfänge der Eisenkultur. (= Sammlung gemeinverständlicher wiss. Vorträge, hrsgb. v. Virchow u. Holtzendorff. Hft. 476/7.) 1886. 71 S. M. 1,50. — 172) id., Anthropologie mit Berücksichtigung der Urgesch. des Menschen, allgem. fafslich dargestellt. (In 6/8 Lfgn.) 1. Lfg. Stuttgart, Weisert. 48 S. M. 0,50. — 173) E. Schmidt, Die ältesten Spuren der Menschen in Nordamerika. (= Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftl. Vorträge. NF. II. Serie.) 25—48. 1887; S. 523—78. — X M. de Nadaillac, Prehistoric America. Translated by N. D'Anvers, edited by W. H. Dall. With 219 Illustrations. London, Murray. 1886. 582 S. Sh. 16. (Vgl. JB. 1884, I, 200[88].) — 174) L. Lindenschmit, Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit. Nach den in öffentl. und Privat-Sammlungen befindl. Originalien zusammengestellt u. herausgb. 4. Bd. 3. Heft. Mainz, v. Zabern. 1886. 4⁰. 16 S., mit 12 Steintaf. M. 4. — X H. Fischer-Siegwart, Fossile Knochenfunde aus den interglacialen Kiesschichten in Zofingen u. im Wiggerthale. Aarau, Sauerländer. 1886. 10 S. — X L. Tenini, La grotta all' Onda, abitazione dell' uomo preistorico nelle Alpi apuane, descritta e considerata sotto l' aspetto antropologico. Camajore, Benedetti. 1886. 32 S. — 175) F. Undset, Üb. d. Station La Tène; Christiania Vidensk.-Selsk. Forhandl. No. 19; auch sep. Christiania, Dybwad. 1885. 6 S. — 176) W. Osborne, Das Beil u. seine typischen Formen in vorhistorischer Zeit. Ein Beitrag zur Gesch. des Beiles. Mit 19 Taf. in Lith. Dresden, Warnatz & Lehmann. 4⁰. 67 S. M. 10. — 177) W. H. Preufs, Der vorgeschichtl. Mensch. Vortrag auf der 10. Jahresversamml. d. Oldenburger Altertumsvereins. Varel, Bültmann & Gerriets Nachf. 1886. 35 S. M. 0,80. — 178) De Mortillet,

Werke sind in neuer Auflage oder Übersetzung erschienen. Bedeutend ist das Werk von Chantre,[179]) welcher vier Bände anthropologischer Untersuchungen über die Bevölkerung im Kaukasus herausgegeben hat und dieselben von der prähistorischen Zeit bis zur historischen allmählich herabführt. Die Werke von Biamonti,[180]) Pinnock,[181]) Reusch[182]) und Brucker[183]) beschäftigen sich ebenfalls mit urgeschichtlichen Fragen, betrachten sie jedoch im Zusammenhang mit der Darstellung der Bibel. Von katholisch-kirchlichem Standpunkte aus behandelt Schneider die Naturvölker.[184]) Die Grundauffassung des ganzen Buches sieht im sogen. Naturmenschen ein herabgestiegenes, vielfach im wahren Sinne des Wortes verkommenes, weniger von Natur als durch Kulturarmut niedriges Glied der Menschheit. Vf. nimmt an, dafs die Menschheit sich nie in einem gänzlich wilden Zustande befunden, sondern dafs sofort mit ihrem Erscheinen die Kultur begonnen habe. Von hier scheint ihm eine dreifache Richtung eingeschlagen worden zu sein: rückwärts zur Entstehung wilder Horden, welche nur spärliche Abfälle vom ersten Kulturbesitz bewahrten; ferner zur Bildung stationärer Rassen, welche die ursprünglichen Kulturschätze nicht vermehrten, das sind die Naturvölker; endlich zur Entstehung der zivilisierten Völker, welche auf einen günstigen Schauplatz gestellt, der

---

Le précurseur de l'homme: Société d'Anthropol. de Paris 8, III, fasc. 2 (1885), S. 189—50. — × L. Zaborowski, L'Homme préhist. 5e édition. Coutommiers, Brodard et Gallois; Paris, F. Alcan. 1886. 32°. 192 S. Fr. 0,60. — × Saffray, Hist. de l'homme; ses âges primitifs. 2e édit. Paris, Hachette et Ce. 16°. VII, 181 S. Fr. 0,50. — × J. J. A. Worsaae, The Pre-Hist. of the North; based on contemporary memorials. Translated, with a brief memoir of the author, by H. F. Morland Simpson. London, Trübner. 1886. 316 S. Sh. 6. — × E. Hull, A Sketch of Geological Hist.: being the Natural Hist. of the Earth and of its Pre-Human Inhabitants. London, Deacon. 194 S. 3 sh. 6 d. — × H. Adolph, Archäologische Glossen zur Urgesch. Moses — Herodot — Mythologisches. Thorn, E. Lambeck. 1886. 43 S. M. 2. Rez.: CBl. (1886), No. 36, S. 1227. (Vf. verspottet das lustige Kombinieren so mancher Anthropologen u. Ethnographen.) — **179)** E. Chantre, Recherches anthropologiques dans le Caucase. 4 tomes et 1 atlas. T. 1: Période préhist. XXXVI et 93 p. T. 2: Période protohist. 286 p. T. 3: Période hist.; époque scythobyzantine; 136 p. T. 4: Période hist.; populations actuelles 284 p. Lyon, Genève, Bâle, H. Georg. 4°. Fr. 300. (Vgl. JB. 1884, I, 200[91].) — **180)** S. Biamonti, La storia biblica: studio storico-critico-popolare dalla creazione del mondo all' eccidio di Gerusalemme nel 70 dopo Gesù Cristo. vol. III e IV (ultimo). Torino, tip. Salesiana. 1886. III, 448, IV, 479 S. £ 6. — **181)** W. H. Pinnock, The Bible and Contemporary History: an Epitome of the History of the World from the Creation till the End of the Old Testament, based upon the Inspired Record, and elucidated by means of the latest Scientif. and Hist. Researches. 2 vols. London, Reeves & T. 820 S. Sh. 18. — **182)** F. H. Reusch, Nature and the Bible. Lectures on the Mosaic history of Creation in relation to the modern science; translated from the 4th edition by Kathleen Lyttelton. Edinburgh, Clarke. 1886. 828 S. Sh. 21. — **183)** J. Brucker, La Chronologie des premiers âges de l'humanité d'après la Bible et la science. Lyon, Vitte et Perroussel. 1886. 45 S. — × Carus Sterne, Plaudereien aus dem Paradiese. Der Naturzustand des Menschen in Wahrheit u. Dichtung. Teschen, Prochaska. 1886. VII, 275 S. M. 4,50. — **184)** W. Schneider, Die Naturvölker. Mifsverständnisse, Mifsdeutungen und Mifshandlungen. 1. Teil 1885. XI, 310 S. M. 4. 2. Teil 1886. X, 510 S. M. 6. Paderborn, Schöningh. 1886. Rez.: DLZ. (1886), No. 14, S. 484; CBl. (1886), No. 4, S. 120 f. — × Fr. Ratzel, Völkerkunde. 1. u. 2. Bd. Leipzig, Bibliogr. Institut. 1886. à M. 14. (Inh.: 1. Die Naturvölker Afrikas. Mit 494 Abb. X, 96 u. 660 S. 2. Die Naturvölker Ozeaniens, Amerikas u. Asiens. Mit 391 Abb. X, 815 S. Vgl. schon JB. 1883.) — × J. W. Dawson, The origin of the world according to revelation and science. 4th edit with corrections and additions. Hodder. 1886. 450 S. 7 sh. 6 d. — × Fr. v. Hellwald, Die menschliche Familie nach ihrer Entstehung u. natürlichen Entwickelung. (In ca 10 Lfgn.) 1. Lfg. 64 S. Leipzig, E. Günther. 1888. M. 1.

Natur eine glückliche Empfänglichkeit entgegenbrachten. — Mehr naturgeschichtlichen Inhalts sind die noch zu Ende dieses Abschnitts angeführten Werke von Frerichs,[185] Hertwig,[186] Bergh[187] und Krafs und Landois;[188] der geologischen Seite gehört an das in vierter Auflage erscheinende Werk von Rofsmäfsler[189] und eine Vorlesung von Reiter.[190]

Gehen wir jetzt zum historischen Altertum über, so sind in den beiden Berichtsjahren wiederum mehrere Darstellungen der Geschichte des Altertums begonnen worden. In edler Sprache und glänzender Darstellung behandelt Welzhofer[191] das ägyptische und altorientalische Völkerleben, einen Stoff, den einige Jahre früher Ed. Meyer zur Darstellung gebracht hatte (vgl. JB. 1884, I, 201[108]). Die Einleitung giebt in gedrängten Umrissen die Urgeschichte der Menschheit, deren Organisation stets das Ziel der geschichtlichen Bewegung bleibt, auf welches Kultur, Religion und Staat unabänderlich hinwirken. Das erste Buch zerfällt in zwei, das ägyptische und assyrische Reich behandelnde Teile in übersichtlicher Darstellung; in dem ersten Teile sind besonders die die memphitische Götterlehre und die ägyptische Kunst, Schrift, Wissenschaft und Litteratur betreffenden Abschnitte hervorzuheben. Der zweite Teil behandelt in besonderen Abschnitten die Babylonier, den Aufschwung der Assyrer, die Phönikier, Israeliten und im Schlufskapitel Höhepunkt und Ende des Assyrerreiches, welches mitten in seinem Glanze zusammenbrach, ohne das Schauspiel des allmählichen, Jhh. währenden Rückganges zu bieten, der die Geschichte der wichtigsten Weltreiche beschliefst. Der letzte König ist nicht Sardanapal, sondern Assuredilili, der Sohn Assurbanipals. — Der achte Halbband der von Iwan Müller herausgegebenen Handbücher für klassische Altertumswissenschaft enthält ebenfalls und zwar von Hommel eine Darstellung der Geschichte der vorderasiatischen Kulturvölker, jedoch in gedrängterer Form als das eben besprochene Werk.[192] Der Leser

---

185) H. Frerichs, Zur Naturgesch. des Menschen. Norden, Soltau. 1886. VII, 362 S. M. 6. — 186) Osc. Hertwig, Lehrbuch der Entwickelungsgesch. des Menschen und der Wirbeltiere. 1. Abtl. Mit 129 Abb. im Text u. 2 lith. Taf. Jena, Fischer. 1886. VII, 202 S. M. 4,50. — 187) R. S. Bergh, Forelaesninger von den almindelige Udviklingshistorie. Kopenhagen, Philipsen. 8°. 164 S. Kr. 2,75. (Allgemeine Entwickelungsgeschichte, wohl naturhistorisch.) — 188) M. Krafs u. H. Landois, Der Mensch und die drei Reiche der Natur. 3. Tl. Das Mineralreich in Wort u. Bild für d. Schulunterricht in der Naturgesch. dargestellt. Mit 87 in den Text gedr. Abb. 3. Aufl. Freiburg i./Br., Herder. 1886. XII, 129 S. M. 1,40. — 189) E. A. Rofsmäfsler, Die Gesch. der Erde. 4. Aufl. Vollständig umgearb., m. neuen Illustr. versehen u. auf den Stand des heutigen Wissens gebracht von Th. Engel. Mit e. geolog. Karte v. Deutschland. 1.—10. Lfg. S. 1—368. Stuttgart, Weisert. à M. 0,50. — 190) H. Reiter, Der Entwickelungsgang der Wissenschaften von der Erde u. sein Einflufs auf die Stellung derselben in der Gegenwart. Erste Vorlesung über vergleich. Erd- u. Länderkunde. Freiburg i./Br., Wagner. 1886. 29 S. M. 1. — × W. F. A. Zimmermann, Wunder der Urwelt. 30. Aufl. Nach dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft bearb. v. S. Kalischer. 28.—43. u. 44.—62. Lfg. (1886). Suppl. 81.—99. Lfg. (1887). Berlin, Dümmler. à M. 0,50. — 191) Heinr. Welzhofer, Allgem. Gesch. des Altertums. 1. Bd. Gotha, Perthes. 1886. V, 330 S. M. 6. Rez.: HZ. 59, NF. 23, S. 525 f. (Ad. Bauer); NPhR. 7 (1887), S. 178/5 (A. Wiedemann); PhWS. (1888), No. 7, S. 198 f. (G. F. Schneider). — 192) Fr. Hommel, Abrifs der Gesch. des alten Orients bis auf die Zeit der Perserkriege. (= 'Handbuch der klass. Altertumswissenschaft' v. Iwan Müller. 8. Halbband.) Nördlingen, Beck. 98 S. M. 1,80. Rez.: PhR. 8 (1888), S. 181 f. (R. Hansen).

wird zuerst bekannt gemacht mit den Entzifferungen sowohl der in den Hieroglyphen, wie der in den Keilinschriften enthaltenen Texte und der Geschichte der besonders in Assûr und Babel veranstalteten Ausgrabungen. Darauf folgt eine synchronistische Darstellung der Geschichte der vorderasiatischen Kulturvölker, der Babylonier, Assyrer, Israeliten, Hethiter, Meder, Ägypter und die Anfänge der persischen Geschichte. Vf. hält die babylonische Kultur für älter als die ägyptische und läfst die altbabylonische Periode mit den Königen von Sirgulla, angeblich um 4500 beginnen.[193]) — Droysens historischer Handatlas[194]) liegt vollständig vor, sich auszeichnend durch Reichtum des Inhalts, Übersichtlichkeit und Zuverlässigkeit. — Dem Dittmar-Völtersschen historischen Atlas[195]) wirft der Ref. der NPhR. die Mängel der alten Schule vor. — Die Kunstgeschichte des Altertums spielt unter allen Darstellungen, welche das Altertum überhaupt betreffen, eine der ersten Rollen. Racinets kostbares Werk ist vollendet. Die Darstellung der antiken Kunstgeschichte von Perrot und Chipiez[196]) schreitet rüstig vorwärts; während wir voriges Mal über die Kunst der Phönikier zu referieren hatten,[196a]) umfafst der neueste 4. Band Sardinien, Judäa und die Hittiter, deren Kunst in fliefsender Sprache und mit gründlicher Sachkenntnis, allerdings in etwas sehr breiter Darstellung behandelt ist. Der Kunst der Juden ist ein grofser Teil des Werkes gewidmet, man findet besonders eine genaue Rekonstruktion des Tempels zu Jerusalem. Interessant sind die Nachrichten über das neu entdeckte Volk der Cheta, Chittiter oder Hethiter mit ihrer eigenartigen Kultur- und Bilderschrift. Die folgenden Bände werden der Darstellung der griechischen Kunst gewidmet sein. Ob die letztere von der ägyptischen Kunst abhängig sei oder nicht, darüber ist in letzter Zeit viel geschrieben und gestritten worden. Wagnon[197]) sucht in einem weitschweifig angelegten Werke die Unabhängigkeit

---

193) M. Duncker, Gesch. d. Altert. s. JB. 1886. — **194)** × G. Droysen, Allgemeiner historischer Handatlas in 96 Karten mit erläuterndem Text. Leipzig, Velhagen & Klasing. 1885. Fol. 88 S. Karten u. 92 S. Text. Rez.: NPhR. 6 (1888), S. 801 f. (R. Hansen). — **195)** Dittmar-Völters, Histor. Atlas. Achte, neu bearbeitete Aufl. 1. Abtl.: Atlas der alten Welt in 7 Blättern, mit 10 Haupt- u. 16 Nebenkarten. 2. Abtl.: Atlas der mittleren u. neueren Geschichte in 12 Blättern. Heidelberg, K. Winter. 1886. M. 4. Rez.: NPhR. 6 (1886), S. 801 ff. (G. Hefs). — × R. H. Labberton, New Historical Atlas and General Hist. London, Macmillan. Sh. 15. — × E. Hannak u. Fr. Umlauft, Hist. Schulatlas mit 30 Karten. Zur Gesch. des Altertums, des MA. u. der NZ. 2. Das MA. u. d. NZ. Wien, Hölder. Querfolio. fl. 0,96. — **196)** G. Perrot u. Ch. Chipiez, Hist. de l'art dans l'antiquité. T. IV. Judée, Sardaigne, Syrie, Cappadoce, contenant 394 gravures dessinées d'après les originaux ou d'après des documents les plus authentiques. Paris, Hachette et Co. 838 S. Rez.: NPhR. 7 (1887), S. 847. — × G. Hirschfeld, Die Felsenreliefs in Kleinasien u. das Volk der Hittiter. 2. Beitrag zur Kunstgesch. Kleinasiens. Mit 2 Taf. u. 15 Abb. im Text. (= Abhdl. d. Berl. Akad.) Berlin, Reimer. 4°. 75 S. M. 4,50. — × C. E. Conder, Altaic Hieroglyphs and Hittite Inscriptions. London, Bentley. 246 S. Sh. 5. (One of the 'Pal. Expl. Fund' publications.) — × R. Cavaro, Les Costumes des peuples anciens. Première partie: Égypte-Asie. Deuxième partie: Grèce, Etrurie, Rome. 2 vol. Paris, de l'Art. 16°. à 84 S. Fr. 1,50. — **196a)** Vgl. JB. 1884, I, 181[109]. — **197)** A. Wagnon, Traité d'archéologie comparée. La sculpture antique, origines, description, classification des monuments de l'Égypte et de la Grèce. Avec 16 planches. Paris J. Rothschild. 1885. 177 S. Fr. 25. Rez.: GGA. (1886), S. 819—28 (E. Kuhnert, nicht günstig rezensiert); NPhR. 6 (1886), S. 45/7. — × Galleria storica universale di ritratti: raccolta di 800 ritratti dei più celebrati personaggi di tutti i popoli e di tutte le condizioni dal 1800 in poi, tolti dai migliori originali del tempo, con cenni biografici illustrativi. Milano, E. Sonzogno. 1886. 4°.

der ägyptischen Kunst von der griechischen zu erweisen; Vf. kommt zu dem Schlusse, dafs die griechische Kunst idealistisch, die ägyptische realistisch sei; letztere sei fast durchweg Porträtkunst, denn die Mehrzahl der menschlichen Darstellungen erstreckt sich auf Könige und Königinnen und auf realistische Porträts der Toten. Die griechische Kunst dagegen habe stets das Ideal der Schönheit mit der Naturwahrheit zu verbinden gesucht. W. hebt besonders die hohe Selbständigkeit der griechischen Kunstentwickelung hervor. — Ein auf 8—10 Bändchen berechnetes, 'Bilder aus dem klassischen Altertum' betiteltes Werk, das auf dem Standpunkte der neuesten Forschungen stehen und dem Verständnis der oberen Gymnasialklassen angepafst werden soll, hat Richter begonnen.[198]) Das erste Bändchen behandelt die Handelsthätigkeit der Phönikier, Griechen, Karthager und Römer und besonders die Zentren des Handels, Athen, Alexandria und Rom. — Breusing[199]) behandelt die Nautik der Alten nicht nur im engeren Sinne als Steuermannskunst, sondern betrachtet alles, was zum Bau und zur Ausrüstung des Schiffes, sowie zum Leben des Seemanns auf der See gehört. In scharfen Ausdrücken verwirft Br. besonders Grasers Rekonstruktion der antiken Ruderschiffe, ohne doch selbst seine Anschauung über diesen Gegenstand auseinanderzusetzen. Doch ist die Arbeit fruchtbringend durch die Erklärung vieler Stellen bei Homer, Euripides, Apollonios, Cicero, Lucian u. a. Nach dem eben besprochenen Werke und vorzüglich auf demselben beruhend ist das denselben Gegenstand behandelnde Buch von Vars geschrieben.[200]) — Alles, was über Tierheilkunde und Tierzucht an Nachrichten aus dem Altertum überliefert ist, trägt Barański[201]) zusammen. Die asiatischen Kulturvölker liefern nur eine geringe Ausbeute, mehr die Griechen einschliefslich die Alexandriner und die Römer. Sodann untersucht Vf. den Umfang der tierärztlichen Kenntnisse im Altertum und bespricht das mit der Tiermedizin eng verbundene Kapitel der Tierzucht. Der letzte Abschnitt des Buches behandelt die beiden aus dem 10. Jh. uns überkommenen ärztlichen griechischen Sammelwerke, Hippiatrica und Geoponica, welche einen Teil der tierärztlichen Kenntnisse des Altertums dem MA. übermittelten. — Ein Gegenstück zu dem berühmten Werke Hehns 'Kulturpflanzen und Haustiere' ist das mit Illustrationen versehene, die Tiere des klassischen Altertums behandelnde Werk von Keller,[202]) welches in der Darstellung zunächst das wissenschaftliche geologische Interesse zurück-

---

198) W. Richter, Handel u. Verkehr der wichtigsten Völker des Mittelmeeres. Leipzig, Seemann. 1886. Rez.: NPhR. (1887), No. 7, S. 157. — **199)** A. Breusing, Die Nautik der Alten. Bremen, Schünemann. 1886. XV, 220 S. M. 10. Rez.: DLZ. (1887), No. 26, S. 927/9 (R. Förster); CBl. (1886), No. 48, S. 1658 f.; NPhR. 6 (1886), S. 864 f. (Ad. Bauer). — **200)** J. Vars, L'Art nautique dans l'antiquité et spécialement en Grèce d'après A. Breusing (die Nautik der Alten). Paris, Klincksieck. 12⁰. XV, 265 S. — × J. de La Gravière, La Marine des anciens, la Bataille de Salamine et l'Expédition de Sicile. 2. édit. Paris, Plon, Nourrit et Co. 1886. 18⁰. 304 S. — **201)** Ant. Barański, Gesch. der Tierzucht u. Tiermedizin im Altertum. Wien, Braumüller. 1886. VIII, 245 S. M. 5. Rez.: CBl. (1887), No. 39, S. 1338 f. (Vgl. JB. 1884, I, 202[109].) — **202)** O. Keller, Tiere des klassischen Altertums in kulturgeschichtlicher Beziehung. Mit 56 Abbild. Innsbruck, Wagner. IX, 488 S. M. 10,80. Rez.: CBl. (1888), No. 27, S. 909 f.; PhWS. (1888), No. 8, S. 228—36 u. No. 9, S. 258—68 (G. Hergel); GGA. (1887), S. 515/7 (S. Häufsner); NPhR. (1887), No. 7, S. 349—51. — × V. Hehn, Kulturpflanzen u. Haustiere in ihrem Übergang aus Asien nach Griechenland u. Italien, sowie in das übrige Europa. Historisch-linguist. Skizzen. 5. Aufl. Berlin, Borntraeger. IV, 522 S. M. 10.

treten läfst und mehr die Frage nach der Verbreitung, symbolischen Bedeutung der Tiere und ihre Verwendung als Opfertiere beleuchtet. Im Zusammenhang damit kommen viel umstrittene mythologische Fragen zur Besprechung. Die Auswahl der besprochenen Tiere ist keine zufällige; es sind 'teils solche, die wegen ihrer vielfachen merkwürdigen Beziehungen zu den Menschen der alten Welt anziehend wirken, kulturgeschichtlich hervorragende Tiere, wie Bär, Wolf, Panther, Delphin u. a., teils sind es Tiere, von denen der Philologe und Archäologe kaum spricht, und die jetzt zum erstenmale in ihrem wahren Lichte als nicht unbedeutende Figuren der alten Welt präsentieren zu können' dem Vf. zur Freude gereicht. — Ein einzelnes Kapitel dieses Buches, die Taube, hat Lorentz[203]) zum Gegenstand der Behandlung gemacht; er bespricht die Arten und Eigenschaften der Taube, die Zucht und das Einfangen derselben und andere Einzelheiten. Weitere Kapitel behandeln die Taube im Kult der Aphrodite und des Zeus. Auch in den mythologischen und religiösen Vorstellungen spielt die Taube eine Rolle, und zwar nicht nur bei Griechen und Römern, sondern auch bei den Babyloniern, Assyrern und Ägyptern. — Ein sehr umfangreiches Werk über den Wald im Altertum hat Seidensticker[204]) herausgegeben, die Zeitmesser der antiken Völker behandelt Bilfinger,[205]) das Knöchelspiel der Alten beleuchtet Bolle,[206]) welcher die seltsame Bemerkung macht, dafs trotz der grofsen Beliebtheit dieses Spiels teilweise nur eine mangelhafte Anschauung desselben bei den Alten vorhanden war. — Vom Gewinn und der Verwendung des Schwefels, Alauns und Asphalts im Altertum handelt Blümner.[207]) Der Schwefel wurde verwendet zur Entsühnung, zur Desinfektion, zur Reinigung von Gefäfsen u. s. w. Bei der Behandlung des Alauns kommt Vf. zur Ansicht, dafs die Alten unsern Alaun nicht gekannt haben. Sie benutzten die schwefelgelbe Thonerde zur Färberei, Gerberei u. s. w. Der Asphalt endlich wurde zumeist im Toten Meere gefunden; man benutzte ihn als Mörtel, zum Dichtmachen der Schiffe und besonders zum Schutz der Metallwaaren. — In ähnlicher Weise bietet Hofmann[208]) eine Abhandlung über das Blei des Altertums. — Soziale Verhältnisse behandelt das Buch von Dupouy,[209]) dem Bau des antiken Theaters widmet Choquet[210]) eine kurze Betrachtung. Die

---

203) B. Lorentz, Die Taube im Altertume. Gymn.-Prgr. Leipzig. Leipzig, Fock. 1886. 4°. 48 S. M. 1,50. Rez.: PhWS. (1887), No. 12, S. 353/5 (Max C. P. Schmidt). — **204)** Aug. Seidensticker, Waldgesch. des Altertums. Ein Handbuch der akadem. Vorlesungen etc. 1. Bd.: Vor Caesar. 2. Bd.: Nach Caesar. Frankfurt a./O., Trowitzsch & Sohn. 1886. XII, 408 S. u. IX, 460 S. M. 7 u. 8. (Vgl. JB. 1885, I, 174[54].) — **205)** G. Bilfinger, Die Zeitmesser der antiken Völker. (= Festschrift zur Jubelfeier des Eberhard-Ludwigs-Gymnasiums in Stuttgart.) Stuttgart, (Metzlers Sort.). 1886. 4°. 78 S. M. 1. (Vgl. JB. 1884, I, 202[105].) — **206)** L. Bolle, Das Knöchelspiel der Alten. Mit 2 lith. Tafeln. (= Festschrift z. Feier des 50j. Dienstjubiläums des Herrn Gymn.-Dir. Dr. Nölting.) Wismar (Hinstorffs Sort.). 1886. 42 S. M. 1. Rez.: NPhR. 6 (1886), S. 299 (Heydemann). — X G. Fraccaroli, Per gli umoristi dell' antichità. Verona. Goldschagg e Co. 1885. 16°. 26 S. — **207)** H. Blümner, Technologisches (Schwefel, Alaun u. Asphalt im Altertum). Zürich, Zürcher & Furrer. 4°. Rez.: PhR. 8 (1888), S. 87 ff. (P. Weizsäcker). (Aus der Festschrift der Univers. Zürich zur Begrüfsung der 39. deutschen Philologenversammlung [S. 29—39].) — **208)** K. B. Hofmann, Das Blei bei den Völkern des Altertums. (= Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, hrsg. von Virchow u. Holtzendorff. Heft 472.) 1885. 48 S. M. 1. — **209)** Edm. Dupouy, La Prostitution dans l'antiquité, étude d'hygiène sociale. Paris, impr. Alcan-Lévy, libr. Meurillon. 224 S. — **210)** Choquet, Théâtre ancien: Résumé hist. d'architecture. Paris, Tresse et Storck. 68 S.

Kultur des Altertums nach ihrer geistigen Seite hin im Orient, Griechenland und Rom findet bei Maréchal eine eingehende Würdigung.[211-212])

Für die Geschichte des Orients wollen wir noch einmal hinweisen auf die schon unter N. 4 dieses Berichts angeführte orientalische Bibliographie. Die Darstellungen der Geschichte des Orients, welche hier anzuführen sind, sind fast sämtlich Schulbücher, ohne tieferen wissenschaftlichen Wert. So beginnt Fredet[213]) mit den Söhnen Noahs und führt seine Darstellung bis zur Schlacht bei Actium, ebenso sind zu den Schulbüchern einige andere Werke zu rechnen.[214-218]) Welchem Zwecke die Darstellung der Alten Geschichte von Rawlinson[219]) dienen soll, ist dem Ref. nicht bekannt. — Äufserst pessimistische Ansichten über die Staatswirtschaft in den altorientalischen Staaten bringt Patzig zum Ausdruck.[220-224]) Vf. spricht aber nur von den orientalischen Staaten, insofern sie in ihrer staatswirtschaftlichen Entwickelung nicht mit hellenischem Wesen in Berührung gekommen sind, und schliefst deshalb mit dem Verfall des persischen Weltreiches ab. Das Volk, durch Betrug und Geheimniskrämerei der Priester in Unwissenheit erhalten, gelangt nie zu einer wahren Erkenntnis eines gesunden Staatszweckes. Wenn einmal Forderungen des Volkes hervortreten, so zielen sie nicht auf eine vernunftgemäfse Aus- und Durchbildung des geschaffenen Staatswesens, sondern sie drängen wieder rückwärts in den Zustand des verlassenen kommunistischen Stammeslebens. — Bei Herrschern, deren Regierung durch die Überlieferung als eine volksbeglückende geschildert wird, läfst Vf. dieselbe aus dem Selbsterhaltungstrieb derselben entspringen, verbunden mit kräftigen materiellen Impulsen. Die bevorzugten Klassen der Krieger und Priester helfen die Einkünfte des Staates mit verzehren, die Verteilung der erworbenen Güter geschieht völlig systemlos;

---

211) E. Maréchal, Hist. de la civilisation ancienne: Orient, Grèce et Rome (programme prescrit pour la 4e année de l'enseignement secondaire special). Paris, Delalain frères. 12°. 702 S. Fr. 5. — **212)** Giac. Berio, Commento pedagogico-morale dell' ode di Giuseppe Parini: 'L' Educazione', e dissertazione: La civiltà nel mondo antico. Novara, fratelli Miglio. 1886. 16°. 184 S. ₤ 1,50. — **213)** P. Fredet, Ancient Hist.: From the Dispersion of the Sons of Noe to the Battle of Actium and Change of the Roman Republic into an Empire. (Baltimore), London. 7 sh. 6 d. (Schulausgabe.) — **214)** Coen Achille, Manuale di storia orientale e greca per le scuole secondarie classiche, conforme i vigenti programmi ministeriali. Parte II (Storia greca). Milano, Fr. Vallardi. 1886. 306 S. ₤ 2,50. — **215)** Drioux, Cours abrégé d'hist. ancienne, contenant l'histoire de tous les peuples de l'antiquité jusqu'à Jésus-Christ. Paris, Belin et fils. 1886. 18°. 319 S. (Schulbuch.) — **216)** Licurgo Cappelletti, Storia antica orientale e greca ad uso dei licei ginnasi, e delle scuole tecniche etc. Torino, Unione tipografica editrice. 1885. 16°. 248 S. ₤ 1,60. — **217/8)** A. Riquier, Hist. ancienne (l'Orient jusqu'aux guerres médiques). 8e édition revue et corrigée. Paris, Delagrave. 18°. XI, 230 S. Fr. 0,80. (Cours élémentaire.) — **219)** G. Rawlinson, Ancient Hist. (Sketch of Universal Hist. vol. 1.) London, Deacon. 360 S. 7 sh. 6 d. — × G. G. Zerffi, Studies in the Science of General Hist. Vol. 1: Ancient Hist. London, Hirschfeld. 12 sh. 6 d. — × G. Maspero, Hist. ancienne des peuples de l'Orient. 4. édit. Paris, Hachette et fils. 1886. 18°. VII, 813 S. et 8 cartes. — × L. Cons, Notions sommaires d'histoire de l'antiquité, ouvrage accompagné de récits, notes, exercises oraux ou écrits, devoirs, orné de portraits historiques, costumes du temps, gravures et cartes, conformé au nouveau programme officiel. Cours supérieur. Paris, Delagrave. 12°. 358 S. — × R. J. Wilberforce, The Five Empires: An outline of ancient hist. Reprinted, with a few notes concerning Assyrian Hist. Being Vol. 5 of the ancient and modern library of theolog. literature. London, Griffith & Farran. 214 S. Sh. 1. — **220/4)** C. A. Patzig, Über Staatswissenschaft in den altorientalischen Staaten. (= Sammlung gemeinverständl. wissenschaftlicher Vorträge. NF. 14. H. [Jahrg. 1886], S. 523—68.) Hamburg. 1886. 48 S. M. 1.

bedeutende wirtschaftliche Anlagen, Kanäle und Wegebauten entspringen nur aus augenblicklichen Bedürfnissen, nie einem bedachten Gesamtplane. Es hat sich nie ereignet, dafs ein zusammenbrechendes Staatswesen auch nur den Schatten eines vernünftigen Staatsgedankens als Erbschaft zur Weiterbildung den nachfolgenden Geschlechtern hinterliefs. — Die Beziehungen des Orients zum Occident im Altertum und in neuer Zeit werden durch v. Scala[225]) und Wahrmund[226]) beleuchtet, Reisebilder aus dem Orient enthalten die Bücher von Genocchi,[227]) Brugsch,[228]) und Dalton.[229-230])

Wie der Urgeschichte des Menschen überhaupt, so widmet man sich auch der Urgeschichte der Indogermanen in der Gegenwart mit Vorliebe. Wir erwähnen hier zuerst auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft die vergleichenden Studien von Brugmann,[231]) welcher zugleich in der Einleitung seines Buches über die Urheimat der Indogermanen und die Verzweigung des indogermanischen Sprachstammes (arischer, armenischer, griechischer, albanesischer, baltischer, keltischer, germanischer, baltisch-slavischer Zweig) neues Licht zu verbreiten sucht. Die Lautlehre selbst beginnt mit phonetischen Erläuterungen, es folgt eine vergleichend historische Behandlung der Vokale und eine übersichtliche Darstellung der verschiedenen Ablautsreihen, darauf die Behandlung der Konsonanten. Vf. befolgt dabei die Anordnung, dafs er jedesmal zuerst das allen Sprachen Gemeinsame und daher als indogermanisch Anzusehende voranstellt und darauf die Entwickelung des Lautes oder der Lautgruppe in den Einzelsprachen folgen läfst. Den Schlufs bildet eine Abhandlung über das Wesen und die Betonung der indogermanischen Sprachen im allgemeinen. — Den Wurzelvorrat der griechischen, lateinischen und gotischen Sprache behandelt ferner in eingehender Weise Byrne.[232]) — Eine Anzahl scharfsinniger Forschungen, besonders auf dem Gebiete der Eigennamen veröffentlicht Baunack;[233]) die zweite Abteilung bildet eine Zusammenstellung der zu Epidaurus durch Ausgrabungen aus dem Asklepios-Heiligtum gefundenen Inschriften, sowie einen dazu gehörigen sachlichen und sprachlichen Kommentar (vergl. JB. 1885, I, 180[100]). Die Analekten, welche fast

---

225) R. v. Scala, Vortrag über die wichtigsten Beziehungen des Orientes zum Occidente im Altertum. Geh. im Orient. Museum am 9. Dezbr. 1885. Wien. 35 S. M. 0,80. — **226)** A. Wahrmund, Der Kulturkampf zwischen Asien u. Europa. Ein Beitrag zur Klarlegung des heutigen Standes der oriental. Frage. Berlin, Reuther. IV, 68 S. M. 1. — **227)** Giov. Genocchi, Il mio viaggio in Oriente nell' autunno dell' anno 1886. lettere familiari. Ravenna, tip. sant' Apollinare. 1886. 16°. 306 S. ₤ 1. — **228)** H. Brugsch, Im Lande der Sonne. Wanderungen in Persien. Berlin, Allgem. Verein für deutsche Litteratur. 1886. III, 364 S. M. 5. — **229)** N. Dalton, Reisebilder aus dem Orient. Neue billige (Titel-) Ausgabe. Kassel, Röttger. (1871) 1886. VII, 248 S. — **230)** × V. Vannutelli, L' Arcipelago: IX sguardo all' Oriente. Roma, M. Armanni. 1886. 16°. 170 S. ₤ 2. — **231)** K. Brugmann, Grundrifs der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. 1. Bd.: Einleitung und Lautlehre. Strafsburg, Trübner. 1886. XVIII, 568 S. M. 14. Rez.: PhWS. No. 13, S. 387—92 (F. Holthausen). — **232)** J. Byrne, Origin of the Greek, Latin, and Gothic Roots. London, Trübner. 357 S. Sh. 18. Rez.: DLZ. (1888), No. 41, S. 1495/7 (A. Bezzenberger, ungünstige Beurteilung). — **233)** Joh. u. Th. Baunack, Studien auf dem Gebiete des Griechischen u. der arischen Sprachen. 1. Bd. 1. u. 2. Teil. Leipzig, Hirzel. 1886/7. X, 218 S. M. 6. Rez.: CBl. (1887), No. 22, S. 751 f.; GGA. (1887), No. 11, S. 429—44 (W. Prellwitz); DLZ. (1887), No. 14, S. 447 f. (A. Bezzenberger); NPhR. 7 (1887), S. 59—62 (Fr. Stolz).

überall an eigene frühere Arbeiten anknüpfen, sind zum Teil lose aneinander gereihte Bemerkungen zu den griechischen Dialektinschriften und zu Hesychius, zum Teil Etymologieen. — Ein Sanskrit-Wörterbuch endlich hat Capeller begonnen.[234]) — Das dem Andenken Müllenhoffs gewidmete, umfangreiche Buch von Meyer[235]) sucht die Iliasfrage zu lösen. M. ist der Ansicht, dafs Homer ein einheitliches Epos in drei Gesängen geschrieben habe: Menis (Groll des Achill), Agamemnonie (Demütigung des Agamemnon und der Griechen) und Aristeia (Sieg des Achill über die Troer, Kampf mit dem Flufsgott Xanthos und Erlegung Hektors). Dieser Kern wurde erweitert durch verschiedene Nachdichter, deren Vf. zwei Gruppen unterscheidet, ionische und äolisch-böotische Dichtungen. Der Achilleus-Mythus bildet eine bei allen indogermanischen Völkern 'wiederkehrende heroische Hauptform des Gewittermythus, zu der es bei allen indogermanischen Völkern in ihrem Göttermythus ein Seitenstück giebt'. Die sieben Träger der Handlung: der väterliche Donnerer, die mütterliche Wolkenfrau und beider Sohn, der Blitz, ferner der erziehende Winddämon, der im Himmelsfeuer die Blitzwaffe fertigende Schmied und endlich die Gegner sind bereits in indogermanischer Zeit ausgeprägt (vgl. dazu den Standpunkt von Schwartz, JB. 1884). Etliche Beiträge zur indogermanischen Sagengeschichte veröffentlicht ferner Haberlandt.[236]) — Ganz ungünstig urteilt der Rezensent im CBl. über das Buch Żmigrodzkis;[237]) er rügt es besonders, dafs abgesehen von vielen Irrtümern die vergleichende Zusammenstellung nicht auf den ganzen indoeuropäischen Stamm ausgedehnt, sondern auf vier ethnologische Ausgangspunkte beschränkt ist, nämlich auf Bayern, Krakau, Ukraine und Bretagne. Doch seien mit anerkennenswertem Fleifse namentlich die slavischen Sagen gesammelt. Ein Versuch zur Lösung der Frauenfrage bildet den Schlufs. — Die Annahme, dafs Europa die Heimat der Arier sei, hat in neuerer Zeit eine Anzahl Vertreter gefunden. Zuerst hat O. Schrader in seinem Buche: 'Sprachvergleichung und Urgeschichte' die Gründe für diese Annahme in übersichtlicher Weise vorgeführt, trotzdem einzelne Gelehrte wie Ujfalvy und Hommel die alte Ansicht durch neue Gründe zu stützen versuchten und Brunnhofer[237a]) sogar Armenien für den Ursitz der Indogermanen nachzuweisen versucht hat, eine Annahme, die E. Kuhn (LBl. f. oriental. Phil. III, S. 33) zurückweist. In dem im Jahre 1883 erschienenen Buche: origines Ariacae hatte Penka[237b]) Seite 45—71 die Behauptung ausgesprochen, dafs Skandinavien der Ursitz

---

234) C. Capeller, Sanskrit-Wörterbuch, nach den Petersburger Wörterbüchern bearbeitet. (In 4 Lieferungen.) 1. u. 2. Lfg. Strafsburg, Trübner. 1886. S. 1—256. à M. 3. — 235) E. H. Meyer, Indogermanische Mythen. II. Achilleis. Berlin, Dümmler. 710 S. M. 14. Rez.: PhWS. (1888), No. 19, S. 577/9 (O. Gruppe); CBl. (1888), No. 8, S. 254 ff. — 236) M. Haberlandt, Indogermanica. I. Kleine Beiträge zur indogermanischen Sagen- u. Kulturgeschichte. Mitt. der Anthropol. Gesellsch. z. Wien (1886), Heft 1, S. 11/5. (1. Kyklops; 2. Die indische Flutsage; 3. Kannten die Indogermanen das Gold?.) — × E. B. Cowell u. R. A. Neil, The Divyavadana: a collection of early Buddhist legends, now first edited from the Nepalese Sanskrit MSS. in Cambridge and Paris. Cambridge, Warehouse. 1886. 720 S. Sh. 18. — 237) Mich. v. Żmigrodzki, Die Mutter bei den Völkern des arischen Stammes. Eine anthropologisch-historische Skizze als Beitrag z. Lösung d. Frauenfrage. M. 10 lith. Taf. u. 1 geogr. Karte. München, Ackermann. 1886. 444 S. M. 6. Rez.: CBl. (1888), No. 32, S. 1069 f. (H—r); DLZ. (1888), No. 31, S. 1118. — 237a) JB. 1884, I, 204[125]. — 237b) S. JB. 1888, I, 180[81] u. ö.

der Arier sei. Da diese Hypothese von allen bisher über die Heimat der Arier ausgesprochenen Vermutungen sich am weitesten entfernt, fand sie nur wenig Zustimmung. Das in den letzten Dezennien sowohl in anthropologischer wie in archäologischer Hinsicht gesammelte Material veranlafst den Vf., seine obige Hypothese näher zu begründen und einen sichern Beweis zu führen.[288]) P. veröffentlicht zuerst die Ansichten der nordischen Urgeschichtsforscher über die prähistorischen Bewohner Skandinaviens und zeigt ihre Übereinstimmung mit der uns über die Arier überlieferten Kenntnis. Fauna und Flora Skandinaviens stimmt mit der für den Ursitz derselben linguistisch erschlossenen Fauna und Flora, sowie die Kultur der skandinavischen Steinzeit mit der Kultur des arischen Urvolkes vor seiner ersten Trennung. Noch eine Anzahl anderer Beweise werden beigebracht. Zum Schlufs endlich bringt Vf. historische und mythologische Zeugnisse für die Herkunft der Arier aus Skandinavien. Spiegels Werk[289]) hat zur Berichterstattung noch nicht vorgelegen. — Much[240]) kommt zum Resultat, dafs die deutsche Tiefebene bereits zu vorgeschichtlicher Zeit für die Germanen in Anspruch zu nehmen sei. Damit stimmt, dafs dieses Gebiet im Verein mit den südlichen Teilen Skandinaviens der Bereich der nordischen Bronzekultur ist, deren eigentümliche Abgeschlossenheit gegenüber den im Süden beobachteten Verhältnissen am leichtesten durch die Annahme einer ihr zu Grunde liegenden Volkseinheit erklärt wird. Dafs die Träger der nordischen Bronzekultur Germanen waren, hat zuerst Montelius in einem Aufsatze in der Nordisk Tidskrift för Vetenskap, Konst och Industri 1884, Seite 32 ausgesprochen. — Dafs Skythen und Germanen 1. in ihren ursprünglichen Wohnsitzen, 2. der körperlichen Erscheinung, 3. der Sprache, 4. im Charakter, 5. in den Waffen verschiedene Völker waren und noch sind, sucht Soltau[241]) darzuthun. Zugleich zeigt Vf., wie dieser Unterschied

---

288) K. Penka, Die Herkunft der Arier. Neue Beiträge zur hist. Anthropologie der europ. Völker. Teschen, Prochaska. 1886. XIV, 182 S. M. 5,20. Rez.: NPhR. 7 (1887), S. 93/5 (Fr. Stolz). — 289) ×× F. Spiegel, Die arische Periode u. ihre Zustände. Leipzig, Friedrich. X, 330 S. M. 12. — × O. Schrader, Über den Gedanken einer Kulturgesch. der Indogermanen auf sprachwissenschaftlicher Grundlage. 1886. Rez.: CBl. (1888), No. 8, S. 237 f.; PhWS. (1888), No. 10, S. 296 f. (O. Gruppe). (Der Laie kann sich über den gegenwärtigen Stand der linguistischen Paläontologie orientieren.) — 240) Rud. Much, Die Verbreitung der Germanen vor ihrem Eintritt in die Geschichte: KBAAnthr. (1887), S. 154/8. — × M. Much, Die Kupferzeit in Europa u. ihr Verhältnis zur Kultur der Indogermanen. Wien. 1886. 187 S. (Sep.-Abdr. a. d. Mitt. der KK. Zentr.-Komm. für Kunst- u. histor. Denkm. Jahrg. 1885 u. 1886.) — 241) Fr. Soltau, Zur Erklärung der Sprache des Volkes der Skythen. Rostock, Werther. XX, 135 S. M. 4. (Gegenschrift gegen Joh. Frefsls Schrift: Die Skythen-Saken, die Urväter der Germanen. München 1886.) — × Joh. Frefsl, Die Skythen-Saken, die Urväter der Germanen. München. 1886. IX, 340 S. (Die Annahme des Vf., dafs die Skythen-Saken Germanen u. als ihre Heimat die Hochländer des skythischen Imaus, des heutigen Thianschan seien, weist K. Penka zurück: MAnthrGesWien. 1886, Heft 1, S. 52 f.) — × F. Wieser u. H. Merlin, Die Reihengräber von Igels: MAnthrGesWien. (1886), Heft 1, S. 1/7. (Inh.: Besprechung germanischer Reihengräber, welche sich in der Nähe von Innsbruck auf einem Friedhof sefshafter Germanen fanden.) — × W. Geiger, Civilisation of the Eastern Iranians in Ancient Times, with an Introduction on the Avesta Religion. — Translated from the German, with a Preface, Notes and a Biography of the Author, by Darab Dastur Peshotan Sanjana. Vol. 2. The old Iranian Polity and the Age of the Avesta. London, Frowde. 286 S. Sh. 12. — × J. Halévy, Essai sur l'origine des écritures indiennes et note sur l'origine de l'écriture perse. Paris, Maisonneuve et Leclerc. 1886. 86 et 2 pl.

noch jetzt zwischen uns und den sich mit Vorliebe Kelten nennenden französischen Nachbarn so deutlich zu Tage tritt, 'dafs an eine harmonische Ausgleichung des innern Wesens unserer beiderseitigen Geschlechter ohne weiteres nicht gedacht werden kann'.

An zusammenhängenden Darstellungen der griechisch-römischen Geschichte sind fast nur für Schulzwecke geschriebene Bücher zu notieren, so von Darles und Janin,[242]) ferner die Erzählungen von Stacke,[243-244]) welche schon eine sehr hohe Auflage erlebt haben. Einen anderen Charakter scheint die Darstellung der griechischen und römischen Geschichte von Sheldon[245]) zu haben; Ducoudrays Werk[246]) erscheint in neuer Auflage. Ausführlich behandelt die Geschichte der Insel Sizilien von dem Zeitpunkte an, wo sie in der Geschichte eine Rolle zu spielen beginnt, Bruno[247]) und führt seine Darstellung herab bis zum Jahre 210 v. Chr., wo Syrakus kurz vorher eine römische Stadt geworden. I. Müllers Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft[248]) enthält Band 3 die Geographie und Geschichte der klassischen Länder nebst einer Übersicht der Geschichte des Orients, zum Teil erst im Jahre 1888 erschienen, verzögert durch den Tod Jordans, der die Topographie von Rom zu liefern übernommen hatte. Wir nehmen hier Gelegenheit, aus den einzelnen Bänden dieses Unternehmens, welches von den verschiedenen Disziplinen in gedrängter Darstellung ein anschauliches Bild nach dem damaligen Stand der Forschung geben will, einzelne, in unser Fach schlagende Arbeiten herauszugreifen. Die Geschichte der Philologie ist dargestellt von L. v. Urlichs I, 30—126b., Paläographie, Buchwesen und Hdss.kunde von Fr. Blass, I, 275—327; die griechische Epigraphik von G. Hinrichs, I, 333—473 und die römische Epigraphik von Emil Hübner I, 477—547. Die Zeitrechnung der Griechen und Römer ist von Fr. Unger geschrieben worden, I, 552—655, die griechische und römische Metrologie von H. Nissen, I, 665—707. Der dritte, in zwei Teile zerfallende Band behandelt die griechischen und römischen Staats-, Kriegs- und Privataltertümer, die ersteren bearbeitet von G. Busolt, A. Bauer und Iw. Müller, die letzteren von H. Schiller und Mor. Voigt. — Zoellers[249]) griechische und

---

242) P. Darles u. E. Janin, Cours d'hist. ancienne, grecque et romaine. Paris, André Guédon. 1886. 18°. 494 S. — 243) L. Stacke, Erzählungen aus der alten Gesch. 1. Tl. Griech. Gesch. Mit 1 Karte. 23. Aufl. Oldenburg, Stalling. 1886. VIII, 244 S. M. 1,50. — 244) id., Erzählungen aus der alten Gesch. 2. Tl. Erzählungen aus der röm. Gesch. in biographischer Form. Mit 2 Karten. 20. Aufl. Oldenburg, Schulze. 1886. VIII, 208 S. M. 1,50. — 245) M. D. Sheldon, Studies in Greek and Roman hist.; or, Studies in general hist. from 1000 B. C. to 476 A. D. (Boston), London. 1886. 12°. Sh. 6. — × G. F. Hertzberg, Storia della Grecia e di Roma. Dispensa V. (Storia universale. Oncken, fasc. 52.) Milano, Vallardi. S. 225—72. — 246) G. Ducoudray, Hist. ancienne, grecque et romaine. 4. édit. Paris, Hachette et Ce. 1886. 12°. II, 508 S., avec cartes et fig. Fr. 3. — 247) Salv. Bruno, La Sicilia greca dalle origini sino alla caduta di Siracusa. Catania, Fr. Martinez. 1886. 16°. 244 S. ₤ 3. (1. La Sicilia dalle origini sino alla venuta delle colonie greche [X—734 a. Chr.]; 2. Le colonie greche e le città da esse fondate in Sicilia [734—580 a. Chr.]; 3. I tiranni da Falaride a Trasibolo [580—466 a. Chr.]; 4. Da Trasibolo a Timoleonte [466—377 a. Chr.]; 5. Da Timoleont al Archimede [337—210 a. Chr.].) — 248) Iwan Müller, Handbuch der klass. Altertumswissenschaft in systemat. Darstellung in besonderer Rücksicht auf Gesch. u. Methodik der einzelnen Disziplinen. 1. Bd. XX, S. 619—712; 4. Bd. S. 1—224, 481—931 u. 6. u. 8. Halbband. Nördlingen, Beck. 1886/7. M. 18. Rez.: NPhR. 7 (1887), S. 168—70. — 249) M. Zoeller, Griechische u. römische Privataltertümer. Breslau, Koebner. XXI, 427 S. M. 6. Rez.: WS. f. kl. Ph. (1888), No. 44, S. 1337—41 (O. Schulthefs);

römische Privataltertümer sind in der Hauptsache ein Auszug aus Herrmanns Lehrbuch der griechischen Privataltertümer und Marquards Privatleben der Römer. — In der Darstellung der griechischen und römischen Mythologie hat wieder das Lexikon von Roscher[250]) einen Fortschritt zu verzeichnen. Eine neue Auflage der Seemannschen Mythologie[251]) liegt zugleich in englischer Übersetzung vor.[252]) Puntoni[253]) führt die Nachrichten der Alten über den Hippolytos-Mythus vor und versucht die Verknüpfung des hellenischen Mythus mit dem orientalischen zu zeigen. Neue Auflagen alter Werke sind die Darstellungen der Mythologie von Geruzez,[254]) Dorpsch[255]) und Siemann,[256]) sowie das die griechischen und römischen Sagen behandelnde Büchlein von Poelchau.[257]) — Das schon in mehreren Jahrgängen an dieser Stelle erwähnte Werk von Langl[258]) ist jetzt zum Abschlufs gekommen, und es liegen nun sämtliche 50 Tafeln vor. Die chthonischen Götter: Demeter, Dionysos und die Giganten, die Musen, Schlaf und Tod, Eirene, Möbe, Asklepios und die hauptsächlichsten Heroengestalten sind in Wort und Bild geschildert. Der Wiener Kunsthistoriker Lützow hat hierzu eine illustrierte, die geschichtliche Entwickelung der griechischen Kunst behandelnde Einleitung geschrieben. — Aufser einer ausführlichen Besprechung der auf die Giganten bezüglichen Kunstdenkmäler giebt Mayer[259]) eine erschöpfende Behandlung des Gigantenmythus und sucht in einer umfangreichen Untersuchung den Grund der in der klassischen Litteratur herrschenden Vermengung der Giganten und Titanen ausfindig zu machen. — In etwa 80 Lieferungen zu 5 Tafeln sollen in Lichtdrucken

---

BerlPhWS. (1887), No. 21, S. 656 f. (G. Egelhaaf); ZGW. NF. 21 (1887), No. 7/8, S. 481/7; CBl. (1887), No. 15, S. 506 f.; NPhRs. (1888), No. 2, S. 31 f. (Chr. Clasen). — **250)** W. H. Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen u. römischen Mythologie, im Verein mit Birt, Crusius, Engelmann, Schreiber, hrsg. v. Roscher. 9.—10. Lfg., S. 1409—1760 (1886) u. 11./12. Lfg., S. 1761—2112 (1887). Leipzig, Teubner. Lex.-8°. à M. 2. Rez.: WS. f. kl. Ph. 4, S. 449—54 (A. Zinzow); CBl. (1888), No. 3, S. 94 f. — **251)** O. Seemann, Mythologie der Griechen und Römer. Als Leitfaden für den Schul- u. Selbstunterricht. 3. Aufl. unter Mitwirkung von R. Engelmann neu bearbeitet. Leipzig, Seemann. 1886. VIII, 280 S. M. 3,50. Rez.: WS. f. kl. Ph. 3, S. 161/3 (P. Stengel); BerlPhWS. 6, S. 432/5 (H. Dütschke); Bll. f. bayr. Gymn. 22, S. 227 (A. Flasch). — **252)** id., The Mythologie of Greece and Rome; with Special Reference to its Use in Art. Edited by G. H. Bianchi. With 64 Illustrat. New and revised edit. London, Chapman. 272 S. Sh. 5. — **253)** V. Puntoni, Studi di mitologia greca ed italica. I. Sulla formazione del mito di Ippolito e Fedra. Pisa, Tipogr. T. Nistri e Co. 1884. IV, 167 S. — **254)** E. Geruzez, Petit cours de mythologie, contenant la mythologie des Grecs et des Romains, avec un précis des croyances fabuleuses des Hindous, des Perses, des Égyptiens, des Scandinaves et des Gaulois. Nouv. éd. Paris, Hachette & Co. 12°. VI, 188 S. Fr. 1,25. — **255)** C. Dorpsch, Grüksk-romersk Mythol. til Skolebrug. 7. Aufl. Kopenhagen, Klein. 1886. 96 S. — **256)** O. Siemann, The Mythology of Greece and Rome. With special reference to its use in art. Edit. by G. H. Bronctie. With 64 Illustr. New and revised ed. London, Chapman. 272 S. — × A. Gubernatis Mitologia comparata. Seconda ediz. Milano, U. Hoepli. 16°. 149 S. (1. Il cielo; 2. L' acqua; 3. il fuoco; 4. il sole, la luna, le stelle; 5. pietre, piante, animali; 6. miti ario-africani. — Manuali Hoepli.) — × G. Crabb, The mythologie of all nations. New ed. London, Blackwood. 1886. — **257)** A. Poelchau, Griechische u. römische Sagen für den Geschichtsunterricht in den untersten Klassen, nebst einem Anhang, enth. die Gesch. der ältesten Kulturvölker. 3. umgearb. Aufl. Riga, Kymmel. 1886. 68 S. M. 0,75. — **258)** J. Langl, Griechische Götter- und Heldengestalten. 50 Tafeln in Lichtdruck mit 300 Textillustr. 13./8. (Schlufs-) Lfg. Wien, Hölder. Rez.: PhR. 8 (1888), S. 317/9 (H. Neuling); CBl. (1888), No. 7, S. 217. — **259)** M. Mayer, Die Giganten und die Titanen in der antiken Sage und Kunst. Mit 2 Tafeln u. in den Text gedruckten Abbild. Berlin, Weidmann. VII, 414 S. M. 10. Rez.: GGA. (1888), S. 408/9 (E. Kuhnert).

nach Originalaufnahmen die Hauptwerke der antiken Plastik von der ältesten Epoche bis in die römische Zeit veröffentlicht werden und zwar in historischer Anordnung, 'welche für sich das Bild der Kunstgeschichte an unsern Augen vorüberführen, dieses Bild bei dem Beschauer durch eigene Anschauung erwecken und ihm zum Bewufstsein bringen soll'. Die Ausführung der ersten 5 Tafeln ist eine vortreffliche.[260]) Die lexikalischen Werke[261]) von Daremberg und Saglio sowie von Baumeister[262]) haben eine Fortsetzung erfahren. — Eine vollständige, der modernen Epigraphik entsprechende, auf die Matres, Matronae und die verwandten Göttinnen bezügliche, geographisch geordnete Sammlung von Inschriften hat Friederichs[263]) veröffentlicht. Die Einleitung orientiert über die Gesichtspunkte, Anlage und Grenzen der Sammlung und giebt kurz die örtliche Verbreitung des Kultes an, der in den Westprovinzen des römischen Reiches eine grofse Rolle spielte. Dieser folgt eine chronologische Zusammenstellung der Litteratur des Mutterkultes von Jacques Spon (1676) ab bis in die neueste Zeit. — Denselben Gegenstand behandelt Ihm,[264]) der im ersten Teile auf Namen, Beinamen, Darstellung, örtliche Verbreitung, Wesen und Kultdauer der Gottheiten näher eingeht. Die Grundlage dieser Untersuchungen bietet der zweite Teil, die 'Denkmäler' mit lokaler Anordnung und kurzem epigraphischen Kommentar der einzelnen Inschriften.[265-267]) — Eine der am meisten umstrittenen Fragen ist die nach der Bevölkerungsstärke der klassischen Länder. Die Zeit vor den Perserkriegen ist so dunkel, das Quellenmaterial so dürftig, dafs es unmöglich ist, über die Bevölkerung in dieser Zeit mehr als eine ganz allgemeine Anschauung zu gewinnen. Ebenso werden die Quellen wieder sehr dürftig um die Mitte des ersten nachchristlichen Jh. Beloch[268]) unternimmt es zum erstenmal, das bevölkerungsstatistische Material zu ordnen und kritisch zu sichten. Die statistischen Aufnahmen im Altertum beschränken sich im allgemeinen auf Geburtsregister, Sterbelisten, Bürgerverzeichnisse, Militärkataloge und

---

260) Denkmäler griechischer u. römischer Skulptur in histor. Anordnung unter Leitung von H. Brunn hrsgb. v. Fr. Bruckmann. München, Verlagsanstalt für Kunst u. Wissenschaft. Lfg. 1 (5 Tafeln Imperialformat). M. 20. Rez.: CBl. (1888), No. 5, S. 158 f. — 261) Daremberg et Saglio, Dictionnaire des antiquités gecques et romaines d'après les textes et les monuments etc. 10e fascicule. Paris, Hachette et Ce. 1886. 4°. S. 1441—1600. Fr. 5. Rez.: WS. f. kl. Ph. 3, S. 656 f. (Vgl. JB. 1884, I, 74⁷.) — 262) A. Baumeister, Denkmäler des klassischen Altertums zur Erläuterung des Lebens der Griechen u. Römer in Religion, Kunst u. Sitte. Lexikalisch bearb. v. Arnold, Blümner, Deecke etc. 31.—44. Lfg. S. 1137—1480. München, Oldenbourg. à M. 1. — 263) C. Friederichs, Matronarum monumenta, congessit, congesta digessit. Dissertation. Bonn (Straufs). 1886. X, 46 S. M. 1,50. Rez.: WZ. 7 (1887), S. 279—85; BerlPhWS. (1888), No. 31/2, S. 972 f. — 264) M. Ihm, Der Mutter- oder Matronenkultus und seine Denkmäler. Mit 3 lithogr. Taf. u. 19 Textabbild.: Sep.-Abdr. aus den Bonner Jbb. Heft 83. Bonn. 200 S. Rez.: PhWS. (1888), No. 1, S. 12/4 (L. Friedländer, günstig rezensiert). — 265/6) × Ch. Borgeaud, Hist. du plébiscite. Le plébiscit dans l'antiquité. Grèce et Rome. Genève, Bâle, Lyon, H. Georg. XV, 200 S. M. 3,50. — 267) × Ferd. Gregorowius, Kleine Schriften zur Gesch. u. Kultur. 1 Bd. Leipzig, Brockhaus. VII, 323 S. M. 5,50. (Inhalt: 1. Sardes; 2. Hat Alarich die Nationalgötter Griechenlands zerstört?; 3. Mirabilien der Stadt Athen; 4. Aus der Landschaft Athens; 5. Die Münzen Alberichs, des Fürsten und Senators der Römer; 6. Gumppenbergs Bericht vom Sacco di Roma und 7. Römische Bürgerbriefe seit dem MA.) — 268) Jul. Beloch, Hist. Beiträge zur Bevölkerungslehre. 1. Bd. Die Bevölkerung der griechisch-römischen Welt. Leipzig, Duncker & Humblot. 1886. XVI, 520 S. M. 11. Rez.: VjsVolksw. 24 (1887), Heft 2, S. 232—44 (Ed. Wifs); CBl. (1887), No. 36, S. 1220 f.; HZ. 58, NF. 22, S. 345/8 (H. Landwehr).

Volkszählungen. Aus den statistischen Überlieferungen, den Angaben militärischer Dienstpflicht, Stärke der Aufgebote, ferner aus Arealbestimmungen und endlich aus der Getreideproduktion und dem Konsum versucht Vf. seine Ergebnisse herzuleiten. So wird nacheinander Attika, der Peloponnes, Mittel- und Nordgriechenland, der hellenische Osten (Kleinasien, Syrien, das obere Asien und Ägypten), Sizilien und Groſsgriechenland betrachtet. Manche Hypothesen B.s erscheinen sehr gewagt, wenn man bedenkt, wie schwankend an vielen Stellen die hds. Überlieferung ist, wie unsicher es ist, die Grabinschriften der Bürger und Metöken zu verwerten, da aus dem Verhältnis derselben kein gewisser Schluſs zu ziehen ist. Dagegen hat der Forscher im römischen Altertum sicheren Boden unter den Füſsen. Kapitel 8 ist dem römischen Zensus gewidmet und betrachtet hauptsächlich die römischen Bürgergemeinden in den verschiedenen Provinzen des römischen Staates. An die Ergebnisse des republikanischen Zensus schlieſsen sich die Zensuszahlen der Kaiserzeit; darauf folgt die Bevölkerung Roms in den einzelnen Perioden, der italischen Halbinsel und Gallia cisalpina. Der letzte Teil des Buches betrachtet den lateinischen Westen: Sardinien und Korsika, Spanien, Gallien, die Donauländer und Afrika; zum Schluſs wird noch einmal, von den ältesten Zeiten beginnend, die Geschichte der Bevölkerung zusammengefaſst. — Mit der Metallarbeit im Altertum beschäftigt sich Blümner[269]) und zwar nacheinander mit der Verarbeitung von Gold, Silber, Kupfer (Erz), Eisen, Zinn und Blei; in dem Streit der Prähistoriker über die Priorität von Eisen oder Bronze neigt er sich der letzteren zu. Ein zweiter Abschnitt beschäftigt sich mit der Gewinnung und Aufbereitung der Metalle, sowie mit der Bronzelegierung, in einem dritten werden die verschiedenen Arten der Metallarbeit nach der Methode der Technik und nach den verschiedenen Zuständen der Metalle betrachtet, wie z. B. das Treiben, Schneiden, Gravieren, Ziselieren u. s. w. Die beiden letzten Kapitel endlich behandeln das Blockschiff des Odysseus nebst der Seefahrt, sowie den Schiffbruch des Apostels Paulus, dessen Bericht Vf. das wertvollste, uns aus dem Altertum in dieser Beziehung erhaltene nautische Zeugnis nennt. — Das schon JB. 1885, I, 183[186] als begonnen erwähnte, die Architektur des klassischen Altertums behandelnde Werk von Bühlmann[270]) ist durch eine Anzahl neuer Lieferungen fortgesetzt worden. — In populärer Darstellung behandelt Richter[271]) Kinder- und Turnspiele im klassischen Altertum, Sport und Jagd, Würfelspiele, Rätsel und Gesellschaftsspiele. Darauf folgen die olympischen Spiele, die circensischen und amphi-

---

269) H. Blümner, Technologie u. Terminologie der Gewerbe u. Künste bei Griechen u. Römern. 4. Bd. 2. Abtl. Mit zahlr. Abbild. Leipzig, Teubner. 1886/7. XI, 379—629 S. M. 7,20. Rez.: DLZ. (1887), No. 21, S. 759 f. (G. Hirschfeld). — **270)** J. Bühlmann, Die Architektur des klass. Altertums und der Renaissance. 3 Abteil.: Die architekton. Entwickelung und Dekoration der Räume. 2./7. Lfg. Stuttgart, Ebner & Seubert. 1886. à M. 2. — X Ed. v. d. Launitz, Wandtafeln zur Veranschaulichung antiken Lebens u. antiker Kunst. Taf. 24. Chromolith. Kassel, Fischer. Imp.-Fol. Rez.: NPhR. 7 (1887), S. 202 f. (H. Neuling); PhWS. (1888), No. 2, S. 39 f. (Subskr.-Pr. 18 M.; Laden-Pr. 24 M. [I—XXVII.: M. 264,50]. Inhalt: Die Akropolis von Athen, westl. Ansicht. Rekonstruktionsversuch v. Rich. Bohn, mit erläut. Text von A. Trendelenburg. 11 S.) — **271)** W. Richter, Kulturbilder aus dem klassischen Altertum. II. Die Spiele der Griechen u. Römer. Leipzig, Seemann. VII, 220 S. M. 3. Rez.: CBl. (1888), No. 30, S. 1022.

theatralischen Spiele der Römer. Zahlreiche Abbildungen unterstützen den Text. — Delbrück[272]) setzt auseinander, daſs der Nahkämpfer dem Fernkämpfer unbedingt überlegen sei, sobald er nur wage, ihm auf den Leib zu gehen, daſs also der mit Spieſs und Hellebarde kämpfende Grieche und Schweizer die persischen und burgundischen Bogner besiegen muſste. Besonders viel vermochte hier die taktische Einheit des Fuſsvolkes, wobei nicht die Tüchtigkeit des einzelnen, sondern das Zusammenhalten im Haufen die groſsartigen Wirkungen erzielt, was im Verlauf der Schlachten bei Marathon, Plataeae, Granson und Murten sich zeigt. Solche taktischen Körper kannten Römer und Griechen beim Fuſsvolk, bei der Reiterei handelt es sich stets um eine Reihe von Einzelkämpfen. Nachdem das leichte Fuſsvolk geworfen, ist die Reiterei der Perser und Burgunder nicht imstande, das Gefecht wieder herzustellen, sondern wird in die wilde Flucht mit hineingerissen. — Die Angaben Herodots über die Heeresstärke der Perser findet D. übertrieben; bei Marathon hätten 12—15000 Athenern nur ebensoviele Perser gegenüber gestanden. — In einem Anhange des Buches wiederholt und begründet Vf. seine Ansichten über die Manipulartaktik der Römer.[272a]) — Von gläubigem Standpunkte aus ist Reinhards[273]) Schrift verfaſst, welcher nachzuweisen versucht, daſs, da es von vornherein wahrscheinlich ist, daſs Spuren der Offenbarung auch zu den Griechen und Römern gelangt sind, Züge in der Mythologie der klassischen Völker auf Kenntnis der Uroffenbarung und der späteren Entwickelung des Gottesreiches hinweisen. — Wir schlieſsen an diese Schrift noch an eine kürzere Darstellung der antiken Ethik von Luthardt,[274]) der sich zunächst junge Theologen als Leser denkt. Der Inhalt gliedert sich in vier Abschnitte: 1. die griechische Volksmoral (von Homer bis zu Aristophanes herab); 2. die philosophische Moral (Sokrates bis zur Skepsis); 3. die Moral der Popularphilosophie (römische Sitten und Art, Cicero, Seneca, Epiktet, Marc-Aurel); 4. die Ausgänge der antiken Moral in der asketischen Mystik (die religiösen Restaurationsbestrebungen, Neupythagoreismus, Neuplatonismus). Vf. hebt scharf den Gegensatz in der Entwickelung der griechischen Ethik hervor: auf der einen Seite Identität von Sittlichkeit und Natur, auf der andern Identität von Sittlichkeit und Verneinung der Natur. — Fligier[275]) giebt die Resultate der von Pauli zur Entzifferung der nordetruskischen Inschriften angestellten Untersuchungen. Es existieren vier Arten der nordetruskischen Inschriften, von denen wohl keine über das Jahr 260 v. Chr. hinaufdatiert werden kann. Die Mehrzahl derselben ist jünger und gehört dem zweiten vorchristlichen Jh. an. In Wallis, Tessin und Graubünden zum Teil wohnten die das nordetruskische Westalphabet brauchenden Kelten, mit denen sich schon Räter vermischten. Nordwestlich vom Gardasee

---

272) H. Delbrück, Perserkriege u. Burgunderkriege. Siehe oben S. 150[73]. — 272a) Vgl. JB. 1884, I, 285[103]. — 273) Fr. Reinhard, Offenbarung und klassisches Altertum. Weitere vgl. Studien des Vf. der Schrift: 'Odysseus u. sein Sänger Homer im Lichte christlicher Weltanschauung'. Am Rhein 1885 (40 S.), Druck v. L. Scheid in Koblenz. Am Rhein, L. Scheid, Koblenz. 1886/7. 64 S. Rez.: HPBl. für das kathol. Deutschland 100 (1887). — 274) Chr. Ernst Luthardt, Die antike Ethik in ihrer geschichtlichen Entwickelung, als Einleitung in die Geschichte der christlichen Moral dargestellt. Leipzig, Dörffling & Franke. VIII, 187 S. M. 6. Rez.: CBl. (1888), No. 4, S. 109; PhR. 8 (1888), S. 88—91. (Seneca u. Christentum s. Kap. 'Kirchengesch.') — 275) A. Fligier, Die Alpenvölker im Altertum u. ihre Nachkommen: MLIA. No. 11 (1886).

wohnten Etrusker mit adriatischem Alphabet, östlich davon bis gegen Insbruck Räto-Etrusker, welche sich des nordetruskischen Ostalphabets bedienen; endlich im Osten ist das Gebiet der illyrischen Veneter mit adriatischem Alphabet. Die jetzige Bevölkerung Oberitaliens besteht somit aus Nachkommen der Ligurer, Gallier, Räto-Etrusker und Veneter und ist durch Sprache und Abstammung von den Bewohnern des übrigen Italien zumeist verschieden. — Zwei lemnische Inschriften in einem eigentümlichen griechischen Alphabet, aber in barbarischer Sprache führt Bugge[276]) auf Tyrrhener, d. h. Etrusker aus Kleinasien zurück. — Eine Verwandtschaft der etruskischen und baskischen Sprache will Ellis[277]) herausgefunden haben, welcher sich mit Untersuchungen über etruskische Zahlwörter, Deutung etruskischer Wurzeln und mit der baskischen Sprache befafst. Mit letzterer beschäftigt sich ein spanisches Werk.[277a]) — Über Griechenland, die Türkei und die Donauländer handelt Bigot;[278]) ferner ist zu erwähnen ein Verzeichnis griechischer und römischer, sowie MAlicher und moderner Medaillen.[279-289]) — Die Litteratur über das heidnische Afrika, das spanische Amerika, sowie China, welche in den früheren Jahrgängen der JB. an dieser Stelle ihren Platz fand, hat jetzt besondere Berichterstatter. Von den übrigen Völkern der alten Welt nehmen immer noch die Japaner das meiste Interesse in Anspruch. Rein, welcher schon durch den ersten Band seines Werkes: Natur und Volk des Mikadoreiches bekannt wurde, entwirft im zweiten Bande[290]) ein Bild des wirtschaftlichen Lebens in Japan und seiner verschiedenen Grundlagen. Obwohl das Werk den wissenschaftlichen Charakter wahrt, kann doch auch der Laie eine Fülle von Belehrung daraus schöpfen. — Etliche Arbeiten gröfseren und geringeren Umfangs behandeln die heutigen Zustände in Japan, Sitten und Gebräuche der Bewohner; ihre Sagen hat Cassel[291]) gesammelt, dessen Werk in zweiter Auflage vorliegt. — Das auf 4 Teile berechnete Werk

---

276) S. Bugge, Der Ursprung der Etrusker durch zwei lemnische Inschriften erläutert: Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlinger No. 6 (1886). Christiania, Dybwad. 1886. 63 S., mit 1 Tafel. Rez.: CBl. (1886), No. 34, S. 1162. — **277)** R. Ellis, Sources of the Etruscan and Basque languages. London, Trübner. 1886. 166 S. 7 sh. 6 d. — **277a)** × Campión, Gramática de los cuatro dialectos de la lengua euskara. Tolosa, Loper. 1886. 4°. XXIV, 795 S. — **278)** Ch. Bigot, Grèce, Turquie, le Danube. Paris, Ollendorf. 1886. 18°. IV, 309 S. — × Alfr. v. Gutschmid, Untersuchungen über die Geschichte des Königreichs Osroëne: MAStP. Sér. 7, tome 35, No. 1. Leipzig, Vofs. 1886. 4°. 49 S. M. 1,50. — × G. Berchet, Una recente pubblicazione sulla Cilicia armena: Estratto dal Bollettino della Società geografica italiana (marzo 1886). Roma, Civelli. 1886. 5 S. — × I. v. Bojničic, Denkmäler des Mithras-Kultes in Kroatien. Agram, Hartmanns Verlag. 16 S., mit 2 Fig. fl. 0,40. — **279—89)** Catalogue d'une collection de médailles grecques, romaines, du moyen-âge et modernes, en vente à l'amiable avec les prix fixés a chaque numéro. Rome, impr. de l'academie royale des Lincei. 1886. 136 S. — **290)** J. J. Rein, Japan. Nach Reisen u. Studien im Auftr. d. kgl. preufs. Regierung dargestellt. 2. (Schlufs-) Bd. Land- u. Forstwirthschaft, Industrie u. Handel. Mit 24 z. T. farbigen Tafeln, 20 Holzschnitten im Text u. 3 Karten. Leipzig, Engelmann. 1886. M. 24. Rez.: Österr. MSchr. (1886), S. 172. (Bd. 1: 1881 erschienen.) — × Major H. Knollys, Sketches of Life in Japan. With Illustrations. London, Chapman. 322 S. Sh. 12. — × E. S. Morse, Japanese homes and their surroundings. With illustrations by the author. London, Roy. 1886. 386 S. Sh. 21. — × W. Strobel, Japan. Land u. Leute. Vortrag. Glarus, Bäschlin. 32 S. M. 0,80. — **291)** D. Cassel, Aus dem Lande des Sonnenaufgangs. Japanische Sagen, aus originaler Mitteilg. niedergeschrieben u. gedeutet. 2. (Titel-) Ausg. Berlin, Kühl. (1885.) III, 100 S. M. 1,50. — × L. Paulhan, Au Japon: Kamakura et Nikko. Paris, Sevin. IV, 76 S.

Andersons[292]) enthält im ersten Bande eine allgemeine Einleitung über japanische Malerei und giebt sodann eine Geschichte der japanischen Malerei und Kunst im Gewerbe. Von den Anfängen der sinico-japanischen Malerkunst im 8. Jh., der sog. buddhistischen Schule, welche sich auf dem Boden des zur Herrschaft gelangten Buddhismus nach chinesischen und japanischen Mustern entwickelte und vornehmlich buddhistische Heiligenbilder malte, bis zur Gegenwart werden die hervorragendsten Schulen und deren Hauptvertreter in Wort und Bild vorgeführt und besprochen. Die japanische Kunst hinsichtlich ihrer Motive und Behandlung ist immer in den Fesseln der Tradition geblieben.

Von anderen Asien betreffenden Arbeiten ist noch zu erwähnen das umfangreiche Werk von Guillemard[293]) über die östlichen Grenzen dieses Erdteils; in französischer und deutscher Sprache zugleich liegen vor die Reisebilder aus Zentralasien von Moser;[294-295]) ferner Arbeiten über Korea[296]) und Tibet;[297]) ein Buch über die Sprachen der türkischen Stämme Asiens von Radloff,[298]) über die Zigeunersprache von Jesina.[299]) Auch den indischen Verhältnissen ist eine Reihe von Arbeiten gewidmet.[300-305])

Das Buch Biarts[306]) über das alte Kulturvolk der Azteken in

---

292) W. Anderson, The Pictorial Arts of Japan. Part. I. London, Sampson Low, Marston, Searle and Rivington. 1886. 4°. 68 S., 20 planches. Rez.: RC. (1886), No. 15, S. 281; Österr. MSchr. f. d. Orient (1886), S. 148/5 (Rein). — X B. Hassenstein, Atlas von Japan. 1:1000000. 2. (Schlufs-) Abtl. Gotha, Perthes. Fol. mit 2 S. Text. M. 12. (4 Bll. Sect. 5/7 Nord-Nippon, Yesso u. Kurilen. 8. Übersichtskarte, 1:7500000. Chromolith.) — **293)** F. H. H. Guillemard, The Cruise of the 'Marchesa' to Kamschatka and New Guinea: with Notices of Formosa, Liu Kiu and various Islands of the Malay Archipelago. 2 vols. London, Murray. 680 S. Sh. 42. — **294)** H. Moser, A travers l'Asie centrale. La Steppe Kirghise. — Le Turkestan Russe. — Boukhara. — Khiwa. — Le Pays des Turcomans et la Perse. Impressions de voyage. Paris, Plon, Nourrit et Cie. 1886. M. 20. — **295)** C. Moser, Durch Zentral-Asien. Die Kirgisensteppe — Russisch-Turkestan — Bochara — Chiwa — das Turkmenenland u. Persien. Reiseschilderungen. Autoris. deutsche Ausgabe. Mit 160 Abbild. Leipzig, Brockhaus. 1888. 4°. XII, 442 S. M. 18. — **296)** P. Lowell, Choson, the land of the morning calm; a sketch of Korea. Illustr. Roy., Trübner. 1886. 408 S. Sh. 24. — **297)** L. Feer, Le Tibet: le pays, le peuple, la religion. Paris, Maisonneuve frères et Leclerc. 1886. 18°. 107 S. Fr. 1,50. — **298)** W. Radloff, Die Sprachen der nördlichen türkischen Stämme. 1. Abt.: Proben der Volkslitteratur. Gesammelt u. übers. 6. Teil: Der Dialekt der Tarantschi. St. Petersburg; Leipzig, Vofs. 1886. VIII, 272 S. M. 3,70. — **299)** P. J. Jesina, Romanï Cib, oder die Zigeunersprache. Grammatik, Wörterbuch, Chrestomathie. Leipzig. 1886. 9 sh. 6 d. — **300)** W. W. Hunter, The Indian Empire: its people, history, and products. 2. edit. London, Trübner. 1886. 760 S. Sh. 21. — **301)** Chr. Nusser, Kambodscha u. seine Bewohner: Ausland 59. Jahrg. (1886), S. 93/6 u. 110/3. (Auszug aus der Broschüre des Kapitäns Bouinais 'le Royaume de Cambodge'. Beschäftigt sich meistens mit den Gebräuchen der Kambodschier.) — **302)** Th. v. Pichler, Singhalesen u. Sudanesen. Szenische Bilder aus fernen Landen. Wien, Perles. Fol. fl. 3,60. — **303)** J. Schwab, Das altindische Tieropfer. Mit Benützung hds. Quellen bearb. Erlangen, Deichert. 1886. XXIV, 168 S. M. 4. — **304)** C. Lüders, Die Andamanen u. ihre Bewohner: Ausland Jahrg. 59 (1886), S. 548/8. (Vf. sieht in den Bewohnern den Rest eines untergegangenen Volkes.) — **305)** A. H. Keane, Asia, with ethnological appendix edited by Sir Richard Temple. Maps and illustrations. 2nd edit. London, Stanford. 1886. 740 S. Sh. 21. — **306)** L. Biart, The Aztecs: their history, manners, and customs. Translated from the french by J. L. Garner. Illustrated. (Chicago), London. 1886. 2 sh. 6 d. (Vgl. JB. 1885, I, 188[181].) — X Ad. Bastian, Die Kulturländer des alten Amerika. 3. Bd. Nachträge und Ergänzungen aus den Sammlungen des ethnolog. Museums. 1. Abtl. Mit 6 Taf. Berlin, Weidmann. 1886. 200 S. M. 9. — X L. Adam, La langue chiapanèque. Observations grammaticales, vocabulaire méthodique, textes inédits, textes rétablis. Wien,

Amerika hat einen englischen Übersetzer gefunden. — Ein brauchbares Nachschlagebuch für die Verhältnisse Brasiliens, für praktische Verhältnisse geschrieben, ist das Buch von Sellin;[307]) während die materielle Kultur sehr eingehend besprochen wird, ist das klimatologische Kapitel recht stiefmütterlich behandelt, etwas ausführlicher dagegen die Ethnographie. — Eine Entdeckungsreise durch Brasilien schildert von den Steinen;[308]) eingehend beschrieben wird die Erforschung des Schingú, des einzigen, damals noch unbekannten gröſseren Südnebenflusses des Amazonenstromes. Interessant sind besonders die Berührungen mit den wilden Indianerstämmen. Vortreffliche Holzschnitte nach landschaftlichen und ethnographischen Skizzen begleiten den Text. — Hieran schlieſsen wir noch in dem Kapitel Amerika Arbeiten über Surinam,[309]) die Antillen[310]) und endlich über Grönland.[311])

Bastian[312]) setzt seine Forschungen über die polynesischen Rassen fort und zwar behandelt er diesmal Sumatra und seine Nachbarschaft. — Hager[313]) giebt eine Übersicht der verschiedensten Hypothesen in bezug auf die Rassenfrage der insularen Völker und behandelt in zwei besonderen Schriftchen Kaiser-Wilhelms-Land und den Bismarck-Archipel,[314]) sowie

---

Hölder. VIII, 117 S. M. 8. (Eine Grammatik der chiapanekischen Sprache, verbunden mit chiapan. Texten u. dazu gegebener Übersetzung. Die Sprache der Einwohner des Staates Chiapas, welche den Azteken zwar kultur-, aber nicht sprachverwandt sind, ist jetzt auf ein enges Gebiet eingeschränkt.) — × G. de Rialle, Les Peuples de l'Afrique et de l'Amérique (notions d'ethnologie). Paris, Alcan. 1886. 32⁰. 186 S. Fr. 0,60. — **307)** A. W. Sellin, Das Kaiserreich Brasilien. 1. u. 2. Abteilung. Mit 7 Vollbildern u. 48 in den Text gedruckten Abbildungen u. 8 Karten. (= Das Wissen der Gegenwart. Bd. 36/7. Der Weltteil Amerika in Einzeldarstellungen. II.) Leipzig, Freytag. 1885. VII, 240; IV, 229 S. M. 2. Rez.: CBl. (1886), No. 9, S. 281. — **308)** C. von den Steinen, Durch Zentral-Brasilien. Expedition zur Erforschung des Schingú im Jahre 1884. Mit zahlr. Bildern u. Karten. Leipzig, Brockhaus. 1886. — × H. A. Gruber, Kurzgefaſste Berichte über die südbrasilian. Kolonieen mit besonderer Berücksichtigung kommerzieller, industrieller u. kolonisatorischer Unternehmungen. I. Berlin, Allg. Verlags-Agentur in Komm. 1886. 80 S. M. 0,60. — × C. C. Andrews, Brazil: its Condition and Prospects. (New-York), London. 12⁰. 7 sh. 6 d. — × E J. M. Clemens, La Plata Counstries of South America. Illustrated with maps. (Philadelphia), London. 1886. 12⁰. 7 sh. 6 d. — **309)** Aug. Kappler, Surinam, sein Land, seine Natur, Bevölkerung u. seine Kulturverhältnisse mit Bezug auf Kolonisation. Mit Holzschn. u. 1 Karte. Stuttgart, Cotta. III, 384 S. M. 5. — **310)** L de Rosny, Les Antilles, étude d'ethnographie et d'archéologie américaines. Ouvrage posthume, publié par Mme V. Devaux, de la Société américaine de France. Paris, Maisonneuve frères et Leclerc. 1886. 4⁰. 152 S. Fr. 9,75. — **311)** G. Holm og V. Garde, Den danske Konebandsexpedition til Grönlands Östkyst. 3./6. Heft. 8. Kopenhagen, Forlagsbureauet. à 96 S. — × F. Hobirk, Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- u. Völkerkunde. Nach den neuesten Reisewerken und anderen Hilfsmitteln gesammelt u. bearb. f. Schule u. Haus. NF., 3./5. Bändchen. Des ganzen Werkes 28.—30. (Schluſs-) Bd. Detmold, Meyer. 1886. à M. 1. (Inhalt: 3. Landes- u. Kulturbilder aus Asien u. Afrika [VIII, 184 S.]; 4. Landes- u. Kulturbilder aus Amerika u. Australien [VIII, 192 S.]; 5. Das Weltmeer, sowie eine gedrängte Gesch. der Entdeckungen z. See [XII, 196 S.].) — × M. Haberlandt, Über die Batta-Schrift: MAnthrGesWien. Heft 1 (1886), S. 7—10. (Die Battaks, ein kleiner Stamm in Sumatra, besitzen trotz ihrer niedrigen Kulturstufe eine ausgebildete Schrift, welche indischen Ursprungs zu sein scheint.) — **312)** Ad. Bastian, Indonesien oder die Inseln des malayischen Archipel. 3. Lfg. (= Sumatra u. Nachbarschaft. Reiseergebnisse u. Studien. Mit 4 Tafeln.) Berlin, Dümmlers Verlag. 1886. XXX, 132 S. (Vgl. JB. 1885, I, 189[198/9].) — **313)** C. Hager, Die Rassenfrage der insularen Völker, besonders der Mikronesier: Ausland Jahrg. 59 (1886), S. 501/6. — **314)** id., Kaiser-Wilhelms-Land und der Bismarck-Archipel. Nach den neuesten Quellen gesch. Mit Abb. u. 2 Karten von Kaiser-Wilhelms-Land. Leipzig, Greſsner & Schramm. 1886. III, 144 S. M. 2.

die **Marshall-Inseln.**[315]) Auch die übrigen Inseln der Südsee sind geschildert worden; so besonders mehrfach die Philippinen,[316-319]) die Neuen Hebriden,[320-321]) Neuseeland,[322]) die Salomons-Inseln,[323]) die Kerguelen-[324]) und die Osterinsel,[325]) woran wir noch einige besondere, die Südseeinseln behandelnden Arbeiten anschließen.[326-333])

---

315) id., Die Marshall-Inseln in Erd- und Völkerkunde, Handel- u. Mission. Mit e. Anh.: Die Gilbert-Inseln. Leipzig, Lingke. 1886. V, 157 S., mit 1 Karte. M. 8. — **316)** J. Montero Vidal, El Archipiélago Filipino y las islas Marianas, Carolinas y Palaos; su histor. etc. Madrid, Murillo. 1886. 4°. XV, 511 S., m. 2 Taf. — **317)** E. Taviel de Andrade, Historia de la Exposición de las islas Filipinas en Madrid el año de 1887 con una explicación de su posición geograf., de cómo la hemos adquirido, y uno compendio de la Historia de las Marianas, Carolinas, Filipinas y Palaos etc. I, II. Madrid, Gómez. 4°. 120, 254 S. — **318)** L. Gatta, L'arcipelago delle Filippini secondo Yordana y Morena: Estr. dal Bollett. della Società geogr. ital. febbruario (1886). Roma, Società geogr. ital. edit. 1886. 30 S. — **319)** C. Semper, Reisen im Archipel der Philippinen. 2. Tl. Wissenschaftliche Resultate. 2. Bd. Suppl.-Heft III. Wiesbaden, Kreidel. 1886. 4°. S. 129—228. M. 28. (Inhalt: Malakologische Untersuchungen, die Marseniaden.) — **320)** J. Inglis, In the New-Hebrides: Reminiscences of missionary life and work, especially on the island of Aneityum, from 1850—77. London, Nelson. 1886. 350 S. Sh. 5. — **321)** E. Cotteau, Les Nouvelles-Hébrides. Paris, 4, rue Antoine-Dubois. 8 S. — **322)** W. Wilkins, Australasia: a Descriptive and Pictorial Account of the Australian and New-Zealand Colonies, Tasmania, and the Adjacent Lands. London, Blackie. 260 S. 2 sh. 6 d. — **323)** H. B. Guppy, The Salomon Islands and their Natives. London, Sonnenschein 394 S. Sh. 25. — **324)** L. Weinek, Auf der Kerguelen-Insel. Prag, Calve. 4°. 24 S. fl. 0,60. — **325)** M. Haberlandt, Über Schrifttafeln von der Osterinsel: MAnthrGesWien. Heft 3 (1886), S. 97—102. (Vf. bespricht die mit Figuren als Schriftzeichen versehenen zu Rapanui, der äußersten Insel der Südsee, gefundenen Holztafeln.) — **326)** H. H. Romilly, The Western Pacific and New-Guinea. 2nd edit. London, Murray. 1886. 276 S. 7 sh. 6 d. — **327)** Geo. Seelhorst, Australien u. Sumatra. 2. (Titel-) Aufl. Augsburg, Reichel. 1886. XI, 417 S. M. 3. — **328)** A. Penny, Ten Years in Melanesia. Illustrated with Chart and six Engravings from Sketches by the Author and H. J. Rhodes. London, Wells Gardner. 282 S. Sh. 5. (Personal experience of the author while working for the Melanesian Mission.) — **329)** W. B. Churchward, My Consulate in Samoa: a Record of Four Years' Sojourn in the Navigators' Islands. With Personal Experiences of King Malietoa Laupepa: his Country and his Men. London, Bentley. 404 S. Sh. 15. — **330)** Henry O. Forbes, Wanderungen eines Naturforschers im Malaischen Archipel von 1878—83. Autoris. deutsche Ausg. Aus dem Englischen von *R. Teuscher.* Mit sehr zahlr. Abb. nach den Skizzen d. Vf., 1 Farbendruck-Taf. u. 4 Karten. 2. *Bd.* Jena, Costenoble. 1886. VIII, 254 S. M. 6. — **331)** O. Finsch, Über Bekleidung, Schmuck u. Tätowierung der Papuas der Südostküste von Neu-Guinea. (= Mitteil. der Anthropol. Gesellschaft z. Wien.) Wien, Hölder. 1886. 4°. 23 S., mit 39 *eingedr. Fig.* M. 2. — **332)** E. Alcan, Les Cannibales et leur temps, souvenirs de la campagne de l'Océanie sous le commandement Marceau. Paris et Lyon, Delhomme et Briguet. 16°. XIV, 408 S. — **333)** Die Maori-Bevölkerung in Neu-Seeland: ZGesErdkBerlin. 21 (1886), S. 83—91. (Inh.: Zahl der jetzt lebenden Ureinwohner Neuseelands, ihr Aussterben; die politischen Verhältnisse.)



Mittelalter.

I.

P. Ladewig.

Germanische Urzeit
bis zum Ende der Völkerwanderung.

Prähistorie. Indogermanen. Das Interesse auf allen Gebieten altgermanischer Kultur wird ein immer intensiveres. Aus der Hochflut kleiner und kleinster Litteratur auch auf dem Gebiete der Prähistorie[1-1a]) zeichnen sich deutlich eine Anzahl grofser generalisierender Arbeiten aus. Man geht mit Resolutionen zum Schutze der nationalen Denkmäler vor,[2-3]) welche in der Museographie der westdeutschen Zeitschrift, was neue Funde anbelangt, ein übersichtliches Zentrum gewinnen. Überall ist man mit Drucklegung von Katalogarbeiten beschäftigt.[4-6]) Man ediert prähistorische Karten.[7]) Die moderne Statistik in ihrer Anwendung auf die Anthropologie wird zu ethnographischen Feststellungen in für die Zukunft aussichtsreicher Weise benützt.[8]) — Nachdem ziemlich lange Hildebrandts Werk über die

---

1) Zur Prähist. der einzelnen Länder cf. u. Kap. XI—XXII, namentl. Kap. XVIII, XIX, 'Skandinav.', 'Ungarn'. Über Funde und anthrop. Litteratur referiert regelmäfsig J. Mestorf in: AAnthr. — 1a) × C. Struckmann, E. Ansiedl. a. d. norddeutschen Rentierzeit a. Dümmersee: KBAAnthr. 18, S. 18/6. — 2) Resolutionen zum Schutz der nationalen Denkmäler: VGEthn. 19, S. 60/1. — 3) Entschliefsung des k. bayer. Kultusministeriums, das Auffinden von Altertümern, insbes. Münzen betr.: KBAAnthr. 18, S. 37 f. — 4) Vorgesch. Altert. d. Provinz Sachsen. Fol.-Hefte mit Abbild. Halle, Hendel. 1886/7. à Heft M. 3. Rez.: KBlWZ. 6, S. 254; DLZ. (1887), S. 1142. — 5) J. (Mestorf), Kat. der im Germ. Museum befindl. vorgesch. Denkmäler. Nürnberg, Germ. Mus. 147 S. (125—47 Abbild.) Rez.: Wien. Anthr. Mitt. 17, S. 69. — 6) E. Schmidt, Kat. der im anat. Institut d. Univ. Leipzig aufgestellten kraniol. Sammlung (Bestand vom 1. April 1886). (= D. anthrop. Sammlungen Deutschlands. Privatsammlungen. I. 4.) Braunschweig, Vieweg & Sohn. X, 181 S. M. 15. Rez.: KBAAnthr. 18, S. 117. — 7) H. Goeringer, Prähistor. Karte der Umgegend von Nürnberg m. erläut. Text. Festschr. des 18. Anthrop.-Kongr. Nürnberg. S. 81—91. Nürnberg, Ebner. — 8) R. Virchow, Kommission für die Statistik der lokalen Rassenformen: KBAAnthr. 18, S. 119—25. (cf. auch denselben über Slaven- u. Germ.-Schädel l. c. S. 132 f. — Alles dies nur beispielsweise.)

Fibel, Undsets Eisenwerk die einzigen in grofsem Kreise verarbeitenden Werke auf dem Gebiete der Prähistorie waren, scheint das jetzt entschieden anders zu werden. Osborne[9]) liefert ein Werk über das prähistorische Beil. Nicht in gerade streng wissenschaftlicher Form und mit schwerem Apparat, aber doch übersichtlich und geschickt ordnet er die Typen dieses wichtigsten Instrumentes für den Menschen alter Kulturen,[10]) welche er in reichen und guten Lithographieen dem Werke beigiebt. Die Frage der die urgermanische Kultur auf das allernächste angehenden ungarischen Steinkultur (ob von der nordischen abhängig oder umgekehrt letzere von ersterer) beantwortet eine vergleichende Studio Ortways[11]) dahin, dafs eine jede dieser Kulturen selbständig ist, auch ein internationaler Handelsverkehr hier nicht bestand, wie auch aus dem Mangel an Bernstein in ungarischer Steinperiode hervorgeht; ein drittes Volk, seien es nun Hittiter, Phöniker, Ägypter oder Etrusker, vermittelte zu den nördlichen und ungarischen Völkern den Verkehr. Hier anschliefsend ist ein weiterer Fund anstehenden Nephrites zu nennen, der die Streitfrage abermals im Sinne A. B. Meyers fördert.[12])

Einige Notizen sind über den Bernstein zu vermerken. Virchow besprach eine Bernsteinwerkstätte neben Latèneeisen — ein Fund, der in die römische Kaiserzeit reicht.[13]) Helm stellte fest, dafs die Bernsteine Kärntens baltischen Ursprungs sind.[14-17])

Forrer stellt die Verbreitungsgebiete der Pfahlbauten in Europa zusammen,[18]) wovon für uns nicht weniger als alles in betracht kommt, von Frankreich und Italien bis nach Grofsbritannien und der Balkanhalbinsel. Die Priorität des Eisens vor der Bronze für jede Kultur vertritt Klose.[19])

Seine Arbeit über die vorrömische Metallzeit in den Rheinlanden setzt Undset fort.[20]) Dieser Abschnitt der noch nicht abgeschlossenen Studie beschäftigt sich, da eine Untersuchung der vorrömischen Eisenzeit Mitteleuropas von dem Süden Europas ausgehen müsse, mit den Eisenkulturen Norditaliens, wo Bologna wegen der Nähe Etruriens an der Spitze der Entwickelung steht; er widmet einige Worte der Übergangskultur von Hallstadt. Die ganze Periode von der ältesten

---

9) W. Osborne, D. Beil. u. s. typ. Formen in vorhist. Zeit etc. M. 19 lith. Taf. Dresden, Warnatz & Lehmann. 4°. 67 S. M. 10. Rez.: Wien. Anthr. Mitt. 17, S. 187. — 10) × Schaaffhausen, Sind d. Bronzecelte als Geld gebraucht worden: KBAAnthr. 18, S. 113/6. — 11) Ortway, Vergl. Untersuchungen üb. den Ursprung d. ungarländischen u. nordeurop. (dän., schwed., norwegischen) prähist. Steinwerkzeuge: Mitt. Anthr. Ges. Wien 17, NF. 7, S. 29—65. Wien, Hölder i. Komm. gr. 4°. 37 S. M. 2,40. — 12) H. Traube, Üb. e. Fund von anstehendem Nephrit bei Reichenstein i. Schlesien: NJbMineral. 2 (1887), S. 276/8. (cf. JB. 1886. — Schoetensack in ZEthnol.) — 13) R. Virchow, Bernsteinwerkstätte von Butzke bei Belgard i. Pommern: VGEthn. 19, S. 56/8. (cf. die Berichtigung p. 402.) — 14) O. Helm, Herkunft d. Bernsteins an einigen Fibeln im Museum zu Klagenfurt: ib. S. 604/5. — 15) × F. Buchenau, Fund von Bernstein u. Bronzeschmuck im Moore b. Lilienthal: ib. S. 316/8. — 16) × R. Virchow, Tierstück aus Bernstein von Stolp: ib. S. 401/2. — 17) × A. B. Meyer, Dell' ambra prestorica lavorata di Sicilia: Bull. di paletnol. ital. 13, No. 1/2. — 18) R. Forrer, Verbreitg. d. Pfahlbauten in Europa: Antiqua (1887), No. 3, 7, 9. Rez.: KBl. WZ. 6, S. 254/8. — 19) W. Klose, Bronze- u. Eisenzeit oder Metallzeit. E. Beitr. zur Lös. d. Frage über die Berecht. dieser Eint. u. üb. d. Prior. d. Bronze. Hirschberg, Kuh. IV, 116 S. M. 2,50. Rez.: Wien. Anthr. Mitt. 17, S. 120. — 20) J. Undset, Z. Kenntnis d. vorröm. Metallzeit in d. Rheinldn. 6, S. 103—14. (cf. JB. 1886, II, 3[26].)

Bronzezeit bis zur Übergangszeit der Latènegruppe umfaſst Naues Werk[21]) über die Ausgrabungen zwischen Ammer und Staffelsee, einem Gebiet ältester Kulturen (Hochäcker) mit reichen Beigaben in der ältesten Zeit, die während der jüngeren Hallstadtperiode mit vorwiegend Leichenbrand durch Thonbeigaben ersetzt werden. Als Träger dieser Kultur, deren Höhepunkt die jüngere Hallstadtperiode bildet, bezeichnet Naue einen wohl aus Süden eingewanderten Stamm; mit den späteren Baiuvaren hat er nichts zu thun. N. zieht zur Fixierung der Funde in ausgedehnter Weise das wissenschaftliche Material heran, so daſs es derzeit kein Buch giebt, in welchem man sich gründlicher über Charakteristik und Formen der behandelten Perioden orientieren könnte; die Abbildungen sind von hoher Vollendung und sehr instruktiv.[22-26])

Spiegel[27]) behandelt die Kultur der noch ungetrennten Inder und Eranier. Für unser Kapitel ist es erwähnenswert, daſs er den heute allgemein üblichen Ausdruck 'indogermanisch', seit dessen Aufstellung die keltische Sprache in den Bereich aller dieser verwandten Sprachen getreten ist, durch indokeltisch ersetzen will.[28-29]) Much[30]) legte auf der Nürnberger Anthropologenversammlung (in Abwehr der miſsverständlichen Auffassung anthropologischer Kreise, welche ohne eine Kenntnis des wirklich auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft geleisteten, sich in der Lage glauben, ohne die letztere fertig zu werden), die Verbreitung der Germanen vor ihrem Eintritt in die Geschichte dar; Ausführungen, welche wesentlich das Gebiet des erst später erschienenen 2. Bandes von Müllenhoffs Altertumskunde[31]) betreffen. Mit diesem seit lange fertigen Werk des toten Meisters sind sämtliche grundlegende Fragen der Begrenzung des alten Germanien und der ältesten politischen Gestaltung desselben ein für allemal geordnet — soviel im einzelnen die Zukunft zu ändern finden möge, wie M. selbst schon eine Reihe Randbemerkungen zu dem Ms. gemacht hat. In dem engen Rahmen der JB. nur einige Worte. Von auſsen her stellt M. zunächst die Situation der Germanen fest, im Osten beginnend, wo sie bis zur Weichsel, vom Bug abwärts auf beiden Ufern sitzend reichen. Aus diesen Gebieten verschwinden sie erst, als nach dem Abzug der Langobarden Avaren und Wenden den ganzen Osten besetzen. Die Westgrenze bildet das Mündungsgebiet der Ems und Weser. Die drei groſsen Keltenzüge des 6., 5., 4. Jh.[31a]) räumen die mittelrheinischen Gebiete, in welche die Germanen über den Harz und die Thüringerberge durchbrachen. Hieran schlieſst sich der Cimbern- (diese der Kern) und

---

21) Jul. Naue, D. Hügelgräber zwischen Brunner u. Staffelsee. M. 1 Karte u. 59 Taf. (22 farb.). Stuttgart, Enke. Hoch 4°. VI, 227 S. M. 36. Rez.: Wien. Anthr. Mitt. 17, S. 117; ZEthn. 19. (cf. seinen eigenen Bericht: KBAAnthr. 18, S. 188—40.) — 22/5) Lokales, insbesondere Ringwallforschung, s. u. K. XI—XXII. — 26) × Florschütz, Üb. Erdwälle u. Steinwälle: KBAAnthr. 18, S. 57. — 27) F. Spiegel, D. arische Periode u. ihre Zustände. Leipzig, Friedrich. X, 880 S. M. 12. — 28) × Woods, The finnic origine of the Aryans: Ac. (1887), I, S. 289, 411. — 29) × G. Bertin, The origine of the Aryans: ib. S. 428. — 30) R. Much, Üb. d. Verbreitg. d. Germ. vor ihrem Eintritt in d. Gesch.: KBAAnthr. 18, S. 154/8. — 31) K. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde. 2. Band m. 4 Karten von H. Kiepert. Berlin, Weidmann. X, 407 S. Rez.: GGA. (1887), S. 297—307 (Tomaschek). — 31a) J. Basanávițius, Üb. die Bedeutung der Wörter Germania und Germani: KBAAnthr. 18, S. 51/2. (Stellt Germani mit lit. gérme — Urwald zusammen [Müllenhoff p. 189 ff.]). — × Lackner, D. Einfälle der Gallier in Italien. Prgr. Gymn. Gumbinnen.

Teutonenzug aufs engste an: Züge germanischer Völker (der Name kommt erst ca. 75 a. C. nach Rom), von der Mittelelbe ausgehend. Die Kritik der Nachrichten jener Züge bis auf Orosius, welche M. als auf Posidonius zurückgehend darstellt, bildet den grofsartigen Mittelpunkt dieses Bandes. Es kann niemand mehr sich mit germanischem Altertum beschäftigen, ohne die Altertumskunde Müllenhoffs zu beherrschen. Da Aviens Ora Maritima einen so wesentlichen Abschnitt ihres ersten Bandes bildet, können wir die — wie stets — mustergültige Ausgabe Aviens von Holder hier nicht übergehen,[32]) welche aufser dem vollen Apparat zu der Einleitung ein umfassendes Verzeichnis der Avien betreffenden Litteratur giebt.

Zur Geschichte germanischer Völker in Skandinavien liegt jetzt in Mestorfs Übersetzung Montelius'[33]) Nachweis vor, dafs vor ca. 4000 Jahren im jüngeren Steinalter stehende Germanen von Jütland aus Schweden und Norwegen kolonisierten; Einwanderung von Rufsland her ist ausgeschlossen. Sonst ist für den ältesten Bestand germanischer Völker kaum etwas wichtiges zu vermerken. Höchstens dafs Fligier[34]) Müllenhoffs Darstellung der Scythen als Germanen mit der Neumanns als Mongolen auf Grund der Ausgrabungen von Keszthely[35]) verbindend sie als germanisches Volk mit zahlreichen ural-altaischen Elementen darzustellen sucht.[36])

Auch für die Kultur der alten Germanen[37]) ist eine immer wieder willkommene Gabe eine neue Auflage von Hehn.[38]) Meyers neuer Band hat in engerem Sinne nur in dem Kapitel des Peleus- und Achilleusmythus Berührung mit unserem Referat (Thorsmythen); desto reicher sind die indirekten Bezüge für den historischen Zusammenhang der die indogermanische einfachste Form der 'Achilleis' ausbildenden Völkergruppen.[39-40]) Dem Kultus der Matronen, welche zu den im Volksglauben germanischer und keltischer Stämme weit ausgedehnten Waldgeistern gehören, der in der Kaiserzeit durch Vermittelung der Soldaten eine weite Verbreitung gewann, behandelt in einer vortrefflichen Abhandlung Ihm.[41-44])

32) A. Holder, Rufi Festi Avieni Carmina. J. Ad. Aeni Pontem, Sumpt. et typis Wagneri. LXV, 294 S. — **33)** O. Montelius, Üb. d. Einwand. uns. Vorfahren in d. Norden. Übers. von Mestorf. (= Sep. aus Nordens Tidscrift 1884): AAnthr. 18, S. 151—60. — **34)** Fligier, Üb. d. Herkunft d. Sarmaten: ib. S. 802/8. — **35)** JB. 1885, II, 3[26]. — **36)** × Fr. Soltau, Z. Erkl. d. Sprache d. Volkes d. Scythen. Berlin, Stargardt. 54 S. Gegen Fressl [JB. 1886, II, 4[44]]. Wertlos. — **37)** × O. Schrader, Üb. den Gedanken e. Kulturgeschichte d. Indogerm. auf sprachwissenschaftl. Grundlage. Habilitationsschrift. Jena, Costenoble. 22 S. M. 0,75. Rez.: DLZ. 8, S. 1724 ff. (Zimmer) ablehnend; Wien. Anthr. Mitt. 17, S. 204. — **38)** V. Hehn, Kulturpflanzen u. Haustiere in ihrem Übergang nach Griechenland u. Italien, sowie d. üb. Europa. 5. Aufl. Berlin, Borntrāger. IV, 522 S. M. 10. — **39)** El. Hugo Meyer, Indogerm. Mythen, II. Achilleis. Berlin, Dümmler. VII, 710 S. — **40)** × Seibert, U. deutschen Vorfahren, ihr ursprüngl. Volkschar., ihre heidn. Religion u. ihr Übergang z. Christentum. New York, E. Gläser. IV, 230 S. (Unzug.) — **41)** M. Ihm, D. Mütter- oder Matronenkultus u. s. Denkmäler. M. 3 Taf., 19 Holzschn.: Bonn. Jbb. 83, S. 1—200. (cf. JB. 1886, II, 9[111].) — **42)** × W. Schwartz, Elfen u. Zwerge (= Samml. gemeinnütz. Vortrr.). (1887). — **42a)** × S. Bugge, Studien über das Beowulfepos: Paul u. Braune Beitr. 12, S. 1—112. (Enthält Bemerkungen zu Geátas-Wendlas-Jüten, den Halsbandmythos.) — **43)** F. Frimme, Anklänge an d. deutsche Volksepos in Ortsnamen: Germ. 32, S. 65—72. (Für das Lokal der Entstehung u. Verbreitung wichtig, sowie für die Zeit der Bildung der Sage.) — **44)** × Ch. Kent, Teutonic antiquities in Andreas und Elene. Halle, (Leipzig, Stauffer). 64 S. M. 1,50.

Eine Anzahl wenn auch meist beiläufiger Bemerkungen zur Geschichte des deutschen Hauses zeigt, dafs sich das Interesse damit dauernd beschäftigt. Besonders hat Virchow[45-47]) zuerst in Oldenburg, dann auf schneller Reise durch Deutschland (bayrisches Hochgebirge) eine Anzahl wichtiger Bemerkungen gesammelt. Die Herdanlage ist ihm der architektonische und ethische Mittelpunkt des deutschen Hauses. Von diesem aus entwickelt sich das sächsische Haus als das Haus des Ackerbauers im Flachland, das (alamanisch) suevische als das des Viehzüchters im Gebirg. Hierzu macht Schwartz einige zustimmende Bemerkungen und Nachträge.[48]) Der niedrige Herd auf der Diele ist allerdings uralt indogermanischer Brauch.

Gastmähler und Trinkgelage der Deutschen schildert auf Grundlage der Quellen bis ins MA. hinein Specht[49]) in einer guten Abhandlung. Erst die Bekanntschaft mit römischer Kultur liefs die alte Einfachheit germanischer Tafel verschwinden.

Historische Zeit. Historisches zu Cäsar[50]) ist diesesmal meines Wissens überhaupt nicht publiziert worden. Desto mehr hat man sich mit den Berichten, welche uns Tacitus bewahrt hat, beschäftigt, in erster Linie mit der Varusschlacht, in zweiter mit den Zügen des Germanicus.

Zunächst haben wir Asbachs Fortsetzung seiner Tacitusstudie zu erwähnen.[51]) Er schildert Tacitus als Anhänger des Prinzipats politisch ganz auf Seite des Plinius. In seiner schriftstellerischen Thätigkeit hat er zum Schaden der Wahrheit den Rhetor und Anwalt nie überwinden können, so dafs er von der Objektivität, die man verlangen darf, weit entfernt ist. Irrtümer gesellen sich zu Entstellungen, bewufsten und unbewufsten: wie z. B. Drusus bei der Niederwerfung des Aufstandes der pannonischen Legionen nach des Augustus Tode entschieden zu kurz kommt, Germanicus und seine Feldzüge in Deutschland durchaus romanhaft verklärt erscheinen. 'Die Rolle des Advokaten, der seinen Klienten ins hellste Licht setzt, die Schwächen der Gegenpartei rücksichtslos blofslegt', hat auch der Historiker Tacitus durchgeführt.[52])

Was nun den Streit um die Örtlichkeit der Varusschlacht anlangt, so stehen sich hier zwei Gruppen von Forschern gegenüber. Die einen, von der römischen Reichsgeschichte ausgehend, stützen sich mehr auf die Berichte der römischen Schriftsteller; die andern, von der deutschen Lokalgeschichte ausgehend, mehr auf die in Deutschland gemachten Funde. Von beiden Seiten sind im Berichtsjahre wiederum eingehende Untersuchungen veröffentlicht worden. Zangemeister[53]) knüpft eine genaue Revision

---

45) R. Virchow, D. alte deutsche Haus: VGEthn. 19, S. 568—89. — 46) × W. v. Schulenburg, Häuser mit Eulenlöchern in der Priegnitz u. Westfalen: ib. S. 567 f. (Hausanlagen ohne Schornstein.) — 47) × Kraufs, Südslav. Dorfanlagen und Häuser: ib. S. 666/8. — 48) W. Schwartz, Alte Hausanlagen: ib. S. 668—71. — 49) Fr. A. Specht, Gastmähler u. Trinkgelage bei den alten Deutschen. Stuttgart, Cotta. 61 S. M. 1,20. Rez.: HZ. 59, S. 585. — 50) cf. Fachberichte: Bursians JB. f. klass. Ph.; Bibl. Phil. ed. Blau; JBgermPh.; Calvarys Bibl. Philol. — 51) Jul. Asbach, Cornelius Tacitus: Hist. Taschenb. 6, VI (1887), S. 139—98. (cf. JB. 1886, II, 6[69]: gegen seine dortige Bemerk., dafs die Germ. am Niederrh. entstanden sei und Traians Politik rechtfertigen solle s. Schiller Bursians JB. 48, 280 f.) — 52) × H. Schmaus, Tacitus e. Nachahmer Vergils. Inaug.-Diss. Erlangen. Bamberg, Buchner. 55 S. M. 1. (Führt eine Reihe allerdings auffallender Kongruenzen an.) — 53) K. Zangemeister, Z. d. Frage n. d. Örtlichkeit d. Varusschlacht: WZ. 6, S. 234—52, 335—54.

der Quellen an Mommsens Varusschlacht an. Zunächst erweist er den Tag der Niederlage als den 2. August, den Tag von Cannä,[54]) womit es klar ist, daſs Varus' Zug nur eine Verlegung des Sommerlagers war. Das Lokal der Schlacht allein auf Grundlage der Schriftsteller festzustellen, ist allerdings unmöglich; damit auch die Stelle des ersten Angriffs auf Varus und sein Marschziel. Die Geschichte der Barenauer Münzsammlung und der Vergleich mit anderen Funden, welche besonders Veltmann[54a]) gegen M. ins Feld geführt hat, ergiebt neben zahlreichen Berichtigungen von V.s Schrift den Nachweis, daſs M. durchaus berechtigt war, die Münzsammlung zu seiner Hypothese zu verwerten. Erwähnenswert ist die Zurückweisung des Angriffs von seiten V.s auf M.s geistiges Eigentum an seiner Aufstellung. Des Varus Marschroute bietet gegenüber der Sicherung des Schlachtfeldes jedoch noch immer mehrere Möglichkeiten. Z.s Arbeit umfaſst gleichzeitig eine Kritik und Zurückweisung der andern polemischen Schriften. So Neubourgs,[55]) der auſser einer Darstellung der Schlacht im Lippeschen Walde ein Münzverzeichnis giebt, Böckers,[56]) der wesentlich den von ihm gefundenen Bohlwegen in den Sümpfen bei Damme zu Liebe die Schlachten vom Jahre 9, 15, 16 bei Damme vereinigen will; ihm ist zum Vorwurf gemacht worden, daſs er nicht einmal römische Verschanzungen kenne. Endlich Egelhaafs,[57]) der gegen Rankes Bevorzugung des Florus sich unter Ausführung von Mommsens Einwänden (Röm. Gesch. V, 41[1]) wendet, aber über das Lokal sich nicht ausläſst. — Vom Standpunkt des Lokalforschers aus hat die gesamten Fragen der Jahre 9—16 Knoke[58]) behandelt. Es ist höchst dankenswert, wenn er den Versuch unternimmt, 'tabula rasa' zu machen in der für den Interessenten selbst schier unübersehbaren Litteratur jener Kriege, welche letzteren bei der unbestimmten Ausdrucksweise der noch übrigen Quellen der Konjekturalkritik Gelehrter und Ungelehrter das weiteste Feld geboten haben. In der ausführlichsten Weise schreibt K. bei jeder Frage, die er heranzieht, das Quellenmaterial in Original und Übersetzung zusammen (welche letztere zu wünschen übrig läſst) und knüpft daran umständliche Kritiken der wichtigsten bisherigen Darstellungen und Lokalisierungen. Daſs Pedo

54) Dazu die höchst interessante Konjektur zu Florus II, 30: Varus — pro dies atra (f. perdita castra) — eodem quo Cannensem diem Paulus et fato est et animo secutus. — 54a) cf. noch Menadier: Z. f. Numismatik 14; Verh. d. numism. Ges. (1886), S. 19—27. — 55) H. Neubourg, Die Örtlichk. d. Varusschlacht m. einem vollständigen Verz. der im Fürstent. Lippe gefundenen römischen Münzen. Detmold, Meyer. VI, 70 S. M. 1,20. Rez.: Wien. Anthr. Mitt. 17, S. 186; MHL. 16, S. 298 f.; DLBl. 10 (27), S. 109. (cf. Zangemeister: WZ. 6, S. 246, N. 88.) — 56) Fr. Böcker, Damme als d. mutmaſsl. Schauplatz der Varusschlacht, sowie der Kämpfe bei den pontes longi im J. 15 etc. und der am Angrivarierwall 16. Köln, Bachem. 72 S. mit 2 Taf. M. 1,75. Rez.: JBGermPh. 9, VII, S. 109. (Ich kann die Ansicht der Rez. MHL. 16, S. 301 f. nicht zugeben, daſs die Münzen von Barenau als aus Gräberfunden herrührend von Böcker wahrscheinlich gemacht seien.) — 57) G. Egelhaaf, Analekten z. Gesch. Elftes Stück: Die Schlacht im Teutoburger Walde, S. 190—208. Stuttgart, Kohlhammer. VI, 284 S. M. 5,40. Rez.: DLZ. 8, S. 825 f. (cf. Zangemeister l. c. p. 285 N. 2.) — 58) Fr. Knoke, Die Kriegszüge des Germanicus in Deutschland. Mit 5 Karten. Berlin, Heyfelder. VI, 566 S. M. 15. Rez.: JBgermPh. 9, VII, S. 107 (mit reichen Angaben von Rezz.); MHL. 16, S. 291—302 (Abraham). (Zangemeister wird das Werk rezensieren.) — × P. Höfer, Haben die Forschungen über die Kriegszüge der Römer in Deutschland bisher zu solchen Resultaten geführt, daſs sie schon jetzt für den Geschichtsunterr. u. die Taciluslekt. verwertet werden können?: ZGymn. 41, S. 521—54. (Gegen Knoke.)

Albinovanus nicht die Quelle des Tacitus sein kann, hat er gegen Veltmann erwiesen. Einen sehr grofsen Raum nimmt natürlich wegen des Zusammenhanges der Feldzüge des Germanicus im Jahre 15 die Untersuchung der Varianischen Niederlage ein.[59]) Hier wie auch sonst schiefst K. in seinem Bestreben, abschliefsend zu sein, vielfach über die Leistungsfähigkeit eines Wahrscheinlichkeitsbeweises durch ein 'zu viel' hinaus. Eine brauchbare und notwendige Grundlage wird trotz seiner Umständlichkeit, trotz einer grofsen Zahl halber Kritiken und irriger Lokalisierungen das Werk immer bleiben. Idistaviso wird von K. in der Ebene bei Eisbergen gesucht; wenn auch der etymologische Zusammenhang als zweifelhaft erscheinen darf, so ist doch in der selben Gegend zwischen Rinteln und Veltheim ein abgegangener Ort Edessen zu konstatieren, der von Wagener mit Idista viso in Verbindung gebracht wird.[60])

An Resten römischer Kultur auf deutschem Boden[60a]) nennen wir nur die wichtigsten. Ohlenschlagers römische Inschriften aus Bayern enthalten eine Menge historischer Ausführungen, zu welchen die Inschriften Veranlassung geben,[61]) z. B. Denkmäler aus der Zeit des Caracallazuges 213 gegen die Germanen, der von der Donau her unternommen wurde, wo Caracalla in die Grenzlager des Limes raeticus kam; auch frühere Denkmäler bieten für die Donaugegenden vielfache Aufschlüsse. In den Funden von Reichenhall[62]) findet O. einen neuen Beweis für die Ausbreitung römischer Bewohner in Bayern. Zu der Wiedergewinnung des Bataverlandes 359 durch Julian (CIL. 6, n. 1207) macht Asbach Bemerkungen.[63]) Erwähnen wollen wir, da Münzkataloge durch die Barenauer Sammlung jetzt von Bedeutung geworden sind, die vortrefflichen von Hettner[64]) über rheinische Münzschatzfunde, und von Bissinger über badische Münzfunde.[65])

Die Strafsenforschung will noch immer nicht aus dem Stadium der Lokalforschung herauskommen, wenn auch einzelne Anfänge sich hier herausheben. Zu diesen zählen wir Nähers[66]) 'römische Militärstrafsen', welche mit kurzen historischen Notizen die Strafsenzüge und berührten Ortschaften illustrieren. Ein neues Heft liegt auch von Schneiders Zusammenstellungen vor,[67]) die Rheinprovinz (Norden) und angrenzende Gebiete umfassend; er giebt eine Übersicht seiner Untersuchungen.[68-70])

---

59) Gegen die Beziehung der Münzen von Barenau auf des Germanicus und des Caecina Kämpfe im J. 15 läfst sich sehr viel einwenden. Höfer in seiner Rez. Knokes (s. o. N. 58) sucht, seine Hypothesen gegen Kn. erneut zu verteidigen. Die Bemerkung JB. 1885, II, 6[48] rührt nur zum Teil vom Ref. her. — **60)** R. Wagener, D. Kriegsschaupl. d. Jahres 16 n. Chr. im Cheruskerlande: KBAAnthr. 18, S. 29, 38. (cf. l. c. pag. 70.) — **60a)** Vgl. ebenfalls u. K. XI—XXII. — **61)** Ohlenschlager, Röm. Inschriften aus Bayern: Münch. SB. (1887), I, S. 171—214. — **62)** Steinhauser, D. Gräberfunde in Reichenhall: MittGes. Salzburg. Landesk. 26, S. 362/6. (Alam. und bajuv. Funde 6. sec.) — **63)** J. Asbach, Inschriftliches z. G. d. röm. Rheinlande: WZ. 6, S. 281/4. — **64)** F. Hettner, Röm. Münzschatzfunde in d. Rheinlanden 6, S. 119—54. — **65)** Bissinger, Röm. Münzfunde in Baden I, s. u. Kap. XI, 2, N. 6. — **66)** J. Näher, D. röm. Militärstrafsen u. Handelswege in Südwestdeutschl., in Elsafs-Lothr. u. d. Schweiz. N. 1 Karte. 2. Aufl. Strafsburg, Noiriel. 1888 (1887 ersch.) 4°. VIII, 42 S. M. 3. Rez.: KBl. WZ. 6, S 283. — **67)** J. Schneider, D. alten Heer- u. Handelswege d. Germ., Römer u. Franken im Dtschen. Reiche. 5. Heft. M. 1 Karte. Leipzig, Weigel. 28 S. M. 1. Rez.: JBgermPh. 9, VII, S. 112. (Vgl. JB. 1883, II, 419[269].) — **68—70)** A. B. Meyer, Strafsenzüge d. Obergailthals; Beitrr. v. Kofler, Paulus, Wolff, s. Register.

Die Frage, ob Hufeisen bei den Römern bekannt waren, beantwortet[70a]) Schaaffhausen[71]) dahin, daſs die klassischen Völker sie nicht kannten, die erste Kaiserzeit angenagelte nicht kannte; bei den Germanen ist Beschlag für die ältere Zeit nicht bewiesen, in der späteren Kaiserzeit sehr gewöhnlich.

Die Limes- und Kastellforschung entwickelt sich seit der durch Cohausens Werk gegebenen Anregung auf das erfreulichste. Die älteste ähnliche Anlage in Deutschland, den Grenzwall an der Lippe, beschreibt v. Veith,[72]) der das linke Ufer der Yssel entlang über die Lippe bei Bucholt hinziehend, sich an den Limes des Domitian anschlieſst. Er stellte ein etwa 9 Quadratmeilen umfassendes Lager für das niederrheinische Heer dar. Einige ähnliche Befestigungen finden sich in den Siegener Wäldern: sie erinnern an Cäsars Werk zu Vienne, wo Tiberius mehrfach sich aufhielt. Hervorragend ist die Arbeit Ohlenschlagers.[73]) Seine Darlegung der — zu groſsem Teil ungedruckten, aber doch fixierten — älteren und tüchtigen Limesforschung in Bayern widerlegt Cohausens Angabe, daſs am rätischen Limes bisher wenig geschehen sei, völlig. O. selbst ist durch persönliche Untersuchung ein genauer Kenner dieses Gebietes. Eine teilweise gemörtelte — teilweise ungemörtelte — Mauer bildete hier die Grenze. Davor ist an manchen Stellen ein nach seinem Zweck noch nicht festgestellter Graben. Im Frieden war der Limes auch hier Grenz- und Zolllinie — im Kriege bildete er zunächst ein wichtiges Hindernis der Annäherung. Im übrigen ist die ganze Einrichtung den übrigen Limesteilen gleich; dies berichtigt Mommsens Annahme, während Cohausens Angabe, daſs dem rätischen Limes Kastelle fehlten, ebenso durch das Gegenteil berichtigt wird. Die Kartenbeigaben sind vortrefflich. Aus Millers Untersuchungen am württembergischen Limes[74-75]) ist der von ihm nachgewiesene Parallelismus der Limes- und Neckarkastelle bemerkenswert, die paarweise zusammengehören: er faſst die Limeslinie als Vorposten- und Beobachtungslinie, während die Hauptverteidigung in der Neckarlinie liegt. So auch 213 bei Caracallas Feldzug.[76-79]) — Über das römische Kastell von Deutz äuſsert sich gegen Hettner Wolf[80]) für erste Anlage des Kastells im Zusammenhang mit der Gründung Kölns, wenn auch der Oberbau aus der Mitte des 2. Jh. stammen sollte. Ein befestigter Rheinübergang muſs bei Köln Bedürfnis gewesen sein. — Pohl beschlieſst seinen Aufsatz über Verona und Caesoriacum.[81]) Zum Limes bemerkt Riese,[82]) daſs nach Germ. 41 gegen die Hermunduren keine Grenzbefestigung bestand. In Germ. 32 bezieht er die Stelle Proximi Chattis Tencteri colunt auf den Limes in Germ. superior. Sueton Dom. 6 will er aus der Diskussion

---

70a) Vgl. jedoch die späteren JB. — 71) Schaaffhausen, Hatten d. Römer Hufeisen f. Pferde u. Maultiere: Bonner Jbb. 84, S. 28—55. — 72) v. Veith, D. röm. Grenzwall an der Lippe: ib. S. 28 ff. — 73) Fr. Ohlenschlager, D. röm. Grenzmark in Bayern. M. 7 Karten. (= Abhandl. b. Ak. I, Kl. 18, Abt. 1.) München, Franz. 4⁰. 86 S. M. 3. Rez.: JBgermPh. 9, VII, S. 114; KBl. WZ. 6, No. 105 (Haupt); BerlPhWS. 7, S. 1059 (Mehlis); CBl. (1887), S. 1221. — 74) K. Miller, Z. Topographie d. röm. Kastelle am Limes etc. s. o. Abt. I, Kap. VII^b, N. 87. — 75) × Ludwig, Reise auf d. Teufelsmauer: Württemb. Vjschr. 10, S. 62—70. — 76/9) Arbeiten von Kofler u. Eidam s. Register. — 80) Wolf, Röm. Kastell in Deutz: Bonner Jbb. 83, S. 227—35. (Vgl. JB. 1886, II, 8[32-32a].) — 81) × J. Pohl, Verona u. Caesoriacum s. o. Abt. I, Kap. VII^b, N. 91. (cf. JB. 1886, II, 8[35], 84[42].) — 82) Al. Riese, Zu d. röm. Quellen deutscher Gesch.: RhM. 41, S. 639—40.

über die Mainbrücke im Jahre 88/9 fern gehalten wissen. Er wiederholt die früher[82a]) besprochene Bemerkung über den Chattengrenzwall.[83-84])

Wir kommen zur Geschichte germanischer Stämme[85-86]) und zur Völkerwanderung. Aus dem allgemeinen Ausdruck Hercynia nach Mehlis[87]) für die Wasserscheide zwischen Nord und Süd in Mitteleuropa wurde die spezielle Bezeichnung eines kleinen Teiles des gesamten Gebirges; wie gotisch Fairguni bedeutet es im Keltischen Erhebung an sich. Identisch sind letztere beiden Namen nicht. Arduenna ist als 'Hochmoor' (Hohe Veen) zu deuten, der deutsche Name dafür ist Osnig. Arduenna und Arguenna sind ebenfalls identisch. Gallische Stämme benannten hier das Waldgebirge in ihrer Zunge wie im Südosten ihre Verwandten Fairguni Arkynia nannten. Die Abhandlung erstreckt sich ferner auf die Entwickelung des Appellativums Hardt und Harz aus ahd. hart (Charuden) zu Orts- und Gebirgsnamen. Zu Naharnavali bemerkt Dettter[88]) in Ausführung älterer Deutung Müllenhoffs, dafs der Name etymologisch als 'Totenkämpfer' zu fassen ist.

Wartmann[88a]) giebt eine neue Deutung des Wortes Alamanen: Dasselbe soll von dem lacus Lemannus abgeleitet sein und die Zukunft dieses Stammes bezeichnen. Wer wird dieser Ableitung Glauben schenken?

Seelmanns Untersuchungen über germanische Stämme, welche in Nordthüringen nach Abzug der dort ca. 200 Jahre ansässigen semnonisch-suebischen Stämme Nachfolger wurden, erschienen 1886 in einzelnen Abhandlungen, welche auch an dieser Stelle nicht zu übersehen waren;[89-95]) jetzt sind sie auch separat[96]) erschienen. — Nordthüringen war das Schlachtfeld germanischer Stämme vorchristlicher Zeit, wo eine Völkerwelle die andere ablöste. Suebische Angeln — nicht verwandt mit den Angeln in Schleswig — waren die ältesten Bewohner, welche ca. 174/5 (Dio Cass. Epit. lib. 71 c. 20) mit den Semnonen und deren verbündeten Sueven nach Süden abzogen, wodurch das nordöstliche Tiefland Deutschlands vom Harz bis zur Havel zu einem Teil entvölkert wurde, denn nicht das gesamte Volk zog ab. Nur im Schleswig-Holsteinschen erhielt sich der Name der 'Nordschwaben'. Von Jütland, den dänischen Inseln und Schonen rückten die Warnen und Heruler nach. Von Osten die Rugen bis zu der noch heute nach ihnen benannten Insel. Warnischer Ansiedlung entstammen die Ortsnamen auf -leben,[97]) die nach S. nicht anglisch ist. Dem Thüringerreiche gehören Warnen und Heruler bis zur Vernichtung des

---

82a) Vgl. JB. 1886, II, 8[91/4]. — **83/4)** Alamannenschlacht bei Strafsburg a. u. K. XI, 1, N. 1/3 (Wiegand, Nissen). — **85)** × Joh. Steyrer, D. urspr. Einheit d. Vokalismus d. Germanen auf Grd. e. Vergleichg. d. bajuw. Mundart m. d. Engl. Wien, Hölder. 46 S. M. 1,80. (Unzug.) — **86)** × R. Much, Germ. Dative a. d. Römerzeit: ZDA. 31, S. 354/8. — **87)** C. Mehlis, Hercynia, Ardennen, Harz: Z. f. wissensch. Geogr. 6, S. 91/9. (cf. Müllenhoff DA. 2, S. 240 ff.) — **88)** Fr. Detter, Naharnavali: ZDA. 31, S. 207/8. — **88a)** H. Wartmann, Eine neue Deutung des Namens der Alamanen (Alemanni = a Lemanno videl. lam.): AnzSchwG. 18, S. 119. — **89)** W. Seelmann, Nordthüringen: Jb. Ver. f. Niederd. Sprachforsch. 12, S. 1/7. Rez.: cf. zu allen Aufsätzen S.s: JBgermPh. 9, VII, S. 52. — **90)** id., D. Ortsnamensendung -leben: ib. S. 7—27. — **91)** id., D. Bewohner Dänemarks vor d. Eindringen d. Dänen: ib. S. 28—39. — **92)** id., Ptolemaeus u. d. Sitze d. Semnonen: ib. (1886), S. 39—58. — **93)** id., D. norddeutsche Herulerreich: ib. S. 53—58. — **94)** id., D. Hassegau u. d. Hocsioburg: ib. S. 58—64. — **95)** id., D. Zetacismus u. s. Verbreitung in Niedersachsen: ib. S. 64—74. — **96)** id., Z. Gesch. d. dtsch. Volkstämme Norddtschl. u. Dänem. im Altert. und MA.: ib. Norden, Soltau. 94 S. M. 1,80. — **97)** cf. JB. 1882, II, 5[5]; 1883, II, 11[73/5].

Reiches durch die Franken an (531). Damals wanderte ein Teil des Volkes aus: in die Wälder südlich der Unstrut (Gau Engilin, Werngau am Main etc.). Sachsen besiedeln Nordthüringen. Alboins Ruf und das Drängen der Slaven von Osten führte Sachsen und Myrgingen nach Italien, nachdem erstere in ihren neuen Sitzen mit Mühe mehrerer Aufstände Herren geworden waren. Schwaben und Franken ersetzen sie und behaupten das Gebiet gegen die aus Italien zurückkehrenden Sachsen. Aus den Gaunamen sind sie zu konstatieren, als Hassen, Friesen und Nordschwaben. Die Mundart zeigte spät Eigentümlichkeiten der nordelbischen Stämme. — In den von slavischen Stämmen überfluteten brandenburgischen Gebieten hat sich in den Sagen und Gebräuchen des platten Landes germanisches Volkstum — dem niedersächsischen Stamm nahestehend, aber doch selbständig — erhalten, welches in einer Art Hörigkeit unter den Wenden weiterbestehend, der späteren Kolonisation entgegenkommend wirkte.[98])

Die Geschichte ostgermanischer Stämme wird mit steigendem Interesse behandelt.[99-100]) Für die Chronologie des Markomannenkriegs findet Swoboda[100a]) folgende Resultate: Der Beginn des Krieges fällt 161, der erste Feldzug 167/8,; von neuem entbrennt der Krieg 169 und währt bis 175; 171 fällt die Niederlage des Macrinius Vindex. 176 beginnt eine zweite Periode des Krieges, die erst 180 ihren Abschlufs findet. Diese Ergebnisse sind ziemlich wertlos, da der Vf. weder die antiken Quellen, noch die neueren Arbeiten kennt. Das Zeitalter des grofsen Theodorich, dessen Barbarenreich das letzte Abendrot römischer Kultur darstellt, schildert v. Pflugk-Harttung[101]) in einem für ein gröfseres Publikum bestimmten Aufsatze. Aus Theodorichs und der folgenden Zeit stammen auch wohl die von Ohlenschlager besprochenen Reihengräber von Thalmässing[102]) mit Münzen des Totila: Vielleicht den von Theodorich dort aufgenommenen Alamannen (496) zugehörig. Heinzels vortreffliche Abhandlung über die Hervararsage[103]) enthält natürlich auch durch den Zusammenhang dieser Sage mit Überlieferungen Saxos und des Widsithliedes eine Menge historischer Bemerkungen zur Gotischen und Hunnischen Geschichte. 'Neben einer nordgallischen, fränkischen Überlieferung, welche die Sage von der Goten- und Hunnenschlacht nach England und Skandinavien trug, ist in Ungarn eine dritte erhalten'. Das Lokal der Hunnenschlacht ist in das südliche Rufsland übertragen, wo Goten und Hunnen ja auch gekämpft haben, auch die Hauptpersonen haben vielfache Umgestaltung erfahren.

Gegen Mommsen und die früher[103a]) besprochene Abhandlung wendet sich Vogeler,[104]) der zunächst Paulus hinsichtlich seiner Glaubwürdigkeit

---

98) W. Schwartz, Z. Stammbevölk.-Frage d. Mark Brandenburg: Märk. Forsch. 20, S. 104—80. Rez.: JBgermPh. 9, VII, S. 58. (Sep. 29 S. m. 1 Karte.) — **99)** × Jul. Jung, D. Germ. a. d. Donau: Z. f. allgem. Kulturgesch. (1885), S. 480—501. Rez.: JBgermPh. 9, VII, S. 47. — **100)** × Th. Stangl, Zu Cassiod. Senator: Wien. SB. 114, S. 405—18. (Zur ältesten Kollation der Complexiones in psalmos.) — **100a)** N. Swoboda, Zur Chronologie des sog. Markmannenkriegs unt. Marc Aurel u. Commodus. Prgr. Znaim. 25 S. Rez.: WS. f. kl. Ph. 5, S. 362 (Hergel); ZÖG. 39, S. 183 (A. Bauer). — **101)** J. v. Pflugk-Harttung, Theoderich d. Grofse: AZ. (1887), Beil. No. 27/8. — **102)** Ohlenschlager, D. germ. Gräberfeld b. Thalmässing: ib. Beil. No. 187/8. — **103)** Heinzel, Üb. die Hervararsaga: Wien. SB. 114, S. 417—519. — **103a)** JB. 1885, II, 10[95]. — **104)** A. Vogeler, Paul. Diac. u. d. Origo gentis Langobard. Prgr. Gymn. Hildesheim. Hildesheim, Gerstenberg. 4°. 15 S.

für überschätzt hält; und ferner die Benutzung einer reicheren Origo durch Paulus ablehnt. Nur scheint dies letztere Schmidt hinreichend zurückgewiesen zu haben.[105]) Ebenso recht hat er in seiner Verteidigung der Rekonstruktion des Secundus. Der mir unzugänglich gebliebenen Schrift Weises[106]) wird neben dem Tadel der Form und der Disposition ein unverkennbares historisches Geschick nachgerühmt. W. giebt neben der Geschichte der Langobarden auch die Geschichte der Päpste der Zeit und der griechischen Exarchen. Bemerkenswert sollen die Darstellung des Unterganges des Reiches von Alboin an sein. Theudelindens bayerische Abkunft verteidigt W. gut. Agilulf ist nicht Katholik geworden. Einiges zur Geschichte der Langobarden vermerken wir unten.[107-109]) Für das Vandalenreich in Afrika wird wenig brauchbares gearbeitet. So auch dieses Jahr, das nur ein unbedeutendes Programm bringt.[110])

II.

Walther Schultze.

Fränkisches Reich unter den Merovingern.

Forschung. Die Überreste und ihre wissenschaftliche Verwertung.[1]) — Unter den Ausgrabungen stehen an Ergiebigkeit noch immer die voran, welche auf bereits früher eröffneten Grabstätten fortgesetzt werden. Wieder ist, wie im Vorjahre, zuerst zu erwähnen das Grabfeld von Obrigheim.[2]) Mehlis[3]) berichtet ausführlich über 12 im November 1886 aufgedeckte Gräber; er knüpft daran einige allgemeinere Auseinandersetzungen. Er schliefst aus den Funden, dafs zur Frankenzeit unter den Germanen noch zahlreiche Angehörige der romanisierten Urbewohner lebten (!!); die besseren Gegenstände sind erst durch Handel zu den Franken gekommen, andere Sachen sind Erzeugnisse der Lokalindustrie. Im Berichtsjahre wurden ebendort weitere 35 Gräber blofsgelegt; die

---

105) L. Schmidt, Paulus Diac. u. d. origo gentis Langobardorum: NA. 13, S. 391/4. — **106)** J. Weise, Italien u. d. Langobardenherrscher von 568—628. Halle, Niemeyer. (Unzug. Hier nach Rez. HZ. 60, S. 514 f.) — **107)** × Frz. Wieser, D. langobard. Fürstengrab u. Reihengräberfeld v. Civezzano beschrieben. M. 5 Taf. u. 8 Illustr. Innsbruck, Wagner. 48 S. M. 2,40 Rez.: KBl. WZ. 6, No. 70. — **108)** × id., Germanischer Grabfund von Trient. M. 1 Taf.: Z. d. Ferdinandeums f. Tir. u. Vorarlb. 3, S. 267 ff. Rez.: Wien. Anthr. Mitt. 17, S. 189. — **109)** × Blell, Nachbildungen d. Runenspeerspitze zu Müncheberg: VGEthn. 19, S. 177—85. Rez.: KBl. WZ. 6, S. 54, No. 84. (Blells Speer in Mainz nach dem Müncheberger gefälscht. Über den Torcellospeer ist noch nichts definitives festgestellt.) — **110)** × W. Poetzsch, Victor von Vita u. d. Kirchenverfolgung im Vandalenreiche. Prgr. Realgymn. Döbeln. Döbeln, Thallwitz. 4°. 42 S.

1) Bisher haben wir über die Ausgrabungen im Fundjahre referiert; bei dem beschleunigteren Erscheinen der JB. ist dies wie leicht ersichtlich nicht mehr möglich, und wir werden demgemäfs jetzt wie in Zukunft über die Ausgrabungen in dem Jahr referieren, in welchem der betreffende Bericht erschienen ist. — **2)** Vgl. JB. 1886, II, 12[1.5]. — **3)** C. Mehlis, Die neuen Ausgrabungen bei Obrigheim in der Pfalz: Bonner Jbb. 84, S. 103/7.

letzten gehören bereits dem Ende der merovingischen und dem Anfang der karolingischen Periode an; daraus, dafs in ihnen die Beigaben fehlen, folgert Mehlis,[4]) die Sitte, den Toten Beigaben ins Grab zu geben, habe mit dem Ende der Merovingerzeit aufgehört. Weitere Grabfunde wurden gemacht in Gondorp an der Mosel,[5]) in Mühlheim bei Zülpich,[6]) bei Neufs,[7]) bei Kaltenengern und Neuwied,[8]) bei Huttenheim (bei Bruchsal).[9-9a]) Auch in Belgien fanden an verschiedenen Orten Ausgrabungen statt.[10]) Ebenso war man in Frankreich überall eifrig bemüht, weitere Reste der Vergangenheit ans Tageslicht zu fördern.[11-14]) Von Interesse ist vor allem die Blofslegung eines merovingischen Friedhofs in Courbillac.[15]) Man hatte bisher angenommen, dafs zwischen Garonne und Loire keine Franken safsen; durch obigen Fund aber wird bewiesen, dafs auch in Angoumois Franken sich niedergelassen. Deloche freilich nimmt an, dafs dies erst bei dem Kriegszuge Karl Martells geschehen sei, wozu der Kunstcharakter der gefundenen Gegenstände stimme.

Was einzelne Erzeugnisse der fränkischen Periode anbelangt, so sei erwähnt eine Gürtelschnalle,[16]) die mit vier Figuren geschmückt ist, in denen Lasteyrie die Magier vor Herodes erkennen will. Ins Wormser Museum kam eine sehr gut erhaltene, reich verzierte grofse Goldfibel aus merovingischer Zeit.[17-17a])

Von wissenschaftlichen Behandlungen der merovingischen Überreste ist nur Deloche[18]) zu nennen, der seine instruktiven Studien über merovingische Siegelringe fortsetzt.[19]) Er bespricht diesmal 14 Ringe, von denen eine grofse Anzahl bisher noch nicht publiziert war, wobei er zugleich mehrfach Gelegenheit nimmt, Lesungen früher von ihm behandelter Ringe zu verifizieren oder zu ergänzen. Besonders wendet er sich jetzt zu solchen Ringen, die neben der Legende noch ein Symbol oder ein Bild zeigen, wobei er darauf aufmerksam macht, dafs die gallisch-römischen Ringe symbolische Szenen darstellen, während die gallisch-fränkischen meist nur den Namen des Besitzers tragen, höchstens mit einem Symbol; so dafs

---

4) id., Die Ausgrabungen im fränkischen Grabfelde bei Obrigheim: WZKBl. S. 21/3, 107/8, 218/9. — 5) Schaaffhausen, Römische und fränkische Gräber in Gondorp: Jbb. V. Altertumsfr. im Rheinl. 84, S. 238—40. — 6) WZKBl. 49. — 7) C. Koenen: ib. S. 221/2. — 8) Koehl, Neue Goldfibel: ib. S. 105/7. — 9) E. Wagner: ib. S. 209—10. — 9a) E. Wagner: Karlsruher Z. vom 27. Sept. — 10) × Bequet, Nos fouilles en 1885 et 1886 (Cimetières francs à Eclaye, Honnay-Revogne, Sohier): Ann. Soc. archéol. de Namur. — 11) × Album Caranda (Suite) Sépultures gauloises, gallo-romaines et mérovingiennes de la ville d'Ancy, Cerseuil, Maast et Violaine. Explication des planches. Extraits du Journal des fouilles (1886). Saint-Quentin, Poette. 4⁰. 33 S. 11 planches. — 12) × Flouest, Anneau sigillaire mérovingien trouvé aux environs de Vivier dans l'Ardèche: Bull. Soc. des antiq. de France. — 13) × Berthelé, Merovingische Särge: R. Poitevine et Saintongeaise. (Im Anschlufs an die in der folgenden Note genannte Arbeit.) — 14) × C. De la Croix, Les cimetières et sarcophages mérovingiens du Poitou. Paris, imprim. nationale. 47 S. (Erschien zuerst im Bull. archéol. du Comité de travaux historiques 1886.) — 15) A. Bertrand, Les bijoux mérovingiens de Courbillac près Jarnac (Charente): CR. 4. Sér., 15, S. 62/5. (Dazu Observations von Deloche: ib. S. 65.) — 16) R. de Lasteyrie, Boucle de ceinturon de l'époque franque: Bull. Soc. Antiquaires de France. — 17) Koehl, Grofse Goldfibel: WZKBl. S. 65/9. — 17a) × L. Palustre, Peigne mérovingien. Tours, Rouillé-Ladevèze. 2 S. — 18) M. Deloche, Études sur quelques cachets et anneaux de l'époque mérovingienne (Suite): RA. 3. Sér., 9, S. 47—58, 180—90, 286—90; Bd. 10, S. 42/6, 295—99. — 19) Vgl. JB. 1885, II, 11[18]; 1886, II, 13[41].

zur merovingischen Zeit die Ringe aus Schmucksachen, die sie früher waren, Werkzeuge zur Unterschrift geworden sind.[20])

Wenden wir uns zu der Kunst der merovingischen Periode, so ist anzuführen, dafs Bapst seine Studien[21]) über die Werke des heiligen Eligius fortsetzt;[22-24]) er bespricht die Thätigkeit desselben an drei weiteren Heiligengräbern, dem des Germanus, des Columba und des Severinus; überall handelt es sich nur um die Errichtung oder Ausschmückung von Grabmälern, besonders um die Erbauung eines Ciborium, nirgends aber um die Anfertigung eines Reliquienschreines.

Wir kommen zu den Überresten, die im engeren Sinn historische Bedeutung haben, den Münzen, Hdss., Urkk., Briefen, Rechtsaufzeichnungen und Formeln. Mehrfach sind einzelne merovingische Münzen besprochen.[25-28]) An das bereits im Vorjahre[29]) erörterte Faktum der merovingischen Münzgeschichte, dafs wir von Theodebert I. eine ganze Reihe Goldmünzen mit seinem Bilde besitzen, hat sich weitere Polemik geknüpft.[30-31]) Deloche sucht im Verfolg seiner früheren Ausführungen nachzuweisen, dafs alle diese Münzen in Metz geprägt sind, wofür er sich auf die Gleichförmigkeit des Typus beruft; Robert, der auch die anderweitigen Ansichten Deloches angreift, und zu der früheren Auffassung zurückkehrt, die eine bewufste, durch politische Motive veranlafste Abweichung Theodeberts von der bisherigen Münzprägung annimmt, erklärt sich gegen diese Annahme schon deshalb, weil seit dem 4. Jh. in der Münzprägung die Tendenz der Dezentralisation bestehe, und es wunderbar sei, eine vorübergehende Zentralisation Theodeberts einzuschieben. Deloche leugnet eine derartige fortwährende Dezentralisation; schon im 4. Jh. habe sich gegen dieselbe eine Reaktion geltend gemacht und Theodebert sei somit durchaus dem Zuge der allgemeinen Entwickelung des Münzwesens gefolgt; er hält an allen seinen früheren Aufstellungen fest.

Eine Reihe von Blättern aus merovingischen Handschriften ist in dem Album paléographique[32]) abgebildet, unter anderm eine Urk. Childeberts III.

---

20) × Pilloy, Une trépanation à l'époque franque: Matériaux pour l'hist. primitive de l'homme 3. Sér., 4. (Auch separat Paris, Reinwald. 11 S.) — **21)** Vgl. JB. 1886, II, 13[44'7]. — **22)** G. Bapst, Tombeau et châsse de Saint Germain: RA. 3. Sér., 9, S. 144—54. — **23)** id., Tombeau de Sainte Colombe: ib. S. 155/7. — **24)** id., Tombeau de Saint Séverin: ib. S. 157/8. — **25)** × Comte de Sizeranne, Un tiers de sol d'or mérovingien frappé à Die: Bull. Soc. départemantale d'archéologie et de statistique de la Drôme 20. — **26)** × Cumont, Numismatique mérovingienne. Un triens inédit frappé à Dinant: R. Belge Numism. 43, S. 430/5. (Auch separat Bruxelles, 6 S.) — **27)** × Deloche, Monnaies mérovingiennes. Suite. Tiers de sou d'or à la légende de Vico santi Remi ou Remedi: R. numism. 3. Sér., 5, S. 119—75. — **28)** × In der Soc. des Antiquaires de France teilte Grellet-Balgueri zwei merovingische Münzen mit, die in Sainte-Pétronille bei Réole (Gironde) gefunden wurden. — **29)** Vgl. JB. 1886, II, 14[49]. — **30)** Ch. Robert, Observations sur le deuxième mémoire de M. Deloche, relatif aux monnaies d'or frappées sous le roi d'Austrasie Théodebert I (539—48): CR. 4. Sér., 15, S. 471—80. — **31)** Deloche, Réponse aux observations présentées par M. P. Charles Robert sur son deuxième mémoire concernant les monnaies frappées au nom de Théodebert I, roi d'Austrasie: ib. S. 480—90. — **32)** Album paléographique ou Recueil de documents importants relatifs à l'histoire et la litterature nationale, reproduits en héliogravure d'après les originaux des bibliothèques et des archives de la France avec des notices explicatives par la société de l'École des chartes. Introduction par L. Delisle. Paris, Quantin. 2⁰. 12 S., 50 Taf. Fr. 150. Vgl. u. K. XXXV. Rez.: MIÖG. 8, S. 483—91 (Sickel); HJb. 8, S. 528—30 (Sickel); JSav. (1887, Juin), (Hauréau); NA. 13, S. 232; RC. 22, No. 11, Sp. 207 (Molinier); RH. 37 (1888), S. 184 (A. Giry); DLZ. (1887), No. 32, Sp. 1140/2 (W.

von 695, Proben aus den Hdss. Paris. lat. 17654 und 17655 des Gregor von Tours, Paris. lat. 10910 des Fredegar; weiter aus Bibelhdss. u. s. w. Andere Hdss.proben giebt Delisle aus merovingischen Sakramentarien.[33])

Was die Lehre von den merovingischen Urkunden anlangt, so zeichnet sich hier schon seit Jahren Havet vor allen andern Forschern aus.[34-37]) Derselbe untersucht die in einer Abschrift des grofsen Cartulars des Klosters S. Calais enthaltenen Urkk.,[38]) wobei er zu dem Resultate kommt, dafs aufser den schon bisher bezweifelten zwei Diplomen Childeberts I. auch je eine Urk. Chilperichs I. und Theoderichs III. unecht sind. Dafür druckt H. aus jenem Cartular aufser den schon früher publizierten echten zwei Urkk. von Chlodovech III. und Dagobert III. eine bisher unbekannte von Childebert III. ab; aufserdem giebt er aus ihm die Analyse von 10 nicht mehr erhaltenen merovingischen Urkk. Bei dieser Gelegenheit behandelt er zugleich die Geschichte des Klosters Calais unter den Merovingern. Eine weitere bisher unbekannte merovingische Urk. verdanken wir Perlbach;[39]) es ist ein Diplom Sigeberts III. vom 3. September 648; ebenderselbe giebt auch ein Regest einer verlorenen Urk. von 658.

Ganz nahe mit den Urkk. berühren sich als gleichfalls unmittelbare Reste der Geschäfte der Vergangenheit die Briefe. Gundlach giebt ein Verzeichnis derselben in der Reihenfolge, wie sie in der neuen Monumentenausgabe abgedruckt werden sollen;[40]) es kommen zuerst die drei Sammlungen der Epistolae Arelatenses, Epistolae Merovingicae und Epistolae Desiderii Cadurcensis episcopi, dann die Briefe der Könige und Päpste, darauf die anderer Personen, vor allem des Columba.

Etwas anderen Charakter als die Urkk. und Briefe haben die Rechtsaufzeichnungen und Formeln, indem sie nicht Überreste aus einzelnen Geschäften, sondern die für alle Geschäfte damals gültigen Bestimmungen darstellen. Eine in erster Linie für Studienzwecke bestimmte Auswahl aus diesen Rechtsquellen, vor allem aus den Formeln geschöpft, daneben auch Urkk. benutzend, giebt Thévenin;[41]) die Texte hat er sachlich nach

---

Wattenbach); BECh. 48, S. 507—10 (J. Havet); Arch. stor. ital. 20, S. 250/7 (C. Paoli). — **33)** XX Delisle, Mémoire sur d'anciens sacramentaires: Mém. Acad. Inscr. 32. (Auch separat.) — **34)** Auch im Berichtsjahre dauert der Streit über die Havetsche Auffassung des Titels der Merovingerkönige (s. JB. 1883, II, 404[156/7]) fort. Im folgenden seien die bezüglichen Schriften aufgeführt. — **35)** H. Brefslau, Der Titel der Merovingerkönige: NA. 12, S. 353—60. (Erklärt sich gegen Havet, will das vir inl. als vir inluster auflösen, weil überall wo viris inlustribus steht, eine nähere Bezeichnung der Personen folge. Vgl. JB. 1885, II, 25[53].) — **36)** Zeumer, Rezension über Havet und Pirenne: GGA. S. 861—82. (Stimmt durchaus Havet bei [auch in bezug auf die Sachen aus Vigniers Nachlafs; siehe JB. 1883, II, 388[66]; 1886, II, 14[57]] und stützt dessen Annahmen durch weitere Gründe.) — **37)** Havet, Vir inluster, ou viris inlustribus? Nogent-le-Rotrou, Daupeley Gouverneur. 6 S. (Ist die im JB. 1883, II, 404[156] erwähnte Entgegnung, sep. a. BECh. 48.) — **38)** id., Questions mérovingiennes. IV. Les chartes de St. Calais: BECh. 48, S. 1—58, 209—47. Rez.: W. A(rndt): CBl. (1888), S. 6/8. (Auch separat: Paris, Champin. 99 S. Die Karol. Urkk. sind echt u. gut.) — **39)** M. Perlbach, Aus einem verlorenen Codex traditionum der Bonner Münsterkirche St. Cassius und Florentius: NA. 13, S. 144—70. — **40)** W. Gundlach, Übersicht der ersten Abschnitte [der Abteilung 'Briefe' der Monumenta Germaniae] bis zum Jahre 911: ib. S. 245—88. (Darin Aevum Merovingicum S. 245—58.) — **41)** Textes relatifs aux institutions privées et publiques aux époques mérovingienne et carolingienne, publiés par M. Thévenin. Institutions privées. (= Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire.) Paris, Picard. IV, 275 S. Rez.: W. A(rndt): CBl. (1888), S. 617/8; RH. 35, S. 100; GGA. (1887), No. 21, S. 818—24 (W. Sickel).

Abteilungen[41a]) geordnet und mit erklärenden und kritischen Anmerkungen versehen. Wenden wir uns speziell zu den Gesetzen, so findet sich in einem Pariser Kodex des 10./11. Jh. die Lex Alamannorum, die Lex Salica emendata, sowie Fragmente verschiedener anderer Leges; für die beiden ersteren giebt Lehmann eine Collation.[42]) In dem Pactus Alamannorum erblickt Schröder[43]) im Gegensatz zu Lehmann nicht eine Privatarbeit, sondern ein fränkisches Königsgesetz aus der Zeit des sprachlichen Überganges vom Germanischen zum Althochdeutschen, d. h. aus dem Ende des 6. oder dem Anfang des 7. Jh. Ebenderselbe erklärt sich gegen die Sohmsche Ansicht, dafs das Königsgesetz in der Lex Ribuaria (Tit. 57 bis 62) älter sei als 614; er weist es aus sprachlichen Gründen frühestens dem Anfang des 7. Jh. zu.[44])

Quellen- und Quellenkritik.[44a]) — Von den Quellenausgaben der Mon. Germ. streift der Sidonius Apollinaris nur noch unsere Epoche.[45]) Der Text, wie ihn Lütjohann[46-49]) festgestellt, gründet sich bei den Briefen vor allem auf den Codex Laudianus lat. 104, neben dem noch der Cod. Marcianus 554 und der Cod. Laurentianus XLV. 23 in betracht kommen. Letzterer enthält auch die Gedichte, für welche neben ihm besonders benutzt sind der Cod. Matritentis Ee 102, und zwei Codices Parisienses, 2781 und 9551. Alle diese Hdss. gehen auf einen gemeinschaftlichen Archetypus aus dem 8. Jh. zurück. Der Ausgabe ist eine ausführliche Einleitung über die hds. Grundlage und das Leben des Sidonius beigegeben; den Schlufs bilden Nachweise der von Sidonius benutzten Autoren und umfangreiche Register. Angehängt sind die Briefe des Bischofs Faustus († c. 480) und des Bischofs Ruricius († c. 507).[50]) Eine neue Ausgabe der ersten 6 Bücher der Frankengeschichte des Gregor von Tours giebt Omont;[51]) er beschränkt sich auf einen Abdruck des Codex Corbejensis (Paris. lat. 17655), obgleich derselbe nicht zu den besten Hdss. gehört und nur die erste Redaktion enthält, ohne die von Gregor später hinzugefügten Stellen. Über die Bedeutung des Codex A. 2 der Historia Francorum dauert die Polemik[52]) zwischen Krusch und Bonnet fort,[53-54]) von

---

41a) Personalität und Territorialität der Gesetze, Personen, Güter, Kontrakte und Übereinkünfte, Prozefs. — 42) K. Lehmann, Der Codex Paris. lat. nouv. acq. 204: NA. 12, S. 579—85. — 43) R. Schröder, Zur Kunde der deutschen Volksrechte: SavZ. G. 7, S. 17—29. (Darin Pactus Alamannorum S. 17/9, Lex Ribuaria S. 22/7.) — 44) × H. O. Lange, En Codex redivivus af de marculfinske Formler. (= Opuscula philologica. Mindre afhandlinger udgivne af det philologisk-historiske samfund) S. 39—52. Kjøbenhavn. — 44a) Legende üb. die h. Odilie s. u. K. XI, 2, N. 9/10 (Wiegand, Havet). — 45) Caius Sollius Apollinaris Sidonius, Epistulae et carmina recens. et emend. Christianus Luetjohann. Acc. Fausti aliorumque epistulae ad Ruricium aliosque Ruricii epistulae recens. et emend. Br. Krusch. (= Mon. Germ. Hist. Auct. antiquiss. VIII.) Berlin, Weidmann. 4°. LXXVIII, 484 S. Rez.: Chatelain: RC. (1888), S. 308—11, eingehend besonders in bezug auf die hds. Grundlage; CBl. (1888), S. 1197/9. — 46/9) Derselbe starb vor Vollendung der Ausgabe; die letzten Arbeiten besorgten Leo, Wilamowitz, Buecheler u. Mommsen. — 50) × Chaix de Lavarène, Saint Sidoine Apollinaire et son siècle. 2. Aufl. (Die 1. Aufl. erschien 1868.) — 51) Grégoire de Tours, Hist. des Francs, Livre I—VI, par H. Omont. (= Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire II.) Paris, Picard. XXXII, 285 S. Rez.: Polybiblion 26, S. 88. — 52) S. JB. 1884, II, 15[30a]; 1886, II, 15[64]. — 53) M. Bonnet, Codex A_2 der Historia Francorum des Gregor von Tours. Erklärung: NA. 12, S. 309 ff. — 54) B. Krusch, Codex A_2 der Historia Francorum des Gregor von Tours. Entgegnung: ib. S. 312/4.

beiden in recht bitterem Tone geführt. Einen Teil der Schrift Gregors de cursu stellarum enthält eine S. Gallener Hds.;[55]) doch ist der Wert derselben wegen der willkürlichen und liederlichen Behandlung des Textes sehr gering.[56]) — Eine ganze Reihe merovingischer Heiligenleben bietet der neue Band der Acta Sanctorum.[57]) Zu nennen ist vor allem die dem Venantius Fortunatus zugeschriebene Vita Marcelli,[58]) die auf Grund von 14 Hdss. herausgegeben ist; weiter sind abgedruckt 7 Lebensbeschreibungen des heiligen Hubert von Lüttich († 727);[59]) sodann finden sich die Biographieen des heiligen Lautenus († 518),[60]) Vigor († c. 557),[61]) und Boamirus (Mitte des 6. Jh.).[62]) Stets ist vom Herausgeber dem Abdruck der Vita eine ausführliche Biographie des betreffenden Heiligen vorausgeschickt. Besonders eingehend ist diejenige des heiligen Hubert, die auch über seine Reliquien und seinen Kultus handelt. Eine neue Vita des heiligen Samson, des ersten Bischofes von Dol († 565), hat Plaine[63]) aufgefunden und herausgegeben; dieselbe erweist sich als die Quelle der bisher bekannten; der Herausgeber spricht dabei zugleich ausführlich über Leben, Schüler, Kultus und Reliquien des Samson.

Einzelforschung. — Was einzelne Ereignisse angeht, so will der Streit über die Alamannenschlacht Chlodovechs[64]) noch nicht zur Ruhe kommen.[65]) Leicht wird es Krusch, die wenig begründeten Kombinationen Vogels zu widerlegen; dagegen geht K. entschieden zu weit, wenn er für die volle Glaubwürdigkeit des Berichtes Gregors von Tours eintritt und daran festhält, dafs die Schlacht in das Jahr 496 zu setzen sei; die von ihm gegebene Auslegung der entscheidenden Stelle des Cassiodor und die Anfechtung des Ennodius dürften gegenüber Schuberts klaren und überzeugenden Darlegungen wenig Beifall finden.[66])

Von Forschungen über einzelne Personen ist zunächst zu erwähnen eine Arbeit Friedrichs über den Hausmeier Ebruin.[67]) Er nimmt diesen gegenüber den meist ungünstigen Beurteilungen in Schutz. Ebruin hat keinen Mifsbrauch mit seiner Stellung getrieben, hat nicht die Gesetze und die bestehenden Rechte verletzt; er wacht darüber, dafs dem Frankenreiche kein Schaden zugefügt wird; er ist sittenstreng. Das Wirken Ebruins kennen wir besonders aus den beiden ihm feindlich gesinnten Lebensbeschreibungen des Leodegar von Autun, von denen die eine anonym, die andere den Namen des Ursinus trägt. Nach F. ist erstere die ältere,

---

55) id., Zu Gregors Schrift 'De cursu stellarum': ib. S. 303/8. — **56)** × D. Leroux, Le poète S. Ven. Fortunat. Paris, Oudin. — **57)** Acta sanctorum novembris ex latinis et graecis aliarumque gentium monumentis servata primigenia veterum scriptorum phrasi collecta digesta commentariis et observationibus illustrata a Carolo de Smedt, Gulielmo van Hoof et Josepho de Backer. T. I. Quo dies primus secundus et partim tertius continentur. Paris, Palmé. 2⁰. XVI, 1004 S. — **58)** Vita Marcelli (ed. Gul. van Hoof): Acta sanctorum Nov. I, S. 262/6. — **59)** Vitae Huberti episcopi Leodii in Belgio (ed. Car. de Smedt): ib. S. 759—930. — **60)** Vita s. Lauteni (ed. Car. de Smedt): ib. S. 280/7. — **61)** Vita s. Vigoris (ed. Car. de Smedt): ib. S. 287—306. — **62)** Vita s. Boamiri presbyteri in dioecesi Cenomanensi (ed. Car. de Smedt): ib. S. 665/8. — **63)** La très ancienne Vie inédite de saint Samson premier évêque de Dol en Bretagne. Texte latin publié avec prolégomènes et éclaircissements en français par Fr. Plaine. Paris, Retaux-Bray. XXXV, 74 S. — **64)** Vgl. JB. 1884, II, 16[32]; 1886, II, 15[72]. — **65)** Br. Krusch, Chlodovechs Sieg über die Alamannen: NA. 12, S. 289—301. — **66)** × A. Gasquet, Le royaume lombard, ses relations avec l'empire Grec et avec les Francs: RH. 33, S. 58—92. — **67)** Friedrich, Zur Gesch. des Hausmeiers Ebruin. Die Vitae s. Leodegarii: Münch. SB. S. 41—61.

unter Theoderich III., verfaſst, ist sie eine äuſserst wertvolle Quelle für die Geschichte jener Zeit; ihre Mitteilungen sind von Ursinus benutzt und entstellt. — Lebhafte Erörterungen haben sich an den Kommentar geknüpft, den Monod[68]) zu den Abschnitten Gregors gab, die von den Schicksalen des Sicharius handeln.[69-71]) Fustel de Coulanges wirft ihm vor, daſs er den Text Gregors nicht aus sich selbst, sondern aus Tacitus und der Lex Salica erkläre; fast in allen Einzelheiten weicht er von Monod ab, namentlich führt er aus, daſs in jener Zeit nicht aus germanischem Namen auf germanische Abstammung zu schlieſsen sei, sowie daſs die participes villae nicht identisch seien mit den gasindi. — Die merovingische Königin Radegunde ist zum Gegenstand zweier Monographieen gemacht,[72-73]) die indes beide ohne wissenschaftlichen Wert sind.[74-82])

Von Monographieen über einzelne Gegenden und Orte ist in erster Reihe anzuführen eine Arbeit, welche die Schicksale der Gascogne unter den ersten Merovingern behandelt.[83]) Zu erwähnen ist weiter ein Werk über die Abtei Remiremont, die 620 von Romarich gegründet, bald zu den berühmtesten Austrasiens zählte.[84]) Jubainville setzt seine Forschungen über Ortsnamen fort,[85]) indem er jetzt die Namen behandelt, die vermittelst des Suffixes acus von römischen Gentilnamen gebildet wurden.[86])

Endlich ist hinzuweisen auf eine Zusammenstellung der Zeugnisse über die Juden im merovingischen Reiche. Es ist Aronius[87]) gelungen — vornehmlich aus Konzilsakten und aus Gregor — 48 derartige Belege zusammenzubringen, die namentlich zeigen, eine wie abgesonderte Stellung

68) S. JB. 1886, II, 16[77]. — 69) Fustel de Coulanges, De l'analyse des textes historiques: RQH. 41, S. 5—35. — 70) G. Monod, Lettre en réponse à l'article de M. Fustel de Coulanges, intitulé: De l'analyse des textes historiques: ib. S. 540—53. — 71) Fustel de Coulanges, Réplique: ib. — 72) × E. de Fleury, Vie de sainte Radegonde, reine de France et patronne de Poitiers, augmentée des guérisons miraculeuses obtenues à son tombeau et suivie d'une notice sur les reliques de la sainte. 4. édit. Paris et Poitiers, Oudin. 18⁰. XII, 168 S. — 73) × E. Briand, Sainte Radegonde, reine de France et patronne du Poitou, sanctuaires et pelerinages en son honneur. Poitiers et Paris, Oudin. XVI, 267 S. Fr. 1,25. — 74—82) Ferneres z. Heiligengesch. s. u. K. III. XXIV. — 74) J. Mallat, Étude hist. sur saint Cybard, sa famille, son office, son culte en Angoumois et en Périgord. Périgueux, Cassard. 42 S. — 75) F. Fuzet, Mémoire sur le culte de sainte Casarie à Villeneuve-lez-Avignon. Nimes, Gervais-Bedot. 46 S. — 76) (C. de Smedt), De s. Domnino episc. Viennensi in Gallia: Acta Sanctorum Nov. I, S. 668. — 77) id., De s. Gallo II. espisc. Arvernorum in Gallia: ib. S. 849—51. — 78) id., De Florberto primo abbate utriusque monasterii s. Petri Gandavensis et Blandiniensis in Flandria: ib. S. 356—81. — 79) id., De s. Genesio archiepisc. Lugdunensi in Gallia: ib. S. 352/6. — 80) id., De s. Georgio episc. Viennensi in Gallia: ib. S. 565. — 81) id., De s. Caesario episc. Arvernorum in Gallia: ib. S. 847/9. — 82) Dazu kommen die Commentarii praevii zu den sub N. 58—62 angeführten Heiligenbiographieen. — 83) Bladé, La Gascogne sous les rois mérovingiens. Partie I. De la conquête de Clovis à la mort de Clotaire I (507—628): R. de l'Agenais. — 84) Didelot, Remiremont. Les Saints, le Chapitre, la Révolution. Nancy, Vagner. XXVII, 574 S. — 85) Vgl. JB. 1886, II, 16[86]. Der betreffende Artikel erschien inzwischen separat als: d'Arbois de Jubainville, Le suffixe iacus, iaca. Nogent-le-Rotrou, Daupeley-Gouverneur. 4 S. — 86) id., Exemple de noms de 'fundi' formés à l'aide de gentilices romains et du suffixe -acus: BECh. 48, S. 357—70. (Ist der Anfang [A und B] einer alphabetischen Aufzählung derartiger Namen. Erschien auch separat: Nogent-le-Rotrou, Daupeley-Gouverneur. 15 S.) — 87) Regesten zur Gesch. der Juden im fränkischen und deutschen Reiche bis zum Jahre 1273. Hrsg. im Auftrage der hist. Kommission für Gesch. der Juden in Deutschland. Bearb. von J. Aronius. Lief I. Bis zum Jahre 1083. Berlin, Simion. 4⁰. 64 S. (Merovingerzeit = N. 16—63.)

damals die Juden hatten, und wie ihnen jede Beteiligung an der Verwaltung untersagt war.

Darstellung. Allgemeine und politische Geschichte. — Neue Gesamtdarstellungen sind im Berichtsjahre nicht zu verzeichnen.[88-92])

Innere und Kulturgeschichte. — Dafür haben wir auf dem Gebiete der inneren Kultur eine Leistung ersten Ranges anzuführen, die Kirchengeschichte Haucks.[93-95]) Die sittlichen Zustände sind, worin wir H. ganz beistimmen, nicht so schlimm, wie man gemeinhin annimmt; nach Schilderung der Immoralität zeigt H. die Züge, die auf bessere Anschauungen hindeuten, wobei er wohl etwas zu sehr Sittlichkeit und Religiosität identifiziert. Auch der Klerus hat, trotz der Mängel der einzelnen, als Stand an der religiösen und sittlichen Hebung des Volks gearbeitet. Das Mönchtum steht im Einklang mit dem Episkopat; die Klöster sind nur stille Zufluchtsstätten. Anders wird dies erst durch die irischen Mönche, vor allem Columban, die auch auf das Volk zu wirken suchen. Die Blütezeit der fränkischen Kirche ist die erste Hälfte des 7. Jh.; damals sucht man auch den christlichen Glauben weiter nach Norden und Osten zu tragen. Dagobert wirft die königliche Macht für die Mission in die Wagschale. Eine wirkliche Verwilderung der Kirche tritt erst ein in den Kämpfen der Grofsen nach Dagoberts Tod.

Verfassung. — Die merovingische Verfassung ist nach wie vor ein Lieblingsgebiet wissenschaftlicher Arbeit, wie schon darin zu Tage tritt, dafs im Berichtsjahre zwei hochbedeutsame Gesamtdarstellungen dieser Verfassung unternommen sind. Die wissenschaftlich wichtigste und für lange Zeit abschliefsende, von der indes erst der Anfang vorliegt, rührt von Brunner[96]) her. Er behandelt zuerst die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse im merovingischen Reich und wendet sich dann zu den Rechtsquellen; wobei er besonders den Gegensatz von Königsrecht und Volksrecht hervorhebt. Beide ergänzen sich gegenseitig, das Königsrecht dringt in das Volksrecht ein. Das Volksrecht ist keineswegs blofs Gewohnheitsrecht, sondern es wird auch neues Volksrecht geschaffen durch Zusammengehen von König und Volk. Auch über die einzelnen Leges

---

88) A. Thierry, Récits des temps mérovingiens avec 42 dessins de J. P. Laurens. Paris, Hachette. 4°. 215 S. Fr. 30. — 89) × id., Septième récit des temps mérovingiens. Avec 6 dessins de J. P. Laurens. Paris, Hachette. 2°. 20 S. Fr. 75. — 90) id., Récits des temps mérovingiens. Nouv. édit. Limoges, Ardant. 289 S. — 91) × id., Récits des temps mérovingiens. Ed. à l'usage de la jeunesse, avec une notice sur l'auteur. Illustré par Godefroy-Durand, Lix etc. 2. édit. Paris, Delagrave. VIII, 229 S. — 92) × id., Récits des temps mérovingiens. Nouv. édit. annotée et précédée d'une itroduction par P. Lecène. Portr. et illustrations par G. Sauvage. Paris, Lecène et Oudin. 4°. 324 S. — 93) A. Hauck, Kirchengesch. Deutschlands. I. Leipzig, Hinrichs. VIII, 557 S. Rez.: CBl. S. 772/3; Arndt: ThLBl. S. 24; K. Müller: DLZ. S. 1201/3; W. Möller: GGA. S. 782—44; sämtlich sehr anerkennend. (Vgl. u. K. III, N. 90.) — 94) Darin die fränkische Landeskirche S. 85—380 in folgenden Kapiteln: 1. Alamannen, Burgunder, Franken. 2. Kirche u. Staat. 3. Sittliche u. religiöse Zustände. 4. Das Mönchtum. 5. Fortschritte der Bekehrung Deutschlands. 6. Die Kirche im Kampfe der Grofsen. — 95) Bei seiner Darstellung von Chlodovechs Bekehrung stützt sich Hauck vornehmlich auf den Brief des Nicetius. — 96) H. Brunner, Deutsche Rechtsgeschichte I. (= Systematisches Handbuch der deutschen Rechtswissenschaft hrsg. von Karl Binding. Abt. II. T. I, Bd. 1.) Leipzig, Duncker & Humblot. XII, 412 S. Rez.: Amira: GGA. (1888), S. 41—60; Tardif: BECh. 48, S. 582/7; S(oh)m: CBl. S. 974/5; Schmoller: Jb. Gesetzgebung S. 1325/6; sämtlich sehr anerkennend; Amira mit Ausstellung im einzelnen.

bietet B. manches neue; so zeigt er wie in der Lex Salica, die er unter Chlodovech setzt, die Gesetze Eurichs benutzt sind. Im Gegensatz zu Brunner ist die gleichfalls vortreffliche Rechtsgeschichte Schröders[97]) mehr ein Lehrbuch. Er betont, dafs das fränkische Königtum sich prinzipiell nicht von dem allgemeinen germanischen Stammes-Königtum unterscheidet; er schildert ausführlich die wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich das Bodenregal des Königs hervorhebend; bei der Darstellung der Beamtenorganisation und der Gerichtsverfassung schliefst er sich meist an Sohm an. Mit einem kurzen Überblick über das materielle Recht bricht er ab.

Ein eigentümliches Institut der merovingischen Wirtschaft sind die communia. Nach Thévenin[98]) sind es die Güter, die um den gemeinsamen Mittelpunkt des Dorfes liegen, Wald, Weide u. s. w.; sie stehen im gemeinsamen Besitz der Grundeigentümer; der einzelne im Dorf angesessene hat ihnen gegenüber nicht ein Eigentumsrecht, sondern nur ein Benutzungsrecht, das er auch an andere übertragen kann; die Art und Weise des Benutzungsrechts wird durch die Gewohnheit bestimmt.

Bisher nahm man an, dafs die Ausübung der Staatskompetenzen im merovingischen Staat lediglich durch den Staat und seine Organe geschah; im Gegensatz dazu sucht Sickel[99]) zu zeigen, dafs in vielen Fällen die Grundherren obrigkeitliche Rechte ausüben. So giebt es eine Reihe nichtstaatlicher Gerichte. Die potentes wie die Kirchen haben ein herrschaftliches Gericht über ihre Leute in allen Sachen aufser bei den Verbrechen, die mit Todesstrafe belegt sind, freilich nur dann, wenn beide Parteien Unterthanen der Herrschaft sind. Die Immunität umfafst ein Gericht des Immunitätsherrn über die Hintersassen in allen Fällen mit Ausnahme der Kriminaljustiz. Das Immunitätsgericht hat seine Quelle im Domänengericht, und dieses ist römischen Ursprungs. Die öffentliche Verwaltung ist nicht ausschliefslich königlich, sondern der private Gutsherr erhebt Strafgelder und Abgaben für den König, vermittelt bei den sonstigen Leistungen der Hintersassen. Freilich übt der Gutsherr nicht als solcher obrigkeitliche Rechte, sondern es kommt zu seiner Privatgewalt eine zweite staatlicher Natur erst hinzu; der Unterthan selbst bleibt immer direkt dem Staat verpflichtet.

Die Erörterungen über die Gerichtsverfassung werden noch immer beherrscht durch die Arbeit von Fustel de Coulanges.[100]) Erhardt[101]) stimmt ihm im allgemeinen bei, meint nur, dafs Fustel die Wirksamkeit des Volkes unterschätzt habe; was Einzelheiten angeht, so wendet er sich besonders gegen die Unterscheidung einer doppelten Thätigkeit der Rachimburgen bei Kriminalprozessen. Dagegen unternimmt einen

---

97) R. Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechtsgesch. Abt. I. Leipzig, Veit. 256 S., 4 Karten. Rez.: Sohm: DLZ. S. 1017/8. — 98) M. Thévenin, Études sur la propriété au moyen âge. Les 'Communia'. Les communia dans les pays germaniques du VIIe au XIe siècle. (= Mélanges Renier. Recueil de travaux publiés par l'école pratique des hautes études [Section des sciences historiques et philologiques] en mémoire de son président Léon Renier.) S. 121—44. Paris, Vieweg. (Auch unter dem Titel Bibliothèque de l'école des hautes études. fasc. 78.) — 99) W. Sickel, Zum Ursprung des MAlichen Staates: MIÖG. Ergänzungs-Band 2, S. 198—235. — 100) S. JB. 1885, II, 16[55]; 1886, II, 18[98/9]. — 101) L. Erhardt, Rezension über Fustel de Coulanges, recherches sur quelques problèmes d'histoire: HZ. NF. 22, S. 501/8.

direkten Angriff gegen die ganze Fustelsche Theorie Beaudouin;[102]) seine durchaus besonnene Arbeit, die auf umfassender Litteraturkenntnis und genauer Erwägung aller in betracht kommenden Quellenstellen beruht, bedeutet im wesentlichen eine Wiederherstellung der alten Ansichten gegenüber dem neuen Systeme Fustels. Er wendet sich scharf dagegen, dafs jener die Zustände der Lex Salica einerseits, Gregors und der Kapitularien andererseits als einheitlich betrachtet; die Lex Salica zeigt die Einrichtungen einer älteren Zeit. In ihr ist Vorsitzender der thunginus, der Gerichtsbeamte der Hundertschaft; das Urteil fällen die Rachimburgen. In der Merovingerzeit ist Vorsitzender stets der königliche Beamte, meist der Graf; die Rachimburgen, die aus der Gesamtheit der Freien wegen ihrer Rechtskenntnis auserwählten, sprechen das Urteil, und zwar in allen Fällen, sind nicht blofs Berater des Grafen; dagegen nimmt der Graf am Urteil teil. Zum ordentlichen wie zum aufserordentlichen Gericht sind alle Freien anwesend. Ebenso zeigt Beaudouin die Unhaltbarkeit der Unterscheidung Fustels zwischen poena und compositio. Fustel hat ihm in ziemlich selbstbewufstem Tone geantwortet,[103]) und versucht alle seine Ansichten aufrecht zu erhalten, ohne dafs er damit viel Beifall finden dürfte. — Für die fränkische Herkunft der Schöffen tritt Brunner[104]) ein.[105])

III.

H. Hahn.

Karolingische Zeit.

Quellen- und Handschriftenverzeichnisse. Zahlreich wie immer sind die Arbeiten, die die Benutzung der Bibliotheken, die Auffindung der Quellen erleichtern und in das Studium der letzteren hineinführen. Von den früher erwähnten Handschriften-Verzeichnissen der öffentlichen Bibliotheken Frankreichs[1-2]) umfafst der 6. Band die von 25 Bibliotheken mit 2014 Hdss. Das Verzeichnis von Auxerre, dem, wie jedem andern die Geschichte der Bibliothek vorangeht, liefert Molinier. Für die karolingische Zeit ist wenig Ausbeute darin. No. 27 führt eine Hds. des 9. Jh. mit theologischen Abhandlungen des Ambrosius und des

---

102) Beaudouin, La participation des hommes libres au jugement dans le droit franc: NRHD. 11, S. 450—523, 557—651. — 103) Fustel de Coulanges, Note à propos des articles de M. Beaudouin sur la participation des hommes libres au jugement dans le droit franc: ib. S. 758—75. — 104) H. Brunner, Die Herkunft der Schöffen: MIÖG. 8, S. 177—87. — 105) × H. d'Arbois de Jubainville, Du tarif de la composition pour meurtre en Irlande et dans la loi salique: RCeltique, Oktober-Heft.

1) Cat. génér. des bibl. publ. d. France T. VI. Auxerre-Baume-les-Dames. Auxerre (Molinier). Paris, Plon. — 2) Vgl. JB. 8, II, 18[4/6]; 9, II, 20[6].

Victricius von Rouen, No. 49 eine des 12. Jh. mit Schriften des Remigius von Auxerre, No. 91 die Chronik des Frechulf von Lisieux, No. 129 Heiligengeschichten und Homelien, darunter solche von Alkuin an. — Nur späte, auf karolingische Zeit bezügliche Arbeiten enthält Martins[3]) Hdss.-Verzeichnis der Arsenalbibliothek, besonders Sagendichtungen, z. B. 2995 li vie Charlemaine, No. 3346 u. a. m. — Die Übersicht der Utrechter Universitätsbibliothek von Tiele[4]) bietet für unsere Zeit wenig. No. 1 ist ein Evangelienbruchstück des 9. Jh., No. 32 ein lateinischer Psalter vom 8. bis 9. Jh., No. 734 des Paulus Diakonus hist. Langob. vom 11. Jh. — Die von Schum[5]) äufserst sorgfältig gearbeitete Beschreibung der Amplonianischen Hdss.-Sammlung zu Erfurt, mit einer Einleitung über die Geschichte derselben und ihres Urhebers, bringt 10 Abschnitte Beschreibungen und in 12 Beilagen Übersichten des Inhalts, der Vff., der Entstehungszeiten und -Orte, Auf S. 9, 35, 54, 354, 355, 387 sind Hdss. des 8. und 9. Jh. angegeben, meist theologischen und grammatischen Inhalts, darunter solche von Beda und Alkuin.

Gundlach,[6]) dem die Herausgabe der Briefe der merovingischen und karolingischen Zeit in den MGH. anvertraut ist, giebt, nachdem Wattenbach den Plan der gesamten Briefveröffentlichung dargelegt hat, eine Übersicht des vorhandenen Stoffs, indem er überall Bemerkungen über die Hdss., deren Fundorte und bisherigen Ausgaben macht. Aus den merovingischen Königsbriefen geht uns einer des Majordomus Pippin an; unter den gleichzeitigen Papstbriefen betrifft No. 11—13 von P. Gregor II., III. und Zacharias fränkische Verhältnisse. Unter den karolingischen Briefsammlungen werden cod. Carol., dann Alkuins und Einhards Briefe aufgeführt. Es folgen Königsbriefe von Karl dem Grofsen, Ludwig dem Frommen und Lothar, sodann Papstbriefe von Stephan II. ab, Briefe von Geistlichen, wie Agobard, Amalarius u. s. w. In der Fortsetzung des Verzeichnisses werden genannt die Sammlungen des Lupus, Hinkmar, P. Johanns VIII., dann Schreiben Lothars, Ludwigs des Deutschen u. s. w., Papstbriefe von Sergius II. bis Sergius III., endlich wieder Briefe von Geistlichen, wie Hrabanus Maurus, Mönch Otfried u. a. m. Zum Schlufs wird ein bisher ungedruckter Alkuinbrief veröffentlicht und ein kleiner Nachtrag gebracht. — Die ältesten Evangelienhdss. der Würzburger Universitätsbibliothek, 12 an Zahl, schildert zum erstenmal Schepps,[7]) ohne sich aber auf die künstlerische, paläographische und geschichtliche Seite derselben einzulassen; mehrere darunter biblischen Inhalts, gehören dem 8. und 9. Jh. an.[8])

Dem diplomatischen Studium förderlich sind nachfolgende Werke.

---

3) H. Martin, Catal. des Mscr. de la bibl. de l'Arsenal III, N. 2888—3800. Paris, Plon. 511 S. (Vgl. JB. 9, II, 20[7].) — 4) P. A. Tiele, Catal. codd. mscr. bibl. univers. Rheno-Traject. Utrecht-Hag., Kemink-Nijhoff. Kl. Fol. VI, 414 S. Fl. 5. Rez.: NA. 14, S. 208 (L. Weiland). (2 Regist.) — 5) W. Schum, Beschreib. d. Amplonian. Hdss.-Samml. z. Erfurt. Berlin, Weidm. Kl. Fol. LVIII, 1010 S. — 6) W. Wattenbach u. Gundlach, D. Abteil.: Briefe d. MGH. Übers. d. erst. Abschn. b. 911 v. W. Gundlach: NA. 12, II, III, S. 289—88, 458—502. — 7) G. Schepps, D. ältest. Evang.-Hdss. d. Würzb. Univ.-Bibl. Würzburg, Stuber. 38 S. Rez.: BC. (1888), No. 6, S. 106 (Riabet). (Vgl. JB. 9, II, 30[70].) — 8) × J. Aronius, Regest. z. Gesch. d. Judentums im Franken- u. Dtsch. Reich b. 1273, H. 1: Bis 1038. Berlin, Simion. 64 S. M. 3,20.

Von den früher genannten Specimina selecta[9]) von J. v. Pflugk-Harttung, die leider wieder zu einer der für Unbeteiligte hoch unerquicklichen Gelehrtenstreitigkeiten Veranlassung gaben, ist die 2. und 3. Lieferung erschienen. Die zweite enthält Proben der päpstlichen Bullen verschiedener Art, der constitutiones, bullae episcopal., brevia majora u. s. w., der bullae spuriae und chartae privatae, die dritte: Siegel, und zwar genuina und spuria, endlich Inhaltsangaben und chronologische Verzeichnisse. Unsere Zeit berühren z. B. von den brevia minuta das von Hadrian I. an Karl d. Gr. vom Jahre 788 (Tf. 101), von den bullae spuriae die von Zacharias an Monte Casino 748, an S. Denys 749, von Hadrian I. an S. Denys 786, von Leo III. an dieselbe Kirche 798 (Tf. 112), ferner von Nikolaus I., Stephan V., Hadrian II. und Johann VIII. — Von den auf Wattenbachs Anregung 1878 von Arndt[10]) herausgegebenen Schrifttafeln zum Gebrauch bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht ist nun eine zweite verbesserte Auflage in einem Bande erschienen und Proben der verschiedenen Schriftarten darin gegeben, z. B. in Tf. 12—26 Proben der Minuskel vom 8. bis 13. Jh. — Frankreich, das betreffs paläographischer Sammlungen hinter Deutschland und Grofsbritannien zurückgeblieben war, hat das Versäumte nachgeholt. — Aus dem Album paléographique[11]) gehören dem 8. und 9. Jh. die No. 15—23 an; sie sind von Delisle, Giry, Havet und Omont veröffentlicht und erläutert. Die Glanzzeit karolingischer Schreibkunst wird durch schöne, passende Proben vertreten. Tf. 16 z. B. enthält eine Urk. Karls des Grofsen vom Jahre 797, Tf. 17 Proben eines Psalters von Montpellier mit Fürbitten für Hadrian und Karl und eines von Paris mit solchen für Papst Leo und Karl, Tf. 18 der Bibel Theodulfs, Tf. 21 drei Stücke aus einer Hds. der Gymnasialbibliothek von Quedlinburg, einem der prächtigsten Exemplare der Sammlungen, die sich auf den heiligen Martin von Tours beziehen und Proben von der Kunstthätigkeit der Schüler Alkuins liefern. Die tironischen Noten von 10 und 16 erläutert Havet. Tf. 10 ist aufserdem für die Frage über die Formel vir inluster wichtig.

Quellenausgaben. Unsern Bericht können wir mit einer hervorragenden beginnen. Die erste Hälfte des XV. Bandes der SS. der MGH.[12]) eröffnet den 3. Band der Ergänzungen zu den zwölf ersten der Sammlung. Er enthält 22 Lebensbeschreibungen, Wundergeschichten, Berichte von Heiligenübertragungen u. a. m. aus der karolingischen Zeit, herausgegeben von dem noch sterbend diesem Bande seine Sorge widmenden Waitz, von O. Holder-Egger, L. v. Heinemann, Wattenbach und Arndt. Der folgende Halbband wird die Ergänzungen der sächsischen und salischen Zeit und die Register des ganzen Bandes bringen. Die Vorrede schrieb Wattenbach. Viele dieser Veröffentlichungen sind in neuer und verbesserter Gestalt erschienen, manche davon freilich wegen mangelnder Hdss. nur nach älteren Drucken wiedergegeben und so wenigstens aus

9) J. v. Pflugk-Harttung, Chart pontif. Roman. Specim. selecta II u. III. Stuttgart, Kohlhammer. Gr. Fol. 56—145 Tf. (Vgl. JB. 8, II, 20[18].) — 10) W. Arndt, Schriftaf. z. Erlern. d. lat. Paläographie. 2. Aufl. H. 1. Berlin, Grote. Rez.: A. stor. ital. Ser. V, 1, S. 250/4 (C. Paoli), lob. — 11) Album paléograph. s. o. Kap. II, N. 32. — 12) MGH. XV, 1. Supplementa tomor. I—XII. Vitae aliaeque hist. minores. Hannover, Hahn. Fol. VIII, 574 S. M. 28. (1 Tf. Schr.-proben. Über Lambert v. Hersfeld, a. Vf. d. vit. Lulli vgl. JB. 7, II, 25[28] [Holder-Egger] u. über T. XIV. JB. 6, II, 27[83].)

schwer zugänglichen Fundorten zu allgemeinerem Gebrauch ans Licht gezogen. Aus der grofsen Fülle des Inhalts sei einiges hervorgehoben. Den Reigen eröffnet der Bericht über die Salbung Pippins, dann die für Geburt und Jugendgeschichte Karls des Grofsen wichtige Erzählung von der Übertragung des heiligen Germanus. Von den drei Wunderberichten über Pirmin ist der erste nach Holder-Egger im Anfang des 9. Jh. von einem Hornbacher Mönch verfafst und trotz seiner Fabelhaftigkeit von einigem Wert. Der Bekehrungsgeschichte Deutschlands dienen Lebensbeschreibungen von Schülern und Zeitgenossen des Bonifaz, z. B. Abt Wigberts von Fritzlar, verfafst von Servatus Lupus, Bischof Burchards von Würzburg und Abt Gregors von Utrecht. Die letztere ist wahrheitsgetreu, aber in rohem Stil verfafst von seinem Schüler Liudger; ihre Ausgabe ist eine hübsche Ergänzung zu Diekamps Werk über Liudger. Es folgen die Viten der Brüder Willibald und Wynnebald und der Äbtissin Leoba von Bischofsheim. No. 9 enthält das Leben des Eb. Lul von Mainz, des Schülers von Bonifaz, nach Holder-Eggers überzeugender Beweisführung von Lambert von Hersfeld geschrieben. In den Erläuterungen ist Göpfert nicht berücksichtigt. In No. 13 veröffentlicht Waitz Angilberts Schrift de ecclesia Centulensi nach einer vatikanischen Hds. und fügt einiges über Leben und Tod Angilberts und die Abtreihe des genannten Klosters hinzu. Wesentlich auf Grund der oft benutzten Ausgabe von Duchesne und einem cod. Trec. vom 13./4. Jh. teilt Arndt die vita Alcuini mit, zwischen 821/9 von einem Schüler Sigulfs von Ferrières gearbeitet. No. 15 ist die von Waitz herausgegebene Lebensbeschreibung Benedikts von Aniane von Smaragdus, No. 16 die Eigils von Fulda von Candidus-Brun, nach der ersten Ausgabe von Brower wiederholt, No. 17 die Übertragung des heiligen Hucbert, von B. Jonas von Orleans zwischen 825—31 erzählt und nach der von Arndt benutzten und zwei andern Hdss. vom 9. und 10. Jh. veröffentlicht. Weniger wegen des die Sitten der Zeit beleuchtenden Inhalts, als wegen des Ansehens ihres Vf. druckt Waitz Einhards miracula SS. Marci et Petri ab; desgleichen giebt er Agobards von Lyon sog. liber apologeticus heraus, eine Rechtfertigung der Söhne Ludwigs des Frommen gegen diesen und seine Gemahlin. Nach Simson zerfällt die Schrift in zwei Teile. In No. 26 sind die kritischen Ausführungen von Waitz über die gesta des B. Aldrich von Lemans, über sein Leben und seine Werke wertvoll. Den Vf. der gesta hält er nicht für identisch mit dem der actus pontif. Cenom., diese vielmehr für eine Nachahmung der ersteren; die gesta sind vor 841, aber nicht in einem Zuge entstanden. No. 45 ist ein Auszug aus Adrevalds von Fleury Wundergeschichten des heiligen Benedikt, welche auf die Ereignisse des 9. Jh., besonders die Normanneneinfälle Licht werfen und durch die Einfügung eines Briefes von P. Zacharias sowohl für die Geschichte Pippins, als auch für die Streitfrage über die Übertragung des heiligen Benedikt nach Fleury wertvoll sind. No. 51 enthält das Leben des B. Radbod von Utrecht, von Holder-Egger zum erstenmal nach einer Haager Hds. veröffentlicht. Am Schlufs des Halbbandes befinden sich zahlreiche Zusätze und Berichtigungen. Die Register folgen in der anderen Hälfte. — Von den Acta SS. Bolland.[13]) sind die Heiligen-

13) Act. SS. Bolland. Nov. I., s. o. Kap. II, N. 57. Paris. Fol. Rez.: NA. 13, S. 652 (O. Holder-Egger).

leben vom Anfang des November erschienen, unter anderen 7 Lebensbeschreibungen des heiligen Hubert, von denen nur die älteste wertvoll ist, ferner die translatio S. Huberti, auch in MGH. XV, 1 benutzt; aufserdem die vitae Austremonii, dessen Übertragung unter Pippin geschah, sowie ein Anhang über die Reliquien des Heiligen. Vorreden, Einleitungen, Verzeichnisse der Quellen, der Schriftsteller, der Namen und des Inhalts erhöhen den Wert der Ausgabe. — Die Analecta Bolland.[14]) bieten diesmal für unsre Zeit wenig. Das Leben Eb. Ratbod von Trier ist nach gleicher Hds. wie im MGH. XV, 1 herausgegeben. Zahlreichere Angaben über unsern Zeitraum bringen die angehängten Bibliotheksverzeichnisse vom Haag und von Brüssel, z. B. S. 165, 168, 183 u. s. w. — Einen Neudruck der vita Gregorii von Paulus Diakonus hat auf Grundlage dreier Hdss., wovon eine aus Monte Casino vom 11. Jh. ist, Grisar[15]) veranstaltet. Er macht einige Andeutungen über Einschiebungen und einige Einwendungen gegen gegnerische Ansichten. Die vita ist nach ihm nicht in Rom, sondern bei den Langobarden verfafst worden.[16]) — Mit mehrseitig anerkannter Sorgfalt, besonders in sprachlichen Dingen, hat Harster[17]) neun metrisch abgefafste Heiligenleben veröffentlicht, und mit einer philologischen Einleitung versehen. Die vita Agnetis, das carmen de S. Quintino gehören, wie vielleicht auch die passio SS. Petri et Pauli nach Manitius dem 8. oder 9. Jh. an; letztere scheint sich auf Papst Leo III. und seine Mifshandlungen zu beziehen. Fünf Verzeichnisse dichterischer Parallelstellen, vorkommender Namen, griechischer und lateinischer Wörter und grammatischer Eigentümlichkeiten machen die Ausgabe brauchbarer.

Goldmann[18]) teilt aus einer Madrider Hds. des 10. Jh. Annalen mit, deren Herkunft, wie die der Hds. selbst vom Kl. Prum abgeleitet wird. Sie berichten überwiegend von karolingischen Ereignissen, u. a. von der Vermählung Pippins und Bertradas im Jahre 744, führen die Reihe der Äbte von Prüm bis 922, von 818 ab wie Regino, und verraten nach Wattenbach Verwandtschaft mit den annal. Tiliens. und Stabulens.[19-20]) — Der Adressat des von Dümmler[21]) aus einer Hds. des British Mus. zum Abdruck gebrachten, allgemein gehaltenen und aus Psalmenstellen zusammengesetzten Ermahnungsschreibens ist zweifelhaft. D. ist geneigt, einen Sohn Ludwig des Stammlers in ihm zu sehen. Zeumer erkennt in dem Schreiben nur eine Überarbeitung einer merovingischen

---

14) Anal. Bolland. VI. edd. de Smedt, van Hooff, de Backer. Paris, Soc. gén. d. libr. cath. (Vgl. d. früheren JB. s. An. Boll.) — 15) P. H. Grisar, Des Paul. Diak. vit. Greg. in ihr. urspr. Gestalt nach d. Hdss.: ZKTh. 11, I, S. 158—78, 417—40. (Vgl. JB. 9, II, 26[41] [Ewald].) — 16) × M. Willemsen, Vitae Wironis, Plechelmi, Odgeri: Public. de la Soc. d'hist. de Limbourg (1887). (Abdruck a. ASS. Nach d. Vorwort Bearb. der vv. vor 858.) — 17) W. Harster, Vitae sanctor. novem metricae ex codd. Monac. etc. s. 9—12. Leipzig, Teubner. XVI, 237 S. M. 3. Rez.: DLZ. No. 42, S. 1474 (J. Huemer); WSchr. f. klass. Phil. (1888), No. 4 (M. Manitius). — 18) A. Goldmann, Annal. v. 122—1044: NA. 12, II, S. 408/7. — 19) × Widmann, D. Ebersbach. Chron. der Mainz. Erzb.: ib. 13, I, S. 119—43. (Kopie; nicht wertvoll; Anschlufs an success. ep. Mog. [Böhmer Font. 4, S. 355 ff.] u. an annal. Disibod.) — 20) × N. v. Werweke, Chron. d. Äbte v. Echternach: Org. f. christl. Kunst 1887. Luxemburg. (Chron. 1529 v. W. Schramm verfafst, in d. älteren Teil. auf dem Katalog MGH., XIII, S. 737 u. d. Chron. v. Echternach beruhend.) — 21) E. Dümmler, Ermahnungsschreib. an e. Karoling.: NA. 13, I, S. 191/6. Rez.: ib. (1888), S. 665 (Zeumer).

Vorlage.[22]) — In einem Briefe des B. Amalarius von Trier (809—14), von dem bisher sein Schreiben an Karl den Grofsen und Verse bekannt waren, wird über seine Gesandtschaft nach Konstantinopel und über kirchliche Gebräuche daselbst Aufschlufs gegeben. Empfänger ist A. Hilduin von S. Denys. Der Brief wird von G. Meyer[23]) nach einer Hds. 10. Jh. veröffentlicht. — Nach Hdss. von Nimes und Paris hat Bondurand[24]) die erste wissenschaftliche Ausgabe der kleinen Erziehungsschrift veranstaltet, die nach B. gegenüber Delisles Meinung 843, nicht zwischen 841/2 von Dhuoda, der Gemahlin Bernhards von Septimanien für ihren Sohn verfafst worden ist, tiefe Blicke in das Seelenleben der ersten französischen Schriftstellerin thun läfst und Aufschlüsse gewährt über den Zustand geistlichen und weltlichen Lebens damaliger Zeit. Die lateinische Sprache zeigt sich durch das Aufkommen romanischer Sprachformen bereits im Verfall. Die sprachlichen Schwierigkeiten werden aber vom Herausgeber durch Erläuterungen der einzelnen Abschnitte beseitigt. In seiner Kritik bringt Molinier kleine Verbesserungen, z. B. über die Heiratszeit der D. (29. für 24. Juni 824).[25])

Eine französische Sammlung von Texten, bezüglich auf merovingische und karolingische Privat- und Staatseinrichtungen, herausgegeben von Thévenin,[26]) ist zur Einführung in Geschichts- und Rechtsstudien bestimmt. Aus verschiedenen Druckwerken werden Formeln, Urkunden u. s. w. in bestimmter Ordnung vorgeführt, die Texte mit Inhaltsangaben versehen, sprachlich, sachlich und bibliographisch erläutert und dadurch anschauliche Bilder des privaten und öffentlichen Rechtslebens, vorzugsweise zu französischen Unterrichtszwecken gegeben. Nur No. 89 vom Jahre 857 war bisher ungedruckt.[27]) — In vorliegendem Bande der Geschichte von Paris veranstaltet de Lasteyrie[28]) eine Sammlung von Aktenstücken, die sich auf die französische Hauptstadt beziehen. Eine historisch-litterarische Einleitung schickt er voran. No. 14—66 umfassen die Zeit vom Beginn des 8. Jh. bis zum Ausgang der westfränkischen Karolinger. Die meisten Urkk. sind nach den Originalen oder vorhandenen Abschriften abgedruckt, von wenigen anderweitig veröffentlichten Inhalt und Fundorte angegeben. Von K. Pippin sind zwei Urkk. hier vorhanden. Ein Sachverzeichnis und eine Zeittafel der Urkk. bilden den Anhang. — Aus einer Hallischen Hds., einer Vorarbeit zu einer Geschichte des Niederrheins, veröffentlicht Perlbach[29]) 34 Urkk.-Auszüge aus einem verlorenen cod. traditionum der Bonner Münsterkirche.

---

22) × E. Mühlbacher, E. Lied auf K. Odo v. Westfrancien: MIÖG. 8, IV, S. 601/4. (Lied bei sein. Königserhebung, mit der erhalt. Melodie. Hds. v. Kl. Moissac.) — 23) P. Gabriel Meyer, Amalarii Fortunati ep. Trevir. epist. de temp. consecrationis et jejunii. Nebst Nachträgen z. d. Verzeichn. d. Briefe v. W. Gundlach (NA. 12, S. 264, 272): NA. 13, II, S. 305—28. (Vgl. ob. II, N. 6.) — 24) E. Bondurand, Le manuel de Dhuoda (843). Paris, Picard. 271 S., 2 phot. Tf. Fr. 5. Rez.: CBl. No. 46, S. 1566 f. (H. K-ng.); RH. 35, S. 101; RC. (1888), No. 18, S. 345/9 (G. Monod); BECh. 49 (1888), S. 111/3 (A. Molinier), lob. (Vgl. JB. 8, II, 25[56] [Delisle].) — 25) × Choix d. capitulaires carol. Z. Gebrauch f. d. Studier. d. agrég. d'hist. Fr. 3. (Abdruck n. Boretius mit Erlaubn. d. Herausgeb.) — 26/7) Thévenin, Textes relat. aux institut. aux époqu. Mérov. et Carol., s. o. Kap. II, N. 41. — 28) de Lasteyrie, Hist. génér. d. Paris. Cartul. génér. d. P. ou recueil d. docum. relat. à l'hist. et à l. topogr. d. P. I. 528—1180. Paris, Champion. 4°. LXV, 570 S., 5 planch. Fr. 40. — 29) M. Perlbach, Aus e. verlorn. cod. tradit., s. o. Kap. II, N. 39.

Sie sind anscheinend keine Fälschung und dienen durch Nennung von Orts- und Personennamen der rheinischen Geschichte, reichen von 648 bis 918 und sind der Mehrzahl nach aus dem 9. Jh., viele davon aus der Regierungszeit Karls und der deutschen Karolinger.

Quellenuntersuchungen. Diese zahlreicher als die Quellenausgaben liefern manches überraschende Ergebnis; andererseits nehmen sie wiederum manche Streitfrage in Angriff, ohne sie endgültig zu lösen. Den gleichen Gegenstand, das Verhältnis des Paulus Diakonus zur origo gentis Langobardorum, behandeln Vogeler[30]) und Schmidt,[31]) kommen aber zu verschiedenen Schlüssen. Der erstere wendet sich gegen Mommsens Behauptung, dafs die origo aus den gestis Langob. geschöpft habe und die letzteren die Hauptquelle für Paulus gewesen seien, sowie gegen die vermittelnde Stellung von Sch. in dessen Dissertation: Zur ältesten Geschichte der Langobarden. Er hält die origo für den Grundstock von Paulus' Erzählungen, die übrigens mehr oder weniger geschickt zusammengewebt und jedenfalls mit Vorsicht zu gebrauchen seien. Sch. dagegen in seiner neuen Abhandlung verteidigt die Ansicht Mommsens gegen Waitz und Vogeler.[32]) — Zum Beweise für die schon früher behauptete Identität zwischen dem Fortsetzer des breviar. Erchamberti und dem S. Galler Mönch deutet Simson[33]) darauf hin, dafs beide Schriftsteller derselben Zeit angehören, von gleicher Verehrung für Karl III., die letzten Karolinger und Arnulf sind und stilistische Verwandtschaft in ihrer Vorliebe zu superlativen Attributen und in einzelnen eigentümlichen Ausdrücken zeigen. — In bezug auf die Annalen von Fulda versucht Rethfeld[34]) darzulegen, dafs sie in Fulda begonnen, in Mainz fortgesetzt worden seien. Rudolf von F. sei nämlich wahrscheinlich 847 mit Hrabanus nach Mainz übergesiedelt. Die Fortsetzung der Annalen habe Meginhard, der bis 869 urkundlich in F. nachgewiesen werden könne, erst 870 in Mainz für Eb. Liutbert unternommen; auch der 3. Teil rühre von Meginhard († 888). Im Anhang werden die hds. Verhältnisse des Geschichtswerkes untersucht. — Die sog. Annalen von S. Bertin, deren 3. Teil Hinkmar von Rheims zugeschrieben wird, und die den ersten Platz unter den zeitgenössischen Annalen einnehmen, werden ihrer Glaubwürdigkeit nach mitunter zu günstig beurteilt. Büchting[35]) weist indessen aus andern Quellen nach, dafs sie bei ferner liegenden Ereignissen wegen Unkenntnis Hinkmars unzuverlässig sind, dafs aber auch bewufste Entstellungen und Verschweigungen unterlaufen, wo es sich z. B. um Verherrlichung Karls des Kahlen, um Verunglimpfung von dessen Gegnern oder um die Hervorhebung der eigenen Person handelt. Am Schlufs steht ein Verzeichnis der von Hinkmar benutzten oder gar

---

30) A. Vogeler, Paul. Diacon. u. d. origo gent. Langobard. Prgr. R.-Gymn. Hildesheim N. 308. — **31)** P. Schmidt, Paul. Diac. u. d. origo gentis Langob.: NA. 13, S. 391/4. — **32)** XX E. Seraphim, Üb. d. gesch. Aufzeichnungen i. fränk. Klöst. i. d. 2. Hälfte d. 8. Jh. I. Prgr. Fellin (Livland). 4°. 76 S. Rez.: NA. 13, S. 654 (W. W.). (Versuch, Hofannal. v. 785—803, in zahlreich. Abschrr. verbreitet nachzuweisen. Anschlufs a. Arnold [JB. I, 128[3]]; scharfsinn. Untersuch.) — **33)** B. Simson, Üb. d. wahrscheinl. Identit. d. Fortsetz. des breviar. Erchamberti u. des monach. S. Gallens.: ZGOberrheins 2, Heft 1/2, S. 59—68. (Vgl. JB. 9, II, 26[43] [Zeumer].) — **34)** A. Rethfeld, Üb. d. Ursprung d. 2., 3., 4. Teils der sog. Fuld. Annalen v. J. 838—87. Diss. Halle 1887: NA. 12, S. 237 ff. — **35)** E. Büchting, Glaubwürd. Hinkm. v. Rheims im 3. Teil d. sog. Annal. v. S. Bertin. Diss. Halle, Waisenhaus. 60 S.

seiner Geschichte einverleibten Aktenstücke. — In einem braunschweigischen Annalenwerke befinden sich aus einem verlornen sächsischen, nach v. Heinemann,[36]) Auszüge die vom 8. Jh. ab Verwandtschaft mit annal. Saxo verraten, z. B. 780, 809 u. s. w.

In No. IX seiner kleinen Forschungen beschäftigt sich Scheffer-Boichorst[37]) mit Flodoard von Rheims und den von diesem benutzten päpstlichen Epitaphien. Bei seinem Aufenthalt in Rom (936—39) hat F. fünf solcher Inschriften zwischen 882—913 für seine Dichtung de Christi triumphis verwertet, ebenso wie eine jetzt verlorne Grabschrift Marinus' I.; gleichfalls auf diesen Papst ist vielleicht eine zweifelhafte, auf drei verschiedene Päpste Johannes gedeutete zu beziehen. — Zum Verständnis des liber pontificalis liefern Beiträge Grisar, Geffroy, Fournier.[38-40]) — In der vit. Kar. hat Einhard nach Manitius[41]) den Pro- und Epilog der im MA. verbreiteten vit. Martini von Sulpicius Severus mit einigen Veränderungen benutzt. Zu den Entlehnungen aus Vell. Paterculus und C. Rufus bringt M. noch einige Nachträge.[42]) — Ein Fragment einer Polemik, in einer Leidner Hds. des 9. Jh. befindlich, verteidigt die Prädestinationslehre gegen den Pelagianismus und ist nach Dümmler[43]) im westfränkischen Reich entstanden; von Briefen aus der zweiten Hälfte des 9. Jh., die kulturhistorisch wichtig sind, sind Schreiber und Adressat nicht zu ermitteln. Ein anderes Schreiben aus derselben Zeit ist auf B. Franco von Lüttich bezüglich. Ein Nachtrag handelt von Manno miser, dem Schreiber der Hds. — Eine karolingische Stammtafel, die Rethfeld[44]) in einer Leipziger Hds. gefunden hat, weicht in einigen Punkten von der im MGH., SS. XIII, 247 ab, z. B. in der Nennung dreier Söhne Lothars, sowie in dem Übergang vom karolingischen in das burgundische Haus. Der Vf. lebt zwar 1027—39, die Hds. aber ist eine Abschrift des 12. Jh. nach dem Originale.

Verbrüderungsbücher und nekrologische Quellen erheischten wegen ihrer Aufnahme in die MGH. besondere Untersuchungen. Über das älteste der ersten Art, das von S. Peter in Salzburg, berichtet Herzberg-Fränkel,[45]) der künftige Herausgeber desselben. Der Plan der ersten Anlage ist nicht streng durchgeführt, durch Vermischung von Verbrüderungsbuch und anderen Verzeichnissen. Durch Nachträge ist die Ordnung öfters unterbrochen, Zeitbestimmungen der einzelnen Namen sind daher oft schwierig und diese selbst häufig nur von sprachlicher Wichtigkeit. Die Fortsetzung, etwa Ende des 8. Jh. unter Arno aufgenommen, läſst an Fülle bald nach und wird bald wieder lebendiger. Trotz hervortretender

36) L. v. Heinemann, Üb. e. verloren. sächs. Annalenwerk: NA. 13, I, S. 33—59. — 37) P. Scheffer-Boichorst, Kleinere Forsch. z. Gesch. d. MA. VII—IX: MIÖG. 8, S. 423—30. — 38) × P. H. Grisar, Le liber pontificalis: ZKTh., H. 3 (1887), S. 417—46. (Erläuter. der einschläg. Fragen nach Duchesne. Vgl. JB. 9, II, 28[21].) — 39) × A. Geffroy, Le livre pontific. de l'égl. rom.: JSav. (1887, Janv.), S. 41—54. — 40) × P. Fournier, Le liber pontificalis et la nouv. édit de M. l'abb. Duchesne: RQH. 41, S. 183—97. — 41) M. Manitius, Z. Einh. v. Kar.: NA. 12, S. 205/6. — 42) × O. Holder-Egger, Z. dtsch. Heiligenleb. II. Über d. Heil. Marinus u. Anianus: ib. 13, I, S. 8—32. (D. angebl. Heiligen aus d. Zeit Pipp. u. Karlm. sind keine bayr. Heil., d. vv. Fälsch. des 12. Jh.) — 43) E. Dümmler, Briefe u. Verse d. 9. Jh.: ib. II, S. 343—63 u. 666. (Vgl. ib. S. 648 [Traube].) — 44) A. Rethfeld, Z. geneal. reg. Francor.: ib. 12, S. 205/6. — 45) S. Herzberg-Fränkel, Üb. d. ältest. Verbrüderungsbuch v. S. Peter i. Salzburg: ib. S. 53—107.

Ungleichmäſsigkeit spiegeln sich die Weltereignisse in den einzelnen Teilen ab. Im ältesten verdrängt das bayrische Element das fränkische. Bonifaz wird nicht erwähnt. Unter Arno werden infolge seiner Beziehungen ost- und westfränkische, angelsächsische, italienische, u. a. Bischöfe und Äbte genannt. Im Anhang werden die Lebenszeiten bayrischer Geistlichen, z. B. Mannos, Aribos untersucht. Die Abtreihen bieten gröſsere Schwierigkeiten.[46]) — Aus einem angelsächsischen Totenbuch, dem liber vitae eccl. Dunelmensis (Durham), das unter den Hdss. des Brit. Mus. beschrieben und dessen ältester Teil zwischen 793—840 verfaſst, dann aber mit Nachträgen bis in die Normannenzeit versehen worden ist und angelsächsische Könige, Bischöfe, Äbte, Mönche nach einer gewissen Rangordnung verzeichnet, hebt Hahn[47]) die Namen hervor, die sich auch in Bonifaz' und Luls Briefen wiederfinden, wie vynfrith, vilbald, vynbald, burgheard u. a. m., und deutet den Weg an, auf dem das Buch durch Untersuchungen erst nutzbar werden kann.[48])

Das Gebiet der berüchtigten historischen Fälschungen hat wieder seine Bearbeiter gefunden. Weiland[49]) bekämpft die Behauptungen Grauerts betreffs der konstantinischen Schenkung, besonders seine formalen Gründe, weist die Ansicht von der Unvereinbarkeit gewisser Bestandteile der Urk. mit römischen Verhältnissen des 8. und 9. Jh. zurück, erkennt die historischen Ausführungen Gr.s über die Ziele der päpstlichen Territorialpolitik im 8. Jh. an, betont aber die Unmöglichkeit, daſs der Gedanke, dem Papst Kaisergewalt zu geben, im Frankenreich entstanden sein könne. Die erste Erwähnung des Gedankens daselbst und die Benutzung der Urk. in S. Denys beweise nichts; überhaupt habe G. keine positiven Beweisgründe für fränkischen Ursprung vorgebracht. — In der Frage über die falschen Dekretalen schlieſst sich Fournier[50]) der Ansicht Simsons über ihre Entstehung in der Umgebung Aldrichs von Lemans an. Im Streit mit dem bretonischen Herzoge, der das karolingische Joch abschütteln und das kirchliche Band mit Tours sprengen wollte, habe Ps.-Isidor und Aldrich den Suffraganen von Tours gegen den Herzog zu Hülfe kommen wollen.

Das für die staatsrechtliche Stellung der Kaiser in Italien wichtige Kapitular Lothars I. vom Jahre 846 bringt Lippert[51-54]) in einer neuen Ausgabe wegen der frühern unvollkommenen von Maaſsen und Blume zum Abdruck und begleitet es mit erläuternden Bemerkungen.[55]) — Rhätoromanische Urkk. von S. Gallen, 45 an Zahl, Käufe und Schenkungen betreffend, nach Wartmann aus den Jahren 774—933, zeigen nach Buck[56])

---

46) × id., Üb. d. nekrolog. Quell. d. Diözesen Salzburg u. Passau: ib. 13, II, S. 269—304. (In d. Einleit. Zusammenfassung des über das Salzburger Verbrüderungsbuch Gesagten, vgl. N. 45.) — 47) H. Hahn, Die Namen der Bonifazischen Briefe im lib. vitae eccles. Dunelm: ib. 12, S. 109—27. (Über Faks. d. Brit. Mus. vgl. JB. 6, II, 25[14] u. 8, II, 20[19].) — 48) × J. v. Pflugk-Harttung, D. Schriftarten u. Eingangszeichen d. Papstbullen im früheren MA.: Archiv. Z. 12, S. 59—74. — 49) L. Weiland, D. Constant. Schenkung. I.: ZKR. 20, S. 137—60. (Vgl. JB. 6, II, 31[64/5].) — 50) P. Fournier, La question des fauss. décrétal.: NRHD. 11, No. 1, S. 70 ff. Rez.: RH. 34, S. 189. (Vgl. JB. 9, II, 28[56/7].) — 51/3) Königstitel; Urkk. v. Calais s. o. K. II, N. 35/8 (Havet u. A.). — 54) W. Lippert, D. Kapitulare d. Kais. Loth. I. v. J. 846: NA. 12, S. 531—43. — 55) × Th. v. Sickel, Z. Ottonianum: HJb. 8, II, S. 283 f. (Entgegn. geg. J. v. Pfl.-Hartt.: ib. 7, S. 238.) — 56) M. Buck, Die rhäto-romanischen Urkk. d. 8.—10. Jh.: Z. roman. Philol. 11, S. 107—18.

Einfluſs romanischer Elemente im Inn- und Rheinthal und zwar eine gewisse Willkür in Deklination und Konjugation und eine Scheidung der Bevölkerung in romanisch und alemannisch redende Lateiner.

Darstellungen. Unter den darstellenden Werken, die den karolingischen Zeitraum teils berühren, teils ausführlich behandeln, sind diesmal eine Anzahl recht erwähnenswerter. Des Franzosen Zeller[57]) Unterhaltungen über das MA. sind halb gelehrt, halb volkstümlich, reich an geistvollen Bemerkungen, aber auch an Anekdotenerzählungen. Während die letzten Bücher des in 3. Auflage erschienenen 1. Teils Rom und das Frankenreich im 7. und 8. Jh., besonders Karl Martell, Bonifaz und Pippin, ferner die christliche und muhammedanische Zivilisation, besonders in der Zeit Karls d. Gr. und der Abbassiden darstellen, umspannt der 1. Band des 2. Teils den Zeitraum von Ludwig dem Frommen bis Philipp August. Im 9. Kapitel wird der Fall des karolingischen Reiches behandelt und die Ursache davon in der Vermischung von Ämtern und Benefizien, in der Schwäche der Zentralgewalt, in der Begünstigung der Groſsen und in der entstehenden Erblichkeit der Ämter gefunden. — Von Richter und Kohls[58]) Annalen, die Schulzwecken dienen sollen, aber auch Studierenden und Forschenden ein nützliches Nachschlagebuch sind, ist des 2. Bandes 2. Hälfte erschienen. Sie sind diesmal nur von Kohl gearbeitet, beginnen mit der Thronbesteigung Ludwigs des Frommen und enden mit Konrad I. Die Einrichtung ist die frühere geblieben, der Umfang des Bandes durch die Fülle des Stoffs und einige Beigaben aber sehr erheblich geworden. Es sind nämlich zwei Exkurse angehängt, die den Stand der Frage über die Schenkungen der Karolinger an die Päpste und den der Annalenfrage darlegen, d. h. ob es karolingische Hofannalen giebt, und ob Einhard der Vf. der nach ihm genannten Annalen ist. Auch die Beigabe einer gedrängten Verfassungsgeschichte ist angenehm. — Eigenartig in Ausdruck und Anschauung, geistvoll und vielfach auf eigenen Studien beruhend, jedenfalls die neuere Litteratur berücksichtigend, ist Dahns[59]) deutsche Geschichte. Das vierte Buch der ersten Hälfte umfaſst die äuſsere Entwickelung des arnulfingischen Frankenreichs von Pippin dem Mittleren bis zu Karl dem Groſsen. Die gewaltsame Bekehrung der germanisch-heidnischen Stämme tadelt er als unnütz und Heuchelei erzeugend. Eine systematische Einziehung der Kirchengüter durch Karl Martell und seine Söhne bestreitet er und nimmt nur eine Belastung der Kirche zu Gunsten des Staates an, vergleichbar modernen Staatsanleihen. Heranziehung kirchlichen Grundeigentums zu Staatszwecken war die leitende Idee der Fürsten. Die Thronbesteigung Pippins war ein 'Staatsstreich, ein Rechtsbruch, eine Revolution' auch

57) J. Zeller, Entretiens s. le moyen âge II, 1. Paris, Didier-Perrin. VI, 560 S. Rez.: RH. 34, S. 91; RQH. 43, S. 311 (L. L.); R. stor. Ital. 5, I, S. 64/6 (Rinaudo). (Première part. 3. Aufl. 1884.) — 58) G. Richter, Annalen der deutschen Geschichte im MA. von der Gründung des fränkischen Reiches bis zum Untergang der Hohenstaufen. (= Annalen des fränkischen Reichs im Zeitalter der Karolinger. II. Abt., II. Hälfte. Von der Thronbesteigung Ludwigs des Frommen bis zum Tode Ludwigs des Kindes. Konrad I. von Franken.) Halle, Waisenhaus. 552 S. Rez.: CBl. (1887), No. 28, Sp. 773 (Δρ.); DLZ. (1888), No. 22, Sp. 809—11 (Holder-Egger); MHL. 16 (1888), S. 8—12 (Hahn). (Vgl. JB. 1883, II, 361[120]; 1885, II, 28[66].) — 59) F. Dahn, Dtsch. Gesch. 1. Bd. 2. Hälfte, bis 814. 2. Aufl. (= Gesch. d. Europ. Staat. v. Heeren, Ukert, v. Giesebrecht.) Gotha, Perthes. XXIII, 750 S. M. 14. Rez.: GGA. (1888), No. 16, S. 617—31 (W. Sickel); CBl. (1888), No. 33, Sp. 1100/4.

'unter dem Segen der Kirche', aber keine so 'weltgeschichtlich gerechtfertigt, wie diese'. Unter Pippin erweitert sich die Frankengeschichte zur Gesamtgeschichte des Abendlandes; unter ihm ward die theokratische Gestaltung des Kaisertums vorbereitet, unter Karl 'der Gottesstaat auf Erden' nach des heiligen Augustin Ideal vollendet, daher jener Kaiser 'folgestreng zum Heiligen' erhoben; doch hat er die Unterordnung des Staates unter die Kirche nicht zugelassen. Das geschah erst unter den Nachfolgern als notwendige Folgerung. In der zweiten Hälfte des Buches werden Verfassung, Wirtschafts-, überhaupt alle Kulturverhältnisse behandelt, die D. für den 'wichtigsten Inhalt der Geschichte' hält. Merovingische und karolingische Zeiten werden dabei nicht geschieden, und Litteratur und Kunst, als anderweitig dargelegt, übergangen. Hier wird die Ursache des Verfalls nicht in dem Überwuchern der theokratischen Idee, sondern in dem der Macht des Adels und in dem Schwinden der Gemeindefreiheit gefunden. Dem Einhalt zu thun, sei über Karls Kräfte gegangen. — Von Dümmlers[60]) Geschichte des ostfränkischen Reichs ist die 2. Auflage erschienen, und zwar zur 25j. Jubelfeier des im Jahre 1862 herausgegebenen Werks. Der Vf., seinen ersten Auffassungen treu bleibend, hat daher keine wesentliche Veränderung des Textes eintreten lassen, zumal er nicht willens war, sich mit seinen Vorgängern auseinanderzusetzen. Nur die Anmerkungen haben auf jeder Seite Umarbeitung und Erweiterung erfahren, wie es der angewachsene Quellenstoff erheischt. In einem neuen Vorwort giebt der Vf. darüber Auskunft.[61-62])

Die meisten Schriften, welche über einzelne Karolinger oder Zeitgenossen berichten, führen wir hier nur dem Titel nach an.[63-69]) Betreffs Nithard bejaht Berlière[70]) die drei Fragen, ob er ein Sohn Angilberts und der Bertha, ob er Vf. der vier libr. historiar. und endlich

---

60) E. Dümmler, Gesch. d. ostfr. Reichs. 1. Bd., 2. Aufl. I. Ludw. d. Deutsch. bis z. Fried. v. Koblenz 860. II. L. d. D. vom Kobl. Fried. bis zu sein. Tod 860—76. Leipzig, Duncker & Humblot. (Jbb. d. dtsch. G.) IX, 463 S., VI, 445 S. Je M. 10. Rez.: CBl. (1887), No. 34, Sp. 1139 f. (W. A.); ib. (1888), No. 4, Sp. 110 (id.); DLZ. (1888), No. 4, Sp. 133 (G. M. v. Knonau); MHL. 16, (1888), S. 112/8 (F. Hirsch). — **61)** × A. Huber, Gesch. Österreichs I. G. d. Eur. Staat. v. Heeren, Ukert, v. Giesebrecht. 1885. XXVIII, 618 S. (Kar. Zeit: Kap. 5/8, S. 63—114.) — **62)** × J. Dierauer, Gesch. d. Schweiz. Eidgenossenschaft I (Gesch. d. Europ. Staat. v. Heeren, Ukert u. v. Giesebrecht XLVIII, 2.) Gotha, Perthes. XII, 448 S. (Für kar. Zeit: 3. Kap. S. 28—48 Fränk. Herrschaft.) — **63)** × G. Egelhaaf, Z. Würdigung Karls d. Gr. No. 12, S. 208—12. (= Analekten z. Gesch.) Stuttgart, Kohlhammer. 1886. VI, 284 S. (Rechtfert. Karls gegen Urteile Rankes in dess. Weltgesch.) — **64)** × G. Mailhard de la Couture, Charlemagne de l'hist. et d. l. légende. Bruges, Desclée & Brower. 190 S. Fr. 2,60. (Grav. chart. chronol.) — **65)** × J. Aronius, Karl d. Grofse u. Kalonymus aus Lucca: ZGJudentum 2, I, S. 82/5. (Über d. Sage, dafs K. in Kalonymus d. ersten Juden nach Deutschl. u. Mainz gebracht habe.) — **66)** × Aubrey de Vere, The crowning of Charlemagne: Month (1887, Mai). — **67)** × Allg. Dtsch. Biogr. Bd. 24/6. (24: Oatilo [Riezler], Notker Balbulus [W. Bäumker], Otmar [M. v. Knonau], Otfried (Martin); 25: Paulinus v. Aquileja [Krones], Paulus Diakonus fehlt.) — **68)** × W. Smith & H. Wace, A Dictionary of Christ. Biograph., Lit., Sects etc. during the first 8 centur. Vol. IV. N-Z. London, Murray. XIII, 1227 S. (P. Diaconus [F. D., Daniell], Päpste Paulus, Stephan II, III, IV, Zacharias [J. B-y, Barmby], Wilfrid d. Ältere, d. Jüngere [J. R., Raine], E. Willehad, v. Bremen [J. G., Gammack], B. Willibald [C. H.], Willibrord [J. G.].) — **69)** × Leslie Stephen, Dictionary of National Biography T. 9—12. London, Smith & Elder. (Vgl. 9, II. T. IX: Ceolfrith, Ceolnoth, Ceolred, Ceolwulf [W. Hunt]. T. XI: Coenred v. Mercia [H. Bradley].) — **70)** U. Berlière, Nithard, Abt v. Centula: StMBCO. 8, II, S. 175—82.

ob er Abt von S. Riquier gewesen sei. Wenigstens hält er gegenüber früheren Behauptungen die Verwaltung jenes Klosters durch ihn nicht für unmöglich und fügt ihn zwischen Abt Ludwig und Rudolf (853) ein.[71])

Verhältnisse eines Nachbarreiches und seine Beziehungen zum Frankenreiche erörtern v. Pflugk-Harttung[72]) und Gasquet.[73]) Der erstere weist nämlich auf den Einfluſs der Volks- und Nationalpartei auf die langobardische Thronfolge hin; denn die Herrschaft beruhte auf Wahl und nicht auf Erblichkeit. Der Mangel an Unterthanentreue, der dabei hervortritt, erklärt die leichte Anerkennung Karls des Groſsen und die Zerfahrenheit des Langobardenreichs.

Zahlreiche Schriften untersuchen Kultur-, Verfassungs- und Rechtszustände der karolingischen Zeit. — Von der umfassenden Darlegung der Weltanschauung des MA. durch v. Eicken,[74]) nach welchem es nur eine Stufe der Entwickelungsreihe des Problems vom Verhältnis des Menschen zu Natur und Gott bildet, berührt uns nur seine Betrachtung über unsern Zeitraum. Im MA. sind Weltverneinung und Weltherrschaft ihrem Wesen nach eins, die weltherrschaftliche Politik der Päpste ein logisch notwendiger Vorgang, Staat und Kirche Stämme derselben Wurzel, der civitas Dei. Unter den Karolingern erhebt sich Staat und Kirche aus gleichzeitigem Verfall, und kommt sich in dem Streben nach Reform der letzteren entgegen. Unter Karl dem Groſsen verwirklicht sich der Gottesstaat der Idee nach trotz widersprechender thatsächlicher Zustände bei Geistlichen und Laien; noch ist aber geistliche und weltliche Gewalt in seiner Hand vereint. Das Kaisertum bildet jedoch bereits den Wendepunkt. Die Kirche zersetzt und überwuchert den Staat; sie will geistliches Regiment auf weltlicher Grundlage. Der Ausdruck dafür sind die Ps.-Isidorischen Dekretalen und P. Nikolaus I. Wie sich die kirchliche Macht in allen Lebensgebieten äuſsert, wird in verschiedenen Abschnitten nachgewiesen, in bezug auf Wissenschaft z. B., daſs die antike Litteratur nur formales Bildungsmittel für die Zwecke der Kirche war; daſs die Annalen bewuſst oder unbewuſst den Begriff des Gottesstaates zu Grunde legen, und daſs gewisse Fälschungen in bewuſst betrügerischer Absicht der kirchlichen Idee dienen sollen, wie die Konstantinische Schenkung, die genannten Dekretalen, und die Schenkungsversprechungen Pippins und Karls. Obwohl in MAlicher und neuerer Litteratur sehr belesen, zeigt sich der Vf. in den letztgenannten Fragen nicht gut bewandert.

Von Brunner[75-77]) wird in Übereinstimmung mit Waitz der fränkische Ursprung der Schöffen sichergestellt. Eine dem entgegenstehende langobardische Urk. vom Jahre 744 wird als dem Jahre 880 und der Zeit Karls des Dicken zugehörig nachgewiesen. Das Schöffentum ist keine allgemeine

---

71) × G. Kurth, Deux travaux allem. sur Hincmar: RQH. 41, S. 204/9. — 72) J. v. Pflugk-Harttung, D. Thronfolge i. Longob.-Reich: SavZG. 8, S. 66—88. — 73) × A. Gasquet, L. royaume lomb., ses relat. av. l'emp. grec et av. l. France: RH. 38, S. 58—92. (Am Schluſs Schilderung d. lomb. Bezieh. z. Papsttum, Franken- u. byz. Reich i. 8. Jh.) — 74) H. v. Eicken, Gesch. u. System d. MAlichen Weltanschauung. Stuttgart, Cotta. XVI, 822 S. M. 12. Rez.: DLZ. (1888), No. 20, Sp. 738—40 (E. Bernheim); CBl. (1888), No. 34, Sp. 1140/2 (H-r.); MHL. 16, S. 205 ff. (F. Kirchner), loh. — 75) N. Brunner, D. Herkunft d. Schöffen: MIÖG. 8, II, S. 177—87. — 76/7) id., Rechtsgesch.: Schröder, Rechtsgesch., s. o. K. II, N. 96 f.

Einrichtung der deutschen Gerichtsverfassung geworden. In seiner Ausgestaltung durch Karl den Großen ist es nur bei den Franken durchgedrungen, bei den Sachsen im Bereich der gräflichen, bei Alemannen und Bayern im Bereich der missatischen Gerichtsgewalt zur Herrschaft gekommen. — Theodulf von Orleans, nach dem Süden des Frankenreichs gesandt, um den verwilderten Rechtszuständen daselbst abzuhelfen, giebt für Richter und Rechtsverfahren bestimmte Vorschriften. Monod[78]) wirft nun die Frage auf, ob diese Vorschriften 1. für das ganze Reich gelten sollen und 2. ob für alle Richter oder nur für die missi und entscheidet sich für die allgemeinere Gültigkeit. Er erkennt in Theodulf einen ebenso tüchtigen Richter wie Menschenkenner und in den Ratschlägen den wohlthätigen Einfluß der Kirche auf die Rechtszustände. Den Titel paraenesis hält er für besser, als den: versus contra judices.[79]) — Neben den Grafen erscheinen bei Gericht bis zu den Zeiten Karls des Großen rachimburgi, dann scabini. Beaudouin[80]) frägt nun, ob diese die wahren Richter, und ob die freien Leute auch Richter oder nur Anwohner des Gerichts sind und untersucht daraufhin die karolingischen Bestimmungen. Nach diesen mildert Karl der Große die Härte der oftmaligen Berufung der Gerichte. Die Gerichtsversammlungen sondern sich in allgemeine und nicht allgemeine und sind verschieden nach Ort, Zeit und Dauer. In den ersteren führt der Graf den Vorsitz und richtet da in Kriminalprozessen. Daß hier alle Freien, in dem nicht allgemeinen Ding nur die scabini urteilen, ist irrtümlich. In beiden Dingen urteilen scabini. Unter Karl dem Großen erscheinen sie nicht vor 780. Seit seiner Zeit sind zwei Arten von Gerichtstagen; die eine wird dreimal jährlich abgehalten; zu ihr sind alle Freien zu kommen gezwungen, die andere wird nach Umständen berufen; bei dieser sind nur Schöffen, Parteien und Zeugen anwesend. In beiden sind die scabini Richter, die rachimburgi der merovingischen Zeit, mit ihnen der Graf. In manchen Punkten, besonders in der Deutung der Kapitularstellen Karls weicht Fustel de Coulanges von dem Vf. ab. — Von einem capit. missorum von 805 ausgehend, erklärt Esmein[81]) den Befehl, daß Parteien, die ein Schöffenurteil weder annehmen, noch sich darüber beschweren wollen, bis zur Willensentscheidung im Gefängnis bleiben müssen, damit, daß nach MAlichem Gerichtsverfahren eine mangelhafte Verurteilung nicht statthaben dürfe.[82-84]) — In tüchtiger Weise hat Prenzel,[85]) ein Schüler von Arndt in Leipzig, die karolingische Kriegs-

---

78) G. Monod, L. moeurs judiciaires au VIII s. d'apr. la Paraenesis ad judic. d. Theod.: RH. 35, I, S. 1—20. Rez.: RQH. 22, S. 610. (Vgl. JB. 2, II, 16[3], 19[2]; 3, II, 28[3]; 4, II, 8[6].) — 79) × C. Fritzsche, D. lat. Vision. d. MA. bis z. Mitte d. 12. Jh.: Roman. Forsch. 3, S. 337—70. (Vgl. JB. 8, II, 30[86]. Schluß z. Rom. F. 2, S. 279 ff.) — 80) A. Beaudouin, La convocat. d. homm. libres au tribunal. Les rachimbourgs: NRHD. 11, IV, V, S. 500 ff., 557—652. Rez.: ib. (1887, Nov., Dez.), (Fustel de Coulanges) Einwendung. — 81) A. Esmein, La chose jugée dans l. droit d. l. monarch. franque: ib. 11, V, S. 545—57. — 82) × Fr. v. Löher, Gesch. d. Archivwes. i. Dtschl.: ArchZg. 12, S. 198—262. (D. 2. u. 3. der v. ihm angenommenen Zeitabschnitte ist d. merov. u. d. karol.) — 83) × A. Gasté, Les serments de Strasbourg. Étud. hist., crit. et phil. Tours, Bourrez. 35 S. — 84) × F. A. Specht, Gastmähler u. Trinkgelage bei d. Dtsch. v. d. ältest. Zeiten b. z. 9. Jh. E. Beitrag z. d. Kulturgesch. Stuttgart, Cotta. 61 S. M. 1,20. Rez.: CBl. (1888), No. 20, S. 683 f. (W. A.); StML. 34, S. 488 f. (Aus hist. Quell. geschöpft z. B. a. Paul., Diak., Bonifat., Mönch v. St. Gall.) — 85) A. Prenzel, Gesch. d. Kriegsverfass. unt. d. Karol. v. d. Mitte d. 8. bis Ende des 9. Jh. I. Leipzig, Fock. VI, 96 S. M. 1,20. Rez.: CBl. No. 17, S. 581, lob.; MHL. 16, S. 315 f. (Hahn).

verfassung mit fleifsiger Benutzung der einschlägigen Litteratur behandelt. In 10 Kapiteln verbreitet er sich über das Aufgebot von der Entscheidung über den Krieg an bis zum Zusammentreten der Truppenteile und zu den Heeresversammlungen. Die Kriegshoheit ist unter den ersten Karolingern wieder teilweise auf den König zurückgegangen, der die Entscheidung über den Krieg mit den Grofsen des Reichs zusammen hat, unter den schwachen Karolingern, wie bei den Merovingern mehr auf die Grofsen übertragen worden; dagegen liegt das Recht des Aufgebots in der Hand des Königs und seiner Beamten. Eingehend wird die Ausübung dieses Rechts und seine mifsbräuchliche Anwendung, der Versuch Karls, die Wehrkraft, besonders der Armen, zu schonen, das Verfahren bei Aushebung und Zusammenziehung der Truppen und bei Vergehen gegen die Wehrpflicht geschildert, freilich nicht mit scharfer Hervorhebung des Neugefundenen gegenüber früheren Arbeiten. Über Ordnung und Thätigkeit der vereinigten Heeresmassen soll ein 2. Teil handeln.

Die kirchengeschichtlichen Arbeiten umfassen die verschiedensten Seiten kirchlichen Lebens. Tardifs[86]) Quellengeschichte des kanonischen Rechts giebt als Handbuch für Lernende in gedrängter Weise einen Überblick über den augenblicklichen Stand des Wissens auf diesem Gebiete, dabei fleifsig neue, darunter auch deutsche Forschungen benutzend. Das 5. der 12 Bücher handelt von den Konzilien in Deutschland und im Frankenreich und von den Ausgaben der Konziliensammlungen, das 7. von den Kanonen- und Dekretalensammlungen. Gegen Simson hält er an der Entstehung der Ps.-Isidorischen Dekretalen in Rheims fest und sieht in ihnen den Kampf bischöflichen Rechts gegen Gewalt.[87-88]) — Lange Zeit hat die deutsche Kirchengeschichte des Protestanten Rettberg und des Katholiken Friedrich keinen Fortsetzer gefunden. Nun hat Hauck,[89]) jene Werke ergänzend, erweiternd, mit Gelehrsamkeit neue Forschungen verwertend, dabei aber den eigenen Standpunkt wahrend, in unparteiischer und gemeinverständlicher Weise eine neue Kirchengeschichte verfafst und den ersten der 3—4 in Aussicht genommenen Bände veröffentlicht. Zum Verständnis der weiteren Kirchenentwickelung schildert er im ersten Buch das Christentum in den Rheinlanden und in Gallien, im zweiten die fränkische Landeskirche, und dabei die Verwilderung der gallischen durch das Aufkommen der geistlichen und weltlichen Aristokratie. Eine Wendung bringt die angelsächsische Mission, die die Gemeinschaft mit Rom als Grundbedingung des Gedeihens der Kirche ansieht, und vorzugsweise Bonifaz, von dem im 3. Buch ein Bild gezeichnet wird, nach einem Beurteiler 'ein Kabinetstück der Charakterzeichnung'. Jedenfalls wird der Vf. mit seinem mafsvollen Urteil ihm gerechter, als andere Fachgenossen. Er zählt Bonifaz zu den 'grofsen Männern der Kirchengeschichte', 'mit organisatorischem Talent und mit der Gabe ausgestattet, Menschen an sich zu fesseln und zu beherrschen'.

---

86) A. Tardif, Hist. des sources du droit canon. Paris, Picard. III, 410 S. Fr. 8. Rez.: RH. 36, S. 147; NRHD. 12, S. 108—11 (P. Fournier). — 87) XX B. Niehues, Gesch. d. Verhältn. zwisch. Kaisert. u. Papstt. i. MA. II. Von d. Wiedererneu. d. abendl. Kais. 800 bis z. Gründ. d. röm.-deutsch. Kaisert. durch Otto d. Gr. Münster, Coppenrath. VIII, 526 S. M. 6. Rez.: AKKR. 57 (1887). (Bd. I: 1863, 2. Aufl. 1887: Bd. II: 1887.) — 88) X A. Merchier, Ess. sur l. gouvern. de l'Egl. au temps d. Charlem. Extr. Mém. Soc. acad. St. Quentin 4, Sér. 7. St. Quentin, impr. Poëtte. 24 S. — 89) A. Hauck, Kirchengesch., s. o. K. II, N. 93.

Sein Charakter war jedoch gröfser als sein Talent; daher 'leitet Pippin die Entwickelung der Kirche; Bonifaz läfst sich nur durch ihn führen'. — Einen geistvollen Abrifs der Wirksamkeit des Bonifaz in den germanischen Gebieten, schliefsend mit einer Vergleichung Luthers mit diesem Apostel, giebt Lavisse.[90]) — Eine andere Vergleichung desselben Apostels stellt v. Höfler an,[91]) nämlich mit den Slavenaposteln Cyrillus und Methodius. In einer anregenden, aber nicht fehlerfreien Abhandlung stellt er den deutschen Missionar an staats- und kirchenbildender Wirksamkeit über die andern. Hauptaufgabe H.s war aber, slavischen Irrtümern und Legenden gegenüber, vor allem die geringe Nachhaltigkeit des Wirkens jener Männer in den Slavenlanden hervorzuheben. Ihr Hauptverdienst war, durch 'einen gemeinsamen Sprachschatz' den gespaltenen feindlichen Stämmen 'das Fundament christlicher Zusammengehörigkeit' gegeben zu haben.[92])

Die Geschichte des MAlichen Gottesdienstes und der kirchlichen Poesie erfährt durch mehrere Schriften Aufhellung, zunächst durch Gautiers[93]) Werk. In glänzender, aber nach französischer Art zu breiter und sich wiederholender Darstellung entwickelt er die Entstehung der Tropen durch Notker, den Schöpfer der versus, durch Ratpert u. s. w., ferner die Tropen des Tutilo, das Vorkommen der ersten und der nachfolgenden Troparien, die Unterscheidung von Tropen erster und zweiter Klasse, ihre Merkmale, und schickt die Definition der Tropen als 'Einschiebsel in einen liturgischen Text' voran. — Derselbe Vf.[94]) giebt in einer Abhandlung einen Überblick der katholischen Lehre von Gott, Christus u. s. w., wie sie in den Tropen und Sequenzen der Klöster des 9. bis 11. Jh. ihren Ausdruck findet, hebt verfehlte Ausdrücke und vorkommende Legenden dieser Dichtungen hervor und bezeichnet Bibelkenntnis und stellenweis schöne Allegorien als Vorzüge derselben.[95-96])

Über humanistische Bestrebungen seitens der MAlichen Kirche stellen Gaidoz[97]) und Alberdingk-Thijm[98]) Untersuchungen an. — Über den Legendenaustausch zwischen der griechischen und römischen Kirche berichtet Usener.[99]) Er geht dabei von dem päpstlichen

---

90) E. Lavisse, La conquête de l. Germanie par l'églis. rom.: RDM. 80, IV, (15. avr.). — **91)** C. v. Höfler, Bonif., Apost. d. Dtsch. u. d. Slavenapost. Konstantinos (Cyrillos) u. Methodios. Prag, Dominicus. 64 S. M. 0,50. Rez.: MHL. 15 (1888), S. 111 f. (Hn.); AKKR. (1887), S. 194 (Scheidemantel). (Vgl. JB. 8, II, 29[90/1]; 9, II, 31[92]. Zuerst erschienen MVGDB. 25, Heft 3.) — **92)** × J. Malischewsky, Swatyje Kiryll i Methodij (d. h. Kyrill u. Method., d. ersten Christenlehrer i. Slovenenland). Kieff, Kostschak-Nowitzky. 490 S. Rub. 2. — **93)** L. Gautier, Hist. d. l. poës. liturg. au m. âge. Les tropes. Paris, Palmé. 1886. VIII, 280 S. M. 10. Rez.: StML. 34, S. 477—81 (Drewes). — **94)** L. Gautier, La poësie religieuse dans l. cloîtres du 9—11 s.: R. monde cath. (1887, Avr., Sept.). — **95)** × W. Brambach, Psalterium. Bibliograph. Versuch üb. d. liturg. Büch. d. christl. Abendlandes. (= Samml. bibl. wiss. Arb. K. Dziatzko H. 1.) Berlin, Asher. IV, 56 S. M. 2. Rez.: DLZ. No. 47, S. 1654 f. (Kraus); CBl. (1888), No. 14, Sp. 494. — **96)** × J. v. Pflugk-Harttung, D. Schreiber d. päpstl. Kanzlei bis auf Innoc. II. (1130): ArchZg. 13, S. 212—30. (Vgl. Röm. Quart.-Schr. für christl. Altertumskunde u. Kirch.-Gesch. A de Waal I, 2. u. 3. H. 1887.) — **97)** × H. Gaidoz, La rage et St. Hubert (Bibl. mytholog. I). Paris, Picard. 224 S. Rez.: RQH. 84, S. 680; CBl. No. 30, S. 1011 f. (Üb. d. Legende d. Heilung d. Tollwut durch d. hl. Hubert, u. üb. andere hl. Retter bei Tollwut u. angewandte Mittel.) — **98)** × P. Alberdingk-Thijm, Gesch. d. Wohlthätigkeitsanstalt. i. Belg. v. Karl d. Grofs. bis 16. Jh. Freib.-Breisgau, Herder. IV, 207 S. M. 4. (Übers. d. Ausgab. v. 1883; vgl. JB. 8, II, 30[87].) — **99)** H. Usener, Beitrr. z. Gesch. d. Legend. litterat. III. Legendenaustausch d. griech. u. röm. Kirche: Jb. protest. Theol. 13, S. 219—59.

Bibliothekar Anastasius aus, dessen Leben und Übersetzungsthätigkeit er schildert. Bei dem Legendenaustausch spielt der heilige Methodius bei seiner Anwesenheit in Rom mit seinem Leben des S. Dionysius Areopagita, der Aufenthalt des Papstes Stephan in S. Denys, die Vermengung der Pariser Legende mit der griechischen, ihre Erweiterung durch Abt Hilduin und vor allem die Anwesenheit der flüchtigen griechischen Bilderverehrer in Rom eine Rolle, so dafs bei der gläubigen Annahme der Legenden im Abendlande in Rom eine Art Massenfabrik für diese Ware entstand. — Die Geschichte des Klosters Gorze und zwar im 1. Abschnitt von der Gründung desselben im Jahre 749 bis zu seiner Reform im Jahre 933 erzählt Lager[100]) unter Abdruck der Gründungsurkk. und unter Kritik der verschiedenen Quellen, mit Angabe der Schenkungen für das Stift und der Abtsliste. Von Droctegang bis Rudolf (899) reichen die Äbte der karolingischen Zeit. Droctegang hält er mit Chrodegang für identisch. Unter Karl dem Grofsen und Ludwig dem Frommen tritt Beraubung und Verfall des Klosters ein trotz des Schutzes des B. Adventius.

Die Geschichte der karolingischen Litteratur wird durch ein bedeutendes Werk, den 3. Band von Eberts[101]) Litteraturgeschichte vertreten. Von dem Reichtum seines Inhaltes können wir hier nur einzelne Andeutungen machen. Er behandelt die Nationallitteraturen von ihren Anfängen und die lateinische Litteratur vom Tode Karls des Kahlen bis zum Beginn des 11. Jh. Im 6. Buch werden die Dichtungen der Angelsachsen Caedmon, Cynewulf, ferner das Beowulfslied und die allegorischen Dichtungen, wie der Physiologus erläutert. Im 9. Jh. entwickelt sich auch die deutsche Dichtung, von der in erster Reihe das Hildebrandslied, der Heliand und Otfrieds Evangelienbuch besprochen werden. Das 7. Buch schildert, was trotz des Reichs- und Litteraturverfalls noch litterarisch geleistet wird. Besonders macht sich Kloster S. Gallen und seine Dichterschule, vor allem Notker der Stammler um die Ausbildung der geistlichen Lyrik verdient. Mit dieser wächst das Interesse für die Musik, die von Hucbald und Odo gepflegt wird; auch bedeutende Heiligenleben entstehen in dieser Zeit. Die angelsächsische Bildung und Litteratur findet einen mächtigen Förderer in König Aelfred. Mit dem 9. Buch treten wir in das glänzende Bildungszeitalter der Ottonen ein, über das zu berichten uns nicht mehr obliegt. — Die von der Kritik gelobte Litteraturgeschichte der Schweiz von Baechtold[102]) umfafst in dem 1. Heft gleichfalls die althochdeutsche Zeit und die Wirksamkeit S. Gallens. In seinen Beiträgen behandelt derselbe Gelehrte[103]) Notkers Computus und aufserdem die Frage, wer der Vf. der gereimten althochdeutschen Psalmenübersetzung gewesen sei. Wie Zeumer Notker für den Vf. der gesta Karoli, so hält er ihn

100) Dr. Lager, Abt. Gorze in Lothr.: StMBCO. 8, H. 2/4, S. 82—95, 175—82, 328—47, 540—74. — 101) A. Ebert, Allgem. Gesch. d. Litt. d. MA. III. D. Nationallitter. v. ihren Anfäng. u. d. lat. Litt. v. Tode Karls d. Kahlen bis z. Beginn d. 11. Jh. Leipzig, Vogel. VIII, 580 S. M. 12. Rez.: HZ. 59 (23), S. 127 f. (W. Bernhardi); ZDPh. 20, S. 361/5 (Voigt); MHL. 16, S. 118—24 (Hahn); CBl. (1888), No. 18, S. 628 f., lob. — 102) J. Baechtold, Gesch. d. Litt. in d. Schweiz, 1./2. Lfr. Frauenfeld, Huber. 168 S., 44 S. Anm. M. 1,60 à Lfr. Rez.: AnzDA. 18, S. 298; CBl. No. 47, S. 1601 f., lob. (1. H. althochdtsch. Zeit umfassend.) — 103) id., Beitrr. z. St. Gall. Litt.-Gesch.: ZDA. 31 (19), S. 189—97.

für den Vf. der genannten Verse.[104]) — Einen dankenswerten Versuch, die Entwickelung der historischen Kritik im MA. zu beleuchten, macht Lasch.[105]) An Paulus Diakonus zeigt er, wie dürftig die Kritik in chronologischer, sachlicher und in andern Beziehungen gewesen sei. Erst im 11. Jh. habe sich ein deutlicherer Ansatz zur Kritik gezeigt. — Die ersten Kapitel des Werks von Günther[106]) stellen den mathematischen Unterricht in der ältesten germanischen Zeit und in den karolingischen Palastschulen, besonders unter der Einwirkung Baedas und Alkuins, sowie den in den Klöstern und Stiftsschulen dar. Eine Anzahl von Abhandlungen erläutern den Heliand und Otfrieds Dichtungen,[107-108]) einige auch angelsächsische Schriften aus unserer Zeit. Pipers Vermutung, dafs Otfried längere Zeit am Bodensee gelebt habe, weist Stosch[109]) mit dem Nachweis zurück, dafs die Verse, auf die sich P. beruft, bereits von Alkuin oder Walahfrid herrühren.[110-113])

Das Kunstgebiet des karolingischen Zeitalters berührt Pöhlmann,[114]) der in der Baugeschichte des Domes zu Würzburg der ältesten Bauten B. Burchards und des von B. Arno in der 2. Hälfte des 9. Jh. erbauten Domes gedenkt.[115]) — Zur Geschichte der Keramik giebt Koenen[116]) einen Beitrag. Von einer in der Stiftskirche des heiligen Quirinus zu Neufs gefundenen Amphora behauptet er, dafs sie karolingischen Gefäfsstil zeige, von dem er 3 Arten unterscheidet. Beim Bau der Quirinuskirche 825 sei das Gefäfs nach altem Brauch dem Fundamente einverleibt worden. Jüngere karolingische Arbeiten vom Ende des 9. Jh. kämen besonders in Brandschichten vor, die durch die Normannen 881 verursacht worden sind. Es sei bei Ausgrabungen daher sehr auf die Umgebung zu achten.

Die 2. Abteilung des Münzwerks von Cerexhe[117]) enthält geschichtliche Notizen, Angabe der karolingischen Münzstätten, ein geographisches Verzeichnis ihrer Namen und eine vergleichende Zusammenstellung der eignen Münzsammlung mit denen anderer bekannter Sammler. — Den gleichen Münzfund von Krinkberg in Holstein behandeln Menadier[118])

---

104) × P. Gabr. Meyr, D. 7 frei. Künste i. MA. Prgr. Erz. Anst. Maria. Einsied. Schweiz. Mar.-Einsied. 1886/7. (Anhang: ungedruckt. Stücke.) — **105)** B. Lasch, D. Erwachen u. die Entwickel. d. histor. Krit. i. MA. v. 6.—12. Jh. Breslau, Köbner. IV, 121 S. M. 2,40. Rez.: DLZ. (1888), No. 8, S. 277, lob. (E. Bernheim); CBl. (1888), No. 23, S. 779; MHL. 16, S. 219 f. (Bernheim). — **106)** S. Günther, Gesch. d. mathem. Unterr. i. dtsch. MA. bis z. J. 1525 (= Mon. Germ. paedag.; ed. Kehrbach. 3.) Berlin, Hofmann. VI, 408 S. M. 12. Rez.: DLZ. No. 47, S. 1653 f. (M. Curtze); CBl. (1888), No. 3, S. 86 f. (-z-r.) — **107)** × O. Behaghel, Z. Heliand u. zur Heliandgrammat.: Germ. 19, IV. — **108)** × P. Schütze, Beitrr. z. Poët. Otfrieds. Kiel, Univers.-Buchhdl. 64 S. Rez.: CBl. No. 42, S. 1445; DLZ. (1888), No. 7, S. 232 (R. M. Meyer), lob. (Verf. †.) — **109)** J. Stosch, Z. Otfried: ZDA. 31 (19), S. 216. — **110)** × C. Marold, Otfrieds Bezieh. z. d. bibl. Dichtung. d. Juvencus, Sedulius, Arator: Germ. 20, S. 385—411. — **111)** × J. Zupitza, Altengl. Glossen z. Beda: ZDA. 31 (19), S. 28—32. — **112)** × id., Abhdl. üb. Aelfric. l. c. 32—45. — **113)** × H. Lehmann, Über d. Waffe im agls. Beowulfliede: Germ. 19, IV. — **114)** C. Pöhlmann, D. Dom z. Würzburg. Kunstgesch. Stud. m. 5 Tf.: AHVUnterfrank. 30, S. 187—237. — **115)** × E. Müntz, Etud. iconograph. et arch. sur l. moy. âg. I. sér. Paris, Leroux. VI, 178 S. Fr. 5. (Grundgedanke: Das Fortleben d. klass. Tradit. i. MA. Ergänz. früh. Abhdl., vgl. JB. 7, II, 31[74].) — **116)** C. Koenen, Z. karol. Keramik: WZ. 6, IV, S. 354—67. — **117)** M. Cerexhe, L. monnaies d. Charlemagne II. 4 planch. Gand., Leliaert-Siffer. S. 132—74. Fr. 7,80. (Vgl. JB. 9, II, 38[109. 115].) — **118)** J. Menadier, Funde deutscher Münz. aus d. MA.: ZNumism. 15, S. 97—202, Tf. V/VIII.

und Handelmann.[119]) Der Fund ist insofern von Bedeutung, weil durch ihn zum erstenmal auch aufserhalb des Rheinlandes und zwar in Holstein neben Waffen und Schmucksachen 90 Denare Karls des Grofsen und Ludwigs des Frommen ans Tageslicht gekommen sind und nach der Beschreibung von H. einzelne davon bisher völlig unbekannt waren, andre von den bekannten sehr abweichen. — Ein angebliches Einsatzgefäfs Karls des Grofsen hält Blancard[120]) für im 15. Jh. entstanden. Es giebt ihm Veranlassung, Untersuchungen über das karolingische Gewicht anzustellen. Gegenüber der Behauptung von der Fortdauer des römischen Pfundes nimmt er in dieser vielumstrittenen Frage die Schaffung eines neuen Pfundes durch Karl an, das schwerer ist als das anfangs beibehaltene Pippinische. Von jenem Pfunde Karls ist das schweizerische, französische, deutsche u. a. m. abgeleitet worden. Das französische steht ihm dem Gewicht nach am nächsten. Wahrscheinlich hat Karl 784 das Gewicht durch seine calculatores zu Gunsten des Fiskus verändern lassen. Das neue Pfund ist daher vom Volke nur unter schweren Strafandrohungen aufgenommen worden.

Karolingische Sagen und Sagendichtungen sind Gegenstand vielfacher Untersuchungen und Darstellungen.[121]) Nach Varnhagen[122]) ist das Verhältnis von Angilbert und Hruotrud auf Eginhard und Emma übertragen. Die einfachste Form der Sage zeigt sich in Amicus und Amelius, eine Fortbildung derselben in spanischen, arabischen und anderen Dichtungen, oft auch eine Verquickung mit anderen Sagenzügen; ihre vortrefflichste Gestalt erhält sie durch Alfred de Vigny (1830).[123-128])

Beiträge zur historischen Geographie liefert d'Arbois de Jubainville.[129]) Er stellt die Ortsnamen auf iacus aus Urkk. merovingischer und karolingischer Zeit zusammen und giebt Erläuterungen dazu z. B. über Carifiacus (Kiersy an d. Oise). In einer verwandten Abhandlung untersucht er ältere Ortsnamen mit der keltischen Endung acus, die

---

119) Handelmann, D. Silberfund bei Krinkberg: ZSchlH. 16, S. 398. (Vgl. Handelmann u. Kindler, Kieler Münzkatal. I, H. 4, 6 Abbild. Kiel, Univ.-Buchhdl. VIII, 96 S.) — **120)** L. Blancard, La pile de Charlemagne. Sonderabdr.: Étud. sur l'origine et les poids des deniers neufs et de la livre de Charlem. Maçon. 1887: Annuaire Numism. (1887), S. 594—638, Tf. V. Rez.: CR. 16 (1888), S. 69. (Vgl. JB. 8, II, 82[105] [Deloche].) — **121)** × A. de Barral, Les chroniqu. de l'hist. d. France, légend. carloving. Bd. II. (= La famille de Charlemagne et ses descendants.) Tours, Cattier. 1882. VII, 246 S. grav. (Jugenderzähl. ohne Quellenangab. üb. Karl, seine Familie u. seine Helden [Rolandssage].) — **122)** H. Varnhagen, Eginhard u. Emma, e. dtsch. Sage u. Gesch.: ALitt.G. 15, I, S. 1—20. (Vgl. JB. 9, II, 85[133] [Pröhle].) — **123)** × E. Pauls, Fürstensagen in Aach. u. seiner Umgeb.: MWKunde Aach. 1, I, S. 25—37. (Pipp. Kampf i. Bade mit d. Teufel.) — **124)** × J. Aronius, D. v. Richer v. Sen. bericht. Blutwunder i. Köln: ZGJud. i. Dtschl. 2, S. 76—81. (E. Fabel nach d. Muster d. Wunders i. Beirut; daraus Sigebert z. 765, Mar. Scotus, ann. Palid.) — **125)** × G. Osterhage, Anklänge an d. germ. Myth. in d. altfranz. Karlssage I, II: Z. rom. Phil. 11, S. 1—28, 185—212. Rez.: RQH. 25, S. 173 ff. (Longnon). — **126)** × F. Castets, Recherch. s. l. rapports des chans. d. geste et de l'épop. chevaleresque ital. av. texte inéd. etc. Paris, Maisonneuve. VI, 262 S. (Extr. d. l. Rev. d. lang. rom. Sér. III, B. 15 u. 16. Vgl. JB. 8, II, 84[130]; 9, II, 85[130].) — **127)** × id., 2 Mscr. de l'hist. d. fils d'Aymon. Paris, Maisonneuve & Leclerc. 12 S. — **128)** × W. Golther, D. Rolandlied d. Pfaff. Konrad. Seine poet. Techn. i. Verhältn. z. franz. chans. d. Rol. Gekrönt. Preisschr. München, Kaiser. VIII, 158 S. M. 4. Rez.: CBl. No. 52, S. 1772 (Kn.); Z. vergleich. Litt. G. (1888), No. 5/6 (Bechstein). (Vorlage Ks. e. normann. Ged., abgeleit. v. e. ca. 1120 entstand. Redakt. d. ch. d. Rol.) — **129)** H. d'Arbois de Jubainville, Recherch. s. l'origine de la propriéte fonc. et d. noms d. lieu en Fr. II art.: R. celt. 8, III, S. 302—46. (Vgl. BECh. 48, S. 357—71.

von römischen Gentilnamen abgeleitet sind und zwar bis zum Namen Buriaca; darunter gehen einige auch die karolingische Epoche an.[180-181]) Wanner[182]) berichtet über Lage, Namensentstehung und Vorkommen des Kletgaus unter den Karolingern und nennt die ersten Gauvorstände. — Den Beobachtungen der Ortsnamen aus der Münchener Gegend hat Riezler[183]) den Satz entnommen, dafs das Vorkommen patronymischer Ortsbezeichnungen auf inga (Dat. ingun, bayr. ing) z. B. Sendling aus Sindilo, Sintilinga (8. Jh.) grofse Flächen Ackerlandes andeuten, bei Wald, Wiese und Weideland aber fehlen. Gleiche Beobachtungen macht er in Schwaben, wo die Namen auf ingen wie Donaueschingen beim Schwarzwald aufhören. Die Lechnachbarn, Bayern und Schwaben haben als ackerbauendes Volk bei der Ansiedlung die Rücksicht auf den Ackerbau walten lassen. Die Sippen mit ihrem Stammhaupt (oben Sentilo) siedeln sich an oder um sein Gehöft seine Nachkommen, und an die älteren Sippen schliefsen sich die jüngeren an.[184])

IV.

Fr. Ilwof.

Konrad I. und die Sachsen bis 1002.

Quellenpublikationen. An bisher nicht bekannten Urkunden liefert das Berichtsjahr sehr wenig. Das Urkk.buch von Hameln[1]) enthält aus dem 10. Jh. (No. 3, S. 3) ein Verzeichnis der Mönche und Schüler des Klosters Hameln. — Im Siegener Urkk.buche[2]) ist als No. 1 aus Mon. Germ. DD. I, 18 die Urk. Konrad I., Weilburg, 914, April 24, abgedruckt, was hier erwähnt wird, weil dieses Diplom durch das folgende (No. 2) und durch die demselben beigegebene Anmerkung teilweise erklärt wird.

Die 'Mon. Germ.' bringen an Kleinigkeiten aus dem 10. Jh. die Continuatio I. der Miracula S. Bertini Sithiensia (Monumenta Bertiniana minora) (S. 516), die Vita Radbodi episcopi Trajectensis (S. 568—71[c]), das Bruchstück ex Translatione SS. Benigni et Agnetis (S. 571[c]—71[d]) und die Passio S. Ludmillae (S. 572—74). — Auf annalistische Notizen in einem Kodex der Wolfenbüttler Bibl. macht Heinemann[4]) aufmerksam;

---

180) × Bossert, Z. älter. Topographie Württembergs (vgl. JB. 1886, II, 80[16]), S. 187—44 u. 219. — **181)** × id., Unbekannter Besitz d. Kl. S. Gall.: Anz. Schw. G. 18, H. 3. — **182)** M. Wanner, Forsch. z. ältest. Gesch. d. Kletgaus. Frauenfeld, Huber. VIII, 79 S. M. 2. — **183)** S. Riezler, D. Ortsnam. d. Münchn. Gegend: AGOber-Bayern 44, S. 33 ff. — **184)** × A. Schulte, Kirchheim in d. Urkk. Karls d. Dick.: ZGOberrhein 2, S. 246 f. (K. im Unterelsafs, nicht in Baden.)

1) Urkk.buch des Stiftes und der Stadt Hameln bis zum J. 1407. ed. O. Meinardus. (= Quellen u. Darst. z. Gesch. Niedersachsens. Hrsg. v. hist. Vereine f. Niedersachsen.) Hannover, Hahn. LXXXVII, 759 S. M. 16. — **2)** E. Philippi, Siegener Urkk.buch. Im Auftrage d. Ver. f. Urgesch. u. Altertumsk. zu Siegen u. mit Unterstützung d. Stadt u. d. Kreises Siegen herausg. I. Abt. bis 1350. Siegen, Kogler. XXXIX, 246 S. M. 6. Rez.: CBl. (1887), Sp. 703/4. — **3)** Mon. Germ. Histor. Scriptores. T. XV. Pars prior. S. o. Kap. III, N. 12. — **4)** L. v. Heinemann, Über ein verlorenes sächsisches Annalenwerk: NA. 13, S. 33—59.

es sind Bruchstücke eines gröſseren in Sachsen geschriebenen Annalenwerkes, von denen einige das 10. Jh. betreffen; sie beruhen auf Thietmar und Ekkehard, auf den Annalen von Nienburg und Paderborn und werden von Chronisten des 11. und 12. Jh. eifrig benutzt; der Entstehungsort dieses Annalenwerkes ist nicht bekannt, vielleicht ist er Halberstadt. — Ein Hdss.-Bruchstück der Bibl. Nacional zu Madrid enthält einige Notizen zu den Jahren 911—65, die aber nichts neues bringen.[5])

Quellenuntersuchungen. Weshalb Otto I., der sich in der Regel Imperator Augustus nennt, in fünf oder sechs Urkk. des Jahres 966 den Titel Imperator augustus Romanorum et Francorum führt, sucht Borch[6]) zu erklären. Entrüstet über den am 16. Dez. 965 erfolgten Sturz des von ihm eingesetzten Papstes Johann XIII. habe Otto seine Macht und Herrschaft über die Stadt Rom dadurch besonders betonen wollen, daſs er jetzt in seinem Titel die seit der Zeit der Karolinger fortlebende Idee von der in ihm vereinigten Würde des Imperator Romanorum et Francorum zum Ausdrucke brachte. — Zu einigen Kaiserurkk. von 933 an, welche sich auf Thüringen beziehen, liefert Werneburg[7]) Erläuterungen. — Ein im Kölner Stadtarchiv gefundenes Fragment der bekannten Passauer Fälschungen und die ähnliche in Wien befindliche Sammlung bespricht Hauthaler[8]) in paläographischer Beziehung.

Ebert[9]) giebt im 8. Buche eine Geschichte der Litteratur im Zeitalter der Ottonen (S. 259—520); mit besonderer Ausführlichkeit werden Hrotsvith (S. 285—329), Gerbert (S. 384—92), Flodoard (S. 409—14), Liutprand (S. 414—27), Widukind (S. 428—34), Richer (S. 434—43) und die Heiligenleben, Translationen und Miracula (S. 446—74) behandelt. — Das Verhältnis der Hdss. des Widukind bespricht Simson[10]) und sucht durch Vergleich einer Stelle in der Passio S. Viti (II, 17) mit Widukind (I, cap. 34) nachzuweisen, daſs der Steinfelder Kodex den ältesten Text des Widukind enthält. — Sackur[11]) will zeigen, daſs W. Schultzes[11a]) Behauptungen über die Biographieen des Majolus auf falschen Voraussetzungen und auf Trugschlüssen beruhen, ja daſs es durchaus nicht erwiesen ist, daſs Nalgod vor Odilo schrieb; somit sei für die Geschichte des Majolus die älteste vita, nämlich die des Syrus zu Grunde zu legen und alle andern, von Odilo bis Nalgod seien nur als abgeleitete Quellen in zweiter Reihe in betracht zu ziehen. — Eine neue Ausgabe des Gedichtes 'De Heinrico' liefert Seelmann;[12]) entgegen den bisherigen Ansichten, welche die poetische Darstellung der Versöhnungsszene des Jahres 941 zwischen Otto und Heinrich darin erblicken, bezieht er es auf den Augsburger Reichstag von 952; er vermutet, daſs es kurze Zeit nach jenem Reichstage zu Quedlinburg von einem sächsischen Kleriker verfaſst worden

---

5) A. Goldmann, Annalen v. 122—1044: ib. 12, S. 408/7. — 6) L. Frhr. v. Borch, Zu dem Kaisertitel Ottos I.: HJb. 8, S. 101/3. — 7) A. Werneburg, Über die Grenzbeschreibungen in einigen türingischen Urkk.: Jbb. d. k. Akad. der gemeinnütz. Wiss. in Erfurt. NF. 15. Heft, S. 1—79. — 8) P. W. Hauthaler, Die Überlieferung der gefälschten Passauer Bullen und Briefe: MIÖG. 8, S. 604/9. — 9) Ad. Ebert, Gesch. d. Litteratur des MA. 3. Bd. S. o. Kap. III, N. 102. — 10) B. Simson, Zur Kritik des Widukind: NA. 12, S. 597/8. — 11) E. Sackur, Noch einmal die Biographieen des Majolus: ib. S. 503—16. — 11a) S. JB. 1884. — 12) W. Seelmann, De Heinrico. Ein lateinisch-altsächsisches Gedicht v. J. 952: Jb. d. Ver. f. niederdeutsche Sprachforschung 12, S. 75—89.

sei. Diese Annahme löst viele Schwierigkeiten in der Auslegung desselben; der sonst unerklärliche zweite Heinrich wäre dann der 951 geborne Sohn des Herzogs Heinrich von Bayern. Bewährt sich Seelmanns Erklärung des Liedes, so ist es auch als historische Quelle für den Augsburger Reichstag von 952 nicht belanglos.[13]) — Daſs Flodoard von Rheims in seiner Dichtung: 'De Christi triumphos apud Italos' die Lobsprüche, welche er den Päpsten erteilt, mehrfach den Epitaphien derselben entnahm, die er bei seiner Anwesenheit in Rom zwischen 936 und 939 gesehen und abgeschrieben haben mag, weist Scheffer-Boichorst[14]) nach. — Rademacher[15]) untersucht die ungarische Chronik als Quelle deutscher Geschichte und gelangt in bezug derselben für die Geschichte der Raubzüge der Ungarn in Deutschland zu dem Ergebnisse, daſs der Vf. der ungarischen Chronik deutsche Quellen eingesehen, sie aber in der leichtfertigsten Weise benutzt hat, so daſs die Nachrichten, welche er bringt, von gar keinem historischen Werte sind.

Darstellungen.[16-17]) Über Magdeburg und dessen Erzbischof Gisilher liegen drei Monographieen vor. Zunächst eine vortreffliche Arbeit über die Geschichte jenes Hochstiftes von Uhlirz.[18]) Der Vf. erörtert zuerst die Verhältnisse der Deutschen und der Wenden an der Elbe, erzählt die Stiftung des Morizklosters in Magdeburg und schildert dessen Wirksamkeit, geht dann auf die Gründung des Erzbistums Magdeburg über und berichtet von der Thätigkeit seines ersten Kirchenfürsten Adalbert; stellt die Wahl Gisilhers zum Erzbischof von Magdeburg dar, womit die Aufhebung des Bistums Merseburg zusammenhängt; schildert ausführlich Giselhers Leben und Wirken bis zu dessen Tode und schlieſst mit der Wahl Taginos und der Wiederherstellung Merseburgs. Der Vf. hat damit eine in jeder Beziehung musterhafte Monographie geliefert, die durchaus auf Quellenforschungen ruht und die geschichtliche Entwickelung des Erzbistums Magdeburg bis 1004 vollkommen sicher stellt. Viele bisher zweifelhafte Punkte werden in zehn Exkursen erörtert, von denen besonders der den Synodalbericht über die Gründung des Erzbistums betreffende hervorgehoben zu werden verdient, in welchem U. den Nachweis liefert, daſs in St. 454 der ursprüngliche und vollständige Text der auf des Kaisers Befehl von Ambrosius aufgezeichneten Notitia vorliegt und daſs Bischof Hildiward von Halberstadt von dem Verdachte befreit werden muſs, anläſslich der Aufhebung des Merseburger Bistums auf die Stiftung desselben bezügliche Dokumente vernichtet oder verunechtet zu haben. — Boehmer[19]) stellt Giselhers Leben und Wirken bis zum Tode der Kaiserin Teophano dar; in betreff der Verleihung des Erzbistums Magdeburg spricht B. die Vermutung aus, daſs Otto II. Giselher schon vor dem Tode Erzbischof Adalberts das Erzbistum Magdeburg versprochen habe, um dadurch seinen Plan, der eine Veränderung in der Organisation der wendischen Hochstifter anstrebte,

---

13) Über dieses Gedicht vgl. auch Ebert (o. N. 9) S. 347/8. — **14)** Scheffer-Boichorst: MIÖG. 8, S. 423—30. — **15)** O. Rademacher, Die ungarische Chronik als Quelle deutscher Gesch. Prgr. d. Dom.-Gymn. Merseburg. — **16)** Richter u. Horst Kohl, Annal. d. Dtsch. Gesch. i. MA. II, 2, s. o. Kap. III, N. 58. (Geht bis Konrad I.) — **17)** Eicken, Weltanschauung, s. o. Kap. III, N. 74. — **18)** K. Uhlirz, Gesch. des Erzbistums Magdeburg unter den Kaisern aus dem sächsischen Hause. Magdeburg, Neumann. 166 S. Rez.: HJb. 9, S. 858/9. — **19)** A. Boehmer, Erzbischof Giselher von Magdeburg. Ein Beitrag zur sächsischen Kaisergesch. Prgr. des Realgymn. Stettin.

zu verwirklichen. Die Auflösung des Bistums Merseburg erfolgte nicht, um Giselhers Ehrgeiz zu befriedigen, sondern zur Erfüllung der Halberstädter Ansprüche auf Merseburger Güter und zur Befestigung der Magdeburger Diözese. Sie war keine Laune des Kaisers, sondern eine politische Maſsregel, ein Versuch, die Verhältnisse des Erzbistums Magdeburg endlich ins Reine zu bringen. Um dieses, Ottos I. vornehmlichste Schöpfung, zu stärken, muſste Merseburg geopfert werden. Und Giselher, der sich als Staatsmann bereits glänzend bewährt hatte, wurde die Reorganisation des durch Merseburger Bezirke vergröſserten Erzstiftes Magdeburg übertragen. Die klerikalen Autoren jener Zeit stellen die Auflösung Merseburgs als eine Pietätlosigkeit Ottos II. gegen den Vater hin, sie sei aber ein pietätvoller Versuch gewesen, von des Vaters groſsen Stiftungen die gröſste, Magdeburg, zu retten. Den Abfall Giselhers von Teophano und Otto III. und seinen Anschluſs an Heinrich von Bayern erklärt B. aus Besorgnissen, die Giselher für die neue Organisation der wendischen Bistümer aus der vormundschaftlichen Regierung der Kaiserin hatte und aus Vorteilen, die er für die Aufrechthaltung des Friedens an den Grenzen aus dem Verhältnisse Heinrichs zu den Slaven erwartete. Giselher sei in dieser Beziehung der Vertreter der alten ottonischen Politik gegenüber den Plänen der Kaiserin gewesen. — Die Aufhebung des Bistums Merseburg begründet Schmidt[20]) mit dem unzureichenden Besitzstande desselben, der weit hinter dem der übrigen deutschen Bistümer zurückstand, und mit dem Umstande, daſs mit dem Nachlasse Merseburgs die umliegenden, ebenfalls bedürftigen Bistümer Zeitz und Meiſsen gekräftigt werden konnten; dazu kam noch, daſs durch die Aufhebung von Merseburg die ärgerlichen Streitigkeiten Halberstadts mit Merseburg und Magdeburg beigelegt werden konnten. Die Versetzung Giselhers von Merseburg nach Magdeburg sei ihm schon lange vom Kaiser wegen treuer Dienste versprochen worden und seine Wahl und die Bestätigung derselben durch den Kaiser und die Synode im Lateran verstoſse nicht gegen die kanonischen Vorschriften. Den Abfall Giselhers von Teophano und Otto II. erklärt Schmidt daraus, daſs Giselher die Regierung durch eine Frau, sowie eine vormundschaftliche Regierung als ein Unglück für das Reich betrachtete, Heinrich von Bayern als den für die Krone tüchtigsten Fürsten hielt und von ihm die kräftigste Hilfe im Kampfe gegen die Slaven erwartete.

Die Erneuerung des Kaisertums durch Otto den Groſsen erörtert Heyck[21]) in einem gut geschriebenen Essay.

Das Verhältnis zwischen Kaisertum und Papsttum im 10. Jh., insbesondere das Eingreifen Ottos I. in die italienischen und römischen Angelegenheiten und seine Stellung zu den Päpsten schildert Niehues[22]) in den beiden letzten Kapiteln S. 188—215 des zweiten Bandes seines Werkes, welches in dieser Beziehung das ganze MA. darstellen soll. — An dieser Stelle möge auch eine Studie des Referenten[23]) genannt werden, welche denselben Stoff, allerdings nur für das 10. Jh., wie Niehues, aber vor dem Erscheinen dieses gröſseren Werkes, behandelt.

---

20) Ernst Erich Schmidt, Gisilher, Bischof von Merseburg, Erzbischof von Magdeburg. Inaug.-Diss. von Halle-Wittenberg. 1886. 46 S. — 21) E. Heyck, Der Übergang des Imperiums an die Deutschen: ZAllgG. (1887), S. 827—45. — 22) B. Niehues, Verhältnis zwischen Kaisertum und Papsttum. II. Bd. S. o. Kap. III, N. 88. — 23) F. Ilwof, Kaisertum und Kirche im 10. Jh.: ZAllgG. 8 (1887), S. 188—215.

In einem seiner glänzend geschriebenen Aufsätze stellt Lamprecht[24]) Köln in den Vordergrund, welches im 10. Jh. und späterhin unter den deutschen Städten eine der wichtigsten Rollen spielte; der Vf. führt aus, dafs Otto I. seinem Bruder Brun Zoll, Gerichtsbarkeit und gerichtliche Zwangsgewalt innerhalb der Stadt und des städtischen Gebietes verlieh, die bedeutendsten Hoheitsrechte des deutschen Staates, Jurisdiktion und Finanzen, deren Verwaltung bisher die Hauptaufgabe des wichtigsten Reichsbeamten, des Grafen, gewesen. Brun war Herzog von Lothringen und Erzbischof von Köln, eine einzig dastehende Vereinigung von weltlicher und geistlicher Macht, welche sich durch die Notwendigkeit einer straffen Vereinigung aller politischen Kräfte nach Westen zu für das 10. Jh. erklärt, aufserdem aber für die Reichspolitik der Ottonen im höchsten Grade bezeichnend ist.[25])

Die grofse geistliche Bewegung, welche unter den Ottonen begann und unter den Saliern ihren Höhenpunkt erreichte, findet in Lamprecht[26]) einen ausgezeichneten Interpreten. Der Vf. schildert zunächst den Verfall der Klöster Lothringens im 9. und Anfang des 10. Jh. in geistlicher und wirtschaftlicher Beziehung. Die Reform des dortigen Klosterlebens, die strengste Wiederherstellung der Regel des heil. Benedikt begann zwischen 930 und 950 und ging unabhängig von jeder äufseren Anregung vom Kloster Gorze aus; begünstigt wurde sie durch den ganzen Charakter der Regierung Ottos I., am meisten scheint jedoch die Macht der Persönlichkeit, das Beispiel entsagender Liebe, gewirkt zu haben; die bedeutendsten unter den Bischöfen, Adalbero von Metz, Brun von Köln, Evacrus von Lüttich u. a. unterstützten diese Bewegung. Aber nicht blofs auf die geistlichen Verhältnisse, auch auf eine bessere Verwaltung der Güter, Förderung der Landwirtschaft, Wiedererwerbung der verloren gegangenen und Erlangung neuer Güter ging diese Reform. In den reformierten Klöstern bildete sich eine neue Lebensanschauung aus, die aber auch bald weitere Kreise ergriff und namentlich viele Bischöfe als Anhänger gewann, eine Anschauung, welche das Erdenleben als ein gleichgültiges Nichts, den Moment des Todes als den wichtigsten im irdischen Dasein und die 'Abrufung' ins Jenseits als das höchste Menschenglück betrachtete. Die Folge dieser Anschauungen war eine ungemeine Ähnlichkeit in den Charakterzügen der Geistlichen dieser Reformzeit, die oft bis zum Verwechseln geht, — das Auftreten von Typen in der Hierarchie des Klerus an der Stelle von Charakteren. — Den gröfsten Einfluss auf den Staat übte diese Reform durch die Umgestaltung des Episkopates. Das alte Reichsbischoftum, wie es Otto I. geschaffen, erlosch allmählich, ein neues Bischoftum kam auf, das, bald in voller Unterwürfigkeit unter den Päpsten, fand, dafs man dem Kaiser nur Treue, dem Papste aber Gehorsam schuldig sei. Und da jetzt zu dieser, doch räumlich mehr begrenzten Bewegung in den Moselklöstern der Metzer Diözese die grofsartige, von Cluny ausgehende Reform dazukam, so ergriff dieselbe bald die geistliche wie die weltliche Hemisphäre der damaligen Welt, und das Zeitalter der ersten Salier brach an, in welchem die Cluniacenser Reform eine Zeitlang als

24) K. Lamprecht, Stadtherrsch. u. Bürgertum z. dtschen. Kaiserzeit; in: Skizzen zur rheinischen Geschichte. Leipzig, Dürr. 246 S. M. 4,50. (S. 97—150.) — 25) Below, Städteverfassung s. u. Kap. X. — 26) K. Lamprecht, Die geistliche Reformbewegung in den Moselklöstern des 10. Jh. In 'Skizzen'. (S. o. N. 24.)

Ferment aller geistigen Zukunftsentwickelung überhaupt betrachtet werden kann. — Nach dem Vorgange von Raoul Rosiéres und Eicken (JB. 1883, II, 44) durchforscht Orsi[27]) die deutschen und italienischen Quellen, ob sich in denselben irgend eine Andeutung finde, dafs im Jahre 1000 der Untergang der Welt erfolgen werde und kommt zu demselben Resultate, wie seine obengenanten Vorgänger, dafs die Schrecken des Jahres 1000 eine erst im 16. Jh. entstandene Fabel seien, dafs weder in den Schriftstellern und Urkk., noch in den Gesetzen und Synodalberatungen aus dem Ende des 10. Jh. irgend eine Spur von einer Prophezeiung des Weltunterganges enthalten sei.

Ostfranken spielt im 10. Jh. eine bedeutungsvolle Rolle in der deutschen Geschichte; ging ja ein König, Konrad I., aus diesem Lande hervor und war bei dem Stamme der Franken das Königtum bis zur Erhebung des ersten Lindolfingers zu dieser Würde, daher werde der ersten Spezialgeschichte Ostfrankens[28]) hier auch gedacht, umsomehr, als gerade die Periode Konrads I. und der sächsischen Kaiser in diesem Werke sehr gut behandelt ist. — In der Abhandlung: 'Ein Gang durch die MAliche Geschichte Pommerns' schildert Hanncke[29]) das Vordringen des Deutschtums in Pommern unter Otto I. und das Zurückfluten des slavischen Wesens nach der Schlacht von 982.

Eine wertvolle Ergänzung zu Spechts 'Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland' für die ottonische Zeit liefert Holstein.[30-32])

Recht ansehnlich ist die biographische Litteratur.[33-41])

Schliefslich sei eines Fundes von Münzen aus der sächsischen Kaiserzeit Erwähnung gethan.[42])

---

27) P. Orsi, L' anno mille: Rivista stor. ital. Anno IV (1887), S. 1—56. (Vgl. JB. 1883, II, 44[16].) — 28) Fr. Stein, Gesch. Frankens. 2 Bde. Schweinfurt, Stoer. 1885/6. Rez.: HZ. NF. 24, S. 546/9. — 29) R. Hanncke, Neue pommersche Skizzen. Kulturbilder und Studien zur pommerschen Gesch. Stettin, Saunier. Rez.: HZ. NF. 24, S. 346/7. — 30/2) H. Holstein, Die Domscholaster v. Magdeburg: GBll. Magdeburg 22, S. 289—309. — 33) J. Zeller, Entretiens sur l'hist. du moyen âge. S. o. Kap. III, N. 57. (D. ersten dtschen. Kaiser u. Sylvester II.) — 34) H. Brefslau, Kaiser Otto I.: ADB. 24, S. 571—97. — 35) W. v. Giesebrecht, Kaiser Otto II.: ib. S. 597—611. — 36) F. v. Gregorovius, Kaiser Otto III.: ib. S. 611—21. — 37) Steindorf, Herzog Otto I. v. Sachsen (880—912): ib. S. 723/5. — 38) Stälin, Herzog Otto v. Schwaben u. Bayern († 982): ib. S. 725/6. — 39) F. v. Krones, Otto, Graf von Worms u. Speyergau, Herzog v. Kärnten: ib. S. 538. — 40) Janicke, Othrich, Domherr zu Magdeburg: ib. S. 701/2. (Mufste nach d. Tode Adelberts v. Magdeburg dem Nachfolger dieses, Gisilher, weichen.) — 41) Uhlirz, Pilgrim v. Passau (971—91): ib. 26. S. 181/4. — 42) H. Dannenberg, Denarfunde aus der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit: Z. f. Numismatik 14, 3. u. 4. Heft.

V.

H. Brefslau.

Heinrich II. und die Salier.

Quelleneditionen. Sehr gering ist wiederum der Zuwachs an Quellenmaterial, den wir zu verzeichnen haben. Aus der ersten Hälfte des 15. Skriptorenbandes der Mon. Germ. Hist.[1]) kommen für unsere Zeit nur einige Wundergeschichten besonders in den Hornbacher Miracula S. Pirminii und in den Fortsetzungen der Miracula S. Bertini in betracht; zu beachten ist aufserdem die für die Lambert-Kritik in hohem Maße wichtige Edition der Vita des h. Lull durch O. Holder-Egger, der Lambert als den Vf. dieser noch auf ihre Quellen zurückzuverfolgenden Schrift nachgewiesen hat. Über eine bisher ungedruckte Biographie Annos II. von Köln in einer Darmstädter Hds., die im 12. Jh. geschrieben ist, berichtet F. W. E. Roth[2]) und teilt den Prolog, den Anfang der Erzählung, das Kapitelverzeichnis sowie einen aus dem 14. Jh. stammenden Bericht über die Translation der Reliquien des Heiligen von Siegberg nach Grafschaft mit. Die Biographieen des im Orient gestorbenen Erzbischofs Thiemo von Salzburg, von deren Untersuchung durch Riant im vorigen Jahresbericht die Rede war, sind jetzt in der französischen Sammlung der Kreuzzugsgeschichtsschreiber neu herausgegeben.[3]) Im Anhang zu einer unten[4]) zu erwähnenden Geschichte des Fürstentums Salerno hat M. Schipa die Gedichte des Erzbischofs Alfanus von Salerno zum Teil neu, zum Teil zum erstenmale herausgegeben.

Eine wichtige und interessante Urkunde Heinrichs IV. für die Juden in Worms, überliefert in einer Konfirmation Friedrichs I., die ihrerseits wieder in ein mehrfaches Transsumpt eingeschaltet ist, hat Hoeniger aus dem Kölner Archiv publiziert;[5]) an die Herausgabe derselben, die ein Seitenstück zu dem schon länger bekannten, jetzt als verfälscht nachgewiesenen Judenprivileg für Speier ist, schliefsen sich diplomatische und sachliche Erörterungen von Hoeniger, H. Brefslau[6]) und O. Stobbe[7]) an. Eine fälschlich Konrad II. zugeschriebene, in Wirklichkeit dem Markgrafen Konrad von Tuscien angehörige und von seinem Namen auf den des Kaisers umgeschriebene Urk. druckt Scheffer-Boichorst[8]) neu ab und stattet diese Angabe mit eingehenden Erläuterungen über die Geschichte dieses deutschen Beamten in Italien, der der Zeit Heinrichs V. angehört, aus; beigegeben ist dem Aufsatz ein Abdruck eines angeblichen Schreibens

1) MGH. (S. oben S. 00.) — 2) F. W. E. Roth, Eine ungedruckte Vita Erzbischofs Anno II. von Köln: NA. 12, S. 209—17. (X W. Wilmann, Über das Annolied [Beitr. f. Gesch. der älteren deutschen Litteratur, Heft 2]. Dagegen E. Kettner, Z. f. deutsche Philologie 19, S. 257—74.) — 3) Passiones beati Thiemonis Juvavensis archiepiscopi prosa scriptae: Recueil des hist. des croisades, Historiens occidentaux 5, S. 201—23. — 4) S. unten N. 33. — 5) R. Hoeniger, Zur Gesch. der Juden Deutschlands im MA.: ZGJuden 1, S. 136—51. — 6) H. Brefslau, Diplomatische Erläuterungen zu den Judenprivilegien Heinrichs IV.: ib. S. 152 ff. — 7) O. Stobbe, Die Judenprivilegien Heinrichs IV. für Speier u. für Worms: ib. S. 205—15. (Nachtrag dazu von H. Brefslau: ib. S. 294 f.) — 8) P. Scheffer-Boichorst, Zur deutsch-italienischen Gesch. der Jahre 1120—30: MIÖG. 8, S. 396—426.

des Gegenpapstes Gregor (VIII.) an Heinrich V., das bisher nur in mangelhaftem Texte bekannt war: ist dasselbe auch wahrscheinlich nur eine Stilübung eines Paveser Diktators, so war sein Vf. doch über die italienischen Verhältnisse um das Jahr 1120 so gut unterrichtet, dafs der Brief als Quelle nicht übersehen werden darf.[9])

Quellenkritik. Nicht unerheblich ist, was das Berichtsjahr in bezug auf Kritik und Interpretation der Quellen gebracht hat. Wir stellen voran eine fleifsige und dankenswerte Arbeit von B. Lasch,[10]) welche die Ansätze zu historischer Kritik bei Schriftstellern des 8.—12. Jh. behandelt; aus unserer Zeit werden besonders ausführlich Adam von Bremen und Ekkehard von Aura, dann aber auch Sigibert von Gembloux, Lambert, Othloh u. a. besprochen.[11]) Mit dem ersten Kapitel Wipos beschäftigt sich Hasse,[12]) der noch in weitergehendem Mafse, als ich in meiner Ausgabe gethan hatte, nachträgliche Zusätze Wipos bei der Überarbeitung seiner Gesta annimmt; nicht unerheblich und m. E. zutreffend ist es, dafs er auch die Stellen 'Res petit — factum credatur' und 'Cum istic — iuraverunt' als später eingeschoben bezeichnet: in der zwischen Scheffer-Boichorst und mir streitigen Frage, ob die Sachsen bei der Wahl Konrads II. anwesend gewesen seien, wird durch die Erkenntnis dieser Interpolationen die Entscheidung zu Gunsten meiner Ansicht erleichtert. W. Manitius weist eine Reihe von Entlehnungen in den Quedlinburger Annalen, in Sigiberts Leben Dietrichs von Metz[13]) und bei Lambert[14]) nach; namentlich bei Lambert wird die Benutzung klassischer Autoren, insbesondere des Sallust, in viel ausgedehnterem Mafse, als bisher bekannt war, dargethan. Die Erörterungen über das Verhältnis Aventins zu der ungarischen Chronik setzt Rademacher[15]) fort; indem er eine grofse Anzahl von Berührungen des bayrischen Geschichtschreibers mit der Chronik von 1358 darthut, will er dieselben nicht, oder wenigstens nicht sämtlich auf die von ihm früher angenommene verlorene deutsche Quellenschrift für die Jahre 1040/46, sondern zumeist auf direkte Benutzung der ungarischen Chronik zurückführen, die auch für die Zeit nach 1046 bis ins 13. Jh. fortgedauert habe. Was Aventin sonst aus der Zeit von 1040/6 über die Beziehungen zu Ungarn an eigentümlichen, nicht der Chronik von 1358 entlehnten Nachrichten beibringt, soll dagegen aus jener verlorenen Schrift über Heinrichs III. Ungarnkriege stammen. Sehr wichtig ist eine Untersuchung Lehmgrübners[16]) über Benzo von Alba auf Grund einer

---

9) × W. Wattenbach, Papstbullen im Germanischen Museum: NA. 12, S. 408 ff. (Abdruck eines Originalprivilegs Benedikts IX. für Kloster Brondolo von 1044.) — **10)** B. Lasch, Das Erwachen u. d. Entwickelung der hist. Kritik in MA. (vom VIII.—XII. Jh.) Breslau, Koebner. 121 S. Rez.: MHL. 16, S. 219 (Bernheim). (Auch Diss. Berl.) — **11)** × E. Voigt, Über die ältesten Sprichwörter-Sammlungen des deutschen MA.: Z. Deutsch. Altertum 30, S. 260—80. (Giebt S. 260 N. 1 eine Notiz über die von mir verloren geglaubte Tegernseer Hdss. der Proverbia Wiponis u. behandelt ausführlich die Proverbia Heinrici, die Scheftlarer Sprüche und die Spruchsammlung von St. Omer.) — × W. Seelmann, Zur Gesch. der deutschen Volksstämme Norddeutschlands im MA. Norden u. Leipzig, Soltau. 94 S. (Giebt S. 89 ff. Bemerkungen über die Namenformen in der Chronik Thietmars von Merseburg, den Merseburger Glossen u. dem Merseburger Totenbuch.) — **12)** Hasse, Über Wipo Kap. I: Mitt. aus d. Stadtarchiv von Köln Heft 13, S. 82/7. — **13)** M. Manitius, Zu Fortunatus, den Ann. Quedlinburgenser und Sigeberts Vita Deoderici: NA. 12, S. 591/6. — **14)** id., Zu Rahewin, Ruotger und Lambert: ib. S. 361—85. — **15)** O. Rademacher, Aventin u. d. ungarische Chronik: ib. S. 561—76. — **16)** H. Lehmgrübner, Benzo von Alba. Ein Verfechter der kaiserlichen Reformidee unter Heinrich IV. Sein Leben u. der sog. Panegyrikus. (= Hist. Untersuchungen herausg.

neuen Prüfung der in Upsala befindlichen Hds. von dessen sog. Panegyrikus, die, wie schon Pertz angenommen hatte, ein Autograph ihres Vf. ist. Wie an äuſseren und inneren Gründen dargethan wird, enthält die Hds. gleichsam die gesammelten politischen Schriften des Bischofs von Alba, deren Zusammenstellung zwischen 1086 und 1089 erfolgt ist, die aber im einzelnen zu sehr verschiedenen Zeiten entstanden sind; das 4. Buch enthält eine Sammlung von Gelegenheitsgedichten, die früher schon einmal selbständig herausgegeben waren. Indem nun die Entstehungszeit der einzelnen Stücke möglichst eng umgrenzt wird, fällt auf dieselben vielfach neues Licht, das der historischen Benutzung zu statten kommt; insbesondere wertvoll ist der Nachweis, daſs Buch II und III, der Bericht über das Schisma zwischen Kadalus und Alexander II., aus drei zu sondernden und nicht gleichzeitig abgefaſsten Erzählungen zusammengesetzt sei: die ungeschickte Verknüpfung derselben zu einem Ganzen hat die bisher unlösbaren chronologischen Widersprüche hervorgerufen, welche so viel Schwierigkeiten gemacht haben. Das Schluſskapitel der Arbeit behandelt die staatsrechtlichen und kirchenpolitischen Theorieen Benzos; ein Exkurs das Leben seines Gegners Bonizo von Sutri. W. Gundlach verteidigt in einer eigenen Schrift[17]) seine Ansicht, daſs der von ihm früher behandelte Diktator aus der Kanzlei Heinrichs IV., den er mit dem Propst Gottschalk von Aachen identifiziert, der Vf. des Carmen de bello Saxonico sei, gegen die Anfechtungen seiner Kritiker. Pannenborgs Vermutung, daſs das Gedicht von Lambert herrühre, wird dabei noch einmal[18]) mit überzeugenden Gründen abgewiesen, woran sich eine Theorie des für den Beweis durch Stilvergleichung maſsgebenden Verfahrens schlieſst. Endlich sucht der Vf. seine Annahme auch durch Schriftvergleichung zu stützen, indem er zeigen will, daſs die Hds. der Vita Heinrici IV., soweit sie Autograph sei, mit der Schrift der letzten Originalurk., welche wir von dem oben erwähnten Diktator besitzen, groſse Übereinstimmung besitzt. — Den Triumphus S. Remacli untersucht eine Hallenser Dissertation von Dietrich,[19]) welche nachweisen will, daſs Kap. 4, 8—21 des zweiten Buches nachträglich hinzugefügt seien und zwar gleichzeitig mit Buch I; diese seien erst nach 1089 hinzugefügt, während der übrige Teil des ersten Buches schon vor 1073 verfaſst sei. Gegen die Beweisführung lassen sich indes mehrfach Bedenken erheben, von denen eines schon in einer kurzen Notiz von Wattenbach geltend gemacht ist; hinzufügen möchte ich, daſs die Urk. Heinrichs IV. von 1089, deren Benutzung durch den Vf. des Triumphus D. annimmt, zweifellos nicht in der Reichskanzlei, sondern vielmehr in Stablo selbst verfaſst und gröſstenteils auch geschrieben ist, so daſs also wahrscheinlich ihr Diktator den Triumphus benutzt hat. Gegen Kuglers Ausführungen über die der Kreuzzugsgeschichte Alberts von Aachen zu Grunde liegende lothringische Chronik erhebt F. Kühn[20]) eine Reihe von Bedenken, indem er namentlich die Ansicht Kuglers von einer gleichzeitigen, mit den Ereig-

---

von J. Jastrow. Heft VI.) Berlin, Gaertner (Heyfelder). 156 S. Rez.: HZ. 59, S. 138 (Bernhardi); MHL. 16, S. 16 (Stern). (Teil I auch Diss. Berlin.) — 17) W. Gundlach, Wer ist der Vf. des Carmen de bello Saxonico. Innsbruck, Wagner. Rez.: NA. 13, S. 237 (Wattenbach). — 18) Vgl. JB. 1886, II, 42[18]. — 19) O. Dietrich, Der Triumphus S. Remacli. Diss. Halle. Halle, Waisenhaus. 40 S. Rez.: NA. 13, S. 604 (Wattenbach). — 20) F. Kühn, Zur Kritik Alberts von Aachen: NA. 12, S. 545—58.

nissen selbst fortschreitenden Abfassung jener Chronik bekämpft, vielmehr die Meinung ausspricht, dafs dieselbe erst erheblich später, etwa im dritten Jahrzent des 12. Jh. entstanden sei. Das Leben Pauls von Bernried, des Biographen Gregors VII. behandelt J. May;[21]) wobei insbesondere die merkwürdige Korrespondenz Pauls und seines Freundes Gebhard mit Mailänder Geistlichen berücksichtigt wird; der Abschlufs der Vita wird zutreffend ins Jahr 1128 gesetzt.[22])

Darstellungen und Untersuchungen. Mit der ersten Zeit der Minderjährigkeitsregierung Heinrichs IV. beschäftigt sich eine fleifsige Untersuchung von K. Seipoldy,[23]) in der besonders sorgfältig die wechselnden Beziehungen der Kaiserin-Regentin Agnes zu Anno von Köln erwogen werden. Der Vf. betrachtet den Anfang des Jahres 1061 als den entscheidenden Wendepunkt der Regentschaft: damals sei es zum Bruch mit Anno und Günther von Bamberg gekommen.[24]) In die Zeit der Regentschaft hinein gehören auch die Vorarbeiten Fetzers für eine Geschichte der Regierung Alexanders II.[25]) Die Abhandlung zerfällt in zwei Abschnitte, deren erster das Papstwahldekret von 1059, der zweite die kirchenpolitische Haltung des Kardinals Petrus Damiani unter dem Pontifikat Alexanders II. untersucht. In ersterer Beziehung ist namentlich hervorzuheben, dafs der Vf. den nur in der sog. kaiserlichen Fassung des Dekrets sich findenden Passus über die Vermittelung des Kanzlers Wibert für einen echten Bestandteil des Originals hält; er giebt sodann eine eingehende Interpretation des Dekrets, dessen Artikel IV nach seiner Ansicht die Mitwirkung des deutschen Herrschers bei der Papstwahl von dem Besitz des Patriziats abhängig macht, den Patriziat aber nur einem römischen Kaiser zugesteht und feststellt, dafs die Erneuerung dieser Doppelwürde für Heinrichs IV. Nachfolger vom Ermessen des apostolischen Stuhles abhängt und an deren persönliches Erscheinen in Rom gebunden ist. Der zweite Abschnitt versucht u. a. eine von Scheffer-Boichorst abweichende Datierung der Sendung des Kardinals Stephan nach Deutschland zu begründen und giebt eine interessante und beachtenswerte Charakteristik Damianis.

Wenig erheblich ist eine Arbeit von Mevs über Hugo Bischof von Die als Legaten Gregors VII.;[26]) ich erwähne, dafs in derselben u. a. der von Sudendorf (Registr. I) herausgegebene Brief des Erzbischofs Manasses von Reims für eine Stilübung erklärt und dafs für eine Anzahl von Schreiben aus dem Registrum Gregors VII., die sich auf die Legation Hugos beziehen, eine von der hergebrachten abweichende Datierung vor-

---

21) J. May, Leben Pauls von Bernried: ib. S. 333—52. — 22) × R. Thommen, Über einige unechte Kaiserurkk. in der Schweiz: NA. 12, S. 161—86. (Erklärt aufser einigen Urkk. staufischer Zeit auch die Urkk. Heinrichs V. für Rüggisberg St. 3121 für unecht. Dafs diese Annahme irrig, das Stück vielmehr eine unanfechtbare Kanzleiausfertigung ist, bemerkt dagegen der Ref.: NA. 12, S. 414.) — 23) K. Seipoldy, Die Regentschaft der Kaiserin Agnes von Poitiers. Berlin, Gaertner. (Prgr. des Andreas-Realgymn. 1887 n. 96.) — 24) × M. v. Salis-Marschlins, Agnes v. Poitou, Kaiserin von Deutschland. E. histor.-krit.-psycholog. Abhandlung. Zürich, Rudolphi & Klemm. 91 S. (Mir noch nicht zugänglich geworden.) — 25) C. A. Fetzer, Voruntersuchungen zu einer Gesch. des Pontifikats Alexanders II. Diss. Strafsburg. Strafsburg, Heitz & Mündel. 76 S. Rez.: DLZ. (1888), S. 92/4 (L. v. Heinemann); HZ. 59, S. 132 (Bernhardi); MHL. 16, S. 16 (Stern). — 26) W. Mevs, Zur Legation des Bischofs Hugo von Die unter Gregor VII. Diss. Greifswald. Greifswald, Kunike. 44 S. Rez.: NA. 13, S. 661 (Löwenfeld).

geschlagen wird. Auch über eine Arbeit von Martens,[27]) welche die auf Heinrich IV. und Gregor VII. bezüglichen Abschnitte von Rankes Weltgeschichte einer eingehenden Kritik unterzieht, kann hier kurz hinweggegangen werden; diese Art, das nachgelassene Werk des dahingeschiedenen Meisters gleichsam wie eine mit überlegenem Wissen durchzukorrigierende Seminararbeit zu behandeln, wird voraussichtlich wenig Beifall finden. Nur auf eine Bemerkung, die sich gegen eine zuerst in diesen Jahresberichten (1878, S. 144 f.) von dem Ref. ausgesprochene, mehrfach mit Zustimmung aufgenommene Ansicht über Lambert wendet, mag es gestattet sein, ein Wort zu erwidern. Dort war gesagt worden, Lambert habe sich vielfach durch 'Klosterklatsch' irre führen lassen. Diese Ansicht hält Martens für widerlegt, weil Ranke 1854 Lamberts formales Talent gelobt hat; 'ein Mann', dekretiert er, 'welcher über ein so bedeutendes Mafs von Kenntnissen verfügt und sich eine so bemerkenswerte formelle Gewandtheit angeeignet hat, wie Lambert, achtet nicht auf dummes Gerede und thörichtes Gewäsch'. Es genügt dagegen zu bemerken, dafs offenbar gerade sein bedeutendes formales Talent und der Wunsch, dasselbe in möglichst anschaulicher, ins einzelne gehender und gegenständlicher Darstellung zu bethätigen, den Hersfelder Mönch verleiten konnten und verleitet haben, mehr als einmal umlaufenden Gerüchten und Klatschereien, die durchaus nicht immer thörichtes Gewäsch zu sein brauchen, Glauben zu schenken. Gerade daran kranken die im übrigen an beachtenswerten Bemerkungen so reichen Untersuchungen von Martens, dafs sie vielfach auch da in unseren Quellen nur Lüge, bewufste Geschichtsfälschung, absichtlichen Betrug sehen, wo eine andere Erklärung möglich ist und zur Erkenntnis des hinter einem Wust von phantastischen Ausmalungen, Übertreibungen, pragmatisierenden Kombinationen u. dgl. verborgenen Kernes von Wahrheit verhilft.[28]) Von drei Biographieen, welche die spätere Zeit Heinrichs IV. angehen, ist uns die eine, eine neue Darstellung des Lebens des Bischofs Benno von Meifsen[29]) noch nicht bekannt geworden. Die zweite, eine Lebensbeschreibung des Bischofs Adalbero von Würzburg von G. Juritsch, ist nicht ohne Fleifs gearbeitet und als Materialsammlung sowie wegen einiger mehr lokalgeschichtlichen Abschnitte nicht ohne Nutzen, hat aber doch einen mehr dilettantischen Charakter, der an zahlreichen kleinen Fehlern im einzelnen wie an der Auffassung im ganzen zu erkennen ist.[30]) Die dritte behandelt Gottfried von Bouillon und gehört ihrem Hauptinhalt nach einem anderen Zusammenhang als dem der deutschen Geschichte an;[31]) hier genüge die Bemerkung, dafs B. Kugler in derselben, von seinem neu gewonnenen Standpunkt zu der Kreuzzugsgeschichte Alberts von Aachen ausgehend, die Bedeutung Gottfrieds für die erste Kreuzfahrt und ihren Verlauf erheblich

27) W. Martens, Heinrich IV. u. Gregor VII. nach der Schilderung von Rankes Weltgesch. Danzig, Weber. 91 S. Rez.: NA. 13, S. 654 f. (Wattenbach); MHL. 16, S. 316 ff. (Bernheim). — 28) Eine Kritik der Martensschen Abhandlung giebt H. Wistulanus, Gregor VII. u. Heinrich IV. Kritische Beleuchtung der Schrift H. IV. u. G. VII. von W. Martens. Danzig, Lehmann. 1888. Rez.: MHL. 16, S. 316 ff. (Bernheim). (Ist mir noch nicht zugänglich geworden.) — 29) K. P. Will, St. Benno Bischof von Meifsen. Quellenmäfsige Darstellung seines Lebens und Wirkens. Dresden, Schmidt. 112 S. M. 1. — 30) J. Juritsch, Adalbero, Graf von Wels u. Lembach, Bischof v. Würzburg, u. Gründer des Benediktinerstifts Lembach i. Oberösterreich. E. Beitr. z. Gesch. des Investiturkampfes. Braunschweig, Schwetschke. 51 S. — 31) B. Kugler, Gottfried von Bouillon: Hist. Taschenbuch 6. Folge, 6, S. 1—52.

höher anschlägt, als zuletzt von H. von Sybel geschehen war. Kugler erkennt in Gottfried, worauf er schon früher in einem kurzen Aufsatz hingewiesen hatte,[32]) den erwählten Führer aller deutschen Kreuzfahrer; diese Ansicht erhält eine weitere Stütze durch eine demnächst zu veröffentlichende hebräische Quelle, auf die ich mir schon hier hinzuweisen erlauben möchte: danach haben die deutschen Juden beim Beginn des Kreuzzuges den in Italien weilenden Kaiser um Schutz gebeten und dieser hat ihre Bitte erfüllt, indem er ein diesbezügliches Schreiben an Herzog Gottfried richtete, diesen also offenbar als den Führer der deutschen Kreuzritter ansah.

Wir haben zum Schlufs dieses Berichtes noch drei Arbeiten zu erwähnen, welche sich auf gröfsere Abschnitte unserer Periode beziehen. Dazu gehört zunächst die schon oben angeführte Geschichte des Fürstentums Salerno von M. Schipa,[33-34]) welche auf Grund eindringenden Quellenstudiums auch die Kämpfe der deutschen Herrscher in Unteritalien behandelt und mit dem Jahre 1077 abschliefst; leider sind dem Vf. die einschlägigen deutschen Arbeiten nur zum Teil bekannt geworden: die Jahrbücher der fränkischen und deutschen Geschichte sowie die neueren Bearbeitungen der Regesten Böhmers hat er nicht benutzt. Sodann kommt hier in betracht eine umfangreiche Arbeit von Martens,[35]) welche alle auf die Besetzung des päpstlichen Stuhls von 1047—1112 bezüglichen Quellen ins Auge fafst und insbesondere auch den Anteil der Kaiser an den dahin gehörigen Vorgängen erörtert. Auch diese Arbeit ruht auf der schon oben gekennzeichneten Auffassung des scharfsinnigen Autors über den 'Lügengeist', die 'tendenziöse Bosheit', die 'Unlauterkeit und Verlogenheit' u. s. w. unserer historiographischen Quellen. Beachtung verdient endlich eine Abhandlung von J. Brock,[36]) die eigentlich in den Bereich der Verfassungsgeschichte gehört, aber auch für die politische Geschichte erheblich ist. Der Grundgedanke der fleifsigen und scharfsinnigen Arbeit ist, dafs es ein anerkanntes Fehderecht der deutschen Fürsten vor Friedrich I. nicht gebe; erst unter diesem sei es auf einem Nürnberger Tage, von welchem die Ursperger Chronik (SS. XXIII, 361) berichtet, gesetzlich eingeführt worden. Von diesem Gesichtspunkt aus werden dann die Friedensbestrebungen und -Verhandlungen unter Heinrich III., IV., V. eingehend dargestellt.

---

32) id., Zur Gesch. Gottfrieds v. Bouillon: FDG. 26, S. 302/7. — **33/4)** M. Schipa, Storia del principato Longobardo di Salerno. Napoli, Grannini. 280 S. Rez.: MHL. 16, S. 157 (Hirsch). (Separatabdruck aus dem Arch. stor. per le prov. Napolitane Bd. 12/3.) — **35)** W. Martens, Die Besetzung des päpstlichen Stuhles unter den Kaisern Heinrich III. u. Heinrich IV.: Z. f. Kirchenrecht 20/2. Freiburg, Mohr. 340 S. Rez.: DLZ. (1888), S. 92 ff. (L. v. Heinemann). (Vgl. JB. 1885, II, 215[178]w. 325[54].) — **36)** J. Brock, Die Entstehung des Fehderechts im Deutschen Reiche des MA. Berlin, Heyfelder. 4°. 35 S. Rez.: MHL. 16, S. 220 ff. (W. Schultze).

VI.

W. Schum. Fr. Kohlmann.

Lothar III. und die Staufer bis 1208.

Quellenpublikationen. Das bisher nur bruchstückweise bekannte Gedicht über die Kämpfe Friedrich Barbarossas in der Lombardei bis zum Jahre 1160 ist von seinem Entdecker E. Monaci [1]) nunmehr vollständig veröffentlicht worden. Es umfaſst 3343 Verse. Für den Vf. hält M. wie Giesebrecht einen Bergamasken, nicht den Thadeus de Roma. Den Text begleiten Parallelstellen aus alten Dichtern und zeitgenössischen Schriftstellern; beigefügt sind mehrere Tafeln Schriftproben, nach denen im Gegensatze zur Annahme des Herausgebers es nicht zweifelhaft sein dürfte, daſs die benutzte Vatikanische Hds. von mehreren Schreibern in der Mitte des 13. Jh. angefertigt ist, ein Plan der Stadt Mailand, eine Karte des Kriegsschauplatzes nach Spruner-Menke, das Bild Friedrichs I. aus der Scheftlarer Kreuzzugshds. in München, ein Register, Nachträge und Verbesserungen. Endlich ist auch in die vielfach immer wieder mit verschiedenen Ergebnissen erörterte Frage nach dem Inhalte des zwischen den Bevollmächtigten Friedrichs I. und den Abgesandten der Kurie zu Anagni abgeschlossenen Präliminarfrieden Licht gekommen; man ist nicht mehr auf unsichere Rekonstruktionen angewiesen, seit P. Kehr [2]) im Winter 1885/6 im Vatikanischen Archiv ein Schriftstück, das er wegen Mangel der Siegel und wegen der nicht autographen Unterschriften der kaiserlichen Gesandten für eine gleichzeitige Abschrift des von kaiserlicher Seite gegebenen Instrumentes des Pactums Anagninum hält, fand; man könnte indes wohl auch nach seiner Schilderung versucht sein, in dem Stücke einen Entwurf zu sehen. Der Ausgabe desselben, der sich ein Wiederabdruck der Pax Veneta, oder wie K. lieber will des 'Pactum Venetum' anschlieſst, gehen eine Reihe von umfänglichen und anerkennenswert scharfsinnigen Erläuterungen voran, die sich auf Friedrichs Stellung und vornehmlich auf das Verhältnis der Verhandlungen von Anagni zu den von Venedig beziehen. K. bestreitet hierbei zwar, daſs Friedrich irgendwie unter dem Drucke seitens seiner fürstlichen Umgebung gehandelt habe — das sei eine falsche Auslegung der seinen Unterhändlern erteilten General-Vollmacht — aber erniedrigend genug seien die Bedingungen doch gewesen, die die letzteren hätten eingehen müssen, vor allem sei in Anagni noch nicht eine Trennung des Papstes von seinen Bundesgenossen, durch die Heimlichkeit der Verhandlungen nur der Schein eines solchen Schrittes erreicht worden; erst zu Venedig sei ein solches Sonderabkommen zwischen Papst und Kaiser getroffen worden und habe der letztere eine Reihe günstigerer Bedingungen sich erkämpft. Von den Papstregesten [3]) sind zwei neue Lieferungen erschienen, die mehr als doppelt

1) E. Monaci, Gesta di Federico I in Italia descritte in versi latini da anonimo contemporaneo ora pubblicate secondo un Ms. della Vaticana. (= Fonti per la storia d'Italia pubblicate dall' istituto storico italiano. Scrittori Secolo XII.) Roma, Forzani e C. Gr. 8°. XXXII, 144 S. Rez.: NA. 13, Heft 1, S. 288 f. (Anzeige). — 2) P. Kehr, Der Vertrag von Anagni im Jahre 1176: NA. 13, Heft 1, S. 75—118. — 3) Ph. Jaffé, Regesta Pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum post Christum natum MCXCVIII.

so viel Material als die entsprechenden Abschnitte der ersten Auflage bieten (no. 13633—17038 gegen 8788—10438); die gröfste Vermehrung haben die Regesten Lucius' III. erfahren. Den Anfang bilden die späteren Regesten Alexanders III., das Ende ein Teil der Urk. Cölestins III. Auch die Gegenpäpste sind hier mit bedacht.

Quellenuntersuchungen. M. Manitius[4]) bringt noch Nachträge zur Belesenheit Rahewins. Seine Nachweise erstrecken sich auf die Benutzung der Vita Caroli von Einhard, der Annales Einhardi, des Florus, Sallust, Sulpicius Severus und vielleicht auch des Velleius.[5])

Darstellungen. Eine kurze Gesamtdarstellung unseres Zeitraums enthält der achte Band von Rankes Weltgeschichte,[6]) überschrieben 'Kreuzzüge und päpstliche Weltherrschaft.'

Wie W. Grotefend[7]) in seiner Dissertation im vorigen Jahre Philipp und Otto IV. in so merkwürdiger Weise charakterisiert hatte, so versucht er sich in gleicher Weise an deren Vätern, Friedrich Barbarossa und Heinrich dem Löwen. Wen er von beiden vorzieht, läfst sich nach der Dissertation leicht erraten. — Fr. Gräf[8]) sucht nachzuweisen, dafs die Stadt Alessandria nicht mit der bestimmten Absicht, sich eine wichtige Festung zu schaffen, vom Lombardenbunde gegründet worden sei. Erst der Ausgang der Belagerung von 1174 und 1175 zeigte die Bedeutung der neuen Stadt und der glückliche Erfolg wurde später als der beabsichtigte Zweck hingestellt. Die Hilfe, die der Bund der Stadt während der Belagerung zu teil werden liefs, war eine sehr geringe und kam sehr spät an.[9])

Zum Schlufs sind noch eine Reihe Artikel anzuführen, die mit einer Ausnahme der allgemeinen deutschen Biographie angehören.[10-19])

Editionem secundam correctam et auctam ausp. Guil. Wattenbach curaverunt S. Loewenfeld, F. Kaltenbrunner, P. Ewald. Tom. sec. (ab a. MCXLIII ad a. MCXCVIII). Leipzig, Veit & Comp. Gr. 4. M. 6 jede Lief. (S. 361—600 [d. h. Lief. 12 u. 13 der gesamten Regesten] vom 15. März 1180 bis 5. Okt. 1193.) — **4)** M. Manitius, Zu Rahewin, Ruotger und Lambert: NA. 12, S. 361—85. (Böhmer, Vicelin, vgl. Kap. XVIII, N. 16.) — **5)** × K. Sturmhoefel, Der geschichtl. Inhalt von Gerhohs v. Reichersberg 1. Buche über d. Antichrist. 1. Tl. S. schon JB. 1886, II, 48[7]. — **6)** L. v. Ranke, Weltgesch. 8. Teil. Kreuzzüge und päpstliche Weltherrschaft (XII. u. XIII. Jh.) Herausg. v. Alf. Dove, Gg. Winter, Th. Wiedemann. Leipzig, Duncker & Humblot. XVI, 655 S. M. 17. Rez.: CBl. (1888), Sp. 1178—80. (Es kommen hier nur in Betracht die Kapp. 5, 7, 11 und teilweise 6, 10, 13.) — **7)** W. Grotefend, Zur Charakteristik Heinrichs des Löwen: ZAllgG. 4, S. 919—48. — **8)** Fr. Gräf, Die Gründung Alessandrias. Ein Beitrag zur Gesch. des Lombardenbundes. Berl. phil. Dissert. Druck v. Meinhold & Söhne in Dresden. 60 S. M. 1,20. Rez.: DLZ. No. 48, Sp. 1516 f. von G. Wolfram; HZ. 59, No. 23, (1888), S. 184 f. (v. W. Bernhardi); A. st. Ital. 20 (1887), S. 288 (G. Papaleoni) und danach: 36 (1888), S. 224. — **9)** × A. Bär, Die Beziehungen Venedigs zum Kaiserreiche in der staufischen Zeit. I. Venedig und Friedrich Barbarossa. Heidelb. Diss. Innsbruck, Wagner. IV, 68 S. Rez.: NA. 13, Heft 3 (1888), S. 658 (Anzeige). — **10)** Ed. Winkelmann, Otto der Heilige, Bischof von Bamberg: ADB. 24, S. 654/7. — **11)** W. Bernhardi, Norbert, Stifter des Prämonstratenserordens und Erzbischof von Magdeburg: ib. S. 5/7. — **12)** G. Madelaine, L'Hist. de saint Norbert. Société de Saint-Augustin. Desclée, De Brower et Comp., Lille. Rez.: RH. 33, S. 349 f.; NA. 13, S. 238 (scheint ohne wissenschaftlichen Wert zu sein). (Ist mir nicht zu Gesicht gekommen.) — **13)** W. Wattenbach, Otto, Bischof von Freising: ADB. 24, S. 688—90. — **14)** E. Winkelmann, Philipp, römischer König: ib. 25, S. 742—54. — **15)** id., Otto, Pfalzgraf von Burgund: ib. 24, S. 687/8. — **16)** id., Otto IV., römischer Kaiser: ib. S. 621—34. — **17)** S. Riezler, Otto von Wittelsbach, Herzog von Bayern 1180/3: ib. S. 643/6. — **18)** id., Otto (VIII.) von Wittelsbach, Pfalzgraf von Bayern († 1209): ib. S. 646/7. — **19)** J. Loserth, Ottokar I. von Böhmen: ib. S. 764/8.

VII.

Wilh. Altmann.

Deutschland im XIII. Jh. (1208—1273).

Quellenpublikationen. Alle auf die Reichsgeschichte bezüglichen wichtigen Briefe und Bullen des Papstes Innocenz IV. aus seinen ersten sechs Pontifikatsjahren (Juli 1243 bis Juni 1249) liegen[1]) uns vereinigt und zwar meist in ihrem vollständigen Wortlaute vor und sind daher für das Studium der deutschen Geschichte dieser Zeit weit bequemer als das umfassendere Regestenwerk Bergers,[2]) dessen 2. Band etwa gleichzeitig seinen Abschlufs gefunden hat. Sehr verdienstlich und für die Beschäftigung mit der Reichsgeschichte geradezu unentbehrlich sind die 'Regesten[3]) der Pfalzgrafen bei Rhein', welche der badischen historischen Kommission ihre Entstehung verdanken.

Quellenuntersuchungen.[4]) Unter diesen nimmt das Hauptinteresse Kösters[5]) Untersuchung der Wormser Annalen in Anspruch, welche besonders für die Geschichte der Rheinlande unter Friedrich II. und für die Geschichte des Rheinischen Bundes von 1254 von Wert sind. Herausgegeben sind dieselben nach drei Hdss. zuerst von Böhmer (Fontes II) und dann von Pertz (MGH. SS. XVII), dessen Ausgabe nach K. sehr viel zu wünschen übrig läfst. K. untersucht das Verhältnis der drei Hdss. und ihre Quellen: zu Grunde liegen denselben eine nicht gleichzeitige Bischofschronik, eine gleichzeitige Bürgerchronik und andere Aufzeichnungen mannigfacher Art aus verschiedenen Zeiten. Auch der Zusammenhang dieser Annalen mit den aus dem 16. Jh. stammenden Wormser Geschichtswerken (den Chroniken des Mönches von Kirschgarten, des Rektors Friedrich Zorn und des Franz Bechtolf von Flersheim) wird von K. eingehend untersucht. — Ebenso belehrend wie anregend ist die Arbeit von Drees,[6]) an deren Schlusse sämtliche Stellen aus den Minnesängern, welche auf politische Vorgänge bezug nehmen, übersichtlich zusammengestellt sind.

Darstellungen allgemeineren Charakters sind diesmal nicht zu verzeichnen, wie auch an Monographieen kein zu grofser Reichtum herrscht. Gegen die Vorjahre ist die Zeit des grofsen Kaisers Friedrichs II. recht stiefmütterlich behandelt worden.[7-9])

---

1) C. Rodenberg, Epistulae saeculi XIII. e regestis pontificum Romanorum selectae. Tom. II. (MGH.) 4⁰. XIX, 626 S. Rez.: F. Hirsch: MHL. (1888), S. 321 f. (Über Bd. I vgl. JB. 1888, II, 62[1a].) — 2) E. Berger, Les registres d'Innocent IV. Tome II (1248—50). (= Bibliothèque des écoles franç. d'Athènes et de Rome. 2. série I.) Paris, Thorin. 4⁰. CCXCIII, 262 S. — 3) A. Koch u. Jac. Wille, Regesten der Pfalzgrafen am Rhein 1214—1400. 1. u. 2. Liefer. (bis 1350). 4⁰. 160 S. M. 8. — 4) × Widmann, Die Eberbacher Chronik der Mainzer Erzbischöfe: NA. 13, S. 119—43. (Die kurzen Notizen üb. die Erzbischöfe unserer Periode auf S. 135/8.) — 5) A. Köster, D. Wormser Annalen. Eine Quellenuntersuchung. Inaug.-Diss. v. Leipz. Leipzig, Hesse & Becker. V, 105 S. — 6) H. Drees, D. polit. Dichtung der deutschen Minnesänger seit Walther v. d. Vogelweide. Prgr. Wernigerode. 4⁰. 28 S. — 7) × Alfr. Rambaud, L'empereur Frédéric II d'après une récente publication: RDM. 57. année. III. sér. 82, S. 426—53. (Ist ein Essai auf Grund des Werkes von Zeller [JB. 1885, II, 59[9]].) — 8) × Knöpfler, Gregor IX. und Friedrich II.: HPBl. 100, S. 901/9. (Ist eine Besprechung der Schrift von Felten, vgl. JB. 1886, II, 54[12].) — 9) Weiland, treuga Heinr., s. u. K. X.

Döhmann,[10]) welcher die Ansicht vertritt, dafs Wilhelm von Holland sich der demütigenden Bevormundung seitens der geistlichen Fürsten planmäfsig zu entledigen versucht habe, stellt das Verhältnis dieses Fürsten zu den rheinischen Erzbischöfen in übersichtlicher Weise dar und zeigt, dafs die Konflikte, welche bald eintraten, bei weitem nicht in so nahem Zusammenhange mit dem Plan einer Absetzung Wilhelms und einer Neuwahl stehen, wie bisher angenommen worden ist. Dieser Plan ist nach den Ausführungen D.s der Initiative des Erzbischofs Konrad von Köln entsprungen, der dazu auch den Trierer, nicht aber den Mainzer gewann und als neuen König Ottokar[11]) von Böhmen in Aussicht genommen hatte. An dem energischen Eintreten des Papstes Alexander IV. (28. August 1255) scheiterte aber bekanntlich das Neuwahlprojekt. Für die nähere Kenntnis desselben haben Ulrich[11a]) und namentlich Hintze[11b]) die acht Briefe verwertet, welche Busson (im AÖG. Bd. 40, S. 134 ff.) veröffentlicht und als Stilübungen eines mit den Zeitverhältnissen gut bekannten Diktators angesehen hatte. D., dem die Zurückweisung der Hintzeschen Ansichten durch Scheffer-Boichorst[11c]) unbekannt geblieben ist, untersucht diese Briefsammlung noch einmal und findet, dafs die darin gegebene Darstellung weder mit den Verhältnissen des Jahres 1254, noch mit denen des Jahres 1255 in Einklang gebracht werden kann, dafs Bussons Ansicht über jene Briefe im allgemeinen richtig gewesen ist, dafs sie keinesfalls (wie dies von Ulrich und Hintze geschehen ist) als Quellenmaterial für den Absetzungsplan (dies seien allein die Briefe Alexanders IV.) benutzt werden dürfen, endlich dafs der Neuwahlplan nur in die Zeit vom April bis zum August 1255 gesetzt werden kann.

Dafs die Institution des Königslagers, welche bisher als eine vereinzelte Erscheinung der Jahre 1349, 1400 und 1410 aufgefafst worden ist, auf Vorgänge bei der Krönung Richards von Cornwall zurückzuführen ist, zeigt Schellhafs.[12]) Richard wurde, obgleich er bereits am 11. Mai 1257 nach Aachen gekommen war, erst am 17. dort gekrönt. 'Offenbar hatte er das Bestreben, dem Aufschub, den seine Krönung erlitten hatte, jede für ihn nachteilige Deutung zu nehmen. Und eben darum bewirkte er wohl, dafs die Bulle Qui coelum Urbans IV. den Satz aufstellte, ein jeder neu gewählte müsse sich vor seiner Krönung einige Tage vor Aachen lagern, um etwaigen Gegnern noch Gelegenheit zum Einspruch gegen die Wahl zu geben'. Ein Lebensbild Richards von Kornwall (geb. 5. Januar 1209, zweiter Sohn Johanns ohne Land), dem seit Gebauer (1744) keine Monographie gewidmet, wenngleich die Geschichte seiner Wahl neuerdings mehrfach behandelt worden ist, freilich nur bis zum Jahre 1257,

---

10) K. Döhmann, König Wilhelm v. Holland, die rheinischen Erzbischöfe u. d. Neuwahlplan von 1255. Inaug.-Diss. Lpz. u. Prgr. v. Lemgo. 51 S. (Für die Behandlung der Flandrischen Händel hätte D. aus der ihm unbekannt gebliebenen Arbeit von Brosien [JB. 1884, II, 50[22]] einiges lernen können.) — 11) × A. Huber, Ottokar II. v. Böhmen: ADB. 24, S. 768—72. (Knappe, aber nicht unwichtige Übersicht.) — 11a) JB. 1882, II, 50 f. — 11b) JB. 1885, II, 60 f. — 11c) JB. 1885, II, 60[13]. — 12) K. Schellhafs, D. Königslager vor Aachen u. vor Frankfurt in seiner rechtsgeschtl. Bedeutung. (= Histor. Untersuchungen hrsg. v. Jastrow. Heft 4.) Berlin, R. Gaertner. VIII, 207 S. M. 6. Rez.: W. Schultze: MHL. (1888), S. 12/4 (nicht zustimmend); G. v. Below: LBl. (1887), S. 1697. (Die ersten beiden Bogen sind bereits 1885 als Berliner Inaug-Diss. erschienen. Vgl. unten Kap. VIII des öfteren und auch Kap. IX. u. X.)

erhalten wir von einem Schüler[13]) Scheffer-Boichorsts. Wie alle unter dessen Leitung entstandenen Arbeiten zeichnet sich die vorliegende, deren Schlufs hoffentlich nicht zu lange auf sich warten läfst, durch Gründlichkeit und scharfsinnige Behandlung der Quellen aus. Gehört auch Richards Leben fast ausschliefslich der englischen Geschichte an, so darf eine Monographie über ihn auch von den deutschen Historikern nicht unbeachtet gelassen werden. Im zweiten Exkurse erweist der Vf. gegen Bauch,[13a]) dafs das Schreiben des Königs Heinrich III. an seinen Geschäftsträger in Rom (Böhmer-Ficker reg. imp. 5287 und Rymer, Foedera I, 337) nicht in den Februar zu setzen, sondern 27. März 1256 zu datieren ist; er vertritt auch gegen Bauch die Ansicht, dafs die Initiative zur Wahl Richards nicht von Johann von Avesnes, wie überhaupt nicht vom Festlande ausgegangen ist, weil er in Thomas Wikes keinen in der Wahlangelegenheit besonders gut unterrichteten Zeugen erblicken kann. Über die Beziehungen Richards zu Kaiser Friedrich II., der 1235 bekanntlich Richards Schwester Isabella geheiratet hatte, handelt auch Liebermann,[14]) der auch drei auf Richards Königtum und seine Beziehungen zu Rom bezügliche Schreiben mitteilt.

Für die Kulturgeschichte nicht ohne Interesse, wenn auch nicht gerade Neues bietend, ist der Aufsatz von Becker.[15]) Sehr verdienstlich besonders für die Litteraturgeschichte unserer Periode ist die neue Ausgabe der Gedichte Reinmars von Zweter.[16]) Bemerkt sei schliefslich noch, dafs die geschätzte Arbeit von Keinz[17]) in einer neuen Auflage vorliegt.

VIII.

Wilh. Altmann.

Deutsches Reich von 1273—1400.

Quellenpublikationen sind so gut wie gar nicht zu verzeichnen.[1-2]) Für dieselbe wird nur eine geringe Ausbeute in den noch nicht zum Abschlufs gebrachten Registern der Päpste Honorius IV.[3]) und Nicolaus IV.[4]) geboten.[4a])

13) H. Koch, Richard v. Cornwall. 1. Teil (1209—57). Inaug.-Diss. Strafsb. Strafsburg, Heitz. 143 S. — **13a)** JB. 1886, II, 55[23]. — **14)** F. Liebermann, Zur Gesch. Friedrichs II. und Richards von Cornwall: NA. 13, S. 217—22. — **15)** R. Becker, Ritterliche Waffenspiele nach Ulrich v. Lichtenstein. Prgr. Düren. 4°. 31 S. — **16)** Reinmar von Zweter, Gedichte. Hrsg. v. Gust. Roethe. Leipzig, Hirzel. VIII, 643 S. M. 15. Rez.: CBl. (1887), S. 1570. (Einleitung Kap. I. Reinmars Leben. Seine Wirksamkeit fällt in die J. c. 1220—50.) — **17)** Fr. Keinz, Helmbrecht u. seine Heimat. 2. umgearb. Auflage. Leipzig, Hirzel. 97 S. M. 2. Rez.: CBl. (1887), S. 1638; ZDPh. 20, S. 379 (K. Kinzel). (Die erste Auflage erschien 1862.)

1) Üb. Urkk. aus d. Zeit Ludwigs d. B. s. u. N. 22, über Urkk. Karls IV. unten N. 25; üb. die neue Ausgabe des sog. Seifried Helbling unten N. 34. — **2)** Koch u. Wille, Regesten d. Pfalzgrafen am Rhein, s. o. K. VII, N. 3. — **3)** M. Prou, Les registres d'Honorius IV. (= Bibliothèque des écoles franç. d'Athènes et de Rome. II. sér. VII.) 1886/7. 4°. 720 Colonnes. (Die bis jetzt erschienenen 3 Fasc. umfassen die 3 ersten Pontifikatsjahre Honorius IV, [bis April 1287]. Vgl. auch unten Kap. XXIV.) — **4)** E. Langlois, Les registres de Nicolas IV. (= Bibliothèque d. écoles franç. d'Athènes et de Rome. II. série V.) Paris, Thorin. 4°. 400 S. (Die bis jetzt erschienenen 3 Fasc. reichen bis Febr. 1290. Vgl. auch unten Kap. XXIV.) — **4a)** Quellen z. G. Ludwigs d. B. übersetzt v. Friedenburg vgl. JB. 1888.

Auf dem Gebiete der **Quellenkritik**[4b]) kann nicht freudig genug das Erscheinen des völlig umgearbeiteten 2. Bandes von Lorenz' unentbehrlichem Werke[5]) begrüfst werden.[6-7]) Die kritische Untersuchung der steirischen Reimchronik, mit deren Vf. und Abfassungsart sich auch Krones[8]) beschäftigt hat, setzt Busson[9]) fort; zum Gegenstande nimmt er diesmal die Vorgeschichte und die Geschichte der Wahl Adolfs von Nassau, welche der Chronist (Meister Ottokar) bekanntlich mit solcher Ausführlichkeit und Lebendigkeit erzählt hat, dafs seinen Angaben selbst bis in die neueste Zeit Glauben geschenkt worden ist, was um so mehr verwundern mufs, als schon der besonnene Abt von Victring ganz unzweifelhaft einen bewufsten Skeptizismus gegenüber der Darstellung der Reimchronik an den Tag gelegt hatte. Wie wenig solid das in der letzteren aufgeführte Gebäude trotz seiner äufserlichen Stattlichkeit ist, wird von B. in überzeugender Weise dargethan.

Darstellungen. Einen flüssig geschriebenen Überblick über die allgemeine deutsche Geschichte unseres Zeitraums erhalten wir von Prutz.[10]) Erwähnung verdient auch hier Dierauer,[11]) besonders wegen der mannigfachen Beziehungen der Schweizer zu den deutschen Königen unseres Zeitabschnittes.

Monographieen.[12-13]) — Auf die Wahl Adolfs von Nassau kommt Busson[15]) bei Gelegenheit seiner Untersuchungen über die steirische Reimchronik zu sprechen. Er weist nach, 1. dafs Wenzel von Böhmen, nachdem seine Verhandlungen mit Albrecht von Österreich zu keinem Resultate geführt hatten, dank der ausschlaggebenden Position, die er sich verschafft, die Wahl Albrechts verhindert hat; 2. dafs die Kurfürsten durch Siegfried von Köln, der zunächst auf eigene Faust Adolf von Nassau als Kandidaten aufgestellt hatte, zu dessen Wahl bestimmt worden sind, nachdem Albrechts Sache verloren war; 3. dafs Erzbischof Gerhard von Mainz bisher fälschlich als einer der Hauptbeförderer der Wahl Adolfs betrachtet worden ist. Den dritten Punkt betreffend, bemerkt B. des näheren: Wie der nicht anwesende Wenzel von Böhmen hatten die anderen Kurfürsten freilich auf Gerhard kompromittiert; dieser hat daher allein die formelle Wahl voll-

---

4b) × H. Drees, D. polit. Dichtung d. dtsch. Minnesänger. (Vgl. oben Kap. VII, N. 6. — Der Vf. dehnt seine Untersuchungen bis in die Zeit Ludwigs d. B. aus.) — 5) O. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen im MA. seit der Mitte des 13. Jh. 3. in Verbind. m. Dr. A. Goldmann umgearb. Aufl. Berlin, Hertz. XV, 444 S. M. 8. (Über Bd. I vgl. JB. 1883, II, 357[94] und JB. 1886, II, 56[5].) — 6) × H. Simonsfeld, Zu Heinrich von Diessenhoven: NA. 13, S. 223/4. (Nachweis, dafs H. v. D. 1323/4 Rektor der Univ. Bologna gewesen ist.) — 7) × Widmann, D. Eberbacher Chronik d. Mainzer Erzbischöfe. (S. o. Kap. VII, N. 4. — Für unsere Periode kommen die S. 138—40 in betracht.) — 8) Krones, Ottokar, der österreich. Reimchronist: ADB. 24, S. 772/9. — 9) A. Busson, Beitrr. z. Kritik d. steier. Reimchronik u. z. Reichsg. im 13. u. 14. Jh. II. Die Wahl Adolf v. Nassau: Wiener SB. 114, S. 9—85. (Auch sep. 1,20. Über die erste Abhandl. vgl. JB. 1886, II, 56[6].) — 10) H. Prutz, Staatengesch. d. Abendlandes im MA. v. Karl d. Gr. b. auf Maximil. II. Bd. (= Allgem. G. in Einzeldarstellungen hrsg. v. Oncken. II. Hauptabt., VI. Teil.) Berlin, Grote. 855 S. — 11) J. Dierauer, Gesch. d. Schweizer. Eidgenossenschaft. 1. Bd. (bis 1415). (= Gesch. d. europäisch. Staaten hrsg. v. Heeren, Uckert u. Giesebrecht.) XXI, 443 S. M. 9. — 12) M. Plischke, D. Rechtsverfahren Rudolfs v. Habsburg gegen Ottokar von Böhmen. (Vgl. JB. 1885, II, 66[13].) — 13) H. Zeifsberg, Rechtsverfahren Rudolfs von Habsburg gegen Ottokar, s. u. K. XVII, N. 10. — 14) A. Huber, Ottokar II. v. Böhmen. (Vgl. oben Kap. VII, N. 11.) — 15) Vgl. oben N. 9.

zogen; davon, dafs er, wie die steirische Reimchronik und der noch spätere Königsaaler Chronist melden, sich bei der Wahl eines schnöden Betruges schuldig gemacht habe, kann keine Rede sein; weil man in Österreich auf Gerhards Unterstützung gerechnet hatte und auch hatte rechnen dürfen, wurde ihm, der bei der formellen Wahl die entscheidende Rolle gespielt hatte, der unerwartete Ausgang zur Last gelegt.

In die Regierungszeit Albrechts I. fällt der Untergang des Templer-Ordens,[16]) der in Deutschland eine nur untergeordnete Rolle gespielt hatte.

Eine kurze Lebensskizze des Mainzer Erzbischofs Peter Aspelt, der besonders unter Kaiser Heinrich VII. von grofsem Einflusse gewesen ist, entwirft Bockenheimer.[17])

Bei der Doppelwahl des Jahres 1314 wufsten die Aachener auf Grund des bei Gelegenheit der Doppelwahl von 1257 abgegebenen Ausspruches des Papstes Urban IV. Ludwig den Bayern doch als einen erwählten römischen König vor seiner Krönung zur Innehaltung einer dreitägigen Frist zu bewegen, obwohl das Königslager[17a]) durchaus auf keiner rechtlichen Grundlage beruhte. — Wie die beiden Vorjahre,[18]) so bringt auch das Jahr 1887 eine Darstellung[19]) der Romfahrt Ludwigs des Bayern, in welcher die 1886 veröffentlichte Arbeit des Ref. jedoch nicht berücksichtigt worden ist. Als abschliefsend kann auch diese neueste Arbeit nicht gelten, da in Kürze neues Material über die Beziehungen Ludwigs des Bayern zur römischen Kurie im Auftrage der Akademie zu München aus dem Vatikanischen Archive veröffentlicht werden soll. Dies stand übrigens schon vor dem Erscheinen der in Rede stehenden Monographie fest und mufste auch ihrem Vf. bekannt sein. Das Herauskommen der Münchener Publikation war sogar schon für das Berichtsjahr in Aussicht genommen, mufste aber aufgeschoben werden, da durch einen unglücklichen Zufall ein grofser Teil des Ms. vernichtet wurde. Eine Lebensskizze Wilhelms von Occam verdanken wir dem besten Kenner[20]) des kirchenpolitischen Kampfes[21]) unter Ludwig dem Bayern.[21a]) Die beinahe schon zum Überdrusse behandelten Rekonziliationsverhandlungen dieses Königs mit Papst Johann XXII. haben eine neue Bearbeitung durch Felten,[22]) dessen kirchlicher Standpunkt dem Janssens analog ist, erfahren. Inwieweit diese sehr verwickelten Verhältnisse richtig dargestellt sind, wird sich erst erkennen lassen, wenn die eben erwähnte Publikation der bayrischen Akademie erschienen ist. Durch die Mitteilung von 26 zum Teil recht wichtigen Urkk. und einen Exkurs über

---

16) K. Schottmüller, D. Untergang d. Templer-Ordens. Mit urkundl. u. krit. Beitrr. 2 Bde. Berlin, Mittler & Sohn. 760 u. 450 S. M. 22,50. — 17) Bockenheimer, Peter v. Aspelt, Erzbisch. v. Mainz (1306—20): ADB. 25, S. 465/7. — 17a) K. Schellhafs, D. Königslager vor Aachen und vor Frankfurt, s. o. K. VII, N. 12. — 18) Vgl. JB. 1885, II, 67[16] und JB. 1886, II, 58[21]. — 19) Ant. Chroust, Beitrr. z. Gesch. Ludwigs d. Bayers und seiner Zeit. I. (= Die Romfahrt Ludwigs d. B. 1327/9.) Gotha, F. A. Perthes. IX, 270 S. M. 5. Rez.: CBl. (1887), S. 1590; Wilh. Altmann: DLZ. (1887), No. 51 u. (1888), No. 15. — 20) K. Müller, Wilhelm v. Occam († 1349): ADB. 24, S. 122/6. — 21) Vgl. JB. 1879, II, 68[1] u. JB.1880, II, 52[2]. — 21a) × Fr. Ehrle, Petrus Johannis Olivi und d. spiritualistische Exkurs d. Sachsenhauser Appellation Ludwigs d. B.: Arch. f. Litt. u. Kirchengesch. d. MA. 3, S. 540—52. — 22) Felten, Die Bulle ne pretereat und die Rekonziliations-Verhandlungen Ludwigs d. B. mit d. Papste Johann XXII. Mit einem Anhange v. Urkk. aus Trier, Koblenz u. d. Vatik. Arch. II. Teil. Trier, Paulinusdruck. VI, 287 S. M. 3,80. (Ein gutes Register ist beigegeben. Über Teil I [die Bulle ne pretereat] vgl. JB. 1885, II, 68[19].)

'Erzbischof Balduins Urkk.bücher und das Kesselstadtsche Balduineum' hat F.s Arbeit vor allem Anspruch auf Beachtung erworben.

Fragen und Verhältnisse[23]) aus der Zeit Karls IV. sind mehrfach behandelt worden. Daſs sich derselbe in Rom krönen gelassen hat, ist nach Schellhaſs[24]) daraus zu erklären, daſs die Aachener auf sein Verlangen, ihm die Krönung an gewohnter Stelle zu gewähren, ihn ersucht haben werden, sich vor seinem Einzuge in ihre Stadt erst einer Lagerfrist von bestimmter zeitlicher Ausdehnung zu unterziehen. Diese geforderte Lagerfrist dürfte nicht 40 Tage, wie angegeben wird, sondern 45 Tage (= 6 Wochen und 3 Tage) betragen haben und auf die sogen. Anleite (eine Form der Exekution, welche vom Reichshofgericht beim Ungehorsamsverfahren in Anwendung gebracht wurde) zurückzuführen sein. Übrigens verlangten die Aachener von Karl IV. das Lager nicht wegen seines Gegenkönigtums, sondern weil es einem jeden neu Gewählten so zukäme, ohne natürlich zu einer staatsrechtlichen Anerkennung der Lagerfrist zu kommen. Bei der Wahl Günthers (1349) wandten dann die Frankfurter nach dem Beispiele, das ihnen die Aachener kurz vorher gegeben hatten, die Anleitefrist auf die Wahl eines römischen Königs an. — Zu der viel umstrittenen Frage: 'hat Karl IV. bei den Verträgen von Eltville am 26. Mai 1349 Ludwig von Bayern und Tirol als Markgrafen von Brandenburg anerkannt oder nicht?' (welche von Huber in den Regesten Karls IV. bejaht, von Janson und Werunsky verneint worden ist) teilt Steinherz[25]) zwei bisher unbekannte Urkk. aus cod. no. 401 des Wiener H.-H.und St.-Archivs mit. In der ersten bestätigt Karl IV. den Herzögen von Bayern alle ihre Fürstentümer, Lehen, Privilegien und Freiheiten, in der zweiten erklärt er, daſs er 'seinen lieben Schwager und Fürsten', den Markgrafen Waldemar [den Falschen] innerhalb der Mark und ihres Gebietes nicht unterstützen werde, wenn Ludwig von Bayern um dieselbe mit Waldemar Krieg führen sollte. Den offenbaren Widerspruch zwischen diesen Urkk. (Karl bestätigt Ludwig von Bayern alle seine Fürstentümer und erkennt trotzdem Waldemar als Herrn der Mark Brandenburg an, die doch Ludwig seit 1323 de jure besaſs) sucht St. durch die Annahme zu lösen, daſs Karl im geheimen Ludwig als Markgrafen anerkannt und ihm infolgedessen eine Generalbestätigung aller seiner Länder gegeben, jedoch dies öffentlich zu thun verweigert und sich nur zu dem Zugeständnisse verstanden habe, Waldemar in der Mark nicht zu unterstützen. Als dann Karl IV. bald, nachdem er durch die Eltviller Verträge die Huldigung der wittelsbachischen Partei erlangt habe, öffentlich Waldemar als Herrn der Mark anerkannte, erwirkte Ludwig von Bayern am 11. August 1349 einen Spruch der Kurfürsten des Inhalts, daſs Karl IV. die Briefe, die er Ludwig gegeben (also auch jene erste Urk.) nicht 'überfaren' dürfe. Nach Weizsäcker[26]) stehen aber jene beiden Urkk. in gar keinem Widerspruche zu einander. In der ersten werde den Wittelsbachern gar nicht die Mark Brandenburg bestätigt [dies nehmen aber die Kurfürsten in ihrem Spruche an]; welche Besitzungen gemeint

23) × S. Steinherz, Die Beziehungen Ludwigs I. von Ungarn zu Karl IV. I. Teil. 1342—58: MIÖG. 8, S. 219—57. — 24) Schellhaſs, s. o. K. VII, N. 12. — 25) S. Steinherz, Die Verträge Karls IV. mit den Wittelsbachern zu Eltville i. J. 1349: MIÖG. 8, S. 103/7. — 26) J. Weizsäcker, Zu den Verträgen Karls IV. mit den Wittelsbachern zu Eltville i. J. 1349: ib. S. 302/6.

seien, ergebe sich aus dem den Wittelsbachern beigelegten Titel; darnach handle es sich nur um Bayern. Erst in der zweiten Urk. käme die Mark in Frage. 'Man hat also, um einen vermeintlichen Widerspruch zu lösen, gar nicht nötig, anzunehmen, dafs Ludwig durch jene nur im geheimen als Markgraf anerkannt worden sei. Sie enthält nichts, was der Heimlichkeit bedurft hätte. Und in der zweiten Urk. verspricht Karl nur den Waldemar beim etwaigen Krieg mit Ludwig um die Mark nicht zu unterstützen innerhalb der Mark. Dies hat aber nur dann seinen Sinn, wenn Ludwig sich der Mark bemächtigen darf.' Trotz dieses Einspruches hält aber Steinherz[27]) daran fest, dafs sich jene erste Urk. auf den Gesamtbesitz der bayrischen Herzöge beziehe und führt als Beleg dafür an, dafs bei der Übereinkunft, welche die Wittelsbacher mit den märkischen Städten am 14. Juli 1349 schlossen, sie sich auf jene Urk. berufen haben; auch glaubt er nicht, dafs dieselbe von den Kurfürsten, welche ja auf Karls Seite standen, fälschlich ausgelegt worden sei. Für die Beziehungen zwischen Karl IV. und dem letzten Markgrafen von Brandenburg aus dem Hause Wittelsbach[28]) kommt auch eine kleine Arbeit Theuners[28a]) in betracht.[29])

Auch bei der Wahl Wenzels scheinen die Frankfurter nach Schellhafs[30]) die Absicht gehabt zu haben, den neu Gewählten zu einem Lager vor ihrer Stadt zu zwingen. Der kirchlichen Frage auf den deutschen Reichstagen von 1378—80 widmet Eschbach[31]) eine eingehende Untersuchung. Aus einer bisher unbekannten, von Weizsäcker aufgefundenen, im Anhange mitgeteilten Rede des Bischofs Lamprecht von Bamberg weist E. nach, dafs schon Karl IV. auf dem Nürnberger Reichstage vom August und September 1378 die kirchliche Frage zur Verhandlung gebracht hat. Mit seinem Eintreten für Urban VI. scheinen aber die Reichsstände nicht einverstanden gewesen zu sein: auf dem Frankfurter Reichstage vom Februar und März 1379 mufste der Beweis für die Rechtmäfsigkeit der Wahl Urbans VI. von neuem geliefert werden, wurde dieser wiederum nicht offiziell anerkannt. Die Erklärung vom 27. Februar 1379 ist kein alle Reichsstände bindendes Gesetz, sondern nur ein Bund Wenzels mit den rheinischen Kurfürsten, in welchem sie sich verpflichten, für Urbans Anerkennung zu wirken. Auch der Reichstag vom September 1379, auf dem, wie Eschbach nachweist, Wenzel gar nicht persönlich anwesend gewesen ist, brachte dem Urbansbunde nur wenig neue Mitglieder. Dagegen sollte der Weseler Bund vom 11. Januar 1380, ein Werk der kurfürstlichen Opposition gegen die Politik Wenzels, alle Reichsstände zur Anerkennung Urbans VI. und seiner rechtmäfsigen Nachfolger verpflichten. Dem Könige liefsen die Mitglieder des Weseler Bundes sagen, er sollte sich entweder der kirchlichen Frage ernstlich annehmen oder eine zeitweilige Reichsverwesung nach ihrem Rate bestellen. Auf dem Reichstage zu Frankfurt im April 1380 aber siegte

---

27) S. Steinherz, Nochmals die Verträge von Eltville 1349: ib. S. 611/9. — 28) × E. Theuner, D. Übergang d. Mark Brandenburg v. Wittelsbach. an d. Luxemburg. Haus. Inaug.-Diss. v. Berlin. Görlitz, Hoffmann & Reiber. 32 S. (Nur der Anfang einer gröfseren Arbeit.) — 28a) id., Otto IV., der Faule (1341—79), Markgraf v. Brandenburg: ADB. 24, S. 661/9. — 29) × Janicke, Peter von Brünn, Erzbischof von Magdeburg (1371—81): ib. 25, S. 464/5. (Peter wurde von Karl IV. eingesetzt.) — 30) Vgl. oben N. 23 u. 17, sowie Kap. VII, N. 12. — 31) P. Eschbach, D. kirchl. Frage auf d. Deutsch. Reichstagen v. 1378—80. Inaug.-Diss. Berlin. Gotha, F. A. Perthes. 80 S. — Mau, Wenzel u. d. rhein. Kurfürsten, vgl. JB. 1888.

die königliche Politik, indem die rheinischen Städte dem Urbansbunde (und nicht dem Weseler Bunde) beitraten, über die kurfürstliche Opposition: Wenzel konnte die Häupter der schismatischen Partei im Reiche offen begünstigen, gegen dieselbe aber unternahmen die Kurfürsten nichts und zeigten dadurch, daſs ihr kirchlicher Eifer nur Schein war, nur den Vorwand ihrer Opposition gegen Wenzel[31a]) bildete.

Sehr wichtig und interessant sind die Ausführungen von Schellhaſs[32]) über das Königslager Ruprechts im Jahre 1400. Die Frankfurter, welche auch ferner treu zu Wenzel hielten, verlangten von Ruprecht, daſs er sich 6 Wochen und 3 Tage vor ihrer Stadt lagern sollte. Damit er nicht unverrichteter Weise abziehen muſste, gaben seine Wähler nach, willigten in das Lager, erteilten sogar der von der Stadt Frankfurt Ruprecht gegenüber stets benutzten Formulierung staatsrechtliche Sanktion und machten damit den Frankfurtern das groſse Zugeständnis, daſs das Lager nach jeder Wahl stattzufinden habe. Auch die Aachener verlangten von Ruprecht vor der Krönung eine sechswöchentliche Lagerfrist, doch sie erreichten damit (wie schon 1346) nur, daſs die Krönung nicht in ihrer Stadt vorgenommen wurde; denn Ruprecht brauchte nach dem Übertritte Frankfurts sich nicht einer Demütigung gegenüber der Krönungsstadt zu unterziehen.

Zum Schluſs sei noch auf einige Publikationen[33-35]) hingewiesen, welche für die Kultur- und Litteraturgeschichte unseres Zeitraums von Wert sind.

IX.

E. Huckert.

Deutschland im XV. Jahrhundert.

Quellenpublikationen und Quellenuntersuchungen. Wie schon früher öfters müssen wir wieder hervorheben, daſs die Förderung der Erkenntnis deutscher Geschichte in unserer Periode zum guten Teile den Forschungen über einzelne Gebiete zu verdanken ist. Die Urkunden der Stadt Hildesheim,

---

31a) × Conr. Wutke, Beiträge z. Gesch. d. groſsen Städtebundkrieges f. d. J. 1387—88. Inaug.-Diss. v. Berlin. (Nur die beiden ersten Bogen; über die vollständige Arbeit vgl. JB. 1888.) — 32) Vgl. oben N. 30, 28 u. 17, sowie Kap. VII, N. 12. — 33) R. Meiſsner, Bertold Steinmar von Klingnau und seine Lieder. (= Göttinger Beiträge zur deutschen Philologie Heft 1.) Paderborn u. Münster, F. Schöningh. 104 S. M. 1,60. Rez.: Berger: ZDPh. 20, S. 116 ff. (Die ersten beiden Bogen erschienen 1886 als Gött. Diss. Über die denselben Gegenstand betr. Arbeit von Alfr. Neumann vgl. JB. 1886, II, 57[12].) — 34) Jos. Seemüller, Seifried Helbling erklärt und hrsg. Halle, Waisenhaus. 1886. CX, 392 S. M. 8. Rez.: CBl. (1887), S. 1569. (Die Autorschaft des Helbling wird auch von Seemüller, trotzdem er den Namen beibehält, aufgegeben. Die betr. Satiren sind zwischen 1280 u. 1300 in Österreich verfaſst worden.) — 35) Gust. Buchwald, Deutsches Gesellschaftsleben im endenden MA. II. Bd. Fünfzehn Vorträge. (= Zur deutsch. Wirtschaftsgesch. im endenden MA.) (1887.) Kiel, Homann. XIII, 297 S. M. 4,50. Rez.: W(ilh.) A(rndt): CBl. (1887), S. 1295. (Für weitere Kreise; die Feinfühligkeit eines Freytag geht dem Vf. ab.)

welche Doebner[1]) herausgegeben, bieten nicht nur für die Stadt und die Geschichte des niedersächsischen Landes wichtiges, bisher unbekanntes Material, sondern fördern überhaupt die Kenntnis der Stadtgeschichte Norddeutschlands. Die Regesten der stadtkölnischen Kopienbücher betreffen allerdings vornehmlich Handel und Verkehr, berühren aber auch die politischen Verhältnisse.[2]) Der neunte von Kerler[3]) herausgegebene Band der Reichstagsakten umfafst nur 5 Jahre, 1427—31, übertrifft aber die beiden bisher veröffentlichten Bände aus der Zeit Sigismunds nicht allein an Umfang, sondern auch an Bedeutung des Inhalts. In seinen Bereich fallen die beiden wichtigen Reichstage, der von Frankfurt zu Ende des Jahres 1427, auf welchem das Reichskriegssteuergesetz beraten wurde und der Nürnberger vom Jahre 1431, auf welchem die zu ergreifenden Mafsregeln gegen die Husiten u. a. zur Behandlung kamen. Für diese beiden Reichstage ist das Material sehr reichlich geflossen. Von den 514 Nummern des Bandes waren 295 bisher ganz unbekannt, 128 ihrem Wortlaute nach gedruckt, von 91 hatte man nur ein Regest oder eine kürzere Erwähnung. Dazu kommt das überaus reiche Material, welches in den Anmerkungen und Einleitungen verwendet ist. Hier ist viel untergebracht, was bei den reichlicher fliefsenden eigentlichen Reichstagsakten nicht im Text veröffentlicht werden sollte und doch wegen seiner Wichtigkeit mitgeteilt zu werden verdiente. Wenn trotzdem die von dem Herausgeber berührten Ergebnisse ärmer ausgefallen sind als in den beiden vorhergehenden Bänden, so liegt die Ursache in den bekannten Arbeiten von v. Bezold[3a]) und von J. Weizsäcker.[3b]) Diese Forscher haben eben einen grofsen Teil der hier mitgeteilten Aktenstücke schon umsichtig und gründlich verwertet. Das Verdienst des Herausgebers und seiner Mitarbeiter wird dadurch nicht geschmälert, und reiche Frucht wird auch dieser Band bringen, wenn er unter Berücksichtigung der an vielen Stellen gegebenen Fingerzeige ausgebeutet wird. Zu beachten wird dabei sein, dafs der Druck schon 1885 begonnen hat und deshalb Arbeiten der letzten zwei Jahre nicht berücksichtigt werden konnten. Register fehlen natürlich nicht. Einen Spruch auf den Schwäbischen Städtekrieg (1449), der den Städten feindlich gesinnt ist, giebt Ehrismann[4]) heraus. Höhlbaum[5]) hat Briefe eines kölnischen Vertreters beim König Maximilian, des Ratssekretärs Heinrich Slebusch aufgefunden. Dieselben beziehen sich auf die Erhebung und Verwendung des Jubel- und Cruciatgeldes, das nach den Legationen des Kardinals Raimund Peraudi in Köln zusammengeflossen war, auf den Gegensatz zwischen Erzbischof und Stadt und den bayerischen Krieg von

1) Rich. Doebner, Urkundenbuch der Stadt Hildesheim. 3. Tl. v. 1401—27. Hildesheim, Gerstenberg. IX, 856 S. M. 18. Rez.: CBl. (1888), No. 27; MHL. (1888), S. 327—30 (Brefslau). — 2) K. Höhlbaum, Die stadtkölnischen Kopienbücher, Regesten: Mitt. aus d. Stadtarchiv v. Köln. (Das 13. Heft führt die Fortsetzungen bis zum Jahre 1430.) — 3) D. Kerler, Deutsche Reichstagsakten. 9. Bd. Deutsche RTA. unter Kaiser Sigismund. 3. Abt. 1427—31. Gotha, F. A. Perthes. 4°. 645 S. M. 36. Rez.: CBl. (1887), No. 48. (Dazu nachgeliefert Regist. z. 9. Bd. S. 649—708. M. 3,60. Rez. z. 4. u. 5. Bd.: Gött. gel. Anz. [1887], No. 23 [Kagelmacher].) — 3a) König Sigmund und die Reichskriege gegen die Husiten. München. 1877. — 3b) FDG. 15, S. 399—454. — 4) G. Ehrismann: Germania 31, H. 3 (1886). (Rez. zu Bachmann: Briefe und Akten zur öst.-deutsch. Gesch. JB. 1885, II, 70; HZ. 57 (1887), S. 282/4 (Markgraf). — 5) K. Höhlbaum, Kölner Briefe über den bayrisch-pfälzischen Krieg im Jahre 1504: Mitt. aus dem Stadtarchiv von Köln 11. Heft, S. 1—40.

1504. 11 zum Teil sehr ausführliche Briefe über diesen Krieg veröffentlicht H. mit zahlreichen Erläuterungen, weil durch dieselben unsere Kenntnis des Krieges in manchem Zuge bereichert wird. Von den Aktenstücken, welche Simonsfeld[6]) zur Geschichte des deutschen Kaufhauses in Venedig mitteilt, gehören über 400 bisher unbekannte unserer Periode an. Dieselben geben in erster Linie Aufschluſs über die Teilnahme deutscher Städte an dem Handel mit Venedig, sind aber auch von politischer Bedeutung, da das feindselige Verhältnis Sigismunds und besonders Maximilians Venedig gegenüber den Inhalt vieler Aktenstücke bildet. Im 2. Bande giebt S. mit Benutzung des urkundlichen Materials eine Geschichte des Kaufhauses in 2 Teilen, von welchen der erste bis 1505 geht, weil in diesem Jahre dasselbe eingeäschert wurde. Für uns kommen von diesem ersten Teile vornehmlich in betracht die eingehenden und sehr instruktiven Abschnitte III—V, die Benützer des Fondaco, die Verkehrswege, die Waren. Ein Anhang bringt auf Grund mitgeteilter Aktenstücke Nachrichten über deutsche Handwerker, welche in Venedig ansässig waren.[6a]) Dann folgt ein Personen- und ein Ortsregister.

Unter der Leitung von Lamprecht bringt der 20. Band der von Hegel[7]) herausgegebenen Chroniken mit üblicher Einleitung und Kommentar I. Chronik des Johann Kerkhörde von 1405—65; II. Chronik des Dietrich Westhoff 750—1550, beide bearbeitet von Hansen; III. Christianus Wierstraat, Histori des belegs van Nuis, von Nörrenberg und Ulrich. Die erste Chronik ist ein auf unmittelbarer Anschauung fuſsender Bericht über die inneren und äuſseren Verhältnisse Dortmunds und die niederrheinisch-westfälischen territorialen Beziehungen. Die zweite berührt nur die Dortmunder Geschichte. Wierstraats Reimchronik ist die älteste Darstellung der Neuſser Belagerung durch Karl den Kühnen und kaum ein Jahr nach der Befreiung der Stadt veröffentlicht. Den Schluſs des Tagebuches von Knebel, der die Jahre 1476/9 umfaſst, enthält der nach Vischers[8]) Tode vornehmlich von Bernouilli fertig gestellte 3. Band der Basler Chroniken. Dazu kommen eine Beschreibung der Burgunderkriege durch den Baseler Stadtschreiber Nikolaus Rüsch und eine Schilderung der Zusammenkunft Kaiser Friedrichs III. mit Karl von Burgund in Trier, die von einem Augenzeugen herrührt. Eine Reihe von Aktenstücken, Gedichten u. s. w. erläutern die Chroniken.[9]) Für die Kenntnis und Beurteilung der Geschichts-

---

6) H. Simonsfeld, Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig und die deutsch-venetianischen Handelsbeziehungen. 2 Bände. Stuttgart, Cotta. 492 u. 396 S. M. 20. Rez.: CBl. (1888), No. 15; AZg. (1887), Beilage No. 308 (Heyd). (Der hist. Teil des Werkes ist besonders erschienen. 201 S. M. 6.) — 6a) × C. Paoli, Urkk. zur Gesch. der deutschen Schusterinnung in Florenz: MIÖG. 8, S. 455—76. (Von 11 mitget. Urkk. gehören 10 d. Jahren 1444—1502 an und geben Aufklärung über Organisation, religiöse und charitative Thätigkeit der Innung.) — 7) H. Hegel u. Lamprecht, Die Chroniken der westfäl. u. niederrhein. Städte. I. Bd. Dortmund, Neuſs. Herausg. d. d. Hist. Kom. d. Münchner Akademie. (= Chron. der deutschen Städte v. 14./6. Jh. 20. Bd.) Leipzig, Hirzel. XXXV, 689 S. M. 16. Rez.: CBl. (1888), No. 25. (Briefe, welche wichtige Thatsachen über den Gang der Belagerung von Neuſs enthalten und als Belege für die Einleitung zu Wierstraats Histori dienen, veröffentlicht Ulrich in den Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein, 1887, s. u. K. XIV.) — 8) W. Vischer, Basler Chroniken. Herausg. von der hist. u. antiquarischen Gesellschaft in Basel. 3 Bd. Leipzig, Hirzel. X, 685 S. M. 16. Rez.: CBl. (1888), No. 14. — 9) × Beck, Die österreich-ungarische Armee auf ihrem Marsche von Bayern nach Schwaben im Sommer 1743. Mitgeteilt von Beck: Württembergische Vjs. für Landeskunde 9, 4. Heft.

quellen mufs in erster Linie der 2. Band des grundlegenden Werkes von Lorenz[10]) erwähnt werden, welches in der 3. Auflage durch Berücksichtigung der neueren Arbeiten die ihm früher zuerkannte Stellung in der historischen Litteratur behauptet hat. Unter den einzelnen Chronisten hat Dietrich von Nieheim eine vortreffliche Bearbeitung gefunden durch Erler.[11]) Nachdem die historische Forschung in den letzten Jahren sich mit Vorliebe dem westfälischen Historiker zugewandt hat, sucht E. das Leben und die Schriften desselben im Zusammenhang zu behandeln. Er benutzt hierzu nicht allein das gesamte, bisher gedruckte Material, sondern seine archivalischen Nachforschungen förderten auch mancherlei Urkk. ans Tageslicht, welche für Dietrichs Leben von Bedeutung sind, und es gelang ihm zudem, mehrere wichtige, bisher unbekannte Hdss. und zwei neue Schriften desselben zu entdecken, von denen die eine, ein Sendschreiben an die nach Alexanders V. Tode im Konklave versammelten Kardinäle im Anhang abgedruckt ist. Nach E. ist Dietrich in letzter Zeit sowohl als Mensch wie als Schriftsteller vielfach überschätzt worden. Ein Mann von festen Grundsätzen war er nicht, an der Pfründenjagd der damaligen Zeit war er nicht unbeteiligt, seine Religiosität ist nicht tief, dagegen ist seine Liebe zur weiteren und engeren Heimat sehr grofs. Als Schriftsteller fehlte ihm der klare und tiefe Blick für die Forderungen des kirchlichen und politischen Lebens. Wenn ihm auch kein absichtliches Abweichen von der Wahrheit zur Last gelegt werden kann, so ist er doch keineswegs objektiv. Eine Anzahl von Schriften, welche neuerdings Dietrich zugeschrieben sind, wie monita de necessitate ..., de modis uniendi,·.. de difficultate werden ihm abgesprochen. Die hierfür beigebrachten Gründe scheinen so schwerwiegend, dafs Kritiker wie O. L'(oren)z ihm fast unbedingt beistimmen. Andere dagegen, welche die Darstellung des Lebens voll anerkennen, widersprachen hierin wohl mit Recht. Finke,[12-13]) der dafür eintritt, dafs D. Vf. der drei Reformschriften ist, teilt mit, dafs eine gleichzeitige in der Vatikanischen Bibliothek vorhandene Abschrift des Traktats de necessitate etc. Dietrich als Vf. bezeichnet. Die von F. entdeckte Hds. giebt einen wesentlich vollständigeren Text als die bisher allein bekannte Wiener. Derselbe Forscher[14]) macht es wahrscheinlich, dafs im 2. und 4. Band der Hardtschen Materialien-Sammlung Bruchstücke von Tagebuchaufzeichnungen Dietrichs vorhanden sind. Dann behandelt er tagebuchartige Aufzeichnungen vatikanischer Hdss., welche er dem Kardinal Wilhelm Fillastre zuschreibt und betont die Wichtigkeit derselben für den Gegensatz zwischen Sigismund und den Kardinälen, die Wahl Martins V. u. s. w. Die letzteren Auf-

---

10) O. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen im MA. seit der Mitte des 13. Jh. II. Bd. 3. in Verbindung mit Dr. A. Goldmann umgearbeitete Aufl. Berlin, Hertz. XIV, 444 S. M. 8. Rez.: CBl. (1888), No. 4, S. 111. — **11)** G. Erler, Dietrich von Nieheim. Sein Leben und seine Schriften. Leipzig, Dürr. XIV, 490 S. (XLV). M. 11. Rez.: CBl. (1888), No. 8 (O. Lz.); MHL. (1888), S. 228—34 (Volkmar); Litt. Handw. (1888), N. 463, S. 529—33 (Finke); Preufs. Jbb. 61, Heft 4 (Gebhardt). (Separat erschienen. Die hist. Schriften Dietrichs von Nieheim. Leipziger Habilitationsschrift.) — **12)** H. Finke, Forschungen zur westf. Gesch. in römischen Archiven u. Bibliotheken. 4. Dietrich von Niem. 130—40. 5. Dietrich von Münster. 140/5. 6. Conrad von Soest. 145/9: ZGWestfalen 45, S. 103—31. — **13)** × id., Dietrich von Niem der Vf. der Reformschrift: De necessitate reformationis: HJb. 8, S. 284/6. — **14)** id., Zwei Tagebücher über das Konstanzer Konzil: Römische QSchr. f. christl. Altertumsk. u. f. Kirchengesch. 1, S. 46—79. Rez.: ZKG. (1888), S. 608 (Müller).

zeichnungen sowie die, welche die Bestätigung des römischen Königs durch den Papst betreffen, werden mitgeteilt. Ferner charakterisiert Finke[15]) das Werk des Dietrich Vrye, de consolatione ecclesiae, welches 1417 in Konstanz vollendet ist und bestimmt war, eine unter Sigismunds Auspizien begonnene grofsartige Reformation der Kirche zu schildern. Auch zeigt er, dafs der Brief, in welchen das interessante Pamphlet des Jean de Montreuil gegen König Sigismund eingeschlossen ist, nicht an Karl VI. von Frankreich, sondern an den König Sigismund gerichtet ist. Von Dietrich von Münster, dem ersten Vertreter der Kölner Universität beim Konstanzer Konzil wird ein Teil der Rede mitgeteilt, welche derselbe im Dezember 1414 in Köln vor König Sigismund hielt. Von Wichtigkeit ist in derselben die Erwähnung der sozialen Lage der Bauern. Conrad von Soest war als Diener des Pfälzischen Hauses ein sehr eifriger Anhänger Gregors XII., so dafs sich beim Konstanzer Konzil mehrere Bischöfe über seine Propaganda zu Gunsten dieses Papstes beschwerten. Eine bei v. d. Hardt mitgeteilte, aber bisher undatierbare Erklärung desselben Papstes an Sigismund verlegt Finke[16]) mit Hilfe einer aufgefundenen Hds. in die ersten Monate des Jahres 1414, wodurch die Verhandlungen zwischen Papst und Kaiser über die Cession, wobei der erstere allmählich nachgiebiger wird, deutlicher hervortreten. Schliefslich sei von demselben Forscher[17]) noch ein Beitrag zu den sogenannten Dezemberanträgen des Jahres 1414 und zugleich zur Zuverlässigkeit v. d. Hardts[18]) erwähnt. Buck[19]) beschreibt zwei neu aufgefundene Karlsruher Codices der Chronik des Konstanzer Konzils von Ulrich Richental, von welchen der eine die wörtliche Abschrift, der andere ein Auszug aus einem schon früher bekannten Kodex ist. Über die Hdss. und das Verhältnis der verschiedenen Rezensionen von Eberhard Windecks Buch über Kaiser Sigismund handelt Reifferscheid.[20]) Die von Goldast abgedruckte und Gregor von Heimburg zugeschriebene Streitschrift aus der Baseler Konzilszeit admonitio de injustis u. s. w. weist Gebhardt[21]) dem Mathias Döring, Professor in Erfurt und Fortsetzer der Chronik des Dietrich Engelhus zu. Der letztere Chronist hat nach Sauerland[22]) seine Darstellung über das Schisma unter Alexander III. der Chronik des Dietrich von Nieheim entnommen.[23]) Eine bisher zu wenig gewürdigte Quelle für die Kirchen- und Kulturgeschichte Norddeutschlands im 15. Jh. sind die Werke des Kloster-Reformators Joh. Busch 1399 bis gegen 1480. In dem einen Werke de reformatione monasteriorum quorundam Saxoniae hat er seine reformatorische Thätigkeit geschildert, während das Chronicon Windesheimense in seinen beiden Teilen den Ursprung der Brüderschaft vom gemeinsamen Leben, die

---

15) id., Kleinere Quellenstudien zur Gesch. des Konstanzer Konzils: HJb. 8, S. 454—74. — 16) id., Gregor XII. und König Sigismund im Jahre 1414: Römische QSchr. 1, S. 354—70. — 17) id., Zur Gesch. des Konstanzer Konzils: HJb. 8, S. 103/6. — 18) × v. d. Hart, Hermann v. d. Hart, der Historiker des Konstanzer Konzils: HPBl. 99, S. 848—58. — 19) M. R. Buck, Zwei neue Richentalsche Codices: ZGOberrhein 2 NF., S. 111/7. — 20) Al. Reifferscheid, Des Kaiser Sigismund Buch von Eberhard Windeck und seine Überlieferung: Nachrichten d. Ges. der Wissensch. zu Göttingen No. 18, S. 522—45. (Rez. desselben Vf. zu v. Hagen, Eberh. W.: Gött. gel. Anz. [1888], No. 10.) — 21) Br. Gebhardt, Die Confutatio primatus papae: NA. 12, S. 517—80. — 22) H. V. Sauerland, Der sogenannte Briefwechsel des Trierer Erzbischofs Hillin und Dietrich von Nieheims Chronik: ib. S. 599—601. — 23) × F. W. Roth, Der Mainzer Chronist Georg Heilmann, Bruchstück seiner Chronik: ib. S. 421/2.

Gründungsgeschichte des Klosters Windesheim und das klösterliche Leben in diesem Stifte darstellt. Von dem Chronicon existierte nur eine seltene und sehr fehlerhafte Ausgabe, während die Ausgabe der Reformationsschrift durch Leibnitz vollständig mifsglückt war. Jetzt liegt eine neue Ausgabe von Grube[24]) vor. Dieselbe beruht auf allen bis dahin bekannten Hdss., welche in der Einleitung beschrieben werden. Beigegeben ist eine Schilderung des Lebens im Kloster Windesheim sowie Orts-, Personen- und Sachregister, von welchen besonders das letztere dem Kulturhistoriker gute Dienste leisten kann. Zu bedauern ist aber, dafs die ursprüngliche Chronik, welche Busch bei der Aufnahme in sein späteres umfassenderes Werk verkürzt hat, Grube bei seiner sonst vortrefflichen Ausgabe unbekannt geblieben ist. Den ursprünglichen Text der verkürzten Stücke hat Becker[25]) mitgeteilt. Aktenstücke vornehmlich aus der Zeit des Konstanzer Konzils, welche die Brüder vom gemeinsamen Leben betreffen, teilen Keussen[26]) und Korth[27]) mit. Das bis jetzt allein gedruckte 4. Buch des Coccinius über die italischen Kriege umfafst die Zeit vom April 1511 bis April 1512. Da C. zu der Zeit Sekretär bei dem kaiserlichen Statthalter in Modena, Veit von Fürst war, so hat er einen guten Teil des Erzählten selbst erlebt, und für die meisten andern Ereignisse standen ihm gute mündliche und schriftliche Quellen zu Gebote. Da er zudem trotz seines hohen Patriotismus, der ihn veranlafste, besonders die Thaten der Deutschen zu erwähnen, doch von Liebe zur Wahrheit erfüllt war, so ist nicht zu verwundern, dafs seine Darstellung, wie Krieger[28]) zeigt, sich im ganzen als zuverlässig erweist.

Darstellungen. Politische Geschichte. — Die staatsrechtlich-politische Frage, wann das Königslager vor Frankfurt gehalten werden mufste, hat im 15. Jh., in welchem dieselbe vornehmlich aufgeworfen wird, nach den verschiedenen politischen Verhältnissen von Königen, Fürsten und Städten wie Schellhafs[29]) eingehend zeigt, eine sehr verschiedene Antwort erhalten. Während Ruprecht und seine Wähler sich der Anschauung Frankfurts anschliefsen mufsten, dafs nach jeder Wahl das Lager vor Frankfurt stattzufinden habe, drang 1411 das kurfürstliche Gutachten durch, wonach dies nur für zwistige Wahlen gelte. Dieses Gutachten scheint auch später mafsgebend gewesen zu sein, wie die von dem Vf. zum erstenmale berücksichtigten Nachrichten über die Absicht Podiebrads, zur Erlangung der deutschen Königskrone das Lager zu halten, deutlich zeigen. Dafs sich

24) K. Grube, Des Augustinerpropstes Johannes Busch Chronicon Windeshemense und Liber de reformatione monasteriorum. (= Geschichtsquell. d. Provinz Sachsen Bd. 19.) Halle, Hendel. XLVIII, 824 S. M. 16. Rez.: MHL. (1887), S. 336/9 (Schmidt); CBl. (1887), No. 50; ThLBl. (1887), No. 42 (Schulze); GGA. (1888), No. 17 (id.); Litt. Handw. (1887), No. 19 (Kessel). (Auf eine nicht benutzte Darmstädter Hds. der Chronik weifst T. W. E. Roth hin: NA. 13 [1888], S. 593; — 25) V. Becker, Eene onbekende Kronijk van het Kloster te Windesheim: Bijdragen en Mededeelingen der Utrechter hist. Ges. 10, S. 376—445. — 26) H. Keussen, Der Dominikaner Matthäus Grabow und die Brüder vom gemeinsamen Leben: Mitt. aus dem Stadtarchiv von Köln. 13. Heft. Rez.: MHL. (1888), S. 284/5 (Fischer). — 27) L. Korth, Die ältesten Gutachten über die Brüderschaft des gemeinsamen Lebens: ib. Rez.: MHL. (1888), S. 284 (Fischer). — 28) A. Krieger, Über die Bedeutung des 4. Buches von Coccinius' Schrift de bellis italicis für die Gesch. Kaiser Maximilians I. Heidelberg, Weifs. Karlsruhe, Gutsch. 1886. 55 S. M. 1,20. Rez.: CBl. (1888), No. 14. — 29) K. Schellhafs, Das Königslager vor Aachen und vor Frankfurt, s. o. K. VII, VIII.

damals die Ansicht ausgebildet habe, ein Thronprätendent, der sich 6 Wochen und 3 Tage im Lager vor Frankfurt zu behaupten vermöge, erlange auf diese Weise auch ohne Wahl Titel und Recht eines römischen Königs, scheint mir nicht richtig zu sein. Das dreitägige Lager vor Aachen hat Sigismund trotz einmütiger Wahl gehalten. Um die Soester Fehde und ihre Bedeutung für die Territorialpolitik des ganzen Gebiets zwischen der französisch-burgundischen Grenze und der Weser, sowie ihren Einfluſs auf die kirchenpolitische Stellung der innerhalb dieser Grenze liegenden Herrschaften klarzulegen, verfolgt Hansen[30]) die Vorgeschichte dieser Fehde, d. h. das Bestreben des Erzbischofs Dietrich von Köln, seit seiner Wahl im Jahre 1414 durch eigenes Gebiet wie durch die Besitzungen seiner Verwandten und Freunde das Herzogtum Cleve zu umklammern und zu erdrücken, um so das alte Ziel der Kurfürsten von Köln, die landesherrliche Suprematie am Niederrhein, zu erreichen. Dies Streben und der Kampf dagegen bestimmen auch schon lange vor der Soester Fehde im wesentlichen die Stellung der einzelnen Herrscher zum Papst, Konzil und Kaiser. 8 Urkk. sind beigegeben. Den Kampf um die ungarische Krone in den Jahren 1459—61 und die langwierigen Verhandlungen über die Herstellung des Friedens zwischen König Matthias und Kaiser Friedrich III. behandelt Hoffmann,[31]) ohne die Forschung im wesentlichen weiterzuführen, wenn auch die bisherigen Darstellungen wie Bachmanns Reichsgeschichte im einzelnen mancherlei Berichtigung erfahren. Infolge der Zähigkeit, mit der Friedrich auch in den schwierigsten Verhältnissen an seinen Ansprüchen auf Ungarn festhält, kam er zu einem für ihn höchst befriedigenden Resultate.[32]) Nachdem Witte[33]) gezeigt hatte, daſs der burgundische Landvogt Peter von Hagenbach durch seine gewaltthätige verkehrte Politik nach auſsen und durch schlechte Regierung im Innern ein Bündnis der benachbarten Mächte wieder sich herauf beschwor, stellt er jetzt dar,[34]) wie derselbe durch die Fortsetzung seines ebenso brutalen wie unpolitischen Verhaltens die Erbitterung im Lande und bei den benachbarten Mächten vermehrte. Nachdem dann Karl der Kühne selbst die Stadt Breisach vergewaltigt hatte, aber in seinen sonstigen Absichten auf Colmar, Mühlhausen, Basel ohne Glück gewesen war, führte Hagenbachs skandalöses und geradezu wahnsinniges Verhalten eine Empörung in Breisach herbei, der er zum Opfer fiel, nachdem unterdessen in Basel eine Einigung zwischen Herzog Sigismund und den Eidgenossen gegen Karl zustande gekommen war.[35-36])

30) J. Hansen, Zur Vorgesch. der Soester Fehde. (= Ergänzungsheft zur Westdeutschen Zeitschrift, Bd. III.) Trier, Lintz. 100 S. Preis des ganzen Heftes M. 5. (Die erste Hälfte der Arbeit ist 1888 als Münstersche Dissertation erschienen.) — 31) Alfr. Hoffmann, Kaiser Friedrichs III. (IV.) Beziehungen zu Ungarn in d. J. 1458—64. Breslauer Dissert. Breslau, Köhler. 50 S. M. 1. Rez.: MIÖG. (1887), S. 664/5 (Bachmann). — 32) × B. Schädel, Zum Kampfe Adolfs von Nassau und Diethers von Isenburg im Rheingau, nebst zwei hist. Volksliedern. (= Festgabe der Generalversammlung des Gesamtvereins Mainz) S. 81—96. — 33) H. Witte, Zur Gesch. der burgundischen Herrschaft am Oberrhein in den Jahren 1469—73: ZGOberrhein 40, NF. 1 (1886), S. 129—69. — 34) id., Der Zusammenbruch der burgundischen Herrschaft am Oberrhein: ib. 41, NF. 2, S. 1—58, 201—40. — 35) × H. Delbrück, Die Perserkriege und die Burgunderkriege. Zwei kombinierte kriegsgesch. Studien. Berlin, Walther & Apolant. 314 S. M. 6. (Hat mir noch nicht vorgelegen.) — 36) × W. A. B. Coolidge, Two bishops of Sion in England: The English historical Review, S. 787—41. (Der eine Bischof von Sitten ist der Kardinal Matthäus Schinner, der als Gesandter Maximilians I. den König Heinrich VIII. gewinnen sollte.)

dafs es nicht so schwarz war, wie es früher gezeichnet wurde und nicht so licht, wie es heute vielfach erscheint. Zur Schilderung des Adels nimmt er Jörg von Ehingen, zu der des Kaufmannstandes Burkard Zink und Lukas Rem als Typen, wobei das fahrende Rittertum nach der Seite der Volkswirtschaft und der Bildung in ein besseres Licht tritt. In bezug auf Landwirtschaft, Weinbau, Fischzucht und Seefischerei erhalten wir sehr interessante zum Teil allerdings schon früher von Buchwald in Spezialarbeiten behandelte Nachrichten. Im Fortschritt der Gesittung und Kultur ist die Abhängigkeit von Stadt und Land ein wesentlicher Faktor; die Fischzucht stand in hoher Blüte, die materielle Stellung der Arbeiter in Norddeutschland wenigstens war eine sehr gute. Unerwähnt darf nicht bleiben, dafs einmal die historischen Angaben fast nur Norddeutschland, speziell Mecklenburg betreffen und zweitens der Vf. es liebt, Schlufsfolgerungen zu ziehen, die nicht selten unklar oder unhistorisch sind. Die Kulturverhältnisse im südwestlichen Deutschland auch für unsere Zeit finden eingehende Behandlung in der Geschichte Württembergs von Friedrich Stälin.[56-58]) Häbler[59]) hat die Aufzeichnungen bearbeitet, welche der kastilianische Edelmann, Peter Tafur von Sevilla über seine Reise durch Deutschland machte. Derselbe berührte die Städte am Rhein, in den Niederlanden, dann Ulm, Nürnberg, Prag, Breslau, Wien, Ofen und spricht sich über die Gröfse, das Aussehen, die Bedeutung der Städte für Handel und Gewerbe, das gesellschaftliche und sittliche Leben aus, wobei mancherlei wertvolle und äufserst interessante Angaben gemacht werden, wie sie einheimische Quellen kaum bieten.[60-61a]) Ein Wagebuch, in welchem die Umsätze der Kölner Krautwage für die Zeit vom 1. August 1491 bis zum 31. Dezember 1495 verzeichnet sind, liefert Geering[62]) das Material, um den Kolonialhandel von Köln 'dem grofsen Eingangsthore zu dem Hauptmarkte Deutschlands, den Frankfurter Messen' zu schildern. Die statistischen Vergleiche mit der hamburgischen Einfuhr in den Jahren 1841—50 und der Berechnung der Einfuhr auf den Kopf der Bevölkerung gewähren möglichst unsichere Resultate.[63]) Lamprecht[64]) zeigt, dafs infolge des mit dem 13. Jh. schliefsenden Ausbaues im Heimatland und der im 14. erfolgenden Erlahmung der Be-

56) P. Fr. Stälin, Gesch. Württembergs. 1. Bd. 2. Hälfte (1268—1496). Gotha, Perthes. XIII, 449—864 S. M. 8. Rez.: CBl. (1887), No. 14; Lit. Handw. (1888), No. 452 (Zingeler). — **57)** × G. Weber, Geschichtsbilder aus verschiedenen Ländern und Völkern. Leipzig, Engelmann. VIII, 514 S. M. 8. Rez.: MHL. (1887), S. 284 f. (Schmitz). (Für uns kommt in betracht die aus den Grenzboten 1884 abgedruckte, gegen Janssen gerichtete Abhandlung: 'Aus einer trüben Periode der deutschen Geschichte'.) — **58)** × Grützmacher, Geschichte des deutschen MA. von Johannes Janssen: Kirchliche MSchr. 7, No. 3. — **59)** K. Häbler, Peter Tafurs Reisen im Deutschen Reiche in den Jahren 1438/9. Nach dessen eigenen Aufzeichnungen bearbeitet: ZallgG. No. 7, S. 502—29. (× Über Bevölkerung Frankfurts im 14. u. 15 Jh.: Beil. z. Allg. Zg. No. 79.) — **60)** × F. v. Krones, Land und Leute Westeuropas am Schlusse des MA. nach gleichzeitigen Reiseberichten: ZAllgG. 10, S. 787—68. (Von Deutschland kommt im 2. Teile der Südosten vornehmlich in betracht.) — **61)** × Heyck, Über Gutentag: ZGOberrhein 1 (1886), S. 117. (So wurde im 15. Jh. der Montag genannt.) — **61a)** × G. Scheps, Lateinische Elegie auf 'Neun Schneider und Ein Ei': NA. 12, S. 221/2. — **62)** Fr. Geering, Kölner Kolonialwaarenhandel vor 400 Jahren: Mitt. aus dem Stadtarchiv von Köln Heft 11, S. 41—65. — **63)** ×× K. Lamprecht, Stadtkölnisches Wirthschaftsleben gegen Schlufs des MA. in: Skizzen zur rheinischen Geschichte. Leipzig, Dürr. III, 246 S. M. 4,50. (Hat mir noch nicht vorgelegen.) — **64)** id., Die Entwicklung des deutschen, vornehmlich des rheinischen Bauernstandes während des MA. und seine Lage im 15. Jh. Ein . . . Vortrag: WZ. 6, S. 18—89.

siedelung des Ostens die Bodenzersplitterung so reifsend zunahm, dafs gegen 1500 wenigstens an der Mosel und am Mittelrhein die Viertelhufe das deutsche Normalgut war, während es noch um 1200 die Hufe gewesen war. Mit diesem Ruin der alten bäuerlichen Wohlhabenheit verband sich der rapide Verfall ganzer ländlicher Bevölkerungsklassen auf westlichem Gebiete, indem die landlosen Grundholden immer zahlreicher zu einer neuen Klasse wirklich unfreier Leute erwuchsen. Zudem war der Bauer ausgeschlossen von der Bildung des Rittertums und der bürgerlichen Gesellschaft. Die Eigentumsform der Grundholden, die Stellung der Vogtholden sowie die Lohnverhältnisse der Tagelöhner und Knechte im südöstlichen Deutschland wird von Schalk[65]) besprochen, während Vogt[66]) den historischen Ursachen des Bauernkrieges bis in den Anfang des 15. Jh. nachgeht. Infolge der Verschlechterung der agrarischen Verhältnisse fanden Vorschläge zu Reformen und kommunistische Ideen wie das 'böhmische Gift' auch unter den Bauern viele Anhänger, und entstanden die Vorspiele des Bauernkrieges, die im wesentlichen dem letzten Viertel des 15. Jh. angehörten. Vf. kommt zu dem Resultat, kurz vor der Reformation sei die Spannung so grofs gewesen, dafs sie kaum noch verschärft werden konnte.

Humanismus.[67-68]) — Baumgarten[69]) veröffentlicht eine Rede, welche unzweifelhaft von Peter Luder herrührt. Auch Roediger[70]) macht auf eine hds. Rede desselben Humanisten aufmerksam. Verbesserungen zu den von Hartfelder veröffentlichten Briefen des Rudolf Agricola verdanken wir Hagen,[71]) während der erstere Forscher[72]) aus einer Münchener Hds. Epigramme von Konrad Celtis mitteilt, welche in der Nürnberger Hds. entweder fehlen oder dort in wesentlich anderer Form erscheinen. Die Biographie Pirkheimers von Roth[73]) betrifft in ihrem ersten Abschnitte unsere Zeit, ohne jedoch dafür etwas Neues zu bringen.[74-80])

65) K. Schalk, Die niederösterreichischen weltlichen Stände des 15. Jh. nach ihren spezifischen Eigentumsformen: MIÖG. 2. Ergänzungsbd. S. 421—54. — 66) W. Vogt, Die Vorgeschichte des Bauernkrieges. (= Schriften des Vereins für Reformationsgesch. No. 20.) 5. Jahr, 3. Stück. Halle, Verein f. Reformationsgesch. (Niemeyer). 144 S. M. 2,40. Rez.: MHL. (1888), S. 248/5 (Plischke). — 67) × F. Nippold, Zur geschichtlichen Würdigung des deutschen Humanismus: PKZ. No. 50. (Hat mir nicht vorgelegen.) — 68) × L. Geiger, Ein ungedrucktes humanistisches Drama: Z. f. vergl. Litteraturgesch. u. Renaiss.-Litteratur v. Koch u. Geiger NF. 1. Bd. — 69) P. M. Baumgarten, Deutsche Lobrede auf Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz: Römische QSchr. v. de Waal 1, S. 231—58. (Die Rede ist, wie Wattenbach im NA. 13, S. 402 bemerkt, nicht in deutscher Sprache gehalten, vielmehr ist dies die deutsche Übersetzung, welche Mathias von Kemnat davon gemacht hat, um sie als freches Plagiat seiner Chronik voranzustellen.) — 70) Fr. Roediger: NA. 12, S. 607/8. — 71) H. Hagen, Kritisches zu den neugefundenen Briefen des Rudolf Agricola: Vjs. f. K. L. der Renaiss. 2, S. 265/6. — 72) Hartfelder, Zu Konrad Celtis: ib. S. 253—62. — 73) Fr. Roth, Wilibald Pirkheimer, ein Lebensbild aus dem Zeitalter des Humanismus und der Reformation. (= Schriften des Vereins für Reformationsgesch. No. 21.) Halle, Niemeyer. VI, 82 S. M. 1,60. — 74) × E. Stern, Das Geburtsjahr des Erasmus von Rotterdam: ZKG. 9, S. 181 f. (Entscheidet sich für das Jahr 1465.) — 75) × P. Orsi, L'anno mille: Rivista stor. Ital. 4, S. 1—56. (Trithemius ist der erste, welcher die Fabel von dem Schreckensjahr 1000 hat.) — 76) × P. de Nolhac, Les correspondants d'Alde Manuce. Matériaux nouveaux d'histoire littéraire (1483—1514): Studi e documenti di storia e diritto 8, S. 247—99. (Es befinden sich darunter Briefe von Reuchlin und Cuspinian.) — 77) × H. J. Liessem, Hermann van dem Busche. Anhang. Bibliographisches Verzeichnis der Schriften Hermanns. I. Köln, Bachem. 4°. 8 S. M. 0,80. — 78) × L. Geiger, Gedichte und Briefe an Konrad Peutinger: Vjs. f. K. u. L. der Renaiss. 2, S. 262/4. (Einige Verse Jakob Lochers werden mitgeteilt.) — 79) × P. Fournier, Notice sur la

Knod[81]) macht den Versuch, zwei bisher unbekannte Schriften Wimpfeling zuzuweisen, erstens eine Sammlung von Gedichten gegen den Basler Pfarrer und Professor Sambucellus, welcher das Konkubinat verteidigt hatte und zweitens eine kirchenpolitische Schrift über das Verhältnis der deutschen Kirche zur Kurie. Neben diesen kleineren Beiträgen hat wenigstens ein bedeutender Vertreter des Humanismus einen Biographen gefunden, Johann von Dalberg. Morneweg[82]) hat nach jahrelangem Sammeln des ungedruckten reichen und wohl vollständigen Materials alle einzelnen Thatsachen aneinandergereiht, welche Johann von Dalberg in seinen verschiedenen Stellungen, Thätigkeiten und Richtungen betreffen. Da dabei eine streng chronologische Reihenfolge ohne sachliche Trennung eingehalten ist, so hat der Vf. ein besonderes Kapitel 'Rückblick und Würdigung' hinzugefügt, in welchem er ihn als Bischof, Landesfürst, Kanzler der Pfalz, Humanisten und Gelehrten charakterisiert. Ein Gesamturteil spricht er aus, indem er ihn 'den Inbegriff eines gottbegnadeten Menschenkindes' nennt. In einem Anhange sind Gedichte und Briefe Dalbergs beigegeben. Über den Volksunterricht orientiert nach den Ergebnissen der neueren Forschungen Lorenz.[83])

Kunst. — Im 3. Band der Geschichte der Erfindung der Buchdruckkunst behandelt v. d. Linde[84]) die Erfindung der Typographie in Mainz und zwar I. die Typographie nach ihrem Wesen und den ältesten Zeugnissen. II. Der Goldschmied Johann Gutenberg von Mainz zu Strafsburg 1434—45. III. Der Erfinder J. G. zu Mainz 1448—68. Dazu 6 Beilagen und vier Register, unter denen besonders das mythologische hervorgehoben werden mag. Das ganze Werk beruht auf der eingehendsten Kenntnis der irgendwie in betracht kommenden Litteratur und darf wohl bezeichnet werden als Ariadne-Faden in den Irrgängen der Anschauungen, welche in manchen Spezialwerken oder beiläufig über die göttliche Kunst ausgesprochen sind. Die Darstellung ist möglichst breit und wieder gespickt mit der gehässigsten, oft gar nicht zur Sache gehörigen Polemik.[85]) Kaufmann[86]) hat seine Biographie Dürers in 2., bedeutend vermehrter Auflage erscheinen

---

bibliothèque de la Grande-Chartreuse au moyen âge suivie d'un catalogue de cette bibliothèque au XVe siècle. Grenoble, Allier. 82 S. (Bringt unter anderm Nachrichten über den Humanisten Laurentius Blumenau, einen Freund Hartmann Schedels, der sich in die grofse Karthause zurückzog.) — 80) × Adalb. Horawitz, Zur Gesch. des Humanismus in den Alpenländern. II. T. u. III. T. (Leonhard Schilling von Hallstadt). Wien, Gerolds Sohn. 22 S. M. 0,40. 60 S. M. 0,90. Rez.: CBl. (1888), No. 82. — 81) G. Knod, Zwei anonyme Schriften Wimpfelings: Vjs. f. K. L. der Renaiss. 2, S. 267—82. — 82) K. Morneweg, Johann von Dalberg, ein deutscher Humanist und Bischof (geb. 1455, Bischof von Worms 1482, † 1503). Mit Dalbergs Bildnis. Heidelberg, Winter. VII, 375 S. M. 8. Rez.: CBl. (1887), No. 52 (F. v. B.); LRs. (1888), No. 2, S. 48—52 (Gottlob); MHL. (1888), S. 159—61 (Buchholz); M. Katholik (1888), S. 78—81 (Falk). — 83) S. Lorenz, Volkserziehung im Volksunterricht im späteren MA. Paderborn, Schöningh. 132 S. M. 1,50. Rez.: Litt. Handw. (1887), No. 429 (Grube). — 84) A. v. d. Linde, Gesch. d. Erfindung d. Buchdruckkunst, 3. Bd. (Schlufsbd.). Berlin, Asher. S. 677—1048. cplt. M. 80. — 85) × L. Delisle, Deux notes sur des impressions du XVe siècle: BECh. 48, S. 633—40. (Handelt von einer dritten Reise Peter Schöffers nach Paris im Jahre 1477 und der von Hain unter No. 14035 angeführten Ausgabe des Psalterium virginis Mariae.) — 86) L. Kaufmann, Albrecht Dürer. 2. verb. Aufl. mit 1 Heliogravüre, 5 Lichtdrucken u. 9 Holzschnitten. Freiburg, Herder. XII, 184 S. M. 6. Rez.: Litt. Handw. (1886), S. 756/7 (Schneider); LRs. (1887), No. 3 (Danko).

lassen.[87-90]) Der Meister der Holzschnitzerei im grofsen Rathaussaal zu Überlingen, welche ein hervorragendes Denkmal MAlicher Kunst ist, war bisher unbekannt. Der von Roder[91]) aufgefundene Kontrakt zwischen dem Schöpfer des Kunstwerkes und der Stadt ist auch kulturgeschichtlich interessant, da er z. B. die Arbeitsstunden im Sommer auf 12, im Winter auf 11 Stunden festsetzt.[92-93])

XI.

Südwestdeutschland.

1.

A. Hollaender.

Elsafs-Lothringen.

Altertum. Die Alamannenschlacht bei Strafsburg 357 n. Chr. erweckt ein ganz besonderes Interesse, einmal weil sie die letzte glänzende Aktion des Römertums auf elsässischem Boden ist, der unmittelbar darauf der deutschen Nationalität gewonnen erscheint, sodann weil wir über dieselbe die eingehendsten zeitgenössischen Berichte haben, die eine Fülle merkwürdiger Einzelheiten über germanische Sitten und römische Kampfesweise enthalten. Schon häufig ist daher die Darstellung der Schlacht von älteren und neueren versucht worden, ohne dafs indessen, da alle topographischen Momente bisher aufser acht gelassen wurden, ein klares, mit der Überlieferung übereinstimmendes Bild erreicht worden wäre. Erst die vorliegende Untersuchung Wiegands hat vermocht, nach Feststellung der Anmarschlinie der Römer und unter Berücksichtigung der Terrainverhältnisse alle Angaben der Quellen so zu verwerten, dafs wir die Lage des Schlachtfeldes zu bestimmen und den Verlauf des Kampfes bis in alle Einzelheiten zu verfolgen imstande sind.[1]) An diese Arbeit ist unmittelbar darauf eine längere Entgegnung geknüpft worden, die die Verhältnisse der Römer und Germanen am Oberrhein in den Jahren 352—60 im Zusammenhang erörtert,

---

87) × M. Bach, Albrecht Dürer in Württemberg: Württembergische Vjh. f. Landeskunde 10, 2. Heft. — 88) × H. Bösch, Zu Michael Wolgemut: Mitt. aus dem germ. Museum 2. — 89) × M. Lehrs, Katalog der im germanischen Museum befindlichen deutschen Kupferstiche des 15. Jh. — 90) × P. J. Rée, Stempel von Bucheinbänden aus der 2. Hälfte des 15. Jh.: Mitt. aus dem germ. Museum 2. — 91) Chr. Roder, Meister Jakob Rufs aus Ravensburg, der Verfertiger der Holzschnitzerei im Rathaussale zu Überlingen. Um 1490: ZGOberrhein 41, NF. 2, S. 490/7. — 92) Albr. Burckhardt, Kirchliche Holzschnittwerke. 16 Tafeln Abbildungen aus der MAlichen Sammlung zu Basel. Herausg. und mit einer Einleit. vers. (1886). Basel, Detloff. 4°. IV, 8 S. M. 6,40. Rez.: CBl. (1888), No. 10. (Die Holzschnitte gehören dem Ende des 15. und Anf. des 16. Jh. an und sind im wesentlichen alamannischem Boden entsprossen.) — 93) H. Bösch, Heiligtümer, Kleinodien und Ornat der Spitalkirche zum h. Geist in Nürnberg im Jahre 1401: Mitt. aus dem germ. Museum 2.

1) W. Wiegand, Die Alamannenschlacht vor Strafsburg 357. Eine kriegsgeschichtliche Studie. (Beiträge z. Landes- und Volkeskunde von Elsafs-Lothringen. 3.) Strafsburg. Heitz & Mündel. 46 S. (Mit einer Karte und Wegskizze.)

das Schlachtfeld selbst viel weiter nach Norden, etwa in die Gegend von Bischweiler, den Hinterhalt der Germanen in das dort befindliche ausgedehnte Ried verlegt.[2]) Dafs die letztere Hypothese indessen unhaltbar und von der in der Nähe von Strafsburg festgestellten Lage nicht abzugehen ist, hat darauf Wiegand in überzeugender Weise dargelegt.[3]) Bei Selz wurde in unmittelbarer Nähe der vorbeiführenden Römerstrafse ein Fund römischen Küchengerätes gemacht; daneben fand man Trinkgefäfse aus Bronze, eine silberne Obstschale, mehrere römische Münzen, zwei kleine Bronzestatuetten sowie verschiedene andere Gegenstände.[3a]) Ausgrabungen im Gemeindewalde von Lembach i./E. haben ergeben, dafs daselbst ein Merkurtempel von 15 m Länge und 8 m Breite gestanden hat. Man hat Teile von neun verschiedenen Figuren entdeckt, darunter ein ziemlich erhaltenes Merkurbild. Die gefundenen Münzen belaufen sich auf 104.[3b]) Einige bei den Ausgrabungen zu Horburg zum Vorscheine gekommene Legionssiegel beweisen, dafs die in Augst, Cleve, Bonn u. a. nachweisbare legio I Minervia restituta auch in Horburg[3c]) ein Standquartier hatte.[4-6])

Mittelalter. Von Quellenpublikationen ist diesmal nicht viel zu berichten. Nachdem infolge des Brandes der Strafsburger Stadtbibliothek (1870) die einst daselbst befindlichen Strafsburger Chroniken zu Grunde gegangen sind, geht man jetzt darauf aus, die dürftigen noch vorhandenen Bruchstücke derselben zu sammeln und herauszugeben, so eine Abschrift der 'kleinen Münsterchronik'. Die letztere bestand aus 14 Blättern und wurde wohl in den ersten Jahren des 16. Jh. zusammengetragen und niedergeschrieben. Sie reicht von dem Jahre 507 bis 1496, eine spätere Fortsetzung bis 1530. Die kurze Chronik ist immerhin von grofsem Wert für die Strafsburger Lokalgeschichte, insbesondere für die Baugeschichte des Münsters.[7])

Eine frühere Arbeit über elsafs-lothringische Flurnamen ist fortgesetzt worden bis zum Buchstaben G.[8])

Bekanntlich soll die heilige Odilia, die Tochter des elsässischen Herzogs Eticho, das auf dem Hochrande der Mittelvogesen gelegene gleichnamige Kloster gestiftet haben. Die in der Legende erzählten Begebenheiten würden etwa um das Jahr 700 zu setzen sein. Ein Legendenfragment, das den Anspruch erhebt, gleichzeitige Quelle zu sein und bis vor kurzem fast allgemein als glaubwürdig anerkannt wurde, auch von Forschern wie Rettberg und Hegel, ist durch die jüngsten Untersuchungen eines französischen Gelehrten mit sehr grofser Wahrscheinlichkeit als eine Fälschung des 17. Jh. nachgewiesen worden.[9-10]) Zu erwähnen ist die kurze Bio-

---

2) H. Nissen, Die Alamannenschlacht in Strafsburg: WZ. 6, S. 319—35. — 3) W. Wiegand, Die Alamannenschlacht bei Strafsburg. Eine Entgegnung: ib. 7 (1888), S. 63—73. — 3a) WZ. KBl. 59. — 3b) ib. 92, S. 117. — 3c) ib. S. 116. — 4) X Ch. Robert, Une inscription du Hiéraple: Ac. des inscriptions et belles-lettres 14, S. 466/8. ('Point élevé, voisin de Forbach, où abondent les souvenirs de l'époque romaine.') — 5) A. Straub, Souvenirs et restes d'anciens monuments disparus en Alsace depuis le dix-septième siècle: Bull. de la soc. pour la conservation des monuments historiques d'Alsace 13 (1888), S. 361—77. Strafsburg, Schultz. (Die erste Veröffentlichung behandelt die Römerzeit.) — 6) J. Näher, Militärstrafsen, s. o. K. I, N. 66. — 7) L. Dacheux, La petite Chronique de la Cathédrale: Bull. de la société pour la conservation des monuments hist. d'Alsace 13 (1887), S. 3—20. — 8) Fufs, Probe eines erklärenden Verzeichnisses elsafs-lothringischer Flurnamen. Fortsetzung. Strafsburg, Bauer. 14 S. (Programm No. 482.) — 9) W. Wiegand, Die heilige Odilia: ADB. 24, S. 149—50. — 10) J. Havet, Questions Mérovingiennes: BECh. 46 (1885), S. 261/9.

graphie des aus staufischem Geschlechte stammenden Strafsburger Bischofs Otto (1084—1100), der im Kampfe gegen den Papst auf der Seite Heinrichs IV. stand.[11]) In einer Fortsetzung seiner Studien zur ältesten Geschichte der Habsburger behandelt Schulte diesmal die Güter und Vogteien derselben in der oberrheinischen Ebene bis zur Königswahl Rudolfs. Dargestellt werden die Beziehungen des habsburgischen Hauses zum Elsafs und Breisgau von dem ersten unzweifelhaften Auftreten des Geschlechtes an bis zu dem Momente, da zum erstenmal ein Sprosse desselben den deutschen Königsthron besteigt, und das Grafengeschlecht aus der Provinzialgeschichte in die Geschichte Europas hinübertritt. Die Untersuchungen über die einzelnen Güter und Vogteien werden abgeschlossen mit einem Überblick über die Geschichte der Habsburger bis 1272. Eine sorgfältig ausgeführte historische Karte stellt die habsburgischen Besitzungen am Oberrhein von den ältesten Zeiten bis 1648 dar.[12]) Eine kirchlich wie politisch interessante Erscheinung, ein kirchlich religiöses Phänomen, wie es in die Epoche der Jungfrau von Orleans pafst, war der Bischof Peter von Luxemburg (1369 geboren, 1387 †), der als ein noch nicht 15j. Knabe voller geistiger Reife sich erfreuend, zum Bischofe, 2 Jahre darauf zum Kardinale ernannt wurde und einen hervorragenden Einflufs auf seine Umgebung ausübte.[13])

Der Dichter Otfried von Weifsenburg,[14]) ferner Gottfried von Strafsburg als Schüler Hartmanns von Aue sind eingehend behandelt worden.[15])

Eine Reihe von Arbeiten haben vorwiegend lokalhistorisches Interesse. Nach einer einleitenden Beschreibung der deutschen Burg überhaupt (ihre Entstehung und Wesen) werden die einzelnen Burgen des Unter- und Oberelsasses, 60 an der Zahl, von fachmännischem Standpunkte aus besprochen. Beigegeben sind 17 Tafeln Abbildungen, welche autographische Aufnahmen der Burgen mit Details enthalten.[16-17]) Die Deutschordenskomturei Metz war durch reiche Schenkungen seitens der Vasallen des gleichnamigen Bistums bereits um 1300 eine der begütertsten der Ballei. Die Zerstörung des Hauses und die Aufhebung der Komturei fällt mit der Einnahme von Metz durch die Franzosen (1552) zusammen. Die 'deutsche Strafse' und das 'deutsche Thor' verdanken jener Niederlassung ihre Benennung.[18]) Die ehemals 20 km südwärts von Metz gelegene reiche Abtei Gorze wurde 749 gestiftet, 1572 aufgehoben.[19]) Eingehend behandelt wird die Herrschaft Barr im Unterelsafs von der ersten Erwähnung des Namens

---

11) W. Wiegand, Otto, Bischof von Strafsburg: ADB. 24, S. 727/8. — 12) A. Schulte, Studien z. ältesten und älteren Gesch. der Habsburger und ihrer Besitzungen, vor allem im Elsafs. III.: MIÖG. 8, S. 518—86. (Mit einer Karte.) — 13) H. Semmig, Pierre de Luxembourg, Bischof von Metz. Ein Lebensbild aus der Zeit des Schismas: AZg., Beil., S. 4601/9, 4650, 4674/6. — 14) E. Martin, Otfried von Weifsenburg: ADB. 24, S. 529—35. — 15) M. Heidingsfeld, Gottfried von Strafsburg als Schüler Hartmanns von Aue. Leipzig, Fock. 69 S. — 16) J. Näher, Die Burgen in Elsafs-Lothringen. Ein Beitrag z. Kenntnis der Militär-Architektur des MA. (= Heft I. Die Burgen im Unter-Elsafs. Heft II. Die Burgen im Ober-Elsafs.) Strafsburg, Noiriel. 1886. 32 resp. 14 S. (Mit zahlr. Abbildungen.) — 17) × G. Winkler, Les ruines du château dit Saint-Ulrich, près Ribeauvillé: Bull. de la société p. la conserv. des mon. historiques d'Alsace S. 151/6. (Behandelt eingehend die Burg St. Ulrich bei Rappoltsweiler. Beigegeben sind mehrere Abbildungen.) — 18) H. Lempfrid, Die Deutschordenskomturei Metz. Saargemünd, Maurer. 4°. 48 S. (Programm No. 478.) — 19) Lager, Die Abtei Gorze in Lothringen: StMBCO. 8, S. 32/45, 181—92, 328—47, 540—74.

im 7. Jh. bis zu ihrer Einverleibung in Frankreich 1680.[20]) Ebenso wird die Geschichte Saargemünds vom Jahre 706 bis zur französischen Revolution vorgeführt.[21-21a]) Zu erwähnen sind Nachrichten über Toul und das Weilerthal.[22-24])

Numismatik. — Eine gröfsere Anzahl von Arbeiten behandeln die Münzkunde. Vor etwa 40 Jahren veröffentlichte A. von Berstett 'den Versuch einer Münzgeschichte des Elsasses'. Ein weit methodischeres und vollständigeres Werk ist die vorliegende elsässische Numismatik. Mit Ausnahme eines einzigen Falles geht diese Münzbeschreibung nicht über das erste Drittel des 18. Jh. hinaus, da es späterhin eigentliche in dem Lande und besondes für dasselbe geprägte Münzen nicht mehr giebt. In betreff der Bestimmung der Grenze haben sich die Vff. der bekannten historischen Karte von Kirchner angeschlossen.[25]) Eine Notiz betrifft die Münzgerechtsame der Abtei Selz i./E.[26]) Strafsburger Denare werden mehrfach erwähnt.[26a]) Neben Beiträgen zur lothringischen Numismatik im allgemeinen werden besonders die Münzen der Bistümer Verdun und Metz behandelt.[27-29]) Auch sonst werden Denare der beiden letzteren beschrieben.[29a])

2.

A. Krieger.

Baden.[1])

Prähistorische und römische Zeit, frühestes Mittelalter.[2]) Über Pfahlbauten haben Strafs[3]) und Tröltsch[4]) gehandelt; eine neue Römer-

---

20) B. Thomas, Ein Beitr. zur Gesch. der Herrschaft Barr. Barr, Gaudemar. 1887/8. 14 S. 29 S. (Prgr. No. 486, 493.) — 21) A. Thomire, Notes historiques sur Sarregemines. Strafsburg, Treuttel & Würtz. 196 S. — 21a) × N. Fox, Notice sur les pays de la Sarre et en particulier sur Sarreguemines et ses environs. Metz, Beha. — 22) Daulnoy, Hist. de la ville et cité de Toul depuis les temps reculés jusqu'à nos jours. T. I: Toul, Lemaire. XI, 278 S. — 23) Th. Nartz, Le val de Villé. Recherches historiques. Strafsburg, Bauer. VIII, 541 S. — 24) × A. Kiefer, Geschichtl. Notizen über Linzingen u. s. Gemarkung. Molsheim, Schultheifs. 32 S. (Untergegangenes Dorf bei Balbronn [Unterelsafs].) — 25) A. Engel, E. Lehr, Numismatique de l'Alsace. Paris, Leroux. 4°. IX, 272 S. Rez.: R. cath. d'Alsace 6, S. 368—73 (Hanauer); Annales de l'Est 1, S. 511/3 (Mofsmann). (46 Tafeln Abbildungen.) — 26) Menadier, Die Münzgerechtsame der Abtei Selz im Elsafs: Z. f. Numismatik, Verh. d. numismat. Ges. 15, S. 16/7. — 26a) ib. 14, S. 213, 247, 250, 275, 281, 291; 15, S. 20, 106, 117, 293. — 27) J. Hermerel, Numismatique lorraine: Annuaire de la Soc. franç. de numism. et d'archéologie, XI, 355—70, 434—58 S. — 28) Ch. Robert, Monnaies et jetons des évêques de Verdun. Maçon. 1886. 88 S. Rez.: Z. f. Numismatik 14, S. 75/6. (Mit vielen eingedruckten Holzschnitten.) — 29) id., Monnaies, médailles et jetons des évêques de Metz (968—1224): Annuaire de la Soc. franç. de numism. et d'archéol. XI, 189—224, 283—302, 485—530, 639—63. — 29a) Z. f. Numismatik 14, S. 254, 291; 15, S. 100, 106, 281, 291.

1) Die Badische Geschichtslitteratur für 1887 ist von F. Lamey zusammengestellt in ZGOberrhein NF. 3, S. 241—56. Vgl. auch JB. 1886, II, XI, 2[1]. — 2) × O. Ammon, Anthropologisches aus Baden: KBAAnthr. 18, No. 6. — 3) G. Strafs, Fundstücke von Haltnau gesammelt 1887. Beitr. z. Gesch. der Pfahlbauten: SVGBodensee 16, S. 78—84. — 4) v. Tröltsch, Vergleichende Betrachtung der kulturgeschichtl. Bedeutung der Pfahlbauten des Bodensees: ib. 16, S. 89—92.

strafse von Offenburg nach Achern ist von Ammon[5]) beschrieben worden. Die Funde römischer Münzen im Grofsherzogtum Baden hat Bissinger[6]) angefangen zusammenzustellen. Über Gräberfunde haben Baumann[7]) und Wagner[8-12]) berichtet, über die Aufdeckung römischer Gebäude Bissinger.[13])

Mittelalter.[14-18a]) Der neue Band der Urkk. der Cistercienserabtei Salem[18b]) unterscheidet sich von den früheren dadurch, dafs die streng chronologische Anordnung in der Mitteilung, der Urkk. aufgegeben ist, und um Raum zu sparen, die auf einen Ort oder eine Sachrubrik bezüglichen Urkk. gruppenweise zusammengestellt sind.

Einen kurzen Abrifs des Lebens des Grafen Johann III. von Wertheim (1454—97) hat Wagner gegeben.[19]) — Einen kleinen Aufsatz zur Geschichte der nach dem Dorfe Nimburg östlich des Kaiserstuhles, nicht nach der Stadt Neuenburg im Breisgau benannten Grafen von Neuenburg hat Maurer veröffentlicht.[20-21]) — Wanner[22]) behandelt u. a. das erste urkundliche Vorkommen der Ortschaften im Kletgau. — Die Ödungen und Wüstungen im Breisgau hat Poinsignon zusammengestellt;[23]) auch sind geschichtliche Nachrichten über dieselben beigefügt. — Die Geschichte und Beschreibung der Wallfahrtsorte in der Diözese Freiburg behandelt Störk.[24])

---

5) O. Ammon, Neue Römerstrafsen von Offenburg nach Achern: WZ. KBl. No. 5. — 6) K. Bissinger, Funde römischer Münzen im Grofsherzogt. Baden. I. Prgr.-Beil. S. 1—17. Donaueschingen, Willibald. 4°. 18 S. II. ib. S. 18—32 (1888). — 7) Baumann, Fränkische Gräber in Edingen: WZ. 6, KBl. No. 2. — 8) E. Wagner, Die Grabhügel bei Dürrn, Amt Pforzheim: ib. (Hierüber u. über d. flg. vgl. JB. 1886, II, XI, 2[4].) — 9) id., Grabhügel bei Eppingen: ib. No. 1. — 10) id., Grabhügel in Gottmadingen: ib. No. 5. — 11) id., Gräber in Huttenheim: ib. No. 10. — 12) id., Grabhügel bei Meifsenheim, Amt Lahr: ib. No. 5. — 13) K. Bissinger, Römische Gebäude: ib. No. 1. (Aufgedeckt bei Aulfingen im Aitrachthal.) — 14) Regesta episcoporum Constantiensium. Regesten z. Gesch. d. Bischöfe v. Konstanz v. Bubulcus bis Thomas Berlower 517—1496. Hrsg. v. d. Bad. hist. Kommiss. unter Ltg. v. Fr. v. Weech, ed. P. Ladewig. 1. Bd., 2. Lfg., S. 81—160. 4°. (Vgl. JB. 1886, II, XI, 2[15].) — 15) A. Koch u. J. Wille, Regg. d. Pfalzgrafen am Rhein 1214—1400. Hrsg. v. d. Bad. hist. Kommiss. unter Leitung von Ed. Winkelmann. 2. Lfg. Innsbruck, Wagner. 4°. S. 81—160. (Vgl. JB. 1886, II, XI, 2[16].) — 16) Fr. v. Weech, Nachträge zum Verzeichnis der Kaiserurkk. von 1200—1378 im Grofsh. General-Landesarchiv in Karlsruhe: ZGOberrhein NF. 2, S. 498/9. (Vgl. JB. 1886, II, XI, 2[18].) — 17) A. Schulte, Gesch. der Habsburger in den ersten drei Jhh. Mit 1 Karte u. 2 Illustr. Innsbruck, Wagner. 152 S. (Vgl. JB. 1886, II, XI, 2[37].) — 18) Urk. Kaiser Friedrichs I. Privilegium f. Bisch. Hermann v. Konstanz 1155. (Faks. in Lichtdruck. [Nicht im Handel.]) — 18a) Documents Luxembourgeois à Paris concernant le gouvernement du duc Louis d'Orléans copiés et rassemblés par M. le comte Albert de Circourt, mis en ordre et publiés par le Dr. N. van Werveke. (Extrait des 'Publications de la section historique de l'Institut royal grand-ducal de Luxembourg' 40e Volume.) Luxembourg, Bück. 1886. 96 S. (S. 86/9. Bündnis u. Soldvertrag des Herzogs Ludwig v. Orleans mit Markgr. Bernhard v. Baden d. d. 1402 Nov. 7 Diedenhofen.) — 18b) Fr. v. Weech, Codex diplomaticus Salemitanus. Urkundenbuch der Cistercienserabtei Salem. 10. Lfg. III. Bd. 1. Lfg. Hierzu 4 Tafeln mit Siegelabbild. aus d. Hof-Lichtdruckanst. v. J. Baeckmann in Karlsr. S. 1—160. Karlsruhe, Braun. — 19) K. Wagner, Graf Johann III. v. Wertheim: AHVUnterfranken u. Aschaffenburg 30, S. 257—67. — 20) H. Maurer, Zur Gesch. der Grafen v. Neuenburg: ZGFreiburg 6, S. 451—61. — 21) E. Krüger, Die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg u. v. Werdenberg-Sargans. (= Mitt. z. vaterl. Gesch., hrsg. v. hist. Ver. in St. Gallen.) 22, S 109—398. (Mitbehandelt sind die Herren von Hewen im 14. Jh. als Allodialerben des Grafen Heinrich III. zu Rheinegg [aus der Heiligenberger Linie].) 22) M. Wanner, Z. ältest. Gesch. d. Kletgaues s. o. Kap. III, N. 188. — 23) A. Poinsignon, Ödungen und Wüstungen im Breisgau: ZGOberrhein NF. 2, S. 322—68, 449—80. — 24) W. Störk, Das hl. Deutschland. Köln, Brake. (I, S. 235—400.)

— Stengeles Beiträge[25]) verfolgen vorzugsweise einen populären Zweck; doch ist auch archivalisches Material zu Rate gezogen. Viele derselben sind schon früher an verschiedenen Orten zerstreut erschienen.

Aus den zahlreichen Arbeiten auf dem Gebiete der Ortsgeschichte (bis zur Gegenwart)[26-43]) sind neben den von der badischen historischen Kommission herausgegebenen Verzeichnissen verschiedener Gemeinde- und Pfarrarchive,[44-53]) der Schlufs von Sussann[54]) und eine sehr umfangreiche Geschichte der 1715 gegründeten Stadt Karlsruhe von Fecht[55]) zu nennen.

---

25) B. Stengele, Linzgovia Sacra. Beitrr. z. Gesch der ehemal. Klöster u. Wallfahrtsorte des jetzigen Landkapitels Linzgau. Überlingen, Ullersberger. 221 S. — **26)** × Sambeth, D. Landkapitel Ailingen-Theningen der ehemal. Konstanzer u. d. Landkapitel Tettnang der jetzigen Rottenburger Diözese. Ein monograph. Versuch: SVGBodensee 16, S. 93—188. — **27)** × Graf Zeppelin, Der Konstanzer Vertrag Kaiser Friedrichs I. Barbarossa von 1153. Vortr. geh. zu Konstanz am 13. Sept. 1886: ib. S. 30—46. — **28)** × A. Schulte, Kirchheim in den Urkk. Karls des Dicken: ZGOberrhein NF. 2, S. 246/7. (Vertritt gegen Dümmler, Ostfränk. Reich II, 227, N. 48 u. Fr. Stälin, Gesch. v. Württemberg I, 123, N. 2, die Ansicht, dafs das gen. Kirchheim, nicht Kirchen im bad. B.-A. Lörrach, sondern Kirchheim im Kant. Wasselnheim [Unter-Elsafs] sei.) — **29)** × Schedler, D. Schutzmantelbruderschaft in Markdorf u. deren Kirche. Die Pest in der Seegegend nebst e. Urk. über d. Zustände am Bodensee zu Anf. des 30j. Kriegs: SVGBodensee 16, S. 57—67. — **30)** × B. Stengele, Geschichtliches üb. d. Ort u. d. Pfarrei Grofsschönach im Linzgau: Freib. Diöz. A. 19, S. 265—95. (Mit urkundl. Beilagen.) — **31)** × König, Zur Gesch. des Städtchens Aach im Hegau: ib. 19, S. 297/9. — **32)** × K. Hartfelder, Breisgauer Regesten und Urkk.: ZGFreiburg 6, S. 399—448. (Alphabetische Anordnung der einzelnen Orte, von denen Bleichheim der letzte der behandelten ist.) — **33)** × Freiburg und der Breisgau im Bauernkriege: Freib. Kirchenbl. No. 237, 245. — **34)** × Freiburg im 30j. Krieg: ib. No. 29, 30. — **35)** × F. Zell, Zur Gesch. des Münsters u. der Münsterpfarrei in Freiburg: Freib. Diöz. A. 19, S. 299—302. (Abdr. zweier Urkk. von 1484 u. 1502.) — **36)** × Die Wallfahrt Maria Sand bei Herbolzheim: Freib. Kirchenbl. No. 23/4. — **37)** × Ruppert, Kirchliche Urkk. aus der Mortenau: Freib. Diöz. A. 19, S. 303/7. (2 Stück von 1245 u. 1325.) — **38)** × Die Wallfahrt zu Ripoldsau: Freib. Kirchenbl. No. 30/1. — **39)** × Seelinger, Geschichtl. Beitr. z. 400j. Jubiläum der kath. Pfarrei Weifsenbach im Murgthal. Karlsruhe, Badenia. — **40)** × J. Specht, Grünwettersbach. Ein Beitr. z. Heimatskunde. Karlsruhe, Reiff. 31 S. — **41)** × M. Freudenthal, Katalog zu der in d. Zeit vom 7. bis 16. Mai 1887 vom städt. Archiv veranstalt. Ausstellung v. Plänen und Bildwerken aus d. Vergangenheit u. Gegenwart d. Residenzstadt Karlsruhe. Karlsruhe, Reiff. 15 S. — **42)** × J. Hüll, Ein verschwundenes Schlofs b. Mannheim: Pfälz. Mus. No. 4. (Eichelstein.) — **43)** × E. Winkelmann, Annalistische Notizen aus Waibstadt: ZGOberrhein NF. 2, S. 371/2. (Kurze Einträge im ältesten Stadtbuch von Waibstadt über die Jahre 1429 u. 1486, nach 1489 verfafst.) — **44)** × Poinsignon, Das Pfarrarchiv zu St. Martin in Freiburg. Mitt. d. Bad. hist. Kommiss. No. 8. I.: ib. (Mit besond. Paginierung. — **45)** × Winkelmann, Gemeindearchiv zu Waibstadt: ib. — **46)** × Strafs, Das städt. Archiv zu Meersburg. Mitt. d. Bad. hist. Komm. No. 8. III.: ib. — **47)** × K. Hartfelder, Archivalien aus d. Amtsbez. Pforzheim. Mitt. d. Bad. hist. Komm. No. 8. IV.: ib. — **48)** × A. Dreher, Archivalien aus Orten des Amtsbezirks Engen. Mitt. d. Bad. hist. Komm. No. 8, V.: ib. — **49)** × Roder, Archivalien aus d. Amtsbez. Waldshut. Mitt. d. Bad. hist. Komm. No. 8. VI.: ib. (Klettgau u. Wutachthal.) — **50)** × V. Stöfser, Archivalien der Stadt Baden. Mitt. d. Bad. hist. Komm. No. 8. VII.: ib. — **51)** × Sievert, Archivalien der Stadt Weinheim. Mitt. d. Bad. hist. Komm. No. 9. I.: ib. — **52)** × Weifs, Archivalien aus d. Amtsbez. Mosbach. Mitt. d. Bad. hist. Komm. No. 9. II.: ib. — **53)** × v. Woldeck, Die Urkk. d. Archivs der Stadt Markdorf. Mitt. d. Bad. hist. Komm. No. 9. III.: ib. — **54)** H. Sussann, Kenzingen im 30j. Krieg (Schlufs). Nach gröfstent. ungedr. archival. Urkk. Prgr.-Beil. Kenzingen, Pfeifer. S. 67—128. (Enthält: K. im Besitze Bernhards v. Weimar [1638/9], K. unter d. Krone Frankreichs [1640/4], K. abermals im Besitze des Kaisers [1644] u. K. in den letzten Jahren des Krieges [1645/8].) — **55)** K. G. Fecht, Gesch. der Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe. Im Auftr. der Städt. Archiv.-Kommiss. bearb. Mit Illustrationen u. e. Situationsplan d. Gegend. Kalsruhe, Macklot. XX, 604 S.

Kulturgeschichte etc.[56-60]) — Hierher gehören in erster Reihe zwei Arbeiten von Gothein, ein auf dem 7. Geographentag in Karlsruhe gehaltener Vortrag[61]) und eine Untersuchung zur Geschichte des Bergbaus im Schwarzwald.[62]) Wenn der letztere auch nie diejenige volkswirtschaftliche Bedeutung gewann, welche dem Bergbau des Harzes, Freibergs, Böhmens und der österreichischen Alpen schon im MA. zukam, und sein materieller Ertrag in keiner Weise mit jenen reichen Gebieten zu vergleichen ist, so nimmt er dafür in der Geschichte der Rechts- und Gesellschaftsverhältnisse eine ebenbürtige Stellung ein, indem für die Erkenntnis derselben ein reiches Material vorliegt. Kaum einen dunklen Punkt in dem ebenso umfassenden wie verworrenen Bereich der Bergwerkgeschichte giebt es, auf den hier nicht wenigstens einiges Licht fiele. Die lokale Ausbreitung des Bergbaues im Schwarzwald war schon in durchaus zureichender Weise in älteren Arbeiten von Trenkle behandelt; G. hat deshalb nur die Rechts- und Wirtschaftsgeschichte in seinem Aufsatze berücksichtigt, den er in folgende Abschnitte gegliedert hat: I. das Reichsregal und die von ihm abgeleiteten Rechte. II. Die Regalansprüche der Grundherrn. III. Die innere Entwickelung des Regals. IV. Die Gewerkschaften und die Arbeiter. V. Die Reformen Kaiser Maximilians. Als Beilagen sind Abdrücke der ältesten Verleihungsurk. von 1309 und einer Bergordnung des Johann von Üsenberg angeschlossen. — Aus einem Konzeptbuch des Konstanzer Generalvikars in geistlichen Dingen aus den Jahren 1440—70 hat Schulte zwei interessante Urkk. (beide undatiert, wohl von 1445) mitgeteilt, welche unsere Kenntnis über die Bruderschaft der Pfeifer der Bistümer Konstanz und Strafsburg, deren Schirmherr der Herzog von Württemberg war, bedeutend erweitern.[63])

Litteratur- und Kunstgeschichte. — Zeutern bei Bruchsal als Heimat des Minnesängers Reinmar von Zweter hat Röthe in einer umfassenderen Arbeit über diesen Dichter nachzuweisen gesucht.[64-70]) —

---

56) × P. Ladewig, E. Zauberin z. Todtenau: ZGOberrhein NF. 2, S. 236—40. (Um die Mitte des 15. Jh.) — 57) × G. Wolfram, Prozefsakten eines angebl. durch Juden verübten Christenmords zu Endingen: ib. S. 318—21. (Von 1470.) — 58) × K. Wagner, Vernichtung eines gräfl. Wertheimschen Siegels 1407: ib. S. 245/6. — 59) × Lang, Die Heiliggeistkirche in ihrer Beziehung zum Jubiläum der Universität: Kirchenkal. d. ev. prot. Gem. in Heidelb. (Vgl. JB. 1886.) — 60) × K. Morneweg, Joh. v. Dalberg, e. deutsch. Humanist u. Bischof. Heidelberg, Winter. VI, 375 S. — 61) E. Gothein, Die Naturbedingungen der kulturgesch. Entwickelung in d. Rheinebene u. im Schwarzwald: Verh. des 7. D. Geographentags S. 53—78. Berlin. — 62) id., Beitrr. z. Gesch. des Bergbaus im Schwarzwald: ZGOberrhein NF. 2, S. 385—448. — 63) A. Schulte, Die Pfeiferbruderschaft zu Riegel im Breisgau: ib. S. 303—12. — 64) G. Röthe, D. Ged. Reinmars v. Zweter. Mit e. Notenbeilage. Leipzig, Hirzel. VIII, 648 S. — 65) × Badische Museographie über das Jahr 1886: WZ. 6, S. 291/4. (Sammlungen in Konstanz, Überlingen, Villingen, Freiburg i. Br., Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim.) — 66) × Mone, Die bildenden Künste im Grofsh. Baden ehemals u. jetzt. Topographie der Kunstwerke u. Museographie in Baden mit Berücksichtigung der Militär-Architektur. 1. Bd. Heft 2. (Topographie der Kunstwerke u. Museographie in den Kreisen Konstanz, Villingen u. Waldshut u. im Hohenzollerschen.) S. 81—168. Konstanz, Moriell. M. 1. (Behandelt in Kapitel VI den Linzgau zw. der Sigginger- u. Linzer Aach [S. 97—114] u. in Kap. VII Heiligenberg. Das erste Heft, 1884 erschienen, enthielt neben Einleitung und Übersicht III. Meersburg, IV. Markdorf u. V. D. Linzgau südl. der Linzer Aach.) — 66a) × id., dasselbe. 13. Bd. Heft 1 u. 2. (Topographie der Kunstwerke u. Museographie in den Kreisen Karlsruhe, Heidelberg u. Mannheim.) S. 1—160. Bruchsal, Biedermann. (Heft 3 [1888], S. 161—240.) — 67) × G. Hager, Die Romanische Kirchenbaukunst Schwabens.

Eine beschreibende Statistik der Kunstdenkmäler des Grofsherzogtums Baden hat Kraus begonnen. Erschienen ist der erste Band dieses in grofsartigem Mafsstabe angelegten Werkes, der die Kunstdenkmäler des Kreises Konstanz behandelt;[71]) jedem Kreise soll in Zukunft ein Band gewidmet werden. Die Anordnung ist nach Ämtern, innerhalb deren sich die einzelnen Orte in alphabetischer Reihe folgen. Behandelt sind kirchliche wie weltliche Denkmäler, von den prähistorischen und römischen sollen jedoch nur einzelne ganz hervorragende Werke wie die Thermen von Badenweiler und der Limes berücksichtigt werden. Nicht aufgenommen sind die Schöpfungen des 19. Jh.; das Hauptgewicht fällt naturgemäfs auf die Denkmäler des MA. und der Renaissance, auch die des Barocko und Rokoko sind nicht unerwähnt geblieben, so weit ihnen künstlerischer und historischer Wert zukommt. In der Natur des Unternehmens lag, dafs die Beschreibung der einzelnen Denkmäler möglichst knapp und kurz gehalten wurde; nur bei ganz hervorragenden wie dem Konstanzer oder Freiburger Dom soll der Versuch einer erschöpfenden Darstellung gemacht werden. 'Im übrigen hat der Herausgeber stets im Auge gehabt, das Charakteristische der einzelnen Monumente und ihrer Kunstformen zu verzeichnen und allen denjenigen, welche auf dem weitschichtigen Gebiet der Kunstgeschichte wie des Kunstgewerbes Untersuchungen anzustellen wünschen, die nötige Orientierung und die wichtigsten Anhaltspunkte an die Hand zu geben.' — Zu den seltenen karolingischen Basilikaanlagen gehört die ehemalige Michaelsbasilika auf dem heiligen Berg bei Heidelberg, aus dem Ende des 9. Jh., deren Bau in späterer Umgestaltung wertvolle baugeschichtliche Beiträge für den eigentlichen Frühromanismus enthält. Eine Studie über dieselbe hat Schleuning veröffentlicht.[72]) — Den meist aus alemannischen Klöstern stammenden Bilderhdss. der Heidelberger Universitätsbibliothek hat Öchelhäuser eine zusammenfassende kunstgeschichtliche Darstellung gewidmet. Die erste Abteilung[73]) behandelt zehn Hdss., von denen das aus Salem

Münchener Diss. München, Hübschmann. 76 S. (Von bad. Kirchen neben Ober-, Mittel- u. Niederzell auf der Reichenau u. dem Dom zu Konstanz die in Altbreisach, St. Blasien, Engen, Freiburg, Gengenbach, Petershausen, Pforzheim (Schlofskirche) u. Thennenbach erwähnt.) — 68) × A. Mays, Das Grabmal des d. Königs (röm. Kaisers) Ruprecht v. d. Pfalz, u. s. Gemahlin Elisabeth v. Hohenzollern in d. Heiliggeistkirche z. Heidelberg. Heidelberg, Hörning. 2°. 8 S. — 69) (Fr. v. Weech,) Die Heiligenberger Hds. über die Egg. (Karlsruhe, Braun.) 4°. (Lichtdruckreproduktion von 6 sehr interessanten Bildern einer im Besitze des Fürsten von Fürstenberg befindlichen Hds. des 16. Jh., welche die Gründung u. Dotation einer auf halber Höhe des Heiligenbergs [bei Salem] an einer zuerst 1169 urkundl. erwähnten Örtlichkeit stehenden Einsiedelei nebst Kapelle behandelt. 6 Tfl. 1 Bl. Text.) — 70) × Badische, Schwäbische u. Pfälzische Landsknechte. Nach den Originalholzschnitten J(akob) K(öbels), Buchdruckers und Holzschneiders zu Heidelberg ca. 1535. Im Besitze von A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Karlsruhe (Liebermann & Cie.). Getreu in unveränderl. Lichtdruck wiedergegeben. 12 Bl. Originalgröfse. Karlsruhe, Bielefeld. 1888. 2°. — 71) × Fr. X. Kraus, Die Kunstdenkmäler des Grofsherzogt. Baden. Beschreibende Statistik im Auftr. des Grofsh. Ministeriums der Justiz, des Kultus u. Unterrichts u. in Verbindg. mit Jos. Durm u. Geh. Hofrat E. Wagner hrsg. I. Bd. Die Kunstdenkmäler des Kreises Konstanz. Freiburg i. Br., Mohr. XII, 691 S. (Mit 8 Tafeln u. zahlr. Illustrat.) — 72) W. Schleuning, Die Michaels-Basilika auf d. hl. Berg b. Heidelberg. Eine baugesch. Studie. Auf Grund der von Grofsh. bad. Kultus-Ministerium veranstalteten, vom Vf. geleiteten Ausgrabungen im Sommer 1886. Mit 29 Illustr. im Text u. 9 Tfln. im Anhang. Hamburg, Schleuning. Leipzig, Forberg. 4°. 45 S. — 73) A. v. Öchelhäuser, Die Miniaturen der Univ.-Biblioth. zu Heidelberg. 1. Teil mit 18 Tfln. Heidelberg, Koester. 4°. 108 S. Rez.: F. X. Kraus: DLZ. (1888), Sp. 988.

stammende Sakramentar mit das wichtigste ist. Hinsichtlich seiner Miniaturen weist es den Zusammenhang mit den altchristlichen Vorbildern auf; es ist von byzantinischen Einflüssen frei und gehört zu der interessanten Gruppe der ausgehenden Ottonischen Periode, welche eine eigenartige deutsche Kunstleistung darstellen.[74]) — Jakob Rufs aus Ravensburg hat Roder auf Grund des undatierten, 1490 oder 1491 zu setzenden Vertragskonzeptes desselben mit dem Rat von Überlingen als Verfertiger der Holzschnitzerei im Rathaussaale zu Überlingen nachgewiesen.[74a])

Genealogie etc. — Die Stammtafeln des gesamten badischen Adels hat von der Becke-Klüchtzner zusammengestellt. Leider lassen dieselben für die älteren Zeiten die auf diesem Gebiete so sehr nötige Kritik nur zu oft vermissen. An der Spitze stehen die Stammtafeln des Grofsherzoglichen Hauses, der Fürsten von Fürstenberg, der Fürsten und Grafen von Leiningen, der Fürsten von der Leyen und Hohengeroldseck und der Fürsten zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg und zu L.-W.-Rosenberg.[75-77])

Numismatik. — Dafs die Brakteaten mit einer aus Kreuzen und Vierecken bestehenden Randverzierung zu Konstanz, Radolfszell, Überlingen (St. Gallen, Ravenburg und Lindau) nach der Konvention vom 19. April 1240 geprägt sind, hat Höfken nachgewiesen.[78-79])

XII.

F. Otto.

Mittelrhein.

Prähistorie und römische Zeit.[1-9]) Mainz. — Indem wir für einige Erscheinungen des Jahres 1887 auf den Jahresbericht 1886 ver-

74) × Fr. X. Kraus, Die Miniaturen der Manesseschen Liederhds. Im Auftr. d. Grofsh. bad. Ministeriums d. Justiz, d. Kultus u. Unterrichts nach d. Orig. d. Pariser Nationalbibl. in unveränd. Lichtdruck hrsg. Strafsburg, Trübner. 2°. (Nach der Einleitung ist es wohl möglich, dafs die Hds. in Konstanz entstanden ist.) — 74a) Chr. Roder, Meister Jakob Rufs aus Ravensburg, der Verfertiger der Holzschnitzerei im Rathaussaale zu Überlingen: ZGOberrhein NF. 2, S. 490/7. — 75) E. v. der Becke-Klüchtzner, Stammtafeln des Adels des Grofsherzogtums Baden. Ein neu bearbeitetes Adelsbuch. Lfrg. 1—12. Baden-Baden, v. Hagen. 1886/7. 2°. 480 S. — 76) × Th. Gümbel, Die Wappen der pfälz. Rittergeschlechter. VII. (v. Venningen): Pfälz. Mus. No. 4. — 77) × Die Konstanzer Gesellschaft zur Katze u. i. Wappenrollen: D. d. Herold 18, No. 11. — 78) R. v. Höfken, Zur Brakteatenkunde Süddeutschlands. IV.: ABrakteatenkunde 1, S. 183 ff. — 79) × H. Wentz, D. Münzfund zu Kleinsteinbach b. Durlach. Berlin, Weil. 12 S. (S.-A. aus No. 86/8 der 'Berliner Münzblätter'.)

1) × A. v. Cohausen, Die kleine Steinkammer in Erdbach: Ann. des nass. V. 20, I, S. 30. (Nachtrag zu Ann. des nass. V. 19, S. 174, s. JB. 1886, II, 92[2].) — 2) × id., Alte Wälle u. Gräber. Mit einer Abbildung: ib. S. 9—10. (Bespricht einen Abschnittswall bei der Hofheimer Kapelle u. die Trockenmauer der Hünerburg bei Cronberg.) — 3) × Fr. Kofler, Hinkelstein bei Geisenheim: WZ. KBl. 6, Sp. 170/1. — 4) × id., Der Kindstein zu Unter-Widdersheim: JB. des oberhess. V. 5, S. 86—90. (Der letzte der früher zahlreichen 'Hinkelsteine' in Oberhessen.) — 5) × B. Florschütz, Der welle Fra Gestäuls (Stuhl der wilden Frau): ib. S. 90/2. (Eine Basaltbank.) — 6) × Fr. Kofler, Das Drachenloch zu Rainrod: ib. S. 96—100. — 7) × id., Prähistorische Wohnstätten

weisen,[10-11]) wenden wir uns zunächst zu dem Gegenstand, welcher in den letzten Jahren die sorgfältigste Prüfung erfahren hat und nunmehr zu einem gewissen Abschluſs gelangt ist, der römischen Rheinbrücke bei Mainz.[12]) Es sind jetzt die ausführlichen Aufzeichnungen, welche bei Gelegenheit der Räumungsarbeiten der elf Pfahlroste und Pfeiler im Rhein in den Jahren 1880/2 niedergeschrieben wurden (ein zwölfter Pfeiler, unmittelbar auf den Lettenboden, ohne Rost, aufgesetzt, wurde im Jahre 1886 in der Zeughausstraſse bloſsgelegt), veröffentlicht; sie geben eine genaue Beschreibung der Gröſse und Beschaffenheit sowie der mutmaſslichen Bauweise der Pfahlroste, der Zahl und Gröſse der Pfähle, Schwellen und Quader, die man erhob, und stellen sämtliche Fundstücke, die zum Teil schon früher bekannt wurden, zusammen. Auf Grund aller einschlägigen Momente ist nicht mehr daran zu zweifeln, daſs die Brücke von den Römern erbaut war, und zwar im 1. Jh. (Velke nimmt das Ende desselben, die Regierung Domitians, als Bauzeit an), sowie daſs sie mehrfach zerstört und wiederhergestellt ist, wenn auch die Zeitpunkte, wann dies geschehen, nicht mehr genau festgestellt werden können.

Ein zweiter Nachtrag zu dem Beckerschen Verzeichnis der römischen Inschriften des Mainzer Museums[13]) enthält eine Zusammenstellung der in den Jahren 1883/7 gemachten Erwerbungen, zusammen 39 Nummern, von denen 32 aus Mainz stammen; 18 Votivinschriften, 6 von öffentlichen Denkmälern, 11 Grabinschriften, 4 verschiedener Art;[14-22]) unter den Gottheiten sind bemerkenswert der Juppiter O. M. Sabasius,[14]) der Deus Attis[15]) und die Nymphae Laurentes[22]) von Gonsenheim. Die datierten Inschriften ge-

---

bei dem Kolnhäuser Hofe unweit Lich in Oberhessen. Mit 5 Tafeln: ib. S. 92/6. (Löcher mit Resten von prähistorischen Gegenständen.) — 8) × Gräberfunde (b. Dienheim): KBGV. 35, S. 86/7. Quart.Bl. des hess. V. 1887, S. 109. (Skelett in sitzender Stellung mit Beigaben.) — 9) K. Mehlis, Meddersheim (Leichenreste u. Beigaben): WZ. KBl. 6, S. 48/9. (Aus der Spät-La-Tène-Zeit.) — 10) × Jos. Pohl, Verona u. Caesoriacum. (Bonn u. Mainz.) (Vgl. JB. 1886, II, 84[42], s. o. Abt. I, Reg. VII[b], N. 91.) — 11) × J. Keller, Persönliche Bemerkung zur Mainzer Trevererinschrift: Bonner Jbb. 83, S. 239. (Entgegnung von J. Höfner: ib. S. 240/1. JB. 1886, II, S. 84[47].) — 12) Heim u. W. Velke, Die römische Rheinbrücke bei Mainz. (Mit 6 Tafeln.): Z. des Mainzer V. z. Erforschung der rhein. Gesch. III, 4, S. 558—616. Rez.: WZ. Kbl. 7, Sp. 224/5 (Hettner); Jbb. f. Philol. u. Päd. 1888, S. 189—92 (Otto). (Auch in der Festschrift zur Gen.-Vers. des Ges.-Vereins der deutschen Gesch.-Ver. S. 169—232. — Über seinen Anteil an den Aufzeichnungen s. Reinhardt: KBGV. 35, S. 151/2.) — 13) J. Keller, Die neuen römischen Inschriften d. Museums zu Mainz. Zweiter Nachtr. zum Beckerschen Katalog: ib. S. 499—552. Rez.: WZ. KBl. 7, Sp. 224 (Hettner); Jb. f. Phil. u. Päd. 1888, S. 189 (Otto). (Auch in der Festschrift z. Gen.-Vers. des Ges.-Ver. der deutschen Gesch.-Ver. S. 115—68.) — 14) J. Keller, Römische Funde aus Mainz: WZ. 6, S. 79—92. (S. Keller, Nachträge S. 513, 506, 523.) — 15) id., Röm. Votivaltar: WZ. KBl. 6, Sp. 108—10. (S. Keller, Nachtr. S. 517.) — 16) id., Bruchstück einer röm. Ara (Mainz): ib. Sp. 129—30. (S. Keller, Nachtr. S. 514.) — 17) id., Röm. Votivinschrift e. Mannes senator. Standes zu Ehren Gordians III. u. der Sabina Tranquillina: ib. Sp. 146/9. (S. Keller, Nachtr. S. 510.) — 18) id., Röm. Inschrift (Mainz): ib. Sp. 131/3. (S. Keller, Nachtr. S. 536.) — 19) id., Funde vom Eisgrubweg (Mainz): ib. Sp. 149—50. (S. Keller, Nachtr. S. 525 u. 540.) — 20) id., Römische Inschriften: ib. Sp. 197—201. (S. Keller, Nachtr. S. 519, 527, 514.) — 21) id., Römische Inschrift (Mainz): ib. Sp. 212/3. (S. Keller, Nachtr. S. 520.) — 21[a]) id., Eine römische Urk. des Mainzer Museums aus dem J. 90 p. Chr., ein Beitrag zum Schrifttum der Alten (Militärdiplom vom J. 90 p. Chr.) Gedenkblätter zur Gutenbergfeier am 14. Aug. 1887. 4°. 15 S. (Vgl. Keller, Nachtr. S. 541.) — 22) Zangemeister, Nympheninschr. von Gonsenheim bei Mainz: WZ. KBl. 6, Sp. 189—91. (S. Keller, Nachtr. S. 518.)

hören den Jahren zwischen 90 und 242 p. Ch. an, einige nicht datierte können in etwas frühere Zeit fallen. Die Inschriften, welche bis 1887 gefunden waren, sind bereits in diesen Jahresberichten an ihrem Orte erwähnt; die des Jahres 1887 sind meist auch an anderm Orte besprochen (s. N. 14-21[a]) und hier einer neuen Prüfung unterworfen. — Doch der unerschöpfliche Boden der Stadt Mainz lieferte immer neue Ausbeute: ein römisches Bad mit einem Baustein der leg. XIV G. (vor 43 p. Ch.)[23]) und das Bruchstück eines Viergötteraltars sowie das obere Schaftstück einer Schuppensäule,[24]) beides Beiträge zur Lösung der Frage von den Juppitersäulen.[25]) Aufserdem kamen in das Mainzer Museum Denkmale römischer Zeit aus der Soherrschen Sammlung.[26])

Bemerkenswert ist sodann der grofse Münzfund zu Mainz;[27]) von den ursprünglich vorhandenen 3220 Stück wurden zwar viele verschleudert, doch kamen noch viele glücklich in die Mainzer Münzsammlung und es konnten 1871 Stück genau bestimmt werden. Sie sind bald nach 260 p. Ch. vergraben, 539 sind Denare von Antoninus Pius an, vereinzelte aus dem 2. Jh., mehr von Septimius Severus (55 St.), Elagabalus (114 St.), Alexander Severus (168 St.), die letzten von Gordian III. (9 St.); ferner Antoniniane 1332 Stück von Trajan an, 545 von Gordian III., 289 von Philippus I., 101 von Trajanus Decius, 89 von Trebonianus Gallus, die letzten von Postumus (4 St.). Beigefügt ist diesem Verzeichnis eine Zusammenstellung der bis jetzt unedierten Münzen der Mainzer Sammlung, 140 Münzen aus der Zeit von Augustus bis Maximinian, welche bei Cohen fehlen. — Wir fügen hier einige Notizen über den grofsen Münzfälscher K. W. Becker von Speier an:[28]) geboren 1772, begann er schon 1796 seine Thätigkeit antike Münzen nachzuahmen; abwechselnd zu Speier, Mannheim, Frankfurt, dann von 1813—24 in Offenbach, seit 1815 als Isenburgischer Hofrat und Bibliothekar lebend, starb er im Jahre 1830 zu Homburg. Er besafs 612 grofse und 21 kleine Stempel und arbeitete sowohl nach Zeichnungen als Abdrücken; seine Münzen sind alle geprägt. Dank der vollendeteren Technik unserer Zeit und seiner ungemeinen Fertigkeit im Zeichnen gelang es ihm sogar Kenner zu täuschen. Im MA. war es schwer und wenig lohnend antike Münzen nachzuahmen; erst mit der gesteigerten Nachfrage seit der Zeit des Humanismus bildete sich dieser Zweig menschlicher Thätigkeit mehr und mehr aus.[29])

Höchst belehrend für die Erkenntnis der Entwickelung unserer Vorzeit ist das römisch-germanische Zentral-Museum zu Mainz,[30]) welches im Jahre 1852 gegründet wurde, um alle zur Aufhellung der Urgeschichte Deutschlands bis zur Zeit Karls des Grofsen reichenden, hier und dort

---

23) J. Keller, Röm. Bad u. Legionsbaustein der leg. XIV. Gem.: ib. Sp. 241/5. (Vgl. AZ. Beil. zu No. 311, S. 4586 f.; Quart.Bl. d. hess. V. (1888), S. 18—22.) — **24)** id., Beiträge zu den sog. Juppitersäulen: ib. Sp. 229—38. — **25)** × F. Hettner, Zu den Juppitersäulen: ib. Sp. 238/5. (Vgl. JB. 1885, II, 90[44].) — **26)** J. Keller, Röm. Steindenkmale aus der Soherrschen Sammlung: ib. Sp. 272/6. — **27)** K. Körber, Beiträge zur römischen Münzkunde: 1. Ein römischer Münzfund aus der Mitte des 3. Jh. 2. Unedierte römische Münzen aus der städtischen Sammlung zu Mainz. Prgr. des Gymn. zu Mainz. Mainz, H. Prickarts. 4°. 23 S. Rez.: WZ. KBl. 6, Sp. 184/5 (Hettner). — **28)** F. Quilling, Die Beckerschen Nachahmungen antiker u. deutscher Münzen: WZ. KBl. 6, Sp. 90/3. (Vortrag.) — **29)** id., Über Fälschungen u. Nachahmungen antiker Münzen im Altertum, MA. u. NZ.: ib. Sp. 142/4. (Vortrag.) — **30)** Das röm.-germ. Zentralmus. in Mainz. 35 Jahre nach seiner Gründung. S.-A. (1887). 4°. 9 S.

zerstreuten Denkmale und Geräte in plastischer Nachbildung zu vereinigen und so eine Übersicht über den Fortschritt im Leben und in der Zivilisation zu geben. Anfangs beschränkt in seinen Mitteln verdankt es der Ausdauer des Vorstands und namentlich der hingebenden Aufopferung des Direktors Prof. Lindenschmit seine Erhaltung. Erst nachdem eine stete Einnahme durch Unterstützung aus Staatsmitteln, seit 1872 des Reiches (jetzt mit 15000 M.) geschaffen war, konnte man sich freier bewegen. Die Zahl der Nachbildungen beträgt bereits ungefähr 10000 Stück.

Schon vor der römischen Besitzergreifung mufs die celtische, dann germanische Ansiedelung zu Mogontiacum[81]) infolge der günstigen Lage eine gröfsere Bedeutung für Handel und Verkehr gehabt haben, welche wuchs, seit der Ort — viellleicht 38 v. Chr. — Standquartier römischer Legionen wurde und an dasselbe sich Wohnplätze von Frauen und Kindern der Soldaten, von Marketendern, Händlern u. s. w. anschlossen. Der Platz wurde der Mittelpunkt des rheinischen Handels; die meisten dort gefundenen Votivsteine sind dem Mercurius gewidmet und bildliche Darstellungen zeigen mannigfaltige auf Schiffahrt und Verkehr hinzielende Thätigkeit.[82]) Diese Blüte zerstörten die Einfälle der Germanen seit dem 3. Jh. auf lange Zeit, bis das fränkische, dann deutsche Reich sich befestigt und Mainz auch in kirchlicher Beziehung eine hervorragende Stelle erworben hatte; zum zweitenmale Mittelpunkt des deutschen Lebens, erholte es sich von einzelnen Schicksalsschlägen rasch, bis es durch die Katastrophe von 1462 und die bald darauf erfolgende Veränderung der Weltlage seinen alten Wohlstand einbüfste.

Worms. — In erfreulichem Wachstum ist das Paulus-Museum zu Worms begriffen. Die römische Abteilung hat in den letzten Jahren durch glückliche Funde und Ausgrabungen eine grofse Bereicherung erfahren. Der zweite Teil des Berichtes über dieselbe[83]) giebt 1. weitere Mitteilungen über frühere Funde und die Ausgrabungen der Jahre 1885 und 1886; 2. über die Ausgrabungen der römischen Thalstrafse und in der Nähe derselben; 3. Zusammenstellung der seit 1885 in das Museum gekommenen Inschriften und Denkmäler: 11 Grabdenkmäler, 6 Beschwörungstäfelchen aus Blei, gefunden bei Kreuznach (No. 1 mit 19 'inimicorum nomina ad inferos', die andern mit weniger zum Teil noch nicht entzifferten Namen und Worten); es folgen die 6 Votivsteine, zu denen bald der der vicani Altiacenses trat,[84]) der Meilenstein von 293 (ein zweiter von 253 kam erst 1887 in das Museum,[85]) die kleineren Aufschriften und Legionsstempel (leg. XXII. Pr. P. F.); 4. etrurische und griechisch-italische Sammlung; 5. die übrigen römischen Altertümer. — Um die von dem Mittelpunkt

---

81) W. Velke, Zur Geschichte von Mainz mit besonderer Rücksicht auf Handel u. Verkehr im Altertum u. MA. Mit 6 Abbildungen. Aus der Festschrift: Zur Erinnerung an die Eröffnung des neuen Zoll- u. Binnenhafens in Mainz am 5./6. Juni 1887. S. 1—14. In Komm. bei I. Diemer, Mainz. Separatausgabe. 4⁰. 14 S. — **82)** × F. H. Quetsch, Das Verkehrswesen am Mittelrhein im Altertum, mit e. Tafel. Mainz, Wilckens. 8⁰. 45 S. M. 1,50. — **83)** A. Weckerling, Die römische Abteilung des Paulus-Museums der Stadt Worms II. Schulprogramm (cf. 1885). Worms, E. Kranzbühler. 1887. 8⁰. 120 S. u. 16 Taf. Abbildungen. Rez.: Bonner Jbb. 85, S. 125/6 (Ihm); WZ. KBl. 6, Sp. 140 (Hettner). — **84)** K. Zangemeister, Inschrift der vicani Altiacenses: WZ. KBl. 6, Sp. 227/9. (Vgl. Quart.Bl. des hess. Ver. [1887], S. 151.) — **85)** Weckerling, Römischer Meilenstein: ib. Sp. 276/8. (Vgl. Quart.Bl. d. hess. V. [1888], S. 22/5.)

der römischen Stadt nach Süden ziehenden römischen Strafsen wurden Nachgrabungen veranstaltet,[36] welche ergaben, dafs aufser der Strafse nach Frankenthal noch zwei nach Süden verliefen; in zahlreichen Orten um Worms sind schon früher oder später, wie nähere Nachforschungen ergaben, Spuren römischer Niederlassungen gefunden worden.

Folgen wir der Römerstrafse und Brücke von Eich nach Gernsheim,[37] so ist auf dem rechten Rheinufer[38-39] namentlich im Odenwald eine ganze Reihe römischer Ansiedelungen durch Mauerwerk u. a. nachgewiesen;[40] wir erwähnen u. a. das Parzenbild zu Rüdenau,[41] das Minerva-Relief in der Friedhofskapelle zu König,[42] das Mauerwerk der Haselburg.[43] — Der hessische Teil der Mümlinglinie ist von neuem untersucht.[44]

Römische Mainbrücken. — Nachdem römische Mainbrücken bei Grofskrotzenburg, Steinheim und Höchst nachgewiesen worden sind, haben sich nunmehr noch Spuren von zwei weiteren Brücken gefunden. Drei nach einem Punkte oberhalb der Stadt Frankfurt verlaufende Strafsen hatten die Vermutung hervorgerufen, dafs etwa bei Bürgel ein Mainübergang gewesen sei; derselbe ist nunmehr — dank der unermüdlichen Thätigkeit der Herren Lotz und Kofler — nachgewiesen;[45-46] auch diese Brücke ruhete auf Pfählen, welche Mauerwerk trugen, jetzt der eiserne Mann genannt und von Schiffern gefürchtet. Von einer zweiten Brücke bei Seligenstadt[47] sind mehrere Pfeiler (fünf von den sechs bis acht) nebst Mauerwerk untersucht und als römisch erkannt worden; hier befand sich wahrscheinlich ein Brückenkopf, welcher noch nicht nachgewiesen ist.

Wetterau. — Die bei Vilbel früher und in den letzten Jahren blofsgelegten römischen Anlagen[48] haben eine ausführliche zusammenhängende Darstellung erfahren. — Die Untersuchungen über den Zug des Pfahlgrabens und die Kastelle sowie die römischen Strafsen in der Wetterau hatten auch in diesem Jahre ihren Fortgang[49] und lieferten nicht unbeträchtliche Resultate zur Vervollständigung oder Berichtigung unserer Kenntnisse durch die umsichtige Forschung Koflers;[50] die Burg in Staden, die Kastelle bei Staden, Oberflorstadt, Altenstadt,[51] Stammheim, die Türme zwischen Altenstadt und Marköbel sowie der Lauf des Pfahlgrabens wurden

---

36) Bericht des Vorstandes des Altert.-Ver. zu Worms über Feststellung der Römerstrafsen etc.: Quart.Bl. d. hess. V. (1887), S. 108/9. — **37)** Römerstrafse zwischen Eich u. Gernsheim: ib. S. 106/7. (Vgl. JB. 1886, II, 84[41].) — **38)** × Fr. Kofler, Fund bei Heusenstamm: WZ. KBl. 6, Sp. 129. — **39)** × Römische Grabstätten bei Hergershausen: Quart.Bl. d. hess. V. (1887), S. 158. — **40)** Römisches im östl. Odenwald: KBGV. (1887), S. 107—10. — **41)** Fr. Schneider, Das Parzenbild zu Rüdenau im Odenwald. Mit e. Taf. Mainz. 14 S. Rez.: WZ. KBl. 6, Sp. 288 (Hettner); Bonner Jbb. 84, S. 266/7 (Ihm). — **42)** A(nthes), Aus dem Odenwald: Quart.Bl. d. hess. V. (1887), S. 55. — **43)** id., Die Haselburg: WZ. KBl. 6, Sp. 87/8. — **44)** Fr. Kofler, Zur Mümlinglinie: ib. Sp. 116/7. — **45)** Lotz, Altes u. Neues über die römischen Mainbrücken: KBGV. 35, S. 9, vgl. S. 55/6. — **46)** A. v. Cohausen, Röm. Mainbrücken, s. o. Abt. I, Kap. VII[2], N. 89. — **47)** Fr. Kofler, Mainbrücke b. Seligenstadt, s. o. Abt. I, Kap. VII[2], N. 88. — × G. Wolff, Römerstrafsen u. röm. Mainbrücke bei Hanau: Quart.Bll. hess. hist. V. (1887), S. 2—10. — **48)** Lotz, 'Zum römischen Vilbel': KBGV. 35, S. 91/6. (Vgl. JB. 1886, II, 88[32].) — **49)** Fr. Kofler, Stand d. Limesforsch. in der Wetterau, s. o. Abt. I, Kap. VII[2], N. 86. — **50)** id., Der Pfahlgraben in der Wetterau, mit 2 Taf.: Hess.Quart.Bl. (1887), S. 68—78, 121—31. (Fortsetzung: Vgl. JB. 1886, II, 88[18] ff.) — **51)** Ausgrabungen in Hessen: KBGV. 35, S. 24. — Fr. Kofler, Neue Teile d. limes romanus u. Hinkelsteine in Hessen: VGEthn. 19, S. 61 f.

ausführlich erörtert; Echzell erwies sich als ein Knotenpunkt römischer Strafsen von Bedeutung.[52])

Zu Heddernheim gelang die Auffindung eines (dritten) Mithraeums,[53]) auf dessen Spur zunächst Skulpturen aus dem Kreise des Mithrasdienstes (Stücke eines Mithras, eine Mithrasplatte, ein Stierkopf, ein Fackelträger u. a.) führten; die sodann aufgedeckten Tempelmauern zeigten einen Umfang von 10,80 m Länge, von Norden nach Süden gerichtet, und ca. 2,50 m Breite; von den 6 Altären, deren 2 am Nordende des Tempels, 4 in der südlichen Hälfte standen, trug nur einer eine Inschrift, deren volle Deutung, namentlich der Worte p(etra) gnericem . . . sive Cracissiu noch nicht ganz feststeht,[54]) (vielleicht = petram genetricem . . sive Coracesium, = *Κορακήσιον*.[55]) — Weniger bedeutend waren die Ergebnisse der Ausgrabungen auf der Saalburg[56]): wir erwähnen den Fund eines Pferdeschuhes, von 5 Hufeisen zweifelhaften Alters, einiger Ledersandalen und Schuhe. — Endlich wurde bei Butzbach eine römische Niederlassung nachgewiesen, ingleichen eine Römerstrafse;[57]) das vermutlich in der Nähe befindliche Kastell hofft man noch zu finden.

Nassau. — In Wiesbaden ergaben sich bei Neubauten unbedeutende Fundstücke aus römischer Zeit.[58]) Das Museum erwarb einen Inschriftstein der hastiferii sive pastores Kastello Mattiacorum (Kastel) consistentes vom Jahre 224 p. Ch.;[59]) dieselben hastiferi stellten im Jahre 236 den mons Vaticanus der dea Bellona wieder her. Ferner kam das Museum in den Besitz der Bronzestatuette des cymbelnschlagenden Satyrs (29 cm hoch),[60]) einer antiken Nachbildung der bekannten Marmorstatue des Praxiteles; die Besprechung derselben gab Veranlassung, eine Darstellung der Technik der Alten beim Bronzegufs zu versuchen. — Auf römische Zeit weist der Kalkmörtel eines Teiles der Mauern auf der Hünerburg bei Cronberg,[61]) wenn auch die übrigen Teile vor- oder nachrömisch sind (s. o. nach N. 2). — Die schwierige Frage über die Anwesenheit der leg. XI Claudia, seit 42 p. Ch. Pia Fidelis zubenannt, am Mittelrhein ist wegen Mangels an zuverlässigen Inschriften schwer zu lösen;[62]) jedenfalls war sie von 69 p. Ch. an mehrere Jahre zu Mainz stationiert und besetzte auch die vorgeschobenen Kastelle.[63])

Rhein-Mosel. — Von grofser Bedeutung für die Münzgeschichte der späteren Kaiserzeit und nicht minder für die allgemeine Geschichte

---

52) id., Echzell, ein Knotenpunkt römischer Strafsen etc. im östlichen Teile der Wetterau. Nebst einer Tafel: WZ. 6 (1887), S. 40/5. — id., D. Pfahlgraben v. d. hess. Grenze bei Marköbel bis Bisses. Mit 3 Taf.: Quart.Bl. hess. hist. V. (1887), S. 121—31. (6 Kastelle sind ausgegraben worden, 2 von ähnlicher Gröfse wie die Saalburg.) — **53)** A. Hammeran, Neues Mithraeum zu Heddernheim: WZ. KBl. 6, Sp. 40/8. (Vgl. id., ib. Sp. 86/8, Schaaffhausen: Bonn. Jbb. 84, S. 248/9 u. Schierenberg: ib. S. 250/6.) — **54)** Fr. Möller, (Die Mithrasinschrift des Heddernheimer Mithraeums): ib. Sp. 88/9. — **55)** Zangemeister, (Die Mithrasinschrift des neuen Mithraeums zu H.): ib. Sp. 89—90. — **56)** A. v. Cohausen, Ausgrabungen u. Arbeiten auf der Saalburg: Ann. d. nass. V. 20, I, S. 8. — **57)** H. Haupt, Über die Hunenburg bei Butzbach: JB. d. oberhess. V. 5, S. 102/7. (Vgl. WZ. KBl. 6, Sp. 69—71 u. Quart.Bl. d. hess. V. [1887], S. 107/8.) — **58)** (A.) v. Cohausen, Zur Topographie des alten Wiesbaden: Ann. d. nass. V. 20, I, S. 29—30. — **59)** id., Römischer Inschriftstein: ib. S. 150. (cf. WZ. KBl. 6, Sp. 179—80; J. Klein: Bonn. Jbb. 83, S. 251/2.) — **60)** id., Der cymbelnschlagende Satyr (mit Abbild.): ib. (1887), S. 1/5. — **61)** id., Die Hünerburg: ib. S. 6/8. — **62)** A. Hammeran, Die XI. u. XXI. Legion am Mittelrhein: WZ. KBl. 6, S. 80/4. — **63)** × P. Höfer, Römer in Deutschland, s. o. Abt. I, Kap. VII[2], N. 18.

sind die umfassenden Funde von Münzschätzen, deren Wichtigkeit die gründliche Behandlung von 5 neuerdings bei und in Trier gemachten Funden deutlich gezeigt hat.[64]) 1. Der im Oktober 1886 erhobene Schatz von Mürlenbach, Kreis Prüm, umfaſste 226 Denare, darunter 37 von Septimius Severus, 43 von Elagabal, 74 von Alexander Severus, die letzten von Gordian III., 426 Antoniniane, darunter 205 von Gordian III., 99 von Philippus I., die letzten von Gallienus, und 2 Erzmünzen; die Vergrabung mag um 260 p. Ch. stattgefunden haben. 2. Der Fund von Orscholz, Kreis Saarburg, mindestens 3000 Stück Weisskupfermünzen, kam in verschiedene Hände; von 2844 Stück, welche noch bestimmt werden konnten, waren die ältesten von Valerian; 2082 von Victorinus, 160 von Gallienus, 68 von Claudius Gothicus; sie sind vergraben um 270 p. Ch. und da sich unter ihnen keine Münze des Tetricus findet, so muſs dessen Regierung erst etwa 271 begonnen haben. 3. Der Fund von Emmersweiler, Kreis Saarbrücken, gegen 2000 Mittelerze, stammt von Diocletian und Maximinian sowie den Caesaren Constantius und Galerius; von den untersuchten Münzen gehören 346 dem Diocletian, 241 dem Maximinian, 357 dem Constantin, 187 dem Galerius an und entstammen den Prägestätten (London? 23), Rom (3), Aquileja (1), Tarraco (8), Lyon (52), Trier (1141). Die zahlreiche Klasse der letzteren ermöglichte mit Zuziehung anderweitigen Materials die Feststellung der verschiedenen Emissionen der Trierer Prägstätte von 296—330, deren sich 12 ergaben und genau beschrieben werden. Da in dem Emmersweiler Schatz nur die 3 ersten Emissionen (296/8) vertreten sind, so folgt, daſs er bald nachher vergraben ist, etwa noch im Laufe des Jahres 298 zur Zeit des groſsen Einbruchs der Alamannen in diesem Jahre. 4. Der Fund von der Pfützenstraſse in Trier; von 513 Stück waren 208 unbestimmbar, die anderen gehören der Zeit von Claudius (1 St.) und Tetricus (4) bis Honorius (46 St.) und Arcadius (60 St.) an; unter den Prägstätten ist auch Constantinopel und Antiochia vertreten. 5. der Schatz von der Feldstraſse in Trier, 240 Stück Kleinerz von Tetricus bis Honorius, vergraben bald nach 393 p. Chr. — Ein weiterer kleiner Münzfund ergab sich bei Aufdeckung eines römischen Gebäudes zu Trier mit Mosaikboden;[65]) die 20 Mittelerze gehören meist der 3. und 7. Emission (297/8 und 307/8) an und sind daher wohl bald nach 308 vergraben; auſser den oben genannten Prägorten erscheint auch Karthago. — Von andern Überbleibseln der Römerzeit[66]) sind zu erwähnen ein römisches Bauwerk zu Trier,[67]) ein römisches Bad und das Bildwerk einer Fortuna (salutaris) zu Pölich,[68]) die römischen Gräber zu Gondorf an der Mosel;[69-70]) der (4.) römische Brunnen, das Hypokaust u. a. bei Kreuznach;[71]) sowie aus dem Birkenfeldischen[72]) die steinerne Säule und das ausgedehnte römische Gebäude,

---

64) F. Hettner, Römische Münzschatzfunde in d. Rheinlanden. (I/V.): WZ. 6, S. 119—54. — **65)** id., Röm. Gebäude zu Trier: ib. S. 180/2. — **66)** × Schaaffhausen, Die Skulpturen von Neumagen an der Mosel: Bonn. Jbb. 84, S. 257—61. (Aus d. RhM. f. Phil. 36 [1881], S. 435 u. KBAAnthr. 16 [1885, Jul.]. Vgl. JB. 1885, II, 90[47].) — **67)** F. H(ettne)r, Römische Funde: WZ. KBl. 6, S. 220/1. — **68)** id., Römisches Bad u. Fortuna in Pölich: ib. S. 219—20. — **69)** Schaaffhausen, Römische u. fränkische Gräber in Gondorf an der Mosel: Bonn. Jbb. 84, S. 238—40. — **70)** × R. Arnoldi, Katalog seiner Sammlung von Altertümern. Bonn, Georgi. 38 S. — **71)** Altertümer an der Nahe: KBGV. 35 (1887), S. 55. — **72)** × Furtwängler, Der Goldfund von Schwarzenbach (Fürst. Birkenfeld): WZ. KBl. 6, S. 185/6. (Aus d. Wochenschr. f. klass. Phil. — Wird als Schale gegen Aus'm Werths 'Prachthelm' bezeichnet.)

etwa 10 Räumlichkeiten verschiedener Gröſse bei Elchweiler,[73]) die steinernen Löwen und Reste eines Bauwerks bei Heupweiler[74]) sowie die Inschrift und Aschenkiste[75]) von Vollmersbach und Idar.[76])

Mittelalter. Fränkische Zeit. — Die Gegend von Worms ist auſserordentlich reich an fränkischen Grabfeldern, welche meist auch kostbare Fundstücke enthalten. So boten auch jetzt die Ausgrabungen von 33 Gräbern bei Westhofen (16 Männer-, 17 Frauengräber)[77]) bemerkenswerte Gegenstände, namentlich auſser den 25 Gefäſsen, 4 Glasbechen, 5 Spaten (eine von 80,5 cm Länge ohne den Griff und 6,5 cm gröſster Breite) u. a. eine Zierscheibe, bei der man erkannte, daſs sie an einer langen von dem Gürtel herabhängenden Schnur getragen wurde. Von den Knochen, welche ein Gefäſs enthielt, ist bemerkenswert, daſs sie einem jungen Schweine, das wohl beim Totenmahl verzehrt worden war, angehört hatten. — Aus der Gegend von Engers erwarb das Paulus-Museum abermals zwei schöne wertvolle Goldfibeln.[78]) — Neben den römischen Gräbern von Gondorf (S. oben N. 69) befanden sich auch etwa 100 fränkische Gräber mit den üblichen Beigaben; zwei Platten enthalten christliche Grabinschriften,[79]) deren eine in sehr korrumpiertem Latein abgefaſst ist und daher aus später Zeit, nicht vor dem 5. Jh. stammen mag; die Tauben und das christliche Monogramm mit Alpha und Omega zieren dieselbe.[80])

Hessen. — Die Chronik des St. Peterstiftes zu Wimpfen, welche Schannat, Böhmer und zuletzt Mone unvollständig oder doch nicht genügend veröffentlichten, ist nunmehr nach dem Original abgedruckt;[81]) die Arbeit Burkhards von Hall reicht bis zur Schlacht auf dem Marchfeld, die Diethers von Helmstatt bis ca. 1330, dazu fügte Warmund de Wittstatt dictus Hagenbach einige Notizen aus dem Anfang des 16. Jh.[82]) — Das Resultat der Untersuchungen über Alter und Beschaffenheit der sagenreichen Ruine Schnellerts[83]) liegt jetzt in einem ausführlichen Berichte vor; die unregelmäſsige sechseckige Umfassungsmauer von 2 m Dicke bot nur einen Eingang im Westen; später wurde ein zweiter durch das Einreiſsen der Mauer im Osten geschaffen. Im Inneren befindet sich ein Turm; der Zwinger ist von einem tiefen Graben eingeschlossen. Nirgends zeigt sich eine Spur von römischer Technik oder römischen Fundstücken.[84-87]) — Das[88]) Kloster

---

73) F. Back, Steinerne Säule zu Elchweiler bei Birkenfeld; römisches Gebäude ebenda: ib. Sp. 84/6, 278—81. — 74) id., Die steinernen Löwen von Heupweiler bei Birkenfeld: ib. Sp. 25/6. Vgl. S. 185. — 75) id., Röm. Inschrift u. a. aus Idar: ib. Sp. 188/5. — 76) × Kreuznach (Ausgrabungen bei der Hennweiler Heide): KBGV. 35, S. 24. — 77) Koehl, Fränkisches Grab von Westhofen: WZ. KBl. 6, Sp. 9—16. — 78) id., Groſse Goldfibel; neue Goldfibel: ib. Sp. 65/9, 105/7. — 79) J. Klein, Inschriftliches aus Gondorf (a. d. Mosel): Bonn. Jbb. 84, S. 240—248. — 80) × Vita S. Materni primi Tungrensis episcopi; de episcopatu S. Materni; de exequiis S. Materni: Catalogus codd. Hagiogr. bibl. reg. Buxell. 1, I (1886), S. 337/8; 339—40; 340/2. Bruxell., typ. Polleunis, Ceuterick & Lefébure. — 81) F. W. E. Roth, Die Chronik des S. Petersstifts zu Wimpfen, verfaſst von Burcard Hall u. Diether von Helmstatt: Quart.Bl. d. hess. V. (1887), S. 132—42 u. 164—79. (Vgl. ib. [1886], S. 139 f.) — 82) id., Beiträge zur Gesch. des S. Peterstifts in Wimpfen: ib. S. 26—48. (Vgl. JB. 1886, II, 90[112]. Schluſs der dort 1886 begonnenen Mitteilung.) — 83) E. Anthes, Der Schnellerts, mit einem Plan: Quart.Bl. d. hess. V. 1 (1887), S. 10/8. (Vgl. JB. 1886, II, 90[116].) — 84) × 'Palatium' zu Seligenstadt: ib. S. 156/7. (Beklagt die geringe Beachtung des Denkmals von seiten des Gemeindevorstands.) — 85) × Das Beerfurter Schlöſschen: ib. S. 162/3. — 86) × Burg Heusenstamm: ib. S. 118/5. — 87) × Ruine Dachsberg: ib. S. 115/8. — 88) × Röschen, Ursenheim: JB. d. oberhess. V. 5, S. 88/6. (Vgl. Quart.Bl. d.

Schiffenberg bei Giefsen[89]) wurde im Jahre 1129 von der Gräfin Clementia v. Gleiberg gestiftet, mit regulierten Chorherrn von der Regel des h. Augustin besetzt, einige Jahre später von Papst Eugen bestätigt, sowie mit seinen reichen Schenkungen unter den päpstlichen Schutz genommen. Von den Baulichkeiten desselben ist nur noch die ursprünglich romanische Kirche, welche nach 1325 von dem deutschen Orden in gotischem Stile erneuert resp. ausgebaut wurde, erhalten und diente zuletzt als Heu- und Strohmagazin. Das Kloster hatte das Schicksal so vieler anderen geistlichen Stiftungen; anfangs reich ausgestattet von den Umwohnern und namentlich den Grafen von Gleiberg und deren Nachfolgern (Tübingen, Hessen) kam es nach und nach durch den Zerfall der Zucht herunter und ging 1314 ganz ein; es kam dann 1323 in die Hände des deutschen Ordens. Mit ihm stand in näherer Verbindung das adelige Nonnenkloster Cella.

Rheinhessen.[90-91]) — Der zweite Band der Kunstdenkmäler im Grofsherzogtum Hessen behandelt den Kreis Worms, in welchem[92]) neben 42 kleineren Orten die Stadt Worms und in ihr der Dom S. Peter den gröfsten Umfang einnimmt. Das Werk, welches mit grofser Sorgfalt und Sachkenntnis ausgearbeitet ist, ist mit zahlreichen Plänen, Abbildungen und Ansichten der kirchlichen und profanen Bau- und Bildwerke ausgestattet. Ohne in Einzelheiten einzugehen, bemerken wir, dafs im ganzen der romanische Baustil vorherrscht, dessen Vorbild offenbar der Dom zu Worms wurde; doch fehlt es nicht an einer Pfeilerbasilika, an gotischen Bauwerken und Renaissancebauten. Besondre Erwähnung verdienen das Rathaus und die Synagoge zu Worms. Befestigungen sind vielfach, wenn auch nur teilweise erhalten, die des Dorfes Dahlheim fast vollständig. Nachträge bilden die Sammlungen der Grabschriften in Wormser Kirchen[93]) von 1348—1719 und im Paulus-Museum[94]) von 1731—69. — Der Befund des Grabes von Bischof Konrad († 1192) ist nunmehr von kundigen Federn beschrieben und erläutert;[95-97]) die einfache, aber eines Bischofs würdige Ausstattung entspricht dem Charakter der Zeit. Der Sarg war vorher eine römische Steinkiste, die Gewebe entstammen süd-italischen Erzeugungsstätten; kostbar waren die Sandalen; die Leiche war mit dem Angesicht nach Osten

---

hess. V. [1887], S. 164. Der Name dieser alten Wohnstätte (775) ist erhalten in dem Namen einer Feldflur.) — **89)** J. B. Rady, Geschichte der Klöster Schiffenberg u. Cella. (I.): ib. S. 37—82. (Dieser erste Teil umfasst die Geschichte des Augustinerklosters Sch. bis zur Verwandlung desselben in eine Kommende des deutschen Ordens 1129—1323, sowie des Nonnenklosters Cella.) — **90)** X Eppelsheimer Gerichtsbücher: Quart.Bl. des hess. V. (1887), S. 157/8. (Die vier Gerichtsbücher umfassen die Zeit von 1445—1798.) — **91)** X A. Köster, Wormser Annalen, s. o. Kap. VII, N. 5. — **92)** E. Wörner, Kunstdenkmäler im Grofsherz. Hessen. Inventarisierung u. beschreibende Darstellung der Werke der Architektur, Plastik, Malerei u. des Kunstgewerbes bis z. Schlusse des 18. Jh. Herausgegeben durch eine im Auftrag S. K. Hoh. des Grofsh. bestellte Kommission. Mit Abbildungen. Provinz Rheinhessen. Kreis Worms. Mit 119 Textillustrat. u. 22 Tafeln, ausgeführt unter Leitung des Prof. E. Marx. Darmstadt, Komm. v. A. Bergsträfser. Gr. 8°. 304 S. M. 12. Rez.: WZ. KBl. 7, Sp. 79—81 (Schnütgen). — **93)** E. Wörner, Grabschriften aus Wormser Kirchen: Quart-Bl. d. hess. V. (1887), S. 144—51. — **94)** id., MAliche u. nach-MAliche Grabmäler u. Grabschriften im Paulusmuseum zu Worms: ib. S. 94—106. — **95)** Fehr, Grabfund im Dom zu Worms: KBGV. 35, S. 43/4. — **96)** Schnütgen, Die Entdeckung des Grabes Bischof Konrad II. von Worms: WZ. KBl. 6, Sp. 4/9. — **97)** Fr. Scheider, Ein Bischofsgrab des 12. Jh. im Wormser Dom. Mit 8 Tafeln: Bonn. Jbb. 85, S. 106—15.

gewandt. — Eine Münchener Hds. enthält Mitteilungen[98]) über das Rheinland [99]) von dem bekannten Nürnberger Hartmann Schedel, der hier auch die Erfindung der Buchdruckerkunst a quodam de Moguntio 1459 erwähnt; eingestreut sind lateinische Distichen, u. a. über den h. Albanus; eine andre enthält den Bericht des Hieron. Münzer von Nürnberg über seine Reise von Mainz nach Worms.

Auszüge aus 11 Urkk. des Klosters Rupertsberg[100]) bei Bingen aus den Jahren 1275—1398 berichten von Privilegien und Ablässen, wobei auch das Wunder an einem gemalten Marienbilde im Jahre 1301 erwähnt wird. — Angefügt sind Notizen über die Rupertsberger Archivalien. Im Jahre 1233 wurde zum Zwecke der doch nicht erfolgten Kanonisation der h. Hildegard ein Bericht über die Wunder derselben abgefafst und nach Rom gesandt; derselbe ist jetzt korrekt[101]) abgedruckt.[102]) — Eine Untersuchung der Codices des Scivias der h. Hildegard zu Heidelberg, Wiesbaden und Rom[103]) ergab das Resultat, dafs das Werk mehrere Rezensionen erfahren hat; die erste und älteste vom Ende des 12. Jh. ist in dem kleinen Kodex zu Wiesbaden vertreten, von dem der römische eine Abschrift ist; der grofse Kodex zu Wiesbaden und der Heidelberger gehören einer zweiten an; die editio princeps ist ungenau.

Eine ausführliche Biographie[104]) hat der Humanist und Bischof Johann v. Dalberg[105]) (1455—1501) gefunden; er studierte zu Erfurt (baccal. 1470), war später zu Pavia (Rektor 1474) und seit 1482 Bischof von Worms.

Frankfurt.[106]) — Die Berichte über die Versammlungen des Frankfurter Vereins für Geschichte bringen folgende kürzere oder ausführlichere Mitteilungen: die Streitfrage über die Stellung der Kirche zu den Landfrieden während des Interregnums[107]) wird dahin entschieden, dafs der Landfrieden von 1254 aus der Initiative der Städte hervorging, aber unter dem Einflufs der Kirche, den K. Wilhelm zu beseitigen strebte; auch in den folgenden Landfriedensbündnissen, dem rheinischen und Wetterauer,

---

98) × Kirche zu Oppenheim: Quart.Bl. d. hess. V. (1887), S. 161/2. — 99) Fr. Falk, Mainz u. die Nachbarstädte im 15. Jh. nach Münchener Hdss.: Z. Mainzer V. Rhein. Alt. III, 4, S. 403/6. (Zugl. in der Festgabe der Gen.-Vers. des Ges.-Vereins zu Mainz 1887, S. 19—22.) — 100) (P.) Bruder, Auszüge aus ungedruckten Urkk. des Klosters Ruppertsberg bei Bingen a. Rh.: ib. S. 399—402. (Zugleich in der Festgabe der Gen.-Vers. des Ges.-Vereins 1887 zu Mainz S. 15/8.) — 101) id., Acta Inquisitionis de virtutibus et miraculis S. Hildegardis, magistrae soror... in monte S. Ruperti iuxta Bingium ad Rhenum. Ex origin. archetypo transscripsit notisque illustravit: Analecta Bolland. 2 (1883), S. 116—29. — 102) × F. W. E. Roth, Zur Bibliographie der h. Hildegardis: Quart.Bl. d. hess. V. (1887), S. 78—88. (Schlufs der in den JB. 1886, II aufgeführten Abhandlung. Angefügt ist ein Brief der h. Hildegard an die Mönche von Otterburg u. ein Gedicht über Hildegards Prophezeiungen.) — 103) F. W. E. Roth, Die Codices des Scivias der h. Hildegardis O. S. B. in Heidelberg, Wiesbaden u. Rom in ihrem Verhältnis zur ed. princeps 1513: Quart.Bl. d. Grofsh. Hessen (1887), S. 18—26. — 104) × id., Die Schriften Wolfgang Treflers zu Mainz O. S. B.: HPBl. 99 (1887), S. 925—36. (Nachträge u. Berichtigungen zu [F. Falk]: HPBl. 77 [1876], S. 928—33 u. D. König: FDG. 20, S. 39—48.) — 105) K. Morneweg, Johann v. Dalberg, ein deutscher Humanist u. Bischof. Heidelberg, Winter. VII, 375 S. M. 8. Rez.: F. v. B.: CBl. (1887), No. 52; P. Buchholz: MHL. (1888), S. 159—61; Knod: WZ. KB. 7, Sp. 189—42; Quart.Bl. d. hess. V. (1888), S. 27/8. — 106) K. Schellhafs, Königslager, s. o. Kap. VII, N. 12; Kap. VIII, N. 17a u. 24. — 107) R. Schwemmer, Die deutschen Städte u. die Landfriedensbestrebungen während des Interregnums mit besonderer Berücksichtigung Frankfurts: WZ. KBl. 6, Sp. 269—71.

nahm der Mainzer Erzbischof eine hervorragende Stelle ein. — Der Rat der Stadt Frankfurt, wo seit den Hohenstaufen oftmals Reichstage u. s. w. abgehalten wurden,[108]) wufste sich dieser Ehre durch Vorkehrungen mancherlei Art würdig zu erhalten. — Die Frankfurter Messe,[109]) zuerst erwähnt 1227, schlofs sich ursprünglich an das Kirchweihfest des Doms an (1. September), und die Geschäfte waren ursprünglich hauptsächlich Maklergeschäfte; einen Aufschwung nahm sie seit 1462 und sie wurde Mittelpunkt des Buchhandels; auch hier bewies der Rat grofse Umsicht und Klugheit. — Eine zuverlässige Chronik der 1830 ausgestorbenen Familie v. Glauburg[110]) begann Joh. A. v. Glauburg im Jahre 1597; sie befindet sich im Archive der Herren v. Holzhausen. Die Vorfahren waren Burgmänner der zur Zeit von Rudolf von Habsburg zerstörten Glauburg in der Wetterau und erscheinen schon 1240 in Frankfurt.[111])

Nassau.[112]) — Von dem Codex diplomaticus Nassoicus ist eine dritte Abteilung[113]) erschienen, welche Urkunden und Urkk.auszüge vom Jahre 1220 bis 1373, zusammen 199 Nummern enthält und vieles Neue bietet. Das Urkk.buch der Stadt Siegen,[114]) welches von 914—1350 reicht, bringt auch für Nassau viele Urkk., da die Stadt bis zur neuesten Zeit zu dem Fürstentum N.-Dillenburg gehörte. In der Einleitung werden die allgemeinen, kirchlichen, politischen und wirtschaftlichen Zustände des Westerwaldes in alter Zeit gründlich erörtert. — Einzelne archivalische[115]) Mitteilungen[116]) sind: 1. die Rechnung des Zollschreibers Paul v. Geisenheim zu Lahnstein 1344/5; 2. Zinsregister des Klosters Clusen 1394; 3. Weistum der Vogtei Weidenhan 1476; 4. Seelbuch des Geschlechts von Langenau; 5. Regesten zur Geschichte des Geschlechts Hilchen v. Lorch vom Jahre 1400 ab; 6. zur Geschichte des Klosters Bleidenstatt, insbesondere Zusätze zu der Beschreibung desselben in Lotz' Kunstdenkmälern; 7. Ordnung der Pfalzgrafen Ruprecht des alteren für Caub 1394. — Der Verschiedenheit der Ansichten über die Ostgrenze des Schlofsborner Pfarrsprengels[117]) resp. die Bestimmung der in der Urk. von 1043 genannten Örtlichkeiten ist nunmehr[118]) durch eine Aufzeichnung in den Lehnbüchern der Herrschaft Eppstein von

---

108) Beckmann, Das MAliche Frankfurt als Schauplatz von Reichs- u. Wahltagen: WZ. Kbl. 6, Sp. 171/3. — 109) O. Heuer, Die Frankfurter Messe im 15. Jh.: ib. Sp. 125/6. — 110) H. Nathusius-Neinstedt, Über die Gesch. der Familie von Glauburg: ib. Sp. 267/9. — 111) × Grotefend, Hühnermarkt u. Friedhof: ib. Sp. 62/3. (War früher Friedhof [= eingefriedigter Platz am Dom], seit 1616 Hühnermarkt der fremden Hühnerhändler.) — 112) × A. Busson, Zur Kritik der steyrischen Reimchronik etc., s. o. Kap. VIII, N. 9. — 113) W. Sauer, Nassauisches Urkundenbuch. I. 3. Die Urkk. des ehemals Mainzischen Gebiets, einschliefslich der Herrschaften Eppenstein, Königstein u. Falkenstein, der Niedergrafschaft Katzenelnbogen u. des Kurpfälzischen Amts Caub. Auch u. d. T. Codex diplomaticus Nassoicus von K. Menzel u. W. Sauer. Im Auftrag u. mit Unterstützung des kommunalständischen Verbandes des Reg.-Bez. Wiesbaden. Wiesbaden, J. Niedner. gr. 8°. I, 400 u. 12 S. — 114) F. Philippi, Siegener Urkundenbuch. Im Auftrage des Vereins für Urgeschichte u. Altertumskunde zu Siegen u. mit Unterstützung der Stadt und des Kreises Siegen. I. Abt. bis 1350. Mit einer Siegeltafel und einer historischen Karte. Siegen, Koglersche Buchhandlung. XXIX, 246 S. M. 6. Rez.: WZ. 6, S. 252—61 (A. Wyss), mit Nachträgen. — 115) × (W.) Sauer, Die Schönauer Reimsage: Ann. d. nass. V. 20, I (1887), S. 37. (Zusatz zu der Abh. in den Ann. 18, S. 33 ff., s. JB. 1884, II, 87[94].) — 116) id., Archivalische Mitteilungen: ib. S. 52—87. (Vgl. Ann. 20, II, S. 374 ff. Zusätze u. Berichtigungen.) — 117) J. Bonn, D. Ostgrenze d. Schlofsborner Pfarrsprengels: ib. S. 38—45. — 118) W. Sauer, Bemerkungen zu d. Aufsatze (Bonns), die Ostgrenze des Schlofsborner Pfarrsprengels: ib. S. 45—51.

1299 zu Gunsten der älteren Ansicht von Schliephake entschieden. — Die von Zais herausgegebene Chronik der Mainzer Erzbischöfe [119]) ist Kopie der Kompilation eines Eberbacher Mönchs, deren Original wahrscheinlich verloren ist. Unter den Habelschen Archivalien befindet sich eine ältere und bessere Fassung, welche bis 1419 reicht und abgedruckt vorliegt. — Der Mainzer Siegler G. Heilmann gen. Pfeffer († 1501), nicht zu verwechseln mit dem Kanzler G. v. Hell gen. Pfeffer (1434—98), schrieb eine jetzt verschollene Chronik, aus welcher eine Stelle über die Stiftung des Klosters Johannisburg im Rheingau mitgeteilt wird.[120]) — Über den Versuch Diethers von Isenburg, in dem Kampfe um das Erzbistum Mainz am 14. Dezember 1461 in das Rheingau einzufallen, haben sich neue gleichzeitige Aufzeichnungen gefunden,[121]) vor allem eine prosaische Erzählung und zwei Lieder von 23 resp. 19 Strophen zum Lobe der Rheingauer und Erzbischof Adolfs; aufserdem werden Bruchstücke aus einem Briefe Gabriel Biels an die Stadt Mainz und von einem Gedicht gegen Adolf mitgeteilt.

Die Fortsetzung der Geschichte der Stadt Limburg a./L.[122]) behandelt zunächst die Gauverhältnisse an der Lahn, wonach Limburg Mittelpunkt des westlichen Teiles des Niederlahngaues war, sodann die Gründung der Kirche und des Stifts zum h. Georg ca. 909 durch Konrad Kurzbold, die Stifsgebäude, Dotation und zuletzt die verwickelten Patronatsverhältnisse; von den Konradinern ging das Patronat auf die Nassauer über, welche dasselbe dem Stifte Worms zu Lehen auftrugen. Bald darauf — 1232 — erschienen die Isenburger als Schutzvögte.[123]) — Die Geschichte des Dorfes Schwanheim [124]) (882 Sweinheim, Hirtendorf am Dreieicher Forst) beweist, wie geschickt der Rat von Frankfurt seinen pfandweisen Besitz der Vogtei gegen die Ansprüche und Übergriffe des Klosters S. Jakob zu Mainz, des Grundherrn, verteidigte, aber auch, wie der Erzbischof von Mainz, diese Umstände benutzend, die Grundherrschaft und bald — 1498 — auch die Vogtei erwarb und damit die Landeshoheit begründete.[125-126]) — Die Stickerei auf einem Altarbehang (ehemals in der Kirche zu Oberlahnstein),[127]) die aus dem Ende des MA. stammt, aber 1627 überarbeitet ist, stellt in sinniger Weise die sogenannte himmlische Jagd in ihrer letzten Entwickelung dar. Schon Gregor der Grofse hatte die Sage von dem Fang des Einhorns durch eine Jungfrau für die Menschwerdung Christi verwertet. Hier erscheint in reicher Ausstattung ihre letzte Ausgestaltung mit symbolischen Figuren, welche sich auf einzelne Stellen der Bibel beziehen.

---

119) Widmann, Eberbacher Chronik, s. o. Kap. VIII, N. 7. — **120)** F. W. E. Roth, Der Mainzer Chronist Georg Heilmann; Bruchstück seiner Chronik: NA. 12, S. 421/2. — **121)** B. Schädel, Zum Kampf Adolfs v. Nassau u. Diethers von Isenburg in Rheingau (nebst zwei histor Volksliedern): Z. Mainzer V. Rhein. A. III, 4, S. 464—80. (Zugleich in der Festgabe der Gen.-Ver. des Ges.-Ver. zu Mainz 1887, S. 81—97.) — **122)** J. A. Hillebrand, Zur Geschichte der Stadt u. Herrschaft Limburg a. d. Lahn. II. Abhandlung zum Programm des Gymn. zu Hadamar. (1887). Limburg, Gebr. Görlach. 1887. 4°. 26 S. — **123)** × G. Frhr. Schenk zu Schweinsberg, Zur Frage nach dem Wohnsitze Friedrichs von Hausen: ZDA. 32, S. 41/4. (Vgl. JB. 1886, II, 87[81].) — **124)** J. Grimm, Über den Streit um Schwanheim WZ. KBl. 6, Sp. 126/7. — **125)** × (A.) v. Cohausen, D. Ruderskapelle im Cronberger Wald: Ann. d. nass. V. 20, I, S. 51. (Früher eine Antonius-Kapelle.) — **126)** × id., Die Burgen in Rüdersheim. Mit 15 Abbildungen: ib. S. 11—28. Rez.: Schaaffhausen: Bonn. Jbb. 83, S. 219—21. (Vgl. JB. 1886, II, 89[98].) — **127)** F. Schneider, Die Einhorn-Legende in ihrem Ursprung u. ihrer Ausgestaltung (m. Abbildung): Ann. d. nass. V. 20, I, S. 31/7.

Rhein-Mosel.[128]) — Dafs der sogenannte Briefwechsel des Erzbischofs Hillin[129]) schon frühzeitig gefälscht wurde, beweist der Umstand, dafs er bereits von Dietrich v. Nieheim in seiner Chronik 1399 und nach diesem von Theodor Engelhus benutzt wurde. — Die Eiflia illustrata von Schannat-Baersch ist nunmehr fortgesetzt durch eine Eiflia sacra,[130]) welche viele Klöster und Stiftungen der Moselgegend behandelt; die Anordnung ist alphabetisch.[131-132]) — Die Sage von der Pfalzgräfin Genovefa[133]) ist weder mythologisch noch historisch zu deuten; sie ist zwischen 1325 und 1425 aus einer Marienlegende des Klosters Laach erwachsen und allmählich durch Zusätze erweitert und umgebildet worden. Die älteste Gestalt ist wahrscheinlich eine Dichtung eines Laacher Mönches und knüpft an später verdunkelte Namen von Lokalitäten bei Laach an; der Held der Sage ist Pfalzgraf Siegfried. — In früher Zeit verwendete man gern zum Aufbewahren der h. Eucharistie Metallgefäfse in Form einer Taube;[134]) so schon im 4. Jh. Die Tauben stehen gewöhnlich auf einer runden Scheibe, welche auf einen verzierten Teller pafst. Die bekannten Exemplare (14) gehören dem 12./4. Jh. an; die neuentdeckte zu Münstermaifeld gehört dem 13. Jh. an und stammt wohl aus Limoges.[135-137])

XIV.

E. v. d. Nahmer.*)

Niederrhein (bis zur Gegenwart).

Römische Zeit. In Ergänzung seiner im letzten Jahresbericht erwähnten Forschungen über das Wegenetz zwischen Köln und Barai behandelt v. Veith[1]) diesmal die nördliche Verbindungsstrafse zwischen den beiden Städten. Sie führte über Jülich-Mastricht-Tongern. An der Hand der

---

128) × E. Mayer, Zur Entstehung der lex Ribuariorum. Eine rechtsgeschichtl. Untersuchung. München, M. Rieger. 1886. 182 S. (Vgl. die allg. Geschichte. Die Abfassungszeit wird in die Jahre 633/9 gesetzt.) — **129)** H. V. Sauerland, Der sog. Briefwechsel d. Trierer Erzb. Hillin u. Dietrich von Nieheims Chronik: NA. 12, S. 599—601. (Vgl. Wattenbach, D. Geschichtsquellen II[5], 439.) — **130)** K. Schorn, Eiflia sacra oder Geschichte der Klöster u. geistlichen Stiftungen etc. der Eifel, zugleich Fortsetzung resp. Schlufs der Eiflia illustrata von Schannat-Baersch. Abt. I, II, III. Bonn, P. Hanstein. 1887/8. 768 S. M. 12. (Noch nicht vollendet.) — **131)** × Ph. de Lorenzi, Beiträge zur Gesch. sämtlicher Pfarreien der Diözese Trier. 2 Bd. Trier. Rez.: Katholik 2 (1887), S. 334/6. — **132)** St. Beifsel, Gesch. der Trierer Kirche, ihrer Reliquien u. Kunstschätze. Mit 12 Illustrationen. I. Gründungsgesch. Trier, Paulus-Druckerei. M. 4. — **133)** Fr. Görres, Die Legende von der Pfalzgräfin Genovefa: WZ. 6, S. 218—30. — **134)** Schnütgen, Eine neuentdeckte eucharistische Taube (mit einer Abbildung): Bonn. Jbb. 83, S. 201—14. — **135)** × A. v. Cohausen, Die Mauerverbände an alten Bauwerken des Rheinlandes: Z. f. Bauwesen 37 (1887), S. 51—68, 231—44, 587—600. (Vgl. WZ. Kbl. 7, S. 26.) — **136)** × R. Pick, Zur Gesch. d. Stadt Andernach, s. u. S. 95[86]. — **137)** × K. Lamprecht, Reformbewegung in den Moselklöstern s. o. K. IV.

) Vgl. JB. 1886, II, 306. — **1)** C. v. Veith, Das alte Wegenetz zwischen Köln, Limburg, Mastricht und Bavai mit besonderer Berücksichtigung der Aachener Gegend: ZAachenGV. 9, S. 1—18.

Ergebnisse, welche Ausgrabungen und eine sorgfältige Untersuchung der Gegend geliefert haben, geht der Vf. den Weg von Station zu Station nach, durch das Heranziehen der Nachrichten des MA. und der neueren Zeit gewinnt die Arbeit an Bedeutung für die Kenntnis der Handelswege.

Um die Zeit der Anlage des Römerkastells zu Deutz dreht sich noch immer die wissenschaftliche Diskussion. Hettner hatte, wie im vorigen Bericht erwähnt, seine Ansicht dahin ausgesprochen, dafs erst in der Zeit Konstantins oder wenig früher die Anlage des Kastells erfolgt sei. General Wolf[2]) hält dem gegenüber daran fest, dafs der Bau des Kastells im engsten Zusammenhange mit der Gründung des Römischen Kölns stehe. Man habe damals zunächst die Stelle für die Deutzer Befestigung gewählt und nach dieser die Lage der Kölner bestimmt. In den starken Flankierungstürmen des Kastells sieht W. eine später vorgenommene Verstärkung. Auch vom militärischen Standpunkt aus erklärt W. die Existenz der Deutzer Befestigung schon in der ersten Zeit für nötig. Erst nach Konstantin dem Grofsen entstand das Kastell in Neufs.[3]) In seiner Nähe ist ein Römisches Lager aufgedeckt worden.[4]) Es bildet ein Quadrat von 560 m Seitenlänge mit 4 Hauptthoren und auffallender Weise 4 Nebenthoren, einer Strafse, welche aufserhalb des Grabens, um das Lager führte und 13 Strafsen verschiedener Bedeutung. Von vorzüglicher Ausführung zeugt eine bei Neufs blofsgelegte Strafse.[5]) Auf einer wie Strafsenpflaster regelmäfsigen Lage von Rheingeschiebe ist grober durch Lehm verbundener Kies aufgetragen. Spuren eines Lagers bei Laer sind untersucht worden. Der Bericht darüber steht noch aus. Auf einen 'einfältigen Aprilscherz' führt R. Pick die Notiz einer Zeitung über ein Römisches Lager bei Wesel zurück.[7-8])

Die ala classiana civium Romanorum, welche in Britannien durch ein Militärdiplom erwiesen ist, stand, wie der Grabstein eines 'galatischen Reiters und gewesenen Römischen Wachtmeisters' beweist, im 1. Jh. am Rhein. Sie war damals der Germanischen Flotte attachiert, welche sie bei ihren Bewegungen unterstützen sollte.[9]) — Rheinische Inschriften kannten den Geschlechtsnamen Vetinius bisher noch nicht, der jetzt durch einen Grabstein beglaubigt ist.[10]) Neu sind auch die Gentilnamen Ucletianius und Freiania[11]) sowie das Cognomen Lellua.[12])

Die Grenzen unseres Bezirkes überschreitet weit die Arbeit Ihms über den Matronenkultus.[13]) Sie wird daher an anderer Stelle zu würdigen sein. Hier sei nur auf die Sammlung der Rheinischen Matroneninschriften hingewiesen, welche sich u. a. darin findet. Sie enthält noch

2) Wolf, Das römische Kastell in Deutz: Bonn. Jbb. 83, S. 227—35. — 3) C. Koenen, Über vicus civitas und castellum Novaesium: ib. 84, S. 261/3. — 4) Neufs, Römisches Lager: WZ. KBl. 6, S. 250/1. — 5) C. Koenen, Neufs, Römerstrafse: ib. S. 153. — 6) Laer bei Iburg. Römisches Lager: ib. S. 222. — 7) Wesel, Römerlager: ib. S. 153 u. 191. — 8) v. Veith, Vetera castra. Eine Erwiderung: Bonn. Jbb. 83, S. 246. (Gegen eine Bemerkung in Bonn. Jbb. 82, S. 102.) — F. Hettner, Köln; zu Jahrbücher 82 S. 152: ib. S. 226. — 9) Bücheler, Zu früheren Notizen: WZ. KBl. 6, S. 26/7. (Vgl. auch RhM. [1887], S. 151.) — 10) J. Klein, Römische Inschrift vom Monterberg bei Calcar: Bonn. Jbb. 84, S. 257. — 11) M. Ihm, Köln, Römische Inschriften: WZ. KBl. 6, S. 182/3. (Vgl. RhM. 42, S. 487/8.) — J. Klein, Köln, Römische Gräber: Bonn. Jbb. 83, S. 225/6. — 12) id., Römische Inschrift aus der Umgegend von Köln: ib. 84, S. 237/8. — 13) M. Ihm, Der Mütter- oder Matronenkultus und seine Denkmäler: ib. 83, S. 1—200. (3 Tafeln, 19 Holzschnitte.)

nicht eine in Remagen[14]) sowie eine in Bonn[15]) entdeckte Inschrift. Der magna mater widmeten consacrani, also Mitglieder einer zu ihrer Verehrung verbundenen sakralen Genossenschaft einen in Pier gefundenen Altar.[16]) Der schon andern Ortes am Niederrhein nachgewiesenen Göttin Sunnuxsal war ein in Köln gefundener Altar bestimmt,[17]) dem Herkules Saxanus ein solcher, der im Brohlthal zu Tage gefördert wurde.[18])

Die Einrichtungen eines Mineralbrunnens in römischer Zeit haben Ausgrabungen in Tönnisstein gezeigt.[19]) Die schon öfters festgestellte Thatsache, dafs Münzen den Quellgottheiten als Gabe in den Brunnen geworfen wurden, findet hier erneute Bestätigung.

Hettners Arbeit über Römische Münzschatzfunde[20]) soll nach Vollendung besprochen werden. — Asbach[21]) schreibt ein in Bonn gefundenes Fragment einer grofsen Inschrift der Zeit Vespasians zu. Das poetische Elogium corpus n. 1207 ist nach ihm auf Julian zu beziehen. — Eine Reihe kleinerer Notizen von lokalem Interesse sei dem Namen nach angeführt.[22])

Über die Erwerbungen des Bonner Museums im Jahre 1886/7 berichtet Schaaffhausen.[23-24]) — Den Grabstein des Flavius Bassus der ala Noricorum im Kölner Museum würdigt Otto Donner von Richter nach seinem künstlerischen Werte und stellt ihn an die Spitze der Reitergrabsteine.[25]) Die künstlerische Absicht, welche in diesen Darstellungen zum Ausdruck kommt, hat auffällige Verwandtschaft mit jener, die in den Heddernheimer Gigantensäulen sich zeigt. — Eine Anzahl verzierter Thongefäfse, welche sich durch Schönheit ihrer Form und die Art der Technik auszeichnen, bespricht J. Klein.[26]) Hervorzuheben ist eine glasierte Vase mit bildlicher Darstellung in Barbotintechnik.[27])

Mittelalter. Darstellungen. — Nur eine Veröffentlichung haben wir anzuzeigen, aber diese umfafst in ihren einzelnen Teilen die Geschichte der Niederrheinischen Ebene während des MA. nach allen Seiten hin. Lamprecht bietet in seinen Skizzen zur Rheinischen Geschichte[28]) eine Sammlung von 7 Aufsätzen, meist schon früher veröffentlicht, aber in dieser Vereinigung für die Forschung erst recht bedeutsam, wenn sie auch hier

---

14) J. Klein, Eine neue Matroneninschrift aus Remagen: ib. 84, S. 73/5. — 15) id., Neue römische Funde in Bonn und Köln: ib. S. 80/3. (Vgl. WZ. KBl. S. 248—50.) — 16) id., Ein Weihestein aus Pier: ib. S. 75—80. — 17) id., Ein Votivaltar der Göttin Sunnuxsal: ib. S. 68—70. — 18) id., Neue Votivaltäre aus dem Brohlthal: ib. S. 83/7. — 19) id., D. Tönnissteiner Heilbrunnen zur Römerzeit: ib. S. 55—68. — 20) Hettner, Römische Münzschatzfunde in den Rheinlanden: WZ. 6, S. 119—54. — 21) J. Asbach, Inschriftliches zur Gesch. der röm. Rheinlande: ib. S. 281/4. — 22) J. Klein, Zum corpus inscr. Rhen. 654: Bonn. Jbb. 84, S. 72/3. — A. Wiedemann, Godesberg, Römische Funde: ib. 88, S. 235/6. (Eine Römerstrafse aufgedeckt.) — C. Koenen, Fischeln Römergrab: ib. 84, S. 238. — id., Neufs, Leichenfunde: WZ. KBl. 6, S. 221/2. — Köln, Antikenfund: ib. S. 151. — A. Wiedemann, Troisdorf, Funde: Bonn. Jbb. 84, S. 265/6. — M. Ihm, Römisches aus Müddersheim: ib. 83, S. 241/3. — J. Klein, Fragmente Kölner Inschriften: ib. 84, S. 70/2. — 23) Sch(aaffhausen), D. Erwerbungen des Provinzial-Museums in Bonn im Jahre 1886/7: ib. S. 235/6. — 24) D. Provinzial-Museen in Bonn und Trier: ib. S. 264/5. (Mitt. über die im Bau befindlichen Museen.) — 25) O. Donner von Richter, Steinskulpturen aus Aschaffenburg und Köln: WZ. 6, S. 115/9. — 26) J. Klein, Verzierte Thongefäfse aus dem Rheinland: Bonn. Jbb. 84, S. 108—19. (3 Tafeln.) — 27) Wulff, Köln, Gräberfund: ib. 88, S. 224. (Ausgezeichnet durch schöne Glasgefäfse und Thongeschirre.) — 28) K. Lamprecht, Skizzen zur Rheinischen Geschichte. Leipzig, A. Dürr. 8°. 246 S.

für einen gröfseren Leserkreis bestimmt, ohne den gelehrten Apparat mitgeteilt werden. In dem ersten Aufsatze 'das Rheinland als Stätte alter Kultur' geht L. von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart die Veränderungen durch, welche Land und Leute infolge der Entwickelung der Wirtschaftsformen erfahren, und hebt dann fein die Fäden hervor, welche von unsern Tagen hinüberleiten zu den vergangenen Jhh., die mannigfachen Beziehungen des modernen Lebens zu dem unserer Vorfahren. Die Einwirkungen der Römischen Herrschaft, dann im MA. der Kirche, des Adels und des Bürgertums, später der Territorien, werden verfolgt und dargelegt. Bemerkenswert ist auch die Ansicht L.s, dafs durch die Französische Revolution kein so klaffender Rifs in die Zustände des Rheinlandes gemacht sei, als man bisher angenommen habe. Auf eingehendsten Detailuntersuchungen beruht der zweite Aufsatz, welcher noch nicht veröffentlicht war, 'Stadtkölnisches Wirtschaftsleben gegen Schlufs des MA.' Nach einer Schilderung des Lebens in Strafse und Haus, des Aussehens der Stadt u. dgl., stellt L. die wirtschaftlichen Verhältnisse Kölns im 15. Jh. dar 'den Abschlufs der MAlichen städtischen Wirtschaftsverfassung, das Vermächtnis der alten Zeit an die Renaissance'. In Handel und Gewerbe griff der Rat selbst mit offiziösen Zwischenorganen, einmal um Angebot und Nachfrage zum richtigen Verhältnis zu bringen, dann aus finanziellen Gründen, um bei dem Vorherrschen der indirekten Besteuerung die Interessen der Stadt möglichst zu wahren, endlich aber auch um dem Interesse des Publikums gerecht zu werden. (Stapelrecht, Unterkäufer, Warenschau.) 'Die Schicksale des Bauernstandes während des MA. und seine Lage gegen Schlufs des 15. Jh.' entwickelt der letzte Aufsatz, welchen wir zu besprechen haben. Aus politischen Gründen war in der Verfallzeit des Karolingerreichs die alte Gemeinfreiheit zu Grabe gegangen. Grundholden und Vogteileute fand das spätere MA. an Stelle der alten Masse der Gemeinfreien. Die Grundholden hatte verschiedene wesentlich politische Rechte verloren, aber es war ihnen geblieben das alte Privatrecht, das wesentliche der alten Gerichtsverfassung und fast unverletzt das Recht wirtschaftlicher Selbstbestimmung. Vom 10. bis 13. Jh. näherte sich diese Klasse einer neuen Freiheit. Doch die wirtschaftlichen Veränderungen gaben dieser rechtlichen Freiheit keine materielle Grundlage. Seitdem im Heimatland die Ausdehnung des Anbaues unmöglich wurde, die Städte sich abschlossen und die Besiedelung des slavischen Ostens aufhörte, mufste die Zersplitterung des Grundbesitzes reifsend zunehmen. Um 1200 war die Hufe das deutsche Normalgut, um 1500 die Viertelhufe. Das führte zur Bildung eines ländlichen Proletariats. Und dazu kommt, dafs der Bauernstand seit dem Fortschreiten der geistigen Entwickelung der anderen Klassen des Volkes nicht Schritt gehalten hatte. Seine Anschauungsweise war völlig veraltet. Daraus erklärt sich die Bewegung des Bauernkrieges, die Verknüpfung religiöser und sozialer Bedürfnisse und Forderungen.[29])

Publikationen. — Der im Jahre 1579 verstorbene Kölner Archäolog Johannes Helman entnahm einem jetzt verlorenen Traditionsbuch der

---

29) Die übrigen schon vor 1887 gedruckten Aufsätze sind (s. die früheren Bände der JB.): Recht und Wirtschaft zur Frankenzeit; Die Reformbewegung in den Moselklöstern des 10. Jh.; Stadtherrschaft und Bürgertum zur deutschen Kaiserzeit; Der Dom zu Köln, seine Bedeutung und seine Gesch. — Der Aufsatz 'die Schicksale des deutschen Bauernstandes etc.' findet sich auch: WZ. 6 (1887), S. 18—39.

Bonner Münsterkirche S. Cassius und Florentius 34 Nummern aus den Jahren 648—920, teilweise allerdings nur in mageren Auszügen.[30]) Dem Anschein nach war die Vorlage um 1100 entstanden, enthielt jedoch nur echte Urkk. Bei dem einzigen Stück, welches für die Reichsgeschichte in betracht kommt, einem Präzept des Merovingers Sigibert III. von 648, ist allein eine eingehendere Untersuchung notwendig, weil für einen darin genannten Kölner Erzbischof Kunibert bisher in historischen Quellen kein Beweis vorliegt. Für die Geschichte der Umgegend von Bonn dagegen sind die Urkk. von gröſster Bedeutung. Die WZ. weist auf ihre Wichtigkeit für die materielle Kultur hin, besonders wenn man sie mit gleichzeitigen und mehrfach auf gleiche Ortschaften bezüglichen Prümer Urkk. zusammenhält. Eine kleine bisher ungedruckte vita des Erzbischofs Annos II. von Köln bespricht F. W. Roth[31]) und teilt den Prolog, den Anfang der Arbeit und die Summarien der Kapitel mit. Sie ist um 1200 ca. entstanden und wurde verfaſst von einem Mönch aus dem Kloster Siegburg oder Grafschafft. — In den Chroniken der westfälischen und niederrheinischen Städte hat A. Ulrich Wierstraats gereimte Beschreibung der Belagerung von Neuſs durch Karl den Kühnen 1474/5 herausgegeben.[32]) Christian Wierstraat machte als Stadtsekretär von Neuſs die Belagerung durch, er besorgte unterdessen den Schriftwechsel der Stadt, an der Ausfertigung der nach Köln zum Teil in Kugeln gesandten Briefe wird ihm ein wesentlicher Anteil gebühren. Unmittelbar nach dem Krieg begann er seine Schilderung, die, wie ein Vergleich mit den sonst vorhandenen Akten und chronikalischen Darstellungen ergiebt, durchaus zuverlässig ist.

Über die Ordnungsarbeiten im Aachener Stadtarchiv orientiert der Verwaltungsbericht.[33]) An neuen Erwerbungen sind vor allem zu nennen 560 Bände Gerichtsbücher etc., Reste des Archives des Aachener Schöffenstuhls. 89 Fehdebriefe und auf Abschluſs einer Waffenruhe bezügliche Urkk. sowie 44 sonstige dazu in Beziehung stehende Urkk. teilt Pick mit.[34]) Sie entstammen fast ganz dem 14. Jh. und sind für die Kenntnis des Fehdewesens von groſser Bedeutung. In einer kurzen Einleitung finden sich die Hauptpunkte zusammengestellt, auſserdem ist in den Anmerkungen aus den Stadtrechnungen und sonstigem Material das Wichtigste zusammengetragen. Die Maſsregeln des Aachener Rates und die Vorgänge bei der Krönung Wenzels erörtert Dresemann.[34a]) Hansen[35]) veröffentlicht die Festsetzungen des Erzbischofs Dietrich von Köln für die bevorstehende Krönung König Friedrichs III. in Aachen, sowie den Bericht eines Augenzeugen über die Krönung und die sich an dieselbe knüpfenden Festlichkeiten.[36]) 3 auf Aachen, 2 auf Kornelimünster bezügliche Hdss. und das

---

30) M. Perlbach, Aus einem verlorenen codex traditionum der Bonner Münsterkirche S. Cassius und Florentius: NA. 18, S. 145—70. (Vgl. WZ. KBl. S. 185/6.) — 31) F. W. Roth, Eine ungedruckte vita Erzbischofs Anno II. von Köln: ib. S. 208—17. — 32) A. Ulrich, Chroniken der deutschen Städte. Bd. 20. (= Chron. d. westfälischen und niederrheinischen Städte. Dortmund-Neuſs.) 1, S. 479—616. Leipzig, Hirzel. 8°. — 33) Aachener Stadtarchiv: WZ. KBl. 6, S. 188—40. — 34) R. Pick, Aus dem Aachener Stadtarchiv. II. Fehdebriefe: ZAchenGV. 9, S. 42—148. — 34a) Dresemann, Die Krönung König Wenzels zu Aachen: MVAachenVorzeit 1, Heft 1, S. 51/7. — 35) J. Hansen, Zur Krönung König Friedrichs III. in Aachen im Juni 1442: ZAachenGV. 9, S. 211/6. — 36) R. Pick, Zur Gesch. der Stadt Andernach: Ann.HVNiederrhein 46, S. 177/8. (Bittschreiben um Zurückverlegung des Zolles von Linz nach A., gerichtet an den Landfriedensbund zwischen Rhein und Maas 1366 Nov.) — id., Der St. Margarethen-

Stadtbuch von Gangelt befinden sich, wie Hansen angiebt, auf der Burgundischen Bibliothek[37]) in Brüssel. — Einen Urkk.-Kopiar aus der Zeit Erzbischof Siegfrieds von Westerburg hat Korth[38]) in Regesten — 108 No. von 1167—1295 — zugänglich gemacht. Er wurde von Ennen benutzt für die Darstellung der Wahl Adolfs von Nassau und in der Einleitung zum III. Bande der Quellen. Eine darin enthaltene Niederschrift des Verzeichnisses der Gütererwerbungen Erzbischof Philipps von Heinsberg stellt K. in Parallelabdruck mit der bisher benutzten Münsterer Hds. zusammen und erweist, dafs die letztere den Entwickelungsgang der grofsartigen Territorialpolitik Philipps wenigstens in 2 Hauptabschnitten veranschaulicht, während die Kölner die schliefsliche Abrechnung darstellt.

Ein Verzeichnis der für die Geschichte der Stadt Köln so überaus wichtigen Schreinsbücher findet sich in der WZ. KBl.[39]) Aus dem Archiv des Kolumba-Kirchspiels zu Köln, dessen Wichtigkeit wir im letzten Jahresbericht betonten, veröffentlicht Hoeniger[40]) eine Reihe wertvoller Urkk. und Akten. Es sind eine Gebührentaxe von ca. 1200, eine Taxe nebst Statuten von 1250—86, eine Ratsverordnung betreffend der Kompetenzen der Hochgerichtsschöffen an den Schreinsgerichten, eine Reihe von Rechtstiteln in Grundbuchsachen 1274—1316, 16 Städtebriefe von 1232—1304; ferner Akten zur städtischen Finanzpolitik und Steuergeschichte, 2 Urkk. über städtische Anleihen 1229 und 1262 sowie eine Grundnutzungssteuer des Kirchspiels von 1275 ca., nach Strafsen geordnet mit Angabe des jährlichen Nutzungswertes für die einzelnen Gebäude und eine Restantenliste einer gleichartigen Steuer von 1310—30 ca. — Die von Ennen herausgegebenen Quellen zur Geschichte der Stadt Köln reichen bis 1396, bis zur Aufrichtung des Verbundbriefes. Jetzt wird begonnen mit der Veröffentlichung der Inventare des Urkk.-Archives von 1397 ab.[41]) Nachträge zu den bisher publizierten Inventaren ergaben sich durch eine Schenkung des Geh.-Rat von Mevissen und neuere Funde. Für die Stadtkölnischen[42]) Kopienbücher[43]) werden Regesten von 1427—30 gegeben.[44]) — Eine neue Ansicht über die Entstehung der Kölner Stadtverfassung hat schon im Jahre 1883 Hoeniger[44a]) aufgestellt, gestützt auf den bis dorthin noch nicht ausgebeuteten Quellenkomplex. der ältesten Schreinskarten (vgl. JB. 1882/3). Dieses Material rein bürgerlicher Provenienz enthält die 'Aufzeichnungen der innerstädtischen Verwaltung' in einer Zeit, in welcher die städtische Selbständigkeit sich eben zu bilden anfängt und das städtische Leben vor der Zusammenfassung durch eine gemeinsame Repräsentativbehörde sich in den Formen

---

konvent im Beguinenwinkel zu Aachen: ib. S. 179—81. (Urk. über Einkünfte 1332 Febr. 28.) — id., Zu dem Raubzug des Grafen Engelbert von der Mark ins Kölner Erzstift 1391: ib. S. 182. (Brief des Bürgermeisters von Düren an Aachen über den Raubzug 1391 Sept. 5. — 37) J. Hansen, Hdss. der königlichen Bibliothek zu Brüssel: ib. S. 217/8. — 38) L. Korth, Ein Kopiar des Erzbischofs Siegfried v. Köln. Mit e. Anhang über die Gütererwerbungen des Erzbischofs Philipp v. Heinsberg: Mitt. Stadtarchiv Köln 12, S. 41—66. — 39) Verzeichnis der Schreinsbücher im Stadtarchiv von Köln: WZ. KBl. 6, S. 72/6. — 40) R. Hoeniger, Urkk. und Akten aus dem Amtleute-Archiv des Kolumba-Kirchspiels zu Köln: Ann. HVNiederrhein 46, S. 72—122. — 41) H. Keussen, Das Urkk.-Archiv der Stadt Köln seit dem Jahre 1397, Inventar I (1397—1400): Mitt. Stadtarchiv Köln 12, S. 1—38. — 42) Nachträge: ib. S. 38—40. — 43) Nachtrag zum Urkk.-Inventar: ib. S. 89—90. — 44) Die Stadtkölnischen Kopieenbücher Regesten VI, 1427—30: ib. 13, S. 48—73. — 44a) Hoeniger, Ursprung der Kölner Stadtverfassung: WZ. (1883), S. 227—48.

getrennter Parochialverfassungen bewegte. Aus den Kirchspielen Laurenz und Martin und dem Gerichtsbezirk Niederich sind derartige Bestände erhalten, sie gehen zurück bis in den Anfang des 12. Jh. Unter Verwendung der Zeugenreihen mehrerer Urkk. ebenfalls bürgerlicher Provenienz — 1149, 1155, 1159 —, welche von der Stadt Köln allein besiegelt sind und zweier geistlicher kommt H. zu dem Schlufs, dafs eine leitende städtische Gesamtbehörde existierte, deren Mitglieder wir in den Zeugenreihen erkennen können. Für die überwiegende Mehrzahl der Zeugen läfst sich der Wohnsitz in der Martinspfarre nachweisen und eine Anzahl mit Vorstehern des Kirchspiels identifizieren. In dieser Pfarre konzentrierte sich das kaufmännische Leben, sodafs H. den Schöffensenat — die Gesamtbehörde — als aus reichen Kaufleuten zusammengesetzt erklärt. Er schreibt diesen Elementen auch die Führung bei der coniuratio pro libertate von 1112 zu. In der Martinspfarre wurde das schriftliche Verfahren zuerst aufgenommen und mit ziemlicher Sicherheit gehandhabt, während dies in den übrigen Kirchspielen nicht stattfand. Eine feststehende Praxis in der diplomatischen Form der Eintragungen mit kleinen Eigentümlichkeiten für jeden Bezirk begegnet erst seit dem Ausgang der 50er Jahre des 12. Jh., nach H.s Ansicht hervorgerufen durch einen Beschlufs 'rectorum judicum ac totius populi' 1159, dafs u. a. die Amtsleute der Schreinsgerichte nur alle 10 Jahre wechseln sollten. Diesem Jahre entstammen auch Bruchstücke eines Stadtbuches, des Schreins des Schöffensenates, der Gesamtbehörde. Auf den Zusammenhang zwischen Kaufmannsgilde und Schöffensenat geht H. nicht näher ein, die 'Richerzeche' will er durch genealogischen Beweis auf die Gilde zurückführen. Allerdings sind diese Aufstellungen nicht ohne vielfache Einwendungen geblieben. Auf die letzteren werden wir in späteren Berichten zurückzukommen haben. Im November 1379 wandte sich Papst Clemens III. an den Rat der Stadt Köln mit der dringenden Aufforderung, ihn als rechtmäfsigen Papst anzuerkennen und seinem Gegner Urban III. zu widerstehen. Der bisher unbekannte Brief[45]) beweist, dafs Weizsäcker in der Annahme Recht hatte, Köln sei erst 1380 entschieden auf Urbans Seite getreten. In den Jahren 1393 und 1394 gingen 2 Kölner Gesandtschaften nach Rom, um die Aufhebung des Interdikts zu erlangen, welchem die Stadt durch die Zerstörung von Kloster und Kirche zu Deutz verfallen war. Die auf diese Reisen und daraus entsprungene andere Verhandlungen bezüglichen Akten druckt Keussen ab.[46]) Hervorzuheben sind die Abrechnungen, welche besonders für die Kenntnis der Sporteln am päpstlichen Hof interessantes Material beibringen. Auch für die Geschichte der Lombardischen Banken in Deutschland sind wichtige Notizen in den Akten vorhanden. Ein Verzeichnis der Teilnehmer an dem Fürsten- und Städtetag zu Frankfurt 1397 Mai sandten die Vertreter der Stadt Köln nach Hause, 'es ist die erste vollständige Präsenzliste von einer Versammlung im Reich, die wir besitzen'.[47]) — Die auf Rheinländer bezüglichen Eintragungen des Totenbuches der Abtei Lond, eines der 3 kölnischen Klöster in Polen giebt Höhlbaum[48])

---

45) H. Keussen, Kölns Stellung zum Schisma unter König Wenzel: Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 11, S. 66/8. — 46) id., 2 Kölner Gesandtschaften nach Rom im 14. Jh.: ib. 12, S. 67—88. — 47) K. Höhlbaum, Der Fürsten- und Städtetag zu Frankfurt im Mai 1397, Präsenzliste: ib. 13, S. 74—82. — 48) id., Kölnische Kolonisationen in Polen: ib. 12, S. 90/4.

mit einigen allgemeinen Bemerkungen über die kolonisatorischen Beziehungen Kölns zu Polen. — Die Geschichte des Handels hat durch einen Aufsatz von Geering[49]) einen wertvollen Ausbau erfahren. Er untersuchte den Kolonialwarenhandel Kölns vor 400 Jahren. In dem letzten Jahrzehnt des 15. Jh. stieg durch die zunehmende Bedeutung des Antwerpener Hafens für das gesamte Deutschland der Verkehr und zugleich der Bedarf an Gewürzen und sonstigen ausländischen Genufsmitteln in unerhörtem Mafse. Für Köln, das grofse Eingangsthor zu dem Hauptmarkte Deutschlands, den Frankfurter Messen, ist der Kolonialwarenhandel jener Zeit genau festzustellen aus den Akten einer Untersuchung gegen den städtischen Accisemeister Udemann. Vom 1. April 1491 bis 31. December 1495 hat G. danach den 'Bedarf Kölns an Venediger Gut' statistisch bearbeitet und eingehend erläutert. — Zucker und Seide nehmen die erste Stelle ein, auffallend gering ist der Baumwollenbedarf. Für den Konsum an Gewürzen zieht G. zum Vergleich die Statistik des modernen Hamburgs heran und berechnet den Jahreskonsum für den Kopf der Bevölkerung, welche er auf 50000 Seelen anschlägt. Eingeführt wurden, wie es der MAlichen Stadtwirtschaft entspricht, nur Nahrungsmittel und Rohstoffe, die in der Stadt nicht erzeugt wurden, dagegen sogut wie keine Fabrikate mit Ausnahme von flandrischem und englischem Tuch. Kölns über das gewöhnliche weit hinausgehenden Reichtum verdankt es seiner Lage, seinem Weinstapel und seinem Geldmarkt.

Von den lokalhistorischen Arbeiten seien hervorgehoben wegen ihrer überaus sorgfältigen Ausführung 2 Aufsätze von Harlefs[50]) und Hüffer.[51-52])

Neuere Zeit. Publikationen. — Die Briefe, welche der Kölnische Ratssekretär Heinrich Slebusch 1504 vom Hoflager Maximilians an den Rat sandte, haben an anderer Stelle Erwähnung gefunden.[53]) — Das Leben des berühmten Rechtsgelehrten Andreas Gaill und die Bedeutung seiner practicae observationes hat H. Burckhard[53a]) in einer Würzburger Festrede erörtert. Binz[54]) hält gegen Eschbach die Schreibung 'Weyer' aufrecht, ist auch der Ansicht, dafs W. gegen Ende seines Lebens der katholischen

---

49) Fr. Geering, Kölns Kolonialwarenhandel vor 400 Jahren: ib. 11, S. 41—66. — 50) W. Harlefs, Zur Gesch. des Siebengebirges und der Burgsitze desselben: AnnHVNiederrhein 46, S. 1—20. — 51) H. Hüffer, Der Denkstein der Burg auf dem Godesberg und das Schisma der kölnischen Kirche von 1205—16: ib. S. 123—60. — 52) × H. Forst, D. Kloster Reichenstein von seiner Gründung bis zu seinem Untergange: JbDüsseldorfGV. 2, S. 59—67. — × H. Ferber, Urkundliche Beiträge zur Gesch. des Krankenwesens in der Stadt Düsseldorf: ib. S. 100/8. (Bitte eines Kranken an den Herz. von Berg 1492, für sich betteln lassen zu dürfen, Antwort darauf. Mafsregeln gegen die Pest 1669.) — × H. Eschbach, D. S. Sebastianus-Bruderschaft in Ratingen: ib. S. 68/9. (Statuten von 1433. 2 Rechnungen mitgeteilt von 1587/8 und 1591/2.) — H. F. Macco, D. Mitglieder der St. Sebastianus-Bogenschützen-Gesellschaft in Burtscheid: MVAachenVorzeit 1, Heft 1, S. 64—88. — × Th. Vacano, Das Römerkastell zu Deutz im MA.: Kölner Tagebl. 2/8, XI, (1886). — × E. v. Oidtman, Haus Kiffelberg bei Linnich. Zugleich ein Nachtrag zu Haus Ertzelbach, Heft 35: AnnHVNiederrhein 46, S. 160/6. — 53) K. Höhlbaum, Kölner Briefe über den bayrisch-pfälzischen Krieg im Jahre 1504: MStadtarchivKöln 11, S. 1—41. — 53a) H. Burckhard, Andreas Gaill. Festrede zur Feier des 305. Stiftungstages der Königl. Julius-Maximilians Universität, 3. Jan. 1887. Würzburg, Theinsche Druckerei (Stürtz). gr. 4°. — 54) C. Binz, Wier oder Weyer? Nachträgliches über den ersten Bekämpfer des Hexenwahns in Deutschland: JbDüsseldorfGV. 2, S. 48—58.

Kirche entfremdet war. — In die Wirren des Kölner Kriegs während der Jahre 1582—90 führen uns die Aufzeichnungen des Kölner Karthäuserpriors J. Reckschenckel.[55]) Neues ergeben sie nicht. Aus Römischen Archiven bringt K. Unkel[56]) in einem Aufsatz über die Koadjutorie Herzog Ferdinands von Bayern im Erzstift Köln manches Neue und ergänzt dadurch Stieves Arbeiten. Besonders die Thätigkeit, welche die Kölner Nuntiatur entwickelte, um dem schwachen Ernst von Bayern eine kräftige Stütze zu geben und so eine etwaige Reformation des Erzbistums zu verhüten, tritt scharf hervor. Über einige nebensächliche Punkte kam U. mit Stieve zu einer Kontroverse. — Auf das Reisetagebuch eines niederländischen Gelehrten Arnold Buchell, welcher von August 1599 bis Januar 1600 in Köln verweilte, macht Höhlbaum[57]) aufmerksam. Dies Ms. befindet sich jetzt auf der Universitätsbibliothek in Utrecht.[58]) Zu der Geschichte des Nikolaus Gülich, des Hauptes der Kölner Revolution von 1680/1 giebt Merlo[59]) aus den Schreinsbüchern einige Beiträge, welche besonders die Familienverhältnisse betreffen, aufserdem druckt er ein Verhör teilweise ab, in dem die Ausnützung des städtischen Vermögens durch die Ratsfamilien an das Licht tritt, sowie den Bericht eines gut unterrichteten Kölner Bürgers über diese Zeit, vornehmlich den Untergang Gülichs. 4 Briefe Friedrichs des Grofsen an die Stadt Aachen teilt Pick mit. Sie betreffen die Anstellung des preufsischen Residenten 1742 und 1770 und die Streitigkeiten zwischen Kurpfalz und Aachen 1769.[59a])

Die Drangsale, welche Düsseldorf im 7j. Krieg während der Besetzung und Belagerung durch die Hannoveraner zu erleiden hatte, stellt Toennies[60]) dar.

Kulturgeschichte. — Die Frage nach dem Standort der Aachener Kirche vor der Erbauung der Pfalzkapelle durch Karl den Grofsen hat Pick[60a]) erörtert und dahin entschieden, dafs der Neubau auf dem Platze der alten Kirche erfolgt sei und dadurch jede Spur derselben vernichtet habe. Der Pfarrbezirk war vermutlich nicht auf den Ort beschränkt, sondern erstreckte sich zugleich über einen Teil des späteren Aachener Reichs. Er gehörte damals zur Kölner Diözese. — Die Brüder vom gemeinsamen Leben sahen sich bald nach ihrer Entstehung einer Gegnerschaft gegenüber, welche mit theologischen und rechtlichen Bedenken die Form und Weise der jungen Stiftung bekämpfte. Die Angriffe richteten sich vornehmlich dagegen, dafs die Brüder ohne eine von der Kirche gebilligte Ordensregel lebten und an Stelle der freiwilligen Armut von ihren Genossen

---

55) H. V. Sauerland, Aufzeichnungen d. Kölner Karthäuserpriors Johannes Reckschenckel über die Kölner Kriegsjahre 1580—96: WZ. KBl. 6, S. 164—70. — 56) K. Unkel, D. Koadjutorie des Herzogs Ferdinand von Bayern im Erzstift Köln: HJb. 8, S. 245—70, 583—608, 497—501. (Beigegeben der Abdruck einer Erklärung des Nuntius Garzodoro vor dem Kölner Domkapitel 1595, 18. April, und des Koadjutorievertrags und d. Wahlkapitulation Ferdinands 1595, 13. Dez.) — 57) H. Höhlbaum, Arnold Buchell. Iter Coloniense: MStadtarchivKöln 13, S. 94. — 58) × H. Loersch, Eine Nachricht über Jan van Werths Gemahlin: AnnHVNiederrhein 46, S. 176. (Besuch der Markgrafen Ferd. u. Wilh. von Baden bei der Gemahlin J. v. W. in Geifslingen 1644.) — 59) J. J. Merlo, Nikolaus Gülich, das Haupt der Kölner Revolution von 1680/5. Beiträge zu seiner Gesch.: ib. S. 21—47. — 59a) R. Pick, 4 Briefe Friedrichs des Grofsen an die Stadt Aachen: MVAachenVorzeit 1, I, S. 90/8. — 60) Toennies, D. alliierten Truppen vor und in Düsseldorf (30. Mai bis 10. Aug. 1758): JbDüsseldorfGV. 2, S. 1—40. (Mit 1 Abbildung und 1 Karte.) — 60a) R. Pick, Die kirchlichen Zustände Aachens in vorkarolingischer Zeit: MVAachenVorzeit 1, I, S. 3—24.

die Beschaffung des gemeinsamen Lebensbedarfes durch Arbeit verlangten. Da sie dies vor allem durch Kopieren der heiligen Schriften und Verbreitung derselben unter das Volk thaten, so erhoben die Gegner die Frage, ob dem Volke die heiligen Schriften unmittelbar zugänglich gemacht werden dürften. Über die Streitpunkte erbaten die Brüder Gutachten von der Juristenfakultät der Kölner Universität und dem Abt Arnold zu Dickeninge. Beide vergleicht Korth[61]) miteinander und druckt das des Abtes nach einem Original im Kölner Archive ab. Daneben giebt er aus einer Denkschrift des Abtes Arnold über das Erbrecht der Mönche contra spoliantes monachos iure suo hereditario einen Auszug und teilt zum Schlufs einige Urkk. zur Geschichte des Kölner Bruderhauses Weidenbach mit. Merkwürdig ist vor allem die Urk. des Erzbischofes Dietrich von Moers von 1422, in welchem er den Brüdern seinen Schutz zusagt. 11 Gelehrte haben dies Privileg unterzeichnet uud zugleich begutachtet. Bis zu welcher Höhe die Feindseligkeit in den Mönchskreisen gegen die Brüder vom gemeinsamen Leben stieg, zeigen die Akten des Prozesses gegen den Dominikaner Matthäus Grabow, jetzt von Keussen[62]) veröffentlicht. Seine Thesen gegen die Brüder wurden von einem Glaubensgericht, zum Teil auf Grund von Gutachten, welche Peter von Ailli und Johannes Gerson abgaben, für ketzerisch erklärt. — Das Kloster der Weifsen Frauen zu Köln bewahrte bis zur französischen Revolution unter seinen Reliquien ein blauseidenes Röckchen, in welchem der Legende nach das Christuskind einst einem ungarischen Priester erschien, das von Ungarn nach Köln gelangt und dort 1412 von ungarischen Pilgern nach langer Verschollenheit aufgesucht war. Den äufserst seltenen Erstlingsdruck der Legende aus der Offizin Ludwigs v. Renchen in Köln wiederholt jetzt Korth[63]) und untersucht dabei die geschichtliche Unterlage und die Beziehungen zwischen Ungarn und dem Rheinlande. Er fügt hinzu eine deutsche Fassung der Sage nach einer Niederschrift des ausgehenden 15. Jh. und ein Flugblatt des 18. — Auf der Reise, welche 1451/2 Nikolaus Cusanus[64]) durch Deutschland machte, um den Jubelablafs zu verkündigen und zugleich eine Visitation der kirchlichen Zustände vorzunehmen, berührte er auch den Niederrhein. Für seinen Aufenthalt in Köln hat Übinger die Nachrichten nicht verwertet, die sich bei Ennen, Geschichte der Stadt Köln III 363/6 finden. — Im Kölner Stadtarchiv befindet sich, wie Korth[65]) unter eingehender Beschreibung mitteilt, die älteste deutsche Übersetzung der imitatio Christi. Ein bibliographisches Verzeichnis von 13 Schriften Hermanns van dem Busche giebt Liessem.[66])

---

61) L. Korth, D. ältesten Gutachten über die Brüderschaft des gemeinsamen Lebens: MStadtarchivKöln 13, S. 1—27. (Nachtrag S. 92/3.) — **62)** H. Keussen, D. Dominikaner Matthäus Grabow und die Brüder vom gemeinsamen Leben: ib. S. 29—47. (Nachtrag S. 93.) — **63)** L. Korth, Der heilige Rock zu Köln: AnnHVNiederrhein 46, S. 48—71. (Mit einem Holzschnitt.) — **64)** J. Übinger, Kardinallegat Nik. Cusanus in Deutschland 1451/2: HJb. 8, S. 629—65. — **65)** L. Korth, D. älteste deutsche Übersetzung der Imitatio Christi: MStadtarchivKöln 13, S. 88—92. — **66)** H. Liessem, Bibliographisches Verzeichnis der Schriften Hermanns van dem Busche. Kaiser Wilhelm-Gymn.-Prgr. Köln, S. 1/8. Köln, Bachem. 4°. — × F. W. E. Roth, Rupert von Deutz: D. katholische Bewegung in unseren Tagen 20, Heft 16/8 (1887). Würzburg, Woerl. — × C. Schorn, Eiflia sacra oder Gesch. der Klöster u. geistlichen Stiftungen der Eifel. Lief. 1/4. Bonn, Hanstein. gr. 8°. 256 S. (Nach Vollendung zu besprechen.) — × Fr. W. Cuno, Blätter der Erinnerung an Dr. Caspar Olevianus, herausgegeben zu dessen 300j. Todestage 15. März 1887. Barmen, Klein. XIV, 147 S.

Kunstgeschichte. — 2 unter dem Fufsboden der Quirinuskirche zu Neufs gefundene eiförmige Amphoren mit 'aufgekneteten' Reliefbändern gaben C. Koenen[67]) Veranlassung zu einer Untersuchung der Gefäfse dieser Art. Sie wurden in der Regel in Verbindung mit altem Gemäuer angetroffen. K. erklärt sie für karolingisch und ist der Ansicht, dafs abergläubische Vorstellungen dem Eingraben in das Mauerwerk zu Grunde lägen. — Eine aus Münstermaifeld stammende eucharistische Taube beschreibt Schnütgen[68]) und knüpft daran einige Bemerkungen über dieses liturgische Gefäfs im allgemeinen sowie über die noch davon erhaltenen 14 Exemplare. In Deutschland ist das obige Stück das einzige. Es ist wahrscheinlich in Limoges gearbeitet im 13. Jh. — Derselbe Vf.[69]) giebt eine Schilderung des Grabes des Erzbischof Gero im Kölner Dom. Von ihm rührt auch die Untersuchung eines silbernen Mefspultes des 13. Jh. her,[70]) welches sich jetzt in einer Kölner Privatsammlung befindet. Vorausgeschickt sind Erörterungen über die verschiedenen kirchlichen Pultformen des MA. Die Baugeschichte des Heribertsmünsters zu Deutz hat Schwörbel[71]) behandelt. Er sieht in dem jetzt verschwundenen Zentralbau eine Annäherung an S. Vitale in Ravenna. Die heutige Kirche entstammt dem 17. Jh. Durch sorgfältige Ausnutzung des archivalischen Materials der Rechnungen etc. ist Beissels[72]) Werk über die Ausstattung der Viktorkirche zu Xanten ausgezeichnet. Die eingeflochtenen religiösen Betrachtungen könnten in einem wissenschaftlichen Buche fehlen, ohne den Wert desselben zu beeinträchtigen. — Auf seiner niederländischen Reise hielt A. Dürer[73]) sich 1520 auch einige Zeit in Aachen auf und zeichnete bei dieser Gelegenheit das Rathaus und das Münster. Aus der zweiten Hälfte des 16. Jh. stammt ein Prospekt der Stadt Köln vom Rhein aus. Hans Weigel Formschneider ist als Verleger genannt. Merlo[74]) giebt eine Beschreibung der Ansicht und druckt das unter derselben stehende Lobgedicht auf Köln ab.[75])

Rechtsgeschichte. — Vom historischen und juristischen Standpunkt aus untersucht Beissel[76]) den Aachener Königsstuhl.[77]) Aus den

67) C. Koenen, Zur karolingischen Keramik: WZ. 6, S. 355—66. — 68) Schnütgen, Eine neuentdeckte eucharistische Taube: Bonn. Jbb. 88, S. 201—14. (1 Tafel.) — 69) id., Grab des Erzbischofs Gero im Kölner Dom: Kölnische Volksztg. 22. März 1887, Abendausgabe. — 70) id., Ein silbernes Mefspult des 13. Jh.: Bonn. Jbb. 84, S. 127—47. (Mit 1 Tafel.) — 71) Schwörbel, D. Heribertsmünster zu Deutz und seine Gesch.: ib. S. 148—68. — 72) H. Beissel, Gesch. d. Ausstattung der Kirche des heiligen Viktor zu Xanten. (= Ergänzungsheft zu den Stimmen aus Maria-Laach 37.) Freiburg i/Br., Herder. 8⁰. 148 S. (1 Plan, 6 Illustrationen.) — 73) A. Curtius, Albrecht Dürer in Aachen 1520: ZAachenGV. 9, S. 144—69. (Mit 1 Tafel.) — 74) J. J. Merlo, Ein seltener Holzschnitt-Prospekt der Stadt Köln nebst Lobgedicht aus der zweiten Hälfte des 16. Jh.: AnnHVNiederrhein 46, S. 167—74. — 75) id., Kunst und Kunsthandwerk im Karthäuser Kloster zu Köln. Nachtrag zu den Mitt. im 45. Heft: ib. S. 188. (Ein Goldschmied Schroot um 1750 hat eine früher im Karthäuser Kloster befindliche Kirchenlampe verfertigt, auf welcher in Email die 12 Apostel nach Van Dyck standen.) — Ferber, Kirchenorgel in der St. Lambertuskirche (in Düsseldorf): JbDüsseldorfGV. 2, S. 119. — X H. Hüffer, Sulpiz Boisserée und der Kölner Dom: Kölnische Zg. (1887), No. 358, Bl. 1. — X Gebetbuch Kaiser Albrechts II.: WZ. KBl. 6, S. 251. (Vielleicht Kölnischen Ursprungs, jetzt in Kloster Melk.) — X Aug. Hartel, Köln in seinen alten und neuen Architekturen. Orig.-Aufnahmen nach der Natur von G. Koppmann & Co., Photographen Hamburg. Lief. I. Leipzig, Dorn & Merfeld. (16 Lichtdruck-Tafeln.) — 76) St. Beissel, Der Aachener Königsstuhl: ZAachenGV. 9, S. 14—41. — 77) Fustel de Coulanges, De la loi dite des Francs-Chamaves: ST. 27 S.

von Laurent herausgegebenen Stadtrechnungen Aachens hat K. Wieth[77a]) die Angaben über die Geschosse und Wurfmaschinen entnommen, welche im 14. Jh. in Gebrauch waren. Unter Benutzung der betreffenden Abschnitte in Jähns' Geschichte des Kriegswesens werden die verschiedenen Arten der Armbrust, die Blide und die Donnerbüchse geschildert, zugleich die Konstruktion der beiden ersten durch eine aus Viollet le Duc entlehnte Tafel deutlich gemacht. Am Schlufs der Abhandlung schätzt der Vf. die Bevölkerung Aachens im 14. Jh. auf 20000 Einwohner, die Grundlagen seiner Ansicht erscheinen nicht ausreichend begründet. Den Besitz der Gaffel von der Windeck in Köln an Hausgerät und Waffen 1546 erkennt man aus einem Inventar, welches Höhlbaum[78]) abdruckt. Es ist entnommen einem Gaffelbuch, das neuerdings für das Stadtarchiv erworben wurde. Vorangestellt hat der Herausgeber einige Bemerkungen über das Wesen der Gaffeln und ihre Stellung in der Kölnischen Verfassungsgeschichte. — Was sonst an kleineren Aufsätzen erschienen ist, kann mit Angabe der Titel Erledigung finden.[79-84]) Eine Anzahl sagenhafter Erzählungen, welche sich auf den Aufenthalt, die Geschenke etc. fürstlicher Personen in Aachen beziehen von den Karolingern bis auf Napoleon I., bespricht E. Pauls.[84a]) Von dem bekannten Präsidenten des Nieder-

77a) K. Wieth, Aachens Wurfgeschosse im 14. Jh.: MVAachenVorzeit 1, I, S. 37—50. (Mit 1 Tafel.) — 78) K. Höhlbaum, Die Gesellschaft von der Windeck in Köln: MStadtarchivKöln 11, S. 68—72. — 79) L. Merländer, Düsseldorfs älteste Zeitung: JbDüsseldorfGV. 2, S. 41/7. (1745. Stadt Düsseldorfer Postzeitung, 1. Nummer, 9. Febr. 1745 allein erhalten, neu abgedruckt.) — 80) × Moers Münzfund: WZ. KBl. 6, S. 252. (26 Gold-, 96 Silbermünzen, 14. resp. 15. Jh., meist Erzbistum Köln.) — × Münzenfund Hückeswagen: ib. S. 110. (29 Silbermünzen, darunter eine Denkmünze an den Westfälischen Frieden 1648.) — × F. van Vleuten, Ein kleiner Münzfund aus Pesch: Bonn. Jbb. 84, S. 120/6. (Vorwiegend Niederländische Münzen vom Ausgange des 15. Jh.) — 81) × Scheins, Aachen vor 100 Jahren. Aachen, Cremer. 98 S. — — × A. Sincerus, Ein Gang durchs Wupperthal in diesem Jh. Heilbronn, Henninger. Gr. 8°. 84 S. — × F. Hauptmann, Bilder aus der Gesch. von Bonn und seiner Umgebung. Gesch. von Adelheidis-Pützchen. Bonn, Hauptmann. 46 S. — × O. Dresemann, D. Juden in Aachen. Hist. Übersicht. Aachen, M. Jacobi. 24 S. — × A. Wedell, Erneuerte Geleits-Konzession des Pfalzgrafen Karl Theodor für die jülich und bergische Judenschaft auf fernere ultimo Juli 1795 endigende 16 Jahre: JbDüsseldorfGV. 2, S. 111/8. — × J. K., Ein merkwürdiger Abend meines Lebens, oder glückliche Abwendung einer Pulver-Explosion: ib. S. 127—32. (Erlebnis mit Russischer Einquartierung 1813.) — × Dinkler, Bienenzucht, Hopfenbau und Mineralwasser: ib. S. 119—27. (Regierungsverordnungen im Bergischen, durch die Pfälzische Regierung zur Hebung der Landwirtschaft etc. 1771/5 erlassen.) — × E. Pauls, Eine verschollene Schrift über Aachen aus dem Jahre 1701: MVAachenVorzeit 1, I, S. 58—64. (Les eaux d'Aix. Nouvelle divertissante du Mois de May 1701 à Cologne chez Pierre Marteau.) — R. Pick, Eine alte Aachener Wachtordnung: ib. S. 83/6. (Wachtordnung von 1587 Nov. 20 abgedruckt.) — id., Zur Geschichte der Aachener Stadtsoldaten: ib. S. 86—90. (Teilt unter anderen den Eid und die Kriegsartikel mit.) — id., D. Eid des Aachener Scharfrichters im 17. Jh.: ib. S. 93. — 82) × Mieck, Zur Düsseldorfer Mundart: JbDüsseldorfGV. 2, S. 133/9. — × id., Über scherzhafte Lokal- und Familiennamen in Düsseldorf und Umgegend: ib. S. 104—10. — × M. Schollen, Aachener Volks- und Kinderlieder, Spiellieder und Spiele: ZAachenGV. 9, S. 170—210. — 83) × H. Schwenger, Zu den Aachener Schuldramen des 18. Jh.: ib. S. 218—20. — × Jaumart de Brouillant, Hist. de Pierre de Marteau: Le Livre (1887, 10. Okt.). (Bibliographie der Bücher des 17. u. 18. Jh., welche die Verlagsfirma à Cologne chez Pierre de Marteau tragen.) — 84) × Hilt, Bericht über d. Entstehung und Entwickelung der Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier. Aachen, Fr. J. Urlichs. 1886. Fol. 32 S. (Mit 3 Tabellen und 6 Tafeln.) — 84a) E. Pauls, Fürstensagen in Aachen und seiner Umgebung: MVAachenVorzeit 1, I, S. 25—36.

rheinischen Geschichtsvereins Pastor Mooren und von A. von Reumont sind Nekrologe erschienen. Eine gute Diözesankarte des Rheinlandes[85]) lieferte Algermissen im Mafsstabe 1:400000.[86])

XV.

Ad. Ulrich.

Niederdeutschland.*)

Harz und angrenzende Gebiete. Die älteste urkundlich beglaubigte Geschichte des Schwabengaues behandelt Kurze,[1]) indem er die kurzen Erwähnungen der Gaugrafen in den Urkk. des 10. und 11. Jh. zusammenstellt und in ihren Beziehungen zur allgemeinen deutschen Geschichte erläutert. — Derselben Zeit gehört die älteste Geschichte des Klosters Oldisleben an, gegründet wahrscheinlich um 1085 als Benediktinerkloster. Die Geschichte des Klosters, welche Nebe[2]) verfafst hat, besteht in einer nur notdürftig verbundenen Aufzählung des Inhalts der Urkk., der Schenkungen und Äbte. 1483 trat es der Bursfelder Kongregation bei, 1523 machten sich die Folgen lutherischer Lehren bemerkbar durch Entweichen eines Mönches aus dem Kloster; der finanzielle Zustand des Klosters war damals ein sehr trauriger. Als Amt Oldisleben kam es 1821, bis dahin von Sachsen sequestriert, an Sachsen-Weimar. Von den Gebäuden sind jetzt nur noch Trümmer vorhanden. Die dürftige Darstellung N.s hat Mitzschke[3]) auf Grund eines von N. nicht benutzten Kopialbuches 16. Jh. im Staats-Archiv zu Weimar vielfach berichtigt. — Von dem Halberstädter Urkundenbuch, herausgegeben von Schmidt,[4]) ist der dritte Teil in No. 1740—2611 die Jahre 1304—61 behandelnd, mit Siegeln der geistlichen Würdenträger des Bistums, erschienen. — Eine topographische Beschreibung der Stadt Querfurt am Ende des 15. Jh. giebt Heine,[5]) indem er, als Führer mit dem Leser die damalige Stadt durchwandernd, Befestigungen, Thore, Strafsen und die bemerkenswertesten Gebäude und ihre Geschichte beschreibt. — In der allgemeinen deutschen Geschichte ist die Burg Allstedt als häufiger Aufenthaltsort der deutschen Könige von Heinrich I. bis Philipp von Schwaben bekannt; im 13. Jh. ging sie als Reichslehen an die Land-

---

85) Zum Gedächtnis an Dr. J. H. Mooren und Dr. A. von Reumont: AnnHVNiederrhein 46, S. V/VI. — × Nachrichten über verstorbene Mitglieder des Vereins: ZAachenGV. 9, S. 283. (M. H. Debey, B. Suermondt, A. von Lasaulx.) — 86) J. L. Algermissen, Diözesankarte der Provinzen Rheinland und Westfalen, sowie der angrenzenden Landesteile 1:400000. 2 Blätter nebst statistischen Angaben 12 S. Köln, Warnitz & Co. Fol. u. 8°. M. 5. — × F. J. Brockmann, Bad Cleve und dessen Umgebung. Ein historisch-topographischer Führer. Düsseldorf, Bagel. 69 S. M. 0,85. — ZBergGV. war d. Ref. nicht zugänglich.

*) Magdeburg s. Inhalts-Verzeichnis. — 1) F. Kurze, Die Grafen des Schwabengaus i. 10. u. 11. Jh.: ZHarzV. 20, S. 1—17. — 2) Nebe, Gesch. des Klosters Oldisleben: ib. S. 383—440. — 3) P. Mitzschke, Berichtigungen zu dem Aufsatze üb. d. Gesch. des Klosters Oldisleben: ib. S. 578—80. — 4) Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt und seiner Bischöfe. 3. Teil. 1304—61. Mit 6 Siegeltafeln; ed. Gust. Schmidt. (= Publikationen a. d. K. Preufs. Staatsarchiven Bd. 27.) Leipzig, Hirzel. VI, 740 S. Rez.: CBl. (1887), S. 1589 (günstig). — 5) K. Heine, Eine Wanderung durch d. Stadt Querfurt am Ende d. 15. Jh.: ZHarzV. S. 441—55.

grafen von Thüringen und später an Kursachsen über, während die Kirche des Ortes 1282 an Walkenried kam. An dieser Kirche war zeitweilig Thomas Münzer als Pfarrer thätig. Seine dortige Wirksamkeit schildert Nebe[6]) ausführlich: Münzer stellte eine Gottesdienst-Ordnung auf, welche, frei von Schwärmerei, der Lutherschen fast gleich kam. Nach dem schmalkaldischen Kriege kam Allstedt an die Grafen von Stolberg, später wieder an Kursachsen. — Die Geschichte des in der älteren Kaiserzeit häufig erwähnten Geschlechtes der Grafen von Arnstein, welche durch ihre Verwandtschaft mit Welfen und Staufern Bedeutung gewannen, behandelt Strafsburger,[7]) allerdings nur in der Weise, dafs er die urkundlichen Erwähnungen fast ohne irgend eine Verbindung aneinanderreiht. Arnstein kam nach dem Aussterben der Grafen im 13. Jh. an die Grafen von Mansfeld. — Die Überreste der vorgeschichtlichen Zeit der Ascherslebener See, Urnen und Töpferarbeiten u. dgl., beschreibt Becker.[8]) — Jacobs[9]) sucht eine Notiz über die Verehrung einer Heiligen, Casaria, vielleicht gleich Caesarea, welche am 10. Mai zu Veckenstedt verehrt wurde, durch andere ähnliche Namen zu erläutern. — Vorarbeiten zu einem Wörterbuche der Mansfelder Mundart liefert Jecht,[10]) während Schulze[11]) die topographischen Namen des anhaltischen Harzes, nach den Grundwörtern geordnet, erläutert. Die Entwickelung der Reichsstadt Nordhausen, mit besonderer Berücksichtigung der Verfassungsgeschichte, stellt Meyer[12]) dar. König Heinrich I. gründete neben dem Dorfe Nordhausen (gegenüber Sudhausen) eine Königsburg nebst Hof und seine Gemahlin Mathilde stiftete dort 962 ein Kloster (das heilige Kreuz-Kloster), welchem Kaiser Friedrich I. 1158 den Königshof schenkte. Heinrich der Löwe zerstörte 1180 die Stadt, welche sich um die Burg gebildet hatte, und das Kloster und beides blieb seitdem Streitobjekt bis zu der Hochzeit Ottos IV. mit Philipps Tochter Beatrix, welche hier 1212 vollzogen wurde. Acht Jahre später verwandelte Friedrich II. das Nonnen-Kreuz-Kloster in eine Reichspropstei, behielt jedoch die Stadt dem Reiche vor: seit dem Jahre 1220 datiert daher die Reichsstandschaft Nordhausens. Die Ratsverfassung der Stadt entwickelte sich unter dem Streit der alten ratsmäfsigen Familien gegen die erstarkenden Zünfte: durch die Revolution von 1375 gewannen diese durch die '4 aus der Gemeinde' Einflufs auf die Stadtregierung. Die Reformation, angeregt und gefördert durch Justus Jonas, dessen Heimat Nordhausen war, fand hier bereits 1525 Eingang. Die Reichsvogtei, welche im Namen des Kaisers die Oberhoheit über die Stadt ausübte, kam 1593 an Kursachen, 1697 an Brandenburg, welches im Jahre 1715 die Vogtei und das Schulzenamt an die Stadt selbst abtrat. Die so gewonnene völlige Reichsfreiheit genofs Nordhausen bis 1802, als es an Preufsen überwiesen wurde. — Über Harzsagen handeln

6) A. Nebe, Gesch. des Schlosses u. der Stadt Allstedt: ib. S. 18—95. — 7) Strafsburger, Die Herren u. Grafen v. Arnstein. Vortrag. Mit einer Abbildung des Arnstein: ib. S. 116—47. — 8) Becker, Über einige vorgeschichtl. Funde von der Osthälfte der Ascherleber See. Vortrag: ib. S. 240—55. — 9) Ed. Jacobs, Die heil. Casaria zu Veckenstedt u. ihre kirchliche Verehrung am 10. Mai: ib. S. 297—303. — 10) R. Jecht, Grenzen u. Gliederung der Mansfelder Mundart. Mit einer Karte: ib. S. 96—115. — 11) K. Schulze, Erklärung der Namen der auf dem Anhaltischen Harze befindl. Gewässer, Berge, Thäler etc.: ib. S. 149—289. — 12) K. Meyer, Entwickelungsgesch. der Reichstadt Nordhausen. Fest-Vortrag: ib. S. 532—52.

Grösler,[13]) welcher an dem sagenhaften Ursprung des Namens Mägdesprung festhält, und Pröhle,[14]) welcher die Entstehung der Sage vom wilden Jäger im 16. Jh. und als ihren Träger Thedel von Walmoden erweist und erörtert.

Welfische Lande. Aus der geographischen Litteratur mufs hier die Fortsetzung von Meyers[15]) historisch-geographischer Beschreibung der Provinz Hannover erwähnt werden als nicht unbrauchbares Nachschlagewerk bei geschichtlichen Untersuchungen.[16-18])

Für die allgemeine Geschichte Niedersachsens im MA. sind besonders wegen der Litteraturangaben brauchbar die Biographieen des Herzogs Otto von Sachsen (880—912), des Vaters König Heinrichs I.,[19]) Ottos von Nordheim[20]) 1061—70, und besonders Kaiser Ottos.[21-23]) Kleinere Untersuchungen und Beiträge zur Geschichte jener Jhh. lieferten Hoeck[24]) über den Braunschweiger Dom Heinrich des Löwen, und Steinmeyer,[25]) über den Dichter der Tristansage, Eilhart v. Oberge. Auch die Biographieen der Braunschweig-Lüneburgischen Herzöge des späteren MA., welche Zimmermann[26]) für die ADB. bearbeitet hat, mögen hier angereiht werden: des ersten Herzogs, Otto, der nach harten Kämpfen um das Erbe seines Grofsvaters, Heinrich des Löwen, ein wohlabgerundetes Gebiet seinen Erben hinterliefs; Otto des Strengen[27]) von Lüneburg, † 1330, des Tarentiners Otto,[28]) welcher als abenteuerlicher Ritter in Italien ein Königreich erwarb und verlor; des Herzogs Otto von Göttingen[29]) 1367—94, welcher wegen seiner zahlreichen Fehden den Beinamen 'der Quade' erhielt, und seines friedliebenden Nachfolgers Otto Cocles,[30]) 1394—1463.

Unter den Spezialgeschichten verdient Frensdorffs[31]) Skizze über Göttingen genannt zu werden; im ersten Teile wird die älteste Geschichte des Göttinger Landes von der Zeit der Sächsischen Kaiser an bis ins 13. Jh. kurz dargestellt, der zweite Teil giebt einen Abrifs der Geschichte der Stadt, während der dritte der Universität gewidmet ist; ein letzter Abschnitt dient zur Orientierung in dem jetzigen Göttingen.

Einen bedeutenden Fortschritt in der niedersächsischen Quellenpublikation bezeichnet das Hameler Urkk.buch von Meinardus.[32]) Das Bonifazius-Stift in Hameln ist, im 8. Jh. von Fulda aus gegründet, eine der ältesten

---

13) H. Grösler, Zum Namen Mägdesprung: ib. S. 817. — **14)** H. Pröhle, Über den Ursprung der Sage vom wilden Jäger: ib. S. 581/3. — **15)** J. Meyer, Die Provinz Hannover in Geschichts-, Kultur- u. Landschaftsbildern. 11. Lfg. Hannover. 1887. — **16/8)** Römerzüge s. o. K. I (Knoke u. A.). — **19)** Steindorff, Otto, Herzog v. Sachsen 880—912: ADB. 24, S. 723/5. — **20)** Riezler, Otto v. Nordheim, Herzog v. Bayern 1061—70: ib. S. 640/2. — **21)** Winkelmann, Otto IV., römischer Kaiser: ib. S. 621—34. — **22/3)** Über Welfen vgl. auch o. K. VI, VII. — Widukind: o. K. IV. — Carmen de bello Sax: o. K. V. — **24)** W. Hoeck, Zur Gesch. Heinrichs des Löwen u. d. Schutzheiligen seines Domes St. Thomas. Braunschweig, Wollermann. IV, 106 S. M. 1,50. — **25)** Steinmeyer, Eilhart v. Oberge: ADB. 24, S. 91/2. — **26)** P. Zimmermann, Otto, gen. das Kind, erster Herzog v. Braunschweig-Lüneburg: ib. S. 669—75. — **27)** id., Otto der Strenge, Herzog v. Braunschweig-Lüneburg: ib. S. 675/7. — **28)** id., Otto der Tarentiner, Herzog v. Braunschweig-Lüneburg: ib. S. 682/5. — **29)** id., Otto der Quade, Herzog v. Braunschweig-Lüneburg: ib. S. 677—82. — **30)** id., Otto der Einäugige, Herzog v. Braunschweig-Lüneburg: ib. S. 685/6. — **31)** F. Frensdorff, Göttingen in Vergangenheit. 2. Aufl. Göttingen, Peppmüller. IV, 48 S. M. 1. — **32)** Urkundenbuch des Stifts und der Stadt Hameln b. z. J. 1407. M. 2 photolithogr. Taf. ed. O. Meinardus. (= Quellen u. Darstellungen z. Gesch. Niedersachsens. Bd. 2.) Hannover, Hahn. 1887. LXXXVII, 759 S. Rez.: CBl. (1887), S. 1526 (v. B., günstig).

geistlichen Ansiedelungen in Niedersachsen; seine äufsere Geschichte bewegt sich im MA. innerhalb der einander entgegenstehenden Bestrebungen des Abtes von Fulda, als Stifters, des Bischofs von Minden, als Diözesanherrn, der Grafen von Everstein, als Schutzherrn, und der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg, als der nächsten mächtigen Landesherrn; die innere Entwickelung zeigt viele kulturgeschichtlich interessante und wichtige Erscheinungen. Zur ältesten Ansiedelung gaben ohne Zweifel die eigentümlichen Stromverhältnisse, wie sie noch in späteren Jhh. bestanden, den ersten Anlafs; Mönche von Fulda gründeten dann in Hameln nach den ersten Sachsenkriegen Karls des Grofsen ein Kloster, um 817 in ein weltliches Stift verwandelt, welches durch die bedeutende Schenkung eines zum Christentum bekehrten gräflichen Ehepaares den Grund zu seinem Güterbesitz legte. Die Äbte von Fulda aber übten bis zum 13. Jh. die Landeshoheit über die Stadt aus und wahrten sich auch über das Stift die wichtigsten Rechte, wie besonders das der Propstwahl: 1260 erwarb Herzog Albrecht die Schutzherrschaft, die Herzöge von Braunschweig sind seitdem thatsächlich Herren der Stadt. Meinardus hat diese Entwickelung in einer längeren Einleitung — gemäfs dem Statut für die 'Quellen und Darstellungen' — erörtert und daneben die Verfassung und Verwaltung des Stiftes sowie die Stadtverfassung berührt; eine Übersicht über die benutzten hds. Quellen des Hameler Stadtarchivs sowie des Staatsarchivs in Hannover und ein Exkurs über die Gründung des Bonifazius-Stiftes beschliefst die Einleitung. Auf den Text selbst folgt als erster Anhang der 'Donat', ein Stadtbuch mit Urkk. und Statuten des 14. und 15. Jh., als zweiter ein Nekrolog des Stiftes. Ausführliche Orts- und Personen-, sowie Wort- und Sach-Register machen den Beschlufs.

Als Beitrag zur Geschichte des Fürstentums Kalenberg hat Stedler[33]) zwei Teile einer Geschichte des Klosters Barsinghausen am Deister veröffentlicht, welchen ein dritter folgen soll. Die Schrift zeigt, dafs der Vf. mit eifrigem Lokalpatriotismus, aber auch mit guter Lokalkenntnis die Darstellung unternommen hat, nur hätte dieselbe durch Einreihung dieser Spezialgeschichte in den Rahmen der Landesgeschichte ohne Zweifel gewonnen. Das erste Heft, welches als eine Einleitung zu der nachfolgenden Geschichte des Klosters anzusehen ist, beschäftigt sich mit den ältesten Nachrichten über das nördlich an den Deister grenzende Kulturgebiet. Die Heisterburg, eine gewaltige Erdburg auf der Höhe des Gebirgszuges, ist ein Denkmal aus der Zeit der Freiheitskämpfe der Germanen gegen die Römer, die Alte Taufe weist auf die Einführung des Christentums im Deisterlande hin und der Heleweg vor dem Santforde ist eine der alten Völkerstrafsen von der Elbe zum Rhein. Diesen Überresten, sowie den aus den ältesten schriftlichen Quellen über das Deisterland bekannten Grafen von Schwalenberg als Richtern im Maerstemgau sind die 7 Kapitel des ersten Heftes gewidmet. Das zweite[33a]) geht auf die Entstehung des Klosters,

---

33) W. Stedler, Beiträge zur Gesch. des Fürstentums Kalenberg. Erstes Heft. Ergänzungsblätter z. Gesch. des Alten Deisterlandes u. der angrenzenden Gebiete. Barsinghausen, Bohle & Schmidt. 1886. V, 95 S. — 33a) id., Beiträge zur Gesch. d. Fürstentums Kalenberg. Zweites Heft. Das im alten Deisterlande belegene Kloster Barsinghausen in d. Jhh. v. d. Gründung bis zur Einführung der Reformation (1189—1548). Barsinghausen, Bothe & Schmidt. 1887. V, 98 S. M. 1,50. Rez.: LRs. zum Kirchl. Amtsblatt in Hannover (1888), S. 8 (Kayser).

wahrscheinlich im Jahre 1189, und seine Entwickelung im MA. ein, giebt umfangreiche Auszüge aus der Augustinerregel, nach welcher die Nonnen lebten, erläutert die Stellung und Beschäftigung der einzelnen Klosterbeamten, verzeichnet den Güterbesitz auf Grund der im Kalenberger Urkk.buch gedruckten Urkk. und berichtet im letzten Kapitel über die durch den allgemeinen Verfall des klösterlichen Lebens notwendig gewordene Reformation im 15. Jh., welche Johann Busch durchführte.

Die älteste Geschichte eines ausgestorbenen Dynastengeschlechtes im ehemaligen Marstemgau, der Grafen v. Roden, auch nach ihren Burgen von Lauenrode, Limmer und von Wunstorf sich nennend, untersucht auf Grund der Urkk. Ulrich,[34]) indem er ein Verzeichnis ihrer Besitzungen zusammenstellt und eine Geschichte der Grafen im 12. Jh. liefert. In den Kämpfen zwischen den Staufern und Welfen zeichnete sich als treuer Anhänger Heinrichs des Löwen Graf Konrad v. Lauenrode aus. Seine Nachkommen, deren genealogischer Zusammenhang von U. erläutert wird, haben nur in der Territorialgeschichte Bedeutung. Der Hauptteil der Arbeit besteht in 228 Regesten von Urkk. und urkundlichen Erwähnungen der Grafen von ca. 1120—1300. — Zu den Besitzungen der Grafen scheint zeitweilig auch die Stadt Hannover gehört zu haben, deren politische und finanzielle Lage am Ende des 14. Jh. Ulrich[35]) auf Grund der im Stadtarchiv von 1376 an erhaltenen Stadtrechnungen schildert. Nach einer Einleitung über den Zustand im Herzogtum Lüneburg in den Zeiten des Erbfolgekrieges und der Sate wird das Finanzwesen der Stadt ausführlich erörtert: die Finanzbeamten, die Ausgaben und die Einnahmen. Die Ausgaben waren gröfstenteils erforderlich zu Schutz und Sicherheit der Stadt, zum kleineren Teile für Bauten und Besoldungen. Bei der Zusammenstellung der Einnahmen wird die Bedeutung und der Wert der Schofs-Register hervorgehoben und die daraus zu ermittelnde Einwohnerzahl berechnet. Die Arbeit soll ein Bild von der Wirkung der Stadt als Korporation auf die Nachbarstädte und auf die einzelnen Eingesessenen darbieten. — Im Anschlufs an früher veröffentlichte Wachstafeln des Göttinger Stadtarchivs werden von demselben[36]) 13 solcher Tafeln, welche Aufzeichnungen der Kaufmannsgilde, Verzeichnisse der Vorsteher, Statuten u. dgl. aus dem 14. und 15. Jh. enthalten, beschrieben und ihr Inhalt wird mitgeteilt. — Auch eine Geschichte der vor der Altstadt Hannover um die Burg Lauenrode entstandenen Neustadt, seit 1824 mit der Altstadt vereinigt, liegt von demselben[37]) vor.

Das Bistum Hildesheim betrifft aufser den von Janicke[38]) verfafsten kurzen Biographieen der beiden Bischöfe Otto (I., 1260—79, und II.,[39]) 1319—31) zunächst der drittte Band von Doebners[40]) Urkk.buch, dessen Bedeutung für die niedersächsische Geschichte schon daraus erhellt,

34) Ad. Ulrich, Zur Gesch. der Grafen von Roden im 12. u. 13. Jh.: ZHVNiedersachsen S. 98—158. — 35) id., Die politische und finanzielle Lage der Stadt Hannover am Ende des 14. Jh.: Hannoversches Unterhaltungsblatt (1887). — 36) id., Die Wachstafeln der Kaufmannsinnung in Hannover: ZHVNiedersachsen S. 154—62. — 37) id., Gesch. der Neustadt Hannover: Hannov. Unterhaltungsblatt (1887), S. 204 ff. — 38) K. Janicke, Otto I., Bischof Hildesheim (1260—79): ADB. 24, 699—700. — 39) id., Otto II., Bischof von Hildesheim (1319—31): ib. S. 700. — 40) Urkundenbuch der Stadt Hildesheim. ed. R. Doebner. Dritter Teil. Von 1401—27. Mit Nachträgen zu Teil I/III. Hildesheim, Gerstenberg. 1887. XI, 856 S.

dafs von den 814 ganz oder regestenweise wiedergegebenen Urkk. und Briefen bisher nur 38 gedruckt waren. Der vorliegende Band, zu welchem wiederum aufser den Urkk. und Kopialbüchern, auch der Kratzschen Sammlung, die Kopienbücher des Stadtarchivs das Material lieferten, umfafst die Jahre 1401—27 und enthält aufserdem Nachträge zu den früheren Bänden und ein über 100 Seiten starkes Register. — Krauses[41]) Biographie des Johannes Oldekop aus Hildesheim, 1493—1574, verdient Erwähnung wegen der Zusammenstellung der Litteratur über diesen Annalisten der Hildesheimer Stiftsfehde. — Eine sorgfältige und wertvolle Monographie eines Teiles des Bistums Hildesheim ist Günthers[42]) Geschichte des Ambergaues, dessen Hauptort die bischöfliche Stadt Bokenem war. Die umfangreiche Arbeit zerfällt in drei Teile: im ersten wird die allgemeine Geschichte des Gaues, im zweiten die der Burgen und Städte und im dritten wesentlich die der einzelnen im Gau ansässigen Adels-Familien dargestellt.

In das Gebiet der Braunschweigischen Geschichte gehört das Asseburger[43]) Urkk.buch, dessen zweiter Teil die einschlägigen Dokumente von 1300 bis 1400 enthält, fast 1000 Nummern. Stammtafeln, Siegelbeschreibungen, ein Glossar, ein Register zu diesem und dem ersten Bande sind beigegeben. Der Inhalt der Urkk. berührt besonders die braunschweigisch-halberstädtischen Grenzgebiete. — Hänselmann[44]) hat bereits früher veröffentlichte Arbeiten zur Braunschweigischen Geschichte als 'Werkstücke' zusammengestellt in zwei Bänden. Während der erste mehr das MA. und die Stadt Braunschweig betrifft, geht der zweite auf die NZ. und das Land Braunschweig über. Der erste enthält die Aufsätze: 1. Braunschweig in seinen Beziehungen zu den Harz- und Seegebieten, 2. Braunschweig im täglichen Kriege des MA., 3. Feuerpolizei und Feuerhilfe im alten Braunschweig, 4. Die Weinschankgerechtsame in Braunschweig, 5. Die vergrabenen und eingemauerten Topfgeschirre des MA. Der zweite: 1. Eine fürstliche Kindtaufe, 2. Wunderliche Begebnussen, 3. Schulmeister und Pfarrer, 4. Der Tod Herzog Leopolds von Braunschweig, 5. Ein Kindheitsidyll aus der Zopfzeit, 6. Johann Anton Leisewitz und die Armenpflege in der Stadt Braunschweig, 7. Justus Eberhard Passer.[45])

Die älteste Geschichte des Lüneburger Landes betrifft der Vortrag von Westrum,[46]) welcher einen Zusammenhang zwischen den Adelsfamilien v. Behr und v. Bar mit den von Paulus Diakonus erwähnten Grafen Ursus und dem Geschlechte der Askanier — in kühnen Kombinationen — nachzuweisen sucht. In der Origo gentis Langobardorum und bei Paulus Diakonus finden sich die Namen der Langobardenführer Iber und Ajo; jenen findet

---

41) Krause, Johannes Oldekop: ADB. 24, S. 289—40. — 42) F. Günther, Der Ambergau. Hannover, Meyer. 1887. XIII, 576 S. — 43) Asseburger Urkundenbuch. ed. J. von Bocholz-Asseburg. Urkk. und Regesten zur Gesch. des Geschlechts Wolfenbüttel-Asseburg und seiner Besitzungen. Zweiter Teil bis zum Jahre 1400. Hannover, Hahn. 1887. Rez.: E. J(acobs): ZHarzV. (1877), S. 584 (günstig). — 44) L. Hänselmann, Werkstücke. Gesammelte Studien und Vorträge zur Braunschweigischen Gesch. 2 Bde. Wolfenbüttel, Zwifsler. 347 u. 314 S. — 45) id., Gottschalk Krusens, Klosterbruders zu St. Ägidien in Braunschweig, Unterrichtung, warum er aus d. Kloster gewichen. Nach d. Urdruck m. e. gesch. Einl. u. Glossar. Wolfenbüttel, Zwifsler. XIX, 88 S. M. 8. — 46) A. Westrum, Die Langobarden und ihre Herzöge. Vortrag, gehalten im Verein f. Kunst u. Wissenschaft zu Celle. Celle, Capaun-Karlowa. 1886. 54 S.

W. wieder in den alten Namen eines Lüneburger Sülzhauses, Bernding, welches urkundlich besondere Vorrechte gegenüber anderen Häusern besafs. Iber — so mutmafst W. — gehörte jenes Haus, er war Entdecker der Salzquellen: daher die Sage, ein Schwein (Eber, mittelniederdeutsch ber) habe dieselben aufgefunden. W. gesteht selbst ein, dafs ein Zusammenhang zwischen den Langobarden der ersten Jhh. unserer Zeitrechnung und dem späteren MA. sich nicht nachweisen lasse. — Meyer[47]) teilt nach zwei kürzlich aufgefundenen Pergamentheften die Satzungen der Theodori-Gilde in der Stadt Lüneburg von 1461 mit, einer aus Ratsherrn bestehenden Gesellschaft zu gemeinsamen kirchlichen und weltlichen Feiern sowie zu gegenseitiger Unterstützung; auch Wappen und Kleinod der Gilde werden abgebildet. — Bohlmann[48]) hat aus Akten des 17. und 18. Jh. Notizen über die Pfarre in Eilte zusammengestellt; eine Abhandlung über Bardowiek erzählt die Zerstörung der Stadt im Jahre 1189 und berichtet über die zum Zweck der Festlegung des Umfangs des ehemals so berühmten Ortes vorgenommenen Ausgrabungen und ihre Ergebnisse.[49])

Nordwestliches Deutschland. Die Persönlichkeit des Verdener Bischofs Dietrich von Nieheim ist auch in der Reichsgeschichte bekannt. Erler[50]) weist auf Grund von vier mitgeteilten Aktenstücken aus dem päpstlichen Archiv nach, wie die falsche Tradition der Verdener Bischofschronik über Dietrichs Streitigkeiten mit Konrad v. Vechta und Konrad v. Soltau sich bildete: alle drei Bistumskandidaten nahmen einflufsreiche Stellungen bei Bonifaz IX. bezw. König Wenzel ein. Interessant ist besonders ein Edikt des Papstes über die Verlegung des Bistums Verden nach Lüneburg aus dem Jahre 1401. — Eine Verfassungsgeschichte der Stadt Bremen im früheren MA. giebt Dünzelman.[51]) Er sieht das Jahr 965, in welches das Privileg für Erzbischof Adaldag fällt, als das eigentliche Gründungsjahr des Ortes an; denn seitdem fanden dort dauernde Niederlassungen von Kaufleuten statt: Bremen wurde damals ein vicus. Im Stadtrecht von 1303 ist die Stadtverfassung völlig ausgebildet. Drei Kollegien: Rat, Elterleute (der Kaufleute) und die 16 Geschworenen stehen an der Spitze. Vertreter der Reichsgewalt ist der Hanse- oder Burggraf, Stadtrichter als Vorsteher der Grafschaft Bremen. Die angesehensten Vertreter der Bürgerschaft bilden als Wittheit einen Rat des Bischofs; der bischöfliche Beamte ist der Vogt, welcher die Gerichtsbarkeit ausübt und die der Kirche gemachten Schenkungen annimmt. Inhaber der Vogtei war zeitweilig Heinrich der Löwe, nach seinem Sturze aber wieder ein vom Erzbischof ernannter Ritter. Als das Amt des Vogtes aufhörte, wurde der Rat sein Erbe. Der Rat war hervorgegangen aus dem Schöffenkolleg und an die Stelle erzbischöflicher Ministerialen getreten: das Schöffenkolleg wurde Rat und gewann die Stadtverwaltung.[52]) —

---

47) Th. Meyer, Die Satzungen der Societas domicellorum (Theodori-Gilde) in Lüneburg vom Tage St. Antonii 1461: JB. des Museumsvereins für das Fürstentum Lüneburg 1884/6, S. 81—90. — 48) Bohlmann, Zur Gesch. des Dorfes Eilte im Kreise Fallingbostel: ZHVNiedersachsen S. 187—94. — 49) Altes und Neues über die durch Heinrich den Löwen zerstörte Stadt Bardowiek: Hannoversches Unterhaltungs-Bl. S. 59—60. — 50) Erler, Zur Gesch. des Bistums Verden in den Jahren 1395—1402: ZHVNiedersachsen S. 163—86. — 51) E. Dünzelmann, Bremische Verfassungsgesch. bis zum Jahre 1300: Bremisches Jb. 13 (1886), S. 38—84. — 52) W. v. Bippen, Aus Bremens Vorzeit: ib. S. 171—83.

Lindner[53]) beweist, dafs — entgegen der bisherigen Annahme — die Wenzelurk. für Bremen, angeblich von 1396, wie die Urk. König Wilhelms von 1252, gefälscht ist und zwar, um Schutz vor den Femgerichten zu bieten; er setzt die Fälschung jener in die Zeit von 1400—40, die des Privilegs Wilhelms in den Anfang des 15. Jh. — Dazu weist v. Bippen[54]) nach, dafs der Bürgermeister Johann Hemeling († 1428) den Fälschungen, welche wohl 1407 oder 1408 stattfanden, nahe steht; Hemeling überarbeitete zugleich die Rinesberch-Schenesche Chronik, um den Fälschungen gröfsere historische Wahrheit zu geben. — Auf Grund der Urkk. und Lokaluntersuchungen handelt Buchenau[55]) über verschollene Dörfer im Gebiete der Stadt Bremen, welche durch Stromveränderungen vernichtet sind. — Eine kurze Biographie des Erzbischof Otto II.,[56]) 1395—1406, eines Sohnes des Herzogs Magnus Torquatus von Braunschweig-Lüneburg, sowie des durch seine Wunderheilungen bekannten Bauers Otbert aus der Gegend von Stade, im Anfang des 13. Jh. lebend, hat Krause[57]) geschrieben.

Für das Bistum Osnabrück ist Möllers[58]) Geschichte der dortigen Weihbischöfe zu nennen neben dem Urkk.werke über die Familie v. d. Bussche,[59]) dessen erster Teil in 453 Nummern Regesten und Urkk. aus den Jahren 1224—1746 enthält.

XVI.

M. Laue.

Obersachsen, Thüringen, Hessen.

Quellen und Urkunden. Karl Grubes Arbeit,[1]) welche zunächst nur die Herausgabe des Liber de reformatione monasteriorum von dem Augustinerprobste Johannes Busch bezweckte, ist zu einer Ausgabe der Gesamtwerke desselben angewachsen, weil eine in Holland erwartete Edition des Chronicon Windeshemense wegen Mangel an Subskribenten einschlief. Johannes Busch gehörte der Windesheimer Kongregation und diesem, von Gerhart Groots Schülern gegründeten Kloster, dessen Geschichte er beschreibt, selbst an, er ist 1399 geboren, war 1447—1454 Propst im Kloster Neuwerk

53) Th. Lindner, Die Privilegien der Könige Wilhelm und Wenzel für die Stadt Bremen und die Zeit ihrer Fälschung: ib. S. 1—22. — 54) W. v. Bippen, Anhang zu vorstehender Abhandlung, insbesondere über das Verhältnis der Chronik zu den Fälschungen: ib. S. 23—37. — 55) Frz. Buchenau, Über verschollene Dörfer im Gebiete der Stadt Bremen. Mit 2 Tafeln: ib. S. 85—119. — 56) Krause, Otto II., Erzbischof v. Bremen: ADB. 24, S. 686/7. — 57) id., Otbert: ib. S. 529. — 58) Möller, Gesch. der Weihbischöfe von Osnabrück. 1887. — 59) G. v. dem Bussche, Gesch. der v. dem Busche. 1. Teil. Regesten und Urkk. mit 20 Stammtafeln. Dazu: Stammtafeln der v. d. B. XX Tafeln, 1 Bl. Siegel-Abdruck (in Fol.) (Hameln.) (Hildesheim, Lax.) 1887. 242 S.

1) K. Grube, Des Augustinerpropstes Johannes Busch Chronicon Windeshemense und Liber de reformatione monasteriorum. (= Geschichtsquellen d. Prov. Sachsen u. angrenz. Gebiete. Bd. 19.) Halle, O. Hendel. 1887. 8⁰. XLVIII, 824 S. M. 16. Rez.: MHL. 15 (1887), S. 386/9 (R. Schmidt); HZ. 59 (1888), S. 312 f. (Egelhaaf); GGA. (1888), S. 17/8 (Schulze).

bei Halle, von wo er 1456 zuerst nach Windesheim zurückkehrte und nach manchen andern Erlebnissen 1480 starb. Unter dem Chronicon W. ist 1. der liber de viris illustribus d. h. das Leben der drei Würdenträger von W. bei Buschs Eintritt: Prior Vos, Subprior Arnold Kalker und Prokurator Gerhard Delft, 2. liber de origine modernae devotionis, die Klostergeschichte (vollendet 1464), zu verstehen, welcher Busch 3. die Übersetzung des Briefes des Prior Vos (als Bekehrungsbuch der W. Chorherren) anfügte (epistola de vita et passione domini ... a teutonico in latinum translata). Der liber de reformatione monasteriorum handelt von seinen Erlebnissen und Unternehmungen bei der Klosterreform, geschrieben 1470/5 wahrscheinlich aus der Erinnerung mit Benutzung von Visitationsprotokollen. Da er Norddeutschland bis Thüringen durchwanderte, so bieten diese Aufzeichnungen reiches Interesse für unser Gebiet. Die Einleitung handelt von den Reformbestrebungen des ausgehenden MA., speziell von Gerhard Groot († 1384) und der Entstehung des Klosters Windesheim bei Zwolle in Holland, der Klosterordnung und Kongregation von W. Dann schildert sie Johann Buschs Leben und bespricht seine Schriften, die hds. Überlieferung und seine Quellen. Am Schlusse befindet sich Personen- und Ortsverzeichnis. Von Hertels[2]) Hallischen Schöffenbüchern umfaſste der 1882 erschienene erste Teil 1266—1400, der hier zu nennende zweite 1401—60 (1443/9 fehlt, 1459 und 60 unvollständig). Diese Protokolle der Schöffengerichtsverhandlungen sind niederdeutsch geschrieben, ein ausführliches Schluſsregister macht sie für Sprachforschung und Kulturgeschichte leichter nutzbar. Löbes[3]) Regesten bieten 153 Nummern für die Jahre 1190—1556, seine Nachträge zu Schmids Urkk.buch[4]) umfassen die Zeit 1199—1393, und die Notizen, welche Weiland[5]) aus einem Liber bibliothecae Oschaciensis abgeschrieben hat, betreffen Daten aus der sächsischen Landesgeschichte und bringen eine genealogia principum Misnensium per annos sancte Hedwigis.[6-8]) — Endlich hat Rademacher[9]) die ungarische Chronik, welche er für echt hält, und 1886 in seiner Arbeit 'Ungarn und das Deutsche Reich unter Heinrich IV.' benutzt hat, einer Untersuchung auf ihren Wert als Quellenschrift für deutsche Geschichte unterzogen. Das Resultat der Abhandlung ist Wertlosigkeit der Chronik für die Zeit des Attila, leichtfertige Benutzung deutscher Quellen für die Raubzüge, Übereinstimmung mit den Altaicher (verlorenen) Annalen 1040 bis 1046, mehr Selbständigkeit für 1051/2, 1058, 1060, 1073/4, Wertlosigkeit fürs 13. Jh.

---

2) G. Hertel, Die Hallischen Schöffenbücher. Teil II (1401—66). Hsg. v. d. hist. Komm. d. Prov. Sachsen. (= GQ. d. Provinz Sachsen ... 14, 2.) Halle, Hendel. 1887. 8⁰. VIII, 689 S. Rez.: MHL. (1888), S. 286/8 (W. Schultze). — 3) (E. Löbe), Regesten über das Nonnenkloster zu Eisenberg: MVGKahla-Roda 3, III (1887), S. 331—60. — 4) J. Löbe, Einige Nachträge zum Urkundenbuche Schmids, die Lobdeburg: ib. S. 305—14. — 5) L. Weiland, Handschriftliches zur Genealogie der Wettiner: NAsächsG. 8, S. 138—41. — 6) × (Herm. Schmidt,) Nachträge und Berichtigungen zu C. A. Burkhardt, Urkundenbuch der Stadt Arnstadt. Thüring. GQ. NF. Bd. 1: ZVthüringGA. NF. 5, III/IV (1887), S. 352/5. — 7) × H. Ermisch, Eine verschollene Quelle der sächsischen Städtegesch.: Leipz. Zg. Wissensch. Beil. (1887), S. 257 f. — 8) O. Dobenecker, Fortsetzung der Nachträge zu den Berichtigungen zu B. Schmidt, Urkundenbuch der Vögte etc. im ZVthüringGA. NF. 4, S. 565—82 u. 5, S. 137—40: ZVthüringGA. NF. 5, III/IV (1887), S. 343—51. — 9) O. Rademacher, Die ungarische Chronik als Quelle deutscher Geschichte. Dom.-Gymn.-Prgr. Merseburg. 1887. 4⁰. 16 S.

Bibliographie. Im Jahre 1887 zuerst erschienen und für unser Gebiet zu nennen sind die MittAVTorgau, Zwickau, die Mansfelder Bll., Oschatzer gemeinnützigen Bll. und die Zeitschrift Hessenland. Die Litteratur des Berichtsjahres ist von den betreffenden Zeitschriften in bekannter Weise gesammelt.[10-12]) Aus einer Anzahl älterer Hdss. des Pegauer Magistratsarchivs, die kürzlich wieder aufgefunden wurden, den 12 ältesten Stadtbüchern 1399 bis etwa 1456 (1459) und dem ältesten Gerichtsbuche aus den Jahren 1449—60, stellt Bech[13]) einen Beitrag für deutsche Wörterbücher zusammen und weist für einige seiner Quellen den Vf. nach, während Kade[14]) auf ein in der Gymnasialbibliothek zu Freiberg vorhandenes Exemplar des Speculum humanae salvationis aufmerksam macht.[15-16])

Darstellungen. Prähistorie. — Wieder werden die prähistorischen Funde des Berichtsjahres zusammengestellt.[16a]) Unter ihnen sind die Ausgrabungen bei Römhild[17]) im Herzogtum S.-Meiningen hervorzuheben, wo die Steinsburg auf dem kleineren der zwei Gleichberge sich als bedeutende Fundstätte für Objekte der La-Tènezeit erwies. Zschiesche[18]) giebt eine übersichtliche Zusammenstellung der vorgeschichtlichen Reste aus der Steinzeit des Gerathals und berichtet über die Grabstätten bei Waltersleben mit Bronze-Beigaben, Pilk[19]) bietet eine Beschreibung des jetzt von niedern Kieferndickicht besetzten Heidenfriedhofes auf dem Falken-(Valten-)berge, der 1854 zuerst aufgedeckt, dann vergessen und 1886 neu ausgegraben wurde, mit Steinbetten und Feuerspuren, endlich rezensiert E. Friedel[19a]) einen Bericht des Hanauer Bezirksvereins an das Preufsische Kultusministerium aus dem Jahre 1887 über drei Hügelgräber im Berger Walde.

Allgemeine Geschichte. — Die Frage, ob der Ort der Zusammenkunft zwischen Lothar II. und Sobieslaw v. Böhmen 1134 'Ptzn'-Altenburg sei, glaubt Löbe[20]) bejahen zu dürfen. Demnach hat als erster Kaiser nicht Konrad 1151, sondern Lothar 1134 diese Stadt besucht. Derselbe Vf. handelt über die wahrscheinlich seit 1160 durch Friedrich I. eingesetzten Landrichter[21]) des Pleifsnischen Landes und über ihre Befugnisse. Daran schliefst sich eine Zusammenstellung der urkundlich bekannten Landrichter,

---

10) O. Dobenecker, Übersicht der neuerdings erschienenen Schriften und Aufsätze zur thüringischen Gesch. und Altertumskunde: ZthüringG. NF. 6 (1888), S. 288—94. — 11) E. Lohmeyer, Verzeichnis neuer hessischer Litteratur: MVhessG. (1887), S. D. I—XIV. — 12) P. F. Richter, Verzeichnis der die sächsische Schweiz betreffenden Artikel einiger Periodica: Jb. d. Gebirgs.-V. sächs.-böhm. Schweiz 3, S. 70—82. — 13) F. Bech, Lexikalische Beiträge aus Pegauer Hdss. des 14. und 15. Jh. Prgr. d. K. Stifts-Gymnasiums in Zeitz. Zeitz. 1887. 4⁰. 22 S. — 14) R. Kade, Eine bibliographische Seltenheit in Freiberg i. S.: CBl. Bibliothekswesen 4 (1887), S. 301/4. — 15) G. Mollat, Die philosophischen Inkunabeln der ständischen Landesbibliothek zu Kassel: MVhessGLandeskunde (1887), S. B. I—X. — 16) id., Mehrere unbekannte Inkunabeln (der ständischen Landesbibliothek zu Kassel): RhM. NF. 42, IV, S. 639 f. — 16a) ZEthnol. 19, S. 772. — 17) G. Jacob, Die Gleichberge bei Römhild als Kulturstätten der La-Tènezeit Mitteldeutschlands. (= Vorgesch. Altertümer d. Provinz Sachsen u. angrenzender Gebiete. Hsg. v. d. hist. Komm. d. Prov. Sachs. I, 5/8.) Halle, Hendel. 1887. gr. 4⁰. 50 S. M. 3. Rez.: MHL. 15 (1887), S. 303/8 (G. A. Meyer); ZEthnol. 19, S. 99. (Mit 8 Tafeln und eingedruckten Figuren.) — 18) Zschiesche, Beitrag zur Vorgesch. Thüringens. I. Die Besiedelung des untern Gerathals. II. Grabstätte aus der Bronzezeit b. Waltersleben: MVGErfurt 13, (1887). — 19) G. Pilk, Der Heidenfriedhof auf dem Falkenberge: Über Berg u. Thal 10 (1887), S. 111/3. — 19a) E. Friedel: KBGV. 36, LVI. — 20) Löbe, Ob schon i. J. 1134 ein deutscher Kaiser in Altenburg gewesen: GMGes.Osterland 9, IV (1887), S. 442/5. — 21) id., Die Pleifsnischen Landrichter: ib. S. 362—88.

deren letzter 1360 erwähnt wird. Lippert[22]) führt eine Anzahl auf das Verhältnis der Vögte von Plauen zu König Adolf bezügliche Urkk. auf und giebt eine davon, welche noch nicht gedruckt ist, aus dem Jahre 1296 (März 20.) nach dem Originale wieder. Jaekels[23]) Aufsatz geht aus von der Frage nach der Persönlichkeit eines Kanzleibeamten Heinrichs IV. v. Breslau, Mag. Ludwig, der nach seiner Darlegung 1253—67 am Hofe Boleslaw II., 1267—83 Landgraf Heinrichs v. Altenburg und 1283—92 Heinrichs IV. und V. v. Breslau diente. Für die sächsische Geschichte gewinnt er folgende Ergebnisse. 1262 wurde der 6j. Heinrich, Sohn Albrecht des Entarteten, mit der 10j. Hedwig v. Breslau verlobt, mit der er 1266 formell, 1271/2 faktisch in Ehe trat, in welcher 1273 ihr Sohn Friedrich geboren wurde. Als in der ersten Hälfte des Jahres 1282 Heinrich starb, ging Hedwig mit Friedrich zu Heinrich d. Erl. nach Dresden, heiratete 1283 Otto I. v. Aschersleben, und Friedrich, der nach Breslau ging, kam um sein Erbe, das Kaiser Rudolf als Reichsland ansah. Auf 7 Tafeln hat Koch[24]) den Stammbaum der Triller nach urkundlichen Forschungen zusammengestellt, die Quellen seiner mühsamen Arbeit sind im Anhang anmerkungsweise aufgeführt. Dagegen ist die Arbeit Wills[25]) nicht eine 'quellenmäſsige Darstellung' zu nennen.[26])

Landesgeschichte. — Für die Geschichte einzelner Gegenden[27]) sei auf Knabes[28]) Programmarbeit hingewiesen, welche sich auf die beiden ältesten Erbbücher des Amtes Torgau (jetzt im Provinzial A. Magdeburg), des älteren von 1505, des jüngeren von 1510, ferner auf (meist ungedruckte) Urkk. des Torgauer Rats- und Kirchenarchivs und das benachbarter Orte gründet. Sie stellt zusammen 1. Ortschaften und wüste Marken des Amtes Torgau in alphabetischer Folge (und im Anh. 'dahin steuernde Orte'), 2. Verhältnisse der Bauern und Gärtner, 3. das Aufgebot, 4. Einkünfte des Fürsten. Zur Verdeutlichung dient eine Karte der Ortschaften und wüsten Marken des Amtes Torgau. Jecht[29]) behandelt die Mansfelder Mundart, ihre Grenzen und ihre Gliederung in 1. das härzische Mansfeldische 2. das Stadt-Mansfeld-, Hettstedt-, Gerbstedtisch-Mansfeldische, 3. eigentlich Mansfeldische und 4. 'Sälsche' (entnommene) Mansfeldische,[30]) Jentsch stellt[31]) die verschiedenen Deutungen des Namens Sebnitz zusammen und

22) H. W. Lippert, König Adolf und die Vögte von Plauen: ZVthüringG. NF. 5, III/IV (1887), S. 340/2. — 23) H. Jaekel, Zur Gesch. Hedwigs von Breslau und der Landgrafen Heinrich von Altenburg und Friedrich ohne Land: ZVGSchlesien 21 (1887), S. 219—38. Rez.: HZ. 59, S. 342 (Mkgf.) — 24) E. Koch, Urkundlicher Stammbaum der Familie Triller vom Geschlechte des Köhlers, welcher im Jahre 1455 die Befreiung des Prinzen Albrecht von Sachsen herbeiführte. Meiningen, L. v. Eye. 1887. 4°. 20 S. (Vgl. JB. 1884, II, 367[10].) — 25) K. Will, Sankt Benno, Bischof von Meiſsen. Quellenmäſsige Darstellung seines heil. Lebens u. segensreichen Wirkens. Dresden, P. Schmidt. 1887. 8°. 112 S. M. 1. Rez.: MVGStadt Meiſsen 2, II (1888), S. 99 (Otto Langer). (Mit einem Bildnisse des h. Benno. Vorher im Kath. Kirchen-Bl. f. Sachsen 1 [1886] erschienen.) — 26) × Ed. Trauer, An welchem Orte Sachsens wurde Bischof Arno von Würzburg erschlagen?: Leipz. Zg. Wissensch. Beil. (1887), S. 321/5. — 27) O. Dobenecker, Die Bedeutung der Thüringischen Gesch. und der gegenwärtige Stand ihrer Erforschung. Vortrag, gehalten auf der Generalvers. d. V. thüring. G.: ZVthüringG. NF. 5, III/IV (1887), S. 155—78. — 28) C. Knabe, Historisch-statistische Nachrichten von dem kursächsischen Amt Torgau. Gymn.-Prgr. Torgau. 1887. 4°. 17 S. — 29) R. Jecht, Grenzen und innere Gliederung der Mansfelder Mundart: ZHarzV. 20 (1887), S. 96—115. (Mit einer Karte.) — 30) × Gröſsler, Nachlese von Sagen und Gebräuchen der Grafschaft Mansfeld und ihrer nächsten Umgebung: Mansfelder Bll. 1 (1887). — 31) J. A. Jentsch, Der Name Sebnitz: Über Berg und Thal (1887), S. 166/8.

erklärt Zebnica slavisch Finkenbach, und Löbe[32]) führt nach dem Alphabet geordnet die Wüstungen des Amtsbezirks Roda auf.[33-35]) Die deutsche Übersetzung einer Festschrift[36]) zu Ehren des 50j. Dienstjubiläums G. E. Wagners in Altenburg (12. Febr. 1882) 'Narratio de iuris spolii in terris principum Wettinensium abolitione' behandelt die Aufgabe des landesherrlichen Spolienrechts in den Wettinischen Landen, die 1394 zuerst für Arnshaugk, Triptis, Auma, Ziegenrück erwähnt wird. Erst 1533, wo Dietrich von Lichtenhain dem Spolienrecht von Schöngleina entsagt, wird zum letztenmal der Ausübung des ius spolii Erwähnung gethan. Der Anhang bringt 3 Urkk. von 1414, 1456, 1495. Ein Aufsatz von Löbe[37]) hat ferner die Gründerin des Augustinernonnenklosters Cronschwitz, Frau Jutta von Altenburg († nach 1263) zum Gegenstand, Mitzschke[38]) teilt aus dem Archive der Stadt Laucha a./U. eine Urk. (1367, Juli 13.) mit und bringt Berichtigungen zu Rommels G. v. Hessen betreffend Marburgs Gründung 1065, Löbe[39]) stellt die urkundlichen Nachrichten über das vom 12./6. Jh. im Westkreise des Herzogtums Altenburg vorkommende Geschlecht Wirceburg (de Erbipoli) zusammen und v. R.[40]) setzt frühere[40a]) Untersuchungen fort und behandelt vier versippte, wahrscheinlich auf die v. Machwitz zurückgehende Geschlechter, ihre Geschichte und ihre Familiensitze.[41-46])

Lokalgeschichte. Provinz Sachsen. — Die im Vorjahre als Akademieschrift erwähnte Arbeit v. Tettaus[47]) über die Gebietsausdehnung der Stadt Erfurt in den verschiedenen Jhh. enthält eine 'geschichtlich-staatsrechtliche Darstellung, welche durch eine chronologische Übersicht eingeleitet und durch ein Ortsregister beschlossen wird. Die Programmarbeit Grössler's,[48]) welche 1877 als Vortrag gehalten und im Eisleber

32) E. Löbe, Die Wüstungen im Amtsbezirk Roda: MVGKahla-Roda 3, III (1887), S. 315—28. — 33) × G. Hey, Slavische Ortsnamen in deutschem Gewande: Leipz. Zg. Wissensch. Beil. (1887), S. 117/9. — 34) × G. Oertel, Slavische Reste in Sachsen: ib. S. 37/9. — 35) × v. Schweder, Über solche meiningische Ortsnamen der ehemaligen Grabfeldgaue, welche aus altdeutschen Personennamen entstanden sind. Vortrag, gehalten im Hennebergischen AltV. Hildburghausen, Gadow. 1887. 8⁰. 26 S. — 36) J. Löbe, Über die Abschaffung des Spolienrechtes in den Herzogl. Sächsischen Landen: MVGKahla-Roda 3, III (1887), S. 265—87. — 37) id., Frau Jutta von Altenburg: MGAGesOsterland 9, IV (1887), S. 435—41. — 38) P. Mitzschke, Orlamündische Kleinigkeiten: MVGKahla-Roda 3, III (1887), S. 329—30. — 39) E. Löbe, Das Geschlecht derer von Würzburg: ib. S. 298—304. — 40) C. v. R., Beiträge zur Gesch. des vogtländischen Adels: 2. Die von Machwitz, von Gössnitz, Thussel von Taltitz und von Quingenberg: MAVPlauen 6 (1887), S. 1—42. — 40a) S. ib. 3, S. 28—46 (1883) und 4, S. 1—22 (1884). — 41) × Buchwald, Beiträge zur Gesch. des voigtländischen Adels: Leipz. Zg. Wissensch. Beil. (1887), S. 98 f., 109 f., 121/4. — 42) × id., Beiträge zur Gesch. des vogtländischen Adels. (IV. Die Familie von Römer. V. Die Familie v. Bünau): ib. S. 283 f., 331/5. — 43) × Schack, Nachrichten über die in der Kirche zu Hohenleuben befindliche Familiengruft des vormals gräflichen, jetzt fürstlichen Hauses Reuss-Köstritz: 56. u. 57. JB. d. Vogtländischen AforschV. z. Hohenleuben u. 8., 9. u. 10. JB. d. G. u. AforschV. z. Schleiz. 1887. 8⁰. — 44) × B. Schmidt, Berichtigungen und Zusätze zur Genealogie des Reussischen Hauses: ib. — 45) × Gg. Schmidt, Die Familie von dem Borne mit den namenverwandten Geschlechtern. Merseburg, Steffenhagen. 1887. 8⁰. 361 S. (Mit 3 Tafeln und 7 genealogischen Tabellen.) — 46) × Jos. Teige, Belwitz von Nostwitz. Ein Beitrag zur meissnischen und nordböhmischen Genealogie, nach Urkk. bearbeitet: Vjs. Heraldik 15, S. 403—19. — 47) W. v. Tettau, Geschichtliche Darstellung des Gebietes der Stadt Erfurt und der Besitzungen der dortigen Stiftungen: MVGErfurt 13 (1887), S. 1—265. (Vgl. JB. 1886, II, 112[45].) — 48) H. Grössler, Die Blütezeit des Klosters Helfta bei Eisleben: JB. Gymn. Eisleben (1887). Eisleben. 4⁰. 38 S.

Tageblatt abgedruckt wurde, beschäftigt sich mit dem Cistercienserkloster B. Mariae Virginis zu Helfta bei Eisleben. Vorausgeschickt ist eine kurze Skizzierung des für diese Gegenden bald nach 500 durch Radegunde begründeten kirchlichen und christlichen Lebens des MA. Im 13. Jh., als die Klosterstiftungen schon nicht mehr so häufig waren, entstand Helfta. Die Gründungsgeschichte wird auf Grund der Quellen, besonders des Mansfelder Urkk.buches gegeben, 1229 von Graf Burchard v. Mansfeld und dessen Gemahlin Elisabeth in der Nähe des Schlosses Mansfeld begründet befand sich das Kloster 1234—58 in Rothardesdorf bei Eisleben, 1258—1346 in Helfta, in welcher Zeit es als 'Neuen-Helfta' in unmittelbarste Nähe von Eisleben verlegt wurde, um schliefslich noch einmal nach Althelfta zurückzuwandern. Darin schliefst sich die innere Geschichte, deren Blütezeit unter der Äbtissin Gertrud v. Hackeborn 1251—91 anzusetzen ist, unter den hervorragenden Klosterfrauen wird besonders der Mechtild v. Magdeburg und ihrer Werke sowie der Nonne Gertrud gedacht, im Anhang eine Zeittafel zur Klostergeschichte bis Mitte des 14. Jh. gegeben. Ferner macht G. Mitteilung über eine Pergamenthds. aus der Lehrerbibliothek des Gymnasiums, welche auf 73 Seiten den 'Liber spiritualis gracie' der Nonne Mechtild v. Hackeborn enthält. Meinhardt[49]) giebt zunächst eine kurze Schilderung des Neubaues der Delitzscher Peter-Paulskirche (1404—40), dann des Bücherschatzes auf Grund der Kirchenrechnungen und eines fast gleichzeitigen deutschen und lateinischen Gedichtes von Burkhard Colditz (1446 auf die letzten Blätter der Kirchenbücher eingetragen). Das neue Mefsbuch von 1398 wurde kurz vor der Reformation vom Erzbischof nach Halle gebracht und verschwand dort, durch Schenkungen und Anschaffung geschriebener Bücher, bis 1479 das erste gedruckte gekauft wurde, wuchs ein Vorrat an, für den am Ende des 15. Jh. eine eigene liberia angelegt wurde und aus dem nur ein Band von Colditz' Mefsbüchern in defektem Zustand auf unsere Zeit gekommen ist. Meyer[50]) giebt die Geschichte der Stadt Nordhausen vom Beginn des 10. bis zum 19. Jh.

Königreich Sachsen. — Die Quellen für Hofmanns[51]) Arbeit sind urkundliche und bisher meist unbekannt. Zum gröfsten Teil entstammen sie dem Ratsarchiv und sind im 17. Jh. in Regestenform von Samuel Lufft zusammengeschrieben, auf dessen Werk sich wieder das Inventarium über die in 'E. E. Rats der Stadt Pirna Archivo befindlichen Documenta' sich stützt. Aufserdem sind die Stadtrechnungen (1479, 90, 1517—20, 29) die Ratsprotokolle (mit 1603 beginnend), Kaufbücher und das HStA. Dresden benutzt. Die kirchlichen Zustände vor der Reformation von der Entstehung der Kirche beginnend werden geschildert, die einzelnen Kirchen, auch das Hospital und Dominikanerkloster besprochen, dabei auch des Monachus Pirnensis und Tetzels gedacht, ferner geistliche Brüderschaften und Schule behandelt. Der Anhang 1 führt die Pfarrer (plebani) an der Hauptkirche vor der Reformation, Anhang 2 die Ratsmitglieder 1539 auf. Ebenfalls eine Zusammenstellung der Mitglieder des Stadtrates von Meifsen

49) Meinhardt, Die Bücher der Delitzscher Kirche im 15. Jh.: Monats-Bll. d. Thüring-Sächs. V. 1, I (1887), S. 12/9. — 50) Karl Meyer, Entwickelungsgesch. der Reichsstadt Nordhausen. Festvortrag: ZHarzVG. 20 (1887), S. 582—52. — 51) R. Hofmann, Die kirchlichen Zustände der Stadt Pirna vor der Einführung der Reformation 1539. Nach urkundlichen Quellen bearbeitet. Prgr. d. Realschule. Pirna. 1887. 8⁰. 113 S.

leistet Loose,[52]) von 1316 ab auf (bis 1458 ausschliefslich) urkundlicher Grundlage, zu welcher die fürstlichen Ratsbestätigungen zu zählen sind, bis zur Einführung der Städteordnung 1834 und zur Gegenwart. Mating-Samler[53]) schildert die kriegerischen und friedlichen Beziehungen der Stadt Chemnitz[54]) zu Böhmen vom 13./5. Jh., Metzner[55]) giebt eine Stadtschilderung und Wanderungen in die Umgegend von Plauen und v. R.[56]) stellt die Besitzer des Ritterguts Pöhl zusammen. Die Familie Pöhl, die urkundlich schon Anfang des 14. Jh. als Besitzer des Gutes nachgewiesen werden kann, wird früher als das Gut erwähnt, ein Heinrich de Bele wird 1288 zuerst urkundlich genannt, seit 1464 verschwinden die Beler aus dem Vogtlande.[57-59])

Sachsen-Altenburg. — Zur Geschichte des Bergerklosters in Altenburg teilt P. Mitzschke[60]) 'unbekannte Verse' aus dem Ernestinischen Gesamtarchiv im lateinischen Wortlaut mit, als deren Vf. er einen einfachen Chorherrn in der Zeit 1309—16 annimmt, dessen Nachrichten sehr glaubwürdig erscheinen. J. Löbe bringt kleine Berichtigungen dazu. Nach Lommers[61]) Abhandlung ist die Stadtkirche von Orlamünde 1060 von Gf. Wilhelm v. Weimar erbaut, nach der erhaltenen Pfarrurk. von 1194 hat Konrad, Erzbischof v. Mainz die Kirche selbst eingeweiht; 1504 scheint der Neubau begonnen zu sein, nach dem 30j. Kriege wurde der Turm verunstaltet. Im 18. Jh. wurde der Versuch gemacht durch eine Brausteuer, den 'Kircheimer' die Kosten zum Neubau aufzubringen, erst nach dem 7j. Kriege, Frühjahr 1767 begann der Neubau, dessen Ergebnis schmuck- und geschmacklos war.

Thüringen. — Stadt und Schlofs Allstedt[62]) im Friesenfeld bedeutet 'alte Stätte', da 777 es schon Altstedi geschrieben wird, zumal Nienstedt die Neustadt ist. Die Geschichte des Ortes, deren Glanzpunkt im 10. und 11. Jh. zu suchen ist, wird auf Grund von Urkk. und Chroniken gegeben bis zum Jahre 1681. Seine Bedeutung zur Reformationszeit ist auch von anderer Seite behandelt worden. Das Kloster Oldisleben[63]) soll der Sage nach von der Gemahlin Ludwigs des Springers, Adelheid, gegründet sein, nach des Vf. Ansicht bestand der Ort früher als das Kloster als Gründung der Gräfin Kunigunde, Tochter Markgraf Ottos, etwa um 1080/5 blühte es

---

52) Loose, Die Ratslinie der Stadt Meifsen: MVGMeifsen 2, I (1887), S. 28—89. — 53) A. Mating-Samler, Die Beziehungen der Stadt Chemnitz zu Böhmen im MA.: MVGChemnitz 5 (1887), S. 206—16. — 54) Kurze Chronik der Stadt Chemnitz. Vom Entstehen bis zur neuesten Zeit 1136—1887 mit freiem Raum zur Fortführung bis zum Jahre 1900. Ein Gedenkbuch für jede Chemnitzer Familie. Chemnitz, Focke. 1887. 4°. 23 S. (Mit dem kolor. Stadtwappen v. Chemnitz, entworfen von E. Doepler d. Jüngeren.) — 55) O. Metzner, Plauen und Umgebung. Plauen, Neupert. 1887. 8°. 72 S. M. 1. Rez.: Über Berg u. Thal (1887), S. 171. — 56) C. v. R., Das Rittergut Pöhl und seine früheren Besitzer: MAVPlauen 6 (1887), S. 48—64. — 57) × P. Hirschfeld, Leipzigs Grofsindustrie und Grofshandel in ihrer Kulturbedeutung. Mit einem Vorworte von R. Wachsmuth. Leipzig, Duncker. 1887. XVI, 171 S. M. 6. Rez.: DLZ. (1888), S. 708 f. (Harnack). — 58) Joh. Müller, Zur Geschichte Rochsburgs und seiner Herren. Sonder-Abdruck aus: 'Schönburger Tageblatt' 1887. Waldenburg i/S., Kästner. 1887. 32 S. — 59) × R. Needon, Die Ortsnamen des Kgr. Sachsen: Leipz. Zg. Wissensch. Beil. 1887, S. 515/8, 527/9. — 60) P. Mitzchke, Zur Gesch. des Bergerklosters I. II. (von J. Löbe): MAGes.Osterland 9, IV (1887), S. 389—425. — 61) V. Lommer, Die Stadtkirche von Orlamünde: MVGKahla-Roda 3, III (1887), S. 288—97. — 62) A. Nebe, Gesch. des Schlosses und der Stadt Allstedt: ZHarzV. 20 (1887), S. 18—75. — 63) id., Gesch. des Klosters Oldisleben: ib. S. 388—440.

auf. Seine Geschichte wird unter den verschiedenen Äbten bis zum 16. Jh. verfolgt, wo es in Sequester genommen wurde, dann werden kurz die weiteren Geschicke bis zur Einverleibung in Sachsen-Weimar-Eisenach erzählt. Einige Irrtümer in Nebes Arbeit berichtigt Mitzschke[63a]) auf Grund des erhaltenen Kopialbuchs (etwa 1510 angelegt), welches bis 1520 fast als einzige Quelle für O. anzusehen ist. In einer Urk. des Klosters Kapellendorf endlich, die nach dem Originale mitgeteilt wird, wird 1298 ein Dorf Sichmansdorf genannt, welches der Vf.[64]) als die jetzige Wüstung Sickendorf nachweist.[65])

Hessen-Kassel. — Ziegenhain ist nach Heufsners[66]) Ansicht identisch mit Siggenbrucca in Karls des Grofsen Urk. von 782. Der erste Teil des Namens ist nicht zu deuten, der zweite nicht = Brücke, sondern = Bruch, in dem der Ort früher lag, bis die Grafen am 'Weybacher' Hain sich ansiedelten, wobei der Name sich in 'Cygenhagen' änderte. Nun wird die Geschichte der Grafen verfolgt, seit 1450 war die Stadt unter hessischer Oberhoheit, seit 1537 Festung, deren Werke 1807 geschleift wurden. Gilsas[67]) kleine Notizen betreffen ebenfalls Lokalgeschichte, die Glocke in Bischhausen an der Schwalm, die Wüstungen Geroldishausen, Jesberg u. s. w.[68-71])

Kulturgeschichte. — Löbe[72]) giebt einen Zoll- und Geleitstarif im Amt Altenburg aus den Amtsrechnnngen 1514 und 1515 wieder, der aber älter als diese Jahre ist, sowie die Einnahmen des Jahres 1514/5, als Anhang fügt Wolf 'die Markt- und Weggebühren' aus dem Ratsarchiv hinzu. Löbe[73]) erbringt ferner Beispiele für die Bufsen, welche für Totschlag an kirchliche Genossenschaften gezahlt wurden, aus den Jahren (1290, 1307), 1297, 1500, 1558, 1514, 1516 und 1575. Die Darstellung Flemmings[74]) beginnt mit dem 15. Jh., da das benutzte Material nicht weiter zurückweist, und schliefst mit dem Ende des 17. Jh. ab, weil seitdem die Innungen ihre Bedeutung verloren. Historisches Material bot das HStA. und Ratsarchiv, besonders die Innungsordnungen. Im Anhang ist 1. die Verordnung des Kurfürsten Friedrich des Sanftmütigen vom Jahre 1456 über die Zunftwürdigkeit der Leineweber und 2. der Vertrag zweier Dresdener Handelsleute mit dem Vater ihres Lehrlings (1683) abgedruckt. Den Ausdruck

---

63a) P. Mitzschke, Berichtigungen zu dem Aufsatze über die Gesch. des Klosters Oldisleben: ib. S. 578—80. — **64)** Alberti, Sichmansdorf, ein wiederentdecktes thüringisches Dorf des MA.: ZVthüringG. NF. 5, III/IV (1887), S. 385/9. — **65)** × E. Bretschneider, Heimatkunde von Limbach und Umgegend. Für Schule und Haus bearbeitet. Limbach, Ulbricht. 1887. 8⁰. 45 S. (Mit 16 Abbildungen, Stadtplan und Karte der Umgegend.) — **66)** R. Heufsner, Gesch. der Stadt und Festung Ziegenhain. Ziegenhain, W. Korell. (1887). 8⁰. IV, 108 S. — **67)** F. v. Gilda zu Gilsa, Kleine Notizen: MVhessG. (1887), S. C. VII/VIII. — **68)** × W. Junghans, Kurze Gesch. des Kreises und der Stadt Hanau nebst einer chronologischen Übersicht der Hauptereignisse. Hanau, König. 1887. 8⁰. 199 S. M. 8. — **69)** × Menadier, Münzfund von Kleinwach bei Eschwege an der Werra: ZNumismatik 14 (1887), S. 190 f. — **70)** × L. Müller, Das Schlofs Weifsenstein bei Marburg. Marburg. 1887. 8⁰. 15 S. Mit Plan. — **71)** × C. Neuber, Zur Gesch. von Stadt und Bad Hofgeismar. (Vortrag i. Hess. GV. zu Kassel [31. Oktbr. 1887], vgl. Kasseler Tagebl. u. Anz. [1887], No. 300.) — **72)** Löbe u. Wolf, Der alte Altenburger Zoll- und Geleitstarif, und Markt- und Wagebühren der Stadt Altenburg im 15. Jh.: MGGes.Osterland 9, IV (1887), S. 451—65. — **73)** Löbe, Einige Beispiele, wie vormals hierzulande Todschläge gesühnt und gebüfst wurden: ib. S. 426—34. — **74)** M. Flemming, Das Lehrlingswesen der Dresdner Innungen vom 15. bis zum Ende des 17. Jh. Prgr. d. Annen-Schule zu Dresden-Altstadt. Dresden. 1887. 4⁰. 35 S

deaster (in der Kirchengalerie bei dem Artikel Niederwiera) deutet Löbe[75]) = falscher Gott = Götze, deastricola = Götzendiener = Katholik.[76-79])

Baugeschichte. — In bekannter Gründlichkeit bearbeitet Steche[80]) Bau- und Kunstdenkmäler der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, Bickells Hessische Holzbauten[81]) — es sollen 4 Hefte werden — betreffen in Heft 1.: Alsfeld, Cassel, Frankenberg, Fritzlar, Gemünden, Grebenstein, Hersfeld, Homberg, Lichtenau, Marburg, Orl, Schmalkalden, Vach, Waldkappel, Wanfried, Witzenhausen und Ziegenhain.

Für die Geschichte des Schulwesens ist die Arbeit von Müller und von Beyer zu nennen. Die ältesten Schulgründungen Sachsens, besonders soweit sie ins 13. und 14. Jh. zurückgehen,[82]) sind in ganz Sachsen in 19 Ortschaften zu suchen, darunter befinden sich 2 Judenschulen des 14. Jh. in Leipzig und Meifsen. Eigentliche Volksschulen fehlen in dieser Zeit in Sachsen, die älteste sächsische Schule ist die Domschule zu Meifsen (urkundlich seit 1183), deren Geschichte verfolgt wird, daran schliefst sich St. Afra 1218, die Stiftsschule zu Bautzen 1218 und Wurzen 1227, die Schulen in Geringswalde 1247, St. Thomas in Leipzig 1254, Zwickau 1291, Stadtschule Dresden 1300, Löfsnitz 1304, Zittau 1316 u. s. w. In Beyers[83]) Arbeit wird auch das MAliche Schulwesen in Erfurt kurz behandelt, das sich seit Gründung der Universität bedeutend hebt. Die Reformation führt zu einer Umgestaltung des Schulwesens, die erste Volksschule wurde 1520 durch M. Peter Geltener eingerichtet. Genauer besprochen und inhaltlich mitgeteilt wird die 'Christliche Lehrart und Verordnung E. E. und Hochw. Rats der Stadt Erffuhrt, nach welcher hinfüro in den Evangelischen Pfarr-Schulen die praeceptores in Unterrichtung der Knaben sich zu achten. Publiziert am 26. April 1659.'

---

75) J. L(öbe), Über deaster und deastrum: MGGes.Osterland 9, IV (1887), S. 471/3. — 76) × A. Werl, Das Vorkommen von Gold in Sachsen einst und jetzt: Leipz. Zg. Wissensch. Beil. (1887), S. 601/4. — 77) × Zirkel, Zur Gesch. des Sächsischen Bergbaus (Festrede): ib. S. 197—202. — 78) × H. Ermisch, Das sächsische Bergrecht des MA. Leipzig, Giesecke & Devrient. 1887. 8°. CLXIV, 249 S. Rez.: NAsächsG. 9 (1888), S. 161/8 (W. Schum). (Mit einer Tafel.) — 79) × H. Dannenberg, Beiträge zur Hessischen Münzkunde: ZNumismatik 14 (1887) S. 260/4. — 80) R. Steche, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen. H. 8. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Dresden, Meinhold. 1887. 8°. 68 S. Rez.: NAsächsG. 9 (1888), S. 176 (Alwin Schulz); KBGV. 36 (1888), S. 11. — 81) L. Bickell, Hessische Holzbauten. H. 1. Marburg, Elwert. 1887. Fol. VI, 6 S. M. 20. Rez.: KBGV. 36, S. 58 (E. Friedel). (Mit 30 Lichtdrucken von J. B. Obernetter.) — 82) Joh. Müller, Die Anfänge des sächsischen Schulwesens: NAsächsG. 8 (1887), S. 1—40, 241—71. — 83) C. Beyer, Zur Gesch. der Erfurter Volksschulen bis zur Einverleibung der Stadt in den preufsischen Staat im Jahre 1802. Wissensch. Beil. zum JB. d. städtischen höhern Bürgerschule zu Erfurt. Erfurt. 1887. 4°. 28 S.

XVII.

J. Loserth.

Österreichische Ländergruppe.

Gesamtgeschichte. Allgemeines. — In dem grofsen auf Anregung und unter Mitwirkung Sr. K. Hoheit, des Kronprinzen Rudolf, publizirten historisch-ethnographisch-topographischen Werke über die österreichisch-ungarische Monarchie,[1]) von dem bisher 2 Übersichtsbände (naturwissenschaftlicher und geschichtlicher Teil) nebst einem die Geschichte Wiens enthaltenden Bande erschienen sind, schildern zunächst Ferd. von Andrian-Werburg und Paul Hunfalvy in klarer und übersichtlicher Weise die ethnographischen Verhältnisse Österreich-Ungarns. Von den historisch beglaubigten Bevölkerungen des südlichen Teiles von Österreich-Ungarn der illyrischen Völkerfamilie ausgehend, werden die Besetzung durch keltische Stämme, die Einwirkungen Roms, die Einfälle und Ansiedlung germanischer und slavischer Völker, endlich auch der Magyaren behandelt und die gegenseitigen Einwirkungen betont. Die geschichtliche Übersicht, aus der Feder H. von Zeifsbergs stammend, fällt nur zum Teil in diesen Abschnitt; umfassender als die mittlere wird die neuere Geschichte Österreichs (s. unten) behandelt. Dem Buche sind zahlreiche Illustrationen von künstlerischem Werte beigegeben: Porträts, Schlachtenbilder, Schriftproben, Medaillen etc. Eine Übersicht über die Entwickelungsgeschichte des österreichischen Zweiges des bayrischen Volksstammes im MA., allerdings mehr nach der sprachlichen und litterargeschichtlichen Seite hin gewährt ein Aufsatz R. Müllers.[2]) Der Aufsatz müfste richtiger ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur in Österreich genannt werden. Die ersten Spuren einer Absonderung vom grofsen bayrischen Volkstum findet Müller im 11. Jh.

Quellen. — Der 2. Teil von Schobers Quellenbuch[3]) enthält 55 Abschnitte aus den wichtigsten Quellen zur Geschichte Österreichs von der Mitte des 13. Jh. bis an den Ausgang des MA. Über die Quellen selbst wird das Wichtigste kurz angedeutet. Einzelne irrige Angaben finden sich vor.

Monographieen. — Die Entwickelung der Ostmark bis 1156 schildert ein Aufsatz Bryłas.[4]) Im Kampf zwischen Heinrich IV. und Gregor VII. hat der Bischof Adalbero von Würzburg erst als Freund, dann als Gegner des Königs eine wichtige Rolle gespielt. Das Leben und Wirken dieses Mannes wird von Juritsch in sachgemäfser Weise geschildert.[5]) Während

---

1) Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort u. Bild. Übersichtsband. 2. Abt. Geschichtl. Teil. Wien, A. Hölder. 4⁰. 256 S. — 2) R. Müller, Entwickelungsgesch. des österreichischen Stammescharakters: BllVLandeskdeNiedÖst. — 3) K. Schober, Quellenbuch zur Gesch. der österreichisch-ungarischen Monarchie. 2. Tl. Der Zeitraum von 1246 bis zum Tode Friedrichs III. Wien, Hölder. Rez.: HZ. 60, S. 368. (Verfolgt pädagogische Zwecke.) — 4) P. Bryla, Stosunek marchii austryackiéj do państwa niemieckiego i jéj historyczny wśród tego rozwój do roku 1156 (Verhältnis der Ostmark zum Deutschen Reich u. deren historische Entwickelung innerhalb dieses Verhältnisses bis zum Jahre 1156.) Prgr. Krakau, St. Hyacinthgymnasium. 42 S. (Enthält nichts Neues.) — 5) G. Juritsch, Adalbero, Graf von Wels u. Lambach, Bisch. v. Würzburg und Gründer des Stiftes Lambach in Oberösterreich. Ein Beitr. zum Investiturkampf. Braunschweig, Schwetschke & Sohn. V, 151 S. M. 4. Rez.: HZ. 60, S. 550; CBl. (1888), S. 359.

noch jüngstens über den am 3. April 1254 zwischen Böhmen und Ungarn abgeschlossenen Präliminarvertrag, in welchem Ottokar Österreich, Bela IV. die Steiermark erhielt, bemerkt wurde, dafs von der Steiermark jener Teil abgetrennt wurde, der nördlich des Semmering und das von diesem westwärts gegen Bayern sich ziehenden Gebirges lag: Wiener Neustadt und Pitten im Osten und der Traungau im Westen und Österreich hierdurch seine natürliche Grenze erhielt: führt nunmehr J. Lampel in einer ausführlichen, auf historischen und topographischen Studien fufsenden Arbeit[6]) den Nachweis, dafs die Grafschaft im Ennsthale erst im 13. Jh. an Salzburg gekommen und im Jahre 1270 wieder lehenweise an den Landesfürsten gefallen sei; die Grenze von 1254 habe mit jener zeitlichen Abtrennung nichts zu thun. Die im Ofner Präliminarvertrag festgestellte Abgrenzung des böhmischen und ungarischen Teiles am babenbergischen Erbe deckt sich im grofsen und ganzen mit den heutigen Landesmarken. Abgetrennt von der Steiermark wurde damals nur der gröfste Teil vom Pittner Lande. Dem Aufsatze sind 37 urkundliche Beilagen angefügt. Im Zusammenhang mit dieser steht eine zweite schon im Vorjahre begonnene Arbeit desselben Vf.,[7]) in welcher gleichfalls über die Grenze zwischen Steiermark und Österreich gehandelt wird. Es wird hier als möglich (nicht als sicher) hingestellt, dafs die im Landbuche so kurz und bündig gezogene Grenze Oberösterreichs gegen Steiermark, Salzburg und Bayern eine der Wasserscheide entsprechende, zu Recht bestehende Markung war. Bezüglich der Frage, wann das Land ob der Enns an die Ostmark zurückgefallen, behauptet der Vf.: Niemals ist Oberösterreich so innig mit Steiermark verbunden gewesen, dafs nicht das Streben des Landesherrn eine vollständige Trennung herbeiführen konnte. Mit Österreich wurde das Land nicht mehr so vereinigt, wie zur Zeit der Karolinger. Enns blieb ein selbständiges Land, mit dem später die nördlich der Donau gelegenen Gebiete zu beiden Seiten der grofsen Mühle vereinigt wurden. Zur ältesten Geschichte der Habsburger hat A. Schulte einen dritten Aufsatz[8]) und alle drei in einer Separatausgabe[9]) erscheinen lassen. Beigegeben ist eine Karte, die eine gute Übersicht über den habsburgischen Besitz am Oberrhein von den ältesten Zeiten bis 1648 gewährt. In dem genannten Aufsatz versucht Sch. die Beziehungen des habsburgischen Hauses zum Elsafs und zum Breisgau von ihrem ersten Auftreten bis zu dem Momente zu behandeln, da das Grafengeschlecht aus der Provinzialgeschichte in die Geschichte Europas übertritt. Im Anschlufs an die Arbeit Max Plischkes über das Rechtsverfahren des Königs Rudolf gegen den Böhmenkönig Ottokar behandelt H. v. Zeifsberg denselben Gegenstand,[10]) wobei er jedoch in einigen wesentlichen Punkten

---

6) J. Lampel, Die Landesgrenze von 1254 u. das steirische Ennsthal. Ein Beitrag zur Gesch. des österr. Zwischenreichs: AÖG. 71, S. 297—452. Wien, C. Gerolds Sohn. — 7) id., Das Gemärke des Landbuches. II. Der fernere Verlauf des Gemärkes: BllVLandeskdeNiedÖst. NF. 21, S. 228—310. (Vgl. JB. 1886, II, 121.) — 8) A. Schulte, Studien zur ältesten u. älteren Gesch. der Habsburger u. ihrer Besitzungen vor allem im Elsafs. III. Die Habsburgischen Güter u. Vogteien in der oberrheinischen Tiefebene bis zur Königswahl Rudolph: MIÖG. 8, S. 513—86. — 9) id., Gesch. der Habsburger in den ersten 3 Jhh. Innsbruck, Wagner. 152 S. M. 4. Rez.: CBl. (1888). — 10) H. v. Zeifsberg, Über das Rechtsverfahren Rudolfs von Habsburg gegen Ottokar von Böhmen: AÖG. 69, S. 1—50. Wien, Gerold. Rez.: HZ. 60, S. 300; CBl. (1887), Sp. 1026.

zu mehr oder minder verschiedenen Resultaten gelangt. Mit seinem Vorgänger ist er der Meinung, dafs nur eine zweifache Vorladung Ottokars erfolgte. Da dieser auf die zweite Ladung hin in Augsburg nicht erschien, vielmehr durch den Bischof von Sekkau die Rechtmäfsigkeit von Rudolfs Königtum bestritt, wurde er als contumax verurteilt und ihm die Reichslehen Böhmen und Mähren abgesprochen. Während Plischke meint, dafs die österreichische Frage in dem gegen Ottokar eröffneten Rechtsverfahren vorläufig unberücksichtigt geblieben und nur in den Verhandlungen mit dem Papste erörtert worden sei, kommt Z. zu dem Resultate, dafs über die österreichischen Länder schon auf dem Nürnberger Tage die Entscheidung erfolgte und deren Ausführung sich zu einer Machtfrage gestaltete. Was die gegen Ottokar erlassene Achtserklärung betrifft, so setzt zwar auch Z. den Zeitpunkt der Ächtung auf den Juni oder Juli 1275, spricht sich aber dagegen aus, dafs die Acht über Ottokar wegen dessen gewaltsamer Eingriffe in die Rechte der Salzburger Kirche erfolgt sei, die Ächtung erfolgte vielmehr wegen des Trotzes Ottokars gegenüber der Sendung des Burggrafen von Nürnberg. Über das von Huemer[10a]) abgedruckte Gedicht eines Kärntners über Rudolfs Sieg auf dem Marchfelde (das Gedicht enthält keine bemerkenswerten Einzelheiten) handeln einige Erörterungen Jaksch'.[11]) Wenig neues bietet Schneiders Aufsatz über die Streitigkeiten zwischen den Häusern Habsburg und Luxemburg unter Albrecht II. und König Johann;[12]) dies ist auch bei A. Hoffmanns Inauguraldissertation der Fall,[13]) welche den Kampf um die ungarische Krone 1459—61 und die Verhandlungen über die Herstellung des Friedens zwischen den Bewerbern König Matthias und Kaiser Friedrich III. schildert.

Provinzial- und Lokalgeschichte. Nieder- und Oberösterreich. — Wichtigere Beiträge zur historischen Topographie von Niederösterreich, speziell der Landschaften an der Donau liefert R. Müller.[14]) Gering an Zahl und Bedeutung sind die Arbeiten aus der vorrömischen und römischen Zeit.[15-16]) Die von Frast publizierten Versus de primis fundatoribus (des Klosters Zwettl) sind (nicht fehlerfrei) von A. Riedl übersetzt.[17-18]) Über die niederösterreichischen Hubmeister, die im 15. Jh. die Zentralorgane der Finanzverwaltung waren, handelt K. Schalk[19]) auf Grundlage von Wiener Archivalien. Aus der Abhandlung ergiebt sich, dafs zur Bekleidung des Hubmeisteramtes (welches für Ober- und Niederösterreich nur eins war) nicht nur Mitglieder des Herren- und Ritterstandes, sondern auch Bürger berechtigt waren, wohl Erbbürger, die nach niederösterreichischem

10a) AÖG. 67, S. 183/9. — 11) Jaksch, Ein Gedicht auf die Schlacht am Marchfeld aus Kärnthen: Carinthia 77, S. 46/8. — 12) A. Schneider, Der Wettstreit zwischen den Luxemburgern u. Habsburgern von 1330—58. Prgr. Stockerau, Real-Gymn. Rez.: MIÖG. 9, S. 164. — 13) Alf. Hoffmann, Kaiser Friedrichs III. (IV.) Beziehungen zu Ungarn in den Jahren 1458—64. Diss. Breslau, Köhler. 50 S. M. 1. Rez.: MIÖG. 8, S. 664. — 14) R. Müller, Neue Vorarbeiten zur altösterreichischen Ortsnamenkunde: BllVLandeskdeNiedÖst. NF. 21, S. 1—136. — 15) × A. Plesser, Heidnische Opfersteine im niederösterreichischen Waldviertel: ib. S. 413—24. — 16) × F. Kenner, Ein neuer römischer Meilenstein in Wien: MCC. NF. 13, S. 30/2. — 17) Versus de primis fundatoribus. Ins Deutsche übertragen von A. Riedl. Prgr. Waidhofen a. d. Thaya, Realgymn. Rez.: MIÖG. 9, S. 165. — 18) × Alter der Pfarrmatrikel der Erzdiözese Wien: Wiener Diözesanblatt No. 10. — 19) K. Schalk, Quellenbeiträge zur älteren niederösterreichischen Verwaltungs- u. Wirtschaftsgeschichte: BllVLandeskdeNiedÖst. NF. 21, S. 433—89.

Landrechte schon im 13. Jh. zur Erwerbung rittermäſsiger Lehen berechtigt waren und häufig Ritter genannt werden. Die Mondseer litterarischen Bestrebungen zur Zeit des Humanismus behandelt ein im Verhältnis zu der unbedeutenden Persönlichkeit Leonhard Schillings, dessen Leben und Wirken dargestellt wird, zu breit gehaltener Aufsatz von A. Horawitz.[20]) Die Vorgeschichte St. Florians, dessen Geschicke bis zur Einführung der regulierten Chorherren und die weitere Entwickelung bis zur Gegenwart schildert A. Czerny mit besonderer Rücksicht auf die Kunst und das Kunstgewerbe im Kloster.[21])

Unter den sonstigen Arbeiten lokalgeschichtlichen Inhalts[22-30]) ist eine Studie A. Herrmanns zu nennen, welche die älteren Rechtsverhältnisse von St. Pölten, die Streitigkeiten mit Passau und die Ereignisse in den Kriegen zwischen Friedrich III. und Mathias Corvinus, endlich die Übergabe der Stadt an den Kaiser schildert. Im Anhange werden der Banntaiding der Stadt und einige Urkk. mitgeteilt.

Salzburg. — In dem Namen Ualuicula für Salzburg, der sich in einem alten Kodex[31]) der ehemaligen Wessobrunner Bibliothek vorfindet, entdeckt Grienberger einen alten Lesefehler Ciu. Iuavia = Civitas Iuvavia.[32-33])

Die Entstehungszeit des ältesten Verbrüderungsbuches von St. Peter setzt Herzberg-Fränkel ins Jahr 784. Er sieht in dieser ersten Anlage ein Werk geschichtlichen Studiums, das auf einem älteren Diptychon beruht.[34]) Betreffs der Zusätze werden solche bis ins 11. Jh. erwiesen. Für die (nicht allgemein anerkannte) Echtheit der päpstlichen Urkk. Jaffè No. 3717 und 3767 bietet eine Studie Hauthalers einiges Bemerkenswerte.[35]) Das älteste unter den Nonnenklöstern des Benediktinerordens in Österreich ist das Liebfrauenkloster der hl. Erentrudis auf dem Nonnberge zu Salzburg, das noch von S. Rupert geweiht wurde und das eines jener Klöster im Frankenlande war, die nicht nur der Leitung des betreffenden Diözesanbischofs unterstanden, sondern auch der Kirche desselben zu Eigen waren. In diesem Kloster nahmen Töchter der ältesten Geschlechter des Landes den Schleier. Das Totenbuch des Klosters[36]) beansprucht daher

---

20) A. Horawitz, Zur Gesch. des Humanismus in den Alpenländern. III. Leonhard Schilling von Hallstadt: Wiener SB. 114, S. 769—826. — 21) A. Czerny, Kunst u. Kunstgewerbe im Stifte St. Florian von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Linz, Ebenhöch. 317 S. — 22) A. Herrmann, Zur Gesch. der Stadt St. Pölten im XV. Jh. Prgr. St. Pölten, Gymn. Rez.: MIÖG. 9, S. 162. — 23) × A. Ilg, Schloſs Breitenfurt bei Wien: MCC. NF. 13, S. 25—30. — 24) × W. Boeheim, Archäologische Notizen über Laa a. d. Thaya: ib. S. 161/6. — 25) × K. Schalk, Kleine Quellenbeiträge zur Gesch. von Medling u. Umgebung: BllVLandeskdeNiedÖst. NF. 21, S. 430/2. — 26) × J. Maurer, Einige verschollene Orte im Viertel ober dem Wiener Walde: ib. S. 188—92. — 27) × A. Zitterhofer, Die Pfarre Klein Engersdorf: ib. S. 187—87, 311—52. — 28) × J. Lampel, Heristall in der Wachau: ib. S. 193. — 29) × R. Müller, Kleedorf: ib. S. 196/7. — 30) W. Kisch, Die alten Straſsen u. Plätze von Wiens Vorstädten und ihre historisch interessanten Häuser. 21/5. Heft. Wien, O. Frank. — 31) × E. Fugger, Das Salzachthal zur Eiszeit. Prgr. S. 17—28. Salzburg, Realschule. — 32) Th. v. Grienberger, Ualuicula salzpuruc. Eine Glosse vom Jahre 814, berichtigt u. erklärt: MGesSalzburger Landeskunde 27, S. 285/9. — 33) × id., Steubiana, Untersuchung der etymologischen Gewissenhaftigkeit des berühmten Namendeuters L. Steub. Salzburg, Mittermüller. gr. 16. 38 S. M. 0,50. — 34) S. Herzberg-Fränkel, Über das älteste Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg: NA. 12, S. 53—107. — 35) W. Hauthaler, Die Überlieferung der gefälschten Passauer Bullen u. Briefe: MIÖG. 8, S. 604/9. — 36) G. E. Frieſs, Das Nekrologium des Benediktiner-Nonnenstiftes der hl. Erentrudis auf dem Nonnberge zu Salzburg: AÖG. 71, S. 1—209. Wien, C. Gerolds Sohn.

ein besonderes Interesse. Die Eintragungen reichen bis in das 17. Jh. Friefs hat der Edition einen sorgfältigen Kommentar und ein Register beigegeben.

Graf Riant stellt fest,[37]) dafs der Erzbischof Thiemo von Salzburg im Mai 1102 zu Askalon in den Händen der Ungläubigen war, die ihn am 28. September durch gänzliche Verstümmelung töteten. Als eine wichtige Vorarbeit zu einem Salzburger Urkk.buch bringt Hauthaler 93 Urkk. zur Geschichte des Erzbistums aus den Jahren 1208—79 aus den päpstlichen Registerbänden zum Abdruck.[38]) Die Stücke bis 1200 sind zur Herausgabe im Urkk.buche vorbereitet.

Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland. — Über das Vorkommen alter künstlicher Höhlen in Steiermark, von denen es freilich noch ungewifs ist, ob sie als heidnische oder christliche Kultusstätten anzusehen seien, berichtet ein Aufsatz Stampfers.[40]) Aus den Ausgrabungen im Peggauer Thale am Kugelstein kann der Zug 'einer römerzeitlichen Gemeindestrafse' rücksichtlich einer bedeutenden Längestrecke auf dem rechten Murufer festgestellt werden.[41])

Die Art des Einsammelns des 6j. Zehents aller geistlichen Einkünfte, den Gregor X. zum Zwecke einer Kreuzfahrt ausgeschrieben hatte und der 1283 in Österreich eingesammelt ward, schildert (soweit Steiermark und Kärnten in betracht kommt) ein im vatikanischen Archiv erhaltener Rechnungsausweis, der von Hauthaler mitgeteilt ist und auch für die Münzgeschichte von grofsem Werte ist.[42]) Das Pettauer Stadtrecht vom Jahre 1376 gewährt einen Einblick in das Rechtsverhältnis der Herren von Pettau als der mächtigsten Vasallen und Lehensträger des Salzburger Erzstiftes auf steirischem Boden. Es ist unter allen Stadtrechtaufzeichnungen aus den deutsch-österreichischen Ländern — von den Wiener Rechtsbüchern abgesehen — das reichhaltigste, insofern als es fast jede Seite des städtischen Rechtslebens behandelt. Am zahlreichsten sind die Handel und Gewerbe betreffenden Artikel.[43-44])

J. v. Zahn weist nach,[45]) dafs man von einem Fürstenhof in Bruck an der Mur nicht sprechen dürfe. Das sogenannte Haus gehörte der Patrizierfamilie Kornmefs. Im Sommer 1377 überwand König Ludwig I. von Ungarn in einer blutigen Schlacht den Fürsten Sračimir von Bulgarien. Zur Erinnerung hieran und in Erfüllung eines Gelübdes liefs er die Kirche in Maria Zell ansehnlich vergröfsern.[46]) Unter den Arbeiten streng

37) Riant, Le martyre de Thiemon de Salzbourg (28. Sept. 1102): RQH. 39, S. 218—37. — 38) W. Hauthaler, Aus vatikanischen Registern. Urkk. u. Regesten zur Gesch. der Erzbischöfe von Salzburg bis zum Jahre 1280: AÖG. 71, S. 211—96. Wien, C. Gerolds Sohn. — 39) × V. Berger, Der alte Dom zu Salzburg: MCC. NF. 18, S. 81/5. — 40) L. Stampfer, Die künstlichen Höhlen bei Kaindorf: MHVSteiermark 31, S. 17—29. — 41) F. Pichler, Römische Ausgrabungen auf dem Kugelsteine: ib. S. 107—27. — 42) W. Hauthaler, Libellus decimationis de anno 1285. Ein Beitrag zur kirchlichen Topographie von Steiermark u. Unterkärnten im 13. Jh. Aus dem vatik. Arch. herausgeg. Prgr. Salzburg, Kollegium Borromäum. 28 S. Rez.: ZÖG. 39, S. 91; MIÖG. 9, S. 162. — 43) F. Bischoff, Das Pettauer Stadtrecht vom Jahre 1376: Wiener SB. 113, S. 695—745. Wien, Gerolds Sohn. 52 S. — 44) O. Schmid, Die St. Lambrechter Totenrotel: StMBCO. 8, S. 398—406, 593—601. (Ein guter Kommentar ist beigegeben.) — 45) J. v. Zahn, Über den sogenannten Fürstenhof zu Bruck a. d. Mur: MHVSteiermark 35, S. 4—16. Rez.: MCC. NF. 13, S. 144 (Ilg). — 46) S. Steinherz, König Ludwig I. von Ungarn u. seine Weihegeschenke für Maria Zell: ib. S. 97—106.

lokalen Charakters ist die Wastlers über die Befestigung von Graz[47-50]) zu nennen.

Ziemlich zahlreich sind die Arbeiten zur Urgeschichte Kärntens und Krains, doch behandeln sie den Gegenstand nicht in zusammenfassender Weise.[51-58]) Besonders hervorzuheben ist die von dem Hofrate A. B. Meyer in Dresden veranlafste Untersuchung der Römerstrafsen und Wege im oberen Gailthale durch den Oberlehrer F. C. Keller.[59]) Zwei Arbeiten Schrolls[59-60]) betreffen das Prämonstratenserstift St. Maria zu Grifenthal in Unterkärnten und das Kloster der Augustiner-Eremiten zu Völkermarkt.[61-62])

Tirol und Vorarlberg. — Eine Reihe von Abhandlungen betrifft Ausgrabungen aus der Römer- und Langobardenzeit.[63-70]) Von gröfserer Bedeutung ist ein Aufsatz Czoernigs, welcher die Frage löst,[71]) was über die Entstehung der vorderen Grafschaft Görz bekannt sei. Die Frage gliedert sich in eine doppelte: die persönliche und sachliche, d. h. über die Herkunft der Görzer Grafen und ihr Erscheinen im Pusterthal und über den Umfang ihrer Besitzungen. In bezug auf die erste Frage läfst sich erweisen, dafs es im staatsrechtlichen Sinne niemals eine vordere Grafschaft von Görz gegeben. Die Grafen von Görz traten als Erben der Grafen von Pusterthal und Lurn ihren Besitz im Pusterthale im 11. Jh. an. Die Territorialhoheit der Grafen von Lurn und Pusterthal hat sich in ihren Rechtwirkungen bis auf die Gegenwart erhalten. Aus dem Dornbirner Archiv teilt Fischer[72]) 86 für die Lokalgeschichte von Vorarlberg wichtige Urkk. mit.

---

47) J. Wastler, Gesch. der Befestigungsbauten des Schlofsberges und der Stadt Grätz im 16. und 17 Jh.: MCC. NF. 13, S. 166/8, 198—218. — **48)** × id., Die Technik der Steinätzung u. deren Künstler in der Steiermark im 16. u. 17. Jh.: ib. S. 1/6. — **49)** × O. Kernstock, Burg Thalberg bei Friedberg: MHVSteiermark 31, S. 134—40. — **50)** × J. Graus, Die Pfarrkirche zu Cilli: MCC. NF. 13, S. 191/3. — **51)** × Prähistorische Funde u. Ausgrabungen in Kärnten: Carinthia 77, S. 156—66, 177—84, 193/9. — **52)** × K. Deschmann, Über Funde von gallischen Münzen bei Ober-Laibach: MCC. NF. 13, S. 192/5. — **53)** × F. Pichler, St. Peter im Holze: ib. S. 103. — **54)** × Hauser, Das Gräberfeld zu Frögg im Jahre 1886: ib. S. 76—80. — **55)** × K. Deschmann, Die jüngst aufgefundenen Meilensteine aus Unterkrain: ib. S. 84/7. — **56)** K. Br. Hauser, Studien über die Römerstrafsen Kärntens nach der Natur. Mit einer Strafsenkarte: Carinthia 77, S. 135—43. — **57)** id., Die Römerstrafsen Kärntens: Mitt. d. anthrop. Ges. in Wien. — **58)** id., Der Predilpafs in der Isonzo: Carinthia 77, S. 123—32. — **59)** A. B. Meyer, Die alten Strafsenzüge des Obergailthales (Kärnten) u. seiner Nachbarschaft. Mit einer Karte. Dresden, W. Hoffmann. 1886. M. 4. — **60)** B. Schroll, Das Kloster der Augustiner Eremiten zu Völkermarkt: Carinthia 77, S. 1, 17, 55. — **61)** B. Schroll, Das Prämonstratenserstift St. Maria zu Grifenthal in Unterkärnten: A. vaterl. G. u. Topogr. 16. 1886. — **62)** × J. Franke, Über Baudenkmale in Krain: MCC. NF. 13, S. 94/8. — **63)** B. Mazegger, Römerfunde in Obermais bei Meran und die alte Majafeste. Meran, Pötzelberger. 31 S. M. 0,80. — **64)** K. Atz, Über die römischen Strafsenkastelle u. Standlager in Tirol: MCC. NF. 13, S. 61—71. — **65)** L. Campi, Ein Massenfund alter Bronzen bei Obervintl im Pusterthale: ib. S. 71/6. — **66)** × Fr. K. v. Wieser, Germanischer Grabfund von Trient: ZFerdinandeum 31, S. 269—75. — **67)** id., Das langobardische Fürstengrab u. Reihengräberfeld von Civezzano. Innsbruck, Wagner. 1886. — **68)** × L. Campi, Le tombe barbariche di Civezzano: ATrentino Jhg. 1886, S. 3—32. — **69)** × G. Suster, Dell castello d'Ivano e del borgo di Strigno: ib. S. 33—78. — **70)** × A. Gf. Brandis, Die Vogtei der Pfarre Lana, ein mehr als 200j. Streit zwischen dem deutschen Ritterorden u. der Familie Brandis: ZFerdinandeum 31, S. 1—70. — **71)** C. Frhr. v. Czoernig, Die vordere Grafschaft Görz im Pusterthal. Mit Rückblick auf die Geschichte des Pusterthales im MA.: ib. S. 151—85. — **72)** G. Fischer, Urkundenauszüge aus dem Dornbirner Archiv. Prgr. Feldkirch, Staatsgymn. 32 u. 41 S. Rez.: ZÖG. 39, S. 90; MIÖG. 9, S. 168.

XVIII.

K. E. H. Krause.

Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck, Mecklenburg und Pommern.

Quellen. Urkunden und Chronistik. Wegen des weiteren Herüberreichens in das Gebiet oder wegen nachfolgender Bearbeitungen für letzteres sind zunächst einige scheinbar entfernt liegende Veröffentlichungen anzuführen. So die Chronik der Minoriten vom Observanten Nicolaus Glafsberger, welche die Väter vom Kolleg des H. Bonaventura vollständig herausgaben,[1]) und welche bis 1485 reicht, von andern aber bis 1517 und später abermals 1580 fortgesetzt wurde. Wegen der pommerschen Klöster ist das schon 1886 erschienene Memoriale des Joh. de Komerowo [2]) zu nennen; nicht minder wegen Holsteins und Lübecks das von K. Grube herausgegebene Chronicon Windeshemense und der Liber de reformatione monasteriorum des Johannes Busch,[3]) aus dem einige bisher unbekannte Häuser von 'Schwestern des gemeinsamen Lebens' (sorores devotae) erhellen, nicht minder auch Fragen über die Klostertracht, über den Verkehr zwischen Lübeck und Hildesheim, über das schon damals übliche Stricken (nodare, knütten). Ein vollständigerer Text der Chronik wurde nachher von V. Becker in Holland entdeckt.[4]) Die ältesten Gutachten über die Brüderschaft des gemeinsamen Lebens gehören freilich in die Diözese Köln,[5]) aber der Prozefs des Wismarschen Dominikaners Matthäus Grabow ist hier doch anzuführen,[6]) zumal eine ihm bei K. Grube (S. 172) zugeschriebene Schrift gegen die Beguinen sich dabei als eine Zusammenstellung seiner Gegner ergiebt. Die schöne Ausgabe der Bologner Universitätsakten der deutschen Nation [7])

---

1) Chronica fratris Nicolai Glafsberger Ord. Min. Observantium. . . . edd. Patres Collegii S. Bonaventurae. (= Analecta Franciscana. Bd. II.) Aclaras aquas (Klost. Guaracchi bei Florenz), zu beziehen durch Herder in Freiburg. Rez.: NA. 13, II, S. 402. — 2) Memoriale Ord. Minorum Joh. de Komerowo edd. X. Liske et A. Lorkiewicz. Leopoli, (Lemberg). 1886. Rez.: NA. 13, II, S. 402. — 3) K. Grube, Des Augustinerpropstes Johannes Busch Chronicon Windeshemense und Liber de reformatione monasteriorum. Bearb. von . . . (= Geschichtsquellen der Prov. Sachsen. Bd. 19.) Halle a/S., Hendel. Gr. 8⁰. XLVIII, 824 S. M. 16. Rez.: NA. 12, III, S. 606 u. 13, I, S. 239; DLZ. 8, No. 49, S. 1722 f. (Karl Müller); MHL. 15, IV (Schmidt); CBl. No. 50 S. 1684 f.; Rostock. Zg. No. 323, S. 3. (Im Reg. fehlt: Nova Civitas, Neustadt in Holstein, Rostike = Rostock und Swerinens. dioc.) — 4) V. Becker, Zum Chronicon Windeshemense: Bijdragen en Mededelingen Utrecht. Matsch. Geschiedeniss 10, S. 376—445. Rez.: NA. 13, I, S. 239. — 5) L. Korth, Die ältesten Gutachten über die Brüderschaft des gemeinsamen Lebens: MStadtAKöln 13, S. 1—27, 92 f. Rez.: MHL. 16, III (1888), S. 234 (Fischer). — 6) H. Keussen, Der Dominikaner Matthäus Grabow und die Brüder vom gemeinsamen Leben: ib. S. 29—47, 93/4. Rez.: MHL. 16, III (1888), S. 234 (Fischer). — 7) Ern. Friedländer et Carolus Malagola, Acta Nationis Germanicae Universitatis Bononiensis Ex Archetypis Tabularii Malvezziani. Iussu Inst. Germ. Savignyani. V Tab. Berlin, Ge. Reimer. Gr. 4⁰. XXXIX, 504 S. M. 38. Rez.: CBl. No. 20, (1888), S. 684 f. (L.); Reichsanz. No. 148 (1888), S. 4. (S. 429—504 Indices. — Detlevus Langebeke [1496] war nicht nach dem 'Reg.-Bez. Lüneburg' zu bezeichnen, sondern nach Buxtehude oder Hamburg. Farratura calicis [58, 89] ist kein Pelzwerk, sondern ‚Kelch futteral'.)

nennen wir hier, weil Grotefend daraus die Mecklenburger auszog und erläuterte.[8])

Für Schleswig-Holstein ist eine seltene Urk. auf einem wohlerhaltenen Runenstein aus den Fundamenten der ehemaligen Festungswälle von Gottorp aufgefunden, welcher als unfraglich von dem alten Stein- und Erdwall südlich vor der Kirche von Haddeby angegeben wird. Er stammt nach v. Liliencron[9]) aus dem Anfange des 10. Jh., und hat die Inschrift: 'Asfrithr, die Tochter Uthinkars setzte den Stein dem König Siktrink (Sigtrygg), ihrem und des Knuba (Gnupa) Sohn.' Die Asfrithr werde aus einem königlichen Geschlechte in Nordschleswig stammen, aus dem 2 Odingar 988 und um 1006 Bischöfe von Ripen wurden und dieses Stift mit ihren Stammgütern beschenkten. Von Hasses Regesten ist nur eine Fortsetzung vom 19. Jan. 1291 bis 3. März 1300 (No. 779—938) erschienen,[10]) sie enthält eine Reihe Lüneburger Salzurkk., die zum Teil neu sind; die Salzrente ist wegen des Wortes flumen (vlode) nicht immer richtig berechnet; doch kommen hier feste Ablösungspreise für Salzrenten vor, so 1296: 8 Mark puri argenti für einen chorus, 1300: 240 Mark Hamburger Pfennige für 1 Wispel; 2 Mark 8 Schillinge wurden aus der Mark fein geprägt. Die erste niederdeutsche Urk. ist vom 29. Mai 1296, der Vertrag mit den Markgrafen etc., das Schlofs Hitzacker zu brechen. Von erheblichem, rechtlichem Interesse erscheint Urk. No. 891 von 1296 wegen der darin anscheinend steckenden Bestimmung über die Herrlichkeit über Strandanwachs und entstehende Inseln. Reichlichen Zuwachs erhält der niederdeutsche Wortschatz, auch über die dialektische Aussprache. So ist parscialiter (st. parti-) 1296 sicherlich parschaliter gesprochen, und in hudewichx 1296 ist das chx nur eine Schreibung für den zweifelhaft werdenden Laut sk, der sich anschickt in sch überzugehen.[10a]) Das Zehntregister des Bistums Ratzeburg aus dem 13. Jh. ist vom Lauenburger Geschichtsverein abermals abgedruckt, wahrscheinlich weil man anfangs (S. 40 Anm.) die kritischen Neudrucke übersah, aber auch um K. F. L. Arndts ältere Arbeit[11]) neu aufleben zu lassen. Die Urk. von 1062 (Meckl. Urk. Bd. I No. 27) sucht Dr. Helwig als alte Fälschung, und zwar der kaiserlichen Kanzlei selbst, nachzuweisen.[12-14]) In Petersens MAlichen dänischen Kirchensiegeln[15]) sind

---

8) Grotefend, Mecklenburger auf der Universität Bologna: JbbVMecklG. 53, S. 189—204 u. 356, auch Sonderabdruck, (1888). Schwerin, Bärensprung. 1888 (aber 1887 schon ausgegeben). 16 S. — 9) Rochus Frhr. v. Liliencron, Ein Runenfund: AZ. Beil. No. 221. (Daraus in KBAAnthr. 19, IV [1888], S. 25 f.) — 10) P. Hasse, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Regesten und Urkk. etc. II. Lief. 5. Hamburg, L. Vofs. 4⁰. S. 321—92. M. 4. Rez.: Rostock. Zg. 518, Beil. 1 (Kr[ause]); zu Bd. I MHL. 16, II, S. 182/4 (Breslau). (Schlufslief. 6 von Bd. II sollte noch 1887 erscheinen, kam aber nicht.) — 10a) A. Wolff, Zwei ungedruckte Bischofsurkk.: In dem Sammelwerk: Aus Flensburgs Vorzeit Heft 1. Flensburg, Huwald (Hollesen). VII, 129 S. M. 2. (Der Bischöfe Nicolaus [1455] und Eggert [1495].) — 11) Das Zehntregister des Bistums Ratzeburg etc. Mit Bemerkungen von K. F. L. Arndt: AVGHerz. Lauenburg 2, I, S. 1—65. (S. Meckl. Urkk.-B. I, No. 375. — Die Ztschr. führt auch den Nebentitel: Vaterländ. Arch. f. d. Herzogt. Lauenburg NF. 5.) — 12) Helwig, Eine uralte Fälschung: ib. S. 125/9. — 13) × Regest.-Archiv d. Stadt Lauenburg 24. Juli 1488: ib. S. 111. — 14) × W. Brehmer, Schreiben des Möllner Magistrats an Lübeck, betr. Überlassung des abgebrochenen Kaaks. 24. Juli 1465: ib. S. 130/1. — 15) Henry Petersen, Danske geistlige Sigiller fra Middelalderen. Tegnede och lithograf af Th. Bergh. Heft 1/7. 60 Taf. Abb. Kopenhagen, Reitzel. 1886/7. Gr. Fol. XIV, 115 S. Rez.: CBl. No. 52, S. 1756 f. (W. A.)

als 7. und 8. Diözese Ripen und Schleswig zusammengestellt, die Provincia Dacia umfaſst dann zusammen die Ordensprovinzen der Franciskaner, Dominikaner und Karmeliter. Die Archive von Lübeck und Schwerin sind dabei benutzt. Die Untersuchung über Helmold, bez. Vicelin, ist von Böhmer[16]) wieder aufgenommen; doch hatte einen Teil seiner Resultate Bahr schon vorweg davongetragen; was er neu zu beweisen sucht, ist ihm nicht gelungen. Die von ihm angenommenen Spuren einer zeitgenössischen Aufzeichnung der Holsteinischen Geschichte des 12. Jh. sind hinfällig und zum Teil durchaus irrig.

Vom Lübecker Urkk.buche[17]) erschienen 3 Doppellieferungen, welche das Werk vom 5. Mai 1443 bis zum 19. März 1449 um 464 Urkk. oder Regesten, zum Teil hansische, förderten. Der Inhalt ist der übliche, von Interesse sind die Rentenberechnungen, der Hader mit den Nachbarfürsten über Wegelagerei, auch Fischereizank auf der Elbe zwischen fürstlich lüneburgischen Vögten und den städtischen in den 'Vierlanden'. Die Städtebündnisse sind natürlich auch in den Hanserezessen bearbeitet, so der große Bund von 1447 von 61 Städten (Hanser. III, S. 181), der wegen Zusammenfallens von 3 holländischen Orten, aber nur zu 59 in der Matrikel erscheint. Die Gesamtzahl der zu stellenden Gewappneten beträgt nur 371 zu 1113 Pferden. Auffällig ist, daſs Rostock weniger ($^5/_8$) stellt als Wismar. In der Bemannung der städtischen 'Auslieger' (Kriegskreuzer) finden wir die gesamte Seeräuber-Gesellchaft jener Zeit, die Klockener, Bartolomeus Voët etc. Im übrigen bringen die Urkk. viel Wichtiges für Gewerbe. Hopfenbau, Waldnutzung etc., 'Grapengut' in Mischung von Lebeter (englischem, mit dem Leoparden, Lepart, Lepert, gestempelten) und Hartkupfer etc. Nennen müssen wir hier noch 2 wichtige Werke der Hansegeschichte wegen des Reichtums ihrer Mitteilungen auch für die Sondergeschichte der Ostseestädte, die zum Teil ohne jene Nachrichten schwer verständlich bleibt. Dietr. Schäfers 'Buch des Lübeckischen Vogts auf Schonen'[18]) liefert z. B. beiläufig Nachrichten über den Rechtszug, über die Sorge für die kirchlichen Bedürfnisse der Schiffer, Fischer und Kaufleute und stellt zum erstenmale die Bedeutung der Privilegien fest, welche die Städte für den Markt auf Schonen sich erwarben; und daſs dieser Markt, nicht die Fischerei, das Ausschlaggebende war. W. Stiedas Revaler Zollbücher[19]) scheinen freilich fern zu liegen; dennoch liefern die 137 Seiten der Einleitung die eingehendsten Untersuchungen über den Handel und Schiffsbau der Ostsee, die sich wesentlich um Lübeck gruppieren. Es läſst sich ja freilich allerlei beanstanden oder ergänzen, so in bezug auf Barse und Barke, Bojer, Kraffel und Kreyer und die Schiffe mit 'lose

16) Alb. Böhmer, Vicelin. Ein Beitrag zur Kritik Helmolds und der älteren Urkk. von Neumünster u. Segeberg etc. Rostocker Doktordiss. Wismar, Hinstorff Ratsdruckerei. 103 S. Rez.: Rostock. Zg. (1888), No. 303, 2. Beil. S. 3 (Kr[ause]). — 17) Urkundenbuch der Stadt Lübeck VIII, Lief. 3/8. Lübeck, Schmersahl. 4⁰. S. 161—640. à M. 3. Rez.: Rostock. Zg. 518, 1. Beil., S. 1 und (1888), No. 29, 3. Beil., S. 1. (Naturalzehnten heiſst 1444 decima manipularis, der Auswähler signator.) — 18) D. Schäfer, Buch d. Vogts auf Schonen, s. o. K. XXIII, N. 5. — 19) W. Stieda, Revaler Zollbücher und Quittungen des 14. Jh. (Hansische Geschichtsquellen. V.) Halle a/S., Waisenhaus. CXXXVII, 108 S. M. 4,80. Rez.: DLZ. 8, S. 1775/6 (M. Perlbach, der bemerkt, daſs Heyle in Preuſsen die Halbinsel Hela bei Danzig sei); Rostock. Zg. (1888), No. 283. 2. Beil., S. 1; MHL. 16, II (1888), S. 145 ff. (Koehne); JbGesetzg. 11, S. 562 (Schmoller, lobend). — (Vgl. u. K. XXIII, N. 1.)

boynghe', deren Bord durch lose Planken (boei) erhöht werden konnte. Spezielles Interesse bietet die Sonderuntersuchung über Pelzhandel, dessen Mittelpunkte Stralsund und Lübeck gewesen zu sein scheinen. Der Vf. hat die Pelzwaren und Pelztiere mit seinem Bruder L. Stieda gemeinsam behandelt, der letztere hat dann die Resultate noch einmal gesichtet und gesondert herausgegeben.[20]) Auf diesem Gebiete bleibt noch manches zu thun, hier sei nur bemerkt, dafs 'Harwerk' nichts ist als der allgemeine Ausdruck 'Rauhwerk', dafs ferner allerdings bestimmte Pelzwerke noch heute geschoren und gezupft werden, dafs es Kaninchenpelzwerk damals um die Ostsee nicht geben konnte, wahrscheinlich auch nicht Katzen. Katten ist eine Sorte Eichhörnchenpelz und, falls sie aus Schweden kamen, Hermelin (lecat schw.). Opus bremense ist kein 'Werk zum Verbrämen', sondern ein geographischer Name: Pelzwerk aus Bjarma (Perm); Östland ist = östland nicht Estland. Das Rotwerk, namentlich das nach England geführte, war rot gefärbtes, denn roten Bisam giebt es nicht; aber rotgefärbtes spielte im Handel eine grofse Rolle, da es der Heraldik die 'Kehlen' (gueules) lieferte. Das angebliche Verbot der Ausfuhr von russischem Rauhwerk aus Reval bezog sich nur darauf, dafs der Kaufmann schwören mufste, kein Russen gehörendes, also nichts für russische Rechnung auszuführen. Das Kommissionsgeschäft (Sendevee) war für Russen verboten.

Von Hamburg liegen nur einige ältere Deich- und Schleusenurkk. aus dem Amte Bergedorf vor.[21])

Von Mecklenburg ist die hochverdienstliche Darstellung F. Crulls[22]) von den älteren Wappen des Mecklenburgischen Adels bis 1360 zu erwähnen, mit einer Menge von Siegel-Abbildungen nach den Originalen, und desselben ebenso wertvolle urkundliche Darstellung des Goldschmiedeamts zu Wismar, mit den Urkk. seit 1380 in den Anlagen.[23])

Aus Pommern (Anklam), der Neumark und Ückermark, auch Mecklenburg (Vielen bei Penzlin) hat W. Wattenbach[24]) höchst auffallende und interessante Aktenstücke vom Ausgange des 14. Jh. über die Begharden bekannt gemacht, mit ihrem strengen asketischen Leben doch nur eine Vorstufe zu dem ruchlosen Bunde der 'Brüder vom freien Geiste', deren Lehre aktenmäfsig dargethan wird. So kamen auch die Fratres de paupere vita in den Verdacht, eine Vorstufe der Brüder vom freien Geiste zu bilden, die nachgewiesenermafsen aus dem Hause der 'willigen Armen'

---

20) L. Stieda, Über die Namen der Pelztiere und die Bezeichnung der Pelzwerksorten zur Hansazeit: Altpreufs. MSchr. 24, S. 617—36. Rez.: Rostock. Zg. (1888), No. 233, 2. Beil. (Kr[ause]. — 21) F. Voigt, Einige bisher unbek. Urkk. übere ältere Deich- und Schleusenbauten im Amte Bergedorf etc.: MitVHambG. 10, S. 82—93. — 22) Crull, Die Wappen der bis 1360 in den heutigen Grenzen Mecklenburgs vorkommenden Geschlechter der Mannschaft: JbbVMecklG. 52, S. 34—182 (Nachtrag: 53, S. 351 ff.) Rez.: Rostock. Zg. 303, 3. Beil. (Krause). — 23) id., Das Amt der Goldschmiede in Wismar. Mit 2 Taf. Lichtdruck. Wismar, Hinstorff. Hoch 4⁰. 54, XI S. M. 4. Rez.: NA. 13, I, S. 241; CBl. (1888), No. 16, S. 547; HZ. 23 (59), II (1888), S. 346/7 (J. Wiggers); JbG. bildende Kunst u. vaterl. Alt. zu Emden 7, Heft 2; Pomm. MBll. 1, S. 127/8; Rostock. Zg. 303, 3. Beil. (Krause); Meckl. Anz. S. 146/7 (Hofmeister); DLZ. 8, No. 42, S. 1484 (P. Jessen). Die XI Seiten sind die Urkk. Im Heinrichsschen Kat. steht irrig: III, 65 S.) — 24) W. Wattenbach, Über die Brüder vom freien Geiste: Berlin. SB. 28 u. 29, S. 517—44. Rez.: NA. 13, I, S. 289; Rostock. Zg. No. 351, 1. Beil., S. 1.

in Köln hervorgingen. Letzteres erhielt sich aber bei allen Begharden-Verfolgungen und nahm die Augustiner-Regel an. Auch 'Schwestern vom freien Leben' gab es. — Den für Pommern höchst wichtigen Nachweis, dafs das Hundekorn wirklich als Jagdabgabe im 15. Jh., zur Befreiung der Äcker von der Jagd, vorkomme, hat W. Seelmann geführt.[25-27])

Prähistorie. Allgemeines. — Über die Bodenbildung ist wenig zu verzeichnen. Toula hat die Norddeutschland betreffenden Schriften von 1882/5 kritisch besprochen,[28]) auch die Behandlungen der Drift- und Gletschertheorieen; sonst ist hier nur eine gute Höhenschichtenkarte der beiden Mecklenburg[29]) und, weil auf dem Original die fabelhaften Angaben über Helgoland beruhen, eine neue dänische Ausgabe von Johannes Mejers Karte von Helgoland[30-30a]) zu nennen. Nachrichten über Ansiedelungen in der Rentierzeit, Elchgeweihe aber auch die Warnung, nicht alle Knochengeräte in Funden in uralte Zeit zu verlegen, während sie ganz neu sein können, stellen wir in die Anm.;[31-34]) ebendahin einen nachträglichen heftigen Angriff betreffs der drei Perioden.[35])

Lissauers umfangreiche Bearbeitung der prähistorischen Denkmäler[36]) hat sich von Westpreufsen ausgehend auch über unsere Gebiete bis weit nach Pommern hinein, für die Abschmelzungswässer der Eiszeit sogar bis zur Elbe verbreitet, durch deren Mündung in der paläolithischen Zeit Weichsel und Oder münden. Aus dieser Zeit liegen Altertümer nicht vor. Für die 4 weiteren Perioden ist das Gebiet Hinterpommerns bis zum 30° 20',

---

25) W. Seelmann, Hundekorn: KBlVniederd. Sprachf. 12, I, S. 11/8. (Urkundlicher Nachweis vom Hof Aderstedt bei Bernburg.) — **26)** × O. Preufs, Hundekorn: ib. S. 10/1. (Hunde soll Kontraktion aus Huvende sein = Huvenkorn; wie es in Lippe vorkomme.) — **27)** × J. W. Müller, Hundekorn: ib. III, S. 41/2. (In bist. Utrecht: Kornabgabe für erbliche Benutzung eines Landstückes.) — **28)** Fr. Toula, Geognostischer Aufbau der Erdoberfläche: Herm. Wagners Geogr. Jb. 11, S. 272/6. Gotha, J. Perthes. VIII, 496 S. M. 12. — **29)** W. Peltz, Höhenschichtenkarte von Mecklenburg in 1 : 200000. Schwerin, Schmale. M. 12. Rez.: Litt. Ber. in Petermanns Mitt. 34, V (1888), No. 188, S. 49 (Vogel). (Äquidistanz der Höhenkurven für das Land 20 m, für die Tiefen der Ostsee 10 m.) — **30)** P. Lauridsen, Johannes Mejers Kaart over Helgoland: Geogr. Tidsskr. Kjobenhavn 9, III, S. 50 mit K. — **30a)** × F. Kuntze, Hiddensee: Grenzbot. 46, No. 39, S. 614—20. (Hithini insula bei Saxo. Beschreibung etc.) — **31)** C. Struckmann, Ansiedlung aus der norddeutschen Renntierzeit am Dümmer-See: KBAAnthr. 18, II, S. 18 ff. (Es ist der Dümmer-See in Mecklenburg. Auch angesägtes Elchgeweih da gefunden.) — **32)** C. Arndt (Bützow), Das Maltzansche naturhistorische Museum (Maltzaneum) zu Waren: D. Natur (1887) No. 1 u. 2. Daraus: Meckl. Anz. No. 11. (Mecklenburgische Elchgeweihe, Renstangen (1 mit Schädelfragment), zersägte Stange vom Cervus megaceros, über 2 m lang von Samow bei Gavien. Ist es der Schelch der Nibelungen, oder ist dieses der wilde Hengst [scelo]?) — **33)** U. Jahn, Über rezente Schlittknochen in Pommern: DLZ. 8, No. 31, S. 1125. (Mittelfufsknochen von Pferd und Rind, Schafunterkiefer; Ochsen-Unterkiefer als Schlittenkufen; noch im 19. Jh. Vgl. VGAnthr. 19, S. 361/2.) — **34)** × F. Wibel, Chemisch-antiquarische Mitteilungen. Hamburg. — **35)** × Finn, Über Montelius' Vortrag über die Geschichte des Dreiperioden-Systems: VGAnthr. 19, S. 613/4. (Heftiger Angriff gegen die deutsche Forschung; klargestellt durch Virchow. Montelius glaubt naiv, dafs die deutschen Forscher sich jetzt zu dem skandinavischen Bronzesystem bekehrt hätten.) — **36)** A. Lissauer, Die prähist. Denkmäler der Prov. Westpreufsen und der angrenzenden Gebiete. Mit 5 Taf. und der prähist. K. von Westpreufsen in 4 Bll. Mit Unterst. des westpreufs. Prov. Landtages herausg. von der Naturforsch. G. zu Danzig. Leipzig, W. Engelmann in Komm. 4°. XI, 210 S. M. 20. Rez.: Ausland (1888), No. 15, S. 300. (Die benutzten öff. und Privatsammlungen sind aufgezählt. S. 199—200 geben eine summarische Übersicht über die Fundorte, S. 201—11 ein alphabet. Register derselben. Den Karten der 5 Perioden sind charakterist. Abbild. beigegeben.)

also etwas westlich über die Drage und Dramburg hinaus, als Grenzgebiet der Weichselmulde aufgefaſst und behandelt. Hier soll bis spätestens circa 2000 v. Chr. sich noch der groſse Binnensee ('juhra') befunden haben, bis circa 1000 hin seien die neolithischen Menschen von Gnesen her über den Bogen der Welna bis zum Meere gelangt. Die dritte Periode, die Hallstädter Funde lagern sich meist um Neustettin und Köslin; die Straſsen führen von Thasos durch Serbien, Siebenbürgen, Ungarn etc. Griechische Münzen zuerst von circa 600 bis 200 v. Chr. In diese Zeit gehören die Gesichtsurnen, westlich bis zur Rega; 33 stammten von den 215 bis 1886 bekannten (einst pommerellischen) aus Pommern. Diese Kultur dauert neben der folgenden bis in die römische Kaiserzeit hinein. Die vierte Periode: La Tène und römische Zeit, dauert von 200 v. bis 200 n. Chr.; Münzen finden sich seit August bis Heraclius; es saſs dort gotische Bevölkerung, denn 73,3 % der gefundenen Schädel sind Langschädel. Überwiegend dolichocephal ist auch die Bevölkerung der fünften, der arabisch-nordischen Fundperiode, der Kolossalfunde arabischer Dirhems von a. 750—1000. Die volle Übersetzung des Ibrahim Ben Jacûb von Wattenbach war Lissauer nicht bekannt; die Persanzig-Pfahlbauten mit dem 'Hakelwerk' um die Burgwälle hält er schon für slavisch. — Sehr wenig zuverlässig ist Jakob in seinem 'nordisch-baltischen Handel'.[37]) Auch er scheint Wattenbachs 'Abraham Jacobsohn' nicht zu kennen, behandelt den Bernstein mehr nebensächlich; die Namensableitungen sind sehr zweifelerregend ('Scheune' soll aus dem Arabischen stammen, Baḥr [Fluſs] al Warenk übersetzt er 'Meer der Waräger'); über Pelzwaren und Pelztiere herrscht groſse Unsicherheit. — Über die 'Alsener Gemmen', deren man jetzt 35 richtiger, die Lüneburger 'Fisch-' und Abraxos- ('Fischmensch-') Gemme eingerechnet, 37 zählt, hat sich eine neue Verhandlung entsponnen,[38-39]) zu der auch eine ältere von 1884[40]) zu reihen ist. Obwohl in Lüneburg ganz unbestreitbare Antiken[41]) neben diesen Pasten auf demselben Buchdeckel vorkamen, will man sich immer noch nicht zu der byzantinischen Herkunft bekennen, sondern schreibt sie 'heidnischen Friesen', oder dem karolingischen 8. Jh. zu.[42-43])

Völkerzüge. — K. Müllenhoffs nach seinem Tode erschienener 2. Band deutscher Altertumskunde[44]) streift in seiner gelehrten, überaus vielseitigen Forschung auch unser Gebiet. Er weist nach, daſs die Griechen und Römer weder die Trave noch die Warnow kannten, der angebliche Name der ersteren Chalusus, richtiger Chabulus sei ursprünglich die Havel,

---

37) Ge. Jacob, Der nordisch-baltische Handel der Araber im MA. Leipzig, Böhme. V, 152 S. M. 4. — 38) × M. Bartels, Gemmen von Idaard: VGAnthr. 19, S. (845). (J. in Friesland.) — 39) × Olshausen, Friedel u. Bartels, Die Glasgemmen vom Typus der Alsener: ib. S. 688—711. — 40) K. Friedrich, Die Datierung der 'Alsener' Gemmen: Wartburg, Organ Münch. AV. 11 (1884), S. 12/8, 36—47. — 41) Jo. Lud. Lev. Gebhard, Dissert. secularis de re literaria Coenobii S. Michaelis in urbe Luneburga. Luneb., Stern. 1755. 4°. 5 Bll. 156 S. und 6 S. Indices ohne Zählung. (S. Titelkupfer Fig. No. IX.) — 42) × J. Mestorf, Über Lûsberge oder Lausehügel: KBAAnthr. 18, X, S. 115/6. (Mit Bemerkung von Virchow. Vgl. ZSchlH. 17, S. 205 ff., wo auch ein Depotfund und Grabfunde an einem Lûsberg.) — 43) × A. Kirchhoff, Länderkunde des Erdteils Europa. Lief. 26—30. Leipzig, Freytag. Prag, Tempsky. M. 0,90. (Nicht histor. zu verwerten. Vollbilder: Stubbenkammer, Alter Fleet in Hamburg etc.) — 44) K. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde Bd. II. Mit 4 Kart. von Heinr. Kiepert. Berlin, Weidmann. XVI, 407 S. M. 14. Rez.: CBl. (1888), No. 10, S. 327—32 (B-r.); Nationalzg. 663 (Pniover); GGA. (1888), No. 8 (Tomaschek); HJb. 9, II, (1888), S. 366; WSchr. Klass. Phil. 5, XII; Rostock. Zg. 518, I, Beil. S. 1.

Suebus nie die Warnow, sondern die Oder gewesen. Gudacra, den alten deutschen Namen der Warnow, hätten die Dänen in der Slavenzeit beibehalten, die Namen der Oder, Havel, Spree, Alster, Stör und Delvende (Stecknitzkanal) seien urdeutsch. Die Wariner erwähnt M. nicht, der Name Teutonoarier (nach Ptol. in Mecklenburg) sei unmöglich. Sicher safsen im 1. und 2. Jh. Sueben bis zur Oder. Sehr scharf spricht er sich gegen den Gedanken aus, dafs Deutsche unter den Slaven in ihrer Nationalität hätten sefshaft bleiben und später wieder der Kolonisation die Hand reichen können. Dafs die deutschen Namen: Heveller, Brandenburg (slav. Sgorzelicz) und Michilenburc (nie Veligrad oder Weligard) gebraucht worden, beruhe auf dem lebhaften Verkehr der beiden Elbufer, in dem die Deutschen ihre alten Bezeichnungen beibehielten. — Dem stellen sich scharf die vorzugsweise um die Marken, aber auch um Holstein, Mecklenburg und Neuvorpommern bis zur Peene sich drehenden mythologischen Forschungen von W. Schwartz entgegen.[45]) Wo der Glaube an Wode herrsche (von Jütland bis über die Oder, ja über die Rega hinaus), müssen Nachkommen ostsächsischer Stämme die Slaven überdauert haben, wo 'Gwode' gesprochen werde (südliches Mecklenburg bis zur Dosse und Havel) schliefst er auf longobardisches Grundvolk; ebenso wird das Gebiet des 'Frick'-Glaubens, der Frau Hercke, erörtert. Den taciteischen Namen Nerthus hält S. für einen Schreib- und Konjekturfehler. Für das Weiterleben Deutscher in Hinterpommern spricht sich auch U. Jahn bei seinen Märchenforschungen aus.[46-46b]) Die alten Stammwanderungen der Heruler und Warner von den dänischen Inseln und Jütland her verfolgt W. Seelmann.[47]) Er nimmt an, dafs die Herrschaft des Ostgoten Theodorich, allerdings nur in abhängigen Teilreichen, auch die Marken, Neuvorpommern (Herulerreich) und Mecklenburg bis Nordthüringen (Warnerreich) umschlofs. Die Warnergebiete und Wanderungen sind durch die Ortsendung leben, leve; dänisch: lef, löf, lev; englisch: lawe, laewe, lewe bezeichnet; nur in Mecklenburg ist das Gebiet bis auf 2 Namen durch die Slaven-Einwanderung unterbrochen. Doch ist es sicher irrig, aus diesem 'leve' = Sondereigen auf ein anderes als das allgemeine germanische Recht (das Markeneigentum) zu schliefsen, denn alle Stämme haben durchgehende Namen für Sondergut, wie bû, bodil, das patronymische -ingen. Dafs S. mit den Warnen etc. Friesen aus Schleswig in den Gau Friesenfeld wandern läfst, ist nicht zu

45) W. Schwartz, Zur Stammbevölkerungsfrage der Mark Brandenburg. Mit 1 Karte: Märk. Forsch. 20, S. 104—30. Berlin. 29 S. (auch Sonderausgabe). Rez.: KBlVniederd. Sprachf. 12, No. 4, S. 59—64 (W. Seelmann). — 46) U. Jahn, Das Volksmärchen in Pommern. Vortrag auf der Stettiner Vers. des V. niederd. Sprachf.: JbVniederd. Sprachf. 12, S. 151—61. (Bespricht das Weiterleben deutscher Mythol. in pomm., namentlich hinterpomm. Märchen und neigt der Annahme zu, dafs unter den Slaven Germanen sitzen geblieben.) — 46a) id., Das Volksmärchen in Pommern. Vortrag: ib. S. 151—61. Dasselbe: Mon. Bll. G. Pomm. G. 1, No. 8 u. 9, S. 113—21, 129—37. — 46b) Monatsbll., herausgg. von d. G. für Pommersche Gesch. und Altertumskunde I. Stettin, Hessenland. (Die Z. erscheint jährlich seit 1887 in 12 No. als Beilage zur Ostseezg., dann auch gesondert, um die Balt. Stud. von den kleineren Mitt. zu entlasten.) — 47) W. Seelmann, Zur Gesch. der deutschen Volksstämme Norddeutschlands und Dänemarks im Altert. und MA.: JbVniederd. Sprachf. 12, S. 1—93 (auch separat). Norden, Soltau. 94 S. M. 1,80. Rez.: NA. 13, I, S. 247; Rostock. Zg. No. 506, 1. Beil. S. 1. (Inhalt: Nordthüringen, Ortsendung -leben, Bewohner Dänemarks u. Schonens vor dem Eindringen der Dänen. Ptolemäus und die Sitze der Semnonen, das norddeutsche Heruler-Reich, der Hassegau und die Hocsioburg, der Zetacismus in Niedersachsen, de Heinrico, die Merseburger Quellen.)

erweisen; erst in karolingischer Zeit oder später siedeln diese nach dem Ostufer der Weser und nach dem Norden über. Die Erzählung Saxos von Hanef und Swerting zu Hanöfra spielt nicht in Hannover, sondern auf dem Hanöfer oder Haanhöher Sande in der Unterelbe. In diese Untersuchungsreihe gehört Jellinghaus' Prüfung der Verwandtschaft des Englischen zu niederdeutschen Mundarten.[48]) Er läfst die Angelsachsen der Sprache nach aus dem S. des Zuidersee, nicht aus Schleswig, kommen. Seine Angabe über niederdeutsche Aussprache oder Lautveränderung ist aber nicht überall stichhaltig.[49-53]) Wichtig für eine alte Völkergrenze der Slavenzeit sind die von Schumann genau untersuchten beiderseitigen Burgwälle des Randowthales,[54]) eines alten Oderlaufes. Er nimmt dieses für die alte Westgrenze des Stettiner Landes gegen Ukrer und Liutizen. Ob aber schon zur Zeit der Bekehrung? Die 2. Karte zeigt die alte Wasserbedeckung und die 'flachen Hügelgräber mit Steinkisten'; deren Fundstücke sind aber ganz gleich denen auf den jüngsten Slavenansiedlungen in Mecklenburg. Beim halbmythischen Schinesghe von c. 990 schwankt S., ob er es mit Giesebrecht auf Stettin oder mit Bielowsky und Perlbach auf Gnesen deuten solle. Da die urkundliche Anfzeichnung in Italien geschrieben ist, das h also nur das Zischen des g und c hindert, so wäre Skinesge zu schreiben, was eher auf Gnesen weist. — Über Rethra wird weiter gestritten: Oesten[55]) sucht es immer noch in Feldberg, Brückner, der Moorbrückenreste fand, auf der winzigen Moorinsel 'Hüschen' in der Tollense,[56]) Wustrow gegenüber. Archivar Schildt hat sich aber sehr nachdrücklich gegen eine Gleichsetzung von Rethra und Wustrow (dessen Burgsitz später nach Penzlin verlegt wurde) ausgesprochen.[57])

Mythologie, Namenforschung, Sagen. — Maretitsch[58])

---

48) H. Jellinghaus, Das Englische in seinem Verhältnis zu den niederländ., niederdeutschen und jütischen Mundarten: AStud. neuerer Spr. 78, S. 271—306. Rez.: KBlVniederdSprachf. 12, III, S. 48. (Lautgleichh., aber auch Unterschiede des Engl. und der Mundarten v. Schleswig u. Jütland, grofse Ähnlichk. mit den Mundarten von Utrecht, Holland, Brabant. Die Angelsachsen Englands würden vom S. des Zuidersee und Westfriesland gekommen sein; ob der Vf. meint, dorthin seien sie von der cimbr. HJ. gekommen, sagt er nicht.) — 49) × Woods, The Finnic (!) Origin of the Aryans: Ac. (1887), No. 815/6. — 50) × G. Zippel, Kritik von B. Sepp, die Wanderung der Cimbern und Teutonen (München 1882): HZ. 58 (22), I, S. 107/9. (Z. bezweifelt, dafs Cäsar erst erfunden habe, die Cimbern und Teutonen seien Germanen, nicht Gallier. Vgl. JB. 1882, II, 8[12].) — 51) × J. Mestorf, Zur Gesch. der Besiedelung des rechten Elbufers: ZSchlH. 17, S. 208 ff. (Sehr unsichere Schlüsse.) — 52) × Ign. Henrychowski, Hálelû Jach הַלְלוּיָהּ oder die identische Form und Bedeutung des slavischen und des alttestamentlichen Urgottesnamen Bóg יָהּ. etc. etc. 2. Essay. Ostrowo, Selbstverlag. K. F. Koehler, Leipzig, in Komm. 35 S. M. 1. Rez.: ZHGes. Posen 3, II, S. 241/3 (H. Hirschfeld). (Wüstes Etymologisieren.) — 53) × Die Entwickelung des deutschen Bauernhauses: WBl. f. Baukunde No. 80/1. — 54) H. Schumann, Die Burgwälle des Randowthales und ihre Bedeutung für die Gesch. und Geogr. des heidnischen Pommern. Mit 2 K.: Balt. Stud. 37, I, S. 1—91. — 55) G. Oesten, Überreste der Wendenzeit in Feldberg und Umgegend (Meckl.-Strelitz): VGAnthr. 19, S. 87—94, 503/5. Rez.: Meckl. Anz. No. 142 (wo auf Wigger, Meckl. Ann. S. 120 f. und 133 verwiesen); Rostock. Zg. (1888), No. 291, 3. Beil. (Er sucht Rethra bei Feldberg.) — 56) Brückner, Lage von Rethra auf der Fischerinsel 'Hüschen' in der Tollense. Mit 2 Kartenskizz.: VGAnthr. 19, S. 492—508. Rez.: Rostock. Zg. (1888), No. 291, 3. Beil., vgl. das. No. 281 u. Meckl. Anz. No. 140. — 57) Schildt, Castrum Wustrow. Mit 1 Taf.: JbbVMecklG. 52, S. 25—33, 320. (Wustrow a. d. Tollense ist gemeint.) — 58) T. Maretitsch, Zu den Götternamen der baltischen Slaven: A. slav. Phil. 10, S. 133—42. Rez.: Rostock. Zg. 339, 1. Beil.

sucht die slavischen Götternamen zu erklären, namentlich die mit der Silbe vit in Stamm oder Endung. Letztere wird von dem Verb BHTATH = χαίρειν, grüssen, abgeleitet. Danach bedeute Vit = laetus. Danach werden dann die menschlichen Namen Vitoslav, Vitodrag, Vitomisl, Dobrovit etc. erklärt. Die Götternamen seien ebenfalls nur menschliche Eponyma. Suantovit, von çventos = fortis, sei: fortis laetusque, Porevith = primus laetusque etc. Rugievit = in Rugia laetus. Radigost heifse der Gastfreundliche, Zuarasici (Zuarasi) in pugna vivus, Siva, eine Koseform, = utinam sis viva. Die Namen Prove (Porenutius) und Gutdracco (Genedracto) seien zu verderbt, um erschlossen zu werden. Echte Götternamen seien nur Tschrnobog, Bjelobog und Suantobog. In unser Gebiet macht auch M. Müschner[59]) aus dem Spreewalde heraus einen seltsamen Einfall und erklärt Jumne als 'Garten', Jumneta für 'Gartenlandschaft', da Jumne auch Julin geheifsen, so habe 'die Insel' eben 2 Namen gehabt. Usedom sei = tuse ('spr. use'!), dom, d. h. 'Wiesenheim'![60-61])

Lokale Prähistorie. — Die Urnenhöfe, Riesenbetten und Hünengräber des Sachsenwaldes in Schleswig-Holstein hat v. Binzer[62]) zum Teil untersucht; er zählt auf ca. 2 Quadratmeilen an Hünengräbern allein 434, davon in Fürst Bismarcks Sachsenwalde 385. Den wichtigen Krinkbergfund hat Handelmann erneuert besprochen;[63]) ebenso das Reitergrab bei Immenstedt (mit Steigbügeln) aus der letzten Zeit des Heidentums. Da der Krinkberg auch seltene karolingische und eine angelsächsische Münze barg, hat Menadier[64]) den Fund beschrieben.[65-66])

Für Hamburg ist der wichtigste Ort das Amt Ritzebüttel für La Tène- und Römerfunde, um die sich E. Rautenberg verdient gemacht hat.[67-70])

---

59) M. Müschner, Das Spreewaldhaus: VGAnthr. 19 S. (98) ff. Rez.: Rostock. Zg. 389, 1. Beil. (Für das Mecklenburgisch- und Lüneburg-Wendische citiert er wiederholt 'Parum-Schultz'!! Es passiert ihm, dafs er slavisierte Fremdworte [Kuchni = Küche, coquina; hautwal, Handdwele] für slavisch nimmt.) — 60) × A. Haas, Zwei Volkssagen aus dem Dorfe Zudar auf Rügen: MBllGPommG. 1, S. 110/2. — 61) × Eine Sage aus Rügen: ib. S. 188/9. (Betr. den Burgwall des alten Charenza.) — 62) v. Binzer, Vorgeschichtliche Altertümer in Lauenburg, insbesondere im Sachsenwalde: VGAnthr. 19, S. (162—72). (Eisensachen [ursprünglich mit vergrabene] in einem der gröfseren Hügel.) — 63) H. Handelmann, Der Fund am Krinkberge und Reitergrab bei Immenstedt: ZSchlH. 17, S. 191—202. Derselbe in KBGV. No. 5. (Vgl. ZSchlH. 16, S. 388 u. 395. Lindenschmidt Altert. u. heidn. Vorz. 4, Taf. 28; derselbe: Handb. d. deutschen Altert. Kunde 1, S. 288.) — 64) J. Menadier, Der Silberfund bei dem Krinkberg in Holstein: Z. f. Numism. 15, S. 97—100. (cf. ZSchlH. 16, S. 398.) — 65) × J. Mestorf, Die Gräber in Droninghöi: ZSchlH. 17, S. 220. (Zu 16, S. 429—34.) — 66) Funde in Schleswig-Holstein: Anz. Germ. Nat. Mus. 2, II/III, S. 29, 44 u. 48. (Goldschalen von Hadersleben. Feuersteingerät von Dollerup, Münzen des 16. u. 17. Jh. zu Haberslund.) — 67) E. Rautenberg, Römische und Tène-Funde im Amte Ritzebüttel: VGAnthr. 19, S. 723/4. (Darunter 1 Terracotta mit einer Jagdszene. Unter den Fibeln der Römerzeit eine in 'Rückkehr zur primitivsten Form' [d. h. dieselbe erschüttert gewaltig die für so sicher ausgegebenen Fibel-Zeiten].) — 68) id., Römische und germanische Altertümer aus dem Amte Ritzebüttel und aus Altenwalde. Mit 2 Taf.: Jb. Hamb. wissensch. Anstalten 4, S. 151—64. (Es sind dabei Gefäfsscherben von terra sigillata (sog. samnischen Gefäfsen, über welche eine Erörterung gegeben ist. Aus Altenwalde fand man in Hannover noch 3 Kleinmünzen von Theodosius, Honorius und Arcadius: Anz. Germ. Nat. Mus. 2, No. 7, S. 101.) — 69) × M. Bartels, Prähistor. Gegenstände aus der Umgegend von Cuxhaven: VGAnthr. 19, S. (345) f. (Der dort angeführte Taufstein der Kirche zu Dorum ist von mir beschrieben und abgebildet: Arch. des Stader GV. 1 (1862), S. 158, Taf. V.) —

Für Mecklenburg lieferte der an den 'drei Zeiten' festhaltende Beltz Untersuchungen über die letzten interessanten Funde der 'jüngeren Bronzezeit'. Er folgt Montelius und scheint auch einheimische Fabrikation nicht abzulehnen.[71-72])

Aus Pommern stammt der weitaus bedeutendste Teil der jetzt im Germanischen Museum zu Nürnberg befindlichen Sammlung;[73-75]) daran reihen sich eine Anzahl Gräber- und andere Funde,[76-85]) auch eine Erklärung so abenteuerlicher Art, wie man sie im 19. Jh. und in einer gelehrten Zeitschrift für unmöglich halten sollte.[86]) Am interessantesten sind die silbernen Schläfenringe von c. 1061 von Mossin, Kreis Neustettin,[87]) die mit 48 Denaren deutscher Kaiser und böhmischer Fürsten zusammengefunden sind. Der jüngste von diesen ist Spitignev (1055—61). Ebenso interessant ist der Hacksilber- und Münzfund von Polzin,[88]) c. 222 Münzen, aus dem letzten heidnischen Jh., dessen Schmucksilber untersucht und 13,28 bis 15,7 lötig, ohne Blei- oder Zinnzusatz, gefunden wurde.[89])

---

70) × Berichte über die Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer in Hamburg: Jb. Hamb. wissensch. Anstalten 4, S. 66—71. (Darin Berichte über Aufgrabungen u. Funde.) — **71)** R. Beltz, Untersuchungen zur jüngeren Bronzezeit in Mecklenburg. Mit 2 Taf.: JbbVMecklG. 52, S. 1—24. — **72)** × Burgreste bei Salem (bei Neukalen): Rostock. Zg. No. 219. (Riesige, vielleicht sehr alte Fundamente mit Eisenresten auf Forstgrund.) — **73)** Katalog der im Germanischen Museum befindlichen vorgeschichtl. Denkmäler (Rosenbergsche Sammlung). Nürnberg, German. Museum. (Leipzig, Brockhaus i. Komm.) Hoch 4°. 147 S. (Die meisten stammen aus Pommern [Rügensche Werkstätten], auch aus Holstein, Eutin, wenige aus Meckl. Fundortsregister S. 125—47, Abbild.) — **74)** × Erwerbungen des antiquarischen Museums zu Stettin. 1. Apr. 1885 b. 1. Apr. 1887: Balt. Stud. 37, V, S. 501/4. (Darin alle die kleineren prähistorischen und Münzfunde Pommerns, die eingeliefert sind; auch einige spät-MAliche Sachen.) — **75)** × Sammlung Rügenscher Altertümer etc. von 1886 und 1887 im K. Museum vorgeschichtl. Altert.: Jb. K. Preufs. Kunstsamml. 8, II und 9, III. Rez.: Reichsanz. 119, S. 4; 290, S. 4. — **76)** × H. Lemcke, Bernsteinfund (römischer Zeit) von Butzke, Reg.-Bez. Köslin: MBllGPommG. 1, S. 11/6. (Danach in: VGAnthr. 19, S. [56] ff. Bernsteinperlen, auch Kaiser-Goldmünzen. 1 Teil kam in das K. Mus. vorgesch. Altertümer in Berlin: Jb. K. Preufs. Kunstsamml. 8, Heft 2 u. 9, Heft 3; Reichsanz. [1887], No. 119, S. 4 u. [1888], No. 125, 1. Beil., S. 3.) — **77)** × 'Neue Gräberfunde,' 'Steinkreise': ib. 1, S. 39—42, 61/2, 137/8. (Von Lebehn bei Grammbow; Glandelin und Seegut.) — **78)** × Bronzefunde von Misdroy und Altgrape in Hinterpommern; von Stargard i/P. und Kl. Massow, Kr. Lauenburg: ib. S. 138—40, 184/6. (Zu Kl. Massow: 6 Bronzeringe.) — **79)** × Olshausen, Gräber der Bronzezeit in Hinterpommern, untersucht durch Dr. W. König. Mit 4 Holzschn.: VGAnthr. 19, S. 605/8. (Zwischen Bärwalde und Polzin, Kr. Belgard Rbz. Köslin. Brandgräber mit Goldspiralen und Bernsteindoppelknopf.) — **80)** × Bronze und Eisen von Brietzig: MBllGPommG. 1, S. 125/7. (Hallstadt.) — **81)** × Urnenfeld am Rakow bei Falkenburg: ib. S. 168—70. (H. Lemcke stellt die La Tène-Periode fest mit Begräbn. bis in die Wendenzeit.) — **82)** Wendische Ansiedelung von Ranzin. Hallstädter b. Grünow a. d. Welse: Anz. Germ. Nat. Mus. 2, I, S. 13. — **83)** × Grabhügel von Hof Drage, Kr. Steinburg: ib. IV, S. 60. (Gold, Bronze, Flintspäne. Leiche auf Holzbohlen gebettet.) — **84)** × R. Virchow, Tierstück aus Bernstein von Stolp. Mit 3 Zinkogr.: VGAnthr. 19, V, S. (401) f. (Im Stettiner Museum. Ursprünglich von Lemcke besprochen; danach Humboldt No. 10, S. 395.) — **85)** × O. Olshausen, Bronzefigur von Rügen: VGAnthr. 19, S. (321). — **86)** Taubner, Bilpzifferschrift aus einem alten Brunnen bei Neustettin. Mit 3 Zinkograph.: ib. S. (520/2. (Phantasie-Erklärung: '1060 [in altgriechischen (!) Zahlzeichen], als ein Schwanzstern des grofsen Bären im Zenith (!) über dem Brunnen stand'!!) — **87)** Silberfund von Mossin: MBllGPommG. 1, S. 187/8. (Die Münzen bestimmte Dannenberg.) — **88)** H. L(emcke), Silberfund von Polzin: ib. S. 87/9, 140. (Im Stettiner Museum. Vgl. Anz. Germ. Nat. Mus. 2, No. 2, S. 81.) — **89)** H. Dannenberg, Der Denarfund von Polzin, Kr. Belgard: Z. Numismat. 15, IV, S. 291 ff.

In das königliche Münzkabinett zu Berlin kam der silberne Siegelstempel des Fürsten Mistwin vom Anfang des 13. Jh.[90])

Weitere Münzfunde und -sammlungen. — Handelmann und Klanders[91]) Katalog der Kieler Münzsammlung brachte den Bestand der in Schlewig-Holstein gefundenen antiken Münzen: 100 Römer, zum Teil in Gold, von Tiberius bis Valentinian II., 1 Bronzemünze von Philipp III. von Macedonien, 1 nachgeahmten Aureus des Ant. Pius, 7 Byzantiner, 1 grofsen goldenen Runenbrakteaten, 1 kleinen Goldbrakteaten als Nachbildung eines constantinischen Goldmedaillons. Diese Antiken hat Handelmann auch noch besonders besprochen.[92]) Mecklenburgische und pommersche Denare von Arnswalde beschrieb Menadier.[93-95a]) Von Wichtigkeit für die Handelsgeschichte ist der von Dannenberg beschriebene Sterlingfund von Ribnitz,[96]) 1845 Münzen von 5 Pfund im Gewicht, englische, schottische, irische, auch lippische mit vielen Nachmünzen niederländischer und lippischer Falschmünzerei. D. glaubt, dafs das Mecklenburgische Urkk.buch andeute, dafs die Sterlingsschillinge als grobe Handelsmünze in Mecklenburg und Norddeutschland galten. Aus Pommern sind aufser den 2 oben genannten 9 Münzfunde besprochen, der von Kolpin, Sinzlow, Horst, Kreis Pyritz, Mirnschin, Wotenik und die jüngerer Münzen von Dölitz, Keesow und Stargard (Thaler).[97-102])

Mittelalter. Deutsche Einwanderung. Slavenkriege. — Von grofser Wichtigkeit ist nur die eigentümliche Auffassung des dänischen Übergewichts im 15. Kapitel von L. v. Rankes Weltgeschichte, Band VIII.[103]) Er. legt den höchsten Wert auf die Niederlage der 'Pommern' und Obotriken bei Demmin (1164) und die Ausbreitung des Dänentums mit seiner zeitweis herrschenden Stellung im Slavenlande und über das seit 1158 den Mittelpunkt des Deutschtums bildende Lübeck. Knut VI. errang Unab-

— 90) Siegelstempel Mistwins: V. numismat. G. (1886), S. 16. (ZNumismat. 14, III/IV [1887]. Mit Bild u. Namen.) — 91) Handelmann und Klander, Kieler Münzkatalog. Mit Titelk. und 5 Abb. im Text. (= Verz. des Schl.-Holst. Mus. vaterl. Alterttümer 1, Heft 4). Kiel, Univ.-Buchh. Gr. 8°. VIII, 96 S. M. 1,60. Rez.: DLZ. 9 (1888), No. 8, S. 276 (H. Dannenberg). — 92) H. Handelmann, Antike Münzfunde in Schlesw.-Holstein: ZSchlH. 17, S. 191 ff. — 93) J. Menadier, 'Der 2. Denarfund von Arnswalde': ZNumism. 15, S. 194/7. (Pommersche und mecklenb. Münzen vom 13. und 15. Jh. beschrieben.) — 94) × Münzfund von Gr. Lantow bei Lage: Anz. Germ. Nat. Mus. 2, I, S. 15. (In Mecklenb.) — 95) × 'Münzfund zwischen Rostock und der Meckl.-Preufs. Grenze: V. numism. G. 1886, S. 5. (ZNumism. 15 [1887]. Es ist der wichtige Fund vom Kannenberge bei Marlow, den Dannenberg 1888 in ZNumism. 16, S. 99—114 beschrieb.) — 95a) × Kr(ause), D. Münzfund b. Schlage. (Letztes Drittel des 30j. Kriegs. 567 Stück in Gewicht v. 558 gr.) Rost. Zg. No. 484. — 96) H. Dannenberg, Der Sterlingfund von Ribnitz. Mit Taf.: ZNumism. 15, IV, S. 302—28. (Vergraben im letzt. Viertel des 13. Jh. Vgl. Rostock. Zg. No. 166, 169 u. 172, Anz. Germ. Nat. Mus. 2, IV, S. 68.) — 97) × M(enadier), Münzfund von Kolpin: ib. 14, S. 379. — 98) × H. Dannenberg, Der Denarfund von Rinzlow, Kr. Greiffenhagen: ib. S. 245 ff. (Vgl. MBllGPommG. 1, S. 55 f.) — 99) × id., Der Fund von Horst, Kr. Pyritz: ib. S. 248—51. (Vgl. MBllGPommG. 1, S. 54.) — 100) × Münzfunde von Mirnschin und Wotenik: MBllGes. PommG. 1, S. 122 f. u. 152 f. — 101) × Funde von Dölitz und Keesow: Num. sphrag. Anz. No. 6. (Vgl. Anz. Germ. Nat. Mus. 2, S. 68 [1. 900 Münzen von Sigismund etc., 2. Münzen von 1562 u. 1622].) — 102) × Thalerfund von Stargard: MBllGesPommG. 1, S. 74. — 103) L. v. Ranke, Weltgesch. VIII. Herausg. von Alfr. Dove, Gg. Winter, Th. Wiedemann. Leipzig, Duncker & Humblot. XVI, 565 S. M. 17. (Kap. V: 'Ausbreitung der Lateinischen Christenheit nach Norden und Osten' S. 373—94.)

hängigkeit vom Kaiser, unterwarf Rügen und Pommern und erlangte Lehnspflicht von beiden mecklenburgischen Fürsten, die Dithmarscher stellten sich unter seinen Geschwistersohn, Bischof Waldemar von Schleswig. In raschem Laufe werden dann die Erfolge bis zum grofsen Herrentage 1202 in Lübeck, dem Vertrage mit Friedrich II., der die Abtretung der baltischen Küsten bedeutete, zur Gründung von Reval und Einnahme von Oesel (1221) geschildert, und endlich die Rettung durch Waldemars Gefangennahme und die Schlacht von Bornhöved. Gewicht wird dann auf den bekannten Vertrag von 1241 zwischen Lübeck und Hamburg gelegt.[104-106] Eine erschöpfende Untersuchung über die Verehrung des am 15. Juli 1066 gesteinigten H. Ansverus und die später an das Kreuz geknüpfte Lokalisierung der Sage hat Th. Hach geliefert;[107] das Kreuz selbst ist ein dem 15. Jh. angehörendes Erinnerungskreuz (sog. Puppe).[107a-109] Einen wichtigen agrargeschichtlichen Beitrag zur kolonialen, selbst in die vorslavische Zeit zurückgehenden Entwickelung Wagriens hat G. H. Schmidt[110] geliefert, wenn er auch nicht überall die Verhältnisse klar zu erkennen vermochte; namentlich für die älteste Zeit, ferner für die Rechtszustände ist öfter fehlgegriffen. Koloniale Urbarmachung kann doch nicht 'Meliorationen' heifsen und Friso, Vrese ist kein Holländer, die Kolonenthätigkeit beider ist sehr zu scheiden. Wagrien ist vielfach nach den Archiven gut erkannt, aber es fehlt der weitere und sichere Blick über die germanisierten Länder. S. meint, aufserhalb Holsteins seien die Bauern als 'Hörige der Gutsherren' angesetzt worden; das ist durchaus falsch, für die Marken (s. Korn) und für Mecklenburg (s. Boehlau) ist gerade das Gegenteil erwiesen: alle Bauern ausnahmslos siedelten ursprünglihh als persönlich Freie. Das Holländer (Holler)-Recht, der Grevenscat, die 11. Hocke statt des Zehntens liefsen sich im Stader 'Alten Lande' finden, die jugera magna (Hägerhufen) in Mecklenburg. Interessant ist die Lübeckische Landausthuung auf Wicbilethe und das Roderecht. Das 12. Kapitel, der Landwirtschaftsbetrieb liefert auch Ausbeute für das mittelniederdeutsche Wörterbuch. Der Vf., kein Freund der Latifundien-Wirtschaft, setzt die bösartige Entwickelung der gutsherrlichen Verhältnisse seit 1500 an, nach

---

104) × O. Kaemmel, Die Germanisierung des deutschen Nordostens 1/8: ZAllgG. No. 10/2. — **105)** × W. Hoeck, Zur Gesch. Heinrichs des Löwen und des Schutzheiligen seines Domes, St. Thomas (von Canterbury). Braunschweig, Wollermann. IV, 106 S. M. 1,50. Rez.: CBl. (1888), No. 11, S. 360. (Es bietet für das Gebiet nichts Neues.) — **106)** × Fr. Noack, Nachträgliche Bespr. von Simonsfeld, die Deutschen als Kolonisatoren in der Geschichte: MHL. 16, I (1888), S. 88 f. (S. JB. 1885, II, 189[122]. N. überschätzt diè Arbeit sehr.) — **107)** Th. Hach, Das sog. Ansveruskreuz bei Ratzeburg: ZSchlH. 17, S. 323—68. — **107a)** × C. Beyer, Pribislav. Historischer Roman. Leipzig, G. Böhme. 1888, erschien aber Sept. 1887. 364 S. M. 4,60. (Roman, wie der Titel ergiebt, nach Lisch; modern gedacht, aber wichtig in der Lokalschilderung der alten Wüstenei.) — **108)** × L. L. L. Dolberg, Die H. Blutkapellen in dem Schweriner Dome und der Doberaner Kirche: Meckl. Landesnachr. No. 112, 117 u. 123. (Vgl. JB. 1883, II, 177[156]. Die 'Meckl. Landesnachr.' gingen Michaelis 1887 ein, ebenso die offiz. 'Meckl. Anzeigen'. An deren Stelle traten die 'Meckl. Nachrichten'.) — **109)** × id., Nochmals die H. Blutkapelle im Dom zu Schwerin: Meckl. Nachr. No. 302.) — **110)** G. H. Schmidt, Zur Agrargesch. Lübecks und Ostholsteins. Studie n. arch. Quellen. Mit 1 Flurk. und 1 Taf. Zürich, Orell Füfsli & Co. X, 171 S. M. 7. Rez.: CBl. (1888), No. 19, S. 652 f. (v. B.); Rostock. Zg. (1888), 291, 3. Beil. (Das eutinische [fürstlich lübische] Material wurde vom Oldenburger Archive verweigert.)

Boehlau hat erst Husanus in Mecklenburg 1590 ein unbedingtes Legungsrecht der Gutsherrschaft allen Bauern gegenüber behauptet.[110a])

Territorialgeschichte der historischen Zeit. — Aus Schleswig-Holstein behandelt Amtsr. Mackeprang den Ursprung der vormals dänischen, durch Artikel IV des Friedenstraktats vom 30. Oktober 1864 zu Schleswig-Holstein gelegten Gebiete[111-112]) Von Rich. Haupts Bau- und Kunstdenkmälern[113]) ist Band I fertig geworden. Er umfafst die Kreise Altona, Apenrade, Norder- und Süder-Dithmarschen, Eckernförde, Eiderstedt, Flensburg I und II, Hadersleben I und II, Husum, Kiel I und II. Überall stecken die Kirchen voll von vieler Kleinkunst.[114-116]) Hierher stellen wir auch C. Walthers verdienstliche Angaben über das alte Itzehoe, die freilich in einer Gelegenheitsschrift versteckt sind.[116a])

In Lübeck hat Senator Brehmer die Baugeschichte der Stadt fortgesetzt.[117]) Er behandelt diesmal das Strafsen-, Erleuchtungs- und Wasserwesen bis auf die neueste Zeit. Staatsarchivar Wehrmann, der schon vor Zeiten das Lübecker Patriziat behandelte, hat dessen Geschichte jetzt aufs gründlichste geschrieben.[118-119]) Den Hopfenbau im Gebiete der Stadt hat W. Stieda[120]) nach dem Urkk.buch behandelt, doch wurden nicht alle Verhältnisse aufgehellt.[121]) L. Levins[122]) Dissertation ist hier wegen der Wichtigkeit des MAlichen Sendevee-(Kommissions-)Geschäfts zu nennen.[123]) Für die MAliche Darstellung der Transsubstantiation, welche als Mühlenbild bekannt war, ist nun für Norddeutschland auch das Kelterbild in einer sehr charakteristischen Darstellung an der Mauer des Heiligen

---

110a) M. Wehrmann, Pommern und Bamberg. Vortrag: MBllGesPommG. 2, S. 4/9, 14—23. (Die alte Stettiner Familie Beringer.) — 111) Mackeprang, Ursprung der vormals dänischen Landesteile Schleswigs und ihre Wiedervereinigung mit dem Herzogtum: ZSchlH. 17, S. 303—14. — 112) × id., Das Gebiet des dänischen Rechts in Schleswig-Holstein: ib. S. 59—78. (Es sind 67/10 □Meile = 370 □km.) — 113) R. Haupt, Die Bau- und Kunstdenkmäler der Prov. Schleswig-Holstein etc. Bd. I. Mit 829 Fig. in Autotypie und 37 Abb. in Lichtdr. Kiel, Homann. Lex. 8°. VII, 576 S. M. 12. Rez.: CBl. No. 49, S. 1669. (Vgl. JB. 1886, II, N. 122.) — 114) × Ar. Pabst, Der Schatz im Rathause zu Mölln: Kunstgewerbebl. 3, VI. — 115) × Th. Hach, Die Möllner Kirchenglocken: AVHHerzogt. Lauenb. 2, I, S. 75—82. (Sie sind von 1468, 1514, 1513.) — 116) × O. Schwebel, Die von Krummensee: ib. S. 91—104. (Feuilletonistisch. Aus der Sonnt.-Beil. der Nordd. Allg. Zg. vom 25. Oktober 1885 von W. Dührsen herüber genommen, da die Krummensee identisch mit dem v. Crumesse seien.) — 116a) (C. Walther,) Itzehoe. In der Gelegenheitsschrift: Führer zur Fahrt nach Glückstadt und Itzehoe von Mitgl. des VHambG. 26. Juni 1887 (17 S. kl.-8°) S. 10/4. (Vf. besserte die Druckfehler auf S. 11 Selaomir [st. Selomir] und 'Chronisten' [st. Christian Helmold) und S. 12 Heriman (st. Hariman). — Der übrige Inhalt [Glückstadt, Stör, Breitenburg ist von J. D. Hirsch].) — 117) W. Brehmer, Beiträge zu einer Baugeschichte Lübecks 3: ZVLübG. 5, II, S. 225—82. (Strafsen, Pflasterung, Reinigung, Beleuchtung, Wasserversorgung. Vgl. JB. 1885, II, 141[139].) — 118) Wehrmann, Das Lübeckische Patriziat. Schon jetzt ausgegebener Sonderdruck aus der noch nicht erschienenen ZVLübG. 5, III, S. 293—392. Lübeck, (Rahtgens). — 119) × W. Stieda, Die Lübecker Familie Pal und einer ihrer Vertreter in Reval: ZVLübG. 5, II, S. 204—24, 292. — 120) id., Studien, s. u. K. XXIII, N. 22. — 121) × W. Tesdorpff, Gewinnung, Verarbeitung und Handel des Bernsteins in Preufsen etc. Jena, Fischer. M. 3. Rez.: Lit. Ber. in Petermanns Mitt. 34, V (1888), No. 205, S. 52 (Jenzsch). (Gehört hierher nur wegen der Bernstein- und Paternostermacher in Lübeck, Kolberg, Köslin u. Stolp. Die Gewinnung des Bernsteins in Pommern, Schleswig und an der Elbe kommt nicht vor.) — 122) L. Levin, Über das Kommissionsgeschäft im Hansagebiete. Berlin. Jurist. Doktor-Dissert. Berlin, C. Feicht. 66 S. Rez.: Rostock. Zg. (1888), No. 291, 3. Beil. — 123) × Das Altarwerk des Hans Memling im Dom zu Lübeck: Kunstchronik 22, No. 43/5.

Geist-Hospitals in Lübeck von Hach[124]) nachgewiesen. Zur Lübecker Geschichte zählt auch die vortreffliche Einleitung Friedr. Priens zur neuen Ausgabe des Reinke;[125]) aus der man nur die 'Tiersage' endlich weglassen sollte. Die Bibliographie ist vorzüglich. Aus den alten Holzschnitten wird Seite 120 eine 'Taube mit gesträubtem Kamme', ein Unding, statt des liebkosenden Taubers heraus erklärt; der 'grofse Raubvogel' ist noch v. 6235 ein Reiher; v. 6235 verrät des Dichters Kunde von einer 'Vogelkoje' (Entenfang), wie sie auf Sylt, Elbwerdern bei Celle vorkommen.

Hamburg bietet aufser Hübbes Aufstellung eines Schema über die regelmäfsige Ratsumsetzung[126]) und einigen Nachrichten von Gaedechens über die Ratsmusikanten,[127]) nur Feststellungen oder Erklärungen von Örtlichkeiten, die meistens bis in neuere Zeiten reichen.[128-136])

Die bedeutendste Erscheinung aus Mecklenburg ist K. Koppmanns[137]) das MA. bis zum Siege der Reformation umfassende Geschichte der Stadt Rostock, die erste urkundlich sichere Darstellung der Entwickelung der wichtigen Hansastadt. Da die Arbeit zugleich für gröfseres Publikum lesbar sein sollte, so sind Quellenmaterial und Beleganführungen weggelassen. Wenn dadurch der Gebrauch dem Forscher erschwert ist, so hat der Vf. dem in 2 Richtungen wenigstens abgeholfen, indem er seiner aus einem Vortrage erwachsenen engeren Arbeit über Rostocks Stellung in der Hanse[138]) die Quellennachweise beifügte, und gegenüber Angriffen wegen seiner abweichenden Ansicht vom Tode des Reformators Slüter seine Auffassung klarlegte.[139-139a]) Von Interesse ist auch die eingehende Dar-

---

124) Th. Hach, Das Kelterbild an der Mauer des H. Geist-Hospitals in Lübeck. Mit 2 Taf.: ZVLübG. 5, II, S. 288/6. Rez.: Rostock. Zg. (1888), 327, 3. Beil. (Grabstein von 1491 interessant für Kunst- und Glaubensgesch.) — 125) Reinke de Vos. Herausgegeb. v. Friedr. Prien. Mit 2 Holzschn. (= H. Paul, Altdeutsche Bibl. 8.) Halle, Niemeyer. Kl. 8°. LXXIV, 274 S. M. 4. Rez.: DLZ. 9 (1888), S. 392/3 (W. Seelmann); Rostock. Zg. No. 1, 1. Beil. (Kr[ause]). (Im Prgr. 1887 des Progymn. Neumünster schrieb P. über die hochd. Reinke-Übersetzung von 1544, die er Michael Beuther abspricht.) — 126) H. W. C. Hübbe, Zur ehemal. Ratsumsetzung in Hamburg: MVHambG. 10, S. 133—43. — 127) C. F. Gaedechens, Über die Ratsmusikanten in Hamburg: ib. S. 147—55. — 128) × Das Bullenhuser Schleusenhaus. Mit 1 Abb. Gelegenheitsschrift zur Versammlung des VHambg. das 11. Juni 1887. Hamburg, Meyer & Dieckmann. Kl. 8°. 16 S. (Auf Billwerder.) — 129) × Hamburger Kirchen: Deutsche Bauzg. No. 96 ff. — 130) × E. H. Wichmann, Vom Rödingsmarkt aus dem 13. Jh.: MVHambG. 10, S. 38—42. — 131) × H. W. C. Hübbe, Das hölzerne Kreuz beim Hammerbrook: ib. S. 44—50, 160. — 132) × C. Walther, Spenshörn: ib. S. 50/4. — 133) × id., Schalhus und Schaldor: ib. S. 157—60. — 134) F. Voigt, Von der Windmühle bei der Ripenburg in Kirchwärder: ib. S. 106/7. (Seit 1318.) — 135) × H. W. C. Hübbe, Topographische Miszellen über das alte Hamburg I/IV.: ib. S. 113—20. (In Lüneburg lag ein 'Grimm' vor der Burg, als Sitz von Burgmannshöfen, so wird auch der Hamb. 'Grimm' nicht von einem alten Fischer heifsen, ebensowenig 'Cremon' von 'der Krümme'. Der Name ist auch in Meckl.) — 136) × W. Sillem, Hamburger in Greifswald 1456, 1505, 1582, 1602: ib. S. 42/4. (Es sind J. Wetken, W. de Buren, J. Volkmar.) — 137) K. Koppmann, Gesch. der Stadt Rostock I., von der Gründung der Stadt bis zum Tode Joachim Slüters (1532). Rostock, Werther. 151 S. M. 2. Rez.: DLZ. 9 (1888), No. 5, S. 164/6 (Krause); CBl. (1888), No. 2, S. 45 f.; HZ. 24 (60), II (1888), S. 348/9 (J. Wiggers); HJb. 9, II (1888), S. 367; Meckl. Anz. No. 187 (Hofmeister); Rostock. Zg. 265, 1. Beil. (J. Wiggers); ib. No. 245, 2. Beil.; Weserzg. 14643, Mittagsausg. — 138) id., Rostocks Stellung in der Hanse: JbbVMecklG. 52, S. 183—209. (Auch in Sonderausgabe verbreitet.) — 139) id., Die angebliche Vergiftung Joachim Slüters: Rostock. Zg. No. 339, S. 1 f. — 139a) × id., Zaubermittel des 16. Jh.: KBlVniederdSprachf. 12, III, S. 34/7. (A. e. Rostocker Kriminalprotokollb. d. Niedergerichts.)

stellung der Geschichte und Entwickelung der kleinen Stadt Lage,[140]) deren 1. Teil auch zum Teil über die Reformation hinausgreift.[141-143]) Ebenso weit reichen Leskers Rostocker Fraterherren[144]) (Brüder vom gemeinsamen Leben), mehr sentimental als polemisch-katholisch gehalten; doch hat er nicht erkannt, dafs das Pädagogium der Universität und die Porta coeli identisch war, auch irrt er darin, dafs er das feste Auftreten des berühmten Juristen Joh. Oldendorp für das Luthertum aus seiner Scheidung von der Sophia Lotz und Wiederverheiratung mit der Anna erklären will, denn 1539 war er noch nicht von Sophia geschieden.[145]) Kulturhistorisch interessant ist die Fehde Friedrichs v. Pfuel mit den Herzögen Magnus und Ulrich von Mecklenburg von 1499—1508, in der er diese zum Nachgeben zwang.[146-149]) — Zur Gewerbegeschichte hat grofsen Wert ein Vortrag Hofmeisters über die Anfänge des Rostocker Büchergewerbes.[150-153]) Rostocks Profanbauten im MA. von Th. Rogge[154-155]) sind im historischen Texte freilich sehr wenig zuverlässig, was durch die

---

140) C. Beyer, Gesch. der Stadt Lage I. Mit 3 Taf.: JbbVMecklG. 52, S. 209—93. Auch separat: Lage, Meyer. M. 2. (Mecklenb. Stadt Lage.) — 141) X C. v. Pressentin, Die Alt-Kalensche Pfarrhufe zu Damm: ib. S. 318. (Zu Meckl. Urkk.-B. 5, S. 257.) — 142) X id., Grabstein des Abtes Joh. Billerbeck, † 1349, in der vormal. Klosterkirche zu Dargun: ib. S. 319. — 143) X R. Pentz, Gesch. des Kirchspiels Jabel. Beitr. z. Meckl. Kirchen- und Kulturgesch. Waren i. M., Sergel. (S. a. 1887.) 36 S. M. 1. (Wenig bedeutend. Älteste urk. Nachricht über die Kirche von 1256.) — 144) B. Lesker, Die Rostocker Fraterherren im 15. u. 16. Jh. (= Frankfurter zeitgemäfse Broschüren. NF. Bd. 8, V, S. 137—68.) Frankfurt a/M., Foefser Nachf. 32 S. M. 0,50. Rez.: Rostock. Zg. 219, S. 3 und 351, 1. Beil.; Meckl. Anz. 69, S. 1 (Hofmeister). — 145) X Ludw. Schulze, Johannes Veghe: Herzog u. Plitt, Realencykl. f. protest. Theol. Neue Aufl. Bd. 18, S. 405—14. (Wesentlich nach Dr. Fr. Jostes. Vgl. Meckl. Anz. [1883], No. 217, 267 und [1885], No. 174.) — 146) v. Arnim-Densen, Die Pfuelsche Fehde: Märk. Forschungen 20, S. 1—12. — 147) X O. Kehlert, Die Insel Gotland im Besitz des Deutschen Ordens. Königsberger Doktordissert. Königsberg i. P., L. Leupold. 58 S. (Das Verhältnis der Mecklenburger zu Gotland und nachher zu Margarete, auch das Wesen der Hansa ist zum mindesten einseitig gefafst.) — 148) X Dr. O. Piper, Die Burgruine Stuer in Mecklenburg mit Grundr. Neubrandenburg, Brünslow. 25 S. M. 0,75. Rez.: Meckl. Anz. 222, S. 3 (Hofmeister). (Die einzige MAliche Ruine Mecklenburgs (Ziegelturm) auf der Stätte eines älteren wendischen Burgwalles.) — 149) Claus v. Oertzen, Gesch. der Burg Stargard in Mecklenburg. Neubrandenburg, Brünslow. 62 S. M. 1. Rez.: Rostock. Zg. No. 207 (rügt, dafs nicht einmal die Meckl. Kreiseinteilung richtig angegeben); ib. 219 S. 5 (Piper: 'Einige abwehrende Bemerkungen'). (Ohne feste Kritik, baugeschichtliche Angaben durchaus nicht sicher.) — 150) Ad. Hofmeister, Die Anfänge des Büchergewerbes in Rostock. Vortrag im V. für Rostocks Altertümer. Schwerin, Sandmeyer. 19 S. Rez.: Meckl. Anz. 86 und Beil.; CBl. BiblWesen Heft 6. (Bis zum Erlöschen des Druckes der Michaelisbrüder.) — 151) X Ulr. Brümmer, Rostocker Münzmeister und deren Münzzeichen: Numism. sphrag. Anz. 18, I, S. 1/7. (1262—1512 nur vereinzelt von 1526—1864 zieml. vollst. Aber Baltzer Kegeler † als der Stadt Muntmeyester 13. Aug. 1565 und Lucas Kegeler, muntmester † im Jan. 1570.) — 152) X K. K(oppmann), Die Rostocker Ratshege: Rostock. Zg. 518, 2. Beil. (Es ist das vom MA. her dem Rate vorbehaltene Fischrevier im Breitling, auch damals schon mit dreimonatlicher Sommerschonung.) — 153) X Die St. Georgenkirche in Wismar und deren Renovation: Meckl. Nachr. No. 74, S. 1 ff. (Erster Bau von 1250.) — 154) Th. Rogge, Rostocks Profanbauten im MA. Mit Zeichnung: Z. für bildende Kunst 22, No. 9—11, S. 261/68, 303—11, 337—42. Rez.: Meckl. Anz. 142 (wo der 'Hausbaum' vermifst, auch Druckf. genannt werden); ib. 204 (abgedr. Rostock. Zg. 410, 2. Beil.); Rostock. Zg. 351, 1. Beil. u. 506, 1. Beil. (Druckfehler: Parcke st. Karcke [Kirche], Kagmann st. Kopmann, Krugböden st. Krupböden etc.) — 155) X R(ogge), Architektonisches aus Rostock: Deutsche Bauzg. 21, S. 314 f. und illustrierte Beilage. Rez.: Rostock. Zg. No. 506. (3 Ansichten; wesentlich zur Selbst-Anzeige des älteren 'Album von Rostock u. Warnemünde' von Th. Rogge. Wismar, Hinstorff.)

vielen Druckfehler und Verdrehungen aus dem Plattdeutsch noch verschlimmert wird; sie geben aber doch brauchbare, gute Bilder, von denen man freilich leider die verschönernden oder antikisierenden Änderungen abziehen mufs, was einem Fernstehenden die Benutzung sehr beeinträchtigt. Auffällig ist, dafs ein so gewichtiges Bauglied, wie der Hausbaum, der noch jetzt einzeln zu finden ist, übergangen wurde. Wichtig für die Benutzung der neueren Mecklenburger Jahrbücher ist, dafs endlich ein Register über Band 31—40 in der bekannten vierfachen Abteilung (in Bearbeitung von L. Fromm)[156]) erschienen ist. Hoffentlich läfst das über die nächsten 10 Bände nicht so lange auf sich warten.[156a])

Aus Pommern liegen 2 gröfsere Geschichten von Adelsgeschlechtern vor; die der Herrn v. Wedel[157]) und die des Geschlechtes v. Wrangel.[158]) Die erstere hat der Vf., ein Mitglied der Familie, als Beiträge zur älteren Geschichte der Ritterschaft in der Neumark behandelt; die Wedel sind ein niederdeutsches von der Elbe herstammendes Geschlecht, das am Ende des 13. Jh. in die Wüstenei im Quellgebiet von Drage und Rega übersiedelte, dieses kolonisierte, mit dem dänischen Truchsefs Niel Olafson zusammen dann die Herrschaft Schivelbein 1319 vom Markgrafen Waldemar kaufte. Wedego I. waltete dort über 19 Ortschaften, 1 Herrenhof und 1 Wüstung als Landeshauptmann fast landesherrlich bis ca. 1324. 1384 verkauften die Wedel die Herrschaft an den deutschen Orden. Die 1887 im ersten Exemplare noch Kaiser Wilhelm I. überreichte Geschichte derer v. Wrangel, welche von 1250 bis zur Gegenwart läuft, beruht auf sorgfältig gesammelten Urkk., für die NZ. auch auf Tagebüchern. Namentlich der berühmte schwedische Feldmarschall Karl Gustav v. Wrangel, der später sich in Rügen ankaufte, hat ein sehr genau geführtes Tagebuch hinterlassen, wonach seine Biographie geschrieben wurde. Das Werk enthält 41 Bilder-, 3 Siegel-, 2 Münz-, 15 Wappen-, 4 Hdss.- und 27 Stammtafeln. Die Wrangelsche Begüterung auf Rügen ging in die Hand des Fürsten Putbus über. Vollendet wurde ferner die seit Jahren in Arbeit genommene Geschichte derer Herren v. Kleist, über deren Werden M. Wehrmann berichtete. Zu Ende gebracht hat die letzte Abteilung des 3. Heftes (Muttrin-Damensche Linie) jetzt Pastor H. Kypke.[159]) Beigegeben sind ein Register zum Urkk.buch (1858—61) vom Oberst z. D. B. v. Kleist-Gebersdorf, Güter- und Personen-Verzeichnis. Unter den zahlreichen Lithographieen ist die Kanzel von Raddatz, gefertigt aus dem Siegeswagen Königs Johann Sobiesky. Auch vom v. Eickstedtschen Familienbuch

---

156) Register über die Jahrgänge 31—40 der Jbb. und JB. des VMecklG. im Auftr. des Vereins angefertigt von L. Fromm. Schwerin, Stiller in Komm. 279 S. und 1 Bl. — 156a) × E. F. A. Münzenberger, Zur Kenntnis u. Würdigung der MAlichen Altäre Deutschlands. Lief. 5. Frankfurt. Rez.: Rep. Kunstwiss. 11, IV, S. 429. (Darin: Pfarrkirche zu Güstrow, St. Georgskirche zu Wismar. [Ref. sah das Buch nicht].) — 157) H. F. P v. Wedel, Beiträge zur älteren Gesch. der neumärkischen Ritterschaft I u. II. Leipzig, Hermann. Roy.-8⁰. I: 24 S. M. 1,80. II: 92 S. M. 4,80. Rez.: CBl. (1888), No. 19, S. 651 f. (I. Die Herren v. der Elbe im Lande Schivelbein. 1818—91. II. Das Land Schivelbein unter der Herrschaft der Herren von Wedel. 1819—84. Abt. I. Das Landesgebiet und Wedego I.) — 158) Gesch. der Familie von Wrangel vom J. 1250 bis auf die Gegegenwart etc. etc. 2 Bd. Text, 1 Bd. Stammt., 1 Bd. Beilagen. Berlin, Baensch. Gr.-4⁰. Die 2 Textbände: XII, 1020 S. M. 100. — 159) H. Kypke, Gesch. des Geschlechts von Kleist (T. III Biographie), Heft 3, Abt. 2 (Muttrin-Damensche Linie, Schlufs u. Register). Berlin. Trowitzsch & Sohn. Rez.: M. Wehrmann: MBllGPommG. I, S. 156/9. (Nicht im Hinrichschen Katal.)

(1860) ist eine starke Fortsetzung erschienen.[160]) Die Geschichte der Greifswalder Klöster und Stiftungen hat Theod. Pyl[161]) mit dem 3. Bande in gewohnter Emsigkeit und Genauigkeit zu Ende geführt. In das Register sind sogar die Geistlichen der Umgegend, wenn sie in irgend einem Verhältnisse zur Stadt standen, mit aufgenommen. Für Personalien ist das Buch eine überaus reiche Fundgrube.[162]) Eine der wichtigsten Erscheinungen, welche für die pommerschen Interessen eine reiche Ergänzung zu Schäfers Buch des Lübeckischen Vogts (s. v. II, N. 18) bietet, ist die gründliche Darstellung O. Blümckes[163]) von der Stettiner Teilnahme am Handel auf den schonenschen Märkten.[164-165])

Allgemein über das ganze Gebiet erstreckt sich G. v. Buchwalds deutsches Gesellschaftsleben, Band II,[166-167]) eine in die Form von 15 Vorträgen gekleidete, ansprechende und lehrreiche, auf unantastbaren zum Teil abgelegnen Quellen beruhende Bilderreihe aus Klöster, Hof und Haus, Küche und Fischbetrieb, Grofs- und Kleinhandel. Des Vf. Ansichten über Kapital und Arbeit sind allerdings recht anfechtbar. Der 2. Teil von Laverrenz' Universitätsdenkmünzen[168]) ist unvergleichlich viel besser ausgefallen als der erste, vorzugsweise deshalb, weil er sich der sog. geschichtlichen Darstellung enthalten hat und von den Münzen ganz vorzügliche Abbildungen lieferte. Hierher gehören die Münzen und Medaillen von Greifswald (zu denen aber die auf Georg Brockmann falsch gezählt ist, da der Rat sie zu dessen 50j. Jubiläum als Prediger und Kirchen-Ephorus schlagen liefs), die allerdings der NZ. angehörenden von Kiel und (irrig) eine von Bützow, welche nicht die Universität, sondern das Päda-

160) V. J. V. Dubslaff v. Eickstedt-Tautow, Familienbuch des dynastischen Geschlechts der von Eickstedt, bearb. für die Familie. Mit 4 geneal. Taf. Stettin, Hessenland. Lex.-8⁰. IX, 554 S. M. 12. (Fortsetzung des 'Familienbuchs' von C. A. L. v. E. Stettin. 1860.) — **161)** Th. Pyl, Gesch. der Greifswalder Kirchen und Klöster etc. III. (= Vereinschr. Rügischpomm. Abt. der GPommG.) Greifswald, J. Bindewald i. K. 8⁰. 4 Bll. und S. 1078—1527. Rez.: MBllGPommG. 1, S. 62 ff.; DLZ. (1888). (Es enthält die Klöster, Hospitalien und Konvente. Vgl. JB. 1885, II, 147[206] und 1886, II, 186[158].) — **162)** × M. Wehrmann, Gesch. der St. Jakobikirche in Stettin bis zur Reformation: Balt. Stud. 37, IV, S. 289—475. (Gestiftet von Beringer aufser der Burg als deutsche Kirche, am 2. März 1186 geweiht, vom Stifter dem Benediktinerkloster Michaelsberg in Bamberg dargebracht.) — **163)** O. Blümcke, Stettins Hansische Stellung, s. u. Kap. XXIII, N. 11. — **164)** × Wm. Heinr. Meyer, Stettin in alter und neuer Zeit. Stettin, Hessenland. 320 S. M. 6. (Spezielle Heimatskunde mit Verzeichnung aller geschichtl. Daten. Die 1. Periode umfafst die wendischen Fürsten u. Herzöge. Eine Reihe Pläne, Abb., Siegel, auch Urkk. machen das Werk recht brauchbar.) — **165)** × Messingstempel der Stadt Bütow: Jb. Kön. Preufs. Kunstsamml. 8 (amtl. Bericht), Heft 2. Rez.: Reichsanz. 114, S. 4. (Im Königl. Münzkabinett zu Berlin.) — **166)** G. v. Buchwald, Deutsches Gesellschaftsleben im endenden MA. II. (= Zur Deutschen Wirtschaftsgesch.) Kiel, Homann. XIII, 302 S. M. 4,50. Rez.: Weserzg. (1886), No. 14368; DLZ. 8, No. 37, S. 1310 (G. Kaufmann); Meckl. Anz. No. 87 (Hofmeister); HPBl. 99, Heft 10; Allg. konserv. MSchr. 5; CBl. No. 38, S. 1295 f. (W. A.); Rostock. Zg. (1886), No. 590 (Krause); HJb. 9, III (1888), S. 526—32 (Fr. Kayser); Bll. Litt. Unterh. No. 2 (Henne am Rhyn); DRs. Heft 11; Nationalzg. 179; Staatsanz. Württemb. 185; Litt. Merkur No. 23 (Kalckstein); Leipz. Zg. Wissensch. Beil. 20. (Vgl. JB. 1885, II, 147[207].) — **167)** × G. v. Buchwald, Zur Gesch. der Fischerei: ZAllgG. (1887), No. 2. (Z. T. nach der vorigen No., wo die 'Maränen' nicht geschieden sind.) — **168)** C. Laverrenz, Die Medaillen und Gedächtnismünzen der deutschen Hochschulen II. Mit 24 Ansichten und 42 Taf. Berlin, J. L. V. Laverrenz. XIII, 165 S. M. 16. Rez.: DLZ. 9 (1888), No. 2, S. 64 f. (G. Kaufmann); Rostock. Zg. (1888), No. 73.

gogium betrifft. Der scharf angegriffene 1. Band ist als Titelausgabe[169]) wieder in Handel gebracht. Von Seilers Geschichte der Heraldik[170]) sind innerhalb der neuen Siebmacher-Ausgabe 2 neue Hefte erschienen, welche das Wappenwesen des 13. und 14. Jh. abschliefsen, mit Seite 324 beginnt die Abteilung vom Ende des 14. bis zur Mitte des 17., die also mit dem westfälischen Frieden abschliefsen soll. In den Einzelheiten, namentlich als belegende Beispiele, sind eine Menge schleswig-holsteinischer, Mecklenburger und pommersche Wappen besprochen und gedeutet; aber der Vf. kennt unsere nordischen Verhältnisse doch nur unzureichend, ebenso ist er der einschlagenden sprachlichen und historischen Kenntnisse nicht hinlänglich Herr, um nicht in vielfache Mifsverständnisse und Seltsamkeiten zu verfallen. So leitet er das Rofs der Grafen von Schwerin, nach Beyer, wohl richtig vom Namen Zwerin-Tiergarten (Wildstuterei) ab, fafst es aber höchst sonderbar neben Gunzels alten Lindwürmern zugleich als Anspielung auf die nordische Sage vom Studas und vom Drachenheime auf; ja Helmold soll sogar aus Heimold enstanden sein! Ganz unglaublich seltsam ist (S. 248 ff.) die Ausdeutung des Braunschweig-Lüneburger Rosses, das doch nur bestimmt war, die Ansprüche auf die verlorene Grafschaft Schwerin symbolisch festzuhalten. Irrig ist ebenfalls, dafs das von Konrad v. Mure Ungarn zugeschriebene Wappen das Braunschweigische darstelle, denn das Pferd des letztern war nie gezäumt. So findet sich ganz überaus viel Zweifelhaftes, ja Irriges, auch für die Genealogie. Das eigentliche Stammwappen des mecklenburgischen Fürstenhauses soll der Greif gewesen sein. Erst Fürst Nicolaus habe bei der Teilung ca. 1218 den Stierkopf als neues Wappen angenommen. Der mecklenburgische Greif habe sich dann über Pommern, ja bis Pommerellen verbreitet, der rote Greif in Blau der Pommern sei nur eine 'Verschlechterung' des mecklenburgischen Schildzeichens; der des Herzogs Sambor von 1260, Gemahls der mecklenburgischen Mathilde, sei der Mecklenburger Greif Borwins II. So verwechselt er Nicolaus I. de Slavia (Werle) mit N. von Rostock; ja setzt, obwohl der Verein für Mecklenburg. Geschichte und Altertumsk. seine Clichés geliefert hatte, um das Greifensiegel Borwins die Umschrift Magni Polonensis statt Magnipolensis und redet, trotz Lisch, noch vom Jungfernsiegel Pribislavs von Richenberg, statt des offenbaren Bildes eines sitzenden Richters. Trotz alledem gewährt das Buch, bei vorsichtiger Kritik in der Benutzung, eine reiche und tiefgehende Belehrung in dieser historischen Hilfswissenschaft.

---

169) id., Die Medaillen und Gedächtnismünzen der deutschen Universitäten etc. I. 2. (Titel-)Ausg. Berlin, Laverrenz. (1885.) M. 16. (Vgl. JB. 1885, II, 145[186].) — 170) Gust. A. Seiler, Geschichte der Heraldik. Heft 4 u. 5. (= J. Siebmachers grofses und allg. Wappenbuch, Lief. 268 u. 273 [Bd. A, Heft 4 u. 5].) Nürnberg, Bauer & Raspe (E. Küster). 4°. à M. 7,50. Rez.: Rostock. Zg. (1888), No. 291, 3. Beil. (Krause). (Vergl. JB. 1885, II, 146[194]. Im Ganzen erschienen vom Siebmacher im Jahre: No. 266—80.)

XX.

A. Wagner.

Schlesien.

Urkunden. Friedensburg[1]) vereinigt in 109 fortlaufenden Nummern alle eigentlichen Münzbriefe aus dem 13./6. Jh., die noch zu ermitteln gewesen sind, zunächst Schlesiens im allgemeinen, sodann des Fürstentums bezw. der Stadt Breslau, der Fürstentümer Liegnitz und Brieg, Glogau, Oels, Schweidnitz und Jauer, Münsterberg und Münsterberg-Oels, Neiſse, der Grafschaft Glatz, der Fürstentümer Oppeln, Teschen, Jägerndorf und Troppau, ferner 'diejenigen Urkk., welche sonst noch ihrem ganzen Inhalte nach von Wichtigkeit für die Münzgeschichte sind; Stücke, welche die letztere nur beiläufig streifen, sind nicht mit aufgenommen. Dagegen ist keine Rücksicht darauf genommen worden, ob eine Urk. bereits anderwärts gedruckt ist oder nicht, da die älteren Drucke bei Dewerdeck, Lünig u. a. einer korrekten Wiedergabe dringend bedurften und die neueren in vielen Bänden verstreut sind'. Beigefügt ist im Anhang ein Inventar einer Münzstätte, Eidesformeln für Münzbeamte und Breslauer Silberrechnungen. — H. Wesemann[2]) führt die Zahl der Löwenberger Urkk. bis auf 63, aus den Jahren 1438—1549, mit voraufgehendem Bericht über ein drittes neuerdings in L. aufgefundenes 'Privilegienbuch' (Papierhds. aus dem 17. Jh.) und Nachtrag von Ergänzungen und Berichtigungen des ersten Teils.

Darstellungen. Die schon oft versuchte Frage der Germanisation Schlesiens im 12./3. Jh. löst ebenso scharfsinnig und klar wie gründlich und überzeugend K. Weinhold[3]) in zwei Abhandlungen. In der ersten weist er nach, daſs die seit der zweiten Hälfte des 12. Jh. begonnene deutsche Einwanderung in das seit dem 5. Jh. slavische Schlesien, über welche sich die frühesten Nachrichten an die Stiftung des Cistercienserklosters Leubus 1175 knüpfen, in durchaus friedlicher, geräuschloser Weise vor sich ging, aber gegen Ende des 13. Jh. im wesentlichen zum stehen kam, so daſs die Verdeutschung des polnisch-čechischen Landes nur allmählich gelang und 1886 die Zahl der Polen und Čecho-Mähren noch 1258000 Seelen betrug. Bezüglich der Herkunft der deutschen Einwanderer zeigt W. aus Andeutungen im Namen, aus der Vergleichung der bei den Aussetzungen der deutschen Dörfer und Städte urkundlich angeführten Ackermaſse: der gröſseren fränkischen und der kleineren flämischen

1) F. Friedensburg, Schlesiens Münzgesch. im MA. Teil I. Urkk.buch und Münztafeln: Codex diplom. Silesiae 12. Breslau, Max. Gr.-4⁰. 112 S. (17 Tafeln mit 886 Nummern v. Münzenabbildungen, gez. v. Margareta Buchholtz.) — 2) H. Wesemann, Urkk. der Stadt Löwenberg. Teil II. 17. JB. d. Realprogymnas. zu Löwenberg. Löwenberg, P. Müller. 4⁰. 32 S. (cf. JB. 1885, II, 148[3].) — × G. Kürschner, Die Urkk. des Troppauer Stadtarchives nach dessen Neuordnung. JB. des K. K. Staatsgymnas. Troppau. Troppau, A. Drechsler. 1885. 12 S. (60 Urkk. [1247—1657], 32 latein., 17 deutsch, 11 böhmisch geschrieben.) — 3) K. Weinhold, Die Verbreitung und die Herkunft der Deutschen in Schlesien (= Forschungen z. d. Landes- und Volkskunde, herausg. v. A. Kirchhoff.) 2, III, S. 161—244. Stuttgart, Engelhorn. 88 S. M. 2,40.

Hufe, aus dem in Schlesien neben dem fränkischen geltenden flämischen Rechte, aus der Verschiedenheit der Dialekte eine niederdeutsche erste Einwanderung auf, über welche sich seit dem 13. Jh. eine zweite mitteldeutsche (aus den thüringischen Marken und Ostfranken) gezogen hat, die stark genug war, um jene fast ganz aufzusaugen und Schlesien zu einem Lande von durchaus mitteldeutscher Art zu machen. Dieselbe drückt sich aus in der Anlage von Haus und Hof, in der Volksüberlieferung, namentlich aber in der Mundart und den Orts- und Personennamen. Der Nachweis der Formenveränderungen, welche diese deutschen und die alten slavischen Ortsnamen im deutschen Munde seit dem 13. Jh. durch Veränderung von Vokalen, Verschiebung von Konsonanten, Schwächung und Vernichtung von Bildungssilben, Übersetzung oder lautliche Angleichung der polnischen Namen durchgemacht haben, ist der Inhalt der zweiten Abhandlung.[4]) Gleichzeitig behandeln ähnliche Themata H. Adamy[5]) und Klemenz.[6]) — In dankenswertester Weise widerlegt C. Grünhagen[7]) die leider landläufig gewordene Meinung: 'die schlesischen Herzöge seien im grofsen und ganzen Duodezfürsten ohne eigentliche historische Bedeutung, ohne Macht und Ansehen, ohne hervorragende persönliche Eigenschaften gewesen, deren Namen nicht einmal der schlesische Historiker vollständig im Kopfe haben könne' — durch den nachdrücklichen Hinweis auf das strahlende Dreigestirn, welches über den Anfängen der schlesischen Geschichte leuchtet: Heinrich den Bärtigen, den Gründer von Deutsch-Schlesien, die heilige Hedwig und den Heldensohn beider, Heinrich II., sodann auf den rittterlich-glänzenden Enkel des letzteren, Heinrich IV. und dessen herrschgewaltigen Vetter Bolko I. den Streitbaren — schlesische Fürstengestalten, welche es wohl verdienten, aus dem Dämmerlicht der Sage mit Hilfe der plastischen Künste in das lebensvolle Bewufstsein dankbarer Heimatsliebe aller Schlesier übertragen zu werden, 'denn sie vertrügen sehr wohl das helle Sonnenlicht kritischer Geschichtsforschung, ohne an ihrem Glanze Einbufse zu erleiden'. — Dem Könige Georg von Podiebrad, dem das Glatzer Land die Erhebung zur Grafschaft verdankt, um dessentwillen es freilich auch in schwere Kriegsnöte fiel und das kirchliche Interdikt auf sich lud, widmet F. Volkmer[8]) einen lehrreichen Aufsatz.

Von ortsgeschichtlichem Wert sind folgende Arbeiten. In kurzen, kräftigen Zügen schildert A. Heinrich[9]) an der Hand des spärlichen Quellenmaterials die Gründung (1284 bezw. 1294) und die Schicksale des Saganer Minoritenklosters, dessen Kirche durch die Reformation in die Hände der Protestanten kam. Das Kloster auf dem Grunde, den das jetzige Gymnasium einnimmt, schenkte Herzog Heinrich von Sachsen

---

4) id., Zur Entwickelungsgesch. der Ortsnamen im deutschen Schlesien: ZVGSchles. 21, S. 289—96. Rez.: v. Nehring: A. f. slav. Phil. 11, Heft 1. — 5) H. Adamy, Die schles. Ortsnamen, ihre Entstehung und Bedeutung. Breslau, Priebatsch. Gr.-8°. 76 S. M. 2. — 6) P. Klemenz, Die Ortsnamen der Grafschaft Glatz: VjsGlatz 6, S. 207—21, 291/9. — X W. v. Kętrzyński, Fragmente eines Glatzer Totenbuchs: ZVGSchles. 21, S. 381/8.) — 7) C. Grünhagen, Die alten schlesischen Landesfürsten und ihre Bedeutung. Vortrag, gehalten in d. Breslauer Universität, 15. Nov. 1886: ib. S. 168—92. — X H. Jäkel, Zur Gesch. Hedwigs von Breslau (Schwester Heinrichs IV.) und der Landgrafen Heinrich von Altenburg und Friedrich ohne Land: ib. S. 219—38. — 8) F. Volkmer, Georg v. Podiebrad und seine Bedeutung für die Grafschaft Glatz: VjsGlatz 6, S. 177—207. — 9) A. Heinrich, Der Konvent der Minoriten zu Sagan. JB. d. kath. Gymnas., Ostern 1887. Sagan, Mertsching. 4°. 14 S.

(9. Februar 1541) der Stadt. Wallenstein übergab 1628 Kirche und Kloster den Jesuiten, die sich 1½ Jh. im Besitz behaupteten. B. Nietsche[10]) übergiebt eine Geschichte von Gleiwitz, A. Hannig[11]) eine Chronik von Langenbielau der Öffentlichkeit. Urkundlich zuerst genannt wird Gleiwitz am 14. Juni 1276 als Stadt mit Pfarrgemeinde, während seine Gründung wohl bald nach der Stiftung des Cistercienserklosters Rauden (1252) fällt.

Schliefslich seien zwei Werke von K. Blažek genannt, die auf den sorgfältigsten genealogisch-heraldischen Forschungen beruhend, ein Ehrenbuch des schlesischen Adels (in Österreich und Preufsisch-Schlesien) sind.[12-13]) Beide sind nicht ein einfaches Wappenbuch, sondern wegen der reichhaltigen genealogisch-heraldischen Erläuterungen auch ein Nachschlagewerk, aus welchem der Leser einen Überblick gewinnt über das Wachsen, Blühen und Erlöschen der vorkommenden Adelsgeschlechter. Vf. begnügt sich darum nicht, nur das Wappen darzustellen, welches das betreffende Geschlecht zur Zeit seines Besitzes in Schlesien führte, sondern er giebt auch die etwaigen Standeserhöhungen und Wappenvermehrungen an, wenn auch solche aufserhalb des (österreichischen oder preufsischen) Schlesiens erteilt wurden.

XXI, 1.

A. Bertling.

Deutscher Orden und Preufsen.

Prähistorie. Ostpreufsens prähistorische Forschungen haben durch eine Anzahl weiterer Funde[1-10]) neue Förderung erfahren; Virchow[11]) hat sie nach einem Berichte der 'Prussia' in zusammenfassender Darstellung besprochen.

---

10) B. Nietsche, Gesch. der Stadt Gleiwitz. Gleiwitz, P. Raschdorff. 887 S. M. 8. (Im Anschlufs an dess. Vf. Schrift: Die Herren der Stadt und Herrschaft Gleiwitz bis zu ihrer Immediatisierung. 1879.) — 11) A. Hannig, Chronik von Langenbielau nebst den wichtigsten Begebenheiten aus seiner Umgebung. Langenbielau, Stiebler. 218 S. M. 5. (L. betreibt seit 1728 Baumwollenindustrie, seit 1800 Weberei, seit 1882 bez. 1887 Jacquard-Weberei.) — 12) K. Blažek, Der Adel von Österreichisch-Schlesien. (= J. Siebmachers grofses u. allgem. Wappenbuch, 2. Aufl. 4, Abt. 11.) Nürnberg, Bauer & Raspe. 1885. 4°. (80 Tafeln, 148 S. Text.) — 13) id., Der abgestorbene Adel der preufsischen Provinz Schlesien (= J. Siebmachers gr. u. allg. Wappenbuch, 2. Aufl. 6, Abt. 8.) 4°. (90 Tafeln, 129 S. Text.)

1) Bujack, D. Gräberfeld zu Grebieten (nördliche Hälfte): SBPrussia 43. Vj., S. 174—81, 202—28, Tafel IIIa, IV/VI. — 2) Heydeck, D. südl. Teil des Gräberfeldes von Grebieten: ib. S. 181/3, 228—55, Tafel IIIb, VII/IX. — 3) E. Lemcke, Prähistor. Begräbnisplätze in Kerpen: VGAnthr. 19, S. 609—13. — 4) Heydeck, D. Pfahlbau im Kownatken-See: SBPrussia 43. Vj., S. 72/4, Tafel I/II. — 5) Pfahlbaufunde. Seenstag-See, Kr. Lyck: ib. S. 198/9. — 6) Bujack, D. Kuglacker Schlofsberg u. and. Wallberge: ib. S. 89—98, Tafel X/XIII. — 7) id., Aufnahme v. Schanzen u. Schlofsbergen zu Taplacken etc.: ib. S. 94/6. — 8) Wedding, Altertümer von Gulbien: VGAnthr. 19, S. 675/6. — 9) Vater, Über e. Bronzeschmuck v. Labaticken b. Prökuls: ib. S. 159—62. — 10) Accessionen. röm. Periode. 9.—13. Jh.: SBPrussia 43. Vj. S. 199—204, 255/8. — 11) Virchow, Ausgrabungen in Ostpreufsen im J. 1887: VGAnthr. 19, S. 491/2.

Nicht minder reich waren die Ergebnisse der gleichen Forschungen in Westpreufsen; für jeden der prähistorischen Zeitabschnitte gab der Boden neue Belagstücke her.[12-17]) Eine dankenswerte, klare Übersicht aller Funde hat Conwentz[18]) gegeben. Für dies Forschungsgebiet ward von Lissauer[19]) ein überaus treffliches und verdienstliches Werk veröffentlicht, das mit vollem Rechte als ein standard work zu bezeichnen ist. Schön und gediegen ausgestattet, wozu der Westpreufsische Provinzial-Landtag und die Danziger naturforschende Gesellschaft die Mittel bewilligt hatten, giebt genannte Schrift in gelungener und mustergültiger Weise eine Aufstellung und Schilderung der prähistorischen Denkmäler der Provinz, soviel solcher bisher aufgefunden worden sind, sowie eine Ermittelung der ungemein reichen paläologischen und anthropologischen Reste der Vorzeit. Auf fünf Karten, und in ebenso vielen Kulturbildern, von denen jedes der betreffenden Karte beigegeben ist, wird die ganze Entwickelung der Besiedelung der Weichselländer, Periode auf Periode, nach den von jeder derselben hinterlassenen Artefakten und Denkmälern in klarer Übersicht und zu sicherster Belehrung vorgeführt. Und damit es auch nicht an Urkk.-Belagstücken dem fehle, der dieser Schilderung forschend und prüfend nachgeht, ist jeder Karte ein Katalog der Funde beigefügt. Ganz besonders wertvoll ist die beigegebene Gesamtkarte der Provinz Westpreufsen, die aus 4 Bll. bestehend und in Farbendruck prächtig hergestellt, einen Gesamtüberblick aller prähistorischen Denkmäler und ihrer Fundstellen verschafft.

Über die Stämme und Völker, die um die Weichsel und am südlichen Ostseestrande in den letzten jener Zeiten gewohnt haben, bringt der von K. Müllenhoff[20]) hinterlassene zweite Band die wertvollsten Untersuchungen und Aufschlüsse. Für die nordisch-arabische Periode hat Jacob[21]) in Fortsetzung früherer kleinerer Arbeiten recht fördernde Beiträge aus arabischen Schriftstellern geliefert. Andere Zeugnisse derselben Zeit, die Münzen, hat Wolsborn[22]) zusammengestellt wie auch erörtert.

Geschichte. Von den Quellenpublikationen ist das von Woelky bearbeitete, vom Westpreufsischen Geschichtsverein herausgegebene Urkk.buch des Bistums Culm[23]) zum Abschlufs gekommen. Das letzte (4.) Heft desselben bringt für die Zeit von 1542—1774, den Anfängen der preufsischen Verwaltung, 273 Urkk., von denen mehr als vier Fünftel bisher ungedruckt gewesen sind. Zumeist sind es Güterhandfesten der Bischöfe und des Kapitels, Provisionsbullen der Päpste, Privilegien polnischer Könige

---

12) Herm. Adolph, E. Steinaxt v. Kielbaschin (Kr. Thorn): ib. S. 38—40. — 13) Bauer, Sammlg. v. Fundobjekten a. d. Gegend v. Culm a. d. W.: ib. S. 420/1. — 14) Florkowski, Ber. über d. Gräberfeld v. Kommerau: ib. S. 512—20. — 15) Dorr, D. Burgwall b. Lenzen: S. d. Naturf. G. Danzig NF. 6, S. 512—20. — 16) Bauer, D. Lorenzberg a. Kaldus b. Culm: SBPrussia 43. Vj. S. 257. — 17) Taubner, E. Landkartenstein auf d. Schlofsberge zu Neustadt: VGAnthr. 19, S. 421/2. — 18) Conwentz, Bericht über d. . . archäolog. . . . Sammlgen. des Westpr. Prov.-Museums für d. Jahr 1887. Danzig, Kafemann. 2°. 15 S. — 19) A. Lissauer, Prähistor. Denkmäler d. Prov. Westpreufsen, s. o. Kap. XVIII, N. 36. — 20) K. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde. Bd. 2. Berlin, Weidmann. 407 S. — 21) G. Jacob, D. nordischbaltische Handel der Araber im MA. Leipzig, G. Böhme. 154 S. Rez. m. Anmerkg. v. A. Müller: GGA. und SBPrussia 43. Vj. S. 46—52. — 22) E. Wolsborn, Münzfunde a. Ost- und Westpreufsen: Altpr. MSchr. 24, S. 49—59. — 23) Urkk.bücher des Bistums Culm. Bearb. v. C. P. Woelky. H. 4. Danzig, Bertling. VI, 469 S. M. 15.

für einzelne Klöster der Culmer Diözese, daneben aber als die interessantesten Stücke bischöfliche Berichte an die Kurie über den Zustand der Diözese und im Anfange die von Bischof Hosius ausgehenden oder an ihn eingehenden Schriftstücke als wichtige Beiträge zur politischen und kirchlichen Geschichte der Gegenreformation. — Petteneggs [24]) umfassendes Werk veröffentlichte Urkk. über den D. O. selbst aus den Jahren 1170 bis 1809 in Regestenform. Sattler [25]) verdanken wir die auf jahrelanger mühevoller Arbeit beruhende Herausgabe der Handelsrechnungen und Liggerbücher des D. O. aus dem Zeitraum 1399—1434. Eine orientierende und den Stoff gruppierende Einleitung hat der Herausgeber vorausgeschickt; doch der reiche Stoff, der darin ruht mit den wichtigen Aufschlüssen über Handelsbeziehungen und -Geschäfte, Schiffahrt und Preisen, harrt noch der Verwertung. [26]) Nur eine einzige Veröffentlichung einer einzelnen Urk. ist zu verzeichnen, aber sie ist ein überaus wichtiges Dokument und ihre Edition ist geradezu musterhaft. K. Lohmeyer [27]) hat diesen Dienst der 'goldenen Bulle' Friedrich II. für den D. O. vom Jahre 1226 geleistet und sie nach dem Königsberger wie Warschauer Exemplar herausgegeben; er verbindet damit eine sorgfältige, eingehende Untersuchung der Beschaffenheit und des Wertes der drei vorhandenen Exemplare, namentlich eine Erörterung der Frage um Echtheit oder Unechtheit des Königsberger Exemplars. Das Ergebnis ist die Echtheit des angefochtenen Exemplars.

Die Kunde der Denkmäler ist durch ein weiteres Heft der 'Bau- und Kunstdenkmäler Westpreufsens', [28]) das wie die früheren von Reg.-Baum. Heise und in derselben musterhaften Weise verfafst ist, erweitert worden. Es behandelt die Kreise Schwetz, Konitz, Schlochau, Fuchel, Flatow und Deutsch Krone. Wie die früheren Hefte ist es nicht ein Verzeichnis sondern ein festgefügter, inhaltreicher, zuverlässiger Beitrag zur Geschichte und Kunstgeschichte dieser Gebiete. — Zur Baugeschichte der ermländischen Kirche hat Dittrich [29]) weitere Beiträge geliefert; Wormditts Kirchen erfahren darin eine eingehende Besprechung.

Von den historischen Hilfswissenschaften hat die Genealogie einige Bereicherung erfahren; Beckherrn [30]) behandelte die Stammtafel der Familie Schimmelpfennig, eines der Königsberger Stadtgeschlechter, wozu noch Sembrzycki [31]) einen Beitrag lieferte, Gallandi [32]) besprach die Geschichte der von Aweyden, v. Heyking [33]) die der Familie von Suchten, und Freih. v. Mirbach [34]) veröffentlichte einen Überblick über die Geschichte der Freiherrn und Grafen v. Mirbach.

Unter den umfassenden geschichtlichen Darstellungen ist

24) Ed. Gaston Graf v. Pettenegg, D. Urkk. des D.-O.-Zentralarchivs zu Wien. In Regestenform hrsg. Bd. 1. Prag, Tempsky. XXXV, 742 S. M. 12. — 25) C. Sattler, Handelsrechnungen des D.-O. Leipzig, Duncker & Humblot. XLVI, 682 S. — 26) X Stieda u. Schaefer, s. Kap. XXIII. — 27) K. Lohmeyer, Kaiser Friedrichs II. goldene Bulle über Preufsen und Kulmerland vom März 1226: MIÖG. Ergbd. 2, S. 380—420. — 28) D. Bau- und Kunstdenkmäler d. Prov. Westpreufsen. Heft IV. Mit 97 i. d. Text gedr. Holzschn., 5 Beil. u. e. Übersichtskarte. Danzig, Th. Bertling in Kommission. Gr.-4°. VII, 257—457 S. — 29) Dittrich, Beitr. z. Baugesch. der ermländischen Kirchen: ZGErmland 9, I, S. 174—252. — 30) C. Beckherrn, D. Stammtafel der Familie Schimmelpfennig: Altpr. MSchr. 24, S. 263—81. — 31) Joh. Sembrzycki, Zur Stammtafel d. Fam. Schimmelpfennig: ib. S. 482/4. — 32) J. Gallandi, Die von Aweyden: ib. S. 60—138. — 33) E. v. Heyking, D. Fam. v. Suchten: D. deutsche Herold 18, S. 43/4. — 34) E. Frhr. v. Mirbach, D. Freiherrn u. Grafen v. Mirbach. M. g. Wappen-Abbildg. u. 2 Stammtafeln. Berlin, Mittler & S. IV, 575 S.

als die weitausgedehnteste Salles'[35]) Werk zu nennen, nach Perlbachs Kritik aber als wertlos zu bezeichnen. Ganz anders steht es selbstverständlich mit Toeppens[36]) Schrift, die zur Feier des 650j. Bestehens der Stadt Elbing erschien. Auf Grund eines grofsen archivalischen und andersartigen Materials und nach langjährigen eindringenden Forschungen beschreibt der Vf. Elbings räumliche Ausdehnung, sein Gebiet, seine Baulichkeiten, Festungswerke und Anlagen, Handels- und Gewerbebetrieb. Eine Fülle von geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Belehrungen, auch von allgemeinerer Bedeutung, ist darin mitenthalten. — Die Geschichte der Orte des Passarge-Gebiets erzählt Bender[37]) in sehr ansprechender Form.

Eine umfassende Darstellung haben auch einzelne Gebiete des sozialen und wirtschaftlichen Lebens erhalten. Obenan ist da zu stellen Brünnecks[38]) äufserst wertvolle Abhandlung über die Leibeigenschaft in Ostpreufsen. Ausgehend von der befremdlichen Erscheinung, dafs Friedrich der Grofse 1741 die Leibeigenschaft der Bauern in den preufsisch-westfälischen Landen Minden und Ravensberg ausdrücklich festsetzte und sie wieder in Ost- und Westpreufsen aufhob, in diesen Gebieten aus dem Grunde, weil sie die Bedeutung und Wirkung eines rechtlosen Zustandes hatte, legt der Vf. dar, wer in Ostpreufsen leibeigen war und welche Rechte er hatte. Unter dem D. O. sind nur die bei dem zweiten grofsen Aufstande beteiligt gewesenen Preufsen leibeigen geworden, ihre Nachkommen blieben ebenfalls 'Hörige'. Bis zur Mitte des 15. Jh. hatte der Leibeigene das Recht, über seine fahrende Habe frei zu bestimmen, seine Hörigkeit zu lösen und fortzuziehen, sobald er einen geeigneten Ersatzmann stellte. Diese Rechte büfsen die Hörigen zu genannter Zeit ein, das erste durch die Anmafsung der Grundherren, die andern infolge der durch den 13j. Krieg eingetretenen Verwüstung des Landbesitzes und der dadurch bedingten Notwendigkeit sich die Arbeitskräfte zu erhalten. Zu einer weiteren Verschlechterung des Zustandes der Leibeigenen hat dann noch die Nachbarschaft des polnischen Reiches eingewirkt, in welchem bereits 1420 die Leibeigenschaft die Natur einer der römischen servitus gleichkommenden Knechtschaft erhalten hatte. Das 16. Jh. brachte einige Besserung. Die Landesordnung von 1540 gab den Leibeigenen das Recht zur Vererbung ihrer Habe wieder zurück, eine 1550 von Herzog Albrecht zur Verbesserung der Landesordnung berufene Kommission schlug schon die Aufhebung der Leibeigenschaft vor, und der Herzog legte diese Mafsregel in seinem Testamente den Ständen dringend ans Herz. Die Städte befolgten diesen letzten Willen ihres verstorbenen Fürsten, der Adel dagegen wufste die Emanzipation auf den eigenen wie auf den herzoglichen Gütern zu hintertreiben. So blieb der Zustand der Leibeigenen im grofsen und ganzen derselbe wie er 1540 festgesetzt war, mit dem Recht zwar, über ihr Vermögen zu verfügen, aber mit den harten und drückenden Lasten, welche im Aus-

---

35) Fél. Salles, Annales de l'ordre Teutonique ou de St. Marie de Jérusalem depuis son origine jusqu'à nos jours .... Paris, Soc. d. l. libr. Cath. Wien, Braumüller. XI, 588 S. Rez.: G. Schanz: DLZ. 8, No. 20, Sp. 717/8; mit sehr abfäll. Urteil von M. Perlbach: CBl. (1887), No. 8, Sp. 285/6. — 36) M. Toeppen, Gesch. d. räuml. Ausbreitung der Stadt Elbing mit bes. Berücksichtigung ihrer Befestigung u. ihrer wichtigst. Gebäude: ZWestpreufsGV. Heft 22, S. 1—42. — 37) Jos. Bender, Topograph.-hist. Wanderungen durch d. Passargegebiet: ZGErmland NF. 9, S. 1—82. — 38) W. Brünneck, D. Leibeigenschaft in Ostpreufsen: SavZG. 8, II, S. 38—66.

gange des MA. fixiert worden waren, der vor allen, dafs sie knechtisches Eigentum des Grundherrn waren, der sie beliebig an andere Grundherren verkaufen, vertauschen und verpfänden konnte; und zwar die nicht fest ansässigen ohne jede gesetzliche Schranke, und dafs sie sich aufser in zwei Fällen nie aus diesem Verhältnis lösen konnten. Bis zum Anfange des 18. Jh. trat keine Veränderung dieser Verhältnisse ein. Friedrich Wilhelm I. hat zuerst eine Wandelung geschaffen; er gab 1719 und 1720 den Bauern der Domainen die persönliche Freiheit und zugleich die bisher von ihnen bewohnten Höfe zum Eigentum. Die völlige Aufhebung der Leibeigenschaft durch Friedrich den Grofsen will der Vf. in einem weiteren Artikel besprechen. — Aus dem Gebiet der Handels- und Gewerksgeschichte hat Tesdorpf[39]) Gewinnung, Vertrieb und Bearbeitung des Bernsteins zum Gegenstande einer eingehenden Abhandlung gemacht und mit ihr eine Anzahl einschlägiger Urkk. ediert. Mit der Zeit der pommerellischen Herzöge beginnend, legt der Vf. dar, wie das Regal der Bernsteingewinnung von dem Orden und in den späteren Zeiten der preufsischen Herrscher bis zur NZ. festgesetzt, ausgeübt und verwaltet worden ist. Im Zusammenhange damit schildert er die Entwickelung und Verfassung der Bernsteindreher-Zünfte in den verschiedenen Städten. — Die Kunstpflege und Kunstübung, wie sie während des MA. sich im Ordensland bethätigt hat, stellte Dittrich[40]) nach den vorhandenen Denkmälern in einer zusammenfassenden Übersicht dar.

Einzeldarstellungen. — Die Episode der Ordensgeschichte, in der der D. O. die Insel Gotland in Besitz hatte (1398—1408), hat Kehlert[41]) nach archivalischen Forschungen eingehend behandelt. In die Zeit des 13j. Krieges führt uns eine Abhandlung von Fr. Schulz;[42]) die Persönlichkeit und Thätigkeit des bedeutendsten Heerführers jener Zeit, Bernhards v. Zinnenberg ist nach reichem urkundlichem Material darin gezeichnet. — Von Möller[43]) erhielten wir Mitteilungen über das Gerichtswesen in den preufsischen Städten bis zum Anfange des 15. Jh., von Petong[44]) rechtsgeschichtliche Erörterungen, die sich an die Bestimmungen für die Stadtmark Dirschaus anschliefsen. L. Stieda[45]) lieferte einen Beitrag zur Handelsgeschichte, indem er Namen und Sorten des Pelzwerks, eines der damals wichtigsten Handelsartikel, erklärt hat. Dombrowskis[46]) interessante, von Urkk. begleitete Schilderung der Bienenwirtschaft, wie sie während des MA. im Ermlande betrieben wurde, ist zum Schlufs mit Dank zu verzeichnen.

---

39) W. Tesdorpf, Bernstein in Preufsen von der Ordenszeit bis zur Gegenwart, s. o. Kap. XVIII, N. 121. Rez.: K. L.: CBl. (1888), No. 44, Sp. 1509/10 (m. Ausstellungen). — 40) Dittrich, D. MAliche Kunst im Ordenslande Preufsen: Vjschr. d. Görres-Ges. f. 1887, S. 65—97. Köln, Bachem. — 41) O. Kehlert, D. Insel Gotland im Besitz des D.-O.: Altpr. MSchr. 24, S. 385—442, auch sep. I—500. Königsberg, Gräfe & Unzer. 58 S. — 42) Fr. Schulz, Bernhard v. Zinnenberg, e. Heerführer im 13j. Städtekriege: ZWestpreufsG. Heft 22, S. 71—158. — 43) R. L. Möller, Mitt. über d. Gerichtswesen in den preufs. Städten unter d. Ordensherrschaft bis z. Anfange des 15. Jh.: ZHVMarienwerder H. 21, S. 1—24. — 44) R. Petong, D. Stadtmark Dirschau in rechtsgeschichtl. Hinsicht: Altpr. MSchr. 24, S. 637—47. — 45) L. Stieda, Über d. Namen d. Pelztiere u. d. Bezeichnung der Pelzwerksorten zur Hansa-Zeit: ib. S. 617—36. — 46) Dombrowski, D. MAliche Bienenwirtschaft im Ermland: ZGErmland 9, I, S. 83—110.

XXI, 2.

C. Mettig.

Liv-, Est- und Kurland.

Quellen. Als eine wertvolle Bereicherung der livländischen Geschichtslitteratur bezeichnen wir Hildebrands archivalische Studien im vatikanischen Archiv; aus denselben heben wir die beachtenswertesten Stücke heraus: 1. ein Verzeichnis sämtlicher in den päpstlichen Registern enthaltenen livländischen Urkk. von 1198—1304 und 2. aus den 31 bisher unbekannten Urkk. die Anklageschrift gegen den Orden von 1239, die wichtige Begebenheiten und hervorragende Persönlichkeiten der Zeit in ein neues Licht stellen.[1]) — Weitere hervorragende Publikationen sind diesmal in andern Kapiteln besprochen.[2-3]) Böthführ hat ein Verzeichnis der Höhlbaumschen Mss.sammlung (45 Nrn.) zusammengestellt; dieselbe enthält gröfstenteils Urkk. aus dem 14. und 15. Jh., darunter sind bereits einige im livländischen Urkk.buche abgedruckt; dann Abschriften von Flugschriften, eine Chronik Bernh. Hohmeisters, Revaler Steuerverzeichnisse aus dem 15. Jh. und Notizen über Sanders Chronik, Wallenrodes Wappen u. a. m.[4-4b]) — v. Keufsler macht auf 4 bis hierzu unbekannte Urkk. von 1268/9 aufmerksam,[5]) welche sich auf den dörptschen Bischof Friedrich v. Haseldorpe beziehen und ferner auf einige urkundliche Notizen über die Grafen v. Heldrungen.[6]) — Die neuesten Lieferungen des Lübecker Urkk.buchs enthalten zwei Schreiben des Rats von Lübeck vom Jahre 1448[7]) in Angelegenheiten der Wiederaufrichtung des Friedens mit Nowgorod, wobei die Vermittelung der livländischen Städte erwünscht wird und eine briefliche Mitteilung des revalschen Rates an Lübeck über ein im revalschen Hafen gestrandetes Schiff vom Jahre 1449.[8])

Monographieen. Geschichte. — Die sich über mehrere Jahrhunderte erstreckenden Arbeiten werden vorangeschickt; die übrigen folgen nach Jhh. geordnet. Schiemann liefert eine Geschichte Livlands bis zum Tode Plettenbergs in seinem Werke Rufsland, Polen und Livland bis ins 17. Jh. Von den bisher erschienenen Dar-

---

1) H. Hildebrand, Livonica, vornämlich aus d. 13. Jh. im vatikanischen Archiv. Riga, Deubner. 71 S. 1 Rbl. 25 K. Rez.: Zg. f. Stadt u. Land No. 102; Rig. Zg. No. 108; BaltMSchr. 34, S. 451/6 (J. Girgensohn); CBl. S. 1494. — 2/3) Stieda, Zollbücher; Frensdorff, Statut, s. u. Kap. XXIII. — 4) H. Böthführ, Höhlbaums Mss.sammlung: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen S. 80/1, 95—101. Riga, W. F. Häcker. — 4a) × E. G. Pettenegg, Urkk. des Deutsch-Ordens-Centralarchivs zu Wien. Bd. 1. (Vgl. Register.) Rez.: M. Perlbach: MHL. 15, S. 282/6; CBl. S. 869. (Dem Ref. nicht zugängl. gewesen.) — 4b) × S. A. Ptaschitzky, Bücher und Akten der litauischen Matrika. St. Petersburg, Senats-Typographie. 298 S. Rez.: Rig. Zg. 141, S. 283 (Schiemann). (Dieses in russ. Sprache verfafste Werk kommt für die livländ. Archivstudien besonders in Betracht. Dem Vf. nicht zugängl. gewesen.) — 5) F. v. Keufsler, Urkk. über Bischof Friedr. v. Haseldorpe u. d. Grafen v. Heldrungen. SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprov. S. 83/4, 92/5. — 6) × Urkk. Conr. v. Vietinghofs v. 1407: ib. S. 15. (Lehnbrief.) — 7) Urkk. v. 1448 u. 1449: Aus Urkkb. d. Stadt Lübeck 8, Lief. 7 u. 8, No. 549, 53, 69. — 8) Kurländ. Urkk. v. 1473: SB. d. Kurländ. Ges. f. Litt. u. Kunst. Anhang S. 66/9. Mitau, Steffenhagen & Sohn. (Üb. Grenzbestimmungen zw. Kurland u. Litauen.)

stellungen der livländischen Vergangenheit bis zum Untergang der Selbständigkeit hat die Schiemannsche den Vorzug, dafs sie unter Benutzung der neuesten Litteratur den Boden strenger Forschung nicht verläfst.[9-10])

Von F. Koneczny ist ein in polnischer Sprache geschriebener Aufsatz über Kasimir den Grofsen als Beschützer der rigaschen Kirche veröffentlicht[11-12]) — Die spärlichen Nachrichten über die wieder auftretende fast ausgestorbene Krankheit der Lepra in Alt-Livland (in Reval und Riga), stellt Dr. med. Bergmann zusammen.[13]) — Unter den von Höhlbaum der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinz dargebrachten Urkk.-Abschriften befinden sich drei Steuerverzeichnisse, die Ref. in das erste Viertel des 15. Jh. verlegt und an die er einige auf die Gewerbegeschichte Revals bezügliche Betrachtungen knüpft.[14]) — Derselbe Vf. zeigt, wie der Hans Parembekesche Prozefs von 1448 die Furcht des Hochmeisters vor dem Eingreifen der heiligen Feme illustriert und wie innerhalb der Jahre 1467—70 der Erzbischof von Riga und der Rat sich wiederholt an die Feme gewandt haben.[15]) — Ref. giebt zu vorstehender Untersuchung eine Ergänzung, indem er auf ein Schreiben der Feme von 1471 an die grofse Gilde aufmerksam macht, die aufgefordert wird, ihren Einflufs dahin geltend zu machen, dafs Joh. Klonefoett von seiten des rigaschen Rats befriedigt werde.[16]) — Von demselben Vf. wird auch der Nachweis geliefert, dafs die in Riga vom 13./5. Jh. vorkommenden Belter, nicht wie behauptet worden Kürschner, sondern Gewerker gewesen sind, die mit den heutigen Tapezierern und Sattlern identifiziert werden dürften.[17]) — Schiemann entwirft ein Bild des kirchlichen Lebens aus dem 15. Jh. in Reval.[18]) — Stieda berichtet nach einem im Revaler Ratsarchiv aufgefundenen Handelsbuche über die Vermögensverhältnisse eines aus Lübeck stammenden Revaler Kaufmannes aus dem Ende des 15. Jh.[19]) — Eine Skizze der Persönlichkeit Plettenbergs und seiner Thätigkeit bei Beginn seiner Regierung liefert Th. Schiemann.[20])

Ethnographie. — Die poetische estnische Sage von Koit und Ämmarik (Morgen- und Abenddämmerung) wird in Versen in der Deutschen Post zur Darstellung gebracht.[21]) Aus Kurd v. Schlozers 'Livland und die Anfänge des deutschen Lebens' werden die estnischen Sagen von der Entstehung des Emmajöggi und dem Gesange Wannemuines mitgeteilt.[21a]) — Eine an Schlofs Dondangen sich knüpfende Sage skizziert flüchtig — r.[21b]) Böthführ

---

9) Allgemeine Geschichte in Einzeldarst. v. W. Oncken. II. Hauptabt.: Th. Schiemann, Rufsland, Polen u. Livland 10. Berlin, G. Grotes Verlag. I, 226 S. — 10) × Ph. Schwartz, D. Wahlen der livländ. Ordensmeister: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprov. S. 22/3. (Ist der JB. 1886, II, 150[11] bespr. Vortrag.) — 11/2) F. Koneczny, Kasimir d. Grofse: Pamietnik Nizniow Uniw. Jagiell. Krakow S. 554-69. — 13) Ad. Bergmann, D. Lepra u. ihre Gefahr für Riga: BaltMSchr. 34, S. 336—55. Reval, F. Kluge. Riga, A. Stieda. Leipzig, R. Hartmann. 6 Rbl. 50 Kop. — 14) C. Mettig, Revaler Steuerverzeichnisse des 15. Jh.: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprov. S. 82, 84/8. — 15) id., D. Feme in Beziehung auf Livland: ib. S. 82/8. — 16) id., D. Eingreifen d. Feme in Livland: ib. S. 56/7. — 17) id., D. Gewerk der Belter in Riga: ib. S. 60/1, 62/7. — 18) Th. Schiemann, St. Nicolaus in Reval: Preufs. Jbb. 59, S. 581—96. — 19) W. Stieda, D. Lübecker Familie Pol u. einer ihrer Vertreter in Reval: ZVLübG. (Rig. Zg. No. 178.) — 20) Th. Schiemann, Walter Plettenbergs Anfänge: Deutsche Post S. 3/5. — 21) Koit u. Aemmarik, estn. Sage: ib. S. 127/8. — 21a) Zwei Sagen der Esten: Balt. Schulkalender 1887. Mitau, Riga, E. Behre. Kl.-8°. 194/7 S. Kop. 50. — 21b) Schlofs Dondangen in Kurland: Deutsche Post S. 71.

führt die in der neuesten Litteratur verfochtenen Ansichten über die Entstehung des Wortes 'baltisch' an, deren jüngste, von Krause ausgesprochene, das Wort 'baltisch' von dem Slavischen bloto, Sumpf, herleitet.[22]) — Mit einigen Abänderungen publiziert in der Deutschen Post Bernh. Hollander seinen in den Jahresberichten früher erwähnten Aufsatz über den Anfang der deutschen Kolonie in den Ostseeprovinzen, in dem er zeigt, daſs die Aufseglung nicht durch Bremer Kaufleute, wie vermutet ist, sondern vielmehr durch Lübecker Handelsleute vollzogen ist.[23]) — Falck stellt die historisch-linguistischen Daten über das Volk der Kuren zusammen.[24]) — Von K. Lohmeyer werden Mitteilungen über die lettischen Freibauern in Kurland, die seit dem 14. Jh. freie Grundbesitzer gewesen, gemacht.[25])

Numismatik und Heraldik. — Die Siegel und Münzen der weltlichen und geistlichen Gebieter über Liv-, Est- und Kurland bis 1561 nebst Siegeln einheimischer Geschlechter v. Toll sind von Joh. Sachssendahl herausgegeben, und hiermit ist einem von der Forschung oft empfundenen Bedürfnis Genüge geleistet. Zu bedauern ist, daſs die Zeichnungen von Toll nicht durchgängig mit den Originalen kollationiert worden und die Beschreibungen vielfach nach ungenauen Abbildungen geliefert worden sind; trotz alledem wird dieses Werk allen genealogischen und heraldischen Forschungen wie auch numismatischen Untersuchungen eine wertvolle Stütze bilden.[26]) — W. v. Gutzeit hält die Wertbezeichnung Oseringe für identisch mit den von estnischen Bäuerinnen getragenen Hals- und Brustschnallen, die an der russischen Griwna, welche auch Halsschmuck und Wertmenge bezeichnen, erinnern.[27]) — Zu dieser Untersuchung bemerkt J. Girgensohn, daſs die genannte Wertbezeichnung sich bis zum Schluſs des MA. nachweisen lasse und eine bestimmte Münze, deren Teile Artiger genannt werden, bedeutet.[28]) — W. v. Gutzeit bespricht die im alten Livland vorkommenden Wertzeichen Nagaten und Mordken.[29]) — Die Entwickelung des Wappens der dem livländischen Uradel angehörenden Familie v. Wrangel[30]) illustriert das stattliche Werk zur Geschichte der Familie v. Wrangel; für die Geschichte der livländischen Adelsfamilien älterer Zeit auch von Bedeutung.[31-32])

Archäologie. — Zum erstenmale sind die vorhandenen Reste der bildenden Kunst in Livland von Neumann systematisch geordnet und in ansprechender Form dem Leser vorgeführt worden. Der Vf. hat sich unstreitig ein nicht geringes Verdienst um die Erweckung und Förderung des Kunstsinnes in den baltischen Provinzen erworben. Das Werk ist nach dem

---

22) H. Böthführ, D. Wort 'baltisch': SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprov. S. 7/9. — 23) B. Hollander, D. Ankunft der Deutschen in Livland: Deutsche Post S. 102/5. — 24) P. Th. Falck, Die Kuren: Ersch. u. Grubers Encyklop. 40, S. 341/3. — 25) K. Lohmeyer, Kurische Könige: ib. S. 350/1. — 26) J. Sachssendahl, Est- u. Livland. Brieflade, Siegel u. Münzen. Mit 87 Tafeln. Bd. 4. Reval, Kluge & Ströhm. Gr.-8°. XXXII, 284 S. 7 Rbl. 50 K. Rez.: Deutsche Post S. 377/8; K.: Petersb. Zg. No. 142; N. Dorpt. Zg. No. 184. — 27) W. v. Gutzeit, D. Oseringe Heins v. Lettland: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprov. S. 11. — 28) J. Girgensohn, Oseringe: ib. S. 28/9. — 29) W. v. Gutzeit, Nagaten u. Mordken. Riga, Stahlsche Druckerei. 23 S. — 30) Gesch. der Familie v. Wrangel. Berlin-Dresden, W. Baensch. 4°. 1. B. XII, 520 S. 2. Bd. DXXI, 1020 S. (Mit 27 Stammtafeln u. 65 Tafeln mit Siegeln, Wappen, Medaillen, Porträts u. anderen Erinnerungen an die Familie Wrangel.) — 31) Byjack, D. Wappen des Deutschen Ordens: SB. d. Altertumsges. Preuſsens zu Königsberg 42. Jahrg. S. 36—46. — 32) Th. Blell, Das Wappen des deutsch. Ritterordens: ib. S. 62—70.

die Zeit beherrschenden Stilcharakter eingeteilt und zwar in romanischen Stil, Übergangsstil, gotischen Stil und die Renaissance und ihre Ausläufer und behandelt die Denkmäler der Baukunst, Malerei, Skulptur und des Kunstgewerbes vom 13. bis zum 18. Jh.[33]) — Baron Toll macht Mitteilungen über die Wiederherstellungsarbeiten an der Schloſs- oder Domkirche zu Hapsal.[34]) — C. v. Löwis of Menar berichtet über die unter der Tünche des Altarhauses der St. Jakobikirche zu Riga entdeckte Deckenmalerei, die der Frügotik angehört und die älteste livländische aus dem MA. stammende farbige Deckendekoration genannt werden darf.[34a]) — v. Sallet beschreibt in Kürze die in Livland gefundene sog. Kaiser-Otto-Schale und verlegt die Entstehung derselben in die Zeit von 1050 bis 1100.[35]) — Eine Skizze von L. v. Maydell über 'Bremer Kaufleute an der Düna' bringt die Deutsche Post mit einigen erläuternden historischen Bemerkungen.[36]) — Zum Bilde: die Grundsteinlegung Rigas durch Bischof Albert ist von einem ungenannten Vf. eine historische Betrachtung gegeben.[37]) — Ref. stellt die Nachrichten zusammen, welche sich über die Grabstätten folgender Rigaer Erzbischöfe erhalten haben: Isarnus Takkon, Engelbert v. Dolen, Siffridus Blombug, Johannes Synten, Johannes v. Wallenrode, Stephan Grube, Johannes Blakenfeld und Thomas Schöning.[38]) — Über das Alter des Grabsteines Bischof Meinhards im Dom zu Riga spricht Döring einige Vermutungen aus[39]) und unterzieht den Grundriſs des 2. Burgberges von Kalleten einer kurzen Betrachtung.[40]) — Wolter giebt nach Akten und den Resultaten seiner Lokalforschung die Lage der vielfach besprochenen Kurenstadt Apulia, die er in das Gouvernement Kowno unweit der Grenze verlegt, an und überliefert einige Nachrichten über diesen Ort aus späterer Zeit.[41]) — Döring bespricht einen Burgberg südlich von Bauske an der Muhs,[42]) — und liefert gemeinsam mit E. Schmidt ausführliche Nachrichten über die Ausgrabungen in Alt-Rhaden bei Bauske (70 Fundobjekte).[43]) — C. Duhmberg berichtet über die von ihm veranstalteten Grabaufdeckungen beim Kaltri-Gesinde, wo seiner Vermutung nach kriegsgefangene Woten innerhalb der Jahre 1400—50 bestattet sein könnten.[44]) — Wiskowatow macht Mitteilung über die Resultate seiner Aufdeckung einer schiffsförmigen Steinsetzung in Türsel in Wierland.[45]) — J. Girgensohn beschreibt von den in Gräbern am Ufer der Ewst gefundenen Bronze-

---

33) W. Neumann, Grundriſs u. Gesch. d. bildenden Kunst u. s. w. in Liv-, Est- u. Kurland. Reval, Fr. Kluge. VI, 184 S. 3 Rbl. 80 Kop. Rez.: Deutsche Post S. 521/5 (Grothhufs); Schiemann: Rig. Zg. No. 219; Cornl. Gurlitt: DLZ. 10. Jahrg. No. 37; Reval. Zg. N. 214; Fr. B.: BaltMSchr. 34, S. 542/5. (Mit 87 Abbildungen.) — **34)** H. Baron Toll, Schloſs-Kirche zu Hapsal: Reval. Zg. No. 173. — **34a)** C. v. Löwis of Menar, Deckenmalerei zu St. Jacob in Riga: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprov. S. 73/7. (Mit einer Tafel d. Muster in Farben darstellend.) — **35)** A. v. Sallet, Zur Kaiser Otto-Schale: Z. f. Numism. 15, Heft 1. Rez.: Rig. Zg. No. 137. — **36)** L. v. Maydell, Bremer Kaufleute in d. Düna: Deutsche Post S. 258, 284. — **37)** Gründung d. St. Riga: ib. S. 509, 524. — **38)** C. Mettig, D. Grabstätten rig. Erzbischöfe: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprov. S. 2/4. — **39)** J. Döring, Bischof Meinhards Grabstein: SB. d. kurländ. Ges. f. Litt. u. Kunst (1886), S. 10/1. (Mit einer Tafel.) — **40)** id., Burgberg v. Kalleten: ib. S. 12. — **41)** E. Wolter, Zur Frage über d. Lage der Kurenstadt Apulia: Rig. Zg. Beil. No. 298. — **42)** J. Döring, Burgberg in Litauen: SB. d. kurländ. Ges. f. Litt. u. Kunst S. 26/7. — **43)** J. Döring u. E. Schmidt, Ausgrabungen in Alt-Rahden: ib. S. 14/9. — **44)** C. Duhmberg, Grabstätten beim Kaltri-Gesinde in Warrol.: SB. d. gel. estn. Ges. S. 197—210. 1 Rbl. 15 Kop. — **45)** Wiskowatow, Steinsetzungen in Türsel: ib. S. 188—90.

altertümern eine Schnalle mit der Inschrift 'Ave Maria' und die an den Skeletten gefundenen Wollenstoffe mit eingefügten Bronzespiralen.[46]) — Von C. Bornhaupt werden einige Gräberfunde beschrieben, darunter eine Georgsmedaille und ein emailliertes Kreuz.[47]) — Mettig macht auf die Stelle in Rankes allgemeiner Weltgeschichte aufmerksam, wo von den von den Esten an den Ostgotenkönig Emmerich zu zahlenden Tribute die Rede ist.[48]) — Die im letzten Berichte erwähnte hervorragende Arbeit von Berkholz über lettisch-litauische Urgeschichte hat eine heftige Polemik zwischen J. Krodsneeks, der Berkholz angreift und H. Diederichs, dem Herausgeber der genannten Schrift von Berkholz hervorgerufen.[49]) L. v. Schroeder weist nach, dafs die Esten alt-indogermanische Hochzeitsgebräuche bei sich erhalten haben.[50]) — J. Girgensohn bekämpft in seiner Polemik gegen Grewingk über die Methode der prähistorischen Forschung die Neigung aus blofsen Vermutungen, aus den sog. unwissenschaftlichen Hypothesen, weitere Schlufsfolgerungen zu ziehen.[51]) — A. Hasselblatt berichtet über den Charakter der Schiffsgräber bei Neu-Camby[52]) — Grewingk teilt die Ergebnisse seiner archäologischen Forschung bei der Aufdeckung verschiedener Gräber, Steinsetzungen, einer Bauerfeste und eines Lagerplatzes neolithischer Bewohner mit.[53]) — Hierzu macht Jung einige ergänzende Bemerkungen.[54])

XXII.

G. Tobler.

Schweiz.

Allgemeines. Darstellungen. — Das 'grofse Ereignis' auf dem Gebiete der allgemeinen Schweizer-Geschichte bildet unstreitig das Erscheinen von Dierauers[1]) Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft, die von der Kritik mit übereinstimmender Anerkennung begrüfst worden ist. Die Vorteile dieses Werkes beruhen in der gewissenhaften Verwertung der neuesten Forschungen, in der durchgehenden Litteratur- und Quellenangabe, deren Zuverlässigkeit vom Ref. erprobt worden ist, in der ausschliefslichen Benutzung zeitgenössischer Quellen und der dadurch bedingten Zurückweisung aller traditionellen Ausschmückungen, in der sorgfältigen Stili-

46) J. Girgensohn, Grabaltertümer an d. Ewst: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprov. S. 4/5. — 47) C. Bornhaupt, Ronneburgsche Altertümer: ib. S. 13/4. — 48) C. Mettig, Livland in Rankes Werken: ib. S. 10/1. — 49) J. Krodsneeks, Lettisch-litauische Urgeschichte: Lett. Z. Austrums Heft II. Rez.: Rig. Zg. 47, 76. — 50) L. v. Schroeder, Esten als Bewahrer alt-indogerm. Hochzeitsgebräuche: SB. d. gel. estn. Ges. S. 140—58. — 51) J. Girgensohn, Noch einige Bemerkg. zur Erforschung d. livländ. Vorgeschichte: ib. S. 63/8. — 52) A. Hasselblatt, Archäologischer Ausflug der gel. estn. Ges.: ib. S. 131—40. — 53) C. Grewingk, Archäolog. Ausflüge in Liv- und Estland: ib. S. 153—77. — 54) J. Jung, Grewingks Archäolog. Ausflüge: ib. S. 268—76.

1) J. Dierauer, Gesch. d. schweiz. Eidgenossenschaft. Bd. 1 (bis 1415). Gotha, Perthes. 443 S. M. 10. (Bd. 46 der Gesch. d. europ. Staaten von Heeren, Ukert u. Giesebrecht.) Rez.: Helvetia 11 (v. Weber); The hist. R. (1887), No. 11.

sierung und der mit Geschick aus der Masse der Thatsachen getroffenen Auswahl des Wesentlichen, wodurch es D. gelang, lebensvolle Zeitbilder zu entwerfen. Es ist dies Verdienst um so höher anzuschlagen, als die Gefahr, zusammenhanglose Mosaikarbeit zu liefern, nirgends näher liegt, als auf dem Gebiete der schweizerischen Geschichte. Ein Kapitel aus der schweizerischen Kriegsgeschichte behandelt v. Mülinen[2]) in seiner 'Geschichte der Schweizersöldner', ein ebenso interessantes als beinahe unerschöpfliches Thema. Das Verdienst dieser Bearbeitung liegt in der übersichtlichen Zusammenstellung des in zum Teil schwer zugänglichen Quellenwerken und Bearbeitungen zerstreuten Materials. Die eigentlich militärische Seite des Söldnerwesens, die Rückwirkung desselben auf die nationalökonomische Lage des Landes und auf den Volkscharakter im allgemeinen sind dabei zu kurz gekommen.

Zwei höchst wichtige Quelleneditionen sind der 3. Band der Basler Chroniken[3]) und der 1. Band U. Campells[4]) rhätischer Geschichte. Das erste Werk, nach dem Tode von W. Vischer von August und C. Chr. Bernoulli herausgegeben, enthält den Schlufs des vom Basler Kaplan Knebel unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse niedergeschriebenen und gerade deswegen unschätzbaren Tagebuches, das die Zeit vom Juni 1476 bis Juli 1479 umfafst; daran reihen sich 28 sehr wichtige, einzelne Ereignisse oder Zustände sowohl rein lokaler als allgemeiner Natur behandelnde Aktenstücke und Gedichte. Namentlich hat sich C. Chr. Bernoulli durch die Bearbeitung der vom Stadtschreiber Niklaus Rusch im Auftrag des Rates an Lübeck und Erfurt abgefafsten Berichte über den Gang des Krieges (1474,6) besonders verdient gemacht. Ein den ganzen Band begleitender vorzüglicher Kommentar erhöht den Wert des für die Zeit der Burgunderkriege aufschlufsreichen Werkes. Campells erster Band (er geht bis 1502) ist nicht so reich an neuen Ergebnissen. Das Werk ist eben kompilatorisch zusammengetragen und ermüdet durch die endlose Breite der Darstellung.

Von gröfseren Urkundeneditionen ist nur die Fortsetzung von Deniers[5]) Urkk.sammlung von Uri zu nennen (1372—1419), deren Zuverlässigkeit zu wünschen läfst. Der Herausgeber drückt sich doch etwas zu vorsichtig aus, wenn er den bekannten Landesgemeindebeschlufs vom 7. Mai 1387, den Kreuzgang nach Steinen und Bürglen betreffend, nur 'möglicherweise' als eine Fälschung bezeichnet. Für die Churerdiözese wichtig sind 39 von Mayer[6]) aus römischen Archiven veröffentlichte Urkk. (1235—1494). Ein Muster einer Publikation von Gemeindearchiven ist der Hof Widnau und Haslach von Wartmann.[7]) Nach 31 Seiten Text und 60 Seiten Anmerkungen folgen auch 300 Seiten teils in Regestform, teils vollständig abgedruckt die urkundlichen Beläge. Die beiden kleinen St. gallischen Höfe Widnau und Haslach haben demnach eine ungeahnt reiche Geschichte hinter sich, die sich entweder

---

2) W. F. v. Mülinen, Gesch. d. Schweizersöldner bis zur Errichtung d. ersten stehenden Garde 1497. Bern, Huber. 184 S. M. 4. — 3) W. Vischer, Basler Chroniken, 3. Bd. Leipzig, Hirzel. 685 S. Res.: RC. 22, S. 177; CBl. (1888), No. 14. — 4) Pl. Plattner, Ulrici Campelli Historia Raetica. Basel, Schneider. 724 S. (Quellen z. Schweiz. Gesch. Bd. 8.) — 5) A. Denier, Urkk.sammlung v. Uri: GFreund d. 5 Orte 42, S. 2—96. — 6) G. Mayer, Päpstl. Urkk. d. Diözese Chur betr.: JBHVGraubünden 17, S. 27—54. — 7) H. Wartmann, Der Hof Widnau u. Haslach. St. Gallen, Huber. C, 316 S. (St. Gallische Gemeinde-Archive, hgg. v. hist. Ver. St. Gallen.)

in der lebendigen Teilnahme an den Zeitereignissen, oder in deren Rückwirkung auf jene kleinen Gemeinwesen äufsert. Den Inhalt des Buches bilden die Schicksale derselben unter den Herren v. Werdenberg-Rheinegg, unter den Rittern von Ems, während der Appenzellerkriege und des St. Gallerklostersturms (hohe Gerichtsbarkeit und das Mannschaftsrecht über Widnau kam jetzt an die 7 Orte), die Teilnahme an der Reformation, am 30j. Krieg, am Vilmergerkrieg, der Übergang der Hoheitsrechte an das gräflich Harrachsche Haus bis zur Verschmelzung der Gemeinden mit dem Kanton St. Gallen (1798). Für die Schweizer Geschichte sind von aufserordentlicher Wichtigkeit die von Ladewig[8]) herausgegebenen Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz, da dieselben sowohl sehr viele schweizerischen Gebiete, Persönlichkeiten und Verhältnisse betreffen, als da auch ein Teil der Regesten selbst schweizerischen Archiven entnommen ist. Münch[9]) veröffentlichte die Fortsetzung der Regesten der Grafen von Habsburg-Laufenburg von 1213—1408.

Quellenuntersuchungen sind nur zwei erschienen. Simson[10]) ist der überraschende Nachweis gelungen, dafs der Fortsetzer des Breviarium Erchanberti identisch mit dem Monachus Sangallensis ist. Gründe: Beide Schriften sind um dieselbe Zeit verfafst; beide Vff. sind Freunde der karolingischen Dynastie, speziell Ludwigs des Jüngeren, Karls III. und Arnulfs, bei beiden finden sich die gleichen stilistischen Eigenheiten. Eine treffliche Ergänzung hierzu bildet Zeumers[11]) Studie, nach welcher der Monachus Sangallensis kein geringerer als Notker Balbulus selbst ist. Stern[12]) wies die Benutzung der Brennwaldschen Chronik durch V. Anshelm nach. In bezug auf die Entstehungsgeschichte der Schweiz lehnt sich Brennwald an Etterlin, aber in durchaus selbständiger Weise, an; seine Darstellung ging mit neuen Modifikationen in Stumpf über. Die unter dem Namen 'Ursprung' bekannte Quelle des Schwabenkrieges, die Jecklin schon früher als eine kompilatorische Arbeit des 17. Jh. erkannt hat, ist nach dessen neuen Untersuchungen wahrscheinlich von einem Mayenfelder Schulmeister Wigeli zwischen 1640—44 zusammengestellt worden.[12a])

Dafs die Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz ein tüchtiges Werk wird, dafür bürgt der -Name des Herausgebers Bächtold.[13]) Trotz des engen Zusammenhangs mit der allgemeinen deutschen Litteratur weist doch die schwezeriische so manche spezifische Eigenart auf, dafs eine eingehende Darstellung derselben durchaus gerechtfertigt ist. Gleich das erste Heft führt die glänzendste Zeit schweizerischer Litteraturbestrebungen in der Geschichte des Klosters St. Gallen vor. Die Darstellung ist warm, wissenschaftlich auf der Höhe der neuesten Forschungen; der kritische Apparat mit den litterarischen Nachweisen ist nach Scherers Vorgang in den Anhang verwiesen. Engel-

8) P. Ladewig, Regesta Episc. Constant. Innsbruck, Wagner. (2 Hefte von 517 bis 1227.) — 9) A. Münch, Regesten d. Grafen von Habsburg-Laufenburg v. 1218 bis 1408: Argovia 18, S. 51—88. — 10) B. Simson, Über d. wahrsch. Identität des Fortsetzers d. Brev. Erch. u. d. Monach. Sangall: ZGORh. 41, S. 59—68. — 11) K. Zeumer, s. JB. 1886, II, 26[42]. — 12) A. Stern, Einige Bemerk. ü. d. sog. Brennwaldsche Chronik: JbSchwG. 12, S. 159—78. — X v. Liebenau, Zum grofsen Sempacherliede: AnzSchwG. (1887), S. 5. (Dasselbe sei vor der Reformation entstanden und hätte durch die letztere nur unbedeutende Veränderungen erfahren.) — 12a) C. Jecklin, Urkk. z. Schlacht an d. Calven: ib. S. 97—107. — 13) J. Bächtold, Gesch. d. deutsch. Litteratur in d. Schweiz, 1 Heft. Frauenfeld, Huber. (80 S. Text, 24 S. Anm.)

mann[14]) vermutet, dafs die in St. Gallen aufbewahrte Parzivalhds. auf Wildenberg bei Wildhaus geschrieben worden sei. Begründung: die Erbin Anna v. Wildenberg heiratete in der Mitte des 13. Jh. einen Grafen von Werdenberg. Die Hds. befand sich im Besitz dieser Grafen, bis sie zu Tschudi, dann nach St. Gallen kam. Die Sprache der Hds. ist alamannisch, zudem ist im Parzival eine auf Wildenberg bezügliche Anspielung vorhanden. Da die Hds. A des Nibelungenliedes und diejenige des Willehalm (beide in St. Gallen) die gleichen Schriftzüge aufweisen, wie der Parzival, so gehören alle 3 einem Schreiber und einer Zeit an. — Das vorzügliche und reichhaltige schweizerische Idiotikon[15]) ist bis zum Worte 'got' vorgerückt. Einer der gelehrten Herausgeber desselben, L. Tobler,[16]) sucht in einer ebenso gründlichen, als mafsvollen Untersuchung festzustellen, in welcher Weise die gegenwärtig in der Schweiz gesprochenen Dialekte für historische Untersuchungen zu verwerten sind. Das Resultat kommt beinahe einem negativen gleich: denn trotzdem in den Gebirgen die Altertümlichkeit und Eigenart der Sprache sich besser erhalten hat als auf dem Flachlande oder in den Städten, so sind doch Fragen wie z. B. die nach der Abstammung der deutschen Walliser, der Berneroberländer, nach der burgundisch-alamannischen Grenze nach dem gegenwärtigen Stand der Dialekte nicht mehr befriedigend zu beantworten. — Zur Erklärung schweizerischer Ortsnamen liefert Brandstetter[17]) wichtige Beiträge. Seine neuen Aufstellungen, frei von Willkür, sind sehr vorsichtig und Ergebnisse rein philologischer Schlufsfolgerungen. Überraschend ist u. a. die neue Erklärung von 'Uri', eines geographischen Namens, der bis jetzt jeder befriedigenden Deutung gespottet hat.

Die Schweizer Kunstgeschichte ist mit wenigen Monographieen vertreten. Neben der Fortsetzung der Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler[18]) (der Kantone St. Gallen und Neuenburg) veröffentlichte Rahn eine Studie über das Cistercienserkloster Wettingen;[19]) zudem prüfte er den Wert der in der Pariser Liederhds. enthaltenen Miniaturen,[20]) und ebenso verstand er es, die Geschichte des Schlosses Chillon zu einem anziehenden Bilde zu gestalten.[21]) Die Baugeschichte des Rathauses von Basel (14 Jh.) schildert auf Grund eines bedeutenden Quellenmaterials W. Wackernagel, während A. Burckhardt den Bau vom kunstgeschichtlichen Standpunkt aus beschreibt.[22]) Rameau[23]) giebt eine kurze Geschichte der 66 Schlösser im Kanton Wallis. Da er sich in den älteren Partieen

14) E. Engelmann, Einiges üb. Parzival- u. Nibelungenhdss. in St. Gallen: SVGBodensee 16, S. 85/8. — 15) Staub, Tobler u. Schoch, Schweiz. Idiotikon, Heft 11 u. 12, S. 209—528. Frauenfeld, Huber. 4°. — 16) L. Tobler, Ethnogr. Gesichtspunkte der schweizerdeutschen Dialektforschung: JbSchwG. 12, S. 185—210. — 17) L. Brandstetter, Erklärung schweiz. Ortsnamen (Inger, Ur, Sar, Sur, Sor, Ron, Lufs, Inschi, Fronschünen): GFreund 42, S. 151—208. — 18) J. R. Rahn, Zur Statistik schw. Kunstdenkmäler: AnzSchwG. 1887. — 19) id., Kunst- und Wanderstudien aus d. Schw. 2. Aufl. Zürich, Schulthefs. 399 S. — 20) id., Ebd. — 21) id., Gesch. d. Schlosses Chillon: Mitt. d. ant. Ges. Zürich 22, Heft 3. 4°. 24 S. — 22) Burckhardt u. Wackernagel, Das Rathaus zu Basel: MHGesBasel NF. III. 4°. 65 S. Rez. SchwBauZ. (1888), No. 21. — 23) B. Rameau, Le Vallais hist. Châteaux et Seigneuries. Sion, Gallerini. 4°. 119 S. — × J. Näher, Le château et la ville de Gruyère. Lausanne, Corbaz. — × E. Balland, Le château de Gruyère. Genf, Georg. 1886. — × Die Erker der Stadt St. Gallen, hgg. v. hist. Verein und Ingenieurverein. Lief. 1/5. St. Gallen.

auf Gremauds Dokumentensammlung stützt, so sind seine Angaben wohl zuverlässig.

Für die Rechtsgeschichte ist vor allem die scharfsinnige Arbeit v. Stürlers[24]) über die vielumstrittenen Ausdrücke 'Wunn und Weid' von Wichtigkeit. Auf Grund von 48 charakteristisch ausgewählten Beispielen aus den Jahren 1338—1559 (Berner Archiv) kommt er zum Schluſs, daſs unter 'Wunn' die Frühlingsweide (bis 23. April oder 1. Mai), unter 'Weid' die Herbstweide (nach Mitte September) zu verstehen sei, während die Sommerweide mit dem Ausdruck 'feldfahrt' benannt werde. Rochholz[25]) geht an Hand von archivalischen Rechtsquellen der Haushaltungsbesteuerung, wie sie sich aus dem Rechte des Grundherrn über den örtlichen Haus- und Backofen entwickelte und sich bis ins 18. Jh. hinein erhielt, nach. Estermann[26]) schildert einen sehr interessanten Rechtsstreit der Gotteshausleute von Münster gegen den österreichischen Vogt Jakob v. Kienberg vom Jahre 1277, der wegen willkürlicher Erhebung von Steuern, Wegnahme des Viehs, Beanspruchung von Frohndiensten und Erbauung einer Burg angeklagt wurde. Unwillkürlich wird man bei der Lektüre an die Gewaltthaten der Vögte der Befreiungsjahre erinnert. Nach Deschwanden[27]) tritt die Nidwaldener Landesgemeinde zum erstenmale 1363 als gesetzgebende Behörde auf.

Kantonales. Die Kenntnis der Pfahlbautenzeit ist durch kleinere Untersuchungen und neue Funde weiter gefördert worden. So kommt Forrer[28]) aus der vergleichenden Betrachtung einer Reihe von Gegenständen zu dem Schlusse, daſs schon zur Bronzezeit ein nicht unbedeutender Handel über Graubünden, speziell über den Flüela- und Albulapaſs geführt worden sei. Recht instruktiv sind auch die Mitteilungen Heierlis[29]) über die Anfänge der Weberei. Die in den Pfahlbauten gefundenen Gewebe führten ihn auf den Gedanken, durch praktische Versuche die verschiedenen Möglichkeiten ihrer Herstellung zu ergründen.

Aus der Römerzeit liegt wenig Neues vor. Der erste Bericht der Gesellschaft pro Aventico giebt neben einem historischen Überblick über die Geschichte der Ausgrabungen in Avenche eine Beschreibung der neuesten Funde.[30]) Näher[31]) hat das Netz der römischen Straſsen erster und zweiter Klasse in der Schweiz und Süddeutschland beschrieben; seiner

---

24) M. v. Stürler, Wunn und Weid: AHVBern 12, S. 131—62. — **25)** E. L. Rochholz, Herd und Ofen, oder Feuerstattschilling u. Rauchzinshuhn: Argovia 18, S. 107—22. — × Schröter, Einführung d. Zunftverfassung in Rheinfelden 1331: V. Jura z. Schwarzwald (1887), S. 312/3. — **26)** Estermann, Ritter Jakob von Kienberg: GFreund (1887), S. 211—31. — **27)** Deschwanden, D. Entwickl. d. Landsgemeinde in Nidwalden: BGNidwalden (1887). — × Schaller, Institutions polit. de la ville et rep. de Fribourg in Revue de la Suisse cath. (1887), S. 561—74. — × Odermatt, Streitigkeiten zw. Nidwalden u. Luzern: BGNidwaldens (1887). — **28)** Forrer, Funde aus Graubünden: Antiqua, Heft 1. In derselben Z.: Bronzefund auf dem Riffelhorn. — Verbreitung d. Pfahlb. in Europa. — Zur Konstruktion der Pfahlhütten etc. — × v. Tröltsch, Vergl. Betracht. d. kulturgesch. Bedeutung d. Pfahlbauten d. Bodensees. — Straſs, Fundstücke von Haltnau: beides in SVGBodensee. Aus dem AnzSchwA.: Vorhist. Funde im Kanton Argau. — Prähist. Gräber. — Vorröm. Gräber im Kant. Zürich von Heierli. — **29)** J. Heierli, Anfänge d. Weberei: AnzSchwzAlt. — **30)** Bullet. de l'Assoc. pro Aventico, I. Lausanne, Bridel. 40 S. — **31)** J. Näher, D. röm. Militärstraſsen u. Handelswege i. d. Schweiz u. Süddeutschl. 2. Aufl. Straſsburg, Noiriel. 4°. 38 S.

Studie ist eine sehr schöne Strafsenkarte beigegeben. Schade, dafs der Vf. die gründlichen Untersuchungen von H. Dübi[32]) nicht benutzt hat.

In die Wanderzeit hinein führt eine ansprechende Arbeit Birmanns,[33]) die die Besitznahme unsers Landes durch die verschiedenen deutschen Stämme (Alamannen, Franken, Burgunder) bis zu ihrem Übertritt zum Christentum zum Gegenstand hat. Nur sollte endlich einmal die Alamannenschlacht bei Zülpich vom Jahre 496 aus der Geschichtschreibung verschwinden. Die Frage betreffend die Beziehungen zwischen Heidentum und Christentum hat etliche hübsche Arbeiten hervorgerufen. Vorerst ist hier die feine religionsgeschichtliche Studie voll überraschender Bemerkungen von L. Tobler[34]) zu nennen. In allgemeiner Weise untersucht er die Frage: wie ist es zu erklären, dafs das aufserordentlich starke und lebenskräftige germanische Heidentum dem Christentum endlich erlag? Die Erklärung liegt in der Thatsache, dafs im germanischen Heidentum religiöse Elemente enthalten waren, die dem Christentum entgegenkamen, nicht nur allgemeine Vorstellungen, wie sie alle höhern heidnischen Religionen enthalten, sondern Vorstellungen ganz eigener, origineller Art. Im Wesen der Gottheit als solcher lassen sich übereinstimmende Anschauungen erkennen, in den Formen und Zeichen der Verehrung findet eine gelegentlich recht überraschende Gleichförmigkeit statt. Indem so das Christentum vielfach an innern und äufsern Elementen des Heidentums anknüpfen konnte, wurde der Übertritt zum ersteren bedeutend erleichtert. Meyer v. Knonau[35]) macht auf die Thatsache aufmerksam, dafs Martins- und Michaelskirchen, die oft in unmittelbarer Nachbarschaft vorkommen, gerne an Stellen sich finden, wo römische Niederlassungen nachweisbar sind, so dafs also auch hier das Christentum an römisch-heidnische Kultusstätten (Merkur) angeknüpft haben dürfte. Andererseits ging Heer[36]) den noch heute im Kanton Glarus erhaltenen Spuren des Heidentums nach. Eine Reihe von Bezügen sind noch deutlich erkenntlich; doch ist es fraglich, ob nicht auch späterer christlicher Aberglaube an der Hervorbringung solcher sogenannter heidnischer Vorstellungen mitgeholfen hat. Diesen ältesten Zeiten gehört auch die Untersuchung über das Martyrium von Ursus und Victor in Solothurn an.[37]) Unter Anwendung des kritischen Verfahrens des Akademikers Le Blant kommt Egli zum Resultat, dafs sich in demselben unschwer echte Bestandteile erkennen lassen: Prozefsverfahren, Schlufsformel und Doxologie entsprechen durchaus den klassischen Beispielen. Später sind Zusätze rein erbaulicher Natur hinzugekommen. Ursus und Victor gehören nicht der thebaischen Legion an, sondern sie sind als Lokalheilige aufzufassen. Die Entstehungszeit des Martyriums ist spätestens das 4. Jh.

In das 9. und 10. Jahrhundert führt die Monographie von Trog

---

32) H. Dübi, D. Römerstrafsen in den Alpen: Jb. schw. Alpenkl. 1884/6. — X Röm. Ausgrabungen bei Frauenfeld: Beitr. vat. Gesch. HVThurgau. — 33) M. Birmann, D. Einrichtungen deutscher Stämme auf d. Boden Helvetiens: Neujahrsbl. Basel No. 66. Basel, Detloff. 4°. 41 S. — 34) L. Tobler, D. germ. Heidentum und das Christentum: ThZSchweiz 4, S. 233—61. — 35) G. Meyer v. Knonau, St. Martins- u. Michaelskirchen: AnzSchwG. (1887), S. 109; (1888), S. 185, 238, 256. — 36) G. Heer, D. altglarnerische Heidentum in s. noch vorhandenen Überresten. Zürich, Schulthefs. 45 S. — 37) E. Egli, Ursus u. Victor in Solothurn: ThZSchweiz 4, S. 1—12.

über die beiden ersten Rudolf von Hochburgund,[38]) eine recht umsichtige und durchdachte Bearbeitung eines schweren Stoffes. Den Tod Rudolfs I. setzt er in das Jahr 911, die Aussöhnung Rudolfs II. mit Burchard in das Jahr 921, den Vertrag desgleichen mit König Hugo in das Jahr 931. Die Beziehungen Rudolfs zur Markgräfin Irmingard werden von einem neuen Gesichtspunkte aus erklärt. Auf die Gemahlin Rudolfs II., die Königin Bertha, führt in einer geistreichen und sehr scharfsinnigen Untersuchung W. Gisi[39]) den Ursprung des Hauses Savoyen zurück. Die Arbeit hat namentlich in der französischen Schweiz bedeutendes Aufsehen erregt. Der Gedankengang ist folgender: Sie sucht nämlich die immer festgehaltene Überlieferung von dem Ursprung des Hauses Savoyen aus Sachsen wissenschaftlich zu begründen. Die Königin Bertha gebar nach dem Tode ihres Gemahls Rudolf einen gleichnamigen Sohn, der seinerseits wieder der Vater eines Grafen Berthold von Talloires wurde. Dieser Berthold sei nun identisch mit dem Sachsen Beroald, den man bis jetzt als den Vater des Grafen Humbert Weifshand, des ältesten Ahnen des Hauses Savoyen, angesehen hat. Sachse sei er insofern, als sein Vater Rudolf nicht von König Rudolf abstamme, sondern von dem 937 vorübergehend am arelatischen Hofe verweilenden Grafen Lothar II. von Walbeck. Diese für die Königin Bertha allerdings bedenkliche Enthüllung hat Gisi durch Zuziehung eines erstaunlichen Quellenmaterials und durch Aufdeckung weiterer verwandtschaftlicher Beziehungen zu erhärten gesucht. Eine in Aussicht stehende Entgegnung wird schweren Stand und nur da Erfolg haben, wo sich Gisi allzusehr auf das Gebiet der Konjektur begeben hat. — In direktem Zusammenhange mit dieser Untersuchung steht die vom gleichen Gelehrten herrührende Abhandlung über den Ursprung des Hauses Rheinfelden.[40]) Der 'quidam de Rheinvelden' der Histor. Welf. Weing. ist demnach der Sohn des obgenannten unechten Sohnes der Königin Bertha und ist identisch mit dem laut Ann. Einsidl. im Jahre 1019 ermordeten Rudolfus, dessen Enkel ist der Gegenkönig Rudolf. Aus dieser arelatischen Herkunft erklärt sich die vornehme Stellung der Rheinfelder Grafen und ihr reicher Güterbesitz in Burgund. — Rochholz[41]) bemüht sich nachzuweisen, dafs die Besiedlung der Freiämterortschaften Althäusern, Birri, Aristau und Grüt, die nach den Acta Mur. 'ab hominibus qui vocantur Winda' vorgenommen worden sein soll, auf wirkliche 'Wenden' zurückzuführen sei. Und zwar soll diese Einwanderung analog der germanischen Kolonisation der italienischen Alpenthäler im 13. und 14. Jh. zwangsweise stattgefunden haben. — Wanners[42]) Forschungen über die älteste Geschichte des Kletgaus sind recht brauchbar; er sucht ein zusammenhängendes Bild jenes Gaues von den ersten sicheren Nachrichten bis zum Ende des 12. Jh. zu geben. Nur das Eine wollen wir bemerken, dafs die Frage nach den beiden Guntram, welche den Vf. von Seite 23/8 beschäftigt, durch Gisi in den Forschungen zur deutschen Geschichte 1886 in einem andern als des Vf. Sinne gelöst worden ist.

---

38) H. Trog, Rudolf I. u. Rud. II. v. Hochburgund. Basel, Detloff. 87 S. — 39) W. Gisi, Ursprung d. Hauses Savoyen: AnzSchwG. (1887), S. 121—55. — 40) id., Ursprung d. Hauses Rheinfelden: ib. S. 25—40. — 41) L. Rochholz, Slavische Kolonisten im Argau: Argovia 18, S. 189—52. — 42) M. Wanner, Forsch. z. ältesten Gesch. d. Kletgaus. Frauenfeld, Huber. 78 S.

13. Jahrhundert. — Die Einreihung der Schlacht von Chillon ist für die Historiker ein wahres Kreuz. Carrard[43]) sucht nun nachzuweisen, daſs dieselbe aus der Geschichte des Grafen Peter auszumerzen und in diejenige des Grafen Thomas einzufügen sei. Gründe: die noch erhaltene Wadtländerchronik und die deutsche Chronik des Fabricius von Chemnitz, welch letztere, allerdings aus dem 16. Jh. stammend, auf verloren gegangenen Annalen beruht, schlieſsen die Regierungszeit Peters geradezu aus. Zudem ist es erwiesen, daſs die Savoyer Chroniken Daten und Ereignisse, die ganz entschieden unter Thomas' Regierung gehören, der späteren Zeit des Peter zugewiesen haben. Die Schlacht von Chillon fällt zwischen die Jahre 1203 (Einnahme von Blonay) und 1207 (Belehnung des Thomas durch König Philipp in Basel u. a. mit Milden im Wadtland). Die Studie macht einen überzeugenden Eindruck. — Blösch[44]) macht es wahrscheinlich, daſs der Barfüſser Berchtold von Regensburg in der Mitte des Jh. ebenfalls in Thun gepredigt hat. — Der mit Berchtold zeitgenössische Einsiedlerabt Anshelm hat in Pater Odilo Ringholz[45]) einen ebenso gelehrten wie gründlichen Biographen gefunden. Er hält an der burgundischen Abkunft dieses Mannes fest. Mit Hilfe eines ansehnlichen unbekannten Materials, das in 21 Beilagen beigedruckt ist, hat der Vf. in überraschender Weise das Lebensbild des energischen Abtes vervollständigen können. Vor allem aus hat er die Beziehungen dieses Mannes zu Papst Innocenz IV. während des Kampfes mit Friedrich II. und dessen Nachfolgern in ein helleres Licht gerückt. Sehr hübsch ist der Nachweis, daſs trotz der Exkommunikation Friedrichs II. in Lyon der Einsiedlerabt doch noch Beziehungen mit Friedrichs Anhänger unterhielt; diese Haltung trug ihm eine Drohung mit dem Interdikt ein, bevor es im August 1247 Luzern, Schwyz und Sarnen in Aussicht gestellt wurde.

14. Jahrhundert. — Eine allerdings nur indirekt die Tellsage berührende, interessante Abhandlung von v. Liebenau[46]) enthält den von verschiedenen Historikern (Haller, Zurlauben, Balthasar, Dr. Imhof, Hedlinger, Iselin, Schöpflin) gelegentlich des in den 50er Jahren des letzten Jh. ausgebrochenen Tellstreites geführten Briefwechsel. Bemerkenswert sind die Aufschlüsse über Hallers ganz eigentümliche Stellung zu der Schrift von Pfr. Freudenberger. Der auch gar zu populär gehaltene Vortrag Novers[47]) bietet durchaus nichts Neues. Zu bemerken ist noch nebenbei, daſs das 'Herkommen der Schwyzer' (S. 21) dem Eulogius Kyburger angehört und mit dem 'Luzerner Oberschreiber' Fründ nichts mehr zu thun hat. — Hierher gehört auch die Biographie des aus den italienischen Soldkriegen bekannten Grafen Johann v. Habsburg-Laufenburg (1355—80).[48]) — Eine eingenartige Frage hat Le Fort[49]) aufgeworfen. Es ist ihm gelungen, das Lebensbild des von den Genfern hochverehrten Bischofs Adhemar (1385/7), der im letzten Jahre seines Wirkens die libértés etc. Genfs sanktioniert hat, durch einige bemerkenswerte Angaben zu vervoll-

43) H. Carrard, Le combat de Chillon a-t-il eu lieu et à quelle date?: Mém. et doc. de la soc. d'hist. de la Suisse rom.: 2e serie, tom. I, S. 240—302. — 44) E. Blösch, Berchtold v. Regensburg in Thun: AnzSchwG. (1887), S. 44/5. — 45) O. Ringholz, Anshelm v. Schwanden: GFreund 42, S. 99—148. — 46) Th. v. Liebenau, Alte Briefe über W. Tell: KathSchwBll. (1887), Heft 1 und 2. — 47) J. Nover, W. Tell in Poesie u. Wirklichkeit. Hamburg, Richter. 34 S. — 48) S. o. N. 9. — 49) Ch. Le Fort, Adhémar, évêque de Genève: AnzSchwG. (1887), S. 61/6.

ständigen. So kann er ihn 1362 als Bischof von Bethlehem, 1378 als Bischof von St. Paul-Trois-Châteaux nachweisen. Der bisherigen Annahme, Adhemar hätte der Familie Fabri angehört, widerspricht L. auf das entschiedenste, indem die einzige Urk., auf die man sich hierbei stützt, nicht auf ihn sich bezieht. Hingegen weist er ihn der Familie de Rupe zu. Dieser Beweisführung gegenüber nimmt Vuy[50]) die Tradition in Schutz.

15. Jahrhunderts. — Die Arbeiten über dieses Jh. sind zahlreicher. Über die Gruberfehde, deren Kenntnis wir bis jetzt nur den mangelhaften Nachrichten Justingers verdankten, liegt eine eingehende und aufschlufsreiche Monographie von v. Liebenau[51]) vor. Der Streit, der die Eidgenossen in Acht und Bann, in den Kampf mit Reinold v. Urselingen und Eitel Fritz v. Zollern brachte, ist namentlich vom Standpunkt MAlicher Rechtsgeschichte aus beachtenswert.

Zur Geschichte der Burgunderkriege liegen aufser den oben erwähnten aufschlufsreichen Materialen im 3. Band der Basler Chroniken einzelne Monographieen vor, deren ausführlichste und wohl interessanteste Hans Delbrücks Studie ist.[52]) D. beherrscht das schweizerische Material vollständig, er besitzt eine weitgehende Kenntnis rein militärischer Vorgänge, geradezu vorzüglich hat er die Politik Berns und Ludwigs XI. dargestellt, doch fehlt es nicht an schiefen Auffassungen. Wenn D. sagt, Karl sei den Vertrag von St. Omer eingegangen, nur um sich nicht mit den Schweizern in Feindseligkeiten verwickeln zu lassen, so widerspricht diese Auffassung dem Geheimvertrag, auf dessen Bedeutung zuerst Witte aufmerksam gemacht hat. Ebenso wenig ist es glaublich, dafs Karl mit seinem Krieg nur die Befreiung des Waadt und nicht weitergehend einen Angriff auf die Eidgenossenschaft beabsichtigt habe, wie denn überhaupt D. die der Schweiz von seiten Karls drohende Gefahr entschieden unterschätzt. Wenn D. im Gegensatz zu allen bisherigen Annahmen die Zahl der Burgunder bei Granson auf etwa 14000, bei Murten auf 20000 verringern will, so können wir uns diesen Behauptungen durchaus nicht anschliefsen. Doch enthält das Buch viele bemerkenswerte Winke. — Über zwei hervorragende Persönlichkeiten der Burgunderzeit handeln Witte[53]) und Ziegler.[54]) Der erstere hat in einer gründlichen und erschöpfenden Darstellung den plötzlichen Sturz der burgundischen Herrschaft am Oberrhein zu erklären versucht. Peter von Hagenbachs tyrrannische, willkürliche Regierungsweise ist allein schuld daran. Durch diese Studie und die im 3. Band der Basler Chroniken enthaltenen 'Klagen Basels gegen Hagenbach' mufs die von Faber versuchte Ehrenrettung Hagenbachs als gescheitert betrachtet werden. Der zweite behandelt das Leben Adrians von Bubenberg; er bezweifelt Adrians Erziehung am burgundischen Hofe, an der Schlacht von Montl'héri hat A. nicht teilgenommen, seine Ritterwürde hat er sich 1466 in Jerusalem erworben und zudem macht Z. es wahrscheinlich, dafs der so interessante Gesandtschaftsbericht vom 24. August 1477 nicht von Hans Waldmann, sondern von Bubenberg geschrieben worden ist. — Über die Ursachen und den Verlauf des mit den Burgunderkriegen in engem

---

50) Vuy, Adhémar Fabri: Misc. di storia ital. 27, S. 185—71. — 51) Th. v. Liebenau, Die Grubersche Fehde: AnzSchwG. (1887), S. 67—80. — X id., Zum grofsen Sempacherliede: ib. S. 5/7. — 52) H. Delbrück, D. Perserkriege u. d. Burgunderkriege. Zwei kombinierte kriegsgesch. Studien. Berlin, Walther & Apolant. 314 S. — 53) H. Witte, D. Zusammenbruch d. burg. Herrschaft a. Oberrhein: ZGORh. 41, S. 1—58, 201—35. — 54) A. Ziegler, Adrian v. Bubenberg: AHVBern 12, S. 1—180.

Zusammenhang stehenden Irniserkrieges handelt Meyer von Knonau[55]) in einer reizenden Studie.

Die 400j. Feier des Todestages von Niklaus von der Flüe veranlaſste etliche Biographieen dieses Einsiedlers, die meistens ausschlieſslich erbaulicher Natur sind. Eine, namentlich gegen das apologetische Werk Mings gerichtete, beachtenswerte Darstellung ist die von Herzog;[56]) neu daran ist der Versuch, Niklaus v. d. Flüe mit den Gottesfreunden zusammenzustellen. Etliche recht hübsche, zum Teil übersehene oder gar nicht gekannte Berichte über N. v. d. Flüe veröffentlicht v. Liebenau[57]) (Berichte des Österreichers J. Unrest, des St. Gallers Vadian, der Basler Berlinger und Brand). Jecklin[58]) ist imstande, seine schon im letzten Jahresbericht besprochene Verteidigung Fontanas durch zeitgenössische Briefe aus dem Mailänder Archiv erhärten zu können. Danach stehen Führerschaft und Heldentod Fontanas in der Schlacht an der Calven auſser allem Zweifel. Einen Einblick in den geistlichen und weltlichen Haushalt des Bischofs von Chur und in die finanzielle Ertragsfähigkeit der schweizerischen geistlichen Stiftungen überhaupt gewähren uns Kinds[59]) und Mayers[60]) Mitteilungen. Eine auf einen kleinen Bezirk angewandte Kirchengeschichte ist Eglis[61]) Studie, in welcher er ein ansprechendes Bild aller kirchlichen Verhältnisse im Bezirk Affoltern niederlegte (Zugehörigkeit der einzelnen Kirchen, Kloster- und Kirchenstiftungen, Inkorporationen, Filiierungen, die Heiligen etc.). Die Geschichte der beiden im 13. Jh. gegründeten Lazariterstiftungen Seedorf und Gfenn von Denier[62]) ist gründlich und instruktiv. Demnach führten dieselben bei uns nur ein kurzes Dasein; denn trotz den Anstrengungen des Kommentars Joh. Schwarber in der 1. Hälfte des 15. Jh. sanken sie immer mehr. Die Brüder in Seedorf verschwinden seit 1412, das dortige Frauenstift konnte sich noch bis in die Mitte des 16. Jh. halten, während Gfenn in der Reformationszeit den Untergang fand. Mit der MAlichen Geschichte Basels beschäftigen sich zwei Arbeiten von Boos und Meyer von Knonau. Der erstere[63]) behandelt nicht allein die Frage, wie Basel die Landschaft erwarb, sondern er verbindet damit gleich die Geschichte der Ansiedlung, und eine Darlegung der Gau-, Landgrafschafts- und Gerichtsverhältnisse. Das Hauptgewicht legte Vf. auf eine eingehende Schilderung der politischen, rechtlichen und sozialen Stellung der Landschaft zu den Homburger-, Froburger und Thiersteiner Grafen, sowie zum Bischof von Basel und schlieſslich zur Stadt. Meyer von

---

55) G. Meyer v. Knonau, D. Irniserkrieg v. 1478: JbSchwAlpenklub (1887), S. 262—93. — 56) E. Herzog, Bruder Klaus. Bern, Wyſs. 48 S. — × J. von Aah, Des seligen Einsiedlers N. v. d. Flüe . . . Leben. Einsiedeln, Benziger. 8°. 272 S. — × Wetzel, Der sel. N. v. d. Flüe. Einsiedeln, Benziger. 8°. 192 S. — × Raedle, Notice sur l'entrée du canton de Fribourg dans la conféd. suisse: R. de la Suisse cath. (1887), S. 585/8. (Enthält brauchbare Notizen aus den Stadtrechnungen über Gesandtschaften etc.) — 57) Th. v. Liebenau, Berichte ü. Nikl. v. d. Flüe: KathSchwBll. (1887), S. 119—22. — 58) S. o. N. 12a. — 59) Kind, Haushalt d. Bistums Cur im 15. Jh.: JbSchwG. 12, S. 119—29. — 60) G. Mayer, Päpstliches Taxenbuch aus d. 15. Jh.: AnzSchwG. (1887), S. 54/6. — 61) E. Egli, Die Kirchen im Bezirk Affoltern bis z. Reformation: Zürich. Taschb. (1887), S. 235—58. — × Willi, Des Klosters Wettingen Gütererwerbungen im Gebiete des Kant. Zürich: ib. S. 142—98. — 62) A. Denier, D. Lazariterhäuser und d. Benediktinerinnenkloster in Seedorf: JbSchwG. 12, S. 213—311. — × Chèvre, Abbaye de Moutier-Grand-val: R. de la Suisse cath. (1887). (In einem die Protestanten sehr verletzenden Tone geschrieben, vgl. S. 323 f.) — 63) H. Boos, Wie Basel die Landschaft erwarb: Neujahrsbl. Basel (1885). 4°. 32 S.

Knonau[64]) geht den politischen Beziehungen zwischen Basel und der Eidgenossenschaft nach, die in der Folge den Beitritt Basels zum Bunde bedingten. Seiner Lage nach zu den Rheinstädten gehörend, religiös mit Besançon, politisch mit Burgund und erst später mit Deutschland verbunden, tritt Basel erst im Anfang des 14. Jh. in engere Beziehungen zu eidgenössischen Orten. Die am Ende jenes Jh. von seiten Österreichs drohende Gefahr brachte naturgemäfs eine engere Anlehnung an die Orte Solothurn und Bern mit sich, die durch Basels lebhafte Sympathie im Armagnakenkrieg und seine Beteiligung im Kampfe gegen Burgund befestigt wurde. Allerdings trat in den 80er Jahren eine momentane Spannung in diesen Beziehungen ein; während des Schwabenkrieges aber — B. war neutral geblieben — wurde auf beiden Seiten für einen engern Anschlufs an die Eidgenossenschaft gewirkt, bis endlich nach Überwindung vieler Schwierigkeiten der Bundesbrief am 9. Juni 1501 ausgestellt werden konnte. Die Italienerkriege und die Reformation befestigten das Band, die letztere allerdings nur insofern, als sich Basel an die von Zürich geleitete Gruppe eidgenössischer Orte anschlofs. Doch brachte das 16. Jh. die vollständige Vereinigung der vielfach angefochtenen und umstrittenen Beziehungen zwischen dem Bischof und der Stadt und 1648 hat der Basler Bürgermeister Wettstein der gesamten Eigenossenschaft den gröfsten staatsrechtlichen Erfolg errungen. — Krüger[65]) hat in vortrefflicher Weise die sehr schwierige und verwickelte Geschichte der Grafen von Montfort-Werdenberg-Sargans untersucht und sich ein grofses Verdienst durch Beseitigung irrtümlicher Vorstellungen, durch klare Darlegung der verwandtschaftlichen Beziehungen erworben. Durch Beigabe von 1185 Regesten hat er seiner Arbeit einen bleibenden wissenschaftlichen Untergrund gegeben. Auf eine Ergänzung sei an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Während wir über Rudolf I., comes de Monteforti nach Krüger S. 125 mit Ausnahme einer dreimaligen Erwähnung desselben so ziemlich nichts wissen, giebt uns eine neuerdings von Mayer im XVII. Jahresbericht der historischen Gesellschaft Graubünden publizierte Urk. einen aufserordentlich wichtigen Beitrag zur Kenntnis von Rudolfs politischer Stellung im Kampf zwischen Kaiser und Papst. Danach war er Anhänger Friedrichs II., er beschädigte die Kirchen St. Gallen und Chur, weswegen Innocenz IV. am 28. September 1247 dem Bischof von Konstanz den Auftrag gab, den Grafen seiner Lehen zu berauben. Am gleichen Orte befinden sich noch andere für die Geschichte der Montforter Grafen wichtige Urkk. aus dem 14. Jh. Auf Grund von Krügers streng wissenschaftlicher Abhandlung hat Wartmann[66]) eine übersichtliche fafslich geschriebene Geschichte der Grafen von Werdenberg veröffentlicht, die mit einer prächtigen, lehrreichen Karte versehen ist. Der Stammbesitz, das erheiratete oder erkaufte Gut, die Lehensvogteien und die Pfandschaften der beiden Werdenberger Häuser sind auf derselben auf das deutlichste in Farben unterschieden, so dafs sie das Verständnis der oft recht verwickelten Territorialverhältnisse wesentlich erleichtert.

64) G. Meyer v. Knonau, Wie ist Basel eidgenössisch geworden?: WZ. 6, S. 1—17. — 65) E. Krüger, D. Grafen v. Werdenberg-Heiligenberg u. Werdenberg-Sargans: Mitt. z. vat. G. vom HVStGallen 22, S. 110—398, mit CXXXII Regesten. Rez.: CBl. (1888), No. 39. — 66) H. Wartmann, Die Grafen von Werdenberg, Heiligenberg und Sargans: Neujahrsbl. St. Gallen (1888). St. Gallen, Huber. 4⁰. 84 S. — × Marchioli, Storia della valle di Posciavo. 2 vol. 353 u. 278 S. Sondrio, E. Quadrio, lag Ref. nicht vor.

XXIII.

J. H. Hansen.

Hanse.

Publikationen. Die gleichzeitige Bearbeitung und Erläuterung einer Reihe von Zoll- und Rechnungsbüchern hervorragender Verkehrsplätze des gemeinen Kaufmanns im MA., nämlich aus Reval, Schonen, Stettin, Preufsen und Flandern, hat die hansische Finanzwirtschaft, sowie den Betrieb von Handel und Schiffahrt und das Verkehrsleben auf den hansischen Märkten überhaupt auf einmal in ein überraschend helles Licht gesetzt, zumal da die neuen Quellen zum Teil von Abhandlungen begleitet werden, welche alles zugängliche Material erschöpfen. W. Stieda[1]) giebt 135 Pfundzollquittungen von Reval (72), Riga (47), Pernau (11) und Windau (5) aus den Jahren 1362, 1368—70 und 1377 heraus, ferner Revaler Zollbücher über Pfundgelderhebung aus den Jahren 1373, 1378—79, 1381—84, eine Gewettsrechnung über Schiffbau (Wachtschiffe und Bollwerk) in Warnemünde aus den Jahren 1394/5 und einen Revaler Zolltarif aus dem Ende des 14. Jh. Die Einleitung behandelt nicht nur den Pfundzoll, sondern enthält auch reichhaltige Forschungen auf dem Gebiet von Handel und Schiffahrt auf der Ostsee im 14. Jh. Den Anstofs zu dieser Veröffentlichung hat K. Höhlbaum[2]) gegeben, welcher die Pfundzollbücher im Stadtarchive zu Reval entdeckt und bereits vor 7 Jahren das jüngste (1383/4) bekannt gemacht hatte. Die ungleichmäfsigen Eintragungen verzeichnen die Namen der Schiffer und Verfrachter, welche Waren aus Reval ausführten oder unverzollte Güter einführten und den Wert der zollpflichtigen Güter und Schiffe selten unter Angabe der Waren, manchmal für Ein- und Ausgang zugleich, zuweilen für 3 bis 4 Schiffe zusammen, auf welche vorsichtige Kaufleute ihre Sendung verteilten. Die Aufstellung des Gesamtwertes des Seehandels erfordert eine Umrechnung der vielen Währungen. St. legt die lübische Mark, welche er zu $9^1/_2$ Mark heutiger Reichswährung an Metallwert mit 3/4facher Kaufkraft ansetzt, zu Grunde und glaubt die Summe nur mit dem Werte des heutigen Ausfuhrhandels, 37 Millionen Mark, aber nicht mit dem gesamten Aufsenhandel Revals unserer Zeit (213 Millionen Mark) vergleichen zu dürfen. Es ergibt sich ein grofses Schwanken des Umsatzes, welcher 1377 auf 15 034 Mark lübisch herabsinkt und 1379 bis auf 227 411 Mark lübisch steigt. Bei ziemlich lebhaftem Geschäft, wie im Jahre 1378 mit 138 982 Mark, nimmt Reval seinen Platz ein hinter den Hauptstädten der Hanse, Lübeck mit 421 440 Mark, Hamburg (Kämmerei-Rechnungen 1,59) mit 352 800 Mark im Jahre 1370, Stralsund mit 330 240 Mark, aber vor Rostock mit 87 040 Mark lübisch. Die Pfundzollquittungen stammen aus der schon von Mantels[3]) benutzten, 1912 Stück zählenden Sammlung des Lübecker Archivs. Eine einzige, welche wie ein Formular aussieht, gehört dem Jahre 1362 an; drei andere aus Reval fallen in das Jahr 1377; diese sind bereits im liv-

1) W. Stieda, Revaler Zollbücher, s. o. K. XVIII, N. 19. — 2) K. Höhlbaum: Beitrr. z. Kunde Est-, Liv- und Kurlands 2 (1880), S. 492—508. — 3) Mantels Beitrr. (s. JB. 1881), S. 288—89.

ländischen Urkk.buche (Bd. 2, n. 915, 1128—30) gedruckt worden. Das Pfundgeld war ein Wertzoll, den die Hansestädte im Jahre 1361 zu Greifswald auf den gesamten Seehandel in ihren Häfen zu legen beschlossen, um die Kriegskosten zu decken. Vom Anfang März bis Ende des Septembers 1362 sollten 4 englische Pfennige vom vlämischen Pfunde erhoben werden. Der Ertrag von 7450 Mark lübisch deckte aber nicht einmal 5 Prozent der Kriegskosten dieses Jahres, welche 180000 Mark lübisch erreichten. Hamburg hatte am meisten erhoben. Da das Pfund vlämisch im Jahre 1362 6 Mark lübisch = 1152 lübische Pfennige galt, so kamen $4^4/_5$ lübische Pfennige auf 1 Groten ($\frac{1}{240}$ Pfund vlämisch), während auf 1 englischen Pfennig (240 = 1 Pfund englisch) 3 lübische Pfennige gingen. 4 Sterlinge = 1 Schilling (12 Pfennig) lübisch = $2^1/_2$ Groten bedeuten also $^1/_{96}$. Daraus folgt eine Handelsbewegung der Hanse in der Höhe von 715200 Mark lübisch, für Wisby 35232 Mark lübisch Gesamtwert des Ausfuhrhandels, den Schäfer[74]) zwei- bis dreimal zu hoch anschlug, indem er die 4 Sterlinge irrtümlich einem Groten gleichsetzte. Die Erneuerung und vielfache Veränderung des Pfundzolles ist 1362, 1367—70, 1376/7, 1381, 1385 und 1398 beschlossen worden. Seit 1370 scheint man Pfundgeld überhaupt nur von den Fremden eingefordert zu haben; auch die Dänen blieben frei (S. 40 f.). Von dem Pfundzolle des Jahres 1369 haben erhoben in Schonen Lübeck 350 Mark, Stralsund 314 Mark, Wismar 160 Mark, Rostock 140 Mark, Stettin 51 Mark, Greifswald 47 Mark, Kolberg 33 Mark, die preufsischen Städte 68 Mark, Zierixsee 37 Mark, Briel 18 Mark; im Jahre 1368 lieferte Kampen allein 240 Mark ab. Die Auszahlung dieser Pfundgeldsummen an den Vorort Lübeck hat übrigens zur Belebung des Wechselverkehrs beigetragen. Die Preufsen nahmen aber gegen Ausgang des 14. Jh. das Pfundgeld für ihre landesherrliche Kasse ein. Die quellenmäfsigen Zusammenstellungen über Schiffe und Waren, Preise und Mafse bieten der Forschung ein so reichhaltiges Hilfsmittel, dafs man den Mangel eines Sachregisters um so mehr empfindet. Nach dem Werte und dem Raumgehalte lassen sich drei Klassen von Schiffen unterscheiden, nämlich kleine von niedrigem Werte zu 15—90 Mark lübisch mit 10—20 Last Tragkraft, Schiffe mittlerer Gröfse bis zu 50 Last im Werte von 100 bis 400 Mark und grofse, welche wahrscheinlich den lebhaften Verkehr zwischen den östlichen Häfen und Flandern sowie Holland vermittelten, mit 100 Last (250 Tonnen) Raumgehalt und zum höchsten Werte von 500—900 Mark. Die MAliche Schiffahrt bediente sich also so kleiner Fahrzeuge, dafs kaum die gröfsten sich den kleinen hölzernen Segelschiffen heutigen Tages nähern. Die Zolltarife ziehen vor allem in betracht, ob ein Bord vorhanden ist und ob das Steuer noch aus einem an der rechten Seite angebrachten Schaufelruder oder nach jüngerer Einrichtung aus einem hinten eingehängten Ruder besteht. — D. Schäfer[5]) hat, angeregt durch O. Rüdiger,[6]) das archivalische Material über den schonenschen Verkehr

4) Schäfer, Hanseat. u. K. Wald. (JB. 1882), S. 356[2]. — 5) id., Das Buch des lübeckischen Vogts auf Schonen, 5 Beil., 3 Tafeln u. 2 Karten: Hans. GQuellen Bd. 4. Halle, Waisenhaus. XIV, 153 Einl., 135 S., 155 mit Registern. Rez.: P. Hasse: DLZ. 9, S. 19 f. anerkennend; setzt d. Skanörlow mit Schlyter in d. Zeit Waldemars IV., bestreitet d. Voraussetzung des Birkrechtes im Lübecker Entwurf von 1316 (§ 18, s. Schäfers Einl. S. 128, Anm. 4). Vgl. u. K. XVIII, N. 18. — 6) O. Rüdiger, Hansische Forschungen und Ausgrabungen: Hamburger Nachrichten No. 268 f. (Nov. 5). (Schäfers

in Lübeck, Danzig und Kopenhagen gesammelt und durch dessen Bearbeitung die Gesamtauffassung des hansischen Geschäftslebens wesentlich geklärt. Nachdem er den Danzig-Lübecker Fittenstreit aus den Akten kennen gelernt hatte, entschlofs er sich in Kopenhagen, das Buch des lübeckischen Vogtes vollständig abzuschreiben, von welchem vorher nur Classens[7]) Auszüge bekannt waren, und Lokalforschungen in Skanör und Falsterbo zu unternehmen. Die ältesten Eintragungen jenes Vogtsbuches stammen von den Kirchgeschworenen der lübeckischen Kirche zu Falsterbo 1461/8 und 1473. Das Buch scheint mit der Verwaltung der Kirche auf den Vogt übergegangen zu sein (1485—1537). Die wichtigste Beilage ist das 'Môtbôk', die alljährlich im Einverständnis mit den Vögten vor versammeltem Volke (mede dänisch) deutsch und dänisch verlesene, beschworne königliche Polizeiordnung für die Fischerlager und Herbstmärkte zu Skanör und Falsterbo. Von der 'Jahresrechnung des dänischen Vogtes' (1494) wird nur der wesentliche Inhalt mitgeteilt. Nach dem Zollsatze von 20 Pfennigen für die Last, 2 Pfennig für die Tonne Heringe entrichteten (S. 109): 55 Lübecker Kaufleute 136 Mark für 1284 Last, 22 Danziger 89½ Mark für 878 Last, 36 Stettiner 85 Mark für 811 Last, 21 Stralsunder 55½ Mark für 524½ Last, 15 Rostocker 32 Mark für 294 Last, 17 Revaler 6 Mark für 53 Last, 30 Warnemünder 5½ Mark für 48 Last und 6 pommersche 5 Mark für 50 Last (Kolberg), zusammen 202 Kaufleute 415 Mark für 3943½ Last Heringe. Die von Classen mitgeteilte lübische 'Schonenfahrerrolle' vom Jahre 1504 ist berichtigt wieder abgedruckt. Die vorletzte Beilage ist der interessante Bericht des dänischen Zöllners (S. 125/8) vom Jahre 1537, und die letzte enthält Zeichnungen zur Verordnung über die Sortierung und Bezeichnung der Heringe vom Jahre 1461 (Lübisches Urkk.buch 4, S. 131) und zwei lübeckische Ordnungen für den Heringshandel vom Jahre 1576 (Packen, Wracken und Zirkeln). Die reichhaltige Einleitung erschöpft alle Seiten des Verkehrslebens in den Herbstmonaten auf Schonen. Das Verständnis des bunten Treibens wird nicht nur durch Beschreibung des Schauplatzes, sondern auch durch eine Karte der Halbinsel von Skanör und einen Plan der Fitten und Fischerlager zu Falsterbo unterstützt. Der geschichtliche Überblick hebt mit der ältesten Erwähnung der schonenschen Märkte am Ende des 12. Jh. an und wird bis über das MA. hinaus herabgeführt. Er ist ein kurzgefafster, aber höchst inhaltreicher Beitrag, gleich belehrend für die allgemeine Geschichte der Hanse, sowie für die Geschichte des hier hauptsächlich in betracht kommenden Erwerbszweiges, der Fischerei. Das mit der letzteren engverbundene Handwerk der Böttcherei wird ebenfalls vielfach behandelt. Da der schonensche Herbstmarkt gleichzeitig auch ein bedeutender Umschlagsplatz war, vor allem als nordischer Salzmarkt, so erhalten wir auch vielfach Aufschlüsse über Technik, Betrieb und Belastung des MAlichen Handels (Frachtgeschäfte, dänischer Kleinhandel, selbständige Gerichtsbarkeit der Handelsherrn, Roggen- und Lastenzoll).[8-9])

Darstellungen. Im Stettiner Stadtarchiv ist eine Mote vom Jahre

---

Ergebnisse, Besuch Schonens 1880 u. 87; Preisaufgabe der Akad. zu Kopenhagen 1887; Schwedische Ausgrabungen in Falsterbo etc.) — 7) Prgr. Lübeck. 1848. — 8/9) Schlesw.-Holst. Regesten, Lübecker Urkk.-B., s. u. K. XVIII, N. 10, 17.

1470 für dies Lager aufbewahrt worden, während die noch von Th. Schmidt[10]) 1859 benutzten Akten des Seglerhauses im Jahre 1872 von der Stettiner Kaufmannschaft versteigert worden sind. Immerhin ist es O. Blümcke[11]) gelungen, ein lebendiges Bild von dem hervorragenden Anteil Stettins an dem Heringshandel unabhängig von Schäfer zu entwerfen, welches bei aller Übereinstimmung in der Schilderung der Schonenzeit doch seinen selbständigen Wert behält. In den gemeinsamen Kämpfen pflegt Stettin den dritten Teil der lübeckischen, die Hälfte der Quote Stralsunds auf sich zu nehmen. Die stettinische Fitte zu Dragör scheint im letzten Jahrzehnt des 13. Jh. erworben zu sein. Die Erwerbung einer eigenen Fitte zu Falsterbo, wo die Stettiner vorher zu den Gästen Lübecks gehört haben werden, wie später Wolliner und Kamminer zu den Stettinern, wird in das erste Jahrzehnt des 14. Jh. gesetzt. Nach einem gefundenen Teile der städtischen Verlassungsbücher aus der Zeit von 1502—50 hatte Stettin dort 41 Buden und 5 unbebaute Felder, und es beteiligten sich 31 Ratsmitglieder; aber 1598 zählte man nur noch halb so viele baufällige Buden (S. 34 ff.). Die Entstehung der dritten stettinischen Niederlage am Sunde, nämlich zu Malmö (Ellenbogen) im Jahre 1448 wird bezeugt durch eine vom Kapitel zu Lund ausgestellte Verkaufsurk. und eine vom königlichen Münzmeister und Vogte 1452 bestätigte Urk. des Bürgermeisters und Rats zu Ellenbogen. Sie lag innerhalb der Stadt und hatte später den meisten Wert für den Handel. Auch Kopenhagen und Ystadt wurden von Stettinern besucht. Zum Seglerhause der Kaufmannschaft in Stettin gehörten die St. Annenbruderschaft der Bornholmfahrer und die Marienbruderschaften der Draker, von Falsterbo und Ellenbogen. Das Verhältnis der letzteren zur Stadt wird in der ersten Beilage verfolgt, wo die Listen der Älterleute bis zur Auflösung im Jahre 1821 zusammengestellt worden sind (S. 165—83), und die Rolle und Ordnung des Lagers zu Ellenbogen vom Jahre 1558 und der Schonenfahrer vom Jahre 1592 sind in der zweiten und dritten Beilage (S. 184/6, 187—92) abgedruckt worden. Die Älterleute erhoben von jeder Last des Kaufmanns 1 Witten, von jedem Schiffer $^1/_2$ Thaler und verzeichneten die Angaben der Schonenfahrer in einer Rolle, welche sie im 16. Jh. dem dänischen Zöllner einreichten (S. 49), während sie diese Einnahmen unter die Hausarmen Stettins verteilten. Der ganze Frachtverkehr der Niederlage unterlag ihren Anordnungen, welche vor allem die Bürger vor dem Arrest ihrer Güter infolge verspäteter Einschiffung nach Schluſs der Schonenzeit und vor Zollbelästigungen schützen muſsten. Bl. ergänzt die Darstellung Schäfers durch die Behandlung des Heringsabsatzes nach dem deutschen Binnenlande, aber auch durch die eingehende Schilderung des Verfalls der Schonenfahrt. Man vermiſst sowohl ein Inhaltsverzeichnis als auch Register.

Über den Handelsbetrieb in Nordeuropa zur Zeit der Blüte des deutschen Ordens geben in reichem Maſse Aufschluſs die von C. Sattler[12]) herausgegebenen Handelsrechnungen der Groſsschäffer von Marienburg 1399—1418 und von Königsberg 1400—23.[13])

---

10) Balt. Studien (Jg. 1866), S. 171 ff. — 11) O. Blümcke, Stettins hansische Stellung und Heringshandel in Schonen: Balt. Studien 37, S. 97—288. Festschr. d. Ges. f. pommersche G. z. 17. Versammlung d. VHansG. Stettin, Ges. pommersche G. Rez.: D. Schäfer (s. o. N. 5), S. 156; HZ. 24, S. 347 f. (W. Stieda, beachtenswert, lebendig). — 12) C. Sattler, Handelsrechnungen, s. o. K. XXI[1], N. 25. — 13) × Kehlert, Gotland im Besitz d. Ordens, s. o. K. XXI[1], N. 41.

F. Frensdorff[14]) bereitet eine Ausgabe der Nowgoroder Skraen vor und hat bereits die wichtigsten Ergebnisse der neuen Rechtsquellen bekannt gemacht. Das Recht der deutschen Niederlassung in Rufsland ist vorzugsweise durch beabsichtigte Satzungen geschaffen worden. Fr. übergeht die Verträge, welche die äufseren Beziehungen geregelt haben, und unterscheidet die mit Sätzen des Gewohnheitsrechtes gemischten Skraen (niederdeutsch schragen, Statut, Tarif skandinavischer Herkunft, ursprünglich = membrana, Haut, Pergament) im engeren Sinne von den Einzelstatuten, welche Polizeiordnungen für den wechselnden täglichen Verkehr enthalten und mit den Burspraken verglichen werden können. Bisher waren eine ältere und eine jüngere deutsche Skra von Nowgorod aus dem 13. Jh. bekannt (Lüb. Urkk.-B. 1, S. 700/3). Vor allem wird die Geschichte der Verlegung des Rechtszuges von Nowgorod aufgeklärt. Nachdem Kaufleute aus sächsischen und wendischen Städten 1293 im Herbste zu Rostock die erste Verabredung getroffen, wurden Zustimmungsformulare versandt und von 26 Städten beantwortet (1294 Nov. bis 1295 Okt.). 1297 vermifsten hansische Gesandte den Satz über die Veränderung des Rechtszuges in der Rigaer Skrahds. Letztere hat Höhlbaum wieder aufgefunden. Der Satz war ans Ende gestellt und durch Rasur getilgt. Zwischen 1872 und 81 ist nun noch eine dritte Skra in Lübeck wieder entdeckt worden. Diese scheint um 1325 in Riga von einem des kanonischen und des Seerechts kundigen Manne aufgesetzt worden zu sein. Als Vorlage hat die zweite Skra gedient. Die Ausdrücke sind bündiger; wie in Urkk. nach 1320 sapientes, wisesten statt radmanne so wird auch in der dritten Skra regelmäfsig wiseste geschrieben. Die Bestimmungen über die Bufsenverteilung, über Geschenke und Warenschau sind ausgelassen, andere sachlich umgeändert, Verfassung, Strafe und Privatrecht teilweise neu geregelt. Wisby hat seine Niederlage fast wett gemacht. Neue Rechtsfälle sollen vorläufig in Nowgorod abgeurteilt und nur gescholtene Urteile vor den Oberhof und zwar nach Lübeck und Wisby kommen. Noch 1373 haben beide gemeinschaftlich entschieden (H. R. 1, 2 n. 66, vgl. 1 n. 387). Auch die Kassenüberschüsse werden das eine Jahr nach Lübeck und das andere Jahr nach Wisby gebracht. Das lübische Seerecht ist weiter entwickelt worden. Die Mehrheit der Befrachter soll entscheiden, ob Seewurf notwendig ist; mit geringwertigen Gütern soll der Anfang gemacht werden. Der Wert geworfener Güter ist nicht mehr nach dem Preise des Bestimmungshafens, sondern des Löschungshafens zu bestimmen; auch für bares Geld, welches vor einem Jh. noch gar nicht verschifft zu werden pflegte (H. R. 1,1, n. 538), ist ein festes Verhältnis der Berechnung aufgestellt worden. Bei grofser Haverei haftet der Schiffer nicht allein mit seinem Schiff, sondern seitdem auch mit seinem eigenen Anteile an der Ladung (S. 27) wie nach dem Wisbyer Stadtrecht von 1332. Eine kölnische Hds., welche Sartorius für eine Skra des 15. Jh. hielt, ist als Abschrift der dritten Skra erkannt worden. Von den Einzelstatuten stehen die beiden älteren auf einzelnen Blättern, während die beiden jüngeren in Büchern niedergeschrieben wurden. Das älteste Einzelstatut (Sartorius-Lappenberg, Gesch. d. h. B. n. 143, Napiersky, Russ. livl. Urk. n. 82) ist in Wisby, welches über die Wiederaufnahme eines vom Hofe

14) F. Frensdorff, D. statutarische Recht d. dtsch. Kaufleute in Nowgorod Abh. d. Ges. d. Wiss. Göttingen 33 u. 34 (1886/7), S. 1—85, 1—55.

ausgeschlossenen Russen entscheiden soll, wahrscheinlich nach 1307, jedenfalls vor der dritten Skra, welche jene Entscheidung den Deutschen im Hofe zu Nowgorod überläfst, aufgezeichnet worden, das zweite 1346 (hans. Urkk.-B. 3, n. 69). Die Sammlungen von Beschlüssen der Mitgliederversammlung des Hofes (de mene stevene, altn. stefna = Termin) beginnen nach der Mitte des 14. Jh. Die älteste, welche in Lübeck aufbewahrt wird (bok der skra, Sartorius-Lappenberg n. 125, hans. Urkk.-B. 3, 584 bis 597) umfafst Willküren von 1315—55 und ist vor 1361 entstanden, aber mit einem Zusatze von 1370/1 versehen. Sie bildete die Grundlage des zweiten Buches, welches Statuten von 1361—92 und einen Nachtrag vom Jahre 1466 enthält, aber von der ersten Sammlung den Anhang ausgelassen hat. Dies Buch ist bald nach 1392 entstanden und in der ersten Hälfte des 15. Jh. abgeschrieben worden. Eine Hds. wurde 1881 in Reval wieder aufgefunden, eine andere befindet sich in Stockholm. Erst bei der Wiedereröffnung des Hofes im Jahre 1514 hat man später neue Aufzeichnungen veranstaltet (Willebrandt, hans. Chron. 3, S. 100, 1748). Bis zum Jahre 1361 ist der gemeine Kaufmann in Nowgorod autonom geblieben; dann verbot eine hansische Gesandtschaft, welche zum ersten Male in Nowgorod erschien, irgend ein Statut von Wichtigkeit ohne Zustimmung von Lübeck, Wisby, Riga, Reval und Dorpat zu schaffen (H. R. 1, n. 376 § 26, n. 385). Seit 1363 verhandelte man wieder über den Rechtszug (H. R. 1, n. 296 § 15 S. 326). Lübeck gestattete, dafs der Altermann des Hofes aus allen Mitgliedern der Hanse gewählt würde, und räumte Riga die Stellung als Drittelshaupt neben sich und Wisby in Nowgorod ein. 1373 verkündete eine hansische Gesandtschaft daselbst, dafs gescholtene Urteile nur nach Lübeck zu senden seien, und fand nur Widerspruch von seiten der Vertreter Wisbys. Vergebens erhoben die Rigaer damals den Anspruch, jedes dritte Jahr den Altermann zu stellen (H. R. 2, n. 65). 1392 wurden ähnlichen Forderungnn der preufsischen Städte auf einer Versammlung in Dorpat abgeschlagen.

Von kleineren Aufsätzen sind nur wenige zu erwähnen. J. Jastrow[15]) betrachtet die Stellung der Hanse im Weltverkehr des MA. in einem Abschnitte seines Überblicks über die Welthandelsstrafsen des Abendlandes.[16]) K. Lamprecht[17]) skizziert das stadtkölnische Wirtschaftsleben gegen Ende des MA. und die bahnbrechende Bedeutung des Kölner Grofshandels im Nordwesten Europas, sowie das kühle Verhältnis zu den östlichen Hansestädten.[18-19]) K. Koppmann behandelt Rostocks Handelsstellung und betont die Wichtigkeit der Vereinigung Lübecks mit Hamburg einerseits, um Köln im Westen zu überflügeln, und mit den wendischen Städten, um im Osten Wisby den Rang abzulaufen. Ohne Belege ist die Handelsgeschichte Rostocks im MA.[20-21]) noch einmal kurz dargestellt worden von dem genannten Stadtarchivar in dessen Geschichte dieser Stadt, welche sich bis nach der Reformation von der Hansegeschichte

15) J. Jastrow, Welthandelsstrassen (s. u. Kap. X). — 16) × G. Jacob, Baltisch. Handel d. Araber, s. Register. — 17) K. Lamprecht, Skizzen, s. o. K. XIV, N. 28. — 18) × Geering, Kölns Kolonialwarenhandel, s. o. K. XIV, N. 28. 49. — 19) × Ch. Grofs, La Hanse Anglaise: RH. 33, S. 296—308. (Vgl. JB. VI, 212⁷. Wiederholung d. Ergebnisse.) — 20/1) Im übrigen vgl. über die einzelnen Städte die landesgeschichtl. Kapitel. Bemerkenswert ist namentlich Rostock, s. o. K. XVIII, N. 137/8 (Koppmann).

gar nicht trennen läfst. Im zweiten Buche dieses Werkes kommt eine neue Behandlung der Domfehde hinzu, welche man in den bereits herausgegebenen Hanserezessen leicht verfolgen kann.

Zum Schlufs führen wir noch die Fortsetzung der Gewerbegeschichte Lübecks von W. Stieda[22]) an. Derselbe beschränkt seine Betrachtung des Hopfenbaues und der Bierbrauerei durchaus nicht auf Lübeck, sondern stellt alle Nachrichten über das Bier aus dem ganzen Gebiete des Seehandels zusammen. Der Zusatz von Hopfen hat das deutsche Bier erst exportfähig gemacht. In der ersten Hälfte des 14. Jh. wird in den Niederlanden das hopfenlose Grutbier von den fremden Hopfenbieren verdrängt. Im Jahre 1549 erreichte die Gesamtproduktion von Rotbier in Lübeck 93201 Tonnen; davon gelangten 49100 Tonnen zur Ausfuhr. Die Einwohner tranken aufserdem Weifsbier und leichteres einheimisches Gebräu. Der Hopfenbau an der Ostsee scheint im 30j. Kriege untergegangen zu sein.[23])

XXIV.

Victor Schultze.

Papsttum und Kirche.

Die Kirchengeschichte des MA. ist, entsprechend dem Charakter der MAlichen Kirche, in weitgehender Weise mit der politischen Geschichte verflochten. Daher sind nicht nur Theologen, sondern auch Welthistoriker an ihrer Erforschung beteiligt. Letztere haben vorzüglich die Papstgeschichte, jene die innere Geschichte in Angriff genommen. Mit Freude läfst sich aussprechen, dafs diese gemeinsame Arbeit als förderlich für beide Teile sich erwiesen hat und dafs es nicht zum wenigsten ihr zu verdanken ist, dafs in einer Anzahl wichtigster Partieen sichere Ergebnisse erreicht werden konnten.

Quellen. Der Forschung der Gegenwart wird ihre Aufgabe dadurch nicht wenig erleichtert, dafs einzelne Quellen und gröfsere Quellenreihen nunmehr in korrekten Ausgaben vorliegen. Dazu zählen in erster Linie die päpstlichen Urkunden. Von der trefflichen Ausgabe päpstlicher Regesten von Jaffé[1]) ist eine zweite Ausgabe im Erscheinen begriffen; aus den Regesten des 13. Jh. teilt Rodenberg[2]) ausgewählte Briefe mit (Briefe Innocenz' IV.). Der Franzose Prou[3]) hat eine Ausgabe der

---

22) W. Stieda, Studien z. Gewerbegeschichte Lübecks. 3. Hopfenbau. 4. Bierbrauerei: MVLübeckG. 3. Heft, S. 1—16, 37—63. (Anhang S. 61 f.: 1. Bittschrift d. Brauer. Vor 1388. 2. Schreiben d. dtsch. Kaufmanns zu Malmö an d. Älterleute d. Schonenfahrer zu Lübeck wegen d. Verzollung dtsch. Biere. 1466 18. Aug. Vgl. o. K. XVIII, N. 120 u. JB. 9, II, 178[26].) — 23) X id., D. Lübecker Familie Pal u. einer ihrer Vertreter in Reval: ZVLübG. 5, S. 205—24. (Anhang S. 214 ff.: 1. Teilung des Bernt Pal mit seinen Kindern 1448, 29. Juni. 2. Testament 1449, 2. Apr. 3. Teilung 1449, 13. Dez. 4. Testament 1464, 6. Sept. 5. Rechenschaftsbericht der Testamentsvollstrecker des Bernt Pal in Reval 1506, 8. Juni. Inventar eines Revaler Kaufmanns S. 210 ff.)

1) Ph. Jaffé, Regesta pontificum Rom., s. o. Kap. VI, N. 3. — 2) Epistolae saeculi XIII e Regestis Pontificum Romanorum selectae tom. II ed. C. Rodenberg. (= Monum. Germ. hist.) Berlin, Weidmann. 4⁰. XIX, 626 S. — 3) M. Prou, Registres d'Honorius IV, s. o. Kap. VIII, N. 3.

Regesten Honorius' IV., Langlois[4]) eine solche der Regesten Nikolaus' IV. begonnen. Ein Kreis von Benediktinergelehrten veranstaltet eine Sammlung der Regesten Clemens'V.[5]) Eine in Budapest erscheinende Quellensammlung[6]) ist bestimmt, die auf die Beziehungen des päpstlichen Stuhls zu Ungarn bezüglichen Stücke zusammenzufassen. In besonderer Weise macht das neubegründete 'Archiv für Kirchengeschichte und Litteratur des MA.'[7]) es sich zur Aufgabe, Quellenmaterial zur MAlichen Kirchengeschichte zu publizieren. In dem vorliegenden Jahrgange giebt auch der Mitherausgeber Denifle[8]) einige zwar kurze, aber wertvolle Mitteilungen über das päpstlichen Urkk.- und Regestenwesen im MA. Lehrreich sind auch die Untersuchungen von Mas Latrie[9]) über die Entwickelungsgeschichte der päpstlichen Diplomatik, innerhalb deren er 3 Perioden unterscheidet. Die Publikation von Pflugk-Harttung[10]) beabsichtigt, in 145 Tafeln das päpstliche Urkk.wesen in seiner äufsern Erscheinung zu illustrieren. In diesem Zusammenhang darf vielleicht auch der Forschungen von Müntz und Fabre[11]) über die päpstliche Bibliothek im 15. Jh. Erwähnung geschehen.

Weiterhin kommen für die Quellengeschichte in betracht die urkundlichen Sammlungen, die sich auf die Geschichte hervorragender Bistümer beziehen, wie die Regestensammlung des Erzbistums Magdeburg,[12]) deren 3. Teil die Jahre 1270—1305 umfafst; das Urkk.buch des Hochstifts Halberstadt[13]) und die Regestensammlung des Bistums Konstanz.[14]) Der Wert dieser Publikationen reicht oft weit über die Lokalgeschichte hinaus.[15])

Darstellungen. Allgemeines. — Eine allgemeine Kirchengeschichte des MA. hat dieses Jahr nicht gebracht,[15a]) wohl aber mehrere enger begrenzte Darstellungen. Voran steht die Kirchengeschichte von Deutschland von Hauck,[16]) deren 1. Band mit der Römerzeit beginnt und bis zum Tode des Bonifatius führt. Sie ist eine bedeutende Arbeit, welche alle vorhergehenden Werke gleichen Inhaltes weit überholt. Die gründliche Forschung, das mafsvolle und genau abgewogene Urteil, die angenehme Form machen das Buch zu einer der hervorragendsten Erscheinungen der theologischen Litteratur der Gegenwart. In richtiger Erkenntnis der thatsächlichen Ver-

4) E. Langlois, Les Registres de Nicolas IV, s. o. Kap. VIII, N. 4. — 5) Regestum Clementis p. V. ed. cura et studio Monachorum ord. S. Benedicti. Annus IV/VII. Rom, Typogr. Vatic. Fol. à £ 30. — 6) Monum. Vatic. Hungar., s. u. K. XXXII, N. 176. Budapest, Rath. 4⁰. LXXVII, 520 S. M. 16. — 7) Archiv für Litter. u. Kirchengesch. d. MA., herausgeg. von Denifle u. Ehrle. III. Bd. Berlin, Weidmann. 650 S. — 8) H. Denifle, Zum päpstl. Urkk.- und Regestenwesen d. 13. u. 14. Jh.: Arch. f. Litt. u. Kgesch. d. MA. 3, S. 624—38. — 9) L. de Mas Latrie, Les éléments de la diplomatique pontificale: RQH. 39, 40, S. 415—51, 382—435. — 10) J. v. Pflugk-Harttung, Specimina chartar. pontif. Rom. s. o. Kap. III, N. 9. — 11) E. Müntz u. P. Fabre, La bibliothèque du Vatican au XVe siècle d'après des docum. inéd. Paris, Thorin. VIII, 386 S. Fr. 12,50. — 12) G. A. Mülverstedt, Regesta archiepiscop., s. JB. 1886, II, 108². — 13) G. Schmidt, Urkk. v. Halberstadt, s. o. K. XV, N. 4. — 14) P. Ladewig, Regesta episcopor. Constant., vgl. JB. 1888 u. 86, Register. — 15) × P. Kehr, Bemerkungen zu d. päpstl. Supplikenregistern d. 14. Jh.: MIÖG. 8, S. 84—102. — × J. v. Pflugk-Harttung, Die Schreiber d. päpstl. Kanzlei b. auf Innocenz II. (1130): Röm. Quartalschr. 1, S. 212—30. — × P. Allard, Les Archives et la Bibliothèque pontificales avant le XIVe siècle: R. de l'art chrét. 5, S. 1—10. — × A. Pieper, Römische Archive. I. Das Propaganda-Archiv: Röm. Quartalschr. 1, S. 80—99, 259—65. — Widmann, Eberbacher Chronik d. Mainzer Erzbisch., s. o. Kap. III, N. 19. — J. Emler, Libri confirmation. ad benef. eccl. Pragens. (1410/9). Prag, Rivnac. 350 S. M. 4,30. — × W. Hauthaler, Libellus decimationis de 1285. Gymn.-Prgr. Salzburg. 28 S. — 15a) Sohm, Kirchengesch., s. JB. 1886. — 16) A. Hauck, Kirchengesch. Dtschlds., s. o. Kap. III, N. 90.

hältnisse verbindet der Vf. die Kulturgeschichte mit der religiösen Geschichte. Ein Werk von Stokes[17]) über die altirische Kirche behandelt lückenhaft und mehr in Reflexionsform die Geschichte jener Kirche bis zum Ende etwa des 12. Jh. Zeller[18]) bespricht mit Geschick, aber nicht immer in befriedigender Weise ausgewählte Partieen der MAlichen Geschichte. Das tüchtige Werk von Ebert[19]) hat in seiner Fortsetzung als Gegenstand die MAliche Litteratur von ihren Anfängen (Caedmon leitet das Ganze ein) bis zur Ottonenzeit. Die bekannten Vorzüge dieser Litteraturgeschichte zeichnen auch diesen Band aus.

Die vortreffliche 'Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche'[20]) ist in ihrer zweiten Auflage nunmehr (1888) zum Abschlufs gelangt. Obwohl natürlich der Wert der einzelnen Artikel ein verschiedener ist, so ist diese Encyklopädie als Ganzes ein schönes Zeugnis des wissenschaftlichen Geistes der protestantischen Theologie der Gegenwart. Aus der MAlichen Kirchengeschichte sind darin zahlreiche Materien besprochen, in noch gröfserm Umfange freilich in dem von römisch-katholischem Standpunkte aus geschriebenen 'Kirchenlexikon von Wetzer und Welte',[21]) dessen neue, wesentlich strenger kurialistisch gefafste Ausgabe Hergenröther und nach ihm Kaulen leiten. Der vorliegende 5. Band, dessen Hauptmasse in das Jahr 1888 fällt, umfafst die Artikel Gaal-Himmel. Ein Vergleich beider Encyklopädieen zeigt deutlich den Unterschied römischer und protestantischer Geschichtsauffassung und Geschichtsforschung. Auch die neugegründete 'Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte',[22]) deren Herausgeber der Rektor des Kollegiums vom Campo Santo in Rom, de Waal, ist, verfolgt eine gleiche Tendenz, in erster Linie allerdings auf dem Gebiete der christlichen Archäologie.

Papstgeschichte und Konzilien. — In der Papstgeschichte hat die Forschung vorwiegend das rechtliche Verhältnis zwischen Papsttum und Kaisertum ins Auge gefafst. Zwei Richtungen treten dabei deutlich hervor: die kurialistische, welche sich von vornherein auf Seite des Papsttums stellt, und die rein historische, die sich bemüht, einfach nach dem Ausweis der Thatsachen zu urteilen. Jener Richtung gehört an Kleinermanns,[23]) der eine ausführliche Darstellung Benedikts VIII., dieses der Cluniazenser Reform zuneigenden Papstes, giebt. Wesentlich Neues ist darin nicht enthalten. Mit dem wichtigen Wahldekret vom Jahre 1059 beschäftigen sich Martens[24]) und Fetzer.[25]) Die fruchtbaren Bemühungen des erstern, in Beziehung auf bestimmte Dinge und Akte den verworrenen Sprach-

17) G. T. Stokes, Ireland and the celtic church. London, Hodder & Stoughton. VIII, 358 S. Sh. 9. — 18) J. Zeller, Entretiens sur l'hist. du moyen âge, s. o. Kap. III, N. 57. — 19) A. Ebert, Allgem. Gesch. d. Litteratur d. MA., s. o. Kap. III, N. 102. — 20) Herzog-Plitt-Hauck, Real-Encyklopädie für protest. Theologie und Kirche. 18 Bde. Leipzig, Hinrichs. M. 180. — 21) Hergenröther-Kaulen, Wetzer u. Weltes Kirchenlexikon oder Encyklop. d. kath. Theol. u. ihrer Hülfswissenschaften. 2. Aufl. 5. Bd. Freiburg, Herder. à Heft 1 M. — 22) Römische Quartalschrift für christl. Altertumskunde u. für Kirchengeschichte, herausg. von A. de Waal. Rom, Kommiss.: Freiburg, Herder. M. 16. — 23) J. Kleinermanns, Papst Benedikt VIII.: Katholik S. 407—31, 480—508, 624—46. — 24) W. Martens, Die Besetzung d. päpstl. Stuhles unter d. Kaisern Heinrich III. u. Heinrich IV. Freiburg, Mohr. 340 S. M. 6,60. (Vgl. JB. 1885, II, 215[179]w 325[54].) — 25) C. A. Fetzer, Voruntersuchungen zu einer Gesch. d. Pontikats Alexanders II. Strafsburg, Heitz. 76 S. M. 1,50.

gebrauch festzustellen, sind höchst anerkennenswert. Gegen seine Beurteilung des Patriziats Heinrichs III., welches er sehr niedrig taxiert, ja als eine leere Titulatur bezeichnet, wendet sich Fetzer. Einig sind beide in der scharfen Verurteilung der Haltung des Petrus Damiani bei diesen Vorgängen, und Roth[26]) ist es nicht gelungen, den Heiligen in eine günstige Situation zu rücken. In den Papstwahlen der späteren Zeit, besonders von Bonifazius VIII. an bis Urban VI. tritt das Kardinalskollegium immer anspruchsvoller und als eine selbständige Körperschaft neben dem Papsttum hervor. Das hebt Souchon[27]) in seiner verdienstvollen Dissertation hervor. Ein gröfseres Gebiet umfafst der zweite Band von Niehues' Geschichte des Verhältnisses zwischen Kaisertum und Papsttum im MA.[28]) Der Vf. beginnt mit dem Kaisertum Karls des Grofsen und schliefst mit Otto I. Besonders ausführlich ist über Nikolaus I. gehandelt. Auch dieser Band bringt wie der erste viel Beachtenswertes, obwohl der mild kurialistische Standpunkt des Vf. sich fast durchgängig geltend macht und sein Urteil bindet. In die erste Karolingerzeit fällt bekanntlich auch die Entstehung der pseudoisidorischen Dekretalen, als deren Abfassungsort Fournier[29]) wiederum Le Mans geltend zu machen sucht. Demnach scheint es, dafs diese Frage nicht so bald zur Ruhe kommen wolle. Die Beurteilung Gregors VII. und seiner Politik in Rankes Weltgeschichte hat eine Gegenschrift von Martens[30]) hervorgerufen, in welcher dem grofsen Historiker nicht ganz mit Unrecht der Vorwurf gemacht wird, in seiner Auffassung zu sehr durch einseitige Quellen bestimmt zu sein. Als Verteidiger Rankes ist dann gegen Martens Wistulanus[31]) aufgetreten. Es begreift sich, dafs in der römischen Kirche die berüchtigte Bulle Unam Sanctam schon lange als unbequem empfunden worden ist und man daher ihren Inhalt abzuschwächen, ja ihre Echtheit in Zweifel zu ziehen sich bemüht hat. Mit Glück zeigt Berchtold[32]) dem gegenüber im Einzelnen den Absolutismus und die Tragweite dieses Schriftstücks und erweist alle Versuche, die Sache zu bemänteln, als nichtig. In der That ist und bleibt die Bulle ein zwar furchtbares, aber doch authentisches Zeugnis der grenzenlosen Machtansprüche des Papsttums und nicht etwa blofs des MAlichen. Dagegen dürfte Felten[33]) in seinem Nachweise der Unechtheit der Johann XXII. zugeschriebenen Bulle Ne praetereat Recht haben, nicht aber in seiner Glorifizierung Johanns XXII., über welchen Preger[34]) in seiner ruhigen, objektiven Weise richtiger urteilt. An den Ausgang des MA. führt uns Gebhardts[35]) Untersuchung über die Confutatio primatus papae,

---

26) Roth, Der hl. Petrus Damiani O.-S.-B. Kardinalbischof von Ostia. Nach den Quellen neu bearbeitet: StMBCO. 8 (1887), S. 56—64, 210/7. (Vgl. JB. 1886, II, 45[29].) — 27) M. Souchon, Die Papstwahlen von Bonif. VIII. bis Urban VI. (1294—1378). Diss. München. 85 S. — 28) B. Niehues, Geschichte d. Verhältnisses zwischen Kaisert. u. Papstt., s. o. Kap. III, N. 88. — 29) P. Fournier, La question des fausses décretales: NRHD. (1887), I. — 30) W. Martens, Heinrich IV. und Gregor VII. nach d. Schilderung von Rankes Weltgesch. Krit. Betrachtungen. Danzig, Weber. 91 S. M. 2. — 31) H. Wistulanus [Brnh. Lehmann], Gregor VII. u. Heinrich IV. Krit. Beleuchtung d. Schrift von Martens. Danzig, Lehmann. 68 S. M. 1. — Auch E. Bernheim (MHL. 16, S. 316/8) hat sich gegen M. ausgespr.; M.s Erwid.: MHL. 17, S. 212. — 32) × J. Berchtold, Die Bulle Unam sanctam, ihre wahre Bedeutung u. Tragweite für Staat u. Kirche. München, Kaiser. 185 S. M. 2,70. — 33) × W. Felten, Die Bulle Ne praetereat etc. 2. T., s. o. Kap. VIII, N. 22. — 34) W. Preger, Die Politik des Papstes Johann XXII. in bezug auf Italien und Deutschland: Abh. d. K. bayer. Ak. d. W. 17, S. 501—93. — 35) B. Gebhardt, Die Confutatio primatus papae: NA. 12, S. 519—30.

als deren Vf. derselbe den Ordensgeneral der Minoriten Döring um 1438 bis 1439 glaubt feststellen zu können.[36])

Neben dem Papsttum treten gegen Ende des MA. die Konzilien einflufsreich oder wenigstens anspruchsvoll hervor. Die klassische Konziliengeschichte von Hefele[37]) ist wieder um einen Band — den achten — vorwärts geschritten, welcher die Zeit von dem Baseler Konzil (ausschliefslich) bis zur fünften Lateransynode (einschliefslich) umfafst. Doch hat der bejahrte Gelehrte schon vom 5. Bande der zweiten Auflage an sein Werk in andere Hände gelegt. Der vorliegende Band ist von dem Kardinal Hergenröther gearbeitet, der nicht nur als einer der gelehrtesten römischen Theologen, sondern auch als einer der entschiedensten Verfechter des päpstlichen Absolutismus bekannt ist. Wie überhaupt diese zweite Auflage den Einfluß des Vaticanum wiederspiegelt, so auch dieser Band, der von einer apologetischen Neigung beherrscht wird. Aber der Vf. scheut sich auch nicht, schlimme Dinge offen als solche zu bezeichnen. Für die vorreformatorische Geschichte ist dieser Band von der gröfsten Bedeutung; er giebt uns wertvolle Auskunft über zahlreiche kleine Synoden und teilt manches ungedruckte Material mit. Die Quellenstudien Finkes[38]) zum Konstanzer Konzil beschäftigen sich mit Dietrich Vrye und seinem Buche de consolatione ecclesiae und mit der Frage, an wen das Pamphlet des Jean de Montreuil gerichtet sei. Finke glaubt Sigismund als den Adressaten feststellen zu können.[39]) Eine den Ergebnissen moderner Forschung entsprechende Geschichte des Konzils von Trient fehlt noch. Tosti[40]), zeigt sich der allerdings schwierigen Aufgabe nicht im entferntesten gewachsen.[40a])

Mönchtum. — In Beziehung auf die Mönchsgeschichte hat sich die Forschung dieses Jahres besonders auf den Franziskanerorden konzentriert. Mehrere hierher gehörige Quellenstücke sind zum erstenmal oder in vollständiger Weise publiziert worden. Der vorliegende Band der von Franziskanergelehrten herausgegebenen Analecta Franciscana[41]) enthält die für die Ordensgeschichte wichtige Chronik des Nik. Glafsberger, deren Hds. das

---

36) × F. Ilwof, Kaisertum u. Kirche, s. o. Kap. IV, N. 28. — × W. Hauthaler, Die Überlieferung d. gefälschten Passauer Bullen u. Briefe: MIÖG. 8, S. 604/9. — × W. Piper, Politik Gregors VII. gegenüber der deutsch. Metropolitangewalt. Vgl. JB. 1885, II, 325[57]. — × P. Kehr, Vertrag v. Anagni 1176, s. o. Kap. VI, N. 2. — × M. Schwann, Ludwig d. Heil. und s. Bezieh. zu Kaiser u. Papst: ZAllgG. 4, S. 481—501, 618—82, 641—77. — × Scheffer-Boichorst, Der Streit über die pragm. Sanktion Ludwigs d. Heil.: MIÖG. 8, S. 358—96. — × P. Eschbach, Kirchl. Frage auf d. deutschen Reichstagen, s. o. Kap. VIII, N. 31. — × H. Finke, Papst Gregor XII. u. König Sigismund i. J. 1414: Röm. Quartalschr. 1, S. 354—69. — × Giov. Sforza, Papst Nikolaus' V. Heimat, Familie u. Jugend. Deutsche Ausg. von Herak. Mit 5 Stammtafeln. Innsbruck. II, 294 S. fl. 3,60. — × N. Pocock, A Bull of Pope Alexander VI.: Engl. Hist. R. 2, S. 112/4. (Eine bisher unbeachtet gebliebene Bulle betr. die Erbfolge in England.) — 37) Konziliengeschichte. Nach den Quellen bearbeitet von v. Hefele, fortgesetzt v. Hergenröther. 8. Bd. Freiburg, Herder. VII, 896 S. M. 9,60. Rez.: ThLBl. (1888), No. 9, Sp. 81/4. — 38) H. Finke, Kleinere Quellenstudien zur Geschichte des Konstanzer Konzils: HJb. 8, S. 454—74. — 39) × id., Zwei Tagebücher über das Konstanzer Konzil: Röm. Quartalschr. 1, S. 46—79. — 40) L. Tosti, Storia del Concilio di Costanza. vol. I. (= Opere complete di L. Tosti. vol. IX.) Roma-Tipograf. della Camera. dei Deputati. XV, 321 S. 4 ₤ 50 c. — 40a) × J. Schneider, Ein unbekanntes Kölner Provinzialkonzil d. XV. Jh.: Röm. Quartalschr. 1, S. 370/8. — 41) Analecta Franciscana sive chronica aliaque varia documenta ad historiam Fratrum Minorum spectantia edita a fratribus collegii S. Bonaventurae. 2. Bd. Quaracchi, Typogr. Collegii S. Bonavent. Fol. XXXVI, 612 S. ₤ 12.

Archiv des Münchener Franziskanerkonventes besitzt. Auch das oben erwähnte 'Archiv für Litteratur und Kirchengeschichte des MA.', enthält manches gleich zu erwähnende Wichtige. Einige auf den Minoritenorden bezügliche Schriften behandelt Frey,[42]) während Dirks[43]) über Leben und Schriften von etwa 300 niederländischen Franziskanern Mitteilung macht. Neben Belanglosem findet sich hier auch wertvolles Material. Daſs der Orden der fratres minores nicht nur eine religiöse, sondern auch eine allgemein kulturgeschichtliche Bedeutung gehabt hat, ist längst erkannt worden. Inwieweit dieses schon in der Person des Stifters, des heiligen Franz von Assisi hervortritt oder angedeutet liegt, sucht Beissel[44]) zu zeigen, allerdings mit einiger Übertreibung. Nur geringen wissenschaftlichen Wert hat der Orbis seraphicus von de Gubernatis,[45]) in welchem eine Beschreibung der Wirksamkeit und Ausbreitung des Ordens gegeben ist. Ein groſses Verdienst um die Erforschung der Geschichte der Spiritualen, dieser rigorosen Abzweigung von dem Orden, hat Ehrle. In der Schluſsabhandlung über die Vorgeschichte[46]) des Konzils von Vienne in dem von ihm mitherausgegebenen oben genannten 'Archiv' bespricht er bezw. teilt er mit 1. die Aktensammlung des Ordensprokurators Raymund von Fronsac zur Geschichte der Spiritualen, 2. Bonagrazias von Bergamo Gutachten über sein Verbannungsdekret, 3. einiges zur Konstitution Exivi de paradiso vom 6. Mai 1312. Noch wertvoller ist seine Abhandlung über den groſsen Führer der Spiritualen, Petrus Johannis Olivi,[47]) in betreff dessen man bisher fast ganz auf die Mitteilungen von Wadding und Sbaralea sich beschränkte. Ehrle verfährt vorwiegend quellenkritisch und verzichtet auf eine abgerundete Biographie. Nicht geringere Beachtung verdient seine Abhandlung über die Spiritualen in ihrem Verhältnis sowohl zu der Kommunität als zu den Fraticellen.[48]) Er zeichnet zunächst den ursprünglichen Plan des Stifters des Ordens und sucht dann gegen den protestantischen Forscher Karl Müller die weitere Entwickelung als eine naturgemäſse Weiterbildung, nicht als Abfall, zu erweisen. Diese Weiterbildung wird unter die drei Rubriken gefaſst: 1. Ausdehnung der apostolischen Thätigkeit, 2. Verstärkung der Studien, 3. Milderung der Armut. Weder hier noch an einem andern Orte, wo sich Ehrle[49]) mit Müller auseinandersetzt, vermag er indes die Richtigkeit seiner Grundauffassung überzeugend vorzulegen, obwohl er manches Beachtenswerte beibringt. Die Hauptsätze von Müller dürften schwerlich irgendwie noch zu erschüttern sein.

Die dem Dominikanerorden angehörende berühmte Heilige des MA., Katharina von Siena hat in der Provinzialoberin der Dominikanerinnen zu Stone, Drane,[50]) eine wohlmeinende, aber unkritische Darstellerin gefunden.

---

42) K. Frey, Zur Gesch. d. Franziskanerlitteratur. II: Vjs. f. Kult. u. Litt. d. Renaiss. 2, S. 229—43. — 43) F. S. Dirks, Hist. littéraire et bibliogr. des frères Mineurs en Belgique et dans les Pays-Bas. Antwerpen. XXIV, 456 S. Fr. 3,80. — 44) Beissel, Die kulturgesch. Bedeutung d. hl. Franz v. Assisi: StML. S. 1—17. — 45) D. de Gubernatis, Orbis seraphicus. t. II. Quaracchi-Typogr. S. Bonavent. 4°. 906 S. — 46) Ehrle, Zur Vorgesch. d. Konzils v. Vienne (Schluſs): Arch. f. K. Litt. d. MA. 3, S. 1—195. — 47) id., Petrus Joh. Olivi u. s. Schriften: ib. S. 409—552. — 48) id., Die Spiritualen, ihr Verhältnis zum Franziskanerord. u. zu d. Fraticellen: ib. S. 553—623. — 49) id., Kontroversen über die Anfänge d. Minoritenordens: ZKTh. 11, S. 725—46. — 50) Theodosia Drane, Die Geschichte d. hl. Katharina von Siena u. ihrer Genossen. Autorisierte deutsche Übersetzung. Dülmen, Laumann. XVI, 654 S. M. 5.

Bäumer[51]) weist einen Einflufs der Benediktinerregel auf die Gestaltung des römischen Breviers nach. Aber der Umfang dieses Einflusses läfst sich schwerlich so genau bestimmen, wie derselbe glaubt.

Zur Lokalgeschichte des Mönchtums ist zu erwähnen die Geschichte der sächsischen Klöster in der Mark Meifsen von Hasse.[52]) Der Vf. behandelt 7 Kongregationen und zwar in analistischer Darstellungsform, was der Übersichtlichkeit einigen Eintrag thut. Über die Eiflia sacra von Schorn,[53]) deren Inhalt eine Geschichte der Klöster und geistlichen Stiftungen der Eifel sein soll, läfst sich noch kein Urteil abgeben. Aus dem copiarium monasterii ordinis S. Augustini vom Jahre ca. 1380 (jetzt im Königlichen Archiv zu Magdeburg) hat Martin[54]) ein dankenswertes Verzeichnis der Termineien des Erfurter Einsiedler-Augustinerordens veröffentlicht. Ein anschauliches Bild von dem aus der durch Geert de Groot angeregten Klosterreformation hervorgerufenen klösterlichen Leben und einem seiner anziehendsten Repräsentanten, Johannes Busch entwirft Grube[55]) in seiner Ausgabe zweier wichtiger Schriften dieses Mannes, des Chronicon Windeshemense und des liber de reformatione clericorum, welches letztere Buch seiner Zeit zuerst Leibnitz, aber in verstümmelter Gestalt veröffentlichte. Erst nachher hat Becker[56]) die von ihm aufgefundene ursprüngliche Chronik des Klosters ediert, so dafs Grube sie nicht mehr benutzen konnte.

Unter den geistlichen Ritterorden hat in der wissenschaftlichen Forschung dieses Jahres besonders der Tempelorden Beachtung gefunden. In einem gröfsern Werke, welches Geschichte (1. Bd.) und Urkk. (2. Bd.) enthält, tritt Schottmüller[57]) für die Unschuld des Ordens ein; die erhobenen Anschuldigungen seien unbegründet gewesen; das tragische Ende des Ordens sei allein in dem selbstsüchtigen Willen König Philipps zu suchen. Dieses, trotz mancher Irrtümer und Fehler,[57a]) wie mir scheint in der Hauptsache richtige Ergebnis ist wichtig, da noch vielfach eine gewisse Schuld des Ordens anerkannt wird. Es leuchtet ein, dafs in dieser Frage der Ausweis der Statuten von Wichtigkeit ist. Neuerdings hat Henri de Curçon (La règle du Temple, Paris 1886) auf Grund dreier Hdss. eine korrekte Ausgabe dieser Statuten hergestellt. Eine neue Hds. entdeckte Knöpfler[58]) in der Staatsbibliothek zu München, die einen vorzüglichen Text bietet. Sie enthält 1. die trecensische Regel, 2. die Beschlüsse eines Ordenskapitels zu Mausonium, 3. ein Verzeichnis der Fest- und Fasttage im Orden. Eine Ausgabe der Urkk. des freilich sehr reduzierten Deutsch-Ordens-Archivs in Wien in Regestenform hat Pettenegg[59]) in Angriff genommen. Der erste Band umfafst die Jahre 1170—1809.[60])

---

51) S. Bäumer, Der Einflufs d. Regel d. hl. Benedikt auf die Entwickel. d. röm. Breviers: StMBCO. 8, S. 1—18, 157—75. — **52)** H. G. Hasse, Gesch. d. sächs. Klöster in d. Mark Meifsen. Gotha, Perthes. VIII, 317 S. M. 6. — **53)** C. Schorn, Eiflia sacra od. Gesch. d. Klöster u. geistl. Stiftungen etc. d. Eifel. 1. Abt. Bonn, Hanstein. 256 S. M. 4. — **54)** Martin, Verzeichnis d. Termineien d. Erfurter Einsiedler August.-Ordens in Thür.: ZVThür. Gesch. u. Altert. NF. 5, S. 132/7. — **55)** K. Grube, Joh. Busch' Chronicon Windeshemense etc., s. o. Kap. XVI, N. 1. — **56)** V. Becker, Eene onbekende Kronijk van het Klooster te Windesheim: Bijdragen etc. d. Utrechter hist. Ges. 10, 376—445. — **57)** Schottmüller, Unterg. d. Templerord., s. o. K. VIII, N. 16. — **57a)** Scharf verurteilt v. Wenck: GGA. (1888), No. 12. — **58)** Knöpfler, Die Ordensregel der Tempelherrn: HJb. 8, S. 666—95. — **59)** Ed. Gaston Grf. v. Pettenegg, Die Urkk. des Deutsch-Ordens-Zentralarchives zu Wien. I. Prag, (Tempsky). Leipzig, (Freytag). XXXV,

Biographisches. — Spezialarbeiten über einzelne Persönlichkeiten sind in diesem Jahre verhältnismäſsig zahlreich erschienen. Eine Heiligenbiograhie Cuthberts, dieses in der angelsächsischen Kirche hochangesehenen Bischofs, giebt Eyre;[61]) zu Bonifatius bringen Fischer[62]) und Hahn[63]) kleine Beiträge. Die Parallele welche Höfler[64]) zwischen dem Apostel der Deutschen und den beiden Slavenaposteln Cyrill und Methodius zieht, fällt zu Ungunsten dieser letztern aus; doch liege die Verschiedenheit des Erfolges nicht so sehr an den Personen als in den Verhältnissen. Die Lebensbeschreibung des heiligen Hugo von L'Huillier[65]) hat ihren Hauptwert darin, daſs sie die bisher nur unvollständig edierte Vita Hugonis der Pariser Nationalbibliothek enthält. In Benzo von Alba entrollt uns Lehmgrübner[66]) das höchst anziehende Bild eines kaiserlichen Parteigängers aus dem Klerus in dem groſsen Kampfe zwischen Staat und Kirche. Den Hauptinhalt des gediegenen Buches bildet eine historisch-kritische Untersuchung über die wichtige Quellenschrift 'Panegyrikus'. Kirchengeschichtlich beachtenswert ist vor allem die Darlegung der staatsrechtlichen und kirchenpolitischen Theorieen Benzos. Gleichfalls in jene Kämpfe führt uns Juritsch[67]) mit seiner gediegenen Biographie des Bischofs Adalbero von Würzburg, Bienemann[68]) schildert auf Grund eines dürftigen Materials den Kanzler Bischof Scharfenberg, welcher den drei Königen Philipp, Otto IV., Friedrich II. diente, aber leider nur nach seiner politischen Thätigkeit. Die Biographie des Bischofs Robert Grosseteste von Felten[69]) ist ansprechend, geht aber im wesentlichen nicht über das hinaus, was bereits Lechler in

---

742 S. — 60) × Zur Gesch. d. Templerordens: HPlB. 100, S. 944—59. — × F. Salles, Annales de l'ordre teutonique depuis son origine jusqu'à nos jours. Paris, Librairie cath. XII, 588 S. M. 12. — × A. Heinrich, Der Konvent d. Minoriten z. Sagan. Prgr. d. kath. Gymn. zu Sagan. 4°. 14 S. — × A. Schulte, Formelbuch d. Minoriten von Schaffhausen a. d. Anf. d. 14. Jh.: ZGORh. 1, S. 200—19. — × W. Schratz, Urkk. u. Regesten zur Gesch. d. Nonnenklosters zum hl. Kreuz in Regensb.: VHVOberpfalz u. Regensb. 41, S. 1—208. — × G. M. Bellini, Notizie storiche del celebre monastero benedettino di S. Giovanni in Venere con note e documenti etc. Lanciano, Tommasini. 108 S. ₤ 2. — × K. Holtzherr, Gesch. d. ehem. Benedik.- u. Reichsabtei Zwiefalten in Oberschwaben. Stuttgart, Kohlhammer. VIII, 188 S. M. 2. — × G. E. Frieſs, Das Nekrologium d. Benedikt.-Nonnenstiftes d. hl. Erentrudis auf d. Nonnenberge zu Salzburg. Wien, Gerold Sohn. 209 S. M. 3,20. — × J. Grashof, Das Benediktinerinnenstift Gandersheim u. Hrosvitha: StMBCO. 7, S. 294—318. — × M. Döberl, Reichsunmittelbark. etc. d. ehem. Cistercienserarbeit Waldsassen in d. 8 ersten Jhh. ihr. Bestandes. Passau, Waldbauer. 57 S. M. 1. — × Sauppe, Gesch. d. Burg u. d. Cölestinerklosters Oybin: Neues Lausitz. Magaz. 62, S. 88—110. — × H. Pomerius, De origine monasterii Viridis vallis una cum vitis Rusbrochii: Annal. Bolland 4, S. 257—334. — × B. Lesker, Die Rostocker Fraterherrn im 15. u. 16. Jh. (= Frankf. zeitgem. Broschüren NF. 8, V.) Frankfurt, Fösser Nachf. M. 0,50. — 61) Ch. Eyre, The hist. of St. Cutbert or an account of h. life, decease and miracles. 3. Aufl. London, Burns & Oates. XVI, 368 S. — 62) O. Fischer, Das Legatenamt d. Bonifatius u. seine Mission unter d. Sachsen: FDG. 26, S. 640/7. — 63) H. Hahn, Namen der Bonifazischen Briefe, s. o. Kap. III, N. 47. — 64) Const. v. Höfler, Bonifatius, Konstantinus u. Methodius, s. o. Kap. III, N. 92. — 65) L'Huillier, Vie de St. Hugues, abbé de Cluny (1024—1109). Solesmes. XVI, 645 S. M. 9,60. — 66) H. Lehmgrübner, Benzo von Alba. Ein Verfechter der kaiserl. Staatsidee unter Heinrich IV. Sein Leben u. der sog. 'Panegyrikus'. (= Historische Untersuchungen, her. v. Jastrow, Heft 6.) Berlin, Gaertner. VI, 156 S. M. 4. — 67) G. Juritsch, Adalbero, Graf v. Wels u. Lambach, Bischof v. Würzburg. Ein Beitrag z. Investiturkampfs. Braunschweig, Schwetschke & Sohn. IV, 151 S. M. 4. — 68) F. Bienemann, Konrad von Scharfenberg, Bischof v. Speier u. Metz. Straſsburg, Heitz. VIII, 182 S. M. 2,50. — 69) J. Felten, Robert Grosseteste, Bischof v. Lincoln. Ein Beitrag zur Kirchen- u. Kulturgesch. d. 13. Jh. Freiburg, Herder. VIII, 112 S. M. 1,60.

seinem Leben Wiclifs über denselben gesagt hat. Dagegen ist Erlers Buch über Dietrich von Nieheim[70]) reich an neuem Material und neuen Ergebnissen. Auf umfassenden archivalischen Studien ruhend, giebt es ein vollständiges Bild dieser in ihre Zeitgeschichte weitverflochtenen Persönlichkeit. Einen Hauptteil seiner Arbeit hat der Vf. an die Untersuchung der Schriften Dietrichs gesetzt, denn nur so war ein sicherer Boden zu gewinnen.[70a]) Einen wichtigen Abschnitt aus dem Leben des Kardinallegaten Nikolaus von Cues, nämlich seine Legatenreise in Deutschland 1451/2 bespricht Übinger;[71]) das Verhalten des Kardinals Johannes Dominici während des päpstlichen Schismas stellt Sauerland[72]) fest. Mit Nikolaus von der Flüe beschäftigen sich Ah[73]) und Herzog,[74]) ersterer in der Weise der Legende, letzterer mehr wissenschaftlich.[75])

Geschichte einzelner Bistümer und Kirchen. — Hierfür nennen wir die Geschichte der Weihbischöfe von Osnabrück von Möller[76]) und die tüchtigen Untersuchungen von Döring[77]) über die älteste Geschichte des Bistums Metz. Zur kirchlichen Lokalgeschichte von Trier haben Lorenzi[78]) und Beissel[79]) Beiträge geliefert, die auch in allgemein kulturgeschichtlicher Beziehung wertvoll sind.[80])

Scholastik. — Die Arbeiten über die Scholastik, von Protestanten so gut wie gar nicht betrieben, beziehen sich in der römischen Kirche der Gegenwart vorwiegend auf Thomas von Aquino, seitdem die Kurie denselben als Normaldogmatiker erklärt hat. Abhandlungen wie die von Beissel[81]) über die kulturgeschichtliche Bedeutung des Thomas oder von Adeodatus,[82]) über die Philosophie desselben als die Philosophie der Zukunft (wogegen trefflich Frohschammer),[83]) Untersuchungen über ein-

70) G. Erler, Dietrich von Nieheim. Sein Leben u. seine Schriften. Leipzig, A. Dürr. XIV, 490 S. M. 11. — 70a) × id., Die histor. Schriften Dietrichs v. Nieheim. VIII, 104 S. — 71) Joh. Übinger, Der Kardinallegat Nikolaus Cusanus in Deutschl. 1451/2: HJb. 8, S. 629—65. — 72) H. V. Sauerland, Kardinal Joh. Dominici u. s. Verhalten zu d. kirchl. Unionsbestrebungen während d. Jahre 1406—15: ZKG. 9, S. 240—92. — 73) J. Ah, Des sel. Einsiedlers Nikolaus von Flüe wunderbares Leben u. s. w. dem kath. Volke erzählt. Einsiedeln, Benzinger. 272 S. Fr. 5. — 74) E. Herzog, Bruder Klaus. Bern, Wyſs. 48 S. M. 0,50. — 75) × O. Holder-Egger, Zu deutschen Heiligenleben: NA. 13, S. 9—32. — × Mailhard de la Couture, Godefroy de Bouillon et la première croisade. Desclée, De Brower et Cie. 204 S. 2 Fr. 60 ct. — × A. Steffens, Der hl. Arnoldus v. Arnoldsweiler. Aachen, Barth. 139 S. M. 1.20. — × K. P. Will, Benno v. Meiſsen, s. o. Kap. XVI, N. 25. — × H. Liessem, Hermann von d. Busche, s. JB. 1885, II, 74[29]. — 76) J. C. Möller, Gesch. der Weihbischöfe von Osnabrück. Lingen, van Acken. XVIII, 241 S. M. 3. — 77) O. Döring, Bistum Metz, s. bereits JB. 1886, II, 40[36]. — 78) de Lorenzi, Beiträge zur Gesch. sämtl. Pfarreien d. Diözese Trier. 2 Bde. Trier, Paulinusdruckerei. 692, 568 S. M. 8. — 79) St. Beissel, Gesch. d. Trierer Kirchen, ihrer Reliquien u. Kunstschätze. 1. Tl. 1 L. Trier, Paulinusdruck. 64 S. M. 1. — 80) × K. Uhlirz, Gesch. d. Erzbistums Magdeburg unt. d. Kaisern aus sächs. Hause. Magdeburg, Neumann. 167 S. M. 4. — × Erler, Zur Gesch. d. Bistums Verden in d. Jahren 1395—1402: ZVNiedersachsen S. 168—86. — × Franz Zimmermann, König Ludwigs I. Urk. v. 1880 über d. Asylrecht d. Marienburger Kirche: MIÖG. 8, S. 65—83. — × Th. Woltersdorf, Die Rechtsverhältnisse der Greifswalder Kirchen im MA. Greifswald, Bindewald. 79 S. M. 1,60. — × M. Wehrmann, Gesch. d. St. Jakobikirche in Stettin bis zur Reformation: Balt. Studien 37, S. 289—475. — × G. Saccardo, L'antica chiesa di S. Teodoro in Venezia: AVeneto. 17, S. 91—118. (Jene Kirche ist die älteste Dogenkirche in Venedig.) — 81) Beissel, Die kulturgesch. Bedeutg. d. Thomas v. Aquino: StML. S. 149—65, 276—89. — 82) A. Adeodatus, Die Philosophie und Kultur d. NZ. u. d. Philos. d. hl. Thomas v. Aquin. Köln, Bachem. 65 S. M. 1,80. — 83) J. Frohschammer, Die Philosophie d. Thomas v. Aquin od. die erneuerte Scholastik: Paedagogium 9, S. 491—509.

zelne Theologumena oder Philosophumena desselben von Rittler,[84]) Späth[85]) u. a., Übersetzungen wie die der Summa theologica von Schneider[86]) treten in grofser Anzahl hervor, ohne dafs die theologische Wissenschaft wesentlichen Gewinn davon hätte. Die Philosophie des grofsen Franziskanertheologen Duns Scotus behandelt Pluzanski.[87]) Voraus schickt er eine Darstellung des Lebens und eine Aufzählung der Schriften. Man darf an das Buch nicht die Erwartungen stellen, die man bei uns zu stellen gewohnt ist; es ist im Grunde nur eine Aneinanderreihung von Skizzen, Reflexionen, kurzen Andeutungen; manche Partieen sind sehr breit, andere wieder auffallend kurz. Die in Quaracchi erscheinende Ausgabe der Werke Bonaventuras[88]) schreitet erfreulich vorwärts. Die beigegebenen Noten und Scholien sind sehr willkommen.[89]) Die bedeutendste Leistung auf dem Gebiete scholastischer Forschung ist der 4. Band der Geschichte der spätern Scholastik von Werner,[90]) dessen Inhalt die Theologie am ausgehenden MA. und am Eingange des 16. Jh. bildet. Der Vf. ist ein gründlicher Kenner des schwierigen Stoffes und ein Mann von mafsvollem Urteil. Schwabe[91]) liefert in seinen Untersuchungen über den zweiten Abendmahlsstreit (gemeint ist die von Berengar v. Tours erregte Kontroverse) eine gediegene Monographie. Die Meinungsverschiedenheit über den Vf. der Imitatio Christi dauert noch fort, entscheidet sich aber immer mehr zu Gunsten des Thomas a Kempis. Schulze[92]) führt zwei weitere Codices der Imitatio an, einen in Wernigerode, einen andern in der Gräflich Schönbornschen Bibliothek zu Pommersfelde bei Würzburg. Nicht Neues für die wissenschaftliche Forschung bringt das hübsch illustrierte Buch über Thomas a Kempis von dem Dubliner Arzte Cruise.[93]) Erwähnt sei auch die Ausgabe der Imitatio von Hölscher.[94])

Zur Sektengeschichte — macht Wattenbach[95]) eine in mancher Hinsicht wertvolle Quelle über die Brüder vom freien Geiste bekannt, während Haupt[96]) von einem im Minoritenkloster zu Würzburg aufgefundenen Dokument, betreffend eine häretische Geifslergesellschaft in Sondershausen, über welche schon Förstemann einen entsprechenden, aber mehrfach abweichenden Bericht mitgeteilt hatte, Nachricht giebt.[97])

Inquisition. — Hinsichtlich des in der MAlichen Kirche ange-

---

84) A. Rittler, Wesenheit u. Dasein in d. Geschöpfen nach Thomas. Regensb., Wunderling. 119 S. M. 1,60. — 85) Späth, Die Körperlehre d. hl. Thomas: Katholik 57, S. 167/8., 253—70, 296—333. — 86) C. M. Schneider, Die kath. Wahrheit od. die theol. Summa. 3. u. 4. Bd. Regensburg, Verlagsanstalt. 696 S. M. 8,70. 214 S. M. 2,80. — 87) E. Pluzanski, Essai sur la philosophie de Duns Scot. Paris, Thorin. 296 S. — 88) Doctoris Seraphici S. Bonaventurae opera omnia ed. studio et cura P. P. Collegii a S. Bonaventura. 3. Bd. Quaracchi, Typogr. Collegii S. Bonavent. 4°. X, 905 S. ₤ 25. — 89) × C. Bram, Der hl. Bonaventura als Mystiker: Katholik 58, S. 83—92, 183—91, 301—17. — 90) × K. Werner, Die Scholastik des späteren MA. 4. Bd. Wien, Braumüller. XII, 404 S.; VIII, 359 S, M. 15. — 91) Ludw. Schwabe, Studien zur Gesch. des zweiten Abendmahlsstreits. Leipzig, Serig. 133 S. M. 1,80. — 92) L. Schulze, Zur Thomas a Kempisfrage: ZKG. 9, S. 119—21. — 93) F. R. Cruise, Thomas a Kempis. Notes of a Visit to the Scenes in which his Life was spent. London, Kegan Paul, French & Co. XVI, 332 S. M. 12. — 94) B. Hölscher, Libri IV de imitatione Christi. 16°. IV, 391 S. M. 1,20. — 95) W. Wattenbach, Über die Sekte der Brüder vom freien Geiste: Berliner SB. 28/9, S. 517—44. — 96) H. Haupt, Zur Gesch. der Geifsler: ZKG. 9, S. 114/9. — 97) × R. Rocholl, Zu Rupert v. Deutz: ZKWL. S. 34—40. (Ein Nachtrag zu d. Vf. Schrift über Rupert von Deutz, Gütersloh 1886.)

wandten Strafverfahrens gegen Häretiker, der Inquisition, mehrt sich das Quellenmaterial. Mantia[98]) verdanken wir einen genauern Nachweis über den Ursprung und die Geschichte der Inquisition — allerdings der spätern — in Sizilien. Eine wertvollere Ausbeute haben die Forschungen geliefert, welche der französische Gelehre Molinier[99]) im Auftrage seiner Regierung in Italien ausführte. Unter den von ihm veröffentlichten Material befinden sich mehrere Handbücher für Inquisitoren und Ketzerprozesse. Lea[100]) hebt einen einzelnen Punkt heraus, die auf Anklage der Häresie vollzogene Güterkonfiskation.

Kultus. Inneres Leben. — Lange[101]) bespricht eine grofse Anzahl von Osterfeiern und verbindet damit Ausführungen über das Wesen und die Weise des geistlichen Schauspiels. In der trefflichen Geschichte der christlichen Predigt von Christlieb[102]) in der protestantischen Realencyklopädie findet auch die MAliche Zeit gebührende Berücksichtigung. Über einen eigentlich erst von Jostes wieder entdeckten niederdeutschen Prediger Johannes Veghe, handelt Schulze,[103]) über die Festpredigten des originellen Dominikaners Gabriel Barletta Woltersdorf.[104]) Die Zeit einiger Predigten Taulers sucht Preger[105]) in einer wertvollen Abhandlung zu bestimmen.[106]) Die Ablafslehre der römischen Kirche ist neuerdings von protestantischer Zeit zum Gegenstand eingehender Untersuchung gemacht worden, wozu die 95 Thesen Luthers zunächst Anlafs geben (Bratke, Dieckhoff). Mit diesen Arbeiten läfst sich nicht im entferntesten vergleichen die neunte Auflage des römischen 'Handbuchs' über den Ablafs von Maurel-Schneider.[107]) Über das Wesen des kirchlichen Zehnten giebt Jacobson[108]) Auskunft. Die Erforschung und Feststellung des volkstümlichen religiösen Lebens im MA. ist kirchengeschichtlich von gröfster Wichtigkeit. Bis jetzt sind nur Ansätze dazu gemacht. Koblers[109]) 'Katholisches Leben im MA.', ein Auszug aus einem englischen Werke, kann kaum in betracht kommen; es ist eine unsystematische Zusammenstellung von Thatsachen, deren Glaubwürdigkeit häufig begründeten Zweifeln unterliegt.[110]) Zimmer[111]) schildert den allerdings oft übersehenen Einflufs des irischen Mönchtums auf Deutschland

---

98) V. La Mantia, Origine e vicende dell' inquisizione in Sicilia: Riv. stor. ital. 8, S. 481—598. — 99) Ch. Molinier, Études sur quelques manuscrits des bibliothèques d'Italie concernant l'inquisition et les croyances hérétiques du XIIe au XVIIe siècle: (= Archives des Missions scientifiques et littér. A. XIII.) Paris, Leroux. 208 S. — 100) C. Lea, Confiscation for Heresy in the Middle Ages: Engl. Histor. R. 2, S. 235—59. — 101) K. Lange, Die lat. Osterfeiern. München, Stahl sen. IV, 171 S. M. 3,20. — 102) Christlieb, Gesch. der christl. Predigt: (= Real-Encykl. für prot. Theol. 18, S. 466—653.) — 103) L. Schulze, Joh. Veghe: ib. S. 405—14. — 104) Th. Woltersdorf, Die Festpredigten d. G. Barletta: ZPrTh. 8, S. 227—49. — 105) W. Preger, Die Zeit einiger Predigten Taulers: Münchener SB. 2, I. — 106) × A. Riegel, Ein angiovinisches Gebetbuch in der Wiener Hofbibliothek: MIÖG. 8, S. 431—54. (Kunstgeschichtl. Inhaltes.) — × A. Wagner, Zwei Beichtanweisungen a. d. 15. Jh.: ZKG. 9, S. 432—79. — 107) Maurel-Schneider, Die Ablässe, ihr Wesen u. ihr Gebrauch. Ein Handbuch f. Geistl. u. Laien. Umgearbeitet v. Beringer, S. J. 9. Aufl. Paderborn, Schöningh. XII, 944 S. M. 6,80. — 108) H. F. Jacobson, Zehnten (= Real-Ecykl. f. prot. Theol. 18, S. 418—26.) — 109) A. Kobler, S. J., Katholisches Leben im MA. Ein Auszug aus Kenelm Henry Digbys Mores catholici or Ages of Faith I. Innsbruck, Vereinsbuchh. XX, 772 S. M. 6,40. — 110) × J. H. Gallée, Segenssprüche: Germania 32, S. 452—60. — 111) H. Zimmer, Über d. Bedeutung d. irischen Elements für die MAliche Kultur: Pr. Jbb. 59, S. 27—59.

von der Karolingerzeit her bis tief in das MA. hinein. Falk[112]) giebt nur eine Skizze.[113]) Äufserst lehrreich ist die durch die belgische Akademie gekrönte Preisschrift von Thijm[114]) über die Wohlthätigkeitsanstalten in Belgien. Auf die äufsere Geschichte derselben läfst der Vf. eine Darlegung ihrer Organisation etc. folgen. Neben gedruckten Quellen sind auch ungedruckte verwertet.

Vorreformation. — In der Beurteilung der vorreformatorischen Zeit, genauer der sog. Vorreformatoren hat sich neuerdings ein bemerkenswerter Umschwung angebahnt. Während früher die Waldenser und Männer wie Wiclif, Hus, Savonarola nahe an die Reformatoren und die Reformation gerückt wurden, ist jetzt mit Recht erkannt worden, dafs sie vielmehr im Boden der MAlichen Weltanschauung wurzeln und dafs höchstens einige Gedanken eine Verwandtschaft oder Gleichheit mit reformatorischen Gedanken bekunden. Diese Auffassung beherrscht, zuweilen allerdings in zu scharfer Ausprägung einen vortrefflich orientierenden Vortrag von K. Müller.[115]) Auch der Waldensergelehrte Comba[116]) bemüht sich in seiner mit anerkennenswerten Unbefangenheit gearbeiteten Geschichte der Waldenser dieser Anschauung gerecht zu werden, ohne sich ganz auf ihren Boden zu stellen. Der verdiente Forscher um die Waldensergeschichte Preger[117]) geht den Beziehungen der Waldenser zu den Taboriten nach und zwar mit hauptsächlicher Benutzung des von ihm entdeckten 'Passauer Anonymus', einer Quelle ersten Ranges, und erweist, dafs schon vor den Husiten Waldesier in Böhmen waren und dafs die ersten Taboriten mit der Lehre der Waldesier durchaus in Übereinstimmung stehen. Doch dürfen auch die wiclifitischen Einflüsse innerhalb jener Partei nicht unterschätzt werden. Die Streitfrage, über den Ursprung des Codex Teplensis, ob nämlich derselbe waldensischen oder katholischen Ursprunges sei, dauert noch fort. Müller[118]) spricht sich gegen die waldensische Herkunft aus.[119]) Die Publikation der Schriften Wiclifs schreitet ruhig vorwärts. Loserth[120]) zeigt sich dabei besonders thätig und setzt seine Forschungen über die Verbreitung des Wiclifitismus in Böhmen fort.[121]) Haupt[122]) erschliefst einen weitern Blick in eine bisher ganz unbeachtete oder wenig beachtete Thatsache,

---

112) F. Falk, Die Kirche in ihrer Stellung zu den Volksbewegungen Deutschlands im 15. Jh.: HPBl. 99, S. 573—85. — 113) × H. Prutz, Soziale Bewegungen im MA.: ZAllgG. 4, S. 241—68. — 114) Thijm, Gesch. d. Wohlthätigkeitsanstalten in Belgien von Karl d. Gr. bis zum 16. Jh. Freiburg, Herder. IV, 208 S. M. 4. — 115) K. Müller, Bericht üb. d. gegenw. Stand d. Forschung auf d. Gebiete d. vorref. Zeit (= Vorträge der theol. Konferenz zu Giefsen S. 29—65.) — 116) E. Comba, Hist. des Vaudois d'Italie depuis leurs origines jusqu'à nos jours. Partie Iière (Avant la réforme). Paris, Fischbacher. Turin, Loescher. 378 S. 6 ₤ 50 c. — 117) × Wilh. Preger, Über das Verhältnis der Taboriten zu den Waldesiern des 14. Jh.: Aus den Abh. d. Königl. bayer. Akademie d. Wissenschaften. München, Franz. 4⁰. 111 S. M. 3,80. Rez.: ThLBl. (1887), N. 45, Sp. 415/7 (G. Lechler). — 118) K. Müller, Eine neue Kritik der Haupt-Jostes Streitfrage: StKr. 5, S. 571—94. — 119) × Carrard, Une commune vaudoise au 18e siècle: les statuts de Pierre de Savoie et la charte de Moudon. Turin, Paravia. 62 S. — × G. Ellinger, Die Waldenser u. d. deutsche Bibelübersetzung: Z. f. d. Ph. 20, S. 1—87. — 120) J. Loserth, Johannis Wyclif sermones, now first edited vol. I. Super evangelica dominicalia. London, Trübner & Co. XL, 418 S. — 121) × id., Die lat. Predigten Wiclifs, die Zeit ihrer Abfassung u. Ausnutzung: ZKG. 9, S. 523—64. — × id., Urkk. u. Trakt. betr. d. Verbreit. des Wiclifitismus in Böhmen: MVGDB. 25, S. 329—46. — × R. Beer, Joannis Wiclif de composicione hominis, for the first time edited. London, Trübner & Co. XX, 144 S. — 122) × H. Haupt, Husitische Propaganda in Deutschl.: Hist. Taschenbuch 7, S. 285—304.

nämlich die Bemühungen des tschechisch-nationalen Husitismus, in Deutschland Boden zu gewinnen. Die zwar in manchen Partieen etwas weitschweifige, aber sehr wertvolle Monographie Villaris[123]) über Savonarola liegt revidiert und vermehrt vor (bisher 1. Bd.). Bode[124]) zeigt von neuem an neuem Material, wie ungerechtfertigt der Vorwurf der Kunstfeindschaft gegen Savonarola ist. In einem Vortrage entwickelt Keller[125]) wiederum seine bekannten Ansichten über 'altevangelische Gemeinden', denen er aber allgemeine Zustimmung schwerlich jemals erwirken wird, obwohl seine Ausführungen manches Richtige und Beachtenswerte enthalten.

XXV.

F. Hirsch.

Byzantinische Geschichte (1886—1887).

Quellen. Publikationen.[1]) — Eine neue den Anforderungen der heutigen Wissenschaft entsprechende Ausgabe des Zosimus, des ältesten byzantinischen Geschichtsschreibers, welcher die römische Kaisergeschichte bis zum Jahre 409 behandelt, hat Mendelssohn[1a]) veranstaltet. Während die älteren Ausgaben dieses Chronisten, auch noch die Beckersche, auf jüngeren schlechten Hdss. beruhen, hat er der seinigen eine Vatikanische, teils im 11., teils im 13. und 14. Jh. geschriebene Hds. zu Grunde gelegt, welche die Quelle jener jüngeren ist und einen wesentlich besseren, freilich noch immer vielfach verderbten Text darbietet; denselben hat er unter Verwertung der Exzerpte aus Zosimus, welche sich bei Johannes Antiochenus und in den Constantinischen Sammlungen finden, sowie auf Grund sorgfältiger Untersuchungen über den Sprachgebrauch und Stil des Chronisten sowie eines umfassenden Studiums der anderen Quellen für jene Zeit und der einschlägigen neueren Litteratur zu emendieren gesucht. — Nicht minder wertvoll ist die neue Ausgabe des Theophylactus Simocatta, des Geschichtsschreibers der Regierung des Kaisers Mauricius (582—603), von de Boor,[2]) derselben ist ebenfalls die älteste Hds., eine Vatikanische des 12. Jh., welche sich als die Quelle der anderen jüngeren Hdss. herausgestellt hat, zu Grunde gelegt und auch hier ist mit gleicher Sorgfalt unter

---

123) P. Villari, Storia di Girolamo Savonarola. 2. Aufl. I Bd. Florenz, Le Monnier. XXXVIII, 588 S. ₤ 8. — 124) W. Bode, Gruppe d. Beweinung Christi v. Giov. della Robbia u. d. Einfluſs des Savonarola auf d. Entwickel. d. Kunst in Florenz: (= Jb. d. K. Pr. Kunstsamml. 8.) — 125) L. Keller, Zur Gesch. d. altev. Gemeinden. Berlin, Mittler & Sohn. 53 S. M. 0,75.

1) F. Miklosich u. Jos. Müller, Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana. Vol. V: Acta et diplomata monasterior. et ecclesiar. orientis. Tom. II. Wien, Gerolds Sohn. Lex.-8⁰. 481 S. M. 14. (Ist in Hinrichs halbjährl. Verzeichnis 1887, II, als erschienen aufgeführt, scheint aber gleichwohl während der Berichtsperiode nicht in d. Buchhandel gelangt zu sein.) — 1a) Zosimi comitis et exadvocati fisci historia nova; ed. L. Mendelssohn. Leipzig, Teubner. LIV, 306 S. Rez.: MHL. 16, S. 302 (Hirsch). — 2) Theophylacti Simocattae historiae; ed. C. de Boor. Leipzig, Teubner. XIV, 437 S. Rez.: WSchr. f. klass. Phil. 4, S. 1544 (Hirsch).

Verwertung aller kritischen Hilfsmittel, der echte Text wiederhergestellt worden. — Bryce[3]) hat aus einer Hds. der Barberinischen Bibliothek in Rom eine angeblich von einem Zeitgenossen, dem Presbyter Theophilus, geschriebene Lebensbeschreibung Kaiser Justinian I. herausgegeben, von welcher früher durch Assemanni nur einige Stücke bekannt gemacht waren. — Neu herausgegeben hat ferner Sakkelion[4]) nach einer Hds. von Patmos einen früher nach einer Moskauer Hds. von Demetrakopulos nur unvollständig publizierten Bericht über die angeblich im Jahre 1284 von Kaiser Michael VIII. nach seiner Rückkehr aus dem Abendlande gegen die der Vereinigung mit der römischen Kirche widerstrebenden Athosklöster verübten Gewaltthätigkeiten, welcher aber freilich, wie der Herausgeber nachweist, von sehr zweifelhafter Glaubwürdigkeit ist. — Grosch[5]) hat aus zwei Pariser Hdss. Verzeichnisse der Bischöfe von Rom, Jerusalem, Alexandrien, Antiochien und Konstantinopel bis zum Anfang des 7. (der letzteren bis zum Anfang des 10.) Jh. mitgeteilt, Usener[6]) nach einer Münchener und einer Pariser Hds. eine am 25. Dezember 634 gehaltene Predigt des Patriarchen Sophronios von Jerusalem, welche durch die Anspielungen auf die damaligen Zeitereignisse (die Araber sind schon bis in die Nähe von Jerusalem vorgedrungen, haben schon Bethlehem besetzt) auch von historischem Interesse ist. — Sakkelion[7]) hat zwei Abhandlungen philosophischen Inhalts herausgegeben, welche der Kaiser Mathaeus Kantakuzenus nach seiner im Jahre 1356 erfolgten Entthronung vom Kloster aus an seine Tochter Theodora gerichtet hat. — Von urkundlichen Quellen hat Sakkelion[8]) zwei weitere aus der Feder des Theodoros Daphnopates geflossene Briefe des Kaisers Romanos I. Lakapenos an Papst Johann XI. und an den Metropoliten Anastasios von Heraklea, sowie eine von dem Kaiser an die versammelten Metropoliten gehaltene Rede, alle die Entthronung des Patriarchen Tryphon und die Erhebung des Sohnes des Kaisers, Theophylaktos zum Patriarchen betreffend, sowie einen Brief desselben Kaisers an den Emir von Ägypten, ferner[9]) eine griechische Urk. von 1359 aus dem damals unter venezianischer Herrschaft stehenden Dyrrhachion herausgegeben, endlich hat ebenderselbe[10]) die früher nur teilweise bekannte Grabschrift des Kaisers Basilius II. veröffentlicht. — Die im Jahre 1886 auftauchende Kunde von einem in Bari in Unteritalien gemachten reichen Funde griechischer Urkk. veranlafste den damals in Rom befindlichen H. Duchesne, sich dorthin zu begeben und an Ort und Stelle selbst den Thatbestand zu erkunden, sein darüber in einem Briefe an H. Delisle abgestatteter Bericht[11]) ist gedruckt worden, aus demselben ergiebt sich,

---

3) J. Bryce, Life of Justinian by Theophilus: The English hist. R. 2, S. 657—86. — 4) J. Sakkelion, *Ὑπόμνημα ἱστορικόν*: *Παρνασσός* 10 (1886), S. 49—55. — 5) G. Grosch, De codice Coisliniano 120. Dissertation. Jena, Neuenhahn. 1886. 41 S. Rez.: WSchr. f. klass. Phil. 4, S. 1490. — 6) H. Usener, Weihnachtspredigt des Sophronios: RhM. f. Phil. NF. 41 (1886), S. 500—16. — 7) J. Sakkelion, *Ματθαίου βασιλέως τοῦ Καντακουζηνοῦ λόγοι ἀνέκδοτοι*: *Δέλτιον τῆς ἱστορικῆς καὶ ἐθνογραφικῆς ἑταιρείας* 2, S. 425—89. — 8) id., *Ῥωμανοῦ βασιλέως τοῦ Λακαπηνοῦ ἐπιστολαί*: ib. S. 385—409. (S. JB. VII, II, 201; VIII, II, 171.) — 9) *Συμβολικὸν τῆς ιδ' ἑκατονταετηρίδος*: ib. S. 468—75. — 10) *Ἐπιτύμβιον εἰς Βασίλειον τὸν Βουλγαροκτόνον*: *Παρνασσός* 11, S. 550/2. — 11) L. Duchesne, Lettre à M. L. Delisle au sujet de chartes byzantines à Bari: CR. 4. Série 14, S. 276—80. (S. RH. 31, S. 485 und den ähnlichen Bericht von M. Barnabei in den Rendiconti der Accad. dei Lincei 2 [1886], S. 557—62.)

dafs jenes Gerücht ein sehr übertriebenes gewesen ist, dafs in dem Archiv der Kirche S. Niccolà zu Bari nur wenige Urkk. aus der Zeit vor der normannischen Eroberung, darunter nur 3 griechische, und in dem der dortigen Kathedrale etwa 50 Urkk. aus dem 10. und 11. Jh. erhalten sind.

Quellenkritik. — Mendelssohn behandelt in der längeren Einleitung,[11a]) welche er seiner Ausgabe des Zosimus vorangeschickt hat, die Zeit, in welcher derselbe gelebt, und die Quellen, welche er benutzt hat. Er mufs sich in Ermangelung näherer Anhaltspunkte begnügen festzustellen, dafs Zosimus zwischen 450 und 500 sein Werk geschrieben hat und er vermutet, dafs dasselbe unvollendet geblieben und erst nach dem Tode des Vf. herausgegeben worden ist. Was die Quellen anbetrifft, so tritt er der bisher herrschenden Ansicht, dafs Zosimus nur 3 Quellen Dexippus, Eunapius und Olympiodor nach einander benutzt habe, entgegen und sucht nachzuweisen, dafs er in dem ersten Buche allerdings Dexippus, aber nur dessen Scythica, und daneben ein unbekanntes Geschichtswerk, dessen Spuren auch bei Zonaras sich finden, in Buch 2—5 c. 25 neben Eunapius auch noch andere Quellen, namentlich den Bericht des Magnus Carrhenus über den Perserkrieg Kaiser Julians, in dem letzten Teile allerdings nur Olympiodor benutzt habe. — Auch Bryce untersucht genau jene von ihm herausgegebene Lebensbeschreibung Justinians und weist nach, dafs dieselbe in der vorliegenden Gestalt nebst den angehängten explicationes von Johann Marnowich, Kanonikus in Sebenico, später Bischof von Bosnien (1579 bis 1639) herstammt. Derselbe will dafür in einer Athoshds. eine Biographie Justinians von dessen früherem Lehrer Bogomil oder Theophilos benutzt haben, weder aber ist von diesem sonst etwas bekannt noch hat sich auf dem Athos eine solche Hds. auffinden lassen. Bryce hält nun Marnowichs Arbeit nicht geradezu für eine Fälschung, sondern nimmt an, dafs er eine ältere Quelle benutzt hat, er zeigt aber, dafs seine Angaben einen ganz romanhaften Charakter tragen (die slavischen Namen, welche danach Justinian und dessen Verwandte urspünglich geführt haben, hat Jirecek für sehr verdächtig, jedenfalls für späteren Ursprunges erklärt) jene ältere Quelle, der dieselben angeblich entlehnt sind, müsse ganz sagenhaft gewesen sein, einem Sagenkreise angehören, welcher sich bei den Slavoniern um die Persönlichkeit Justinians gebildet habe. — Auch Grosch untersucht den Wert jener von ihm herausgegebenen Bischofslisten, welcher sich als ein sehr geringfügiger herausstellt. — Loofs[12]) behandelt in sehr eingehender Weise das Leben und die Schriften des Leontios von Byzanz, welcher an den theologischen Streitigkeiten unter Anastasius, Justin I. und Justinian lebhaften Anteil genommen hat und eine Reihe von polemischen Schriften gegen die Nestorianer und Monophysiten verfafst hat, welche besonders durch die in ihnen erhaltenen Reste älterer Kirchenschriftsteller von Wert sind. Er weist zum Schlufs nach, dafs die kirchliche Richtung dieses Leontios dieselbe ist, welche Justinian befolgt hat und welche durch ihn zur Herrschaft in der Kirche gekommen ist, und dafs sogar in den kirchlichen

---

11a) Der Anfang derselben ist auch gesondert erschienen u. d. T.: De Zosimi aetate disputatio: RhM. 42, S. 525—80. — 12) F. Loofs, Leontius von Byzanz und die gleichnamigen Schriftsteller der griechischen Kirche. (= Texte und Untersuchungen zur Gesch. der altchristl. Litteratur III, 1/2.) Leipzig, Hinrichs. 317 S. Rez.: HZ. NF. 23, S. 123 (Hirsch).

Erlassen und Schriften des Kaisers sich Anklänge an die Schriften desselben finden. — Mit Johannes Antiochenus beschäftigen sich Boissevain[13]) und Sotiriades;[14]) ersterer sucht nachzuweisen, dafs von den Excerpta Salmasiana, welche C. Müller den Fragmenten desselben eingereiht hat, nur die ersten die Urzeit behandelnden 29 wirklich dem Johannes, die übrigen dagegen einem anderen unbekannten Chronisten angehören. Letzterer untersucht ebenfalls zunächst das Verhältnis der Salmasischen Exzerpte zu Johannes, spricht aber nicht nur die späteren auf die römische Geschichte bezüglichen, sondern auch jene früheren mit Ausnahme des ersten dem Johannes ab und weist fr. 73—200, welche grofse Verwandtschaft mit Leo grammaticus und Zonaras zeigen, einem unbekannten byzantinischen Chronisten, fr. 3—72 dem Malalas zu. Er untersucht sodann die Konstantinischen Exzerpte περὶ γνωμῶν und widerlegt die Behauptung Mommsens, dafs dieselben aus Johannes geschöpft seien, einerseits durch den Hinweis darauf, dafs sich hier keine Benutzung des sonst von Johannes für diese Periode fast ausschliefslich benutzten Herodian zeige, andererseits auf die grofse sprachliche Verschiedenheit; er nimmt an, dafs diese Exzerpte von demselben Vf. wie die Salmasischen herrühren. Auch von den Planudischen Exzerpten weist er nur eine geringe Zahl Johannes zu, und von den Konstantinischen Exzerpten περὶ ἐπιβουλῶν zeigt er, dafs die nur in der Madrider Hds. erhaltenen über die Zeit von Zeno bis Justin II. auch nicht Johannes, sondern Malalas angehören. Er untersucht dann die Lebenszeit dieser beiden Chronisten und kommt zu dem Ergebnis, dafs der letztere nicht, wie früher angenommen wurde, unter Justinian, sondern erst später, zu Ende des 6. oder Anfang des 7. Jh., und dafs Johannes nicht unter Heraklius, sondern zu Anfang des 6. Jh. geschrieben hat. Er weist sodann nach, dafs auch eine Anzahl von C. Müller dem Johannes zugeschriebene Fragmente nicht demselben angehören; zuletzt betrachtet er das letzte 18. Buch des Malalas, welches in der Oxforder Hds. nur in sehr verkürzter Gestalt erhalten ist, und zeigt, dafs der Bericht über den Nikaaufstand aus dem Chronicon Paschale zu ergänzen ist, und dafs der ausführliche Bericht über den Perserkrieg Justinians eine wertvolle Ergänzung zu der für Belisar parteiischen Darstellung Procops bildet. — Mit dieser Darstellung der Perserkriege Procops beschäftigt sich eine Programmabhandlung von Kirchner.[15]) Derselbe kommt zu dem Resultat, dafs allerdings bei Procop thatsächliche und chronologische Mängel nicht fehlen, dafs derselbe sich aber auszeichnet durch unparteiische Gerechtigkeit den Persern gegenüber, dafs er zwar Belisar mehr in den Vordergrund stellt als demselben zukommt, dafs er aber nur selten etwas zu dessen Gunsten verschweigt, dafs die Nachrichten des Malalas, Chronicon Paschale und Theophanes zwar zur Ergänzung heranzuziehen sind, dafs aber Procop in der allgemeinen Auffassung weit höher steht und fast immer das Richtige trifft. — De Boor[16]) stellt fest, welche Artikel des Suidas durch Ver-

13) U. Ph. Boissevain, Über die dem Joannes Antiochenus zugeschriebenen Excerpta Salmasiana: Hermes 22, S. 161—78. — 14) G. Sotiriades, Zur Kritik des Johannes von Antiochia. Leipzig, Teubner. 125 S. (Separatabdruck aus Jb. f. klass. Phil., Supplementband 16.) — 15) Kirchner, Bemerkungen zu Procops Darstellung der Perserkriege des Anastasius, Justin und Justinian von 502—532. Prgr. des Gymn. zu Wismar. Wismar. 19 S. — 16) C. de Boor, Die Chronik des Georgius Monachus als Quelle des Suidas: Hermes 21 (1886), S. 1—25.

mittelung der Konstantinischen Exzerpte aus Georgius monachus, welchen selbst jener nicht gekannt zu haben scheint, entnommen sind. — Fischer[17]) untersucht die Abfassungszeit des Geschichtswerkes des Leo diaconus und kommt zu dem Ergebnis, daſs dasselbe nach 992 geschrieben ist, daſs Leo beabsichtigt hat, dasselbe noch weiter fortzuführen, daſs er daran aber vermutlich durch den Tod verhindert, und daſs dasselbe vielleicht erst später herausgegeben worden ist. Er betrachtet dann das sich an Leo anschlieſsende Geschichtswerk des Michael Psellos, weist nach, daſs der Hauptteil desselben auf Anregung des Kaisers Konstantin Dukas in den Jahren 1059—61 geschrieben, und daſs er dasselbe erst später bis in die Regierung des Michael Dukas hinein fortgeführt hat, daſs dasselbe einen offiziösen panegyristischen Charakter trägt, und daſs dieses, wenn auch nicht in ganz so schlimmer Weise, auch bei Leo der Fall ist. — Harder[18]) handelt über die Quellen des Johannes Tzetzes, indem er zunächst die Art der Quellenbenutzung desselben darlegt und dann die einzelnen Quellen aufführt. — Zachariae v. Lingenthal[19]) bespricht die Hdss. und den Inhalt der *κανονικὴ σύνοψις*, einer griechischen Kanonensammlung wahrscheinlich aus dem 7. Jh., welche bis zum Anfange dieses Jh. in der griechischen Kirche in Gebrauch geblieben ist, sowie einiger Bearbeitungen derselben aus dem 11. und 12. Jh.

Darstellungen.[19a]) Allgemeineren Inhalts sind zwei Abhandlungen von Bikelas,[20]) in denen derselbe ähnlich wie in seiner älteren Schrift[20a]) ‘die Griechen des MA. und ihr Einfluſs auf die europäische Kultur’ der früher herkömmlichen geringschätzigen Auffassung der byzantinischen Geschichte entgegentritt. In der ersteren weist er darauf hin, daſs die Hauptanklage, welche man seit Montesquieu und Gibbon gegen das byzantinische Staatswesen erhoben habe, es hätte dort kein Volk gegeben, das ganze politische Gebäude hätte dort auf dem kaiserlichen Hofe und dem des Patriarchen geruht, ungegründet ist, daſs die kaiserliche Gewalt keineswegs eine ganz unbeschränkte gewesen, sondern durch die Kirche, den Senat und die Autorität der Gesetze in Schranken gehalten worden ist; daſs auch das Volk Interesse an den politischen Angelegenheiten und patriotischen Sinn gezeigt, daſs die groſse Rolle, welche die kirchlichen Angelegenheiten dort gespielt, auch manche günstigen Folgen gehabt, und daſs die militärische Macht des Reiches bis in die Zeit der Kreuzzüge hinein eine bedeutende

17) W. Fischer, Beiträge zur hist. Kritik des Leon Diakonos und Michael Psellos: MIÖG. 7 (1886), S. 354—77. — 18) Chr. Harder, De Joannis Tzetzae historiarum fontibus quaestiones selectae. Kieler Dissert. Kiel. 1886. — 19) K. E. Zachariae v. Lingenthal, Die Synopsis canonum: Berl. SB. 2, S. 1147—68. Rez.: R. storica Italiana 4, S. 687 (Chiappelli). (Erwähnt werden möge an dieser Stelle auch die Abhandlung von F. Brandileone, Frammenti di legislazione normanna e di giurisprudenza bizantina nell' Italia meridionale [Atti della R. Accad. dei Lincei, Serie IV, Vol. II, 1886, S. 260—84] und das gröſsere Werk desselben: Il diritto bizantino nell' Italia meridionale del 8. al 12. secolo. Bologna 1886, sowie V. La Mantia, Cenni storici su li fonti del diritto greco-romano e le assise e leggi dei re di Sicilia. Roma 1887.) — 19a) Einen Nachtrag zur Bibliographie verdanken wir dem Ref. für Frankreich (M. Desplarques): E. Legrand, Bibliographie hellénique: description raisonnée. 2 vol. Paris, Leroux. 1885. 8°. XCXXVII, 328 S.; LXVII, 456 S. (Porträts in Kupferstich von Janus Lascaris, Marc Musurus, Demetrius Chalchondyle.) — × P. Tamizey de Larroque, Etude sur la bibliographie hellénique de Legrand: Bull. bibliophile (1885), S. 366—75. — 20) D. Bikelas, Byzantinism and Hellenism und The subjects of the byzantine empire: The Scottish R. 9, S. 52—78, 272—9. — 20a) S. JB. I, 329.

gewesen ist. In der zweiten schildert er den Reichtum und die hohe materielle und geistige Kultur, welche dort bis zu dem in dem Zeitalter der Kreuzzüge beginnenden Verfalle des Reichs hervortraten. — v. Scala[20b]) schildert das byzantinische Reich als eines der Übergangsgebilde, in denen während des MA. orientalisches und occidentalisches Wesen sich berührt und vermischt haben, und weist dann noch besonders auf die wichtige Rolle hin, welche die Provinz Syrien in dieser Beziehung auch noch nach der Eroberung durch die Araber gespielt hat. — Uspenski[21]) betont, wie wünschenswert und notwendig eine genauere Erforschung der byzantinischen Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte sei, er zeigt an einzelnen Beispielen, dafs dieses auch auf Grund der schon vorhandenen Quellen mit Erfolg geschehen könne, und er fordert endlich zur Gründung einer internationalen Gesellschaft und einer Zeitschrift auf, welche als Sammelstätte für die in den verschiedenen Ländern nach einem einheitlichen Plane zu betreibenden Studien über byzantinische Geschichte dienen solle.

Von monographischen Darstellungen ist zunächst ein Aufsatz von Mallet[22]) zu erwähnen, welcher nochmals die Kaiserin Theodora, die Gemahlin Justinians, zum Gegenstande hat. Im Anschlufs an Debidour[22a]) und übereinstimmend mit diesem bekämpft er die Glaubwürdigkeit von Procops Anekdota, weist nach, dafs die dortigen Angaben über Theodoras Leben an sich sehr unwahrscheinlich und durch keine anderweitigen Zeugnisse bestätigt sind, und er versucht dann anstatt des herkömmlichen romanhaften ein wirklich historisches Bild dieser Kaiserin zu zeichnen. — Ebenfalls mit einer griechischen Kaiserin, mit Irene, der Zeitgenossin Karls des Grofsen, jedoch zunächst nur mit den ersten Zeiten derselben (bis 781) beschäftigt sich eine Dissertation von Phoropulos,[23]) welche jedoch ebenso methodische Quellenkritik wie eine unbefangene Würdigung der kirchenpolitischen Fragen vermissen läfst und daher nur geringen Wert hat. — Leonhardt[24]) stellt unter sorgfältiger Benutzung sowohl der byzantinischen als auch der arabischen Quellen die glücklichen Kämpfe dar, welche Nicephorus Phokas zuerst als Feldherr und dann als Kaiser während der Jahre 960/9 gegen die Araber unter Saif ad Daula in Cilicien und Syrien geführt hat. — Dräseke[25]) handelt über Nikolaus von Methone, den bedeutendsten griechischen Theologen, welcher um die Mitte des 12. Jh. gelebt hat, namentlich über seinen Streit mit Soterichos und die auf Veranlassung Kaiser Manuels abgehaltene Synode, auf welcher die Verurteilung des letzteren erfolgte; er weist näher nach, dafs diese Synode nicht, wie bisher angenommen wurde, 1156, sondern 1158 stattgefunden hat und dafs die Schriften, welche Nikolaus aus Veranlassung dieser Streitigkeiten an Kaiser Manuel gerichtet hat, aus dem Jahre 1159 herstammen. — Die Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer und

---

20b) R. v. Scala, Die wichtigsten Beziehungen des Orients zum Occidente im MA. u. NZ.: Wien. Orientalisches Museum. 46 S. — 21) Th. Uspenski, *Ζητήματα πρὸς μελέτην τῆς ἐσωτηρικῆς ἱστορίας τοῦ βυζαντίνου κράτους*: *Δέλτιον* 2, S. 588—52. — 22) C. E. Mallet, The empress Theodora: The English hist. R. 2, S. 1—20. — 22a) S. JB. 8, II, 178. — 23) J. Phoropulos, *Εἰρήνη ἡ Ἀθηναία αὐτοκράτειρα Ῥωμαίων* I. Leipzig, Stauffer. 60 S. Rez.: WSchr. f. klass. Phil. 5, S. 801 (Hirsch). — 24) K. Leonhardt, Kaiser Nicephorus II. Phokas und die Hamdaniden 960/9. Hallenser Diss. Halle. 49 S. — 25) J. Dräseke, Zu Nikolaus von Methone: ZKG. 9, S. 405—19.

Venezianer im Jahre 1204 ist der Gegenstand einer sehr ausführlichen Arbeit von Pears,[26]) freilich bieten weder die einleitenden Abschnitte, welche die Lage und Zustände des byzantinischen Reiches vor jener Katastrophe schildern, noch die Darstellung dieser selbst erheblich Neues, in den hauptsächlichen Streitfragen, namentlich derjenigen, in wie weit Venedig und Papst Innocenz III. Schuld daran tragen, daſs diese ursprünglich zur Befreiung des heiligen Landes bestimmte Unternehmung schlieſslich sich gegen das byzantinische Reich gewendet hat, schlieſst der Vf. sich eng an Riant an. — Als Beiträge zur Geschichte des lateinischen Kaisertums und der fränkischen Feudalherrschaften in Griechenland mögen hier auch erwähnt werden die Arbeit einer Dame Guldencrone[27]) über das Fürstentum Achaja, ein Aufsatz von Gregorovius[28]) über den Aufbruch der Katalanischen Kompagnie von Thessalien und die Eroberung von Böotien durch die Schlacht am Cephissus 1311, in welchem namentlich die chronologischen und topographischen Fragen näher erörtert werden, und eine Untersuchung von Schaube[29]) über die von Riant in Faksimile herausgegebene Urk. einer Kaiserin Maria für die Pisaner, wonach dieselbe nicht, wie bisher, auch von Riant, angenommen wurde, aus dem Jahre 1213, sondern 1228 herstammt und jene Maria nicht die Gemahlin Kaiser Heinrichs, sondern die Schwester des 1227 gestorbenen Kaisers Robert, Witwe des Theodor Laskaris, ist, welche damals die Regentschaft in dem lateinischen Kaiserreiche führte. — Fischer[29a]) entwirft zunächst im allgemeinen ein Bild von der an dem byzantinischen Hofe herrschenden Pracht und Etikette und schildert dann näher, hauptsächlich auf Grund des Berichtes des Johannes Kantakuzenos, die Vorgänge bei der Krönung des Kaisers Andronikos III. Palaiologos (1325). — In einer kleinen nicht im Buchhandel erschienenen Schrift, einer Fortsetzung seiner früheren Arbeit über Rhodus im Altertum schildert Torr[30]) die Schicksale dieser Insel unter der byzantinischen Herrschaft. — Beiträge zur Topographie Griechenlands im MA. liefert Petrides;[31]) Tomaschek[32]) schildert die Handelswege, welche im 12. Jh. durch die Hämushalbinsel führten, auf Grund der Berichte des Arabers Idrisi. — Das wichtigste Werk auf dem gesamten Gebiet der byzantinischen Geschichte aus den letzten Jahren, welches daher hier zum Schluſs besonders hervorgehoben werden soll, ist das schon 1885 erschienene von Paspati[33]) über die byzantinischen Kaiserpaläste von Konstantinopel.

---

26) E. Pears, The fall of Constantinople beeing the story of the fourth crusade. London, Longmans, Green & Co. 1885. Rez.: RH. 30, S. 411 (Langlois). (In romanhaftem Gewande behandelt denselben Gegenstand E. Sayous, La croisade de Constantinople: Bibl. universelle et R. suisse III. Série, 33, S. 449 ff.) — **27)** D. de Guldencrone, L'Achaïe féodale. Étude sur le moyen âge en Grèce. Paris, Leroux. 397 S. — **28)** F. Gregorovius, Der Zug der katalanischen Kompagnie nach Böotien und die Schlacht am Cephissus: Münchener SB. 1, S. 25—40. — **29)** Ad. Schaube, Eine bisher unbekannte Regentin des lateinischen Kaiserreichs: MIÖG. 8, S. 587—94. — **29a)** W. Fischer, Eine Kaiserkrönung in Byzantion: ZAllgG. 4, S. 81—102. — **30)** C. Torr, Rhodes under the Byzantines. Cambridge. 1886. 24 S. Rez.: RC. Nouvelle Série 22, S. 188 (Reinach). — **31)** Ath. Petrides, *Περὶ τῶν ἐν Μεσσηνίᾳ μεσαιωνικῶν πόλεων Ἀνδρούσης καὶ Νησίου. — Περὶ Ταινάρου λακονικῆς καὶ τοῦ μεσαιωνικοῦ φρουρίου Μαίνης. — Περὶ τοῦ ἐν τῷ δήμῳ Ἀλαγωνίας ἀνευρεθέντος μεσαιωνικοῦ φρουρίου Μελέ*: *Παρνασσός* 10, S. 7—18, 235—41, 504—12. — **32)** W. Tomaschek, Zur Kunde der Hämus-Halbinsel II.: Wiener SB. Wien, Gerolds Sohn. 91 S. — **33)** A. G. Paspati, *Τὰ βυζαντινὰ ἀνάκτορα καὶ τὰ πέριξ αὐτῶν ἱδρύματα*. Athen, Perri. 1885. 350 S. (Nur einen Auszug daraus giebt Th. Bent, Byzantine palaces: English hist. R. 2, S. 466—81.

Begünstigt durch ganz besonders glückliche Umstände, namentlich durch den Bau der thrakischen Eisenbahn und den Neubau des Palastes des Sultans, welche die Freilegung eines grofsen Teiles des früher mit anderweitigen Gebäuden bedeckten und für Europäer unzugänglichen Raumes, den die Akropolis des alten Konstantinopel einnahm, veranlafsten, ist er als der erste imstande gewesen, den Grund und Boden, auf welchem sich die alten Kaiserpaläste befanden, und die benachbarten Gegenden sowie die dort befindlichen Überreste der alten Mauern und sonstigen Baulichkeiten zu besichtigen, auf Grund dieser Lokaluntersuchungen und unter ausgiebiger und sorgfältiger Verwertung der Angaben der byzantinischen Schriftsteller bestimmt er genau den Platz, welchen die verschiedenen Teile jenes ungeheuren Komplexes von Gebäuden eingenommen haben, und schildert dieselben. Er beginnt mit dem Hippodrom, beschreibt dann das zwischen diesem und der eigentlichen Akropolis gelegene Augustaion und die an diesem Platze befindlichen Gebäude, die Bäder des Zeuxippos, den Senatspalast, das Patriarcheion, die daran anstofsende Kirche *τῶν χαλκοπρατειῶν* u. s.w., sodann die Akropolis selbst, zuerst die zum Teil noch erhaltenen Mauern und Thore derselben, darauf die einst innerhalb derselben gelegenen Paläste, welche in drei grofse Komplexe Triklinos, Trikonchos und Daphne gesondert werden, endlich die ebenfalls innerhalb der Palastmauern gelegenen Kirchen, Hallen, Rennbahnen u. s. w. Ein alle diese Lokalitäten veranschaulichender Plan sowie ein das Nachschlagen erleichterndes Register ist dem Werke beigegeben.

XXVI.

H. Hirschfeld.

Islam.[1]

Allgemeines. Persönliches. — An die Spitze dieses Berichtes stellen wir Erinnerungen an Gustav Nachtigal[1a]) sowie den durch seine Forschungen in der Geschichte der Mongolenherrschaft in Indien verdienten Grafen Noer.[2]) — Den frühzeitigen Tod A. v. Gutschmids beklagen Rühl,[3]) unter dessen Leitung die Herausgabe einer Sammlung der 'Kleineren Schriften' des Verstorbenen in Aussicht genommen ist, aufserdem Socin u. A.[4]) In diesem verlustreichen Jahre ist ferner der Tod Aug. Friedr. Potts[5]) und Const. Schlottmanns[6]) zu betrauern. Dem Andenken des Arabien-

---

1) Über die Begrenzung d. Referats s. die vorjährige Redaktionsanm. (JB. 1886, II, 201[1]). — 1a) G. Neumayer, Gustav Nachtigal. Nekrol.: MGeogrGesHamburg H. 3 (1885/6), S. 251/7. (Vgl. JB. 1885, II, 174[3].) — Dorothea Berlin, Erinnerungen an Gustav Nachtigal. Mit Porträt N. 3. Berlin, Pätel. 232 S. M. 5. Rez.: Ausl. S. 519. — 2) D. Graf v. Noer: Grenzboten No. 13. (Vgl. JB. 1886, III, 52[25].) — 3) Fr. Rühl, A. v. Gutschmid († 1. März 1887): Wiss. Beil. Leipz. Zg. No. 47. — 4) A. Socin, A. v. Gutschmid (Nekrol.): AZg. No. 82. — P. K., A. v. Gutschmid: KBl. f. d. Gelehrten u. Realschulen Würtembergs 34. S. 257—61. — 5) P. Horn, Aug. Friedr. Pott († 5. Juli): Bezzenb. Beitrr. 13, S. 317—41. (Nekrol. SB. München, [1888], S. 248—55 [Prantl].) — F. M. M(üller), Aug. Friedr. Pott: Ac. 2, S. 48. — 6) Th. Arndt, Constantin Schlottmann († 3. Nov.): PKZ. No. 46.

reisenden R. F. Burton [7]) ist ein zweibändiges Werk gewidmet. — Wichtig zur Erkenntnis der Entwickelung der morgenländischen Studien in Holland sowie zur Geschichte dieser Wissenschaften in Europa überhaupt ist die Veröffentlichung einer Sammlung von zumeist arabischen Briefen, die vorwiegend von arabischen Schreibern an Erpenius und Golius gerichtet waren und durch Houtsmas [8]) sorgfältige Bearbeitung in Text und holländischer Übersetzung vorliegen. — Die gegenwärtigen Zustände des Islam werden auch gestreift durch die ins Unendliche wachsende Litteratur über Emin Bey, den bekannten Gouverneur des Sudan. Freilich können von den sein Schicksal wie seine Leistungen behandelnden Schriften nur die wichtigeren zur Erwähnung kommen. [9])

Orientalistenkongrefs. — Dem bereits im Vorjahre erwähnten 7. Orientalistenkongrefs sind zwei Arbeiten [10-11]) gewidmet. [12])

Orient und Occident. — In engem Rahmen bespricht v. Scala die in einem umfangreicheren Werke noch zu behandelnden wichtigsten Beziehungen des Orients zum Occidente. Für die Beziehungen Englands zum Osten ist zu erwähnen die Adresse der muhammedanischen Bevölkerung auf der Prinz-Wales-Insel an die Königin von England bei Gelegenheit ihres 50j. Regierungsjubiläums. [14-15]) Eine Reihe von Aufsätzen behandelt den nicht unerheblichen Einflufs des orientalischen Wesens auf die Südslaven. [16]) Verbunden damit sind Proben orientalisch-slavischen Schrifttums bei den muhammedanischen Slaven, deren Kunstlitteratur in türkischen und arabischen sowie in slavischen Sprachen nachgebildeten Geisteserzeugnissen besteht. Das Türkentum ist es gewesen, das die Südslaven mit arabischem und persischem Kunstfleifse bekannt gemacht hat. — Die Pflege der morgenländischen Studien in Deutschland und Frankreich spiegelt sich in anderen Arbeiten ab. [17-18a])

---

7) Fr. Hitchman, Richard F. Burton. His early, private and public life, with an account of his travels and explorations. 2 vols. London, Low. 870 S. Rez.: The Nation (N. Y.) (1888), S. 222; The Liter. World (London) (1888), S. 3. (Vgl. SatR. S. 367.) — 8) M. Th. Houtsma, Uit de oostersche correspondentie van Th. Erpenius, Jac. Golius en Leo Warner. Eene bijdrage tot de geschiedenis van de beoefening der oostersche letteren in Nederland. Amsterdam, Müller. 4⁰. 112 S. Rez.: CBl. S. 152/3. (T-n.). (21 arab. 1 türk. Brief.) — 9) P. Treutlein, Dr. E. Schnitzler (E. Pascha, d. ägypt. Generalgouv. d. Sudan). Hamburg, Richter. 52 S. Rez.: ZEthn. H. 43, S. 199 (Virchow). (Samml. gemeinverst. Vortr. hrsg. v. Virchow u. Holzendorff.) — Emin Bey und seine Leistungen in Afrika: Ausl. S. 227—31, 254/7. (Nach J. T. Wills 'Emin Bey, Gordons Statthalter' in Fortn. R. Vgl. Ausl. S. 486/7; StM. S. 183.) — W. Wolkenhauer, Emin Pascha, Lebenskizze: DtGeogrBll. S. 63/6. — Neuestes über Emin Pascha (Dr. Schnitzler): Ausl. S. 158—60. — 10) R. Cust, The 7. Intern. Congr. of Or. Scholars et Vienna (Sept. 1886): CalcR. S. 392/7. — 11) A. Lincke, Vom Wiener Orientalisten-Kongr. (27. Sept. bis 2. Okt. 1886). Ein Gedenkbl. Dresden, V. Zahn & Jänsch. 66 S. (Vgl. ÖstMSchrOr. S. 144 [H. F(leigl)] u. JB. 1886, II, 201[4/6].) — 12) × J. Avery, The Centenary of the ASB.: Amer. Antiq. and Orient. J. 19, S. 57/8. — 13) R. v. Scala, Vortr. üb. d. wichtigsten Beziehungen d. Orients zum Occidente in MA. und NZ. Gehalten im orientaliischen Museum am 26.ten Januar 1887. (Wien) Leipzig, Fock. 46 S. M. 1. — 14) Address of the Penang Mohammedans to the Queen on the occasion of the Jubilee of Her Reign June 1887. — Jubilee.-Addr. by Perak Penghulus, June 1887 (Malayischer Text): JStraitsBrBAS. (1886), S. 366—75. — 15) × Selim Faris, The Decline of Brit. prestige in the East. London, Unwin. Sh. 5. (Vf. Hrsgb. der 'El Jawâib' in KPel u. 'El Kahira El Horra' in Kairo.) — 16) Fr. S. Kraufs u. J. Dnimo Beckmann, Über d. Einfl. d. Orients auf d. Südslaven: Ausl. S. 261/4, 285/8, 308—12, 330/2. — 17) L. Scherman, Einiges über d. Pflege der oriental. Philologie am bayr. Landesunivers. im 18. Jh.: JbMünchenG. Jg. 1, S. 519—24. — 18) J. Radiguet,

Allgemeine Sprachwissenschaft. — Hier ist Nöldekes klassische Schrift ‚Die semitischen Sprachen' hervorzuheben, die in meisterhafter Anordnung eine Übersicht über die einzelnen semitischen Sprachen und den gegenwärtigen Stand der Forschung in jeder einzelnen giebt.[19-20])

Litteraturkunde. — Huart macht Mitteilungen aus einer Schrift der Bibliothek Damād Ibrahim Pascha in Konstantinopel von Abu Zeid Ahmad b. Sahl Balchi, Schüler Al-Kindis und einem der letzten Philosophen, der im ersten Teile seines 355 H. (965/6) geschriebenen Werkes die 'Anfänge' der Welt, Philosophie, Prophetie u. s. w., im zweiten Prophetengeschichten, persische Könige, Religion, arabische Geschichte, Genealogieen u. s. w. bis 350 H. behandelt.[21]) Derselbe Gelehrte giebt einen schätzenswerten Beitrag zur Litteratur des Babismus nach einer Hds., welche unter dem Titel: Kitāb au-nur den 'Qorān Babs', d. i. Nachahmungen — die zuweilen nichts als Plagiate sind — des Qorān enthält. Die Schrift enthält auch zwischen den Eingeweihten gewechselte Briefe, von denen einer in Text und Übersetzung mitgeteilt ist.[22]) Hieran schliefsen sich einige Mitteilungen zur modernen persischen Litteratur,[23-24]) sowie andere über türkische, arabische und persische Drucke in Konstantinopel.[25]) Prinz Ibrahim Hilmy gab den 2. Band seiner Übersicht der ägyptischen und sudanischen Litteratur, zu dessen Beurteilung auf den vorjährigen Bericht zu verweisen ist.[26])

Islam. Von allgemeinem Interesse sind zunächst Arbeiten, die das Verhältnis des Islam zu anderen Religionen[27-28]) und nicht semitischen Rassen,[29]) zur Zivilisation[30]) und Wissenschaft[31]) beleuchten. Eine kleine Schrift behandelt die Unvereinbarkeit der Einbürgerung der Moslime mit ihren persönlichen Eigenschaften und ihrem Glauben unter besonderer Berücksichtigung nordafrikanischer Verhältnisse.[32]) A. Müller[33]) gab Band 2

Ecole nation. des langues or. (coll. nat. des interprètes d'Orient); lettre adressé à M. le ministre le l'instruction, le 17. Juillet 1887. Paris, impr. Levé. 12 S. — **18a)** G. Ebers, E. deutsches Institut f. Orientalisten in Kairo: AZg. Beil. 143, 144. 17 S. (Sep. München.) — **19)** Th. Nöldeke, Die semit. Sprachen. Eine Skizze. Leipzig. Rez.: CBl. Sp. 605/8 (G. H.); RC. No. 32 (Halévy); WienerZKdeMrgl. 1, S. 333—41 (D. H. Müller); JLBl. S. 93 (Flaschner). — **20)** × J. C. C. Clarke, The origin and varities of the semitic alphabet. Chicago (London). 18 S., 20 plates. Sh. 5. — **21)** Cl. Huart, Le livre de la création et de l'histoire, Man. Arabe de controverse (10e siècle de l'ère chrét.): JA. 8. sér. 10, S. 160/4. — **22)** id., Note sur trois ouvrages Bâbis: ib. S. 133—44. — **23)** (Sidney J. A.) Churchill, Note on 'A modern contributor to Persian literature. Rezá Quli Khan and his works': JRAS. 19, S. 163 f. — **24)** id., Notes on Persian Literature from Teheran: ib. S. 313 f. — **25)** C. Huart, Bibliogr. ottomane. Notice des livres turcs, arabes et persans imprimés à Constantinople durant la période 1302/3 de l'hégire (1885/6): JA. 8, sér. 9, S. 350—414. Sep. Paris, Leroux. 69 S. (344 Nummern.) — **26)** Prince Ibrahim Hilmy, The literat. of Eg. and the Soudan etc. vol 2. London, Trübner. 4°. 406 S. 1 £. 11 sh. 6 d. (Vgl. JB. 1886, II, 202[22].) — **27)** E. Rehatsek, The relations of Islam to Christianity, and of Christianity to Civilization: CalcR. S. 1—36. — **28)** × M. Dods, Muh., Buddha and Christ. Four lectures in natural and revealed rel. New ed. London, Hodder. 226 S. 3 sh. 6 d. — **29)** E. W. Bleyden, Christianity, Islam and the Negro race. With an introd. by Sam. Lewis. London, Whittingham. 420 S. 10 sh. 6 d. Rez.: RDM. S. 201—13 (G. Valbert); Ac. S. 311 (Sayce); Athen S. 267 f.; SatR. S. 371; Church Mifs. Intell 12, S. 649—66 (K.). — **30)** G. H. Keene, Are Islam and Civilisation irreconcileable?: CalcR. S. 242—56. — **31)** M. A. Bajasitow, D. Verh. d. Islam zur Wissensch. u. zu den Andersgläub. (Russ.) Petersburg, Ssuworin. II, 102 S. — **32)** J. Illouz (Traducteur de langue arabe à Oran), De l'incompatibilité de la naturalisation des musulmans avec leur statut personnel et leur religion. Oran., Maillet et Crugy. 4°. 8 S. — **33)** A. Müller, D. Islam im Morgen- u. Abendland.

seines bereits im Vorjahre erwähnten größeren Werkes. Er schildert die Gesamtentwickelung des Islam, bespricht die Bedeutung der persischen und türkischen Rasse für den Islam, sowie die Entstehung der neuen osmanischen, persischen und indischen Reiche und schliefst mit der Geschichte des Islam in Spanien und Westafrika.[34-35]) Andere Arbeiten behandeln den Einfluß denselben auf das Leben seiner Bekenner.[36-37]) Der Islam in Afrika wird in 3 Aufsätzen besprochen.[38-40])

Der Person des Propheten gilt eine denselben mit anderen Religionsstiftern vergleichende Abhandlung.[41-42])

Der Qorān ist nur wenig berücksichtigt.[44-45])

Länder und Völker des Islam. Da die einschlägige Litteratur im allgemeinen von diesem Referat ausgeschlossen ist,[46-176]) so können hier nur ausnahmsweise einige Schriften, welche für die Vergangenheit der muhammedanischen Völker von irgend welchem Belang sind, erwähnt werden. Mit den Reisen des Arabers Ibn Bâtûta in Asien, Afrika und Europa beschäftigen sich zwei Aufsätze.[177-178]) — Bei der Besprechung[179]) der handelspolitischen Bedeutung des Roten Meeres in alter und neuer Zeit kommt auch die Zeit nach der Eroberung Ägyptens durch Amru in Betracht. Daran schliefsen sich Angaben über die 642/4 erfolgte Wiederherstellung des — später wieder zugeschütteten — Ptolemäerkanals, den Beginn der Blüte Adens und die Bedeutung des neuen Suezkanals als Welthandelsstrafse. — C. Snouck-Hurgronje, der im Jahre 1885 fast 7 Monate lang als muslimischer Schriftgelehrter verkleidet in Mekka gelebt hat, berichtigt durch seine Mitteilungen[180-182]) über die Verhältnisse der Prophetenstadt

Mit Abb. u. Karten. 2. Bd. (Allg. Gesch. in Einzel-Darst. Abt. 122, 123, 125, 126, 127 II.) Mit eingedr. Holzschnitten, 18 Taf. u. 4 Karten. Berlin, Grote. 686 S. Rez.: DLZ. Sp. 898 f. (C. Sn. Hurgr.). — **34)** × S. Coolsma, De Islam: De Macedonier, Allg. Zendingstijdschr. 4, 5, S. 52, 5 f. — **35)** × A. Chatelier, Les musulmans au 19. siècle: RSc. S. 577—86, 687—92. — **36)** J. A. Decoundemanche, La morale rel. chez les Musulmans. Trad. fr. de l'Akhlaqi-Hamidé. Ouvr. turc de Méhémet Said Efendi: RHR. 16, I/II, S. 101—18, 199—229. — **37)** H. Feigl, Die moslim. Ehe: ÖstMSchrOr. S. 129—37. — **38)** D. Islam in Afrika: Evang. Miss. Mag. NF. 31, S. 277—83. — **39)** R. Bosw. Smith, Muhammedanism in Afrika: The Nineteenth Century S. 791—816. — **40)** M. Leclerc, L'influence arabe et mahométane à Madagascar: RG. (Nov.) (Vgl. RSc. S. 732.) — **41)** Simon Lévy, Moïse, Jésus et Mahomet, ou les trois grandes religions sémitiques. Paris, Maisonneuve. 455 S. Fr. 7,50. — **42)** × P. de Jong, Redevoering, uitgesproken in de algemeene vergadering van het Provinciaal Utrechtsch Genotschap van Kunsten en Wetenschapen, gehonden den 28. Juni 1887. Utrecht, Bosch & Zoon. 26 S. (Üb. M. s. prophet. u. polit. Entw.) — **43)** × Ibn Hajar etc. fasc. 33/5, 36/7 (Bibl. Ind., Old Series, N. 257/9.) Bd. 2/3, S. 889—984, 1057—1248. Calcutta, As. Soc. 985—1080, 1249—1344 S. à Lief. 12a. — **44)** Fernandez y Gonzalez, La aparicion de la viruela en Arabia: RScienceH. 5, S. 201—16. (Bezieht sich auf Korān 105.) — **45)** × Le Koran par Mahomet. Trad. nouv., faite sur le texte arabe, par M. Kasimirski. Nouv. éd. entièrement revue et corr., augm. de notes, de commentaires et d'un index. Paris, Charpentier. 18⁰. XXXIV, 539 S. M. 3,50. — **46—176)** Anm. d. Red.: Besondere Kapitel sind in den JB. vorhanden für Ägypten, Palästina u. Persien im Altertum (Abt. I, Kap. I, IIIa, V). Über Indien ist zuletzt in JB. 1885 berichtet worden. Über Afrika ist ein neues zusammenfassendes Kapitel in Abt. III zu vergleichen. Über Zentralasien ist einstweilen auf ein neu einzurichtendes Kapitel 'China u. die Mongolen' zu verweisen. — **177)** P. Chaix, Les voyages d'Ibn Batoutah en Asie en Europe et en Afrique au 14e siècle: Le Globe, Journ. géogr. Bull. No. 2, S. 145—63. — **178)** M. R. Haig, Ibn Batuta in Sindh: JRAS. NS. 19, S. 393—412. — **179)** Th. Schott, D. handelspolit. Bedeut. d. Roten Meeres in alter u. neuer Zeit: Ausl. S. 581/4, 604/7, 628—30, 644/6. — **180)** Snouck Hurgronje, Die Quartiere in Mekka: Globus S. 302. (Vortr. in Ges. f. Erdkde. in Berlin 5. März,

viele falsche Vorstellungen. Er ist übrigens der erste Europäer, der aufserhalb der Pilgerzeit dort gewesen ist. — Ohne jemals im Lande gewesen zu sein, entwirft Ankel[183]) ein treffliches Bild der Landesnatur Palästinas, indem er Weltstellung, Klima, Vegetation und die Geschichte der Bodenkultur gründlich untersucht und zu dem Ergebnisse kommt, dafs unter dem 'kulturfeindlichen Auge der türkischen Beamten' eine Besserung der verfallenen Zustände nicht möglich obwohl unter Mehmed Ali und Ibrahim Pascha manches zur Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse geschehen sei. — Für Syrien sind Bestimmungen Röhrichts[184]) von in Bibel, Talmud, späteren Urkk. Chroniken und Pilgerschriften u. s. w. genannten Ortschaften hervorzuheben. — Weisbrodt[185]) berichtet über arabische in Persien eingewanderte Nomadenhorden und führt aus, dafs die Hauptmasse der persischen Nomaden durch unter Dschingiz-Khān eingewanderte türkische und tatarische Horden gebildet werde. — Boinet-Bey[186]) stellt durch statistische Tabellen dar, wie die Bevölkerung Ägyptens von 20 Millionen zur Zeit der Eroberung durch die Araber durch Kriege, Hungersnot und Krankheiten zurückgegangen, jetzt aber wieder im Zunehmen begriffen sei. — Von Marokko schildert Horowitz[187]) in nicht sonderlich wissenschaftlicher Weise Landeserzeugnisse, Bewohner, Sitten und giebt einen Abrifs seiner Geschichte. Fez im Jahre 1825 wird in der ersten Hälfte eines gröfseren Reiseberichtes geschildert. — Tomaschek[188]) führt uns an der Hand des arabischen Geographen Idrīsī über die Handelswege der Hämus-Halbinsel.

Geschichte. Von arabischen Textausgaben sind zwei orientalische Drucke der Khalifengeschichte Sujutis[188a]) zu nennen.

Nöldeke verbreitete — gegen die offenbar unzuverlässige Regentenliste des Hamza Isfahāni — Licht über die Ghassanischen Fürsten aus dem Hause Ġafna. Es sind daraus hervorzuheben 1. Hārith b. Ġabala = Phylarch Arethas der Byzantiner, von Justinian (529) zum Könige gemacht, und auch Hārith b. Abi Šamir genannt; 2. Al-Mundhir b. Al-Hārith (Alamundaros) besiegt Abu Qabūs v. Hīra, 3. An-Numān. Im Jahre 613 wird dem Staate durch die Perser ein Ende gemacht.[189]) Redhouse giebt als selbständigen Abdruck eine, einer gröfseren historischen Schrift zur Geschichte Arabiens als Anhang beizufügende chronologische Übersicht der Geschichte Arabiens vom Anfange bis zum Tode Muāwijas (60 H. =

Verh. 14, S. 151 f. Vgl. Pet. Mitt. S. 188/9.) — **181)** id., Üb. seine Reise nach Mekka: VGErdk. S. 138—58. (Mit e. Plan d. Stadt Mekka cf. Gäa S. 398—402.) — **182)** id., Een rector der Mekkansche Universiteit: BTLVNI. 36, S. 344—405. — **183)** Ankel, s. o. Abt. I, 34[224]. — **184)** Röhricht, s. o. Abt. I, 34[228]. — **185)** G. Weisbrodt, D. Nomaden im pers. Hochland: Ausl. S. 1025/9. — **186)** A. Boinet-Bey, L'accroissement de la population en Eg.: BInstEg. sér. 2, S. 272—305. Rez.: Petrm. Mitt. S. 124 (Supan). — **187)** V. T. Horowitz, Marokko. D. Wesentlichste u. Interessanteste über Land u. Leute. Leipzig, Friedrich. III, 215 S. M. 4. Rez.: D. Natur S. 429 (K. Müller); Globus S. 302; Ausl. S. 600; Petrm. Mitt.; Litt. Ber. S. 127 (Th. Fischer). — **188)** V. Tomaschek, Zur Kunde d. Hämus-Halbinsel II. D. Handelswege im 12. Jh. nach Erkundigungen des Arabers Idrīsī: SBWien 113, S. 285—373. Sep. Wien, Gerold. 91 S. M. 1,40. Rez.: ASlavPh. 10, S. 317/9 (Jagic). — **188a)** Galāl ed-dīn Abder rahmān as Sujūṭī, Tariḥ alḥulafā. A. Maimānija. 216 S. (id. Lahore, Muh. Pr. 372 S. lith.) — **189)** Nöldeke, D. Ghassān. Fürsten aus d. Hause Gafnas. Mit 1 Stammtfl. Berlin, Akad. 4°. 62 S. M. 4. Rez.: RC. 32. (Abhdl. d. Ak. d. W.)

679).[190-192] A. v. Kremer veröffentlicht eine Urk. zur Kenntnis der Staatseinnahmen unter Muktadir nach dem von Ali b. Isa ausgearbeiteten Einnahmebudget vom Jahre 306 H. (918/9). Die Arbeit enthält Studien über die wirtschaftlichen und politischen Zustände des Staates, daran schliefst sich eine Erklärung der Urk. u. a. Hervorzuheben sind die lehrreichen Auseinandersetzungen zur Währungsfrage, Steuereinteilungen und ähnliches, sowie verschiedene Textbeilagen, worunter ein Steuervertrag u. s. w.[193-193a])

Für die Geschichte der Kreuzzüge liegen wertvolle Beiträge vor.[194-195]) In Verfolg seiner Studien über den syrischen Emir Usāma giebt H. Derenbourg interessante Beiträge zu dessen 'Selbstbiographie.'[196-196c]) Ferner ist eine Darstellung des sog. vierten Kreuzzuges zu erwähnen, während dessen Damiette auf kurze Zeit in den Händen der Kreuzfahrer war.[197]) Daran schliefsen sich Erinnerungen an den unglücklichen Kreuzzug des heil. Ludwig, der 1250 bei Mansūrah gefangen genommen wurde.[198-199])

Auf Grund der in den baltischen Ländern gemachten arabischen Münzfunde, die meist aus der Samanidenzeit herstammen, untersucht Jacob den nordischen Handel der Araber, der durch das Chazarenreich die Wolga entlang über Rufsland in das nördliche Europa eindrang.[200-201]) Mehrere

---

190) Redhouse, A tentative chronol. synopsis of the history of Arabia and is neighbours from B. C. 500 000(?) to A. D. 679. London, Trübner. 86 S. Sh. 1. — **191)** × A. Hilman, The Saracens, from the earliest times to the fall of Bagdad. London, Unwin. 516 S. Ill. Rez.: SatR. S. 668 f. (Story of the Nations.) — **192)** × v. Rosen, Die Chutba d. Charidschiten Abu Hamza (Arab. Text nach Hdss. d. Dschāhiz in d. Petersb. Univ.-Bibl.), rufs.: Sap. Or. Abt. Arch. Ges. 2, S. 140/4. (Vgl. Weil, Gesch. d. Chal. 1, S. 698.) — **193)** A. v. Kremer, Üb. d. Einnahmebudget d. Abbasiden-Reiches v. J. 300 (918/9). 4⁰. 82 S., 3 photolith. Tfl. M. 5,40. Rez.: Wiener Z. Kde. Mrgl. 2, S. 71/5 (de Goeje). (Denkschrr. d. Kais. Ak. W. Ph. H. Cl. 36, S. 283—362.) — **193a)** × St. L(ane)-P(oole), The wife of Harun al-Raschid: Ath. S. 374. — **194)** Recueil des historiens des croisades publ. par les soins de l'Ac. Inscr. B. L. Historiens orientaux. T. II. Ie partie. Paris, impr. nat. Fol. IV, 271 S. (Ibn al-Aṯīr 585—628 [1189—1230/1], Bedr-eddīn Alāini u. Index.) — **194a)** A. de Laporte, Les croisades et le pays latin de Jérusalem. Limoges, Ardant. 143 S. — **195)** Guy le Strange, Notices of the Dome of the Rock and of the Church of the Sepulchre by Arab historians prior to the first Crusade. Transl. by Guy le Strange: Pal. Expl. Fund G. Statem S. 90—103. Mit 1 Tfl. — **195a)** × J. Hoche, Le pays des croisades. Paris, Librairie ill. 4⁰. 646 S., av grav. et carte. Fr. 15. Rez.: Polyb. S. 209—11 (de Bizemont). — **196)** H. Derenbourg, Ousāma Ibn Mounkidh: un emir syrien au 1r siècle des croisades (1095—1188). Note sur quelques mots de la langue des Francs au 12e siècle, d'après le texte arabe de l'autobiogr d'Ousāma ibn Mounkidh. Paris, imp. Lanier. 20 S. Rez.: Wiener Z. Kde. Mrgl. 1, S. 237—44 (Nöldeke); Sap. Or. Abt. Russ. Arch. Ges. 2, S. 175/8 (V. R[osen]). (Bibl. Ecole d. hautes ét. 73, S. 453—65. Vgl. GGA. S. 289—304 [de Lagarde]. Vgl. JB. 1886, II, 206[196].) — **196a)** id., Un passage sur les Juifs au 12e siècle. Trad. de l'autobiogr. d'Ousāma. Breslau, Schottländer. 4 S. (Extr. de la 'Jubelschrift' publiée pour la 70e anniversaire de la naissance de M. le Prof. Dr. Graetz 31 Octobre 1887.) — **196b)** id., Ousāma Ibn Mounkidh. Un Émir Syrien au 1. siècle des Croisades (1095—1188). Préface du livre du Bâton par Ousāma, texte arabe. inédit, av. une trad. franc. Paris, Lanier. (cf. RC. S. 351. Abdr. aus 'Album typogr.' der Firma Lanier.) — **196c)** id., Ousāma poète, notice inédite tirée de la Kharīdat al-Kaṣr, par Imād ad-Dīn Al-Kātib (1125—1201): Nouveaux mélanges orientaux 19, S. 113—55. Paris, Leroux. — **197)** H. Hoogeweg, D. Kreuzzug v. Damiette 1217—21 I.: MIÖG. 8, S. 188—218. — **198)** Delattre, Souvenirs de la croisade de Saint-Louis trouvés à Carthage: MissCath. 19, S. 596/8. — **199)** Mohammed Reshad Eff., Sur la prison de Louis IX à Manseurah (Trad. par Yacoub Artin Pacha): BInstEg. sér. 2, S. 78—89. 1 Tafel. — **200)** G. Jacob, D. Nord. balt. Handel d. Araber im MA. Leipzig, Böhme. V, 152 S. Rez.: MAnthr. Ges. Wien 17, S. 200 (Hein); ÖstMSchrOr. S. 16 (v. Scala); Pet. Mitt. Litt. Ber. S. 95 (Kirchhoff); GGA. S. 25 (A. Müller); Sap. Or. Abt. Russ. Arch.

Arbeiten dienen den älteren und späteren Beziehungen Arabiens[202]) zu Frankreich; besonders dankenswert ist diejenige zur Geschichte der französischen Unternehmungen gegen den islamischen Orient seit der Einnahme Akkas (1291) bis zum Anfange des 15. Jh.[203-205]) Karabacek[206-209]) giebt eine Reihe von historischen Beiträgen, darunter solche zur genuesischen[210]) und türkischen Geschichte.[211-213])

Persien ist nur wenig berücksichtigt.[214]) — Die Geschichte der Grofsmogoldynastie in Indien ist durch Arbeiten über Kaiser Akbar[215-216]) und andere umfassendere Darstellungen vertreten.[217-219]) Nevill arbeitete über das Vordringen der Araber in Hinterindien.[220-223])

Ch. Schefer veröffentlicht Dokumente zur Geschichte und Geographie von Klein-Asien vom 13. bis zum Ende des 16. Jh.[224])

Nordafrika ist durch eine Reihe von durchweg französischen Schriften vertreten, welche zur Erkenntnis des allmählichen Eindringens des französischen Elementes wichtig sind.[225-226])

Ges. 1, S. 286/9 (W. T[iesenhausen]); SBAltertumsges. Prussia (1886/7), S. 46—52 (A. Müller). — **201)** × id., Bezogen d. Araber d. MA. Bernstein von der Ostsee?: Schriften d. naturf. Ges. in Danzig NF. 6, IV. (Wird verneint.) — **202)** L. Bertholon, La colonisation arabe en France (721—1026). Lyon, Pitrat. 51 S., av. fig. — **203)** J. Delaville Le Roulx, La France en Orient au 14e siècle; Expédd. du maréchal Boucicault. 2. voll. Paris, Thorin. 1886. 526, 339 S. Rez.: RHDipl. 1, S. 627—31 (Paul Durrieu); ScottRev. 11, S. 419; AStorIt. 19, S. 90—108 (C. Desimoni); DLZ. Sp. 611/2 (Kugler); RC. 133, S. 12; JMinist. d. Volksaufkl. (1888), S. 486—504 (Uspenski). (Bibl. des écoles franç. d'Athènes et de Rome.) — **204)** Alb. Vandal, Une embassade franç. en Orient sous Louis XV: la miss. du Marquis de Villeneuve (1728—41). Paris, Plon. XVII, 463 S. Rez.: RHDipl. 1, S. 304/6 (Vorges). — **205)** × K. Leonhardt, Nicephorus II., s. Kap. XXV, N. 24. — **206)** J. Karabacek, Liste der Hidschra-Datierungen arabischer Papyrus: Mitt. Pap. Rain. 1, S. 50—124. — **207)** id., Eine merkw. arab. Namensunterschr.: ib. S. 51 f. — **208)** id., D. arab. Papier: ib. II/III. S. 87—178. Bes. Wien, Hof-Staatsdr. 4°. III, 92 S. M. 6. — **209)** id., D. Mokaukis v. Äg.: ib. 1, S. 1—11. — **210)** id., Arab. Beitrr. zur genues. Gesch.: Wiener Z. Kde. Mrgl. 1, S. 33—58. — **211)** id., Erstes urkundl. Auftreten v. Türken: Mitt. Pap. Rain. 1, II/III., S. 93—108, 272. — **212)** id., Was bed. d. frontispiciale Sigle in d. türk. Diplomatik. ib. S. 268—70. — **213)** × Jul. Wiesner, Mikroskop. Unterss. der Papiere v. El-Fajum: ib. 1, S. 45/8. — **214)** Benjamin, The story of Persia. New-York. 12°. — **215)** Comte F. C. Noer, L'Empereur Akbar. Un chapitre de l'histoire de l'Inde au XVIe siècle. Trad. de l'allem. par G. Bonet Maury. Av. une introd. p. A. Maury vol. II. Leide, Brill. 433 S. Rez.: RC. I, S. 410 (A. Barth); JA. 9, S. 588 (B. M.) RHR. S. 364 (Sylv. Lévi). — **215a)** E. Rehatsek, A Letter of the Emperor Akbar as king for the Christian Scripture: IAnt. 16, S. 135/9. — **216)** × Maulavi Abdur Rahim, Index of the names of persons and geograph. names occurring in the Akbar Namah vol. 3. By Abul Fazl i Mubáraki. Calcutta, As. Soc. 4°. II, 94 S. R. 1. — **217)** E. Rehatsek, The Reign of Aḥmad Shāh Durrānī, transl. from the Tārīkh Sulṭāni of Sulṭān Muh. Khān Bārukyai: IAnt. 16, S. 263—74, 298—303. — **218)** H. G. Keene, The Fall of the Moghul Empire of Hindustan. New ed., with corrections and add. London, Allen. 310 S. 7 s. 6 d. — **219)** Elphinstone, Brit. Power in the East, s. JB. 1886, III, 180[119]. — **220)** Hugh Nevill, Arabian colonisation of India. The Arava speakers of drāvida: The Taprobanian 2, S. 39—41. — **221/3)** id., The Araba or Hharaba of Tehama: ib. S. 106. (id., The Saba Race of Arabia in India, ib. S. 67/8. — id., The Thamudites in India, ib. S. 103/4. — id., The Adites in India, ib. S. 104/6. The Modarites in India, ib. S. 69—70.) — **224)** (J. Chesneau), Le voyage de M. d'Aramon, Ambass. pour le Roy en Levant, escript par noble homme J. Ch., l'un des secrétaires, dudict Seign. Ambass. Publ. et annoté par Ch. Schefer. Paris, Leroux. LXI, 300 S. Av. planches. Fr. 20. Rez.: Bgéogr. 11, S. 156/7 (Marcel). — **225/6)** H. D. de Grammont, Hist. d'Alger sous la domination turque (1515—1830). Paris, Leroux. XVI, 420 S. Rez.: RC. (1888), S. 91 (B. de Meynard). (Vgl. RH. S. 386. CR. 15, S. 411 [Barb. de Meyn.] RAfrFr. 6, S. 411/5 [Mercier].) — **227)** id., Documm. Algériens.

In der türkischen Geschichte[237]) sind die kriegerischen Ereignisse am Mittelmeere 1538—60 in chronologischer Reihenfolge nach Quellen des 16. Jh. durch den Vizeadmiral Jurien de la Gravière behandelt, der künftige Kriege und besonders Frankreichs Auftreten in Nordafrika im Auge hat.[238-239]) Salamons 1885 in 2. Auflage erschienene Geschichte Ungarns zur Zeit der Türkenherrschaft erschien in deutschem Gewande. Des Vf. geschickte Behandlung der verwickelten Verhältnisse des Landes in der Türkenzeit bringt das merkwürdige Ergebnis, dafs die Spuren der Türkenzeit überall noch in der Gegenwart sichtbar seien. Der Übersetzer gab einen Lebensabrifs des Vf.[240])

Kulturleben. In der Religionsgeschichte sind zunächst orientalische Ausgaben der Traditionen Al-Buchārīs[241-241a]) zu nennen, denen sich Legenden über den Propheten[242]) und Heiligengeschichten[243-245]) anschliefsen. Wellhausen[246]) giebt, vornehmlich nach Ibn Al-Kalbis 'Buch der Götzen', eine Darstellung des Glaubens und Gottesdienstes der heidnischen Araber. Die scharfe Auffassung des Monotheismus im Islam setzt in klarer Weise Goldziher[247]) auseinander, indem der Menschen-

— Au R. frère Lescot, rel. de l'ordre de Nre. Dame de la Mercy, et redemption des captifs, à Bordeaux. D'Alger le 10e Mars 1678. — Extr. des écritures de la chancellerie de la ville d'Alger (1678): RAfr. S. 161/8. (id., Corresp. des consuls d'Alger ib. S. 164—212 [aus den Jahren 1690/6].) — **228)** L. Grignon, Voy. à Tunis et à Alger en 1666 et 7 par le R. P. Bazire, de l'Ordre des Mathurins de Châlons: RChamp. et de Bric. S. 261—80. — **229)** Comte de Mas Latrie, Relations et commerce de l'Afrique septentr. ou Magreb avec les nations chrét. au moyen âge. Paris, Didot. 18°. V, 554 S. Rez.: RHDiplom. 1, S. 307/8. — **230)** Descloz eaux, Première tentative d'établissement des Français en Algérie (1664): BMarCol. 95, S. 188—222. — **231)** L.-Ch. Féraud, Notes histor. sur la prov. de Constantine. Les Ben-Djellab, sultans de Tougg ourt; 31e art.: RAfr. S. 25—48. — **232)** Joach. de Gonzalez, Essai chronol. sur les musulm. célèbres de la ville d'Alger [Texte fr. ar.) Alger, Pésé. XI, 67 S. — **233)** Bonnafont (méd.) Pérégrinations en Algérie (1830—42): hist., ethnogr., anecdotes. Paris, Chalamel. 18°. VIII, 384 S. Fr. 3,50. — **234)** L. Guin, Beylik d'Oran. — De la suppression d'un ms. de l'historien Mohamm. Bou Ras b. Nacour: RAfr. S. 72—80. — **235)** C. Trumelet, Blida. Récits selon la légende, la trad. el l'hist. 2 vols. Alger, Jourdan. 12°. Fr. 7. — **236)** Moh. Abd al Djalil al Tenessy, Complém. de l'hist. des Beni Zeyian, rois de Tlemcen par J. J. Bargès. Paris, Leroux. XIV, 612 S. Fr. 12. — **237)** The Turkish Advance and retreat in Eastern Europe: London Quart. Rev. Jan, — **238)** Jurien de la Gravière, Les corsaires barbaresques et la Marine de Soliman le Grand. Paris, Plon. 18°. XI, 388 S. 4 Karten. Fr. 4. Rez.: RQH. S. 287 (H. de l'E.); SatR. S. 423; DLZ. Sp. 1455/6 (E. Heyck). — **239)** × W. D. Smirnow, D. Chanat d. Krym unter d. Oberherrlichkeit d. ottoman. Pforte bis zu Anf. d. 18. Jh. (russ.). Kasan, Univ.-Dr. V, XXV, 772 S. R. 4,50. — **240)** Fr. Salomon, Ungarn im Zeitalter d. Türkenherrsch. Ins Deutsche übertr. v. Gustav Jurány. Vom Vf. autoris. Übers. Leipzig, Haessel. XVI, 407 S. Rez.: DLZ. Sp. 977 f. (v. Krones); CBl. Sp. 563/5; HZ. NF. 23,, S. 146/8 (Mangold). (1. Aufl. 1864.) — **241)** Al-Buḥārī, Al-Kitāb 2. voll. Q. Saraf, Musa. 252, 287, 281, 216 S. — id., Al-ǵāmi aṣ-ṣaḥīḥ 2. voll. Q. Heirijah. 256, 244, 286, 222 S. (A. R. Glosse d. Sindi u. Tedqirāt aus Qastalāni und des Šeiḥ-al-Islām [Zakarja al Anṣāri † 926].) — **241a)** × Ali-al-Biblāwi, Al anwār al ḥuseinija ala risālet al musalsal al emirije. Glosse zur Abh. d. Muh. āl Emir aṣ-ṣaǵīr († 1425) üb. d. Traditionen d. jōm 'aśūrā. Q. Heirije, 36 S. (A. R. Text d. Musalsal. Zum Vf. cf. ZDMG. 40, S. 766.) — **242)** Sa'ádat Ali, Majmúa-i-Sa'ádat mullaqab ba Fiqahul Hadis 2 Bde. Lahore, Sidiqi Pr. 424 S. R. 1. — **243/5)** Taqi-ed-dīn 'Abd er-rahmān Abul-farag b. Abd-al muhsin al Anṣārī al Wāsitī aś Šāfiī, Tabaqat ḥirqat aṣṣūfīja u. d. T. tirjāq al muhibbin. Q. Bāhlja. — **246)** J. Wellhausen, Skizzen u. Vorarbeiten. 3. H. Reste arab. Heidentumes. Berlin, G. Reimer. VI, 224 S. M. 8. Rez.: ZDMG. 41, 707—26 S. (Nöldeke). — **247)** J. Goldziher, Le monothéisme dans la vie religieuse des musulmans: RHR. 16, S. 157—65.

verehrung so wenig Vorschub geleistet werde, daſs schon die einfache Ehrenbezeugung durch Verbote von seiten des Propheten wesentlich eingeschränkt sei. Dies auf nordafrikanische Verhältnisse anwendend, schildert derselbe Vf. den Widerstand des Berbertums gegen die islamischen Gesetze, mit denen seine alten Gewohnheiten in Widerspruch waren. Die fortgesetzten Verletzungen der rituellen Vorschriften sowie der sehr ausgebreitete Heiligenkultus riefen später die Almohadenbewegung ins Leben. Leben und Wirken ihres Begründers Ibn Tumert sind nach seinen Schriften eingehend geschildert.[248-249]) — Whinfields[250]) Übersetzung von Djalāl-ed-dīn-ar-Rūmis Masnavi, in welcher nur die rein theosophischen Teile vollständig, Erzählungen und Anekdoten aber nur inhaltlich wiedergegeben sind, 'bezeichnet einen vorläufigen Abschluſs der Masnavi-Forschung'. Anders verhält es sich mit einer anonymen metrischen Übersetzung des — bereits 1880 von Wh. in Text und prosaischer Übersetzung — herausgegebenen Gulschān-i-raz des Shabistari,[251]) welche Arbeit als 'ungenügend, auſserdem überflüssig' bezeichnet wird.

In wenig zuverlässiger Weise und nur bekanntes wiederholend sucht Le Chatelier[252]) die Entstehung der Derwischorden besonders der Senusija zu schildern. Zeller[253]) behandelt die Religion der Drusen. Zugleich sprachlich von Interesse ist die Veröffentlichung einer theologischen Sitzung unter dem Vorsitze des Khalifen Al-Māmūn.[254]) Das sonstige üppig gedeihende muhammedanische Sekten-,[255]) Derwisch-[256]) und Verbrüderungswesen[257-260]) ist in mehreren Arbeiten dargestellt. Auch die Mahdis haben ihre Litteratur gefunden.[261-263]) Certeux[264-267]) beschäftigt sich mehrfach mit Soldatenaberglauben besonders im Norden Afrikas.

---

248) id., Materialien zur Kenntn. d. Almohadenbew. in Nordafrika: ZDMG. 41, S. 30—140. — 249) × Spitta Bey u. A. Müller, Sunnites and Shi'ites: Enc. Brit. G. 22, S. 659—66. — 250) Masnavi i Masnavi. The Spirit. Couplets of Maul. Jalálu'd-din Muhammed Rúmi. Transl. and abriged by E. H. Whinfield. London, Trübner. XXXII, 330 S. 7 sh. 6 d. Rez.: CBl. Sp. 408/9 (H. E[thé]); Athen, Sp. 305 f.; SatR. S. 364 f.; DLZ. (1884), Sp. 225/6 (E.); Serie di letteratura scelta vol 1. I tre condannati: Perfelta somiglianza etc. Venezia, S. Lazzaro 1885 (XI, 372) [En Armeno mod.] Giorn. Soc. As. Jt. 1, S. 110/1 (E. Teza). (Trübner Oriental Series, mehr als 26000 Doppelverse.) — 251) Mahm. Shabistari, The dialogue of the Gulshan-i-Raz or mystical garden of roses. With sell. from the Rubayat of Omar Khayam. London, Trübner. 64 S. Sh. 8. Rez.: CBl. (1888), N. 57/8 (H. E[thé]); WestmR. S. 1551. — 252) A. Le Chatelier, Les confréries musulmanes du Hedjaz. Paris, Leroux. 18°. X, 307 S. Rez.: DLZ. (1888), S. 50/1 (Sn. Hurgr.); RScent. S. 216/7. (Bibl. or. Elz. 52 [schlecht].) — 253) J. Zeller, The Druses and their Rel.: Church. Miss. Intelligencer S. 586—49. — 254) A. Barthélémy, Gujastak abālish. Relation d'une conférence théol. présidée par le calife Mamoun. Texte pehlewi publ. pour la première fois avec trad., comm. et lexique. Paris, Vieweg. III, 80 S. Fr. 3,50. Rez.: RC. 1, S. 481/3 (J. Darmsteter); Muséon 6, S. 381 f. (C. deHarlez). (65e fascic. de la Bibl. de l'école des hautes études.) — 255) W. Schukowski, D. Sekte d. Leute d. Wahrheit. — Ahli-hakk — in Persien: Sap. Or. Abt. Russ. Arch. Ges. 2, S. 1—24. — 256) H. O. Dwight, Notes on the Nakshibendi Dervishes: Andov. R. 8, S. 186—202. — 257) Bar. d'Estournelles de Constant, Les congrégations rell. chez les Arabes et la conquête de l'Afrique du Nord. Paris, Maisonneuve et Ch. Leclerc. 18°. IX, S. 11—72. Fr. 1,50. (Bibl. ethnogr. vol. 8.) — 258) M. Wahl, Les Congrégations dans l'Islam: RAfr. tr. S. 286—91. (id., Alger, ib. S. 115—22 mit 2 Tfl. — id., Les villes de l'Algèrie, ib. S. 48—52, 83—91 mit 6 Tfl.) — 259) ten Kate, Mohammedan. Brüderschaften in Algerien: ZEthn. 19 (S. 371/5). — 260) J. Variot, 20 ans d'apostolat: Les pères blancs ou missionaires d'Alger. Lille, Desclée. 68 S. — 261) W. Robertson Smith, Mohamm. Mahdis: Notices of the Proc. at the Meet. of the Members

Kulturgeschichtlich von hervorragendem Interesse ist Sachaus Ausgabe von 'Alberunis Indica'.[268]) In der Einleitung zu diesem umfassenden Werke bespricht der Herausgeber A.s Sanskritstudien sowie seine Thätigkeit als Übersetzer und Schriftsteller über Indien. Werk und Ausgabe ergänzen einander in vortrefflichster Weise. Indiens Kulturen stellt das mit vielen Abbildungen geschmückte Werk Le Bons[269]) dar. Das von Brünnow herausgegebene Kitab-al-Muwassā[270]) zur Kenntnis des eleganten Lebens in Bagdhād in der Zeit der abbassidischen Khalifen ist ebenfalls für die Kulturgeschichte jener Zeit von Bedeutung.[270a-270b])

Philosophie. — Klamroth[271]) setzt seine Mitteilungen über die in der Chronik des Jaʿkubi (2. Hälfte des 9. Jh.) enthaltenen Auszüge aus griechischen Schriftstellern fort, welche diesmal den Philosophen angehören. Den gröfseren Raum nimmt natürlich Aristoteles ein. Mehren[272]) gab weitere Beiträge zur Kenntnis der Schriften Ibn Sinas.[273]) Von orientalischen Originalwerken ist eine französische Übersetzung des neupersischen Kābūs-Nameh,[274]) ethischen Inhaltes, zu verzeichnen.[275])

Im Recht beschränken wir uns auf die Schriften, die auch geschichtlich irgendwie von Bedeutung sind. Dahin gehört Goldzihers[276]) Auseinandersetzung über das Istiṣḥāb, d. h. die mutmafsliche Annahme der Fortdauer eines seit früher bestehenden Zustandes, so lange kein Beweis für das Aufhören desselben vorliegt, was sowohl für rituelle, als auch für Rechtsfragen gilt. Aufserdem sind nur noch zwei Abhandlungen über Eherecht[277]) und Rechtseinrichtungen in Ägypten zu erwähnen.[278])

---

of the Roy. Inst. of Gr. Br. 11 (1884/6), S. 147. London. — **262)** G. Grabinski, Il Mahdi Moh.-Ahmed: Rassegna Nazion. 15. Nov. — **263)** id., Il Sudan ed il Mahdi; i falsi messia dell'Islamismo: ib. 1. Sept. — **264/7)** Alph. Certeux, Sobriquets et superstitions militaires. IV. Livres popul. dans les armées muselmanes. [1 Le livre intitulé Sekin-Nameh (le livre des blessures); 2. Le Qiafet-Nameh (lex livre des contusions): RTradPop. 2, S. 182/3. (ib. S. 201/4 (Ney et C.): Le Loto; S. 204/5 Les jeux du djérid en Orient et dans le nord de l'Afrique; S. 364/5 Le sort des flèches chez les Orientaux.) — **268)** Alberunis Indica. An account of the rel., philos., literature chronology, astron., customs, laws and astrology of India about A. D. 1030. Ed. in the arabic orig. by Edward Sachau. London, Trübner. 4⁰. XVIII, 365 S. sh. 60. Rez.: CBl. (1888), Sp. 247—52 (T-n); JRAS. 20, S. 129—42 (Goldsmid). — **269)** G. Le Bon, Les civilisations de l'Inde. Ouvr. ill. de 7 chromolithogr., 2 cartes et 350 gravr. et héliograv. d'après les photogrr., aquarelles et documm. de l'auteur. Paris, Didot. 4⁰. VII, 749 S. Rez.: Pet. M. 33, S. 62 (Supan); RC. 1, S. 313—24 (A. Barth); RHR. S. 209—16 (O. E. Fonceaux); Rphilo. S. 316/9 (Th. Ribot); La Controv. et le Contemp S. 312/5 (Hamard); Gegenw. (1888), S. 197—200 (v. Hellwald). — **270)** R. E. Brünnow, Kitāb-al-Muwassā of Abu tajjib Muḥ. b. Isḥāk al-Wassā, edited from the mscr. of Leyden by R. E. Brünnow. Leyden, Brill. XXIV, 214 S. M. 6. Rez.: DLZ. Sp. 1510/1 (S. Fränkel). — **270a)** × Ed. Montet, La rel. et le théatre en Perse. Paris, Leroux. Fr. 1,25. — **270b)** × H. Brugsch, D. morgenl. Theater: DR. S. 25—34. — **271)** M. Klamroth, Üb. d. Auszüge a. gr. Schriftst. b. Al-Jaqʿûbi: ZDMG. 41, S. 415—42. (Vgl. JB. 1886, II, 209[168].) — **272)** L'oiseau, traité mystique d'Avicenne rendu litteralement en fr. et expliqué selon le comm. persan De Sāwedji par A. F. Mehren: Muséon 6, S. 383—93. (Vgl. JB. 1885, II, 188[188]; 1886, II, 208[155].) — **273)** × Ch. Jourdain, La philos. des Arabes et des Juifs: APhC. S. 539—71. — **274)** Le Cabous Namè, ou Livre de Cabous onsor et Moali, souverain du Djordjan et du Guilan. Trad. pour la prem. f. en franç., av. des notes. par A. Querry consul de France à Trébizonde. Paris, Leroux. 18⁰. XII, 455 S. Fr. 7,50. (Bibl. or. elzévir XLVIII.) — **275)** × Maul. Abul-Hasan, Minhaj-us-sālikin Tarjumaʿ i-yog vashishth. Lucknow, Mushi Nawal Kishore. 32 S. R. 1. — **276)** Goldziher, D. Prinzip d. istiṣḥāb in d. muhammed. Gesetzeswissensch.: Wiener Z. Kde. Mrgl. 1, S. 228—36. (Wendet sich gegen Hughes 'Dictionary of Islam' cf. JB. 1885, II, 176[50].) — **277)** K. Friedrichs, D. Eherecht d. Islam nach den Lehren Schāficls [so!] Abu Hanifas

Mathematik und Astronomie. — Steinschneider gab bibliographische Mitteilungen über die Schriften der 3 Söhne des Mūsā b. Schākir (Mitte des 10. Jh.), zum Teil im Anschlusse an Curtzes Ausgabe des 'liber trium fratrum', sowie über Abu Ishāq az Zarqali (Arzachel, 2. Hälfte des 11. Jh.), den Vf. der Tabulae Toletanae.[280-281]) Ginzel berichtete über in persischen und arabischen Quellen erwähnte Finsternisse.[282-283]) Die bei 1883 (1300 d. H.) abbrechenden Wüstenfeldschen 'Vergleichungstabellen' führte Mahler bis zum Jahre 2077 (1500 d. H.) in derselben äufseren Anlage fort.[284-285])

Poesie. — Der der Wissenschaft zu früh entrissene A. Huber,[286]) der ein vortrefflicher Kenner der altarabischen Dichtung gewesen ist, hinterließs als Leipziger Habilitationsschrift eine wertvolle Abhandlung über das Leben des Dichters Lebīd. C. Lang[287]) führte den auch für die Geschichte der Zeit des Khalifen Mutadid wichtigen Kommentar des Heldengedichtes des Ibn al-Mutazz zu Ende. Das Gedicht reicht bis zu dem 289 H. (902) erfolgten Tode des Khalifen. Abel[288]) übersetzt die Gedichte des Abu Mihǵān. Schumacher[289]) veröffentlichte eine Sammlung arabischer Sprichwörter in Palästina. Über arabische Dichtung und Musik im gegenwärtigen Nordwestafrika verbreitet sich Delphin.[290])

Zur Geschichte der persischen Litteratur[291]) ist Ethés[292]) übersichtliche Darstellung der höfischen und romantischen Poesie hervor-

---

u. d. Schicah[so]: ZVglRW. 7, S. 240—84. — 278) G. Privat, De l'organisation judiciaire en Eg.: IDr. Int. Bes. Paris, Marchal u. Billard. 16 S. — 279) M. Steinschneider, D. Söhne d. Musa b. Schakir [Bibliogr. der ihnen beigelegten Schriften] I. Bibl. Mathematica: ZGMathemat. S. 43/8, 71/5. (Vgl. JB. 1885, II, 190[281].) — 280) id., Etudes sur Zarkali astronome arabe du 11e siècle et ses ouvrages (continuazione): Bull. Bibliogr. St. sc. Mat. e fis. (Boncompagni) 20, S. 1—36. — 281) × id., Geminus in arab., hebr. u. zweifacher lat. Übers.: Bibl. Math. (hrsg. v. Gust. Enneström) NF. 1, S. 97/9. — 282) F. K. Ginzel, Über einige v. pers. u. arab. Schriftstellern erwähnte Sonnen- u. Mondfinsternisse: SBBerlin, S. 709—14. (Nach Tabari: Mondfinst. 14. Muh. 269 = 8. Aug. 882; Sonnenf. Freit. 29. Muh. 269 = 17. Aug. 882. Tot. Mondfinst. 14. Dhulk. 253 = 15. Nov. 867, Mondfinst. 14. Schaw. 281 = 17. Dez. 894; 14. Sch. 257 = 4. Sept. 871 [trat schon Sonntg. d. 2. ein.] Nāsir Chusrau in Nisābūr 437 = 9. Apr. 1046 [Mittw.] Ibn Abi Zera 1. Juli 1079 [Mont.].) — 283) × Arm. Wittstein, Bem. Zu einer Stelle im Almagest: ZMath. Phys. Schlömilel u. Cantor, Hist. litt. Abt. 32, S. 201/3. — 284) Ed. Mahler, Forts. d. Wüstenfeldschen Vergleichungs-Tabb. d. muhamm. u. christ. Ztrchg. [v. 1300—1500 d. H.] I. Auftr. u. auf Kosten d. DMG. hrsg. Leipzig, Brockhaus. 4°. 13 S. M. 0,75. — 285) 'Esmat Ibrahim Eff. (Forts. d. Wüstenfeld'schen Vergleichungstabb. [1854] der muham. u. christl. Zeitrechn., arabisch) I. für 1300—1350, II. 1350—1400, III. 1400—1600. Q. I, II Bahija III Saraf Musa. Fol. — 286) A. Huber, D. Leben d. Lebid mit e. T. seiner noch nicht veröffentl. Ged. Leiden, Brill. 30 S. dtsch., 17 S. arab. († 20. März 1888.) — 287) C. Lang, Mutadid als Prinz u. Regent, ein histor. Heldengedicht von Ibn et Muʿtazz, herausg., erl. u. übers.: ZDMG. 41, S. 232—79, Forts. v. 40, S. 611 ff. (Vgl. JB. 1886, II, 210[275].) — 288) Abu Mihǵān, Poetae arabici carmina ed. in sermonem latinum transt., comm. instruxit Ludovicus Abel. Leiden, Bat. Brill. VIII, 71 S Rez.: Wiener Z. Kunde d. Mrgl. 2, S. 79—82 (Nöldeke). (S. 1—37 Doktor-Diss.) — 289) G. Schumacher, Arabic Proverbs. Used to characterize some villages in the District of Akka: Pal. Expl. F. Qart. Statem. S. 192/5. — 290) G. Delphin, Notes sur la poésie et la musique arabes, dans le Maghreb algérien, av. une complainte arabe sur la rupture du barrage de St. Denis du Sig. Oran (Paris, Leroux). 18°. Fr. 5. — 291) J. Darmsteter, Les origines de la poésie persane. Paris, Leroux. 18°. Fr. 2,50. Rez.: RPL. S. 534/6 (Maxime Gaucher). (Bibl. or. elzév 58.) — 292) H. Ethé, D. höf. u. romant. Poesie der Perser. 48 S. M. 1. (Samml. gemeinverstdl. wiss. Vortr. NF. Jg. 2, 2. H.)

zuheben. Kazimirski[293]) beschäftigte sich mit dem noch zur älteren Periode gehörigen Menutschehri. Der bekannte Omar Chejjām[294-295]) ist in kleineren Arbeiten berücksichtigt. Vincentis[296]) gab eine Übersicht über die neuere persische Litteratur. Das 'Buch des guten Rates' des Attār[297]) (gest. 513 H.) wurde mehrfach im Orient gedruckt. — Rinn[298]) veröffentlichte Kabylenlieder, die sich auf die Aufstände der letzten Jahrzehnte beziehen, während Vambéry[299]) einen kleinen Beitrag zur Kenntnis der türkischen Volkslitteratur gab.

Wichtig aus der Erzählungslitteratur ist die Geschichte des Königs Naʿamān[300]) von Chorassān in sofern, als der Herausgeber den im Metn-Dialekt des Libanon gehaltenen Text in französischer Umschrift giebt und eine Übersezung und grammatische Darlegung des Dialektes hinzufügt. Liebrecht[301]) liefert einen kurzen Hinweis auf die Sage vom Untergange der beiden arabischen Stämme Tasm und Gadis, in der sich die Sagen vom jus primae noctis und vom wandernden Walde vorfinden.[302]) Basset[303]) berichtet, dafs die Einwohner von Scherschel (Algier) von einem östlich des Hafens gelegenen Felsen erzählen, derselbe sei von Dhūl-Qarnain (Alexander dem Grofsen) zum Andenken an den von ihm eröffneten Durchgang des damals geschlossenen Mittelmeeres errichtet worden.[304]) Toy[305]) beschäftigte sich mit der Lokmān-Legende. Zu den Märchen von 1001 Nacht lieferte A. Müller[306-307]) eine sehr lehrreiche allgemeine Darstellung. Diese Märchen haben sonst noch eine ganze Litteratur verursacht, die nicht einzeln besprochen werden kann.[308-313]) Socin[314]) behandelt Märchen in Vorderasien.

Aus der arabischen Sprachwissenschaft sei nur das wichtigste

---

293) Menoutchehri, Poète persan du XIe siècle de notre ère. Texte, trad., notes et introd. histor., par A. de Biberstein Kazimirski. Paris, Klincksieck. VIII, 418, 124 S. M. 24. Rez.: JA. 9, S. 308/8 (B. de Meynard); RC. 1, S. 197. — **294)** Bar. V. Rosen, Merakhiya = Omar Chejjam. Zu Dorns Cat., des man. et xyl. N. 478. (russ.): Sap. Or. Abt. Russ. Arch. Ges. 2, S. 188 f. — **295)** × H. G. Keene, Omar Chajjam: Macmillans Mag. Nov. — **296)** G. de Vincentis, Cronaca Persiana: Giorn. S. As. It. 1, S. 118—84. (Übers. neuerer pers. Litt.) — **297)** Farid-ud-din Attār, Pand Nama, 9. Lahore, Mustafai Pr. 40 S. 1 sh. 6 d. (id., Lahore, Schafi Pr. 72 S. sh. 2. — id., Bombay, Mahomedi Pr. 60 S. 1 sh. 6 d.) — **298)** Z. Rinn, Deux chansons kabyles sur l'insurrect. de 1871: RAfr. 55—71. (id., Notes sur 2 chanson Kabyles: ib. S. 240.) — **299)** H. Vambéry, Zur osman. Volkslitteratur: AllgZg. Beil No. 362. — **300)** A. Barthélémy, Hist du roi Naaman, conte arabe dans l'idiome vulgaire de Syrie (Haut-Meten, Liban): JA. 10, S. 260—389, 465—87. — **301)** F. Liebrecht, E. arab. Sage: ZDMG. 41, S. 353. — **302)** × J. Nicolaides, Une légende de l'Asie mineure: Trad. Nov. (id., La barque du sultan Mahomet: ib.) — **303)** R. Basset, Alexandre en Algérie. Dzouʿl Qarnain à Cherchel: RTravPop. 2, S. 279. — **304)** × id., Contes pop. berbères rec., trad. et annotés. Paris, Leroux. 18⁰. Rez.: Museon 7, S. 126/9 (Patorni); RC. (1888), S. 5 (Houdas). — **305)** C. H. Toy, The Lokman-Legend: PAOS. S. XXII—XXVII. — **306)** Aug. Müller, D. Märchen v. 1001 Nacht: DRs. S. 77—96. — **307)** × id., Zu den Märchen der 1001 N. E. Sendschr. an Herrn M. J. de Goeje in Leiden: Bezzenbergers Beitrr. 13, S. 222/4. — **308)** Rich. F. Burton, The thousand and a Night: Ac. S. 60 f. — **309)** W. A. Clouston, The book of the Thousand Nights and a Night: ib. S. 94. — **310)** W. F. Kirby, The forbidden doors of the 1001 Nights: Folk-LoreG. 5, S. 112—24. — **311)** J. Mason, The Arab. Nights Entretainments. Revised through-out and annotated. New-ed. London, Cassell. 756 S. 10 sh. 6 d. — **312)** Sindbad le marin, conte arabe. Paris, J. Lévy. 196 S. Fr. 4,50 (Av. 70 grav. d'après les dessins de Maurice Ray.) — **313)** H. Zotenberg, Communications relative au texte arabe de quelques contes des 1001 nuits: JA. 9. S. 300/3. — **314)** A. Socin, D. Märchen im vorderen Orient: Östr.MSchr.Orient. S. 118/5.

angeführt. Dahin gehören Sachaus[315]) Ausführungen über die Ausbreitung der arabischen Sprache und ihre Erforschung. Goldziher[316]) bespricht Entlehnungen fremden Sprachgutes mit Bildungsformen der eigenen Sprache, besonders Vorstellungsverbindungen mit abū. Ein Aufsatz bringt die Mitteilungen Al-Bekris über den ehelichen Kommunismus bei den heidnischen Slaven.[317]) Margoliouth[318]) veröffentlicht die arabische Übersetzung der Poetik des Aristoteles mit Untersuchungen über die Ergebnisse derselben für den Grundtext.[319-320]) Im 2. Bande seiner 'Mitteilungen' berührt Lagarde die Ausführungen Robertson Smiths über Verwandtschafts- und Eherecht bei den alten Arabern.[321])

Epigraphik. — Von der Glaserschen[322-323]) Sammlung südarabischer Inschriften hat Derenbourg[324-325]) 38 in Original, hebräischer Umschrift mit Übersetzung und Erklärung mitgeteilt. Mordtmann[326]) veröffentlicht von neuem eine Inschrift, die nur in einer älteren Bombayer Publikation vorhanden und in Vergessenheit geraten war. — Clermont-Ganneau[327-327a]) bringt eine kufische Inschrift aus den Ruinen von El-Khān zwischen Jerusalem und Jericho, sowie eine andere des Khalifen Al-Mahdi über die Erbauung der Moschee von Askalon 155 H. (772). Wright[328]) bespricht kufische Grabsteine.[329-330]) Himly[331]) übersetzt und erklärt 3 chinesische Inschriften der vermutlich um die Mitte des 9. Jh. gebauten Moschee zu Kanton und eines in der Nähe befindlichen muhammedanischen Grabdenkmales mit Nachbemerkungen über die Lage der Moschee und des Grabes. Saladin[332]) bespricht in Tunis aufgefundene Denkmäler aus punischer, römischer und arabischer Zeit. Türkische Inschriften aus Belgrad zum Lobe des Sultan Mahmud I. aus dem Jahre 1739 und die Grabinschrift Ibrahim Paschas von 1708 werden von

---

315) Sachau, Antrittsrede: SB. Berlin. S. 643/6. (Vgl. Trübners Record N. S. 8, S. 65 f. Antw. v. Curtius.) — **316)** Goldziher, Arab. Beitrr. zur Volksetymologie: ZVölkPs. 18, S. 69—82. — **317)** N. N. Tschernischeff, Über ehelichen Kommunismus b. d. alten Slaven: JEthnol. 19, S. 375 f. — **318)** D. Margoliouth, Analecta Orientalia ad Poeticam Aristoteleam. London, Nutt. VII, 104, 140 S. Rez.: Ath. (1888), S. 528; DLZ. (1888), S. 5 (Diels); RC. (1888), N. 14 (R. Duval). — **319)** × Wetzstein, [Bemm. über ethnogr. Namen]: ZEthnol. 19, S. 84/7. — **320)** × Carlo Graf v. Landberg, Critica Arabica. N. 1. D. H. Müller: el Hamdānīs Geogr. M. J. de Goeje: Ibn al Faqīh. Th. M. Houtsma: el Jâqûbi. C. Snouck. Hurgronje: Mekkan. Sprichwörter. Leiden, Brill, 100 S. (Nicht im Handel, Vgl. JB. 1884, II, 209[51]; 1886, II, 203[84], 210[301].) — **321)** P. de Lagarde, Mitteilungen 2. Bd. Göttingen, Dietrich. 388 S. (S. 66. Vgl. JB. 1885, II, 185[229].) — **322)** Ed. Glaser, Südarab. Streitfragen. Prag, Selbstv. (Vgl. JB. 1886, II, 212[342].) — **323)** × D. H. Müller, Geographisches u. Epigraphisches: Wiener Z. Kde. d. Mrgl. 1, S. 88—114. — **324)** H. Derenbourg, Yemen Inscriptions. The Glaser Coll.: Babylon. and Orient. Record 1, S. 167—80, 195—206. — **325)** × G. W. Collins, The Glaser inscriptions from Yemen: Ac. S. 358. — **326)** J. H. Mordtmann, Vergessene himjar. Inschriften: ZDMG. 41, S. 308—10, 364 m. Abbild. — **327)** Clermont Ganneau, Notes d'epigraphie et d'histoire Arabes: JA. 9, S. 472—97. Bes. Paris. 28 S. Mit Lichtdr. (id., IV L'inscr. de Bāniās. V. Le pont de Lydda construit par le Sultan Beibars: ib 10, S. 496—527 1 Tab.) — **327a)** id., Recueil d'archéol. orientale. Fasc. III. Paris, Leroux. (S. 165, 200—23.) — **328)** W. Wright, Kufic Tombstones in the Brit. Mus.: PSBiblArcheol. 9, S. 329/49. — **329)** × J. Gildemeister, Arab. Inschr. v. Nahr Bānijās: ZDPV. 10, S. 188 f. (Vgl. N. 329.) — **330)** × G. Schumacher, Recent discoveries, notes and news from the Liva of 'Acca: Pal. Expl. F. Q. St. S. 26—36. — **331)** K. Himly, D. Denkmäler der Kantoner Moschee: ZDMG. 41, S. 141—74. 1 Taf. — **332)** H. Saladin, Rapp. sur la mission faite en Tunisie de nov. 1882 à avr. 1883: AMissSc. IIIe sér. 13, S. 1—226.

Feigl[333]) behandelt. Endlich sind noch arabische Inschriften aus Spanien und Sizilien zu erwähnen.[334-335])

Kunst. — Die Baukunst[336]) des Islam hat mehrere gröfsere lehrreiche Werke aufzuweisen.[337-339]) Aufserdem sind etliche Schriften über Metallarbeiten zu erwähnen.[340-343]) Guy le Strange[344]) giebt eine Übersetzung einer MAlich arabischen Quelle über das Heiligtum in Jerusalem.[345-346]) Nöthling[347]) berichtet über Grabbauten im Ostjordanlande,[348]) Kobelt[349]) über solche in Algier. Kleinere Arbeiten führen uns nach Ägypten[350-352]) und Sizilien.[353]) — Auch die Musik ist berücksichtigt.[353a])

Münzkunde. — Im Vordergrunde stehen wieder Arbeiten Sauvaires,[354-356]) der als Ergänzung zu seinen früheren Arbeiten auf diesem Gebiete Preislisten von Lebensmitteln in Ägypten, Irāk und Mesopotamien, Syrien und Palästina veröffentlicht. Dazu fügt er Auszüge aus zahlreichen arabischen Schriftstellern über Verkäufe von beweglichen und unbeweglichen Besitzstücken, wie Tiere, Kleider, Häuser, Bücher u. s. w. bis ins 17. Jh.

---

333) H. Feigl, D. türk. Steine im Parke zu Hadersdorf: ÖstMSchrOr. S. 85/8. — **334)** Ed. Saavedra, Inscripcion arábiga de Pachina: BolRAcHist. S. 148—50. (ib. S. 221 Rectificacion. — id., Inscrr. árabes de la casa de Villaceballos en Córdoba: ib. 11, S. 161/7.) — **335)** B. Lagumina, Iscrizione arabe di Salaparuta: ArchStorSic. 11, S. 446. Mit Tafel. (Grabinschr. einer Zeinab bint Muh. al Qāmūdi.) — **336)** Franz Pascha, D. Baukunst d. Islam. Mit 216 eingedr. Abb., sowie 4 in den Text eingedr. Tafeln, darunter 3 in Farbendr. Darmstadt, Bergsträsser. 4°. 150 S. M. 11. Rez.: Kunstgewerbeblatt 4, S. 7 (R. G.) — **337)** R. Adamy, Architektonik d. muhammed. u. roman. Stils. Hannover, Helwing. XVI, 472 S. M. 18. Rez.: CBl. Sp. 1064. ('Resultat löblich.') — **338)** × Hippol. Jasiensky, Considérations générales sur l'art dans l'Islam. Paris, Chaix. 18°. 15 S. — **339)** × M. Herz, Arab. Ornamente: Müvezzi ipar No. 3. — **340)** H. Wallis, Arab lamps: Ath. S. 412. — **341)** × Stockbauer, Über oriental. Zimmerarbeiten in d. Mustersamml. d. Bayr. Gewerbemuseums: Kunst u. Gewerbe No. 3, S. 73/7. — **342)** × H. Lavoix, Le vase arabe du Marquis Alfieri: GazBeauxArts. S. 484—92. — **343)** × C. Salemann, Neue Erwerbungen des Asiat. Museums: Bull. Ac. St. Pétersb. 32, S. 98—154. — **344)** Kamāl (or Shams) ad-Din Suyûti, Descr. of the noble sanctuary at Jerus. in 1470 A. D. Extracts re-transl. by Guy le Strange: JRAS. 19, S. 247—305. (Berichtigung zu Reynolds Hist. of the Temple of Jerus. London 1836.) — **345)** × T. H. Lewis, The Mosque El-Aksa, Jerusalem: PalExplFund., Quart. Statem S. 47/9. (Mit 2 Plänen im Texte.) — **346)** × id., Byzantine capital found in the Haram Area. M. Tafel: ib. S. 59. — **347)** Fr. Nöthling, (Dolmen im Ostjordanland): ZEthnol. — **348)** × Conr. Schick, Notes: PalExplFund. Q. St. S. 50/5. — **349)** W. Kobelt, Les dolmens de Guyotville, Algérie: REthn. 6, S. 133—49. — **350)** D. arab. Museum in Kairo: Sprech-Saal I. (Vgl. Ausl. 8, S. 599 D. ägypt. Museum in Bulak [kurze Notiz]. Vgl. JB. 1886, II, 213[349].) — **351)** × S. E. Yacoub Artin Pascha, Descr. de 6 lampes de mosquées en verre émaillé: BInstEg. sér. No. 7, S. 120—54. M. 2 Tafeln. — **352)** × H. Feigl, D. Herkunft d. Papieres: ÖstMSchrOr. S. 161/5, 177—82. — **353)** Amari, Sopra un vetro arabo del' museo naz. di Palermo: AstorSic. 11, S. 484/6. (Mitt. v. 2 Briefen von H. v. Kremer m. verbess. Lesung der arab. Inschr. e. Glasgewichts vgl. Amaris Epigrafi III, No. 16.) — **353a)** J. F. Rowbotham, A history of Music. vol. 3 book 3. The decline of paganism., and the dark ages. Book 4. The middle ages, the Arabians, and the Troubadours. London, Trübner. 625 S. Sh. 8. (Vgl. N. 290.) — **354)** H. M. Sauvaire, Matériaux pour servir à l'histoire de la numismatique et de la mètrologie musulmanes: JA. 10, S. 200—59. (Vgl. JB. 1886, II, 213[359].) — **355)** × id., Lettre à M. le Président de la Soc. fr. de numism. et d'arch. à propos d'un derham Alide du Guilan appartenant à M. A. de Saint-Laumer: Annu. S. Fr. Num. Arch. S. 389—411. Bes. Mâcon. (Vgl. CR. 15, S. 418 [B. de Meyn.].) — **356)** × id., Lettre à M. le prés. de la Soc. fr. d. num. sur quelques pièces rares ou inédites de la coll. or. de M. P. de Lhotellerie. Rez.: CR. 14, S. 628 f. (B. de Meyn.).

Auch St. L. Poole[857-857a]) setzte seine fruchtbaren Untersuchungen über arabische Münzen fort. Lavoix[858]) gab ein Verzeichnis der muhammedanischen Münzen der Bibliothèque nationale zu Paris.[859]) Daran schliefsen sich Arbeiten von Codera[860-861]) und Anderen über kufische,[862]) mittelasiatische,[863-865]) nordafrikanische[866]) und türkische Münzen.[867-868])

Zu den Berührungen des Islam mit der **pyrenäischen Halbinsel** liegt zunächst ein Ergänzungsband des 'Assila'[869]) als 5. Band der 'Bibl. arabico-hispana' vor. Diercks[870]) entwirft ein vortreffliches Bild der arabischen Kultur in Spanien, indem er nach Auseinandersetzung der Ursachen der raschen Eroberung der Halbinsel durch die Araber die staatlichen sowie bürgerlichen Einrichtungen, Volksleben, Handel und Industrie schildert und zu dem Ergebnisse kommt, dafs die Spuren der arabischen Kultur gegenwärtig noch vielfach sichtbar seien.[871-872]) Die Geschichte der Mauren in Spanien bearbeitete noch St. L. Poole.[873-877]) Es folgen Dichtkunst[878-879]) und Baukunst.[880-888]) — Es bleiben nun noch etliche Arbeiten

---

857) St. Lane Poole, Fasti arabici. VI. Arabian and other rare coins from the collections of Colonel Gossett, Major Trotter, and J. Avent Esq.: NumChron. S. 324—39. 1 Tfl. — 857a) × Reg. Stuart Poole, Catal. of coins of the sháhs of Persia in the Br. Mus. The coins of the sháhs of Persia, Safaris, Afgháns, Efsháris, Zands, and Kájárs. London, Longmans. Paris, Rollin. 95 S. 1 table, 336 S., XXIV Pl. — 858) H. Lavoix, Catal. des monnaies musulm. de la Bibl. nat., publ. par ordre du ministre. Paris, impr. nat. LVI, 552 S. Fr. 25. (Vorr. bes. LVI.) — 859) × E. Delorme, Descr. de 3 derhams musulm. de 9e, 10e et 11e siècle: Mém. Soc. Arch. d. midi de la France 14, livr. I. — 860) Fr. Codera y Zaidin, Donativo de monedas árabes à la Real Acad. de la Hist. par D. Franc. Caballero Infante: BolRAcHist. S. 17—26. — 861) id., Monedas árabes regaladas à la Ac. por. el S. D. Celestino Pujol, académico de número: id. 10, S. 435/8. — 862) A. Lichatshew, E. i. J. 1885 im fr. Felde entdeckter Schatz kuf. Münzen d. 2. Hälfte des 9. Jh. Mit e. Nachtr. v. Tiesenhausen (russ.): Sap. Or. Abt. Russ. Arch. Ges. 2, S. 38—64. — 863) Ben. Malmusi, Monete dei Sassanidi e dei Mongoli di Persia, appartementi al museo di Modena, con tavula. Modena, Vincenzi. 12 S. — 864) × J. C. Rodgers, Some observations on Major Raverty's notes in his transl. of the Tabaqát i Nasri on the coinage of the Kings of Ghazni: PASB. S. 160/1. — 865) × W. Troutowsky, Une monnaie inéd. d'Abou Said Behädour Khan 855—73 (1451—69): Annuaire Soc. f. Num. Arch. S. 78—84. — 866) L. Demaeght, Contrib. au recueil des monnaies frappées sous les dynasties musulm. du nord de l'Afrique: BSGOran. 7, S. 63—75, 124—86, 235/9. — 867) Ch. Benoist, L''Eulufé' des janissaires et les varr. des monnaies dans l'emp. ottom: J. des économistes S. 366—80. — 868) × Schlumberger, Une nouv. monnaie à légende grecque des émirs Danischmendides de Cappadoce: RNum. 1. Juin. (Vgl. CR. 14, S. 450 f.) — 869) (Ibn al-Abbār), Complem. libri Assilah (Dict. biogr.) ab Aben al-Abbār scriptum, partem, quae superest, ad fidem cod. Escur. arabice nunc primum ed. indicibus additis Franciscus Codera et Zaydin. Vol. 1. Madrid, Rojas. 412 S. arab. Text. Rez.: Bol. Ac. Hist. 10, S. 380/7. (Bibl. Arab. Hisp. vol. 5.) — 870) G. Diercks, D. arab. Kultur im MAlichen Spanien. Hamburg, Richter. 36 S. (Samml. gemeinv. Vortrr. v. Virchow u. Holzendorff NF. 2. Serie, Hft. 8.) — 871) × José Brunet, De la pretendida civilizacion árabe y de su influencia en Espanã: REsp. Region. April. — 872) × id., El Ajedrez en Egypto: RCiencH. 5, S. 168—80. — 873) St. L. Poole, With collaboration of Arthur Gilman. The Moors in Spain. London, Unwin. XVII, 285 S. Sh. 5. Rez.: SatR. 1, S. 847. (Story of Nations.) — 874) × Fried. Kayser, Papst Nikolaus V. u. d. Maurenkämpfe der Spanier u. Portugiesen: HJb. 8, S. 609—28. — 875) × Ad. de Castro, Colonia de orientale en Cádiz en los siglos 17 y. 18: BRAHist. 11, S. 370/3. — 876) × Une expéd. espagn. au Maroc.: Gaz. gogr. 30 juin. — 877) × R. Francisque-Michel, Documm. inédits ayant trait à l'occupation d'Oran par les Espagnols: BTrimGAOran 7, S. 10—21. (i. J. 1682.) — 878) Fernandez y Gonzalez, Noticias de poetas arábigo-españoles: RCiencHist. 5, S. 418—22. — 879) × F. G. Robles, Coleccion de escritores castellanos. T. 48. Legendas moriscas sacadas de varios manuscritos existentes en las bibliotecas Nacional, Real y de D. P. Gayangos. Bd. 3. Madrid, Tello. 388 S. — 880) M. Tubino, Estudios sobre el arte en España.

zu berücksichtigen, welche sich mit den Beziehungen des Islam zu Italien[384-385]) und Sizilien beschäftigen. Zu erwähnen ist die Beschreibung der Insel durch einen arabischen Reisenden.[386]) Giovanni[387-389]) untersucht die Spuren, welche die Araber in Palermo zurückgelassen haben. Zwei andere Beiträge tragen den Namen Amaris.[390-391])

XXXbis.

A. Pawiński.

Polen bis 1795.

Litteratur der Jahre 1883—1887.

Ein Bericht, der im Anschlufs an die letzte Übersicht vom Jahre 1882, ein Gesamtreferat über die Erscheinungen auf dem Gebiete der polnischen Geschichtslitteratur im Zeitraume der nächstfolgenden fünf Jahre liefern soll, stöfst auf nicht geringe Schwierigkeiten. Bei dem lebhaften Aufschwung, dessen sich das historische Studium in Polen seit etwa zwei Dezennien erfreut, bei dem grofsen Anwachs editorischer und forschender Thätigkeit, die sich von Jahr zu Jahr merklich steigert, wird es uns nicht leicht fallen, bibliographische Vollständigkeit zu erreichen, um so mehr, da es bis vor kurzem an einem speziellen wissenschaftlichen Organ gefehlt hat, wo der Berichterstatter nöthiges Material in Form von Bücheranzeigen und Besprechungen von historischen Publikationen und Werken vereinigt finden könnte. Erst vor zwei Jahren ist ein solches Organ in Lemberg gegründet worden, welches nicht als ephemere Erscheinung, sondern als dauerhaftes Unternehmen in voller Blüte begriffen ist und wir wollen auch deshalb unseren Bericht damit einleiten, dafs wir den Leser auf die Lemberger 'historische Vierteljahrsschrift'[1]) aufmerksam machen. Die Gründung einer

---

La Arquitectura hispano-visigoda y árabe-española. El Alcazar de Sevilla. Una iglesia mozarabe. Sevilla, Los Rios. — **381)** × Gustav Jaquet, D. 'Alcazar' zu Toledo: Aus all. Weltt. 18, H. 6. — **382)** × Monteroy Vidal, Granada y sus monumentos: REsp. Juni. — **383)** × Amador de los Rios, Estudios arqueologicos de la provincia de Burgos: ib. 25. Sept. — **384)** C. Desimoni (u. Ernesto Parodi), Trattato dei Genovesi col Chan dei Tartari nel 1880/1 scritto in lingua vulgare: ArchStorIt. 22, S. 161/5. — **385)** × Fausto Lasinio, Delle voce italiane di origine orientale. Firenzi, tip. le Monnier. 16 S. — **386)** G. Crolla, La Sicile au 12e siècle. Récit du voyage de Ibn Joubair en l'an 581 de l'hégire (1187). Trad. de l'Arabe: Muséon 6, S. 123—32. — **387)** Giovanni, Il quartiere degli Schiavoni nel sec. X. e la loggia dei Catalani in Palermo nel 1771: A. stor. sic. 11, S. 40—64. Sep. Palermo, tip. Statuto. 27 S. — **388)** id., Il Pixotus, la Chasena, la Porta Nova, la Xurta del secolo XIV in Palermo: ib. S. 220/5. — **389)** id., Contrade e rughe arabiche, Shera e Sucac di Palermo esistenti nei secoli 12/5: ib. S. 263—310. — **390)** Amari, Sul supposto sepulcra di Galeno alla Cannita: ib. S. 427—39. Bes. Palermo. 15 S. — **391)** id., Bibl. Arabo-sicula. 2. appendice Stampata a spese della società orientale di Germania. Leipzig, Brockhaus. VIII, 46 S. M. 2.

1) Kwartalnik historyczny. Organ towarzystwa historycznego pod redakcyą X. Liskego. Lemberg. 4 Hefte, 726 S.

speziellen Zeitschrift, die sich zur Aufgabe stellt, über jedes in ihr Programm fallendes Werk kritisch zu referieren, die forschende historische Thätigkeit zu überwachen, die strenge wissenschaftliche Methode zu allgemeiner Anerkennung gelangen zu lassen, mufs jedenfalls als eine höchst erfreuliche Thatsache anerkannt werden. Allbekannt ist ja der Umstand, dafs es selbst reicheren als die polnischen Litteraturen an einem Zentralorgan für historische Wissenschaft ermangelt hat, wie in England erst vor zwei Jahren eine spezielle Zeitschrift geschaffen worden ist. Die Lemberger Vierteljahrsschrift darf also als Beweis angeführt werden, dafs sich auf dem Gebiete der polnischen Geschichtslitteratur ein merklicher Fortschritt kund thut. Sie ist von Liske, dem rühmlichst bekannten Leiter des historischen Seminars an der Lemberger Hochschule, gegründet worden und dient als wissenschaftliches Organ der daselbst unter seinem Vorsitz gestifteten und geleiteten historischen Gesellschaft, welche aus älteren Fachmännern und jüngeren vom Meister selbst tüchtig geschulten Kräften besteht. Im Gegensatz zu den französischen Revueen und den deutschen Zeitschriften, widmet die Lemberger Vierteljahrsschrift weniger Aufmerksamkeit einzelnen historischen Aufsätzen, die an der Spitze jeder Lieferung in kurzgefafster Form erscheinen, sondern richtet hauptsächlich ihr Augenmerk auf Besprechung und Beurteilung aller neuesten historischen Publikationen und Werken, so dafs man diesen kritischen Teil als den wichtigsten in der Zeitschrift betrachten kann. Die Lemberger historische Gesellschaft hat sich augenscheinlich zum Ziele gesteckt, ihr Organ als Mittelpunkt historischer Kritik gelten zu lassen. Und dafs sie das mit vollem Recht thut, beweist ihr Gedeihen und die allgemeine Anerkennung, deren sie sich von seiten aller Fachmänner erfreut. Sie zählt unter ihre Mitarbeiter nicht nur die eminentesten einheimischen Kräfte, sondern wird auch von vielen ausländischen deutschen und russischen Gelehrten unterstützt, so beispielsweise von Roepell, Perlbach, dessen kritische Auseinandersetzungen einzelner Publikationen und Werke sich wie gewöhnlich bei diesem Forscher durch Gründlichkeit und Schärfe des Urteils auszeichnen und in dieser Beziehung als musterhaft gelten können. Wenn auch nicht alle kritischen Aufsätze in der Lemberger Zeitschrift auf der Höhe der strengen wissenschaftlichen Fachkenntnis stehen, wenn nicht immer das nötige Ebenmafs in Besprechung von geringeren Gelegenheitsschriften und wichtigeren Werken erhalten wird, wenn zuweilen nur Rezensionen statt kritischen Auseinandersetzungen vorkommen, so mufs in anbetracht der schwierigen Aufgabe in den ersten Anfängen des höchst verdienstvollen Unternehmens Nachsicht geübt werden. Das Programm der Vierteljahrsschrift ist weit genug angelegt: es umfafst nämlich nicht nur politische, sondern auch Litteratur-, Rechts- und Kulturgeschichte nebst Kunstgeschichte und prähistorische Archäologie.

Publikationen. Auf dem Gebiete der Quellenedition herrscht seit mehreren Jahren ununterbrochen ein sehr reges Leben. An der Spitze der Bewegung steht verständlicherweise die Krakauer Akademie der Wissenschaften und die Lemberger historische Kommission. Privatunternehmungen kommen seltener vor. Vereinzelte Bestrebungen geben sich nur zuweilen kund in Posen und Warschau. Zu solchen darf die nun zum Abschlufs gelangte, vor 30 Jahren von dem verstorbenen Grafen A. Przezdziecki begonnene Edition sämtlicher Werke von Joh. Dlugosz († 1480) gezählt werden. Die für die Geschichte Polens und der angrenzenden Länder

höchst wichtige Historia Polonica in fünf starken Bänden lag schon seit dem Jahre 1868 vollständig den Gelehrten zum wissenschaftlichen Gebrauch in neuer korrekter Edition vor. Im vorigen Jahre (1887) ist nun der erste Band als Vervollständigung der früher publizierten dreizehn Bände (Opera omnia Joh. Dlugosii) erschienen und enthält meistenteils kleinere Schriften, jedoch von nicht geringer Wichtigkeit.[2]) Der Sammlung von diesen Schriften geht eine Vita Joannis Dlugossii voran, angeblich von dem bekannten Humanisten Philipp Callimachus Bonacorsi verfafst, der mit dem polnischen Geschichtsschreiber zu gleicher Zeit als Erzieher der königlichen Söhne am Hofe des Königs Casimir IV. thätig war. Die Werke Dlugosz' selbst eröffnet eine weit und breit angelegte Vita sancti Stanislai, die fast den gröfseren Teil des starken Bandes ausfüllt. Sie fufst meistenteils auf einer älteren Lebensbeschreibung des Krakauer Bischofs und enthält wenig Neues, was schon nicht früher bekannt gewesen wäre. Doch sind die von Dl. hinzugefügten Mirakula aus dem 15. Jh. nicht unerheblich und bieten manches, was für Kulturgeschichte wird verwendet werden können. Dasselbe läfst sich auch von der Vita b. Kunegundis behaupten, da die ursprüngliche nach einer älteren Redaktion vor kurzem bekannt geworden ist und die von Dl. verfafste Lebensbeschreibung Wunderthaten aus dem 15. Jh. hinzufügt. Die Insignia seu clenodia regni Poloniae, die schon früher nach den Ausgaben von Muczkowski (1851) und Celichowski (1885) bekannt waren, erscheinen hier in neuer Ausgabe auf Grund einer vermeintlich besseren Hds. aus dem 16. Jh., da bekanntlich das ursprüngliche von Dl. veranstaltete Verzeichnis der verschiedenen Staats-, Provinz- und Familienwappen nicht vorhanden ist. Nicht uninteressant für die Geschichte des preufsischen Ordens sind die sonst nach den Ausgaben von Vofsberg (1849), Strehlke (1870) und Muczkowski (1851) bekannten Banderia Prutenorum oder Verzeichnis und Abbildungen verschiedener Fahnen des deutschen Ordens, welche in den Schlachten von Tannenberg (1416) und Nakel (1431) von den Polen erbeutet wurden. Vofsbergs Ausgabe hatte eine fehlerhafte Hds. der Königsberger Universitätsbibliothek als Grundlage, die neue, jetzt erschienene Edition beruht auf der Krakauer autographischen Hds. Von besonderer Wichtigkeit für Polens Kirchengeschichte sind die Catalogi archiepiscoporum et episcoporum, die mit der ältesten Zeit beginnen und bis in die letzte Lebensperiode Dlugosz reichen. Es sind dies, mit Ausnahme des Katalogs der plockischen Bischöfe, nicht dürftige Verzeichnisse von Kirchenfürsten einzelner Diözesen, sondern vielmehr kurze Lebensbeschreibungen, in denen eine beträchtliche Fülle von verschiedenen Notizen vorkommt. Besonderen Wert scheinen die Vitae der ersten Bischöfe der betreffenden Sprengel zu haben — sie fufsen höchst wahrscheinlich auf sicherer beglaubigter Grundlage, auf schriftlichen Verzeichnissen, die Dl. benutzt hat, die aber seitdem spurlos verschwunden sind. Einige dieser Vitae,

2) I. Polkowski u. Zegota Pauli, Joannis Dlugossii senioris canonici Cracoviensis opera Tomus I. ad fidelem veterrimorum librorum manuscriptorum recensuerunt. Krakau. 4°. 27, 16, 638, index I—XXVII S. Rez.: Kwart. histor. (1888), Heft 1, S. 114—20. Inhalt: Vita Joannis Dlugosii; Vita sanctissimi Stanislai ep. cracov.; Vita beatae Kunegundae; Catal. archiepiscopor. Gnesnensium; Catal. episcopor. Cracoviensium; Catal. episcopor. Wratislaviensium; Catal. episcopor. Posnaniensium; Catal. episcopor. Wladislaviensium; Catal. episcopor. Plocensium; Vita Sbignei cardinalis et episcopi Cracov.; Insignia seu clenodia regni Poloniae; Banderia Prutenorum; Epistolae Joannis Dlugossii ab an 1447—78.

wie die der Gnesener Erzbischöfe, der Krakauer und der Breslauer erscheinen hier erst zum erstenmal. Danach läfst sich schon leicht der Wert der hier in Rede stehenden Publikation ermessen. — Die Vita Sbignei cardinalis et episcopi (Fragmentum), die hier augenscheinlich demselben Vf., Dlugosz, zugeschrieben wird, scheint, nach Semkowicz' richtiger Bemerkung, nicht aus der Feder des polnischen Geschichtsschreibers zu stammen. Es folgen dann noch 28 Briefe Dl.s, die von ihm in den Jahren 1447—78 an verschiedene Personen in verschiedenen Angelegenheiten geschrieben und die schon früher von Szujski gesammelt und veröffentlicht waren. Als Vervollständigung des Berichtes über die nun zum Abschlufs gebrachte Ausgabe sämtlicher Werke des gröfsten polnischen Historikers sei noch erwähnt, dafs im Jahre 1886 ein sehr sorgfältig zusammengestelltes Namens- und Ortsverzeichnis zu den fünf Bänden der Historiae polonicae veröffentlicht worden ist.[3]) Der Index selbst, sowie die früher erschienenen Bände lassen manches noch zu wünschen übrig, aber vor einigen zwanzig Jahren bei dem damaligen Stande der polnischen Geschichtswissenschaft war es nicht so leicht, allen strengeren Anforderungen der kritischen Editionstechnik gerecht zu werden. Es darf hier nicht unerwähnt bleiben, dafs das ganze kostspielige Unternehmen und dessen glückliche Beendigung der patriotischen Aufopferungswilligkeit einem Mäcen (dem verstorbenen Grafen A. Przezdziecki und dessen Familie) zu verdanken ist. — Von den in Lemberg im Auftrage und auf Kosten der Krakauer Akademie erscheinenden Monumenta Poloniae historica sind im Laufe der drei letzten Jahre zwei starke Bände, in denen eine ganze Reihe von unbekannten Quellen, Legenden, Kalendarien, Heiligenleben u. dergl. veröffentlicht. Dem unermüdlichen Mitgliede der Lemberger historischen Kommission Kętrzyński ist es gelungen eine nicht unbeträchtliche Zahl von verschiedenen MAlichen Schriften zu sammeln. Kapitel-, Kloster-, Schul- und Privatbibliotheken werden von ihm mit staunenswürdigem Fleifs und ungewöhnlicher Ausdauer durchstöbert und die Frucht der häufig mühevollen Reisen ist immer sehr ergiebig. Der IV. Band der Mon. Pol. hist.[4]) ist zum gröfsten Teil von

3) Th. Zebrawski, Index nominum, personarum, locorum etc., quae in quinque tomis Historiae Polonicae Joannis Dlugossii occurrunt complexit T. Z. cura et impensis A. Pszezdziecki. Krakau. 1886. 4°. 181 S. Rez.: Kwart. histor. Heft 1, S. 120. — 4) Monumenta Poloniae hist. Tom. IVus (im Auftrage der Krak. Akademie herausgegeben von den Mitgliedern der Lemberger Kommission.) Lemberg. 1884. 8maj. 992 S. 14 fl. österr. Rez.: Ateneum (Warsch.) 4 (1886), S. 373/6; HZ. 3 (1887), S. 555. Inhalt: De persecutione Judaeorum Vratislaviensium a. 1453; Annales monasterii Trebnicensis; Excerpta Joannis Dlugossi e fontibus incertis; Catalogi episcoporum Vladislaviensium; Chronica terrae Prussiae; Annales Golubienses; De magna strage a. 1410; Series episcorum Culmensium; Magistri generales ordinis Teuthonicorum fratrum; Liber mortuorum monasterii Pelplinensis ordinis Cisterciensis; Calendarium vetus sive tabula defunctorum patrum et fratrum Cartusiae Dantiscanae; Fragmentum Menologii Olivensis; Fragmentum Menologii Zukoviensis; De sancto Adalberto episcopo; Vita sancti Stanislai episcopi Cracov. (Vita minor); Miracula sancti Stanislai; Vita s. Stanislai Cracov. epi (Vita maior) auctore fratre Vincentio de ordine fratrum praedicator.; Hymni de sancto Stanislao; Miracula vener. patris Prandothae epi. Cracov.; Vita et miracula s. Kyngae ducissae Cracov.; De pincerna ducis Poloniae a morte liberato; Mors et miracula beati Verneri epi Plocensis auctore Johanne decano plocensi; Translatio sancti Floriani I/III; Miracula sanctae Hedwigis reginae Poloniae; Vita sanctae Salomeae reginae Hungariae; Alle oben angeführten Quellen herausgeg. v. W. Kętrzyński; Andere u. zwar: Henrici Sbignei de Gora tractatulus contra cruciferos regni poloniae invasores von Osw. Balzer; Oratio contra cruciferos (Thorunii coram arbitris a. d. 1464 habita) von Balzer; Vita Sanctae Hedwigis ducissae Slesiae (Vita maior.

Kętrzyński bearbeitet worden. Zu den wichtigeren Quellen gehören einige Heiligenleben, die hier zum erstenmal zum Vorschein kommen. Den einzelnen Lebensbeschreibungen werden gewöhnlich vom Herausgeber genaue kritische Angaben über Hdss., deren Provenienz, Zeitbestimmungen u. s. w. vorausgeschickt. Zuweilen wachsen die Einleitungen zu bogenlangen Dissertationen an, womit hier kein Tadel ausgedrückt, sondern nur das Bestreben nach Genauigkeit angedeutet werden soll. Die kurze, übrigens wenig Neues enthaltende Legende de S. Adalberto episc. soll nach der Ansicht des Herausgebers aus dem 12. Jh. stammen. Sie ist nach einer Krakauer Hds. Saec. XIV. abgedruckt. Die Miracula s. Adalberti (früher bei Pertz Mon. Germ. hist. VI. 613/6) bekommen hier eine sichere Grundlage durch Benutzung von neun verschiedenen Codd. Angeblich sind die Wunderthaten des heiligen Adalbert in Polen im 13. Jh. aufgezeichnet worden. Höchst wichtig ist die neu aufgefundene Vita s. Stanislai, die vom Herausgeber im Gegensatz zu der weiter folgenden und gröfseren, minor genannt wird. Sie ist wahrscheinlich gegen 1230 von einem Krakauer Dominikanermönch verfafst worden und enthält wesentlich zwar nichts Neues, was von der späteren Vita maior nicht ausgenutzt wäre, aber sie bleibt jedenfalls als selbständige Bearbeitung des Stoffes eine für die polnische Litteraturgeschichte wichtige historische Quelle. Die Hds., im Besitze der Krakauer Domkapitel-Bibliothek, stammt aus dem XIV. Saec., elf andere, die von Kętrzyński gesammelt worden, gehören sämtlich dem 15. Jh. Die Vita maior s. Stanislai, die vom Dominikanermönch, Vincentius genannt, verfafst worden ist, wurde schon von Zeifsberg einer genauen Untersuchung unterworfen. Sie war ihm aber nur nach den verschiedenen Hdss. bekannt. Nun wird sie von Kętrzyński ans Tageslicht gebracht und der Herausgeber glaubt gegen Zeifsberg behaupten zu können, dafs sie nicht in den Jahren 1253/5 geschrieben, sondern in den Jahren 1260/1 verfafst worden ist. Wenn auch der Gewinn, den die Quelle giebt, für die älteste Geschichte Polens kein erheblicher ist, so darf man doch mit Zeifsberg hervorheben, dafs sich in der Vita und in den Mirakeln so mancher für die Sittengeschichte jener Zeit, wie auch für allgemeine Geschichte interessanter Zug findet. Die Vitae et miracula der heiligen Kunegunde und Salomea erscheinen auch zum erstenmal und zwar auf Grund älterer als die bisher bekannten Hdss. Für die Entstehungszeit der ersten Lebensbeschreibung wird das Jahr 1329, der anderen das Jahr (ohngefähr) 1290 eruiert. In der von Kętrzyński aufgefundenen und vorher unbekannten Mors et miracula b. Verneri sind einzelne ungemein wichtige Notizen zerstreut, die auf politische und soziale Zustände Masoviens Ende des 12. Jh. gewisses Licht werfen. Die nach der Ausgabe von Stenzl (SS. rer. Siles. II) bekannte Vita s. Hedwigis erscheint im neuen Abdruck, bearbeitet von Semkowicz. Schliefslich sei noch der Vita et miracula s. Jacconis (Hyacinthi) gedacht, die nach der Hds. der Chigischen Bibliothek zum erstenmal zum Vorschein kommt. Sie ist bekanntermafsen in dem Dominikaner-Konvent zu Krakau von dem dortigen Lesemeister (Lektor) Stanislaus um die Mitte des 14. Jh. (1352)

---

vita minor. genealogia) von A. Semkowicz; Vita Annae ducissae Silesiae von dems.; Über Moses den Ungaren von dem kijewer Mönch Policarp, herausg. v. Kałużniacki; De Vita et miraculis sancti Jacchonis (Hyacinthi) ordinis fratrum praedicatorum auctore Stanislao lectore Cracoviensi eiusdem ordinis, ed. C. Cwikliński.

verfaſst worden. Was die weltliche Geschichte anbelangt, so ist aus dem IV. Bande der Mon. Pol. hist. hauptsächlich eine Quelle aus der Mitte des 15. Jh. hervorzuheben — der Tractatulus contra cruciferos. Der Herausgeber, O. Balzer, bringt in der Einleitung neue Nachrichten zur Konstatierung der Persönlichkeit des Vf. vor und hebt mit Grund gegen Zeiſsberg die Wichtigkeit dieser Gelegenheitsschrift hervor, die höchst charakteristisch ist für die Stimmung der öffentlichen Meinung in Polen am Anfange des dreizehnjährigen polnisch-preuſsischen Krieges (1454—66). Der V. Band der Monumenta[5]) enthält ebenfalls eine ganze Reihe von kleineren und größeren MAlichen Quellen, die früher zum Teil oder ganz unbekannt, in korrekter Ausgabe erscheinen. Als das Wichtigste darf hier vor allem dasjenige hervorgehoben werden, was sich auf die Geschichte des Klosters Lubin bezieht und zwar der Liber fraternitatis Lubinensis, der Liber mortuorum und die Ostertabelle desselben Klosters. Der Lieber frater. Lub. war schon früher (1877) von Zeiſsberg auf Grund einer nicht ganz korrekten Abschrift veröffentlicht worden. Die neue Ausgabe, die mit groſser Sorgfalt von F. Papée in Lemberg besorgt ist, beruht auf dem Petersburger Original, welches der Herausgeber benutzen konnte, dem auch eine photographische Kopie derselben Hds. zu Gebote stand. In der scharfsinnigen Einleitung wird der Versuch gemacht, die Entstehungszeit (Mitte XII saec.) näher festzustellen und auf die nahe Verwandtschaft des Lubiner Klosters mit den Benedikterklöstern in der Lütticher Diözese hingewiesen. In der Vorrede zur Ausgabe des nächstfolgenden Liber mortuorum sucht Kętrzyński wahrscheinlich zu machen, daſs Lubin wirklich von den Benediktinermönchen aus Gembloux in der zweiten Hälfte des 13. Jh. gegründet worden ist. Beide Quellen enthalten viele für die ältere polnische Geschichte (12./3. Jh.) höchst wichtige Notizen und Fingerzeige. Die chronologische Sichtung und Abgrenzung des betreffenden Materials, da ältere Hdss. nicht vorhanden sind, wird zur lohnenden Aufgabe eines künftigen Forschers. Mit den

---

5) Monumenta Poloniae hist. Tom. Vus (im Auftrage der Krak. Akadem. s. oben Band IV). Lemberg. 1888. 8maj. 1170 S. 15 fl. österr. Rez.: Kwart. histor. 8 (1887), S. 483, 491, 492, 494, 496, 497, 503 (Einzelnes besprochen); Ateneum (Warsch.) 1 (1887), S. 165. Inhalt: Memoriale ordinis fratrum Minorum a fr. Johanne de Komorowo compilatum herausgeg. v. X. Liske u. A. Lorkiewicz; Castellaniae ecclesiae plocensis. Telonea episcopi plocensis. Villae capituli Plocensis; Calendarium plocense . . . Beide Quellen von Kętrzyński; Calendarium Landense v. Th. Wierzbowski; Liber mortuorum monasterii Landensis ordinis Cisterciensis von Kętrzyński; derselbe edierte ferner: Liber mort. monast. b. Mariae de Oliva ord. Cist.; Liber mort. mon. Leopol. sancti Dominici; Lib. mort. mon. Lubinen. ord. s. Benedicti; Suffragia mon. Mogilnensis ord. s. Benedecti; Lib. mortuorum mon. s. Vincentii ord. praemonstr.; Lib. mort. mon. Strelnens. ord. praemonstrat.; Lib. mortuorum mon, Andreovien. ord. Cisterc.; Excerpta e libro mortuor. monastr. Mogiln. ord. Cist.; Series abbatum coenobii Byszov. seu Coronoviensis ord. Cisterciensis; Compilatoris veteris Trzemesznensis Fragmenta; Liber fraternitatis Lubinensis von Fr. Papée; Vita fratris Nicolai de Magna Kosmin von S. Kwiatkowski; Annales Lubinenses von Kętrzyński; Ann. posnanienses I; Ann. posnanienses II; Annales Cuiavienses; Annales mansionariorum Cracov.; Diarium cuiusdam domestici Petri Tomicki episcopi Cracoviensis; Notae Cracovienses; Notae de universitate studii Cracov.; Notae Gnesnenses; Notae Zarnovienses; Visitatio in Almania de tempore dni Roberti abbatis 1418; Rationes Zbignei a Nasięchowice archid. Cracov.; Registri damnorum a cruciferis in Mazovia a 1418 factorum fragmentum; Consecratio ecclesiae et altarium monasterii Paradysensis ord. Cisterciensis; Consecr. eccl. et alt. mon. Orloviensis ord. s. Ben.; Inventaria ecclesiae collegiatae s. Mar. Vislicensis; Inventaria ecclesiae Gneznensis e codicibus Gneznensibus, Poznan. Cornicien, Trzemeszneu. Plocen. Wladislav. Varsav. etc. etc.; Beilagen und Nachträge zum IV. und V. Bd. Alles von Kętrzyński herausgeg.

Annales Lubinenses, die abermals veröffentlicht werden, kommt deren Herausgeber Kętrzyński wieder in seiner Vorrede auf die schon früher ventilierte Frage über paläographische und chronologische Eigentümlichkeiten des kleinen Fragments der höchst wichtigen Annales Lub. Was die kontroversen Punkte anbelangt, so hat schon St. Ł. (Łaguna) in einer kleinen Abhandlung (Athenaeum, Warsch. 1883, S. 527—40) mehreres sehr scharfsinnig gelöst. Aus der Zahl der verschiedenen kleineren Quellen lohnt es sich noch der Castellaniae ecclesiae plocensis zu gedenken, die ein Verzeichnis von Grundgütern der bischöflichen Kirche zu Plock vermeintlich aus der ursprünglichen Dotierungsurk. aus dem Ende des 11. Jh. enthalten, worüber sich zwischen dem Herausgeber Kętrzyński und Ulanowski ein lebhafter Streit entsponnen hat. Das umfangreiche Memoriale Ordinis Fratrum Minorum von Johannes Komorowski († 1536) verfaſst, bewegt sich zwar im engen Kreise kirchlicher Interessen, ist aber von nicht geringer Wichtigkeit für die Geschichte der polnischen Minoritenbrüder oder eigentlich Bernhardiner. Schon von Zeiſsberg in einer kürzeren Fassung veröffentlicht, nach einer fehlerhaften Hds., erscheint sie nun noch in einer weiteren Bearbeitung in der neuen Ausgabe von Liske und Lorkiewicz, die eine gründliche Untersuchung über neue Hdss., Quellen und Bedeutung der Chronik vorausgeschickt haben.

Urkundensammlungen sind ziemlich zahlreich erschienen und beziehen sich hauptsächlich auf die drei letzten Jhh. des MA., da bekanntermaſsen Urkk. aus dem 12. Jh. zur groſsen Seltenheit in der polnischen Geschichte gehören. Von dem um die polnische Diplomatik verdienten Piekosiński ist eine reichhaltige Urkk.sammlung für Klein-Polen (1153 bis 1386) zum Abschluſs gebracht worden. Die verschiedensten privaten, Klöster und Kapitelarchive sind vom genannten Herausgeber mit dem gröſsten Fleiſs ausgebeutet worden und die musterhaft edierten drei Bände des nun beendeten Codex diplomaticus[6-6a]) bieten dem Forscher eine ungemein reiche Fülle von höchst wichtigem Material. Meistenteils sind es königliche, herzögliche und bischöfliche Urkk., die sich gewöhnlich auf Besitzverhältnisse beziehen und für die innere Rechtsgeschichte nicht ohne Bedeutung sind. Sorgfältig zusammengestellte Indices am Schlusse jeden Bandes erleichtern in allen Beziehungen die Benutzung der reichhaltigen Sammlung. — Von demselben Herausgeber stammt der Cod. diplom., der die Urkk. zur Geschichte der Krakauer Kathedralkirche[7]) in der Zeit von 1367—1423 umfaſst und der ebenfalls viel Neues gebracht hat. Die Ausgabe zeichnet sich durch dieselbe Sorgfalt aus, die bei allen editorischen Arbeiten des genannten Herausgebers zum Vorschein kommt. Jede Urk. ist mit einer Reihe von entsprechenden sphragistischen, geographischen und paläographischen Noten versehen. Kritische Bemerkungen wachsen zuweilen zu groſsen, fast selbständigen Exkursen an. Der früheren Urkk.sammlung zur Geschichte der Stadt Krakau im MA. (bis 1507), ist nun, ebenfalls von

6) Codex dipl. Minoris Poloniae Tom. IIIus. 1333—86; ed. Fr. Piekosiński. Krakau. 4⁰. 480 S. — 6a) Codex dipl. Minoris Poloniae. Tom. II. 1153—1333; ed. Fr. Piekosiński. (Aus der Abteilung Monum. medii aevi hist.) Krakau. 1886. 4⁰. 374 S. Rez.: Kwart. hist. 1 (1887), S. 77—81. — 7) Cathedralis ad s. Venceslaum ecclesiae Cracov. codicis dipl. (pars 2a) 1367—1423; ed. Fr. Piekosiński. (Abt. der Monum. medii aevi histor.) Krakau. 1883. 4⁰.

Piekosiński,[8]) eine neue Publikation gefolgt, die wichtiges Material zur Aufklärung der inneren Verhältnisse Krakaus im 16. Jh. enthält. Die Leges, priv. et stat. civ. Cracov. eröffnen in zwei umfangreichen Teilen eine Reihe von Bänden, die der neueren Zeit bis 1795 gewidmet sein sollen. Das eben veröffentlichte Material reicht bis zum Ende der Regierungszeit Stephan Bathorys (1586). Die Sammlung besteht aus vier Abteilungen: Leges, plebiscita und senatus consulta, worunter sich auch königliche Privilegien für die Stadt Krakau befinden. Die zweite umfaſst Bestimmungen der einzelnen Zünfte. Die dritte enthält litterae, quae ad facultates civitatis spectant. In der vierten sind Auszüge aus Rechnungsbüchern inbegriffen. Bei der groſsen politischen Bedeutung Krakaus im 16. Jh., da es noch damals als Hauptstadt des Reiches galt — besitzt diese Publikation eine nicht unbedeutende Wichtigkeit. Die inneren Verhältnisse — wie überhaupt polnische Städtegeschichte noch sehr wenig erforscht ist — treten hier zum erstenmal in recht deutlichen Umrissen hervor. Ein alphabetisch geordnetes Inhaltsverzeichnis (neben einem Personenregister), das in groſser Sorgfalt den reichhaltigen Stoff in einzelne Gruppen verteilt, liefert eine höchst genaue und klare Übersicht über politische, rechtliche und ökonomische Verhältnisse der polnischen Hauptstadt im 16. Jh. Was die editorische Seite der Publikation anbetrifft, so muſs hier wieder dieselbe mustergiltige Sorgfalt des Herausgebers hervorgehoben werden. — Im Anschluſs an die längst bekannte Urkk.sammlung von Rzyszczewski und Muczkowski (1847—58, 3 Bde.), in der sich Urkk. vereinigt finden, die sich auf alle Teile Polens beziehen, ist ein neuer (IV. Tom.)[9]) Band erschienen, der hauptsächlich der Geschichte Schlesiens gewidmet ist. Der Codex diplom. besteht aus 143 Urkk., wovon die meisten (97) dem 15. Jh. angehören und auf gegenseitige Beziehungen zwischen den polnischen Königen und schlesischen Fürsten und Herzögen bezug haben. Sie stammen zum gröſsten Teil aus dem Warschauer Hauptarchiv und sind nach den Originalen gedruckt worden. Die Sammlung, die ihr Entstehen dem unermüdlichen Fleiſs des unterdessen verstorbenen M. Boniecki verdankt, ist vor mehr denn 15 Jahren entstanden und wurde vor kurzem auf Kosten der hinterbliebenen Familie in schöner äuſserer Ausstattung unter sachgemäſser Leitung von N. Bobowski veröffentlicht. — B. Ulanowski hat wieder in seiner Sammlung[10]) von masovischen und kujawischen Urkk. hauptsächlich das 13. Jh. berücksichtigt, das besonders für politische und innere Geschichte Polens von groſsem Belang ist, insofern als die meisten Diplomata erst aus jenem Jh. stammen. Die Sammlung zerfällt ihrem Inhalte nach in einzelne Abteilungen, am reichhaltigsten ist die der Urkk. von Kujavien (102 Urkk.). Viel Neues enthalten die Urkk. des Klosters Strelno, des Bistums Plock, und mehrere Urkk. von Masovien. Bei der Wiedergabe der Texte, sowie in der Auflösung der Daten, besonders der Urkk., die nach dem römischen Kalender datiert sind, kommen einzelne Fehler vor. — Urkundliche Schätze aus Privatarchiven werden sehr fleiſsig von

8) Leges, privilegia et statuta civitatis Cracoviensis. 1507—1795. Tom 1us. (1507—86); ed. Fr. Piekosiński. (In zwei Teilen.) (Aus d. Abteilung: Acta hist. res gestas Poloniae illustrantia. Krakau. 1885. 4°. 1204 S. — 9) Codex diplomaticus Poloniae. Tom. IVus. Res Silesiacae a M. Boniecki olim congestae, sumptibus eius successorum ed. N. Bobowski. Warschau. 4°. XIII, 287 S. Rez.: Kwart. hist. (1888), Heft 1, S. 103/7. — 10) Dokumenty Kujawskie i Mazowieckie przeważnie z XIII wieku; ed. B. Ulanowski. Krakau. 8maj. 428 S.

Z. L. Radziminski[11]) ausgebeutet. Der erste Band 'des Archivs der Fürsten Lubartowicz-Sanguszko in Sławuta' enthält eine Reihe von nicht unwichtigen Dokumenten (im allgemeinen 150) aus der MAlichen Periode (von 1366—1506), die sich auf polnisch-litauische Verhältnisse beziehen. Leider läfst die Herausgabe des Textes, die Auflösung der Daten, die Anordnung der Inhaltsverzeichnisse manches zu wünschen übrig. An gutem Willen hat es den Herausgebern nicht gefehlt, vielmehr an Übung und nötiger Fachkenntnis. — Das in der polnischen Litteratur vernachlässigte Gebiet der Regesten sucht jetzt die Krakauer Akademie sorgfältig zu kultivieren. Die betreffende Arbeit wird durch eine sehr fleifsige Zusammenstellung aller bis jetzt bekannten und überall zerstreuten Dokumente, Akten, Schreiben u. s. w. von A. Lewicki[12]) eingeleitet. Der Index actorum, der den Zeitraum von 1384—1501 umfafst, giebt in strenger chronologischer Aufeinanderfolge den Inhalt von 5118 Dokumenten an. Als grundlegend zu einer systematischen Bearbeitung der polnischen Geschichte im 15. Jh. darf wohl mit Recht diese sorgfältige Arbeit betrachtet werden. Etwas Ähnliches für die zwei vorangehenden Jh. würde höchst erwünscht sein. — Mit gutem Beispiel ist schon früher Liske[13]) in Lemberg vorangegangen, indem er im 10. Bande seiner Publikation, die den Namen Akta grodzkie i ziemskie (Grod- und Landgerichtsbücher) führt, eine Art von Regesten der in den Lemberger Grodbüchern befindlichen Akten veröffentlicht hat. Die kurzen Inhaltsangaben, die sich auf eine enorm grofse Zahl von 7446 Nummern belaufen und hauptsächlich den Zeitraum der drei letzten Jh. der Republik (16./8.) ausfüllen, bieten eine gute Übersicht über das weite Geschichtsmaterial, das in den Lemberger Aktenbüchern verborgen ist. Ein reichhaltiges und gutgeordnetes Personen- und Ortsverzeichnis erleichtert die Benutzung dieser Sammlung.

Die zwei folgenden Bände derselben Lemberger Publikation, der Akta grodzkie (Band 11 und 12),[14-15]) gehören ihrem Inhalte nach einer anderen Art von geschichtlichem Material, welches eine der wichtigsten und ergiebigsten Fundgruben des 15. Jahrhunderts bildet. Es sind dies Gerichtsbücher der Grod- und Landgerichte (libri castrenses et terrestres), in denen nicht nur Gerichtsprotokolle und Verhandlungen in Kriminal- und Zivilsachen vorkommen, sondern auch allerlei rechtliche Akten, Abmachungen, Vergleiche, Kauf- und Verkaufverträge u. a. enthalten sind. Ungemein wichtig ist dies reichhaltige Material sowohl für rechtsgeschichtliche Studien, als auch für Erforschung innerer Verhältnisse überhaupt und besonders gesellschaftlicher und ökonomischer. Der 11. Band enthält Gerichtsbücher des Landes (resp. Kreises) Sanok (1423—62), der 12. die des Landes

---

11) Archiwum książąt Lubartowiczów Sanguszków w Sławucie (1366—1506); Red.: Z. Radzimiński (Mitarbeiter: P. Skobielski u. B. Gorczak). Lemberg. 4⁰. XXIX, 204 S., nebst 8 lithogr. Taf. Rez.: Kwart. hist. (Lemberg) (1888), Heft 1, S. 98—102. — 12) A. Lewicki, Index actorum saeculi XV ad res publicas Poloniae spectantium, quae quidem typis edita sunt, exceptis his quae Prochaska et Sokołowski . . . ediderunt. (Abteil. der Monum. medii aevi histor.) Krakau. 1888. 4⁰. 581 S. — 13) X. Liske, Akta grodzkie i ziemskie z czasów rzeczypospolitej polskiej etc. Tom. X. Lemberg. 1884. 4⁰. 542 S. — 14) id., Akta grodzkie i ziemskie. Tom. XI. (= Najdawniejsze zapiski sądow sanockich 1423—62.) Lemberg. 1886. 4⁰. XXV, 564 S. Rez.: Ateneum (Warsch.) 8 (1886), S. 168. — 15) id., Akta grodzkie i ziemskie. Tom. XII. (= Najdawniejsze zapiski sądów halickich 1435—75.) Lemberg. 4⁰. 551 S. Rez.: Kwart. hist. 1 (1888), S. 107.

Halicz von 1435—75. Beide Bände, die von dem vielverdienten Liske herausgegeben sind, zeichnen sich in editorischer Hinsicht durch Eigenschaften aus, welche in jeder Beziehung die strengsten Anforderungen befriedigen. Sorgfältig zusammengestellte Inhaltsverzeichnisse, die von der Hand eines Fachmannes O. Balzer, Professor der polnischen Rechtsgeschichte an der Lemberger Universität stammen, geben eine sehr klare Übersicht über das reichhaltige Material und erleichtern die Benutzung der beiden umfangreichen Bände. — Die Krakauer Gerichtsbücher stammen aus älterer Zeit, indem sie schon mit dem Jahre 1374 anheben. Dieselben der gelehrten Welt zugänglich zu machen — hat sich zur Aufgabe gestellt der nun als Professor für kanonisches Recht an der Krakauer Universität angestellte Ulanowski, der zu den rührigsten Forschern der jüngeren Generation gehört und bewunderungswürdigen Eifer und unermüdliche Arbeitskraft bekundet. Von ihm stammen zwei starke Bände der ältesten Krakauer Gerichtsbücher, die den Zeitraum von 1374—1400 umfassen.[16]) Manches liefse sich an der vom Herausgeber befolgten Methode aussetzen. Die Wiedergabe des Textes darf man jedenfalls eine sorgfältige nennen. Leider fehlen bis jetzt irgend welche Verzeichnisse, wodurch das umfangreiche Material bis jetzt für die Forschung fast unzugänglich bleibt. Demselben Herausgeber hat die polnische Litteratur eine Reihe von ähnlichen, obgleich weniger umfangreichen Publikationen zu verdanken. Ein gröfseres Heft bildet eine 'Auslese gerichtlicher Notizen aus den Kalischer Gerichtsbüchern von 1409—16'.[17]) Dann folgt eine kleinere Sammlung von Material zur polnischen Rechtsgeschichte und polnischen Heraldik aus verschiedenen grofspolnischen (Posen, Kosten, Gnesen u. a.) Gerichtsbüchern, ebenfalls aus der ersten Hälfte des 15. Jh.[18]) Schliefslich sei hier noch einer anderen von demselben Herausgeber stammenden Publikation gedacht — der Inscriptiones clenodiales,[19]) die eine nicht uninteressante Sammlung von verschiedenen polnischen Wappenbeschreibungen im 14. und 15. Jh. enthalten. Dieser Gegenstand ist nicht nur heraldisch wichtig, sondern hat auch für manche rechtsgeschichtliche Fragen gewisse Bedeutung. Zur Zeit wird auch im Anschlufs an diese Forschungen sehr lebhaft die kontroverse Frage über die Entstehung des zahlreichen polnischen Adels diskutiert. Ähnliches Material enthält auch die aus anderen Archiven von K. Potkański[20]) zusammengestellte kleine Sammlung von Notizen über verschiedene Wappen des polnischen Adels. Die Wichtigkeit des in den Gerichtsbüchern verborgenen Materials hat auch die Direktion der preufsischen Staatsarchive treffend anerkannt und den Beschlufs gefafst, die ältesten grofspolnischen Gerichtsprotokolle, die im Posener Staatsarchiv aufbewahrt werden, zu ver-

---

16) Antiquissimi libri judiciales terrae Cracoviensis. pars 1a ab an. 1374—90, pars 2a ab an. 1394—1400; ed. B. Ulanowski. Krakau. 1884/6. 982 S. Rez.: Kwart. hist. (1887), 1, S. 62/7. — 17) Wybor zapisck sądowych kaliskich z lat. 1409—16; ed. B. Ulanowski. (Separatabdr. aus der Abteil. Script. rerum polon. Tom. IX.) Krakau. 1885. 8maj. 117 S. Rez.: Kwart. hist. (1887), 2, S. 292. — 18) B. Ulanowski, Materyały do historyi prawa i heraldyki polskiej. Krakau. 1886. 8maj. 208 S. — 19) Inscriptiones clenodiales ex libris judicialibus palatinatus Cracoviens; ed. B. Ulanowski. (Abteil. Starodawne prawa polskiego pomniki. Tom. VII, Heft 3.) Krakau. 1885. 4⁰. 626 S. — 20) K. Potkański, Zapiski herbowe z dawnych ksiąg ziemskich przechowanych w archiwach radomskiem i warszawskiem. (Separatabdr. aus der Abteil. Scriptor. rer. pol. Tom. IX.) Krakau. 1885. 8maj. 35 S.

öffentlichen. Der betreffende Auftrag wurde dem Archivar v. Lekszycki gegeben, der — wie nach dem Resultate seiner Arbeit zu urteilen ist — seiner Aufgabe vollständig gewachsen war. 'Die ältesten grofspolnischen Grodbücher von 1386—99',[21]) welche die Posener Gerichtsprotokolle enthalten, zeichnen sich durch vollständige Korrektheit des Textes aus und bieten in sprachlicher (Eidesformeln in polnischer Sprache als die ältesten Denkmäler), in rechtsgeschichtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht ein ungemein reichhaltiges und belehrendes Material.

Zu den wichtigsten Publikationen für die Geschichte des 16. Jahrhunderts dürfen die von der Krakauer Akademie veröffentlichten Hosiana gerechnet werden. Die Publikation wird von den tüchtigsten Kräften geleitet. An ihrer Spitze stehen F. Hipler in Braunsberg und Zakrzewski in Krakau.[22]) Die zwei umfangreichen Teile des zweiten Bandes enthalten die vielseitige Korrespondenz des Kardinals Hosius nur in den Jahren 1551/8 während seiner Thätigkeit als ermländischer Bischof. Sie entrollen ein sehr lebhaftes Bild der politischen und religiösen Wirksamkeit dieses eminenten Kirchenfürsten und bieten ein ungemein reiches Material nicht nur für die Geschichte der beginnenden katholischen Reaktion gegen die lutherische Reform in Polen und Ermland, sondern auch für Kulturgeschichte. Bei dem umfangreichen Stoff der unzähligen Briefe war es nötig geworden, vieles nur in Exzerpten, regestenweise anzuführen. Musterhaft darf diese Publikation in jeder Beziehung genannt werden. Das Namens- und Sachregister ist so sorgfältig und vollständig zusammengestellt, dafs es auf fast zehn Druckbogen über jeden Gegenstand die genaueste bis ins kleinste Detail reichende Übersicht bietet. Der öffentlichen Wirksamkeit eines anderen nicht minder einflufsreichen polnischen Kirchenfürsten, dem berühmten Gnesener Erzbischof und Primaten Jacob Uchański († 1581), sind die Uchańsciana[23]) gewidmet, die eine Sammlung von Briefen des Erzbischofs selbst, oder der an ihn in den Jahren 1549—81 gerichteten bilden. Es ist dies eine sehr fleifsig aus in- und ausländischen Archiven geschöpfte Korrespondenzkollektion, die T. Wierzbowski in Warschau veröffentlicht hat.[23a]) Die bei weitem gröfste Zahl der Briefe ist an den Kardinal-

21) J. v. Lekszycki, Die ältesten grofspolnischen Grodbücher. 1 Bd. 1386—99. (Publikationen aus den k. preufs. Staatsarchiven.) Leipzig, Hirzel. 8maj. XVIII, 417 S. Rez.: Kwart. hist. 4 (1888), S. 570—82; Bibl. warsz. (1888, Oktob.), S. 116/7; DLZ. (1888), No. 9; Warschauer ZHGesPosen (1888), Heft 4, S. 491, 495. (NB. Während der Drucklegung dieses Bandes ist eine Rez. v. Liske: HZ. erschienen, welche erhebliche Ausstellungen macht. Anm. d. Redakt.) — 22) F. Hipler u. V. Zakrzewski, Stanislai Hosii S. R. E. cardinalis majoris poenitentiarii epi Varmiensis (1504—79) et quaé ad eum scriptae sunt epistolae tum etiam ejus Orationes legationes. Tomus IIus (1551/8), pars Ia, IIa. Krakau. 1886. 1. Teil 520 S., 2. Teil 820—1119 S. — 23) T. Wierzbowski, Uchańsciana seu collectio documentorum illustrantium vitam et res gestas Jacobi Uchański archiepiscopi Gnesnensis, legati, nati, regni Poloniae primatis ac primi principis. Tom. I, II. Warschau. 1884. 440 S. — 23a) id., Christophori Varsevicii opuscula inedita ad illustres viros epistolae caeteraque documenta vitam ac res gestas ipsius illustrantia collecta ac edita. (Pars I. Opuscula inedita Rerum polon. libri tres 1—44. De rebus in polonia gestis in regem eligendo 1575 etc.) Varsoviae. 1883. S. 244. Rez.: Ateneum 1 (1887), S. 106—37. (Schätzenswert ist diese Publikation, weil sich mehrere bisher unbekannte Quellen in den hier zum erstenmal zu Tage tretenden Schriften Warszewickis finden. Sie bringen viel Neues, namentlich in dem Fragment [3 Kapitel 1—44] der verschollenen Rerum polonicar. libri, wovon sich das nun edierte Bruchstück auf das Interregnum nach dem Tode des letzten Jagellonenkönigs Sigismund August vom 7. Juli 1572 bis zum 8. April 1573 bezieht. Nicht uninteressant sind auch desselben Vf. Reden

Legaten Fr. Commendone und an das Gnesener Kapitel gerichtet. Nicht minder zahlreich sind auch verschiedene päpstliche und kaiserliche Schreiben in politischen und kirchlichen Angelegenheiten. Im zweiten Bande sind mehrere andere Dokumente vereinigt, die auf die Thätigkeit des Erzbischofs (1537—62) bezug haben.[24]) Derselbe Herausgeber hat sich um die polnische Geschichte der zweiten Hälfte des 16. Jh. sehr verdient gemacht durch eine andere höchst wichtige Publikation. Es ist dies eine Sammlung von Berichten des päpstlichen Nuntius, Bischof Vincenz Laureo aus den Jahren 1574/8, die von Wierzbowski[25]) aus dem Vatikaner Archiv abgeschrieben, nun ans Tageslicht gebracht sind. Die Genauigkeit und das unerschöpfliche Detail der Berichte des gut informierten Bischofs verleihen seinen Relationen einen besonderen Wert. Tief eingeweiht in das Treiben der beiden politischen und religiösen Parteien der Katholischen wie der Dissidenten, gewandt in seinen Beziehungen zu Henri de Valois und Stephan Bathory, mit scharfen Augen alles beobachtend, verstand er es, dem römischen Stuhl die genauesten Nachrichten aus Polen zu schicken, die jetzt in der Ausgabe von Wierzbowski für die Bearbeitung der polnischen Geschichte jener bewegten Zeit verwertet werden können. Leider läfst diese auch für den Ausländer zugängliche Publikation (die Berichte italienisch, die kurze Vorrede russisch und französisch) manches zu wünschen übrig. Etwas empfindlich ist der Mangel eines Sachverzeichnisses, der dem Forscher das Auffinden einzelner in dem umfangreichen Bande sich verlierenden Gegenstände erleichtern könnte. — Die Regierungsperiode Stephan Bathorys (1576—86), deren Anfänge in den Berichten des oben genannten Vincenz Laureo mehrfach beleuchtet werden, erhält neue Aufklärung in den Acta Stephani regis,[26]) die eine Sammlung von verschiedenen Briefen, Dokumenten, Berichten und Notizen bilden. Als von besonderer Wichtigkeit ist das Reichstagsprotokoll vom Jahr 1581 zu betrachten, oder ein genauer Bericht über den Verlauf des genannten Warschauer Reichstages. Ebenfalls nicht unerheblich sind Kriegsberichte aus dem Jahre 1581. — Die Geschichte der polnischen Reichstage, die eine so hervorragende Rolle in der Vergangenheit Polens gespielt haben, liegt noch sehr im Argen. Vereinzelt kommen jetzt Reichstagsverhandlungen zum Vorschein. Unzweifelhaft bergen noch öffentliche und Privatbibliotheken grofse Schätze für die Geschichte des politischen Lebens in Polen. Lobenswerten Anfang hat die Krakauer Akademie mit der Publikation von Sokołowski[27]) gemacht,

und Denkschriften, über die erste u. zweite Königswahl Maximilians. Manches bieten auch Warszewickis Briefe, welche an verschiedene einflufsreiche Personen [wie z. B. an Commendone] gerichtet sind. Mangel an guter Korrektur und an sorgfältiger Wiedergabe des lateinischen Textes wird von seiten der Kritik dem Herausgeber vorgeworfen.) — **24)** Z. Chodyński, Uchansciana etc. vol. 2um continens varia documenta de annis 1587—81, quibus documenta ab anno 1557—62 et tabulario capituli Vladislaviensis collecta adiecit. Warschau. 1885. 480 S. — **25)** Th. Wierzbowski, Vincent Laureo évêque de Mondovi, nonce apostolique en Pologne 1574/8 et ses dépêches inédites au cardinal de Côme, ministre secrétaire d'Etat du pape Grégoire XIII éclarcissant la politique du Saint-Siège dans les années susdites relativement à la Pologne, la France, l'Autriche et la Russie recueillis aux archives secrètes du Vatican. Warschau. 756 S. Rez.: Kwart. hist. 3 (1888), S. 478—81; CBl. (1888), No. 22, S. 750. — **26)** I. Polkowski, Acta Stephani Regis 1576—86. (Abteil. Acta historica res gestas Poloniae illustrantia. Tom. XI.) Krakau. 8maj. Rez.: Kwart. hist. 3 (1888), S. 474. — **27)** A. Sokołowski, Diaria comitiorum Poloniae an. 1587. (Abteil. Scriptores rerum polonicarum. Tom. XI.) Krakau. 8maj. XIII, 269 S.

die uns zwei Diaria comitiorum aus dem Jahre 1587 in einer nicht ganz sorgfältigen Ausgabe bringt. Im Anschlufs an den im Jahre 1881 veröffentlichten ersten Band des Historici diarii erscheint nun die Fortsetzung, die übrigens als nicht sehr ergiebige Quelle für die politische Geschichte der Jahre 1606/8 wird verwertet werden können.[28]) Diese kurzen Reisenotizen eines Mitgliedes der Jesuitengesellschaft in Krakau (P. Wielewicki S. J.) enthalten zuweilen etwas kulturgeschichtliches. Mehr politisches Interesse bietet die Briefsammlung,[29]) die aus dem fürstlich Radziwillschen Archiv stammt, weil sie sich auf hochgestellte und einflufsreiche Persönlichkeiten, wie Radziwill, Joh. Zamojski und Leo Sapieha bezieht.

Auf dem bisher vollständig vernachlässigten Gebiete der Quellenpublikation für die Geschichte des 17. Jahrhunderts hat das Jubiläumsjahr (1883) der Entsetzung Wiens durch den König Johann Sobieski eine regere Thätigkeit hervorgerufen.[30]) Im Anschlufs an die früheren von Kluczycki[30a]) veröffentlichten Sammlungen von Materialien zur Geschichte Sobieskis hat derselbe Herausgeber eine besondere Publikation zur Feier des genannten Jahres erscheinen lassen. Die zahlreiche Sammlung von Briefen, Aktenstücken, Dokumenten und Berichte bezieht sich ausschliefslich auf die Geschichte des polnischen Feldzuges, der zur Entsetzung Wiens vom Polenkönig unternommen wurde. Als ganz besondere Eigentümlichkeit dieser Publikation darf hervorgehoben werden, dafs allen polnisch geschriebenen Akten eine gute französische Übersetzung beigefügt ist. Lateinische, italienische, deutsche und französische Schriftstücke sind ohnedies jedem ausländischen Forscher zugänglich. Überhaupt hat sich der Herausgeber angelegen sein lassen, seine Publikation anderen musterhaften, von der Krakauer Akademie geleiteten, gleichzustellen. Rein und korrekt ist der Text der in verschiedenen Sprachen verfafsten Dokumente. Orts- und Personenregister sind sorgfältig bearbeitet. — Waliszewkis[31]) dritter Band enthält gleich den zwei vorangegangenen Auszüge aus den Berichten der französischen Gesandten am polnischen Hofe aus den Jahren 1680/3, des Bischofs von Beauvais Foussaint Forbin de Janson und des Marquis de Vitry. Fleifsig wurde vom Herausgeber das Pariser Staatsarchiv ausgebeutet. Die Auszüge beschränken sich nicht nur auf das Wesentlichste, sie enthalten auch weniger erhebliches Material und werden untereinander durch mehr oder weniger umständliche Bemerkungen und Besprechungen des Herausgebers verbunden. Der reichhaltige aber zuweilen im weitschweifigen Stil vorgetragene Stoff ist bis jetzt noch nicht von der historischen Forschung verwertet worden. Die Memoiren von Dupont, die uns jetzt in einer korrekten Ausgabe von

---

28) L. Chotkowski, Historici diarii domus professae S. J. ad s. Barbarum Cracoviae anni octo (1600/8). (Abteil. d. Scriptores rer. polonic.) Krakau. 1886. 4⁰. Rez.: Kwart. histor. 2 (1887), S. 842/4. — 29) A. Sokołowski, Epistolae ex archivo domus Radzivillianae depromptae. (Abteil. der Scriptores rer. polonic.) Krakau. 1885. 4⁰. Rez.: Przewod. nauk. (Lemb.) (1887) S. 425. — 30) T. Wierzbowski, Jakob Sobieski, królewicz. Dyarynsz wyprawy wiedeńskiej w 1683r. Warschau. 1883. VIII, 22 S. — 30a) Fr. Kluczycki, Acta regis Joannis III ad res an. 1683 imprimis in expeditione Viennensi gestas illustrandas. (Abteil. der Acta hist. res gestas polon. illustrantia.) Krakau. 1883. 704 S., nebst 8 Blätt. Faksimil. — 31) K. Waliszewski, Acta quae in archivo ministerii rerum exterarum gallici ad Joannis III regnum illustrandum spectant continens ab an. 1680/3. Tomus IIIus. (Abteil. Acta histor. res gestas Polon. illustrantia.) Krakau. 1884. 4⁰. 428 S.

M. Janicki[32]) in Warschau auf Kosten der Majoratsbibliothek der Grafen Krasinski besorgt vorliegen, beziehen sich auf die ganze Regierungsperiode desselben Königs Johann Sobieski. Dupont, ein französischer Artillerie-Ingénieur, ist um das Jahr 1671 nach Polen gekommen und von dem später zum König erwählten Sobieski in Kriegsdienst genommen. Er beteiligte sich an dessen verschiedenen Kriegsunternehmungen, war bei der Belagerung von Chocim anwesend und machte den Wiener Feldzug von 1683 mit und leitete auch die später unternommene moldauische Expedition. Er wurde auch oft vom König als diplomatischer Gesandter an den Verhandlungen mit ausländischen Höfen zu Berlin, Kopenhagen, Stockholm und Versailles gebraucht. Seine Memoiren, die er erst in Frankreich nach seiner Entlassung gegen Ende seines Lebens (1733) niedergeschrieben hat, enthalten höchst schätzenswerte Angaben über polnisches Heerwesen, sind aber auch in politischer Hinsicht nicht unbrauchbar, da der am Hofe und in der nächsten Umgebung des Königs wirkende Kriegsmann und Diplomat Vieles über die Wandlungen der Politik und über die persönliche Denkungsweise Sobieskis mitzuteilen imstande war. — Vollständig neues Material und von besonderem Wert für die innere Verfassungsgeschichte ist vor kurzem in Angriff genommen durch Kluczycki[33]) in den Publikationen der Krakauer Akademie. Es ist dies eine Sammlung von Landtagsbeschlüssen und Instruktionen für die Landboten des Landes Dobryn, beginnt erst mit der zweiten Hälfte des 17. Jh., während sogenannte lauda und instructiones um hundert Jahre früher anheben. Vollständigkeit wie auch strengeren Anforderungen entsprechende methodische Editionsweise werden hier ermangelt. Doch ist auch das hier gebotene Material gut zu verwerten, besonders für Lokalgeschichte des genannten Landes.

Darstellungen. Von Bobrzyńskis allgemeinem Werk über die Geschichte Polens[34]) ist seit 1880/1 die zweite Auflage vergriffen und obgleich zur Zeit nur der erste Band von der dritten Auflage zum Vorschein gekommen ist, so läfst sich doch auf Grund des früher Bekannten ein Gesamturteil über das Ganze fällen. Das Werk von B. 'Polens Geschichte in Umrissen' (2 Bände), ist bis jetzt noch immer in der polnischen Geschichtslitteratur neben dem Buche von Szujski († 1883) das einzige, welches in kürzerer Fassung ein Gesamtbild der ganzen geschichtlichen Entwickelung Polens bis zu dessen dritter Teilung giebt und dem gegenwärtigen Stande der wissenschaftlichen Forschung entsprechend deren neueste Ergebnisse verwertet. Zwei starke Auflagen, die in nicht zu langer Zeit vergriffen sind, müssen jedenfalls als ein sonst nicht gewöhnliches Ereignis betrachtet werden. Den grofsen Erfolg, den das Werk errungen, hat es mehreren Umständen zu verdanken, einem längst empfundenen Bedürfnis,

---

32) J. Janicki, Mémoires pour servir à l'histoire de la vie et des actions de Jean Sobieski III du nom roi de Pologne par Philippe Dupont, attaché à ce prince en qualité d'ingénieur en chef de l'artillerie. (Biblioteka ordynacyi Krasińskich. Tom VIII.) Warschau. 1885. 8maj. 270 S. nebst 2 Plän. u. 3 Faksimil. — 33) Fr. Kluczycki, Lauda sejmików ziemi Dobrzyńskiej (Lauda conventuum particularium terrae Dobrinensis). (Abteil. acta hist. res gestas Polon. illustrantia. Tom. X.) Krakau. 4⁰. VI, 466 S. Rez.: Kwart. histor. Heft 4 (1887), S. 635—41. — 34) M. Bobrzyński, Dzieje Polski w zarysie. 2 Bde. 2. Aufl. Warschau-Krakau. 1880/1. 324, 397 S. Rez.: Aufser den JB. 4, 1881, 343, erwähnten Rez. s. A. Sokolowski. Krakau. 1888. 57 Seiten. O nowych poglądach na historyę Polską. (1. Band. Dritte Auflage. Warschau-Krakau. 376 S.)

dem Mangel an einem faſslichen lesbaren Handbuche, schlieſslich aber und am meisten denjenigen Eigenschaften, die einen scharfsinnigen Forscher und begabten Schriftsteller kennzeichen. Von früheren Leistungen auf diesem Gebiet der historischen Litteratur unterscheidet es sich durch neue Einteilung des ganzen Stoffes, durch neue Gruppierung, Beleuchtung und Beurteilung der wichtigsten politischen Ereignisse, durch klare und anziehende Darstellung. Mitunter kommen auch sehr gewagte Behauptungen vor, besonders in denjenigen Teilen des Buches, wo es dem Vf. am quellenmäſsigen Studium oder an näherer Kenntnis des geschichtlichen Stoffes mangelt. Die scharfen und mit sicherer Hand geführten Umrisse im Zeitraume des 15. und 16. Jh. verwischen sich und werden schwach und schwankend in dem Entwickelungsbilde der späteren Zeit. Der Vf. ist Rechtshistoriker von Fach und hat sich einige Jahre vor dem Erscheinen des besprochenen Werkes durch mehrere tüchtige Arbeiten aus dem Kreise seines Berufsstudiums (polnische Rechtsgeschichte) hervorgethan. Im Gegensatz zu der früheren Abgrenzungsweise der polnischen Geschichte, teilt Bobrzyński die Entwickelung der polnischen Vergangenheit nach einem staatsrechtlichen Prinzip in drei Teile ein. Der MAliche enthält die patriarchalische und patrimoniale Periode bis zum Anfange des 16. Jh., wo angeblich in Polen der moderne oder der Rechtstaat beginnt. Mit dem Fall des alten ehemaligen Polens infolge der dritten Teilung (1795) schlieſst der Vf. sein Werk. Die letzten hundert Jahre werden gar nicht berührt. Schroff bricht der Faden der Erzählung ab und das volle Jh. bis auf den heutigen Tag überspringend, überläſst sich der Vf. verschiedenen Reflexionen über die Ursachen des Verlustes der politischen Selbständigkeit des Staates, wobei die ehemalige Adelsherrschaft, die zügellose Anarchie stark gegeiſselt und der Mangel an strenger Staatsgewalt als Hauptursache des Verfalls angegeben wird. Ein in schwungvollen Redewendungen verfaſstes Memento schlieſst diese 'polnische Geschichte in Umrissen' ab. Das sehr kurz gefaſste Handbuch der polnischen Geschichte von A. Lewicki[85]) ist für höhere Gymnasialklassen in Galizien bestimmt und verfolgt demgemäſs rein pädagogische Zwecke, ohne auf wissenschaftlichen Wert Anspruch machen zu wollen. Klar und übersichtlich ist diese fleiſsige Arbeit.

Für die Übersicht der weiteren Leistungen auf dem Gebiete der polnischen Geschichte, die sich nur auf einzelne Perioden oder auf einzelne geschichtliche Gegenstände beziehen, wird es sich vielleicht empfehlen, wenn wir hier zuerst den MAlichen Zeitraum und dann die neue Zeit seit dem 16. Jh. in betracht ziehen, obgleich bemerkt werden muſs, daſs eine Teilung der poln. Geschichte in MA. und NZ. kaum zulässig ist. In diesem ersten Zeitraume wird neben der politischen Geschichte sehr fleiſsig auch die polnische Rechtsgeschichte bearbeitet, die sich in Polen so eng an die staatsrechtliche Entwickelung anschlieſst und besonderes Interesse für den Forscher bietet, da sich das damalige Recht in rasch fortschreitender Bildung befindet. — Als die hervorragendste Erscheinung auf dem Gebiete der politischen Geschichte muſs hier das Werk von J. Caro[86]) angeführt

---

85) A. Lewicki, Zarys historyi Polski i krajów ruskich z nią połączonych. Krakau. 1884. 323 S. — **86)** J. Caro, Gesch. Polens. V. Teil, 1. Hälfte 1455—80, 2. Hälfte 1481—1506. Gotha. 1886, 1888. XIII, 500 S., XII, 500—1081 S. Rez.: Kwart. hist. 1 (1887), S. 105—12; ZHGesPosen 1 (1888), S. 113/8.

werden. Seine 'Geschichte Polens' wird zu den besten Leistungen der letzten Jahre gezählt. Es ist nun schon der fünfte Band der systematisch geordneten und methodisch bearbeiteten polnischen Geschichte, die von Roepell im Jahre 1840 begonnen, von seinem würdigen Kontinuator weiter geführt wird. Die zwei jetzt vorliegenden Hälften des fünften Bandes umfassen einen grofsen fünfzigjährigen und für die äufseren und inneren Geschicke Polens höchst wichtigen Zeitraum (1455—1506). Es ist dies die Periode des grofsartigen Aufschwunges der politischen Macht Polens, des siegreichen Kampfes mit dem preufsischen Orden, der einflufsreichen Stellung gegenüber Böhmen, Ungarn und der Moldau, es ist die Zeit, wo die polnischen Grenzen bis an die Ufer der Ostsee und fast an die des Schwarzen Meeres reichten. Drei Regierungsperioden, die des Königs Casimir, Johann Albrecht und Alexander werden von dem Vf. in seinem Werke meisterhaft dargestellt auf Grund einer vielseitigen und vollständigen Kenntnis der vorhandenen Quellen, mit scharfem Blick in das Gewebe der inneren Verhältnisse, mit besonnenem und ruhigem Urteil in ausdrucksvoller und fesselnder Form. In neuem und viel vorteilhafterem Lichte als früher erscheint die politische Thätigkeit Casimirs IV., richtiger denn bisher werden auch seine zwei Nachfolger beurteilt. In der ersten Hälfte des fünften Bandes wird die Geschichte des grofsen 13j. Krieges mit dem preufsischen Ordensstaat (1453—66) in einem einheitlichen lebensvollen Bilde geschildert, die diplomatischen Verwickelungen mit Böhmen und Ungarn klar dargelegt, die wichtigen und inneren Umbildungen in der politischen Verfassung Polens richtig beurteilt. In dieser Beziehung zeichnen sich durch sachgemäfse Beleuchtung und treffende Bemerkungen diejenigen Kapitel aus, die sich auf die Bildung der Landbotenkammer, auf die Stellung des Senats und die neue Reichstagsformation nach der Konstitution von Radom 'Nihil novi' aus dem Jahre 1505 beziehen. Man darf das ganze hier besprochene Werk als die erste vollständige und bis jetzt auch die beste Bearbeitung der polnischen Geschichte in der zweiten Hälfte des 15. und im Anfange des 16. Jh. betrachten, als solches wurde es auch einstimmig von der polnischen Kritik anerkannt und dem Vf. vollständiges und wahrlich verdientes Lob gezollt. Für die genannte Periode wird es als mustergiltige Leistung lange Zeit betrachtet werden können, bis neue Beleuchtung, besonders der Verfassungsfragen aus dem in Archiven noch verborgenen Material wird einst gewonnen werden können. — Wir haben auch von polnischer Seite ein ebenfalls wichtiges, nennenswertes, wenn auch einem anderen Forschungskreise angehörendes Werk von Semkowicz[87]) anzuführen, das von der Leistungsfähigkeit der jüngsten Generation polnischer Geschichtsforscher das sprechendste Zeugnis giebt. S. hat sich zur Aufgabe gestellt, das grofse Werk von Dlugosz, welches bekanntlich die ganze polnische Geschichte bis 1480 umfafst, kritisch zu untersuchen, überall seine Quellen anzugeben, dem alten Historiker in allen seinen Angaben nachzugehen, dieselben zu sichten, auf ihre ursprüngliche Quellen zurückzuführen und auf diese Weise für die kompilatorische Thätigkeitsperiode von Dlugosz bis aufs Jahr 1386 eine sichere Grundlage zu gewinnen. Und diese kühne Aufgabe ist vom Vf.

---

87) A. Semkowicz, Krytyczny rozbiór dziejów polskich Jana Długosza (do roku 1386) praca uwieńczona nagrodą konkursową Towarzystwa literacko-histor. w Paryżu. Krakau. 8maj. XV, 407 S. Rez.: Kwart hist. 1 (1888), S. 120/7.

mit grofsem Erfolg gelöst worden. Eine biographische Untersuchung über Dlugosz selbst geht der Arbeit voran. In dieser Beziehung sind mustergiltige Leistungen von Zeifsberg als Hilfsmittel vorhanden. Dann folgen systematische Verzeichnisse allerlei Quellen, die von Dlugosz benutzt waren und schliefslich beginnt erst die eigentliche Arbeit — Angabe von Quellen für jedes Jahr — denn chronikartig ist das Werk von Dlugosz angelegt, — und dabei giebt sich erst die staunenswerte Belesenheit von S. kund. Wenn Dlugosz selbst bei seinem unermüdlichem Fleifse eine bewunderungswürdige Zahl von Hilfsmitteln und Quellen zu seinem grofsen, weit über Polens politische Grenzen reichenden Werk zusammen zu bringen verstand, so fehlte es auch Semkowicz nicht an sorgfältigster Arbeitsliebe, an nötiger Sachkenntnis und vielseitiger Belesenheit, um in einer langen Periode von vier Jhh. das Werk des berühmten Krakauer Domherrn Schritt für Schritt bis ins geringste Detail zu kontrollieren. Abendländische, päpstliche und deutsche Annalen wurden fleifsig zum Vergleich der Angaben herangezogen. Dafs Dlugosz auch die Chronik Ottos von Freising für allgemein geschichtliche Begebenheiten benutzt hat, ist der Aufmerksamkeit des sonst so scharfsichtigen Vf. entgangen.

Von einzelnen Untersuchungen und Forschungen, die sich in einem engeren Kreise von Begebenheiten bewegen, ist zuerst der neuen Auflage der sämtlichen Werke des leider zu früh für die polnische Geschichtsschreibung verstorbenen († 1883) talentvollen Historikers J. Szujski[38]) zu gedenken. In den vier Bänden der neu erschienenen 'Untersuchungen und Erzählungen' findet sich eine lange Reihe von Aufsätzen, die einer früheren Wirkungsperiode des genannten Geschichtsforschers angehören und früher schon (s. JB. 1881, Reg.) in entsprechender Weise gewürdigt worden sind. Was neuere Monographieen anbelangt, so liefsen sie sich vielleicht folgendermafsen chronologisch nach den von ihnen behandelten Gegenständen übersehen.

In das 11. Jahrhundert führt uns eine scharfsinnige Untersuchung Stefczyks[39]) über die Ursachen des blutigen Konfliktes im Jahre 1079 zwischen König Boleslaw dem Kühnen und dem Krakauer Bischof dem h. Stanislas. Im Gegensatze zu den früheren Behauptungen anderer Forscher, die diesen Vorfall auf einen Zusammenstofs weltlicher und kirchlicher Interessen zurückführen zu müssen glaubten, wird vom Vf. der Versuch gemacht, auf Grund einer eingehenderen Kritik des glaubwürdigsten Gewährsmannes, des sogen. Martinus Gallus, den Krakauer Bischof an die Spitze einer starken, gegen den absolutistischen König gerichteten politischen Opposition zu stellen und dieselbe mit den Umtrieben des böhmischen Herzogs Wratislaw in Verbindung zu bringen. Es soll sich damals einfach um die Entthronung Boleslaws gehandelt haben. Der vermeintlich verräterische Bischof wurde vom Könige selbst ums Leben gebracht. In der umsichtigen scharfsinnigen Beweisführung bekundet der Vf. viel Sinn für kritische Untersuchung kontroverser Fragen, wie dies auch aus einem anderen Aufsatze ersichtlich ist, wo die verworrenen Begebenheiten 'nach dem Falle Boleslaws'

---

38) J. Szujski, Roztrząsania i opowiadania. 4 Bde. (Szujskis sämtliche Werke, Bd. V/VIII.) Krakau. 1885/8. (Vgl. JB. 1881 Reg.) — 39) J. Stefczyk, Upadek Boleslawa Smialego: Ateneum 1 (1885), S. 62, 279, 448.

in Polen besprochen werden.[40]) Es handelt sich um verwickelte Verhältnisse zwischen Polen, Deutschland, Böhmen und Ungarn und um die in Mainz vom Kaiser Heinrich IV. erfolgte Belehnung Wratislaws mit Polen. Derselbe Gegenstand wurde schon früher (1874) von Lewicki in einer gründlichen Abhandlung untersucht und der Streit, der sich zwischen beiden Autoren entsponnen hat, ist dennoch unentschieden geblieben.

Solcher Kontroverse giebt es noch viele, auch im Bereich der Geschichte der folgenden Jhh. Unter anderen bleibt noch immer die Frage nach den Urhebern des gewaltigen Todes Leszeks des Weifsen zu Gonsawa im Jahre 1227 in gewisses Dunkel gehüllt. Semkowicz[41]) hat von neuem versucht, im Anschlufs an die früheren Arbeiten von Smolka, Kujot, Warmski, die Angaben der gleichzeitigen, übrigens sehr verschwiegenen und späteren Quellen zu untersuchen und auf dieselben sich gründend ein richtiges Urteil darüber abzugeben. Weit ausholend und ins Detail der gegenseitigen Verhältnisse der Herzöge des Krakauer Leszeks des Weifsen, des schlesischen Heinrich des Bärtigen, des grofspolnischen Władysław Laskonogi und Odonicz und des Pommernfürsten Swentopelk eingehend, glaubt der Vf. beweisen zu können, dafs es hauptsächlich Odonicz der Urheber des bei Gonsawa an der Person des Krakauer Herzogs Leszeks verübten Meuchelmordes gewesen war. Swentopelk aber wird in Übereinstimmung mit der früheren Äufserung von jedem Verdacht freigesprochen. Bei der kritischen Beurteilung der verschiedenen Nachrichten der grofspolnischen Chronik und der schlesischen Chronica principum verfährt der Vf. sehr umsichtig, aber unserer Meinung nach wird die Glaubwürdigkeit der Krakauer Ann. capituli zu wenig betont. Unmittelbar an denselben Gegenstand anschliefsend, sucht Szkaradek[42]) in seiner Dissertation die nach dem Tode Leszeks und wegen der Besetzung des herzoglichen Stuhles in Krakau entstandenen Zwistigkeiten ins klare Licht zu stellen. Konrad von Masovien und Władisław Laskonogi, der grofspolnische Herzog, bewerben sich um das Vormundschaftsrecht über den unmündigen Sohn des ermordeten Herzogs. Die gegenseitigen Verhältnisse der streitenden Fürsten werden mit sicherer Hand gezeichnet, zuweilen aber mehr behauptet und ausgeführt, als es die knappen Nachrichten der dürftigen Quellen erlauben. Denselben Konrad von Masovien, der im Streite um den Krakauer Stuhl im Jahre 1228 die wichtigste Rolle spielt, finden wir sehr oft erwähnt in den 'preufsisch-polnischen Studien' von M. Perlbach.[43]) Er ist der Aussteller der verschiedenen Urkk. zu Gunsten des neu entstehenden preufsischen Ordens. In seinen Untersuchungen, die fortwährend auf das Gebiet der polnischen Geschichte herüberschweifen, berücksichtigt auch P. sehr oft die Geschichte des benannten Herzogs und diesem tüchtigen Forscher haben wir eben sehr sorgfältig zusammengestellte Regesten der Urkk. Herzog Konrads von Masovien und seiner vier Söhne (1207—68) zu

---

40) id., Po upadku Bolesława Smiałego. Warschau. 35 S. Rez.: Kwart. hist. 2 (1888), S. 303. — 41) A. Semkowicz, Zbrodnia Gąsawska: Ateneum 3 (1886), S. 328—48. Rez.: Kwart. hist. 4 (1887), S. 658. — 42) K. Szkaradek, Stosunki polskie po śmierci Leszka Białego w 1228r. Krakau. 1886. 95 S. Rez.: Kwart. hist. 2 (1887), S. 321/3. — 43) M. Perlbach, Preufsisch-polnische Studien zur Gesch. des MA. 2 Hefte. Halle. 1886. VIII, 148, VIII, 128 S., nebst 4 Tafeln. Rez.: Kwart. hist. 2 (1887), S. 314. (Heft I. Zur Kritik der ältesten preufs. Urkk. Heft II. Das Urkundenwesen Herzog Mestwin II. von Pommerellen. Die grofspoln. Annalen. Die ältesten preufsischen Annalen. Zu Peter von Dusburg.)

verdanken (Heft I, S. 111—33). Diese höchst nützliche und für Entscheidung mehrerer zweifelhaften chronologischen Bestimmungen unentbehrliche Arbeit lehnt sich an eine gröſsere — eine kritische Untersuchung über 24 Urkk. aus den Jahren 1212—33, welche die Gründung des preuſsischen Bistums und die Verleihung des Kulmerlandes an den Deutschen Orden zum Gegenstand haben. Nicht uninteressant ist desselben Vf. gründliche Ausführung über die sogenannten groſspolnischen Annalen, die der groſspolnischen Chronik zu Grunde liegen. P. nennt sie annales capituli posnaniensis, unterzieht sie einer sehr genauen Analyse und schlägt sehr hoch den Wert derselben an. Wenn auch Perlbach auf den Resultaten der Arbeit von Warmski (1879) über die groſspolnische Chronik fuſst, so verfährt er doch selbständig in der Frage nach deren Quellen und seine Resultate werden von der Kritik mit Beifall angenommen. Dasselbe kann von der Arbeit Rubczyńskis[44]) nicht gesagt werden. Sie behandelt eine höchst verworrene Geschichtsperiode Groſspolens (1239—79), zu derer klaren, übersichtlichen und wahrheitsgetreuen Darstellung gröſsere Übung und mehr Gewandtheit, als sie bei einem Anfänger zu finden ist, erfordert wird. Dieselbe besitzt im gröſseren Maſse der eifrige und vielseitig thätige Forscher Ulanowski, dessen Fruchtbarkeit staunenswert ist, der sich aber leider zu wenig konzentriert. Eine lange Reihe von Aufsätzen und Abhandlungen[45-52]) ist von ihm veröffentlicht worden. Sie beziehen sich meistenteils auf vereinzelte Fragen aus der politischen und kirchlichen Geschichte des 13. Jh. Hie und da wird diese oder jene chronikalische Nachricht berichtiget oder eingehender untersucht. Zu den besten und wichtigsten gehört die Untersuchung 'Über die Gründung des hl. Andreas-Klosters zu Krakau und über dessen älteste Urk.,'[53]) wo die Fälschung einiger Schriftstücke mit Erfolg nachgewiesen wird. In einer anderen Abhandlung 'Über die Ausstattung des Bistums Plock'[54]) glaubt Ulanowski gegen Kętrzyński[55]) beweisen zu können, daſs die Dotierungsurk. Konrads v. Masovien aus dem Jahre 1203 eigentlich kein Falsifikat sei, sondern auf einem authentischen, aber verschollenen Privilegium beruhe.

Das 14. Jahrhundert war weniger glücklich in der Litteratur-

---

44) W. Rubczyński, Wielkopolska pod rządami synów Władysława Odonicza 1239—79. Rocznik filar. (Krakau). (1886), S. 283—330. Rez.: Kwart. hist. (1887), S. 318. — 45) B. Ulanowski, O dacie przywileju Bolesława Mazowieckiego rzekomo z r 1278 wydanego dla klasztoru w Jeżowie: Abhandl. d. hist.-phil. Abt. d. Krak. Akad. 17 (1884), S. 64—91. — 46) id., O kilku pomniejszych źródłach do dziejów pierwszego napadu Tatarów na Polskę, Czechy i Węgry: ib. S. 323—401. — 47) id., O współudziale templaryuszów w bitwie pod Legnicą: ib. S. 275—322. — 48) id., Przyczynek do dziejów Pawla z Przemankowa: ib. S. 97—117. — 49) id., Kilka słów o małżonkach Przemysława II: ib. S. 252—74. — 50) id., Drugi napad Tatarów na Polskę: ib. 18 (1885), S. 275—325. — 51) id., Szkice krytyczne z dziejów Śląska (O dacie translacyi sw. Jadwigi. O pobycie Henryka IV. na dworze Ottokara II.): ib. 20, S. 178—89. — 52) id., Szkice krytyczne z wieku XIII. (Eufrozyna księżna kujawsko-łęczycka. Eufrozyna ks. pomorska. Kilka słów o żywocie sw. Salomei krolowej halickiej. Przyczynek do dziejów Bolesława Pobożnego: ib. S. 67—118. Rez.: Kwart. hist. 1 (1887), S. 99. — 53) id., O założeniu klasztoru sw Andrzeja w Krakowie i jego najdawniejszych przywilejach. (Separatabdr. aus dem IV. Bd. Memoiren der phil. Abt. Krak. Akad.) Krakau. 1886. 4°. Rez.: Kwart. hist. 1 (1887), S. 100. — 54) id., O uposażeniu biskupstwa płockiego. (Separatabdr. aus den Abh. d. Krak. Akad. Bd. XXI.) Krakau. 48 S. Rez.: Kwart. hist. 3 (1887), S. 503—12. — 55) W. Kętrzyński, Dokument ks. Konrada Mazowieckiego z r 1203: Przewodnik nauk. i literacki (Lemberg) 15, S. 289 ff. Rez.: Kwart. hist. 3 (1887), S. 503—12.

geschichte als andere Jh. gewesen. Es sind nur drei Arbeiten zu verzeichnen. Leniek[56]) giebt eine ganz gute Übersicht über diplomatische Verhandlungen in Wyszegrod in Ungarn im Jahre 1335, in deren Folge ein Bündnis zwischen Ungarn, Böhmen und Polen geschlossen worden ist und Casimir III. vollständigen Verzicht auf schlesische Fürstentümer zu Gunsten des böhmischen Königs Johann v. Luxemburg geleistet hat. Weniger glücklich war der Vf. in einer anderen Abhandlung 'Über Władisław den Weifsen' [57]) den ehemaligen Herzog von Gniewkow, einem Sprößling der kujawischen Linie der polnischen Piastenkönige. Der abenteuerliche Herzog, der sich um die polnische Krone nach dem Absterben Casimirs des Grofsen bewarb, ist schliefslich im Jahre 1388 zu Strafsburg auf dem Wege nach Dijon gestorben, wo er seit 1367 als Mönch in der dortigen Benediktinerabtei lebte. Der anziehende Gegenstand hat wenig unter der Feder des Vf. gegewonnen. Neues ist nicht zugefügt worden. Smolka[58]) widmet seine Aufmerksamkeit einem bedeutend wichtigeren Gegenstande, als die so eben besprochenen. Es ist das Jahr 1386, das in den Geschicken Polens und Litauens eine so hochwichtige Rolle spielt. Die polnische Königin Hedwig reicht ihre Hand dem litauischen Grofsfürsten Jagiello, der die Taufe annimmt und das Christentum in sein Land einführt. Die Bedeutung dieses Ereignisses in politischer, kirchlicher und kultureller Beziehung wird von dem talentvollen Vf. in geistreichen Zügen geschildert. Tiefe Blicke in die Vergangenheit Litauens werden hier dem Leser erschlossen. Es scheint dies der Anfang einer umfangreicheren Studie zu sein. In die inneren Verhältnisse zur Zeit des genannten Königs und Grofsfürsten Władysław Jagiello führen uns die 'historischen Skizzen' von A. Prochaska[59]) ein, unter denen 'die Bewerbung Ciołeks um einen Bischofsstuhl' als die hervorragendste Arbeit zu nennen ist. Auf Grund der von Caro veröffentlichten (1871) Liber cancellariae Stanislai Ciołek und anderer Quellen wird hier die Einmischung des Königs in die Bischofswahlen zu Gunsten seines Kanzlers charakteristisch geschildert.

Von Prochaska[60]) stammt auch eine tüchtige Arbeit über ein Ereignis aus dem 15. Jahrhundert, nämlich die 1439 von Spytko Melsztyński gebildete Konföderation. Die Untersuchung fufst auf einer neueren korrekteren Redaktion der Verschwörungsurk, bringt viel neues Detail bei, besonders was die Persönlichkeit der Konföderierten anbelangt, die meistenteils aus lauter Gesindel bestanden und deswegen der Gegenkonföderation ernsten Widerstand gar nicht leisten konnten. Nicht unerwähnt dürfen hier die verdienstvollen Arbeiten von Kwiatkowski[61]) bleiben, der sich zur Aufgabe gestellt hat, die 10j. Regierung des bei Warna (1444) in dem Kreuzzuge gegen die Türken gefallenen Königs Władisław quellenmäfsig zu erforschen. Seine Untersuchung unter dem Titel 'Die letzten Jahre des bei Warna gefallenen Königs' ist eigentlich eine, die ganze Geschichte des

---

56) J. Leniek, Kongres wyszegrodski w r. 1335: ib. 12 (1884), S. 177—84, 247—71, 356—66. — 57) id., Władysław Biały († 1388): ib. 15, S. 136—57. Rez.: Kwart. hist. (1887) 4, S. 656/8. — 58) St. Smolka, Rok 1386. Wpięciowiekową rocznicę. Krakau. 1886. 144 S. Rez.: Kwart. hist. 1 (1887), S. 101. — 59) A. Prochaska, Szkice historyczne z XV wieku. Warschau. 1884. 246 S. — 60) id., Konfederacya Spytka z Melsztyna. Lemberg. 89 S. Rez.: Kwart. hist. 1 (1888), S. 155. — 61) S. Kwiatkowski, Ostatnie lata Warneńczyka: Przewodnik nauk. i liter. 11 (1888), S. 33—77, 131—68.

jugendlichen Helden umfassende Untersuchung. Als Vorstudien dienten ihm die fleifsigen diplomatischen Forschungen, die eine Zusammenstellung der geistlichen und weltlichen Würdenträger und der Reichs- und Hofkanzlerbeamten aus jener Regierungsperiode enthalten.[62-63]) Ähnliche diplomatische Arbeiten, die bis jetzt in der polnischen historischen Litteratur noch selten erscheinen, sind von R. Maurer vorgenommen worden und behandeln hauptsächlich das Kanzleipersonal der polnischen Könige und Herzöge von den ältesten Zeiten bis aufs Jahr 1386.[64]) An die Ereignisse nach dem Jahre 1444 anknüpfend schildert Lewicki[65]) auf Grund neu entdeckter Materialien die inneren Vorgänge, die sich auf die Wahl Casimirs des Jagiellonen, des Bruders des verstorbenen Königs beziehen. Höchst interessant sind die jetzt neu beleuchteten Umstände, unter denen die Wahl stattgefunden hat. Bei dieser Gelegenheit ist von den Litauern Wolhynien und Podolien den Polen abgezwungen und diese Länder wurden dann zum Zankapfel zwischen beiden Staaten während längerer Jahre. Die innere Geschichte Polens zur Regierungsperiode (1447—92) des genannten Königs hat eine lange Reihe von einzelnen Monographieen zu verzeichnen. Grossé[66]) stellt uns in einer gründlichen Doktordissertation das Verhältnis Polens zu dem Baseler Konzil in dem Zeitraume von 1431—49 dar. Papée[67]) behandelt den Umschwung, der sich in der zweiten Hälfte des 15. Jh. in der Stellung der Städte vollzogen hat. An politischer Bedeutung dem Könige und dem Adel gegenüber hatten sie gar nichts gewonnen, an Unantastbarkeit ihrer Selbstverwaltung vielseitig gebüfst. Die meisten Monographieen beziehen sich jedoch hauptsächlich auf das höchst wichtige Monumentum pro reipublicae ordinatione von Joh. Ostrorog, worüber Caro[68]) eine gründliche Untersuchung über das Leben des Vf. und die Bedeutung seiner Reformationsschrift veröffentlicht hat. Was Biographie anbelangt, so ist hier zum erstenmal der nicht unbedeutende Umstand bekannt geworden, dafs Ostrorog in den Jahren 1453/5 in Erfurt studiert hat. Bei der Beurteilung des Wertes dieser politischen Schrift, die auf die inneren Verhältnisse Polens ein sehr helles Licht wirft, glaubte C. beweisen zu können, dafs dem jugendlichen polnischen Staatsmanne die Reformatio Sigismundi imperatoris (Friedrich Reisers angeblich) als Vorlage gedient hat.[68a]) Die Entstehungszeit des Ostrorogschen Monumentum wird in das Jahr 1455 oder Anfang 1456

---

62) id., Urzędnicy kancelaryjni koronni i dworscy z czasów Władysława III. Warneńczyka (1434—44): Abh. d. hist. phil. Abt. d. Krak. Akad. 17 (1884), S. 118—220. (Separ. 1883). Rez.: Przewod. nauk i liter. (1883), S. 1172. — **63)** id., Wykaz dostojników duchownych i świeckich tudzież urzędników z czasów Władysława Warneńczyka (1434—44): Archiv d. hist. Komm. der Krak. Akad. 3 (1886), S. 61—118. Rez.: Kwart. hist. 3 (1887), S. 515/7. — **64)** R. Maurer, Urzędnicy kancelaryjni książąt i królów polskich od najdawniejszych czasów aż do r. 1386: Przewodnik nauk. i liter. 12 (1884), S. 60—71, 116—49. — **65)** A. Lewicki, Wstąpienie na tron polski Kazimierza Jagiellończyka: Abh. d. hist. phil. Abt. d. Krak. Akad. 20, S. 1—40. Rez.: Przewod. 14 (1886), S. 566—71. — **66)** L. Grossé, Stosunki Polski z soborem bazylejskim. Warschau. 1885. 192 S. — **67)** J. Papée, Przełom w stosunkach miejskich za Kazimierza Jagiellończyka: Przewodnik nauk. i liter. (Lemberg) 11 (1883), S. 481—93. — **68)** J. Caro, Jan Ostroróg i traktat jego o naprawie rzeczyposp. (Über eine Reformationsschrift des 15. Jh.): ZWestpreufs.GV. (1882), Heft IX. Krakau, Univ.-Druck. 1882. 4°. 36 S. Rez.: Siehe Jarochowski. (Sep.-Abdr. aus Bd. IV d. Pamiętnik, d. A. d. W. Ph. h. Kl.) — **68a)** K. Jarochowski, Jan Ostrorog i traktat jego o naprawie rzeczyposp.: Niwa (April 1883), S. 475—89.

verlegt. Ref.[69]) hat demselben Gegenstande eine spezielle Studie gewidmet. Neue Umstände wurden aus der Lebensgeschichte Ostrorogs beigebracht (unter anderen auch die früher unbekannte peroratio dni Ostrorog coram dno apostolico an. 1467), die Entstehungszeit auf das Jahr 1456 fixiert und gegen Caro der Beweis geführt, dafs Ostrorogs Schrift als eine selbständige Arbeit zu betrachten sei. Anklänge an hussitische Ideen bei der Beurteilung des Verhältnisses des Staats zur Kirche wurden hier hervorgehoben, ebenfalls auf den Einflufs des neu erwachten Studiums des römischen Rechts hingewiesen. Bobrzyński[70]) fühlte sich veranlafst, auf den von ihm schon früher (1877) behandelten Gegenstand abermals zurückzukommen und behauptet, dafs die Schrift Ostrorogs im Jahre 1476 resp. 1477 entstanden sei. Was die vermeintliche Vorlage anbelangt, so verwirft B. die Vermutung Caros und weist auf die im Jahre 1303 von Peter Dubois verfafste und von Philipp de Maiziéres vervollkommnete Schrift (Disputatio inter militem et clericum) hin. Derselbe soll eigentlich dem polnischen Staatsmanne als Vorlage und Vorbild gedient haben. Swieżawski[71]) betont wieder in seinem Aufsatze über dieselbe Reformationsschrift die soziale Seite der von Ostrorog vorgeschlagenen Umgestaltung, hebt besonders den darin sich kundgebenden Hafs Ostrorogs gegen die Städter hervor. Rembowski[72]) stellt die Frage und die Schrift in Verbindung mit der Entwickelung der MAlichen Rechts- und Staatstheorieen in Europa und beleuchtet von diesem Standpunkte die neuen Ideen, die über Staat und Kirche bei Ostrorog hervortauchen. Von anderer Seite wird wiederholentlich die Frage über die Entstehungszeit des Monumentums aufgeworfen und Małecki[73]) glaubt in seinem kurzen Aufsatze bewiesen zu haben, dafs es das Jahr 1464 resp. 1465 gewesen sei.

Für die Anfänge des 16. Jahrhunderts ist eine wichtige Mitteilung von F. Bostel[74]) über einen bisher unbekannten Reichstagsbeschlufs vom Jahre 1501 anzuführen. Derselbe Vf. hat ebenfalls auf Grund neuer Archivalien sehr eingehend die Königswahl Alexanders im Jahre 1501 behandelt und damit einen nicht uninteressanten Beitrag zu dem wenig erforschten Gegenstande geliefert.[75])

In die MAliche Periode läfst sich hier am passendsten die rechtsgeschichtliche Litteratur einreihen.[75a]) Auf diesem Gebiete sind in erster Linie zwei Werke allgemeineren Charakters anzuführen, das Werk von R. v. Hube[76]) 'Über polnisches Recht im 14. Jh.' und die Untersuchung von Balzer 'Über die Entstehung des Krontribunals'. Das Werk ist eine reife

69) A. Pawiński, Jana Ostroroga żywot i pismo o naprawie rzeczypospolitej. Studyum z literatury politycznej XV wieku. Warschau. 1884. S. 205. — 70) M. Bobrzyński, Jan Ostroróg. Studyum z literatury politycznej XV stulecia: Memoiren d. Krak. Akad. (1885), S. 78—116. — 71) E. Swieżawski, Jan Ostroróg i klasy niższe społeczeństwa polskiego w XV wieku. Przyczynek do historyi społecznej w tymże wieku: Ateneum 2 (1884, Apr., Mai). — 72) A. Rembowski, Jan Ostroróg i jego memoryał o naprawie rzeczypospolitej w obec historyi prawa i nauki politycznej. Warschau. 1884. S. 124. — 73) A. Małecki, Kiedy powstał memoryał Ostroroga: Kwartalnik histor. Heft 3 (1887), S. 385—404. — 74) F. Bostel, Nieznana konstytucya sejmowa z roku 1501: ib. S. 405—18. — 75) id., Elekcya Aleksandra Jagiellończyka (1501): Przewodnik nauk. i liter. 15 (1887), S. 235—46, 338—52, 435—44, 518—27. — 75a) Wersche, Staatsr. Verh. z. dtsch. Reich, s. K. X. — 76) R. Hube, Prawo polskie w XIV wieku. Sądy ich praktyka i stosunki prawne społeczeństwa w Polsce ku schyłkowi XIV wieku ze źródeł współczesnych. Warschau. 1886. 410 u. 110 S. Rez.: Kwart. hist. 3 (1887), S. 467—76.

Frucht tiefer Gelehrsamkeit und langjähriger Studien. Im Anschlufs an seine früheren Arbeiten über polnisches Recht im 13. Jh., über die Gesetzgebung Kasimirs d. Gr., entwirft hier der Vf. ein Bild der Gerichtsverfassung, des gerichtlichen Verfahrens, der Rechtsverhältnisse und Gesellschaftsordnung in Polen am Schlusse des 14. Jh. Die ergiebigste Quelle zur Erforschung dieses Gegenstandes sind die ältesten Gerichtsbücher, die der Vf. auch seit vielen Jahren im vollsten Mafse ausgebeutet hat. Neues Gebiet wurde durch das Werk des gelehrten Vf. der rechtsgeschichtlichen Litteratur erschlossen. Grundlegend und mustergiltig wird es für spätere Zeiten zum Vorbild auf dem unbebauten Feld der Rechtsgeschichte Polens im nächstfolgenden Jh. dienen können. Tiefe Blicke in das innere Leben der Gesellschaft eröffnen sich hier dem Auge des Forschers. Das Urteil des Vf. verrät überall den erprobten Meister, der sich schon vor mehr denn 60 Jahren durch seine scharfen juristischen Arbeiten auf dem Gebiete des römischen Rechts und der allgemeinen Strafrechtstheorieen hervorgethan hat und der trotz seiner vielseitigen Thätigkeit im hohen Staatsdienst stets bis auf den heutigen Tag in engster Verbindung mit der allgemeinen Rechtslitteratur geblieben ist. In dem Werke von Balzer[77]) bekommen wir eine volle Geschichte des Krontribunals im Jahre 1578. Der Vf. holt weit aus und liefert im ersten Teile seiner Arbeit ein sorgfältig zusammengestelltes Bild der höheren königlichen Gerichtsbarkeit im 14. und 15. Jh., die schliefslich geordnet durch ein Gerichtstribunal ersetzt worden ist. Das Personal desselben bestand fortan aus Deputierten, die von jeder Wojewodschaft und von geistlichen Kapiteln gewählt waren. In dieser Verfassung bestand das Krontribunal bis zum Untergang der Republik. Die mit grofser Sachkenntnis dargestellte Entwickelungsgeschichte bildet einen wertvollen Beitrag zur Ergründung der vielbewegten Zeitperiode, in der die Regelung der höheren Gerichtsbarkeit eine der brennendsten Fragen gewesen war. An die zwei benannten Werke reiht sich unmittelbar ein drittes — seiner Wichtigkeit wegen an; obgleich es einer früheren Epoche gewidmet ist. Piekosiński[78]) schildert in einer trefflichen Untersuchung 'die höheren Gerichte nach deutschem Recht im MAlichen Polen'. In scharf skizzierten Umrissen erscheint zuerst die Organisation der Dörfer, die nach deutschem Recht gegründet wurden, die Jurisdiktion der Schultheifse und Vögte wird mit sicherer Hand abgegrenzt und dann die verschiedenen höheren Instanzen (Lehnsgerichte, höhere Gerichte und Kommissorialgerichte) vorgeführt und ihre Organisation auseinandergesetzt. Die verdienstvolle Arbeit liefert viel Neues. Ebenfalls neue Resultate hat Ulanowski[79]) in seiner Untersuchung über das Laudum Vartense veröffentlicht. Sie beziehen sich auf Bestimmungen über den kirchlichen Zehnten und waren bis jetzt fälschlich in das Jahr 1447 unter dem Namen Lauda Cracoviensia verlegt. Der Vf. glaubt sie auf das Jahr 1434 ev. 1435 zurückdatieren zu können. In einem kleinen Aufsatze über das Asylrecht in den Statuten Kasimirs d. Gr.[80]) will derselbe Forscher

77) O. Balzer, Geneza trybunału koronnego. Studyum z dziejów sądownictwa polskiego XVI wieku. Warschau. 1886. IV, 347 S. Rez.: Kwart. hist. 2 (1887), S. 801/9. — 78) J. Piekosiński, O sądach wyższych prawa niemieckiego w Polsce wieków średnich: Abhandlungen der hist.-phil. Abt. d. Krak. Akad. 18 (1885), S. 1—68. — 79) B. Ulanowski, Laudum Vartense (Separatabdr. aus dem XXI. Bd. der Verhandlungen der Krak. Akad. (phil.-histor. Kl.) Krakau. 1887. 141 S. — 80) id., O prawie azylu w statutach Kazimierza W. (Separatabdr. aus dem XX. Bande der Abhandlungen

nachweisen können, dafs sich in diesem Gesetzbuche Spuren eines weltlichen Asylrechts, das vom Wojewoden gehandhabt ward, finden. Auf die Geschichte des kanonischen Rechts in Polen bezieht sich Ulanowskis Arbeit,[81]) die eine Art von Programmstudium für die Zukunft bildet. Es wird die Frage aufgeworfen, was in dieser Beziehung zu machen wäre und was für Quellen zur Geschichte des kanonischen Rechts in Polen ausgebeutet sein müfsten. Einen guten Beitrag zur Kriminalgerichtsbarkeit liefert die Untersuchung von Abraham[82]) über die Justiciarien in Polen, die anfänglich in Strafvergehen eine bedeutende Jurisdiktion besafsen.[83]) Breit ist die Studie von Benis[84]) angelegt. Sie behandelt ein interessantes Thema über Schutz des Autorenrechts im ehemaligen Polen, der Vf. hat mühsam sein Material zusammengebracht und sich um die Geschichte des Buchdruckes und der Zensur verdienstlich gemacht. Über Blutrache in Polen liegen uns zwei Abhandlungen vor. Die erste stammt aus der Feder des oben erwähnten Senators von Hube.[85]) Die andere hat Ref.[86]) veröffentlicht. Jener gebührt das Verdienst, diesen Gegenstand schon vor 60 Jahren berührt zu haben. Im Anschlufs an die ursprüngliche Mitteilung wird die Sache jetzt tiefer von Hube ergründet und auf Grund neueren Materials die Blutrache und Totschlagssühne bei den Böhmen und bei den Polen geschildert. Es wird auch der Einflufs der böhmischen Abbitte (pokora) auf einen ähnlichen Sühneakt bei den Polen angedeutet. Der Vf. der anderen Abhandlung bespricht denselben Gegenstand, bewegt sich jedoch auf engerem Gebiete, indem er fast ausschliefslich die Verhältnisse des altpolnischen Rechts im Auge behält. Er beweist, dafs deutliche Spuren der Blutrache bei den Polen noch im 14. und 15. Jh. vorkommen und spricht die Überzeugung aus, dafs die feierliche öffentliche Abbitte bei Totschlagsfällen, ihrem Ursprunge nach, in die vorchristliche und vorstaatliche Periode aller slavischen Völker zu versetzen sei.

Gesamtdarstellungen gröfserer Zeiträume fehlen vollständig, doch sind mehrere hervorragende Werke über einzelne Perioden der Neuzeit zu verzeichnen. In erster Reihe sei hier der in russischer Sprache verfafsten Arbeit von N. Lubowitsch[87]) über Reformationsgeschichte in Polen erwähnt. Neues Material aus in- und ausländischen Archiven und Bibliotheken ist von dem Vf. sehr fleifsig herangezogen und nebst dem früher bekannten systematisch und methodisch verarbeitet. Obgleich sich das Thema eigentlich nur auf einen Teil der Reformationsbewegung und zwar auf die der Calvinisten und Antitrinitarier in Kleinpolen beschränkt, Grofspolen aber, wo die Lehrer Luthers und der böhmischen Brüder die meisten Anhänger zählte, nicht berücksichtigt wird, so werden doch allge-

---

der Krak. Akad. Hist.-phil. Abt.) Krakau. 1886. 50 S. Rez.: Kwart. hist. 1 (1887), S. 67—71. — 81) id., O pracach przygotowawczych do historyi prawa kanonicznego w Polsce. Krakau. 1887. 8maj. 99 S. — 82) W. Abraham, O justycyjaryjuszach w Polsce w XIV i XV wieku: Abh. d. hist.-phil. Abt. d. Krak. Akad. 19, S. 1—59. — 83) × M. Feintuch, O woźnych sądowych w Wielkopolsce, s. o. Kap. X, 2, N. 35. — 84) A. Benis, Ochrona praw autorskich w dawnej Polsce. Pamiętnik słuch. uniw. jagiell. S. 419—503. Rez.: Kwart. hist. 4 (1887), S. 635. — 85) R. Hube, Wrożda, wrożba i pokora. Studyum z historyi prawa. Separatabdruck: Ateneum 3 (1884), S. 477—99. — 86) A. Pawiński, O pojednaniu w zabójstwie według dawnego prawa polskiego. Warschau. 1884. 128 S. — 87) N. Lubowitsch, Istoria reformacii w Polsze. Kalwinisty i antitrinitarii (po nieizdannym istocznikam). Warschau. 1883. XXIX, 347 S. Rez.: Przegl. polski 2 (1884), S. 538—51.

meine, auf die Fortschritte der neuen Lehre bezügliche Umstände und Begebenheiten nicht aufser Acht gelassen, so dafs das Werk von L. nichtsdestoweniger als ein Gesamtbild der Reformationsgeschichte in Polen betrachtet werden kann. Gute Aufschlüsse über die wichtige Rolle, die in der polnischen Reformationsgeschichte der preufsische Herzog Albrecht gespielt hat, giebt ein Aufsatz desselben Vf.[88]) In seiner Darstellung verläfst der Vf. niemals den allgemeinen Gesichtspunkt. So bekommen wir in dem einleitenden Kapitel einen Überblick über den Stand der Kirche und der Geistlichkeit in Polen vor der Reformation und dann eine Analyse derjenigen Ursachen, die dieselbe hervorgerufen und befördert haben, worauf eine systematische Darstellung der Verbreitung der calvinistischen Lehre in Kleinpolen, ihrer langen Kämpfe mit der katholischen Geistlichkeit auf den Reichstagen von 1552 bis 1562/3 folgt. Das letzte Jahr ist eben der Höhepunkt der steigenden Macht der reformatorischen Bewegung und damit schliefst auch das Buch von L. Seit der Trennung der Antitrinitarier von den Calvinisten, die sich um jene Zeit vollzogen hat, verlor die Reformation in Polen an Einheit und Kraft. Zwistigkeiten unter den Lehrern untergruben den neuen Bau eben so rasch, wie rasch er selbst emporgewachsen war. Dem Werke ist eine lange Reihe von Synodalprotokollen der vielen in den Jahren 1554—61 von Calvinisten gehaltenen Synoden beigefügt. Dies höchst wichtige Material, das zum erstenmal hier zum Vorschein kommt, hat dem Vf. die Gelegenheit geboten, ein wahrheitstreues, treffliches Bild der inneren Organisation und Entwickelung der calvinistischen Kirche in Polen zu entwerfen. In Verfolgung seiner gründlichen Arbeit will der Vf. bald den weiteren Teil seiner Reformationsgeschichte erscheinen lassen. Es sollen dies die Anfänge der katholischen Reaktion in Polen sein, die schon mit dem Jahre 1563 beginnt und worüber ein ganz guter Aufsatz von demselben Vf. 'Über den päpstlichen Nuntius Commendone in Polen' zu lesen ist.[89]) In polnischer Sprache erscheint ein viel breiter angelegtes Werk, als die soeben besprochene Untersuchung — ein Werk von Bukowski,[90]) dessen einziger Vorzug vor dem soeben genannten leider nur im gröfseren Umfang des Buches besteht. Es besteht bisher aus zwei starken Bänden, enthält die Reformationsgeschichte in ganz Polen und schliefst gegenwärtig erst mit den Jahren 1557/8. Der folgende Zeitraum wird wohl ebenfalls zwei Bände in Anspruch nehmen müssen. Es ist also auf ein grofses Werk abgesehen. Vom kirchlichen Standpunkt wird hier die ganze Reformationsbewegung beurteilt und verurteilt. Gutes hätte sie nicht geschaffen, im Gegenteil sei sie Ursache alles Unheils in Polen gewesen. Es ist aber nicht der rein kirchlich-orthodoxe Gesichtspunkt, der das Werk von B. jedes wissenschaftlichen Wertes beraubt, vielmehr ist es der Mangel an jedweder strengeren Methode, an kritischem Sinn, der über die geringe Bedeutung der sonst fleifsigen Arbeit entscheidet. — Als lesbare Arbeit, die im allgemeinen die Geschichte der Reformation in Polen, ihre Fort-

---

88) id., Albrecht gercog pruskij i reformacia w Polsze (russisch): Zurnał Min. Narod. Prosw. (Petersb.) Aug.-Heft (1885), S. 178—202. — 89) id., Papskij nuncij Kommendone w Polsze (russisch): ib. 1, S. 68—99, 208—40. Rez.: Kwart. hist. 8 (1887), S. 517. — 90) X. J. Bukowski, Dzieje reformacyi w Polsce od wejscia jej do Polski aż do jej upadku. Zebrał i opowiedział . . . T. I, II. Polityczny wzrost i wzmagnie się reformacyi aż do sejmiu w r. 155/9. Krakau. 1888/6. 709; 599 S. Rez.: Kwart. hist. 2 (1887), S. 348; Przegl. polski 2 (1884), S. 369, (1886) Heft 5.

schritte und ihren Fall schildert, darf hier das Werkchen von Kariejew[91]) angeführt werden. Der Vergleich der Reformationsbewegung in Polen mit der Reformation in den Hauptländern Europas bietet dem Vf. gute Gelegenheit, seinen Gegenstand im Lichte der weltgeschichtlichen Betrachtung darzustellen und viele treffende Bemerkungen darüber auszusprechen. Auf dem Gebiete der Kirchengeschichte des 16. Jh. bewegt sich auch der kurze und nicht uninteressante Aufsatz von E. Likowski,[92]) der uns die Verhandlungen von 1589 vorführt, die der Kirchenunion von Brześć vorangegangen waren. Da mit der politischen Geschichte staatsrechtliche Fragen innig verbunden sind, so darf hier das bedeutende Werk von Tarnowski[93]) 'Über politische Schriftsteller des 16. Jh.' nicht unerwähnt bleiben. In zwei Bänden umfafst es einen grofsen Zeitraum von der Mitte des 15. bis zum Anfange des 17. Jh. und zwar den des Aufschwunges und der Blütezeit der staatsrechtlichen Litteratur, die mit dem Wachstum der politischen Macht des Staates und der Entwickelung des parlamentarischen Lebens in Polen gleichen Schritt hielt. Die Anlage des Werkes ist zwar nicht sehr kunstvoll — die Schriftsteller werden einzelweise chronologisch vorgeführt und alle ihre Schriften, selbst die heterogensten, in einem und demselben Kapitel besprochen, das Ganze leidet am Mangel von Übersichtlichkeit, der breite historische Hintergrund, auf dem die Schriften der einzelnen Autoren erscheinen, ist nicht immer treffend genug beleuchtet, aber trotz alledem ist dies ein verdienstvolles Unternehmen und als historisch-litterarische Leistung von nicht unerheblicher Wichtigkeit. Es ist das erste Werk, das uns ein Gesamtbild der staatsrechtlichen Schriften in dem sog. goldenen Zeitalter der polnischen Litteratur giebt. Sehr eingehend sind Modrzewski (Andreas Fricius) und Orzechowski behandelt worden. Die Charakteristik beider zählt zu den glänzendsten Seiten des Werkes, das sich überhaupt durch schöne, geschmackvolle und sorgfältig abgeglättete Form auszeichnet. Der Vf. gehört zu der geringen Zahl der polnischen Stilisten. Der langen Reihe politischer Schriftsteller, die von T. angeführt werden, schliefst sich Christoph Warszewicki († 1603) an, über den eine sehr fleifsige, sorgfältig bearbeitete Monographie von Wierzbowski[94]) vorliegt.[95])

Unter den vielen Einzelarbeiten zeichnet sich besonders die Studie von Zakrzewski[96]) aus. Sie bezieht sich auf die Regierungsgeschichte Stephans Bathory in Polen (1576—86) und bietet eine gute Übersicht der übrigens nicht sehr zahlreichen Bearbeitungen seiner Geschichte. Was aber der Studie von Z. einen besonderen Wert verleiht, so ist es die Regierungsgeschichte des Königs, die skizzenhaft vom Vf. vorgeführt und zugleich

---

91) N. Kariejew, Oczerk istorii reformacionnawo dwiżenia i katoliczeskoj reakcii w Polsze (russ.) Moskau. 1886. VIII, 192 S. Rez.: Przegl. polski (1887, Apr.), S. 161. — **92)** X. E. Likowski, Rokowania poprzedzające Unią Brzeską. (Separatabdr. aus der Monatsschr. Przegląd polski.) Krakau. 1886. 76 S. Rez.: Kwart. hist. 1 (1887), S. 116. — **93)** St. Tarnowski, Pisarze polityczni XVI wieku. 2 Bde. Krakau. 1886. VII, 397; 492 S. Rez.: Kwart. hist. 2 (1887), S. 245—51; Przegl. polski 3 (1887), S. 138—46. — **94)** T. Wierzbowski, Krzysztof Warszewicki (1543—1603), jego dzieła. Monografia historyczno-literacka. Warschau. XII, 406 S. Rez.: Kwart. hist. 3 (1887), S. 444—56. — **95)** id., Krzysztofa Warszewickiego niewydane pisma, listy do znakomitych ludzi etc. wraz ze spisem dzieł tegoż autora dotąd drukiem ogłoszonych. Warschau. 1883. VIII, 276 S. — **96)** W. Zakrzewski, Stefan Batory, przegląd historyi jego panowania i program dalszych nad nią badań. Krakau. 158 S. Rez.: Kwart. hist. 4 (1887), S. 660/4.

angedeutet wird, was diese Periode an Quellenmaterial besitzt und wie dieselbe von Geschichtsforschern behandelt sein müfste. Tiefe Sachkenntnis und besonnenes Urteil zeichnet den Vf. in seinem Werkchen aus. Mehreres wurde über diesen König auf Veranlassung der 300j. Gedächtnisfeier seines Ablebens (1586) geschrieben. Die französischen Publikationen von Pierling[97]) beziehen sich hauptsächlich auf die diplomatische Vermittelung des päpstlichen Stuhles zwischen Polen und Moskau. In polnischer Sprache sind nur kleinere Gelegenheitsschriften erschienen. Ref.[98]) hat einen Aufsatz über die Ursachen des Todes des Königs erscheinen lassen, hauptsächlich für sein Thema die gleichzeitigen medizinischen Flugschriften der zwei königlichen Leibärzte (Simonius und Buccella) ausbeutend. Biographisch ist von Hirschberg[99]) der vielseitig thätige Diplomat Hieronymus Łaski behandelt worden.[100]) Ungarisch-polnische und türkische Beziehungen treten in dem Lebensbilde des genannten Staatsmannes in hellen Umrissen vor. Was Quellenmaterial anbelangt, so ist es sehr sorgfältig zusammengetragen und in dieser Beziehung verdient der Vf. vollständiges Lob, nur läfst die äufsere Form der Verwertung des Materials etwas zu wünschen übrig. Nennenswert ist die Abhandlung von Bostel,[101]) der sich mit der Übertragung des preufsischen Lehens auf die Brandenburger Kurfürsten befafst. Mit dem Jahre 1525 beginnend, folgt der Vf. dem chronologischen Faden der Ereignisse und führt uns durch die Zeiten Sigismunds I., Sigismunds II., Stephans Bathory bis in die Regierungsperiode Sigismunds III. bis ins Jahr 1612, wo die gegenseitigen Verhältnisse zwischen Polen und Brandenburg wegen des preufsischen Herzogtums endgiltig geregelt wurden. — Pułaski[102]) giebt ein fleifsig, auf Grund neuen Materials zusammengestelltes Bild der tatarischen Angelegenheiten zur Zeit Sigismunds I. und trägt in seinen Skizzen und Untersuchungen Manches zur Regierungsgeschichte desselben Königs bei.[103]) Unter den Arbeiten, die sich auf Quellenkunde und Kritik beziehen, mögen hier die Aufsätze von Kętrzyński[104]) angeführt werden. Schirmer[105]) beweist, dafs Chwalczewski, der im 16. Jh. die drei ersten Jhh. der polnischen Geschichte bearbeitet, ohne Wert sei, indem er ausschliefslich den Mathias von Miechow ausschreibt und ins Polnische übersetzt. Höchstens kann seine Chronik als Sprachdenkmal benützt werden. Sehr interressant ist der Aufsatz von Bostel[106])

---

97) Pierling, Le Saint Siège, la Pologne et Moscou, Préliminaires de la paix de Kivérova Gora (1884), Mission diplomatique de Possevino à Moscou. Paris. 1885. — 98) A. Pawiński, Zgon króla (Stefana B.): Tygodnik ilustr. (1886), No. 205/6. Rez.: Kwart. hist. 3 (1887), S. 523. — 99) A. Hirschberg, Hieronim Łaski. Lemberg. 1888. 328 S. Rez.: Kwart. hist. 4 (1888), S. 655/7. — 100) Über die Gesch. dieser einst im 16. Jh. so mächtigen Familie gute Untersuchung von W. Zakrzewski, Rodzina Łaskich: Ateneum 4 (1888), S. 205—444. — 101) F. Bostel, Przeniesienie lenna na elektorów brandenburskich: Przewodnik nauk. i liter 11 (1883), S. 557—72, 756—62, 826—60. — 102) K. Pułaski, Sprawy tatarskie w Polsce. Stosunki Zygmunta I z Machmet Girejeim chanem perekopskim: ib. 15, S. 888—1128. — 103) id., Szkice i poszukiwania historyczne. Krakau. 305 S. Rez.: Kwart. hist. 3 (1888), S. 489—92. (Inhalt: Dzikie Pola; Przyczynek do elekcyi Zygmunta I; Wojna Zygmunta I z Bohdanem; Gospodarka królowej Bony na kresach; Ostafi Daszkiewicz; Książęta Holszańscy.) — 104) W. Kętrzyński, O dwóch nieznanych historykach polskich: Przewodnik nauk. i liter. 14 (1886), S. 289—301. — 105) E. Schirmer, Stanisław Chwalczewski i jego kronika: ib. S. 150/8, 236—44. — 106) F. Bostel, Zakaz Miechowity: ib. 12 (1884), S. 438—51, 540—62, 687—52.

über denselben Mathias von Miechow, den Chwalczewski sklavisch abschreibt. Es handelt sich um das Verbot seiner Chronik, die als selbständige Fortsetzung von Długosz (von 1480—1506) eine höchst schätzenswerte Quelle für polnische Geschichte jener Periode bildet. Bald nach ihrem Erscheinen wurde die Chronik verfolgt und wegen einzelner Äufserungen über das königliche Haus und einzelne hochstehende geistliche und weltliche Persönlichkeiten streng verboten. Die zweite Auflage erschien schon verkürzt und geändert. Der Vf. glaubt also nachgewiesen zu haben, dafs Johann Łaski der Erzbischof von Gnesen der Urheber dieser Verfolgung und Autor der Modifikationen in der zweiten Auflage der Chronik gewesen sei. Alle soeben erwähnten Arbeiten, die eigentlich nur mehr oder weniger umfangreiche Abhandlungen sind, werden von einer gröfseren Monographie über Martin Kromer, den Geschichtsschreiber des 16. Jh. überragt. L. Finkel[107]) hat sich zur Aufgabe gestellt, das einst in Polen so populäre und im Auslande überall so bekannte Geschichtswerk (Historia Poloniae) des ermländischen Bischofs kritisch zu untersuchen, seine Quellen nachzuweisen und dessen wissenschaftlichen Wert näher zu bestimmen. Und die Aufgabe ist gut methodisch behandelt und gelöst worden. Kromer folgt hauptsächlich dem Długosz und später seinem Kontinuator Wapowski, benutzt auch vielfach Urkk., hat aber schliefslich keinen besonderen Wert für den Geschichtsforscher. Wichtig bleibt jedoch das Werk als historiographisches Denkmal. Kromer gehört nämlich zu den besten lateinischen Stilisten des 16. Jh. Sein geistlicher, streng orthodoxer Gesichtspunkt, sein moralisierender Ton, seine Abneigung gegen den Adel, seine Sympathieen für die Städter und Plebejer, das sind charakteristische Züge, die dem Werke ein litterarhistorisches Interesse leihen und die hervorgehoben zu haben das Verdienst von F. ist.

Vollständig brach liegt das Geschichtsfeld des 17. Jahrhunderts. Das einzige gröfsere Werk, das eine zusammenhängende Darstellung liefert, ist das Lebensbild des Kronkanzlers Georg Ossoliński von Kubala.[108]) Die Biographie des vielbewegten Staatsmannes und Diplomaten, der in der äufseren und inneren Geschichte Polens eine so wichtige Rolle gespielt hat, erweitert sich unter der Feder des talentvollen Vf. zu einer vollständigen Reichsgeschichte Polens unter dem Könige Władisław IV. (1632—48). Das Buch fufst auf breiter Grundlage archivalischer Studien, ist gut geschrieben und fesselt den Leser durch anmutige Form, der zum Opfer auch die Citate, die sich erst am Ende jedes Bandes in ununterbrochner Reihe fortziehen, gefallen sind, was jedoch dem wissenschaftlichen Werte des Werkes keinen Abbruch thut. Einer ebenso mächtigen und einflufsreichen Persönlichkeit wie Ossoliński widmet W. Czermak[109]) seine Aufmerksamkeit, indem er sich zum Gegenstand einer umfangreichen Monographie die berühmte Lubomirskische Angelegenheit im Jahre 1664 gewählt hat. Es ist hier nur die Einleitung zu dem blutigen Drama, das sich später in den folgenden

---

107) L. Finkel, Marcin Kromer historyk polski XVI wieku. Rozbiór krytyczny: Abh. d. Krak. Akad. hist.-phil. Abt. 16 (1883), S. 302—508. Rez.: Ateneum 1 (1884), S. 381/7; Przewodn. nauk. i liter. (1883), S. 669—71. — 108) L. Kubala, Jerzy Ossoliński. 2 Bde. Lemberg. 366; 415 S. — 109) W. Czermak, Sprawa Lubomirskiego w r. 1664. (Separatabdruck aus der Monatsschr. Ateneum.) Warschau. 1885/6. 149 S. Rez.: Kwart. hist. 2 (1887), S. 353.

Jahren entwickelt hat, besprochen. Auf dem Reichstage wurde der Kronmarschall Georg Lubomirski wegen seiner Umtriebe verurteilt, des Landes verwiesen und seine Güter eingezogen. Das gab Veranlassung zum offenen Aufstande des selbstsüchtigen Magnaten. Cz. verwertet für seine gelungene Arbeit das reichliche Material, das ein jüngerer unlängst verstorbener Historiker (Lukas) in den französischen Archiven sehr fleifsig zusammengetragen hat. Derselbe Vf. bespricht eine Episode aus dem dänisch-schwedischen Kriege, wo der polnische Heerführer Czarniecki im Jahre 1658 nebst der deutschen Kavallerie den Meerbusen, der die Insel Alsen vom Lande trennt, durchwatet.[110]) Auch diese Arbeit zeichnet sich durch Neuheit ihrer Resultate aus. Einer von den Gewährsmännern, denen man bis jetzt den meisten Glauben schenkte, war der Memoirenschreiber Joh. Pasek, der persönlich an der Expedition sich beteiligt hatte. Über dessen Memoiren liegt eine gute kritische Untersuchung von Biegeleisen[111]) vor. Ungedruckte Memoiren eines gewissen Samuel Węsławski hat A. Darowski[112]) sehr fleifsig ausgebeutet und über polnisch-russische Verhältnisse im Jahre 1674 viel Licht verbreitet. Im benannten Jahre begab sich Węsławski, königlicher Kammerschreiber, im Auftrage Johanns III. Sobieski nach Moskau, um ein Bündnis gegen die Türken anzubahnen. Die Bemühungen sind erfolglos geblieben, der Bericht über die sonst früher unbekannten Verhandlungen nicht uninteressant. Obgleich die 200j. Gedächtnisfeier der Heldenthat des polnischen Königs, der zum Entsatz Wiens (1683) herbeigeeilt ist, eine nicht unbedeutende Zahl von wichtigen Publikationen hervorgerufen hat, so ist doch keine gröfsere darauf bezügliche darstellende Arbeit erschienen und unter den verschiedenen Gelegenheitsschriften zeichnet sich hauptsächlich die von L. Chrzanowski[113]) durch Belesenheit und grofse Sachkenntnis des Vf. aus. Sie bestrebt sich, in objektiver Beurteilung der Kriegsgefahr und der vorhandenen österreichischen Kräfte zu beweisen, dafs die polnischen Entsatztruppen zur Befreiung und Rettung Wiens unentbehrlich gewesen waren.

Viel reichlicher als das 17. Jh. ist das folgende von den Historikern beschert worden. Hier sind vor allem die Namen Jarochowskis, Waliszewskis, Kalinkas und Korzons zu nennen. Ihre Arbeiten beziehen sich zwar nicht auf einen weiteren Zeitraum, nicht auf das ganze Jh., bilden jedoch meistenteils zusammenhängende Darstellung einzelner und dabei hochwichtiger Perioden.[114]) Leider war es dem vor kurzem (März 1888) in Posen verstorbenen K. Jarochowski nicht gegönnt, seine zahlreichen auf die Regierungszeit Augusts II. (1697—1733) bezüglichen Arbeiten zum Abschlufs zu bringen. Eine lange Reihe von einzelnen Monographieen, die

110) id., Przeprawa Czarnieckiego na wyspę Alen: Przewodnik nauk. i liter 12 (1884), S. 1024—39, 1057—93. — 111) H. Biegeleisen, Rozbiór krytyczny pamiętników Jana Chryzostoma Paska: ib. S. 989—1009, 1152—1196. — 112) A. Darowski, Posłem do cara: Przegląd polski 1/2 (1886), S. 389—442, 145—66, 274—312. Rez.: Kwart. hist. 2 (1887), S. 364. — 113) L. Chrzanowski, Odsiecz Wiednia w bitwie walnej 12września 1683r. opowiedziana na podstawie źródeł współczesnych. Warschau. 1886. 143 S. Rez.: Kwart. hist. 2 (1887), S. 361/4. — 114) Kleine Aufsätze von Kantecki behandeln skizzenhaft einzelne Episoden: Szkice i opowiadania. Posen, J. Leitgeber. 1888. 448 S. (Inhalt: Samozwanka, proces kryminalny z XVIIw; Za króla Sasa; Karol XII w Polsce i w Turcyi; Biskup Krasiński v. r. 1787; Z archiwum Mniszchów; Król bez tronu.)

früher und in unserer Berichtsperiode erschienen sind, bekundet,[115-116]) dafs der talentvolle Schriftsteller und Geschichtsschreiber nicht nur das reichliche archivalische Material vielseitig ausgebeutet hat, sondern auch dazu befähigt war, ein Gesamtbild der vielbewegten Zeit des nordischen Krieges in Polen mit ihren verwickelten diplomatischen und militärischen Verhältnissen, mit ihren fortwährend wechselnden Stellungen der verfeindeten inneren Parteien, der sächsisch-russischen und der schwedisch-Leszczynskischen Anhänger,[117]) klar und wahrheitsgetreu darzustellen. Mehr denn dreifsig Jahre hat der verstorbene Historiker seine Mufsezeit einzig dieser Periode der sogenannten sächsischen Könige in Polen (August II. und III.) gewidmet und grundlegend dürfen alle seine Einzelarbeiten genannt werden. Er besafs viel Sinn für diplomatische Verhandlung und zeichnete sich durch scharfen Blick und gute Form aus. Grofs war auch seine Kenntnis der allgemeinen europäischen Geschichte des 18. Jh. Unter seinen neuesten Monographieen dürfen hier als die gelungensten hervorgehoben werden: St. Leszczynski nach der Schlacht bei Poltawa; die Belagerung Danzigs im Jahre 1734; die Landtagsbeschlüsse der grofspolnischen Wojewodschaften unter August II. Durch Waliszewskis[118]) Arbeit wird ein wenig der Schleier, der bis jetzt noch die Geschichte Augusts III. bedeckt, gehoben. Die Potocki und die Czartoryski werden hier mit ihren Reformplänen vorgeführt und der Kampf derselben bis zum Jahre 1754 dargestellt. Die Arbeit ist auf Grund neuer Archivalien, die vom Vf. hauptsächlich in Paris und London ausgebeutet wurden, entstanden. Die Schätze der Dresdener und Berliner Archive sind fast ungehoben geblieben. Vieles besitzt in dieser Beziehung auch das Wiener Staatsarchiv. Manches ist zwar vom Vf. ins wahre Licht gestellt, aber ein endgiltiges Urteil über beide Parteien wird wohl kaum vor einer systematischen Bearbeitung der Geschichte Polens zu August III. gefällt werden können. Es müssen gründlichere Studien gemacht werden, ehe es möglich sein wird, zu behaupten, dafs die Potocki denselben Zweck wie die Czartoryski in ihren politischen Reformplänen verfolgt haben. Die gute effektvolle Schreibweise des Vf. hat viel zu dem Erfolg seines Buches bei dem polnischen Publikum beigetragen. Den gröfsten Erfolg jedoch hat wohl in den letzten Jahren das Meisterwerk von W. Kalinka[119]) 'Über den 4j. Reichstag' (1788—91) errungen. Es hat in kurzer Zeit drei starke Auflagen erlebt und ist in die breitesten Kreise des lesenden Publikums gedrungen. Zu den eminentesten Geistern darf wohl der leider zu früh (Dezember 1886) verstorbene Vf. gezählt werden. Tiefe Gelehrsamkeit, reiner historischer Sinn und seltene schriftstellerische

---

115) K. Jarochowski, Opowiadania i studya historyczne. Serya nowa. Posen. 1884. 418 S. (Inhalt: Wyprawa i odsiecz wiedeńska S. 1—47; Wyprawa wiedeńska ze stanowiska interesu politycznego Polski S. 47—67; Wielkopolskie Leszno 1707, S. 67—101; Bitwa wschowska 1706; Stan. Leszczyński po Pułtawie u. A.) — **116)** id., Z czasów saskich spraw wewnętrznych polityki i wojny. Posen. 1886. Rez.: Kwart. hist. 4 (1887), S. 678/8. (Inhalt: Lauda wojew. kaliskiego i poznań; Epizod Rakoczowy w dziejach Aug. II.; Bitwa pod Poniecem; Oblężenie Gdańska w r. 1734.) — **117)** L. Finkel, Elekcya Leszczyńskiego w 1704 r: Przewodnik nauk. i liter 12 (1884), S. 40—59. — **118)** R. Waliszewski, Potoccy i Czartoryscy. Walka stronnictw i programów politycznych przed upadkiem Rzeczypospolitej 1734—63. Tom I 1734—54. Krakau. XXV, 251 S. Rez.: Kwart. hist. 3 (1888), S. 381/7, 500—12. — **119)** K. W. Kalinka, Sejm czteroletni. 2. Bd., 2. Teil, 2. Aufl. Lemberg. 1886. 259—549 S. Rez.: Kwart. hist. 1 (1887), S. 121/6.

Begabung zeichneten den begabten Geistlichen (Mitglied der Resurrektionisten-Kongregation) in höchstem Maſse vor allen gleichzeitigen Historikern aus. Sein '4j. Reichstag' wird für längere Zeit dauernden Wert als wahres Meisterwerk beibehalten. Leider ist es ihm nicht gegönnt worden, dasselbe zum Abschluſs zu bringen — es reicht nur bis April 1791 und enthält also ein Bild des groſsen Reichstages von seinem Anfang fast bis an die Verkündigung der neuen Reichsverfassung vom 3. Mai 1791. K. besaſs viel von dem feinen diplomatischen Sinn, der sich bei L. Ranke in so eminenter Weise kundgegeben hat. Er verstand es, mit scharfem Blick in das Gewebe der geheimen Politik der Nachbarhöfe hineinzusehen, die leitenden Ideen zu erfassen und im gegebenen Moment die Sachlage meisterhaft zu beleuchten. Dabei ein Talent für Charakterschilderungen, wie selten. Höchst gelungen sind diejenigen Kapitel, wo das Verhalten des preuſsischen Hofes der Republik gegenüber gezeichnet wird. Einzelne Persönlichkeiten werden mit seltener Gabe plastisch geschildert. Wahre Porträts sind Joseph II., Potemkin und besonders Herzberg, nicht minder fein gezeichnet ist der chamäleonartige Stanislaw Poniatowski und neben ihm völlig eine reiche Galerie von den hervorragendsten polnischen Landboten, Senatoren und Ministern, die bei dem Werke der Umgestaltung der Reichsverfassung thätig gewesen waren. Die groſse reformatorische Arbeit des Reichstages wird uns in successiver Reihenfolge der Beratungen vorgeführt, Heeresreorganisation, beständige Steuereinrichtung, Ordnung der höheren Verwaltung u. s. w. auseinander gesetzt. Das Urteil des Vf. ist immer höchst besonnen, ruhig, leidenschaftslos. Das Verhalten des Königs wird weniger getadelt, das des ganzen Adels stark gegeiſselt. Bei Gelegenheit der auf dem Reichstage verhandelten Reformen wirft der Vf. tiefe Blicke in die Vergangenheit, zuweilen mehr von Intuition geleitet, als auf Grund detaillierter Sachkenntnis. Vollständige Beherrschung des weitschichtigen Materials, das vom Vf. in den in- und ausländischen Archiven gesammelt worden ist. Gründliche Kenntnis der gleichzeitigen politischen Litteratur und höchst gelungene Charakteristik von J. J. Rousseau und seines Einflusses in Polen. Neu beleuchtet ist die mächtige Individualität des vielseitig thätigen talentvollen aber moralisch nicht vorwurfsfreien Hugo Kołłątaj. — Ein Vorwurf darf aber dem eminenten Historiker gemacht werden — er hätte eine breitere Grundlage seinem Thema, das ja eigentlich zum Brennpunkte der ganzen politischen Existenzfrage Polens wird, geben müssen. Wegen Mangel an archivalischem Material, vielleicht auch wegen nicht ausreichender Fachkenntnis hat es K. unterlassen, tiefer in die breiten Gebiete des Staatslebens, der volkswirtschaftlichen Kräfte, der gesellschaftlichen Entwickelung Polens, wenigstens unter der Regierung des letzten Königs Stanislaus Poniatowski herabzusteigen, um auf Grund derartiger Untersuchungen ein Urteil über die Frage des Unterganges des polnischen Staates zu fällen.[120-122] Diese kühne Aufgabe zu lösen, hat T. Korzon[123] unternommen und in

---

120) × St. hr. Tarnowski, Ksiądz Waleryan Kalinka. Krakau. — **121)** × W. Smoleński, Stanowisko Waleryana Kalinki w historyografii polskiéj. Studyum. Warschau. — **122)** × A. Rembowski, Sejm czteroletni Kalinki. Krakau. 1884. 119 S. — **123)** T. Korzon, Wewnętrzne dzieje Polski za Stanisława Augusta (1764—94) Badania historyczne ze stanowiska ekonomicznego i administracyjnego. 4. Bd., 2 Teile. 1. Bd. (1882, S. 502); 2. Bd.; 3. Bd. (1884, S 460). Krakau. 1885. IV: 321, 622, XXXVIII S. nebst 3 Karten. Rez.: Kwart. hist. 4 (1887), S. 689. (Von dem poln. histor.-litt. Verein zu

seinem Werke 'Innere Geschichte Polens unter Stanislas August 1764—94' die Antwort auf die Hauptfrage, fast in entgegengesetzter Richtung zu Kalinka gegeben. Stanislas Poniatowski, der letzte König, darf nicht so milde wie es W. Kalinka gethan hat, beurteilt werden. Urheber manches Unglücks in den traurigen Schicksalen des polnischen Staats und Volkes sei er hauptsächlich gewesen: charakterlos, moralisch verkommen, niedrig, gemein, verkäuflich, leichtsinnig im höchsten Grade, schwankend in seinen besseren Bestrebungen, wenngleich nicht ohne Begabung und nicht ohne Verdienst auf dem Gebiete der Aufklärung und der allgemeinen Bildung in Polen. Der moralische Wert der Nation wird verschieden, je nach den vier Zeitabschnitten, in welche die 30j. Periode zerfällt, abgemessen. Bis zur ersten grofsen Katastrophe, bis zur ersten Teilung (1772) tiefer moralischer Verfall der ganzen adeligen Gesellschaft. Unter der Einwirkung des erschütternden Schicksalsschlages erwacht neues Leben in dem verstümmelten und ökonomisch jeder Selbständigkeit beraubten Organismus. Patriotismus beginnt in den herrschenden Kreisen zu erwachen. Während des 4j. Reichstages werden die gröfsten Anstrengungen gemacht. Der Staat im Inneren umgebaut, die tiefgreifendsten Reformen, was Steuer und Heerorganisation anbelangt, vorgenommen. Während 'dieses Triumphzuges des neubelebten Volksgeistes', wird die Hauptfrage über die Wählbarkeit des Königs zum Zankapfel der im Reichstage streitenden Parteien. Während des darüber entstandenen Bürgerkrieges erfolgt die zweite und dritte Teilung. Der merklich gehobene Patriotismus bereitet zugleich den Ausbruch des unter Kosciuszko organisierten Aufstandes vor. Binnen zwanzig Jahren in materieller, gesellschaftlicher und moralischer Beziehung entschieden grofser mittelst Ziffern bewiesener Fortschritt gethan. Heeresorganisation zu spät gekommen, das Kommando in den unwürdigsten Händen eines leichtsinnigen Königs. Im Jahre 1792 Zusammentreffen von ungünstigsten Umständen. Französisch-preufsisch-österreichischer Krieg. Übermacht. Tragisches Ende. — Das Werk Korzons ist zwar nicht so populär wie Kalinkas '4j. Reichstag', weil es als ökonomisch-statistische Untersuchung[123a]) mehr auf gelehrtes Forscherpublikum berechnet ist, wird jedoch als bedeutende wissenschaftliche Leistung für längere Zeit den ersten Rang in der polnischen geschichtlichen Litteratur behaupten.[124]) Im Anschlufs an die letzten Geschicke Polens sei hier auch der höchst interessanten Denkwürdigkeiten des

---

Paris preisgekröntes Werk.) — **123a)** Dies tritt schon in den Überschriften hervor. Bd. I. Angabe der Quellen. — Areal von ganz Polen vor und nach der ersten und zweiten Teilung; Berechnung der Bevölkerungszahl; Adel, Geistlichkeit, Städter, Landbevölkerung; Katholiken, Nichtkatholiken, Armenier, Tataren, Juden u. s. w. — Ackerbau u. Landbauer; Die Bauernfrage. — Bd. II. Handel, Kaufleute u. Bankiers. — Gewerbe u. die Städterfrage. — Gesamtnationalreichtum. — Bd. III. Königl. Privatschatz. — Staatsschatz oder Finanzen Polens u. Litauens. — Finanz-Reformen v. 1773—88. — Finanzthätigkeit des 4j. Reichstages. — Der Stand der Finanzen von 1792/5. — Bd. IV. Administration. — Gerichtsverwaltung u. Reichstagsgesetzgebung. — Verwaltungsbehörden von 1764—88. — Kronschatzkommission. — Litauische Sch. kom. Armeeverwaltung.; Kriegskommissionen; Marschallamt; Postdirektion. — Permanenter Rat; Höhere Verwaltungsbehörden 1773—88; Volksaufklärungskommission; Bildungswesen. — Verwaltung des 4j. Reichstages. — Die Umwälzungen in den Jahren 1792/4; Beilagen. — Beschreibung der Schlacht bei Maciejowice; 3 Karten. — **124)** × J. Zaleski, Panowanie Stanisława Augusta do sejmu czteroletniego. Dzieło pośmiertne. Posen. Rez.: Kwart. hist. 4 (1888), S. 679—81. (Bereits vor 20 Jahren verfafst, ohne wiss. Wert.)

Fürsten Adam Czartoryski Erwähnung gethan, obgleich sich darin nur Einiges auf die Zeit von 1776—87 bezieht, das Meiste und das Wichtigste aber umfaſst den Zeitraum von 1795—1805 und gehört eigentlich der russisch-europäischen Geschichtsperiode.[125]) Gelegentlich sei hier nur bemerkt, daſs diese Denkwürdigkeiten, die vom Fürsten Czartoryski schon am Abende seines Lebens niedergeschrieben sind, zu den besten Leistungen auf diesem Gebiete gezählt werden müssen. Inhalt reichhaltig, von erster Wichtigkeit (Czartoryski war Busenfreund des Kaisers Alexander I. und bis 1806 Minister des Äuſseren in Petersburg) und eine seltene Darstellungsgabe, edle, elegante Form, verleihen dem Werke eine besondere Anziehungskraft. — Wer sich für die Geschichte dieser einst so einfluſsreichen polnischen Familie interessiert, der findet ein prächtiges Gemälde des Lebens und Treibens an dem fürstlichen Hofe der Czartoryski in Puławy (1762—1830), in dem mit vielem Geschick geschriebenen Werke von L. Dębicki.[126]) Lange Zeit galt dieser Hof als Brennpunkt litterarischer Thätigkeit, als Muster höheren geselligen Lebens und edleren Bestrebungen. — Die preuſsischen Zeiten von 1793—1807 skizziert W. Smoleński[127]) in allgemeinen Umrissen. Tiefer eingehend und gründlicher sind seine Arbeiten, die sich auf Litteratur- und Kulturgeschichte der vornächsten J., d. h. der Poniatowskischen Zeit beziehen.[128])

Historische Geographie. — Es sei hier der zweiten, vermehrten Auflage eines älteren Werkes 'Alt-Polen' von Baliński und Lipiński Erwähnung gethan.[129]) Es trägt mehr archäologischen als rein wissenschaftlich geographischen Charakter. Die neuen Zusätze und Berichtigungen stammen aus der Feder Martynowskis. Brauchbar ist das Werk insofern, als es kein anderes und besseres zur Zeit giebt. Nennenswert ist das groſse Unternehmen unter dem Titel 'Geographisches Wörterbuch des Königreichs Polen und der angrenzenden slavischen Länder' von F. Sulimierski begonnen und jetzt unter Mitwirkung von vielen Fachmännern von Chlebowski[130]) weitergeführt. Bis jetzt sind neun Bände erschienen und reichen bis zum Buchstaben R. incl. Viel Neues und Gutes in historischer Beziehung findet sich in den Beschreibungen der einzelnen Ortschaften, Städte und Provinzen. Historische Geographie betreibt Ref.[131-132]) und ist be-

---

125) Ch. de Mazade, Mémoires du prince Adam Czartoryski et correspondance avec l'empereur Alexandre I, préface de M. 2 vol. Paris, Libr. Plon. Rez.: Kwart. hist. 4 (1887), S. 698—709. — **126)** L. hr. Dębicki, Puławy (1762—1830) Monografia z życia towarzyskiego, politycznego i literackiego na podstawie archiwum ks. Czartoryskich w Krakowie. T. I/IV. Lemberg. 1887/8. Rez.: Kwart. hist. 1 (1887), S. 54/8. — **127)** W. Smoleński, Rządy pruskie na ziemiach polskich 1793—1807. Warschau. 77 S. Rez.: Kwart. hist. 4 (1887), S. 696. — **128)** id., Kuźnica Kołłątajowska. Studyum historyczne (die Hammerschmiede von Kołłątaj). Warschau. 1885. S. 202. (Inhalt: I. Kanonik Jezierski. II. Trębicki, Dmochowski, Meier, Konopka, Dembowski.) — **129)** F. Martynowski, Starożytna Polska pod względem historycznym, geograficznym i statystycznym przez M. Balińskiego i. T. Lipińskiego uzupełniona. Wyd. 2g. Warschau. 1885/8. 1. Bd. VIII, 888, VIII S. 2. Bd. 985, X S. 3. Bd. 525, VIII, 296, XXI S. 4. Bd. 873, XIII. — **130)** B. Chlebowski, Słownik geograficzny królestwa polskiego i innych krajów słowiańskich według planu F. Sulimierskiego. 9 Bde. Warschau. 1880/8. 4°. — **131)** A. Pawiński, Polska XVI wieku pod względem geograficzno statystycznym (Wielkopolska Tom I/II). (Aus der Sammlung u. d. T. Źródła Dziejowe. Bd. 12/3.) Warschau. 1883. Bd. 1. 170, 334 S.; Bd. 2. 318, XCVIII S. Rez.: Ateneum 3 (1883), S. 574—96; Przewodnik nauk. i liter. (1884), S. 185—90, 272/9. — **132)** id., Polska XVI wieku pod względem geograficzno statystycznym (Małopolska Tom IV, VI). (Źródła Dziejowe Bd. 14/5.) Warschau. 1886. 203, 590, C, 59a S. Rez.: Kwart. histor. 2 (1887), S. 285/8; Przegl. polski No. 251 (1887), S. 359—61.

strebt, derselben eine streng wissenschaftliche Grundlage zu geben. Das Werk soll ganz Polen im 16. Jh. und zwar hauptsächlich aus der Regierungsperiode des Königs Stephan Bathory umfassen. Bis jetzt sind davon vier Bände erschienen. Die zwei ersten enthalten Groſspolen, die zwei weiteren Kleinpolen. Die anderen Provinzen sollen demnächst erscheinen. Das Material besteht ausschlieſslich aus sehr genauen Heberegistern des 16. Jh., in denen jedes Dorf, jeder Weiler, jede Örtlichkeit, jede Mühle nach Pfarren, Kreisen und Ländern oder Wojewodschaften mit allen Gefällen, Namen der Besitzer, zuweilen der Landbauer angeführt sind. Ähnlich die verschiedenen Burgen, Städtchen und Städte. Ref. hat dies reichhaltige, in der europäischen geographischen Litteratur höchst seltene Material wissenschaftlich zu verwerten gesucht. Auf Grund dieser Angaben sind vom Ref. auf moderne topographische Karten die Grenzen jedes Kreises und jeder Landschaft übertragen und angegeben worden, mittels Amslerschem Planimeter der Flächeninhalt am genauesten berechnet und auf diese Weise eine feste mathematische Grundlage für weitere statistische Berechnungen und Vergleichungen gewonnen. Es folgen hierauf Berechnung der Gesamtbevölkerung jeder Landschaft und schlieſslich statistisches Studium über Grundbesitzverhältnisse, Gröſse und Umfang der königlichen Domanialgüter, des geistlichen, weltlichen und klösterlichen Besitzes, der Güter des höheren und niedrigeren Adels u. s. w. — Kleinere monographische Arbeiten, die sich hauptsächlich auf Groſspolen beziehen, stammen aus der Feder des fleiſsigen Sammlers E. Callier, bei dem aber das Methodische manches zu wünschen übrig läſst.[133-136] Kantecki[137] beschreibt Schrimm, ebenfalls in Groſspolen. Bostel[138] beschäftigt sich mit der Vergangenheit der Stadt Stryj und der Stryjschen Starostei in Ostgalizien. Viel breiter ist die gute Arbeit von Hauser[139] über die Stadt Przemysl und von Zarewicz über Lanckorona[140] ausgefallen. Die in faſslicher Form dargestellte Geschichte Thorns[141] dient mehr populären als rein wissenschaftlichen Zwecken. Quellenapparat fehlt hier vollständig.

Register. Heraldisch-diplomatische Studien. — An der Spitze steht hier das umfangreiche Werk des unlängst verstorbenen Domherrn Korytkowski,[142] der in alphabetischer Ordnung biographisch alle Prälaten und Domherren des Gnesener Erzstiftes von den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag angeführt und dargestellt hat. Die ganze mühsame Arbeit beruht auf kirchlichen Archivalien, daher schätzenswert. Für MAliche Zeiten, besonders fürs 15. Jh. höchst wichtige Mitteilungen. Leider wurde hier aber wenig kritische Methode geübt. Musterhaft ist die genea-

---

133/6) Callier, Szkice u. A. s. JB. 1886 (Kap. 'Posen'). — **137)** M. Kantecki, Schrimm im MA. (bis 1500). Wissenschaftl. Beilage zum XX. JB. über d. königl. Gymnasium in Schrimm zu Ostern 1886. Schrimm. 1886. 4°. 28 S. — **138)** F. Bostel, Z przeszłosci Stryja i starostwa stryjakiego: Przewodnik nauk. i liter. (1886), S. 600—15, 691—720. Rez.: Kwart. hist. 2 (1887), S. 857. — **139)** L. Hauser, Monografia miasta Przemyśla. Przemyśl. 1888. Kl.-8°. 274 S. 1 Gld. 80 Kr. — **140)** L. Zarewicz, Lanckorona. Monografia historyczna według źródeł archiwalnych. Krakau. 1884. 198 S. — **141)** Toruń. praca uwieńczona na konkursie rozpisanym przez Towarzystwo Naukowe Toruńskie. Thorn. 1884. 118 S. — **142)** Ks. J. Korytkowski, Prałaci i kanonicy katedry metropolitalnej gnieznieńskiej od roku 1000 aż do dni naszych podług źródeł archiwalnych. 4 Bde. (Im ersten Bande [1—546]: Kapituła metropolitalna gnieźnieńska, jej losy i dzieje od początku aż do dni naszych. Gniezno. 1882/3. 4°. 262, 651, 599, 682 S. Rez.: Przegl. polski 2 (1884), S. 167—79.

logisch-historische Arbeit von A. Boniecki,[143]) die zu einem stattlichen Bande angewachsen ist. Sie enthält ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis aller adligen Geschlechter in Litauen im 15. und 16. Jh. nebst ihren genealogischen Verzweigungen, Abstammungen, Besitzverhältnissen u. s. w. Am Schlusse des Werkes sehr sorgfältig zusammengestellte Verzeichnisse geistlicher und weltlicher Würdenträger. Alles basiert auf wissenschaftlicher Grundlage und kritisch untersuchten archivalischen Quellen. Gegen Familientradition strenge Kritik geübt. Mehrere genealogische Stammtafeln der fürstlichen Häuser: der Radziwill, Czartoryski, Sanguszko u. A. Ebenso verdienstlich sind die Arbeiten von J. Wolff,[144]) die sich auf litauische Verhältnisse beziehen. Besonders viel Neues wurde in dem Werke unter dem Titel 'Senatoren und Würdenträger des Grofsfürstentums Litauen' mitgeteilt. Es beruht ebenfalls wie das oben erwähnte von Boniecki auf gründlichen archivalischen Studien. Sehr interessant sind Wolffs[145]) Mitteilungen über die fürstlichen Nachkommens Gedimins, indem hier Berichtigungen zu dem früheren Werke Studnickis beigebracht werden und zwar auf Grund von sorgfältigen archivalischen Nachforschungen. Die im 17. und 18. Jh. sehr einflufsreiche Familie der Pac (Patz) hat in der Person desselben Vf. J. Wolff einen guten Biographen gefunden.[146]) — 'Das goldene Buch des polnischen Adels', das von Zychliński[147]) in Posen veröffentlicht wird, enthält zuweilen brauchbares Material. Der 'heraldische Führer' von A. Kosiński[148]) in Warschau hat keinen wissenschaftlichen Wert.

Numismatik, kulturgeschichtliche Einzelheiten. — Das beste Werk über Münzen der Piasten- und Jagiellonenzeit stammt aus der Feder Stronczyńskis,[149]) der auf Grund der neuesten Funde eine gute Übersicht des vorhandenen Münzmaterials giebt. Sehr sorgfältig ist die Arbeit des Grafen Walewski[150]) 'Die Dreigroschenstücke Sigismunds III. von 1588—1624'. Nicht uninteressant ist die Mitteilung Przyborowskis[151]) über grofspolnische Münzhäuser gegen Ende des 16. Jh. Gut, sorgfältig ist die auf archivalischem Quellenstudium beruhende Geschichte des Apothekerwesens in Polen seit den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag.[152])

Kriegsgeschichte. — Eigentlich nur Beschreibung einzelner Schlachten haben Kudelka, Nacher und Górski geliefert. Des ersteren Arbeiten[153])

143) A. Boniecki, Poczet rodów w w. księstwie Litewskiem w XV i XVI wieku. Warschau. 4°. 425, XLIX S. nebst mehreren genealog. Tafeln. Rez.: Ateneum (1888) (Separatabdr. 1—14); Kwart. hist. 2 (1888), S. 311. — 144) J. Wolff, Senatorowie i dygnitarze w ks. Litewskiego. Krakau. 1888. VII, 851 S. — 145) id., Ród Gedymina. Dodatki i poprawki do dzieł K. Stadnickiego 'Synowie Gedymina'. Krakau. 1886. 171 S. Rez.: Kwart. hist. 2 (1887), S. 327. — 146) id., Pacowie. Materyały historyczno-genealogiczne. Petersburg. 1885. 377 S. — 147) T. Zychliński, Złota księga szlachty polskiéj 4, 5, 7/9 u. Alphab. Verz. zu den ersten 5 Bd. (1888, 20 Pf.) Posen, Selbstverlag, gedruckt bei Leitgeber. 1882/7. M. 10. — 148) Ad. Am. Kosiński, Przewodnik heraldyczny IV, V. Warschau, Noskowski. 1883/7. 16°. XI, 652 S. — 149) K. Stronczyński, Dawne monety polskie dynastyi Piastów i Jagiellonów. 2 Bde. Piotrkow. 1883/4. 4°. 247, 221 S. nebst 22 Tafeln. — 150) St. hr. Walewski, Trojaki koronne Zygmunta III od 1588 do 1624 ułożył według mennic i opisał. Krakau. 1884. 4°. 224 S. nebst 19 Tafeln. — 151) J. Przyborowski, Przyczynki do historyi mennic wielkopolskich w końcu XVI w: Bibl. Warsz. (1883), S. 30—47 f. — 152) E. Swieżawski u. K. Wenda, Materyjały do dziejów farmacyi w dawnej Polsce od czasów najdawniejszych do chwili bieżącej. 3 Teile. Warschau. 1882/7. 136, 244, 118 S. — 153) J. Nacher, Bitwa pod Byczyną: Przewodnik nauk. i liter 9 (1883), S. 338—50, 433—66.

zeichnen sich durch grofse Fachkenntnis und sorgfältiges Quellenstudium aus. Die Schlacht am Lubieszower See[154]) mit den Danzigern im Jahre 1577, die Schlacht bei Kircholm 1605[155]) dürfen als mustergiltige Arbeiten betrachtet werden. Górski[156-159]) ist ebenfalls Fachmann, dessen militärische Kenntnisse sich in einer Reihe von Arbeiten kund geben, dem es jedoch bis jetzt noch an der nötigen historischen Durchschulung fehlt.

XXVII.

C. Cipolla.

Italien (bis 1492).*)

I. Geschichte Gesamtitaliens.

Bibliographie. Den ersten Platz nehmen die Bibliographie über Lokalgeschichte von Lozzi,[1]) sowie das Verzeichnis der in Frankreich über italienische Geschichte erschienenen Bücher von Blanc[2]) ein, von dem Band 2 erschienen ist. Einen hervorragenden Wert hat der Katalog der italienischen Hdss. in französischen Bibliotheken, die Mazzatinti[3]) herausgiebt; mit Unterstützung des italienischen Ministeriums ist jetzt Band 2 veröffentlicht worden. Von derselben Stelle[4]) wurde auch die Veröffent-

---

154) F. Kudelka, Bitwa pod Lubieszowem w dniu 17 Kwietnia 1577: Abh. d. hist.-phil. Abt. d. Krak. Akad. 17 (1884), S. 221—51. — 155) id., Bitwa pod Kircholmem dn. 27 września 1605 r: Ateneum 8 (1888), S. 478—512. (Nebst 2 Tafeln.) — 156) K. Górski, O wyprawie i klęsce cecorskiej (1. Sept. bis 6. Okt. 1620): Bibl. Warsz. 3 (1886), S. 325—55. Rez.: Kwart. hist. 8 (1887), S. 537. — 157) id., O pobojowisku u Zółtych Wód: ib. 4 (1886), S. 422/6. Rez.: Kwart. hist. 8 (1887), S. 539. — 158) id., O działaniach wojska koronnege Rzpltej polskiej w wojnie z Kozakami (od dnia 19 lutego do 10 lipca r. 1651): ib. 2/3 (1887). Rez.: Kwart. hist. 4 (1888), S. 670/2. — 159) id., Trzydniowa bitwa pod Warszawą za panowania Jana Kazimierza (28, 29, 30 lipca 1656 r.): ib. 1, S. 1—27, 221—49, 365—88. Rez.: Kwart. hist. 4 (1887), S. 664.

*) Anm. d. Red. — Gemäfs diesem nunmehr festgesetzten Schlufspunkt sind die Schriften über Savonarola, Alexander VI., sowie über den Einfall Karls VIII. von jetzt ab der 'Neuzeit' (Kap. XXII) überwiesen. Die geographische Begrenzung ist nach den heutigen Staatsgrenzen genommen; dementsprechend ist die Litteratur über die italienische Schweiz dem Kap. MA. XXII, über Trient, Triest und Istrien dem Kap. MA. XVII, Nizza dem Kap. MA. XXVIII überwiesen. Doch bleibt eine Ergänzung dieser Litteratur nach der spezifisch italienischen Seite hin an dieser Stelle vorbehalten. — Die Litteratur über Kaiser und Reich gehört in die Reichsgeschichte (MA. Kap. I—X); die über das Papsttum Thomas a Kempis, Thomas ab Aquino, Franz v. Assisi u. a. in die Kirchengeschichte (Kap. XXIV). — Die sehr zahlreiche Litteratur über Columbus, welche bisher in den JB. an verschiedenen Stellen behandelt worden ist (Ital. MA., Ital. NZ., Span., Nordamerika) ist für die Zukunft unter Zustimmung aller beteiligten Referenten dem Kap. Spanien NZ. (XXII) überwiesen. — Das so begrenzte Referat ist auch diesmal von dem Herrn Ref. selbst in deutscher Sprache eingeliefert worden. — 1) C. Lozzi, Biblioteca istor. d. antica e nuova Italia. 2 Bde. Imola, Galeati. — 2) J. Blanc, Bibliographie italico-française universelle. 2e tome: 'traductions du latin et de l'italien, mémoires et articles des revues, tables chronologiques et index.' Milano, Messaggi. — 3) G. Mazzatinti, Inventario d. mss. italiani d. biblioteche di Francia. vol. 2. 'Appendice all' inventario dei mss. d. bibliot. nazion di Parigi'. Roma, Bencini. VIII, 661 S. — 4) Cod. Palatini d. r. bibliot. nazion. di Firenze. Roma, Bencini.

lichung des Katalogs der Hdss. der Nationalbibliothek in Florenz gefördert.[5]) — Eine ausführliche Beschreibung der Ashburnham-Hdss., welche sich jetzt auf der Nationalbibliothek in Florenz befinden, giebt Paoli[6]) in einem weit angelegten Werke, von dem bisher erst zwei Lieferungen erschienen sind. Guasti[7]) beschreibt das Archiv der Familie Strozzi, dessen reiche Schätze in den Besitz des Staatsarchivs zu Florenz übergegangen sind; sie betreffen vornehmlich das 16. und 17. Jh., zum kleinen Teil aber auch schon das 15.[8]) — Die Geschichte der geographischen Kenntnisse der Italiener vom 8.—15. Jh. behandelt ein kleiner Aufsatz Porenas.[9]) Auf die Kunst in ihren Beziehungen zur Kultur- und Geistesgeschichte beziehen sich einige nicht unwichtige Monographieen.[10])

Forschungen und Darstellungen. Aufser einigen philosophisch-historischen Aufsätzen[11]) sind hier zunächst etliche Werke allgemeinen Inhalts zu erwähnen.[12]) — Ein grofser Teil des ethnographischen Werkes

5) × B. Krusch, Der Fonds Libri in Florenz: NA. 12, S. 423/4. (Betrifft die sogenannten Ashburnham-Hdss., besonders die auf die deutsche und Papstgeschichte bezüglichen.) — R. Zazzari, Sui codici e libri a stampa d. Malatestiani di Cesena. Cesena, Vignuzzi. XXXII, 568 S. (Die Bibl. ist an Hdss. sehr reich, aber dieser Katalog bringt zu dem älteren Katalog Mucciolis nur sehr wenige Nachträge.) — 6) C. Paoli, I codici Ashburnhamiani d. r. biblioteca mediceo-laurenziana di Firenze. Bd. 1, Heft 1. Firenze-Roma, Bencini. (Lief. 2 ersch. 1888.) — × E. Narducci, Indici alfabetici per autori e per soggetti etc. d. mss. d. collezione Ashburnham: Buonarotti 3. F., 2. Bd. — × L. Delisle, Sui mss. d. fondo Libri ceduti d. conte Ashburnham all' Italia. Roma, Bencini. 1886. 14 S. — 7) C. Guasti, Le carte Strozziane: Als Anhang zum A. stor. ital. 19/20. Firenze. — × R. Vandini, Appendice prima al catalogo d. Codici e mss. posseduti da Gius. Campori. Modena, Toschi. 1886. 390 S. (Hdss. des 13./9. Jh. Die vollständige Sammlung Camporis enthält 3426 Hdss., 100000 Autographieen und 70000 Urkk.) — 8) × E. Faelli, Saggio sulle bibliografie d. incunabili. Città di Castello, Lapi. — × A. Pennino, Catalogo ragionato d. libri di prima stampa e d. edizioni Aldine e rare esistenti nella bibliot. nazion. di Palermo. 3. Ergänzungsband. Palermo, Lao. VII, 455 S. — × Elenco cronol. d. opere di computisteria e ragioneria venute in luce in Italia d. 1202 sino al presente. 3. Aufl. Roma, Reggiani. Gr.-8°. 146 S. — × Th. Gottlieb, Über Hdss. von Bobbio: CBl. f. Bibliotheksw. 10. Heft, S. 442—63. — × E. Motta, Due inventari di libri d. sec. XV. Bellinzona, Salvioni. 10 S. (Berichtet über 2 alte Kataloge.) — 9) F. Porena, La collezione di carte nautiche di T. Fischer: Bull. Soc. geogr. ital. 12, Folge 2, Heft 5. — × Le carte nautiche d. principi Corsini di Firenze: ib. Heft 6 (Juni). (4 geograph. Karten aus den Jj. 1330—1561.) — 10) E. Molinier, Le Musée Correr à Venise: L'Art. 41, Heft 541 (1. Dez. 1886). (Vf. spricht auch von dem alten Gebäude 'Fondaco dei Turchi' wo die Sammlung sich befindet.) — × id., La sculpture au Musée Correr: ib. 42, Heft 543 u. 547 (1. Januar u. 1. März). (Skulpturen des 9.—16. Jh., Bronzen u. s. w.) — × R. Fisher, Introduction to a Catalogue of the early Italian prints in the British Museum. London, the Chiswick Press. VIII, 470 S. Rez.: Ath. (13. Nov. 1886), No. 3081. (Sehr nützlich und eingehend.) — × A. Pératé: Gaz. d. beaux.-arts 36, S. 161 ff. (Spricht von der Gewerbeausstellung in Rom; das älteste Gewebe ist eine Dalmatika des Papstes Leo III. aus dem Anfang des 9. Jh.) — 11) A. Labriola, I problemi d. filosofia d. storia, prelezione letta alla Univ. di Roma 28. Febr. 1887. Roma, Löscher. 45 S. (Inzwischen ins Deutsche übersetzt [1888].) — × Nicotra, La scienza d. storia conferenza. Catania, Giannotta. 45 S. — × P. Dolci, Sintesi di scienza storica. Napoli. (Der erste Teil eines grofsen Werkes über die Philosophie der Gesch.) — × P. L. Cecchi, La scuola positiva e la critica storica: Riv. ital. di filos, 1, Heft 3. — × R. Bonghi, Dell' insegnamento d. storia nelle Università: Rass. Naz. 33, S. 593 ff. (Hat pädagogische Zwecke.) — 12) L. v. Ranke, Weltgesch. 7, s. JB. 1886. — × M. Da Civezza, Il romano pontificato nella storia d'Italia. Bd. 3. Firenze, Ricci. 802 S. — × B. Jovius, Historia patria, ridotta a miglior lezione, con versione ital. e con varianti da mss. Como, Ostinelli. XXXII, 380 S. (Einleitung von F. Fossati.) — × F. Onetti, La cremazione nei tempi antichi e moderni e le sepolture. San Remo, Arbuffo e Vachieri.

von Nicolucci[13]) beschäftigt sich mit der nachrömischen Bevölkerung Italiens, mit den Normannen, Longobarden, Griechen, Saracenen etc., deren allmähliche Verschmelzung zur Nationalität er verfolgt.[14-15]) Zeller[16]) hat seine Skizzen aus dem MA. fortgesetzt; seine Essays über Feudalität und Rittertum, über Silvester II., Gregor VII. und Urban II. sind wohl von Interesse für die italienische Geschichte, doch bewegen sie sich durchaus auf der Oberfläche. Erwähnenswert ist ein Verzeichnis der wichtigsten Verträge aller Zeiten und aller Völker mit besonderer Berücksichtigung der Verträge des Hauses Savoyen.[16a])

Hinweisen wollen wir auch auf eine Reihe von Publikationen aus dem Gebiete der Kunstgeschichte.[17]) Eine grofse Wichtigkeit für die politische Geschichte haben die Medaillenpräger, nicht nur wegen ihrer Beziehungen zu den italienischen Fürstenhöfen, sondern auch weil sie auf ihren Medaillen die Porträts der Fürsten und Mitglieder der fürstlichen Familie überliefert haben.[18])

Von dem Einflufs der politischen Ereignisse auf die Künste und umgekehrt, vom Beginne des MA. bis auf die Renaissancezeit handelt in populärer Darstellung Rosa.[19]) Eingehende Untersuchungen über die Malerei,[20]) Ikonographie,[21]) Bildhauerkunst[22]) und Architektur[23]) geben wertvolle Bei-

---

13) G. Nicolucci, Antropologia d. Italia nell' evo antico e nel moderno. Napoli. 4°. 112 S. — 14) Italien berührt sehr stark: Heyd, Commerce du Levant, s. JB. 1883, 1886. — 15) × L. T. Belgrano, Manuale di storia d. colonie. Firenze, Barbera. (Schulbuch; B. ist einer der gelehrtesten Geschichtschreiber v. Genua.) — 16) J. Zeller, Entretiens sur l'histoire du môyen âge. 2e partie. Paris, Didier. VI, 560 S. — × G. Tononi, La 'Société de l'Orient latin' e i suoi lavori considerati in rapporto all' Italia: Rass. Naz. 33, S. 32 ff.; 35, S. 3 ff. (Fleifsige Darstellung.) — × E. G. Boner, L'Italia nell' antica letteratura tedesca: NAntol. 93, S. 424 ff. (Oberflächlich, aber nicht ganz ohne Nutzen.) — 16a) Cronologia dei principali trattati internazionali di pace, di alleanza di commercio etc. Torino, Unione tip.-editr. 216 S. — 17) × W. Bode, Italien. Bildhauer der Renaissance: Studien zur Gesch. der italien. Plastik u. Malerei auf Grund der Bildwerke u. Gemälde in d. kgl. Museen zu Berlin (mit 48 Abbild.). Berlin, Spemann. VI, 299 S. — × A. H. Lagard, Handbook of Painting in the Italian Schools. London, Murray. — 18) A. Heifs, Les médailleurs de la Renaissance: Venise et les Venetiens du XVe au XVIIe siècle; histoire, institutions, moeurs, coutumes etc. des célébrités vénitiennes. Paris, Rothschild. 232 S. mit 467 Abbild. (Die gröfste Bedeutung dieses prachtvollen Werkes liegt in den Abbildungen; der Text ist zum Teil oberflächlich, zum Teil unvollständig.) — × Ch. Ephrussi, Les médailleurs de la Renaissance par M. A. Heifs: Gaz. d. beaux-arts 36, S. 212 ff. (Ein wenig bedeutender, grofsenteils dem Werke Heifs' entnommener Essay.) — × P. Ch. Robert, Les médailleurs de la Renaissance par A. Heifs: R. belge de Numism. 42. Jhg., 3. Heft (1886). (Für weitere Kreise.) — × A. Armand, Les médailleurs italiens des XVe et XVIe siècles. t. 3e: 'Supplément aux deux premiers volumes'. Paris, Plon. VIII, 360 S. (Sehr wichtig.) — × C. v. Fabriczy, Medaillen der italienischen Renaissance: AZg. Beil. No. 113/9. (Nützlich.) — 19) G. Rosa, Le arti belle nel rinnovamento d'Italia. Brescia. (Ein Auszug desselben Werkes in: Comment. dell' Ateneo Bresciano, 1887. Jhg., S. 208 ff.) — 20) A. Della Rovere, D. importanza di conoscere le firme autografe d. pittori: AVeneto 34, S. 311 ff. (Hier ist von den Malern des 14. u. 15. Jh. die Rede.) — × C. Monkhouse, The Italian Pre-Raphaelistes. London, Cassell. 90 S. — × J. Lavallois, Les maîtres italiens en Italie. Tours, Marne. XLVII, 504 S. — 21) E. Müntz, Études iconographiques et archéol. sur le moyen âge. Paris, Leroux. (Hochverdienstliches Werk.) — 22) L. Courajod, La sculpture au moyen âge et à l'époque de la Renaissance. 1 et 2 articles: R. des arts décoratifs 7, Heft 9—10. — × W. Bode, Italienische Bildhauer der Renaissance; Studien zur Gesch. der italienisch. Plastik u. Malerei auf Grund der Bildwerke u. Gemälde in den k. Museen zu Berlin. Berlin, Spemann. 300 S. (Vf. hat hier viele schon früher erschienene Aufsätze gesammelt; die Studie Donatello u. seine Schule fand eine genaue und eingehende Durcharbeitung. Auch Leon. da Vinci kommt hier in Betracht.) —

träge zur Geschichte der italienischen Kulturentwickelung während des MA. und der Renaissance.

In unser Gebiet fallen die ziemlich zahlreichen Publikationen über Litteratur und wissenschaftliches Leben. Aufser einer nicht unwichtigen Arbeit Coppis[24]) über die italienischen Universitäten im MA., sind hier einige Aufsätze zu erwähnen, die den alten Legenden und der christlichen Tradition gewidmet sind.[25]) Mit der MAlichen Litteratur beschäftigt sich Ebert[26]) seit Jahren; der dritte (Schlufs-) Teil seines Werkes enthält eine treffliche Darstellung der lateinischen Litteratur nach dem Karolingischen Zeitalter bis auf die Kreuzzüge; wie die übrigen Bände ist auch der vorliegende reich an bibliographischen Nachrichten und berührt Italien an mehreren Stellen. Besonders viel behandelt wird die Frage nach der Kenntnis Catulls im MA.[27]) Als Beitrag zur Geschichte geographischer Anschauungen ist ein Buch über das Paradies auf MAlichen Karten zu erwähnen.[27a])

Aus dem Gebiete der Rechtswissenschaft liegen mehrere uns

× J. Reber, Gesch. d. italienischen Plastik im 15. Jh.: AZg. (1887), Beil. No. 231/7. × F. Bournand, Les arts et les grands artistes de la Renaissance italienne. Paris, Bernard. V, 145 S. (Mit Abbildungen.) — **23)** S. Simone, Pensieri sull' architettura medioevale e sull' archit. Pugliese in ispecie: Rass. Pugliese 3, No. 18/9 (1886). — × R. Redtenbacher, Die Architektur der italienischen Renaissance, Entwickelungsgesch. und Formenlehre derselben. Frankfurt a. M., Keller. 1886. — × E. Müntz, Les architectes du palais du Pape à Avignon: La chron. des arts (18. März), No. 13. (Auch diese grofsartige Publikation interessiert Italien, weil viele italienische Künstler in Avignon im Dienste der Päpste arbeiteten.) — × L. Runge, Beiträge zur Kenntnis der Backstein-Architektur Italiens. Berlin, Wasmuth. Fol. — × C. Gurlitt, Gesch. des Barockstils in Italien (mit 217 orig. Illustr.) Stuttgart, Ebner & Seubert. XVII, 561 S. — × A. Venturi, Per la storia d. arte: RSI. 4, S. 229 ff. (Diese kurze Vorlesung des berühmten Kunstgeschichtsforschers sucht die heutigen ungünstigen Zustände der Kunstgeschichte in Italien zu erklären.) — × B. Stringer, Über italienische Arbeitsgesetzgebung: ZStW. 28. Jhg., S. 288—91. (Wichtig insbesondere für die Lombardei.) — **24)** E. Coppi, Le università italiane nel Medio Evo. 3. Aufl. Firenze. 1886. XII, 323 S. — **25)** C. Nyrop, Storia d. epopea francese nel Medio Evo; trad. ital. d. originale danese, di E. Gorra, con aggiunte e corresioni fornite d. autore, con note d. traduttore ed una copiosa bibliografia. Firenze, Carnesecchi. 1886. XVII, 495 S. (Behandelt die Verbreitung des französischen Epos in Italien: Chansons de geste etc.) — × E. Gorra, Testi inediti di storia troiana preceduti da uno studio sulla leggenda troiana in Italia. Torino, Triverio. XI, 572 S. (Von hervorragender Bedeutung für die Kenntnis der italienischen Sagen u. Legenden während des ganzen MA.; die Einleitung ist sehr sorgfältig.) — × Barbier de Montault, Le bestier de Monza. Bruges. (Guter Beitrag zur Kenntnis MAlicher Anschauungen.) — × A. Moscatelli, Il diavolo avvocato: Riv. Emiliana 1, Heft 2 (1886). (Vf. erzählt von den 'quaestiones' zwischen der Jungfrau und dem Teufel im MA.) — A. Gabrielli, Danze macabre: Gazz. lett. (Torino) 11, No. 21. (Berichtet über d. neuesten Publikationen über diesen Gegenstand.) — × F. Gabotto, Appunti per la storia d. leggenda di Catilina nel Medioevo: ib. No. 40. — × A. Mussafia, Zur Katharinenlegende. II. Artikel: Wiener SB. 110. (Giebt die von Buccio da Ranallo, in neapolitanisch. Mundart verfafste 'Leggenda' heraus.) — **26)** A. Ebert, s. o. S. 85[101]. — × C. M. Phillimore, Studies in Italianlitterature, classical and modern. London, Sampson Low. — **27)** L. Schwabe, Catullus im MA.: Hermes 20, S. 495 ff. (Vf. beweist, dafs Ratherius von Verona im 10. Jh. der erste war, welcher C.s Gedichte citiert hat; wenn Voigt sagt, dafs Lupus v. Ferrières im 9. Jh. Catull gekannt u. citiert habe, so beruht diese Ansicht auf einem Mifsverständnis.) — G. Amsel: ib. 48, S. 309. (Bemerkt, dafs ein Hinweis auf Catull sich auch bei Notker, dem Übersetzer von 'de consol. phil.' des Boëthius findet.) — B. Barwinski: ib. S. 310. (Giebt eine Erklärung für die Kenntnis Catulls im späteren MA.) — G. Weymann, ib. S. 635. (Ebenso.) — **27a)** P. Durazzo, Il Paradiso terrestre nelle carte medioevali. Mantova, Segna. 1886.

sehr wichtige Publikationen vor. Fitting[28]) hat in einer Studie allgemeineren Inhalts die schon oft untersuchte Streitfrage über den Gebrauch des römischen Rechts in Unteritalien von neuem behandelt.[29]) Die beiden Todaros[30]) haben sich ein sehr dankenswertes, aber auch schwieriges Werk zur Aufgabe gesetzt: eine umfassende Sammlung der Statuten der italienischen Städte; bisher sind einige consuetudines von Sizilien und Statuten von Mailand erschienen. Eine lehrreiche Übersicht über Zünfte gaben Alberti[31]) u. a.

Die Geschichte der Medizin[31a]) und des Apothekergewerbes[31b]) hat mehrere Beiträge aufzuweisen.

Fisogni[32]) weist eine Gesellschaft von Bogenschützen in Italien im 12. Jh. nach und verfolgt die Geschichte des 'tiro a segno'; er vergleicht die Gebräuche Italiens mit denen Deutschlands und der Schweiz. — Auf Grund eines ausgedehnten Materials von Urkk. und Nachrichten giebt Tadini[33]) eine Darstellung über italienische Matrosen in fremden Diensten.

---

28) Fitting, Neue Beiträge zur Geschichte der Rechtswissensch. im früheren MA.: SavZ. R. 7, Heft 2 (1886). — × G. M. Devilla, L'elemento romano-germanico nel diritto famigliare d. medioevo. Sassari, Dessi. 106 S. — × L. Chiappelli, Glosse d'Irnerio e d. sua scuola tratte dal ms. Capitolare Pistoiese d. 'authenticum' con introduzione storica. Roma, Accad. dei Lincei. 1886. — × G. Tamassia, Ein ungedruckter 'ordo indiciorum' des Johannes Bassianus: SavZ. G. 7, S. 139—42. (Vf. giebt eine Notiz des Codex 1475 der Universitätsbiblioth. zu Padua; eine vollständige Ausgabe desselben ist in Aussicht genommen.) — 29) × N. Argenti, La promessa di matrimonio nella storia d. diritto italiano. Fermo, Bacher. (Was das frühere MA. betrifft, ist wenig und schlecht.) — × Foglietta, Alcune osservazioni sulla storia d. diritto italiano; con appendice. Macerata, Bianchini. 1886. 43 S. (Erwähnt auch d. Statuten v. Macerata, des Jahres 1842.) — × V. Cusumano, Saggi di economia politica e di scienza d. finanze. Palermo, tip. d. Statuto. 16°. 147 S. (Hier wird die Lehre von der Geldwirtschaft des italienischen Nationalökonomen Diomede Carafa aus d. 15. Jh. behandelt.) — × A. De Stefani: AVeneto 33, S. 529 ff. (Untersucht die Frage des sogenannten 'Colonello' bezüglich des Rechts der Bodenproprietät in Italien, während des MA.) — 30) Agost. u. Ant. Todaro, Raccolta d. Statuti municipali italiani. 1. Bd., 1. u. 2. Teil (Sizilien), 13. Bd., 1. Teil (Mailand). Palermo, Lauriel. — × A. Lathes, Studi di diritto statutario. Milano, Hoepli. XVII, 108 S. (Die Prozeduren in den MAlichen Statuten etc.) — 31) G. Alberti, Le corporazioni d' arti e mestieri e la libertà d. commercio interno negli antichi economisti italiani. Milano, Hoepli. 458 S. (Der wichtigste Teil betrifft die zwei letzten Jhh.) — × V. E. Orlando, D. fratellanze artigiane in Italia. Firenze, Pellas. 1885. — × A. Burlamacchi, D. origine e caratteri d. corporazioni di arte e mestieri durante il medioevo. Lucca, tip. Arciv. 34 S. — 31a) A. Corradi, I documenti storici spettanti alla medicina, chirurgia ecc. conservati nell' arch. di stato di Modena e in particolare d. malattia di Lucrezia Borgia e d. farmacia d. sec. XV.: Ann. univ. di medicina 273 (Dez. 1885) u. 275 (Januar 1886). (Die hier erwähnten Urkk. wurden von Cesare Foucard dem Vf. mitgeteilt.) — Die Päpste u. das Studium der Anatomie: HPBl. 99, S. 642/4. (Einem Essay des Prof. Lussana entnommen.) — 31b) A. Corradi, Le prime farmacopee italiane ed in particolare d. primi ricettari fiorentini: Ann. univers. di medicina 279 (Januar und März.) (Das erste Beispiel eines Apothekerbuches ist ein Ricettarium vom J. 1498; es zeigt den Einfluſs der arabischen Medizin.) — A. Corradi, Gli antichi statuti d. speziali: ib. 277 (Sept. u. Dez. 1886). (Vf. behandelt die Statuten von Pisa 1497, im Vergleich mit einigen Statuten von Bologna, Mantua, Genua, Como etc.) — 32) C. Fisogni, Tiro a segno nazionale in Italia: Comment. Ateneo (Brescia) (1887), S. 88 ff. — 33) O. Tadini, I marinai italiani nelle Spagne: RMaritt. 20, Heft 9. (Auch die berühmten 'Consuetudines ripariae' des Königs Johanns I. sind nicht originale spanische Erzeugnisse, sondern eine Übertragung der schon in jener Zeit in Italien gebräuchlichen Gesetze und Gewohnheiten.) — × id., I marinai italiani in Inghilterra: ib. Heft 7/8. (Eine hervorragende Stellung nehmen die Brüder Zeno, Johann u. Sebastian Cabotto u. s. w. ein.) — × id., I marinai italiani al servizio di Francia: ib. Heft 3. (Die ersten Erwähnungen gehen bis auf das 12. Jh. zurück; die gröſste Bedeutung haben sie in dem 13./4. Jh.) — id.,

Von den Hilfswissenschaften sind Numismatik[34]) und Heraldik[35]) vertreten.

Die **einzelnen Perioden des Mittelalters** bleiben keineswegs unerforscht. Aber was hier über das Gebiet einer einzelnen Landschaft hinausgeht und also Gesamtitalien betrifft, bildet entweder einen Bestandteil der Geschichte der Völkerwanderung[36]) oder der Kaisergeschichte[37]) oder auch der allgemeinen Kirchengeschichte.[38-40]) An dieser Stelle kann es unsere Aufgabe nur sein, ausnahmsweise diese oder jene Schrift zu nennen, weil sie einen spezifisch italienischen Charakter trägt, oder den deutschen Berichterstattern entgangen ist.

So tragen wir aus der Ostgotenzeit[41]) einiges über Cassiodorius Senator[42-43]) und Boëthius[44]) nach. Die auf uns gekommenen Hdss. der Ravennatischen Erdbeschreibung streift Kubitschek.[45-46])

Aus der Longobardenzeit[47]) trägt einen spezifisch italienischen Charakter die Volkstradition. Nach der Chronik von Novalese war es die Tochter des Langobardenkönigs Desiderius, welche Karl dem Gr. das Thor von Pavia öffnete; Vigo[48]) glaubt, dafs dieser Legende eine historische Thatsache zu Grunde liegen könnte. In dem weit verbreiteten Volksgedicht von der lombardischen Frau erblicken einige Gelehrte den Nachklang der Erzählung von Rosamunde und Elmichis.[49])

Die angebliche Furcht vor dem Weltuntergang im Jahre 1000 ist bereits durch die Forschungen von Eicken und von Roy[49a]) als eine späte Erdichtung nachgewiesen worden. Speziell für den Boden Italiens erhält ihr Ergebnis eine Bestätigung durch Orsi,[50]) welcher auf Grund italienischer Ukk. zu derselben Ansicht gelangt ist. Hingegen meint Rondoni,[51]) welcher ebenfalls neue Notizen über den Gegenstand mitteilt, dafs eine gewisse Furcht vor dem Weltende dem früheren MA. nicht fremd war. Auch Tamassia[52]) sucht nachzuweisen, dafs während des ganzen MA. ein Glaube an ein nahes Weltende mehr oder weniger verbreitet war; er will diese Thatsachen mit den Werken Gregors d. Gr. in Beziehung bringen.

Einen einzelnen Vorgang aus der Hohenstaufenzeit betrachtet

I marinai italiani in Portogallo: ib. Heft 4/5. (Erste Notiz 1103.) — **34)** Catalogo d. monete ital. medioev. e moderne d. collezione di A. Cantoni di Milano. Milano, Pirola. X, 512 S. — C. Brambilla, Due ripostigli di monete battute d. cadere d. sec. 12 ai primi anni d. sec. 14: Bull. Numism. 3, Heft 3/4. (Wichtig.) — L. Carnevali, Note alla storia d. moneta. Mantova, Mondovì. 38 S. — **35)** G. B. di Crollalanza, Dizionario storico-blasonico d. famiglie nobili e notabili italiane estinte e fiorenti. Bd. 1 (A-K). Pisa. 1886. 4⁰. VIII, 529 S. — **36)** S. o. Kap. I. — **37)** S. o. Kap. II/IX. — **38—40)** S. o. Kap. XXIV. — **41)** Ed. Theodor, s. Kap. X. — **42)** Tanzi, Cronologia d. 'libri Variarum' di Cassiodorio Senatore: Archeogr. Triest NF. 13, Heft 1. Trieste, Hermannstorfer. (Bemerkenswert.) — **43)** L. Schädel, Plinius der Jüngere u. Cassiodorus Senator. Darmstadt, Winter. 4⁰. 36 S. — **44)** T. Concari, L'epistola sopra la Trinità di Anicio Manlio Severino Boezio, annotazione critica. Pavia, Fusi. 32 S. — **45)** J. W. Kubitschek, Der Text der Ravennatischen Erdbeschreibung: Hermes 22, Heft 3. — **46)** E. Schweder, Über die Weltkarte des Kosmographen von Ravenna, Versuch einer Rekonstruktion der Karte (mit 2 Kartenskizzen). Kiel, Lipsius & Tischer. 1886. Gr.-8⁰. 18 S. — **47)** L. F. Ardy, Romani e Longobardi, contributo ad una storia d. relazioni fra i Longobardi e la chiesa. Genova. (Unbedeutend.) — **48)** P. Vigo, Una leggenda Longobarda: Cronaca Minima (Livorno) 1, No. 16. — **49)** C. Ferraro, La 'donna lombarda' canzone popolare d. basso Monferrato: A. tradiz. popol. 6, Heft 2. — **49a)** JB. 1884. — **50)** P. Orsi, L'anno mille: RSI, 4, S. 1—56. — **51)** G. Rondoni: ASI. 20, S. 260/1. — **52)** G. Tamassia, La formula 'appropinquante fine mundi' nei documenti d. medioevo: Filangeri 12, S. 5 ff.

Paolucci[53]) in einem weiteren Rahmen. Er findet, dafs Arnold von Brescias Pläne für eine Reform der römischen Stadtverwaltung nichts Isoliertes gewesen, sondern als Symptom einer weitverbreiteten geistigen Strömung zu betrachten seien. — Die Familie, aus welcher Wibert v. Ravenna hervorgegangen ist und ihre Geschichte im 12. Jh. betrifft ein kleiner Aufsatz,[54]) welcher bisher wenig bemerkt worden ist.[54a])

Eine bisher wenig bekannte, aber nicht unwichtige Quelle für die zweite Hälfte des Mittelalters sind die 'Lamenti'. Wiederum[54b]) hat Medin, diesmal in Gemeinschaft mit Frati eine Reihe derselben herausgegeben und mit einem sorgfältigen Kommentar versehen.[54c]) — Von den zahlreichen, mehr oder weniger umfassenden Arbeiten, die über den Römerzug Heinrichs VII. erschienen sind, können wir hier nur die Novatis[55]) nennen, welcher zu beweisen sucht, dafs Franc. v. Barberino nicht, wie sein Biograph behauptet, den politischen Kämpfen ferngeblieben sei, sondern für den Kaiser gearbeitet habe: er hat sich auch Heinrich mit einigen Pferden zur Verfügung gestellt (Urk. 1313).

Unter den Arbeiten zur Geschichte der Renaissance[56-59]) heben wir die Sabbadinis hervor, welche die Beziehungen der Litteratur zum politischen Leben betreffen. Er untersucht[60]) den Kampf zwischen den alten Glossatoren und der neuen humanistisch gebildeten Juristenschule; dem alten immerhin noch nützlichen Werke von Dal Re fügt er einiges Neue hinzu. Auf Grund neuen urkundlichen Materials beschäftigt er sich[61]) mit einer vollständigen Sammlung von Guarinis Briefen. — Gebhart[62]) versucht eine Ehrenrettung Macchiavellis, handelt von dem Kanonisten Sabene u. a. m. Ein Beitrag[63]) zur Geschichte der Musik ist mir nur dem Titel nach bekannt geworden.

II. Länder- und Ortsgeschichte.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dafs der Schwerpunkt der italienischen Geschichtsforschung in der überaus reich entwickelten Forschung über die Vergangenheit der einzelnen italienischen Länder liegt. Dem

---

53) G. Paolucci, L'idea di Arnaldo da Brescia nella riforma di Roma: RSI. 4, S. 669—84. — **54)** J. Malaguzzi, Un episodio storico guastallese inedito: La Riv. Emiliana 2, No. 7/8. — **54a)** Auch nicht von Köhncke (1888). — **54b)** Vgl. JB. 1888, II, 267[291]. — **54c)** A. Medin u. L. Frati, Lamenti storici d. secoli XIV/VI. 2 Bände. Bologna, Fava e Garagnani. 16. (Das vorliegende Buch bietet eine bisher wenig bekannte aber sehr wichtige historische Quelle; die unedierten Stücke wurden von dem Herausgeber fleifsig illustriert; Medin hatte [Firenze 1888] eine andere Lamenti-Sammlung ediert; die neue Kollektion erschien als Anhang zur ersteren.) — **55)** F. Novati, Enrico VII e Francesco da Barberino: ASI. 19, 4. Folge, 378 ff. — **56)** A. Casertano, Saggio sul rinascimento d. classicismo durante il sec. XV. Torino, Roux. 12⁰. — **57)** E. Müntz u. P. Fabre, La bibliothèque du Vatican au XVe siècle, d'après des documents inédits; contributions pour servir à l'histoire de l'humanisme: Biblioth. des écol. franç. d'Athénes et de Rome 48e Fasc. — **58)** Redtenbacher, Studien über verschiedene Baumeister der italienischen Renaissance: Allgem. Bauzg. Heft 7. — **59)** C. Frey, Sammlung ausgewählter Biographieen Vasaris zum Gebrauche bei Vorlesungen. Berlin, Hertz. 16⁰. (Leben Buonarottis, Ghibertis etc.) — **60)** R. Sabbadini, Codici latini, posseduti, scoperti, illustrati da Guarino Veronese: Museo di antich. classica (herausg. von D. Comparetti) 2, Heft 2. — **61)** id.: ASI. 19, S. 411/5. — **62)** E. Gebhart, Études méridionales; la renaissance ital. et la philosophie de l'hist. Paris, Cerf. IX, 271 S. — **63)** R. Schwartz, Die 'Forttole' im 15. Jh.: Vjs. für Musikwissensch. (Leipzig) 2. Jhg., Heft 4 (1886).

entsprechend werden diese von jetzt ab auch äufserlich den Rahmen für unsere Berichterstattung bestimmen.

Oberitalien. Venetien und die angrenzenden Länder. — Der erste Platz gebührt hier der Republik Venedig, deren ruhmvolle Geschichte den Gegenstand einiger Aufsätze allgemeineren Inhalts bildet.[64]) — Eine neue Auflage ist von dem Abrifs der Venetianischen Geschichte erschienen, die den bekannten, vor einigen Jahren verstorbenen Spezialforscher auf diesem Gebiet, Sagredo,[65]) zum Vf. hat. Ist das Werk auch schon in vieler Beziehung veraltet, so kann es doch wegen der zahlreichen wichtigen Notizen, sowie wegen der gewandten Darstellung immer noch empfohlen werden. — Für weitere Kreise ist das ausgezeichnete Werk Molmentis[66]) berechnet über das Leben der venetianischen Frauen. Zwar beschäftigt sich der Vf. zunächst nur mit dem Leben der Dogaressa auf Grund zahlreicher Urkk. und gleichzeitiger Quellen, aber er zieht auch in ausgedehntem Maafse die allgemeinen Zustände des Volkes und besonders die Wandlung der Sitten der Frauen von der Einfachheit früherer Zeiten bis zu dem ausschweifenden Luxus des Verfalls in den Kreis seiner Betrachtung. — Auf dem Gebiet der Publikationen hat Giuriato[67]) seine Arbeit über Venetianische Denkmäler in Rom fortgesetzt; die meisten von ihm veröffentlichten Inschriften gehören der neueren Zeit an und nur einige gehen bis in das 13. Jh. zurück. Narducci[68]) verdanken wir wertvolle Untersuchungen über die auf Venedig bezüglichen Hdss. der Bibliotheken Frankreichs. Er zieht Chroniken, Briefe, Depeschen u. a. aus allen Zeiten herbei. — Cecchetti[69]) u. a.[70]) teilen urkundliche Nachrichten über die Geschichte

---

64) V. S. Orm'vs, Rückerinnerungen: I. 'Venedig'. Temesvar, Höffler. 1886. 16⁰. 552 S. — × O. F. Brown, Venetian Studies. London, Kegan Trench. 433 S. — **65)** A. Sagredo, Sommario d. storia d. repubbl. di Venezia. Padova-Verona, Drucker & Tedeschi. — × id., L'aristocrazia sovrana di Venezia. Padova, tip. del Seminario. 24 S. — × G. Da Schio, Lettera stor. ad. Em. Cicogna 9 genn. 1841. Schio, Marin. 4. 18 S. (Cic. ist der gelehrte Vf. der 'Iscriz. Venez.') — × Ag. Sagredo, Potere legislativo d. repubblica di Venezia: il Maggior Consiglio. Padova, Prosperini. 24 S. — **66)** P. G. Molmenti, La dogaressa di Venezia. 2. Aufl. Torino, Roux. 16⁰. 412 S. — **67)** G. Giuriato, Memorie venete nei monumenti di Roma: AVen. 33, S. 85 ff.; 34, S. 153 ff., 333 ff. — **68)** E. Narducci, Fonti per la storia di Venezia ricercate nei mss. d. biblioteche di Francia: ib. 33, S. 219 ff., 489 ff.; 34, S. 223 ff. — **69)** B. Cecchetti, Funerali e sepolture di Veneziani antichi: ib. 34, S. 265—84. (Meistens aus Testamenten entnommen.) — × id., Saggio di cognomi ed autografi di artisti in Venezia nei secoli 14/7: ib. 33, S. 397 ff.; 34, S. 203 ff. (Maler, Bildhauer etc.) — × id., Nomi di pittori e lapicidi antichi: ib. S. 43 ff. (Der zuerst erwähnte Künstler ist ein griech. Mosaikarbeiter 1153; die erste Nachricht bezüglich der Malerei geht auf das Jahr 1206 zurück. 1212 finden wir die Erwähnung des schon verstorbenen Malers Bonusjohannes.) — **70)** A. Dalmedico, Carceri e carcerati sotto san Marco: Ateneo Veneto 1, XI. Folge, S. 50—80. (Betrifft zum Teil das 13./4. Jh., wenn auch das meiste in die neue Zeit gehört.) — × Cenni storici e leggi circa il libertinaggio in Venezia d. sec. 14 alla caduta d. repubblica. Venezia, Fontana. 1886. — × Antichi testamenti tratti d. archivi d. Congregazione di Carità in Venezia. 5. Folge. Venezia, tip. dei Compositori. 26 S. — × L. Seguso, I leoni blasonici o araldici donati all' archivio di stato in Venezia; e d. stemmi in generale d. repubblica di Venezia: Il Tempo (Venedig) 28. Jhg., No. 361/2. (Die zwei hier besprochenen Löwenwappen, gehören dem 13./4. Jh. an, wie ein Anonymus im 'Arch. Veneto' 34, S. 400/1 bewies.) — × J. Bernardi, Cenni sull' origine e la diffusione d. stampa nelle provincie Venete. Cavarzare, Biasoli. Fol. 30 S. — × John Ruskin, Examples of the architecture of Venice. London. Rez.: Ath. No. 3122 (27. Aug.) — × M. Caffi, Per la storia d. arte: Sebenico, Venezia: ArSt. 6. Jhg., No. 29. — × A. Santi, Origine d. arte vetraria in Venezia e Murano. Venezia, Francesconi. — × M. Barbaro, Genealogia d. nob. famiglia Pisani collo stemma in cromolitografia.

Venedigs, sowohl die rein politische wie die kirchlich-religiöse mit. — Von aufserordentlicher Wichtigkeit ist das an unbekannten Urkk. reiche Werk Simonsfelds.[71]) Die zahlreichen Urkk., die sich über die Zeit von 1225—1653 erstrecken, und die dazu gehörige Abhandlung geben ein deutliches Bild von den Handelsbeziehungen zwischen Venedig und den deutschen Ländern. Neben den Beziehungen des Handels bestand ein lebhafter Verkehr auf litterarischem und religiösem Gebiet. Auch hierüber unterrichtet uns das Werk S.s in dankenswerter Weise.[72]) Über die Beziehungen Venedigs zu Levante im 13. Jh. und die Reisen Marco Polos liegen zahlreiche und sehr beachtenswerte Beiträge vor.[73-74])

Aus dem 14. und 15. Jh. hat die Kulturgeschichte mehr Anziehung ausgeübt als die politische.[75-76]) Wie die Markuskirche, das bedeutendste Denkmal venetianischer Kunst und Reichtums, der Stolz der Stadt ist, so werden auch die Forscher nicht müde, sich mit ihr zu beschäftigen.[77])

Rovigo, Minelli. 4⁰. 80 S. — × E. Salvagnini, Nota sulla famiglia Pisani: Ateneo Ven. 2, XI. Folge, S. 78—81. — 71) H. Simonsfeld, Der Fondaco d. Tedeschi in Venedig u. die deutsch-venetianischen Handelsbeziehungen. 2 Bände. Stuttgart, Cotta. XXII, 492; XVI, 396 S. — × G. Saccardo, Il fondaco d. Tedeschi in Venezia: La Scintilla 1. Jhg., No. 48/9. — 72) V. Marchesi, L'età eroica d. repubblica Veneta: Ateneo Ven. 2, XI. Folge, S. 245—52. (Übersicht über die Gesch. Venedigs bis zum 15. Jh.) — 73) J. Burg, Les Lombards et les Vénitiens dans l'Eubée (1205—1303): The J. of Hellenic studies 7, No. 2 (Okt. 1886). — 74) Voyages and travels of Marco Polo. Leipzig, Grefsner & Schramm. Gr.-16⁰. 192 S. — 75) F. Apollonio, Un capitolo di storia Veneta nei regesti di Clemente V. Venezia, tip. Patriarc. 37 S. — × N. Papadopoli, Sigillo d. doge Giovanni Gradenigo 1355/6: AVen. 33, S. 481 ff. (Das älteste Siegel der Dogen; seine ovale Form erinnert an die kirchlichen Siegel; vielleicht ist der Name Gradonicus hier an Stelle eines älteren [Marino Faliero?] gesetzt.) — × J. Cavalli, Stipendiari d. repubblica Veneta rammentati nelle carte d. archivio diplomatico di Trieste fra il 1370 e il 1380: Archeogr. Triest 3, Heft 2. — × T. L. Belgrano, La guerra di Chioggia e la pace di Torino: La letteratura (Torino) 2, No. 4. — × G. B. Giuliari, Breve di Pio II al doge Cristoforo Mauro. Verona, Merlo. — × Trattative segrete fatte d. repubbl. di Venezia cogli Ariosti di Ferrara per ottenere il dominio di quella città durante la guerra tra Venezia e il duca Ercole 1482. Venezia, Cecchini. 14 S. — × A. Marsich, Alcune date intorno le guerre combattute tra Venezia ed il Turco sul tramonto d. sec. XV e la parte presavi d. Istriani: La Provincia d. Istria (Capodistria) 21. Jhg., No. 23. (Nützlich.) — × L. Fincati, L'armata di Venezia d. 1470 al 1474: R. Marittima 19, 12. Heft; 20, 1./2. Heft; AVeneto 34, S. 31—72. (Sehr gut; wenn auch die ungedruckten benutzten Materialien vielleicht nicht das wichtigste ist, so ist die Disposition und die Darstellung besonders zu loben.) — 76) N. Papadopoli, Del piccolo e d. bianco antichissime monete Veneziane. Venezia, Antonelli. Rez.: RSI. 4, S. 584/5. (Betrifft den Anfang des 14. Jh.) — C. Magno, Di Nicolò Querini rimatore d. sec. XIV: AVen. 34, S. 249 ff. — × V. Lazzarini, Rimatori Veneziani d. sec. XIV. Padova, tip. Veneta. 104 S. — × A. Sarfatti, Un codice di Marin Sanudo: RSI. 4, S. 468—70. (R. Fulin hat die Romfahrt Karls VIII. von Sanudo aus dem Ms. 1422 der Nationalbiblioth. in Paris herausgegeben. Sarf. hat ein noch ungedrucktes Stück dieses Werkes in dem Ms. 1441 derselben Biblioth. untersucht.) — × C. Castellani, La stampa in Venezia d. sua origine alla morte di Aldo Manuzio seniore: AVen. 2, XI. Folge, S. 169 ff. (Die Druckerei beginnt in Venedig im J. 1469; in Venedig wurden die beweglichen Charaktere für die Musik erfunden. Gute und nützliche Übersicht.) — × B. Cecchetti, Stampatori, libri stampati nel sec. XV; testamento di Nicolò Janson e di altri tipografi in Venezia: ib. 33, S. 457 ff. (Urkk. für den Zeitraum 1460—1526.) — × A. Tessier, Stampatori in Venezia nel sec. XV: ib. 34, S. 193 ff. (Die Venetianischen Drucker in dieser Zeit waren 202 an Zahl und sind bis um 1480 fast alle Deutsche.) — × G. Antico, Documenti d. sec. XV—XVI relativi agli avvocati sotto la repubbl. di Venezia. Venezia, Emporio. 19 S. — × C. Castellani, Parole dette quando s'inaugurava la sala Bessarione e la mostra di tipografia Veneziana. Venezia, Visentini. (Verdienst des Kard. Bess. um die Markusbibliothek.) — 77) A. Wolf, Onganias Prachtwerk über s. Marco: Kunstchronik 22, No. 17.

Das Este-Haus und andere hervorragende Denkmäler, wie die erst neuerdings restaurierte Kirche S. Maria dei Miracoli, die ein Kunstwerk ersten Ranges ist, sind behandelt worden.[78] Die Entwickelung der venetianischen Malerei und Kunst von den ersten Anfängen an, ist von vielen Seiten untersucht und auch hinsichtlich ihres Zusammenhangs mit der deutschen Kunst betrachtet worden.[79-80]

Mit dem Patriarchat von Aquileja stand die Republik besonders in den ältesten Zeiten des MA. in sehr nahen Beziehungen.[81-83] Wie hier, so zeigen auch die übrigen benachbarten Länder Oberitaliens noch deutliche Spuren von der Zeit, wo der Marcuslöwe sie unter seiner Herrschaft hielt; Quellen und Überreste weisen auf die nahe Verbindung mit Venedig hin.[84] Friauls Adel und alte Gesetze wurden von Di Varmo[85-86] u. a. behandelt. Unter den übrigen Arbeiten sind die über Belluno[87] und Feltre[88] hervorzuheben.[89-90]

---

78) G. Gruyer, Les palais des princes d'Este à Venise: Gaz. d. b.-arts 86, S. 388 ff. — 79) I primi maestri d. pittura Veneziana. Venezia, tip. d. Ancora. — × A. Della Rovere, Andrea da Murano, Moro e Pietro Lombardo: ArSt. 6. Jhg., No. 38. — 80) × M. Caffi, Andrea da Murano pittore d. sec. XV—XVI: AVen. 38, S. 331 ff. (Vortreffliche Monographie, auf Grund der neuen Urkk.) — 81) A. Puschi, L'atelier monétaire des patriarches d'Aquilée: Annuaire de numism. 11, S. 371 ff., 459 ff. (In Münzprägung folgten die Patriarchen verschiedenen Systemen, insbesondere denen von Verona u. Venedig; nach dem Vf. hatten die Patriarchen eigene und in Aquileja geprägte Münzen nur nach dem Frieden v. Constanz.) — 82) H. Danneberg, Italienische u. französische Denare deutscher Fabrik: Z. f. Numismat. 14, Heft 3/4. (Italienische Münzen von Poppo, Patriarchen von Aquileja, welche deutsches Fabrikat sein sollen.) — 83) × V. Baldissera, L'ospedale di s. Maria d. Colli di Gemona ossia s. Spirito d'Ospedaletto, e notizie di altri luoghi pii di Gemona: AVen. 38, S. 389 ff. (Begründet im 13. Jh.) — 84) × V. Joppi, Documenti goriziani d. sec. XIV: Arch. Triest NF. 12, Heft 3/4. (Urkk. 1298—1323.) — × St. R., Notizie sui tre casati di Momiano: ib. (Von 1208 bis auf das 16. Jh.) — × L. Morteani, Notizie stor. d. città di Pirano: ib. 13, Heft 1. (Enthält die Jh. 12/9.) — × B. Benussi, Commissioni d. Dogi ai podestà Veneti nell' Istria: Atti e Memorie d. soc. istr. di archeol. e storia patria (Pirano) 4, Heft 1/2. (Urkk. der Venetianer Dogen für d. 14./6. Jh.) — × C. Podrecca, Slavia ital., le vicinie, istituti amministrativi e giudiziari in relazione a quelli d. Friuli ed alla storia comune. Cividale, Fulvio. 216 S. (Brauchbares, umfangreiches Werk.) — × A. Puschi, Di un ripostiglio di monete scoperto presso Cosina: Archeogr. Triest NF. 12, Heft 3/4. (Denaren des Patr. Beroldus 1218—51; Münze der Städte Triest u. Venedig des 13. Jh.) — × L. Benevenia, Di alcuni maestri di Zara nel sec. XV: 'Pro Patria' (Zara), S. 19. — × S. Ljubić, Raro monum. medioevale ritrovato a Zara: Wiestnik Hrvatskoga Arkeologickoga Druztva (Zagrebu) 9. Jhg., No. 3, S. 87/8. — × V. V. Vukasovic, Iscrizioni medioevali sull' isola Meleda: ib. S. 86/7. — × F. De Lanza, Sopra il restauro d. antico tempio di Diocleziano in Spalato convertito in Chiesa Cattedrale osservazioni. Treviso, Zoppelli. (Polemik gegen L. Hausen in Wien.) — × S. Mitis, La Dalmazia ai tempi di Lodovico il grande re d'Ungheria. Zara, Artale. 139 S. — × Pola, seine Vergangenheit u. seine Zukunft; eine Studie. Wien, Gerolds Sohn. 95 S. mit 4 Tafeln. — 85) G. B. Di Varmo, La nobiltà friulana: Giorn. Arald. 15, S. 14 ff., 125 ff. — × C. Cramazzi, Di alcune costumanze feudali d. Friuli: Colloredo e le loro masnate. Udine, Patronato. 14 S. (Mit 2 Urkk.) — × Luoghi d. provincia di Udine omonimi ad alcuni d. Istria: La prov. d. Istria 21. Jhg., No. 5. — × P. Bonini, La letteratura dialettale in Friuli. Udine, Doretti. — × A. Di Prampero, Matrimoni e patti dotali, documenti friulani d. sec. XIII. Udine, Doretti. 43 S. — 86) G. Occioni-Bonaffons, Cenni storici d. città di Udine preceduti da una bibliografia. Udine, Doretti. — × id., Illustrazione d. Comune di Udine. (= Guida del Friuli, I.) Udine, Doretti. 16°. XIX, 482 S. mit 11 Tafeln. — 87) F. Pellegrini, D. fonti per la storia Bellunese: AVen. 34, S. 423 ff. (Bedeutsam: Übersicht über die ganze Gesch. Bellunos seit dem 14. Jh.) — × O. Brentari, Guida storico-alpina di Belluno, Feltre, Primiero, Agordo e Zorlo. Bassano, Brentari. 16°. VIII, 406 S. — × F. Sandoni, La chiesa cattedrale di Belluno: L'Alpigiano (Belluno) No. 95. —

Aus den vielen historisch wichtigen Städten und Ortschaften Oberitaliens,[91-97]) die wie gewöhnlich mit einer reichen Litteratur bedacht sind,

---

× Case e palazzi di Belluno al finire d. sec. XVI. Belluno, Cavessage. — × O. Brentari, Cenni storici sull' origine di Belluno: L'Alpigiano (18. Sept.) — × Ch. Nisard, Venance Fortunat, poésies, traduites en franç. pour la première fois. Rez.: JSav. (Juli). — × J. Rossi, Ricordo d. due provincie di Treviso e Belluno. Feltre, P. Castaldi. XIV, 398 S. — **88)** A. Vecellio, Il castello di Feltre; monografia. Padova, Prosperini. 16 S. — **89)** × D. Bertolini, Il sigillo di Portogruaro durante la prima dominaz. Austriaca 1798—1806: Giorn. Arald. 15, S. 84/5. (Vf. erinnert auch an die Siegel des 15. Jh.) — × Dal libro d. 'parte' e d. registro d. 'entrate e spese' d. Fraterna di s. Tommaso di Portogruaro, a propositto d. pala di Cima da Conegliano. Portogruaro, Castion. 4°. 15 S. — × D. Bertolini, Sfragistica: Giorn. Arald. 15, S. 126/7. (Alte Beschreibung des Siegels Karls IV., welcher zum Diplom 1358 ap. 11 für den Bischof von Concordia gehört.) — × Convenzione 8 ottobre 1827 tra il vesc. di Concordia, Astico e i fuorusciti di Portogruaro e Cordorado col capitano e comune di Portogruaro. Portogr., Castion. 10 S. — **90)** G. Pecile-Zanelli, Loria comune d. distretto di Castelfranco Veneto. Castelfr. Ven., Alessi. 58 S. — × Fr. Pellegrini, I valligiani d. Piave e Venezia: L'Alpigiano (Belluno) No. 95. — × F. Blasich, Variano, memorie. Udine, tip. d. Patronato. 16°. 47 S. — × G. B. Di Varmo, D. castello e d. signori di Buttrio. Udine. 46 S. (Kampf zwischen den Freien 'Liberi' und den 'Ministerialen'.) — × V. Joppi, Statuti d. villa de Faedis d. 1326, con documenti. Udine, Doretti. 1886. 21 S. (Aus einer Hds. des Jahres 1511 in dem Notararchiv zu Udine.) — **91)** A. F., Petite vite de St. Antoine de Padoue. Tours, Mame. (Oberflächlich.) — × M. de Brest, Vie abrégée de St. Antoine de Padoue. 3. Aufl. Paris, Magnin. 1886. 32°. 56 S. — × A. Casati, La 'leggenda' o antica vita di s. Antonio di Padova, versione italiana. Padova, tip. Antoniniana. 24°. 74 S. — × A. Zardo, Petrarca e i Carraresi. Padova. (Vf. behandelt den Aufenthalt Petrarcas in Padua u. in Arquá, und seine Beziehungen zu der fürstlichen Familie, besonders zu Jacobus II. u. Franz dem Älteren. Neue Urkk. sind hier mitgeteilt.) — × R. Ville, A propos du St. Sébastian de Mantegna: La chron. des arts No. 37 (27. Nov. 1886). — **92)** × G. B. Trisoli, Serie di tutti i rettori podestà e rappresentanti che sono stati nel reggimento di Este 1050—1796. Este, Zanella. 19 S. — **93)** Fr. Bocchi, Confini tra Cavarzere e Rovigo 1251. Schio, Marin. 4°. 17 S. (Wichtig: Urkk. vom 1. Juni 1251.) — Quellenforschungen: **94)** H. Simonsfeld, Hdss. italienischer Chroniken: NA. 12, S. 218—20. (Behandelt die Hdss. von Gerardus, Maurisius u. Antonius Godius; sehr nützlich.) — × D. Bortolan, Gerardo Maurisio storia d. Eccelini, con prefazione ed indice. Vicenza, Rumor. 110 S. — × id., Conforto da Costozza frammenti d. Cronaca 1372—87 versione e prefazione. Vicenza, Rumor. (Auf Grund e. Hds.) — × M. Repeta, Cronaca d. 1464 al 1489. Vicenza, Brunello. 32 S. (Bemerkenswert, wiewohl nicht sehr stoffreich.) — Geschichtliches: × Giov. Da Schio, Un pensiero sulla storia di Vicenza. Vicenza, Zanetti. 4°. — × O. Brentari u. S. Cainer, Guida storico-alpina di Vicenza, Recoaro e Schio. Vicenza, Club Alpino. 16°. 251 S. (Verdienstreich.) — × D. Bortolan, Podestà e giudici in Vicenza 1311—1404. Vicenza, Rumor. 37 S. (Sehr nützliches, auf Grund der Urkk. verfafstes Büchlein.) — × id., Il castello d. Isola. Vicenza, Paroni. 32 S. — × S. Rumor, Il palazzo d. Banca Nazionale in Vicenza, i Repeta, i Sale, i Mocenigo, studi storici. Vicenza, Rumor. 27 S. (Mit Benutzung einiger unedierter Urkk.) — **95)** O. Chilesotti, Matricola d. Congregazione di M. V. d. Pace e di Paolo apostolo in Bassano 1450. Bassato, Pozzato. 62 S. — × Ducale 9. apr. 1440 d. doge Fr. Foscari che concerne ai notai di Bassano. Bassani, Roberti. 16°. 6 S. — × B. Morsolin, Ricordi storici di Trissino. Vicenza, Burato. 1886. (Urkk., sehr wichtig auch für die Gesch. der deutschen Kolonieen auf dem Vicentinischen Hochlande.) — × id., I tedeschi nei Sette Comuni d. Vicentino: AVen. 33, S. 309 ff. (Verbessert an vielen Stellen das bekannte Werk Galantis über die Deutschen auf den italienischen Bergen der Poebene; so weist er nach, dafs, wenn auch in einigen Vicentinischen Dörfern die Priester aus Deutschland genommen wurden, dies noch nicht beweist, dafs die Bewohner deutsch sprechen.) — **96)** C. Belviglieri, Verona nella storia e nell' arte. Verona, Apollonio. 19 S. (Guter Überblick über die gesamte Geschichte Veronas.) — × L. Frati, Frammento di serventese d. sec. XIV in node di Cangralde d. Scala. Bologna, Fava e Garagnani. 10 S. (Ein sehr wichtiges Gedicht auf den stolzen Führer der Ghibellinen.) — × G. Chiarini, Romeo e Giulietta: NAnthol. 94, S. 5 ff., 601 ff. (Die bekannte Erzählung ist hier, wie

heben wir nur Trient hervor, in dessen Nähe longobardische Gräber mit Waffen, goldenen Kreuzen etc., wahrscheinlich einem Fürsten angehörig, aufgedeckt sind.[98]) Die Ethnographie jener Gegenden, in denen ein beständiger Kampf zwischen dem deutschen und dem wälschen Sprachstamm besteht, behandelt Steub.[99])

Lombardei. — An Quellenmaterial und Untersuchungen haben wir für unsere Periode einen nicht geringen Zuwachs zu verzeichnen. Ein wichtiges Werk handelt über die Gesetze und Gewerbegesellschaften der Stadt Mantua und über den üppigen Hof der Gonzaga.[100]) Zwischen Mantua und Cremona liegt das Städtchen Viadana, das in der Geschichte der Lombardei eine bedeutende Rolle spielt, worauf Parazzi[101]) hinweist. Brescias Beziehungen zu den Nachbarstädten, seine Denkmäler auf dem Gebiete der Kunst und Paläographie bilden den Gegenstand mehrerer Arbeiten.[102]) Über Bergamo ist eine sehr wichtige paläographisch-historische Studie von Mazzi,[103]) sowie andere die Gebäude und Denkmäler der Stadt behandelnden Arbeiten erschienen. In Lodi ist eine besondere Zeitschrift für die Geschichte der Stadt erschienen.[104])

---

sie uns in der Geschichte, in der Sage und in der Litteratur entgegentritt, behandelt.) — × G. De Stefani, Bartolomeo e Antonio d. Scala. Verona, Franchini. 1886. 204 S. (Auf Grund neuer Urkk. erzählt der Vf. die Gesch. der letzten Scaliger in ihren Beziehungen zu den übrigen Städten Venetiens und zu Mailand.) — × C. Cipolla, Statuti rurali Veronesi: AVen. 33, S. 115 ff.; 34, S. 169 ff. (Vf. gab die Statuten von 'Badia Calavena 1338' heraus, Baldaria, 1221—88, Bionde di Porcile 1189, Bosco Frizzolana 1175—1216 [auch hier ist die Rede von den sogenannten 'Cimbern'].) — × id., Documento inedito d. 1123. Verona, Franchini. 4⁰. 16 S. — × id., Antichità medioevali in Grezzana nel Veronese: ArSt. 6. Jhg., No. 24. Rez.: A. L. Frothingam: Americ. Journal of Arch. 3, S. 481. (Vf. glaubt, dafs Grezzana nicht im Veronesischen, sondern im Triedentinischen Gebiet liege!) (Münze aus d. 11. Jh. mit dem Namen eines Kaisers Heinrich.) — 97) × D. Reich, Notizie storiche d. comune di Coredo. Trento, Scotoni. 1886. 50 S. — 98) F. Wieser, Fürstengrab u. Reihengräberfeld von Civezzano. Innsbruck, Wagner. 48 S. mit 5 Tafeln u. verschiedenen Illustrationen. — × C. Mehlis, Langobardische Gräber in Süd-Tirol: Berl. phil. WSchr. No. 29—36. (Aus Wiesers Buch entnommen.) — 99) L. Steub, Zur Ethnographie der Alpen. Salzburg, Körber. IV, 77 S. — 100) Mantova nell' ottavo centenario di s. Anselmo. Mantova, Apollonio. 1886. XX, 81 S. (Anselm ist Zeitgenosse der Grofsgräfin Mathilde.) — × A. Portioli, Lo statuto d. Università maggiore d. mercanti di Mantova. Mantova, Segna. XIX, 154 S. (Wichtig.) — × L. Franchi, 'Liber statutorum muratorum' Gli statuti d. arte d. muratori di Mantova 1388—1520. Mantova, Mondovì. VII, 23 S. — × A. Dina, Qualche notizia su Dorotea Gonzaga: A. st. lomb. 14, S. 562/7. (Verlobte des Galeaz Sforza; aber diese Hochzeit fand nicht statt, vielmehr heiratete Gal. Bona v. Savoyen.) — × G. De Leva, Alcuni docum. risguardanti i lavori per la regolazione d. Mincio e per la fortificaz. di Mantova eseguiti da Giov. da Padova. Padova, tip. del Seminario. 16 S. (Urkk. 1462—83.) — × A. Bertolotti, Il march. di Mantova e un pappagallo 1483: Il Mendico (Mantova) No. 24. — × G. B. Intra, Il palazzo d. The e il bosco d. Fontana presso Mantova. Mantova, Mondovì. 31 S. — × A. Luzio, I precettori d' Isabella d' Este appunti e documenti. Ancona, Morelli. (Sehr wichtig für das Leben der hochberühmten Markgräfin.) — × A. Toxiri, Spigolature d. medagliere: Mantova, Reggio, Arezzo: Bull. Numism. 3, Heft 3. (Eine Münze von Mantua aus d. J. 1257.) — × A. Bertolotti, Varietà storico-gentilizia: Giorn. Arald. 14, Heft 8/9. (Auch über die Familie Gonzaga.) — 101) A. Parazzi, Memorie storicho-artistiche sulla chiesa di s. Maria Assunta e s. Cristoforo de Castello di Viadana. Viadana, Remagni. — 102) × A. Zanelli, La sfida di Franc. Sforza all' esercito veneto 1452. Brescia, Unione tipogr. 18 S. — 103) A. Mazzi, La pergamena Mantovani: Atti d. Ateneo di Bergamo 8. Bergamo, Cattaneo. 78 S. — 104) G. A. Porro, Biografia d. cav. G. A. Capizuco vesc. di Lodi: A. st. di Lodi 6. Jhg., Heft 9—12. — × E. Motta, Curiosità di storia lodigina: ib. (Eine dem Staatsarchiv zu Mailand entnommene Urk. für das Jahr 1451.) — × G. Agnelli, Aggiunta alla storia

Unter dem auf Mailand bezüglichen neuen Quellenmaterial gebührt der erste Platz einer Hds. aus der Bibliothek 'Vitt. Emanuele' in Rom, welche verschiedene Gedichte aus der Mailändischen Litteratur des ausgehenden 15. Jh., eine Mailändische Chronik über die Jahre 1277—1463, eine Biographie des Herzogs Filippo Maria Visconti († 1447) etc. enthält.[105]) Sehr wertvoll und eingehend ist die Untersuchung Rajnas[105a]) über das alte Theater in Mailand; er weist darin nach, daſs mit Unrecht angenommen wurde, daſs Muratori von einem Theater in Mailand gesprochen habe, in welchem von Orlando und Olivieri gesungen würde; Rajna spricht von den schon bekannten Liedern über die beiden fränkischen Helden nach drei Chroniken, nämlich nach dem Chron. Novar., dem Flos Florum und der Chron. maior des Galvaneus Flamma. In einem Anhang sucht er zu zeigen, daſs 'Flos Florum' irrtümlich dem Ambrosius Bossus zugeschrieben wird. — Aus der Münzgeschichte heben wir nur die sehr wertvolle Darstellung von Ghecchi[105b]) über die Münzerfamilie Trivulzio hervor.

Die übrigen Landschaften der Lombardei haben auch in diesem Jahr eine nicht geringe Beachtung erfahren. Urkundliches Material wurde zu Tage gefördert und zahlreiche Darstellungen wurden geliefert.[106-108]) Aus

---

di Lodi Villanova. Lodi, Quirico. (Betrifft das Weiderecht.) — × Serie cronologica d. podestà di Lodi 1311—1553: A. stor. di Lodi 6. Jhg., Heft 9—12. — **105)** A. G. Spinelli, Di un còdice Milanese: A. stor. lomb. 14, S. 803 ff. — × L. A. Ferrai, Di una nuova edizione d. cronaca di Giovanni Cermenate notaio milanese: Boll. istit. stor. ital. No. 2. — Verschiedenes: × A. Rusconi, Leggi araldiche d. Lombardia. Pisa. — **105a)** Iscrizione Milanese d. 1074: A. st. lomb. 14, S. 885. (Schon ediert von Giulini: Mem. di Milano 4, S. 173.) — × E. Monaci, L'assedio di Milano nel 1158 secondo l' anon. d. Cod. Vatic. Ott. 1463. Roma, Forzani. (Ein Stück des Gedichtes über den Romzug Friedrichs I.) — × Iscriz. milanese di Annone Rainerio del 1284: A. st. lomb. 14, S. 886. — × C. Cantù, Gian Galeazzo Visconti: ib. S. 457 ff. (Übersicht über das Leben u. die Thätigkeit des Herzogs.) — × C. A. Negrin, Il duomo di Milano non è monumento tedesco o francese ma italiano. Vicenza, Paroni. — × F. Salveroglio, Il duomo di Milano saggio bibliografico. Milano, Bortolotti. 56 S. (Nützlich.) — × L. Frati, La guerra di Gian Galeazzo contro Mantova: A. st. lomb. 14, S. 241 ff. (Bis zum Waffenstillstande vom 11. Mai 1398, als die Venetianer die Verteilung der Stadt Mantua vornahmen, auf Grund der unedierten Urkk.) — × G. A. Spinelli, Iscrizioni milanesi: ib. S. 212/3. (Eine Inschrift, gehört dem J. 1418 an und handelt von einer Hungersnot.) — × F. Gabotto, Un giureconsulto d. Quattrocento: Conversaz. d. domenica (Mailand) No. 3 (1887). (Philippus Desius, oder aus Desio.) — × A. Badini-Confalonieri, Giorgio Merula e Demetrio Calcondila. Turin. 14 S. (Neue Urkk. aus dem Staatsarchiv von Mailand.) — × Iscrizione che ricorda che nel 1450 Franc. Sforza ebbe il dominio di Milano: A. st. lomb. 14, S. 886. — L. Beltrami, Le bombarde Milanesi a Genova 1464: ib. S. 795 ff. (Genua unterwarf sich dem Herzoge Franz Sforza im J. 1464; die zwei hier mitgeteilten Urkk. betreffen die Rüstungen von Genua mit der Artillerie Sforzas.) — × L. Cappelletti, Una lettera inedita di Ludovico il Moro: Cronaca Minima (Livorno) 1, No. 16. (Gerichtet an die Anzianen von Pisa, 25. August 1495.) — Beziehungen zu Bellinzona u. zur ital. Schweiz überhaupt, Baseler Chroniken u. a. s. o. Kap. XXII. — **105b)** F. u. E. Ghecchi, Le monete d. Trivulzio descritte ed illustrate. Milano, Dumolard. 4°. XXXVIII, 76 S. (Wichtiges u. gutausgestattetes Werk.) — × G. Hall, On some peculiar mediæval Milanese types: The numism. chronicle 8, No. 27. (Oberflächlich.) — **106)** × R. Sabbadini, Lettere e orazioni di Gasparini Bargizza. Milano, Bortolotti. 52 S. (Sehr wertvoller Beitrag zur Gesch. des Humanismus in der Lombardei.) — **107)** × E. Motta, Il tesoro ducale di Pavia e tentativo di furto a quello di Venezia 1476. Como. (Urkk. aus dem Staatsarchiv zu Mailand; auch in der 'Gazz. Numism.') — × id., Introduzione d. industria d. velluti in Pavia: Bull. Sviz. Ital. 9, S. 88. (Urk. des Jahres 1474; man sagt, daſs in Mailand mehr als 15000 Leute sich mit diesem Gewerbe beschäftigten.) — × C. Brambilla, Tremisse di Rotari re d. Longobardi, nel museo civico di Brescia; ducato pavese o fiorino d' oro di Filippo Maria

den die italinienische Schweiz betreffenden Schriften, beschränken wir uns darauf, diejenigen zu nennen, die für die Lombardei von besonderer Wichtigkeit sind.[109])

Piemont.[110]) — Die Geschichtsschreibung hat natürlich zu ihrem Mittelpunkt die Geschichte des Hauses Savoyen. Eine allgemeine Darstellung lieferten Claretta und Manno,[111]) von denen der erste von den Beziehungen Savoyens zu den Markgrafen von Baden in der Zeit von 1414—1742, der andere von dem Orden des Savoyischen Halsbandes handelt. — Gisi[112]) glaubt, dafs viele Urkk., die man bisher gewöhnlich dem Humbert Weifshand zuschrieb, in der That von dem Grafen Humbert v. Savoyen und Belley herstammen. Nicht so wichtig sind die Beiträge, die auf Amadeus VI. Bezug haben.[113]) Sehr gut vertreten ist die Stadtgeschichte.[114-118])

Im MA. nahm Asti eine hervorragende Stellung ein, sowohl wegen seiner Militärmacht wie auch wegen seines ausgedehnten Handels. Deshalb

---

Visconti conte di Pavia. Pavia, Fusi. 32 S. mit 1 Tafel. (Als ein Anhang zu des Vf. bekanntem und sehr gelehrtem Werke 'Monete di Pavia'.) — × C. Bonomi, Memoria sui frammenti storici d. agro ticinese raccolti da Giov. Vidari. Pavia, Marelli. 16°. 156 S. — **108)** × F. Saresani, Cenni storici d. antico e moderno borgo di Melegnano. Melegnano, Dedè. (Auf das vorliegende Buch stützt sich eine alte Untersuchung vom P. Giacinto Coldari.) — × D. Marchioli, Storia d. valle di Poschiavo. 2 Bände. Sondrio, Quadrio. 16°. 358, 278 S. — × G. Carrotti, Pitture giottesche nell' oratorio di Mocchirolo a Lentate sul Seveso: ALomb. 14, S. 765 ff. (L. ist ein Dorf zwischen Mailand und Como, hier wird auch die Grabinschrift von Stefano Porro † 1369 wiedergegeben.) — × A. Rusconi, Del titolo di patrizio di Como. Pisa. — × id., Guida d. lago d' Orta e d. sua riviera con incisioni e carta topografica. 2. Aufl. Novara, Miglio. (Die erste Aufl. erschien 1880.) — **109)** × M. Caffi, Di alcuni architetti e scultori d. Svizzera italiana. Milano, Bortolotti. 19 S. (Sehr wichtig.) — **110)** A. Bertolotti, Curiosità Piemontesi raccolte negli archivi di Mantova: Filotecnico (Turin) 2, Heft 5/6. (Urkk. 1492—1637.) — **111)** G. Claretta, Le relazioni politiche dei principi di Savoia coi Margravi di Baden d. sec. XV al XVIII narrate su documenti inediti. Torino, Bocca. 254 S. (Auf Grund unedierter Urkk.) — × A. Manno, Les roses et la médaille au collier de l'Ordre de Savoie. Turin. — × id., Chevaliers de l'ordre du collier de Savoie dit de l'Annonciade appartenant au duché de Savoie 1362—1860. Grenoble. 33 S. mit 14 Taf. (Separatabdr. aus dem 'Armorial et nobiliaire de l'ancien duché de Savoie par G. A. Foras.) — **112)** W. Gisi, Zu den 'documenti Umbertini'; die Grafen der Waadt u. vom Equestergau: AnzSchwG. 17, Heft 4/5. — × H. Carrand, Le combat de Chillon a-t-il eu lieu et à quelle date?: Mém. et docum. publ. par la Soc. d'hist. de la Suisse Normande, 2. Folge, 1. (Man glaubte bisher, dafs die Schlacht bei Chillon von Peter II. v. Savoyen um 1264/6 gewonnen wurde; Vf. glaubt, dafs dieselbe vielmehr zwischen 1207—11 stattgefunden habe und dafs Thomas Vater von Peter besiegt worden sei.) — **113)** E. Riva Sanseverino, Il concetto politico d. Conte Verde: Rass. Naz. 35, S. 154 ff. (Vf. untersucht die Politik des Grafen Amadeus [1343—83] in Italien u. in der Levante.) — × M. Canale, D. spedizione di Amedeo VI di Savoia e suo trattato di pace, Torino 1381: Giorn. della soc. di lettura e convers. scientif. (Genova) 10, Heft 1/2. — × G. Biagi, Amedeo VI a Firenze: Fanfulla d. Domenica 9, No. 19. — × A. Neri, La pace di Torino: Gazz. letter. (Torino) 11, Heft 6/7. — × L. Pugi, Descrizione storica d. tornei, d. giostre e di altri giuochi militari d. medioevo con la biografia di Amedeo VI (Conte Verde) di Savoia. Firenze, Ducci. 16°. 16 S. — **114)** × Serie Cronologica d. vescovi d. diocesi di Novara. Novara, Reina. — **115/6)** G. Moglia, Il borgo di Gattinara memorie storiche. Vercelli, Facchinetti. (Vf. benutzte die Archive von Gattinara u. Vercelli, untersucht die politische Gewalt der Bischöfe v. Vercelli und behandelt die Stände in einem freien Stadtwesen; auch von Fra Dolcino u. seinem Wirken ist hier die Rede.) — **117)** A. Manno u. V. Promis, Bibliografia storica Aquense. (Separatabdr. aus dem noch nicht erschienenen 2. Bd. der 'Bibliogr. storica degli stati della monarchia di Savoia'.) — **118)** G. Mazzatinti, Note per la storia d. città di Alba. 2. Lief. Alba, Sansoldi. (Die bisher erschienenen Hefte beziehen sich auf das MA., sie sind an neuen Nachrichten reich und anziehend dargestellt.)

beanspruchen auch die Publikationen über diese Stadt ein hohes Interesse. Am wichtigsten ist hierunter der erste Band des sog. Codex Astensis, den der leider verstorbene Quintino Sella [119]) herausgegeben und mit einer Einleitung sowie mit chronologischen, historischen und georgraphischen Untersuchungen versehen hat. Die früher erschienen 2—4 Bände dieses Werkes enthalten eine alte Urkk.-Sammlung der Gemeinde. — Zwei Untersuchungen behandeln den Ursprung und die Gründung von Alessandria und kommen unabhängig von einander zu dem Resultat, [120]) dafs die Stadt nicht infolge eines bestimmten Beschlusses des Lombardenbundes gegründet wurde, sondern durch die freiwillige Einwanderung solcher Leute aus der Nachbarschaft entstanden ist, die einen Ort aufserhalb der Gewalt der Lehensherren suchten. [121-124])

Zahlreiche Bearbeiter hat die Geschichte der Waldenser gefunden. Comba [125]) hat eine ausführliche und populäre Darstellung über die Geschichte dieser seiner Glaubensgenossen auf Grund eines reichen Materials geliefert. Der erste, in diesem Jahre allein erschienene Teil des Werkes reicht bis zum Anfang der deutschen Reformation. [126])

Ligurien. — Trotz einiger Unvollkommenheiten und Irrtümer ist die Schrift Desimonis [127]) über die ältesten päpstlichen Briefe in betreff Genuas und seiner Umgebung sehr förderlich; sie enthält neues, unbekanntes Material und

---

119) Q. Sella, Codex Astensis qui de Malabayla communiter nuncupatur. 1. Bd. Roma, Acc. d. Lincei. 4°. XVI, 307 S. (Als Sella starb, blieb dieser Band unvollendet; die Vollendung des Werkes wurde von der Akademie 'Dei Lincei' an Pietro Vayra übertragen, welcher seiner Aufgabe im ganzen gut nachkam.) — × G. Gorrini, Di alcune relazioni politiche e commerciali di Asti con Firenze e con la Francia rintracciate sui documenti d. r. Archivio di Stato Fiorentino 1389—1454. Asti, Vinasso. (Bedeutung der Stadt Asti, als sie zu einem Herzogtum des Hauses Orléans eingerichtet wurde; Asti war lange für Florenz d. Kreuzpunkt für seinen Verkehr m. Frankreich.) — 120) Fr. Gräf, Gründung Alessandrias, s. o. S. 51[8]. — × F. Gasparolo, Dissertazioni storico-critiche sopra Alessandria. Alessandria, Jacquemond. XIV, 222 S. — × A. Manno u. V. Promis, Bibliografia storica Alessandrina. Torino, Paravia. 4°. 68 S. (Separatabdr. aus dem noch nicht erschienenen 2. Bande der 'Bibliograf. storia d. stati d. mon. d. Savoia'.) — × G. Jachino, Un assedio di Alessandria nelle sua leggende: Gazz. lett. di Torino 11, No. 27. (Betrifft die Belagerung v. 1174/5.) — 121) Gli statuti d. Valsesia: Museo stor.-artist. Valsesiano 3, No. 1, 2, 4/7 (1886). (Statutenbuch, welches im 14. Jh. bestätigt wurde und bis 1770 gültig blieb.) — × F. Tonetti, Le famiglie Valsesiane notizie storiche. Varallo. 1884. — 122) C. G. Clerico, Un po' di storia religioso-civile Eporediese. Ivrea, Tomatis. 4°. 48 S. — × G. Saroglia, Eporedia sacra: serie cronologica d. parrochi, santi titolari e patroni. Ivrea, Tomatis. 188 S. — 123) × Fr. Berlan, L' introduzione d. stampa in Saluzzo, Savigliano ed Asti nel sec. XV. Torino, Roux. (Nach dem Tode des Vf. herausgeg. von L. Fontana; das Werk ist sehr bedeutend, die Kritik sehr scharf.) — 124) × V. Promis, 'Istoria di Gualtieri march. di Saluzzo e di Griselda sua moglie'. Torino, Bona. 4°. 12 S. (Neuer Abdruck eines alten Werkes aus dem Anfang des 16. Jh.) — 125) E. Comba, Hist. des vaudois d'Italie depuis leurs origines jusqu'à nos jours. I Partie avant la Réforme. Paris, Fischbacher. 378 S. — × E. Montet, Hist. littér. des Vaudois du Piémont d'après les manuscrits originaux. Paris, Fischbacher. 1886. — × H. Carrard, Une commune vaudoise au XIII[e] siècle, les statuts de Pierre de Savoie et la charte de Moudon: Miscell. stor. ital. 25. (Sehr trefflicher Beitrag z. Gesch. der Bergbevölkerungen; mit Benutzung eines reichen hds. Materials.) — 126) G. A. Aubenas, Musée municipal de Fréjus, explication des antiquités qu'il renferme. Fréjus, Chailan. 16°. 120 S. — × R. De Maulde, Les rachats de servage en Savoie au XV[e] siècle: NRHD. 11. Jhg., Heft 2 (März-April). (Drei Urkk. d. J. 1431, 1432, 1504, aus welchen hervorgeht, dafs die Sklaverei abnahm, wie z. B. ein Handwerker durch eine Geldzahlung ein freier Mann werden konnte.) — 127) C. Desimoni, Regesti d. lettere pontificie riguardanti la Liguria d. più antichi tempi fino all' avvenimento di Innocenzo III. Genova, Sordomuti. — × M. Cipollina, Brevi cenni sugli archivi di stato in Genova. Genova, Morando.

führt die schon bekannten Urkk. in neuer Aufeinanderfolge an. — Sehr wichtig ist auch die Untersuchung Schaubes[128]) über die Kompetenzen der 'consules maris' in Genua im Verhältnis zu den übrigen Obrigkeiten jener Stadt.[129-134])

Mittelitalien. Toskana. — Die 'Dino Compagni-Frage' ist auch in diesem Jahre noch nicht zur Ruhe gekommen. An seine früheren Ausführungen anknüpfend ediert Del Lungo[135]) den Text der Chronik nach der Hds., welche sich im Besitz des Lord Ashburnham befand und jetzt der Laurenziana zu Florenz gehört. Hiermit ist das Werk des florentinischen Gelehrten zum Abschlufs gebracht. Scheffer-Boichorst[136]) hingegen giebt zwar zu, dafs Dino eine Chronik geschrieben habe, behauptet aber, dafs die uns vorliegende nur eine Modifikation derselben sei. — Von dem Verhältnis der noch unedierten Geschichtsbücher des Bartolomeo Cerretani zu der Storia di Firenze des Pitti handelt mit ausgezeichneter Gründlichkeit Giorgetti.[137]) — Sehr wichtig sind die neuen Beiträge zur Biographie des Humanisten und Geschichtschreibers L. B. Alberti, die wir Mancini[138]) verdanken, der die chronologische Überlieferung prüft und zu dem Schlufs kommt, dafs Alberti 1404 geboren wurde. Auch private und öffentlichrechtliche Verhältnisse von Florenz fanden eine häufige Darstellung.[139])

---

128) Ad. Schaube, s. JB. 1886. — × M. G. Canale, D. annali genovesi di Caffaro e d. suoi continuatori. Genova, Ciminago. 28 S. (Oberflächlich.) — × C. Desimoni, Trattato d. Genovesi col Chan d. Tartari, 1380/1, scritto in lingua volgare: Ast. ital. 20, S. 161 ff. (Zwei Urkk. v. 27. Nov. 1380 u. 24. Febr. 1381.) — × E. Petit, André Doria, un amiral au 16e siècle, 1466—1560. Paris, Quantin. XVI, 391 S. (An Notizen reich, aber ohne Ordnung u. ziemlich oberflächlich.) — × A. u. M. Remondini, Parrocchie d. archidiocesi di Genova, notizie storico-ecclesiastiche. 3. Teil. Genova, tip. lett. Cattol. 212 S. (Sehr wichtig.) — **129)** × L. de Villeneuve, Recherches sur la famille d. Rovere, contribution pour servir à l'hist. du pape Jules II. Rome, Befani. 71 S. — **130)** × G. Rossi, La famiglia Monleone: Giorn. Arald. 15, S. 76/7. (Genuesische Familie, deren Gesch. eine besondere Wichtigkeit seit dem Anfange des 13. Jh. hat.) — **131)** × A. Neri, Niccolò e Francesco Piccinino a Sarzana: ALomb. 14, S. 494 ff. (Vf. behandelt den Krieg des Herzoges Philipp Maria Visconti gegen Genua, Florenz u. Venedig 1436. Thomas v. Campofregoso, welcher vor dem Krieg Herrscher von Savona war, gewann die Herrschaft jener Stadt wieder.) — **132)** × G. Rossi, Storia d. città di Ventimiglia, ediz. riveduta ed ampliata. Oneglia, Ghilini. 516 S. (Die erste Ausgabe erschien 1877.) — **133)** × A. Setti, Oneglia: L'illustr. ital. 15, No. 6. (Übersicht über die gesamte Geschichte O.s.) — **134)** × P. Tartarini, La città di Spezia discorso. Spezia, Argiroffo. — **135)** I. Del Lungo, Dino Compagni e la sua cronaca; indici, e testo d. Cronaca secondo il Cod. Laurenziano-Ashburnhamiano. Firenze, Lemonnier. XIX, 219 S. — **136)** P. Scheffer-Boichorst, Noch einmal Dino Compagni: Z. f. roman. Phil. 10, Heft 1. — **137)** A. Giorgetti, Il dialogo di Bartolomeo Cerretani fonte d. 'istorie fiorentine' di Jacopo Pitti: Miscell. fior. erud. e stor. 1, Heft 5 (1886). (Behandelt d. J. 1494—1519.) — × G. B. Ristori, Due pergamene d. sec. XIII: ib. Heft 6 (1886). — **138)** Gir. Mancini, Nuovi documenti e notizie sulla vita e sugli scritti di L. B. Alberti: A. st. ital. 19, 4. Folge, S. 190 ff., 315 ff. (Sehr interessant für das Leben Albertis ist eine hier gelieferte Bulle vom 7. Okt. 1432.) — **139)** G. Papaleoni, Frammenti d. antico costituto fiorentino: Miscell. fior. erud. 1, No. 5 (1886). — × I. Del Lungo, La donna fiorentina nei primi secoli d. Comune: RNazion. 85, S. 217—56. (Untersucht, welche Rolle die florentinische Frau in der Geschichte seit der Zeit der freien Gemeinde bis zur Epoche der überwiegenden Oligarchie in der Mitte des 14. Jh. gespielt hat und behandelt die Teilnahme der Frau an der Entwickelung des öffentlichen u. privaten Lebens.) — × id., Una vendetta in Firenze nel giorno di s. Giovanni 1295, con l'aggiunta di un facsimile e di un saggio d. cronica domestica di mess. Donato Velluti restituita sull' autografo e commentata. Firenze, Cellini. (Ein Teil dieser Arbeit erschien vorher im A. st. ital.; Vf. untersucht die Lage der Guelfen während ihrer Landesverweisung in den Jahren 1260/6. Velluti schrieb um 1370.) — × D. Franconi, Notizie d. vecchio mer-

Aus der Dante-Litteratur führen wir nur diejenigen Schriften an, die den politischen Verhältnissen vornehmlich ihre Aufmerksamkeit schenken. Aufser einigen allgemeinen oder wenigstens ziemlich umfassenden Werken über diesen Gegenstand[140-141]) wollen wir hier die Untersuchung von Kuhfufs[142]) über die dem Boccaccio zugeschriebene kürzere Biographie Dantes hervorheben. Ein eingehendes, gelehrtes und umfangreiches Werk von Bartoli[143]) untersucht die Divina Comm. in Beziehung zu dem Leben des Dichters.

Aus der Speziallitteratur[144]) erwähnen wir vor allem zwei sehr verdienstvolle Arbeiten Del Lungos,[145]) in welchen die politische Thätigkeit

---

cato e d. ghetto di Firenze. Firenze, Ricci. 16°. 22 S. — × L. Zdekauer, Le doti in Firenze nel Dugento: Misc. fior. erud. 1, No. 7 (1886). (Was Giov. Villani erzählt, dafs die Mitgift in Florenz nicht 500 'lire' überstiegen habe, ist als Irrtum anzusehen; die Urkk. bringen Beispiele für eine gröfsere Mitgift, ein Beweis des zunehmenden Reichtums des florentinischen Volkes.) — × id., Patto dotale d. maggio 1213: ib. — × A. Gherardi, Armi e fornimenti militari 1304: ib. — × id., Un corriere fiorentino al tempo di Arrigo VII: ib. — × id., Un trofeo di guerra: ib. (Betrifft die Niederlage des Bart. d'Alviano, 17. August 1405.) — × id., Ebrei: ib. (Bezieht sich auf 1481.) — × J. Perles, Les savants juifs à Florence à l'époque de Laurent de Médicis. Paris, Durlacher. 16 S. (Separatabdr. aus der REJ.) — × Thuasne, Traité conclu en 1494 entre Charles VIII et la république de Florence: R. d'hist. diplot. (Paris) 1 (Okt.). (Auf Grund unedierter Urkk.) — × L. Pulci, Lettere a Lorenzo il Magnifico e ad altri. Lucca, Giusti. 1886. — × C. M. Phillimore, The warrior Medici Giovanni d. Bande Nere; an historical study in Florence, from the 'archivio storico' and original mss. in the 'Magliabecchiana' Library. London, Litterary Society. VIII, 119 S. — × G. Toniolo, Scolastica ed umanismo nelle dottrine economiche al tempo d. Rinascimento nella Toscana. Pisi, Nistri. 104 S. (Kampf zw. der scholastisch-theologischen und der humanistisch-rationalistischen Tendenz auf dem Gebiete des intelektuellen Lebens in Toskana während der Renaissance.) — **140)** P. Freytag, Zur Dante-Litteratur: AZg. Beil. 37—48. — × G. Poletto, Dizionario Dantesco. Bd. 4 (Buchstaben L—N). Siena, tip. S. Bernardino. 16°. 379 S. (Dieses Lexikon ist eine abgekürzte Danteencyklopädie; trotz seiner Irrtümer und Lücken, ist es nützlich.) — × P. Nocito, Bozzetti danteschi: Gazz. lett. (Torino) 10, No. 42. (Spricht von Carl von Anjou.) — **141)** Vinc. Botta, Introduction to the study of Dante; being a new edition of 'Dante as philosopher, patriot and poet'; with an analysis of the Divine Comedy, its plot and episodes. London, Stark. 412 S. — × M. A. Ward, Dante, a sketch of his life and works. Boston. 12°. 302 S. — × R. E. Selfe, How Dante climbed the mountain. London, Cassel. 112 S. — × F. Sander, Dante Alighieri der Dichter der göttlichen Komödie, ein Lebensbild. Hannover, Meyer. — × E. Moore, The time-references in the Div. Comm. Rez.: Ath. 3095 (19. Febr.). — × F. Hettinger, Dantes Divina Commedia, its scope and value; translated by H. S. Bowden. Rez.: Ath. 3115 (9. Sept.). — × E. H. Plumptre, Dante Alighieri Commedia and Canzoniere; a new translation with notes, essays and a biographical introduction. Bd. 1. London, Isbister. 1886. Rez.: CBl. No. 21 (21. Mai). — La divina comedia por D. A., version castellana de don Enrique de Montalban; precedida de un prefacio de m. Luis Moland y introduccion de m. Artaud de Montor. Paris, Garnier. XXVIII, 516 S. — **142)** M. Kuhfufs, Über das Boccaccio zugeschriebene kürzere Danteleben: Z. f. rom. Phil. 10, Heft 2. (Nach dem Vf. ist dieses kürzere Danteleben nach Boccaccio, aber vor 1433 verfafst.) — **143)** A. Bartoli, D. opere di Dante Alighieri: la divina commedia. 1. Teil. Firenze, Sansoni. 16°. 244 S. — **144)** F. Calvi, La Pia celebrata da Dante nel c. 5 del Purgatorio secondo nuovi documenti. Milano, Bernardoni. 1886. (Pia de' Bernardoni, zuerst Braut des Baldo dei Tolomei, war schon Wittwe 1290; verheiratet sich damals mit Nello de' Pannochieschi; die hier herausgegebenen Urkk. sind dem Staatsarchiv zu Siena entlehnt.) — × A. Agresti, Dante e s. Anselmo, Cunizza da Romano; la verità sulle colpe di Cunizza. Napoli, De Bonis. (Die Beziehungen auf philos. Gebiet zw. Dante u. Anselm v. Aosta; Cunizzas Schuld ist nach dem Vf. durch den Parteihafs sehr übertrieben.) — × E. Quadri, Dante nel mezzo di Malebolge e d. Abbondio alla Malanotte: Atti Accad. di Napoli (1887). — × F. Hettinger, Rom gehört dem Papste, nach Dante Alighieri. Linz, Haslinger. 16 S. (Erschien zuerst in d. Theol.-

der trefflichen Fürsten von Este und die Schicksale einer guelfischen Familie von Pisa, des Ugolino Visconti, sowie die Beziehungen der Este und Visconti untersucht wird. — Auch aus der Petrarca-Litteratur beschränken wir uns darauf, das Wichtigste auszuwählen.[146-147]) Sehr sorgfältig sind die 'Trionfi' behandelt worden.[148]) Auf die humanistischen Studien Petrarcas bezieht sich eine Studie von Schmidt.[149-150]) — Unter den kunsthistorischen Schriften nimmt das Werk von Delaborde und Haussoulier[151]) über die florentinischen Künstler der Renaissancezeit eine hervorragende Stelle ein. Von grofsem Wert, wenn auch nicht so zahlreich sind die Arbeiten über Leonardo da Vinci;[152]) dagegen hat Donatello aus Anlafs des in diesem Jahre gefeierten Centennariums Veranlassung zu einer reichen Zahl von Schriften gegeben, unter denen die Arbeit Tschudis,[153]) welche mit Berücksichtigung der ganzen neueren Litteratur über Donatello (seit Rumohr) die Entwickelung seiner geistigen und künstlerischen Fähigkeiten behandelt, ein höheres Interesse in Anspruch nimmt. T. verfolgt besonders genau, wie Donatello sich von der Strenge und Härte des Stiles des Trecento zur Freiheit der Renaissance hindurcharbeitete.[154]) Sehr wichtig ist das Verzeichnis der Werke Donatellos von Milanesi.[155-156]) Sehr verdienstvoll

prakt. Quartalschrift.) — **145)** I. Del Lungo, Dante e gli Estensi: NAntol. 95, S. 549 ff. — × id., Una famiglia di guelfi pisani de' tempi di Dante: ib. 98, S. 201 ff. — **146/7)** A. Pakscher, Die Chronologie der Gedichte Petrarcas. Berlin, Weidmann. (Ausführliche Besprechung von A. Zardo: Riv. st. ital. VI, S. 810 ff.) — Besondere Wichtigkeit gewinnen die Nichtuntersuchungen von A. Zardo, H. Petrarca e Carraresi, Milano, Hoepli, S. 322. — **148)** G. Buchholz, Die 'Trionfi' des Petrarca zu Dresden u. Wien: Z. f. bild. Kunst 21, No. 4 (20. Januar). (Bespricht 2 Hdss. der 'Trionfi', beide von Giacomo Veronese 1468 u. 1470 geschrieben; vielleicht von derselben Hds. rührt auch eine Hds. her, welche sich auf der Bibliothek in Modena befindet.) — **149—50)** × V. Crescini, Contributi agli studi sul Boccaccio con documenti inediti. Torino, Löscher. XI, 264 S. (Sehr wichtig, auch für die politische Gesch.) — × P. De Nolhac, Le 'Festus' d'Ange Politien: R. phil., litt., hist. NF. 10, Heft 3 (Juli-Sept. 1886). (Die Abschrift des Festus durch Politianus, ist die heutige Vatic. Hds. 3368.) — × I. Del Lungo, Letterine d' un bambino fiorentino alunno di messer Angiolo Ambrogini Poliziano. Firenze, Arte della Stampa. (7 Briefe von Pietro di Lorenzo de' Medici an seinen Vater 1478/9.) — **151)** H. Delaborde et W. Haussoulier, Les maîtres florentins du XVe siècle. Paris. Rez.: L. Gonse: La chron. des arts No. 28 (13. August). — **152)** A. Gruyer, Léonard de Vinci au Musée du Louvre: Gaz. d. beaux-arts 35, S. 449 ff.; 36, S. 89 ff. (Die Hdss. Leons bilden den wichtigsten Schatz des Museums im Louvre.) — × E. Müntz, Une éducation d'artiste au XVe siècle: la jeunesse de Léonard de Vinci: RPM. (1. Okt.) — **153)** U. v. Tschudi, Donatello e la critica moderna: Riv. st. ital. 4, S. 193—228. — **154)** P. Villari, Donatello e le sue opere; discorso. Firenze, Le Monnier. 33 S. — × P. Trombetta, Donatello. Roma, Löscher. XXIII, 366 S. mit 25 Tafeln. (Behandelt das Leben des Künstlers und die Umgebung, in der er lebte.) — × H. Semper, Donatellos Leben u. Werke, eine Festschrift zum 500j. Jubiläum seiner Geburt in Florenz. Innsbruck, Wagner. VII, 133 S. — **155)** G. Milanesi, Catalogo d. opere di Donatello e bibliografia d. autori che ne hanno scritto. Firenze, Arte d. Stampa. 66 S. mit Bildnissen. — × C. v. F(abriczy): Repertor. für Kunstwissensch. 10, Heft 2. (Spricht u. a. auch von dem 'Busto' des Donatello.) — × C. Guasti, Il pergamo di Donatello pel duomo di Prato. 4°. 30 S. mit Tafeln. (Sehr wichtig.) — **156)** H. de Geymüller, Bramante et la restauration de St. Marie-des-Graces à Milan: Gaz. archéol. 12, S. 162 ff. (Aus d. Original-Zeichnung beweifst G., dafs B. Erbauer jener Kirche war.) — × S. Brunner, Fra Giovanni Angelico Fiesole, sein Leben u. Wirken. Frankfurt a./M., Fösser. 32 S. — × A. Pigeon, Sébastian d. Piombo: Gaz. d. beaux-arts 35, S. 345 ff. (Untersucht, ob dieser Künstler der Schöpfer eines weiblichen Porträts d. Museums in Berlin sei.) — × A. Schmarsow, Ottaviano Ubaldini in Melozzos Bild u. Giovanni Santis Versen: Preufs. Kunstsamml. 8, Heft 1. (Ubald. galt auch als Sternkundiger.) — × 'La Carità' of Andrea d. Sarto: Ath. No. 3116 (16. Juli).

und an neuem Urkk.material sehr reich ist die Monographie Guastis über die Façade der Domkirche zu Florenz.[156a]) Ebenso verdient die Arbeit Vigos über den Architekten Giovanni di Lapo und seine Thätigkeit am Dom hervorgehoben zu werden.[156b])

Die heilige Katharina von Siena, ihr Leben und ihre Briefe haben mehrfache Behandlung gefunden.[157]) Im übrigen ist für die Geschichte Sienas nur Grottanellis[158]) sorgfältige und auf gründlicher Kenntnis beruhende Einleitung zu seiner Geschichte des Unterganges der Republik zu erwähnen; er stellt dort die sanesische Verfassung und die unheilbare Verwirrung seiner Verwaltung seit dem Ausgang des MA. dar.[159])

Für Lucca[160]) ist ein Aufsatz d'Ovidios[161]) hervorzuheben über den Verrat des berühmten Grafen Ugolino della Gherardesca, welchen uns Dante unter den Gepeinigten seiner Hölle vorführt. Die auf Perugia bezüglichen Publikationen von Fabretti und Chiappelli[162]) sind sehr wichtig.[163-164])

156a) C. Guasti, S. Maria d. Fiore, la costruzione d. chiesa e d. campanile secondo i documenti tratti d. archivio d. Opera secolare e da quello di Stato. Firenze, Ricci. CXIV, 321 S. — **156b)** P. Vigo, L'architetto Giovanni di Lapo e il duomo di Firenze. Livorno, Vigo. 24 S. — **157)** A. Th. Drane, Die Gesch. der h. Katharina von Siena und ihrer Genossen, übers. aus d. Engl. Dülmen, Laumann. XVI, 654 S. — × J. Vuy, Hist. de St. Catherine; Muquier, Hist. documentaire de l'abbaye de St. Catherine près d'Anneus. Chamberg. 1886. 326 S. — × E. Cartier, Léttres de Sainte Catherine de Sienne traduites de l'italien. 4 Bände. Paris, Poussielgue. 1886. 465, 466, 466, 433 S. — × E. Pistelli, Sul dialogo di S. Caterina da Siena e sui mss. Cateriniani Ashburnhamiani notizie ed appunti. Firenze, tip. Calasanziana. 1886. 11 S. — **158)** L. Grottanelli, Gli ultimi anni d. repubblica senese e il card. A. Niccolini primo governatore Mediceo. Firenze, Cellini. 1886. — **159)** L. de Chérancé, Sainte Marguerite de Cortone. Paris, Plon. (Ihr prachtvolles Grabdenkmal ist ein Meisterwerk des Giov. da Pisa.) — × G. Gröber, Zu den Liederbüchern von Cortona: Z. für rom. Phil. 11, S. 371 ff. (G. handelt hier von demselben Ms., mit dem R. Renier, 'Un mazzetto di poesie musicali francesi': Miscellanea Caix-Canello, S. 271 ff., sich beschäftigt hat.) — **160)** H. Marquet, Sainte Zite vierge et servante à Lucques 1212—72. Auch, Milhan. VIII, 171 S. — **161)** Fr. D'Ovidio, Il vero tradimento d. Conte Ugolino: Fanfulla d. domenica 9, No. 40 (2. Okt.) — × F. Ferrari, Di una edizione ancipite d. Donato d. sec. XV, sconosciuta ai bibliografi, posseduta d. bibliot. d. r. Univ. di Pisa. Pisa, Nistri. 7 S. — **162)** A. Fabretti, Il giuramento d. podestà secondo la statuto perugino d. 1279. Torino. 1886. — × L. Chiappelli, Contributi alla storia d. diritto statutario: età d. antichissimi statuti di Pistoia: A. st. ital. 19, 4. Folge, S. 75 ff. (Das erste Statutenbuch v. Pistoia, welches gewöhnlich ins J. 1107 gesetzt wird, gehört vielmehr nach 1177; in diesem Gesetze findet man vielleicht die Spuren eines älteren, jetzt leider verloren gegangenen Statutenbuches; die zweiten Statuten wurden im Jahre 1183 verfafst.) — × id., Gli ordinamenti sanitari d. Comune di Pistoja contro la pestilenza d. 1348: ib. 20, 4. Folge, S. 3 ff. — × D. Macciò, Leonardo Malatesta pittor pistoiese: Arte e Storia 6, No. 21. (* 1493.) — × P. Vigo, Una confraternità di giovinetti pistoiesi al principio d. sec. XV. Livorno, Romagnoli. (Wichtig, auch für die Gesch. des Lustspiels in Italien.) — **163)** G. Sforza, Memorie e documenti per servire alla storia di Pontremoli. 2. Teil: 'Documenti'. Lucca, Giusti. (Sehr wichtig.) — × C. O. Tosi, S. Clemente in Poggio nel Valdarno fiorentino: Misc. fior. 1, No 6 (1886). — **164)** N. Battaglini, Le due monete d' argento veneziane scoperte a Fiesole: Arte e Storia 6, No. 9. — × Il castello di Vicopisano ed i suoi monumenti, appunti storici. Siena, Lazzeri. 4°. 16 S. — × G. A. Pecci, Montenero, monografia storica ora per la prima volta pubblicata secondo il ms. originale. Siena, Gatti. 30 S. — × Jodoco Del Badia, Nebbiano Misc. fior. 1, No. 5. (Hist. Übersicht.) — × G. Ghizzi, Storia d. terra di Castiglione fiorentino. 3. Teil. Arezzo, Bellotti. 282 S. — × F. Mazzei, 'Le macine a Montughi', villa, storicamente illustrata. Firenze, Lemonnier. 1885. 16°. 58 S. (Eine florentinische 'Villa', die im 17. Jh. sehr berühmt war.) — × G. Lega, Fortilizi in Val di Lamone. Faenza, Conti.

Emilia und Romagna. — Eine genealogische Studie über die Familie Borgia aus Ferrara verdanken wir Pasini.[165]) Abgesehen von einigen kunstgeschichtlichen und litterarischen Arbeiten[166]) brauchen wir aus der ganzen historischen Litteratur[167-170]) nur auf die die Universität Bologna betreffenden Schriften besonders hinzuweisen. Unter diesen nimmt die Herausgabe der Akten der deutschen 'Natio' jener Universität aus den Jahren 1497—1561, nebst einer Reihe von Urkk. von 1265—1543 die erste Stelle ein. Die verdienstvollen Herausgeber dieser Sammlung, Friedländer und Malagola[171]) haben in einem Vorwort die Bedeutung der Universität für die deutschen Schüler ausführlich behandelt. Von anderer Seite[172]) ist die Geschichte der Universität mit Hervorhebung bald dieser, bald jener Verhältnisse dargestellt worden.[173-174])

Marken und Umbrien. — Von dem Werke Galeazzis,[175]) welches die allgemeine Geschichte der Marken behandelt, ist die erste Lieferung erschienen, in welcher G. eine Übersicht über die Provinz Ancona giebt. Unter den übrigen Arbeiten sei hier ein vortrefflicher Beitrag zur Geschichte Ravennas[176]) angeführt.[177-180]) — Perugia gehört wohl eher

---

16⁰. 175 S. mit 11 Tafeln. — **165)** F. Pasini, I Borgia in Ferrara: Giorn. Arald. 15, S. 105/7. — × id., Stemmi di un illustre famiglia (Bevilacqua) Ferrarese: ib. S. 93 ff. (Genealogie der aus Verona stammenden Familie Bevilacqua [1480—1858].) — **166)** B. Fontana: Atti deput. munic. di storia patria di Ferrara. Ferrara, Bresciani. (Gab die Eidesformel d. Einwohner von Ferrara gegen Papst Clemens V. heraus.) — × M. Faloci Pulignani, Otto basse danze di mess. Guglielmo da Pesaro e di mess. Domenico da Ferrara. Foligno, Sgariglia. 20 S. (Vom 15. Jh.) — **167)** L. Oviti, Delle nozze di Ercole I d' Este con Eleonora di Aragona. Modena. — **168)** × I. Malaguzzi, Un atto di giuramento d. Consiglio d. Comune di Reggio agli ambasciatori d. Comune di Bologna: Riv. Emiliana 2, No. 19, 25/6. (Sehr nützlich; der Eid gehört dem J. 1219 an.) — × id., Accursio da Reggio: ib. No. 8. (Jurist des 13. Jh.) — × C. O. Vallecchi, La Gran Compagnia, il Muntaner e Franc. di Moncada: ib. No. 10. — **169)** G. Mantovani, Il territorio Sermidese e limitrofi: ricerche archeologiche, storiche ed ideografiche. Bergamo, Gatturi e Gatti. 1886. 570 S. (Reiches, aber nicht gut geordnetes Material; das wichtigste liegt in der archäologischen Abteilung: Nachrichten über Höhlen u. s. w., auch das MA. ist ausführlich behandelt worden.) — **170)** Cenni storici sul culto di Nostra Signora nella chiesa d. Carmelitani Scalzi di Parma. Piacenza, Solari. 42 S. — × A. Emmanueli, L' alta valle d. Taro e il suo dialetto: studi etnografici e glottologici. Borgotaro, Cavanna. 16⁰. VII, 377 S. — **171)** E. Friedländer u. C. Malagola, Acta nationis germanicae Universitatis Bononiensis ex archetypis tabularii Malvezziani. Berlin. 504 S. — C. Malagola, I rettori nell' antica e nella moderna Università di Bologna; note storiche e catalogo. Bologna, Monti. 59 S. (Erschien auch in der litter. Z. 'L' Università', 1, 6.—15. Lief.) — **172)** C. Ricci, Per la storia d. studio Bolognese: L' Università (Bologna) 1, S. 319. (Handelt von Ercole Gonzaga u. s. w.; wenige Nachrichten gehen bis ins 14. Jh. zurück.) — × id., I primordi d. studio Bolognese; nota storici. Bologna, Monti. 100 S. (Wie bekannt, beweist Ricci, dafs d. Univers. von Bologna am Ende des 11. Jh. eingerichtet wurde.) — × E. Motta, A. st. lomb. 14, S. 832 ff. (Als Anhang zur erwähnten Studie Malagolas über die Rektoren der Univ. Bol. teilt Vf. neue Urkk. mit, welche insbesondere für das Ende des 15. Jh. wichtig sind.) — × S. Löwenfeld, Eine Berichtigung: NA. 12, S. 419—20. (Bezüglich eines Briefes Clemens' IV. an 'R. nepoti nostro'.) — **173)** V. Tarozzi, De archiepiscopis ecclesiae Bononiensis commentarii. Bononiae, Mareggiani. 1885. 62 S. — × C. Lozzo, D. arte di ben morire, primo libretto sconosciuto impresso senza data d. Azzoguidi in Bologna: Bibliofilo 8, 6. Lief. (Beiträge zur älteren Gesch. der Druckerei in Bologna; das Büchlein wurde vor d. Jahre 1470 gedruckt.) — **174)** × A. Lega, Il castello di Bacagnano nella Valle d. Lamone e la torre e la rocca di Brisighella. Faenza, Conti. 73 S. — × F. Argnani, A proposito d. chiesa di Faenza attribuita al Bramante: Arte e Storia 6, No. 2. (Gegen den Artikel von M. Caffi: ArSt. 5, No. 41.) — × Un nuova moneta d. Manfredi in Faenza: ib. No. 11/2. — **175)** R. Galeazzi, Cenni geografici e storici d. Marche. 1. Teil 'La Provincia d' Ancona'. Jesi, Hori. 16⁰. 65 S. — **176)** × G. C. Battaglini, Descrizione d. tavola nella chiesa di s. Giuliano di

in die Provinz Toscana, mag aber dies Mal hier seine Stelle finden. Für diese Stadt sind von Fabretti[181]) Urkk. und Chroniken, die sich nicht auf die politischen, sondern auch auf die sozialen Zustände beziehen, herausgegeben.

Rom und Umgebung. — Mehr vom politischen Gesichtspunkte aus wird die Geschichte Roms von Casagrandi[182]) behandelt, mit besonderer Berücksichtigung der ältesten Zeiten. Unter anderen Schriften[183]) ist hier besonders ein Aufsatz von Villari[184]) zu erwähnen, welcher den Ursprung der römischen Gemeinde während der Belagerung Roms durch Longobarden und die spätere Entwickelung bis zum Untergang der städtischen Frei-

---

Rimini dipinta nel 1409 da maestro Bitino. Firenze, Casa di Patronato. 1886. 24 S. — × A. Saviotti, Una polemica tra due umanisti d. sec. XV: saggio di uno studio intorno alla vita e agli scritti di Pandolfo Collenuccio da Pesaro. Salerno, Migliaccio. — × F. Philelphus, Oratio nuptialis habita in desponsione magnificae puellae Manucinae et magnif. equitis aurati Raymundi Attenduli. Tolentino, tip. Filelfo. 14 S. — **177)** × Due leggi suntuarie d. sec. XIV d. città di Rieti. Rieti, Trinchi. 4°. 8 S. — × F. Agamennone, Brevi cenni sulla città di Rieti. 2. Aufl. Rieti, Trinchi. 16°. 35 S. — **178)** L. Jacobilli, Cronica d. chiesa e monastero di S. Maria in Campis fuori d. città di Foligno. Roma, Daselli. 16°. 46 S. (Altes Werk, zuerst 1658 gedruckt.) — × Q. Mancinelli, La stampa nell' Umbria e la tipogr. di Feliciano Campitelli da Foligno; cenni storici. Foligno, Campitelli. 4°. 48 S. — × L. Renzetti, Il santuario di Nostra Donna d. Ponte e i vescovi ed arcivesc. d. città di Lanciano; note storiche. Lanciano, Tommasini. 153 S. — × G. M. Bellini, Notizie storiche d. celebre monastero benedettino di S. Giovanni in Venere con note e documenti. Lanciano, Tommasini. 108 S. — L. Coleschi, Storia d. città di Sansepolcro. Città di Castello, Lapi. 1886. VI, 280 S. — × C. Ricci, Montefeltro: L' Italia artistica 4, No. 10 (Okt. 1886). — × A. Zonghi, Repertorio d. antico archivio comunale di Fano. 1. Lief. (S. 80.) Fano, tip. Sonciniana. — × O. Jozzi, De rebus pontificum Maceratensium liber. Macerata, Cortesi. 139 S. — × G. Castelli, Sulla vita e sulle opere di Cecco d' Ascoli. Ascoli Piceno, Cesari. (Cecco ist 1287 geboren.) — × P. L. da Fabriano, Cenni cronologico-biografici d. Osservante Provincia Picena. Quaracchi (bei Florenz), Coll. S. Bonav. 209 S. (Für die Klostergesch.) — × G. Gabrielli, Materiali per la storia di Ascoli Piceno: Bibliofilo 8, 9.—10. Lief. — × A. Gianandrea, Le pergamene d. Comune di Staffolo. 1. Teil. Foligno, Sgariglia. 1886. — **179)** B. Borghesi, D. monete citate negli Statuti d. repubblica di s. Marino. Bologna, Fava e Garagnani. 14 S. (Aus dem Nachlasse des berühmten Archäologen.) — × P. de Cazeneuve, San Marino la plus ancienne des républiques modernes. Paris, Jouband. 18°. 200 S. — **180)** × V. Cozza, Memorie storiche d. città di Bolsena. Roma, tip. della buona stampa. 81 S. — **181)** Ar. Fabretti, Cronache d. città di Perugia 1308—1438. 1. Band. Torino, coi tipi d. editore. — × A. Fabretti, Documenti di storia Perugina. 1. Bd. Torino, tipi d. editore. (Für die Epoche 1145—1587.) — **182)** V. Casagrandi, Storia e archeologia romana. Genova. — × C. Tommasi Crudeli, Alcune riflessioni sul clima d. antica Roma: Bull. d. imp. Istit. archeol. Germ. 2, Heft 2. (Erreicht das 16. Jh.; Beziehungen des Klimas v. Rom zu d. Schicksal der Borgia.) — × A. J. C. Hare, Walks in Rome. London, Smith and Edler. — × C. Mandalari, Pietro Vitali e un documento inedito risguardante la storia di Roma; studio. Roma, Bocca. (Betrifft das 15. Jh.) — **183)** × J. Carini, Epitafio d. pp. S. Agatone: A. st. sic. 12, S. 430. (Agatone starb 681; Vf. hat die Inschrift aus d. 2. Bd. d. 'Inscript. chr. urb. Romae' von De Rossi entnommen.) — × G. Tamassia, Senato Romano e concili romani. Roma, Acc. dei Lincei. — × C. Michelini, Cenni storici sul potere temporale de s. Papi. Bologna, Fava e Garagnani. — P. Fabre, Un registre caméral du Card. Albornoz en 1364; document pour servir á l'histoire du 'Patrimonium b. Petri in Tuscia' au 14e siècle: MAH. 7, Heft 1/2. — **184)** P. Villari, Il comune di Roma nel medioevo secondo le ultime ricerche: NAnt. 92, S. 209 ff., 452 ff.; 93, S. 19 ff. — × A. Fabrizi, I consoli di Roma nel medio-evo: Fanfulla d. Domenica 9, No. 20. (F. beweist gegen Villari, dafs die Konsuln in Rom während des 8.—12. Jh. nichts anderes als ein blofser Ehrentitel waren.) — × F. Labruzzi, I Consoli di Roma nel medioevo: ib. No. 21. (Gegen Fabrizi; für die Ansicht Villaris eintretend.)

heit untersucht; schon im 15. Jh. besafsen die Päpste fast alle Gewalt in der Stadt. Die Münzverhältnisse Roms von Karl d. Gr. an, der die Libra = 12 Solidi eingeführt hat, untersucht Capobianchi.[185]) Das Quellenmaterial wurde vergröfsert durch Herausgabe der römischen Annalen für die Zeit Bonifaz' VIII., welche Bortolan[186]) besorgt hat.

Zahlreich sind natürlich die Arbeiten über Cola di Rienzi, aus denen wir auf diejenige hinweisen wollen, welche nachzuweisen sucht, dafs sich des Grab Colas nicht in der Kirche S. Bonosa in Trastevere befindet.[187]) Eine ausführliche Monographie über Stefano Porcari und seine Verschwörung gegen Nicolaus V., hat Sanesi[188]) mit Benutzung aller bisher gedruckten Quellen verfafst; hiernach war der Papst, der für die Ausbreitung des Humanismus soviel that, weder in der äufsern noch in der innern Politik auf das Glück seiner Unterthanen so sehr bedacht, dafs er sich eine grofse Beliebtheit hätte erwerben können. Das Werk ist zwar mit vielem Fleifs geschrieben, dringt aber nicht so in die Tiefe, wie man wünschen möchte und macht deshalb den Eindruck einer Erstlingsarbeit. Der Topographie, den Denkmälern und besonders der Peterskirche und dem Vatikan sind eingehende Darstellungen gewidmet worden.[189–191]) De Rossi[192]) verbreitet neues Licht über die Vatikanische Bibliothek, über welche noch

---

185) V. Capobianchi, Origine d. zecca d. Senato di Roma: Bull. numism. e sfrag. 3, Heft 3. — **186)** D. Bortolan, Cronaca Romana d. anno 1288 al 1301: AVen. 33, S. 425 ff. — × C. Gaetani, Biografia di Bonifacio papa VIII tratta da un ms. inedito. Roma, Gentile. 34 S. — **187)** H. F. Schmitz, Cola di Rienzi Roms Tribun. Freiburg i./B., Herder. 1879. — × M. Faucon, Note sur la détention de Rienzi à Avignon: MAH. 7. — × D. Tordi, La pretesa tomba di Cola di Rienzo. Roma. 32 S. — **188)** G. Sanesi, Stefano Porcari e la sua congiura. Pistoja, Bracali. 156 S. — **189)** E. Müntz, The lost mosaics of Rome, IV to IX century: Amer. J. of Archäol. and of the hist. of the fine Arts 2, Heft 3. (Bespricht die Mosaiken des Vatikans und anderer röm. Kirchen.) — E. Müntz, Les antiquités de la ville de Rome aux 14e, 15e et 16e siècles (topographie, monuments, collections) d'après des documents nouveaux. Paris, Leroux. 186 S. mit vielen Tafeln. — **190)** × G. B. De Rossi, Musaici cristiani e saggi di pavimenti d. chiese di Roma anteriori al XV sec.: tavole cromolitografiche con cenni storici e critici. Lieferungen 15/6. Roma, Spithoever. (Mit den vorliegenden Lief. erreicht das prächtige Werk sein Ende.) — **191)** × H. Mereu, La destruction de Rome: Biblioth. universelle et revue Suisse 33, 99. Lief. (Untersucht, was die Päpste für die Vernichtung der altröm. Denkmäler thaten.) — × L. Duchesne, Sur la topographie de Rome au moyen âge: MAH. 6, Lief. 1/2. — × A. Kuhn, Roma, die Denkmäler des christlich. u. des heidnisch. Rom in Wort u. Bild. Einsiedeln, Benzinger. 1886. (Für weitere Kreise.) — × R. Marchetti, Sulle acque di Roma, antiche e moderne. Roma, Sinimberghi. 428 S. — × A. de Waal, Die Ausgrabungen bei der Confessio von St. Peter: Röm. QSchr. f. christl. Altertumsk. u. f. Kirchengesch. 1, S. 1—19. (Notizen über die 1628 stattgefundenen Ausgrabungen, gelegentlich des Beschlusses d. Papstes Urban VIII., welcher einen bronzenen Baldachin über dem Grabe des Apostelfürsten errichten wollte.) — × I. Carini, Monastero di S. Agata in Roma: A. st. sic. 12, S. 435 ff. (Von Gregor II. 1715—31 erbaut.) — × E. Natali, Il ghetto di Roma. 1. Bd. Roma, tip. d. Tribuna. (Gesch. d. Juden in Rom, seit deren erster Anwesenheit unter den Kaisern.) — **192)** G. B. De Rossi, De origine, historia, indicibus scrinii et bibliothecae Sedis Apostolicae commentatio. Roma, typ. Vatic. 1886. 4°. 132 S. — × P. De Nolhac, Raphael et le Virgile du Vatican: Courrier de l'Art 7, Heft 10, (11. März). (Vf. meint, dafs Raphael für seine Gemälde auch das Vaticanische Ms. des Virgil [damals im Besitz Bembos] benutzt und daraus einige Gedanken entnommen habe.) — × id., De quelques manuscrits à miniatures de l'ancien fonds Vatican: Gaz. archéol. 12, S. 228 ff. (Bezieht sich auf einige Hdss. des 15. Jh.) — × A. Schmarsow, Giovanni Santi der Vater Raphaels: VjsGHumanism. 2, Heft 2/4. (Betrachtet G. S., als Dichter u. Maler; beschäftigt sich mit einem [noch unedierten] Gedicht, welches S. an Friedrich Herzog von Urbino gesandt hat.)

bisher ein gewisses Dunkel lag; er spricht zunächst über die Anfänge der Bibliothek, verfolgt dieselbe und hebt die Entstehung der Kataloge hervor; der Hauptwert seiner Untersuchung liegt zweifellos in der Darstellung der Bibliothek in den ersten Jhh. nach Christo.[193-196])

Unteritalien. Der zweite Band des sachkundigen Werkes von Durrieu[197]) über die angiovinischen Register auf dem Staatsarchiv zu Neapel enthält zunächst eine Wiederherstellung der Register Karls I. und dazu als Anhang ein diplomatisches Itinerar Karls I. und andere Nachträge; alsdann folgt eine Zusammenstellung von Notizen über Franzosen, die zur Zeit Karls im Königreich Sizilien sich aufhielten; das Werk schliefst mit einer Besprechung der während des Druckes neu aufgefundenen Register. Durrieu stellt in dem vorliegenden Werke die Unterdrückung der Fürsten und Lehensträger nach dem Zuge Konradins dar, deren Treue dem Könige nicht ganz sicher schien. Die Beziehungen zwischen Kirche und Staat auf neapolitanischem Gebiet von der Zeit der Normannen bis zur Gegenwart untersucht Scaduto;[198-199]) der gröfste Teil betrifft das 18. Jh.

Die sehr interessante aber sehr streitige Frage nach der Bekanntschaft mit dem römischen Recht während der ersten nachchristlichen Jhh. hat auch in diesem Jahre den Gegenstand zu sehr gelehrten Abhandlungen gegeben. Schupfer[200]) stimmt im allgemeinen Brandileone bei. —

---

193) × F. C. Doyle, The teaching of St. Benedict. London. — × G. F. Dillon, La Vierge mère de Bon Conseil, histoire de l'ancien sanctuaire de N. D. de Bon Conseil à Genazzano, traduit de l'anglais. Liege, Soc. de St. Augustin. 1886. XXIV, 505 S. — × P. Rajna, Un' iscrizione Nepesina d. 1131: A. st. ital. 4. Folge 19, S. 28 ff. (Folge u. Schlufs des schon im vorigen Jahre erwähnten Artikels, behandelt die Verbreitung der Carlingischen Sage in Sutri u. Nepi, Beziehungen dieser Städte zu Rom; die Pilgerfahrten nach Rom während des MA. u. deren Wichtigkeit für die Verbreitung der Märchen des Karolingischen Kreises: die sogenannte 'Stratae Francigenorum'.) — 194) G. Rondoni, Orvieto nel Medioevo: ib. 18, S. 258 ff.; 19, S. 888 ff. (Auf Grund der von Fumi in seinem 'Cod. dipl. Orv.' herausgegebenen Urkk.; d. freie Gemeinde von Orv. fand ihr Ende, als Kard. Albornoz, 1854, als Vikar des Papstes Innocenz' VI. die Stadt in Besitz nahm.) — 195) × J. Martinov, A propos de la légende dite Italique: RQH. 41, S. 220 ff. (Gegen die Angriffe Lavrovski, verteidigt M. seine schon früher [RQH., Lief. des Juli 1885] ausgesprochene Meinung, dafs diese 'Legende' Gaudericus, Bischof von Velletri [7. Jh.]' zuzuschreiben sei; die 'Legende' erzählt die 'translatio' des Leibes des Märtyrers Papst Clemens nach Rom durch S. Cyrillus, Bruder des h. Methodius, Erzbischof von Mähren.) — × B. Teoli, Teatro istorico di Velletri: opera riveduta e corretta, coll' aggiunta d. vita e d. ritratto d. autore. Velletri. XV, 422 S. — 196) × F. Cristofori, Le tombe d. papi in Viterbo e le chiese di S. Maria in Gradi, di S. Francesco e di S. Lorenzo, memorie e documenti sulla storia medioevale Viterbese. Siena, tip. S. Bernardino. Fol. XI, 470 S. (Sehr wichtiges u. verdienstvolles Werk.) — × id., Memorie storiche sullo stemma d. città di Viterbo: Giorn. Arald. 14, Heft 8/9. — × Relazioni tra Siena e Viterbo, documenti tratti d. r. Archivio Senese di Stato. Siena, tip. S. Bernardino. 87 S. — Winkelmann, Kampf um Viterbo, s. JB. 1886. — × St. Di San Germano, Memorie archeol. e critiche sopra gli atti e il cimitero di S. Eutizio di Ferentino. Roma, Cuggiani. 1886. 390 S. mit 11 Tafeln. (Liegt bei Viterbo. Vf. giebt eine neue Ausgabe der Akten des Eutychius und der mit seiner Geschichte zusammenhängenden Akten der hh. Gratilianus u. Felicissima, dann eine eingehende u. fleifsige Beschreibung des Coemeteriums des obengenannten Heiligen.) — 197) P. Durrieu, Les archives Angevines de Naples; étude sur les registres du roi Charles I (1265—85). 2. Band. Paris, Torin. 420 S. (Erschien auch als die 31. Lief. der 'Biblioth. des écoles Franç. d. 'Athènes et de Rome'.) — 198/9) F. Scaduto, Stato e Chiesa nelle due Sicilie d. Normanni ai giorni nostri. Palermo, Amenta. 802 S. — 200) Francesco Schupfer, Il diritto romano nell' Italia meridionale durante i secoli di mezzo, a proposito di uno studio di F. Brandileone: Atti Accad. Lincei, 4. Folge, Sitzung des 14. Nov. 1886.

La Mantia[201]) giebt eine Übersicht über die Quellen des griechisch-römischen oder byzantinischen Rechts in der Levante, in zwei Abschnitten: von Justinian bis auf Basilius und von Basilius bis zur Einnahme Konstantinopels durch die Türken. Wie weit dieses Recht in Italien und besonders in Unteritalien in Gebrauch war und welchen Einfluſs es ausübte, das ist die Streitfrage; La Mantia spricht auch eingehend über die Assisen und die Gesetze der Königreiche beider Sizilien.

Macrì Leone hat ein Stück einer ungedruckten Chronik von Paulinus von Venedig herausgegeben, wo von Roger von Sizilien und seiner Liebe zu der Tochter des Grafen v. Lecce gesprochen wird. Für die Gesamtgeschichte Unteritaliens liegen nur kleine Beiträge vor.[202]) Der Geschichte Neapels gehört ein bedeutender aber nur zu kurzer Aufsatz von Testa[203]) an über den Bischof und Herzog Anastasius II., der nach der Zerteilung des Herzogtums Benevent lebte.[204])

---

201) Vito La Mantia, Cenni storici su le fonti d. diritto greco-romano e le assise e le leggi d. re di Sicilia. Torino, Löscher. 186 S. — F. Macri Leone, Nota storica: La cultura Salentina (Lecce) 1, Lief. 1/2. — × V. Stasi, Guglielmo di Puglia: Rass. Pugliese (Trani) 4, No. 8. (Berühmte Chronik aus der Normannenzeit.) — **202)** A. Gherardi, Scommessa sulla venuta di Piero d' Angiò fratello di Roberto re di Napoli: Misc. fior. 1, No. 5 (1886). (Gehört dem Jahre 1814 an.) — × A. Medin, Serventese, barzeleta e capitolo in morte d. co. Jacopo Piccinino: A. st. lomb. 14, S. 728 ff. (J. P. wurde von Ferdinand I. in Neapel 1465 ermordet.) — × G. B. Siragusa, Relazioni fra il regno di Napoli e la Sicilia durante il regno di Roberto d' Angiò. Palermo. — × A. Valentini, La rotta d. duca di Calabria, episodio tratto d. codice Quiriniano di Pandolfo Nassino: AVen. 83, S. 67 ff. (Rob. Malatesta, Hauptmann des Papstes, besiegte den Herzog von Calabrien 21. August 1482 bei Velletri; zwei gleichzeitige Erzählungen über jene Schlacht werden hier veröffentlicht.) — × L. Carnevali, Alcuni documenti Mantovani sulla congiura d. Baroni d. regno di Napoli 1486: Giorn. Arald. 15, S. 86 ff. (Brief des Herzogs v. Calabrien an Gt. Gonzaga v. Mantua 19. Mai 1486.) — × Due lettere d. re di Napoli a Girolamo Agosti. Belluno, Deliberali. 5 S. (Der este Brief stammt vom König Ferdinand II., 12. Juli 1495; der zweite vom Fürsten v. Altamura, 18. Juli 1495.) — × E. Nunziante, Alcune lettere di Joviano Pontano. Napoli, Giannini. 1886. — × M. Mandalari, Rimatori Napoletani d. Quattrocento. Caserta. 1885. — × L. G. de' Geremei, Sul titolo di barone nelle provincie Napoletane. Napoli, Mormise. 4°. — **203)** O. M. Testa, Napoli nella seconda metà d. sec. IX. Napoli. — **204)** M. Mandalari, Note e documenti di storia calabrese. Caserta, Fasselli. 1886. VIII, 83 S. — × G. Barroil, Una gita fra i Calabro-Albanesi: Arch. per l' antrop. e l' etnol. 17, Lief. 2. (Ganz brauchbarer Beitrag z. Kenntnis des Ursprungs dieser griech. Bevölkerungen.) — × A. Vitolo-Ferrao, La città di Somma Vesuviana illustrata nelle sue famiglie nobili con altre notizie storico-araldiche. Napoli, Mormile. 106 S. - × D. Taiani, Cenni monografici e storici d. città di Vietri sul Mare in prossimità di Salerno. Salerno, Jorene. 86 S. — × D. famiglia Migliaccio, discorso e genealogia. Salerno, stat. tip. di via Tribun. 17 S. — × A. Canale, Storia d. isola di Capri d. epoca remotissima sino ai tempi presenti. Napoli, Testa. 16°. 416 S. — × R. Perla, Capua vetere studio. S. Maria C. V., Schöffer. XXV, 407 S. (Zustand dieser Stadt in den ersten Jhh. des MA.) — × C. Padiglione, La città di S. Maria Capua Vetere e la sigla S. P. Q. C. Napoli, Giannini. 5 S. — × G. Jannelli, Pietro d. Vigna di Capua, nuove ed ultime risposе a G. Faraone. Caserta, Nobile. 1886. 518 S. — × L. Lovero, Di Manfredi di Svevia, di Carlo I d' Angiò e d. zecca istituita d. stesso in Barletta: Rass. Pugliese (Trani) 3, No. 17. (Ungedruckte Urkk.) — × O. Serena, Una lapide d. 1312: ib., Sept. 1886. (Eine Inschrift der Domkirche zu Altamura.) — × A. Leonzio, Pittori e scultori Abruzzesi. Imola, Galeati. 26 S. — × A. De Nino, Usi e costumi Abruzzesi, 2. Bd.: 'Sacre leggende'. Firenze, Barbèra. VI, 278 S. (Sehr nützlich für die Kenntnis der Kultur.) — × A. Leosini, Annali d. città d. Aquila, 2. Bd., 1. Lieferung. Aquila, Grossi. (Aus dem Nachlasse des Vf. hrsg. v. G. Leonini.) — × G. De Ninno, Cenni storici d. casale di Corsignano in territorio di Giovinazzo e d. antico suo dipinto. Giovinazzo. — × E. Cavalli, Il vescovado di Lucera e il regio diritto di patronato, studio storico-legale.

Die Inseln.[205]) Die Geschichte Siziliens in den ältesten Zeiten des MA. behandelt Carini.[206]) Behring[207]) untersucht das Leben und Wirken des Erzbischofs Gualtieri von Palermo und giebt die Regesten der Könige des Normannischen Hauses von 1130—97 heraus. Siragusa[208]) verteidigt Wilhelm I., genannt 'il Malo', sowohl in seiner äufseren wie inneren Politik; die gegen ihn erhobenen Anklagen gehen dem Vf. zufolge sämtlich auf des Falcundus Chronik zurück, dessen Wahrhaftigkeit keineswegs aufser allem Zweifel steht. S. stellt auch die Verhältnisse in Kunst und Litteratur dar. Auch die folgenden Epochen sind Gegenstand eingehender Beschäftigung geworden.[209]) Hier ist Busson[210]) vor allem

---

Lucera, Urbano. 1883. — × L. Volpicella, Bibliografia storica d. provincia di terra di Bari. Napoli, r. Accad. XVI, 853 S. — × R. Di Addosio, Compendio d. vita di S. Nicolò arciv. di Mira e d. traslazione d. suo corpo da Mira a Bari. Bari, Fusco. 193 S. mit Tafeln. — × Fr. De Donato, Cenno storico intorno l' antica città di Uria Marittima nel Gargano ora Lago e Campagna di Varano d' Ischitella. Napoli, Micillo. 1886. 26 S. — × V. Palizzolo Gravina, Le iscrizioni d. antiche lapidi sepolcrali d. Chiese di Monte S. Giuliano: Giorn. Arald. (Pisa) 14, Lief. 4/6. (1886). — × E. Aar, Gli studi storici in terra d' Otranto: A. st. ital., 4. Folge, 19, S. 280 ff., 420 ff. (Folge, vgl. ib. 16, S. 274; Verzeichnis einiger Brindisi betreffenden Urkk., für die Zeit 492—1438.) — × Ch. Diehl, Le monastère de Saint-Nicolas de Casole près d' Otranto: MAH. 6, 3/4. Heft, (1886). (Altes Kloster, welches an dem Kampf um den Hellenismus teilnahm; bespricht eine Hds. der Nationalbibliothek zu Turin.) — × C. De Giorgi, Cronologia d. arte in Terra d' Otranto: Rass. Pugl. 3, No. 20/2; 4, No. 5. — × G. Cherubini, Statuto munic. d. città di Atri per la prima volta pubblicato ed annotato. Atri, Dearcangeli. (Das Statutenbuch gehört dem J. 1531 an, ist aber auch für die vorliegende Zeit von Wichtigkeit.) — × M. Lacava, Il cenobio e la grotta di S. Angelo a Raparo: La Lucania 2, 3. Heft (1886). — × R. A. Ricciardi, Roccaromana; monografia storica. Napoli, Mormile. 112 S. — × P. Bertolazzi, Montolmo oggi città di Pausola, suoi incrementi e decadenza nel Medioevo e nel Cinquecento. Pausola, Crocetti. 282 S. — × D. Taccone Gallucci, Memorie stor. d. santuario di S. Domenico di Soriano nella diocesi di Mileto. Napoli, Fibreno. 1886. — × F. P. Laviano, Il castello di Pescopagano e la sua origine. Napoli, Pesole. 22 S. — **205)** E. Prado, Viagens a Sicilia, Malta o Egypto. Paris, Goupy et Jourdan. 1886. 32⁰. 251 S. — **206)** I. Carini, La prima spedizione d. Musulmani in Sicilia: A. st. sic. 12, S. 425 ff. (Geschrieben 652 und nicht 662, wie Amari annahm.) — × id., Morte d. imperatore Costante II in Sicilia: ib. S. 426 ff. (Durch die neue Ausgabe des Sicil. Pont. durch Duchesne ist die Frage nach d. Datum des Todes kontrovers geworden; nach Duchesne † Constans II. am 15. Juli 668.) — × id., Altra spedizione musulmana in Sicilia sotto il pp. Adeodato: ib. S. 428/9. (Es ist nicht sicher, dafs der Kriegszug der Muselmänner gegen Sizilien, welcher in d. V. Adeod. 672/6 erwähnt ist, während des Pontificats A.s stattgefunden habe.) — × id., Monaco siciliano eletto patriarca d' Antiochia 681: ib. S. 429—30. (Theophanes, Propst des Klosters 'Baias' in Sizilien.) — × id., Vescovo Siciliano in Cipro: ib. S. 409—10. (A. Tuneto Erzbisch. v. Micosia 1464.) — × id., I patrimoni d. Chiesa Romana in Sicilia e Calabria alleviati: ib. S. 431. (Gehört dem Pontifikate Johanns V. 685/6 an.) — × id., Malcontenti e subugli in Sicilia verso il 687: ib. S. 431/2. — × id., Passaggio per Sicilia d. pp. Costantino: ib. S. 432/4. (Die Nachricht gehört ins J. 710.) — × id., Insurrezione siciliana d. 718: ib. S. 435/6. (Aufstand Tiberius', welcher 718 die kaiserliche Krone erwarb.) — × id., La Sicilia nell' Archivio Vaticano: ib. S. 415/7. (Kurze Nachrichten.) — **207)** W. Behring, Sicilian. Studien II. Elbing. — **208)** G. B. Siragusa, Il regno di Guglielmo I di Sicilia illustrato con nuovi documenti, 2 Bände. Palermo, tip. d. Statuto. 1885/6. LXVI, 164, 201 S. — × A. Palomes, Appendice all' opuscolo 'Re Guglielmo I e le monete di cuoio'. Palermo, Armonia. 80 S. — **209)** S. Salomone-Marino, Spigolature storiche siciliane d. sec. XIV al sec. XIX. Palermo, Lauriel. 316 S. — × G. Frosina Cannella, Prima e dopo la guerra d. Vespro, dentro e sui pressi di Sciacca, Castelvetrano, Mazzara e Marsala: Buonarotti 3. Folge, 3, No. 1. — × G. Cosentino, Un diploma relativo al Vespro Siciliano: A. st. sic. 12, S. 40—55. (Urk. vom 19. Juni 1282, welche an das 2. Jahr des Pontifikats Martins IV. erinnert; gehört also dem Zeitraume an, in welchem bald nach dem Aufstand die Inseln unter der Herrschaft der röm. Kirche stand.) — × J. Carini,

zu nennen, welcher untersucht, wann der Plan einer Kandidatur Friedrichs des Freidigen, des Sohnes des Landgrafen Albrecht von Thüringen und der Kaiserstochter Margaretha, der sicher von den italienischen Ghibellinen ausging, zuerst erwogen wurde; diese Frage muſs dunkel bleiben, sicher aber ist, daſs Johannes v. Procida in den Verhandlungen eine bedeutende Rolle gespielt hat. Copenti[211]) hat ein wichtiges Urkk.buch für die Zeit Friedrichs III. v. Arragonien veröffentlicht. Verfassung und Verwaltung Siziliens untersucht Calisse[212]) und verfolgt namentlich eingehend die Geschichte des Parlaments von Sizilien von seinem Anfang 1041—1816. Sehr lehrreich sind auch einige lokalgeschichtliche Abhandlungen. Unsere Kenntnis der Topographie in Palermo fördern Untersuchungen Di Giovannis[213]) u. a. über die Mauern, die Burg, den königlichen Palast der Stadt. Über Messina ist einiges Quellenmaterial ediert worden.[214]) Über Castrogiovanni ist eine ausführliche Monographie erschienen.[215-216])

La Sicilia in un nuovo testo d. sec. XIV: ib. S. 410. (Bei Ludolf de Sudheim 'de itinere Terrae Sanctae' 1856.) — X id., Registri Angioini in Sicilia: ib. S. 423/4. (Angionische Register der Könige Karls II. u. Ladislaus, welche nach Palermo gebracht wurden.) — X id., Le 'cronache d. regno di Sicilia': ib. S. 426. (Giebt eine Urk. 1375 heraus, welche die 'Chroniques des Reys de Sicilia' [unter den Aragonesen] betrifft.) — X G. Pipitone, La Sicilia e la guerra d' Otranto 1470—84: ib. S. 71—182. (Auf Grund neuer Urkk. untersucht der Vf. die Teilnahme der Sizilianer an diesem Krieg nach der Kapitulation der Stadt Otranto, und als die Muselmanen an die Eroberung der Insel selbst dachten; neue Mitteilung auch über das unentschiedene Verhalten des Königs Ferdinands I.) — **210)** A. Busson, Friedrich d. Freidige als Prätendent der sizilischen Krone und Johann von Procida: Hist. Aufsätze Waitz gewidmet, S. 324—36. Hannover. — **211)** G. Copenti, Codice diplomatico di Federico III di Aragona re di Sicilia 1355—77. Palermo, Amento. — **212)** C. Calisse, Storia d. parlamento in Sicilia d. fondazione alla caduta d. monarchia. Torino, Unione-tipogr. Editrice. VIII, 372 S. — X V. La Mantia, Cenni critici sulla storia d. parlamento in Sicilia. Palermo, tip. d. Giornale di Sicilia. 12 S. — X id., Notizie e documenti su le consuetudini d. città di Sicilia: A. st. ital. 20, S. 313—63. (Bespricht die Gesetze von Paternò, Casteltermini u. s. w.) — X V. Cusumano, Storia d. banchi d. Sicilia 1. Bd.: 'i banchi privati'. Roma, Löscher. 313 S. (Verfolgt auch die Beziehungen der Kaufleute von Pisa, Genua, Venedig u. Florenz zu Sizilien; die Banken in Sizilien blühten im 14./6. Jh.) — X G. Cosentino, I notari in Sicilia: A. st. sic. 12, S. 304—65. (Rechte und Gesetze der Notare, besonders seit der Zeit Friedrichs II.; Formeln welche den Akten entnommen sind, d. i. Datierung, Unterzeichnungen u. s. w.) — X G. B. F. Basile, Di talune forme speciali d. architettura siciliana: La Sicilia artist. ed archeol. 1, S. 41/2. (Reicht bis ins 12. Jh.) — **213)** V. Di Giovanni, Le mura d. antico Palermo: ib. S. 12 ff. (Von der römischen Zeit an.) — X id., La galga d. sec. XI el XVI: ib. S. 53 ff. (Mit dem Namen 'Galga' bezeichnet man den obersten Teil des alten Palermo.) — X id., L' aula regia o la sala verde nel 1340: la chiesa d. Pinta, la Via coperta e il teatro nominato nel 1435: A. st. ital. 12, S. 1—39. (Die erste Notiz der 'Sala regia' geht bis in das Ende des 12. Jh. zurück; fleiſsige und brauchbare Studie.) — X M. Cutrera, Francesco Abatellis ed il suo palazzo: La Sic. artist. ed archeol. 1, S. 4 ff. (Erbaut in der zweiten Hälfte des 15. Jh.) — X C. Di Marzo, Di una cassetta d' avorio forse d. tempi d. imp. Federico II nella r. Cappella Palatina di Palermo; ricerche storiche: ib. S. 33 ff. (Mit Tierabbildungen und Jagdschilderungen; sehr interessant.) — X L. Boglino, Sopra un Codice penitenziale d. XII secolo posseduto d. biblioteca comunale di Palermo. Palermo, tip. d. Statuto. 31 S. — X M. Cutrera, Il vaso arabo nel Museo di Palermo: La Sicilia artist. ed archeol. 1, S. 9—10. (Gehört dem 12./3. Jh. an.) — X F. Lionti, Antiche maestranze d. città di Palermo. Palermo, Amenta. 1886. — X R. Starabba, Catalogo di un protocollo d. notaio Adamo de Citella 1298/9: A. st. sicil. 12, S. 56 ff., 366 ff., 394 ff. (Akten verschiedenen Inhalts: topographische Notizen, Schilderungen von Sitten u. Zustand der Unfreien u. s. w.; Schluſs folgt.) — **214)** F. Mastranza Papas, Il monastero d. ss. Salvatore d. Greci d. Acroterio di Messina e s. Luca primo archimandrita; d. cartofilacio ossia d. raccolta d. codici greci di quel monasterio. Messina, De Domenico. 38 S. — X P. Batiffol, L' archive du Saint-Sauveur de Messine: RQH. (1. Okt.),

Die Siegel des Johanniterordens in Malta behandelt Delaville le Roulx.[217])

Eine Gesamtgeschichte Corsicas giebt Monti.[218]) De Buttafoco[219]) begann ein historisch-geographisches Wörterbuch über Corsica. Für die Renaissanzezeit ist die Beschreibung des Museums von Ajaccio nicht ohne Wert, welches wertvolle Arbeiten von Sandro, Botticelli, Mantegna u. a. enthält.[220])

Für Sardinien ist eine philologische Arbeit zu erwähnen.[221])

XXIX.

L. Helander.

Schweden 1886—1887.

Urkundenpublikationen. Vom 'Svenskt Diplomatarium' erschien 1887 ein Heft,[1]) das ein genaues Verzeichnis von Personen, Orten und

---

S. 565—67. (Die Urkk.sammlung beginnt mit dem 11. Jh. u. schliefst mit 1586.) — × J. Carini, Registro d. ss. Salvatore di Messina alla Vaticana: A. st. sicil. 12, S. 484. (Kurze Nachricht.) — × R. Starabba, Di un codice Vaticano contenente i privilegi d. archimandrita di Messina: ib. S. 465 ff. (Kurze Zusammenfassung des Artikels Batiffols.) — × G. Di Marzo, Notizie intorno ad Antonello e Pietro da Messina pittori d. sec. XV: ib. S. 151. — **215)** Paolo Vetri, Castrogiovanni, d. Svevi all' ultimo d. Borboni di Napoli pagine storiche. Piazza Armerika, Pansini. VIII, 624 S. — × id., L' arma d. città di Castrogiovanni: Giorn. Arald. 15, S. 18/9, 58/5. (Geht auf die Zeit Kaiser Friedrichs II. zurück.) — **216)** A. Salinas, Il monastero di S. Filippo di Fragalà: A. st. sic. 12, S. 385—98. (Ist ein berühmtes Kloster des Basilius-Ordens, in der Zeit der Normannen sehr wichtig und blühend; der Graf Rogier, seine Gemahlin Adelasia und seine Söhne Simon u. Rogier erwähnen es lobend, architektonische Studien über die Kirche.) — × A. Schibbò, L' antico castello di Calatamauro, le sue dimensioni, la sua origine e le sue vicende: ib. S. 169—88. (Die Burg wurde nicht später als im Anfang des 9. Jh. errichtet; die Araber eroberten sie in d. Jahren 839—40.) — × F. Evola, Belestrate, il suo passato e il suo presente. Palermo, Leo. — × R. Salvo-di-Pietraganzili, Gli osterii di Cefalù: La Sic. artist. ed archeol. 1, S. 29 ff. (Königliche Paläste der Normannen im 12. Jh.) — × id., Il castello di Cefalù, il vesc. Arduino, il pp. Alessandro IV. e Carlo d' Angiò: ib. S. 46 ff. (Übersicht über die Gesch. dieses Schlosses im 12./8. Jh.) — × A. Calì, Taormina a traverso ai tempi. Catania, Giannotta. 16⁰. XIII, 216 S. mit 5 Tafeln. — × S. Cavallari, Il castello normanno di Salerno: La Sic. artist. ed archeol. 1, S. 25. (Zwei Inschriften.) — × id., S. Giovanni fuori le mura di Siracusa e i monumenti annessi: ib. S. 21/8. (Die alte Basilika reicht vielleicht bis in die ersten Jhh. des Christentums zurück; die neuere Kirche wurde teilweise auf dem Boden der alten erbaut.) — **217)** J. Delaville-le-Roulx, Les sceaux des archives de l'Ordre de Saint-Jean-de-Jérusalem à Malte: Mém. de la Société nation. des antiquaires de France 47. — **218)** J. Monti, Hist. de la Corse à l'usage des écoles. Paris, Dupret. 18⁰. 198 S. Rez.: R. du cercle militaire 1, No. 37, 11. Sept. — **219)** D. De Buttafoco, Dictionnaire d'hist. et de géographie de la Corse 2. Aufl. 1. Bd., 1. Lief. (S. 1—48). Montdidier, Radenez. — × D. Fumaroli, La Corse française, 2. Aufl. Marseille, imprim. du 'journal de Marseille'. IV, 279 S. — × G. De Monnecove, Souvenirs d'une excursion au Corse. Saint-Omer, Homont. 28 S. — **220)** L. P., Le Musée d'Ajaccio: La chron. des arts No. 22, 28. Mai. — × F. Ortoli, Les 'Vocari' de l'île de Corse. Le Puy, Marchesson. 18⁰. XXXVIII, 328 S. — **221)** G. Pillitto, Dizionario d. linguaggio archivistico di Sardegna. Cagliari, Tencon.

1) C. Silfverstolpe, Svenskt Diplomatarium från och med 1401. Andra delen. Sjette Häftet. (Register). Stockholm, Norstedt. 4⁰. 188 S. Kr. 3.

Sachen darbietet. Ferner ist ein Verzeichnis von den im schwedischen Reichsarchive vorkommenden Aktenstücken auf Papier aus den Jahren 1351—1400 nebst Angabe des Inhalts erschienen.[2]) Die abgeschriebenen Aktenstücke, deren Originale in Pergamente in den Sammlungen des Archives vorhanden sind, sind indessen nicht angegeben. — In Klemmings Sammlung Lateinischer Lieder aus dem schwedischen MA.[3]) werden zwei Gesänge angeführt, die auch in allgemeiner historischer Hinsicht eine gewisse Beachtung verdienen. Das eine ist ein Trauerlied über den Reichsverweser Sten Sture, das andere wird 'Cantio flebilis de rege Christierno II.' genannt. — Schlyters berühmte Ausgabe des ältesten schwedischen Landschaftsgesetzes im MA., 'Vestgötalagen' ist mit erklärenden Anmerkungen von Beauchet ins Französische übersetzt worden.[4]) — Unter den für diese Zeit wichtigen Arbeiten[5]) über die deutsche Hansa haben wir diesmal Schäfers[6]) Publikation gerade unter dem Gesichtspunkte der schwedischen Geschichte ganz besonders hervorzuheben. In der beachtungswerten Einleitung werden mehrere wertvolle Beiträge zur Kenntnis des hansischen Handels im MA. auf Schonen und der Fischerei an seinen Küsten geliefert, nebst einer lebhaften Darstellung des bunten Lebens auf den Märkten zu Skanör und Falsterbo. Die Wichtigkeit dieser zwei Stützpunkte des Handels zwischen den östlichen und westlichen Ländern Europas wird mit Recht hervorgehoben. Der grofsen Anzahl Deutsche, die auf diese Märkte kamen, gelang es, lange Zeit sich des Handels zu bemächtigen. Die Fischerei dagegen wurde meistens von den Eingeborenen betrieben.

Abhandlungen. Die Litteratur des schwedischen MA. ist nicht besonders reich vertreten. Hildebrand hat einen kurzen Aufsatz über die ältesten Münzen des Nordens geschrieben.[7]) — Ignatius hat in einer kleinen Abhandlung über den Zug Birgers, des schwedischen Jarles, gegen die finnländischen Tavasten (um 1250)[8]) eine Untersuchung über die Lage des Hafens der Tavasten geliefert; diesen verlegt er an die Mündung des Kumo-Flusses. — Weibull[9]) hat in der 'Harleian Collection' im British Museum eine schöne Hds. gefunden, welche die Offenbarungen der heiligen Brigitta enthält nebst anderen Schriften, die teils von ihr selbst, teils von anderen über sie verfafst sind. W. glaubt, dafs die Hds.[9]) während der ersten Hälfte des 15. Jh. in Schweden geschrieben sei. Seine Ansichten darüber werden gewissermafsen von Schück[10]) bestritten. — Die Bedeutung des aus dem Jahre 1397 erhaltenen Dokumentes über die Vereinigung der drei nordischen Staaten wird in einer Arbeit Rydbergs auseinandergesetzt.[11]) Zeigend, dafs es als ein vollgiltiger politischer Akt

---

2) Meddelanden från Svenska Riksarkivet XI. Stockholm, Norstedt. 144 S. Kr. 1. 3) G. E. Klemming, Latinska sånger från Sveriges medeltid. Stockholm. 1885/7. Rez.: Sv. Hist. Tidskr. (1888), S. 1/4. — 4) Beauchet, La loi de Vestrogothie: NRHD. 2. — 5) Hans. Urkkb. u. a., s. o. K. XXIII. — 6) D. Schäfer, Buch d. Vogtes auf Schonen, s. o. S. 166[5]. Rez.: Sv. Hist. Tidskr. (1887), S. 96—103. — 7) H. Hildebrand, Nordens äldsta mynt: Kongl. Vitterhets, Hist. och Antiqvitets Akademiens Månadsblad (Juli-Sept., 1885), S. 122—84. — 8) K. F. Ignatius, Ett ytterligare inlägg i frågan om Birger Jarls tåg emot tavasterne: Historiallinen arkisto 9 (1886). — 9) M. Weibull, En vigtig handskrift till Birgitta-literaturen: Sv. Hist. Tidskr. (1887), S. 88—99. — 10) H. Schück, Den nyfunna Birgittahandskriften: Samlaren (1887), S. 158—75. — 11) O. S. Rydberg, Om det från unionsmötet i Kalmar år 1397 bevarade dokumentet rörande de nordiska rikenas förening. Stockholm, Norstedt. 1886. 102 S.

nicht betrachtet werden kann, hebt er hervor, dafs es doch als ein solcher beabsichtigt sei, dafs aber der Hauptakt durch das Mifsvergnügen der Königin Margarete über die von den schwedischen Reichsnotablen gemachten Bedingungen nicht zustande kommen konnte.[12]) — Ein Werk von gröfserem Umfang als jedes der genannten ist die Geschichte Finnlands von Schybergson. Das erste Heft, die Zeit bis zum Anfang des 16. Jh. umfassend, erschien 1887.[13]) Nachdem der Vf. in der Einleitung den Zustand Finnlands in der vorchristlichen Zeit geschildert hat, so weit es mittels der Resultate der Archäologie und der Sprachwissenschaft möglich ist, berichtet er über die Besitznahme des Landes durch die Schweden und die Kämpfe, die sie gegen die heidnischen Stämme des Landes sowie gegen die Russen lange Zeit zu bestehen hatten bis zum entscheidenden Frieden zu Nöteborg 1323. Finnlands Geschichte während der zwei folgenden Jhh., der Zeiten Magnus Erikssons, Albrechts und der folgenden Kalmar-Vereinigung der nordischen Staaten, fällt allmählich mit der Geschichte des Mutterlandes zusammen. Zu den alten Verbindungen des Landes mit Novgorod kamen demnach neue Verbündungen mit anderen Mächten, vorzüglich mit den hanseatischen Städten. Während der letzten Jahre des 15. Jh. treten die Streitigkeiten mit den barbarischen Russen wieder hervor. Der inneren Geschichte des Landes, der Entwickelung der Kirche, der Gesetzgebung und der inneren Verwaltung widmet der Vf. durchaus grofse Aufmerksamkeit.

Eine wichtige Arbeit für die nordische Rechtsgeschichte ist endlich das Werk Lehmanns.[14])

Im Fortgang seiner heraldischen Studien[15]) untersucht Hildebrand die Wappenbilder der schwedischen Landschaften. Vier zwei alten Hdss. entnommene Bilder sind hier beigelegt.

XXXII.

Ludwig Mangold.

Ungarn.

Älteste Zeit. Prähistorie. — Die jährlich sich mehrenden Funde beweisen am besten, welchen Aufschwung die Archäologie in Ungarn genommen hat. Einen Überblick über die Resultate der Nachgrabungen gewinnt man aus dem 'Archäolg. Anzeiger'[1]) und aus den Publikationen der archäologischen Vereine.[2-3]) Eine mit grofsem Fleifse zusammengestellte Über-

---

12) Kehlert, Gotland im Bes. d. Dtsch. Ordens, s. ob. S. 149[41]. — 13) M. G. Schybergson, Finlands Historia. Första Häftet. Helsingfors. 224 S. M. 3,50. — 14) K. Lehmann, Königsfriede s. JB. 1888. Rez.: Sv. Hist. Tidskr. (1888), S. 65/6. — 15) H. Hildebrand, Heraldiska Studier: Antiqvarisk Tidskr. för Sverige 9, I, II (1886).

1) × Jos. Hampel, Archäologiai Értesitö. NF. 7. Budapest, Verl. d. Akademie. 4⁰. 448 S. M. 10. — 2) × Vict. Récsei, Jb. der Ödenburger archäol. Gesellschaft. Jahr. 1896. (Ungar.) Ödenburg. — 3) × G. Burány, Jb. d. archäol. Vereins des Komitates Eisenburg. (Ungar.) 14. Steinamanger. 64 S. (Illustriert; Enthält: W. Lipp, Beschreibung des Museums. Aufzählung der neuen prähistor. und römischen Funde.)

sicht sämtlicher Funde des Siebenbürger Beckens verdankt man G. Téglás.[4]) — Auf die Funde selbst übergehend, verzeichnet Ref. zunächst die Steinfunde,[5-9]) hierauf jene aus der Bronzezeit.[10-18]) Den Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit[19]) vermittelt das prähistorische Schanzwerk von Lengyel,[20]) worauf übrigens schon im letzten Bericht hingewiesen wurde. Mehrere Arbeiten handeln über die Lebensweise und Kulturstufe der prähistorischen Bewohner unserer Heimat.

Römerherrschaft.[26-28]) — Swoboda[29]) lieferte einen Beitrag zur Geschichte des Markomannenkrieges. Es folgen Arbeiten über neue Ausgrabungen bei Aquincum, Promontorium, Brigetio, Scarabantia, Carnuntum und Klausenburg.[30-38]) Hieran schliefsen sich Arbeiten über Münzfunde,[39-40])

4) × G. Téglás, Zur Urgesch. des Siebenbürger Beckens. (Ungar.): Orvostermészettudományi Értesitö (1887). Rez.: Századok 7 (1887), S. 672. (Auch im Separatabdruck erschienen. Klausenburg. 70 S. Giebt eine Übersicht sämtlicher Funde.) — 5) × Joh. Temesváry, Ausgrabungen von Homoród u. Karlsburg: Arch. Ért. 3, S. 268/9. (Steinfunde.) — 6) × G. Téglás, Prähistor. Fund von Kacza (an der Kokel): ib. 5, S. 428 ff. (Steinurnen-Fund.) — 7) G. Phleps, Fund in Birthälm: KBlVSbnbgLdskde. 10, S. 82/3. (Der Fund bestand in einer Urne und Knochenlager.) — 8) × J. Halavács, Der prähist. Fund von Deutsch-Bogsán: Arch. Értesitö 1, S. 49—52. (Mit Abbildg. Stein- und Bronzegegenstände.) — 9) Ad. Végh, Funde im 'Halomdomb': ib. 2, S. 167—71. (Steingeräte. Einige gestatten den Schlufs, dafs die Bewohner der Insel Schütt schon in Neolith-Steinzeit Ackerbau betrieben.) — 10) × F. L., Kupfer- und Bronzezeit bei den klassischen Völkern. (Ungar.): ib. 1, S. 14/8. (Im Anschlufs an Much und H. Blümner.) — 11) × Sgd. Reiner, Funde von Vizakna (bei Hermannstadt): ib. 2, S. 157/9. (Urnen, ferner Bronze-Gegenstände.) — 12) × H. Müller, Archäol. Funde in Frauendorf, Talmesch und Porcest: KBlVSbnbgLdskde. 10, S. 119—30. (Urne; mehrere Bronzegegenstände, eine Fibula und ein Streitkolben; endlich ein Axthammer aus Serpentin.) — 13) × id., Archäol. Fund bei Alzen: ib. S. 9—10. (Bronzesicheln, -Meissel etc.) — 14) × W. Lipp u. Gf. B. Széchényi, Der Bronzefund von Pölöske (Komit. Zala): Arch. Ért. 1, S. 56—60. (Mit Abbildgen.) — 15) × Th. Lehoczky, Funde aus dem Bereg- und Ungher Komitat: ib. 2, S. 175/8. (Bronzgegenstände, bes. Armschmuck.) — 16) × Nik. Kubinyi, Der Bronzefund von Komjáthna (Liptauer Kom.): ib. 5, S. 385—92. — 17) × Th. Frimmel, Eine Bronzeschüssel aus dem MA. im ungar. National-Museum: ib. 1, S. 138—43. (Mit Abbildg.) — 18) × J. Hampel, Die Altertümer der Bronzezeit in Ungarn. 77 Tafeln mit 1300 Abbildungen. Budapest, Kilian. 16 S. (Schon im letzten JB. besprochen.) — 19) × Th. Wolf, Rätselhafte Funde: KBlVSbnbgLdskde. 10, S. 33/4. (Eisen-Werkzeuge und -Gegenstände. zumeist vom Abhange des Repser Burgberges.) — 20) M. Wosinski, Das prähist. Schanzwerk von Lengyel, seine Erbauer und Bewohner. Deutsch übers. Mit 24 Tafeln. Budapest, Kilian. (Erschien auch in d. UngR. [1888], 1. H.) — 21) × G. Téglás, Die menschlichen Wohnstätten in der Umgebung Dévas zur prähist. Zeit. (Ungar.) Programm der Dévaer Realschule. (1887.) — 22) × Urgeschichtlich-Anthropologisches aus Ungarn: Ausland 60, No. 9—11. — 23) × Sofia v. Torma, Über den Planetenkultus des vor-römischen Daciens: KBl. d. dtsch. Ges. f. Anthr. 18, N. 1. (Erschien auch ungarisch in den Abhdg. des Erdélyi Muzeum [1887, 4 Bd., 2. H.].) — 24) J. Spöttl, Über eine Eisenschmelzkolonie in der Hohen Tátra: UngR. 7, S. 816. Rez.: Arch. Értes. (1887) 1, S. 93. (Nach einem Vortrag in der Wiener Anthropolog. Gesellschaft. [Mitt. 14. Bd., 4. H., S. 85.] Der Vf. untersuchte einen Schlackenhügel bei Neu-Schmecks in der Zips und fand eine Menge gebrannter, roher Scherbenstücke, Reste von Schmelzöfen, Bruchstück eines Schmelzlöffels etc.) — 25) × G. Téglás, Ein prähist. Schmelzofen im Kom. Háromszék (bei Besenyö): Arch. Értes. 2, S. 153/7. (Illustr.) — 26) P. Király, Die dacischen Waffen und Burgen zur Zeit Trajans. (Ungar.) (= Erdélyi Muzeum Egylet. [1887], Dez.-Heft.) — 27) × F. Haverfield, Roman Dacie: Engl. HistorR. 2, No. 8, S. 734. — 28) × Th. Hodgkin, The Roman Province of Dacia: ib. Heft 1. — 29) W. Swoboda, Vermutungen zur Chronologie des sogen. Markomannenkrieges unter Marc Aurelius und Commodus. Programmabhdg der Znaimer Realschule. (1887). — 30) × G. Zsigmondy, Ausgrabungen bei Aquincum (1886/7): Arch. Értes. 2, S. 160/2. (Funde v. Wasserleitungsröhren, Kanalspuren, vgl. dazu den Nachtrag v. E. Henszlmann [H. 3, S. 269—70].) — 31) × Val. Kuzsinszky, Ausgrabungen in Altofen im J. 1887: ib. (1887), Heft 4/5. Rez.: Erschien

worunter der Goldfund von Kraszna.[41-41a]) Spezielle Erwähnung verdienen die überaus reichen Gräberfunde von Keszthely,[42]) deren glücklicher Entdecker nicht mehr unter den Lebenden weilt. Der einschlägige, reich illustrierte Bericht liegt nunmehr auch in deutscher Sprache vor. Der Historiker wünscht zunächst über das Alter und die Erzeuger dieser vielartigen Schmuckgattungen, Waffen und Geräte, näheres zu hören. Das Alter der Gräberfelder kann mittels der gefundenen Bronzemünzen in die zweite Hälfte des 4. Jh. gesetzt werden; sie können weder viel jünger noch älter sein, als die gemeinsame Regierung Gratians und Valentinians III. — Der Name des Volkes ist mit Bestimmtheit nicht festzusetzen. (Vandalen? Quaden? Alanen? Goten?) Ohne Zweifel war es ein Wandervolk, welches sich aber dennoch längere Zeit in den Plattenseegegenden aufhielt. Über die sog. Römerschanzen in Unter-Ungarn zwischen Donau und Theifs (Bácska) haben J. Dudás[43]) und R. Fröhlich[43a]) gehandelt, beide haben den Glauben an den römischen Ursprung derselben erschüttert. D. setzt ihren Ursprung nicht höher als in das 10. Jh. — Fr. weist insbesonders nach, dafs die sog. 'grofse' und 'kleine' Schanze durchaus nicht mit der Richtung des Limes Pannonicus zusammenfalle, dafs beide ferner planlos erbaut seien und dafs man bisher keinen einzigen römischen Fund in unmittelbarer Nähe der Schanzen gemacht habe. Auch besteht die sog. 'kleine Schanze' aus zwei, von einander ganz unabhängigen Teilen, so dafs man also eigentlich von drei Schanzen sprechen müsse. Fröhlich weist ferner den Bericht Marsiglis als unrichtig und lückenhaft ab und kommt schliefslich zu dem Resultate, dafs weder die drei Schanzen noch das an der grofsen Schanze befindliche Lager (castellum) römischen Ursprungs seien. Ebenso wenig können die Bácskaer Schanzen mit dem dacischen Limes in Zusammenhang gestanden haben. — Die Notitia dignitatum nennt zudem das gegenüber vom Bononia (dem heutigen Bánostor in Syrmien) liegende Gebiet der unteren Bácska 'barbaricum'. Dafs die Bácska auch in früherer Zeit nicht zum römischen

---

in deutsch. Übersetz. in d. UngR. (1888), Heft 10. (Leitet gegenwärtig die Ausgrabungen. Der Aufsatz handelt von den neugefundenen Bädern.) — **32)** R. Fröhlich, 3 römische Meilenzeiger: ib. 3, S. 251. (Stammen aus d. J. 217, 230, 245. Alle 3 aus der Umgebung von Ofen [Promontorium].) — **33)** × R. Gyulai, Ausgrabungen in Brigetio: ib. 2, S. 162/3. — **34)** × R. Berkovits, Nachgrabungen in Bregetio: ib. 1, S. 80/3. (Forts. aus Jg. 1886 Heft 5.) — **35)** × E. B., Neugefundene Inschriften aus Brigetio: AEMÖ. (1887), Heft 1. — **36)** × V. Récsei, Sopron (Ödenburg). Der alte Name der Stadt und römische Inschriften. Ödenburg. 8°. 80 S. Rez.: Századok 2 (1888), S. 194. (Verficht die These, dafs Ödenburgs römischer Name Scarabantia [und nicht Sempronium] gelautet habe.) — **37)** × Hauser, Domazsewski u. Schneider, Ausgrabungen in Carnuntum: AEMÖ. (1887), Heft 1. — **38)** × Gräberfund in Klausenburg: KBlVSbnbgLdskde. 10, S. 33/4. (3 Gräberfunde in Sarkophagen röm. Ursprungs.) — **39)** × V. Kuzsinszky, Münzenfund von Nisch: Arch. Ért. 3, S. 260/3. (Römische Münzen, 180 St. Denare.) — **40)** × Ad. Resch, Münzenfund bei Kronstadt: KBlVSbnbgLdskde 10, S. 93. (1 Aureus des Kais. Otho und 1 von Titus.) — **41)** G. Resch, Der Goldfund von Krázna (Burzenland): Arch. Értes. 5, S. 392/5. (12 Stück Goldbarren mit röm. Inschriften und Punzierung.) — **41a)** H. Finály, Der Goldfund von Kraszna. (Ungar.) (= Im Anz. des Erdélyi Muzeum Egylet. [1887], Dez.-Heft.) (Vgl. G. Téglás, Der Goldfund von Háromszék: ib. —) **42)** W. Lipp, Die Gräberfelder von Keszthely: UngR. 7, 251 u. 314. (Mit 360 Illustrat. Fortsetzung aus Jahrg. 1886. Auch im Separatabdruck erschienen.) — **43)** Jul. Dudás, Die Hügel und Gräber im Alföld. (Ungar.): Südungar. Mus. Anzg. (1887), Heft 2. — **43a)** Rob. Fröhlich, Die sogenannten Römerschanzen in der Bácska: UngR. 7, S. 762—86. (Aus dem Archäolog. Anzeiger [ungar.] 1887, H. 1, 2, 3. Vgl. auch den Aufsatz Fröhlichs im Pesti Napló [1887, Dez. No. 334].)

Grenzland gehörte, zeigt Amm. Marcell. (XVII, 12) und die Inschrift 3385 im C. J. L. III. Welchem Volke die Errichtung der Schanzen als Grenzwehren zuzuschreiben sei, darüber vermag Vf. bestimmtes nicht mitzuteilen. Wahrscheinlich errichteten selbe germanische Stämme nach dem Zusammenbruch des Hunnenreiches. Die grofse Schanze dürfte dagegen eher von den sarmatischen Limiganten herrühren.

Völkerwanderung. — An die soeben verzeichneten Arbeiten schliefsen sich Abhandlungen[44-48]) über die Hunnen und Funde aus der späteren Barbaren-, insbesondere aus der Avarenzeit.

Abstammungsfrage und Urgeschichte der Magyaren bis zur Eroberung Pannoniens. — Hierüber sind nur wenige Arbeiten zu verzeichnen. Roskoschny,[49]) der in seinem grofsen Werke auch die Chazaren behandelte, hält letztere für Juden (welche Ansicht Vámbéry widerlegte, der auch deren türkische Abstammung nachgewiesen hat). Dieser Meinung hat auch Kirchhoff beigepflichtet. — Über die bei Kézai angeführten 108 Geschlechter der alten Ungarn handelte A. Komáromy.[50]) Dafs die Formel 'de genere' in späteren Urkk. nicht genüge, um den Stammbaum irgend eines Geschlechts nach Asien zurückzuführen, ist selbstverständlich. Wie lange sich die Macht der Geschlechtshäupter erhalten habe, darüber gehen die Meinungen (Salamon, Pauler) auseinander. Vf. vertritt die Meinung, dafs die Macht der letzteren sich auch nach der Landeseroberung erhalten habe, da die Geschlechter in den Besitzverhältnissen eine Stütze fanden. — Der spätere Teil der Arbeit reicht übrigens schon in die Zeit des Königtums hinüber. — Über Gräberfunde aus der magyarischen Heidenzeit berichtete Foltin,[51]) über die ersten Ansiedelungen im Hunyader Komitate Sólyom-Fekete.[52])

Mittelalter. Politische Geschichte. Bis zum Aussterben der Arpáden 1000—1301. — Die Geschichte des ersten Königs erhielt durch die verdienstvolle Monographie Karácsonyis[53]) über Gebhard, den Glaubensapostel und Erzieher des Thronfolgers Emrich eine wertvolle Bereicherung. Während wir über Astrik, Radla, Bonifaz und die andern Missionäre kaum unterrichtet sind, haben sich über Gebhards Leben und

---

44) × Croge, Der Einbruch d. Barbaren in Dacien: Rivista Europaea 33, Heft 3. — 45) × K. Blind, The hunnes and the Hunns: Ac. 1 (1886), S. 289. (Vgl. die Antwort L. Kropf's ib. S. 259.) — 46) × Jos. Csoma, Ein hunnisch-skythischer Friedhof. (Ungar.): Arch. Ért. (1887), Heft 1. (Der Fundort befindet sich beim Dorfe Monaj.) — 47) × id., Funde vom Hügel Monaj (Abaujer Komitat): ib. 1, S. 60/5. (Grabfund mit Steingefäfsen, 2 Steigbügel, Bronze-Pfeile, kann nicht vor die Avarenzeit gesetzt werden. 6./7. Jh.) — 48) × Sigd. Csáky, Funde aus dem Grabfeld von Puszta Szt. Erzsébet: ib. 5, S. 435/6. (Aus der Zeit der Völkerwanderung. Gräberfund; neben dem Toten auch das Rofs begraben.) — 49) H. Roskoschny, Die Wolga und ihre Zuflüsse. Gesch., Ethnogr. etc. Leipzig, Grefsner. 8°. IV, 352 S. M. 10. Rez.: CBl. (1888), No. 16 (Kirchhoff). — 50) A. Komáromy, Die alten ungarischen Geschlechter: Turul 5, S. 97—105. — 51) Joh. Foltin, Der Petschenegen-Grabfund bei Szihalom und Funde aus der magyarischen Heidenzeit. (= Beiträge zur Gesch. der Erlauer Diözese. Bd. 2. Herausg. von K. Kabos.) Erlau. — 52) Fr. Sólyom-Fekete, Die ersten Ansiedlungen im Zsil- und Hátszeger-Thal. (Ungar.): JbVHunyaderKomitat 1. (Verficht die Meinung, dafs die ersten Niederlassungen der Ungarn im Komitate Hunyad gleichzeitig mit der Landeseroberung sich vollzogen, vielleicht noch früher [?], zur Avarenzeit.) — 53) J. Karácsonyi, Leben und Werke des heil. Gerhard (Gellért), Bischof von Csanád. (Ungar.) Budapest. 8°. 331 S. M. 8. Rez.: Száz. 1 (1888), S. 57 (J. Pauler); Kath. Irod. Szemle (1888), Heft 3.

Wirken Nachrichten erhalten. Dem Vf. ist es gelungen, aus dem mystisch-verworrenen Inhalt der 'Deliberatio supra hymnum trium puerorum' Gebhards den historischen Kern auszuschälen und zu verwerten. — Jul. Pauler hat in seiner ausführlichen Besprechung des Werkes einige Lücken desselben ausgefüllt. Dagegen stimmt Pauler mit dem Vf. darin überein, dafs de Leichnam Gebhards zunächst in der innerstädtischen Kirche zu Pest be gesetzt wurde. Es würde zu weit führen, den Spuren der Kritik Paul zu folgen, der sich insbesondere über die Entstehungszeit der Legen Gebhards und deren Verhältnis zur ungarischen Bilderchronik verbreitet. — Kropf[54]) weist nach, dafs die angelsächsischen Herzoge, welche am H e Stefans Schutz und Schirm fanden, die Enkel Aethelreds II. († 1016), Sö e Eadmunds Eisenseite gewesen seien: Eadmund und Eadward. Im Gef e des heimkehrenden Eadward befand sich auch ein hervorragender Un r, Leslyn, der der Ahnherr der schottischen Familie Leslie wurde.[55]) — M. Széchy[56]) veröffentlichte über die Schlacht bei Czinkota (Mogyo) zwischen König Salomon und den Herzogen Géza und Ladislaus Bruchstü e aus alten Chroniken. — Über die Regierung Salomons selbst liegt eine populärer Form verfafste Biographie von Gyürki[57]) vor. — Über dem Herzog Heinrich, dem Sohne Konrads III. verlobte ungarische Pr zessin Sophia (Tochter Béla des Blinden) veröffentlichte Jaksch[58]) ei Studie. Sophie nahm übrigens vor ihrer Vermählung den Schleier und tr ins Admonter Kloster. Jaksch teilt mehrere Briefe von ihr an ihre Mutte an ihren Bruder (König Géza II.) und an Konrad, Erzbischof von Salzburg mit. — Temesváry[59]) wies die Gründe nach, weshalb Géza II. auf der Synode von Pavia sich zu Alexander III. nicht in Opposition setzte. — Den Primas Lukas von Gran nennt er auch gleich allen übrigen Historikern fälschlich Lukas Bánffy. (Dieser Familienname kommt im 12. Jh. nicht vor.) — Den unerwarteten Angriff der Kreuzfahrer gegen Zara beleuchtete J. Tessier.[60]) — Mehrere Arbeiten behandeln die Zeiten Andreas' II. Kraus[61]) und Salles[62]) befafsten sich mit der Geschichte der ins Burzenland verpflanzten deutschen Ritter. Salles' Buch enthält ferner ein Kapitel über die Reliquien der heil. Elisabeth (von Thüringen), Tochter Andreas', über welche auch zwei französische Biographieen[63-64]) handeln. — Die Verbindung eines Sohnes Andreas' II. mit der Tochter des Königs Leo von Armenien, welche Verbindung gelegentlich des Kreuzzuges Andreas' zustande kam, behandelte Simay.[65])

54) L. Kropf, Wer waren die angelsächsischen Herzoge am Hofe des heil. Stefan?: Századok 21, X, S. 788—92. — 55) × K. A. Rédey, Ungarische Münzen in Pommern: Stettiner OstseeZg. (1887), 15. Nov. (Von Stefan I. u. Andreas I.) — 56) M. Széchy, Chronisten-Streifzüge aus der alten ungar. Geschichte. (Ungar.): Ludovica Akademia Közlönye (1887, Aprilheft). — 57) Edm. Gyürki, König Salomon. (Ungar.) (= 'Histor. Bibl.' N. 80.) Budapest, Franklin. 8⁰. 79 S. M. 0,80. — 58) A. v. Jaksch, Zur Lebensgesch. Sophias, der Tochter König Bélas II. von Ungarn: MIÖG. Ergänzungsband 2, 2. Heft, S. 361—79. — 59) Joh. Temesváry, Das Verhalten Gézas II. während des Kampfes zwischen Papst- und Kaisertum. Programmabhdg. des Karlburger Gymnas. (1887.) Rez.: Századok 10 (1887), S. 874. — 60) J. Tessier, La quatrième croisade. La diversion sur Zara et Constantinople. Paris, Leroux. 1885. 294 S. — 61) J. Kraus, Des deutschen Ordens älteste Marienburg 1211—25 (Törcsvár in Siebenbürgen): AZg. (1887), No. 47, Beilage. — 62) F. Salles, Annales de l'ordre Teutonique. Wien, Braumüller. Rez.: DLZ. (1887), No. 20. — 63) × P. Jouhanneaud, Vie de St. Elisabeth de Hongrie. Limoges, Ardant. 108 S. — 64) × Vie de Saint Elisabeth. Paris, Imprim. Deguy. 159 S. — 65) Joh. Simay, Ein ungarischer Königssohn und eine armenische Prinzessin. (Ungar.): Armenia (1887, Aprilheft).

— Über die von Gf. Kúun und Vámbéry unzweifelhaft nachgewiesene türkische Abstammung der Kumanen lieferte der Petersburger Gelehrte Radloff[66]) eine gelehrte Untersuchung. — Eug. Gelcich[67]) wies nach, dafs die ältesten Ansiedler auf der Insel Lussin im Quarnero zwölf ungarische Familien gewesen seien, welche sich vor den Mongolen (1241) dorthin flüchteten. Eine weitere Arbeit beschäftigt sich mit den in Spalato befindlichen Gräbern zweier Töchter Bélas IV.[68]) — Zur Geschichte des ersten Krieges mit Ottokar von Böhmen lieferte Lampel einen Beitrag.[69]) — Der Rumäne Manguca[70]) veröffentlichte einen Bericht über einen bisher angeblich unbekannt gebliebenen Zug Ladislaus' IV. in die Moldau. In Wirklichkeit ist die Chronik des Huru auch von ungarischen Historiken wiederholt benützt worden.

Die Anjous. — Des einschlägigen Bandes der Mon. Vaticana wird unter N. 176/7 gedacht werden. — In die Zeit Robert Karls,[71]) des ersten Anjou, fällt eine von Petrovay[72]) edierte Urk., aus der hervorgeht, dafs die unter Bogdán bewerkstelligte Auswanderung der Wallachen sich nicht erst zwischen 1350/2, sondern schon 1341/2 vollzogen habe. — Einen Beitrag zur Geschichte Ludwigs d. Gr. lieferte Nagy,[73]) der 396, auf die Jahre 1347—52 bezug nehmende Urkk. von zumeist privatrechtlicher Natur herausgab. Higgins[74]) beschrieb das Leben der Tochter Ludwigs d. Gr. Hedwig (späteren Königin von Polen) und jenes der Barbara Czillei (Gattin Sigismunds).[75]) — Karácsonyi[76]) wies nach, dafs die unter Ludwig emporgekommene Familie Laczkfy aus dem Komitat Temesch stamme. — Steinherz publizierte zwei Beiträge[77-78]) zur Geschichte Ludwigs I. Von Wichtigkeit ist der zweite, welcher sich über die diplomatischen Beziehungen Ludwigs während der Jahre 1342—58 verbreitet. Nach einer Erörterung der neapolitanisch-ungarischen Verhältnisse bespricht der Autor die Beziehungen Ludwigs zu den Päpsten, zu Venedig und Genua, welche vielfach bestimmend auf das Verhältnis Ludwigs zu Karl IV. einwirkten. — Im Exkurs stellt Steinherz die wenig bekannten Nachrichten über den archi-

66) W. Radloff, Das türkische Sprachmaterial des Codex Cumanicus. (Ms. der Bibliothek der Marcus-Kirche von Venedig.) Nach der Ausgabe des Gf. Kúun. (1880 Budapest): Mém. de l'academ. imper. des scienc. de St. Petersbourg, Serie 7, Bd. 35, Heft 6. (Auch im Separatabdr. bei Vofs [Leipzig] 138 S., 3,50 M.) — 67) Eug. Gelcich, Skizzen aus dem Quarnero: Öster. UngR. (1887, Jan.-Heft), S. 50. — 68) Leo Györök, Über die Grabstätte der Töchter Bélas IV.: Arch. Ért. Heft 5, S. 445. (Zwei Prinzessinen, Töchter Bélas wurden in Spalato begraben. Der Ruheort ist gänzlich vernachlässigt, die Särge wurden wiederholt ausgeraubt.) — 69) J. Lampel, Die Landesgrenze von 1254: AÖG. (1877). (Auch im Separatdruck bei Gerold [Wien] ersch., 156 S., 2,40 M.) — 70) S. Manguca, Die Chronik des Huru und die grofse militärische Expedition in die Moldau des ungar. Königs Ladislaus Cumanus ad reducendos Cumanos: RumänR. (1887). — 71) × Fr. Kubínyi, Kopai de Palásthy, der Schwiegersohn Franz Zách's: Századok 21, III, S. 210/7. (Schildert die Lebensverhältnisse Kopais, der anläfslich des Attentates zu Visegrád von Robert Karl gleichfalls zum Tode verurteilt wurde.) — 72) G. Petrovay, Ein Beitrag zur Auswanderung des Woiwoden Bogdán: Történelmi Tár 10, S. 406. — 73) E. Nagy, Codex diplomaticus hungaricus andegavensis. (Anjoukori Okmánytár.) 5. Bd. Budapest, Verlag d. Akademie. VII, 657 S. M. 10. Rez.: Turul (1887), S. 96. — 74) Napier Higgins, Women of Europe in the 15. and 16. century. London, Hurst-Blackett. 2 Bde. — 75) Miracula Beatae Hedwigis, reginae Poloniae. (= Monum. Polon. Histor. 4, No. 28.) — 76) Karácsonyi, Gesch. der Familie Laczkfy. (Ungar.) (= Anz. des südungar. Museum-Vereins 3, Heft 1/3.) — 77) S. Steinherz, König Ludwig v. Ungarn u. s. Weihgeschenke für Maria Zell: MHVSteiermark (1887), Heft 35. — 78) id., Die Beziehungen Ludwigs I. von Ungarn zu Karl IV.: MIÖG. 8, S. 219—57.

diaconus de Kikullew zusammen. — Neues urkundliches Material zur Geschichte der vereinigten Königreiche Ungarns und Polens verdankten wir Piekosiński.[79]) Die mitgeteilten Urkk. betreffen den Zeitraum von 1333—86. — Zimmermann[80]) wies nach, dafs die Urk. Ludwigs von 1380 über das Asylrecht der Marienburger Kirche, die nur in Kopie vorhanden ist, echt sei und dafs die Entstehung der Abschrift in die Zeit um 1500 falle.[81]) — Nicht nur auf die Geschichte Ludwigs, seit 1358, sondern auch auf jene seiner Nachfolger nimmt das von Gelcich und Thallóczy herausgegebene 'Diplomatarium relationum reipublicae Ragusanae cum regno Hungariae'.[82]) Mit kluger Beharrlichkeit hatten es die Ahnen der Ragusaner verstanden, an den Marken des serbischen Stammgebietes ihre Scholle zu erweitern, zu befestigen und das Netz ihrer gewinnbringenden Handelsbeziehungen immer weiter zu spinnen. Als die Republik des heil. Markus im Kampfe mit König Ludwig den Kürzern zog und 1357 einen Frieden annehmen mufste, der das Küstenland der östlichen Adria der Hoheit der ungarischen Krone überantwortete, hiefs es in einem Vertrag Ludwigs I. mit Ragusa (27. Mai 1358): Obschon sich Ragusa seit unvordenklichen Zeiten keineswegs in der thatsächlichen Gewalt oder unter der Herrschaft der Könige Ungarns befunden habe (obgleich man nicht bezweifle, dafs die Stadt aus dem Gesichtspunkte des Rechts zu Ungarn gehöre), und wenngleich Ragusa beiläufig 120 Jahre unter bestimmten Bedingungen der Herrschaft der Venetianer unterstand, so habe es sich jetzt, dank dem Siege Ungarns, unter dessen Schutz und Hoheit begeben! — Das ist der Zeitpunkt, von welchem an das genannte Werk den Faden der geschichtlichen Beziehungen Ragusas und Ungarns bis zum Jahre 1527 spinnt. Die Urkk. hat im Auftrag der ungarischen Akademie Prof. Gelcich aus den Akten des Ragusaner Archivs gesichtet und kopiert; ein paar Stücke aus dem Wiener Staatsarchiv, dann eine historische Einleitung hat Thallóczy hinzugefügt. Während der Regierung Ludwigs, insbesondere von 1378—80, entbrannten schwere Kämpfe an den Ufergestaden der Adria, Kämpfe auf Leben und Tod, welche Venedig mit dem Ungarkönig und mit dessen Verbündeten, Genua auszufechten hatte. In jenen Tagen hat sich Ragusa eifrig um das Kapern venezianischer Galeeren bemüht. — Die Geschichte Sigismunds betreffend, ist zunächst die Abhandlung Reifferscheids[83]) über Eberh. Windeck zu verzeichnen; ferner die Arbeit Lewickis,[84]) der das Verhalten Polens zu Sigismund (insbesonders als König von Böhmen) erörterte. — Ljubič[85]) publizierte neues urkundliches Material über die Beziehungen

79) Fr. Piekosiński, Monumenta medii aevi historica, res gestas Poloniae illustrantia. Bd. 10. 1333—86. Krakau (Akademie). Lex.-8⁰. XXXII, 480 S. Rez.: HZ. 61, II (1889), S. 351; HJb. 1. Heft (1889), S. 248. — 80) Fr. Zimmermann, König Ludwigs I. Urk. von 1380 über das Asylrecht der Marienburger Kirche: MIÖG 8, I, S. 65. — 81) × Die Urkk. Ludwig des Ersten: Turul 5, S. 48. (Bezieht sich auf Zimmermanns Abhandlung.) — 82) Jos. Gelcich u. L. Thallóczy, Diplomatarium zur Gesch. der Verbindung zwischen Ragusa und Ungarn. (Ungar.) Budapest, Ung. Akad. Kl.-8⁰. 923 S. M. 20. Rez.: Századok 2 (1888), S. 192; Neue Fr. Presse (10. Juli, 1887), (Krones); P. Lloyd (1888, Febr. 10). — 83) Reifferscheid, Des Kaisers Sigismund Buch von Eberhard Windeck und seine Überlieferung: GGA. (1887), No. 18. — 84) Lewicki, Ein Blick auf die Politik König Sigismunds gegen Polen in bezug auf die Hussitenkriege seit dem Käsmarker Frieden: AÖG. 68, II. Hälfte, S. 327—410. — 85) Ljubič, Urkk. zur Gesch. der Verbindungen Ragusas mit Venedig. (= Monumenta hist. Slavorum meriodional. 17.)

Ragusas zu Venedig, aus den Jahren 1419—24. Das schon erwähnte Diplomatarium (N. 82) bietet gleichfalls eine Reihe offizieller Korrespondenzen über die bewegten Tage, welche die Adriaküste neuerdings in ein Wirrsal von Kämpfen stürzten und als Resultat die Herrschaft Venedigs über Dalmatien zur Folge hatten. Daneben aber gewinnen die Osmanen auf der Balkanhalbinsel stündlich mehr Macht, wozu die chaotischen Verhältnisse in Kroatien, Bosnien und Serbien nicht wenig beitrugen. Ragusa selbst klammerte sich, so gut es eben anging, an die Schutzhoheit Ungarns, während es andererseits den Kundschafterdienst über die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel besorgte. — Der Beitrag Petrovays[86]) schliefst diesen Abschnitt.

Fraknói[87]) veröffentlichte aus einer in der Prager Domkapitelbibliothek befindlichen Hds. des Paul Ivanics mehrere Reden und Briefe von Ladislaus Vitéz aus der Zeit der Hunyaden, von denen indes nur einer ungedruckt war. — Csánki[88-90]) untersuchte insbesondere die ethnographischen und topographischen Verhältnisse des Hunyader Komitates und die Besitzungen der Hunyaden daselbst. Ihr Stammsitz war die Burg zu Vajda-Hunyad, welche Vojk im Jahre 1409 von K. Sigismund erhielt. Das Original der Schenkungsurk., welches sich im ungarischen Landesarchiv befindet, ist unzweifelhaft echt, enthält aber mehrfach irrige Angaben und läfst uns über mehrere Punkte im Dunkeln. In der von pietätvollen Legenden umrankten Erscheinung Joh.s Hunyadi waren die historischen Züge hervorzuheben. Er giebt bereitwillig zu, dafs H. aus einer jener wallachischen Familien stammte, welche seit dem Anfange des 15. Jh. mit ungarischen Adelsgütern belehnt wurden und in diesen Gegenden als Kneze fungierten. — Olchváry[91]) setzte seine militärischen Untersuchungen über die Feldzüge Johannes Hunyadis fort. Diesmal besprach er den Feldzug gegen Giskra (1451) und die während der Jahre 1453/4 geführten Kämpfe gegen Türken und Serben. — Den treuen Waffengenossen Hunyadis, den Kapuziner Kapistran, feierte Kervael.[92]) — Die Republik Ragusa gewährte Katharina Brankovich, Witwe nach dem in Belgrad ermordeten Ulrich II. Czillei, eine Freistätte (1460). Man richtete ihr im Hause des Ser Giugno de Gradi eine Wohnung ein; später übersiedelte Katharina zu ihrer Schwester, der Sultanin-Valide Mara. — Über die Regierung Matthias Hunyadis sprachen im allgemeinen Zerffi[93]) und A. Molnár,[94])

86) G. Petrovay, Lector regius: Történelmi Tár 10, S. 193. (Betrifft die Schenkungsurk. Sigismunds für den königl. Vorleser Stefan Bilkey [1437]. Nebenbei polemisiert der Autor gegen Ladisl. Szalay, der die Niederlassung der Wallachen in der Máramarosch schon vor 1300 ansetzte. Ferner führt er die urkundlich nachweisbar ältesten Wallachen-Familien an.) — 87) W. Fraknói, Die Briefe und Reden Ladisl. Vitéz': Magy. K. Szemle (1887), S. 59—62. — 88) Des. Csánki, Das Komitat Hunyad und die Hunyaden. (Ungar.): Századok 21, VIII, S. 8—32. — 89) X Karácsonyi, Die Besitzungen der Hunyaden im Komitat Békés. (Ungar.): JbHVKomitatBékés. 12. — 90) X K. Szabó, Eine Urk. Matthias Corvinus': Századok 21, VIII, S. 48—50. (Die Urk. rührt aus d. J. 1458 her. Matthias gestattet den serbischen und wallachischen Hörigen in Vajda Hunyad eine Kapelle zu erbauen.) — 91) Edm. Olchváry, Die Feldzüge Johannes Hunyadis. (Ungar.) 6. Forts.: Ludovica Academia Közlönye (1887, Aprilheft). — 92) L. de Kervael, Jean de Capistran, son siècle et son influence. Bordeaux-Paris, Hutton. XX, 182 S. M. 4. — 93) G. Zerffi, Hungary under King Matthias I.: Transact of the royal Historical Society. New Series. 1884. (Vgl. dess. Aufsatz über dieselbe Epoche auf Grund des Werkes [Iklik] des arab. Schriftstellers Hamdani im Jg. 1882 der Transactions.) — 94) Ant. Molnár, Ungarns Kultur unter den Hunyaden: Magyar Salon 6 (1886), S. 269—81. (Illustriert.)

ferner die Arbeit K. Szabós (N. 90). Erfreulich ist die Arbeit Zerffis, der, seit vielen Jahren der Heimat fern, dennoch der vaterländischen Geschichte ein Interesse zu wahren wufste. — Charakteristisch lautet der Entwurf eines im Rate von Ragusa am 22. September 1478 verhandelten Schreibens an den Botschafter Mariano Damiani de Giorgio, dem Vertreter Matthias'. Die Ragusaner erklärten sich gern bereit, ihm auch ferner mit 'Neuigkeiten' zu dienen, d. h. den Kundschafterdienst zu besorgen; die zwei verlangten Galeeren könnten sie aber bei Gefahr und Verderbnis ihres Staates nicht stellen. — Hoffmanns[95]) Untersuchung verdient Lob. Er ist unter anderem der Meinung, dafs Matthias im Vertrag von 1463 sich nicht verpflichtet habe, einer zweiten Ehe zu entsagen. — Hermann[96]) schildert die Schicksale der Stadt St. Pölten während der Okkupation durch Matthias. — Markgraf[97]) gedachte des Breslauer Hauptmanns Dompnig, der nach dem Tode Matthias' seine Hinneigung zu Ungarn mit dem Tode büfsen mufste. (Er wurde 1491 enthauptet.) — Über die Türkenkämpfe in Bosnien und Herzegovina, sowohl unter Matthias, wie unter den folgenden Regierungen, insbesondere über die Schicksale der Veste Jaitza (1464, 1525 etc.), wufste Asbóth[98]) verschiedenes mitzuteilen. Sein Werk (B. II, Kap. 28) enthält auch einen Exkurs über das Wappen von Bosnien.

Für die Zeit der Jagellonen und des Niedergangs Ungarns vermochte Márki[99]) über die Chronologie der Bauernempörung unter Dózsa aus einer Münchner Hds. einige sichere Daten nachzuweisen; zugleich schilderte er die Belagerung der Veste Sólymos (im Arader Komitat) durch Dózsa im neuen Lichte, wobei auch auf Eifersucht und den Gegensatz zwischen Georg von Brandenburg und Johann Zápolyai hingewiesen wurde. — A. Szilágyi[100]) und B. Pettkó[101]) veröffentlichten Urkk., welche sich auf den Festungskrieg von 1519—23 beziehen.[102])

Allgemeines. Handbücher. — Unter den einschlägigen Werken[103-105]) sind die Arbeiten Vámbérys hervorzuheben.[106-107]) Der II. Band von Schobers Quellenbuch[108]) ist von der Kritik im ganzen mit Wohlwollen

---

95) A. Hoffmann, Kaiser Friedrichs III. Beziehungen zu Ungarn in den J. 1464—85. Breslau, Köbner. 50 S. M. 1. Rez.: MIÖG. 8, S. 664; Száz. 1 (1888), S. 85. — **96)** A. Hermann, Zur Gesch. der Stadt St. Pölten. Programmabhdg. des Gymnas. v. St. Pölten. (1887.) — **97)** Markgraf, Heinz Dompnig, der Breslauer Hauptmann: ZVGSchlesien 20. Rez.: Századok 8 (1888), S. 284. — **98)** Joh. Asbóth, Bosnia és Herzegovina. (Bosnien und Herzegovina.) 1. Bd. Mit 217 Bildern. Bd. 2. Budapest. 4°. 275 u. 222 S. Rez.: Századok (1887), I, S. 83, 3, S. 283 u. 5, S. 451; Arch. Ért. (1887), S. 70; CBl. (1888), No. 49; Budap. Szemle 51, S. 51. — **99)** A. Márki, Aus der Zeit Georg Dózsas: Századok 21, III, S. 193—210. — **100)** A. Szilágyi, Urkk. zum Fall von Belgrad u. Schabatz: ib. Heft 8, S. 56/8. (Aus dem Archiv der Familie Sulyok.) — **101)** Béla Pettkó, Zur Gesch. des Falles von Belgrad und Schabatz: Történelmi Tár 10, S. 800/2. — **102)** Die Fugger in Ungarn: HPBl. 98 (1886), S. 471. — **103)** × L. Mangold, Pragmatische Gesch. der Ungarn. 2. Aufl. (Ungar.) Budapest, Franklin. 264 S. M. 3. Rez.: Századok 4 (1887), S. 383. (Führt an der Spitze jedes Paragraphen Quellen u. Litteratur an.) — **104)** × Stef. Török, Gesch. Ungarns. 2. Ausg. (Ungar.) Klausenburg. 165 S. M. 1,50. — **105)** × M. Horváth, Gesch. der Ungarn in kurzer Darstellung. 6. Aufl. bearb. v. J. Sebestyén. (Ungar.) Budapest, Franklin. XVI, 580 S. M. 6. — **106)** A. Vámbéry u. L. Hellprim, Hungary in ancient, mediaeval and modern times. London. 453 S. Sh. 6. Rez.: Ac. (1887, 1. Okt.), No. 804. — **107)** A. Vámbéry, Continental History. Hungary (1886/7): Ath. (1887, 2. Juli), No. 3114 u. (1888, Juli 7). — **108)** K. Schober, Quellenbuch zur Gesch. der österr.-ungar. Monarchie. Bd. 2 1246—1493. Wien, Hölder. M. 4. Rez.: HZ. 60 (1888), S. 368 (Loserth); MHL. (1888), S. 141.

begrüfst worden. — Hierher gehören auch die gesammelten Aufsätze Arn. Ipolyis.[109]) Bd. III. enthält: Skizze der ungarischen Handelsgeschichte, Rede über die Entwickelung der Nationalidee und Rede über die ungarische Kriegsgeschichte. Ferner: 'Übersicht der Geschichte der Stadt Neusohl'. 'Zur Geschichte des Paulanerordens in Ungarn'. 'Zur Geschichte der Dominikaner in Ungarn'. 'Studien zur ungarischen Kulturgeschichte'. — Alles auf gründlichen Studien beruhend und in vollendeter Form.

Zeitschriften-Bibliographie. — Soweit sich die einschlägigen Arbeiten auch auf die Geschichte des MA. beziehen, führe ich dieselben schon hier an.[110-114]) — Von bibliographischen Arbeiten ist Panyáks Repertorium[115]) hervorzuheben, der sämtliche von 1850—85 in Programmen der ungarischen Mittelschulen erschienenen Abhandlungen verzeichnete.

Quellen. Scriptores. — Heinemann,[116]) der für die Mon. Germ. Auszüge aus den ungarischen Geschichtsquellen bearbeitete, beschäftigte sich naturgemäfs mit den verlorenen Gesta Hungarorum, die sowohl von einer Reihe ungarischer Chronisten, als auch von Aventin benutzt wurden. Heinemann hat schliefslich dieses Werk rekonstruiert. — Von Rademacher[117]) liegt eine verwandte Arbeit vor; aus seinen Zusammenstellungen andererorts erhellt, dafs, so oft bei Aventin vom Jahre 900 bis gegen Ende des 13. Jh. von Ungarn die Rede ist, er aus der 'Ungarischen Chronik' mit Umsicht und nicht ohne Kritik Daten entlehnte. Doch gehörte diese nicht zu den hervorragenderen Quellen Aventins. Ob diese Ungarnchronik völlig gleich war mit der uns erhaltenen sog. Bilderchronik, oder blofs eine dieser nahestehenden Rezension war, ist nicht mehr möglich zu entscheiden.[118-120]) — Steinherz[121]) sammelte die wenigen Anhaltspunkte über das Leben des Johannes de Küküllö und wies nach, dafs derselbe aus einer vornehmen Familie stammte, eigentlich Johann Apród de Tóth-Sólymos hiefs, 1351 noch Notar in der königl. Kanzlei, 1359 schon Archidiakon in Küküllö war, 1363 aber Generalvikar in Gran wurde. — Der einzige ungarische Historiker, der eine wenigstens teilweise in diesen Abschnitt fallende Quellenuntersuchung veröffentlichte, war Jul. Dudás, welcher über G. Szerémi und

---

109) A. Ipolyi, Kisebb munkái. (Kleinere Schriften.) Bd. 8. Studien zur politischen und Kirchen-Gesch. Ungarns. Herausg. v. V. Bunyitai. Budapest, Franklin. 514 S. Rez.: Századok 6 (1887), S. 558. — **110)** × Alex. Szilágyi, Századok (= Jhh.). Organ der Ungar. Hist. Gesellschaft. Bd. 21. Budapest, Athenaeum. 8°. 878 S. M. 10. — **111)** × id., Történelmi Tár. (Histor. Archiv.) Herausgeg. v. d. Ungar. Hist. Gesellschaft. Bd. 10. Budapest, Athenaeum. M. 10. — **112)** × J. Csontosi, Magyar Könyvszemle. (Ungar. bibliograph. Rundschau.) Bd. 11. Budapest, Verlag d. National-Museums. Rez.: Századok 9 (1886), S. 774. (Enthält auch die ung. Bibliographie d. J. 1886.) — **113)** × Archiv für siebenbürgische Landeskunde. NF. Bd. 21, S. 717. Hermannstadt, Michaelis. — **114)** × Joh. Roth, Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Bd. 10. Hermannstadt, Michaelis. 136 S. — **115)** Edm. Panyák, Repertorium der in den Programmen der ungar. Mittelschulen erschienenen Aufsätze und Abhandlungen. (Ungar.) Budapest, Franklin. 8°. XIII, 183 S. M. 3. Rez.: Századok 3 (1888), S. 290. — **116)** Heinemann, Zur Kritik ungarischer Geschichtsquellen im Zeitalter der Arpáden: NA. 13, I, S. 61—74. — **117)** Rademacher, Aventin und die ungarische Chronik: ib. 12, III, S. 559—76. — **118)** × id., Die ungarische Chronik als Quelle Deutscher Gesch. Programmabhdlg. u. separat (Leipzig, Fock, 1887). — **119—20)** × J. Rosner, Über die ungrisch-polnische Chronik (poln.). (= Rocznik filarecki Bd. 1.) Krakau, Philaret-Verein. 1886. Rez.: HZ. 61, II (1889), S. 359. — **121)** S. Steinherz, Über die Persönlichkeit des Johannes Küküllö: MIÖG. 8, II, S. 257. Exkurs.

dessen Werk zwei Arbeiten[122-123]) herausgab. Über die oft aufgeworfene Frage, ob Szerémi ein Serbe war, äufsert sich Dudás wie folgt: Szerémi war zwar in Syrmien, zu Kamenicza geboren und beherrschte auch die serbische Sprache völlig. Indessen besafs Syrmien schon lange vor Mohács auch eine zahlreiche ungarische Bevölkerung und von einer solch eingewanderten ungarischen Familie stammte auch der Historiker ab. Auch seine Glaubenskonfession (er war katholisch) bestätigt diese Auffassung. Seine Lebensschicksale und die Bedeutung seines Werkes sind hinreichend bekannt. Neue Resultate waren diesbezüglich nicht zu erbringen. — G. D. Teutsch[124]) erinnerte in seiner Festrede im Anschlufs an Hase ('Die Koburger') und H. Schedel ('Liber cronicarum') an die Anfänge der deutschen Geschichtsschreibung in Siebenbürgen. Zunächst besprach er die einschlägigen Stellen der deutschen und byzantinischen Chronisten, insbesondere die den Mongoleneinfall berührenden Schriftsteller; sodann die steirische Reimchronik und die unter dem Schrecken der ersten Türkenangriffe sich zeigenden Spuren der einheimischen Chroniken, seit 1420. Hierher gehören Goldners, des Hermannstädter Ratschreibers Aufzeichnungen; ferner die Werke Enea Silvios und das Buch Schedels (geb. 1440). Schliefslich bespricht Vf. die Gelehrten am Hofe Matthias, Bonfini und Ranzanus, sofern sich deren Werke mit dem Sachsenvolk befafsten.

Urkundensammlungen und Archivalien. — Einzelnes wurde schon besprochen (s. N. 73, 79, 82, 85). Der wichtigsten Publikation wird im Zusammenhang mit der Kirchengeschichte gedacht werden (N. 176/7). Von den hier noch anzuführenden Werken sei namentlich ein neuer Codex Diplomaticus[125]) genannt, der 350 Urkk. zumeist privatrechtlicher Natur, alle aus den Jahren 1224—1396 enthält. Unter den neuerdings zugänglich gewordenen Privatbibliotheken[126-129]) ist besonders jenes der Familie Bánffy[130]) von Wichtigkeit. Auf die Arpádenzeit nehmen zwar nur 2 Urkk. bezug, sehr zahlreich ist aber deren Zahl für die Zeit der Anjou, darunter eine Urk. aus dem Jahre 1332 über die Grenzen des Sachsenlandes. Die gröfste Anzahl entfällt aber auf die Geschichte Siebenbürgens während des Wahlfürstentums. — Merkwürdig ist auch eine von Csánki[131]) veröffentlichte Urk. aus dem Jahre 1511.

---

122) Jul. Dudás, Die Zeitgesch. Georg Szerémis. Eine Quellenstudie. (Ungar.) 36 S. (Scheint ein Sonderabdruck aus einer Zeitschrift zu sein.) — 123) id., War der Historiker Szerémi ein Serbe?: Századok 21, V, S. 462/4. — 124) G. D. Teutsch, Über die Anfänge der siebenbürgisch-sächsischen Geschichtsschreibung. Rede: ASbnbgLdskde. (1887), S. 443—60. — 125) Jul. Nagy, Codex Diplomaticus der gräflichen Familie Sztáray. Bd. 1. Budapest, Selbstverlag. 4⁰. XIV, 574 S. (Mit 7 Lichtbildern.) — 126) × K. Szabó, Das Archiv der Familie Töldalaghi zu Radnótfáj: Századok 21, VIII, S. 71—87. (Der Bericht enthält auch kurze Regesten-Auszüge der wichtigeren Urkk. aus d. J. 1268—1745.) — 127) × L. Szádeczky, Das Archiv der gräfl. Familie Forgách in Alsó-Kemencze und Csákány: ib. Heft 6, S. 560—72. (Aus der Arpádenzeit finden sich 3 Urkk. 1270, 1278, 1279; aus der Anjou-Zeit 5; aus dem 15. Jh. 6. Vom 16. Jh. an mehrt sich die Anzahl.) — 128) × J. Singer, Verzeichnis der in der erzbischöflichen Diözesanbibliothek in Erlau vorhandenen altdeutschen Codices: Germania 20, IV. — 129) Karl Torma, Aufzeichnungen aus drei siebenbürgischen Archiven (1400—1600): Történelmi Tár 10, S. 576 u. 701 ff. — 130) Alex. Jakab, Die historischen Schätze des Bánffy'schen Archivs: Magj. Könyv Szemle (1887), S. 63—73. — 131) Des. Csánki, Eine Urk. mit 36 Siegel aus d. J. 1511: Turul 5, S. 1 u. 49 ff. u. 130 ff. (Diese Urk. beweist nur die Machtlosigkeit der Krone, welche im Bewufstsein, dafs die gefafsten Beschlüsse nicht respektiert werden würden, sich die Zusage und Verpflichtungen der Grofsen einzeln zu verschaffen bestrebt war.

Allen jenen, welche die in dem Archiv der alten (Wiener) Hofkammer befindlichen Hungarica bearbeiten, sei die Arbeit Schönherrs[132]) empfohlen. — Zimmermann[133]) veröffentlichte 381 Regesten über die Urkk. des Bistritzer Stadtarchivs.

Nationalitäten.[134-136]) Zur Geschichte der Siebenbürger Sachsen. — Einige einschlägige Werke sind schon im Zusammenhang mit der politischen Geschichte besprochen worden. (So die N. 61, 62, 80, 113, 114, 124.) — Keintzel[137]) sucht nach einer dankenswerten Zusammenstellung aller auf die Bestimmung der Stammheimat der Siebenbürger Sachsen bezug habenden Schriften durch Vergleichung des Lautstandes der sächsischen Mundart mit demjenigen der vermeinten Urheimat einen Hinweis auf letztere zu gewinnen. Zunächst weist er die Übereinstimmung des siebenbürgisch-sächsischen Dialekts mit dem mittelfränkischen Konsonantismus, wie auch Vokalismus nach. Hierauf kennzeichnet der Vf. an der Hand von Braunes und Wenckers Sprachatlas jenes Gebiet, aus welchem die Ahnen der Siebenbürger Sachsen im 12. Jh. auswanderten. So erbringt er den Beweis, dafs die Sachsen nicht von niederfränkischen oder von niederdeutschen Gebieten kamen, sondern aus dem mittelfränkischen Sprachgebiete; aus der Gegend von Düsseldorf bis Luxemburg und Deutsch-Lothringen. Die Bezeichnung Flandrenser ist als unbegründet zu verwerfen. Schliefslich untersucht K. das Verhältnis der Zipser und Siebenbürger Sachsen zu einander und weist beider Verwandtschaft nach. Die siebenbürgischen Bistritzer und die ungarischen Zipser dürften aus dem südlichen, die übrigen Siebenbürger aus dem nördlichen Teil des mittelfränkischen Sprachgebietes gekommen sein. Die Arbeit beruht auf so richtigen Prinzipien, dafs es sich in Zukunft wohl nur um Ergänzungen, nicht um Widerlegung handeln kann. — Eine zweite, sehr interessante Arbeit: über die Richtung der Einwanderung verdanken wir Zimmermann, doch trägt sie das Jahr 1888 auf dem Titelblatt und mufs sich daher Ref. mit diesem Hinweis begnügen.[138-139])

Széklerfrage. — Auch über die Abstammung der Siebenbürger Székler liegt eine neue Arbeit vor, deren Autor Réthy[140]) ist. Er hält dieselben für nach Siebenbürgen eingewanderte Magyaren, welche Bruno von Querfurt (1000/7) als 'schwarze Ungarn' bezeichnet. Dieser Volksstamm hauste damals in den westlichen und mittleren Gegenden Siebenbürgens und zog später, vor den Petschenegen flüchtend, in das heutige Széklerland, wo sie Ladislaus der Heilige zum Schutz der östlichen Landesgrenze als Grenzwache organisierte. Ihr Name 'Székely' hatte in der Arpádenzeit diese Bedeutung: 'Grenzwächter'. Solche 'Székelyek' gab es übrigens auch in westlichen und nördlichen Grenzbezirken Ungarns. — Die Verschiedenheit der Rechtsverhältnisse der Székler und jener der andern Siebenbürger

---

132) Jul. Schönherr, Die im Wiener Hofkammer-Archiv befindlichen, auf Ungarn bezug nehmenden Urkk. 1339—1700: Történelmi Tár 10, S. 559 u. 720 ff. — **133)** F. Zimmermann, Urkk. des Stadtarchives Bistriz in Siebenbürgen von 1286—1526: ArchivalZ. 12, S. 75. — **134/6)** Rumänenfrage s. von jetzt ab in dem besond. Kap. 'Rumänien' (JB. 1888). — **137)** G. Keintzel, Über die Herkunft der Siebenbürger Sachsen. Programm des Bistrizer evangel. Gymnasiums (1887). Rez.: KBlVSbnbgLdskde. 10, S. 98; Századok 1 (1888), S. 65 (Jakab); MIÖG. Heft 1 (1888), S. 160; HZ. 60, V (1888), S. 364. (Im Separatabdr. bei Michaelis [Hermannstadt] erschienen. 52 S. 0,80 M.) — **138)** Rud. Bergner, Die deutschen Kolonieen in Ungarn. (= Geogr. Univers.-Bibl.) Weimar. M. 0,20. — **139)** Alb. Schiel, Die Siebenbürger Sachsen. Prag, Sammlg. gemeinnütziger Vorträge. Rez.: Századok 5 (1887), S. 491. — **140)** L. Réthy, Der Ursprung der Szekler: UngarR. 7, S. 812/3.

Ungarn rührt davon her, dafs die Székler den Boden Siebenbürgens noch zu jener Zeit betraten, als auf dem ganzen ungarischen Gebiete noch die Stammesorganisation bestand, während das Magyarentum der siebenbürgischen Komitate erst nach der Auflösung der Stammesorganisation sich jenseits des Königssteiges anzusiedeln begann. Die Arbeit stimmt im wesentlichen mit jenen Gesichtspunkten überein, welchen Hunvalfy in seiner 'Ethnographie Ungarns' folgte. — Schliefslich mufs eines Aufsatzes von Hunvalfy[141]) über die Landesnamen Siebenbürgens gedacht werden, dessen Spitze sich teilweise gegen den von J. Wolff veröffentlichten Aufsatz gleichen Titels richtet. Zunächst behandeln beide die längst verschollenen Namen: Dacia, Caucaland und Gepidia, hierauf die neuen, noch fortlebenden Namen: Transsilvania, Ultrasilvania, Erdély, Siebenbürgen. H. verficht energisch die These, dafs die beiden ersteren das 'Überwaldland', das 'Land jenseits des Waldes' bedeuten und dafs diese Bezeichnung aufserhalb Siebenbürgens entstanden sein mufste. Da sich diese Namen nur in Diplomen ungarischer Könige vorfinden, so sind beide Bezeichnungen in Ungarn entstanden. 'Erdély' betreffend, hatte Wolff gezweifelt, ob es wirklich eine einfache ungarische Übersetzung des Wortes Transsilvania sei, ob namentlich die Postposition elo oder elu der Bedeutung 'jenseits' entsprochen habe. H. weist nun aus MAlichen Sprachdenkmälern evident nach, dafs dies der Fall gewesen sei, ja dafs dies 'elo' noch heute im Sinne von 'jenseits' gebraucht werde. Das Wort 'Erdély' darf also nicht vom rumänischen Ardeal oder Ardial abgeleitet werden. Ferner verwirft H. Wolffs Behauptung, dafs dies Ardial oder Ardelion der uralte Landesname Daciens bei den Byzantinern gewesen sei, indem er nachweist, dafs erst Chalcocondylas (1470) diese Bezeichnung kennt. Da sich im Lande selbst alte Bezeichnungen aus vorrömischer Zeit überhaupt nicht erhalten haben, so konnte Chalcocondylas diese Bezeichnung nicht dort gehört haben, da es eben keine Volkstradition gegeben habe. Er kann damit nur das damals schon in Ungarn gebräuchliche 'Erdély' mit Ardelion wiedergegeben haben. — Was endlich den Landesnamen 'Siebenbürgen' betrifft, erkennt Hunvalfy die Meinung Wolffs (gegen Roesler) als richtig an. Dieser Name ist im Lande selbst entstanden.

Inneres und Kulturgeschichte. Kunstgeschichte. — Dieser Abschnitt weist zahlreiche, zumeist sehr verdienstvolle Arbeiten auf.[142-157])

---

141) P. Hunvalfy, Die Landesnamen Siebenbürgens: KBlVSbnbgLdskde 10, No. 4/5. Rez.: Századok 1 (1888), S. 65 (Alex. Jakab). — 142) A. Ipolyi, Kunsthist. Studien. (Ungar.) Bd. 4. Herausgeg. von V. Bunyitai. Budapest, Franklin. 566 S. M. 5. Rez.: Századok 10 (1887), S. 859. (Handelt über: 1. Kunsthistor. Denkmale Ungarns; 2. Der Erlauer Dom; 3. Die Abtei von Abáifalva; 4. Studien über die ungar. Goldschmied- und Email-Kunst; 5. Kunsthistorische Studie; 6. Ikonographie der heil. Elisabeth.) — 143) × Emr. Henszlmann, Klassifikation der vaterländischen Kunstdenkmäler 6. Forts.: Arch. Ért. (1887), Heft 3, S. 263/5 u. Heft 5. (Bericht über die Thätigkeit der archäolog. Kommission.) — 144) × Reissenberger, Überreste der Gotik und Renaissance an Profanbauten in Hermannstadt: ASbnbgLdskde. (1887), S. 467—514. (Spuren der Gotik am städt. Rathaus, ca. 1500 erbaut, und an einigen Privathäusern; Überreste der Renaissance spärlicher: kein einziges Gebäude dieses Stils völlig erhalten, blofs einige Stadttürme und einzelne Teile von Privathäusern.) — 145) Bunyitai, Kunstdenkmäler im Biharer und Szilágyer Komitat. (= Histor. Abhandg. der Ungar. Akademie.) Bd. 13, No. 6, S. 47. Rez.: UngR. 1 (1888), S. 80. (Beschreibt zumeist Renaissance-Denkmäler des Szilágyer und Biharer Komitates; so den Weihbrunnen von Menyö 1515. Derselbe ist das Werk des Johannes von Firenze, von dem wahrscheinlich auch die Kirchenpforte von Menyö [aus rotem Marmor] herrührt. Den Auftrag dazu erhielt er vom Vikar des Primas Bakács,

Boncz[158]) setzte seine Untersuchungen über die alten nationalen Trachten fort.

Lokal- und Kirchengeschichte.[159-166]) — Unter den zahlreichen,

---

Michael Déházy. Möglicherweise war es der kunstsinnige Bischof von Groſswardein, Sig. Thurzó, der Johannes von Firenze zu sich berief.) — **146)** Jul. Dudás, Die Kirche der unteren Vorstadt Szegedins vom kunsthist. Standpunkt betrachtet. (Ungar.) Szegedin. 8°. 44 S. Rez.: Századok 10 (1888), S. 868. (Die einzige erhaltene MAliche Kirche monumentalen Stils, welche im ungar. Tiefland besteht.) — **147)** × Béla Czobor, Der Kelch von Cserépfalu. (Komit. Borsod): Arch Értes. Heft 2, S. 163/5. (Aus dem 15. Jh., mit reichem Drahtemail verziert.) — **148)** × Émil Molinier, Le reliquiaire de la vrai croix au trésor de Gran: Gaz. Archéolog. (1887), Heft 9—10. — × Ladisl. Fejérpataky, Verzeichnis des Kapitelschatzes von Veszprim in den Jahren 1429—87, II.: Történelmi Tár 10, S. 178—92. — **149)** × Alex. Szilágyi, Der Kirchenschatz von Bosna-Diakoy: Századok 21, VIII, S. 55/6. (Nach einem vom Anfang des 16. Jh. stammenden Registrum.) — **150)** × Husska, Die ungarische Malerschule im 16. Jh. (im Szeklerland): Arch. Ért. 8, IV, S. 331. (Knüpft an die Malerei-Überschrift in der Kirche von Derzs an: 'Paulus filius Stephani de Ung.' 1419.) — **151)** × Jos. Hampel, Ein Kapitel aus der Gesch. der ungar. Goldschmiedekunst: ib. Heft 2, S. 97—131. Rez.: UngR. (1888). (Behandelt das ungar. Drahtemail.) — **152)** × Sus. Lubóczy, Die Throngobelins Matthias Corvinus': ib. Heft 5, S. 404—17. (Handelt über die berühmte Casula von Foinicza [Serbien] u. den in Galgócz aufbewahrten Gobelin. Erschien auch im Separatabdruck.) — **153)** × Vict. Mykovszky, Die kunsthist. Werke des Vincenz von Ragusa. (Ungar.): ib. Heft 3, S. 218—21. (Illust. Renaissance-Epoche. Vincenz v. Ragusa schuf seine architekton. Werke im Komitat Sáros, bes. in Héthárs.) — **154)** × H. Müller, Daniel v. Siebenbürgen — ein Goldmacher des Herzogs Cosimo I. von Florenz: KBlVSbnbgLdskde. 10, S. 99—100. (Als solcher wird er in H. Peters Buch: Aus pharmazeutischer Vorzeit [1886] nachgewiesen S. 222.) — **155)** × Der Wappenmaler Ludwig des Zweiten: Turul 5, S. 143. (In der Urk. Ludwigs für Joannes de Campanellis de Bursel [1526, 22. Jan.] wird in ungewohnter Weise auch der Maler [Desiderius] des Wappenbriefs benannt.) — **156)** × L. Kropf, Ein Porträt der Königin Maria von Ungarn, Gemahlin Ludwig des Zweiten (1520): Századok 21, S. 72/5. (Befindet sich in der Galerie des Burlington House zu London.) — **157)** × S. Lubóczi, Die Bronze-Büste der Königin Maria, Gemahlin Ludwig des Zweiten, von Leone Leoni. (Ungar.): Arch. Ért. (1887), Heft 2, S. 148—52. (Im Anschluſs an Eugen Plon: Les maitres italiens au service de la maison d'Autriche [1887, Paris, Plon]. Mit Abbldgen.) — **158)** E. Boncz, Die ungarische Tracht bis zur Zeit Ladislaus d. Kumaniers: ib. Heft 1, S. 1—13 u. Heft 3, S. 193—207. (Forts. aus Jg. 1885 u. 86. Behandelt die Arpáden-Epoche, bringt wertvolle Abbildungen aus d. Markus-Kirche u. mehrere Codexe, schildert d. Einfluſs westeuropäischer, später byzant. Mode auf die vornehmeren Kreise u. den Hof, während das Volk seiner nationalen Tracht getreu blieb. Es folgte dann die Zeit der kumanischen Tracht, welche bis zum Ende des 14. Jh. herrschte. Die Kleider waren überaus lang und verliehen dem Träger ein frauenhaftes Aussehen.) — **159)** × Mich. Zsilinszky, Jb. des histor. und archäolog. Vereins des Komitates Békés. Das Jahr 1885/6. (Ungar.) Bd. 12. (Enthält Abhandlungen lokalhistor. Inhalts.) — **160)** × J. H. Schwicker, Budapest im MA.: UngR. 7, S. 167—90. (Nach Salamons Gesch. v. Budapest, Bd. 3.) — **161)** × R. Theil, Gesch. der beiden Stühle Mediasch und Schelk bis zur Mitte des 15. Jh.: ASbnbgLdskde. S. 281—312. (Bestätigt die Ansicht, daſs diese beide Kolonieen [erst später 'Stühle' genannt], erst in der zweiten Hälfte des 13. Jh. gegründet wurden.) — **162)** Fr. Schuller, Beiträge zur äuſseren Gesch. der Erbgrafen der 7 Stühle: ib. S. 313—66. (Enthält die Gesch. der Erbgrafen in chronolog. Reihenfolge, bietet vieles zur ungar. Landesgeschichte besonders des spätern MA. und auch für wallach. Gesch. von Interesse. Es handelt über folgende Erbgrafen: von Thalmesch, von Heltau, Kleinpold, Rothberg, Burgberg, Leschkirch und Alzen.) — **163)** × A. Takács, Blätter aus der Vergangenheit einer kleinen Stadt. (Komorn.) (Ungar.) Komorn. 176 S. Rez.: Századok 10 (1888), S. 862. — **164)** A. Farkas, Gesch. des Marktfleckens Csepreg. Rez.: Századok 5 (1887), S. 491. (Inhalt: Csepreg als 'Scarabantia Julia'. Christentum und Bistum daselbst. Urkundliche Nachweise über Csepreg von 1255—1887. Csepreg während d. Reformationszeit als Bollwerk des Protestantismus. Zeit Bocskays und Bethlens. Kulturgeschichtliches. Hexenprozesse. Zeit der Rákóczy-Kämpfe. Feldzug von 1809. Übersicht der Gutsherren, Pfarrer, Lehrer. Verz. der in Csepreg gedruckten Werke etc.) — **165)** Könyöki, Die

einschlägigen Arbeiten[167-175]) sind die auf Kosten des ungarischen Klerus erschienenen Berichte und Rechnungen der päpstlichen Steuersammler in Ungarn aus den Jahren 1281—1375 von der gröſsten Bedeutung.[176]) Den Löwenanteil der Arbeit besorgte L. Fejérpataky, von dem auch die Einleitung herrührt, während das Vorwort aus der Feder des Bischofs Ipolyi stammt.[177]) Ungleich deutlicher als aus den bisherigen stückweisen Mitteilungen bei Jaffé, Potthast und Theiner erkennen wir in diesen detaillierten Rechnungslegungen die Höhe der eingetriebenen Summen (z. B. 1275—81: 3000 M. Silber, gleichzeitig in Polen 6262, in Slavonien und Dalmatien 474; a. 1331—42: 11300; 1350/4: 4839 Goldgulden u. s. w.; 1361—72 in summa samt dem Peterspfennig aus Polen: 20000 Goldgulden), den Modus der Erhebung mit Einblicken in die Gehaltsverhältnisse des Klerus (von dessen unbesetzten Stellen das Gehalt zur Steuer verlangt wird) und die wirtschaftsgeschichtlich interessanten Einzelheiten des Verbrauchs reisender Kommissare, den Verkehr mit päpstlichen Bankiers in Florenz, Wien, Preſsburg, Agram etc., den Widerstand des Königtums gegen die Steuer und seine Anteilnahme an derselben (1331 erhält Robert Karl 1/3 der Steuereinnahme, 1356 gegen die Verpflichtung eines Kreuzzuges nach Süditalien Ludwig d. Gr. den ganzen Zehnten), sowie endlich die Verwendung der Gelder (a. 1275—81 die für das h. Land gesammelten Gelder an Karl v. Anjou, später Darlehen an Wenzel v. Böhmen etc.). — Im Zusammenhang mit diesem Abschnitte stehen auch die zwei Arbeiten,[178-179])

Burg Trencsin. (Ungar.): Arch. Ért. 8, IV, S. 294—308. (Illustr. und mit Grundriſs. Der älteste Teil, der Donjon, stammt aus der 2. Hälfte des 13. Jh.) — **166)** × Ant. Beke, Zur Gesch. der Stadt Klausenburg: Történelmi Tár 10, S. 617—24. (3 Urkk. [1525, 1327, 1506].) — **167)** × P. Krizkó, Gesch. der röm.-katholischen Kirchengemeinde von Kremnitz. Bd. 1, 1317—1526. (Ungar.) Budapest. 77 S. Rez.: Századok 10 (1888), S. 862. (Benützte das reiche Archiv der Stadt.) — **168)** × Gg. Bell, Anhang zu Fr. Marienburgs Gedenkbuch des Bogeschdorfer Kapitels. Aus Marienburgs Nachlaſs: ASbnbgLdskde. S. 161—193. (Enthält ein chronolog. Verzeichn. von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart über die Dechanten jenes Kapitels, ferner über die Offizianten von 1476—1877, endlich ein Verz. der Pfarrer der einzelnen Gemeinden des Kapitels.) — **169)** × Jak. Kabos, Beiträge zur Gesch. der Erlauer Diözese. Bd. 2. (Ungar.) Erlau, Szolcsányi. 248 S. Rez.: Századok 4 (1887), S. 384. (Inhalt: 1. Kabos, das Karthäuserkloster bei Tárkány, Ende des 14. Jh. gegründet und ca. 1552 zu Grunde gegangen; 2. Koncz, Der Pfarrsprengel von Gyöngyös-Tarján; 3. Kabos, Die Pfarrgemeinde Szemere [im Borsoder Komit.]; 4. Géza Nagy, Beiträge zur Gesch. der Pfarrgemeinde Tarna Szt. Miklós; 5. Ant. Mosoray, Gesch. d. Keresztes Püspöki; 6. Jul. Bartalos, Gesch. v. Ober-Tarkány; 7. Beiträge zur Gesch. der Stadt Erlau.) — **170)** × Sam. Weber, Kloster Savnik im Hernád-Thal: Századok 21, VII, S. 643/5. (Seit 1222 Cistercienserkloster und blieb es bis 1542, dann kam es in weltliche Hände; heute gehört es zum Zipser Bistum.) — **171)** × Ant. Pór, Aus welchem Geschlecht stammte der Raaber Bischof Nikolaus II.? (1808—36): ib. Heft 10, S. 886/8. (Er stammte aus dem Geschlecht der Héderi [De genere Hedruh].) — **172)** × L. Némethy, Siegel der ehemaligen Pester geistlichen Behörden und Korporationen. (Ungar.): Turul 5, S. 28 u. 82 ff. — **173)** × Géza Weyland, Einfluſs des Katholizismus auf die Erziehungs-Verhältnisse Ungarns, insbes. während des MA. (Ungar.) Budapest. 104 S. — **174)** × Stojanović, Beiträge zur Geschichte der Bogumilen (1898): Starine' 18, S. 230. — **175)** × Iv. Kukuljevič-Sakcinski, Urkk. zur Geschichte des Vranaer Priorats: Rad. 81, S. 1—80; 82, S. 1—68. (Berührt die Gesch. des Tempel- und Johanniter-Ordens.) — **176)** Monumenta Vaticana Historiam Regni Hungariae illustrantia. Series I. Tomus I. Relationes Collectorum Pontificiorum in Hungaria. Budapest, Franklin. 4°. LXXVII, 520 S. M. 10. Rez.: Századok (1887), Heft 6/7. — **177)** × L. Fejérpataky, Die päpstlichen Steuersammler in Ungarn während des 13./4. Jh. I/II.: Századok 21, VI, VII. — **178)** Bar. E. Rosner, Das alt-ungarische Eherecht. (Ungar.) Budapest, Franklin. Gr.-8°. 492 S. Rez.: Századok 10 (1887), S. 841. — **179)** × Jul. Kovách, Ungarisches Eherecht.

welche über das altungarische Eherecht erschienen sind und sich in wesentlichen Punkten einander widersprechen. — Rosners Buch enthält im Anhang urkundliche Beiträge zur Vermählungsgeschichte König Wladislaws II. (1493). — Böredy[180]) begann mit Veröffentlichung einer Arbeit, in welcher er zunächst alle jene Geschichtsautoritäten aufzählt, welche die Bulle Silvesters II. für König Stefan als unecht oder interpoliert erklärten.

Litteraturgeschichte, Rechts- und Verfassungsgeschichte.[181-187]) — Unter den vorliegenden Arbeiten[188-194]) sind die Werke von Ozoray[195]) und Márjássy[196]) die bedeutendsten.

Handel und Industrie.[197-199]) — Als weitaus das wichtigste Werk

---

(Ungar.) Antwort an Herrn Rosner. Budapest, Pallas. 8°. 53 S. Rez.: AKKR. (1888), Heft 3 u. 4. — **180)** Stef. Böredy, Die Echtheit des sogen. Privilegiums des hl. Königs Stefan von Ungarn: AKKR. 58, S. 458. — **181)** × L. Kropf, Die Chronik des Kaiser Clarimundus: Századok 21, II, S. 173/4. (Im Jahre 1520 erschien ein Werk des Joãs de Barros [in portugiesischer Sprache] unter obgenanntem Titel; der Vf. behauptete, dafs er sein Werk aus dem Ungarischen übersetzt habe. Das Buch selbst enthält die Behauptung, dafs die portugiesische Dynastie vom ungarischen Regentenhause abstamme. Beide Behauptungen sind unrichtig.) — **182)** Mor. Petri, Die histor. Entwickelung der ungar. Lyrik von den ältesten Zeiten bis zum Schlufs des 16. Jh. (Ungar.) Zilah, Selbstverlag. 26 S. — **183)** × Virg. Koltai, Gesch. der ungarischen Prosa-Litteratur. Bd. 1. Bis zum 16. Jh. (Ungar.) Raab. 8°. 331 S. M. 2. — **184)** × Sasváry, Dante en Hongrie: R.Internationale (1887, 10. Sept.). — **185)** G. Heinrich, Isota Nogarola († 1466): UngR. 7, S. 446—53. (Nach Ábel: Isotae Nogarolae opera quae supersunt omnia [2 Bde. 1886]. Vgl. auch Ábels Selbstanzeige in der Vjschr. für Kult. u. Litt. d. Renaissance.) — **186)** × Rud. Weifs, Über den ungar. Humanisten Matthaeus Fortunatus (1520). (Soll in den Abhlg. der Akad. erscheinen.) Rez.: UngR. (1887), S. 815. — **187)** × K. Reissenberger, Zur Herkunft der siebenbürg.-sächsischen Tiermärchen: KBlVSbnbgLdskde. 10, S. 6/7. (Ist der Meinung, dafs die Tiersage sich beim fränkischen Stamm entwickelt habe und dafs die sächsischen Einwanderer die Tiererzählungen schon aus ihrer Heimat nach Siebenbürgen gebracht hätten.) — **188)** × Jos. Torma, Die Grafschaft Zonuk. 7—10. Fort.: Történelmi Tár 10, S. 79, 389, 511 u. 685. (Weitschweifende Erörterungen über die Bedeutung des Wortes Comes in der Arpádenzeit, über die Entstehung der Komitate, über die rechtliche Stellung des Adels unter den ersten Arpáden und so weiter.) — **189)** × Des. Makay, Rückblick auf die alten Rechtsverhältnisse Ungarns. (Ungar.) Nagy-Kanizsa. 8°. 240 S. M. 4. Rez.: Századok 2 (1887), S. 191. (1. Kap. Stefan d. Heilige; 2. Dess. Nachfolger; 3. Andreas II.; 4. Béla IV.; 5. Stefan V.; 6. Andreas III. Mit besond. Berücksichtg. des Strafrechts.) — **190)** × Fr. Kunstovny, Die wichtigsten Veränderungen der ungarischen Verfassung. (In tschechischer Sprache.) Programmabhdg des 1. Prager Realgymnasiums (1887). (Ref. nicht zugänglich gewesen.) — **191)** × Kol. Demkó, Weltliche und geistliche Obrigkeit in den oberungar. Städten während des 15./6. Jh.: Századok 21, IX, S. 685—700. — **192)** × K. Szabó, Alte Gesetze und Aufzeichnungen der Szekler. (Ungar.): Abhdg. des Erdélyi Museum 4, II. (Handelt über Volksversammlung, persönliche Freiheit, Verpflichtung zum Lagerdienst, Besitzrecht, Steuerfreiheit, die sog. Ochsensteuer, Totengebräuche.) — **193)** × Friedr. Weiser, Die ungarische Verfassung einst und jetzt. (Ungar.) Programm d. Kalocsaer Gymnas. (1887). (Die Quellen sind fleifsig benützt, die neuere Litteratur vernachlässigt. Salamons und Paulers Ansichten verworfen.) — **194)** × F. Zimmermann, Die Zeugenreihe in den MAlichen Urkk. des Weifsenburger Kapitels 1213—1526: ASbnbgLdskde. (1887), S. 121—60. — **195)** Jos. Ozoray, Die geistlichen oder Prädial-Adeligen und ihr Besitz. Rechtsgeschichtl. Studie. Gran. 190 S. Rez.: Száz. 1 (1888), S. 71. (Separatabdruck aus d. Magyar Sion.) — **196)** B. Márjássy, Gesch. der ungar. Gesetzgebung. Gesch. Ungarns von Wladislaus I. bis Maximilian I. (Ungar.) Raab, Selbstverlag. 8°. 469 S. — **197)** × J. Szitnyai, Die älteste Entwickelung des Handels zu Schemnitz. (Ungar.) Progr. der Schemnitzer Industrieschule und im Separatabdr. Budapest. 23 S. Rez.: Századok 10 (1888). S. 862. (Über Anfänge des Bergbaues, Entstehg. der Zünfte, Gasthöfe, Warensendungen, Goldschmiedekunst, Eisenhämmer, Steinbau etc.) — **198)** × Ludw. Kemény, Zur Gesch. des Kaschauer Handels im MA. 1411—1514: Történelmi Tár 10, S. 781/7. — **199)** × Joh. Roth, Aus der Zunftzeit Agnethelns. Ein Beitrag zur Gesch.

darf das neueste Buch des rastlosen Gelehrten G. Wenzel[200]) bezeichnet werden. Es ist zugleich in seiner Art ein bahnbrechendes Werk. Wenzel teilt den Stoff in 5 Abschnitte, von der Landeseroberung bis auf Stefan I., ferner bis zu den Anjou, bis zum grofsen Bauernaufstand 1515, bis zur Zeit Maria Theresias und bis auf die heutige Zeit. Der Vf. hat versucht, gestützt auf den Urkk.schatz und auf die einschlägigen Gesetze, ein Bild der ungarischen Landwirtschaft zu entwerfen, wobei leicht entschuldbare Fehler unterlaufen sind.

Heraldik. — Diese Wissenschaft ist auch in diesem Berichtsjahre sehr reich vertreten.[201-216])

Numismatik. — Unter den einschlägigen Arbeiten[217-219]) ist jene von Györik[220]) hervorzuheben.

Genealogie.[221-224]) — Eingehendere Besprechung verdient die Arbeit Wertners,[225]) dem auch diesmal gelungen ist, einige offene Fragen zu lösen. Der erste Teil handelt über 'Die beiden Sophien'. Nach dem

---

des sächsischen Handwerkerlebens in Siebenbürgen: ASbnbgLdskde. (1887), S. 86—120. (Betrifft die J. 1484, 1560 u. 1687.) — **200)** G. Wenzel, Gesch. der ungar. Landwirtschaft. (Ungar.) Budapest, Verlag d. Akad. 8⁰. X, 424 S. M. 10. Rez.: Századok 5 (1888), S. 462. — **201)** × Stef. Békey, Über die Bedeutung der Symbole im ungar. Landes-Wappen: Turul 5, S. 88/9. — **202)** × Siebmacher, Wappenbuch: ib. S. 47, 148, 188. (Kritische Bemerkungen und Errata.) — **203)** × C. Lind, Städtewappen von Österreich-Ungarn. Wien, Schroll. M. 42. Rez.: KBlVSbnbgLdskde. (1887), S. 104. (500 Wappen. Auch erschien eine Einzelnausgabe der Städtewappen Ungarns samt Nebenländern. Zus. 140 Wappen. 12 M.) — **204)** × Wappenbuch der gräflichen Familien von Österreich und Ungarn. Bd. 1. Leipzig, Weigel. — **205)** × K. Tagányi, Das Wappen der Rajcsányi (1442): Turul 5, S. 115/7. (Ist der Meinung, dafs die Rajcsányi u. Divék dasselbe Wappen führten und hält das abweichende Wappen der Rajcsányi für gefälscht und Adam Rajcsányi für den Fälscher.) — **206)** × B. Rudnay, Zur Frage des Rajcsányi-Wappens. Das Wappen des Geschlechts der Divék 1424: ib. S. 112/4. (Behauptet, beide Familien hätten je ein besonderes Wappen.) — **207)** × I. Nagy, Ursprung und Wappen der Familie Szlopnai (1482): ib. S. 18—24. — **208)** × B. Majláth, Wappenbrief der Familie Kolos (1832): ib. S. 156. — **209)** × G. Csergheő, Das Wappen der Familie Vay und Ibrányi (1507): ib. S. 78—81. — **210)** × id., Bemerkungen zum Wappen der Familie Chontos (1418): ib. S. 82/6. — **211)** × L. Fejérpataky, Wappen des Michael Dabi (1480): ib. S. 105/7. — **212)** × Fr. Kubínyi, Das Wappen des Nikol. Disznósy (1450): ib. S. 66/8. — **213)** × St. Rakovszky, Zum Wappen der Familie Divék (1488): ib. S. 200. — **214)** × G. Wenzel, Wappen der Stadt Fünfkirchen aus d. 15. Jh. (1445): ib. S. 190. — **215)** × Jos. Csoma, Der Grabstein Ladisl. Gagyis (1422 ?): ib. S. 117—21. (Zeigt das älteste Wappenschild des Geschlechts der Aba.) — **216)** × Cs. Csergheő, Der Grabstein Stef. Máriássys in der St. Michael-Kirche zu Markusdorf (1516): Arch. Ért. Heft 5, S. 425/7. — **217)** × P. Hauberg, Münzen aus dem Zeitalter der Arpáden in dänischen Funden: UngR. 7, S. 815/6. — **218)** × L. Réthy, Die wallachische Münzensammlung des H. Dobóczky. (Ungar.): Arch. Ért. 8, III/IV. — **219)** × id., Münzstudien: ib. Heft 1, S. 45/8. (Bericht über eine Studienreise in Norddeutschland [Danzig, Stettin, Königsberg], Breslau, Berlin. Als Novum wird ein Denar aus der Anjou-Zeit nachgewiesen.) — **220)** M. Györik, Ungarische Münzen. Im Besitz des evangel. Lyceums von Prefsburg. (Ungar.) Programmabhdg. d. Anstalt. 1887. (Reicht bis 1526. Fortsetzung wäre sehr erwünscht.) — **221)** × A. Markovics, Die verwandtschaftlichen Beziehungen der Arpáden mit den übrigen europäischen Regentenfamilien. (Ungar.) Programmabhdg. d. Gymnas. zu Steinamanger (1887). Rez.: Századok 10 (1887), S. 874 (Wertlos). — **222)** × Des. Makay, 2 alte ungar. Familien. 1. Die Andreánszky im Komitat Liptau. 2. Die Familie Pérchy: Turul 5, S. 121/5. (Erstere bis 1280 nachweisbar, letztere bis 1586.) — **223)** × J. Karátsonyi, Die Ahnen der Familie Zichy: ib. S. 90. (Der erste nachweisbare Ahne dieser Familie ist 'Gallus de Zayk' [ca. 1378].) — **224)** × A. Komáromy, Das Geschlecht der Káta (Katha): ib. S. 160—81. (Bis ins J. 1281 nachweisbar. Im 14. Jh. spaltete sich das Geschlecht in 7 Zweige.) — **225)** Mor. Wertner, Glossen zur Genealogie der Arpáden. (Ungar.): ib. S. 12, 70 u. 170 ff.

Beispiel Mich. Horváths und Szalays sprechen sämtliche ungarische Historiker von einer Tochter Bélas I., namens Sophie, welche an Ulrich, Markgraf von Kärnthen, vermählt war, und von einer zweiten Prinzessin Sophie, die zuerst Ulrichs, dann die Frau des Sachsenfürsten Magnus war. Nach längerer Polemik gegen Cohn, Broemmel und Reitzenstein kommt Vf. zu folgendem Resultat. Es gab im Arpádenhaus zu jener Zeit nur eine Prinzessin, namens Sophie. Selbe war die Tochter Bélas I. und wurde 1062 an Ulrich, Markgrafen von Krain und Istrien, vermählt. (Der Name Jojada ist nur ein Beiname.) Nach dem Tode ihres ersten Mannes ehelichte sie Magnus von Sachsen. — Der zweite Teil der Arbeit beschäftigt sich mit den Kindern des heil. Stefan. Heute sind bis auf Emrich selbst ihre Namen vergessen. In alten Chroniken und bei Cornides sind aber mehrere Söhne und Töchter namentlich aufgeführt. Was letztere betrifft, steht fest, daſs eine ungarische Prinzessin, namens Agathe, um das Jahr 1038 die Gemahlin des angelsächsischen Königs Eduards wurde. Aus dieser Ehe stammte Prinz Edgar. Agathe lebte bis nach 1066. — Ob sie aber eine Tochter Stefans gewesen, ist nicht mehr zu erweisen. Vgl. N. 54. Eine zweite — angebliche — Tochter Stefans, Hedwig, wurde 1009 die Frau Ebbos (Eberhards), Grafen des Thurgaus. — Cornides erwähnt noch eine dritte Prinzessin, mit dem angeblichen Namen Tuta. Selbe soll die Stammmutter der Grafen von Neuburg und Formbach gewesen sein. — Was die Söhne Stefans betrifft, nennt Pelbart (ein Zeitgenosse Matthias' I.) einen Sohn Otto, der vielleicht diesen Namen zu Ehren Ottos III. erhielt, aber bald darauf starb. — Cornides kennt ferner einen Prinzen Bernard, der aber historisch nicht nachweisbar ist. — Endlich folgte Prinz Emrich, um 1007 (?) geboren, von dem angeblich die portugiesische Königsfamilie abstammen sollte (vgl. N. 181). In Wirklichkeit steht nur soviel fest, daſs er um das Jahr 1026 eine Tochter Krescimirs III. von Kroatien, namens Patricissa, ehelichte. — Der letzte Abschnitt handelt von der Verwandtschaft der Gemahlin Bélas I., der Polin Rixa, mit Anastasia, der russischen Gemahlin Andreas' I. Wertner weist nach, daſs beide Königinnen von dem Polenfürsten Miecislav I. abstammten († 992). Rixa war übrigens auch mit dem sächsischen Kaiserhaus verwandt. — Vf. verwirft ferner die Sage, daſs eine Tochter Ladislaus' I., namens Bertha, die Frau Hartwigs I., Grafen von Bozen, gewesen sei.

XXXIV.

E. Hubert.

Belgique.[1]

L'opuscule de vulgarisation de A. Seresia expose d'une manière très vivante, d'après Grégoire de Tours, ce qu'étaient l'Etat et l'Eglise au 6e s.[2]) — Van den Bussche a étudié l'histoire des pèlerinages dans l'ancien

1) × L. Van der Kindere, Les origines de la population flamande. Bruxelles, Hayez. 31 p. Fr. 1. (Tir. à part, cf. JB. 1885, II, 186[68].) — 2) A. Seresia, Kerk en staat onder de frankische Koningen der VIe leuw. Gand, Vuilsteke. 12°. 161 p. Fr. 1,50.

droit pénal des Pays-Bas et spécialement le pèlerinage de Roc-Amadour. Nos cours de justice du moyen-âge envoyaient dans ce sanctuaire du Hautquerey, le coupable d'un crime ou d'un méfait grave, mais pour lequel la mort eût été une peine exagérée. Nous trouvons dans cette étude beaucoup de détails curieux sur les us et coutumes des pèlerinages, sur les itinéraires suivis, sur les rachats et sur les particularités judiciaires.[3]) — La Revue des Bollandistes contient une série de travaux hagiographiques importants.[4-11])

A. Wauters continue la publication de ses Analectes de diplomatique. Il a mis au jour 27 documents relatifs surtout aux abbayes de Lérinnes, de Ter Berndt, de Cantimpré, de la Combre, d'Averboden et d'Heyleisem.[12]) — Le même savant archiviste a retrouvé dans un manuscrit conservé aux archives communales de Bruxelles et nommé le Vieux livre aux serments (oudt eedt boeck), le texte des serments prêtés aux villes principales du Brabant par les ducs lors de leur inauguration. Il a fait précéder ce texte d'une notice intéressante sur les cérémonies de l'inauguration.[13])

À propos de l'ouvrage de F. Ehrle sur Henri de Gand dit le docteur solennel, il a démontré qu'aucune pièce authentique ne prouve que le célèbre docteur appartenait à la famille Goethals.[14-15]) — F. De Potter a fait paraître le second cartulaire de Gand dont le contenu se rapporte aux années 1245 jusqu'à 1807.[16-17]) — Nous avons déjà parlé du Cartulaire des comtes de Hainaut édité par L. De Villers. Le tome III. a vu le jour en 1887. Ce volume qui embrasse les années 1394 à 1414 contient les textes de 250 et des extraits ou des mentions de 122 chartes. La période qu'il parcourt est féconde en événements importants: les expéditions de Frise, la guerre contre le sire d'Arckel, la capitulation de Gorcum, la mort de Philippe le Hardi, duc de Bourgogne, la mort du duc Albert de Bavière, l'avénement le son fils le duc Guillaume, les sièges d'Haghestein et d'Everstein, l'expédition contre les Liégeois, le mariage de Jacqueline de Bavière avec Jean de France, le meurtre du duc d'Orléans. Tels sont les principaux faits sur lesquels le t. III. du Cartulaire fournit des données authentiques.[18]) — G. Kurth a fait de nouvelles recherches sur St Ser-

---

3) E. Van den Bussche, Roc-Amadour. Les pélerinages dans notre ancien droit pénal: Bull. de la C^on^ d'hist. 14 (4e série), p. 18—74. — 4) × Opusculum R. P. Mauritii Chauncy de beatis martyribus anglicis ordinis Carthusiensis Joame Houghton et sociis ejus: Analecta Bolland. 6, p. 35—51. — 5) × Litterae a beato martyre Carolo Spinola e societate Jesu ad R. P. Mutium Vitelleschi praepositum generalem e carcere Omurensi datae: ib. p. 51—72. — 6) × Documenta de S. Wenefreda: ib. p. 305—52. — 7) × Vita Sancti Radbodi Ultrajectensis episcopi: ib. p. 1—15. — 8) × Vita sancti Bertuini episcopi, Maloniae in territorio Namurcensi quiescentis: ib. p. 15—34. — 9) × A. Poncelet, De Vita Sancti Gisleni à Rainero monacho conscripta: ib. p. 210—302. — 10) × De inventione capitis sanctae Margaretae virginis et martyris in coenobio Gemblacensi facta: ib. p. 303/5. 11) × A. Poncelet, Hymni, sequentiae aliaque carmina sacra hactenus inedita: ib. p. 353—404. — 12) A. Wauters, Analectes de diplomatique (4e partie): Bull. de la C^on^ d'hist. 14 (4e série), p. 116—89. — 13) id., Les serments prêtés aux villes principales du Brabant par les ducs lors de leur inauguration: ib. p. 82—98. — 14) id., Sur les documents apocryphes qui concerneraient Henri de Gand, le docteur solennel, et qui le rattachent à la famille Goethals: ib. p. 179—90. — 15) F. Ehrle, Recherches critiques sur la biographie de Henri de Gand, dit le Docteur solennel. Trad. par Roskop. Tournai, Custerman. 49 p. Fr. 2. — 16) F. De Potter, Second cartulaire de Gand. Gand, Leliaert. 418 p. Fr. 4. — 17) J. Hoyois, Tournai au 13e siècle. Gand, Leliaert. 73 p. Fr. 1. — 18) L. Devillers, Cartulaire des comtes de Hainaut, de l'avénement de Guillaume II à la mort de Jacqueline de Bavière. Bruxelles, Hayez. 4°. 686 p. (Tome III. Cf. JB. 1883, II, 329[12].)

vais. (Cf. JB. 1883, II, 329.) Il croit que Fortunat est l'auteur de l'épitaphe qui figure à partir du 6e s. sur le tombeau du saint. C'est lui qui aurait fourni à Grégoire de Tours les renseignements sur St. Servais que contient le texte de celui-ci. Fortunat ayant assisté à la dédicace de St. Servais, au retour de son voyage à Maestricht aurait raconté à Grégoire ce que celui-ci rapporte au l. II. de l'hist. Franc.[19]) — St. Bormans a terminé la publication de la chronique et geste de Jean des Preis dit d'Outre-Meuse par la table détaillée des matières et une introduction, fruit de savantes recherches. On y trouve des études critiques sur la personnalité de Jean d'Outre-Meuse et sur sa valeur comme historien.[20]) — Dendal a donné une description très détaillée des vêtements liturgiques de St. Bernard conservés dans le Luxembourg.[21-22])

XXXV.

W. Wattenbach.

Paläographie.

Sammlung von Schriftproben. — Die Schrifttafeln von Arndt[1]) sind in 2. Auflage erschienen, das 2. Heft zwar erst 1888, doch nehmen wir es hier gleich hinzu. Für den Zweck des Unterrichts sind sie das einzige wirklich brauchbare Hülfsmittel, und mit vollem Recht hat A., um den Vorzug einer billigen Vorlage zu behalten, wieder die Photolithographie angewandt; für diesen Zweck reicht sie vollkommen aus, und die vorhandenen Steine mufsten Verwendung finden, wenn auch viele ausgetauscht und neue hinzugekommen sind. Die Gesamtzahl ist von 62 auf 64 gestiegen. Wünschenswert wäre eine Verschmelzung der beiden parallel laufenden Hefte gewesen; übrigens aber ist ein sehr bedeutender Fortschritt unverkennbar. Selbst Lehrer, hat A. nach den beim Unterricht gemachten Erfahrungen viele Änderungen vorgenommen, namentlich auch die früher zu dürftigen Vorbemerkungen ganz neu durchgearbeitet. Natürlich kann die ganze ungeheuere Mannigfaltigkeit der Schriftarten hier nicht zur Anschauung gebracht werden; der ausgesprochene Zweck ist, die Entwickelung der Bücherschrift anschaulich zu machen; von Urkk.schriften sind deshalb nur die altrömische und die merowingische berücksichtigt, weil diese allein für die Gestaltung der Bücherschrift in betracht kommen. Auch die irische ist nicht aufgenommen, sondern nur die verwandte angelsächsische. Ausführlich ist die Frage behandelt, ob der cod. Colon. 106 der von Alcuin an Arno geschickte

---

19) G. Kurth, Nouvelles recherches sur Saint-Servais: Bull. de la Soc. d'art et d'hist. de Liège 3 (1883), p. 33—65. (Cfr. JB. 1883, II, 329[18].) — 20) S. Bormans, Chronique et geste de Jean des Preis, dit d'Outremeuse. Introduction et table des matières. Bruxelles, Hayez. 4°. 530 p. — 21) V. M. G. Dendal, Notice sur des vêtements liturgiques dits de Saint Bernard et conservés dans les églises de Saint Donat à Arlon et de Notre-Dame à Trèves: Ann. de l'institut archéol. du Luxembourg 19, p. 325—33. — 22) J. Sibenaler, Découvertes d'antiquités faites récemment à Arlon: ib. p. 335/6.

1) W. Arndt, Schrifttafeln zur Erlernung der lat. Paläographie. 2. Aufl. 1. Heft 1887. 2. Heft 1888. Berlin, G. Grote. Gr.-4°.

oder, wie Ref. annahm, eine für Hildebald von Köln rasch gemachte Abschrift ist; eine sichere Entscheidung ist nicht möglich, und thatsächlich genügt es ja zu wissen, dafs alle diese Schriftarten gleichzeitig im Anfang des 9. Jh. neben einander in Gebrauch waren. — Von der eigentlichen Kalligraphie von Tours wird eine Probe nach der Quedlinburger Hds. gegeben.

Ganz anderer Art, nicht systematisch zusammengestellt, aber ebenfalls zum Unterricht mit Nutzen zu gebrauchen, was nur durch den hohen Preis erschwert wird, ist die Sammlung der für die École des chartes gemachten Faksimile, deren erster Band jetzt mit der 4. Lieferung abgeschlossen ist.[2]) — Weniger direkt zum Zweck des Unterrichts als zur Unterlage des Studiums der in Frankreich üblich gewesenen Schriftarten bestimmt, ist ein grofses Unternehmen, das Album paléographique,[3]) von der Gesellschaft ehemaliger Schüler der École des chartes ins Leben gerufen, eine Sammlung musterhafter Heliogravüren Dujardin mit begleitendem Text von verschiedenen Mitgliedern der Gesellschaft. An ihrer Spitze aber steht der unermüdlich schöpferisch thätige L. Delisle, von welchem auch die Vorrede unterzeichnet ist, in welcher die Publikationen dieser Art aus verschiedenen Ländern seit dem Beginn der Verwertung der Photographie für diesen Zweck zusammengestellt sind. Die Majuskelschrift ist in reichster Fülle berücksichtigt, dann die Zeit der Merowinger und die Glanzzeit der Karolinger, später auch die reiche Ausschmückung mit Miniaturen zur Anschauung gebracht. Urkk. und Bücherhdss. sind gleichmäfsig herangezogen und möglichst auch inhaltlich wichtige Stücke gegeben. 43 Tafeln gehören dem MA. an, die letzten 7 der neueren Zeit bis 1682. Obgleich aber viele Tafeln mehrere Stücke enthalten, so reicht doch der Raum nicht aus zu einer genügenden Auswahl, und es ist sehr zu wünschen, dafs der gute Erfolg eine zweite Sammlung möglich machen werde. — Von der ebenfalls einen speziellen Gesichtspunkt systematisch verfolgenden Sammlung von Chatelain[4]) ist die 5. Lieferung (pl. 61—75) erschienen, dem Virgil gewidmet, dessen herrliche Majuskelhdss. in schönen Nachbildungen vorgelegt werden, wodurch für diese Schriftgattung das Heft einen vorzüglichen Wert erhält; doch fehlt auch nicht die Berner Hds. mit ihrem von tironischen Noten erfüllten Kommentar u. a. m. Bl. 75 bringt den Veroneser Palimpsest, auf welchem leider wenig zu erkennen ist, und den Pariser Palimpsest (p. 161) mit dem Kommentar des Asper. Nachträglich gedenken wir dabei einer Abhandlung von P. de Nolhac[5]) über die Bilder der codd. 3225 und 3867, mit getreuer Wiedergabe von 6 Bildern des ersten (cod. Vat.) und 2 des letzteren (cod. Rom.).

Von der Londoner Palaeographic Society[6]) ist das 4. Heft der 2. Serie

---

2) Recueil de facsimilés à l'usage de l'École des chartes. 4e série (26 planches) avec texte, introduction, table des 4 séries, dans un carton. Paris, A. Picard. Atlas. Frs. 25. — 3) Album paléographique ou Recueil de documents importants relatifs à l'histoire et à la littérature nationales, reproduits en héliogravure d'après les originaux des bibliothèques et des archives de la France avec des notes explicatives, publ. par la Société de l'École des chartes. Paris, Quantin. Gr.-Fol. XII, 50 T. mit 50 S. Text. Frs. 150. Rez.: DLZ. S. 1140. (Wattenbach). — 4) E. Chatelain, Paléographie des Classiques Latins. Fasc. 5. Paris, Hachette. Gr.-Fol. — 5) P. de Nolhac: MAH. 4 (1884), S. 305—33. — 6) E. A. Bond and E. M. Thompson, The Palaeographical Society. Facsimiles of anciens manuscripts etc. Photogr. and printed in facs. by the Autotype Company. Second series, part. 4. London, pr. by W. Clowes and Sons. Gr.-Fol. 19 Taf. u. 19 Bl. Text.

ausgegeben, welches neben 3 griechischen 16 lateinische Tafeln in gewohnter Vorzüglichkeit enthält. Hervorzuheben sind 2 Seiten des prächtigen Codex Amiatinus (65. 66), die zweite mit den Versen, in welchen sehr deutlich die Rasur zu erkennen ist, auf welcher Abt Petrus seinen Namen an die Stelle Ceolfrids setzte (s. JB. 1886, II, 357). Ferner (67. 68) die beiden verschiedenen Hände der für Bischof Gozbald von Würzburg (841—52) gemachten Abschrift von Augustinus de civ. dei, mit Korrekturen und Varianten, und dem durchstrichenen R bei zweifelhaften Stellen. Taf. 70 und 71 zeigen 2 Seiten des Exon Domesday, der um 1086 gemachten Landesaufnahme in Urkk.schrift. Endlich 77 eine Seite mit Bild aus der in Frankreich gegen 1300 sehr schön geschriebenen Apokalypse mit Kommentar.

In Italien hat die Direktion der Bibliothek Vittorio-Emanuele einen Katalog ihrer Werke über Paläographie und Diplomatik ausgegeben;[7]) ein Inhaltsverzeichnis zu dem Werk des Grafen Bastard und zu der Publ. der Palaeographical Society ist beigegeben. Von dem Archivio paleografico, welches Ernesto Monaci herausgiebt,[8]) ist eine neue Lieferung erschienen, 7 Tafeln mit Text von J. Georgi, G. Levi und Alfr. Monaci. Auf die beiden Virgilhdss. aus Saint-Denis, Vat. 3256 und 3867, folgt die Augustins. VII. in Uncialen (cod. Sessor. 13) schon mit einer aus Fischen gebildeten Initiale, dann (15—17) 3 römische Urkk. von 983, 1002 (wo der Präfekt Stephan mit griechischen Buchstaben sehr fehlerhaft unterschreibt) und 1133, merkwürdig durch die Übereinstimmung mit der päpstlichen Bullenschrift, und (18. 19) 2 Seiten des Registrum Sublacense s. XI. mit einer darauf genähten durchkorrigierten Minute von Bonifaz VIII., ohne Zweifel einem Original-Konzept.

Aus Deutschland wäre noch das reich mit Proben von Urkk.schrift aus der zweiten Hälfte des MA. ausgestattete Werk von O. Posse über die Privaturkk. anzuführen, wenn nicht dieses in dem Abschnitt über Diplomatik zu berücksichtigen wäre.

Verschiedene Schriftarten. — W. Studemund[9]) hat aus dem einst von Niebuhr behandelten cod. pal. 24 die Fragmente des Seneca herausgegeben; die Schrift, von welcher nur bei Niebuhr sich eine ungenügende Nachbildung findet, vergleicht er der Schrift des Veroneser Gajus, eine schon in Minuskel übergehende Uncialschrift, welche er dem 5. oder beginnenden 6. Jh. zuschreibt, während der Schreiber Nicianus eine Schlufsbemerkung in alter Kursive hinzufügte. St. bemerkt bei dieser Gelegenheit, dafs die alten Schreiber bei poetischen Werken und einigen Reden noch lange an der Kapitalschrift festhielten, während für Prosaschriften längst Uncialschrift üblich war, namentlich in allen uns erhaltenen juristischen Inhalts (S. 6/8 aufgezählt), wo auch früh schon kursive Elemente aufgenommen wurden; auch die vor Justinian üblichen Siglen lassen nach St. erkennen, dafs sie an Uncialschrift anknüpfen. — Das von De Rossi in helles Licht gestellte

---

7) Catalogo delle opere di Paleografia e Diplomatica possedute dalla Biblioteca Nazionale centrale Vittorio-Emanuele di Roma. Estratto dalla Direz. d. Bibliot.: Bollettino delle opere moderne straniere 2, No. 1. Roma, Forzani. Gr.-8°. 59 S. — 8) E. Monaci, Archivio palaeografico Italiano. Vol. II. Monumenti paleografici di Roma. Fasc. 2. Roma, Aug. Martello. gr.-Fol. 7 Taf. 1 Bl. Text. — 9) L. Annaei Senecae librorum quomodo amicitia continenda sit et de vita patris quae supersunt; ed. W. Studemund. (Inscr. Ottoni Rofsbach Id. Nov. 1887.) Sep. a. 'O. Rofsbach, de Senecae libr. rec.' (Breslauer philol. Abh. II, 3.) Breslau, Koebner. 1888.

schöne Alpabet des Papstes Damasus, dessen er sich zu den Aufschriften in den Katakomben bediente, findet sich in einem Fragment erwähnt als 'rotundae litterae', in einer auch sonst beachtenswerten Schrift von G. Schepfs.[10])

Aus dem 11. Jh., wo bestimmt datierte Hdss. nicht eben häufig sind, hat L. Auvray ein 1031 geschriebenes Autograph über den Neubau und die Einweihung der Kirche von Saint-Aignan d'Orléans in vortrefflichem Faksimile mitgeteilt.[11]) — Don Oderisio Piscicelli Taeggi hat in diesem Jahre das 3. und letzte Heft der Abt. 'Latino' seiner Paleografia artistica di Montecassino ausgegeben,[11a]) deren Titelblatt (welches nicht seinen Namen trägt) die Jahreszahl 1882 zeigt. Auch hier, wie in den wundervollen Blättern zum 'Langobardo-Cassinese', deren polychrome Ausführung dem Vf. ebenso viel Ehre macht wie dem Kloster, wendet sich derselbe ausdrücklich an die Künstler, nicht an die Paläographen, und berücksichtigt demgemäfs auch vorzugsweise die aufserordentlich schönen Initialen. 'Latino' nennt er die gewöhnliche Minuskel, durch welche die langobardische Schrift seit dem 13. Jh. verdrängt wurde. Ältere Beispiele sind nur wenige und nicht einheimische vorhanden; erst im 12. Jh. werden sie häufiger und bald entwickelt sich auch in diesem Stil eine hervorragende Schule. Auch die Buchstabenformen und die Abkürzungen sind berücksichtigt und durch Tafeln anschaulich gemacht.

Unsere Kenntnis der tironischen Noten hat einen bedeutenden Fortschritt gemacht durch die schönen Entdeckungen von Julien Havet. Dieser hat nämlich nachgewiesen, dafs man im 10. Jh., wie es scheint, in Italien diese Noten leichter zu erlernen und zugleich für die veränderten Anforderungen der Zeit brauchbarer gemacht hat, indem man ein syllabarisches System ausbildete, ohne bedeutende Abkürzung der Wörter, aus Elementen der alten Noten, welche jedoch einige Abänderungen erfuhren und neue Zusätze erhielten. Dieses System wies Havet zuerst,[12]) im Anschlufs an die Untersuchungen Ewalds, nach in den Unterschriften der Bullen Gerberts, und entzifferte in weiterer Verfolgung dieser Beobachtungen die bisher unerklärt gebliebenen Stellen in den Briefen Gerberts. Nachdem nun C. Cipolla einen Notariatsakt aus Calliano von 969 und einen zweiten aus Asti von 977 mit dergleichen Noten auf der Rückseite in Faksimile veröffentlicht hatte,[13]) nahm Havet den Gegenstand von neuem auf;[14]) es gelang ihm, sich aus Asti noch zwei solche Urkk. von 987 und 996 zu verschaffen, und auf dieses Material gestützt, hat er das ganze System lichtvoll entwickelt, und ein Verzeichnis der in diesen Stücken enthaltenen Sylben gegeben, welche durch Noten ausgedrückt sind. Die Anwendung der Zeichen diente teils zur Sicherung gegen Fälschung in den Unterschriften, teils waren es die während der Verhandlungen gemachten

---

10) G. Schepfs, Die ältesten Evangelienhdss. der Würzburger Universitätsbibliothek. Würzburg, Stuber. 38 S. (Vgl. NA. 13, S. 235.) — **11)** L. Auvray, Une source de la Vita Roberti regis du moine Helgaud: MAH. 7. — **11a)** Oderisio Piscicelli Taeggi, Paleografia artistica di Montecassino. Latino. Litogr. di Montecassino. 1882. Gr.-4°. 65 Taf. 16 S. u. A—HH. (Umschrift der Texte). — **12)** J. Havet, L'écriture secrète de Gerbert: Extr. des CR. 15, 4. sér., S. 94—112. Paris, Alph. Picard. 23 S. 2 Taf. Rez.: CBl. (1888), Sp. 185. — **13)** C. Cipolla: Miscellanea di storia Italiana 25. 2 Phot. — **14)** J. Havet, La tachygraphie italienne du 10e siècle: CR. 15, 4. sér. u. bes. Abdr. 28 S. 1 Taf. Rez.: ib. No. 12.

Aufzeichnungen der Notare, nach welchen diese auf der andern Seite des Pergaments die Urkk. ausfertigten.

Nur kurz berühren wir einige Werke mehr kunsthistorischen Inhalts über die bildliche Ausstattung der Hdss. Zehn Heidelberger Hdss. hat, mit 18 Tafeln, L. v. Oechelhäuser beschrieben und kunsthistorische Untersuchungen daran geknüpft;[15] K. Lamprecht in einer ausführlichen Anzeige sehr eingehend die Filiation der Bildertechnik, die Fortpflanzung der ganzen Ornamentation in Künstlerschulen behandelt; den von O. behaupteten Reichenauer Ursprung der Evangelienhs. des Erzbischofs Gero von Köln weist er entschieden zurück. Nach Vorarbeiten von A. Woltmann beschreiben Moritz Thausing und Karl Rieger ein reichverziertes Evangeliar in Krakau,[16] welches sicher um 1100 in St. Emmeram geschrieben ist, und auf grofsem Titelbild Heinrich V. darstellt; denn der auf einem folgenden Blatte dargestellte Kaiser Heinrich zwischen den Königen Heinrich und Konrad kann doch nur Heinrich IV. mit seinen Söhnen sein, wobei der Abfall Konrads unbeachtet geblieben ist. Merkwürdige Bilder in Photographie veröffentlicht A. Valentini[17] aus einer Hds. des Ateneo di Brescia, welche er dem Cod. Egberti verwandt findet; der Text ist wenig befriedigend ausgefallen, und genauere Untersuchung wird wünschenswert sein.

Aus der berühmten Manesseschen Liederhds., welche inzwischen glücklicherweise wieder nach Heidelberg zurückgekehrt ist, hat im Auftrag der Badischen Regierung F. X. Kraus die Miniaturen in Lichtdruck herausgegeben.[18] In Österreich hat Jos. Neuwirth seine Studien über die einheimische Miniaturmalerei fortgesetzt, und besonders die Malerschulen in Lambach und Salzburg behandelt.[19]

Bibliotheks-Kataloge. — Ein Riesenwerk angestrengten Fleifses ist die ausführliche Beschreibung der Amplonianischen Hdss.sammlung in Erfurt von W. Schum,[20] welche auch in der Geschichte der Sammlung und den sorgfältig beachteten Äufserlichkeiten der Hdss. nebst Schreibernotizen viele nützliche Beiträge zur Geschichte des Schriftwesens enthält; die aus diesem Schatze geschöpfte Sammlung von Schriftproben wurde schon zu 1882 erwähnt.

Papier. — Endlich haben wir hier noch der Untersuchungen der Wiener Professoren Jul. Wiesner[21] und Jos. Karabacek[22] über die Faijumer Papiere zu gedenken, auf welche schon im vorigen Bericht hingewiesen wurde. Die Geschichte des Papiers seit den ältesten Zeiten ist

---

15) L. v. Oechelhäuser, Die Miniaturen der Universitäts-Bibliothek zu Heidelberg. 1. T. Heidelberg, Koester. 4°. 108 S., 18 Taf. M. 30. Rez.: CBl. (1888), S. 1318 v. H. J.; WZ. 7, S. 73—80 (K. Lamprecht). — **16)** M. Thausing u. K. Rieger, Das Evangeliarium Heinrichs V. in der Krakauer Schlofs-Kathedrale. Nach Vorarbeiten von A. Woltmann: MCC. S. 1—18. Wien, Kubasta & Voigt. — **17)** A. Valentini, Eusebio, Concordanze dei Vangeli. Codice Queriniano illustrato, publicato dall' Ateneo di Brescia. Brescia, Tipogr. Apollonio. OktMax. 44 S., 56 Taf. (Nur 250 Ex.) — **18)** F. X. Kraus, Die Miniaturen der Manesseschen Liederhds. Im Auftrage des Gr. Bad. Minist. etc. nach d. Originale d. Pariser Nat.-Bibl. in unveränderl. Lichtdruck. M. 60. In Mappe M. 65. (140 Bl. Fol., wovon eins in chromolith. Faks., die übrigen im Lichtdr. v. J. Kremer in Kehl. Nur 100 Ex.) — **19)** Jos. Neuwirth, Studien zur Gesch. d. Miniaturmalerei in Österreich: Wiener SB. 113, S. 129—211. Rez.: CBl. (1888), S. 413. — **20)** W. Schum, Beschreibendes Verzeichnis d. Amplonianischen Hdss.-Sammlung zu Erfurt. Berlin, Weidmann. gr.-Okt. LVIII, 1010 S., 2 Taf. — **21)** J. Wiesner, Die mikroskopische Untersuchung des Papiers: Mitteilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzh. Rainer 2 u. 3. Wien, Staatsdr. 4. 82 S., 15 Holzschn., 1 Lichtdr. — **22)** Jos. Karabacek, Das arabische Papier: ib. 92 S., 1 Lichtdrucktafel, 2 Textabbild.

hier nach arabischen Autoren ins hellste Licht gestellt, die Beschaffenheit der in die früheste Zeit hinaufreichenden Proben durch mikroskopische und chemische Untersuchung festgestellt und eine Fülle lehrreichster Nachrichten über die Fabrikation mitgeteilt. Die Fabel vom Baumwollenpapier mufs nun als endgültig abgethan betrachtet werden, und auch was immer noch einen glimmenden Zweifelsrest erhielt, der unerklärliche Ausdruck 'charta bambacina', auch 'bombycina', ist in einem Nachtrag von Karabacek [23]) treffend erklärt worden als herstammend von der einst berühmten Papierfabrik zu Bambyke in Syrien. War der Name erst einmal mifsverständlich als baumwollen gedeutet worden, so läfst sich die Entstehung anderer Benennungen gleicher Bedeutung leicht begreifen.

XV (Nachtrag).

H. Finke.

Westfalen.*)

1885.

Auf römische Spuren macht v. d. Marck aufmerksam. Sie finden sich auf einer alten Kulturstätte an der Nordgrenze der Grafschaft Mark, der 'Krausen Linde' bei Hamm neben MAlichen Bauresten.[1])

Die bei weitem hervorragendste Quellenpublikation, leider zugleich die letzte Arbeit eines reichbegabten westfälischen Historikers, ist W. Diekamps[2]) Supplement zum westfälischen Urkk.buche. Nach 3j. Vorarbeit erschien diese Ergänzung zu den beiden von Erhard vor mehr als 40 Jahren publizierten Bänden. Selten ist wohl auf einem kleinen Raume von 120 Quartseiten eine solche Fülle von Notizen zusammengehäuft worden. Die Arbeit reicht vom ersten Auftreten der Sachsen bis zum Jahre 1019 und enthält 772 Nummern, die Erhards Regesten No. 63—894 entsprechen. Von ihnen lehnen sich 550 an bereits bei Erhard vorhandene Angaben an, die übrigen 200 bieten neue Zusätze, von denen ca. 50 als westfälische Urkk. zu bezeichnen sind, während der Rest entweder annalistisches Material aufführt oder Regesten von Urkk. bringt, in denen Westfalen als Zeugen, Intervenienten u. s. w. erscheinen. Bisher ungedruckt waren 5 Stücke. Doch sind auch die zahlreichen Neudrucke und die Zusätze zu früheren Drucken von grofser Wichtigkeit, da sie auf sämtliche erreichbare hds. Grundlagen zurückgehen. Bis zum Jahre 1019 wird es wohl wenig Quellen und litterarische Hilfsmittel zur westfälischen Geschichte geben, die hier und

---

23) id., Neue Quellen zur Papiergesch.: ib. 4. 48 S., 1 Lichtdrucktafel und 4 Textbilder.

*) Varusschlacht s. alljährl. Kap. I. — 1) v. d. Marck, Über eine alte Kulturstätte an der Nordgrenze der Grafschaft Mark: ZVtG. 43, I, S. 118—23. — 2) W. Diekamp, Westfälisches Urkk.buch. Fortsetzung von Erhards Regesta Westfaliae. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. Supplement, bearbeitet von W. Diekamp. Lief. I. Münster, Regensberg. 4°. 120 S. (Mit 4 photographischen Tafeln.)

bei Erhard nicht verzeichnet stehen. Neben dieser Vollständigkeit zeichnet die Arbeit eine immer selbständige Prüfung und ein stets unabhängiges, fest gegründetes Urteil aus. Das meiste Aufsehen hat der Exkurs zu No. 437 gemacht (König Otto I. für Osnabrück 960 Juni 13), worin die Originalität des in Osnabrück beruhenden Schriftstückes behauptet wird. Einen regen Anteil an dieser mühevollen Meisterarbeit hat der bekannte Herausgeber des Asseburger Urkk.buches Graf J. v. Asseburg gehabt. — Von der zweiten grofsen Publikation des Westfälischen Altertumsvereins, den Westfälischen Siegeln, ist in diesem Jahre die erste Abteilung des zweiten Heftes erschienen, von G. Tumbült[3]) bearbeitet, der bereits das vorangehende Heft im Jahre 1883 veröffentlicht hat. Sie enthält auf 24 Tafeln (42—65) ungefähr 250 Abbildungen, welche bis auf geringe Ausnahmen lauter Siegel der Bischöfe von Münster, Paderborn, Osnabrück und Minden repräsentieren vom Beginn des 13. Jh. bis zum Jahre 1508, in welchem diese vier westfälischen Bischofssitze sämtlich vakant wurden. Der Kreis der benutzten Archive ist weiter ausgedehnt; namentlich kommen diesmal auch die Stadtarchive in betracht. Das erhaltene Material wird wohl vollständig vorliegen, nicht blofs der Siegel, welche die Bischöfe nach ihrer Weihe, sondern auch solcher, die sie als Elekten u. s. w. geführt. Manches Siegel ist unbestreitbar verloren gegangen. Der ausführlichen, gut orientierenden Einzelbeschreibung schliefst sich eine innerhalb der Bistümer chronologisch geordnete Übersicht, welche auch die alten Siegel mit einbezogen hat, an. Mit möglichster Genauigkeit hat Tumbült den Gebrauch der einzelnen Stempel zu fixieren gesucht und so Anhaltspunkte zur genaueren Einreihung undatierter Urkk. geboten. Die Arbeit Tumbülts ist somit als eine sehr wertvolle zu bezeichnen. — Bei Besprechung dieses und anderer Siegelwerke hat W. Diekamp[4]) in einem Aufsatz 'Sphragistisches' die Bedeutung des MAlichen Werts der Siegelpublikationen, Siegelabbildungen, Photographieen, Abgüsse u. s. w. mit vollster Beherrschung des Materials erörtert. Vom Dortmunder Urkk.buche K. Rübels[5]) erschien in diesem Jahre die zweite Hälfte des 1. Bandes. Sie enthält die Nummern 548—873 und umfafst nur einen Zeitraum von 30 Jahren (1341—72). Das Material ist fast ganz ausschliefslich dem Dortmunder Archive entnommen. Wie die erste Hälfte, so kann auch diese als eine bedeutende Leistung auf dem Gebiete der Stadtgeschichte bezeichnet werden. An Vollständigkeit und Genauigkeit darf sich das Werk mit den besten messen. In der Einleitung wird ein altes Urkk.inventar abgedruckt. Für die Kirchengeschichte von Interesse sind die zahlreichen, den Streit wegen der Gründung des Dominikanerklosters beleuchtenden Dokumente; es finden sich ferner eine grofse Anzahl rechtshistorischer Urkk., Verzeichnisse von Selbsteinschätzungen, Schlufsabrechnungen, Prozefsakten u. s. w. Ausgezeichnet ist die knappe Darstellung gerade weitläufiger und wichtiger Materialien, infolge dessen der mäfsige Band eine so grofse Fülle von wichtigen Urkk. fafst. Die Orts- und Personenverzeichnisse gelten für den ganzen Band. Einige westfälische Urkk. finden

---

3) G. Tumbült, Die Westfälischen Siegel des MA. II. Heft, I. Abteilung. Die Siegel der Bischöfe. Münster, Regensberg. Fol. VIII, 48 S. u. 24 Tafeln. (Rezension.) — 4) W. Diekamp, Sphragistisches: WZ. 5, S. 270—301. — 5) K. Rübel, Dortmunder Urkk.buch. Bd. 1, 2. Hälfte (1341—72). Dortmund, Köppen. XXVIII, 377—787 S. (Vgl. JB. 1885.)

sich auch im 'dritten Nachtrage zum Verzeichnisse der Bibliothek und der hds. Sammlungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück' von H. Veltmann.[6]) Über einen Ministerialentausch des Kölnischen Ministerialenrichters zu Recklinghausen, Bronsten von Westrem, giebt Auskunft eine in der Zeitschrift des bergischen Geschichtsvereines mitgeteilte Urk.[7]) vom 8. März 1282.[8]) — Aus einer Abschrift Kindlingers im Münsterschen Staatsarchive teilt Diekamp[9]) ein Marienfelder Bibliotheksverzeichnis mit, das einen willkommenen Einblick in das geistige Leben der berühmten Cistercienserabtei während des ersten Jh. ihres Bestehens gewährt. Es ist eine Aufzählung der Bildungsmittel des 13. Jh.; von den sämtlichen Originalhdss. ist bisher noch keine wiedergefunden. — Der Nachtrag zu dem Mss.verzeichnisse der Soester Stadtbibliothek von Vogeler[10]) erwähnt unter andern auch einige wichtige Werke des Dominikaners Jacob von Soest.

Darstellungen. Von Tibus' bedeutendem, für die älteste Geschichte Westfalens wie für die Lokalgeschichte der einzelnen Gegenden und besonders für die Topographie so aufserordentlich wichtigem Werke hat der 1. Band nunmehr[11]) seinen Abschlufs erreicht. Derselbe führt uns das Pfarrsystem des Bistums in seiner ursprünglichen Anlage und spätern Ausbildung vor. Jede einzelne Pfarrkirche wird darauf hin geprüft, ob sie eine ursprüngliche, d. h. liudgerianische Gründung oder eine Abzweigung ist. Dabei werden natürlich zugleich eine Reihe von Erörterungen zur Stadt- und Bistumsgeschichte, zur Baugeschichte der Kirchen und Klöster und zur Kunstgeschichte, aber auch Fragen der Altertumskunde mit solcher Sachkenntnis erörtert, dafs fast bei keiner Arbeit zur westfälischen Geschichte dieses Buch entbehrlich ist. Eine glückliche, wenn auch nicht stets überzeugende Kombinationsgabe, die gerade mit Mafs angewandt, für die älteste Zeit so unbedingt nötig ist, ist Tibus nach allgemeinem Urteile eigen. Das letzte Heft bringt auch das Register und eine Bistumskarte.

Von biographischen Arbeiten ist die Darstellung der Regierung Adolfs von der Mark als Bischof von Münster (1357—63) durch Kreisel[12]) hier zu verzeichnen. Die Quellen fliefsen verhältnismäfsig dürftig; die Zusammentragung auch des ungedruckten Materials ist als eine sehr fleifsige zu bezeichnen. Adolfs Postulation wird hier ausführlicher als in der Arbeit von Loegel[12a]) geschildert, dann sein Wirken bis zum Ausbruch der geldernschen Streitigkeiten und Adolfs Stellung zu denselben. Seine Übersiedelung nach Köln 1363 war von kurzer Dauer, da er ein Jahr darauf in den Laienstand zurücktrat. — Holscher[13]) bespricht diesmal das Archidiakonat des Propstes von Busdorf und das des Domdechanten.

---

6) G. Veltmann, III. Nachtrag zum Verzeichnisse der hds. Sammlungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück. Osnabrück, Kiesling. — 7) Bronsten von Westrem, erzbischöflich Kölnischer Ministerialen-Richter zu Recklinghausen, vollzieht einen Ministerialentausch mit dem Grafen Dietrich von Cleve: ZBergGV. 21, S. 172. — 8) Erler, Dietrich von Niems Schrift, s. JB. 1885, II, 70[a]. — 9) W. Diekamp, Ein Marienfelder Bibliotheksverzeichnis aus dem 13. Jh.: ZVtG. 43, I, S. 161—77. — 10) E. Vogeler, Nachtrag zu dem Mss.-Verzeichnis der Soester Stadtbibliothek: ZVGSoest 1885/6 S. 72/4. Soest, Nasse. — 11) A. Tibus, Zusätze, Verbesserungen und Erläuterungen zum I. Teil der Gründungsgeschichte der Stifter, Pfarrkirchen u. s. w. im Bereiche des alten Bistums Münster. Münster, Regensberg. S. 1221—311 und 73 S. Register. — 12) A. Kreisel, Adolf von der Mark, Bischof von Münster 1357—63 und Erzbischof von Köln 1363/4. (= Münstersche Beiträge zur Geschichtsforschung. Heft 7.) Paderborn, Schöningh. 58 S. (Als Dissertation 1884 erschienen.) — 12a) JB. 1884. — 13) Th. Holscher,

Von Arbeiten über Einzelorte liegen nachstehende vor: A. Hoeynck[14]) giebt die Geschichte der Dekanie Attendorn. Der hier vorliegende erste Theil der Arbeit behandelt die Entstehung und den ältesten Umfang der Dekanie nach dem im Anfange des 14. Jh. abgefafsten Liber valoris. Urkundlich erscheint die Dekanie, wenn auch noch nicht als solche bezeichnet, zum erstenmale 1179, zum zweitenmale 1221. Sie gehörte zum Archidiakonat des Dompropstes von Köln. Landdechant war der Propst von St. Severin; vielleicht ist sie aus mehreren eine Zeit lang selbständigen Kreisen entstanden. Durch die Reformation wurde der Umfang der Dekanie sehr verändert, da ein grofser Teil der Pfarreien protestantisch wurde. Die katholisch gebliebenen wurden durch Kurfürst Ferdinand dem Kommissariate für das Süderland zugewiesen, doch ohne genaue Abgrenzung, so dafs einige zum Haardistrikte, der das Soester und Dortmunder Dekanat umfafste, gezählt wurden. Neue Veränderungen kamen durch die französische Revolution und deren Folgen, bis die Bulle de salute animarum wieder eine feste Haltung brachte.[15]) — Die Geschichte der Stadt und Pfarre Borgholz fand in Pfarrer L. Grüe[16]) einen Bearbeiter; gegenwärtig liegt der erste Teil der Arbeit vor, der Ursprung und Namen, Pfarre und Pfarrkirche und andere kirchliche Benefizien behandelt. Als befestigter Ort wird es auf die Befestigungen des Paderborner Bischofs Otto am Ende des 13. Jh. zurückgeführt; am Ende des 13. Jh. hat es bereits einen Pfarrer und Richter und blühte nun bald empor. Eine Pfarrkirche ist bereits 1295 vorhanden. Die kirchliche Gerichtsbarkeit stand dem Domkämmerer zu; von der ältesten Kirche ist längst nichts mehr vorhanden. — Über die Landwehrbefestigungen von Höxter und Corvey handelt Robitzsch.[17]) Nach Urkk. des Stadtarchivs zu Höxter erfolgte die Errichtung derselben mit Genehmigung des Abtes Theodor von Dalwig durch die Stadt im Jahre 1356. Eine neue Bewilligung erteilte 1373 Abt Bodo. Streitigkeiten mit dem Stifte wegen des Baues wurden durch Vergleich beigelegt. Wo die Stadt die ihr erteilte Erlaubnis überschritten, wurde der Bau abgebrochen; Reste und Spuren sind nur noch spärlich vorhanden. Über Richtung und Anlage unterrichten drei beigegebene Tafeln. — Die Lokalgeschichte von Münster bereichert Darpe[18]) durch Nachrichten über die ältern Pröpste von St. Mauritz nach einem im Staatsarchive zu Münster befindlichen, von Tegeder, der seit 1483 Scholaster von Mauritz war, angelegten Kopiar. Die ersten Pröpste waren anscheinend Domgeistliche, die mit der Einrichtung des Kollegiatstiftes vor der Stadt betraut waren; dann führte der Einflufs der Edlen von Steinfurt zur Einsetzung eines Sprossen ihrer Familie; auch später finden sich öfter Angehörige dieses Geschlechts unter den Pröpsten, die vielfach auch zugleich Domämter verwalteten. Die Aufzählung schliefst mit Ferdinand Benedikt v. Galen, der im Anfange des vorigen Jh. Propst war. — Über die Stadt Münster, ihre Gebäude und Anstalten und deren Geschichte enthält eine gedrängte, aber gute Zusammen-

---

Die ältere Diözese Paderborn nach ihren alten Grenzen, Archidiakonaten, Gauen und alten Gerichten (Forts.): ZVtG. 43, II, S. 47—61. (T. 1 s. JB. 1884. — Schlufs s. u. S. 299.) — 14) A. Hoeynck, Zur Geschichte der Dekanie Attendorn: ib. S. 62—85. — 15) × Schröder, Führer durch die Stadt Minden und deren nächste Umgebung mit hist. Anmerkungen. Minden, Bruns. 88 S. (Enth. einiges Hist. üb. Kirchen etc.) — 16) L. Grüe, Geschichtl. Nachrichten über Stadt und Pfarre Borgholz: ZVtG. 43, II, S. 86—105. — 17) P. Robitzsch, Die Landwehrbefestigung von Höxter und Korvei: ib. S. 106—23. — 18) F. Darpe, Die älteren Pröpste von St. Mauritz: ib. I, S. 142—60.

stellung das neu aufgelegte Werkchen von H. Geisberg.[19]) Bau und Bestimmung, Meſsstiftungen und Benefizien der Kirche Unserer lieben Frau in Bocholt und die Verbindung des dortigen Minoritenklosters mit derselben bis zu dessen Aufhebung schildert der mit der Geschichte seiner Vaterstadt wohl vertraute F. Reigers.[20]) Die Kirche verdankt ihre Entstehung einer Schenkung der Eheleute vom Essingolte zur Gründung einer zweiten Pfarrei im Jahre 1310, die freilich, wie der Vf. gegen Nünning und Tibus, welche deren Bestand wenigstens für eine gewisse Zeit annehmen, mit Glück nachweist, niemals zustande gekommen ist. Für die Zeit nach 1400 bringt er zahlreiche Beweisstellen für seine Ansicht bei, aber auch die wenigen aus der früheren Zeit dürften in Ermangelung eines positiven Beweises für das Gegenteil genügen. Von 1627 an ist die Kirche im Besitze der damals nach Bocholt gekommenen Minoriten, in welchem sie bis zur Säkularisation verblieb. An der Hand des Liber memorabilium des Klosters erzählt Reigers die Gründung des Klosters, die Missionen der Minoriten von Bocholt aus, die Gründung des Klosters Zwillbrock, die Errichtung des Minoritengymnasiums, die Drangsale des 30j. Krieges in allgemeinen Zügen und die Zeit der Säkularisation. Die innern Verhältnisse des Klosters, die Stellung desselben zur Stadt und zur geistlichen Behörde und die Vermögensumstände behandelt ein besonderer Abschnitt.[21])

Zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte Westfalens sind aus dem Jahre 1885 zwei Abhandlungen zu verzeichnen: Einer der besten Forscher Westfalens, besonders auf rechtsgeschichtlichem Gebiete, W. Spancken,[22]) behandelt in seiner letzten, kurz vor seinem Tode veröffentlichten Arbeit, die Gerichtsverfassung in der Herrschaft Büren und die Geschichte der Edelherren von Büren. Vom 12. Jh. bis 1374 waren diese allein im Besitze der Gerichtsbarkeit und Herrschaft, später zusammen mit dem Bischofe von Paderborn, der dann nach dem Tode des Jesuiten Moriz von Büren dieselbe mit dem Orden bis zu dessen Aufhebung teilte. Interessante Aufschlüsse bringt die Arbeit über die Familie der Herren von Büren und deren Hoheitsansprüche gegenüber den Paderborner Bischöfen und über die Zuständigkeit der einzelnen Gerichte. Zur Erläuterung dient eine Stammtafel der Herren von Büren. Eine gute Zusammenstellung und Darlegung der Entstehung des Güterbesitzes der Abtei Korvei und Einkünfte der Reichsabtei Korvei durch die Könige und Edlen von der Karolingerzeit an vermittelst der Traditionen liefert Nitschke.[23])

Auf dem Gebiete westfälischer Kunst und Kulturgeschichte sind folgende Arbeiten zu verzeichnen. W. Diekamp[24]) berichtet über ein Evangeliar aus dem zwölften Jh. des ehemaligen Klosters Freckenhorst. Die Schreiberin hat selbst ihren Namen 'Eva' der Nachwelt aufbewahrt.

---

19) H. Geisberg, Merkwürdigkeiten der Stadt Münster. 8. Aufl. Münster, Regensberg. 71 S. — 20) F. Reigers, Geschichtl. Nachrichten über die Kirche Unserer Lieben Frau (jetzt Peterskirche genannt) und das Minoritenkloster in Bocholt (1310—1811). Mit Urkk. Münster, Regensberg. VII, 229 S. — 21) × Diepenbrock, s. JB. 1885. (Fleiſsige Zusammenstellung; allerd. läſst d. wissenschaftl. Verarbeitg. viel zu wünschen.) — 22) W. Spancken, Zur Geschichte der Gerichtsverfassung in der Herrschaft Büren und zur Geschichte der Edelherren von Büren: ZVtG. 43, I, S. 1—46. — 23) Nitschke, Die Güter und Einkünfte der Reichsabtei Korvei. Brieg, Falch. 4°. 18 S. — 24) W. Diekamp, Ein Evangeliar des Klosters Freckenhorst aus dem 12. Jh.: Rep. f. Kunstwiss. 8, S. 325/9.

Das Ganze ist eingeschlossen in einen prächtigen Einband aus dem 15. Jh. — Von F. Reigers[25]) ist der Schlufs seiner Beiträge zur Geschichte der Stadt und des vormaligen Amtes Bocholt erschienen. Derselbe bringt aus dem Stadtarchive zu Bocholt urkundliche Nachrichten zur Geschichte des Kupferstechers Israel van Meckenem (Mecheln) und Verordnungen gegen Würfel- und andere Glücksspiele. Mitabgedruckt sind einige Urkk. zur Lokalgeschichte.[26]) — Als Beitrag zur Sittengeschichte Münsters bezeichnet Tibus[27]) seine Arbeit über die Jakobipfarre in Münster von 1508—23. Er veröffentlicht inhaltlich vollständig die Aufzeichnungen des Priesters Bernard Dreygerwalt der Jakobipfarre, welcher die Einkünfte, Stiftungen und Verpflichtungen des Pfarrers behandelt und gewisse herkömmliche Hauptstücke der Gottesdienstordnung beschreibt; aus seinem reichen Wissensschatze fügt Tibus zahlreiche Anmerkungen hinzu und zieht in einer allgemeinen Einleitung das Fazit, dafs die Angaben über traurige Verkommenheit des Münsterschen Klerus zur Zeit der Wiedertäufer für die Zeit vor 1520 auch auch nicht entfernt passen. Gegen Cornelius behauptet er, dafs Kerssenbroick nie absichtlich die Unwahrheit gesagt und keine die Geschichte des Aufruhrs wesentlich berührende Thatsache verschwiegen habe.

Kloster Korvei besafs im Bistum Halberstadt die Dörfer und Güter Gröningen, Croppenstädt und Ammendorf. Entgegen frühern Ansichten weifst Menadier[28]) nach, dafs das Münzrecht der Korveier Äbte in Croppenstädt ein effektives gewesen ist. Einige Münzen sind uns von dieser Stätte noch erhalten.

1886.

Quellen. Vor 14 Jahren erschien, bearbeitet von dem damaligen Archivassistenten Friedländer als I. Heft des Codex Trad. Westf. das Freckenhorster Heberegister; nach längerer Pause edierte Pickhoff die Hergebrocker Heberolle; jetzt hat im Auftrage des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens der durch eine Reihe Arbeiten auf dem Gebiete westfälischer Geschichte bekannte Professor Darpe[1]) die Fortsetzung des Unternehmens in die Hand genommen und zunächst die ältesten Verzeichnisse der Einkünfte des Münsterschen Domkapitels bearbeitet. Das Werk umfafst I. reditus capituli Monast., II. pensiones et reditus officiorum. In längerer Einleitung wird das hds. Material erörtert; das älteste fällt kurz nach 1386. Zahlreiche Erläuterungen sind dem Texte untergefügt. Den pensiones folgt ein Fragment mit Angaben über die Korngefälle in einigen Ämtern des Kapitels. Ein ausführliches Register schliefst den Band. Ref. steht nicht an, Darpes Arbeit eine durchaus fleifsige und sorgfältige, die Erfoschung westfälischer Geschichte bedeutend fördernde zu nennen. D. selbst hat den Wert der Publikation treffend

25) F. Reigers, Einige Beiträge zur Geschichte der Stadt Bocholt und des vormaligen Amtes Bocholt: ZVtG. 43, I, S. 103—17. — 26) Jostes, Veghe, s. JB. 1885. — 27) A. Tibus, Die Jakobipfarre in Münster von 1508—23. Ein Beitrag zur Sittengeschichte Münsters. Münster, Regensberg. XXX, 141 S. — 28) Menadier, Croppenstädt, eine Münzstätte der Äbte zu Korvei: Z. f. Numismatik 13, S. 341—55.

1) Codex traditionum Westfal. 2. (= D. ältesten Verzeichnisse d. Einkünfte d. Münsterischen Domkapitels, von F. Darpe.) Münster, Theissing. IX, 307 S.

selbst so charakterisiert: Erst mit der genauen Kenntnis und kartographischen Darstellung der grofsen Grundholdenbesitze der Stifter und Klöster und ihrer Bestandteile wird die alte Topographie Westfalens im weitern Umfange, die Kenntnis von Land und Leuten, der Grundbesitzverhältnisse, der Bodenbeschaffenheit festeren Grund und Boden und damit die Landesgeschichte die richtige volle Unterlage gewinnen. — Tümpel[2-3]) teilt eine um 1680 von Tegeler nach dem lateinischen 'Origina' angefertigte Übersetzung der Vita Marswidis, der Gründerin des Stiftes Schildesche, mit; sie ist ohne Bedeutung. — Das letzte der von W. Diekamp[4]) begonnenen Hdss.verzeichnisse aus fremden Bibliotheken führt die aufserordentlich zahlreichen westfälischen Hdss. in der Kgl. Bibliothek in Berlin auf, giebt die Schreiber an, bringt einzelne für die heimatliche Geschichte wichtige Stellen und beschreibt ausführlich die Mindener und Werdener Prachthdss.; aufserdem zählt das Verzeichnis auf Westfalen bezügliche Hdss. des Berliner und Hannoverschen Staatsarchivs und der Bibliothek in Hannover auf.

Von den **Quellenbearbeitungen** ist der scharfsinnige Aufsatz von J. Hansen[5]) der beachtenswerteste. Entstanden im nördlichen Frankreich, gelangte die Sage, die Wirksamkeit Karls d. Gr. in der Erweiterung der christlichen Kirche behandelnd, von da an den Niederrhein und nach Westfalen. Entwickelt ist sie bereits in allen wesentlichen Teilen in dem am Ende des 12. Jh. in den Ardennen entstandenen Renaus de Montauban. Die einzelnen Bearbeitungen zeigen manche Verschiedenheiten. Nach der einen übt Reinold für sein früheres Leben Bufse in Köln als niedriger Arbeiter, nach der andern als Mönch im Pantaleonskloster. Die Zeitangabe über Übertragung seines Leichnams nach Dortmund schwankt ebenfalls. Die einen setzen sie unmittelbar nach seinem Tod, die andern lassen sie im Anschlufs an die Verlegung eines sagenhaften Pantaleonsstiftes von Dortmund nach Köln erfolgen; in der letzten Gestalt erscheint sie nicht vor 1400. Vollständig ausgebildet ist die Sage in der Chronik der Pseudorektoren bei Nederhoff und den spätern Dortmunder Chronisten.[6]) — Drei im Staatsarchiv zu Münster befindliche Urkk. Gregors IX. für die Minoriten (allgemeinen Inhalts) hatte Wilmanns als unecht in der Archivalischen Zeitschrift nachzuweisen versucht; Ref.[7]) tritt entschieden für ihre Echtheit ein, da keiner der von W. angegebenen Gründe stichhaltig ist. Angeschlossen sei hier, dafs der Bericht über das sagenhafte Grabmal des Königs Surbold auf dem Hümling den Münsterschen Domkustos Johann von Velen 1613 zum Vf. hat.[8-9])

Darstellungen. Seit der anonym erschienenen 'Mindischen Geschichte' Culemans ist die Arbeit Schröders[10]) über Bistum und Stadt Minden das erste zusammenfassende Werk. Der Wunsch nach populärer Form hat leider das Fehlen des kritischen Apparates bedingt; doch baut der Vf. sein Werk durchgehends auf urkundlicher Grundlage auf und benutzt auch einige

2/3) Tümpel, Leben der Marswidis, der Gründerin der Stiftes Schildesche: JBHVRavensberg 6, S. 5—33. — 4) W. Diekamp, Westfälische Hdss. in fremden Bibliotheken und Archiven: ZVtG. 44, I, S. 48—97. — 5) J. Hansen, Reinoldssage, s. JB. 1886. — 6) Weber, Quellen Northofs, s. JB. 1886. — 7) H. Finke, Die verdächtigen Urkk. Gregors IX.: HJb. 7, S. 641/4. — 8) H. Veltmann, Das Grabmal des Königs Surbold: ZVGOsnabrück 13, S. 242—62. — 9) Tumbült, Städtesiegel, s. JB. 1886. — 10) Schröder, Chronik des Bistums und der Stadt Minden. Minden, Leonardy. 719 S.

ungedruckte Hdss. Sind auch manche Unrichtigkeiten und Auslassungen zu verzeichnen, so ist das Werk doch als bedeutende Förderung der Mindenschen Geschichte zu bezeichnen und wird als Grundlage für jede streng historische Darstellung aus einem Teil oder der ganzen Geschichte des Bistums dienen. Es beginnt mit geographischen Mitteilungen über die Lage des Bistums und der Stadt, bringt die Reihe der Bischöfe mit ihren Hauptdaten, dann die Geschichte des Bistums und der Stadt bis 1646 und von da ab die Geschichte der Stadt allein. — Holscher[11]) beendet seinen Aufsatz über die ältere Diözese Paderborn; er behandelt das letzte Archidiakonat, das des Dompropstes, zählt die ihm unterstehenden Stifter, Kirchen und Kapellen auf und erörtert die Lage des Pader- und Almegaues und seines Gerichtes. Angehängt sind ein Verzeichnis der Bischöfe Paderborns und Verbesserungen und Zusätze zu den früheren Teilen. Leider fehlt ein Register. Eigenartig angelegt und eine Masse Material bergend, sind die geschichtlichen Nachrichten über eine Anzahl Pfarreien, Kirchen, Gemeinden, Kirchen und Güter des Kreises Lüdinghausen von Schwieters.[12]) Außer einer Reihe gedruckter Werke, den öffentlichen Urkk.sammlungen sind namentlich die Privat- und Pfarrarchive herangezogen. Man sieht aus dieser Arbeit, wie reiche Schätze die Westfälischen Archive noch bergen. — Ganz populär gehalten ist die Lebensbeschreibung des heiligen Ludgerus von Krimphove.[13])

Eine bessere lokalgeschichtliche Arbeit ist Herolds[14]) Bild der 1000j. Geschichte von Herzfeld, des Begräbnisaktes der hl. Ida, der Stammmutter mächtiger Fürstengeschlechter. Mit Hilfe reichen ungedruckten Stoffes behandelt er, anknüpfend an das Leben der Heiligen, Pfarrkirche und geistliche Stellen, Schulwesen, Send- und andere Gerichte in Herzfeld, erklärt den Namen, führt Land und Leute in ihrer Sprache vor. Die beigegebenen Urkk. beginnen mit dem 15. Jh. Es wäre sehr zu wünschen, daſs in Westfalen mehrere solcher Darstellungen kleiner Gemeinwesen erschienen. — In der Fortsetzung seiner geschichtlichen Nachrichten über Stadt und Pfarre Borgholz spricht Grüe[15]) zunächst über die Burg und die verschiedenen Geschlechter, welche Burgsitze daselbst hatten, dann über Stadtmauer und Landwehr als besondere Stadtbefestigungen. — Im Schlusse seines Aufsatzes über die Dekanie Attendorn kennzeichnet Hoeynck[16]) die Stellung der Dekanie in der Erzdiözese, im Archidiakonatsbezirk des Dompropstes, ihre Verfassung, Statuten, Synodalgerichtsbarkeit, Kapitelsversammlungen und giebt die Reihenfolge der Dechanten. Beigefügt ist ein Rentenverzeichnis der Kirchen und ein Nekrolog der Geistlichen der Dekanie.[17])

In Rheine[18-19]) ist die älteste Gilde die der Schneider, welche 1366 dieselben Rechte wie die Münstersche erhält; die übrigen vielleicht in gleicher

---

11) A. Th. Holscher, Paderborn (s. o. S. 294[13]): ZVtG. 44, II, S. 45—118. — 12) J. Schwieters, Geschichtl. Nachrichten über den östlichen Teil des Kreises Lüdinghausen. Münster, Mitsdörffer. 401 S. — 13) Krimphove, Der heil. Ludgerus, Apostel des Münsterlandes, erster Bischof der Diözese Münster. Münster, Schöningh. XIV, 228 S. — 14) J. Herold, Die 1000j. Geschichte des Gemeinwesens Herzfeld. Paderborn-Münster, Schöningh. VIII, 148 S. — 15) L. Grüe, Geschichtliche Nachrichten über Stadt und Pfarre Borgholz (Forts.): ZVtG. 44, II, S. 119—70. — 16) Hoeynck, Zur Geschichte der Dekanie Attendorn (Schluſs): ib. S. 1—44. — 17) F. v. D[alwigk?], Zusätze, Berichtigungen und Bemerkungen zu Seibertz: Geschichte der Edelherren und Grafschaft: ib. S. 171—85. — 18/9) F. Darpe, Das Gildewesen der Stadt Rheine: ib. S. 98—149.

Zeit entstandenen sind erst im 15. Jh. urkundlich nachweisbar. Im 16. Jh. stehen die Gilden geschlossen den nicht günstigen gegenüber: Fleischhauer, Bäcker, Schuhmacher und Schneider. Sie waren sehr einflufsreich in Innern, z. B. im Schulwesen. Die Weigerung der Stadt und besonders der Gilden 1625 kaiserliche Truppen aufzunehmen, führte zur Aufhebung der Gilden; mit beschränkten Rechten entstanden sie 1632 wieder. Bedeutung hatten sie noch in finanziellen Fragen. Im 18. Jh. gründeten auch die übrigen Handwerker korporative Verbände. Statuten und Auszüge aus Zunftrollen schliefsen den Artikel.

Ein hervorragendes Werk nicht blofs auf dem Gebiete der Westfälischen Kunstgeschichte ist die Beschreibung der Kunst- und Geschichtsdenkmäler der Provinz Westfalen, von denen bis jetzt zwei Bände, bearbeitet von Nordhoff,[20]) vorliegen. Der zweite jetzt erschienene, den Kreis Warendorf behandelnde, reiht sich dem Bande von 1880 über den Kreis Hamm würdig an. Eine eingehende Übersicht ist den vorchristlichen Denkmälern, Erdwerken, urtümlichen und römischen Wegen, Landwehren und Wallhecken, Erdburgen und Altertümern gewidmet. Den gröfsten Teil füllen die Denkmäler aus christlicher Zeit. Die in den einzelnen Ortschaften noch vorhandenen Kunstwerke, Kirchen, Gemälde, Bildhauerarbeiten, finden allseitige Besprechung; auch die verschwundenen und zerstreuten werden nicht übergangen. Vor allem sind die Städte Warendorf und Telgte, die ehemaligen Klöster Freckenhorst, Vinnenberg und Manenfeld nebst der bischöflichen Residenz Sassenweg eingehend gewürdigt und zwar stets unter Berücksichtigung der geschichtlichen Ereignisse. Reiche Nachrichten finden sich über die Besiedelung, Höfegründung, Entwickelung der Gewerbe und Zünfte, so dafs das Werk ebensowohl der Wirtschafts- wie der Kunstgeschichte dient. Gute Photographieen und Zeichnungen wird der Benutzer noch besonders willkommen heifsen. — Ein früher sehr viel erörtertes Problem, die Entstehung der Denkmäler bei den Externsteinen, unterzieht Dewitz[21]) einer neuen Prüfung, indem er zugleich ausführliche Zeichnungen im besonderen Band beifügt. Seine Ergebnisse sind: die Grotten sind unzweifelhaft christlichen Ursprungs, doch hängen sie nicht mit Karl d. Gr. zusammen; bis 1093 waren die Externsteine in Privatbesitz und erscheint die Ausführung der Arbeiten während dieser Zeit ausgeschlossen; 1093 erwirbt sie Kl. Abdrighoff; die Bestätigungsurk. erwähnt keinerlei schon vorhandene Werke; die untere Grotte wurde laut Inschrift 1115 als Kapelle eingeweiht und die Bildwerke entstanden zur selben Zeit: Grotten und Skulpturen sind Werke der Paderborner Mönche. Besondere Beachtung verdient die korrigierte Inschrift. Ref. kann aus eigener Anschauung Verbesserungen bekunden; ob sie aber jetzt vollständig richtig wiedergegeben ist? — Philippi[22]) giebt eine genaue Beschreibung der Kappenberger Porträtbüste Kaiser Friedrichs I. unter Beifügung zweier Lichtdrucktafeln. Der Kopf entspricht dem Bilde, das die historischen Quellen, Siegel, Relief

---

20) J. B. Nordhoff, Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Kreises Warendorf. (= Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler der Provinz Westfalen. II.) Münster, Coppenrath. 172 S. — 21) C. Dewitz, Die Externsteine im Teutoburger Walde. Breslau (Kommission Hinrichs in Detmold). 81 S. (Mit 15 Tafeln Autographieen.) — Hartmann, Wallburgen d. Wiehegebirges, s. JB. 1886. — 22) F. Philippi, Die Kappenberger Porträtbüste Kaiser Friedrichs I.: ZVtG. 44, I, S. 150—61.

und Miniaturen, von Friedrich entwerfen; entstanden ist er etwa um 1150, vielleicht am Niederrheine (Köln-Aachen); früher diente er wahrscheinlich als Räuchergefäfs; doch wurde er schon frühzeitig als Reliquiar benützt, welchem Zwecke er auch jetzt noch dient. — Im Sommer dieses Jahres wurde in der nördlichen Giebelwand des östlichen Querschiffes des Münsterschen Domes ein ursprünglich, also von 1247—65, dort eingefügtes Grab entdeckt. In geistvoller Deduktion sucht Tibus[23]) nachzuweisen, dafs es das Grab des im Exil gestorbenen Dietrich III. von Isenburg, Bruder des Mörders des Erzbischofs Engelbert von Köln, ist.

Lesenswerte Beiträge zur Soester Kulturgeschichte bietet Stute;[24]) ein erster Teil behandelt die städtische Münze, ein zweiter das alte Jagdgebiet der Stadt Soest; den Schlufs bilden Mitteilungen über den städtischen Haushalt in alter Zeit. — Ergänzungen und Berichtigungen zu Cruels 'Geschichte der deutschen Predigt im MA.' bringt ein anziehend geschriebener Aufsatz von Jostes.[25]) Von dem Augustiner Dietrich Vrie oder Dietrich von Osnabrück sind Marienpredigten in der Bibliothek des Ratsgymnasiums zu Osnabrück hds. erhalten, welche, lange verschollen, von Jostes wieder hervorgezogen sind; ihr kulturgeschichtliches Interesse ist sehr grofs; bis jetzt sind dagegen noch keine Predigten von dem von seinen Zeitgenossen als Prediger hochgerühmten Dietrich Coelde bekannt geworden. Ein reiches Material liefern die Mss. des ehemaligen Dominikanerklosters zu Soest; bekannt sind daraus Jacob von Iwewe und Johannes Nigri (Schwarten oder Schwarz), der zuerst Dominikaner in Minden war und dort eine Sammlung von Dispositionen und Predigtentwürfen angelegt hat, die er auf seinen Wanderungen bei sich führte († um 1520). Diese Predigtsammlungen sind in lateinischer Sprache geschrieben; von deutschen Predigten sind aus Westfalen dem Vf. drei Sammlungen bekannt geworden, von denen die des Fraterherrn Johannes Veghe als die wertvollste bezeichnet wird. Von einer zweiten grofsen Sammlung befindet sich der zweite Teil im Besitze des Altertumsvereines zu Münster, der erste ist verschollen. Jostes hat jenen in der Zeitschrift für niederdeutsche Sprachforschung besprochen; eine dritte Sammlung befindet sich in der Paulinischen Bibliothek zu Münster aus dem Nachlasse des Pastors Niesert. — Die Wirksamkeit der Brüder des gemeinsamen Lebens hat Westfalen vielfach berührt; von Deventer aus gründeten sie ein Haus zu Münster, wo ihnen der Geistliche Heinrich Ahuys, der die Einrichtungen des Brüderhauses zu Deventer selbst kennen gelernt hatte, sein Landgut 'Per Wyck' zur Verfügung gestellt hatte; von Münster aus verbreiteten sie sich weiter nach Wesel und Rostock; wahrscheinlich ist auch das Fraterhaus zu Herford von da aus gegründet. Herford besafs auch ein Schwesternhaus.[26]) In der Fortsetzung von Liessems[27]) Abhandlung finden sich Nachrichten über den bekannten, 1480 zu Holtwick bei Coesfeld geboren Ortwinus Gratius, Ortwin van Graes.[28]) — Litterargeschichtlich ist die Veröffentlichung des Katalogs der Folio- und Quartbände der Dominikaner-

23) A. Tibus, Das Grab Bischof Dietrichs III., geb. Grafen von Isenburg, im Dom zu Münster. Münster, Regensberg. 47 S. — 24) Stute, Beiträge zur Soester Kulturgeschichte: ZVGSoest S. 1—63. — 25) F. Jostes, Zur Geschichte der MAlichen Predigt in Westfalen: ZVtG. 44, I, S. 3—47. — 26) × E. Leitsmann, Brüder d. gemeins. Lebens s. JB. 1886. — 27) Liessem, Hermann v. d. Busche, s. JB. 1886. — 28) × O. Saxenberger, Johannes Rivius (aus Attendorn). Sein Leben und seine Schriften. Dissertation Leipzig. Breslau, Genossenschaftsdruckerei. 58 S. (Hat mir nicht vorgelegen.)

bibliothek zu Warburg durch Hense[29]) nicht unwichtig; sie ist gegenwärtig mit der Bibliothek des dortigen Gymnasiums vereinigt. Obschon nur ein Teil des Verzeichnisses gegeben ist und Hdss. nicht vorhanden sind, läfst sich doch daraus ein Schlufs auf die Bedeutung der früheren Klosterbibliothek machen.

Unermüdlich arbeitet der hochbetagte Gerichtsdirektor a. D. Weingärtner[30]) daran, die Lücken, welche Grote in seinen Studien über die westfälischen Münzen gelassen, auszufüllen. Den Arbeiten über Paderborner und Korveier Münzen hat Vf. in diesem Jahre ein Buch über die Silbermünzen vom Kölnischen Herzogtum Westfalen und der Veste Recklinghausen folgen lassen. Die Gepräge der Münzstätten Soest, Werl, Wedebach, Brilon, Attendorn, Schmallenberg, Moosberg, Arnsberg, Recklinghausen und Dorsten werden vorgeführt. Mit Ausnahme einiger Soester Denare und der gräflichen Arnsberger Münzen sind es nur Münzen des Erzbischofs von Köln. Vf. hat einen grofsen Teil der Abbildungen aus seiner eigenen reichen Sammlung nehmen können.

1887.

Baurat Borggreve[1]) handelt über einen Opferstein im Lennethale beim Störnicker Eisenhammer, den er den Kelten zuschreibt; wäre die Hypothese gesichert, so würde dadurch auch die lange bezweifelte Thatsache, dafs Kelten in Westfalen gewohnt haben, erwiesen sein.

Die bedeutendste westfälische Quellenpublikation[2]) dieses Jahres ist wohl die Herausgabe der Dortmunder MAlichen Chroniken von J. Hansen.[3]) Vorausgeschickt ist ein aus dem Vollen geschöpfter Überblick über die Entwickelung der Dortmunder Geschichtsschreibung bis zur Mitte des 16. Jh.; erwacht in der 2. Hälfte des 14. Jh., gedieh sie zu weitem Umfange und grofser Mannigfaltigkeit. Wichtig sind zunächst offizielle historische Aufzeichnungen, die in Form chronikalischer Notizen erscheinen, auf welche Nederhoff und Westhoff sich stützten. Eine Zusammenstellung der Geschichte der ganzen städtischen Vergangenheit begegnet uns in der plumpen Fälschung des Heinrich von Broke. Seit dem 15. Jh. zeigt sich ein bedeutender Aufschwung. Die zum Teil mit Familiennachrichten durchsetzte Darstellung einzelner Zeitereignisse der Dortmunder Geschichte fand in Johann und Reinhold Verkhörde, in den Vff. der Dorstelmannschen Chronik und in Johann Vofs, die Stadtchronik in Johann Nederhoff und Dietrich Westhoff neue Bearbeiter. J. Kerkhördes deutsche Chronik von 1405—65, und in einem Auszuge des Kompilators Detmar Mülher aus dem Anfange des 17. Jh. erhalten, bringt für ein halbes Säkulum gute Nachrichten; K. schrieb meist

---

29) Hense, Katalog der sogenannten Dominikaner-Bibliothek zu Warburg. 1. Hälfte. Im: JB. über das Gymnasium zu Warburg 1885/6. Warburg, Schilp. 4°. 32 S. — 30) Weingärtner, Die Silbermünzen von Kölnisch-Herzogtum Westfalen und Grafschaft oder Veste Recklinghausen nebst historischen Nachrichten. Münster, Selbstverlag. VIII, 180 und 8 Tafeln.

1) F. A. Borggreve, Der keltische Opferstein in dem Lennethale beim Störnicker Eisenhammer. Mit 1 Tafel: ZVtG. 45, I, S. 190/6. — 2) × Grube, Chronicon Windeshemense, s. o. S. 64[24], 110[1]. — 3) Chroniken der deutschen Städte (s. o. S. 95[82]) Bd. 20.

aus eigner Anschauung. Sein Enkel Reinhold verfaſste eine nicht so bedeutende Reimchronik von 1491—1500 und Prosaaufzeichnungen bis 1508; weniger bedeutend ist auch die Dorstelmannsche Chronik und die Aufzeichnungen des Schulrektors Voſs, beide von Westhoff benutzt. Die Stadtgeschichte bearbeitete zunächst der Dominikaner Nederhoff bis 1389; sein Werk blieb Fragment, seinen Plan nahm später Westhoff auf; auſserdem existieren noch zwei Dominikanerchroniken. Zur Ausgabe gelangen J. Kerkhörde ganz und Westhoff im Auszuge. Beide werden von Hansen noch besonders eingeleitet; die schwierige Textbearbeitung bei Kerkhörde hat Professor Franck besorgt. Beigegeben sind lateinische Denkverse, Fragmente von historischen Aufzeichnungen, Wahlbestimmungen und Münzabschied von 1488. — In den Nachträgen zum Dortmunder Urkk.buche veröffentlicht J. Hansen[4]) 6 Urkk. aus der Westhoffschen Chronik und 4 aus der Krawinkel-Schulzschen; letztere betreffen den Streit wegen Ansiedelung der Dominikaner in Dortmund. — Über die groſse Dortmunder Fehde von 1388 und 89 verbreitet sich unter gleichzeitiger Publikation des sogenannten Fehdebuches A. Mette;[5]) er legt die Westhoffsche Chronik zu Grunde. Angreifer war der Erzbischof von Köln und der Graf v. d. Mark; ersterer verlangte Huldigung, letzterer beklagte sich wegen Grenzbeschädigung. Auf seiten der Angreifer standen benachbarte und süddeutsche Fürsten. Dortmund, verbündet mit einer Reihe Ritter, erreichte nur mit Mühe Geldhilfe von der Hansa. Unter Vermittelung von Soest kam ein Ausgleich zustande. An die Fehde schloſs sich ein Streit der Gilden mit dem Rate. — Dortmunds bekannter Historiker K. Rübel[6]) berichtet über die Dortmunder Grafschaft und die Stadt Dortmund gegen Ende des 14. Jh. Eingehend werden die Dortmunder Grafschaftsgrenzen, die Entwickelung der Stadt und die Reichshöfe unter Beigabe dreier Urkk. auf dem Dortmunder Stadtarchive, der Flurnamen von 1512 und eines Verzeichnisses der gröſseren Höfe in Dortmund, welche gegen 1790 nachweisbar waren, behandelt. Als letzte Arbeit über Dortmund sei das Lehnsmannenverzeichnis der Grafen Konrad IV.—VI. von Dortmund erwähnt, welches Roese[7]) mitteilt. — Ref.[8]) hat in der westfälischen Zeitschrift über seine Forschungen in römischen Archiven und Bibliotheken im Winter 1886/7 berichtet. Für das 13. Jh. wurden im Vatikanischen Archive 240, darunter beinahe 130 ungedruckte Papsturkk. Westfalens gefunden; für die Zeit von 1304—42 wurden 550 Nummern gesammelt; von dieser Zeit bis zum Ende des 15. Jh. wird die Zahl 1000 westfälischer Papsturkk. wohl nicht zu hoch gegriffen sein. Aus der Reformationszeit wurden nach den Indices von Garampi zahlreiche auf die Glaubensstreitigkeiten und Bischofswahlen bezügliche Briefe verzeichnet. Im römischen Staatsarchiv wurden die libri annatarum durchgearbeitet und ca. 500 Nummern für das 15. Jh. gesammelt. Aufgefunden wurden vom Ref. ein paar Bände Konsistorialakten aus dem 17. Jh., die auch für andere deutsche Diözesen von Interesse sind. An diesen allgemeinen Bericht schlieſsen sich Mit-

4) J. Hansen, Nachträge zum Dortmunder Urkk.buch: BGDortm.-Mark 5, S. 1—27. — 5) A. Mette, Die groſse Dortmunder Fehde von 1388 und 1389 nebst Urkk.buch und eine Karte: ib. Dortmund, Köppen. 296 S. — 6) K. Rübel, Die Dortmunder Grafschaft und die Stadt Dortmund gegen Ende des 14. Jh.: ib. 5, S. 52—105. — 7) E. Roese, Lehnsmannen-Verzeichnisse der Grafen Conrad IV., V. und VI. von Dortmund: ib. S. 28—51. — 8) H. Finke, Forschungen zur westfälischen Geschichte in Römischen Archiven und Bibliotheken: ZVtG. 45, I, S. 108—81.

teilungen über die westfälischen Schriftsteller Hermann von Minden und dessen Schrift über das Interdikt, Hermann von Schildesche, Hermann Galigarn, Dietrich von Niem, von dessen Reformschrift Ref. eine neue Hds. auffand, Dietrich von Münster und Conrad von Soest. Drei Hdss. der Vaticana und Barlorina werden als aus Westfalen stammend nachgewiesen. In den Analecta Bollandiana[9]) werden die Viten zweier als heilig verehrter westfälischer Persönlichkeiten aus dem 12. Jh., des Propstes Peter von Arolsen, der auch in ein paar gedruckten und ungedruckten Urkk. erwähnt wird, und einer Egburgis wiedergegeben. — In Band XV der Monumenta wird von Holder-Egger[10]) Sigewards Vita des hl. Meinulf neu (die Wunder auszüglich) ediert. Wichtig ist die Notiz, daſs die von Hagemann in seiner Dissertation über Gobelinus Persona diesem abgesprochene Vita nach der citierten Trierer Hds. wirklich von Gobelin stammt. — Am selben Ort teilt G. Waitz[11]) zwei Stücke zur Geschichte der Verehrung des hl. Liudger und Werdens mit.

Vier wichtige **Urkundenpublikationen** sind zu verzeichnen. Zunächst das musterhafte Siegener Urkk.buch Philippis.[12]) Schon im MA. war das Siegenerland ein geschlossenes Territorium. Die Urkk. desselben sind in den groſsen Urkk.sammlungen Westfalens nicht berücksichtigt. Darum beauftragte der Siegener Altertumsverein den als Diplomatiker wie als Kenner westfälischer Geschichte geschätzten Herausgeber mit der Edition der Siegener Urkk. Der erste Band, 337 Nummern (auſser dem Anhange) enthaltend, reicht bis 1350. Bis 1300 ist das ungedruckte Material gering, dann ist der bei weitem gröſste Teil ungedruckt. Wenn auch meist lokaler Natur, finden sich doch auch Urkk. rechtlichen und kirchenhistorischen Inhalts, die weitere Kreise interessieren. In längerer Einleitung werden, im Anschlusse an die Arbeiten Achenbachs die ältesten Verhältnisse, die kirchliche und politische Verfassung des flachen Landes, die wirtschaftliche Lage des letztern, Stadtverfassung, landesherrliche Gewalt, Adel u. s. w. behandelt. Beigegeben sind Siegeltafeln und eine historische Karte. — Da Stift und Stadt Hameln dem Bistume Minden unterstanden, so finden sich auch zahlreiche Westfalica in dem Werke von Meinardus.[13]) Mindener Bischöfe, Mindener undPaderborner Klöster werden häufig erwähnt. — Als eins der bedeutendsten Familienurkk.bücher darf das Asseburger Urkk.buch des Grafen J. v. Asseburg[14]) gelten. Im Jahre 1876 erschien der bis 1300 reichende Band, welcher u. a. von G. Waitz in den Gött. Gelehrten Anzeigen eine ausführliche, durchgehends anerkennende Kritik erfuhr. Der zweite, jetzt erschienene Band umfaſst die Zeit bis 1400 und enthält mit den Nachträgen die No. von 517—1459 meist ungedruckte Urkk. Vielfach greifen die Dokumente

---

9) Analecta Bollandiana. Beilage: Catal. codd. hagiogr. biblioth. Bruxellensis 6, I. (Vom Ref. nicht eingesehen. Vermerkt nach Notiz von Holder-Egger: NA. 13, S. 369.) — 10) O. Holder-Egger, Ex Sigewardi vita s. Mainulfi: MGH. SS. 15, S. 411/7. — 11) Fundatio monasterii Werthinensis. Appendix miraculorum s. Liudgeri; ed. G. Waitz: ib. S. 164/8. — 12) F. Philippi, Siegener Urkk.buch. 1. Abteilung bis 1350. Siegen, Kogler. XXXVI, 246. (Mit Siegeltafel und histor. Karte.) — 13) Meinardus, Urkk.-buch des Stiftes und der Stadt Hameln bis zum Jahre 1407. (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens. II.) Hannover, Hahn. LXXXVII, 759 S. — 14) Graf J. v. Bocholtz-Asseburg, Asseburger Urkk.buch. Urkk. und Regesten zur Geschichte des Geschlechts Wolfenbüttel-Asseburg und seiner Besitzungen. II. Teil bis zum J. 1400. Mit 8 Stamm- und Siegeltafeln. Hannover, Hahn. 450 S.

dieses mächtigen Geschlechtes in die Geschichte der Westfalen benachbarten Gebiete, besonders Braunschweigs, Hannovers und der Provinz Sachsen ein. Enthält der vorliegende Band auch nicht so viel Material zur Reichsgeschichte wie der erste, so ist doch auch hier die Zahl der allgemein wichtigen Urkk. eine ungewöhnlich grofse. An Vollständigkeit und Akkuratesse wird das Werk des Grafen Asseburg, dem die westfälische Urkk.forschung viel verdankt, kaum etwas zu wünschen übrig lassen. Beigefügt sind eine Siegeltafel, das Register für den ersten und zweiten Band, 8 Siegeltafeln und eine ausführliche Siegelbeschreibung. — Wenn auch nicht ganz, so doch in bedeutenden Teilen fällt die Geschichte des Geschlechtes der von dem Bussche mit der westfälischen zusammen. Die Familie hatte Lehen in Schildesche, Herford, Bielefeld, in den Münsterschen Kirchspielen Eminger, Handorf, Ahlen. Der erste Band, von G. v. d. Bussche[15]) bearbeitet, enthält Regesten und Urkk. bis zum Ende des 16. Jh.; doch sind noch mehrere Schriftstücke der folgenden Jhh. angefügt und 20 bis auf die heutige Zeit reichende Stammtafeln in einem besondern Hefte beigegeben. Von besonderm Werte sind eine Reihe Aufzeichnungen kulturgeschichtlicher Natur: Hausordnung von 1637, Familienrechnungen, Briefe und Instruktionen für draufsen studierende Familienglieder. — Zwei Urkk. zur Geschichte des Kl. Weddinghausen veröffentlicht O. Schmidt[16]) in seinen Mitteilungen aus Darmstädter Hdss. — Aus einem Bamberger Missale veröffentlichte H. V. Sauerland[17]) verschiedene, besonders nekrologische Notizen. Eine Mitteilung Scheffer-Boichorsts an die Redaktion des N. Archivs ergiebt, dafs dieses Paderborner Ursprungs ist. — In dem ersten Artikel einer ausführlichen Arbeit: Regesten und Urkk. zur Geschichte der ehemaligen Benediktinerabtei Marienmünster bietet Schrader[18]) zunächst geschichtliche Vorbemerkungen über Gründung und Entwickelung der Abtei, dann folgt eine eingehende Übersicht über die Schicksale des Klosterarchives. Originalurkk. fehlen fast ganz, dagegen sind mehrere Kopialbücher vorhanden in Münster, Detmold u. s. w. Am Schlufs ist ein Verzeichnis des ältesten Güterbesitzes des Klosters und der Äbte.[19])

In einem stattlichen Hefte hat in diesem Jahre Tumbült[20]) seinen frühern Siegelpublikationen die Siegel der Städte, Burgmannenschaften und Ministerialitäten Westfalens folgen lassen: 237 Nummern auf 35 Tafeln. Miteinbezogen wurden aus praktischen Gründen die Siegel aus den Kreisen Siegen und Wittgenstein. Im übrigen ist die Anordnung dieselbe wie bei

---

15) G. von dem Bussche, Geschichte der von dem Bussche. Teil I. Regesten und Urkk. Selbstverlag. VIII, 242 S. Anhang, 21 + 7. — × id., Stammtafeln der von dem Busche. 20 Tafeln. Hildesheim, Lax. 4°. — 16) O. Schmidt, Zwei Weddinghäuser Urkk. in: Mitteilungen aus Darmstädter Hdss.: NA. 13, S. 603—22 (606). — 17) H. V. Sauerland, Ein Bamberger Missale aus dem Anfang des 11. Jh. im Trierer Domschatze: HJb. 8, S. 475—87. (Vgl. NA. 13, S. 407 f., Mitteilung von P. Scheffer-Boichorst.) — 18) F. X. Schrader, Regesten und Urkk. zur Geschichte der ehemaligen Benediktinerabtei Marienmünster und Berücksichtigung der früher inkorporierten Pfarreien. 1. Teil. Von der Gründung bis zum Tode des Abtes Georg I. (1128—1518): ZVtG. 45, II, S. 129—68. — 19) × L. Korth, Liber Privilegiorum maioris ecclesie Coloniensis. Der älteste Kartular des Kölner Domstiftes: WZ. Ergänzungsband 3, S. 103—290. (Auch als besonderer Abdruck Trier, Lintz erschienen.) — 20) G. Tumbült, Die Westfälischen Siegel des MA. II. Heft, II. Abteilung. Die Siegel der Städte, Burgmannschaften und Ministerialitäten. Münster, Regensberg. Fol. VI, 48, 28 S. und Tafel 60—100. (1. Heft s. o. S. 293[3].)

den frühern Heften und darf auch das denselben gespendete Lob wiederholt werden. Vorzügliche Förderung erfuhr die Arbeit durch Einsendung älterer Siegelstempel seitens einer Reihe von Städten. Die ältesten derselben des 13. und 14. Jh. sind von Messing oder Bronze, scheibenförmig, ohne eine Handhabe. Aus den 'Bemerkungen' sei besonders hervorgehoben, dafs manche Städtesiegel geschichtliche Thatsachen wiederspiegeln. Mit diesem Buche hat Tumbült seine Arbeit am Siegelwerke beendet; das nächste Heft wird die Siegel der geistlichen Korporationen von Ilgen enthalten.

Von Werken über einzelne Westfalen entstammende Persönlichkeiten ist auch an dieser Stelle das grofs angelegte Lebensbild Dietrichs von Niem von Erler[21]) zu erwähnen. Dietrich stammte aus Nieheim; seine adlige Herkunft bezweifelt Erler, doch spricht manches dafür. Dietrich unterhielt auch an der Kurie Beziehungen zur Heimat, war mehrfach Prokurator seiner Landsleute, besonders in Geldsachen. Er vermachte der Heimat manches. — Über den Aufenthalt des Kardinals Nikolaus v. Cusa in Minden informiert die Arbeit von J. Uebinger[22]) über seine Legationsreise. — Das Werk von Möller[23]) über die Weihbischöfe von Osnabrück berührt vielfach die Westfälische, besonders die Münstersche und Paderbornsche Bistumsgeschichte. Es ist nicht fehlerlos, aber als erste Sammlung von Wert.

Von den fünf Stadtgeschichten dieses Jahres ist die bedeutendste von F. Reigers[24]) über Bocholt. Damit erhalten wir endlich eine umfassende Schilderung der Vergangenheit der zweit wichtigsten Stadt des Münsterlandes. Die beiden ersten Lieferungen des bescheiden 'Beiträge zur Geschichte der Stadt' benannten Werkes reichen bis in den Anfang des 13. Jh., in die Zeit der Erhebung Bocholts zur Stadt. Die Darstellung ist nur zu breit und beanspruchen allgemeine Ereignisse wie Sachsenkriege und Kreuzzüge einen zu grofsen Raum, zumal sie nicht immer mit den modernsten Hilfsmitteln bearbeitet sind. Vf. kommt für die älteste Zeit zu dem Schlusse: Bocholt war eine liudgerianische Pfarrkirche, deren Kirchspiel sich weit über das Gebiet jetzt benachbarter Städte und Gemeinden ausdehnte, vielleicht war Widukind an der Gründung beteiligt. Hingewiesen sei besonders auf die Erörterungen über den Ort der Sachsenschlacht bei Bocholt. — Populär geschrieben, doch nicht ohne wissenschaftlichen Wert ist Frickes[25]) Geschichte der Stadt Bielefeld und der Grafschaft Ravensberg. Sie reicht von den Anfängen bis in die neueste Zeit und berücksichtigt namentlich die industrielle Entwickelung der Stadt. Am dürftigsten und nicht fehlerlos ist die Geschichte der Grafen. Benutzt wurden auch ungedruckte Quellen. Vf. plant ein Urkk.buch der Stadt Bielefeld. — Eine, wissenschaftliche Zwecke nicht verfolgende, von Irrtümern nicht freie Darstellung ist v. Dettens[26]) Buch über Münster. — Denselben Charakter weist die kleine

---

21) G. Erler, Dietrich von Nieheim. Leipzig, Dürr. XIV, 490 u. XLV S. — 22) J. Uebinger, Kardinallegat Nikolaus Cusanus in Deutschland 1451/2: HJb. 8, S. 629—65. — 23) J. C. Möller, Geschichte der Weihbischöfe von Osnabrück. Lingen, van Decken. XVI, 241 S. — 24) F. Reigers, Beiträge zur Geschichte der Stadt Bocholt und ihrer Nachbarschaft. Erste und zweite Lieferung. Bocholt, Temming. 208 S. — 25) W. Fricke, Geschichte der Stadt Bielefeld und der Grafschaft Ravensberg. Bielefeld, Helmich. 838 S. — 26) G. v. Detten, Münster i. W.; seine Entstehung und das Kulturbild seiner 1000j. Entwickelung. Münster, Aschendorff. 208 S.

Arbeit über Langendreer auf.[27]) — Erwähnt sei hier wenigstens die Arbeit Flügges[28]) über Werden, welches in ältester Zeit ja so viele Beziehungen zum Münsterlande hatte. — O. Weerth[29]) sucht, gestützt auf Gobelinus Persona, B. Witte und Urkk. im Detmolder Archiv die Verschiedenheit der Löwenburg und der Sparrenburg anscheinend mit Glück nachzuweisen gegen v. Ledebur. Er bezeichnet sie als Gegenburgen. — Zur Kriegsgeschichte Ravensbergs giebt Bertelsmann[30]) eine Zusammenstellung der Nachrichten vom Jahre 927 an; ausführlicher werden die Notizen mit dem 15. Jh. — Die älteste Geschichte einer Reihe von Ortschaften u. s. w. wird berührt in den historischen Fernblicken vom Astenberge von Brüning:[31]) Wilzenberg und Grafschaft vor 1072 (Jahr der Klosterstiftung), Schlofs Nordernau und sein erster Besitzer, die Frage der Entstammung der Grafen von Dassel aus dem westfälischen Gebiete der Erzdiözese Köln, Sagen in geschichtlicher Begleitung werden berührt. Manches in dem Aufsatze verdient Beachtung, wenn auch zuweilen die Kritik nicht zustimmen wird.

In erweiterter Umarbeitung hat O. Preufs[32]) seine Arbeit über die Lippischen Familiennamen mit Berücksichtigung der Ortsnamen erscheinen lassen, deren Wert allgemein anerkannt ist; die Gruppe der auf lokale Beziehungen hinweisenden Familiennamen wird jetzt systematischer und ausführlicher bearbeitet. Die Arbeit mufs um so mehr beachtet werden, als ein lippisches Idiotikon noch nicht vorliegt.

Einen Beitrag zur Geschichte des Kirchenrechts hat Hüsing[33]) in seinem klaren, allerdings nicht abschliefsenden Aufsatze über die vormaligen Archidiakonate des Bistums Münster geliefert. Zuerst wird der Archidiakon unter dem Bischofe Wulfhelm im Jahre 887 erwähnt, doch fand sich die Einrichtung des Archidiakonates schon früher; zunächst gab es nur einen Archidiakon. Die Zweiteilung des Amtes zwischen dem Dompropste und dem Domdechanten fand nicht vor dem Ende des 10. Jh. statt. Schliefslich wurde die Diözese in dreifsig Archidiakonate zersplittert; sie blieben bestehen bis 1821. Die Archidiakonen besafsen die Verwaltung des kirchlichen Vermögens, das Anstellungs- und Aufsichtsrecht über die Geistlichen und Kirchendiener und die richterliche Gewalt in den geistlichen Strafsachen und den streitigen Ehesachen. Zuerst eine Stütze, wurden sie später ein Hemmnis des Bischofs, was zu vielfachen Reibereien führte, zumal auch die Auffassung der Rechtsgrenze zwischen der geistlichen und weltlichen Gewalt im 15. und 16. Jh. eine verschiedene war; ein Vergleich beendete 1576 diesen Streit, während schon das Konzil von Trient die Selbständigkeit der Archidiakonen gegenüber dem Bischofe stark beschränkt hatte. Eine endgültige Ordnung der Stellung, Rechte und Pflichten der Archidiakonen genau nach den Vorschriften des Tridentinums erfolgte erst durch Bischof Bernhard von Galen.

Zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte ist in erster Linie

---

27) O. H., Die Geschichte von Langendreer. Witten, Krüger. X, 80 S. — 28) W. Flügge, Chronik der Stadt Werden. Düsseldorf, Schwann. 392 S. — 29) O. Weerth, Löwenburg und Sparrenburg: ZVtG. 45, II, S. 169—85. — 30) R. Bertelsmann, Zur Kriegsgeschichte Ravensberg: JBHVRavensberg 7, S. 5—88. — 31) F. Brüning, Historische Fernblicke von Astenberge: ZVtG. 45, II, S. 3—89. — 32) O. Preufs, Die Lippischen Familiennamen mit Berücksichtigung der Ortsnamen. 2. umgearb. Auflage. Detmold, Meyer. 132 S. — 33) (A. Hüsing,) Die vormaligen Archidiakonate des Bistums Münster (westfälischen Anteils): Pastoralblatt d. Bistums Münster 25, S. 87, 99, 113,

eine Abhandlung von Darpe[34]) zu verzeichnen, die nach Materialien des Staatsarchivs zu Münster eine klare Übersicht über Einnahmen und Ausgaben des Klosters Überwasser daselbst giebt und dadurch einen Einblick in das tägliche Leben desselben gewährt. Der Haushalt erscheint genau geregelt, die Einnahmen kommen den Ausgaben ziemlich gleich. Vom Juli 1472 bis dahin 1473 beträgt die Gesamteinnahme 438 Mark 7 ss. 8¼ d., die Gesamtausgabe 649 Mark 10 ss. 6¼ d. Durch Kornverkauf wurde die geringere Geldeinnahme ergänzt. Im Jahre 1594/5 war die Einnahme auf 5215 Mark 10 ss. 4¼ d., die Ausgabe auf 6562 Mark 6 ss. 7 d. gestiegen. — Der Bocholt-Werther Parochialstreit[35]) nahm seinen Ausgang von der Erbauung einer eigenen Pfarrkirche zu Werth im Anfange des 15. Jh. und der Trennung Werths von der Pfarrei Bocholt; er dauerte von 1425—47 und wurde im letztern Jahre durch den Bischof von Münster geschlichtet. Die Kirche zu Bocholt blieb Mutter- und Pfarrkirche; dagegen erhielt die Kapelle zu Werth einen Kaplan mit pfarramtlichen Rechten als Stellvertreter des Pfarrers von Bocholt. Zur Erstattung der Prozeſskosten muſste der Herr von Culenborg als Besitzer der Herrschaft Werth an die Stadt Bocholt den sogenannten 'schmalen Zoll' abtreten, d. h. eine Abgabe, welche auf den drei freien Jahrmärkten zu Bocholt von den dorthin gebrachten Waren erhoben wurde.

Zur westfälischen Kunstgeschichte dieses Jahres liefert interessantes Material ein kleiner Artikel von W. Effmann.[36]) Vor kurzem wurde festgestellt, daſs die Speichen des Radfensters auf der Nordseite des obersten Turmgeschosses an der St. Patroclikirche zu Soest noch gegenwärtig mit Metall bekleidet sind. Nach Effmanns Untersuchung über den romanischen Fassadenschmuck in Metall und Krystall an der Petrikirche in Soest ist der Kern der Speichen eines Radfensters mit einer Hülse von Kupferblech belegt; beim Thürbogenfelde verwandte man eine Art Zinn; die gemalten Heiligenfiguren waren mit Glasfluſs und Krystall geziert. — Prächtige Bilder, die jedenfalls der Untersuchung mehr wert sind, als ihnen bisher zu teil geworden ist, enthält eine von E. Dümmler[37]) angeführte Hds. in der Darmstädter Bibliothek, welche dem Kloster Meschede gehörte.

Zur ältesten Schulgeschichte Schwelms bis zum Ende des 30j. Krieges bringt W. Tobien[38]) einige urkundliche Mitteilungen. Während bislang die Existenz einer Schule in Schwelm über den Anfang des 17. Jh. nicht verfolgt werden konnte, kann T. nach den jüngst auf dem Schwelmer Rathause aufgefundenen Schriftstücken diese bis gegen die Mitte des 15. Jh. nachweisen und für die spätere Zeit manche Ergänzungen bringen.

Tibus[39]) giebt Zusätze meist kulturgeschichtlicher Natur zu seiner Schrift über die Jakobipfarre zu Münster. — Dem Gebiete der Litteraturgeschichte gehört die Veröffentlichung des deutschen goldenen Rosenkranzes

---

34) F. Darpe, Ein westfälischer Klosterhaushalt gegen Ausgang des MA.: ZVtG. 45, I, S. 82—102. — 35) F. Reigers, Der Bocholt-Werther Parochialstreit und der 'schmale Zoll' der Stadt Bocholt nebst einigen Vorbemerkungen über die Herrschaft Werth: ib. S. 3—59. — 36) W. Effmann, Romanischer Fassadenschmuck in Metall und Krystall zu Soest: Deutsche Bauzeitung (1887) 1, S. 587/8. — 37) E. Dümmler, Mitteilungen aus Hdss.: NA. 13, S. 404—18. — 38) W. Tobien, Urkundliche Mitteilungen zur ältesten Schulgeschichte von Schwelm bis zum Ende des 30j. Krieges. Prgr. des Realgymnasiums zu Schwelm 1887/8. Schwelm, Scherz. 1888. 4⁰. 10 S. — 39) A. Tibus, Zusätze zu 'die Jakobipfarre in Münster von 1508—23': ZVtG. 45, I, S. 182/9.

aus einem geschriebenen Gebetbuche des 15. Jh. auf der kaiserlichen Bibliothek in Wien und des lateinischen nach einer in seinem Besitze befindlichen Hds. durch Hölscher[40]) an.

XV (Nachtrag).

M. Laue.

Magdeburg.

Holstein[1]) stellt die urkundlichen Erwähnungen Bernhards v. Wölpe (geb. etwa 1235) während der Jahre 1255—1307 zusammen (er war 1280/2 Erwählter zum Erzbischof von Magdeburg, 1307 zum Erzbischof von Bremen). Sein verwandtschaftliches Verhältnis zu den Grafen von Hoya und Oldenburg verdeutlicht eine angehängte Stammtafel. Hertel[2]) prüft die zeitgemäfsen Quellen und Schmidts Regesten der Vatikanurkk. auf den genausten Bericht über Burchards Tod (1325) und findet ihn in einer Bulle Johanns XXII. aus dem Jahre 1331.[3]) Hülfse[4]) endlich behandelt den Streit um die Magdeburgische Burggrafschaft. Das Amt des Burggrafen, ursprünglich des erzstiftischen Vogtes, des obersten Gerichtsherrn in den Besitzungen des Erzbischofs, war 1269 von Burggraf Burchard, Edlen von Querfurt, an die Herzöge von Sachsen-Wittenberg verkauft worden, von diesen aber wurden die burggräflichen Rechte für die Stadt Magdeburg und die geistlichen Stifter noch im 13. Jh. wieder aus den Händen gegeben, so dafs ihnen zuletzt dieselben nur für die Stadt Halle verblieben. Mit Recht konnte Kardinal Albrecht den Burggrafentitel Friedrich dem Weisen und Johann von Sachsen streitig machen; der daraus entstandene Streit, bald beigelegt, entbrannte 1534 wieder und wird von H. in seinem Fortdauern bis nach Albrechts Tode geschildert. Bei der Belehnung des Kurfürsten Moritz wurde diesem dann der Titel eines Burggrafen ohne die Rechte verliehen. Hertel[5]) bringt neue Nachträge zu der Zusammenstellung Magdeburger Strafsen- und Häusernamen und deutet[6]) den Namen 'Heermesse', die richtiger 'Herrenmesse' zu schreiben ist, mit einer Urk. des Jahres 1472 als Messe der Heiligen des 22. Sept., der 'Herren' (domini patroni) des Stiftes. Holstein[7]) verfolgt die Geschichte der Domschule zu Magdeburg von 937 bis zur Reformation und dem Jahre 1675, wo die

---

40) B. Hölscher, Der goldene Rosenkranz deutsch und lateinisch, nach alten Mss. mitgeteilt: ib. S. 60—72.

1) H. Holstein, Bernhard, Graf von Wölpe, erwählter Erzb. von Magdeburg: GBllMagdeburg 22, S. 158—71. — 2) G. Hertel, Die Ermordung d. Erzb. Burchard III. v. Magdeburg: ib. S. 58—72. — 3) Uhlirz, Erzbistum Magdeburg; Böhmer, Giselher; E. E. Schmidt, Giselher, s. o. K. IV, N. 18—20. — 4) Fr. Hülfse, D. Streit des Kardinals Albrecht, Erzb. zu Magdeburg, mit d. Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen um die magd. Burggrafsch.: GBllMagdeburg 22, S. 118—52, 261—88, 360—92. — 5) G. Hertel, Nachträge zu d. Strafsen- und Häusernamen v. Magdeburg: ib. S. 92/8. — 6) id., Heermesse oder Herrenmesse: ib. S. 48—52. — 7) H. Holstein, Die Domscholaster v. Magdeburg: ib. S. 289—309.

heutige ev. Domschule entstand, und Clericus[8]) verteidigt seine Ansicht über die ältesten Stadtsiegel gegen Sello. Wolters[9]) Ausführungen betreffen zunächst die Kirchengeschichte der Stadt, seine Ansicht ist, dafs die Gertrudkirche zu Elmen die gemeinsame Pfarrkirche beider Orte war bis die Johanniskirche zu Grofs-Salze vollendet wurde, was erst im 16. Jh. geschah, dann trat letztere an die Stelle der ersteren, welche als Nebenkirche ihr unterstellt wurde, im 18. Jh. wurde sie Begräbniskapelle. Darauf werden die inneren kirchlichen Verhältnisse vorreformatorischer und späterer Zeit geschildert, interessante Stellen aus den im Stadtarchiv befindlichen 'Unvorgreifflichen . . . Monita wider die anno 1739 emanierte neue Kirchen-Ordnung' abgedruckt, über die Pfarrer und ihr Einkommen, sowie das Kircheninventar von 1707 wird gehandelt und zuletzt das städtische Schulwesen bis Ende des 18. Jh. besprochen, Schulordnungen, Lehrplan, Schulräume und Lehrerbesoldungen. In den Anlagen wird ein Schreiben Melanchthons an den Rat und Schulordnungen des 17. und 18. Jh. mitgeteilt.

---

8) L. Clericus, Die beiden ältesten Siegel der Stadt Magdeburg: ib. S. 191/2. — 9) F. A. Wolter, Weitere Mitt. aus d. Gesch. der Stadt Grofs-Salze: ib. S. 1—44, 209—60.

Neue Zeit.

I.

Gg. Winter.

Deutsche Geschichte 1519—1618.

Quellenpublikationen. Die Weimarer kritische Gesamtausgabe [1]) der Werke Luthers bietet diesmal die Vollendung der Psalmenvorlesungen, sowie mehrere historische Funde aus neuester Zeit, welche uns in die Thätigkeit Luthers als Dozent und Prediger Einblicke gewähren, namentlich die von Buchwald auf der Zwickauer Ratsschulbibliothek gefundenen Stücke aus Andreas Poachs Sammlung der Sermone Luthers, freilich zuweilen fehlerhafte Nachschriften von Schülen bez. Zuhörern Luthers. Nicht immer war es dem Herausgeber möglich dieselben chronologisch einzureihen, er hat sie in der Ordnung bez. Unordnung, wie sie in der Stephan Rothschen Sammlung vorlagen, belassen, weil, wie er mit Recht in der Vorrede hervorhebt, gerade die Aufeinanderfolge in der Hds. für weitere Untersuchungen über diese Stücke noch von Bedeutung werden kann. — Die Erlangen-Frankfurter, jetzt zum drittenmale in neuen Verlag übergegangene Ausgabe [2]) behält dadurch noch immer neben der Weimarer ihre Bedeutung, weil sie eben jetzt den Briefwechsel Luthers, welcher in der Weimarer Gesamtausgabe noch lange auf sich warten lassen wird, in durchaus sachgemäfser Bearbeitung von E. L. Enders bringt. Nur macht es sich für den Forscher unbequem bemerkbar, dafs die deutschen Briefe nicht mitaufgenommen sind, weil sie schon in die früheren Bände Aufnahme gefunden haben. Es wird also in der neuen Bearbeitung in bezug auf sie stets auf die entsprechenden Bände (53/6) der Erlanger Gesamtausgabe verwiesen, so dafs man beide neben einander benutzen mufs. Band 2 giebt 200 Briefe vom März 1519

1) M. Luther, Werke. Kritische Gesamtausg. 4 Bd. [ed. Kawerau.] Weimar, Böhlau. 1886. IX, 717 S. M. 18. — 2) id., Briefwechsel, bearb. u. mit Erläuterungen vers. v. E. L. Enders. 2 Bd. Briefe vom April 1519 bis Novbr. 1520. Calw. Vereinsbuchhdlg. VIII, 586 S. M. 3. (Vgl. hierzu den Artikel: 'Aus Luthers Briefen' in 'D. christl. Welt'. I. Jahrg. S. 453/5.)

bis November 1520. — Die neurevidierte Walchsche Ausgabe,[3]) die mir leider nicht vorgelegen hat, bringt die Colloquia und Tischreden. — Aufserdem sind noch eine Anzahl von Briefen Luthers, Veit Dietrichs, Paumgartners, Melanchthons und Hieronymus Besolds von 1544 veröffentlicht worden,[4]) welche sich unter der Signatur Baumgartneriana in der Scheurlschen Abteilung des germanischen Museums befinden. Sie haben alle bezug auf eine Gewaltthat, die der fränkische Ritter Albrecht v. Rosenberg an dem Nürnberger Patrizier Hieronymus Paumgartner verübte. — Im Anschlufs hieran mögen zwei kritische Untersuchungen Erwähnung finden, welche sich mit Luthers Predigten beschäftigen.[5-6]) Beide stammen von dem um diesen Teil der Werke Luthers hochverdienten Forscher G. Buchwald. In der einen derselben sucht der Vf. einen Anhaltspunkt für die Textkritik der von Luther im Jahre 1523 gehaltenen, von seinen Zuhörern 1527 wenig korrekt veröffentlichten Predigten über die Genesis durch Vergleichung dieses Textes mit den teils unmittelbaren, teils mittelbaren Nachschriften Stephan Roths zu erhalten. Als Beispiel wählt er Kapitel 26, teilt Roths Nachschriften mit und giebt vom Anfange des Kapitels die wichtigsten Varianten an. — In der zweiten Untersuchung sucht er zur Lösung des Rätsels zu gelangen, dafs von demselben Tage, dem Sonntage Quasimodogeniti 1522, an welchem Luther nachweislich in Borna gepredigt hat, noch eine zweite Predigt existiert, die in Lichtenberg von ihm gehalten sein soll. B. spricht nun, indem er auf die Thatsache hinweist, dafs diese zweite Predigt nicht von Luther selbst herausgegeben ist, seine Ansicht dahin aus, dafs dieselbe thatsächlich nicht 1522, sondern schon viel früher, 1516 oder 1517 gehalten und nur im Jahre 1522 herausgegeben worden sei.

Von den Schweizer Reformatoren ist unter den Quellenpublikationen diesmal nur Calvin vertreten, von dessen Werken fünf weitere Bände erschienen sind.[7]) Davon enthalten die beiden ersten die Kommentare des Reformators über die Psalmen, welche Calvin nach dem Zeugnis Colladons zuerst im Jahre 1552 interpretiert hat. 1555 scheint er zuerst an deren Herausgabe gedacht zn haben. Der vorliegenden Ausgabe liegen 10 verschiedene Drucke zu Grunde, deren ältester von 1557, der jüngste von 1859 ist. — Die drei anderen Bände enthalten die Predigten über Hiob, Ezechiel und Jesaias. Von den übrigen Werken C.s hat eines, die institutio, wohl die hervorragendste seiner systematischen Schriften, im Berichtsjahre eine Übersetzung ins Deutsche erhalten, welcher die editio princeps v. 1536 zu Grunde gelegt ist.[8])

Die übrigen Quellenpublikationen beziehen sich teils auf die kirchliche, teils auf die politische und soziale Geschichte. Nach beiden Richtungen

3) id., Sämtl. Schriften, hrsg. v. Dr. J. G. Walch. 22. Bd. Colloquia u. Tischreden. Neue rev. Stereot.-Ausg. St. Louis Mo. Dresden, H. J. Naumann. 4⁰. V, 1998 Sp. M. 15. — 4) G. Heide, Unveröffentlichte Dokumente, Luther, Veit Dietrich u. Hieron. Paumgartner betr.: ThStK. (1887), S. 353—60. — 5) G. Buchwald, Zur Kritik des Textes der Predigten Luthers über das erste Buch Mosis (1523/4): ib. S. 737—49. — 6) id., Versuch der Lösung eines chronologischen Rätsels bez. zweier Predigten Luthers: ib. S. 750/4. — 7) Corpus Reformatorum. Vol. 59—63. Inh.: Joa. Calvini opera. Edd. Guil. Baum, Ed. Canitz, Ed. Reufs. Vol. 31/5. Braunschweig, Schwetschke & Sohn. 4⁰. 842, 752, 768, 724, 688 Sp. à M. 12. — 8) Joh. Calvins Christliche Glaubenslehre nach der ältesten Ausgabe von 1536. Zum erstenmale ins Deutsche übers. v. Bernh. Spiefs. Wiesbaden, Limbarth. Rez.: HZ. NF. 22, S. 509/10 (Th. Schott).

von hohem Wert ist der von Max Lenz herausgegebene zweite Band des Briefwechsels des Landgrafen Philipp mit Bucer,[9]) der die Jahre 1541/7, das heifst die Zeit vom Regensburger Reichstage bis zum Zusammenbruch des schmalkalder Bundes, umfafst. Die Korrespondenz trägt in dieser Zeit nicht mehr einen so persönlichen und konzentrierten Charakter; sie betrifft mehr die gemeinsamen Interessen des Reiches, der Religion und ihres Bundes, als die persönlichen und territorialen. Sie erstreckt sich auf alle politischen Fragen, Reichstage, die Unternehmung gegen Herzog Heinrich von Braunschweig, die Feldzüge gegen Franzosen und Türken, die Jülicher Katastrophe und die Kölner Krisis, die Bischofswahlen in Trier, Strafsburg und Mainz und den grofsen deutschen Krieg. Infolge dessen konnte die Bearbeitung nicht mehr eine so eingehende sein wie im ersten Bande, da sie sich sonst zu einer Gesamtgeschichte der Epoche hätte erweitern müssen. Aber der Briefwechsel selbst ist ein reicher Beitrag zur Erkenntnis der Geschichte der Epoche. Der allgemeine Hintergrund ist in Anmerkungen und Exkursen möglichst prägnant skizziert. Eine Anzahl von mit dem Briefwechsel in engem Zusammenhang stehenden Akten sind aber auch in diesem Bande mitgeteilt, so namentlich eine Reihe von den Regensburger Reichstag betreffenden. In bezug auf die sehr merkwürdigen Verhandlungen mit Bayern, die Bucer wenig nach dem Sinne waren, bietet der Briefwechsel des Landgrafen mit Dr. Gereon Sailer, den L. mit verschiedenen anderen Beilagen in einem dritten Bande zum Abdruck bringen will, mannigfachen Aufschlufs. Ebenso soll in diesem dritten Bande der Briefwechsel mit Georg Frölich Aufnahme finden. Unter den Exkursen verdient namentlich der über den im Marburger St. A. beruhenden Briefwechsel des Landgrafen mit Granvella, dessen Hauptinhalt mitgeteilt wird, Beachtung. Im ganzen kommen 253 Briefe zum Abdruck. In einem Nachtrage bringt L. noch einen Brief B.s an den Landgrafen von 1535, einen Zettel zu einem Briefe B.s an den Landgrafen von 1538 und einen Brief des Landgrafen an B. von 1541. — Der Schmalkalder Bund, dessen festere Begründung das wichtigste Ergebnis der Jahre 1531/9 bildet, hatte kein eifrigeres Mitglied als Strafsburg, das eine Mittelstellung zwischen den lutherischen norddeutschen Fürsten und den Zwinglischen Eidgenossen einnahm. Vor allem waren es Jakob Sturm und Martin Bucer, welche die Politik der Stadt bestimmten. Strafsburg war — und das ist ein neues, wichtiges Ergebnis der diesjährigen Publikation [10]) — die einzige Stadt, welche für den Abschlufs des Bundes auch dann, wenn die Eidgenossen ausgeschlossen würden, eintrat. Die Publikation giebt ferner zum erstenmal ein einigermafsen vollständiges Bild der Schweinfurter und Nürnberger Friedenshandlungen und der Mafsregeln, welche zur Recusation des Reichskammergerichts in Glaubenssachen führten. Von 1536 an tritt neben den Akten über den Abschlufs der Konkordie der Krieg zwischen Frankreich und dem Kaiser in den Vordergrund. Mit Eifer betrieben die Strafsburger das Bündnis der Protestierenden mit

---

9) Briefwechsel Landgraf Philipps des Grofsmütigen von Hessen mit Bucer. Hrsg. und erläutert v. M. Lenz. 2. Teil. Leipzig, Hirzel. X, 506 S. M. 14. Rez.: CBl. (1887), No. 50; HJb. (1887), S. 560. — 10) Urkk. u. Akten der Stadt Strafsburg, hrsg. m. Unterstützg. der Landes- u. der Stadtverwaltg. 2. Abt., 2. Bd. 1531/9, bearb. v. Otto Winckelmann. Strafsburg, Trübner. XXXI, 736 S. M. 18. Rez.: DLZ. (1887), No. 45.

England. Strafsburgs Stellung zu dem Konzil von Mantua (1537), das es in jedem Falle zu beschicken rät, tritt hier in völlig klares Licht. Sehr wichtig sind auch die ausführlichen Berichte über den von Brandenburg und Pfalz vermittelten Abschlufs des Frankfurter Anstandes (Frühjahr 1539), durch welche Rankes Auffassung nicht unerheblich abgeändert wird. Der Stoff ist wegen seiner Massenhaftigkeit knapper behandelt, doch werden neben den eigentlichen Korrespondenzen zum Verständnis der Strafsburger Briefe unentbehrliche andere Akten, wie die über die Friedenshandlungen zu Schweinfurt und Nürnberg, wenigstens im Auszuge mitgeteilt. Im ganzen kommen aufser den Beilagen 664 Aktenstücke teils wörtlich teils im Auszuge zum Abdruck. — Für den Protestantismus im Nordwesten Deutschlands bildete einen verhängnisvollen Wendepunkt das machtvolle Emporkommen des bayerischen Hauses, indem Ernst zugleich Erzbischof von Köln und Bischof von Münster, Jakobe von Baden aber, die Nichte Albrechts V., die Gemahlin des Erben von Jülich-Cleve wurde. Die Dokumente, welche Keller[11]) für die nun folgende Periode der allmählichen Zurückdrängung des Protestantismus beibringt und in erläuternden Einleitungen verwertet, sind nicht blofs für die Territorialgeschichte, sondern auch für die allgemeine deutsche Geschichte von Bedeutung. Namentlich gilt dies für die Dokumente, welche die Verhältnisse in Jülich-Cleve während der letzten Regierungsjahre des den Protestanten nicht ungünstig gesinnten Herzogs Wilhelm IV. und der Mitregierung seines streng katholisch gesinnten Sohnes Johann Wilhelm betreffen, denn es handelt sich hier um die Kämpfe, die in ihrem Verlaufe zur Begründung der brandenburgisch-preufsischen Herrschaft am Niederrhein führten, welche die erheblichste Förderung aus den evangelischen Neigungen der cleve-jülichschen Unterthanen erfahren hat. Von entscheidender Bedeutung ist ferner die in dieser Publikation zum erstenmale aktenmäfsig klargestellte Thatsache, 'dafs das unmittelbare Eingreifen Spaniens in die deutschen Angelegenheiten für das Gelingen der Wiederherstellung der katholischen Kirche in den der Majorität nach protestantischen Gebieten Nordwestdeutschlands von ausschlaggebender Bedeutung gewesen ist'. Die Einzelheiten jedoch, wie von 1585 an zuerst gegen die Calvinisten und Wiedertäufer, dann unter dem wachsenden Einflufs der katholischen Umgebung Johann Wilhelms gegen alle Protestanten mit immer strengeren Mafsregeln vorgegangen wurde, weiter die Einzelheiten über die Stellung der Gemahlin Johann Wilhelms, Jakobe v. Baden, zu diesen Kämpfen gehören mehr der Territorialgeschichte an. In gleicher Weise werden dann die religiös-kirchlichen Kämpfe in Münster, Paderborn, der Grafschaft Rietberg und endlich im Stift Corvey geschildert bez. durch Dokumente belegt. Im ganzen werden 608 Urkk. mitgeteilt, von denen bisher nur etwa 60 gedruckt waren.[12-13])

Unter den **darstellenden Arbeiten**, welche sich mit der Geschichte unseres ganzen Zeitraumes beschäftigen,[14-16]) gebührt hervorragende

11) L. Keller, Die Gegenreformation in Westfalen u. am Niederrhein. Aktenstücke u. Erläuterungen. 2. Teil. 1585—1609. (= Publikationen aus den k. preufs. Staatsarchiven Bd. 33.) Leipzig, Hirzel. V, 698 S. M. 16. Rez.: CBl. (1888), No. 12. — **12)** × Höhlbaum, Buch Weinsberg s. JB. 1886, II, 314[69]. — **13)** × Canones et decreta sacrosancti oecumenici concilii Tridentini sub Paulo III., Julio III. et Pio IV. pontificibus maximis . . . Ed. ster. XI. Leipzig, Tauchnitz. 374 S. M. 1,50. — **14)** Eine neue (die 16.) Auflage ist erschienen von G. Freytag, Bilder aus der dtsch. Ver-

Beachtung einem Werke, welches, vor langer Zeit schon entstanden und veröffentlicht, jetzt in revidierter und umgearbeiteter Form an die Öffentlichkeit tritt und die gesamte philosophische Weltanschauung des Reformationszeitalters zum Gegenstande hat.[17]) Das Werk ist aus der ersten Auflage vorteilhaft bekannt, so dafs wir auf seinen Inhalt des Näheren nicht einzugehen brauchen, zumal es in seiner Gesamtanlage und Anschauung ziemlich unverändert geblieben ist; wie man nicht verschweigen darf, auch da, wo eine eingehendere Berücksichtigung der neueren Forschung unbedingt erforderlich gewesen wäre. Mit besonderem Nachdruck ist dieser Vorwurf mit Recht gegen den Teil des Buches erhoben worden, welcher die sozialen Tendenzen und Theorieen behandelt. Dagegen ist ein anderes bedeutendes zusammenfassendes Werk, welches ebenfalls in neuer Auflage erschienen ist, der die Reformationszeit behandelnde Band der Hagenbachschen Kirchengeschichte, unter eingehender Berücksichtigung der neueren Forschung einer umfassenden Umarbeitung unterzogen worden,[18]) die sich allerdings zumeist nur auf den litterarisch-kritischen Anhang erstreckt, während der Neuherausgeber, Prof. Nippold, den Text im wesentlichen unverändert gelassen hat, so dafs sich zwischen diesem und dem Anhang nicht selten ein Mangel an Übereinstimmung ergiebt, der dem Texte nicht gerade zum Vorteil gereicht. — Ein umfassender neuer Versuch einer Gesamtdarstellung, nicht der Reformationszeit allein, sondern der gesamten neueren Universalgeschichte seit der Reformation überhaupt ist von einem katholischen Autor unternommen worden,[19]) der selbst als seinen Zweck angiebt, 'gewissermafsen eine Rechtfertigung und Ergänzung von Janssens Arbeit' zu liefern. Während Janssen angeblich die gleichzeitigen Quellen und Thatsachen habe reden lassen, will der Vf. dieses Werkes 'die angesehensten neueren Geschichtsforscher und Gelehrten verhören'. Dieser Endabsicht gemäfs hat der Vf. von einem eigentlichen Quellenstudium gänzlich abgesehen. Die Gesamtauffassung, welche er vertritt, ist in der Hauptsache dadurch gewonnen, dafs von den protestantischen Autoren vornehmlich diejenigen citiert werden, welche ihrer eigenen schroffen Stellung wegen sehr geneigt waren, die Schattenseiten der Reformation scharf in den Vordergrund treten zu lassen, weil ihnen das Prinzip freier und voraussetzungsloser Forschung auf kirchlichem Gebiete in seinen Konsequenzen unheimlich erschien (Leo, K. A. Menzel), oder denen wegen ihrer eigenen, ausgesprochenen Tendenz die rein objektive Richtung der modernen Geschichtschreibung nicht behagt (Johannes Scherr). Es ist methodisch sehr bezeichnend, dafs namentlich Scherrs scharfe Ausfälle gegen die

---

gangenheit. 2. Bd. 2. Abt. Aus dem Jh. der Reformation. Leipzig, Hirzel. 384 S. M. 4,50. — **15)** Von dem Werke von Joh. Janssen, Gesch. d. dtsch. Volkes seit d. Ausgg. des MA. ist Bd. 3 in 13. verb. u. 14. Aufl. (Freiburg, Herder, XLIV, 768 S.) erschienen. — **16)** G. Egelhaaf, Dtsch. Gesch. im Zeitalter der Reformation Lf. 1/2. (= Bibliothek dtsch. Gesch., hrsg. von Zwiedineck-Südenhorst. 8. u. 18. Lf.) Stuttgart, Cotta. S. 1—160. (Besprechung bleibt bis zum vollständigen Erscheinen des Werkes vorbehalten. Ein Bruchstück aus dem Werke ist in der Cottaschen ZallgG. (1887), S. 73/5 veröffentlicht.) — **17)** M. Carrière, D. philos. Weltanschauung der Reformationszeit in ihren Beziehungen zur Gegenwart. 2. verm. Aufl. 2. Bd. Leipzig, Brockhaus. XI, 419, VII, 319 S. M. 12. Rez.: CBl. (1887), No. 48; HZ. NF. 24, S. 310/1 (B. Gebhardt). — **18)** K. R. Hagenbach, Kirchengesch. von der ältesten Zeit bis zum 19. Jh. Neue, durchgängig überarbeitete Gesamtausgabe. III. Reformationsgesch. Leipzig, Hirzel. Rez.: HZ. NF. 24, S. 281/2 (B. Gebhardt). — **19)** W. Hohoff, D. Revolution seit d. 16. Jh. im Lichte der neuesten Forschung. Freiburg, Herder. VII, 759 S. M. 9.

'wissenschaftliche Objektivität der Geschichtschreibung', welche die Gegensätze von gut und bös, recht und schlecht, edel und gemein, hochherzig und niederträchtig aufzulösen strebe, von dem sonst in seiner Anschauung Scherr so schroff entgegengesetzten Vf. mit Behagen und Beifall angeführt werden, während auf der andern Seite von der ultramontanen Geschichtschreibung behauptet wird, dafs sie nur nach objektiver Wahrheit strebe. Das eigene Verdienst der Arbeit, wenn das ein solches ist, liegt also nur in der jenem Zwecke dienenden Auswahl von Stellen aus neueren Geschichtswerken, welche fast ohne selbständige Übergänge seitenlang ausgeschrieben und zu einem Mosaik verarbeitet werden. — Im Gegensatz einerseits zu der Auffassung, die Humanismus und Reformation identifiziert, die zweite aus dem ersten sich entwickeln läfst, andrerseits zu der Vorstellung, die Reformation habe das Prinzip der freien Forschung in seinen Konsequenzen nur gehemmt, weist Drews[20]) auf den prinzipiellen Unterschied zwischen dem rein ästhetischen Humanismus und der rein religiösen Reformation hin und zeigt, dafs wirklich gläubige Katholiken der Reformation näher standen, als die jedes religiösen Verständnisses ermangelnden Humanisten, deren Opposition gegen Rom aus ganz anderen Motiven hervorgegangen sei, als bei Luther.

Wenden wir uns nun zu den den letzteren im besonderen betreffenden Darstellungen, so ist zunächst zu erwähnen, dafs wir jetzt über die fast unübersehbare wissenschaftliche und populäre Litteratur über den Reformator, welche uns das Lutherjahr 1883 gebracht hat, eine bibliographische Zusammenstellung erhalten haben,[21]) welche den Überblick über dieselbe erleichtert, wenngleich ihr Verdienst mehr in der Menge des gebotenen Stoffes als in dessen kritischer Anordnung und Sichtung zu suchen ist. — Neue Luther-Biographieen sind diesmal nicht zu verzeichnen.[22-23]) Mit Luthers kirchlich-dogmatischen Anschauungen beschäftigen sich zwei[24-25]) eingehendere Untersuchungen, welche mir leider nicht zugänglich gewesen sind.[26-27]) Auf die Stellung Luthers zur Textkritik des Kanons wird gegenüber den Resultaten der neueren Kritik über die Echtheit bez. Unechtheit einer Reihe von Schriften des neutestamentlichen Kanons in einer kleinen Abhandlung hingewiesen,[28]) unter Zugrundelegung der ersten Ausgabe der Lutherschen Übersetzung, der sogen. Septemberbibel, namentlich der Vorrede Luthers dazu.[29-30]) — Der von Bäumker (JB. 7, II, 196[223b]) aufgestellten

---

20) P. Drews, Humanism. u. Reformation. Vortrag. Leipzig, Grunow. 32 S. M. 0,60. — **21)** Bibliographie der Luther-Litteratur d. J. 1883. 2. Abt., abgeschl. am 1. Juli 1884, nebst krit. Bericht, hrsg. v. d. Redaktion des Christl. Bücherschatzes. Frankfurt a/M., Drescher. 24 S. M. 0,80. (Abt. 1 erschien 1883 a. u. d. T. 'Christl. Bücherschatz Jahrg. 5, Frankfurt a/M., Evang. Verein. 52 S. M. 0,75.) — **22)** × Gust. Plitt, D. M. Luthers Leben u. Wirken. Dem dtsch. evang. Volke geschild., vollendet v. C. F. Petersen. 3. Aufl. Leipzig, Hinrichs. VIII, 562 S. M. 3. (Vgl. JB. 1883.) — **23)** × G. G. Evers, M. Luther. Lebens- und Charakterbild, von ihm selbst gezeichnet. 10. Heft. Mainz, Kirchheim. 320 S. M. 3. (Ist Forts. der bereits JB. 1885/6 charakterisierten Arbeit.) — **24)** A. W. Dieckhoff, Luthers Lehre in ihrer ersten Gestalt. Rostock, Kahl. VII, 199 S. M. 3,60. — **25)** Johs. Gottschick, Luthers Anschauungen vom christl. Gottesdienst u. s. thatsächliche Reform desselben. Freiburg i/Br., Mohr. 81 S. M. 1,60. — **26)** × Luthers Lehre und Person: D. christl. Welt (1887), S. 451/3. (Rein populär.) — **27)** × Luther u. Friedrich d. Gr. gegen kirchlichen Territorialismus: EvKZ. (1887), S. 519—25 u. in weiteren Nummern. (Rein populär.) — **28)** Luther u. d. neutestamentl. Kritik: D. christl. Welt 1 (1887), S. 294/6, 304/5. — **29)** × C. Wercks-hagen, Luther u. Hutten. E. histor. Studie über d. Verhältn. Luthers zum Humanismus. 1518—20. Mit ein. Vorw. v. Prof. W. Bender. Wittenberg, Herrosé. VII, 94 S. M. 1,50.

Behauptung, dafs Luther seine berühmtesten Melodieen, wie 'Vom Himmel hoch da komm' ich her', 'Ein feste Burg ist unser Gott' nicht selbst erfunden, sondern römischen Choralmelodieen, und zwar der missa de angelis, entnommen habe, ist von protestantischer Seite mit schlagenden Gründen entgegengetreten worden.[31]) Jene missa de angelis ist danach nach den neuesten, zum Teil von ultramontaner Seite selbst unternommenen Untersuchungen erst in neuerer Zeit, vielleicht erst im 18. Jh. (!) entstanden. Auf diesen Sachverhalt hingewiesen zu haben ist das Verdienst des Altkatholiken Thürling. Danach ist es wahrscheinlich, dafs vielmehr die Engelmesse von Luther entlehnt hat.[32]) — Endlich hat sich noch eine kleine Arbeit von Terlinden die dankenswerte Aufgabe gestellt,[33]) in populärer Form den Verdächtigungen, welche ohne authentische Quelle noch heut von ultramontaner Seite über die Todesart Luthers verbreitet werden, entgegenzutreten, indem jenen Enstellungen namentlich die Schilderung eines Augenzeugen (des Coelius) gegenübergestellt wird.

Je mehr man nun in neuerer Zeit bestrebt gewesen ist, die allmähliche Entwickelung der Lehre des Reformators selbst in ihren Einzelheiten aufzuhellen, um so naturgemäfser ist es, dafs sich die Aufmerksamkeit der Forschung auch immer wieder der Lehre desjenigen Mannes zuwendet, den Luther selbst als seinen Lehrer und Wegweiser zum Evangelium bezeichnet hat, des Johann v. Staupitz. Die Schriften desselben, deren grofse und entscheidende Zahl in die Jahre 1515/8 fällt, zeigen dann aber bei intensivem Studium neben den den reformatorischen Gedanken Luthers verwandten Stellen doch auch wieder den tiefgreifenden Gegensatz, der beide Männer trennen mufste, je weiter Luther auf der von ihm eingeschlagenen Bahn vorwärts drang. Anfänglich konnte man, da Staupitz' vornehmste Schriften erst in seine späteren Lebensjahre fallen, wohl an weitgehende Abhängigkeit Staupitz' von Luther denken. Diese von Kolde in der That stark betonte Abhängigkeit wird von der neuesten Untersuchung[34]) doch erheblich herabgemindert und vor allem betont, dafs namentlich in bezug auf die Lehre von der Prädestination, die recht eigentlich im Mittelpunkt des Staupitzschen Systems steht, eher dieser als Luther der Führende gewesen sei; denn bei Luther trete die unbedingte Lehre von der Prädestination erst nach 1518 bedeutsam hervor. Dieckhoff giebt dann eine zusammenfassende Darlegung der gesamten Theologie Staupitzs, die er als einen durch die Mystik modifizierten Augustinismus bezeichnet; daneben mache sich der Einflufs des Thomas v. Aquino geltend. Von Augustin weiche Staupitz namentlich in der Art und Weise, wie er das Verhältnis zwischen dem Wirken Gottes und dem freien Willen des Menschen fafst, ab. Dagegen blieb ihm die evangelische Rechtfertigungslehre Luthers völlig verschlossen. Auch ein Gegensatz gegen die Sakramentslehre der MAlichen Kirche findet sich bei ihm ebenso wenig, wie ein solcher gegen das Pönitenzwesen und

---

Rez.: CBl. (1888), No. 41. (Hat mir leider nicht vorgelegen.) — **30)** × Ch. E. Luthardt, Der 'Scholastiker Luther': ZKWL. (1887), S. 197—207. (Ist eine rein theologische Polemik gegen das Buch W. Herrmanns: 'Die Gewifsheit des Glaubens u. d. Freiheit der Theologie'.) — **31)** Luther ein musikalischer Plagiator. Zur Beleuchtg. römischer Geschichtschreibung: AELKZ. (1887), S. 408—10. — **32)** × Erdmann, Luther u. Schlesien, s. u. K. X[1], N. 4. — **33)** H. Terlinden, Luthers Tod. Ein Schutz- und Trutzwort wider seine Verlästerer. Duisburg, Ewich. 40 S. M. 0,25. — **34)** W. Dieckhoff, D. Theologie d. Johann v. Staupitz: ZKWL. (1887), S. 169—80, 232—44.

die Lehre vom Ablafs. Seine Übereinstimmung mit Luther wie seine Differenz von dessen Lehre tritt am klarsten in seiner spätesten Schrift 'Von dem heiligen rechten christlichen Glauben' hervor, deren zweiter Teil geradezu zu einer Auseinandersetzung mit der Lehre Luthers bestimmt ist. — Von seinen Augustiner-Ordensbrüdern hat keiner Luther dauernd näher gestanden als Wenzeslaus Link. In Nürnberg namentlich hat er Hervorragendes für den Durchbruch der neuen Lehre geleistet, und auch die Durchführung der Reformation in Altenburg ist sein Werk; aber gleichwohl ist über sein Leben verhältnismäfsig wenig bekannt, während man über seine reformatorische Thätigkeit in Nürnberg ziemlich eingehend unterrichtet ist. Der letzteren ist eine Abhandlung gewidmet worden,[35]) welche allerdings auf Heranziehung neuen Materials verzichtet, aber die Hauptmomente seiner Wirksamkeit nicht ohne Geschick hervorhebt. Erhebliche neue Resultate zu Tage zu fördern ist auch einer andern, dem Leben Links überhaupt gewidmeten Arbeit[36]) nicht gelungen, doch beruht dieselbe auf eingehender erneuter Prüfung des Quellenmaterials, namentlich der Schriften Links, und bietet so eine willkommene Zusammenfassung dessen, was bisher über den eifrigen Anhänger Luthers bekannt geworden ist. Von selbständigem Wert sind da namentlich auch einige Notizen aus lokalen Quellen über die Geburtsstadt Links, Colditz. Doch ist es dem Vf. nicht gelungen, die Punkte aus L.s Jugendgeschichte, über die man bis jetzt im Unklaren ist (z. B. die Frage, ob er die Schule in Magdeburg besucht hat), aufzuhellen. — Einem andern, minder bedeutenden Freunde Luthers, Johann Schlaginhauffen, der in dem Briefwechsel der Reformatoren häufig erwähnt wird und namentlich dadurch, dafs seine Aufzeichnungen über die Tischgespräche Luthers in das Tagebuch des Cordatus übergegangen sind, bekannt geworden ist, hat Bossert eine kleine Untersuchung gewidmet.[37]) Von seinen Ergebnissen verdient namentlich Erwähnung, dafs er die im Jahre 1530 gegen Eck gerichtete Satire 'Eccii Dedolati ad Caesar. majestatem magistralis oratio', die man bis jetzt Pirkheimer oder Melanchthon zuschrieb, Schlaginhauffen vindiziert. — Über Johann Agricola ist uns eine neue Quelle erschlossen worden, durch Veröffentlichung von Randglossen, welche ein nach Christiania verschlagenes altes Exemplar einer einst in A.s Besitz befindlich gewesenen deutschen Lutherbibel enthält.[38-39]) — Melanchthon ist aus der allzu nachgiebigen Stellung, welche er dem Interim gegenüber einnahm, nicht ohne Berechtigung ein schwerwiegender Vorwurf gemacht worden. Diesem Verhalten Melanchthons und seines Wittenberger Kollegen Bugenhagen ist jetzt eine neue eingehendere Untersuchung gewidmet worden.[40]) Der Vf. derselben schildert zunächst den Gegensatz zwischen der von Johann Friedrich nach dem Verlust seiner Kurwürde in Jena neu-

---

35) Osc. Kohlschmidt, Wenceslaus Lincus quid vixerit quidque valuerit ad XVI. saeculi ecclesiae instaurationem. Oratio. Jena, Neuenhahn. 32 S. M. 0,80 — **36)** R. Bendixen, Wenzeslaus Link: ZKWL. (1887), S. 40—55, 72/9, 138—158. — **37)** G. Bossert, Johann Schlaginhauffen, der Freund Luthers: ib. S. 345—62. — **38)** Jo. Agricolae Islebiensis apophtegmata nonnulla nunc primum edidit Dr. L. Daae. Christiania, Gundersen. gr. 4⁰. 27 S. Rez.: EvKZ. (1887), S. 172/3. — **39)** × R. Bendixen, Martin Chemnitz als Bekenner und Verteidiger des Evangeliums: ib. S. 391/8. (Im wesentlichen ein populärer Auszug aus des Vf. Einleitg. zu der dtsch. Bearbeitung des Examen concilii Tridentini des Chemnitz. Vgl. JB. 1884, III, 6[26].) — **40)** Vogt, Melanchthons und Bugenhagens Stellung zum Interim und die Rechtfertigung des letzteren in seinem Jonaskommentar: Jbb. f. protest. Theol. 13 (1887), S. 1—38.

gegründeten Universität und der alten Wittenberger, auf der die dortigen Professoren, auch Melanchthon, trotz Johann Friedrichs Bitten auch unter dem neuen Landesherrn Moritz verblieben. Bei den Verhandlungen über das Interim, an denen Melanchthon nicht unmittelbar beteiligt war, sondern nur Agricola, hat ersterer doch, indem er in der Niederlage des Protestantismus gleichsam ein Gottesgericht sah, zu der weitestgehenden Nachgiebigkeit geraten; dagegen hat er sich, wie Vogt hervorhebt, ebenso standhaft einigen ihm als Kardinalpunkte erscheinenden Bestimmungen widersetzt. V. sucht Melanchthons Verhalten aus seinen Ansichten und dem ganzen Gang, den die Reformation bis dahin genommen hatte, zu erklären. Bugenhagen ging nach ihm nicht so weit in der Nachgiebigkeit als Melanchthon; namentlich trat er nicht für das Leipziger Interim ein. Gleichwohl half er Melanchthon gegen die Angriffe des Flacius und Amsdorfs verteidigen. In seinen 1550 gedruckten Vorlesungen über Jonas sucht er sein Verhalten in dieser Sache zu rechtfertigen und nachdrücklich zu zeigen, dafs Wittenberg weit entfernt sei sich Rom zu beugen. Sein Werk erweitert sich an einigen Stellen zu einem förmlichen Handbuch der Polemik gegen die katholische Kirche. Die Schrift, in der Bugenhagen historisch die Irrtümer der römischen Kirche bis auf ihren Ursprung verfolgt, wird hier zum erstenmale eingehend analysiert und für seine Auffassung und Lehre verwertet.

Von den Märtyrern, welche die Reformation schon in ihren ersten Stadien aufzuweisen hatte, ist einem eine kleine Untersuchung gewidmet worden.[41]) Es ist ein bayerischer Prediger, Leonhard Käser, Vikar in Waizenkirchen in der Diözese Passau, der nach mancherlei Mafsregelungen und Verfolgungen, denen er eine Zeitlang glücklich entging, schliefslich doch noch den Scheiterhaufen besteigen mufste. Sein Schicksal ist namentlich durch eine Flugschrift bekannt geworden, welche Luther über dasselbe veröffentlichte. Dem dort gebotenen Material konnte der Vf. noch einige wenige Akten im Münchener Staatsarchiv hinzufügen.

Neben den Reformatoren und ihren Helfern und Anhängern nahmen die Humanisten bekanntlich eine unabhängige Stellung ein, und so sehr der Humanismus in vielfacher Hinsicht der Reformation vorgearbeitet hat, so sehr ist er doch in anderer Hinsicht in seinem Wesen und seinen Grundsätzen der Reformation entgegengesetzt; daher sich denn auch diejenigen Humanisten, denen die Beschäftigung mit dem klassischen Altertum als Endzweck des Strebens erschien, nicht selten kühl, ja einige ihrer Hauptvertreter geradezu feindselig der weiteren Entwickelung der Reformation entgegenstellten. Die führende Stellung unter dieser Richtung des Humanismus gebührt ohne Zweifel Erasmus von Rotterdam, dessen frühere Werke in der oppositionellen Stellung gegen Rom den schroffsten Schriften Luthers nichts nachgeben, während er sich später bekanntlich völlig von Luther lossagte. Unter den Schriften, in denen er sich mit kühnstem Freimut gegen die Mifsbräuche im Priesterstande und namentlich im Mönchstum wandte, kommt den 'Colloquien' eine Bedeutung zu, welche bisher nicht immer mit dem gebührenden Nachdruck betont worden ist. Man wird es daher dankbar begrüfsen, dafs diesem Werke eine umfangreiche, auch auf die

41) Aur. Schmid, Leonhard Käser, ein Blutzeuge der Reformation: ZallgG. (1887), S. 308—18.

äufseren Momente (Entstehungszeit, Ausgaben etc.) eingehend sich erstreckende Untersuchung gewidmet worden ist.[42]) — Dem zweiten grofsen Führer des deutschen Humanismus, Wilibald Pirkheimer, sind zu gleicher Zeit zwei biographische Darstellungen gewidmet worden, deren eine sich namentlich die Beleuchtung seiner Stellung zur Reformation zur Aufgabe macht.[43]) Entsprechend seiner Auffassung von dem Verhältnis des Humanismus zur Reformation überhaupt sucht der Vf. aus den Werken P.s nachzuweisen, dafs derselbe im wesentlichen stets in erster Linie Humanist geblieben sei, während ihm die intensiv religiösen Interessen fast völlig fremd geblieben seien. Von diesem Standpunkte aus sucht der Vf. P.s Verhalten in dem Reuchlinschen Streit und gegenüber der Bannbulle Ecks ausführlich zu erklären. Namentlich in bezug auf die letztere Angelegenheit wird sein wenig mutvolles Verhalten scharf verurteilt und dann gezeigt, wie er nach jener Bann-Angelegenheit im wesentlichen über den Parteien zu stehen strebte und, obwohl seine Sympathieen für die Reform hie und da deutlich hervortreten, doch ohne eigentlichen religiösen Halt hin und her schwankte. Verwendet werden hier neben seinen Briefen auch einige hds. Aufzeichnungen P.s, welche als Flugschriften gedacht, aber dann doch nicht veröffentlicht worden sind. Wirklich offen trat P. nach dem Vf. nur im Abendmahlsstreit mit seiner Ansicht hervor, und zwar polemisiert er hier, vor allem wohl darum, weil man ihn für einen Anhänger der Extremen hielt, in aufserordentlich heftiger Weise gegen seinen früheren Freund Oecolampad. Über seine hierauf bezüglichen Schriften fällt der Vf. unter Hervorhebung zahlreicher wörtlicher Citate ein sehr geringschätziges Urteil. Eben im Laufe dieser Polemik treten dann nach D. die katholisierenden Neigungen P.s immer deutlicher hervor, wenngleich auch noch immer der neuen Lehre sympathische Äufserungen vorkommen; der Annahme, dafs P. thatsächlich am Ende seines Lebens wieder vollkommen 'päpstlich gesinnt' geworden sei, tritt der Vf. entgegen, sucht seine ganze Haltung vielmehr vor allem daraus zu erklären, dafs es ihm an tieferem religiösen Verständnis überhaupt gefehlt habe, so dafs er unaufhörlich zwischen den beiden einander entgegengesetzten Weltanschauungen hin und her geschwankt habe; selbst aus seinen letzten Lebensjahren liegen ebenso wohl wie Luther feindliche noch immer auch Luther freundliche Äufserungen, wie sie ihm eben durch seine augenblickliche, zuletzt meist sehr gereizte Stimmung eingegeben wurden, vor. — In dieser Auffassung über das Verhalten P.s weicht die zweite biographische Skizze, die über ihn vorliegt,[44]) doch nicht unerheblich von der eben besprochenen ab. Roth ist geneigt, anzunehmen, dafs P. wirklich in seinen letzten Lebensjahren eine vollkommene Umwandlung seiner Gesinnung durchgemacht habe. Noch 1524 sei er zwar in seiner (nicht gedruckten) Schrift über den zweiten Nürnberger Reichstag vollkommen antirömisch gesinnt, und im September dieses Jahres sei er noch eifrig für Luther eingetreten und habe Erasmus versöhnlich gegen ihn zu stimmen gesucht. Als dieser

42) Ad. Horawitz, Über die Colloquia des Erasmus von Rotterdam: Histor. Taschenb. 6 F. 6. Bd. (1887), S. 53—121. — 43) P. Drews, Wilibald Pirkheimers Stellg. zur Reformation. E. Beitr. z. Beurtlg. des Verhältn. zwischen Humanismus u. Reformation. Leipzig, F. W. Grunow. V, 138 S. Rez.: HZ. NF. 23, S. 139—41 (Gg. Ellinger); HJb. (1887), S. 556/7. — 44) Fr. Roth, Wilibald Pirkheimer, ein Lebensbild aus d. Zeitalter des Humanism. u. d. Reformation. (= Schrr. d. Ver. f. Reformat. G. Heft 21.) Halle, Niemeyer. VI, 80 S.

aber definitiv sich gegen Luther erklärt habe, habe es auch P. gethan, teils aus aristokratischer Gesinnung, in der er durch die demokratischen Konsequenzen der Reformation erschreckt wurde, teils weil er unter den religiösen Streitigkeiten die sein Ideal bildende Beschäftigung mit den schönen Wissenschaften leiden sah. Dazu sei dann die Klosterfrage gekommen, in der er eine ziemlich bedenkliche Rolle gespielt habe. Seine Sinnesänderung hätten übrigens nach R. von den Evangelischen nur die ihm näher Stehenden erfahren; in weiteren Kreisen habe er nach wie vor als Anhänger der Reformation gegolten. — Neuerdings (JB. 9, III, 14[66]) ist von katholischer Seite dann auch die Behauptung aufgestellt, von protestantischer Seite aber widerlegt worden, dafs auch Pirkheimers grofser Freund Albrecht Dürer nach anfänglicher Hinneigung zur Reformation schliefslich doch wieder 'katholisch' geworden sei. Diese Ansicht hat L. Kaufmann auch in der neuen Auflage seiner Dürer-Biographie[45]) aufrecht erhalten, obwohl er sonst auf Grund der fleifsig von ihm benutzten, seit der ersten Auflage seines Werkes erschienenen Litteratur mannigfache Änderungen und Verbesserungen in Text und Noten vorgenommen hat.[46]) — Von den unzweifelhaft katholisch gebliebenen Humanisten der Epoche hat Johannes Aurpach eine kurze biographische Darstellung erhalten,[47]) in der namentlich auf seine hübschen Gedichtsammlungen hingewiesen wird. Von diesen Gedichten teilt der Vf. einige, teils in lateinischem Original, teils in poetischer deutscher Übersetzung mit.[48]) — Über die beiden feurigsten Vorkämpfer der Reformation unter den Humanisten, Ulrich v. Hutten und Franz v. Sickingen sind zwei kleine Abhandlungen erschienen,[49-50]) deren eine sich nicht mit dem letzteren selbst, sondern mit den Schicksalen seiner Nachkommen beschäftigt; beide beruhen nicht auf neuem Quellenmaterial, sondern dienen im wesentlichen populären Zwecken.[51])

Auch einigen späteren Vertretern der reformatorischen Richtung hat sich die Forschung im Berichtsjahre zugewandt; unter den hierher gehörigen Arbeiten[52-53]) enthält wissenschaftlich Neues nur eine Abhandlung, welche sich mit dem Hofprediger des Kurfürsten August und Superintendenten in Dresden, Daniel Greiser, beschäftigt.[54]) Der Arbeit liegen aufser der in hohem Alter geschriebenen Selbstbiographie G.s einige Materialien

45) L. Kaufmann, Albrecht Dürer. 2. verb. Aufl. Freiburg i/Br., Herder. XII, 184 S. Rez.: HPBl. (1887) 1, Bd. 99, S. 75—80. — 46) × Dürers Stellung zur Reformation: Die christl. Welt 1 (1887), S. 411/4. (Ist ein Auszug aus Zuckers Buch über denselben Gegenstand [vgl. JB. 1886].) — 47) Gg. Westermayer, Johannes Aurpach, ein bayrischer Humanist: HPBl. 100, S. 489—505. — 48) F. Dittrich hat im HJb. 8 (1887), S. 271—88 eine Reihe von Nachträgen zu seiner Biographie Gasparo Contarinis gegeben. — 49) M. Rade, Ulrich v. Hutten u. Franz v. Sickingen in ihrem Anteil an d. Reformation. Barmen, Klein. 12°. 76 S. M. 1. — 50) Johs. Hüll, Franz v. Sickingens Nachkommen. Nach älteren und neueren Quellen. Ludwigshafen, Lauterborn. IV, 69 S. M. 1,50. — 51) × Rich. Zöpfel, Sturm, s. u. Kap. XV, 1 N. 19. — 52) Fr. W. Cuno, Blätter d. Erinnerg. an Dr. Kaspar Olevianus, hrsg. zu dessen 300j. Todestage (15. März 1887). Barmen, Klein. XIV, 147 S. M. 2. (Enthält eine Reihe von rein populär gehaltenen Lebensbildern aus dem Freundeskreise des O.) — 53) Alb. Landenberger, Johann Valentin Andreä, ein schwäbischer Gottesgelehrter. Barmen, Hugo Klein. 106 S. M. 1,60. (Lebensbild A.s in Form einer geschichtl. Erzählung, die, obwohl auf weiteste Kreise berechnet, doch gründliche Studien, namentlich der Selbstbiographie A.s, verrät. — 54) Gg. Müller, Quellenstudien zur Gesch. der sächs. Hofprediger. III. Daniel Greiser: ZKWL. (1887), S. 180—97.

des Dresdener Rats- und Hauptstaatsarchivs zu Grunde, die den Stoff zu einem Bilde von dem Manne liefern, 'der während einer mehr als 46j. Thätigkeit unter schwierigen Verhältnissen für den Ausbau der kirchlichen Verhältnisse in Dresden thätig, um die ganze sächsische Kirche sich dadurch verdient gemacht hat, daſs er durch das Vertrauen seiner Kurfürsten Moritz und August vielfach zur Teilnahme an Verwaltungsgeschäften wie zu gutachtlichen Äuſserungen in den Lehrstreitigkeiten berufen, für die Lehre seines Gönners Luther und seines Freundes Melanchthon mit ehrlichem und nüchternem Sinne in die Schranken getreten ist, in dem Kommen und Gehen der Parteien und herrschenden Persönlichkeiten ruhig seines Amtes wartend'.[55])

Als Gegenstück hierzu ist noch eine Abhandlung über einen Mann zu erwähnen, welcher als katholischer Bischof gleichsam einen Typus der extremen Richtung der katholischen Restaurationspartei darstellt: es ist das der Bischof Georg Stobäus, der mit innigster Überzeugungstreue und eisernem Pflichtgefühl der sittlichen Verkommenheit seiner Geistlichen entgegenzuwirken suchte und zugleich für die weltliche Verwaltung seines Stifts eifrig Sorge trug.[56])

Von den Schweizer Reformatoren ist diesmal nur Zwingli[57]) zum Gegenstand einer besonderen Untersuchung gemacht worden, die ihn in seiner Eigenschaft als Prediger behandelt.[58]) Eigentliche Predigten sind nun zwar von Zwingli nicht erhalten, da er dieselben fast ausnahmslos ohne Konzept zu halten pflegte; dagegen sind die meisten seiner Traktate Überarbeitungen von Predigten, wie denn in diesen seine ganze reformatorische Thätigkeit ihren vornehmsten Ausdruck fand. Dazu kommen die exegetischen Anmerkungen Z.s zum Alten und Neuen Testament, wie sie teils der Reformator selbst, teils seine Freunde und Schüler auf Grund von Nachschriften, die über seine exegetischen Vorträge gemacht worden waren, herausgegeben haben (namentlich über das Evangelium Matthäi). Auſserdem kommt die Reformationschronik Bullingers in betracht. Auf Grund dieses Materials hat Stähelin eine Charakteristik der Predigtweise Z.s entworfen, und zwar vom rein homiletischen Standpunkte aus, da sonst eine Chrarakteristik seiner Predigt zu einer solchen seines ganzen Reformationswerkes hätte werden müssen. St. bespricht zunächst die hohe Wertschätzung, welche Z. selbst dieser Seite seiner Thätigkeit widmete. Seine Predigt zeigt stets eine strengbiblische Haltung, daher das grundsätzliche Zurückgehen auf die heilige Schrift mit Ausschluſs aller menschlichen Tradition. Die 1523 von ihm im Auftrage des Rats von Zürich verfaſste 'christliche Einleitung' kann geradezu als eine Anleitung zum rechten schriftmäſsigen Predigen bezeichnet werden. Ganz eigentümlich ist Z. vor allem der patriotische und politische Charakter seiner Predigt.

Wenden wir uns nun zu der politischen und kirchlichen

---

55) × P. Fürer, Jakob Böhme. Versuch einer Übersetzg. in die Sprache der Gegenwart: EvKZ. (1887), S. 865—71 u. in anderen Nummern. (Populäre Darstellg. von B.s Leben u. Theosophie.) — 56) R. Mayr-Deisinger, Georg Stobäus, Bischof von Lawant. 1585—1618. Ein Charakterbild a. d. Restaurationszeit: ZallgG. (1887), S. 124—38. — 57) × W. Brückner, Anfänge der reformatorischen Thätigkeit Zwinglis bis zum 29. Januar 1523: PKZ. (1887), S. 285—94 u. in anderen Nummern. (Ist im wesentl. eine eingehende Inhaltsangabe aus dem Werke Baurs über Z.s Theologie.) — 58) Rud. Stähelin, Zwingli als Prediger. (Aus 'Theol. Z. aus d. Schweiz'.) Basel, Detloff. 32 S. M. 0,25.

Geschichte unseres Zeitraumes, so liegen zwar zusammenfassende gröſsere Arbeiten nicht vor, dagegen ist eine Anzahl von Monographieen zu erwähnen, die einen erheblichen wissenschaftlichen Fortschritt bezeichnen.[59]) Vor allem haben die beiden Reichstage von Nürnberg (1522/3) und Speier (1526) eine neue umfassende Behandlung erfahren. Die mit dem ersteren sich beschäftigende Arbeit[60]) beruht auſser auf den bisher zugänglich gemachten noch auf einigen, bisher weniger beachteten Archivalien in Dresden, Weimar und Frankfurt. Sie geht von einer Schilderung der allgemeinen Reichszustände aus: namentlich sei durch die Fehde Sickingens mit Trier, Pfalz und Hessen die Eröffnung des Reichstags sehr verzögert worden. Der Vf. weist dann auf die Bedeutung der Rede des päpstlichen Nuntius Chieregati hin, die gedruckt wurde, Ranke aber unbekannt geblieben zu sein scheine, und bespricht die Verhandlungen über die Türkenhülfe und den damit zusammenhängenden, von den Städten freilich heftig bekämpften Besteuerungsplan. Der Hauptnachdruck wird natürlich auf die religiöse Frage gelegt, wobei der Vf., wenngleich nur in minder wichtigen Einzelheiten, zu von Ranke abweichenden Resultaten gelangt ist. Vor allem aber werden wir in die oft sehr interessanten Einzelheiten der Verhandlungen des am 14. November 1522 gewählten Ausschusses, deren Resultat ein im groſsen-ganzen sehr lutherfreundlich gehaltenes Gutachten war, genauer eingeführt, als das in Rankes einen groſsen Zeitraum umfassendem Werk möglich war. Interessant sind auch die näheren Mitteilungen über die schroffe Haltung, welche Kurfürst Joachim I. von Brandenburg im 'Regiment' gegen Luther einnahm, auf der einen, und über die bedeutende Stellung Johanns v. Schwarzenberg im Ausschuſs auf der andern Seite. Dagegen ist der Vf. in bezug auf die Verhandlungen über das Reichszollprojekt für die Unterhaltung des Reichsregiments und des Reichskammergerichts, sowie auf die umfangreiche Beschwerdeschrift der Städte im wesentlichen nicht über die Resultate Rankes hinausgekommen. — Noch ungleich bedeutender und umfassender als die eben besprochene Schrift über den Nürnberger Reichstag ist die ohne Zweifel hochwichtige Untersuchung, welche Friedensburg auf Grund breitest angelegter Studien in mehr als 20 Archiven über den Reichstag von Speier veröffentlicht hat.[61]) Nach seinen Resultaten, die von denen aller seiner Vorgänger einschlieſslich Rankes nicht etwa bloſs in Einzelheiten, sondern in der Gesamtauffassung sehr weit abweichen, würde man aufhören müssen, dem Speierer Reichstag in Sachen der religiösen Frage die entscheidende Bedeutung zuzuerkennen, welche ihm nach Rankes Vorgang bisher fast allgemein zugeschrieben worden ist. Allerdings war diese geläufige Auffassung in neuester Zeit nicht nur von Janssen in ein-

---

59) F. Eyssenhardt, Vom Hofe und zur Gesch. Karls V. Aus dem Abenteurerleben des 16. Jh.: ZallgG. (1887), S. 344—67, 456—71. (Ist ein Auszug aus den in den documentos ineditos para la historia de España hrsg. Denkwürdigkeiten des Don Alonso Enriguez de Guzman und bezieht sich im wesentlichen nur auf die Gesch. Spaniens.) — 60) Otto Redlich, D. Reichstag von Nürnberg. 1522/3. Leipzig, Fock. 149 S. M. 2,40. Rez.: MHL. 16, S. 40/2 (R. Schmidt); CBl. (1887), No. 41; HZ. NF. 24, S. 110/1 (G. Egelhaaf). — 61) W. Friedensburg, D. Reichstag zu Speier 1526 im Zusammenhang der polit. u. kirchl. Entwickelg. Deutschlands im Reformationszeitalter. (= Histor. Untersuchungen, hrsg. v. J. Jastrow. Heft 5.) Berlin, Gaertner. XIV, 602 S. M. 15. Rez.: CBl. (1887), No. 51; HZ. NF. 24, S. 111/4 (G. Egelhaaf); HJb. 8 (1887), S. 557. — Eine Anz. d. Buches ist auch d. Aufs. v. W. Altmann 'D. kirchl. Frage auf d. Reichst. zu Speier': Konserv. Mschr. 11, 1159—69.

seitiger Weise aufs schroffste angegriffen worden, sondern auch Kluckhohn hatte der Rankeschen Darstellung in manchem nicht unwesentlichen Punkte auch in der Gesamtanschauung entgegentreten zu müssen geglaubt. Seine Auffassung hatte ungefähr die Mitte zwischen den beiden entgegengesetzten Anschauungen Rankes und Janssens eingenommen. Noch einen Schritt weiter ist Fr. eben auf Grund einer Reihe bisher unbekannter Dokumente, die er im Anhange mitteilt, gegangen, ja, in gewissem Sinne geht er, freilich in ganz anderer Richtung, noch über die Resultate Janssens hinaus, indem er in den Beschlüssen des Reichstags in der religiösen Frage weiter nichts als einen Verlegenheitsausweg sieht, der eine definitive Regelung nicht anbahnte, sondern umging bez. bis zum Eintreffen der Entscheidung des Kaisers hinausschob. Im wesentlichen mufs man nach F. sagen, dafs der Reichstag vollkommen resultatlos verlief; denn auch in der Glaubenssache sei um so weniger ein definitives Resultat erreicht worden, als die beschlossene Gesandtschaft an den Kaiser nicht zustande kam, so dafs zunächst nur das Provisorium bestehen blieb, welches dann allerdings evangelischerseits so gedeutet wurde, als gestatte es den Territorialstaaten die Ordnung der religiösen Angelegenheiten. Ob die Resultate F.s, von denen wir hier nur den wesentlichsten Punkt hervorheben konnten, später allgemeine Zustimmung finden werden, ist allerdings um so mehr zweifelhaft, als schon jetzt gerade in der Hauptfrage Widerspruch gegen dieselben laut geworden ist. Ohne allen Zweifel aber mufs ihm das Verdienst zuerkannt werden, dafs er zuerst die bisher herrschende Anschauung einer umfassenden Prüfung unterzogen und in mehreren entscheidenden Punkten, wenn nicht ihre Richtigkeit überhaupt, so doch ihre unzweifelhafte Sicherheit erheblich erschüttert hat. Aufserdem aber werden wir durch ihn über eine Fülle einzelner Punkte in den langdauernden Verhandlungen, welche bisher völlig im Dunkel lagen, auf Grund umfangreichen neuen Materials eingehend unterrichtet. Dahin rechnen wir vor allem auch die nachdrückliche Betonung, welche F. auf die bisher wenig in ihrer Bedeutung gewürdigte Klausel in der Spezialweisung des Kaisers an seine Kommissare gelegt hat, 'auf Grund deren sie die Verhandlung der Glaubensache vor dem Forum des Reichstags unter allen Umständen verhindern könnten'. Von grofsem Interesse sind auch die eingehenden, stets authentisch belegten Mitteilungen über die Haltung der einzelnen Mitglieder des Reichsfürstenstandes und über den Sturm des Unwillens, welcher sich unter den Ständen erhob, als in einem ziemlich späten Stadium der Verhandlungen die Kommissare mit jener Zusatzklausel hervortraten (die kaiserliche Proposition ist mit jener Klausel von F. als Beilage 6 gedruckt). Sehr eingehend und für die Beurteilung des ganzen Verlaufs der Verhandlungen von hoher Bedeutung sind auch des Vf. Erörterungen über die von ihm abgedruckte Instruktion, welche der an den Kaiser zu sendenden Gesandtschaft erteilt wurde. Die Gesandtschaft sollte den Kaiser bitten, entweder so rasch wie nur immer möglich ein allgemeines Konzil zustande zu bringen oder, wenn die Verhältnisse dies fürs erste nicht gestatteten, selbst nach Deutschland zu kommen, um daselbst ein Nationalkonzil abzuhalten, die bisher erfolgten Übertretungen des Wormser Edikts und des Nürnberger Mandats aber fallen zu lassen. Der Entwurf dieser Instruktion wurde dann im Plenum noch im Sinne der Evangelischen umgestaltet. Diese wünschten in die Instruktion geradezu die Bitte um zeitweilige Aufhebung des Wormser Edikts aufgenommen zu

sehen, wogegen natürlich die Katholiken heftig protestierten. — Der eigentlichen Darstellung hat F. 14 umfangreiche archivalische Beilagen beigegeben, welche einige der wichtigsten Aktenstücke, welche die Hauptgrundlage seiner Auffassung bilden, mitteilen, u. a. die Reichstagsproposition, der Städteboten Beschwerdeartikel gegen den geistlichen Stand etc. Den Schlufs bildet eine Bibliographie und ein Register.

Neben dieser bedeutenden und umfassenden Untersuchung treten die übrigen Forschungsarbeiten naturgemäfs in den Hintergrund; immerhin enthalten auch sie einiges schätzbare Material. So behandelt Grethen die politischen Beziehungen Clemens' VII. zu Karl V.,[62]) allerdings nur unter vorübergehender Berücksichtigung der speziell deutschen Verhältnisse. Das urkundliche Material, auf das er seine mit Umsicht und Verständnis geführten Untersuchungen stützt, ist im wesentlichen das in den italienischen, französischen und englischen Publikationen gedruckt vorliegende. Er hat dabei manchen chronologischen und sachlichen Irrtum der Herausgeber jener Dokumente berichtigt und ist auch sonst in seinen Resultaten manchmal zu ganz anderen Anschauungen gelangt als seine Vorgänger, von denen er im einzelnen namentlich Steph. Ehses hier und da mit Glück bekämpft. — Eine andere kleinere Abhandlung,[63]) die sich gegenständlich nicht selten mit dem Friedensburgschen Werke berührt, schildert die vergeblichen Bemühungen der im Gotha-Torgauer Bündnis vereinigten evangelischen Fürsten, die Städte zum Anschlufs an dies Bündnis zu veranlassen, die Haltung der Städte in dieser Frage auf dem Speierer Reichstage und der Versammlung zu Frankfurt im April 1527. Aufser der politischen Korrespondenz Strafsburgs, an deren Herausgabe der Vf. beteiligt war, ist auch einiges Material aus dem Weimarer Archive benutzt, doch sind fast alle Resultate der kleinen Abhandlung durch das gleichzeitig erschienene Werk Friedensburgs überholt. — Einen wichtigen Einblick in den Entscheidungskampf zwischen Karl V. und den protestantischen Fürsten unter Leitung des vom Kaiser abgefallenen Kurfürsten Moritz gewährt eine Untersuchung, welche die politischen Beziehungen des letzteren zu König Ferdinand behandelt.[64]) Der Vf. verfolgt an der Hand der Korrespondenz Karls V., Ferdinands und Moritz' diese Beziehungen von dem Augenblick an, da Moritz mit Joachim II. von Brandenburg die Vermittelung Ferdinands nachsuchte, um die Befreiung Landgraf Philipps aus der Gefangenschaft beim Kaiser zu erwirken, dann die vergeblichen Versuche Moritz', Ferdinand zu einer Beeinflussung seines Bruders behufs Milderung des Interims zu bestimmen. Die Unnachgiebigkeit des Kaisers in diesem Punkte veranlafste den Fürstenbund, in welchem Markgraf Johann von Küstrin eine hervorragende Rolle spielte. Auf der andern Seite entstanden zwischen Karl und Ferdinand Mifshelligkeiten über die Successionsfrage, in denen Ferdinands Sohn Maximilian, sicher nicht ohne Einwilligung des Vaters, Anschlufs an den Kurfürsten Moritz suchte. In der ganzen Auffassung des weiteren

---

62) Rud. Grethen, D. polit. Beziehungen Clemens' VII. zu Karl V. in d. J. 1523/7. Hannover, Brandes. III, 187 S. M. 3. — 63) H. Virck, D. Städte u. d. Bündnis der evangelischen Fürsten 1526 u. 1527. Beilage zum JB. des Gymnas. zu Weimar. Weimar, Hofbuchdruckerei. 4⁰. 13 S. — 64) J. Witter, D. Beziehungen u. der Verkehr d. Kurf. Moritz v. Sachsen mit dem Römischen Könige Ferdinand seit d. Abschlusse der Wittenberger Kapitulation bis zum Passauer Vertrage. Neustadt a/Haardt, Gottschick-Witter. 1886. 88 S. M. 2.

Verlaufs dieser Angelegenheit tritt der Vf. für Maurenbrecher gegen Druffel ein. Aus diesen vorhergehenden Beziehungen sucht nun W. die schwankende Haltung Ferdinands in dem Konflikte zwischen Karl und Moritz zu erklären, in welchem Ferdinand, nur seinen territorialen Interessen hingegeben, den kaiserlichen Bruder in der Gefahr nicht unterstützte, vielmehr eine geradezu den verbündeten Fürsten wohlwollende Neutralität beobachtete.[64a])

Mit der Geschichte des Trienter Konzils beschäftigen sich zwei Abhandlungen,[65-66]) von denen die eine die dort hervortretenden Bestrebungen Kaiser Ferdinands I., eine Vereinigung der getrennten Kirchen herbeizuführen, behandelt. Dieselbe beruht auf eingehender Untersuchung des einschlägigen Aktenmaterials, namentlich der Instruktion für die kaiserliche Gesandtschaft vom 1. Januar 1562; die andere Abhandlung sucht auf Grund eines bisher noch nicht verwerteten Kodex der Schaffhausener Stadtbibliothek, welcher 185 Aktenstücke und Druckschriften aus der Zeit von 1550/2 enthält, die sich vornehmlich auf Fr. Nausea beziehen, den Anteil dieses Mannes an den Verhandlungen des Konzils klarzustellen. Namentlich war es die Frage des Laienkelchs, die ihn beschäftigte und über die er ein ausführliches Gutachten einreichte, aus dem mehrere besonders bezeichnende Stellen mitgeteilt werden. Nausea kommt dabei zu dem Schlufs, die Kirche habe nicht nur das Recht, den Laienkelch wieder einzuführen, sondern sie solle auch von dieser Befugnis wirklich Gebrauch machen. Er fand dabei keineswegs Billigung bei König Ferdinand, dessen Orator er in Trient war. (Ferdinands bezügliches Schreiben wird im Anhange mitgeteilt.) Weiter beteiligte sich Nausea namentlich an den Beratungen über die Lehre vom Bufssakramente, von der letzten Ölung, dem Mefsopfer und der Priesterehe.[67])

Zur Verfassungs-[68-69]) und Wirtschaftsgeschichte liegen zwei Arbeiten vor, welche sich mit der sozialen Bewegung im deutschen Bauernstande beschäftigen; die eine fällt nur zum Teil in unsere Periode, indem sie nicht den Bauernkrieg von 1525 selbst, sondern dessen Vorgeschichte behandelt[70]) und eben durch diese, im wesentlichen populäre, aber auf gründlichen Studien beruhende Darstellung der sich durch mehr als ein Jahrhundert hinziehenden Bewegung den Beweis dafür erbringt, dafs die so oft aufgestellte Behauptung, der Bauernkrieg sei eine Folge der kirchlichen Reformation, eine irrige ist. Leider beschränkt sich aber die Arbeit wie fast alle bisherigen, den Bauernkrieg behandelnden, im wesentlichen auf eine Schilderung des Verlaufs der einzelnen Bauernaufstände, ohne auf die Frage nach den sozialen Endursachen der Bewegung näher einzugehen. Dasselbe gilt von einer auf eigener Quellenforschung beruhenden Arbeit, welche den Anteil, den Landgraf

---

64a) Ifsleib, Von Passau bis Sievershausen, s. u. Kap. XIII., N. 12. — **65)** H. Löwe, D. Stellung Kaiser Ferdinands I. zum Trienter Konzil vom Oktober 1561 bis zum Mai 1562. Inaug.-Dissert. Bonn. 85 S. Rez.: MHL. 16, S. 43/4 (M. Plischke). — **66)** B. Mayer, Friedrich Nausea von Wien auf dem Konzil von Trient: HJb. 8 (1887), S. 1—27. — **67)** F. Stieve, Wittelsbacher Briefe a. d. J. 1590—1610. Abt. II. München, Franz. 1887. 4°. 104 S. M. 3,20. (Gehört mehr in das Gebiet der bayrischen Territorialgesch. Vgl. JB. 1886.) — **68/9)** Behördenorganis. (Rosenthal, v. Below) s. u. K. VI. — **70)** W. Vogt, D. Vorgesch. des Bauernkrieges. (= SVReformatG. No. 20.) Halle, Niemeyer. 144 S. M. 2,40. Rez.: Leipz. Zg. Wissenschaftl. Beilage. (1888), No. 2 (Gg. Winter).

Philipp von Hessen ander Bekämpfung des Bauernkrieges von 1525 gehabt hat, behandelt und die, von jener entscheidenden Grundfrage abgesehen, über die Einzelheiten des Verlaufs des Krieges manche schätzenswerte neue Kunde darbietet.[71]) Die Arbeit beruht im wesentlichen auf den schier unerschöpflichen Materialien des Marburger Staatsarchivs, auf Grund deren sie zunächst den Aufruhr in Fulda, dem oberen Werrathal, Hersfeld und Schmalkalden, ferner aber den Zug der vereinigten Fürsten gegen die thüringischen Bauern bis zu den Kämpfen von Frankenhausen und Mühlhausen eingehend schildert. Für die Kämpfe in Hessen sind neben den unmittelbar gleichzeitigen Akten namentlich ein späteres Ausschreiben des Landgrafen und eine Apologie des Koadjutors von Fulda, beide während eines Streites der Genannten wegen der Kriegskosten entstanden, benutzt. Von der Darstellung der Bekämpfung des thüringischen Aufstandes ist namentlich ein ausführlicher Exkurs 'Kritik der Quellen zur Schlacht bei Frankenhausen' von Bedeutung. Noch G. Droysen hatte behauptet, unsere einzigen wirklichen Quellen über diese Schlacht seien zwei gleichzeitige Flugschriften, auf denen alle späteren Berichte beruhten: da diese nun einander widersprächen, so könne man zu einem sicheren Resultate über die Schlacht nicht gelangen. Nun glaubt der Vf. nachweisen zu können, dafs von diesen beiden Flugschriften nur der einen Glaubwürdigkeit zukomme, die durch mehrere, Droysen unbekannte, von F. zum erstenmale mitgeteilte Aktenstücke bestätigt werde. Diese in den Beilagen abgedruckten Aktenstücke sind: ein Brief Landgrafs Philipps aus Frankenhausen an den Erzbischof Richard von Trier, ein Schreiben an den schwäbischen Bund, ein Bericht Wolfs von Schönberg, des Führers der Magdeburgischen Hilfstruppen, an Kurfürst Albrecht von Mainz und zwei Briefe Herzogs Georg an seinen Sohn Johann und an Albrecht von Mainz. Die andere Flugschrift 'die Histori Thomas Müntzers' ist nach F. völlig zu verwerfen. Dagegen weist F. auf einige andere, von Droysen nicht beachtete Quellen, namentlich auf die Chronik Wigand Lauzes, hin. Die Beilagen 1—22 behandeln die Ereignisse in Hessen, namentlich in Fulda; ihr vornehmster Bestandteil ist die Korrespondenz zwischen dem Koadjutor von Fulda und Bürgermeister und Rat der Stadt, der Vertrag zwischen Philipp und dem Koadjutor, des ersteren Ausschreiben, des letzteren Apologie. Die übrigen Beilagen beziehen sich auf den Krieg in Thüringen, und zwar sind die hauptsächlichsten die oben erwähnten, welche F. zur Analyse der Überlieferung über die Schlacht bei Frankenhausen verwertet hat.

Zur Geschichte der Kunst und Wissenschaft in unserem Zeitraum[72]) ist nur eine Abhandlung zu erwähnen, welche sich mit der Bibelillustration beschäftigt.[73]) Dieselbe entwirft ein kurzes Bild der Holzschneidekunst von ihren Anfängen im 15. Jh. an bis zu ihrer Ausbildung

71) W. Falckenheiner, Philipp d. Grofsmütige im Bauernkriege. M. urkundl. Beilagen. Marburg, Elwert. 142 S. M. 3,60. Rez.: CBl. (1888), S. 748. — × id., Bericht des Hessischen Ritters Sigmund von Boyneburg über die Schlacht bei Böblingen und Sindelfingen: ZGOberrhein 41, II (1887), S. 243 f. (Betr. ebenfalls 1525.) — × J. Pistor, Zur Gesch. des Bauernkrieges in Thüringen: MonatsBll. d. Thüring.-Sächs. V. 1, I, II, (1887), S. 5—11, 39—44. (4 von Falckenheiner nicht benutzte Urkk.) — 72) K. Lohmeyer, Nikolaus Koppernikus: HZ. NF. Bd. 21, S. 1—29. (Ist eine in Form eines selbständigen Auszugs gehaltene Besprechung des L. Proweschen Werkes. Vgl. JB. 1884, III, 22[92].) — 73) K. Meyer, D. Bibelillustration in der zweiten Hälfte des 16. Jh.: ZallgG. (1887), S. 161—87.

durch Albrecht Dürer und Hans Holbein und verfolgt dann die in der zweiten Hälfte des 16. Jh. erschienenen, zahlreichen neuen Bibelillustrationen, welche teils in den Text der heiligen Schrift hineingedruckt sind, teils als selbständige Publikationen ohne Text, meist als 'Ikones' oder 'Figuren' bezeichnet, auftreten. Der Vf. bespricht die einzelnen Ausgaben eingehend; meist stehen sie natürlich nicht auf der Höhe Dürers und Holbeins, doch giebt es auch einige vortreffliche (die Froschauerschen Ausgaben des Neuen Testaments). Der Künstler, in dem sich Vorzüge und Schattenseiten der späteren Richtung in besonders hohem Maſse vereinigen, ist der Franzose Salomon Bernard, dessen Holzschnitt-Bibelillustrationen der Vf. eine eingehende Würdigung zu teil werden läſst. Auſser Bernard wird namentlich der Nürnberger Maler und Kupferstecher Vergilius Solis ausführlich behandelt, ferner Jost Amman aus Zürich und Tobias Stimmer aus Schaffhausen.

II.

A. Heidenhain.

Deutschland 1618—1713.

Dreiſsigjähriger Krieg.[1-12]) Eine kleine Publikation aus Akten des Record Office,[13]) welche schlesisch-lausitzische Kriegsereignisse der Jahre 1619—20 behandelt, giebt den bemerkenswerten Hinweis auf die Berichte des Francis Nethersole, Sekretärs der Pfalzgräfin Elisabeth, denen Herausgeber eine umfassende Publikation wünscht: sie würden eine Art Tagebuch vom Hof des Winterkönigs und somit eine Quelle von hervorragendem Wert bilden. — Neun politische Lieder,[14]) die vermutlich in der Umgebung Würzburgs entstanden, geben ein lebendiges Stimmungsbild aus der Zeit unmittelbar nach der Schlacht am weiſsen Berg. Sie triumphieren über den Sieg der kaiserlich-ligistischen Sache und mehr noch den des katholischen

1) × Zur Kennzeichg. d. Kriegswesens im 30j. Kr.: AllgMilitär-Zg. — 2) × Birlinger, Sagen a. d. 30j. Kr.: Alemannia 15, S. 70/3. — 3) × Hallwich, Pachelbel: ADB. 25, S. 48—58. (Egersches Patriziergeschlecht, dessen zwei hervorragendste Mitglieder, Wolfgang II. und Wolf Adam, als protestanstantische Bürgermeister der Stadt, letzterer auch als Exulant, eine bedeutende Rolle in der Egerschen Geschichte von 1600—48 spielen. Dem allgemeinen Stoff nach schlieſst sich der Aufsatz an Bileks Arbeit v. J. 1885 [JB. 1885, III, 25[14]] an.) — 4) × Baumann, Zwei Briefe d. Generals Gottfried Heinr. v. Pappenheim: ZGORh. 2, S. 372/6. — 5) × Wittich, Gottfried Heinrich Graf zu Pappenheim: ADB. 25, S. 144—61. — 6) × Brombacher, Tod der 400 Pforzheimer bei Wimpfen, s. JB. 1886. — 7) ×× F. Frenzel, Das Jtinerarium des Thomas Carve, e Btr. z. Kritik d. Quellen d. 30j. Kr. (= Hallische Ahdl. z. neueren G. XXIII.) Hallesche Diss. Halle, Karras. 30 S. — 8) × R. Ch. Trench, Gustavus Adolphus in Germany, and other Lectures on the Thirty Years' War. London, Paul Trench and Co. sh. 4 — 9) × G. Terwelp, Andernach z. Z. d. 30j. Kr., s. u. K. XIV, No. 50. — 10) × Prof. E. Einert, Arnstadt i. 30j. Kr., s. u. X, XIII, No. 77. — 11) × C. Grünhagen u. Krebs, Beitrr. z. G. d. 30j. Kr., s. JB. 1886. — 12) × Moſsmann, Matériaux pour l'hist. de la guerre de 30 ans, s. u. Kap. XV[1], N. 4. — 13) C. Grünhagen, Schlesisches aus London, s. u. Kap. X[1], N. 2. — 14) C. Pöhlmann, Politische Lieder a. d. 30j. Kr.: AHVUnterfranken 30, S. 237—54.

Glaubens, während der Winterkönig (Fritz, Fritz, der arme Fritz!), die unierten Fürsten und die böhmischen Stände mit Hohn übergossen werden. — Eine kurze aktenmäfsige Darstellung[15]) betrifft die Ereignisse nach der Schlacht am weifsen Berg bis einschliefslich der Schlacht bei Höchst. Dieselbe legt vornehmlich Nachdruck auf die vergleichende Charakteristik der Kriegsführung: zielbewufste Einheitlichkeit auf ligistischer, Vielköpfigkeit und vollständiger Mangel an Kooperation auf protestantischer Seite. — Eine Schrift, die aus dem Kapuzinerorden hervorgegangen und zu dessen Verherrlichung bestimmt ist,[16]) sucht den zeitlichen und geistlichen Segen der hl. Armut nachzuweisen, indem sie darthut, dafs die Kapuzinerklöster im 30j. Krieg verhältnismäfsig wenig zu leiden hatten und namentlich von Gustav Adolf und den schwedischen Offizieren im allgemeinen wohlwollend behandelt wurden. Neben einigen Legenden bringt Vf. eine Reihe ganz glaubwürdiger Berichte bei, die vornehmlich Aufzeichnungen von zeitgenössischen Mitgliedern des Ordens aus den Archiven desselben entnommen sind. — Bei sehr ähnlichem Thema ein sehr entgegengesetztes Bild liefert ein anderer katholischer Autor.[17]) Die Stadt Erfurt besafs im Anfang des 30j. Krieges nur noch einen geringen Prozentsatz katholischer Einwohner, aber einen verhältnismäfsig zahlreichen Klerus (9 Klöster), der im Genufs der Einkünfte bedeutender Güter lebte. Als Erfurt sich Gustav Adolf anschlofs, mufste sich auch die katholische Geistlichkeit durch Reverse und Eidschwur verpflichten, solange der Krieg währe, nichts gegen den König oder seine Verbündeten zu thun; sie empfing dafür allgemein gehaltene Verheifsungen von 'Schutz' für alle Katholischen, sowie einen königlichen Erlafs, nach welchem die katholische Geistlichkeit von aller Einquartierung, Kontribution etc. hätte frei bleiben müssen. Es ist bekannt, dafs nachmals gleichwohl die katholische Bevölkerung unter der schwedischen Okkupation weit härter zu leiden hatte, als das protestantische Erfurt, das Gustav Adolf durch Wohlthaten an sich zu fesseln suchte; vorübergehend kam es dazu, dafs die Kirche in Erfurt zu Gunsten der Stadt völlig depossediert wurde und der Rat, ungestört durch Schweden, in den neuerworbenen Besitztümern die Reformation einleitete, den Klerus auf den Aussterbeetat setzte. Der Prager Friede führte die Restitution des status quo ante herbei, da aber die Stadt schon ein Jahr später wieder in schwedische Hände kam und darin bis 1650 blieb, hatten die Katholiken immer noch eine volle Schale bitterer Erlebnisse leerzutrinken. Die Materialien, welche Vf. dem Erfurter Stadt- und Domarchiv sowie den Staatsarchiven zu Weimar und Magdeburg entnimmt, sind reichhaltig; die aus ihnen geschöpfte Darstellung in den Grundzügen — die Prüfung des Einzelnen auf Kritik und Unparteilichkeit gehört nicht hierher — sicher zutreffend.

Zur Geschichte Waldsteins[18-20]) sind nachzutragen zwei kleine

---

15) v. Schulz, D. Schlacht b. Höchst am 10. bis 20. Juni 1622 in Verbindg. m. d. sie einleitenden Operationen u. Kämpfen: Jbb. dtsch. Armee u. Marine 63, S. 127—50. — 16) P. Joh. Bapt. Baur (O. Cap.), Die Kapuziner und die schwedische Generalität im 30j. Kr. Brixen, Weger. 72 S. M. 1. — 17) F. Schauerte, Gustav Adolf u. d. Katholiken in Erfurt. E. Beitr. z. G. d. 30j. Kr. Köln, Bachem in Komm. 87 S. M. 1,80. — 18) × v. Buchwald, Clingesches Siegelgeheimn.; T. Reishaus, Belagerg. Stralsund, s. u. Kap. IX, N. 125, 150. — 19) × H. v. Zwiedineck-Südenhorst, Die neueste Wallenstein-Forschung: ZallgG. 4, S. 1—88. (Besprechung der Publikationen von Hildebrand und Gädeke [JB. 1885, III, 30[26-27]], Bilek und Gindely [JB. 1886, III, 19[8-9].].) — 20) × Hallwich, Die neuere Wallstein-Litteratur: Gegenwart. — × Krebs, Winter-

Veröffentlichungen Gädekes, die Ergänzungen zu dessen Publikationen vom Jahre 1885 (JB. 1885, III, 27) bringen.[21-22]) Die wichtigsten der mitgeteilten Stücke sind 1. zwei Exemplare der Forderungen Waldsteins bei den Verhandlungen mit Sachsen und Schweden im Juni 1633: durch das eine (im v. Friesenschen Archiv zu Rötha) wird die im Theatrum Europaeum, durch das andere (in Stockholm) die bei Chemnitz gegebene Fassung authentisch bestätigt. 2. Zwei Berichte des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg an Arnim aus dem letzten Stadium der Unterhandlungen kurz vor Waldsteins Ermordung. — Gindelys Buch über Waldsteins erstes Generalat[22a]) hat den Vf. in eine Polemik mit Hallwich[23-26]) verwickelt. Die Diskussion geht aus von einer methodologischen Frage: es handelt sich um die Verwendbarkeit der Berichte diplomatischer Agenten gegenüber Privatkorrespondenzen, namentlich zwischen vertrauten Persönlichkeiten im allgemeinen, und im besondern der Berichte der in Wien akkreditierten Vertreter deutscher Fürsten und auswärtiger Mächte, auf welche G.s Werk sich vornehmlich stützt, gegenüber der privaten Korrespondenz Waldsteins, die H. als in erster Linie maſsgebend betrachtet. H. findet das Kriterium, nach dem G. die Glaubwürdigkeit der von ihm verwandten Berichte miſst, in der schlechten Meinung, die G. von Waldstein hege. In den einschlägigen Einzelfragen beschränkt G. sich auf die erneute Darlegung seines Standpunktes, während H., der die vorhandene Litteratur mit einem oft überlegenen Material aus unbenutzten Akten kombiniert, unsere Kenntnisse mehrfach erweitert und G. im einzelnen eine ganze Reihe von Fehlern nachweist. Stofflich das Wichtigste sind unserer Meinung nach die summarischen Mitteilungen über Waldsteins Gütererwerbungen, denen auch G. ausführliche Erörterungen gewidmet hatte; nach den gegebenen Hinweisen dürfte das angekündigte Werk H.s über Waldsteins Finanzpolitik von höchstem Interesse werden, nicht nur um der Person willen, die es betrifft.[26a]) — Eine der in dieser Polemik abgehandelten Spezialfragen: die Kriegsführung Waldsteins bei der Verfolgung Mansfelds 1626/7 (G. hatte behauptet, daſs Waldstein gerade diese unverantwortlich lässig betrieben) berühren auch die Untersuchungen von Krebs;[27]) die Fortsetzung der Arbeit wird vermutlich nähere Aufschlüsse bringen. Von allgemeinerem Interesse ist in ihr auſserdem, was Vf. über die Kriegsführung Mansfelds und des durch

---

quartiere in Schlesien, s. JB. 1886. — 21) A. Gädeke, Z. d. Vhdlgn. Wallensteins m. d. Schweden u. Sachsen i. J. 1633: NASächs.G. 7 (1886), S. 150—62. — 22) id., A. d. Papieren d. kursächs. Generallt. Hans Georg v. Arnim, 1631/4: ib. S. 278—96. — 22a) Vgl. JB. 1886, III, 19[9]. — 23) Hallwich, Gindelys 'Waldstein': MVGDB. 25, S. 97—137. Rez.: MHL. 16, S. 183 (E. Fischer). (Auch sep. Prag, Dominicus, 41 S. 8°. M. 0,80.) — 24) A. Gindely, Z. Beurteilg. d. kaiserl. Generals im 30j. Kr. Albrechts v. Waldstein. E. Antwort an Dr. Hallwich. Prag, Tempsky, Leipzig, Freytag. 88 S. M. 0,40. Rez.: MHL. 16, S. 183/4 (E. Fischer); HZ. 60, S. 114 (H. W.). — 25) H. Hallwich, Wallenstein und Waldstein. E. offener Brief an Dr. Gindely. Leipzig, Duncker u. Humblot. VI, 68 S. M. 1. Rez.: MHL. 16, S. 184 (E. Fischer); HZ. 60, S. 115 (H. W.). — 26) A. Gindely, Z. Beurteilg. d. kaiserl. Generals im 30j. Kr. Albrechts v. Waldsteins. Zweite Antwort an Dr. Hallwich. Prag, Wien, Tempsky, Leipzig, Freitag. Rez.: HZ. 60, S. 115 (H. W.). (NB. Hierher gehören noch einige Artikel Hallwichs in politischen Blättern, die G. citiert. Mir lagen dieselben nicht vor.) — 26a) × J. Frana, Waldstein und sein Verhältnis zu Ferdinand II. Progr. Jungbunzlau, Gymn. Rez.: MIÖG. 168. (Verwertet die Forschungen Th. Bileks. — 27) J. Krebs, Schlesien i. d. J. 1626 und 1627: ZVGSchles. 20, S. 1—32; 21, S. 116—48.

Christian IV. ihm beigegebenen Herzogs von Weimar in Schlesien beibringt. Die Arbeit reicht vorläufig bis zur Einnahme von Troppau durch Johann Ernst von Weimar im August 1626.

Neue Untersuchungen über die Gründe der Zerstörung Magdeburgs bringt Wittich.[28]) Das Resultat bleibt ihm noch immer negativ. Vorliegender Abschnitt kritisiert die Tradition über Pappenheims Stellung zu dem Zerstörungswerk mit neuem Material und findet sie durch und durch tendenziös. Bei Pappenheim darf man die Absicht einer Einäscherung Magdeburgs oder Genugthuung über die erfolgte Katastrophe am wenigsten voraussetzen, weil sie einen Strich durch seine Pläne im kaiserlichen und eigenen Interesse machte. — Von einer eingehenden Behandlung der Kriegsereignisse am Oberrhein im Jahre 1638 erschien der erste Teil.[29]) Mit Hilfe der Akten der kaiserlichen Partei, die bisher für diesen Gegenstand unbenutzt blieben, vornehmlich der Akten des 'vorderösterreichischen Wesens' (d. i. Regierung) konnte Vf. die letzte Bearbeitung des Gegenstandes (Droysen, JB. 1885, III, 31[31]) an Vollständigkeit weit überbieten. Die beiden wichtigsten Entscheidungen in diesem Abschnitt, die Schlachten bei Rheinfelden, gelangen gleichwohl noch nicht zur Klarheit; Vf. mufs sich im allgemeinen begnügen, die oft widersprechenden Angaben des bekannten Tagebuchs v. d. Grüns und eines hds. Berichtes Jan de Werths nebeneinander zu registrieren. Die Darstellung verfolgt die Operationen H. Bernhards bis auf die Einnahme Rheinfeldens und charakterisiert alsdann die Situation in der Festung Breisach, deren Fall das Hauptereignis des Jahres bilden sollte. Hier geben die österreichischen Archivalien sehr anziehende Aufschlüsse. Der Kommandant, FZM. Reinach, wird in seiner Thätigkeit sehr beeinträchtigt durch die Anwesenheit der vorderösterreichischen Regierung in Breisach und die Haltung des Wiener Hofs. Das Zivilbeamtentum durchkreuzt vielfach die Intentionen des Soldaten, der Hof läfst sich von Feinden des Kommandanten beeinflussen. Es kommt so weit, dafs derselbe noch vor dem Beginn der Belagerung unter heimliche Überwachung gestellt wird. Der Ursprung der Anfeindungen, die Reinach nach dem Urteil des Vf. keineswegs verdiente, ist nicht aufzudecken; nur einen Teil meint Vf. zurückführen zu können auf kurbayrischen Einflufs und den Hafs zwischen kaiserlichen und ligistischen Offizieren, der zur Zeit Waldsteins entstanden war. Die Thatsache aber beeinflufste den Gang der Dinge um so ungünstiger, als Reinach ohne energische Unterstützung von oben her nicht imstande war, die Befestigung und Verproviantierung Breisachs in für eine Belagerung ausreichendem Mafs zu vervollkommnen.

Zur Charakteristik der protestantischen Anhänger des Kaisers dient die Arbeit Opels.[30]) Abraham von Sebottendorf, ein Schlesier von Geburt, stand, bevor er (1629) in den Dienst Johann Georgs I. von Sachsen trat, mehrfach im Dienst schlesischer Fürsten und brachte aus diesem Dienst die wie O. meint für einen Schlesier natürliche politische Richtung mit, welche in der Kaisergewalt die alleinige Grundlage der Reichsverhältnisse

28) K. Wittich, Z. Katastrophe d. 10./20. Mai 1631: GBllMagdeburg 22, S. 398—417. — 29) L. H. Wetzer, D. Feldzug am ORh. 1638 u. d. Belagerg. v. Breisach. Beitrr. z. G. d. 30j. Kr.: Mitt. d. k. k. Kriegs-A. NF. 1, S. 223—344. Rez.: HZ. 60, S. 132. — 30) J. O. Opel, E. polit. Denkschr. d. kurf. sächs. geh. Rats Abraham v. Sebottendorf f. Johann Georg I. v. J. 1639: NASächsG. 8 (1886), S. 177—242.

erblickte. Dieser Richtung entsprechend wurde er vom Kurfürsten bei den Verhandlungen zum Abschlufs des Prager Friedens, den er im Namen Sachsens auch unterzeichnete, und nachmals zur Bildung eines neuen geheimen Rats-Kollegiums, wie es der Umschwung der sächsischen Politik erforderte, mit verwandt. Er stieg mit der Zeit zum Vorsitzenden dieses neuen Ministeriums auf, hat aber, wie O. anzudeuten scheint, schon vordem einen vorwiegenden Einflufs auf die sächsische Politik geübt; er war es vornehmlich, der die Politik dieses Kabinetts auf die Regierungszeit Johann Georgs II. verpflanzte. Kurfürst Johann Georg I. hat dem neugebildeten Rat gegenüber, wie O. durchführt, keineswegs so unselbständig dagestanden, wie man nach der bisherigen Kenntnis seiner Persönlichkeit annahm; war überhaupt nicht der Mann ohne eigene Politik, für den man ihn gehalten hat; er bewahrte mit grofser Zähigkeit zwischen einer im Geheimen agitierenden antikaiserlichen Partei und seinen kaiserlich gesinnten Räten eine mittlere Linie des Handelns; einzelne Punkte ihres politischen Programms, namentlich die völlige Unterstellung der sächsischen Streitkräfte unter kaiserlichen Befehl, haben die Räte trotz eifrigster Bemühung nie bei ihm durchsetzen können. — Gegen die erwähnten antikaiserlichen Agitationen richtet sich die dem Aufsatz angehängte ausführliche Denkschrift Sebottendorfs aus dem Jahre 1639; sie zeigt, dafs die Gedanken, welche kurz darauf in der dissertatio de ratione status des Hippolytus a Lapide in die Öffentlichkeit traten, entweder wirklich schon weit verbreitet waren oder doch schon von den kaiserlich Gesinnten als die Tendenz der französisch-schwedischen Partei betrachtet und bekämpft wurden.

In die **allgemeine Geschichte des Reichs nach dem westfälischen Frieden**[31-35]) leitet die (vorjährige) Arbeit von O. Krebs[36]) hinüber, der nach Material der Münchener Sammlungen erst die Neutralitätspolitik des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg während des 30 j. Krieges, alsdann seine und seines Sohnes Politik in der Jülich-Klever Erbfolgesache von 1630 bis auf den Frieden von Oliva schildert. Während das Streben Wolfgang Wilhelms, sein Land neutral durch den Krieg zu bringen scheiterte — verhängnisvoll wurde ihm, dafs er sich mit dem Kaiser über die bayrische Kurstimme und die ständischen Verhältnisse in Berg überwarf — blieb in der Erbfolgesache die neuburgische Politik im Vorteil gegenüber der brandenburgischen bis auf den Tod Wolfgang Wilhelms. Vom Antritt Philipp Wilhelms bis auf den Frieden von Oliva erntete sie nur Mifserfolge. Das Streben des Pfalzgrafen, eine katholische Liga mit besonderer Richtung gegen Brandenburg zu schaffen, trug nur zur Entstehung der rheinischen Allianz bei, eines Bündnisses ganz ohne konfessionelle Spitze; vergebens suchte er während des ganzen nordischen Krieges durch Bündnis mit den

---

31) Frhr. W. v. Tettau, Erfurts Unterwerfg. s. u. K. XIII, N. 59. — 32) Přibřam, Aus engl. u. franz. Archiven s. u. K. XVII[1], N. 21. — 33) Th. Schott, Die württembergischen Geiseln in Strafsburg und Metz, 1693/6: ZallgG. 3, S. 583—602. (Nachtr. zu 1886.) — 34) Marquis de Vogüé, Villars, diplomate. La fin de la guerre de la succession d'Espagne. Les traités de Rastadt et de Bade: RdM. 83, S. 312—56. — 35) J. W. Gerard, The peace of Utrecht, a historical review of the great treaty of 1713/4, and of the principal events of the war of the Spanish succession. New-York and London, C. P. Putnams Sons. 420 S. Fr. 15,60. — 36) O. Krebs, Beitrr. z. G. d. Politik d. Pfalzgrr. Wolfg. Wilh. u. Phil. Wilh. v. Neubg. i. d. J. 1630—60: ZHVSchwaben u. Neubg. 13 (1886), S. 49—89.

Feinden Brandenburgs die Möglichkeit zum Krieg gegen dasselbe zu gewinnen; vergebens wechselte er seine Parteistellung ebensooft als der Kurfürst Friedrich Wilhelm: seine Bundesgenossenschaft war zu wenig begehrt. Um Brandenburg in Paris entgegen zu arbeiten, liefs er sich zur Unterstützung der französischen Kaiserwahlagitation herbei: der Hauptərfolg war, dafs er sich seine Stellung in Wien verdarb. Der Friede von Oliva benahm ihm endlich jede Möglichkeit, anders als auf friedlichem Weg noch etwas zu erreichen. — Eine zusammenfassende Darstellung soll die deutsche Geschichte in dem Zeitraum nach dem westfälischen Frieden nunmehr durch Zwiedineck-Südenhorst [37]) erhalten. Eigene archivalische Forschungen sind zu dieser Arbeit, deren erste zwanzig Bogen vorliegen, nicht verwandt; dagegen steht sie auf der Höhe der vordringenden Forschung; selbst die Erscheinungen des Berichtsjahrs wurden zum grofsen Teil bereits mitbenutzt. Das erste Buch erörtert die Gestaltung der staatsrechtlichen Verhältnisse Deutschlands nach dem westfälischen Frieden, um dann, gestützt auf eine weit zurückgreifende Charakteristik des Krieges, die wirtschaftliche und moralische Einwirkung desselben darzustellen; das zweite erzählt zuerst die Exekution des Friedens; im folgenden Abschnitte giebt Vf. eine programmatische Hindeutung auf die Behandlungsart des Zeitraums: der Ausgangspunkt für die deutsche Geschichte nach dem westfälischen Frieden ist das Werden und Wachsen des preufsischen Staates; in der Geschichte des Grofsen Kurfürsten läfst sich alles für die Kenntnis seiner Zeit wesentliche zusammenfassen. Dieser Abschnitt behandelt die brandenburgisch-preufsische Geschichte, rückgreifend auf den Regierungsantritt Friedrich Wilhelms, bis zur Erwerbung der Souveränetät in Preufsen; auch in den folgenden Kapiteln: Reichs- und Landesgeschichtliches bis zum Regierungsantritt Leopolds I. — Kämpfe im Norden und Osten (bis auf die Friedensschlüsse von Oliva und Vasvár) — Machtentfaltung Frankreichs, stellt Vf. sich häufig auf den Blickpunkt der brandenburgischen Politik. Neben dieser steht im Vordergrunde die Charakterisierung der österreichischen Geschichte als allmählicher Entfremdung vom Reich und das Vordringen des französischen Einflusses; unter letzterem Gesichtspunkt ist ein grofser Teil des Territorialgeschichtlichen zusammengefafst, in dessen Behandlung Vf. sich übrigens nach Möglichkeit beschränkt. Die Darstellung schreitet demnach in raschen Zügen vorwärts und hat bereits den Beginn des zweiten Raubkrieges erreicht. — Der kaiserliche Diplomat Freiherr Franz von Lisola ist eine Persönlichkeit von allgemeiner Bedeutung auf dem Feld deutscher und europäischer Politik. Lisola trat in kaiserliche Dienste vor Ende des 30j. Krieges und verharrte in denselben fast ein halbes Jh. Einige Kenntnisse von seiner Thätigkeit besafs man schon für die ersten Jahre dieses Zeitraums, sowie für die Periode von 1666—74 (vgl. die neueste Publikation Přibřams S. 3/4 in den Noten); etwa das letzte Jahrzehnt ist durch die früheren Arbeiten Pribrams beleuchtet worden; [37a]) derselbe bringt nunmehr Lisolas Berichte an den Kaiser aus der Zeit des nordischen Krieges, [38]) während dessen Lisola als kaiserlicher Gesandter am schwedischen,

---

37) H. v. Zwiedineck-Südenhorst, Dtsch. Gesch. im Zeitalter d. Gründg. d. preufs. Königt. Lf. 1/4. (= Bibl. D. G. Lf. 4, 6, 16, 18). Stuttgart, Cotta. 320 S. M. 4. — 37a) Vgl. JB. 1883, III, 45[5]. 1884, III, 32[36]. 1885, III, 37[53]. — 38) A. F. Přibřam, Die Berichte d. kaiserl. Gesandten Franz v. Lisola a. d. J. 1655—60. Mit e. Ein-

polnischen und brandenburgischen Hof thätig war. Das Hauptinteresse der Publikation entfällt auf die Zeit bis zum definitiven Abschluſs der österreichisch-polnisch-brandenburgischen Offensivallianz Anfang 1658, um deren Zustandekommen Lisola mehr als irgend einer der beteiligten Staatsmänner sich verdient gemacht hat. Die österreichische Politik wandelte bekanntlich im Anfang des Krieges durchaus friedliche Wege; ihr Ziel war die Vermittelung zwischen Polen und Schweden. An dem stufenweisen Fortgehen des Wiener Hofs bis zum Abschluſs der Offensivallianz hat das unablässige Drängen Lisolas, der die Notwendigkeit der einzelnen Schritte stets lange voraussah und betonte, ehe man sie zu Wien anerkennen mochte, einen groſsen Teil. Auſser dieser Einwirkung auf die kaiserliche Diplomatie fiel Lisola vornehmlich die schwierige Rolle der Vermittelung zwischen Brandenburg und Polen zu (hier füllen die Berichte eine groſse Lücke in den 'Urkk. und Aktenstücken zur Geschichte des Groſsen Kurfürsten'; vgl. JB. 1884, III, 30,) sowie die andere, die störende Einwirkung Frankreichs auf Brandenburg und Polen auszuschlieſsen. Vom Abschluſs der Allianz bis zum Frieden von Oliva ist Lisolas Thätigkeit nicht mehr von gleicher Bedeutung; gleichwohl spielt er eine für die Durchführung des Krieges gegen Schweden wie für die Friedensverhandlungen nicht unwichtige Rolle. — Eine kleinere Arbeit über französisch-österreichische Beziehungen während des Devolutionskrieges [39]) war Ref. nicht zugänglich und soll nachgeholt werden. — Die neu erschienenen Bände von Klopps [40]) groſsem Werk behandeln auf dem weitaus gröſsten Teil ihres Umfangs nicht mehr das ursprüngliche Thema, sondern die Ereignisse des spanischen Successionskriegs und nordischen Krieges; im Zusammenhang damit die europäische Politik. Es ist noch immer viel hds. Material, vornehmlich Berichte der kaiserlichen Gesandten, verwandt.

Unter Arbeiten, welche die Reichskriege mit den Türken betreffen, [41-42]) sei eine kritische Untersuchung der Tradition über den Tag von St. Gotthard erwähnt, [43]) deren Ergebnis ist, daſs wenn für diesen Tag von einem Erfolg der kaiserlichen Waffen überhaupt gesprochen werden darf, derselbe ein ganz geringfügiger war. Die Schuld an der Verdunkelung des Thatbestandes trägt Montecuccoli selbst. — Nachzutragen ist eine Spezialarbeit [44]) über das Verhalten der Stände, namentlich der Fürsten, des fränkischen Kreises gegenüber der Türkengefahr im Jahre 1683 und die Teilnahme des fränkischen Kreiskontingents an der Befreiung Wiens. [44a])

---

leitg. u. Anm. versehen: AÖG. 70. 571 S. M. 8. Rez.: MHL. 16, S. 52/5 (F. Hirsch). (Vgl. u. K. VIII¹, N. 21.) — 39) F. Scheichl, Leopold I. u. d. französ. Politik während d. Devolutionskr. 1667/8. Leipziger Diss. (im Buchh. 1888. Leipzig, Wigand. VI, 112 S. M. 1,50). — 40) O. Klopp, D. Fall d. Hauses Stuart u. d. Succession d. Hauses Hannover in GroſsBritannien u. Irland im Zusammenhang d. europäischen Angelegenheiten von 1660—1714, Bd. 12. D. Kriegsjj. 1606/7. Bd. 13. D. Kriegsjj. 1708—10. Wien, Braumüller. 1886/7. XXIV, 758 S., XXIII, 577 S. à M. 15. — 41) M. Schilling, Z. G. d. Belagerg. Wiens 1683: ZallgG. 4, S. 284—40. — 42) K. Uhlirz, Z. Biographie d. Wiener Bürgermeisters Johannes Andreas v. Liebenberg: MIÖG. 8, S. 623/6. (Kurze Skizze der Laufbahn Liebenbergs im Wiener Kommunaldienst bis zu seiner Wahl zum Bürgermeister 1680. Nach Wiener Archivalien.) — 43) W. Nottebohm, Montecuccoli und die Legende von St. Gotthard. Wissenschaftl. Beil. zu Prog. No. 53 d. Friedrichs-Werderschen Gymn. z. Berlin. Berlin, Gaertner. 4°. 28 S. M. 1. — 44) Jochner, Z. G. d. Türkenkr. i. J. 1683: 47. Bericht üb. Bestand u. Wirken d. hist. V. z. Bamberg i. J. 1883. 1885. (Gelangte erst Dezember 1886 zur Versendung.) — 44a) Einschlägiges findet sich auch bei J. Maurer, Kardinal Kolonitsch s. u. Kap. XVII, 2; vgl. überhaupt dieses Kap. N. 6—12.

Die Behandlungen der **brandenburgisch-preufsischen Geschichte**[45-56]) eröffnen [57]) Detailuntersuchungen über die Verhandlungen zwischen Brandenburg und Schweden von der Beilegung der bremischen Händel bis auf den Abschlufs des Königsberger Vertrags, zugleich ein Beitrag zur Kritik Pufendorfs und seiner Thätigkeit als schwedischer und brandenburgischer Historiograph.

Chronologisch schliefsen sich hieran neue Mitteilungen über die Kolonialpolitik des Grofsen Kurfürsten.[58-59]) Vermutlich schon an den ersten Plänen Friedrich Wilhelms, eine Handelsgesellschaft zu errichten, und überseeischen Besitz zu erwerben, war eine merkwürdige Persönlichkeit beteiligt, über die Heyck[58]) zum erstenmal nähere Auskunft giebt: der holländische Admiral Aernoult Gysels van Lier, der sich zum Ziel gesetzt hatte, die niederländisch-ostindische Kompagnie durch ein Konkurrenzunternehmen zu unterdrücken. Dieser ist auch der mutmafsliche Vf. der handelspolitischen Denkschrift vom Jahre 1658, welche Schmoller[59]) veröffentlicht. Dieselbe fordert den Kurfürsten auf, durch die Okkupation der dänischen Festung Glückstadt, nach der scheinbar soeben die Generalstaaten die Hand ausstreckten, sich der Unterelbe zu versichern und sich durch die Autorität des Kaisers zum Admiral des Reichs erheben zu lassen; es sollte alsdann unter seiner Leitung von Reichswegen ein allgemeiner Schutz des deutschen Handels organisiert werden, der letzterem ermöglichte, sich vom niederländischen zu emanzipieren, ja auch deutsche Kolonialunternehmungen ins Werk zu setzen. Im Jahre 1660 sandte, wie wir weiter durch Heyck erfahren, der Kurfürst Gysels nach Wien, um dem

---

45) × Ch. Joret, Jean Baptiste Ternier, Ecuyer, Baron d'Aubonne, Chambellan du Grand Electeur. Paris. 1886. — 46) × Gebhardt, Zur G. d. Gr. Kurf.: AZg. No. 141/7. — 47) ×× M. Töppen, Israel Hoppes, Burggrafen z. Elbing, G. d. ersten schwedisch-poln. Kr. i. Preufsen, nebst Anhang. (= D. preufs. Geschichtsschrr. d. 16. u. 17. Jh. Herausg. v. d. VGOst- u. Westpr. Bd. 5 erste Hälfte). Leipzig, Duncker u. Humblot. 400 S. M. 9. — 48) × H. Kamieth, A. d. Leben d. kurbrandenbg. Generalmajors Joachim Hennigs v. Treffenfeld. Wissenschaftl. Beil. z. Prgr. No. 58 d. Luisenstädt. Gymnas. z. Berlin, Berlin, Gaertner, 4°. 30 S. M. 1 (Vorliegender Abschnitt der Arbeit beschäftigt sich zunächst mit den Quellen. Es wird dabei die Überlieferung über die Erhebung Hennigs in den Adelsstand untersucht und als fabelhaft erwiesen. Der Rest betrifft H.s Herkunft, erstes Auftreten im brandenburgischen Dienst und Ansiedelung in der Mark). — 49) × R. Brode, E. schwedischer Obrist auf d. Festg. Peitz: MärkischeF. 20, S. 65—72. (Zur G. der schwedischen Invasion 1675/6.) — 50) × D. Feldzug d. Gr. Kurf. Friedr. Wilh. gg. d. Schweden i. J. 1675 vom Main bis zur Mecklenbg. Grenze: N. militär. Bll. 31, S. 60—75, 411/8. — 51) × Fehrbellin und Rofsbach: ib. 30, S. 437—41. — 52) × W. Maletzke, D. Verfassungskämpfe d. Gr. Kurf. mit d. Ständen v. Kleve u. Preufsen. 19. JB. üb. d. Realgymn. z. Zwickau. Zwickau, Zückler. 4°. 27 S. — 53) × R. Béringuier, D. Stammbäume d. Mitglieder d. französ. Kolonie in Berlin. 3. u. letztes Stück. (= Schrr. d. VGBerlin 25. Liefg.). Berlin, Mittler u. Sohn i. Komm. Fol. IV, S. 113—20. M. 9,50, cplt. M. 20. (Vgl. JB. 1885, Abt. III, Kap. II, N. 51.) — 54) × 1619—1887. Gesch. d. preufs. Armee m. e. litogr. Stammbaum d. preufs. Infanterie. Berlin, Eisenschmidt. 42 S. M. 1,20. — 55) × G. Schmoller, Studien z. wirtschaftl. Politik Preufsens, s. Register — 56) × E. Wichert, Preufsen z. Z. d. Gr. Kurf., s. u. Kap. VIII[1], N. 8. — 57) F. Bosse, Z. diplomat. Vorgesch. d. Königsberg. Vertr., a. Grund e. krit. Vergleichg. von Samuel Pufendorfs schwedischem und brandenburgischem Bericht, untereinander u. m. d. Akten. Berliner Diss. Berlin, Reichsadr. II, 39 S. — 58) E. Heyck, Brandenburgisch-deutsche Kolonialpläne: ZGORh. 2, S. 128—200. Rez.: MHL. 15, S. 268—70 (F. Hirsch). — 59) G. Schmoller, E. Projekt v. J. 1658, d. Gr. Kurf. zum dtsch. Reichsadmiral z. erheben: MärkischeF. 20, S. 131—58.

Kaiser das Projekt einer ostindischen Handelsgesellschaft vorzulegen, deren Mitglieder Reichsstände, der Kaiser und Spanien werden sollten, Letzteres, weil seine Häfen die nötigen Stützpunkte des Unternehmens jenseits des Meers abgeben mufsten. In Wien übernahm die Vertretung des Projekts Christoval de Rojas-Spinola, damals Franziskaner-Provinzial, später Bischof von Wiener-Neustadt, der durch seine Unionsbestrebungen auf kirchlichem Gebiet bekannt ist. Dieser arbeitete das Projekt des Kurfürsten so um, dafs der eigentliche Inhaber des Unternehmens der Kaiser hätte werden müssen; zugleich durchsetzte er den ohnehin die Grenzen des Möglichen vielfach überschreitenden Entwurf derart mit Gedanken an katholische Propaganda, dafs er, da doch das Ganze auf die Teilnahme vieler evangelischen Stände berechnet war, ein ziemlich phantastisches Gepräge erhielt. Der Kaiser und Spanien sollten übrigens stumme Teilnehmer sein; mit ihrer Vertretung sollte ein katholischer Reichsfürst beauftragt werden. Hierzu ward, da das Projekt in Wien Anklang fand, Markgraf Hermann von Baden-Baden ausersehen, aus dessen Nachlafs die hds. Materialien des Vf. stammen. Derselbe führte das Projekt unter allerlei Einschränkungen und sorgfältigen finanziellen Voranschlägen auf Grundzüge zurück, an die sich, wie Vf. meint, ein lebensfähiges und gewinnbringendes Unternehmen hätte anknüpfen lassen. Spinola ward zur Vertretung des Plans nach Madrid gesandt; auch hier zeigte man ein gewisses Entgegenkommen, und es wurde über die Ausführung noch zwei Jahre hin und her verhandelt; doch sind die Materialien hierfür sehr fragmentarisch; über die Ursachen, aus denen endlich alles im Sand verlief, kann Vf. nur Vermutungen aufstellen.

Der elfte Band der Publikationen zur Geschichte des Grofsen Kurfürsten [60]) reicht vom Frieden zu Oliva bis in das Jahr 1666. Vorbereitet wurde derselbe von dem verstorbenen Th. Hirsch; dessen Sohn hat die Sammlung des Materials vollendet und die Edition besorgt. Die zwölf Abschnitte, deren Einleitungen die Genesis der behandelten Verhältnisse bis auf ihren Ursprung verfolgen, bringen 1. Akten der Verhandlungen, welche die braunschweigischen Fürsten, die Landgrafen und Köln mit dem Kurfürsten noch während der Friedenstraktate zu Oliva anknüpften um für den Fall einer Fortsetzung des Kriegs die Neutralisierung aller Reichsgebiete durchzusetzen. Nachmals setzte der Kurfürst dieselben fort um eine Garantie des abgeschlossenen Friedens und durch diese Sicherheit für seine Reichslande und Preufsen gegen etwaige spätere Angriffe Schwedens zu erhalten. Ferner Akten zu den Streitigkeiten über die Verlegung der Reichsdeputation und die Neuberufung des Reichstags. Der Kurfürst nimmt, im allgemeinen auf seiten des Kaisers stehend, eine vorsichtig vermittelnde Haltung ein und drängt im übrigen, in einer oder der andern Weise die wichtigen Angelegenheiten des Reichs zur Verhandlung zu bringen. 2. Den Allianzvertrag mit Kurpfalz (1661) und Dokumente des vertraulichen Verhältnisses zwischen den beiden Kurfürsten, das sich für kurze Zeit an diese Verbindung knüpfte. Dieselben betreffen neben einigen

60) F. Hirsch, Urkk. und Aktenstücke z. G. d. Kurf. Friedrich Wilhelm von Brandenbg. Auf Veranlassg. f. S. Kgl. Hoheit d. Kronprinzen v. Preufsen Bd. 11. (= Polit. Verhdlgen Bd. 7). Berlin, G. Reimer. X, 789 S. M. 15. Rez.: MHL. 16, S. 257—70 (Berner); HZ. 60, S. 320/4 (Meinecke).

inneren Reichsangelegenheiten die Bemühungen Frankreichs, die Allianz illusorisch zu machen. Die Einleitung giebt eine kurze aktenmäfsige Darstellungs des Eingreifens Friedrich Wilhelms in die kurpfälzischen Ehehändel, welches mit Ursache wurde, dafs die Allianz eine tiefere Bedeutung nicht erlangte. 3. Verhandlungen in Wien über die Belehnung des Kurfürsten und Schwedens durch Kaiser Leopold. Es handelt sich vornehmlich um die Bemühungen, die Ansprüche auf Simultanbelehnung mit brandenburgischen Gebietsteilen, die Schweden vom Kurfürsten im Jahr 1653 erprefst hatte, nicht in Wirksamkeit treten zu lassen. 4. Den Anfang des Regensburger Reichstags (1662/4). Das Material soll neben den Aktionen des Kurfürsten und seiner Vertreter auch den allgemeinen Gang der Reichsverhandlungen (betr. Türkenhilfe, Reichskriegsverfassung, Wahlkapitulation und den Erfurter Handel) erkennen lassen. Neben den ordentlichen Reichsgeschäften gehen Verhandlungen des Kurfürsten um die Restitution Jägerndorfs, über den Ausgleich mit Pfalz-Neuburg, endlich über seinen Eintritt in die rheinische Allianz her. Ein Anhang, enthaltend obersächsische Kreistagsakten, betrifft im wesentlichen dieselben Themata als die Reichsverhandlungen. 5. Verhandlungen, betreffend die Unterstützung des Kaisers im Türkenkrieg durch den Kurfürsten und des letzteren Bemühung, bei dieser Gelegenheit die Restitution Jägerndorfs zu erwirken. 6. Akten, betreffend den Erfurter Handel, in dem Brandenburg sich sehr reserviert hielt und eine wenig bedeutende Rolle spielte. 7. Die Verhandlungen, welche 1664/5 mit dem Rat der rheinischen Allianz in Regensburg über den Eintritt des Kurfürsten gepflogen wurden und Material für seine Stellung in der Verbindung bis zu deren Auflösung. Aufschlüsse über das Anwachsen der Spannung zwischen katholischen und protestantischen Mitgliedern der Allianz, welche dieselbe, noch bevor der Devolutionskrieg in Sicht kam, mehr und mehr auflockerten, und — zum erstenmal — Genaueres über den Ausgang des Bündnisses, der durch Verschleppung der Prorogationshandlungen erfolgte. Von den Händeln innerhalb des Reichs, welcher, wie vordem die Unterwerfung Erfurts, zur Zerstörung des Rheinbunds beitrugen, werden des weiteren noch in diesem Band behandelt in Abschnitt 9—11 der braunschweigisch-lüneburgische Erbfolgestreit, der kurpfälzische Wildfangsstreit und der Münstersche Krieg. Diese Kapitel zeigen den Kurfürsten in einer vielseitigen Vermittelungsthätigkeit im Interesse des innern Friedens. Abschnitt 11 bringt zudem die Akten der Verhandlungen, welche zur Erneuerung der Allianz Brandenburgs mit den Staaten vom Jahr 1655 führten. Der Kurfürst hatte es verschmäht, mit dem Bischof von Münster zur Durchführung seiner unbefriedigten Forderungen gegen die protestantischen Staaten gemeinsame Sache zu machen; als ihm hingegen diese die Erneuerung des Bündnisses antrugen, war er entschlossen, ihre Hilfsbedürftigkeit auszunutzen. Es handelte sich um die Räumung wenigstens eines Teils seiner klevischen Festungen und eine billige Regelung der Hofeyserschen Schuldsache. Die Übermacht der de Wittschen Partei vereitelte seine Hoffnungen; er liefs sich endlich herbei, die Allianz auf blofse Subsidien zu schliefsen — Abschnitt 8 und 12 endlich enthalten die Akten der Verhandlungen mit Pfalz-Neuburg bis zum Abschlufs des Erbvergleiches 1666.

Ein Seitenstück zu des Kurfürsten Verhalten gegenüber den Huge-

notten liefert Krauske.[61]) Wenn man sein selbständiges, resolutes Vorgehen zu Gunsten der protestantischen Ungarn im Jahr 1672 mit der schwerfälligen, vorsichtigen Gesamtaktion des corpus evangelicorum vergleicht, springt, wie Vf. ausführt, in die Augen, daſs, während dem Namen nach Kursachsen noch die Vormacht der protestantischen Stände war, in Wahrheit Kurbrandenburg als solche sich fühlte und handelte.

Korrespondenzen der Gemahlin Kurfürst Friedrichs III. mit ihrer Mutter, Herzogin Sophie von Hannover, hat Koser veröffentlicht.[62]) Dieselben geben einen überraschenden Einblick in den Umschwung am brandenburgischen Hof, dem v. Danckelmann zum Opfer fiel: an der Intrigue, die den Minister zum Fall brachte, hat die bis dahin politisch einfluſslose Kurfürstin einen tiefgreifenden Anteil gehabt. — Die neu gewonnenen Kenntnisse vom Wirken der Kurfürstin erweitert Vf. in einem Aufsatz[63]) zu einem allgemeinen Charakterbild der ersten preuſsischen Königin. Die Familienähnlichkeit dieses Bildes mit dem neuerdings durch Bodemann (JB. 1885, III, 39[56]) bekannter gewordenen ihrer geistreichen Mutter, der Herzogin Sophie, andrerseits der Gegensatz, in dem die Erscheinung der Königin zu der ihres Vater und Mutter gleich unähnlichen Sohnes, des Kronprinzen, steht, leihen dieser Schilderung viel Interesse. — Über die Erwerbung Neufchâtels durch Preuſsen[64]) hat Bourgeois[65]) aus Berliner, französischen und Schweizer Archivalien viel Lehrreiches zu Tage gefördert. Auſserdem belehrt uns sein Buch, daſs Friedrich I. ernstlich beabsichtigte, seine Ansprüche auf das Fürstentum Orange sowie eine Reihe von Rechtstiteln auf zerstreute Besitzungen in der Franche-Comté und Burgund, die gleichfalls aus der oranischen Erbschaft stammten, geltend zu machen. Augenscheinlich unter dem Einfluſs einer starken Strömung unter den Politikern der benachbarten protestantischen Kantone — es lag im Interesse derselben, wieder, wie vormals, als die Franche-Comté noch spanischer Besitz war, durch ein Zwischenland von Frankreich getrennt zu werden — ging er dann zu dem Gedanken fort, für jene zerstreuten Güter beim Friedensschluſs eine kompakte Ländermasse, anstoſsend an Neufchâtel, zwischen dem Doubs und Jura, zu erwerben. Sicherlich, weil die Rückforderung der Franche-Comté an das Reich oder Spanien die Erfüllung seiner eignen Wünsche begünstigt hätte, hat er dann diesen Gedanken zu Utrecht vertreten; im Übrigen gebührt die Urheberschaft desselben wohl auch den Schweizer Politikern. Möglich ist auch — diese Angabe schöpft freilich Vf. aus sehr trüber Quelle — daſs Friedrich bei militärischen Operationen der Alliierten gegen die Franche-Comté im Jahre 1708 sich zu besonderen Leistungen erbot, und dafür Begünstigung seiner Absichten verlangte. Wenn aber B. aus seinen Akten herausliest, daſs diese Absichten im Grunde darauf hinausgingen, die ganze Franche-Comté, ja Bourgogne für Preuſsen zu erwerben; wenn er dann auf Grund dieser angeblichen Entdeckung die

---

61) O. Krauske, D. Gr. Kurf. u. d. protestant. Ungarn: HZ. 58, S. 465—96. — 62) R. Koser, Kurfürstin Sophie Charlotte u. Eberhard v. Danckelmann: MärkischeF. 20, S. 225—33. — 63) id., Sophie Charlotte, d. erste preuſs. Königin: DRs. 52, S. 358—69. — 64) × Godet, Les intentions de la Prusse en 1707: Musée Neufchâtelois 14me année No. 10. (Auszug a. d. Folgenden?) — 65) E. Bourgeois, Neufchatel et la politique prussienne en Franche-Comté (1702—13) d'après des doc. inéd. des archives de Paris, Berlin et Neufchâtel. Avec carte. Paris, Leroux. VIII, 297 S. Rez.: GGA. (1887), S. 894—904 (Heigel); CBl. (1887), S. 1759—60.

Anschauung der preufsischen Historiker von Friedrichs Charakter und Gaben korrigieren will, indem er demselben neben andern preufsischen Königen ebenbürtigen Rang anweist als Träger einer preufsischen Tradition, die darin bestehen soll, grofs werden zu wollen durch Zerstückelung (démembrement) Frankreichs: so reflektiert sich in diesen Thesen, für welche das beigebrachte Material nicht den mindesten Anhalt giebt, wohl nur eine schiefe Auffassung der Ereignisse von 1870.

Vereinzeltes.[66-69]) Th. Heigel[70]) fand in München die Dokumente eines bisher unbekannten Versuches, die nominelle Reichsstandschaft Savoyens wieder zur Wirklichkeit zu machen. Seit dem Vertrage von Chierasko, auch nach dem Wiederbeginn des französisch-spanischen Kriegs in Italien, hatte die Politik Savoyens, anfangs inspiriert, dann geleitet von der Herzogin Christine, sich im engsten Anschlufs an Frankreich bewegt. Als aber diese Haltung im Münsterschen Frieden Savoyen grofse Nachteile eintrug und dann der Frondeaufstand die französischen Waffen auf dem italiänischen Kriegsschauplatz schwächte, gelangte in Savoyen eine Partei zu Einflufs, welche Aussöhnung mit Habsburg wünschte. Als Herzogin Christine den bayrischen Heiratsantrag für ihre Tochter Adelheid annahm (1650), gab sie zugleich dieser Strömung vorübergehend nach, und Maximilian von Bayern, der Vater des Bräutigams, machte sich zum Vertreter ihrer Wünsche bei Spanien und dem Kaiser. Nach seinem Tod (1651) setzte seine Witwe diese Bemühungen fort; die Verhandlungen reichen noch in den Ehestand der jungen Fürstlichkeiten hinein. Es handelte sich darum, 1. bei Spanien Friede mit Savoyen, Einwilligung in eine neutrale Haltung des letztern und Herausgabe seiner verlorenen Plätze zu erhalten; 2. den nominellen Reichsfürstenstand Savoyens durch eine engere Verbindung mit dem Reich zu realisieren und demselben eine neunte Kurwürde zu verschaffen. Scheiterten auch diese Bestrebungen bald, so erhalten sie doch eine tiefere Bedeutung dadurch, dafs sie eine Wiederholung älterer Vorgänge in der Politik Savoyens dem Reich gegenüber darstellen. — Die Folgen der Verschwägerung der Häuser Savoyen und Bayern für die Haltung des letztern bilden den Hauptinhalt der biographischen Skizze Heides.[71-72]) Politisch ist hier vornehmlich die Wendung von der kaiserlichen Politik zum Anschlufs an Frankreich, der Kurfürstin Adelheid nach dem Tod ihrer Schwiegermutter Maria Anna von Österreich herbeiführte von Wichtigkeit, kulturell die Verdrängung der spanischen Etikette und Lebensführung am bayrischen Hof durch die,

---

66) Markgraf, Johann v. Pein: ADB. 25, S. 325/6. (1582—1649. Im Beginn d. 30j. Kr. kursächs. Hofrat, später Stadtsyndikus in Breslau, kaiserl. Rat u. Kanzler d. Fürstent. Breslau. Hat sich um die Stadt in zahlreichen politischen Missionen verdient gemacht.) — **67)** Heigel, Joh. Geo. Oexle: ib. S. 24/8. (1605—75, bayrischer Diplomat, spielte eine nicht unbedeutende Rolle in den Friedensexekutionstraktaten zu Nürnberg und auf dem Wahltag zu Frankfurt 1658. Von Gesinnung sehr kaiserlich, ward er vom Kaiser für seine Verdienste um dessen Haus in den Freiherrnstand erhoben; nachmals fiel er beim Kurfürsten in den Verdacht der Indiskretion und unerlaubter Dienstfertigkeit dem kaiserlichen Hof gegenüber, verlor sein Amt und wurde, da der Verdacht sich bestätigte, nie wieder zu Gnaden angenommen.) — **68)** F. v. Krogh, Johann Fr. v. Pechlin, Edler von Löwenbach: ib. S. 307/8 (1677—1757, gottorpischer Staatsmann.) — **69)** J. Bolte, A. d. Briefen d. Herzogin Elisab. Charl. v. Orleans: Alemannia 15, S. 50—62. — **70)** Heigel, Die Beziehungen zwischen Bayern und Savoyen 1648—58: Münchener SB. 2 (1887), S. 118—72. — **71)** G. Heide, Kurfürstin Adelheid von Bayern: ZallgG. 3, S. 313—34. (Nachtrag zu 1886.) — **72)** × H. de Beaucaire, Eleonore Desmier d'Olbreuze, s. JB. 1884/6.

welche Adelheid aus der Heimat mitgebracht hatte. Im Übrigen ist die Person der Kurfürstin anziehend porträtiert. Aus der kleinen Materialiensammlung zur Geschichte Eleonores von Celle, die Bodemann veröffentlicht,[73]) seien deren Korrespondenzen mit Leibniz erwähnt; sie liefern den bemerkenswerten Zug, dafs die Herzogin die Versuche diensteifriger Genealogen, ihren Stammbaum auf Karl den Grofsen oder andre hohe Personen alter Zeit zurückzuführen, nicht der mindesten Beachtung widmete.

Kulturgeschichte. Von kirchengeschichtlichen Arbeiten[74-80]) feiert eine gröfsere Monographie[81]) den Bischof Christoph Bernhard von Galen als Restaurator und Vorkämpfer des Katholizismus. Das politische und sittliche Urteil des Buchs ist einseitig katholisch. — Die Breven der Päpste an den Konvertiten Herzog Johann Friedrich von Hannover[82]) geben ein eigenartiges specimen päpstlicher Politik auf deutschem Boden. Es ist jedenfalls nicht ohne Interesse, dafs die Kurie den Gedanken des Herzogs, in den geistlichen Stand zu treten, begünstigte, ihm für die Erteilung der Weihen Erleichterungen zusicherte, ja augenscheinlich ihn zum Mitglied der Propagandakongregation zu machen gedachte, und, sobald er regierender Fürst geworden, ihn ziemlich unverdeckt anspornte, den Katholizismus in seinem protestantischen Land zu restaurieren; andrerseits, dafs sie ihn von der Restitution der säkularisierten Kirchengüter in demselben bereitwilligst dispensierte.

Zur Geschichte der Pädagogik[83]) liefert einen interessanten Beitrag Fr. Koldewey,[84]) der die Schulgesetzgebung Herzog August des Jüngeren von Braunschweig-Wolfenbüttel sehr anziehend darstellt. Die in derselben herrschenden Grundsätze sind die der Helmstädter Universität; sie ist durchdrungen vom Geist Georg Calixts; dessen Schüler, der Professor Christoph Schrader, hatte als Generalinspektor aller Latein-

---

73) E. Bodemann, N. Beitrr. z. G. d. Cellischen Herzogin Eleonore, geb. d'Olbreuze: ZHVNiedersachsen (1887), S. 195—241. — **74)** R. Reufs, Louis XIV et l'église protestante de Strasbourg au moment de la révocation de l'édit de Nantes (1685/6) d'après des doc. inéd. Paris, Fischbacher. 285 S. — **75)** H. Tollin, G. d. französ. Kolonie z. Magdeburg. Jubiläumsschrift. 2 Bde. Halle, Niemeyer. XVI, 743, VII, 506 S. M. 22. Rez.: GGA. (1888), S. 124/9 (L. Schulze); MHL. 16, S. 55—61 (Beheim-Schwarzbach). — **76)** Sayous, Colonie reformée d'Erlangen en Bavière: B. de la soc. de l'hist. du protestantisme français. — **77)** H. Landwehr, Spinolas Unionsbestrebungen in Brandenbg.: Märkische F. 20, S. 234—41. — **78)** M. Schilling, Protestantisch-katholische Unionsbestrebungen zu Ende Ende des 17. Jh. Hsl. Mitt. a. d. J. 1683: ZallgG. 4, S. 476/9. — **79)** E. Bodemann, D. angebl. Konversion d. Prinzen Maximilian v. Hannnover i. J. 1695: ZHVNiedersachsen (1887), S. 256/9. (Aus einem Schreiben des Prinzen, welches nach dem angeblichen Zeitpunkt der Konversion verfafst ist, wird die Unwahrheit des betr. Gerüchtes nachgewiesen.) — **80)** W. Brambach, Gottfried Wilhelm Leibniz, Verf. d. Histoire de Bileam. Mit vollst. Abdr. d. H. de B. i. d. von Leibniz gebilligten Form. Leipzig, Barth. VIII, 88 S. M. 1,80. Rez.: CBl. (1888), S. 1068. (Zur G. der Theologie.) — **81)** A. Hüsing, Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen, e. kathol. Reformator d. 17. Jh. Unter Benutzg. bisher ungedr. archival. Quellen dargest. Münster u. Paderborn, Schöningh. 298 S. M. 3. Rez.: CBl. (1887), S. 1521/3. — **82)** A. Köcher, Päpstliche Breven an Herzog Johann Friedrich von Hannover. Beil. zu JB. No. XVI d. kgl. Gymnas. z. Hannover. Hannover, Klindworth. 4°. 24 S. — **83)** W. Müller, Comenius, e. Systematiker d. Pädagogik. E. philos.-hist. Untersuchg. Jenaer Diss. Dresden, Bleyl u. Kaemmerer. II, 50 S. — **84)** Fr. Koldewey, D. Schulgesetzgebg. H. August d. J. v. Brauschw.-Wolfenb. E. schulgeschichtl. Abhandlg., d. Georgia Augusta z. ihrem 150j. Jubelfeste dargebracht. Braunschweig, Meyer. 48 S. M. 1. Rez.: MHL. 16, S. 271/2 (Rethwisch); HZ. 60, S. 324 (E. Fischer).

schulen des Fürstentums den mafsgebendsten Einflufs auf die Ausführung dieser Gesetzgebung. Im Mittelpunkt des Lehrplans für alle Schulen steht demgemäfs der Religionsunterricht als Grundlage für eine ernst sittliche Erziehung; soweit er die höheren Unterrichtsgegenstände betrifft, ist er durchaus humanistisch, abhängig vom Geist des 16. Jh.; gegen die Bestrebungen der realistischen Schulreformer des 17. Jh. verhält er sich nicht nur dem Stoff, sondern auch der Methode nach völlig ablehnend. Im übrigen charakterisiert er sich vornehmlich durch die Übereinstimmung der unteren Stufen des Unterrichts in allen Arten von Knabenschulen: Elementarschulen auf dem Land, Mittelschulen in den kleineren Städten und vier grofsen Lateinschulen in gröfseren Städten. In der ganzen Einrichtung des Schulwesens waltet ferner die Tendenz ob, dem Lehrerstand ein reichlicheres Einkommen und bessere soziale Stellung als bisher zu verschaffen; aus Mangel an Mitteln hatten diese Bestrebungen wenig Erfolg; hierbei war von grofser Bedeutung, dafs es — vermutlich weil die Geistlichkeit widerstrebte — nicht gelang, die Klosteralumnate aufzuheben und deren Einkünfte zum Frommen der Schulen in den Städten zu verwenden. — Auch die Einrichtung des Mädchenschulwesens ist übersichtlich dargestellt.

Zur Geschichte der Künste und Wissenschaften[85-87]) fand Ref. nur wenig Beiträge.

Zur allgemeinen Kulturgeschichte[88-89]) liefern dankenswerte Beiträge die Aufzeichnungen des Zacharias Allert,[90]) Dieners und Schreibers des Breslauer Syndikus Dr. Rosa. Letzterer wurde im Jahr 1627 zweimal von den schlesischen Ständen an den kaiserlichen Hof gesandt: im Beginn des Jahrs als Mitglied einer Abordnung, welche in Wien um Hilfe gegen die Bedrängnisse durch die Wallensteinsche Einquartierung einkam, am Ende desselben unter den Vertretern der schlesischen Stände auf dem Krönungsfest in Prag. Aus dem Tagebuch Allerts, der den Syndikus begleitete, sind zwei Fragmente erhalten, welche die beiden Reisen beinahe vollständig umfassen. Seine Mitteilungen, welche, wie der Herausgeber andeutet, neben einer über den Stand des Autors weit hinausgehenden Bildung im allgemeinen doch von einer sehr subalternen Lebensauffassung diktiert wurden, lesen sich streckenweise sehr langweilig, weil in ihnen auch das Gleichgültigste mit unausstehlicher Breite verzeichnet wird; entschädigt wird der Leser vornehmlich durch die interessanten Mitteilungen über die Krönungsfestlichkeiten zu Prag und eine Menge von einzelnen Zügen aus dem Ton und der Lebenshaltung damaliger Geselligkeit, sowohl der niederen, in welcher der Schreiber verkehrte, als der feineren, in welcher er sich als Aufwärter und aufmerksamer Beobachter bewegte.

---

85) R. Müller, Johann Georg Pendel: ADB. 25, S. 355/6. (Um 1650. Bildhauer.) — 86) A. Momber, Daniel Gabriel Fahrenheit; geb. zu Danzig d. 24. Mai 1686. Vortr., geh. in. d. Sitzg. d. naturforschenden Gesellsch. zu Danzig am 26. Mai 1886: Altpr. MSchr. 24, 138—56. — 87) M. Heinze, Pfalzgräfin Elisabeth u. Descartes: Hist. Taschenb. 6. F., 5, 259—304. — 88) F. Eyssenhardt, Z. G. d. Buchhandels: ZallgG. 4, S. 558—60. — 89) H. Omont, Lettres d'Emeric Bigot à Gilles Ménage et à Ismael Bouillaud au cours de son voyage en Allemagne lors de l'élection de l'empereur Leopold I[er] 1657/8: Annuaire-bulletin de la société de l'hist. de Fr. (1886), S. 227—55. — 90) J. Krebs, Zacharias Allert's Tagebuch aus dem J. 1627: JB. d. schles. Gesellschaft, Jahrg. 64, Ergänzungsheft. Breslau, Aderholz. 121 S.

Dem alltäglichen Leben treten wir durch seine Schilderung, wie der Herausgeber mit Recht bemerkt, sehr nahe. — Einen Hinweis auf den reichen Inhalt der 'Georgica curiosa' des Wolf Helmhard von Hohberg (zuerst 1687 erschienen) giebt Horawitz;[91]) das Buch erstreckt sich auf alle Seiten nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch der Hauswirtschaft, des Familien- und Gemeindelebens und ist daher eine unvergleichliche Quelle zur Veranschaulichung der Kulturzustände jener Zeit. — Heigel beschäftigte sich mit der Einwirkung der deutschen Kultur auf Rufsland.[92])

Zur Geschichte der Litteratur sind vornehmlich eine Reihe monographischer Abhandlungen über einzelne Autoren zu verzeichnen.[93-102])

III/IV.

Walther Schultze.

Deutschland 1713—1815.

Aus der allgemeinen deutschen Biographie [1]) ist diesmal nur der Artikel über Ompteda [2]) erwähnenswert. Von neuem (unverändert) abgedruckt sind Aufsätze Dunckers,[3]) die Partieen aus der Geschichte Friedrichs des Grofsen und der Freiheitskriege betreffen, und wenn auch durch neuere Publikationen bedeutend modifiziert, keineswegs ihre Wichtigkeit ganz eingebüfst haben. Ganz unserer Periode gehört eine Sammlung von Aufsätzen

---

91) A. Horawitz, E. Nationalökonom d. 17. Jh. Wolf Helmhard v. Hohberg: ZallgG. 3, S. 260—83. — **92)** Th. Heigel, Peter der Grofse und die Deutschen. H., Hist. Studien u. Vorträge, Dritte Folge. S. 225—46. — **93)** Graubner, E. Beitr. z. Lebensgesch. Martin Rinckarts. Hallische Diss. Eilenburg, Teichmüller u. Beyer. 75 S. — **94)** Chr. W. Berghoeffer, Martin Goitz' Buch v. d. dtsch. Poeterei. Göttinger Diss. Frankfurt a/M., Knauer. 1888. II, 139 S. — **95)** Geo. Witkowski, Diederich von dem Werder. E. Beitr. z. dtsch. Litteratur-G. d. 17. Jh. Leipzig, Veit & Co. VII, 144 S. M. 4. — **96)** J. Wirth, Moscherosche Geschichte Philanders v. Sittewalt, Verhältnis d. Ausgaben zu einander u. zur Quelle. Erlanger Diss. Erlangen, Univers.-Dr. (Jakob). 61 S. — **97)** P. Schütze, Johann Lauremberg, e. plattdtsch. Satiriker d. 17. Jh.: ZallgG. 4, S. 62—72, 139—48. — **98)** C. Heine, Johannes Velten. E. Beitr. z. G. d. dtsch. Theaters im 17. Jh. Diss. Halle. Halle, Karras. II, 68 S. — **99)** P. Drechsler, Wenzel Scherffer von Scherffenstein. E. Beitr. z. G. d. dtsch. Litteratur im 17. Jh. Breslauer Diss. Breslau, Koebner. II, 67 S. — **100)** K. v. Reinhardstöttner, Ueb. d. Beziehgen. d. ital. Litteratur z. bayrischen Hofe u. ihre Pflege an demselben: JbMünchenerG. 1, S. 93—172. — **101)** Creizenach, Studien z. G. d. dramat. Poesie im 17. Jh. SBDresden. — **102)** V. Lutz, Friedr. Rud. v. Canitz, s. Verhältn. z. d. frz. Klassizismus u. zu d. lat. Satirikern, nebst e. Würdigg. s. dichterischen Thätigkeit für d. dtsch. Litteratur. Heidelberger Diss. Neustadt a. d. Hardt, Aktien-Druckerei. 81 S.

1) Zwiedineck-Südenhorst, Deutsche Gesch., s. o. K. II, N. 37. — **2)** Frensdorff, Ompteda: ADB. 24, S. 355/8. — **3)** M. Duncker, Abhandlungen aus der neueren Gesch. Leipzig, Duncker u. Humblot. II, 393 S. Rez.: MHL. 16. S. 1/2 (Hirsch). (Für unsere Periode kommen in betracht: Die Bildung der Koalition des Jahres 1756 gegen Preufsen [zuerst erschienen 1882] S. 49/75; Preufsen und England im 7j. Kriege [1885] S. 76—109; die Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg [1877], S. 144—92; Graf Haugwitz und Freiherr von Hardenberg [1878] S. 193—268; Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1809 [1878] S. 264—95.)

Kobersteins[4]) an, die, flott und elegant geschrieben, auf selbständigen wissenschaftlichen Wert nicht Anspruch erheben dürfen. Es wird uns hier das Verhältnis Friedrichs des Grofsen zu Voltaire geschildert; es wird ein Bild gegeben von den Beziehungen Friedrichs zu der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth während des 7j. Krieges. Von Persönlichkeiten der fridericianischen Zeit sind Ewald Christian von Kleist und Prinz Heinrich behandelt, letzterer in arg überschätzender Weise. Aus der Epoche der Freiheitskriege werden uns vorgeführt Marwitz, Karl von Nostiz, Gneisenau als Verteidiger Kolbergs und der 'tolle Baron' Krosigk. Endlich wiederholt der Vf. die Arbeit über das Lützowsche Freikorps,[5]) welche dessen Bedeutung auf das geringste Mafs herabzudrücken sucht, ohne dafs er dabei von den Ausführungen der Gegner[6]) Notiz nähme.[7])

Von Beiträgen zur deutschen **Kulturgeschichte** ist wenig zu sagen. Pechtl[8]) entwirft ein sehr düsteres, ja vielleicht zu düsteres Bild von der Lage der Beamten im Anfang des vorigen Jh.; er schildert, wie dieselben nach Willkür abgesetzt und bestraft werden, keinen festen Anspruch auf Gehalt und Pension haben, nur eine geringe Besoldung geniefsen, während doch an sie oft grofse materielle Ansprüche gemacht werden. Die Folgen sind Käuflichkeit und Schlendrian. Der einzige Fürst, der ernstlich bemüht ist, in diesen Verhältnissen Wandel zu schaffen, ist Friedrich Wilhelm I. Auch ein anderer Aufsatz läfst uns jene Zeit als noch überaus roh und unzivilisiert erscheinen; es sind dies aktenmäfsige Mitteilungen über die Ausrottung des Zigeunerunwesens im Fichtelgebirge.[9]) Da werden noch 1724 die Zigeuner direkt für vogelfrei erklärt, es wird gestattet, sie ohne weiteres zu erschiefsen, 15 eingefangene Weiber werden gehenkt.

Wie glanzvoll hebt sich auf diesem sozialen Hintergrunde der Ausbau des preufsischen Königtums ab. Gerade so leuchtend tritt dasselbe gegen den **politischen** Hintergrund heraus, wenn wir neben die nationale Politik, die geniale Kriegsführung Friedrichs des Grofsen die diplomatisierende Staatskunst, die methodische Strategie der unmittelbar vorhergehenden Zeit stellen. Die beiden letzteren werden uns in zwei Arbeiten eingehend geschildert. Ein Triumph der Diplomatie des 18. Jh. ist die Quadrupelallianz von 1718.[10]) Ihre Geschichte erzählt Weber auf Grund der Archivalien, doch weifs er sich von schiefer Charakteristik und unbegründeten Behauptungen nicht frei zu halten. Das Hauptmotiv des Bündnisses erblickt er in dem Bestreben Englands, in Süd- und Westeuropa einen dauernden Frieden zu schaffen, um sich mit voller Kraft auf die Angelegenheiten des Nordens werfen zu können. Dies führt zunächst zu der Tripelallianz von 1717; noch einmal droht dem Frieden durch die Gewaltthat Alberonis auf Sizilien ernste Gefahr; doch gelingt schliefslich der Abschlufs

---

4) K. Koberstein, Preufsisches Bilderbuch. Leipzig, Duncker & Humblot. VII, 248 S. M. 4,80. Rez.: Wiegand: DLZ. S. 1341/2; Hirsch: MHL. 16, S. 82/3; HZ. 24, S. 116; CBl. S. 1026/7. — 5) JB. 1884, III, 47[6]. — 6) JB. 1884, III, 47[7-9]. — × 7) H. Droysen, Ein Beitrag zu den Preufsischen Regimentsgeschichten: MärkForsch. 20, S. 51/9. — 8) H. Pechtl, Der Beamtenstand in Deutschland in der ersten Hälfte des 18. Jh. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte: ZAllgG. 4, S. 846—70. — 9) L. Zapf, Menschenjagd im Fichtelgebirge im vorigen Jh.: ib., S. 638—40. — 10) O. Weber, Die Quadrupelallianz von 1718. Ein Beitrag zur Gesch. der Diplomatie im 18. Jh. Wien, Prag, Tempsky. Leipzig, Freytag. IV, 122 S. M. 3. Rez.: Schirren: DLZ. (1888), S. 398 (recht ungünstig); CBl. (1888), S. 779—80; RC. (1888), No. 2.

der Quadrupelallianz. Erst sie, nicht der Utrechter Friede, macht dem 50j. Streite um das Erbe der spanischen Habsburger ein Ende; doch beginnt schon gleich nach ihr eine neue Gruppierung der Mächte.

Ebenso charakteristisch wie diese Verhandlungen, in denen man vergeblich ein nationales Moment sucht, für die damalige Politik, ist der polnische Erbfolgekrieg für die damalige Strategie. Neues Material für letzteren erhalten wir durch ein Tagebuch über den Feldzug von 1734,[11]) das von Barth, dem Privatsekretär des im Feldlager der Kaiserlichen anwesenden Prinzen Ferdinand von Bayern herrührt; wenn uns dasselbe auch keine völlig neuen Thatsachen erschliefst, schildert es uns doch anschaulich und unmittelbar das Leben und Treiben der Reichsarmee.[12]) Der Herausgeber hat die Publikation durch eine kurze Skizze des Feldzugs eingeleitet wobei er auf die Anwesenheit Friedrich Wilhelms I. und des preufsischen Kronprinzen im Lager der Reichsarmee ausführlicher eingeht.

Überaus merkwürdig nun, dafs der Monarch, der zuerst wieder durch nationale Politik und nationale Kriegführung hervorragt, sich dabei eines absolut nicht nationalen Heeres bedient. Wie die Ausländer ein wichtiges und umfangreiches Kontingent der Armee Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Grofsen bilden, ersehen wir wieder aus einer Geschichte der preufsischen Werbungen in Mecklenburg,[13]) die freilich, da sie ausschliefslich auf Schweriner Materialien beruht, von Einseitigkeit nicht frei ist. Natürlich, dafs die preufsischen Werbungen, die, weil die freiwilligen Anwerbungen nicht genügendes Truppenmaterial lieferten, häufig einen gewaltsamen Charakter trugen, die kleineren Nachbarn Preufsens arg bedrückten. Auch mit Mecklenburg wurden über das von den preufsischen Herrschern beanspruchte Recht der Werbung endlose Unterhandlungen geführt, die endlich 1756 mit dem offenen Bruche endeten; Mecklenburg schlofs sich an Frankreich und Österreich an.

Aus den allgemeinen Arbeiten über Friedrich den Grofsen[14-19])

---

11) [Erhard], Beiträge zur Gesch. des polnischen Thronfolgekrieges 1734. (Feldzug am Oberrhein). (= Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Hrsg. vom Grofsen Generalstabe, Abteilung für Kriegsgesch.). S. 107—206. 1 (gleichzeitige) Karte. Berlin, Mittler. Rez.: CBl. (1888), S. 175/6. — 12) Ebendort auch Mitteilungen aus einem französischen Tagebuch über den Feldzug. — 13) W. v. Schultz, Die preufsischen Werbungen unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Grofsen bis zum Beginn des 7j. Krieges mit besonderer Berücksichtigung Mecklenburg-Schwerins. Dargestellt nach den Akten des Grofsherzogl. Geh. und Hauptarchivs zu Schwerin. Schwerin, Bärensprung. IV, 121 S. M. 1,60. Rez.: RostockZg. No. 307; Mecklenb. Anz. No. 222 (Hofmeister). (Vgl. Mathias, D. Mecklenb. Frage JB. 1885, III, 73[186].) — 14) × J. G. Hagmann, Die Memoiren und die Tagebücher des Henri de Catt: Unsere Zeit 1, S. 259—71. (Charakterisiert kurz im Anschlufs an Koser den Charakter und den Wert dieser Schriften unter Angabe des Hauptinhalts derselben.) — 15) × Friederike Sophie Wilhelmine Markgräfin von Bayreuth, Memoiren der kgl. preufs. Prinzessin —, Schwester Friedrichs des Grofsen. Vom Jahre 1709—42. Von ihr selbst geschrieben Bd. I. II. 5. u. 6. Aufl., fortgeführt bis zum Jahre 1758. Leipzig, Barsdorf. 217 und 264 S. 6 Porträts. M. 4. — 16) × Fr. Kugler, Gesch. Friedrichs des Grofsen. 12. (Titel-)Auflage, Leipzig, Vieweg. IV, 408 S. 1 Stahlstich. M. 2,70. — 17) × id., Gesch. Friedrichs des Grofsen. Mit 400 Illustrationen von A. Menzel. 8. Aufl. der Volksausgabe. Lief. 1—10. Leipzig, Mendelssohn. VIII, 420 S. M. 6. — 18) × Carlyle, Hist. of Frederik II of Prussia called the Great. Ashbarton ed. 6 voll. London, Chapman & Hall. Sh. 8. — 19) × R. Haage, Die feindlichen und die freundlichen Beziehungen der preufsischen und österreichischen Politik zur Zeit Friedrichs des Grofsen. Rede. Prgr. Lüneburg, Johanneum. S. 3—19. (Populär und phrasenhaft, ohne wissenschaftlichen Wert.)

sei hervorgehoben ein Aufsatz Delbrücks[20]) über die Strategie des Königs, in dem dieser seine früheren Ausführungen über den Gegenstand zusammenfafst und weiter begründet. D. sieht, wie bekannt, in Friedrich einen — freilich genialen — Vertreter der methodischen Kriegführung; den tieferen Grund hierfür erblickt er in der Beschaffenheit des fridericianischen Heeres: dasselbe war an Zahl nur gering, requirierte und tiraillierte nicht. In Theorie wie Praxis sei Friedrich durchaus ein Anhänger der älteren Strategie, d. h. er halte das Manöver im wesentlichen mit der Schlacht für gleichwertig; ja im Verlaufe seiner Feldherrenbahn komme er von der Empfehlung der Schlacht immer mehr zurück. Selbst der Feldzug von 1756/7, der von den Gegnern der Delbrückschen Theorie in erster Linie für ihre Anschauung verwertet ist, entspricht nach D. durchaus der methodischen Kriegführung. Die militärische Gröfse des Königs will übrigens auch D. voll und ganz anerkannt wissen.[21–23]) Zwei Schriften aus Friedrichs Kronprinzenzeit haben zu kurzen Aufsätzen Veranlassung gegeben; die Considérations sur l'état présent du corps politique de l'Europe aus 1738 haben wegen ihrer Beziehungen auf Elsafs-Lothringen das Interesse eines Franzosen gefesselt;[24]) das politische Königtum des Antimacchiavell von 1739 hat Treitschke[25]) analysiert und gezeigt, wie hier allen vorhandenen Formen der deutschen Monarchieen eine vollkommen neue gegenüber gestellt wird, die zuerst den fürstlichen Beruf rein politisch auffafst.[26])

Die schlesischen Kriege sind auch dies Jahr von der Forschung nur stiefmütterlich bedacht. Von österreichischer Seite[27]) erhalten wir eine Reihe von Materialien für den ersten Krieg, meist in Berichten Neippergs an den Grofsherzog von Toscana bestehend; am wichtigsten ist eine Relation über die Schlacht bei Mollwitz, bei der indes noch eine nähere Untersuchung nötig ist. Eine zusammenhängende Geschichte der Verwickelungen der Jahre von 1744 bis 1746 rührt von dem bekannten Herzog von Broglie[28]) her.

---

20) H. Delbrück, Über die Verschiedenheit der Strategie Friedrichs und Napoleons: Delbrück Historische und politische Aufsätze S. 227—305. Berlin, Walther u. Apolant. (Ebendort sind abgedruckt zwei ältere Aufsätze Delbrücks: Der preufsische Offizierstand S. 321—38 [wendet sich gegen von der Goltz, Rofsbach und Jena 1883) und General von Clausewitz [zuerst 1878] S. 209—26 [kurze Schilderung der Bedeutung von Clausewitz für die Gesch. der preufsischen Armee].) — **21)** × A. v. Crousaz, Friedrichs des Grofsen Beziehungen zu seinen Generalen: Jbb. f. d. deutsche Armee u. Marine Bd. 64, S. 1—12, 134—44, 241—70, Bd. 65 S. 1—22. — **22)** × Fr. Schmidt-Hennigker, Humor Friedrichs des Grofsen. Anekdoten, heitere Scenen und charakteristische Züge aus dem Leben König Friedrich II. 3. verm. Aufl. Leipzig, Leiner. 188 S. M. 1,80. — **23)** × A. Duncker, Das erste Schreibbuch Friedrichs des Grofsen und einige Briefe desselben aus seiner Knabenzeit: DRs. 50, S. 303/6. (Mitteilungen über ein 1717 begonnenes, auf der Landesbibliothek in Kassel aufbewahrtes Schreibheft Friedrichs und Abdruck von zwei Briefen Friedrichs an seine Mutter aus den Jahren 1721/2.) — **24)** F. Combes, Les antécédents de la question d'Alsace Lorraine; un curieux manifeste de Frédéric II: Correspondant No. 17. — **25)** H. v. Treitschke, Das politische Königtum des Antimacchiavell. Rede: PreufsJbb. 59, S. 341—54. — **26)** × Un roi de Prusse à Strasbourg en 1740: RAlsac. 9. — **27)** Militärische und politische Aktenstücke zur Gesch. des 1. schlesischen Krieges 1741 von Duncker: Mitt. des kk. Kriegsarchivs NF. 1. — **28)** de Broglie, Études diplomatiques. La seconde lutte de Frédéric II et de Marie Thérèse: RDM. Bd. 80 S. 771—807; Bd. 81 S. 49—90, 290—326, 481—506, 721—59; Bd. 82 S. 481—519; Bd. 83 S. 5—30, 481—525; Bd. 84 S. 241—64, 505—33. (Die Aufsätze sind 1888 als Buch erschienen; wir ziehen es daher vor, sie ausführlicher in dem JB. 1888 zu besprechen.)

Auch aus der Friedenszeit von 1746 bis 1756[29]) sind nur zwei Arbeiten zu verzeichnen, die indes zwei hervorragende Punkte dieser Epoche betreffen. Wenn man nach den Folgen urteilen will, ist die russisch-österreichische Allianz von 1746 das wichtigste Ereignis jener Zeit. Ihre Vorgeschichte schildert Karge[30]) im wesentlichen auf Grund russischer Materialien bei Ssolowjew und Bartenjew, ohne wertvolle neue Thatsachen zu bieten. Es ist nach dem jetzigen Stande unserer Kenntnisse zweifellos, daſs der Urheber der Allianz nicht, wie Friedrich und ihm folgend noch Droysen annahm, Österreich, sondern Ruſsland ist; Elisabeth, die anfänglich Friedrich freundlich gesinnt ist, geht seit dem Einfall Friedrichs in Sachsen 1744 mit dem preuſsenfeindlichen Bestushew Hand in Hand. Schon 1744 entwirft dieser einen Allianzvertrag zwischen Ruſsland und Österreich, der damals wegen des Dresdener Friedens nicht zur Ausführung kommt. Auch 1746, nach dem wirklichen Abschluſs der Allianz, ist Ruſsland zu sofortigem Losschlagen bereit, während Österreich dies nicht will, so lange es noch mit Frankreich im Kriegszustande ist. Bekanntlich folgten nun unaufhörliche Intriguen gegen Preuſsen. Eine der noch am wenigsten gefährlichen war die beabsichtigte Wahl Josephs zum römischen König, die Gehlsdorf ausführlich darstellt,[31]) wobei er indes fast nur gedrucktes Material verwertet. Das Projekt geht nicht von Wien, sondern von England aus, wo man in demselben ein Mittel zur Befestigung des Friedens erblickt. Maria Theresia verhält sich anfangs aus wohl erwogenen Gründen ablehnend; erst als Englands Bemühungen scheitern, nimmt man von Wien aus die Aktion auf. Preuſsen gehört von vornherein zu den Gegnern des Projektes. Friedrich verständigt sich mit Frankreich und beide stellen als Vorbedingung für die Wahl die Befriedigung des Kurfürsten von der Pfalz. Österreich muſs erfahren, daſs es nicht mehr unter hochmütiger Zurücksetzung Preuſsens die wichtigsten Angelegenheiten des Reiches betreiben kann. Maria Theresia verzichtet indes lieber auf die Wahl, als daſs sie dieselbe unter den Bedingungen Preuſsens annimmt, und so bleiben damals alle Verhandlungen resultatlos.

Wie gewöhnlich gelten auch diesmal bei weitem die meisten Schriften, die sich mit Friedrich dem Groſsen beschäftigen, dem siebenjährigen Kriege. Aus dem Vorjahre ist noch nachzutragen eine von französischer Seite ausgehende Gesamtdarstellung des Krieges,[32]) die nicht bloſs, wie nach dem Titel zu vermuten wäre, den französischen Feldzug, sondern auch den preuſsisch-österreichischen Krieg behandelt, aber nur für ersteren durch Beibringung neuer Materialien Wert hat, während sie, hiervon abgesehen, sich nur durch Fehler und Flüchtigkeiten, Versehen und Mangelhaftigkeiten auszeichnet.[33-34]) Dagegen findet man wertvolle Beiträge zur Kriegs-

---

29) × Wolsborn, Reskripte 1746, s. u. K. VIII, 1, N. 2. — 30) P. Karge, Die russisch-österreichische Allianz von 1746 und ihre Vorgesch. Nach russischen und österreichischen Quellen. Göttingen, Peppmüller. III, 186 S. M. 2,50. Rez.: Schiemann: DLZ. S. 238/9; Voigt, MHL. 16, S. 272; CBl. (1888), S. 750. (S. 1—37 erschien als Berliner Dissertation 1886.) — 31) H. Gehlsdorf, Die Frage der Wahl Erzherzog Josephs zum römischen König hauptsächlich von 1750/2. Bonner Dissert. Bonn, Nolte. 95 S. — 32) de Pajol, Les guerres sous Louis XV. T. V. Guerre de sept ans (1759—63). De la paix de Paris à la mort du roi (1763—74). Paris, Firmin Didot. 1886. 537 S. (7j. Krieg S. 1—468.) — 33) × Maslowsky, Die russische Armee im 7j. Kriege. Lief. 1. D. Feldzug Apraxins im östl. Preuſsen (1756/7). [Russisch.] Moskau. 678 S. 4 Karten. Deutsche Übers. s. JB. 1888. — 34) × W. Lackowitz, Friedr. d. Groſse im 7j. Kriege. Eine

geschichte in einem Buch,[35]) in dem man sie kaum erwartet, indem dort von militärischer Seite Dienstbetrieb, Ausbildungsgrad und Leistungen der Reiterei Friedrichs des Groſsen behandelt werden. — Wie groſsartig die Verdienste des Königs persönlich in dem Weltkampf waren, wird auch daraus sichtbar, daſs er sich nicht einmal auf seine nächste Umgebung immer verlassen konnte. Sein Vorleser de Prades teilte einem Sekretär Broglies Nachrichten über das preuſsische Heer mit. Daſs an der Schuld dieses de Prades nicht zu zweifeln ist, hat Gundlach[36]) aktenmäſsig dargethan; Friedrich hielt jenen deshalb bis zum Friedensschluſs, nicht, wie man bisher glaubte, nur einige Monate in Magdeburg gefangen, und verhängte dann über ihn eine lebenslängliche Festungshaft in Glogau. — Um sich gegen den Weltbund aufrecht zu erhalten, war Friedrich auſser seinen eigenen Mitteln nur auf Hannover-England und Braunschweig und Hessen angewiesen. Die Politik des Landgrafen Wilhelm von Hessen schildert Brunner auf Grund der Marburger Akten.[37]) Der Landgraf verhandelt mit Preuſsen und England-Hannover über Sicherstellung seines Landes; doch befreit ihn erst der Sieg von Roſsbach aus den ärgsten Nöten.[37a.b]) — Bekanntlich spielt in der Streitfrage nach der Strategie Friedrichs der Feldzugsplan von 1757 eine wichtige Rolle. Auch jetzt noch, wo in der 'Politischen Correspondenz' die Schreiben des Königs vollständig vorliegen, wird dieser Feldzugsplan verschieden beurteilt. Nach Sybel[38]) stammt derselbe ganz von Friedrich her; dieser ist der Urheber des Gedankens des konzentrischen Vormarsches nach Böhmen; den Plan der Generale Winterfeldt und Schwerin hat er gerade in einem entscheidenden Punkte nicht angenommen; jene wollen nicht eine Haupt-Schlacht, sondern nur ein Manöver gegen die Magazine des Feindes. Demgegenüber hält Delbrück[39]) daran fest, daſs der Ursprung des Feldzugsplanes, speziell die Idee der konzentrischen Offensive, in erster Linie bei Winterfeldt zu suchen ist. — Ganz dem Jahr 1757 gehört auch der in das Berichtsjahr fallende Band der 'Politischen Correspondenz'[40]) an; er reicht vom Mai bis zum Oktober, d. h. von der Schlacht bei Prag bis unmittelbar vor die Schlacht bei Roſsbach. Besonders hervorgehoben sei, daſs hier zum erstenmale sich die Briefe des Königs an seinen Bruder, den Prinzen von Preuſsen, vollständig finden, die bisher nur mit Lücken und tendenziösen Umstellungen publiziert waren. Friedrich entsetzte ja den Prinzen wegen schlechter Kriegführung seines Kommandos; die hier mitgeteilten Briefe sind die glänzendste Recht-

---

Jubiläumsgabe für die Jugend. Berlin, Drewitz Nachf. 222 S. M. 6. — **35)** Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, Gespräche über Reiterei. Berlin, Mittler. VIII, 297 S. M. 5,50. — **36)** W. Gundlach, Ein Hochverräter aus der Umgebung Friedrichs des Groſsen in französischer und deutscher Auffassung. Mit Benutzung bisher unbekannter Aktenstücke des Kön. Geh. Staatsarchivs zu Berlin: DR. 2, S. 96—104, 224—37. — **37)** Hugo Brunner, Die Politik Landgraf Wilhelms VIII. von Hessen vor und nach dem Ausbruch des 7 j. Krieges bis zur Convention von Kloster Seven einschlieſslich. Kassel, Döll. 228 S. Rez.: Koser: DLZ. (1888), S. 95/6; CBl. (1888), S. 722. (Erschien zuerst in ZHess. Gesch. NF. 13.) — **37a)** × Anton Huber, Die auswärtige Politik Österreichs nach dem Aachner Frieden und die Ursache des 7j. Krieges. Prgr. Pilsen, Realschule. Rez.: MIÖG. 9, S. 164. (Bloſse Kompilation.) — **37b)** Schwartz, Landmilizen, s. u. K. VIII, 1, N. 10. u. JB. 1888. — **38)** v. Sybel, Bericht über die politische Correspondenz Friedrichs II. [Bd. XIV u. XV]: BerlinerSB. (1887), 1, S. 293—303. — **39)** H. Delbrück, Über den Feldzugsplan Friedrichs des Groſsen im Jahre 1757: Milit. Wochenbl. Beihefte, S. 281—98. — **40)** Friedrich der Groſse, Politische Correspondenz Friedrichs des Groſsen. Bd. XV. Berlin, A. Duncker. X, 495 S.

fertigung für das Verfahren des Königs. Das erste in diesem Bande der 'Correspondenz' behandelte Ereignis, die Schlacht bei Prag, hat Ammann[41]) ausführlich untersucht; wir verdanken ihm eine gute kritische Sichtung des Quellenmaterials und Entscheidung mancher Einzelfragen, doch kommt er nicht zu einer, besonders auch in militärischer Beziehung, völlig abschliefsenden Darstellung der Schlacht. Unter den Quellen stellt er die Relation am höchsten; er weist nach, dafs Friedrich und Schwerin einig sind sowohl zu schlagen wie keinen Frontalangriff zu machen, verschiedener Meinung nur über die Zeit des Angriffs. Der ursprüngliche Entwurf des Königs scheitert durch Hemmnisse in der Ausführung.[42]) Ein späteres Ereignis desselben Jahres, die Einnahme Berlins durch die Österreicher,[43]) schildert in anschaulicher Weise Naudé,[44]) vor allem Briefe der Prinzessin Amalie verwertend. Schuld ist nach ihm an dem Unglück in erster Linie der Kommandant Berlins, der General von Rochow; von seiner unthätigen und unentschlossenen Haltung sticht das mutige Benehmen der königlichen Prinzessinnen aufs schärfste ab.[45]) Viel weniger haben die späteren Kriegsjahre die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt; nur der Kriegsplan für 1759[46]) hat Behandlung gefunden.[47]) Beliebter ist die Darstellung der Schicksale einzelner Orte während der Kriegsjahre. So teilt Schöne[48]) einen ganz interessanten, freilich erst lange nach dem Kriege geschriebenen Bericht des Professors Hollmann mit über die Kriegsdrangsale, welche Stadt und Universität Göttingen durch die Franzosen erlitt; so bietet Röschen[49]) allerhand Notizen aus Oberhessen über die Kriegsjahre 1759—62.[50-50a])

Sehr stiefmütterlich ist, wie gewöhnlich, die Periode vom Hubertsburger Frieden bis zum Tode des Königs bedacht. Abgesehen von einer Publikation mehrerer Aktenstücke[51]) über eine Annäherung, die zwischen Friedrich und Louis XVI. stattfand und deren Organe Grimm und Rulhière waren, ist nur eine ausführliche Darstellung der Streithändel des Königs mit Danzig[52]) zu erwähnen. Dieselbe gründet sich nur auf Danziger Archivalien, leidet somit unvermeidlich an Einseitigkeit; indes hiervon abgesehen zeigt sie gesundes und mafsvolles Urteil. Die Irrungen beginnen sofort nach der polnischen Teilung von 1772; der König ist nicht

---

41) Fr. Ammann, Die Schlacht bei Prag am 6. Mai 1757. Quellenkritische Untersuchungen. Strafsburger Dissert. Heidelberg, Petters. IV, 142 S. 1 Karte. M. 3. Rez.: Delbrück: HZ. 24, S. 327/9. — 42) × G. Korschelt, Das Bombardement von Zittau am 23. Juli 1757: NLausitzMag. 62, S. 200—16. — 43) × Zwei ungedruckte Lieder auf die Einnahme Berlins, 1. durch die Österreicher 1757, 2. durch die Russen 1760: MärkForsch. 20, S. 207—24. — 44) A. Naudé, Einnahme Berlins durch die Österreicher im Oktober 1757 und die Flucht der königlichen Familie nach Spandau: ib. S. 149—73. — 45) × Katzerowsky, Leitmeritz in dem Kriegsjahre 1757: Mitt. d. Nordböhm. Excursionsclubs Heft 2/3. — 46) ×× Petzel, Friedrichs des Grofsen Operationsplan für den Feldzug von 1759. Vortrag: Milit. Wochenbl. Beiheft 3/4. — 47) × Zur Erinnerung an Karl Friedrich Freiherrn von Wolffersdorf, den ruhmvollen Verteidiger Torgaus 1759: NMilitBll. Januar. — 48) Samuel Christian Hollmann, Die Universität Göttingen im 7j. Kriege. Aus der hds. Chronik d. Professors Hollmann (1696—1787) mit Erläutergn. u. Beilagen hrsg. v. A. Schöne. Leipzig, Hirzel. XII, 82 S. Rez.: CBl. (1888), S. 48; HZ. 25, S. 316 (Wanbold); DLZ. (1888), Sp. 1385. — 49) Röschen, Beitrr. z. Gesch. d. 7j. Krieges in Oberhessen: JBOberhess.VLokalG. 5. — 50) × Jos. Schüngel, Beiträge zur Gesch. der Stadt Warburg. I. Warburg im 7j. Kriege. Prgr. Gymn. Warburg. S. 3—19. — 50a) Bayr. Erbfolgekrieg (1778/9) s. u. Kap. XVII[1], N. 26 (Matzner). — 51) Documents inédits sur le rapprochement du gouvernement de Louis XVI avec Frédéric II: CR. Ac. Siences Morales, 28. — 52) R. Damus, Die Stadt Danzig gegenüber der Politik Friedrichs des Grofsen und Friedrich Wilhelms II.: ZWestpreufsGV. 20, S. 1—211. 1 Karte.

in der Lage, die Privilegien Danzigs zu respektieren, wenn er nicht den Ruin seiner neuen Unterthanen herbeiführen will. Die einzige Gelegenheit, den Seehafen zurück zu erhalten, verscherzt der Magistrat; überhaupt baut man in Danzig zu sehr auf die unbestimmten Versprechungen Rufslands. Friedrich trägt schliefslich den Sieg davon, und auch Friedrich Wilhelm II., der anfangs etwas milder auftritt, lenkt später ganz in die alte Politik ein. So bildet die Einverleibung Danzigs in Preufsen den Abschlufs einer 20j. Leidensgeschichte, in welcher der Wohlstand der Stadt gesunken ist, die Zahl der Einwohner sich vermindert hat. Ein Durchforschen des Berliner Archivs würde noch klarer erkennen lassen, als dies in der vorliegenden Darstellung der Fall ist, dafs die harten Mafsregeln Friedrichs gegen Danzig nicht willkürliche Bedrückung sind, sondern eine notwendige Folge der Erwerbung Westpreufsens.[53-54])

Für die ganze deutsche Entwickelung bezeichnet die französische Revolution einen Einschnitt; das öffentliche Leben erscheint nach derselben vielfach anders als vor ihr. Aber es wäre irrig, anzunehmen, dafs ein öffentliches Leben durch die Revolution erst herbeigeführt wäre; dieselbe lenkte vielmehr nur bereits vorhandene Stimmungen in eine andere Bahn, unterbrach eine hoffnungsvoll begonnene selbständige Entwickelung. Schon vor der Revolution hatte man angefangen, sich lebhafter der Politik zuzuwenden; eine wirkliche Publizistik war entstanden. Kräftig regte sich schon das Nationalgefühl; freilich traten demselben der Partikularismus der Massen, der Kosmopolitismus der Gebildeten hindernd in den Weg. Dagegen erwachte in Preufsen ein kräftiger Vaterlandssinn, der allmählich mit dem deutschen Bewufstsein vollkommen verschmolz. Doch ist nicht zu leugnen, dafs sich der damalige preufsisch-deutsche Patriotismus von dem späteren bestimmt unterschied; in den Kreisen des Fürstenbundes, wo er vornehmlich seinen Sitz hatte, wollte man eine Wahrung der Reichsverfassung doch nur in soweit, als damit eine Wahrung der Rechte der Reichsstände erreicht wurde. Alle diese Dinge schildert Wenck[55-57]) in höchst interessanter Weise, und sein kleines Buch ist eine wesentliche Bereicherung der historischen Litteratur.[58])

Unter den Gesamtdarstellungen der deutschen Geschichte im Zeitalter der Revolution stellen wir voran eine neue Auflage der 'Freiheitskriege' Droysens:[59]) wenn auch manche Einzelheiten dem Stande der jetzigen Forschung nicht mehr entsprechen, so ist doch das Werk als Ganzes noch keineswegs veraltet und wird durch die Frische der Darstellung, durch die Grofsartigkeit der Auffassung des Zusammenhangs der Begebenheiten, durch die Betonung der Wechselwirkung von Kultur und Politik seine hervorragende Stellung auch fernerhin behaupten.[60]) Dagegen

---

53) × Über den Streit Friedrichs des Grofsen mit Danzig 1783/6: Schles. Ges. Vaterländ. Kultur. JB. 64. — 54) × E. König, Besitznahme Danzigs, s. u. Kap. VIII, 1 N. 37. — 55) W. Wenck, Deutschland vor 100 Jahren. Politische Meinungen und Stimmungen bei Anbruch der Revolutionszeit. Leipzig, Grunow. VIII, 276 S. Rez.: Wohlwill: DLZ. S. 1480/1; CBl. S. 1184; beide sehr anerkennend. — 56) × H. Blum, Deutschland vor 100 Jahren: AZgBeil. S. 1865/6, 1890/2. (Im Anschlufs an Wenck.) — 57) × Deutscher Patriotismus vor 100 Jahren: Grenzboten 46, II, S. 97—102. (Im Anschlufs an Wenck.) — 58) × Pape, Die Verfassung des Deutschen Reiches im vorigen Jh.: ib. No. 33/4. — 59) J. G. Droysen, Vorlesungen über das Zeitalter der Freiheitskriege. 2. Aufl. Bd. I, II. Gotha, F. A. Perthes. XII, 312, 519 S. M. 15. Rez.: MHL. 16, S. 65 Hirsch; DLZ. (1888), S. 908/9 (Meineke); RCr. 25, S. 49/51 (Ch[uquet]). — 60) H. de Sybel, Hist. de l'Europe pendant la Révolution

hat, wie wir bereits im Vorjahre erwähnten,[61]) Oncken[62]) eine neue Gesamtdarstellung des Revolutionszeitalters veröffentlicht; von dieser fällt in das Berichtsjahr die Geschichte der Jahre 1808—15. Diesmal begnügt sich der Vf. nicht mit einer Zusammenfassung der Resultate der neueren Forschung, sondern will auch der letzteren selbst neues Material an die Hand geben. Dasselbe stammt vorzugsweise aus englischen Archiven: es sind von O. neu benutzt für 1812 und 1813 die Berichte des englischen Gesandten in Rufsland, Lord Cathcart; für 1813 aufserdem noch die Berichte der englischen Bevollmächtigten beim österreichischen und preufsischen Hofe, Lord Aberdeen und Charles Stewart; für 1814 und 1815 die Depeschen Lord Castlereaghs. Es ist auf diese Weise ermöglicht, die Geschichte der diplomatischen Verhandlungen jener Jahre ausführlicher und in manchen Details richtiger als früher darzustellen; doch kann man kaum behaupten, dafs unsere bisherigen Anschauungen in wesentlichen Punkten modifiziert würden. Ferner kann nicht verschwiegen werden, dafs die Onckensche Auffassung der preufsischen Politik in den Jahren 1808—13 inzwischen durch das Lehmannsche Werk[63]) antiquiert ist. Von diesen Bedenken abgesehen, können wir unser vorjähriges Urteil wiederholen, dafs wir hier ein im wesentlichen richtiges Bild des gegenwärtigen Standes unserer Kenntnisse erhalten.

Über den Revolutionskrieg liegen drei umfassende Darstellungen vor, zwei wertvolle französische und eine wertlose russische. Den Krieg in seinem internationalen Zusammenhang schildert Sorel;[64]) da er eine Fülle neuer Materialien verwertet, gelingt es ihm, auch eine Menge neuer Thatsachen zu bieten. Auch nach seiner klaren und unparteiischen Darstellung trifft die Hauptverantwortlichkeit für den Krieg die Girondisten; sie wollen ihn, um die Macht zu erhalten. England, Österreich und Preufsen sind im Anfang durchaus friedlich gesinnt. Unvermeidlich wird der Kampf, als die Revolution die Könige in ihren eigenen Interessen kränkt. Betont S. in erster Reihe den weltgeschichtlichen Zusammenhang des Krieges und die ihn veranlassenden Ursachen, so giebt Chuquet[65]) eine Darstellung der eigentlichen Kämpfe von Valmy an,[66]) die er auf Grund vollkommener Beherrschung des archivalischen und gedruckten Materials eingehend erzählt, wobei er mit anerkennenswerter Unparteilichkeit bestrebt ist, beiden Parteien gerecht zu werden.[67]) Eine dritte Geschichte des Krieges stammt von dem Fürsten Galitzin.[68]) Ohne Kenntnis der neueren Litteratur

---

française. VI. trad. par Dosquet. Rez.: BC. (1888), No. 1. — **61)** JB. 1886, III, 34[1]. — **62)** W. Oncken, Das Zeitalter der Revolution, des Kaiserreiches und der Befreiungskriege. Bd. II. (= Allgemeine Gesch. in Einzeldarstellungen hrsg. von Wilhelm Oncken. Hauptabt. IV. T. I.) Berlin, Grote. XI, 821—954 S. M. 12. — **63)** Siehe unter N. 120. — **64)** A. Sorel, L'Europe et la Révolution française. P. II La chute de la royauté. Paris, Plon, Nourriet et Cie. 579 S. Rez.: Chuquet: RC. 87, S. 127—37; Koser: HZ. 24, S. 329—35; Stern: DLZ. S. 1179—82, sämtlich höchst anerkennend. — **65)** A. Chuquet, Les guerres de la révolution. II. Valmy. III. La retraite de Brunswick. Paris, Cerf. 16⁰. 264, 261 S. 1 Karte. Rez.: de la Rocheterie: Polybiblion 2. Sér. 27, S. 246/7. — **66)** Das Buch ist inhaltlich ganz identisch mit der JB. 1886, III, 35[7] besprochenen Thèse desselben Vf., vergleiche daher das an jenem Ort gesagte. — **67)** × R. Jaliffier, La première invasion prussienne (11 août — 2 sept. 1792) d'Arthur Chuquet. Versailles, Cerf. 12⁰. 12 S. (Extrait du Journal des Débats du 26 janv. 1887.) — **68)** Allgemeine Kriegsgesch. der neuesten Zeit. Hrsg. unter der Redaktion des Fürst N. S. Galitzin, aus dem Russ. ins Deutsche übers. v. Streccius. Bd. I. Kriege der 1. französischen Revolution und der Republik 1792—1801. Abt. I. Die

geschrieben,[69]) kann sie natürlich nichts neues bieten; den Grund für den Erfolg Frankreichs erblickt sie hauptsächlich in der Überlegenheit der moralischen Kräfte; in militärischer Beziehung befolgen beide Teile durchaus die Regeln des Kordonsystems. Der recht knapp gehaltenen Erzählung ist eine Darstellung der Militärorganisation Frankreichs, Preußsens und Österreichs vorausgeschickt.[70-71]) Wie damals die Franzosen in Deutschland hausten, ersehen wir anschaulich aus der Schilderung eines Augenzeugen, des Pfarrers Moes in Leuscheid.[72-73]) Den letzten Abschlufs des Krieges bildet der Kongrefs von Rastadt. Die französische Politik auf demselben wird von Koechlin dargestellt.[74])

Wenden wir uns dem napoleonischen Zeitalter zu, so begrüfst uns ein wichtiges Memoirenwerk, die Denkwürdigkeiten des Grafen Montgelas,[75-77]) die uns leider nicht im französischen Originaltext, sondern in deutschen Auszügen mitgeteilt werden, und zwar nur soweit sie die auswärtigen Verhältnisse betreffen. Wenn sie auch eine beträchtliche Zahl neuer Aufschlüsse gewähren — hervorgehoben sei, dafs aus ihnen klar erhellt, wie der Prefsburger Friede für Österreich nicht nötig war, dafs sie mancherlei Material für die geheimen Absichten der Mächte im Jahre 1814 bieten — so liegt doch ihr Hauptwert darin, dafs wir aus ihnen den Standpunkt Montgelas', d. h. Bayerns, in dieser Zeit kennen lernen. Die Politik des Ministers geht nur vom Partikularismus aus; eine deutsche Nation kennt er nicht; für die preufsische Erhebung von 1813 fehlt ihm das Verständnis. Er rechnet es sich zum Ruhme, dafs er für Bayern die Gönnerschaft Napoleons und Rufslands erworben; in den Freiheitskriegen sind seine Sympathieen Österreich zugewandt. Ganz in dieselben Kreise des partikularistischen, antinationalen Fürstentums führt uns eine Briefsammlung, die von Bailleu[78]) aufgefunden ist. Es sind Briefe deutscher Fürsten an Napoleon I. aus den Jahren 1800—13. Sie versetzen uns so recht in die Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands, wo die Herrscher der Kleinstaaten um Napoleons Gunst buhlten; um von ihm Vorteile zu erlangen, sich in kriechenden Schmeicheleien ergingen.

Wenn nun auch der deutsche Grofsstaat, Preufsen, dergleichen nicht

---

ersten 4 Jahre 1792/5. (= Allgemeine Kriegsgeschichte aller Völker und Zeiten. Hrsg. von Fürst N. S. Galitzin. Abt. 4. Bd. 1.) Kassel, Kay. IX, 350 S. 1 Karte. Rez.: HZ. 24, S. 268; DLZ. S. 876/7; CBl. S. 774/5. — 69) Doch enthält die Einleitung ein brauchbares Verzeichnis der älteren Litteratur. — 70) × Kellermann, Mémoire sur la campagne de 1792: Révolution française 7, S. 347—72. (War mir nicht zugänglich.) — 71) × G. Bord, Mémoire sur la défense de Mayence et sur sa reddition (1793): R. de la Révolution Juin. — 72) Joh. Fr. Moes, Beschreibung der seit dem 15. Sept. 1795 erlebten Kriegsfatalitäten. Hrsg. von E. W. Moes: ZBergGV. NF. 18, S. 209—21. — 73) × Dedon, Les deux passages du Rhin et le siège de Kehl (1796/7). Relations par le général Dedon, annotées par le géneral Fririon. Par A. Benoit: Rd'Alsace NS. 1. S. 66—72. — 74) R. Koechlin, La politique française au congrès de Rastadt 1797/9: Ann. de l'école libre des sciences politiques II No. 2. — 75) Denkwürdigkeiten des bayerischen Staatsminister M. Graf v. Montgelas (1799—1817). Im Auszug aus dem französischen Original übers. von Max Frhr. v. Freyberg-Eisenberg und hrsg. von L. Grafen v. Montgelas. Stuttgart, Cotta. XVI, 574 S. Rez.: HZ. 25, S. 322/7 (Loserth). — 76) × Zwiedineck, Die Denkwürdigkeiten des Grafen Montgelas: AZg. Beil. S. 5017/8. (Im Anschlufs an das vorige Werk.) — 77) × Denkwürdigkeiten des bayerischen Staatsministers Maximilian Grafen von Montgelas (1799—1817): ib. S. 4893/5, 4466/8. (Auszüge aus dem Werk N. 75 für die Zeit vor 1799.) — 78) Fürstenbriefe an Napoleon I. Mitgeteilt von P. Bailleu: HZ. 22, S. 435—64.

mitmachte, so fehlte es dafür hier durchaus an einer festen und zielbewufsten Politik. Durch eine äuferst wertvolle Veröffentlichung Bailleus [79]) sind wir jetzt in der Lage, die preufsische Politik in der Zeit von 1800/7 fast Schritt für Schritt zu verfolgen. Aus französischen und deutschen Archiven, hauptsächlich aus der Korrespondenz des preufsischen Gesandten in Paris und des französischen in Berlin mit ihren Vorgesetzten, teilt B. 456 ungedruckte Aktenstücke mit, die eine Fülle neuen Lichtes über diese Zeit verbreiten; der Herausgeber hat selbst in einer vortrefflichen Einleitung die Hauptergebnisse jener Dokumente zusammengestellt. Das überraschendste ist wohl, dafs durch jene Publikation der oft so hart angegriffene Graf Haugwitz bis zu einem gewissen Grade gerechtfertigt erscheint: er will eine feste und energische Haltung Preufsens, verlangt schon 1803 militärische Rüstungen, mifsbilligt die Abrüstung von 1806. Auch Hardenberg ist bereits 1804 für den Krieg mit Frankreich. Die Verantwortung für die in jenen Jahren befolgte Politik trifft weit mehr als man bisher gewufst Friedrich Wilhelm III. selbst. Sein System ist das der Neutralität, er will Freund und Vermittler Rufslands sowohl wie Frankreichs sein. So ist denn stets das Verhältnis Preufsens zu Frankreich abhängig von den Beziehungen Frankreichs zu Rufsland. Der Gedanke des Krieges liegt dem König sehr fern, auch noch bei der Intervention von 1805. Dafs es dann 1806 zum Kriege kommt, ist weniger eine Folge der politischen als der militärischen Lage: Napoleon will trotz Preufsens Verlangen seine militärische Stellung in Süddeutschland nicht aufgeben.[80-81]) Für diesen preufsisch-französischen Krieg, mit dem B.s Publikation schliefst, erhalten wir auch von anderen Seiten eine Reihe wertvoller Materialien. Foucart [82]) teilt uns die Anordnungen des Kaisers Napoleon und seines Generalstabes, die Berichte seiner Generale und andere offizielle Schriftstücke militärischen Inhalts mit; doch bricht er mit der Schlacht bei Jena ab. Mancherlei neue Einzelheiten über den Feldzug, wenn auch in wesentlichen Punkten unsere Kenntnisse kaum bereichernd, bringt ein Tagebuch von Grolman,[83]) dem Adjutanten des in der französischen Armee befindlichen Erbgrofsherzogs Karl von Baden, das von seinem Herausgeber bedauerlicherweise nicht vollständig, sondern stark verkürzt mitgeteilt ist. Von Wert ist das Tagebuch namentlich für den Feldzug in Polen und die Belagerung Danzigs; klarer noch wie bisher erkennen wir aus ihm, in wie fürchterlicher Weise die Armee Napoleons durch den Feldzug im Osten ruiniert und korrumpiert wurde. Ein anderes Memoirenwerk, die Erinnerungen eines bei Jena gefangenen preufsischen Offiziers,[83a]) bietet noch

---

79) Preufsen und Frankreich von 1795 bis 1807. Diplomatische Correspondenzen hrsg. von P. Bailleu. T. II. 1800/7. (= Publicationen aus den K. Preufs. Staatsarchiven XXIX). Leipzig, Hirzel. LXXXVII, 647 S. Rez.: Kluckhohn: DLZ. (1888), S. 277/9; Chuquet: RC. 24, S. 216/8; CBl. S. 1590/1. — 80) × Pape, Die Auflösung des alten deutschen Reiches: Grenzboten No. 50. — 81) × id., Der Rheinbund: ib. No. 52. — 82) P. Foucart, Campagne de Prusse (1806), d'après les archives de la guerre. Jéna. Paris, Berger-Levrault. XVI, 730 S. 2 Karten, 3 Pläne. Rez.: Polybiblion 27, S. 346/7; Livre 9, S. 356/7; RC. 26, S. 130 (Chuquet). — 83) L. v. Grolman, Tagebuch über den Feldzug des Erbgrofsherzogs Karl von Baden 1806/7. Bearbeitet u. hrsg. von Fr. von der Wengen. Freiburg i./Br., Herder. XIX, 115 S. Rez.: Kalckstein: MHL. 16, S. 280/1; CBl. (1888), S. 281/2. — 83a) C. v. Reitzenstein: Erlebnisse eines Gefangenen von Jena. Aus dem Tagebuche des K. Preufs. Stabskapitäns im Feldjäger-Regiment C. v. Reitzenstein. Hrsg. von W. Frhr. v. Waldenfels. Berlin, Mittler. VI, 116 S. M. 2,25.

weniger als das vorige eine direkte Erweiterung unserer Kenntnisse, trägt aber ebenfalls zur Veranschaulichung des allgemeinen Bildes bei; wir ersehen z. B., dafs doch schon hier und da die nationale Stimmung auch in Süddeutschland sich regte: in Franken und Frankfurt sympathisierte man mit Preufsen. Eine in ihrer Art vorzügliche Darstellung des Feldzugs bis zur Schlacht von Jena verdanken wir Hohenlohe-Ingelfingen;[84]) freilich ist es nicht seine Absicht, eine eigentliche Erzählung zu geben, sondern es ist ihm in erster Linie um eine Kritik vom militärischen Standpunkte aus zu thun. Einige neue Mitteilungen über die Politik des Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen vor und nach dem Ausbruch des Krieges giebt Dechend[85]) aus Marburger Archivalien.[86-89])

Auch für die Zeit der Gesundung Preufsens wird uns so manches neue Material geboten. Dem Werte nach stehen unbedingt voran vier Denkschriften Scharnhorsts aus dem Jahre 1810, die Lehmann[90]) veröffentlicht. Sie betreffen die Erhöhung der Wehrfähigkeit, die Vervollständigung des Waffenvorrats, die Nachteile der Beförderung nach dem Dienstalter und die Unzulässigkeit der Stellvertretung beim Waffendienst; wir bekommen durch sie einen lebendigen Einblick in die Arbeit der Heeresreorganisation. Schwer genug war es, eine Rüstung unter den Augen der Franzosen durchzuführen. Als 1811 auf Napoleons Befehl die begonnenen Schanzarbeiten in den Festungen eingestellt werden mufsten, da überzeugten sich französische Kommissare, ob diesem Befehle auch thatsächlich nachgekommen würde. Wie eingehend diese Erkundigungen angestellt wurden, ersehen wir aus den von Blasendorff[91-92]) veröffentlichten Berichten über die Besichtigung Kolbergs durch Chaumette und Lefebvre. Mitten hinein in die damaligen Stimmungen führen uns Briefe Hippels an Tettau[93-94]) aus den Jahren 1805—14, die, wenn sie auch nichts wesentliches neues bieten, doch ein interessantes Spiegelbild der Zeit enthalten. 1806 hat der Vf. kein Vertrauen zum Siege; er will den Krieg als Kampf um die Existenz geführt wissen. Auch in den ersten Jahren nach dem Frieden fehlt ihm noch die Zuversicht auf eine gedeihliche Weiterentwickelung nach aufsen und innen, doch läfst er es an Teilnahme für die öffentlichen Ver-

---

84) Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Strategische Briefe I. Berlin, Mittler. 351 S. 3 Karten. (Darin der Feldzug von 1806. S. 14—87.) — **85)** Dechend, Beiträge zur Gesch. des Feldzuges von 1806 nach Quellen des Archivs Marburg. Berlin, Luckhardt. M. 2,40. Rez.: CBl. (1888), S. 489, (scharf absprechend). — **86)** × Beiträge zur Gesch. des Feldzuges von 1806: Deutsche Heereszeitung No. 12—21. — **87)** × v. Lützow, In Erfurt im Jahre 1808 errichtet, bei Auerstädt im Jahre 1806 vernichtet, eine Regimentsgeschichte: MilitWochenbl. Beihefte 7/8, S. 201—258. — **88)** × Ein Tagesbefehl aus dem Jahre 1807: AllgMilitZg. No. 76/7. — **89)** × J. M., Die bayrische Reiter-Brigade Seydewitz bei Eggmühl (22. Apr. 1809). Nach archivalischen Quellen: Jbb. Deutsche Armee und Marine 58, S. 240/8. — **90)** Scharnhorst, Vier Denkschriften Sch.s aus dem Jahre 1810; von M[ax] L[ehmann]: HZ. 22, S. 55—105. — **91)** Blasendorff, Die Erkundung der Kolberger Verschanzungen durch den französischen Konsul Chaumette (1811): MonatsbllGesPommG. S. 170/4. — **92)** Tauentzien, General Tauentziens Bericht über die vom französischen Gesandtschaftssekretär Lefebvre vorgenommene Besichtigung Kolbergs (Okt. 1811). Mitgeteilt v. C. Blasendorff: BaltStudien 37, S. 92/6. — **93)** [Hippel], Denknisse und Erinnerungen aus der Zeit der Erniedrigung Preufsens. Aus Th. G. v. Hippels hds. Nachlasse mitgeteilt von Th. Bach. Prgr. Berlin, Falkgymnasium. Auch Berlin, Gaertner. 1886. 4⁰. 28 S. — **94)** id., Denknisse und Erinnerungen aus der Zeit der Erhebung Preufsens. Aus Th. G. von Hippels hds. Nachlasse mitgeteilt von Th. Bach. Prgr. Berlin, Falkgymnasium. Auch Berlin, Gaertner. 4⁰. 24 S. M. 1.

hältnisse nicht fehlen. Von darstellenden Aufsätzen über die preussische Reformzeit ist eine Arbeit Lehmanns[95]) über die Anfänge der militärischen Reorganisation zu nennen.[96])

Die Freiheitskriege sind ebenfalls nicht leer ausgegangen. Aus den Papieren von Gentz[97-98]) erhalten wir allerlei interessante Materialien für die Geschichte der Jahre 1813/5. Das wichtigste ist der Briefwechsel zwischen Metternich und Schwarzenberg, der eine Rechtfertigung Schwarzenbergs, sowie teilweise auch Metternichs bedeutet. Beide suchen in keiner Weise die militärischen Operationen aufzuhalten; vielmehr tadelt Schwarzenberg recht scharf das Gebahren der Verbündeten, ihr gegenseitiges Misstrauen. Zwischen Kaiser Alexander und Metternich besteht ein tiefgreifender Gegensatz. Weiter erhalten wir ebendort Mitteilungen aus den Briefen Gentz' an Metternich, sowie endlich die Berichte von Gentz an den Hospodar der Walachei, Caradja, die indes leider nicht im französischen Originaltext, sondern in deutscher Übersetzung mitgeteilt werden. Durch alle diese Dokumente fällt manches neue Licht auf die Politik Österreichs. Metternich erstrebt stets den Frieden, schon die Leipziger Schlacht sucht er hierzu auszunutzen. Auf dem Wiener Kongress ist Gentz anfangs für ein Zusammengehen mit Preussen; um die polnische Gefahr abzuwehren, ist ihm selbst die Annexion Sachsens durch Preussen kein zu hoher Preis; erst durch die Haltung Talleyrands wird es Österreich ermöglicht, das polnische Projekt Alexanders zu bekämpfen, ohne Zugeständnisse an Preussen zu machen. Nur hinweisen kann ich darauf, dass sich auch über die Feldzüge von 1814 und 1815, sowie über den Pariser Frieden hier viel interessantes findet. Material für die Freiheitskriege enthält ferner der Briefwechsel König Friedrichs von Württemberg mit Jérome, Katharina und Napoleon I.[99]) König Friedrich gehört zu den unbedingten Anhängern Napoleons, aber er nimmt unter diesen einen ehrenvollen Platz ein; auch nach der Niederlage des Kaisers hält er an ihm fest bis zur äussersten Not. Über den Gang der deutschen Angelegenheiten äussert er sich stets unwillig und enttäuscht. In glänzendem Lichte erscheint in jenem Briefwechsel Katharina, die Jérome auch im Unglück die Treue wahrt, ihn auch 1814 nicht verlassen will, als es ihr selbst der Vater zumutet.[99a]) Weniger ergiebig als die besprochenen beiden Publikationen sind zwei Quellenwerke. Die Selbstbiographie Radetzkys,[100]) die freilich nicht bloss die Freiheits-

---

95) M. Lehmann, Die Anfänge der militärischen Reform in Preussen nach dem Tilsiter Frieden: MärkForsch. 20, S. 284—41. — **96)** × Der Durchzug der französischen Armee und ihrer Verbündeten durch Glogau im Jahre 1812: AllgMilitZg. — **97)** Österreichs Teilnahme an den Befreiungskriegen. Ein Beitrag zur Geschichte der Jahre 1813 bis 1815 nach Aufzeichnungen von Friedrich von Gentz nebst einem Anhang: Briefwechsel zwischen den Fürsten Schwarzenberg und Metternich. Hrsg. von R. Fürst Metternich-Winneburg. Geordnet und zusammengestellt von Alfons Frhr. v. Klinkowström. Wien, Gerold. XI, 844 S. — **98)** × A. Fournier, Zur Gesch. der Befreiungskriege: AZg. Beil. S. 41/2, 59—60, 90/2. (Im Anschluss an das vorige Werk, unter Abdruck einiger dort ausgelassener Briefe von Gentz.) — **99)** Briefwechsel der Königin Katharina und des Königs Jérome von Westfalen sowie des Kaisers Napoleon I. mit dem König Friedrich von Württemberg. Hrsg. von A. v. Schlossberger. Bd. II. Vom 20. März 1811 bis 27. Sept. 1816. Bd. III. Nachtrag zu Bd. I und II. Aus dem Napoleonischen Hausarchive. Stuttgart, Kohlhammer. XLIV, 280 S. M. 8. XXIV, 215 S. M. 6. Rez.: Lorenz: DLZ. (1888), S. 184; Egelhaaf: HZ. 24, S. 129—30; Bloch, MHL. 16, S. 281; RC. 25, S. 49/51 (Monod); CBl. (1888), S. 1037/8. — **99a)** Correspondance de Marie Louise 1799—1847, s. u. Kap. XVII[1], N. 27. — **100)** Radetzky, Selbstbiographie: MittKriegsarchivs.

kriege umfafst, bietet einiges für die Kriegsgeschichte; hervorzuheben ist, dafs der Vf. auf Schwarzenberg nicht gut zu sprechen ist. Auch die Papiere Lerchenfelds[101]) enthalten für den eigentlichen Freiheitskrieg nur wenig; anzuführen ist nur, dafs Lerchenfeld in einer Denkschrift aus dem April 1813 den Vorschlag einer bewaffneten Neutralität Süddeutschlands macht; interessanter sind die Mitteilungen, die in diesen Papieren über Bayern und Tirol in jenen Jahren enthalten sind.

Wenden wir uns zu den darstellenden Werken, so ist eine Sammlung von Aufsätzen[102]) über mehrere bekannte Persönlichkeiten der Epoche anzuführen, die unter andern Arndt, Nettelbeck und Blücher behandelt. Unter den Monographieen[103-110]) verdient kaum eine besondere Erwähnung; die wertvollste, die auf Grund reicher Archivstudien die Stimmungen und Zustände in Frankreich beim Beginn der Invasion der Verbündeten im Jahr 1814 schildert, ist nur der Anfang eines gröfseren Werkes.[111-112])

Es bleiben uns noch die Schriften über einzelne Personen der Revolutionszeit. Martin[113]) hat die Briefe der Königin Luise gesammelt; doch trägt sein Werk, das 41 Briefe, zumeist aus den Jahren 1806/9, vereinigt, keinen wissenschaftlichen Charakter, da es weder auf Vollständigkeit Anspruch erhebt, noch bisher unbekanntes bringt; nicht einmal Quellennachweisungen enthält es.[114-115]) Dagegen mufs die nun beendigte Übersetzung der Steinbiographie Seeleys[116]) als auch für deutsche Leser recht wertvoll bezeichnet werden; ihre Bedeutung beruht ja nicht auf Benutzung ungedruckter Materialien, wohl aber wird uns hier eine im besten Sinne des Wortes populäre, die Resultate der bisherigen Forschung in anziehender Weise zusammenfassende Darstellung gegeben; bemerkt sei noch, dafs in der Übersetzung einzelne kleine Ungenauigkeiten des Originals verbessert

---

101) Aus den Papieren des k. b. Staatsministers Maximilian Freiherrn von Lerchenfeld, hrsg. von Max Frhr. v. Lerchenfeld. Nördlingen, Beck. IV, 518 S. 1 Porträt. — **102)** Petrich, Aus dem Zeitalter der Befreiung. Rez.: CBl. S. 1103/4; Lorenz: DLZ. S. 1182, sehr anerkennend. — **103)** × Ein Rückblick auf die Strategie Napoleons I. und seiner Gegner in den Feldzügen 1812/5: AllgMilitZg. No. 92/3. — **104)** × Dela Barre-Duparcq, Précis des campagnes de 1812 à 1814: Spectateur militaire. (1886). — **105)** × v. Westarp, Die schlesische Artillerie in den Jahren 1807—16 mit besonderer Berücksichtigung derjenigen Teile, welche später in das schlesische Feldartillerieregiment No. 6 übergingen: Arch. f. Artillerie u. Ingenieuroffiziere Sept. bis Dez. — **106)** × Der Rückzug der Verbündeten nach der Schlacht bei Bautzen bis zum Waffenstillstand: NMilitBll. Dezember. — **107)** × Aus den Tagen der Völkerschlacht bei Leipzig: Gegenwart. — **108)** × Aus den Tagen der Völkerschlacht bei Leipzig: AllgMilitZg. — **109)** × Die Eroberung Hollands durch den General von Bülow 1813/4: Leipz.Zg. Wiss. Beil. No. 44. — **110)** × C. Bratt, Waterloo. En krigshistorisk studie öfver orsakerna till frans männens nederlag d. 18. juni 1815. Karlstad, Förfn. 1886. 120 S. 1 Karte. (War mir unzugänglich.) — **111)** H. Houssaye, La France en 1814: RDM. 83, S. 788—820. (Ist identisch mit Kap. 1 des 1888 erschienenen Buches Houssaye, 1814. Näheres siehe daher JB. 1888.) — **112)** ×× E. Muhlenbeck, Étude sur les origines de la Sainte Alliance. Paris, Vieweg. Strafsburg, Heitz. XXII, 382 S. 1 Porträt. Fr. 7,50. — **113)** Luise, Briefe der Königin Luise von Preufsen. Gesammelt v. A. Martin. Berlin, Luckhardt. III, 95 S. 1 Porträt. M. 2,40. — **114)** × Hudson, Luise Königin von Preufsen. Nach Hudsons Life and times of Louisa Queen of Prussia unter Mitwirkung von W. Wagner selbständig bearb. von R. Carl und Karl Fr. Pfau. 1. und 2. Aufl. Leipzig, Pfau. X, 460 S. 1 Porträt. M. 6. — **115)** × Ferd. Schmidt, Königin Luise. Ein Lebensbild. 2. Aufl. Glogau, Flemming. III, 152 S. M. 1,50. (Populär.) — **116)** J. R. Seeley, Stein. Sein Leben und seine Zeit, Deutschland und Preufsen im Zeitalter Napoleons. Aus dem Englischen übers. v. E. Lehmann. Bd. III. Gotha, F. A. Perthes. XII, 531 S. M. 8. Rez.: CBl. (1888), S. 548/9. (Dazu: Sach- u. Namenregister.

sind.[117-118]) Das hervorragendste Werk auf dem Gebiete der Biographie, wohl überhaupt das bedeutendste Buch über unsere Periode, ist wie im Vorjahre[119]) Lehmanns Scharnhorstbiographie,[120-122]) die sich in ihrem zweiten Teil zu einer Gesamtdarstellung der preufsischen Geschichte überhaupt erweitert. Die Entwickelung der Jahre 1807—13 erscheint hier doch in einem sehr anderen Lichte als bei Ranke und noch bei Duncker, dagegen durchaus in Übereinstimmung mit der oben[123]) besprochenen Publikation Bailleus; ja man kann in gewissem Sinne das Lehmannsche Buch als inhaltliche Fortsetzung derselben bezeichnen. Das Hauptverdienst der Freiheitskriege kommt nach L.s Darstellung der vorbereitenden Arbeit der preufsischen Heeresleitung zu; der Hauptgegner aber, den Scharnhorst zu bekämpfen hatte, war der König selbst. 'Die Meinungsverschiedenheit zwischen dem König einerseits, Scharnhorst und Gneisenau andrerseits galt nicht dem Wie, sondern dem Ob der Bekämpfung Napoleons. In seinem innersten Innern verzweifelte der König an der Bezwingung Napoleons ebenso sehr, wie Scharnhorst, Gneisenau und Stein sie für gewifs hielten.' Friedrich Wilhelm kann sich daher trotz allen Drängens Scharnhorsts und selbst Hardenbergs nie zu einer festen entschiedenen Politik entschliefsen; er mifstraut Rufsland ebenso wie Österreich, mifstraut seinem eigenen Volke, sucht nur den Frieden zu bewahren. In dieser unheilvollen Politik der Halbheit wird er namentlich von Ancillon bestärkt. Schon 1809 verhindert nur der König die Schilderhebung; noch mehr ist dies 1811 der Fall, als Scharnhorst beim Zaren alles erreicht hat, was er gewollt. Es war für Napoleon ein ungeheurer Vorteil, dafs er infolge des preufsischen Bündnisses den Krieg am Njemen statt an der Elbe beginnen konnte, dafs ihm die Streitkräfte und Streitmittel Preufsens zuwuchsen. Auch 1813 wird es nur durch das lange Zaudern Friedrich Wilhelms verschuldet, dafs von der französischen Armee überhaupt jemand den Rhein erreicht; wenn der preufsische Vermittelungsvorschlag damals von Napoleon angenommen wäre, war der Freiheitskampf vereitelt. Mit einem Wort, es ist eine ebenso überraschende wie überzeugende neue Beleuchtung der preufsischen Politik, die uns aus L.s Werk entgegenspringt. Dafs dort aufserdem eine ebenso eingehende wie klare Schilderung der preufsischen Heeresreform gegeben wird, ist fast überflüssig zu bemerken. Noch lange wird für die Geschichte der Freiheitskriege L.s Scharnhorst den beherrschenden Mittelpunkt bilden. — — Neben Scharnhorst hat auch Blücher[124]) einen neuen Biographen gefunden.[125-126])

Ebdslbst. 47 S. 1 M.) — **117)** × W. Baur, Das Leben des Freiherrn von Stein. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Reuther. VI, 828 S. 1 Porträt. M. 3,50. — **118)** ×× A. Fournier, Stein und Gruner in Österreich: DRs. 58, S. 120—42, 214—47, 348—62. — **119)** Siehe JB. 1886, III, 88[31]. — **120)** Max Lehmann, Scharnhorst. T. II. Seit dem Tilsiter Frieden. Leipzig, Hirzel. XVI, 662 S. Rez.: Kluckhohn: GGA. (1888), S. 678—87; id.: DLZ. (1888), S. 435/6; Gebhardt: Gegenwart (1888), S. 88; Walther: Unsere Zeit Heft 4; sämtlich sehr anerkennend. — **121)** × Scharnhorst: AZg. Beil. S. 1442/3, 5091. (Im Anschlufs an das vorige Werk.) — **122)** × Aus Scharnhorsts erster militärischer Dienstzeit: MilitWochenbl. — **123)** Unter N. 79. — **124)** × R., Feldmarschall Graf Neithart von Gneisenau. Ein Bild aus Preufsens schwerster Zeit und ruhmreicher Erhebung. 2. Aufl. (= Aus dem Reiche für das Reich. Heft 3.) Barmen, Wiemann. 31 S. M. 0,50. (Populär.) — **125)** C. Blasendorff, Gebhard Leberecht von Blücher. Berlin, Weidmann. IX, 400 S. 1 Bild, 1 Brief. Rez.: Lorenz: DLZ. S. 1482; Goldschmidt: HZ. 24, S. 116/8; CBl. S. 1027/8; Chuquet: RC. 25, S. 138—40; Hirsch: MHL. 16, S. 68/9. — **126)** Br. Gebhardt, Eine neue Blücherbiographie: AZg. Beil. S. 1854/5. (Im Anschlufs an das vorige Werk.)

Wenn auch derselbe manches unpublizierte Material, vor allem ungedruckte Briefe benutzte, bietet er doch nicht allzuviel neues; letzteres beschränkt sich zudem fast ganz auf Blüchers Privatleben, betrifft nicht die historisch wichtige Seite seines Wirkens. Immerhin genügt Blasendorffs Werk den Ansprüchen, die man an eine gute populäre Biographie des populärsten Helden der Freiheitskriege stellen kann — der frische, lebendige Ton ist dem Gegenstande angemessen, erscheint freilich zuweilen etwas gesucht —, als wissenschaftlich abschliefsendes Buch über Blücher kann es nicht gelten, dazu ist weder das militärische Element ausreichend behandelt, noch das Verhältnis Blüchers zu Scharnhorst und Gneisenau genügend gewürdigt.[127-128] Endlich sei wenigstens erwähnt eine populäre Skizze des Lebens Gentz'.[129]

VIII, 1.

A. Bertling.

Preufsen (lokal).

Herzogtum Preufsen. Quellenpublikationen. — Eine Landverleihung zu Benzenigken (Kr. Pillkallen) durch Herzog Albrecht 1566 ist herausgegeben.[1] Wolsborn[2] veröffentlichte drei Reskripte Friedrich des Grofsen vom Jahre 1746, von denen zwei militärische Einrichtungen betreffen, eins aber, über die Beerdigung von Selbstmördern handelnd, des Königs Sinnesart erkennen läfst. Seine wohlwollende Gesinnung und Milde wie auch seinen Gleichmut unter dem Mifsgeschick zeigt sein nach dem Unglück von Gr. Jaegerndorf an den Feldmarschall v. Lehwaldt gerichteter und jetzt von Grabe[3] veröffentlichter Brief. — Urkk., besonders Briefe, bringt auch F. Wagners[4] Aufsatz über Herzog Albrecht, dessen Jugend und Erziehung, Eintritt in den Orden und Regierung, Grundsätze und politische Ziele in neuer, interessanter, wohlbegründeter Weise darin geschildert werden. Namentlich wird die Befähigung des Herzogs für das Kriegswesen, wie sie von seinen Zeitgenossen allgemein anerkannt war, durch Schriftstücke und Besprechung der vom Herzoge verfafsten 'Kriegsordnung' klar dargelegt.

Darstellungen. — Des Herzogs treuester Gehilfe in den kirchenreformatorischen Mafsnahmen, P. Speratus, ist der Gegenstand der Abhandlungen von Bossert[5] und v. Flanfs[6] gewesen; sein Name und seine Heimat sind

---

127) Joh. Scherr, Blücher. Seine Zeit und sein Leben. 4. neu durchgeseh. u. verbess. Aufl. Lief. I—X. Leipzig, O. Wigand. 500, 546 S. à 1 M. — **128)** × Étude sur Clausewitz: NR. Août. (Vgl. auch die oben unter N. 20 angeführte Abhandlung Delbrücks.) — **129)** Friedrich von Gentz: Grenzboten 46, II, S. 57—68, 159—69. (Der zweite Teil beruht ausschliefslich auf dem unter N. 97 angeführten Werke von Metternich-Klinkowström.)

1) Burch. Löbels, Amptsschreibers zu Rangnith, Vorschreibung: AltprMSchr. 24, S. 502/4. — **2)** E. Wolsborn, Drei Reskripte Friedrich des Gr. a. d. J. 1746: ib., S. 676/8. — **3)** Grabe, D. König a. d. Gen.-Feldm. v. Lehwaldt: SB. Prufsia 43 Vj. S. 97. — **4)** F. Wagner, Vaterländ. Erinnerungen. Herz. Albrecht I. von Preufsen u. s. Kriegsordnung v. J. 1555: Sonntags-Beil. z. Nordd. Allg. Zg. No. 9—16. — **5)** G. Bossert, Paul Speratus, s. Herkunft und Familienname (2. Mitteilg.): AltprMSchr. 24, S. 504/5. — **6)** v. Flanfs, Des pomesan. Bischofs P. Speratus Namen und Heimat.

von ihnen besprochen worden. — Aus der Geschichte der späteren Zeit schildert Kolberg[7]) von seinem Standpunkte aus die konfessionellen Verhältnisse im Herzogtum Preufsen. Wichert[8]) veröffentlichte eine zusammenfassende Darstellung der Lage und der Zustände des Herzogtums, wie sie sich bis zum Regierungsantritt des Grofsen Kurfürsten entwickelt hatten. Von diesem Herrscher selbst handelt Maletzke,[9]) und zwar von dessen gewaltigem Ringen, die für Preufsen nach so vielen Mühen erlangte Souveränität gegen das selbstsüchtige, unpatriotische, starrsinnige, bis zum Hochverrat sich steigernde Widerstreben der Stände einzuführen und zu befestigen. — Die früheren militärischen Verteidigungsanstalten des preufsischen Landes, die Landmiliz und ihre Entwickelung bis zum 7j. Kriege hat Schwartz[10]) auf Grund eines reichhaltigen und zuverlässigen Quellenmaterials mit kritischer Schärfe und Geschick dargestellt, mit einer Darlegung der finanziellen Leistungen, welche jener Krieg von dem Volke forderte. — Ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der städtischen Verfassung ist Conrad[11]) zu danken. Mit Ausnützung archivalischer Quellen und der älteren Litteratur hat der Vf. lichtvoll dargestellt, von welchen amtlichen Persönlichkeiten, in welchen Formen und Kompetenzen die städtische Verwaltung und Rechtssprechung versehen wurde. Die älteren Formen lassen sich daraus deutlich erkennen, wie auch die allmähliche Vergröfserung der Stadt aus den sich aneinanderfügenden Ortschaften. Ganz besonders eigenartig ist die grofse Zahl der 'Spezialjurisdiktionen', deren es in Königsberg 15 gab. — Wie es in dieser Stadt um 1607 aussah, hat Hoffheinz[12]) geschildert durch eine skizzierte Beschreibung der Strafsen, der öffentlichen Gebäude u. a. — Die Geschichte eines Rittergutes, Dwarischken — Kreis Pillkallen, war der Gegenstand einer kleinen Abhandlung v. Plehwe's.[13]) — Über die Witterungsverhältnisse und Ernteerträge der Jahre 1722—32 erfuhren wir durch eine Veröffentlichung Heidenhains.[14]) — Ein Beitrag zur Geschichte des geistigen Lebens und der Bildungsanstalten ist Berneckers[15]) Geschichte des Gymnasiums zu Lyck, die aus Anlafs der Feier des 300j. Bestehens erschien und die Entwickelung der Schule von ihren kleinen Anfängen durch die kümmerlichen Folgezeiten bis zu ihrer Umgestaltung in ein Gymnasium (3. Aug. 1813) eingehend schildert. Interessant sind die mancherlei Mitteilungen über Lehrstoff und Lehrmethode, so besonders die als Beilage edierte 'Ordo lectionum' aus dem Jahre 1594, und wertvoll die Nachrichten über die Lehrer. Aus der litterarischen Blütezeit Königsbergs und seiner Universität veröffentlichte

---

ZHVMarienwerder, Heft 21, S. 58—66. — 7) Kolberg, D. Lehnsvertr. zw. Polen u. Brandenburg v. 1605 u. 1611 u. die darin den Katholiken des Herzgt. Pr. gewährten Religionsrechte: ZGErmland 9, Heft 1, S. 111—78. — 8) E. Wichert, D. Hrzgt. Preufsen um d. Zeit des Regierungsantritts des Gr. Kurfürsten: AltprMSchr. 24, S. 286—311. 9) Wilh. Maletzke, D. Verfassungskämpfe d. Gr. Kurfürsten m. d. Ständen v. Kleve u. Preufsen. Prgr. d. Realgymn. zu Zwickau. Ostern (No. 520). Zwickau, Zückler. 4°. 27 S. — 10) Fr. Schwartz, Organisation u. Verpflegung d. preufs. Landmilizen im 7j. Kriege. Leipzig, Duncker und Humblot. VIII, 200 S. (Ursp. Diss. Göttingen.) — 11) Conrad, Rats- u. Gerichtsverfassg. v. Königsbrg. (Ostpr.) um d. J. 1722: AltprMSchr. 24, S. 193—225. — 12) G. Th. Hoffheinz, E. Wanderung d. Königsberg vor 280 Jahren. Königsberg, Koch & Reimer. 12°. 24 S. — 13) C. v. Plehwe, Nachr. über d. Vergangenheit des heutigen Rittergutes Dwarischken: SBPrufsia 43 Vj., S. 36—45. 14) Fr. Heidenhain, Vor 1760. Mitteilungen a. e. ostpr. Hausbuche: ZHVMarienwerder Heft 21, S. 109—20. — 15) E. Bernecker, Gesch. d. Kgl. Gymnasiums zu Lyck 1. T. Königsberg, Hartung. VII, 108 S.

Meier[16]) eine Anzahl von Anagrammen, welche 1650 einige Professoren zu verherrlichen bestimmt waren. Fischer[17]) verdanken wir die Kenntnis eines niederdeutschen Gedichtes, das 1670 in eben jener Stadt abgefafst worden ist. Ebenderselbe[18]) hat einen interessanten Beitrag zur Kulturgeschichte des 17. Jh. geliefert, indem er nach Caldenbachs Gedicht 'de Borussa Philaenide' Mitteilungen über eine Hochstaplerin macht, die 1645/6 in Danzig, später in Königsberg ihr betrügerisches Wesen trieb.

Preufsen Königl. Anteils (Westpreufsen). Quellenpublikationen. — Das Gedenkbuch des Ermländer Bischofs Lucas v. Watzelrode, das auf seinen Befehl bald nach seinem Amtsantritt 1489 angelegt und unter seiner Aufsicht von verschiedenen bischöflichen Beamten bis 1512 fortgeführt worden ist, hat nach dem im bischöflichen Archiv zu Frauenburg befindlichen Original Woelky[19]) herausgegeben. Anfänglich enthält es nur Aufzeichnungen über bischöfliche Amtshandlungen, mit dem Jahre 1496, wo die Differenzen mit dem deutschen Orden beginnen, bringt es wichtigere Nachrichten, durch die unsere Kenntnis von den Vorgängen jener Zeit nicht unwesentlich bereichert wird. — Toeppens[20]) unermüdlich fleifsiger Arbeit an der Geschichte des Ordenslandes verdanken wir die schon lange gewünschte Veröffentlichung einer überaus wichtigen Quellenschrift für die Geschichte des ersten schwedisch-polnischen Krieges: des von Isr. Hoppe verfafsten 'Decennale Borussiae fatum'. Hoppe, ein Mitglied Elbinger Patrizierfamilien und in hohen städtischen Ämtern, mitten in den Begebenheiten und den leitenden Persönlichkeiten nahe stehend, hat während des Krieges die Vorgänge niedergeschrieben, nach dem Waffenstillstand die Beschreibung wieder aufgenommen und 1636 das Ganze in 5 Büchern umgearbeitet. Weit über die Provinzialgeschichte hinaus ist dies Werk von grofser Bedeutung; es bringt überaus wertvolles Material zur Beurteilung Gustav Adolfs und seiner Politik. Toeppen hat aufser der mühevollen Vorbereitung der Herausgabe dem Werke auch die Abfassung einer Lebensgeschichte Isr. Hoppes zugewandt. — Ein noch wichtigeres Quellenwerk, doch für die Geschichte des zweiten schwedisch-polnischen Krieges, ist in den Relationen des österreichischen Diplomaten Franz v. Lisola veröffentlicht worden, deren Herausgabe Pribram[21]) unter Mitgabe einer ausgedehnten Einleitung und zahlreicher erläuternder Anmerkungen besorgt hat. Lisola hat diese Berichte von seinen diplomatischen Missionen an die Könige von Schweden und Polen, an den Kurfürsten von Brandenburg und zum Olivaer Friedenskongrefs während der Jahre 1655—60 an den Kaiser gesandt. Ein Fülle neuer Aufschlüsse über die Geschichte jenes Krieges und die Politik der verschiedenen dabei beteiligten Mächte bieten sie dar, auch

16) Theod. Meier, Mitteilg. über eine d. damaligen Professoren d. Albertus-Universität in Anagrammen verherrlichende Schrift: SBPrufsia 43 Vj., S. 52—72. — 17) L. H. Fischer, E. Kgsberger. Gedicht in niederdeutscher Mundart a. d. J. 1670. (A. d. I. Teil der Parnafs-Blume . . d. Gertrud Möllerin . .): JBNiederdSprachf. 12, S. 141/2. — 18) id., Thaten u. Strafe einer Schwindlerin in Königsberg im J. 1646: AltprMSchr. 24, S. 608—16. — 19) Monumenta hist. Warmiensis. VI. Bd. 2. Abt. Scriptores rerum Warmiensium. 2 Bd. hrsg. v. Dr. C. P. Woelky. Braunsberg., Huye. 219 S. — 20) Israel Hoppes, Burggrafen zu Elbing, Gesch. d. ersten schwed.-poln. Krieges in Preufsen nebst Anhang. Hrsg. v. M. Toeppen. Publik. d. Vereins für d. Gesch. von Ost- und Westpr. Leipzig, Duncker & Humblot. 786 S. Rez.: K. L.: CBl. (1888), No. 47, Sp. 1606/7, m. gr. Anerkg. — 21) Fr. Pribram, Berichte Lisolas, s. u. Kap. II, N. 38.

über die empörerische Bewegung der malkontenten Stände des Herzogtums, mit denen Lisola in geheimen Unterhandlungen gestanden hat. Dieses Quellenwerk ersten Ranges hat von Hirsch[22]) in einem berichtenden und beurteilenden Aufsatze eine eingehende Besprechung erfahren. — An einzelnen Urkk. sind herausgegeben worden: die Helaer Fischerei-Ordnung vom Jahre 1583 durch Seligo,[23]) Lehr- und Wanderbriefe für Gesellen verschiedener Löbauer Gewerke aus den Jahren 1561—1771 durch Liek[24]) und drei Artikel der Elbinger Bierträger-Brüderschaft vom Jahre 1637 durch Wolsborn.[25])

Von Darstellungen ist zunächst die Fortsetzung der von Flanfs[26]) abgefafsten Geschichte der westpreufsischen Güter zu erwähnen; in ihr ist die Entstehung und Entwickelung, der Besitzwechsel und Wert von 23 Gütern (der Weifshöfischen Güter, von Münsterwalde und Osterwitt) dargelegt worden. Roepell[27]) veröffentlichte einen interessanten Aufsatz über den Empfang der Königin Louise Marie von Polen in Danzig, als sie 1646 auf der Reise zu ihrer Hochzeit mit dem Könige Wladislav IV. jene Stadt berührte. Einen Gegensatz zu dem dabei entfalteten Prunke bildet die Schilderung, welche Schuch[28]) von den Drangsalen des Klosters Karthaus und seiner Ländereien während der schwedisch-polnischen Kriege herausgegeben hat. Eine Schrift A. Fourniers[29]) bringt nach den in der ehemaligen österreichischen Hofkanzlei aufbewahrten Relationen, die Graf C. O. v. Haugwitz 1755 über seine im amtlichen Auftrage zur Untersuchung der Handelsverhältnisse von Ungarn und Polen gemachte Reise abgestattet hatte, interessante Mitteilungen über Westpreufsens Handel und Verkehr. — Für die Kunstgeschichte hat Treichel[30]) einen kleinen Beitrag geliefert, und ist Bersohns[31]) Schrift nicht ohne Belang, welche die Danziger Kupferstecher in alphabetischer Folge mit kurzen Lebensbeschreibungen und ihren Monogrammen bespricht. Ein Werk eines dieser Danziger Kupferstecher, Deischens 'Ausrufer',[32]) erschien in getreuer Nachbildung des Originals. — Gruchot[33]) hat ein Verzeichnis der aus den Braunsberger Druckereien hervorgegangenen Werke herausgegeben; der Litteratur- und Gelehrtengeschichte geht daraus mancher Beitrag zu. Über zwei Danziger Gelehrte, die sich um die Naturforschung verdient gemacht haben, wurden Abhandlungen veröffentlicht: von Momber[34])

---

22) Ferd. Hirsch, D. österreich. Diplomat Franz v. Lisola u. s. Thätigkt. während d. nordischen Krieges in d. J. 1655—60: HZ. NF. 24, S. 468—92. — 23) Seligo, E. Fischereiordnung für Hela v. J. 1580: Mitt. d. Westpr. Fischerei-V. No. 7 (1887, d. 15. Juni). — 24) G. Liek, Alte Lehr- und Wanderbriefe a. d. Z. des Zunftzwanges: ZHVMarienwerder Heft 21, S. 51/7. — 25) Wolsborn, Drei Artikel der Elbinger Bierträger-Brüdersch. v. J. 1637: AltprMSchr. 24, S. 373/5. — 26) R. v. Flanfs, Gesch. westpreufs. Güter-G.: ZHVMarienwerder Heft 21, S. 67—108. — 27) R. Roepell, D. Empfang d. Königin Louise Marie v. Polen in Danzig 1646: ZWestpreufsGV. Heft 22, S. 1—30. — 28) H. Schuch, Drangsale des Klosters Karthaus während d. schwedisch-poln. Kriege im 17. u. 18. Jh.: ib., S. 31—69. — 29) Aug. Fournier, Handel u. Verkehr in Ungarn u. Polen um d. Mitte d. 18. Jh. Ein Beitrg. z. Gesch. d. österreich. Kommerzialpolitik. (S.-A. a. d. Archiv. österr. Gesch. 69, II S. 317). Wien, Gerolds S. VI, 165 S. Rez.: DLZ. (1888), No. 30, Sp. 1086/8 (K. Kramal m. Ausstllg.) — 30) A. Treichel, Notizen a. d. röm.-kath. Kirche zu Gorrenczin: ZHVMarienwerder Heft 21, S. 27—30. — 31) M. Bersohn, O. rytownikich Gdanskich. Berlin, J. A. Stargardt. 70 S. — 32) M. Deisch, Danziger Ausrufer. In getr. Faksim.-Reproduktion. Danzig, Th. Bertling. 2°. 40 T. M. 16,50. — 33) H. Gruchot, Z. Gesch. des Jesuiten-Kollegiums zu Braunsberg. Verzchn. der Braunsberger Drucke: Beil z. d. Jahresb. üb. d. Kgl. Gymn. zu Braunsb. 1887. Braunsberg, Huye. 4°. 32 S. — 34) A. Momber, Dan. Gebr. Fahrenheit: DanzZg. No. 15881/3 u. 85, AltprMSchr. 24, S. 133—56.

über Fahrenheit, den Verfertiger des heutigen Thermometers, und von Schumann[35]) über Dan. Gralath, welcher die Errichtung der Danziger naturforschenden Gesellschaft veranlafste.

Provinzen Ost- und Westpreufsen. Ottos[36]) Abhandlung schildert in einer das Wichtigste hervorhebenden Zusammenfassung Friedrich des Grofsen Thätigkeit in dem neuerworbenen Westpreufsen auf dem Gebiete der Schule und Kirche während der Jahre 1772—74. — Koenig[37]) hat die in Falks Roman 'Johannes an der Ostsee' vorkommenden Briefe, welche von den Vorgängen bei der Besitznahme Danzigs durch Preufsen 1793 erzählen, ohne weitere Prüfung auf ihren geschichtlichen Wert nur einfach neu herausgegeben. In einem Abschnitte des Hannckeschen Buches[38]) sind interessante Schilderungen des bürgerlichen Lebens in Westpreufsen und des Königsberger studentischen Lebens während der Jahre 1778—1808 enthalten. Einen höchst bedeutenden Beitrag zur Geschichte Westpreufsens während der napoleonischen Kriege bringt das von Fr. v. d. Wengen herausgegebene Tagebuch v. Grolmanns,[39]) der den Erbgrofsherzog Karl von Baden während der Feldzüge 1806/7 als Adjutant begleitet und über die Vorgänge wie die handelnden Persönlichkeiten sich Aufzeichnungen gemacht hat. Diese Aufzeichnungen besitzen um so gröfseren Wert, als ihr Vf. in seiner Stellung mehr als andere eingehende und sichere Beobachtungen anstellen konnte. Nach einer Beschreibung der Schlacht bei Jena im ersten Abschnitt, und des Winterfeldzuges in Polen im zweiten Abschnitte handelt der Schlufs desselben von dem Feldzug in der Provinz Preufsen, der Not und den Leiden in diesen Gebieten, und der Erstürmung Dirschaus, und bespricht der dritte Abschnitt die Belagerung Danzigs 1807. Gerade für dieses Ereignis bringt das Tagebuch die interessantesten Mitteilungen, welche manchen bemerkenswerten Aufschlufs ergeben. Dahin ist zu rechnen die Schilderung der Zustände und Befehlshaber des französischen Belagerungs-Korps, die Darstellung von dem Verlaufe der Belagerung und die Klarlegung der Ursachen, um derentwillen der Danziger Gouverneur die Kapitulation eingehen mufste: nicht war es die Demolierung der Wälle oder Mangel an Geschütz, Munition und Verpflegungsmitteln oder eine unpatriotische Haltung der Bürgerschaft, die im Gegenteil zur Behauptung der Festung alles that und opferte, sondern das Ausbleiben jeder Hilfe und die Demoralisation und Unzuverlässigkeit der Truppen, von denen z. B. im Laufe der Belagerung 2500, nach der Kapitulation circa 3000 desertierten. — Aus der Zeit der Befreiungskriege macht Meier[40]) nach anonymen Schriften und Predigten einige Mitteilungen. Das bürgerliche Leben Königsbergs und die äufsere Physiognomie dieser Stadt während der Jahre 1830—45 hat Gordack[41]) geschildert.

---

35) E. Schumann, D. Bürgerm. Daniel Gralath: Schr. d. Naturforsch.-Ges. zu Danzig. NF. B. 6, IV. — 36) Ad. Otto, A. d. Friderician. Verwaltung Westpr.s. Prgr. d. Kgl. Gymn. zu Conitz (No. 33 des Prgr.) 4°. 26 S. — 37) E. König, D. Besitznahme Danzigs durch die Preufsen 1793. Rathenow, M. Babenzien. 12°. 12 S. M. 0,20. — 38) Rud. Hanncke, Neue pommers. Skizzen. Stettin, Saunier. 60 S. — 39) Ludw. v. Grolmann, Tageb. über d. Feldzug des Erbgrofsherz. Karl v. Baden 1806/7. Bearb. u. hrsg. von Fr. v. d. Wengen. Freiburg i/Br., Herder. XIX, 115 S. Rez.: CBl. (1888), No. 9, Sp. 281. (anerkennend). — 40) Theod. Meier, Lebensbilder a. d. Zeit der Erhebung Preufsens im J. 1813: SBPrufsia 43 Vj. S. 133—49. — 41) W. G(ordack), Königsbergs Aussehen und Leben vor 50 Jahren. Königsberg, Hartung. 12°. 56 S.

VIII, 2.

C. Mettig.

Liv-, Est- und Kurland.

Publikationen. Quellen. — Schiemann publiziert: ein lateinisches Schreiben des Rektors der Revaler Stadtschule Marcus Leo an den Rat der Stadt Reval vom Jahre 1596, den Lehrplan betreffend; des Magister Vestrings Schreiben an dieselbe Adresse vom Jahre 1603 über die Schulordnung; Lehrplan des Rektors Henricus Vestringius; Schulrecht der Königl. Stadt Reval in Liefland vom Jahre 1600; die bey dem hiesigen kayserl. Stadt-Gymnasio eingeführte verbesserte Einrichtung und Schulordnung v. J. 1782.[1]) — Von demselben Vf. werden aus dem Revaler Stadtarchiv zur Geschichte der livländischen Reformation folgende beachtenswerte Aktenstücke veröffentlicht: Instruction u. orszoke des gedeungenen affschedes des ... hern Jacob Knopken anno 1523 an ... hern Wolther v. Plettenberch; Aus dem Rechnungsbuch grofser Gilde 1526; Regesten von afspreken durch den erszamen radt van Revel 1524—32; ein lateinischer Brief Bernh. Rothmanns von 1531; zur Geschichte Herm. Marsows 1529—39; 3 Briefe und eine Notiz.[2]) — Hausmann weist auf die im Reichskammergerichtsarchiv in Wetzlar befindlichen Akten über 29 livländische Prozesse von 1534—64 hin, die wichtige Materialien zur Verfassungs-, Gewerbe- und Reformationsgeschichte enthalten.[3]) — B. Kordt[4]) macht auf die Livonica in dem von Szilagyi[4a]) herausgegebenen Werke über Bethlen Gabor aufmerksam. — Der 2. Teil des Urkk.buches des Bistums Kulm,[4b]) welches die Zeit von 1542—1774 umfafst, enthält 6 auf die baltische Geschichte bezügliche Urkk., und zwar die Nummern 831, 832, 867, 873, 881, 891.[5]) — Des rigaschen Stadtarchivaren Hildebrands Bericht über die Registrierung der Abteilung Aulico-Polonica von 1611—40 ist für die Geschichte der Zeit von nicht geringer Bedeutung. Das neu geordnete Aktenmaterial erteilt eingehende Auskünfte über die materiellen und geistigen Interessen der Stadt, aus denen wir die Fehden mit den Jesuiten besonders herausheben.[6]) — Eine in den rigaschen Stadtblättern veröffentlichte Kanzleirevision vom Jahre 1708 bringt uns Nachrichten über die Schicksale des Ratsarchivs vom Jahre 1675 an, das besonders durch Feuersgefahr zu leiden gehabt.[7]) — Hieran schliefsen wir eine Kanzleitaxe und das Inventar des Rats aus dem Ende des 16. Jh.[8])

Urkunden. — B. Kordt[9]) weist auf die im 3. Heft des 3. Bandes der Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlandes abgedruckte Dorpater Urk. vom Jahre 1570 hin, in der der Rat von Reval aufgefordert wird, sich von den Schweden loszusagen.[10]) In den Besitz der Gesellschaft für Ge-

---

1) Th. Schiemann, Materialien zur Gesch. des Schulwesens in Reval: Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands 4, Heft 1, S. 1—64. Kop. 75. — 2) id., Materialien zur Gesch. d. Reformation in Riga und Reval: ib. S. 65—82. — 3) R. Hausmann, Livländ. Prozesse im Reichskammergericht zu Wetzlar: SB. d. gel. estn. Ges. S. 28—35. 1 Rbl. 25 Kop. (1886 schon im Sonderabd. erschienen.) — 4) B. Kordt, Bethlen Gabor: ib. S. 106. — 4a) JB. 9, III, 188[11]. — 4b) JB. 8, II, 154[31]. — 5) Poelchau, a. u. N. 176. — 6) H. Hildebrand, D. Rigasche Stadtarchiv im J. 1886: Rig. Stadtbll. S. 177—83, 189—91. Pro Jahrg. 2 Rbl. — 7) Schicksale des Stadtarchivs: ib. S. 89—92. Pro Jahrg. 2 Rbl. 60 Kop. — 8) Rig. Kanzleitaxe: ib. S. 124/6. — 9) Dörptsche Urk. v. J. 1570: SB. d. gel. estn. Ges. S. 106/7. — 10) Kurländ. Urk. v. J. 1588: SB. d. kurländ. Ges. f. Litt. u. Kunst. Anhang. S. 69—70. (Betrifft d. Gut Monhof.)

schichte der Ostseeprovinzen sind gelangt: ein Lehnbrief des Ordensmeisters Wolter von Plettenberg vom 14. Oktober 1526 und ein Kontrakt vom Jahre 1583, in dem Gerh. und Joh. Tork den Erben des Lüdingshausen-Wolff eine Stauung zusichern.[10a]) — Christiani publiziert 3 Schreiben der Stadt Fellin an den Herzog Karl von Südermannland vom Jahre 1601.[11]) — Hausmann bespricht eine polnische Urk. vom Jahre 1603, den Unterhalt des katholischen Priesters auf dem Gute des Stan. Rogozinsky betreffend und teilt den Inhalt eines Schreibens des Starosts von Neuhausen, Wolters von Plettenberg, an den Gubernator auf Riga, A. Erichson, vom Jahre 1638 über adlige Freigüter im Neuhausenschen Gebiete[12]) mit. — Zwei Schreiben des Grafen Magnus Gabriel De La Gardie an den Revaler Rat in Angelegenheiten der Garnisonsfreiheit vom Jahre 1658 und eine Verteidigungsschrift des Rats in derselben Sache werden veröffentlicht;[13]) ebenso an anderer Stelle: ein Gesellenbrief des Apothekers Stowa vom Jahre 1683[14]) und ein Brief des semgalischen Rittmeisters Hein v. Medem an den König von Polen und das Antwortschreiben aus der Kanzlei des Groſsfürsten von Litauen vom Jahre 1703.[15]) — A. v. Gernet berichtet über einen von Axel Jul. De La Gardie in Reval ausgestellten Reisepaſs für 4 Rekruten vom 13. August 1702.[16-17]) — Buchholtz veröffentlicht drei Briefe Kaiser Alexanders I. vom Jahre 1818 an den Generalgouverneur Paulucci in Betreff des Oberstlieutenants Timotheus Eberh. von Bock und der Frau v. Krüdener.[18])

Darstellungen. Die sich über mehrere Jahrhunderte erstreckenden Arbeiten werden vorangestellt. Böthführ giebt zu seiner Arbeit: 'die Livländer auf auswärtigen Universitäten' eine Ergänzung in dem Verzeichnis der zu Heidelberg von 1554—1668 immatrikulierten Livländer; es sind 33 Personennamen, denen biographische Notizen beigefügt sind.[19]) — A. Poelchau liefert zu Schweders Nachrichten über die alte Domschule aus Schivelbeins Aufzeichnungen Ergänzungen aus dem 16./8. Jh.[20]) — Aus dem Amtsbuch und dem Gesellenbuch der Glaser stellt Ref. die Nachrichten über gewisse Amtsgebräuche und die Inventargegenstände (Lade, Szepter und Willkommenschilder) zusammen.[21]) — Das Leben des rigaschen Bürgermeisters Franz Nyenstedt, der sich als Vf. einer livländischen Chronik bekannt gemacht hat, beschreibt Böthführ.[22]) — H. Dalton liefert eine eingehende Darstellung der historischen Entwickelung der evangelischen Kirche in Ruſsland; den Ostseeprovinzen ist der II. Abschnitt gewidmet (S. 50—214), der in 4 Kapiteln die Anfänge der evangelischen Kirchenverfassung zur Zeit der Selbständigkeit, unter polnischer, schwedischer und russischer Herr-

---

10a) Urkk. v. 1526 u. 1583: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprov. S. 15. — 11) T. Christiani, 3 Urkk. zu Fellins Vergangenheit: N. Dörpt. Zg. No. 75. — 12) R. Hausmann, 2 Urkk. zur livländ. Gütergesch.: SB. d. gel. estn. Ges. S. 261/7. — 13) W. G., 3 Reval. Urkk. v. J. 1658: Balt. MSchr. 34, S. 418—22, 423/5, 433/8. Reval, F. Kluge. Riga, A. Stieda. Leipzig, R. Hartmann. Pro Jahrg. 6 Rbl. 50 Kop. — 14) Gesellenbrief v. 1683: SB. d. kurländ. Ges. f. Litt. u. Kunst. Anhang S. 70/1. — 15) Kurländ. Urkk. v. 1703: ib. S. 71/4. — 16) A. v. Gernet, Reisepaſs v. 1702: SB. d. gel. estn. Ges. S. 188. — 17) × Hochzeitseinladung v. 1766: Deutsche Post S. 381. Berlin. — 18) Alex. Buchholtz, Briefe Alexanders I.: SB. d. Ges. f. Gesch. der Ostseeprov. S. 51/6. — 19) Böthführ, Livländer auf der Universität Heidelberg: ib. S. 27/8, 38—48. — 20) A. Poelchau, D. alte Domschule: ib. S. 29, 43/4. — 21) C. Mettig, Zur Gesch. des Zunftwesens in Riga: Rig. Stadtbll. S. 169—73. — 22) H. J. Böthführ, Franz Nyenstedt: ADB. 24, S. 70/4.

schaft behandelt. Kurland ist zuletzt ein besonderes Kapitel eingeräumt. Im III. Abschnitt: 'die Verfassung der lutherischen Kirche im 19. Jh.' treten die Ostseeprovinzen mehrfach in den Vordergrund.[23]) — Eine in lettischer Sprache verfaſste Geschichte der Kirche zu St. Matthiae ist erschienen, der als Quelle meist Akten der Generalvisitationskommission von 1687—1849 gedient haben.[24]) — Nach Voranschickung von geographischen und ethnographischen Daten schildert K. Lohmeyer die Geschichte Kurlands seit dem Untergang der livländischen Selbständigkeit bis zum Jahre 1795.[25]) — Eine kurze Übersicht über die Geschichte der Stadt Riga bis zum Jahre 1812 enthält die Herbstsche Encyklopädie.[26])

16. Jahrhundert. — Böthführ sucht, gestützt auf die neueste Litteratur die von Berkholz ausgesprochene Ansicht, Nic. Rus habe seine reformatorische Thätigkeit nicht auf Livland ausgedehnt, zu erhärten.[27]) — In Henne am Rhyns Kulturgeschichte des deutschen Volkes findet sich ein Faksimele eines Bomhowerschen Ablaſsbriefes vom Jahre 1509.[28]) — Buchholtz berichtet über ein Ablaſsformular und über die Ablaſskommissäre Christ. Bomhower und Joh. Tezel in Livland.[29]) — Th. Schiemann giebt eine historische Übersicht über die Entwickelung der Vermögensverhältnisse der evangelisch-lutherischen Kirche in Reval.[30]) — Krause skizziert das Leben des zeitweilig in Riga thätig gewesenen, 1553 verstorbenen Theologen Joh. Osenbrügge.[31]) — Nach Poelchaus Litteraturbericht handelt der von R. Hassencamp herausgegebene Bericht des venetianischen Gesandten Giralomo Lippomano (1573/5) in einem besonderen Abschnitt über Livland.[32]) — Cordt unterstützt durch seine Untersuchung die Fechnersche Darlegung betreffs der Entdeckung des bis dahin unbekannten baltischen Dichters Crusius.[33]) — Hollmann schildert die vergeblichen Versuche Stephans und Sigismunds mit Hilfe der Jesuiten, Livland zur katholischen Kirche zurückzuführen, wobei der Vf. das Hauptgewicht auf die wichtige Brustwehr gegen die jesuitische Propaganda, die erneuerte Domschule legt, die zur Heranbildung der Vorkämpfer für den evangelischen Glauben bestimmt war.[34]) — Böthführ macht kurze Mitteilungen über die diplomatische Mission Godelmanns nach Preuſsen, wo er im Auftrage der rigaschen Bürgerschaft für die Erhebung Sigismunds zum König von Polen wirken sollte.[35]) — Derselbe Vf. bezweifelt die von Gutzeit ausgesprochene Identität der in Padels Aufzeichnungen vorkommenden Ausdrücke Wisekamer mit Zisebude.[36]) — Gutzeit nämlich ist der Ansicht, daſs in den Padelschen

---

23) H. Dalton, Beiträge zur Gesch. der evang. Kirche in Ruſsland. Verfassungsgeschichte. Gotha, Fr. And. Perthes. XII, 344 S. 4 Rbl. 20 Kop. Rez.: Rig. Zg. No. 117/8; CBl. S. 1229. — **24)** K. Stakle, Gesch. d. Kirche zu St. Matthiae: Rig. Zg. No. 201. — **25)** K. Lohmeyer, Kurland: Ersch. u. Gruber II. Ser. 40, S. 352/8. — **26)** Gesch. Rigas: Herbsts Encykl. Lief. 36, S. 421/2. — **27)** H. J. Böthführ, Nic. Rus: SB. d. Ges. f. Gesch. d. Ostseeprov. S. 47/8. — **28)** H. am Rhyn, Bomhowerscher Ablaſsbrief: ib. S. 72/3. — **29)** Arend Buchholtz, D. Ablaſscommissäre Bomhower u. Tezel: ib. S. 20/2. — **30)** Th. Schiemann, Reval. Gotteskasten: St. Petersburger Zg. N. 115, 116, 118, 120; Reval. Zg. N. 100; N. Dörptsche Zg. N. 78. — **31)** Krause, Joh. Osenbrugge, Theologe: ADB. 24, S. 462/3. — **32)** Giralomo Lippomano über Livland: ZHGesPosen 2. Jahrg. 1. 2, S. 61 ff. u. 145 ff. — **33)** B. Cordt, Philipp Crusius v. Krusenstern, e. rehabilitierter balt. Dichter. Dorpat, C. Mattiesen. 20 S. Kop. 35. Rez.: Balt. MSchr. 34, S. 545/6. — **34)** Fr. Hollmann, D. Gegenreformation u. die rigasche Domschule: Balt. MSchr. 34, S. 279—93. — **35)** H. J. Böthführ, D. rig. Gesandte Godelmann: SB. d. Ges. f. Gesch. d. Ostseeprov. S. 9. — **36)** id., D. Ausdruck Wisekamer: ib. S. 16/8.

Aufzeichnungen czisekamer gestanden habe und vom Abschreiber irrtümlich wisekamer gelesen sei; ferner glaubt Gutzeit in der im Rathause befindlich gewesenen cisekamer die Kämmerei erblicken zu müssen.[87]) — A. Ssapunows Inflanty (schon im vorigen Bericht erwähnt) enthält unter den Nachrichten über polnisch Livland manches Irrtümliche.[88-89]) — Die Mifshandlungen des Revaler Ratsherrn Joh. Strahlborn durch den Rittmeister Hermann Wrangell und den polnischen Statthalter Georg Schenking und der Prozefs gegen letztere liefert einen Beitrag zum Bilde livländischer Zustände während der Polenherrschaft.[40]) — Kurze biographische Notizen über den rigaschen Bürgermeister Jürgen Padel (gest. 1571), von dem ein wertvolles Tagebuch erhalten ist, liefert Schiemann.[41])

17. Jahrhundert. — Die Chronik Israel Koppes berührt auch in den Partieen des schwedisch-polnischen Krieges von 1600—25 die Begebenheiten in Livland.[42]) — Emil Schmiele bringt eine Biographie des 1621 in Kurland geborenen Grafen Chr. Karl von Schlippenbach.[43]) — Einen wertvollen Beitrag zur Kirchengeschichte wie auch zur Kenntnis der kulturellen Verhältnisse in Estland bietet die auf bisher unbekanntem Aktenmaterial gegründete Abhandlung von T. Christiani über den Verlauf der ersten estländischen Provinzialsynode vom Jahre 1627; dieselbe fand unter Leitung des vom König zur Revision der kirchlichen Zustände in Estland abgesandten herrschsüchtigen Bischof Joh. Rudbeckius statt. Das rücksichtslose Auftreten des stolzen Prälaten den Geistlichen gegenüber und der Konflikt mit dem Stadtkonsistorium und der Ritterschaft sind Vorboten der das Land später heftig berührenden Angriffe gegen die Privilegien.[44]) — Buchholtz macht Mitteilung über des Joh. Petrejus 'Regni Poloniae historia', die zu Dorpat 1642 gedruckt ist.[45-46]) — W. G. schildert den Streit der Stadt Reval mit der schwedischen Regierung von 1658—60 betreffs der Garnisonfreiheit, welche die Stadt trotz des Unwillens des Königs behauptet.[47]) — F. Ratzel liefert eine Biographie des berühmten Reisenden Adam Olearius (gest. 1671), in dessen Werke interessante Nachrichten über Livland enthalten sind.[48]) Für die Kostümkunde ist eine Notiz über Kleiderordnung und das Bild einer rigaschen Bürgerfamilie aus dem 17. Jh. anzuführen.[49]) — Eine Biographie des Theologen Bernh. Oelreich (1626—86), dem der König Karl XI. unter andern Kirchenämtern auch das Bistum Riga zur Wahl stellte, liefert R. Hoche.[50]) — Ref. weist auf die Stelle in Rankes Werken hin, wo Wallenstein, auf der Höhe seiner Macht stehend 1626, auch Livland in

37) W. v. Gutzeit, Cisekamer u. Wisekamer: ib. S. 29—32. — 38) A. Ssapunow, Inflanty: Adrefskalender des Gouvernements Witebsk. 88 S. — 39) × L. Napiersky, D. Kalandhaus in Riga u. d. Frieseschen Händel: SB. d. Ges. f. Gesch. d. Ostseeprov. S. 48—51. — 40) W. Greiffenhagen, Polnische Wirtschaft in Livland 1595/6: Balt. MSchr. 34, S. 669—88, 721—39. — 41) Th. Schiemann, Jürgen Padel: ADB. 25, S. 62. — 42) M. Töppen, D. preufs. Geschichtsschreiber d. 16. u. 17. Jh.: ZG. Westu. Ostpreufs. 5, 1. Hälfte. Rez.: Poelchau: Litteraturbericht (1887), S. 10. — 43) E. Schmiele, Gesch. d. schwed.-poln. Krieges v. 1655—60. Gelegenheitschr. d. K. Wilh. Gymn. zu Berlin Ostern. Rez.: Vofs: Mitt. a. d. histor. Litt. 15, S. 297. — 44) T. Christiani, Bischof, Dr. Joh. Rudbeckius u. d. 1. estländ. Provinzialsynode: Balt. Mschr. 34, S. 549—87, 636—68. — 45) Arend Buchholtz, Dörptsche Drucke v. 1642: SB. d. Ges. f. Gesch. der Ostseeprov. S. 19—20. — 46) × Ein kurländ. Dichter: Deutsche Post S. 279, 283/4. (Joh. v. Besser.) — 47) W. G., Revals Garnisonsfreiheit: Balt. MSchr. 34, S. 415—43. — 48) F. Ratzel, A. Olearius: ADB. 24, S. 269—76. — 49) Rig. Trachten: Deutsche Post S. 48/9. — 50) R. Hoche, Bernh. Oelreich: ADB. 24, S. 316/7.

den Kreis seiner Kombinationen zieht.[50a]) — L. R. schildert die auf Schiffahrt und Kolonisation in Gambia und Westindien sich erstreckende Thätigkeit des kurländischen Herzogs Jakob.[50b]) — Nach Akten, die aus dem alten schwedischen Archiv zu Riga stammen, macht Buchholtz Mitteilung über die politisch-militärische Korrespondenz zwischen dem Feldmarschall Derfflinger und dem livländischen Generalgouverneur Hastfer.[51]) — E. v. Nottbeck schildert das rücksichtslose Vorgehen der schwedischen Reduktionskommission gegen die Stadt Reval; vorangeschickt ist als Einleitung die Genesis der Reduktion und ihre verderbliche Wirksamkeit in Livland.[52-55]) Dem Bilde der Richtstätte Patkuls sind einige begleitende Worte beigefügt.[56]) — Für die Jugendzeit des Herzogs Joh. Ernst Biron und die Zustände in Kurland kommt vom Standpunkt der Kulturgeschichte ein historischer Roman von Dorn in betracht.[57]) — Zur Geschichte der Landwirtschaft liefern Beiträge zwei kleine Aufsätze über die kurländische Landwirtschaft vor 137 Jahren.[58]) Die beiden letzten Arbeiten leiten uns zum folgenden Jh. hinüber.

18. Jahrhundert. — Die Nordische Rundschau bringt einen Aufsatz über Herders Aufenthalt in Riga von 1764/9, in dem die kulturellen Verhältnisse Rigas vor 100 Jahren zur Anschauung gebracht werden. Die Eindrücke, die Herder empfing und die von ihm ausgingen, sind nach beiden Seiten von Bedeutung.[59]) — Das Leben des 1710 verstorbenen livländischen Chronisten Kelch beschreibt P. Th. Falck.[60]) — In der deutschen Post sind dem Bilde des Feldmarschalls Münnich einige biographische Daten beigegeben.[61]) — H. Diederichs schildert in seinem Vortrage: 'Die Beziehungen Hamanns und Herders zu Mitau' die sogenannte goldene Zeit Kurlands von 1755—89 in anschaulicher Weise.[62-62a]) — Koch liefert eine Biographie der frommen Freundin Alexanders I., der Freifrau Juliane von Krüdener.[63]) — Das Leben des Juristen Gerh. Oelrichs (1727—89), dessen rechtshistorischen Arbeiten fast ausschliefslich der Stadt Riga gewidmet sind, beschreibt F. Frensdorff.[64]) — In Bezug auf die Kulturgeschichte Rigas verdient Erwähnung die Geschichte der rigaschen Mufse, die in diesem Jahre ihr 100j. Jubiläum feierte.[65-67]) — Zur Geschichte des rigaschen Schul-

---

50a) C. Mettig, Wallenstein u. Livland: SB. d. Ges. f. Gesch. d. Ostseeprov. S. 10/1. — **50b)** L. R., Kurlands Kolonieen unter Herz. Jakob: Balt. Schülerkalender S. 176—96. Mitau, Riga, E. Behre. Kl.-8°. M. 50. — **51)** Alex. Buchholtz, Briefwechsel zw. Derfflinger u. Hastfer: SB. d. Ges. f. Gesch. der Ostseeprov. S. 82/3, 86—92. — **52)** E. v. Nottbeck, D. schwed. Güterreduktion: Beiträge z. Kunde Ehst-, Liv- u. Kurlands 4, Heft 1, S. 83—100. Kop. 75. — **53)** × H. Bruiningk, Patkuliana im livländ. Hofgerichtsarchiv: SB. d. Ges. f. Gesch. d. Ostseeprov. S. 83/4. — **54)** × C. Mettig, Patkul: ADB. 25, S. 225—37. — **55)** × Patkul. (= Herbsts Encykl.) Liefg. 32 erschien 1886; trägt d. Jahreszahl 1887, S. 155/7. (Vgl. JB. 1886 Reg.) — **56)** Patkuls Richtstätte: Deutsche Post S. 139. — **57)** E. Dorn, Um eine Herzogskrone. Bd. 1 u. 2. Berlin, A. Deubner. 4 Rbl. 5 Kop. Rez.: Nord. Rs. 6, S. 91/2, im Ganzen anerkennend; Deutsche Post, E. B. (abfällig). — **58)** K. Reisner, D. kurländ. Landwirtschaft vor 137 Jahren: Landwirt.-forstwirt. Zg., Organ d. kurländ. ökonom. Ges. No. 2, 3 u. 4. Rez.: N. Dörptsche Zg. No. 198/9. (Reisners Aufsätze sind Auszüge aus Salomon Guberts Ackerstudenten.) — **59)** G. Pipirs, Herder in Riga: Nord. Rs. 6, S. 137—60. 7 Rbl. 50 Kop. — **60)** P. Th. Falck, D. Chronist Kelch: Ersch u. Gruber Ser. II, 35, S. 120. — **61)** Feldmarschall Münnich: Deutsche Post S. 208 u. 211. — **62)** H. Diederichs, Beziehungen Hamanns u. Herders zu Mitau: Rig. Zg. No. 258. — **62a)** H. A. Leier, Karl Nottbeck: ADB. 24, S. 41. (1718 in Reval geb., Missionär der Brüdergemeinde.) — **63)** M. Koch, Juliane Freifrau von Krüdener: Ersch u. Gruber Ser. II, 40, S. 101/4. — **64)** F. Frensdorff, Gerhard Oelrichs: ADB. 24, S. 317. — **65)** R. B., D. Ge-

wesens liefert einen Beitrag Tolstoi in seinen Mitteilungen über die von der Kaiserin Katharina II. eingesetzten Hauptschulkommission.[68]) — Mettig berichtet über zwei Geburtsbriefe aus dem 18. Jh., welche Tuckum und Riga angehören, und in denen die eheliche Geburt und deutsche Nationalität eidlich beschworen werden; aufserdem ergaben sich über den als Zeugen aufgeführten rigaschen Lehrer Joach. And. Helms einige bisher unbekannte Personalnotizen.[68a]) — K. Lohmeyer liefert eine Biographie des 1796 verstorbenen kurländischen Herzogs Karl Chr. Joseph.[69]) — Das Bild eines pernauschen Studenten aus dem vorigen Jh. begleiten einige historische Daten über die Universität Pernau.[70]) — Jul. Eckardts Publikation über Garlieb Merkels Aufzeichnungen: 'Über die Schiller- und Goethezeit von 1797—1806' führt allerdings dieses Schriftstellers Eigenart vor, entbehrt jedoch des 'kritischen Apparats', wodurch man erst Merkels Verhältnis zu seinen Zeitgenossen ins rechte Licht rücken kann.[71]) — Leo Meyer macht auf das von Goethe erwähnte Werk über die Vögel Liv- und Estlands von Bernh. Meyer aufmerksam.[72]) — Für die Geschichte des Musiklebens in Riga bietet die statistische Zusammenstellung der in Riga von 1782—1886 aufgeführten Opern mit den auftretenden Künstlern einiges Material.[73]) — P. Th. Falck schildert das Leben des russischen Weltumseglers Ad. Joh. von Krusenstern.[74]) — Das Leben des berühmten Reisenden, Mediziners und Naturforschers Parrot (geb. 1791) beschreibt L. Stieda.[75]) Eine Biographie des Generalgouverneur von Liv-, Est- und Kurland, Graf von der Pahlen, bringt W. Herbsts Encyklopädie.[75a]) Biographische Daten über den berühmten Naturforscher, den Vorgänger K. E. von Baers, Heinr. Chr. von Pander (geb. in Riga 1794) stellt L. Stieda zusammen.[75b]) Die letzteren Arbeiten gehörten schon zum Teil dem 19. Jh. an.

19. Jahrhundert. — Die eigenartigen Zustände in Kurland während des 1. Viertels unseres Jh. und das Leben eines kurländischen Edelmannes auf einer ausländischen Universität schildert Peter Ph. von Drachenfels.[76]) — Der Vf. der Bausteine zu einer Geschichte Oesels erzählt nach Aufzeichnungen des Superintendenten A. von Schmidt und des Dr. von Luce, nach alten Zeitungsnachrichten, nach mündlichen Berichten und eigenen Erlebnissen alles, was ihm auf dem Gebiete der Kulturgeschichte

---

sellschaft der Mufse in Riga. Gelegenheitsschr. als Ms. Gr.-8°. 182 S. (Von S. 51, Verzeichnis der Mitglieder.) — 66) Zum hundertjährig. Jubiläum d. rig. Mufse: Rig. Zg. No. 8; Zg. f. Stadt u. Ld. No. 5; N. Dörptsche Zg. No. 11. — 67) Aus der Gesch. der Mufse: Rig. Zg. No. 4. — 68) A. Tolstoi, D. Stadtschulen während der Regierung Katharina II. St. Petersburg. 200 S. 1 Rbl. 2 Kop. (Russ., übersetzt v. P. v. Kügelgen.) — 68a) C. Mettig, Geburtsbriefe: SB. d. Ges. f. Gesch. der Ostseeprov. S. 18/9. — 69) K. Lohmeyer, Karl Chr. Jos. Herzog v. Kurland: Ersch u. Gruber Ser. II, 33, S. 283/7. (W. Herbsts Encykl. Lief. 20, Bd. 2, S. 749.) — 70) Ein pernauscher Student: Deutsche Post S. 287. — 71) J. Eckardt, Garlieb Merkel über Deutschland zur Schiller-Goethezeit. Berlin, Gbr. Paetel. 205 S. Rbl. 3. Rez.: Rig. Zg. No. 93; CBl. S. 1043. — 72) L. Meyer, Vögel Est- u. Livlands: SB. d. gel. estn. Ges. S. 103/5. — 73) M. Rudolph, D. Rigaer Oper v. 1782: Separatabd. d. Rigaer Tageblatt. Kl.-8°. 42 S. Rez.: Rig. Zg. No. 147. — 74) P. Th. Falck, Krusenstern, Weltumsegler: Ersch u. Gruber Ser. II, 40, S. 180/3. — 75) L. Stieda, Joh. Jac. Ferd. W. Parrot: ADB. 25, S. 186/9. — 75a) Graf v. d. Pahlen: Herbsts Encyklop. Lief. 32 4, S. 125/6. — 75b) D. Naturforscher Pander: ADB. 25, S. 117/9. — 76) P. Ph. v. Drachenfels, Jugendleben aus Alt-Kurlands Tagen: Balt. MSchr. 34, S. 32—80. (In einzelnen Heften ist der ganze Jahrg. 1887 erschienen: derselbe trägt jedoch als Gesamtausgabe d. Angabe 1888.)

der Stadt Arensburg der Beachtung wert erscheint.[77]) — Ein kleiner Aufsatz schildert die durch eine Kleiderordnung aus dem Anfang des 19. Jh. in Dorpat entstandenen Konflikte.[78]) — Ein ungenannter Vf. berichtet über den Besuch des Kaisers Nicolaus in der Ritter- und Domschule zu Reval und über das dieser Anstalt vom Kaiser geäufserte Wohlwollen.[79]) — Aus Morgensterns ungedruckten Aufzeichnungen sind Nachrichten über den ersten Rektor der Dorpater Universität Parrot und dem ersten Kurator Klinger zusammengestellt.[80-80a]) — Th. Gaethgens behandelt die Leistungen der rigaschen Predigersynode im Laufe von 50 Jahren und die in der Folgezeit zu lösenden Aufgaben.[81]) — E. K. macht zum Gegenstande seiner Betrachtung die baltische Presse seit ihrem Aufschwung unter Alexander II.[82-82a]) — Kulturgeschichtliche Materialien zur Kenntnis der kirchlichen, gesellschaftlichen und litterarischen Zustände in Livland finden sich in einem während den 40er, 50er und 60er Jahren geführten Tagebuche.[83]) — Ein Anonymus schildert in generalisierender Weise das Leben der Livländer in den 40er und 50er Jahren. Als charakteristische Merkmale werden Unfertigkeit der Bildung, Behaglichkeit des Lebens, Humor in der Gesellschaft, Eigenart der Persönlichkeit, Scheu vor der Öffentlichkeit u. a. m. hervorgehoben.[84]) — Aus der Geschichte des Theaters in Riga bringt ein Aufsatz zum Bilde des wiederhergestellten Theatergebäudes einige historische Daten.[85-87]) — J. E. Wessely stellt die biographischen Daten über die Maler Gerh. von Kügelgen und Karl Ferd. v. K.[88]) zusammen.

Zahlreich wie immer sind die Biographieen.[89-108])

---

77) M. K., Oesel einst u. jetzt. Bd. 1. Arensburg, Wochenblatt, VIII, 260 S. — 78) D. letzte livländ. Kleiderordnung: Rig. Zg. No. 301. — 79) Kaiser Nicolai in Reval: ib. No. 105. — 80) Zur Geschichte der Universität Dorpat: ib. No. 18. — 80a) Fr. v. Parrot, 1. Rektor der dörpt. Univ., geb. 1767: ADB. 25, S. 184/6. — 81) Th. Gaethgens, Zur Geschichte der rig. Predigersynode: Mitt. u. Nachr. f. d. evang. Kirche in Rufsland 48, S. 268—319. Rbl. 4. — 82) E. K., D. baltische Presse: Deutsche Post S. 219—23. — 82a) Bericht über ein altes Tagebuch: Balt. MSchr. 34, S. 772—85. — 83) Bericht über ein altes Tagebuch: ib. S. 772—85. — 84) D. Generation vor uns: ib. S. 375—90. — 85) —nn—, D. wiedererstandene Stadttheater in Riga: Deutsche Post S. 518/9. — 86) × Platon, Metropolit v. Kiew: Swet. No. 192. (Verwaltet die rig. Eparchie 1848—67.) — 87) Bischof Philaret in Livland: Russki Archiv August- u. Septemb.-Heft. (1842/8; Vorgänger Platons.) — 88) J. E. Wessely, Die Maler Kügelgen: Ersch u. Gruber 40, S. 184/5. — 89) × H. Adolphi, A. Adolphi, balt. Dichter: Rig. Zg. S. 282/6, 288/9. — 89a) × Th. v. Bernhardi, Historiker: Balt. MSchr. 34, S. 265/8. (St. Petersbg. Zg. No. 41, 52, 55; Allg. Zg. No. 61. — 90) × A. Hasselblatt, A. Christiani, livländ. Generalsuperintendent: SB. d. gel. estn. Ges. S. 297—300. (Vergl. Rig. Kirchenbl. No. 1.) — 91) × id., Freiherr B. v. Köhne, Numismatiker: ib. S. 295/7. — 92) × K. Schwartz, Fr. Kruse, Historiker, Verf. d. Necrolivonica: Ersch u. Gruber Ser. II, 40, S. 127/9. — 93) × H. A. Weiske, Kupffer, Physiker: ib. S. 327/8. — 94) × L. v. Maydell, Historienmaler: Deutsche Post S. 284. — 95) × Teichmann, K. E. v. Otto, dörpt. Prof.: ADB. 24, S. 760/1. — 96) × A. Loening, Osenbrüggen: ib. S. 468/8. — 97) × Baron v. d. Pahlen, Generalgouverneur der Ostseeprov., Kriegsgouverneur v. Riga: Herbsts Encyklop. Lief. 32, Bd. 4, S. 125/6. — 98) × Andreas Freih. v. Rosen, General: ib. Lief. 36, S. 450. — 99) × Fedor Rüdiger, General: ib. S. 460/1. — 100) × W. Schultz, Generalsuperintendent v. Estland: Deutsche Post S. 461/2. — 101) × Otto Mag. v. Stackelberg, Archäologe: Neue Dörpt. Zg. No. 169. — 102/3) × L. Meyer, Über die Herkunft der Professoren der Universität Dorpat: SB. d. gel. estn. Ges. S. 1—27. (Ist der vorjährige Vortrag [s. JB. 1886, Reg.].) — 104) × Leo. Meyer, Zur Erinnerung an K. E. v. Baer: Neue Dörpt. Zg. No. 69—71. (Einige ergänzende Daten.) — 105) × H. D., G. Berkholz, livländ. Historiker: Rig. Almanach S. 39—45. Riga, Häcker. Rbl. 1. (Der bekannte Historiker u. Stadtbibliothekar.) — 106) × A. Hasselblatt, C. Croeger, livländ. Historiker: SB. d. gel. estn. Ges. S. 300/3. —

Ethnographie. — G. von Manteuffel teilt geographische und historische Notizen über die Orte Pilten, Polangen, Polotzk, Popen, Posin[109]) und Kokenhusen[110]) mit. — W. v. Gutzeits etymologisches Wörterbuch der Sprache Livlands ist weitergeführt worden im 2. Teil bis zum Worte Pel und in der 1. Lieferung des 3. Teiles bis Rechtfinder.[111]) — Th. Treuland veröffentlicht in russischer Sprache 178 lettische Märchen.[112]) — Victor von Andrejanoff liefert einige Übersetzungen von lettischen Märchen, die Th. J. Briwsemneeks in russischer Sprache publiziert hat.[113]) — J. Hurt stellt einige statistische Daten über den alt-estnischen Stamm der Setukesed zusammen.[114]) — G. Stein berichtet über die im Neuhausenschen gebräuchlichen Volksarzeneimittel der Esten.[115]) — Ferner teilt er Einiges über den Aberglauben in derselben Gegend und einige Märchen mit.[116]) — J. Hurts Sammlung alt-estnischer Volkslieder liegt vollendet vor.[117]) — H. Jannsen stellt an den von Einhorn erwähnten lettischen Geist Puke anknüpfend, seine metaphysischen Betrachtungen über den bösen Elementargeist hauptsächlich unter den Esten an.[118]) — A. Winter giebt 4 estnische Märchen wieder: ein Salomonisches Urteil, die Wirtstochter und das Waisenkind, der Wärwolf und die Unterirdischen.[119]) — J. Jung teilt die Sage vom Steinbrunnen im tormaschen Kirchspiel, dem Sinnihalliku-Schatze bei Fellin und über die Entstehung des Eusekülllschen Sees[120]) mit. Kügelgen giebt die Sagen über den estnischen Hausgeist Skrat, die ertrunkenen Ägypter und den Tont wieder.[121]) — M. Lipp berichtet über einige charakteristische Züge des öselschen Nationalhelden Suur-Töll nach dem von Ch. Assafrey 1883 herausgegebenen Büchlein über denselben und zieht zwischen ihm und dem Kalewipoig einen Vergleich.[122]) — J. Jung giebt einige Ergänzungen zur estnischen Teufels-Hanssage.[123]) — C. von Kügelgen liefert gleichfalls Ergänzungen zu seinen Mitteilungen über den estnischen Hausgeist Skrat.[124])

Altertümer. — Buchholtz zeigt, wie wertvolle kulturhistorische Denkmäler, als da sind Kanonen, Waffen, Bücher, Bilder, Hausgeräte, Hdss. in Ermangelung eines Museums in den Zeiten, wo für die idealen Interessen kein Verständnis vorhanden war, dem Lande verloren gegangen sind und legt den Plan eines zu gründenden kulturhistorischen Museums dar.[125]) — Auf Grundlage der Konfirmationsurkk. von 1541 und 1551

---

107) × L. Meyer, C. Croeger, livländ. Historiker: ib. S. 178. (Ergänzende Daten.) — **108)** × Grewingk, Konstantin, bekannter Archäologe: N. Dörpt. Zg. No. 138, 141; Rig. Zg. No. 139; Zg. f. Stadt u. Land No. 140, 142. — **109)** G. v. Manteuffel, Pilten, Polangen, Polotzk, Popen, Posin: Slownik geograficzny 8. — **110)** id., Kokenhusen: (poln.) Klosy No. 1166, Bd. 45, S. 275—80. — **111)** W. v. Gutzeit, Wörterschatz der deutschen Sprache Livlands. Bd. 2, S. 207—334; Bd. 3, 1—14. Riga, N. Kymmel. Bd. 2 1 Rbl. 80 Kop., Bd. 3 Rbl. 1. Rez.: L. Meyer: SB. d. gel. estn. Ges. S. 184. — **112)** Th. Treuland, Lettische Märchen u. Legenden-Sammlung.: Magazin für Ethnographie. Moskau. — **113)** V. v. Andrejanoff, Lettische Märchen: Zg. f. Stadt u. Land No. 17. — **114)** J. Hurt, Setukesed: SB. d. gel. est. Ges. S. 127/8. — **115)** G. Stein, Volksarzeneimittel der Esten: ib. S. 276—82. — **116)** id., Estn. Sagen u. Bräuche: ib. S. 46—52. — **117)** J. Hurt, Vana Kaneel (alte Harfe): Petersburg. Zg. (1886), No. 115, Bd. 1, XXIX, 309 S.; Bd. 2, XIX, 384 S. — **118)** H. Jannsen, Über baltischen Aberglauben: Rig. Zg. No. 288. — **119)** A. Winter, Estn. Märchen: SB. d. gel. estn. Ges. S. 282/9. — **120)** J. Jung, Zwei estn. Sagen: ib. S. 113/7, 210/1. — **121)** K. v. Kügelgen, Estnische Sagen: ib. S. 109—11, 212/3. — **122)** Grofs Töll, eine öselsche Volkssage: ib. S. 213—40. — **123)** J. Jung, Über estn. Bräuche: ib. S. 111/3. — **124)** C. v. Kügelgen, D. estn. Hausgeist Skrat: ib. S. 130/1. — **125)** Alex. Buchholz, Ein

bespricht Bruiningk die Investiturinsignien der livländischen Ordensmeister: den Ordensmantel, die Konventskappe, den Fingerring und die seidene Schnur.[126-127]) — Döring berichtet über eine der Renaissance angehörende, in Kurland gefundene Gemme mit der Darstellung: ein römischer Krieger einen Toten tragend.[128]) — Derselbe Vf. beschreibt ausführlich das historische Inventar der Kirche zu Bauske, in dem sich Ölgemälde aus dem 17. Jh. und Leichensteine aus dem 16. Jh. befinden. Die Inschriften von einigen derselben wie auch von den Glocken werden wiedergegeben.[129]) — Die blauen Berge in Kurland und die an dieselben sich knüpfende Tradition behandelt Bilterling.[130]) — Für die Gewerbegeschichte enthält reichhaltiges Material der sorgfältig ausgearbeitete Katalog der gewerbgeschichtlichen Ausstellung der St. Johannisgilde.[131]) — Hinsichtlich der Geschichte derselben fordert Beachtung die Beschreibung des Hauses und seines altertümlichen Inventars.[132]) — Im Zusammenhang hiermit steht ein Artikel über die obengenannte Ausstellung vom Ref., der auf die beachtenswerten Stücke zur Kulturgeschichte des Handwerkes hinweist.[133]) — In Veranlafsung dieser Ausstellung bringt Ref. eine Skizze der Entwickelung des rigaschen Zunftwesens und lenkt die Aufmerksamkeit auf einen silbernen Deckelpokal rigascher Arbeit von 1553.[134]) — 3 Bildertafel aus dem baltischen kulturhistorischen Atlas von Amelung sind in 1. Lieferung mit erklärendem Text über den Ursprung der Bilder erschienen: Dorpat aus den Jahren: 1553, 1796, 1886; Reval aus den Jahren: 1561, 1630 und 1650; Narwa aus den Jahren 1689, 1791, 1886.[135]) In der 2. Lieferung werden Ansichten von Mitau und Libau vom Jahre 1703 und von Narwa zur Zeit der Belagerung vom Jahre 1704 und 6 Genrebilder aus Olearius' Reisebeschreibung geliefert.[135a]) — Eine Abbildung der alten Hansestadt Narwa mit einigen erläuternden Notizen bringt die deutsche Post.[136]) — Die kunstgeschichtlichen interessanten Gebäude in Narwa unterzieht Neumann einer Besprechung. Die aus dem Anfang des 15. Jh. stammende St. Johanniskirche ist das einzige in den baltischen Provinzen erhaltene Beispiel einer Hallenkirche, die sich dazu noch als eine Säulen-Basilika darstellt. Dann behandelt er die ehemals schwedische Domkirche und das Rathaus von 1671. Rücksichtlich der Profanbauten, die ausschliefslich dem 17. Jh. angehören werden, wird besonders hervorgehoben die Errichtung der Häuser mit der Langseite zur Strafse, die Vorliebe für Erker und die wohl-

---

balt. kulturhistor. Museum: SB. d. Ges. f. Gesch. d. Ostseeprov. Sonderabd. S. 122—40. — 126) H. v. Bruiningk, Investiturinsignien d. livländ. Ordensmeister: ib. S. 28/6. — 127) G. Otto u. J. Döring, Grabsteine: SB. d. kurländ. Ges. f. Litt. u. Kunst S. 21/2. — 128) J. Döring, Gemme aus Karneol: ib. S. 24/5. — 129) id., D. Kirche zu Bauske: ib. S. 27—38. (Mit Tafel IV d. SB.) — 130) G. S. v. Bilterling, D. blauen Berge in Kurland: ib. Anhang S. 63/6. — 131) Katalog der Ausstellung der gewerbgeschichtl. Ausstellung, veranstaltet v. d. St. Johannisgilde zu Riga. Riga, Müllersche Buchdruckerei. IV, 68 S. — 132) D. Haus der St. Johannisgilde in Riga. Riga, Müllersche Buchdruckerei. 36 S. (Mit 2 Abbildungen; zwei Abdrücke existieren.) — 133) C. Mettig, D. gewerbgeschichtliche Ausstellung der St. Johannisgilde: Rig. Zg. No. 88, 89, Sonderabdruck. 17 S. Kl.-8°. — 134) id., Über das Zunftwesen in Riga: Deutsche Post S. 361/3. — 135) F. Amelung, Balt. kulturhistor. Bilderatlas Lief. 1. Dorpat-Schakenburg. Rbl. 1. Rez.: Rig. Zg. No. 4 u. 249; N. Dörpt. Zg. No. 8 u. 284; Deutsche Post S. 182. — 135a) id., Balt. kulturhistor. Bilderatlas. 4 Bl. Fol. 4 Seiten Folio Text. Lief. 2. Rbl. 1. Rez.: Rig. Zg. No. 4 u. 49; Neue Dörpt. Zg. No. 8 u. 284. — 136) Narwa: Deutsche Post S. 545/6.

gestalteten Portale. Auch für die Kunsttischlerei bietet Neumanns Aufsatz Manches. Zum Schluſs wird ausführlich das Grabmal des schwedischen Feldherrn Pontus de La Gardie und seiner Gemahlin im Chor der Domkirche zu Reval beschrieben.[137]) — Desselben Vf. gröſsere, schon im 1. Abschnitt über das MA. erwähnte Arbeit über die Geschichte der bildenden Kunst in Livland behandelt zum nicht geringen Teil verschiedene der neueren Zeit angehörende Kunstobjekte.[138]) — Eine Ansicht des von Herzog Peter von Kurland 1775 gegründeten Gymnasiums illustre zu Mitau und das Bild des Gründers mit einigen historischen Bemerkungen bringt die deutsche Post.[139]) — Grt macht auf die Spuren des Lustschlosses in der Nähe von Tuckum aufmerksam.[140]) — Döring ist der Meinung, daſs das von Grt erwähnte Lustschloſs Herzog Jakobs an der Stelle erbaut sei, wo ehedem das seit der Mitte des 13. Jh. nachweisbare Schloſs Degeshowede gestanden habe.[141]) — Die Berliner tägliche Rundschau bringt eine Beschreibung des Grabdenkmals des letzten rigaschen Erzbischofs, des Markgrafen Wilh. von Brandenburg, und eine Biographie desselben.[142]) — H. von Bruiningk teilt authentische Nachrichten über die Verstümmelung des Ecken-Denkmal in der rigaschen Domkirche mit und giebt eine Erklärung des Namens Bullenchor.[143]) — Ein kleiner Aufsatz berichtet über das Denkmal, das den 400 auf Lutzausholm 1701 gefallenen Russen errichtet ist;[144]) — ein anderer bringt Kelchs Notiz vom Jahre 1702 über ein im Kirchspiel Wendau bei Dorpat aufgefundenes unterirdisches Haus in Erinnerung.[145]) — G. von Manteuffel behandelt in seinen in polnischer Sprache verfaſsten baltischen Briefen eine Reihe livländischer Denkmäler aus verschiedenen Jhh.[146]) — Lessing erwähnt eines in Moskau befindlichen Prunkgefäſses in Gestalt eines groſsen silbernen Adlers, angefertigt von Chr. Jamnitzer, welches 1594 die Insel Oesel Christian von Dänemark zum Geschenk darbrachte.[147]) — B. giebt zu diesem Aufsatz ergänzende und berichtigende Notizen;[148]) — ebenso eine kleine Abhandlung in der rig. Zeitung[149]) die auch einiger anderer nach Ruſsland weggeführter Silberschätze gedenkt. — Kügelgen liefert einige Berichtigungen zu den Stiedaschen Mitteilungen über die Kügelgenschen Goethe-Bilder.[150])

Numismatik. — L. Duhmberg berichtet über die auf dem Gebiete des Schlosses Sagnitz gemachten Münzfunde (515 und darauf 1440 Münzen), die sich gröſstenteils als litauische und livländische Münzen ergaben.[151]) — Derselbe bestimmt auch die in diesem Funde enthaltenen auſserbaltischen Münzen: 81 Thaler, die Spanien, der Niederlande und Deutschland ange-

---

137) W. Neumann, Kunstgeschichtliches aus Narwa: Balt. MSchr. 34, S. 524—39. — 138) id., Grundriſs einer Geschichte der bildenden Kunst in Livland. (Vergl. 1. Abschnitt. N. 88.) — 139) D. Gymnasium zu Mitau: Deutsche Post S. 587. — 140) O. Grt, Spuren eines herzogl. Schlosses in Unterkurland: Rig. Zg. No. 10. — 141) J. Döring, Ein herzogl. Schloſs in Unterkurland: ib. No. 18. — 142) v. B., D. Grabdenkmal Wilhs. v. Brandenburg: ib. No. 187. — 143) H. Bruiningk, Beiträge zur Geschichte der Domkirche in Riga: ib. No. 109. — 144) Ein histor. Denkzeichen auf Lutzausholm: ib. No. 107. Beilg. — 145) Ein seltsames Denkmal: ib. No. 155 Beilg. — 146) G. Manteuffel, Listyz nad Baltyku: Krak. Z. Przeglad powszechny 14, S. 192—206, 365—75, 589—46; 15, S. 159—68, 314—28, 472—88. — 147) Lessing, D. Kunstsammlungen in Moskau: DRs. Dez.-Heft S. 379. — 148) Ein öselsches Prunkgerät in Moskau: Rig. Zg. No. 278. — 149) Ein Oselsches Prunkgerät: ib. No. 272. — 150) C. v. Kügelgen, D. Kügelgenschen Goethebilder: SB. d. gel. estn. Ges. S. 128—30. — 151) C. Duhmberg, Münzfunde zu Sagnitz: ib. S. 59—61.

hörten.[152]) — Döring berichtet über gewisse rätselhafte dreieckige Münzen, die sich hin und wieder in einigen Sammlungen finden.[153])

Genealogie. — Die Wilh. Baenschsche Verlagsbuchhandlung hat die Geschichte der Familie von Wrangel von 1215 bis auf die Gegenwart nach Urkk. und Tagebüchern veröffentlicht, ein Werk, das für die Familiengeschichte des livländischen Adels von nicht geringer Bedeutung ist und die Beachtung der livländischen Genealogen verdient. Der Mangel eines Generalregisters wird einigermaſsen ersetzt durch den 6. Abschnitt, in dem Verzeichnisse der Mitglieder und Verwandte der Familie Wrangel und ihrer Besitzungen enthalten sind.[154]) — Eine Geschichte der Geschlechter von Fersen, das seit der Mitte des 16. Jh. in Livland vertreten ist, hat Fersen als Ms. veröffentlicht.[155]) — Von Amelung sind Nachrichten über seine Familie von 1667—1863 und über die derselben gehörigen Spiegelfabrik zusammengestellt.[156]) — Nachrichten über die Familie Osten-Sacken liefert Herbsts Encyklopädie.[157]) — Der Katalog der gewerbgeschichtlichen Ausstellung der St. Johannisgilde enthält nicht unwichtige Materialien zur Geschichte der bürgerlichen Familien in Riga, hauptsächlich aus der Zeit des 17. und 18. Jh.[158])

Bibliographie. — Über die historische Litteratur der Ostseeprovinzen liefert Poelchau dieses Mal ein knapperes Referat.[159]) In Sczepanskis[160]) Verzeichnis der in und über Ruſsland erschienenen Schriften in deutscher, französischer und englischer Sprache sind auch Livonica, jedoch nicht in erwünschter Vollständigkeit, aufgenommen.

IX.

K. E. H. Krause.

Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck, Mecklenburg und Pommern.

Schleswig-Holstein.[1]) Geschichte und Verfassung. — Die Regesten der Ratsarchive zu Ratzeburg und Lauenburg, welche sämtlich der NZ. seit Anfang des 16. Jh. angehören, sind nun veröffentlicht;[2]) die Urkk. befinden sich seit 1877 im Ratsarchiv zu Schleswig. Eine historische

152) id., Über 2 Münzfunde in Sagnitz: ib. S. 128/5. — 153) J. Döring, Dreieckige Münzen: SB. d. kurländ. Ges. f. Litt. u. Kunst S. 25. — 154) Gesch. der Familie Wrangel Bd. 1. Berlin u. Dresden, Wilh. Baensch. 4°. XII, 520 S. (2. Hälfte 521—1020 mit 27 Stammtafeln u. 65 Tafeln mit Siegeln, Wappen, Medaillen und anderen Erinnerungen der Familie Wrangel. Um das Werk hat sich v. Maltiz verdient gemacht.) — 155) Fr. v. Fersen, D. Geschichte der Familie Fersen (Versen): Reval. Zg. No. 63. — 156) Fr. Amelung, Familie Amelung. Dorpat. — 157) D. Familie Osten-Sacken: Herbsts Encyklop. Lief. 88 S. 98/9. — 158) Katalog d. gewerbgeschichtl. Ausstellung d. St. Johannisgilde. Riga, Müllersche Buchdruckerei. — 159) A. Poelchau, D. livländ. Geschichtslitteratur. Riga, N. Kymmel. Kl.-8°. 88 S. — 160) F. v. Sczepanski, Rossica u. Baltica, III. Jahrg. Reval, Lindfors Erben. Kl.-8°. Rez.: Rigaer Tageblatt No. 164.

1) (Dänisches s. u. Kap. XXIV[8].) — 2) Regesten der Urkk. etc. der Ratsarchive zu Ratzeburg und Lauenburg: AVGLauenb. 2, I, S. 105—16.

Skizze von Friedrichsruh, dem Sitze des grofsen Reichskanzlers,[3]) sei hier gleich angefügt. — Die Eroberung Dithmarschens 1559 wurde damals kurz von Klavs Rytter, dem Diener des Kanzlers Johann Friis dargestellt, welche nun in Rördams Monumenta Hist. Dan. herausgegeben ist.[4]) Die Quellenschriften dieser Unterwerfung hat Fr. Bertheau[5]) einer sehr notwendigen eingehenden Kritik unterzogen. Er legt dar, dafs die Hauptquelle, und zwar eine treue des Cilicius (Heinrich Ranzau) Descriptio sei, das 'Wahrhafftige und kurtze Verzeichnifs' sei daraus nur ein kürzerer Auszug; Thuanus beruhe ganz auf Ranzau; den 'Bericht eines Augenzeugen' möchte ich doch dem Liz. Casp. Baselig zuschreiben. Sehr schön hat Bertheau nachgewiesen, wie mühsam Neocorus seinen Bericht mussivisch zusammensetzte.[6]) Eine Reihe kleinerer Aufsätze, welche Flensburger Verhältnisse betreffen, sind in einer Sammlung zusammengefafst, die auch ferner in zwanglosen Heften erscheinen soll; [7-9]) den wesentlichsten Anteil daran hat Justizrat Dr. Wolff.[10]) Überaus interessant ist die politische Erstlingsschrift Dahlmans von 1814, die bisher verschollen sich unter Familienpapieren in Wismar wiederfand und nun von Varrentrapp herausgegeben ist.[11]) In dem Jünglinge erkennt man schon den künftigen Kämpfer für Recht, Deutschtum und Volksfreiheit. Er fordert kühn das Recht der Herzogtümer, deutsch und ungeteilt zu bleiben. Da alles damals noch in der Schwebe stand, und Dänemark sich grollend abseits von Deutschland hielt, verlangte Dahlmann die Gründung eines Ostseebundes, der aus Holstein, Hamburg, Lübeck, Mecklenburg und dem damals noch schwedischen Neuvorpommern bestehen sollte. Für diese Gebiete wünschte er auch die Vereinigung der 3 kleinen Universitäten Kiel, Rostock und Greifswald zu einer Gesamtuniversität. Zum Schlusse wendet er sich gegen die kreditverderbenden Manipulationen der dänischen Bank und fordert eine freie Verfassung. — Die 40j. Wiederkehr der schleswig-holsteinischen Erhebung veranlafste die Offiziere der damaligen Armee, eine erinnernde Darstellung der Kämpfe von Bau, Hoptrup, Eckernförde, Kolding, Fridericia, Idstedt und Friedrichstadt wachzurufen, die dem ehemaligen Leutnant F. Möller übertragen wurde.[12]) Dabei mag erwähnt sein, dafs Herzog

3) W. Dührsen, Friedrichsruh, Historische Skizze: ib. S. 83—90. — 4) Klavs Rytter, En Kort Beretning om Ditmarskens Erobring 1559: Mon. Histor. Danicae. Histor. Kildeskrift. etc. Udg. af H. Roerdam 2, 3. Hefte. — 5) Fr. Bertheau, Zur Kritik der Quellen der Unterwerfung Dithmarschens: ZSchlH. 17, S. 221—79. — 6) × id., Zum Aufsatze Herzog Johann der Ältere (ZSchlH. 16): ib. S. 315—22. (Ergänzt, besonders von 1545 an, nach H. Hansen, Hist. Tidsskr. IV R., 6. Bd., 3. Heft 1878.) — 7) Aus Flensburgs Vorzeit. Beiträge z. Gesch. der Stadt. Flensburg. O. Hollesen (Huwald). VII, 129 S. M. 2. (Kleine Aufs. von Dr. Wolff, Dr. Flebbe, Goldt, Dr. Metger.) — 8) × A. Wolff, Math. Friedr. Glasemeyers Bericht über seine 1712 u. 1713 während des schwedischen Krieges der Stadt Flensburg geleisteten Dienste: ZSchlH. 17, S. 79—104 (Unbedeutend.) — 9) × H. Hansen, Aufzeichung. des Flensburger Bürgers Franz Böckmann über seine Unternehmungen im Januar 1713: ib. S. 105—57. (Wertvoll in bez. auf die schwedische Besetzung Schleswigs 1713, die russischen Truppen in Holstein und die Stimmung im Gottorper Gebiet gegen die Dänen.) — 10) × Koch, Forhandlingar om Slesvigernes Adgang til Kommunitetet 1745 og 1758: Histor. Tidsskrift 6, II. — 11) C. Varrentrapp, Dahlmanns polit. Erstlingsschrift: 'Über die letzten Schicksale der deutschen Unterthanen Dänemarks und ihre Hoffnung von der Zukunft.' Im März 1814: ZSchlH. 17, S. 1—58. Rez.: Rostock. Zg. (1888), No. 291, 3 Beil. (Krause); DReichanz. (1888), No. 81, S. 3. — 12) F. Möller, Erinnerungsblätter an die schleswig-holsteinischen Feldzüge von 1848—51 etc. Mit 1 Lichtdr. Altona, Reher. Erschien 1887 mit Datum 1888. VIII, 270 S. M. 3.

Ernst II. v. Koburg[13]) seine 'Erinnerungen aus Schleswig-Holstein' wiedergiebt. Die allerwichtigste Erscheinung aber bildet der Schlufsband des 'deutsch-dänischen Krieges von 1864' vom grofsen Generalstabe[14]) mit den entscheidenden Schlägen von Düppel und Alsen, und in den Anlagen mit dem Plan der Landung auf Fühnen, und der überaus klaren und wichtigen (nicht befolgten) Denkschrift Moltkes mit dem Plane der Überführung des 2. pommerschen Armeekorps von Stralsund nach Seeland.[15]) Der Generalstab selbst hat an die Kriegs-Operationen das scharfe Messer der Kritik gelegt. Besonders herausgehoben und zusammengestellt hat das noch Delbrück, der die Fehler Wrangels und die Kriegführung der Österreicher (Oeversee) gegen Moltkes Absicht, die Dänen im Dannewerk zu vernichten, scharf heraushebt.[16-17]) Eine Flut wenig bedeutender Litteratur rief die Grundsteinlegung für den Nord-Ostseekanal hervor, von der wir die von 1888 gleich mit nennen, die blofsen Zeitungsberichte aber übergehen. Von Wert ist nur Jahns Karte der Kanallinie.[18-23])

Verwaltung. Kirche. Schulwesen. — Die vom königlich preufsischen Minister für d. J. angekündigte Ausgabe des Gemeinde-Lexikons für die Provinz Schleswig-Holstein ist noch nicht erschienen. Die von v. Hennigs um etwa 1824, unter dem Pseudonym eines Engländers von 1785,[24]) gemachten Beobachtungen über Holstein, Hamburg, Altona enthalten namentlich scharfe Bemerkungen über das Schädliche des Zunftwesens in Hamburg und bei den Schiffsbauern in Altona. Auch über Lauenburg sind des Hofmedikus Taube Nachrichten von 1768 von Sprengell herausgegeben.[25-27]) Wir stellen hierher auch mehrerer interessanter Nachweise wegen die Schriften von Möller und Er. Carstens über das Kirchenlied in Schleswig-Holstein.[28-29])

---

13) Ernst II., Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Aus meinem Leben und aus meiner Zeit Bd. I. Berlin, Hertz. Roy.-8°. XI, 616 S. M. 14. (Vgl. Register.) — 14) Der deutsch-dänische Krieg 1864. Herausg. vom Grofs. Generalstabe, Abt. für Kriegsgesch. Bd. 2. Mit 8 Pl. u. 4 Skizzen in Steindr. u. 5 Textskizzen. Berlin, Mittler & Sohn. VI, 385—774 und 107—295 S. Bd. 1 u. 2 M. 37,50. Rez.: DLZ. 8, No. 34, S. 1220f. (S.); HZ. 24, (60) (1888), S. 348/4; CBl. (1888), No. 18, S. 489f. — 15) × Denkschriften zum deutsch-dänischen Kriege 1864: AZ. (1887), No. 3 u. 4. — 16) H. Delbrück, Das Generalstabswerk über den deutsch-dänischen Krieg (v. Waldersee) I: Preufs. Jbb. 59, I, S. 68—78. — 17) × id., Düppel und Alsen: ib. 60, S. 378—87. — 18) H. B. Jahn, Karte des Nord-Ostsee-Kanals. Aufl. 2 mit der von der k. Kanal-Komm. i. J. 1887 endgültig festgestellten Kanallinie 1:100 000, 108 cm lang, 37,5 breit. Kiel, Homann. M. 1. — 19) × Der deutsche Nordostsee-Kanal. Mit 1 K.: Aus allen Weltt. 19, I. — 20) × Der Nordostseekanal. Ein Gedenkblatt an den 3. Juli 1887: Gartenlaube No. 26. — 21) × Die feierliche Grundsteinlegung zum Bau des Nord-Ostsee-Kanals: Über Land und Meer 29, No. 39. — 22) × Der Nord-Ostsee-Kanal: Illustr. Zg. 88, No. 2292. — 23) × Siegmund Feldmann, Kiel und der Nordostseekanal: Westermanns: DMonhefte 32, Heft 377, S. 632—51. (1888). (Ohne jede Bedeutung und Sachkenntnis.) — 24) F. Eyssenhardt, Aus den Nachrichten eines Engländers über Holstein, Hamburg, Altona, etwa 1785, mit Bemerkungen von 1824, aus v. Hennigs Hdss.: Mitt. Stadtbiblioth. Hamburg 4, S. 3—38. — 25) Sprengell, Die Stadt Lauenburg, nach einem Reisebericht v. J. 1768: AVGLauenburg 2, I, S. 66—77. — 26) × G. Kawerau, Über Berechtigung und Bedeutung des landesherrlichen Kirchenregiments. Kiel, Homann. 24 S. M. 0,80. — 27) × Zwei Jahrzehnte des Altonaer Diakonissenhauses: AELK. No. 21 u. 22. — 28) W. Möller, Schleswig-Holsteins Anteil am deutschen evangelischen Kirchenliede etc.: ZSchlH. 17, S. 159—89. — 29) C. Er. Carstens, Die geistlichen Liederdichter Schleswig-Holsteins. Nachträge zu ZSchlH. 16, S. 299ff.: ib. S. 281—302. (40 Dichter betreffend; für Othfar sind Blancks 'Meckl. Ärzte' übersehen.)

Kunst. Wissenschaft. Personalien. — Vom Schlosse Gottorp, einem Ausstrahlpunkte der Renaissance, namentlich unter Johann d. Ä., hat der bekannte Architekt Rob. Schmidt in 20 Foliotafeln prächtige Abbildungen geliefert,[30]) und ebenso das Marmordenkmal König Friedrichs I. von Dänemark im Dom zu Schleswig beschrieben und abgebildet,[31]) ein bedeutsames Werk für die norddeutsche Renaissance, als dessen Nachbildung jetzt das vielbesprochene Edo-Wimken-Denkmal in Jever sich herausgestellt hat.[32-35]) Von Biographieen und Personalien sind zunächst noch eine Anzahl für Georg Waitz nachgekommen.[36-39]) Der unermüdliche, nun auch verstorbene Fr. Volbehr hat ein vollständiges Verzeichnis aller Dozenten der Kieler Universität seit 1665 geliefert.[40]) Auch Munckers Klopstock-Biographie[41]) reihen wir hier ein.[41-42]) Das Hebbeldenkmal wurde in Wesselburen am 2. September enthüllt, die Festrede hielt H. Krumm.[43-44]) Eine grofse Zahl Begrüfsungsschriften erschienen zu Theodor Storms 70. Geburtstage (* 14. September 1817), schon am 4. Juli 1888 verschied der greise Friesen-Dichter aus Husum in Hanerau; wiederum wand die Liebe ihm litterarische Kränze. Es ist zweckmäfsig beide Reihen hier zu verbinden. Die wichtigste Erscheinung ist Storms Biographie von dem schon 1887 in der Jugend verstorbenen Paul Schütze,[45]) welcher der Nachruf von Erich Schmidt anzureihen ist.[46-56])

---

30) Rob. Schmidt, Schlofs Gottorp, ein nordischer Fürstensitz. Ein Beitr. z. Kunst-G. Schleswig-Holsteins. Mit vielen Lithogr. u. Lichtdrucken und 20 Taf. Kiel, Homann. Leipzig, M. Hefsling in Komm. Gr.-Fol. VIII, 84 S. M. 35. Rez.: Rep. Kunstw. 11, I, S. 86—90 (Doris Schnittger; die Kritik: etwas Geschwöge, mehrfach ohne histor. klaren Blick). — (Wichtig für die Kunstgesch. von Schl.-Hol. Der Vf. gab ähnlich die Stiftskirche von Bordesholm heraus. JB. 1881, II, 154[3].) — **31)** id., Marmorgrabmal König Friedrichs I. im oberen Chor des Doms zu Schleswig. 1 Tafel Fol. Kiel, Homann. Leipzig, Hefsling in Komm. Fol. 2 S. M. 2,50. — **32)** Das Edo-Wimken-Denkmal: Schesters Deutsche Renaissance, Abt. 60, Schlufsheft 3/5, Bl. 27—40. Leipzig, Seemann. 1886. (Unter Henricis Leitung.) — **33)** Das Grabmal Friedrich I. in Schleswig und das Edo-Wimken-Denkmal in Jever: Z. bildende Kunst 23, Heft 4. — **34)** Schnittger, Jürgen Ovens, ein schleswig-holsteinischer Rembrandt-Schüler: Rep. Kunstw. 10, Heft 2. — **35)** × J. Bolte, Ein Dichterdiplom Joh. Rists: ALittG. 15, IV. (Mit Heft 4 ist diese Z. erloschen.) — **36)** × C. Er. Carstens, Geheimrat Prof. Dr. G. Waitz, Nekrolog: ZSchlH. 17, S. 365—74. (S. auch K. Jansen: Kieler Zg. No. 4797 und 4799.) — **37)** × J. Zeller, Léopold Ranke et George Waitz. Orléans, Girardot. 8⁰. 32 S. — **38)** × Kluckhohn, Zur Erinnerung an Georg Waitz. (= Samml. gemeinverst. wiss. Vortr. etc. NF. 7). Hamburg, Richter. Kl.-8⁰. 36 S. M. 0,80. — **39)** × Georg Waitz †, Nekrol.: SavZG. 8, II. — **40)** Fr. Volbehr, Professoren und Dozenten der Christian-Albrechts-Univ. zu Kiel 1665 bis 1887. (= Beilage zur Chronik der Univ. Kiel 1886/7). Kiel, Univ.-Buchh. P. Töche. Gr.-8⁰. 102 S. (Die 'Chronik der Christian-Albrechts-Univ. Kiel' [54 XXVII S. 8,] bringt unter a. die Univers.- Personalien des Jahres.) — **41)** Fr. Muncker, Friedrich Gottlieb Klopstock. Gesch. seines Lebens und seiner Schriften. I. Halbb. Mit 1 Lichtdr. B. Stuttgart, Göschen. 1887 mit Sign. 1888. 256 S. M. 5. Rez.: Grenzb. 47, (1888), No. 24, S. 522/9. — **42)** × Der Graf von Noer: Grenzb. 46, No. 13. — **43)** H. Krumm, Rede zur Enthüllung des Hebbeldenkmals in Wesselburen. 2. Sept. 1887. Kiel u. Leipzig, Lipsius & Tischer. 14 S. M. 0,50. Rez.: Reichsanz. No. 287, S. 3. — **44)** × Fr. Lemmermayer, Fr. Hebbels Tagebücher. Ein Essay I u. II: Unsere Zeit 9, S. 354—67, 10, S. 471—82. (Hebbels Tagebücher Bd. II. Hrsg. von Bamberg [Berlin 1887 Grote, 592 S.] sind schon 1886 erschienen.) — **45)** P. Schütze, Theodor Storm, sein Leben und seine Dichtung. Festgabe etc. mit Portr. Berlin, Gebr. Paetel. Gr.-8⁰. 272 S. M. 5. Rez.: DLZ. 9 (1888), No. 7, S. 250 f. (Erich Schmidt); Bll. Litt. Unterh. (1888), No. 24, S. 373/7 (Wilh. Buchner). — **46)** Erich Schmidt, Theodor Storm zum Gedächtnis: DRs. 14, II (1888). — **47)** × C. M., Aus Theodor Storms Jugendzeit: WeserZg. No. 14683, Mittagsausg. (Meist nach Schütze.) — **48)** ×

Volksbräuche.[57-60]) Land- und Seekarten. — Eine Stromkarte der Elbe erschien in 56 Blättern in Hamburg,[61]) vom deutschen Segelhandbuch der Admiralität für die Nordsee kamen drei Lieferungen heraus,[62]) ebenso eine holländische Karte über die Nordsee vom Helder bis Amrum.[63]) Eine Karte der Insel Alsen liegt im Mafsstabe der Generalstabskarte vor,[64]) und von Reymanns bekannter topographischer Spezialkarte von Mitteleuropa sind die Sektionen Lütjenburg und Lauenburg von Schleswig-Holstein erschienen, denen wir Warnemünde hier gleich anschliefsen.[65-65b])

Hamburg. Geschichte und Verfassung haben nur kurze Darstellungen von Einzelheiten gefunden.[66-71]) Eine sehr gute Geschichte seiner eigenen Familie lieferte Oskar L. Tesdorpf.[72]) Das tüchtige Geschlecht führt sich mit Peter T. auf einen Hamburger Befehlshaber des festen Turms von Neuwerk, der Insel vor der Elbe, um 1560 zurück. Über erzbischöflich bremischen und bischöflich lübeckischen Dienst hinweg stieg es im Kaufmannsstande, dann bald in die lübeckischen Rats- und Bürgermeisterfamilien,

---

Wedde, Theodor Storm. Einige Züge zu seinem Bilde. Hamburg, Grüning. 1888. Kl.-8°. M. 0,40. — **49)** × A. Biese, Theodor Storm: Preufs. Jbb. 60, Heft 3. — **50)** × G. Oertel, Zu Theod. Storms 70. Geburtstag: Leipz. Zg. Wissensch. Beil. No. 73. — **51)** × H. Sudermann, Theod. Storm: Über Land u. Meer 58, No. 50b. — **52)** × Zu Theodor Storms 70. Geburtstage: DRs. 14, Heft 1. — **53)** × Zu Theod. Storms 70. Geburtstage: Grenzb. 46, No. 38, S. 574/8. — **54)** Theodor Storms 70. Geburtstag: Kunstwart 1, I u. VI. — **54a)** F. Sommer, Spitta, Gerok und Storm, drei religiöse Dichter unserer Zeit: Christl. Schulbote 26 (1888), No. 22. — **55)** × R. Koenig, Theodor Storm †: Daheim No. 48 (1888). — **56)** × Jensen, Am Sarge Theodor Storms: Gegenw. No. 28 (1888). — **57)** × Chr. Jensen, Vergessene und untergehende Volksbräuche der nordfriesischen Inselbewohner: Ausland 60, No. 19. — **58)** id., Der Petritag auf Sylt sonst und jetzt: A. allen Weltt. 18, VI. — **59)** × id., Sitten und Gebräuche auf Föhr sonst und jetzt: Ausl. 60, No. 27—30. — **60)** × id., Die Abnahme der nordfriesischen Inseln: Illustr. Zg. No. 2300. — **61)** Stromkarte der Elbe. 1 : 250 000. Hamburg, Friedrichsen & Comp. 56 Bll. M. 56. — **62)** Segelhandbuch für die Nordsee. Herausgegeben von dem Hydrograph. Amte der Admiralität, Heft 1/3. Berlin, Dietr. Reimer in Komm. M. 2, 3 und 3. Rez.: Weserzg. No. 14565, Mittagsausg. — **63)** Nordzee van den Helder tot Hamburg en Amrum. Amsterdam, Seyffardt. Fl. 2,50. — **64)** Karte der Insel Alsen und des benachbarten Küstenlandes. 1 : 100 000. Berlin, Eisenschmidt. M. 2. (Im Mafsst. der Generalstabsk. bearb.) — **65)** × Reymann, Topographische Specialkarte von Mitteleuropa 1 : 200 000. No. 148 Lütjenburg, 149 Warnemünde, 192 Lauenburg. Berlin, Eisenschmidt in Komm. à M. 1. — **65a)** × W. Liebenow, Spezialkarte von Schleswig-Holstein etc. 1 : 300 000. Neue Aufl. Lith. Hannover, Oppermann. Imp.-Fol., je nach Kolorierung M. 3,50 oder M. 5. — **65b)** × Karl Flemming, Heimatskarte von Prov. Schleswig-Holstein u. freie Städte Hamburg und Lübeck. 1 : 840 000. Glogau, Flemming. Qu.-Gr.-4°. M. 0,20. — **66)** × Detlefsen, Holsteinische Berichte über das Hamburgisch-Dänische Seetreffen 1680: MVHambgG. 10, S. 94/9. — **67)** × F. Voigt, Zur Gesch. von Bergedorf: ib. S. 4, 62/8, 73/8, 107—13. (Die Bewohner 1570. — Kornhandel der Amtmänner zu B. — Verträge über Kornlieferung. — Aus der Hofwirtschaft und dem Haushalt des Amtmanns auf B.) — **68)** × id., Aus dem Fremdenbuche vom Turm auf Neuwerk: ib. S. 121—32. (Notizen zur Geschichte kriegerischer Besetzung im 18. Jh.) — **69)** × A. Wohlwill, Zur Beurteilung des Verhaltens von Davoust in Hamburg nach der Wiedereroberung der Stadt 1813: ib. S. 26/9. — **70)** × W. Nathansen, Ein Rechtsdenkmal vor dem alten Kirchhof zu St. Jürgen. (Bild des Abhauens der Hand.) — **71)** × E. H. Wichmann, Hamburgische Geschichten in Darstellung aus alter und neuer Zeit. Mit Abb. I. Hamburg, O. Meifsner. S.-A. (1887). M. 8. Rez.: Weserzg. No. 14786, Mittagsausg. (sehr böse rezensiert). — **71a)** × id., Die wichtigsten Jahreszahlen aus der Hamburgischen Gesch. von 811—1886. Hamburg, O. Meifsner. 20 S. M. 0,30. — **72)** Oskar L. Tesdorpf, Mitteilungen über das Tesdorpfsche Geschlecht. Mit Titelbl., 7 Stammtaf., Porträts und Skizzen und 1 Hds.-Taf. München, Druck und Ornament. Knorr & Hirth. H.-4°. VI, 181 S. (Nicht im Handel.)

im jetzigen Jh. wurde es auch in Hamburg ansässig. Das Geschlecht hat sich in 5 Linien verbreitet. Im Anhange sind Urkk. und andere interessante Familienschriftstücke gegeben.

Verwaltung. Handel. Gewerbe. — Das Statistische Büreau der Steuerdeputation hat den Bevölkerungswandel von 1867—85 zusammengestellt; der Zuwachs betrug wechselnd 2,51—3,41 % der jeweiligen Personenzahl.[73] In ähnlicher Weise hat das Amtsblatt die 'Gelasse' und Haushaltungen der Bewohnerschaft von 1866—86 in Übersicht gebracht.[74–78] Den Anfang der wichtigen Cigarrenfabrikation vor 100 Jahren hat Mielck geschildert.[79–82]

Kirche und kirchliches Leben. — Hierher gehört zunächst der katholischerseits 1839 gemachte Versuch, ein apostolisches Vikariat in Hamburg zu begründen,[83] als dessen Träger Johannes Theodor Laurent, Bischof vom Chersones i. p., auch apostolischer Vikar in Luxemburg, ausersehen war; von ihm liegt der erste Teil einer panegyrischen Lebensbeschreibung bis 1840 vor.[84] Auch des laudatorischen Schimmers nicht entbehrend ist der Schlufs der Darstellung Joh. Heinr. Wicherns von Friedrich Oldenberg,[85] welche den letzten in seinem weiteren Wirkungskreise und im Glanze der Hofsonne und des Regierungseinflusses schildert. Die Wucht der Persönlichkeit und die Begeisterung für die Werke der Liebe treten dabei allerdings scharf in den Vordergrund, minder aber das Selbstherrliche und gegen andere Ansichten schroff Abweisende, als wenn nur die von ihm gebilligte Art der Christlichkeit die richtige sei. Seine Jünger schwärmen ja für seine Weise. Selbständig aber an der Hand der von Oldenberg gegebenen Thatsachen, hat v. Oettingen Wicherns Bedeutung für die soziale Bewegung gewürdigt,[86] aber auch die grofsen Schattenseiten berücksichsigt,

---

73) Statistik des Hamb. Staates. Bearb. v. Statist. Büreau der Steuerdeputation zu Hamburg. Bd. 14, Abt. 1. Hamburg, O. Meifsner. 4°. IV, 129 S. M. 6,80. (Die Ausführungen stehen im 2. T. der Abt. 1.) — **74)** Bevölkerungsstand und Wohnungsverhältnisse Hamburgs, nach der Ermittelung von Anf. Dez. 1886, zugleich mit Übersicht von 1866—86: Amtsblatt der freien u. Hansestadt H. (1887) No. 3. Rez.: Reichsanz. No. 28, S. 3. — **75)** × J. Ronge, Die Post und Telegraphie in Hamburg. Denkschr. zur Einweihung des neuen Post- und Telegraphen-Gebäudes. Hamburg, C. Boysen in Komm. M. 2. — **76)** × W. Heyden, Ordnung für die Boten nach Amsterdam und Antwerpen vom J. 1580: MVHambG. 10, S. 34/7. — **77)** × Th. Schrader, Zur Medizinalgeschichte: ib. S. 100/2. (18. Jh., namentlich betr. Irre.) — **78)** × C. W. Lüders, Schliefsen des Schosses und Sieles des ehem. Rödingsmarklfiets bei Feuersbrünsten: ib. S. 134/8. — **79)** W. H. Mielck, Centenarium der Zigarrenfabrikation in Hamburg: ib. S. 29—31. (Mit Nachtrag von C. Walther S. 159.) — **80)** × J. Biernatzki (Kleine Beiträge zur Hamb. Handwerksgeschichte etc.): ib., S. 68—70, 78—82, 132/4 u. 156. (Hamb. Bildhauer im Altonaer Trauregister; Gutachten des Hamb. Tischleramts. — Glockengiefserbrief. — Bildhauer Röhlke. — Beitr. Hamburgs zur Wiedererbauung des abgebrannten Rathauses in Sonderburg.) — **81)** × Brinckmann, Ausfuhr von Steinzeug der abteilichen Stadt Siegburg nach Hamburg: ib. S. 143/7. (Es ist das s. g. Siegburger Weifszeug.) — **82)** × Der Dovenhof in Hamburg: DBauzg. 1887, No. 58/9. (Schilderung des neuen Kaufhauses D.) — **83)** Die Errichtung eines apostolischen Vikariats in Hamburg i. J. 1839: DMerkur 18, No. 24. — **84)** K. Möller, Leben und Briefe von Johannes Theod. Laurent, Titularbischof von Chersones, apostolischer Vikar von Hamburg und Luxemburg etc. I. 1804—40, Trier, Paulinus-Druckerei. XXXII, 592 S. M. 4,50. — **85)** Fr. Oldenberg, Johann Heinrich Wichern. Sein Leben und Wirken etc. 2. Band. Von 1848 b. z. Wicherns Heimgang. Hamburg, Agent. Rauhen Hauses und W. Mauke Söhne. XV, 481 S. M. 7 (Beide B. M. 16). Rez.: NatZg. No. 88, Daheim 23, No. 11, S. 171 (Rob. König). (Über Bd. 1 S. JB. 1886.) — **86)** M. v. Oettingen, J. H. Wicherns Bedeutung für die soziale Bewegung unserer Zeit: Preufs. Jbb. 61, I (1887), (1888).

anderer, Verkauf oder Vermietung durch die Fürsten an fremde Mächte seit dem Beginn des 16. bis ans Ende des 18. Jh. auf. Dänemark und die Generalstaaten waren die Hauptkäufer; selbst nach der Verödung des 30j. Krieges gab es Leute zum Rekrutieren für Auswärtige, und im Spanischen Erbfolgekriege standen 2 Regimenter im niederländischen Dienst, und seit 1703 war das Bataillon von Maltzan vom Herzog Friedrich Wilhelm, der Mann für 30 Reichsthaler Spezies (135 Mark), wieder dem Könige von Dänemark überlassen.[118]) Auch das heutige Füsilierregiment No. 90[119]) war im vorigen Jh. zeitweise an die Generalstaaten vermietet.[120]) — Über die Leiden Mecklenburgs im 7j. Kriege berichten in bezug auf Rostock zwei chronikalische Aufzeichnungen, aus denen Ref. das Thatsächliche mitteilte.[121-122]) Der zweite dieser Berichte, der aus Handwerkskreisen stammt, ist auch von kulturhistorischem Interesse, lehrt aufserdem die Art und Weise des Verkehrs dieser Kreise mit Petersburg.[123]) — Der scharfe Hader in der der allgemeinen deutschen Geschichte angehörenden Wallensteinfrage dauert mit neuen Kräften fort; die Spezialgeschichte (die Züge in Holstein, der 'Kauf' Mecklenburgs etc.) berührt wesentlich Dr. Hermann Hallwichs zweiter kritischer scharfer Angriff auf Gindely.[124]) Über die Intrigen bei der Entstehung des Herzogtums Mecklenburg-Strelitz, über die grofse Menge von Urkk.- und Schriftenfälschungen jener Zeit und die Versuche nicht fälschbare Siegel herzustellen hat der Strelitzische Archivar G. v. Buchwald Nachrichten gegeben.[125])

Statistik. Gewerbe. — Aus der Berufszählung von 1882 hat W. Stieda für Mecklenburg historisch wichtige Ergebnisse gezogen.[126]) Derselbe publizierte Nachrichten über gewerbliche und kommerzielle Zustände vom Ende des vorigen Jh.[127 128])

Kirche. Universität. Schule. — Wunderbar ist das vom Prof. v. Krakewitz, dem späteren Superintendenten von Vorpommern, dem Herzoge Karl Leopold unterbreitete, gegen Christianus Democritus (Joh. Konr. Dippels) 'ein Hirt und eine Herde' gerichtete kirchliche Unionsprojekt, bei dessen erstem Entwurfe ahnungslos dem Landesherrn ein 'Simulieren',

---

No. 211, Beil. vom 8. Mai. Rez.: (Reichsanz. No. 111, S. 4). — **117)** × K. K(oppmann), Das Steuerwesen Rostocks: ib. No. 351 und 355. (Nachtrag [aus andrer Feder] ib. No. 357 unter 'Meckl. Nachr.') — **118)** Frhr. v. Sell, Mecklenburgische Truppen im dänischen Dienste. Nach den Akten des Grofsh. Geh. und Hauptarchivs etc.: JbbVMecklG. 52, S. 294—317. — **119)** Zur Gesch. des Grofsherz. Mecklenb. Füsilierregiments No. 90: Rostocker Zg. No. 451. (Die Geschichte des Regiments ist 1888 erschienen.) — **120)** Schultz, Preufs. Werbungen s. o. Kap. III, IV, N. 18. — **121)** K. E. H. Krause, Rostock im 7j. Kriege I/III. Nach einem Vortrage: Rostocker Zg. No. 29, 33 und 37. (Die Aufzeichnung [von einem Juristen H(oppe?)] befindet sich im Ratsarchiv zu Rostock.) — **122)** id., Rostock im 7j. Kriege I u. II: ib. No. 363 u. 367. (Die Aufzeichnung [vom späteren Buchbinder-Ältesten Ledder] ist im Besitz des H. Amtsrichter Bunsen in Rostock.) — **123)** × K. K(oppmann), Das Giebelhaus an der Ecke der Wasserstr. in Rostock: ib. No. 363. (Darin viele Familiennachr., auch das Aussterben der bekannten Patrizierfamilie Kirchhoff 1605.) — **124)** H. Hallwich, Wallenstein u. Waldstein, s. o. Kap. II, N. 25. — **125)** G. v. Buchwald, Das Clingesche Siegelgeheimnis: MIÖG. 8, IV, S. 595—600. Rez.: MHL. 16, S. 256 (E. Fischer). — **126)** Beiträge zur Statistik Mecklenburgs. Vom Grofsh. statistischen Büreau zu Schwerin. X, 4. Schwerin, Stiller i. Komm. 4°. II, 319 S. (Stiedas Ergebnisse S. 114—48.) — **127)** W. Stieda, Gewerbliche und kommerzielle Zustände in Meckl. unter Herzog Friedrich d. Frommen. Spezialabdruck aus Meckl. Nachr. nach e. Rostocker Vortrage. (Namentlich Zinngiefser betr.) — **128)** × Aufhebung des Amts der Altschuster in Rostock: Rostocker Zg. No. 446, 2. Beil. (1583 hiefsen sie Altlepper, der alte Name Oldemakenige und Altboeter fehlt.)

eine Lüge, anempfohlen wurde.[129]) Das Auftauchen des Wiedertäufer-Druckes, der 20 Sendschreiben von David Joris, aus der Offizin von Ludwig Dietz in Rostock wurde vom Oberbibliothekar H. C. Rogge bezweifelt, welcher jene ohne sicheren Nachweis Deventerer Druckern zuweisen wollte.[130-133]) Einige Nekrologe sind noch zu erwähnen.[134-139])

Litteratur. Kunst. Personalien.[140]) — Die bei weitem wichtigste Erscheinung sind des Mecklenburger Grafen v. Schack Lebenserinnerungen, die freilich seine engere Heimat am wenigsten berühren.[141]) Sie haben eine ganze Anzahl Besprechungen, auch selbständige Darstellungen um sich versammelt.[142]) Von A. Scheffers deutscher Renaissance ist im Berichtsjahre das Schlufsheft über Wismar und das erste über Güstrow erschienen.[143]) Aus Wismar sind namentlich Abbildungen vom und aus dem 'Fürstenhof' Johann Albrechts geliefert, zum Teil ist nach Luckows Werk (1882) gearbeitet, aber in der Erklärung der Satyrn-Paare ist falsch gesehen. Ein Giebel und eine im Privatbesitz befindliche kostbare Holzschnitt-Truhe beenden die Abteilung. Von Güstrow erschienen zunächst 20 Blätter ohne Text, 13 über das Schlofs (jetzt Landarbeitshaus) und 7 über die schönen und sehr bemerkenswerten fürstlichen Epitaphien und

---

129) v. Unruh, Praktisches und Liturgisches aus Alter Zeit IV. Ein kirchliches Unionsprojekt aus dem 18. Jh.: EvKZ. No. 20, S. 421 ff. Rez.: Rostocker Zg. 506, 1. Beil. — 130) H. C. Rogge, Een band med tractaten van David Joris: Bibliograph. Adversaria II Reeks, 1 Dael, Afflev. 1 u. 2, S. 1—15. s'Gravenhage, Martinus Nijhoff. Rez.: Rostocker Zg. (1888), No. 1, 1. Beil. S. 1. — 131) × Die Einführung der Reformation in Neubrandenburg: Meckl. Anz. No. 13, S. 1 f. (Keine neue Forschung. Augustiner aus Anklam waren die Reformatoren.) — 132) × A. Hofmeister, Zum Thomasjubiläum: Grenzboten 46, IV, No. 45, S. 294 f. (Über Heverling, Hadus-Hadelius und Oldendorp.) — 133) × R. Neumeister, Die sittlichen Zustände in der Grafschaft Mansfeld um das Jahr 1555 nach Erasmus Sarcerius: ZHarzVG. 20, II, S. 515—31. Rez.: Rostocker Zg. 291, 3 Beil. S. 1. (Darin die Vorzeit des Sarcerius nach den hergebrachten Irrtümern. S. nahm an Oldendorps erstem Versuch der Errichtung der Gr. Stadtschule in Rostock teil.) — 134) × Dr. Franz Volkmar Fritzsche: Rostocker Zg. 17. März, Abendausg. Daraus: Meckl. Anz. No. 64, 68. († 17. März 1887.) — 135) × Dr. Franz Volkmar Fritzsche: Meckl. Landesnachr. 21. März. Daraus: Reichsanz. No. 70, 2. Beil., S. 3. (Todesdatum irrig als 18. März angegeben.) — 136) × E. J. Bekker, Hugo Boehlau 1833—87: SavZG. 8, II. († 14. Februar 1887 Vergl. daselbst 7, IV.) — 137) × Prof. jur. Dr. Hugo (Heinrich Albr.) Boehlau: Rostocker Zg. No. 99, S. 2 (1. März). Vgl. Reichsanz. 58, S. 4; Weserzg. 14441, Mittagsausg. S. 2. — 138) × H. Raspe, Zur Erinnerung an den Alten (Gust. Karl Heinr. Raspe). Güstrow, Opitz & Co. 20 S. M. 0,25. Rez.: NJbPh. 138, Heft 5/6 (1888), S. 258 f. (G. Lothholz). — 139) × Gymn.-Direktor Dr. Adolf Ed. Gust. Meyer: Meckl. Anz. No. 77 (2. Apr.), S. 1. (Geb. 18. Aug. 1827 zu Lüneburg, † 31. März 1887.) — 140) × P. Schütze, Johann Lauremberg ein plattdeutscher Satiriker des 17. Jh.: ZAllgG. (1887), No. 1 u. 2. — 141) Graf A. F. v. Schack, Ein halbes Jahrhundert. Erinnerungen und Aufzeichnungen. Bd. 1/3. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. 431, 443, 400 S. M. 15. Rez.: HJb. 9, I (1888), S. 198 ('wertvolle Beiträge'); Leipz. Zg. Wiss. Beil. 101; AZg. Beil. 384; Bll. Litt. Unterh. 49 (Möser); Unsere Zeit 2 (1888); Grenzboten 47, No. 12; Gegenw. 32, No. 47 (Osk. Bulle); Weserzg. (1888), 14 818 Morgenausg. und 14 822 Mittagsausg. (Br[emer]). — 142) × Ernst Ziel, Litterarische Reliefs. Dichterporträts. 2. Reihe. Leipzig, Wartig (Hoppe). IV, 223 S. M. 3,60. Rez.: Rostocker Zg. No. 590 (B[echstein]). (Darin namentlich Graf von Schack.) — 143) A. Scheffers, Deutsche Renaissance LIX. Abt. Meckl. C. Wismar. 4. u. 5. H. des ganzen Werkes 213. u. 214. Lief. D. Güstrow 1. u. 2. H. des g. W. 215. u. 216. Lief. Leipzig, Seemann. Fol. C. S. 3—10, Taf. 31—50, D. 20 Taf. à Lief. M. 2,40. Rez.: Rostocker Zg. 518 (Kr); und (1888), No. 78, 3. Beil. (Kr.) (Einige Verlesungen der vorherg. Lief. werden verbessert, neue sind aber hinzugekommen. [Statt Folger l. Volger!] Von Güstrow sind die 2 Schlufslief. 1888 erschienen.)

eisernen Grabgitter des Domes. Die Mecklenburger in Band 20/3 der Allg. d. Biographie stellte Hofmeister zusammen,[144]) dann erlebte die Biographie des Feldmarschalls Grafen Moltke von Fircks eine 2. Auflage.[145]) Einen Nekrolog fand der jung verstorbene Dr. K. Ackermann, der Vf. der 'Beiträge zur Phys. Geographie der Ostsee'.[146])

Karten.[147-148])

Pommern. Geschichte. Spezialgeschichte. — In die ältere Zeit führen uns Hanckes dankenswerte Skizzen,[149]) vom Bischof Johann Kasimir in das 18. Jh., aber auch noch in die glorreiche Zeit der Bauernbefreiung und der Vorbereitung zu den Befreiungskriegen.[150]) Einen ersten Anstofs zu des Grofsen Kurfürsten Versuch, von Pommern aus eine brandenburgische Marine zu bilden, finden wir in der Denkschrift an den Fürsten von 1658, Glückstadt zu nehmen und sich zum Grofsadmiral des Deutschen Reiches zu machen, indem 'Admiralität' als Genossenschaft zu gemeinsamem Schutz und gemeinsamer Handelspolitik angesehen wurde. Schmoller[151]) schiebt diese Denkschrift dem frühern holländischen Admiral Gyssel van Liers (geb. 1580) zu, der als Feind der holländisch-ostindischen Kompagnie nach Brandenburg kam und als Geheimer Rat des Grofsen Kurfürsten 1631—76 in Lenzen lebte. Sehr empfohlene Lebensbilder von E. M. Arndt, von Nettelbeck (aus dem Tagebuch des tapferen Pastor K. J. Steinbrück aus Friedland i. Pr.), vom Oberpräsidenten Joh. Aug. Sack und dem Dichter K. S. Lappe finden sich in Petrichs Fortsetzung.[152-153]) Mehr populäre Aufsätze bietet jetzt Koberstein gesammelt dar,[154]) von denen

---

144) (Hofmeister), Die Mecklenburger in der Allg. Deutsch. Biogr. aus Bd. 20/3 (1885 u. 1886): Meckl. Anz. No. 69, S. 1 f. — **145)** A. Frhr. v. Fircks, Generalfeldmarschall Helmut Karl Bernhard Graf von Moltke und der preufs. Generalstab. 2. Aufl. Mit Lichtdr.-B. Kottbus, P. Kittel. VIII, 122 S. M. 2. (Erschien zuerst 1879 als Heft 2 der 'Biograph. Bll. aus deutscher Geschichte'. Dann unverändert unter jetzigem Titel: Berlin, Militaria 1879. Der letzte Abschnitt enthält die Gesch. der letzten 30 Jahre des Generalstabs.) — **146)** × Karl Ackermann. Kurzer Nekrolog: Meckl. Nachr. No. 276; AVFreunde d. NaturG. 41, II (1888), S. 249. (Geb. 1854 zu Röbel, † Schwerin, 6. Nov. 1887.) — **147)** × E. Alban, Handkarte des Grofsherz. Mecklenburg-Schwerin und Meckl.-Strelitz 1 : 300 000. Schwerin i./M., Stiller. M. 5. (Nach den Mefstischbll. bearb.) — **148)** × Karte des Deutschen Reichs 1 : 100 000. Hrsg. von der kartograph. Landesaufnahme (s. g. Generalstabskarten). Berlin, Eisenschmidt. 1887/8. M. 1,50 (No. 87 Ribnitz, No. 118 Teterow, No. 152 Neubrandenburg.) — **149)** R. Hanncke, Neue Pommersche Skizzen. Stettin, Saunier. Rez.: Grenzboten 47, No. 18, (1888), S. 248. (S. JB. 1881, III, 65⁹. [Bischof Herzog Kasimir; Zustände zu Ende des 18. Jh.; 1811, Zeit der Bauernbefreiung, des englischen Schmuggels und die Vorbereitung zur Erhebung in Kolberg].) — **150)** × Th. Reishaus, Wallenstein und die Belagerung Stralsunds im Jahre 1628. Mit 1 Pl. von Stralsund. Vortrag im V. junger Kaufleute. Stralsund, Bremer. 38 S. M. 0,75. Rez.: MHL. 16, III (1888), S. 256 (Fischer). (Wenig wissenschaftlich.) — **151)** Schmoller, Denkschrift von 1658 an den Grofsen Kurfürsten: (Referat): DLZ. 8, S. 251; DReichsanz. No. 42. Vgl. JB. 1888. — **152)** H. Petrich, Pommersche Lebens- und Landesbilder II. 2 Halbb. Stettin. Rez.: MonatsbllGPommG. 1, S. 95/6 (M. W[ehrmann]) (sehr lobend); CBl. No. 33, S. 1103; DLZ. 8, No. 33, S. 1182 (O. Lorenz). — **153)** × G. Wandel, Studien und Charakteristiken aus Pommerns ältester und neuester Zeit. Anklam, Bugenhagenstift. 1888. Rez.: MGesPommG. 1 (1887), S. 189—91 (M. Wehrmann). (Mariengymn. in Stettin. — Neudruck von L. Giesebrecht: Von den Schicksalen des Landes Pommern etc.) — **154)** Karl Koberstein, Preufsisches Bilderbuch. Leipzig, Duncker & Humblot. Rez.: HZ. 60 (24), 1, (1888), S. 116; Nord und Süd 41, H. 123, S. 449—50. (Populäre, gesammelte Aufsätze. Darin 'Kolberg und Gneisenau' und 'Lützows wilde verwegene Jagd', letztere recht scharf und überaus hart beurteilt, indem K. von heutigen militär. Verhältnissen aus rechnet. Vergl. JB. 1884, III, 81[189].)

'Kolberg und Gneisenau' nach Pommern, auch das viel kritisierte 'Lützows wilde verwegene Jagd' mit Körners Tod in das Gebiet fallen.[155-158]) Jedenfalls ist hier Blasendorffs (auch nach Wigger) sehr tüchtige Lebensbeschreibung des Feldmarschalls Fürsten Blücher[159]) zu nennen, da dessen pommersche Beziehungen mit Vorliebe gepflegt sind. Derselbe hat aus dem Kriegsarchiv einen wichtigen Bericht Tauentziens (Treptow, 28. Oktober 1811) über eine französische Besichtigung Kolbergs abdrucken lassen,[160]) auf dessen Wortlaut hin B. Tauentzien gegen Delbrücks Charakterisierung (Gneisenau 1, 229) entschieden in Schutz nimmt. Die Franzosen wollten vergeblich namentlich hinter das Wesen der 'Krümper' kommen.[161-164])

Kirche. Schule. Litterar-Geschichte. — Dafs der Familienname des lutherischen Liederdichters Nicolaus Decius thatsächlich Hovesch, nicht Tech, sei, ist von L(emcke) überzeugend nachgewiesen,[165]) auch die Schreibung der Wittenberger Matrikel vermutlich durch die sächsische Aussprache des D = T richtig erklärt.[166]) In das Schulleben, wenn auch mehr als Spielerei wie als Lehrmittel gehört das interessante bellum grammaticale Manderfsens von 1694.[167-169]) Aus der Gelehrten-Geschichte liegt das von Franck mit Liebe eingehend ausgearbeitete Lebensbild von Gotthard Ludwig Kosegarten[170]) vor, der als Dichter fast vergessen ist, weil unsere unruhig strebende Zeit sein stilles Wesen kaum noch versteht.

---

155) × Die Russen in Pommern: MGesPommG. 1, S. 27/8. (Plünderungen 1758.) — **156)** × O. Vogel, Friedrich der Grofse in Stargard: ib. S. 59—61, 141. (2 schöne aktenmäfsige Anekdoten.) — **157)** × (Pastoren) Klawon und Strecker, Zur Gesch. der Hexenprozefse in Pommern: ib. S. 148/4, 177—81. (Aus dem ältesten Kirchenbuch der Pfarren Schulzenhagen und Kerstin.) — **158)** × W. Brehmer, Die Kaiserlichen Truppen in Pasewalk (1638): ib. XII, S. 181/4. (Vergl. Hückstädt, G. der Stadt Pasewalk.) — **159)** K. Blasendorff, Gebhard Leberecht von Blücher. Mit 1 Bilde Bl.s und Nachbild eines Briefs. Berlin, Weidmann. IX, 400 S. M. 8. Rez.: HZ. 60 (24), 1, S. 116/8 (P. Goldschmidt); MonatsbllGesPommG. 1, S. 68; Weserzg. No. 14564/5 (A. L.); Anz. Beil. 92 (B. Gebhardt); CBl. No. 31, S. 1027 f.; DLZ. 8, No. 42, S. 1482 (O. Lorenz); MHL. 16 (1888), 1 (Fr. Hirsch); DRs. (1888), 8 (Egelhaaf). — **160)** id., General Tauentziens Bericht über die vom französ. Gesandtschaftssekretär Lefebvre vorgenommene Besichtigung Kolbergs 1811: Balt. Stud. 37, I, S. 92/6. — **161)** × id., Die Erkundung der Kolberger Verschanzungen durch den französ. Konsul Chaumette (1811): MGesPommG. 1, S. 170/4. — **162)** × Br. Garlepp, Aus Blüchers jungen Jahren. Geschichtl. Erzählung. (= Vaterl. Gesch. d. Unterhaltungs-Bibl. 16). Breslau, Woywod. 1887 (1888). 285 S. M. 1. (Nicht wissensch.) — **163)** × id., Aus Wrangels jungen Jahren. Geschichtl. Erzähl. etc. (= ib. 18). Breslau, Woywod. 1887 (1888). 198 S. M. 1. (Nicht von wissensch. Wert.) — **164)** × G. Wunschmann, Joachim Nettelbeck. Ein deutscher Bürger u. Held 3. Aufl. (= ib. 6). Breslau, Woywod. 202 S. M. 1. (Nicht wissensch.) — **165)** H. L(emcke), Die Herkunft des Nikolaus Decius (Hovesch): MGesPommG. 1, S. 68—70, 90. (Gegen Allg. d. Biogr. 22, S. 794, wo Bertheau [gegen Bd. 13, S. 216] behauptet hatte, Decius habe Tech geheifsen.) — **166)** × H. Rühl, Gesch. der Leibesübungen in Stettin. Festschr. z. 40 j. Stiftungsfest d. Stettiner Turnvereins. Stettin, Herrcke & Lebeling. Rez.: MGesPommG. 1, S. 81/2. — **167)** M. W(ehrmann), Ein pommersches Bellum grammaticale: MGesPommG. 1, S. 70/4. (Es ist vom Anklamer Konrektor Georg Manderfsen in lateinischen Distichen 1694 in Greifswald herausgegeben.) — **168)** × Ein Festspiel bei der Hochzeit des Herzogs Philipp II. (1607): ib. S. 33/7. (Latein. Übers. von Baptist. Guarini Pastor Fido; von Junga Val. Winther.) — **169)** × M. Wehrmann, Die älteren Stettiner Zeitungen und Zeitschriften: Ostseezg. No. 543, 546, 548. Refer.: MonatsbllGPommG. I, 191. 1887. (Älteste Zg. vom 25. Juli 1724.) — **170)** H. Franck, Gotthard Ludwig Kosegarten. Ein Lebensbild. Nebst 1 Bilde. Halle, Waisenhaus. IX, 467 S. M. 6. Rez.: MbllGesPommG. 1, S. 80/1 (W[ehrmann]); Grenzboten 46, III, No. 29, S. 147 f.; ZDLitt. 20, III, S. 365—74 (Hugo Gering); DLZ. 8, S. 1174/6 (Walr. Eigenbrodt).

Die Biographie von Johann Gustav Droyſsen (geb. 1808 in Treptow a./R.), welche Max Duncker 1884 in den Preuſsischen Jahrbüchern gab, ist jetzt wieder neu erschienen in dessen von H. v. Treitschke herausgegebenen Abhandlungen aus der neueren Geschichte.[171])

Volkswirtschaft. Statistik. Gewerbe. — Die hoch bedeutsame Darstellung Knapps[171a]) berührt Pommern ganz besonders eingreifend. Im 1. Bande, dem Überblick über die Entwickelung, tritt namentlich Friedrichs II. gescheiterter Versuch von 1748, die wüsten Höfe wieder zu besetzen, hervor, dann der rechtlose Zustand der Bauern in Hinterpommern, die Separationsversuche, die Angaben von Schütz über Vorpommern. Ganz allein auf Pommern beziehen sich die Vorschläge des Landrats v. Böhn, 1763, der Bericht C. W. Zimmermanns über die Pachtbauern, 1810, und die Darstellung der Gutstagelöhner in der Neumark. Der 2. Band, der die Regulierung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse von 1706—1857 nach den Akten eingehend behandelt, hat die pommerschen Zustände noch schärfer ausgeschieden. So kommen auf die Zeit von 1706 bis zur Durchführung des Edikts von 1764 ganz allein S. 16—28, 37—44, 54/9 und 80. Für die Zeit von 1799—1805 ist die Aufhebung der Hofdienste und Eigentumsverleihung an die Domanialbauern in der Provinz S. 116—26, die Dienstablösung der Privatbauern 142/4 besprochen, aus der späteren Zeit gehört u. a. die Reaktionsdeklaration von 1853 gegen die Regulierung der sogen. Buschpächter in den 3 Regierungsbezirken Stettin, Köslin und Danzig hierher. Den Schluſs macht die Sonderstellung Neuvorpommerns und Rügens, wo die Regulierungsgesetze nicht gelten und deren nachträgliche Einführung scheiterte. Noch bis 1862 hin sind vergebliche Versuche vorgekommen, des Segens dieser Gesetze teilhaftig zu werden. — Die direkten ländlichen Steuern von Hinterpommern wurden 1717/9 durch den Generalmajor v. Blankensee geordnet und nach dem Thalerfuſs veranlagt, gleichzeitig auch in dem von Schweden abgetretenen Vorpommern bis zur Peene die nach schwedischen Vermessungen und Bonitierungen fast fertige Veranlagung nach ideellen Normalhufen, welche ja den Ertrag einer Hufe bester Güte darstellen sollte, durchgeführt. Dieses Geschäft vollzog Generalleutnant v. Borke.[171b]) Erst jetzt konnte die Entwickelung des hart darnieder liegenden Landes gedeihlich vor sich gehen. — Für die Provinz lieferte das K. Statistische Büreau ein neues Gemeinde-Lexikon;[172]) von Stettin liegen Berichte des Magistrats über die Gemeindeverwaltung und der Vorsteher der Kaufmannschaft über Handel, Industrie und Schiffahrt vor;[173-174]) auſserdem Nachrichten über die älteste Druckerei Stettins (von Ge. Rhete, 1577) und einen königlich polnischen Freibrief für die Schmiede in Lauenburg (1637.)[175-176])

---

171) M. Duncker, Abhandlungen aus der Neuen Geschichte. Leipzig, Duncker & Humblot. VI, 393 S. M. 8. (Darin: 10. J. G. Droysen S. 350—98.) — 171a) Knapp, Bauern-Befreiung s. u. Kap. VI. — 171b) Zakrzewski, Ländl. Steuern, s. u. Kap. VI. — 172) Gemeinde-Lexikon für das Königreich Preuſsen. Heft IV. Provinz Pommern. Vom Königl. Statist. Büreau. Berlin, Verlag d. Statist. Büreaus. 1887 (1888). Lex.-8⁰. XI, 298 S. M. 4,20. — 173) Bericht über die Verwaltung der Gemeindeangelegenh. 1. April 1885/6. I. u. II. Desgl. 1886/7. Rechensch.-Bericht des Magistrats von Stettin. — 174) Stettins Handel, Industrie und Schiffahrt im Jahre 1885. Herausg. von den Vorstehern der Kaufmannsch. Ebenso 1886. Rechenschaftsbericht. Stettin. 1886 u. 1887. Fol. — 175) Die älteste Druckerei Stettins (1577). Mit Nachbild. des ältesten Titelbl.:

Kunst. Personalien. Karten. — Der Bericht über die bauwissenschaftliche Studienreise unter v. Hagens Leitung, 1885, betrifft vorzugsweise den Wasserbau an den pommerschen Küsten.[177-180]) Von den Meſstischblättern der königlich preuſsischen Landesaufnahme erschienen aus Pommern 28 Karten von Rügen und den Küstengegenden, von Stralsund an' über Usedom nach Wollin;[181]) von der sogen. Generalstabskarte, der Karte des Deutschen Reichs (Königreich Preuſsen): 3 Karten.[182-183])

Allgemein für das Gebiet. Eine groſse Reihe in unsere Lande gehörender Artikel hat der Abschluſs des dritten Bandes von des leider verstorbenen Karl Goedekes Grundriſs[184]) gebracht. Trotz der anerkannt überaus groſsen Genauigkeit des Buches kann natürlich der Lokalforscher immer noch einzelnes bessern oder nachtragen. So ist z. B. des Professors Peter Lauremberg zum Schulbuch bestimmte Acerra philologica unter die Schwankbücher eingereiht, und Joh. Theod. Quistorps Lebensschicksale waren dem Vf. unbekannt geblieben. Eine groſse Anzahl Gelehrter unseres Gebietes findet sich unmittelbar nach der Eröffnung auf der Universität zu Frankfurt a./O.,[185]) worauf hier nur hingewiesen ist. Irrig ist in der Vorrede gesagt (und von Wanbald HZ. 24 (60), 2, S. 345/6 wiederholt), daſs die Rostocker Matrikel schon erschienen sei. Sie wird von A. Hofmeister bearbeitet, erschienen ist aber nur der erste Bogen. Auch aus der Wittenberger Matrikel hat Bolte aus der nachreformatorischen Zeit Auszüge gegeben,[186]) welche über das ganze Gebiet reichen (z. B. Daniel Cramer, nachher Pastor zu St. Marien in Stettin, Albertus Wichgreve in Hamburg, Zacharias Lund aus Nübel in Holstein). Wir bemerken, daſs

---

MGesPommG. 1, S. 9—11. (Es ist die Druckerei von Georg Rhete, jetzt in Firma Franz Heſsenland. Vergl. Wm. H. Meyer, Gesch. der Druckerei von Fr. Heſsenland. Stettin 1878.) — **176)** Haber, Rolle der Schmiede in Lauenburg: ib. S. 90/1. (Es ist nur die Urk. des polnischen Königs Wladislaw vom 30. Juni 1637 für die Schmiede der Stadt Lauenburg i/P.) — **177)** Bericht über eine bauwissenschaftliche Studienreise nach der pommerschen Küste unter Leitung des Oberbau-R. L. Hagen im April d. J. 1885. Hrsg. von den Reisegenossen. Mit 21 Taf. Berlin, Springer. Lex.-8°. VI, 94 S. M. 6. — **178)** × L., Die Giebelhäuser am Markt zu Greifswald. M. Abb.: MGesPommG. 1, S. 24/6. — **179)** × F. Iwan, Jamunder Baurenstühle: Jb. f. bildende Kunst 22, Heft 7/8. (Beim Kunstgewerbebl. Jahrg. 3, Heft 7/8.) — **180)** P. Mank, Die Familiennamen der Stadt Anklam. Prgr. Gymn. Anklam 1887. 4°. 16 S. — **181)** Meſstischblätter des preuſsischen Staates 1 : 125. Königl. Preuſs. Landesaufnahme. Berlin, Eisenschmidt. à M. 1. (No. 258, 260/1, 314, 315 [Bergen auf Rügen], 316, 342 [Stralsund], 376, 439, 440, 512/4, 591/3 [Greifswald], 594, 595 [Wolgast], 599, 682 [Swinemünde], 683 [Misdroy], 766 [Wollin], 767, 769 [Lebbin].) — **182)** Karte des Deutschen Reichs, Abt. Kön. Preuſsen 1 : 100 000, hrsg. v. der kartograph. Abt. der K. Landesaufnahme. Berlin, Eisenschmidt. Qu.-Fol. à M. 1,50. (No. 41 Wiek auf Rügen, 42 Sagard, 90 Zinnowitz.) — **183)** C. H. F. Koch, Topograph.-statistische Karte der Insel Usedom. 1 : 200 000 Chromolith. Wolgast, Reinecke. Qu.-4°. M. 0,40. — **184)** K. Goedeke, Grundriſs zur Gesch. der deutschen Dichtung. 7. Heft (Schluſs des 3. Bd.) 2. Aufl. Dresden, L. Ehlermann. VIII, 161—364 S. M. 4,60. Rez.: In bez. auf Meckl.: Rostock. Zg. 506. — **185)** Ältere Universitätsmatrikeln I. Universität Frankfurt a/O. Aus der Orig.-Hds. unter Mitwirkung v. G. Liebe und E. Theuer hrsg. v. E. Friedländer etc. (= Publikationen a. d. Kön. Preuſs. Staatsarchiven. 32. Bd.) Leipzig, S. Hirzel. Roy.-8°. XVI, 798 S. M. 20. Rez.: (sind hier nicht aufgezählt.) (Auffällig ist die Aufnahme einer groſsen Zahl Buchbinder, Buchbindergesellen und Buchdrucker in die Matrikel, d. h. in die akademische Gerichtsbarkeit.) — **186)** Johs. Bolte, Aus der Wittenberger Matrikel: ZDPhil. 20, I, S. 80 ff. (B. bemerkt, daſs nach Abr. Cronholm, Sueriges Historia under Gustav II. Adolphs Regering V, 1, S. 154 (1871) Axel Oxenstjerna auch in Rostock und Jena studiert habe.)

er als Eintragung vom 15. September 1600 fand: Gabriel Oxenstern, Suecus Nobilis, und Axel Oxenstern, Suecus Nobilis, bei letzterem den Zusatz: post Cancellarius et Generalis Legatus copiarum Suec. in Germania.

X. 1.

A. Wagner.

Schlesien.

Quellen. Aus dem Münchener Reichsarchiv teilt J. Soffner[1]) drei Briefe Herzog Friedrichs II. von Liegnitz aus dem Jahre 1526 an seinen Schwager Markgraf Georg von Brandenburg mit und elf Briefe dieses letzteren, die von Onolzbach aus den Jahren 1530—41 an verschiedene Personen gerichtet sind. C. Grünhagen[2]) veröffentlicht Auszüge, die er im Record Office in London aus einer gröſseren Anzahl von Berichten gemacht, welche Francis Nethersole, Sekretär anfangs Lord Doncasters, dann der 'Winterkönigin' Elisabeth von Prag aus an die englische Gesandtschaft in Heidelberg im Sommer 1620 erstattete. Sie betreffen Einfälle polnischer Kriegshaufen nach Schlesien und ihre Niederlage daselbst, und sodann den Feldzug des Kurfürsten Joh. Georg von Sachsen (Sommer 1620) gegen das schlesische Kriegsvolk, welches Bautzen so wacker verteidigte.

Darstellungen. Über die Reformation in Schlesien liegt seit den letzten Jahren eine ganze Reihe kritischer Einzelarbeiten, aber neben dem Buche von Anders kein einziges grundlegendes zusammenfassendes Werk vor. Das Bedürfnis eines solchen hat Erzpriester J. Soffner[3]) im Berichtsjahr durch seine 'Geschichte der Reformation in Schlesien' in dankenswertester Weise zufriedengestellt. Er zieht Schlesien in dem ganzen Umfange, welchen es damals hatte, also mit den Fürstentümern Troppau, Jägerndorf, Teschen und Krossen in betracht, läſst aber Auschwitz und Zator weg, weil sie bereits in der zweiten Hälfte des 15. Jh. an Polen verkauft sind. In gründlicher und erschöpfender Weise benützte er die älteren und neueren Quellenschriften evangelischer und katholischer Autoren, wie er sie im Staats- und Domarchiv, in der Universitäts- und Stadtbibliothek in Breslau, im Ratsarchiv und der katholischen Pfarrbibliothek in Neiſse und in den Pfarrarchiven von Altkemnitz, Arnsdorf, Trachenberg, Zirkwitz und Zülz vorfand. — Einen schätzbaren Beitrag zur Geschichte der schlesischen Reformation giebt D. Erdmann.[4]) In 9 Kapiteln behandelt er das Eindringen der Lehre Luthers und seiner Schriften in

---

1) J. Soffner, Schlesische Fürstenbriefe aus der Reformationszeit: ZVGSchles. 21, S. 399—415. Breslau, Max & Co. — 2) C. Grünhagen, Schlesisches aus London. Gesandtschaftsberichte, den Anfang des 30j. Krieges betreff., auszüglich mitgeteilt: ib. S. 297—317. — X J. Krebs, Schlesien in den Jahren 1626 und 1627: ib. S. 116—48. Fortsetzung des gleichnamigen Aufsatzes im JB. 1886, III, 68[7] s. o. Kap. II, N. 27. — 3) J. Soffner, Gesch. der Reformation in Schlesien. Breslau, Aderholz. XIX, 462 S. M. 5. Rez.: Kwartalnik hist. in Lemberg (Jg. 1888), Heft 3, S. 462/3 (A. Wagner). — 4) D. Erdmann, Luther und seine Beziehungen zu Schlesien, insbesondere zu Breslau. (= Schriften des Vereins f. Reformationsgesch. No. 19.) Halle, Niemeyer. 75 S. M. 1,20.

Schlesien und Breslau, seine Beziehungen zu Herzog Karl von Münsterberg und dem Magistrat von Breslau, seinen Einfluſs auf die Gestaltung des evangelisch-kirchlichen Lebens durch Joh. Heſs und Ambrosius Moibanus und seinen Anteil an dem Kampfe der letzteren gegen die schwärmerisch-sektiererischen Bewegungen, welche Karlstadt, Schwenkfeld und die Wiedertäufer in Schlesien hervorgerufen hatten, endlich den Briefwechsel des Moiban und Heſs mit Luther, dessen Rat und Belehrung sie in den verschiedensten Fragen einzuholen pflegten.

Unter Würdigung der Verdienste des Johannes Sinapius (1667—1726) um die Erforschung der älteren Geschichte des Adels von Oels und dessen Grundbesitzes will P. Pfotenhauer[5]) durch eine Vorarbeit zu erneuter selbständiger Behandlung dieses Gebietes anregen, nachdem eine solche durch den 1885 erfolgten Übergang des alten Oelser Landesarchivs an das königliche Staatsarchiv zu Breslau möglich geworden ist. Er veröffentlicht vier Verzeichnisse, 1) des Adels des ganzen Fürstentums und seiner Güter nach den Weichbildern Oels, Bernstadt, Constadt, Trebnitz, 2) der Lehengüter des Fürstentums Oels, 3) der Ritterschaft des Oelser und Trebnitzer Weichbildes und des Adels in der Stadt Oels, und 4) des um 1580 in Oels und Bernstadt ansässigen Adels, mit beigefügten Nachweisen und Erläuterungen.[5a]) — Eine Fülle wichtiger Daten zur Geschichte und ehemaligen Verfassung der Grafschaft Glatz enthalten die Urkk. vom 15. Januar 1629, durch welche König Ferdinand III. (seit 1627 Herr der Grafschaft) dem Adel und den königlichen Städten die Rechte und Freiheiten, welche sie 1622 wegen Teilnahme am böhmischen Aufstande verloren hatten, freilich etwas verkürzt und abgeändert zurückgab, wie F. Volkmer nachweist.[6]) — Beiträge zur schlesischen Kirchengeschichte im 19. Jh. liefern W. Becker[7]) durch einen Aufsatz über den Übertritt des Grafen Leopold Sedlnicky v. Choltitz, 1835—40 Fürstbischof von Breslau, zum Protestantismus, und G. Hahn, welcher das Schicksal der 1837 in Erdmannsdorf eingewanderten 416 evangelischen Zillerthaler schildert.

Ortsgeschichte.[8]) — Nicht dem Hoflager oder Wohnsitze eines Fürsten, sondern der Tüchtigkeit seiner Bewohner verdankt Breslau seine jetzige Gröſse, die geistige wie die materielle. Aber drei Fürsten haben sie mitbegründet: Karl IV., Friedrich der Groſse und Friedrich Wilhelm III. Was während der letzten Hälfte der Regierung Friedrichs des Groſsen für das Schulwesen in Breslau geschehen ist, zeigt E. Reimann[9]) ebenso anziehend wie lehrreich gleichsam als Gesamtbild der Thätigkeit des groſsen

5) P. Pfotenhauer, Der Adel des Fürstentums Oels im 16. Jh.: ZVGSchles. 21, S. 318—68. (Vgl. Bemerkungen dazu von J. Franzkowski, ib. 22, S. 384—49.) — 5a) × S. Graf Dohna, Auszugsweise Mitteilungen aus den Familiengeschichtlichen Schriften: Die Donins und die Dohnas. (1876/7, 1880/2). Berlin, J. Sittenfeld. 147 S. (Wegen der schles. Besitzungen Mallmitz und Kotzenau im Bober-Queiſsgebiet beachtenswert.) — 6) F. Volkmer, Die Privilegien des Adels und der königlichen Städte der Grafschaft Glatz vom 15. Januar 1629: VjsGlatz 6, S. 64—79. Habelschwerdt, Franke. — 7) W. Becker, Warum ist Graf Leopold Sedlnicky von Choltitz, Fürstbischof von Breslau zur evangel. Kirche übergetreten? Gedenkblatt zum 100j. Geburtstage. Breslau, K. Dülfer. 32 S. — 8) G. Hahn, Die Zillerthaler im Riesengebirge. Mit 1 Lithographie und 9 Abbildungen im Text. Denkschrift zum 50j. Jub. d. Einwanderung. Schmiedeberg i/Riesengeb., C. Sommer. 175 S. M. 2. — 9) E. Reimann, Über das höhere Schulwesen Breslaus in d. J. 1763—86: ZVGSchles. 21, S. 1—46. (Vgl. JB. 1888, III, 87[2] und 1885, III, 85[7].) — × F. Volkmer, Die Volksschullehrer der Grafschaft Glatz vor 250 Jahren: VjsGlatz 6, S. 33 ff.

Königs auf dem Gebiete des schlesischen Unterrichts. Denn zu den 1763 bestehenden 34 evangelischen Elementar- und 5 katholischen Pfarrschulen, der Bürgerschule zum heil. Geist, den beiden evangelischen städtischen Gymnasien, dem Gymnasium und der Universität der Jesuiten traten 1765 die reformierte Realschule (jetzt Friedrichsgymnasium) und das katholische Schullehrerseminar, 1767 die höhere Töchterschule bei St. Maria Magdalena; ferner wurden das katholische Gymnasium und die Universität der Jesuiten neuorganisiert, mit dem Magdalenäum eine Realschule verbunden und das Elisabetanum bedeutend umgestaltet. R.s Aufsatz enthält wesentliche Berichtigungen der Darstellung desselben Gegenstandes in den gröfseren Werken von M. Lehmann, Stölzel und Rethwisch. — Dem Könige Friedr. Wilh. III. verdankt Breslau die Anlage seiner schönen Promenaden nach Beseitigung der Festungswerke und somit die Aufhebung aller Fesseln freier Entwickelung, was H. Markgraf[10]) des weiteren ausführt. Dem Orte Erdmannsdorf, diesem Flecken Erde, welchem 'Gottes Natur und die Könige von Preufsen alle wohlthätige Gunst zugewendet haben, welche jemals einem schlesischen Dorfe widerfahren ist' und welches durch sie zum lieblichen Tempe erstanden, widmet Th. Donat[11]) eine eingehende Darstellung. E. Wahner bringt in einem Aufsatze über Beuthen[12]) Nachträge zu einer früheren Abhandlung über Deutsch-Piekar.

Hieran schliefsen wir drei Arbeiten litterar-, kunst- und geographisch-historischen Inhalts. Zu der 1885 erschienenen Abhandlung H. Schuberts über das Leben und die Schriften des schlesischen Liederdichters Joh. Heermann von Köben bringt W. A. Bernhard[13]) auf Grund neuen Quellenmaterials zahlreiche Berichtigungen und Ergänzungen. Von H. Lutsch, die Kunstdenkmäler Schlesiens,[14]) liegt die 1. Lieferung des 2. Bandes vor, welche die Kunstdenkmäler der Grafschaft Glatz (nach den Kreisen Glatz, Neurode, Habelschwerdt) und des Fürstentums Münsterberg (Kreise Münsterberg und Frankenstein) darstellt, d. h. die seit 1260 aus Bruchstein erbauten älteren Kirchen, die seit dem 16. Jh. häufigen massiven, mit Lauben versehenen Bürgerhäuser aus grauem oder rotem Sandstein, Bruch- oder Kalkstein, und die Wohnhäuser auf dem Lande, meist Blockholzbauten in malerischer, dem oberdeutschen Hause sich anschliefsender Form, mit überhängenden Dächern, Vorhallen und Ausbauten. — Band 2 von F. Schroller,[15]) Schlesien, Land und Leute, schildert das Bober- und Katzbachthal, das schlesische Schlachtfeld um Liegnitz, die mittelschlesische Ackerfläche (Jauer-Striegau-Schweidnitz-Frankenstein-Strehlen) und schliefst mit Breslau und seiner Umgebung.

---

10) H. Markgraf, Die Entfestigung Breslaus und die geschenkweise Überlassung des Festungsterrains an die Stadt. 1807—18: ZVGSchles. 21, S. 47—115. — **11)** Th. Donat, Erdmannsdorf. Seine Sehenswürdigkeiten und Gesch. Hirschberg i/Schles., P. Oertel. 164 S. M. 2. — **12)** E. Wahner, Zur Gesch. der Standesherrschaft Beuthen O/S.: ZVGSchles. 21, S. 149—67. Breslau, Max & Co. — **13)** W. A. Bernhard, Beiträge zur Biographie des Liederdichters Joh. Heermann: ib. S. 193—218. — X K. Weigelt, Das Leben der Kirche in der Gesch. ihrer Lieder. Breslau, Korn. 1885. VI, 160 S. — **14)** H. Lutsch, Die Denkmäler der Grafschaft Glatz und des Fürstentums Münsterberg. (= Die Kunstdenkmäler des Regbez. Breslau.) 2, I. Breslau, Korn. 132 S. — **15)** F. Schroller, Schlesien, Land und Leute. Bd. 2. Glogau, K. Flemming. 410 S. M. 15. — (Mit 27 Stahlstichen und 55 Holzschnitten von Theodor Blätterbauer, vgl. JB. 1885, III, 87.)

X. 2.

A. Warschauer.

Posen.*)

Unter den Vereinigungen zur Pflege der Provinzialgeschichte gewann die 'Historische Gesellschaft für die Provinz Posen' an Zuwachs von Mitgliedern und wissenschaftlichen Hilfsmitteln am meisten. Ihre Veröffentlichungen beschränkten sich freilich auch in diesem Jahre nur auf ihre Zeitschrift,[1]) da bei der Jugend der Gesellschaft die Vorbereitungen für umfangreichere Publikationen zwar gemacht werden, aber noch nicht beendigt sind. Auch gehören nicht alle in der Zeitschrift veröffentlichten Arbeiten hierher, da die Gesellschaft ihr Arbeitsgebiet ziemlich weit auffafst und sich bestrebt, neben der Vergangenheit der Provinz Posen auch die polnische und slavische Geschichte, soweit sie ein deutsches Publikum interessiert, zu behandeln. — Der Bromberger 'Historische Verein für den Netzedistrikt', dessen Zeitschrift in zwanglosen Heften erscheint, hat in diesem Jahre nichts veröffentlicht. — Von polnischer Seite hat die 'Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften' einen Band ihrer 'Jahrbücher'[2]) herausgegeben, der allerdings wenig für die Provinzialgeschichte bringt, aufserdem aber begonnen 'Archäologische Mitteilungen' in zwanglosen Heften zu veröffentlichen. Da dieselben neben der polnischen Ausgabe gleichzeitig auch in deutscher Übersetzung erscheinen, so sind sie dem deutschen Publikum in anerkennenswerter Weise zugänglich gemacht.[3]) Freilich ist zu fürchten, dafs die Gesellschaft hierdurch vorgeschichtlichen Forschungen ihr Hauptinteresse zuwendet und so diesem Gebiete einen gröfseren Teil ihrer geistigen und materiellen Mittel opfert, als ihm vermöge seiner Bedeutung für die Wissenschaft im Vergleich zu der eigentlichen Geschichtsforschung zuzukommen scheint.

Keiner der genannten drei Vereinigungen, sondern der Unterstützung des Direktoriums der königlich preufsischen Staatsarchive ist die wichtigste **Quellenpublikation** dieses Jahres zu danken, nämlich die der 'ältesten grofspolnischen Grodbücher'.[4]) Die 'Grodbücher' (grod=castrum) sind die Protokolle der Landgerichte, deren Zuständigkeit in bürgerlichen und Strafsachen den Adel in den Prozessen untereinander und in den Klagsachen der Bürger, Bauern, Juden und Geistlichen gegen ihn umfafste. Richtiger wäre demnach die Benennung 'Landgerichtsbücher' gewesen, besonders da man unter 'Grodbücher' streng genommen die Protokolle der persönlichen Gerichtsbarkeit der sogen. Grodstarosten versteht, welche früher auf gewisse besonders schwere strafrechtliche Fälle beschränkt, sich später auf Kosten der Landgerichte erweiterte. Der Plan der Veröffentlichung umfafst alle

---

*) Umfafst gleichzeitig das MA. — Für die polnische Zeit vgl. auch das besondere Kap. 'Polen' (v. Abt. II, S. 205 ff). — **1)** Zeitschrift der histor. Gesellschaft f. d. Provinz Posen. Hrsg. von R. Prümers Bd. III. Posen, Jolowicz. 8⁰. 502 S. M. 8 — **2)** Roczniki towarzystwa przyjaciół nauk Poznańskiego. T. XV. Posen. 8⁰. 844 u. 129 S. — **3)** Zapiski archeologiczne Poznańskie. (Posener archäologische Mitteilungen.) Polnisch und Deutsch Lief. 1 und 2 edd. Jażdzewski u. Erzepki. Posen. 2⁰. Rez.: ZHGesPosen 3, S. 124/6. — **4)** J. v. Lekszycki, Grofspoln. Grodbücher. s. u. Kap. XXX bis, N. 21. Leipzig, Hirzel. Roy.-8⁰. XVIII, 417 S. M. 10. Rez.: Kwart. hist. 2, S. 511 ff.

Protokolle bis zum Jahre 1400, der vorliegende erste Band giebt die des Posener Gerichts, beginnend mit dem Jahre 1386, in einem zweiten sollen die Bücher des Kostener, Peisernschen und Gnesener Gerichts folgen; von den andern grofspolnischen Landgerichten sind Protokolle aus dem 14. Jh. nicht erhalten. Durch den im vorigen Berichte erwähnten Codex diplomaticus Majoris Poloniae und diese 'Grofspolnischen Grodbücher' liegt das gesamte urkundliche Material Grofspolens bis 1399 gedruckt vor. — Der sorgfältig bearbeitete Text des vorliegenden Bandes umfafst 3124 Eintragungen, in deren Inhalt die beigegebenen sehr ausführlichen Namen-, Orts- und Sachregister willkommene Einsicht gestatten. Die Einleitung giebt kurzen Aufschlufs über die Gerichtsverfassung Grofspolens. In einem im Anschlusse an diese Veröffentlichung gehaltenen Vortrage behandelte Warschauer die Organisation der Gerichtsbehörde, der die Protokolle entstammen, sowie den geschichtswissenschaftlichen Nutzen der letzteren.[5]) — Die Herausgabe der schon im vorigen Berichte erwähnten 'Chronik der Stadtschreiber von Posen' führte Warschauer bis zum Jahre 1613 weiter. Besonders reichhaltig ist dieselbe für die Mitte des 16. Jh. aus der Zeit des Stadtschreibers Blasius Winkler (1535—69), wo die örtliche und politische Geschichte in gleicher Weise berücksichtigt sind, und aus dem Anfange des 17. Jh., als Heinrich Kyewski Stadtschreiber war. Der letztere gab freilich nichts mehr zur allgemeinen politischen Geschichte, behandelte aber die Ortsgeschichte sehr ausführlich; besonders wichtig sind seine Mitteilungen über die Begebnisse in der Stadt Posen zur Zeit der Zborowskischen und Sapiehaschen Konföderation. — Für das Land Kujawien ist in den letzten Jahren eine zusammenhängende Reihe von Quellenveröffentlichungen dadurch entstanden, dafs das Domkapitel zu Włocławek seit dem Jahre 1881 den jährlich herausgegebenen Diözesanschematismus mit je einem Heftchen begleitet, in welchem Quellen zur Geschichte der Diözese veröffentlicht werden.[7]) Das erste Heft (1881) enthält topographische Kirchenverzeichnisse aus den Jahren 1420, 1570, 1577, 1583, 1598, 1753, 1818. Das zweite Heft (1882) giebt uns das Testament des in Rom im Jahre 1600 verstorbenen Bischofs der Diözese Hieronymus Rozdzażewski; das dritte (1883) als Ergänzung dieses Testamentes das Inventar der Schatzkammer und eine Zusammenstellung der Einnahmen aus dem Grundbesitz dieses Bischofs. Das vierte Heft (1884) ist der Geschichte des Hussitismus gewidmet und stellt eine Reihe von Auszügen aus den Kirchenbüchern über diesen Gegenstand zusammen. Im fünften Hefte (1885) werden Urkk. zur Geschichte der Hexenprozesse aus den Jahren 1550—1764, im sechsten (1886) Urkk.auszüge über die dem Bistum gehörigen Metallbergwerke von 1534—1731 veröffentlicht. Das siebente Heft (1887) endlich besteht aus Berichten, welche über den Zustand der Diözese im 16. und 17. Jh. an den Papst abgestattet worden sind; besonders interessant und ausführlich ist derjenige vom Jahre 1594. Der wertvolle Inhalt dieser Hefte und die offenbare Sorgfalt in der Sammlung und Herausgabe des Materials würde eine bessere äufsere Ausstattung verdienen, als dieser Veröffentlichung zu teil geworden ist. — Kleinere Quellenbeiträge über die grofspolnischen

5) A. Warschauer, Das älteste Posener Grodbuch. (Vortrag): ZHGesPosen 3, S. 491/5. — 6) id., Die Chronik d. Stadtschreiber von Posen: ib. 2, III. Posen. — 7) Monum. hist. dioeceseos Wladislaviensis. Włocławek, Neumann. 1881/8. Kl.-8°.

Klöster bieten einige Sonderabdrücke aus dem fünften Bande der 'Monumenta Poloniae historica': Papée veröffentlicht ein Liber fraternitatis des Klosters Lubin aus dem 12. bis 14. Jh.[8]) aus einem bisher unbekannten Petersburger Original, Kętrzynski, Auszüge aus einem dem Nonnenkloster Strzelno gewidmetem liber mortuorum, welches im Jahre 1626 von der Nonne Ursula Siemiętkowska begonnen und bis 1735 fortgeführt ist,[9]) sowie Exzerpte aus einem in der Mitte des 17. Jh. angelegten liber mortuorum des Klosters Mogilno.[10]) Derselbe hat auch in einer gründlichen Abhandlung die sogen. Ostertafel des Klosters Lubin untersucht und dieselbe als ein Bruchstück eines gröfseren Jahrbuches, welches mit dem 12. Jh. beginnt und mit der zweiten Hälfte des 15. Jh. endigt, erkannt.[11])

Umfassende **Darstellungen** der Geschichte der Provinz Posen sind nicht erschienen. Doch kann man die schon im vorigen Berichte charakterisierten historisch-geographischen Kreisbeschreibungen Calliers, von denen in diesem Jahr die Kreise Kalisch,[12]) Obornik[13]) und Posen[14]) behandelt worden sind, in ihrer Gesamtheit als eine historische Geographie Grofspolens betrachten. Eine eingehende, allerdings durchaus und bis zur Übertreibung nur lobende Würdigung der Callierschen Arbeiten hat Brandowski veröffentlicht.[15])

Die vorgeschichtliche Forschung über die Provinz Posen hat aus den schon oben erwähnten Gründen einer besonders reichen Behandlung sich zu erfreuen gehabt. Die Verhandlungen des 18. Anthropologen-Kongresses zu Nürnberg sind, soweit dieselben die Provinz Posen betrafen, von Jażdzewski gesammelt worden.[16]) Aus dem Sagenschatze der Provinz gab Knoop wiederum einige Proben[17-18]) als Vorläufer der von ihm vorbereiteten grofsen Sagensammlung. Von alten Kultus- und Opferstätten hat Prümers die zu Pawlowice[19]) und Knoop die zu Bialokosch beschrieben,[20]) den alten Burgwall von Trzek hat Jażdzewski behandelt.[21]) — Aus den zahlreichen Fundberichten heben wir hervor die von Erzepki beschriebenen Funde von Granowo[22]) und Poln. Presse,[23]) von denen der

8) F. Papée, Liber fraternitatis Lubinensis saec. XII/XIV, z oryginału petersburskiego wydał. Lemberg, Ossolinskische Druckerei. 4°. 24 S. (Sep.-Abdr. aus 'Monum. Poloniae hist.' V, S. 562—84.) — 9) W. Kętrzynski, Liber mortuorum monasterii Strzelnensis ordinis Praemonstratensis. Lemberg, Ossolinskisches Institut. 4°. 51 S. (Auch in: Mon. Pol. hist. V, S. 719—69.) — 10) id., Excerpta e Libro mortuorum monasterii Mogilnensis ordinis Cisterciensis. Lemberg. 4°. 10 S. (Sep.-Abdr. aus d. Mon. Pol. hist. V, 806—13.) — 11) id., O tak zwanéj Tablicy paschelnéj lubinskiéj: Ateneum, (1887, Febr.) S. 347—59. — 12) E. Callier, Powiat Kaliski w XVI. stuleciu, szkic geograficzno-historyczny. Posen, Rzepecki. 8°. 188 S. M. 2. Rez.: ZHGesPosen 3, S. 365 f. (Skladny). (Erschien in der Warta 1886. 1887.) — 13) id., Powiat Obornicki pod względem dziejowym z zastósowaniem do topografii współczesnéj: Kuryer Pozn. (1887), No. 131 ff. Rez.: ZHGesPosen 4, S. 111 f. (Skladny). — 14) id., Powiat Poznański pod względem dziejowym z zastósowaniem do topografii współczesnéj. Posen, Dziennik. 110 S. Rez.: ZHGesPosen 4, S. 111 f. (Skladny). — 15) B. Brandowski, Pan Edmund Callier: Warta 13, No. 666/7. — 16) Wl. Jażdzewski, Nachricht über den 18. Anthropologen-Kongrefs zu Nürnberg, soweit dessen Verhandlungen die Provinz Posen betr. (poln.) Sprawozdanie z przebyłego XVIII kongresu antropologicznego niemieckiego w Norymberdze w sierpniu 1887r: Dzienn. Pozn. (1887), No. 254. — 17) O. Knoop, Die Sage von den bergentrückten Helden und der letzten Schlacht in der Provinz Pozen: ZHGesPosen 2, S. 412/3. — 18) id., Der Umzug des Bären in Bialokosch: ib. S. 414/5. — 19) R. Prümers, Die Opferstätte in Pawlowice: ib. S. 409—10. — 20) id., Bialokosch eine heidnische Kultusstätte?: ib. S. 411/2. — 21) L. v. Jażdzewski, Der Burgwall von Trzek, Kreis Schroda: PosArchMitt. Lief. 2, S. 24/5. — 22) B. Erzepki, Der Bronzefund von Granowo (Wykopalisko Granowskie):

erste mit die ältesten aus dem Süden auf Handelswegen in das Posensche gelangten Bronzen, der letztere Gegenstände aus einer der Hallstadtperiode voraufgehenden Zeit enthält.[24-27]) In eigentümlicher Weise hat Saława die Ergebnisse der archäologischen Forschung in ein phantastisches Gewand gekleidet. Sein 'Königsbegräbnis' giebt eine Schilderung der Beerdigung bezw. Verbrennung des Piast und der Rzepicha und der ihnen in das Grab gegebenen Gegenstände und stützt sich auf die am Goplosee gemachten Funde.[28])

Im Anschlufs an diese archäologischen Mitteilungen mögen hier auch noch die in der Provinz gemachten und in diesem Jahre beschriebenen Münzfunde erwähnt werden: Mit Gebrauchsgegenständen vereinigt fand man bei Schilling in der Nähe von Posen 24 sehr alte Münzen aus den Jahren 884—1059.[29]) Vier jüngere Münzfunde hat Prümers beschrieben, nämlich den von Glówno mit Münzen von 1434—1535,[30]) von Fraustadt 1606—1758,[31]) den von Konkolewo 1617—1712[32]) und den von Kosten 1625 bis 1696.[33])

Aus der altpolnischen Vergangenheit der Provinz hat die Rechts-, Kirchen- und Kulturgeschichte eine gröfsere Berücksichtigung erfahren, als die politische. Auf Grund der kujawischen Kreislandtagsbeschlüsse hat Pawinski in einem gründlichen rechtsgeschichtlichen Werke die Befugnisse der Kreislandtage zum erstenmale entwickelt und so nicht nur für das kujawische Land, sondern für das ganze alte Polen die Bedeutung dieses wichtigen Faktors der Landesregierung erläutert.[34]) Eine anerkennenswerte, wenn auch durch die jetzt veröffentlichten Grodbücher noch genauer ausführbare Arbeit ist Feintuchs Abhandlung über die Gerichtsbüttel in Grofspolen während des 14. und beginnenden 15. Jh.[35])

Der Wirtschaftsgeschichte gehören die Bemerkungen Warschauers[36]) an. Hiernach ging der Betrag der fundierten Rente während des 15. Jh. in Grofspolen von 10 % auf 8 % herunter. Der Zins, den die Juden nahmen, war wesentlich höher und betrug gewöhnlich, auf das volle Jahr berechnet, 100 %. Nach einer königlichen Verordnung vom Jahre 1347 sollte es den Juden verboten sein, mehr Zins von einer Mark zu nehmen als wöchentlich einen Groschen (104 %).

ib. 1, S. 14/6. — **23)** id., Der Fund von Poln. Presse (Polska Przysieka) Kr. Kosten: ib. Lief. 2, S. 28. — **24)** L. v. Jażdzewski, Ausgrabungen von Bytkowo (Kr. Posen) und Sulmierzyce (Kr. Adelnau): ib. S. 21/4. — **25)** W. Heine, Urnenfund bei Pluskau: ZHGesPosen 2, S. 415/8. — **26)** Koehler, Einige Bemerkungen über die Grabfunde von Czacz (Kr. Kosten). Kilka uwag nad wykopaliskami z Czacza: PosArchMitt. 1, S. 17/9. — **27)** Wł. Łebinski, Nachricht über Funde aus der Steinzeit in Rzesynek am Goplosee in Kujawien. (Vortrag): Dziennik Pozn. (1887), No. 146. — **28)** W. Saława, Pogrzeb królewski. Z wycieczki archeologicznéj skreśl. Posen. 45 S. Rez.: ZHGesPosen 3, S. 366 f. (Skladny). — **29)** Wl. Jażdzewki, O wykopalisku srebra i monet pod Szelągiem. (Vortrag): Dziennik Pozn. (1887), No. 62. Auch ArchMitt. 2, S. 26 f. (Andere Funde bei Schilling beschrieben von J. in: PosArchMitt. 1, S. 20 f.) — **30)** R. Prümers, Münzfund zu Glówno: ZHGesPosen 3, S. 223/8. — **31)** id., Münzfund zu Fraustadt: ib. S. 119—20. — **32)** id., Münzfund von Konkolewo: ib. 2 S. 418—22. — **33)** id., Münzfund zu Kosten: ib. 3, S. 117/9. — **34)** A. Pawinski, 1572—1795 Rządy séjmikowe w Polsce na tle stosunków województw Kujawskich. (= Dzieje ziemi kujawskiéj I.) Warschau, Berger. Rez.: Kwart. hist. 3, S. 441 (Balzer). — **35)** M. Feintuch, O woźnych sądowych w Wielkopolsce w XIV. i początkach XV. wieku: Pamiętnik słuchaczy Uniw. Jagiellonskiego S. 170—94. Rez.: Kwartalnik hist. 1, S. 634 (Balzer). — **36)** A. Warschauer, Der Zinsfufs in Grofspolen während des MA. (Vortrag): ZHGes. Posen 3, S. 486/8.

Eine sehr wichtige und umfangreiche Arbeit zur Kirchengeschichte der Provinz hat der Gnesener Weihbischof Korytkowski durch das Werk 'die Erzbischöfe von Gnesen, Primaten und Metropoliten von Polen' begonnen.[37]) Es sollte in etwa 40 Heften von je 10 Bogen in Gr.-8° die eingehenden auf archivalischen Studien gestützten Lebensbeschreibungen sämtlicher Gnesener Erzbischöfe enthalten. Leider ist der fleifsige Vf. vor der Vollendung des Werkes gestorben. Die in unserem Berichtsjahre erschienenen 4 ersten Hefte enthalten im wesentlichen die den eigentlichen Lebensbeschreibungen vorausgeschickte Einleitung über die Anfänge des Gnesener Erzbistums, seine Ausdehnung und Begrenzung, seine Ausstattung und Einnahmen, sowie die geistlichen und weltlichen Gerechtsame. Der Hauptwert liegt in dem reichhaltigen Material, zu dessen vollkommener kritischer Bewältigung allerdings die Arbeitskraft eines Einzelnen kaum ausreichte. Die Lebensbeschreibung eines der einflufsreichsten und bedeutendsten dieser Erzbischöfe, des Zbigniew Oleśnicki, ist von dem Vf. schon vorweg veröffentlicht worden[37a]) und läfst bedauern, dafs es ihm nicht vergönnt war, in derselben Ausführlichkeit die ganze glanzvolle Reihe der Kirchenfürsten zu behandeln, deren Einflufs auf die politischen Verhältnisse bei den meisten demjenigen auf die kirchlichen nichts nachgab. Denselben Gegenstand wie Korytkowski, aber ohne Anspruch auf Neuheit wissenschaftlicher Ergebnisse und umfassende Gründlichkeit behandelte Kozłowski in seinem 'Abrifs der Lebensgeschichte der Primaten und Erzbischöfe von Gnesen und Posen',[38]) ein Büchlein, welches zur augenblicklichen Orientierung gute Dienste leistet und gewissermafsen den erläuternden Text zu einem Karton bietet, auf welchem derselbe Vf. die Köpfe aller dieser Erzbischöfe nach den Originalgemälden in der Lowiczer Galerie zu einer imponierenden Gruppe vereinigt hat.[39]) — Der Geschichte der kirchlichen Kunst gehört die mit Abbildungen gezierte Abhandlung von Łuszczkiewicz über die alte Cistercienserabtei zu Ląd und ihre MAlichen Kunstreste an,[40]) ebenso die gründliche Arbeit Strończynskis über das alte, am Ende des vorigen Jh. durch Feuer zerstörte und jetzt durch die berühmten Rauchschen Statuen ersetzte Grabmal des Boleslaus Chrobry im Posener Dom.[41]) Nach den Ergebnissen dieser Untersuchung stammten die ältesten Bestandteile des Denkmals aus der Zeit des Königs Kasimir des Grofsen.

Zur Litteraturgeschichte der Provinz gab Bolte einen interessanten Beitrag durch seine Mitteilungen über 'Posener Jesuitenkomödien um das Jahr 1600'.[42]) Er fand diese Stücke in einem aus dem Posener

---

37) J. Korytkowski, Arcybiskupi gnieźnieńscy, prymasowie i metropolici polscy od r. 1000 aż do r. 1821. Posen, Druck. d. Kuryer. Gr.-8°. — **37a)** id., Zbigniew Oleśnicki, arcybiskup gnieźnieński i prymas Polski. Posen. 77 S. (Sep.-Abdr. aus dem Jb. d. Ges. d. Fr. d. Wiss. 15, S. 233 ff.) — **38)** K. Kozłowski, Żywoty prymasów i arcybiskupów gnieźnieńskich i poznańskich w skórceniu. Posen, Druck. d. Dziennik. Kl.-8°. 1 u. 58 S. M. 1. — **39)** id., Arcybiskupi i prymasi gnieźnieńscy i poznańscy, wizerunki podług galeryi łowickiéj. Posen, Kozłowski. Kornfeld. Karton. M. 5 u. 10. — **40)** W. Łuszczkiewicz, Dawne opactwo cysterskie w Lądzie i jego średniowieczne zabytki sztuki. Krakau, Anczyc & Co. 4°. 33 S. mit Abbild. (Sep.-Abdr. aus d. Sprawozd. Kom. do badania historyi sztuki w Polsce.) — **41)** K. Strończynski, Dawny grabowiec Bolesława Chrobrego w Poznaniu: Bibl. Warz. 1887, August, September, S. 165—77, 407—20. Rez.: Kwart. hist. 2, S. 216 ff. (Sokołowski). — **42)** J. Bolte, Jesuitenkomödien in Posen um das Jahr 1600: ZHGesPosen 3, S. 230/1.

Jesuitenkollegium stammenden Folianten der Universitätsbibliothek zu Upsala. Als Dichter der meisten wird Gregorius Cnapius genannt. Leider teilt Bolte nur einige Titel mit. — Über die wissenschaftlichen Studien unterrichtet eine Lebensbeschreibung eines Posener Patriziersohnes Jan Wels,[43]) welcher im Jahre 1498 als berühmter Arzt zu Krakau starb, ferner auch ein unter dem Titel: 'Posener auf der ehemaligen Universität zu Frankfurt a. O.'[44]) erschienener Auszug aus Friedländers: 'Älteste Universitätsmatrikeln'. — Aus sonstigen kleineren Beiträgen zur Kulturgeschichte der Provinz zu polnischer Zeit heben wir hervor Zakrzewskis lichtvolle Abhandlung über 'die Burgen Grofspolens'.[45]) Der Vf. beschränkt sich fast ausschliefslich auf die historische Zeit und behandelt die Bedeutung der Burgen für die Landesverfassung, die Beweggründe zu ihrer Errichtung, die bei ihrer Anlegung befolgten Regeln und endlich die innere Einrichtung derselben. Ohne wissenschaftlichen Wert sind einige Notizen über Hexenprozesse[46]) und Heuschreckenunglück in der Provinz.[47])

Von Arbeiten über einzelne Ereignisse aus der polnischen Vergangenheit der Provinz ist nur zu erwähnen Calliers: 'Miesko I. vom Jahre 963—92'.[48]) Es ist dies allerdings keine Geschichte dieses Herzogs, sondern nur ein Versuch die in den chronikalischen Berichten über seine Zeit vorkommenden, meist zu Grofspolen gehörenden Namen geographisch zu deuten. Aus der unruhvollen Zeit, welche dem Übergang Grofspolens zu Preufsen voranging, schildert Jonas eine Episode durch Mitteilung eines Briefes, den zu jener Zeit ein Pastor zu Schokken an den zu Lobsenz geschrieben hat.[49])

Auch aus der west- und südpreufsischen Zeit sind fast ausschliefslich Vorwürfe kulturgeschichtlicher Art zur Behandlung gekommen. Die 'Ansiedelungsthätigkeit König Friedrich Wilhelms III. in Süd- und Westpreufsen von 1797—1807'[50]) behandelt ein Auszug aus dem 4. Bande von Stadelmanns 'Preufsens Könige in ihrer Thätigkeit für die Landeskultur'. Von zugleich praktischem und wissenschaftlichem Werte sind Mendelsohns 'Beiträge zu einer Geschichte der chemischen Industrie der Provinz Posen seit deren Einverleibung in den preufsischen Staatsverband'.[51]) Der Vf. fafste seine Aufgabe in eminent historischem Sinne auf, und bei allem Augenmerk, welches er der Schilderung der gegenwärtigen Verhältnisse zuwendet, bleibt doch immer das Wesentlichste die Ableitung derselben aus der Vergangenheit. Freilich hat die Unvoll-

---

43) Roch III, Jan Wels: Warta 13, No. 685/6. — 44) Posener auf der ehemaligen Universität zu Frankfurt a. O.: Posener Tageblatt (1887), No. 589. — 45) J. v. Zakrzewski, Die Burgen Grofspolens (o grodach Wielkopolskich): PosArchMitt. 1, S. 7—15. — 46) Hexenprozesse in Birnbaum: Posener Provinzialblätter (1887), No. 46. (Auszüge betr. die Jahre 1699 u. 1713 aus der von Werner veröffentlichten Chronik von Birnbaum.) — 47) Heimsuchung der Posener Gegend durch Heuschreckenschwärme im vorigen Jh.: ib. No. 50. (Auszüge betr. die Jahre 1728/9 aus der von Werner veröffentlichten Chronik von Birnbaum.) — 48) E. Callier, Mieszko I od r. 963—92. Studium geograficzno-historyczne: Warta 13, No. 680/1. — 49) R. Jonas, Ein Beitrag zur Gesch. der Provinz Posen in dem Jahre 1774: ZHGesPosen 3, S. 109—14. — 50) Die Ansiedelungsthätigkeit König Friedrich Wilhelms III. in Süd- und Ost- und Westpreufsen von 1797—1807: Posener Tageblatt (1887), No. 535. — 51) B. Mendelsohn, Beiträge zu einer Gesch. der chemischen Industrie der Provinz Posen seit deren Einverleibung in den preufs. Staatsverband. 'Festschrift zum 50j. Jubiläum des Naturwiss. Vereins d. Provinz Posen'. S. 133—218. Rez.: ZHGesPosen 3, S. 239—41 (Ehrenberg).

ständigkeit des Materials nur in den seltensten Fällen eine ununterbrochene Durchführung des historischen Verlaufes gestattet. Meist bricht die Darlegung mit der Zeit der preufsischen Reokkupation — 1815 — ab und knüpft, indem sie sich für die folgenden Jahrzehnte nur mit einigen mageren Notizen begnügt, erst wieder mit der jüngsten Vergangenheit an. Auch standen dem Vf. für den nördlichen Teil der Provinz ungleich bessere und mehr Quellen zu Gebote, als für den südlichen. Es werden hinter einander behandelt: die Eisenerze, die Salz-, Gips-, Kalk-, Pottasch- und Sodaindustrie, die Glasfabrikation, die Fabrikation künstlicher Düngemittel, die Salpeterindustrie, die Papierfabrikation, die Bierindustrie — besonders interessant die eingeschobene Episode über die Geschichte des Grätzer Bieres — und die Zuckerindustrie. Den Einflufs der preufsischen Regierung auf die Jugenderziehung hat Beck in seiner schon im Jahre 1886 begonnenen Arbeit über 'das Gymnasium zu Posen in südpreufsischer Zeit (1793—1807)' [52]) beleuchtet. Aus dem hier in betracht kommenden Schlufs des Aufsatzes sind die interessanten Bemerkungen Meierottos von 1800 und Gedikes aus dem Jahre 1802 über den Zustand des Posener Gymnasiums hervorzuheben. Ein gewisses Aufsehen haben zwei im Anhang veröffentlichte Briefe des berühmten polnischen Gelehrten Georg Samuel Bandtke aus dem Jahre 1803 'über die Einrichtung der Schulen in Südpreufsen, besonders für die polnischen Einwohner dieser Provinz' gemacht, weil sich in denselben Bandtke als eifrigen Anhänger der preufsischen Regierung und ihrer Bestrebungen aufweist. Von kleineren Mitteilungen über die Kulturzustände dieser Zeit seien noch hervorgehoben Ehrenbergs Nachweis über den reichen Fischbestand im Norden der Provinz [53]) und einige Bemerkungen 'über das Gasthofwesen in unserer Provinz zu Ende des vorigen Jh.' [54])

Über die Kriegsjahre, welche der südpreufsischen Zeit folgten, haben sich in dem Nachlasse des im Jahre 1886 zu Posen als königlicher Staatsarchivar verstorbenen Dr. B. Endrulat einige Notizen betreffend die Kriegsentschädigung der Provinz Posen an Frankreich 1806/7 vorgefunden. [54a]) Die Geschichte der Provinz zur Zeit des Grofsherzogtums Warschau hat wiederum eine Bearbeitung nicht erfahren.

Zur Geschichte der neupreufsischen Zeit behandelte Ehrenberg die vielberufene Frage der staatsrechtlichen Stellung der Provinz Posen in der preufsischen Monarchie, [55]) besonders die Verhandlungen des Wiener Kongresses über diesen Gegenstand, welche ebenso wie die späteren Aktenstücke 'keinen Zweifel darüber lassen, dafs man preufsischerseits die Provinz Posen immer nur als einen intregrierenden Bestandteil der preufsischen Monarchie betrachtet und behandelt hat'. Von dem entgegengesetzten, polnischen Standpunkte aus betrachtet Żychlinski die 'jetzigen gesellschaftlichen Verhältnisse im Grofsherzogtum Posen in ihrer historischen

52) J. Beck, Das Gymnasium zu Posen in südpreufsischer Zeit (1793—1807): ZHGesPosen 2, S. 343—78, 3, S. 53—90. — 53) H. Ehrenberg, Der Fischbestand im Norden der Provinz Posen vor hundert Jahren: ib. 3, S. 234/8. — 54) Das Gasthofwesen in unserer Provinz zu Ende des vorigen Jh.: Posener Provinzialblätter (1887), No. 48. (Meist Auszüge aus 'Bemerkungen über eine Reise von Thorn über Posen nach Sachsen.' 1790.) — 54a) B. Endrulat, Kriegsentschädigung der Provinz Posen an Frankreich 1806/7: ZHGesPosen 2, S. 448—50. — 55) H. Ehrenberg, Die staatsrechtliche Stellung der Provinz Posen in der preufsischen Monarchie. (Vortrag): ib. S. 445/7.

Entwickelung'.[56]) Der Aufreihung der amtlichen Erlasse der preufsischen Regierung zu Gunsten der deutschen Sprache und Kultur läfst der Vf. eine Betrachtung der polnischerseits getroffenen Gegenmafsregeln besonders der nationalpolnischen Vereine der Provinz folgen. Der historische Charakter der Schrift wird freilich durch Äufserungen glühenden Preufsenhasses entstellt. — Von den deutschen wissenschaftlichen Vereinigungnn fand der 50 Jahr alte 'Naturwissenschaftliche Verein' in Magener[57]) und die 25 Jahr bestehende Agrikulturchemische Versuchsstation in Wildt[58]) ihre Historiker. — Einige Beiträge zur Geschichte der Sanitätsverhältnisse gab wiederum Samter.[59-61]) — Aus dem Gebiete der Biographie einzelner der Provinz angehöriger Persönlichkeiten sei erwähnt eine kurze und wissenschaftlich in keiner Weise genügende Lebensbeschreibung des Dr. Karl Marcinkowski,[62]) welcher in der ersten Hälfte dieses Jh. als Arzt in Posen lebte und sich als Menschenfreund und polnischer Parteigänger gleich bekannt machte. Zweien, auch im parlamentarischen Leben bekannt gewordenen Vertretern der polnischen Ansprüche, dem am 14. Juli 1886 gestorbenen Ignatz Łyskowski[63]) und dem am 28. Dezember 1886 verstorbenen Kasimir Kantak[64]) hat Łebinski biographische Denkmale gesetzt. Von deutscher Seite ist die kurze Lebensbeschreibung des Freiherrn Georg v. Massenbach zu erwähnen,[65]) der den gröfsten Teil seines Lebens (1820—71) dem Dienst unserer Provinz gewidmet hat.

Zur Geschichte der **einzelnen Ortschaften** liegt wiederum eine gröfsere Reihe von Einzelarbeiten vor. Obwohl alle diejenigen, welche eine über das blofs Örtliche hinausgehende Bedeutung haben, schon oben in anderem Zusammenhange erwähnt wurden, so möge hier eine vollständige Zusammenstellung aller dieser Erscheinungen folgen: Sie betreffen Bialokosch (s. N. 18 und 20), Birnbaum (s. N. 46),[66]) Bromberg,[67]) Fraustadt,[68]) Gnesen,[69]) Görchen, Geschichte der Parochialkirche,[70]) Lopienno, meist

---

56) L. Żychlinski, Pogląd na teraźniejsze stosunki społeczne w wielkiem Księstwie Poznańskiem w ich rozwoju historycznym.: Bibl. Warszawska 3, S. 338—56. Rez.: ZHGesPosen 3, S. 121/3 (Skladny). — **57)** Magener, Gesch. des Naturwissenschaftlichen Vereins der Provinz Posen. 'Festschrift zum 50j. Jubiläum des Vereins' S. 1—16. — **58)** E. Wildt, Denkschrift aus Veranlassung des 25j. Bestehens der agrikulturchemischen Versuchsstation der Provinz Posen. Posen. 30 S. Rez.: ZHGesPosen 3, S. 244 f. (Ehrenberg). — **59)** J. Samter, Einige ergänzende Worte zur Gesch. der Cholera-Epidemieen in der Stadt und Provinz Posen: ZHGesPosen 2, S. 380/4. — **60/1)** id., Das Regierungsgebäude zu Posen mit besonderer Berücksichtigung seiner sanitären Verhältnisse. (Vortrag): ib. 3, S. 488—90. — **62)** Dr. Karól Marcinkowski, żywot jego i zasługi (z ryciną): Swiatło (1887), 8. — **63)** Wł. Łebinski, Ignacy Łyskowski geb. 12. September 1820, gest. 14. Juli 1886: Kuryer Pozn. (1887), No. 165 ff. — **64)** id., Kantak Kaźmirz (geb. 23. März 1824, gest. 28. Dez. 1886): ib. (1887), No. 127 ff. Rez.: ZHGesPosen 3, S. 364 f. (Skladny). (Auch im Ateneum 1887, Mai). Separatabdruck. Posen 1887. 45 S. M. 0,50. — **65)** P. E., Aus dem Leben des Freiherrn Georg v. Massenbach. Stuttgart o. J. 8⁰. 16 S. Rez.: ZHGesPosen 3, S. 245 (Ehrenberg). — **66)** Aus einer alten Polizeiordnung der Stadt Birnbaum. (a. d. Jahre 1736): Posener Provinzialblätter (1887), No. 47. — **67)** J. Fechner, Gesch. des evangelischen Kirchspiels Bromberg. Bromberg, Dittmann. 8⁰. 91 S. M. 0,50. Rez.: ZHGesPosen 2, S. 454 ff. (Jonas). — **68)** A. Springborn, Mitteilungen aus einem alten Kirchenbuche der evangelischen Gemeinde zu Fraustadt: ZHGesPosen 2, S. 426/9. — **69)** E. S. Kortowicz, Gniezno, szkic topograficzny (z mapą): Rocz. tow. przyj. nauk Pozn. 15, S. 159—63. (Topographischer Überblick mit historischen Bemerkungen.) — **70)** Chrustowicz, Kościół parafialny w Miejskiéj Górce: Kuryer Pozn.

Kirchengeschichte,[71]) Mielżyn, ebenfalls meist kirchengeschichtlich,[72]) Pawlowice (s. N. 19), Posen (s. N. 6, 41, 43, 52, 59, 60). Klateckis 'Bilder aus der Vergangenheit Posens'[73]) und 'Posen im Glanze des Ruhmes Boleslaus des Groſsen'[74]) sind trotz der prunkenden Titel völlig ergebnislos und unbedeutend,[75]) Rawitsch,[76]) Samter,[77]) Schneidemühl,[78]) Schwerin,[79]) Semmritz,[80]) Tirschtiegel,[81]) Trzek (s. N. 21), Wreschen, Geschichte der Pfarrkirche.[82])

Aus der Geschichte einzelner Klöster ist die Arbeit Łuszczkiewicz über Ląd schon erwähnt (s. N. 40). Callier hat die Besitzungen desselben Klosters behandelt.[83]) Lubin betreffen die (s. N. 8 und 11) besprochenen Quellenbeiträge. Über das Kloster Mogilno ist auſser dem von Kętrzynski herausgegebenen liber mortuorem (s. N. 10) Calliers 'Ausstattung des Klosters Mogilno'[84]) zu erwähnen. Es werden hier die zahlreichen in einer das Kloster betreffenden Verleihungsurk. aus dem Jahre 1165 vorkommenden Namen geographisch gedeutet. Auch zur Geschichte des Klosters Paradies[85]) und Strelno (s. N. 9) wurden kleinere Beiträge geliefert.

XI.
Ad. Ulrich.
Niederdeutschland.

Harz und angrenzende Länder. Das Leben des Kriminalisten Justus Oldekop, gestorben 1667, welcher Syndikus der Landstände in Halberstadt

---

(1887), No. 51. — **71)** W. Stryjakowski, Wiadomości o Lopiennie i jego kościele, na pamiątkę dwóchsetnéj rocznicy konsekracyi kościoła zebrane: Warta 18, No. 660/8. Posen, Simon. Rez.: Kwart. hist. 2, S. 268 f. (Papée). (Mit Benutzung archivalischer Quellen und unter Beigabe von Urkk. a. d. J. 1597—1779.) — **72)** H. Koszutski, Obrazek historyczny Mielżyna i kościoła parafialnego w Mielżynku. Posen, Chosieszyński. 16⁰. 211 S. (Sep.-Abdr. a. d. Wielkopolanin.) — **73)** J. Klatecki, Obrazki z przeszłości Poznania: Wielkopolanin (1887), No. 250/7. — **74)** id., Poznań w blasku chwały Bolesława W.: ib. No. 258—62. — **75)** A. Taube, Ein Handschreiben des letzten Polenkönigs Stanislaus August an den evangelischen Prediger Johann Martin Fechner in Posen: ZHGesPosen 2, S. 425/6. — **76)** A. Warschauer, Das Stadtarchiv von Rawitsch: ib. 3, S. 232/4. — **77)** Lopinski, Materialien zur Gesch. von Samter II. (= Wiss. Beil. zum JB. d. Landwirtschaftsschule zu Samter.) Samter. 4⁰. 26 S. Rez.: ZHGesPosen 3, S. 243/4 (Warschauer). (Besteht im wesentlichen aus der Übersetzung eines ausführlichen Stadtprivilegs von 1786.) — **78)** Grützmacher, Festschrift zur Feier des 100j. Bestehens der evangelischen Gemeinde zu Schneidemühl im Oktober 1887. Schneidemühl, Eichstädt. 8⁰. 27 S. Rez.: ZHGesPosen 3, S. 372 f. (Jonas). — **79)** A. Pick, Schweriner Flurnamen und Nachträgliches zu den Schweriner Flurnamen: ZHGesPosen 2, S. 422/5, 3, S. 115. — **80)** id., Eine Semmritzer Inschrift: ib. 3, S. 114/5. — **81)** Tirschtiegel: Posener Tageblatt (1887), No. 527. (Nur kurze Bemerkungen über die Geschichte der Stadt meist nach Wuttke, Städtebuch des Landes Posen.) — **82)** Stablewski, Fara Wrzesinska: Kuryer Poznański No. 2, 3, 4, 6, 8, 9, 10, 11. — **83)** E. Callier, Posiadłości klasztorne OO. Cystersów w Lądzie nad Wartę: Warta 13, No. 682/7. — **84** [id.], Uposażenie klasztoru Mogilnieckiego w roku 1065 tym. odnośnie roku 1165go: ib. No. 698—701. — **85)** Markgraf, Zur Gesch. des Klosters Paradies: ZHGesPosen 3, S. 228—30. (Behandelt ein Gedicht über das Kloster von Achatius Curaeus, gedr. 1563. Dem Warminski unbekannt. [illegible] wurde im Kloster erzogen.)

war, skizziert Landsberg,[1]) das des Dr. theol. Heinrich Meye, welcher 1557 von Sangerhausen nach Schulpforta übersiedelte, Jacobs[2]) — Neumeister[3]) schildert nach dem in der Nachterstedter Pfarrbibliothek erhaltenen Bericht des Mansfelder Superintendenten Sarcerius, wie unerfreulich um die Mitte des 16. Jh. die sittlichen Zustände in der Grafschaft Mansfeld waren. — In derselben Zeit wirkte in Nordhausen der gelehrte Pastor Anton Otto, welcher nach Franks[4]) Biographie auch an den adiaphoristischen Streitigkeiten der Lutheraner beteiligt war. — Jacobs[5]) beschreibt ausführlich das Leben des Pfarrers Johann Friedrich Plessing, welcher 1745 Rektor in Köthen, 1749 Pfarrer in Belleben war und endlich 1764 Hospitalprediger in Wernigerode und Diakonus daselbst wurde, und geht dabei auch auf Plessings zweibändiges Werk über den Ursprung der Abgötterei ein. — Derselbe[6]) teilt Briefe des pietistischen Predigers, Hofdiakonus Lau in Wernigerode an einen Hallenser Professor mit und giebt eine Beschreibung der Bürgerwappen auf einem Wernigeröder Schützenkleinod von 1578, der Bauernwappen in den um 1604 gearbeiteten Fenstern der kleinen Kirche zu Wasserleben und des Siegels des fürstlich braunschweigischen Bergamts zu St. Andreasberg von 1599.[7]) — Die Feuersbrunst in Elbingerode 1753 ist in einem gleichzeitigen Gedichte des Pastors Süsserodt beschrieben.[8])

Welfische Lande. In die allgemeine niedersächsische Geschichte gehört die Biographie des 1625 bei Selze gefallenen dänischen Generals Obentraut,[9]) des braunschweig-lüneburgischen Generals Christoph Ludwig v. Oberg [10]) (1669—1778), des hannoverschen Generalleutnants Grafen Georg Ludwig Oeynhausen,[11]) welcher besonders 1759 und 1794 thätig war, des bei Waterloo gefallenen Obersten der königlich deutschen Legion Freiherrn Christian v. Ompteda[12]) und des ebenfalls in den Freiheitskriegen wirkenden Obersten Friedrich von Petersdorff.[12a]) — Zur Geschichte des Regentenhauses teilt Bodemann[13]) einen Brief des Prinzen Maximilian, des Sohnes des Kurfürsten Ernst August, aus dem Jahre 1697 mit, welcher beweist, dafs der Prinz damals noch nicht katholisch war, und wahrscheinlich macht, dafs er es nie wurde. — Derselbe[14]) stellt nach einem offiziellen Berichte der Ämter und Städte aus dem Jahre 1715 die darin genannten wüsten Ortschaften der Provinz Hannover zusammen. — Im 13. Bande von Klopps[15]) 'Fall des Hauses Stuart' wird der Plan,

---

1) E. Landsberg, Justus Oldekop: ADB. S. 240/1. — 2) Ed. Jacobs, Dr. theol. Heinrich Meye (Majus): ZHarzV. S. 303/4. — 3) R. Neumeister, Die sittlichen Zustände in der Grafschaft Mansfeld um das Jahr 1555 nach Erasmus Sarcerius: ib. S. 515—31. — 4) G. Frank, Anton Otto: ADB. S. 745/6. — 5) Ed. Jacobs, Johann Friedrich Plessing, Prediger und Schriftsteller zu Belleben und Wernigerode, 1720—98: ZHarzV. S. 456—514. — 6) id., Briefe des Hofdiakonus Samuel Lau in Wernigerode a. d. J. 1720—30: ib. S. 561—72. — 7) id., Kleine Beiträge zur Wappen- und Siegelkunde: ib. S. 256—87. — 8) Das abgebrannte Elbingerode. Gedicht auf die Feuersbrunst vom 27. Mai 1753: ib. S. 306—11. — 9) J. E. Hefs, Hans Michael Elias v. Obentraut: ADB. S. 85/6. — 10) B. Poten, Christoph Ludwig v. Oberg: ib. S. 90/1. — 11) id., Georg Ludwig Graf Oeynhausen: ib. S. 30/1. — 12) id., Christian Freiherr v. Ompteda: ib. S. 353/4. — 12a) Friedrich v. Petersdorff: ib. S. 493/5. — 13) E. Bodemann, Die angebliche Konversion des Prinzen Maximilian von Hannover im J. 1695: ZHVNiedersachsen S. 256/9. — 14) id., Wüste Ortschaften in der Provinz Hannover, nach offiziellen Berichten der Ämter und Städte im J. 1715: ib. S. 242—55. — 15) Onno Klopp, Der Fall des Hauses Stuart u. d. Succession d. Hauses Hannover in Grofs-Britannien und Irland. Bd. 13. Die Kriegsjahre 1708—10. Wien, Braumüller. M. 15.

die Kurfürstin Sophie zum Besuch in England einzuladen, behandelt, im übrigen aber ist die niedersächsische Geschichte nicht berührt. — Die Biographieen einiger hannoverschen Politiker der neueren Zeit hat Frensdorff[16]) geliefert: die Patjes, welcher als Mitglied der französischen Regierung in Hannover während der Okkupationszeit für die Interessen des hannoverschen Landes als praktischer Politiker sehr thätig war, des kurhannoverschen Gesandten v. Ompteda[17]) in Berlin, welcher in konfliktreicher Zeit (1803/6) zwischen Hannover-England und Preufsen vermittelte, und des Göttinger Juristen und hannoverschen Politikers Heinrich Albert Oppermann[18]) (1802—70), während Eisenhart[19]) über den hannoverschen Gesandten beim Reichstage, Legationsrat v. Ompteda († 1803), handelt. Ausführlicher ist die Biographie des Gründers der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde und ersten Herausgebers der Monumenta Germaniae historica, Georg Heinrich Pertz.[20])

Von der Wengens[21]) Werk über die Schlacht bei Langensalza hat einige mifsbilligende Kritiken (in der Kreuz-Zeitung, den Jahrbüchern für die deutsche Armee und in der deutschen Heereszeitung) hervorgerufen, welche der Autor in einer besonderen Schrift über des Generals Vogel v. Falckenstein Verfahren gegen Hannover nicht ohne Geschick widerlegt.

Einzelne Teile der welfischen Lande — zunächst Göttingen-Grubenhagen — betreffen die Biographieen des Grubenhagenschen Herzogs Philipp,[22]) welcher († 1581) als Mitglied des Schmalkaldischen Bundes eifrig für die Reformation seines Landes wirkte, und des aus Hardegsen stammenden Rektors des Göttinger Pädagagiums, Heinrich Petreus (1546—1615).[23]) — Das 150j. Jubiläum hat zu einigen Schriften zur Geschichte der Universität Göttingen Veranlassung gegeben: Nach der hds. Chronik des Professors Hollmann teilt Schöne[24]) die Schicksale der Stadt unter den Franzosen im siebenjährigen Kriege mit, während Dove[25]) 13 Aktenstücke aus der neueren Geschichte der Universität seit 1837 wieder abdruckt, u. a.: die Erklärung der Göttinger Sieben, Auszüge aus Reden bei Geburtstagsfeiern des Kaisers und Adressen an denselben sowie die Doktordiplome für Weber und Bismarck.[26]) Auch die Beiträge zur Biographie von Karl Friedrich Eichhorn[27]) auf Grund neu aufgefundener Briefe und Papiere und die Biographie Paulis[28]) (1823—82) gehören der Universitätsgeschichte an. — Weniger bedeutend sind die übrigen Lebensskizzen von Göttingern in der ADB.[29-33])

16) F. Frensdorff, Chr. Ludw. Albr. Patje: ADB. S. 222/5. — 17) id., Ludw. Karl Georg v. Ompteda: ib. S. 355/8. — 18) id., Heinr. Albert Oppermann: ib. S. 400/4. — 19) Eisenhart, Dietr. Heinr. Ludw. v. Ompteda: ib. S. 354/5. — 20) Wattenbach, Georg Heinrich Pertz: ib. S. 406—10. — 21) Fr. v. der Wengen, General Vogel von Falckenstein u. der hannoversche Feldzug 1866. Offenes Sendschreiben an seine Kritiker. Gotha, F. A. Perthes. 76 S. M. 1. Rez.: CBl. (1887), S. 704, (günstig). — 22) P. Zimmermann, Philipp I., Herzog v. Braunschweig-Lüneburg: ADB. S. 762/4. — 23) id., Heinrich Petreus: ib. S. 519—20. — 24) A. Schöne, Die Universität Göttingen im 7j. Kriege. Aus der hds. Chronik des Professor Samuel Christian Hollmann (1696—1787). Leipzig, Hirzel. XII, 82 S. — 25) Rich. Dove, Einige Gedenkblätter a. d. Geschichte der Georgia August seit 1837. Aus Anlafs der Jubelfeier ihres 150j. Bestehens zusammengestellt. Göttingen, Spielmeyer. VI, 52 S. M. 1,25. — 26) Göttinger Studentenwohnungen. Eine Wanderung durch das alte Göttingen. Göttingen, Spielmeyer. 10 S. M. 0,25. — 27) L. Erhardt, Beiträge zur Lebensgesch. von Karl Friedrich Eichhorn: HZ. 57, S. 417—38. — 28) Alfr. Stern, Reinhold Pauli: ADB. S. 268—73. — 29) Krause, Heinrich v. Northeim: ib. S. 22. (Versmacher aus der Humanistenzeit.)

In die Calenbergische Geschichte gehören die von Köcher[34]) publizierten päpstlicher Breven an Herzog Johann Friedrich, 26 Nummern aus den Jahren 1652—79, welche die weitgehende Nachgiebigkeit der Päpste gegen konvertierte Welfenfürsten bezeugen. — Eine Episode aus der Geschichte der Residenzstadt Hannover behandelt Ulrich,[35]) indem er, den Ursprung des Titels erörternd, die Erhebung der Stadt zur Residenz unter Herzog Georg in den Jahren 1635 und 1636 und die vergeblichen Bemühungen des Rates, den Landesherrn von den Mauern fernzuhalten, schildert. — Linckelmann[36]) hat auf Grund von Urkk. und Akten eine Geschichte des Brauwesens und der Brauergilde in Hannover zusammengestellt, worin auch über die Art und den Umfang der Bierbrauerei Mitteilungen gemacht werden. — Eine andere Zunft, die der Maurer, in Hannover, behandelt J[ugler][37]) in einer Zusammenstellung von Notizen über die im Dienste der Stadt stehenden Maurermeister des 14./8. Jh. und die von ihnen verrichteten Arbeiten. — Der Kunstgeschichte gehört Gallands[38]) Aufsatz über die Grabdenkmäler der Renaissance in Hannover an, jedoch werden vielfach auch Ereignisse der politischen Geschichte der Stadt darin berührt, namentlich im ersten allgemeineren Abschnitt über die Kunst in der Stadt im 17. Jh. Die Denkmäler werden nach den Darstellungen in Porträttafeln und religiöse Bildnereien eingeteilt; ein Schlufsteil behandelt die Denkmäler des Barockstils; die Geschichte Sutels und Vasmers, der bekannten Künstler, wird ausführlich behandelt. Der neueren und neuesten Geschichte der Stadt gehören an die Biographieen des Architekten Oppler[39]) (1831—80) und des Schuldirektors Callin von Kasten.[40])

Zur Hildesheimischen Geschichte hat nur Doebner[41]) einen Beitrag geliefert, indem er nach Akten des Berliner Geheimen Staatsarchivs die Besitzergreifung des Bistums durch Preufsen 1802 darstellt als Einleitung zu dem dann folgenden Abdruck der Denkschrift Dohms 'Statistische Notizen vom Hochstift Hildesheim'.

Aus Goslar stammte der 1611 gestorbene Socinianer Ostorodt, dessen Leben Frank[42]) skizziert. — Bolte[43]) giebt einige Mitteilungen über Schulkomödieen in Goslar, 1695/7, und in Blankburg, 1711—23, deren Stoffe, wie gewöhnlich, biblisch waren.

Die Braunschweigische Litteratur lieferte mehrere Beiträge zur

— **30)** R. Hefs, Joh. Chr. Paulsen: ib. S. 284/6. (Forstmann aus Uslar, 1748—1825.) — **31)** F. Frensdorff, Georg Heinr. Oesterley: ib. S. 513. (Göttinger Jurist, 1774—1847.) — **32)** id., Ferdinand Oesterley: ib. S. 512/3. (Göttinger Bürgermeister, 1802—58.) — **33)** Bund, Adolf Northen: ib. S. 22/3. (Schlachtenmaler, aus Münden, 1828—76.) — **34)** Adf. Köcher, Päpstliche Breven an Herzog Johann Friedrich von Hannover. Sep.-Abdr. a. d. XII. Jahresbericht des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums zu Hannover. Hannover, Klindworth. 4°. — **35)** Ulrich, Wie wurde Hannover Residenzstadt: Hannoversches Unterhaltungsblatt. — **36)** K. Linckelmann, Das Brauerwesen und die Brauergilde in der Altstadt Hannover: ib. (1887), No. 46—51. — **37)** J[ugler], Miszellen aus Hannovers Vorzeit. — Gewerbswesen und Zünfte. Maurerleute: Hannoversches Tageblatt (1886, 25. Apr.). — **38)** Gg. Galland, Hannovers Grabdenkmäler der Renaissance: Hannoversches Unterhaltungsblatt No. 35—43. — **39)** R. B., Edwin Oppler: ADB. S. 404/5. — **40)** W. Kasten Ferdinand Callin. Lebensgesch. nebst kurzer Auswahl aus seinen Schriften. Hannover, Meyer. 48 S. M. 1. — **41)** Doebner, Denkschrift Dohms über den Zustand des Hochstifts Hildesheim vom März 1802: Unterhaltungsblatt, Gratis-Beilage zur Hildesh. AllgZg. (1887), S. 698—700, 702/4. — **42)** G. Frank, Christoph Ostorodt: ADB. S. 526/7. — **43)** J. Bolte, Schulkomödien in Goslar, auch zu Blankenburg a. Harz: ZHarzV. S. 553/5.

Geschichte dortiger Landesherrn: Herzog Heinrichs des jungen Sohn Philipp Magnus, 1527—53, welcher bei Sievershausen fiel, skizziert Zimmermann,[44]) dem Herzog Julius als Reichsfürsten, 1568—89, widmet Bodemann[45]) einen längeren Aufsatz, worin er auf Grund von Briefen aus den Archiven zu Wolfenbüttel und Hannover die Thätigkeit des Herzogs besonders für die evangelische Sache im Reiche darstellt; als Anlage teilt er 21 Briefe, welche der Herzog mit Kaiser Maximilians II. Rat Lazarus v. Schwendi wechselte, mit. — Die Kirchenordnung des Herzogs Julius beschreibt in den verschiedenen Ausgaben Koldewey,[46]) über seinen Sekretär Erasmus Pfeiffer handelt Holstein,[47]) über den Senior der Geistlichkeit in Braunschweig Friedrich Peters (1549—1617), welcher an dem Streit über die Ubiquität Christi teil nahm, ebenfalls Zimmermann[48]), während Koldewey[49]) wiederum die Schulgesetzgebung des Herzogs August des jungen behandelt. — Zwei kleine Biographieen[50]) über den Maler Oeding († 1781) in Braunschweig und den dorther stammenden Architekten Othmer[51]) (1800—43) sind hier anzufügen, während Opels[52]) Notiz über Olearius (1546—1623), zeitweilig Professor der Theologie in Helmstädt, mehr der sächsischen Geschichte angehört. — Im Braunschweigischen bei Lutter a. B., spielt die Sage von Thedel v. Wallmoden, welche Zimmermann[53]) auf Dietrich v. Wallmoden zurückführt und aus Ereignissen der zweiten Hälfte des 14. Jh. erklärt; der Bearbeiter der Sage war der Zwickauer (daher Cygneus) Thym, geboren um 1520, welcher u. a. auch in Goslar (1549) Rektor war und hier mit der Familie Wallmoden in Berührung kam. Zimmermann teilt in einer Beilage 5 Briefe Thyms aus dem Jahre 1543 mit. — Schliefslich beschreibt nach gleichzeitigem Berichte Eyselein[54]) ein 1732 zu Blankenburg zu Ehren der Herzogin Christine Luise abgebranntes Feuerwerk.

Einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Fürstentums Lüneburg lieferte Wrede,[55]) welcher auf Grund archivalischer Studien die Einführung der Reformation daselbst ausführlich darstellt. Nach sorgfältiger Zusammenstellung und Beurteilung der Quellen (S. 1—12) wird in einer Einleitung (S. 13/7) die Wirkung der Stiftsfehde auf das Fürstentum Lüneburg erörtert. Die Arbeit selbst behandelt im ersten Abschnitt die Einführung der Reformation im Lüneburgischen, im zweiten wird speziell

---

44) P. Zimmermann, Philipp Magnus, Herzog v. Braunschweig-Lüneburg: ADB. S. 764/5. — 45) E. Bodemann, Herzog Julius von Braunschweig als deutscher Reichsfürst, 1568—89: ZHVNiedersachsen, S. 1—92. — 46) Koldewey, Die verschiedenen Ausgaben der Kirchenordnung des Herzogs Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel: ib. S. 260—70. — 47) H. Holstein, Erasmus Pfeiffer: ADB. S. 635. — 48) P. Zimmermann, Friedrich Peters: ib. S. 487/8. — 49) Fr. Koldewey, Die Schulgesetzgebung des Herzogs August des Jüngern von Braunschweig-Wolfenbüttel. Eine schulgeschichtl. Abhandl. der Georgia Augusta zu ihrem 150j. Jubelfeste dargebracht. Braunschweig, Meyer. 43 S. M. 1. Rez.: E. Fische: HZ. (1888), S. 354; J[acobs]: ZHarzV. (18887), S. 585; Ziegler: DLZ. (1887), S. 1765 (günstig). — 50) Wessely, Phil. Wilh. Oeding: ADB. S. 150/1. — 51) id., Karl Theodor Othmer: ib. S. 570/1. — 52) Opel, Johann Olearius: ib. S. 278/9. — 53) P. Zimmermann, Georg Thyms Dichtung u. d. Sage von Thedel v. Wallmoden: ZHarzV. S. 329—82. — 54) O. Eyselein, Grofses Feuerwerk auf dem Thie zu Blankenburg: ib. S. 288—97. — 55) Ad. Wrede, Die Einführung der Reformation im Lüneburgischen durch Herzog Ernst den Bekenner. Eine von der philosopdischen Fak. der Georg-Augusts-Univ. zu Göttingen gekrönte Preisschrift. Göttingen, Dieterich. 4°. [illegible]7 S. Rez.: DLZ. (1889), S. 225/6 (Zimmermann, günstig).

die Einführung in der Stadt Lüneburg und der Widerstand der Klöster erörtert. Die Wirkung der Lehren Luthers zeigte sich im Lüneburgischen zuerst im Jahre 1524 in der Stadt Celle, und bereits zwei Jahre später trat Herzog Ernst offen auf die Seite der Protestanten. Infolge der Beschlüsse des Landtages zu Scharnebeck (1527) wurden in der Mehrzahl der Gemeinden im Herzogtum protestantische Prediger angestellt, so daſs der Protestantismus 1529 als Landeskirche angesehen werden konnte. Doch dauerten die Verhandlungen mit den Klöstern noch länger als ein Jahrzehnt und selbst bei des Herzogs Tode beharrten noch einige derselben bei der alten Lehre, obgleich das ganze übrige Land und die Städte lutherisch waren. — Bodemann[56]) sucht als Vf. der 'Avanture historique', der ältesten Biographie der Herzogin Eleonore d'Olbreuse von Celle den Asche Christof v. Marenholz nachzuweisen infolge einer Notiz von Leibniz auf dem Titelblatte der ältesten Ausgabe der 'Avanture', hat ferner die Anlassungen der Herzogin Sophie von Hannover und der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans über die Eleonore aus seiner Publikation im 26. Bande der Publikationen aus den preuſsischen Staatsarchiven nochmals abdrucken lassen, teilt Stellen aus dem Briefwechsel zwischen der Eleonore, Leibniz und dem Genealogen Greiffencranz über die Genealogie der Herzogin und aus einer Leichenpredigt auf dieselbe mit. — Aus einem Ratsbuche von Bardowik teilt Sprengell[57]) die älteste Eintragung, Schoſs-Register von 1547, und einige Weistümer, Ehestiftungen u. dergl., 16. Jh., unter Einfügung von Erläuterungen mit; das Wappen des Fleckens, drei Rüben, deutet auf den nicht unbedeutenden Saathandel. Derselbe[58]) giebt nach einer Hds. des 15. Jh. im Lüneburger Stadtarchiv Nachricht über den Güterbesitz des der Stadt gehörenden Hospitals zu Nikolaihof und hat als Anhang ein Verzeichnis der 1651 im Lüneburgischen üblichen Münzen, Maſse und Gewichte nach dem gleichzeitigen Rechenbuche Michel Schillers abdrucken lassen. — Über das mit geringen Mitteln und dürftiger Ausstattung im Jahre 1740 in Lüneburg eröffnete Schönemannsche Theater und seine Mitglieder, besonders den 1778 gestorbenen vielgenannten Schauspielers Konrad Ekhof handelt Riedel[59]) auf Grund gleichzeitiger Berichte und Darstellungen. — Zu erwähnen ist noch die Biographie des Pomologen Oberdieck, gestorben 1880 als Superintendent in Lüneburg.[60])

In die Bremen-Verdensche Geschichte gehört das Urkk.buch der bei Buxtehude begüterten Familie Heimbruch v. Grotefend;[61]) der zweite Band behandelt in 261 Nummern, besonders aus dem Staatsarchiv zu Hannover, die im Jahre 1502—1603; Stammtafeln, Glossar und Register sind beigefügt. — Eine kurze Biographie des ersten lutherischen Superintendenten in Stade, Osenbrügge, gestorben 1553, hat Krause,[62]) die des Elegikers Pape, 1774—1817 Pastor in Hadeln, Brümmer[63]) verfaſst.

56) E. Bodemann, Neue Beiträge zur Gesch. der Celleschen Herzogin Eleonore geb. d'Olbreuse: ZHVNiedersachsen S. 195—241. — 57) Sprengell, Mitteilungen aus dem Ratsbuche von Bardowik: JB. des Museumsvereins f. d. Fürstentum Lüneburg (1884/6), S. 31—54. — 58) id., Mitteilungen über den Güterbesitz des Hospitals zu St. Nikolai-Hof: ib. S. 55—80. — 59) Em. Riedel, Die Schönemannische Schaubühne in Lüneburg und ihre Mitglieder: ib. S. 1—30. Lüneburg, von Stern. 1886. — 60) W. Heſs, J. G. C. O. Oberdieck: ADB. 24, S. 87. — 61) Urkundenbuch der Famlie von Heimbruch. Zweiter Band 1502—1603. ed. Grotefend. Frankfurt a/M., Kumpf & Reis. 1886. X, 302 S. — 62) Krause, Johannes Osenbrügge: ADB. S. 462/3. — 63) Frz. Brümmer, Samuel Christian Pape: ib. S. 135/6.

Nordwestliches Deutschland. Für Bremen kommt in betracht die ausführliche Besprechung des Ikenschen Buches über Heinrich v. Zütphen durch v. Bippen,[64]) welcher manche Angaben Ikens erläutert und verbessert. — Noch dem 16. Jh. gehört auch der Chronist der Bremer Erzbischöfe Johannes Otho an, dessen kurze Biographie[65]) vorliegt. — Von demselben Vf.[66]) sind die Notizen über Eberhard Ovelacker, einen berüchtigten Landsknechtführer der 30er Jahre des 16. Jh. im Oldenburgischen und Bremischen. — Ausführlicher ist die Biographie des Kirchenliederdichters Laurenti v. Iken.[67]) L. stammte aus Husum in Schleswig, war von 1684—1722 Kantor an der Domschule in Bremen und hat als solcher Kirchenlieder pietistischen Gepräges gedichtet, von denen einige schon 1704 sich in anderen Gesangbüchern finden; 1700 liefs er 150 Kirchenlieder drucken, deren Verbreitung J. verfolgt. — In derselben Zeit machten sich Pietisten und Schwärmer auch sonst in Bremen bemerklich, so der Stadtkommandant Neubauer, Anhänger Speners, Henneberg und Römeling u. a., welche nach Colloquien vor dem Ministerium aus der Stadt verwiesen wurden. v. Bippen[68]) hat über diese Sektierer ausführlicher gehandelt.[69])

Zur Oldenburgischen Geschichte liegen aufser dem Aufsatz von Rüthning[70]) über Graf Anton Günther, welcher im Jahre 1638 sein Land vor schwedischen Forderungen zu schützen wufste, vor Mutzenbechers[71]) Biographieen des Erbprinzen Peter Friedrich Wilhelm von Holstein-Gottorp, 1754—1821, welcher auf die Nachfolge in Oldenburg verzichtete, des Herzogs Peter Friedrich Ludwig,[72]) 1755—1829, und des Herzogs Constantin Friedrich Peter,[73]) 1812–81.

Auf die Reformation Ostfrieslands beziehen sich 3 an die dortigen Grafen gerichtete Briefe aus den Jahren 1529–35, welche Bartels[74]) zugleich mit 18 Briefen und Briefauszügen Michael Walthers aus den Jahren 1634—42 und 5 Briefen von 1720 und 21, betreffend Brenneysens ostfriesische Historie und Landesverfassung mitteilt. — Ebenfalls in Briefform gehalten sind die von Schnedermann[75]) ganz oder auszugsweise abgedruckten Berichte des Emdener Gesandten Arnold Waelwych an den Rat aus dem Jahre 1571; sie sind aus Paris und Blois datiert und betreffen besonders Frankreich, die Niederlande und England. — Kurze Notizen über Dr. Claes Saschers, den Rektor in Groningen, 1560, und Konrektor in Norden, 1572, dann Professor der Medizin in Marburg, 1574, stellt Bunte[76]) zusammen. — Derselbe[77]) schliefst seinen Aufsatz über den

---

64) W. v. Bippen, Heinrich von Zütphen. Von J. Fr. Iken: BremischesJb. (1886), S. 160—70. — **65)** Krause, Johannes Otho: ADB. S. 537/8. — **66)** id., Eberhard Ovelacker: ib. S. 783. — **67)** J. Iken, Der bremische Kirchenliederdichter Laurentius Laurenti: Bremisches Jb. 13 (1886), S. 133—59. — **68)** W. v. Bippen, Bremische Sektirer des 17. und 18. Jh.: ib. S. 120—32. — **69)** F. Frensdorff, Gerhard Oelrichs: ADB. S. 317. (Jurist aus Bremen, 1727—89.) — **70)** Gust. Rüthning, Graf Anton Günther v. Oldenburg und die Schweden im J. 1638: FDG. 26 (1886), S. 314—20. — **71)** Mutzenbecher, Peter Friedr. Wilh., Erbprinz v. Holstein-Gottorp: ADB. S. 469. — **72)** ib., Peter Friedr. Ludw., Herzog v. Oldenburg: ib. S. 467/9. — **73)** id., Constantin Friedr. Peter, Herzog v. Oldenburg: ib. S. 469. — **74)** Bartels, Beiträge zur ostfriesischen Reformations-, Kirchen- und Litteraturgeschichte: Jb. d. Ges. f. bild. Kunst u. vaterl. Alt. zu Emden 7, II, S. 104—28. — **75)** Schnedermann, Berichte eines Gesandten der Stadt Emden am französischen Hofe zur Zeit der Wassergeusen: ib. S. 1—17. — **76)** Bunte, Über Dr. Claes Saschers: ib. S. 146/9. — **77)** id., Über David

Astronomen Fabricius durch Mitteilung von Auszügen aus dem Briefwechsel desselben mit Kepler in den Jahren 1603/9. — Starcke[78]) stellt als Geburtsort des Malers Backuyzen Emden fest und nimmt als Geburtsjahr das Jahr 1631 an. — Mit dem Vertreter der ostfriesischen Stände in ihrem Kampfe gegen den Fürsten, Heinrich Bernhard von dem Appell, beschäftigt sich de Vries.[79]) Wegen der Instandhaltung der durch die Sturmfluten von 1717 und 1720 beschädigten Deiche kam es zum Streit zwischen Ständen und Landesherren, 1724/8; dieser sogen. Appellkrieg endete unglücklich für jene, der Führer der Stände, Appell, verlor Stellung und Vermögen. Seine Neigung für Preufsen verschaffte ihm letzteres wieder, aber erst nach dem Tode des Fürsten, 1744. — Wie um jene Zeit der Hausstand eines reichen Emdener Bürgers aussah, erweist das von Schnedermann[80]) mitgeteilte Inventar über den Nachlafs des Tabaksfabrikanten Heilmans vom Jahre 1729, worin Geldsorten, ein Vermögen von über 100000 Gulden, Wertsachen, Hausgerät und Möbeln aufgezählt werden.

XIII.

M. Laue.

Obersachsen, Thüringen, Hessen.

Urkunden und Quellen.[1-2]) Die grofse Ebersteinsche[3]) Publikation hat eine 6. Folge der Nachträge erhalten, zu der besonders Berichte und Briefe des dänischen Generalfeldmarschalls Ernst Albert v. Eberstein an den Grofsen Kurfürsten zur Zeit des nordischen Krieges aus dem geheimen Staatsarchive, sowie für die Gehofer, Voigtstedter und Domhöfer Ebersteine Urkk. aus Artern und Sangerhausen Stoff geliefert haben. Distel[4]) teilt aus dem 'wohl vollständig auf uns gekommenen' Aktenmaterial zur Umgestaltung des Leipziger Schöppenstuhls 13 Urkk. mit. Dieselben haben auf den Streit der Rechtsgelehrten mit den Bürgermeistern bezug und gehören in das Jahr 1574. (1. Die Korrespondenz der Rechtsgelehrten im Leipziger Schöppenstuhle mit der Regierung. 2. Schriften der Parteien untereinander.) Dem 6. Buche der vom Hennebergischen Geschichtsverein veröffentlichten Historia Schmalcaldica[5]) ist eine Biographie des Vf. 'Kantor und Schulcollega am hochfürstlichen Gymnasium zu Eisenach', vorausgeschickt. Die h. Sch. ist um 1718 von ihm verfafst, das 6. Buch behandelt die Zeit 1529—53.[6])

Fabricius. Zweiter Teil. Fortsetzung und Schlufs: ib. S. 18—66. — **78)** E. Starcke, Ist Emden der Geburtsort des Malers Ludolf Backhuyzen? Mit Porträt: ib. S. 67—72. — **79)** J. Fr. de Vries, Heinrich Bernhard von dem Appell: ib. S. 73—103. — **80)** Schnedermann, Wie es vor 150 Jahren im Hause einer gutsituierten Emder Kaufmannsfamilie aussah: ib. S. 129—46.

1/2) Lenz, Briefwechsel Philipps, s. o. K. I, N. 71. — **3)** L. Ferd. v. Eberstein, Urkundliche Nachträge zu den geschichtlichen Nachrichten von dem reichsritterlichen Geschlechte Eberstein von Eberstein auf der Rhön. 6. Folge. Berlin, Bänsch. 342 S. — **4)** Th. Distel, Urkk. über den Streit der Rechtsgelehrten mit den Laien im Schöppenstuhle zu Leipzig: NASächsG. 8, S. 104—28. — **5)** Joh. Conr. Geisthirt, Historia Schmalcaldica oder Historische Beschreibung der Herrschaft Schmalkalden. Buch 6: ZVHennebergG. 5. Suppl.-Bd. — **6)** × H. Rembe, Der Briefwechsel

Darstellungen. Allgemeine Geschichte. — Egelhaaf[7]) bemerkt (Bruchstück aus der 'deutschen Geschichte im 16. Jh.'), dafs der Gedanke, Luther auf Zeit in einer Burg verschwinden zu lassen, schliefslich von Kaiser Karl V. ausging. Wolfram[8]) verbessert die bisherige Ansicht, Thomas Münzer sei Prediger an der Wipertuskirche in Allstedt gewesen dahin, dafs er an der St. Johanniskirche gewirkt habe. Seine Thätigkeit daselbst seit 1523, sein Eifer gegen den Marienkult in Mallerbach 1524, der dazu führte, dafs einige Spitzbuben die Kapelle niederbrannten und die Weiterungen mit der kursächsischen Regierung, welche der Stadt daraus erwuchsen, und der Tumult am 13. Juni, welcher entstand, als man die Plünderer verhaften wollte, werden geschildert. Auch der kurfüstliche Schlosser Zeifs war nach des Vf. Ansicht Münzers Lehre ergeben, wurde aber nach dem neuen Tumult vom 23. Juli bedenklich, worauf er mit Münzer zum vorläufigen Verhör nach Weimar geladen wurde. Vor dem eigentlichen Verhör aber verschwand Münzer, da der Allstedter Rat seine Sache verliefs, aus der Stadt. In der Beilage ist der 'Gegenbericht von Schlosser Schultheifs und Rat zu Allstedt auf die von der Äbtissin zu Neudorf, der Kapelle Mallerbach halber geführten Beschwerden, 1524. April 11.' abgedruckt.[9-10]) Kolde[11]) führt eine Stelle aus dem Briefe des Nürnberger Rats aus dem Jahre 1529 an, wonach wahrscheinlich ist, dafs Lambert von Avignon die Oeconomica des Landgrafen ins Französische übersetzte, und Ifsleib[12]) bringt seine Darstellung der Thätigkeit des Kurfürsten Moritz v. Sachsen nun zum Abschlufs. In bekannter Weise auf reiches archivalisches Material gestützt, wovon er nur das Berliner nicht mehr benutzen konnte, schildert er die Jahre 1552 und 1553 bis zur Schlacht bei Sievershausen, die Verwundung und den Tod des Fürsten. Hülser[13]) beginnt mit einer kurzen Darstellung der frühern Geschichte des Burggrafentums Magdeburg und stellt dann den Streit dar, welchen Kurfürst Joh. Friedr. durch unrechtliche Führung des Titels und Wappens eines Burggrafen von Magdeburg veranlafste und der durch den religiösen Gegensatz verschärft bis über den Tod des Erzbischofs (1545) hinaus dauerte. Die Fehde, welche im Anhang der dritten Auflage der Ebersteinschen Stammreihe[14]) nach protokollarischen Aufzeichnungen der Aussagen der Gefangenen in Nürnberg und ihren Briefen an die Angehörigen geschildert wird, füllt die Zeit 1516—22.[15-20]) Leubelfing[21]) wurde († 15. November

---

des M. Cyriacus Spangenberg. (1. Hälfte): MansfelderBll. 1. — **7)** G. Egelhaaf, Karl V. und Luthers Aufenthalt auf der Wartburg: ZAllgG. 4, S. 73/5. — **8)** G. Wolfram, Thomas Münzer in Allstedt: ZVThüringG. 5, III/IV, S. 269—96. — **9/10)** Bauernkrieg, s. o. K. I, N. 71 (Falkenheimer, Pistor). — **11)** Th. Kolde, Nachtrag zur Frage von der Oeconomica christiana und Landgraf Philipp: ZKG. 9, I, S. 182 f. — **12)** S. Ifsleib, Von Passau bis Sievershausen 1552/3: NASächsG. 8, S. 41—103. — **13)** Fr. Hülser, Der Streit Kardinal Albrechts, Erzb. v. Magdeburg, mit dem Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen um die magdeburgische Burggrafschaft: GBllMagdeburg (1887), S. 113—152, 261—88, 360—92. — **14)** L. Ferd. v. Eberstein, Entwurf einer zusammenhängenden Stammreihe des freifränkischen Geschlechts Eberstein von den in den ältesten Urkk. erscheinenden Vorvätern an bis zur Gegenwart. Zugleich enthaltend: Fehde Mangolds v. Eberstein zum Brandenstein gegen die Reichsstadt Nürnberg 1516—22. Berlin. 3. Aufl. 8⁰. 136 u. 79 S. — **15)** × Th. Kolde, Das zweite Breve Adrians an Friedrich den Weisen v. J. 1522: Kirchengesch. Studien, Hermann Reuter zum 70. Geburtstage gewidmet, S. 202—27. Leipzig, Hinrichs. — **16)** × Hans Virck, Die Städte und das Bündnis der evangelischen Fürsten 1526/7. Gymn. Prgr. Weimar. 4⁰. 13 S. — **17)** × Th. Brieger, Über das Schreiben Philipps von Hessen an Karl V. in Sachen des 1529

1632) als letzter neben Gustav Adolf verwundet.[22-22a]) v. Gilsa[23]) berichtigt eine von J. v. Müller im Frankfurter Konversationsblatte 1842 mitgeteilte Anekdote über die Begegnung Friedrichs des Grofsen mit Eitel v. u. z. Gilsa 1760. Ebenfalls den siebenjährigen Krieg betrifft Opels[24]) Wiedergabe eines von Johann Adam Michél († 1778) verfafsten, bisher ungedruckten Berichtes einiger Ratsmitglieder in Halle über ihre Erlebnisse unter Soubises Truppen vor und nach Rofsbach. Das an andrer Stelle besprochene hier anzuführende Memoirenwerk Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha[25]) geht in seinem ersten Bande bis Olmütz, Delbrück[26]) endlich referiert über v. d. Wengen, Geschichte der Kriegsereignisse zwischen Preufsen und Hannover und behandelt die Ursachen, welche die Schlacht bei Langensalza herbeiführten.[27-29])

Land und Fürst. — Müller[30]) druckt aus den 'Visitations-Acta ...' im Sächsischen Ernestinischen Gesamtarchive die Akten der ältesten lutherischen Kirchenvisitation im Vogtlande mit sprachlich und sachlich erläuternden Fufsnoten und einem Register am Schlusse ab, Löbe[31]) aus den Rechnungen über die Visitation 'Personal, Reisetour, Aufenthalt und Aufwand der Staatskasse'. Die von Johann dem Beständigen auf Luthers Mahnung angeordnete Thüringer Kirchenvisitation, von der wir trotz ihrer Wichtigkeit wenig wissen, erhält mehr Licht durch den herausgegebenen Anhang eines alten Buches der Universitätsbibliothek in Leipzig aus der Mitte Juli 1527.[32-32a]) Die dort verzeichneten 12 Artikel sind anzusehen als älteste Kundgebung des Kurfürsten, als Instruktion für die Visitatoren und Erlafs für die Unterthanen. Theile[33]) referiert über einen Aufsatz des

---

dem letzteren übersandten Büchleins: ZKG 9, I, S. 183 f. — **18)** × W. Friedensburg, Philipp der Grofsmütige: ADB. 25, S. 765—83. — **19)** × id., Otto von Pack: ib. S. 60/2. — **20)** × J. O. Opel, Politische Denkschrift s. o. Kap. II, N. 30. — **21)** Nachrichten über August von Leubelfing, den Leibdiener des Königs von Schweden nach der Leichenpredigt des Mag. Caspar Rertramm. (gedruckt 'zu Jena bey Johan Weidners Wittib') 1632: MonatsBll. d. thüring.-sächs. GV. 1, S. 47 f. — **22)** × D. Kohl, Die Politik Kursachsens während des Interregnuns und der Kaiserwahl 1612. Nach archivalischen Quellen (= Hallesche Abhandl. z. neueren Geschichte 21.) Inaug.-Diss. Halle a/S., Niemeyer. 8⁰. 75 S. M. 2. — **22a)** × Bertr. Auerbach, La Diplomatie et la cour de Saxe (1648—80). Thèse présentée à la faculté des lettres de Paris. Paris, Hachette et Cie. 8⁰. XXIV, 491 S. — **23)** F. v. Gilsa zu Gilsa, Miszellen zur Gesch. des 7j. Krieges: MVhessG. (1887), C, 1/4. — **24)** J. O. Opel, Bericht einiger Mitglieder des Rats der Stadt Halle über ihre Reise zum Prinzen v. Soubise im November des Jahres 1757: MonatsBll. d. thüring.-sächs. V. 1, S. 50—83. — **25)** Ernst II., Herzog von Sachsen, Coburg, Gotha, Aus meinem Leben und aus meiner Zeit. Band 1. Berlin. Hertz. Gr.-8⁰. X, 616 S. M. 14. Rez.: DLZ. (1888), S. 697—701 (K. Th. Heigel). — **26)** H. Delbrück, Langensalza und Vogel von Falckenstein: PreussJbb. 59, S. 448—77. — **27)** × Dechend, Beiträge zur Gesch. des Feldzuges von 1806, nach Quellen des Archivs zu Marburg. Berlin, Luckhardt. 8⁰. 86 S. M. 2,40 — **28)** × Frdr. Ferd. v. Beust, Aus drei Viertel-Jhh. Erinnerungen und Aufzeichnungen. 2 Bände. Stuttgart, Cotta. 8⁰. XV, 462 u. VIII, 579 S. — **29)** × Frdr. Boettcher, Eduard Stephani. Ein Beitrag zur Zeitgesch., insbesondere zur Gesch. der nationalliberalen Partei. Leipzig, Brockhaus. 8⁰. IX, 299 S. — **30)** Joh. Müller, Die Protokolle der Kirchenvisitationen in den Ämtern Vogtsberg und Plauen vom 15. Febr. bis 6. März 1529 und vom 23. März bis 13. April 1533, beziehentl. in Elsterberg vom 19.—20. Sept. 1533. Mit Erläuterungen: MAVPlauen 6, S. 1—84, Register S. 85—95. — **31)** J. L(öbe), Der Aufwand bei der 3. Kirchenvisitation 1554/5: MGGesOsterland 9, IV, S. 466—70. — **32)** Joh. Müller, Kirchliche Landesordnung des Kurfürsten Johann von Sachsen vom Jahre 1527: MAVPlauen 6, S. 84/7. — **32a)** × Müller, Daniel Greser s. o. Kap. I, N. 54. — **33** Theile, Wann ist die Benennung 'sächsische Schweiz' aufgekommen?: Über Berg und Thal (1887), S. 102/3.

Professors Ruge im 'Pirnaer Anzeiger' 1886. Danach ist der Name 'sächsische Schweiz'[34]) seit wenig über 100 Jahre gebräuchlich und der Lohmener Pfarrer Nicolai nicht sein Erfinder, da ehe er in diese Gegend kam, die Bezeichnung schriftstellerisch schon angewandt wurde. Lehmann[35]) erinnert daran, dafs Engelhardt und Veith 'Malerische Wanderungen durch Sachsen' 1794 direkter aber später als Götzinger,[36]) jedoch früher als Nicolai die sächsische Schweiz erschlossen. Endlich berichtet Theile[37a]) nach dem Rechenschaftsbericht für 1886 des dänischen Rittmeisters v. Clauson-Kaas über die Hausindustrie in der sächsischen Schweiz.[38-47]) Über den Unterricht, die Art, wie und die Fächer, in denen er erteilt wurde, sowie Notizen über die Persönlichkeiten der Lehrer der Prinzen aus dem Hause Wettin giebt auf Grund hds. und gedruckter Quellen Fietz[48]) Mitteilungen, Böhne[49]) schildert die planvolle Erziehung der 12 am Leben bleibenden Kinder Ernst des Frommen, die 'Ordnungen' für die Erziehung, welche der Herzog aufsetzen liefs, dienen dabei als Quelle. M. Friedrich Friese[50]) (1668—1721) beschrieb Sitte und Gebräuche in verschiedenen Lebenslagen, bei Festen u.s.w., ferner Tracht und Sprache der Altenburger Bauern in Frage und Antwortform, ein Lustspiel von 1687 ist angereiht.[51]) Aus Erasmus Sarcerius' (geb. 1501 in Annaberg, gest. 1559 in Magdeburg) Schrift 'Von Iherlicher Visitation und was hierdurch für Mängel und Gebrechen . . . befunden wer-

---

34) O. Lehmann, Überblick über die Thätigkeit des Gebirgs-Vereins des Sächs.-Böhmischen Schweiz in den ersten 10 Jahren seines Bestehens: Jb. d. GebirgsV. sächs.-böhm. Schweiz 8, S. 58—69. — **35)** id., Karl August Engelhardts Anteil an dem Bekanntwerden der sächsichen Schweiz: Ueber Berg und Thal (1887), S. 141/2. — **36)** × Flugblätter, das Leben Wilhelm Leberecht Götzingers betreffend: Jb. d. GebirgsV. sächs.-böhm. Schweiz 8, S. 38—46. — **37)** Theile, Hausindustrie in der sächsischen Schweiz: Über Berg und Thal (1887), S. 184/4. — **37a)** × Fr. Ohnesorge, W. L. Götzinger: Jb. d. GebirgsV. sächs.-böhm. Schweiz 8, S. 1—18. — **38)** × S. Ruge, Rede auf Götzinger: ib. S. 19—37. — **38a)** × Meitzen, (Die Oberlausitz und Hermann Knothe): GGA. (1887), S. 66—78. — **39)** × H. Knothe, Fortsetzung der Gesch. des Oberlausitzer Adels und seiner Güter von Mitte des 16. Jh. bis 1620: NLausitzMag. 63, I, S. 1—174. — **40)** × Th. Distel, Gedicht zur Vermählung des Herz. Johann Georg (I.) v. Sachsen: Leipz. Zg. Wissensch. Beil. (1887), S. 586. — **41)** × [Casp. Briden,] Maria Josepha, Königin von Polen, Churfürstin von Sachsen 1699—1757: St. Benno Kalender (1887), S. 51—71. — **42)** × G. Oertel, Das Wappen des Königreichs Sachsen und die sächsischen Landesfarben: Leipz. Zg. Wissensch. Beil. (1887), S. 269 f. — **43)** × K. Richter, Der Name des Elbstroms: Jb. d. GebirgsV. sächs.-böhm. Schweiz 8, S. 47—57. — **44)** × H. Rösch, Sang und Klang im Sachsenland. Eine Blumenlese heimatlicher Volkslieder. Leipzig, Renger. 8°. XVI, 208 S. (Mit Bildern von Krause, Lewin und Will.) — **45)** × Larrafs, G. d. Kgl. Sächs. 6. Inf.-Reg. No. 105 und seine Vorgesch. 1701—1887. Mit Benutzung offizieller Quellen bearbeitet. Leipzig, Giesecke. 8°. IX, 608 S. — **46)** C. v. Kosseck i und R. v. Wrangel, Gesch. des Königlich Preufsischen 2. Hessischen Husaren-Regiments No. 14 und seiner Hessischen Stammtruppen 1706—1886. Leipzig, Alph. Dürr. 8°. VIII, 511 S. M. 11. — **47)** × Bauer, Aus dem Leben des Kurhessischen Generalleutnants Bauer: Militär-Wochenblatt (1887), Heft 3, 4. — **48)** C. Fietz, Prinzenunterricht im 16. und 17. Jh. nach Hdss. der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Jbr. d. Neustädter Realgymnasiums zu Dresden. Dresden. 4°. 25 S. Rez.: NASächsG. 8 (1887), S. 170 f. (G. Müller). — **49)** Wold. Böhne, Die Erziehung der Kinder Ernst des Frommen von Gotha. Prgr. d. Realgymn. zu Chemnitz. Chemnitz. 4°. 41 S. — **50)** Magister Friedrich Friese, weiland Konrektor am Friedrichsgymnasium zu Altenburg, Historische Nachricht von den merkwürdigen Ceremonien der Altenburgischen Bauern 1703. Neudruck mit Einleitung und Anmerkungen versehen, mit einer Nachbildung des Trachtenbildes bei Friese und einem modernen Trachtenbilde. Schmölln, Bauer. M. 1. Rez.: KBGV. 36, S. 99. — **51)** × Wehrde, Einiges über die Pflege Reichenfels in den Schlesischen Kriegen: 56/7. Jb. Vogtländ. A. V. Hohenleuben u. S., 9 u. 10. Jb. GAVSchleiz (1887).

den . . .', welche er als Superintendent von Mansfeld verfaſste (Eisleben 1555), giebt Neumeister[52]) einen Auszug, welcher auf die sittlichen Zustände jener guten alten Zeit kein besonderes Licht wirft. Dann sind hier die Charakteristiken Bruno des Älteren[53]) 1545—1614 und der Agnes Sibylle[54]) 1567—1613 zu nennen, endlich schildert Meinhardt[55]) wie nach dem Tode des Administrators, Herzog Christian von Sachsen-Merseburg, 1691 seine Witwe Christiane, geborne Prinzessin von Schleswig-Holstein-Glücksburg noch 9 Jahre auf ihrem Witwensitz Delitzsch bis zu ihrem Tode 1701 und, als der Enkel des Herzogs Moritz Wilhelm 1731 gestorben war, dessen Witwe, Henriette Charlotte, geborne Prinzessin v. Nassau Idstein bis zu ihrem Tode 1734 ebendort residierte.[56-58])

Lokalgeschichte. — Die Arbeit v. Tettaus[59]) bildet eine Ergänzung zu der 1863 erschienenen Abhandlung desselben Vf. 'die Reduktion von Erfurt und die ihr vorausgegangenen Wirren 1647—1665', deren Resultate für die innere Geschichte bleiben, die Neubearbeitung sucht die Beteiligung fremder Fürstlichkeiten mit Benutzung neueren Arbeiten richtig zu stellen.[60-61]) Ermisch[62]) druckt aus dem Freiberger Ratsarchive 10 Urkk. ab, strenge Erlasse des Herzogs Heinrich gegen die Anhänger der evangelischen Lehre in Freiberg, die ihm schon damals wohl nicht von Herzen kamen. Sie gehören der Zeit 1525 (Mai 9.) bis 1528 (Oktober 30.) an. Fuſsend auf der hds. Chronik Peter Schumanns und dem Zwickauer Ratsarchive, von dessen benutzten Akten in den 'Beilagen' Rechenschaft gegeben und einzelnes mitgeteilt wird (1546—50 betreffend), behandelt Fabian[63]) die Einwirkung des Schmalkaldischen Krieges auf die Stadt

52) R. Neumeister, Die sittlichen Zustände in der Grafschaft Mansfeld um das Jahr 1555 nach Erasmus Sarcerius. Ein Beitrag zum damaligen Sittengemälde unsres Volks: ZHarzVGA. 20, S. 515—31. — 53) Charakteristik des Grafen Bruno des Älteren zu Mansfeld nach der Leichenpredigt des Superintendenten Leonhard Rechtenbach zu Mansfeld 'Menschen-Alter, Worauff dasselbige fü nemblich beruhe' . . Gedruckt zu Eißleben durch Jacobum Glaubisch (1614): MonatsBll. d. thüring.-sächs. G. u. AV. 1. 8°. S. 45/6. — 54) Charakteristik der Gräfin Agnes Sibylle zu Mansfeld nach der Leichenpredigt von Johann Förster 'Analysis Mansfeldica' (1614): MonatsBll. d. thüring.-sächs.GV. 1, S. 46/7. — 55) Th. Meinhardt, Herzogin Christiane von Sachsen-Merseburg geb. Prinzessin von Schleswig-Holstein-Glücksburg auf ihrem Witwensitze zu Delitzsch: ib. 1, I, S. 19—28. — 56) × Hugo Brunner, Die Politik Landgraf Wilhelms VIII. v. Hessen vor und nach dem Ausbruche des 7j. Krieges, bis zur Konvention von Kloster-Seven einschlieſslich. Cassel. 8°. 228 S. Rez.: CBl. (1888), Sp. 722; DLZ. (1888), Sp. 95 f. (Sep.-Abdr. a: ZVhessG. NF. 13.) — 57) × K. Frankenstein, Bevölkerung und Hausindustrie im Kreise Schmalkalden seit Anfang dieses Jh. Ein Beitrag zur Sozialstatistik und zur Wirtschaftsgeschichte Thüringens. (= Beiträge zur Geschichte der Bevölkerung in Deutschland seit Anfang dieses Jh. hrsg. v. Fr. Neumann Bd. 2.) Tübingen, Laupp. 8°. XI, 284 S. — 58) × (v. Motz), Nachricht über das seit 300 Jahren in Hessen ansässige 'alte ruhmreiche Geschlecht Derer von Motz in Hessen': Casseler Tagebl. u. Anz. (1887), No. 288. — 59) W. J. A. v. Tettau, Erfurts Unterwerfung unter die Mainzsche Landeshoheit (1648—64). (= Neujahrsblätter hrsg. v. d. hist. Kom. d. Prov. Sachsen II.) Halle, Pfeffer (Komm.) (R. Stricker). 8°. 56 S. M. 1. Rez.: MHL. 15, (1887), S. 271/2 (F. Hirsch). — 60) × E. Obst, Bitterfeld und Umgebung während des 30j. Krieges; insonderheit die Schwedenplünderung zu Bitterfeld im Jahre 1637. Gedächtnisschrift. 2. verm. Aufl. Bitterfeld (Halle, Reichardt). 8°. 38 S. — 61 × C. Knabe, Das Amt Torgau; Volkszahl von Torgau 1505 und 1535: Publikationen AV. Torgau 1, S. 1—37. Torgau, Fr. Jacob (Komm.). 8°. — 62) H. Ermisch, Archivalische Beiträge zur Reformationsgesch. der Stadt Freiberg (1525/8): NASächsG. 8, S. 129—37. — 63) E. Fabian, Die Stadt Zwickau unter den Einwirkungen des schmalkaldischen Krieges. Mit urkundlichen Beiträgen a. d. Zwickauer Ratsarchiv und einer Ansicht von Zwickau a. d. Jahre 1630: MAVZwickau 1, S. 1—131.

Zwickau. Loose[64]) erklärt den Namen der Wirtschaft zum Rehbock bei Batsdorf, für deren Geschichte er ein Aktenstück mitteilt, = Rehbuch (Buch = Gehölz) und Flathe[65]) feiert das Andenken des Meißner Bürgermeisters (1859—86) Richard Hirschberg (geb. 1820).[66-67]) Kreyßig[68]) giebt die Reihenfolge der Pfarrer zu Cölln seit Einführung der Reformation 1544—1879[69]) und ferner drucken die MVGMeißen[70]) die in einem Exemplar auf der Königlichen Bibliothek in Dresden erhaltene Schrift ab 'Beschreibung der bey der am 22. Julii 1807 erfolgten Durchreise Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien Napoleon des Großen in der Stadt Meißen stattgefundenen Feierlichkeiten nebst einer dazu gravierten Medaille. Meißen bey C. F. Brück.' Theile[71]) deutet den Dreieckstein bei Schmiedeberg als Grenzstein, setzt die Tezelsäule,[72]) die längst vor der Reformation stand (bei Heidenau) und ein Marterbild trug, in Beziehung zu dem 'Brauden', einer gefährlichen Stelle der Elbe (genannt vom slavischen Worte für Sandbank), und Lingke[73]) in einem Referat über einen von Martin in der Sektion Dresden gehaltenen Vortrag stellt mit Benutzung der Grabsteine Vor- und Vatersnamen der Kirchfahrt Reinhardtsdorf zusammen.[74-76]) Einert[77]) hat das Ratsarchiv zu einer Schilderung der innern Verhältnisse der Stadt Arnstadt im 30j. Kriege ausgebeutet. Um ihres Glaubens willen Vertriebene, welche die Stadt durchziehen, sind Vorboten, Waffenkäufe, Bau eines neuen Rüsthauses bereiten auf die künftigen Ereignisse vor, Vorschriften der Sondershauser Grafen unterrichten über fernere Begebenheiten, 1618 erscheint eine Kirchen- und Hochzeitsordnung, 1620 erhält Junker v. Planitz das Kommando. Die Sitten, Einflüsse der Kipper und Wipper, das Jahr der Pest, der Hochzeiten, der Kindtaufen wird geschildert, dann kommen Wallensteins Truppen. Wessel[78]) endlich bietet Auszüge aus dem reformierten Kirchenbuche bei Frankenberg für die Jahre 1760, 1761 und 1762.[79])

Kulturgeschichte. — Neupert[80]) bringt Mitteilungen aus der Innungslade der Tischler zu Plauen die Jahre 1586—1815 betreffend,

64) Loose, Der Rehbock bei Meißen: MVGMeißen 2, I, S. 94/7. — 65) Th. Flathe, Karl Richard Hirschberg, Bürgermeister von Meißen: ib. s. a. S. 1—17. — 66) × (Härtwig), Abschied, das geistliche Einkommen der Stadt Oschatz betreffend, de Ao. 1555: Oschatzer Gemeinnützige Blätter v. 7. Mai 1887. — 67) × id., Die erste Visitation zu Oschatz 1539: ib. v. 21. Mai 1887. — 68) Kreyßig, Reihenfolge der Pfarrer zu Cölln a/E.: MVGMeißen 2, I, s. a. S. 18—20. — 69) × Die Stadtverordneten zu Dresden 1837—87. Festschrift zur 50j. Jubelfeier des Kollegiums am 11. Mai 1887. Dresden, Baensch. 8°. 107 S. — 70) Beschreibung der Feierlichkeiten in Meißen 1807 bei der Anwesenheit Napoleons: MVGMeißen 2, I, S. 90/3. — 71) Theile, Der Dreieckstein oder Dreibrüderstein bei Schmiedeberg in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde: Über Berg und Thal (1887), S. 142/3. — 72) id., Der Brauden und die Welsche Marter- oder Tetzelsäule: ib. S. 121/2 u. 150. — 73) O. Lingke, Namensstudien in der Kirchfahrt Reinhardtsdorf: ib. S. 184. — 74) × W. J., Leipzig und sein Theater vor 60 Jahren. Aus dem Reisetagebuche eines Parisers vom Jahre 1827: Leipz. Zg. Wissensch. Beil. (1887), S. 110f. — 75) × R. Hiller, Bad Linda-Pausa. Plauen, Kell. 8°. 24 S. (Mit 2 Illustrationen in Lichtdruck und 1 Karte der Umgebung.) — 76) × E. am Ende, Der Königliche große Garten bei Dresden in Vergangenheit und Gegenwart. Dresden, v. Zahn u. Jaensch. 8°. 36 S. — 77) E. Einert, Arnstadt in den Zeiten des 30j. Krieges: ZVthüringGA. NF. 5, III u. IV, S. 179—268. — 78) Wessel, Auszüge aus dem Kirchenbuche von Frankenberg: MVhessG. (1887), S. C. 4/7. — 79) × L. Heinlein, Hessische Städtebilder. Kassel, K. Gosewisch. 8°. 120 S. (Sep.-Abdr. d. Hess. MorgenZg. 1886 u. 1887.) — 80) A. Neupert, Zur Gesch. der Tischler- und Glaser-Innung in Plauen i/V.: MAVPlauen 6, S. 88—94.

Theile[81]) handelt von dem berühmten (S. 128 auch abgebildeten), auf Befehl Augusts des Starken 1722/5 erbauten Weinfasse auf dem Königstein (es ist 1818 zerschlagen worden) und seinen 2 Vorgängern, W. L.[82]) über eine Spende Meifsner Fummels an den Dauphin Ludwig 1747 und Uhle[83]) übers Brauwesen in Chemnitz. Nach Heydenreich[84]) sind die ersten Versuche, Pulver zur Sprengung des Gesteins zu verwenden, 1613 anzusetzen, die praktische Einführung 1643, also später als im Harz, wo schon 1632 bergmännische Schiefsarbeit praktisch eingeführt war, und von wo sie nach Freiberg übertragen wurde.[85-93]) Interessante Einblicke in die Kosten und Details einer Ausstattung des 16. Jh. gestattet das 1586 von dem Mühlenbesitzer Georg Hafs gerichtlich aufgeschriebene 'Vorzeichnus der Fahrnus damitt di erstenn Töchtern .. Ausgesteuert worden', wozu als Gegenstück v. R.[94]) 2 adlige Ausstattungsverzeichnisse 1580 und 1582 abdruckt und drittens die Ausstattung eines Edelfräuleins von 1569 anfügt. Über den in Anemüllers Aufsatz (ZthüringG. NF. 4, S. 519) erwähnten Wahrsager in Tambach wurden aus Mutians Briefen (1506—15) einzelne interessante Einzelheiten zusammengestellt,[95]) Opel[96]) teilt eine 'Beschreibung des Tumults, so die Studenten zu Halle mit dem Anhalt-Dessauischen Regiment gehabt und sich den 5. Mertz 1750 geendet hat' in Versen nach der gleichzeitigen Niederschrift aus dem Nachlasse des Dr. Knauth[97-99]) mit, und die Statuten und Lieder, sowie Beschreibung der Festlichkeiten des 'Dämmerungsschoppens zu Kassel'[100]) gewähren einen heitern Einblick in eine Seite des Kulturlebens unsres Jh.

---

81) Theile, Das ehemalige berühmte grofse Fafs auf dem Königstein: Über Berg und Thal 10, IV, S. 127/9. — 82) W. L., Meifsner Fummel: MVGMeifsen 2, I, S. 97. — 83) P. Uhle, Zur Gesch. des Brauwesens in Chemnitz: Chemnitzer Tagebl. (1887), Beilage 7. — 84) E. Heydenreich, Die Einführung der bergmännischen Schiefsarbeit durch Pulver in Sachsen: NASächsG. 8, S. 151/8. — 85) × J. Zumpe, Gesch. über das Rittergut mit dem Messingwerk und der Sächsischen Messinghandlung zu Niederauerbach i/Vgtl. Zusammengestellt und bearbeitet auf Grund vorgefundener Originalurkk. und -akten. Reichenbach, Haun. 8⁰. 31 S. — 86) × W. Zöllner, Aus der Kampfzeit der sächsischen Baumwollenindustrie im 18. Jh.: Leipz. Zg. Wissensch. Beil. (1887), S. 345/9, 358/5. — 87) × F. Scheel, Fünfzig Jahre aus dem Leben eines Buchdruckers in Hessen-Kassel. Scheel. 8⁰. 89 S. — 88) × A. Lenz, Über hessische Gläser im kgl. Museum zu Kassel. Mit Abbildungen: Kunstgewerbebl. 4. — 89) × O. v. Hase, Die Entwickelung des Buchgewebes in Leipzig. Vortrag, gehalten in der 28. Hauptvers. des V. deutscher Ingenieure zu Leipzig am 15. August 1887. Leipzig, Hedeler. 8⁰. 56 S. — 90) × Buchwald, Aus dem ungedruckten Briefwechsel eines Korrektors mit einer Leipziger Druckerei während der Reformationszeit: Leipz. Zg. Wissensch. Beil. [1887], S. 362/4. — 91) × L. Bartsch, Hat Barbara Uttmann in der That das Klöppeln im Erzgebirge eingeführt?: ib. S. 577—82. — 92) × Th. Distel, Verfahren Kurfürst Augusts gegen Wilddiebe: Waidmann 19, S. 67. — 93) × G. Oertel, Zur Gesch. der sächsischen Lotterie: Leipz. Zg. Wissensch. Beil. (1887), S. 521 f. — 94) C. v. R. Vogtländische Heiratsausstattungen im 16. Jh.: MVPlauen 6, S. 95—107. — 95) F. Perthes, Erläuterung zu der Persönlichkeit des 'warsagers' in Tambach Bd. IV. S. 519 dieser Zeitschrift: ZVthüringG. NF. 5, III u. IV, S. 330/4. (Vgl. ZThüringG. NF. 4, S. 519.) — 96) J. O. Opel, Ein Studententumult in Halle im Jahre 1750: MonatsBll. d. thüring.-sächsV. 1, 1, S. 28—32. — 97) × Heliander, Das erste deutsche Colleg zu Leipzig am 24. Okt. 1687. Zur Erinnerung an Christian Thomasius: Leipz. Zg. Wissensch. Beil. (1887), S. 501 f. — 98) × E. Friedberg, Hundert Hahre aus dem Doktorbuche der Leipziger Juristenfakultät 1600—1700. Programm. Leipzig. 4⁰. 27 S. — 99) × Julius Caesar, Catalogus studiosorum scholae Marpurgensis per annos MDXXVII—MDCXXVIII descriptus. Marburg, Elwert. 1875/7. Gr.-4⁰. M. 19,50. (Ursprünglich Programme der Universität Marburg zu Kaisers Geburtstag.) — 100) Der Dämmerungsschoppen zu Kassel. Itzehoe, Pfingsten. 8⁰. 96 S.

Kunst und Litteratur. — Das Altarbild in der Torgauer Marienkirche, die Kreuzigung Christi darstellend, aus dem Anfange des 16. Jh. ist nach Jacobs[101]) Ansicht wohl nicht ein Werk Cranachs, sondern der Dürerschen Schule in Nürnberg, auf 2 wirkliche Schöpfungen Cranachs in Torgau macht er aufmerksam, Distels[102]) Notizen betreffen 'Alabaster aus Niederlanden für Sachsen 1554', den kursächsischen Bildhauer Zacharias Hegewald und Künstler und Werke aus der Drehstube des Kurfürsten August von Sachsen, besonders Georg Wecker.[103-105]) Berling[106]) behandelt Heinr. Göding (1531—1606) den Ältern und seine Arbeiten. Zum Schlusse wird einiges aus dem Aktenmaterial über seine beiden Söhne, Heinrich und Andreas, ebenfalls Maler, angefügt, Buchwald[107]) skizziert, auf Grund der lateinischen Gedächtnisrede des Leipziger Rektors Kaspar Jungermann, die Lebensgeschichte des Meifsner Georg Buchwald (1510—87) und Müller[108]) handelt über Paul Rebhun, einen evangelisch-lutherischen Geistlichen Plauens des 16. Jh., Dichter biblischer Dramen, führt seine Werke auf und teilt eine lateinische Predigt, die am 7. Oktober 1539 vor Geistlichen gehalten wurde, mit.[109]) Lorenz[110]) giebt eine Würdigung W. Ad. Schmidts (1812—87), Mitglied des thüringischen GV., Eucken[111]) ähnlich des Kurators der Universität Jena, Moritz Seebeck (1805—84)[112]) und Friedberg[113]) und Goldschmidt[114]) des Leipziger Juristen Otto Stobbe.[115-117]) Biedermann[118]) bringt Mitteilungen über Goethes Briefwechsel mit dem Leipziger Musikschriftsteller Fr. Rochlitz.[119-124])

---

101) C. Jacob, Das Altarbild in der Sakristei der Stadtkirche zu Torgau: NASächsG. 8, S. 145/8. — **102)** Th. Distel, Kunstgeschichtl. Notizen: ib. S. 148—50. — **103)** × A. Castan, Le sculpteur français Pierre-Etienne Monnot citoyen de Besançon auteur du 'Marmorbad' de Kassel. Notice sur sa vie et ses ouvrages 1657—1733. Besançon, P. Morel. Kassel, G. Klaunig. 1888. 8⁰. 78 S. M. 2,50. — **104)** × C. A. v. Drach, Arbeiten des Anton Eisenhoit für Hessische Landgrafen: Kunstgewerbeblatt 3, S. 123—32. 4⁰. — **105)** × C. Gurlitt, Aus den sächsischen Archiven. (3. Goldschmiede im 16. Jh. am sächsische Hofe. 4. Drechsler am sächsischen Hofe): ib. S. 177/9, 216/8, 240 f. — **106)** K. Berling, Der kursächsische Hofmaler und Kupferstecher, Heinrich Göding: NASächsG. 8, S. 290—346. — **107)** G. Buchwald, Leonhard Badehorn: MVGMeifsen 2, I, s. a. S. 20/3. — **108)** Joh. Müller, Eine Predigt Paul Rebhuns nebst Bemerkungen über seine Schriften: MAVPlauen 6, S. 65—83. — **109)** × L. Hofmann, Verzeichnis der Hessischen Pastoren nach dem Datum ihrer Geburt. Darmstadt, Waitz. 16⁰. 45 S. M. 0,50. — **110)** O. Lorenz, Wilhelm Adolf Schmidt, Professor a. d. Universität in Jena. Geb. am 26. September 1812, gest. 10. April 1887: ZVthüringG. NF. 5, III/IV, S. 297—324. — **111)** R. Eucken, Moritz Seebeck. Ein Lebensbild aus dem neunzehnten Jh.: DRs. 50, S. 224—37. — **112)** × A. Wilhelm Eichler (Nachruf): Kasseler Tageblatt und Anzeiger (1887), No. 68 und HessischeBll. (1887), Bd. 19, S. 3, Kasseler AllgZg. 3 (1887), S. 2. — **113)** E. Friedberg, Otto Stobbe. Rede, gehalten bei der akademischen Gedächtnisfeier der Leipziger Juristenfakultät am 28. Juni 1887. Berlin, Hertz. 8⁰. 40 S. (Mit einer Porträt-Radierung.) — **114)** Goldschmidt, Otto Stobbe: Preufs. Jbb. 59, S. 596—600. — **115)** × R. Kade, Der sächsische Historiker Andreas Möller: Leipz. Zg. Wissensch. Beil. (1887), S. 290 f. — **116)** × R. Needon, Der sächsische Historiker Johann Christian Schöttgen. Zur Erinnerung an seinen 200j. Geburtstag: ib. S. 114 f. — **117)** × P. Kruschwitz, Johann Mentzer, ein sächsischer Liederdichter: ib. S. 284 f. — **118)** v. Biedermann, Goethes Briefwechsel mit Friedrich Rochlitz. Leipzig, Biedermann. 8⁰. XXVI, 525 S. M. 8. Rez.: Preufs. Jbb. 60 (1887), S. 652/5 (O. Harnack). — **119)** × W. Rofsmann, Künstlerbriefe aus den Jahren 1760—1830 (7 bis 10): Leipz. Zg. Wissensch. Beil. (1887). S. 457/9, 468—70, 527/9, 630/2. — **120)** × (id.), Künstlerbriefe aus den Jahren 1760—1830 (1/6.): ib. S. 312/4, 325/8, 337/9, 349—51, 387 f., 398—400. — **121)** P. Lemcke, Elisa von der Recke in Leipzig: ib. S. 385 f. — **122)** × Mathilde Paar, Marie Calm † den 22. Februar 1887: Kasseler Tagebl. u. Anz. 34, No. 63. — **123)** ×

Geschichte des Schulwesens. — Kirchner[125-126]) schildert das Leben Adam Sibers, eines der protestantismusfreundlichen Richtung des Humanismus zugethanen Chemnitzer Schulmannes, geb. 1516, gest. 1584. Seine 23 Werke werden in chronologischer Ordnung aufgezählt und besprochen, teilweise im Anhang abgedruckt. Statt der in Chroniken meist berücksichtigten lateinischen Schule wendet Müller[127]) sein Augenmerk auf die deutschen Schulen und zwar zunächst Dresdens für die Zeit 1539 bis 1600. Die deutsche Schule ist auch hier ein Kind der Reformation, der Aufsatz berücksichtigt Entstehung, Einrichtung, Lokalität, Persönlichkeiten und Unterrichtsgegenstände, Kränze[128]) dienten nach Mitteilungen aus der Stadtrechnung 1610 in Meifsen als Schulprämien, v. Schönberg[129]) teilt als Nachtrag zu NAsächsG. 7, S. 60 die Wandelung bei den Freistellen an der Landesschule zu Meifsen mit, Thümer[130]) giebt die Geschichte des Gymnasium Albertinum 1811—42, Richter[131]) die des Jenenser Gymnasiums und dann der Stadtschule in der ersten Hälfte des 17. Jh. und teilt als Ergänzung dazu[132]) das Bewerbungsschreiben der Jenaer Schulrektoren Chr. Chemnitius 1638 und Joh. Christfried Sagitarius 1643, die Vokation des letzteren und teilweise die Bewerbung Johannes Fiedlers 1647 mit. K. G. Hunger[133]) berichtet über eine hds. Cofs und die damit verbundene Aufgabensammlung, ein mathematisches Werk, welches von der Schlofsbibliothek der Gymnasialbibliothek überkam.[134-40])

O. Speyer, Zum Andenken an Marie Calm: Hessische MorgenZg. 29, No. 106. — **124)** × Marie Calm †: HessBll. 19, S. 4. — **125)** K. Kirchner, Adam Siber und das Chemnitzer Lyceum in der ersten Hälfte des 16. Jh.: MVGChemnitz 5 (1884/6), S. 1—205. — **126)** id., Biographie Adam Sibers. Chemnitz, May (Komm.). 8°. 206 S. — **127)** Georg Müller, Die Anfänge des deutschen Schulwesens in Dresden (1539—1600): NASächsG. 8, S. 272—89. — **128)** Kränze als Schulprämien: MVGMeifsen 2, I, S. 97. — **129)** B. v. Schönberg, Zur Gesch. der Freistellen bei der Landesschule zu Meifsen: NASächsG. 8, S. 142/5. — **130)** K. A. Thümer, Gesch. des Gymnasiums zu Freiberg 1811—42. Prgr. d. Gymn. Albertinum. Freiberg. 4°. 39 S. — **131)** G. Richter, Das alte Gymnasium in Jena. Beiträge zu seiner Gesch. Erster Teil. Eine Festschrift des Gymnasiums Carolo-Alexandrinum in Jena. Jena. 4°. 44 S. (Staatsminister Dr. G. Th. Stichling z. 8. Sept. 1886 gewidmet.) — **132)** id., Mitteilungen aus den Schulakten der Stadt Jena: ZVthüringG. NF. 5, III/IV, S. 325/9. — **133)** K. G. Hunger, Mitteilungen über eine hds. Cofs und die damit verbundene Aufgabensammlung. Ein Beitrag zur Gesch. der Algebra. Gymn.-Prgr. Hildburghausen. 4°. 28 S. (Mit 2 lithogr. Tafeln.) — **134/5)** × Sächsische Volksschullehrer vor der Zeit der Seminare: LeipzZg. (1887), Wissensch. Beil. S. 449—57. — **136)** × E. Pohle, Der Seminargedanke in Kursachsen und seine erste staatliche Verwirklichung. Festschrift z. Feier des 100j. Bestehens d. Kgl. Schullehrer-Seminars zu Dresden-Friedrichstadt am 23. Sept. 1887. Dresden, Huhle. 8°. 211 S. Rez.: NASächsG. 9 (1888), S. 177/8 (G. Müller). — **137)** × J. G. Elterich, Die geschichtl. Entwickelung der sächsischen Seminare und ihre zu erhoffende Weiterentwickelung. Denkschrift zum 100j. Jubiläum d. Kgl. Lehrerseminars zu Friedrichstadt-Dresden. Leipzig, Brandstetter. 8°. 40 S. — **138)** × R. Freytag, Die Mitarbeiterschaft an der Gründung sächsischer Lehrerbildungsanstalten seitens evangelischer Geistlicher: Sächs. Kirchen- u. Schulbl. (1887), Sp. 89—93, 97—100, 105—10. — **139)** id., × König Johann von Sachsen und die sächsischen Lehrerbildungsanstalten: Erziehungsschule (Z. f. Reform d. Jugenderziehung) 7, S. 37—40. — **140)** × O. Francke, Regesten zur Gesch. des Gymnasiums zu Weimar. Weimar. 4°. 44 S.

XIV.

F. Otto.

Mittelrhein.

Nassau. Dillenburg. — Das jetzige Gymnasium zu Dillenburg[1]) ist im Jahre 1537 als Lateinschule mit zwei (seit 1587 hatte es drei) Lehrern, von dem Grafen Wilhelm dem Reichen, nachdem er sich entschieden der Reformation angeschlossen hatte, gestiftet und namentlich von seinem wackeren Sohne Johann dem Älteren mit Liebe gepflegt worden. Zwei Berichte von 1581 geben Zeugnis von dem inneren Leben der Schule, ein Visitationsbericht und einer über Verbesserungsvorschläge. Im folgenden Jh. ging die Anstalt infolge der Kriege zurück und erhob sich erst allmählich wieder. Der im Jahre 1792 neu entworfene Lehrplan des (seit 1774 sogenannten) Pädagogiums wurde während der bergischen Zeit, wie überhaupt die ganze Schule, wenig beachtet. Erst unter der Fürsorge der nassauischen Regierung kam sie zu neuer Blüte und wurde 1874 von der preufsischen Regierung zu einem Gymnasium erweitert. — Mitteilungen aus dem königlichen Staatsarchive zu Wiesbaden geben einige vervollständigende Züge zur Charakteristik des oben genannten Grafen Johann,[2]) Bruders von Wilhelm dem Oranier, an dessen Befreiung der Niederlande er bekanntlich den lebhaftesten Anteil nahm. Wir führen hier an den Brief Johanns an Graf Albrecht von Nassau-Saarbrücken d. d. 1572 17. Januar, betreffend die des niederländischen Kriegs halber verpfändeten Kleinodien u. a., welche in einem beigelegten Aktenstück aufgeführt werden, einen Brief desselben vom 19. Januar 1584 an seine Tochter, in welchem er die Verbindung mit Frankreich mifsbilligt, und ein Schreiben der 'Landstände der geunierten niederlänischen Provinzen' vom 10. Juli 1584, in welchem diese um Fortdauer seines Wohlwollens auch nach Wilhelms Tod bitten. — Zur Erinnerung an den Todestag Kaspar Olevians[3]) († den 15. März 1587 zu Herborn) wird uns der grofse Freundeskreis des Mannes in der gemeinsamen Thätigkeit für die reformierte Kirche in populärer Form vorgeführt.

Maingegend. — Die Stadt Hochheim,[4]) zuerst genannt ca. 600, aber schon zur Römerzeit eine Wohnstätte, war 1239 im Besitz des Kölner, von 1273 an des Mainzer Domkapitels und seit 1803 Teil des vormaligen Herzogtums Nassau. Um 1380 erhielt sie ihre Befestigungen, welche um 1550 erneuert wurden. Zahlreiche Klöster und Adelsgeschlechter hatten in der Stadt und Gemarkung Besitzungen. Über der alten katholischen Kirche entstand im Jahre 1847 auch ein evangelisches Bethaus. Berühmt und vielbesucht ist der seit 1484 bestehende Hochheimer Markt, noch bekannter der edle Hochheimer Wein, dessen schon im MA. Erwähnung geschieht. Durch die Kriegsereignisse wurde die Stadt infolge ihrer Lage

---

1) K. Fischer, Zur Gesch. der Anstalt (des Kön. Gymnasiums zu Dillenburg). Programm des Gymn. zu Dillenburg. Dillenburg, E. Weidenbach. 4°. 16 S. — 2) (A.) Spiefs, Zur Gesch. Johann des Älteren v. Nassau-Dillenburg: Ann. des nass. V. XX, 1, S. 88—96. — 3) W. Cuno, Blätter der Erinnerung an Dr. K. Olevianus. Barmen, Klein. 147 S. M. 2. (Dem K. Olevian ist in der Kirche zu Herborn ein Denkmal errichtet und am 19. März 1888 eingeweiht worden.) — 4) Th. Schüler, Gesch. der Stadt Hochheim a/Main. Auf Anregung des H. Bernh. Walch zu Hochheim verf. Hochheim, B. Walch. 8°. 3 Bl., 165 S.

oft hart betroffen, namentlich im 30j. und in den französischen Kriegen seit 1792. — Die Bürgermeisterrechnungen der Gemeinde Schwanheim,[5]) soweit sie aus dem 17. Jh. erhalten sind, entrollen ein trauriges Bild: der vorher wohlstehende Ort erleidet zunächst durch den 30j. Krieg grofses Mifsgeschick, so dafs die Zahl der Familien von 66 (1606) auf 37 (1655) sinkt, die Abgaben und Lasten steigen. Kaum hatte er sich etwas erholt, als die französischen Kriege neue Bedrängnisse und Lasten herbeiführen. Gleich betrübend lauten die Mitteilungen aus Nied, das Protocollum von 1639 und Promemoria von 1641. — Ein in bezug auf Gediegenheit der Forschung und Darstellung als in seiner Ausstattung gleich ausgezeichnetes Werk[6]) behandelt die Geschichte der kurmainzischen Porzellan-Manufaktur zu Höchst, welche von 1746—98 bestand und deren Erzeugnisse noch jetzt rühmlichst bekannt und gesucht sind. Die Fabrik hatte beständig mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und erlag, nachdem sie schon mehr als einmal der Auflösung nahe gewesen, nach etwa 50j. Bestehen denselben in der französischen Zeit. Höchst belehrend für die Wirtschaftsgeschichte sind die Abschnitte über die Arbeiterverhältnisse (1777 wurde eine Unterstützungs- und Witwenkasse gegründet), über den Absatz, welcher sich weithin ausdehnte, über die stilistische Entwickelung und das Dekorationswesen, das sich durch Geschmack und Originalität auszeichnete; Erwähnung verdienen die charakteristischen Darstellungen von Tieren und Früchten sowie von Figurengruppen und Porträts (Goethe 1775).[7])

Alt-Nassau. — Kein erfreuliches Bild von der Wehrverfassung des Reichs und der Leistungsfähigkeit der Kreistruppen bietet die auf Aktenstücke des königlichen Archivs zu Wiesbaden gegründete Geschichte der oberrheinischen Kreistruppen unter Graf Walrad von Nassau-Usingen im Türkenkriege von 1664.[8]) Mit Mühe zusammengebracht, nicht geübt, unregelmäfsig besoldet und mangelhaft verpflegt kamen die fünf Kompagnieen zu Pferd, zusammen 298 Mann, und zwei Regimenter zu Fufs zu 780 und 793 Mann, zu spät, um an der Schlacht bei St. Gotthard teilzunehmen und kehrten ruhmlos nach Hause. — Die erste Hälfte des dritten Bandes von Menzels Geschichte von Nassau[9]) führt die Erzählung von 1675 bis gegen das Ende des 7j. Krieges fort; sie umfafst die Regierungen der Fürsten Johann Ernst (1675—1719), Karl August (1719—53) und Karl (1753—61 resp. 1788) und schaltet die der verwandten Fürsten an geeigneten Stellen ein. Zum erstenmale wird hier die Teilnahme, welche dieselben an den Reichsgeschäften und Reichskriegen hatten, sowie die Entwickelung der inneren Verhältnisse, der Gesetzgebung, Schulen u. s. w., im Zusammenhang ausführlich behandelt. An den Kriegen nahmen einige,

---

5) W. Kobelt, Beiträge zur Gesch. des Kreises Höchst, (I. Schwanheim im 17. Jh. II. Nied im 30j. Kriege): Ann. d. nass. V. XX, 1, S. 97—111. — 6) E. Zais, Die Kurmainzische Porzellan-Manufaktur zu Höchst, mit 8 Tafeln und 18 Abbildungen im Text. Mainz, J. Diemer. 4⁰. IX, 185 S. Rez.: WZ. KBl. 7, Sp. 81/2. (Die Beilagen [S. 119—70] enthalten Urkk., Verzeichnisse der Beamten und Waren.) — 7) × Grandhomme, Der Kreis Höchst a/M. in gesundheitlicher und gesundheitspolizeilicher Beziehung einschliefslich einer historischen und geologischen Beschreibung desselben. Dem Andenken von Dr. A. v. Brüning gewidmet. Kommiss. I. Alt. Frankfurt. 8⁰. VII, 193, XXXI S. — 8) H. Forst, Graf Walrad v. Nassau-Usingen bei den oberrheinischen Kreistruppen im Türkenkrieg 1664: Ann. d. nass. V. XX, 1, S. 112—88. (Von S. 120—88 sind der Darstellung zu Grunde liegenden Aktenstücke abgedruckt.) — 9) K. Menzel, Gesch. von Nassau von der Mitte des 14. Jh. bis zur Gegenwart. III. 1. Wiesbaden, Kreidel. 352 S.

wie Joh. Ernst, hervorragenden Anteil, mehrere zeichnen sich durch ihre Fürsorge für das Wohl ihrer Unterthanen rühmlich aus, wie Karl August und Karl von Nassau-Weilburg, sowie der Fürst Georg August von Wiesbaden, welcher zugleich den vertriebenen Pfälzern seine Städte Idstein und Wiesbaden öffnete und für sie das Dorf Georgenborn gründete. Die Richtungen der Zeit spiegeln sich in diesen kleinen Territorien in eigentümlicher Weise ab: Joh. Ernst suchte seine Residenz Weilburg durch Neubauten und Anlagen zu verschönern, Georg August gestattete dem damals sich weiter ausbreitenden Pietismus Zugang in seine Lande. Unerquicklich sind die Streitigkeiten der verschiedenen Linien des Hauses Nassau. Doch es verstattet der reiche Inhalt des Buches kein Eingehen auf Einzelheiten.[10-11])

Die **Stadt Frankfurt** betreffen folgende Mitteilungen, welche zum gröfsten Teile auf den Akten des städtischen Archivs beruhen und zumeist in Form von Vorträgen veröffentlicht wurden.[12]) Nicht wenig wurden die Juden im Jahre 1622 beunruhigt,[13]) als der Graf von Mansfeld 6000, dann 100000 Thaler von ihnen forderte; auf die 10000 Thaler, mit denen er sich begnügen wollte, erhoben sodann Christian von Braunschweig und nach der Schlacht von Höchst Tilly und Erzherzog Leopold Ansprüche; doch entband infolge der Vermittelung des Rates ein Machtwort des Kaisers von der Zahlung. — Jüdische Inventarien aus dem Ende des 17. Jh.[14]) bilden die Grundlage von volkswirtschaftlichen Untersuchungen. — Im Jahre 1535 hatte sich die Stadt dem schmalkaldischen Bunde angeschlossen und wurde so trotz der Vorsicht des Rates in den Krieg vom Jahre 1546 verwickelt.[15]) Zwar zog Graf M. v. Büren im August dieses Jahres nach einem Kampf mit Bichlingen, Oldenburg und Reiffenberg an der Stadt vorbei, besetzte aber auf seinem Rückzuge, dazu eingeladen von dem Rat, dieselbe am 29. Dezember 1546; aufser einer schweren Kontribution, welche der Kaiser verlangte, zahlte die Stadt, um die Besatzung los zu werden, zur Auslöhnung der Mannschaft 105000 Fl. Erst am 8. Oktober 1547 zog diese ab, welche nach Büren Graf Reinhard v. Solms, dann Oberst G. v. Holl befehligt hatte. — Über die Aufnahme protestantischer Flüchtlinge[16]) ergaben die Nachforschungen im Stadtarchiv,[17]) dafs schon 1528 und 1546 Leute aus Antwerpen und 1554 Wallonen Zuflucht in der Stadt fanden. Den beiden reformierten Gemeinden gestattete der Rat erst am 15. November 1787 innerhalb der Stadtmauern zwei Bethäuser zu errichten.[18]) — Es

---

10) × Lebensskizzen von Münchener Künstlern: Michael Em. Sachs: Die Wartburg 14, S. 100/3. — **11)** × (F.) Grofsmann, Die Heilquellen der Taunus: Wiesbaden, Weilbach, Soden, Homburg, Ems, Afsmannshausen, Schwalbach, Schlangenbad, Selters, Fachingen, Geilnau, Cronthal. Wiesbaden, Bergmann. Gr.-8°. X, 448 S. (Neun Abhandlungen von verschiedenen Vff; mit kurzen historischen Notizen.) — **12)** × Kracauer, Konfisk. d. hebräischen Schriften. s. JB. 1886, II, 65[50]. (Ferneres üb. Juden s. o. Abt. I, Kap. III[2], N. 241/7.) — **13)** id., Ein Zwangsanlehen bei der Frankfurter Judenschaft im 30j. Kriege: WZ. KBl. 6, Sp. 93/5. — **14)** G. Schnapper-Arndt, Jüdische Interieurs zu Ende des 17. Jh.: JGJuden (1887). (Vgl. WZ. KBl. 7, S. 8.) — **15)** R. Jung, Die Schicksale der Stadt Frankfurt im Schmalkaldischen Kriege 1546/7: WZ. KBl. 6, Sp. 285/8. (Vgl. ib. Sp. 293.) — **16)** × Schott, Frankfurt als Herberge der fremden protestantischen Flüchtlinge: Bericht des V. f. Reformationsgesch. am Schlusse seines ersten Trienniums (1887), S. 25—49. (Vgl. JB. 1886, III, S. 93[28].) — **17)** R. Jung, Über das Jubiläum der beiden reformierten Gemeinden zu Frankfurt a/M.: WZ. KBl. 6, Sp. 294/6. — **18)** × Emmel, Über das Frankfurter Attentat am 3. April 1833: MHessVer. (1886), S. 59—65.

folgen Lebensnachrichten über Goethes Jugendfreund, den Frankfurter J. L. Passavant,[19]) geboren den 6. März 1751, gestorben als deutsch-reformierter Geistlicher zu Frankfurt den 8. Januar 1827, über Böhmer, dessen Urkk.buch der Stadt Frankfurt[20]) vor nunmehr 50 Jahren erschien, und über L. H. Euler,[21]) 1813—85, welcher sich um die Erforschung der Geschichte seiner Vaterstadt große Verdienste erworben hat. — Gießer und Gießhütten[22]) gab es am Ende des MA. zwei zu Frankfurt; die Hütte an der Katharinenpforte wird 1451 erwähnt und geht im 16. Jh. ein; die andre hinter dem St. Martha-Hospital erscheint 1453 und blühte namentlich unter Konrad Gobel 1528—68; sie ging erst in diesem Jh. ein. — Gold- und Silberschmiede[23]) werden im MA. selten erwähnt; erst im Jahre 1511 gab ihnen der Rat eine Ordnung. — Das sogen. Schweitzerhaus,[24]) jetzt der russische Hof auf der Zeil, wurde um 1780 im Auftrag des F. v. Schweitzer von dem Baumeister N. v. Pigage, geboren ca. 1721 in Lothringen, gestorben 1796 in Mannheim, in edlem Stile erbaut und von dem Maler Januarius Zink, geboren 1734 in München, gestorben 1812 in Ehrenbreitstein, ausgeschmückt. Da das Haus eins der schönsten modernen Bauwerke der Stadt ist, so ist seine Erhaltung wünschenswert.[25]) — Der Apfelwein,[26]) das Lieblingsgetränk der Frankfurter, kam nicht erst im vorigen Jh. auf, sondern wird schon im Jahre 1580 erwähnt und 1654 zur Steuer herangezogen.

Hessen. Die Bildnisse des Grafen E. v. Mansfeld und seiner Gemahlin Dorothea im Schlosse zu Laubach vom Jahre 1524[27]) sind Werke von Hans Düring, dem Schüler und Freunde von Lukas Cranach. — Gereimte Inschriften auf der Ronneburg,[28]) der ehemaligen Residenz der Grafen von Isenburg, erhalten das Andenken an Graf Anton (1501 bis 1560) und seinen Sohn Heinrich (1537—1601) nebst seiner Gemahlin Elisabeth. — Ein Siechenhaus bestand zu Gießen[29]) von 1457—1530. — Die Gießener Universitätsbibliothek[30]) wurde gestiftet im Jahre 1612 und erhielt bedeutenden Zuwachs infolge der Vereinigung der Universitäten Gießen und Marburg 1625—50, sowie einiger Stiftungen, namentlich des Freih. v. Senckenberg (gestorben 1800), erlitt aber mancherlei Verluste durch die ungeregelte Verwaltung, welche erst in neuerer Zeit besser geworden ist.[31-32]) — Eine Darstellung der Kriegsereignisse in Oberhessen

---

19) Dechent, Über Passavant, Goethes Jugendfreund: WZ. KBl. 6, Sp. 123/5. — **20)** v. Nathusius-Neinstedt, Zur 50j. Jubelfeier von Böhmers Frankfurter Urkk.buch: ib. Sp. 27/9. (Vgl. QuartBl. des hess. Ver. [1888], S. 57—61; KBGV. 35, S. 52/3.) — **21)** id., Zum Andenken an Ludwig Heinrich Euler: SavZG. 8, S. 190/3. (Vgl. AFrankfV. Dritte Folge Bd. 1, S. 1—20.) — **22)** H. Grotefend, Über Gießer und Gießerhütten in Frankfurt: WZ. KBl. 6, Sp. 239. — **23)** H. Pallmann, Über die Frankfurter Gold- und Silberschmiede des 16. und 17. Jh.: ib. Sp. 293/4. — **24)** O. Cornill, Das Schweitzerhaus zu Frankfurt a/M.: ib. Sp. 298. (Vgl. KBGV. 35, S. 117.) — **25)** × id., Über die Kreuzigungsgruppe auf dem Domkirchhofe: ib. Sp. 60/2. — **26)** (H.) Grotefend, Über das Vorkommen des Apfelweins in Frankfurt: ib. Sp. 240. — **27)** v. Ritgen, Porträts im Schlosse zu Laubach aus dem J. 1524: JBOberhessV. 5, S. 110. — **28)** Decker, Gereimte Inschriften auf der Ronneburg bei Büdingen: QuartBl. d. hess. V. (1887), S. 143/4. — **29)** Rady, Über das Siechenhaus zu Gießen. JBOberhessV. 5, S. 110. — **30)** Buchner, Zur Gesch. der Gießener Universitätsbibliothek: ib. S. 111. — **31)** × W. Kock, Gießener Relegationsurk. von 1775: ib. S. 101/2. (Erwähnt den Pennalismus als zu Gießen längst abgethan.) — **32)** × G. D(iefenbach), Münzfund bei Reichelsheim: QuartBl. des hess. V. (1887), S. 157. (Münzen aus den J. 1687—88.)

während der Jahre 1759—62[33]) bringt Mitteilungen aus den Kirchenbüchern von Ettingshausen, Queckborn und Laubach, welche durch ihre Unmittelbarkeit das Bild beleben.[34])

Der Stiftung des Gymnasiums der kurmainzischen Stadt Bensheim[35]) ging die Verfügung des Erzbischofs vom 3. Oktober 1685 voraus, dafs dem Pfarrer daselbst die Martinspfründe mit der Auflage überwiesen werde, die Direktion der demnächst zu gründenden Lateinschule zu übernehmen; die Inhaber der anderen Pfründen sollten an dem Unterrichte sich beteiligen. Am 3. August 1686 erfolgte sodann die Stiftung der Schule, die aus vier Klassen, der infima, secunda, syntaxis und poetica, entsprechend etwa den heutigen Mittelklassen von Quinta an, bestehen sollte; eine Vorbereitungsklasse lehrte die Anfangsgründe des Latein. Aufser dem Pfarrer als praefectus scholarum wurden zwei Benefiziaten zu Lehrern bestellt. Die Frequenz der Schule war im ersten Jh. ihres Bestehens gering, gering ihre Leistungen. Unter der hessischen Regierung — seit 1803 — bestanden ihre Einrichtungen Anfangs fort, doch suchte man sie durch Ausdehnung der Jahreskurse und allmähliche Umgestaltung des Lehrplans den anderen Schulen des Landes gleich zu stellen. — Dafs die Bürger von Seligenstadt bei der Fehde des Markgrafen Albrecht von Brandenburg im Jahre 1552 nicht von selbst so ungesetzlich verfuhren, als Steiner es darstellt, beweisen die Aufzeichnungen[36]) der Stadtrechnung von Seligenstadt und ein Drohbrief des Markgrafen.[37-38])

Der Mainzer Handel[39]) war durch den 30j. Krieg hart getroffen worden und auch während des ganzen auf ihn folgenden Jh. konnte er infolge der schweren Kriegszeiten sich wenig erholen. Zudem war der Verkehr auf dem Rhein durch viele Hemmnisse erschwert; gab es doch von Strafsburg bis Holland 29 Zollstätten und zwar mit gröfstenteils verschiedenen Tarifen; dazu kamen das Stapelprecht, die Rangfahrten und andere Privilegien und Beschränkungen. Kein Wunder, dafs Mainz z. B. den Mainhandel ganz an das rührige Frankfurt verlor. Erst seit der Mitte des 18. Jh. bessern sich die Verhältnisse; es wurde für ein Lagerhaus, ein Krahnengebäude und einen Winterhafen gesorgt. Den beginnenden Aufschwung hemmte alsbald die Fremdherrschaft, welche anfangs zu den alten Schranken noch die Erpressungen der Beamten, verkehrte Gesetzgebung, Einfuhr- und Ausfuhrverbote mancherlei Art, Douanerie u. s. w. fügte, so dafs die Stadt allen Transithandel verlor. Erst Napoleon bringt einige Abhilfe und seit 1802 fängt der Handel sich zu heben an. Aber auch dieser Aufschwung, welcher bis 1808 bemerkbar ist, erleidet bald durch die

---

33) Röschen, Beiträge zur Gesch. des 7j. Krieges in Oberhessen. Mit e. Karte: JBOberhessV. 5, S. 3—37. — 34) × Die Feldpost a. 1759: ib. S. 100/1. — 35) H. Dinges, Gesch. des Bensheimer Gymnasiums nach den Urkk. dargestellt. I. (bis 1831). Gymnasialprogr. Darmstadt. 50 S. — 36) Aus der Seligenstädter Chronik: QuartBl. d. hess. V. (1887), S. 88. (Mit einem Schreiben des Markgrafen Albrecht von Brandenburg vom 13. Juli 1552.) — 37) × Chr. W. Stromberger, Die geistliche Dichtung in Hessen, ein Vortrag durch biographische und litterarische Bemerkungen und eine Auswahl von Dichtungen erweitert. Darmstadt, J. Waitz. 1886. 176 S. — 38) × Nekrolog des Ph. Al. Ferd. Walther (1812—87): QuartBl. d. hess. V. (1887), S. 118—20. — 39) K. G. Bockenheimer: Mainzer Handel u. Schiffahrt in der Zeit von 1648—1831. Festschrift zur Erinnerung an die Eröffnung des neuen Zoll- und Binnenhafens in Mainz am 5/6. Mai 1887. Mit 1 Tafel u. 1 Plan. (Kommiss. von Diemer, Mainz). 4°. S. 15—40.

im Dienste der Politik stehenden Handelsgesetze einen solchen Stofs, dafs am Ende der französischen Zeit alle Errungenschaften verloren waren. Nur langsam erholte sich dann die Stadt von den schweren Leiden unter der hessischen Herrschaft. Eine bessere Zukunft versprechen die neuesten im Interesse des Handels geschaffenen Anlagen.[40])

Mainz, welches schon einmal[41]) das Treiben der französischen Revolutionäre kennen gelernt hatte, geriet durch den Frieden von Campo formio abermals und wider Erwarten in französischen Besitz,[42]) der sich im ersten Jahre hauptsächlich durch unglaubliche Willkürlichkeiten und Erpressungen der Machthaber, namentlich der militärischen Befehlshaber in höchst drückender Weise bemerkbar machte.

Beiträge zur Mainzer Kunst- und Kulturgeschichte[43]) liefern die Verzeichnisse der Künstler und Handwerker, welche von 1672—1807 irgend eine Auszeichnung von dem Erzbischof resp. Fürst-Primas erhielten[44]) (einer erhielt 1700 'sonderlich wegen übernommener katholischer Religion nebst Konzession die Jugend in der französischen Sprache zu instruieren' Personalfreiheit!), und der Baumeister, u. s. w. 1720—91.[45-48])

Die Stadt Andernach,[49-50]) welche im Jahre 1632 von den Feinden besetzt worden war, konnte trotz einer Neutralitätskonvention vom 29. Oktober desselben Jahres einer Besetzung durch General Baudissin nicht entgehen, von welcher sie 1633 durch Graf E. v. Isenburg befreit wurde. Auch in den folgenden Jahren hatte sie noch manches Ungemach zu erleiden, wie namentlich 1646 durch die Belagerung Turennes. — Unter den Lebensbeschreibungen der allgemeinen deutschen Biographie wird rühmend hervorgehoben die des Kurfürsten Phil. Christ. von Sötern zu Trier († 1652).[51])

Buchdruckerei zu Mainz und Trier. Die Gutenbergfeier am 50. Jahrestage der Errichtung des Gutenbergdenkmals zu Mainz den 14. August 1887[52]) rief eine Reihe von Gedenkblättern hervor,[53]) welche

---

40) H. Gafsner und E. Kreyfsig, Die Ufererweiterung u. die Entstehung des Hafens in Mainz. Festschrift zur Erinnerung an die Eröffnung des neuen Zoll- und Binnenhafens in Mainz am 5/6. Mai 1887 mit 2 Plänen u. 1 Abbildung. (Mainz, Diemer.) 4°. S. 41—60. — 41) × G. Bord, Mémoire sur la defense de Mayence et sur sa reddition (1798): R. de la Révolution (1887, Juin). — 42) K. G. Bockenheimer, Einleitung in die Gesch. der zweiten französischen Herrschaft in Mainz: ZMainzVG. 8, IV, S. 481—98. (Auch in der Festgabe d. Gen. Vers. des Ges. Vereins zu Mainz [1887], S. 97—114.) — 43) × A. Essenwein, Das Denkmal des Kurfürsten Uriel von Gemmingen im Dome zu Mainz († 1514): Mitt. german. Nationalmus. 2, I, S. 28/4. — 44) E. Zais, Zur Mainzischen Kultur, Kunst- u. Handwerker-Geschichte: ZMainzVG. 8, IV, S. 885—90. (Auch in der Festgabe d. Gen. Vers. des Ges. Ver. zu Mainz [1887], S. 1/6.) — 45) id., Mainzisches Bauwesen im 18. Jh.: ib. S. 891/9. (Auch in der Festgabe d. Gen. Vers. der Ges. Ver. zu Mainz [1887], S. 7—14.) — 46) × A. v. Cohausen, Nekrolog des M. Heckmann: Ann. d. nass. V. XX, 1, S. 189—40. (Verdienter Freund der Altertumskunde.) — 47) × Bruder, Das Kapuzinerkloster zu Bingen a/Rh.: ZMainzGV. 8, IV, S. 407—64. (Auch in der Festgabe der Gen. Vers. der Ges. Ver. zu Mainz 1887, S. 28—80.) — 48) × E. Wörner, Das Schlofs der Grafen von Wartenberg in Mettenheim: QuartBl. d. hess. V. (1887), S. 157. (Erbaut 1726, zerstört von den empörten Bauern in der Franzosenzeit.) — 49) × Hüll, Sickingens Nachkommen, s. o. K. I, N. 50. — 50) G. Terwelp, Andernach zur Zeit des 30j. Krieges. Prgr. des Progymn. zu Andernach. Andernach, A. Jungsche Buchdr. 4°. 11 S. — 51) P. Wagner, Biographie der Trierer Kurfürsten Phil. Chr. v. Sötern: ADB. 25. (WZ. KBl. 7, S. 7.) — 52) W. Velke, Die Gutenbergfeier zu Mainz: CBl. f. Bibl. 4, S. 468/5. — 53) Gedenkblätter zur Gutenbergfeier am 50. Jahrestag der Errichtung des Gutenbergdenkmals zu

in vollendeter Ausstattung in einem schönen Quartbande von den vereinigten Mainzer Buchdruckern und Buchhändlern herausgegeben worden sind. Wir heben die historischen Abhandlungen heraus und fügen einige anderwärts erschienene an geeigneter Stelle ein. Die Errichtung eines Denkmals für Gutenberg[54]) wurde schon im Jahre 1804 angeregt, aber erst 1831 durch Einsetzung einer Kommission ernster und lebhafter betrieben. Nachdem die nötigen Gelder zusammen gekommen waren, schritt man zur Ausführung; Thorwaldsen entwarf das Denkmal unentgeltlich, der Pariser Chozatier goſs dasselbe für 24000 Frcs., die Inschrift verfaſste O. Müller: und so konnte am 14. August 1837 die feierliche Enthüllung erfolgen.[55-56])

Aus der Geschichte des Buchdrucks werden besprochen die Mitteilung der Chronique de Savoye über Gutenberg,[57]) ein wichtiges Zeugnis über dessen Erfindung, die Schluſsschrift des Catholicon von 1460[58]) und die ersten Druckhäuser und Druckwerke.[59]) Die Verbreitung der neuen Kunst erfolgte bekanntlich durch die Auswanderung der Gehilfen und Schüler Gutenbergs infolge der Katastrophe von 1462. Als Mainzer Drucker, zum Teil nachweislich Schüler Gutenbergs, werden an andern Orten acht genannt:[60]) in Nürnberg zwei, in Köln, Florenz (Lyon) je einer, in Foligno vier resp. fünf; eben so viele aus der Nachbarschaft von Mainz stammende: zwei zu Köln, je einer zu Basel, Venedig, Rom, Lyon, Palermo, Mantua.

Eine gediegene Behandlung erfährt die Geschichte der Mainzer Drucker,[61]) unter denen wir den Freund von Trithemius P. Friedberg (1491/7)[62]) und Fr. Beheim (1539—98) sowie die Druckerei des St. Rochus-Hospitals (1725)[63]) erwähnen; jetzt zählt Mainz eine stattliche Reihe von Druckstätten,[64]) welche den alten Ruf der Stadt[65]) wiederhergestellt haben.[66]) Über das römische Militärdiplom s. Abt. II, S. 80[21a])

Bekannt sind jetzt 17 Marienthaler Drucke,[67]) darunter sechs datierte von 1468—84. — Die Stadt Trier besaſs bereits im Jahre 1487 eine Druckerei.[68]) — Nicht bloſs bibliographisches Interesse hat die Zusammenstellung der Trierer Heiligtumsbücher, welche durch die Ausstellung des h. Rocks im Jahre 1512 hervorgerufen wurden;[69]) abgedruckt ist u. a. ein

---

Mainz 14. Aug. 1837, herausgegeben von den vereinigten Mainzer Buchdruckern u. Buchhändlern 1887. Nebst vielen Kupfern u. Holzschnitten. s. l. et a. 4°. — **54)** W. Velke, Zur Gesch. des Gutenbergdenkmals zu Mainz. Gedenkbl. N. 1. 16 S. — **55)** H. Gaſsner, Das Gutenbergfest im J. 1887. ib. N. 2. 12 S. — **56)** L. Noiré, Das Gutenbergfest in Mainz. ib. N. 12. 4 S. — **57)** Fr. Schneider, Die Chronique de Savoye über Gutenberg u. seine Erfindung. ib. N. 15a. 4 S. (Vgl. oben II. Mittelrh. N. 99.) — **58)** Fr. Falk, Die Schluſsschrift der Catholicon von 1460. ib. N. 4a. 8 S. — **59)** Th. Winkler, Die ersten Druckhäuser u. Druckwerke von Mainz. ib. N. 18. 18 S. — **60)** (F.) Falk, Die Schüler Gutenbergs, Fusts u. Schöffers: CBl. f. Bibl. 4, S. 216/8. — **61)** Fr. Schneider, Mainz u. seine Drucker. Gedenkbl. N. 15. 12 S. — **62)** F. W. E. Roth, Die Druckerei des R. Friedberg zu Mainz (1491/9) u. ihre Erzeugnisse: CBl. f. Bibl. 4, S. 397—404. — **63)** K. G. Bockenheimer, Die Buchdruckerei im St. Rochus-Hospital zu Mainz. Gedenkbl. N. 3. 16 S. — **64)** Die Mainzer Buchdruckereien u. Buchhandlungen nebst ihrem Personal. ib. N. 19. 16 S. — **65)** × J. Nover, Das goldene Mainz, eine Kulturgeschichtl. Skizze. ib. N. 13. 24 S. — **66)** × K. Nentwig, Gesch. des Mainzer Liederkranzes. ib. N. 10. 16 S. — **67)** Hennen, Unbekannte u. unzulänglich gewürdigte Marienthaler nebst Beiträgen zur Zeitfolge der Mar. Preſserzeugniſse: CBl. f. Bibl. 4, S. 342—50. — **68)** id., Buchdruckerei in Trier im 15. Jh.: ib. S. 241—54. (Separat erschienen als 'Triers Wiegendrucke nebst Beiträge zur Kölnischen Buchdruckergeschichte in 15. Jh.' 16 S.) — **69)** id., Eine bibliographische

Lied von der Auffindung des h. Rocks. Zum Schlusse führen wir in der Anmerkung noch die Titel einiger Abhandlungen über Brevier- und Missalien-Ausgaben der Trierer und Mainzer Erzdiözesen an.[70-72])

XV.
Südwestdeutschland.

1.
A. Hollaender.

Elsafs-Lothringen.

Quellenpublikationen. — Von 1529—95 lebte in Strafsburg der Maler Sebaldus Büheler, der neben zwei wertvollen Wappenbüchern eine elsässische Chronik hinterliefs, die er in den Jahren 1586/8 geschrieben und dann bis 1594 fortgesetzt hat. Da diese selbst 1870 zu Grunde gegangen ist, sind wir lediglich auf Auszüge beschränkt, die jetzt veröffentlicht werden. Für das MA. hat Büheler, wie alle Chronisten seiner Zeit, aus Königshofen geschöpft, dessen Plan er auch verfolgt zu haben scheint. Die Chronik ist von bedeutendem Werte für die Strafsburger Lokalgeschichte namentlich des 16. Jh. Während der bis 1506 gehende erste Teil 190 Nummern umfafst, enthält der bis 1594 geführte deren 409.[1]) Auch der Strafsburger Baumeister Daniel Specklin (1536—89) hatte zwei Bände Kollektaneen in Folio hinterlassen, von denen der eine 402 Blätter zählende bis zum Jahre 1448 reichte, während der andere, der 492 Blätter enthielt, bis 1589 fortgeführt war. Für das MA. gilt für Specklin dasselbe, was oben über Büheler gesagt wurde. Auch für Specklin sind wir lediglich auf Fragmente angewiesen, von denen diejenigen, welche sich auf das 16. Jh. beziehen, natürlich die wertvollsten sind, da sie die protestantische Tradition über die Strafsburger Reformation enthalten.[2-3])

Darstellungen. Landesgeschichte. — Auf Grund von Archivalien des Colmarer Archivs werden die Bemühungen Schneiders, des Unterhändlers dieser Stadt auf dem westfälischen Friedenskongresse, und zwar in der Zeit vom September 1645 bis März 1646 dargestellt.[4]) Der Vertrauensmann Strafsburgs war in derselben Zeit Marcus oder Marx Otto, der

---

Zusammenstellung der Trierer Heiligtumsbücher, deren Drucklegung durch die Ausstellung des h. Rockes im J. 1512 veranlafst wurde: ib. S. 481—550. (Das Lied findet sich von S. 510/4.) — **70)** (F.) Falk, Mainzer Brevier-Ausgaben: ib. S. 377—98. — **71)** Hennen, Das Missale der Trierischen Erzdiözese im 15. u. 16. Jh. nebst Beiträgen zur Geschichte des Buchdrucks u. Buchhandels im damaligen Trier: ib. S. 106—18. (Auch seperat erschienen. 12 S.; vgl. Hennen, Urkundliches zur Buchdruckergeschichte Triers im 16. Jh. 8°. 4 S. — **72)** H. James Weale, Bemerkungen zu dem Mainzer und Trierer Missale: ib. S. 550/2.

1) L. Dacheux, La chronique de Sébald Büheler: Bull. de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace 18, S. 21—150. — **2)** R. Reufs, Les Collectanées de Daniel Specklin (première partie): ib. S. 157—360. — **3)** O. Winckelmann, Politische Korrespondenz Strafsburgs. Bd. II. 1531/9. s. o. Kap. I, N. 10. — **4)** × Mofsmann, Matériaux pour servir à l'hist. de la guerre de trente ans: R. d'Alsace S. 108—19, 325—39, 477—90.

1600 zu Ulm geboren, 1630 in den Dienst der elsässischen Reichsstadt getreten und seitdem in der städtischen Verwaltung thätig gewesen ist. Er starb 1674. Derselbe ist als der bedeutendste Straſsburger Diplomat des 17. Jh. anzusehen.[5]) Die Annexion des Elsasses durch Frankreich in den Jahren 1648—97 hat eine zusammenfassende Behandlung erfahren. Ein einleitendes Kapitel führt uns die beim Beginn der neueren Zeit im Elsasse bestehenden verwickelten staatsrechtlichen Verhältnisse vor Augen. Nach Erörterung der betreffenden Artikel des westfälischen Friedens, durch welchen bekanntlich lediglich die dem Hause Habsburg zustehenden Besitzungen und Rechte abgetreten wurden, wird gezeigt, wie Ludwig XIV. es verstanden hat, durch eigenmächtige Auslegung des Friedenstraktates, durch kriegerische Gewaltmittel und juristische Machtsprüche seine Souveränität über das ganze Elsaſs zur Geltung zu bringen und im Ryswicker Frieden Anerkennung derselben zu finden.[6]) Einer anderen Arbeit, die die Einverleibung des Elsasses in Frankreich ebenfalls und zwar in populärer Weise zu schildern unternimmt, ist jeder wissenschaftlicher Wert abzusprechen, da sie groſsenteils die 'Histoire de la Basse-Alsace' von Spach ausschreibt.[7]) Unterrichtet werden wir ferner in eingehender Weise über die im Elsaſs im 17. und 18. Jh. bis zum Ausbruch der französischen Revolution bestehenden Lehensverhältnisse.[8]) Ein Auszug aus den Memoiren des Marschalls v. Rochambeau, der bis Ausbruch der französischen Revolution Oberbefehlshaber im Elsasse war, bringt eine interessante Schilderung des Pfalzsturmes in Straſsburg am 22. Juli 1789 und der damit in Verbindung stehenden Unruhen.[9]) Wir erhalten sodann Mitteilungen über die beiden Rheinübergänge und die Belagerung von Kehl 1796/7,[10]) sowie über eine Episode der Kämpfe in den Vogesen 1814, wobei 'cents vingt vosgiens, mal équipés, mal armés, ont arrêté au col de Schirmeck, quinze mille Russes, dont le général s'est suicidé de honte et de désespoir' (!!).[11]) Reiche Belehrung wird jeder, der sich über die Stimmung und die Verhältnisse des Elsasses in den letzten 50 Jahren unterrichten will, aus den höchst fesselnd geschriebenen Memoiren des im Elsaſs ansässigen Grafen E. v. Dürkheim schöpfen. Derselbe, 1812 geboren, war fast ein halbes Jh. in der französischen Verwaltung thätig, sowohl während des Julikönigtums als auch unter Napoleon III.; 1850 unterstützte er als Präfekt des Oberelsasses in Colmar den Staatsstreich. Seit 1854 Generalinspektor der Telegraphenverwaltung hatte er Gelegenheit, auf seinen Dienstreisen ganz Frankreich kennen zu lernen, und mit vielen maſsgebenden Persönlichkeiten, vor allem mit dem Kaiser selbst in nähere Beziehung zu kommen. Nicht am wenigsten interessant sind die Anschauungen des deutschgesinnten Elsässers über die Verwaltung seines Vaterlandes seit 1870 unter v. Möller

---

5) W. Wiegand, Marcus Otto: ADB. 25, S, 787/9. — 6) H. Frhr. Müllenheim-Rechberg, Die Annexion des Elsasses durch Frankreich und Rückblicke auf die Verwaltung des Landes vom westfälischen bis zum Ryswicker Frieden. Straſsburg, Heitz & Mündel. Rez.: RH. 38, S. 411/2. — 7) P. de Boureulle, L'Alsace du siècle de Louis XIV: Bull. de la soc. philomatique Vosgienne S. 19—68. — 8) E. Rencker, L'Alsace féodale 1682—1790: R. d'Alsace S. 44—66, 145—172. — 9) A. Benoit, Extrait des mémoires du maréchal de Rochambeau 1789: ib. S. 491—502. — 10) id., Les deux passages du Rhin et le siège de Kehl 1796/7: ib. S. 67—72. — 11) G. Save, Nicolas Wolff et la défense de Rothau en 1814: Bulletin de la soc. philomatique Vosgienne S. 255—77.

und v. Manteuffel, die er eine 'verfehlte Erziehungsmethode' nennt. Er giebt am Schlusse sein Glaubensbekenntnis mit den Worten: 'Es ist keine Schande, zur alten Wiege zurückzukommen; nein! Ehre ist's, der Väter Vermächtnis ehrlich zu übernehmen!'[12-13]) Eine Volksschrift von bleibendem Werte ist die Schilderung der Beschiefsung und Zerstörung der kleinen Bergfeste Lichtenberg, der Stammburg des gleichnamigen Grafengeschlechts am 8. und 9. August 1870 durch die Württemberger.[14-15])

Kirchengeschichte. — Eine eingehende, vorzugsweise auf ungedruckten Archivalien und Chroniken fufsende Darstellung der Einführung der Reformation in Strafsburg schliefst sich würdig den verdienstvollen Arbeiten eines Röhrich, Jung und J. W. Baum an. Die fast ein Dezennium in Anspruch nehmende Bewegung, welche mit der Abschaffung der Messe 1529 ihren Abschlufs fand, wird uns in allen Einzelheiten vor Augen geführt. Rühmend hervorzuheben ist namentlich gegenüber dem Werke des Katholiken Vicomte de Bussierre, 'histoire de l'établissement du protestantisme à Strasbourg et en Alsace' die strenge Unparteilichkeit des im jugendlichen Alter von 23 Jahren verstorbenen Vf. Seine Mutter hat das als Ms. hinterlassene Werk in pietätvoller Weise herausgegeben.[16]) Der Strafsburger Ammeister Mathis Pfarrer (1485—1568) war einer der eifrigsten Beförderer der Reformation in seiner Vaterstadt und neben Jacob Sturm vielfach in diplomatischen Missionen thätig.[17]) Über die Einführung des Interims in Strafsburg werden wir aus 54 Briefen von Predigern der Stadt und ihren Freunden aus den Jahren 1548—54 unterrichtet.[18]) In einer Rektoratsrede wird speziell eine Seite der die verschiedensten Gebiete umfassenden Thätigkeit Johann Sturms, des ersten Leiters der alten Strafsburger Akademie, hervorgehoben. Derselbe wird als Vorkämpfer einer in erster Linie an die heilige Schrift und das christliche Gewissen gebundenen Frömmigkeit und einer die konfessionellen Vorurteile abstreifenden Theologie geschildert. Behandelt werden namentlich seine religiösen Streitigkeiten mit den Präsidenten des Strafsburger Kirchenkonvents, Marbach und Pappus.[19]) Leben und Thätigkeit der beiden letzteren, von denen Marbach 1545—81 sein Vorsteheramt bekleidete, in dem ihm der 1549 zu Lindau geborene, 1610 zu Strafsburg gestorbene Pappus folgte, sind ebenfalls dargestellt worden. Beide waren streitbare Vorkämpfer lutherischer Orthodoxie gegenüber dem Calvinismus.[20-21]) Eine Arbeit hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Stellung Ludwigs XIV. gegenüber der Strafsburger protestantischen Kirche im Augenblicke der Aufhebung des Edikts von Nantes,

---

12) E. Graf Dürkheim, Erinnerungen alter und neuer Zeit. Stuttgart, Metzler. Bd. I. 348 S., Bd. II. 294 S. Rez.: Beil. z. AZg. No. 280. — **13)** × Ch. Stähling, Hist. contemporaine de Strasbourg et de l'Alsace 2e partie. Nancy, Berger-Levrault. VII, 467 S. (Behandelt die Jahre 1853—72.) — **14)** E. Spach, Wie Schlofs Lichtenberg zur Ruine wurde. Strafsburg, Heitz & Mündel. 58 S. — **15)** × E. Hepp, Wissembourg au début de l'invasion de 1870. Récit d'un Sous-Préfet. Paris, Berger-Levrault. VIII, 115 S. — **16)** A. Baum, Magistrat und Reformation in Strafsburg bis 1529. Strafsburg, Heitz & Mündel. XXIII, 212 S. — **17)** R. Zöpffel, Mathis Pfarrer: ADB. 25, S. 609. — **18)** W. Horning, Briefe von Strafsburger Reformatoren, ihren Mitarbeitern u. Freunden über die Einführung des Interims in Strafsburg (1548—54). Strafsburg, Vomhoff. 52 S. — **19)** R. Zöpffel, Johannes Sturm, der erste Rektor der Strafsburger Akademie. Strafsburg, Heitz. 15 S. — **20)** W. Horning, Dr. Joh. Marbach. Strafsburg, Vomhoff. 252 S. — **21)** R. Zöpffel, Joh. Pappus: ADB. 25, S. 163/4.

und zwar in den Jahren 1685/6 zu verfolgen. Die vielfach verbreitete Annahme, dafs das Elsafs damals keine religiösen Bedrückungen zu erleiden gehabt hätte, ist schon früher auf Grund der 'Ordonnances d'Alsace' widerlegt worden. Gleiches wie für das Land wird solches auch für die Reichsstadt Strafsburg nachgewiesen vermittelst der vorzüglichsten und unverdächtigsten Quelle für ihre damalige Geschichte, der Protokolle der Herrn XIII.[22]) Im Auftrage des Bischofs Johann von Manderscheid wurde 1580 als Gegengewicht gegen die Strafsburger protestantische Schulanstalt von den Jesuiten das Molsheimer Seminar gestiftet, welches erst 1765 infolge der Aufhebung des Ordens aufgelöst wurde.[23-25])

Kulturgeschichte. — Eine gröfsere Arbeit ist der wechselvollen, an Leiden reichen Geschichte der Juden im Elsasse von ihrer frühesten Ansiedlung daselbst bis zur französischen Revolution gewidmet.[26]) Wertvolle Erläuterungen erhalten wir über das altdeutsche Badewesen.[27]) Auf Grund eigener Beobachtungen und an Ort und Stelle gesammelter Erkundigungen ist der Versuch gemacht worden, die deutsch-französische Sprachgrenze in Lothringen festzustellen. Bestimmend war für den Vf. die Frage, wie weit das französische Patois in der Familie gesprochen wird. Findet sich ein Ort in der Nähe der Sprachgrenze, in dem kein Dialekt, sondern nur eine Art Schriftfranzösisch gesprochen wird, so werden besonders die Schule, Kirche und der Verkehr diesen Zustand herbeigeführt haben; es zeigt sich, dafs solche Ortschaften alle im Keime deutsch sind. 'Die Sprachgrenze ist also im allgemeinen die Bestimmung, wie weit sich das französische Patois in Lothringen ausdehnt.' Nach diesem Grundsatze sind die einzelnen Ortschaften untersucht worden, und es stellt sich hierbei heraus, dafs die natürliche Sprachgrenze in Lothringen durch Gebirge und Höhen, grofse Wälder und Weiher gebildet wird, nicht durch Wasserläufe.[28-29]) Eine Anzahl kleinerer kulturhistorischer Aufsätze können hier nur citiert werden.[30-37])

---

22) R. Reufs, Louis XIV et l'église protestante de Strasbourg au moment de la révocation de l'Edit de Nantes 1685/6. Strafsburg, Heitz & Mündel. 290 S. Rez.: R. d'Als. NS. 1, S. 427—30. — **23)** N. Paulus, Le séminaire de Molsheim: R-cathol. d'Alsace 6, S. 175—82, 257—63. — **24)** R. Zöpffel, Joh. Friedrich Oberlin: ADB. 24, S. 99—102. (Pfarrer und Patriarch des Steinthals i/E., geb. 1740, † 1826.) — **25)** × J. L. Algermissen, Diözesankarte von Elsafs-Lothringen nebst statistist. Angaben über die Organisation der katholischen Kirche etc. Köln, Selbstverlag. 12 S. u. 1 Karte. (Die Karte im Mafsstab von 1: 400000.) — **26)** E. Scheid, Hist. des juifs d'Alsace. Paris, Durlacher. 424 S. — **27)** E. Martin, Ein andechtig geistl. Badenfahrt des hochgelehrten Herrn Thomas Murner, Neudruck mit Erläuterungen, insbes. über das altdeutsche Badewesen. Strafsburg, Heitz & Mündel. XXIV, 44 S. M. 2. (Mit 6 Zinkätzungen nach dem Original.) — **28)** C. This, Die deutsch-französische Sprachgrenze in Lothringen. (= Beiträge z. Landes- u. Volkskde. von Elsafs-Lothringen Heft 1.) Strafsburg, Heitz & Mündel. 86 S. M. 1,50. Rez.: AZg. Beil. No. 125, S. 1834 f.; DLZ. (1887), No. 42; Litteraturblatt f. germ. u. röm. Philologie (1880), No. 5. (Mit einer Karte.) — **29)** × id., Die Mundart der französischen Ortschaften des Kantons Falkenberg (Kreis Bolchen in Lothringen). Strafsburg, Heitz & Mündel. 80 S. — **30)** Volkstümliche Feste, Sitten und Gebräuche in Elsafs-Lothringen: Jb. des Vogesen-Klubs 3, S. 115—46. — **31)** × A. Hollaender, Kleinere Mitteilungen zur Kulturgeschichte des 16. Jh.: ib. S. 94/9. — **32)** × B. Stehle, Stadtordnung von Wattweiler im Oberelsafs: ib. S. 57—65. — **33)** × H. Lempfrid, Beamten- u. Bürgereide des St. Amarinthales: ib. S. 65—77. — **34)** × id., Färberzunftordnung des Bistums Strafsburg u. d. Grafschaft Lichtenberg von 1659—66: ib. S. 81—91. — **35)** × A. Schricker, Ordnungen der Strafsburger Malerzunft: ib. S. 99—106. — **36)** × H. Herkner, Die oberelsässische Baumwollen-

Wissenschaft, Kunst und Litteratur. — Ein Aufsatz betrifft die Geschichte der Bibliothek der alten Straſsburger Hochschule im 1. Jh. ihres Bestehens, also von der Reformationszeit an bis in die Epoche des 30j. Krieges.[38-40] Biographisch behandelt werden Petri, der Chronist der Stadt Mülhausen im Oberelsaſs (geb. 1593),[41] der Rechtslehrer Obrecht (1547—1612), der den Ruhm der Straſsburger Akademie mit begründete,[42] der Historiker und Jurist Obrecht (1646—1701), dessen Gesinnungstüchtigkeit ebenso schwach war, als seine Gelehrsamkeit erstaunlich,[43] die Historiker Schoepflin (1694—1771)[43a] und Pfeffel (1726—1807),[44] der bekannte Dichter und Pädagog Pfeffel (1736—1809),[45] sowie der Philologe Oberlin (1735 bis 1806).[46] Zu erwähnen ist ferner das Lebensbild des Maler Doré (zu Straſsburg geboren),[47] sowie das des Malers Schuler und des Dichters Georg Zetter (Friedrich Otto).[48] Auch in diesem Jahre ist eine sehr sorgfältig gearbeitete elsaſs-lothringische Bibliographie erschienen, welche die litterarischen Erscheinungen des Jahres 1886 in 758 Nummern zusammenstellt.[49] Bemerkenswert ist der erste Band einer im Auftrage der Faculté des lettres zu Nancy herausgegebenen Zeitschrift 'Annales de l'Est', welche sich mit Geschichte, Altertümern, Litteratur und Sprache Lothringens und des Elsasses beschäftigen soll.[50] In bezug auf das letztere Land heiſst es in der Vorrede: 'Placée en face de l'université de Strasbourg, l'université de Nancy a des devoirs particuliers à remplir. Sans doute, nous nous interdirons avec soin dans notre recueil toute discussion sur les événements actuels; nous ferons non pas de la politique, mais de l'histoire et de la science; nous ne saurons pourtant oublier que l'Alsace a été une province française et que son passé nous appartient.'

Ortsgeschichte und Biographie. — Abhandlungen erschienen über Egisheim, das Dorf Fürdenheim,[51-53] historische und genealogische Mitteilungen über die Familie zu Rhein;[54] über die elsässischen Minister

industrie und ihre Arbeiter. Straſsburg, Trübner. XVII, 411 S. Rez.: X. Mofsmann: Lettre à M. Herkner sur son livre 'd. oberels. B. etc.' Mülhausen, Detloff 22 S. — 37) × Hückel, Histoire des forêts de l'Alsace: R. d'Alsace, S. 88—107, 340—75, 512—51. (Mitteilung von archival. Dokumenten.) — 38) Ch. Schmidt, L'ancienne bibliothèque de l'école supérieure de Strasbourg dans le premier siècle de son existence: ib. S. 73—87, 268—84, 393—406. — 39) × J. Krüger, Englische Komödianten in Straſsburg i/E.: A. f. Litteraturgeschichte 15, II. — 40) × A. Schricker, Zur Gesch. der Schmiedekunst in Straſsburg i/E.: Z. f. bild. Kunst. Kunstgewerbeblatt 3. Jahrg. 4. Heft. — 41) W. Wiegand, Jacob Heinrich Petri: ADB. 25, S. 525. — 42) Eisenhart, Georg Obrecht: ib. 24, S. 114/6. — 43) Breſslau, Ulrich Obrecht: ib. S. 119—22. — 43a) Ch. Pfister, Jean-Daniel Schoepflin: Annales de l'Est 1, S. 34—68, 184—220, 349—68. — 44) E. Martin, Christian Friedrich Pfeffel: ADB. 25, S. 612/4. — 45) id., Gottlieb Konrad Pfeffel: ib. S. 624/8. — 46) id., Jeremias Jacob Oberlin: ib. 24, S. 96/9. — 47) B. Roosevelt, La vie et les oeuvres de Gustave Doré. Paris, librairie illustrée. XIV, 390 S. — 48) E. Martin, Elsässische Dichter u. Künstler: Jb. des Vogesen-Klubs 3, S. 1—19. — 49) E. Markwaldu, C. Mündel, Elsaſs-Lothringische Bibliographie: ib. S. 146—89. — 50) Annales de l'Est. Revue trimestrielle publiée sous la direction de la faculté des lettres de Nancy. Bd. 1. Nancy, Berger-Levrault. 582 S. — 51) J. B. Meyer, Eguisheim. Documents pour servir à l'histoire de cette commune: R. d'Alsace S. 407—22. — 52) R. Reuſs, Aus der Gesch. des Dorfes Fürdenheim. Straſsburg, Heitz. 22 S. — 53) × J. L. Algermissen, Karte der deutsch-französ. Grenzländer mit genauer Einzeichnung der franz. Befestigungs-Anlagen u. deren neueren Verstärkungen. Metz, Lang. M. 2. (Maſsstab 1 : 400 000.) — 54) E. Meininger, Notice historique et généalogique sur la famille zu Rhein: B. du musée hist. de Mulhouse 12, S. 37—98.

des grofsen Markgrafen,[55]) sowie den Mülhauser Grofs-Industriellen Friedrich Engel-Dollfus (1818—83.)[56])

2.

A. Krieger.

Baden.

Politische Geschichte. Die politischen und dynastischen Beziehungen der Markgrafen von Baden und der Markgrafen von Hachberg zu dem Savoyischen Fürstenhause hat Claretta in umfassender Weise zum gröfsten Teil auf Grund archivalischen Materials geschildert. Besonders ausführlich ist die Geschichte der Ehe des Markgrafen Ferdinand Maximilian von Baden-Baden, des Vaters des berühmten kaiserlichen Feldherrn Ludwig Wilhelm von Baden, mit der Prinzessin Luise von Savoyen, der Tochter des Herzog Tomaso und der Prinzessin Marie von Bourbon, behandelt.[1]) — An den brandenburgisch-deutschen Kolonialbestrebungen am Anfang der 60er Jahre des 17. Jh. hat auch der Markgraf Hermann von Baden-Baden, der Bruder des genannten Ferdinand Maximilian, als kaiserlicher Bevollmächtigter sich beteiligt. Heyck hat das aus den Papieren desselben festgestellt, sowie eine Reihe bisher unbekannter Daten aus seinem Leben beigebracht.[2]) — Zu den Persönlichkeiten, welche dem Markgrafen und späteren Grofsherzog Karl Friedrich bei seinen wirtschaftlichen Reformversuchen zur Seite standen, zählte auch der Franzose Butré, der 1775 nach Karlsruhe kam, wo er als Generalinspektor der markgräflichen Gärten an die Stelle Duponts de Nemour trat. Als Kammerrat kam er in Beziehung zur markgräflichen Kammer und wirkte für Verbreitung physiokratischer Ideen. Sein Leben und seine Thätigkeit hat Reufs dargestellt.[3-4]) — Mit den badischen Truppen nahm an dem Kriege Napoleons gegen Preufsen 1806 und 1807 auch der 1818 als Grofsherzog gestorbene, damalige Erbgrofsherzog Karl teil. Das dreibändige Tagebuch seines Adjutanten Grolmann hat v. d. Wengen freilich in umgearbeiteter und vielfach verkürzter Gestalt veröffentlicht.[5]) Aus dem ersten Teile ist eine Beschreibung der Schlacht von Jena, an welcher der Erbgrofsherzog in der Umgebung Napoleons teilnahm, hervorzuheben; der zweite Teil bietet eine

---

55) J. Rathgeber, Der grofse Markgraf und seine elsässischen Minister. Strafsburg, Schmidt. 48 S. (Behandelt von Andlaw, von Berckheim, von Berstett, von Gayling, von Altheim u. v. Türckheim.) — **56)** X. Mofsmann, F. Engel-Dollfus, Sein Leben und Wirken. Wien, Jasper. gr.-8°. 247 S. (Vgl. JB. 1884, III, 116[84].)

1) G. Claretta, Le relazioni politiche e dinastiche dei principi di Savoia coi margravi di Baden dal secolo XV al XVIII narrate su documenti inediti. Torino, Bocca. 254 S. — **2)** E. Heyck, Brandenburgisch-deutsche Kolonialpläne. Aus den Papieren des Markgrafen Hermann v. Baden-Baden: ZGORh. NF. 2, S. 129—200. — **3)** R. Reufs, 1724—1805 Charles de Butré un physiocrate tourangeau en Alsace et dans le margraviat de Bade d'après ses papiers inédits avec de nombreux extraits de sa correspondance avec le marquis de Mirabeau, Bergasse, Dupont (de Nemours), La Tour, d'Auvergne, Necker, Raynal, Turgot, le margrave de Bade, la comtesse de Hochberg, le baron d'Edelsheim, Schlosser etc. Paris, Fischbacher. 214 S. — **4)** X J. Rathgeber, Der grofse Markgr. u. s. elsässischen Minister (v. Andlaw, v. Berckheim, v. Berstett, v. Gayling, v. Altheim u. v. Türckheim). Eine elsäss. Festgabe zur Freiburg. Gewerbeausstellung. Strafsburg i/E., Bull. 48 S. — **5)** L. v. Grolmann, Tagebuch üb. d. Feldzug des Erbgrofsherzogs Karl v. Baden 1806/7. Bearb. u. hrsg. v. Fr. v. d. Wengen. Freiburg i/Br., Herder. XIX, 114 S. Rez.: MHL. (1888), S. 280 f. (Kalckstein).

Schilderung des Winterfeldzugs in Polen, während der dritte die Belagerung von Danzig behandelt. Vorausgeschickt ist dem Ganzen als Einleitung eine kurze Skizze, welche insbesondere auch ein das Tagebuch ergänzendes Bild von den Bewegungen und der Thätigkeit des badischen Korps in jenem Kriege giebt.[6])

Auf dem Gebiete der kurpfälzischen Geschichte[7-9]) ist die Veröffentlichung von 13 Briefen Voltaires an den kurpfälzischen Minister Baron v. Beckers zu nennen.[10]) Die Verbindung Voltaires mit dem kurpfälzischen Hofe bestand seit dem März 1757, als der französische Dichter sich in einem Briefe unmittelbar an Karl Theodor wandte mit dem Gesuch, 130 000 Livres als Leibrente für sich und seine Nichte Madame Denis bei der pfälzischen Kammer anlegen zu dürfen.

Für die Geschichte des Breisgaues kommen zwei Arbeiten allgemeinen Inhalts in betracht.[11-12])

Litteratur-,[13-15]) Kultur- und Kunstgeschichte. — Den Briefwechsel des durch seine Sammlung älterer deutscher Hdss., die jetzt fürstlich fürstenbergisches Eigentum ist, wie auch durch seine Publikationen auf dem Gebiete der altdeutschen Litteratur rühmlichst bekannten, 1855 gestorbenen Laſsberg, der die spätere Zeit seines Lebens auf der durch ihn wieder berühmt gewordenen alten Meersburg zubrachte, mit dem Thurgauer Historiker Pupikofer aus den Jahren 1825—30 hat Meyer veröffentlicht.[16-27])

---

6) × M. Duncker, Abhandlungen aus d. Neueren Gesch. VIII. Karl Mathy. (Aus: v. Weech, Bad. Biographieen 2, S. 45—69, Vgl. o. Kap. III, N. 3.) — 7) × A. Baur, Über einen Unionsversuch zw. Kurpfalz und Württemberg PKZ. No. 50/1. — 8) × K. Pöhlmann, Polit. Lieder aus dem 30j. Kriege: AHVUnterfranken 30, S. 239—54. (9 Pasquille auf den Winterkönig.) — 9) ×× K. Th. Heigel, Neue Denkwürdigkeiten vom pfalzbayerischen Hofe unter Karl Theodor: ZAllgGesch. No. 6/7. — 10) E. Gothein, Briefe Voltaires an d. kurpfälz. Minister Baron v. Beckers: ZGORh. NF. 2, S. 273—87. — 11) L. H. Wetzer, Der Feldzug am Ober-Rhein 1638 und die Belagerung v. Breisach. Beitrr. z. Gesch. des 30j. Krieges: Mitt. des k. k. Kriegsarchivs NF. 1, S. 223—344. (Fortsetzung ib. 2 [1888], S. 257—378. Der Schluſs steht noch aus u. soll im 3. Bd. [1889] erscheinen. Vgl. ZGORh. NF. 2, S. 376/7.) — 12) Duc de Broglie, Études diplomatiques. La seconde lutte de Frédéric II. et de Marie-Thérèse. I. Siège de Fribourg en Brisgau: RDM. 57ᵉ année. 3ᵉ période 80, 4ᵉ livre. — 13) × K. Hartfelder, Die Berufung Melanchthons nach Heidelberg 1546: ZGORh. NF. 3, S. 112/9. — 14) × H. V. Virk, Melanchthons politische Stellung auf dem Reichstag zu Augsburg 1530: ZGK. 9. — 15) × A. Benoit, Mélanchthon est il venu dans les Vosges saargoviennes?: La R. nouvelle d'Alsace-Lorraine, 7ᵉ année, No. 6. — 16) J. Meyer, Briefwechsel zwischen J. v. Laſsberg u. Joh. Adam Pupikofer: Alemania 15, S. 231—88. (Band 16, S. 1—32, 97—154 [1888].) — 17) × Ch. Pfister, Jean Daniel Schoepflin: Annales de l'Est 1, S. 34—63, 184—220, 349—68. — 18) × F. v. W., Zu Mittermaiers hundertstem Geburtstag: AZg. Beil. No. 215. — 19) × L. Gestner, Erinnerungen an Robert Mohl: Die Gegenwart 31, No. 29. — 20) × G. Weber, Jugendeindrücke u. Erlebnisse. Ein histor. Zeitbild. Leipzig, Engelmann. VIII, 295 S. — 21) × General Graf v. Werder: Allg. Militär. Zg. 61, No. 72/3. — 22) × J. Bolte, Der Jude v. Venetien, d. älteste deutsche Bearbeitung des Merchant of Venice: Jb. d. d. Shakespeare-Ges. 22, S. 189—201. (Zum Theaterwesen am markgräfl. Bad. Hofe im 17. Jh.) — 23) × Th. L. Adam, Inclytae litterarum universitati Ruperto-Carolae . . . solemnia saecularia quinta . . celebranti . . . gratulatur . . . Accedunt fragmenta quaedam quae ad historiam universitatis Heidelbergensis pertinent. Cum tabula una. Monachii, Rischmöller et Meyn. 1886. 2 Bll. (Enthält nichts weiter als ein Bild des nachmaligen Groſsherzogs Leopold v. Baden aus seiner Studienzeit in Heidelberg.) — 24) × J. Grosser, Heidelberger Festtage und andere Gesammelte Feuilletons. Breslau, Schottländer. XI, 242 S. — 25) × Fr. Schneider, Die Ausmalung des Chores von St. Martin zu Freiburg: Z. bild. Kunst 22, 7. u. 8. Hft. — 26) × W. Lübke, Die Holbeinbilder in Karlsruhe: Repert. f. Kunstwissenschaft 10, 4. Hft. — 27) × G. Weber, Ein Gang durch d. Heidelberger Schloſshof u. s. Altertümer-Sammlung: AZg. No. 206, 210, 219, 225.

XVII.
Österreich-Ungarn.
1.
J. Loserth.
Österreich.

Gesamtgeschichte. Allgemeines. — In der zweiten Abteilung des Übersichtsbandes des schon oben besprochenen Werkes über Österreich-Ungarn[1]) giebt H. v. Zeifsberg eine inhaltlich und formell gelungene Übersicht der Geschichte Österreichs bis auf die Okkupation von Bosnien und der Herzegowina. Die Darstellung kann im besten Sinne des Wortes eine populäre genannt werden. Sowohl die einzelnen historischen Persönlichkeiten, als auch die Zeitereignisse selbst werden in zutreffender Weise charakterisiert und dafs weder nationale noch konfessionelle Voreingenommenheit die Feder geführt hat, ersieht man beispielshalber aus der Darstellung der Geschichte Ferdinands II. Auch für diesen Teil enthält der Band zahlreiche Kunstbeilagen: Porträts, Schlachtenbilder, Vignetten etc.[2])

16. Jahrhundert.[3-5]) — Dem Buche Adlers über die Verwaltung unter Maximilian I.[6]) sind rasch die Schriften Rosenthals und Fellners[7-8]) gefolgt. Vorstudien zu einer Geschichte des deutschen Behördenwesens, speziell zur bairischen Behördengeschichte überzeugten Rosenthal, dafs hier das Vorbild der österreichischen Verwaltungsreformen intensiver nachgeahmt wurde, als man bisher glaubte. Dahèr wandte er sich der Bearbeitung der Verwaltungsorganisation Maximilians I. und Ferdinands I. zu und beschränkte sich im Hinblick auf Adlers Buch schliefslich auf die Zeit Ferdinands I. Auf Grundlage der betreffenden Aktenbestände des Haus-, Hof- und Staatsarchivs und des Archivs des Ministeriums des Innern in Wien, sowie endlich des Statthaltereiarchivs in Innsbruck schildert er die Zusammensetzung der Zentral- (1. Hofrat, 2. Geheimer Rat, 3. Hofkanzlei, 4. Hofkammer, 5. Hofkriegsrat) und Mittelbehörden (1. die Regierungen, 2. die Raitkammer, 3. die Kammerprokuratur). Der Arbeit (diese sollte doch [S. 55] von einem 'Kaiser' Ottokar nicht reden) sind 6 Beilagen angefügt: 1. die österreichische Hofratsordnung von 1541, 2. die Hofkammerordnung von 1537, 3. und 4. Instruktionen des niederösterreichischen Hofrates von 1521 und 1523, 5. die böhmische und 6. die tirolische Kammerordnung. Fast gleichzeitig erschien ein Aufsatz Fellners, der ange-

---

1) Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild. Übersichtsband. 2. Abt. Geschichtlicher Teil. Wien, A. Hölder. 4°. 256 S. (s. o. Abt. II, Kap. XVII, N. 2.) — 2) × Kriegschronik Österreich-Ungarns. Militärischer Führer auf den Kriegsschauplätzen der Monarchie. III. Teil. Der südöstliche Kriegsschauplatz in den Ländern der ung. Krone, Dalmatien u. Bosnien: MittKriegsAWien, NF. 1, S. 1—40. Rez.: HZ. 60, S. 132. (Ein Auszug aus bekannten Werken ohne selbständigen Wert.) — 3/5) Habsburgische Kaiser s. o. Kap. I.; Habsburger in Spanien s. u. Kap. XXII. Insbes. Baumgarten, Karl V., s. bereits JB. 1886. — 6) × F. Ilwof, Maximilian I. als Organisator der Verwaltung in Österreich: ZAllgG. 4, S. 75—80. (Im Anschlufs an Adlers Buch [s. JB. 1888/6].) — 7) E. Rosenthal, Die Behördenorganisation Kaiser Ferdinands I. das Vorbild der Verwaltungsorganisation in den deutschen Territorien: AÖG. 69, S. 51—316. (Vgl. u. Kap. VI.) — 8) Th. Fellner, Zur Gesch. der österreichischen Centralverwaltung (1493—1848) I. Bis zur Errichtung der österreichischen Hofkanzlei: MIÖG. 8, S. 258—301.

regt von den betreffenden Schriften Hubers[8a]) und Adlers,[8b]) darzulegen versucht, wie im Gegensatz zu den übernommenen Regierungseinrichtungen von Böhmen und Ungarn und im steten Kampfe mit den Ständen in beiden Ländern sich am kaiserlichen Hof ein System von Behörden ausbildete, durch welche die Verwaltung des Reichs eine einheitliche werden sollte. In der Einleitung spricht F. (ebenfalls mit Rücksicht auf Adler nur sehr kurz) von der österreichischen Verwaltung unter Maximilian I. und behandelt dann die betreffenden Einrichtungen in der Zeit von Ferdinand I. bis Matthias. In vielen Punkten trifft seine Darstellung mit jener Rosenthals zusammen, doch giebt hier nicht wie bei diesem der verwaltungsrechtliche, sondern der staatsrechtliche Gesichtspunkt den Grundton ab. In die Zeit Ferdinands I. führt ein Aufsatz G. Bauchs über dessen Hofhistoriographen[9]) Ursinus Velius, dessen Leben und Werke. Er macht es wahrscheinlich, daſs der richtige Name des Ursinus Caspar Bernhardi lautete. Den Beinamen Velius soll er erhalten haben, weil er in Rom in jenem Stadtteile wohnte, der im Altertum Velia hieſs.[10])

17. Jahrhundert.[11-19]) — Während man bei der Beurteilung der katholischen Restaurationsbestrebungen im 16. und 17. Jh. meist oder ausschlieſslich die religiöse Seite ins Auge faſst, werden diese, soweit Österreich in betracht kommt, nunmehr auch vom politischen Standpunkte aus betrachtet.[20]) Man findet, daſs sie sich mit den Bestrebungen der landesfürstlichen Gewalten, eine unumschränkte Herrschaft zu gewinnen, verbinden. Um die Mitte des 17. Jh. ist dieser Kampf zwischen Ständen und Landesfürsten als abgeschlossen zu betrachten. Ein wesentlicher Erfolg war durch den Sieg über die ständischen Gewalten erlangt und die Verbindung der bis dahin allein durch Personalunion verknüpften Kronlande zu einem festgeschlossenen Einheitsstaat. — Im Zusammenhang mit seinen früheren Publikationen teilt Přibram[21]) einige Aktenstücke mit, die er bei seinen Studien zur Geschichte Leopolds I. in französischen und englischen Archiven gesammelt hat. Hierzu gehören: 1. Ein Schreiben des Grafen Franz Taaffe an Lord Arlington über Österreichs Politik beim Abschluſs des Aachener Friedens vom 2. Mai 1668, 2. das politische Testament Lisolas und 3. ein englisches Lied über die Befreiung Wiens von den Türken.

18. Jahrhundert.[22-23]) — Die Berichte des bekannten Historikers Hieronymus Pez über die Ereignisse seiner Zeit bieten nicht bloſs ein allgemein litterarisches, sondern auch vom historischen Standpunkte aus einiges Interesse.[24]) Nachdem Maria Theresia in Schlesien die gewerbreichste ihrer Provinzen verloren hatte, von der die anderen in wirtschaftlicher Beziehung mehr oder minder abhängig waren, galt es Österreich auf

---

8a) JB. 1886. — 8b) JB. 1888/6. — 9) G. Bauch, Caspar Ursinus Velius der Hofhistoriograph Ferdinands I. u. Erzieher Maximilians II.: Ungar. R. 7, S. 1—48, 201—40. — 10) Mayer, Nausea auf d. Konzil v. Trient, s. o. Kap. I, N. 66. — 11) × Prager Juden etc. s. JB. 1886, I, 86[89] (Wolf). — 12/9) D. 30j. Krieg (insbes. Wallenstein) s. Türkenkriege (Nottebohm u. A.), Beteilig. am schwed.-poln. Krieg (Přibřam) u. o. Kap. II. — 20) H. v. Egloffstein, Die evangelischen Stände im Erzherzogtum Österreich u. die Gegenreformation: ZAllgG. 4, S. 691—718. — 21) A. Přibram, Aus englischen u. französischen Archiven u. Bibliotheken: MIÖG. 8, S. 311—20. — 22/3) Schles. Kriege s. o. Kap. III/IV, namentl. N. 29. 30 (Duncker, Karge). — 24) V. Staufer, Ephemerides rer. in mon. Mellicensi gestarum 1741/6 a P. Hieronymo Pez conscript. V.: StMBCO. 8, S. 82/6, 282/8, 390/7.

wirtschaftlichem Gebiete selbständig zu machen. Die betreffenden Verdienste der Kaiserin schildert A. Fournier[25]) auf Grundlage eines Berichtes über eine Handelsreise, die der Graf Otto Haugwitz im Jahre 1755 durch Ungarn, Siebenbürgen, Polen, Danzig und Norddeutschland unternahm. Die einschlägige Litteratur ist leider nicht vollkommen berücksichtigt. J. Matzner teilt 74 Briefe aus der Zeit des bayerischen Erbfolgekrieges aus Prag und jenen Orten mit, wo die preufsischen oder österreichischen Truppen gelagert. Die (übrigens wenig bedeutenden) Briefe sind an einen Unbekannten gerichtet. Seite 30 wird ein Spottgedicht auf den Finkenfang bei Maxen mitgeteilt.[26])

19. Jahrhundert. — Die Korrespondenz Marie Luisens, der Gattin Napoleons mit den Gräfinnen Colloredo und Crenneville aus der Zeit von 1799—1847 bietet im ganzen, wenn man von den persönlichen Momenten absieht, nicht viel neue Gesichtspunkte. Namentlich darf man keine besonderen Aufschlüsse zur Geschichte Österreichs in der Zeit der napoleonischen Kämpfe erwarten.[27]) Weniger als man erwarten sollte, wird man auch in der Selbstbiographie des F. M. Grafen Radetzky finden,[28]) das meiste stammt nicht aus der Feder Radetzkys selbst, sondern sind Aufzeichnungen seines Waffengefährten F.Z.M. Grafen Thun, die allerdings nach mündlichen Mitteilungen Radetzkys niedergeschrieben wurden. Sie berühren übrigens die letzte, ruhmreichste Periode seiner Wirksamkeit nicht, sondern reichen bis zu Ende 1813. Am ausführlichsten wird über die Koalitionskriege berichtet, doch ist auch hier nur einzelnes erzählt, da der Feldmarschall 'nicht eine Beschreibung der einzelnen Feldzüge' liefern wollte. Die österreichische Führung wird einer zum Teil recht abfälligen Kritik unterzogen. Ihren gröfsten Fehler sieht er in ihrer unthätigen Defensive. Gegen Suwarow zeigt er eine Abneigung, die in den Differenzen wurzelt, welche 1799 in der alliierten Armee in Italien bestanden. Verhältnismäsig günstig werden Melas und der sonst viel angegriffene Hofrat Fafsbender (selbst noch Mack) beurteilt. Vom Feldzug 1809 sagt der Feldmarschall: er war schon im Entstehen verunglückt, der Erzherzog Karl hatte keinen geistig bedeutenden Soldaten an seiner Seite u. s. w. Ungünstig lautet sein Urteil über Schwarzenberg und was das Säumen Österreichs, dem Bunde mit den Alliierten beizutreten betrifft, so hatte es seinen Grund in dem Mangel an Vertrauen in die eigenen Mittel. In einem Ergänzungsbande zu der Sammlung aus Metternichs nachgelassenen Papieren[29]) werden Briefe von Gentz an Metternich und Berichte an den Hospodaren der Wallachei Caradja, in dessen Solde Gentz stand, mitgeteilt.

---

25) A. Fournier, Handel u. Verkehr in Ungarn u. Polen um die Mitte des 18. Jh. Ein Beitrag zur Gesch. der österreichischen Kommerzialpolitik. Wien, Gerolds Sohn. 165 S. M. 2,60. Rez.: CBl. (1888), S. 818; DLZ. (1888), S. 1086. (Vgl. Register.) — 26) J. Matzner, K dějinám války o bavorskou posloupnost' r. 1778/9 (Zur Gesch. des bayrischen Erbfolgestreites). Progr. Pisek, Realschule. Rez.: MIÖG. 9, S. 167. — 27) Correspondance de Marie Louise 1799—1847. Lettres intimes et inédites à la Comtesse de Colloredo et à Mlle de Pontet, depuis 1810 Comtesse de Crenneville. Wien, Gerolds Sohn. 345 S. M. 8. — 28) Erinnerungen aus dem Leben des F. M. Grafen Radetzky. Eine Selbstbiographie: MittKriegAWien (1887), NF. 1, S. 1—79. Rez.: HZ. 60, S. 130. — 29) K. Fürst Metternich-Winneburg, Österreichs Teilnahme an den Befreiungskriegen. Ein Beitrag zur Gesch. der Jahre 1813/5 nach Aufzeichnungen v. Fr. v. Gentz nebst einem Anhang 'Briefwechsel zwischen dem Fürsten Schwarzenberg u. Metternich'. Wien, C. Gerolds Sohn. Rez.: HZ. 59, S. 357.

Das meiste freilich, was hier veröffentlicht wird, ist schon aus anderen Quellen bekannt. Auch die Briefe an Metternich bieten keine neuen Aufschlüsse über Thatsachen, geben aber beachtenswerte Beiträge zur Charakteristik Gentzens und zur Beurteilung seines Verhältnisses zu Metternich, auf den er nicht jenen Einfluſs besaſs, den man bisher allgemein angenommen. Mit den Grenzen der Alpen, des Rheins und der Pyrenäen, meint Gentz, seien alle Zwecke des groſsen Krieges erreicht und daſs Napoleon erhalten werde, ist sein eifriger Wunsch. Daſs seine Urteile über die preuſsische Politik schief sind, darf hiernach nicht Wunder nehmen. Im Anhange findet sich die von Gentz verfaſste Kriegserklärung Österreichs von 1813 und die Korrespondenz zwischen Metternich und Schwarzenberg vom Oktober 1813 bis März 1814. Sie stammt aus dem Schwarzenbergschen Archive. Einige interessante Einzelheiten aus gedruckten Materialien stellt E. Guglia über das Leben der Kaiserin Maria Ludowica zusammen, die sieben Jahre hindurch die Seele der vaterländischen Partei in Wien gewesen und von einem Frieden mit dem französischen Erbfeind nichts wissen wollte.[30]) Wenig Bedeutung beanspruchen die Schriften über das Revolutionsjahr 1848.[31-34]) Die Zolleinigungsbestrebungen zwischen Deutschland und Österreich in den Jahren 1849—65 behandelt K. Mamroth;[35]) daſs die Zolleinigung nicht zustande kam, erklärt sich — abgesehen von den politischen Verhältnissen — aus der allzu groſsen Ungleichheit in der wirtschaftlichen Entwickelung der beiden Staatsgebiete und der Ungleichheit der Währung. Die Frage, ob eine Zolleinigung in der Zukunft möglich und wünschenswert wäre, beantwortet der Vf. dahin, daſs sie nur aus politischen, nicht aus wirtschaftlichen Gründen angestrebt werden könnte. Ein Aufsatz Gerbas schildert die Änderung der Staatsform in Montenegro,[36]) dann den Überfall von Žabljak und den Krieg der nun zwischen Montenegro und der Pforte ausbrach, die Vorkehrungen Österreichs zum Schutze seiner Grenzen, die Mission des Grafen Leiningen zu Gunsten der Christen in der Türkei, womit zugleich mit der von dem Fürsten Metternich befolgten Politik des Wohlwollens und Entgegenkommens gegen die Türkei gebrochen wurde. Dann wird die Einstellung der militärischen Maſsnahmen und die Räumung Montenegros behandelt. Eine Denkschrift Metternichs[36a]) vom 10. November 1855 behandelt die Fragen: Wie ist der deutsche Bund entstanden? Was ist der deutsche Bund und bespricht die Stellung, die Österreich 1813 und in den 50er Jahren in diesen Fragen einnahm. In die Zeit des österreichisch-ungarischen Ausgleichs versetzt uns ein Bericht über eine am 20. Dezember 1866 stattgefundene Unterredung zwischen Deák und Beust. In dem, was dieser vorbrachte, 'legte er nicht mehr Weisheit

---

30) E. Guglia, Kaiserin Maria Ludovica von Österreich: ZAllgG. 4, S. 264—85. — 31) Fürst Alfred Windischgrätz u. Graf Leo Thun in den Prager Junitagen 1848: HPBl. 98, S. 247—60. 1886. — 32) Skizzen aus den Revolutionsjahren 1848/9. IV. Österreichische Verfassungskämpfe: ib. 99. — 33) v. Helfert, Die confessionelle Frage in Österreich 1848: ÖJb. 9. — 34) × L. und K. Heinzel, Ein Briefwechsel zweier altösterreichischer Schulmänner (K. Enk von der Burg und W. Heinzel). Wien u. Prag, Tempsky. M. 8. — 35) K. Mamroth, Die Entwickelung der österreichisch-deutschen Handelsbeziehungen vom Entstehen der Zollvereinsbestrebungen bis zum Ende der ausschlieſslichen Zollbegünstigungen (1849—65). Berlin, K. Heymann. 4 S. Rez.: HZ. 60, S. 118. — 36) K. Gerba, Zur Gesch. der Ereignisse in Bosnien u. Montenegro 1853: MittKriegsAWien NF. 1, S. 83—159. Rez.: HZ. 60, S. 180. — 36a) Metternich, Denkschrift über den deutschen Bund: HZ. 58, S. 381/4.

an den Tag, als seine Vorgänger, welche die auswärtigen und inneren Angelegenheiten der Monarchie seit 18 Jahren geleitet hatten'.[37]) Ein für die Geschichte der neuesten Zeit überhaupt und speziell für die Österreichs hochbedeutsames Werk sind die Memoiren des Grafen Friedrich Ferdinand v. Beust,[38]) die leider nicht ganz vollendet sind. Vollständig ist die Zeit seiner Thätigkeit als sächsischer und österreichischer Minister; die Botschafterzeit ist dagegen nicht abgeschlossen. Im zweiten Bande, der ausschliefslich die österreichische Periode Beusts behandelt, finden sich sehr interessante, wenn auch nicht unbekannte und nicht ganz objektive Erörterungen über seine Stellung zu den Parteien in Österreich-Ungarn, über seine Erfolge im Innern, seine Thätigkeit als Reichskanzler, seinen Sturz und seine Thätigkeit als Botschafter in London und Paris. Von grofsem und allgemeinem Interesse ist, was er über seine Haltung Frankreich gegenüber in den Jahren 1870 und 1871 erzählt. Die neueste Geschichte Österreichs behandeln die beiden Biographieen Moriz v. Kaiserfelds und Franz Smolkas,[39-40]) von denen nur die erstere vollständig vorliegt. Die Biographie des ersteren eines der tüchtigsten und unbescholtensten deutschen Parlamentariers, der an der Neugestaltung Österreichs 1861—70 einen wichtigen Anteil genommen, schrieb F. v. Krones in sachkundiger und ansprechender Weise.

Provinzial- und Lokalgeschichte. Nieder- und Oberösterreich. — Eine Studie Wifsgrills[41]) behandelt die Geschichte der niederösterreichischen Adelsfamilien Prückelmayer, Prunn, Prunner zu Weinzierl, Puchan zu Rodaun, Puchbeck, Puchberg, Puchberg Ritter von, Pucher von Meggenhausen und Puchheim. Was noch sonst über niederösterreichische Verhältnisse publiziert wurde, ist ohne Belang.[42-49]) Die zahlreichen Schriften über spezielle Ortskunde von Niederösterreich sind dem bibliographischen Berichte von W. Haas[50]) zu entnehmen.

Salzburg. — Für eine genaue Kenntnis des Bauernaufruhrs in Salzburg, über den wir bisher nur in lückenhafter Weise unterrichtet waren,

---

37) A. Csengery, Eine Begegnung Deáks u. Beusts: UngarR. 7, S. 161/7. — **38)** Frd. Graf v. Beust, Aus drei Viertel-Jhh. Erinnerungen und Aufzeichnungen 2 Bde. Stuttgart, Cotta. XV, 462, VIII, 579 S. M. 12. — **39)** F. v. Krones, Moriz von Kaiserfeld. Sein Leben u. Wirken als Beitrag zur Staatsgesch. Österreichs in den Jahren 1848—84. Leipzig, Duncker & Humblot. XXIII, 471 S. M. 9. Rez.: DLZ. (1888), S. 1871; CBl. (1888), S. 686. — **40)** C. Widmann, Franz Smolka. Sein Leben und politisches Wirken. Nach dem Polnischen des C. W. 1. Bd. Bis zur Auflösung des konstit. Reichstages 1849. Wien, Konegen. III, 228 S. M. 2,80. (Eine freie Überarbeitung des polnischen Originals, besorgt von S. Lipiner.) — **41)** F. C. Wifsgrill, Schauplatz des nied.-österr. landsässigen Adels vom Herrn und Ritterstande vom 9. bis 18. Jh.: Adler, Jahrg. XVII, S. 120—60. — **42)** J. Kopallik, Regesten zur Gesch. der Bischöfe Wiens von 1494—1581: Wiener Diözesanblatt No. 1/9. — **43)** × K. Schalk, Eine offizielle Aichung des Kremser Metzens gegen den alten Wiener Metzen aus dem Jahre 1598: BllVLdeskdeNiedÖsterr. NF. 21, S. 482/9. — **44)** Das niederösterr. Waldviertel in der Kriegsperiode 1809: Beilagen zu den Konsistor. Kurrenden der Diözese St. Pölten 8, S. 491—500. — **45)** × H. v. Kadich, Schlofs Leopoldsdorf und seine Besitzer: Adler, Jahrg. XVII, S. 109—19. — **46)** × O. W., Zur Gesch. von Hainburg u. Kottenstein II: BllVLdeskdeNiedÖsterr. NF. 21, S. 198—227. — **47)** × C. Mader, Die Kongregation des Allerheiligsten Erlösers in Österreich. Wien, Norbertus-Druckerei. — **48)** × Topographie von Niederösterreich. (Schilderung von Landbewohnern u. Orten). Herausgeg. v. V. f. Landeskde v. Nied.-Österr. — **49)** A. Gloning, Oberösterreichische Volkssagen. Wien, Sallmayer. VIII, 112 S. M. 0,80. — **50)** W. Haas, Bibliographie zur Landeskunde von Niederösterreich im Jahre 1887: BllVLdeskdeNiedÖsterr. NF. 21, S. 508—27.

ist ein Kodex des Staatsarchivs in München: 'Brieffereyen und Beiträge zur Geschichte des Aufruhrs im 16. Jh. oder Sammlung von Sendschreiben, Vollmachten, Verträgen, Befehlen und anderen Aktenstücken' von besonderem Wert. Diese Sammlung, erhalten in einer Abschrift aus dem vorigen Jh., wird hier von Fr. Leist[51]) ihrem ganzen Umfange nach mitgeteilt; die einzelnen Stücke sind in der Ausgabe chronologisch geordnet, was in der Hds. nicht der Fall ist; es sind 108 Aktenstücke vom Mai 1525 bis Januar 1528. Gegenüber den parteiischen Darstellungen, welche die Geschichte des Erzbischofes Wolf Dietrich früher durch Zauner und Wolf erfahren, giebt uns Mayr-Deisinger eine sorgsame auf Grund gleichzeitiger Berichte (meist aus dem Münchener Reichsarchiv) ausgearbeitete Darstellung[52]) des Lebens dieses Kirchenfürsten, von dem man bisher immer gemeint hat, dafs er zur protestantischen Lehre überzutreten geneigt war. Die neue Darstellung zeigt dagegen, dafs er auch nicht den leisesten Ansatz dazu gemacht hat. Die Abschnitte über die innere Verwaltung und namentlich über die Bauthätigkeit des Erzbischofs sind etwas zu dürftig behandelt worden. Die übrigen Aufsätze zur Landes- und Ortsgeschichte von Salzburg sind ohne gröfseren Wert.[53-57])

Steiermark, Kärnten, Krain und die Küstenlande. — Den Zug der Türken durch Steiermark im Jahre 1532 und die Belagerung von Marburg behandelt A. Steinwenter auf Grundlage der im krainischen Landesarchiv liegenden Materialien. Dem Aufsatze sind 29 archivalische Beilagen angefügt.[58]) Während man in der ersten Zeit Leopolds II. den Bestrebungen, den Bürger- und Bauernstand zu heben und sie namentlich an der ständischen Vertretung Anteil nehmen zu lassen, entgegenkam, hörte dies auf, seitdem man Beweise zu haben glaubte, dafs jakobinische Gesinnungen auch im Steierlande verbreitet seien.[59]) Die Bedrängnisse der Steiermark durch die Franzosen in den Koalitionskriegen, namentlich im dritten, behandelt eine Arbeit F. M. Mayers.[60]) Wichtiger ist ein Aufsatz Kratochwills, in welchem eine zeitgenössische Darstellung des Aufenthaltes der Franzosen in Graz im Jahre 1809 aus den Tagesberichten der Grazer Landeskommission mitgeteilt wird.[61]) Der anonyme Vf. hat unmittelbar nach den Ereignissen die bei der Landes-

---

51) F. Leist, Quellenbeiträge zur Gesch. des Bauern-Aufruhrs in Salzburg 1525/6: MittGesSalzburger Landeskunde 27, S. 243—408. (Auch separat; Salzburg [1888]. H. Kerber.) — 52) Mayr-Deisinger, Wolf Dietrich von Raithenau, Erzbischof von Salzburg 1587—1612. München, Rieger. 1886. 186 S. Rez.: MIÖG. 8, S. 332; HZ. 59, S. 358. — 53) × F. Pirckmayer, Über das gräfl. Khuenburgische Archiv in Tamsweg: MittGesSalzburger Landeskunde 27, S. 531/5. (Behandelt die Rettung verschleuderter Archivalien.) — 54) × Prinzinger d. ä., Der Tuval im Streite zwischen dem Erzstift Salzburg u. der gefürsteten Propstei Berchtesgaden: ib. S. 518—28. — 55) × J. Meingast, Der Schafberg zu Salzburg gehörig: ib. S. 239—40. — 56) M. v. Wolfskron, Zur Bergbaugeschichte der einst erzstiftlich salzburgischen Herrschaft Windisch-Matrei: ZFerdinandeum 31, S. 71—149. — 57) × K. Frhr. v. Imhof, Beiträge zur Geschichte des salzburgischen Jagdwesens; aus archiv. Quellen gesammelt: MittGes.-Salzburger Landeskunde 27, S. 111—220. — 58) A. Steinwenter, Suleiman II. vor Marburg. Prgr. Marburg, Staats-Gymnasium. 28 S. Rez.: ZÖG. 39, S. 89; MIÖG. 9, S. 162. — 59) F. M. Mayer. Jakobiner in Steiermark: ZAllgG. 4, S. 368—78. — 60) id., Steiermark im dritten Koalitionskriege. Prgr, Graz, I. Staats-Gymn. 11 S. Rez.: ZÖG. 39, S. 91; MIÖG. 9, S. 164. — 61) J. Kratochwill, Die Franzosen in Graz 1809. Ein gleichzeitiges Tagebuch. Mit einem Vorworte von F. v. Krones: Mitt. HV. für Steiermark 31, S. 80—96.

kommission einlaufenden Berichte zusammengestellt. Für den amtlichen Charakter derselben spricht die Einschaltung aller einschlägigen gedruckten Aktenstücke (Manifeste, Patente, Aufrufe etc.). Bis in die Zeiten Josephs II. gab es in Österreich viele Eremiten, die ein eigenes Regelbuch hatten. Über steierische Einsiedeleien berichtet J. Wichner.[62-65]) Orožens Arbeit über die Lavanter Diözese[66]) umfaſst den ursprünglich zum Sanngau und zur Marchia gerechneten Drachenburger Dekanatsbezirk in seiner kirchlichen und ortsgeschichtlichen Entwickelung auf Grundlage archivalischer Studien. In einer quellenmäſsigen Arbeit giebt Grillitsch eine Übersicht über die Ausbreitung der Pest in Kärnten in den Jahren 1715/7. Besonders hart wurde der östliche Teil mitgenommen.[67]) Den Fall der Republik Venedig, die Anarchie in Dalmatien, die österreichische und hierauf die französische Okkupation dieses Landes samt den damit in Zusammenhang stehenden inneren Bewegungen schildert T. Erber auf Grundlage der im Kriegsarchive zu Wien und in den Landesarchiven von Dalmatien befindlichen Akten.[68]) Einzelne neuere Arbeiten über den Gegenstand sind unberücksichtigt geblieben.

Tirol und Vorarlberg. — J. Zingerle veröffentlicht die noch ungedruckte Selbstbiographie des katholischen Polemikers Johannes Nasus, der 1534 Weihbischof von Brixen wurde.[69]) Von der Herkunft und dem Leben des Tiroler Chronisten Georg Kirchmaier, dessen Denkwürdigkeiten aus der Zeit Maximilians I. und Karls V. von Karajan veröffentlicht wurden, über die Quellen und Glaubwürdigkeit dieser Denkwürdigkeiten handelt ein Aufsatz Simeoners.[70]) Dieser weist nach, daſs Kirchmaier über den venetianischen Krieg von 1507—10 gut unterrichtet ist. Was die Regierung Ferdinands II. von Tirol betrifft, schildert Hirn [71]) zunächst die ständischen Verhältnisse Tirols, dann die auswärtige Politik des Erzherzogs und die Hof- und Familiengeschichte des erzherzoglichen Hauses. Ein Kapitel handelt von Philippine Welser, der Gemahlin Ferdinands. Als dieser von seinem Vater Tirol und die Vorlande zugewiesen erhielt, löste er die an G. Schurf verpfändete Herrschaft Ambras ein und schlug dort seine Residenz auf. Über die Einrichtung des Schlosses zur Zeit der Übergabe berichtet ein aus dem Jahre 1564 stammendes Inventar.[72]) Zwei Denkschriften beschäftigen sich mit dem Abzug der evangelischen Tiroler

---

62) J. Wichner, Einsiedler auf admontischen Pfarren: ib. S. 141—51 — **63)** × J. Wastler, Nachrichten über Gegenstände der bildenden Kunst in Steiermark: ib. S. 151/6. (Berichtet über die Künstlerfamilie Zwigott u. J. A. Weiſsenkircher.) — **64)** × A. Kupferschmidt, Linguistisch-kulturhistorische Skizzen und Bilder aus der deutschen Steiermark. Karlsruhe, Pollmann. 1888. XI, 170 S. M. 3. Rez.: HZ. 60, S. 188. (Ohne wissenschaftlichen Wert.) — **65)** × Mayr-Deisinger, Stobäus, s. o. Kap. I, N. 56: ZAllgG. 4, S. 124—38. — **66)** Ig. Orožen, Das Bistum u. die Diözese Lavant VI. T. Des Dekanat Drachenburg. Rez.: MHVSteiermark 32, S. 211. — **67)** A. Grillitsch, Beiträge zur Gesch. der Pest in Kärnten. Prgr. Klagenfurt, Staats-Gymnasium. 1886/7. XVIII, 18 S. Rez.: ZÖG. 39, S. 89; MIÖG. 9, S. 162. — **68)** T. Erber, Storia della Dalmazia dal 1797 al 1814. Prgr. Zara, Staatsgymn. 1885/7. 111, 152 S. Rez.: ZÖG. 39, S. 89; MIÖG. 9, S. 163. — **69)** J. Zingerle, Selbstbiographie des Johannes Nasus: ZDPh. 18, S. 488—90. 1886. — **70)** A. Simeoner, Der Tiroler Georg Kirchmaier von Ragen. Prgr. Bozen, Privat-O.-Gymnasium der Franziskaner. 32 S. Rez.: ZÖG. 39, S. 90; MIÖG. 9, S. 166. — **71)** J. Hirn, Erzherzog Ferdinand II. von Tirol. Gesch. seiner Regierung u. seiner Länder. 2. Bd. Innsbruck, Wagner. IX, 543 S. M. 12. Rez.: CBl. (1888), S. 204; DLZ. (1888), S. 396. — **72)** id., Ein Ambraser Inventar: ZFerdinandeum 31, S. 187—214.

aus dem Zillerthal und deren Aufnahme in Preufsen.[73-74]) Eine Festschrift handelt von der Errichtung der ersten Tiroler Scharfschützenkompagnie die infolge des Angriffes italienischer Freischaren organisiert wurde.[75]) Eine gedrängte Darstellung des Verkehrs und der Gewerbethätigkeit in Trient bis 1545 giebt Dalri auf Grund von Akten aus dem Statthaltereiarchiv in Innsbruck.[76]) Über einstige Wendensitze in Tirol und die Dialektgebiete von Tirol und Vorarlberg handelt J. Patigler.[77-78]) Wertlos ist der geschichtliche Teil in Werkowitsch' Landeskunde von Vorarlberg.[79])

Biblio- und Biographisches. Über die Einrichtung des deutschen Ordensarchivs, das 1852 begründet wurde und die Aktenbestände von den Balleien Österreich, an der Etsch und im Gebirge enthält, handelt Graf Pettenegg, der die Urkk. des Archivs in knappen Auszügen mitteilt.[80]) Schönherr giebt einen Überblick über den gegenwärtigen Stand des Innsbrucker Archivs und dessen Vorgeschichte und berichtet über die Verluste, die das Archiv durch Extraditionen nach Wien, Freiberg, Strafsburg und München erlitten.[81]) Ziemlich zahlreich, aber nicht von besonderer Bedeutung sind die biographischen Aufsätze oder Nekrologe über mehr oder minder verdiente Männer.[82-90]) Auch aus Wurzbachs biographischem Lexikon[91]) oder aus der ADB.[92]) ist kein Artikel besonders herauszuheben.

---

73) Blätter der Erinnerung an das 50j. Jubiläum der preufsischen Kolonie Zillerthal im J. 1887. Schmiedeberg, Sommer. 86 S. M. 0,50. — **74)** G. Hahn, Die Zillerthaler im Riesengebirge. Denkschrift zum 50j. Jubiläum der Einwanderung der evangelischen Tiroler aus dem Zillerthale. Schmiedeberg, Sommer. 175 S. M. 2. — **75)** Die erste Tiroler Scharfschützen-Kompagnie vom Jahre 1848 des Hauptmanns Gottlieb Zötl. Innsbruck, Wagner. 182 S. M. 1,60. Rez.: CBl. (1888), S. 882. — **76)** J. Dalri, Notizie intorno all' industria ed al commercio del Principato di Trento nei quattro secoli precedenti il Concilio (1545). Prgr. Trient, Handelsschule. Rez.: MIÖG. 9, S. 165. — **77)** J. Patigler, Ethnographisches aus Tirol u. Voralberg. Prgr. Budweis, Realschule. Rez.: MIÖG. 9, S. 167. — **78)** × Bericht über die Sammlungen des k. k. Statthaltereirates Johann Wieser: ZFerdinandeum. (Die Sammlung enthält unter andern 29 Bde. an Mss., dann Urkk. [meist aus dem Archiv des Klosters Garden] u. Siegel.) — J. Sander, Hermann von Gilm in seinen Beziehungen zu Vorarlberg. Innsbruck, Wagner. 74 S. M. 1,20. Rez.: CBl. (1888), S. 82. — **79)** C. Werkowitsch, Das Land Vorarlberg. Denkschrift zur Feier des 25j. Bestandes des vorarlb. landwirtsch. Vereins. Innsbruck, Wagner. 4°. IV, 191 S. M. 4,80. Rez.: CBl. (1888), S. 914. — **80)** E. G. Graf v. Pettenegg, Die Urkk. des Deutsch-Ordens-Centralarchivs zu Wien in Regestenform I. Bd. (1170—1809). Prag u. Leipzig, Tempsky u. Freytag. — **81)** D. v. Schönherr, Das k. k. Statthaltereiarchiv zu Innsbruck: ArchivZ. 11, S. 94—141. 1886. — **82)** × K. Aberle, Grab-Denkmal, Schädel und Abbildungen des Theophrastus Paracelsus: MittGesSalzburger Landeskunde 27, S. 1—74 — **83)** × Ferd. Arlt, Meine Erlebnisse. Wiesbaden, Bergmann. VII, 144 S. M. 4,20. Rez.: CBl. (1888), S. 1413. — **84)** J. Mitterrutzner, Fragmente aus dem Leben des Fragmentisten. Brixen, Weger. 42 S. M. 0,72. — **85)** × F. Schnürer, Franz Lorenz. Ein litter. Charakterbild aus Niederösterreich: BllVLdeskdeNiedÖsterr. NF. 21, S. 490—507. — **86)** id., M. A. Becker. Ein Gedenkblatt: ib. S. 23/6. — **87)** × Anton Gf. Goëss. Nekrolog: Carinthia 77, S. 113/6. — **88)** × Johann v. Hönisch. Nekrolog: ib. S. 187—90. — **89)** Anton K. von Gallenstein. Nekrolog: S. 49—54. — **90)** × C. Vidmar, Dr. Johann Em. Veith. Ein Gedenkblatt zu seinem 100. Geburtstag. Wien, Mayer & Co. 71 S. — **91)** C. v. Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich 55 T. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei. — **92)** Allgemeine Deutsche Biographie. Bd. 24/5. Leipzig, Duncker & Humblot.

2.

L. Mangold.

Ungarn.

Politische Geschichte. Von Ferdinand I. bis Matthias II. (1526—1608).[1-4]) — Über die Regierung des ersten erwählten Habsburger nach Mohács liegen mehrere Arbeiten vor. Acsády[5]) hielt einen 'Steuer und Gesellschaft' betitelten Vortrag, welcher ein Kapitel des (1887 erschienenen gröfseren) Werkes: 'Ungarns Finanzgeschichte unter Ferdinand I.' bildet. Der Vortrag verbreitet sich über die Vermögensverhältnisse der Bewohner Ungarns und über die Verteilung des Grundbesitzes. In 24 Komitaten (über welche Rechnungen vorhanden sind) befanden sich 51 % des Grundbesitzes in der Hand weniger Oligarchenfamilien, deren politische Machtstellung daraus zur Genüge hervorgeht. Die gröfste Steuerlast nebst der Blutsteuer empfanden die untersten Klassen.

In den schier unübersehbaren Türkenkriegen[5a]) zeichneten sich auch der Mönchsritter N. Durand de Villegaignon[6]) und der Schweizer Landsknecht, Oberst und Feldhauptmann Kaspar v. Winzer[7]) aus. — Über eine einschlägige polnische Arbeit[8]) konnte Ref. nichts näheres in Erfahrung bringen. — Weit über die Grenzen Ungarns tönte der Ruhm des heldenmütigen Verteidigers von Güns, Nic. Jurisič, über dessen Leben Csergheö[9]) eine, alle früheren Biographen rektifizierende Arbeit veröffentlichte. Zunächst führt Vf. den Beweis, dafs Jurisič von altadeliger Geburt gewesen sei und des heiligen römischen Reichs Ritter war. Sodann weist er nach, dafs er aus Kroatien stammte, aber mit der noch heute blühenden dalmatinischen Familie Jurich nicht verwandt war. Sein Geburtsjahr steht nicht fest. (1490?) Seinen Namen schrieb er auf dem ältesten vorhandenen Dokumente 'Niklas Jurischicz'. In späteren Berichten zeichnete er öfters mit 'Nikolizza', unter welchem Namen er auch bei seinen Soldaten bekannt und geliebt war. Mehrerer Sprachen mächtig, mit vorzüglichen Gaben des Geistes und des Körpers ausgestattet, verteidigte er seit dem Jahre 1522 die Grenzen Kroatiens und Ungarns gegen die Türken. Bei Csergheö findet sich eine dankenswerte Zusammenstellung der sämtlichen Dienstleistungen Jurisič; er widerlegt zugleich die Meinung, als wäre derselbe von seiner im Verein mit Graf Lamberg unternommenen Friedensmission nach Konstantinopel (1530/1) gänzlich ohne Erfolg zurückgekehrt. Wie er dann 1532 durch seine Tapferkeit Güns und die christliche Welt vor Solimans Angriff geschützt, ist männiglich bekannt. Der Vf. zählt ferner alle nachweisbaren Daten über die späteren Lebensschicksale seines

---

1/4) Verwaltungsgesch. s. Register s. v. Fellner, Hintze, Rosenthal; Kirchengesch. s. v. Kap. I, N. 65/6 (Loewe, Mayer). — **5)** Ign. Acsády, Zur Finanzgesch. Ungarns unter Ferdinand I. 1526—64. (= Hist. Abh. der Ungar. Akad.) Budapest. Rez.: UngR. (1887), S. 418. — **5a)** Vgl. o. Kap. II, N. 48/4. — **6)** M. T. Alves Nogueira, Der Mönchsritter Nikolaus Durand de Villegaignon. Leipzig, Brockhaus. XI, 148 S. M. 4. Rez.: CBl. (1888), No. 5; DLZ. (1888), No. 20. — **7)** Leben und Thaten des Feldhauptmanns Kaspar von Winzer, Oberst der Landsknechte, Burggrafen von Dürnstein, Staatsmannes und Pflegers zu Tölz. Tölz, Huttler. 8⁰. VI, 99 S. M. 1. Rez.: CBl. (1888), No. 18. — **8)** R. Wszeteczka, Bemühungen um Ungarn im J. 1527. (In poln. Sprache). (= Rocznik filarecki. Bd. 1.) Krakau, Philareten-Verein. 1886. Rez.: HZ. (1889), Bd. 61, Heft 2, S. 359. — **9)** Géza v. Csergheö, Die erloschenen freiherrlichen Linien des Hauses Jurisič: UngR. 7, S. 368 u. 454.

Helden und über dessen Familienmitglieder auf und setzt dessen Ableben zwischen den 14. November und 31. Dezember des Jahres 1543. Jurisič starb wahrscheinlich in seinem eigenen Hause zu Wien (Schenkenstrafse, Kroatenhaus), dürfte aber in der Gruft der Jakobskirche zu Güns begraben worden sein. Über den Hofhistoriograph Ursinus Velius vgl. unten N. 209. Über den tapfern Georg Szondi, der 1552 in der Veste Drégel sein Leben liefs, hat Acsády[10]) eine Abhandlung veröffentlicht. Zunächst befafst sich Vf. mit dem unlängst erschienenen 'Szondi-Album'. Er konstatiert ferner, dafs Burg Drégel in die Reihen jener Grenzfestungen gehörte, deren Verteidigung dem Fürstprimas von Gran oblag. Primas Várdai war es auch, von dem Szondi seine Bestallung als Burghauptmann erhielt. Aus den beigefügten Urkk. erhellt ferner, dafs die Lage Szondis vom Anbeginn an eine verzweifelte war und dafs Szondis Leute keinen Sold erhielten. Die Besatzung bestand nur aus ungefähr 60 Mann, ihr Unterhalt betrug, jenen Szondis inbegriffen, monatlich 400 Gulden. Für Ausbesserung der kleinen Veste geschah nichts, so dafs sie gerade beim Herannahen der Türken im elendesten Zustande war. Im letzten Moment wurden auf Szondis Betreiben noch 30 Mann angeworben; an Kanonen und Pulver fehlte es aber auch im entscheidenden Moment. Schliefslich verneint Acsády die Frage, ob Szondi Frau und Kinder hinterlassen habe. Szondi stammte übrigens aus bürgerlicher Familie. Ein Anverwandter, Namens Jakob Szondi erhielt später einen königlichen Gnadengehalt. Auch letzterer mufs vor 1571 gestorben sein.

Die folgenden Arbeiten[11-14]) berühren sämtlich die siebenbürgische Geschichte zur Zeit Stefan und Kristof Báthorys. Die Lebensgeschichte des vom Wiener Hof unterstützten Prätendentens Békés behandelte Szádeczky[15]) in tüchtiger Weise. Derselbe veröffentlichte auch über die Erwählung Stef. Báthorys zum König von Polen ein gröfseres Werk.[16]) — Fraknói[17]) schilderte das Leben des Jesuiten Stefan Szántó, geboren 1541, der mit Stefan Báthory während dessen Internierung in Wien bekannt wurde, und später von ihm zu Missionen in Polen und Siebenbürgen verwendet wurde. In Rom betrieb Szántó die Errichtung eines ungarischen Priesterseminars (im Paulinerkloster auf dem Mons Coelius). — Eines Aufsatzes über Mich. Brutus, des Historiographen Báthorys wird Ref. unter N. 210 gedenken.

---

10) Ign. Acsády, Burg Drégel und ihr Verteidiger: Századok 21, S. 36—48. — **11)** × Geleitschein für Ladisl. Gyulafi: Történelmi Tár 10, S. 805/6. (Ausgestellt von K. Max II. 1571.) — **12)** × Alex. Szilágyi, Briefe aus dem Archiv der Famile Gyulafy: Századok 21, Heft 8, S. 62. (Gehören zur Gesch. des Kristof Báthory und Ladisl. Gyulafi [1578].) — **13)** × L. Szádeczky, Stefan Báthory und eine ungar. Verschwörung: UngR. 7, S. 383—97. Rez.: S. den letzten JB. (Aus Századok [1886], Dez.-Heft übersetzt.) — **14)** × id., Zur Bibliographie über Stefan Báthory als König von Polen: MKönyvSzemle (1887), S. 47—58. — **15)** id., Kaspar Békés de Korynát. 1520—79. (Ungar). (= Tört. Életrajzok.) Budapest, Mehner. 108 S. 12 Beilag. Illustr. — **16)** id., Die Wahl Stefan Báthorys zum König von Polen. 1574/6. Budapest, Akademie. XLI, 454 S. M. 6. Rez.: Századok 4 (1887), S. 380. (Im Anhang zu diesem Werke nenne ich: Acta Stephani regis 1576—82. [Acta histor. res gestas Poloniae illustrantia. Bd. XI. Herausg. von Polkowski. Krakau 1887, 480 S.].) — **17)** W. Fraknói, Ein ungarischer Jesuit aus dem 16. Jh.: KathSzemle (1887), Heft 8. Rez.: Századok 10 (1887), S. 847 (Alex. Jakab); UngR. (1888), S. 821. (Auch im Separatabdr. erschienen. [Budapest Atheneaum 51 S.].)

Über die Türkenkriege in der 2. Hälfte des 16. Jh. liegen zahlreiche Arbeiten vor.[18-21]) So gab A. Vámbéry[22]) einen neuen türkischen Quellenbericht (jenen Kemals) über die Belagerung von Kanizsa heraus. — Roths Beitrag[23]) berührt die Kriegsgeschichte ebenso wie die Kirchengeschichte Siebenbürgens um das Jahr 1600. — Dieselben Jahre voll innerer und äufserer Gefahren behandelt Band III der Hormuzakischen Fragmente,[24]) welche sich insbesondere für die Geschichte des Woiwoden Michael von Wichtigkeit erweisen dürften.

Wir gehen über zu den Zeiten Matthias II., Ferdinands II., Bocskays und G. Bethlens.[25]) Bereits erwähnte und noch zu besprechende Abschnitte verknüpft die Biographie J. Rimays,[26]) der zunächst in Diensten Stefan Báthorys, dann Bocskays und Illésházys stand, dann als Gesandter Matthias' II. 1608 an die Pforte ging, hierauf als 'Ökonom' bei Georg und Emrich Thurzó diente, später als Gesandter Bethlens nochmals nach Konstantinopel reiste, auch als Abgesandter Bethlens wiederholt beim Pascha von Ofen intervenierte. Rimay erwarb überdies als geistlicher Dichter und Übersetzer einen grofsen Namen. Die Biographie enthält ferner 191 ungedruckte Briefe Rimays, dann ein ungedrucktes Tagebuch von Karl v. Zierotin und Rimays Tagebuch über die Gesandtschaftsreise nach Ofen (1609). Seine Korrespondenz umfafste einen grofsen Kreis von Freunden, so Zierotin, die Thurzó, Drugeth, Pálffy, Eszterházy und Georg Hoffmann. Der sprachgewandte Staatsmann, der insbesondere beim Abschlufs des Wiener Friedens hervortrat; ferner der listige Cäsar Gall, B. Ad. Herberstein, Johannes v. Köln; von Gelehrten: Berger, Tribelius, Joannes Sueglerius, Michael Solnensis und andere. Die wichtige Publikation, zu welcher Szilágyi statt des frühverstorbenen Vf. ein orientierendes Vorwort fügte, hätte einen verläfslicheren Index verdient.

Damit sind wir zur reichen Litteratur über Bethlen Gábor gelangt, zu dessen Geschichte auch das soeben besprochene Werk Beiträge liefert. Es führt unter anderem den Beweis, dafs der Vorwurf, Bethlen habe 1620 Waitzen verräterisch den Türken in die Hände gespielt, gänzlich unbegründet sei. Waitzen wurde nämlich vom Pascha von Ofen ohne Wissen

---

18) × Lopašić, Urkk. und Beiträge zur Gesch. Kroatiens von 1558—1695: Starine 18 u. 19. — **19)** × P. Radić, Urkk. zur Belagerung von Sziszek. 1593: ib. 19, S. 172. — **20)** × Ed. Heyck, Ein Gedicht auf die Belagerung Grans im J. 1595: MIÖG. 8, Heft 1. — **21)** × A. Falkmann, Graf Simon VI. zur Lippe und seine Zeit. II. Periode. Detmold, Meyer. 391 S. M. 5. Rez.: CBl. (1888), No. 9; HZ. (1888), 60; DLZ. (1887), S. 855, No. 42. (Focht in den J. 1597/8 gegen die Türken.) — **22)** Arm. Vámbéry, Kanizsa 1600/1: Századok 21, Heft 9 u. 10. — **23)** J. Roth, Aus trüber Zeit. Bilder aus der Gesch. des Hermannstädter evangel. Kapitels, Augsb. Konf. Hermannstadt, Krafft. M. 1. Rez.: DLZ. (1888), No. 18; CBl. (1888), No. 24. — **24)** Eud. Hormuzaki, Fragmente zur Geschichte der Rumänen. Bd. III. Bukarest, Verlag d. Instituts für graph. Künste. 1884. Rez.: HZ. 57, S. 176. — **25)** × L. Szádeczky, Das Archiv der gräfl. Familie Forgách in Alsó-Kemencze und Csákány: Századok 21, Heft 6, S. 560—72. (Enthält u. a. Die Schenkungsurk. des Prefsburger Schlosses an Nik. Pálffy [1599], zahlreiche Schenkungsurkk. Rudolfs an die Forgách, so über das Gut Losoncz [1601] an Sigismd. Forgách. Auch enthält das Archiv das Original der Beschlüsse des Kaschauer Reichstages [1606, 16. Mai]. Ferner die Quittung über 87,484 Gulden, welche Summe Basta der Stadt Klausenburg erprefste.) — **26)** Arn. Ipolyi, Die Schriften und Korrespondenz Johann Rimays. Im Auftrage der Ungar. Akad. herausg. Budapest, Akademie. 8°. XII, 422 S. Rez.: Századok 7 (1887), S. 647.

Bethlens oder der Pforte auf eigene Gefahr hin überrumpelt; zugleich verbreitete der Pascha das Gerücht, Bethlen habe ihm Neograd und Waitzen zugesagt. Diese falsche Meinung wufste er auch den ungarischen Gesandten, die er in Ofen längere Zeit gefangen hielt, glaubwürdig zu machen. Die Urkk. sub 108—10 bezeugen klar, dafs Bethlen der Sache ganz fern stand. Interessant ist auch der unter No. 126 abgedruckte Brief, in welchem der Kardinal Sigismund Forgách Emrich Thurzó zu überreden sucht, er möge zu den Kaiserlichen übertreten, behufs dessen er ihm zugleich ein Schwurformular übersandte. No. 263 und 270 zeigen, wie nahe Bethlen daran war, die polnische Krone zu erringen. — Mit demselben Thema beschäftigte sich auch W. Schmidt,[27] dessen Arbeit nunmehr auch in deutscher Sprache vorliegt. Eine Anzahl bisher unbekannter Urkk.,[28-29] ferner die Herausgabe eines Codex epistolaris,[30] welcher die seit Jahrzehnten insbesondere in der Zeitschrift Történelmi Tár erschienenen Briefe und Urkk. Bethlens vereinigt, verdanken wir dem unermüdlich thätigen Alex. Szilágyi, der diese Epoche beherrscht, wie kein Zweiter. Urkk. veröffentlichen noch ein Ungenannter[31] und Paikofs.[32] — Pettkó[33] ergänzte die Liste Szalays ('Leben des Palatins Eszterházy' I. S. 66) in bezug auf jene Herren, welche sich während des oberungarischen Feldzugs im Jahre 1621 Bethlen anschlossen. Bezüglich des Verhältnisses zwischen Bethlen und Sigismund III. von Polen und den polnischen Ständen ist aufser den bereits erwähnten Band V der Mon. Poloniae Historica[34] zu vergleichen. — Neues erfahren wir über die Sendung der französischen Wanderdiplomaten Talleyrands und Roussels[35] an die Pforte (1628/9) und von dort nach Moskau, ferner über die Gesandtschaft des Gesandten Bethlen: Karl Tarerandus nach Moskau. Es handelte sich um den Abschlufs eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Bethlen, dem Czaren, der Pforte und Schweden, dessen Spitze sich gegen den Kaiser und insbesonders gegen den von Jesuiten geleiteten Störenfried Sigismund von Polen kehrte. Die Allianz war dem Abschlufs nahe; auch der König von England schlofs sich dem Bunde an. Der Tod Bethlens machte aber allem ein Ende. — Auf Grund des in den 'Siebenbürgischen Reichstagsakten' und in Gindelys 'Geschichte des 30jr Krieges' veröffentlichten Materials über Bethlen, sowie mit Benutzung der Korrespondenz desselben im Berliner Geh. St.-A. und im königlichen Hausarchiv für die Jahre 1624/9 gab Krüner[36] eine Dar-

---

27) W. Schmidt, Das Verhältnis Gabriel Báthoys und Gabriel Bethlens zur polnischen Krone: Századok 21, S. 14—36, 97—121. Rez.: In deutscher Übersetzung: UngR. (1888), Heft 4/5, S. 257—85, und 285 ff. — 28) A. Szilágyi, Urkk. zur Gesch. Bethlen Gábors. 1613—29: ib. S. 67/8. — 29) id., Briefe und Urkk. zur Gesch. der letzten Jahre Bethlen Gábors. 1627/9: Történelmi Tár 10, S. 1—53. (Briefe Bethlens an Ferdinand II., Ludwig XIII, an die Städte Eperies, Kaschau, Leutschau an Primas Pazmány, an P. Alvinczy, an den Fürsten Franz von Oppeln-Ratibor.) — 30) id., Bethlen Gábor fejedelem levelezése (Korrespondenz des Fürsten G. Bethlen). Budapest, Verlag d. ung. Akad. 8°. 470 S. — 31) Donationsurk. Bethlen Gábors für Andreas Kapy. 1613: Történelmi Tár. S. 310/1. — 32) Andr. Paikofs, Zur Gesch. Bethlen Gábors. 1616: ib. S. 407—10. (Bethlens Schreiben an die oberungarischen Stände, worin er sich über Hommonais Angriff und Übergriffe beschwert und ihn des Friedensbruches anklagt.) — 33) B. Pettkó, Liste Derjenigen, welche Bethlen Gábor den Treueid geleistet: ib. S. 243—52. — 34) Sokolowski, Monumenta Poloniae Historica. Bd. V. 1621—31. Herausg. v. d. Lemberger Akademie. (Vgl. Abt. II, Kap. XXXbis.) — 35) Die Sendung Talleyrands und Roussels an den Zarenhof: Történelmi Tár 10, S. 58—78. — 36) Fr. Krüner, Bethlen Gábor, Fürst von Siebenbürgen: HZ. 58, Heft 4.

stellung der politischen Thätigkeit Bethlens, insbesondere eine Übersicht seiner Heiratsbewerbungen; der an Rankes Darstellung gemahnende Aufsatz bietet ein anziehendes Lebensbild, und setzt Bethlens unleugbare glänzende Talente und Verdienste ins helle Licht. — Kleinere Arbeiten über diesen Zeitraum lieferten noch Barabás,[37]) Reizner[38]) und W. Deák.[39]) — Über Pázmány[40]) liegt dieses Jahr nur eine litterarhistorische Arbeit vor. Endlich soll Band IV des Codex Diplomaticus der Familie Károlyi[41]) genannt werden, dessen Inhalt sich mit diesem Zeitraume deckt. Michael Károlyi, der einzige Vertreter des Mannesstammes dieses Geschlechts, trat zum katholischen Glauben über und ehelichte bald darauf die Schwester G. Bethlens. Letzterer verhielt sich anfangs seinem Schwager gegenüber kühl und wenn er auch seiner Schwester ein Hochzeitsgeschenk übersandte, so geschah dies in Begleitung einiger satirischer Anspielungen auf Károlyi. Bethlens Kanzler, Mich. Káthai versöhnte später die Schwäger und bewog Bethlen, den zurückbehaltenen Teil des Familienschatzes seiner Schwester auszufolgen. — Was Károlyi betrifft, erhielt er noch von Matthias II. die Baronie und verschwägerte sich ferner mit Paul Eszterházy; auch stand er mit dem Palatin auf gutem Fuſs. 1624 ging er im Auftrage Bethlens als Brautbewerber an den Berliner Hof. — Michaels Sohn, Adam brachte die Jesuiten nach Szathmár und war ein unbedingter Anhänger des zelotischen Primas Szelepcsényi. Er starb gleich seinem Vater, als Szatmárer Obergespan (1661). Der zweite Sohn Michaels, Ladislaus war gleichfalls kaiserlich gesinnt und stand bei Leopold I. in Gnaden.

Über die Zeiten der beiden George Rákóczy liegen gleichfalls zahlreiche Arbeiten vor.[42-44]) Neues Material veröffentlichte A. Szilágyi.[45]) — Zsilinszky[46]) beschrieb, wie die Abgeordneten Ferdinands III. einerseits, die Georg Rákóczys I. andererseits die beiderseitigen Wünsche und Gravamina während der Eperjeser Verhandlungen in die Breite zogen und die Beschluſsfassungen des 1649er Reichstages vorbereiteten.

---

37) Dom. Barabás, Gabr. Bethlen und die Szekler: Történeti Tár 10, S. 195. (Betrifft den Feldzug von 1619.) — 38) Joh. Reizner, Urkk. zur Gesch. der Bauernempörung in Oberungarn im J. 1631/2: ib. S. 625—40. (Erlässe und Korrespondenzen von Palatin Eszterházy, von J. Bornemissza und ein Brief der Bauern-Anführer der aus 4 oberungarischen Komitaten zusammengeströmten Bauern.) — 39) W. Deák, Béldi Pál (Paul Béldi) von 1621—89. Mit 42 Text und 15 beigelegten Illustrat. (= Történelmi Életrajzok.) Budapest, Mehner. Gr.-8⁰. 215 S. — 40) Petrus Pázmány. Eine litterarhist. Studie: Tigyelő (1887), Heft 1/8. — 41) Kol. Géresi, Codex Diplomaticus de Nagy-Károly. Im Auftrage der Familie herausg. Bd. 4. Budapest, Pfeifer. VIII, 624 S. Rez.: Századok (1887) 4, S. 381; Turul (1887), S. 140. — 42) × Aus dem Archiv des Baron Philipp Skrbensky in Rovna: Történelmi Tár 10, S. 253—74. (Betreffen die Hinterlassenschaft Dobós, ferner Briefe des Prinzen Sig. Rákóczys aus seiner Grazer Studienzeit an Georg Rákóczy.) — 43) × Dom. Barabás, Die Auslösung des in Tatarenhände gefallenen siebenbürg. Heeres 1657: Századok 21, V, S. 427—35. — 44) × B. Pettkó, Zur Lebensgesch. Johann Keménys: ib. III, S. 271/2. (Betrifft seine Würde als Oberstkämmerer am Hofe Georg I. Rákóczys [1637].) — 45) A. Szilágyi, Urkk. zur Geschichte der beiden George Rákóczy 1635—60: Történelmi Tár 10, S. 209—42. (Enthalten die Abrechnung betreff der von Katharina von Brandenburg gebrachten Mitgift, deren gröſster Teil G. Rákóczy I. samt 6000 Dukaten nach längerem Prozessverfahren zurücksandte. Ferner Korrespondenzen mit Torstenson über den Anschluſs der Schweden mit Rákóczy und Urkk. über die Sendung Szentpális nach Schweden.) — 46) M. Zsilinszky, Die Eperjeser Verhandlungen im J. 1648. (= Hist. Abh. d. Ung. Akad.) Rez.: UngR. (1887), S. 418.

— Die bereits im letzten Jahresbericht erwähnte Biographie des liebenswürdigen Prinzen Sig. Rákóczy von Szilágyi liegt nunmehr abgeschlossen vor;[47]) Acsády[48]) hat selbe im Auszug auch ins Deutsche übersetzt. Die urkundliche Basis, auf Grund welcher Szilágyi[49]) sein Werk aufbaute, hat er auch separat herausgegeben. Über Akusius Barcsay und dessen Frau liegen zwei Arbeiten vor.[50-51]) — Das wichtigste Werk über diese Epoche sind die 'Siebenbürger Reichstagsakten', von denen Band XII die Jahre 1658—61 umspannt.[52]) Szilágyi hat auch zu diesem Bande wertvolle Einleitungen geschrieben, welche die siebenbürgische Zeitgeschichte den neugewonnenen Materialien entsprechend darstellen. Sie sind von weitreichender Bedeutung für die wechselvollen Schicksale nach dem türkischen Strafgericht des Jahres 1657 bis 1658. Im Vordergrunde stehen die Kämpfe zwischen Rákóczy II. und dem vom Grofsvezier oktroyierten Fürsten Barcsay, den Türkenzug des Jahres 1659, die Schlacht bei Grofswardein und den Tod Rákóczys bei Gyalu (1660). Über den Reichstag von Schäfsburg (5. Juli 1660), wo Barcsay eine grofse Kontribution durchsetzte, berichtet aufser Gunesch kein einziger Chronist; erst aus den Reichstagsbeschlüssen, 35 Artikel, ersieht man die ganze Gröfse dieser Brandschatzung. Ein neu erwählter Gegenfürst, Kemény erteilte allgemeine Amnestie und suchte sein Heil im Bund mit dem Kaiser und mit den Tartaren. Aber Montecucolis Hilfezug kam zu spät. Szilágyi hat in einer Selbstanzeige des Werkes auf Grund des Frank-Kodex einige Momente eingehender besprochen und namentlich auf drei Punkte aufmerksam gemacht, auf welchen die Schwächen des siebenbürgischen Fürstentums beruhte. Zunächst waren die Verschiedenheit der Glaubensbekenntnisse der Bevölkerung von Übel; die grofse Menge der griechisch-orthodoxen Wallachen genofs keine Religionsfreiheit. Sodann bildete die Unzufriedenheit der hörigen Bauern eine klaffende Wunde am Leibe Siebenbürgens. Drittens war die allgemeine Bildung, auch jene des Adels inbegriffen, trotz aller Bemühungen Bethlens eine geringe. Endlose Trinkgelage und ähnliche Vergnügungen waren die beliebtesten Vergnügungen, welche man selbst in bewegten Zeitläufen ungern entbehrte.

Zur inneren Geschichte der Türkenherrschaft in Ungarn während des 16. Jahrhunderts. — Unter den einschlägigen Arbeiten[53-57]) ist an erster Stelle die von G. Jurányi[58]) besorgte deutsche

---

47) A. Szilágyi, Rákóczy Zsigmond. (Sigismund Rákóczy 1622—52). Mit zahlr. Illustr. und 7 Beilagen. (= Történeti Életrajzok.) Budapest, Mehner. 188 S. — 48) Ign. Acsády, Prinz Sigmund Rákóczy: UngR. 7, S. 204—221. — 49) A. Szilágyi, Korrespondenz des Prinzen Sigismund Rákóczys: Történelmi Tár 10, S. 417 u. 653. — 50) id., Die Wahl des Akusius Barcsay zum Fürsten von Siebenbürgen. Nach neuen Quellen: Kolozsvár (1887), No. 224/6. — 51) Joh. Koncz, Verzeichnis des sequestrierten Besitzes der Witwe des Fürsten Akusius Barcsay. Aus d. J. 1661: Történelmi Tár 10, S. 375—91. — 52) A. Szilágyi, Monumenta Comitialia Regni Transylvaniae. Erdélyi országgyűlési Emlékek. Bd. XII. Budapest, Verlag d. Akademie. 8°. 546 S. M. 10. Rez.: Budapesti Szemle 54 (1888), S. 1 (Szilágyis Selbstanzeige). — 53) × L. Szádeczky, 10 Türkenurkk.: Századok 21, S. 571. (Aufforderungen und Bestätigungen über geleistete Frohndienste und Gerichtsurteile.) — 54) × Béla Pettkó, Gesuch der Dorothea Chorom um Freilassung ihres Sohnes. Történelmi Tár 10, S. 808/4. (Der Sohn benannter Frau fiel 1578 in die Hände der Türken. Die Mutter bittet den einflufsreichen Ladisl. Gyulafi um Intervention beim Pascha.) — 55) × Gf. Lad. Hunyadi, Eine Urk. aus der Türkenzeit: ib. S. 410/1. (Frau Anna Kinizsi erklärt hierin sich und ihren Besitz als dem Pascha von Erlau unterworfen [1649].) — 56) × S. Ónody, Briefe verschiedenen

Übersetzung des 'standard work' über diese Epoche zu nennen, auf dessen Bedeutung bereits im letzten Jahresbericht hingewiesen wurde. — Auch Kálmáns Arbeit[59]) verdient Lob. Dudás[60]) hat eine zusammenfassende Arbeit über die Haiduken geliefert, welch interessante Lanzknechts-Rasse bei Freund und Feind eine gefürchtete Rolle spielten, später aber seit Bocskays Tagen zu wiederholten Malen für Verfassung und Freiheit mit ihren Schwertern mannhaft eingetreten sind.

Türkenkriege unter Leopold I. — Kanyaró[61]) brachte neue urkundliche Beiträge zu dem Streit Nikol. Zrinyis mit dem 'Zauderer' Montecucculi. — Noch 1867 hatte Jul. Pauler, der jüngste Monograph dieser Epoche behauptet, dafs das Pamphlet Montecuccolis nicht bekannt sei, und von der Replik Zrinyis nur Bruchstücke übrig seien. Kurz vorher war indes aus dem Besitz des Grafen Moriz Sándor ein aus dem 16. Jh. stammender Kodex in den Besitz des Nationalmuseums übergegangen, an dessen Ende die fraglichen Streitschriften der beiden Rivalen sich vorfanden. Kanyaró bringt sowohl Montecucculis: 'Scriptum contra Zrinium', als des Letzteren 'Responsum' zum Abdruck. Zugleich weist er nach, dafs Montecucculis, wenn auch anonym erschienene Schrift grofses Aufsehen und soviel Unwillen erregte, dafs er später seine Autorschaft verleugnete. Zriny antwortete gleichfalls anonym. Vf. weist auch nach, dafs Montecucculi schon im Jahre 1657 mit Zrinyi auf schlechtem Fufse stand, trotzdem Zrinyi ein sehr bescheidenes, fast unterthäniges Schreiben an ihn gerichtet hatte, in welchem er seinen Rivalen zu einer aggressiven Kriegsführung zu gewinnen trachtete. — Forst[62]) beschrieb das Leben eines deutschen Reichsgrafen, der an dem 1664er Feldzug Teil genommen. — Nottebohms Arbeit[63-64]) verdient, trotzdem er die ungarische Litteratur nicht benutzen konnte, volle Beachtung. — Deák[65]) wies nach, dafs die Gesandten der siebenbürgischen Fürsten an der Pforte sozusagen ohne Ausnahme ihre Erfolge in prahlerischer Weise zu vergröfsern suchten, weshalb auch ihre Berichte mit Vorsicht zu benutzen seien. (An diesen Fehler leiden indes die Berichte vieler Diplomaten.) Ferner weist Deák nach, dafs Paul Béldi, der Urheber einer übrigens im Sand verlaufenen Reformbewegung, im Jahre 1678 durch den schlauen Johann Németh zur Flucht nach Bukarest bewogen worden war, der dann zum Dank selbst einen Teil der konfiszierten Güter Béldis erhielt. Die ihren Einflufs eifersüchtig wahrende Regierungspartei hätte übrigens Béldi — wenn er nicht rechtzeitig entflohen wäre, ohne

---

Inhalts: ib. S. 413/6. (Der Olajbég Achmed von Simontornyai ordnet die Wahl von Geschworenen und Sicherheitsorganen an [1669].) — **57)** × A. Szilágyi, Urkk. u. Briefe aus dem Archiv d. Familie Sulyok: Századok 21, S. 59—60. (Aus diesen Urkk. ersieht man deutlich, mit welchen Schwierigkeiten der ungarische Grundherr unter türkischer Herrschaft zu kämpfen hatte.) — **58)** Frz. Salamon, Ungarn im Zeitalter der Türkenherrschaft. Autoris. Übersetzung von G. Jurányi. Leipzig, Haessel. 8°. 407 S. M. 6. Rez.: DLZ. (1887), No. 27 (Krones); UngR. (1888), S. 198; CBl. (1888), No. 17; Litt. Merkur (1887), No. 20; UngR. (1888), S. 198; MHL. (1888), S. 353 (Bloch); HZ. (1888), Bd. 59, Heft 1. — **59)** M. Kálmán, Verhältnis des ungarischen Hörigen zum Grundherrn und zum Staat, von 1514—1600 (Ungar). Budapest. 8°. 59 S. — **60)** Jul. Dudás, Gesch. der freien Haiduken im 16./7. Jh. (Ungar.) Szeged. Gr.-4°. 115 S. — **61)** Fr. Kanyaró, Der Streit Montecucculis mit Zrinyi: Történelmi Tár 10, S. 641—52. — **62)** H. Forst, Graf Walrad von Nassau-Usingen bei den oberrheinischen Kreistruppen im Türkenkrieg 1664: AnnVNassauG. 20, Heft 1. — **63)** Nottebohm, St. Gotthard, s. a. S. 24[43]. — **64)** F. Hirsch, Urkk. u. Aktenstücke, s. o. S. 26[60]. — **65)** W. Deák, Zur Gesch. Paul Béldis. (Ung.): Századok 21, IV, S. 370/4.

Zweifel dem Henker überliefert. — Über den Bürgerkrieg zwischen Kurutzen und Labantzen, der bis Ende des Jh. fortdauerte, liegen zwei Arbeiten vor.[66–67]) — Gergely[68]) publizierte aus dem Archiv des französischen Ministeriums des Äufsern die Verhandlungen zwischen Thökölyi und der französischen Diplomatie aus dem Jahre 1680/2. Es sind Briefe Faigels an den Marquis Bethune und Du Vernay Boucauld, Korrespondenzen zwischen Thökölyi und seinen Agenten (Faigel und Absolon), Briefe Apaffis an Ludwig XIV. und an Thökölyi gerichtete Briefe von Apaffis allmächtigen Minister, Michael Teleki. Sie behandeln sämtlich den Abschlufs des Vertrages zwischen Thökölyi und Ludwig XIV. — Krauske[69]) schilderte die Verfolgungen der ungarischen Protestanten seit Ferdinand II. und speziell die von Primas Szelepcsényi und Kammerpräsident Kollonitsch inaugurierte. Thaly[70]) brachte einen Beitrag zur Kriegsgeschichte des Jahres 1683. — Im Jahre 1684 erklärte die ragusanische Republik, welche sich im Jahre 1527 von der Schutzhoheit Ungarns thatsächlich losgelöst hatte, unter dem Eindruck der kaiserlichen Waffenerfolge gegen die Türken, dafs sie bereit wäre, das einst an die Krone Ungarns gezahlte Jahrgeld von 1500 Gulden (gleich 500 Dukaten) unter der Voraussetzung der Abwehr der Osmanen von ihren Grenzen —, neuerdings zu entrichten.[71]) — Nach der Befreiung Wiens hielt auch der allmächtige Leiter der Geschicke Siebenbürgens den Moment für gekommen, um die Zukunft des Landes im Wege friedlicher Verhandlung mit dem Wiener Hofe zu sichern. Er hoffte auf diesem Wege billigere Bedingungen zu erhalten, als wenn er erst das weitere siegreiche Vordringen der Kaiserlichen abwarten würde. Die ersten Verhandlungen vermittelte König Sobieski als ehrlicher Makler. Die nach Wien reisenden Gesandten Apaffis pflegten deshalb den polnischen Hof aufzusuchen, den sie unter einem über die Bewegungen der Türken unterrichteten. Die gewechselten diplomatischen Noten hat Szádeczky[72]) aus dem gräflich Telekischen Archiv veröffentlicht. — Die Litteratur der Kriegsereignisse des Jahres 1686 erhielten auch im Berichtsjahre neue Bereicherung. Die von Károlyi in dessen gelegentlich des 200j. Jubiläums der Rückeroberung Ofens erschienenen Festschrift benützten Berichte des Markgrafen von Baden hat Hauptmann Götz[73]) herausgegeben. — Über die zur Jubiläums-Ausstellung (1886) eingesendeten Waffen, Flugschriften, Zeichnungen und Abbildungen mannigfacher und höchst interessanter Art hat B. Majláth[74]) Studien veröffentlicht. — Die erschienene Jubiläums-

---

66) M. Boross, A kurucz háború. (Vergleichende politische und histor. Studie auf Grund der Quellen). Stuhlweifsenburg, Klöckner. 8⁰. 48 S. — **67)** A. Kis, Poesie der Kurutzen-Zeit. I. Bis zum Auftreten Rákóczys. (Ungar.) Klausenburg, Programm d. Lyceum. 95 S. (Auch im Separatabdruck erschienen.) — **68)** Gergely, Emrich Tökölyi und die französische Diplomatie. III/VI: Történelmi Tár 10, S. 155, 319, 527, 749 ff. — **69)** Krauske, s. o. S. 28[61]. — **70)** Kol. Thaly, Zur Gesch. des Feldzuges vom J. 1683: Történelmi Tár 10, S. 102 u. 298 ff. (Betrifft die Thaten Adam und Christof Batthyányis jenseits der Donau.) — **71)** J. Gelcich und L. Thallócsy, Diplomatarium relationum reipublicae Ragusanae cum regno Hungariae. Budapest, Akademie. 923 S. M. 20. Rez.: Századok 2 (1888), S. 192; NFrPresse (1887), 10. Juli; (Krones); PLloyd (1888), 10. Febr. — **72)** Ludw. Szádeczky, Korrespondenz Sobieskis und Telekis 1684/6: Történelmi Tár 10, S. 543 u. 734. — **73)** Karl Götz, Berichte des Markgrafen Karl Gustav von Baden-Durlach aus dem Feldlager vor Ofen I/III: ib. S. 265, 495 u. 765 ff. (Auch im Separatabdruck bei Kilian [Budapest] erschienen. 68 S.) — **74)** B. Majláth, Studien von der Histor. Ausstellung. (Ungar): Századok 21, Heft 5/6.

Litteratur fand in Széchy[75]) einen militärischen Beurteiler. — Molnár[76]) veröffentlichte die Berichte des Armeniers Gabriel über die Belagerung von Ofen, welche er an Diodatos nach Wien richtete. — Der berühmte Orientalist Weil[77]) beschrieb die Erfolge des 'feurigen' Gabriel, dessen Bomben den Türken grofsen Schaden zufügten; auch erneuerte er das Andenken des Herzogs von Bejar, der beim Sturm am 13. Juli als erster die Mauern Ofens erstieg und diese Heldenthat mit seinem Blute bezahlte. Kohn[78]) wies nach, dafs das auch auf der Jubiläums-Ausstellung ausgestellte spanische Werk des Antonio Pizarro de Oliveros, welches auch ein Festgedicht auf die Rückeroberung Ofens aus der Feder des spanisch-jüdischen Dichters Miguel de Barrios enthält, eine geschickte Fälschung sei; die am Schlufs des Werkes stehende Notiz, wonach die in Ofen ansässig gewesenen Juden während der Belagerung dem General Schooning (soll heifsen: Schoening) ein Memorandum bezüglich ihrer Treue und Loyalität überreicht hätten, ist gleichfalls aus der Luft gegriffen. Das Ganze ist eine vielleicht von dem insgeheim auch dem jüdischen Glauben angehörenden Pizarro de Oliveros verfafste Tendenzschrift zu Gunsten seiner spanischen Glaubensgenossen, welche die Behauptung erhärten sollte, dafs die Juden stets und überall, besonders aber in Spanien ihren Pflichten als getreue Unterthanen nachgekommen seien. — Das bayerische Regiment No. 2 (früher La Rosa genannt) focht sowohl bei Ofen als auch in den folgenden Kämpfen tapfer mit; so bei Mohács und am Berge Harsan (soll heifsen: Harsány bei Villány im Komitate Baranya), und nahm auch an der Belagerung Belgrads teil.[79-80]) Zur Geschichte des Karlowitzer Friedensschlusses hat Hormuzaki neue Beiträge geliefert (s. N. 24).

Wichtiger als die Kriegsgeschichte, erscheint Ref. der von zwei jüngeren Kräften herausgegebene Band III des Diplomatarium Alvinczianum.[81]) Die ersten zwei Bände dieses von Al. Szilágyi herausgegebenen Urkk.werks sind als Band XIV und XV der Monum. Hungariae im Jahre 1870 erschienen. Sie enthalten den gröfsten Teil der diplomatischen Unterhandlungen, welche der Wiedergewinnung Siebenbürgens vorangingen. Von allen diesen Unterhandlungen war bis vor kurzem nur eine Hds. bekannt, welche aus dem Besitze Alvinczis in die Hände der Familie Rhédey, dann in jene Emr. Mikós gelangte, der sie schliefslich dem siebenbürgischen Museum schenkte. Nun kam aber unlängst im Telekyschen Archiv eine zweite, vollständigere Abschrift ans Tageslicht, welche vielleicht einstens Michael Teleki gehörte. Diese Hds., verbunden mit inzwischen gefundenen andern einschlägigen Dokumenten, bildet den Inhalt von Band III. Über die Vorgeschichte der Unterwerfung

---

75) Mor. Széchy, Militärische Reflexionen zur Gesch. der Rückeroberung Ofens. (Ungar): Anz. d. Ludovica-Akademie 14, Heft 1. — 76) A. Molnár, Armenier bei der Rückeroberung Ofens. (Ung.): Armenia. (Ungar-armen. Zeitschrift) 1, Heft 1. — 77) Weil, Los voluntarios españoles en el sitio de Buda. 1686. Don Antonio Gonzales y el ducque de Bejar: R. de España (1886), 25. Aug. Rez.: Századok 2 (1888), S. 191. — 78) Sam. Kohn, Eine angebliche Denkschrift der jüdischen Bevölkerung Ofens. 1686: Századok 21, S. 827—36. — 79) Staudinger, Das königl. bayr. Inf.-Rgt. No. 2, 'Kronprinz' 1682 bis 1882. Bd. 1. 1682/8. München. Rez.: AllgZg. (1886), No. 55; Századok 9 (1888), S. 878. — 80) Ein Gedächtniswort zum 12. August 1687: Der Sammler (Augsburg) (1887), No. 94. (Nach der Regimentsgesch. d. k. bayr. Inft.-Rgts. No. 2 bearbeitet.) — 81) Sam. Gergely und B. Pettkó, Diplomatarium Alvinczianum. Bd. III. Budapest, Akademie. 229 S. M. 3. Rez.: Századok 8 (1888), S. 269; Budap. Szemle 51, S. 507.

Siebenbürgens ist aus der Publikation folgendes zu ersehen. Teleki, Apaffis Leiter, war schon im Jahre 1683 mit dem Wiener Hof in Unterhandlungen getreten. Die Enttäuschungen, welche er und seine Leute seit 1686 bis zum Abschlufs des Diploma Leopoldianum mit dem Wiener Hofe erlebten, spiegeln sich in dem vorliegenden Bande III getreu wieder. Als Hauptunterhändler erscheinen Joh. Haller, Franz Gyulai und Peter Alvinczi. Teleki selbst bleibt mehr im Hintergrund und erfahren wir über diesen über Gebühr angegriffenen, doch unstreitig sehr begabten Staatsmann wenig Neues. Dafs er übrigens den verfassungswidrigen Pakt von Kecsesora (mit dem schlauen Pater Dunod) nicht ohne Bereicherung seiner Silberkammer seitens des Wiener Hofes abgeschlossen habe, davon liegt auf Seite 229 der urkundliche Beweis vor. Der Band enthält ferner auch über das durch die übermütige Soldateska heraufbeschworene Elend des Landes ergreifende Details. Caraffas Schand- und Schauerthaten in Debreczin erhalten neue Bestätigung. — Die bisher nur von den Chronisten angeführte Thatsache, dafs Fürst Apaffi in seinen letzten Jahren geisteskrank gewesen sei, wird gleichfalls urkundlich bestätigt (S. 222). Interessant ist auch ein Brief des Generals Caprara, der Pater Dunod in einem Atem für einen gütigen und frommen Mann und zugleich für den närrischesten Menschen der Welt erklärt. — Gleichfalls in den Rahmen der siebenbürgischen Geschichte fällt der Beitrag W. Deáks[82]) und Koncz.[83]) Über die in Unterungarn ins Werk gesetzte deutsche Kolonisation und über die ins Leben gerufenen neuen Komitate und deren Schicksale liegen mehrere Abhandlungen vor.[84-87]) Der Hauptheld der nach Wiedereroberung Ungarns vom Wiener Hof betriebenen Germanisierung und Katholisierung war der Primas Kollonitsch, der in Maurer[88]) einen fleifsigen Biographen fand. Dafs die auf Ungarn bezug nehmenden Partieen des Buches die minder gelungenen sind, schränkt freilich dies Lob einigermafsen ein. Vf. kennt nämlich die ungarischen Verhältnisse so wenig, als die ungarischen Archive; und wenn er auch manchmal ein ungarisches Werk, wie z. B. Paulers 'Die Verschwörung Wesselényis' nennt, so benutzt er dennoch dessen Resultate nicht. Selbst von Thalys zahlreichen Werken kennt er kein einziges. Auch der aus dem berüchtigten 'Einrichtungswerk' angefertigte Auszug ist nicht ganz klar. Die Gestalt des in Ungarn geborenen und auch hier gestorbenen Primas von dem auf ihm ruhenden Fluch der Unpopularität zu retten, konnte Maurer ebenso wenig gelingen, als dies seinen Vorgängern möglich

82) W. Deák, Beiträge zur Gesch. Paul Béldis. 1688: Történelmi Tár 10, S. 468—71. — 83) Jos. Koncz, Ein Brief Adam Zrinyis an Michael Teleki. 1690: ib. S. 196. — 84) × J. Dudás, Der Krondistrikt an der untern Theifs: Hazánk 7, S. 145—58. (Handelt von den mit grofsen Privilegien ausgestatteten Serben-Kolonieen, welcher Distrikt erst spät [1751] wieder dem Mutterlande einverleibt wurde.) — 85) × F. Milleker, Die ersten deutschen Ansiedlungen zwischen der Donau, Theifs u. Maros: Délmagyar. Muz. Társ. Közl. (1887), Heft 2. — 86) × St. Iványi, Das neue Komitat Bodrog. I. 1686—1700. II. 1699—1708. III. Selbständigkeit d. Komitates 1718/9. IV. Erneuerung des Grenzstreites 1720/1. Schlufs 1722—1802: Hazánk 7, S. 31/7, 118—35, 193—200, 288—96, 372/8. — 87) × K. Thaly, Graf Tournon. (Ungar.): Századok 21, S. 729—31. (War der erste Obergespan des nach den Türkenkriegen neugeschaffenen Komitates Bodrog von 1699—1708. Der Name stand bisher nicht fest.) — 88) J. Maurer, Kardinal Leopold Graf Kollonitsch, Primas v. Ungarn. Sein Leben und sein Wirken. Meist nach archival. Quellen geschildert. Mit einem Porträt von Canon. Innsbruck, Rauch. XV, 574 S. M. 6. — Rez.: HJb. (1888), Heft 2, S. 320; ZKTh. (1888), Heft 2; Budap. Szemle 53 (1888), S. 320; CBl. (1887), No. 6.

gewesen, welche er indes an gewissenhaften Studien und Talent weit überflügelt.

Der Aufstand Franz Rákóczys 1703—11. — Das hervorragendste Werk ist der zweite Band der Geschichte der gräflichen Familie Bercsényi von K. Thaly,[89-89a]) dessen Held Graf Nikolaus II., Bercsényi, der Getreue Rákóczys ist. Th.,[90-91]) der sein Leben dem Studium dieser Epoche geweiht, hat uns in diesem Werke abermals ein hochinteressantes Buch geschenkt. Kein zweites ungarisches Werk enthält eine solche Fülle von wichtigen Daten zur Geschichte jener bewegten Zeit, wie dieser neue Band, der auch vom Standpunkt der Gesamt-Geschichte Europas grofse Wichtigkeit besitzt. Insbesonders standen Th. die Schätze des französischen Ministeriums des Äufsern zur Verfügung. Graf Nikolaus Bercsényi bekleidete schon in jungen Jahren den Rang eines Oberkapitän von Szegedin. Hohe Verbindungen, seine zwei Ehen und eigener Reichtum ermöglichten es ihm, auf seinem Feenschlofs Ungvár ein glänzendes Leben zu führen und zugleich ein damals geradezu unerhört reiches Museum für Kunstgegenstände anzulegen. In politischer Beziehung war Bercsényi ein guter Patriot und stand seit Ernennung zum obersten Kriegskommissär von Ober-Ungarn (mit dem Sitz zu Eperies) mit Franz Rákóczy auf freundschaftlichem Fufse. Bald hierauf begann infolge der Mafsregeln der Wiener Regierung die allgemeine Unzufriedenheit im Lande anzuwachsen. Da war es der feurige und thatkräftige Bercsényi, der seinen fürstlichen Freund zu Vorbereitungen der Schilderhebung bewog. Die Verhandlungen mit den französischen Agenten, der Verrat Longuevals und die Verhaftung und glückliche Flucht Rákóczys aus Wiener-Neustadt sind sattsam bekannt. Bercsényi selbst wurde im letzten Moment von Franz Szluha gewarnt und konnte von Schlofs Brunócz (bei Tyrnau) noch rechtzeitig die polnische Grenze erreichen. Er wurde in contumaciam zum Tode verurteilt, seine Güter konfisziert. Sein Aufenthalt am Hofe Augusts II. ist ein spannender Roman, in dessen merkwürdige Zufälle die Bestrebungen Leopolds I. und Ludwigs XIV., der polnisch-schwedische Krieg u. a. hineinspielen. Th. veröffentlicht zuerst die Proklamation, welche die Flüchtlinge an das ungarische Volk richteten. Bercsényi trat 1703 den Heimweg an. Am 2. August hatte er sein Hauptquartier in Debreczin. — Über die Kriegsereignisse der ersteren Jahre liegen vier Arbeiten vor.[92-95]) — Heigel[96]) schilderte die Bemüh-

89) Kol. Thaly, A székesi Bercsényi család. Bd. II. 1689—1703. Budapest, Akademie. VII, 547 S. M. 10. Rez.: Századok 4 (1887), S. 355; Turul (1887), S. 85. — 89a) id., Graf Nikolaus Bercsényi und die Diplomatie Ludwigs XIV. 1701/3. (= Hist. Abhdg. d. Ungar. Akad.) Budapest. Rez.: UngR. (1887), S. 412. — 90) J. Acsády, Graf Nikolaus Bercsényi: UngR. 7, S. 397—411. — 91) Kol. Thaly, Ein unbekanntes Memorial des Grafen Bercsényi an Ludwig XIV. (1701): Századok 21, S. 1—14. — 92) X S. Weber, Die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1703/4 in der Zips: JbZipsHV. (Ungarisch) 3. — 93) X S. Ónody, Briefe verschiedenen Inhalts: Történelmi Tár 10, S. 414/5. (Ein Erlafs Franz Rákóczys [1704] an die Bewohner von Marczelháza bei Komorn.) — 94) X id., Briefe verschiedenen Inhalts: ib. S. 415/6. (General Heister nimmt die Bewohner von Marczelháza in seinen Schutz [1708].) — 95) X Kol. Thaly, Beiträge zur Korrespondenz Bottyáns. 1704/7: ib. S. 472/5. (Erlässe militärischen Inhalts des berühmten Kurutzen-Generals an das Zalaer Komitat.) — 96) K. Heigel, Historische Vorträge und Studien. 3. Folge. München, Rieger. 365 S. M. 7. Rez.: CBl. (1888), No. 16. (Hierher gehört No. 6 der Vorträge. Erschien früher in den SB. der münchener Akad. [1885, 1. Heft].)

ungen Rákóczys, um Kurfürst Max Emanuel um Hilfe und später um Annahme der ungarischen Krone zu bewegen. — Thaly[97]) wies nach, dafs Pulays Memoriale über den Friedensschlufs von Szathmár weder eine vollständige, noch verläfsliche Quelle sei, und brachte zugleich die Eidesformel zum Abdruck, welche Alex. Károlyi — unter Bruch seines Rákóczy geleisteten Eides — Karl III. leistete. Charakteristisch ist, dafs Károlyi, der damals blofs Baron war, in der Urk. bereits als Graf erscheint. Diese Rangeserhöhung war der Lohn für seinen Übertritt, den der kaiserliche General Pálffy und Staatsrat Locher vermittelt hatten. — Thaly[98]) machte ferner darauf aufmerksam, dafs die letzten Rákóczy vom Mannesstamme der Arpáden abstammten, die Dynastie Habsburg dagegen von der weiblichen Seite der Arpáden. Er wies auch nach, dafs die direkte Abstammungslinie der Rákóczy von den Arpáden 3mal, jene der Habsburger dagegen 5mal durchbrochen wurde. — Abonyi[99]) veröffentlichte ein historisches Zeitgemälde aus der letzten Zeit des Rákóczy-Aufstandes. — Vom chronologischen Standpunkt aus gehört auch Szathmárys Aufsatz[100]) hierher, der über das Leben und den Tod des ersten Gubernators von Siebenbürgen, Georg Bánffy I. handelt. Er war der Sohn Dionys Bánffys, den Teleki enthaupten liefs. — Georg erhielt nach der Pazifizierung des Landes alle Familiengüter zurück, aufserdem noch den Grafentitel und war zugleich der reichste Mann des Landes. Er war ein übermütiger Schlemmer, der den Kelch der Vergnügungen bis zur Neige leerte. Die Beschreibungen seiner Gastmähler streifen ans Romanhafte. In politischer Beziehung war er ein unbedingter, starrer Anhänger des Hauses Habsburg. Als der Aufstand Rákóczys auch in Siebenbürgen seine Wellenkreise zog, mufste Bánffy samt seinen Räten unter die Fittiche Rabutins nach Hermannstadt fliehen. Die Aufständischen, nicht minder die zuchtlose kaiserliche Soldateska verwüsteten seine Besitzungen auf das gräulichste. Er wankte trotzdem nicht in seiner Treue. Später brachte ihn seine Trunksucht und Lust zu Liebeleien mit General Rabutin in Konflikt. Desgleichen mit dem Kanzler Bethlen, den er in seiner Gattenehre beleidigte und ihn dann, um sich vor seiner Rache zu schützen, gefangen setzen liefs. Gleich unerfreulich gestaltete sich das Verhältnis Bánffys zu seinen Kindern. — Nach einem langen, Bacchus und Venus gewidmeten Leben, zeigte er auf dem Totenbett grofsen Mut und traf selbst alle Vorkehrungen zu seinem Begräbnis (1708).

Von 1711 bis 1848. — Über die Regierung Karls III. und über die ganze folgende Periode handelte B. Grünwald,[101]) der die Ursachen des inneren Verfalls des Landes in bewundernswerter Weise klarlegte. Die Arbeit bildet übrigens ein Kapitel aus einem unter gleichen Titel erschienenen Werke und da von demselben bereits ein deutscher Auszug vorliegt, verweist Ref. auf letzteren und auf den Jahrgang 1888. — Die weiteren

---

97) Kol. Thaly, Zur Gesch. des Friedens von Szathmár 1711. (Ungar.): Századok 21, V, S. 465/7. — 98) Mor. Wertner, Kol. Thaly über die letzten Rákóczy: Herold (Berlin) (1887), Heft 1/2. (Vgl. auch: Turul [1887], S. 47, wo die Stammbäume der Rákóczy, d. Arpáden und Habsburger parallel abgeleitet sind.) — 99) L. Abonyi, Die letzten Kurutzen. Histor. Zeitgemälde. (Ungar.) Budapest, Révai. 1888. 3 Bde. 184, 204, 162 S. — 100) K. Szathmáry, Der Tod Georg Bánffys. Nach dem Tagebuch Bar. Stefan Wesselényis: Századok 21, II, S. 121—44. — 101) B. Grünwald, Das alte Ungarn: Budapesti Szemle (1887), Märzheft. (Deutsch übers. in d. UngR. [1887], S. 492—527.)

Beiträge betreffen den unglücklichen Türkenkrieg von 1736/9 und den Friedensschlufs von Belgrad.[102–104])

Über die Zeit der Königin Maria Theresia sind 4 kleinere Arbeiten zu verzeichnen.[105–108]) Vgl. ferner N. 287.

Zur Geschichte Josefs II. ist gleichfalls wenig Bedeutendes anzuführen.[109–111]) Heigel[112]) schilderte die Gemahlin Josefs II., Josepha von Bayern nach bisher unbekannten Briefen an ihre Schwester. Hermanns Buch, dessen Neubearbeitung Meltzl[113]) besorgte, enthält das Wichtigste aus der Geschichte der Sachsen in Siebenbürgen während der Regierung Josefs II. und Leopolds II. Der erste Teil bespricht die Ereignisse von der Huldigung Josefs bis zum Restitutions-Reskript. Der Besuch Josefs wird viel kürzer behandelt als in den Schilderungen des Michael v. Heidendorf. Ausführlicher werden die Horaischen Unruhen besprochen. Der Abschnitt II schildert die Folgen des Restitutions-Reskriptes, die Unterwerfung der Niederlande, den Türkenkrieg, den Landtag von Klausenburg und die Spezialgeschichte Kronstadts in den Jahren 1790/2. Der III. Abschnitt fällt schon in die Zeiten Leopolds II. Das Werk darf als eine der wichtigsten Quellen für diese Regierungen bezeichnet werden, sowohl für die politischen wie für die religiösen Verhältnisse des Landes. Im Anhang findet sich 1. die Vorstellung der königlichen Freistädte und Märkte, die vormals der sächsischen Nation inkorporiert waren (15. Dezember 1787). — 2. Die Remonstration der Hermannstädter Komitatsvertretung vom 16. September 1684. — 3. Die Note des Comes Brukenthal an den königlichen Kommissär (25. Mai 1798) und 4. die Vorstellung Brukenthals an die Minister in Wien (1800). — Als Nachtrag gab Meltzl[114]) nach die Gravamina des ungarischen Adels heraus, ein Dokument, aus dem man das Fühlen und Denken des damaligen ungarischen Adels so recht

---

102) × Die Hessen bei der Belagerung von Belgrad im J. 1717: Beiheft zum milit. Wochenbl. (Löbell) (1887), Heft 9. — 103) × Mannstein, Memoiren über den Türkenkrieg 1736/9: RR. 15, Heft 4. — 104) × Alb. Vandal, Une ambassade française en Orient sous Louis XV. Paris, Plon-Nourrit. 8⁰. 461 S. Fr. 8. Rez.: DLZ. (1887), No. 22; RCr. (1887), No. 31. (Gehört zur Gesch. des 1739er Friedensschlusses von Belgrad mit den Türken und handelt von der Einflufsnahme des Marquis Villeneuve auf den Friedensschlufs.) — 105) × Lad. Czukus, Brief des Grafen Joh. Pálffy an den General Dessewffy. 1742: Hazánk 7, S. 158/9. — 106) × Beck, Die österr.-ungar. Armee auf ihrem Marsch von Bayern nach Schwaben im J. 1743: Würtemberg Vjs. 9, No. 4. — 107) × Joh. Szendrei, Organisation der ungar. Kavallerie zur Zeit des 7j. Krieges: Hazánk 7, S. 161—71. (Ungarn stellte 11 Husaren Regimenter. Menschen- und Pferdematerial war so ausgezeichnet, dafs Maria Theresia später nur um Ergänzung der Kavallerietruppen bat.) — 108) × Fr. Horeczky, Zur Erinnerung an den ungarischen Reiter-General Jos. Gvadányi. (Ungar.) Prefsburg. 8⁰. 17 S. (Gvadányi zeichnete sich im 7j. Krieg aus, wo er an der Spitze der Avantgarde Hadiks bis Berlin gelangte. Später lebte er in Skalitz [Neutraer Komitat] in Pension und widmete sich der Schriftstellerei. Er ist der Vf. mehrerer bis heute volkstümlicher Erzählungen.) — 109) × L. Abafi, Beiträge zur Hora-Empörung: Hazánk 7, S. 157. — 110) × Stef. Szilágyi, Beiträge zur Hora-Empörung I/II: ib. S. 108—18, 200—10, 259—71. — 111) × H. Marczali, Die Hungersnot 1785—90: Budap. Szemle 52, S. 344—72. — 112) K. Th. Heigel, Vorträge s. o. N. 96. — 113) G. M. G. Herrmann, Das alte und neue Kronstadt. Ein Beitr. zur Gesch. von Siebenbürgen im 18. Jh. Bearbeitet von Oskar von Meltzl. Bd. II. Herausg. vom Ausschufs des Ver. für siebenb. Landeskunde. Hermannstadt, Michaelis. 8⁰. VII, 664 S. M. 9. Rez.: HZ. 60 (1888), S. 368; Századok 10 (1887), S. 861; CBl. (1888), No. 37. — 114) Osk. v. Meltzl, Die Gravaminal-Vorstellungen des siebenbürgischen Adels an Josef II. 1787. Ergänzung zu Herrmanns: Das alte Kronstadt: ASbnbgLdsk. (1887), S. 367—440.

ersehen kann. — Der Kanzler von Siebenbürgen, Georg Bánffy (seit 1787) hat sowohl während der Regierung Josefs II., wie auch später immer treu den Gesetzen seines Amtes gewaltet und wiederholt der Wiener Regierung gegenüber auf das Gesetz aufmerksam gemacht. Er hat auch an der Gesetzgebung des Jahres 1790/2 lebhaften Anteil genommen.[115])

Die Geschichte der Regierung Leopolds II. und Franz des Ersten (bis 1825) erfuhr nur unbedeutende Förderungen. Die meisten Arbeiten behandeln die Napoleonischen Kriege und deren Rückwirkung auf die Reichstage,[116-119]) die nie genug Steuern votieren vermochten. Zwei kroatische Arseiten[120-121]) beschäftigen sich mit dem Erwachen der kroatisch-nationalen (illyrischen) Idee und die dadurch heraufbeschworenen Bewegungen. Über den sogenannten 'ersten Reformreichstag' (1825) handeln zwei kleinere Arbeiten.[122-123]) — Die Briefe des hervorragenden Parteiführers der Konservativen, Graf Aurel Dezsewffys hat Joh. Ferenczy[124]) mit anerkennenswerter Mühe gesammelt und herausgegeben. Wenngleich niemals populär, darf Aurel Dezsewffy ein scharfsinniger Staatsmann genannt werden, dessen nüchternes, klares Urteil sich aus seiner Korrespondenz, insbesonders aus den Briefen an seine Parteifreunde, darunter Ladislaus Szögyényi-Marich hervorleuchtet. Interessante Nachrichten erfährt man auch über den Reformreichstag von 1834, über Nik. Wesselényi, Samuel Jósika u. s. w. — Von drei weiteren Arbeiten abgesehen,[125-126a]) sind noch zwei Sammelwerke lobend zu erwähnen. Das erste enthält die Reden des Staatsmanns und Dichters, ferner Kultus- und Unterrichtsministers von 1867, Baron Josef Eötvös,[127]) sowohl der Form, wie dem Inhalt nach gleich bedeutend. Das zweite Werk enthält die Fortsetzung der Schriften Stefans Széchényi,[128]) ein teures Vermächtnis, mit dessen Herausgabe die Un-

---

115) A. Jakob, Die histor. Schätze des Bánffyschen Archivs: Magy. Könyv Szemle (1887), S. 72/3. — **116)** × Alex. Kerékgyártó, Die Installation des Gf. Jos. Majláth als Obergespann des Borsoder Komitats 1790: Hazánk 7, S. 67—76. — **117)** × Tull. Erber, Storia della Dalmazia dal 1797 al 1814. Programmabhdlg. des Zaraer Gymn. (1887). (Fortsetzg. aus Jg. 1886.) — **118)** × E. Wertheimer, Ungedruckte Briefe des Freiherrn von Gentz: Neue Freie Presse (Wien) (1887), No. 31. (Betreffen die adelige Insurrektion und die Schlacht von Raab [1809].) — **119)** × S. Paszlavszky, Gedicht auf den 'stillen' Reichstag von 1808. Verfafst von Albert Szemere: Hazánk 7, S. 159—60. — **120)** × Smičiclas, Entstehung und Entwickelung der nationalen Idee in Kroatien. 1790—1835: Rad. 80. — **121)** × Jos. Pliverič, Der kroatische Staat. Agram, Hartmann. M. 1. — **122)** L. Ralovich, Der 1825er Reichstag. Nach einem ungedruckten Tagebuch. (Ungar.): Hazánk 7, S. 1—12. (Der Autor ist unbekannt, wahrscheinlich ist er mit dem Ablegierten der kgl. Freistadt Ödenburg identisch. Das Tagebuch giebt insbesonders aus der Debatte über die ungar. Sprache mehrere Reden wieder; als Tag der Debatte giebt es den 4. Nov. 1825 an.) — **123)** Gf. Joh. Draskovics: Memoriale über die politische Lage Ungarns. (1825.) Hrsg. v. P. Széki: ib. S. 210—30. (Das Memoriale wurde vom Autor unter die Mitglieder des Reichtages von 1825 verteilt und verlangt Reformen im Sinne des Gf. Széchényi.) — **124)** Gf. A. Dezsewffy, Sämtliche Werke (Ung.). Hrsg. v. J. Ferenczy. Budapest, Mehner. 8°. LIII, 450 S. M. 8. Rez.: Századok 6 (1887), S. 556. — **125)** × S. Paszlavszky, Der jetzige Zeitgeist in unserem Vaterlande. 1841. Von Graf Jos. Dezsewffy. (Ungar.): Hazánk 7, S. 76. — **126)** × Th. Lehoczky, Die religiösen Bewegungen des J. 1841: ib. S. 81—92. (Im Komitate Bereg gab sich damals eine Bewegung kund, welche auf die Gründung einer unabhängigen, ungarisch-kathol. Kirche abzielte.) — **126a)** × S. Kovács, Erinnerungen. 1830—50. (Ungar.) Dées. M. 2. — **127)** Reden des Bar. Josef Eötvös. 1840—67. Budapest, Ráth. 8°. IV, 456 S. M. 5. Rez.: Századok 4 (1887), S. 380. — **128)** Stef. Gf. Széchényi, Gesammelte Werke. Bd. II. Hrsg. von Anton Zichy. Budapest, Verlag d. Akademie. IX, 680 S. M. 8. Rez.: Századok 10 (1887), S. 857 und 1 (1888), S. 75.

garische Akademie länger als schicksam gezögert hat. Anton Zichy hat nun auch die vielfach zerstreuten Reste der Reden Széchényis gesammelt, die dazwischen klaffenden Lücken ergänzt und für reichliche Kommentare gesorgt. Als rhetorisches Kunstwerk haben Széchényis Reden allerdings nie gegolten; er so wenig als Franz Deák hat jemals durch eine einzige rhetorische Floskel Beifall zu erzwingen gesucht; aber als Ausflüsse eines vielerfahrenen, tiefsinnigen Geistes werden die Reden Széchényis immer das Interesse des Lesenden fesseln. Jeder seiner Reden wohnen namentlich drei Eigenschaften inne (wie dies schon B. Sigd. Kemény in seinem berühmten Essay über Széchényi bemerkte): ein starker Glaube an die Richtigkeit seiner politischen Überzeugung; tiefe Schwermut und Schmerz über seine isolierte Stellung und endlich ein im erschreckenden Grade sich äufsernder prophetischer Blick in die Zukunft. Je näher das Sturmjahr 1848 herannahte, desto stärker entwickelten sich in dem 'gröfsten Ungarn' die letzteren zwei Gefühle. Auch bitterer Sarkasmus, mitunter sogar trivialer Witz legt Beweis ab von seinem stürmisch bewegtem, von tausend Besorgnissen durchwühltem Gemüte. — Schliefslich erwähnt Ref. die Memoiren des Freih. v. Lerchenfeld, welcher im Jahre 1840 einigen Sitzungen des Prefsburger Reichstags beiwohnte und bei dieser Gelegenheit Deák, Beöthy und Paul Nagy sprechen hörte. Auch der am 13. März vollzogenen Schliefsung des Reichstags wohnte Lerchenfeld bei.[129])

Der Freiheitskampf von 1848/9. — Die Geschichte des Freiheitskampfes hat an Interesse seit 40 Jahren nicht viel eingebüfst. Zeuge dessen die jährlich sich erneuernde zahlreiche Litteratur, welche freilich nur zum Teil aus Werken besteht, welche unser Wissen wirklich bereichern. Zunächst zähle ich die allgemeinen Werke auf,[130-134]) darunter das Werk C. E. Maurices;[135]) hierauf die Arbeiten über den ungarischen, namentlich südungarischen Kriegsschauplatz (gegen die Serben); unter den einschlägigen Werken[136-139]) ragen die Arbeiten von Iványi[140]) und Thim[141]) hervor. Über die Belagerung von Komorn hat nebst Váli[142])

129) M. Lerchenfeld, Aus den Papieren des königl. bayr. Staatsministers Max Freiherr von Lerchenfeld. Nördlingen, Beck. 8⁰. 518 S. M. 9. Rez.: Századok 10 (1887), S. 866; PLloyd (1887), 16. Okt.; CBl. (1888), No. 18; DLZ. (1888), No. 10. — 130) × L. Höke, Der Freiheitskampf im J. 1848/9. (Ungar.): Hazánk 7. S. 38—52. (Forts. aus Jg. 1886. Bringt nur Allbekanntes.) — 131) × Ludw. Hentaller, Die beiden Lenkey: ib. S. 396/8. (Ernennungsdekrete von Joh. u. Karl Lenkey zu Honvédobersten; ferner das Urteil des Kriegsgerichts über Karl Lenkey, der zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt wurde.) — 132) × Mart. Hegyesi, Die Affaire Zuber: ib. S. 77/8. — 133) × Fr. Vasváry, Honvéd-General Andreas Gáspár: ib. S. 311/5. (Gáspár wurde 1807 zu Kecskemét geb., diente 20 Jahre als Husar bei den Kaiserlichen, nahm dann am Freiheitskampfe teil, wurde zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt, und spielte dann nach dem Ausgleich als Deputierter eine Rolle.) — 134) × Mart. Hegyesi, Das erste Honvéd-Jäger-Bataillon: ib. S. 135—44. (Wurde von Norbert Auffenberg [Ormai] in Grofswardein begründet.) — 135) C. E. Maurice, The revolutionary movement of 1848/9 in Italy, Austria-Hungary and Germany. London, Bell Sons. 8⁰. 540 S. Sh. 16. — 136) × Ant. Vetter, Der serbische Angriffskrieg 1848/9: Hazánk 7, S. 388—96. (Forts. aus Jg. 1886.) — 137) × G. Zomborcsevics, Die Schlacht bei Hegyes am 14. Juli 1849. (= Jb. des Bács Bodroger HV. 1887.) — 138) × L. Böhm, Der Belagerungssturm auf Weifskirchen am 19. August 1848: AnzSüdungarMusV. (Ungar.) 8, Heft 1. — 139) × L. Höke, Die letzten Tage des Freiheitskampfes: Hazánk 7, S. 92—108. — 140) Stef. Iványi, Szabadka és vidéke. (Maria Theresiopel und seine Umgebung) im J. 1848/9. Budapest, Auf Kosten d. Stadt gedruckt. Rez.: Századok 10 (1888), S. 862. (Enthält 227 Urkk.) — 141) Jos. Thim, Dél-Magyarország önvédelmi

in erster Reihe J. Szinnyei[143-143b]) geschrieben, dessen in Fortsetzungen erschienenes grofses Werk endlich abgeschlossen vorliegt. Es ist die Arbeit eines gewissenhaften Augenzeugen, der über die Ereignisse ein verläfsliches Tagebuch führte. Wiederholte Rekriminationen seitens der Beteiligten haben bisher immer nur das Resultat gehabt, dafs sie die Vergefslichkeit der Betreffenden ins hellste Licht stellten, während sie die Verläfslichkeit Szinnyeis aufs neue erhärteten. Zwei weitere Arbeiten schildern die Ereignisse auf Siebenbürgens Schlachtgefilden.[144-145])

Von 1849 bis jetzt. — Unter den einschlägigen Werken.[146-150]) ist die neue Ausgabe der Schriften Kossúths[151]) zu nennen, ferner die nunmehr auch in deutscher Übersetzung vorliegenden Memoiren Klapkas,[152]) welches Werk übrigens schon im letzten Jahresbericht besprochen worden. K. László[153]) beschrieb die Zeiten der Emigration, zunächst in der Türkei und Klein-Asien, später in England und Amerika. Vf. hat diese Zeiten im Gefolge Kossúths durchlebt, welch letzterer sich für die Wahrhaftigkeit der Erzählung Lászlós (in einem beigegebenen Briefe) verbürgt. — Am interessantesten ist der Teil der Aufzeichnungen, welcher sich mit dem Aufenthalt zu Kutahia befafst. Das Buch reicht bis zum Juli 1852. — Ürmössy[154]) plant die Herausgabe eines gröfseren Werkes über die jüngste Geschichte Siebenbürgens. Heft I enthält die Ereignisse vom Juli 1849 bis Anfang des Jahres 1851. (Weiter ist das Werk vorläufig nicht gediehen.) — Über Franz Deák liegen zwei Arbeiten vor. Steinbach[155]) zeichnete ein Charakterbild des grofsen Staatsmannes, Csengery[156]) schilderte die erste Begegnung Deáks mit Graf Beust am 20. Dezember 1866 in der Ausgleichsangelegenheit. Cs. schrieb diese Erzählung gleichsam unter den

---

harcza. (Der Verteidigungskrieg in Süd-Ungarn.) Bd. 1. Budapest, Aigner. 347 S. — **142)** B. Váli, Aus der Zeit der Belagerung von Komorn: Hazánk 7, S. 158. — **143)** J. Szinnyei, Komorn im J. 1848/9. (26., 30. Forts. u. Schlufs): Hazánk 7, S. 1—23. (Forts. aus den früheren Jg.) — **143a)** id., Komárom 1448/9 ben. (Komorn im J. 1848/9). Budapest, Abafi. 518 S. Rez.: Századok 1 (1887), S. 84. — **143b)** id., Gesch. des 37. Honvéd-Bataillons: Hazánk 7, S. 28—31. (Zeichnete sich bei der Verteidigung Komorns aus. Vf. zählt die Offiziere namentlich auf.) — **144)** Alex. Thoroczkay, Der Winterfeldzug Bems in Siebenbürgen: ib. S. 306—10. (Polemisiert mit der Darstellung Hökes.) — **145)** Ludw. Gyalokai, Schäfsburg und Petőfi. I/II: ib. S. 248—59, 337—51. — **146)** × K. Chernel, Brief eines Honvéd-Hauptmanns aus d. J. 1850: ib. S. 158/8. (Für den Zeitgeist nach der Niederwerfung des Freiheitskampfes interessant.) — **147)** × S. Szentpéteri, Die Flucht Paul Zsarnays. 1850: ib. S. 58—66. (Entrann nur dank seines von einem in der Geographie unbewanderten Wiener Polizeibeamten ausgestellten Passes in die Schweiz.) — **148)** × L. Höke, Ungarns Lage in den J. 1850—60: ib. S. 171—93. — **149)** × id., Der Reichstag von 1861: ib. S. 271—87, 357—72. — **150)** × David Kay, Home Rule in Austria-Hungary: XIX. Century (1886) Januar-Heft. (Bespricht das Verhältnis der Nationalitäten, bes. der Kroaten zu Ungarn.) — **151)** Ign. Helfy, Volksausgabe der Schriften Kossúths. (Ungar.) Budapest, Athenaeum. 8°. 724 S. M. 5. Rez.: Századok 9 (1887), S. 780. (Mit 22 Illustrationen.) — **152)** G. Klapka, Aus meinen Erinnerungen. (Deutsche Übersetzung.) Zürich, Verlagshandlung. 8°. XII, 474 S. M. 6,50. Rez.: CBl. (1887), No. 32; HZ. 61, II (1889), S. 383. (Vgl. den letzten JB.) — **153)** Kol. László, Tagebuchblätter über die politischen Flüchtlinge des Jahres 1848. (Ungar.) Budapest, Franklin. 8°. 240 S. M. 4. Rez.: Századok 5 (1887), S. 437; Budap. Szemle 51, S. 158. — **154)** L. Ürmössy, 17 év Erdély történetéből. (17 Jahre aus der Gesch. Siebenbürgens.) I. Bd. Heft 1. Klausenburg, Demjén. 96 S. M. 1. Rez.: Századok 4 (1887), S. 386; 6, S. 580. — **155)** G. Steinbach, Franz Deák: Österr.-ungR. (1887, Dez.). Wien. (Erschien auch im Sep.-Abdr.) — **156)** Ant. Csengery, Die Begegnung Deáks und Beusts (1866): Budapesti Szemle (1887), Heft 2. (Deutsch. übers. in d. UngR. (1887), S. 160.)

Augen Deáks nieder, der ihm viele der wichtigsten politischen Ereignisse zu erzählen pflegte. Die Arbeit wurde übrigens im Nachlafs Cs. vorgefunden. Ob es noch zu einer zweiten Zusammenkunft der beiden Staatsmänner gekommen ist, scheint fraglich. Da die Arbeit auch in deutscher Übersetzung vorliegt, verweist Ref. auf letztere und bemerkt nur noch, dafs diese erste Begegnung dem Grafen Beust die Überzeugung beibrachte, dafs der von Deák vorgeschlagene Modus den einzigen zum Ausgleich führenden Weg bilde.

Allgemeines. Handbücher. — Die meisten der hier zu nennenden Arbeiten siehe unter Abth. II (MA. N. 103 und folgendes). Im übrigen vgl. die Noten[157-167]).

Urkundensammlungen, Archivkunde, Bibliographie. Auf diesem Gebiete herrscht eine erfreuliche Thätigkeit. Zeuge dessen die zahlreiche Litteratur.[168-184]) (Vgl. auch den gleichen Abschnitt in Abt. II, N. 110

---

157) × Johs. Emmer, Gesch. der österr.-ungar. Monarchie mit besond. Berücksichtg. der Kulturgeschichte. Prag, Deutscher Verein. 8⁰. VII, 357 S. M. 3. — **158)** × L. Abafi, Hazánk 7. Budapest, Aigner. 400 S. M. 8. (Enthält histor. Arbeiten ausschliefslich aus der neueren Gesch. Ungarns.) — **159)** × Gf. Nik. Lázár, Die Obergespane Siebenbürgens. 1540—1711: Századok 21, S. 400, 518, 610 u. 700. (Nach Komitaten bearbeitet. Fortsetzg. folgt im Jg. 1888.) — **160)** × Ad. Kohut, Aus dem Reich der Karpathen. Ungar. Landschafts-, Sitten- und Kulturbilder. Stuttgart. 287 S. M. 5. — **161)** × G. S., Siebenbürgisch-sächsische Familiennamen: KBVSbnbgLdsk. 10, S. 89—92. (Ein Verzeichnis von 480 Namen, welche sich auf 18 Landgemeinden des Burzenlandes verteilen.) — **162)** × G. Szathmáry, Tanulmányok. (Studien). Bd. I. Budapest, Aigner. IX, 372 S. Rez.: Századok 7 (1887), S. 656. — **163)** × Ljubić, Entwickelung der archäologischen Wissenschaft in Kroatien: Rad. 80, S. 148. — **164)** × Alex. Halász, Das ungar. Oberhaus. (2. Teil des 'Reichsrat-Almanachs'). (Ungar.) Budapest. (Enthält über 100 Biogr.) — **165)** × Lloyd C. Sanders, Celebrities of the XIX. Century. London, Cassel. (Biographieen über Jul. Andrássy, Joh. Arany, Ludwig Gf. Batthányi, Csoma, Deák, Bar. Eötvös, Fürst Paul Eszterházy, Görgey, Gf. Kálnoky, Klapka, Kmety, Kossuth, Liszt, Munkácsy, Tisza und Vámbéry.) — **166)** × A. Jakob, Die hist. Sammlung des Gorbóer Kastells: Századok 21, II, S. 151—66. (Enthält eine Ausgabe des Tripartitums aus d. J. 1581 [Wien]; ferner wichtige Briefe aus d. J. 1581—1700.) — **167)** × Ein Brief Huets. 1597: KBlVSbnbgLdsk. 10, S. 97. (Huet war Königsrichter u. Bürgermeister der Stadt Hermannstadt. Der Brief ist an die Stadtgemeinde Reps gerichtet und betrifft einen Diebstahlsprozefs.) — **168)** × K. Torma, Spuren zweier Urkk.sammlungen. (Ungar.): Századok 21, IV, S. 348—55. — **169)** × Starie, Publikationen der südslavischen Akademie zu Agram von 1886/8: MIÖG. (1888), Heft 4. — **170)** × L. Kemény, Hinterlassenschaft des Kaschauer Buchhändlers Joh. Gallen. (1588): Magy. Könyv Szemle (1887), S. 186/8. (Nach dessen hds. 'Inventarium' im städt. Archiv v. Kaschau. Die angeführten ungar. Werke sind zumeist theolog. Inhalts.) — **171)** × L. Kropf, Einige Daten zur ungar. Bibliographie des geogr. Lexikons von Deschamps (Diction. géogr. 1870): ib. S. 181/5. — **172)** × Stef. Horvát, Denkschrift über die Bibliothek des ung. National-Museums aus d. J. 1848: ib. S. 224—88. (Aufzählung der wertvollsten Hdss.) — **173)** × Joh. Csontosi, Memoriale über die Bibliothek des National-Kasinos: ib. S. 117—80. — **174)** × Al. Bozóky, Die Bibliothek der Rechtsakademie von Grosswardein: ib. S. 179—84. (Enthält auch die Namenreihe der Bibliothekare seit 1780.) — **175)** × V. Salamon, Verzeichnis der im Stuhlweifsenburger Komitats- und Stadt-Archiv aufbewahrten Adelsbriefe (1560—1718): Turul 5, S. 91/2. — **176)** × K. Szabó, Bericht über das Archiv der griechisch-kathol. Kirche in Vajda-Hunyad. (Ungar.): Századok 21, S. 48—50. — **177)** × Al. Szilágyi, Das Komitat Hunyad und die Bibliotheken und Archive daselbst. (Ungar.): ib. S. 8—32. (Am wichtigsten ist das Familien-Archiv des Grafen Kúun zu Maros-Németi, in welchem sich die Urkk.schätze der Familien Gyulai und Kúun befinden.) — **178)** × Fr. Sólyom-Fekete, Bericht über die Archive und Urkk. des Hunyader-Komitates. (Ungar.): ib. S. 32—48. — **179)** × Alex. Szilágyi, Bericht über das Archiv von Maros-Német: ib. S. 50—71. — **180)** × K. Szabó, Bericht über das gfl. Tholdalagische Archiv in Radnótfáj: ib. S. 71—88. — **181)** × id., Das Archiv der griech.-kathol. Kirche zu Vajda-Hunyad: ib. S. 48—50. — **182)** × F. Zimermann, Das Kapitelarchiv zu Karlsburg vor und nach dem J. 1882: KBlSbnbgLdskde.

bis 114.) Hervorzuheben ist speziell die Arbeit Zimermanns,[185]) deren Bedeutung schon aus dem Umstande erhellt, daſs diese Arbeit unter allen erschienenen Publikationen die weitaus gröſste Anzahl von Kritiken und Anzeigen erfuhr. — Die Bibliothek des Graner Fürsterzbischofs[186]) enthält 13500 lateinische, 11500 deutsche und 6500 ungarische Werke. Sehr wichtig ist die 3000 Nummern betragende Sammlung von Flugschriften und Pamphleten aus den Jahren 1848/9, insbesonders über die Wiener Revolution. Die neuere ungarische Litteratur ist dagegen mangelhaft vertreten. Wurzbach[187-187a]) bietet auch diesmal viel Ungarisches.

Inneres. Zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Ungarn[188-190]) sind mehrere Arbeiten zu erwähnen.

Biographien und Denkreden. — Über die Schicksale der Gräfin Christine Nyáry gab Bischof A. Ipolyi[191]) in dem Cyklus der 'Illustr. Hist. Biograph.' eine Arbeit heraus. — Denkreden erschienen über den kroatischen Gelehrten Jesuiten Joh. Boskovič,[192-192a]) geboren 1711 in Ragusa, gestorben 1787 in Mailand. Er zeichnete sich als Mathematiker, Physiker und Dichter aus. — Tkalčic[193]) würdigte das Leben und die Werke des Archidiakons Johann v. Gorica, der am kroatischen Landtage das Agramer Domkapitel vertrat. Bekannt ist sein langwieriger Prozeſs gegen die Bischöfe von Krbava und sein Haſs gegen die deutschen Ritter v. Tschnernembl, die ihm den Zehnten verweigerten. Sein hds. Nachlaſs (den Tkalčic edierte), enthält viel historisches und kulturgeschichtliches Material. Auch verfaſste er zwei auf urkundlichem Material fuſsende

---

10, S. 4/6. (Auf Grund des von Beke angefertigten Katalogs besagter Bibliothek.) — **183)** × J. Reizner, Beiträge zur Statistik der vaterländischen Bibliotheken: M. Könyv Szemle (1887), S. 89—92. (Ergänzt das im 1885. JB. angeführte Werk von Al. György. Enthält den Katalog der Vitál-Bibliothek in Groſs Zóka [Preſsburger Komitat].) — **184)** × Jul. Groſs, Zur älteren Gesch. der Kronstädter Gymnasial-Bibliothek: ASbnbgLdskde. (1887), S. 591—608. (Enthält die erhaltenen Kataloge der Anstalt aus d. J. 1575, 1619, 1622, 1625, 1628, 1649 und 1668.) — **185)** Fr. Zimermann, Das Archiv der Stadt Hermannstadt und der sächsischen Nation. Hermannstadt, Verlag d. Archivs. Rez.: HZ. 60 (1888), S. 363; DLZ. (1887), No. 33; CBl. (1887), No. 48; MIÖG. (1887), No. 3; Magy. Könyv Szemle (1887), S. 332; GGA. (1887), No. 24. — **186)** Catologus bibliothecae Joannis Cardinal. Simor Arch.-Episcopi Strigoniensis. Gran, Selbstverlag. Rez.: Budap. Szemle 53 (1888), S. 160. — **187)** Wurzbach, Biogr. Lexikon (s. o. S. 124[91]) enthält viel Ungarisches. Vgl. Századok 3 (1887), S. 280. — **187a)** Walter, Jesuit u. Historiker; Waltherr, Histor.; Waron, Münzpräger Rákóczys; Wartensleben, Husaren-General in den Napoleon. Kriegen; Weber Joh., Sekretär Széchényis; Weiſs, Franz, Jesuit und Astronom, Begründer der Sternwarte auf dem Blocksberg; Weiſs, Mich., Bürgermeister von Kronstadt, † 1612. — Mehrere Mitglieder der Familie Wenckheim. — **188)** × Jos. Koncz, Gesch. des ersten Jh. des Bestehens der Buchdruckerei des evang. reform. Kollegiums zu Marosvásárhely. (Ungar.) 1786—1886. Marosvásárhely. 186 S. M. 1. (Die Druckerei wurde von Adam Nyerges de Kaproncza im J. 1786 begründet.) — **189)** × Alad. Ballagi, Auf Ungarn Bezug nehmende Drucke der Czestochauer Pauliner Druckerei. (Ungar.): Magy. Könyv Szemle (1887), S. 189—52. (Die Druckerei bestand von 1628 bis 1864. Die angeführten Drucke stammen von 1649—1775.) — **190)** × Ant. Meyer, Wiens Buchdruckergesch. 1482—1882. Bd. II. 1682—1882. Wien, Frick. Rez.: Száz. 1 (1888), S. 85. (Der hervorragendste Verleger des 18. Jh. war Joh. Th. Trattner, der 1717 in Güns geboren, 1739 sich in Wien etablierte. In Pest, Preſsburg und Agram besaſs er Filialen. † 1789.) — **191)** Arn. Ipolyi, Christine Nyáry. 1604—41. (Ung.) (= Történeti Életrajzok). Budapest, Mehner. — **192)** Boskovič, Korrespondenz und Werke. Hrsg. von Rački und Gelcich: Rad. 87. — **192a)** Joh. Hunvalvy, Denkrede über Jos. Boskovič: UngR. 7, S. 412. — **193)** J. Tkalčic, Johann v. Gorica und seine Zeit: Rad. 79, S. 71—184.

Chroniken, von denen jedoch nur die kürzere erhalten blieb. — Denkreden und Nachrufe erschienen über den Schriftsteller Adolf Frankenburg,[194]) der dem Reichstag von Preſsburg im Jahre 1833 als Kanzlist Széchényis beiwohnte und sich als Mitarbeiter von belletristischen Blättern rasch einen Namen machte. Nach der Revolution lebte er ausschlieſslich von seiner Feder, 1860 wurde er zur ungarischen Hofkanzlei ernannt, 1866 ging er in Pension. Fortan arbeitete er an seinen Memoiren, die das politische und soziale Leben vor 1848 schildern. Im Dezember 1884 ist Frankenburg in der Heilanstalt Eggenberg gestorben, wurde aber in Budapest begraben. — Leo Beöthy[195]) zeichnete sich als Litterat und Statistiker aus; sein Hauptwerk betitelt sich: 'Entstehung der Gesellschaft'. — Gedeon Ladányi[196]) bekleidete die Lehrkanzel für Weltgeschichte an der Klausenburger Universität. — Zwei Denkreden würdigten den leider zu früh verstorbenen Gelehrten Arnold Ipolyi,[197-198]) zuletzt Bischof von Groſswardein. — Auch über den katholischen Schriftsteller, Dichter und Erlauer Domherr Tárkányi[199]) erschien ein Nachruf. — Des gewesenen ungarischen Justizministers Pauler[200-202]) gedachte sowohl die Budapester Universität, der er viele Jahre als Jusprofessor angehörte, als auch die Ungarische Akademie, in deren Direktorium er Sitz und Stimme hatte; endlich erschien eine von Freundeshand verfaſste Schrift. — Die siebenbürger Sachsen beklagten den Verlust von Jos. Haltrich,[203]) der sich als Sprachforscher und Litteraturhistoriker einen auch in Deutschland geachteten Namen erworben hatte, und jenen von Fr. Fronius,[204]) der die Stellung eines Lehrers, später eines Pfarrers (zu Schäſsburg und Agnetheln) bekleidete und eine Reihe verdienstvoller kulturhistorischer Werke verfaſst hat, unter welchen die 'Bilder aus dem sächsischen Bauernleben' wohl noch lange sein Andenken wach halten werden. — Der gefeierte Dichter M. Jókai verlor 1886 seine Lebensgefährtin, Rosa Laborfalvi,[205]) früher eine Zierde des Nationaltheaters. — Der Manen Moriz v. Kaiserfelds[206]) mag auch an dieser Stelle mit Dankbarkeit gedacht werden. Der verdienstvolle österreichische Staatsmann war schon zu Zeiten des verstärkten Reichstags unter Schmerling als Führer der Antonomistenpartei für den Ausgleich mit Ungarn thätig, stand auch später mit den leitenden Persönlichkeiten Ungarns

---

194) Karl Vadnai, Denkrede auf Adolf Frankenburg. 1811—84. (= Abhdg. d. Ungar. Akad.) Rez.: UngR. (1887), S. 290. — **195)** A. György, Denkrede auf Leo Beöthy. (1889—86). (= ib.) Rez.: UngR. (1887), S. 411. — **196)** K. Szabó, Denkrede auf Gedeon Ladányi. 1814—86. (= Denkschrift der Ungar. Akad.) Rez.: UngR. (1887), S. 812. — **197)** E. Farkas, Arnold Ipolyi. 1828—86: UngR. 7, S. 805—14. (Nach Pór: Leben u. Werke des Groſswardeiner Bischofs A. Ipolyi. (1886). — **198)** W. Deák, Zum Andenken an Arnold Ipolyi: Turul 5, S. 145—56. — **199)** Jos. Szvorényi, Denkrede auf Béla Tárkányi. (Ungar.) Budapest, Akademie. 47 S. M. 0,80. — **200)** Jul. Kautz, Denkrede auf Theodor Pauler. (Ungar.): UngR. 7, S. 604—25. (Auch im Verlag d. Akademie erschienen.) — **201)** Al. Schnierer, Gedenkrede auf Theodor Pauler. (Ungar.) Budapest, Akademie. 87 S. — **202)** Alex. Máté, Das Leben und die Werke Theodor Paulers. (Ungar.): Figyelő (1887), Juni- und Juli-Heft. (Erschien auch im Separatabdruck, bei Abafi, Budapest. 40 S.) — **203)** G. D. Teutsch, Denkrede auf Josef Haltrich (1822—86): ASbnbgLdskde. NF. 21, S. 208—80. — **204)** id., Denkrede auf Fr. Fronius. (1829—86, 14. Febr.): ib. S. 1—27. — **205)** Kol. Törs, Ungarns gröſste Trägödin. Rosa Laborfalvi-Jókai († 1886 20. Nov.): UngR. 7, S. 158—60. — **206)** F. Krones, Moriz von Kaiserfeld. Leipzig, Duncker & Humblot. 8⁰. XXIII, 471 S. M. 9. Rez. Századok 10 (1887), S. 861; CBl. (1888), No. 20; DLZ. (1888), No. 88; HZ. 61, S. 885.

auf gutem Fuſs und hat insbesonders mit Aug. Trefort Jahre hindurch korrespondiert. — Unter den Lebenden war es Bischof Teutsch,[207]) dessen 70. Geburtstag in engerem und weiterem Kreise gefeiert wurde.

Historiographie im Allgemeinen. Biographieen von Historikern. — Graf A. Széchen[208]) hat als Präsident der Historischen Gesellschaft gelegentlich des Ausflugs nach Siebenbürgen über die Bedeutung der Geschichte dieses Landes einen Vortrag gehalten. Dem Umfang nach kurz, ist diese Rede doch reich an leitenden Ideen und hebt die charakteristischen Züge der Geschichte Transylvaniens gut hervor. So betont er z. B., daſs die Geschichte Siebenbürgens von 1526—1690 durch einen gewissen einheitlich politischen, religiösen und nationalen Charakter ausgezeichnet gewesen sei, daſs aber die politischen Prinzipien und individuellen Rechtsansprüche in keinem der einheimischen Fürsten so miteinander verwachsen gewesen seien, wie in Joh. Zápolya. — Er betont ferner, wie für Stephan Báthory die Besitznahme der polnischen Krone zum Eckstein seiner Politik geworden sei, und wie dieselbe Politik Georg Rákóczy II. zum Unheil gereichte. Das verschiedene Endresultat dürfe nicht einzig und allein den leitenden Persönlichkeiten zugeschrieben werden. Endlich betonte Graf Széchen, daſs in Siebenbürgen trotz aller inneren und äuſseren Kriege der Zusammenhang mit der Vergangenheit, insbesonders jener vor der Türkeninvasion, keine solche Lücken aufweise, wie dies im Mutterland der Fall sei.[209]) — Fraknói ergänzte die Angaben Toldis über den Historiker Brutus.[210]) Derselbe war 1517 zu Venedig geboren, studierte in Padua und trat hierauf in den Augustinerorden. Doch lieſs er durch päpstliche Dispens sein Ordensgelübde lösen, muſste aber bald darauf wegen seiner reformatorischen Ideen vor der Inquisition zunächst nach Otranto, dann ins Ausland fliehen, wo er sich an drei Orten verheiratete und von jeder der drei Frauen Kinder hatte. Im Jahre 1573 berief ihn Stefan Báthory an den Hof von Siebenbürgen und beauftragte ihn, das Werk Bonfins fortzusetzen. Das Hauptgewicht muſste er dabei auf die Rechtfertigung der Politik Joh. Zápolyas legen, dessen Andenken er insbesonders gegen die Angriffe des österreichisch-gesinnten Sambucus verteidigen sollte. Nach der Wahl Báthorys zum König von Polen begleitete ihn Brutus dahin, wo er eine hervorragendere Stelle einnahm. Bis zum Jahre 1580 arbeitete er sein Geschichtswerk in 12 Büchern von den Zeiten Wladislaus II. bis zur Thronbesteigung Báthorys aus. Der. König lieſs hierauf einen Probeband drucken, der sich in jüngster Zeit im Vaticanischen Archiv vorfand, wohin er durch Vermittelung des päpstlichen Nuntius gelangt sein dürfte. Brutus scheint aber mit seiner Arbeit nicht zufrieden gewesen zu sein, denn er unterzog sein Werk einer gründlichen Umarbeitung. Mittlerweile war Báthory gestorben und auch Brutus hinterlieſs bei seinem Tode keinerlei Anordnungen bezüglich der Herausgabe seines Werkes. Die Hds. verschwand gänzlich und wurde erst 300 Jahre später aufgefunden

---

207) Bischof D. G. Teutsch: AZg. (1887), No. 344. (Vgl. ferner den Festartikel im KBl. des Vereins für siebenbürg. Landeskunde [1887], No. 12.) — **208)** Gf. Ant. Széchen, Die Bedeutung der Siebenbürgischen Geschichte und Geschichtsschreibung: UngR. 7, S. 646—51. (Zuerst in den Századok erschienen. [1887, Heft 8, S. 1/8].) — **209)** Bauch, Velius, s. o. Kap. XVII¹, N. 9. — **210)** W. Fraknói, Michael Brutus, der Geschichtsschreiber Stefan Báthorys: Századok 21, X, S. 792/8. Rez.: UngR. (1887), S. 813.

und herausgegeben. — Charakteristisch ist noch, dafs Brutus auf Zureden des Königs dem päpstlichen Nuntius in Warschau sein Vorleben enthüllte und sich bereit zeigte, wieder zum Katholizismus überzutreten. Obgleich der Papst die erforderlichen Dispense bewilligte, kam Brutus aber doch wieder von seiner Absicht ab und blieb ein Gegner der Katholiken, wie sich das auch aus seinem Werke ergiebt. — Über das Leben des Grafen Ladislaus Székely, der eine insbesondere in kulturhistorischer und sozialer Richtung interessante Autobiographie hinterliefs, brachte Király[211]) neue Daten. Graf Székely war 1716 geboren. Er war der Sohn des Grafen Adam Székely, seine Mutter eine geborene Gräfin Rhédey. Zeitlich verwaist kam er in die Obhut des überaus strengen Vormundes Daniel Jósika und vollendete seine Studien in Enyed und Grofswardein. 1733 bekam er eine Stelle im Gubernium, 1842 heiratete er Gräfin Katharine Bánffy, welche er indes bald darauf verlor. Aus Gram zog er sich auf sein Gut zurück und begann zu schriftstellern. Im Jahre 1749 ehelichte er dann in zweiter Ehe Susanna Thoroczkó. Am politischen Leben nahm er in seiner Eigenschaft als Regalist und Assessor Teil. Er starb 1772. — Sein litterarischer Nachlafs besteht aus einer Übersetzung eines kirchengeschichtlichen Werkes, welches die Verfolgung der Protestanten in Böhmen besonders in den Jahren 1632—48 schildert. Seine Autobiographie begann er 1763 zu schreiben, in seinem 47. Lebensjahre. Sie reicht bis zu seinem Tode. — Die übrigen Beiträge sind von geringer Wichtigkeit.[212-215])

Kirchengeschichte. — Ref. verzeichnet eine Reihe Arbeiten über die katholische Kirche;[216-225]) ferner über protestantisch-calvinische Kirchen-

---

211) P. Király, Das Leben des Grafen Ladisl. Székely: Budap. Szemle 51, S. 224. — 212) × Fr. Teutsch, Tagebuchaufzeichnungen von 1768: KBVSbnbgLdskde. 10, S. 117/9. (Die Aufzeichnungen sind alltäglicher Art. Über den Vf. siehe den Aufsatz in Jahrg. 1886 des KBl. [No. 5].) — 213) × Joh. Váczy, Stefan Kulcsár. 1760—1806. (Ungar.): Figyelö (1887, Nov.-Heft). (Kulcsár ist auch der Herausgeber der nach ihm benannten, für siebenbürg. Gesch. wichtigen 'Szekler Chronik'.) — 214) × Rački, Die kroatische Geschichtsschreibung in den letzten 50 Jahren: Rad. 80, S. 246. — 215) × Bar. Frdr. Podmaniczky, Napló-Töredékek. (Tagebuch-Fagmente). 1824—86. Bd. I bis 1844. Budapest, Grill. 352 S. (Vf. spielt noch heute als Deputierter eine Rolle. Sein Werk hat indes nur für soziale Geschichte Bedeutung. Er spricht sich über politische Fragen nur mit Reserve aus und verschweigt Vieles, was er wissen mufs.) — 216) × Fr. Sólyom-Fekete, Urk. aus d. J. 1524: Századok 21, S. 38/9. (Aus dieser Urk. ersieht man eine Reihe Übelstände in der kath. Kirche, insbesondere Mifsbrauch des Bannspruchs, welcher die Reformation die Wege ebnete.) — 217) × S. M., Das Ende der St. Jóber Abtei. (Ungar.): ib. S. 838. (Setzt das Ende in d. Jahr 1557. In diesem J. verjagte Nikol. Telegdi die Pauliner aus d. genannten Kloster, dessen Besitzungen er besetzte.) — 218) × Alex. Jakab, Die Abtei Kolos-Monostor als Asyl. (= Hist. Abh. d. Ungar. Akad.) Rez.: UngR. (1887), S. 818. (Die durch das Gesetz verfolgten siebenbürg. Jesuiten erhielten durch Begünstigung der Fürsten genannte Abtei nebst 5 Gütern als Zufluchtsort und schufen sich hier, auf bessere Zeiten wartend, durch Ökonomie ein bedeutendes Vermögen.) — 219) × V. Bunyitai, Zur Gesch. des 16. Jh. I/II: Történelmi Tár 10, S. 356 u. 476 ff. (Die mitgeteilte Urk. [1561] beleuchtet den langwierigen, Kirchenpatronatsrechte betreffenden Streit zwischen Michael und Nik. Telegdy. Auch für Reformations-Gesch. und Kunstgesch. interessant.) — 220) × id., Der erste ungarische Brief Peter Pázmánys: Századok 21, S. 75/7, (Ist aus Graz [1605] datiert und an den kaiserl. Rat Pankraz Sennyei in Klausenburg gerichtet.) — 221) × Theod. Lehoczky, Schicksale der Munkácser Bischöfe im 17. Jh.: Történelmi Tár 10, S. 129—48. (Weist nach, dafs Georg I. Rákóczy den griech.-unierten Bischof v. Munkács, Wazul Tarasovics im J. 1640 aus dem Grunde einsperren liefs, weil er betreff Wiedererwerbung der dem Bistum 1493 verloren gegangenen Güter Rákóczy beim Kaiser verklagte und mit Ferdinand III. gegen seinen Herrn konspirierte.) — 222) × M. Bogisich, Das Cantionale des Erlauer

geschichte im allgemeinen,[226-230]) wie auch Werke über einzelne Reformatoren[231-240]) und deren Werke. — Speziell weise ich auf die neuen Lutherbriefe hin.[241])

Ferner Arbeiten über kirchliche Lokalgeschichte.[242-245]) —

Bischofs, Franz Lénárds aus d. J. 1674. (Ungar.) Budapest, Akademie. 1886. 80 S. M. 1. — **223)** × Schematismus der Kalocsaer Diözese. (Ungar. und latein.) Kalocsa. Rez.: Századok 5 (1887), S. 488. (Enthält unt. and. Jul. Várossy: 1. Die Übersetzung des Erzbischofs von Kalocsa, Andr. Gualdo in das Seduner Bistum durch P. Eugen. 2. Ludwig Helfenstein, Genealogie der Erzbischöfe von Kalocsa.) — **224)** × Fr. Boncz, Die Stolagebühren (Lelkészi Congrua). (Ung.) Budapest, Athenaeum. 148 S. — **225)** × Decreta provincialis concilii secundi provinciae ecclesiastic. Graecocath. Alba Juliensis et Fogarasiensis celebrati a. 1882: AKKR. 51, II. — **226)** × Ludw. Warga, Gesch. der christl. Kirche. (Ungar.). Bd. II. 1526—1814. Sárospatak, Verlag d. Kollegiums. 820 S. M. 11. (Die beste protestantische Kirchengeschichte in ungar. Sprache.) — **227)** × L. Szádeczky, Das Archiv der gräfl. Familie Forgách in Alsó-Kemencze und Csákány: Századok 21, S. 560—72. (Enthält wichtige Urkk. zur Reformations-Gesch.) — **228)** × V. Bunyitai, Aus der Zeit der Reformation. (Ungar.): ib. S. 389—400. (Schildert das Auftreten eines bisher unbekannten Reformators, Kristof Kölesséri in Grofswardein. [1552]. Dem kaiserl. Kommandant, Varkócs scheinen die neuen Lehren gefallen zu haben; auf Ansuchen des Kanzlers und Bischofs Oláh versetzte ihn Ferdinand I. und ernannte zum Bischof u. Kommandanten von Grofswardein Math. Zabardy. Die Reformatoren mufsten fliehen. Indes schon im J. 1556 verbreiteten sich die neuen Lehren auch dort rasch.) — **229)** × K. Révész, Gesch. der Canones der polnischen Dissidenten und deren Einflufs auf die Gesetzgebung der Ofner Synode. (1791. Ungar.). Pápa. 8°. 30 S. Rez.: Száz. 7 (1887), S. 671. — **230)** × Schematismus der reformierten Siebenbürger Kirche. (Ungar.) (Enthält die Gesch. von 13 Pfarren aus der Umgebung von Szék. Unter den aufgezählten Kirchenschätzen befinden sich einige handgreiflich nachweisbare Falsifikate.) — **231)** × K. Kifs, F. Kalmán u. G. Bierbrunner, Új magyar Athénás. (Neue ungar. Athenas.) Biographieen ungar. kirchlicher Schriftsteller der NZ. Budapest, Aigner. 611 S. — **232)** × Heinr. Neugeboren, Johannes Honterus, der Reformator der Sachsen in Siebenbürgen. Barmen. 16°. 41 S. M. 0,10. — **233)** × Frz. Herfurth, Etwas über Johannes Honterus: KBlVSbnbgLdskde. 10, S. 71. (Honterus' Name kommt in dem im J. 1582 angelegten Verzeichnis der Kronstädter Hundertmänner vor.) — **234)** × E. Thuri, Zur Lebensgesch. des Reformators Gallus Huszár. (Ungar.): Protest. Figyelő (1887), No. 7/8. — **235)** × id., Das Leben und die Werke des reformierten Bischofs Peter Bornemisza. (Ungar.) Budapest. 51 S. — **236)** × Sam. Zoványi, Studien aus der Gesch. der protest. Kirche in Ungarn und der prot. Litteratur. Sárospatak. 8°. 86 S. Rez.: Századok 2 (1888), S. 194 u. 4, S. 360. (Handelt über die Lebensgeschichte und die Werke der Reformatoren Peter Melius, Balth. und Blasius Uzoni und Pet. Bornemissza.) — **237)** × Joh. Csontosi, Ein Bruchstück des Gesangbuches Stefan Gálszécsis. (1536): Magy. Könyv Szemle (1887), S. 215—23. — **238)** × L. Michaelis, Zum ältesten evangel.-lutherischen Kirchen-Gesangbuch der Sachsen in Siebenbürgen: KBlVSbnbgLdskde. 10, No. 6/7. (Betrifft das bei Val. Babsts Erben in Leipzig anno 1561 gedruckte Gesangbuch, welches mit dem Valentin Wagnerschen viel Ähnlichkeit aufweist und beweist, dafs die Reformation der Sachsen auch in Sachen des Kirchengesanges rasch dem deutschen Mutterlande nachgefolgt ist.) — **239)** × A. Szilágyi, Briefe Rákóczy Georgs I. 1638—47: Protest. Egyh. és Isk. Figyelő (1887, Mai-Juni-Heft). (Beziehen sich in erster Reihe auf die calvinische Kirchengeschichte.) — **240)** × A. Márki, Die Bibel Georg Rákóczys. (I.): Századok 21, VII, S. 640/2. (Selbe wird in der Bibliothek des Arader Gymnasiums aufbewahrt. Die Inkunabel-Bibel ist 1475 in Nürnberg gedruckt, auch der Einband ist von grofsem Wert.) — **241)** E. Ábel, Uned. Briefe von Luther, Melanchthon und Leonhard Stöckel: UngR. 7, S. 705—24. — **242)** × M. Czelder, Übersicht der Gesch. der reformierten Kirchengemeinde von Kecskemét. (Ungar.) 1526—1886: Magy. prot. egyh. és iskol. Figyelő (1887, Sept.-Okt.). — **243)** × E. R. Doleschall, Das erste Jh. aus d. Leben einer hauptstädtischen Gemeinde. Aus Veranlassung des 100j. Bestandes der Pester evangel. Kirchengemeinde A. C. Budapest, Hornyánszky. 184 S. M. 2. Rez.: Századok 1 (1888), S. 80. — **244)** × Sigd. Ónody, Briefe verschiedenen Inhalts: Történelmi Tár 10, S. 411/2. (Der calvinische Bischof Samarjai fordert den Sprengel Thúr-Szakállas auf, die kirchl. Gebühren zu bezahlen [1625].) — **245)** × A. Amlacher, Ein Verzeichnis der Liegenschaften der

Es schliefsen sich dann Arbeiten über Unitarier,[246-247] Sabbatianer[248-249] und Wiedertäufer[250] an. Roths Buch ist schon (N. 23) besprochen worden. Ebenso das Buch Rosners (Abt. II, N. 178), in dessen Anhang sich viele Urkk. vorfinden, welche über Ehescheidungen und Geschichte des Cölibats handeln. So der Bericht des Kardinals und Nuntius Hosius (1560).

Ethnographie. Reisen. — Es sind auch über diese Disciplinen zahlreiche, meist wertvolle Arbeiten zu verzeichnen.[251-272] Des berühmten

evangelischen Kirchengemeinden des Unterwälder Kapitels aus der 2. Hälfte des 17. Jh.: KBlVSbnbgLdskde. 10, S. 25—30, 48/5, 58/8. (Nach einem gleichzeitigen Protokoll [1687—1708].) — **246)** × K. Veszely, Die Unitarier in Siebenbürgen. (Ungar.) (= Schrift des kath. litterar. Vereins in Siebenbürgen.) Karlburg. 8°. 82 S. (Das Bild des ersten unitar. Bischofs [und Märtyrers] Franz Dávid erscheint hier in anderer Beleuchtung, als in der Monographie von Alex. Jakab.) — **247)** × Liste der in d. Jahren 1692—1708 verstorbenen Unitarier: Kereszt. Magvető (1887, Juli-August). — **248)** × Sam. Kohn, Die Sabbathianer. Litteratur der siebenbürg. Sabbathianer: Magyar-Zsidó szemle (1887, Januar-Dez.-Heft) (Forts. aus Jg. 1886). (Reicht bis zum Sturz ihres Protektors, Simeon Pécsis, und sucht den Grund von dessen Sturz in dem Argwohn Bethlen Gábors, der in Pécsy einen Rivalen fürchtete.) — **249)** × A. Szilágyi, Das Archiv der Familie Péchy: Századok 21, VIII, S. 65/6. (Enthält wichtige Urkk. zur Gesch. Simons Péchy, dem Verfechter sabbathianischer Lehren und siebenbürgischen Kanzler. Aus einer Urk. geht hervor, dafs Péchy von Simon Eössy adoptiert wurde.) — **250)** × G. Beck, Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer in der Schweiz etc., in Österreich, Ungarn, Siebenbürgen etc. 1526—1785: Font. rer. Austr. Abt. II. 43 (1883). Rez.: HZ. 52 (1887), S. 364. (Auch im Separatabdruck bei Gerold [Wien]. Vf. fand auch in Prefsburg und Klausenburg urkundliches Material.) — **251)** × 14. Jb. des ungar. Karpathen-Vereins. (Ethnogr.-geographischen Inhalts.) — **252)** × Kol. Demkó, Jb. des hist. Vereins der Zips. (Ungar.) Bd. 3. (Enthält Abhandlungen von meist lokalhistor. Charakter.) — **253)** × G. Grofsschmid, Jb. des Bács-Bodroger Histor. Verein pro 1886. Zombor. Rez.: Századok 8 (1888), S. 279. (Inhalt: Grofsschmid: Monogr. der Gemeinde Kolluth. — Iványi: Zur Gesch. Bajas und: Die Ober- und Vizegespane des Bácser Komitates in den letzten 200 Jahren. — J. Dudás: Über die im Bácser Komit. gefundenen Münzen und Münzgattungen. — P. Balla: Tétel, Sóvár u. Zemony. [Entstehung dieser ungar. Grenzfestungen.] — Grofsschmid: Übersicht der Bevölkerung Ungarns, mit bes. Berücksichtig. der histor. Entwickelung der Bevölkerungsverhältnisse des Bács-Bodroger Komitates.) — **254)** × L. Novák, Divény einst und jetzt. (Ungar.) Budapest. Kl.-8°. 54 S. Rez.: Századok 7 (1887), S. 678. (Die Bedeutung der Burg begann erst in der Türkenzeit; sie fiel 1574 in die Hände des Ofner Paschas. 1593 wurde sie von Nik. Pálffy zurückerobert. 1605 eroberte sie Bocskay, 1666 Wesselényi von dem Räuberhauptmann E. Balassa. 1679 wurde die Burg von den Kaiserlichen genommen und 1679 zerstört.) — **255)** × Joh. Reiszner, Das steinerne Lamm und der Pufsten-Prozefs. (Ungar). (= 'Das alte Szegedin'. Bd. II.) Szegedin. 8°. 201 S. M. 5. Rez.: Századok 2 (1888), S. 194 und 4, S. 369. ('Das steinerne Lamm' stammt angeblich aus der Stadt Dorosma, in Wirklichkeit aber war es ursprünglich auf den Wällen der Citadelle von Szeged. angebracht. Wichtiger ist der Prozefs der Stadt Szegedin gegen den deutschen Orden u. die Kumanen-Kapitäne betreff des Weiderechts auf den Pufsten.) — **256)** × Alex. Márki, Dézna és vidéke. (Burg Dézna und seine Umgebung). (= Geogr. Mitteilg. d. Ung. Geogr. Ges. Bd. 15, S. 325—53.) (Auch im Separatabdruck ersch. Die Burg spielte besonders in der Türkenzeit eine Rolle.) — **257)** × Fr. Kubínyi, Das Liptauer Komitat zu Anfang des Jh.: Hazánk 7, S. 321—37. (Histor.-topograph. Studie.) — **258)** × Frd. Kramer, Bistritz um die Mitte des 16. Jh. Auf Grund eines Rechenbuches von 1547—53: ASbnbgLdskde (1887), S. 28—86. — **259)** × Kol. Thaly, Das Kastell von Styavnik: Századok 21, IX, S. 727/9. (Polemisiert mit Webers Werk über das Kloster Savnik [S. Abt. II, N. 170], besonders was die Zeiten Thökölyis betrifft.) — **260)** × Jos. Tersanszky, Monographie von Szabadhegy (bei Grofs-Kanizsa) von 1850—86. (Ungar.) Grofs-Kanizsa. — **261)** × Jul. Ruifs, Gesch. des Mezőhegyeser Staat-Gestütes: Anz. des südungar. Mus. Vereins. (Ungar.) 3, I. — **262)** × Matković, Reisen auf der Balkan-Halbinsel während des 16. Jh.: Rad 83 u. 84. (Schildert die Reisen von 1. Melchior Seydlitz 1556/9; — 2. jene eines näher unbekannten Reisenden aus d. J. 1559—60 und 3. jene des kais.

Vf. halber nenne ich Vict. Scheffel[273]) speziell, der in seinen 'Reise-Bildern' einer gewaltsamen Verpflanzung von österreichischen Bauern nach dem Banat gedenkt (s. die Note).

Litteraturgeschichte. — Neue Werke über historische Schriftsteller hat Ref. schon oben (N. 208—15) besprochen. Es erübrigt noch die zahlreichen Werke über schöne Litteratur zu verzeichnen. Zunächst die Werke allgemeineren Inhalts,[274-281]) sodann Biographieen.[282-289]) Der

---

Kuriers Jakob Betzek 1564—73.) — **263)** × L. Kropf, Zur Biographie des Maximilianus Transylvanus: Századok 21, VI, S. 546/8. (Wirft die Frage auf, ob Maximilianus, der Übersetzer des Reiseberichts Magelhaens, nicht in Zevenbergen in Holland geboren sei. — Prof. Tiele verneinte diese Frage und meint, Maximilianus sei ein Siebenbürger Sachse gewesen.) — **264)** × Alex. Márki, Ungarische Reisende aus älterer Zeit. (Ungar.) Programm d. hauptstädt. Gymnas. VII. Bezirk (1887). (Über Aug. Haraszti, Andr. Kászonyi, Andr. Jelky etc.) — **265)** × Geographisches aus Siebenbürgen und Moldau aus d. J. 1597: RumänischeR. (1887), Heft 7/8. — **266)** × Stef. Török, Das Tagebuch des reformierten Geistlichen Stefan Pataki 1672—1705: Történelmi Tár 10, S. 144—54. (Bereiste Deutschland und Holland, wo er auf mehreren Universitäten studierte.) — **267)** × Mor. Jókai, Lebensgesch. des Grafen Moriz Benyovsky. Auf Grund dessen Tagebücher und Reisebeschreibungen. (Ungar.) Budapest, Ráth. 8⁰. 48 S. M. 1,40. Rez.: UngR. (1888), S. 602. (Sein Geburtsjahr ist 1741 [nicht 46], sein Vater war kein Graf, sondern ein einfacher Landedelmann. Dagegen steht fest, dafs er den 7j. Krieg mitmachte. Die spätern romantischen Schicksale sind bekannt.) — **268)** × Alxd. Ballagi, Das Ungartum in der Moldau. Ein Vortrag: Földrajzi Közlemények. Rez.: UngR. (1887), S. 813. (Noch im vorigen Jh. gab es in der Moldau, Bessarabien und Ukraine zahlreiche ungar. Kolonieen. Gegenwärtig verschwinden die letzten Überreste in der Moldau: sie werden rumänisiert; der ungar. Klerus schickt keine ungar. Geistlichen mehr dahin.) — **269)** × W. Schmidt, Die magyarischen Kolonieen in der Bukowina 1774—86: UngR. 7 (1887), S. 672. — **270)** × Stef. Berkeszi, Die Reise des Grafen Hoffmannsegg durch Ungarn 1793/4. Aus dem Deutschen übersetzt: Olcsó Könyvtár No. 281. Budapest, Franklin. 16⁰. 142 S. Rez.: Századok 10 (1887), S. 845. — **271)** × E. Gérard, Transylvanian Peoples: Contemporary R. (1887, März). — **272)** × Paul Hunvalfy, Ein Ausflug nach Siebenbürgen: Budap. Szemle 50, S. 240. (Forts. aus Jg. 1886 der Szemle. Ethnographisch-historischen Inhalts.) — **273)** Jos. Vict. Scheffel, Reise-Bilder. Herausg. v. J. Prölfs. Stuttgart, Bonz. Rez.: KBlVSbnbgLdskde. 10, S. 122. (In dem 'Bild aus dem Hauensteiner Schwarzwald' betitelten Abschnitt findet sich der Nachweis, dafs im J. 1745 die österr. Regierung 127 aufrührerische Bauern samt deren Weibern u. Kindern in Waldshut aufgegriffen und teils in das Banat, teils nach Siebenbürgen versetzt habe. Auch die Namen der Betreffenden werden mitgeteilt.) — **274)** × Paul Erdély, Die histor. Lieder des 16. u. 17. Jh. (Ungar.): Magyar Könyvszemle (1887). Rez.: Századok 7 (1887), S. 674. (Auch im Separatabdruck erschienen.) — **275)** × L. Katona, Zur Litteratur und Charakteristik der ungar. Folklore: Z. f. vergl. Litter.-Gesch. u. Renaiss.-Litt. NF. 1, I, S. 14—45. (Vertritt die Meinung, dafs es heute kein einziges originales Märchen gäbe, das nicht entlehnt wäre. Der eigene Besitz der Ungarn ist im Lauf der Zeiten in den Märchenschatz ihrer Nachbarn aufgegangen und mit demselben verschmolzen.) — **276)** × Béla Majláth, Die 'Loosbücher' und eine ungarische 'Fortuna' aus dem 16. Jh.: M. Könyv Szemle (1887), S. 1—46. Rez.: UngR. (1888), S. 478 u. 696. (Berücksichtigt auch die fremdländischen 'Loosbücher' u. Verwandtes. Von späteren das: Loosbuch zu ehren der Römischen und Ungrischen Königin [Frau Ferdinand des Ersten 1546]. Endlich ein ungar. 'Sibylla'-Buch aus d. J. 1594.) — **277)** × Jul. Nagy, Bruchstück eines ungar.-lat. Lexikons aus d. J. 1580: ib. S. 100—10. (Rührt wahrsch. vom Jesuiten Stef. Szántó her.) — **278)** × Ign. Acsády, Ein Brief Stef. Tarnóczys (1675): ib. S. 239—41. (Der Tyrnauer Jesuit gleichen Namens richtete diesen Brief an Gf. Fr. Eszterházy, den er um eine Unterstützung zur Herausgabe eines Werkes ersuchte, wurde aber abgewiesen.) — **279)** × Gedicht des Matthias Eysenberger zur Vermählung des Königsrichters und Comes Valentin Franck. 1698: KBlVSbnbgLdskde. 10, S. 123/4. — **280)** × Jos. Bayer, Das erste ungar. Tendenzdrama: Philolog. Közlöny. Rez.: UngR. (1887), S. 696. (Handelt über L. Goroves Schauspiel: Der verdienstvolle Kaufmann [1807].) — **281)** × Alb. Sturm, Die ungar. Litteratur in den letzten 50 Jahren: UngR. 7, S. 72—85. — **282)** × Ludw. Kemény, Neue Beiträge zur Lebensgeschichte Seb.

Wichtigkeit entsprechend seien die Arbeiten von Z. Beöthy[290]) und J. Ferenczy[291]) namentlich angeführt. Über letzteres vergleiche auch den in der Ungar. R. abgedruckten deutschen Auszug. Das Werk ist für die Zeit seit den 40er Jahren (Begründung der ungarischen politischen Journalistik durch L. Kossúth) wichtig.

Kunstgeschichte. Theater. — Unter den zahlreichen einschlägigen Arbeiten[292-306]) ist besonders das preisgekrönte Werk von J. Bayer[307]) hervorzuheben. Das aufgestapelte Material verdient An-

---

Tinódys. (Ungar.) Nach Urkk. des Kaschauer Archivs: Philolog. Közlöny (1887, Nov.-Dez.). — **283)** × Zoltan Beöthy, Joakim Szekér. 1759—1810. (Vf. des ungar. Robinson.): Századok 21, VII, S. 626—36. — **284)** × Thom. Hénap, Jos. Rajnis. (Ungar.) Veszprim. 70 S. — **285)** × Z. Beöthy, Georg Bessenyei: Budap. Szemle 51, S. 161 u. 344. — **286)** × Ludw. Baróti, Neuere Petőfi-Reliquien. 1888—49. (Ungar.) Herausg. von der Petőfi-Gesellschaft. Budapest, Franklin. XV, 174 S. — **287)** × D. Kovács, Ein ungarischer General als Dichter: UngR. 7, S. 786. (Schildert das Leben Gvadányis. 1725—1801. Vgl. N. 108.) — **288)** × Gedenkbuch gelegentlich des 50j. Schriftsteller-Jubiläums des St. Majer. (Ungar.) Tyrnau. 1886. 8°. XXI, 186 S. M. 3. Rez.: Századok 5 (1887), S. 487. (Machte sich insbesonders als Volksschriftsteller verdient, gegenwärtig Domherr des Graner Kapitels.) — **289)** × Eug. Péterfi, Anton Csengeri als Schriftsteller: Budap. Szemle 50, S. 1—17. (In deutsch. Übers. erschienen in der UngR. [1887], S. 479—92.) — **290)** Z. Beöthy, Gesch. der ungarischen Prosa-Litteratur. Bd. II. 1774—88. (Ungar.) Budapest, Akademie. — **291)** J. Ferenczy, Gesch. des ungar. Journalistik von 1780—1867. Gekrönte Preisschrift. (Ungar.) Budapest, Lauffer. VIII, 510 S. M. 9. Rez.: Századok 8 (1888), S. 745; UngR. (1888), S. 56. — **292)** × L. Kropf, Porträts der Königin Anna, Gemahlin Ferdinand des Ersten: Századok 21, S. 73/5. — **293)** × J. Szendrei, Die Kunstschätze der Familie Károlyi im 16. u. 17. Jh.: Archäolog. Értesitő (1887, Juniheft), S. 255 ff. (Auf Grund von Bd. VI. des Codex Diplomaticus Comitum Károlyi. Alles aus d. 17. Jh.) — **294)** × Ein ungarischer Töpfer, der um 1680 in London Porzellan erzeugte: CBl. für Glasindustrie u. Keramik (1887), No. 68. (Notandum: Vor dieser Zeit kannten nur die Franzosen das Geheimnis der Porzellanfabrikation. Böttchers Erfindung datiert erst 1709.) — **295)** × P. Krizkó, Gesch. der Restaurierung der Kremnitzer Burgkirche. Budapest. 19 S. Rez.: Századok 10 (1888), S. 862. (Die Restaurierung veranlafste der Neusohler Bischof A. Ipolyi.) — **296)** × Sigd. Ormós, Der ungar. Landschaftsmaler Karl Markó († 1860) und dessen Schüler Géza Szilassy († 1859): Anzeiger des Südungar. Museum-Vereins (1887), Heft 3. — Géza Mészölyi 1884/7: UngR. 7, S. 800—10. — **297)** × H. Müller, Die erste Hermanstädter Kunstausstellung: KBlVSbnbgLdskde. 10, S. 105—11. (Enthält auch ein Verz. der siebenbürg.-sächsischen Maler seit Beginn dieses Jh.) — **298)** × Eug. Abel, Zur Gesch. der Schauspielwesens in Ungarn während des 15./7. Jh.: Philog. Közl. 11, S. 777/9. (Vgl. UngR. [1884 Dez.]. — Enthält Nachträge über Aufführungen von Mysterien u. Schuldramen in Käsmark, Leutschau u. Kaschau.) — **299)** × Stefan Bartalus, Die Entstehung der ungarischen Palotás-Musik. (= Hist. Abhdl. der Ungar. Akad.) Rez.: UngR. (1887), S. 293 u. (1888), S. 828. — **300)** × Béla Váli, Die Konzessionsurk. des ersten ungar. Schauspiel-Direktors 1696: Századok 21, II, S. 145—51. — **301)** × id., Italienische Schauspiele in Ungarn: Philolog. Közl. 11, S. 481/3. (Verzeichnis von 19 ital. Stücken, welche Fürst Eszterházy auf seinen Privattheatern aufführen liefs. Sie stammen aus d. J. 1768—1791.) — **302)** × Jos. Székely, Das ungarische Theater. Gelegentlich des 50j. Bestandes des ungar. National-Theaters. Auf Grund von Archivalien des Pester Komitat-Archivs. (Ungar.) Budapest, Herausgegeb. von d. Pester Komitats-Kongregation. — **303)** × A. Heinrich, Das Jubiläum des Nationaltheaters. 1837—87: UngR. 7, S. 658—64. (Am 22. Aug. 1837 eröffnet. — Ein 2. Aufsatz gleichfalls in der UngR. S. 664—71 von Direktor Ed. Paulay.) — **304)** × Ed. Paulay, Das ungar. Nationaltheater 1837—87: ib. S. 664—71. — **305)** × Eug. Filtsch, Gesch. der deutschen Theaters in Siebenbürgen: ASbnbgLdskde. (1887), S. 515—90. — **306)** × G. Heinrich, Das alte und das neue Theater in Prefsburg: UngR. 7, S. 85—105. (Nach: O. Fabricius, Das neue Theater v. Prefsbg. [1886] u. Carl Samarjai, Das alte und neue Theater in Prefsburg [1886, ungarisch]. — Das alte Theater wurde 1776 eröffnet, das neue 1886.) — **307)** Jos. Bayer, Gesch. des ungar. Schauspiels. (Ungar.) Preisgekröntes Werk. Budapest, Hornyánszky. 2 Bde. 642 u. 485 S. M. 14. Rez.:

erkennung, zur Durcharbeitung desselben ist aber nur ein schwacher Versuch zu merken.

Rechtsgeschichte. Verfassung. — Hier liegt nur ein Werk vor.[308]) Vf. steht auf altliberalem und strengnationalem Standpunkt. Sein im Selbstverlag erschienenes Werk verdiente übrigens mehr Beachtung, als es bisher erfahren.

Handelsgeschichte. — Zunächst zählt Ref. die Arbeiten über Zunftwesen auf;[309-314]) hierauf die Werke über Handel und Verkehr.[315-317])

Es folgen Arbeiten über Münzgeschichte[318-321]) und schliefslich über Bergbau.[322-323]) Darunter ist das grofse Werk von Ant. Péch[324]) das bedeutendste, welches einzig und allein die Geschichte der Schemnitzer Bergwerke in der ersten Hälfte des 17. Jh. enthält. Die Bergwerke waren damals im Besitze des Konsortiums Brenner, der Bergbau selbst teils durch sinnlose Führung, teils durch die Streifzüge der Türken im Niedergang begriffen. Später führten Bocskays Truppen viel Geld weg. 1606 kam es zu einer Arbeiter-Revolte. Auch mit der Hofkammer lag das Konsortium in beständigem Hader. Im Jahre 1610 ernannte König Matthias den Math. Bloenstein zum Berggrafen, der den in technischer Beziehung obwaltenden Mängeln abhalf. 1627 liefs die Hofkammer den Schacht der Familie Kielmann (aus bisher unbekannten Gründen) mit Beschlag belegen und mufste damals zur Bewältigung der sich nun ergebenden überreichen Erzbeute ein neuer Schmelzofen gepachtet werden. Andererseits weckte aber das eiserne Regiment Bloensteins derartige Unzufriedenheit, dafs die

---

Századok 1 (1888), S. 92 u. 8, S. 268. — **308)** Béla Márjassy, Gesch. der ungarischen Gesetzgebung und der ungar. Gesch. Von Maximilian II. bis Karl III. (Ungar.) Raab. 8⁰. 403 S. M. 10. Rez.: Századok 10 (1887), S. 859. — **309)** × Joh. Alszeghi, Aus den Statuten und Schriften der Tyrnauer Kürschnerzunft. (Ungar.): Magyar Nyelvör (1887), Heft 1/2. — **310)** × Dom. Barabás, Statuten der Zünfte von Székely-Udvarhely. (1613): Történelmi Tár 10, S. 396—405. — **311)** × Über einige Matergebücher der Mediascher und Hermannstädter Schneiderzunft. (1629): KBlSbnbgLdskde. 10, S. 127—30. — **312)** × Kol. Révész, Statuten der Debreziner Goldschmiedzunft. 1598—1600: Történelmi Tár 10, S. 595—607. — **313)** × Resch, Zur Gesch. der Goldschmiedzunft von Kronstadt. (Ungar.): Archäol. Értes. 8, IV, S. 289—93. (Handelt über die Wappentafel der Zunft aus d. J. 1556, war im Besitz der Familie Schumm. Der Meister hiefs wahrscheinlich Johann Franz.) — **314)** × Lor. Tóth, Beiträge zur Gesch. der Rosenauer Zünfte. Progr. des Rosenauer Gymnas. (1887). (Handelt über Zünfte im allgemeinen und die Riemerzunft Rosenaus insbesonders, deren Statuten 1614 veröffentlicht wurden.) — **315)** Die Regulierung des Eisernen Thores: UngR. 7, S. 684—90. — **316)** × Mor. Gelléri, Die Bahnbrecher der ungar. Industrie. Charakterbilder. (Ungar.) Budapest, Dobrovsky. XLL, 320 S. — **317)** Fournier, Handel und Verkehr, s. Register. — **318)** × Béla Pósta, Über die Beziehungen der Wiener Pfennige zum Münzwesen in Ungarn: NumismZ. 18, II. — **319)** K. Kramár, Das Papiergeld in Österreich-(Ungarn) seit 1848. Leipzig, Duncker & Humblot. 1886. 8⁰. 188 mit Anhang 122 S. M. 7,60. — **320)** × Kol. Demkó, Preistarife aus d. J. 1688 u. 1706: Történelmi Tár 10, S. 391, 608 u. 794 ff. — **321** × Ant. Doby, Instruktion für Finanzbeamte. (Aus d. J. 1712): Hazánk 7, S. 235/7. — **322)** × A. Amlacher, Der Cementgewinn der Hermannstädter Kammer von 1565—70: KBlVSbnbgLdskde. 10, S. 13—20. (Ein Beitrag zur Gesch. der Hermannstädter Münzkammer und Bergbaugeschichte Siebenbürgens.) — **323** × Alex. Szilágyi, Urkk. aus dem gräfl. Kúnschen Archiv: Századok 21, VIII, S. 52/4. (Weist nach, dafs der Bergbau im Goldbergwerk zu Trestia nicht höher als in die 2. Hälfte des 17. Jh. hinaufreicht, daher keineswegs römischen Ursprungs sei. — **324)** Ant. Péch, Gesch. der niederungarischen Bergstädte. Bd. II. 1600—50. (Ungar.) Budapest, Akademie, 845 S. M. 10. Rez.: Századok 9 (1887), S. 756.

Bergleute und das benachbarte Komitat Bars über dessen Eigenmächtigkeiten erbost, mit vielen Freuden sich Bethlen Gábor anschlossen, der von Kremnitz und Schemnitz im Jahre 1621 50000 Gulden Kriegshilfe eintrieb und Benedikt Györky zum Berggrafen ernannte. 1626 bedrängten Mansfeld und der Herzog v. Weimar Schemnitz; letzterer führte 6000 Gulden mit sich fort. — Von 1630 angefangen wurden jährlich 40000 Mark Silber in die königliche Münze geliefert. 10 Jahre darauf mufste sich aber das Konsortium Brenner und Baron Gienger, da es nicht imstande war, die Bergleute zu verpflegen, insolvent erklären. 1644 nahm Georg Rákóczy die Bergstädte ein; auch der Türke erhob seit 1644 regelmäfsig jährlichen Tribut (150 Gulden, Tuch und 60 Seitel Honig). 1649 kamen plötzlich wieder bessere Zeiten; im Stollen der Familie Galleson stiefs man auf neue reiche Erzlager. — Die Schicksale der übrigen oberungarischen Bergstädte bieten wenig von Belang. Speziell Kremnitz konnte sich nicht aus seinem Niedergang aufraffen. Nur den einen Umstand hebt Ref. noch hervor, dafs zu Schemnitz die erste Sprengung mittels Pulver im Jahre 1627 versucht wurde.

Kriegsgeschichtliches.[325-328]) — Das meiste wurde übrigens schon im Zusammenhang mit der politischen Geschichte besprochen.

Unterrichtsgeschichte. — Unter den einschlägigen Arbeiten[329-335]) beziehen sich drei auf jene ungarländischen Studenten, welche deutsche Universitäten besuchten.[336-338])

Genealogie und Heraldik. — Aufser den teilweise schon in Abteilung II (MA.) angeführten Arbeiten sind noch eine Reihe anderer zu verzeichnen.[339-348]) M. Werners orientierender Aufsatz[349]) über die

---

325) × Des. Korda, Die auf Ungarn bezug nehmenden Waffen und Trophäen des Wiener Arsenals. (Ungar.): Anz. d. Ludovica-Akad. 14, I. (Forts. aus Jg. 1886.) — **326)** × J. Formanek, Gesch. des Infanterie-Regiments No. 41. Vécsey. Bd. I. Cernovitz, Czopp. 860 S. M. 8. (Bd. I. enthält die Gesch. dieses früher sich aus Ungarn ergänzenden Regimentes bis 1806.) — **327)** × E. Horváth, Magyar katonai évkönyv. (Ungar. militärisches Jb. auf das Jahr 1886.) Budapest, Ungar. Akad. VIII, 280 S. — **328)** × Die ungarische Krankheit: UngR. 7, S. 301/4. (Eine Art Seuche, welche sich seit 1542—1789 während der Türkenkriege zeigte.) — **329)** × Arn. Ipolyi, Die Schule von Tyrnau im 16. Jh. (Ungar.): Kathol. Szemle 1, I. (Einleitg. zu einer geplanten Lebensgeschichte des Theologen Matthias Hajnal. [17. Jh.].) — **330)** × B. Pettkó, Zur Gesch. der Fünfkirchner Schule (1540): Történelmi Tár 10, S. 802/3. — **331)** × M. Kinter, Die Benediktiner- und Cistercienser Gymnasien in Ungarn: Neue Mitt. aus d. Benedikt.-Orden 4, I. — **332)** × Gesch. des Piaristen-Gymnasiums von Léva (Ungar.) Programmabhdlg. d. Anstalt (1887). (Die Anstalt wurde unter Leopold I. begründet.) — **333)** × Joh. Pap, Die Piaristen in Szegedin. 1720—1886, Szegedin. 339 S. Rez.: Századok 2 (1888), S. 192. — **334)** × Ludw. Láng, Der Volksunterricht in Ungarn von 1869—84. Budapest, Akademie. 72 S. M. 0,50. — **335)** × Das ungar. Schulwesen in d. Jahren 1884/6: UngR. 7, S. 190—201. — **336)** × W. Sillem, Verzeichnis der Studierenden aus Österreich und Ungarn am akadem. Gymnasium zu Hamburg. (= Jb. d. Gesellsch. für die Gesch. d. Protestant. in Österreich. 1885.) (Bezieht sich auf die Zeit von 1612—1888.) — **337)** × J. Caesar, Catalogus studiosorum Scholae Marpurgensis. Pars I/IV. Marburg, Elwert. 1875—87. 4°. 204 S. M. 7,50. Rez.: Századok 5 (1888), S. 467; CBl. (1888), No. 15. — **338)** × Arp. Hellebrandt, Verzeichnis jener Ungarn, welche die Universität von Francken besuchten. III. 1700—90: Történelmi Tár 10, S. 196—208. — **339)** × G. Petrovay, Wappen der Rajcsányi. (1651): Turul 5, S. 91. (Verteidigt zugleich Adam Rajcsányi gegen den Vorwurf der Wappenfälschung.) — **340)** × Jul. Dudás, Die Wappen der Stadt Zenta. (1506, 1751): ib. S. 193/5. — **341)** × id., Die Wappen der Curialisten von Zenta. (1751): ib. S. 39—41. — **342)** × Flor. Rómer, Das Grab-Monument der Familie Berzeviczy in Kis-Szeben (Zips): Arch. Ért. (1887), S. 360/3. (Illustr.) — **343)** × Cs. Csergheő,

Entwickelung der genealogischen Wissenschaft in Ungarn sei namentlich angeführt.

Vermischtes zur Kulturgeschichte. — Schliefslich führt Ref. einige kleinere Arbeiten an, welche sich in die bisher angeführten Unterabteilungen nicht einreihen liefsen.[850-860])

XVIII.

R. Thommen.

Schweiz.

Allgemeines.[1-3]) In erster Linie sind hier zwei wichtige Quellenpublikationen zu nennen, und zwar vorab der von K. v. Desch-

---

4 Grabsteine aus Ober-Ungarn: ib. S. 338—42. (1. Grabstein Christ. Warkócz's im Dom zu Käsmark [1520]. 2. Jener Emr. Telekessys im Kaschauer Dom [1560]. 3. Jener Ladisl. Pribéks in d. Kirche zu Thiba, Com. Ungh, aus d. 16. Jh. 4. Andreas Illenfelds Grabstein im Kaschauer Dom, 1587.) — **344)** × Jos. Csoma, Ungarische Grabsteine: Turul 5, S. 181/7. (Darunter der Sarkophag Stef. Dobós, des Verteidigers von Erlau [1552], der in der Dobó-Ruszkaer Kirche bei Ungvár begraben liegt. Der Sarkophag wurde indes 1888 zerstückelt und der gröfste Teil nach Erlau entführt.) — **345)** × W. Deák, Mikolas, Historia Genealogico Transilvanica. (1781). Kritisch untersucht: ib. S. 68—70. — **346)** × G. Petrovay, Genealogie und Geschichte der altadeligen Familie Orczy: ib. S. 21 u. 60 ff. (Die Familie stammt aus der Somogy und ist ihr Stammbaum bis 1591 nachweisbar. Doch kommen Nobiles de Orczy schon im J. 1428 vor.) — **347)** × Ign. Szombathy, Zur Genealogie der gräfl. Familie Lafsberg: ib. S. 41/2. (Forts. aus Jg. IV. Führt den Stammbaum bis heute herab.) — **348)** × Th. Lehoczky, Memoriale über die Verbindung einiger ungarischer und siebenbürgischer Geschlechter: ib. S. 191/3. (Handelt über die im Archiv d. Familie Perényi in Nagy-Szöllös aufbewahrte Schrift gleichen Titels, aus d. J. 1743.) — **349)** Mor. Wertner, Die Genealogie in Ungarn seit 1888: VjsHeraldik (1887). — **350)** × Br. Béla Radvánsky, Beschäftigung und Spiele im 16. u. 17. Jh. (Ungar.): Századok 21, S. 289—321. (Erschien bei Kilian, Budapest auch im Separatabdr. 34 S.) — **351)** × Béla Pettkó, Preise von Frauenkleidern im 16. Jh. (1580): Történelmi Tár 10, S. 791. — **352)** × L. Szádeczky, Eine Urk. Bethlen Gábors: Századok 21, S. 570. (Bethlen ermächtigt die Frau des Grofswardeiner Barbiers, Anna Bencsik zur Ausübung der ärztlichen Praxis. [Aus jenen Zeiten ein Unicum!].) — **353)** × Béla Pettkó, Die Mitgift der Drusianna Barcsay (Frau des Sigd. Barcsay). 1648: Történelmi Tár 10, S. 791/4. — **354)** × Andr. Komáromy, Das Testament der Maria Thurzó und der Dichter Peter Beniczky: Századok 21, S. 217—35, 321—48. — **355)** × B. Pettkó, Das Testament Georg Sulyoks: Történelmi Tár 10, S. 787—91. — **356)** × Gesuch eines Verschwörers aus dem 16. Jh.. ib. S. 805. (Bitte eines Unbekannten, der dem Kerker entflohen, an den König, seine unschuldige Familie nicht weiter zu verfolgen.) — **357/8)** × Th. Lehoczky, Hexenprozesse aus dem Bereger Komitat: Hazánk 7, S. 296—306. (Handelt besonders über die 1722, 1724, 1728 und 1731/6 verhandelten Prozesse, deren Opfer verbrannt wurden.) — **359)** × A. Szilágyi, Ein Hexenprozefs aus dem vorigen Jh. (1720): ib. S. 230/6. (Der Prozefs spielte zu Pelsöcz im Gömörer Komitat. Die Angeklagte, Katharina Tóth, wurde der Zauberei und Verbindung mit dem Teufel beschuldigt. Sie wurde zu 60 Stockstreichen verurteilt.) — **360)** × F. Zimmermann, Augenglas und Fernrohr im J. 1659: KBlVSbnbgLdskde. 10, S 93. (Im Bericht des Andr. Frank über den zu Bistritz abgehaltenen siebenbg. Landtag heifst es, dafs Mich. Ladányi die Schwurformel 'per occularia' gelesen habe. Im selben Bericht wird später ein 'perspectivum' erwähnt.)

1) Calvin, Zwingli s. o. Kap. I. — **1a)** × J. Kaiser, Repertorium d. Abschiede d. eidgenöss. Tagsatzungen a. d. Jahren 1803—13. Bern, Wyfs. 1886. 4°. XXIX, 817 S.

wanden[4]) herausgegebene Band der Eidgenössischen Abschiede die Jahre 1549—55 umfassend, durch welchen dieses grofse und in seiner Art einzige Quellenwerk zum Abschlufs gebracht wurde. Der vorliegende Band betrifft natürlich überwiegend die innere Politik der durch den religiösen Hader zerrissenen Eidgenossenschaft. Das hervorstechendste Ereignis dieses Zeitraums ist die Vertreibung der Evangelischen aus Locarno (Winter 1555). Die äufsere Politik wird durch das stetig überhand nehmende Verhältnis zu Frankreich hauptsächlich bedingt. Strickler[5]) veröffentlichte den zweiten Band der Aktensammlung über die Geschichte der Helvetik. Derselbe reicht vom Mai bis September 1798. — Auch hier treten die Fragen der inneren Politik durchaus in den Vordergrund. Die mitgeteilten Gesetze und Sitzungsprotokolle der helvetischen Behörden handeln von Distriktseinteilungen neu eingerichteter Landesteile. Regelung der Verhältnisse der Kloster, Aufhebung alter Feudallasten, Beamtenbesoldungen u. dergl. m. Für die äufsere Politik kommen wesentlich zwei Fragen in betracht, nämlich das Verhältnis der Schweiz zu den Emigrierten und die Erhaltung der auf schweizerischem Gebiet stehenden französischen Armee.

Von Darstellungen ist der letzte Band der Schweizergeschichte von Dändliker[6]) zu erwähnen. Er reicht vom Anfang des 18. Jh. bis in die neueste Zeit herauf. D. hat sein Werk in erster Linie für ein gröfseres Publikum geschrieben. Aber die Gewissenhaftigkeit seiner Forschung macht es zu einem brauchbaren Handbuch überhaupt.

16. Jahrhundert.[7-7a]) — Stern[7b]) regt die genauere quellenkritische Erforschung der sogenannten Brennwaldschen Chronik an, zu der sein Aufsatz selbst ein erster Beitrag ist. Er zeigt, dafs Stumpf und Val. Anshelm diese blofs hds. erhaltene Chronik (Orig. in Zürich) nicht nur selbst stark benutzt, sondern jene auch mit Ergänzungen und Randbemerkungen versehen haben. Brennwald lebte von 1478—1551. — Stähelin[8]) veröffentlicht eine Anzahl bisher unbekannter Briefe Butzers aus den Jahren 1520 und 1521, Zwinglis (1523/8) des Erasmus (1534), Sinagius (1534) und Paleario (1566). — Der Text ist von guten erläuternden Anmerkungen begleitet.[8a]) — Burckhardt[9]) veröffentlich 10 Briefe Tycho Brahes aus

M. 14. (Ist die 2. Aufl. des von am Rhyn 1848 herausg. Repertoriums mit wesentlichen Erweiterungen.) — 2) × Entstehung der schweizer. Neutralität u. Glaubensfreiheit. Zwei grundlegende Völkerrechte. Zürich, Höhr. 55 S. M. 1. — 3) × E. Tritten, Gesch. d. schweizer. Schützenvereins. Bern. 1886. 114 S. M. 1,20. (Beginnt mit dem Gründungsjahr 1824 und reicht bis 1886. Vgl. auch u. N. 36.) — 4) K. v. Deschwanden, Die eidgenöss. Abschiede von 1549—55. (= Amtl. Sammlung d. älteren eidgenöss. Abschiede.) Bd. 4, Abt. 1e (1886). Luzern, Meyer. 4°. VIII, 1480 S. M. 18. Rez.: Hilly: Polit. Jb. 2, S. 749. — 5) Strickler, Aktensammlung a. d. Zeit der helvet. Republik von 1798—1803. Bern, Stämpfli. 4°. 1237 S. M. 12. — 6) K. Dändliker, Gesch. d. Schweiz. Zürich, Schulthefs. 800 Seiten. Rez.: Bibliogr. d. Schweiz (1887), S. 63. — 7) × J. Signot, Description des passages des Alpes en 1515: Bull. Soc. d'études des Hautes-Alpes (1887, Juli-Septbr.). — 7a) × G. Tobler, Der Tod Pauls III: Kathol. Schweizerbll. 2, S. 673/7. (Brief des bei der Schweizergarde als Schreiber beschäftigten J. Hetzel.) — 7b) A. Stern, Einige Bemerkungen über die sog. Brennwaldsche Chronik: JbSchwG. 12, S. 157—83. Zürich, Höhr. — 8) R. Stähelin, Briefe a. d. Reformationszeit. Programm z. Rektoratsfeier d. Univ. Basel. Basel, Schultze. 4°. 36 S. M. 1,60. — 8a) × E. Blösch, Ein Brief Bullingers: ASchG. 5, S. 105/7. (Gerichtet an S. Tillmann als Begleitschreiben eines ihm geschenkten Werkes.) — 9) Fritz Burckhardt, Aus Tycho Brahes Briefwechsel: Beil. z. Bericht über d. Gymnasium in Basel 1886/7. Basel, Schultze. 4°. 28 S. M. 1,60. (Auch als Sep.-Abdr. erschienen.)

den Jahren 1597 und 1600 an verschiedene Gelehrte. Auch hier folgen dem Text erläuternde Bemerkungen und als Einleitung dient eine kurze biographische Skizze F. Br. sowie Mitteilungen über die in der Baseler Universitätsbibliothek vorhandene Sammlung von Briefen des grofsen Astronomen.

17. Jahrhundert. [9a]) — Fäh [9b]) behandelt die Beziehungen der Schweiz zu Gustav Adolf in einer gründlichen Studie, welche zum erstenmal eine bisher nicht genügend bekannte Partie der Schweizer Geschichte aufhellt. Im AnzSchwG. 5, S. 116/9 sind Reisenotizen eines Deutschen namens Frommeding, die in den Jahren 1604—21 die Schweiz mehrmals besuchte, abgedruckt.

18. Jahrhundert. [10-10a]) — G. Meyer v. Knonau [11]) schildert einläfslich die Kämpfe, welche vom 13.—16. August 1799 von den Franzosen unter Lecourbe den Österreichern in der inneren Schweiz und im Wallis geliefert wurden und welche die Sprengung der für die verbündeten Russen und Österreicher so wichtigen Verbindungen mit Ober-Italien zur Folge hatte. M. weist nach, wie in diesen Tagen der Knoten geschürzt wurde, der sich dann im September in der Niederlage der Österreicher bei Zürich (zweite Schlacht von Z. am 25. Sept.) und in dem grauenvollen Alpenübergang Suworows in einer für die Verbündeten so verlustvollen Weise löste. Die Darstellung schliefst mit kurzen biographischen Angaben über die angesehensten in den Augustkämpfen beschäftigten Heerführer, besonders Lecourbe, dessen Bildnis beigegeben ist. — Liebenau [12]) macht Mitteilungen aus dem Briefwechsel zwischen Felix Balthasar von Luzern, J. H. Glaser von Basel, die für die damalige Gelehrtengeschichte von Wert sind. Gl. fafste u. a. die Idee der Stiftung einer schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft ins Auge, deren Aufgabe zunächst die Herausgabe eines codex diplomaticus Helvetiae sein sollte. Die 1761 gegründete helvetische Gesellschaft begnügte sich jedoch mit der Pflege 'der Freundschaft unter Gebildeten'. F. Dinner [13]) behandelt mit Zuhilfenahme einiger ungedruckter und erst kürzlich gefundener Aktenstücke die Episode der eidgenössischen Grenzbesetzung von 1792/5 mit einer Ausführlichkeit, welche auch die weitgehendsten Wünsche befriedigen mufs. Wesentlich neue Momente treten nicht zu Tage. Die Resultate der elenden kantonalen Wirtschaft jener Zeit werden aber in gelungener Weise beleuchtet. Im Anhange sind einige bisher unbekannte Aktenstücke und patriotische Lieder, welche letztere in Toblers Sammlung der schweizerischen Volkslieder (Frauenfeld, Huber 1884) fehlen, abgedruckt. Als ein überaus wertvoller Beitrag zur Geschichte der

---

9a) × A. Küchler, Beitrag z. d. Hexenprozessen: AnzSchwG. 5, S. 118 f. (D. Jacobs in Sarnen Verzeichnis der Signa maleficiati um 1680.) — 9b) Fr. Fäh, Gustav Adolf u. d. Eidgenossen: Beil. z. Bericht d. Realschule Basel 1886/7. Basel, Frehner. 4°. 58 S. M. 2. Rez.: Bibliogr. d. Schweiz (1887), S. 130. — 10) × B. P. H. Grünfeld, D. Leben d. Pädagogen H. Pestalozzi. Schleswig, J. Bergas. 68 S. M. 1. — 10a) × J. Keller, Beiträge zur polit. Thätigkeit Heinrich Zschokkes von 1798—1801: VJura z. Schwarzwald 4, S. 1—38, 102—42. (Auch als Sep.-Abdr. erschienen bei Sauerländer in Aarau.) — 11) G. Meyer v. Knonau, D. kritischen Tage des Gebirgskampfes von 1799: Neujahrsbll. d. Feuerwerkges. in Zürich. Zürich, Orell Füfsli. 4°. 31 S. — 12) Th. v. Liebenau, Aus Glasers Briefwechsel mit F. Bathasar: Kathol. Schweizer Bll. 3, NF., S. 612/8. Luzern, Räber. — 13) Fr. Dinner, Zur eidgenöss. Grenzbesetzung von 1792/5: JbSchwG. 12, S. 1—116. Zürich, Höhr. Rez.: Bibliogr. d. Schweiz (1887), S. 82. (Auch als Sep.-Abdr. erschienen in Zürich bei Ulrich & Co.)

Helvetik müssen die Denkwürdigkeiten G. von Jenners[14]) bezeichnet werden. Dieser bisher wenig beachteten Persönlichkeit hat Bern die Rettung seines von den Franzosen geraubten Staatsschatzes, und die Schweiz den Abschlufs des Vertrages vom 8. Floréal VI (28. April 1798) zu verdanken, durch den die Schweiz von der drückenden Last der Erhaltung der französischen Armee befreit wurde. Es ist ein von ruhigem Selbstgefühl getragener Rechenschaftsbericht, den J. über seine von den Zeitgenossen oft geschmähte diplomatische Thätigkeit ablegt, mit einer Menge für die bekanntesten Personen jener Zeit (bes. Talleyrand) charakterischen Bemerkungen und Anekdoten durchflochten. Anhangsweise sind eine grofse Menge zum Teil sehr wichtiger Aktenstücke abgedruckt.

19. Jahrhundert. — Vor allen ist hier die Geschichte der 'langen Tagsatzung' von Hilty[15]) zu erwähnen, die vom 20. Dez. 1813 bis zum 31. Aug. 1815 währte, und aus deren Schofs der Entwurf zur Bundesverfassung hervorging, welche dann bis 1848 in Kraft blieb. H. verfolgt den Gang dieser Verhandlungen, welche den trostlosen politischen Zustand der Eidgenossenschaft deutlich genug bekunden, und ebenso auch die Verhandlungen, welche am Wiener Kongrefs in betreff der Neugestaltung der Schweiz geführt wurden, bis ins Einzelne. — Eingeleitet wird die Erzählung mit einem Bericht über die glücklicherweise vereitelte Intrigue Metternichs und des Standes Bern, die sich gegen die Unabhängigkeit der Kantone Waadt und Aargau richtete. In dem Kapitel 'Die Schweiz in Elba' macht H. sehr interessante Mitteilungen aus den Aufzeichnungen der Frau Oberst Engel, einer rechten Soldatenfrau, welche fast alle Napoleonischen Feldzüge, vom Zuge nach Ägypten angefangen, mitgemacht und den Kaiser auch nach Elba begleitet hatte. Diese Aufzeichnungen bestätigen u. a. die Thatsache, dafs man vor dem Rückzuge nach Ägypten die zurückgelassenen Verwundeten mit Opium eingeschläfert habe. Neu ist die Nachricht, dafs Napoleon bei seiner Entweichung von Elba den englischen Kommissär bestochen habe. Sehr gut ist, dafs H. seine Erzählung, welche nur wieder wegen der massenhaften Aufnahme von Quellenstellen in den Text und der mitunter etwas zu stark sich vordrängenden und teilweise auch entbehrlichen persönlichen Bemerkungen an Übersichtlichkeit viel einbüfst, mit einer für die damalige Schweiz ehrenvollen Episode schliefst. Die vier im Dienste der Bourbonen stehenden Schweizerregimenter konnten bis auf einige hundert Mann durch nichts von dem von Elba zurückkehrenden Napoleon zum Übertritt bewogen werden. Unter den vortrefflichen Beilagen verdient hier die Denkschrift des Grafen Capo d'Istria vom April 1814 über die neue Bundesverfassung und der Bericht des Grafen Diego Guicciardi, des Vertreters der Veltliner Deputation am Wiener Kongrefs, genannt zu werden. — Planta[16]) veröffentlicht einen wichtigen Aufsatz über die sog. österreichische Inkameration von 1803 — durch Regierungserlafs vom 3. Februar 1803 war alles in den österreichischen Erbstaaten liegende bewegliche und unbewegliche Vermögen der schweizerischen Stifter und Korporationen eingezogen worden. Pl. zeigt, dafs diese Mafsregel in der Art, wie sie durchgeführt

14) E. v. Jenner-Pigott, Gottlieb v. Jenner 1765—1834. Bern, Wyfs. 4°. VIII, 272 S. M. 3,20. Rez.: Hilty: Polit. Jb. 2, S. 759. — 15) K. Hilty, Eidgenössische Geschichten II. Teil: PolitJb. (Bern) 2, S. 42—544. — 16) P. C. v. Planta, Die österreichitche Inkameration von 1803 mit bes. Berücksichtigung d. Kt. Graubündens: ib. S. 545—606.

wurde, rechtswidrig war und dafs alle Ansprüche auf Entschädigung, welche er für Graubünden speziell für das Bistum Cur niedrig mit $1^1/_5$ Million Francs berechnet, noch zu Recht bestehen. Die Geschichte der über diesen Gegenstand zwischen beiden Staaten gepflogenen Verhandlungen beweist auch, dafs Österreich die rechtliche Grundlage dieser Ansprüche jederzeit anerkannt und bis in die 70er Jahre gewisse damit zusammenhängende Zahlungen geleistet hat. Der Vf. hofft, dafs seine Arbeit Anregung giebt, dafs diese Angelegenheit neuerdings aufgegriffen und endgültig geregelt werde. — Folletête[17]) veröffentlicht ein Aktenstück, aus dem hervorgeht, dafs die Alliierten bei ihrem Einmarsch in Frankreich keineswegs von Anfang an die Wiederherstellung der Herrschaft der Bourbonen im Auge gehabt hatten und dafs die in dieser Annahme gegen die Bourbonen erhobenen Vorwürfe unbegründet sind. Der bis anhin unbekannte Bericht wird blofs in der hist. d. l. restauration von Lubis kurz erwähnt. — Die in den letzten Jahren auch in Deutschland zunehmende Vorliebe Memoiren herauszugeben, hat auch zwei, inzwischen verstorbene Schweizer Politiker — Kern und Segesser — veranlafst, ihre Erlebnisse dem Publikum mitzuteilen. — Kerns[18]) Aufzeichnungen beginnen, von einer einleitenden kurzen autobiographischen Skizze abgesehen, mit dem Jahre 1838. Damals verlangte die französische Regierung die Ausweisung des in dem Schlofs Arenenberg in Kl. Turgau wohnenden Prinzen Louis Napoleon. K. versichert, dafs es, da die Tagsatzung sich weigerte, einen Bürger ihres Staates auszuweisen, nahe am Krieg war. Er bringt zu der im ganzen bekannten Geschichte doch einige neue Momente bei (vgl. S. 20, 25, 29). — Es folgt dann der Bericht über seine Thätigkeit während des Sonderbundskrieges. Interessant ist die bisher unbekannte Episode, dafs K. es war, der einen drohenden Bruch zwischen der Mehrheit der Tagsatzung und dem General Dufour verhütete und diesen zur Annahme des Kommandos bewog (S. 53—74). — 1848 war er Gesandter in Wien, macht dort den Ausbruch der Revolution mit und ist Zeuge der Ermordung Latours. 1857 wird er endlich zum Gesandten der Schweiz am französischen Hofe ernannt, welchen Posten er bis zum Jahre 1883 inne hatte. Während dieses Zeitraums hat er seinem Vaterlande zweimal in der Neuenburger und Dappenthal-Frage mit Erfolg grofse Dienste geleistet. Es kam ihm zu statten, dafs Napoleon III. sich seiner noch von Arenenberg her erinnerte. Seite 122—33 teilt er ausführlich den Inhalt der mit dem Kaiser über die Regelung der Neuenburger Frage geführten Unterredungen mit. Seite 155 einen in der gleichen Sache an ihn gerichteten Brief Bismarcks. Während der Belagerung von Paris 1870/1 war er den in der Stadt befindlichen Schweizern und Deutschen in jeder Weise behilflich. Interessant sind die Seite 297 ff. mitgeteilten Noten betreffend das Bombardement von Paris. — Von diesen die allgemeinen Interessen der Schweiz berührenden Fragen der äufseren Politik weg versetzen uns Segessers[19]) Mitteilungen mitten in das Getriebe der die innere Politik bestimmenden Parteien. S. selbst war ein entschlossener Parteimann und -Führer, streng

---

17) C. Folletête, Un négociateur Suisse du comte d'Artois pendant la campagne de France mars 1814. Freiburg. 60 S. M. 0,80. (Extrait d. l. Revue Suisse catholique.) — 18) J. C. Kern, Souvenirs politiques 1838—83. Bern u. Paris. 383 S. M. 5. Rez.: Hilty: PolitJb. 2, S. 757. (Deutsche revidierte Ausgabe 'Politische Erinnerungen' bei Frauenfeld, Huber.) — 19) A. Ph. Segesser, 45 Jahre im Luzernischen Staatsdienst. Bern, Wyfs. XIV, 703 S. M. 8. Rez.: Hilty: PolitJb. 2, S. 757.

konservativ und römisch-katholisch gesinnt. In diesem Sinne hat er auch seine Memoiren geschrieben. Ein guter Teil des Buches besteht übrigens nicht aus erzählendem Text, sondern aus Abdrücken von Berichten, Reden und auch schon früher veröffentlichten politischen Schriften. Den Angriffen, welche die radikale Partei in S.s Buch erfahren hat ist diese mit einer eigenen Broschüre[20]) entgegengetreten. Die Erwiderung richtet sich vornehmlich gegen S.s Darstellung von Begebenheiten, die in die 60er und 70er Jahre fallen. — Als eine im gleichen Sinne abgefafste Ergänzung mufs auch die im übrigen ganz unabhängige Schrift von A. Stocker[21]) aufgefafst werden. Der Vf. setzte es sich zur Aufgabe, mit Benutzung eines sehr ansehnlichen Quellenmaterials falsche Auffassungen von der Entstehung des Sonderbundskrieges zu berichtigen und das Verhältnis der Schweiz zum Ausland in jener Zeit näher zu untersuchen. — Ein geradezu von grimmiger Leidenschaft erfülltes, aber jedenfalls wichtiges Buch ist das von Woeste[22]) über den Kulturkampf in der Schweiz. W. beginnt seine Darstellung mit der Geschichte der Revision der Bundesverfassung im Jahre 1872, schildert dann eingehend den Verlauf der kirchenpolitischen Kämpfe in Genf, Bern und Basel, welche er bis zum Jahre 1886 herab verfolgt und welche dank geschehener Mifsgriffe mit dem unzweifelhaften Sieg der Katholiken endigten.

Kantonales. Aargau. — Liebenau[23]) veröffentlicht einen zeitgenössischen Bericht über die Einführung der Reformation in Brugg. Wernli[24]) schildert mit Benutzung neuen archivalischen Materials die Schicksale der Stadt Laufenburg während des 30j. Krieges.

Basel. — Das Basler Jahrbuch[25-27]) enthält einen Abdruck der von Felix Plater herrührenden Beschreibung seiner Fahrt zur Hochzeit des Grafen Christoph v. Hohenzollern sowie dieser Feierlichkeit selbst (S. 221 bis 233), eine Schilderung der 3. Säkularfeier der Basler Hochschule von R. Wackernagel (S. 1—41) und des Studentenlebens an dieser Hochschule im 16. Jh. von R. Thommen (S. 94—141), endlich eine kurze Biographie des Kupferstechers M. Merian, † 1650 und knappe Charakteristik seiner vorzüglichsten Arbeiten von Probst (S. 145—85). — Vischer[28]) schildert den Gang der Ereignisse, welche zur Trennung der Landschaft Basel von der Stadt führten und mit der blutigen Niederlage der Städter bei Pratteln (3. Aug. 1833) endeten. Beigegeben sind eine Anzahl neuer Aktenstücke. Feigenwinter[29]) schrieb die Geschichte eines mit einem eigenen geographischen Namen belegten Teiles des Kantons Baselland. Die

---

20) Glossen zu Segessers 45 Jahren im Luzerner Staatsdienst. Luzern, Meyer. 84 S. M. 1,20. — **21)** A. Stocker, Vor vierzig Jahren. Luzern, Bucher. 97 S. M. 1. — **22)** Ch. Woeste, Hist. du Culturkampf en Suisse. Brüssel, Vandenbroeck. 280 S. M. 8. Rez.: Kathol. Schweizerbll. 2, S. 397—408. — **23)** Th. v. Liebenau, Einführung der Reformation in Brugg: AnzSchwG. 5, S. 9 f. — **24)** Fr. Wernli, Die Stadt Laufenburg z. Zeit des 30j. Krieges: Vom Jura zum Schwarzwald 4, S. 161—88. — **25)** A. Burckhardt u. R. Wackernagel, Basler Jb. Basel, Detloff. 260 S. M. 4. — **26)** × Karl E. G. Mörike. Ein Lebensbild a. d. Basler Mission. Basel, Missionsbuchhdlg. 104 S. M. 0,50. — **27)** × H. Eckardt, Matthäus Merian. Basel, Georg. VII, 222 S. M. 4. (Lebensbeschreibung und Besprechung seiner Topographia Germaniae.) — **28)** Fr. Vischer, Die Gesch. des 3. August 1833 mit urkundl. Beilagen und 3 Karten. Basel, Schneider. 1888. 80 S. M. 2,40. — **29)** N. Feigenwinter, Birseck. Staats. u. Kirchenrecht mit histor. u. statist. Beilagen. Liestal, Ludin. 192 S. M. 1. (Auszüge aus dieser Schrift in der Z.: Vom Jura z. Schwarzwald 4, S. 230 ff.)

auf guten Quellenstudien gestützte Arbeit umfafst alle Perioden von Römerzeiten an bis herauf in die neueste Zeit.

Bern.[80]) — Stammler[81]) erzählt mit Benutzung neuer Archivalien Leben und Wirken des Humanisten H. Wölflin (Lupulus) dessen genaues Geburtsdatum hier zum erstenmal festgestellt ist (30. Juni 1470). L. ist bekannt als Lehrer Zwinglis und tüchtiger Humanist (im letzten Abschnitt findet sich ein Verzeichnis seiner Schriften und Gedichte). 1520/1 machte er eine Wallfahrt nach Palästina, die er selbst beschrieb. Eine deutsche Übersetzung dieser Beschreibung ist noch erhalten. Bald nach seiner Rückkehr schlofs er sich der Reformation an; starb 1532 oder 1534. — Tobler[82]) veröffentlicht einen zeitgenössischen und halbamtlichen Brief über den Aufstand der Oberländer im Jahre 1528. — Das Berner Taschenbuch[83-86]) enthält neben kleineren Mitteilungen die Denkwürdigkeiten des R. K. Amédéi v. Muralt (S. 227—81), der zuerst in der österreichischen, seit 1807 in der französischen Armee diente. Er macht als Hauptmann im 3. Schweizerregiment den Feldzug in Spanien 1807/8 mit, über den er sehr lesenswerte Einzelheiten berichtet, ebenso die Campagne zur Wiederherstellung der Herrschaft Ferdinands VII. und die Julirevolution in Paris. — Diesem Bande des Berner Taschenbuchs ist auch ein Generalregister der ersten 35 Jahrgänge desselben beigegeben. Folletête[87]) veröffentlicht eine Sammlung von Aktenstücken, welche für die Geschichte des Übergangs der jurassischen Gebietsteile des Bistums Basel an Bern wichtig sind. Die Aktenstücke umfassen den Zeitraum vom Dezember 1813 bis zum 23. August 1815 und sind der Mehrzahl nach unbekannt.

Genf.[88-88b]) — E. Demole[89]) verfafste eine treffliche Münzgeschichte von G. über den Zeitraum von 1535—1792. Einleitungsweise wird auch der früheren Perioden, welche bis in die Zeit der Burgunder Könige zurückreichen, gedacht. Die älteste bekannte Münze gehört ins 7. oder 8. Jh. — D. handelt zuerst über die Beamten der Münze, giebt Verzeichnisse der Höhergestellten derselben, ferner über die Örtlichkeit der Prägungsanstalt und die Art der Herstellung der Münzen, über die Münzsysteme, deren Genf in jenem Zeitabschnitt zwei gehabt hatte, den Gulden und das Pfund,

80) × L. Hürner, Hieron. Ringier und sein Einflufs auf die Neugestaltung der bernischen Kirche. Bern, Wyfs. 82 S. M. 1. (Bezieht sich auf die Verhältnisse in den 60er und 70er Jahren des l. Jh.) — 81) J. Stammler, D. Humanist und Chorherr H. Wölflin (Lupulus): Kathol. Schweizerbll. 8, S. 99—118, 156—66, 234—54. — 82) G. Tobler, Zum Oberländer Aufstand i. J. 1528: AnzSchwG. 5, S. 18/7. — 83) × Drei Jahrzehnte d. bernischen Volksschule 1833—30: Berner Taschenbuch 35, S. 1—50. — 84) × K. Victor v. Bonstetten 1745—1832: ib. S. 135—42. (Lebensskizze dieses Freundes von Joh. v. Müller und Matthison.) — 85) × Instruktion, Gewalt und Befehl an zwei Ratsmitglieder von Bern betr. Unterhandlungen mit dem Stande Freiburg: ib. S. 171/6. — 86) × Die eidgenöss. Schützenfeste in Bern: ib. S. 177—277. (Vgl. auch oben N. 3.) — 87) Casimir Folletête, Recueil des pièces et documents relatifs à l'hist. de la reunion de l'ancien évêché de Bâle au canton de Berne. Porrentruy. 1888. 412 S. M. 4. — 88) × Mittendorf, D. wohlthätigen Anstalten Genfs 2. Teil. Die Privatanstalten: Neujahrsbll. herausg. v. d. Hilfsgesellschaft in Zürich. Zürich, Schulthefs. 4°. 56 S. — 88a) × P. Magnin, Servet et Calvin. Programm d. Realschule Wiesbaden No. 381 (1886). — 88b) × C. Fontaine-Borgel, A la mémoire du sculpteur Jean Jacquet 1754—1839. Genf, Georg. 12°. 50 S. M. 0,50. — 89) E. Demole, Hist. monétaire de Genève 1535—1792: Mém. et doc. publ. p. l. soc. d'hist. et d'archéol. de Genève 1. Genf, S. Jullien. 4°. 365 S. (Vgl. desselben Vf.: Genève et le projets monétaires du gouvernement de Neuchâtel en 1722. Genf. Georg 45 S. und: Jetons inédites de Genève etc. ib. 14 S.)

über die verschiedenen Münzsorten, über die Münzbeziehungen zum Ausland, besonders zur Eidgenossenschaft und giebt endlich eine genaue tabellarisch gehaltene Beschreibung von 606 verschiedenen Münzen. Beigegeben sind Abbildungen der wichtigsten Münzen und ein Register mit Erklärung der technischen Ausdrücke. — Budé[40]) gab die an den Genfer Turrettini, den bedeutendsten Theologen Genfs des letzten Jh., gerichteten Briefe heraus, soweit dieselben irgendwie historischen Wert besitzen. Es befinden sich unter denselben Briefe von Bayle (1, 221) darin Mitteilungen über die Schlacht von Neerwinden, des Landgrafen Friedrich von Hessen (2, 76), von Leibniz (2, 173), der ihm für die Überreichung des Traktats de componendis protestantium dissidiis dankt und meint, auch seiner Ansicht nach sei eine Vereinigung der evangelischen Parteien möglich und es fehle nur an einem grofsen Fürsten, sie herbeizuführen. Er hofft viel von einer Einmischung der englischen Königin. In dem von einem neuen Absender herrührenden Brief sind regestenartig kurze biographische Notizen über den Schreiber vorangestellt. Auf Seite 434 in Band 3 steht das Verzeichnis der benützten Werke. — H. Fazy[41]) schrieb eine Biographie von James Fazy, eines um Genf sehr verdienten Mannes. Er ist der Gründer des Journal de Genève (1826) und der Urheber der Gründung der Bank von Genf 1845, schrieb eine Geschichte Genfs seit der Reformation (unvollendet); an dem Ausbau der Genfer Verfassung von 1848 hatte er wesentlichen Anteil, seit 1855 war er Ständerat und starb am 6. November 1878.

Glarus. — Schröter und Heer[42]) veröffentlichten eine vorzügliche Biographie des Naturforschers Oswald Heer, geboren 1784 in Kerenzen, Kanton Glarus, gestorben 1883 als Professor der Botanik am Polytechnikum in Zürich, der sich durch seine Forschungen über die fossile Flora in den arktischen Gegenden einen allseitig anerkannten Ruf erworben hat. Heer[43]) setzt frühere Untersuchungen über die Geschlechter seines Heimatkantones speziell der Gemeinde Linthal fort, weist das erste urkundliche Vorkommen der einzelnen Geschlechter nach und verweilt hier und da ausführlicher bei den hervorragenderen Mitgliedern derselben. Legler[44]) berichtet in sachkundiger Weise über den Fortgang der Linthkorrektion in den letzten 20 Jahren, Kosten derselben und die auf sie bezüglichen gesetzlichen Verordnungen.

Graubünden.[45]) — Eine Studie Kinds[46]) gilt dem eigentümlichen Verhältnis zwischen dem bischöflichen Hof und der Stadtgemeinde Chur, welches dadurch entstand, dafs der Hof Chur, d. i. der Ring, welcher durch Kathedrale, die Kapitelshäuser und die bischöfliche Pfalz gebildet wurde, vom Bischof als deutschem Reichsfürsten souverän beherrscht wurde und als Enklave des Deutschen Reiches behandelt werden mufste. Hieraus ergaben sich

---

40) E. de Budé, Lettres inéd. adressées a J. A. Turrettini 1686—1737. Paris u. Genf. 3 Bd. M. 10. — 41) H. Fazy, James Fazy, sa vie et son oeuvre. Genf, Georg. 386 S. M. 4. Rez.: Hilty: Polit. Jb. 2, S. 757. — 42) K. Schröter u. J. Heer, Oswald Heer, Lebensbild eines schweizer. Naturforschers. Zürich, Schulthefs. 2 Teile. 144 u. 548 S. M. 8. — 43) G. Heer, Zur Gesch. Glarnerischer Geschlechter. (= Allerlei Bilder a. vergangenen Tagen): JbHVGlarus Heft 23, S. 21—119. (Der erste Teil dieser Arbeit ist veröffentlicht im 15. Heft des JbHVGlarus.) — 44) H. Legler, Über die Linthunternehmen im Zeitraum 1862—86: ib. S. 1—20. — 45) × Th. v. Liebenau, Zur Berufung der Jesuiten nach Misocco 1533 und 1584: Kathol. Schweizerbll. 3, S. 303—10. Luzern, Räber. — 46) Christ. Kind, Beitr. z. rätisch. Gesch. II. Stadt u. Hof Chur; der letzte Konflikt mit d. Hochstift: JbSchwG. 12, S. 130—56.

mannigfache Konflikte über Gerichtsbarkeit und Gewerbeverhältnisse, welche über 30 Jahre währten und durch schiedsrichterlichen Entscheid, der die Stadt gegen die gröbsten kurialen Übervorteilungen sicher stellte, 1754 nur mühsam beigelegt wurden. Planta[47]) giebt eine zum Teil auf persönlichen Mitteilungen ruhende Biographie des Dekans G. Sprecher (geboren 1813 in Davos, gestorben 1854 in Chur), welche als ein schätzenswerter Beitrag zur Kirchengeschichte, speziell zur Geschichte der durch die Baursche Schule und durch D. Straufs erzeugten Bewegung gelten darf.

Luzern.[48-51]) — Schiffmann[52]) veröffentlicht zwei das Kloster Rathausen betreffende Urkk. vom 24. Mai 1608 und 22. Juli 1618, ferner die Statuten der Schuhmacher, der Schuhmacherzunft in Hitzkirch aus dem Jahre 1657 vom 18. Juni. — Liebenau[53]) macht Mitteilung von dem mit der Gründung einer katholischen Hochschule in der Schweiz zusammenhängenden Plan, die Schule von Luzern zu einer Akademie umzuwandeln (Sommer 1647) und veröffentlicht einen darauf bezug nehmenden Brief des Gardehauptmanns Tost v. Fleckenstein in Rom, bespricht[54]) ferner die Reibungen zwischen dem anmafsenden französischen Gesandten Caumartin und dem zur spanischen Partei gehörigen Schultheifs Fleckenstein und berichtet[55]) über die Lebensschicksale der drei Brüder Zimmermann, welche in der französischen Schweizergarde dienten, den Tuileriensturm von 1792 mitmachten und von denen einer, Christ. Emanuel, bis zur Würde eines maréchal de camp aufstieg.[56])

Neuenburg.[57-60]) — Von den im Musée Neuchatelois[61-63]) vereinigten Aufsätzen verdient hier Erwähnung Borels[63a]) aktenmäfsige Darstellung der Entführung einer jungen Neuenburgerin in ein französisches

---

47) G. C. v. Planta, Biographie des Prof. u. Dekan G. Sprecher: Theolog. Z. a. d. Schweiz hersg. v. Meili 4, S. 251—72. Zürich. (Auch als Sep.-Abdr. Chur bei J. Rich erschienen.) — 48) × Th. v. Liebenau, Z. Gesch. d. Volksschulwesen in Luzern: Kathol. Schweizerbll. 8, S. 267—86. Luzern, Räber. (Denkschrift des Konventualen V. Brunner von St. Urban vom 12. Septbr. 1805.) — 49) × id., Eine gestörte Badekur: AnzSchwG. 5, S. 14 f. (Brief an den Rat von Luzern von 1545.) — 50) × id., Ein ehrenwerter Landvogt: ib. 18 f. (Brief des Landvogts Dulliker an den Rat von Luzern von 1586 betr. die italienischen Vogteien.) — 51) × R. Brandstetter, Renward Cysat Vocabularius: Geschichtsfreund d. V Orte 42, S. 268—70. — 52) J. Schiffmann, Urkk.lese: ib. S. 271—83. — 53) Th. v. Liebenau, Die projektierte Akademie in Luzern: Kathol. Schweizerbll. 3 NF., S. 304/7. — 54) id., Ambassador Le Fèvre de Caumartin u. Schultheifs Fleckenstein: AnzSchwG. 5, S. 19—24. — 55) id., Die Zimmermann v. Hilferdingen im Kt. Luzern: Kathol. Schweizerbll. 3, S. 588—606. Luzern, Räber. — 56) × id., Eine Übersetzung der Mayenthaler Statuten: AnzSchwG. 5, S. 57—60. (Dieselbe wurde vom Landvogt Tost von Montenach bestellt 1648 und hat zu widrigen Verhandlungen zwischen ihm und dem Rat v. Luzern Anlafs gegeben.) — 57) × Ph. Godet, Sebastian Mercier mousquetaire: Musée Neuchatelois 24, S. 5/8. (Behandelt die Episode von dem Eintritt des Encyklopädisten M. in die neuenburgische Miliz.) — 58) × F. A. Jurgensen, Les Ponts-de-Martel: ib. S. 19—28, 51/4. (Gesch. dieses kleinen neuenburgischen Dorfes mit hübschen Notizen über die Familie Benoit.) — 59) Guillaume, Notice histor. de l'alimentation d'eau de Neuchâtel 1858—1863: ib. S. 57 ff., 86 ff., 114 ff. — 60) × A. Jaccard, Pierre-Frédéric Droz horloger voyageur et métallurgiste au 18e siècle: ib. S. 190 ff., 222 ff., 257 ff., 282 ff., 298 ff. — 61) × R. Vuichard, Le Landeron et Cressier: ib. S. 209 ff., 251 ff., 265, 302 ff. (Kurzer Abrifs der Gesch. dieser beiden Pfarreien und Besprechung ihrer vorzüglichsten Bauwerke.) — 62) × Ph. Godet, La Dame-hist. d'une metairie neuchâteloise und Le voyage d'un 'proposant' de Neuchâtel à Genève: ib. 216 f. und 311 f. — 63) × A. Daguet, Mirabeau et ses éditeurs neuchâtelois en 1782. S. 233 f. — 63a) Borel: Musée Neuchatelois 24, S. 9—45.

Kloster. Die Reklamationen der preufsischen Regierung bei Ludwig XVI. blieben fruchtlos und das Mädchen fand seine Freiheit erst durch die Revolution. — Jacottets[63b]) kurze, aber inhaltsreiche Biographie des Historikers und Rechtsgelehrten G. A. Matile, geboren 1807, gestorben 1881, die Fortsetzung des Tagebuchs von A. Chailliet[63c]) mit Aufzeichnungen von 1645—52, die Biographie des Mathematikers und Physikers Ladame (1807—70), Freundes des Agassiz und seit 1848 thätigen Politikers von Favre[63d]) sind zu erwähnen — Überaus interessant ist das Buch von Bourgeois,[64]) der mit Zuhilfenahme eines weitschichtigen Aktenmaterials nachweist, dafs Friedrich I. von Preufsen mit der Annahme der Huldigung des Kantons Neuenburg den Plan verfolgt hat, die Franche-Comté, das alte längst verlorene Reichsland, von Frankreich wieder loszureifsen. Neuenburg sollte als Stützpunkt der hierzu notwendigen Unternehmungen dienen.

Schwyz. — Liebenau[65]) entwirft eine kurze Lebensbeschreibung des Landamman Joseph Amberg, bekannt durch sein strenges Auftreten gegen die Reformierten im Turgau, als er dort Landvogt war. Über den Solothurner Stadtschreiber J. Jacob vom Staal (1589—1657) berichtet Fäh.[66]) — Staal ist u. a. auch Vf. einer Familienchronik, welche von 1615—51 reicht und zum Teil wertvolle Nachrichten besonders über die Zeit des 30j. Krieges enthält.

St. Gallen. — Götzinger[67]) schrieb die Geschichte der Familie Zollikofer, welche im Anfang des 15. Jh. von Konstanz nach St. Gallen eingewandert ist und deren Vertreter zu den reichsten Kaufmannsfamilien dieser Stadt zählten. — Egli[68]) bearbeitete die Geschichte der Wiedertäufer in St. Gallen eingehend und mit Benutzung eines reichen bisher unberücksichtigten Aktenmaterials. Sie erweiterte sich von selbst zu einer Geschichte der Reformation in dieser Stadt. Als Beilage druckt er die Ratsbeschlüsse betreffend die Täufer bis 1525 ab und im Anhange Beiträge zur Biographie des Reformators Joachim Watt und zur Geschichte der Familie Watt.

Uri. — Denier[69]) schildert einläfslich und mit guter Kritik des einschlägigen Materials die Schicksale des Lazariterkonventes Seedorf am Vierwaldstättersee. Die Stiftung desselben durch den Ritter Arnold von Brienz (nicht Briens vgl. S. 203 Anmerk. 1) ist etwa zwischen 1220/5 anzusetzen. Das durch die Agonie des Ordens verödete Kloster (1538 stirbt die letzte dienende Schwester) wird auf Wunsch der Bevölkerung von Paul IV. Benediktinerinnen von Bellinzona eingeräumt (29. Juni 1559). Unter diesen erlebt es im 17. Jh. eine neue Blüte, litt sehr durch die französische Invasion im 18. Jh. und fristet heute noch ein wenig beachtetes Dasein. Der Vf. könnte sich mitunter einer etwas weniger überschweng-

---

63b) Jacottet: ib. S. 39—81. — **63c)** A. Chailliet: ib. S. 28 f., 55 f., 78 f., 202 f., 314 f. — **63d)** Favre: ib. 105 ff., 133 ff. — **64)** E. Bourgeois, Neuchâtel et la politique prussienne en Franche-Comté (1702—13): Biblioth. d. l. faculté des lettres de Lyon 1. Paris, Berlin u. Neuchâtel. VIII, 267 S. Rez.: Musée Neuchatelois 24, S. 240 ff. — **65)** Th. v. Liebenau, Landammann Josef Amberg von Schwyz: AnzSchwG. 5, S. 10/3. (Dazu der Nachtrag von Aschwanden, der auch das Datum des Todes Ambergs feststellt 28. Aug. 1545, ib. S. 208.) — **66)** Fr. Fäh, J. Jacob vom Staal d. Jüngere: V. Jura z. Schwarzwald 4, S. 189—207. — **67)** (E. Götzinger), Die Familie Zollikofer: St. Galler Neujahrbll. St. Gallen, Huber. 4⁰. 58 S. M. 2. Rez.: Bibliographie d. Schweiz (1887), S. 129. — **68)** E. Egli, Die St. Galler Täufer. Zürich, Schulthefs. 67 S. M. 1,30 Rez.: Theolog. Z. a. d. Schweiz 4, S. 228. — **69)** A. Denier, D. Lazariterhäuser u. d. Benediktinerinnen-Kloster in Seedorf: JbSchwG. 12, S. 211/2.

lichen, dafür aber dem Deutschen angemessenen Schreibweise befleifsigen. Müller[70]) veröffentlicht Aktenstücke über die Herstellung des Urnerloches, den Vertrag mit dem Ingenieur, Kostenberechnung und den Zolltarif. Der Bau dauerte von Herbst 1707 bis August 1708 und kostete 8142 fl.

Waadt. — Chavannes[71]) setzt die Herausgabe der Auszüge aus den Lausanner Ratsprotokollen fort. Dieselben umfassen den Zeitraum von 1536—64. Der gröfste Teil der auf die kirchlichen Angelegenheiten und auf die Streitigkeiten mit Bern bezug nehmenden Akten ist mit Berufung auf Ruchat hist. d. l. reformation d. l. Suisse weggelassen worden. — Ribordy[72]) beschliefst seine Darstellung der Revolution im Wallis in den Jahren 1844/7 mit der Erzählung von dem Schreckensregiment der reaktionären Partei und dem kläglichen Zusammenbruch desselben bei dem unerwartet raschen Ausgang des Sonderbundskrieges.

Zürich.[73-75]) — Liebenau[76]) veröffentlicht Briefe des Pfarrers Schinz über den (27. Mai 1780) hingerichteten Gelehrten J. H. Waser, mit dem derselbe noch in den letzten Tagen verkehrt hat. Sie berichtigen die seit J. v. Müller herrschende Auffassung von einem 'Justizmord'. Landolt[77]) hat die unvollendete Selbstbiographie des als Gelehrten und Menschen gleich ausgezeichneten Professors der Ohrenheilkunde Horner (1831 bis 1886) mit der notwendigen Ergänzung herausgegeben. Beigefügt ist ein Verzeichnis seiner Schriften. Das Neujahrsblatt des Waisenhauses (Zürich, Ulrich u. Cie., No. 50) enthält eine gute Geschichte des Züricher Kadettenkorps. Die Anfänge der staatlich geleiteten Waffenübungen der Jugend reichen bis ins 16. Jh. zurück.

XIX.

A. Waddington.

France 1515—1789.

(Littérature des années 1884/7.)

En acceptant l'offre de M. Jastrow de collaborer pour la bibliographie des Temps Modernes à ses précieux 'Jahresberichte', j'ai dû faire pour cette année certaines réserves que je tiens à communiquer aux lecteurs.

---

70) A. Müller, Ein Akt des Landschreibers von Uri J. S. Jauch von 1715: Geschichtsfreund der 5 Orte 42, S. 244—56. — 71) E. Chavannes, Extraits des monnaux: Mém. et doc. publ. p. l. soc. d. l. Suisse romane II. série, Bd. 1, S. 1—229. (Die früheren Abschnitte dieser Arbeit sind veröffentlicht in Mém. et doc. etc. Bd. 35 S. 123 ff. [1383 bis 1511] und Bd. 36 [1511—35].) — 72) L. Ribordy, Le Sonderbund en Valais 1844/7: Hilty, PolitJb. 2, S. 607—67. — 73) Lebensabrifs von A. Salomon Vögelin 2. Teil 1828—80: Neujahrsbll. d. Stadtbibliothek in Z. 81 S. (Schlufs der mit weit reichendem Material geschriebenen Biographie.) — 74) × Christ. Gotthelf Salzmann 1744—1811: Neujahrsbll. d. Hilfsges. v. Winterthur. (Biographie des Begründers der Erziehungsanstalt Schnepfenthal.) — 75) × A. Hafner, Ulrich Hegners Leben u. Wirken nach eigenen Aufzeichnungen erzählt (2. Teil): ib. 26 S. — 76) Th. v. Liebenau, Briefe des Pfarrers Schinz (in Zürich): Kathol. Schweizerbll. 3, S. 612/8. — 77) E. Landolt, Dr. J. Horner. Ein Lebensbild. Frauenfeld, Huber. (Vgl. auch Th. Baenziger jun.: Prof. Fr. Horner. Zürich, Meyer & Zeller. 80 S. — Sep.-Abdr. a. d. Neuen Züricher Zg. [1887], S. 89—93.)

Prévenu assez tard, je n'ai guère eu que quelques mois pour compléter mes fiches, et ce travail a été par extraordinaire rendu plus difficile, parce qu'il s'agissait de rattraper un retard assez considérable, et de donner un aperçu des ouvrages parus de 1884 à 1887, c'est à dire dans une période de quatre années. Je n'ai donc pu promettre de publier ici un compte-rendu complet, ni même une liste sans lacunes des livres publiés pendant ces années. Je me suis attaché surtout à l'histoire générale, négligeant de parti pris les œuvres trop spéciales, et ne citant par exemple que les plus importantes productions de l'histoire locale et provinciale.

Les années 1884/7 ont été des années fécondes pour l'histoire des temps modernes. Le développement rapide qu'a pris depuis peu l'Enseignement Supérieur, réorganisé et lancé dans des voies plus scientifiques, a certainement beaucoup contribué à augmenter le nombre des chercheurs et des érudits, qui ne se contentent plus d'écrire à grands traits et d'une manière superficielle l'histoire de plusieurs siècles, mais qui veulent par des études de détail, par des monographies savantes, par la publication de documents jusque là inédits, faire la vérité sur un point donné, rendre avec exactitude la physionomie d'un grand homme ou d'une époque restreinte, et jeter ainsi les fondements d'une histoire définitive. Les manuscrits de toutes les Archives et toutes les Bibliothèques sont constamment remués et dépouillés par d'infatigables travailleurs: les Archives des Affaires Etrangères à Paris renferment en particulier des richesses inouïes pour l'histoire moderne, et chaque année, grâce à la libérale influence de ceux qui les dirigent, elles livrent au public lettré un fonds inestimable de documents nouveaux; — depuis 1884 surtout, ces publications se sont multipliées —. Enfin il s'est fondé en 1887 une 'Revue d'Histoire Diplomatique', dont les articles nous intéressent spécialement, puisque la diplomatie est en somme une science toute moderne: elle paraît en quatre fascicules par an, et les noms de ceux qui figurent au Comité de Rédaction sont faits pour inspirer pleine confiance aux savants qui la consulteront.

Pour classer aussi clairement que possible les ouvrages dont j'avais à parler, j'ai d'abord cité ceux qui embrassent un espace de plusieurs siècles, puis j'ai divisé les temps modernes en un certain nombre de périodes où j'ai fait rentrer successivement les documents publiés, les livres ou les articles d'histoire générale, ceux qui traitent des institutions, du droit et des mœurs, ceux qui concernent l'histoire des provinces ou des colonies, enfin ceux qui s'occupent de l'histoire des pays étrangers.

Généralités. Parmi les publications de documents se rapportant à une longue suite d'années, il n'en est pas de plus importante à signaler que celle des 'Instructions données aux ambassadeurs et ministres de France" depuis la paix de Westphalie jusqu'à la Révolution. Cette publication, commencée en 1884 sous les auspices de la Commission Historique des Archives des Affaires Etrangères, doit donner une quinzaine de volumes, et jettera un jour nouveau sur la politique extérieure de la France et sur ses relations avec les puissances européennes. Trois volumes ont déjà paru: le premier relatif à l'Autriche[1]) et précédé d'une intéressante

---

1) A. Sorel. Recueil des Instructions données aux ambassadeurs et ministres de France (1648—1789) — T. I — Autriche. Paris, F. Alcan. 1884. XV, 552 p. Rec.: RQH. 36 (1884) (L. C.); RC. 17 (1884) (L.)

introduction de A. Sorel, comprend un certain nombre d'"instructions', fort utiles à connaître; je signalerai surtout celles du Comte du Luc en 1715, du Duc de Richelieu en 1725, de Choiseul en 1757, du Baron de Breteuil en 1774. Le second volume concerne la Suède;[2]) Geffroy était tout désigné par ses travaux sur l'Histoire Scandinave pour écrire l'introduction et les notices, et il s'est acquitté de cette tâche de telle sorte qu'il nous apprend l'histoire de Suède en nous expliquant les difficultés et en même temps l'importance des relations de la France avec cette puissance. Le troisième volume,[3]) publié par de Caix de St. Amour nous rend pour le Portugal le même service que les précédents pour l'Autriche et la Suède. Ce qui donne à cette collection une valeur toute spéciale, c'est la haute compétence des hommes qui en surveillent la publication pour chaque pays. Tout au plus pourrait-on exprimer le regret qu'elle ne contienne pas d'instructions d'une époque antérieure à 1640. — Signalons, en passant, un index historique fort utile pour se servir du recueil des 'Négociations diplomatiques de la France avec la Toscane'.[4])

Travaux de seconde main. — En fait d'histoire générale, l'ouvrage de Rambaud[5]) mérite une mention particulière: à première vue, l'on croirait avoir affaire à un livre de vulgarisation élémentaire, mais on s'aperçoit vite en le lisant que l'auteur est trop modeste, et que son livre peut rendre des services non seulement aux écoliers mais encore aux professeurs. Le style est clair et vif, le plan et l'ordonnance de l'ouvrage sont nouveaux, et les notices bibliographiques mises au bout de chaque chapitre renvoient aux meilleurs livres de seconde main. — Le livre de A. Sorel[6]) a un caractère plus scientifique; c'est de l'histoire raisonnée, savante, composée et écrite de la manière la plus attachante; c'est la philosophie de l'histoire moderne de l'Europe; quand on a passé en revue avec l'auteur les mœurs politiques, les gouvernements et les traditions de l'ancien Régime en France et en Europe, on comprend admirablement l'origine et les premières conséquences de la Révolution. — Les ouvrages très-généraux, j'allais dire trop généraux, qui suivent, n'ont qu'une valeur médiocre en comparaison des précédents: l'un[7]) traite plus du présent et de l'avenir que du passé; un autre[8]) ne consacre qu'un chapitre à l'organisation administrative de la France avant 1789; un troisième,[9]) tout en ayant certains passages bien traités, est encore forcément très-superficiel.

---

2) A. Geffroy, Recueil des Instructions données aux ambassadeurs et ministres de France (1648—1789) — Tome II — Suède. Paris, Alcan. 1885. CII, 517 p. Rec.: RQH. 40 (1886) (L. C.); RC. 22 (1886) (Chuquet). — 3) De Caix de St. Amour, Recueil des instructions données aux ambassadeurs et ministres de France (1648—1789) — Tome III — Portugal. Paris, Alcan. 1886. LIX, 426 p. Rec.: RQH. 43 (1888) (L. C.); RC. 24 (1887) (A. C.); RPL. 14 (1887) (Rambaud). — 4) Desjardins, Négociations diplomatiques de la France avec la Toscane. T. VI (Index hist.). Paris, Imp.-Nat. 1886. 4°. 143 p. — 5) A. Rambaud, Hist. de la civilisation française. Tome I. II (1648—1789). Paris, A. Colin. 1885/7. 12°. VIII, 620, 656 p. Rec.: RQH. 39 (1886); 41 (1887). — 6) A. Sorel, L'Europe et la Révolution Française. Tome Ier. Les mœurs politiques et les traditions. Paris, Plon. 1885. 562 p. Rec.: RQH. 39 (1886) (M. de la Rocheterie). — 7) P. D'Ussel, La Démocratie et ses conditions morales. Paris, Plon. 1884. 18°. 288 p. Rec.: RH. 27 (1885), p. 163/4 (C. P.). — 8) E. Monnet, Hist. de l'administration provinciale, départementale et communale en France. Paris, Rousseau. 1885. VII, 565 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (de Luçay). — 9) C. de Loisne, Hist. politique de la France. Paris, Plon. 1887.

Je ne fais qu'indiquer pour memoire trois livres ou recueils de portraits historiques, dont le moindre défaut est d'avoir beaucoup d'incohérence;[10]) ils peuvent cependant être utiles, et sont d'une lecture agréable. — Les deux gros volumes qu'a publiés de Tranchère,[11]) nous donnent une série de documents ou de vieilles histoires sur Marie Stuart, Henri IV, la Fronde etc.; on peut regretter que l'auteur se soit borné à fouiller les collections si curieuses de la Bibliothèque Impériale de St Petersbourg, et qu'il n'ait pas mis en œuvre ses matériaux.

Voici trois ouvrages relatifs aux 16e et 17e siècles: Bouchot[12]) a eu l'heureuse idée de faire un catalogue de sept ou huit cents portraits au crayon conservés à la Bibliothèque Nationale, et de déterminer autant que possible les personnages représentés. — Hanotaux[13]) a réuni en un volume des articles de journal faciles à lire, mais il faut faire des réserves sur certaines opinions ou préventions de l'auteur (cf. son jugement sur Henri IV). — Le duc d'Aumale[14]) a publié deux nouveaux volumes de son grand ouvrage sur les princes de Condé.

Quoique plus spéciaux, les travaux de de Janzé[15]) et de Pingaud[16]) doivent encore être mentionnés ici; le second de ces travaux, rempli de faits et d'anecdotes, nous donne un aperçu des rapports curieux des philosophes français et de la tsarine autocrate, Catherine II, au 18e siècle.

Viollet a publié en 2 fascicules[17]) un précis de l'histoire du Droit français; c'est un manuel, plutôt qu'un livre scientifique, et l'immensité de la matière force l'auteur à être souvent superficiel — Je ferai le même reproche à l'ouvrage de Dubédat,[18]) où l'on sent le manque de recherches personnelles approfondies. Delachenal,[19]) au contraire, a produit une

---

484 p. Rec.: RQH. 43 (1888) (Th. P.); RHD. 1 (1887) (Comte E. de B.); RC. 24 (1887) (L. Farges). — **10)** R. Chantelauze, Portraits hist.: Commynes, le Grand Condé, Mazarin, Frèdèric II, Louis XV et Marie-Thérèse. Paris, Perrin. 1886. VIII, 421 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (G. de B.). — F. Combes, Lectures hist. à la Sorbonne et à l'Institut, d'après les Archives des pays étrangers (recueil mensuel paraissant par livraisons). Paris, Dentu. 1884. 4°. (Voir surtout 'Louvois et Victor Amédée II' [1ère livraison], 'la conspiration du maréchal de Biron' [2e livraison], 'Jean de Witt' [4e livraison], 3 articles sur Henri IV [7e, 8e et 9e livraisons].) — A. Laugel, Fragments d'hist.: Philippe II, Catherine de Médicis, Coligny, Don Juan d'Autriche, Alexandre Farnèse, Gustave Adolphe et Richelieu. Paris, C. Lévy. 1886. 441 p. Fr. 6. — **11)** H. de Tranchère, Les dessous de l'hist. Curiosités judiciaires, administratives, politiques et littéraires. Paris, Leroux. 1886. 2 vol. 458, 461 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (E. d'A.). — **12)** H. Bouchot, Les portraits au crayon des 16e et 17e s., conservés à la Bibliothèque Nationale. (1525—1646). Paris, H. Oudin. 1884. 412 p. Rec.: RQH. 36 (1884) (A. de Barthélemy). — **13)** G. Hanotaux, Etudes hist. sur le 16e et le 17e s. en France. Paris, Hachette. 1886. 12°. 350 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (G. B. de P.); RC. 24 (1887) (L. Farges). — **14)** Duc d'Aumale, Hist. des princes de Condé pendant les 16e et 17e s. Paris, C. Lévy. 1886. 4 vol. de 500 à 700 p. Fr. 24. Rec.: NR. 40 (1886) (M. Peyrot). (Les 2 premiers volumes sont de 1863/4.) — **15)** de Janzé, Les Huguenots; cent ans de persécution (1685—1789). Paris, Grassart. 1886. X, 331 p. — **16)** L. Pingaud, Les Français en Russie et les Russes en France. L'ancien régime, l'émigration, les invasions. Paris, Didier. 1886. XX, 482 p. Rec.: RQH. 40 (1886) (A. Baudrillart); RC. 21 (1886) (Chuquet). — **17)** P. Viollet, Précis de l'hist. du Droit Français (1er fascicule). Les sources — Les personnes. Paris, Larose et Forcel. 1884. XI, 330 p. Rec.: RQH. 36 (1884) (L. de N.). — id., Précis de l'Hist. du Droit français (2e fascicule). La famille, les biens et les contrats. Paris, Larose et Forcel. 1886. 325—804 p. Rec.: RQH. 39 (1886) (T. de L.) — **18)** Dubédat, Hist. du Parlement de Toulouse. Paris, Rousseau. 1885. 2 vol. XVI, 759, 731 p. Rec.: RH. 30 (1886) (A. Molinier). — **19)** R. Delachenal, Hist. des avocats au Parlement de

œuvre d'érudition sûre, qui réalise un grand progrès sur les anciennes histoires anecdotiques d'avocats. Jallifier a donné une bonne étude de vulgarisation.[20]) — L'Histoire Générale des Finances et de la Dette en France est représentée par deux bons ouvrages.[21-22]) L'Histoire du commerce français[23]) est, en revanche, un manuel de troisième main. — Belloc[24]) a publié un excellent livre sur les postes françaises depuis la première organisation due à l'Université de Paris, depuis les maîtres coureurs de Louis XI jusqu'à nos jours; le service régulier mis à la disposition du public ne date que de Richelieu, le service international que de Louvois; un arrêt de Turgot en 1775 proclama l'inviolabilité des lettres. — Cerise[25]) nous a révélé l'origine ancienne des assurances contre l'incendie.

Babeau continue ses études intéressantes sur l'Ancienne France et il nous y fait revivre en quelque sorte, d'abord en compagnie des voyageurs qui la visitent, depuis Mme de Sévigné jusqu'à Walpole, Young et Goethe,[26]) puis en nous faisant pénétrer dans l'intérieur des Bourgeois d'autrefois,[27]) et en nous initiant, à la vie des artisans et domestiques[28]) sous l'Ancien Régime. Franklin nous donne aussi des renseignements curieux sur la toilette, la vie de la cour, ou sur l'annonce et la réclame à Paris, mais ce n'est pas à vrai dire un travail sur la vie privée d'autrefois.[29]) — Le livre d'Allard[30]) est trop général pour pouvoir être scientifique. — Celui de Jannet[31]) nous découvre les origines lointaines de la franc-maçonnerie qui pourtant ne date vraiment que de 1717.

Signalons parmi les ouvrages généraux de l'histoire provinciale, celui de Poinsignon[32]) qui peut rendre de grands services et qui s'appuie sur de nombreuses pièces justificatives; ceux de Boell[33]) et Guyaz,[34])

Paris (1300—1600). Paris, Plon. 1885. Rec.: RH. 31 (1886) (H. Gaillard); RQH. 39 (1886) (N. Valois); RC. 21 (1886) (C. Bayet). — **20)** R. Jallifier, Hist. des Etats-Généraux (1302—1614). Paris, L. Cerf. 1885. 16°. 168 p. Fr. 1. — **21)** R. Stourm, Les finances de l'Ancien Régime et de la Révolution: origine du système financier actuel. Paris, Guillaumin. 1885. 2 vol. XXXII, 490, 511 p. Rec.: RQH. 38 (1885) (M. de la Rocheterie). — **22)** A. Vührer, Hist. de la dette publique en France. Paris, Berger-Levrault. 1886. 2 vol. — **23)** C. Périgot, Hist. du Commerce français. Paris, Weill et Maurice. 1884. 12°. VIII, 510 p. Rec.: RQH. 37 (1885) (A. Baudrillart). — **24)** A. Belloc, Les postes françaises. — Recherches historiques sur leur origine, leur développement, leur législation. Paris, Firmin Didot. 1886. Rec.: RH. 33 (1887) (R. de Laboulaye). — **25)** G. Cerise, Etudes sur l'Ancienne France. La lutte contre l'incendie avant 1789. Lyon. 1885. 64 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (de Luçay). — **26)** A. Babeau, Les voyageurs en France depuis la Renaissance jusqu'à la Révolution. Paris, Didot. 1885. 12°. 483 p. Rec.: RQH. 36 (1884) (E. Allain). — **27)** id., Les bourgeois d'autrefois. Paris, F. Didot. 1886. V, 420 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (Mélanges — de la Rocheterir); RC. 25 (1888) (P. V.) — **28)** id., Les Artisans et les Domestiques d'autrefois. Paris, F. Didot. 1886. XV, 363 p. Rec.: RQH. 40 (1886) (E. Allain). — **29)** A. Franklin, La vie privée d'autrefois. — Arts et métiers, modes, mœurs, usages des Parisiens du 12e au 18e s. Paris, Plon, Nourrit. 1887. 12°. 2 vol. 223, 16 et 240, 4 p. Rec.: RQH. 43 (1888) (G. de B.) — **30)** P. Allard. Esclaves, serfs et mainmortables. Paris (Librie de la Socté Bibliogre). 1884. 12°. 420 p. Rec.: RQH. 36 (1884) (L. de N.). — **31)** C. Jannet, Les précurseurs de la Franc-Maçonnerie au 16e et au 17e s. Paris, V. Palmé. 80 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (X.). — **32)** M. Poinsignon, Hist. générale de la Champagne et de la Brie, depuis les temps les plus reculés jusqu'à la division des provinces en départements. Paris, Picard. 1885/6. 3 vol. 475, 548, 679 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (G. de B.). — **33)** L. Boell, Hist. de la Corse depuis les temps les plus reculés jusqu'à son annexion à la France en 1769. Tours, Mame. 1884. 240 p. — **34)** M. Guyaz, Hist. des Institutions municipales de Lyon avant 1789. Paris, Dentu. 1884. XVII, 349 p. Rec.: RC. 20 (1885) (Clédat). (Vulgarisation.)

qui n'ont pas d'intérêt scientifique; enfin celui de Poulbrière[35]) que je cite pour mettre en garde les lecteurs contre l'esprit de parti qui l'a dicté.

Pour l'histoire coloniale, l'ouvrage de Rambaud[36]) mérite une mention, bien qu'il soit moins une histoire qu'une suite de notices sur les diverses colonies de la France. L'étude de Paulliat[37]) manque de clarté et de profondeur. — De Grammont[38]) a publié trois articles très-savants et très-agréables à lire sur le pirateries des anciens habitants de la Régence d'Alger. — De la Vaissière,[39]) tout en se plaçant avant tout au point de vue religieux, nous a donné d'utiles renseignements sur Madagascar et son histoire, depuis les premiers rois connus jusqu'à nous jours.

Boutmy s'est appliqué spécialement à l'étude de la constitution anglaise; ses deux dernières productions[40-41]) portent la marque d'un esprit profond et philosophique. — Nous devons à du Boys[42]) un travail intéressant, mais un peu superficiel, sur l'Eglise et l'Etat en Angleterre. — Loiseau[43]) a publié un aperçu utile, bien qu'un peu court, de l'histoire de la littérature portugaise.

XVIe siècle. D'assez nombreux documents ont été publiés dans ces dernières années pour l'histoire du 16e s. Gaffarel et Louvot,[44]) en donnant les lettres de Pierre Martyr d'Anghiera, ont particulièrement rendu service aux historiens des grandes découvertes du 16e s. Kaulek[45]) nous permet grâce aux depêches de Louis Perreau, seigneur de Castillon et du juriste Charles de Marillac, de mieux apprécier la politique de Henri VIII d'Angleterre de 1533 à 1542. — Schefer[46]) ajoute un nouvel appoint aux documents publiés par Charrière dans les 'Négociations de la France dans le Levant'. La correspondance d'Odet de Coligny[47]) est d'une grande

35) J. B. Poulbrière, Hist. du diocèse de Tulle, depuis les premiers siècles chrétiens jusqu'à à nos jours. Tulle, Mazeyrie. 1885. 12°. 408 p. Rec.: RH. 31 (1886) (A. L.). — **36)** A. Rambaud, La France Coloniale. Paris, A. Colin. 1886. XXXVIII, 714 p. — **37)** L. Paulliat, La politique coloniale sous l'ancien Régime: NR. 42 (1886), p. 585—620. — **38)** H.-D. de Grammont, Etudes Algériennes: La Course, l'Esclavage et la Rédemption à Alger (1ère partie): RH. 25 (1884), p. 1—42. — id., Etudes Algériennes: La Course, l'Esclavage et la Rédemption à Alger (2e partie): ib. 26 (1884), p. 1—44. — id., Etudes Algériennes: La Course, l'Esclavage et la Rédemption à Alger (3e partie): ib. 27 (1885), p. 1—37. — **39)** De la Vaissière, Hist. de Madagascar, ses habitants et ses missionnaires. Paris, V. Lecoffre. 1884. 2 vol. 500 et 500 p. Rec.: RQH. 37 (1885) (Cte. de Charencey). — **40)** E. Boutmy, Etudes de Droit Constitutionnel. (France, Angleterre, Etats-Unis.) Paris, Plon, Nourrit. 1885. IV, 372 p. Rec.: RQH. 38 (1885) (V. Pierre). — **41)** id., Le développement de la constitution et de la société politique en Angleterre. Paris, Plon, Nourrit. 1887. 345 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (G. de G.); RC. 24 (1887) (J. Jusserand). — **42)** A. du Boys, L'Eglise et l'Etat en Angleterre, depuis la conquête des Normands jusqu'à nos jours. Lyon et Paris, Delhomme et Briguet. 1887. VII, 415 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (G. B.). — **43)** A. Loiseau, Hist. de la littérature portugaise, depuis ses origines jusqu'à nos jours. Paris, Thorin. 1886. 18°. VIII, 405 p. Rec.: RQH. 43 (1888) (Th. P.) — **44)** P. Gaffarel et F. Louvot, Lettres de Pierre Martyr d'Anghiera, relatives aux découvertes maritimes etc. (traduites et publiées). Paris, Delagrave. 1885. 50 p. Rec.: RQH. 38 (1885) (L. P.). — **45)** J. Kaulek, Publication de la Correspondance Politique de MM. de Castillon et de Marillac, ambassadeurs de France en Angleterre (1537—42). Paris, Alcan. 1885. XXII, 499 p. Rec.: RQH. 40 (1886) (R. D.); RC. 22 (1886) (T. R.). — **46)** C. Schefer, Publication du 'Voyage de M. d'Aramon, ambassadeur pour le Roy en Levant', escript par noble homme, J. Chesneau (1547—53). Paris, Leroux. Rec.: RHD. 1 (1887) (A. Vandal). — **47)** L. Marlet, Correspondance d'Odet de Coligny, cardinal de Châtillon (1537—68) (1ère partie). Paris, E. Picard. 1885. XI, 94 p. Rec.: RQH. 38 (1885) (T. de L.). (Premier fascicule des documents publiés par la Socté histe et archéole du Gatinais.)

importance pour l'histoire des premières guerres civiles en France. Celle de Catherine de Médicis[48]) a une valeur encore plus considérable, et les introductions et notes de de la Ferrière lui font un commentaire fort précieux; les deux premiers volumes comprennent les années 1533 à 1566. — L'autobiographie de Henri de Mesmes,[49]) accompagnée de notes utiles, méritait d'être rééditée. — Lauzun,[50]) en publiant 39 lettres inédites, trouvées à la Bibliothèque Impériale de S^t. Pétersbourg, a complété le recueil des Mémoires et Lettres de Marguerite de Valois donné par M. Guessard pour la Société de l'Histoire de France. — De Brémond d'Ars[51]) a démontré que Marin le Roy de Gomberville, en publiant vers 1660 les Mémoires de Louis de Gonzague, duc de Nevers et lieutenant général de Charles IX, Henri III et Henri IV, y a fait de nombreuses additions dont il faut se défier. — Marlet[52]) a fait une œuvre très-utile en livrant au public les 191 lettres et le testament de Louise de Coligny, princesse d'Orange, qu'avait recueillis patiemment M. Marchegay; cette correspondance est intéressante à la fois pour l'histoire de France et pour celle de Hollande. — Les lettres de Philippe II à ses filles[53]) nous font connaître le grand Roi Catholique sous un aspect tout nouveau, celui du père de famille tendre et affectueux.

Le règne de François Ier a été l'objet de plusieurs travaux intéressants: telles sont les 'études' de Paulin Pâris,[54]) publiées et revues par son fils; tels sont les 'portraits et récits' de Mme Coignet,[55–55 bis]) malgré beaucoup de légendes mêlées à des faits vrais; tels sont encore et surtout les ouvrages de Decrue,[56–57]) où les résultats des recherches les plus consciencieuses et les plus érudites sont exposés en un style agréable et excellent; sa monographie sur Anne de Montmorency appartient surtout à l'histoire de François Ier, car le connétable fut comme un premier ministre de 1526 à 1541. Citons, à côté de ces livres, une autre étude, bien in-

---

48) H. De la Ferrière, Lettres de Catherine de Médicis. T. 1 (1533—63), II (1563/6). Paris, Imprimerie Nationale. 1880/6. 4°. CLXI, 725 p., CXII, 500 p. Rec.: RQH. 38 (1885) (Mélanges — G. Baguenault de Puchesse). (Collection des Documents inédits de l'Hist. de France.) — 49) E. Frémy, Publication des 'Memoires inédits de Henri de Mesmes . . .' (1531—96). Paris, Leroux. 1886. 12°. 242 p. Rec.: RQH. 40 (1886) (T. de L.). — 50) P. Lauzun, 'Lettres inédites de Marguerite de Valois' (1579—1606). Paris, Champion. 1886. VI, 58 p. Rec.: RQH. 40 (1886) (T. de L.). — 51) G. de Brémond d'Ars, Mélanges: Une question de critique historique. Pièces fausses des Mémoires de Nevers: RQH. 35 (1884), p. 226—35. — 52) Marchegay et Marlet. Correspondance de Louise de Coligny, princesse d'Orange (1555—1620). Paris, Doin-Picard. LXXIII, 331 p. Rec.: RQH. 43 (1888) (E. d'A.); RHD. 1 (1887), (Funck-Brentano); RC. 25 (1888) (L. Farges). — 53) Gachard, Publication des 'Lettres de Philippe II à ses filles, les infantes Isabelle et Catherine, écrites pendant son voyage en Portugal' (1581/3). Paris, Plon, Nourrit. 1884. 282 p. Rec.: RQH. 35 (1884) (B.). — 54) P. Pâris, Etudes sur François Ier, roi de France, sur sa vie privée et son règne. Paris, L. Téchener. 1885. 2 vol. IX, 251, 373 p. Rec.: RQH. 39 (1886) (G. Baguenault de Puchesse); RC. 20 (1885) (T. de L.). — 55) C. Coignet, François Ier — Portraits et récits du 16e s. Paris, Plon. 1885. XLIV, 369 p. Rec.: RQH. 39 (1886) (G. Baguenault de Puchesse). — 55bis) id., Fin de la vieille France: François de Scepeaux, sire de Vieilleville. Paris, Plon. 1886. 488 p. Rec.: RHD. 1 (1887) (R. de Maulde); RC. 23 (1887) (F. Decrue). — 56) F. Decrue, De consilio Regis Francisci I. Paris, Plon. 1885. — 57) id., Anne de Montmorency, grand-maître et connétable de France, à la cour, aux armées et au conseil du roi François Ier. Paris, Plon. 1885. VII, 450 p. Rec.: RQH. 39 (1886) (G. Baguenault de Puchesse); RC. 21 (1886) (Farges).

férieure, sur le connétable de Montmorency;[58]) un article sérieux sur la captivité de François Ier et l'origine de l'idée que l'existence de la France est nécessaire à l'équilibre européen;[59]) enfin un ouvrage posthume de Paillard,[60]) publié par Hérelle, et composé surtout à l'aide de documents étrangers, la correspondance de Charles Quint avec Marie de Hongrie, les lettres de l'ambassadeur venitien Navagero et de l'anglais Wotton.

Le règne de Henri II a moins occupé les historiens; pourtant le livre de Bourciez[61]) nous en donne un tableau assez piquant; de Ruble[62]) a ajouté quelques détails nouveaux à l'histoire des négociations de Château-Cambrésis, et de Pimodan[63]) a exposé un des principaux succés de Henri II (la réunion de Toul), en y joignant l'histoire de la ville annexée jusqu'au moment de la réunion de la Lorraine.

L'époque des guerres de religion a attiré un grand nombre de chercheurs; aussi ses diverses phases et les personnages qui y ont joué un rôle ont-ils été l'objet d'une foule d'articles et de quelques livres. Etant forcé de me restreindre, je ne puis que mentionner le livre de Bonnemère[64]) et les articles de de la Ferrière,[65-66]) de Brémond d'Ars,[67-68]) d'Aussy[69]) et de l'Epinois.[70]) — Trois ouvrages plus importants sont à signaler: a) les tomes III et IV de l'excellent livre de de Ruble,[71]) qui nous mettent au courant de l'histoire générale de France de 1560 à 1563, et nous font connaître dans le dernier détail la vie et les relations d'Antoine de Bourbon et de Jeanne d'Albret; b) le travail de de l'Epinois,[72]) auquel on peut reprocher un semblant de panégyrique de la politique pontificale; c) l'importante étude de Robiquet[73]) qui nous expose pièces en main la curieuse organisation municipale de Paris au 16e s., et qui nous explique

58) Ambert, Le connétable Anne de Montmorency (1493—1567). Tours, Mame. 1885. 367 p. — 59) A. Duméril, La captivité de François Ier, considérée comme un épisode de l'hist. de l'Equilibre Européen: AFLB. 1 (NS.) (1884), p. 1—48. (2e fascicule.) — 60) C. Paillard, L'Invasion allemande en 1544: fragments d'une histoire militaire et diplomatique de l'expédition de Charles Quint. Paris, Champion. 1884. 12⁰. VI, 449 p. Rec.: RH. 29 (1885) (P. Pélicier); RQH. 38 (1885) (E. Charvériat). (Ouvrage posthume, publié par G. Hérelle.) — 61) Bourciez, Les mœurs polies et la littérature de cour sous Henri II. Paris, Hachette. 1886. Fr. 6. — 62) A. de Ruble, Le traité de Château-Cambrésis (2 et 3 avril 1559): R. d'hist. diplomatique 1 (1887), p. 385—410. — 63) Marquis de Pimodan, La réunion de Toul à la France, et les derniers évêques-comtes souverains. Paris, C. Lévy. 1885. XL, 441 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (E. d'A.); RC. 22 (1886) (L. Farges). — 64) E. Bonnemère, Hist. des guerres de religion, 16e s. Paris, Martin. 1886. 293 p. (Bibliothèque de la Jeunesse Française.) — 65) H. De la Ferrière, La seconde guerre civile (La paix de Longjumeau): RQH. 37 (1885), p. 116—67. — 66) id., La troisième guerre civile et la paix de St. Germain. (1568—70): ib. 42 (1887), p. 68—128. — 67) G. de Brémond d'Ars, La Saint Barthélemy et l'Espagne (d'après la correspondance de Jean de Vivonne, de St. Gouard): ib. 35 (1884), p. 386—412. — 68) id., Les conférences de Saint-Brice entre Henri de Navarre et Catherine de Médicis (1586/7): ib. 36 (1884), p. 496—523. — 69) D. D'Aussy, Mélanges: la Faction du Cœur-Nâvré-Episode des Guerres de Religion (1578): ib. 40 (1886), p. 591—603. — 70) H. de l'Epinois, La réconciliation de Henri III et du Duc de Guise, d'après les documents des Archives du Vatican (mai-juillet 1688): ib. 39 (1886), p. 52—94. — 71) A. de Ruble, Antoine de Bourbon et Jeanne d'Albret (T. III et IV). Paris, A. Labitte. 1885/6. 391, 444 p. Rec.: RQH. 38 (1885) (G. Baguenault de Puchesse); ib. 40 (1886). — 72) H. de l'Epinois, La Ligue et les Papes. Paris, V. Palmé. 1886. VIII, 672 p. Rec.: 40 (1886) (Mélanges, Kervyn de Lettenhove); RC. 22 (1886) (T. de L.) — 73) P. Robiquet, Paris et la Ligue sous Henri III. Paris, Hachette. XXXIV, 596 p. Rec.: RPL. 14 (1887) (Rambaud).

le grand rôle joué par la ville de Paris dans la lutte des Guises contre Henri III.

Parmi les biographies de femmes de ce temps,[74-78] celles de Marguerite de Valois,[79-80] sont les seules qui méritent d'attirer l'attention; on peut reprocher à de St Poncy de chercher avant tout à glorifier son héroïne qu'il va jusqu'à appeler 'la vraie perle des Valois'. — Les biographies et portraits abondent pour cette période troublée de l'histoire de France: la vie de Jean de Vivonne[81] est intéressante à cause des négociations diplomatiques dont il a été chargé; il faut se défier des jugements de Buet[82] et d'Aussy[83] sur l'amiral de Coligny, à cause de leur partialité contre le protestantisme et ses héros. Je mentionnerai en outre un attachant article sur Charles IX et Clouet,[84] et d'instructives études sur le ministre protestant Lecomte de la Croix,[85] sur des gentilshommes huguenots,[86-88] et sur un des mignons les plus célèbres de Henri III.[89]

Desjardins[90] a cherché à faire revivre les hommes du 16e s., en analysant leurs sentiments moraux, mais il nous donne un recueil, d'ailleurs agréable à parcourir, de citations et d'anecdotes, plutôt qu'un vrai livre. — Philippson[91] nous fait assister au mouvement de réaction catholique provoqué par la Réforme Protestante au 16e s. — Dejob[92] a

---

74) L. de Beauriez, Elisabeth d'Autriche, femme de Charles IX et son temps. Paris, Gervais. 1884. 18°. XIX, 266 p. — 75) M. R. de Magnienville, Claude de France, duchesse de Lorraine. Paris, E. Perrin. 1884. 12°. 246 p. Rec.: RQH. 37 (1885) (G. de Brémond d'Ars). (Fille de Henri II et de Catherine de Médicis, Claude ne s'est pas mêlée à la vie publique du temps, et n'est guère connue que par ses bonnes œuvres.) — 76) de Baillon, Hist. de Louise de Lorraine, reine de France (1553—1601). Paris, Techener. 1884. 18°. 291 p. Fr. 5. (Louise, peu aimée de son époux Henri III, vécut retirée, absorbée dans la devotion.) — 77) H. De la Ferrière, Trois amoureuses au 16e s. Françoise de Rohan, Isabelle de Limeuil, et Marguerite de Valois. Paris, C. Lévy. 1885. 12°. 337 p. Rec.: RQH. 40 (1886) (C. B. de P.) — 78) E. de Barthélemy, Charlotte-Catherine de la Trémoille, princesse de Condé. Son procès criminel: RQH. 42, p. 129—58. (L'innocence de la princesse est démontrée, pièces en main.) — 79) H. De la Ferrière, Marguerite de Valois: I. Sa Jeunesse et son Mariage. II. Sa réconciliation avec le Roi son mari, sa fuite d'Agen, sa captivité, son retour à la cour, ses dernières années: RDM. 65 et 66 (1884), p. 552—84 et 184—65. — 80) De St Poncy, Hist. de Marguerite de Valois, reine de France et de Navarre. Paris, Gaume. 1887. 12°. 2 vol. 542 et 590 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (T. de L.) — 81) G. De Brémond d'Ars, Le père de Madame de Rambouillet, Jean de Vivonne, sa vie et ses ambassades près de Philippe II et à la cour de Rome; d'après des documents inédits. Paris. 1884. IV, 396 p. Rec.: RH. 29 (1885) (E. J. Tardif); RQH. 38 (1885) (G. Baguenault de Puchesse); RC. 20 (1885) (E. B.). — 82) C. Buet, L'amiral de Coligny et les guerres de religion au 16e s. Paris, Palmé. 1884. 12°. XIII, 435 p. Rec.: RQH. 36 (1884) (G. B. P.). — 83) D. D'Aussy, Mélanges: Le caractère de Coligny: RQH. 38 (1885), p. 192—208. — 84) A. Gruyer, Charles IX et François Clouet: RDM. 72 (1885), p. 578—620. — 85) Gaberel de Rossillon, Jean Lecomte de la Croix (1500—72): ST. 121 (1884), p. 105—16. — 86) X J. Delaborde, François de Chastillon, comte de Coligny. Paris, Fischbacher. 1886. 4°. 505 p. Rec.: RC. 21 (1886) (F. Decrue). (C'est le fils du Grand Amiral.) — 87) A. de Pontbriant, Guerres de religion. Le capitaine Merle, baron de Lagorce, gentilhomme du Roy de Navarre, et ses descendants. Paris, Picard. 1886. 304 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (G. de B.); RC. 22 (1886) (L. Mention). — 88) D. D'Aussy, François de Lanoue et ses dernières campagnes. (= Un Bayard calviniste): RQH. 42, p. 397—440. — 89) A. Joubert, Un mignon de la cour de Henri III. Louis de Clermont, sieur de Bussy d'Amboise, gouverneur d'Anjou. Paris, E. Lechevalier. 1885. VIII, 280 p. Rec.: RQH. 38 (1885) (T. de L.) — 90) A. Desjardins, Les sentiments moraux au 16e s. Paris. — 91) M. Philippson, La contre-révolution religieuse au 16e s. Paris, F. Alcan.

composé un livre utile, mais de lecture difficile, et où la théologie fait du tort à l'histoire.

Bien que nous n'ayons pas à traiter l'histoire littéraire, signalons cependant les recherches curieuses de Frémy sur l'Académie des derniers Valois,[93]) et les travaux de Girard et Uri sur Passerat et Guyet.[94-95])

En fait d'histoire provinciale, le livre de Joubert[96]) mérite seul d'être cité: c'est un recueil de pièces manuscrites tirées des Archives d'Angers.

L'Histoire étrangère est mieux représentée. Il y a beaucoup de portraits intéressants dans l'article de Lafenestre.[97]) — Vallat et du Boys ont remis en lumière la vie de deux hommes d'état anglais, deux victimes de Henri VIII.[98-99]) Forbes-Leith et Philippson[100-101bis]) se sont attachés à l'histoire de Marie Stuart; Philippson paraît avoir démontré que les 'lettres de la cassette' sur lesquelles on se fondait pour accuser la reine d'Ecosse d'avoir participé au meurtre de Darnley, ne sont pas authentiques, et qu'elles sont l'œuvre des nobles écossais qui voulaient perdre Marie Stuart. — Les travaux de Pierling et de Lerpigny nous donnent de curieux détails sur les rapports du St Siège avec la Russie et la Pologne à la fin du 16e s.[102-105]) — La mission du jésuite Possevin y est particulièrement étudiée. — Trois études de de la Ferrière,[106]) de Delaborde[107]) et de Kervyn de Lettenhove[108]) concernent à la fois l'histoire de France et celle de Hollande. — L'ouvrage de Charvériat[109]) est insuffisant, parce qu'il est le résumé des travaux de Gindely,

1884. VII, 618 p. Rec.: RQH. 37 (1885) (H. de l'E.). — **92)** C. Dejob, De l'influence du Concile de Trente sur la littérature et les beaux-arts chez les peuples catholiques. Paris, Thorin. 1884. III, 418 p. Rec.: RQH. 38 (1885) (C. Gérin). — **93)** E. Frémy, Origines de l'Académie française. L'academie des derniers Valois, academie de poésie et de musique (1570/6); academie du Palais (1576—85). Paris, Leroux. 402 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (A. de Barthélemy). — **94)** Girard, Passerat et la satire Ménippée (Mélanges et Documents): RH. 29 (1885), p. 340—56. (Passerat est l'auteur d'un des principaux chapitres de la 'Ménippée', et a eu probablement une grande influence sur la rédaction des autres parties.) — **95)** I. Uri, Guyet et son cercle littéraire (1575—1655). Paris. 1886. — **96)** A. Joubert, Etude sur les misères de l'Anjou aux 15e et 16e s. Angers, Germain et Grassin. 1886. XI, 368 p. Rec.: RH. 35 (1887) (C. Benoist); RQH. 41 (1887) (J. D. L. R.); RC. 24 (1887) (L. Farges). — **97)** G. Lafenestre, Titien et les Princes de son temps: RDM. 78 (1886), p. 626—61. — **98)** G. Vallat, Thomas Moore, sa vie et ses œuvres. (Thèse de Doctorat). Paris, Rousseau. 1886. II, 297 p. — **99)** A. Du Boys, Mélanges: Le cardinal Fisher, évêque de Rochester: RQH. 37 (1885), p. 227—88. — **100)** W. Forbes-Leith, Mélanges: Marie Stuart, d'après le récit laissé par un de ses secrétaires: ib. 36 (1884), p. 211—26. — **101)** M. Philippson, Etudes sur l'Hist. de Marie Stuart (Les lettres de la Cassette): RH. 34, p. 225—58. — bis) id., Etudes sur l'hist. de Marie Stuart (suite et fin): ib. 35, p. 21—57. — **102)** Pierling (S. J.) La Pologne, le Saint-Siège et la Russie (Deux projets de conquête d'Etienne Bathory) 1582/7: RQH. 35 (1884), p. 167—215. — **103)** id., Un arbitrage pontifical au 16e s. (Mission diplomatique de Possevino à Moscou): ib. 37 (1885), p. 168—226. — **104)** id., Bathory et Possevino, documents inédits sur les Rapports du St. Siège aves les Slaves. Paris, Leroux. 268 p. — **105)** M. Lerpigny, Un arbitrage pontifical au 16e s. Paris, Palmé. 1886. 12°. 274 p. Rec.: RQH. 40 (1886) (A. D.). — **106)** H. De la Ferrière, Les Huguenots et les Gueux (Mélanges): RQH. 36 (1884), p. 605—12. — **107)** J. Delaborde, Charlotte de Bourbon, princesse d'Orange. Paris, Fischbacher. 391 p. (3e femme de Guillaume Ier le Taciturne [1575—82].) — **108)** Kervyn de Lettenhove, La cour du duc d'Alençon à Anvers (1582): ST. 124 (1885), p. 324—81. — **109)** Charvériat, Les affaires religieuses en Bohême au 16e s. Paris, Plon. 1886. Rec.: RH. 33 (1887) (E. Denis); RQH. 42 (1887) (P. S. P.).

déjà anciens; celui de Verdière[110]) n'est guère qu'un pamphlet religieux en faveur des jésuites. — Mariéjol[111]) mérite une mention toute spéciale pour son livre, fondé sur une étude scrupuleuse des sources et écrit avec un remarquable talent; c'est l'œuvre d'un érudit et d'un fin lettré; de plus, la vie de Pierre Martyr d'Anghiera intéresse l'histoire générale du 16e s., aussi bien que celle de l'Espagne. — Jurien de la Gravière et Petit nous font connaître la vie d'André Doria, et de quelques autres marins du 16e s.;[112-115]) l'organisation de la marine génoise, espagnole ou barbaresque à cette époque est étudiée avec une grande érudition.

Henri IV et Louis XIII. Peu de documents nouveaux ont été publiés récemment, concernant le règne de Henri IV. — Les 19 lettres que Halphen[116]) a tirées de la Bibliothèque Nationale n'ont qu'une importance restreinte, puisqu'elles sont toutes d'une seule et même année (1600). — Valois[117]) nous a en revanche donné une foule d'informations précieuses pour l'histoire intérieure.

A côté d'une histoire générale assez superficielle du règne de Henri IV,[118]) signalons un article fort bien fait de Desjardins[119]) où est étudiée en particulier la politique du Roi vis à vis de ses anciens coreligionnaires, les huguenots. De Batz-Trenquelléon[120]) a raconté toute la jeunesse de Henri IV et son rôle dans les guerres de religion jusqu'à son avénement. — De la Ferrière[121]) a exposé les hésitations des seigneurs catholiques à reconnaître Henri IV et les négociations qu'ils entamèrent à ce sujet avec Sixte-Quint, Urbain VII et Grégoire XIV en 1589—90. — M. de Beauchesne[122]) nous a appris beaucoup sur l'histoire du Maine pendant les guerres de religion, et sur la manière dont Laval se rendit à Henri IV en 1594.

Les rapports du Roi avec l'Allemagne ont été étudiés de près dans un article de Baudrillart,[123]) et dans le livre de Anquez,[124])

---

110) Ch. H. Verdière, Hist. de l'Université d'Ingolstadt, des ducs ses patrons, et de ses jésuites, jusqu'à la paix de 1624. Paris, Lethielleux. 2 vol. XVI. 524 et 662 p. Rec.: RQH. 48 (1888) (C. A. B.). — **111)** J. H. Mariéjol, Un lettré italien à la Cour d'Espagne. Pierre Martyr d'Anghera, sa vie et ses œuvres. Paris, Hachette. 1887. 289 p. Rec.: RC. 25 (1888) (L. Gallois). — **112)** Jurien de la Gravière, Doria et Barberousse. Paris, Plon. 1886. 12°. 346 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (H. de l'E.) — **113)** E. Petit, André Doria: un amiral condottière au 16e s. (1466—1560). Paris, Quantin. XVI, 391 p. — **114)** Jurien de la Gravière, Les corsaires barbaresques et la marine de Soliman le Grand. Paris, Plon. 12°. XI, 379 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (H. de l'E.). — **115)** id., Les chevaliers de Malte et la marine de Philippe II. Paris, Plon. 12°. 2 vol. XVI, 188 et 280 p. Rec.: RQH. 48 (1888) (H. de l'E.); RC. 25 (1888) (H. D. de Grammont). — **116)** E. Halphen, Publication des 'Lettres inédites du roi Henri IV à M. de Villiers, ambassadeur à Venise' (1600). Paris, Champion. 1886. 100 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (E. d'A.). — **117)** N. Valois, Inventaire des arrêts du Conseil d'Etat (règne de Henri IV) (Documents publiés par la Direction générale des Archives Nationales) (Tome I). Paris. 1886. 4°. CLII, 482 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (Mélanges: Le Conseil d'Etat jusqu'à Louis XIII, par L. Lecestre). — **118)** E. de la Barre Duparcq, Hist. de Henri IV, Roi de France et de Navarre. Paris, Perrin. 1884. 379 p. — **119)** A. Desjardins, La Politique de Henri IV: RDM. 62 (1884), p. 890—921. — **120)** C. de Batz-Trenquelléon, Henri IV en Gascogne (1553—89). Essai historique. Paris, Oudin. 1885. 388 p. Rec.: RQH. 39 (1886) (H. de l'E.); RC. 20 (1885) (T. de L.) — **121)** H. De la Ferrière, La Mission du Duc de Luxembourg à Rome (1589—90): RQH. 40 (1886), p. 5—49. — **122)** De Beauchesne, Guillaume le Clerc, sieur de Crannes, capitaine de Laval (1574—97). Mamers, Fleury et Dangin. 1884. 78 p. Rec.: RQH. 38 (1885) (A. Ledru). — **123)** A. Baudrillart, La Politique d'Henri IV en Allemagne: RQH. 37 (1885), p. 406—84. —

qui a renouvelé la question à l'aide de documents inédits. — Les rapports du Roi avec l'Angleterre sont singulièrement mieux connus grâce à l'ouvrage de Lafleur de Kermaingant,[125]) que complète une longue introduction de plus de 200 pages, sur les relations de la France et de l'Angleterre avant 1598.

Pour l'histoire intérieure du règne, on ne peut guère citer que le livre utile de Miron de l'Epinay,[126]) et un article de Rance.[127]) — Les biographies de Sully,[128]) de l'agronome Olivier de Serres,[129]) et de l'ingénieur Jean Errard[130]) peuvent également servir à l'histoire de l'administration de Henri IV. Enfin l'étude de la vie privee du Roi a séduit plusieurs chercheurs: de Lagrèze[131]) a trouvé des détails inédits; Henrard,[132]) exagérant la passion de Henri pour M[elle] de Montmorency devenue Princesse de Condé, va jusqu'à croire que l'expédition de Juliers devait avoir pour but de forcer l'archiduc Albert à renvoyer en France cette princesse; Desclozeaux[133-134]) à consacré deux articles intéressants à Gabrielle d'Estrées, à son divorce avec Nicolas d'Amerval, et à ses rapports avec Sully qui l'a poursuivie de sa haine et de ses calomnies.

La correspondance du Comte d'Avaux (1627—42) est la seule publication de documents à signaler pour le règne de Louis XIII.[135])

Après les troubles de la Régence et l'administration du Maréchal d'Ancre,[136]) nous arrivons à Richelieu. D'Avenel[137-138]) a de 1884 à 1887 publié trois volumes de son important ouvrage: appuyé sur un riche fonds de documents, écrit dans un style agréable, cet ouvrage est déjà capital pour l'histoire de Richelieu; tout au plus peut-on se plaindre de

---

124) L. Anquez, Henri IV et l'Allemagne, d'après les mémoires et la correspondance de J. Bongars. Paris, Hachette. LXXVI, 226 p. Rec.: RQH. 43 (1888) (L. P.); RHD. 1 (1887) (G. Baguenault de Puchesse); RC. 25 (1888) (E. Rott). — **125)** Lafleur de Kermaingant, L'ambassade de France en Angleterre sous Henri IV. — Mission de Jean de Thumery, sieur de Boissise (1598—1602). Paris, F. Didot. 1886. 2 vol. XXXIII, 599 et 282 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (G. de Brémond d'Ars); RHD. 1 (1887) (E. de Barthélemy). — **126)** A. Miron de l'Epinay, François Miron et l'administration municipale de Paris, sous Henri IV (1604/6). Paris, Plon. 1885. III, 487 p. Rec.: RQH. 39 (1886) (G. de B. d'A.); RC. 20 (1885) (P. B.). — **127)** A. J. Rance, Mélanges: l'Arrêt contre Suarez (1614): RQH. 37 (1885) p. 594—608. — **128)** L. Dussieux, Etude biogr. sur Sully. Paris, Lecoffre. 1887. XL, 368 p. — **129)** H. Vaschalde, Olivier de Serres, seigneur de Pradel, sa vie et ses travaux. Paris, Plon, Nourrit. 1886. 232 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (Th. P.); RC. 22 (1886) (C. Benoist). — **130)** Lallemand et Boinette, Jean Errard de Bar-le-Duc, premier ingénieur du très chrétien roi de France et de Navarre, Henry IV, sa vie, ses œuvres, sa fortification. Paris, Thorin et Dumoulin. 1884. 12°. VI, 332 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (A. Baudrillart). — **131)** G. B. de Lagrèze, Henri IV — vie privée — Détails inédits. Paris, Firmin Didot. 1885. XIV, 326 p. Rec.: RQH. 37 (1885) (Mélanges: P. Tamizey de Larroque). — **132)** P. Henrard, Henri IV et la Princesse de Condé. Paris, F. Alcan. 1885. XII, 353 p. Rec.: RQH. 39 (1886) (H. de l'E.). — **133)** Desclozeaux, Le mariage et le divorce de Gabrielle d'Estrées, d'après des documents nouveaux: RH. 30 (1886), p. 49—106. — **134)** id., Gabrielle d'Estrées et Sully: ib. 33 p. 241—95. — **135)** A. Boppe, Correspondance inédite du Comte d'Avaux (Claude de Mesmes) avec son père, J. J. de Mesmes, sieur de Roissy (1627—42). Paris, Plon, Nourrit. 301 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (E. C.). — **136)** A. Danicourt, Une révolte à Péronne sous le gouvernement du Maréchal d'Ancre, l'an 1616. Péronne, E. Quentin. 1885. XIV, 166 p. Rec.: RQH. 40 (1886) (T. de L.). — **137)** G. D'Avenel, Richelieu et la Monarchie absolue. Paris, Plon et Nourrit. 1884. 2 vol. 451, 454 p. Rec.: RQH. 35 (1884) (B.). — **138)** id., Richelieu et la Monarchie Absolue (T. III. Administration générale (suite), armée, marine et colonies, cultes, justice). Paris, Plon et Nourrit. 475 p. Fr. 7,50.

perdre un peu de vue la figure et l'action du grand ministre, au milieu de la masse des détails et des renseignements. — Dussieux[139]) a fait un livre de vulgarisation; Gachon[140]) donne un exemple de la manière dont les prétendus Mémoires du Cardinal ont été composés. — L'ouvrage posthume de Geley[141]) contient quelques écrits curieux, attribués, on ne sait pas toujours pourquoi, au chanoine Fancan, écrivain à gages de Richelieu. — L'étude de Vigier[142]) éclaire un point spécial de la politique extérieure du Cardinal. — Fagniez a entrepris une série de recherches sur le Père Joseph: l'importante mission de Ratisbonne fait l'objet de 3 articles;[143]) on y voit que 'l'Eminence grise' était le collaborateur réel de Richelieu, et qu'il joua le premier rôle à Ratisbonne, bien qu'il n'eût pas de pouvoirs et que Brûlart parût être seul ambassadeur. Après cette démonstration, Fagniez est revenu sur l'origine et la jeunesse du P. Joseph.[144]) — Le livre de Hanotaux[145]) se rapporte en partie à l'administration de Richelieu.

Signalons encore deux travaux sur le duc de Rohan, l'un peu au courant et insuffisant,[146]) l'autre plus sérieux.[147]) — De la Tourette[148]) a écrit un volume instructif sur Renaudot, le fondateur de la fameuse Gazette.

L'histoire étrangère de cette période n'a pas tenté beaucoup d'écrivains; il n'y a guère que des articles de revues à mentionner, comme ceux de Rott,[149]) de Prampain,[150]) de Charvériat,[151]) et de Reynald;[152]) ce dernier, grâce à des documents empruntés à la Bibliothèque de Besançon et aux Archives de Vienne, donne d'intéressants renseignements sur la jeunesse d'un des plus habiles diplomates de l'Autriche au 17e s. — Le livre de de Witt[153]) est la biographie d'un négociant hollandais qui, attiré en Suède par l'industrie métallurgique, y joua un assez grand rôle politique.

---

139) L. Dussieux, Le cardinal de Richelieu. Etude biogr. Paris, V. Lecoffre. 1886. XI, 388 p. Rec.: RQH. 40 (1886) (G. de B. d'A.). — 140) P. Gachon, Note sur quelques passages des Mémoires de Richelieu: RH. 32 (1886), p. 99—102. — 141) L. Geley, Fancan et la politique de Richelieu de 1617 à 1627. Paris, L. Cerf. 1885. VII, 326 p. Fr. 6. Rec.: RC. 20 (1885) (R.). (Ouvrage posthume.) — 142) O. Vigier, La question de l'alliance anglaise sous le ministère de Richelieu. Ambassade extraordinaire du marquis de Senneterre à Londres (avril 1635 — août 1637): ST. 121 (1884), p. 243—67 et 557—73. (La première partie seulement de l'étude se trouve publiée.) — 143) G. Fagniez, La Mission du Père Joseph à Ratisbonne (1630): RH. 27 (1885), p. 38—67. — id., La Mission du Père Joseph à Ratisbonne (1630) (suite): ib. 27 (1885), p. 241—99. — id., La Mission du Père Joseph à Ratisbonne (suite et fin): ib. 28 (1885), p. 33—88. — 144) id., La jeunesse du Père Joseph et son rôle dans la pacification de Loudun (1577—1616): ib. 35 (1887), p. 263—87. — 145) G. Hanotaux, Origine de l'Institution des Intendants des Provinces. Paris, Champion. 1884. Fr. 7,50. — 146) H. De la Garde, Le duc de Rohan et les protestants sous Louis XIII. Paris, Plon et Nourrit. 1884. 334 p. Rec.: RQH. 37 (1885) (G. B. de P.). — 147) L. Mention, De duce Rohannio post pacem apud Alesium usque ad mortem (1629—38) (Thèse de Doctorat). Paris, Clavel. 1884. 108 p. — 148) G. De la Tourette, Théophraste Renaudot, d'après des documents inédits. Paris, Plon. 1884. IV, 317 p. Rec.: RQH. 38 (1885) (A. Baudrillart); RC. 17 (1884) (T. de L.) — 149) Rott, Philippe III et le Duc de Lerme: R. d'hist. diplomatique 1 (1887), p. 201—16, 363—84. — 150) E. Prampain, La conspiration des poudres (1603/6): RQH. 40 (1886), p. 403—63. — 151) E. Charvériat, Mélanges: La question de Wallenstein d'après un travail allemand: ib. 35 (1884), p. 216—25. — 152) H. Reynald, Mélanges et Documents: Le baron de Lisola. Sa jeunesse et sa première ambassade en Angleterre (1613—45): RH. 27 (1885), p. 300—51. — 153) P. de Witt, Un patricien au 17e s. Louis de Geer. — Etude biographique. Paris, E. Perrin. 1885. 16°. 177 p. Rec.: RH.

Louis XIV. Parmi les documents inédits relatifs au règne de Louis XIV qui ont été publiés en 1884/7, il n'en est pas de plus importants que les 'Lettres du Cardinal Mazarin',[154]) dont les tomes III et IV entament l'histoire si difficile de la Fronde; Chérnel publie là en quelque sorte les pièces justificatives de son bel ouvrage 'l'Histoire de France pendant la minorité de Louis XIV'. — Favier[155]) nous a donné quelques détails nouveaux, mais sans grand intérêt, sur les intrigues amoureuses de Charles IV, le Don Juan lorrain, d'après les papiers de son confesseur, le Père Donat. — Signalons deux rééditions utiles, celle des Mémoires de Villars,[156]) et celle des Mémoires de la Fare.[157]) — Les Mémoires très étendus du Marquis de Sourches[158]) sont en cours de publication et seront une des sources principales d'informations pour la seconde partie du règne de Louis XIV; 6 volumes ont déjà paru. — La réédition par Puaux[159]) d'une supplique trop oubliée permet de bien apprécier l'état et les sentiments des protestants français au moment de la Révocation de l'Edit de Nantes. — La correspondance et les papiers inédits de Chamillart[160]) sont fort utiles à connaître pour l'histoire intérieure et extérieure du règne de Louis XIV; le Journal inédit de Torcy[161]) est encore plus précieux et d'autant plus attachant qu'il nous fait assister aux angoisses les plus douloureuses du Grand Roi et de ses ministres. — Le Journal de dom Boyer,[162]) envoyé dans diverses provinces de la France pour recueillir les éléments du Gallia Christiana, est surtout intéressant pour l'histoire religieuse et locale. — Les documents publiés par Margry[163]) nous mettent au courant des découvertes des explorateurs français dans l'Amérique du Nord; les lettres de Cavalier de la Salle sont particulièrement curieuses.

Pour l'époque de la Fronde proprement dite, trois études sont à signaler: Saige[164]) a apporté beaucoup de faits nouveaux dans son second

29 (1885) (P. J. Blok); RQH. 40 (1886) (G. de B. d'A.); RC. 20 (1885) (T. de L.). — **154)** A. Chéruel, Publication des Lettres du Cardinal de Mazarin pendant son ministère (T. III janvier 1648 — déc. 1650). — (T. IV janv. — déc. 1651.) Paris, Imp.-Nat. 1884/7. 4°. VIII, 1142 p. IX. 845 p. — **155)** J. Favier, Documents inédits sur la vie privée de Charles IV, Duc de Lorraine: RH. 31 (1886) p. 73—97. — **156)** Marquis de Vogüé, Publication des 'Mémoires du Maréchal de Villars' Tome Ier et Tome II. Paris, Socté de l'Histoire de France. 1884/7. 2 vol. de 3 à 400 p. — **157)** E. Raunié, Mémoires et réflexions du Marquis de la Fare sur les principaux événements du règne de Louis XIV. (publication). Paris, Charpentier. 1884. 12°. XXXIV, 302 p. Fr. 7. Rec.: RQH. 37 (1885) (A. Baudrillart). — **158)** De Cosnac et E. Pontal, Publication des 'Mémoires du Marquis de Sourches sur le règne de Louis XIV' (Tome III 1689—91) — (Tome IV 1692/5) — (Tome V 1695/8) — (Tome VI 1698 — déc. 1700). Paris, Hachette. 1884/7. 5 vol. Rec.: RQH. 36 (1884), 37 (1885) (E. de la D.). — **159)** F. Puaux, Les plaintes des Protestants cruellement opprimez dans le Royaume de France — édition nouvelle. Paris, Fischbacher. 1885. 4°. LV, 148 p. Rec.: RH. 30 (1886) (R.). — **160)** G. Esnault, Michel Chamillart, contrôleur général des finances et secrétaire d'Etat de la guerre (1699—1709). Correspondance et papiers inédits. Paris, A. Picard. 1885. 2 vol. VIII, 416 et 352 p. Rec.: RQH. 38 (1885) (R. Kerviler). — **161)** F. Masson, Journal inédit de J. B. Colbert, marquis de Torcy (1709—11). Paris, Plon. 1884. LII, 456 p. Rec.: RQH. 37 (1885) (A. Baudrillart); RC. 17 (1884) (T. de L.). — **162)** A. Vernière, Publication du Journal de voyage de Dom Jacques Boyer (1710/4). Clermont-Ferrand. 1886. 540 p. Rec.: RH. 34 (1887) (A. Babeau). — **163)** P. Margry, Mémoires et Documents pour servir à l'histoire des origines françaises des Pays d'Outre-Mer-Découvertes et établissements des Français dans l'ouest et dans le sud de l'Amérique septentrionale (1614—1754). Paris, Maisonneuve. 1879—88. 6 vol. — **164)** G. Saige, Journal des guerres civiles de Dubuisson-Aubenay (1648—52). Tome II. Paris, H. Champion. 1885. VIII, 415 p. Rec.: RQH. 39

volume sur les guerres civiles. — Tivier[165]) a exposé dans un article original les négociations dont Jean de Mairet, l'auteur d'une Sophonisbe, fut chargé pendant la Fronde par les Franc-Comtois, et qui aboutirent à deux traités de neutralité avec la France en 1649 et 1651. Une cinquième édition très-augmentée de l'excellent livre de Feillet,[166]) mérite une mention spéciale.

La politique extérieure de Mazarin a fait l'objet de quelques travaux: le livre du colonel Bourelly[167]) donne de l'histoire plus militaire que diplomatique; il n'en est pas de même des deux articles que Chéruel[168-169]) a consacrés aux aspirations de Mazarin et de Louis XIV à la Couronne Inpériale (aspirations qui sont certaines, comme Lemontey l'a le premier établi), et à la formation de la Ligue du Rhin en 1658; Chérnel a même écrit l'histoire de cette Ligue qui pendant dix ans a permis à Louis XIV de dominer l'Allemagne.

Après la mort de Mazarin, Louis XIV gouverne par lui-même; on a souvent cherché dans ses 'Mémoires' l'expression de ses idées et de ses principes de gouvernement; aussi Chéruel[170]) a-t-il trouvé utile de déterminer la valeur historique de ces Mémoires, inspirés par le Roi, mais dûs à ses historiographes. — Gérin[171]) a raconté la manière habile dont le légat du pape se tira de son humiliante ambassade en France en 1664, après l'affaire de la garde corse. — Sandret[172]) a exposé la rapide occupation de la Franche-Comté en 1668. — Forneron[173]) a réuni en un volume trois articles de la Revue Historique, où il a mis en lumière avec érudition et talent le rôle patriotique que joua en Angleterre une petite française, maîtresse du Roi Charles II, pendant près de 15 ans (1670—85). — De Baillon[174]) a traité un sujet fort voisin, en étudiant la vie de la sœur de Charles II, la malheureuse Henriette Anne d'Angleterre. — Les travaux de Beauvois nous font connaître le rôle des Chamilly sous Louis XIV.[175-176]) — Maury[177]) nous raconte une conspiration fort peu connue contre la vie et le gouvernement de Louis XIV, conspiration à laquelle les Etats-Généraux de Hollande ne furent pas

---

(1886) (T. de L.); RC. 21 (1886) (Gazier). — **165)** Tivier, Mélanges et Documents: Relations de la France et de la Franche-Comté pendant la Fronde. Négociations de Jean de Mairet: RH. 25 (1884), p. 43—68. — **166)** A. Feillet, La misère au temps de la Fronde et St Vincent de Paul (5e édition). Paris, Perrin. 1886. 572 p. Rec.: RQH. 42 (1887), (L. Lecestre). — **167)** J. Bourelly, Cromwell et Mazarin. Deux campagnes de Turenne en Flandre. La bataille des Dunes. Paris, Perrin. 1886. 12°. III, 336 p. Rec.: RQH. 40 (1886) (G. de B.); RC. 22 (1886) (A. C.) — **168)** A. Chéruel, Examen d'un Mémoire de Lemontey: ST. 125 (1886) p. 5—25. — **169)** id. Ligue ou Alliance du Rhin: ib. 123 (1885), p. 35—64. — **170)** id., Valeur hist. des Mémoires de Louis XIV: ib. 126 (1886), p. 785—806. — **171)** C. Gérin, La légation du cardinal Chigi en France (1664): RQH. 36 (1884), p. 441—95. — **172)** L. Sandret, La première conquête de la Franche Comté (1668): ib. 38 (1885), p. 166—91. — **173)** H. Forneron, Louise de Kéroualle, duchesse de Portsmouth (1649—1734). Paris, Plon. 1886. 12°. 278 p. — **174)** Comte de Baillon, Henriette Anne d'Angleterre, Duchesse d'Orléans, sa vie et sa correspondance avec son frère Charles II. Paris, E. Perrin. 1885. 458 p. Rec.: RQH. 40 (1886), (G. B. de P.); RC. 22 (1886) (Gazier). — **175)** E. Beauvois, La jeunesse du Maréchal de Chamilly (1636—67). Beaune, Batault. 1885. 116 p. Rec.: RC. 21 (1886) (T. de L.). — **176)** id., Les trois Chamilly pendant et après la guerre de Dévolution (1667—71). Beaune, Batault. 1886. 100 p. Rec.: RC. 23 (1887) (T. de L.). — **177)** A. Maury, Une conspiration républicaine sous Louis XIV. Le complot du chevalier de Rohan et de Latréaumont: RDM. 76 (1886) p. 376—406 et 756—784.

étrangers. — L'Etat de l'Alsace sous Louis XIV et les circonstances au milieu desquelles s'est fait la réunion de Strasbourg, sont fort bien exposés dans des récits de voyages du temps,[178] et dans le consciencieux et excellent ouvrage de Legrelle[179] dont la 4ᵉ édition, considérablement augmentée, mérite d'être lue à fond. — Le livre de Roy[180] n'est pas un livre de science, mais il est utile à consulter; c'est comme un petit musée du 17ᵉ s., et, ce qui ne gâte rien, une bonne bibliographie y est jointe. Après le grand général, Turenne, voyons les diplomates: Geffroy[181] a tracé un certain nombre de charmants portraits de nos représentants en Suède, à la fois soldats et diplomates; le Marquis de Vogué s'est attaché aux missions politiques de Villars.[182-183]

La dernière partie du règne de Louis XIV est remplie par la guerre de Succession d'Espagne. — Communay[184] a raconté, avec les plus grands détails, une des principales batailles navales de cette guerre. — Le Marquis de Courcy,[185] auquel on peut reprocher de n'avoir pas tenu compte de certains travaux allemands importants et d'avoir donné un titre qui ne répond pas au sujet traité par lui, a pourtant des chapitres intéressants sur les négociations de Rastadt et de Bade, qui sont à vrai dire seules bien traitées. — Signalons encore deux études instructives de Baudrillart,[186-187] dont les opinions sont cependant parfois sujettes à caution.

L'histoire intérieure du règne de Louis XIV a été l'objet d'un grand nombre de recherches. — Challamel[188] a fait un livre de vulgarisation sur le grand ministre de la première moitié du règne. — De la Borderie[189] au contraire a élucidé un épisode spécial, pièces en main. — Vuitry[190] a réuni en un volume les articles pleins de chiffres et de renseignements exacts qu'il avait publiés dans la Revue des deux Mondes. — Barckhausen[191] a donné quelques pièces curieuses sur l'état de

178) D. L. S. De l'Hermine, Mémoires de deux voyages et séjours en Alsace (1674/6 et 1681). Mulhouse. 1886. 264 p. Rec.: RH. 33 (1887) (A. Babeau); RC. 22 (1886) (A. Chuquet). — 179) A. Legrelle, Louis XIV et Strasbourg; essai sur la politique de la France en Alsace — (4ᵉ édition). Paris, Hachette. 1884. XVI, 806 p. Fr. 6. Rec.: RH. 30 (1886) (R.). — 180) J. Roy, Turenne, sa vie et les institutions militaires de son temps. Paris, Hursel. 1884. 4⁰. XXII, 520 p. Rec.: RQH. 35 (1884) (A. Baudrillart). — 181) A. Geffroy, Nos diplomates sous Louis XIV — France et Suède: RDM. 68 (1885), p. 575—600. — 182) Marquis de Vogué, Villars diplomate — Mission en Bavière (1687/9): ib. 70 et 77 (1885/6), p. 757—93, 284—317. — 183) id., Villars et l'Électeur de Bavière, Max-Emmanuel (extrait du Correspondant). Paris, Gervais. 1885. 74 p. — 184) A. Communay, Le Comte de Toulouse et la bataille de Velez-Malaga: AFLB. 1 (NS.) (1884), p. 37—72. (3ᵉ fascicule.) — 185) Marquis de Courcy, La coalition de 1701 contre la France. Paris, Plon et Nourrit. 1886. 2 vol. Rec.: RQH. 40 (1886) (Mélanges G. Baguenault de Puchesse); RHD. 1 (1887) (Comte de Luçay); RC. 22 (1886) (Chuquet). — 186) A. Baudrillart, Les prétentions de Philippe V à la Couronne de France, d'après des documents inédits: RQH. 41 (1887), p. 96—149. — 187) id., Les prétentions de Philippe V à la Couronne de France. Paris, Picard. 107 p. (Extrait des ST. de l'Académie des Sciences Morales et Politiques.) — 188) A. Challamel, Colbert. Paris, Martin. 1886. 12⁰. 144 p. (Bibliothèque de la Jeunesse française.) — 189) A. de la Borderie, La révolte du papier timbré advenue en Bretagne, en 1675; histoire et documents. St Brienc, Prud'homme. 1884. 12⁰. VIII, 303 p. — 190) A. Vuitry, Le désordre des finances et les excès de la spéculation à la fin du règne de Louis XIV et au commencement du règne de Louis XV. Paris, C. Lévy. 1885. 12⁰. XVII, 462 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (Comte de Luçay). (Réunion d'articles dans la RDM.) — 191) H. Barckhausen, Une enquête sur l'Instruction publique au 17ᵉ s.: AFLB. 4 (NS) p. 271—97. (3ᵉ fascicule).

l'Instruction publique sous Louis XIV. — L'Histoire religieuse du règne n'a pas été négligée: la vie du cardinal Le Cannes,[192]) évêque de Grenoble depuis 1671, et certaines parties de la vie de Fénelon[193-194]) ont été étudiées avec une louable érudition. Reuss[195]) et Puaux[196-197]) ont cherché à présenter sous son vrai jour la politique de Louis XIV à l'égard des protestants. — De Montvaillant a fait la biographie d'un des plus braves chefs Camisards.[198])

Biographies. — Les études d'A. Barine sur Marie Mancini,[199]) de Gréard[200]) et Geffroy[201-202]) sur Madame de Maintenon nous font pénétrer dans la vie privée de Louis XIV; le personnage et le rôle de Madame de Maintenon sont encore très discutés; toutefois il semble qu'il ne faille pas admettre sans réserve les jugements de S[t] Simon, ni condamner trop sévèrement la conduite de la petite fille d'Agrippa d'Aubigné et de la veuve de Scarron, devenue la femme et la gouvernante du Grand Roi.

Plusieurs travaux nous donnent une idée de la vie et des mœurs du temps de Louis XIV: tels sont ceux de Combes,[203]) de de Barthélemy,[204]) de Larroumet[205]) et Babeau.[206-207]) — L'essai de Monin est une bonne étude d'histoire provinciale.[208]) — Parmi les livres d'histoire littéraire, signalons ceux de Chardon,[209]) et de Larroumet[210]) sur Molière, de Allaire[211]) sur La Bruyère, de Fabre

---

192) C. Bellet, Hist. du cardinal Le Cannes, évêque et prince de Grenoble. Paris, Picard. 1886. XX, 416—84 p. Rec.: RQH. 43 (1888) (F. Vernet); RC. 24 (1887) (T. de L.). — 193) A. Lételié, Fénelon en Saintonge et la Révocation de l'Edit de Nantes (1685/8). Paris, A. Picard. 1885. 126 p. Rec.: RQH. 38 (1885) (L. A.) (Extrait du Tome XIII des Archives historiques de Saintonge et d'Aunis.) — 194) E. de Broglie, Fénelon à Cambrai, d'après sa correspondance (1699—1715). Paris, Plon et Nourrit. 1884. XI, 450 p. Rec.: RQH. 39 (1886) (G. de B. d'A.). — 195) R. Reuss, Louis XIV et l'Eglise protestante de Strasbourg s. o. Seite 30[74] und Seite 118[22]. Rec.: RC. 24 (1887) (Chuquet). — 196) F. Puaux, Mélanges et Documents: La dernière requêtedes Protestants de France à Louis XIV avant la Révocation de l'Edit de Nantes (janvier 1685): RH. 27 (1885), p. 68—100. — 197) id., La responsabilité de la Révocation de l'Edit de Nantes: ib. 29 (1885), p. 241—79. — 198) A. de Montvaillant, Jean Cavalier (1681—1740). Paris, Dentu. 1884. 139 p. — 199) A. Barine, Un roman royal. — Marie Mancini: NR. 48 (1887), p. 229—73. — 200) O. Gréard, Madame de Maintenon. — Extraits de ses lettres, avis, entretiens, conversations et proverbes sur l'éducation. Paris, Hachette. 1884. 12⁰. LXIV, 286 p. Rec.: JSav. (1886) (C. Lévêque). — 201) A. Geffroy, Madame de Maintenon d'après sa correspondance authentique. Choix de ses lettres et entretiens. Paris, Hachette. 12⁰. 2 vol. LXXXI. 349 et 413 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (G. de B.); HC. 23 (1887) (T. de L. et A. M.). — 202) id., Madame de Maintenon: ST. 127, p. 678—701. — 203) F. Combes. Madame de Sévigné; historien. Le siècle et la cour de Louis XIV, d'après Madame de Sévigné. Paris, E. Perrin. 1885. 378 p. Rec.: RQH. 39 (1886) (A. Baudrillart). — 204) E. de Barthélemy, Un mariage au 17[e] s. — Louise-Françoise de Rabutin. Marquise de Coligny: RQH. 40 (1886), p. 50—94. — 205) G. Larroumet, Un bourgeois de Paris au 17[e] s.; Jean Poquelin: RDM. 75 (1886), p. 347—82. — 206) A. Babeau, Un magistrat de province sous Louis XIV (Mélanges et documents): RH. 34 p. 31—45. — 207) id., Mélanges et Documents: L'armement des nobles et des bourgeois au 17[e] s. dans la Champagne méridionale: ib. 25 (1884), p. 288—97. — 208) H. Monin, Essai sur l'hist. administration du Languedoc pendant l'intendance de Basville (1685—1719). Coulommiers, Brodard. 1886. 436 p. — 209) H. Chardon, Nouveaux documents sur la vie de Molière. M. de Modéne, ses deux femmes et Madeleine Béjart. Paris, Picard. 1886. 508 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (T. de L.). — 210) G. Larroumet, La comédie de Molière. — L'auteur et le milieu. Paris, Hachette. 16⁰. VI, 397 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (T. de L.). — 211) E. Allaire, La Bruyère dans la Maison de Condé. Etudes biographiques sur la fin du 17[e] s. Paris, F. Didot. 1886. 2 vol. XV, 570 et

sur Fléchier,[212]) et la thèse intéressante de Jacquet[213]) sur la vie littéraire à Dijon.

Pour l'histoire coloniale et maritime, Paulliat[214]) a publié un ouvrage instructif; on peut lui reprocher d'avoir vu dans l'esprit de Louis XIV ce qu'il désirait y voir, mais ce qui y était fort peu: le désir ardent d'acquérir des colonies lointaines. — Joret[215]) a écrit dans un style attachant l'histoire d'un grand vogayeur français plus apprécié à l'étranger qu'en France. Signalons encore les livres de Bréard,[216]) Meulemans,[217]) et de Caix de St. Aymour.[218])

Parmi les ouvrages consacrés à l'histoire étrangère, citons d'abord celui de Lefèvre-Pontalis,[219]) qui est une œuvre presque définitive, et qui éclaire d'un nouveau jour à la fois l'histoire de Hollande et l'histoire générale de l'Europe au milieu du 17e s. — Gérin[220]) et Charvériat[221]) ont traité des sujets très spéciaux, — de Beaucaire[222]) aussi, mais son livre écrit d'un style agréable et composé avec art attirera aussi bien des gens du monde que les érudits. — Auerbach,[222bis]) dans un livre bien composé et bien écrit, expose les rapports de la France et de la Saxe, pendant une période d'années, où malheureusement ces rapports sont en général peu importants. Le Mémoire de la Rosière de 1694[223]) apporte des détails nouveaux et amusants sur la cour de l'Electeur Frédéric III, bientôt Roi de Prusse; — le livre, fortement documenté, de Bourgeois,[224]) met en relief d'une manière intéressante la politique de

---

648 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (R. Kerviler). — **212)** A. Fabre, Fléchier orateur — Etude critique. Paris, Perrin. 1886. XVI, 611 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (A. Baudrillart). — **213)** A. Jaquet, La vie littéraire dans une ville de province sous Louis XIV. (Thèse de doctorat). Paris, Garnier. 1886. XV, 247 p. — **214)** L. Paulliat, Louis XIV et la Compagnie des Indes orientales de 1664, d'après des documents inédits. Paris, C. Lévy. 1886. 12°. XXII, 404 p. Rec.: RH. 32 (1886) (Ch. Seignobos). — **215)** C. Joret, Jean-Baptiste Tavernier, écuyer, baron d'Aubonne, chambellan du Grand-Electeur, d'après des documents nouveaux et inédits. Paris, Plon et Nourrit. 1886. X, 418 p. Rec.: RH. 35 (1887) (G. Guibal); RQH. 41 (1887) (de Charency); RC. 21 (1886) (T. de L.). — **216)** C. Bréard, Journal du Corsaire, Jean Doublet, de Honfleur. Paris, Charavey. 1884. 302 p. Rec.: RQH. 37 (1885) (L. de N.). (Embarqué dès 1663, à 7 ans, marin toute sa vie, officier du roi, puis corsaire. † 1728.) — **217)** A. Meulemans, Un aventurier à Siam au 17e s. Paris, Alcan-Lévy. 1885. 44 p. — **218)** de Caix de Saint-Aymour, La France en Ethiopie, histoire des relations de la France avec l'Abyssinie chrétienne sous les règnes de Louis XIII et de Louis XIV (1634—1706). Paris, Challamel. 1886. 18°. XV, 375 p. Rec.: RC. 24 (1887) (L. Farges). — **219)** A. Lefèvre-Pontalis, Vingt années de République parlementaire au 17e s.; Jean de Witt, grand-pensionaire de Hollande. Paris, Plon et Nourrit. 1884. 2 vol. 586 et 560 p. Rec.: RH. 28 (1885), p. 417—26 (J. A. Wijnne); RQH. 37 (1885) (G. Baguenault de Puchesse); JSav. (1884) (H. Wallon). — **220)** C. Gérin, Le pape Innocent XI et le siège de Vienne en 1683: RQH. 39 (1886) p. 95—147. — **221)** E. Charvériat, Un réformateur au 17e s., Jean-Bernard Schenk de Schweinsberg, prince abbé de Fulda. Lyon, Pitrat. 22 p. (Extrait de la Revue Lyonnaise T. VII, mai 1884.) — **222)** H. de Beaucaire, Une mésalliance dans la Maison de Brunswick (1665—1725) Eléonore-Desmier-D'Olbreuze, duchesse de Zell. Paris, Oudin et Fischbacher. 1884. VIII, 317 p. Rec.: RQH. 38 (1885) (A. Baudrillart); RC. 25 (1888) (Ch. J.) — **222bis)** B. Auerbach, La Diplomatie française et la Cour de Saxe (1648—80). Paris, Hachette. XXIV, 491 p. — **223)** C. Schefer, Publication d'un 'Mémoire de la Cour de Brandebourg, l'an 1594', par la Rosière: R. d'hist. diplomatique 1, p. 267—92 et 411—24. — **224)** E. Bourgeois, Neuchâtel et la Politique prussienne en Franche-Comté (1702—13). Paris, Leroux. VIII, 267 p. Rec.: RHD. 1 (1887) (Rott); RPL. 14 (1887) (Rambraud). (Bibliothèque de la Faculté des Lettres de Lyon. — T. 1.)

ce premier Roi de Prusse, souvent trop négligé. A. Barine[225]) nous montre les brutalités du second Roi de Prusse. — Le Savoureux[226]) consacre quelques pages intéressantes aux premières entreprises coloniales de la Prusse sous le Grand Electeur.

Louis XV. L'Histoire de la Régence peut être utilement complétée par les renseignements contenus dans la publication de de Barthélemy.[227]) — Les Mémoires du Comte de Cheverny,[228]) introducteur des ambassadeurs et lieutenant-général du Blaisois, donnent le tableau de la société française au 18e s.; le comte a vécu de 1731 à 1802, et a rédigé ses mémoires dans ses dernières années, à partir de 1795. — Des Dignères a publié près de 500 lettres inédites[229]) qui vont bien apprécier la vie et le caractère de la reine Marie-Leczinska. — Les quelques lettres de Louis XV, publiées par le duc de Broglie,[230]) donnent en particulier d'intéressants détails sur la campagne de 1745. — Le manifeste de Voltaire de 1744[231]) avait été composé pour engager tous les princes de l'Empire à se serrer autour de Charles VII de Bavière; la mort de ce prince rendit inutile l'impression de ce manifeste. — Ravaisson[232]) nous donne de curieux documents tirés des Archives de la Bastille. — L'essai de Diderot[233]) sur l'organisation politique a été rédigé vers 1773 pour la tsarine Catherine de Russie; il est intéressant à connaître, surtout à cause de la polémique de l'auteur contre les réformes de Maupeon.

Le livre récemment paru sur la Régence et Dubois[234]) est plus amusant à lire que profitable pour l'histoire d'une époque encore mal connue. — De Raynal, au contraire, a fait un ouvrage aussi utile qu'agréable;[235]) quelques lettres inédites de Marie-Leczinska y sont jointes. — Vandal[236]) a donné un livre excellent sur la politique française en Turquie dans la première moitié du 17e s. Le comte Pajol[237]) a

---

225) A. Barine, La Jeunesse d'une Princesse. La Markgrave de Bayreuth d'après ses Mémoires: RDM. 80 p. 599—682. — **226)** J. Le Savoureux, Les traditions coloniales de la Prusse: NR. 38 (1885), p. 259—77. — **227)** E. de Barthélemy. Publication de 'La Gazette de la Régence' (1715/9), d'après le manuscrit inédit de la Bibliothèque Royale de la Haye. Paris, Charpentier. 18⁰. 356 p. Fr. 2,80. — **228)** Comte de Cheverny, 'Mémoires sur les règnes de Louis XV et de Louis XVI et sur la Révolution', publiés par R. de Crèvecœur. Paris, Plon et Nourrit. 1886. 2 vol. XVI, 438 et 470 p. Rec.: RQH. 40 (1886) (G. de B.); RC. 22 (1886) (Tourneux et Chuquet). — **229)** V. des Dignères, Publication des 'Lettres inédites de la Reine Marie-Leczinska et de la duchesse de Luynes, au président Heinault'. Paris, Champion. 1886. 469 p. Rec.: RQH. 40 (1886) (G. de B.). — **230)** Duc de Broglie, Publication de 'Lettres de Louis XV au Comte de Coigny' (1737—45): R. d'Hist. Diplomatique 1. p. 512—24. — **231)** id. Un manifeste diplomatique de Voltaire (1744): ib. p. 13—26. — **232)** F. Ravaisson, Archives de la Bastille, documents inédits — Règne de Louis XV (1749—57). Paris, Pedone-Lauriel. 1884. VIII, 511 p. Fr. 8. — **233)** M. Tourneux, Mélanges et documents: Diderot. Essai hist. sur la Police: RH. 25 (1884), p. 298—321. — **234)** Fontaine de Rambouillet, La Régence et le Cardinal Dubois. relations anecdotiques. Paris, C. Lévy. 1886. 18⁰. II, 481 p. Fr. 2,80. — **235)** P. de Raynal, Le mariage d'un Roi. Paris, C. Lévy. 18⁰. II, 369 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (TH. P.) — **236)** A. Vandal, Une ambassade française en Orient sous Louis XV. La mission du Marquis de Villeneuve (1728—41). Paris, Plon, Nourrit. XV, 461 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (L. P.); RC. 24 (1887) (Chuquet); RPL. 14 (1887) (Rambaud). — **237)** Pajol, Guerres sous Louis XV (T. III. 1740/8). (Cf. supra Ch. III/IV. N. 32.) — id., Les guerres sous Louis XV (T. IV. 1749—58) — Guerre de Cent ans. Paris, F. Didot. 1885. 499 p. — id., Les guerres sous Louis XV. T. V. Guerre de Sept ans (1759—63). De la paix de Paris à la mort du Roi (1763—74). Paris. F. Didot. 543 p.

continué et achevé son grand ouvrage sur les guerres sous Louis XV; c'est un véritable monument d'histoire militaire. — Le duc de Broglie, en publiant ses études sur Frédéric II et Louis XV,[238]) a jeté un nouveau jour sur les rapports du grand Roi prussien et du Roi son allié, souvent trompé et bafoué. — Moris[239]) a écrit un livre spécial, tout militaire, mais cependant plein d'intérêt. — Le travail de Nisard[240]) fait connaître tout un côté, peu étudié, de la politique extérieure de Louis XV; du Tillot représente l'influence française et l'esprit de progrès dans le duché de Parma; sa disgrâce est un échec pour la France. — Hammond[241]) a exposé avec clarté, comment la nécessité de renouveler le traité de commerce de 1753 avait poussé la Prusse à renouer avec la France les rapports diplomatiques, interrompus par la guerre de Sept ans.

Deux ouvrages importants ont traité de la fin du règne de Louis XV. Le premier[242]) concerne à la fois l'époque des Louis XV et celle de Louis XVI; la suppression des Jésuites y est expliquée et approuvée; le rôle de Bernis dans son exil, puis à l'ambassade de Rome, y est clairement exposé. — Le second,[243]) appuyé sur de nombreux documents inédits, permet de mieux connaître et, par conséquent, de mieux juger la valeur des réformes du chancelier Maupeon, qu'on a décidément trop attaqué.

La vie privée de Louis XV gagne plutôt qu'elle ne perd à être étudiée à fond; d'ailleurs il faut avouer qu'elle n'avait rien à perdre après tous les scandales dont on la savait remplie. Les documents de Goncourt ont donné une édition fort augmentée d'un ancien ouvrage[244]) qui n'est que tout au plus de l'histoire. Welvert a étudié certains faits de la vie intime du Roi.[245-246])

Plusieurs travaux d'histoire économique nous renseignent sur la situation du peuple en France au 18e s.: Baudrillart[247]) évalue la population vers 1750 à 25 millions d'âmes; Biollay[248]) et Bord[249]) ont étudié les opérations faites sur les grains sous l'Ancien Régime, et ont

---

238) Duc de Broglie, Frédéric II et Louis XV (1742/4). Paris, C. Lévy. 1885. 2 vol. 428 et 445 p. Rec.: RQH. 37 (1885) (G. de B.); JSav. (1885) (H. Wallon). — 239) H. Moris, Opérations militaires dans les Alpes et les Apennins pendant la guerre de la Succession d'Autriche (1742/8). Paris, Beaudouin. 1886. 360 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (L. Lecestre). — 240) C. Nisard, Guillaume du Tillot. Un valet ministre et secrétaire d'Etat. Episode de l'hist. de France en Italie, de 1749 à 1771. Paris, Ollendorff. 12⁰. 335 p. — 241) R. Hammond, Mélanges et Documents: La France et la Prusse (1768/9). Rétablissement des Rapports diplomatiques après la guerre de Sept ans: RH. 25 (1885), p. 69—82. — 242) F. Masson, Le cardinal de Bernis depuis son Ministère (1758—94). (La suppression des Jésuites — Le schisma constitutionnel.) Paris, Plon et Nourrit. 1884. IV, 568 p. Rec.: RQH. 37 (1885) (M. E. Rivière); RC. 24 (1887) (Gazier). — 243) J. Flammermont, Le chancelier Maupeon et les parlements. Paris, Picard. 1884. XXVII, 647 p. — 244) E. et J. de Goncourt, Madame de Pompadour (nouvelle édition, augmentée de documents inédits). Paris, F. Didot. 4⁰. 406 p. Fr. 24. — 245) E. Welvert, Le vrai nom de Mademoiselle de Romans: RH. 32 (1886), p. 102/6. — 246) id., Etude critique de quelques textes relatifs à la vie secrète de Louis XV: ib. 35 (1887), p. 292—308. — 247) H. Baudrillart, La population en France au 18e s., au point de vue de l'hist. et de l'économie politique. Paris, Guillaumin. 1885. 46 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (de Luçay). — 248) L. Biollay, Etudes économiques sur le 18e s. — Le pacte de famine. — L'administration du commerce. Paris, Guillaumin. 1886. 547 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (V. Pierre). — 249) G. Bord, Hist. du Blé en France — Le pacte de famine, histoire-légende. Paris, Sauton. 4⁰. 248 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (V. Pierre).

discuté notamment le fameux 'Pacte de Famine'. — Prevost[250]) a donné de précieuses indications sur la magistrature au 18e s., d'après le registre des dépenses de M. de Colmoulins, président à mortier du parlement de Normandie de 1730 à 1740. — La biographie de Belsunce,[251]) évêque de Marseille, a été l'objet d'une étude approfondie, peut-être même un peu trop longue.

L'Histoire littéraire a au 18e comme au 17e s. une grande importance; aussi faut-il signaler brièvement quelques-uns des principaux travaux, ceux de Brunel,[252]) Desnoireterres,[253-254]) Fournel,[255]) Schérer,[256]) Guerrier[257]) et Sorel.[258]) — Je citerai également les deux volumes de Nicolardot,[259]) pour prévenir le lecteur que c'est un pur pamphlet, plus ridicule que fort, contre Voltaire.

En fait d'histoire provinciale, le livre d'Everat[260]) mérite seul d'être mentionné, parce qu'il a non seulement un intérêt local, mais un intérêt général, et qu'il met en lumière la situation des justices subalternes en France au 18e s.

L'histoire coloniale de la France a une importance toute spéciale sous Louis XV. Les mémoires du chevalier de la Farelle,[261]) et les articles de Castonnet des Fosses[262-264]) nous font assister à la fondation et au développement d'un véritable empire colonial français aux Indes; le beau livre de Hamont[265]) expose au contraire la perte de cet empire, malgré les efforts, souvent maladroits, toujours héroïques, de Lally-Tollendal. — Bourgeois[266]) publie deux lettres du héros de la défense canadienne contre les Anglais. — Pouget de St. André[267]) raconte

250) G. A. Prevost, La vie privée d'un Magistrat au commencement du 18e s.: RQH. 35 (1884), p. 418—53. — 251) T. Bérengier, Vie de Monseigneur de Belsunce, évêque de Marseille. Lyon, Paris, Delhomme et Briguet. 2 vol. XLVI, 453 et 406 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (H. de L'E.); RC. 24 (1887) (Gazier). — 252) Brunel, Les philosophes et l'Académie française au 18e s. Paris, Hachette. 1884. Fr. 4,80. — 253) G. Desnoireterres, La comédie satirique au 18e s. Hist. de la société française par l'allusion, la personalité et la satire au théâtre. Paris, Perrin. 1885. VIII, 460 p. Rec.: RQH. 38 (1885) (M. de la Rocheterie); RC. 20 (1885) (Tourneux). — 254) id., Le chevalier Dorat et les poètes légers au 18e s. Paris, Perrin. 1887. 12⁰. XII, 468 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (M. de la Rocheterie). — 255) V. Fournel, De J. B. Rousseau à André Chénier. Etudes littéraires et morales sur le 18e s. Paris, F. Didot. 1886. 12⁰. 389 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (M. S.). — 256) E. Schérer, Melchior Grimm — L'homme de lettres — Le factotum — Le diplomate. Paris, C. Lévy. Fr. 6. — 257) W. Guerrier, L'abbé de Mably. Paris, Vieweg. 1886. Fr. 2,40. — 258) A. Sorel, Montesquieu. Paris, Hachette. 12⁰. Fr. 1,60. — 259) L. Nicolardot, Ménage et finances de Voltaire. Paris, Dentu. 12⁰. 2 vol. XIV, 372 et 371 p. Rec.: RQH. 43 (1888) (E. d'A.). — 260) Everat, La sénéchaussée d'Auvergne et le siège présidial de Riom au 18e s. Paris, E. Thorin. 1885. Rec.: RH. 31 (1886) (A. Gasquel); RQH. 42 (1887) (V. Pierre). — 261) E. Lennel de la Farelle, Mémoires du Chevalier de la Farelle sur la prise de Mahé (1725). Paris, Challamel. V, 157 p. Rec.: RQH. 43 (1888) (E. d'A.) — 262) H. Castonnet des Fosses, La Rivalité de Dupleix et de la Bourdonnais: AEO. 10, p. 97—196. (5 articles différents.) — 263) id., Dupleix, ses expéditions et ses projets: ib. p. 227—312. (En 4 articles.) — 264) id., Le R. P. Charles de Montalembert, missionaire aux Indes au 18e s.: ib. 8 (1885), p. 321—34. — 265) T. Hamont, La fin d'un Empire français aux Indes sous Louis XV. Lally-Tollendal, d'après des documents inédits. Paris, Plon-Nourrit. IV, 328 p. Rec.: RQH. 42 (1887) (V. Pierre); RC. 24 (1887) (Chuquet). — 266) E. Bourgeois, Deux lettres inédites de Montcalm (juillet 1757): RH. 33, p. 306/6. — 267) Pouget de Saint-André, La colonisation de Madagascar sous Louis XV, d'après la correspondance inédite du Comte de Maudave. Paris, Challamel. 1886. 12⁰. 220 p. Rec.: RH. 32 (1886) (C. Seignobos); RQH. 41 (1887) (A. Baudrillart).

d'après des papiers de famille l'histoire de Fort Dauphin à Madagascar au 18e s.; c'est à la fois un livre d'histoire et un livre de polémique en faveur de la colonisation de Madagascar.

Pour l'histoire étrangère contemporaine de Louis XV, il y a eu quelques articles publiés, mais peu de livres. Boutmy[268]) s'est attaché à faire ressortir la crise économique traversée par l'Angleterre au 18e s.; Filon,[269]) à nous représenter la société anglaise d'après la caricature. — Bourdeau[270]) a exposé les mouvements des idées en Allemagne au 18e s.; Martin,[271]) Henry,[272]) et Valbert[273]) se sont occupés des œuvres et surtout de la physionomie si curieuse du Grand Frédéric. — De Vogué a réuni en un volume attachant et instructif,[274]) des articles publiés sur le règne de Pierre le Grand, — le récit du Baron de Breteuil[275]) ajoute quelques traits à la figure bizarre du czar Pierre III. — De Barthélemy[276]) publie d'intéressantes dépêches sur le drame sanglant dont Struensée a été le héros en Danemark. — Le livre de Perey[277]) sur Hélène de Ligne se lit avec agrément et profit.

Louis XVI. Au premier rang, parmi les documents publiés, il faut placer ceux que nous a donnés Doniol,[278]) dans ses deux premiers volumes; la politique de Louis XVI à l'égard des Etats. Unis a un intérêt considérable, Doniol nous donnera les moyens de la connaître à fond. — Les lettres de de Kageneck,[279]) brigadier des gardes du corps du Roi, échangées avec le baron suédois Alstrœmer, nous donnent des renseignements précieux sur la guerre d'Amérique et le premier ministère de Necker. — Wertheimer[280]) a glané dans les relations de Mercy-Argenteau et dans les manuscrits des Affaires-Etrangères des détails nouveaux sur la jeunesse et la vie de Marie-Antoinette; il nous donne les chiffres énormes de la dépense de la Reine pour sa toilette de 1785 à 1788. — Flammermont[281]) veut soumettre à une étude critique quelques-unes des sources du 18e s. — Stern[282]) publie deux lettres de

---

268) E. Boutmy, La révolution industrielle et agraire et le gouvernement oligarchique en Angleterre au 18e s.: ST. 126 (1886), p. 816—90. — 269) A. Filon, La caricature en Angleterre — William Hogarth.: RDM. 67 (1885), p. 385—423. — 270) J. Bourdeau, L'Allemagne au 18e s.: ib. 76 (1886), p. 593—626. — 271) Martin, Lettres autographes de Frédéric II, Roi de Prusse (1712—86): RQH. 39 (1886), p. 255—262. — 272) C. Henry, Mélanges et Documents: Frédéric le Grand, d'après des lettres inédites de d'Alembert à Mlle de l'Espinasse: RH. 26 (1884), p. 64—92. — 273) G. Valbert, Le Grand Frédéric, d'après le Journal et les Mémoires de Henri de Catt: RDM. 67 (1885), p. 188—99. — 274) E. Melchior de Vogué, Le fils de Pierre le Grand-Mazeppa. Un changement de règne. Paris, C. Lévy. 1884. 18°. 369 p. Fr. 2,80. — 275) Baron de Breteuil, Dépêche du Baron de Breteuil au duc de Choiseul, lui racontant un souper chez le czar Pierre III: R. d'Hist. Diplomatique I, p. 480/8. — 276) E. de Barthélemy, Struensée, d'après les dépêches du Ministre de France à Copenhague (1771/2): ib. p. 90—105. — 277) L. Perey, Hist. d'une grande dame au 18e s.: la princesse Hélène de Ligne. Paris, C. Lévy. XII, 488 p. Fr. 6. — 278) H. Doniol, Hist. de la participation de la France à l'établissement des Etats-Unis d'Amérique. Paris, Imp. Natle. 1886. 4°. 2 vol. X, 711 p.; II, 868 p. — 279) L. Léonzon le Duc, Lettres de M. de Kageneck, sur la période du règne de Louis XVI (1779—84). (Affaires politiques — La cour et la ville — Mœurs du temps). Paris, Charpentier. 1884. XIII, 528 p. Rec.: RQH. 36 (1884) (M. de la Rocheterie). — 280) E. Wertheimer, Documents inédits relatifs à l'histoire de Marie-Antoinette: RH. 25 (1884), p. 322—55. — 281) J. Flammermont, Etudes critiques sur les sources de l'histoire du 18e s. — I. Les Mémoires de Mme Campan. Paris, Picard. 1886. 48 p. (Extrait du Bulletin de la Faculté des Lettres de Poitiers.) — 282) A. Stern, Mélanges

Mirabeau au banquier Schweizer de Zurich, écrites en 1786 et 1787. — La publication de Vauchelet[283]) appartient plus à la période revolutionnaire qu'au règne de Louis XVI.

La politique extérieure du règne de Louis XVI a été étudiée par Doniol,[284-285]) pour ce qui concerne l'Amérique surtout, et par Pingaud,[286-287]) pour ce qui concerne l'Orient; le rôle de Choiseul-Gouffier, qui, à la fois diplomate et artiste, a voulu de 1784 à 1792 réformer et exploiter la Turquie, a été bien mis en lumière; le rôle politique fut triste: avec Choiseul Gouffier disparaît l'influence prépondérante de la France en Orient.

A l'intérieur, Turgot a été l'objet d'études consciencieuses et approfondies.[288-289]) — Les réformes militaires du Comte de St. Germain ont été exposées avec une érudition sûre par Mention.[290]) — Les articles de A. Duruy[291]) nous promettaient une histoire remarquable de l'armée royale avant 1789, mais la mort a prématurément enlevé le brillant écrivain. — L'article de Allain[292]) nous permet de voir l'état et les besoins de l'enseignement avant 1789.

Signalons comme propres à nous faire pénétrer dans la vie même de l'époque, les études de de Reiset,[293]) Duplessis,[294]) Bardoux[295]) et de la Comtesse d'Armaillé.[296])

L'Histoire considérable de Chérest[297]) a été complétée après la mort de l'auteur par Joly, qui a recueilli des notes et a pu ainsi publier un troisième et intéressant volume. Voici la disposition de l'ouvrage: le tome I commence en 1781 après la disgrâce de Necker et va jusqu'aux débuts de la Révolution en Provence (1788); le tome II traite de la révolution en Provence, de la rédaction des cahiers, des Elections et des approches de la réunion des Etats-Généraux (1788/9); le tome III donne l'histoire de l'Assemblée Constituante jusqu'en juillet 1789. — Les livres

---

et Documents: Deux lettres de Mirabeau: RH. 29 (1885), p. 82/8. — **283)** Vauchelet, Mélanges et Documents: Le général Duyommier: ib. 30 (1886), p. 276—381. — **284)** H. Doniol, La politique de M. de Vergennes: ST. 121 (1884), p. 481—522. — **285)** id., Le départ du Marquis de la Fayette pour les Etats-Unis en 1777: ib. 125 (1886. p. 641—75. — **286)** L. Pingaud, Choiseul — Gouffier — La France en Orient sous Louis XVI (1784—92). Paris, Picard. IX, 297 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (A. Baudrillart); RHD. 1 (1887) (A. Vandal); RC. 24 (1887) (Chuquet); RPL. 14 (1887) (Rambaud). — **287)** id., Le commerce du Levant sous Louis XVI: RQH. 41 (1887), p. 150—82. — **288)** A. Neymarck, Turgot et ses doctrines. Paris, Guillaumin. 1885. 2 vol. 482 et 448 p. Rec.: RQH. 38 (1885) (V. Pierre). — **289)** L. Say, Les papiers de Turgot: ST. 128, p. 838—53. — **290)** L. Mention, Le comte de St. Germain et ses réformes (1775/7), d'après les Archives du Dépôt de la Guerre (Thèse de doctorat). Paris, Clavel. 1884. 328 p. Rec.: RC. 20 (1885) (Chuquet). — **291)** A. Duruy, L'Armée Royale en 1789: RDM. 81 et 82, p. 872—411 et 580—608, 872—905. (3 articles). — **292)** E. Allain, Les questions d'Enseignement dans les Cahiers de 1789: RQH. 38 (1885). p. 458—535. — **293)** De Reiset, Modes et Usages du temps de Marie-Antoinette (livre-journal de Madame Eloffe, marchande de modes). Paris, F. Didot. 1885. 4⁰. 2 vol. 489 et 547 p. Fr. 48. — **294)** C. Duplessis, La vie parisienne en 1780: NR. 27, (1884), p. 97—127. — **295)** A. Bardoux, Etudes sur la fin du 18e s. La comtesse de Beaumont. Paris, C. Lévy. 1884. X, 430 p. Fr. 6. — **296)** Comtesse d'Amaillé, Madame Elisabeth, sœur de Louis XVI. Paris, Perrin. 1886. 12⁰. V, 501 p. Rec.: RQH. 40 (1886) (G. de B.); RC. 22 (1886) (Chuquet). — **297)** A. Chérest, La chute de l'Ancien Régime (1787/9). Paris, Hachette. 1884/6. 3 vol. XLII, 571, 648 et XVI, 360 p.

de Pocquet,[298]) Faure,[299]) et Guibal[300]) nous font assister aux préludes de la Révolution.

Rien ou presque rien pour l'histoire étrangère. Fabre[301]) a fait un livre utile de vulgarisation. — De Witt[302]) a composé un ouvrage, puisé dans les meilleures sources, et éminemment propre à éclairer l'histoire générale de l'Europe à la veille de la Révolution.

XX.
Ludwig Mangold.
England.

Zeitalter der Tudors. Den Übergang vom MA. zur NZ. vermitteln zwei Werke. Das eine, aus der Feder Creightons,[1]) ist vorwiegend kirchengeschichtlicher Natur, kann indes wegen seiner Bedeutung auch an dieser Stelle nicht übergangen werden. Der Standpunkt des Vf. ist gegen den Katholizismus äufserst tolerant und erinnert sogar zuweilen an jenen Pastors. — Als zweites Werk ist die englische Übersetzung von Rankes[2]) 'Romanisch-Germanischer Völker' zu verzeichnen, dessen Erscheinen indes von der englischen Kritik ziemlich kühl begrüfst wurde.

Über Heinrich VII. und VIII. handelt das in neuer Auflage erschienene Buch von Moberly,[3]) dessen Besprechung der Leser im letzten JB. (III, 164) findet. Über Heinrich VII. liegt nur eine kleine Abhandlung vor.[4]) Pocock[5]) veröffentlichte eine Bulle Alexanders VI., welche im wesentlichen nur eine Bestätigung einer älteren Bulle ist, in welcher Innocenz VIII. sich zu Gunsten Heinrichs VII. und seiner Nachkommenschaft von Elisabeth v. York oder einer anderen Gemahlin erklärte. — Über Heinrich VIII. hat Ref. eine Reihe wichtiger Werke zu verzeichnen. Der Löwenanteil gebührt Gairdner,[6]) der seinem grofsen Urkk.-Werke über

---

298) B. Pocquet, Les origines de la Révolution en Bretagne — Le parlement de Bretagne en 1788 — Les derniers Etats de Bretagne. Paris, E. Perrin. 1885. 12°. 2 vol. XXII, 305 et 401 p. Rec.: RQH. 38 (1885) (H. Furgeot). — **299)** F. Faure, Les assemblées de Vizille et de Romans, en Dauphiné, durant l'année 1788. Paris. 16°. — **300)** G. Guibal, Mirabeau et la Provence en 1789. Paris. — **301)** J. Fabre, Washington, libérateur de l'Amérique (2e édit.). Paris, Delagrave. 1886. 18°. 343 p. — **302)** P. de Witt, Une invasion prussienne en Hollande en 1787. Paris, Plon, Nourrit. 1886. 12°. XXVIII, 304 p. Rec.: RQH. 41 (1887) (V. Pierre); RC. 22 (1886) (Chuquet).

1) M. Creighton, A hist. of the Papacy during the period of the reformation. Vol. III/IV. 1464—1518. London, Longmans-Green. XVI, 307 S. u. XII, 314 S. Sh. 24. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 537; Ac. 32 S. 33; DLZ. (1888), No. 26; EHR. (1887), S. 571 (Lord Acton). — **2)** L. v. Ranke, Hist. of the Latin and Teutonic Nations from 1494 to 1514. Translated by Philip A. Ashwort. London, Bell-Sons. 12°. Sh. 3,6. Rez.: Ac. 31, S. 323; Ath. 1 (1887), S. 96. — **3)** C. E. Moberly, The early Tudors: Henry VII., Henry VIII. (= Epochs of Modern history.) New-York, Scribners Son. 249 S. Doll. 1. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 470; EnglHR. (1887), S. 393. — **4)** G. Scharf, On a Votive Painting of St. George and the Dragon, with Kneeling Figures of King Henry VII., his Queen and Children. London, Nichols-Son. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 826. (Befindet sich in der St. Georgs-Kapelle zu Windsor.) — **5)** Nich. Pocock, A Bull of Pope Alexander VI.: EnglHR. 5 (1887), S. 112/4. — **6)** Gairdner, Letters and papers, foreign

diese Epoche einen neuen Band zugefügt. Die mitgeteilten Urkk. rühren sämtlich aus der ersten Hälfte des Jahres 1536 her. Sachlich gruppieren wir sie am besten in 3 Abteilungen. In die erste Gruppe gehören jene, welche sich mit den letzten Tagen der Königin Katharine beschäftigen. Am wichtigsten sind darunter die Berichte und Schreiben des kaiserlichen Gesandten Chapuys, dem es kurz vor dem Tode der Königin gelang, Zutritt zu ihrem Krankenlager zu erlangen, allwo auch schon Lady Willoughby, früher Hofdame Katharinens, weilte. Schon damals war der Gedanke einer Vergiftung (durch Bier?) ruchbar. (Katharine litt ungefähr 6 Wochen an Magenübel und Schlaflosigkeit.) Chapuys stellte diesbezüglich an den Arzt direkte Fragen, der aber den Verdacht als unbegründet zurückwies. Chapuys schreibt ferner, dafs die eilige und geheimnisvolle Einbalsamierung und Beisetzung der toten Königin ihn in seinem Verdachte nur bestärkt habe. Über den ganzen Krankheitsverlauf vergleicht man am besten Chapuys' Brief vom 21. Januar. Ref. bemerkt noch hierzu, dafs unter den neueren besonders Friedmann sich für die Wahrscheinlichkeit eines Giftmordes ausgesprochen. Gairdner kommt zu dem Resultat, dafs der Beweis hierfür bis zur Evidenz nicht beigebracht werden kann. Eine zweite Gruppe von Dokumenten bezieht sich auf den ungerechten und grausamen Prozefs gegen Anna Boleyn. Chapuys berichtet, dafs sie schon zur Zeit des Todes Katharinens aus Furcht und Schmerz wiederholt in Thränen ausgebrochen sei. Nichts lächerlicher, als die Anklage Heinrichs, Anna habe ihn durch Zauberei verführt und zur Ehe gezwungen. Der Hinrichtung Annas folgte die Ehe mit Johanna Seymour. Die dritte Gruppe der Urkk. nimmt auf die Klosterkonfiskationen bezug und bietet eine Fortsetzung zu Bd. IX. Die berechnend grausame Verfolgungsmethode Thomas Cromwells wird hier durch die Briefe Chapuys' aufs neue beleuchtet. Der Band enthält ferner Beiträge über das Verfahren Heinrichs gegen seine Tochter Maria, welche er dazu zwingen wollte, ihre legitime Geburt abzuleugnen. Vor dem äufsersten wurde sie durch Chapuys Einflufs geschützt. Ich bemerke hier nur noch, dafs Gairdner den Charakter Heinrichs VIII. in diesen Jahren wesentlich anders beurteilt als Friedmann, mit dem er nur in bezug auf den Vorwurf der feigen Grausamkeit und Verschlagenheit übereinstimmt. Während nämlich Friedmann den König als unselbständig schildert, spricht sich Gairdner aufs entschiedenste dafür aus, dafs Heinrich ein durchaus autokratisches Regiment führte und dafs dessen Räte nur Puppen waren, die seine schmutzigen Geschäfte erledigen mufsten und die er nach Gutdünken beibehielt oder fallen liefs. Im ganzen mufs betont werden, dafs die während der letzten vier Jahre erschienenen Werke den Charakter Heinrichs VIII. in immer ungünstigerem Licht erscheinen lassen und dafs sich die Zahl seiner Lobredner und Verteidiger auf zwei (Stubbs, Froude) verringert habe. Schliefslich bemerke ich noch, dafs sich der Band auch mit der im Jahre 1536 verfügten Festsetzung der Glaubensartikel beschäftigt und dafs König Heinrich diesbezüglich seine Überzeugung innerhalb weniger Stunden änderte. — An die Klösteraufhebung anknüpfend erwähne ich nun das Werk des gelehrten Benediktiners Gasquet,[7]) das nach Gairdners

---

and domestic, of the reign of Henry VIII. Vol. X. (= 'Record Office Publications'.) London, Eye-Spottiswood. Sh. 15. Rez.: EnglHR. (1888), S. 373 (Creighton); LR. (1888), S. 131; HJb. (1888), S. 186. — 7) F. A. Gasquet, Henry VIII and the English

kompetentem Zeugnis viel gutes und neues bietet. Der Vf. hat auch archivalische Studien betrieben, daneben aber die gesamte Litteratur benützt. Kapitel I schildert die ersten Verwickelungen; Kapitel II die früheren Bedrückungen der Klöster; Kapitel III betitelt sich: 'Wolsey und die Klöster', Kapitel IV handelt über die heilige Nonne von Kent (Elisabeth Barton, † 1534); Kapitel V über die Franziskaner in England, Kapitel VI über die Karthäuser; Kapitel VII beginnt mit der Klöstervisitation Heinrichs VIII. 1535/6; Kapitel VIII mit der Unterdrückung der Klöster; Kapitel IX handelt über die gegen die Klöster gerichteten Angriffe und Beschuldigungen im allgemeinen; Kapitel X befafst sich eingehend mit dem Hauptankläger Thom. Cromwell (Gasquet schreibt 'Crumwell') und Kapitel XI mit dessen nichtswürdigen Agenten: Layton, Legh und Ap Rice. Das unstreitig wertvolle Buch wird dem Verfahren Heinrichs gegen die Klöster noch mehr den Stempel der Grausamkeit aufdrücken. Ein zweiter Band steht noch in Sicht. — Gasquet[8]) hat über das Vorgehen Heinrichs und Cromwells in einem einzelnen Falle eine separate Studie erscheinen lassen. Es handelt sich um die Unterdrückung des alten und berühmten Königskloster Glastonbury, welches unter der tüchtigen Leitung von R. Whiting stehend, zu keinerlei Tadel Anlafs bot. Indes gelang es, mittels einer neuen Parlamentsbill vom April 1539 den 80j. Abt in einen Hochverratsprozefs zu verwickeln, laut dessen Urteilspruch er am 15. November enthauptet und gevierteilt wurde. Dasselbe Schicksal teilten die Äbte von Reading und Colchester. — Spillmann[9]) gedenkt 54 Märtyrer aus dem Jahre 1535, Baeumer[10]) der aus dem Benediktiner-Orden hervorgegangenen Märtyrer, in erster Reihe aber der Elis. Barton und Rich. Whitings. — Mac Clintock[11]) erzählt die Konfiskation der alten 'Mellifont-Abtey', deren letzter Abt, Rich. Conter im Jahre 1540 abdanken mufste. Die Abtei kam später in den Besitz des Abenteurers Edward Moore und führt noch heute dessen Namen. — Über die ganze Reformations-Epoche ist übrigens in erster Reihe Dixon[12]) zu vergleichen, dessen Werk in einem Neuabdruck vorliegt. — Von Biographieen nenne ich jene über Thom. Moore[13]) und eine Abhandlung über Th. Wolsey.[14]) Wichtiger ist das Buch Collettes.[15]) Vf. schrieb sein Buch als strenggläubiger Protestant und Theologe. Seine Absicht war: zwischen den entgegengesetzten Meinungen über Cranmers Persönlichkeit die richtige Mitte aufzufinden. Dies ist ihm aber mit nichten

---

monasteries: an attempt to illustrate the hist. of their suppression. (= Catholic Standard Library. I. Bd.) Dublin, Hodges. 510 S. Sh. 12. Rez.: Ac. (1888, Febr. 25) (Gairdner); HJb. (1888), S. 363. (Vgl. dazu den gleichbetitelten Aufsatz des Kardinal-Primas Manning: DublinR. [1888], 3 Ser., No. 38.) — 8) A. Gasquet, The ven. Rich. Whiting, last abbot of Glastonbury: DublinR. (1887) April. — 9) J. Spillmann, Die engl. Märtyrer unter Heinrich VIII. (= Erg.-Hefte der StML.) Freiburg, Herder. Rez.: LR. (1887), Sp. 384; DublinR. (1887), S. 93 (Gasquet giebt Ergänzungen.) — 10) S. Baeumer, Die Benediktiner-Märtyrer unter Heinrich VIII.: StMBO. 8, S. 502—31. — 11) F. R. Mac Clintock, Mellifont Abbey: Antiquary (1887, Juli.) — 12) K. W. Dixon, History of the Church of England from the abolition of the Roman jurisdiction. New-York, Pott. Doll. 15. Rez.: EnglHR. (1887), S. 165; Ath. (1886 26. Januar); HJb. (1888), S. 509; Ac. (1886, 20. Febr.) (Vgl. JB. 1885, III, 191[296].) — 13) A. Manning, The Household of Sir Thomas More. 6th ed. with an Appendix. London, Roper-Drowley. 12°. 170 S. 2 sh. 6 d. — 14) G. Greg. Smith, The two chancellors, James Betoun and Thomas Wolsey. An hist. study: ScottishR. (1887), No. 20. — 15) Ch. H. Collette, The Life and times of Thomas Cranmer. London, Redway. 314 S. 7 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 465.

gelungen. Die neuere Litteratur hat er gar nicht oder zu wenig benützt. Brewer, Gairdner nennt er viel zu wenig, dagegen benützte er in erster Reihe Strype, daneben zumeist Lingard, Froude und Friedmann. Am verhältnismäfsig gelungensten ist das letzte Kapitel, welches über die litterarische Thätigkeit Cranmers handelt. Collettes Mängel und seine Angriffe auf Pocock und andere haben bei der Kritik scharfen Tadel hervorgerufen. — Die zweite, gröfsere Biographie hat Galton[16]) zum Vf., einem, so viel ich sehe, Neuling auf litterarischem Felde. Das endgültige Urteil über Thom. Cromwell kann vor der Veröffentlichung der nächsten Bände des Gairdnerschen Urkk.-Werkes nicht gesprochen werden. Das Buch Galtons leidet demgemäfs an schiefen Urteilen und entbehrt überdies selbständiger Forschungen; doch mufs zugegeben werden, dafs der Autor mit der einschlägigen Litteratur sich wohl vertraut zeigt. — Stahlschmidt[17]) veröffentlichte einen Beitrag zur Biographie Th. Morus. — Die Vorgeschichte Anna Boleyns und die Schicksale ihrer Familie beschäftigte u. A.[18-20]) den Franzosen Filon.[21]) Derselbe ergänzte die bei Friedmann (Appendix A) aufgeworfene Frage, wo eigentlich Boleyn ihren ländlichen Sitz in Frankreich aufgeschlagen habe, ob in Briare oder in Brie. Filon weist nach, dafs jener Ort in dem kleinen Briis-sous-Forges zu suchen sei, im Departement Seine et Oise, am Wege zwischen Limours und Arpajon. Einer Lokal-Tradition gemäfs wird daselbst ein grofser, alter Turm noch heute 'Boleyn-Turm' genannt. Hicr wohnte ihr Vater als Pächter. Nur 14 Meilen weiter liegt Rambouillet, der Lieblingsaufenthalt Franz' I. — Ich beschliefse diesen Abschnitt mit der Anführung jener Werke, welche sich auf auswärtige Politik beziehen. Coolidge[22]) handelt über die diplomatische Sendung des Bischofs von Sitten, Matthäus Schinners, der als Gesandter Maximilians I. um die Allianz Heinrichs warb. Ein dänischer Historiker endlich, H. Aagard[23]) schildert die Beziehungen Frankreichs zu Schottland, und deren gegen England gerichteten Bund. Im I. Abschnitt gedenkt er der romantischen Brautfahrt Jakob des Fünften und dessen zweimaliger Ehe. (Seine zweite Frau war Maria Guise.) Im II. Abschnitt schildert er den Krieg der Schotten gegen England, 1547—50, und im III. den Kampf des Königtums gegen die Unbotmäfsigkeit der Feudalität und des Klerus, 1559—60, welche Kämpfe dann Königin Elisabeth zum Eingreifen benützte. Noch vor dem Juni 1560 erfolgten Tode der Maria Guise kam es zum Friedensvertrag von Calais, welcher der schottisch-französischen Allianz ein Ende machte. — Das Buch ist gut und mit Kenntnis der gedruckten Litteratur geschrieben.

Über die Regierung der Königin Maria liegen drei Arbeiten vor,

---

16) A. Galton, The charakter and times of Thomas Cromwell. A sixteenth century criticism. Birmingham, Cornish Brothers. 212 S. 7 sh. 6 d. Rez.: RH. 38 (1888), S. 211; HJb. (1888), S. 765; Ac. (1888, 19. Mai) (Gairdner). — 17) J. C. L. Stahlschmidt, Indenture relating to some property of Thom. Cromwell in London: ArchaelJ. (1887) No. 175. (Datiert vom 18. Mai.) — 18) × M. Bullen u. W. Rye, The Boleyn Family: Ath. H. 2, S. 675, 747, 785, 826 u. 868. — 19) × W. Rye, The Boleyn Pedigree: ib. (1887), No. 3136, S. 747/8. — 20) × A. Maury, Anne Boleyn: JSav. (1887), Okt.—Dez. — 21) Aug. Filon, Boleyn Anne inFrance: Ath. (1887), No. 3109, S. 704. — 22) W. A. B. Coolidge, Two bishops of Sion in England: EnglHR. 8, Okt., S. 737—41. — 23) O. H. Aagard, Frankrig og Scotland. Fragmenter af de tvende Staters Alliancepolitik i Aarene 1536—60. Copenhague, Fr. Hoest. V, 226 p. Rez.: RC. (1888), No. 31, S. 92.

wozu die im Vorstehenden besprochene Biographie über Erzbischof Cranmer hinzuzurechnen ist. Von G. Lee[24]) ist eine ausführliche Biographie über Reginald Poole erschienen. Der Autor ist ein Mitglied der anglikanischen Staatskirche, hängt aber jener Richtung an, welche die Reunion mit der katholischen Kirche anstrebt, ist ferner Vorsitzender der 'Order of Corporate Reunion' und hat sein Buch dem Erzbischof Manning gewidmet. Er handelt am eingehendsten über die Thätigkeit Pooles als päpstlicher Legat und sieht in dessen Bestrebungen um die Wiederaussöhnung Englands mit Rom eine Art Legitimation seiner eigenen Bemühungen. Indem er aber zu viel beweisen will, beweist er nichts. Im Übereifer stellt er u. a. die Behauptung auf, daſs es unter der Regierung Mariens eigentlich zu gar keiner Verfolgung der Protestanten gekommen sei. Auch mit den litterarischen Kenntnissen des Vf. steht es nicht besonders. Er hat weder Reumont noch Dittrich benützt und über die Anklagen Hooks und Dixons geht er einfach hinweg. — Die Biographie der Lady Jane Dormer ist von ihrem vertrauten Hausgenossen H. Clifford[25]) nach ihren eigenen Erzählungen einfach zusammengestellt worden. Die Hds. war vorerst im Besitze des Lord Dormer, wurde dann von Kanonikus Estcourt zum Druck vorbereitet, nach dessen Tode aber von Stevenson herausgegeben. Lady Dormer war eine von Königin Maria hochgeschätzte Hofdame, welche später den Herzog von Feria heiratete; nach 12j. Ehe wurde ihre Ehe durch den Tod getrennt, worauf sie sich ausschlieſslich der Erziehung ihres einzigen Sohnes und der Asketik widmete. Ihre Lebensgeschichte giebt uns eine groſse Menge interessanter Details über den Hof Heinrichs VIII., Eduards VI., Marias und Elisabeths. Bei den Beziehungen der Lady zu Königin Maria ist es erklärlich, daſs sie über Heinrich VIII. und Elisabeth nicht viel gute Worte verliert. Die Heuchelei Elisabeths und ihr freier Umgang mit Seymour werden hart getadelt. Vom König Eduard berichtet sie, daſs er seiner Schwester sehr ergeben war und daſs es Cranmer gewesen, der Fanatismus in das Herz des Jünglings pflanzte. Katharine von Aragon und Marie werden dagegen als Muster aller weiblichen und christlichen Tugenden gepriesen. Der Aufsatz Colemans[26]) ist kirchengeschichtlicher Natur. — Die unter N. 15 besprochene Biographie Cranmers muſs auch an dieser Stelle erwähnt werden.

Elisabeth. — Die unbedeutende Arbeit Kobels[27]) übergehend, nennt Ref. zunächst die Studie Robinsons,[28]) der die politischen Beziehungen Englands zu Frankreich beim Anfang der Regierung Elisabeths schildert. In erster Reihe gedenkt er dabei der Bestrebungen Katharinens von Medici, Elisabeth mit einem ihrer Söhne zu verheiraten. Vf. scheint die diesbezüglichen Arbeiten Kervyn de Lettenhoves nicht zu kennen. — Die Beziehungen Englands zu Spanien während der Jahre 1558—84 ent-

---

24) Fr. G. Lee, Reginald Pole, Cardinal-Archbishop of Canterbury. An historical sketch with an Prologue and Epilogue. With an portrait of Card. Pole. London, Nimmo. XXXVIII, 308 S. 8 sh. 50 d. Rez.: The Nation (1888, 10. Mai); LR. (1888) Sp. 305; HJb. (1888), S. 363. — 25) H. Clifford, The life of Jane Dormer, Duchesse of Feria. Ed. by P. Jos. Stevenson. S. J. London, Burns-Oates. XXIII, 224 S. Rez.: LRs. (1888), Sp. 131; HJb. (1888), S. 372. — 26) L. Coleman, The removal of the bishops by Mary and Elizabeth: Baums ChurchR. (1887, Juli-Heft). — 27) × L. v. Kobel, Aus der Jugendzeit der Königin Elisabeth: DRv. 12, IX. — 28) × A. M. F. Robinson, Queen Elizabeth and the Valois princes: EnglHR. 5, S. 40—77.

hält die grofse Urkk.-Sammlung, welche der Marquis de la Fuesanta [29]) im Verein mit anderen herausgiebt. Der Band enthält namentlich die Korrespondenz des spanischen Gesandten in London mit seinem Herrn, Philipp II. — Von E. Bekker [30]) liegen 6 gesammelte Abhandlungen vor, sämtlich den Ereignissen gewidmet, welche im Juli 1560 zwischen England, Schottland und Frankreich zu den Verträgen von Edinburgh und zur Vertreibung der Franzosen aus Schottland führten. Im ersten Aufsatz 'Die Verhandlungen des Bischofs Montluc von Valence' giebt der Vf. eine klare Übersicht über den diplomatischen Versuch Frankreichs, Schottland und England zu trennen, Zeit zu gewinnen und dann um so sicherer den Aufstand und den Protestantismus zu ersticken. Lord Cecil mifstraute der Sendung Montlucs, und eine aufgefangene Instruktion Franz' II. an die Regentin (Maria Guise) bestärkte ihn in seinen Vermutungen. In den Streit mischte sich auch Philipp II. und verlangte von England Zurückziehung seiner Truppen. Inzwischen wurde die Abreise Montlucs von London durch Cecil planmäfsig verzögert und seine Reise durch England geschickt erschwert. Cecil war der Meinung, dafs nur dann ein günstiger Ausgang für England zu erwarten sei, wenn England bereits kriegerische Erfolge errungen habe, ehe Montluc in Schottland anlange. Er handelte im Einverständnis mit den schottischen Lords, wie auch mit den englischen Befehlshabern Grey und Norfolk, aber hinter dem Rücken seiner Königin. Montlucs Sendung erwies sich resultatlos. Bekker versäumt nicht, Cecils bewundernswerte Umsicht auf Kosten Elisabeths hervorzuheben. — 'Königin Elisabeth und der deutsche Söldnermarkt' (2) behandelt (ebenso wie der erste auf Grund des Calendars of state papers) die Versuche Englands, im Jahre 1560 deutsche Hülfstruppen zu erwerben. Auch hier hatte England die Konkurrenz Frankreichs zu bestehen; der englische Agent, Dr. Christian Mundt spürte den Werbungen Frankreichs emsig nach, um auszukundschaften, ob selbe den Hugenotten, England oder Spanien galten. Aufserdem versuchte er zwischen England und der Hansa ein friedliches Einvernehmen herzustellen. Im Anschlufs dazu teilt B. einen Bündnis-Vertrag zwischen Herzog Otto von Braunschweig und Elisabeth vom 28. Februar 1560 mit; ebenso wurden Herzog Adolf von Holstein und andere berühmte Kriegsoberste den englischen Interessen gewonnen. Die Berichte des zweiten englischen Agenten, John Brygantine beweisen, wie sehr deutsches Kriegsmaterial damals in England geschätzt wurde. Da aber die Werbungen schweres Geld kosteten, wurden sie im Jahre 1561, sobald die Kriegsaussichten schwanden, wieder eingestellt. 'Das englische Heer vor Leith' (3) zeigt den traurigen Zustand der Armee, welcher gleichfalls lähmend auf Cecils Politik wirkte. — 'Die spanische Vermittelung' (4), welche sowohl England wie Frankreich angerufen hatte, hinderte die französische Regierung, ein Heer zum Entsatz von Leith nach Schottland zu schicken. 'Der englisch-französische Vertrag von Edinburgh' (5) ist der vom 6. Juli, welchen Montluc und Randan abschlossen, den einen

---

29) Colleccion de documentos inéditos para la Historia de España, por el marquès de la Fuesanta del Valle, Don José Sancho Rayóny, D. Francisco de Zabalburn. Tomo LXXXIX. Madrid, Murillo. 4⁰. IX, 566 p. Pesas 13. — 30) E. Bekker, Beiträge zur engl. Geschichte im Zeitalter Elisabeths. (= Giessner Studien auf dem Gebiet der Gesch. IV.) Giessen, Ricker. 8⁰. 107 S. M. 2. Rez.: HZ. 60 (1888), S. 178 (Forst); CBl. (1887) No. 41; MHL. (1886), S. 348. (Z. T. schon früher in dem Prgr. der Giessener Mädchenschule.)

mit England, den zweiten mit den schottischen Lords. Nur der erstere davon ist bey Rymer abgedruckt zu finden; über den zweiten schwebte bisher ein gewisses Dunkel, welches B. im V. und VI. Abschnitte gelichtet hat. Er weist nach, dafs der eigentliche Text des Vertrags unzweifelhaft authentisch sei, dafs aber die am Schlusse zwischen dem Datum und den Unterschriften der Bevollmächtigten eingeschobene, von Romorentin den 2. Juni 1560 datierte Vollmacht unmöglich echt sein könne. Im ganzen bietet Bekkers Buch viel lehrreiches und mag ihn dessen Erfolg über das Mifsgeschick seines Erstlingwerkes [80a]) trösten, worauf er im Vorwort mit einigen Worten zurückkommt. — Prothero [81]) führte den Nachweis, dafs die zwei bekannten Petitionen des Parlaments in bezug auf die Verheiratung der Königin Elisabeth und die Thronfolge, welche das Parlamentsjournal des Symond d'Ewes zu den Jahren 1563 und 1566 anführt, beide in das Jahr 1563 gehören und dafs die beiden Bescheide hierauf nur zwei Versionen der einen, 1563 auf beide Petitionen erfolgten Antwort seien. — Über katholische Märtyrer unter Elisabeth handeln drei Arbeiten,[82-84]) über den Angriff der Armada zwei zum 300j. Jubiläum verspätet erschienene Veröffentlichungen.[85-86])

Maria Stuart. — Die Litteratur über die unglückliche Schottenkönigin will nicht zur Ruhe kommen; quantitativ ist jährlich eine Zunahme der einschlägigen Schriften zu verzeichnen. In bezug auf inneren Wert aber zeigt sich kein Fortschritt. — Zunächst seien einige unbedeutende oder referierende Arbeiten verzeichnet. Bei mehreren davon kennzeichnet schon die Verlagsfirma die Tendenz des Werkes.[87-42]) — Onckens [43]) kleiner Aufsatz ist eigentlich nur eine lobende Besprechung der zwei letzten Bücher Sepps;[44]) ferner hebt er mit Genugthuung hervor, dafs auch Gerdes und Karlowa sich für die Fälschung der Kassettenbriefe ausgesprochen. Den Fälscher selbst erklärt er für einen Menschen, dem man zu viel Ehre anthue, wenn man ihn ein 'Fälscher-Genie' nenne; er hält ihn für einen der geist- und geschmacklosesten Pfuscher, die je gelebt haben. Schliefslich meint Oncken, nicht begreifen zu können, wie wissenschaftliche Männer

---

80a) JB. 1882, III, 176[11]. — **81)** G. W. Prothero, On two petitions presented by parliament to queen Elizabeth touching her marriage and the succession, and the queen's answers thereto: EnglHR. 2, S. 741/6. — **82)** Martyrs of England in the reign of Queen Elizabeth. Beatified by His Holiness Pope Leo XIII. London, Richardson-Son. 32°. 156 S. Doll. 9. — **83)** Morris, Blessed Edmund and Companions Martyrs: Month (1887, Dez.-Heft). (Blessed und sein Genosse Robert Johnson waren Schüler des Collegium Germanicum.) — **84)** J. Spillmann, Die englisch. Märtyrer unter Elizabeth bis 1583. Ein Beitrag zur Kirchengesch. des 16. Jh. (Erg.-Hefte zu den StML. 39—40.) Freiburg, Herder. M. 4,20. Rez.: LRs. (1888), Sp. 112. — **85)** × Gossart, L'invincible Armada: R. de Belgique (1886, Dezemb.). — **86)** × The story of the Spanish Armada. New-York, Nelson-Sons. 12°. 160 S. Cts. 60. — **87)** × De Marlès, Hist. de Marie Stuart, reine d'Ecosse. 23 et 24 éd. Tours, Mame et fils. 12°. 287 u. 292 S. — **88)** × A. Laurent, Marie Stuart, reine de France et d'Ecosse. 4. e. édit. Avec portrait. Lille, Lefort. 239 S. M. 2. — **89)** × A. Bellesheim, Zum 3. Centenarium des Heimgangs der Königin Maria Stuart: HPBl. 99, S. 282—90. (Im wesentlichen eine Besprechung von Stevenson: Mary Stuart etc. [im Jg. 1886 besprochen].) — **40)** × P. Fockens, Maria Stuart. Eine literarhist. Studie. Leipziger Diss. Berlin. 104 S. — **41)** × J. A. Petit, Marie Stuart: R. du monde catholique (1887, Okt.-Nov.). — **42)** × B. Montgomerie Ranking, The case of Mary of Scots from a common point of views: The Gentleman's Magazine (1887, Okt.), S. 392/7. — **43)** W. Oncken, Zur Litteratur über Marie Stuart: AZg. (1887), Beilage No. 168—74. — **44)** Vgl. JB. 1886, III, 170.

überhaupt an die Echtheit eines solchen Geschreibsels nur denken konnten. Von dieser Expektoration übergeht Ref. auf das auch schon im letzten JB. erwähnte Buch von Stevenson,[45]) das sich vorwiegend mit der Jugendzeit Marias beschäftigt und über welches nunmehr auch Kritiken vorliegen. — Skelton[46]) giebt eine glänzende Darstellung Schottlands zur Zeit Maria Stuarts, welche er um die Person Maitlands gruppiert. Einige Kapitel des Buches, welche die Litteratur, Religion, Politik und das soziale Leben Schottlands 'am Vorabend der Revolution' behandeln, sind schon früher in Blackwoods Magazin erschienen. Maitland selbst stand vorerst im Dienst der Regentin, später auf Marias Wunsch in deren Dienst und hatte einerseits zwischen den, Widerspruch nicht duldenden Knox und andererseits der katholischen Königin eine schwierige Stellung inne. Sk. schildert seinen Helden in sympathischem Licht und rühmt ihm nach, den Ausbruch des Religionskrieges verzögert zu haben. Auch sei er trotz seiner geheimen Verbindung mit dem englischen Hofe Maria treu ergeben gewesen. In Rizzio habe auch er einen Nebenbuhler erblickt, gegen dessen Einfluſs er sich mit den übrigen verbündete. Übrigens sei er frühzeitig bei englischen, wie schottischen Historikern gleich schlecht angeschrieben gewesen, welche ihn das 'Chamäleon' oder den schottischen 'Macchiavelli' nannten. Über Knox und die schottischen Reformatoren urteilt Sk. äuſserst hart, über den Earl von Murray auffallend milde. Was Maria Stuart betrifft, bringt er eine Reihe Umstände zu ihren Gunsten vor. So versucht er, ihr Vorgehen nach dem Tode Darnleys, ihr Verhältnis zu Bothwell u. s. w. mit ihrer schwankenden Gesundheit (Ohnmachtsanfälle) zu bemänteln, welche auch auf ihren geistigen Zustand zurückwirkte. An die Möglichkeit einer Entführung durch Bothwell habe sie nicht glauben wollen. Daſs zwischen diesem 'grundsatzlosen Schurken' und Maria schon vor der Entführung ein intimerer Umgang geherrscht habe, leugnet Skelton aufs entschiedenste. — Mit den letzten Tagen Marias beschäftigt sich eine Abhandlung Kervyn de Lettenhoves.[47]) — Philippson[48]) setzte seine Untersuchungen über die Kassettenbriefe unermüdet fort. Vf. entdeckte an denselben 7 offenkundige Widersprüche in Form und Inhalt und kam zu dem Resultat, daſs selbe unmöglich echt sein können. Als Fälscher bezeichnet er Ph. Archibald Douglas, der auch bei der Ermordung Darnleys eine Rolle spielte, ferner Douglas von Wittingham. Philippson fand ferner im British Museum 11 unbekannte Briefe Maria Stuarts an Bothwell aus den Jahren 1563/7. Sie würden beweisen, daſs die Königin den Grafen liebte, — doch nur platonisch — und daſs Murray und Morton die Urheber des Mordes Darnleys und der Ehe der beiden Genannten seien. Doch erwiesen sich die Briefe als offenkundige Fälschungen des vorigen Jh. — In einer zweiten Untersuchung

---

45) Jos. Stevenson, Mary Stuart: a Narrative of the first eighteen years of her life, principally from original documents. Edinburg, Paterson. Sh. 5. Rez.: Ath. 2 (1886), S. 820; HPBl. 99 (1887). — 46) J. Skelton, Maitland of Lethington and the Scotland of Mary Stuart. Vol. I/II. Edinburg, Blackwood. 1887/8. 12 sh. 6 d. u. 15 sh. 6 d. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 215; HJb. (1889), S. 455; Ac. 31 (1887), S. 97. — 47) Kervyn de Lettenhove, La dernière séance du conseil avant le supplice: Bull. de l'Académie roy. des scienc., des lettres et des beaux arts de Belgique. 1887. No. 11. — 48) M. Philippson, Études sur l'hist. de Marie Stuart. I. partie: Les lettres de la cassette. (Suite). Les dépositions judiciaires: RH. 35 Sept.—Dez.

schildert Philipson[49]) das Verhältnis Marias zu den katholischen Mächten und teilt im Anhang zwei Dokumente aus dem British Museum mit. Das erste enthält einen Bericht Maitlands über die Unterredung, welche er mit dem spanischer Gesandten betreff einer Ehe zwischen Maria und Don Carlos hatte (1562). Das zweite Dokument ist ein Brief Cecils an Maitland (1563), bezüglich dessen Stellung gegenüber der religiösen Bewegungen. — Henderson[50]) polemisierte mit Phillipson betreff der Kassettenbriefe.

Revolutionsepoche. Über Jakob I. liegen nur unbedeutende und kleinere Arbeiten vor.[51-52]) Eine Ausnahme macht das Werk von Masson,[53]) auf dessen urkundlichen Wert hiermit hingewiesen wird. — Die Korrespondenz von Amerigo Salvetti,[54]) dem toskanischen Geschäftsträger am Hofe Jakobs I. und Karls I. hat Gardiner in englischer Übersetzung und mit Kommentar herausgegeben, der übrigens diese Berichte in seiner großen Geschichte des Bürgerkriegs bereits verwertet hat. Salvetti war aus Lucca gebürtig, mußte wegen Parteikämpfe nach England flüchten, wo er den Namen, unter dem er bekannt ist, annahm. Seinen Berichten ist nicht unbedingt zu trauen; viele seiner Nachrichten stimmen schlecht mit den Berichten Anderer. Die Unrichtigkeit seiner Korrespondenz zeigte der Kritiker des Athenäums an einem speziellen Beispiele über das Begräbnis Jakobs I.

Karl I. — Zunächst verzeichnet Ref. die unbedeutenderen Arbeiten.[55-57]) Sodann einige Werke über den Puritanismus,[58-61]) darunter das Buch von Wakeman,[62]) welches zunächst die litterarischen Fehden zwischen Puritanern und Hochkirchlern an den englischen Universitäten, dann aber die politisch-religiösen Kämpfe der Puritaner schildert, wobei Vf. eine wohlthuende Mäßigung im Urteil an den Tag legt. Die Charakteristik dieser an Charakterköpfen so reichen Zeit ist zumeist treffend. In der Skizze des Erzbischofs Laud sucht er diesen von manchem Vorwurf zu reinigen. —

---

49) M. Philippson, Marie Stuart et la ligue catholique universelle. 1561/7: Bull. de l'acad. roy. des scienc., lettr. et des beaux arts de Belgique (1886), No. 12. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 809. — **50)** T. F. Henderson, The Casket Letters: Ath. 2, S. 587. — **51)** × C. M. Yonge, Cameos from English Hist. Forty Years of Stuart Rule. 1603—43. 6th. series. London, Macmillan. 398 S. Sh. 5. — **52)** × H. Montagu, Unpublished Gold Coins of James I.: Numismatique Chronicle (1887) Part. 4, Sér. 3, No. 28, S. 342/4. — **53)** D. Masson, Register of the privy council VIII. 1607—10. London, Stationery office. Sh. 15. — **54)** S. R. Gardiner, The Correspondence of Amerigo Salvetti. (= Eleventh Report of the Historical Mss. Commission. Appendix I.) London, Eye-Spottiswoode. Sh. 1. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 363. — **55)** × The coronation of Charles I at Holyrood: ScottishR. (1887, Oktober). — **56)** × De Baillon, Henriette Marie de France, reine d'Angleterre. Étude hist. 2e éd. Avec portrait. Paris, Didier et Co. XVI, 347 S. M. 4. — **57)** × E. Biais, Relation de la défaite des Anglais dans l'île de Ré., en 1627: Bulletin der Société archéolog. et hist. de la Charente 9. (Angoulême.) — **58)** × G. Ellinger, Zur Gesch. der puritan. Revolution: Gegenwart 31, No. 30/1. — **59)** × Ein neues Werk über die engl. Revolution, insbes. gegen die Katholiken und Irländer gerichtet: HPBl. 100, S. 108—26. (Der anonyme Autor bespricht das Werk von Brosch: Oliv. Cromwell u. die puritan. Revolution. [S. JB. 1886, III, 174.]) — **60)** × J. Morris, An incident in the history of the Stuarts: Month. (1887, Aug.). — **61)** × W. H. Stowell, A hist. of puritans and pilgrim fathers: The puritans in England. The pilgrim fathers (by D. Wilson). New-York, Worthington. 508 S. Doll. 1,75. — **62)** H. O. Wakeman, The Church and the Puritans. 1570—1660. (= 'Epochs of Church History'.) London, Longmans. 200 S. 2 sh. 6 d. Rez.: Ac. 1 (1888), S. 28, Januar.

Auch das Buch von Benson[63]) bietet keine unparteiische Würdigung des genannten Erzbischof. Der Vf. hat es sich bei dieser 'Studie' zu leicht gemacht und kennt auch das einschlägige Quellenmaterial nicht.

Bürgerkrieg. — In erster Reihe ist der neue Band der von Hamilton[64]) besorgten Calendar of State Papers zu nennen. Der verdienstvolle Herausgeber giebt im Vorwort eine Art Rechenschaftsbericht über alle in diesem Band gesammelten Urkk. und Briefe. Zunächst mufs die Bemerkung vorausgeschickt werden, dafs über die Jahre 1641/3 auffallend wenig verläfsliche Briefe vorliegen. Beide Parteien, Royalisten wie Puritaner brachten ihre Nachrichten nur ungern zu Papier; das bezeichnendste Merkmal der Zeit sind die vielen Chiffrenbriefe. Ferner wurden viele Briefe von den Empfängern vorsichtshalber vernichtet oder vergraben. Von hervorragenderen Puritanern finden wir die Korrespondenz Vanes abgedruckt, der zu Ende 1643 ins Exil ging, wohin ihm sein getreuer Freund, Roger Burgoyne, Mitglied des Unterhauses, wöchentlich Bericht erstattete. Aber auch diese Chiffren-Berichte bieten wenig interessantes. Stark vertreten ist der englische Gesandte am Reichstag von Regensburg, Sir Thomas Roë; sodann der Londoner Kaufmann, George Willingham, dem sein im puritanischen Feldlager befindliche Gehilfe, Nehemiah Wharton über das Leben und Treiben im Felde interessante Briefe zugehen liefs, worin er sich als eingefleischter Puritaner über das Schwören und Fluchen der Offiziere entrüstet zeigt, andererseits über in den Wildparks der Kavaliere eingeheimste Beute berichtet. Zwischen Royalisten und Puritanern stehend, von beiden hochgeschätzt und mit Zuschriften beehrt erscheint der Admiral John Pennington, ein loyaler Charakter und ausgezeichneter Seemann, bei aller Ergebenheit gegen den König, doch das persönliche Regiment und dessen Auswüchse verdammend. Seine Berichte sind für den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Volk und König sehr lehrreich. — Unter den Tagebüchern finden wir jenes von Symond d'Ewes, welches in manchen Punkten das Parlamentsjournal an Richtigkeit übertrifft. Leider hat Hamilton in dem sonst so brauchbaren Kommentar es versäumt, die gegen Hampden und andere Führer aufgeworfenen Verdächtigungen zu widerlegen, was ihm von Gardiner mit Recht als Unterlassungssünde angerechnet wird. Betreff der Frage, wer die fünf Mitglieder des Unterhauses von den Absichten des Königs unterrichtet habe, kann gesagt werden, dafs dies Essex und der französische Gesandte besorgt hätten, welch letzterer durch Lady Carlisle über den Verhaftungsplan Kenntnis erhielt. Die Beziehungen der Lady zu dem französischen Gesandten waren übrigens schon damals genügend offenkundig. — Mazzantini[65]) setzte die Veröffentlichung der Berichte V. Armannis, der von 1642/4 als Sekretär des päpstlichen Nuntius in England weilte, fort. — Über die blutigen Vorgänge in Irland, insbesonders seit 1621—40 berichtet O'Meagher[66]) in der Familienchronik

63) A. C. Benson, William Laud, sometime archbishop of Canterbury; a study. London, Paul, Trench and Co. 244 S. Sh. 6. Rez.: Ac. 32 S. 332; HJb. (1888), S. 572. — **64)** W. W. Hamilton, Calendar of State Papers. Domestic Series of the Reign of Charles I. 1641/3. Preserved in H. M. Public Record office. London, Eyre-Spottiswoode. Sh. 15. Rez.: Ac. 32, S. 127; EHR. (1888); Ath. 2 (1887), S. 500. — **65)** G. Mazzantini, Lettere politiche dal 1642 al 1644 di Vicenzo Armanni. (Forts.): AStItal. (1887), I, II ff. — **66)** J. C. O'Meagher, Some Hist. Notices of the O'Meaghers of Ikerrin. London, Elliot Stock. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 51. (Wichtig für die Vorgänge

seines Hauses. — Der im Jahre 1885 ausgebrochene Federkrieg zwischen Mifs Hickson[67]) und Dunloup,[68]) ob die irischen Greuelthaten vom katholischen Klerus angezettelt worden seien und ob die Untersuchungsprotokolle der vom 'Langen Parlament' nach Irland entsendeten Kommission glaubwürdig wären oder nicht, ist auch im Berichtsjahre fortgesetzt worden. — Über die dunkle Frage der Stellung Glamorgans zu Karl hat sich der beste Kenner dieser Epoche, Gardiner[69]) geäufsert. Einige Historiker haben die von Glamorgan vorgewiesenen Vollmachten als von ihm verfertigte Fälschungen erklärt; andere haben selbe als echt behandelt und folgerichtig den König, der seinen treuen Diener hinter dem Rücken des Statthalters Ormond mit den Iren verhandeln liefs, um ihn dann im Augenblick der Gefahr zu verleugnen, der Feigheit und des ränkevollen Doppelspieles bezichtigt. Gardiner sucht unter Herbeiziehung von bisher ungedruckten Aktenstücken beiden Männern gerecht zu werden. Glamorgan erhielt von Karl in der That weitgehende Vollmachten und die von ihm später vorgelegten Dokumente, sowie auch sein Ernennungsdekret zum Herzog sind echt, wenn auch den damaligen Zeitläuften entsprechend, unregelmäfsig ausgestellt. Nun hat aber Glamorgan im Drang der Verhältnisse und aus Übereifer seinen Landsleuten geheime Zugeständnisse gemacht, zu denen er sich auf Grund seiner erhaltenen allgemein lautenden Vollmacht berechtigt hielt, die er aber laut seiner Instruktion zuerst mit Ormond hätte vereinbaren sollen. Karl unterhandelte deshalb hinter dem Rücken Ormonds, weil er durch Glamorgan bei den Iren mehr auszurichten hoffte, als durch den Statthalter. Wenn dann Karl die Sendung Glamorgans, wenigstens teilweise verleugnete, so findet sich die Motivierung dieses Vorgehens in seinen Briefen an die Königin. Er schreibt ihr nämlich, er habe sich verpflichtet gehalten, die Zugeständnisse Glamorgans zu verwerfen, resp. abzuleugnen, da ansonsten die protestantische Religion in Irland gänzlich ihrem Ruin ausgeliefert worden wäre. — Das gute Verhältnis zwischen Glamorgan und den Jesuiten beleuchten mehrere Urkk., welche im Appendix V. des letzten Berichts der Historical-Manuscripts-Commission erschienen sind.[70]) — Der Bericht des toskanischen Gesandten Guasconi[71]) ist auch zu verzeichnen.[72])

Cromwell. — Zwei Arbeiten liegen vor, eine kleine Studie[73]) und der I. Band einer gröfseren Arbeit. Vf. der letzteren ist Hoenig,[74]) dem es in erster Linie darum zu thun war, den grofsen Staatsmann als

in Irland 1621—40.) — 67) Mary Hickson, The depositions relating to the Irish massacres. 1641: EnglHR. 5, S. 133/7. (Vgl. die Replik Dunloups: ib. S. 338—40; ferner die Duplik M. Hicksons: ib. S. 527—33.) — 68) R. Dunloup, The Forged Commission of 1641: ib. (1887), No. 7, S. 527—33. — 69) S. R. Gardiner, Charles I and the Earl of Glamorgan (1645): ib. 2, S. 687—708. — 70) John T. Gilbert, Tenth Report of the Historical Manuscripts Commission. Appendix V. London. Eye-Spottiswoode. Sh. 1. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 185. (S. den Brief des Earl Glamorgan vom Oktob. 1646.) — 71) B. Guasconi, Relazione della storia d'Inghilterra del 1647, scritta dal colonello e residente in Londra, Bernardo Guasconi. Ed. G. Gargani. Florenz, Ricci. 68 S. — 72) × E. Herbert, The life of Lord Herbert of Cherbury. Written by himself, and continued to his death. New-York, Cassel, Co. 24°. 192 S. Cts. 10. Rez.: Ac. 2 (1886), S. 162; EnglHR. (1887), S. 394. (Vgl. JB. 1886, III, 171[58].) — 73) × Celebrities Historical. Oliver Cromwell, G. Washington, The Emperor Napoleon, Duke of Wellington. London, Chambers. 284 S. 2 sh. 6 d. — 74) Fr. Hoenig, Oliver Cromwell. I. Bd. I. T. 1599—1642. Berlin, Luckhardt. 1886/7. 8°. 221 S. M. 6. Rez.: CBl. (1887), No. 36 (Busch); HZ. 60 (1888), S. 181 (Herrlich).

genialen Feldherrn, Heeresorganisator und Reitergeneral seinem militärischen Leserkreise vorzuführen, ohne deshalb der religiösen, politischen und sozialen Erscheinungen der damaligen Zeit zu vergessen. Der I. Band (der II. ist erst 1888 erschienen) enthält freilich nicht viel militärisches, da er nur bis zum Ausbruch des Bürgerkriegs reicht. Vf. hatte daher wenig Gelegenheit, sein von seinen früheren Arbeiten her bekanntes Fachwissen zu verwerten. So mufste er sich's aber gefallen lassen, von seite der Kritik ein vollgerütteltes Mafs von unfreundlichen Bemerkungen über sich ergehen zu lassen. Seine historische Belesenheit ist freilich gering; selbst das letzte grofse Werk Gardiners scheint er nicht zu kennen. Dafs es an einer grofsen Zahl thatsächlicher Irrtümer nicht mangele, hat speziell Busch nachgewiesen. Form und Sprache rufen fast noch mehr Anlafs zur Kritik hervor; insbesondere findet der Leser eine lange Reihe von schneidigen Kraftausdrücken. Da indes der den Talenten des Vf. entsprechendere Teil der Arbeit noch aussteht, soll mit einem abschliefsenden Urteil zurückgehalten werden. — Ungedruckte Briefe Cromwells veröffentlichte Green[75]) und Frith,[76]) ersterer aus den Jahren 1654 und 1656, letzterer 9 Briefe aus den Jahren 1648—53, ferner einen Brief von Richard Cromwell an Monk (April 1660). — Noch gedenkt Ref. der Polemik zwischen Squire und Rye,[77]) über deren Beginn schon im letzten JB (III, S. 174/5) berichtet wurde. Squire gab eine genaue Beschreibung des Prayer book aus dem Jahre 1627 ab, das in den Besitz seiner Familie gekommen und läfst sich auch über die nach und nach eingetragenen Notizen vernehmen, welche den Haupt-Streitpunkt der Kontroverse bilden. — Über die Kriegsereignisse selbst liegen endlich 4 Arbeiten vor.[78-81])

Zeit der Republik. — Die zwei letzten Bände der von Mistrefs E. Green[82]) mit grofser Umsicht edierten Urkk.-Sammlung betreffen u. a. die Errichtung eines neuen höchsten Gerichtshofes, der in erster Reihe die Komplotte der Royalisten richten sollte, den voreiligen Aufstand des Sir George Booth, den Zerfall im puritanischen Lager, die Vorbereitungen zur Restauration, ferner die Levante-Company, deren gewissenlose Agenten den Eingeborenen Ursache zur Unzufriedenheit gaben und die Unternehmung gegen die Korsaren von Algier.

Karl II. — Zunächst mufs ein Aufsatz über die Krönung Karls erwähnt werden,[83]) dann folgen eine Menge Bittgesuche[84]) von seite jener, welche ihm bei seiner Flucht und während des Exils Dienste geleistet haben. — Die Gesellschaft nach der Restauration schildert an der Hand gleichzeitiger Nachrichten Molloy.[85]) — Unter den Quellen für die

---

75) × C. Ev. Green, Letters of Cromwell: Ath. 2, S. 826. — 76) × C. H. Frith, Unpublished Letters of Oliver Cromwell: EnglHR. 2, V, S. 148—52. — 77) Will. Squire, The Squire papers: ib. S. 142/8. (Vgl. dazu die abermalige Replik von Walter Rye: ib. S. 342/3.) — 78) × A genuine account of the siege of Manchester (Sept. and Okt. 1642), by an eye-witness. Manchester, Heywood. 19 S. 3 d. — 79) × W. G. Ross, The battle of Edgehill 1642: EnglHR. (1887), Heft 7, S. 533—43. — 80) × Die Schlacht von Worcester: ZallgG. 4, S. 228—34. (Blofser Abdruck des betreff. Kapitels aus Broschs Werk.) — 81) × G. N. Godwin, The civil war in south-west Hampshire. Southampton, Gilbert. 4°. 24 S. 6 d. — 82) E. Green, Calendar of State Papers. Domestic Series. Vol. 13 u. 14. 1658/9 and 1659—60. London, Eyre-Spottiswood. 2 Bd. Sh. 15. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 49. — 83) × The coronation of Charles II at Scone: ScottishR. (1887, Juli-Okt.). — 84) Eliz. Rone, Petitions to Charles II: EnglHR. (1887), Heft 6, S. 343—50. — 85) J. Fitzgerald Molloy, Royalty

Regierung sowohl Karls II. wie Jakobs II. nimmt bekanntlich das Tagebuch Sam. Pepys eine wichtige Stelle ein, welches ganz oder teilweise fast jährlich neue Auflagen erlebt.[86-88]) — Die von 1664—84 stattgehabte Okkupation Tangers durch ein englisches Korps wird in einer Regimentsgeschichte des näheren beleuchtet.[89]) — Über die immer mehr und mehr unzufriedenere Stimmung der irländischen Bevölkerung während der Jahre 1666/9 belehren uns die teils an Karl, teils an den Statthalter, Herzog James Ormond gerichteten Beschwerden der Bevölkerung.[90]) Die Gründe der Unzufriedenheit lagen in der hohen Steuer und in der schlechten und ungerechten Administration, vgl. übrigens das zweitfolgende Werk, welches weitere Gründe anführt. — Über die kirchlichen Verhältnisse des Landes orientieren zwei, im selben Urkk.-Band abgedruckte Kirchenarchiv-Register; das eine führt den Titel: 'Crede Mihi', das zweite ist unter dem Namen 'das rote Buch' bekannt.[91]) Jenes stammt aus dem erzbischöflichen Archiv von Dublin, dieses aus Ossory. In zusammenhängender Darstellung schildert die Geschichte Irlands von der Restauration bis 1690 Prendergast.[92]) Das Werk führt den Nachweis, dafs die Stuarts sich ihren eigenen Anhängern gegenüber undankbar bewiesen haben. Karl II. hatte in Breda zu viel versprochen: die Engländer sollten ihre Besitzungen behalten, die beraubten Irländer aber ihr Erbteil zurückbekommen. Dies Versprechen war nicht gut möglich einzulösen. Aber davon abgesehen, erhielten viele, denen Karl II. zu wenig oder zu gar keinem Dank verpflichtet war, im Wege der Protektion glänzende Entschädigungen und Ländereien; viele Irländer dagegen, obgleich sie Jahre lang in der königlichen Armee gedient hatten, gingen leer aus. Während der Herzog von Ormond unmäfsig bereichert wurde, mufste Ch. Mac Carty, vorher Oberst und Besitzer eines Fürstentums als Taglöhner sein Brot verdienen, obgleich seine Frau mit den Ormonds verwandt war. — Ferner sind einige vortreffliche Biographieen zu verzeichnen. Fornerons vortreffliche Biographie der Louise de Kerouaille[93]) ist verdientermafsen ins Englische übersetzt worden. Das

---

restored; or, London under Charles II. New edit. London, Ward-Downey. 370 S. Sh. 6. — 86) Sam. Pepys, Diary and correspondance, secretary of the admiralty in the reign of Charles II and James II. Translated by Mynors Bright: New cheaper 'students' edit. New-York, Dodd Mead and Co. Doll. 5. (Erschien auch in einer kompletten 2. amerikan. Ausgabe bei Routledge-Sons [New-York] mit Kommentar von Lord Baybrooke [4 Bde. 427, 484, 481 u. 470 S. 8 Doll.].) — 87) id., Diary from Novemb. 1666 to May 1667. Und: Diary from June to Oktober 1667. London, Cassell. 18°. à 6 d. — 88) id., The Diary of 1666: Cassells National Library. London, Cassell. 18°. 192 S. d. 3 u. 6. — 89) J. Davis, The hist. of the Second Queen's (Royal West Surrey) Regiment. With maps and illustr. Vol. I. London, Bentley. Roy.-8°. 344 S. Sh. 24. Rez.: Ac. 32, S. 329; Ath. (1888, 14. Januar). — 90) John T. Gilbert, Tenth Report of the Historical Manuscripts-Commission. Ed. under the direction of the Master of the Rolls. Appendix V: S. die 'Papers des Hrzgs. J. Ormond'. London, Eyre-Spottiswoode. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 186. — 91) id., 'Crede mihi' and 'Reed Book of Ossory'. (= Tenth Report of the Hist. Mss. Commission. App. V.) London, Eye-Spottiswoode. Rez. Ath. 1 (1887), S. 186. — 92) J. P. Prendergast, Ireland from the Restoration to the Revolution 1660—90. London, Longmans. 226 S. Sh. 5. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 601; Ac. 32, S. 227. — 93) H. Forneron, L. de Keroualle, Duchesse of Portsmouth 1649—1734, or, how the Duke of Richmond gained his pension. With portrait and a preface by Mrs. G. M. Crawford. London, Sonnenschein. 370 S. 10 sh. 6 d. Rez.: EdinbR. (1888), S. 605; EnglHR. (1888), S. 505; RC. (1886), No. 44; DLZ. (1886), No. 30; HZ. 58, S. 169; Le Livre (1886), S. 287; Ath. 1 (1886), S. 546; Ac. 2 (1886), S. 221; AZg. (1886), No. 104; Polybiblion 47, S. 169.

Buch gewann dadurch aktuelle Bedeutung, dafs der Radikale M. Labouchère im Unterhause gegen die noch heute bezogene Pension des Herzogs von Richmond, dem Nachfolger der 'Herzogin von Porthsmouth' eine heftige Rede hielt. Über das Buch selbst vergleiche die zwei letzten Bände der JB. — Über Robert Ferguson,[94]) genannt 'der Anstifter', der unter Karl II., Jakob II. und Wilhelm III. eine wichtige oppositionelle Rolle spielte, liegt gleichfalls eine sehr gelungene Arbeit vor. — Ebenso über John Graham of Claverhouse,[95]) einen der geschicktesten Feldherrn und Staatsmänner der Stuarts, der zugleich als der typische Vertreter des schottischen Adels dieser Zeit gelten kann. Er war Geburt, Bildung und Namen nach, mit einem Wort: durch und durch ein Schotte und hat in England selbst nur einen geringen Teil seines vielbewegten Lebens zugebracht. Geboren 1643, studierte er am St. Leonhards-Kolleg, betrat sodann die militärische Laufbahn, auf welcher er sich unter Condé rasch auszeichnete. [Die Schilderung seiner militärischen Lehrjahre ist in Morris' Buch ungenau und mangelhaft.] Claverhouse erwarb sich in kurzer Zeit einerseits durch militärische Tüchtigkeit und Unerschrockenheit, andererseits durch seine fast frauenhafte Schönheit einen Namen. Von 1672 an gefangen, stand er dann unter Wilhelm dem Oranier in holländischem Sold. 1678 kehrte er in seine Heimat zurück, wo er zunächst unter dem Marquis v. Montrose diente, bald aber ein selbständiges Kommando erhielt. Er trat auch in politischer Beziehung hervor und erwies sich als treuer Anhänger des Königs. Während des Aufstandes der Covenanter im Jahre 1679 befehligte er ein Reiterkorps, erlitt zwar bei Laudon-Hill eine Niederlage, entschied aber dann den blutigen Sieg bei Bothwell-Bridge durch seine Kühnheit. Als Sieger liefs er den Gegnern grausame Rache fühlen. Er wurde hierauf Mitglied des geheimen Rats, und erhielt im Jahre 1683 die Würde und Besitz eines Lord of Dundee. In diesen Jahren hat er sich auch um die Organisierung des schottischen Gerichtswesens Verdienste erworben. Sein eigentlicher Beruf blieb aber wie vordem die Soldatenlaufbahn. Nach dem Sturze Jakobs II. entfaltete er in den Hochlanden die königliche Standarte, wurde aber vom englischen General Mackay bei Killiecrankie (Juli 1689) geschlagen und verlor sein Leben. Mit ihm starb einer der zähesten Vorkämpfer des schottischen Föderalismus, ein glänzender Feldherr und treuer Anhänger der Stuarts. — Gleichfalls ein wackerer Held war Mordaunt Earl of Peterborough, dessen Biographie Russel herausgab.[96]) Das Ms. war im Besitz des Colonel Frank, des früheren Kommandanten des königlichen Dragonerkorps und kam unlängst in die Hände dessen Nachfolgers, des Herausgebers. Peterborough wurde wahrscheinlich in Elton erzogen, nahm schon in seinem 16. Jahre unter Admiral Torrington an einem Rachezug gegen die Riffkorsaren teil und zeichnete sich besonders vor Tripolis aus. Da er keine Anerkennung fand, kehrte er heim und heiratete die Tochter des Sir Thomas Fraser. 1673

94) × J. Ferguson, Robert Ferguson the Plotter; or, The secret of the Rye-House Conspiracy, and the story of a strange career. Edinburgh, Douglas. 494 S. Sh. 15. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 142. — 95) M. Morris, Graham of Claverhouse, Viscount of Dundee. (= Engl. Worthies.) London, Longmans. 222 S. 2 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 265. — 96) F. S. Russel, The Earl of Peterborough and Monmouth. (Charles Mordaunt). A memoir. 2 vols. London, Chapman and Hall. 712 S. Sh. 32. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 473; QuarterlyR. (1887), No. 329.

finden wir ihn aber schon wieder auf einem Zug gegen die Seeräuber in Algier, 1680 kämpfte er vor Tanger unter dem Earl von Plymouth. Seit 1681 nahm er auch am politischen Leben teil. So unterzeichnete er 1681 mit 8 Peers eine oppositionelle Bittschrift an Karl II., 1685 erklärte er sich im Oberhaus entschieden gegen die Errichtung eines stehenden Heeres. Später mufste er nach Holland fliehen und kehrte erst mit Wilhelm III. heim. Seine späteren Kriegsthaten findet der Leser weiter unten (Regierung der Königin Anna). — Über die Jahre 1678—88, insbesonders aber über das Papisten-Komplott vom Jahre 1680 liegt eine grofse Anzahl ämtlicher Dokumente unter dem gemeinsamen Titel 'Papers of the Lords' vor, welche sich zumeist mit der gerichtlichen Prozedur der Angeklagten beschäftigen.[97]) Unter diesen finden wir einen Grafen Powis, der angeblich eine spanische Armee ins Land hätte führen sollen.

Jakob II. — Die drei letztgenannten Biographieen erstrecken sich auch über diese Regierung. Im übrigen ist das Buch Luckocks[98]) zu erwähnen, der jedoch nichts neues bietet und den Katholiken und Noncorformisten sich geneigter zeigt, als den Hochkirchlern. Gilbert[99]) hat ein 'Light to the Blind' benanntes Ms. abgedruckt, welches aus irländischen katholischen Kreisen stammend, für Jakob II., als den legitimen, christlichen Herrscher lebhaft Partei nimmt und dessen Gegner samt und sonders als gottlose Rebellen verunglimpft. Den auf den folgenden irischen Feldzug (unter Wilhelm III.) bezüglichen Teil der Hds. hat übrigens schon Macaulay benützt. — Duhr[100]) fährt in seinem Versuch, Pater Petre weifszuwaschen, fort. — Macray[101]) veröffentlichte einen an Robert Eyre gerichteten Brief, der sich auf den kurz vorher (5. Oktober 1685) wegen Teilnahme an Monmouths Rebellion hingerichteten Bruders, des Noncorformisten John Hickes bezieht.

Haus Oranien. Wilhelm III. — Nebst der Biographie über Graham Claverhouse (s. N. 95) ist eine Biographie über Wilhelm selbst zu verzeichnen,[102]) über deren Wert indes Ref. weder direkt noch indirekt etwas ermitteln konnte. Das Buch scheint unbedeutend zu sein. — A. Parnell[103]) berichtigte in einigen Punkten die Darstellung Macaulays (Hist. of England IV, S. 594) in betreff des verunglückten Sturmes der Aliierten auf die Citadelle von Namur (1695).

Anna. — An urkundlichem Material ist wenig neues zu verzeichnen. Nicht ohne Nutzen wird man den von Doebner edierten geheimen Bericht Spanheims[104]) über die Königin, Marlborough, dessen Frau und über andere Persönlichkeiten lesen. Von Ezechiel Spanheim († 1710), der

97) J. T. Gilbert, Eleventh Report of the Historical Mss. Commission. App. II. (= 'Papers of the Lords'.) London, Eye-Spottiswoode. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 864. — **98)** H. M. Luckock, The Bishops in the Tower: a Record of Stirring Events affecting the Church and Noncorformists from the Restoration to the Revolution. London, Rivingtons. Rez.: Ac. 31, S. 323; Ath. 1 (1887), S. 56. — **99)** John T. Gilbert, Tenth Report of the Historical Mss. Commission. Appendix V. London, Eye-Spottiswoode. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 186. — **100)** B. Duhr, Die Anklagen gegen Edward Petre, Staatsrat Jacobs II.: ZKTh. 11, I, S. 25—50 u. 209—32. — **101)** W. Dunn Macray, Letter from George Hickes, D. Dean of Worcester: EnglHR. (1887, Okt.) Heft 8, S. 752/4. — **102)** W. H. Torriano, William the Third. London, Allen. 12°. 276 S. 2 sh. 6 d. — **103)** Arth. Parnell, Lord Macaulay and the assault of Namur: EnglHR. (1887, Okt.), Heft 8, S. 754/7. — **104)** R. Doebner, Spanheim's account of the English court in 1704: ib. S. 757—78.

in kurfürstlichen, später in brandenburgischen Diensten stand, existierte bis jetzt nur eine, 1882 von M. C. Schefer edierte, Relation de la Cour en 1690; Doebner fand im geheimen Staatsarchiv zu Berlin eine zweite Relation, in welcher Spanheim auf Befehl Friedrichs I. im Jahre 1704 ein 'Portrait de la Reine d'Angleterre' entwarf. — Über die Union mit Schottland liegt eine kleine Arbeit vor. — Pribram[105]) entwarf eine Studie über Bolingbroke, welche, obgleich für das grofse Publikum geschrieben, der wissenschaftlichen Basis nicht entbehrt. — An Umfang und Bedeutung gleich wichtig repräsentieren sich sodann die letzten zwei Bände von O. Klopps,[106]) welche freilich infolge des allzu einseitigen und isolierten Standpunktes ihres Urhebers wenig Anerkennung fanden. Englische wie kontinentale Zeitschriften haben vielfach über das Werk ganz geschwiegen. Die zwei Bände schildern in erster Reihe die letzten Kriegsjahre des spanischen Erbfolgekrieges, in zweiter Reihe die damit parallel laufenden inneren Angelegenheiten Englands. Aus dem überreichen Inhalt hebt Ref. Folgendes hervor. Königin Anna schildert K. als eine engherzige, auf ihrem Rechtstitel pochende, entschiedene Protestantin, welche in politischer Beziehung die Whigs, in religiöser Beziehung die Katholiken hafste. Ihre Minister behandelte sie gleichwie Diener und erkühnte sich, die Opposition der Whigs eine 'Faktion' zu nennen. Einen grofsen Teil ihrer Einkünfte verwendete sie auf Bestechungen; aus dieser Quelle rühren auch ihre Schulden her, welche dann das Whig-Parlament unter Georg I. beglich. Religiöse Intoleranz und Unterdrückung der Prefsfreiheit bezeichnen gerade das Regiment des Freidenkers Bolingbroke. Anna sei im Herzen jakobitisch gesinnt gewesen; nur ihr scharfes Festhalten an der Forderung eines Übertritts zur Hochkirche trennte sie von dem Stuart. Nur durch Überrumpelung der sterbenden Königin sei es den Whigs gelungen, sich die Regentschaft und Macht zu sichern. Dafs K. das ihm vorliegende Material nicht objektiv verwertet, ist bekannt; anderes verschweigt er. So z. B. die Ursache, warum Graf Gallas, der österreichische Gesandte, aus London ausgewiesen wurde. Er hatte nämlich seiner Regierung geraten, Anna 8000 Mann zu versprechen, das Versprechen aber dann nicht zu halten. — Die Nachfolge des Hauses Hannover schildert auf Grund der 'Hanover-Papers' gründlichst Thornton,[107]) der in seiner Darstellung bis auf das Jahr 1688 zurückgreift. — Nicht minder eingehend beschäftigte sich Gerard[108]) mit dem Friedensschlufs von Utrecht. — Der oben (unter N. 96) erwähnte Peterborough nahm auch am spanischen Erbfolgekrieg rühmlichen Anteil. Seiner Ausdauer und List ist es zu danken, dafs Marschall Tessé mit 40 000 Mann das wichtige Barcelona nicht erobern konnte, und vor der zum

---

105) A. F. Pribram, Lord Bolingbroke: ZallgG. 4, S. 871—81. — 106) O. Klopp, Der Fall des Hauses Stuart und die Succession des Hauses Hannover in Grofs-Britannien und Irland im Zusammenhange der europäischen Angelegenheiten von 1660—1714. Bd. XIII. (die Kriegsjahre 1708—10) und Bd. XIV. (Schlufsband). Die Jahre 1711/4. Wien, Braumüller. XXIII, 577 u. XXVII, 726 S. M. 15 u. 19. Rez.: CBl. (1888), No. 6 u. 21; AZ. (1887), No. 862 (Beilage); LRs. (1888), Sp. 20. (Das ganze Werk komplett: 140 M.) — 107) P. M. Thornton, The Brunsvick Accession. London, Ridgway. 4°. Sh. 6. Rez.: Ac. 82, S. 180. (Früher teilweise schon in der EnglHR. erschienen.) — 108) J. W. Gerard, The peace of Utrecht, a historical review of the greath treaty of 1718/4 and of the principal events of the war of the Spanish succession. New-York u. London, Putnams Son. 420 S. Fr. 16. Rez.: Ac. 81, S. 822.

Entsatz heranziehenden englischen Flotte unter Sir John Leake und Byng weichen mufste. 1706 kämpfte Peterborough noch vor Genua, ein Jahr später nahm er dann seinen Abschied († 1735).

Haus Hannover. Von gröfseren Werken, welche sich über das ganze Jh. oder noch weiter erstrecken, hebe ich das kirchengeschichtliche Werk von Perry[109]) hervor, auf welches Ref. weiter unten (N. 576) zurückzukommen gedenkt.

Georg I. und II. — Wichtiger als der Bericht über den Einzug des venezianischen Gesandten[110]) ist das Buch Dalys[111]) über die irischen Verhältnisse, denen damals in Swift ein gewaltiger Verteidiger erwuchs. — Weitaus von gröfster Bedeutung ist die Biographie Ballantynes über Carteret[112]) (Earl Granville), einen der ehrenhaftesten Staatsmänner des 18. Jh. Unter Georg I. bekleidete er die Stelle eines Lord-Leutnants, hielt dann bei der Debatte über die Septennal-Bill des Herzogs von Devonshire seine Jungfernrede, ging 1719 als aufserordentlicher Bevollmächtiger nach Stockholm, wo er für Abschlufs des Friedens (1720) thätig war und im folgenden Jahre auch zwischen Schweden und Dänemark die Versöhnung beschleunigte. 1720 nahm er als Gesandter auch am Kongrefs von Cambray teil. 1721 nahm er unter Walpole eine Stelle an und kam auch mit Georg I. persönlich in Berührung. Da dieser aber nur schlecht englisch sprach, Carteret andererseits nicht deutsch verstand, blieb er Georg I. fremd. 1723 wurde er Staatssekretär für Irland, 1727 (unter Georg II.) wurde er 'Vizekönig'. Obgleich ihm damals Swift mit seinen famosen Pamphlets sein Amt sehr erschwerte, hielt er es bis 1730 in Irland aus, wo er im ganzen ein gutes Andenken zurückliefs. Man kann sogar sagen, dafs Carteret einer der wenigen irischen Vizekönige war, welche gerecht regierten. — Nach England zurückgekehrt, wirkte er für den Sturz Walpoles (besonders 13. Februar 1741). Im neuen Kabinett wurde er Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten und 1743 zum Earl Granville erhoben, konnte sich aber, allem Ämterschacher und Bestechung abgeneigt, keine Partei verpflichten. Ebensowenig wufste er die Gunst Georgs II. zu erringen. Die meisten Anfeindungen erfuhr er übrigens (als Whig) in seiner eignen Familie. — Seine letzte grofse Rede hielt er am 9. Mai 1758 bei Gelegenheit der Habeas-Corpus-Bill. Am 2. Januar 1763 ist er dann gestorben. — Zur Geschichte des Prätendenten Karl Eduard liegen zwei Beiträge vor.[113-114]) — Über den Wert der Allianz Englands für Friedrich den Grofsen ist Dunckers[115]) Abhandlung einzusehen. —

---

109) G. G. Perry, History of the English Church. 3. Period. From the accession of the house of Hannover to the present time. London, Murray. 578 S. 7 sh. 6 d. Rez.: Ath. (1888, 4. Febr.); HJb. (1888), S. 179; Ac. 33 (7. April). — **110)** G. Bologna, Ingresso in Londra dell' ambasciatore per la serenissima republica di Venezia, N. H. Niccolò Tron. Schio, Marin, 21 S. (Betrifft dessen Einzug am 27. Aug. 1715.) — **111)** J. B. Daly, Ireland in the days of Dean Swift. (Irish Tractats 1720 to 1734.) London, Chapman-Hall. 280 S. Sh. 5. Rez.: Ac. 32, S. 148; Ath. 2 (1887), S. 337. — **112)** Arch. Ballantyne, Lord Carteret: a Political Biography. 1690—1763. London, Bentley. XII, 428 S. Sh. 16. Rez.: EdingbR. (1888), No. 341, S. 235; Ath. 2 (1887), S. 495 (gut); HJb. (1888), S. 372; Ac. (1888, 7. Januar). — **113)** Th. Same, Prince Charles in 1745: The Mounth. (1887), No. 277. (Nach den Aufzeichnungen des Pater Cordara.) — **114)** G. Lefèvre-Pontalis, La mission du marquis d'Eguilles en Ecosse auprès de Charles-Edouard (1745/6): Annal. de l'Ecole des scienc. polit. (1887, Juli).

Eine zweite Arbeit diplomatischer Art rührt von Obser[116]) her, der über die Mission Edelsheims an den Londoner und Pariser Hof schrieb. Die Arbeit fällt indes mehr in den Rahmen der französischen Geschichte. — Die übrigen Beiträge sind sämtlich kriegsgeschichtlicher Natur. Drei[117-119]) davon befassen sich mit den Kämpfen in Nord-Amerika, spezieller mit der Eroberung Kanadas, zwei dagegen mit der gänzlichen Niederwerfung der französischen Macht in Ostindien.[120-121]) Beide Werke entstanden von einander unabhängig, doch ist jenes von Hamont von ungleich gröfserem Wert. Beide Bücher haben die Geschicke des heldenmütigen, aber unglücklichen Verteidigers von Pondicherry, Lally Tollendal zum Vorwurf, den die Engländer im Januar 1761 zur Unterwerfung zwangen und der dann unschuldigerweise geköpft wurde. Noch bemerke ich, dafs sich einige Werke über Kanada in der Rubrik 'Kolonieen' finden. (Vgl. die N. 921—927.)

Georg III. — An der Schwelle der langen Regierungszeit Georgs III. tritt uns ein Neuabdruck des im letzten JB. eingehend gewürdigten Werkes von Lecky[122]) entgegen, der übrigens nachträglich mit Gladstone eine Polemik auszufechten hatte.[123]) — Lilly[124]) hat an der Hand des Leckyschen Werkes den günstigen Einflufs, welchen die unter Führung Grattans errungene legislative Unabhängigkeit Irlands auf die politischen und sozialen Verhältnisse Erins während der nächsten zehn Jahre ausübte, eingehend besprochen, zugleich aber auch die Mängel hervorgehoben, welche derselben noch anhafteten (illusorischer Charakter des irischen Parlaments und Rechtlosigkeit der Katholiken), die erst durch den Einflufs der französischen Revolution in etwas gebessert wurden. Auch sonst ist über irische Verhältnisse manches zu verzeichnen.[125-126]) Das meiste Aufsehen erregte Ingrams Werk,[127]) der die Geschichte der Union Irlands mit England vorwiegend aus politischem Standpunkt sich zurecht legte und im Ver-

---

115) Max. Duncker, Preufsen und England im 7j. Krieg. (= 'Abhdlgen. aus d. neuer. Gesch.') Leipzig, Duncker & Humblot. IV, 393 S. M. 8. Rez.: CBl. (1888), No. 48; DLZ. (1888), No. 34. — **116)** K. Obser, Die Mission des Freiherrn Georg Ludwig von Edelsheim im J. 1760: ZGOberrh. 11, S. 69—98. — **117)** × Émile Bourgeois, Deux lettres inédites de Montcalm. (1757, Juni): RH. 33, S. 307—12. — **118)** × Gabriel, Le Maréchal de camp Desandrouins 1729—92. Guerre du Canada (1756—60). Guerre de l'indépendance américaine (1780/2). Verdun, Renvé-Lallement. XII, 419 S. — **119)** × J. Winsor, The English and French in North America, 1689—1763. Vol. V. Boston, Houghton, Mifflin. Rez.: The Nation (1887, 3. Nov.). — **120)** × Ed. Rapson, The struggle between England and France for supremacy in India. (= The 'Le Bas' Prize Essay for 1886.) London, Trübner. 120 S. 4 sh. 6 d. Rez.: RH. 36, S. 463. — **121)** Tib. Hamont, Lally-Tollendal d'après des documents inédits. La fin d'un empire français aux Indes sous Louis XV. Paris, Plon, Nourrit et Co. IV, 328 S. Fr. 7,50. Rez. DLZ. (1887), No. 46 (Stern). — **122)** W. E. H. Lecky, A History of England in the eigthteenth century. Vols 5 and 6. New-York, Appletón. 602, 611 S. Doll. 2,25. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 665; Ac. 1 (1887), S. 371 u. 305; EdinbR. 2 (1887), S. 346. (Vgl. JB. 1886, III, 179[105]. — **123)** W. E. Gladstone, Mr. Lecky and political morality: Nineteenth Century 22, S. 279—84. — **124)** Lilly, The Constitution of 1782: DublinR. (1887, Oktob.). — **125)** × A. Young, A Tour in Ireland. 1776/9. (= Cassel's National library.) New-York, Cassels Co. 16⁰. 192 S. Cts. 10. — **126)** × Lord Edm. Fitzmaurice, Ireland: 1782 and 1886: ContemporaryR. (1887, Febr.). — **127)** J. Dunbar Ingram, A History of the Legislative Union of Great Britain and Ireland. London, Macmillan. 236 S. 10 sh. 6 d. Rez.: Ac. 32, S. 2; EnglHR. (1887), S. 813; Nineteenth Century No. 128 (Gladstone), Replik Ingrams ib. No. 129; ScottishR. (Okt. 1887); QuarterlyR. No. 330; Church QuarterlyR. No. 50; WestminsterR. 128, VII, S. 793—817.

schweigen und Deuteln von Thatsachen erkleckliches leistete. Er suchte nachzuweisen, dafs gerade die Katholiken die Union anstrebten, die Protestanten dagegen sich derselben widersetzten. Da die Frage der Union durch die Home Rule-Bewegung unserer Tage wieder auf die Tagesordnung gesetzt ist, bemächtigten sich die Parteien der aufgeworfenen Frage und Gladstone[128]) selbst unternahm es, freilich nicht ohne Voreingenommenheit, die Tendenz des Buches zu widerlegen und dessen Mängel an der Hand von Fitzpatrick W. J. ('The Sham Squire and the Informers of 1798'), Molyneux ('Case of Ireland, 1770') und von 'Life and Times of Grattan' aufzudecken, wogegen sich Ingram[129]) in einer Replik zu verteidigen suchte. — Über die politischen Verhältnisse Schottlands um das Jahr 1778 veröffentlichte Adams[130]) einen vertraulichen Bericht, der über 2662 Personen und deren Verhältnisse und Beziehungen Aufschlüsse giebt. — Wir kehren nunmehr in das Centrum des Landes und an den Hof Georgs zurück. — Drei kleinere Arbeiten beschäftigen sich mit Georg selbst.[131-133]) — Wichtiger sind die Aufzeichnungen der Kammervorsteherin der Königin Charlotte,[134]) welche ihre Herrin 1761 aus ihrer Heimat (Mecklenburg) nach England begleitete. Die ehrwürdige Dame konnte bei Abfassung ihrer Erinnerungen auf eine 50j. Vergangenheit zurückblicken. Für die internen Vorgänge, Intriguen und Klatsch am Hofe bildet das Buch eine wahre Fundgrube; indessen finden sich auch Bemerkungen politischer und besonders kulturhistorischer Natur. Die Vf. berichtet z. B. über die Aufführung von Haydns Schöpfung; sie stand auch mit Höpfner, dem Maler Zoffany und Sir Josuah Reynolds auf freundschaftlichem Fufse. — Einem der wichtigsten Staatsmänner dieser Epoche, Burke, hat Morley[135]) ein würdiges Denkmal gesetzt. — Über die parlamentarischen Vorgänge des Jahres 1784, als Pitt eben seine erste parlamentarische Schlacht gegen die Koalition von Fox und North gewann, hat der holländische Staatsmann Karl v. Hogéndorp[136]) scharfsinnige Aufzeichnungen hinterlassen, der eben damals die Führer des parlamentarischen Lebens persönlich kennen lernte. — Die folgende Arbeit betrifft die ostindischen Verhältnisse.[137])

---

128) W. E. Gladstone, Ingram's History of the irish Union: Nineteenth Century 22, S. 445—69. — **129)** T. Dunbar Ingram, Mr. Gladstone and the irish Union: ib. S. 766—90. — **130)** Sir Elphinstone Adams, View of the political state of Scotland in the last century. A confidential report on the political opinions, family connections or personal circumstances of the 2662 county voters in 1788. Edinburgh, Douglas. 384 S. Sh. 5. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 118; Ac. 32, S. 84. — **131)** × H. A. Grueber, English personal medals from 1760: Numismatique Chronicle 3, S. 245—72. — **132)** × The Jubilee of George the Third, the father of his people (25. Oktober 1809). With appendix. The celebration ad Bombay. London, Bumpus. 222 S. 3 sh. 6 d. — **133)** × Th. Preston, The jubilee of George III. A record of the festivities of the occasion of the Georgian Jubilee. From authentic sources. With illustrations. London, Whittacker, Co. 4°. LVII, 277 S. 10 sh. 6 d. — **134)** (Mrs.) Papendiek, Court and private life in the time of Queen Charlotte: Being the journal of Papendiek, assistant keeper of the wardrobe and reader to Her Majesty: Ed. by her granddaughter, Mrs. Vernon Delves Broughton. 2 vols. London, Bentley. 652 S. Sh. 32. Rez.: Ac. 31, S. 284. — **135)** J. Morley, Life of Burke (1730—97). (= English Men of Letters.) London, Morley. 1 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 747. — **136)** H. Graf v. Hogendorp, Brieven en gedenkschriften van Gijsbert Karel van Hogendorp. Haag, Nijhoff. 1886/7. 4 Bde. Rez.: HZ. 62, I, S. 173. — **137)** × Edw. Colebrooke, Warren Hastings to Benares (1781): Asiatic QuarterlyR. (1887, Okt.).

Der amerikanische Unabhängigkeitskampf. — Über dies in Englands Geschicke mächtig eingreifende Ereignis mangelte es auch in diesem Berichtsjahr nicht an neuen Werken, deren Liste weiter unten (s. Kolonieen N. 928—945) noch ergänzt werden wird. Direkt mit dem Abfall der amerikanischen Kolonieen im Zusammenhang stehen mehrere Werke allgemeinerer Richtung,[138-140]) sodann eine Reihe kriegsgeschichtlicher Werke,[141-142]) darunter das Tagebuch des Kapitän Pausch,[143]) Kommandant der von Kurhessen an England verkauften deutschen Artillerie-Truppen; sodann die Arbeit Paynes, welche die Verhandlungen Englands mit dem Kongreſs (zu Vermont 1780/1) schildert.[144]) — Dixon[145]) erzählt, wie bei Ausbruch des Krieges (1775) sowohl die Kolonisten, als auch die Engländer um die Gunst der zahlreichen Indianer buhlten. Letztere verbündeten sich schlieſslich mit den Engländern und diese müssen auch für die durch die Wilden verübten Greuelthaten die Verantwortung tragen.

Verhältnis zu Frankreich. Napoleonische Kriege. — Über den Anteil hervorragender englischer Persönlichkeiten an der französischen Revolution handelte ein Anonymus.[146]) — Stephens[147]) veröffentlichte einen Bericht des Hauptmanns der Schweizergarde Ludwigs XVI., des Baron von Durler, welchen dieser nach seiner glücklichen Rettung in England über die Versailler Ereignisse vom 10. August 1792 niederschrieb. — Über den von Napoleon geplanten Angriff auf England zur Zeit des Boulogner Lagers handelt eine Abhandlung Dunckers.[148]) — Von entscheidender Bedeutung über das Verhältnis Nelsons zur Lady Hamilton und die Vorgänge in Neapel muſs das neue Werk von Jeaffreson[149]) bezeichnet werden. Im groſsen und ganzen kann man behaupten, daſs Jeaffreson den Charakter der Hamilton von manchem dunkeln Fleck gereinigt hat; 'sie sündigte weit weniger, als man gegen sie sündigte'. Die Beweise hierfür ergaben sich zumeist aus den im Besitz Morrisons zu Fonthill befindlichen,

---

138) × F. Martin, Den nordamerikanske Uafhaengighedskamp. Soro, Svegård. Ore 60. — 139) × B. Stall, Englische Kolonial-Politik im vorig. Jh. Der Abfall der nordamerikan. Kolonieen im Parlamente. (Deutsche volkswirtschaftl. Korrespdz.) Berlin, Bernstein. 86 S. M. 0,60. — 140) × B. Adams, Emancipation of Massachussets. Boston. 7 sh. 6 d. — 141) × W. S. Fullerton, General, The army of the Cumberland at Chattanooga: Century 33 (1887, Mai). (Vgl. den Aufs. von W. S. Rosecrans, The campaign for Chattanooga: ib.) — 142) E. G. Schaukirk, Occupation of New-York city by the British. Extracts from a diary of Schaukirk: Pensylvania Magazine of Hist. 10, I. (Vf. war Pastor der Mährischen Brüder-Kongregation in New-York 1774 bis 1785.) — 143) [Pausch, Captain], Journal of Capt. Pausch, chief of Hanau artillery during the Burgoyne campaign 1776/7. Transl. by Col. E. J. Stone. With introd. E. J. Lowell. Albany (New-York), Munsels Son. 185 S. Doll. 2,50. — 144) L. Payne, A chapter in Vermont's history: Magaz. for Americ. Hist. 17, I. — 145) Andr. Mc. Farland Davis, The employment of Indian auxiliaries in the American war (1775): EnglHR. Heft 8 (Okt.), S. 709—28. — 146) English actors in the French revolution: EdinbR. (1887), No. 340. (Bespricht die Teilname von Rob. Pigott, Jam. Watt, Will. Playfair, J. H. Stone, Benj. Vaughan, G. Grieve, Thom. Paine.) — 147) H. Morse Stephens, M. de Durlers account of the defence of the Tuileries on 10. Aug. 1792: EnglHR. Heft 7, S. 350/7. — 148) Max Duncker, Die Landung in England. (= 'Abhdlgen. aus d. neuer. Gesch.') Leipzig, Duncker & Humblot. 393 S. M. 8. Rez.: CBl. (1888), No. 48; DLZ. (1888), No. 34. — 149) J. C. Jeaffreson, Lady Hamilton and Lord Nelson. An historical biography based on letters and other documents in the possession of Alfred Morrison. 2 vols. London, Hurst-Blackett. 696 S. Sh. 21. Rez.: Ac. 32, S. 278.

entsetzlich unorthographisch geschriebenen Briefen der Hamilton. Mittels des aufgefundenen Taufscheins setzt Jeaffreson die Geburt der Hamilton auf den 15. Mai 1765 fest, während bisher der 12. Juni als Geburtstag galt. Als ihr Geburtsort wird nicht mehr Preston in Lancashire, sondern Great Neston in Cheshire gelten müssen. Ihre ersten Abenteuer übergehend, bemerkt Ref. nur, dafs sie mit Nelson 1793 bekannt wurde und fortan als eine Vermittlerin zwischen Königin Karoline und dem Minister Greville fungierte. Jeaffreson weist ferner nach, dafs der plötzliche Bruch mit Spanien nicht durch die Hamilton veranlafst worden sei. Ob Nelson durch sie die Nachricht von dem Aufenthalt der französischen Flotte in der Bucht von Abukir erhalten habe und über den sogen. Arethusa-Brief handelt Jeaffresson in einem separaten Exkurs. — Der gewiegte Kenner dieses Zeitraumes, Browning[150]) beschenkte uns mit zwei einschlägigen Publikationen. Zunächst mit den Depeschen des englischen Gesandten, Lord Whitworths, am französischen Hofe. Der Herausgeber weist nach, dafs nicht Napoleon, sondern die englische Regierung durch ihre Weigerung, Malta herauszugeben, den Wiederausbruch des Krieges veranlafst habe. Napoleon war sogar geneigt, Malta den Engländern zeitweilig zu überlassen, oder die Unabhängigkeit der Insel anzuerkennen. Überhaupt erscheint Napoleon in den Depeschen Whitworths bei weitem nicht so brutal und leidenschaftlich, wie ihn andere Berichte schildern. Die angeblich öffentliche Beschimpfung des englischen Botschafters durch Napoleon, von der Alison und andere erzählen, beschränkt sich auf die barsche Bemerkung: ‘Sie scheinen zu wünschen, dafs ich fünfzehn weitere Jahre Krieg führe und zwingen mich dazu’. — Die Herausgabe dieser wichtigen Dokumente geschah auf Kosten der Englischen Historischen Gesellschaft, obgleich die Publikation von Staatspapieren eigentlich die Pflicht des Staates wäre. — Die zweite Arbeit Brownings[151]) giebt an der Hand von Briefen der Königin Karoline von Neapel an den englischen Generalkonsul Robert Fagan vom Mai 1812 bis April 1813 eine Darstellung des rücksichtlosen Verfahrens, welches Lord Bentinck gegen die Königin einschlug, welche er sozusagen mit englischen Kanonen aus ihrem eignen Lande vertrieb. Der Hafs BentICKS gegen die Königin rührte daher, dafs diese sich seiner Absicht, Sizilien mit einer Art englischen Verfassung zu beschenken, in den Weg stellte und weil sie das englische Protektorat mit stillem Ingrimm trug. — Über die kriegerischen Ereignisse selbst liegen vier kurze Arbeiten vor.[152-155]) — Über Georg Canning, der während der Jahre 1801/4, dann 1807/9, und endlich 1822/7 die auswärtige Politik Englands leitete, brachte das Berichtsjahr zwei

---

150) Osk. Browning, England and Napoleon in 1803. Now first printed from the originals in the Record Office. Edited for the Royal Hist. Society. Edit. for the Royal Histor. Society. London, Longmans. 316 S. Sh. 15. — 151) id., Queen Caroline of Naples: EnglHR. Heft 7, S. 482—517. — 152) × J. Gomez de Arteche, De la cooperacion de las Ingleses en la guerra de la Indenpendencia: Rivista cientifico militar (1887, 15. Mai). — 153) × W. F. P. Napier, Hist. of the war in the Peninsula and in the South of France from the year 1807 to 1814. With maps and plans. New-York, Warne. 1886. Doll. 9. — 154) × Jurien de la Gravière, Les héros du Grand Port: RDM. (1887, 15. Okt.). (Handelt über die Schlacht zwischen Franzosen und Engländer bei der Insel Rodriguez im J. 1810.) — 155) × W. J. Abbot, Blue jackets of 1812. A history of the naval battles of the second war with Great Britain, to which is prefixed an account of the French war of 1798. New-York, Dodd. 409 S. Doll. 3.

Monographieen. Jene, aus der Feder Hill,[156]) ist mit Schwung und Begeisterung geschrieben, doch einerseits einem populären Zweck angepaſst und sodann nicht frei von Irrtümern, wie dies insbesonders Lane Poole[157]) nachwies. Ungleich wichtiger ist die Publikation von Stapleton,[158]) der übrigens schon im Jahre 1859 ein 'Canning and his Times' betiteltes Werk herausgegeben hat. Jetzt veröffentlichte er die gesamte offizielle Korrespondenz Cannings, welche dessen Verdienste und Talente nur noch in ein helleres Licht stellte. Er war zwar nicht das einzige Genie Englands in jenen Tagen, aber ein offener, gerader Charakter, allen Intriguen abhold, seiner Partei treu ergeben. Nur in zwei Fällen glaubt Stapleton auf ein inkorrektes Vorgehen Cannings aufmerksam machen zu müssen: bei den Debatten über die Scheidungsbill und gelegentlich des Konflikts mit dem Herzog von Wellington (1827), dem er auch die Kabinettsbildung erschwert haben soll. Beide Vorwürfe sind aber als grundlos zu bezeichnen. Noch wäre zu erwähnen, daſs Canning, wie jetzt erwiesen werden kann, für das eigenmächtige Benehmen des englischen Gesandten Stuart am Hofe zu Lissabon nicht verantwortlich gemacht werden darf.

Wilhelm IV. — Auſser einer kleinen Abhandlung Boltons[159]) ist für Wilhelms Regierung und die folgende Zeit der Auszug von Molesworths[160]) bekannter Zeitgeschichte zu erwähnen. — Das Buch von Lefevre über O'Conell und die Ereignisse in Irland wird im andern Zusammenhang (s. Rubrik: Irland, N. 325) besprochen werden.

Victoria (seit 1837). — Das 50j. Jubiläum der verehrten Königin gab Anlaſs zu einer ganzen Sündflut von mehr oder minder gehaltvollen Geschichtswerken, deren auſserordentliche Anzahl die Anschauung zu nichte macht, als handle es sich hier einfach um eine buchhändlerische Spekulation. Vielmehr liefert diese Jubiläums-Litteratur, die in ihrer Art alles übertrifft, was irgend eine Nation bei ähnlicher Gelegenheit hervorgebracht hat, den Beweis, daſs trotz der überhand nehmenden radikalen Strömung des politischen Lebens das monarchische Gefühl im Herzen Englands noch immer tiefe Wurzeln besitzt.

Ref. geht nun auf die Jubiläums-Litteratur über.[161-212]) Dar-

---

156) H. Hill, Georg Canning. (= 'English Worthies'.) London, Longmans. 242 S. 2 sh. 6 d. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 286 u. 766; EnglHR. (1888), S. 188; Ac. 31, S. 282. (Erschien auch in einer New-Yorker Ausgabe, bei Appleton, 287 S. 75 Cts.) — **157)** Stanley Lane Poole, George Canning: Ath. 1, S. 766/7. — **158)** G. Canning, Official Correspondence. Ed. by Edw. J. Stapleton. 2 vols. London, Longmans. 800 S. sh. 28. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 888; Ac. 32, S. 416. — **159)** T. H. Bolton, The Tithe Acts. (1885/6). London. Rez.: EdingR. No. 341 (1888), S. 47. — **160)** W. Nassau Molesworth, The hist. of England from the year 1830 to 1874. Abriged edit. London, Routledge. 608 S. 3 sh. 6 d. — **161)** C. M. Yonge, The Victorian Half-Century. A Jubilee-Book. With portrait of the Queen. London, Macmillan. 114 S. sh. 1 u. 1 sh. 6 d. — **162)** × E. Walford, Jubilee Memoir of Queen Victoria. London, Diprose-Batemann. 192 S. Sh. 1. — **163)** × O. F. Walton, Our Gracious Queen: Jubilee pictures and stories from Her Majesty's Life. Illustr. London, Religious Tract. Society. Sh. 1. — **164)** × R. Wilson, Life and Times of Queen Victoria. Illustr. Vol. I. London, Cassell. 761 S. Sh. 9. — **165)** × Victoria Jubilee Folio. (Illustr.) London, Sonnenschein. Sh. 15. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 249. — **166)** × The Victoria birthday-book. With portraits. London, Warne. 18⁰. 2 sh. 6 d. — **167)** × Victoria Queen. A Jubilee Broadsheet. With picture and authograph of Her Majesty etc. London, Relig. Tract. Society. 1 d. — **168)** × L. Valentine, The Queen: Her early life and reign. With 100 illustr. London, Warne. 376 S. Ausgaben zu 1 u. 2 sh. Rez.:

unter finden sich Werke allgemeiner Richtung, von denen die Arbeiten

---

Ath. 1 (1888), S. 544. — **169)** × A. W. Tuer and C. E. Fagan, The first year of a silken reign. 1837—87. With illustrations and plates. London, Simpkin. 290 S. Sh. 6. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 708. — **170)** × Th. Smith, The jubilee of Queen Victoria. A sketch of her reign. London, Whittingham. 85 S. 4 d. — **171)** × Sermons for the Jubilee of Queen Victoria. London, Ridgeway. 12⁰. 78 S. Sh. 2. (Gesammelte Festreden und Predigten.) — **172)** × B. Smith, Life of Her Majesty Queen Victoria. Compiled from all available sources. (= 'Peoples edition'.) London, Routledge. 486 S. 1 sh. 2 d. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 882. — **173)** × J. Sitwell, Life of Queen Victoria. London, Soc. f. Christ. Knowledge. Sh. 1. — **174)** × Story of the Life of Queen Victoria. London, Nisbet. 6 d. — **175)** × G. Ralling, Jubilee Souvenir. 1837—87. Illust. by A. D. Bastin, V. Corden and W. Smith. London, Mac Corquodale. Fol. 32 S. Sh. 1. — **176)** × The realm of Queen Victoria. 1887—87. London, Perry. Royal 8⁰. 2 sh. 6 d. — **177)** × Queen and Empress. A Jubilee Memoir. 2nd ed. London, Partridge. 12⁰. 96 S. — **178)** × W. H. Press, Victorian Triumphs: A Jubilee Bead Roll. London, Simpkin. 12⁰. 56 S. 6 d. u. 1 sh. — **179)** × Pictures of the past for little people. By Uncle Harry. A Memorial of Her Majesty Queen Victoria's Jubilee reign. London, Sunday School Union. 4⁰. 92 S. 1 sh. 6 d. — **180)** × G. H. Pike, Victoria Queen and Empress. A Jubilee memoir. London, Partridge. 100 S. Sh. 1. — **181)** × L. E. O'R, Our souvereign Lady: A book for her people. By the Author of 'English Hearts and English Hands'. London, Nisbet. 4⁰. 118 S. Sh. 1. — **182)** × R. Mackenzie, The Nineteenth Century: A history of the times of Queen Victoria. London, Nelsons. 450 S. Sh. 5. — **183)** × J. Macaulay, Queen Victoria. Life and reign. With portraits. London, Relig. Tract. Society. Roy.-8⁰. 290 S. 10 sh. 6 d. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 574. (Prachtwerk.) — **184)** × Marsh and L. E. Or, Our Souvereign Lady: a book for her people. London, Nisbet. 12⁰. 116 S. 1 sh. u. 1 sh. 6 d. — **185)** × T. M. Healy, Jubilee-Time in Ireland: ContemporaryR. (1887, Januar). — **186)** × The true lessons of the Jubilee: NationalR. (1887, Juli). — **187)** × Retrospects of the Reign: Blackwood's Magazine (1887, Sept.). — **188)** × J. R. Seeley, The Georgian and Victorian Eras: FortnightlyR. (1887, Juli). — **189)** × Th. Archer, Our Sovereign Lady Queen Victoria, her Life and Jubilee. London, Blackie-Son. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 244. — **190)** × G. F. Armstrong, Victoria Regina and Imperatrix: A jubilee song from Ireland. London, Longmans. 2 sh. 6 d. — **191)** × Ch. Bullock, The Royal Year: a chronicle of our good Queen's jubilee. Illustr. London, Home Words Office. 202 S. 1 sh. 6 d. — **192)** × id., The Queen's Resolve. 'I will be Good'. With royal anecdotes and incidents. A jubilee memorial. London, Home Words Office. 202 S. 2 sh. 6 d. (Dasselbe. New edit. 202 S. 1 sh. 6 d.) — **193)** × E. F. Cobby, Victoria Regina, a right Royal-Lady: Side-Lights on Her Matchless Career. London, Partridge. 88 S. Sh. 1. — **194)** × Mrs. Craik, Fifty golden years. Jncidents in the Queen's Reign. Illust. by Payne, Maguire and Sargent. London, Tuck. 4⁰. 60 S. Sh. 6. — **195)** × Cameos from English History: Fifty Years of Stewart Rule. (= Sixth Series.) London, Macmillan & Co. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 467. — **196)** × P. Fisher, Britains Queen: a story and a memorial. London, Shaw. Roy.-8⁰. 60 S. 1 sh. 6 d. (Dasselbe erschien auch in der 'Shaws Home Series'. 6 d.) — **197)** × C. Fagan, The first year of a Silken Reign. London, Bemrose-Son. Rez.: 1 (1887), S. 708. — **198)** × Fifty years of a golden reign: a souvenir of the Queens Jubilee. London, Eyre-Spottiswoode. 16 S. Sh. 1. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 708. — **199)** × Fifty years a Queen Victoria. A Memoir Her Majesty Queen Victoria. With illustr. London, Bemrose. Roy.-8⁰. 64 S. Sh. 1. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 708. — **200)** × M. Farningham, Victoria: A Souvenir of the Queen's Jubilee. London, Clark. 32⁰. 82 S. Sh. 1. — **201)** × W. A. Gibbs, Fifty years in fifty minutes. A rapid review of the past half-century. An authors tribute to the Queen-Empress. London, Rydal. 120 S. Sh. 1. — **202)** × Historical Records, of the Queen's Own Cameron Highlanders. London, Hamilton. sh. 25. — **203)** × K. Hodge, Fifty years a queen. Jubilee edit. New-York (Belford-Clarke). 12⁰. Doll. 1. — **204)** × J. W. Kirton, True Royalty; or, The noble example of an illustrious life as seen in the Lofty Purpose and generous deeds of Victoria, as maiden, mother and monarch. London, Ward-Lock. 8⁰. 408 S. Sh. 1. — **205)** × Jubilee of Queen Victoria. Reprinted for the Times. London, Office of the Times. 18⁰. 282 S. Sh. 1. — **206)** × The Royal Jubilee Journal. A record of the national celebration of the fiftieth anniversary of the accession of Queen Victoria to the throne. (In zwanglosen Heften erscheinend).

von Mac Carty,[213]) Tulloch,[214]) Ward[215]) und Wall[216]) namentlich hervorgehoben zu werden verdienen. Diesen Werken reihe ich die Biographieen des verstorbenen Prinz-Gemahls und der übrigen Familienmitglieder an.[217-222]) In welchem Grade auch die fremdländische Litteratur an diesem seltenen Feste Teil genommen, darüber geben die Festartikel der kontinentalen Nationen Aufschluſs.[223-231]) — Es folgen Arbeiten über jene Orte und Schlösser, für welche die Königin eine Vorliebe empfindet, sodann Werke kunstgeschichtlicher Richtung.[232-234]) Zu diesen gesellen

London. à 1 d. — **207)** × A. E. Keeling, Great Britain and her Queen. London, Wolmer. 8°. 158 S. Sh. 1 u. 2. — **208)** × E. Leslie, Life of reign of Queen Victoria. With 12. Illustr. by Gilbert and others. London, Religious Tract. Society. 12°. 48 S. 1 d. (Eine 2. Ausgabe kostet 4 d.) — **209)** × S. Lloyd, The Queen's Jubilee. The proposed national canal. Birmingham, Cornish. 12°. 32 S. 6 d. — **210)** × Life of Her Majesty. (Queen Victoria). With sketches of the royal family. A Jubilee Memoir. London, S. P. C. K. 4°. sh. 1 u. 2. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 735. (Erschien auch in einer noch billigeren Ausgabe zu 1 d.) — **211)** × E. J. Moore, Life and Reign of the Queen Victoria. Compiled from authentic sources. (Illustr.) London, Nicholson. 396 S. 2 sh. 6 d. — **212)** × Reign of Queen Victoria: a Survey of Fifty Years of Progress. London, Smith-Elder. 2 Bde. Sh. 32. — **213)** J. H. Mac Carty, A history of our own times, from the accession of Queen Victoria to the general election of 1880. Jubilee edit., with an appendix of events to the end of 1886. 2 vol. London, Chatto-Windus. 1016 S. à 7 sh. 6 d. Rez.: Ac. 31, S. 285. (Dasselbe Werk erschien auch in New-York. [Scribner-Welford]. 1019 S. Doll. 6.) — **214)** × W. W. Tulloch, The story of the Life of Queen Victoria. Revised by Her Majesty. With portrait. London, Nisbet. IX, 277 S. 3 sh. 6 d. Rez.: Ac. 32, S. 69; Ath. 1 (1887), S. 765. — **215)** Th. H. Ward, The reign of Queen Victoria. A survey of fifty years of progress. 2 vols. London, Smith and Elder. Sh. 32. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 823. (Aus dem Inhalt hervorzuheben: 'The army' vom Wolseley; 'the navy' von Brassey, 'the law' von Lord Justice Bowen; 'the Constitution' von Anson; 'the finance' von Courtney; India: von H. S. Maine; Ireland: Blennerhasset; Science: Huxley; schools: Matthew Arnold; literature: Garnett u. s. w.) — **216)** A. H. Wall, Fifty years of a Good Queen's Reign: A book for the Royal Jubilee of 1886/7. New ed. London, Ward-Downey. 356 S. Sh. 3 u. 4. — **217)** × W. W. Tulloch, Story of life of Prince Consort. London, Nisbet. 3 sh. 6 d. — **218)** × J. E. Ritchie, Her Majesty, Her Ancestors and Her Family. Together with the lifes of the Prince Consort and the seven sons of George III. London, Charles. 12°. 582 S. 3 sh. 6 d. — **219)** × E. C. Kenyon, Albert the Good: Scenes in the Life of the Prince Consort. London, Nicholson. 16°. 278 S. Sh. 2. — **220)** × id., Scenes in the Life of the Princess Alice, Grand Duchesse of Hesse. London, Nicholson. Imp.-16°. 280 S. Sh. 2. — **221)** × O. Dost, Albert von Sachsen-Koburg-Gotha, Prinz Gemahl von England, ein Bild sein. Lebens u. Wirkens. Plauen. Neupert. Gr.-8°. 32 S. M. 0,80. — **222)** × Ch. Bullock, Doubly Royal: Memorials of the Princess Alice. Illustr. New ed. London, 'Home Words' Office. Sh. 2. — **223)** × L. Quesnel, La reine Victoria: RPL. (1887, 9. Juli). — **224)** × id., Cinquante ans de l'histoire d'Angleterre: Bibl. univ. et Rev. suisse 35, No. 104, S. 1—329. — **225)** × J. Moustier, La question de la monarchie à propos du jubilé de la reine Victoria: Science sociale (1887, Aug.). — **226)** × Blennerhasset, Die 50 Regierungsjahre der Königin Victoria: DRs. 13, XII. — **227)** × R. Bonghi, Vittoria Regina: Nuova Antologia. 3. Ser. 10, XIII, S. 167—88. — **228)** × M. D. Conway, The queen of England: The North AmericR. 145, No. 2, S. 120/7. — **229)** × Le jubilé d'un reine. (1837—87): Précis hist. (1887, Juli). — **230)** × K. L. Koelle, Aus den ersten Regierungsjahren der Königin Victoria, anläſslich ihres 50 j. Herrschaft-Jubiläums: Unsere Zeit (1887), Heft 7/9. — **231)** × E. Leslie, Vie et règne de la reine Victoria. Traduction librement de l'anglais. Avec portrait. Lausanne, Bridel. 12°. M. 1. — **232)** × The Queens pictures, illustrating the chief events of her Majesty's life. Reproduced by special permission. Jubilee-No. of the 'Magazine of Art'. London, Cassell. 4°. 50 S. 1 sh. 6 d. — **233)** × The Queen at Home. Windsor, Osborne, Balmoral, Mentone. A colletion of palace anecdotes and royal reminiscences. 2nd ed. Revised and enlarged. London. Hogg. 8°. 159 S. Sh. 1. — **234)** × W. J. Loftie, Windsor Castle. Town and Neighbourhood. Jubilee ed. London, Seeley. 310 S. Sh. 6.

sich Betrachtungen über die gegenwärtige Machtstellung Grofsbritanniens im allgemeinen [235-236]) und über den Fortschritt Englands während der letzten 50 Jahre auf dem Gebiete der Litteratur,[237-238]) der Wissenschaften und der geistigen Entwickelung,[239-240]) nicht minder jener der materiellen Entwickelung,[241-243]) der Kirche,[244-246]) der schönen Künste,[247]) der Gesetzgebung,[248-249]) des Verkehrswesens,[250]) endlich eine Übersicht der kriegerischen Machtentfaltung.[251]) Eine sehr interessante Zusammenstellung des erzielten Fortschrittes hat der Führer der parlamentarischen Opposition entworfen. Gladstone [252]) findet die materielle Entwickelung aufserordentlich, weniger giebt er sich mit der politischen, kirchlichen und sozialen Richtung des Staates zufriedengestellt. Als Kuriosum erwähnt Ref., dafs Max Müller [253]) das 'God Save the Queen' ins Sanskrit übersetzte. — Jene Arbeiten, welche sich auf die Geschichte der Kolonieen während der Regierung Victorias beziehen, findet der Leser unter 'Kolonieen'.

Memoiren-Werke. — An der Spitze dieses Abschnittes mögen die erschienenen gröfseren Werke Platz finden. Das in den letzten zwei JB. besprochene Werk des Gf. Vitzthum [254]) liegt nunmehr auch in englischem Gewande vor. — Mit grofser Neugierde sah man dem dritten und letzten Teile der Grevilleschen Tagebücher [255]) entgegen. Er behandelt

---

235) × J. F. Hodgetts, Greater England: Being a brief historical sketch of the various possessions of Her Majesty the Empress Queen in Europe, Asia, Africa, America and Oceania. London, Hatchards. 340 S. Sh. 6. — **236)** × The Present Position of European Politics. VI. The United Kingdom: FortnightlyR. (1887, Juni). — **237)** G. Saintsbury, A hist. of Elizabethan Literature. London, Macmillan. 466 S. 7 sh. 6 d. Rez.: Ac. 32, S. 263; Ath. 2 (1887), S. 704. — **238)** Dowden, Victorian Literature: FortnightlyR. (1887, Juni). — **239)** × G. Allen, The Progress of Science from 1836 to 1886: ib. — **240)** × A. Symonds, The Progress of Thought in Victorian Time: ib. — **241)** × L. Levi, The material growth of the United Kingdom from 1836 to 1886: ib. S. 913—27. (Vgl. desselben Vf. Studie: The material progress of Ireland: ib. No. 248.) — **242)** × Mich. F. Mulhall, Fifty years National Progress. London, Nicholson. 126 S. Sh. 1. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 544. — **243)** × The Progress of Fifty Years: London QuarterlyR. No. 137. — **244)** × Fifty years of documentary discoveries on Church History: Church QuarterlyR. No. 49. — **245)** × W. Walsh, Bishop, Progress of the Church in London during the last 50 years. London, Rivingtons. 12⁰. 2 sh. 6 d. — **246)** × id., Progress of the church in London during the last fifty years. London, Rivington. 12⁰. 88 S. 2 sh. 6 d. — **247)** × R. A. Hodgson, Fifty years of British Art as illustrated by the Pictures and Drawings in the Manchester Exhibition." 1887. Manchester, Heywood. Sh. 1. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 156; Ac. 31, S. 402. — **248)** × F. Pollock, The Law of England J. L. Victoriae: The Law QuarterlyR. 3, No. 11, S. 343/7. — **249)** × Acts public general, passed in the 50th and 51th years of the reign of Her Majesty, Queen Victoria. With Index, Table etc. London, Eyre-Spottiswoode. Roy.-8⁰. Sh. 3. — **250)** × Post Office, the of fifty years ago. London, Cassell. 104 S. Sh. 1. (Seit der bahnbrechenden Broschüre Rowland Hills [22. Februar 1837] bis 1887.) — **251)** × Mrs. Armytage, Wars of Queen Victoria's Reign. London, Low. Rez.: Ac. 31, S. 235. — **252)** × H. E. Gladstone, Locksley Hall. Sixty years after. Nineteenth Century (1887, Januar-Heft). — **253)** × 'God Save the Queen' in Sanscrit: Ac. 31, S. 378. (Betrifft die von Max Müller herrührende Übersetzung des Nationalhymnus.) — **254)** Count Vitzthum, St. Petersbourg and London in the years 1852—64. Reminiscences. Ed. with a preface by Henry Reeve. Transl. by Ed. F. Taylor. London, Longmans. 2 Bde. 770 S. Sh. 30. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 504; EnglHR. (1887), S. 603; Ac. 31, S. 385; EdinbR. No. 337/8; QuarterlyR. No. 328. (Vgl. JB. 1886, III, 182.) — **255)** C. F. Greville, Memoirs. Third part. A Journal of the reign of Queen Victoria, from 1852 to 1860. In 2 volumes. Ed. by H. Reeve. London, Longmans. 636 S. Sh. 24. Rez.: EdinbR. 1 (1887), S. 182—214; EnglHR. 6 S. 281 (Gladstone); Ac. 31, S. 69; Nouvelle Rev. (1888, 15. April); HJb. (1888),

an Hauptereignissen: den Fall des Schutzzolles und Sieg des Freihandels (1852); Krimkrieg und Frieden von Paris (1856); Krieg gegen China im Bunde mit Frankreich; Sepoys-Aufstand in Ostindien und Aufhebung des Privilegiums der Ostindischen Kompagnie; Anfänge der italienischen Frage (1859—60); Annexion von Savoyen und Nizza; Handelsvertrag mit Frankreich (1860); Verwerfung der Parlamentsreform. Über Disraeli ist G. schlecht zu sprechen, wie er überhaupt mehr auf das Hervorheben der Schwächen und Fehler der leitenden Persönlichkeiten, denn auf Lob ihrer Vorzüge bedacht zu sein scheint. Die Haltung des Ministeriums Aberdeen im Krimkrieg erklärt er für schwach und ziellos; dagegen nimmt er Palmerston gegen die Verdächtigungen John Russels in Schutz. Lord Clarendons Wirken ist mit Wärme geschildert. Am wenigsten glimpflich kommt Lord Stratford de Redcliffe fort, dessen Charakterbild in den schwärzesten Farben gemalt ist. Eine sehr ungünstige Meinung hegte G. auch über Napoleon III., dessen Charakter er aus einer Mischung von Indolenz und Energie bestehend schildert und dessen Entschlüsse von hunderterlei Zufällen und Einflüssen abhängig erklärt werden. G. beklagt insbesondere den Krimkrieg, der England in eine Art Abhängigkeit von Frankreich gebracht habe. — Nicht allgemein bekannt dürfte der Plan einer Vermählung Napoleons mit der Prinzessin Adelaide von Hohenlohe (einer Nichte der Königin Victoria) sein, den der Bewunderer und Freund Napoleons, Lord Malmesbury, lancierte. — Der Schlufs-Band Grevilles hat naturgemäfs grofses Aufsehen gemacht und zahlreiche Beleuchtungen hervorgerufen, unter welchen eine eingehende Kritik aus der Feder Gladstones[256]) nicht übergangen werden darf. Die Geschichte des französischen Handelsvertrages von 1860 ist nach Gl. enge mit der Annexion Nizzas und Savoyens verknüpft, welche in England trotz offizieller Begünstigung des Annexions-Planes dennoch böses Blut machte, worauf dann Napoleon, um die Engländer zu beruhigen, den Vertrag gleichsam als Köder hinwarf, worauf das Geschrei gegen ihn verstummte. Das Ministerium Aberdeen nimmt Gl. entschieden in Schutz; es sei angesichts des Auftretens des Kaisers Nikolaus durchaus nicht uneinig und passiv geblieben. Unrichtig wäre auch die Behauptung, als hätte eine energischere Haltung Englands beim Aufrollen der orientalischen Frage den Zaren vom Krieg zurückzuhalten vermocht. Über die Haltung Englands gegenüber den Bestrebungen Cavours und Garibaldis äufsert sich Gl. gerade so warm, wie ehemals Palmerston und die grofse Mehrheit des englischen Volkes. — Noch ist die Übersetzung der Memoiren des Grafen Beust[257]) zu nennen, denen der Übersetzer, Bar. Worms einige an ihn gerichtete, bisher ungedruckte Briefe des gewesenen österreichischen Botschafters am Londoner Hof beigeschlossen hat.

Parlamentarisches. — Kleinere Arbeiten[258-287]) besprechen

S. 777; Ath. 1 (1887) S. 121; EdinbR. No. 337. (Ein Nachdruck erschien auch in New-York. [Appleton. 554 S. 2 Doll.] T. 1. 2 s. JB. 1885, III, 182[90].) — **256)** W. E. Gladstone, The hist. of 1852—60 and Greville's latest Journals: EnglHR. 2, V, S. 281—302. — **257)** Count Fr. F. Beust, Memoirs. With an introduction containing personal reminiscences of Count Beust's career as prime minister of Austria and Austrian Ambassador in London. By Baron H. de Worms. 2 vols. London, Remington. Kl.-8°. 900 S. Sh. 32. Rez.: The DublinR. (1887, Juli u. 1888, April); Ath. 1 (1887), S. 504; QuarterlyR. No. 330; Gegenwart (1887), No. 15; Unsere Zeit (1887), No. 4. — **258)** X English Hist. from Peel to Palmerston 1835—55: QuarterlyR. No. 328 (1887, April),

die parlamentarische Lage des Reichs in den letzten Jahren, Gneist[268]) erwägt die Tragweite der drei Reformbills (1832, 1867, 1885), wieder andere[269-271]) die Resultate der letzten Wahlen.

Kriegsgeschichte. — Kinglake[272]) hat sein berühmtes Werk über den Krimkrieg endlich mit dem 8. Bande zum Abschlufs gebracht. Die Kritik bemängelte nur das von Napoleon III. entworfene Charakterbild, das mehr einer Karikatur ähnelt. — Denselben Krieg behandelten zwei weitere Arbeiten.[273-274]) — Der Feldzug gegen die aufständischen Ägyptier und Araber hat noch immer nichts von seiner Anziehungskraft auf die Lesewelt eingebüfst.[275-278]) — Die edle Gestalt Gordons[279-282]) und seine oft ans Wunderbare grenzende Lebenslaufbahn dienten auch in diesem Berichtsjahr einer Reihe Arbeiten als Thema. Den meisten Wert besitzt darunter die Arbeit Butlers.[283]) — Der bekannte Kriegsschriftsteller, Spiridion Gopčevič,[284]) findet sowohl am Feldzug der Engländer gegen Arabi Pascha, als am Feldzug im Sudan, nicht minder an den letzten Kämpfen in Afghanistan vieles zu tadeln. Dem ersteren wohnte

---

S. 507—40. — **259)** × Brabazon, The true reform of the House of Lords: Nineteenth Century (1887, Januar-Heft). — **260)** × Fr. H. Hill, The parliamentary breakdown: ib. S. 552—62. — **261)** × M. E. Grant Duff, After six years: ib. (Juli), S. 1—30. (Besprechung der inneren und äufseren Lage Englands seit 1881.) — **262)** × Selim Faris, The decline of British prestige in the East. London, Fisher, Unwin. 200 S. Sh. 5. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 783; Ac. (1888, 21. April). — **263)** × Das britische Weltreich und seine Aussichten (Suite): Grenzboten (1887), No. 23/5. — **264)** × C. S. Devas, Is England on the road to ruin?: Month (1867, Mai-Heft). — **265)** × G. D. Weil, Les relations diplomatiques de l'Angleterre et de la papauté: NouvR. (1887, Juli-August-Heft). — **266)** × W. Green, The lateral expansion of England and safe guarding the Empire. London, Dean. 28 S. 6 d. — **267)** × K. Blind, Eine Unterredung mit Lord Beaconsfield: DR. 12, I. — **268)** R. Gneist, Die heutige Lage der engl. Verfassung nach den 3 Reformbills von 1832, 1867 und 1885 und die irische Frage: ib. II/III. (Cf. 'die Gegenwart' Bd. 31, No. 8.) — **269)** × W. E. Gladstone, Electoral Facts of 1887: Nineteenth Century 22, S. 435—44. — **270)** × E. Passez, Resultats de la nouvelle législation électorale dans la Grande Bretagne et en Irlande: Bull. de la législation comparée (1887, April). — **271)** × U. Guérin, La crise du gouvernement parlementaire en Angleterre: Réforme sociale (1887, 15. Nov.). — **272)** A. W. Kinglake, The invasion of the Crimea, its origin and an account of its progress down to the death of Lord Raglan. Bd. VII u. VIII. London, Blackwood. Sh. 28. Rez.: Ac. (1887, 31. Dez.); Ath. (1887, 17. Dez.); EdinbR. (1888), No. 341, S. 161. — **273)** × Poilecot, Hist. du siège de Sébastopel, suivie du siège de Saragosse. Limoges, Ardant. 192 S. — **274)** × L. Picard, Leçons d'hist. et de géographie militaires, avec Atlas. Vol. I. Saumur, Milon fils. 8⁰. 387 S. — **275)** × N. Scotidis, L'Egypte contemporaine et Arabi Pascha. Paris, Marpon-Flammarion. 344 S. Fr. 3,50. — **276)** × Egypt under the English Invasion: ScottishR. (1887, April). — **277)** × L'artillerie anglaise en Égypte pendant la campagne de 1882: RMilitaire (1887), No. 668/9. — **278)** × J. E. Bowen, The Conflict of East and West in Egypt. New-York, Putnams Son. 12⁰. IV, 204 S. Doll. 1,25. — **279)** × Sir. G. Graham, Last words with Gordon. London, Chapman-Hall. 64 S. Sh. 1. Rez.: FortnightlyR. (1887, Jan.), S. 32—49. — **280)** × Alex. Macdonald, Too late for Gordon and Khartum; the testimony of an independent eye witness of heroic efforts for the their rescue and relief. London, Murray. 336 S. Sh. 12. — **281)** × Dr. J. Macaulay, Gordon. Events in the life and anecdotes. New and rev. ed. London, Relig. Tract. Soc. 12⁰. 1 sh. 6 d. — **282)** × H. G. Gordon, Events in the life of Charles George Gordon, from its beginning to its end. 2 ed. London, Paul, Trench and Co. 476 S. 7 sh. 6 d. — **283)** Sir W. F. Butler, The Campaign of the Cataracts: being a Personal Narrative of the Great Nile Expedition of 1884/5. With illustr. London, Sampson-Low. Sh. 18. Rez: Ath. 1 (1887), S. 761. — **284)** Spiridion Gopčevič, Studien über aufsereurop. Kriege jüngster Zeit. (= Kriegsgesch. Studien. II. Reihe.) Leipzig, Elischer. XII, 388 S. M. 7,50. Rez.: DLZ. (1889), No. 24.

G. übrigens als Augenzeuge bei. Er versichert allen Ernstes, dafs man von den Engländern lernen könne, wie man nicht Krieg führen dürfe. Bei Beurteilung dieses Ausspruches darf man die politische Stellung des Autors, eines Russenfreundes, nicht aufser acht lassen. — Es reihen sich ferner jene amtlichen Publikationen an, welche sich auf die gegenwärtigen Beziehungen Englands zu Ägypten und der Pforte beziehen.[285-291])

Die politischen Ereignisse des Jahres 1887. — Die parlamentarische Lage ist in Kürze die folgende. Die liberale Partei hat sich infolge des Eintretens Gladstones[292]) für die Home Rule in zwei Gruppen gespaltet,[293-294]) deren eine, die sogenannten liberalen Unionisten unter Lord R. Churchill[295-300]) und Hartington,[301]) in allen irischen Fragen mit den Torys stimmt,[302-303]) wogegen die Parnelliten mit den Anhängern Gladstones stimmen. Von wichtigeren Ereignissen ist zu verzeichnen: der Austritt des Schatzkanzlers Churchill aus dem Ministerium Salisbury, weil er in die vorgeschlagenen Reduktionen nicht einwilligen wollte. An seine Stelle trat Goschen, der durch diesen Schritt zugleich von der liberalen Partei abfiel. Die von Chamberlain betriebene Wiedervereinigung aller Liberalen führte trotz wiederholtem Versuch zu keinem Resultat. Gladstone, John Morley, Harcourt und ihre Anhänger verlangten in folgenden drei Punkten unbedingte Zustimmung der liberalen Unionisten: 1. bezüglich der Landfrage, 2. lokale Selbstregierung Irlands und 3. Reformen in der Richtung der gröfseren Selbständigkeit Irlands. Letztere vermochten wieder nicht darein zu willigen. Für Irland wurde der Neffe Salisburys, J. Balfour, zum Staatssekretär ernannt (an Stelle Hicks). Minister Lord Iddesleigh (Northcote)[304-308]) starb, von allen Parteien ob seiner

---

285) × Egypt. (Parliamentary Papers). No. 7. Sir H. D. Wolff's Mission. Further Correspondence. No. 9. Operations in the Soudan. London, King-Son. 10 u. 8 d. — **286)** × Egypte. Finances. Correspondence. (= Parliamentary Papers.) London, King-Son. 1 sh. 2 d. — **287)** × Egypt under the english invasion: ScottishR. (1887, April). — **288)** S. de Chonski, Croquis egyptiens. Paris, Dentu. 199 S. Fr. 5. (Hierher gehören folgende Kap.: Arabi et le Mahdi; Convention anglo-turque; Conclusions.) — **289)** × In Egypt.: WestminsterR. (1887, April). — **290/1)** × Rückblicke auf die engl.-türkische Konvention: AZg. (1887), No. 221. — **292)** × L. J. Jennings, Mr. Gladstone: A study. London, Blackwood-Sons. 182 S. Sh. 1. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 127; Ac. 81, S. 234. — **293)** × Gladstone and the Liberal Party: EdinbR. No. 339, S. 254—76. — **294)** × The organisation of the Liberal Party: WestminsterR. (1887, April). S. 104—12. — **295)** × J. B. Crozier, Lord Randolph Churchill. A study of English Democracy. London, Sonnenschein. 244 S. Sh. 2. Rez.: Ac. 81, S. 234. — **296)** × Fr. Harris, A word on Lord Randolph Churchill's resignation: FortnightlyR. (1887, Jan.). S. 150/5. — **297)** × Ed. Salmon, Lord Randolph Churchill: The Hour Glass. (1887, März). (Dasselbe Heft enthält noch eine zweite Studie über Lord Ch.) — **298)** × W. J. Harris, A reply to Lord Randolph Churchill: NationalR. (1887, Dec.). — **299)** × Lord Rand. Churchill, Our public expenditure: Its Amount, Nature and Results. Speeches. Authorized edit. London, Routledge. 81 S. 1 d. — **300)** × id., The new conservative programme, including the Standard reference speeches of the Chancellor of the Exchequer at Dartford and Bratford. London, Maxwell. Sh. 1. — **301)** × Lord Hartington: WestminsterR. (1887, Nov.). — **302)** × The Liberal Unionist. Publ. by the Lib. Un. Association. London, Selbstverlag. Rez.: EdinbR. (1888), No. 341, S. 260. — **303)** × Dicey, Letters on Unionist Delusions. London, Macmillan. 2 sh. 6 d. Rez.: EdinbR. (1888), No. 341, S. 260. (Abdruck aus dem 'Spectator'.) — **304)** × The Earl of Iddesleigh. In memoriam: NationalR. (1887, Febr.). — **305)** × A. Charlot, Lord Iddesleigh: Rev. generale (1887, Febr.). — **306)** × Ch. Worthy, The Life of the Earl of Iddesleigh and a complete hist. of the Northcote Family. With portrait. Exeter, Pollard and Co. 56 S. 6 d. — **307)** × id., The life of the Late Right Honourable

bürgerlichen Tugenden betrauert. Das Parlament selbst verhandelte und erledigte die irische Zwangsbill, Landankaufsbill und die Cloturbill.[309–323]) (S. das Weitere unter Irland.) Noch wäre die Konferenz aller englischen Kolonieen zu verzeichnen, wobei es auf ausgiebigeren Selbstschutz und einheitlicheres Handelsreglement abgesehen war. (Darüber s. 'Kolonieen'.) Endlich will ich noch bemerken, dafs nunmehr auch die Schotten nach Home Rule Verlangen tragen und dafs einige Vereine (die sogen. 'Udal-Ligen') in Erinnerung an das uralte Freigut- oder Udal-Recht für eine Landreform im Sinne der Rückkehr zu den alten Grundhold-Rechten und für die Wiederherstellung der örtlichen Verfassung wirkten. Die Insel Malta[324]) erhielt faktisch eine geringe Home Rule, insofern der Staatsrat der Insel mit einem hohen Grad von Selbständigkeit bekleidet wurde.

Geschichte Irlands seit ca. 1880. Home Rule-Litteratur. — Die fundamentale Bedeutung der irischen Frage ist, wie aus dem Gesagten hervorgeht, nicht zu verkennen. Eines der Lieblingsargumente Gladstones zu Gunsten der Home Rule ist der Nachweis, dafs England die Kosten und Verluste des 100j. Bruderzwistes mit Irland nicht mehr ertragen könne, dafs ferner die britische Gesetzgebung durch die irischen Schwierigkeiten zu sehr gehemmt werde. Die grofse Wichtigkeit der irischen Frage erhellt übrigens auch äufserlich aus der folgenden langen Reihe der einschlägigen Werke, die eine kleine Bibliothek bilden. Doch scheide ich jene Werke, welche sich mit der ganzen Geschichte Irlands befassen, hier aus (S. dieselben unter 'Handbücher', N. 437—50). Die Zeiten der ersten Erhebung der Home Rule-Bewegung unter O'Conell schilderte sehr anschaulich, aber mit bewufster Tendenz Lefevre,[325]) dessen Werk für die Notwendigkeit der Änderung des staatsrechtlichen Verhältnisses der grünen Insel zum Mutterlande plaidiert. Neues urkundliches Material ist nicht beigebracht.

---

the Earl of Iddesleigh and a complete history of the Northcote Family. With portr. Glasgow, Hamilton. 56 S. 6 d. — **308)** × Oliv. Fermor, The Earl of Iddesleigh: Time (1887, Febr.). — **309)** × Land Acts. Report of Ireland Commission. Evidence and Appendices. Maps. London, King-Son. 17 sh. 4 d. (Dieselben Land Acts erschienen in der Ausgabe 'Parliamentary Papers'.) — **310)** × Land of the Land: QuarterlyR. No. 328 (1887, April), S. 541—75. — **311)** × J. Brennan, Observations upon the Land Transfer Bill. London, Waterlow. 12⁰. 20 S. 6 d. — **312)** × H. O. Arnold-Forster, How to solve the irish Land Question: Nineteenth Century 22, S. 725—44. — **313)** × Argyll, 'A Model Land Law'. A Reply to Mr. Williams: FortnR. (1887, Mai), S. 764—84. — **314)** × G. Holloway, The Irish Land Purchase Question: The NationalR. (1887, Dez.). — **315)** × W. Hayden, The land question: Month (1887, Sept.). — **316)** × C. Higgins, Home rule; or, the Irish land question: facts and arguments. Chicago, Rand-Nally. 172 S. Doll. 1. — **317)** × Edw. Greer, The Land (Ireland) Act. 1887. With notes and index. Dublin u. London, Gill. 12⁰. 112 S. 2 sh. 6 d. — **318)** × H. B. Norman, Bodyke: A chapter in the history of Irish Landlordism. London, Fisher-Unwin. 79 S. Sh. 1. — **319)** × H. Dareste, Le droit irlandaise: JSav. (1887, Aug.), S. 473—91. — **320)** × J. B. O'Reilly, The Coercion Bill: Northern AmericanR. (1887, Mai), S. 528—39. — **321)** × Sedley Taylor, Les nouvelles lois du Parlement et les affaires d'Irlande: Réforme sociale (1887, 15. Okt.). — **322** × The eigthy-seventh Coercion-Bill: WestmR. (1887, Mai-Heft), S. 137—50. — **323)** × Gorman, Ireland again under coercion: Catholic World (1887, Aug.). — **324)** Malta. Constitution and administration. Fourther Correspondence: Parliamentary Papers. London, King-Son. 6 d. — **325)** G. S. Lefevre, Peel and O'Connell. A review of the Irish Policy of Parliament from the Act of Union to the death of Sir Robert Peel. London, Paul, Trench and Co. 354 S. 10 sh. 6 d. Rez.: Ac. 31, S. 387; Nineteenth Century 22 (1887), S. 445 (Gladstone: 'eminent work'); Ath. 1 (1887), S. 671.

Die staatsmännische Kunst Peels schätzt Lefevre (entgegen der Ansicht Gladstones und Walpoles) sehr gering an; er behauptet, Peel sei jeder schöpferischer Initiative bar gewesen und habe nur fremde Ideen ausgeführt. Für die irische Frage habe es Peel an Verständnis und Sympathie gefehlt. Dagegen feiert er O'Conell als den gröfsten Mann Irlands. Die englische Kritik, auch Gladstone hat das Buch wider Erwarten freundlich beurteilt. — Der zweite Band von O'Conors[326]) Geschichte Irlands reicht von 1829—81, ist aber nicht so gelungen wie der erste. Der streng nationale Standpunkt des Vf. darf nicht übersehen werden. Speziell hat er sich die Widerlegung der Schriften des 'Unionisten' Dicey zur Aufgabe gemacht. — Aus Mac Cartys[327]) trefflicher Feder stammen eine Reihe Skizzen über die Geschichte seiner engeren Heimat. — Vom irisch-nationalen Standpunkt sind auch die Werke Duffys[328]) und Daunts[329]) verfafst. — Sullivans[330]) Abhandlung fällt in den Rahmen der Jubiläums-Litteratur. — Moireau[331]) besprach die Rückwirkung der letzten Parlamentswahlen auf die Entwickelung der irischen Frage. — Über die Amtsthätigkeit der gewesenen Staatssekretäre für Irland, Forster und John Morley, liegen mehrere Streitschriften vor.[332-334]) — Über die historische Entwickelung der irischen Frage und über die heutigen Zustände Irlands gewähren zahlreiche englische und fremdländische Werke Aufklärungen.[335-343]) — Den Standpunkt der an der Union der drei einigen

---

326) W. A. O'Conor, History of the Irish People. Vol. II. London, Heywood. 8 sh. 6 d. Rez.: Ac. 31, S. 285. (Im Anhang findet sich ein Aufsatz aus der Feder Miss Hickson, über die Massacres in Irland im J. 1641.) — **327)** J. H. Mac. Carty, Ireland since the Union: Sketches of Irish History from 1798 to 1886. London, Chatto-Windus. 378 S. Sh. 6. (Erschien auch in einer amerik. Ausgabe. New-York, Belford-Clarke. 350 S. Doll. 1,50.) — **328)** Sir C. G. Duffy, Young Ireland. Part. II. Fours years of Irish hist. 1845/9. Dublin, Gill (London, Simpkin). 290 S. Sh. 2. — **329)** W. J. O'Neill Daunt, Eighty-five years of Irish History 1800—85. New edit. London, Ward and Downey. 412 S. Sh. 6. Rez.: Ac. 32, S. 81. — **330)** A. Sullivan, Ireland and the Victorian Era: The North AmericanR. 145, No. 6, S. 664—78. — **331)** A. Moireau, L'Angleterre et l'Irlande en 1886. I. La double chute du cabinet Gladstone. II. Les élections. Le plan de campagne irlandais et le gouvernement tory: RDM. 56 und 57, 3. Period. T. 78, 4. u. T. 79, 1. — **332)** × The Irish Policy of the government: WestminsterR. 128 (1887), No. 6, S. 724—31. — **333)** J. Morley, The Government of Ireland. A Reply: Nineteenth Century (1887, Januar). — **334)** Capt. Ross-of-Bladensburg, With Mr. Forster in Ireland in 1882: Murrays Magazine (1887, August). — **335)** × G. R. Emerson and R. Russel, The irish problem. A History of the Great Irish Question from earliest times to the present day. London, Ward-Lock. 266 S. 6 d. — **336)** The Irish Question, as viewed by one hundred eminent statesmen of England, Ireland and America; with a sketch of Irish history. New-York, Ford's Nat. Library. 16°. Doll. 1. (Enthält aufserdem Reden von Gladstone. Parnell, Davitt, Blaine, Hendricks, Logan, Randall, Sherman, Dawes u. a.) — **337)** × The Irish Problem, as viewed by a citizen of the Empire. London, Hatchards. 12°. 134 S. 2 sh. 6 d. — **338)** × E. Ferré, L'Irlande: La Crise agraire et politique, ses causes. ses dangers, sa solution. Paris, Perrin et Co. 64 S. M. 1. — **339)** × Lettres from Ireland 1886. — By the Special-Correspondent of the Times. London, Allen. 8°. 188 S. 2 sh. 6 d. Rez.: Ac. 32, S. 68. — **340)** × G. Moore, Terre d'Irlande. Traduit de l'Anglais par M. F. Rabbe. Paris, Charpentier. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 415; Ac. 31, S. 235. (Abdruck der vom Spezialkorrespondenten des 'Figaro' verf. Berichte. Der Standpunkt ist jener der Home Rule-Partei.) — **341)** × E. Poirée, Home rule, meurs irlandaises. Paris, Savine. 18°. 327 S. Fr. 3,50. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 254. — **342)** Baron de Mandat-Grancey, Paddy at Home. (Chez Paddy). Translated by A. P. Morton. London, Chapman-Hall. Sh. 4. Rez.: Ac. 32, S. 196. (Der Autor bezeichnet sich selbst als: 'an apostolic Roman Catholic'. Sein Standpunkt ist der national-kirchliche.) — **343)** ×

Königreiche festhaltenden Tory-Partei und der liberalen Unionisten verteidigten eine Reihe Federn,[344-352]) unter welchen Chamberlain[353]) und vor allem der schneidige Dicey[354-357]) zu nennen ist. — Auch der seither (1889) verstorbene John Bright[358]) erklärte sich gegen 'die Verschwörung' Gladstones mit Parnell und gab seiner Überzeugung nach die Meinung ab, der Plan einer Reichsföderation beruhe auf totaler Unkenntnis der Geschichte Englands. — Eine noch gröfsere Anzahl von Parteigängern verfocht die Richtigkeit der Home Rule-Politik.[359-371]) — Eine weitere Gruppe von Werken bespricht die Thätigkeit und Bedeutung Parnells.[372-376]) An dieser Stelle mufs auch der von der Times teuer

---

Irish Worry and English Troubles. A Tract for To-day. Birmingham, Cornish-Bros (London, Simpkin). 32 S. 2 d. — **344)** × The Case for the Union. Published by the Liberal Unionist Association. Second series. London (Selbstverlag). Rez.: EdinbR. (1888), No. 341. S. 260. — **345)** × The Contest for the Union: EdinbR. No. 338, (1887, April), S. 562—87. — **346)** × R. W. Dale, The Liberal Party and Home Rule: ContemporaryR. (1887, Juni). — **347)** × Home Rule in the United Kingdom: WestminsterR. (1887, April), S. 1—12. — **348)** × K. Blind, Englands innerer Feind. Gegenwart, Bd. 32, No. 40. — **349)** × Argus, Irish Home Rule and its consequences. London, Bemrose. 98 S. Sh. 1. — **350)** × How the Union of Ireland and Great Britain was effected: WestminsterR. (1887, Okt.). — **351)** × Irish Diet and Irish Discontent: ib. (1887, Aug.), S. 587—93. — **352)** × Ph. Daryl, Ireland's Disease, notes and impressions. Author's special edit. London, Routledge. 350 S. 3 sh. 6 d. — **353)** × J. Chamberlain, Home Rule and the Irish Question. A collection of speeches delivered between 1881/7. London, Sonnenschein. 304 S. Sh. 1. — **354)** × A. V. Dicey, Englands Case against Home Rule. 3 ed. London, Murray. Sh. 10. Rez.: EdinbR. 1 (1887), S. 268; Ac. 1 (1887), S. 2. — **355)** × Edw. Dicey, The position of the unionists: Nineteenth Century 22, S. 534—51. — **356)** × A. V. Dicey, Why England maintains the Union: A popular rendering of 'Englands Case, against Home Rule'. London, Murray. 12°. 64 S. Sh. 1. Rez.: Ac. 31, S. 2. — **357)** × E. Gr., Für und wider Home Rule: AZ. (1887), No. 175. (Im Anschlufs an Dicey.) — **358)** John Bright and the Irish Question: WestminsterR. (1887, August). — **359)** × J. Bryce, Handbook of Home Rule: Being articles on the Irish Question by W. E. Gladstone, J. Morley, Lord Thring, T. Bryce, Canon. Mac Coll, E. L. Godkin and Barry O'Brien. With preface by Earl Spencer. London, Paul, Trench and Co. 300 S. Sh. 1 u. 1 sh. 6 d. — **360)** × J. G. Swift Mac Neill, How the Union was carried. London, Kegan, Trench and Co. 1 sh. 6 d. Rez.: Ac. 31, S. 285. — **361)** × Th. P. O'Connor, The immediate prospect in Ireland: American Cathol. QuarterlyR. (1887, Juli). — **362)** × E. O'Callaghan, Anniversaries of British Victories. 1/3: Colburn's United Service Magazine No. 104, (1887, Sept.). — **363)** × Em. Piche, Pour l'Irlande. Paris, Mérch. Rez.: Ac. 32, S. 136. (Vf. ist Priester in Kanada.) — **364)** × J. Mac Carty, Hibernia Pacata; or, Irish autonomy, viewed and considered from a new and original standpoint as an imperial. Dublin, Hodges. (London, Simpkin). 56 S. Sh. 1. Rez.: Ac. 32, S. 72. — **365)** × T. M. Healy, A Word for Ireland. Dublin, Gill. 160 S. Sh. 1. — **366)** × M. Brabourne, Gladstone and the Irish Question: Blackwood's Edinburgh Magazine (1887, Okt.). — **367)** × Th. Bunsen, A german view of Mr. Gladstone: Nineteenth Century 22, S. 418—37. (Bespricht die irische Politik und berührt auch die Affaire Geffcken.) — **368)** × Jos. E. Butler, Our christianity tested by the Irish question. London, Fisher-Unwin. 62 S. 6 d. — **369)** × G. Duffy, A fair constitution for Ireland: ContemporaryR. (1887, Sept.) — **370)** × O'Neill Russel, The turning-point in irish history: Catholic World (1887, Juli). — **371)** × Gladstone, Notes and queries on the Irish demand: Nineteenth Century (1887, Febr.). — **372)** × G. Moore, Parnell and his Irland. London, Sonnenschein. 3 sh. 6 d. — **373)** × J. Parnell, Land and Houses: The Investor's Guide to the purchase of freehold and leasehold ground etc. 4[th] ed. London, Effingham Wilson. 60 S. Sh. 1. — **374)** × The Parnell Movement, New and evised. London, Ward-Downey. 300 S. Sh. 1. — **375)** × F. de Pressensé, Parnell et le 'Home Rule': NouvR. (1888, Sept.—Nov.). — **376)** × A. Sullivan, Parnell as a leader: The North AmericanR. (1887, Juni), S. 608—24.

angekauften, aber (wie sich 1889 herausstellte) gefälschten Briefe Parnells gedacht werden, auf Grund welcher das Weltblatt Parnell des Einverständnisses mit den Mördern im Phönixpark anklagte, was zu einem Riesenprozefs führte, der noch zur Stunde nicht beendigt ist. — Da die irische Landliga mit den amerikanischen Feniern in unleugbarem Zusammenhang steht, sind auch die Äufserungen von amerikanischen Staatsmännern über die irische Frage von Interesse.[377-378]) Im übrigen ist noch N. 437—49 zum Vergleich heranzuziehen.

Allgemeines. Hier verweise ich zunächst auf die zahlreichen Schilderungen des heutigen Englands, Reisebeschreibungen und diversen Werke über Land und Leute.[379-393])

Hieran schliefsen sich Werke über einzelne Epochen oder Ereignisse der englischen Geschichte; ferner gesammelte Studien, Essays u. dgl., ebenso Familiengeschichten.[394-401]) Das in vielfacher Beziehung verwend-

---

377) Parnellism and Crime. Reprinted from the Times. 2end series. Including the Facsimile of Mr. Parnell's Letter. London, 'Times' Office. 14 S. 1 d. — **378)** E. L. Godkin, American opinion on the irish question: Nineteenth Century 22, S. 285—92. (Bringt Ansichten über diese Frage von G. W. Smalley [vom New-York Herald] und mehrerer amerikan. Univers.-Professoren zur Kenntnis.) — **379)** American State Government, and the Irish demand: WestminsterR. (1887, Mai), S. 198—210. — **380)** × Ad. Brennecke, Alt-England. Eine Studienreise durch London und die Grafschaften zwischen Kanal und Piktenwall. Gänzl. Neubearbeitung der 2. u. 3. Abteilung der 'Nordland-Fahrten'. Mit zahlr. Abbildgen. Leipzig, Hirt & Sohn. 204 S. M. 20. — **381)** × El. Balley, Great Britain for Little Britons. London (Same publisher). Rez.: Ath. 2 (1887), S. 688. (Jugendschrift.) — **382)** × Ph. Daryl, A Londres. Notes d'un Correspondant Français. Paris, Hetzel. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 381 ('Ausgezeichnete Croquis'.) (Vf. von: 'London Letters'. 'La vie publique en Angleterre'. — Der letzte Abschnitt handelt über 'Junius'.) — **383)** × P. Villars, The English Provinces: A picturesque survey of the English and Welsh Counties. Transl. by H. Frith. With 250 Illustr. London, Routledge. 270 S. 7 sh. 6 d. — **384)** × El. Reclus, The British Isles. Edit. by E. G. Ravenstein. With maps. London, Virtue. Imp.-8°. 516 S. Sh. 21. — **385)** × L. Vigneron, Bretagne et Grande Bretagne, Italie et Sicilie. Tours, Mame et fils. 240 S. — **386)** × P. Villars, Scotland and Ireland: a picturesque survey. (Transl.) London, Routledge. 7 sh. 6 d. — **387)** × English Land, Law and Labour: EdinbR. No. 337 (1887, Januar), S. 1—39. — **388)** × L. Katscher, German life in London: Nineteenth Century (1887, Mai). — **389)** × A. Mézières, Hors de France: Italie, Espagne, Angleterre. 2. éd. Paris, Hachette et Co. 18°. VI, 326 S. Fr. 3,50. — **390)** × Th. Vatke, Kulturbilder aus Alt-England. Mit 1 Holzschn. Berlin, Kühn. XVI, 326 S. M. 5. — **391)** × C. J. Ribton-Turner, History of Vagrants and Vagrancy, and Beggars and Begging. London, Chapman-Hall. Rez.: Ac. 32, S. 268. — **392)** John Ashton, Eighteenth-Century Waifs. London, Hurst-Blackett. 350 S. Sh. 12. Rez.: Ac. 31, S. 280; Ath. 1 (1887), S. 381. (Inhalt: 1. A forgotten fanatic. 2. A trip of Richmond. 3. A holy voyage to Ramsgate. 4. Memoir of George Barrington. 5. The true story of Eugen Aram. 6. Eighteenth-Century Amazons.) — **393)** × John Fortescue, Records of Stag-Hunting on Exmoor. London, Chapmann-Hall. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 219. (Eine gelehrte Abhandlung über die engl. Hetzjagden, mit besond. Berücksichtigung des 'Journal of Sport' von Bisset.) — **394)** × E. A. Freeman, Three Historical Essays. (= Student Tauchnitz ed. Mit Erklärung. von C. Balzer.) Leipzig, Tauchnitz. VIII, 115 S. M. 0,70. — **395)** × A. R. H. Moncrieff, Scenes from our century. London, Charles. 442 S. 3 sh. 6 d. — **396)** × J. H. Foster, Stories of great men. Boston, Lothrop. 12°. 136 S. (Von demselben Autor erschien auch: 'Stories of remarkable women' [ib. 99 S. 60 Cts.].) — **397)** × J. Fr. Williams, The Queens jubilee atlas of the British Empire. With historical notes. London, Philip. 4°. Sh. 2. Rez.: Ac. 31, S. 163. — **398)** × Thom. Bab. Macaulay, Morceaux choisis de l'Histoire d'Angleterre. Publiées par W. Battier. Paris, Hachette. 16°. 315 S. Fr. 2,50. — **399)** W. Barry, The story of Cowdray:

bare Buch Walfords liegt in neuer Auflage vor.[402]) Stebbings,[403]) von der Kritik lobend aufgenommenes Werk enthält folgende Aufsätze: Cowley, Prior, Ashley, St. John, Pulteney, B. Franklin, Cobbett (letztere zwei Charakterbilder besonders gelungen), Cromwell, der erste Earl Shaftesbury und endlich Noten zu Leckys Geschichte Englands im 18. Jh. — Von Macaulays Essays[404]) ist eine neue, staunend billige Ausgabe erschienen. — Über die Weltstellung Englands und dessen maritimes Übergewicht liegen gleichfalls mehrere Arbeiten vor;[405-406]) eine rührt aus der über England wohlunterrichteten Feder Geffckens her.[407])

Hand- und Lehrbücher der englischen Geschichte.[408-422]) Unter den Novitäten erster Ausgabe hat das Handbuch Ransomes[423]) den

---

DublinR. 29 (1886, Januar), S. 69—91. Rez.: HJb. (1888), S. 850. (Wichtig durch die dort erbgesessene Familie der Montagues. Der erste des Hauses [Browne] wurde durch konfisziertes Kirchengut unter Heinrich VIII. reich. Die Familie blieb dann mächtig bis zum Fall der Stuarts. Schliefslich trat sie zur Hochkirche über, um dann plötzlich unterzugehen. Lord Samuel Montague, der letzte seines Stammes, ertrank im Rheinfall bei Schaffhausen.) — **400)** × R. Twining, Selection from papers of the Twining Family. London, Murray. 200 S. Sh. 9. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 819; Ac. 32, S. 160. — **401)** × Will. Stuckeley, The family memoirs, antiquarian and other correspondance of W. Stuckeley, Roger and Samuel Gale etc. Vol. 3. London, Whittacker. XIII, 551 S. Sh. 30. — **402)** E. Walford, County Families of the United Kingdom. New ed. London, Chatto-Windus. Roy.-8°. Sh. 50. — **403)** Wm. Stebbing, Some verdicts of history reviewed. London, Murray. 412 S. Sh. 12. Rez.: EnglHR. (1889, Januar), S. 175; Ac. 31, S. 230; Ath. 1 (1887), S. 282. — **404)** Th. B. Macaulay, Essays (reprinted from the Edinburgh Review). Complete ed. London, Routledge. 862 S. Sh. 1. — **405)** × Jeans, La suprématie de l'Angleterre, ses causes, ses organes et ses dangers. Traduit par M. Baille. Paris, Guillaumin et Ce. XI, 498 S. Fr. 10. — **406)** × Sir G. Campbell, The British Empire. London, Cassell. 186 S. Sh. 3. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 447. — **407)** F. H. Geffcken, Das britische Weltreich. Seine polit.-militärische Stellung: DRs. 13, VII/VIII. — **408)** × D. H. Montgomery, The leading facts of English history. Rev. edit. With maps. Boston, Ginn and Co. 12°. 415 S. Doll. 1,25. — **409)** × M. J. Guest, Handbook of English history; based on: Lectures on English hist. Boston, Lee-Shepard. 1886. 12°. Doll. 1,50. (Reicht bis 1880.) — **410)** × T. Haughton, The students summary of the principal events in English Hist. London, Philip. 12°. 190 S. Sh. 1. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 567. — **411)** × S. F. Low and F. S. Pulling, Dictionary of English history. Part. 1 including presentation plate of Magna Charta. With a translation of the same. London, Cassell. Roy.-8°. 6 d. — **412)** × F. A. White and H. A. Dobson, The Civil Service History of England. 6th ed. London, Crosby Lockwood. 12°. 198 S. 2 sh. 6 d. — **413)** × A. M. Wheeler, Sketches from English History: Selected and edited with an introduction, from the Roman Conquest to the Revolution of 1688. New York. 12°. 372 S. 6 sh. 6 d. — **414)** × A. B. Buckley, History of England for beginners. With coloured maps and tables. London, Macmillan. 380 S. Sh. 3. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 109. — **415)** × H. A. Dobson, Civil service history of England. For examination candidates etc. 6th ed. London, Crosby Lockwood. 2 sh. 6 d. — **416)** × Edmonds, Notes on English History. 10th ed. London, Foulsham. 120 S. Sh. 1. — **417)** × H. W. Forrest, The Shilling Hist. of Wales for Schools. London, Simpkin. 12°. Sh. 1. — **418)** × A. B. Thompson, Victoria History of England, from the landing of Julius Caesar to Queen Victorias Jubilee. (1887) Jubilee ed. London, Routledge. 740 S. 3 sh. 6 d. — **419)** × Mrs. G. A. Rogers, Britain in hist., ancient and modern; or, proofs linking Israel with Britain troughout the ages. London, Nisbet. 12°. 272 S. 3 sh. 6 d. — **420)** × Skerry, Practical Companion in English History: Being a Course of thirteen lectures. London, Civil Service Book Depot. 12°. 96 S. 1 sh. 6 d. — **421)** × [Moffat], History Readers. Book 2: England. Book 4: Modern England. London, Moffat-Paige. 272 S. Sh. 1. — **422)** × W. D. Selby, The Jubilee Date-Book of the Kings and Queens of England. London, Wyman. 12°. Sh. 1. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 350. — **423)** C. Ransome, A short hist. of England from the earliest times to the present day. With maps and plans. London, Rivingtons 12°.

größten Beifall gefunden, welches sich wahrscheinlich mit dem Greenischen Werke in die Gunst der studierenden Jugend teilen wird. Sehr praktisch in erster Reihe für Lehramtskandidaten bearbeitet ist die mit Noten versehene Ausgabe von Haughtons Hilfsbuch.[424]) — Ein zweites Hilfsbuch ist direkt der Lehr- und Prüfungsmethode von Oxford angepaſst.[425]) — Ein Amerikaner bietet einen Überblick über den Stand der historischen Studien auf den Hochschulen des vereinigten Königreiches.[426])

Schottland. — Über die historischen, wie ethnographischen Verhältnisse dieses romantischen Landes liegt eine reiche Litteratur vor.[427-432]) Hervorgehoben zu werden verdienen die Werke von Ramsay,[433]) Taylor,[434]) Omonds[435]) und jenes des Hz. v. Argyll.[436]) Dem Werke des letzteren verlieh schon die Stellung des Autors erhöhte Anziehungskraft. Der Vf. zeigt sich indes sowohl mit Vergangenheit, als Gegenwart seines Vaterlandes wohl vertraut. Historische Kapitel enthält das Buch folgende: Zeit des keltischen Feudalismus, Zeitalter der Clans, Epoche der Covenanter.

Irland. — Die zahlreichste Litteratur vermag aber doch Irland aufzuweisen,[437-447]) darunter sehr verdienstvolle Werke, wie jenes von

---

806 S. 3 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 109 (ausgezeichnet, besonders für Studierende geeignet); Ac. 32, S. 181. — **424)** T. Haughton, Students Summary of English History. London, Philip. 1 sh. 6 d. (Ausgaben mit und ohne Noten. Letztere kostet 5 sh.) — **425)** F. S. Pulling and W. S. Hutton, Questions and exercises in English history. Adapted for the Oxford Pass and Honour Schools and the Cambridge History Tripos and Ordinary B. A. Exams. Oxford, Thorntoe. 3 sh. 6 d. — **426)** × P. Fredericq, The study of history in England and Scotland. Authorized translation from the French by H. Leonard. (= John Hopkins Univers. Studies. 5th Ser. No. 10.) Baltimore, Murray. 25 Cts. — **427)** × G. Chalmers, Caledonia; or, a histor. and topogr. account of North Britain to the present time. With a dictionary of places. New ed. 1. Paisley, Gardner. 4⁰. 440 S. — **428)** × J. D. Ker, Scottish Nationality and other Papers. Edinburgh, Elliot (London, Hamilton). 251 S. 2 sh. 6 d. (Erschien auch in einer amerikan. Ausgabe [New York, Carter-Bros. 1 Doll.].) — **429)** × View of the Political State of Scotland in the last Century. Glasgow, Hamilton. Sh. 5. — **430)** × L. (Comte) Lafond, L'Ecosse jadis et aujourd'hui, études et souvenirs. Paris, Lévy. 335 S. 3 Fr. 50 Cts. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 477. — **431)** × J. Russell, Three years in Shetland. London, Gardner. 206 S. 3 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1888), S. 638. — **432)** × L. Wiesener, Souvenirs d'Ecosse. Meulun, Masson. 16⁰. 75 S. — **433)** J. Ramsay, Scotland and Scotsmen in the eighteenth century. Ed. by A. Allardyce. London, Blackwood. 2 Bde. 1120 S. 31 sh. 6 d. Rez.: Ac. (1888, 28. April). — **434)** J. Taylor, Great historic families of Scotland. 2 vols. London, Virtue. Sh. 45. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 507. — **435)** G. W. T. Omond, The Arniston Memoirs: Three Centuries of a scottish House 1571—1838. Edited from the Family Papers. Edinburgh, Douglas. 384 S. Sh. 21. Rez.: EdinbR. (1887), No. 340, S. 491. — **436)** Duke of Argyll, Scotland as it was and as it is. Edinburgh, Hamilton. 2 Bde. 7 sh. 6 d. Rez.: EdinbR. (1887), No. 337, S. 532; Ac. 31, S. 175; Ath. 1 (1887), S. 344. — **437)** × J. E. Herbert, A short history of Ireland from the year 400 to the year 1829. Dublin, Herbert. 8⁰. 158 S. 3 sh. 6 d. — **438)** × id., A short history of Ireland, from the earliest periods to the year 1798. London, Simpkin. 144 S. 3 sh. 6 d. — **439)** × C. G. Walpole, A short hist. of the kingdom of Ireland, from the earliest times to the Union with Great Britain. 3 ed. London, Paul, Trench and Co. 610 S. Sh. 6. — **440)** × E. Lawless, Ireland. With some additions by Mrs. Arthur Bunson. (Story of the Nations.) London, Unwin. 468 S. Sh. 5. — **441)** × A. J. Dadson, English misrule in Irlande. 1171—1887. London, Sonnenschein. 141 S. Sh. 1. — **442/3)** × J. Kingsley, Irish Nationalism: Its origin, growth and destiny. London, King Sons. 52 S. 6 d. — **444)** × G. M. Y. Towle, People's history of Ireland. London, Nelsons. 320 S. 2 sh. 6 d. — **445)** × F. W. Allen, Outline studies in the history of Ireland, published for the National Bureau of Unity Clubs. Chicago, Kerr & Co. 16⁰. 10 S. Cts. 10. — **446)** × Montégut, Choses du Nord et du Midi. Paris, Hachette et Co. 18⁰. 405 S. 3 Fr. 50 Cts. (Hierher gehörend:

Richey,[448]) das Kane edierte und das Werk des Domkapitulars O'Rourke,[449]) welches von den Zeiten der Tudors bis zum Jahre 1829 reicht. Der Vf. ist der erste unter seinen zahlreichen Rivalen, der die State Papers gründlich benützte. Leider ist aber sein Stil uninteressant, und liebt er überflüssige Wiederholungen. Auch der Versuch einer Ehrenrettung Rinuccinis ist nicht gelungen. Im ganzen darf aber das Buch trotz seiner Mängel und nicht verleugneten nationalen Tendenz als sehr brauchbar bezeichnet werden.

Kulturgeschichte. — Aufser den schon oben[449a]) berührten Werken ist hier noch Ashton[450]) zu erwähnen, der auch diesmal aus dem reichen Schatz der Flugschriften-Sammlung des British-Museums schöpfte; ferner Creigthon,[451]) dessen kleines, aber gelungenes Buch (worin der Abschnitt über die Zeit der Tudors besonders gelungen ist) erwähnt werden mufs. — Werke über die sozialen Verhältnisse der Gegenwart und Vergangenheit schliefsen sich an.[452-457])

Biographieen und Bibliographieen. — Unter den erschienenen Lexikons,[458-459]) ist das von Sanders[460]) sehr verläfslich bearbeitet. Gegen die getroffene Auswahl der fremdländischen Gelehrten, Künstler und Diplomaten liefse sich indes manches einwenden. — Die in England allgemein verbreiteten, jährlich erscheinenden Handbücher vom Schlag unserer Gothaer Kalender und Jahrbücher der politischen Parteien sollen nicht unerwähnt bleiben.[461-468]) — Es bleiben noch die zwei monumentalen

---

1. L'exil de la jeune Irlande, 2. Un missionaire de la cité de Londres.) — **447)** × Uttinger, Über Irlands Vergangenheit und Gegenwart. (Schlufs): Kath. Schweizer Bll. (1887), Heft 3/5. — **448)** A. G. Richey, A short history of the Irish People down to the date of Plantation of Ulster. Edit. by Romney Kane. Dublin, Hodges. 610 S. Sh. 14. Rez.: EnglHR. (1888), S. 398; Ath. 2 (1887), S. 747 (gut); Ac. (1888, 14. Januar). — **449)** O'Rourke, The battle of the faith in Ireland. Dublin, Duffy. 8°. XX, 599 S. M. 9. Rez.: LRs. (1888), Sp. 333. — **449a)** S. o. N. 380—93. — **450)** J. Ashton, The dawn of the 19th century in England, a social sketch of the times. New-York, Putnams Sons. 12°. 476 S. Doll. 3,50 — **451)** Mrs. L. Creigthon, Social history of England. (= 'Highways of history'.) London, Rivingtons. 150 S. 1 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 567. — **452)** × N. Kempner, Commonsense socialism. London, Sonnenschein. 318 S. 7 sh. 6 d. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 606. — **453)** × A. B. Dod, Republic of the Future; or, Socialism a Reality. London, Cassell. 16°. Sh. 2. — **454)** × Le mouvement du socialisme chrétien en Angleterre: Union économique (1887, Juni). — **455)** × H. George, Social Problems. New ed. London, Paul, Trench and Co. 240 S. 1 sh. 6 d. (Georges zweites berühmtes Werk ist ins Französ. übersetzt worden. Progrès et Pauvreté. Trad. Le Monnier [Paris, Guillaumain. 547 S. Fr. 9].) — **456)** × G. Valbert, Un pamphlet anglais contre les préjugés Anglais: RDM. (1887, Mai-Heft), S. 192. (Bespricht 1. Sidney Whitman: Conventional Cants, its Results and remedy [London, 1887]. 2. Thomas Serg. Perry: The evolution of the Snob [Boston, 1887, Tickner].) — **457)** × G. Chiari, La società inglese al tempo delle Shakespeare: Nuova Antolog. 22, IV. 3. Serie. Vol. VII. — **458)** × Men of the Time. A dictionary of contemporaries. 12th ed. London, Routledge. Sh. 15. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 159. — **459)** × J. Thomas, The Universal dictionary of biography and mythologie. New ed. Vol. I. London, Virtue. 630 S. Sh. 15. — **460)** Lloyd. C. Sanders, Celebrities of the Century: Being a Dictionary of Men and Women of the 19. Century. London, Cassel. 1076 S. Sh. 21. Rez.: Ac. 31, S. 176 (sehr gut, hatte ausgezeichnete Mitarbeiter); Ath. 1 (1887), S. 319. — **461)** × Sir Bern. Burke, Peerage and Baronetage for 1887. 50th ed. London, Harrison-Sons. Sh. 38. Rez.: Ac. 31, S. 163; Ath. 1 (1887), S. 61. — **462)** × Dod, Peerage, Baronitage and Knightage for 1887. London, Whitaker. 946 S. 10 sh. 6 d. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 128. — **463)** × J. Scott. Keltie, Statesman's Year-Book for 1887. London, Macmillan. 976 S. 10 sh. 6 d. — **464)** × Liberal and radical Year-Book, and Statesman's Encyclopaedia for 1887. London,

Unternehmungen englischen Fleifses und Gelehrsamkeit hervorzuheben.[469-470]) Auch die Geschichte der Bibliographie und Buchdruckerkunst ist vertreten.[471-477]) — Ebenso die Heraldik[478]) und Münzkunde.[479-481])

Innere Entwickelung. Spezialgeschichte. Verfassungs- und Rechtsgeschichte. — Stattlich, wie immer, repräsentiert sich auch diesmal die Konstitutionsgeschichte. — Eine sehr brauchbare 'Einleitung in das Studium' dieser Disziplin sei vorangestellt.[482]) — Von dem bekannten, populär gehaltenen Gneistschen Werke erschien zunächst eine Übersetzung von Shee,[483]) die nicht fehlerfrei war, keinerlei Noten aufwies und des

---

Talbot Bros. 12°. 6 d. u. 1. sh. (Ein zweites Werk ähnlichen Titels gab E. A. Judges heraus [London, Nation. Liberal Association Sh. 1 u. 2].) — **465)** × House of Commons 1887. 'Mems' about Members. Pall Mall Gazette. Sh. 1. — **466)** × E. Lodge, Peerage and Baronetage of the British Empire. 56th ed. Revised and entlarged. London, Hurst-Blacket. Roy.-8°. Sh. 32. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 61. — **467)** × Hazells Annual Cyclopaedia, 1887. London, Hasell-Watson-Viney. 600 S. 2 sh. 6 d. Rez.: Ac. 1 (1887), S. 163. — **468)** × Foreign Office List for 1887. London, Harrison-Sons. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 350. — **469)** Spencer Baynes and Robertson Smith, Encyclopaedia Britannica. A Dictionary of arts, sciences and general literature. 9. ed. Vol. XXII. (Sib-Szo.) Edinburgh, Black. 4°. Sh. 30, gebd. 36. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 91; Ac. (1888), No. 842. (Enthält folgende gröfsere hist. Aufsätze: Sind [Maj. Gen. Goldsmith], Smith, Adam [Ingram], Sidney Smith [Minto], Soudan [Kean], Spain, Spenser [Minto], Stanley [Bradley], Star Chamber [Prothero], Steele [Minto], Stephens, Sterne, Sussex, Swift [Garnett].) — **470)** Leslie Stephen, Dictionary of National Biography. Vol. IX—XII. London, Smith-Elder. Roy.-8°. 460, 456, 470 u. 452 S. à Sh. 12, gebd. 18. Rez.: EnglHR. (1887), S. 812. (Wichtigere Aufsätze sind: Bd. 9 [Canut-Chaloner]: Carew, Carliste, Carlyle, Carpenter, Chalmers, Carteret, Cartwright, Catharine, Cavendish, Cecil. — Aus Bd. 10 [Chamber-Clarkson]: Chapman, Charles I. und II., Chaucer, Churchill, Clare, Clark. — Aus Bd. 11 [Clater-Condell]: Clay, Clayton, Cleveland, Clifford, Clinton, Cobden, Cockburne, Coke, Coleman, Coleridge, Colet. — Aus Bd. 12 [Conder-Craigie]: Cook, Cooper, Copley, Cornwallis, Courtenay, Coventry, Cowper, Cox, Craig.) — **471)** × Fiske, Books printed in Ireland 1578—1844. A supplemt. to the British Museum Catalogue. Florence, Le Monnier. 29 S. — **472)** × Monuments of the Early Printers. London, Quaritch. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 671 (ausgezeichnet). — **473)** H. Bouchot, The printed book. Its hist., illustration and adornment. Translated by Edw. C. Bigmore. London, Grevel. 314 S. Sh. 9. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 185 u. 225. (Übersetzung von Lecoy de la Marche: Le Livre, l'Illustration etc. ['Bibliothèque de l'Enseignement des Beaux Arts'].) — **474)** × The English Catalogue of Books for 1887. London, Sampson Low. 1888. 123 S. Sh. 5. — **475)** × J. Bartholomew, Gazetter of the British isles. With appendix and special maps and charts. London, Black. Imp.-8°. VIII, 912 S. Sh. 36. Rez.: Ac. 31, S. 162. — **476)** May, British and Irish Press Guide. London, May and Co. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 574. (Vgl. Complete Press Guide. Herausg. von Shelley. [London, Shelley].) — **477)** × A. Reid, The English and the american Press: Nineteenth Century 22, S. 219—34. — **478)** × Storer, Médailles de la princesse Charlotte d'Angleterre, prémière femme du roi Léopold I de Belgique: R. belge de numismatique 44, I, S. 177—84. — **479)** × G. F. Crowther, A guide to english pattern coins in gold, silver, copper and pewter, from Eduard I. to Victoria. With illustrations. London, Gill. 60 S. Sh. 5. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 519. — **480)** × E. Hawkins, The silver coins of England arranged and described. 3. ed. With additions by R. Lloyd Kenyon. 48 plates and 7 supplement. plates. London, Quaritch. VIII, 508 S. Sh. 36. — **481)** × P. L. Simmonds, The Brittish Roll of Honour. Illustr. London, Dean-Son. 560 S. 10 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 568. (Handelt über Orden, Titel u. ähnliche Auszeichnungen.) — **482)** H. O. Wakeman and A. Hassall, Essay introductory of the Study of Constitutional History. London, Rivingtons. 340 S. Sh. 6. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 175. — **483)** R. Gneist, The English Parliament in its transformation through a thousand years. Transl. by R. J. Shee. Erschien in 2 englischen Ausgaben: London, Grevel; Boston, Little-Brown. 1886/7. 8°. 420 S. 10 sh. 6 d. u. Doll. 3,50. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 316; EnglHR. (1887), S. 559 (Boase). (Über den Wert der Gneistschen Werke hat Prothero in der EnglHR. 1888, S. 1, einen sehr eingehenden,

Index entbehrte. Der englische Verleger liefs, um diesen Mängeln abzuhelfen, in Kürze, insbesonders für Studierende, eine zweite Übersetzung von Keane[484]) verfertigen. Das Gneistsche Buch hat auch jenseits des Kanals Anerkennung gefunden. — Das ausgezeichnete Werk von A. Todd,[485]) welches in Kanada geradezu eine unbedingte Autorität geniefst, ist nach vielen Jahren in durchaus verbesserter resp. ergänzter Auflage erschienen. — Auch Feildens Handbuch[486]) will genannt sein. — Im übrigen wären noch manche vortreffliche Arbeiten zu erwähnen,[487-492]) unter denen das Buch des Kanzlers der Melbourner Universität besonders hervorragt.[493]) — Diceys preisgekrönte Studie[494]) über das Privy council ist neu aufgelegt worden. — Auf dem Gebiet der Rechtswissenschaft sind gleichfalls wertvolle Arbeiten erschienen.[495-501]) So jene Scruttons[502-503]) über die Entstehung des Gemeindebesitzes und die Entwickelung der Rechte der Gemeinden. — Mehrere Stadtgemeinden haben ihre Archivschätze rechtsgeschichtlicher Natur mit anerkennenswerter Munifizenz herausgegeben.[504-508a])

---

meistens anerkennenden Aufsatz erscheinen lassen.) — **484)** id., The Student's History of the English Parliament in its transformations through a thousand years. Popular account of the growth and development of the English Constitution from 1800—87. New English edition. By A. H. Keane. London, Grevel. 8°. XXIX, 462 S. Sh. 9. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 808. — **485)** Alph. Todd, On parliamentary government in England: Its origin, development and practical operation. 2nd ed. Vol. I. London, Longmans. 870 S. Sh. 24. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 784; Ac. (1888, Januar 21). — **486)** H. St. C. Feilden, A short constitutional history of England. 2. edit. revised and enlarged. Oxford, Blackwell. 340 S. Sh. 6. — **487)** E. Boutmy, L'Etat et l'invidu en Angleterre (I.): Annales de l'école libre des sciences politiques (1887, Okt.). (Enthält: L'individue. Étudie les conditions de la liberté personelle; les libertés politiques, la famille, la propriété, les classes de la societé, les sectes religieuses.) — **488)** × F. de Pressensé, La constitution anglaise d'après M. B. Boutmy: RPL. (1887, Juni 25). — **489)** × T. B. Scannel, The English constitution in theory and practice: DublinR. 3. Ser. (1887), No. 33. (Vergleicht namentlich die Verfassung der amerik. Union und jene der engl. Kolonieen.) — **490)** L. de Franqueville, Le Gouvernement et le Parlament brittaniques. Tom. I./III. Paris, 595, 568 u. 576 S. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 115. (Inhalt: 1. Gouvernement; 2. Constitution du parlament; 3. Procédure parlamentaire.) — **491)** × Duke Argyll, New british Constitution and its Master Builders. Edinburgh, Hamilton. 3 sh. 6 d. — **492)** × An. Langlois, Le gouvernement anglais et son avenir. D'après de nouvelles publications: Correspondant (1887, Nov. 10). — **493)** W. Edw. Hearn, The government of England, its Structure and its Development. 2nd edit. London, Longmans-Green; Melbourne, Robertson. Rez.: EnglHR. (1888), S. 556. — **494)** A. V. Dicey, The privy council. (The Arnold prize essay. 1860). Reprint. London, Macmillan. 150 S. 3 sh. 6 d. — **495)** × L. L. Macassey, The Privat Bill Legislation and Provisional Orders Handbook. London, Lockwood. Sh. 25. Rez.: Ath. (1887), S. 735. — **496)** R. Dareste, Ancient Laws of Ireland. Paris, Impr. nation. 4°. 19 S. (Besprechung der unter gleichem Titel in Dublin [1865—79] erschienenen, 4 bändigen Sammlung.) — **497)** × E. A. Jacob, An analytical digest of the law and practice of the courts of England, comprising the reported cases from 1756 to 1886. Vol. II. Supplement. 1883/6. New-York, Digest Publ. Co. Doll. 6. — **498)** × W. C. Glen, The Summary Jurisdiction Acts 1848—84. 6. ed. By A. H. Bodkin and C. G. Douglas. London, Shaw. 586 S. 12 sh. 6 d. — **499)** × J. A. Jameson, A treatise on constitutional conventions; their history, powers and modes of proceeding. 4th ed. Chicago, Callaghan. 684 S. Doll. 5,25. — **500)** × Ernst Schuster, Die bürgerliche Rechtspflege in England. Mit einem Vorwort von Rud. Gneist. Berlin, Vahlen. XXXII, 331 S. M. 7. Rez.: DLZ. (1888), No. 38. — **501)** × P. F. Aschrott, Strafensystem und Gefängniswesen in England. Berlin, Guttentag. XX, 311 S. M. 7,50. Rez.: DLZ. (1887), No. 48. (Bietet nur kurze hist. Abschnitte.) — **502)** T. E. Scrutton, Commons and common fields; or the history and policy of the laws relating to commons and enclosures in England. Cambridge, University Press. 188 S. 10 sh. 6 d. Rez.: EnglHR. (1888), S. 568; HJb. (1888), S. 377. — **503)** id., The origin of the rights of common: LawQuarterlyR. (1887), No. 12. — **504)** × J. A. Picton,

Lokalgeschichte, profane. — Unter den vorliegenden Arbeiten[509-527]) sind mehrere sehr wertvolle zu verzeichnen. So jene von Saintsbury[528]) und Latimer.[529]) Das in Prachtausgabe erschienene Werk von Price[530]) enthält viele wertvolle Urkk. in leider sehr fehlerhafter Abschrift. Das wertvollste sind die Illustrationen. — Zur Geschichte von Yorkshire liegt ein Quellenwerk vor.[531])

The City of Liverpool: Municipal Archives and Records from A. D. 1700 to the Passing of the Municipal Reform Act. 1835. Liverpool, Walmsley. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 800; Ac. 31, S. 300. — **505)** × Raine and M. H. Stevenson, Records of the Borough of Nottingham. A. D. 1155 to 1547. London, Quaritch. Rez.: Ac. 31 (1887), S. 300. — **506)** Extracts from the Records of the Royal Burgh of Stirling. Glasgow, (Selbstverl.). Rez.: Ath. 1 (1887), S. 507. (Enthalten urkdl. Material von 1519—1666; vom Jahre 1537 bis 1544 ist eine Lücke. Am wichtigsten für die Zeit der Reformation und des Bürgerkriegs.) — **507)** E. Peacock, The court rolls of the manor of Hibbaldstow: Archeological Journal (1887), No. 175. (Berührt auch die Regierungen seit Heinrich VIII. bis Elisabeth.) — **508)** × R. S. Ferguson and W. Nauson, Municipal Records of the city of Carlisle. Carlisle, Thurnan (London, Bell). Sh. 15. Rez.: Ac. 31, S. 300; Ath. 1 (1887), S. 702. — **508a)** × Historical Charters and constitutional documents of the city of London. With an introduction and index by Walter de Gray Birch. London, Whiting. 374 S. Sh. 5. — **509)** × C. King, A History of Berkshire. (= 'Popular County Histories'.) London, Elliot Stock. Rez.: Ac. 32 (1887), S. 19 u. 433; Ath. 1 (1887), S. 702. — **510)** J. Tomlinson, Doncaster from the Roman Occupation to the Present Time I. Wyman. Rez.: Ac. 32, S. 245. (Bd. 1 enthält den geschichtl. Teil. Bd. 2 wird die kirchengeschichtl. Entwickelung schildern.) — **511)** × Fr. W. Willmore, A history of Walsall and its neighbourhood. Walsall, Robinson. 460 S. Sh. 15. — **512)** × C. W. Boase, Oxford. (= Historic Towns.) London, Longmans. 230 S. 3 sh. 6 d. Rez.: Ac. 32, S. 345. — **513)** × H. Bradley, The name of Oxford: Ac. (1887), S. 152. — **514)** × Earl Belmore, Parliamentary memoirs of Fermanagh and Tyrone from 1613 to 1885. Dublin, Thom. 366 S. 10 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 601 (Kompilation aus zweiter Hand). — **515)** × Fred. Arnold jun., The History of Streatham. London, Elliot Stock. Rez.: Ac. 32, S. 181. (Ein Bezirk Süd-Londons.) — **516)** × Ch. W. Chute, A history of the Vyne, in Hampshire. Winchester, Jacob. 4°. 172 S. Sh. 21. Rez.: EnglHR. (1888, April) (gut). — **517)** County Seats of Shropsire. Part. I. Shrewsbury, Eddowes Journal Office. 2 sh. 6 d. (Handelt über die erbgesessenen Familien und über die Merkwürdigkeiten der Grafschaft.) — **518)** × W. J. Duncan, Literary History of Glasgow. Edinburgh, Hamilton. 4°. 12 sh. 6 d. — **519)** × A. Darbyshire, A Book of Old Manchester and Salford. Edit. with an introduction by G. Milner. London, Heywood. 130 S. 2 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 645. — **520)** × H. Fry, London in 1887. New ed. New-York, Scribner-Welford. 12°. 263 S. Cts. 80. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 735. — **521)** × R. Head, Congleton, past and present: A history of this old Cheshire town. With illustr. Congleton, Selbstverlag. Roy.-8°. XX, 290 S. 12 sh. 6 d. — **522)** × Wm. Hunt, Bristol. (= 'Historic Towns.') London, Longmans. 240 S. 3 sh. 6 d. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 377; Ac. 31, S. 300. — **523)** × Walt. Money, The History of the ancient town and borough of Newbury, in the County of Berks. Oxford, Parker. Sh. 21. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 148; Ac. 32, S. 194. — **524)** J. Ogden, Manchester a hundred years ago. Edited, with introduction. W. E. A. Axon. London, Heywood. 12°. 94 S. 6 d. (Abdruck einer Beschrbg. von Manchester aus d. J. 1783.) — **525)** W. Taylor, Castles of Aberdeenshire. Historical and descriptiv notices. Aberdeen, Wyllie-Son. 4°. Sh. 21. (Teilweise aus Sir Andrew Leith Hays: Castellated Architecture of Aberdeenshire.) — **526)** × A. Nicholson, Relics of Old Manchester and Salford. London, Heywood. 4°. 94 S. Sh. 1. — **527)** H. G. Keene, The Channell Islands: EnglHR. Heft 5 (1887, Jan.), S. 21—39. (Abrifs der Gesch. der engl. Kanal-Inseln, mit Berücksichtigung der Verfassungs-Verh.) — **528)** G. Saintsbury, Manchester. A short history. Maps. London, Longmans. 3 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 634; Ac. 32, S. 414. — **529)** J. Latimer, The Annals of Bristol in the Nineteenth Century. Bristol, Morgan. 550 S. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 401. — **530)** J. E. Price, A Descriptive Account of the Guildhall of the City of London. London (Selbstverlag der Munizipalität). Rez.: Ac. 31, S. 35; EnglHR. (1888), S. 154. — **531)** Yorkshire Diaries and autobiographies in the seventeenth and eighteenth centuries. With portraits.

Kirchliche Lokalgeschichte. — Die einschlägigen Werke enthalten teils Nachrichten über die Geschichtsschreiber einzelner Diözesen,[532]) teils die Geschichte von Kirchen, Abteien oder ganzen Kirchensprengeln;[533-541]) einige bieten auch Auszüge aus den Kirchenregistern, andere wieder Inschriften.[542-545]) Über die Bedeutung der Register für die Geschichte Englands handelt eingehender Waters.[546])

Kirchengeschichte. — Im Anschlufs an die eben aufgezählten Werke füge ich die Bücher über die religiöse und kirchliche Entwickelung des Landes seit der Reformation bei. Die Werke allgemeineren Inhalts übergehend,[547-554]) lasse ich den Handbüchern[555-565]) über die Geschichte

---

(= 'Surtees Society's Publications'.) London, Whittacker. 178 S. 7 sh. 6 d. — **532)** Historians of the church of York and its Archbishops. Vol. 2. (= Record Office Publications.) London, King-Son. Sh. 10. — **533)** × Alfr. Palmer, The history of the parish church of Wrexham. Second part. History of a town and parish of Wrexham London, Simpkin. Sh. 6. — **534)** × J. Britton, History and Antiquity of Bath Abbey Church. Edinburgh, Hamilton. 4°. Sh. 7. — **535)** × T. G. Bonney, Abbeys and churches of England and Wales; descriptive, historical, pictorial. London, Cassell. 4°. 280 S. Sh. 21. — **536)** × Eust. J. Anderson, A History of the Parish of Mortlake. Laurie, Printed for the privat circulation. Rez.: Ac. 32, S. 181. — **537)** × W. J. C. Moens, The Wallon church of Norwich. Its registers and history. (= Public. of the Huguenot Society of London I., 1.) Lymington, Selbstverlag. 4°. 252 S. — **538)** × J. L. Low, Historical scenes in Durham Cathedral. Durham, Andreas and Co. 1 sh. 6 d. — **539)** × E. A. Freeman, The case of the deanery of Exeter 1839—40: Law QuarterlyR. 11 (Juli-Heft). — **540)** × G. K. Stanton, Rambles and researches among Worcestershire Churches with historical notes relating to the several parishes, to which is added an authentic account of the Old Manor House at Harvington. London, Simpkin. 260 S. Sh. 5. — **541)** T. North, The Church Bells of Hertfordshire: their founders, inscriptions, traditions. Completed and edited by J. C. L. Stahlschmidt. London, Stock. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 154. (Illustr. Der gröfste Teil des Werkes befafst sich mit der oftgenannten Abtei St. Alban.) — **542)** Fowler Memorials of the Church of St. Peter and Wilfrid Ripon. Vol. I/II. London, Witthaker. Durham, Andrews. 398 S. Sh. 15. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 508. (Bd. 1. Quellenauszüge bezüglich der Gesch. der Abtei. 2. Auszüge aus den Kirchenregistern. 3. Fasti Riponienses., verf. vom Dechant John Ward.) — **543)** G. W. Marshall, The Register of Perlethorpe in the County of Nottingham. Worksop, White. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 415. — **544)** × A. P. Stanley, Hist. Memorials of Westminster Abbey. 6th ed. 3 vols. New-York, Randolph. 289, 214 u. 302 S. Doll. 37. — **545)** × A. W. Cornel. Hallen, The Registers of St. Botolph, Bishopsgate. Part. I. (Selbstverlag). 450 S. Rez.: Ath. No. 3089 (sehr gut). — **546)** R. E. Ch. Waters, Parish Registers in England: Their history and contents, with suggestions for securing their better custody and preservation. New ed. Enlarged (1882). London, Longmans. 118 S. Sh. 5. Rez.: Ac. 31 (1887), S. 146. — **547)** × Official Year-Book of the Church of Fngland. London, Soc. for Promoting Christian Knowledge. Sh. 4. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 381. — **548)** × The Church of the British Empire. By the Bishop of Carlisle: Murray's Magazine (1887, August). — **549)** × Rev. W. Armitage, Sketches of Church and State in the First Eight Centuries. London, Rivingtons. Sh. 5. Rez.: Ac. 32, S. 251 (gut, aber im schleppenden Stil geschrieben). — **550)** × W. Deverell, The Pilgrims and the Anglican Church. London, Remington. 10 sh. 6 d. — **551)** Sidney, Church Congress: Month. (1887, Nov.-Heft). (Handelt von der anglik. Synode von Wolverhampton [1887], wo sich ein Zwiespalt der Meinungen geltend machte.) — **552)** × W. Benham, A Dictionary of Religion etc. London, Cassell. Rez.: Ac. 2 (1887), S. 295. — **553)** Lord Selborne on the church: QuarterlyR. (1887), No. 330. (Als Antwort auf das Werk des gewesenen Lordkanzlers: 'Defence of Church of England against disestablishment. [1886]. Vgl. JB. 1886, III, 194[374].) — **554)** × J. Parker, Dissent in England: North AmericanR. 145, No. 6, S. 645—56. — **555)** × E. B. Trotter, The Church of England. Lectures. Newcastle, Mawson. 202 S. Sh. 5. — **556)** × Ellen W. Parry, An epitome of Anglican Church History from the earliest ages to the present times. Abridged ed. London, Griffith-Farran. 330 S. 3 sh. 6 d. — **557)** × G. Miller, A brief sketch of the history of the church of England and

der anglikanischen Kirche den Vortritt, unter denen die 14. Auflage von Hooks Buch[566]) das brauchbarste Lehrbuch zu sein scheint. Über die Reformation in England hat Ref. mehrere der wichtigeren Arbeiten schon oben im Zusammenhang mit der politischen Geschichte erwähnt. So der Arbeiten über Cranmer, Reginald Poole, der Werke von Gasquet, Benson und Lucock, denen sich andere Monographieen über einzelne Ereignisse oder Epochen beigesellen.[567-575]) Vom anglikanischen Standpunkt aus ist das Werk von Perry,[576]) dessen 3., zugleich Schlufs-Band nun vorliegt, das weitaus beste. — Zur Geschichte der Reformation in Irland liegt ein wichtiges Werk vor, das vom gewesenen Lordkanzler Ball[577]) herrührt. Die Kritik erklärte die theologischen Auseinandersetzungen für schwächer, als die geschichtlichen und juristischen Partieen. Vf. betont, dafs bis 1660 die Staatskirche und der anglikanische Klerus viel Veranlassung zu Ausstellungen und Rügen bot. Auch in dogmatischer Beziehung mangelte es lange an Einheit. Erst nach 30j. Bestand statuierte der Lord Deputy Sussex 12 Artikel. Am ausführlichsten beschäftigt sich Ball mit der Biographie und den Zeiten des Erzbischofs James Ussher von Armagh, eines ausgezeichneten Theologen; auch gedenkt er des Bischofs von Kilmore,

---

its endowments. London, S. P. C. K. 4 d. — **558)** × E. H. Mitchell, Short Church Hist. Revis. by a Comitee of Clergy. London, Masters. 12°. 1 sh. 6 d. — **559)** × F. Meyrick, The Church of England a. D. 597 to 1887. (= Lecture at Barbadoes.) London, Rivingtons. 20 S. Sh. 1. — **560)** × C. A. Lane, Illustrated notes on english church history, from the earliest times to the dawn of the Reformation. New and revis. ed. London, Society for Knowl. Christ. 300 S. Sh. 1. (Dasselbe Werk erschien auch in New-York bei Young [1886]. 271 S. 85 Cts.) — **561)** × M. Fuller, The Church of England: Its history and national claims. An essay. London, Bosworth. 60 S. Sh. 1. — **562)** × A. Du Boys, L'église et l'état en Angleterre depuis la conquête des Normands jusqu'à nos jours. Paris et Lyon (Delhomme). VII, 415 S. — **563)** × Rev. Edw. L. Cutts, A Dictionary of the Church of England. London, S. P. C. K. 7 sh. 6 d. Rez.: Ac. 32 (1887), S. 295. — **564)** × C. J. Abbey and J. H. Overton, English Church in 18th Century. New ed. London, Longmans. 7 sh. 6 d. — **565)** × Ed. Venables, The church of England. Its planting, its settlement, its reformation and its renewed life. London, Society p. C. K. 88 S. Sh. 1. Rez.: Ac. 32, S. 252. — **566)** W. F. Hook, A Church History. New ed., adapted to the requirements of the present day. Edited by Walter Hook and W. R. Stephens. (14. Aufl.). London, Murray. Sh. 21. Rez.: Ac. 32, S. 295 (gut). (Das Werk ist in Dictionairform angelegt.) — **567)** × A. Wirgman, The english reformation and the book of common prayer 1531 to 1662. With preface and additional notes by W. J. Gold. Milwaukee, Churchman et Co. 16°. 100 S. Cts. 50 — **568)** × Harold Browne, Bishop of Winchester. The Exposition of the 39 Articles. 13th ed. London, Longmans. Sh. 16. — **569)** Mitchell, Catechisms of the Second Reformation. With Biogr. Notices. London, Nisbet. Sh. 7. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 476; Ac. 32 S. 133. (Wichtig besonders für die Bibliographie der von 1600—45 erschienenen Werke.) — **570)** × J. Foster, London Marriage-Licences. 1521—1869. With memoir and portrait by the late colonel Chester. London, Quaritch. Sup. Roy.-8°. XXII, 813 S. Sh 63. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 669. — **571)** × id., Durham Visitation Pedigrees 1575, 1615 and 1666. (Selbstverlag). Rez.: Ath. 2 (1887), S. 669. — **572)** × id., Visitation of Middlesex. 1663/4. (Selbstverlag). Rez.: Ath. 2 (1887), S. 669. (Abdruck des seltenen Erstlingdrucks.) — **573)** G. Aitken, Dean Aldrich and the Duke of Ormond: Ac. 31, S. 363. (Ein Brief des Dechant Aldrich an den Herzog v. Ormond, Kurator d. Univers. Oxford a. d. J. 1689. Dez. betreffs einer kirchl. Stelle.) — **574)** × H. W. Clarke, The hist. of tithes: From Abraham to Queen Victoria. London, Redway. 200 S. Sh. 5. Rez.: Ac. 32, S. 251; Ath. 2 (1887), S. 52. — **575)** Die englische Staatskirche in Wales: AELKZ. (1887), No. 50. — **576)** G. G. Perry, Hist. of the English Church. (S. oben N. 109.) — **577)** J. T. Ball, The reformed church of Ireland 1537—1886. London, Longmans-Green. 1886. 8°. XIX, 354 S. 7 sh. 6 d. Rez.: LRs. (1888), Sp. 333.

Bedell, der als Kaplan des englischen Gesandten nach Venedig zog und dort mit Paolo Sarpi bekannt wurde. — Über die kirchlichen Verhältnisse Schottlands, zumeist der jüngsten Zeit erschienen mehrere Arbeiten.[578-581]) Die allseits als tüchtig anerkannte Geschichte der katholischen Kirche in Schottland von Bellesheim[582]) ist nunmehr auch ins Englische übersetzt worden. Derselbe Autor[583]) gab auch, wie alljährlich, eine Übersicht der katholischen, vorwiegend kirchengeschichtlichen Litteratur des Berichtsjahres heraus. Von den erschienenen Werken katholischer Richtung[584-592]) will ich zweier namentlich gedenken. Das Buch Stantons[593]) (Priester aus dem Orden der Oratorianer) enthält die Biographieen aller englischen Heiligen, in erster Reihe der englischen Märtyrer. Der Wert des Buches ruht namentlich in den Quellen und Noten. — Die Arbeit Stanhopes[594]) bringt den Mönchsorden warme Sympathieen entgegen und schildert dann einzeln die sämtlichen Klöster und Kirchen Londons. In Einzelheiten geht der Vf. nicht ein, auch mangelt es nicht an historischen Verstöfsen. Die Kritik hat das Buch — vielleicht aus allzugrofser Strenge — für wertlos erklärt. — Den Beschlufs machen Arbeiten, welche sich mit der anglikanischen Mission in fremden Ländern befassen.[595-598])

---

578) × Balfour of Burleigh, The attack on the Scottish Church: ContemporaryR. (1887, Dez.). — **579)** × Ch. Layman, The Church Question in Scotland: NationalR. (1887, März). — **580)** × W. M. Taylor, The Scottish pulpit, from the Reformation to the present day. London, Burnet. 276 S. Sh. 5. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 535. — **581)** × A. Cameron, The Church of our fathers. Being lectures on the history and principles of the Scottish church. 3d ed. Glasgow, Bryce. 248 S. 4 sh. 6 d. — **582)** A. Bellesheim, Catholic Church of Scotland. Trad. by O. H. Blair. Bd. 1. London, Blackwoods. Sh. 25. — **583)** id., Die kath. Litt. Englands im J. 1887: LRs. 14 (1888), S. 129 u. 161. — **584)** Hist. of the English Brigettine Nuns. Plymouth. Rez.: LRs. (1888), Sp. 131. (Dieses englische Nonnenkloster ist das einzige, welches seit der Reformation bis heute fortbesteht. Vor dem Zorn Heinrichs VIII. flüchteten die Nonnen nach Lissabon, von wo sie 1859 nach Plymouth heimkehrten.) — **585)** P. Lynch, The old Religion in England. Rez.: LRs. (1888), Sp. 181. (Leugnet die Identität der englischen Kirche des MA. mit der anglikanischen Kirche.) — **586)** J. Grüter, Die Dominikaner in Irland. Ein Beitrag zur neuer. Kirch.-Gesch.: Kathol. SchweizerBll. Jg. 2, Heft 11. — **587)** Religion in Irland, past and present: Church QuarterlyR. (1887), No. 49. — **588)** H. J. Pye, Disestablishment. A consideration of the position of the church of England. Rez.: LRs. (1888), S. 132. (Vf. ist Konvertit, hofft auf plötzlichen Zusammenbruch der Staatskirche.) — **589)** The religious Houses of the United Kingdom. London, Burns-Oates. 2 sh. 6 d. (Giebt von den Fortschritten der kath. Kirche in England Kenntnis.) — **590)** A. Zimmermann, Die vermeintlichen Verdienste der irischen Staatskirche um die Erziehung der kathol. Iren: StML. (1887), Heft 1. — **591)** John Oldcastle, The Catholic Year-Book (in 1886). London, Burns-Oates. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 478. — **592)** Erzbischof Eyre, The History of St. Cuthbert; or, an account of his life decease and miracles. 3 ed. London, Burns-Oates. Sh. 14. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 764; EnglHR. (1887), S. 607. (Die 1. Aufl. erschien 1849. — In die Gesch. der NZ. fällt nur der letzte Teil der Arbeit. 1537 liefs Heinrich VIII. das Grab des Heiligen öffnen, fand aber weder Schätze, noch den Leichnam; man hatte selben in weiser Voraussicht schon entfernt. Die Vita Cuthberti von Beda gab übrigens neuerdings Stevenson heraus; eine dritte Biogr. des Heiligen verfafste Ed. Consitt.) — **593)** Rich. Stanton, The Menology of England and Wales, or: brief memorials of the ancient british and english saints. London, Burns-Oates. 8°. XVII, 708 S. M. 14. Rez.: Ath. (1888, 17. März); LRs. (1888), Sp. 112; Ac. (1888, 31. März). — **594)** W. Stanhope, Monastic London: An analytical sketch of the Monks and Monasteries within the Metropolitan Area during the centuries 1200—1600. London, Remington. 170 S. Sh. 5. Rez.: Ath. (1888, 11. Febr.). — **595)** Heroes Mission. London, S. P. C. K. 24 S. 6 d. (Enthält folgende Biogr. 1) Bischof u. Mission.

Innere Geschichte. Geschichte des Handels und der Industrie. Volkswirtschaftliche Litteratur. — Über die Geschichte der Woll- und Tüllfabrikation, wie auch über den Handel mit diesen Artikeln liegen mehrere Arbeiten vor.[599-600] Daran können wir die Geschichte des Manchester Marktes anfügen.[601] — Auch über die Gilden und den Handel von Aberdeen[602] ist ein Werk erschienen. — Das Buch von Price wurde schon oben (N. 530) erwähnt. — Über Londons Handel veröffentlichte Quarré-Reybourbon[603] bisher unedierte Dokumente. — Hassencamp[604] legte die Verwickelungen dar, die um die Mitte des 18. Jh. zwischen der Königin Elisabeth einerseits und Deutschland und Polens andererseits bezüglich des Handels entstanden. Er zeigt, dafs Elisabeth diese Verhältnisse gegen Ende ihrer Regierung in einem für Polen weit günstigerem Sinne, als für Deutschland, regelte. Hassencamp bringt auch aus dem Staatsarchiv von Posen ein lateinisches Antwortschreiben der englischen Minister an den polnischen Gesandten zum Abdruck, das bisher nicht bekannt war. — Leser[605] bestimmt Abfassungszeit, Zweck, Inhalt und Bedeutung der im British Museum unter Ms. Egerton 2541 aufbewahrten, aus der Familie Nicholas herrührenden, für die National-Ökonomie wichtigen Denkschrift über Wollenindustrie aus der Zeit Jakobs I. — Die Handelsbeziehungen Englands zu West-Indien und die Geschichte der East-India-Company erfuhren durch das Werk Stevens[606] vielfache und wertvolle Bereicherung. — Unserer Zeit nähert sich das Buch Toynbees.[607] — Über die Lage der arbeitenden Klassen in England äufserte sich Engels[608] und ein Zweiter.[609] Die im Berichtsjahr entstandene ökonomische Krise rief eine Menge Arbeiten hervor.[610-614] — Die zwei wichtigsten Erscheinungen auf diesem Gebiete

---

Patteson. 2. Bisch. Field von Newfoundland. 3. Bisch. Gray. 4. Bisch. Steere von Zanzibar. 5. Bisch. Cotton von India. 6. Bisch. Selwyn.) — **596)** × Bishop Gray, Heroes of the Mission Field Series. London, Society p. C. K. 1 d. — **597)** × H. Johnston, British Missions in Africa: Nineteenth Century 22, S. 708—22. — **598)** × F. Arnold, The Foreign-Missions of the Church of England: NationalR. (1887, Juni). — **599)** × W. J. Ashley, The early History of the English Woollen Industry. Baltimore, American Economic Association. Rez.: EnglHR. (1888), S. 567. — **600)** × H. S. G., Autobiography of a Manchester Cotton Manufacturer. Manchester, Heywood. 3 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 806 (sehr gut). — **601)** J. Page, The storia of the Manchester fairs. London, Heywood. 20 S. 3 d. — **602)** × E. Bain, Merchant and Craft Guilds, a History of the Aberdeen Incorporated Trades. Aberdeen, Edmond-Spark. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 889. — **603)** L. Quarré-Reybourbon, Londres au commencement du dix-huitième siècle, d'après des documents inédits: 'Bull. de la société de Géographie de Lille'. Lille. — **604)** R. Hassencamp, Handelspolitische Verhandlungen zwischen England und Polen in den J. 1597/8: ZHGesPosen 3, I, S. 91—108. Rez.: MHL. 2 (1889), S. 202. — **605)** Em. Leser, Eine Denkschrift über die englische Wollenindustrie aus der Zeit Jakobs I. (= Histor. Aufsätze, dem Andenken an G. Waitz gewidmet.) Hannover. 1886. S. 540—66. Rez.: HJb. (1887), S. 159. — **606)** H. Stevens, Dawn of British Trade to the East Indies, as recorded in the court minutes of the East India Company 1599—1603. New ed. by Sir G. Birdwood. London, H. Stevens. 352 S. Sh. 21. Rez.: 2 (1887), S. 497 u. 540. — **607)** A. Toynbee, Industrial Revolution of the 18th century in England. 2nd ed. London, Stewart. 10 sh. 6 d. — **608)** F. Engels, The condition of the working class in England in 1844. Trad. by Flor. Kelley Wischnewetzky. New-York, Lovell. Doll. 1,25. — **609)** × La situation des ouvriers agricoles en Angleterre: Économiste français (1887, 23. Juli). — **610)** × J. Delbreil, La crise économique en Angleterre: Réforme sociale (1887, 15. Juni). (Vgl. den Aufsatz von C. H., Le mouvement économique en Angleterre: Journ. des économistes. 46. Bd. No. 116 [Aug. 1887], S. 242—51.) — **611)** × Erw. Nasse, Ein Blick auf die kommerzielle und industr. Lage Englands: Jb. f. Nat. Ökonom. u. Stat. NF.

rühren von dem unübertrefflichen Nationalökonomen Rogers[614a]) her. Es giebt in der ganzen Weltlitteratur kein zweites Werk, welches mit dem grofsen Werke R.s über die Geschichte der Landwirtschaft und der Preise in England[615]) in bezug auf treffliche Anwendung der historischen Methode auf das nationalökonomische Gebiet wetteifern könnte. Von diesem Riesenwerke liegt nunmehr Band V und VI vor, welche die Zeit von 1583—1702 umfassen. Darstellung und Material sind gleich bewundernswert; beide übrigens im Druck von einander getrennt. — Als die wichtigsten Punkte der Darstellung erscheinen: 1. der Verlauf der grofsen Preisrevolution, welche durch das Einströmen der edeln Metalle aus der neuen Welt um das Jahr 1520 beginnt und um die Mitte des 18. Jh. zum Abschlufs kommt. Sodann 2. die rapide Steigerung der Bodenrente, welche R. direkt in Verbindung mit dem hohen Preis der Bodenprodukte bringt und für die erste Hälfte des 17. Jh. auf das 9—12fache der früheren Periode annimmt. 3. Das Anwachsen der Bevölkerung. — Es war also eine Zeit des glänzendsten Aufschwungs. Während am Anfang der Periode der britische Handel noch nicht entwickelt war, besitzt England am Ende derselben (beim Tode Wilhelms III.) mächtige, Weltreiche beherrschende Handelsgesellschaften und steht die englische Bank imponierend da. Indes, trotzdem der Handel blüht und das Kapital nnd Bevölkerung sich anhäuft, hat der Arbeiterstand davon keinerlei Nutzen. Er wird immer aufs neue gedrückt, von der besitzenden Klasse im Wege der Gesetzgebung und des Friedensrichteramtes schlecht behandelt und Gregory Kink schreibt die oft citierten, denkwürdigen Worte nieder, dafs die Arbeiterklasse nicht imstande sei, das Nationalvermögen zu vergröfsern, sondern nur es zu vermindern. Niemand dachte daran, die Not der arbeitenden Klasse zu mildern, obgleich es nach Kink zu Ende der Epoche 85000 darbende Arbeiterfamilien gab! Man hielt die Arbeiter für unproduktive Konsumenten und eine Last für den Staat. Noch sei der rationelleren Methode des Landbaues gedacht, welche zuerst die eingewanderten Holländer in England anwendeten. Von diesen Refugiés lernte England auch das Bankgeschäft und Anleihewesen; von ihnen rührt die eigentliche Entfaltung des Welthandels her. Interessant sind auch die vergleichenden Tabellen des Steigens der Lebensmittel, der Stoffe und der Arbeitslöhne. Die ersteren stiegen um das Doppelte, als die Löhne. Der Arbeiter also gewann dabei nichts, ja er litt darunter. R. schliefst sein bewundernswertes Werk mit einem nicht sehr tröstlichen Ausblick auf unsere Tage. — Klein von Umfang, aber dennoch von Bedeutung ist Rogers'[616]) zweite Arbeit, welche die Geschichte der ersten 50

14, S. 97—161. — **612)** × Eug. v. Phillipovich, Zur gegenwärtigen Lage der brit. Volkswirtschaft: PrJbb. 59, S. 397—430. — **613)** × La situation financière en Angleterre: Économiste français (1887, 25. Juni). — **614)** × H. S. Foxwell, The economia movement in England: Quarterly Journ. of Econ. (1887, Okt.). — **614a)** cf. JB. 6. — **615)** Jam. E. Thorold Rogers, A Hist. of Agricult. and Prices in Engl., from the year after the Oxford Parliament (1259) to the commencement of the continental war (1793). Compiled entirely from original and contemporeaneous records. Vol. V/VI. [1583—1702]. Oxford, Clarendon Press. XIX, 849 u. XIX, 768 S. £ 2,10. Rez.: EnglHR. (1889, Januar); Ath. (1888, 12. Mai); DLZ. (1888), No. 24; DRs. (1889), S. 317. — **616)** id., Te first nine years of the Bank of England: an inquiry into a weekly record of the price of bank stock from August 17., 1694 to Sept. 17., 1703. Oxford, Clarendon Press; New-York, Macmillan Co. 8⁰. 188 S. Doll. 2. Rez.: Ac. (1888, 5. Mai); Ath. 2 (1887), S. 50; CBl. (1887), No. 32; EnglHR. (1889); Notes and Queries (1887, Juli). — Banken s. auch JB. 9, III, Kap. VI.

Jahre der Bank von England schildert. Die Leiter der Bank wufsten bis vor kurzem selbst nichts über den Preis ihrer Aktien vor 1705. Der Zufall spielte nun Roger ein verschollenes, bis auf wenig Exemplare untergegangenes Exemplar eines Werkes des gelehrten Apothekers Hougthon in die Hände, welches nebst einer Menge wichtiger anderer Angaben die wöchentlichen Kurse der Bankaktien vom 17. August 1694 bis 17. September 1703 enthielt. Auf Grund dieser Notizen und der Tagebücher von Luttrell baute nun R. sein jüngstes Werk auf. Das Buch entbehrt auch des historischen Hintergrundes nicht: es ist die Zeit der grofsen Kriege gegen Ludwig XIV. Wie ehrlich die Gründer der Bank waren, zeigt die Thatsache, dafs sie während eines grofsen Krieges, im Kampf mit einer Konkurrenzbank, von der Staatsgewalt zu höchst drückenden und statutenwidrigen Vorschüssen genötigt, in Zeiten, wo sich der Notenzirkulationen von beinahe $1^{3}/_{4}$ Millionen nur 36000 Pfd. St. Kassa gegenüberstanden (1696 Dezember), dennoch die Zahlungen nicht einstellen mufsten. — Lehrreich sind ferner die Memoiren des reichen Londoner Kaufherrn Papillon[617]) (1623—1702).

Kunstgeschichte. — Auf diesem Gebiete sind nur kleinere Arbeiten zu verzeichnen.[618-627]) Mehrere derselben berühren die deutsche Theatergeschichte,[628-631]) ein Beitrag das Goethehaus in Weimar.[632])

Geschichte des Unterrichtwesens. — Einen allgemeinen Überblick über die heutigen Hochschulen Englands bietet die Arbeit von Aschrott.[633]) — Derselben allgemeinen Richtung gehören drei englische Werke an.[634-636]) — Über Oxford handeln gleichfalls mehrere Arbeiten;[637-639])

---

617) A. F. W. Papillon, Memoirs of Thomas Papillon, of London, Merchant. Reading, Beecroft. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 52. (Interessant, bietet auch für Gesch. Hollands, Frankreichs und speziell der Hugenotten Beiträge.) — **618)** × Science and Art Department. Calendar and Directory. (= 'Parliamentary papers'). London, King-Son. Sh. 1. — **619)** × Moderne englische Kunst: AZg. (1887), Beil. No. 11. — **620)** × F. Goldie, Art in London in 1887: Month (1887, Juni-Heft). — **621)** × Valbert, Un critique d'art anglais: RDM. 5, S. 694. (Im Anschlufs an Vernon Lees: Juvenilia. [2 Bde. London Fisher].) — **622)** × H. Thornber, The early work of George Cruikshank: Manchester Quarterly (1887, Juli). — **623)** × The works of John Ruskin. London, Allen. 1871—87. Rez.: EdinbR. (1888), No. 342, S. 198. (In zwangslosen Heften.) — **624)** × Arth. L. Tuckermann, A short history of the architecture. London, Bickers. 168 S. Sh. 6. — **625)** × L. Fagan, The Reform Club: its Founders and Architect. London, Quaritch. Sh. 30. Rez.: EdinbR. (1888), No. 341, S. 109. — **626)** × H. Zz., Das Theater in England: AZg. (1887), No. 257 (Beilage). — **627)** × Doran, Annals of the English Stage ('Their Majesties Servants') from Thom. Betterton to Ed. Kean. Ed. and revised by R. W. Lowe. With portraits. London, Nimmo. Kl.-8⁰. Sh. 54. — **628)** × J. Crüger, Englische Komödianten in Strafsburg i./E.: A. f. LG. 15, II, S. 113—25. — **629)** × E. Soffé, Eine Nachricht über engl. Komödianten in Mähren: Anglia 10, S. 289—90. — **630)** × K. Trautmann, Englische Komödianten in Stuttgart und Tübingen und: Englische Komödianten in Ulm. 2 Abhdlgen.: A. f. LG. 15, II. — **631)** × G. Könnecke, Neue Beitrr. zur Gesch. d. engl. Komödianten: Z. f. vgld. Litt.-Gesch. u. Renaiss.-Litt. NF. 1, I. — **632)** Max Müller, Portraits of Englishmen in Goethe's House at Weimar: Ac. 32, No. 782, S. 308. — **633)** Aschrott, Das Universitätsstudium und insbesondere die Ausbildung der Juristen in England. (= Deutsche Zeit- und Streitfragen.) Hamburg, Richter. 8⁰. M. 1. Rez.: DLZ. (1888), No. 1. — **634)** J. Russell, The schools of Greater Britain: Sketches of the educational systems of the colonies and India. London, Collins. 224 S. 3 sh. 6 d. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 765. — **635)** W. C. Hazlitt, Schools, school books and schol masters. A contribution to the history of educational development in Great Britain. London, Jarvis and Son. 300 S. 7 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 638. — **636)** R. Mekler, Beitr. zur Entwicklgsgesch.

über die Geschichte dieser altehrwürdigen Hochschule handelten Brodrick[640]) und Lyte.[641]) — Seebohm[642]) gedachte der ehemaligen Zierden und Neubegründer dieser Univerität. — Auf Cambridge nimmt diesmal nur eine kleine bibliographische Arbeit Rücksicht.[643]) — Die übrigen Arbeiten verteilen sich zumeist auf die anderen Hochschulen.[644-648])

Kriegsgeschichte. — Die vorliegenden Bücher zerfallen in folgende Gruppen: Werke allgemeineren Inhalts, welche Englands Wehrkraft betreffen;[649-655]) sodann Regimentsgeschichten;[656-657]) ferner Biographieen einzelner Feldherren und Soldaten,[658-660]) wie die Autobiographie des Sergeanten Lawrence,[661]) der sich unter Wellington in Spanien und bei Waterloo auszeichnete († 1867); schliefslich Werke über die englische Marine und ihre Thaten.[662-663]) Ferner ist eine Reihe militärischer Bio-

---

u. Charakter d. Engl. Schulwesens. Inaug-Diss. Leipzig. 1886. 68 S. — **637)** A. M. Stedman, Oxford: its Life and Schools. London, Bell-Sons. 356 S. 7 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 366 (sehr gut). (Der Band zerfällt in 2 Teile: Die 1. Hälfte enthält die Gesch. der Universität; die 2. Hälfte eine minutiöse Beschreibung der einzelnen Kollegs.) — **638)** Jos. Foster, Alumni Oxonienses: the Members of the University of Oxford. 1715—1886. Vol. I. (Selbstverlag). Rez.: Ath. 2 (1887), S. 669. (Reicht bis 1869.) — **639)** E. A. Freeman, Oxford after Forty-Years: ContemporaryR. (1887, Mai und Juni). — **640)** G. C. Brodrick, A History of the University of Oxford. (= Epochs of Church History.) London, Longmans. 234 S. 2 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 208. — **641)** H. C. Maxwell Lyte, A History of the University of Oxford, from the earliest times to the year 1530. London, Macmillan. 504 S. Sh. 16. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 208; Ac. 32, S. 345; EnglHR. (1888), S. 163. — **642)** F. Seebohm, The Oxford Reformers: John Colet, Erasmus and Thomas Morus. Being a history of their Fellow-work. 8 ed. London, Longmans. 546 S. Sh. 14. — **643)** J. und S. C. Venn, Admissions to Gonville and Caius College in the University of Cambridge. (March 1558/9 and Jan. 1678/9.) Cambridge, Univers. Press. Sh. 10. — **644)** × C. A. Wilkinson, Reminiscences of Eton. London, Hurst-Blackett. 340 S. Sh. 6. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 779. — **645)** × The university of London: The QuarterlyR. (1887), No. 327, S. 33—65. — **646)** × Ch. C. Cameron, History of the Royal College of Surgeons in Ireland. Dublin, Fannin. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 508. (Begründet im J. 1784. Die Arbeit reicht übrigens bis ins MA. hinauf.) — **647)** × The Catholic University of Ireland: DublinR. (1887), Okt.-Heft). — **648)** × Calendar of the Royal University of Ireland. Dublin, Thom. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 478. — **649)** × The defence of the British Empire: WestminsterR. (1887, Mai), S. 151—64. — **650)** × Englands Feldherren: Grenzboten (1887), No. 39. — **651)** × Army and militia. Annual Report for 1886. (= Parliamentary papers.) London, King-Son. 7 d. — **652)** × Army estimates 1887/8. (= ib.) London, King-Son. 2 sh. 4 d. — **653)** × J. Ayde, The Brittish Army, past and present: FortnR. (1887, April), S. 499—515. — **654)** × Th. M. Maguire, A summary of modern military history. Dublin, Mac Gree. 268 S. Sh. 6. — **655)** × Die Belagerung von London 188?: Neue milit. Bl. (1887, Januar). (Ein Gegenstück zu der bekannten Schlacht von Dorking.) — **656)** × Th. Preston, The Yeomen of the Guard. Their history from 1485 to 1885 and a concise account of the Tower Warders. 2nd ed. London, Whittaker. 186 S. Sh. 5. — **657)** Gen. de Ainslie, Histor. record of the first (or, the Royal) regiment of dragoons. Illustrated with plates. London, Chapman-Hall. 318 S. Sh. 21. (Das Regiment wurde von Carl II. errichtet. Das Werk reicht bis in die neueste Zeit hinein.) — **658)** × H. N. Oxenham, Memoir of the Lieut. Rudolf de Lisle. 3. ed. London, Chapman and Hall. 290 S. — **659)** × C. R. Low, Memoir of Major General J. T. Boileau. With a preface by Col. H. Yule. London, Allen. 58 S. Sh. 1. — **660)** × C. H. Howard, Life and public service of General John Wolcott Phelps. A sketch. London, Brattleboro. 16°. 58 S. 4 sh. 6 d. — **661)** G. N. Bankes, The Autobiography of Sergeant Will. Lawrence. London, Sampson Low and Co. Rez.: 1 (1887), S. 184. — **662)** × J. Knox Laughton, Studies in naval history biographies. London, Longmans. 470 S. 10 sh. 6 d. Rez.: Ac. 32, S. 366; EnglHR. (1888), S. 593; Ath. 2 (1887), S. 464. — **663)** × Bescherelle, Histoire des marins illustres de la France, de l'Angleterre et de Hollande. Limoges, Ardant

graphieen und Werke schon im andern Zusammenhang gehandelt worden. (Siehe die N. 57, 74, 78—81, 89, 117/9, 152/5 und 272—84.)

Litteraturgeschichte. — Die Anzahl von Lehr- und Handbüchern hat im Berichtsjahr abgenommen, dagegen übertrifft die englische Litteratur an Monographieen und Autobiographieen weitaus jede andere Litteratur.

Unter den Handbüchern[664-665]) ist jenes von Engel[666]) auch in der zweiten Auflage nicht fehlerfrei zu nennen. Körtings Werk[667]) fand in Deutschland geteilte Anerkennung; die englische Kritik würdigte die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, rügte auch weniger faktische Irrtümer, als die schiefen Urteile des Werkes. — Bleibtreus[668]) Handbuch ist eine unbestritten tüchtige Leistung. — Über den Stand der englischen Litteraturstudien auf den Universitäten orientiert uns Dowdens Autorität.[669]) — Über die in Cambridge beliebten Prüfungsfragen kann man sich aus Skeats Buch belehren.[670]) — Reed[671]) brachte einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Humanismus (auch für die Biographie Dürers, Reuchlins nicht ohne Wert). — Geiger[672]) besprach die Wechselwirkung der englischen und französischen Politik und Litteratur von 1512 bis 1518, Döhler[673]) eine spätere Episode. — Atkinsons Werk[674]) ist eine sehr brauchbare Fundgrube der irischen Litteratur. — Bournes Werk[675]) bietet weniger eine Geschichte der englischen Presse, als eine — übrigens sehr verwendbare Nomenklatur und fuſst im übrigen auf den Vorarbeiten von Hunt, Andrews und Grant. — Es folgen dann gesammelte Abhandlungen u. dgl.[676-679])

---

et Co. 224 S. — **664)** × J. M. D. Meiklejohn, Outline of the History of English Literature. Edinburgh, Blackwoods. 1 sh. 6 d. — **665)** × J. Baldwin, Essential Studies in English and American Literature. Philadelphia. 12⁰. Sh. 6. — **666)** Ed. Engel, Gesch. der engl. Litt. von ihren Anfängen bis auf die neueste Gesch. Mit einem Anhg.: Die amerikan. Litt. 2. verb. Aufl. Leipzig, Elischer. Gr.-8⁰. X, 680 S. M. 12. — **667)** G. Körting, Grundr. der Gesch. der engl. Litterat. von ihren Anfängen bis z. Gegenwart. (= Sammlung von Kompendien. I. Serie I. Bd.) Münster, Schöningh. XVI, 412 S. M. 4. Rez.: DLZ. (1888), No. 28; CBl. (1888), No. 4; Ac. (1888, 19. Mai). — **668)** K. Bleibtreu, Gesch. der engl. Litterat. im 19. Jh. I. u. II. Bd. Leipzig, Friedrich. X, 367 u. VIII, 584 S. M. 6 u. 9. Rez.: CBl. (1887), No. 46 und (1888), No. 5. — **669)** × Dowden, English Literature at the Universities: The Hour Glass. (1887, März). — **670)** W. W. Skeat, Questions for Examination in English Literature, chiefly selected from College Papers set in Cambridge. 2. edit. London, Bell-Sons. 2 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 241. — **671)** T. B. Reed, A History of the Old English Letter Foundries, with Notes, Historical and Biographical, or the Rise and Progress of English Typography. London, Stock. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 699. — **672)** L. Geiger, Studien zur Geschichte des franz. Humanismus: Vjs. f. Kult. u. Litt. d. Renaissance 2, S. 189—228. — **673)** E. Döhler, Der Angriff Georg Villiers', Herzogs v. Buckingham auf d. heroischen Dramen u. Dichter Englands im 17. Jh. Rostocker Inaug.-Diss. Halle. 40 S. (Dasselbe in: Anglia X, 8, S. 38—75.) — **674)** Rob. Atkinson, The Book of Ballymote: a Collection of Pieces (Prose and Verse) in the Irish Language. Reprint from the Original Mss. in the Library of the Royal Irish Academy. Dublin. R. J. Academy. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 304. — **675)** H. R. F. Bourne, English Newspapers: Chapters on History of Journalism. London, Chatto-Windus. 2 Bd. 818 S. Sh. 25. Rez.: Ath. (1888, 14. Januar); Ac. (1888, 18. Febr.). — **676)** Edw. Percy Whipple, Recollections of Eminent Men. Boston, Ticknor. London, Trübner. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 570. (Enthält Aufsätze über 1. Rufus Choate. 2. Sidney Smyth. 3. Emerson. 4. Matthew Arnold. 5. George Eliot.) — **677)** E. R. Hoare, Notable workers in humble life. London, Nelsons. 219 S. Sh. 2. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 179. (Enthält folgende Biographieen: 1. J. Pounds. 2. Duncan. 3. R. Dick. 4. Th. Cooper. 5. J.

Autobiographieen, Memoiren und Briefsammlungen. — Unter den ersteren,[680-688a] sind die 'Erinnerungen' des schottischen Volksdichters Hogg[689] und das teilweise auf eigenen Aufzeichnungen beruhende Leben der Lady Rosina Lytton[690] zu nennen. Sie war die Gattin des Romanschreibers Bulwer-Lytton, wurde aber von ihm geschieden († 1882). Das Buch hat grofses Aufsehen erregt; es befolgt die Tendenz einer Ehrenrettung der Verstorbenen. — Die Memoiren Lesseps'[691] und des Fürsten Ligne[692] wurden übersetzt. — Unter den gesammelten Briefeditionen[693] sind die neue Ausgabe der berühmten Briefe der Lady Montague,[694] die Korrespondenz des Litteraturhistorikers und Kritikers Hayward[695] und Briefe von Malthus[696] zu nennen.

Einzelnwerke, vorwiegend Biographieen. — In die erste Gruppe reihe ich in chronologischer Reihe die Arbeiten über die englischen Dichter ein, unter welchen die Litteratur über Shakespeare, Byron und Shelley, wie üblich, überwiegt.[697-730]

Ashworth. 6. G. Smith.) — **678)** C. Coignet, Gentleman of Olden Time: Fr. de Scepeaux. 1509—71. London, Bentley. 2 Bde. Sh. 21. (Ein Zeitgemälde.) — **679)** × Jos. Gilbert, Autobiography and other memorials of Mrs. Gilbert. (Formerly Anne Taylor). 5. ed. London, Paul, Trench and Co. 498 S. 7 sh. 6 d. — **680)** × Th. Frost, Reminiscences of a Country Journalist. New ed. London, Ward-Downey. 340 S. Sh. 6. Rez.: 31, S. 305. — **681)** × Frank G. Allen, Autobiography and selections from his writtings. Ed. by Rob. Graham. London, Simpkin. 259 S. Doll. 1. — **682)** × Maria V. G. Havergal, Autobiography, with journal and letters. Ed. by her sister. J. Miriam Crane. London, Nisbet. 340 S. Sh. 6. — **683)** × Ch. Mackay, Through the long day; or, Memorials of a literary life during half a century. 2 vols. London, Allen. 820 S. Sh. 21. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 315. — **684)** × General Munro, Records of service and campaigning in many lands. 2 vols. London, Hurst-Blackett. 800 S. Sh. 21. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 52. — **685)** × Charl. Wicksteed, Memorials. Ed. and arraged by his Son, P. H. Wicksteed. London, Williams-Norgate. Sh. 6. — **686)** × Sir Frederick Pollock, Personal remembrances. London, Macmillan. 470 S. Sh. 16. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 739; Ac. 32, S. 434; Blackwood Magazin (1888, Mai). — **687)** × Lady Thekla Herbert. An Autobiography. London, Burns-Oates. 16°. Sh. 5. — **688)** J. Dodds, Personal reminiscences and biogr. sketches. With a brief memoir by his wife. Edinburgh, Macniven. 240 Sh. 2 sh. 6 d. (Dodds war Litteraturhistoriker u. Kritiker.) — **688a)** Mary Kirly, Leaflets from my life: A narrative autobiography. Leicester, Spencer. 244 S. Sh. 10. — **689)** James Hogg, Memorials. Ed. by his daughter; Mrs. Garden. 2nd ed. London, Gardner. 356 S. 6 d. — **690)** L. Devey, Life of Rosina Lady Lytton. With numerous extracts from her MS. Autobiography and other original documents, published in vindication of her memory. London, Sonnenschein. 436 S. Sh. 21. Rez.: Ac. 31, S. 354; Ath. 1 (1887), S. 604. — **691)** Ferd. de Lesseps, Recollections of forty years. Transl. by C. B. Pitman. 2 vols. London, Chapmann-Hall. 630 S. Sh. 24. Rez.: Ac. 32, S. 400; Ath. 2 (1887), S. 706. — **692)** Prince de Ligne, Memoirs. Edited by Lucien Percy. Transl. by Laura Ensor. 2 vols. London, Bentley. 630 S. Sh. 24. — **693)** × Antona-Traversi u. Domin. Bianchini, Lettere inedite di Luigia Stolberg Contessa d'Albany à Ugo Foscolo. etc. Roma, Molino. 118 u. 275 S. ₤ 4. Rez.: DLZ. (1887), No. 28. — **694)** Lady Mary Montague, Letters and Works. Ed. by Lord Wharncliffe. With additions etc. by W. Moy Thomas. New and rev. ed. 2 vols. London, Bell-Sons. Sh. 5. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 798. — **695)** A. Hayward, The Hayward letters; being a selection from the correspondence of the late A. H. 1834 to 1884. With an account of his early life by E. H. Carlisle. 2 vol. New-York, Scribner-Welford. Doll. 8. (Eine: 'Selection from the Correspond. of Abr. Heywarth' erschien auch bei Murray. London. 2 Bde. 670 S. Sh. 24.) — **696)** Dav. Ricardo, Letters tho Thomas Rob. Malthus 1810—23. Ed. by James Bonar. London, Frowde. 264 S. 10 sh. 6 d. — **697)** × R. W. Church, Spenser. (= English Men of Letters. New ed.) London, Macmillan. Sh. 1. — **698)** J. A. Symonds, Sir Philip Sidney (1554—86). (= English Men of Letters. Ed. by J. Morley.) London, Macmillan and Co. 1886. VIII, 200 S. 1 sh. 6 d.

Biographieen über Prosaschriftsteller folgen gleichfalls in chronologischer Reihenfolge.[731-755])

Rez.: Ath. 1 (1887), S. 55; CBl. (1888), No. 14 (belobt). (Ist im wesentlichen nur ein Auszug aus den Werken von Fox Bourne und Jul. Lloyd, und außerdem nicht fehlerfrei.) — **699)** × Havelock Ellis, Marlowe. (= 'Mermaid Series'.) London, Vizetelly. 2 sh. 6 d. — **700)** Alg. C. Swinburne, Middleton. (= ib.) London, Vizetelly. 2 sh. 6 d. — **701)** × J. O. Halliwell-Philipps, Outlines of the Life of Shakespeare. 7 ed. 2 vols. London, Longmans. Roy.-8°. 850 S. 10 sh. 6 d. — **702)** × Jul. Thümmel, Shakespearecharaktere. II. Bd. Halle, Niemayer. IV, 304 S. M. 3. Rez.: DLZ. (1888), No. 28; NatZg. (1887), No. 582; CBl. (1888), No. 14. — **703** × Sievers, Zur neuesten Shakspeareforschung: Gegenwart (1887), No. 25. — **704)** × J. Jusserand, Le Roman au temps de Shakespeare: RDM. (1887. 1. Febr.), S. 578. -- **705)** × W. Henderson, Who wrote Shakespeare? Sketches by C. Lyall. London, Stott. 2 sh. 6 d. — **706)** × Feldmann, Skakespeare in Nöten: Gegenwart (1887), No. 28. — **707)** × Noctes Shaksperianae. Papers by Mem. of Winchest. Colleg. Shakespeare Society. London, Castle. Sh. 6. — **708)** × Honthumb, Eine neue Entthronung Shakespeares: Gegenwart (1887), No. 50. — **709)** × Strachey, Beaumont and Fletcher. (= 'Mermaid Series'.) London, Vizetelly. 2 Bde. à 2 sh. 6 d. — **710)** × M. Pattison, Milton. (= English Men of Letters. New ed.) London, Macmillan. 220 S. Sh. 1. — **711)** × J. Brown, John Bunyan, his life, times and work. With illustr. by Whymper. London, Isbister. 490 S. 7 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 82. — **712)** × Shairp, Robert Burns. (New. ed.) (= English men of letters.) London, Macmillan. 216 S. Sh. 1. — **713)** × W. Cowper, Lettres. With a memoir and six illustrats. London, Relig. Tract. Society. 18°. 3 u. 6 d. — **714)** × P. Fitzgerald, Livres of the Sheridans. London, Bentley-Sons. 2 Bde. Sh. 30. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 443; Ac. 31, S. 158. (Illustr.) — **715)** × S. Colvin, Keats. (= English Men of letters.) London, Macmillan. 242 S. 2 sh. 6 d. Rez.: Ac. 32, S. 111. — **716)** × H. Caine, Life of Coleridge. London, W. Scott. 170 S. Sh. 1. Rez.: Ac. 31, S. 122; LBl. f. g. u. r. Ph. (1887), No. 10; Ath. 1 (1887), S. 286; QuarterlyR. 329 (1887), S. 60. — **717)** × K. M. Werner, Lord Byron: ZAllgG. 4, S. 149—57. — **718)** × Letters from Gifford and Scott to Lord Byron: Murrays Magazine (1887), No. 2. — **719)** × Lord Byrons opinion of Southey and Disraeli: ib. (1887, März). — **720)** × Lord Byron, Letters and Journal. Selected and with introduction by Mathilde Blind. (= 'Camelot Classics'.) London, W. Scott. 12°. 356 S. Sh. 1. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 61. — **721)** × E. J. Trelawny, Records of Shelley, Byron and the Author. New ed. With 2 portr. London, Pickering. 326 S. Sh. 6. — **722)** × Sarrazin, Shelley: NR. (1887, 1. März). — **723)** × W. Sharp, Life of P. B. Shelley. (= 'Great writers'.) London, W. Scott. 12°. 216 S. Sh. 1. — **724)** × J. A. Symonds, Shelley. (= English Men of Letters. New ed. 2 vols.) London, Macmillan. 198 S. Sh. 1. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 55. (Nicht fehlerfrei, teilweise Plagiat aus F. Brownes Biographie.) — **725)** × F. Rabbe, Shelley, sa vie et ses œuvres. Paris, Savine. 18°. 538 S. — **726)** × J. H. Ingram, Life and Letters of E. A. Poe. New edit. London, Allen. Rez.: 1 (1887), S. 61. — **727)** × Gust. Vallat, Étude sur la vie et les oeuvres de Thomas Moore d'après des documents pris au British Museum. Paris, Rousseau. II, 298 S. Rez.: DLZ. (1887), No. 45. — **728)** × P. W. Clayden, The early life of Samuel Rogers. London, Smith-Elder. 12 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 855. — **729)** × Leigh Hunt, his life, character and Work: London QuarterlyR. 134, NS. (1887, Januar). — **730)** × H. Corson, Introduction to the study of Robert Browning's poetry. Boston, Heath and Co. 1886. X, 338 S. 7 sh. 6 d. Rez.: CBl. (1888), No. 46 (gelobt). — **731)** × W. Minto, Daniel Defoe. (= English Men of letters. New-ed.) London, Macmillan. 170 S. Sh. 1. — **732)** × Aust. Dobson, Life of Oliv. Goldsmith. London, Scott. 12°. 3 sh. 6 d. — **733)** × J. Knight, Dante Gabriel Rossetti. (= 'Great Writers Series'.) London, Walt. Scott. Kl.-8°. 2 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 432; Ac. 31, S. 248. — **734)** × F. Grant, Life of Samuel Johnson. (= ib.) London, W. Scott. 12°. 196 S. Sh. 1. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 606. — **735)** × Boswell, Life of S. Johnson. Including Boswell's journal of a tour to the Hebrides and Johnson's diary of a journey into North Wales. Ed. G. Birkbeck Hill. 6 vols. Oxford, Clarendon Press. Sh. 63. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 825. — **736)** × L. Stephen, Samuel Johnson. (= English men of letters series.) London, Macmillan. 16°. 195 S. Sh. 1. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 96. — **737)** S. R. Gardiner, Collections

Carlyle-Litteratur. — Der Bedeutung der folgenden Werke entsprechend, mufs Ref. denselben einige Worte widmen. Fischer gab an der Hand Froudes eine Auswahl der Briefe von Jane Carlyle heraus.[756]) — Garnetts Büchlein[757]) enthält trotz seines schmächtigen Umfanges das Resultat erschöpfender Studien und bringt mafsvolle und wohl endgültige Urteile. Grofsen Wert besitzt auch der bibliographische Anhang. Eine deutsche Übersetzung des Buches wäre sehr erwünscht. — Die folgenden zwei Biographieen beanspruchen weniger Bedeutung.[758-759]) — Die von Norton[760]) im Auftrag der nächsten Verwandten herausgegebenen Briefe Carlyles aus den Jahren 1814—26 sollen zunächst die von Froude in seiner umfassenden Biographie vielleicht allzu rücksichtslos dem grofsen Publikum

---

by Isaac Walton for the life of John Hales of Eton. (1790): EnglHR. Heft 8, (1887, Okt.), S. 746—52. (Ein Brief Dr. Stradlings und Notizen von Farringdon und Walton zur Biogr. von J. Hales.) — **738)** × B. Duffy, Madame de Staël. (= 'Eminent Women series'.) London, Allen. 198 S. 3 sh. 6 d. — **739)** × R. W. Hutton, Sir Walther Scott. (= English Men of Letters Serie.) London, Macmillan. 177 S. Sh. 1. — **740)** × W. Knight, Memorials of Coleorton: being Letters from Coleridge, Wordsworth and his Sister, Southey and Sir Walt. Scott to Sir George and Lady Beaumont 1880/4. Edinburgh, Douglas. 2 vols. Rez.: Ac. 2 (1887), S. 399. — **741)** × H. Conrad, Will. M. Thackeray. Ein Pessimist als Dichter. Berlin, Reimer. 225 S. M. 4. Rez.: CBl (1888), No. 37 (verfehlt). — **742)** × Anth. Trollope, Thackeray. New ed. (= English Men of Letters.) London, Macmillan. 1 sh. 6 d. — **743)** × Charl. Kingsley, Briefe und Gedenkblätter. Herausg. von sein. Gattin. Deutsche Übers. von M. Sell. 5. Aufl. Gotha, Perthes. XVI, 628 S. M. 9. — **744)** × J. Ell. Cabot, A memoir of Ralph Waldo Emerson. 2 vols. London, Macmillan. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 561. — **745)** × F. T. Marzials, Life of Charles Dickens. London, W. Scott. 210 S. Sh. 1 u. 2. Rez.: Ac. 31, S. 217; Ath. 1 (1887), S. 411 (ungenügend). — **746)** × F. Barnard, Character Sketches from Dickens. New ed. London, Cassell. Sh. 21. — **747)** × F. W. Macdonald, Life of Wm. Morley Punshon (1824—80). London, Hodder and Stoughton. 524 S. Sh. 12. (War Anhänger Wesleys, Litter. Historiker.) — **748)** × H. Conrad, George Eliot. Ihr Leben und Schaffen, dargestellt nach d. Briefen u. Tagebüchern. Berlin, Reimer. XVI, 488 S. M. 8. Rez.: Ac. 31, S. 318, DLZ. (1887), No. 27; CBl. (1887), No. 25. — **749)** × M. L., George Elliot: PrJbb. (1887, Mai). — **750)** × G. Eliot, Essays and leaves from a notebook. New-York, Harper. 70 S. 20 Cts. — **751)** × H. H. Gilchrist, Anne Gilchrist, Her Life and Writings. With preface by W. M. Rossetti. 2 ed. London, Unwin. 384 S. Sh. 16. Rez.: Ac. 31, S. 229; Ath. 1 (1887), S. 409, 449, 480 u. 511. — **752)** × Ch. L. und C. Reade, Charles Reade: Dramatist, Novelist and Journalist. A memoir, compiled chiefly from his Literary Remains. London, Chapman-Hall. 2 Bde. Sh. 24. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 508. — **753)** × A. Birrell, Life of Charlotte Bronte. London, W. Scott. 12°. 182 S. sh. 1 u. 2. Rez.: Ac. 32, S. 79. — **754)** × A. Kennard, Mrs. Siddons. (= 'Eminent Women Series'.) London, Allen. 270 S. 3 sh. 6 d. (Dasselbe Werk erschien auch in Boston bei Rob. Bros. 354 S. 16°. Doll. 1.) — **755)** × Staff. H. Northcote, Earl of Iddesleigh, Lectures and Essays. Edinburgh, Blackwood. Sh. 16. Rez.: Ac. 31, S. 424; Blackwood Magazin No. 862; Ath. 1 (1887), S. 826. (Der verstorbene Minister des Äufsern hinterliefs Arbeiten aus dem Gebiete der schönen Litteratur und Litter.-Geschichte.) — **756)** J. Froude, Das Leben Thomas Carlyles. Aus d. Engl. übers., bearb. und mit Anmkgen. versehen von Th. A. Fischer. 2. und 3. (Schlufs)-Band. (= 'Erinnerungen an Jane Welsh-Carlyle'.) Gotha, Perthes. XII, 408 S. à M. 6. Rez.: CBl. (1888), No. 49; HZ. 24, NF. S. 560; Bl. f. litt. Unterhlgen. (1887), No. 51 (Asher). — **757)** R. Garnett, Life of Thomas Carlyle. (= 'Great Writters'.) London, W. Scott. 12°. 220 S. Sh. 1 u. 2. Rez.: Ac. 32 S. 127; CBl. (1887), No. 45; Ath. 2 (1887), S. 243. — **758)** Jam. Kerr, Carlyle as seen in his Works. Characteristics as a writer. London, Allen. Sh. 5. Rez.: Ac. 32, S. 17. — **759)** W. K. Parkes, Thomas Carlyle. An essay. Birmingham, Cornish. 32 S. Sh. 1. — **760)** T. Carlyle, Early letters 1814—26. Ed by Elliot Norton. New-York, Macmillan. 16°. 368 S. Doll. 2,25. Rez.: CBl. (1887), No. 18; Ac. 2 (1886), S. 301; Ath. 2 (1886), S. 598. (Erschien Ende 1886 in der engl. Original-Ausgabe bei Macmillan, London. Sh. 18.)

preisgegebenen Enthüllungen, resp. deren Irrtümer widerlegen und beseitigen. Es sind Briefe Carlyles an seine Eltern, Brüder, Jugendfreunde, Braut (von letzteren sind nur Bruchstücke mitgeteilt). Sie berühren auch das Verhältnis zu Goethe. Die Publikation ist auch für das Werden des Carlyleschen Geistes mit all seinen zeitlich hervortretenden Härten und Ecken von der gröfsten Wichtigkeit. — Die von Carlyles Nichte und Professor Norton [761]) veranstaltete Neuausgabe der 'Erinnerungen', welche allerdings in der oberflächlich besorgten Froudeschen Ausgabe schon seit Jahren in den Händen des Lesepublikums waren, wird in bezug auf den Text als grundlegend angesehen werden müssen. Froude aber böswilliger Entstellungen anzuklagen, war Norton nicht berechtigt. Im Anhang bringt der Herausgeber die Testamente Carlyles, welche auch die Bestimmung enthalten, dafs Froudes Urteil über seine Erinnerungen etc. als sein eigenes anzusehen ist. — Auch die Korrespondenz mit Emerson liegt in einer neuen Ausgabe vor. [762]) — Der Briefwechsel mit Goethe wurde in einer englischen [763]) und deutschen [764]) Ausgabe ediert; zur letzteren hat eine dem Herausgeber H. Oldenbourgh nahestehende Hand eine gute Einleitung geschrieben. Das kleine Buch voll edeln Gehalts ist ein schönes Zeugnis für die Beziehungen zweier Geistesheroen. Goethes Briefe enthalten auch über die deutsche Litteratur viele Urteile. — Noch folgen drei weitere Arbeiten von und über Carlyle. [765-767])

Biographieen von Historikern. — Der 1887 verstorbene Vorstand der Public Records Archiv, Hardy, [768]) hat sich insbesonders durch Herausgabe der MAlichen Quellen der englischen Geschichte Verdienste gesammelt. — Von noch lebenden Historikern ist auch diesmal Froude [769]) gewürdigt worden. — Die übrigen Werke sind dem Andenken von Gibbon, [770]) Prescott, [771]) Agnes Strickland [772]) und des Egyptologen Lepsius [773]) gewidmet.

Fachgelehrte und Staatsmänner. — Zunächst lasse ich die Arbeiten über englische Philosophen folgen. [774-781]) Es erhielten Biographieen:

---

761) id., Reminiscences. Ed. by Eliot Norton. 2 vols. London, Macmillan. 600 S. Sh. 12. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 798; Ac. 2 (1887), S. 17; CBl. (1887), No. 45. — **762)** Th. Carlyle, and R. W. Emerson, The correspondence etc. Ed. by C. Eliot Norton. 2 vols. Boston, Ticknor. 12⁰. Doll. 3. — **763)** Ell. Norton, Correspondence between Goethe and Carlyle. London, Macmillan and Co. 12⁰. 362 S. Rez.: Ac. 31, S. 281 (Dowden). — **764)** [H. Oldenbourgh], Goethes und Carlyles Briefwechsel. Berlin, Hertz. XII, 254 S. M. 6, Rez.: CBl. (1887), No. 45; Grenzboten (1887), No. 15; Gegenwart (1887), No. 26; DLZ. (1887), No. 38; AZg. (1887), No. 168; DRs. (1887, Juli). — **765)** × Thom. Baynes, An evening with Carlyle: Ath. Heft 1 (1887), S. 449, 480 u. 511. — **766)** Thom. Carlyle, Critical and miscellaneous essays. (= Works Ashburton ed. Vol. 16.) London, Chapman-Hall. Sh. 3. — **767)** × A. Barine, Portraits de femmes: Mme Carlyle; Georges Eliot. Paris, Hachette et Co. 18⁰. 331 S. Fr. 3,50 Rez.: Ath. 1 (1887), S. 831. — **768)** H. Hewlett, Sir William Hardy, Deputy Keeper of the Public Records 1807—87: Ac. 31, S. 219—20. (Vgl. Ath. 1 [1887], S. 386.) — **769)** A. Filon, Les historiens anglais. I. Froude: RDM. 83, I. — **770)** J. C. Morrison, Gibbon Edward. (= 'Englisch men of letters series'.) New-York, Harper. 16⁰. 184 S. 25 Cts. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 382. — **771)** G.ᵉ Ticknor, Life of W. H. Prescott. London, Routledge. 405 S. Sh. 5. — **772)** Life of Agnes Strickland. By her sister, Jean. Marg. Strickland. London, Blackwoods. 12⁰. 386 S. 12 sh. 6 d. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 539. — **773)** G. Ebers, Richard Lepsius. A biogr. Transl. by Zoe Dana Underhil. New-York, Gottsberger. 12⁰. 347 S. Doll. 1,25. — **774)** × Ellinger, Thomas Morus und Macchiavelli: Vjs. Kult. u. Litt. d. Renaissance 2, S. 17—26. — **775)** × J. H. Löwe, John Bramhall,

der ausgezeichnete Humanist und Begründer der Paulschsule, Colet,[782]) der Philologe Roger Asham[783]) und Barnes ('auch Poet dazu'),[784]) Adam Smith,[785-786]) die Ingenieure Firbank[787]) und Fulton,[788]) der Physiologe Word,[789]) der Physiker Stewart[790]) († 1887) und der Schulmann Bainbridge.[791]) — Über Charl. Darwin erschienen zwei Arbeiten,[792-793]) worunter die Übersetzung der von seinem Sohne edierten Biographie nebst Korrespondenz des grofsen Gelehrten internationale Bedeutung besitzt und demgemäfs in aller Herren Länder gewürdigt wurde. — John Morley[794]) gilt als einer der unerschrockensten Führer der Partei Gladstones, unter dem er auch die Staatssekretärstelle für Irland bekleidete; als Schriftsteller und Biograph huldigt er radikalen Anschauungen und Lilly unterliefs es nicht, aus diesen finstere Schlüsse zu ziehen. — Auch der gewesene Lordkanzler von Irland, Napier,[795]) wie auch der Vizekönig von Indien, Lawrence[796]) (1863/8) erhielten Biographieen. Der Biographieen über Thom. Cromwell, Olivier Cromwell, Rob. Ferguson, Graham of Claverhouse, Earl of Peterbourgh, Bolingbroke, Carteret, Burke, Canning, Gladstone, Lord Iddesleigh, Gordon u. a. ist schon im Rahmen der politischen Geschichte gedacht worden. Eine

---

Bischof von Derry, und sein Verhältnis zu Thomas Hobbes: Abhdg. d. Berl. Ak. NF. 1. Bd. (1886). — **776)** × Hobbes of Malmesbury: QuarterlyR. 328 (1887, April). — **777)** × Thomas Hobbes: EdinbR. 337. — **778)** M. L. Carrau, Le déisme anglais au dixhuitième siècle et Lord Bolingbroke: RDM. (1887, Febr.), S. 646. (Im Anschlufs an Rob. Harrop: Bolingbroke, a study, Rémusat: Hist. de la philos. en Angleterre und Lesley Stephen: History of England thought in the XVIII. century.) — **779)** × T. H. Huxley, David Hume. (= English men of letters series.) New-York, Harper. 16⁰. 206 S. Cts. 25. — **780)** × A. Bain, John Stuart Mill. A criticism, with personal recollections. London, Longmans. Sh. 1. (Im selben Verlag erschien: James Mill. A Biography. 2 Sh.) — **781)** × Prof. T. S. Baynes 1823—87: Ath. 1 (1887), S. 788. (Vgl. Ac. 31, S. 394.) — **782)** J. H. Lupton, Life of John Colet. London, Bell and Sons. 330 S. Sh. 12. Rez.: Ac. 32, S. 95; EnglHR. (1888), S. 575; Ath. 1 (1887), S. 760. (Erschien auch in einer New-Yorker Ausgabe [bei Macmillan and Co.] 328 S. Doll. 4,50.) — **783)** S. Johnson, A memoir of Roger Asham. (Originally publ. in London in 1763). With an introduction. by J. A. Carlisle. Boston, Chantanqua Press. 16⁰. 352 S. Cts. 75. — **784)** L. Baxter, The life of William Barnes, poet and philologist. London, Macmillan. 360 S. 7 sh. 6 d. Rez.: Ac. 32, S. 415; EdinbR. (1888), No. 343, S. 119. — **785)** R. B. Haldane, Life of Adam Smith. (= Great Writers.) London, Scott. 12⁰. 162 S. Sh. 1 u. 2 sh. 6 d. — **786)** M. Kaufmann, Adam Smith and his foreign critics: ScottishR. (1887), No. 20. — **787)** F. Mac Dermott, Life and Work of Joseph Firbank. London, Longmans. 148 S. Sh. 5. (Ingenieur.) — **788)** F. W. Knox, The Life of Robert Fulton. New-York. 12⁰. X, 507 S. Sh. 9. (Schiffsingenieur.) — **789)** Th. Brown, Alexander Word. A Sketch of His Life and Work. Edinburgh, Macniven. 204 S. Sh. 5. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 275. — **790)** Prof. Balfour Stewart. 1828—87: Ac. 32, S. 444/5. (Physiker.) — **791)** T. Darlington: Edwin Bainbridge. A Memoir. With preface by Rev. W. T. Moulton. London, Morgan-Scott. 134 S. 2 sh. 6 d. (Pädagoge.) — **792)** G. T. Bettany, Life of Charles Darwin. London, Scott. 12⁰. 2 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 52. (Existiert auch in 1 Sh. Ausgabe.) — **793)** Fr. Darwin, Life and Letters of Charles Darwin, with autobiographical chapter. London, Murray. 8⁰. 3 Bde. Sh. 36. Rez.: EnglHR. (1888), S. 407; CBl. (1888), No. 50; DLZ. (1888), No. 48; FortnightlyR. (1888, Januar); WestminsterR. (1887, Dez.); ContemporaryR. (1887, Dez.) (Geikie); Blackwoods Magazin (1888, Januar). (Im Auszug von Carus ins Deutsche übersetzt [3 Bde. 370, 383, 402, S. à M. 8].) — **794)** S. Lilly, John Morley: DublinR. (1887, Januar-Heft.) — **795)** A. Ch. Ewald, The Life of Sir Joseph Napier, ex-Lord Chancellor of Ireland, from his private correspondence. London, Longmans. 484 S. Sh. 15. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 53. — **796)** W. J. Saint Clair, John Laird Main Lawrence. London, Hamilton. 266 S. Sh. 6.

grofse Anzahl Arbeiten ist dem Andenken des Philantropen Earl of Shaftesbury[797-803]) gewidmet. Hierher gehören noch drei andere Arbeiten.[804-806])

Biographieen von Theologen und Geistlichen. — Diese Abteilung ist zahlreich vertreten.[807-830])

---

797) Edw. Hodder, The life and work of the seventh Earl of Shaftesbury. 3 vols. New-York, Cassell and Co. 1886. Doll. 7,50. Rez.: Ac. 2 (1886), S. 187; Ath. 2 (1886), S. 699; Church QuarterlyR. (1887, April); EdinbR. No. 338. (Abdruck der engl. Ausgabe.) — 798) E. Hodder, Earl Shaftesbury. Life and work. Illustr. London, Cassell. 786 S. 7 sh. 6 d. — 799) S. Raffalovich, Lord Shaftesbury, sa vie et ses travaux. J. des économistes 37, S. 80—100. — 800) Lord Shaftesbury's Life and Work: QuarterlyR. 327. — 801) H. Frith, The seventh Earl of Shaftesbury. The world workers ser. London, Cassell. 128 S. Sh. 1. — 802) F. de Pressensé, Un philantrope anglais. Lord Shaftesbury: Biblioth. univers. et revue suisse 35 No. 105, S. 580—47. — 803) The life and work of the seventh Earl of Shaftesbury: The QuarterlyR. No. 327 (1887, Jan.), S. 1—32. — 804) × W. Lockhardt, Life of Andrew Rosmini Serbati. 2 ed. 2 vols. London, Paul, Trench and Co. 712 S. Sh. 12. Rez.: Ac. 31, S. 269. — 805) × Fr. Martin, Elizab. Gilbert, and her work for the blind. London, Macmillan. 307 S. Sh. 6. — 806) × F. Linderberg, William Penn. Kolding, Forgensen. 88 S. Öre 75. — 807) W. Lindsay Alexander, His Life and Work. London, Nisbet. Rez.: Ac. 32, S. 198. (Professor der Theologie in Edinburgh.) — 808) Telford, Life of the Rev. Charles Wesley. Religious Tractat Sociéty. Rez.: Ac. 32, S. 198. (Methodist.) — 809) × H. S. Browne, Autobiography, Commonplace Book, and extracts from Sermons and Adresses. A Memorial Volume. Ed. by his Son-in-law, W. S. Caine. London, Routledge. 560 S. Sh. 5. — 810) × G. Burder, Founder of the Religious Tract. Society. Biographical Sketch. London, R. T. S. 16 S. 1 d. — 811) P. Bayne, Six christian biographies. London, Bayne. 300 S. Sh. 5. (Enthält die Biogr. von J. Howard, Wilberforce, Chalmers, Arnold, Budgett u. J. Foster.) — 812) × Ch. Bullock, The Man of Science, the Man of God: Leaves from the life of Sir James Y. Simpson. London, 'Home Words' Office. 90 S. Sh. 2. — 813) Life of the Rev. W. Morgan. By his son J. L. Morgan. London, Stock. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 95; Ac. 32, S. 198. (Professor am Presbyterian Collegium zu Carmarthen.) — 814) O. B. Frotingham, Memoir of Will. Henry Channing. London, Sonnenschein. 492 S. Sh. 9. Rez.: Ac. 31, S. 336. (Hauptbegründer des amerikanischen Unitarismus.) — 815) × W. H. Channing, Note book: Passages from the unpublished Manuscripts. Selected by G. E. Channing. Boston. 12°. 110 S. Sh. 5. — 816) Jam. Stark, The Life of the Rev. John Murker, of Banff. Banff, Ramsay. 200 S. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 671. (Murker ist 1802 geb., bekleidete von 1833 bis 1879 die Würde eines Bischofs † 1881.) — 817) G. H. Moberly, Life of William of Wikeham sometime Bishop of Winchester and Lord High Chancellor of England. London, Castle and Lamb. 318 S. 7 sh. 6 d. — 818) × M. E. Bickersteth, A sketch of the life and episcopate of R. Bickersteth, late bishop of Ripon. London, Rivingtons. 332 S. Sh. 12. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 572. — 819) T. Hughes, James Fraser, second bishop of Manchester. A memoir. New-York, Macmillan. 362 S. Doll. 5. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 848; Ac. 31, S. 211; Blackwoods Magazin (1887, April). (Geb. 1818, † 1885, war seit 1870 bis zu seinem Tode Bischof von M.) — 820) E. C. Dawson, James Hannington. A history of his life and work 1847—85. London u. New-York, Randolph. 471 S. Sh. 2 u. 3. Rez.: Ac. 31, S. 104. (Nachdruck des bei Seeley in London erschienenen Werkes. Hannington war anglik. Bischof von Central-Afrika.) — 821) Bishop William Ullathorne, Bishop and Missionary: DublinR. (1887, April-Heft). Rez.: LRs. (1888), Sp. 133; Der Katholik (1889, Mai). (War zuerst Bischof von Hobartown, dann von 1842—65 Missionär auf den austral. Inseln.) — 822) × W. F. Martin, Life and Work of Will. and Gavin Martin, Missionaries in Rajputana, India. Edinburgh, Eliot. 320 S. 2 sh. 6 d. — 823) × David Livingstone. Story of his life and travels. London, Nelsons. Sh. 1. — 824) × V. Munck, David Livingstone. En Levnedsskildring etc. Kjöbenhavn, Gad. 158 S. Kr. 1. — 825) × J. Mac Gilchrist, Life of Livingstone. Ed. by T. H. London, Houghthon. 124 S. 1 sh. 6 d. — 826) × E. Beardsley, Life and correspondence of Sam. Johnton, missionary of the Church of England. Boston. Doll. 5,50 — 827) × Dav. J. Deane, R. Moffat. The Missionary Hero of Kuruman. London, Partridge. 1 sh. 6 d. — 828) × Th. P. Bunting, Life of Jabez Bunting. By his Son. With

Biographieen zur Kunst- und Sozialgeschichte. — Unter den letzteren[831-837]) mögen die Jubiläumsschrift der Verlagsfirma Trübner[838]) und die Erinnerungen an den Salon Mohl[839-840]) genannt sein. Jul. Mohl und dessen Frau vereinigten in ihrem Pariser Salon zur Zeit Louis Philipps alle litterarischen Geister des damaligen Paris. Aber auch Ranke, Tischendorf, Helmholtz, Raumer verkehrten in diesem Hause. — Gelegentlich der 30j. Gedenkfeier der Einführung des elektrischen Telegraphen erinnerte ein Artikel[841]) daran, dafs der in Heidelberg lebende Engländer Wilh. Fothergill Cook, ein Bekannter des Professors Munke, bei letzterem den Schillingschen Apparat sah, sofort nach England abreiste, sich dort mit Professor Wheatstone verband und die Erfindung patentieren liefs. Die erste telegraphische Anlage fungierte dann auf der Nord-West-Bahn von London aus. — Über die Geschichte der Chirurgie[842]) ist ein gelehrtes Werk zu verzeichnen.

Kolonieen. Aus der Fülle der die Kolonieen betreffenden Werke allgemeineren Inhalts[843-850]) hebe ich die prächtige historisch-geo-

---

notices of contemporary persons and events. Continued by Rev. G. Stronger Rowe. London, Woolmer. 794 S. 10 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 705. (Präsident der Methodisten-Kirche, auch Litteraturhistoriker.) — **829)** × Flor. Gregg, Bartholomew Legate, the last Smithfield Martyr. London, Sonnenschein. 276 S. 3 sh. 6 d. — **830)** × A. Isaacs, Biography of Rev. Henry Aaron Stern. London. Nisbet. 480 S. 9 d. (Jüdischer Missionär, wirkte im Orient u. Habesch.) — **831)** Emma Marshall, Story of John Marbeck: a Windsor organist of three hundred years ago: his work and his reward. New ed. New-York, Carter-Bros. 148 S. Doll. 1. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 745. (Ein Zeitgemälde aus der Reformationsepoche.) — **832)** H. Blackburne, Randolph Caldecott: a Personal Memoir of his early Art Career. London, Low. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 166. (Illustrator u. Maler.) — **833)** W. P. Frith, My autobiography and reminiscences. 2 vols. London, Bentley. 720 S. Sh. 30. Rez.: Ac. 32, S. 307; Ath. 2 (1887), S. 529. (Schauspieler.) — **834)** J. Smyth, David Garrick. London, Reeves. 16⁰. 80 S. Sh. 1. (Schauspieler.) — **835)** W. T. Stead, Josephine Butler. A life sketch. London, Morgan and Scott. 110 S. Sh. 1 u. 2. (J. Butler ist Malerin, geb. ca. 1843.) — **836)** × J. H. Davies, The Life of Richard Baxter of Kidderminister, preacher and prisoner. London, Kent. 442 S. 10 sh. 6 d. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 381. — **837)** The chaims of labour. Edinburgh, Co-operative Society. 272 S. (Vorträge von J. Burnett, B. Jones, P. Geddes, Alfr. Russel Wallace, W. Morris und H. S. Foxwell.) — **838)** Bar. Tauchnitz, History of the Firm. London, (Selbstverlag). Rez.: Ath. 1 (1887), S. 351. (Festschrift gelegentlich des 50 j. Bestehens des Verlagsgeschäftes.) — **839)** O'Meara, Un salon à Paris, Madame Mohl et ses intimes. Paris, Plon. Rez.: AZ. (1887), Beil. No. 124; Ac. 1 (1886), S. 105; Ath. 1 (1886), S. 224; WestminsterR. (1887, Juli.) (Das engl. Original erschien 1886. Siehe Jbb. III, 201, No. 560.) — **840)** M. C. Simpson, Julius and Mary Mohl. Letters and Recollections. London, Paul, Trench and Co. 400 S. Sh. 15. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 697; Ac. 32, S. 160. — **841)** M-r., Die Vorgeschichte der Einführung des elektrischen Telegraphen in England: AZg. (1887), No. 222 (Beilage). — **842)** John Flinth South, Memorials of the Craft of Surgery in England. Ed. by D'Arcy Power. With an introduct. by Sir James Paget. London, Cassell. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 508. — **843)** × Colonial Office List for 1887. London, Harrison-Sons. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 850. ('Unentbehrlich.') — **844)** × Colonial Possessions, Reports for 1884/5. (= Parliamentary papers.) London, King-Son. 1 sh. 4 d. — **845)** J. Harrington, The commonwealth of Oceana. (= Morleys Universal Library.) London, Routledge. 281 S. Sh. 1. — **846)** × W. Bannow, Handbook to the British Colonies. London, Scott. 12⁰. Sh. 1. — **847)** × Handbook for the colonies. 1. Bd. South Australia. 2. Bd. Tasmania. 3. Bd. New South-Wales. 4. Bd. New Zealand. (= 'Parliamentary Papers.') London, King-Son. à D. 1. — **848)** × G. B. Powell, Fifty Years of Colonial Development: FortnightlyR. (1887, Juni). (Zum 50 j. Jubiläum der Regierung Viktorias erschienen.) — **849)** × H. L. Osgood, England and the colonies: The Political Science Quarterly. Vol. II, No. 3,

graphische Einleitung über die Kolonieen Englands von Lucas[851]) mit besonderem Lob hervor. — Im Mai 1887 fand in London eine Konferenz sämtlicher Kolonieen statt, welche hauptsächlich über die Mittel und Wege einer einheitlicheren, ausgiebigeren Selbsthilfe, Errichtung von Kolonial-Flotten, ferner über die Schlichtung der zwischen einzelnen Kolonieen und dem Mutterland auftauchenden Zwistigkeiten beratschlagte. Über diese Fragen liegt eine zahlreiche Litteratur vor.[852-859])

Das drohende Vordringen der Russen in Zentralasien und die Resultate der afghanischen Grenzregulierungs-Kommission haben eine Reihe einschlägiger Arbeiten hervorgerufen.[860-871]) Unter den Vorkämpfern des englischen Einflusses in Asien finden wir in erster Reihe Professor Vámbéry.[872-875]) — Über (das heutige) Ostindien liegt eine überaus zahl-

---

S. 440—69. — **850)** × J. R. Seeley, Our colonial expansion. (Extracts from the 'Expansion of England'.) London, Macmillan. 96 S. Sh. 1. — **851)** C. P. Lucas, Introduction to a Historical Geography of the British Colonies I. Oxford, Clarendon Press. 4 sh. 6 d. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 211; EnglHR. (1887), S. 813. — **852)** × Die englische Kolonialkonferenz: AZg. (1887), No. 137 u. 139. — **853)** × Patrick H. W. Rofs, Federation and the British Colonies: A paper of suggestions. London, Low. 32 S. Sh. 1. — **854)** × The Federation of the British Empire: WestminsterR. (1887, Juli) S. 484—94. — **855)** Mortimer-Franklyn, The Unit of Imperial Federation: a Solution of the Problem. London, Sonnenschein. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 127; Ac. 31, S. 285. (Vf. ist Journalist in Sidney. Schlägt einen höchsten Gerichtshof als Areopag zur Schlichtung aller Zwistigkeiten zwischen Mutterland und Kolonieen vor.) — **856)** A. Gervais, Le projet de fédération des colonies anglaises: RPL. (1887, 17. Sept.). — **857)** id., La politique coloniale de l'Angleterre; le projet de la fédération des colonies anglaises: Rev. bleu 7, II (1887), No. 7. — **858)** Rob. Stout, A Colonial View of Imperal Federation: Nineteenth Century (1887, März). (Der Vf. ist der erste Staatsmann der Kolonie Neu-Seeland.) — **859)** England and her Colonies. Five best Essays on imperial Federation. Recommendet by the Judges: Anthony Froude, Prof. Seeley and Rawson. London, Sonnenschein. 156 S. Sh. 1. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 702. — **860)** × Capt. Yate, England and Russia Face to Face in Asia. Edinburgh, Blackwood-Sons. Sh. 21. Rez.: Ath. 1 (1887), S. 34; AZg. (1887), No. 40 (Beilage). (Abdruck seiner Berichte aus dem 'Pioneer' und aus 'Daily Telegraph'.) — **861)** E. Guillot, La Question d'Orient au XIX. siècle: les Russes et les Anglais dans l'Asie centrale. Lille, Danel. 8°. 63 S. — **862)** × V. Kurs, Rufslands Machtstellung in Asien: Gegenwart 32, No. 38. — **863)** × G. B. Malleson, Colonel, The Rivaltry of England and Russia: NationalR. (1887, Febr.). — **864)** × R. Russel, Russia and India. A history of the Russian advance in Afghanistan. With maps and illustr. London, Ward and Lock. 12°. D. 6. — **865)** × Constantinople, Russia and India: The Quarterly R. 327 (1887, Jan.). — **866)** × L. Picard, Leçons d'hist. et de géogr. militaires. 1854—1887. Nouv. éd. 8 vols. Saumur, Milon. 495 S. (Bd. I. Krimkrieg. Bd. II. Antagonismus zwisch. Grofsbr. u. Rufsland in Zentr.-Asien und: Die Engländer in Afghanistan. Bd. III. Die Engländer in Afrika.) — **867/8)** × Der englische Feldzug in Afghanistan: Allg. Schweizer Milit.-Zg. (1886), No. 51/2. — **869)** × W. Ridgeway, The new afghan frontier: Nineteenth Century 22 (1887), S. 470—82. (Betrifft die Resultate der Grenzkommission, 1885.) — **870)** Venukoff, La nouvelle frontière entre la Russie et l'Afghanistan: R. de Géographie (1887), S. 257—62. (Vgl. auch Wichmann: Die neue Grenze zwisch. Rufsl. u. Afghan. In Petermanns Geogr. Mitt. 33, Bd. XI, S. 345. Mit Karte.) — **871)** × A. Vámbéry, Rufsland in Zentral-Asien: AZg. (1887), No. 307. (Gegen den in der Nineteenth Century [1887, Oktob.] erschienenen Aufsatz gerichtet.) — **872)** × id., Central Asiatic politics: Asiatic Quarterly R. (1887, July). — **873)** × id., Englands politische Stellung im mohammedan. Osten: DR. 12, H. 10/1. (Weist das schrittweise Vordringen Rufslands gegen Indien und Konstantinopel im einzelnen nach und enthüllt die grofsen Fehler der auswärtigen Politik Englands.) — **874)** id., Die Erstlingsfrucht der Arbeit der engl. Grenzkommission in Afghanistan: AZg. (1887), No. 41, S. 595 (Beilage). (Bespricht das angeführte Werk von Yate.) — **875)** id., Die Beilegung der russisch-afghan. Grenzstreitigkeiten: ÖstMSchr. f. d. Orient 13, No. 8. (Vgl. auch 'Russ.-afgh. Grenzbestimmg.' dess.

reiche Menge von Arbeiten vor, welche die administrative,[876-882]) militärische,[883-886]) historische[887-889]) und ethnographisch-geographische[890-902]) Seite dieses Wunderlandes berühren. Vier Arbeiten schildern die Fortschritte des Landes während der Regierung Viktorias.[903-906]) Jene Werke, welche sich mit der früheren Geschichte Ostindiens (18. Jh.) befassen, sind im Zusammenhang mit der politischen Geschichte besprochen worden. Siehe die N. 120/1, 137. Über das nunmehr auch annektierte Birma handeln 3 Arbeiten.[907-909])

Während die afrikanischen Kolonieen gegenwärtig einen eigenen Berichterstatter gefunden haben,[910-919]) sei es gestattet, über die amerikanischen[920]) die einschlägige Litteratur hier ergänzend anzuführen. In erster

---

Vf.: ib. No. 5.) — **876)** × J. Barthélemy-Saint-Hilaire, L'Inde anglaise, son état actuel, son avenir, précédé d'une introduction sur l'Angleterre et la Russie. Paris, Perrin. 488 S. Rez.: RC. 26 (1888), S. 193. — **877)** × id., Le gouvernement des Anglais dans l'Inde (Suite): Séances et travaux de l'académie des scienc. morales et politiques. 47. Année Tom. 27, Heft 4/8. — **878)** × D. A. Taleyarkhan, Selections from my recent notes on the Indian Empire. Bombay. 1886. XIV, 406 S. 12 sh. 6 d. — **879)** × Thaker, Indian Directory, 1887. (The 25th issue of the 'Bengal Directory'.) London, Thacker. Sh. 36. — **880)** × H. Summer Maine, Le gouvernement anglais et les finances de l'Inde: Réforme sociale (1888, 15. Okt.). — **881)** × Barthélemy-Saint-Hilaire, Le gouvernement des Anglais dans l'Inde (à l'époque actuelle): Acad. d. scienc. moral. et polit. 27 (1887), H. 4/5. — **882)** × M. E. Grant Duff, India. I/II. A Reply of Mr. S. Smith: ContemporaryR. (1887, Jan., Febr.). — **883)** × De Torcy, Notice sur la constitution et le fonctionnement de l'armée indigène des Indes Anglaises. Paris, Baudoin. 46 S. (Abdruck aus der Revue milit. de l'étranger. Jhg. 1886.) — **884)** × T. R. Snow, The Defence of India: Colburn's United Service Magazine 118, No. 70, S. 120 ff. — **885)** × De Mauley, The Wellesleys in India: Asiatic Quarterly R. (1887, Januar). — **886)** × W. E. Gowan, Campaigns against India: CalcuttaR. 170, S. 315—45. — **887)** × Edm. C. Cox, A Short History of the Bombay Presidency. London, Thacker. 400 S. Rez.: Ac. 32, S. 266. — **888)** × Sir R. Temple, Journals kept in Hyderabad, Kashmir, Sikkim and Nepal. Edited by his son, Cpt. R. C. Temple. London, Allen. 2 Bde. Sh. 32. Rez.: Ac. 31, S. 443. (Illustr.) — **889)** × D. J. F. Newall, Major-General, The Highlands of India. London, Harrison-Sons. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 685. — **890)** × De Gubernatis, Retour dans l'Inde anglaise (Fin): R. internat. (1887, 25. Nov.). — **891)** × Herb. Gladstone, A first visit to India: Nineteenth Century 22 (1887), S. 133—49. — **892)** × J. Barthélemy-Saint-Hilaire, L'Inde contemporaine: JSav. (1887), Mai S. 258—68, Juni S. 317—33, Juli 381—95, Aug. 449—61. — **893)** × M. Haberlandt, Die indische Zivilisation: ÖstMSchr. f. d. Orient 13, No. 8, Beilage, S. 115/9 u. No. 9 S. 137—41. — **894)** × J. Hutton, Indian pacified and purified: Asiatic Quarterly R. (1887, Januar). — **895)** × India and America: a contrast: WestminsterR. 128, No. 6, S. 662—73. — **896)** × W. F. B. Laurie, Sketches of some distinguished Anglo-Indians. London, Allen. 440 S. 7 sh. 6 d. — **897)** × Monier-Williams, Modern India and the Indians. London, Trübner. 376 S. Sh. 14. — **898)** × J. C. Nesfield, The functions of modern Brahmans in Upper-India: CalcuttaR. 84, No. 168, S. 257—98. — **899)** × N. J. Wilkins, Daily life and work in India. With 59 illustr. London, Unwin. 290 S. Sh. 5. — **900)** id., Modern Hinduism. London, Unwin. 488 S. Sh. 16. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 207. — **901)** × G. A. Grierson, Gipsies in India: Ind. Antiquary (1887, Jan.). — **902)** × id., Gipsies in England and in India: ib. S. 35—41. — **903)** × Owen T. Burne, Colonel, The Empress of India: Asiatic Quarterly R. (1887, Januar). — **904)** × R. Temple, India during the jubilee reign: ib. (Juli). — **905)** Capt. Trotter, India under Victoria. London, Allen. 2 Bde. Rez.: Ac. 31, S. 54; EnglHR. (1888), S. 595. — **906)** × J. Fergouson, Ceylon in the Jubilee Year, with an account of the Progress made since. 1803. 3. ed. London, Haddon. 440 S. 7 sh. 6 d. — **907)** × Ew. Paul, Die Briten in Birma: Aus allen Wetteilen 18, XI. — **908)** × E. Schlagintweit, Ober-Birma unter englisch. Verwaltung: ÖstMSchr. f. d. Orient 13, No. 3, S. 42/4. — **909)** × H. R. Spearmann, The British Burma Gazetteer. 2 vols. London. 764 u. 878 S. Sh. 50. — **910/9)** S. schon JB. 9, III, 253—74. — **920)** Vgl. die Redaktionsanm. zu Kap. XXV*, ferner Kap. XXV, N. 283a—94.

Reihe ist die staatsrechtliche und historische Litteratur über Kanada[921-926]) sehr gut vertreten. Das beste Werk dürfte jenes von Bryce[927]) sein. — Es folgen nun die gewesenen englischen Kolonieen unter den heutigen Unionsstaaten. Die meisten Werke behandeln die Geschichte einzelner Staaten bis zur Unabhängigkeitserklärung, während andere bis in die neueste Zeit reichen.[928-936]) Die zwei besten Publikationen sind Neills[937]) 'Carolina' zur Zeit der Stuarts. Geradezu ausgezeichnet ist aber der zweite Band von Doyles Werk.[938]) (Der I. Band reicht bis zum Jahre 1650.) Der zweite schildert zunächst die Verhältnisse Neu-Englands um das genannte Jahr und reicht bis 1700. Was die politische Geschichte betrifft, wurden die Kolonieen einem eignen Kontrollamte unterstellt und die meisten fühlten die Macht der Krone stärker als bisher. Newhaven wurde 1622 mit Connecticut vereint. Die Puritaner wurden zu grösserer Duldsamkeit, insbesondere den Quäkern gegenüber verhalten. — Die Korruption der Regierung Karl des Zweiten machte sich auch hier geltend, aber zugleich erwacht der Geist des Widerstandes und dem Mutterland vorauseilend, erhebt sich Massachusetts gegen den verhafsten Gouverneur Andros. Plymouth wird einverleibt, dagegen mifslingt die neuerlich angestrebte Vereinigung mit der Kronkolonie New-Hampshire. Was die innere Entwickelung betrifft, ist neben dem Ackerbau längst Schiffbau und Seehandel getreten und in Boston sind die ersten Ansätze der Industrie zu bemerken. Schmuggelhandel erscheint häufig genug. In wissenschaftlicher Beziehung entwickelt sich im Gegensatz zu der liberalen Universität Harvard (bei Boston) die Universität Yale als Hort des starrsten Puritanismus. — Die Zahl der Bevölkerung dürfte (um 1700) kaum 100000 betragen haben; Indianer kamen nur vereinzelt vor. Die milde gehandhabte Indianersklaverei und Sklavenhandel bilden trotz der Bemühungen Sewalls und anderer einen dunkeln Fleck. Es folgen noch statistische Notizen und eine Karte (1700). — Zwei Werke über Entdeckungsreisen der Engländer in Nordamerika mögen wenigstens genannt sein.[939-940]) Ref. bemerkt noch, dafs die nur den eigentlichen Unabhängigkeitskampf behandelnden Werke bereits oben verzeichnet wurden

---

921) × Goldwin Smith, The Canadian constitution: ContemporaryR. (1887, Juli). — **922/4)** W. Kingsford, The history of Canada. I. 1608—82. London, Trübner. 488 S. Sh. 15. — **925/6)** × E. W. Watkin, Canada and the States. Recolections. 1851 to. 1886. With map and portrait of Duc of Newcastle. London, Ward-Lock. XVI, 524. 7 sh. 6 d. Rez.:, Ath. 1 (1887), S. 702. — **927)** G. Bryce, s. Kap. XXV, N. 287. — **928)** × J. H. Trumbult, Memorial history of Hartford county (Connecticut). 1638—1884. Boston, Osgood. 2 Bde. 704 u. 570 S. — **929)** × Lucy Crawford, The history of the White Mountains from the first settlement. New ed. Portland (Maine), Thurston. 12°. Doll. 2. — **930)** × E. P. Allinson and B. Penrose, Philadelphia 1681—1887. A History of Municipal Development. Baltimore, Murray. 892 S. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 241 (ausgez.). — **931)** × S. Coolidge, A short hist. of the city of Philadelpqia from its foundation. Boston, Roberts. 12°. 288 S. Doll. 1,25. — **932)** P. Greg, History of the United States, from the foundation of Virginia. London, Allen. 2 Bde. Sh. 32. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 19. (Hält die sagenhaften Heldenthaten des Capt. John Smith irrigerweise für Thatsachen. Der I. Band enthält die Geschichte, der II. allgemeine Eindrücke über das heutige Amerika, dessen Fehler der Vf. nicht verhüllt.) — **933)** J. W. Johnston, The first American rebel: Magaz. of Amer. Hist. 16 (1886, Dez.). (Spricht von Nathaniel Bacon aus Virginien [1676].) — **934)** × R. W. Hallowell, The Quaker invasion of Massachusetts. New ed. Boston, Hougton-Mifflin. 16°. Doll. 1,25. — **935)** × E. Eggleston, Church and meetinghouse before the revolution: Century (New-York) 28 (1887, April). — **936)** × E. O'Meagher Condon, The

(N. 138—45) und fügt jener Liste vier neue Biographieen[941-944]) Washingtons bei. — Auf kulturgeschichtlichem Hintergrund baut sich die Lebensgeschichte von W. Usselinx[945]) auf, eines Bürgers aus Antwerpen, der von ca. 1580 bis zum Jahre 1623 ununterbrochen an der Begründung einer grofsen holländisch-amerikanischen Gesellschaft thätig war; wir lesen, wie er dann im Jahre 1623 mit der Organisation der endlich ins Leben getretenen Westindischen Kompagnie unzufrieden, zuerst in Schweden sein Glück versuchte, und dann als Projektenmacher bis an sein Sterben viele Länder durchzog. Wichtiger ist seine litterarische Nachlassenschaft, so zwar, dafs ihn der Herausgeber seiner Schriften den Lesseps des 17. Jh. nennen konnte. Für seinen Lieblingsplan, das spanische Weltreich zum Fall zu bringen, trachtete er der Reihe nach Schweden, Engländer, Franzosen und seine Conpatrioten zu gewinnen. — Allen Jenen, welche sich mit amerikanischer Geschichte beschäftigen sei das bibliographische Werk Richardsons[946]) (vorläufig ein Band) bestens empfohlen.

Australische Kolonieen. — In Gruppen zerteilt, finden wir Werke über die eigentliche Austral-Kolonie[947-956]) und über das immer mehr in den Vordergrund tretende Neu-Guinea;[957-961]) ferner über die Inselgruppen

Irish race in America. New-York, Ford's Nation. Library. 12°. 316 S. Doll 1,25. — **937)** E. D. Neill, Virginia Carolorum: Virginia under the rule of Charles the First and Second 1625—85. An examination of manuscr. and documents of this period. Albany Munsell's Sons. 400 S. Doll. 4. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 19. (Eine brauchbare Arbeit, welche alles wichtige aus der Fach-Litteratur zusammenträgt.) — **938)** J. A. Doyle, The English in America. Vol. 2. The Puritan Colonies. 2 vols. London, Longmans. 915 S. Sh. 36. New-York, Holt. 383 u. 416 S. Doll. 3,50. Rez.: Ac. 31, S. 121; Ath. 2 (1887), S. 19; MHL. (1888), S. 277; The Nation (1887, 15. Dez.); EnglHR. (1887), S. 587. — **939)** J. Winsor, Narrative and critical history of America. III. English explorations and settlements in North America 1497—1689. Boston, Houghton-Mifflin. XXX, 578 S. — **940)** H. P. Dunster, Discoveries of Columbus and the English in America. New ed. London, Paterson. 3 sh. 6 d. — **941)** × M. Pardo, George Washington. Ein Lebensbild nach Washington Irving und G. Bancroft. Gotha, Perthes. 1886. 312 S. M. 7. Rez.: MHL. (1887), S. 63. — **942)** × V. F. Townsend, Life of Washington. New-York, Worthington. 12°. 267 S. (Illustr.) — **943)** × J. Fabre, Washington, libérateur de l'Amérique. Paris, Delagrave. 18°. Fr. 3,50. — **944)** × W. G. Stoddard, George Washington, Ulysses Grant. New-York, White. 12°. 2 Bd., 307, 362 S. Doll. 2,50. — **945)** J. Franklin Jameson, Papers of the American historical association. II. No. 3 Willem Usselinx, founder of the Dutch and Swedish West-India Companies. New-York u. London, Putnam. Rez.: HZ. 62, I, S. 125. — **946)** Ch. R. Richardson, American Literature 1607—1885. Vol. I. New-York, Putnams Son. Rez.: Ac. 32, S. 69. — **947)** × E. J., Australien und England: AZg. (1887), Beil. No. 159. (Mit Benutzung von Rich. Temples Essay.) — **948)** × E. Jung, Australien im J. 1886: ÖsterrMSchr. f. d. Orient 13, No. 4, S. 49—55. — **949)** × Michel, L'Australie telle qu'elle est. Lille, Danel. 19 S. — **950)** × Overlander, Australian Sketches. City of London Publishing Co. 78 S. Sh. 2. — **951)** × Arth. Nichols, Wild life and adventure in the Australian Bush. By J. F. Nettleship. 2 vols. London, Bentley. 550 S. Sh. 21. — **952)** × H. Greffrath, Die australische Kolonie Neu-Südwales: Ausland 60, No. 52. — **953)** × W. Geifsmann, Kolonialbilder aus Australien: 'Fernschau,' Jb. der mittelschweizer. geogr. Gesellschaft von Aarau 1. — **954)** × Being a sketch of New Zealand life. By 'Hopeful'. London, Allen. 12°. 206 S. 2 sh. 6 d. — **955)** × W. Wilkins, Australasia (Australia and New Zealand Colonies, Tasmania and the adjacent Lands.) London, Blackie. 260 S. 2 sh. 6 d. — **956)** × J. Fr. Hogan, The Irish in Australia. London, Ward-Downey. 350 S. 10 sh. 6 d. Rez.: Ac. (1888, 31. März). — **957)** × J. Chalmers, Pioneering in New Guinea. London, Religious Tract. Society. Sh. 16. Rez.: Ath. 2 (1887), S. 201. — **958)** × J. Chalmers, Missionary and Explorer of Raratonga and New Guinea. By W. Robson. London, Partridge. 160 S. Sh. 1. — **959)** × P. Scratchley, Australian

der Neu-Hebriden[962]) und schliefslich über die zu trauriger Berühmtheit gelangten Samoa-Inseln.[963])

XXI.

B. Morsolin.

Italien.

Über **Neuzeit im ganzen** ist eine umfassende italienische Geschichte nicht erschienen. Allenfalls sind einige spezielle Gegenstände über den ganzen Zeitraum hin verfolgt worden. Marchesi[1]) zeigt, wie die Venetianer seit der Entdeckung des Kaps der guten Hoffnung ihre Vertreter nach Portugal schickten, damit sie die Obrigkeit in Kenntnis setzten über die Entdeckungen, Eroberungen, über den Handel und andere Dinge, in denen die Portugiesen vielleicht Fortschritte gemacht hätten. Der einzige wahre und vollständige Bericht war der des Matthaeus Zane, der im Jahre 1859 'oratore' war. Nach der Unterwerfung Portugals werden die Berichte unter Philipp II. fortgesetzt. M. unterläfst nicht, die Treulosigkeit des letzteren hervorzuheben, der vielleicht den Untergang der Republik anstrebte. Den interessanteren Teil der Arbeit bildet der Abschnitt über das letzte Jh. Der Vf. beschäftigt sich in demselben mit der Geschichte Portugals während der Regierung Josephs I. — Calisses[2]) Arbeit bezieht sich erst in der zweiten Hälfte auf die neuere Geschichte. Im allgemeinen kann man sie als eine der wichtigeren Schriften bezeichnen. Damit ist nicht gesagt, dafs sie den Leser in jeder Weise befriedigte; allein die in dem Aufsatze zu Tage tretenden Mängel verzeiht man dem talentvollen und strebsamen Anfänger leicht, der die Argumente ebenso gut zu verteilen wie die Thatsachen nach Zeit und Stoff anzuordnen versteht.[3-4]) — Einen grofsen Abschnitt der neueren italienischen Geschichte umfafst Claretta[5]) von einem bestimmten Gesichtspunkte aus.[6]) — Dagegen gehört der 6. Band von Toninis[7]) Werk ganz der neueren Geschichte an.[8-9])

---

defences and New Guinea. From the Papers of the late Major-General Sir Peter Scratchley. By C. Kinlock Cooke. New-York, Macmillan and Co. 12⁰. 418 S. Doll. 4. — **960)** × H. Romilly, The Western Pacific and New Guinea. 2 ed. London, Murray. 276 S. 7 sh. 6 d. — **961)** × J. W. Lindt, Picturesque New Guinea. London, Longmans. 206 S. Sh. 42. — **962)** J. Inglis, In the New Hebrides: Reminiscences of Missionary life and work, from 1850—77. London, Nelson. 350 S. Sh. 5. — **963)** W. B. Churchward, My consulate in Samoa: 4 years in Navigators Island. London, Benley. Sh. 5.

1) V. Marchesi, Le Relazioni tra la Republ. e il Portogallo d. anno 1522 al 1797: AVeneto 33/4. — **2)** Calisse, Storia d. Parlamento in Sicilie d. fondazione alla caduta d. Monarchia. Torino. VIII, 372 S. Rez.: R. storica Ital. Anno IV; A. storico Siciliano. Anno XV. — **3)** Scaduto, Stato e Chiesa n. Sicilie s. o. II, 262[198/9]. Palermo, Amenta. 802 S. Rez.: Il Circolo Giuridico XVIII (2/3. Febr., marzo). — **4)** × G. Da Schio, Un pensiero sulla storia di Vicenza. Vicenza, Zanetti. 4⁰. 4 S. — **5)** Claretta, Le Relazioni politiche e dinastiche d. Principi di Savoia coi Margravi di Baden d. Sec. XV al XVII. Torino. Bocca. Rez.: AZg. S. 294—300. — **6)** × E. Cesarani, La tradizione unitaria in Italia. Firenze, Bencini. 16⁰. 72 S. — **7)** C. Tonini, Rimini d. 1500 al 1800. vol. 6. Rimini, Danesi. XXXIX, 948 S. — **8)** × M. Camera, Effemeridi

1492—1559. Creighton[10]) spricht in seinem zweibändigen Werke über 6 Päpste: Paul II., Sixtus IV., Innocenz VIII., Alexander VI., Julius II. und Leo X. Er zeigt, mit welchen Mitteln sie, ohne ihren geistlichen Beruf völlig zu vergessen, danach strebten, ihre politische Macht durch die Erhebung ihrer eigenen Familien, d. h. durch den Nepotismus zu stärken. Die Quellen, aus denen der Vf. schöpft, sind Gesandtschaftsberichte, Tagebücher, Briefe und archivalische Dokumente, die er in Italien und im Auslande gesammelt und mit strenger und unparteilicher Kritik untersucht hat. 'Ich habe danach getrachtet, — das sind seine eigenen Worte — mit Gerechtigkeitssinn die moralischen Fehler der Päpste zu betrachten, ohne, wie ich hoffe, die Norm des sittlichen Urteils erniedrigt zu haben. Es scheint mir nicht notwendig, immerfort in der Geschichtsschreibung mit moralischen Urteilen hervorzutreten und gegen jemand, der an den europäischen Verhältnissen grofsen Anteil hatte, sich mit vornehmer Überlegenheit zu brüsten. Mafsloses Kritisieren finde ich mit der christlichen Liebe wenig vereinbar.' — Mit der Geschichte des Papsttums berührt sich vielfach die neue Ausgabe der 'Geschichte Girolamo Savonarolas' von Villari.[11]) Sie wird hier nicht wegen einzelner Änderungen genannt, sondern wegen der Erweiterung und Verbesserung im ganzen, in der Form wie im Inhalt, der bis in die kleinsten Einzelheiten berichtigt ist. Von grofsem Nutzen sind für ihn die im Laufe der 25 Jahre, welche seit der ersten Auflage verflossen sind, von ihm selbst gefundenen Urkk. gewesen. — Ebenso verdient die neue Ausgabe von Gherardi[12]) erwähnt zu werden, deren jetzt vermehrte Urkk. Villari gute Dienste leisteten. Unter den neu hinzugekommenen verdienen die auf den Mönch Girolamo bezüglichen vornehmlich genannt zu werden. Die beiden zuletzt genannten Arbeiten bieten das Beste und Reichhaltigste, was über Savonarola bisher geschrieben ist.

Auf die letzten Päpste des 15. Jh. bezieht sich Pierlings[13]) gelehrte und schöne Monographie. Sie behandelt die in Rom durch einen Prokurator gefeierte Vermählung Iwans III., Grofszaren von Moskau mit Zoe, der jüngsten Tochter Tommaso Paleologos, welche bei der Eroberung des Peloponnes und Konstantinopels durch die Türken gerettet und vom Papste beschützt wurde. Über das Leben und den Charakter des Vermittlers und Anwaltes des Grofszaren, Giambattista della Volpe aus Vicenza, giebt die Schrift interessante Einzelheiten.[14-15]) — Antolini[16]) verdankt man die

---

storico-cronologici per ciascuno giorno, mese e anno fino al 1850. Napoli, Pietrocola. 16°. 646 S. — **9)** × G. Barzellotti, L' idea religiosa negli uomini di stato d. risorgimento: NAntologia 9, XII. — **10)** M. Creighton, A history of the Papacy during the Period of the Reformation. vol. III/IV. The Italian Princes 1464—1518. London, Longmans Green. Rez.: Riv. storia Italiana IV. — **11)** P. Villari, La Storia di Girolamo Savonarola e de' suoi tempi, narrata con l' aiuto di nuovi documenti. Neue Ausgabe I u. II. Firenze. XXIX, 533 S. Rez.: A. Stor. Italiano V, I; Riv. storica Italiana V. (1. Aufl. s. JB. 1878.) — **12)** A. Gherardi, Nuovi documenti e studi intorno a Girolamo Savonarola. 2 Ausgabe. Firenze, Sansoni. 16°. XII, 400 S. Rez.: A. stor. Italiano V, I. — × G. Mignini, La vita di frate G. Savon. scritta d. P. Timoteo Botonio perugino. Perugia, tip. Umbra. (Quellenuntersuchung.) — × Documento intorno all' origine d. Savonarola. Padova, Sacchetto. 14 S. (Wie bekannt ist S. in Ferrara, als Sohn eines Artztes geboren; aber seine Familie stammt aus Padua.) — **13)** P. Pierling, Le Mariage d'un Tsar au Vatican. Léon III et Zoé Paléologue: RQH. 52, LXXXIV. Paris. — **14)** × Lettere (due) d. re di Napoli a Girolamo Agosti (una di Ferdinando II d. 12 luglio 1495

Publikation eines Briefes des Girolamo Roverella von Ferrara, in welchem über das von einem Zeitgenossen erzählte Treffen von Taro berichtet wird. Der Brief ist beachtenswert, weil Roverella den Schauplatz unmittelbar nach der blutigen Schlacht besichtigte. Aus dem Berichte geht jedoch nicht hervor, dafs der Sieg auf seiten der Italiener war; er zeigt aber deutlich ihre militärische Tüchtigkeit. Es ist nur zu bedauern, dafs der Text mit überflüssiger Genauigkeit reproduziert worden ist, wodurch er fast unleserlich wird.[17]) — Pocock[18]) veröffentlicht eine Bulle des Papstes Alexander VI., die in Lameth aufbewahrt wird. Sie bestätigt eine frühere Bulle Innocenz' VIII., welche den Nachkommen Heinrichs VII. die Thronfolge zugestand.[19]) — Gebhart[20]) erzählt die Geschichte der berühmten Familie der Borgia bis zur Ermordung des Herzogs von Candia. Seine Quellen sind die Tagebücher Burchardis, die Depeschen Giustinianis und die Arbeiten von Aloisi und von Gregorovius.

Rossi[20a]) berichtet über eine gleichzeitige Sammlung von Gedichten M. Sanudos über den Einfall Karls VIII. — Valentini[21]) giebt zwei Berichte über die Thaten Robert Malatestas und Francesco de Pesaro. — Jeckelin[22]) veröffentlicht 7 Briefe aus dem Staatsarchive in Mailand. Sie sind aus Bormio von dem herzoglichen Sachwalter an den Herzog gerichtet und enthalten Einzelheiten über kriegerische Ereignisse, welche sich im Jahre 1499 in dem Engadin- und Venostathal und anderswo zwischen Kaiserlichen und Graubündern abspielten.[23-24]) — Manfredi[25]) zeigt, dafs Caponi einer der Dreizehn in Barletta war. Im Gegensatze zu Brunetti leugnet er sodann seine römische Abkunft. Nach ihm stammt er aus Spinazzola in Apulien und hiefs in Wirklichkeit Johann Gasparino. Interessant sind überdies die mitgeteilten Einzelheiten über Gasparino und besonders über Nicolò.[26-27]) — Marcello[28]) spricht über eine Reiterrevue in Bologna, die stattfand bei Gelegenheit der Übergabe der Insignien der Generals-

---

e l' altra d. Principe d' Altamura, che poi succedette a suo nipote Ferdinando II d. 18 luglio 1495.) Belluno, Deliberali. 8°. 5 S. — **15)** × Thuasne, Texte original du traité passé entre Charles VIII et la République de Florence, le 25 novembre 1494: R. d'Hist. Diplomatique 4, I. — **16)** P. Antolini, Il fatto d' armi d. Taro, narrato da un contemporaneo, ora per la prima volta pubblicato da Patrizio Antolini. Argenta, Tip. Argentana. 25 S. — **17)** × De la Borde, Un Épisode des rapports d'Alexandre VI avec Charles VIII: La Bulle pontificale trouvée sur le champ de bataille de Fornove: BECh. 47. — **18)** N. Pocock, A Bull of Pope Alexander VI: EnglHR. 2, V. — **19)** × M. Oliver, D. Rodrigo de Borja (Alejandro VI) sus hijos y descendientes: Bol. de la Real Ac. de la hist. de Madrid 6, III. — × F. Fita, Tecla de Borja: ib. 10, 3. Heft (März). — × id., Don Pedro Luis de Borja duque de Gandia: ib. 5. Heft (April). — × Ch. Yriarte, Les portraits de César Borgia; essai d'iconographie: Gaz. d. b.-arts 36, S. 196 ff. 296 ff. — **20)** G. Gebhart, Un problème de morale et d'hist. Les Borgia I. Les débuts d'Alexandre VI: RDM. 84. — **20a)** V. Rossi, Poesie storiche sulla spedizione di Carlo VIII. in Italia. Venezia, Visentini. 38 S. — **21)** A. Valentini, La Rotta d. duca di Calabria, Episodio tratto d. Codice Queriniano di Pandolfo Nassino: AVeneto 33. Venezia, Visentini. — **22)** Jeckelin, Schlacht an d. Calven, s. o. Abt. II, 156[12a]. — **23)** × A. Dina, Lodovico il Moro prima d. venuta al governo. Milano, Bortolotti. 1884. 44 S. — **24)** × L. Cappelletti, Una lettera inedita di Lodovico il Moro: Cronaca Minima 1, XVI. — **25)** S. A. Manfredi, La patria di Giovanni Caponi e Fra Nicolò Gasparino: Rass. Pugliese 4. — **26)** × L. Villeneuve, Recherches sur la famille d. Rovere, contribution pour servir a l'hist. du pape Jule II. Roma, Befani. 71 S. — **27)** × A. Neri, Divertimenti Carnevaleschi a Roma al tempo di Giulio II: Illustrazione Italiana 6 (6. Februar). — **28)** A. Marcello, Una mostra di Cavalleria in Bologna nell' anno 1508: Atti e Memorie d. R. Deputazione di storia Patria par le Provinzie di Romagna 3a, Ser. V, 1.

würde an Franz Maria della Rovere, Neffen Julius II. Es war eine Musterung der ganzen päpstlichen Reiterei.[29]) — Garbelli[30]) giebt Nachricht über ein kleines deutsches Buch, das vielleicht im Anfange des 16. Jh. gedruckt wurde, von unbekanntem Vf. Es erzählt die Belagerung und Einnahme von Brescia durch die Franzosen im Jahre 1512. Das Büchelchen ist nicht unwichtig. Es bildet eine neue und recht zuverlässige historische Quelle für jenes Ereignis, da es nach dem lateinischen von einem Augenzeugen für den Bischof von Trient wenig nach dem Vorfall aufgesetzten Berichte verfafst ist.[31])

Joppi[32]) ediert ein Tagebuch, das bemerkenswerte Nachrichten, besonders über den Dienst der Artillerie enthält. — Interessant[33]) für die italienische Zeitgeschichte sind die Tagebücher des Staates von Urbino, die dem Stadtarchiv entnommen sind. Sie reichen vom Januar 1502 bis 2. Mai 1508 und werfen besonders Licht auf die Geschichte der Borgia.[34]) — Über eine Ehescheidung zur Zeit Leos X. handelt eine sehr gelehrte Monographie von Nunziante.[35]) Die Quelle bilden 40 Briefe Jacob Sanazaros, die der Vf. mit vieler Gelehrsamkeit erläutert.[36]) — Obwohl es sich nicht ganz und gar auf Italien bezieht, verdient doch hier das Werk Michelets[37]) erwähnt zu werden. Es reicht von 1515—1547. — Einen bisher unedierten Brief Karls V. veröffentlicht Teza[38-39]) unter Beigabe von Erläuterungen. Er ist datiert aus Regensburg Juni 1546. Bonazzi veröffentlicht den Akt der feierlichen Unterwerfung von Sorrent am 3. Mai, die Meinung von de Blasiis, dafs die berühmte Seeschlacht bei Capo d'Orso vom Jahre 1528 am 28. April stattfand, scheint nach dieser Publikation wohl annehmbar.[40-43]) — Der italienischen Geschichte im 16. Jh., wenn auch nicht der ganzen, so doch einem Teile derselben, gehört die Schrift von Thomas an.[44]) 'Sie beschäftigt sich mit den Ursachen und dem Zusammenhang der politischen Revolutionen in Florenz.[45])

---

29) × A. Luzio, Federico Gonzaga ostaggio alla corte di Giulio II. Rom. 78 S. — **30)** F. Garbelli, D. Assedio e d. presa di Brescia per parte de' Francesi nel 1512: Commentarii d. Ateneo di Brescia. — **31)** × P. Ravasio, Memorie e Cimelii inediti di Pieve d. Cairo Lomellina circa la liberazione d. Cardinale de Medici d. prigionia de' Francesi nel 1512. 2. Aufl. Brescia, Unione Tip. 18 S. — **32)** V. Joppi, Diario d. Campo tedesco nella guerra veneta d. 1512 al 1516 d' un contemporaneo trascritto d. autografo: AVeneto 67/9. — **33)** F. Madiai, Commentarii d. Stato d'Urbino: A. stor. per le Marche e per l' Umbria 8, XI/XII. — **34)** × C. M. Phillimorre, The Warrior Medici Giovanni d. Bande Nere: An hist. study in Florence, from the A. stor. and original ms. in the Magliabechiana Library. London, Litterary Society. VIII, 119 S. — **35)** E. Nunziante, Un divorzio a' tempi di Leone X da 40 lettere inedite di Jacopo Sanazaro. Rom, Pasqualucci. 8°. 211 S. Rez.: Cultura 8, I/II; Napoli Letteraria 4, XVIII; A. storico Napolet. 12. — **36)** × id., Un nuovo documento sul matrimonio di Cassandra Marchese con Alfonso Castriota 27. August 1499: A. stor. Napoletano 12, III. — **37)** J. Michelet, Francois Ier et Charles-Quint (1515—47). 6e edition. Paris, Hetzel. 16°. 127 S. — **38)** × A. Marcello, Une lettera di Giovan Paolo Manfrone: AVeneto 34, II. — **39)** E. Teza, Una lettera inedita di Carlo V: A. stor. Ital. 19. — **40)** × Nasemann, Karl V. in den Jahren 1521/5 nach Baumgarten: Deutsch-evangelische Bll. Heft 9. — **41)** × H. Baumgarten, Gesch. Karls V. vol. II. Bd. 2. Stuttgart, Cotta. S. JB. 1886. Rez.: R. de Belgique 19, III. — **42)** × J. H. Maréjol, Un lettré italien à la cour d'Espagne (1488—1526), Pierre Martyr d'Anghiera, sa vie et ses œuvres. Dijon, Darautière. XV, 289 S. — **43)** J. Bonazzi, La resa di Sorrento a Filippo Doria: Arch. stor. di Napoli 1, XII. — **44)** G. Thomas, Les Révolutions politiques de Florence (1177—1580), études sur leurs causes et leur enchaînement. Paris, Hachette. X, 452 S.— **45)** × A. N(eri), Due lettere inedite di Fabrizio Maramaldo: Giornale Ligustico 16, VII/VIII.

Del Lungo[46]) ediert einen Brief, der die erbärmliche Lage der florentinischen Bauern nach der Belagerung vom Jahre 1530 in den Thälern von Pesa und Virginio, in denen die Guicciardini ihre Besitzungen hatten, zeigt. — Auf diese Zeit beziehen sich die Arbeiten von Grethen[47-48]) und von Balan.[49])

Die Reformationsgeschichte[49a]) betreffen die 'Monumenta Tridentina' von Druffel,[50]) welche die Fortsetzung des Druckes der cervinianischen Urkk. aus dem Königlichen Archiv zu Florenz bilden. Die in diesem dritten Bande gedruckten enthalten die ersten Erörterungen der Väter und geben den Inhalt der Verhandlungen in den beiden ersten Sitzungen. — Dittrich[51]) vervollständigt in den Nachträgen seine Arbeiten über den hervorragenden und unermüdlichen Kardinal, indem er einige neue Dokumente zum gröfsten Teile aus Belluno publiziert, die ihm Pellegrini mitgeteilt hat. — Derselbe Pellegrini[52]) nimmt Veranlassung, einige Auslassungen in der Monographie von Dittrich anzudeuten und vervollständigt sie durch die Publizierung neuer Urkk. aus dem Stadtarchiv von Belluno. Sandonnini[53]) hat nach dem Beispiele anderer ebenfalls einen Beitrag zur 'Ankunft Calvins in Italien' geliefert und untersucht einige Dokumente über Renate von Frankreich. Seine Nachforschungen beziehen sich vornehmlich auf die Zeit der Ankunft und Abreise des berühmten Reformators von Ferrara. Er bekämpft oder berichtigt in diesem Artikel mit guten Beweisen die Ansichten besonders von Bonnet, Rilliet, Masi und Fontana. Was Renate betrifft, so spricht er nicht nur über ihr wechselvolles Leben, wobei er einige Zweifel beseitigt oder noch dunkle Punkte beleuchtet, sondern ediert auch einige sie betreffende Urkk., durch welche der Wert der Arbeit erhöht wird.[54]) — Von Pompeo delli Monti, einem Neuerungsstifter des 16. Jh. spricht Maggiuli.[55-56]) — Aus den von Fontana[57]) veröffentlichten Urkk. geht hervor, dafs Vittoria Colonna die Reform der Kirche durch Gebete zu beschleunigen suchte. Kein Moment indessen läfst sich dafür anführen, dafs sie der Ketzerei anhing; denn sie ward immer von Clemens VII. und Paul III. mit Wohlwollen behandelt, und zeigte ihrerseits stets dem Papste und dem Glauben an die kirchliche Einheit ihre Ehrerbietung. Ihre von Luther abweichende Ansicht zeigt eine Schrift über die Rechtfertigung durch die Verdienste Jesu Christi,

---

46) I contadini Fiorentini dopo l' Assedio. Lettera di Bongianni Guicciardini al fratello Luigi. Firenze, Cellini. 16°. 16 S. — 47) Grethen, Die politischen Beziehungen Clemens VII. zu Karl V. in den Jahren 1523/7. Hannover, Brandes. Gr.-8°. s. o. S. 15[62]. — 48) × V. Fedeli, Solenne consegna d. stendardo fatto d. Signoria di Firenze al Capitano generale Malatesta IV Baglioni al 26 di gennaio 1530. Lettera dai Diarii di Marin Sanuto. Venezia, Tip. Gazetta. 11 S. — 49) P. Balan, Clemente VII e l' Italia de' suoi tempi: Scuola Cattolica (1884/7). 217 S. — 49a) Vgl. o. Kap. I. — 50) A. v. Druffel, Monumenta Tridentina. Beitr. z. Gesch. d. Konzils v. Trient. Heft 3. München. Rez.: Arch. stor. Ital. 5, I. — 51) J. Dittrich, Nachträge zur Biographie Gasparo Contarinis: HJb. 8, II. — 52) J. Pellegrini, Nuovi Documenti risguardanti il Cardinale Gaspare Contarini: AVeneto 33, XVII. — 53) T. Sandonnini, D. venuta di Calvino in Italia e di alcuni documenti relativi a Renata di Francia: R. stor. Ital. Heft 4, S. 531—61. Rez.: Arch. d. R. Società Romana di storia patria (1888). — 54) × Documenti relativi al processo di Pier Paolo Vergerio, Vescovo di Capodistria: Provincia d. Istria 19, XXI. — 55) L. Maggiuli, Delli Monti Pompeo: La Coltura Salentina 1, III. — 56) × Br. Gebhardt, Adrian von Corneto. Ein Beitrag zur Gesch. der Kurie und der Renaissance. Breslau, Preufs. — 57) B. Fontana, Nuovi documenti intorno a Vittoria Colonna: Arch. d. R. Società Romana di storia patria 10. III/IV.

in einem Miszellankodex in der Stadtbibliothek von Camerino. Die Schrift ist anonym, muſs ihr aber gewiſs zugeschrieben werden. Trotzdem unterlieſs die Inquisition nicht, sie zu beobachten, und nur ihr orthodoxer Tod verscheuchte die Verdachtsgründe. — Vigo[58]) verdankt man die Veröffentlichung einer kleinen, bisher unedierten Chronik. Sie spricht von einer Verbrüderung pistojesischer Jünglinge im Anfange des 16. Jh. Vorausgeschickt ist eine kurze Vorrede, in der von der politischen Lage Pistojas in der Zeit der Entstehung der Genossenschaft die Rede ist.[59]) — Mayers[60]) Arbeit stützt sich vornehmlich auf einige Urkk. eines Kodex der Stadtbibliothek von Sciaffusa. Sie zeigt, in welcher Weise der Bischof von Wien sich nach Trient begab, als königlicher Geschäftswalter, und welche Thätigkeit er daselbst entwickelte. Seine Quellen bestehen in einer groſsen Zahl von Briefen und Antworten, welche in die Zeit vom November 1550 bis Januar 1552 fallen. Alle haben auf das Konzil bezug. Sie beleuchten nicht nur die Thätigkeit des Wiener Prälaten, sondern auch die Teilnahme der kaiserlichen Regierung an dem Konzil. Nausea war 'oratore' des Königs Ferdinand.

'Der Krieg in Korsika'[61]) ist der Titel einer Schrift aus einem Genueser Kodex. Sie bezieht sich auf die Geschichte Sampieros und der Franzosen in Korsika von 1550/4.[62]) — Rombaldi[63]) stellt in seiner Abhandlung die Behauptung auf, daſs Korsika im 16. Jh., d. h. 200 Jahre bevor es an Frankreich fiel, französisch war. Es versteht sich von selbst, daſs einige wenige Beweise für die Behauptung aus wenig zuverlässigen Quellen geschöpft sind. Andere Quellen hätten den Vf. zu anderen Resultaten geführt. Man muſs sagen, daſs in seiner Arbeit die Geschichte jämmerlich gemiſshandelt worden ist. — Von Usseglios[64]) Aufsatz gehört ein groſser Teil der neueren italienischen Geschichte an, nämlich derjenige, der von der Einnahme des Kastells durch die Franzosen im Jahre 1551 bis auf unsere Tage handelt. Die Schrift ist, abgesehen von einigen Urteilen, denen der eine oder der andere vielleicht nicht beistimmen wird, im Inhalt interessant und in der Form schön gearbeitet. — Bertolotti[65]) zeigt, auf Grund zuverlässiger Urkk., daſs das Datum der Einnahme von Lanzo der 1. Dezember 1551 ist.[66-69]) — Gioda[70]) hat seine Aufsätze

58) Vigo, Una confraternita di giovanetti pistoiesi a principio d. sec. XVI. Cronachetta inedita: Scelta di Curiosità letterarie inedite e rare. Rez.: R. stor. Ital. 4. — 59) × A. Bertolotti, Repressioni straordinarie alla prostituzione in Roma nel secolo XVI (Carteggio degli Ambasciatori d. Duca di Mantova): Riv. di Discipline Carcerarie 14, X—XI. 8⁰. 16 S. — 60) J. G. Mayer, Bischof Friedrich Nausea von Wien auf dem Konzil von Trient: s. o. S. 16[66]. — 61) A. Roccatagliata, La guerre de Corse, texte latin d'Antonio Roccatagliata, revue et annotée par M. de Castelli, traduit en français par M. l'Abbé Latteron: B. de la Societé des sciences hist. et naturelles de la Corse 7, LXXVIII—LXXIX. — 62) × Letteron, Annales de Banchero ancien podestat de Bastia. Manuscrit inedit, texte italien: ib. — 63) J. Rombaldi, La Corse française au XVIᵉ siècle. Sampiero Corso, colonel-général de l'infanterie corse au service de la France. Dijon, Darantière. Rez.: Arch. stor. Ital. 5, I. — 64) L. Usseglio, Lanzo, sudio storico. Torino, Roux. Rez.: R. stor. Ital. 4; Bibliofilo 8, VII/VIII; Arch. stor. Ital. 20. — 65) A. Bertolotti, La presa di Lanzo nel secolo XVI: Gazzetta letteraria, artistica, scientifica 11, XXXIII. — 66) × L. Ariosto, Lettere con prefazione stor., documenti e note per cura d' Antonio Cappelli. 3 edizione. Milano Hoepli. 17⁰. CLXXXIV, 364 S. — 67) × C. Pascal, Machiavelli presso il Duca Valentino. Appunti. Napoli, Tip. Università. 26 S. — 68) × E. Motta, Gian Giacomo Triulzio in Terra Santa. Milano, Bortolotti. 15 S. — 69) × F. Cerretti, Giovanni di Francesco Pico. Memorie: Atti e Memorie d. Deputazione di

über 'Girolamo Morone und seine Zeit', die zumeist in der Rivista storica erschienen, gesammelt und publiziert. Sie sind nach vielen Dokumenten gearbeitet, die zu verschiedenen Zeiten veröffentlicht wurden. Über Morone haben einige Forscher günstig geurteilt. Doch ginge man zu weit, wenn man behauptete, dafs er ohne Fehler war. Der Vf. macht zuviel Digressionen, als dafs der Faden der Erzählung nicht zerrissen wurde und diese an Wärme verlöre. Er zeigt seine tendenziöse Manier, selbst in Nebensachen von geringer Bedeutung, zu häufig. Man vermifst jene leidenschaftslose Unparteilichkeit, die eine der wichtigsten Eigenschaften eines Historikers sein mufs. Auch hat der Vf. nicht alles vorhandene Material benutzt und nichts Neues gesagt. Abgesehen davon, flöfst die Lektüre den Verdacht ein, dafs der Vf. mit der vorgefafsten Absicht an die Arbeit ging, Morone auf ein Postament zu stellen, indem er ihn mit den patriotischen Kriterien unserer Tage beurteilte. — Petit [71-72]) benutzt nicht nur die vorliegende Litteratur über den Gegenstand und die edierten Quellen, sondern er durchforschte auch mit liebevoller Hingabe an seine Aufgabe die bisher unedierten. Infolge davon vermochte er die umstrittensten und dunkelsten Punkte zu beleuchten und zu erhellen. Das Werk ist schätzenswert wegen der Anordnung des Stoffes und wegen der Methode. Gegenüber Doria zeigt der Vf. eine Unparteilichkeit, welche nicht in gleicher Weise bei der Verschwörung Fieskos zu Tage tritt. Zu bedauern ist, dafs die Erzählung nicht immer gleichmäfsig, sondern dafs sie bald breiter, bald kürzer ist, so dafs man jene Proportion vermifst, die auch eine der Haupterfordernisse eines Werkes ausmacht. Dafs Petit die edierten Quellen mit liebevoller Hingebung studiert hat, habe ich bereits gesagt. Jedoch sind ihm einige von grofser Wichtigkeit entgangen. Unter diesen nenne ich die 'Geschichte Karls V.' von Leo und den 'Seeräuberkrieg' von Guglielmotti. Auch finden sich in den Citaten aus den Quellen Ungenauigkeiten und Unkorrektheiten, die leicht hätten vermieden werden können.[73-91]) — Olivi[92]) hat einen schon ziemlich durchforschten Gegenstand behandelt. Das wenige Neue, das er bringt, genügt nicht, um seine Arbeit wichtig zu nennen. Jedoch ist der grofse Fleifs des Vf. zu loben. Gewisse Dinge aber, welche den Professor der Jurisprudenz verraten, konnten ganz wegbleiben.[93-98])

---

storia Patria per le provincie Modenesi e Parmesi 3/4, II. 18 S. — **70)** C. Gioda, Girolamo Morone e i suoi tempi. Torino, Paravia. Rez.: R. stor. Ital. 5; Arch. stor. Lombardo (1888). — **71/2)** E. Petit, André Doria. Un amiral condottiere au XVIe siècle (1466—1560). Paris, Quantin. XVI, 391 S. Rez.: R. stor. Ital. 5. — **73—90)** Kolumbus-Litteratur und Entdeckungsgesch. s. 'Spanien'. — **91)** × Orazione recitata in nome d. città di Chioggia innanzi al Doge Andrea Gritti il 25 maggio 1523: Diarii di Marin Sanuto. Venezia, Emporio. — **92)** L. Olivi, Delle nozze d'Ercole I d' Este con Eleonora d' Aragona. Modena, Società Tip. Rez.: R. stor. Ital. 4; Arch. stor. Ital. 1, V: Arch. stor. Nap. 12, II. — **93)** × A. Luzio, I precettori d' Isabella d' Este. Ancona, Morelli. 68 S. — **94)** × V. Cian, Pietro Bembo e Isabella d' Este Gonzaga. Note e documenti: Giornale stor. d. letteratura Ital. 9. — **95)** × B. Morsolin, Il Sarca. Poemetto latino di Pietro Bembo. Venezia, Antonelli. — **96)** × id., Valerio Vicentino. Discorso alla società di M. S. degli Artigiani Vicentini: Rassegna Nazionale 38. 30 S. — **97)** × De Ruble, Le traité de Château-Cambresis: Rev. d'Hist. Diplomatique 3, I. — **98)** × W. A. Vofs, Die Verhandlungen Pius' IV. mit den katholischen Mächten über die Neuberufung des Tridentiner Konzils im J. 1560 bis zum Erlafs der Indiktionsbulle vom 29. November desselben Jahres. Leipzig, Fock. Gr.-8°. 136 S. Vgl. JB. 11, II, 67[94].

1559—1700. 'Eine waldensische Gesandtschaft'[99]) ist der Titel eines bisher unedierten und anonymen Berichtes. Die Herzogin von Savoyen nahm diese Gesandtschaft mit Wohlwollen auf.[100-103]) — Perrero[104]) zeigt unter Beigabe von diplomatischen Urkk., welches Ansehen sich Karl Emanuel in der öffentlichen Meinung Italiens erwarb. Zugleich hellt er die Beziehungen des Fürsten zu Traiano Boccalini auf, dessen 'Pietra del Paragone politica (estratta da Parnaso)' der piemontesische Gesandte Graf Karl Emanuel Scaglia in Venetien, mit dem erdichteten Datum 'Kosmopolit', herausgab.[105-106]) — Bemerkenswert ist die italienische Übersetzung des französischen Werkes 'Sixtus V.', die Hübner[107]) besorgte. Bis jetzt ist nur der erste Band erschienen. — Pierling[108]) giebt 62 unedierte Urkk. aus den Jahren 1580/2. Es ist bekannt, dafs Antonio Possevino im Auftrage des Papstes Gregor XIII., in den Streitigkeiten Bathorys von Polen mit dem Zaren Iwan IV. Schiedsrichter war. Vorausgeschickt ist eine gelehrte Einleitung, in der der Herausgeber einige Notizen über die Arbeiten von Possevino bringt, soweit sie veröffentlicht sind. — Cipolla[109]) beschäftigt sich mit dem Veroneser Alexander Guagnini, der zuerst das östliche Europa mit dem westlichen bekannt gemacht hat, und der sich durch die Verteidigung von Witebsk auszeichnete. Er veröffentlicht zugleich auch neue venetianische Urkk. über seine Reisen nach Stockholm und Venetien im Jahre 1581 und 1582.[110-111]) — Lecea y. García[112]) hat über Alexander Farnese, Herzog von Parma und über Don Pietro de Acevedo gehandelt und neues Licht über sie verbreitet.

C(arl) G(iuliani)s[113]) Arbeit ist bemerkenswert wegen der Nachrichten über die vorsichtigen Mafsregeln, die bei Gelegenheit der Pest im Jahre 1575 angeordnet wurden. Dagegen geschieht in der Arbeit des Glaubens an die Giftmischer und der Verfolgungen derselben keine Er-

---

99) × Une ambassade vaudoise. La duchesse de Savoie et Chassincourt 1561: Bull. Soc. de l'Hist. du Protestantisme français (15. September). — **100)** × H. de la Ferrière, Lettres de Catherine de Médicis publiées etc. (1567—70). Paris, Hachette. 4°. LVIII, 482 S. — **101)** × B. Zeller, Catherine de Médicis et les protestants (1562—70); extraits de Castelnau des lettres de Catherine de Médicis, de Tavannes, de Brantôme, des Mémoires de Marguerite des Valois etc. Contunnieres, Brodard. — **102)** × F. Picatoste, Estudios sobre la grandeza y decadenzia de Espana. Tom I. Les Espagnoles en Italie. Madrid, Hernando. 4°. 357 S. — **103)** × P. del Vecchio, E. Bolla e G. Vinay, Emanuele Filiberto, suoi ordinamenti militari; Carlo Emanuele I. Discorsi. Rieti, Trinchi. 126 S. — **104)** A. D. Perrero, Il Principe italiano in Carlo Emanuele I di Savoja: Il Filotecnico 2, III/IV. — **105)** × G. Mulas, I Sardi a Lepanto. Cagliari, Tip. Avvenire. — **106)** × H. Loewe, Die Stellung des Kaisers Ferdinand I. zum Trienter Konzil vom Oktober 1561 bis zum Mai 1562. Bonn, Cohen. S. o. S. 16[65]. — **107)** A. de Hübner, Sisto V dietro la scorta d. corrispondenze diplomatiche inedite tratte d. archivi di stato d. Vaticano, di Simancas, di Parigi, di Vienna e di Firenze. Versione d. Francese di Filippo Gatta. vol. I. Roma, Salviucci. IV, 546 S. — **108)** P. Pierling, Bathory et Possevino, documents inédits sur les rapports du Saint-Siège avec les Slaves, publiés et annotés. Angers, Burdin. 263 S. — **109)** C. Cipolla, Un Italiano nella Polonia e nella Svezia tra il XVI e XVII secolo: Miscellanea di storia Ital. edita per cura d. R. Deputazione di storia Patria 26. — **110)** × F. Bocchi, Luigi Groto (il cieco d' Adria) il suo tempo, la sua vita e le sue opere. Adria, Ghernieri-Vianello. 8°. 207 S. — **111)** × id., Il cieco d'Adria. Acqui, Tip. Dina. 16°. 12 S. — **112)** C. de Lecea y Giarcía, Nuevo dato acerca la historia militar de Alejandro Farnesio, duque de Parma, y la de D. Pedro Enriquez de Acevedo, conde de Fuentes: Boletin de la Real Academia de la Historia 10, I. — **113)** C. G., La Peste d. anno 1575 in Trento: Arch. Trentino 6, I.

wähnung.[114-115]) — Fumi[116]) legt dar, wie der Kardinal Cecchini gegen Olimpia Phamphili feindselig gesinnt war, durch welche er bei Innocenz V. in Ungnade fiel. Er zeigt sodann, daſs seine Autobiographie einen wahrhaft historischen Wert hat.[117-121]) — Narducci[122]) hat 6 Briefe veröffentlicht, welche der Staatssekretär Porfirio Feliciani im Namen Scipione Caffarellis, des Kardinals Borghese, an verschiedene richtete. Sie zeigen die Gröſse des Schmerzes, den man in Rom infolge des Todes jenes Monarchen empfand. — Bruzzone[123]) teilt einige Einzelheiten über Don Cesare Michelangelo d'Avalos mit, der im 17. Jh. lebte und wegen seiner Gewaltthätigkeiten von der päpstlichen Regierung verurteilt, aber 1709 begnadigt wurde.[124-127]) — Frati[128]) legt dar, daſs der Kardinal Giustiniani ein strenger Mann war, daſs aber die Strenge durch die Zeitumstände notwendig bedingt war. Die Schrift ist mit Anekdoten über seine Verwaltung aus der Chronik Aldobrandis geschmückt. — Unter Benutzung des Tage- und Reisebuches des Grafen Franz Julius Silvestri aus dem Jahre 1687 an den Marquis Alexander Vitelli d'Essbevilles in Ungarn, der von der Familie Colloredo bewacht wurde, führt uns Marcotti[129]) Silvestri vor, der in der Sucht, es andern italienischen Edelleuten, welche nach Ruhm in Ungarn gelüstete, gleich zu thun, den Feldzug des Jahres 1681 gegen die Türken als Freiwilliger mitmachte. — Nunziante[130]) giebt wertvolle Nachrichten über den Hof Ludwigs XIII. und über den Einfluſs, den die Italiener im Anfange seiner Regierung dort ausübten. Die Bemerkungen stammen aus dem 'Adone' und den Briefen des berühmten Dichters.[131-133]) — Der 'Be-

---

114) × J. Mugnier, Procès devant le Sénat de Savoie pour la succession du Cardinal de Granvelle (1598/9). Paris, Impr. Nationale. 16 S. — 115) × J. Wierzbowski, Vincent Laureo, évêque de Mondovì, nonce apostolique en Pologne (1574/8) et ses dépêches inédites au Cardinal de Côme. Varsovie, Berger. VIII, 756 S. — 116) L. Fumi, Il Cardinale Cecchini Romano secondo la sua autobiografia (1589—1656): Arch. d. R. Società Romana di storia patria 2, X. — 117) × A. Neri, Il Duca di Mantova a Genova nel 1592: Giorn. Ligustico (Sept., Oktober). — 118) × A. D'Oria, D. Vita e d. Opere di Giordano Bruno. Cenni. Milano, Brigola. 16⁰. 48 S. — 119) × The Life and Works of Giordano Bruno: EdinburghR. 339. — 120) × Il Parentado fra la Principessa Eleonora d. Medici et il principe Don Vincenzo Gonzaga ed i cimenti, a cui fu costretto il detto principe per attestare com' egli fosse atto alla generazione. Dal Regio Arch. di stato vol. I e II. Firenze, Stianti. — 121) × F. Monza, Cronaca Vicentina d. anno 1590, tratta da una vacchetta per D. Bortolan. Vicenza, Tip. Commerciale. 26 S. — 122) E. Narducci, Corrispondenza diplomatica d. Corte di Roma per la morte di Enrico IV re di Francia: Atti d. Reale Accademia de' Lincei 3 (20. Febr.). — 123) P. Bruzzone, Il Marchese di Pescara: Gazzetta letter. artist. e scient. XI. 22. — 124) A. Campani, Il Duca Cappuccino (Alfonso III d'Este): Riv. Emiliana II, 15. — 125) × A. Ciscato, Di Enrico Caterino Davila e d. sua fine: Atti d. Accademia Olimpica 20. — 126) × A. Dolfin, Relazione al Doge letta il 21 maggio 1625. Relazione del Capitano Girolamo Dolfin letta il 28 novembre 1645. Padova, Prosperini. — 127) × A. Favaro, Miscellanea Galileiana inedita. Studi e Ricerche. Venezia. Antonelli, 4⁰. 340 S. — 128) L. Frati, La legazione d. Cardinale Benedetto Giustiniani a Bologna d. 1606 al 1611: Giorn. Ligustico. — 129) G. Marcotti, Un Volontario italiano d. Seicento: Rassegna Nazionale 34. — 130) E. Nunziante, Il Cavalier Marino alla Corte di Luigi XIII: NAntologia 8, VI. — 131) × M. A. Pogliana, Relazione e discorso d. Illmo Signor Girolamo Mocenigo capitano di Vicenza intorno ai siti, confini e passi d. Montagne vicentine e d. modo d. loro sicurezza e difesa (1615). Bassano, Roberti. 12 S. — 132) × Informazione sopra la Camera e il Territorio di Vicenza, presentata nel 1688 a Giorgio Contarini Proveditore di quella città. Venezia, Emporio. — 133) × G. Bottana, D. Colonna d. giustizia eretta nella piazza di san Giovanni d. città di Udine nel 1614. Udine, Seitz. 14 S.

richte der venetianischen Lieferanten in Istrien zur Zeit des Krieges in Gradisca'[134]) sind fünf; die Vff. sind Christof Soriano, Marcus Loredano und Bernard Tiepolo. Bemerkenswert ist die Reichhaltigkeit der Nachrichten über die Schlachten bei diesen Streitigkeiten.[135]) — Bongi[136]) bringt in einfacher, klarer und geordneter Darstellung alles das, was sich bezüglich des Spaniers und der unglücklichen Tochter der Maria de'Medici aus den Urkk. des Archivs in Lucca ergiebt. Das Gesamtbild ergiebt, wie es schon die Geschichte ergeben hatte, dafs die vermeintliche Liebe der beiden unglücklichen Fürstenkinder unter die dramatischen Legenden zu verweisen ist. Das Buch vervollständigt die Angaben Gachards und das, was Joseph Campari aus dem Archiv von Modena veröffentlichte.[137-138]) — Grottanelli[139]) beschäftigt sich mit Violante Beatrice von Bayern, dem Opfer der mediceischen Politik und der Ausschweifungen ihres Gatten. Die Arbeit verdient hier Erwähnung wegen der vielen Einzelheiten, die bisweilen kurios, oft interessant sind. Sie bietet uns mit einem Wort ein lebendiges Blatt aus der Geschichte, das wenig gekannt ist. Es stützt sich auf Urkk. und ist auch von allgemeiner Bedeutung, weil es den Charakter der letzten Zeiten der mediceischen Dynastie deutlich markiert. Unter den einzelnen Abschnitten verdient besonders hervorgehoben zu werden die Scheinheiligkeit Cosimos III., die Verschwendung Ferdinands, des Gatten der Violante, und die schmutzige Handlungsweise des Kardinals Franz de' Medici. Im grellen Kontrast damit steht das, wenn auch von Intriguen nicht freie, so doch im allgemeinen tugendhafte Wesen der Herzogin. — 'Die anekdotenhaften Aufzeichnungen über die Ehe der Königin von Spanien, Luise Marie Gabriella von Savoyen und der Fürstin Orsini'[140]) stammen aus dem Briefwechsel Vittorio Amedeos II. mit Rom. Sie bestehen in einem Berichte über die Abreise der Marie Luise von Nizza. — Cecchetti[141]) bemüht sich darzuthun, dafs die leidenschaftslose Prüfung der 'Consulte' Sarpis zu dem Schlusse zwingt, dafs der Streit des berühmten Mannes mit dem römischen Hofe weiter nichts bezweckte, als ihn von den Staatsgeschäften auszuschliefsen, ohne dafs er durch Tendenzen und Lehren eines Neuerungssüchtigen veranlafst wäre.[142-151]) — Mazza-

---

134) Relazioni di Proveditori Veneti in Istria al tempo d. Guerra di Gradisca: Atti e Memorie d. società Istriana d'Archeol. e stor. Patria 8, III/IV. Parenzo. — **135)** × L. Amabile, Fra Tommaso Campanella ne' Castelli di Napoli, in Roma e in Perigi. Vol I. Napoli. — **136)** S. Bongi, Il Principe don Carlo e la Regina Isabella di Spagna, secondo i documenti di Lucca. Lucca, Giusti. 5°. 107 S. Rez.: Arch. stor. Ital. 5, I; Bibliofilo 8, IX—X. — **137)** × Vita di Cosimo III, Sesto Granduca di Toscana. Vita d. Principe Francesco Maria, già Cardinale di Santa Chiesa. Vita d. gran Principe Ferdinando di Toscana. Firenze, Stianti. 16°. 96 S. — **138)** × Vite di tre principesse di Casa Medici (Violante governatrice d. città e stato di Siena; Anna Maria Luisa elettrice Palatina d. Reno, Eleonora di Toscana. Firenze, Stianti. 16°. 95 S. — **139)** L. Grottanelli, Violante Beatrice di Baviera, gran Principessa di Toscana. Firenze, Cellini. Rez.: Riv. stor. Ital. 4. — **140)** G. Claretta, Notizie aneddotiche sul matrimonio d. regina di Spagna Luisa Maria Gabriella di Savoja e d. Principessa Orsini: Giorn. Ligustico 14, VII/VIII. — **141)** B. Cecchetti, Le Consulte di Fra Paolo Sarpi: Ateneo Veneto 11, III/IV. — **142)** × P. Balan, Fra Paolo Sarpi. Venezia, Cordella. 16°. 92 S. — **143)** × M. A. Chéruel, Lettres du Cardinal Mazarin pendant son ministère, recueillies et publiées par Ch. Paris, Imp. Nationale. — **144)** × H. de Font-Réaulx, La jeunesse de Mazarin, sa carrière de diplomate et d'homme d'État. Limoges, Ardant. 160 S. — **145)** × A. Contarini, Documento inedito (5 luglio 1683) riguardante i privilegi accordati dalla Repubblica di Venezia al territorio di Cadore. Per nozze. Venezia,

tinti[152]) führt die Veröffentlichung der politischen Briefe Vincenzo Armannis von 1642/4 fort. Die diesmal veröffentlichten Briefe sind 12 an der Zahl, vom 21. Juni bis zum Ende des Jahres 1643; sie sind reich an wichtigen Einzelheiten.[153-154]) — Amabile[155]) beschreibt das Leben und die Verschwörung des Mönches Tommaso Pignatelli. Aber man muſs mit dem Vf. selbst zugeben, daſs die Erzählung wenig oder keine Bedeutung hat. Jedoch verdient der Vf. Dank, daſs er durch die Publikation neuer Urkk. über einige Punkte der zeitgenössischen Geschichte Licht verbreitet. Es sind dies die Beziehungen des heiligen Stuhles zur Republik Venedig und dem Vizekönig von Neapel; ferner die Willkür der spanischen Regierung und die bedeutenderen Männer der Zeit. — Claretta[156]) stützt sich in seiner Arbeit auf den Briefwechsel des Ministers des Herzogs von Savoyen mit Rom.[157-158]) — Von den Bemerkungen zur Geschichte der Stadt Alba, die Mazzatinti[159]) veröffentlicht, ist der erste Teil der Beachtung wert wegen der vielen und mannigfaltigen Notizen über den Zeitraum von 1613—75, von dem Zeitpunkte an, wo die Bewohner von Alba bei dem Sturmlauf am 23. April 1631 zuerst und dann später wiederholentlich Beweise der Anhänglichkeit an die Regierung des Hauses Savoyen gaben. Sie wurden dafür mit dem Wohlwollen Karl Immanuels I., Vittorio Amedeos II., der Madama Reale und Karl Immanuels II. belohnt.[160]) Cantù[161]) beschreibt den feierlichen Einzug der Marie Anna von Österreich, der zweiten Frau Philipps IV., Königs von Spanien, in Mailand. Sie zog durch Mailand, als 15j. Gattin, im Jahre 1649. — Roberti[162]) bietet nützliche Bemerkungen über die Reise des Herzogs Vittorio Amedeo II. nach Venedig, um mit dem Herzog Maximilian von Bayern zusammenzutreffen und dem Bündnis von Augsburg beizutreten. Schlieſslich sind noch der Erwähnung wert die Jahrbücher Banchero, des ehemaligen Po-

---

Tip. Veneziana. — **146/8)** × J. Döllinger und Fr. H. Reusch, Bellarmins Selbstbiographie. Lateinisch und deutsch, mit geschichtl. Erläuterungen herausgegeben. Bonn, Neuſser. VI, 352 S. — **149)** × V. Santi, Il passaggio de' Toscani, per il Modenese nel 1613 in occasione d. guerra d. Monferrato. Modena, Tip. Sociale. 96 S. — **150)** × O. Mondella, Tre lettere a Reali di Savoia e di questi a Lui (1624—43). Verona, Civelli. 80 S. — **151)** × F. Ambrosi, Carlo Emanuele Madruzzo e la Stregoneria. Appunti di storia Trentina. Venezia, Visentini. 23 S. — **152)** V. Armanni, Lettere politiche d. 1642 al 1644 pubblicate da Giuseppe Mazzatinti: Arch. stor. Ital. 19. — **153)** × G. Barbarigo, Lettera scritta da Venezia ad Alvise Contarini (17 luglio) 1649.) Venezia, Visentini. 12 S. — **154)** × P. Venanzio da Lago Santo, Apostolo e diplomatico, o il P. Giacinto dei Conti Natta da Casale Monferrato Cappuccino. Milano, Ghezzi. XXIX. 467 S. — **155)** L. Amabile, Fra Tommaso Pignatelli. La sua congiura e la sua morte. Narrazione con documenti inediti. Napoli, Morano. Rez.: Riv. stor. Italiana 5; Arch. stor. Napol. 12, IV; Napoli (1887). — **156)** G. Claretta, I Genovesi alle Corte di Roma negli anni luttuosi d. loro controversie con Luigi XIV (1678—85): Giorn. Ligustico 14. I/II (gen., feb.). — **157)** × L. Winkler, Der Anteil der bayerischen Armee an den Feldzügen in Piemont 1691/6. München, Franz' Verlag. Gr.-8⁰. VII, 127 S. — **158)** × S. Degli Arienti, Giovanni Bentivoglio. Cenno biografico. Bologna, Fava. 16⁰. 20 S. — **159)** G. Mazzatinti, Note per la storia della città d'Alba. Puntata I^a 1613—75. Puntata II^a la Cattedrale. Alba, Sansoldi. 16⁰. 99, 98 S. Rez.: Riv. stor. Ital. 4. — **160)** Brescia e Venezia ossia Luigi Gambara e Maria da Brescia nelle carceri d. Ponte d. sospiri in Venezia, dramma storico in 4 Atti: Biblioteca Ebdomandaria Teatrale fasc. 617. 24⁰. 63 S. — **161)** C. Cantù, La pompa della solenne entrata fatta nella città di Milano della Serenissima Maria Anna Austriaca: Arch. stor. Lombardo 2, Jahrg. 14. — **162)** G. Roberti, Vittorio Amedeo II a Venezia 1687: Il Filotecnico 2, III/IV.

testaten von Battia, in italienischer Sprache geschrieben, die Latteron[163]) veröffentlicht. Sie sind eine trockene Analyse der Geschichte Korsikas von Filippini. Der wichtigere Teil beginnt mit 1594, da die hier mitgeteilten Thatsachen für uns neu sind, und Banchero, der noch 1680 lebte, sie sehr wohl zum grofsen Teile miterlebt haben konnte. — Dem 17. Jh. gehören die von Tamizey[163a]) publizierten Briefe an, die auch für Italien von Interesse sind.

1700—1814. Filippi[164]) spricht von einer Flucht Vittorio Amedeos II. während der Belagerung von Turin. Die Flucht war nur vorgegeben, um La Feuillade zu täuschen und seine Verbindung mit Eugen in den waldensischen Thälern im Juni oder Juli 1706 zu beschleunigen. Traditionen über diese Flucht werden in Rorà aufbewahrt; sie lebten fort in den Erinnerungen an Geschenke und Zugeständnisse an gewisse Familien.[165]) — Die von Morozzo della Rocca[166]) veröffentlichten Briefe sind 162 an Zahl. Sie legen Zeugnis ab für den grofsen, politischen Sinn des Monarchen und für seine minutiöse Sorgfalt auch in weniger wichtigen Dingen. Das Licht, das sie auf die Regierung Vittorio Amedeos II. in Sizilien werfen, ist derart, dafs dadurch die Notizen von Doria, Maro, Lascaris und Stellardi ergänzt werden. — Die Frucht eifriger Nachforschungen im Staatsarchiv von Mailand ist Parris[167]) Arbeit. Sie ist gewifs interessant, aber die Erzählung wirkt durch die häufige Einfügung von Briefen und Urkk., von denen viele, die Wahrheit zu sagen, überflüssig und unnütz sind, ermüdend. Der Vf. hat das Bestreben, Neues vorzubringen; aber man mufs doch sagen, dafs er bisweilen als neu vorbringt, was schon längst bekannt war. Auch ist zu bemerken, dafs trotz der Fülle von benutzten Urkk. doch viele übersehen sind, die das ganze erweitert oder besser beleuchtet hätten. Die Arbeit zeigt überdies bei näherer Betrachtung die Hast des Vf., die sich kundgiebt in der Unbestimmtheit und bisweilen in dem völligen Mangel an Sorgfalt in der Citierung der Quellen, in der mangelnden Prüfung der Schriften der Augenzeugen über wichtige Thatsachen und Bemerkungen, in der Einfügung witziger Einfälle, allgemeiner Redensarten und sogar italienischer Verse, die zu dem Ernst des Gegenstandes schlecht passen. — Vesmes[168]) Arbeit hebt das Verfahren hervor, das Vittoria, die Nichte des Fürsten mit dem Grafen Malabaila di Canale, dem sardinischen Gesandten in Wien einschlug. — Saredo[169]) verbreitet sich über den

---

163) Latteron, Annales de Banchero ancien podestat de Bastia. Bastia. — **163a)** × Ph. Tamizey de Larroque, Lettres inédites écrites d'Italie à Peiresch (1632/6). Paris, Teschener. 16⁰. 116 S. Rez.: Riv. critica d.letteratura italian. 4, IV. — **164)** G. Filippi, Di una fuga d. Duca Vittorio Amedeo II durante l' assedio di Torino: Rassegna Nazionale 37. — **165)** ×× Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. 12. Spanischer Successionskrieg. Feldzug 1710. Bearb. v. C. Freih. v. Hipssich. 13. Feldzug 1711. Bearb. v. Fr. Mühlwerth-Gärtner. Wien, Gerold. — **166)** E. Morozzo della Rocca, Lettere di Vittorio Amedeo II di re Savoia di Sicilia a Gaspare Maria conte di Morozzo marchese d. Rocca, suo ambasiatore a Madrid d. settembre 1713 al principio d. 1717: Miscell. di storia Patria edita per cura d. R. Deputazione di storia Patria 26. — **167)** E. Parri, Vittorio Amedeo II ed Eugenio di Savoia nelle guerre d. successione spagnuole. Studio storico con documenti inediti. Milano, Hoepli. 16⁰. IX, 420 S. Rez.: Arch. stor. Ital. 5, I. — **168)** A. Vesme, Sull' acquisto fatto da Carlo Emanuele III re di Sardegna d. Quadreria d. principe Eugenio di Savoja. Ricerche Documentate: Miscellanea di storia Italiana edita per cura d. R. Deputazione di storia Patria 25, IIa X. — **169)** L.

Aufenthalt Annas von Savoyen und ihrer Söhne in Genua, während der Belagerung von Turin im Jahre 1706, wobei er sich auf unedierte Urkk. stützt. — Perrero[170]) bringt gegen die Politik des Hauses Savoyen die traditionellen Anklagen der französischen Historiker vor und tischt abgestandene Legenden wieder auf (wie die von dem 'Carcioffo' Vittorio Amadeos II.), um in der Geschichte des Hauses Savoyen nur eine lange Tradition von List und Ehrgeiz erblicken zu lassen. — Carl Buffa di Perrero[171]) hat eine gelehrte und wichtige Arbeit geliefert. Als höherer Beamter in den Alpengebieten hat er die Ereignisse nicht nur nach den Büchern, sondern, was wichtiger ist, nach den Urkk. und Lokalitäten studiert, einer der Hauptvorzüge des Buches. Dazu kommt eine wunderbare Klarheit im Stil und eine Meisterschaft in der Schilderung der Menschen, die in dem Feldzuge sich vornehmlich auszeichneten. Höchstens könnte man einige Mängel oder Auslassungen in dem Schlusse tadeln; doch sind sie von geringem Belang und können den wirklichen Wert der Schrift nicht beeinträchtigen.[172-179]) — Das von Campello della Spina[180]) aus dem Hausarchiv veröffentlichte Tagebuch des Fürsten Giambattista Campello ist eine schmucklose, aber treue Schilderung der Sitten des römischen Hofes während des Pontifikats Innocenz XII. — Aus den diplomatischen Briefwechseln der Sachwalter des Herzogs von Savoyen in Toscana und in Rom, die sich im allgemeinen Prierio wenig günstig zeigen und ihn, wie verdient, gewaltthätig und übermäfsig ehrgeizig nennen, stammen Clarettas[181]) anekdotenhafte Notizen über die Legation des Marquis Ercole di Prierio.[182-185]) —

Saredo, La Repubblica di Genova e la famiglia di Vittorio Amedeo II: NAntologia 11. XX. — **170)** A. D. Perrero, La Casa di Savoia negli studii diplomatici d. Duca di Broglie a proposito di Carlo Emanuele III e d. successione austriaca 1740: Filotecnico 2. — **171)** C. Buffa di Perrero, Carlo Emanuele III di Savoia a difesa d. Alpi nella campagna d. 1744. Studio storico Militare corredato da carte e piani. Torino, Bocca. Rez.: Riv. stor. Ital. 4; Riv. Militare Ital. 32, I. — **172)** × L. Saredo, La Regina Anna di Savoia. Studio stor. con documenti inediti. Torino, Unione Tip. XII, 510 S. — **173)** × A. Bertolotti, Divertimenti pubblici nelle feste religiose d. secolo XVIII dentro e fuori d. porte di Roma: Buonarroti 82a, II, X. — **174)** × A. Bacchi, Bologna al tempo di Luigi Galvani nel suo governo civile e ecclesiastico, nelle sue istituzioni di scienze, di arti e di pubblica beneficenza, con miscellanea di notizie biografiche, aneddotiche e di costumanze patrie e particolari, compilazione sopra autentici documenti. Bologna. Gamberini. 276 S. — **175)** × F. C. Bollati di Saint-Pierre, Un inedito documento sulla battaglia di Guastalla: Atti d. R. Accademia d. Scienze di Torino 23, I. — **176)** × M. A. Baudrand, Due lettere a L. A. Muratori sopra il punto d. Alpi donde sono calati in Italia i Cimbri e sul luogo nel quale si può storicmente affermare che sia avvenuta la loro disfatta. Padova, Salmin. 4°. 10 S. — **177)** × G. Barberis. L' Apostolato d. secolo XVIII ossia Sant' Alfonso M. De Lignori vescovo di sant' Agata de' Goti, dottore di Santa Chiesa. Vita scritta nell' occasione d. primo centenario d. sua morte. S. Benigno Canarese, Tip. Salesiana. 16°. 240 S. — **178)** × F. Battaglini, Di Ferdinando Galiani economista d. secolo XVIII. Giudizii. Chieti, Tip. Gialloreto. 31 S. — **179)** × Brunet, Mémoire de la guerre sur les frontières du Dauphiné et de Savoie de 1742 à 1747: Spectateur militaire. — **180)** P. Campello della Spina, Pontificato d' Innocenzo XII — Diario d. Conte Gio. Batta Campello: Studi e documenti di storia e diritto 8, I/II. — **181)** G. Claretta, Sulla Legazione a Roma d. 1710 al 1714 d. Marchese Ercole di Prierio: Giorn. Ligustico 7, IX—X. — **182)** × F. Trento, Lettere. Milano, Artigianelli. 16°. 448 S. — **183)** × G. de Castro, Milano nel settecento giusta le poesie, gli opuscoli, i fogli volanti e altre testimonianze d. tempi. Studio. Milano. Dumolard. 16°. 420 S. Rez.: Arch. stor. Lombardo (1888). — **184)** × C. del Balzo, Gli scrittori Francesi e l' Italia (I traduttori): Gazzetta letter. 11, (5. 29. gen., 13. 26. marzo). — **185)** × P. des Pelliers, La Cour de Rome et les Trois derniers Evêques de Saint-

De Voguë[186]) beleuchtet und charakterisiert die politische Geschicklichkeit Eugens von Savoyen, der bei den Unterhandlungen den Kaiser vertrat.[187-193]) — Auf bisher unedierten Dokumenten basiert ein Artikel von Zanelli.[194]) — Die politische Wichtigkeit der Beziehungen Luccas zur römischen Kurie hört auf mit dem Beginne des 16. Jh., als die Republik, bevor sie sich den Franzosen näherte, unter die Fittiche des Kaisers flüchtete. Das hinderte Sforza[195]) jedoch nicht, die Beziehungen in den folgenden Jhh. zu untersuchen und die Streitigkeiten der Republik mit ihren Bischöfen und den Jesuiten zu verfolgen. Er macht uns mit den Sachwaltern der Republik in Rom bis zum Falle der Stadt bekannt, und setzt den historischen Wert des Briefwechsels der lucchesischen Sachwalter beim päpstlichen Stuhle in das rechte Licht.[196]) — Capasso[196a]) handelt über einen Abt Massone aus dem 18. Jh., über einen Minister der parthenopeischen Republik und über einen gelehrten und patriotischen Kanonikus. Von diesen dreien ist, die Wahrheit zu sagen, nur der erste, Anton Terocades, einiger Beachtung wert. Was die beiden andern betrifft, de Filippis und Araesi, so mufs man erklären, dafs sie nach den Forschungen Capassos nicht von Bedeutung sind.

Maspes[197]) spricht über die Ehe des Erzherzogs Ferdinand von Österreich mit Marie Beatrice von Este, die im Jahre 1771 abgeschlossen wurde. Er stützt sich auf unedierte Urkk. des Staatsarchivs in Mailand.[198-199]) — Gaidoz[200]) verfolgt stark in die Augen springende national-französische Tendenzen. Die Bemerkungen über die Franzosen in Italien, an sich gut und nützlich, sind herzlich unbedeutend in Vergleich zu den begleitenden Betrachtungen. Am Ende klagt der Vf., dafs 1860 nicht auch das Thal von Aosta an Frankreich kam.[201-202]) — Croce[203])

Claude. 6e edition. Chamberis, Ménard. XVI, 572 S. — **186)** E. M. de Voguë, Villars diplomate. La fin de la guerre d'Espagne. Les traités de Rastadt et de Bade: RDM. 88, II. — **187)** × M. Foscarini, Lettera (1735, 19 marzo) alla Signoria di Venezia per la sua elezione ad istoriografo pubblico. Padova, Seminario. — **188)** × Ingresso in Londra d. Ambasciatore (Nicolò Tron) per la Serenissima Repubblica Veneta alla Maestà di Georgio d' Annover, re d. Gran Brettagna, seguito li 27 agosto 1715. Venezia, Tip. Gazzetta. 9 S. — **189)** × A. Morena, Le riforme e le dottrine economiche in Toscana: Rassegna Nazionale 84/6. — **190)** × G. Parrozzani, Notizie intorno al terremoto d. 2 febraio 1703, ricavate dai mss. Antinoriani precedute da alcune notizie intorno agli attuali terremoti. Aquila, Vecchioni. — **191)** × G. Pignata, Avventure di Giuseppe Pignata fuggito d. Carceri d. Inquisizione di Roma. Traduzione e Prefazione d' Olindo Guerrini. Città di Castello, Lapi. 16°. XVII, 166 S. — **192)** × Rinaldo Rinaldini, le plus grand et le plus célèbre chef de brigands du XVIII siècle. Livraison I. Edition illustrée. Paris, Meyer. 8 S. — **193)** × Vita di Gio. Gastone I settimo ed ultimo Granduca d. r. Casa de Medici, con la lista dei Provisionati di Camera d. volgo detti i Ruspenti. Firenze, Tip. Stianti. 16°. 125 S. — **194)** A. Zanelli, Don Carlo di Borbone a Firenze nel 1732: La Letteratura 11, XIV. — **195)** G. Sforza, Episodii d. storia di Roma nel secolo XVIII: Arch. stor. Ital. 19, XX. — **196)** × A. Neri, La Pace di Torino: Gazzetta Letter. 11, VI/VII. — **196a)** G. Capasso, Ricerche Biografiche. Parma, Pellegrini. 76 S. Rez.: Riv. stor. Ital. 5; Arch. stor. Napolet. 12. — **197)** A. Maspes, Nozze Sovrane: Gazzetta d. Popolo d. Domenica 5, XVII/XVIII. — **198)** × Lettres de Paoli d. 28 agosto 1761 al 9 giugno 1768: Bulletin de la Société des sciences Hist. et Natur. de la Corse 7. Bastia. — **199)** × C. Giulietti, Voghera oltre cent' anni fa. Notizie storiche. Voghera, Galti. 32°. 44 S. — **200)** H. Gaidoz, Les Valleés françaises du Piemont: Annales de l'École libre des sciences Politiques 1 (Janvier). — **201)** × M. Raymondi, D. città d. Vasto nell' invasione francese. Vasto, Anelli. 16°. 58 S. — **202)** × L. Conforti, Napoli d. 1789 al 1796 con documenti inediti. Napoli, Anfosso. Rez.: La Coltura 8, IX—X; Rassegna Pugliese 4, X. — **203)** B. Croce, Eleonora di

beschreibt die geistige und soziale Bewegung Neapels im 18. Jh., wobei er Eleonora di Fonseca Pimental, von der schon Ayala gesprochen hatte, gut charakterisiert. — Fé d'Ostiani[204]) spricht in dem ersten der drei Kapitel, die er uns bietet, über die Lage der Feudalität jener Zeit, indem er uns zugleich dies wechselvolle Leben von drei der mächtigsten Herren vorführt, von Gallino Lecchi, Alemanno Gambara und Georg Martinengo. Das zweite Kapitel zeigt die Kämpfe eines Teiles der Geistlichkeit mit den Jansenisten, angeführt von Tamburini und Zola. Das dritte schildert kurz die politische Verwirrung in Venedig gegenüber den Gefahren der französischen Revolution.[205]) — Targioni-Tozzetti[206]) verdankt man die Veröffentlichung von 5 Briefen über den Volksaufstand in Livorno am 31. Mai 1790, deren Vf. Giambattista Santoni ist. Das Epitheton 'vertraulich' auf dem Titel genügt nicht, um den Glauben zu erwecken, dafs sie ohne Kunstgriffe und Parteilichkeit abgefafst seien. Vielmehr treten die Gesinnungen des Vf. gegen den einen oder andern der livornesischen Anführer der Zeit deutlich zu Tage. Daher darf man die in der Arbeit niedergelegten Urteile nur mit grofser Vorsicht benutzen. — Fontana[207]) handelt über den 30. September 1790, wo Reggio sich gegen den Herzog von Genua erhob.[208-209]) — Aus Laudrieuxs Memoiren[210]) ergiebt sich, dafs dieser Feldherr von Bonaparte während des italienischen Feldzugs wenig hielt. Es war der Zeitpunkt, in dem Laudrieux daran dachte, sich zum Könige eines Teiles von Italien zu machen. Mit Bonaparte verfeindet, hielt er sich während der ganzen napoleonischen Periode in der Reserve und erleichterte sodann sein Herz durch die Memoiren. — Maresca[211]) hat die Geschichte des Friedens v. 1796 der Fabeln, mit denen die zeitgenössischen Historiker sie ausgestattet hatten, entkleidet. Von Nutzen waren für seine Arbeit die vielen Urkk., die er zu Rate zog und meisterhaft verwertete. Die Thatsachen sind der Wahrheit gemäfs dargelegt und die Menschen richtiger burteilt. — Palaez[212]) bespricht die Knechtschaft des Fürsten von Paternò im Jahre 1797, der, nachdem er sich durch den glücklichen Ausgang eines Streites mit dem Herzog von Fernandina über die Mafsen bereichert und sich deshalb auf einem griechischen Schiffe nach Neapel eingeschifft hatte, wo er seinen Wohnsitz nehmen wollte, durch Verrat gefangen genommen, nach Tunis transportiert und dort mit 50 Passagieren zu Sklaven gemacht wurde. Er erzählt die Verhaftung des

---

Fonseca Pimentel: Rassegna d. Iteressi feminili 5/8. Rez.: Arch. stor. Napol. 12 (1887). — **204)** L. Fé d'Ostiani, Brescia nel 1796: Commentarii d. Ateneo di Brescia. — **205)** × A. Folliet, Révolution française. Les volontaires de la Savoie 1792/9. La Légion Allobroge et les Bataillons du Mont-Blanc. Paris, Baudoin. 18⁰. VIII, 383 S. Rez.: Le Spectateur Militaire 38, CLXVIII; Revue Savoisienne 28 (Avril). — **206)** G. B. Santoni, Lettere confidenziali sulla popolare insurrezione seguita in Livorno il 31 maggio d. anno 1790, pubblicate da G. Targioni Tozzetti. Livorno, Giusti. 16⁰. XIV, 38 S. Rez.: Arch. stor. Ital. 20. — **207)** V. Fontana, Una pagina gloriosa di storia reggiana: Riv. Emiliana 2, III/IX. — **208)** × G. Gennari, Notizie giornaliere d. gennaio al settembre 1787. Rovigo, Minelli. 8⁰. 18 S. — **209)** × V. Lilla, I principii giuridici di Nicola Spedalieri in relazione alle idee, proclamate d. rivoluzione francese. Prolusione. Napoli, Gorgiulo. 8⁰. 44 S. — **210)** Mémoires du générale Londrieux. 1796/7: R. du Cercle Militaire 6, No. 33/4. — **211)** B. Maresca, La pace d. 1796 fra le Due Sicilie e la Francia, studiata sui documenti d. archivio di stato in Napoli. Napoli, Jovene. Rez.: Riv. stor. ital. 4; Arch. stor. di Napoli 12. — **212)** E. Palaez, Un Episodio di storia Siciliana: la schiavitù d. Principe Paternò nel 1797: Arch. stor. Sicil. NS. Jhg. 12.

Fürsten, seine jämmerliche Lage in Tunis, die Bemühungen des Königs Ferdinand IV., ihn in Freiheit zu setzen, und seine völlige Befreiung, die nach einer Reihe von unglücklichen Versuchen erfolgte. Zum Schlusse giebt der Vf. die wenigen Einzelheiten, die er über Paternò gesammelt hat, und bespricht seinen Anteil an der revolutionären Bewegung in Palermo im Jahre 1820. — Unter Benutzung von einigen dreifsig Briefen Maria Karolinas von Neapel an Robert Fagan, den Generalkonsul Englands in Sizilien, vom März 1812 bis April 1813, beschäftigt sich Browning[213]) mit den Streitigkeiten mit Bentinck, dem Vertreter von Grofsbritannien. Trotz der grofsen aufgewandten Mühe, vermag er die Streitfrage nicht zu entscheiden. Er führt uns die Thatsachen vor, und überläfst andern die Entscheidung.[214]) — Über die Verhandlungen der Bourbonen mit Rufsland und Napoleon bringt Maresca[215]) einiges Neue.[216]) — Aus den im königlichen Archiv in Mailand aufbewahrten Briefen eines Grundbesitzers von Canelli hat Roberti[217]) wichtige Einzelheiten über den Durchzug der Franzosen durch Astigiana nach dem Waffenstillstande von Cherasco vom April bis Juni 1796 mitgeteilt.[218-223]) — Das Wesentliche der Nachrichten, die Carboni[224]) bietet, hat er aus sehr wichtigen Urkk. geschöpft. — In einer zweiten Abhandlung[225]) spricht er über den Kardinal Joachim di Bernis, in der er wiederum unedierte Urkk. und die ganz neue Litteratur über den Gegenstand benutzt.[226-227])

Des Prinzen Jérôme Napoléons[228]) Arbeit hat, wenn sie auch politische Zwecke verfolgt, doch hervorragenden historischen Wert.[229]) — Pellet[230]) versucht den grofsen Feldherrn gegen Lanfrey zu verteidigen, welcher die Besetzung Toscanas durch die Franzosen als eine hinterlistige und ungerechte That bezeichnet hatte. Die Quellen sind die in Livorno

---

213) O. Browning, Queen Caroline of Naples: EnglHR. No. 7 (1887, Juli), S. 482—517. Rez.: Arch. stor. Napol. 12, IV. — **214)** × Th. Bindseil, Reiseerinnerungen von Sizilien. Leipzig, Fock. 4°. 34 S. — **215)** B. Maresca, I due trattati stipulati d. Corte di Napoli nel settembre 1805: Arch. stor. Napoli 8, XII. — **216)** × G. Roberti, Un documento per la storia d. Corpi Franchi nella guerra d. Alpi 1792/6: Gazzetta Letter. 11, XIII. — **217)** id., Il passaggio d. Francesi per l'Astigiana dopo l'armistizio de'Cherasco (aprile, giugno 1796): Il Filotecnico 2, I/II. — **218)** × A. Zanelli, Primi indizii di rivoluzione nell' ordinamento municipale di Brescia nel 1792. Torino, Boglione. — **219)** × O. Regnoli, Gli Spianati di Palmanova ossia d. indemnità dovuta ai proprietarii che subirono espropriazioni nelle spianate d. fortezza di Palmanova negli anni 1797, 1809, 1813. Bologna, Compositori. 4°. 80 S. — **220)** × Raccolta de' principali documenti storici ed ufficiosi, riferibili all' unione d. antico comune di Primolano l' anno 1811. Cittadella, Pozzato. 4°. 64 S. — **221)** × V. Malamani, I Francesi a Venezia e la Satira. Venezia, Merlo. 16°. 193 S. — **222)** × G. Giudicini, Diario bolognese d. 1796 al 1818, con un cenno cronologico dei governi di Bologna d. sua fondazione in poi e notizie storiche sulle compagnie religiose e d. arti. Bologna, Tip. Compositori. XIV, 158 S. — **223)** × T. Chiuso, La Chiesa di Piemonte d. 1797 a'giorni nostri I: Dispense I/VIII, S. 1—256. Torino, Speirani. — **224)** P. Carboni, Roma e i Romani nel 1799: Il Capitano Fracassa 8, CXX. — **225)** id., Le Avventure d'un Cardinale. Roma. — **226)** × F. Ambrosi, D. invasioni francesi nel Trentino sino alla secolarizzazione d. Principato. Ricordi storici (1796—1802). Trento, Seiser. 23 S. — **227)** × D. Pietrapiana, Trento nel gennaio d. 1501. Trento, Zippel. 28 S. — **228)** Pr. J. Napoléon, Napoléon et ses détracteurs. Paris, Calmann Levy. 16°. VIII, 319 S. Rez.: La Coltura 8, XV/XVI; NAntologia 11, XX; RInternat. 16, I; AZg. S. 278/5. — **229)** × A. Neri, Il Generale Bonaparte e la Costituzione ligure: Illustrazione Italiana 14 (nov.-dic.). — **230)** M. Pellet, Bonaparte en Toscane en 1796. La saisie de marchandises anglaises à Livourne d'après des documents italiens inédits: RPL. 39, XV.

aufbewahrten offiziellen Aktenstücke und die 'vaterländischen Erinnerungen von 1796—1814' von Santoni, einem fanatischen Feinde von all und jedem.[231-232]) — Als zum Teil auf Italien bezüglich verdient hier erwähnt zu werden das Buch[233]) 'Französische Feldzüge in Italien, Ägypten u. s. w.'[234-235]) — In den 'Episoden aus den napoleonischen Kriegen'[236]) wird der Bericht der Konsuln von Riva an den Grofspriester von Valsesia vom 8. September 1799 veröffentlicht. — Eine militärische Studie[237]) giebt den technischen Teil der Erörterung von der Organisation des italienischen Heeres und der Taktik in der Schlacht bei Marengo. — Livi[238]) schildert auf Grund florentinischer Urkk. zwei Episoden aus der Zeit des Aufenthaltes Napoleons auf Elba, die sich auf die mysteriösen Besuche zweier Geliebten des Kaisers beziehen, der Gräfin Walewska und der Gräfin Rohan. Die erstere, die zu der Zeit landete, wo er seine Frau und seinen Sohn erwartete, wurde von manchem mit Marie Luise verwechselt.[239]) — Unter den Arbeiten, die sich auf die napoleonische Zeit beziehen, darf die Glissentis[240]) nicht übergangen werden. Er schildert die Erhebung des Landes gegen die Regierung am Abend des 6. November 1813. — Ebenso verdient Erwähnung das Buch 'die berühmten Schlachten der französischen Armee', das in St. Helena nach dem Diktate des Kaisers geschrieben wurde.[241-242]) — Sciout[243]) beschäftigt sich ziemlich weitläufig mit den Beziehungen Pius' VI. zu dem Direktorium und zu Bonaparte; er rekapituliert die Geschichte des Waffenstillstandes vom 4. Messidor und der Wechselfälle und Verhandlungen, welche zum Vertrag von Tolentino führten.[243a]) — Taines[244]) Arbeit bildet eine glänzende und eindringende Studie über den grofsen Mann.[245-252]) — Über einige piemontesische Diplomaten, wie

---

231) R. Peyre, Napoléon Ier et son temps: histoire militaire, gouvernement intérieur, lettres, sciences etc. Mesnil, Firmin Didot. 4⁰. IV, 894 S. — 232) × Raverat, La 57 brigade de l'armée d'Italie, dite la Terrible que rien n'arrête. Lyon, Mongin. 19 S. — 233) Campagnes des Français en Italie, en Égypte, en Hollande, en Allemagne, en Prusse, en Pologne, en Espagne, en Russie, en Saxe. (= Histoire complète des guerres de la France pendant la Révolution et l'Empire de 1792 à 1815.) Limoges, Ardant. Gr.-8⁰. 289 S. — 234) × D'Hérisson, Le cabinet noir; Louis XVII, Napoléon, Marie Louise. 9e edition. Paris, Chemeros. VIII, 350 S. — 235) × G. Dian, L'assalto d. città di Vicenza da parte d. armata francese nel 1805. Vicenza, Burato. 4⁰. 16 S. — 236) Episodii d. guerre Napoleoniche: Museo stor. Artist. Valsesiano 3, XI. — 237) Étude sur la préparation de la campagne de Bonaparte en Italie en 1800 et sur les mouvements qui ont précédé la bataille de Marengo: R. du Cercle Militaire 2, année 24/6. — 238) G. Livi, Soggiorno di Napoleone all' Isola d' Elba: Commentarii di Brescia. — 239) × F. Fabre, De Fontainebleau à l'Ile d'Elbe. Amiens, Delattie. 20 S. — 240) F. Glissenti, Di una rivolta a Verolanuova contro il governo Napoleonico nel 1813. Brescia, Un.-Tip. Rez.: Arch. stor. Lombardo (1887). — 241) Les Batailles célèbres de l'armée française (1796—1815) écrites à Sainte-Hélène sous la dictée de l'Empereur; édition revue. Limoges, Ardant. 352 S. — 242) × Scaramuccie Napoleoniche. Napoli. — 243) L. Sciout, Rome, Le Directoire et Bonaparte en l'an IV et en l'an V 1796/7: RQH. 41, XXI, LXXXII. — 243a) × H. Bloch, Papst Pius VII., der Gefangene Napoléons I. in Savona: AZg. No. 217—23. — 244) H. Taine, Napoléon Bonaparte: RDM. 79, IV, 80, I. Rez.: NAntologia 11, XX; RIntern. 16, I. — 245) × L. Tolstoi, Napoléon et la campagne de Russie: RIntern. 15, I. — 246) × York v. Wartenburg, Napoleon als Feldherr. 2. Berlin, Mittler. s. JB. 1886, III, 36[18]. — 247) × Napoleone I. Ricordi di Napoleone il Grande, scritti da esso e voltati in Italiano d. Claudio Sforza. Roma, Voghera. 16⁰. 108 S. — 248) × M. Thunn, Il Trentino all' epoca d. occupazioni francesi (1796—1813): Arch. Trent. 6, I. — 249) × F. de Leone, Il Re Giuseppe Napoleone a Barletta: Rassegna Pugliese 4, XVI. — 250) × C. Ravioli, I reduci d. Epoca napoleonica romani o statisti cogniti in servizio o in pensione al redattore

Philipp Asinari di San Marzano, Alexander von Vallesa, den Ritter Balbo, Brüder Prosperos und den Ritter von Revel, Grafen von Pratolungo, handelt Carutti.[253])

1814—1887. Bertolini[254]) erörtert die Thätigkeit Bolognas für die vaterländische Sache in den denkwürdigen Jahren 1815, 1831, 1848 und 1849. — In einem zweiten Aufsatze[255]) thut er dasselbe für Neapel. — Für ganz Italien[256]) unternimmt er dasselbe in der Arbeit 'Geschichte der Erhebung Italiens'.[257-258]) — Costa de Beauregard[259]) zeigt, wieviel Unglück der König Karl Albert in seiner Jugend durchmachen mufste. Die Erzählung geht bis 1817, in welchem Jahre er sich vermählte.[260-263]) — Nachdem er sich auf Grund neuer Urkk. über die letzten Versuche der Graubünder im Jahre 1814, Veltlin wieder zu erlangen, verbreitet hat, prüft Hilty[264]) die in Wien abgehaltenen Konferenzen, wobei er die politische Überlegenheit des Grafen Guicciardi über die schweizerischen Gesandten hervorhebt. — Larcheys[265]) Publikation hat auch für Italien Bedeutung, da Coignet die italienischen Feldzüge unter Napoleon, dem Generale der Republik, mitgemacht und sie selbst erzählt hat. Die Besetzung Anconas[266]) im Jahre 1832, von der in den Briefen des Generals Cubières die Rede ist, zeigt wieder einmal, dafs jene That der Franzosen dem Papste mifsfiel. — Um daher einen allgemeinen Brand zu verhindern, schaffte man auf diplomatischem Wege einen von den Franzosen selbst gewünschten modus vivendi, durch welchen es gestattet wurde, in Ancona Garnison zu legen, so lange es die Ereignisse gestatteten. Der Diplomat, der das zustande brachte, war Cubières, von dem in der vorliegenden Arbeit einige auf die Verhandlungen bezügliche Aktenstücke veröffentlicht werden. — Linaker[267]) erörtert die Gefangenschaft Mayers in dem Kastell Sant' Angelo. Er wurde auf der Agitationsreise verhaftet. Des Vf. Nachrichten

---

d. presente memorie, con appendice d' un compendio (inedito) di notizie sulla morte di Gioacchino Murat. Roma, Righetti. 217 S. — **251)** × de Barral, Le conclave de Venise et le concordat français de 1801: R. du Monde Latin, sept. — **252)** × H. Chotard, Le Pape Pie VII à Savone, d'après les minutes des Lettres inédits du général Berthier au prince Borghese et d'après les mémoires inédits de M. Lebzeltern conseiller d'ambassade autrichien. Paris, Plon. — **253)** D. Carutti, Di alcuni diplomatici piemontesi. Lettera inedita a Federico Sclopis: Miscellanea di storia Italiana edita per cura d. Regia Deputazione di storia Patria 2, XXV. Torino. — **254)** F. Bertolini, Bologna nella storia d. risorgimento italiano (1815, 1831, 1848, 1849). Discorso per la solenne inaugurazione degli studi. Bologna, Monti. 52 S. — **255)** id., Su la rivoluzione napoletana d. 1820: NAntologia 11, XVII. — **256)** id., Storia d. Risorgimento Italiano: Disp. I/II, S. 1—64. — **257)** × C. Bonis, Il colonnello Vittorio Ferrerio, l'eroe di San Salvario, 11 marzo 1821. Torino, Bona. — **258)** × Correspondance de Marie-Louise, 1799—1847. Lettres intimes et inédites à la Comtesse de Colloredo et a Mlle de Pontet, depuis 1810, Comtesse de Crenneville. Wien, Geroldè Sohn. Gr.-8°. 378 S. — **259)** Costa de Beauregard, La jeunesse du roi Charles Albert: Le Correspondant (25 nov.) — **260)** × F. de Leone, Ferdinando I di Borbonne a Barletta: Rassegna Pugliese 4, XVIII. — **261)** × L. Dragonetti, Le prigioni d. tre Abbruzzi nel 1831. Teramo, Tip. Corriere Abbruzzese. — **262)** × Feldzeugmeister Friedrich Freiherr von Mondel (1821—87): AZg. No. 45 (14. Febr.). München. — **263)** × P. Giordani, Lettere inedite: Scuola Romana No. 4. — **264)** C. Hilty, Die Veltliner Deputation am Wiener Kongrefs: PolitJb. der Schweizer. Eidgenoss. 1887. — **265)** L. Larchey, Les cahiers du Capitaine Coignet (1776—1859). Paris. Rez.: Spectateur Militaire 177, 15 dic.; R. du Cercle Militaire 52, 25 dic. — **266)** L'Occupation d'Ancone en 1832. Lettres du général de Cubières: R. du Cercle Militaire 2 année 6/9. — **267)** A. Linaker, Il processo politico di E. Mayer a Roma nel 1840: Rassegna Nazionale 37.

basieren auf den Erinnerungen und den Poesieen des Gefangenen.[268-269]) — Zu nennen ist ferner auch Morsolins[270]) Arbeit, die eine Reihe von Erinnerungen und Anekdoten aus einem privaten Briefwechsel bringt. Sie verdient Erwähnung, nicht sowohl wegen der politischen Notizen, als wegen der Einzelheiten aus dem Privatleben der Staatsmänner und Fürsten, die in Verona zusammentrafen. Sie geben unzweifelhaft der Geschichte einen farbenreicheren Hintergrund.[271-276]) — Ein Appendix zur Geschichte der Brüder Bandiera ist die Schrift Tisentos,[277]) die über den Gefährten des Bandiera, Joseph Pacchioni spricht[278]). — Die von Antona-Traversi und Bianchini[279]) veröffentlichten Briefe können hier erwähnt werden, weil sie im Zusammenhang mit den Zeitereignissen stehen. Beachtenswert ist die Vorrede aus der Feder Antona-Traversis.[280-281]) — Campanini[282]) publiziert ein bisher unbekanntes Dokument Antonio Perettis, welches sich auf das Herzogtum Modena in den Konferenzen zu Brüssel im Jahre 1849 bezieht. — Bandini[283]) verbreitet neues Licht über die kriegerischen Ereignisse in Venetien im Jahre 1848. Bandini nahm selbst lebhaften Anteil daran.[284]) Über die Ereignisse des Jahres 1848 nach der Schlacht bei Custozza und über den Herzog von Genua spricht Bersezio[285]) in seinen 'Jugenderinnerungen' und in einer zweiten Schrift,[286]) wo er sich über die sogen. fünftägige Revolution in Mailand ausläfst.[287]) — Boglietti[288]) entwirft ein Bild von Pellegrino Rossi während seines Aufenthaltes und seiner ministeriellen Thätigkeit in Rom und erörtert mit ziemlicher Weitläufigkeit die politische Lage Italiens im Jahre 1848. — Über dieselbe Person handelt D'Ideville,[289]) jedoch beschäftigt er sich mit

---

268) × G. Moraglia, Silvio Pellico. Conferenza. San Remo, Vacchieri. 24 S. — **269)** × B. Morsolin, Tito Perlotto e Ugo Foscolo: AVeneto 2 III/V. — **270)** id., Il Congresso di Verona d. 1822. Ricordi e Aneddoti da un Carteggio privato. Vicenza. Burato. Rez.: R. stor. Ital. 4; R. Crit. d. Letter. Ital. 4; A. St. Ital. 1888 — **271)** × N. Nisco, Il Reame di Napoli sotto Fracacesco I. Napoli, Morano. 58 S. Rez.: La Coltura 8, XV—XVI. — **272)** × C. Nô, Les Carbonari, ou l'Italie en 1829, drame en cinque actes et sept tableaux, précédé d'une étude historique sur les Carbonari. Paris, Morris. 18°. 204 S. — **273)** × S. Pellico, Mes Prisons, Traduction nouvelle par Fr. Reynard. Paris, Jonast. 16°. X, 315 S. — **274)** × A. Rosmini, Lettera inedita al M. R. Signor Don Antonio Riccardi a Bergamo 13. Febr. 1833: Rosmini 2 (16 genn.). — **275)** × G. Sforza, Lo Spielberg e i suoi storici: Strenna d. Gazzetta Piemontese. — **276)** × G. Soster, Valdagno, ricordi storici d. 1814 al 1817. Padova, Seminario. 55 S. — **277)** Tisento, Un compagno d. Bandiera (Giuseppe Pacchioni): Il Capitan Fracassa 8, XVI. — **278)** × A. Vannucci, I Martiri, d. Libertà Italiana d. 1794 al 1848. 7 edition Bd. 1 disp. V—X. Milano, Bortolotti. XIII, 257—605 S. Rez.: R. Crit. d. Letterat. Ital. 4, III. — **279)** C. Antona-Traversa e D. Bianchini, Lettere inedite di Luisa Stolberg contessa d' Albany a Ugo Foscolo e d. Ab. Luigi di Breme alla Contessa d' Albany. Roma, Milano. 8°pp. CXI, 277 S. Rez.: Bibliof. 8 (Marzo, 1887); R. stor. Ital. 4; Propugnatore 20, I/II; DLZ. 28 (9. Juli); CBl. 26 (16. Juli). — **280)** × V. Bacci, Ugo Foscolo cittadino e politico: Iride. Palermo. — **281)** × G. Barone, Manzoni reazionario e una lettera inedita di Luigi Settembrini. Napoli, Morano. 21 S. — **282)** N. Campanini, Un documento inedito di Antonio Peretti: REmiliana 11 (18 marzo). — **283)** S. Bandini, Lettera al Senatore Lampertico intorno ai fatti d'arme avvenuti in Vicenza nel 1848. Vicenza, Tip. Commerciale. 4°. 10 S. — **284)** × E. Arpesani, Il dottor Paolo Arpesani e le sue vicende politiche. Milano, Cogliati. 62 S. — **285)** V. Bersezio, Ricordi Giovanili: Fanfulla d. Domenica 5 (30 maggio). — **286)** id., Domenio Santorno, Episodio d. Rivoluzione di Milano (1848). Ristampa. Milano, Sonzogno. 16°. 190 S. — **287)** × F. Bettoni-Gazzago, Gl' Italiani nella Guerra d' Ungheria. 1848/9. Storia e Documenti. Milano, Treves. Rez.: Arch. stor. Lombard. (1887). — **288)** G. Boglietti, Pellegrino Rossi a Roma: RInternat. 14, IV. — **289)** H. D'Ideville, Le Comte Pelle-

dem ganzen Leben des ausgezeichneten Mannes. Für die Geschichte der Erhebung Italiens ist Bonnets[290]) Abhandlung nicht ohne Bedeutung.[291-293]) Das gleiche gilt von Fabris'[294]) Arbeit. — Die 'Erinnerungen' Fardellas[295]) atmen die Ruhe und Sittenreinheit, welche das Leben ihres Autors auszeichneten, ein deutliches Zeichen seiner Aufrichtigkeit und Freimütigkeit. Das hindert natürlich nicht, dafs sich vor den Augen des Lesers ein Bild jener erregten denkwürdigen Epoche in Sizilien mit ihren Heftigkeiten, Irrtümern, Opfern, Schmutzigkeiten, mit ihren klugen Vorstöfsen und ihren verderblichen Illusionen entrollt. Die Erinnerungen bieten uns mit einem Worte einen Spiegel der politischen Thätigkeit jener glänzenden Generation, welche in Sizilien die Ereignisse von 1848 und 1860 möglich machte. — Zelli Fattiboni[296]) spricht über ihren Vater Vincenzo, der 1850 im Alter von 64 Jahren starb. Er war Feldmesser-Ingenieur, und begann einer der ersten die Volkszählung im Königreich Italien, die dann vom Pontificat fortgesetzt wurde. Er wurde des Carbonarismus verdächtigt, verhaftet und nach einem langen Prozesse zu 5 Jahren Haft verurteilt, welche von ihm im Kastell Sant' Angelo und in Civita Castellana abgesessen wurden. Die Tochter hat unter Benutzung von Briefen und Familienerinnerungen, von Proklamationen und anderem sein wechselvolles Leben und besonders seinen Anteil an den Bewegungen von 1831 und 1848, sowie die Verfolgungen der päpstlichen Regierung in das rechte Licht gesetzt. Die Memoiren reichen bis 1856; man findet in ihnen die politischen Wechselfälle bis zum Vertrag von Paris aufgezeichnet. Das Interesse, welches das nicht immer mit gerechtem Urteile verfafste Buch erweckt, ist nicht grofs. Abgesehen von einigen Notizen von lokaler Bedeutung war der Inhalt schon fast vollständig bekannt.[297-299]) — Nicht unwichtig für die Geschichte der nationalen Erhebung ist Mantovanis[300]) Arbeit. — Auf Italien bezieht sich zu einem guten Teile das Buch von Edmund Maurice.[301]) — Reich an sehr wichtigen Einzelheiten ist Meneghellos[302]) Aufsatz, der jetzt in einer zweiten verbesserten und erweiterten Ausgabe erscheint.[303-305]) — Ottolini[306]) bietet uns eine nicht fehler-

---

grino Rossi, sa vie, son œuvre, sa mort (1787—1848). Paris, Chaix. 315 S. — **290)** G. Bonnet, Lo sbarco di Garibaldi a Magnavacca. Episodio storico d. 1849. Bologna, Azzoguidi. 65 S. — **291)** × G. Chinazzi, Discerpta (I principi di Savoja e l'Italia. Alessandro Manzoni. Giacomo Leopardi. Le origini d. filosofia d. storia). Genova, Sambolino. XXX, 512 S. — **292)** × G. Da Schio, Lettera storica ad Emanuele Cicogna (6 gennaio 1841). Schio, Marin. 4°. 18 S. — **293)** × Ein Denkmal für die italienischen Freiheitskämpfer von 1848—70: Allg. Milit. Zg. (1887), fasc. I/II, Jahrg. 3. — **294)** C. Fabris, Venezia nell' agosto 1849: Il Rosmini 2, III, S. 129—46. — **295)** V. Fardella di Torre Arsa, Ricordi sulla Rivoluzione Siciliana d. anni 1848/9. Palermo, Tip. Statuto. VIII, 317 S. Rez.: Arch. stor. Sicil. 13. — **296)** Z. Fattiboni, Memorie storico-biografiche dedicate al padre suo. Cesena, Vignuzzi. 1885/7. Rez.: R. stor. Ital. 5. — **297)** × E. Frey, Ein Stück deutscher Gesch. und Italien im J. 1848. Eine Studie. Dresden, von Grumbkow. 25 S. — **298)** × F. Locascio, La fallita italica ribellione d. 1848 e la invasione piemontese in Sicilia nel 1860 vol. I. Storia Contemporanea. Palermo, Tip. Artistica. I, 64 S. — **299)** × A. Magni, Un avanzo d. Spielberg in morte d. ragioniere Giacinto Miglio. Commemorazione. Roma, Civelli. 16°. 16 S. — **300)** G. Mantovani, I Sermidesi nel 1848: Atti d. Ateneo di Scienze, Lettere e Arti in Bergamo 8. — **301)** C. Edm. Maurice, The Revolutionary Movement of 1848/9 in Italy, Austria, Hungary and Germany, with some Examination of the previous thirty-three years. Rez.: Ath. 31/2. — **302)** V. Meneghello, Il Quarant' otto a Vicenza. 2 Edizione. Vicenza, Burato. 16°. 133 S. — **303)** × E. Mezzabotta, Il 1848. Roma, Perino. 16°. 63 S.

freie Schrift. Man vermifst die vollständige Kenntnis der historischen Litteratur dieser Periode und bei einzelnen Ereignissen die Genauigkeit. Gute Dienste hätte dem Vf. das Studium einiger übersehener Quellen geleistet, sowie die Publikation anderer Urkk., als der mitgeteilten. Manche Urteile, die der Vf. mehr infolge seiner politischen Leidenschaft, als aus anderen Gründen abgiebt, hätten einer ruhigeren Überlegung Platz machen sollen. Jedoch mufs man gestehen, dafs die Lektüre der Schrift angenehm und nützlich ist, trotz der Überflüssigkeit mancher Stelle, an der mit tönenden, aber hohlen Worten vielleicht ungelegene Erinnerungen wachgerufen werden. — Die Sammlung nationaler Lieder [307]) verdient erwähnt zu werden, weil sie deutlich die Gesinnungen und Hoffnungen des Italieners zeigt.[308-309]) — Nützliche Mitteilungen hat Sforza [310]) in seinem Aufsatze 'Garibaldi in Bologna im Jahre 1848' gegeben. Wertvoll sind die Memoiren Tazzolis, veröffentlicht von Luzio [311]) mit sorgfältiger Einleitung. — Ebenfalls nicht ohne Interesse ist die Arbeit von Troubetzkoi.[312-319]) — Sforza [320]) veröffentlicht ein bisher unbekanntes, recht wichtiges Dokument mit nützlichem historischen Kommentar.[321]) — Piccinini [322]) macht brauchbare Bemerkungen über die berühmte Landung Garibaldis. — Hervorgehoben zu werden verdient auch die dritte Ausgabe der Memoiren von Joseph Pasolini,[323]) die sein Sohn Peter Desiderio gesammelt hat. Sie bringt neue Einzelheiten, die in den beiden früheren Ausgaben noch nicht stehen. — Niscos 'Ferdinand II.' ist nicht mit der reinen Unparteilichkeit abgefafst, die man von dem Historiker fordert.[324]) Abgesehen von gewissen vorgefafsten Urteilen, wird die Sucht, bei jedem Schritt und Tritt die eigene Person erscheinen zu lassen, recht lästig. Dazu kommt ein übermäfsiger und häufig unpassender Aufwand von Gelehrsamkeit und die

---

— **304)** × B. Mitrović, Una lettera di Pio IX a Carlo Alberto. Trieste, Balestra. 24 S. — **305)** × Note di un Vecchio soldato nella difesa di Venezia. Rovigo, Minelli. 16°. — **306)** V. Ottolini, Le Rivoluzione Lombarda d. 1848/9. Storia. Milano, Hoepli. Rez.: Riv. stor. Ital. 4. — **307)** Raccolta d' inni nazionali cantati d. popolo nel 1848 sino alla liberazione di Roma, avvenuta nell' anno 1870. Firenze, Salani. 16°. 128 S. — **308)** × Ricordi d. 1848. (D. Museo d. Risorgimento Italiano): Illustrazione Italiana 6, XIV (8 apr.). — **309)** × N. Roncalli, Diario d. avvenimenti successi in Roma nel 1849 al 1870. 1 vol. Torino, Bocca. — **310)** G. Sforza, Garibaldi a Bologna nel 1848: Gazzetta Letter. Artist. e Scient. 11, XLV. — **311)** E. Tazzoli, Memorie inedite al Generale Culoz sulle cause d. congiura d. 1550 (con prefazione di Alessandro Luzio). Mantova. Segna. 8°. X, 50 S. — **312)** A. Troubetzkoi, Campagnes du feld-maréchal comte Radetzky dans le nord de l'Italie en 1848/9. Paris. — **313)** × P. G. Zai, La bandiera di Osoppo, difesa d. forte d. 28 aprile al 12 ottobre 1848, sostenuta da 364 volontari militarmente organizzati e disciplinati, sorretta mirabilmente d. abitanti d. sottostante paese di Osoppo. Udine, Cantoni. 86 S. — **314)** × E. Zanoni, Speranze e sconforti d' Italia d. 1815 al 46. Livorno, Vigo. 16. XI, 522 S. — **315)** × F. Venosta, Felice Orsini. 14 edit. Milano, Barbini. 16°. 159 S. — **316)** × C. C. Vallecchi, Dopo il Volturno. Autobiografia d' un prigioniero di guerra. Reggio d' Emilia, Tip. Artigianelli. 16°. 162 S. — **317)** × Un pietoso Ricordo di Solferino e san Martino. Torino, Un. Tip. 16°. 135 S. — **318)** × C. Tivaroni, I moti d. Veneto nel 1864. Genova, Sambolino. 22 S. — **319)** × Sunti storici d. regio Esercito Italiano, 1887. Roma, Voghera. 8°. 88 S. — **320)** G. Sforza, Carlo Matteucci ed un suo progetto di confederazione italiana: Gazzetta Letter. 11, XX. — **321)** × Il Risorgimento Italiano. Biografie storico-politiche d' illustri Italiani contemporanei 3 (disp. 28/9), S. 193—680. Milano, Vallardi. — **322)** G. Piccinini, I Mille di Marsala. Roma, Perino. 16°. 68 S. — **323)** G. Pasolini. Memorie raccolte da suo figlio. 3 edizione accrescinta d. autore. Torino, Bocca. Rez.: Riv. stor. Ital. 4; Arch. stor. Ital. 19. — **324)** N. Nisco, Francesco II re. Napoli, Morano. Rez.: Riv. stor. Ital. 5.

Grille, auch da zu deklamieren, wo dazu am wenigsten Veranlassung war. Selbst die Form ist schleppend durch den zu feierlichen Gebrauch einer veralteten Sprache und eines veralteten Periodenbaus. Jedoch ist das Werk nicht gänzlich zu verwerfen. Trotz der angegebenen Fehler findet man in ihm eine sehr lebhafte Schilderung der Revolution vom Jahre 1860/61. — Mulas[325]) erörtert den Anteil Friedrich Sclopis an der Abfassung des Prefsgesetzes gemäfs dem Versprechen des Statuts am 8. Februar 1848, wobei er seine politische Laufbahn von 1848—60 in grofsen Zügen verfolgt. Man bemerke, dafs Worte 'mit der Treue eines Königs und der Liebe eines Vaters' in der Proklamation vom 4. März, die dem Statut vorangeschickt sind, von Sclopis stammen.[326-329]) — Von Mauros und Magnis[330]) Werke über das italienische Parlament ist der vierte und fünfte Band erschienen. Der darin verarbeitete Stoff bezieht sich auf die neunte und zehnte Legislatur, auf die Jahre 1865, 1866 und 1867.[331-334]) — Gladstone[335]) behandelt mit vielem Interesse auch die italienischen Ereignisse von 1852—60.[336]) — Eine sorgfältige Studie ist die Ghios.[337-343]) — Über die Kriege des Jahres 1848 und 1849 handelt D'Agostini.[344-345]) Mit dem sechsten Bande der edierten und unedierten Briefe Camillo Cavour hat Chiala[346]) eine der wertvollsten Publikationen der letzten Jahre abgeschlossen. Der vorliegende Band umfafst die Zeit vom 22. Februar 1856 bis 17. Mai 1861. Es sind 420 Briefe, zwischen welche viele von berühmten Männern an Cavour gerichtete eingeschaltet sind. Am Schlusse befinden sich sieben Anhänge, welche die Gesamtmasse der Briefe erklären.

---

325) E. Mulas, Il conte Federico Sclopis. Studi e Notizie: Rassegna Nazionale 38. — **326)** × C. A. Mondello-Nestler, La Massoneria. Roma, Tip. ed Romana. 8°. 319 S. — **327)** × R. Mirabelli, Napoleone III a Roma: Napoli Letteraria NS. 4, VI. — **328)** × id., Mentana e i Negoziati ultimi: ib. X. — **329)** × id., Aspromonte e la Convenzione di Settembre: ib. IX. — **330)** M. A. Mauro e B. Magni, Storia d. Parlamento Italiano (Nona e decima legislatura 1865/7. vol. IV, parte I, II, vol. V, parte I. disp. 213—92. Roma, Tip. Camera Deputati. 741, 100—28, 11202, 1—124 S. — **331)** × T. Marchioni, Campagna d. 1859. Memorie d' un Volontario. Firenze, Ricci. 16°. 53 S. — **332)** × Fr. Michelis, Die katholische Reformbewegung und das vatikanische Konzil. Giefsen, Roth. 8°. 50 S. — **333)** × A. Manning, True Story of the Vatican Council. 3 ediz. London, Buris. 8°. — **334)** × J. Friedrich, Gesch. des Vatikan. Konzils. vol. 3. ed ultimo. Bonn, Neufser. Gr.-8°. XVI, 1258 S. — **335)** W. E. Gladstone, The Hist. of 1858—60 and Greville's latest Journals: Engl. Hist. R. 11, VI. — **336)** × E. Girardi, Vittorio Emanuele e l' educazione Nazionale: Rassegna Pugliese 4, I. — **337)** G. Ghio, La guerra d. anno 1866 in Germania e in Italia. Storia politica e militare. Firenze, Ademollo. VI, 212 S. Rez.: Rassegna di scienze Sociali e Politiche 2, CI. — **338)** × Fleury, Pèlerinage à Rome en 1869, on notes sur l'Italie. 5 ediz. Tours, Mame. — **339)** × P. V. Ferrari, 24 ottobre 1867 (a villa Glori). Udine, Bardusso. 11 S. — **340)** × C. E., Influenza d. politica sulla preparazione e sulla condotta d. guerra. Considerazioni desunte d. esame d. campagne d. 1866 e d. 1870/1: Riv. Militare Ital. 31, III. — **341)** × L. de Monte, Cronaca d. Comitato Segreto di Napoli sulla spedizione di Sapri. Napoli. — **342)** × P. del Vecchio, La Colonna Frigyesi e la Campagne romana d. 1867, con prefazione di R. Giovagnoli. 3 edizione. Roma, Tip. Guttenberg. 16°. 59 S. Rez.: Riv. stor. Ital. 5. — **343)** × D'Avril, L'Autriche et la Confédération Germanique (1550/1): R. d'Hist. Diplomatique No. 1, Jhg. 1, S. 27—60. — **344)** E. D'Agostini, Nizza Cavalleria nel periodo d. risorgimento nazionale: Riv. di Cavalleria 11, III/V. — **345)** × E. Cesari, L' ultimo Commilitione. Portoferario, Tip. Corriere d' Elba. 16°. XXII, 41 S. — **346)** C. Cavour, Lettere edite e inedite raccolte e illustrate da Luigi Chiala, vol. VI. Indici generali Analitici e alfabetici d. lettere edite e inedite di Camillo Cavour, compilati da C. Isaia. Torino, Roux. Rez.: Riv. stor. Ital. 6.

Im ganzen beläuft sich die Zahl auf 1780. Der sechste Band zeigt mehr als die andern die mannigfaltigen Eigenschaften des ausgezeichneten Staatsmannes, der immer auf die Einheit Italiens sein Augenmerk richtete, indem er nach den Gelegenheiten auch mit den Mitteln wechselte. Jedoch sind nicht alle Briefe von gleichem Werte. Es finden sich einige wenig bedeutende. Aber die grofse Menge ist von hoher Wichtigkeit. Die Brauchbarkeit der Publikation wird durch die von Isaia verfafsten Indices erhöht, welche die Scheidung des Stoffes ermöglichen. Man hat in denselben die Hauptdaten seines thatenreichen Lebens und die wichtigsten Ereignisse der Geschichte zur Zeit der Erhebung Italiens vor Augen.[347-349]) — Tabarrini und Gotti[350]) veröffentlichen die beiden ersten Bände der Briefe und Dokumente Ricasolis, durch welche das weniger bekannte Leben des berühmten Staatsmannes beleuchtet wird. Die Briefe sind 213 an Zahl, zwischen denen sich bisweilen interessante Urkk. finden. Sie reichen vom 2. Mai 1829 bis 27. April 1859, hier und da mit biographischen Erklärungen versehen. Sie werfen auf den Charakter Ricasolis und seine Dienste zu Gunsten der Erhebung des Vaterlandes wunderbar helles Licht; ganz besonders aber auf die von ihm übernommene Mission der Erziehung seiner Tochter, zuerst in Brolio und nach dem Jahre 1859 in der Schweiz. Das Studium der Feldbaukunde betrieb er, mehr oder weniger, sein ganzes Leben lang.[351-354])

Turielos[355]) Arbeit bespricht viele Männer der historischen Wissenschaft, z. B. Nicola Carcia, Joseph Maria Fusco, Camillo Minieri Riccio, Joseph del Giudice, Nicola Alianelli, Matteo Camera, Scipione und Ludwig Volpicella, Joseph de Blasiis, Bartolomeo Capasso, die Herzogin Baraschieri, der Fürst Filangieri, Demetrio Salazaro, Nicolò Faraglia, Ludwig Amabile, Palumbo, Fortunato, die Conforti, Maresia, Nisco, Giampietro. Es ist überflüssig zu bemerken, dafs der Vf. ihre historischen Schriften und ihr wechselvolles, zum Teil politisches Leben, bespricht.[356-358]) — Einen beachtenswerten Beitrag zur zeitgenössischen Geschichte liefern Joseph Mazzinis Briefe, die Giuriati[359]) herausgiebt. Sie zeigen Tag für Tag die beharrlichen Bemühungen des grofsen Verschwörers und geben ein nicht unnützes Bild von dem Privatleben des Mannes. Von den Briefen sind 194 an Joseph Lamberti, 3 an Giambattista Varè gerichtet. In der Vorrede verknüpft der Herausgeber das Leben Mazzinis mit seinen Briefen und erläutert dasselbe in seinen verschiedenen Abschnitten.[360-363]) —

---

347) × L. Castromediano, Due Capitoli tolti alle mie Memorie. Lecce, Tip. Salentina. 71 S. — **348)** × Betrachtungen über den Feldzug von 1859 in Italien: Neue militärische Blätter 8, X. — **349)** × G. Bosone, Bettino Ricasoli e i Contadini. Firenze, Ricci. — **350)** B. Ricasoli, Lettere e documenti pubblicati per cura di M. Tabarrini e A. Gotti. vol. II. Firenze, Le Monnier. Rez.: La Coltura 8, XIII/XIV; NAnthologia 10, XV; DLZ. 8, XXXVI (27. Aug.); Riv. stor. Ital. 5. — **351)** × R. Bonfadini, Ombre di Grandi: Illustrazione italiana 14. — **352)** × Appunti storici sul reggimento Alessandria Cavalleria: Riv. di Cavalleria 2, VI. — **353)** × P. Altieri, Dal 21 settembre al 1° ottobre 1860 in Castelmorrone, morte d. maggiore Pilade Bronzetti. Caserta, Marino. 16°. 48 S. — **354)** × A. Zanichelli, Il partito liberale storico in Italia: Rassegna di scienze sociali e politiche in Italia 2, CV. — **355)** P. Turielo, Gli studi storici in Napoli d. 1860 al 1870: Riv. Scient.-Letter. 1, XII. — **356)** × Vita Apologetica di G. Mazzini. Roma, Perino. 16°. 64 S. — **357)** × A. Saffi, Il pensiero politico e sociale di Giuseppe Mazzini. Roma, Tip. Sociale. 16°. 40 S. — **358)** × G. Mazzini, Lettera (a Filippo Ugoni). Rovigo, Minelli. 14 S. — **359)** id., Duecento Lettere inedite con proemio e note di Domen. Giuriati. Torino, Roux. CXXV, 319 S. Rez.: Riv. stor Ital. 5. — **360)** × id., Essays, selected from

Torre[364-365]) handelt über das Leben und den Charakter Urbano Rattazzis und Philipp Mellanas. — Wohlverdient um Geschichte und Vaterland hat sich Tassoni[366]) mit seiner Arbeit gemacht.[367]) — Wichtig sind die bisher unedierten Briefe an Terenzio Mamiani und Johann Moschetti, herausgegeben von Minghetti.[368-369]) — Dasselbe gilt von Masis[370]) umfangreichem Buche.[371]) — Manfredi[372]) spricht über das erste Infanterieregiment in den Feldzügen von 1859, 1860 und 1861.[373-375]) — Wegen seines Anteils an dem Werke der nationalen Erhebung verdient Erwähnung das Buch Ferrieris[376]) 'Francesco de Sanctis und die litterarische Kritik', wo auch, allerdings nur beiläufig, über das politische Leben des berühmten Mannes gesprochen wird.[377]) — Nützlich und bemerkenswert in dem Italien betreffenden Teile sind De Monconys'[378]) 'Reisen'.[379-384]) — Für die Geschichte der italienischen Erhebung sind unzweifelhaft nicht unwichtig die Arbeiten von Hoffmann,[385]) Guiccioli[386]) und Caranti.[387]) — Cambray-Digny[388]) entwirft ein Bild der Geschichte der Finanzen Italiens von der Begründung des Königreiches bis auf unsere Tage, unter richtiger Hervorhebung der Schwierigkeiten und der Vorteile.[389-395]) — Unter den Schriften Johann Lanzas befanden sich

---

the Writings Literary, Political and Religious. Republished by the special Permission of Mme E. A. Venturi and edited with an introduction by W. Clarke. London, Walter Scott. 12°. 350 S. — **361)** × id., Lettera a Francesco Crispi. Voltri, Oberti. 16°. 32 S. — **362)** × id., Scritti editi e inediti vol. XVI. Politica vol. XIV. Roma, Forzani. 16°. CCXXXVIII, 226 S. — **363)** × G. Tozzoni, Memorie d. Colonia Italiana in Lione. Lyon, Mosset. 47 S. — **364)** L. Torre, Urbano Rattazzi. Memorie biografiche. Casale, Cassone. 33 S. — **365)** id., Filippo Mellana. Memorie biografiche. Casale, Bertero. 69 S. — **366)** A. Tassoni, I dimenticati (nella storia d. rivoluzione italiana). Roma, Perino. 16°. 63 S. — **367)** × F. Narjoux, L'Italie des Italiens. Paris, Bourloton. 363 S. — **368)** M. Minghetti, Lettere inedite a Terenzio Mamiani e Giovanni Moschetti: Rassegna Nazionale 34. — **369)** T. Massarani, Carlo Tenca e il pensiero civile d. suo tempo, seconda edizione. Milano, Hoepli. VII, 435 S. Rez.: Opinione (27. Febr., 1888). — **370)** E. Masi, Fra libri e ricordi di storia d. rivoluzione italiana. Bologna, Zanichelli. 16°. 534 S. Rez.: La Coltura 8, XV/XVI; R. Emiliana 2, XXI. — **371)** × R. Mariano, Augusto Vera: Saggio biografico, aggiuntovi il Cavour e libera Chiesa in libero Stato. Napoli, Morano. 8°. VII, 319 S. — **372)** C. Manfredi, Saggio di storia reggimentale: R. Milit. Ital. 3, XXXI. — **373)** × A. Gallenga, Italy present and future. 2 vol. London. 510 S. — **374)** × G. Fratini, Cenni biografici di Vidale Rosi di Spello; decimaquinta pagina di storia patria. Foligno, Sgariglia. 4°. 15 S. — **375)** × Finzi Giuseppe. Cenni biografi. Illustraz. Italiana No. 2. — **376)** P. Ferrieri, Francesco de Sanctis e la critica letteraria. Milano, Hoepli. Rez.: Riv. stor. Ital. 5. — **377)** × F. de Sanctis, XV Lettere con note di Mario Mandalari. Caserta, Jaselli. 26 S. — **378)** B. De Monconys, Les Voyages. Paris, Hermann. 4°. 108 S. Rez.: Riv. Critica d. Letterat. Ital. 4, III. — **379)** × G. Ceneri, Alberto Mario. Discorso alla società Operaia di Bologna. Bologna, Zanichelli. S. 1/3 — **380)** × G. Carcano, Lettere alla famiglia e agli amici con una prefazione di Giovanni Rizzi. Milano, Hoepli. 16°. LV, 348 S. — **381)** × Aloysius, Souvenirs d'un voyage à Rome et en Italie. Annecy, Abry. 412 S. — **382)** × V. Bersezio, Roma la Capitale d'Italia: Disp. 7—14, S. 145—264. — **383)** × De Magistri ed I. Ghiron, Roma nella storia d. Unità Italiana. Studio storico. Torino, Bocca. — **384)** × G. Quesnel, L'Abyssinie et la côte orientale d'Afrique: RPL. 39, XXI. — **385)** A. W. Hoffmann, In Memoria di Quintino Sella. Trad. di Luigi Gabba. Lettura alla Società Clinica. — **386)** A. Guiccioli, Quintino Sella, vol. I. Rovigo, Minelli. VIII, 434 S. — **387)** B. Caranti, Alcune note biografiche su Quintino Sella. Milano, Vallardi. 29 S. — **388)** L. G. Cambray-Digny, Les Finances italiennes: RInternat. 14, VI. — **389)** × V. Crescini, Commemorazione d. prof. Giuseppe Guerzoni. Padova, Randi. — **390)** × C. De Levi, La réforme du sénat italien: RInternat. 16, VI. — **391)** × E. Ferrero, Commemorazione di Ercole Ricotti: Atti d. Regia Accademia d. Scienze di Torino 22. — **392)** × In morte di Mariano

einige Papiere, in denen er vom Jahre der Laureatenwürde an Aufzeichnungen über seine Person gab bis zu seinem Eintritt in das subalpininische Parlament; es folgten dann andere Notizen, bei denen der Staatsmann sozusagen in Halbschatten trat, um eine Geschichte der Ereignisse zu liefern. Tavallini[396]) hat nun unter Benutzung der genannten Papiere unter dem Titel 'Jugenderinnerungen' sowie vieler Briefe und der Einzelheiten, die ihm die Frau des Mannes und andere lieferten, ein zweibändiges Buch über das Leben Lanzas und seine Zeit veröffentlicht. Sie enthalten die Biographie des berühmten Mannes nebst 39 Briefe berühmter Männer, z. B. von Cavour, La Farina, Mamiani, Lamarmora, Farini, Sella, Ratazzi, Castelli, Ricasoli, Minghetti und selbst von Victor Emanuel. Dazu kommen 62 an seine Frau und einige an andere. Es ist unnütz, hervorzuheben, welches Licht diese Publikation auf die Geschichte der nationalen Erhebung wirft. Nur ist zu beklagen, dafs die Form der Darstellung etwas schwerfällig ist.[397]) — Bonghi[398]) erörtert die Thätigkeit Minghettis bei der Befreiung Italiens und ergeht sich in tiefen Betrachtungen über die gegenseitige Stellung Italiens und des Papsttums. — Der Beachtung wert ist auch die Schrift Ippolitis[399]) und noch mehr die Zellers[400]) über Marco Minghetti, die die ganze Thätigkeit des unermüdlichen Streiters in der Jugend, des Kriegers Karl Alberts, des Ministers Pius' IX., des Mitarbeiters Cavours, des Ministers Victor Emanuels II., des Schriftstellers, Redners, Parlamentariers, Edelmannes, Diplomaten und Gesandten zusammenfafst. — Einigen Wert haben auch die biographischen Nachrichten über Minghetti, die Zaccaria[401]) giebt. — Glänzend ist unzweifelhaft die Denkschrift Luzzatis[402]) über den grofsen Mann. — De Laveleye[403]) bezeichnet ihn als den berühmtesten Staatsmann Italiens und als einen der hervorragendsten Geister Europas.[404]) — Der Name Augustin Depretis und seine Italien geleisteten Dienste verlangen die Erwähnung der Arbeit, die über ihn in der 'Revue Internationale' erschienen ist,[405]) derjenigen Lewis[406]) und Pescis.[407-410])

Fogazzaro. Ricordi. Vicenza, Paroni. 62 S. — **393)** × A. Pascolato, Sebastiano Tecchio. Commemorazione: AVeneto 1, I/II. — **394)** × Res Tridentinae. Studie über die nationale Bewegung in Welschtirol. Meran, Pötzelberger. 8°. 84 S. — **395)** × Res Tirolenses: Antwort eines Tirolers auf die Res Tridentinae des Austriacus. Innsbruck, Wagner. Gr.-8°. 39 S. — **396)** E. Tavallini, La Vita e i tempi di Giovanni Lanza vol. I u. II. Memorie ricavate da' suoi scritti. Torino, Roux. XII, 518 558 S. Rez.: Riv. stor. Ital. 5; Gazzetta Letter. Artist. e Scient. 11, XLV. — **397)** × F. Lanza, La base del carattere di Giovanni Lanza. Casale, Cassone. 81 S. — **398)** R. Bonghi, M. Minghetti, la Papauté et l'Italie. RInternat. 18, I. — **399)** A. Ippoliti, Di Marco Minghetti Letterato e Scrittore. Discorso. Ancona, Morelli. 68 S. — **400)** J. Zeller, Marco Minghetti: ST., 47 année (4 avril). — **401)** A. Zaccaria, Marco Minghetti. Cenni biografici. Faenza, Conti. 28 S. — **402)** L. Luzzati, Commemorazione di Marco Minghetti: Atti d. R. Accademia de' Lincei 4re, III. — **403)** E. De Laveleye, Marco Minghetti. R. de Belgique, 19. année (1. janv.) — **404)** × B. Busnelli, Di Cesare Cantù. Studio. Milano, Lamperti. 16°, 96 S. — **405)** Agostino Depretis: RInternat. 15, III. — **406)** Lewis (avv. L. Brangi), Agostino Drepetis. Saggio biografico, critico. Napoli, Cosmi. 16°. 160 S. — **407)** U. Pesci, Agostino de Pretis. — Il Cardinale Rampolla: Illustrazione Ital. 14. — **408)** × G. Zanella, Commemorazione d. conte Giovanni Cittadella Senatore d. Regno: Atti d. R. Istituto Veneto S. 6, t. V. — **409)** × J. Rossi, Ricordo d. due Provincie di Belluno e Treviso. Feltre, Tip. Panfilo-Castaldi. XIII, 898 S. — **410)** × Monumento a Vittorio Emanuele II in Venezia. Ricordo pubblicato nel giorno d. inaugurazione. 1 maggio 1587. Venezia, Tip. Emporio. 4°. 16 S.

Zahlreich sind die Schriften über das Papsttum und Italien, und besonders über Leo XIII. Vor allem mufs hier seine Lebensbeschreibung hervorgehoben werden, die O' Reilly[411-414]) zum Vf. hat. Sie ist bedeutender, als alle vorher veröffentlichten. Das Original ist englisch geschrieben. Die Quellen sind nicht alle über jeden Zweifel erhaben. So können die Italien feindlichen Journale und Zeitschriften, die der Vf. auch benutzte, nicht als unparteiisch gelten. Die häufig durch Digressionen unterbrochene Erzählung läfst im allgemeinen jenen Ernst vermissen, der eins der Haupterfordernisse des Historikers ist. In dem englischen Original finden sich überdies nicht wenige Mängel in der Ökonomie des Ganzen, die in der italienischen Übersetzung zum guten Teile beseitigt sind. Diese Fehler verringern jedoch den Wert des Buches nicht so sehr, weil es mit der Papstfrage einen grofsen Teil der Fragen verbindet, die die moderne Gesellschaft der ganzen Welt lebhaft beschäftigen. Neben diesem Werke verdienen Erwähnung die Arbeiten von Buet,[415]) Casoli,[416]) Deschamps du Manoir,[417]) Smits,[418]) Schwerdt,[419]) Giamagli.[420]) — Ein anonymer Vf.[421]) eines Schriftchens teilt den Entschlufs Leos XIII. mit, das Wort der Versöhnung nicht auszusprechen, und den Vatikan nicht zu verlassen, sondern seinem Nachfolger den Weg zu bahnen. — De Cesares[422]) Arbeit besteht aus drei Teilen, 'das Conclave und der neue Papst', 'das Tagebuch des Conclave und die Urkk.'. Der erste Teil fafst geschickt die politischen Verhältnisse Europas und die Lage des heiligen Kollegiums im Augenblicke des Todes Pius' IX. zusammen. Der charakteristische Teil des Werkes ist der zweite Abschnitt, in dem jedoch viele Angaben in ihrem Werte verlieren, da sie nach den Berichten anderer mitgeteilt sind. Die Urkk. sind nicht zahlreich, auch nicht sehr bedeutend, doch dürfen sie nicht unerwähnt bleiben.[423]) — Auf das Papsttum und Italien haben noch einige andere Schriften bezug; so die Rendus,[424]) der ausgehend von der Voraussetzung, dafs die römische Frage in das Gebiet der Diplomatie und der Thatsachen wieder eingetreten ist, die Stellung des Papstes zu Italien vom Standpunkte des ersteren aus prüft.

Die Arbeit[425]) 'der Katholizismus in der zeitgenössischen Geschichte

---

411) B. O'Reilly, Vita di Leone XIII. Torino, Unione Tip. 680 S. Rez.: Riv. stor. Ital. 4. — **412)** × id., Leo XIII. Seine Zeit, sein Pontifikat und seine Erfolge. Köln, Bachem. XXIV, 474 S. — **413)** × id., Vie de Léon XIII, son siècle, son pontificat, son influence. Paris, Firmin Didot. XXI, 727 S. — **414)** × id., Life of Leo XIII, from an authentic memoir furnished by his order. London, Low. 600 S. Rez.: The North-American R. 145, IV. — **415)** C. Buet, Notre sainte père le pape Léon XIII. Tours, Mame. 12⁰. 215 S. — **416)** P. B. Casoli, Cronistoria d. vita e d. Pontificato di Leone XIII, sino a mezzo il 1887. Modena, Tip. Imm. Conazione. 16⁰. VIII, 448 S. — **417)** M. Deschamps du Manoir, Leon XIII. et son pontificat. Neuville-sous-Montreuil, Duquat. 32⁰. 68 S. — **418)** Jos. A. C. M. Smits, Leven von onzen glorievollen Paus-Koning Leo XIII. S. Bosch. 292 S. — **419)** J. J. Schwerdt, Papst Leo XIII. Ein Blick auf seine Jugend und seine Dichtungen. Augsburg, Schmidt. Gr.-8⁰. VII, 112 S. — **420)** G. Giamagli, Commentarii de Leonis XIII rebus praeclare gestis. Anconae. 65 S. — **421)** Il pensiero intimo di S. S. Leone XIII confidato al presunto suo successore. Roma, Tip. Metastasio. Rez.: Riv. stor. Ital. 4. — **422)** R. de Cesare (Simmaco), Il Conclave di Leone XIII. Città di Castello, Lapi. Rez.: Rassegna Nation. 33; NAntologia 7, III; Rassegna di Scienze Sociali e Politiche 2, XCVIII; Riv. stor. Ital. 4; RDM. 80; Arch. stor. Ital. 19. — **423)** × id., Le Conclave de Léon XIII. Avec documents. Bonn. 16⁰. 346 S. — **424)** E. Rendu, Deux 'Non possumus' la Papauté et l'Italie: RPL. 39, XIII. — **425)** Il Pensiero Cattolico nella storia contemporanea d' Italia: Civiltà

Italiens', sowie einige andere [426-33]) können wir nun eben erwähnen. — Minimus [434]) sucht zu beweisen, es sei nicht möglich, zu hoffen, dafs der Papst mit menschlichen Mitteln dahin gelange, die weltliche Oberherrschaft über das Königreich Italien wieder zu erlangen. [435]) — De Voguë [436]) erhebt sich zu ernsten Betrachtungen über die gegenwärtige Lage und die Zukunft des Papsttums. Die Entziehung des weltlichen Besitzes ist für ihn nur das Produkt jenes historischen Gesetzes, welches auch die Theokratieen Köln, Mainz, Trier hat verschwinden lassen. Die heute demokratische und kosmopolitische Gesellschaft verlangt ein kosmopolitisches Papsttum, das als solches nicht an Rom gebunden sein darf. [437])

'Saati und Dogali' [438]) ist der Titel der Urkk., welche über die ruhmvollen Begebenheiten an jenen Orten berichten. [439-440]) — Die Arbeit, 'die Italiener in Massuha' [441]) giebt in beistimmender Weise die Geschichte der Expedition nach Massuha. [442-445])

XXII.

K. Haebler.

Spanien.

Von umfassenderen Arbeiten zur neueren Geschichte Spaniens liegt nur wenig vor. Von Lafuentes [1]) mit Recht berühmtem Geschichts-

Cattolica 5, DCCCLXXX. — **426)** E. Jacini, Le principe de la neutralisation internationale appliquée au Saint-Siège. RInternat. 16, V. — **427)** J. Doumenjou, L'Europe et le Pape. Toulouse, Douladoure-Privat. 119 S. — **428)** F. Lagrange, La lettre du Cardinal Jacobini et la Politique pacificatrice de Léon XIII. Paris, Chaix. 16⁰. 32 S. — **429)** La lettre du pape et l'Italie officielle. Paris, Dusmolin. 104 S. — **430)** L. Casella, La posizione giuridica d. sommo Pontefice e d. Santa Sede Apostolica. Studii. Napoli, Tip. de Angelis. 111 S. — **431)** R. de Cesare, L'Évolution historique de la Papauté en Italie: RInternat. 18, VI. — **432)** E. Türr, La Réconciliation avec le pape. Paris, Kugelmann. 8 S. — **433)** L. Tosti, La Conciliazione. Roma, Pasqualucci. 22 S. — **434)** Minimus, Il papato e il regno d'Italia: Rassegna di Scienze Sociali e Politiche 2, XCV. — **435)** × Lettres Apostoliques de S. S. Léon XIII. Encycliques, brefs etc. Texte latin, avec la traduction française en regard et des sommaires en latin et en français, précédé d'une notice biographique. Tulle, Mazeyrie. L, 400 S. — **436)** E. M. de Voguë, Affaires de Rome: RDM. 81, IV. — **437)** × K. Stommel, Die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes durch den Fürsten Bismarck. 7. vermehrte Auflage. Düsseldorf, Bagel. 56 S. — **438)** Saati e Dogali: Riv. Militare Italiana 32, I. — **439)** × A. Doria, Dogali e l'Italia. Napoli, Ferrante. 320 S. — **440)** × L. Ellero, In memoria d'Angelo Ferreto, tenente medico, caduto a Dogali il 26 gennaio 1887. Padova. Draghi. 27 S. — **441)**. Les Italiens a Massouha: R. du Cercle Militaire 2, année 9. — **442)** × Firenze nel maggio 1887. Diario d. feste per lo scoprimento d. facciata di S. Maria d. Fiore e il centenario di Donatello. Firenze, Ciardi. 122 S. — **443)** × M. Cappelletti, I sovrani d'Italia a Lucca 16 maggio 1887. Cronistoria. Lucca, Canoretti. 72 S. — **444)** × G. Zanella, Commemorazione dei soci defunti negli anni 1885/6, letta all' Academia Olimpica il 7 gennaio 1887. Vicenza, Peroni. 21 S. — **445)** × J. Riccio, Francesco Crispi. Profilo e Appunti. Torino, Roux. 164 S.

1) M. Lafuente, Hist. general de España. Tom. I. Barcelona, Montaner & Simon. 4⁰. CXIX, 259 S. M. 8.

werke wird eine neue Ausgabe begonnen, die sich durch vorzügliche Ausstattung bei sehr billigem Preise empfiehlt. Die in Aussicht gestellte Fortsetzung desselben durch den Novellisten Juan Valera und den eingefleischten alten Parteipolitiker Borrego läſst freilich kaum erwarten, daſs die Fortsetzung dem Werke selbst an Wert gleichstehen wird. In Ferrer del Rios Manier untersucht Picatoste[2]) Macht und Verfall Spaniens, besonders mit Rücksicht auf die Vorherrschaft in Italien. Auch in diesem Jahre hat der Kongreſs der Deputierten zwei weitere Bände der Cortesakten herausgegeben.[3]) Sie enthalten das Tagebuch der Cortes von 1592/8 bis zum 9. Mai 1595. Die Akten bestätigen auf das Bestimmteste den zunehmenden Verfall der ständischen Versammlungen.

Zur Geschichte einzelner Perioden übergehend, ist zunächst ein Aufsatz von Romero[4]) zu erwähnen, der an der Hand der bekannten Akten die Vorgänge bei den Cortes von 1520 rekapituliert. Mit echt spanischer Beredsamkeit schildert Ortega y Rubio[5]) den Aufstand der Comuneros, ohne sich von der traditionellen Auffassung desselben frei machen zu können. Es ist dies um so auffälliger, als bereits vor mehreren Jahren Fernandez Duro auf das Unrichtige derselben hingewiesen und zu einer neuen Bearbeitung des Gegenstandes aufgefordert hat. Unter dem Titel: Spanien und Amerika während der ersten Regierungsjahre Karls V. veröffentlicht Baumgarten[6]) ein Kapitel aus dem zweiten Bande seiner Geschichte Karls V., worin er mit den neuesten Forschungen übereinstimmend, betont, daſs allerdings die Entdeckung Amerikas zunächst einen nicht unbedeutenden Aufschwung von Handel und Schiffahrt im Mutterlande zur Folge hatte. Eyssenhardts[7]) Aufsatz über das Hofleben Karls V. entnimmt seine anekdotischen Berichte den kürzlich veröffentlichten Memoiren des A. Enriquez. Dem Übelstande, daſs die Spanier von den Resultaten ausländischer, besonders deutscher Forschung über ihre Geschichte zu wenig Notiz nehmen, sucht Hinojosa[8]) zu begegnen, indem er die wichtigsten deutschen Aufsätze zur Geschichte Philipps II. und der Don-Carlos-Frage, ins Spanische übersetzt. Daneben nimmt sich die rhetorische Leistung von Saenz Baquero[9]) doppelt unbedeutend aus. Das Werk von Mouy[10]) über Don Carlos liegt in zweiter Auflage vor, die sich vermehrt nennt, aber kaum von der ersten unterscheidet. Bongis[11]) Arbeit über denselben Gegenstand bringt zwar an sich nichts Neues, bestätigt aber durch die lucchesischen Gesandtschaftsberichte manche der entscheidenden Punkte von Neuem. Unglücklich ist der Gedanke, einen

---

2) F. Picatoste, Estudios sobre la grandeza y decadencia de España. Tom. I. Los españoles en Italia. — II. El ejercito español en Italia. — III. El siglo XVII. Madrid, Hernando y Ca. 4⁰. 357, 148, 222 S. Fr. 8 u. 5,50. — 3) Actas de las cortes de Castilla. Tom. XII, XIII. Madrid, Rivadeneyra. Fol. 586, 597 S. (Vgl. JB. IX, III.) — 4) A. Romero, Las cortes de Santiago y la Coruña de 1520: Galicia (1887, Aug.). — 5) J. Ortega y Rubio, Discursos academicos. Valladolid. 8⁰. Rez.: R. de Esp. 118, S. 627. — 6) H. Baumgarten, Spanien und Amerika während der ersten Regierungsjahre Karls V.: ZAllgG. 4, S. 34—52. — 7) F. Eyssenhardt, Am Hofe und zur Gesch. Karls V.: ib. S. 344—67, 456—71. (Vgl. JB. 9.) — 8) Estudio sobre Filipe II trad. del aleman p. R. Hinojosa. Madrid, Fe. 4⁰. XXI, 312 S. — 9) J. M. Saenz Baquero, Monografias historico-criticas. II. Felipe II. Madrid, Hermandez. 8⁰. 75 S. Pes. 1. — 10) C. de Mouy, Don Carlos et Philippe II. Paris, Hachette. 18⁰. 368 S. M. 3,50. — 11) S. Bongi, Il principe Don Carlo e la regina Isabella di Spagna, secondo i documenti di Lucca. Lucca, Giusti. 8⁰. 107 S.

Parallelismus in der Geschichte des Don Carlos und der Königin Isabella zu suchen, und nur zu sehr geeignet, den Vf. in den Verdacht zu bringen, dafs er die Schillersche Liebestragödie nicht ganz hat überwinden können. Der zweite Band der Korrespondenz Philipps II. mit seinen Gesandten in England [12]) reicht vom 19. Januar 1564 bis 1. Dezember 1567. Wenn auch an Bedeutung dem ersten Bande nicht gleich, enthält er doch viel wissenswertes, besonders auch über die Stellung Philipps II. zu den Anfängen des Konfliktes zwischen Elisabeth und Maria Stuart nach deren Vermählung mit Darnley. Die Briefe an den spanischen Vizekönig in Neapel aus dem Jahre 1581 [13]) enthalten ein wunderbares Gemisch von politischen, persönlichen und anekdotischen Nachrichten aus allen Teilen der Welt, in denen nur die gemeinsame Beziehung auf die spanische Monarchie einen gemeinsamen Zug bildet.[14]) Die Studie von Rott[14a]) über Philipp III. und den Herzog von Lerma vermag nicht, an dem bekannten Bilde dieses Günstlingsregimentes wesentlich neue Züge aufzudecken.[15]) Eine ganze Reihe kleinere Beiträge sind zur Geschichte des 19. Jh. veröffentlicht worden. Colls[16]) Hauptpunkte der spanischen Geschichte im 19. Jh. sind über die Einleitung nicht hinausgekommen, und an dieser ist höchstens die Skizze über die Geschichte der Parteien von einiger Bedeutung. Cundaro[17]) schildert als Augenzeuge die Heldenthaten der Besatzung von Gerona gegen die Franzosen, ein Beweis, wie viel trotz der verlotterten Verhältnisse geleistet werden konnte, wo wirkliche Begeisterung und Aufopferung vorhanden war. Dagegen kann man aus Ferrers[18]) Arbeit ersehen, wie sehr es den Juntas, die nach dem 2. Mai überall auftauchten an dem Verständnis, für die Notwendigkeit eines einheitlichen Vorgehens fehlte.[19]) Die auch von ihm vergötterte Verfassung von 1812 untersucht Labra[20]) auf Merkwürdigkeiten, deren bemerkenswerteste unstreitig die religiöse Intoleranz ist, wenn man bedenkt, dafs die Verfassung eine Arbeit der damals fortgeschrittensten Liberalen war. Die Denkwürdigkeiten Santillans[21]) über das Jahr 1823 stehen weit zurück hinter dem Abschnitt über Riegos Aufstand; sie sind weit persönlicher und berühren von historischen Gegenständen nur flüchtig den Reaktionsversuch der Garden am 7. Juli und die Kapitulationen von Ballesteros und Zayas, die er als unvermeidlich und durchaus nicht als Akte des Verrats betrachtet, wie dies z. B. in Galianos Denkwürdigkeiten angedeutet war.[22])

---

12) Coleccion de doc. ined. para la historia de España. Tom. 89. Madrid, Ginesta. 8°. IX, 566 S. (Vgl. JB. IX, III.) — **13)** Cartas y avisos dirigidos à D. Juan de Zuñiga, virey de Napoles, en 1581. (= Coleccion de libros españoles raros ó curiosos. Tom. XVIII. Madrid, Ginesta. 8°. XXXII, 888 S. — **14)** × A. Martinez-Salazar, Las mujeres coruñesas en el cerco de 1589: Galicia (Aug. 1887). — **14a)** Rott, Philippe III et le duc de Lerme: R. d'histoire dipl. 1, II/III. — **15)** × Relacion de la caceria dada en el bosque de doña Ana à Felipe IV por D. Manuel Alonso Perez de Guzman el Bueno, VIII duque de Medina Sidonia. Sevilla, Rasco. 4°. 32 S. (Neudruck). — **16)** L. Coll, Paginas mas notables de España en el siglo XIX: R. de Esp. 118, S. 400—20 ff. — **17)** M. Cundaro, Historia politico-critico-militar de la plaza de Gerona: R. de ciencias hist. 5, S. 101—22, 242—64. — **18)** J. M. de Ferrer, Organizacion de las asambleas regionales de Cataluña durante la guerra de la independencia: R. la Esp. regional (1887). — **19)** × M. de Rocca, Memoires sur la guerre des Français en Espagne. Paris. 8°. 404 S. M. 6. (War mir unzugänglich.) — **20)** R. M. de Labra, Las originalidades de la constitucion del 12: R. de Esp. 115, S. 342—58 ff. — **21)** R. Santillan, Sucesos de 1820 á 23: ib. 114, S. 186—207 ff. (Vgl. JB. IX, III.) — **22)** × F. Cañamaque, Los oradores de 1869. 2. ed. Madrid,

Von biographischen Arbeiten ist zunächst eine Arbeit von Benitez de Lugo[23]) über Chaves, den Beichtvater Philipps II. zu erwähnen, die, wie alle Arbeiten dieses Vf., nur eine Gruppierung längst bekannter Thatsachen nach einem besonderen Gesichtspunkte darstellt.[24]) Dagegen liegen zwei Memoirenwerke aus diesem Jh. vor, die einen etwas gröfseren Wert beanspruchen. Vila[25]) ist zwar eine gänzlich unbekannte Persönlichkeit, und seine etwas journalistisch gefärbten Denkwürdigkeiten sind mehr für Kunst- und Kulturgeschichte, als für die politische Geschichte bedeutend. Dagegen hat Sanromá[26]) als Augenzeuge die Beschiessung Barcelonas von 1842 geschildert und berichtet viel über die gleichzeitigen politischen Ereignisse.

Auf dem Gebiete der Territorial- und Lokalgeschichte sind mehrere wertvolle Bücher erschienen. Vigils[27]) Materialien zur Geschichte Asturiens haben ihren Hauptwert in dem archäologischen Teile. Die Geschichte des Ampurdan von Pella y Forgas[28]) hat nicht, wie versprochen war, mit dem siebenten Bändchen den Abschlufs erreicht, wird aber zusehends dürftiger, je näher der Autor der neuen Zeit kommt. Balaguers[29]) Geschichte von Catalonien dagegen liegt nun in zweiter Auflage vollständig vor, und hat an wissenschaftlichem Werte gegen die erste unbedingt nicht wenig gewonnen. Eine vorzügliche Arbeit ist Villar y Macias[30]) Geschichte von Salamanca. Von neueren Arbeiten kann ihr nur Fernandez Duros Geschichte von Zamora zur Seite gestellt werden, welche dem Vf. offenbar als Vorbild vorgeschwebt hat. Sie teilt mit dieser die wissenschaftliche Gründlichkeit, die Freiheit von Kirchturmspatriotismus und die gewandte Beschränkung auf ihre eigentliche Aufgabe, zeichnet sich aber durch gewandtere Gruppierung des Stoffes aus. Während nämlich der Vf. im ganzen streng chronologisch vorgeht, behandelt er die nicht ausschliefslich historischen Stoffe, Geschichte des Kirchenbaues, der Universität u. s. w. an der Stelle im Zusammenhange, wo er von ihrer Begründung sprechen mufste.[31])

Ehe ich zu der eigentlichen Kolonialgeschichte übergehe, soll hier über die Columbus-Litteratur und Entdeckungsgeschichte Amerikas kurz referiert werden. Über den Stand der Columbusfragen am Ende des Vorjahres hat Referent[32]) eingehender berichtet. Die wichtigste Erscheinung des Berichtsjahrs ist das anspruchslose Schriftchen von Staglieno,[33]) dessen unermüdlichem Eifer es endlich gelungen ist, ein Doku-

Hermandez. 8°. 432 S. (Vgl. JB. V, III, 221[3].) — 23) A. Benitez de Lugo, Fray Diego de Chaves confesor de Felipe II: R. de Esp. 117, S. 161—80 ff. — 24) × L. de Saralegui y Medina, Los Castros: Galicia (Aug. 1887). — 25) F. Vila, Sesenta años en un tomo. Madrid, Pacheco. 8°. 444 S. M. 4,80. — 26) J. M. Sanromá, Mis memorias. tom. I. Madrid, Hermandez. 8°. 446 S. M. 5. — 27) C. M. Vigil, Asturias monumental, epigrafica y diplomatica, datos para la historia de la provincia. Oviedo, Hospicio. Fol. XV, 640 S. — 28) J. Pella y Forgas, Hist. del Ampurdan. VII. Barcelona. 4°. 111 S. (Vgl. JB. IX, III.) — 29) V. Balaguer, Hist. de Cataluña. tom. XI. (= Obras tom. XIX.) Madrid, Tello. 4°. 590 S. (Vgl. JB. IX, III.) — 30) M. Villar y Macias, Hist. de Salamanca. tom. I/III. Salamanca, Nuñez Izquierdo. 8°. 526, 585 S. — 31) × A. Morgado, Hist. de Sevilla. Sevilla, Ariza. 4°. IX, 487 S. (Abdruck des Originals v. 1587.) — 32) K. Haebler, Die neuere Kolumbus-Litteratur: HZ. 57, II, S. 222—84. (In dem folgenden Abschnitte bin ich durch die Kollektaneen des Herrn Prof. Morsolin in Vicenza wesentlich unterstützt worden.) — 33) M. Staglieno, Alcuni Nuovi documenti intorno a Cristoforo Colombo e alla sua

ment ausfindig zu machen, wodurch wenigstens die Kontroverse über das Geburtsjahr des Columbus aus der Welt geschafft wird. Er veröffentlicht eine Urk. vom 31. Oktober 1470, worin Christoph Columbus maior annis decem novem genannt wird. Harisse[34]) setzt die Kontroverse gegen Peragallo weiter fort, jetzt ohne sich hinter ein Pseudonym zu verstecken. Die bekämpfte Schrift ist so wertlos, dafs auch die Entgegnung unerwähnt bleiben könnte, wenn nicht Harisse in jeder neuen Schrift etwas Neues zur Columbusforschung beitrüge, so hat er hier nicht nur die Dokumente Staglienos kritisch verwertet, sondern auch die Savoneser Annalen des Verzellino für diesen Zweck ausgebeutet. Wenn er in einer anderen Schrift[35]) als würdige Jubelfeier der Entdeckung Amerikas die Herausgabe eines neuen Codex diplomaticus Colombianus vorschlägt, so wird er in der gelehrten Welt gewifs grofsen Anklang finden. Einen ähnlichen Vorschlag macht Rodriguez Arroquia;[36]) bei ihm handelt es sich um Veröffentlichung der seemännischen Zeichnungen, die von der Hand des Columbus stammend, sich in einigen Bänden der Colombina vorfinden und für die Entscheidung über den Umfang der nautischen Kenntnisse des Entdeckers wiederholt zu Rate gezogen worden sind. Den ganzen Umfang der Columbusfragen hat Gelcich[37]) noch einmal vorgenommen; seine Entscheidungen sind aber nirgends originell, wenn auch stets die Früchte gründlicher Untersuchung. Daneben ist fast jedes Problem noch besonders von Neuem behandelt, ohne dafs der Wissenschaft viel mehr damit gedient worden wäre, als mit den mehrfachen Arbeiten der Heiligsprecher des Columbus.[38-47]) In Verbindung mit der übrigen Entdeckungsgeschichte wägt Ropes[48]) die speziellen Verdienste des Columbus ab. Tadinis[49]) Abhandlung über die italienischen Seemänner in Sevilla ist offenbar durch Peragallo angeregt, der ähnlich über seine Landsleute in Portugal geschrieben hat und bestätigt aufs neue den grofsen Unternehmungsgeist,

---

famiglia: Giorn. Ligust. 14, VII/VIII. Genova, Sordo-Muti. 8°. 28 S. — **34)** H. Harisse, Cristophe Colomb et Savone: RH. 35, I, S. 59—92. Paris. Rez.: Arch. stor. Ital. Tom. 20. — **35)** id., Le quatrième centenaire de la découverte du Nouveau Monde. Lettre adressée à son Excellence le ministre de l'instruction publique du Royaume d'Italie pur an citoyen américain. Gênes, Donath. Gr.-8° 35 S. Rez.: Arch. stor. Ital. T. 20. — **36)** A. Rodriguez Arroquia, Los libros de Colon: Bol. de la soc. geogr. de Madrid 22. S. 370/2. — **37)** E. Gelcich, Kolumbus-Studien: Z. der Ges. f. Erdkunde 22, V. S. 345—86, 437—79. — **38)** × F. A. v. Langegg, Cristoforo Colombos Geburtsort und Ruhestätte: ZWGeogr. 6, S. 75/8. — **39)** O. Varaldo, L'origine di Cristoforo Colombo: Bollettino d. Società Geografica Italiana 12, 9. sett. Roma. — **40)** Cristoforo Colombo studiò in Pavia: Corriere Ticinese No. 136. Paris, Bizzoni. 16°. 12 S. — **41)** L. Hugues, Sopra un viaggio poco noto di Cristoforo Colombo: Rassegna Nazionale 37. Firenze, Cellini. — **42)** K. Haebler, Zur Guanahani-Frage: Ausland 60, S. 61/4. — **43)** Las cartas que escribió Cristóbal Colon sobre el descubrimiento de America y Testamento que hizo á su muerte. Paris, Bouvet. 32°. 190 S. — **44)** R. Cappa, Estudios criticos acerca de la dominacion española en America. I. Colón y los españoles. 2. ed. Madrid, Velasco. 8°. 136, 76 S. 2,50 pes. — **45)** Washington-Irving, La Vie et les Voyages de Christophe Colomb. Édition abrégée, publiée avec des notes en français par Émile Chayles. Paris, Hachette. 16°. VIII, 300 S. — **46)** S. Duclan, Christophe Colomb, sa vie, ses voyages. Limoges, Ardant. 12°. 72 S. — **47)** Histoire de la découverte de l'Amérique. Victoires et conquêtes de Christophe Colomb. Traduit de l'allemand. Limoges, Ardant. 12°. 144 S. — **48)** A. R. Ropes, Early explorations of America, real and imaginary: EnglHistR. 2, V, S. 78—96. London. — **49)** O. Tadini, I Marinai italiani nelle Spagne: R. Marittima 20, XII. Roma.

welcher in diesen Kreisen herrschte. Effe[50]) rechtfertigt ziemlich überflüssiger Weise den Vespucci von dem Verdachte, dem neuen Erdteil seinen Namen aufgedrängt zu haben, um Columbus zu verkleinern. Wichtiger ist Gelcichs[51]) Arbeit, der gegen Hugues nachweist, dafs zur Berechnung von Vespuccis Reise eine loxodrome und nicht eine orthodrome Linie zu Grunde gelegt werden mufs. Gaffarel[52]) nimmt für die französischen Entdecker Verrazano, Cartier, Roberval ihren Teil am allgemeinen Ruhm in Anspruch, während Sanuto[53]) in Gianfrancesco Giustiniano wenn auch keinen Entdecker, doch einen bisher zu wenig beachteten Reisenden des 16. Jh. zu Ehren bringt. Endlich nimmt Brown[54]) in einem umfänglichen Werke das Verdienst der Entdeckung Amerikas wieder für die Grönländer in Anspruch.

Für die eigentliche Kolonialgeschichte ist wenig geschehen.[54a]) Beachtenswert ist ein Artikel der Grenzboten,[55]) der den oft angestellten Vergleich zwischen englischer und spanischer Kolonialpolitik wiederholt, dabei aber den Bestrebungen Karls V. auf diesem Gebiete mehr gerecht wird, als bisher geschehen, und zu dem vernünftigen Schlusse kommt, dafs die englische Kolonisierungsart für die weiten Gebiete des spanisch-amerikanischen Reiches ein Ding der Unmöglichkeit war. Zwei andere Aufsätze beschäftigen sich mit Cortes. Referent[56]) giebt nach den Originalakten den Gang des Prozesses an, der gegen den Vizekönig wegen Gattenmordes angestrengt wurde. Biart[57]) webt aus Geschichte und Sage ein phantasievolles Bild der Dona Marina zusammen, jener Indianerin, die dem Cortes als Dolmetscherin so grofse Dienste leistete. Auf wissenschaftliche Kritik verzichtet er wohl absichtlich. Der zweite Band von Castellanos[58-59]) Geschichte von Neu-Granada führt die Entdeckungsgeschichte bis in die 60er Jahre; besonders dankenswert ist der Personalindex am Ende, der gleichzeitig die Elegias des Vf. umfafst (in der Ausgabe von Rivadeneyra, Bibl. de aut. esp.) und eine schnelle Orientierung in dem Chaos der Dichtung des Castellanos erst ermöglicht. Neben anderer Litteratur über die Philippinen hat die Madrider Philippinen-Ausstellung wohl auch die

---

50) D. Effe, La Verità su Amerigo Vespucci: Gazzetta Letteraria, Artistica e Scientif. 11, XLV. Torino. — **51)** E. Gelcich, Neue Untersuchungen über die erste Reise des Vespucci: ZWGeogr. 4, S. 100/6. — **52)** P. Gaffarel, La Découverte du Canada par les Français: Verrazani, Jacques Cartier, Roberval: R. de Geographie 19 (9. mai). Paris. — **53)** M. Sanuto, Giovanni Francesco Giustinian ignoto viaggiatore ammiraglio alla prima metà del secolo XVI. Venezia, Tip. Gazetta. 19 S. — **54)** M. A. Brown, The Icelandic discoverers of America or honour to whom honour is due. London, Brown. 8°. VI, 218 S. — **54a)** Eine vollständige Geschichte des spanischen Amerika an dieser Stelle zu geben, ist einstweilen nicht möglich. Als die hervorragendste Erscheinung führen wir an H. H. Bancroft, Hist. of Central America. Vol. 3. 1801—87. (San Francisco), London. Sh. 25. — **55)** F. M., Spanische und englische Kolonialpolitik: Grenzboten 46, I, S. 297—304. — **56)** K. Haebler, Aus dem Leben des ersten Vizekönigs von Mejiko: Hist. Taschenbuch 6, VI, S. 123—38. — **57)** L. Biart, Une page de l'histoire du Mexique. Dona Marina et Hernand Cortes: RDM. 79, S. 99—125. — **58)** × F. Lopez de Gomara, Conquista de Mejico. Tom. I. (= Biblioteca clasica española.) Barcelona, Cortezo & Ca. 4°. 282 S. (Abdruck der Ausgabe v. 1548.) — × D. Charnay, The ancient Cities of the New World; being Travels and Explorations in Mexico and Central America from 1857—82. With numerous Illustrat. Translated from the French by J. Goneno and Helen S. Conant. London, Chapman. 544 S. 31 sh. 6 d. — **59)** J de Castellanos, Historia del Nuevo reino de Granada. Tom. II. (= Col. de escrit. castell. Tom. 49.) Madrid, Perez Dubrull. 8°. 450 S. (Vgl. JB. IX, III.)

Anregung dazu gegeben, dafs der neueste Band der Kolonial-Urkk.-sammlung[60]) diesen gewidmet ist. Er umfafst die Jahre 1565/7 mit den üblichen Verweisungen auf einschlägige Urkk. der ersten Serie. Eine Eroberungsgeschichte der Inseln, ähnlich der in der Col. de doc. ined. Band 62 veröffentlichten, aber minder umfänglich, wird auch einem Geistlichen, Diaz,[61]) zugeschrieben, der im folgenden Jh. dorthin gekommen ist.

Als Vorläufer einer Geschichte der spanischen Protestanten veröffentlicht Wilkens[62]) eine Übersicht über die Litteratur dieses Gegenstandes von 1848—86, über deren Reichhaltigkeit man erstaunen mufs. Es scheint dies das einzige Gebiet der spanischen Geschichte zu sein, auf welchem deutsche Forschung zusammenhängend und dauernd thätig gewesen ist. Eyssenhardts[63]) Analecta Hispanica enthalten Material zur Geschichte des Jesuitenordens im 17. und 18. Jh. Der dritte Band von Fuentes[64]) Universitätsgeschichte umfafst die Zeit von 1621—1740, die der Vf. als eine Periode tiefen Verfalls gegenüber dem 16. Jh. darstellt. — In drei Aufsätzen[65-67]) zur Geschichte der spanischen Juden ist nur das eine beachtenswert, dafs aus gleichzeitigen Korrespondenzen der Nachweis versucht wird, dafs die Zahl der durch das Ausweisungsdekret von 1492 Vertriebenen bei weitem geringer gewesen sei, als man gewöhnlich angenommen.

XXIII.

E. Hubert.

Belgique.

Belgique en général. Namêche a fait paraître les t. XIX et XX de son grand cours d'histoire nationale. Cette partie de son œuvre s'étend depuis l'arrivée de Farnèse aux Pays-Bas jusqu'à la mort de Philippe II.[1]) Une société flamande, le Davids-fonds, a eu l'idée assez étrange de réimprimer textuellement l'histoire de Belgique écrite par le chanoine David, il y a plus de quarante ans, et par conséquent complètement surannée.[2])

---

60) Coleccion de documentos ineditos relat. al descubrimiento, conquista y organisacion de las antiguas posesiones españolas de Ultramar. Ser. II. Tom. III. Madrid, Rivadeneyra. 4°. XXVII, 491 S. (Vgl. JB. IX, III.) — **61)** C. Diaz, Conquistas de las islas Filipinas. M. S. inedito: Rev. Agustiniana (La Ciudad de Dios). (20. Aug. 1887.) — **62)** C. A. Wilkens, Gesch. des spanischen Protestantismus im 16. Jh. Die Litteratur der Jahre 1848—86: ZKG. 9, S. 105—18, 341—90. — **63)** F. Eyssenhardt, Analecta Hispanica VII/VIII: Mitt. a. d. Stadtbiblioth. zu Hamburg 4, S. 57—104. — **64)** V. de la Fuente, Hist. de las universidades, colegios etc. Tom. III. Madrid, Fuentenebro. 8°. 420 S. M. 5. — (Vgl. JB. IX, III.) — **65)** Modona, Les exilés d'Espagne à Ferrare en 1493: REJ. 15. — **66)** Loeb, Le saint enfant de la Guardia, s. o. Abt. I. Kap. III[b] N. 171. — **67)** id., Correspondance des juifs d'Espagne, s. o. Abt. I. Kap. III[b] N. 172.

1) A. Namêche, Cours d'hist. nationale. Louvain, Fonteyn. 439 p. Fr. 4. (Tome XIX 418 p. Fr. 4. Tom. XX. (cf. JB. 1882, II, 480[6], 1883, III, 191[1].) — **2)** David, Vaderlandsche hist. Louvain, Van Linthout. 358 S. Fr. 4.

De Ridder[3]) a décrit très consciencieusement, d'après les relations des ambassadeurs vénitiens, l'état des Pays-Bas pendant les règnes de Philippe-le-Beau et de Charles-Quint. — B. Kervyn de Lettenhove a édité en 1887 un nouveau volume, le Ve, de son ouvrage sur les relations politiques des Pays-Bas et de l'Angleterre sous le règne de Philippe II. Il s'étend du 3 septembre 1567 au 27 septembre 1570 et contient cinq cent vingt-sept documents relatifs aux vicissitudes de l'influence espagnole à Londres. Un grand nombre de dépêches du duc d'Albe s'y trouvent déchiffrées pour la première fois.[4])

L'opuscule de Hocart sur la capitulation d'Anvers appartient plus à la polémique qu'à la science. Il expose assez exactement les causes qui amenèrent la défaite des insurgés.[5]) — Claessens a traité d'une manière incomplète et peu scientifique l'histoire de l'inquisition dans les Pays-Bas. Faisant sienne la doctrine de St-Thomas d'Aquin, C. déclare que, si l'Église n'a absolument aucun droit de forcer les consciences à croire, de contraindre les infidèles à embrasser la foi en Jésus-Christ, elle possède un incontestable droit sur ceux qui, s'étant soumis à son autorité par la réception du baptême, violent la foi qu'ils ont acceptée; ceux-ci peuvent être obligés par des moyens matériels d'accomplir ce qu'ils ont promis. L'auteur passe régulièrement sous silence les faits et les documents qui contredisent sa thèse et son style n'a pas toujours le calme et la modération qui conviennent à l'histoire.[6]) — De Villermont a accumulé une grande abondance de documents pour réhabiliter les personnages catholiques de la guerre de Trente ans et spécialement Tilly. Son livre est un panégyrique et non une œuvre de science.[7]) — C. Ruelens, l'éminent conservateur des manuscrits de la bibliothèque de Bourgogne a commencé l'impression de la correspondance générale de Rubens. Cette publication présente un vif intérêt, tant au point de vue des arts que pour la politique du 17e s.[8])

G. Crutzen a écrit d'après les documents des archives une solide monographie sur les métiers et corporations au 18e siècle; il en expose les défauts essentiels et analyse avec beaucoup de sagacité les causes multiples qui ont fait supprimer l'organisation ancienne et décréter la liberté du travail.[9]) — E. Duchesne a retracé d'après des actes officiels inédits l'histoire de la question des cimetières sous Marie-Thérèse. Il établit d'une manière indiscutable que l'édit de Joseph II sur la matière n'est que la reproduction à peu près littérale d'un projet d'ordonnance de l'impératrice.[10]) — Jacobs a mis au jour des particularités fort intéressantes sur l'histoire de la suppression des monastères par l'empereur Joseph II à la fin du 18e s.[11])

---

3) A. de Ridder, Les Pays-Pas pendant les règnes de Philippe-le-beau et de Charles-Quint, d'après les relations des ambassadeurs vénitiens: Magasin littér. p. 240—88. — 4) B. Kervyn de Lettenhove, Relations politiques des Pays-Bas et de l'Angleterre sous le règne de Philippe II. Bruxelles, Hayez. 4°. 768 p. (Tome V.) — 5) J. Hocart, Deux éclipses de la liberté. La capitulation d'Anvers et la révocation de l'Édit de Nantes. Verviers, Gilon. 12°. 98 p. Fr. 0,50. — 6) Claessens, L'inquisition et le régime pénal pour la répression de l'hérésie dans les Pays-Bas. Turnhout, Splichal. 800 p. Fr. 3,25. — 7) De Villermont, Tilly, ou la guerre de Trente ans, de 1618 à 1632. Bruges, Desclée. 487 p. Fr. 4. — 8) C. Ruelens, Correspondance de Rubens. Anvers, de Backer. 4°. 440 p. Fr. 20. (Tome I.) — 9) G. Crutzen, Principaux défauts du système corporatif dans les Pays-Bas autrichiens, à la fin du 18e s.: R. de l'Instr. publ. p. 277—302, 361—378. — 10) E. Duchesne, La question des cimetières sous Marie-Thérèse: R. de Belgique p. 105—134. — 11) A. Jacobs, Le prélat Simon Wouters et la première

E. Discailles, qui avait déjà publié une série de révélations sur le général Van der Meersch, un des chefs de la révolution brabançonne de 1790 (V. JB. 1883, III, 192), a consacré une longue et curieuse notice au secrétaire de V. D. M., le chanoine De Broux. Ce personnage figure au premier rang du clergé démocrate dont l'intelligence et la modération contrastaient singulièrement avec la violence et la maladresse des partisans de Vandernoot. De Broux exerça une grande influence sur le parti Vonckiste. Le travail de Discailles, basé sur des papiers de famille inédits, met bien en lumière le rôle joué par cet estimable patriote.[12])

Provinces. P. Génard a continué son grand ouvrage Anvers à travers les âges. Il reproduit beaucoup d'anciennes gravures rares et curieuses.[13]) — J. Staes a retracé l'histoire des nombreux explorateurs nés à Anvers.[14]) — G. van Caster a rédigé un Guide dans la ville de Malines. Chaque monument y est l'objet d'une description détaillée et d'une notice historique faite d'après les sources. Le livre est à la fois savant et pratique.[15])

A. Wauters poursuit l'œuvre considérable qu'il avait entreprise autrefois avec J. Tarlier, sur la géographie et l'histoire des communes belges. Il a fait paraître en 1887 la monographie de l'important canton de Léau (Brabant). Comme tous les volumes précédents, celui-ci est rédigé d'après les documents de première main et présente une valeur historique considérable.[15a]) — Le frère et le fils de L. Hymans complètent son 'Bruxelles à travers les âges'. Le nouveau volume est consacré à Bruxelles moderne. Il est digne des premiers, tant sous le rapport du texte que sous celui des gravures.[16-17])

D'Hoop, archiviste de l'État à Gand a publié une étude importante sur le riche dépôt dont la direction lui est confiée.[18]) — V. van der Haeghen a commencé l'inventaire des archives communales de Gand. La première livraison contient beaucoup de pièces très intéressantes; elle est consacrée aux établissements des Augustins, des Jésuites, des Jésuites anglais, des Hiéronymites, des Chartreux, des Dominicains, des Carmes déchaussés, des Carmes chaussés et des Capucins.[19])

Devillers a continué l'étude de l'histoire du Hainaut sous la régence de Maximilien d'Autriche. Il s'est servi surtout des archives de Mons. Cette deuxième partie porte sur les événements qui se produisirent de 1486 à 1488.[20]) — Il poursuit aussi son travail sur la jeunesse de

---

suppression de l'abbaye de Parc sous Joseph II (Documents inédits). Louvain, Peeters. 110 p. Fr. 1. — **12)** E. Discailles, Hommes et choses de la révolution brabançonne. Un chanoine démocrate: R. de Belgique p. 66—92, 196—220. (cf. JB. 1888, III, 192[14].) — **13)** P. Génard, Anvers à travers les âges. Bruxelles, Bruylant. 4°. 96 p. Fr. 3,20. — **14)** J. Staes, Antwerpsche Reizigers van de vroegste tyden tot heden. Anvers, Jannssens. 508 S. M. 4. — **15)** G. van Caster, Malines. Guide historique et descriptif des monuments. Bruges, Desclée. 12°. 165 p. Fr. 4. — **15a)** A. Wauters, Hist. du Canton de Léau. Bruxelles, Hayez. 243 p. Fr. 6. — **16)** H. et P. Hymans, Bruxelles à travers les âges. — Bruxelles moderne. Bruxelles, Bruylant. 60 p. Fr. 2. (1er fascicule. cf. JB. 1888, II, 328[b].) — **17)** X De Saegher et Bartholeyns, Hist. de Schaerbeek. Schaerbeek, Mommens. 216 p. Fr. 2. — **18)** F. d'Hoop, La Flandre orientale et ses anciennes archives. Gand, van der Meulen. 286 p. Fr. 4. — **19)** V. van der Haeghen, Inventaire des archives de la ville de Gand. Gand, Hoste. 144 p. Fr. 2. (1er fascicule.) — **20)** C. Devillers, Le Hainaut sous la régence de Maximilien d'Autriche de 1486/8: Bull. de la Cor d'hist. 14 (4e sér.), p. 191—270. (cf. JB. 1882, III, 281[2].)

Jacqueline de Bavière.[21]) — Van Bastelaer édite avec beaucoup de soin la collection des actes de franchise et des privilèges donnés à la ville de Charleroi par ses souverains depuis sa fondation.[22-27])

Le livre du chanoine Daris témoigne d'une vaste érudition et d'une assez grande impartialité. On a reproché à l'auteur d'être un peu trop indulgent pour le détestable Jean de Bavière. Il étudie une époque féconde en désastres: invasion bourguignonne, destruction de Dinant et de Liège, etc. L'histoire du diocèse nous fournit beaucoup de renseignements curieux sur les rapports de Liège avec le concile de Bâle, sur l'établissement dans la ville épiscopale d'un grand nombre de couvents et spécialement des frères de la vie commune.[28]) — L. Crahay a fait œuvre de jurisconsulte aussi bien que d'historien par sa remarquable étude sur la question des héritages dans la coutume liégeoise.[29]) — Il existe dans les archives de l'église de St-Jacques à Liège une chronique relative à l'ancien couvent des Clarisses. Des extraits en avaient déjà été livrés au public. E. Schoolmeesters l'a éditée intégralément. Elle va de 1490 à 1776 et contient des particularités importantes de l'histoire de Liège notamment sur le bombardement de la ville par les Français en 1691.[30]) — J. Helbig a décrit en détail l'ancienne collégiale de Saint Pierre à Liège et a reproduit l'inventaire de ses œuvres d'art et de ses ornements.[31]) — L. Grandmaison a fait l'historique de la collégiale de Huy et des monastères qui l'ont précédée sur son emplacement.[32]) — A. de Ryckel a rédigé avec talent une monographie de Tilff d'après les documents des archives. Il donne beaucoup de détails peu connus sur les droits du chapitre de St Lambert, sur la chasse, l'organisation judiciaire et les lois.[33]) — C. de Jace a publié d'intéressants extraits du 'livre de raison' d'une famille rurale du pays de Liège au 18e s. Les plus anciens de ces papiers de famille datent de 1769; d'autres fragments ont été écrits pendant la période révolutionnaire et les guerres du consulat et de l'empire. On y trouve des indications, précieuses dans leur simplicité, sur l'état du pays, les dévastations de la guerre, l'économie domestique, les mœurs et les usages liégeois. Le commentaire de l'éditeur abonde en aperçus ingénieux et en remarques dignes d'attention.[34])

---

21) id., La naissance et les premières années de Jacqueline de Bavière: Messager des sciences hist. p. 185—257. — **22)** D. A. van Bastelaer, Collection des actes de franchise et privilèges donnés à la ville de Charleroi par ses souverains depuis sa fondation. Mons, Manceaux. 286 p. Fr. 10. (7e fascicule.) — **23)** E. de Gand, Essai hist. sur la commune d'Ellezelles pendant l'ancien régime. Leuze, Warny. 237 p. Fr. 2. — **24)** T. Bernier, Quiévrain. Étude de géographie et d'hist. locales. Mons, Manceaux. 51 p. Fr. 1. — **25)** J. Monoyer, Hist. de Thieu. Mons, Manceaux. 38 p. Fr. 1. — **26)** T. Lejeune, Hist. de la ville de Binche. Binche, Winance. 460 p. Fr. 5. — **27)** Du Chastel de la Howardries, Notices généalog. tournaisiennes. Tournai, Vasseur. 773—820 p. Fr. 2. (48e livraison 820—68 p., 49e id. 869—916 p., 50e, 51e 917—38 p.) — **28)** J. Daris, Hist. du diocèse et de la principauté de Liège pendant le 15e s. Liège, Demarteau. 712 S. Fr. 4. Rec.: R. de l'Inst. publ. 31, p. 285. — **29)** L. Crahay, De la Dévolution et de la main plévie dans le droit coutumier liégeois: Bull. de la Soc. d'art et d'hist. de Liège 3 (1883), p. 1—33. — **30)** E. Schoolmeesters, Chronique du couvent des Clarisses à Liège: ib. 4 (1886), p. 51—97 — **31)** J. Helbig, L'ancienne collégiale de St Pierre à Liège: ib. p. 177—99. — **32)** L. Grandmaison, La Collégiale de Huy: ib. p. 199—229. — **33)** A. de Ryckel, Le Village de Tilff: ib. p. 133—77. — **34)** C. de Jace, Une famille rurale du 18e s. au pays de Liège: ib. 3 (1883), p. 164—94.

Ch. Laurent a continué la publication du cartulaire de Houffalize (Luxembourg). Cette 2e partie comprend les années 1457 à 1556.[35-39]) — Le P. Goffinet a fourni une importante contribution à l'histoire du Jansénisme dans les Pays-Bas en montrant cette hérésie s'introduisant à l'abbaye d'Orval, au commencement du 18e s. et y durant plus de vingt ans en dépit des efforts tentés pour l'extirper.[40]) — E. Tandel a mis au jour quelques détails sur la suppression de la loi de Beaumont par Marie-Thérèse.[41]) — J. Felsenhart est entré dans beaucoup de développements sur les difficultés qui surgirent au 18e s. entre le gouvernement central des Pays-Bas et la province de Luxembourg surtout en matière militaire. On trouve dans son étude des révélations curieuses au sujet du droit d'asile et de l'extradition.[42])

Nous n'avons à signaler que deux histoires locales du pays de Namur qui ne sont pas dépourvues de mérite.[43-44])

Ch. Moeller, professeur à l'université de Louvain, a publié un ouvrage inédit de son père. C'est une espèce d'introduction à l'étude de l'histoire. L'auteur veut venir en aide aux débutants, à ceux qui désirent s'initier aux procédés de la science par la pratique, en essayant de les appliquer à leur tour dans des recherches personelles. Il a fait œuvre utile, mais on lui a reproché de n'être pas assez complet pour ce qui concerne la bibliographie du Moyen âge.[45]) — Van der Haeghen poursuit la publication de son excellente Bibliotheca belgica. Les fascicules imprimés en 1887 contiennent la première partie d'une étude approfondie sur les imprimés concernant les martyrs des Pays-Bas au 16e s. On y trouve tout ce qui se rapporte à Gui de Brês, Vendelmaet, Claes etc. Des brochures jusqu'ici inconnues ou introuvables y sont soigneusement analysées et commentées.[46]) — S. Dirks, frère mineur récollet, a écrit l'histoire littéraire de son ordre dans les Pays-Bas, à partir du 15e s. Chaque écrivain fait l'objet d'une courte notice biographique suivie d'une bibliographie très soignée et très précise, comprenant les diverses éditions des ouvrages importants et leurs traductions.[47]) — de Stein d'Altenstein fait paraître un annuaire de la noblesse belge qui contient des notices intéressantes au point de vue généralogique et héraldique.[48]) — F. Laurent

---

35) H. Demaret, Guda, veuve de Thiebauld Cte de Fouron, recluse à St-Jacques au 12e s.: ib. 4 (1886), p. 37—51. — **36)** S. J. Renier, Hist. de la commune d'Andrimont. Verniers, Remacle. 550 p. Fr. 10. — **37)** Lettre inédite de Charles-le-Téméraire, relative au sac de Liège, 1467: Bull. de numismatique 6, p. 44—56. — **38)** J. Freson, Notice hist. sur l'ancien monastère des Frères mineurs franciscains de Huy: Ann. du cercle histoir. des sciences 7, p. 48—91. — **39)** C. Laurent, Houffalize et ses anciens seigneurs: Ann. de l'Institut d'archéol. du Luxembourg 19, p. 233—63. — **40)** H. Goffinet, Le Jansénisme dans l'abbaye d'Orval: ib. p. 185—230. — **41)** E. Tandel, Un maïeur au 18e s.: ib. p. 319—323. — **42)** J. Felsenhart, Relations de la province du Luxembourg avec le gouvernement général des Pays-Bas autrichiens. 1716—44: ib. p. 25—126. (Suite.) — **43)** Misson, Le chapitre noble de Sainte-Begge à Andenne. Braine-le-Comte, Zech. 481 p. Fr. 10. — **44)** Toussaint, Hist. civile et religieuse de Walcourt. Namur, Godenne. 272 p. Fr. 4. — **45)** C. Moeller, Traité des études historiques. Louvain, Peeters. 300 p. Fr. 4. Rec.: Le Moyen-âge 148; Polybibl. (1888, Juillet.) — **46)** F. van der Haeghen, Bibliotheca Belgica. Gand. Van der Haeghen. 1200 p. Fr. 24. (Suite.) — **47)** P. F. Dirks, Hist. littéraire et bibliographique des frères mineurs de l'observance de St François dans les Pays-Bas. Anvers, Van Os. 456 p. — **48)** De Stein d'Altenstein, Annuaire de la noblesse de Belgique. Bruxelles, Monnom. 430 p. Fr. 7,50.

célèbre jurisconsulte et historien, professeur à l'université de Gand, est mort en 1887. P. Poirier a écrit sa biographie d'une manière très attachante.[49]) — Une étude anonyme a fait connaître à la Belgique un de ses enfants, célèbre en Italie, et presqu'ignoré dans son pays natal: le baron I. van Overstraeten, diplomate et écrivain de haut mérite. En annexe se trouve reproduite une partie de sa remarquable correspondance philosophique avec la princesse Corsini.[50]) — L'Académie royale est arrivée au t. IX de la Biographie nationale. Il va de Mathieu van Helmont jusqu'à Eligius Houckaert.[51])

XXIV.
Skandinavien.

1.
L. Helander.
Schweden 1886/7.

16. Jahrhundert. Eine Sammlung Urkunden von gröfster Wichtigkeit für die Geschichte des Reichstages und der Verfassung haben Hildebrand und Alin herauszugeben begonnen. Der erste Teil[1]) enthält die Verhandlungen und Beschlüsse der Reichstage und anderen allgemeinen Versammlungen sowie der wichtigeren Ratsversammlungen nebst anderen der Verfassungsgeschichte von 1521—44 angehörenden öffentlichen Aktenstücken. Mehrere bisher wenig beachtete Urkk. sind hierdurch ans Licht gebracht worden. Umfassend ist besonders das Material, das für den wichtigen Reichstag von 1544 geboten wird. Die Anmerkungen der Herausgeber geben Zeugnis von sorgfältiger Kritik und gründlichen Kenntnissen der behandelten Zeit. Von einer bisher wenig bekannten Versammlung der Geistlichen zu Upsala im Jahre 1539 ist es ihnen gelungen, einige Nachrichten beizubringen. Dieser Gegenstand ist aufserdem von dem einen Herausgeber, Hildebrand, in einem besonderen Aufsatze behandelt worden.[2]) Man bekommt darin eine weitere Beleuchtung der kirchlichen Umwälzung, vor allem im kirchlichen Regimente, die der König Gustav I., unter dem Einflufs des Deutschen Normans stehend, durchzuführen gesonnen war. Diese Entwürfe, die einen Bruch zwischen dem Könige und der schwedischen Geistlichkeit hervorriefen, mufsten indessen bald beiseite gelegt

---

49) P. Poirier, Notice sur F. Laurent. Gand, Hoste. 64 p. Fr. 1. — 50) Un publiciste belge. Étude sur les œuvres du baron I. van Overstraeten. Bruxelles, Polleunis. 80 p. — 51) Biographie nationale. Bruxelles, Hayez. 790 p. (Les principales notices sont celles de Hembyze par Rahlenbeck; Jacques de Hemricourt et Hessels par Journez; P. T. Henkart et Hugues de Pierrepont par A. Le Roy; les ducs Henri de Brabant et de Limbourg par A. Wauters; Henri de Dinant par Pirenne; Henschenius par Thonissen; Heriger par Kurth; Huet par Merten.)

1) Hildebrand och Alin, Svenska Riksdagsakter etc. 1521—1718. Första Delen. I. 1521—44. Stockholm, Norstedt. XIV, 412 S. Kr. 10. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1887), S. 25/9. — 2) Hd., Smärre kritiska och historiska utflykter: Sv. hist. tidskr. (1886), S. 285—50.

werden. — Zu der vom Reichsarchiv veranstalteten Urkk.publikation: 'Registratur Gustavs I.'[3]) ist ein neuer Teil hinzugekommen, welcher Aktenstücke und Briefe aus dem Jahre 1535 enthält. Als Beilagen sind mehrere Aktenstücke über die Verbindungen Schwedens mit seinen Nachbaren, Dänemark, dem preufsischen Herzog und dem livländischen Heermeister zu dieser Zeit, gedruckt worden, meistenteils Briefe dieser Herrscher und Instruktionen für ihre Gesandten. Auch wird eine aus dem 17. Jh. stammende lateinische Abschrift von dem im Jahre 1535 gemachten russischen Vorschlag eines Traktates zwischen Schweden und Rufsland angeführt. — Die politischen Verhandlungen Schwedens zu dieser Zeit werden aufserdem noch vollständiger durch Rydbergs Sammlung: 'Die Traktate Schwedens mit fremden Mächten' beleuchtet. Diese grofse und wichtige Sammlung ist namentlich durch ein neues Heft, die Zeit 1534—60 umfassend, vermehrt worden.[4]) Eine lebhafte politische Thätigkeit zeichnete die Zeit aus. In erster Linie kam die schwere Aufgabe, das Verhältnis zu Dänemark zu regulieren. Manche Streitpunkte waren dabei zu lösen, mancher Argwohn zu beschwichtigen. Die meisten der mitgeteilten Urkk. berühren daher ganz natürlich die Verhältnisse zwischen den nordischen Ländern. Darauf kam die Sorge, die Beziehungen zu Lübeck zu ordnen. Wir finden demnach hier die Verträge mit dieser Stadt, aus den Jahren 1537, 1542 und 1546. Auch mit Frankreich kam Schweden durch zwei Traktate von 1542 und 1560 in Berührung. Der Herausgeber bringt auch einige Notizen über die Unterhandlungen, die 1550 zwischen Schweden und dem Kaiser stattfanden. Zwei Verträge ferner mit Rufsland gehören in diese Zeit, der eine von 1537, der andere 20 Jahre später. — Etliche andere, obwohl bei weitem weniger bedeutende zur Geschichte Gustavs I. gehörige Aktenstücke sind in der schwedischen historischen Zeitschrift für das Jahr 1887 gedruckt worden.[5]) Sie betreffen teils die Irrfahrten des Königs in Dalarne als Flüchtling vor König Christian, teils sein Begräbnis, teils das damalige Rechtsverfahren und sind aus dem schwedischen Reichsarchive genommen. — Ferner sind zwei Briefe[6]) gedruckt, die die Geschichte Schwedens zur Zeit der Auflösung der kalmarischen Union und der Thronbesteigung Gustavs I. betreffen. Sie beziehen sich auf die Aufrechthaltung des Friedens an der norwegischen Grenze.

Die aus der Einführung der Reformation in Schweden berühmt gewordene Episode, die man die Disputation zwischen dem Reformator Olaus Petri einerseits und Peder Galle, dem Vorkämpfer der alten Lehre anderseits zu nennen pflegt, ist von Schück kritisch untersucht worden.[7]) S. kommt aus mehreren Gründen zu dem Schlusse, es habe dieser Wortstreit vor dem wichtigen Reichstage zu Westerås im Jahre 1527 nicht stattgefunden. Hieraus mufs folgen, dafs die Angaben des alten Chronikenschreibers Peder Svarts über das Ereignis nicht als völlig zuverlässig

3) V. Granlund, Konung Gustaf I.s Registratur. X. 1535. (= Handlingar rörande Sveriges Historia, Första Serien.) Stockholm, Norstedt. 388, 51 S. Kr. 7,50. — 4) O. S. Rydberg, Sveriges Traktater med Främmande Magter. Fjerde delen. II. 1534—60. Stockholm, Norstedt. 167 S. Kr. 5. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1888), S. 76—80. — 5) Några handlingar till Gustaf I.s historia: Sv. hist. tidskr. (1887), S. 193—201. — 6) in: Unger och Hvitfeldt-Kaas, Diplomatarium Norwegicum, Tolvte Samling, förste halvdel. Christiania, Malling. s. JB. 1886, III, 50[1]. — 7) H. Schück, Striden mellan Olavus Petri samt Peder Galle och Paulus Heliæ: Samlaren (1886), S. 49—70.

angesehen werden können. — Man hat schon lange gewufst, es habe ein Kartenwerk, wie es Brenner unter dem Namen des Olaus Magnus herausgegeben hat, gegeben, denn eine kurze Beschreibung desselben wurde schon 1539 zu Venedig gedruckt.[8-9]) (Ein Exemplar dieser Beschreibung ist im Besitze eines schwedischen Privatmannes.) Von der Karte selbst kannte man aber kein Exemplar. Dagegen sind zwei Nachbildungen lange bekannt gewesen, die eine vom Jahre 1554 und die andere von 1567. Es zeigt sich nun, dafs die letzteren schlechte Bearbeitungen sind. B. behandelt die Frage von dem Verhältnisse der neu gefundenen Karte zur Zeno-Karte, die 1558 zu Venedig erschien. Zeno hat ohne Zweifel in gewissen Teilen das Werk des Olaus Magnus benutzt.

König[10]) Erich XIV., der vor allem Freundschaft und Frieden mit Rufsland verlangte, liefs sich durch seine Gesandten zu dem niederträchtigen Versprechen verleiten, die Gemahlin seines Bruders, des Herzogs Johann, die polnische Prinzessin Katharina Jagellonica an den Zaren auszuliefern, der um sie vor ihrer Heirat vergebens geworben hatte. Es war der blutige Krieg mit Dänemark, der den König Erich so begierig machte, den Frieden mit Rufsland zu erhalten. Während dieses Krieges drang nachher der kühne dänische Heerführer Daniel Rantzau mit seinen Scharen, plündernd und brennend, weit in Schweden hinein und zog sich dann in meisterhaftem Rückzuge nach der dänischen Grenze zurück. Dieser dänische Winterfeldzug ist in einer kleinen Monographie von Tidander[11]) untersucht worden. — Die Geschichte des schwedischen Reichstages während der unruhigen Regierung desselben Königs wird in einer lehrreichen Arbeit Nilssons[12]) geschildert. Grofse Unbestimmtheit, wie der Vf. zeigt, herrschte noch über die Zusammensetzung, den Wirkungskreis und die Gerechtsame des Reichstages. Die Angelegenheiten der Gesetzgebung und Besteuerung waren noch nicht als seine Hauptaufgaben erkannt. Die eigentliche Bedeutung des Reichstages während der Regierung Erichs XIV. lag darin, ein Werkzeug in der Hand des Königs gegen den Herzog Johann und den höheren Adel zu sein. — Mehrere aus dem spanischen Staatsarchive zu Simancas genommene Depeschen an die spanische Regierung von Don Francesco de Eraso werden mitgeteilt.[13]) Don Francesco hielt sich 1578/9 als spanischer Gesandter in Stockholm auf. Sein Zweck ging dahin, ein Bündnis mit dem schwedischen König Johann III. zu vermitteln, welchen zu dieser Zeit die katholische Reaktion für ihre Pläne zu gewinnen hoffte. Die Absicht war, dafs Philipp II. dadurch imstande sein würde, von dem schwedischen Hafen Elfsborg Flotten auszurüsten, um den Widerstand und den Handel der aufrührerischen Niederländer zu vernichten. Auch gegen England wollte Philipp durch die Ausführung dieser Entwürfe einen Schlag thun. Solche Absichten der katholischen Reaktion, einen Stützpunkt im Norden zu erwerben, traten bekanntlich auch in den folgen-

---

8) O. Brenner, Die echte Karte des Olaus Magnus vom Jahre 1539. (= Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandl. No. 15.) (1886). — 9) id.: Das Ausland No. 47 (1886). — 10) × En svensk beskickning till Ryssland under Erik XIV.s regering: Sv. hist. tidskr. (1887), S. 325—41. (Fällt ins J. 1566.) — 11) L. G. T. Tidander, Daniel Rantzaus vinterfälttåg i Sverige 1567—1568. Stockholm, Rumstedt. 1886. 58 S. Kr. 0,75. — 12) A. Nilsson, Den svenska riksdagen under Erik XIV.s regering. Karlstad, Kjellin. 1886. 4°. 56 S. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1888), S. 14/6. — 13) Johan III. och Filip II.: Sv. hist. tidskr. (1886), S. 1—50.

den Zeiten wieder hervor, sie führten aber da ebenso wenig zu einem Schlusse als während der Regierung Johanns III. — Boëthius hat seine Schilderung über das Verhältnis zwischen dem Herzog Karl und dem schwedischen Reichsrat während der Gesamtregierung 1594/6 beendigt.[14]) Das Verhältnis des Herzogs zu dem vom Könige Sigismund in den verschiedenen Landschaften verordneten Statthaltern war immer gespannter geworden; er suchte nun mit der ihm eigenen Thatkraft und Energie die auf dem Reichstage zu Söderköping 1595 gefafsten Beschlüsse aufrecht zu erhalten, d. h.: die Statthalter zur Unterwerfung zu zwingen, müfste es auch mit Gewalt geschehen. Der Rat aber, der fortwährend eine vermittelnde Stellung einzunehmen suchte, war solcher Gewaltmafsregel nicht geneigt. Weiter wollte er nicht gehen, als den König Sigismund zu bitten, Claes Fleming, den am meisten selbstherrschenden unter den Statthaltern, vor Gericht zu stellen. Da anderseits Karl unbeirrt auf seinen Plänen bestand, mufste es zu einem Streite kommen. Der Rat ging aus Sorge für seine eigene Sicherheit vollständig zu Sigismund über und die vornehmsten Ratsherren flohen nachher allmählich nach Polen. Die Stimmung Sigismunds gegen den Herzog wurde immer feindlicher. Die Gesandtschaften und Briefe, die von Polen her anlangten, zeigten, es wäre fortwährend der Zweck des Königs, das Aufrichten einer einigen und starken Regentschaft in Schweden zu verhindern. Karl, der die ernste Lage klar erkannte, war entschieden gesonnen, die Gefahren, welche der religiösen und politischen Freiheit Schwedens drohten, abzuwehren. Er erklärte deswegen, er werde die Reichsstände zusammenrufen und sie dazu bewegen, über die Regentschaft in Schweden während der Abwesenheit des Königs Bestimmungen zu treffen. Sie wurden auch 1597 zu Arboga versammelt, übertrugen dem Herzoge die Regentschaft und versprachen ihm Treue. So wurde der Bürgerkrieg, der der Herrschaft Sigismunds ein Ende machte und die nationale Entwickelung Schwedens sicherte, vorbereitet. Den Ratsherren wurde der Streit am meisten verderblich. — 'Der Handel und die Städte Finnlands während der Zeit der ersten Wasakönige' ist der Titel einer Abhandlung von Grotenfelt.[15]) Der Vf. giebt eine Darstellung über die von den drei ersten Wasakönigen erlassenen Handelsgesetze und deren Einflufs auf die finnländischen Nahrungsverhältnisse. Diese schritten in merklicher Blüte vorwärts, was der Vf. gröfstenteils den Anordnungen Gustav Wasas zur Verbesserung des Handels zuschreibt.[16])

17. Jahrhundert. Eine Erzählung von der Kapitulation der Festung Wolmar im Jahre 1601 ist gedruckt worden.[17]) Diese livländische Festung wurde mit glänzender Tapferkeit zwei Monate lang von Karl Karlsson Gyllenhjelm und Jakob de la Gardie gegen die Polen verteidigt. Zuletzt mufsten sie kapitulieren; der Besatzung wurde freier Abzug gestattet, die Kommandanten aber mufsten sich gefangen geben. (Die Erzählung ist unter den Papieren Gyllenhjelms gefunden worden.) — Von den 'Monum. Hist. Dan.' ist der 2. Band nun vollständig,[18]) und findet man da, nebst mehreren die dänische

---

14) S. J. Boëthius, Hertig Karls och Svenska riksrådets samregering. III.: ib. S. 51—82 u. 97—122. — 15) K. Grotenfelt, Suomen kaupasta ja kaupungeista ensimmäisten Vaasa-kuninkaitten aikana. Helsingfors 164 S. Rez.: Finsk tidskr. 25, S. 353/4. — 16) × T. Wierzbowski, Krzystof Warszewicki 1548—1603 i jego dziela. Warszawa, Berger. 1886. XII, 407 S. — 17) Berättelse om Wolmars eröfring 1601: Sv. hist. tidskr. (1886), S. 371/4. — 18) H. Rördam, Monumenta Historiae

Geschichte des 16. Jh. betreffenden Urkk. und Bearbeitungen ein Tagebuch über den sogen. kalmarischen Krieg zwischen Schweden und Dänemark 1611/2, — bis jetzt die wichtigste Quelle zur Geschichte dieses Krieges. Es ist in deutscher Sprache verfafst und stammt vermutlich von jemand aus der Umgebung des dänischen Königs. Obwohl nicht vorher gedruckt, ist es doch lange bekannt gewesen und von mehreren Vff. (unter denen die Schweden Hallenberg und Cronholm) benutzt worden. — Eine Episode aus demselben Kriege war das unglückliche Schicksal einer Schar von Schotten, die von Gustav Adolf zum Kriege gegen Dänemark angeworben waren. Sie landeten an der norwegischen Küste, um sich von da nach Schweden einen Weg zu bahnen, wurden aber von norwegischen Bauern überfallen und zum gröfseren Teile niedergemacht. Dies behandelt Michell[19]) auf Grund von Akten aus den Archiven zu Stockholm, London und Edinburgh. — Die Teilnahme Schwedens an dem 30j. Kriege, die Politik und Kriegführung Gustav Adolfs sind Gegenstand mehrerer Arbeiten, von denen doch keine von gröfserem Umfang oder höherer Bedeutung ist. Am wichtigsten ist noch Fähs[20]) Abhandlung. Der Vf. ist schweizerischen Quellen gefolgt. Den ersten Versuch, sich den Eidgenossen zu nähern, machte Gustav Adolf 1629, der dann 1631/2 durch seinen Gesandten Chr. L. Rasch erneut wurde. Der Vorschlag eines Bündnisses wurde indessen im Februar 1632 aus Furcht vor Österreich von den Eidgenossen abgelehnt. Ein neuer Brief vom Könige vom April änderte ihr Verhalten nicht; sie versprachen nur ihre Neutralität aufrecht zu halten. Gustav Adolf hatte sich auch an die Evangelischen in der Schweiz gewandt, allein auch mit diesen kam es zu keinem günstigen Abschlufs. Verschiedene Beilagen enthalten Briefe.[21-23]) Über die Kapitulation der schwedischen Besatzung zu Chemnitz 1640, welche dem Befehlshaber, dem Oberstleutnanten J. Printz einen Prozefs verschaffte, hat Bergström einige Beiträge geliefert.[24]) Lindahl[25]) hat die neueren Resultate in betreff der Verbindungen Wallensteins mit den Schweden im Zusammenhang dargestellt und die wechselnden Auffassungen über den Charakter des grofsen Feldherrn entwickelt.[26-34]) Melander hat den inneren Zustand Finnlands während des letzten Teiles der Regierung Gustav

---

Danicæ. 2 Række. Andet Bind. Kjöbenhavn, Gad. 1886/7. S. 799. — **19)** Th. Michell, History of the Scottish Expedition to Norway in 1612. London. 1886. X, 189 S. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1886), S. 26/7. — **20)** F. Fäh, Gustav Adolf und die Eidgenossen 1629—32. Bericht der Realschule zu Basel 1886/7. Basel. 4°. 58 S. (Vgl. o. Kap. XVIII.) — **21/3)** × A. Boppe, Correspondance inédite du Comte d'Avaux (Claude de Mesmes) avec son père Jean-Jacques de Mesmes, S.r de Roissy (1627—42). Paris, Plon. XXVII, 301 S. Fr. 4,50. (War auch Gesandter in Schweden.) — **24)** O. Bergström, Öfverstelöjtnant Joh. Printz med Vestgöta ryttare vid Chemnitz' kapitulation år 1640: Sv. hist. tidskr. (1887), S. 342—57. — **25)** E. Lindahl, Studier i den nyaste Wallensteins-literaturen. Läroverksprogram. Malmö. 4°. 47 S. (Im übrigen sind üb. Wallenst. u. Gustav Adolf Kap. II u. XVII, 1, sowie über des letzteren Züge in Deutschland auch Kap. VII—XVI zu vergleichen. Zur Ergänzung führen wir an: N. 26—34.) — **26)** × E. Schebek, Die Schweden und die Kapuziner im 30j. Kriege: Öster.-UngR. (1886) (9 S). — **27)** × G. Eneström, La leggenda sulla dimora del re svedese Gustavo Adolfo II.o in Padova. Padova, Randi. 1886. 9 S. — **28)** × H. Schück, Gustaf Adolfs krigspsalm: Samlaren (1886), S. 74—86. — **29)** × Glaeser, Konung Gustaf II. Adolfs krigföring och stridsledning. Öfversättning: Krigs-Vet. ak. tidskr. (1887), S. 293—318. — **30/2)** × J. Bauer, Die Kapuziner und die schwedische Generalität im 30j. Kriege. Brixen. 72 S. M. 1. — **33/4)** × Précis des Campagnes de Gustave Adolphe en Allemagne (1630/2). (= Bibliothèque internationale d'histoire militaire. Vol. I.) Bruxelles, Muquardt. LXXXI, 216 S.

Adolfs und des Anfanges der seiner Tochter (1617—34) beschrieben.[85]) Die Darstellung des Vf. ist nicht immer befriedigend; seine Arbeit hat aber dennoch ihren Wert, besonders für die Geschichte der Kirche und des Rechtswesens.

Als eine Hauptquelle der inneren, sowohl als der äufseren Geschichte Schwedens während der ersten Regierungsjahre der Königin Christina, da die Regentschaft im Namen der minderjährigen Königin von den fünf hohen Reichsbeamten mit Hilfe des Rates ausgeübt wurde, müssen natürlich die Ratsprotokolle betrachtet werden. Die Ausgabe dieser, von S. Bergh besorgt, ist bis zum Jahre 1634 fortgeschritten.[86]) Mancherlei und verschiedenartig waren die Gegenstände der Ratsverhandlungen während dieser bedeutungsvollen Zeiten; die Wichtigkeit dieser Publikation ist daher offenbar. — Ein Register über die Beratungen zur Zeit der Königin Christina und Karls X. ist von Bergman bearbeitet worden.[87]) — Als Hauptquelle der Geschichte der Königin Christina hat man bisher eine Arbeit, 'Mémoires de Chanut' betitelt (herausgegeben in Paris 1674 von P. Linage de Vauciennes), sehr benutzt. Weibull hat jetzt eine interessante und talentvolle Kritik dieses Buches zu schreiben begonnen.[88]) Er zeigt, dafs dies Memoirenwerk nicht überall die Berichte des französischen Gesandten vom Hofe der Königin Christina getreu wiedergiebt, und dafs es nicht nur nach den Briefen des scharfsinnigen und erfahrenen Chanut, sondern auch nach den Erzählungen, welche während seiner Abwesenheit vom Hofe in Stockholm von seinem Stellvertreter, dem Herrn de Picques überliefert wurden, ausgearbeitet ist. Die Kenntnis des Mons. de Picques von den schwedischen Verhältnissen war gar zu oberflächlich und seine Haltung gar zu ausgeprägt parteiisch, als dafs seine Angaben als hinreichend zuverlässig angesehen werden können. Der Vf. stellt seine Berichte mit einheimischen Quellen zusammen und unterzieht sie einer scharfen Kritik. In soweit die 'Mémoires de Chanut' sich auf die Angaben de Picques gründen, liefert also nach der Ansicht Weibulls diese Arbeit ein in vieler Hinsicht unrichtiges und unvollständiges Bild der Königin Christina, z. B. in betreff ihres Verhältnisses zu ihren Günstlingen, ihrer religiösen Denkart u. s. w. Der Vf. hebt mehrmals die Notwendigkeit hervor, die einheimischen offiziellen Akten bei der Beurteilung ihres Charakters mehr zu benutzen, als es bisher geschehen ist.

Um die Geschichte Finnlands unter der Königin Christina hat sich Bonsdorff durch seine vortreffliche Arbeit über die während ihrer Regierung in diesem Lande stattgefundenen Donationen und Verleihungen sehr verdient gemacht.[89]) Man erhält hierdurch eine gute Übersicht über die ungeheuere Verminderung der Krongüter. Diese Umgestaltung der Eigentumsverhältnisse war in Finnland sowohl als in Schweden in sozialer Hinsicht von hervorragender Bedeutung; die Kluft zwischen dem Adel und den

---

85) K. R. Melander, Kuvaus Suomen oloista 1617—34. Helsingfors. 245 S. Rez.: Finsk tidskr. 25, S. 354/5. — 86) S. Bergh, Svenska Riksrådets Protokoll. IV. 1634. (= Handl. rörande Sveriges Historia, tredje serien.) Stockholm, Norstedt. 1886. XI, 826 S. Kr. 4,50. — 87) Meddelanden från Svenska Riks-Arkivet. X. Stockholm. 1886. 70 S. Kr. 1. — 88) M. Weibull, Om 'Mémoires de Chanut': Sv. hist. tidskr. (1887), S. 49—80 u. 151—92. — 89) C. v. Bonsdorff, Om Donationerna och Förläningarna samt Frälseköpen i Finland under Drottning Kristinas Regering. Helsingfors. 1886. VIII, 156 S. Rez.: Sv. hist tidskr. (1887), S. 29—40; Finsk. tidskr. 22.

niederen Ständen, vor allem den selbständigen Bauern wurde allmählich immer gröfser. Letztere sahen ihre Lasten immer mehr vergröfsert und ihre politische Freiheit in Gefahr. Die Arbeit, von mühsamen Forschungen des Vf. zeugend, wird durch zahlreiche statistische Angaben und Tabellen erläutert. — Ein Beitrag zur Geschichte der Thronentsagung Christinas wird von Gustafsson gegeben,[40]) worin dieses Ereignis sehr vollständig auseinandergesetzt worden ist. Der Vf. macht darauf aufmerksam, dafs die Abdankung Christinas nicht ein plötzlicher Einfall ihrer Laune, sondern ein lange vorher bedachter, immer fester werdender Entschlufs gewesen sei. Man mufs hieraus ihren Eifer erklären, dafs doch die Stände ihren Vetter Karl Gustav als Thronfolger und Erbfürsten anerkennen möchten. Der Vf. bleibt indessen der traditionellen Auffassung ihres Charakters treu, insofern er Zweifel hegt, ob eine ernsthafte Neigung für die katholische Lehre sie beseelte und zu ihrem Entschlusse, die Krone niederzulegen, Anlafs gegeben habe. Die Berechtigung dieser Ansicht kann bezweifelt werden.

Nachdem Christina ihre Krone in die Hände Karl Gustavs gelegt hatte, liefs sich dieser zunächst sehr angelegen sein, einen Teil der Güter, die Christina freigebig verschwendet hatte, für die Krone zurückzunehmen. Der Beschlufs einer solchen Reduktion wurde auf dem Reichstage zu Stockholm 1655 gefafst. Dieser Reichstag, schon vorher durch die Darstellungen mehrerer Vff. bekannt, ist wiederum der Gegenstand einer Abhandlung von Börjesson geworden.[41]) — Eine interessante Seite der Verfassungsgeschichte ist in Beckmans[42]) Arbeit über die 'Ausschufs-Stände' behandelt. Unter Ausschufs-Ständen (Utskottsmöten) versteht man die während der ersten Hälfte des 17. Jh. oft vorkommenden Zusammenkünfte einiger Bevollmächtigten der drei höheren Stände, mit Ausschliefsung der Bauern. Die gute und übersichtliche Darstellung des Vf. zeigt, wie die Politik der Regierung darauf ausging, die allgemeinen Reichstage durch die 'Ausschufs-Stände' so viel wie möglich zu ersetzen und auf diese die Befugnisse jener in bezug auf Steuerbewilligung sowohl, wie auf Gesetzgebung und andere Geschäfte zu übertragen. Allein das nicht am wenigsten bemerkenswerte ist, dafs die 'Ausschufs-Stände' selbst solche Versuche standhaft abwehrten; sie weigerten sich unaufhörlich, Steuern zu bewilligen und in bezug auf Gesetzesfragen entscheidende Entschlüsse zu fassen, immer die Abwesenheit des Bauernstandes als Grund hervorhebend. Ihre Bemühungen wurden auch mit Erfolg belohnt; ihre vornehmste Aufgabe blieb in der That die Aufsicht über die Leitung der äufseren Politik. Und als die Stände nach dem Tode Karls X. Gelegenheit fanden, in mehrfacher Hinsicht ihrem Auftreten Nachdruck zu geben, so verschwanden die 'Ausschufs-Stände'. — Die auswärtige Politik und die Kriege Karls X. werden in den Berichten Lisolas berührt.[43]) Lisola wurde von seinem Hofe dazu verwandt, mit dem schwedischen König zu unterhandeln und — nachdem das Verhalten des Kaisers entschieden feindlich geworden war — gegen die Pläne Karls X. Gustav zu arbeiten. — Eine dem Archive zu Dresden entnommene

40) C. H. Gustafsson, Bidrag till Historien om Drottning Kristinas afsägelse och riksdagen 1654. Stockholm, Lund. 98 S. — 41) M. Börjesson, Riksdagen i Stockholm 1655. Läroverksprogram. Norrköping. 1886. 84 S. — 42) K. V. Beckman, Bidrag till Utskottsmötenas historia. Upsala, Almqvist. 82 S. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1888) S. 16/7. — 43) A. F. Přibram, Berichte Franz' von Lisola, s. o. S. 28[38].

Erzählung von schwedischer Seite über die Schlacht bei Warschau ist von Arndt mitgeteilt worden.[44]) — Von den Reichstagsprotokollen des schwedischen Adels ist die ältere Folge bis zum Reichstage zu Stockholm 1660 fortgeschritten.[45]) In mehrfacher Hinsicht war dieser Reichstag bedeutungsvoll; man mifsbilligte das Testament des soeben verstorbenen Karl Gustav, modifizierte die Regierungsform und wehrte die Ansprüche ab, die Christina, für eine kurze Zeit nach Schweden zurückgekommen, aufgestellt hatte. Aus den Protokollen des Adels, wie kurzgefafst sie auch sind, kann man mehrmals die Streitigkeiten des Reichstages erkennen, — denn Eintracht zeichnete keineswegs seine Verhandlungen aus. Als Beilagen hat der Herausgeber die Vorschläge der Regierung im Reichstage, deren Beantwortungen, die Beschwerden des Adels, ein Verzeichnis der beim Reichstage anwesenden Adeligen u. s. w., beigefügt.

Ein dänisches Tagebuch über die Kriegführung im Jahre 1678 während des merkwürdigen, damals zwischen Schweden und Dänemark wütenden Krieges wird publiziert.[46]) Dieser Krieg galt dem Besitz von Schonen, welches, wie bekannt, schon 1658 von Dänemark abgetreten war. Die schwedische Regierung hatte sich sogleich angelegen sein lassen, diese neugewonnene Provinz mit dem alten Schweden einzuverleiben. Sie hatte deswegen u. a. im Jahre 1669—70 eine Kommission abgeordnet, deren Wirksamkeit von Wägner geschildert worden ist.[47]) Ein Plan, im Jahre 1669 die Nordostpassage zu finden und auf diesem Weg nach Indien zu gelangen, wird von Hammarskjöld erzählt.[48]) Der Plan war von niederländischen Kaufleuten entworfen, die für diesen Zweck Privilegien von der schwedischen Regierung suchten und erhielten; allein ungewifs ist es, ob der Versuch ausgeführt wurde. — Tyrén hat unter dem Titel 'Die erste gewaffnete Neutralität' [49]) die schwedisch-dänischen Bündnisse von 1690, 1691 und 1693 nebst einer orientierenden Übersicht der Stellung der europäischen Mächte beim Beginn des grofsen Krieges 1688/9 dargestellt. Es war die Tyrannei der Seemächte dem Handel der neutralen Staaten gegenüber, welche Schweden und Dänemark dazu bewogen, trotz der alten, gegenseitigen Bitterkeit und Spannung, welche auch durch die Entscheidung der Holstein-Gottorpschen Streitsache neue Nahrung erhalten hatte, gemeinschaftlich aufzutreten. Die Einigkeit gab nun ihren Ansprüchen verdoppelten Nachdruck. — Stråle hat der unter dem Namen 'Les anecdotes de Suède' bekannten Parteischrift gegen die Alleinherrschaft Karls XI. eine genaue Untersuchung gewidmet.[50]) Nachdem er die verschiedenen Ausgaben der Schrift erwähnt hat, beschäftigt er sich mit der Frage, wer der Vf. gewesen sei. Er zeigt dabei die Unwahrscheinlichkeit der Annahme, dafs dies Pufendorf gewesen sei. Str. spricht als seine Meinung aus, es habe einer oder mehrere von dem

---

44) Arndt, Eine schwedische Relation über die Schlacht von Warschau: ZHGesPosen. 2, IV. — 45) B. Taube, Sveriges Ridderskaps och Adels Riksdags-Protokoll. Åttonde delen 1660. Senare riksdagen. Stockholm, Hæggström. 1886. 291 S. Kr. 3. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1886), S. 65—71. — 46) En Dagbog over Kong Christian V.s Foretagelser i slutningen af 1678: Danske Mag. Fjerde Række 7 (1886), S. 252—67. — 47) S. Wägner, Skånska Kommissionen af 1669—70. Lund, Berling. 1886. 117, 47 S. Kr. 2. — 48) A. Hammarskjöld, Planer på en svensk-holländsk Vega-expedition år 1669: Sv. hist. tidskr. (1887), S. 275—90. — 49) J. Tyrén, Den första väpnade neutraliteten. Lund, Berling. 4°. 162 S. (Auch in: 'Acta Universitatis Lundensis' 21, 22.) Vgl. JB. 9, III, 352[236]. — 50) G. H. Stråle, Om Les Anecdotes de Suède: Sv. hist. tidskr. (1887), S. 103—50.

über das strenge Regiment Karls XI. mifsvergnügten schwedischen Adel die Herausgabe bewirkt und deutet endlich an, dafs die Schrift besonders dem Grafen M. Wellingk nicht fremd gewesen sein mag. — Bruiningk hat aus dem Jugendleben des in der Geschichte Schwedens und Livlands bekannten Patkul einige Notizen geliefert, deren Absicht ist, zu günstigerer Beurteilung seines Charakters Anlafs zu geben.[51]) — Ein mit Sorgfalt und Sachkenntnis ausgearbeitetes Verzeichnis der diplomatischen Missionen zwischen Schweden und den Niederlanden ist von van der Burgh herausgegeben worden.[52]) Es umfafst zwar die lange Zeit der zwei Jhh. 1592—1795, hat aber doch seine gröfste Wichtigkeit für die Geschichte des 17. Jh., denn eben während dieser Zeit spielten die beiden Reiche die Rollen europäischer Grofsmächte und kamen dem zufolge unaufhörlich miteinander in Berührung. Aufser den von dem Vf. aufgeführten Personen, die bei den Missionen verwandt wurden, erwähnt er die Traktate, die Journale der Gesandten mit verschiedenen Beilagen, Briefe der schwedischen Könige und Diplomaten u. s. w.

18. Jahrhundert. Einige kleinere Beiträge zur schwedischen Geschichte während des grofsen nordischen Krieges sind im Druck erschienen. Die Relation über den schwedischen Sieg bei Pultusk 1703, in demselben Jahre gedruckt, ist nun in photolithographischer Nachbildung herausgegeben.[53]) — Über H. R. Horn, der in dem Kriege Karls XII. gegen Rufsland die Festung Narva tapfer verteidigte, hat Sjögren eine Biographie geschrieben.[54]) Der Vf. erzählt die Belagerungen Narvas und teilt neue Nachrichten über die Schicksale Horns als Gefangenen in Rufsland mit. — Lagermark schildert in einem Aufsatze über die Rüstungen zu dem letzten Feldzug Karls XII. gegen Norwegen[55]) die aufreizenden Zwangsmittel und Eingriffe in das Recht des Privateigentums, die der unumschränkte König, am öftesten auf Görtz' Rat, um Kriegsvolk, Vorräte und Geld zu schaffen, in Anwendung brachte. Nichtsdestoweniger waren, wie der Vf. zeigt, die Veranstaltungen in den meisten Fällen unzureichend, besonders mangelhaft war die Ausrüstung des Kriegsheeres, das aus dem nördlichsten Schweden in Norwegen einfallen sollte. — Der nämliche Vf. hat eine sorgfältige Übersicht der Gefechte an der Westküste 1717/8[56]) gegeben, deren Zusammenhang bisher wenig gekannt und beachtet worden ist. — Aus einem schwedischen Archive (Bergshammar) sind einige Briefe von und an den damaligen General Freiherrn Erik Sparre geholt, während des letzten Teils des für Schweden so unglücksvollen Jahres 1718 geschrieben.[57]) Sie spiegeln die ungewisse und unruhige Stimmung, die Karls XII. Kriegsunternehmungen und sein Tod erweckten, wieder. Der Hafs gegen die Alleinherrschaft und gegen den Baron Görtz leuchtet auch daraus hervor. — Die schweren Leiden Finnlands während des grofsen nordischen Krieges 1700—21 sind in einer verdienstvollen Arbeit von

---

51) H. Bruiningk, Patkuliana, vgl. schon JB. 1886, III, 279[47]. — **52)** A. H. H. van der Burgh, Gezantschappen door Zweden en Nederland wederzijds afgevaardigd gedurende de jaren 1592—1795. Gravenhage, Nyhoff. 1886. VIII, 84 S. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1886), S. 72. — **53)** G. E. Klemming, Relation om den härliga seger som Gudh har förlänt etc. vid Pultousk den 21. Aprilis 1703. Stockholm. 4⁰. 8 S. Kr. 1,50. — **54)** O. Sjögren, Henning Rudolf Horn. Stockholm. 4⁰. 21 S. — **55)** J. A. Lagermark, Rustningarne till Karl XII.s sista fälttåg: Sv. hist. tidskr. (1886), S. 263—316. — **56)** id., Striderna vid Vestkusten 1717/8. Upsala, Almqvist. 47 S. Kr. 1. — **57)** Bref upplysande svenska historien: Sv. hist. tidskr. (1886), S. 258/9.

Lindeqvist kritisch untersucht worden.[58]) Reichliche Belehrung schöpft man da, besonders in betreff der Organisation und der Verwaltung der Regierung im Lande in den Jahren, als es von den Russen besetzt war. Im Anfang drückte die russische Macht besonders schwer auf Finnland; nach 1717 aber trat eine Änderung zum besseren ein. Beim Friedensschlusse war doch der Zustand des Landes sehr traurig. — Ein anderer finnländischer Vf. Hartman hat den Plan des Zaren Peter, im Jahre 1716 Schweden auch vom Süden durch eine Landung an Schonen anzugreifen, entwickelt.[59]) Die Arbeit beruht auf gründlichen Forschungen in russischen Archiven. Der Zar hatte, um seinen Zweck durchführen zu können, einen Vertrag mit Friedrich IV. von Dänemark geschlossen. Allein ihre Verbindung war keine aufrichtige, was zusammen mit anderen Umständen das Unternehmen vereitelte. England-Hannover scheint dem Plane sehr ungünstig gewesen zu sein.[60-61]) — Über die Ausschuſs-Stände, die während des stürmischen Krieges im Jahre 1710 in Stockholm versammelt wurden, hat der bekannte Forscher Malmström eine Monographie geschrieben, worin die Wirksamkeit dieser Versammlung zum erstenmale ausführlicher auseinandergesetzt wird.[62]) Seine Ohnmacht erkennend, und von den Unglücksfällen, die das Vaterland heimgesucht hatten, niedergebeugt, entschloſs der wenig zahlreiche Rat, der während der Abwesenheit Karls XII. die Regentschaft in Schweden führte, einen Ausschuſs aus allen vier Ständen zusammenzurufen. Die Stände, welche seit 1697 nicht versammelt waren, konnten doch trotz groſser Opferwilligkeit keine hinreichenden Mittel auftreiben, um die Finanzen aufzubessern und neue Rüstungen zu beginnen. Dagegen klagten sie offen über den verzweifelten Zustand des Landes, und stellten die durch Kontributionen und Rekrutierungen hervorgerufene Not in mehreren merkwürdigen Schriften in das Licht. Zuletzt behielten sie sich vor, wieder zusammengerufen zu werden, im Fall, daſs besondere Umstände einträten. M. macht darauf aufmerksam, wie man schon bei dieser Versammlung der zunächst noch unklar ausgesprochenen Auffassung begegnen kann, welche, durch das sich häufende Unglück der folgenden Jahre immer klarer geworden, endlich, nach dem Tode Karls XII., die Alleinherrschaft vernichtete.

Für die Geschichte der sog. 'Freiheitszeit', während welcher die Hauptmacht bei den Ständen war, müssen natürlich die Reichstagsprotokolle der Stände und vorzüglich die des ersten Standes, des Adels, als eine Hauptquelle betrachtet werden. Von den Protokollen des Adels bei den damaligen Reichstagen sind einige Hefte erschienen, von denen zwei Protokolle, die übrigen Beilagen enthalten.[63-68]) Dadurch sind die Reichstags-

---

58) K. O. Lindeqvist, Suomen Oloista Ison Vihan Aikana. Helsingfors. 1886. 172 S. Rez.: Finsk tidskr. 25, S. 355/7. — **59)** K. F. Hartman, Bidrag till det stora nordiska krigets historia. Helsingfors. XXVI, 82 S. Rez.: Finsk tidskr. 25, S. 357/9. — **60)** × A. Vikström, Något om Karl den tolfte. Helsingfors. 1886. 16 S. — **61)** × Le Roi de Suède Charles XII. et les habitants du val d'Holvingen 1714: R. nouv. d'Alsace-Lorraine, sixième année No. 9. — **62)** C. G. Malmström, Ständernas Utskottsmöte 1710: Sv. hist. tidskr. (1887), S. 1—48. — **63)** C. Silfverstolpe, Sveriges Ridderskaps och Adels Riksdags-Protokoll från och med 1719. Åttonde Delen. Första Häftet 1734. 2. Stockholm, Norstedt. 1886. 552 S. Kr. 6,50. — **64)** id., Dass. Nionde Delen 1738/9 I. Maj-Sept. 1738. Stockholm, Norstedt. 566, 82 S. Kr. 6,75. — **65)** id., Dass. Tredje Delen 1723. Fjerde Häftet. Bilagor. Stockholm, Norstedt. 1886. 201 S. Kr. 2,50. —

protokolle für das ganze Jahr 1734 und für den Beginn des Jahres 1738 bekannt geworden. In den Beilagen sind Beschwerden des Adels, Vorschläge der Regierung und eine Menge Akten, wie Bedenken, Memoriale u. s. w. veröffentlicht, die das Verhältnis des Adels zu den anderen Ständen und die Ereignisse der Reichstage im allgemeinen erläutern. Solche Beilagen sind nun für die Reichstage von 1723 (mit den Privilegien des Adels von diesem Jahre), 1726/7, 1731, 1734 vorhanden. — Schybergson hat die Verteidigungsanordnungen, die während des schwedisch-russischen Krieges 1741/3 im östlichen Finnland hauptsächlich durch den Eifer des tüchtigen Statthalters C. J. Stjernstedt getroffen wurden, geschildert.[69]) Erläuterungen zur Geschichte desselben Krieges bietet das von A. Hjelt publizierte Tagebuch, welches der russische Befehlshaber, der General Keith, während des Krieges führte.[70]) — Nilsson hat seine Schilderung[71]) von dem Auftreten Dänemarks in der während der Jahre 1739—42 verhandelten Frage der schwedischen Thronfolge fortgesetzt.[72]) — Ein Aufsatz Palméns[73]) betrifft die agrarischen Verhältnisse in Finnland während der Mitte des 18. Jh. — Den inneren Zustand dieses Landes beleuchtet auch ein nun herausgegebenes Tagebuch, das von A. A. Hülphers während einer Reise im Jahre 1760 nach Rufsland und Finnland geführt wurde.[74]) — In dem 57. Teile der Akten der kaiserlich russischen historischen Gesellschaft ist u. a. eine vom Jahre 1764 herrührende Instruktion für den russischen Gesandten zu Stockholm, Grafen Ostermann, veröffentlicht.[75]) — Malmström hat das Leben des Oberstatthalters, General Frhr. v. Lantingshausen, dargestellt.[76]) Letzterer war einer der hervorragendsten und — was noch mehr sagen will — redlichsten Männer der 'Freiheitszeit'. Nachdem er lange in ausländischem Kriegsdienste angestellt gewesen war, kehrte er nach dem Vaterlande zurück, wo er auch an dem politischen Leben teilnahm. Darauf wurde ihm eine neue Wirksamkeit in dem für Schweden wenig glücklichen pommerschen Kriege während der Jahre 1757—62 vorbehalten, indem er eine Zeitlang dort den Befehl führte. Dafs die Schweden in diesem Kriege keine entscheidenden Niederlagen erlitten und dafs es ihnen gelang, ihre Kriegsehre einigermafsen zu retten, hatte man ohne Zweifel Lantingshausens Energie und Tüchtigkeit vorzüglich zu verdanken. Er wurde später Oberstatthalter zu Stockholm.

---

66) id., Dass. Femte Delen 1726/7 II. Tredje Häftet. Bilagor. Stockholm, Norstedt. 1886. 194 S. Kr. 2,50. — 67) id., Dass. Sjette Delen 1731. Andra Häftet. Bilagor. Stockholm, Norstedt. 187 S. Kr. 1,25. — 68) id., Dass. Åttonde Delen 1734. Andra Häftet. Bilagor. Stockholm, Norstedt. 175 S. Kr. 1,25. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1886), S. 65—71 (über: III, 4; V, II, 3 u. VIII, 1). — 69) M. G. Schybergson, Anteckningar om försvarskriget i Savolaks och Karelen åren 1741/2: Skrifter utgifna af Svenska literatursällskapet i Finland II (1886), S. 58—112. Helsingfors. — 70) A. Hjelt, Journal du Général J. Keith pendant la guerre en Finlande 1741/3. Helsingfors. 1886. VI, 80 S. — 71) O. Nilsson, Danmarks uppträdande i den svenska tronföljarefrågan åren 1739—42 III. 1886. 29 S. — 72) × Franske konsuln La Vies och ministern Campredons depescher 1722/4: Kejs. ryska historiska sällskapets samlingar 49 (1886). — 73) E. G. Palmén, Suomalaisen maanviljelyksen tilasta puolitoista vuosisataa sitten: Historiallinen arkisto 9 (1886). Helsingfors. Rez.: Finsk tidskr. 22, S. 452. — 74) K. G. Leinberg, Bidrag till kännedomen af vårt land. II und III. Jyväskylä, Länkelä. 1886/7. VI, 144, VIII, 109 S. M. 3 u. 2,50. Rez.: Finsk tidskr. 25, S. 360/1. — 75) Kejs. ryska hist. sällskapets samlingar 57. — 76) C. G. Malmström, Minne af Öfverståthållaren m. m. friherre Jakob v. Lantingshausen: Sv. Akad. Handl. 62 (1886), S. 85—215. Rez.: Finsk tidskr. 23, S. 221.

Auf die Geschichte Gustavs III. bezieht sich ein 'Die ersten Regierungsjahre Gustavs III' betitelter Aufsatz,[77]) welcher eigentlich nur eine Hinweisung auf den ersten Teil von Odhners epochemachender Arbeit über die politische Geschichte Schwedens unter Gustav III ist. — Sowohl Odhner als andere Forscher haben die kritischen Verhältnisse, in welche Schweden durch die Staatsumwälzung von 1772 und durch das drohende Verhalten seiner Nachbaren geraten war, geschildert. Dieser Gegenstand ist indessen noch einmal von Hjelt behandelt worden.[78]) Es ist ihm auch in seinem ausgezeichnet geschriebenen Buche gelungen, neue Gesichtspunkte hervorzuheben. So zeigt er, dafs Friedrich der Grofse der russischen Kaiserin als Waffenträger zu dienen keineswegs geneigt war, als sie, aufgebracht über die kühne, das Land aus den verderblichen Parteistreitigkeiten rettende Staatsumwälzung Gustavs III., Schweden mit Krieg überfallen wollte. Friedrich d. Gr. liefs sich in der That angelegen sein, den Frieden aufrecht zu erhalten; allein um Katharina nicht zu beleidigen, nahm er äufserlich einen sehr strengen Ton an. Übrigens betont der Vf., — wie es sich gehört, — es habe der russisch-türkische Krieg Katharina gezwungen, Schweden in Ruhe zu lassen. — Von Ranckens Geschichte der Anjala-Meuterei gegen Gustav III. während des Krieges mit Rufsland im Jahre 1788 ist das zweite Heft erschienen;[79]) es enthält nur Auszüge aus den gedruckten Akten. — Bilbasov hat einige Briefe von Katharina II. während desselben Krieges an den Oberbefehlshaber Grafen Musin-Puschkin, nebst Einleitung und Anmerkungen, mitgeteilt.[80]) — Die nun publizierten 'Historisch-politischen Memoiren von H. T. Adlercreutz'[81]) enthalten nichts von gröfserer Wichtigkeit. — Eine gute, nun vollendete Arbeit ist 'Gustavs III. Verhalten zur französischen Revolution'.[82]) Gustav III. zeigte sich bekanntlich offen feindlich gegen jene Bewegung. Er rief im Dezember 1791 seinen Minister, den der Revolution wohl geneigten Stael von Holstein zurück, und ging mit Entwürfen um, an der Spitze einiger verbündeter Mächte 'l'ancien régime' in Frankreich wiederherzustellen. Spanien versprach ihm für diesen Zweck Subsidien. Der Vf. macht auf verdienstliche Weise den Gang von Gustavs Politik in dieser Frage klar. — Der Einflufs der Ideen der französischen Revolution auf die Beschwerden der schwedischen Stände beim Reichstage 1789 ist der Gegenstand einer kleinen Untersuchung von Boëthius.[83-84]) — Die Übersicht der Geschichte des Handels und der Nahrungsverhältnisse bis 1809 hat, weil der Vf.[85]) schon einmal aus-

---

77) M. G. Schybergson, Gustaf III.s första regeringsår: Finsk tidskr. 23. S. 176—90. — 78) A. Hjelt, Sveriges ställning till utlandet närmast efter 1772 års statshvälfning. Helsingfors. 222 u. 84 S. Rez.: Letterst. tidskr. (1887), S. 572/4; Finsk tidskr. 25, S. 359—60; Sv. hist. tidskr. (1888) S. 55—61. — 79) O. Rancken, Från Anjalaförbundets tid. II. Wasa. 1886. 59 S. M. 0,50. Rez.: Finsk tidskr. 21, S. 58/9. — 80) V. A. Bilbasov, Katarina II under kriget med Sverige (russisch): Russkaja Starina (1887, Mars-Maj). — 81) H. T. Adlercreutz, Historiskt-politiska anteckningar 1748—96. (= Skrifter utg. af svenska literatursällskapet i Finland. VIII.) Helsingfors. 185 S. Rez.: Finsk tidskr. 25, S. 187/8. — 82) N. Åkeson, Gustaf III.s förhållande till franska revolutionen II. Lund, Ohlsson. 1886. 210 S. — 83) S. J. Boëthius, Den franska revolutionens idéer i 1789 års riksdagsbesvär: Ny Sv. tidskr. (1887), S. 15—29. — 84) The assasination of Gustavus III of Sweden: EnglHR. (1887, Juli). (Stützt sich auf neuere schwed. Werke.) — 85) A. W. af Sillén, Svenska Handelns och Näringarnes historia till år 1809. Stockholm, Flodin. 1886. 329 S. Kr. 3,50. Rez.: Sv hist. tidskr. (1886), S. 54/5.

führlicher dieselben Verhältnisse bis zum Jahre 1719 untersucht hat, nur für das 18. Jh. besondere Wichtigkeit. Man findet da eine Menge wichtiger, wenn auch nur lose zusammengefügter Detailnachrichten.

19. Jahrhundert. Tegnér hat seine höchst beachtenswerte Biographie über G. M. Armfelt abgeschlossen.[86]) In die wechselvolle letzte Lebenszeit A.s (1803—14) fallen zunächst seine Abberufung aus Wien (1804) und sein Kommando in Pommern (bis 1807) sowie an der Spitze der 'Westarmee' (1808). Um die Pläne zur Staatsumwälzung 1809 wufste er, nahm aber keinen Teil an deren Ausführung, obwohl ihm von vornherein eine Rolle darin zugedacht war. Nach der Umwälzung bekam er wieder den Befehl über die westliche Armee. Nun wollte er nicht unbedingt den Prinzen Christian August von Augustenburg als schwedischen Thronfolger erwählt sehen, sondern meinte, dafs man die Wahl auf diesen nur dann lenken sollte, wenn dadurch Norwegens Vereinigung mit Schweden bewirkt würde; sonst war er dem Sohne des abgesetzten Königs mehr geneigt. Durch diese Haltung geriet er allmählich mit den Umwälzungsmännern in Feindschaft, besonders mit Adlersparre. Diese bewirkten, dafs er seinen Abschied bekam, und die Regierung bewachte nachher alle seine Schritte. Seine Erbitterung wuchs, und er gab ihr ganz offen Ausdruck. Eine Reise nach Finnland, wo sein altes Familiengut lag, brachte ihn auf den Gedanken, Schweden für immer zu verlassen. Im Oktober 1810 bekam er auf sein Verlangen den Abschied von allen seinen Ämtern in Schweden und beschlofs im Frühling des Jahres 1811 nach Finnland überzusiedeln, nachdem man seinem Wunsch, als russischer Unterthan aufgenommen zu werden, in sehr schmeichelhafter Weise Folge gegeben hatte. Indessen gelang es Adlersparre und anderen Feinden A.s, bei dem neugewählten Kronprinzen Karl Johann, zu dem A. vorher in gutem Verhältnisse gestanden, Verdacht zu erregen, dafs er Umtriebe zum Vorteile der abgesetzten Dynastie vorgehabt habe, und es gelang ihnen auch zum Teil, Beweise einer solchen Anklage beizubringen. Im März des Jahres 1811 wurde ihm befohlen, Schweden eilig zu verlassen; nachdem er vergebens eine gerichtliche Untersuchung verlangt hatte, reiste er ab. Der Vf. schildert zuletzt A.s Aufenthalt in Finnland und zu St. Petersburg und hebt hervor, welche Verdienste er um die Anordnung der neuen Verhältnisse Finnlands unter russischem Regimente sich erwarb. Er hatte hierzu in seiner Stellung Gelegenheit, da er über die finnländischen Verhältnisse zu St. Petersburg in den Jahren 1811/4 dem Kaiser Vortrag hielt und die Gewogenheit des Kaisers Alexander in hohem Grade gewann. Auch von A.s Bedeutung für den Gang der auswärtigen Politik Rufslands in diesen kritischen Zeiten und von seinem Einflusse auf die inneren Angelegenheiten des Landes findet man in der Arbeit T.s beachtenswerte Nachrichten. — Vier Briefe von Charlotte de Rohan an Gustav IV. Adolf sind veröffentlicht.[87]) Sie betreffen den Mord des Herzogs von Enghien, welche blutige That höchstens dazu beitrug, den vom schwedischen König gegen Napoleon gehegten grenzenlosen Hafs zu steigern. — Die Irrfahrten des Königs während des Jahres 1810, nach seiner Absetzung, sind von Kleinschmidt nach Depeschen aus den

86) E. Tegnér, Gustaf Mauritz Armfelt. III. Stockholm, Beijer. VI, 459 S. Kr. 6. — 87) Lettres de Charlotte de Rohan au Roi de Suède après la mort du duc d'Enghien (1804): R. d'Hist. Dipl. 1, S. 264/6, 457/8.

Archiven zu Berlin und Darmstadt geschildert worden.[88]) — Rancken hat ein Tagebuch, das während des Krieges 1808 in Finnland von einem finnländischen Offiziere A. G. Weiſsman von Weiſsenstein geführt wurde, herausgegeben.[89]) Die Sorge des Patrioten über das harte Schicksal des Vaterlandes leuchtet neben dem Heldenmute des Kriegers deutlich hervor. — Gleichartig sind die 'Annotationen,[90]) während 1808 und der folgenden Jahre von B. H. Aminoff gemacht'. — Wichtig für diesen Krieg sind auch einige Briefe von dem berühmten J. A. Sandels, der an der Kriegführung einen hervorragenden Anteil hatte.[91]) — Tigerstedt setzt seine Darstellungen aus dem Leben des bekannten G. M. Sprengtporten fort. Er hat nun die Wirksamkeit dieses Mannes in den Jahren 1800/7 geschildert.[92]) Seine Sendung von Kaiser Paul zu Bonaparte im Jahre 1801 wird erwähnt; ebenso seine Äuſserungen in bezug auf die politischen Verhältnisse und die künftigen Aussichten Finnlands. Mit Erstaunen erfährt man, daſs dieser Vaterlandsverräter an Gustav IV. Adolf die Bitte richten wollte, es möchte ihm gestattet werden, wieder in den schwedischen Dienst einzutreten.

Die Kämpfe an der unteren Elbe während des Jahres 1813, an denen auch schwedische Regimenter unter dem Befehle des Generalleutnant von Vegesack teilnahmen, sind von Tingsten erzählt worden.[93]) — Alin hat über die Annahme des neuen, die Preſsfreiheit betreffenden Gesetzes vom Jahre 1812 geschrieben.[94]) Er zeigt, daſs das Gesetz in offenbarem Widerspruch mit den Grundgesetzen zustande gebracht wurde. Die neue Verordnung enthielt Statuten, deren eilige Annahme von den Ständen die Regierung, besonders der Kronprinz Karl Johann, eifrig verlangte. Man trug kein Bedenken, durch ein Mitglied des Rates beim Adel die Drohung auszusprechen, daſs der Kronprinz, falls das Gesetz nicht noch in demselben Reichstage im ganzen angenommen würde, auf die Thronfolge verzichten würde. Aus Furcht vor dieser Eventualität lieſs die Opposition ihren Widerstand fallen. — Derselbe Vf. zeigt die Entstehung der Reichsakte vom Jahre 1815, eines Gesetzes, welches die durch die Vereinigung Schwedens und Norwegens entstandenen konstitutionellen Verhältnisse ordnet.[95]) Da dieses Gesetz in mehreren vom Vf. angedeuteten Richtungen Änderungen in den geltenden Grundgesetzen Schwedens herbeiführte, sollte es nicht bei demselben Reichstage angenommen werden, bei welchem der Vorschlag gemacht wurde. Man setzte aber die in den Grundgesetzen hierüber gegebenen Bestimmungen beiseite, indem man behauptete, daſs der Inhalt der Reichsakte keine Änderungen der Verfassung Schwedens bedeute. Hauptsächlich war es die Sorge, die neugeschaffene Union zu befestigen, die zu diesem Entschluſs bestimmte. — Hiermit kommen wir zu der Litteratur über die

---

88) A. Kleinschmidt, Die Irrfahrten Gustavs IV. Adolf von Schweden: Hist. Taschenbuch VI, 7. — 89) O. Rancken, A. G. Weiſsman v. Weiſsensteins Dagbok från finska kriget 1808. Wasa. 67 S. M. 1. Rez.: Finsk tidskr. 28, S. 130/1. — 90) Annotationer gjorda under 1808 och följande år af B. H. Aminoff. (= Skrifter, utg. af svenska literatursällskapet i Finland VI, 2). Helsingfors. 1886/7. XLIII, 265 S. — 91) Bref upplysande svenska historien: Sv. hist. tidskr. (1886), S. 177—83. — 92) K. K. Tigerstedt, Göran Magnus Sprengtporten. XVIII. Sprengtporten 1789—1808 III: Finsk tidskr. 20 (1886), S. 81—95. — 93) L. H. Tingsten, Krigsrörelserna vid nedre Elbe under 1813 års krig: Meddelanden från Kongl. Krigsarkivet 2, S. 1—67 und Karten. Rez.: K. Krigs-Vet. ak. tidskr. (1887), S. 276/7. — 94) O. Alin, Strödda bidrag till svenska statsskickets historia. III: Sv. hist. tidskr. (1886), S. 193—226. — 95) id., Dass. IV: ib. (1887), S. 297—324.

Vereinigung Norwegens mit Schweden. Ein auf diesem Gebiete sehr fleifsiger Forscher, der Norweger Nielsen, ist fortwährend mit der Geschichte jener Zeit beschäftigt. So entwickelt er in einer Arbeit die Bedeutung des Friedens zu Kiel im Januar 1814 und erzählt die Verhandlungen dabei.[96]) Der Friede mufste Dänemark schnell abgezwungen werden, weil die Alliierten Schwedens, über den Einfall des schwedischen Kronprinzen in Holstein mifsvergnügt, ihre Truppen von ihm zurückzuziehen drohten. Der Vf. sucht zu zeigen, dafs Karl Johann schon vor dem Friedensschlusse für Norwegen die Stellung eines freien, mit Schweden vereinigten Reiches fixiert hatte, und dafs dieses Ziel auch im Friedensdokumente klar ausgesprochen worden sei. Als Beilagen werden verschiedene Instruktionen und Depeschen, das dänische Projekt zum Friedensschlusse nebst zwei Briefen von Karl Johann mitgeteilt. — Ein Punkt im Friedensschlusse bestimmte, dafs der schwedische Monarch in der Eigenschaft als norwegischer König für einen Teil der dänischen Staatsschuld verantwortlich wäre. Die umfassenden Unterhandlungen sowohl, zu denen dieser Punkt während der nächsten Jahre führte, als auch das Verhältnis der europäischen Mächte zu den nordischen Reichen, wird in einer anderen Arbeit desselben Vf. dargestellt.[97]) — Beachtenswerte Beiträge zur Geschichte der Gründung der schwedisch-norwegischen Union sind ferner auch in einer dritten Arbeit Nielsens gegeben, nämlich in seiner Biographie über den Mann, der von allen Norwegern am eifrigsten für die Vereinigung Norwegens mit Schweden arbeitete, Graf Herman Wedel-Jarlsberg. Drei Hefte dieses ausführlichen Werkes sind erschienen.[98]) Die Stellung Wedel-Jarlsbergs zu den Unionsplänen und seine Verbindungen mit schwedischen Politikern bewirken, dafs seine Lebensgeschichte nicht nur über die norwegische, sondern auch über die schwedische Geschichte im Anfang dieses Jh. Licht verbreitet. — Höjer hat einen Aufsatz geschrieben,[99]) der in mehreren Punkten eine Kritik über Y. Nielsens viele Arbeiten auf dem Gebiete der Unionsgeschichte bildet. Übrigens betont er, dafs man die Bedeutung der Ergebnisse des Jahres 1814 oft mifsverstanden habe. So haben die Norweger geglaubt, dafs sie sich durch den Krieg dieses Jahres nationale Freiheit und Unabhängigkeit erzwungen haben. Dieser Krieg aber sei von seite Schwedens kein Eroberungskrieg gewesen; man beabsichtigte damit nur, den Widerstand gegen die Union selbst zu brechen. Die leitenden Männer Schwedens wollten schon vor dem Feldzuge dem norwegischen Staat dieselbe Stellung geben, die er nachher bekam. 'Die wirkliche Bedeutung des Krieges ist' — sagt der Vf. — 'dafs Karl Johann sich genötigt sah, die Norweger dadurch zu zwingen, das schwedische Programm der Union anzunehmen.' — Über diesen Krieg hat Mankell eine Arbeit geschrieben,[100]) die doch eigentlich darauf auszugehen scheint, die Stärke der Verteidigungskräfte Norwegens während des Krieges hervorzuheben, und zu gleicher Zeit die Operationen des schwedischen Kronprinzen zum Gegenstand der Kritik zu machen. Indem

---

96) Y. Nielsen, Kielerfreden. (= Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlinger 1886, No. 18). Christiania, Brøgger. 1886. 63 S. — **97)** id., Stormagternes Forhold til Norge og Sverige 1815/9. Christiania. 1886. 144 S. — **98)** id., Grev Herman Wedel-Jarlsberg og hans samtid 1779—1840. 1ste—3die hefte. Christiania, Cammermeyer. 1886/7. 480 S. Kr. 7,50. — **99)** N. Höjer, Norsk nationel historieskrifning. I, II: Sv. hist. tidskr. (1886), S. 123—76, (1887), S. 209—74.

er fest behauptet, das norwegische Volk sei in gröfster Eintracht zum Kampfe gerüstet gewesen, wälzt er die Schuld des für die Norweger schlechten Erfolgs des Feldzuges ausschliefslich auf den Prinzen Christian Fredrik und dessen Generäle. Mankells Art, die einschlägigen Quellen zu benützen, rief — aufser einer strengen Rezension von Höjer — einige Streitschriften hervor, die den Feldzug in einer mit der historischen Wahrheit mehr übereinstimmenden Darstellung zu behandeln suchten.[101-103])

Aus 'Scaevolas' Sammlung diplomatischer Aktenstücke vom Anfange dieses Jh., zumeist aus den Archiven in Paris und London gesammelt, ist ein drittes Heft erschienen.[104]) Mehrere der Urkk. waren jedoch schon vorher gedruckt; in den übrigen findet sich sehr wenig von besonderer Wichtigkeit. Die Edition selbst ist nicht befriedigend.[105]) — Ein Briefwechsel zwischen dem Fürsten Schwarzenberg und Metternich ist einer gröfseren Arbeit einverleibt.[106]) Darin merkt man das Mifstrauen, das jene gegen den schwedischen Kronprinzen Karl Johann hegten; der eine befürchtet, dafs er eine Diversion zum Vorteile Napoleons machen würde, der andere, dafs er die Krone Frankreichs selbst zu gewinnen beabsichtigte. — Ein paar kleinere Aufsätze, die die Geschichte Schwedens und Norwegens in den nächsten Jahren nach dem Abschlusse der Union betreffen, sind veröffentlicht.[107-109]) — Der Graf B. B. von Platen († 1829), ein eifriger Vaterlandsfreund, der Schöpfer des Götakanals, der willenskräftige Verfechter einer verstärkten Verteidigung und der Beförderer vieler anderer patriotischen Pläne, ist von einem der gröfsten Staatsmänner des jetzigen Schwedens, Frhrn. L. de Geer, in einer geschichtlich getreuen Biographie geschildert worden, die seine grofsen Thaten ins rechte Licht darstellt.[110]) — Ein anderer der bedeutendsten Politiker Schwedens im ersten Teile dieses Jh., Hans Järta, der grofse Verdienste um die Ausarbeitung der Verfassung von 1809 hat, ist in einem kurzen Aufsatze behandelt worden.[111]) — Die Memoiren von Lord Bloomfield,[111a]) dem englischen Minister in Stockholm, sind aus dem Englischen übersetzt worden.[112]) — Wachtmeister hat eine Darstellung über die Privilegien des Adelsstandes verfafst, die als noch geltend betrachtet werden können.[113]) Die Arbeit hat, wie

---

100) J. Mankell, Fälttåget i Norge år 1814. Stockholm, Suneson. VII, 162 S. Kr. 2,25. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1887), S. 47—80 (N. Höjer); Finsk tidskr. 23, S. 395/6. — **101)** G. Svederus, Om fälttåget i Norge år 1814. Stockholm, Nyman. 122 S. Kr. 1. — **102)** C. E. L., Bidrag till historien om kriget i Norge år 1814. (Aftryck ur Sv. Dagbl.) Stockholm, Sv. Dagbl. 4°. Kr. 0,40. — **103)** P. E. B(ergstran)d, Svensk-Norska kriget 1814. (Aftryck ur Nya Dagl. Alleh.) Stockholm. 1886. 52 S. — **104)** Scævola, Utländska diplomaters minnen från svenska hofvet. Häft 3 (slut). Stockholm, Lamm. 1886. 306 S. Kr. 3,75. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1886), S. 28/6. — **105)** × Spionminnen från Norge: Ur Dagens Krönika (1886), S. 1—25. — **106)** Metternich-Winneburg, Österreichs Teilnahme an d. Befreiungskriegen, s. o. S. 44[97]. — **107)** Y. Nielsen, August von Hartmansdorff i Norge 1816—21: Vidar (1887), S. 591—606. Christiania, Fabritius. — **108)** Y. N., Svenske Reisebreve fra Norge i 1818: ib. S. 217—40, 279—96. — **109)** L. Daae, Stemninger i Danmark og Norge i Anledning af og nærmest efter Adskillelsen: ib. S. 33—82. — **110)** L. de Geer, Minne af Statsrådet m. m. grefve Baltzar Bogislav von Platen: Svenska Akad. Handlingar från år 1886 1, S. 41—302. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1887), S. 80/3; Finsk tidskr. 23, S. 221/2. — **111)** R. v. Willebrand, Hans Järta: Finsk tidskr. 22, S. 342—68. — **111a)** JB. 1884, III, 187[105]. — **112)** Förre engelske minist. i Stockh. lord Bloomfields memoarer fr. Sv. hofvet. Stockholm, Lamm. 1886. 224 S. Kr. 2,75. — **113)** H. H:son Wachtmeister, Utredning rörande de Ridderskapet och Adelns privilegier, förmåner, rättigheter och

ein Rezensent sagt, die Form eines Kommentars zu den Adelsprivilegien des Jahres 1723. Die Beweisführung des Vf. scheint in vielen Fällen nicht vollkommen richtig zu sein, und er gelangt dadurch zu ganz wunderlichen Resultaten, wie z. B., dafs der Adel noch das Recht habe, seine Pachtbauern zu züchtigen und zu strafen; sein Buch aber zeugt indessen von Scharfsinn und Gründlichkeit. Eine Rezension desselben rief eine Antwort des Vf. hervor.[114])

Bibliographische Arbeiten.[115-116]) — Ein Rubrikenverzeichnis über die nunmehr in der kgl. Bibliothek befindliche Rålambsche Hdss.sammlung ist hervorzuheben.[117]) Diese Sammlung ist sehr reichhaltig, aber von historischen Originaldokumenten enthält sie wenig. — Zettersten hat Mitteilungen über den Plan, nach welchem das Ordnen des Archivs der Flotte in Skeppsholmen in den letzten Jahren begonnen ist,[118-119]) veröffentlicht. — Hildebrand hat in einem interessanten Aufsatze[120]) die schwedischen Publikationen geschichtlicher Urkk. von der Zeit an, da das Interesse für solche Sammlungen zu erwachen begann, d. h. in der letzten Hälfte des 17. Jh., auseinandergesetzt. H. zeigt die lebhafte Thätigkeit, die auf diesem Felde während der sog. Freiheitszeit zu bemerken ist, und die Fortschritte, welche die Urkk.sammlungen unseres Jh. auszeichnen.

Kriegswesen. — Ein Verzeichnis über die Regimenter der schwedischen Armee und die Regimentsoffiziere im Anfang der Regierung Karls XII. ist gedruckt.[121-122])

Kirchen- und Schulgeschichte. — Von der aus dem Reichsarchive durch v. Feilitzen herausgegebenen Publikation: 'Kirchenordnungen und Vorschläge dazu vor 1686' ist ein neuer Teil erschienen,[123]) enthaltend den Entwurf zu einer Kirchenordnung, der in der Mitte des 17. Jh. vom Bischof E. Emporagius verfafst wurde. — Einige kirchengeschichtliche Urkk. aus dem 18. Jh., die am meisten Finnland berühren, sind von Cederberg publiziert.[124]) — Aus den Protokollen des akademischen Konsistoriums der Universität in Åbo, die von der finnländischen Historischen Gesellschaft herausgegeben werden, ist der zweite Teil erschienen (er geht bis 1664), von Fontell redigiert.[125-126]) — Totties Biographie über den bekannten schwedischen Bischof Jesp. Svedberg ist nun vollendet worden.[127]) — Der

---

friheter, hvilka böra anses ega ännu gällande kraft. Stockholm. 1886. 258 S. Kr. 2,50. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1887), S. 9—21. — **114)** id., Genmäle: Sv. hist. tidskr. Bilaga (1887), S. 1/8. — **115)** Kongl. Bibliotekets handlingar 8. Stockholm. 1886. 10, VI, 58 S. Kr. 1,25. — **116)** Kongl. Bibliotekets handlingar 9. Stockholm. 10, VIII, 214 S. Kr. 1,25. — **117)** H. W(ieselgren), Rålambska handskriftssamlingen på Kongl. Biblioteket: Sv. hist. tidskr. (1887), S. 81/8. — **118)** A. Zettersten, Flottans arkiv på Skeppsholmen: ib. S. 227—34. — **119)** × Oesterley, Urkk.-Sammlungen (s. JB. 1883). (Hat auch eine Abteil. f. Schweden.) — **120)** E. Hildebrand, Svenska publikationer af historiska handlingar: Sv. hist. tidskr. (1886), S. 317—67. — **121)** ib. S. 374/7. — **122)** × O. Mannerfelt, Anteckningar om Kongl. Elfsborgs Regemente 1680—1815. Borås, Jansson. 298 S. — **123)** O. v. Feilitzen, Kyrko-Ordningar och Förslag dertill före 1686. Andra afdelningen, II. Stockholm, Norstedt. 520, 4 S. Kr. 5. — **124)** J. A. Cederberg, Historiska Samlingar. Handlingar rörande förnämligast vår kyrkohistoria. I. Åbo. 1886. 192 S. Rez.: Finsk tidskr. 25, S. 360. — **125)** A. G. Fontell, Consistorii Akademici vid Åbo Universitet äldre Protokoller II. Helsingfors. 569 S. M. 6. — **126)** × C. A. Cornelius, Svenska kyrkans historia efter reformationen. I, II. Upsala, Almqvist. 1886/7. IV, 308, VIII, 384 S. Kr. 8,25. — **127)** H. W. Tottie, Jesper Svedbergs lif och verksamhet. Senare Delen. Upsala, Berling. 1886. IV, 280 S. Rez.: Letterst. tidskr. (1886), S. 417—20; Sv. hist. tidskr. (1887), S. 4/7.

noch berühmtere Sohn Svedbergs war Emanuel Svedenborg; von ihm und den Anhängern seiner religiösen Anschauung handelt eine Arbeit von Sundelin.[128]) — Leinberg hat eine Übersicht über das Alter und die Entwickelung der territorialen Kirchspiele Finnlands bis zu unserer Zeit gegeben.[129]) — Derselbe Vf. hat die Publikation der Urkk., die das finnländische Schulwesen betreffen, fortgesetzt. Er hat eine grofse Menge Urkk. für die Jahre 1801/7, während welcher Zeit das Schulwesen unter der Direktion der sog. 'Kanzlers-Gille' stand, gedruckt.[130]) Aus dessen Archiv hat er auf verdienstvolle Weise die Urkk. ausgewählt, die am wichtigsten scheinen. Seine Angaben von der Zusammensetzung der 'Kanzlers-Gille' enthalten jedoch verschiedene Fehler. — In der Geschichte der schwedischen Volksschulen ist das Jahr 1842 epochemachend. Über die Entwickelung des schwedischen Volksschulwesens vor diesem Jahre hat Nordström eine kleine Übersicht verfafst,[131]) die, wenn auch geringen Umfangs, doch äufserst genau und sachlich ist.[132-133])

Lokalgeschichte. — Die Geschichte der Stadt Åbo ist durch Bonsdorffs Auszüge aus dem Gerichtsbuch der Stadt erläutert worden.[134-135]) — Der nämliche Forscher hat auch Auszüge aus der Geschichte der Stadt Ny-Karleby in der Mitte des 17. Jh. mitgeteilt.[136]) — Eine sehr wertvolle Beschreibung des Kirchspieles Ryttern in Westmanland ist von Wrangel verfafst.[137]) In dieser Gegend liegt Tidö, der Lieblingsaufenthalt des grofsen Reichskanzlers Axel Oxenstjerna. Als Beilagen teilt der Vf. eine Menge Aktenstücke mit. — Johanssons für die Kenntnis der Geschichte der Provinz 'Örebrolän' wichtige Arbeit ist vollendet worden.[138-139]) — Klingspor hat Bilder und kleine Monographieen über vier schwedische Herrensitze herausgegeben.[140-141]) — Wiederum hat Berg Beiträge zur Kenntnis der Denkmäler des Altertums und der Geschichte der Stadt Gotenburg und der Provinz 'Bohuslän' geliefert;[142]) in diesen zeichnet er unter anderem den Zustand der Stadt Gotenburg vor dem Ausbruch des grofsen nordischen

---

128) R. Sundelin, Svedenborgianismens historia i Sverige under förra århundradet. Upsala, Schultz. 1886. IX, 288 S. Kr. 3. Rez.: Letterst. tidskr. (1886), S. 417—20. — **129)** K. G. Leinberg, Finlands territoriala församlingars ålder, utbildning och utgrening intill 1885 års utgång i: Skrifter utg. af Sv. Literatursällsk. i Finland III. Jyväskylä. 1886. IV, 159 S. — **130)** id., Handlingar rörande finska skolväsendets historia. Andra samlingen. Jyväskylä. XVI, 557 S. M. 4,50 Rez.: Finsk tidskr. 25, S. 361/2; Finsk pedag. tidskr. 24, S. 327—33; Sv. hist. tidskr. (1888), S. 61/5. — **131)** S. Nordström, Kort öfversigt öfver det svenska folkskole väsendets utveckling till år 1842. Stockholm, Norstedt. IV, 22 S. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1888), S. 21/2. — **132)** × C. W. Skarstedt, Göteborgs stifts herdaminne ur kyrkan och skolan. Register och tilläggshäfte. Lund, Ohlsson. 1886. 66 S. Kr. 0,75. — **133)** × T. Christiani, Bischof Dr. Johannes Rudbeckius und die erste estländische Provinzialsynode: Baltische MSchr. 34, S. 549—87. — **134)** C. v. Bonsdorff, Åbo stads dombok 1623/4. Helsingfors. 1886. 39 S. — **135)** id., Utdrag ur Åbo stads dombok 1626—32. Helsingfors. 133 S. — **136)** id., Blad ur Nykarleby historia: Historiallinen Arkisto 10, 37 S. — **137)** F. U. Wrangel, Anteckningar om Rytterns socken. Stockholm, Centraltryckeriet. 1886. 218, 107 S. Kr. 6,50. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1887), S. 7/9. — **138)** J. Johansson, Noraskog. III. Andra häftet. Stockholm, Utg. 1886. 127 S. Kr. 2. — **139)** id., Dass. III. Tredje häftet. Stockholm, Utg. VI, 167 S. Kr. 2. — **140)** C. A. Klingspor, Svenska slott och Herresäten. 4 Äs. 5 Ekensberg. Stockholm, Hæggström. 1886. 41, 24 S. Kr. 5 u. 3. — **141)** id., Dass. 6. Ekenäs. 7. Näsby. Stockholm, Hæggström. 29, 38 S. Kr. 4. u. 5. — **142)** W. Berg, Göteborg vid början af 1700 talet: Bidrag till kännedomen om Göteborgs och Bohusläns fornminnen och historia 3 (1886), S. 289—430.

Krieges 1700, die Kriegsbegebenheiten, deren Zeuge die Stadt in der Folgezeit wurde, und die Wirkung, die der Krieg auf den allmählich aufblühenden Handel übte.[143-145]

Genealogie und Familiengeschichte. — Die Geschichte der Familie Wrangel[146] ist, was die schwedischen Glieder des Geschlechts anbelangt, sehr unvollständig, und enthält über diese auch viele unrichtige Angaben. Es scheint, dafs sich der Vf. sehr wenig der schwedischen Quellen bedient hat.[147] — Wertvoll ist die Darstellung des väterlichen Stammbaumes des mächtigen Bo Jonsson († 1386), Notizen über die Wasa-Familie und die Verwandtschaftsverhältnisse Gustavs I. — Einige andere genealogische Beiträge[148-151] sind auch erschienen.[152-155]

XXV.

Dr. v. Kalckstein.

Vereinigte Staaten und Britisch-Nordamerika 1886—1887.*)

Für Vorgeschichte und für die Indianer lag diesmal eine Fülle von Arbeiten vor. — C. Thomas beschäftigte sich wieder mit der Frage, wer die 'Hügelbauer' waren,[1] und wies Steingräber als Werk der Indianer nach.[2-8] — Peet schrieb über das Altertum des Menschen in Amerika,

---

143) × J. Wahlfisk, Bidrag till Södermanlands äldre kulturhistoria. VI. 1886. — **144)** × F. Hipler, Braunsberg in der Schwedenzeit: ZGErmland (1885/6), S. 109—216. — **145)** × C. F. Meyer, Stettin z. Schwedenzeit. Vgl. JB. 1886 Reg. — **146)** H. v. Baensch, Gesch. der Familie von Wrangel vom Jahre 1250 bis auf die Gegenwart. Berlin und Dresden. XII, 1020 S. M. 100. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1888), S. 5—14. — **147)** Sv. autografsällskapets tidskr. No. 7—10 (1886/7). — **148)** × Th. Westrin, Bidrag till slägten Fordells historia: Skrifter utg. af Sv. literatursällskapet i Finland 2 (1886), S. 52/7. — **149)** × O. Rosman, Genealogiska anteckningar om några gotländska slägter. Visby, Nyberg. 4°. 38 S. Kr. 0,75. — **150)** × O. B., Adliga ätten Ehrenstjerna. Stockholm, Centraltryckeriet. 8 S. — **151)** × C. A. Klingspor, Handbok i praktisk vapenkonst. Stockholm, Centraltryckeriet. 78 S. Kr. 1,50. — **152)** × G. Ljunggren, Svenska Akademiens Historia 1786—1886. I, II. Stockholm, Norstedt. 1886. X, 398, IV, 518 S. Kr. 12. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1886), S. 27—34; Finsk tidskr. 20, S. 464/6. — **153)** × L. Looström, Den svenska konstakademien under första århundradet af hennes tillvaro 1735—1835. Första häftet. Stockholm, Looström. 144 S. Kr. 2,50. — **154)** × B. K. Grenander, Die konstitutionelle Stellung des schwedischen Staatsrates, verglichen mit derjenigen der entsprechenden Institutionen in England, Dänemark und Norwegen: AÖfftl. Recht 2, III/IV, 49 S. — **155)** × Starbäck och Bäckström, Berättelser ur Svenska Historien. Ny reviderad upplaga. Häft. 35—80 (Del V/IX). Stockholm, Beijer. 1886. Kr. 0,25 pr. häft.

*) Anm. d. Red. Das Kapitel umfafst die allgemeine Geschichte des Gebiets. Die Berichterstattung über die Lokalgeschichté wird im nächsten Bande wieder aufgenommen werden. Vgl. indes schon in diesem Bande Kap. XX, N. 921—46. — **1)** C. Thomas, Who were the Moundbuilders?: Amer. antiquarian 7, S. 65—73. — **2)** id., Stone graves the works of Indians: ib. S. 129—36. — **3)** × id., Ancient works in Jowa: ib. S. 212/4. — **4)** id., Mound explorations in Fourth annual report of the bureau of ethnology. S. 29—33. Washington, Government printing office. 1886. 4°. — **5)** × J. Smucker, The Alligator mound and its surroundings: Am. antiquarian 7 (1885), S. 349- 55. (Mit Abbildungen.) — **6)** × W. Mc. Adams, Exploration of apparent recent mounds in Dakota:

über das Dorfleben und die Clanresidenzen in den 'emblematischen Hügeln',[9]) den Symbolismus,[10]) Zusammenhang mit dem Totemsystem[11]) und über das Schlangensymbol[12]) in Amerika, über Menschengesichter[13]) und Tierfiguren in der Kunst der Eingeborenen.[14]) Er wies, namentlich in Wisconsin, Ackergeräte von Kupfer nach,[15]) und erklärt die Bilder darstellenden Hügel und Vertiefungen für Totemzeichen.[16]) Holmes beschäftigte sich mit Ursprung und Entwickelung der Form und der Zierate in der keramischen Kunst,[17]) mit der Töpferei des Mississippithales[18]) und der alten Pueblos,[19-20]) an welcher Cushing die steigende Kultur bei den Zuñis[21-22]) nachzuweisen suchte. — Mallery gab und erläuterte umfassende Proben der die Schrift vertretenden Bilder bei den Indianern.[23]) Eells schrieb über die Indianer am Pugetsund,[24]) Matthews über die Mythe der Navajos von der Entstehung der Utes,[25]) Corbusier über die Apache-Yumas und -Mojaves,[26]) Lillie über die heiligen Tänze der Pawnees,[27]) Beauchamp über Ursprung und Altertum der Irokesen, das Kommunalleben der Ureinwohner und die Permanenz des Sachemamts bei den Irokesen.[28]) Mc. Farland Davis besprach die indianischen Spiele.[29-32])

---

ib. 8, S. 156/7. (Mit Abbildungen.) — **7)** × S. H. Binkley, Ancient enclosures in the Miami valley: ib. S. 272/5. (Mit Abbildungen.) — **8)** × A. E. Douglass, Some characteristics of the Indian earth a. shell mounds of the Atlantic coast of Florida: ib. 7 (1885), S. 74—81, 140/7. — **9)** St. D. Peet, Village life a. clan residences amound the emblematic mounds: ib. 8 (1886), S. 10/4. (Ders. ib. S. 49—52.) — **10)** id., Native American symbolism: ib. 7 (1885), S. 215—34. — **11)** id., The growth of symbolism: ib. S. 321—48. (M. Abbildungen.) — **12)** id., The serpent symbol in America: ib. 8, S. 197—221. (Mit Abbildungen. Vgl. ib. 9, S. 133—63, 179—82.) — **13)** id., Human faces in aboriginal art: ib. S. 133—55. (Mit Abbildungen.) — **14)** id., Animal figures in American art: ib. S. 1—21. (Mit Abbildungen.) — **15)** id., Ancient agricultural works in America: ib. 7 (1885), S. 15—38. Chicago, Revell. — **16)** × id., Game drives a. hunting screen among the mounds: ib. S. 82—104. (id., ib. 9, S. 372—84, Buffalo in prehist. times.) — **17)** W. H. Holmes, Origin a. development of form a. ornament in ceramic art in Fourth report of the bureau of ethnology. (1886), S. 59—61, 448—72. Washington, Government print. off. 4°. (Zahlreiche Abbildungen.) — **18)** id., The ancient pottery of the Mississippi valley in Fourth report of the bureau of ethnology. (1886), S. 58/9, 367—442. Washington, Government print. off. 4°. (Zahlreiche Abbildungen.) — **19)** id., Pottery of the ancient Pueblos in Fourth report of the bureau of ethnology. (1886), S. 57/8, 265/6. Washington, Government print. off. (Zahlreiche Abbildungen.) — **20)** × E. A. Potter, Native American pottery: Am. antiquarian 8, S. 76—81. (Mit Abbildungen.) — **21)** F. H. Cushing, A study of Pueblo pottery as illustrative of Zuñi culture growth in Fourth report of the bureau of ethnology. (1886), S. 61/3, 473—522. Washington, Government print. off. 4°. (Zahlreiche Abbildungen.) — **22)** × id., Zuñi researches in Fourth report of the bureau of ethnology. (1886), S. 37/9. Washington, Government print. off. 4°. — **23)** G. Mallery, Pictographs of the North American Indians in Fourth report of the bureau of ethnol. (1886), S. 52/7, 73—264. Washington, Government print. off. 4°. (Zahlreiche Abbildungen.) — **24)** M. Eells, The Indians of Puget Sound: Am. antiquarian 8 (1886), S. 211/8; 9 (1887), S. 1/9. — **25)** W. Matthews, The origin of the Utes: ib. 7 (1885), S. 271/4. — **26)** Wm. F. Corbusier, The Apache Yumas a. Apache Mojaves: ib. 8, S. 276—84, 325—38. (Mit Abbildungen.) — **27)** G. W. Lillie, Sacred dances of the Pawnees: ib. 7 (1885), S. 208—11. — **28)** M. W. Beauchamp, Origin a. antiquity of the Iroquois: ib. 8, S. 358—65. (Ders. ib. 8, S. 82—91; E. M. Hale, A prehist. amphitheatre in Flor. ill. 9, S. 207—10, 271/5; G. F. Kuny, Gold a. silver ornament rom mounds of Flor. S. 219—27, ill.; M. W. Beauchamp, Aborig. communal life in Am.) — **29)** A. Mc. Farland Davis, Indian games. Salem, Salem press. 58 S. Rez.: Mag. 16, S. 406/7. — **30)** × V. Mindeleff, Researches among the Moki in Fourth report of the bureau of ethnol. (1886), S. 39—40. Washington, Government print. off. 4°. — **31)** × H. Dorsey, Mrs. E. A. Smith, W. J. Hoffmann, Wash. Matthews, Linguistic field

Cronau behauptete in einer Schrift über die Sioux entschieden die Bildungsfähigkeit der Indianer.[84]) Dunn schilderte Indianerkriege im fernen Westen,[85]) Bourke einen Feldzug gegen die Apaches[86]) im Jahre 1883, Snyder das Hügelgrab des 1838 am Des Moines bestatteten Sachäuptlings Black Hawk,[87]) und es wurden die Bilder der Thaten des 1873 einen Dakotastamm beherrschenden Häuptlings, rennende Antilope,[88]) veröffentlicht.

Geschichte.[89]) Entdeckungen und Kolonialzeit.[89a]) — Von der grofsartigen, schön ausgestatteten Gesamtdarstellung der Geschichte Amerikas unter Winsors Leitung[40]) behandelt der zweite Band die spanischen Entdeckungs- und Eroberungszüge.[40a]) Aus dem reichen Inhalte heben wir hervor, dafs W. selbst u. a. kurz die urkundlichen Quellen der alten spanisch-amerikanischen Geschichte behandelte. Die ältesten Karten der spanischen und portugiesischen Entdeckungen bis 1615, die ältere

work in Fourth report of the bureau of ethnology. (1886), S. 41/4. Washington, Government print. off. 4°. — **82)** × J. Stevenson, Explorations in the Southwest in Fourth report of the bureau of ethnology. Washington, Government print. off. 4°. — **83)** × J. K. Hillers, Photographic views in Fourth report of the bureau of ethnology. (1886), S. 40/1. Washington, Government print off. 4°. — **84)** R. Cronau, Fahrten im Lande der Sioux. Leipzig, T. O. Weigel. 1886. 109 S. M. 1. Rez.: Westphal im Litterarischen Mercur (1888), S. 95/6 (günstig). — **85)** J. P. Dunn, Massacres of mountains. New-York, Harper. 1886. 783 S. Rez.: Mag. 16, S. 206 (günstig). (Abbildungen und Karten.) — **86)** J. G. Bourke, An Apache campaign. New York, Scribner. 1886. 16°. 112 S. Rez.: Mag. 15, S. 519—20 (günstig). — **87)** J. F. Snyder, The burial of Black Hawk: Mag. of Am. hist. 15 (1886), S. 494/9. — **88)** Running Antelopes autobiography: Mag. of Am. hist. 18 (1887), S. 243/8. — **89)** × G. A. Williams, Topics a. references in Am. hist. Syracuse, Bardeen. 1886. 16°. 50 S. Rez.: Mag. 16, S. 403/4 (günstig). (Schulbuch.) — **89a)** Kolumbus s. Kap. XXII. — Skandinav. Fahrten s. Kap. XXIV. — × R. B. Anderson, Amerikas förste Opdagelse. Autoris. Oversettelse ved F. W. Horn. Kopenhagen, Gyldendal. 1886. 96 S. (Vgl. JB. 1883.) — G. Cora, I precursori di Christoforo Colombo verso l' America, conferenza tenuta alla Società Geografica italiana il 20 marzo 1885. Roma, presso la Società Geografica italiana (stab. G. Civelli). 1886. 16°. — **40)** J. Winsor, Narrative a. critical hist. of America V. 2/4. London, Low, Marston, Searle, Rivington; Boston, a. New-York, Houghton, Mifflin. 1886. 4°. IX, 640, 578, 516 S. Rez.: Mag. 15, S. 413/4 (günstig). (Gute Abbildungen, Faksimiles u. Karten.) — **40a)** Bd. 2. id., Urkdl. Quellen d. span.-amerk. Gesch.; id., Entdeckungen am stillen Meer; H. W. Haynes, erste Erforschungen von Neu-Mexiko; J. G. Shea, Gesch. Altfloridas. (Span. Bezeichnung für die von ihnen entdeckten atlant. Gebiete Amerikas.) — Bd. 3. (Engländer in Nordamer.) Ch. Deane, Reisen der Cabot's; id., Neuengland; E. E. Hale, Hawkins u. Drake; Ch. C. Smith, Nordwestfahrten; W. W. Henry, Walter Ralegh; R. A. Brock, Virginien 1606—89; B. F. de Costa, Norumbega; G. E. Ellis, das religiöse Element b. d. Besiedelung Neuenglands; A. Stevens, die Engländer in New-York; W. A. Whitehead, die Engländer in Ost- und Westjersey 1664/9; G B. Keen, New-Albion; P. D. Stone, Gründung Pennsylvaniens; W. T. Brantly, Engländer in Maryland 1632—91. — Bd. 4. N. S. Shaler, Physiographie Nordamerikas; G. Dexter, Cortereal u. Verrazzano, Gomez u. Thevet; Winsor, Karten d. Ostküste v. 1500—35, Joliet, Marquette, La Salle, Hennepin, la Hontan, die Jesuitenberichte, Atlanten u. Karten des XV. u. XVII. Jh. u. Karten Canadas aus dem XVII. Jh.; De Costa, Cartier u. seine Nachfolger; E. F. Slafter, Champlain; Ch. F. Smith, Acadien; E. D. Neill, Entdeckungen an d. grossen Seen; G. Stewart jr. Frontenac u. seine Zeit; B. Fernow, Neu-Niederland; G. B. Keen, Neu-Schweden. — Bd. 5. A. Mac Farland Davis, Canada u. Louisiana; Winsor, Kartographie Louisianas unter franz. Herrsch., Neu-England 1689—1763, Maryland u. Virginien, die Quellen der Indianerkriege Neu-Englands u. Acadiens 1688—1763, Karten Acadiens, Kampf um die grofsen Thäler Nordamerikas; B. Fernow, die mittleren Kolonieen; W. J. Rivers (mit Ergänzungen des Herausgebers), beide Carolina; Ch. C. Jones, engl. Besiedelung Georgias 1733—52; Ch. C. Smith, Acadien u. Kap Breton.

Kartographie des Golfes von Mexiko bis 1597 finden an ihm einen tüchtigen Darsteller. — Aufser einer Reihe von einschlägigen Einzelpublikationen[41-50]) haben wir dann über die 'Studien' der Johns-Hopkins-Universität zu berichten. Eltnig[51]) weist darauf hin, dafs die ältesten holländischen Niederlassungen am amerikanischen Rhein ein ganz ähnliches System aufweisen wie die deutschen Orte am europäischen. Die Vereinigte Neu-Niederland-Kompagnie verlieh zwar 16 englische Meilen weite Gebiete am einen und 8 englische Meilen ausgedehnte Gebiete an beiden Hudsonufern (ohne Begrenzung nach der Landseite) mit vollster Hoheit an einzelne 'Patrone', aber sie gestattete auch seit 1624 die Bildung von sich selbst verwaltenden Dorfschaften mit Feldgemeinschaft, von welcher letzte Reste in gewissen Gemeindeländereien noch bestehen. In New-Paltz nahmen sogar längere Zeit in der Pfalz ansässige Hugenotten dieselbe Verfassung an, welche sich im wesentlichen bis in unser Jh. erhielt. Neu-Amsterdam erhielt 1652 eine Stadtverfassung nach holländischem Vorbild mit gewählten Behörden, Schout als Leiter des Gerichts, 2 Bürgermeistern und 5 die Gerichtsbarkeit übenden Schöffen. 1664 wurde die Wahl einer Vertretung der Bevölkerung der Kolonie gestattet. — M. Egleston[51a]) weist nach, dafs der Landkauf von den Eingeborenen in Neu-England an die Genehmigung der Krone, beziehungsweise der Legislatur der Kolonie gebunden war. Roger Williams' Behauptung, nur der Landkauf von den Indianern begründe das Besitzrecht, wurde als Ketzerei verurteilt, aber in Rhode Island durchgeführt. Die Landverleihungen fanden später (1620—35) durch den 'grofsen Rat für Neu-England', sodann durch den general court statt. E. bietet eine Fülle interessanter Einzelheiten über Landparzellierung, Kleinbetrieb, Dorfgemeinschaft u. a. m. — Rhode Island entstand, wie Foster[51b]) ausführt, durch Vereinigung mehrerer seit 1636 durch rein individuelle Thätigkeit entstandener 'towns' mit höchst demokratischer Verfassung, in welchen die Kirche vom bürgerlichen Leben vollkommen getrennt war. Erst 1647 trat die gemeinsame Vertretung zusammen, die nur auf Grund der Beschlüsse der Einzelstaaten beraten konnte und sich 1651 in Portsmouth und Newport einerseits, Providence und Warwick andererseits auflöste. F. verfolgt die Institutionen bis zur Gegenwart. — Ausnahmsweise findet sich im Süden Rhode Islands, wie Channing[51c]) nachweist, eine Landaristo-

41) A. R. Ropes, Early explorations of Am., real a. imaginary, ausgezogen aus Hist. R.: Mag. of Am. hist. 17, S. 262/3. — **42)** J. Winsor, Manuscript sources of Am. hist.: ib. 18, S. 20—34. — **43)** S. A. Drake, The making of New-England. New-York, Scribner. London, Unwin. 1886. 12⁰. 251 S. Rez.: Mag. 16, S. 501/2 (günstig.) (Abbildungen u. Karten.) — **44)** id., The making of the Great West. New-York, Scribner. London, Unwin. 12⁰. 339 S. Rez.: Mag. 18, S. 455 (günstig). — **45)** E. Gosse, Raleigh. New-York, Appleten. 16⁰. 248 S. Rez.: Mag. 16, S. 598/9 (günstig). — **46/7)** E. N. Horsford, J. Cabots landfall in 1497 a. the site of Norumbega. Cambridge, Wilson. 1886. Fol. 42 S. (Massachusetts u. Nachbarschaft.) Rez.: Mag. 15, S. 416 (günstig). — **48)** F. Martin, The life of father Js. Jacques, transl. b. J. G. Shea. New-York. Cincinnati. St. Louis. 1885. 12⁰. 263 S. Rez.: Mag. 18, S. 454/5 (günstig). — **49)** A. Harvey, Champlains American experiences in 1613: Mag. of Am. hist. 15 (1886), S. 246—55. (Handelsweg d. Ottawa hinauf vom nördl. Ozean zum S. Lorenz gesucht.) — **50)** H. D. Harrower, Captain Glazier a. his lake. New-York, Jvison. Blakeman, Taylor. 1886. 58 S. Rez.: Mag. 17, S. 188. (Mit Karten.) — **51)** J. Eltnig, Dutch village communities at the Hudson river: Johns Hopkins university studies in hist. a. polit. science. Bd. 4, (1886), S. 1—68. Baltimore, Murray. — **51a)** M. Egleston: ib. S. 545—601. — **51b)** W. E. Foster, Town Government in Rhode Island: ib.

kratie, deren Reichtum auf Schafen, Rindvieh und Pferden beruhte. Es gab bis zur Revolution keine allgemeinen Schulen dort. Haffartige Meeresteile trennen die zum Teil 5—10 englische □-Meilen grofsen Güter von einander. Es gab viele Neger- und Indianersklaven und strenge Sklavengesetze. Lange widerstrebte die Kolonie den grofsen Landkäufen, und das Gebiet war seit 1685 längere Zeit als Kings Province selbständig. Falls kein Testament bestand, erbte der älteste Sohn das ganze Gut. Seit 1729 war in Rhode Island ein Besitz von 200 Pfd. oder 10 Pfd. jährliche Rente Bedingung des Stimmrechts. Von diesen Erwählte und von der Assembly erwählte Richter bildeten den town council, welcher auch richterliche Befugnisse übte, über Ansiedelung und Strafsenbau entschied. Allmählich gewann die bischöfliche Kirche das Übergewicht. — Nach Virginia kamen, wie Randall[52]) nachweist, im J. 1611 mit dem Gouverneur Dale Puritaner. Ihr inneres Verfassungsleben in 'Providence' (heut. Grafsch. Norfolk) unter Duldung und Verfolgung erforscht R. und giebt sodann eine Verfassungsgeschichte der seit 1694 unter dem Namen Annapolis bestehenden städtischen Gemeinschaft.

Chapman schilderte Washingtons ersten Feldzug[53]) gegen die Franzosen am oberen Ohio im Jahre 1754, die ein Jahr darauf erfolgte Niederlage Braddocks[54]) und den Fall des, fortan Pittsburg genannten, Fort Duquesne[55-56]) Dimitry die Vorgänge bei und nach der Schenkung Louisianas an Spanien.[57])

C. L. R. veröffentlicht den Bericht über eine Reise von New-York nach Philadelphia im Jahre 1762.[58]) Chapin schrieb über die 1768 mit den Irokesen vereinbarte Grenze.[59]) Th. Pownall, 1755 stellvertretender Gouverneur von New-Jersey, 1757—60 Gouverneur von Massachusetts, hatte, wie Fowler[60]) nachweist, bereits den Gedanken einer englischen Union, deren Mittelpunkt, wenn nötig, in der neuen Welt liegen müsse. Er trat im Parlament gegen die Besteuerung der unvertretenen Kolonieen auf und blieb, auch später als Tory, Franklins Freund. Das Faksimile eines Briefes Clintons an Gouverneur Hamilton vom Jahre 1753 wurde gedruckt.[61])

Von der Erhebung gegen England bis zur Begründung der Union. — Frankreichs Anteil an der Begründung der Vereinigten Staaten wird durch eine glänzend ausgestattete, von Doniol[62]) mit einer verbindenden Darstellung versehene Ausgabe von Archivalien eingehend

---

S. 69—104. — **51c)** E. Channing, The Narragansett Planters: ib. S. 105—28. — **52)** D. R. Randall, The Puritan colony at Annapolis in Johns Hopkins university studies. Bd. 4, (1886), S. 211—58. — **52a)** Holcomb, ib. S. 129—80. — **53)** T. J. Chapman, Washingtons first Campaign: Mag. of Am. hist. 15, S. 66—71. (Vgl. J. C. ib. S. 208 u. über einen älteren Washington ib. S. 98.) — **54)** id., Braddocks defeat: ib. 16, S. 446—51. — **55)** id., The fall of Port Duquesne: ib. 17, S. 330/5. (Vgl. J. G. Shea ib. 16, S. 586/7.) — **56)** × H. H. Hurlbut, The prototype of Leather Stocking: ib. 18, S. 580/4. (Vgl. Peterfield ib. 17, S. 85.) — **57)** S. Dimitry, A kingsgift: ib. 16, S. 305—28. (Gute Abbildungen.) — **58)** C. L. R., A jaunt to Philadelphia in 1762: ib. 15, S. 399—400. — **59)** Ch. W. E. Chapin, The property line of 1768: ib. 17, S. 49—57. — **60)** R. L. Fowler, Governor Th. Pownall: ib. 16, S. 409—32. (Mit guten Abbildungen und Facsimile.) — **61)** G. Clinton, Briefe an Gouverneur Hamilton: ib. 18, S. 439—40. (A. D. Vinton ib. 16, S. 443/5 über den Anarchisten J. Few in Nordcarolina 1771.) — **62)** H. Doniol, Hist. de la participation de la France à l'établissement des États-Unis d'Amérique. Paris, Picard. 1886. 4°. X, 707, II, 864 S. (Gute Abbildungen, facsimilirte Unterschriften, kein Register.)

erläutert. Wir sehen schon Choiseul den Gedanken fassen, den Widerstand der Kolonieen gegen England zu unterstützen. Vor allem die besonders von Beaumarchais rege gehaltene Besorgnis, nach einer Verständigung oder dem Siege über die Kolonieen könne sich England, selbst um den Eindruck einer Niederlage zu verwischen, gegen Frankreich und Spanien wenden, macht Vergennes und Ludwig XVI. dazu bereit. Der Wunsch, das Defizit von 20 Millionen Livres zu beseitigen, die Verwickelungen Spaniens mit Algier und in Südamerika mit Portugal halten von entscheidenden Schritten zurück. Auf eigene Gefahr wird ein Gr. de Bonvouloir nach den Kolonieen gesandt, dessen Besprechungen mit Führern des Aufstands England nicht entgehen. Man verkauft der Firma Hortalès und Kompagnie, deren Seele Beaumarchais ist, Waffen und Munition, um sie den Aufständischen zu liefern. Einige Millionen werden ihnen vorgeschossen. Trotz Englands Vorstellungen rüsten beide Mächte. Auch Spanien, dessen Gesandter in Paris, Aranda, besonders zum Krieg drängte, giebt Darlehen. Nach der Unabhängigkeitserklärung ist Vergennes geneigt, mit Deane, welcher die Verhandlungen geschickt begonnen hat, Franklin und Lee, welche ihm gefolgt sind, abzuschliefsen, während Friedrich der Grofse sich, wie Bancroft gegenüber betont wird, abwartend verhält. Aber nach den Niederlagen der Amerikaner auf Long Island tritt diese Stimmung zurück. Lafayette, der mit Verwandten und anderen Offizieren in ihren Dienst treten will, erhält die Erlaubnis nicht. Dieselben schiffen sich mit Kalb an der spanischen Küste ein. Die Kapitulation von Saratoga führt Ende 1777 zum Eingehen Frankreichs auf die Vorschläge der amerikanischen Bevollmächtigten, um die Verständigung mit England zu hindern. Graf Broglie wünschte vergeblich, Oberbefehlshaber der Vereinigten Staaten zu werden. Der Diebstahl der Papiere Lees, welcher in Berlin Lieferungen für dieselben betreibt, auf Veranlassung des englischen Gesandten, verletzt Friedrich den Grofsen. Obwohl Florida Blanca die Vermittelung und Garantie beider bourbonischen Mächte vorschlägt, entscheidet Ludwig XVI. persönlich für den Bund mit den Vereinigten Staaten, behält nur Spaniens Beitritt vor. Die von Hale[63]) und seinem Sohn veröffentlichten Papiere Franklins während seiner Aufenthalte in Frankreich geben wertvolle Ergänzungen zu Doniol. Namentlich werden auch der Kreuzerkrieg in Europa, die mehrere Jahre durch vergeblich geführten Verhandlungen über Auswechselung von Gefangenen beleuchtet. Wie hierum, bemühte sich um Frieden der englische Abgeordnete Hartley vergeblich. Georg III. selbst scheint unter falschem Namen an Franklin, mit Anerbietungen bis zur Pairswürde an ihn, Hancock, Washington und Andere, geschrieben zu haben. Auch über die Gefangenschaft des Gesandten nach Holland, Laurens, von welcher Martha J. Lamb[63a]) berichtet, findet sich hier Manches, wie über den Beginn der Verhandlungen mit Spanien, welche Eugen Pourré aus St. Louis, nach Mason,[64]) das Fort Joseph in Michigan nehmen liefs,

---

63) E. E. Hale u. E. E. Hale jr., Franklin in France. Boston, Roberts. XX, 478 S. Rez.: Mag. 17, S. 359—60 (günstig). (Gute, noch nicht veröffentlichte Bilder Franklins, vgl. Mag. 16, S. 400 u. namentlich über dessen Beziehungen zu Ludwig XVI. u. Maria Antoinette, Martha J. Lamb, ib. 16, S. 182/7.) — **63a)** Martha J. Lamb, Henry Laurens in the London Tower: Mag. of the Am. hist. 18, S. 1—12. — **64)** E. G. Mason, The march of the Spaniards across Illinois: ib. 15, S. 457—69.

um hohe Ansprüche westlich vom Mississippi zu machen. Schaak gab Nachricht über Hdss. zur Revolutionsgeschichte,[65]) auf welche die von Petersfield veröffentlichten Auszüge der auf dem Standpunkt der englischen Regierung stehenden Briefe Gibbons von 1774—83,[66]) und die Fortsetzung der Veröffentlichung von Briefen und Tagebuch des Gouverneurs Hutchinson durch Hutchinson[67]) aus der Zeit von 1776 bis 22. Mai 1780 Licht werfen.[68]) Baker veröffentlichte Charakterschilderungen Washingtons,[69]) von dem mehrfach Briefe veröffentlicht wurden.[70]) Dawson schrieb über die Grafschaft Westchester während der Revolution,[71]) Stryker über die loyalistischen Freiwilligen New-Jerseys,[72]) Butler über die Geschütze der Unabhängigkeitskämpfer.[73]) Fitzgerald wies den Anteil der englischen Garde — aufser horseguards und Riflegarde — am Kriege nach.[74]) J. C. schrieb über Margaret Corbin,[75]) welche nach dem Fall ihres Mannes 1776 tapfer an der Verteidigung des Fort Washington teilnahm, und über eine von Washington gebildete Lehrtruppe.[76-77]) Avery danken wir das Tagebuch des Obersten Smith vom 23. Juli bis 7. September 1776, während Jones den Bericht des englischen Obersten Campbell, namentlich über seinen Marsch von Savannah nach Augusta im Jahre 1779, herausgab und erläuterte.[78]) De Peyster wies darauf hin, dafs Lafayette seine Erfolge vorzugsweise Wayne[79]) dankte. Es wurde von L. L. Lawrence bewiesen, dafs Morgan 1776 den letzten unglücklichen Sturm auf Quebec leitete.[80-81]) Ein Tumult

---

65) H. C. v. Schaak, van Schaaks hist. treasures: ib. 18, S. 249—51. (Hds. zur Revolutionsgeschichte betreffend.) — **66)** Petersfield, Extracts fr. the correspondence of Gibbon rel. to Am. affairs, 1774—83: ib. 15/6, S. 500/7, 104/8. (Neudruck.) — **67)** P. V. Hutchinson, The diary a. letters of Th. Hutchinson. V. II. Boston. Houghton Mifflin. 1886. 488 S. Rez.: Mag. 16, S. 405. (War dem Berichterstatter nicht zugänglich.) — **68)** × Ch. C. Jones jr., Monument to Gwinnet, Hall a. Walton: Mag. of Am. hist. 17, S. 133/4. (Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung, in Augusta [Georgia].) — **69)** W. S. Baker, Character portraits of Washinghton. Philadelphia, Lindsay. 351 S. M. 25. Rez.: Mag. 17, S. 272 (günstig). (Vgl. Roanoake Mag. 17, ib. S. 256, T. F. D. Washingtons sword ib. S. 257; J. J. G. ib. S. 351/2, Bd. 15, S. 206, 314, 614; Bd. 16, S. 4, 199, 301, 202, 298, 500; Bd. 17, S. 196. — **70)** Washington an Ch. Lee 20. Sept. 1790, an Pickering 17. Aug. 1798, Fairfax an Lee, Patr. Henry 6. Febr. 1786, Martha Washington 7. Aug. 1784: Mag. of Am. hist. 15 (1886), S. 203/4. — **71)** H. B. Dawson, Westchester county during Am. revolution: Scharf Hist. of Westchester county 6th chapter. New-York, Selbstverlag. 1886. 281 S. Doll. 6. Rez.: Mag. 17, S. 355—61 (der Revolution zu feindlich). (Vgl. de Lancey: Mag. 17, S. 343/5. — **72)** W. S. Strycker, The New Jersey volunteers in the revol. war. Trenton. 67 S. Rez.: Mag. 18, S. 272 (günstig). (Nicht im Handel.) — **73)** J. D. Butler, Our revolutionary thunder: Mag. of Am. hist. 18, S. 203/5. — **74)** D. Fitzgerald, The guards: ib. 15, S. 512/3. — **75)** J. C., Margaret Corbin: ib. 16, S. 299. (Vgl. ib. S. 401/3, 490; ib. S. 199 M. M. J.; über Oberst B. Walker: ib. 17, S. 345/6; über Ch. Lee, J. O. Dykman: ib. S. 521/2.) — **76)** J. C., Americans on guard: ib. 16, S. 200. (Befehl Washingtons vom 30. April 1777 u. 17. März 1778, eine Lehrtruppe betreffend, vgl. ib. S. 198, 202 (W. J. Blake); vgl. M. J. J. Griffin u. J. C. ib. 15, S. 312.) — × E. Kirke (Gilmore), The rear-guard of the revolution. New-York, Appleton. 1886. 12°. 317 S. Rez.: Mag. 16, S. 207/8 (geschichtlich wertlos). — **77)** W. T. Avery, Diary of col. Josiah Smith 23. Juli bis 7. Sept. 1776: Mag. of Am. hist. 17, S. 347/8, 437. — **78)** Ch. C. Jones, Memorandum of Col. Campbell: ib. 18, S. 256/8, 342/8. — **79)** J. W. de Peyster, Anthony Wayne: ib. 15, S. 127—43. (Mit Portr. Vgl. den von H. E. Heyden veröffentlichten Bericht Waynes aus dem J. 1781: ib. S. 201/2.) — **80)** L. L. Lawrence, Who led the troops in the final charge at Quebec in 1776: ib. 18, S. 350. (Vgl. J. O. Dykman: ib. S. 445.) — **81)** × Rebecca Mc Conkey, The hero of Cowpens. New-York, Funk Wagnalls. 16°. 295 S. Rez.: Mag. 15, S. 517. (Populär.)

in Boston gegen die Franzosen im Jahre 1778 fand Besprechung.[82]) Während 1779 Sullivan gegen die Irokesen zog, worüber, wie über andere gleichzeitige Indianerkämpfe, Cook[83]) und Mc. Farland Davis[84]) Tagebücher herausgaben, wurde am 16. Juli Stony Point[85]) genommen. Lossing schrieb über die patriotischen Spione N. Hale und André,[86]) Knower über D. Williams,[87]) welcher an der Gefangennahme des letzteren teilnahm. Unter Briefen aus dem Jahre 1781[88]) bespricht einer Hancocks an Washington die beabsichtigte Abdankung des letzteren. Stone gab allgemeine Ordres an die Deutschen im englischen Dienst aus diesem Jahr[89]) heraus. E. W. D. handelt über ein Greenemonument in Savannah,[90]) zu dem Lafayette 1825 den Grundstein legte, Gardiner über General Varnum,[91]) Lindley über Montpelier in Maine bei Thomaston, das Heim des Oberbefehlshabers der amerikanischen Artillerie und späteren Ministers[92]) Knox. Lawson erneuerte das Andenken des patriotischen Geistlichen Cleaveland († 1799),[93]) Gofs das des Kupferstechers und späteren Giefsers Paul Revere,[94]) der in Boston für die Revolution gewirkt hatte. Briefe Lord Stirlings und Gouverneur Clintons an den Geistlichen Romeyn vom 24. September 1781 und 20. Januar 1882 erschienen, vereint mit einem Brief J. Adams' an Major Hawley vor dem Stempelaktekongrefs.[95]) Wells besprach die Gewinnung des Nordwestgebiets.[96]) Andrews[97]) wies darauf hin, dafs überwiegend Vertreter von Südstaaten aus demselben die Sklaverei ausschlossen, und dafs die bei der Besiedelung hauptsächlich beteiligte Ohiogesellschaft grofsenteils aus Veteranen bestand. Clason schilderte die über die Annahme der Bundesverfassung beratenden Konventionen von 1788 in New-York,[98]) Virginien,[99]) Nord-[100]) und Südcarolina.[101]) In der Convention von New-York hob Smith die Gefahr der Korruption durch die Verfügung über Ämter hervor. Küstenbezirke und Handelsorte setzten mit 31 gegen 27 Stimmen die Annahme der Verfassung unter Vorschlag von Amendements

---

82) The Boston riot of 1778: Mag. of Am. hist. 15, S. 95/6. — 83) F. Cook, Journals of the expedition of Sullivan against the 6 nations. Auburn (New-York), Knapp Peck Thomson. 4⁰. XV, 580 S. Rez.: Mag. 18, S. 359 (günstig). (Gute Porträts, Karten u. Faksimiles.) — 84) A. Mc. Farland Davis, Sullivans expedition against the Indians of New-York. Cambridge, Nelson. 1886. 45 S. Rez.: Mag. S. 16, 407 (günstig). (Mit Tagebuch W. Mc. Kendrys.) — 85) Capture of Stony Point: Mag. of Am. hist. 16 (1886), S. 591/2. (Mit Abdruck einer alten Abbildung.) — 86) B. J. Lossing, The two spies N. Hale a J. André. New-York, Appleton. 169 S. Rez.: Mag. 18, S. 455 (günstig). (Mit Abbildungen. Vgl. üb. E. Crosby u. H. Burch J. Hatfield: Mag. 17. S. 431/3; 18, S. 341 u. J. G. Deane: ib. S. 73/5.) — 87) D. Knower, Homestead of D. Williams: Mag. of Am. hist. 17, S. 168—71. — 88) S. Meyrick an Arnold, 30. Jan. 1781, Hancock an Washington: ib. 15, S. 89—92. — 89) W. L. Stone, General orders relating to German troups: ib. 18, S. 164/5. — 90) C. W. D., Monument to Greene: ib. 16, S. 297/8. (In Savannah 1825, von Lafayette Grundstein gelegt.) — 91) A. B. Gardiner, General J. M. Varnum: ib. 18, S. 185—93. (Gute Abbildungen.) — 92) E. Marguerite Lindley, Montpelier: ib. 16, S. 121—32. (Gute Abbildungen.) — 93) D. F. Lawson, A patriotic parson: ib. 18, S. 233/8. — 94) E. H. Gofs, Paul Revere: ib. 15, S. 1—17. (Faksimile und Abdruck geschichtlicher Abbildungen.) — 95) Briefe: Lord Stirling und Gouv. Clinton an Romeyn, J. Adams an Hawley: ib. 17, S. 259—60. (Vgl. T. Tilghman an Romeyn: ib. S. 172.) — 96) J. C. Wells, Virginia's conquest, the Northwestern territory: ib. 16, S. 452/7. — 97) J. W. Andrews, The Northwest territory: ib. (1886), S. 133—47. — 98) A. W. Clason, Convention of New-York 1788: ib. S. 148—58. — 99) id., The convention of Virginia 1788: ib. 15, S. 566—89. — 100) id., The convention of North Carolina 1788: ib. S. 352—64. — 101) id., The Charleston convention, 1788: ib. S. 153—61. (Vgl F. H. Thorpe ib. 18, S. 130—41).

durch. In Nordcarolina, wie durch Mason in Virginien, erweckte die zeitweilige Zulassung der Sklaveneinfuhr Bedenken. Hier entschieden 89 gegen 79 Stimmen für Annahme, mit der Erklärung, dafs die dem Bunde übertragene Gewalt zurückgenommen werden könne und nur die ausdrücklich übertragene anerkannt werde. In Nordcarolina erfolgte die Annahme mit 184 gegen 84 Stimmen. In Charleston erkannte man das Recht, Sklaven zurückzuerlangen als neu, Pinkney trat warm in der Legislation für die Bundesverfassung ein, die mit 149 gegen 73 Stimmen, meist Bauern der oberen Bezirke, Annahme fand. Ford danken wir eine Hamiltonbibliographie,[102]) Lodge eine treffliche Ausgabe der Werke Hamiltons.[103]) Der erste Band beginnt mit der aufsehenerregenden Schrift des Jünglings von 1774 'full vindication of measures of Congress' und umfafst die Zeit bis zur Begründung der Union, der zweite giebt die Schriften über Besteuerung und Finanzen, der dritte über Finanzen, Handel und Beziehungen zum Ausland, welche auch der 4. und zum Teil der 5. Band betreffen. Letzterer und zum Teil der 6. behandelt dann noch den Whiskey-Aufstand, und der 6. bringt die Schrift gegen Reynolds und militärische Schriften. Der 6. und 7. Band giebt vermischte Schriften, letzterer und der 8. Privatkorrespondenz, mit einem besonderen Register, und das Generalregister für die 8 Bände, der Schlufsband eine Untersuchung über die Autorschaft der berühmten Streitschrift Föderalist, eine Bibliographie derselben und die Streitschrift selbst.[104])

Allgemeines zur Geschichte der Union. — Logan schrieb über Ursprung und Folgen der Sklaverei in Amerika.[105]) Jefferson hatte ihre Verurteilung in die Unabhängigkeitserklärung aufnehmen wollen. Sie erleichterte den Engländern die längere Behauptung des Südens. Die Mehrheit, wenn auch nicht die entscheidende wollte die Sklaverei aus allen künftigen Staaten 1784 ausschliefsen. 1803/7 forderten Indiana, Illinois und Michigan die Zulassung. Der Ankauf Louisianas förderte die Sklaverei, wenn sie auch 1820 im Norden dieses ungeheuren Gebietes untersagt wurde. Straus nimmt, für die Puritaner nicht unzutreffend, an, dafs der jüdische Staat Vorbild der republikanischen Form[106]) der Vereinigten Staaten gewesen. F. Jameson[107]) weist auf die hohe Bedeutung der Geschichte der Einzelstaaten für die Gesamtentwickelung, auf die Umwandlung der Verfassung der Einzelstaaten, namentlich nach der Unabhängigkeitserklärung, und auf den Einflufs hin, welchen Verfassungsbestimmungen einzelner Staaten bei Entstehung der Bundesverfassung hatten. Er betont die Wichtigkeit der Lokalgeschichten, namentlich der Chroniken der towns für das Verständnis der Geschichte der Staaten. Er beleuchtet namentlich die Geschichte der 1780 zustande gekommenen, allein noch

---

102) P. L. Ford, Bibliotheca Hamiltoniana. New-York, Putnam. 1886. 159 S. Rez.: Mag. 17, S. 180 (günstig). — **103)** H. C. Lodge, Works of Al. Hamilton. New-York, London, Putnam. 1885 ff. XVIII, 591, VI, 529, VI, 509, V, 524, VII, 576, VIII, 587, VIII, 659 u. XLIV, 598 S. (Vgl. W. Root, Hamilton Oneida acad. in 1794: Mag. 18, S. 396—402.) — **104)** × T. M. M., Samuel Meredith: Mag. of Am. hist. 15 (1886), S. 205/6. (Der erste Schatzmeister der Vereinigten Staaten.) — **105)** J. A. Logan, Slavery in America, its origin a. consequences: ib. S. 57—65. New-York. — **106)** O. S. Straus, The origin of republican form of government in the U. St. of Am. New-York, Putnam. 1885. 12°. 150 S. Rez.: Mag. 15, S. 104 (günstig). — **107)** F. Jameson, An introduction to the study of the const. hist. of the states, in: Johns Hopkins university Studies 4 (1886), S. 181—210.

bestehenden Verfassung von Massachusetts durch die Verhandlungen einzelner towns, welche namentlich das bisherige Mafs ihrer Selbständigkeit zu erhalten suchen. 600—1000 Verbesserungsanträge gingen ein, welche teilweise grofses politisches Verständnis bekunden.[108]) Schönbach besprach die bei Houghton und Kompagnie in Boston erschienenen, dem Berichterstatter teilweise unzugänglich gebliebenen, 6 Bände einer Geschichte der amerikanischen Union,[108a]) welche Virginien, Maryland, Kentucky, Michigan, Oregon und Kansas betreffen. Levermore[109]) stellte die Entwickelung der towns und cities am Beispiel New-Havens dar. Shosuke Sato,[109a]) Spezialkommissar des Kolonialdepartements in Japan, besprach die Entstehung des zunächst 404000 englische Quadratmeilen umfassenden Bundeslandes, das nach ungeheueren Verleihungen jetzt fast das doppelte umfafst. Der Vf. weist auf Ähnlichkeiten der römischen und amerikanischen Landgesetze hin, z. B. wird in beiden, schon in den neuenglischen towns, die Zahl des auf der Gemeindemark weidenden Viehs bestimmt. Den aus der Gemeindemark, dem Foleland verliehenen Alloden entspricht die Heimstätte der Unionsgesetze. Nach der Revolution beseitigten die meisten Staaten die Reste des Feudalismus, doch blieben Schwierigkeiten der Veräufserung unbeweglicher Güter. Man stattete bis zum letzten Krieg Soldaten mit Land aus. Brooks[110]) schilderte die Art, wie früher Lotterieen für allerlei gemeinnützige Zwecke dienstbar gemacht wurden und den neuenglischen Sonntag, Speed den Weg nach Kentucky in alter Zeit.[111]) Während Ford die Geschichte der 1728 begründeten, 1729 von Franklin übernommenen, seit 1821 als Saturday Evening Post bestehenden Pennsylvania Gazette besprach,[112]) schrieb Morris[113]) über die Schriftsteller in New-Jersey vor 100 Jahren. Benjamin behandelte die Presse bis 1800,[114]) Martin die nächstfolgende Zeit.[115]) Richardson begann eine zunächst die Kolonialzeit umfassende Litteraturgeschichte Amerikas.[116]) Goode schrieb über die Anfänge naturgeschichtlicher Studien in Amerika,[117]) Lamb[118]) über die von Pintard in Boston begründete Massachusetts hist. soc. den ersten historischen Verein der Vereinigten Staaten, namentlich aber über die 1804 entstandene Hist. soc. von New-York und ihre umfassenden Samm-

---

108) × H. Hitchcock, American state constitutions. New-York, London, Putnam. 12⁰. 61 S. Rez.: Mag. 17, S. 582 (günstig). — 108a) A. Schönbach, Eine Staatengeschichte Nordamerikas: ZAllgG. 3 (1886), S. 335—60. Stuttgart, Cotta. — 109) Ch. F. Levermore: Johns Hopkins Univ. St. 4, S. 441—544. — 109a) Shosuke Sato: ib. S. 259—440. — 110) H. M. Brooks, The days of the spinning wheel in New England. New England sunday. (= The oldentime series No. 2a, 3.) Boston, Ticknor. 1886. 98, 65 S. Rez.: Mag. 16, S. 120 (günstig). — 111) Th. Speed, The Wilderness road. (= Silson Club publications No. 2.) Louisville, Morton. 1886. 4⁰. 75 S. Rez.: Mag. 16, S. 206/7 (günstig). — 112) P. L. Ford, History of a newspaper: Mag. of Am. hist. 15, S. 452/6. (Vrgl. ib. 16, S. 401.) — 113) G. P. Morris, Authors a hundred years ago: ib. 18, S. 349. (Schriftsteller in New Jersey.) — 114) S. G. W. Benjamin, A group of prerevolutionary editors: ib. 17, S. 1—28. (Vgl. ib. S. 97—127 Notable editors betw. 1776 a 1800 u. S. 253/6. Gute Abbildungen und Faksimiles.) — 115) B. E. Martin, Transition period of the Am. press: b.i S. 273—94. (Mit guten Faksimiles und Abbildungen. Vgl. D. F. Lawson The Herald of gospel liberty ib. S. 429—30; W. W. je S. 435/7; V. W. S. 439—40.) — 116) Ch. P. Richardson, American literature V. I. New-York, London, Putnam. 535 S. Rez.: Mag. 17, S. 271/2 (günstig). — 117) G. Br. Goode, The beginning of natural history in Am. Washington. 1886. 105 S. Rez.: Mag. 17, S. 183, (günstig). — 118) Martha J. Lamb, An illustrated chapter of beginnings: Mag. of Am. hist. 16, S. 211—44. (Gute Abbildungen und Faksimiles.)

lungen aus den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft und Kunst. Die Geschichte Amerikas berührt vielfach Hickcoxs Bibliographie F. B. Houghs.[119]) Schaff beleuchtete Amerikas Stellung in der Kirchengeschichte,[120]) Lamb die Feier des Danksagetages in Neuengland.[121]) Hubbard schrieb über die Strafe der Tretmühle in den Vereinigten Staaten.[122-127a]) Den Anteil der Deutschen an den Kriegen der Vereinigten Staaten behandelt kurz und populär Rosengarten.[128]) Schon 1755 zeichnete sich Conrad Weiser als Oberst mit 9 deutschen Kompagnieen Pennsylvanier aus. Ein Anhang verzeichnet deutsche Offiziere des Revolutionsheeres, unter denen sich aufser den bekannten Generalen v. Woedtke und Weedon, wirklich von der Wieden, findet. Auch zu den französischen Hilfstruppen gehörte das deutsche Regiment Zweibrücken mit anderen Deutschen. Aufser dem Führer der Sklavereifreunde, General Quitman, der schon 1858 starb, stand eine gröfsere Zahl von deutschen Offizieren und Abteilungen auf der Seite des Südens. Aber weit über ihr Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ging die Zahl der für die Union kämpfenden Deutschen hinaus, denen grofsenteils der in der Heimat geleistete Dienst zu statten kam. Die zuverlässigste Rechnung ergiebt 187858 Deutsche, während der verhältnismäfsige Anteil 128000 betragen haben dürfe; die in Amerika geborenen sind nicht eingerechnet, werden aber von Rosengarten berücksichtigt, der die ganz oder überwiegend deutschen Abteilungen und viele deutsche Offiziere verzeichnet. Die Geschichte und gegenwärtige Gestaltung der Diplomatie und des Konsularwesens wird in vortrefflicher Weise von Schuyler beleuchtet.[129]) Der Anteil des Senats an den Ernennungen und die Abhängigkeit derselben

---

119) S. Hickcox, A bibliography of the writings of F. R. Hough. Washington. 347 S. Rez.: Mag. 16, S. 407. — **120)** Ph. Schaff, The American chapter in church hist.: Mag. of Am. hist. 18, S. 289—305, 390/5. — **121)** Martha J. Lamb, One New England thanksgiving: ib. 16, S. 505—15. (Mit Abbildungen. Vgl. G. Nash, A thanksgiving legend ib. S. 550/2.) — **122)** O. P. Hubbard, The treadmill in America: ib. 18, S. 528/9. — **123)** × A. E. Douglafs, Ancient canals on the southwest coast of Florida: Am antiquarian 7, S. 277—84. — **124)** × S. Gr. Wilson a. J. Fiske, Appletons cyclopaedia of Am. biogr. V. II. New-York, Appleton. 768 S. Rez.: Mag. 18, S. 184 (günstig). (Inhalt: J. K. Laughton, Franklinfahrer Belcher; Stephen, Bischof Berseeley; T. H. Henderson, Gouverneur v. Massachusetts Bernard; J. Mew, Schriftsteller J. J. Belton; H. Porter, Grant; W. W. Phelps, Garfield; W. Reid, Greeley; R. Johnson, Farragut; der Herausgeber J. Fiske, Franklin und Fulton; Lathrop Emerson; Allibon A. H. u. E. Everett.) — **125)** × L. Stephens, Dictionary of national biography. V. IV, V. London, Smith Elder; New-York, Macmillan. 1886. 464, 448 S. Rez.: Mag. 15, S. 518/9. — **126)** × A. H. Hoyt, Memorial biographie of the New England hist. geneal. soc. Boston. 1885. 559 S. Rez.: Mag. 15, S. 102/3 (günstig). (Es behandelten namentlich S. Shaw und P. E. Aldrich den Oberrichter von Massachusetts S. Schaw, O. B. Stebbins General Sumner, J. E. H. Smith den Gouverneur von Massachusetts G. N. Briggs, A. P. Peabody den Präsidenten der Horvarduniversität C. C. Felton, H. M. Frohe den Richter D. A. White, Mary L. Putnam den Geistlichen Ch. Lowell, Th. C. Amory den Richter R. Sullivan.) — **127)** × Sarah K. Bolton, Lives of girls, who became famous. New-York, Crowell. 1886. 12°. 347 S. Rez.: Mag. 17, S. 182/3 (günstig, populär. Unter Anderen Harriet Beecher Stowe. Mit Abbildungen.) — **127a)** × B. F. Lossing, Eminent Americans, comprising brief Biographies of Leading Statesmen, Patriots, Orators, and others; Men and Women, who have made American History. (New-York), London. 12°. Sh. 5. (Portraits.) — **128)** J. G. Rosengarten, The German Soldier in the wars of the United States, zum Teil aus United Service Magazine New-York (1885, Juni-Aug.), und deutsch: Nebraska-Tribüne (1885, 20. Juni, 27. Okt.). Philadelphia, Lippincott. 1886. 12°. 175 S. Rez.: Mag. 16, S. 116 (günstig). — **129)** E. Schuyler, American diplomacy a. the furtherance of commerce. London, Low, Marston, Searle and Rivington. (1886.) XIV, 469 S.

von der Parteistellung hat sich vielfach schädlich erwiesen. Die uns genügenden Gehälter und der Mangel berufsmäfsiger Vorbildung, namentlich ausreichender Sprachkenntnis haben oft die Wirksamkeit der Gesandten und Konsuln beeinträchtigt. Auch fehlt eine feste Regelung der Konsulargebühren, oft der Haupteinnahmequelle. Die Ernennung Eingewanderter für ihre frühere Heimat hat wiederholt Schwierigkeiten hervorgerufen. Sch. bespricht dann die Entwickelung einer Reihe von diplomatischen Fragen, des Verhältnisses zu den Barbareskenstaaten bis 1816, des Durchsuchungsrechtes, welches wesentlichen Anteil an Englands Eifer für die Unterdrückung des Sklavenhandels hatte, bis 1870. Die Bemühungen um freie Schiffahrt auf den Strömen werden besprochen, zunächst auf dem Mississippi bis zum Kauf Louisianas, dann auf dem S. Lorenz bis zum Vertrag von 1871, im nördlichen Stillen Ozean bis zum Kauf Alaskas. Die Sundzölle bis zur Entschädigung für die im Interesse der Schiffahrt aufgewandten Kosten 1857, die Schiffahrt durch Bosporus und Dardanellen, auf dem La Plata und, bis zur Freigebung im Jahre 1866, auf dem Amazonenstrom, die Schiffahrt auf dem Rhein, Schelde, Elbe, Donau bis zur Londoner Konferenz von 1883, auf Congo und Niger werden behandelt. Die Entwickelung der Rechte der Neutralen auf See bis zum Vertrag mit Italien 1871, die von J. M. Oxley[129a]) und Ch. Isham[129b]) behandelte kanadische Fischereifrage und die Handelsverträge bis zum Vertrag mit Spanien von 1884 werden einer Erörterung unterzogen.[129c]) Mowry bekämpft in seinem Überblick des Wachstums der Vereinigten Staaten[130]) namentlich die Ansicht, dafs auf Grund des Kaufs von Louisiana Ansprüche auf Oregon erhoben worden seien. Martha J. Lamb schrieb über das Weifse Haus[131]) und seine Erinnerungen,[132]) E. Ashton über Punkte der Architektur des Kapitols.[133]) Es wurden Vermutungen über die Entstehung des politischen Begriffs Caucus von W. H.[134]) aufgestellt.[135-136]) M. D. Conway berührte in einem Essay über Fredericksburg[137]) namentlich die Revolutionszeit und den Sezessionskrieg. Laughlin danken wir eine Geschichte des Bimetallismus in den Vereinigten Staaten.[137a]) Houghtons Geschichte der amerikanischen Politik[137b]) umfafst auch die Geschichte der Bundesregierung und der politischen Parteien seit der Kolonialzeit, dieselbe berück-

---

129a) J. M. Oxley, History of the fisheries question: Mag. of Am. hist. 16, S. 50/7. — **129b)** Ch. Isham, The fishery question. New-York, Putnam. 16⁰. 89 S. Rez.: Mag. 18, S. 182 (günstig). — **129c)** Sch. Hamilton, Our national flag. New-York, Sockwood. 12⁰. 26 S. Rez.: Mag. 17, S. 184 (günstig). — **130)** W. A. Mowry, Territorial growth of the United States: Mag. of Am. hist. 16 (1886), S. 333—41. (Mit Karte der territorialen Entwickelung.) — **131)** Martha J. Lamb, The White house a. his memories: ib. 17, S. 361—401. — **132)** × Fr. G. Carpenter, Our presidents as horsemen: ib. S. 483—93. (Vgl. 18, S. 170/1 u. Pavey, Collegebred presidents ib. 15, S. 205.) — **133)** E. Ashton, The Latrobe corn stalk columns in the capitol of Washington: ib. 18. S. 128/9. — **134)** W. H., Caucus: ib. 16, S. 595. (Vgl. ib. W. K. u. O. W. Shaw.) — **135)** × W. O. Stoddard, The lives of the presidents. Washington a. Grant. 2 Bde. New-York, Whiter, Stokes, Allen. 1886. 12⁰. 307, 362 S. Rez.: Mag. 17, S. 94. (Jugendschrift wie M. Pardo, Washington. Gotha, Perthes. 1886. 312 S. M. 7; Rez. Martens in Mitt. a. d. hist. Lit. 1887, S. 63/4.) — **136)** × Martha J. Lamb, Washington's last tooth: Mag. of Am. hist. 16, S. 294/5. (Vgl. ib. 17, S. 438.) — **137)** M. D. Conway, Fredericksburg first a. last: ib. 17, S. 185—201, 449—69. (Gute Abbildungen.) — **137a)** J. L. Laughlin, The history of bimetallism in the United States. (New-York), London. 1886. 10 sh. 6 d. (16 Karten, viele Tafeln.) — **137b)** W. R. Houghton, Hist. of American politics. (Chicago), London. 1886. Sh. 21.

sichtigt Prestons Sammlung von Dokumenten zur amerikanischen Geschichte bis 1863[137c]) auch.[137d-i]) Es wurden Briefe veröffentlicht von Mc. Comb an Präsident Vandike vom 18. Dezember 1783,[138]) von B. Robinson vom 5. Mai 1786 und 28. April 1787.[139])

Von der Begründung der Union bis zum Antritt Jacksons. — Mühlenbergs Brief an Oberst Anderson v. 7. Juni 1794 wurde gedruckt.[140]) Von Jones erschien eine Biographie J. Habershams,[141]) welcher 1785/6 Georgia vertrat, und von Beardsley[142]) die des Senators von Connecticut und Präsidenten des Columbiacollege in New-York, Johnson. Martha J. Lamb[143-144]) gab Züge zur Geschichte Quincys aus dem Jahre 1797.[145]) Hale schrieb über die Pioniere jenseit der Alleghenys.[146]) Peck schrieb über Burr,[147]) über den auch ein Brief Nelsons an Dr. Cutler vom 18. Februar 1807[148]) herausgegeben wurde. Kearney gab eine Skizze der Finanzgeschichte von 1789—1835,[148a]) Stoddard populäre Biographieen der Präsidenten von Madison bis zu van Buren.[148b]) Andrews schrieb über die Zulassung Kentuckys, Tennessees und Ohios in die Union.[149]) Genets[150]) Vorschlag für den Namen der ersten demokratischen Gesellschaft in Philadelphia im Jahre 1793 war der erste Keim zum späteren Parteinamen Demokraten. Todd gab Briefe und Biographie J. Barlows[151]) heraus. Macdonald 1819 verfaſste Erinnerungen der Gattin des englischen Offiziers Acland.[152]) Die Memoiren der Gattin Madisons[153])

— 137c) H. W. Preston, American hist. 1606—1863, Documents Illustrative of. (New York), London. 1886. 12 sh. 6 d. — 137d) × A. S. Barnes, Popular hist. of the United States. Covering the period from the discovery of America. Illustrated. Roy, (New-York), London. 1886. Sh. 25. — 137e) × E. E. Childs, A hist. of the United States in chronological order, from the discovery of America in 1492 to 1885. (New-York), London. 1886. 12⁰. Sh. 5. — 137f) × P. Greg, Hist. of the United States from the Foundation of Virginia to the Reconstruction of the Union. 2 vols. London, W. H. Allen. 1026 S. Sh. 32. — 137g) × J. R. Ireland, The Republic: or, a Hist. of the United States of America in the Administrations. vols. 1 to 4. (Chicago), London. 4⁰. à 12 sh. 6 d. — 137h) × J. H. Patton, A Concise Hist. of the American People, from the Discoveries of the Continent to the Present Time. Illustrated with about 100 Portraits etc. 2 vols. London, Sonnenschein. 1170 S. Sh. 21. (Vgl. new edit. [New-York] London 1887, 25 M.) — 137i) × E. S. Ellis, The Youths Hist. of the United States, from the Discovery of America by the Northmen to the Present Time. 4 vols. London, Cassell. 4⁰. Sh. 36. — 138) Mc. Comb, An Vandike: Mag. of Am. hist. 16, S. 589—90. — 139) B. Robinson, Briefe an seinen Schwager Fr. Philipse und seine Schwägerin Mary Ogilvie: ib. 18, S. 164/7. — 140) P. Mühlenberg, An R. C. Anderson: ib. S. 440/1. — 141) Ch. C. Jones jr., Biogr. sketch of J. Habersham. Rez.: Mag. 17, S. 180 (günstig). — 142) E. Beardsley, Life a. times W. S. Johnson. Boston, Houghton, Mifflin. 1886. 225 S. Rez.: Mag. 15, S. 319—29 (günstig). — 143) × E. B. Livingston, Phil. Livingston: Mag. of Am. hist. 15, S. 207. — 144) × W. D. H., John Breckinridge: ib. S. 97/8. (Berichtigung.) — 145) Martha J. Lamb, A love romance in history: ib. 18, S. 150/3. — 146) J. P. Hale, Trans Alleghany pioneers. Cincinnati, Cox. 12⁰. 330 S. Rez.: Mag. 18, S. 454 (günstig). — 147) Ch. H. Peck, Aaron Burr: Mag. of Am. hist. 18, S. 403—17, 482—96. — 148) J. Nelson, Brief an Dr. Cutler über Burr: ib. S. 536. (Vgl. ib. S. 538.) — 148a) J. W. Kearney, A Sketch of American Finances. (New-York), London. Sh. 5. — 148b) W. O. Stoddard, Lives of the Presidents: James Madison, James Monroe, and John Quincy Adams: Andrew Jackson and Martin Van Buren. 2 vols. (New-York), London. 12⁰. Sh. 12. — 149) J. W. Andrews Kentucky, Tennessee, Ohio, their admission into the Union: Mag. of Am. hist. 18, S. 306—16. — 150) G. C. Genet, Democratic: ib. 15, S. 613/4. — 151) Ch. B. Todd, Life a. letters of J. Barlow. New-York, Putnam. 304 S. Rez.: Mag. 15, S. 621 (ungünstig). (Vgl. Mag. 16, S. 110, 199.) — 152) A. Macdonald, Reminiscences of lady H. Acland: Mag. of Am. hist. 16,

wurden von ihrer Grofsnichte veröffentlicht. Eine satirische Ballade über die Niederlage der Amerikaner bei Bladensburg[154]) und ein Brief Monroes an den Gouverneur von Kentucky Shelby über den damaligen Krieg mit England vom 30. Januar 1815 wurden abgedruckt,[155]) ferner ein Brief Jacksons an Dr. Glossell in Nashville vom 24. Juli 1817.[156]) Tuckermann[157]) schrieb über das Verhältnis der Vereinigten Staaten zur griechischen Revolution. T. J. Chapman beleuchtete die religiöse Bewegung des Jahres 1800.[158]) D. F. L. machte Mitteilungen über einen 1810 betreffenden Katalog der Harvarduniversität.[159]) Knox verband in populärer Art Biographie Fultons und Geschichte der Dampfschiffahrt.[159a]) Stone gab O. H. Marshalls Schriften über die Anfänge des Westens[160]) heraus, und Martha J. Lamb schilderte die Zustände zur Zeit von Lafayettes Besuch in den Vereinigten Staaten 1824/5,[161]) C. Haight das Leben in Chikago vor 50 Jahren.[162-163])

Von Jacksons Präsidentschaft bis zur Sezession.[163a]) — Unter den Publikationen sind einige wichtige Briefe zu erwähnen.[164-168]) In Louise Hunts Schrift über Livingston[169]) finden sich ungedruckte Briefe, namentlich aus den Jahren 1823—33. Amorys Leben des 1839 gestorbenen Admirals Is. Coffin[170]) berücksichtigt auch dessen Vorfahren. Peck charakterisierte Clay als Redner.[171]) Benjamin schrieb über Webster,[172]) über Union, Sezession und Abschaffung der Sklaverei, erläutert an der Laufbahn des genannten Calhoun und Sumners Dickson.[173])

S. 193/5. — **153)** Memoirs a. letters of Dolly Madison, ed. b. her grand niece. Boston, Houghton, Mifflin. 1886. 16°. 210 S. Rez.: Mag. 16, S. 596 (günstig). — **154)** The Bladensburg races: Mag. of Am. hist. 15, S. 85/8. (Vgl. Brief des Augenzeugen C. R. Gleig an H. King v. 11. Nov. 1885, ib. S. 508/9.) — **155)** J. Monroe, An Shelby: ib. 16, S. 195/6. — **156)** A. Jackson, Brief an der Glossell: ib. S. 399. — **157)** Ch. K. Tuckermann, The United States a. the Greek revolution: ib. 18, S. 217—32. **158)** T. J. Chapman, The religious movement of 1800: ib. S. 426—33. — **159)** D. F. L., Harvard catalogue: ib. S. 442. (ib. 17, S. 79 u. H. C. Badger ib. 18, S. 517—24. — **159a)** Th. W. Knox, The life of Fulton a. a. hist. of steam navigation. New-York, London, Putnam. 1886. 12°. 498 S. Rez.: Mag. 16, S. 408 (günstig). — (Mit Abbildungen Vgl. Mag. 16, S. 400.) — **160)** W. L. Stone, The hist. writings of O. H. Marshall rel. to the early hist. of the West. Albany, New-York, Munsell. 4°. 500 S. Rez.: Mag. 17, S. 583 (günstig). — **161)** Martha J. Lamb, Our country fifty years ago: Mag. of Am. hist. 18, S. 457—77. — **162)** C. Haight, Country life in Chicago 50 years ago. Toronto, Hunter, Rose. 1885. 303 S. Rez.: Mag. 15, S. 212 (günstig). — **163)** × W. O. Stoddard, James Madison, James Monroe a. J. Q. Adams. New-York, Stokes. 12°. 331 S. Rez.: Mag. 18, S. 550/1. (Jugendschrift.) — **163a)** Überwiegend dieser Periode gehören die diesmaligen Fortsetzungen der JB. 1885 bereits besprochenen grofsen Werkes von H. H. Bancroft, Hist. of the Pacific States of North America. Vol. 16/7. Californica, vol 45, 1840/8. Vol. 27 Brit. Columbia 1792—1887. (San Francisco), London. 1886/7. — **164)** W. H. Winder an Monroe 3. Mai 1818 u. Edm. P. Gaines an J. Mc. Lean 30. Sept. 1841: Mag. of Am. hist. 15, S. 404/5. — **165)** O. Herbert, Brief an J. V. W. Herbert 18. Nov. 1831, Ch. Morgan an denselb. 13. Nov. 1833: ib. 17, S. 523/5. — **166)** Lydia A. Sigourney, Brief an Th. Dwight jr. 2. Nov. 1830: ib. 16, S. 495/6. — **167)** H. Greenough, Briefe an E. E. Salisburg 30. Jan. 1838, 28. April 1839: ib. 18, S. 330/2. — **168)** A. Sl. Mackenzie, Brief an Ogden Hoffman 18. Jan. 1843, erläutert von R. W. Shufeldt: ib. 17, S. 128—31. — **169)** Louise L. Hunt, Memoir of Mrs. Edw. Livingston, New-York, Harper. 1886. 12°. 182 S. Rez.: Mag. 15, S. 622 (günstig). — **170)** Th. C. Amory, The life adm. Isaac Coffin. Boston, Cupples, Upham. 1886. 141 S. Rez.: Mag. 16, S. 207. († 1839.) — **171)** Ch. H. Peck, The speeches of H. Clay: Mag. of Am. hist. 16, S. 58—67. — **172)** F. G. W. Benjamin, Daniel Webster: ib. 18, S. 317—25. (Vgl. J. A. Stetson u. W. C. Todd ib. S. 443 u. 16 S. 100/3; H. King 18, S. 540/1.) — **173)** W. M. Dickson, Union, secession,

Roosevelt wurde der Biograph Bentons,[174]) Peck der van Burens,[175]) während Bourne die Geschichte der 1837 hinsichtlich der Einnahmeüberschüsse[176]) von der demokratischen Verwaltung durchgesetzten Politik erläuterte. Greeley konnte, wie Greeley nachweist, den 1849 eingebrachten Antrag eines Heimstättegesetzes[177]) nicht durchsetzen. Bancroft beleuchtete den Erwerb Kaliforniens,[178]) Wood General Prices Thätigkeit bei dem Aufstand in Neu-Mexiko 1846/7.[179]) Die Fortsetzung der bedeutendsten Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten von Holst[180]) führt die Darstellung vom Kompromifs von 1850 bis zur Wahl Buchanans fort. Der Glaube, dafs jenes Kompromifs Ruhe und Frieden begründet habe, erwies sich nicht minder wegen des fortdauernden Eifers der an Zahl noch wenigen Abolitionisten, von denen Myrtila Miner in Ellen M. O'Connor eine Biographin fand,[181]) als wegen der immer wachsenden Ansprüche der Sklavenhalter als irrig. Die Whigpartei brach bei der Präsidentenwahl von 1852 durch die Scheidung nach Norden und Süden endgiltig zusammen. Weder Cafs, noch Buchanan, noch Douglas, dessen Verhältnis zu der Freibodenpartei Douglas[181a]) erläuterte, sondern das 'schwarze Pferd' Pierce wurde von den Demokraten aufgestellt und gelangte zum Siege. Bei der Kansas-Nebraskafrage stellte er sich auf die Seite derjenigen, die auch Kansas, wie der Missourier Peyton, über den Peyton[182-183]) schrieb, der Sklaverei verfallen sehen wollten, zeigte sich auch Annexionen in Westindien und Mittelamerika geneigt, aus denen neue Sklavenstaaten entstehen mufsten. Die Gestalt eines Ordens verschaffte den nativistischen Bestrebungen der Know-Nothings rasche, aber nicht tief wurzelnde Erfolge. Das schamlose Treiben der Sklavereifreunde in Kansas ging soweit, dafs ehrenhafte Männer aus diesen Kreisen selbst ihm entgegentreiben mufsten. Die organisierte Einwanderung aus den Freistaaten, an welcher sich auch John Brown, dessen Leben und Briefe Sanborn herausgab,[184]) beteiligte, trug schliefslich doch den Sieg davon. Diese Vorgänge vor allem führten zur Verschmelzung von Whigs, Freibodenleuten und anderen zur Bildung der republikanischen Partei, wenn diese auch gegen den Demokraten Buchanan bei der Präsidentenwahl 1856 noch nicht den Sieg gewann. Sahen doch einflufsreiche Führer im Süden bereits die Wiedereinführung der Sklaveneinfuhr als einzige Rettung an, die sich denn doch ohne Sezession nicht erhoffen

---

abolition, as illustrated in the careers of Webster, Calhoun, Sumner: ib. S. 206—16. — **174)** Th. Roosevelt, Life of Th. H. Benton. Boston, New-York, Houghton, Mifflin. 16⁰. 372 S. Rez.: Mag. 17, S. 534/5 (günstig). — **175)** Ch. H. Peck, John van Buren: Mag. of Am. hist. 17, S. 58—70, 202—13, 318—29. — **176)** E. G. Bourne, The hist. of the surplus revenue of 1837. New-York, Putnam. 1885. 161 S. Rez.: Mag. 15, S. 520 (günstig). — **177)** N. Greeley, The first homestead bill: Mag. of Am. hist. 17, S. 163/5. — **178)** H. H. Bancroft, How California was secured: ib. 18, S. 194—202. — **179)** W. A. Wood, General St. Price: ib. S. 333/5. (Vgl. St. G. Cooke ib. S. 510/6.) — **180)** H. v. der Holst, Verfassungsgesch. der Vereinigten Staaten von Amerika seit der Administration Jackson's, 3 Bd. (= Verfassung und Demokratie der Vereinigten Staaten von Amerika. I. Teil. 4. Abteilung.) Berlin, Springer. 1884. XIX, 798 S. — **181)** (Ellen M.) (O'Connor), Myrtila Miner. New-York, Boston, Houghton, Mifflin. 1885. 16⁰. 127 S. Rez.: Mag. 15, S. 518. — **181a)** A. W. Clason, Stephen A. Douglas a. the Freesoilers: Mag. of Am. hist. 18, S. 478—81. — **182)** J. L. Peyton, Sketch of K. L. Y. Peyton of Missouri: ib. 16, S. 394/8. — **183)** × F. N. Otis, Presentation of the arctic ship Resolute by the U. St. to the queen of England: ib. 18, S. 97—120. (1856. Mit guten Abbildungen vgl. ib. S. 259.) — **184)** J. B. Sanborn, The life a. letters of J. Brown. Boston, Roberts. 16⁰. 645 S. Rez.: Mag. 15, S. 212.

liefs. — Die Lynchjustiz, für deren Namen die Handlungsweise eines Mayors von Galway im Jahre 1493, mehrerer Virginier, eines Richters Lynch im Jahre 1687 in Kentucky und andere Anlässe angegeben werden, in ihren verschiedenen Formen, nicht nur in den amerikanischen Staaten des Stillen Ozeans, beleuchtete Bancroft[184a]) in der Geschichte derselben. Den Beginn bildet die Schilderung der traurigen Rechtszustände im spanischen Nordamerika, welche sich in der mexikanischen Republik noch verschlechterten. Dann werden die Mifsstände der mormonischen Theokratie dargestellt. 1861 wurde ihr auf mehrjähriges Bitten der Bevölkerung Nevada entzogen. Durch den Gegensatz zu den englischsprechenden Einwanderern sehen wir im Kalifornischen Los Angeles zuerst 1837 eine Kommission der öffentlichen Sicherheit hervorgerufen, welche einen Mörder und seine Mitschuldige erschiefsen liefs. Der schlimme Winter 1849—50 verschlimmerte die Zustände in den durch die Goldfunde angelockten Massen, unter denen sich namentlich Sträflinge aus Australien befanden. Nach ihnen wurde Sidney town in S. Francisco genannt, ihre Einwanderung nach vielen Brandstiftungen verboten. Entlassene New-Yorker Freiwillige bildeten eine schurkische, frech brandschatzende Gesellschaft, die 'Hunde', die sich später 'Regulatoren' nannte, auch bei der Fälschung und Vergewaltigung der Wahlen thätig war. Für 10 Dollar Eintrittsgeld unterstützte sie ihre Mitglieder in jeder, auch der schlimmsten Weise. Nach der Zerstörung des Chilenenviertels organisierten sich die Bessergesinnten erfolgreich zu ihrer Bekämpfung, da von 200 vor Gericht gestellten Mördern 1852 nur einer gehängt wurde. 1855 noch fanden 538 Menschen in Kalifornien einen gewaltsamen Tod.

Von der Sezession bis 1887. — Bolles schlofs den chronologisch geordneten Teil seiner Finanzgeschichte der Vereinigten Staaten[185]) mit der Zeit von 1861—85 ab. Wir lernen zunächst die von der Buchananschen Verwaltung hinterlassenen, durch den Sezessionskrieg erhöhten Schwierigkeiten unter Chases Finanzministerium kennen, der zunächst gegen 5 Millionen Dollar 6 % Schatznoten ausgab. Schon für 1861/2 ergab sich bei einem Anschlag der Ausgaben auf 318½ Million — davon 217 für den Krieg — die Notwendigkeit, 240 Millionen Defizit zu decken. Der Zinsfufs für die Anleihe stieg auf 7, für die grofsenteils von den Banken New-Yorks, Bostons und Philadelphias übernommenen Schatznoten bis zu 5 Dollars herab auf 7,3 %. Namentlich Zölle auf Getränke, Kaffee, Thee und Seide wurden neu eingeführt oder erhöht und das Einkommen über 800 Dollar, zum Teil mit 1½, zum Teil mit 5 % besteuert. Am Schlufs des Jahres 1861 mufsten die Barzahlungen eingestellt werden, Anfang 1862 begann mit 150 Millionen die Ausgabe von Papiergeld mit Zwangskurs. Wenigstens behielt Chase hinsichtlich der gewaltigen Anleihen die Rückzahlung nach wenigen Jahren vor. Dabei bestanden grofse Soldrückstände. Mit gröfserer Vorsicht ging sein Nachfolger Fessenden seit Juli 1864 hinsichtlich des Papiergeldes vor, dem im März 1865 Mc. Culloch folgte. Logan

184a) H. H. Bancroft, Hist. of the Pacific States of North America. V. 31/2: Popular Tribunals. vol. 12. (San Francisco), London, History Company. 749, 772 S. — 185) S. Bolles; The financial hist. of the United States fr. 1861 to 1885. New-York, Appleton. 1886. XI, 585 S.

besprach 'die grofse Verschwörung' der Konföderation,[186-187]) Clason die Spaltung der Demokraten in Charleston[188]) und die Baltimorekonvention im Jahre 1860.[189]) Briefe Buchanans an Royal Phelps vom 22. Dezember 1860[190]) und Johnsons an den Generalpostmeister King[191]) vom 16. Februar 1861 wurden veröffentlicht. King schrieb über Lincoln am 23. Februar 1861 und 10. April 1865[192]) und sein Verhältnis zu Mc. Clellan,[193]) Ch. K. Tuckermann über seinen gescheiterten Versuch, nach Lincolns Wunsch 1863 Negerkolonieen[194]) in Zentralamerika und A'Vache bei Hayti anzulegen, Foreman über den im gleichen Jahr mit einem Pafs desselben geübten Mifsbrauch.[195]) Grants persönliche Memoiren,[196]) denen Clellan[197]) vorwirft, er folge zu sehr Badeau und werde Meade und Humphreys nicht gerecht, hinterlassen einen sehr günstigen Eindruck. Die väterliche Familie war seit 1630 in Massachusetts heimisch, der wohlhabende Vater, Gerber, eifriger Whig, zog ihn in Point Pleasant in Ohio früh zu einträglicher Arbeit heran, sandte ihn 1839 gegen seinen Wunsch auf die Offizierschule zu Westpoint, und Gr. fand im mexikanischen Krieg mit vielen späteren Generalen der Union und der Konföderierten Gelegenheit zur Auszeichnung. Grant hebt die namentlich von Pillow und Worth in Gemeinschaft mit der demokratischen Regierung gegen den Oberbefehlshaber Scott als Whig geschmiedeten Ränke hervor. Er schildert eingehend Kalifornien vor seinem Abschied als Hauptmann im Jahre 1854. Als Grundbesitzagent in St. Louis, der Heimat seiner Gattin, nicht erfolgreich, leitete G. dann in Galena in Illinois ein Ledergeschäft und wurde beim Ausbruch des Sezessionskrieges, über den nachträglich Scotts auf offiziellen Berichten beider Teile beruhende Darstellung bis zum Frühjahr 1862[198]) und das populäre Buch Wilsons erwähnt seien,[199]) Musterungsoffizier für die Truppen dieses Staates, während sein Dienstanerbieten beim Bundesheer keine Annahme fand. Er schildert die Bedenken, welche ihm die Verantwortlichkeit des Oberbefehls eines Regiments von Illinois gegen Harris in Missouri erweckte. Snead stellt die dortigen Kämpfe bis zum Fall Lyons[200]) am 10. August 1861 vom Standpunkt der Konföderierten dar.

---

186) J. A. Logan, The great conspiracy. New-York, Hart. 1886. 810 S. Rez.: Mag. 16, S. 503 (günstig). (Über den 1886 † Vf. s. Martha J. Lamb, Mag. 17, S. 132.) — **187)** id., The great Conspiracy, its origin and history: an impartial and faithful review of the causes and occurrences which led to the great civil war. (New-York), London. 1886. Sh. 21. — **188)** A. W. Clason, The split at Charleston in 1800: Mag. of Am. hist. 16, S. 458—66. — **189)** id., The Baltimore convention 1860: ib. 17, S. 71/6. — **190)** × Buchanan, Brief an Royal Phelps 22. Dez. 1860: ib. 18, S. 77/8. — **191)** C. Johnson, Brief an Generalpostmeister H. King: ib. 17, S. 84. — **192)** H. King, My first a. last sight of Lincoln: ib. 16, S. 254/7. — **193)** id., Lincoln a. Mc Clellan: ib. S. 587/8. — **194)** Ch. K. Tuckermann, President Lincoln a colonization: ib. S. 329—32. — **195)** A. Foreman, President Lincoln's unlucky pass: ib. 17, S. 152—62. — **196)** W. S. Grant, Personal memoirs. London, Low, Marton, Searle and Rivington. 1885/6. 584, 647 S. (Mit Karten, Porträts und Facsimiles. Vgl. Mag. 18, S. 539.) — **197)** C. Mc Clellan, The personal memoirs of Grant versus the record of the army of the Potomac. Boston, Houghton, Miffling. 12⁰. 278 S. Rez.: Mag. 18, S. 453/4. — **198)** R. N. Scott, The war of the rebellion. Series I. V. I/V. Washington, Gov. print. off. 1880/2, 1882, 1881. V, 752, VI, 1101, V, 815, VI, 792, V, 1204 S. — **199)** J. L. Wilson, The pictorial hist. of the great Civil war. Philadelphia, Chicago, St. Louis, Atlanta National publishing comp. 4⁰. 976 S. (Pläne und gute Abbildungen.) — **200)** Th. L. Snead, The fight for Missouri. New-York, Scribner. 1886. 12⁰. 322 S. Rez.: Mag. 15, R. 414/5 (günstig). (Mit Karten.)

Rasch durch seine Verdienste emporgekommen, setzte er 1862 die von ihm längst vorgeschlagene Einnahme von Fort Henry in Tennessee durch, nahm dann mit 15000 gegen 21000 Mann den anderen wichtigen Stützpunkt der Konföderierten, Fort Donelson,[201]) dessen Einnahme Smith besprach. Grants Absetzung durch Halleck wird von Fry[202]) besprochen. Hinsichtlich der Schlacht bei Shiloh, auf die Grant nicht gefaſst war, spricht Smith[203]) Buell höheres Verdienst mit guten Gründen zu. Jackson nahm Grant bei Memphis beinahe gefangen, welcher dann den Oberbefehl in Westtennessee erhielt und zuerst die Idee der für die befreiten Sklaven errichteten Freedmenbüreaus hatte. Nach vergeblichen Bemühungen gegen Pemberton in Vicksburg setzte er, trotz Johnstons Entsatzversuche, 1863 dessen Einnahme durch, erhielt nun den Oberbefehl am mittleren Mississippi und siegte durch Sherman bei Chattanooga gegen Bragg, wodurch Knoxville in Osttennessee entsetzt wurde. Scheibert beleuchtete an den Kämpfen im Mississippigebiet[204]) vortrefflich die Bedeutung des Zusammenwirkens von Heer und Flotte gegen die hier minder tüchtigen und schlechter geführten Konföderierten. Bacon schilderte die Zerstörung der den Strom unterhalb New-Orleans sperrenden Kette durch Farragut[205]) am 20. und 21. April 1862. Im März 1864 zum Höchstkommandierenden ernannt, verständigte Grant sich leicht mit Lincoln zum Vorrücken gegen Richmond aus allen Richtungen. Inzwischen war Pope mit höchstens 45000 Mann nach Lees Darstellung,[206-207]) auf die Kunde vom Anrücken der etwa 60000 Mann Lees hinter den Rappahannock zurückgegangen, um das Potomacheer zu erwarten, von dem nur 22500 Mann eintrafen, und war von Jackson nordwärts umgangen worden. Stuarts Reiter, deren kühne Thaten Clellan[208]) vom Standpunkt der Konföderierten schildert, thaten dem Potomacheer schweren Schaden. Mills stellt den Übergang des Potomacheeres von Burnside[209]) am 26. Januar 1863 auf dessen Gegner Hooker dar, welcher der Disziplinlosigkeit ein Ende machte, die Heeresabteilungen, grand divisions, beseitigte. Zu langes Zögern, bis die bevorstehende Entlassung von 27348 Mann zum Schlagen drängte, trug nach demselben[210]) zur Niederlage bei Chancellorsville bei. Devereaux berichtet über Picketts Angriff bei Gettysburg.[211]) Als Sheridan den Konföderierten das Shenandoahthal, eine Hauptquelle ihrer Zufuhr, wo Sigel sich untüchtig erwiesen, wie auch A. E. Lee nachweist,[212]) entriſs, sah sich Lee, dessen Memoiren und offiziellen Bericht Long[213]) herausgab, mit der

---

201) W. F. Smith, Operations before Fort Donelson: Mag. of. Am. hist. 15, S. 20—48. New-York. (Mit Abbildungen, Plänen und Faksimile des General C. F. Smith, dessen Bericht ib. S. 82/4 abgedruckt ist.) — **202)** J. B. Fry, Misunderstandings. Halleck a. Grant: ib. 16, S. 561—73. (Mit Hallecks Portrait.) — **203)** Wm. F. Smith, Shiloh: ib. 15, S. 292—304, 382—90, 470—82. (Mit Plänen.) — **204)** J. Scheibert, Das Zusammenwirken der Armee und Marine. Rathenow, Babenzien. (IV), 68 S. (Karten u. Pläne.) — **205)** G. B. Bacon, One nights work: Mag. of. Am. hist. 15, S. 305/7. — **206)** E. A. Lee, Cedar mountain: ib. 16, S. 81/8, 159—67. — **207)** id., From Cedar Mountain to Chantilly: ib. S. 266—82, 370—86, 467—82, 574—85. — **208)** H. B. Mc. Clellan, The campaigns of Stuarts' cavalry. New-York, Houghton, Mifflin. 16°. 468 S. Rez.: Mag. 15, S. 317/8 (günstig). — **209)** W. H. Mills, From Burnside to Hooker, transfer of the army of the Potomac: Mag. of Am. hist. 15 (1886), S. 44—56. New-York. (Vgl. ib. S. 185—95; W. F. Smith: ib. S. 197—201; G. G. Benedict: S. 318; B. Kip: ib. S. 408/9.) — **210)** id., Chancellorsville: ib. 15, S. 371—81. — **211)** A. F. Devereaux, Some account of Picketts charge at Gettysburg: ib. 18, S. 13/9. — **212)** A. E. Lee, Our first battle: ib. 15, S. 391/6, 483—91, 590/5. — **213)** A. L. Long, Memoirs of R. E. Lee coll a. ed. with the assistance of W. J. Wright. Lon-

konföderierten Armee von Nordvirginien mehr noch als es bisher von beiden Seiten geschehen war, auf die Anlage und Verteidigung ausgedehnter Feldbefestigungen angewiesen. Am 12. Juni verfügte Grant, der mit 116000 Mann den Feldzug nach der Wildernefs begonnen, nach Verlusten von 39259 Mann über 115000 Mann, Lee, welcher nur die Kombattanten im engsten Sinne des Wortes rechnete, über 80000. Payne schildert den Angriff auf die einen spitzen Winkel[214]) bildende Stellung Lees südlich vom Rapidan bei Spottsylvania. Keese würdigt die Verdienste Hancocks,[215]) welcher, eifriger Demokrat, für die Union in Kalifornien gewirkt hatte, unter Grant das tüchtige 2. Korps befehligte und später Garfields Gegenkandidat wurde. Sherman, den Grant zu seinem Nachfolger am Mississippi gemacht und dessen Memoiren neu aufgelegt wurden,[216]) drang indessen auf Savannah und von dort nordwärts vor, verbreitete Schrecken im Herzen der Konförderation und untergrub deren Hilfsquellen. Der 1886 gestorbene frühere Ingenieur des Potomacheeres, dann Divisionsbefehlshaber und 1863 Generalstabschef Meades, Humphreys, fand, wie Peyster nachweist,[217]) als Befehlshaber des 2. Korps seit 1864, dessen Geschichte F. A. Walker verfafste,[218]) namentlich in der letzten Schlacht bei Cumberland Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Grant, welcher seinem grofsen Gegner voll gerecht wird, hängt seinem Werk den Bericht über den letzten Feldzug an. Jones weist auf den religiösen Geist in Lees Heer[219]) hin und stimmt mit Grant dahin überein, dafs die selten unbotmäfsigen Neger[220]) dem Süden alle Weifsen verfügbar machten, viele als Diener, nicht über $^1/_5$ der Gesamtzahl seit dem Gesetz vom 13. Oktober 1862 als Train und Pioniere, grofsen Nutzen brachten. Sie desertierten selten, der Beschlufs, sie einzureihen, erfolgte zu spät.[220a-220c]) Moore macht uns mit den Gesängen und Balladen des Südens[221]) bekannt. Über die Gefangennahme Masons und Slidells auf dem englischen Schiff Trent, deren Freilassung zwar bald, am 1. Januar 1862 erfolgte, die aber ihre Sendung nach Europa gescheitert sahen, schrieb King.[222-223]) Besseres Glück hatte Mann. Pius IX. hatte, worauf Peters[224]) hinweist, die Prälaten der Union und Konföderation 1862 gemahnt, für Frieden zu wirken. Er riet Mann die allmähliche Freilassung der Sklaven, zeigte aber sich

---

don, Low, Marton Searle and Rivington. 1886. 707 S. (Mit guten Plänen und Porträts.) **214)** J. L. Payne, At the Death Angle: Mag. of Am. hist. 16, S. 176/9. — **215)** W. L. Keese, Winfield Scott Hancock: ib. 15, S. 335/8. (Mit Porträt.) — **216)** W. T. Sherman, Memoirs. 2d ed. New-York, Appleton. 1886. 455 u. 570 S. Rez.: Mag. 16, S. 205 (günstig, wesentlich verbessert). (Vgl. Mag. 15, S. 98.) — **217)** J. W. de Peyster, A. A. Humphreys: Mag. of. Am. hist. 16, S. 347—69. (Gute Abbildung und Karten.) — **218)** F. A. Walker, Hist. of the 2d army corps in the army of the Potomac. New-York, Scribner. 1886. 737 S. Rez.: Mag. 17, S. 356/7 (günstig). (Porträts und Karten.) — **219)** J. Wm. Jones, Christ in the camp. Richmond, Johnson. 528 S. — Rez.: Mag. 18, S. 358/9. — **220)** Ch. C. Jones, Negro slaves during the civil war: Mag. of Am. hist. 16, S. 168—75. — **220a)** × W. Todd, The 79th Highlanders, New York volunteers in the war of the rebellion. Albany, Brandow, Barton. 1886. 513 S. Rez.: Mag. 16, S. 504 (günstig). (Mit Abbildungen.) — **220b)** × R. C. Schenck, Major General D. Hunter: Mag. of Am. hist. 17, S. 138—52. — **220c)** × W. S. Stryker, The 'Swamp Angel' 16, S. 553—60. (Ein Geschütz zur Beschiefsung von Charleston 1863.) — **221)** F. Moore, Songs a. ballads of the southern people 1861/5. -New-York, Appleton. 1886. 16°. 324 S. Rez.: Mag. 15. S. 624 (günstig). — **222)** H. King, The Trent affair: Mag. of Am. hist. 15, S. 278—91. (Vgl. Ch. K. Tuckermann: ib. S. 559—65 und 16, S. 111/2.) — **223)** × The cruise of the Alabama. Boston, Houghton, Mifflin. 16°. 150 S. Rez.: Mag. 16, S. 303/4. — **224)** J. A. Peters, Pius IX a. the southern confederacy: Mag. of Am. hist. 16, S. 258—65.

seinen Gegengründen nicht unzugänglich und erkannte durch einen Brief die Konföderation gewissermaſsen an. Die Einführung der Aushebung im Süden führte 1862, wie Galloway[225]) nachweist, zur Sezession von Jones county in Mississippi, die mit der Hauptstadt Ellisville eine besondere Konföderation unter Nat. Knight als Präsidenten bildete, von 3223 Einwohnern auf 20000, meist Heeresflüchtige anwuchs und den Konföderierten viel zu schaffen machte. Hayes stellt die von Canby 1862 vereitelten Bemühungen der Konföderierten unter Baylor und Sibley dar, durch Eroberung Neu-Mexikos[226]) nach Kalifornien zu gelangen. Shrady entschuldigt die selbsterduldeten Leiden der Gefangenen im Libbygefängnis[227]) in Richmond mit Mangel, welchen die Konföderierten selbst litten. — Waller wies darauf hin, daſs der schneidige Reiterführer Mosby,[228-230]) völkerrechtswidriger Handlungen beschuldigt und von der Amnestie ausgeschlossen, sich erst nach Zubilligung derselben ergab und eifriger Republikaner wurde. Swallow stellte den in Flucht ausartenden Rückzug der konföderierten Regierung[231]) von Richmond nach Danville in Virginien, dann nach Charlotte in Nordcarolina, Union Courthouse in Südcarolina, Abbeville und Washington in Georgia dar, Waller Davis' Abreise im Jahre 1867 nach Kanada,[232]) Cable die Behandlung des Südens,[233]) namentlich der befreiten Neger und des Systems für die Bestraften im Süden, welches zur Unterdrückung der Neger benutzt wurde.[234]) Der zweite Band von Blaines 'republikanischer' Darstellung der neuesten Zeiten der Vereinigten Staaten[235-236]) führt von 1865 bis 1880. Der 'arme Weiſse' Johnson, der erst mit 15 Jahren lesen gelernt hatte, im schroffsten Gegensatz zum Sklavenhalteradel stand und als Militärgouverneur seines Staates Tennessee treu zur Union stand, wurde aus dem erbitterten Gegner der Beschützer der Südstaaten. Wie es mit Lincolns Genehmigung der deutsche Gouverneur der von den Unionisten beherrschten Teile Louisianas im Januar 1864 zuerst zugelassen, wurde denen, welche einen Eid der Unterwerfung unter die Union leisteten, volle Amnestie gewährt. Sie herrschten in ihren Staaten und suchten auf Umwegen, namentlich durch ihr Strafsystem, die thatsächliche Sklaverei wieder herzustellen. Die Neger wurden einer Steuer von 1—3 Dollar unterworfen. Sumner forderte dagegen im Senat ihre volle Gleichberechtigung, Schurzs Kommissionsbericht Fortsetzung der Kontrolle der Union bis zur Befestigung des Systems freier Arbeit. Tarbell veröffentlichte Ratschläge des Demokraten Greeley aus dem Jahr 1870.[237-238]) Unter anderem betreffen die

---

225) G. N. Galloway, A confederacy: ib. S. 887—90. — **226)** A. A. Hayes, The New Mexican campaign of 1862: ib. 15, S. 171—84. — **227)** J. Shrady, Reminiscences of Libby prison: ib. 16, S. 89—97. — **228)** W. G. Waller, The last of the Confederates: ib. 15, S. 609—11. — **229)** × G. T. Curtis, Mc Clellans last service to the republic. New-York, Appleton. 12⁰. 150 S. Rez.: Mag. 15, 214. — **230)** × W. J. Armstrong, The captured battle flags: Mag. of Am. hist. 18, S. 252/5. (Fahnen der Konföderierten betreffend.) — **231)** W. H. Swallow, Retreat of the confederate government: ib. 15, S. 596—608. — **232)** W. G. Waller, My trip to Canada with Jefferson Davis: ib. S. 492/4. — **233)** G. W. Cable, The silent south, together with the freedmasscase in equity a. the convictsystem. New-York, Scribner. 12⁰. 180 S. Rez.: Mag. 15, S. 212/3 (günstig). — **234)** × id., The Creoles of Louisiana. Illustrated. New edit. (New-York), London. 1886. 7 sh. 6 d. — **235/6)** J. B. Blaine, Twenty years of congress. V. 2. Norwich, Conn Bill. 1886. XV, 724 S. — **237)** J. Tarbell, Horace Greeley's advise: Mag. of Am. hist. 18, S. 428/5. — **238)** × E. B. Underwood, The wreck of the Saginaw: ib. 17, S. 214/6. (1870 betreffend.)

veröffentlichten Vorträge von Lowell Garfield;[239-240]) seinem Nachfolger Arthur widmete Bundy[241]) einige Notizen. Hollister schrieb das Leben des 1885 gestorbenen Schuyler Colfax,[242]) Gerard über den Vizepräsidenten Hendricks.[243-244]) Der Herzog von Noailles begann eine Darstellung der Einrichtungen der Vereinigten Staaten,[245]) unter steter Berücksichtigung der geschichtlichen Entwickelung. Der Vf. beleuchtet die Entstehung der Bundesverfassung auf der Konvention zu Philadelphia, das bundesstaatliche System derselben, in welchem namentlich der Senat eine sehr glückliche Schöpfung ist. Die Einleitung weist im Gegensatze zu A. Carnegie[246-248]) auf die schweren Schäden hin, welche die Ausartung der Demokratie dort vielfach hervorgerufen. Die Unbedingtheit der Volkssouveränität lasse nicht einmal die republikanische Staatsform gesichert erscheinen. Sie führe zur ausschliefslichen Herrschaft von Mehrheiten, die im Parlament schliefslich oft nur die Minderheit der Bevölkerung darstellen. Das Wahlsystem, über welches O'Neil schrieb,[249]) sei allerdings den Einzelstaaten überlassen, aber das allgemeine Stimmrecht werde immer allgemeiner eingeführt. Um den Übelständen entgegenzutreten, wurden Verfassungsänderungen durch besonders gewählte, fast ausschliefslich hierauf beschränkte Konventionen beschlossen. Verfassungsänderungen müssen von $^2/_3$ beider Häuser des Kongresses oder der Legislaturen der Einzelstaaten beantragt werden. Bei 76 Senatoren, 325 Repräsentanten können 26 Senatoren jede Änderung hindern. Die kleine nicht nach der Volkszahl gewählte Zahl von Senatoren hat die gröfsere Macht. Durch die indirekte Wahl des Präsidenten wurde dieser mehrfach von der Minderheit des Volkes gewählt. Der Kongrefs enthält sich der Prüfung der Wahl der Präsidentenwähler in den Einzelstaaten. Die Präsidentenwahl erscheint auch Johnston[250]) mangelhaft geordnet. Einzelne Bürger können die Gesetze vor dem obersten Bundesgericht anfechten.[251-252]) Das Bundesgericht hat mehrfach Streitigkeiten über die Befugnis der Bundesregierung gegenüber den Einzelstaaten entschieden. Der Vf. stellt sich im wesentlichen auf die Seite der Staatenrechtler. Die Beschränkungen der Gesetzgebungsgewalt werden oft genug fortinterpretiert. Das Veto des Präsidenten ist häufig wirksam. Ähnliche Beschränkungen

---

239) J. R. Lowell, Democracy a. other addresses. Boston, Houghton, Mifflin. 16°. 325 S. Rez.: Mag. 17, S. 857. — **240)** × W. M. Thayer, From Log Cabin to White House: the Story of President Garfield's Life. 27th edit. London, Hedder. 344 S. 2 sh. 6 d. — **241)** J. M. Bundy, Tribute to ex President Ch. Arthur: Mag. of Am. hist. 17, S. 35/7. — **242)** O. J. Hollister, Life of Schuyler Colfax. New-York, Funk, Wagnalls. 535 S. Rez.: Mag. 16, S. 406 (günstig). — **243)** J. W. Gerard, Tribute to Vice-president Hendricks: Magaz. of Am. hist. 15, S. 18/9. New-York. (Mit Porträt.) — **244)** × Anson Burlingame, aus französischer Zeitung übersetzt von L. Bishop: ib. 16, S. 191/2. — **245)** Duc de Noailles, Cent ans de république aux États Unis. V. I. Paris, Calman Lévy. LI, 428 S. (Im Anhang die Bundesverfassung mit den Amendements.) — **246)** A. Carnegie, Triumphant Democracy. New-York, Scribner. 1886. 519 S. Rez.: Mag. 15, S. 621/2 (günstig). — **247)** × J. Macy, Our government. Boston, Ginn. 1886. 16°. 238 S. Rez.: Mag. 17, S. 588/4 (günstig). — **248)** × J. Baker, The federal constitution. New-York, London, Putnam. 12°. 126 S. Rez.: Mag. 18, S. 181/2 (günstig). — **249)** Ch. A. O'Neil, The Amer. electoral system. New-York, Putnam. 16°. 284 S. Rez.: Mag. 18, S. 182/3 (günstig). (Vgl. Mag. 18, S. 541/2 W. L. Scruggs.) — **250)** J. W. Johnston, The defects of our constitution: Mag. of Am. hist. 16, S. 245—58. — **251)** × Standing rules in the senate of the United States. Washington, Gov. print. off. — **252)** × Rules of the regulations of the Senate wing of the United States Capitol. Washington. 1884.

finden sich in den Einzelstaaten. Bei entstehenden Differenzen pflegt eine aus wenigen Personen zusammengesetzte Konferenz beider Vertretungskörper stattzufinden. Die Repräsentantenkammer, für welche Smith[253]) ein Handbuch herausgiebt, mit dem der noch geltende Inhalt von Jeffersons Manual of parliament. practice, die Geschäftsordnung und die Verfassung mit Erläuterungen verbunden sind, ist verhältnismäsig wenig zahlreich, ja noch weniger zahlreich als früher, nur 325 Mitglieder bei 50 Millionen Bevölkerung, aber die Mandatsdauer von nur 2 Jahren treibt dazu, die Rücksicht auf die lokalen Interessen der Wähler oft über die allgemeinen Interessen des Landes zu setzen. Es kann, wenn ein Mitglied der Minderheit es beantragt, eine abermalige Abstimmung stattfinden. Ähnliches gilt von den Einzelstaaten, wo mehrfach nur alle 2 Jahre die Repräsentanten Session haben, mehrfach auch die Mandatsdauer nur 1 Jahr ist. Abgesehen von den seit 1870 5000 Dollar betragenden Diäten beider Häuser des Kongresses genießen deren Mitglieder solche Vorteile, daſs die Kosten des Kongresses 4 Millionen Dollar betragen. Die schmählichste Bestechlichkeit ist weit verbreitet, 6—20000 Dollar als Kosten einer Wahl, welche dem Kandidaten zur Last fallen, häufig. Der Vf. weist auf die counsels der Gouverneure und andere ähnliche Einrichtungen als Vorbilder des Bundessenats und der Senate der Einzelstaaten hin, welche vielfach auch die Unabhängigkeit der Kolonieen wahrten. Im Gegensatz zu dem als Führer der Mehrheit mit umfassenden Rechten, namentlich der Ernennung zu den mächtigen ständigen Komitees, welche man als die eigentliche Regierung bezeichnet hat, ausgestatteten, gewählten Sprecher der Repräsentantenkammer, hat der den Vorsitz des Senats führende Vizepräsident der Vereinigten Staaten, oft der Minderheit der siegreichen Partei angehörig, nur bei Stimmengleichheit als ausschlaggebend mitzustimmen. Die hervorragendsten Repräsentanten pflegen Senatoren zu werden. Letztere müssen mindestens 30 Jahre alt sein. Alle 2 Jahre wird $^1/_3$ erneuert, nie beide Senatoren eines Staates neugewählt. Die Zustimmung zur Ernennung höherer Beamten und zu Verträgen, bei welchen es einer $^2/_3$ Mehrheit bedarf, beschränken wesentlich die Macht des Präsidenten.[254]) Aber sehr schwierig hat sich bei der geforderten $^2/_3$ Mehrheit die Anklage gegen Beamte, impeachment, erwiesen.[255]) Lanman schrieb unter anderem[256]) über Jos. Henry, Wash. Irving, W. C. Bryant, Jam. Brooks, Winf. Scott, Mc. Clellan, unter Einfügung von Briefen und Anekdoten.[257-261]) Thorpe fordert gründlicheren Unterricht

---

253) H. H. Smith, Digest a. manual of the rules a. practice of the house of representatives, 9th edition, 10th edition. Washington, Gov. print. off. 1886. V, 550, V, 570 S. — **254)** × Opinion of the civil service commission on the power of removal in appointments for partisan reasons. Washington, Gov. print. off. 1886. 15 S. — **255)** × F. Wharton, A digest of the international law of the U. St. Washington, Gov. print. off. 1886. 825, 882, 881 S. Rez.: Mag. 18, S. 857 (günstig). — **256)** Ch. Lanman, Haphazard personalities. New-York, Dillingham. Boston, Le e Shepard. 16°. 887 S. Rez.: Mag. 16, S. 117 (günstig). — **257)** × R. G. Thwaites u. W. Butterfield, Biogr. sketches of L. C. Draper a. M. M. Jackson: aus Mag. of Western hist. Madison. 58 S. Rez.: Mag. 18, S. 271 (günstig). (Die zweite e. Lokalgröſse v. Wisconsin.) — **258)** × J. E. Cabot, A memoir of R. W. Emerson: Mag. of Am. hist. Boston, Houghton, Mifflin. 12°. 809 S. Rez.: Mag. 18, S. 548/9 (günstig). — **259)** × S. Longfellow, Final memorials of H. W. Longfellow. Boston, Ticknor. 447 S. Rez.: Mag. 18, S. 181 (günstig). (Vgl. Longfellow's days. The Longfellow prose birthday book ed. C. L. W. Johnson. Boston, Ticknor. 1888. 16°. 421 S. Mag. 18, S. 455/6 [günstig].) — **260)** × E. W. Bock,

in der Geschichte Amerikas.[262]) Hartley würdigte H. Seymour,[263]) der aus Connecticut stammend, wie sein Vater Mayor von Utica im Staat New-York wurde, dann demokratischer Sprecher im Staat, mehrmals Gouverneur und 1868 Präsidentschaftskandidat war. Eifriger Episkopalist, hat er namentlich über die Geschichte seines Staates geschrieben. Underwood feierte Putnam,[264]) welcher auf einer Forschungsreise an der Behringstrafse 1882 umkam. Greelys Bericht über seine Nordpolfahrt wurde von K. Teuscher übersetzt[265]) und Lanman veröffentlichte die Erlebnisse und Forschungen von Greelys Genossen Lockwood.[266-267a]) Hart stellte den Hergang beim Zustandekommen der Flufs- und Hafenbill[268]) für 1887 dar. Bishop schrieb über amerikanische Postschiffe.[269]) Hudson[269a]) geifselte die Mifsbräuche im Eisenbahnwesen. Thayer und Bell schrieben, unter Beigabe offizieller Aktenstücke, über den supervising, Architekten des Schatzamts.[269b]) Es erschien das Verzeichnis der vom Präsidenten oder Sekretär des Inneren Angestellten und ihrer Gehälter,[269c]) in dem teilweise auch die seit Begründung des Sekretariats, 1849, Angestellten registriert werden.[270-276]) Wie er selbst in dem Vorwort angiebt, vorzugsweise die Schattenseiten der amerikanischen Verhältnisse stellt Hohenwart populär dar.[277]) Eingehender werden namentlich der Sezessionskrieg und die Behandlung der Negerfrage besprochen. Besonders ungünstig ist das Urteil über

---

Beecher memorial. Brooklyn, New-York. 110 S. Rez.: Mag. 18, S. 269—70 (günstig). (Nicht im Handel. Einleitung von E. Pierrepont. Vgl. H. W. Beecha as a humorist.: ib. S. 484/5.) — **261)** × Martha J. Lamb, Tribute to Henry Ward Beecher: Mag. of Am. hist. 17, S. 307/9. — **262)** F. N. Thorpe, In justice to the nation: 'Education'. 1886. 22 S. Rez.: Mag. 17, S. 184. (Vgl. L. J. B. Lincoln über solchen Unterricht zu Deerfield in Massachusetts: Mag. 17, S. 526/7.) — **263)** J. S. Hartley, Horatio Seymour: Mag. of Am. hist. 15, S. 417—32. (Mit Abbildungen.) — **264)** E. B. Underwood, A hero of the far north: ib. 17, S. 339—42. (Mit Abbildung.) — **265)** A. W. Greely, Drei Jahre im hohen Norden, aus dem Englischen von R. Teuscher. Jena, Costenoble. XXVIII, 589 S. M. 12. Rez.: Litter. Merkur (1888), S. 282 (Hirzel, günstig). (Bilder, Karten und Pläne.) — **266)** Ch. Lanman, Farthest north or the life a. explorations of J. B. Lockwood of the Greely artic expedition. New-York, Appleton. 1885. 12⁰. 333 S. Rez.: Mag. 15, S. 104 (günstig). — **267)** × Schley, Instructions concerning enlistment training etc. of naval apprentices. Washington, Gov. print. off. 1886. 19 S. — **267a)** × Regulations governing the uniform of commissioned officers, warrant officers a. enlisted men of the navy of the United States. Washington, Gov. print. off. 1886. 26 S. u. 54 Tafeln. (Abbildungen.) — **268)** A. B. Hart, The biography of a river a. harbor bill: Mag. of Am. hist. 18, S. 52—64. — **269)** J. M. Bishop, The United States mail service: ib. S. 45—51. — **269a)** J. F. Hudson, The railways a. the republic. New-York, Harper. 1886. 489 S. Rez.: Mag. 16, S. 117/8 (günstig). — **269b)** R. H. Thayer and Bell, History, organization a. functions of the office of the supervising architect of the treasury department. Washington, Gov. print. off. 1886. 55 S. — **269c)** Register of the department of the interior. Washington, Gov. print. off. 1884 u. 1886. I, 171, I, 172 S. (Mit alphabetischem Register.) — **270)** × Regulations of the treasury department in relation to United State bonds. Washington, Gov. print. off. 1886. 8⁰. — Regulations of the treasury department. Washington, Gov. print. off. 1886. 8⁰. — **271)** × Catalogue of books a. blanks prepared for the use of custom . . . officers. Washington, Gov. print. off. 1884. 8⁰. — **272)** × Catalogue of books for the use of . . . officers of the treasury department. Washington, Gov. print. off. 1884. — **273)** × The tariff on imports into the United states. Washington, Gov. print off. — **274)** × Official army register for January 1886. Washington, Adjutant-generals office. 1886. 8⁰. 398 S. — **275)** × N. Hershler, The soldiers handbook. Washington, Gov. print. off. — **276)** × Rules a. regulations of the army of the United States. Washington, Gov. print. off. — **277)** E. Hohenwart, Land und Leute in den Vereinigten Staaten. Leipzig, Wigand. 1886. VIII, 251 S.

die Yankees-Neuengländer, die Juden und Deutschen. Beseitigung des allgemeinen Stimmrechts und Einführung langer Dienstzeit erscheinen ihm als einzige Abhilfe gegen die Korruption. Namentlich in dem Treiben der Chinesen und der Korruption des Rechtswesens sieht Musgrave die Ursachen einer unausbleiblichen Revolution.[278]) H. Zschokke schrieb über Nordamerika und Kanada ein Reisehandbuch.[279]) Von der neuen Ausgabe des v. Hesse-Warteggschen Werkes behandelt der zweite Band den fernen Westen und die Felsengebirge, der dritte Kalifornien, den Nord- und Südwesten und der Schlufsband den Süden der Neuenglandstaaten und Kanada.[280-281]) Colange verfafste ein geographisches Lexikon der Vereinigten Staaten.[282]) Die über den Sozialismus und Anarchismus in den Vereinigten Staaten von 1883/6 'aus amtlichen Quellen' gemachten Mitteilungen sind sehr unbedeutend.[282a]) Bilder aus dem deutsch-amerikanischen Leben, vorzugsweise New-York, wo man die Mitte des östlichen Teils Klein-Deutschland nennt, giebt Zapp.[283]) Da er die Verhältnisse der gröfseren Städte vor allem berücksichtigt, ist das Ergebnis wenig erfreulich.

Britisch-Nordamerika.[283a]) Réveillaud, in dessen Werk[284]) sich Chauvinismus und eifriger Protestantismus kundgiebt, hebt zunächst den Anteil der Franzosen an der ersten Entdeckung Nordamerikas hervor. Challamel[285]) behandelt die Geschichte der Franzosen in Kanada bis 1635 populär, Réveillaud betont namentlich die Bemühungen Calignys und der Hugenotten überhaupt, dort eine Freistätte für ihre Religion zu finden. Der Graf von Soissons, dann der Prinz Condé, dann der Herzog von Montmorency werden auf Betreiben Champlains, des Gatten einer Protestantin 'Generalleutnant' im Lande Neufrankreich, betrachten dies Amt aber lediglich als eine Einnahmequelle. In der 1614 begründeten Kompagnie zur Ausbeutung Kanadas, welche 1615 Récolletsmönche dorthin brachte, befanden sich noch viele Hugenotten, aber 1625 wurden Jesuiten hinübergesandt, die 1633 die Récollets, ihre anfänglichen Wirte verdrängten, 1635 das erste College Nordamerikas gründeten und oft genug mit thatkräftigen Gouverneuren in Streit gerieten. 1627 erhielt die neue 'Compagnie des cent associés', zu welcher Richelieu gehörte, das Handelsmonopol. Kanada und Acadien wurden von den Engländern erobert, aber 1632 im Vertrag von St. Germain zurückgegeben, letzteres zählte 1671 erst 440, 1701 etwa

---

278) C. A. Musgrave, Die bevorstehende Revolution in den V. St. v. Nord-Amerika. Berlin, Walther & Apolant. 1886. 42 S. — 279) H. Zschokke, Nach Nordamerika und Canada. Würzburg, Wörl. (1881.) XV, 895 S. M. 7. (Mit zweckmäfsiger Übersichtskarte bis nahe an die Rockey Mountains.) — 280) E. v. Hesse-Wartegg, Nord-Amerika Bd. 2/4. Leipzig, G. Weigel. 1886. 4⁰. 298, 207, 188 S. (Gute Abbildungen.) — 281) × v. Parsival, Die Ansiedelungsverhältnisse in Nordamerika. Berlin. (Blieb dem Berichterstatter unzugänglich.) — 282) L. de Colange, The national gazetteer, a. geographical dictionary of the United States. New-York, Washington. 4⁰. 112 S. (Mit statistischen Angaben.) — 282a) Sozialismus u. Anarchismus in Europa u. Nordamerika während der Jahre 1883/6: Hamburgischer Korrespondent (Febr.-März, 1887). Berlin, Wilhelmi. IV, 155 S. — 283) A. Zapp, Aus Kleindeutschland. Berlin, Cronbach. 1886. 118 S. (Vgl. Kap. XX, N. 921/6.) — 283a) × Peckand, Les Esquimaux du Labrador et leurs anciennes excursions dans les Sud.: R. d'Anthropologie de Paris 15, 3 sér., tom. 1 (1886), No. 1, S. 172/5. 1886. — 284) E. Réveillaud, s. Register. — 285) A. Challamel, Les Français au Canada in Collection Picard, bibliothèque et éducation nationale. Paris, Picard, Kaan, Dreyfous. 198 S. (Mit Abbildungen u. Karte.)

1450 Europäer. An der Westgrenze verschwägerten sich die französischen Lehnsherrn als 'Wildenkapitäne' mit den Indianern. 1700 kam mit den Irokesen ein dauernder Friede zustande. Réveillaud, welcher Colberts Verdienste um die Kolonisation sehr gering anschlägt, hebt hervor, dafs immer wieder, bis zur Zeit der Regentschaft, die Anerbietungen der Hugenotten, sich in Amerika anzusiedeln, zurückgewiesen, dieselben zu zahlreicher Einwanderung in die mächtig anwachsenden englischen Kolonieen gezwungen wurden. Vergeblich erbaten die Gouverneure Ansiedler, um sich besser gegen England behaupten zu können. Trotz tapferen Widerstandes ging so 1713 Acadien endgültig verloren. Vaudreuil schrieb 1714, sein Gouvernement zähle nur 4 484, die englischen Kolonieen über 60 000 Waffenfähige. Das ganze französische Gebiet, einschliefslich Louisiana, hatte 1755 erst 75—80 000 weifse Einwohner, das englische 1 200 000. Die 16 000 Franzosen Acadiens beanspruchten, in Kriegen gegen ihr Mutterland neutral zu bleiben, sie wurden 1756 entwaffnet und etwa 6000 auf englischen Boden verpflanzt. Von der Heimat schlecht unterstützt, fiel Montcalm[286]) nach manchem Sieg gegen Wolfe, der den Sieg mit dem Tode erkaufte, und 1763 verlor Frankreich seine gröfste Kolonie. Tausende von Franzosen und zum Anschlufs verleitete Deutsche fanden im Fieberlande Guyana den Tod, während fast allein der Wandertrieb das rauhe aber schöne Kanada mit Bewohnern der Gebiete von der Picardie, Isle de France bis Saintonge, namentlich Normannen, bevölkert hatte. Der Anhang weist auf die Anklänge an die Normandie im kanadischen Französisch hin. Die Einführung der englischen Gesetze, obwohl trotz aller Bemühungen in Untercanada die grofse Mehrheit der Bevölkerung französisch blieb, die Ausschliefsung der Katholiken von jeder Beteiligung am Staatsleben erweckte grofsen Widerstand. Die Quebecakte von 1774 stellte wenigstens das französische Recht wieder her. Der Vf. ist der Ansicht, dafs bei allgemeinerer Beteiligung an den Unabhängigkeitsbestrebungen der englischen Kolonieen der Norden des Erdteils sich innerhalb der Union zu im wesentlichen französischen Republiken umgebildet haben würde. Die geringe Minderheit der Franzosen im ernannten gesetzgebenden Rat befriedigte deren Ansprüche keineswegs, zumal derselbe harte Gewaltmafsregeln genehmigte. Pitt setzte die Verfassung von 1791 durch, welche im französischen Unterkanada den Franzosen die Mehrheit im gewählten Unterhaus verschaffte. Von etwa 135 000 Europäern waren im ganzen Lande nur etwa 15 000 Engländer. Papineau leitete damals, wie später sein Sohn, die französische Opposition. Der Versuch des Gouverneurs Craig, das von der französischen Regierung geübte Recht der Ernennung der Geistlichen wiederzugewinnen, scheiterte an ihrem Widerstand, sie behaupten bis heute einen, oft mafsgebenden Einflufs. In den '92 Resolutionen' wurde eine nahezu vollständige Selbständigkeit Kanadas gefordert, der gescheiterte Aufstand von 1837/8 führte doch zu wichtigen Zugeständnissen. Bei der Vereinigung beider Kanadas wurde dem schwächer, aber überwiegend englisch bevölkerten Oberkanada die gleiche Vertretung wie Unterkanada gegeben. Seit Lafontaine im Jahr 1842 stand stets ein Franzose neben einem Engländer in der Leitung des Ministeriums, erschien die Mehrheit der Vertretung jeder

286) × E. Falgairolle, Montcalm devant la postérité. Paris, Challamel aîné. 1886. II, 196 S.

Provinz bei den sie betreffenden Gesetzen erforderlich. Die Beseitigung der Schiffahrtsakte befreite den Handel von den bisher stets getragenen Fesseln, die sorgsam vorbereitete Begründung des Bundeslandes Dominion of Kanada gewährte den in ihr vereinigten Provinzen angemessene Vertretung. Der Vf. schliefst mit kurzer Darlegung der jetzigen Verhältnisse der französischen Bevölkerung. Unter ihr hat auch der Protestantismus wieder einige Vertretung gewonnen, Grofshandel und Fabrikindustrie sind überwiegend in englischen Händen. Der Vf. schätzt die Acadier auf 108000, die französischen Kanadier der Union auf Million, die Gesamtzahl der Französischsprechenden in Nordamerika auf 2 Millionen. Eine gute Karte bildet einen Vorzug, mannigfache Druckfehler, namentlich in Daten, einen fühlbaren Mangel seines Buches. — Einer kurzen englischen Geschichte des kanadischen Volkes fügte Bryce,[287]) einen Abdruck der British North America Act und chronologische Anhänge hinzu. G. Bourinot beleuchtete die Lokalregiernng in Kanada.[288]) St. Cumberland schilderte die Gegenden an der kanadischen Pacificbahn.[289-290]) Griffin regte durch einen Artikel über die Konsolidierung Kanadas,[291]) in welchem er hervorhob, dafs nach der Konföderation die Konservativen meist 'Dominionisten', die meisten Reformer 'Provinzialisten' geworden und den Aufstand der französischen Mischlinge unter Riel beleuchtete, eine lebhafte Erörterung an. Carrick[292]) behauptete, die Liberalen seien nur Gegner der Zentralisationsbestrebungen und Schutzzollpolitik des leitenden Ministers. Payne gab Gründe gegen den Anschlufs an die Vereinigten Staaten[293]) und Bender stellte die gegenwärtige Lage Kanadas dar.[294])

XI (Nachtrag).

M. Laue.

Magdeburg.

Naumann[1]) bringt Nachrichten über den magdeburgischen Gesandten auf dem Wormser Reichstage aus der Zeit 1495/7, und weist auf eine Stelle aus Huttens Elgieen hin, welche in Caspar Steinbeck einen Magdeburger Freund der Musen vermuten läfst.[2]) Zahn[3]) stellt nach alten Akten der

---

287) G. Bryce, A short hist. of the Canadian people. London, Low, Marston, Searle and Rivington. VII, 528 S. M. 7,50. Rez.: Ac. 31, S. 108; Ath. 2 (1887), S. 241. (Mit zweckmäfsiger Karte.) — 288) J. G. Bourinot, Local government in Canada: Transactions of the royal society in Canada 4, II (1886). Montreal, Dawson. 1886. 4°. 76 S. (Vgl. ib. Mag. 17, S. 414—24, 494—508.) — 289) St. Cumberland, The Queens highway fr. ocean to ocean. London, Low, Marston, Searle and Rivington. 431 S. (Zum Teil gute Abbildungen und Karten.) — 290) × H. W. Richardson, A professional numismatist: Mag. of Am. hist. 15, S. 401/3. (Glastonbury penny, eine canadische Münze betreffend.) — 291) W. Griffin, The consolidation of Canada: ib. S. 339—51. (Vgl. ib. 16, S. 288/9.) — 292) J. Carrick, Toryism in the Canadian confederation: ib. 16, S. 60—80. — 293) J. L. Payne, A Canadian view of annexation: ib. S. 180/1. — 294) P. Bender, Canada's actual condition: ib. 15, S. 541/9.

1) M. Naumann, Einige Bezieh. Magdeburgs z. Humanismus: GBllMagdeburg 22, S. 79—84. — 2) K. Wittich, Katastrophe d. 10.—20. Mai 1631, s. o. S. 21[25]. — 3) W. Zahn, Die kirchl. Einteil. d. Herzogt. Magdeburg: GBllMagdeburg 22, S. 78/8.

Kirchenbibliothek in Aken eine Übersicht der Einteilung der 20 lutherischen und 2 reformierten Inspektionen auf, und Hülfse[4]) macht aus Alemanns 'Palaestra consultationum 1613' Mitteilung über Bestrafung der Urheber eines Aufruhrs, welcher durch Ungeschicklichkeit des Scharfrichters bei einer Hinrichtung veranlafst wurde, und über 3 Fälle der Bestrafung von Ehebrechern in den Jahren 1588, 1594, 1611. Kawerau[5]) stellt interessante Details über Studentenleben, Buchdruckereibetrieb und Buchhandel in der ersten Zeit seit Gründung der Friedrichsuniversität zusammen und handelt ferner[6]) über den Hallenser Professor Christian Adolf Klotz und seinen Anhang. Buchwald[7]) bringt aus einer vom Pfarrer zu Amfurt, Jonas Nicolaus Osterwitz gehaltenen Leichenpredigt die Lebensgeschichte des Johannes Rosinus († 1606), Pastors zu Lütken-Oschersleben zum Abdruck und Zahn[8]) beleuchtet Akens Holz- und Getreidehandel seit dem 16. Jh. Endlich findet Hertel[9]) neue Nachrichten über die St. Johanniskirche zu Barby im dortigen Archiv, den hds. 'Versuch einer Geschichte der Kirche St. Johannis Baptistae und Minoriten-Klosters zu Barby. Aufgesetzt im November und Dezember 1773', die fürs MA. dürftig sind. Er veröffentlicht dann 5 Grabsteininschriften derselben Kirche (1592, 1350, 1330, 1313, 1271) und teilt aus dem Ms. Nachrichten über die Geistlichen der Schlofskirche, endlich 2 bisher unbekannte Urkk. von 1381 und 1474 mit.

XI (Nachtrag).

H. Finke.

Westfalen 1885—1887.

1885.

Zu erwähnen ist zur Geschichte der hauptsächlich ja Westfalen berührenden wiedertäuferischen Bewegung, die in den letzten Jahren eine zahlreiche Litteratur hervorrief, das Buch Otto zur Lindens;[1]) es unterwirft die Beziehungen, welche zwischen der Bewegung in Münster und den oberdeutschen Wiedertäufern bestanden, einer genauen Erörterung. — Die Biographie Weyers[2]) ist hier zu nennen, da W. vorübergehend auch in Westfalen wirkte und bei einem ärztlichen Besuche des Grafen v. Tecklenburg in T. 1588 starb und sein Grab fand. — Nach kurzer Darlegung der Thätigkeit Christoph Bernards betreffs Wiederherstellung und Erhaltung der katholischen Religion im Stifte Münster und der kirchlichen Zustände

---

4) Fr. Hülfse, 1. Aufruhr bei einer Hinrichtung, 1611 zu Magdeburg geschehen. 2. Todesstrafen an Ehebrechern und Ehebrecherinnen vollzogen: ib. S. 84—91. — 5) W. Kawerau, Beiträge zur Gesch. der Universität Halle. Die Cives academici: ib. S. 97—112. — 6) id., Klotz und die Klotzianer: ib. S. 330—59. — 7) G. Buchwald, Johannes Rosinus, Pastor zu Lütken-Oschesleben († 1606): ib. S. 45/7. — 8) W. Zahn, Gesch. des Nahrungszustandes und der Erwerbsquellen der Stadt Aken a./Elbe: ib. S. 193—208. — 9) G. Hertel, Einige Nachrichten über die St.-Johanniskirche in Barby: ib. S. 310—29.

1) O. zur Linden, Melchior Hofman, s. JB. 1885. — 2) C. Binz, Weyer, s. JB. 1885.

im Kl. Freckenhorst teilt Diekamp[3]) das notarielle Instrument über die 1669 erfolgte feierliche Erhebung der heiligen Thiadhild und das offizielle Programm der dabei stattfindenden kirchlichen Feier mit. — Schrader[4]) veröffentlicht Aktenstücke zur Wahl des Korveier Abtes Christoph von Bellinghausen: Das Wahlinstrument aus den Konsistorialakten der Bibliothek des Fürsten Chigi und den Vermerk über die päpstliche Bestätigung des Erwählten aus den Akten des Archivs der Congreg. Consist. zu Rom. (Ein Teil der Akten findet sich übrigens auch in den Sammlungen des Paderborner Altertumsvereins.) — Pfarrer Jansen[5]) behandelt die bürgerlichen und sozialen Verhältnisse der Gemeinde Datteln, Markenwesen, Kriegsgeschichten und Kriegsleiden, die mit dem Jahre 1580 in den Truchsessischen Wirren begannen und erst in der neueren Zeit, als das Vest Recklinghausen an Preufsen gekommen, ihr Ende fanden.

Zur westfälischen Kunstgeschichte liegt von Professor Nordhoff[6]) ein neuer, schätzenswerter Beitrag vor, der ein farbenvolles Bild der Kunstblüte und des Malerlebens in Westfalen seit dem Ende des 16. bis zum Beginne des gegenwärtigen Jh. entwirft. An der Spitze der ausübenden Künstler steht die bekannte Familie der to Ring zu Münster, deren Ahnherr Ludger 1521 zum Maler erkoren wurde und eine reiche Thätigkeit erst im Dienste der Wiedertäufer, dann des Bischofs und der katholischen Partei wie der Stadt entfaltete. Aufser der Dekoration und Wandmalerei betrieb er auch die Tafel- und Porträtmalerei. Er hat zuerst in Westfalen das Bildnis aus der Szenerie der Tafelmalerei gelöst und es als solches zur Geltung gebracht; sein Sohn Ludger hat es aufs kunstreichste ausgebildet. Die Renaissance tritt in Westfalen unabhängig von ihm auf, er selbst steht noch spät nur teilweise auf ihrem Boden. Aber wie er das Bildnisfach zuerst kultivierte, so hat er auch in der historischen Malerei den Übergang zur neuern Geschmacksrichtung angebahnt und übertraf in der Kunst die ganze nicht geringe Zahl gleichzeitiger Maler seiner Vaterstadt. Sein Sohn Ludger, der sich in späteren Jahren dauernd in Braunschweig aufhielt, übertraf seine Verwandten in der Schilderung des Lebens und der Wirklichkeit. Seine Brüder Hermann und Heribert blieben in der Vaterstadt, wo Hermann eine grofse Thätigkeit entfaltete, Heribert ebenso wohl figurale als dekorative Werke schuf. Bei der Wiedererstehung der Gilden trat Hermann als deren Vorkämpfer auf. — Über die Buchdruckergeschichte Westfalens hat Nordhoff sich schon früher eingehend verbreitet. Eine Nachlese[7]) dazu bringt reiche Mitteilungen über den Bücherdruck in den Städten Burgsteinfurt, Rheine, Recklinghausen, Coesfeld, Tecklenburg und Warendorf im Regierungsbezirke Münster. — Das Archigymnasium zu Soest[8]) stand um 1570 unter der Leitung des Rektors Gummersbach, dem Antonius Westrum und Johann Kirchmann folgten.

3) W. Diekamp, Fürstbischof Christoph Bernard und die Erhebung der h. Thiadhild zu Freckenhorst: ZVtG. 43, I, S. 82—102. — 4) F. X. Schrader, Aktenstücke zur Wahl Christophs von Bellinghausen zum Abt von Corvey: ib. II, S. 147—53. — 5) A. Jansen, Die Gemeinde Datteln. Ein Beitrag zur Geschichte des Vestes Recklinglinghausen (Forts.): ib. I, S. 1—81. — 6) J. B. Nordhoff, Die to Rings und die spätern Maler Westfalens: AKirchlBaukunst 9, No. 10/2. — 7) id., Nachlese zur Buchdruckergeschichte Westfalens. III. Regierungsbezirk Münster: ZVtG. 43, I, S. 124—41. — 8) E. Vogeler, Geschichte des Soester Archigymnasiums. II. Soest, Nasse. 4°. 34 S. (Wissenschaftliche Beilage zum JB. d. Archigymnasiums zu Soest 1884/5.)

Gummersbach sowohl als Westrum hatten viel mit dem Superintendenten Musäus zu kämpfen, der das Eindringen des Calvinismus befürchtete. Die Schule nahm in dieser Zeit keine gedeihliche Entwickelung; die Lehrer veranlaſste vor allem die Besoldungsfrage zu Klagen. Von Interesse sind die als Anhang beigegebenen Schulordnungen. — Auf Aufzeichnungen des Gymnasiallehrers Brand zu Paderborn beruht ein Verzeichnis der vom Schlosse Neuhaus im Jahre 1803 in das Universitätshaus zu Paderborn überführten Gemälde.[9])

Zur Wirtschaftsgeschichte ist nur ein Beitrag erschienen; aus den 'Annalen der preuſsischen Staatswirtschaft und Statistik' vom Jahre 1803 sind wieder abgedruckt[10]) der Veranschlagungsetat, das Reglement und die Statuten des Damenstifts zu Neuenherse, die einen guten Einblick in den Güterbesitz und die Verwaltung der Einkünfte des Stifts am Anfange des gegenwärtigen Jh. und die damals getroffenen Veränderungen gewähren.

Von Biographieen bedeutender Westfalen sind zu nennen: L. Korths[11]) beachtenswerte Nachträge zu einem frühern Aufsatze über Caspar Vopelius, und Theodor Hüsing.[12-13])

Militärische Kreise wird die Geschichte des westfälischen Dragonerregiments No. 7 von Böhm[14]) und die Schilderung der ersten 25 Jahre des 7. westfälischen Infanterieregiments No. 56[15]) interessieren.

Lange Jahre wurde der Mangel eines Litteraturverzeichnisses zur westfälischen Geschichte stark empfunden. Durch eine Zusammenstellung der in der Zeitschrift des Vereins für vaterländische Geschichte und Altertumskunde erschienenen Aufsätze hat Diekamp[16]) demselben wenigstens teilweise abgeholfen.

1886.

In die Reformationsgeschichte gehört Kraffts[1]) Buch über Clarenbach und Fliesteden. Ersterer hat vielfache Berührungspunkte mit Westfalen. Geboren zu Ende des 15. Jh. auf dem Hofe zum Busche bei Lennep, besuchte er die damals so blühende Schule zu Münster; 1514 ging er nach Köln; anfangs der zwanziger Jahre war er wieder in Münster als Lehrer thätig, dann wanderte er, bis er 1529 in Köln wegen seiner reformatorischen Thätigkeit hingerichtet wurde. — Eine Episode aus dem 7j. Kriege schildert ein Soldatenbrief über das Straſsengefecht zu Bielefeld am 14. Juni 1757.[2])

In der Fortsetzung[3]) seiner Arbeit[3a]) behandelt Nordhoff die Kunst-

---

9) Verzeichnis der vom Schlosse Neuhaus im Jahre 1803 in das Universitätshaus zu Paderborn überführten Gemälde: ZVtG. 43, II, S. 158—61. — 10) Das adlige freiweltliche Damenstift zu Neuenheerse: ib. S. 41—77. — 11) L. Korth, Über Kaspar Vopelius: ib. S. 154/7. (Nachtrr.; vgl. JB. 1884.) — 12) Th. Hüsing, Lebensbild eines Priesters der neueren Zeit. Warendorf, Schnell. 128 S. (Frdr. Gf. v. Galen, † 1864 als Pfarrer zu Lembeck, Feldkaplan im Kriege geg. Dänemark.) — 13) J. Hertkens, Christoph Schlüter: HPBl. 95, S. 598—614. († 1884 als Prof. d. Philos. in Münster.) — 14) E. Böhm, Geschichte des Westfälischen Dragonerregiments No. 7 von seiner Formierung bis zum Schluſs des Jahres 1884. Berlin, Mittler. (Hat dem Ref. nicht vorgelegen.) — 15) Die ersten 25 Jahre des 7. Westfälischen Infanterieregiments No. 56 1860—85. (Hat dem Ref. nicht vorgelegen.) — 16) Diekamp, Verzeichnis, s. JB. 1885.

1) C. Krafft, Märtyrer der evangelischen Kirche etc. s. JB. 1886. (Manche wichtige Notiz zur westfäl. Kirchengeschichte enthält auch das wertvolle Buch von A. Pieper, die nord. Missionen, s. JB. 1886.) — 2) Das Straſsengefecht in Bielefeld am 14. Juni 1757: JBGRavensbg. 6, S. 51/2. — 3) J. B. Nordhoff, Die to Rings und die spätern Maler

geschichte Westfalens im 17. und 18. Jh. Hermann to Ring, Sohn Ludgers, kannte jedenfalls Dürer, besuchte Holland und Italien und betrieb die Malerei, losgelöst von den Schwesterkünsten, als Spezialität, spielte aber daneben auch den Architekten. Er starb 1597; von seinen sieben Söhnen wurden drei Künstler, darunter einer, Nikolaus, Maler; er verbindet den Naturalismus der Heimat mit italienischen Eingebungen, beides in mifsfälliger Manier. Später mufs er mit dem Kunstaufschwunge Antwerpens in nähere Berührung gekommen und von dort aus, wie sich an seinen späteren Werken zeigt, sehr beeinflufst worden sein; in anderen Bildern folgt er dagegen wieder mehr der Jugendgewohnheit. Hermanns jüngerer Sohn gleichen Namens ist ein vielbeschäftigter Goldschmied. — Aufser den sichern Werken der to Rings finden sich solche, wo weder Meister noch Monogrammist mit Gewifsheit zu ermitteln ist; ein geschätzter Renaissancemaler heifst wahrscheinlich W. Johann Molthaver; von sonstigen Malern werden aus dem 16. und aus dem Anfange des 17. Jh. erwähnt Paul Schemps und Dietrich Moll und der unbekannte Maler der Sybillen im Dom. Auch in andern Städten des Landes entwickelte sich ein eifriges Malerleben, so in Ahlen und Coesfeld, in Hamm und Paderborn, wo Gerd Stratmann und ein Augustinus wirken, letzterer im Dienste Caspars v. Fürstenberg, zu Minden ein Maler Herkules, ferner in Soest und Osnabrück. In der späteren Zeit behalten noch eine gewisse Selbständigkeit die Glas-, Wand- und Büchermalerei. Die Glasmalei ist in Westfalen schon im 9. Jh. erwacht; im 16. Jh. wurde sie in Coesfeld fleifsig betrieben, im 17. blüht sie noch in Münster und noch im 18. zeigt sie sich. Auch die Wand- und Buchmalerei werden im 17. Jh. in Münster eifrig gepflegt; N. führt eine Reihe von Namen auf; die Tafelmalerei liefs schon bald nach den to Rings nach, die Zahl der Maler wird gering, die Aufträge gehen ins Ausland und die bedeutendern westfälischen Künstler wenden sich ebenfalls dem Auslande zu. Die Bilder des Friedenskongresses zu Münster sind von fremden Künstlern gemalt. Allgemeine und örtliche Leiden drückten die einheimischen immer mehr von der frühern Höhe herab. Immerhin weifs Nordhoff auch für das 17. und 18. Jh. noch eine ganze Reihe heimischer Künstler zu nennen, und namentlich im 18. Jh. scheint die Zahl derselben wieder zu wachsen neben den Freimeistern, deren bedeutendster Rincklake ist.

Eine der berühmtesten westfälischen Schulen im Reformationsjh. war in Lemgo. Als Grundpfeiler ihrer Verfassung galten bislang die Schulordnung von 1591 und die leges scholae von 1631. Schacht[4]) entdeckte nun hierzu im Lemgoschen Archiv bisher vollständig verschollene leges von 1597. Sie stammen von dem gelehrten und energischen Rektor Martin Hopingk und geben ein aufserordentlich interessantes Kulturbild des ausgehenden 16. Jh.

Aus westfälischen Hexenprozefsakten bringt H. Pollack[5]) einige unbedeutende Mitteilungen und knüpft daran dilettantische Erörterungen

---

Westfalens: AKirchlBaukunst 10, No. 1/6. — 3a) S. o. S. 324. — 4) Schacht, Die Lemgoer Schulgesetze vom Jahre 1597. Programm des Gymnasiums zu Lemgo. Lemgo, Wagener. 4°. 5 S. — 5) H. Pollack, Mittheilungen über den Hexenprozefs in Deutschland, insbesondere über verschiedene Westfälische Hexenprozefsakten. Berlin, Siemenroth. 50 S. (Neuer Verlag und Jahr aufgeklebt auf 1885, Wallmann in Lankwitz-Gr.-Lichterfelde.)

und unerwiesene Behauptungen. — Eine kleine Arbeit L. Niessens[6]) handelt über die wirtschaftlichen Verhältnisse am Niederrhein und in Westfalen im Reformationszeitalter. — Roebers[7]) Büchlein berührt auch vielfach westfälische Verhältnisse. — Anziehend ist die einiges historische Material enthaltende Schilderung des Sauerlandes durch den verstorbenen Dichter F. W. Grimme.[8]) Die zweite Auflage erschien in diesem Jahre.[9])

Für jeden Forscher auf dem Gebiete lippischer Geschichte ist die Bibliotheca Lippiaca von Weerth und Anemüller[10]) unentbehrlich; sie bringt eine vollständige Übersicht über die landeskundliche und geschichtliche Litteratur des Fürstentums Lippe-Detmold.

Mehrere tausend Ravensberger Kupfermünzen von 1621 wurden am 11. August 1885 in Bielefeld gefunden; über diesen Münzfund und die dabei entdeckten Prägeteile erstattet Wilbrand[11]) einen eingehenden Bericht.

Warm empfundene Nekrologe widmen dem am Weihnachtstage des vergangenen Jahres gestorbenen W. Diekamp F. Hülskamp,[12]) A. Schulte,[13]) J. Galland[14]) und E. Mühlbacher.[15]) Die drei ersten enthalten ein Verzeichnis der Schriften D. s. Aus Gallands[16]) Feder stammt auch der Nachruf an P. Beckmann, mehrjähriger Direktor des Altertumsvereins in Münster.

1887.

Ein ganz gewaltiges und durchgehends überaus wichtiges Quellenmaterial zur Kirchengeschichte Westfalens bringt L. Kellers[1]) zweiter Band der Gegenreformation. Der erste Band reichte von 1555—85, dieser bis 1609. Das erste Buch behandelt die Gegenreformation in Cleve-Mark und Jülich-Berg; aufserdem bringt es Beiträge zur Kirchengeschichte Dortmunds, Aachens und anderer Orte; das zweite Buch umfafst Stift Münster; das dritte Stift Paderborn, Grafschaft Rietberg, Herrschaft Büren, die 1609 wieder ganz katholisch war; das vierte Abtei Korvei und Stadt Höxter. Das Herzogtum Westfalen blieb gänzlich unberücksichtigt, da seine Geschichte mit Köln aufs engste verknüpft ist: Anfänge zu einer Bearbeitung seiner Geschichte sind u. a. von Unkel gemacht. Von den 608 Dokumenten dieses Bandes waren bisher nur 60 gedruckt, eine, wie Vf. mit Recht bemerkt, in Rücksicht auf die Wichtigkeit des Zeitabschnittes bemerkenswerte Thatsache. Die unerquicklichen Verhältnisse am Clever Hofe werden ausführlich dargelegt; vor allem der Kampf um den vorherrschenden Einflufs, die Restaurationsversuche, die Herrschaft der spanisch gesinnten Räte, die Vorgänge vor der brandenburgischen Besitzergreifung, womit für das Land eine

6) L. Niessen, Arbeitslohn in Westfalen im 16. Jh.: ZVtG. 44, I, S. 171—85. — 7) F. Roeber, Litteratur und Kunst im Wupperthale bis zur Mitte des gegenwärtigen Jh. Iserlohn, Baedeker. 168 S. — 8) F. W. Grimme, Das Sauerland und seine Bewohner. 2. Auflage. Münster und Paderborn, Schöningh. 178 S. — 9) × Tümpel, Über Bielefelder Familiennamen: JBVGRavensbg. 6, S. 34—41. — 10) O. Weerth und E. Anemüller, Bibliotheca Lippiaca. Detmold, Meyer. 88 S. (Vgl. schon JB. 1883.) 11) Wilbrand, Der Bielefelder Münzfund vom 11. August 1885: JBVGRavensbg. 6, S. 42—50. — 12) F. Hülskamp, Dr. Wilhelm Diekamp: Litterar. Handweiser. 25, S. 1—10. — 13) A. Schulte, Wilhelm Diekamp: HJb. 7, S. 266—87. — 14) J. Galland, Wilhelm Diekamp: ZVtG. 44, I, S. 189—96. — 15) E. Mühlbacher, Wilhelm Diekamp: MIÖG. 7, S. 206/7. — 16) J. Galland, Peter Beckmann: ZVtG. 44, I, S. 187/9.

1) Keller, Gegenreformation, s. o. S. 4[11].

neue Zeit anbrach. In Münster war im Jahre 1585 Kurfürst Ernst von Köln Bischof geworden, ein paar Jahre später kamen die Jesuiten und die kirchliche Restauration begann. Schwierig war die Sache, weil die Städte fast überall stark protestantisch waren und auch die Geistlichkeit vielfach mit der neuen Richtung zufrieden war. Auch der sog. Anabaptismus, der noch vielfach fortlebte, setzte der neuen Reform hartnäckigen Widerstand entgegen. Wichtig war der allmähliche völlige Übergang der Schulen in die Hände der Jesuiten. In Paderborn herrschte Dietrich v. Fürstenberg und unter ihm begann der gewaltige, von den verschiedensten Interessen bewegte Kampf um Paderborn, den früher schon Löher beschrieben, der aber hier vielfach neue Beleuchtung erfährt. Leider ist ein großer Teil der Akten verloren; durch wessen Schuld, läßt sich schwer feststellen. Auch im Stift Korvei hatte die Reformation Eingang gefunden. Die Wiedergewinnung Höxters für die katholische Kirche wird hier geschildert. Die Darstellung in den einleitenden Teilen ist knapp, klar und ruhig. Ergänzungen und wahrscheinlich auch Korrekturen würden die Materialien der römischen Archive bringen können. — Im Anschluß hieran sei ein pessimistisch gefärbter Bericht über den Stand der Diözese Münster um 1600 erwähnt, den Ref.[2]) in der Bibliothek Barberini in Rom fand; der Bischof und Kurfürst wollte die Einkünfte der Klöster für sich haben und dadurch ist ersichtlich die Darstellung beeinflußt. — Ein anderes Quellenwerk, allerdings meist nur lokalgeschichtlicher Natur, ist der zweite Band der von dem verstorbenen Grafen J. v. Oeynhausen[3]) bearbeiteten Geschichte seines Geschlechtes. Er bringt nur Lohn-, Kaufs- und Verkaufsbriefe, Eheberedungen, Testamente und Auszüge aus Prozeßakten bis zum Jahre 1832. Der für die letzten Jhh. reichlich vorhandene biographische Stoff soll nach dem Plane der Gemahlin des Verstorbenen im dritten Bande gebracht werden. Der Band umfaßt die traurige Zeit des 30j. Krieges, dessen verheerende Wirkung sich deutlich in vielen Urkk. wiederspiegelt.

Von allgemeinen Darstellungen sei zunächst wenigstens erwähnt das Buch Muellers[4]) über die Menoniten. — Der Nestor der lippischen Geschichtsschreibung Archivrat Falkmann[5]) läßt den beiden ersten Teilen seines Werkes über Graf Simon zur Lippe, erschienen 1869 und 1882, einen dritten folgen, mit dem die Geschichte dieses vielbewegten Lebens noch nicht abgeschlossen ist. In diesem Bande überwiegen die auswärtigen Beziehungen: Legation des Grafen nach den Niederlanden 1591, kaiserliche Kommissionen in ostfriesischen, oldenburgischen und anderen Angelegenheiten, Verkehr mit dem kaiserlichen Hofe, Bemühungen für den Türkenkrieg 1597; daneben kommen aber auch seine Haus- und Landesangelegenheiten zur Sprache, wird seine Hofhaltung, Charakter, Verkehr mit dem umwohnenden hohen Adel, Stellung zur Kirche u. s. w. geschildert. Vor allem

2) H. Finke, Bericht des Bischofs von Münster (und Kurfürsten von Köln) Ernst über den Stand der Diözese Münster: ZVtG. 45, I, S. 167—82. — 3) Julius Graf v. Oeynhausen, Geschichte des Geschlechts von Oeynhausen. 2. Teil. Regesten und Urkk. von 1602—1832. Frankfurt, Rommel. XV, 318 S., 2 Siegeltafeln. (Herausgegeben von d. Gemahlin des Verstorbenen.) — 4) J. P. Mueller, Die Menoniten in Ostfriesland vom 16./8. Jh. I. Teil. Emden, Haynel. VII, 231 S. (Enthält auch manches für Westfalen; es ist oben (Kap. XI) übersehen worden.) — 5) A. Falkmann, Beiträge zur Geschichte des Fürstentums Lippe aus archivalischen Quellen. 5 Bd. Graf Simon zur Lippe und seine Zeit. 2. Periode. Fortsetzung bis ungefähr 1600. Detmold, Meyer. XI, 391 S.

fallen schätzbare Beiträge zur westfälischen Geschichte ab. Die Kapitel über die schlimmen Tage Westfalens zu Ende des 16. Jh., der Überfall von Werl, das Freibeuterwesen um Paderborn und Lippstadt gehören mit zu den interessantesten Partieen des Werkes. Aus einer ungeheuren Masse Materials hat der Vf. die Details zu seiner lebensvollen Darstellung herausgeschält. — Über den Einfall der Spanier in den niederrheinisch-westfälischen Kreis 1598f. berichtet nach einem Sammelband im Archiv der Regierung zu Arnsberg Crecelius.[6]) Die Grafschaft Mark, das Stift Münster und kölnische Westfalen wurden von den Horden arg mitgenommen. — Über Münsters bedeutendsten Bischof der NZ. Christoph Bernard von Galen hat bereits im Jahre 1865 Tücking ein ausführliches Werk veröffentlicht; nunmehr stellt ihn der durch mehrere biographische Arbeiten bekannte Hüsing[7]) als 'katholischen Reformator' dar. So gut wie gar nicht ist in der Tradition das kirchliche Verdienst des kriegerischen Fürsten anerkannt. Wie Tücking den Fürsten, so will Hüsing den Bischof schildern und so das Lebensbild vervollständigen. Er berichtet vielfach auf Grund ungedruckter Akten über die Ausrottung des Konkubinates, Schutz des Cölibates, Vorschriften für den Klerus, seinen persönlichen Charakter, seine Stellung zum Schulwesen, die Diözesansynoden, Visitationen und seine Stellung zum Protestantismus. Ref. kann nicht mit denen übereinstimmen, welche die Darstellung als eine verunglückte Ehrenrettung bezeichnen. Hüsing referiert ruhig und sachlich und stützt sich auf seine Materialien und dadurch gewinnt das Bild des Bischofs viele neue anziehende Züge; aber andererseits leidet die klare Auffassung der Persönlichkeit, die richtige allseitige Beurteilung seines Handelns doch unter dieser Herausschälung einseitiger Nachrichten und Trennung der geistlichen von der weltlichen Politik. Beide Faktoren waren gerade bei Christoph Bernard so enge verquickt, dafs eine getrennte Darstellung schlecht möglich ist. Eine besondere Episode aus dem Leben des genannten Bischofes behandelt G. Heuermann[8]) in der Darstellung des Verhaltens des Bischofs zu der bekannten Gräfin Gertrud v. Bentheim. — Über die Drangsale der Stadt Warburg im 7j. Kriege handelt eine Programmarbeit von Schüngel;[9]) Franzosen, Engländer und Hannoveraner plagten abwechselnd Stadt und Umgegend. Schüngels Darstellung beruht fast ganz auf dem ungedruckten Berichte eines Stadtsekretärs. — In anziehender Schilderung erzählt Gymnasialdirektor Hechelmann[10]) die Emigration des französischen Adels und Klerus nach Westfalen während der Revolutionszeit vornehmlich auf Grund einer im Besitze des Altertumsvereins zu Münster beruhenden Hds. Zahlreiche Laien und Geistliche niedern und höhern Ranges hatten sich nach Westfalen gewendet und in Hamm, wo die Grafen von Provence und

6) W. Crecelius, Nachrichten über den Einfall der Spanier in den niederrheinisch-westfälischen Kreis 1598 und 1599: ZBergGV. 23, S. 178—85. — 7) A. Hüsing, Fürstbischof Christoph Bernard von Galen, ein katholischer Reformator des 17. Jh. Münster, Schöningh. VIII, 298 S. — 8) G. Heuermann, Gräfin Gertrud von Bentheim und Christoph Bernhard von Galen, Bischof von Münster. (Prgr. des Gymnasiums von Burgsteinfurt. Hat dem Ref. nicht vorgelegen.) — 9) J. Schüngel, Beiträge zur Geschichte der Stadt Warburg. I. Warburg im 7j. Kriege. (Mit Karte.) JB. über das Gymnasium zu Warburg für 1886/7. Warburg, Quick. 4°. 17 S. — 10) A. Hechelmann, Westfalen und die französische Emigration. Abdruck aus dem Jahresbericht über das Königliche Gymnasium Theodorianum zu Paderborn 1886/7. Paderborn, Junfermann. 4°. 27 S.

Artois Hof hielten, vornehmlich aber in Münster und Paderborn gastliche Aufnahme gefunden; in Münster allein waren nicht weniger als 16 Bischöfe. Die Menge brachte in Verbindung mit sonstigen Drangsalen bald Teuerung hervor und nötigte die Behörden zu Münster und Paderborn, Vorsorge für Getreidevorräte zu treffen und schliefslich die Einwanderung durch Verbote zu beschränken. Auch als später den Flüchtlingen die Heimkehr in ihr Vaterland gestattet wurde, blieben manche, besonders hohe Adelige zurück; mehrere starben in Westfalen, so der Herzog von Montmorency, der Duc de Broglie, der Kardinal de la Rochefoucauld. Interessant sind vor allem die Aufzeichnungen der Flüchtlinge selbst über ihre Aufnahme in Münster und Paderborn.

Eine Fortsetzung seiner geschichtlichen Nachrichten über Stadt und Pfarre Borgholz liefert Grüe;[11]) sie erstreckt sich über Bürgermeister und Rat, Freistuhl und Richterei, Armenstiftungen und die Lebensgeschichte zweier Prälaten aus Borgholz, den Abt von Abdinghof und Paderborner Weihbischof Pantaleon Bruns und den Abt von Grafschaft Ludwig von Grona. — Mehrfache geschichtliche Nachrichten über lippische Orte enthält Thorbeckes[12]) Büchlein über den Teutoburger Wald.

Schliefsen die Eigenschaften eines münsterschen Bürgers und die eines Cerocensualen einander aus? Diese Rechtsfrage wird nach Tumbülts Mitteilung[13]) in einem Prozesse über die Gültigkeit eines Cerocensualentestaments erörtert zwischen Schmedding und Zurmühlen vor dem Reichsgericht in Wetzlar. Nach den Akten im Staatsarchiv zu Wetzlar wurde sie 1723 verneinend beantwortet. Die Unvereinbarkeit wird damit begründet, dafs der dem Bürgerstand Einverleibte sich dem Schutz des weltlichen Magistrats untergiebt, die Cerocensualen aber von weltlicher Gerichtsbarkeit eximiert sind.

Der 3. Teil der Geschichte des Archigymnasiums zu Soest, aus Vogelers[14]) thätiger Feder, umfafst die Jahre 1618—78, traurige Zeiten für die Stadt im 30j. und französisch-niederländischen Kriege; auch die Schule hatte unter diesen Drangsalen zu leiden. Angehängt sind leges didascaliae Susatienses vom Jahre 1617. — Litterarisches Interesse haben einige vom Ref.[15]) in der Bibliothek Barberini aufgefundene Briefe von Fürstbischof Ferdinand v. Fürstenberg an den bekannten Bibliothekar der Vaticana Lukas Holstenius. — Über Annette v. Droste ist seit 10 Jahren eine ganze Litteratur entstanden; trotzdem ist unter den Schriften, die sich mit ihr befassen, wenig brauchbares für ihre Biographie. Um so wertvoller ist die umfassende Darstellung ihres Lebens und Schaffens von H. Hüffer,[16]) welchem von den Nichten der Dichterin der litterarische Nachlafs zur Benutzung übergeben war. Da die Dichterin zur Aufzeichnung ihrer Schöpfungen irgend ein häufig schon vorher datiertes Blatt benutzte, so läfst sich dadurch die Entstehungszeit manchen Gedichtes bestimmen.

---

11) L. Grüe, Geschichtliche Nachrichten über Stadt und Pfarre Borgholz (Fortsetzung): ZVtG. 45, II, S. 90—128. — 12) H. Thorbecke, Der Teutoburger Wald, Detmold, Hermanns Denkmal, Externstein und das Wesergebiet. Detmold, Hinrichs. 80 S. — 13) G. Tumbült, Cerocensualität und Bürgerschaft: ZVtG. 45, I, S. 78—81. — 14) E. Vogeler, Geschichte des Soester Archigymnasiums. III. Teil. JB. des Archigymnasiums zu Soest 1886/7. Soest, Nasse. 4⁰. 80 S. — 15) H. Finke, Briefe Ferdinands von Fürstenberg an Lukas Holstenius: ZVtG. 45, I, S. 158—67. — 16) H. Hüffer, Annette von Droste-Hülshoff und ihre Werke. Gotha, Perthes. XIX, 868 S.

Dann benutzte H. zahlreiche Briefe Annettens an ihre Schwester; sie lassen von 1835—48 keinen gröſsern Zeitraum ganz im Dunkel; ferner tagebuchartige Aufzeichnungen der Frau v. Laſsberg. Fast in gleicher Zeit mit diesem Buche erschien die Biographie der westfälischen Dichterin von W. Kreiten[17]) als Abschluſs der neuesten Ausgabe von Annettens gesammelten Werken; auch sie bringt manches neue.

Wichtig auch für Historiker ist das neueste Gemeindelexikon der Provinz Westfalen mit einem Anhange über Waldeck und Pyrmont, welches vom königlichen statistischen Büreau[18]) herausgegeben ist.

---

17) W. Kreiten, Annette Elisabeth von Droste-Hülshoff. Gesammelte Werke. Erste Hälfte des ersten Bandes. Paderborn, Schöningh. — 18) Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen mit einem Anhange, betreffend die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont. Bearbeitet vom Kgl. Statistischem Bureau. Berlin, Stat. Bureau. X, 194 S.

Alphabetisches Register.

Vorbemerkung.

Doppelnamen sind nach dem ersten eingereiht, nur bei den englischen nach dem zweiten. — Adelsbezeichnungen u. ä. (das deutsche 'von', 'von der', 'zum', 'aus'm' etc.) sind im allgemeinen nicht als Teil des Stichworts behandelt. Doch sind wir bei italienischen und spanischen Namen dem Prinzip der Italiener (dem die spanischen Bibliographieen zum teil sich anschliefsen) gefolgt und haben die mit 'Da', 'De', 'Di' u. s. w. anfangenden Namen unter D eingeordnet. In Frankreich folgt nur das einfache 'de' der Regel der Adelsprädikate; die mit dem Artikel zusammengesetzten 'Du', 'De la' u. s. w. stehen unter D. Das holländische 'De' steht immer unter D, das 'van', 'van der' u. s. w. wird hingegen so behandelt, als ob es Adelsprädikat wäre, und nicht zum Stichwort gerechnet. — Schottische und Irrische Namen mit Mac und O' stehen unter M und O.

Bevorzugte Sammelartikel sind: Cartulaire, Codex (diplomaticus), Diplomatarium, Inventaires des archives, Regesten und namentlich 'Urkundenbuch'.

Zeitschriften u. ä. sind in das Verzeichnis nur aufgenommen, wenn über ihre Begründung, ihr Eingehen, Reorganisation o. ä. berichtet ist; sie finden sich dann unter den Schlagwörtern 'Archiv', 'Jahrbuch', 'Zeitschrift' etc.

Anonyme Publikationen sind, wenn der Titel ein übliches Schlagwort enthält, unter diesem eingereiht; so: Acta, Acten, Almanach, Analecta, Annalen, Atti; Bibliographie, Bibliothek, Biographie (bei Sammelwerken, z. B.: Biographie, allg. dtsche), Blaubücher; Calendar, Catalog, Chronik, Codex, Collection, Corpus, Cronaca; Dictionnaire; Encyklopädie; Festschrift, Führer; Galerie, Glossar; Handwörterbuch; Index, Jubelschrift; Kalender; Kirchenlexicon, Konversationslexicon; Lexicon; Monumenta; Realencyklopädie; Recueil, Register, Repertorium; Quellen; Sammlung, Staatskalender; Verzeichnis, Vita; Wörterbuch, Weltgeschichte. In geeigneten Fällen sind auch als Schlagwörter verwendet, Wörter, wie: Aufsätze, Briefe, Correspondenz, Einleitung, Erinnerungen, Essais, Lettres, Tagebuch u. ä. Sonst ist einem im Titel vorkommenden Orts- und Personennamen der Vorzug gegeben; namentlich sind die zahlreichen anonymen Berichte über Funde, Ausgrabungen und andere lokalgeschichtliche Kleinigkeiten in der Regel unter dem Ortsnamen als Schlagwort eingereiht.

A.

D.

F.

G.

H.

J.

K.

L.

T.

*) Dieser Artikel ist in sich alphabetisch nach den Ortsnamen etc. geordnet. — Vergl. auch Cartulaire Codex, Diplomatarium, Regesten.

V.

W.

Y.

Z.

Zu dem nachfolgenden Siglenverzeichnis sei bemerkt, dafs das Abkürzungssystem für Deutsche Lokal-Zeitschriften auch sonst vielfach angewandt ist, z. B.

ZRealschulwesen = Zeitschrift für das Realschulwesen.

JbGesetzgebung = Jahrbuch für Gesetzgebung (Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich).

Das Zeichen × in den Noten bedeutet: hier sei dem Titel nach angeführt.

Das Zeichen ×× bedeutet: hier sei angeführt unter Vorbehalt genauerer Besprechung im nächsten Bande.

Druck von C. H. Schulze & Co. in Gräfenhainichen.

I. Siglen.

a) Allgemeine Zeitschriften u. Ä.

AAnthr.; Archiv f. Anthropologie (Braunschw.).
AAEEGr.; Annuaire de l'Assoc. pour l'encouragement des études grecques.
Ac.; The Academy.
ADB.; Allg. deutsche Biographie.
AELKZ.; Allg. ev.-luth. Kirchen-Zeitung.
AEMÖ.; Archaeol.-epigr. Mitt. aus Österr.
AEO.; Annales de l'extrême orient.
AFLB.; Annales de la Faculté des Lettres de Bordeaux.
AICA.; Annali dell' Instit. di Corresp. archeol.
AJPh.; Amer. Journal of Philology.
AKDV.; Anz. f. Kunde d. deutsch. Vorzeit.
AKKR.; Archiv für kathol. Kirchenrecht.
AKM.; Abhandlgn. z. Kunde d. Morgenlandes.
AMG.; Annales du Musée Guimet.
AÖG.; Archiv für österr. Gesch.
APhC.; Annales de philosophie chrétienne.
ArchZg.; Archäologische Zeitung.
Ath.; The Athenaeum.
AZg.; Allgem. Zg. (früher Augsburger AZ.).
BAC.; Bulletino di archeol. cristiana.
BC.; Bulletin Critique.
BCH.; Bullet. de corresp. hellén.
BECh.; Biblioth. de l'École des Chartes.
BEG.; Bull. épigraph. de la Gaule.
BewGl.; Beweis des Glaubens.
BICA.; Bull. dell' Instituto di Correspond. arch.
BKIS.; Beitrr. f. d. Kunde d. indogerm. Sprachen.
BSIC.; Bulletin de la Société Indo-Chinoise.
BTLVNI.; Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië
CbH.; Cabinet historique.
CBl.; Central-Blatt (ohne Zusatz: Zarnckes Litterarisches CBl.).
CR.; Compte rendu (ohne Zusatz: der Acad. des Inscr. et Belles Lettres).
DLZ.; Deutsche Literatur-Zg.
DR.; Deutsche Revue.
DRs.; Deutsche Rundschau.
FDG.; Forschungen z. deutsch. Geschichte.
GGA.; Göttinger gelehrte Anzeigen.
HB.; Hebräische Bibliographie.
HJb.; Histor. Jahrb. d. Görres-Gesellschaft.
HPBl.; Histor.-polit. Blätter.
HZ.; Historische Zeitschrift.
JA.; Journal asiatique.
IAnt.; Indian Antiquary.
JAOS.; Journ. of the American Oriental Society.
JASB.; Journ. of the Asiatic Soc. of Bengal.
JB.; Jahresberichte (ohne Zusatz: Jahresber. der Geschichtswissenschaft).
JBBAS.; Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Soc.
JBDMG.; Jahresber. d. deutsch. Morgenländ. Gesellsch.
JCBAS.; Journal of the Ceylon Branch of the Royal Asiatic Soc.
IER.; Indian Evang. Review.
JHSt.; Journal of Hellenic Studies.
JLBl.; Jüd. Literatur-Blatt.
JPh.; Journ. of Philology.
JPTh.; Jahrbücher f. protest. Theologie.
JRAS.; Journal of the Royal Asiatic. Soc.
JSav.; Journal des Savants.
KBl.; Korrespondenz-Bl., Corresp.-Bl.
KBAAnthr.; Korresp.-Bl. für Anthropologie (im Anhang des Archiv f. Anthr.)
KBGV.: Korresp.-Blatt des Gesamt-Vereins d. dtsch. Geschichts- u. Altertums-Vereine.
LBl.; Litteratur-Blatt.
LRs.; Literarische Rundschau.
MA.; Mélanges Asiatiques.
MAH.; Mélanges d'Archéol. et d'Hist.
MAStP.; Mém. de l'acad. de St. Pétersbourg.
MBer.; Monatsberichte.
MDAI.; Mitt. d. dtsch. archaeol. Instituts zu Athen.
MGH.; Monumenta Germaniae Historica (SS. = Scriptores. LL. = Leges etc.).
MGWJ.: Monatsschr. für Gesch. und Wissenschaft des Judenthums.
MHL.; Mitteilungen aus d. hist. Litteratur.
MJ.; Madras Journal of Lit. and Science.
MIÖG.; Mitteilungen des Instituts f. österr. Geschichtsforschung.
MLIA.; Magazin für die Litteratur des In- und Auslandes.
MSchr.; Monatsschrift.
MSLP.; Mémoires de la Soc. de Linguistique de Paris.
MWJ.; Magazin f. Wissensch. d. Judentums.
NA.; Neues Archiv (ohne Zusatz. d. Gesellsch. für ältere deutsche Geschichtskunde).
NEKZ.; Neue evang. Kirchen-Zeitung.
NJbPh.; Neue Jahrbücher für Philologie.
NR.; La Nouvelle Revue.
NRHD.; Nouv. Revue historique de droit franç. et étranger.
PAOS.; Proceedings of the American Oriental Society.
PASB.; Proceedings of the Asiatic Soc. of Bengal.
PhRs.; Philologische Rundschau.
PhWS.; Philologische Wochenschrift.
PKZ.; Protestantische Kirchen-Zeitung.
PSBA.; Proceedings of the Soc. of Biblical Archaeology.
RA.; Revue archéologique.
RAC.; Revue de l'art. chrétien.
RC.; Revue critique de littérature et d'hist.
RDH.; Revue des documents historiques.
RDM. (RdM.).; Revue des deux Mondes.
RE.; Revue égyptologique.
REJ.; Revue des Études Juives.
REO.; Revue de l'extr. Orient.
Rep.; Repertorium.
Rép.; Répertoire (ohne Zusatz: Rép. des travaux histor.; Paris).
RFr.; Revue de France.
RH.; Revue historique.
RHR.; Revue de l'histoire des religions.
RhM.; Rheinisches Museum.
RL.; Revue de Linguistique.
RPh.; Revue de Philologie.

